DEUTSCH-AMERIKANISCHE
Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. **Indianapolis, Ind., 1. Juli 1917.** **No. 1.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *Philadelphia:* HENRY KUGLER, geboren am 13. März 1850 in Philadelphia; Mitglied der Typographia No. 1 seit 22. September 1887.

In *Chicago:* WILLIAM IHRCKE, geboren 28. September 1849 in Barth, Deutschland; Mitglied der Typographia No. 9 seit 28. April 1893.

Unterstützungen im Monat Mai.

Typ.	Arbeitslose	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation
1	4.00	25.00	.....	80.00	.....
2	.....	20.00	.....	55.00	.....
3	.....	35.00	.....	80.00	.....
4	11.00	20.00	400.00	120.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	21.00	.....	.....	20.00	.....
7	160.00	63.50	50.00	280.00	.....
8	5.00	34.80	.....	.....	.....
9	.....	42.10	.....	20.00	.....
10	.....	22.00	50.00	60.00	.....
11	6.00	20.00	.....	120.00	.....
12	.....	.....	50.00	80.00	.....
13	11.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	20.00	.....	20.00	.....
15	.....	.....	400.00	60.00	.....
16	.....	20.00	.....	20.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	10.00	.....	30.00	.....
	$ 218.00	$ 332.40	$ 950.00	$1045.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Mai belaufen sich auf $3921.18 und die Gesammt-Einnahmen auf $3944.28; Ueberschuss $23.10.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Mai: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 16, Newark 1, Chicago 0, Milwaukee 0, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, zusammen 22.

Ausgesteuert waren bis Ende April: In Philadelphia 1, in St. Louis 2, in New York 1, in Chicago 1, in Baltimore 2 und in Indianapolis 1, zusammen 8 Mitglieder.

‡ Leben heisst wirken und vernünftig wirken. Nach unserer Weise aber heisst es leiden und unvernünftig leiden. *J. Seume.*

‡ Es giebt Augenblicke, in denen der Mensch von Enttäuschung, Schmerz und Zorn übermannt zu werden droht, in denen er an seinen Idealen und schönsten Hoffnungen verzweifelt, und nur der feste Glaube an den endlichen Sieg des Rechtes und der Wahrheit vermag ihn in solchen Stunden aufrecht zu erhalten.

‡ Leben heisst nicht athmen, sondern handeln; es heist sich unserer Organe, unserer Sinne, Fähigkeiten, kurz sich aller derjenigen Theile von uns bedienen, welche uns die Empfindung unseres Daseins verleihen. Nicht der Mensch hat am meisten gelebt, welcher die höchsten Jahre zählt, sondern derjenige, welcher sein Leben am meisten empfunden hat.

Schweizer Buchdruckertag.

Trotz der rauhen Kriegszeit, die natürlich auch auf den Collegen im Lande des Tell wie ein schwerer Alp lastet, und trotzdem die Section Schaffhausen dagegen Stellung genommen hatte, hielt der Schweizerische Typographenbund auch dieses Jahr wieder zu Pfingsten seine (59.) "Generalversammlung" ab, die im Gesellschaftshause "Zum Maulbeerbaum" in Bern tagte. Anwesend waren 67 Sections-Delegirte, die 4943 Mitglieder vertraten; dazu kamen noch das gesammte Central-Comité und die dreigliedrige Revisions-Commission, sowie die Redacteure der beiden Verbandsorgane *Helvetische Typographia* und *Gutenberg*. Den wichtigsten Punkt der Verhandlungen bildete die bevorstehende Tarif-Revision, worüber jedoch noch nichts an die Oeffentlichkeit gelangte, als dass dabei gute Uebereinstimmung unter den Delegaten herrschte, besonders bezüglich der so dringend benöthigten Theuerungszulagen. Die übrigen Geschäfte betrafen hauptsächlich innere Verbands-Angelegenheiten, die zu allgemeiner Zufriedenheit geregelt wurden. Die Section Bern wurde wiederum als Vorort gewählt, Basel bleibt Sitz der Revisions-Commission, und die nächstjährige Generalversammlung wird in Genf stattfinden, da ein Antrag, sie wegen "der Zeit der schweren Noth" ausfallen zu lassen, [illegible]

Wie gewöhnlich, wurde auch diesmal die Pflege der Collegialität und des inneren Menschen nicht vergessen, wofür in erster Linie die Berner Section am Abend vor Pfingsten eine zwanglose Unterhaltung veranstaltet hatte, die einen sehr fröhlichen und erfolgreichen Verlauf nahm. Ebenso fand am Sonntag Abend, nach Schluss der Sitzung, wieder eine collegialische Zusammenkunft statt, die ein sehr reichhaltiges und interessantes Programm bot. Der Montag wurde, ebenfalls wie gewohnt, dem Frühschoppen, der Gemüthlichkeit und der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Bern gewidmet.

Besonders hervorgehoben zu werden in dieser Zeit des allgemeinen Völkerzerfleischens verdient noch, dass Collegen dreier Sprachen, Deutsch, Französisch und Italienisch, gemüthlich bei dieser Convention vereinigt waren, was durch ein Schild am Portal des Versammlungsraumes in den folgenden Worten zum Ausdrucke gebracht wurde:

Drei Sprachen und ein Gedanke,
Drei Völker und ein einzig Herz,
Trois langues et une seule pensée,
Trois peuples, mais un seul cœur.

Dem erstatteten Jahresbericht des Schweizerischen Typographenbundes für 1916 entnehmen wir die folgenden Ziffern: Die Allgemeine Kasse hatte eine Einnahme von Fr. 185,642 und eine Ausgabe von Fr. 181,786, was ihr Vermögen auf Fr. 511,066 brachte. Der hauptsächlichste Ausgabeposten dieser Kasse war die Arbeitslosen-Unterstützung, die Fr. 90,607 beanspruchte, gegen mehr wie das Doppelte im Vorjahre. Die Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse buchte eine Einnahme von Fr. 451,539, der eine Ausgabe von Fr. 421,877 gegenübersteht. An Kranken-Unterstützung wurden Fr. 128,146 verausgabt, an Invaliden-Unterstützung an 117 Mitglieder Fr. 80,616 und an Sterbegeld Fr. 20,425; das Vermögen dieser Kasse stellt sich auf Fr. 810,811, wozu noch Fr. 80,976 in den Sectionskassen und Fr. 139,378 in den localen Zuschusskassen kommen. 242 Firmen, die 1785 Mitglieder beschäftigten, gewährten ihren Mitgliedern im verflossenen Jahre die Wohlthat eines bezahlten Ferien-Urlaubs. Die Kosten für das Verbandsorgan *Helvetische Typographia* sind infolge der Papier-Vertheuerung sehr gestiegen und stellten sich auf Fr. 19,382. 237 Mitglieder verblieben am Jahresschluss als conditionslos gemeldet, darunter 16 Maschinen-Setzer. Die Zahl der Mitglieder hat sich um 142 vermehrt und die Zahl der tariftreuen Druckereien um 18; hingegen ist die Zahl der Schnellpressen von 1207 auf 1180 zurückgegangen. Die Zahl der Lehrlinge ist sich mit 769 ziemlich gleich geblieben und vertheilt sich auf 526 Setzer- und 243 Drucker-Lehrlinge. Das Heer der "eisernen Collegen" ist um 17 verstärkt worden und zählt nun 384.

Die schlimme Lage unserer Presse.

Ueber die schwere Zeit, welche die Zeitungen dieses Landes jetzt durchzumachen haben, — auf der einen Seite bedrückt durch die enorme Preisschraubung des Papiers und aller sonstigen von ihnen benöthigten Materialien, auf der andern Seite in ihren Einnahmen beschnitten durch die Prohibitions-Fanatiker, und im Hintergrunde die drohende Kriegssteuer — schreibt der *Cleveland Citizen* (Redacteur Genosse Max Hayes) in seiner Ausgabe vom 23. Juni wie folgt:

"Es ist ein feines Geschäft, eine Zeitung heutzutage herauszugeben.

Zuerst kommt die Verbindung der Papierlieferanten und erhöht den Preis des weissen Papiers um mehr wie das doppelte, was von allen anderen Geschäften, die den Zeitungen irgendwelche Materialien zu liefern haben, in ähnlicher Weise nachgeahmt wird.

Dann kommen die Prohibitionisten und bezeugen ihren Respect vor der "Freiheit der Presse" dadurch, dass sie Gesetze durchdrücken, welche es zu einem Verbrechen stempeln, irgend ein Getränke anzuzeigen, das Alcohol enthält, und dies soll, wie wir aus Washington hören, Alles einschliessen, von dem gewöhnlichen Whiskey bis zu Mrs. Winslow's Soothing Syrup.

Hierauf kommen die Politiker im Congress mit [illegible] Post-Departement einzuführen, welches die Postrate für Zeitungen verdoppeln und verdreifachen und thatsächlich Hunderte und Tausende von Zeitungen tödten würde, die sich durch die Attacken des Papier-Trusts und der Prohibitionisten durchzuschlagen vermögen.

Drüben in Russland thut das Volk alles was in seinen Kräften steht, um die Herausgabe von Zeitungen zu ermuthigen, während hier die Reactionäre alles was sie können thun, um unsere Presse zu zerstören.

Wir haben die Behauptung gehört, dass manche der grossen Organe der Plutokratie dieses Landes im Geheimen den nichtswürdigen Plan unterstützen, den finanziell schwächer stehenden Zeitungen schwere Lasten aufzuhäufen, um sie aus dem Geschäft zu treiben und für sich selber ein Monopol zu schaffen.

Diese Anklagen sehen begreiflich aus, wenn man die Handlungsweise gewisser von Corporationen geeigneter Organe betrachtet.

Giebt es denn kein Ende dieses Raubsystems, das von den amerikanischen Plutokraten und deren betrügerischen oder übergeschnappten politischen Emissären betrieben wird?"

Allerlei.

‡ Die Tasche ist das empfindlichste Organ des Menschen.

‡ Trotz der hohen Papierpreise sind in Petograd seit dem Ausbruch der jüngsten Revolution des russischen Volkes bereits ein halbes Dutzend socialistische Zeitungen erstanden, die natürlich alle eifrige Befürworter eines baldigen Friedens sind.

‡ Die Legislatur des Staates New York für 1917, die sich zur allgemeinen Erleichterung der Bürgerschaft und speciell der organisirten Arbeiter kürzlich vertagt hat, beschloss in ihren letzten Tagen, ein Telegramm an das russische Volk zu senden, in welchem sie diesem zur Entthronung des Czaren und der Befreiung des Landes aus den Fesseln der Tyrannei gratulirt. Im stricten Gegensatz hiermit nahm sie aber ein Gesetz an, welches, ähnlich wie in Pennsylvania, eine Staatspolizei oder "Kosackentruppe" schafft, die hauptsächlich zur Unterdrückung von sog. Arbeiterunruhen bestimmt ist. Auch passirte sie ein Amendement zu den Arbeiter-Schutzgesetzen des Staates, das die Beschäftigung von Kindern unter zwölf Jahren während der Monate April bis November erlaubt. Eine gleichfalls von dieser arbeiterfeindlichen Legislatur angenommene Vorlage, welche alle jetzt bestehenden Arbeiter-Schutzgesetze während der Dauer des Krieges ausser Kraft setzen wollte, wurde vernünftiger Weise vom Gouverneur des Staates mit seinem Veto belegt.

Amerikaner.

Der Begriff Amerikaner wird verschieden aufgefasst. Die einen wollen als Amerikaner im eigentlichen Sinne des Wortes nur die Abkömmlinge der alten englischen Colonisten gelten lassen, die dem Lande die Freiheit und Unabhängigkeit gegeben haben. Andere behaupten, die eigentlichen Amerikaner seien die Indianer, die ältesten Bewohner des Landes, die lange vor der Zeit da waren, als die Bezeichnung Amerika für die neue Welt in Aufnahme kam. Sie haben die strenge Logik für sich und die Völkerkunde ausserdem. Wieder andere sind geneigt, jeden als echten Amerikaner zu betrachten, der von Eltern abstammt, die im Lande geboren wurden. Manche wollen auf diese Amerikaner besonders die Bezeichnung Yankee angewendet haben, während die Nachkommen der alten Colonisten auch diese Bezeichnung für sich reclamiren. Das Wort Yankee ist eine Verstümmelung des Wortes English durch die Indianer, die es Yenghies und Yankees aussprachen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde der Ausdruck in 1775 von britischen Soldaten zum ersten Male als ein Vorwurf den Colonisten gegenüber gebraucht, aber später von den Amerikanern selbst angewendet. Seit dem Bürgerkriege nennen die Bewohner der Südstaaten die der Nordstaaten allgemein Yankees.

Die Nachkommen der alten Colonisten sind sehr zahlreich, aber die starke Einwanderung hat sie in ein paar Generationen überwuchert. Seit dem Erlass der Unabhängigkeits-Erklärung sind etwa dreiunddreissig Millionen Ausländer, fast ausschliesslich Europäer, hier eingewandert und nach dem Jahrbuch der nationalen Geographischen Gesellschaft sind davon noch vierzehn Millionen am Leben und ihre hier geborenen Nachkommen bilden einen Theil unserer besten nationalen Kraft. Die Zahl der heute in den Ver. Staaten lebenden Fremdgeborenen beträgt etwa vierzehneinhalb Millionen, die Zahl der Kinder von fremdgeborenen Eltern ebenfalls etwa vierzehn Millionen, die Zahl der Kinder, deren Vater oder Mutter fremdgeboren waren, sechseinhalb Millionen.

Die Zahl der von hier geborenen weissen Eltern abstammenden Amerikaner beträgt vierundfünfzig Millionen. Das sind, wie schon gesagt, diejenigen, welche allgemein als echte Amerikaner gelten. Die fremdgeborenen Amerikaner und ihre Kinder brauchen aber nicht kleinmüthig zu sein, denn wie das Geographische Jahrbuch zugibt, haben diese Fremdlinge dem neuen Vaterlande eine sehr grosse Anzahl unserer hervorragendsten und bedeutendsten Bürger [illegible] wahrlich nicht die schlechtesten [illegible] i einer starken Einwanderung auch [illegible] Elemente unterlaufen, lässt sich nicht [illegible] n Grossen und Ganzen hat das Land sich über die Einwanderung jedenfalls nicht zu beklagen gehabt. Ohne die starke Einwanderung wäre Amerika niemals geworden, was es heute ist. Die Einwanderer haben unsere Industrien entwickeln helfen, sie haben den Urwald gelichtet und den jungfräulichen Boden mit dem Pflug bezwungen; sie haben Landstrassen und Eisenbahnen gebaut und dadurch der Cultur neue Bahnen erschlossen.

Gerade in der gegenwärtigen Zeit kann nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, was dieses Land jenen, die als Fremdlinge hereingekommen sind, zu verdanken hat. Ohne die Einwanderung wäre es heute noch zum grossen Theil Wildniss, ein Land mit spärlichem Ackerbau und noch spärlicherer Industrie. Ohne die Einwanderung würde das Land heute im Verhältniss zu seiner Grösse dünner bevölkert sein als Mexico und Canada, würde es im Rathe der Völker eine sehr bescheidene Rolle spielen. Die meisten Einwanderer hat Deutschland herübergeschickt: sechs Millionen; England schickte über vier Millionen, und Irland etwas weniger wie vier Millionen. Von 1890 an hat die deutsche Einwanderung nachgelassen. Es wanderten seitdem nur 1,023,000 Deutsche von den 17,000,000 Einwanderern ein. Bringt man von den eingewanderten Deutschen die Zurückgewanderten und Verstorbenen in Abzug, so ergibt sich nach dem Geographischen Jahrbuch, dass sich zur Zeit weniger als eine Million ehemalige Reichsangehörige hier befinden, die nicht über sechsundzwanzig Jahre im Lande sind.

Die Statistik der Geographischen Gesellschaft, welche sich auf den Bundes-Census stützt, macht über die hauptsächlichsten Gruppen in den Vereinigten Staaten wohnhafter Fremdgeborener folgende Angaben: Canadier 1,164,000, Italiener 1,335,000, Oesterreicher und Ungarn 1,680,000, Engländer 1,145,000, Deutsche 2,640,000, Russen 1,669,000, Irländer 1,330,000, Scandinavier 1,209,000. In New York überwiegen von den Fremdgeborenen die Russen mit 500,000, dann folgen die Italiener mit 470,000, die Deutschen mit 450,000, die Irländer mit 370,000, die Oesterreicher und Ungarn mit 360,000, die Scandinavier mit 246,000 und die Engländer mit 195,000.

In ihrer Gesammtheit bilden die Fremdgeborenen ein Siebentel der Bevölkerung des Landes, aber ein Viertel der waffenpflichtigen Bevölkerung. Unter den Staaten, in welchen die aus Fremdgeborenen bestehende waffenpflichtige Bevölkerung die eingeborene übertrifft, befinden sich Massachusetts, Rhode Island, Connecticut, New York, New Jersey, Wisconsin, Minnesota und North Dakota. Es übertreffen ausser in diesen Staaten die waffenpflichtigen Fremdgeborenen und ihre Söhne die im Alter von achtzehn bis vierundvierzig Jahren stehenden Eingeborenen in den folgenden Staaten: New Hampshire, Pennsylvania, Michigan, Süd Dakota, Nebraska, Utah, Montana, Arizona, Idaho, Washington und Californien. In diesen Staaten gibt es zwanzig Millionen Männer im militärpflichtigen Alter.

Wie die Statistik ergibt, wohnen von den fünfunddreissig Millionen Fremdgeborener und ihrer Nachkommen fünfundzwanzig Millionen in Städten. In New York und Chicago ist nur ein Fünftel der Bevölkerung eingeborener Abstammung. Die meisten Deutschen wohnen zwischen dem Hudson und dem Mississippi und nördlich vom Ohio. Dasselbe gilt von den Oesterreichern, Ungarn, Belgiern, Russen, Italiener und Holländern. Die Staaten New York, Pennsylvanien und New Jersey haben siebenundvierzig Procent der österreichischen, vierunddreissig Procent der englischen, dreissig Procent der deutschen, vierundfünfzig Procent der ungarischen und achtundfünfzig Procent der irländischen Bevölkerung.

Seiner Majestät Socialist.

Unter der Ueberschrift "Seiner Majestät Socialist" entwirft in der *Westlichen Post* der bürgerliche Schriftsteller H. F. Urban das folgende Characterbild von Philipp Scheidemann, das jedenfalls auch unsere Leser interessiren dürfte:

Zu den deutschen Persönlichkeiten, die durch den Krieg in Amerika in weiteren Kreisen bekannt geworden sind, gehört jetzt auch Philipp Scheidemann, der Socialist. Seine Laufbahn erscheint doppelt interessant, weil sie nicht ganz alltäglich ist. Scheidemann kommt ursprünglich aus dem Setzersaal. Wie so mancher Setzer hatte auch er die Ansicht, dass vom Setzen zum Schreiben von Artikeln nur ein Schritt sei, und so beschloss er, diesen Schritt zu wagen. Er glückte ihm. Denn im Alter von 32 Jahren konnte der junge Mann aus Cassel bereits das Hochgefühl geniessen, als Schriftleiter zu zeichnen — und zwar der *Mitteldeutschen Sonntags-Zeitung* in Giessen, einer socialistischen Zeitung. Frühzeitig nämlich hatte Scheidemann sich der socialistischen Partei angeschlossen. Auch in Offenbach und Nürnberg war er an socialistischen Blättern thätig. Als Journalist wie als öffentlicher Redner zeigte er so hervorragende Fähigkeit, dass seine Erwählung in den Reichstag nur eine Frage der Zeit war. Ein ganz besonderes Geschick bewies er aber innerhalb der Partei. Unter all diesen Hitzköpfen und Draufgängern, denen der Erfolg der Partei den Muth gewaltig erhöht hatte, war ein kluger Diplomat vom grössten Werthe. Und dieser Diplomat war Scheidemann. August Bebel hatte das bald erkannt und benutzte Scheidemann bei allen Gelegenheiten, wo es sich um Schlichtung von Partei-Streitigkeiten und Lösung von allerlei anderen schwierigen Fragen oder um geheime Missionen handelte. Nachdem er Mitglied des Reichstags geworden war, liess er sich in Berlin nieder, um seine ganze Kraft seiner politischen Thätigkeit zu widmen.

Verhältnissmässig rasch gewann er eine führende Stellung in der Partei und zugleich im Reichstage. Er gehörte zu den Parlamentariern, deren Reden unter allen Umständen besonderer Beachtung sicher waren. Wenn im Restaurant der Journalisten im Reichstag das Sprachrohr oben an der Wand mit Geisterstimme verkündete: "Der Abgeordnete Scheidemann spricht!" so liessen die Reporter Suppe oder Kalbsbraten stehen und stürzten auf die Journalisten-Tribüne. Ich habe das selbst erlebt. Scheidemanns Reden waren freilich innerlich und äusserlich vortrefflich. Ihre Würze empfingen sie durch beissenden Witz, den Niemand so zu würdigen versteht wie der Berliner. Auch auf ihn (wie auf seinen Collegen Südekum) übte der grosse Freiheitsstall, wo sie ohne König kegeln (um mit Heine zu sprechen) eine starke Anziehungskraft aus. So kam er im Jahre 1913 nach Amerika, zu einer Vortragsreise, die ihn bis nach Denver führen sollte. Auch bei dieser Gelegenheit erwies er sich als ein so gemässigter Socialist, dass er die Radikalen hierzulande ziemlich enttäuschte. Das zeigte sich besonders, als er die Frage des berühmten "Generalstrikes" im Kriegsfalle behandelte. Er sagte: "Wenn der Generalstrike nicht mit aller Macht angewandt werden kann, mit mindestens vier Millionen Theilnehmern und ohne Blutvergiessen, so ist es besser, ihn zu unterlassen. Das Leben eines einzigen Arbeiters ist mehr werth als der Versuch eines Kampfes. Es ist nicht meine Ansicht, dass wir Rechte erringen auf Kosten des Lebens und des Glückes der Arbeiter."

Das stimmte freilich durchaus zu der ganzen bisherigen Haltung Scheidemanns in der Partei, die einem Radikalen wie Liebknecht ein Greuel war — schon deshalb, weil der Partei dadurch eine Spaltung in eine conservative und eine radikale Gruppe drohte. Diese Spaltung ist ja auch durch den Krieg zur Thatsache geworden. Beide Gruppen befehden sich auf das heftigste, denn Scheidemanns machtvoller Einfluss ist es sicherlich gewesen, der die deutschen Socialisten bei jener denkwürdigen Versammlung der Reichstagsführer im Berliner Schloss bestimmt hat, "to stand behind the Kaiser". Seitdem haben wir das verblüffende Schauspiel erlebt, dass Scheidemann bei der Regierung "stubenrein" geworden ist, dass Bethmann-Hollweg den grundsätzlichen Verneiner des Königthums mit wichtigsten politischen Missionen in russisch-deutschen Angelegenheiten betraut hat. In welchem Umfange — entzieht sich, bei der Unzuverlässigkeit aller Nachrichten hierüber, wie sie der Kriegszustand bedingt, unserer Beurtheilung.

Dass Scheidemann dadurch über Nacht zu einem "Stern" auf der politischen Weltbühne geworden ist, erscheint begreiflich. Die Bethätigung eines sogenannten "vaterlandslosen Gesellen" als kaiserlicher Sonder-Gesandter ist sicherlich eine Sensation ersten Ranges. Man ersieht das aus der Aufnahme seiner Mission drüben und hüben. Die Radikalen unter den "Rothen", wie Ledebour, toben natürlich, sprechen von Verrath an den heiligsten Ueberlieferungen des Socialismus und giessen Spott und Hohn auf Scheidemanns von der kaiserlichen Huld gesalbtes Haupt. Das Gleiche thun die Conservativen. Es regnet satirische Bemerkungen, wie Seiner Majestät Socialist, der Hof-Socialist, kaiserlicher Socialist und dergleichen.

Auch hier im Lande sind viele, namentlich Socialisten, weder mit Scheidemann noch mit den deutschen Socialisten überhaupt zufrieden. Die Socialisten haben eben zu zahlreiche und geheime Hoffnungen auf Generalstrike oder gar Revolution bitter enttäuscht. Man ersieht das mit besonderer Deutlichkeit aus einem Artikel von James Smith im Boston *Transcript*. Smith wirft den deutschen Socialisten vor, dass sie, als die Stunde der Entscheidung für sie kam, wie Schafe zur Schlachtbank gingen. Sie thaten (meint Smith) was die übrige Welt nicht von ihnen erwartete. Sie stimmten für die nöthigen Geldmittel zur Kriegführung, stellten den einen Mann (Liebknecht) in der Partei kalt, der den Muth hatte, dagegen zu stimmen, sahen ruhig seiner Strafverfolgung zu, unterstützten den obersten Kriegsherrn (War Lord) mit weiteren Geldmitteln und opferten ihr Leben auf dem Schlachtfeld. Diese Anschuldigungen von Smith und ähnlich Gesinnten sind hervorragend unsinnig. Die Weigerung der deutschen Socialisten, in den Krieg zu ziehen, hätte doch nur Zweck gehabt, wenn die Socialisten der anderen Länder, besonders in Frankreich und England, ein Gleiches gethan hätten. Das geschah aber nicht. Auch sie liessen sich von ihren patriotischen Gefühlen hinreissen, auch sie glaubten, dass es ihre oberste Pflicht sei, zu den Waffen zu greifen. Die theoretische Weltbruderschaft versagte gegenüber dem stärkeren Nationalgefühl der einzelnen Völker. Daher ist es geradezu eine lächerliche Albernheit, wenn ein amerikanischer Socialist sich äusserte: "Die Führer der deutschen Socialisten sind die verächtlichsten Verräther an ihrer Partei geworden und an jedem edlen Grundsatze menschlicher Civilisation." Um es zu wiederholen: Und die andern? Der Vernünftige wird sich durch alle diese Angriffe auf Scheidemann und die deutschen Socialisten nicht beirren lassen. Auch hier ist wieder die sattsam bekannte Absicht erkennbar, die Deutschen als die Bösewichte anzuschwärzen, die allein alle Schuld trifft.

‡ Die Gewerkschaft der Ladenverkäufer dieses Landes (Retail Clerks Intern. Protective Union), die etwa 15,000 Mitglieder zählt, hatte in ihrem am 30. April beendeten Fiscaljahr eine Gesammt-Einnahme von $80,594 zu verzeichnen, der eine Gesammt-Ausgabe von $73,677 gegenübersteht; sie erzielte somit einen Ueberschuss von $6917, der ihr Vermögen auf $20,570 brachte. Sie bezahlte an Kranken-Unterstützung während des Jahres $13,790 und an Begräbnissgeldern $10,425.

‡ College EMIL DOEBLIN, der langjährige tüchtige Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, beging am 1. Mai d. J. sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum. Da ja aller Verkehr mit Deutschland schon seit langer Zeit eingestellt ist, können wir unseren Lesern leider keinen Bericht über die Feier dieses seltenen Ereignisses bringen, die jedenfalls trotz der schweren Kriegszeit einen dem Jubilar würdigen Verlauf genommen hat. Es drängt uns aber, auch unsererseits dem verdienstvollen Collegen die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen, mit dem Wunsche, dass er seine erprobte Kraft noch lange dem Wohlergehen des deutschländischen Buchdrucker-Verbandes und der Arbeiterbewegung im Allgemeinen leihen möge.

‡ Ueber die in voriger Nummer gemeldete Verlegung des Hauptquartieres der Cincinnatier Typographia finden wir in der dortigen englischen Arbeiter-Zeitung *The Chronicle*, die von dem tüchtigen Collegen Frank L. Rist herausgegeben wird, die folgende Notiz:

"Typographia No. 2 hat ihr Versammlungslocal von Groene's Halle nach Mercer Hall, Südwest-Ecke von Mercer und Vine Street, verlegt. Viele Jahre zurück hatte die alte zuverlässige No. 2 ihr Hauptquartier in dieser Halle und machte dort Geschichte. Der Strike gegen den *Volksfreund* wurde in dieser Halle erklärt, und der Redacteur dieser Zeitung trat in seinen ersten Strike gegen Unterdrückung. Dies war am 15. October 1882. In dieser Halle war es auch, wo die No. 2 ihr Verlangen nach dem achtstündigen Arbeitstag stellte. Dies war am 1. Mai 1886, und ihre Mitglieder erfreuen sich seit jener Zeit des Achtstundentages. No. 2 ist der Pionier in Einführung des achtstündigen Arbeitstages in dieser Stadt. Das waren stürmische Zeiten, aber wenn der Schreiber dieser Zeilen auf sie zurückblickt, so fühlt er stolz, dass er an dieser wundervollen Errungenschaft Antheil gehabt."

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 12. Juni 1917.

Präsident Goerlich rief die letzte Versammlung zur festgesetzten Zeit zur Ordnung. Von den Collegen waren 12 anwesend, 23 abwesend und 2 entschuldigt. Das Wetter war augenscheinlich daran schuld an der schwachen Betheiligung, denn es herrschte eine drückende Hitze. Aber die Collegen sollten das "Schwitzen" nicht immer den paar Getreuen überlassen, sondern auch gerne bereit sein, für die gute Sache ein paar Tropfen fliessen zu lassen.

Nachdem nun das Protocoll und die Stundenberichte verlesen und angenommen waren, wurde eine Unmasse Correspondenzen verlesen und mit denselben wie folgt verfahren:

Von den St. Louiser Congressvertretern und den Missourier Bundessenatoren liefen eine Anzahl Antwort-Schreiben ein auf unsere Proteste gegen Prohibition, gegen die Erhöhung von Postraten auf Zeitungen und Zeitschriften und unsere Bitte, dem bekannten Arbeiterführer Mooney in San Francisco einen neuen Prozess zu gewähren.

Auf eine Bitte der Missouri Fed. of Labor wurden die Collegen gebeten in den ihnen bekannten Barbierstuben vorzusprechen und die Eigenthümer zu bitten, von der Koken Barbers Supply Co. keine Einkäufe zu machen. Diese Gesellschaft steht schon seit Jahren im Kampfe mit den verschiedenen Unions und es soll jetzt scharf gegen dieselbe vorgegangen werden.

Eine Einladung vom Schweizer Amerikanischen Sängerbund zum 10. Bundes-Sängerfest wurde entgegengenommen, aber die beiliegenden Tickets mussten wegen Geldmangels zurückgeschickt werden.

In einem Schreiben von Präsident Marsden Scott werden die Voriente gebeten, mit den Eigenthümern von Zeitungen und Job-Officinen Vereinbarungen zu treffen, sodass diejenigen Collegen, die militärische Dienste thun müssen, nach dem Kriege ihre früheren Stellen zurückerhalten. Auch macht Secretär Hays bekannt, dass die im Kriege dienenden als nichtarbeitende Collegen betrachtet werden und einen monatlichen Beitrag von $1.10 zu entrichten haben.

Ueber eine wichtige Angelegenheit von der Amalgamated Meat Cutters and Butcher Workmen, Local No. 88, wurde beschlossen in der nächsten (General-Versammlung) abzustimmen.

Ebenfalls wurden Schreiben verlesen von der Tucker Bros. Amusement Co. in Oklahoma City, und von Typographical Union No. 82 in Colorado Springs.

Das Wahl-Comité legte das Resultat der unlängst abgehaltenen Wahl vor. Die Urabstimmung über eine 10jährige Vereinbarung zwischen der I. T. U. und dem Ben. Franklin Club ergab: Ja 12, Nein 15. Das Comité berichtete, dass unsere Wahl nur eine Ratificirung der Nomination war, da keiner von den Beamten Opposition hatte. Folgende Beamten wurden für erwählt erklärt:

Präsident: Albert Goerlich;
Vice-Präsident: Geo. Wigge;
Verwalter: Fred. Jungbluth;
Secretär: M. A. Wohlschlaeger;
Finanz-Secretär: Wm. Bartels;
Schatzmeister: Nic. Beeker;
Trustee: Otto Walther;
Fahnenträger: Jacques Biwer;
Delegaten zur C. T. & L. U.: Chas. Penzler und Max Loevy;
Delegaten zum A. P. T. C.: Fred. Boehler und Frank Krewelt;
Delegat zur I. T. U. Convention: Jacques Biwer;
Tarif-Comité: N. Becker, M. Loevy, P. Horras.
Wahl-Comité: Sal. Haaser, Hy. Schaller, J. Voit.

Die im Amte bleibenden Trustees Frank Heller und Bernard Wolf vollenden die Beamtenliste.

Nachdem noch die Krankenberichte über den kranken Collegen Frank Heidemann verlesen waren, erfolgte in Anbetracht der grossen Hitze Vertagung.

M. A. W.

Typographia No. 7.

New York, 24. Juni 1917.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, Dienstag, den 19. Juni, Nachmittags 5 Uhr.

Nach Verlesung des Protocolls folgten die Berichte der Beamten, da man mit Correspondenzen verschont blieb.

Bericht des Finanz-Secretärs für Mai:

Einnahmen an: Beiträgen	$ 938.20
Assessments	252.64
Resten	21.15
Zurückbezahlten Darleben	14.00
Aufnahme-Gebühren	5.00
Strafen	.75
Summa	$ 1231.74

Wiedereingetreten: Wm. L. Biron am 27. Mai. Gestorben: Fred. Allmendinger (Pensionär) 26. Mai. Mitgliederzahl: 269.

Bericht des Schatzmeisters für Mai:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 996.74
Ausgaben	1020.76
Deficit	$ 24.02
Localkasse: Einnahmen	$ 536.60
Ausgaben	586.60
Deficit	$ 50.00

Bericht des Verwalters für Mai:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 160.00
Kranken-Unterstützung	63.50
Sterbegeld für die Frau des Collegen Beus	50.00
Summa	$ 273.50
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 112.50
Pensions-Zuschuss	104.00
Allgemeine Ausgaben	368.10
Summa	$ 584.60

Als Krankenbesucher für den Termin Juni-Juli haben zu fungiren: Für New York College Julius Reich und für Brooklyn College William J. Miller.

Laut Bericht der Krankenbesucher befanden sich im Laufe der letzten vier Wochen folgende Collegen auf der Krankenliste: Gustav Heller, Wm. Langner, Emil Schoenfeldt, Sigm. Kohn und Alb. Schalär.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 13 aus 22 und wurde allgemein über anhaltend flauen Geschäftsgang geklagt.

Bericht der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften:

Central Federated Union: Im Laufe des letzten Monats lag nichts von besonderer Bedeutung vor.

Allied Printing Trades Council: Aus Antwort-Schreiben von politischen Organisationen (Tammany Hall etc.) ist zu ersehen, dass das Vorgehen des Councils gegen die Martin B. Brown Co. die gewünschten Erfolge zeitigt. Dieser Company, die bekanntlich viele städtische und staatliche Druck-Aufträge erhält, wurde das Label entzogen, da Einigungs-Verhandlungen sich für ein volles Jahr hinzogen, ohne zu einem Resultat zu führen. Der Secretär wurde beauftragt, weitere Aufklärungsarbeit in dieser Sache zu verrichten. — Von Peter J. Brady, der zur Zeit in Washington weilt, um die Interessen des Druckgewerbes vor dem Senats-Finanz-Comité zu vertreten, dem die Pläne zur Finanzirung des Krieges vorliegen, lag ein ausführlicher Bericht vor. Demnach sind verschiedene Projecte in der Luft, die die Herstellung vieler täglicher Zeitungen und Magazine in Frage stellen. Viele Vorschläge wurden gemacht, um die proponirte Erhöhung der Rate für 2. Classe Post um ca. 300 Procent zu bekämpfen; wird dieselbe angenommen, werden die Zeitungen sehr in Mitleidenschaft gezogen und die kleineren jedenfalls ganz ruinirt. Die Organisationen sollen daher Stellung dazu nehmen und ihren ganzen Einfluss gegen Erhöhung der Raten für 2. Classe Post beim Senats-Finanz-Comité zur Geltung bringen. — Laut Bericht des Comités wird die Verloosung des Automobiles zum Besten der Hinterbliebenen des verstorbenen Thos. J. Carroll ca. $2800 ergeben; der glückliche Gewinner ist ein Mitglied der No. 7.

Volkszeitung-Conferenz: Der vorgelegte Jahres-Finanzbericht zeigt eine Einnahme von $2485.67, dem eine Ausgabe von $1661.45 gegenübersteht; an Hand befinden sich $824.22. — Das diesjährige Februar-Fest ergab einen Ueberschuss von $225.24, einzelne Tickets stehen noch aus. Für das September-Picnic wurde der Sulzer's Harlem River Park belegt, da bis dahin der Park wieder vom Militär befreit sein dürfte. Zwecks Propaganda für die *Volkszeitung* wurden Circulare angefertigt, die den Lesern von anderen deutschen Zeitungen eingehändigt werden sollen.

Central Union-Label Council: Die Brooklyn Central Labor Union hat erneut dem District Council No. 1 versichert, auf seine vollste Unterstützung in Bezug auf den Union-Label Store Plan zu rechnen. District Council No. 1 hat im Einverständniss mit der C. L. U. und dem C. U. L. C. einen erneuten Appell an die Executiven aller Internationalen Unions um finanzielle Förderung des Union-Label Store Planes gerichtet. Die Executive der Textil-Arbeiter Internationale hat $100 für zwanzig Antheilscheine bewilligt. Wenn alle Internationale dasselbe thun, — und es soll nichts Schweres für eine Internationale darin liegen, $100 für Label-Agitation auszugeben, — dann kommen über $10,000 ein, viermal so viel als nothwendig sind, um den Union-Label Store eröffnen zu können.

District Council No. 2 berichtet Laxheit im Besuche der Districts-Versammlungen. Aber der Tabernacle von Billy Sunday war stets überfüllt. Ja, ja, die Wege der Unionleute von Gross New York sind halt merkwürdige. Zwangsmilitärdienst-Pflicht wird wohl manchen das träge Gehirn erfrischen.

Nach längerer Besprechung ward beschlossen, die Union-Label Council Angelegenheit in der nächsten Monats-Versammlung zur Sprache zu bringen, worauf Vertagung erfolgte.

H. R.

Typographia No. 8.

Newark, 11. Juni 1917.

Die regelmässige, gut besuchte Versammlung vom 10. Juni wurde vom Präsidenten Hartmann eröffnet. Ein Schreiben des Bundessecretärs Hugo Miller betreffs des abgewiesenen Candidaten und früheren Mitgliedes Otto Zehnpfund, der gegen seine Abweisung an den Bundessecretär appellirte, wurde verlesen und die Sache als erledigt betrachtet. Der Secretär wurde angewiesen, die englische Union in Elizabeth zu benachrichtigen, dass Zehnpfund in der *Elizabeth Revue* arbeite, obwohl dieselbe das Allied Label hat.

Den ausgeschlossenen Bäckern von Bäcker-Union No. 167 wurden $2 bewilligt. Verschiedene andere Zuschriften wurden dadurch erledigt, dass den Mitgliedern empfohlen wurde, sich Folgendes zu merken: Dass die Salzer Garage unionisirt ist; dass in den beiden Fox Theatern Nichtunion-Leute angestellt sind, und dass in dem Hutladen von Karrikis nichtunion Stetson Hüte angezeigt und verkauft werden.

Die Sterbegeld-Angelegenheit wurde bis auf unbestimmte Zeit und die Tarif-Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung zurückgelegt.

Die Handlungsweise des Departement-Ladens von L. Bamberger & Co., welche ihre Anzeigen aus der *Freie Zeitung* wegen den von den Herausgebern eingenommenen Standpunkt dem Krieg gegenüber zurückzog, wurde auf's Schärfste verurtheilt und beschlossen, eine Anzeige in diesem Sinne, die bis zu $10 kosten soll, in die *Freie Presse* einzurücken.

J. A. H.

Typographia No. 9.

Chicago, im Juni 1917.

Trotz des Beschlusses der vorhergehenden Versammlung, darauf hinzuwirken, eine Abstimmung über die verschiedenen Vorschläge zur Abänderung der Constitution der D.-A. T. bis nach der Beendigung des Krieges zu verschieben, wurde in unserer Monatsversammlung am 4. Juni die Frage dennoch wieder aufgerührt. Von der Ansicht ausgehend, dass bei der dem deutschen Zeitungs- und Druckwesen drohenden Belästigung und möglichen Einschränkung Verhältnisse eintreten können, die eine grössere Anzahl unserer jetzigen Mitglieder dazu treibt, in anderen Zweigen der I. T. U. Zuflucht zu suchen, wodurch die Zahl der sogen. passiven Mitglieder mit Anrecht auf $200 Extra-Sterbegeld so vermehrt werden könnte, dass der Bestand der D.-A. T. in Gefahr käme, glaubten einige Mitglieder dieser Möglichkeit einen Riegel vorzuschieben, indem sie den Indianapoliser Antrag, der darauf hinausgeht, "dass von nun ab solche unserer Mitglieder, die zu einer englischen Union übertreten, von allen Rechten und Pflichten bei uns suspendirt sein, also auch kein doppeltes Sterbegeld erhalten sollen," auf den Schild erhoben und eine schleunige Annahme desselben einleiten wollten. Diese Anregung stiess jedoch auf Widerspruch. Es wurde geltend gemacht, dass wenn man auch dadurch die Abschaffung des Extra-Sterbegeldes, welche der Zweck der ganzen Streitfrage ist, erzielen würde, so sollte man den zwangsweise aus unserem Bunde ausscheidenden Collegen doch nicht ihr durch langjährige Beiträge erworbenes Anrecht auf Krankengeld nehmen. Das Beste sei daher, die ganze Sache bei dem früheren Beschluss beruhen zu lassen bis zu der Zeit, in der sich ein klarerer Ausblick in die Zukunft biete. Und dabei blieb es denn auch.

Unter den eingegangenen Zuschriften war eine solche von einem Collegen aus einer hiesigen deutschen Zeitung, der wahrscheinlich nur aus Bescheidenheit seinen Namen nicht angegeben hatte. Das Schreiben lief darauf hinaus, dass die Typographia No. 9 an die Zeitungsherausgeber, die mit uns einen Lohncontract abgeschlossen zu einer Zeit, in der man noch keine Ahnung von den exorbitanten Preis-Steigerungen aller Lebensmittel haben konnte, "ein Comité schicken und in Anbetracht der gegenwärtig im ganzen Lande herrschenden Hungersnoth eine freiwillige Lohnzulage fordern solle." Die Anwesenden waren mit dem Briefschreiber einstimmig der Meinung, dass eine angemessene Lohnzulage wohl recht und billig und sehr vonnöthen wäre, aber zu erwarten, eine solche "freiwillige" Zulage auf dem vorgeschlagenen Wege zu erzielen, sei ein naiver Kinderglaube, und die Typographia würde sich nur lächerlich machen, wenn sie die Anregung gerade jetzt in die That umsetzen wollte.

Der 68 Jahre alte College Wm. Ihrcke reichte ein Gesuch um die Alterspension ein, welches einspruchslos unterstützt wurde.

Mit gemischten Gefühlen aufgenommen wurden die Mittheilungen vom Hauptquartier der I. T. U. über die Massnahmen, die zu treffen sind, um den zum Militär eingetretenen Mitgliedern den Anspruch auf das Sterbegeld zu sichern, und über die Summe von über $7000, die schon für im Kriege gefallene canadische Mitglieder als Sterbegeld ausbezahlt wurde. Der unselige Krieg mag der I. T. U. noch bedeutend grössere Summen kosten, die wir wohl oder übel werden mit aufbringen müssen.

Der Ausflug der Typographia No. 9 findet am Sonntag, den 1. Juli, nach Oak Lawn statt und wird eine zahlreiche Betheiligung erwartet. Das schon in voriger Versammlung ernannte Comité wurde durch die Collegen Seitz, Meine und Schliephake verstärkt.

In der nächsten, am Montag, den 2. Juli, stattfindenden Versammlung werden die Candidaten für die Beamtenwahl im Juli aufgestellt und eine zahlreiche Betheiligung ist daher dringend erwünscht. Keiner sollte sein Licht unter den Scheffel stellen, der Lust und Liebe für einen Beamtenposten hat. Man hat schon oft den Ruf nach "neuem Blut" in dem Beamtenkörper ausrufen hören; jetzt ist die Gelegenheit dazu. Also nun heran, ihr Herren Collegen! Keine Müdigkeit vorschützen!

E. A. T.

Zur Wiege — nicht zum Grabe,
Wo alles schon erreicht —
Gehört des Wunsches Gabe:
"Die Erde sei dir leicht!"

"A Scrap of Paper."

Ungesprochene Worte, "gehalten" in einer jüngst stattgefundenen Chapel-Versammlung einer deutschen New Yorker Zeitung.

Werthe Collegen! Einem Unbetheiligten, einem Nichtkenner der hier vorliegenden Verhältnisse könnte vielleicht das uns heute unterbreitete Verlangen der Geschäftsleitung unseres Blattes, den Arbeitsanfang von 5½ Uhr auf 6 Uhr zu verlegen, so harmlos erscheinen, dass jedes Wort dagegen als "Kickerei" zu bezeichnen wäre. Zwei Punkte aber, die jetzt kurz angeführt seien, stellen doch vielleicht die Sache in ein ernsteres Licht.

1) Ein in einer früheren Chapel-Versammlung einstimmig angenommener Beschluss lautet, "dass Aenderungen betr. Beginn und Ende der Arbeitszeit nur in einer General-Chapelversammlung stattfinden dürfen," wir demnach jetzt, falls vorliegendes Verlangen der Geschäftsführung heute von uns acceptirt wird, unsere Chapel-Constitution selber als ein "Scrap of Paper" bezeichnen würden, die willkürlich aufgehoben und zerrissen werden kann;

2) Ist unstreitig hinter diesem Verlangen der Geschäftsleitung der Pferdefuss verborgen. Wenn von einem Collegen die Meinung geäussert wird, wir sollten schon deswegen das Verlangen der Geschäftsführung erfüllen, um uns den etwaigen späteren Vorwurf zu ersparen, dass wir durch Abweisung desselben vielleicht zur Herabsetzung der Zeitung von acht auf sechs Seiten beigetragen hätten (eine Aeusserung des Managers, nicht schriftlich, daher unofficiell, wird uns mitgetheilt), so möge nur der betr. College denn doch die Bemerkung, dass ich ihn diesbezüglich einer Kurzsichtigkeit zeihe, nicht übel nehmen. Deswegen, dass wir sofort irgend einem Verlangen, und sei es auch nur aus Laune von Seiten unseres Bosses gestellt, nachkommen, dürfen wir uns durchaus nicht der Zuversicht hingeben, dass er auch nur um einen Tag die Verkleinerung seines "Papers" länger hinausschiebt, als es ihm practisch und zahlend erscheint; das Einzige, was wir ihm — dem Boss — mit unserer Willfährigkeit beweisen, ist — unsere Schwäche, der unsere frühere Stärke heute, ach! so diametral gegenübersteht. —

Nein, der Pferdefuss besteht darin, dass "man" — Geschäftsführung etc. — hofft und darnach trachtet, binnen kurzem abermals das Personal um einen oder zwei Mann verringern zu können, wie man es schon einmal mit — drei Mann erreichte! —

Collegen! Seit Vertheuerung des Lebensunterhalts in den letzten vier Jahren erfochten wir nach langem Hin- und Her-Disputiren eine Erhöhung unseres Lohnes um circa 15 Procent; dagegen ist unsere Arbeitsleistung in dieser selben Zeit mindestens um dieselbe Stärke höher getrieben worden. Sind Sie willens, sich nochmals und abermals eine weitere Antreibung ihrer schon bis zur höchsten Leistungsfähigkeit entwickelten körperlichen Kraft gefallen zu lassen?!? — Die Hälfte unserer Collegen erwartet noch zehn und mehr Jahre dieser aufreibenden Arbeit in ihrem Leben. Erwarten Sie, diese so ganz ruhig und für Leib und Seele heilsam ertragen zu können? Ich für meinen Theil bin nur zu froh in der Aussicht, auf ein baldiges Ende diesbezüglich blicken zu können! Deshalb: "beware!" Verliert nicht Euer Classenbewusstsein! *M. M.*

Bewegungs-Statistik für Mai.

Neueingetreten:

In Philadelphia: Schwedler, E., mit engl. Karte.
In Milwaukee: Garbe, Edw.; Philippi, Raymond.
In Detroit: Galisz, Frank, mit englischer Karte.

Wiedereingetreten:

In New York: Biron, W. L., 27. Mai.

Zugereist:

In Chicago: Ausländer, Julius, von Evansville; Graebert, Paul, von Milwaukee.
In Louisville: Skupnik, Paul, von Chicago.
In St. Paul: Scherer, Chas., von Wheeling.

Abgereist:

Von Chicago: Mallinger, Joseph, nach St. Louis.

Ausgetreten:

In Evansville: Pusch, Edwin, zur engl. Union.

Gestrichen:

In Milwaukee: Mousler, O., 4 Monate rückständig.

Gestorben:

In New York: Die Ehefrau von Anton Benz.
In Chicago: Seydel, Louis, 10. Mai.
In Milwaukee: Die Ehefrau von Wm. Butzloff.
In Louisville: Die Ehefrau von Chas. Schmuck.
In Evansville: Voss, Ernst, 23. Mai.

‡ Bisher hat unsere Regierung noch nichts gethan, um dem Lebensmittel-Wucher einen Riegel vorzuschieben. Wenn der Einfluss der arbeitenden Massen in Washington mindestens so gross wäre wie der capitalistischer Interessen, hätte es nie einen Lebensmittel-Wucher gegeben in diesem Lande. Aber wie kommt es, dass capitalistische Interessen, die Interessen einer kleinen Minorität, in Washington ungleich besser vertreten sind als die Interessen der Volksmassen? Beobachte das Verhalten der Massen am Wahltage, und du kannst die Antwort mit Fäustlingen greifen.

† Christian G. Thren. †

Wieder ist einer von der alten Garde aus den Reihen der deutsch-amerikanischen Buchdrucker gefallen — in der kurzen Spanne Zeit von drei Monaten der dritte. Christian Thren, seit 1889 Mitglied der No. 10 in Milwaukee, längere Zeit auch ihr correspondirender Secretär, gab am 15. Juni, 8 Uhr Abends, den ungleichen schweren Kampf mit dem grimmen Sensenmann auf — in einem Alter von nicht ganz 52 Jahren. Ein Magenleiden war die directe Todesursache. Seine trauernde Gattin, ein noch im zarten Kindesalter stehendes kleines Mädchen, seine intimen Verwandten und Freunde und, *last but not least*, seine Collegen und Sangesbrüder wissen, was sie an Christian Thren verloren haben. Die zahlreiche Betheiligung an der Leichenfeier seitens seiner Berufsgenossen zeigte, dass man es nicht versäumen wollte, einem alten Kämpfer den letzten Liebesdienst zu erweisen und kein prosaisches Geschreibsel könnte das, was jeder Einzelne fühlte, besser wiedergeben als das von unserem Männerchor am Grabe vorgetragene Lied:

Still ruht Dein Herz, Du bist geschieden:
Der Hand entsank der Wanderstab.
Du gingst dahin, Du fandest Frieden,
Und alles Leid deckt nun das Grab.

Auf dem Union Friedhof, unter mächtigen alten Bäumen, hat er seine letzte Ruhestätte gefunden. Pastor Reichle leitete die Trauerfeierlichkeiten. Folgende Collegen und Sangesbrüder gaben ihm das Ehrengeleit: Ernst Kühnel, Arthur Marienthal, Jos. Guember, Hermann Steinke, Henry Hampel und Fred. Fischer.

Der Verstorbene war in Bödigheim, Amt Buchen, im Grossherzogthum Baden geboren, wo er im Jahre 1879 als Setzerlehrling beim dortigen Amtsblatt in die Lehre trat und das Setzer- und Druckergewerbe von Grund auf lernte. Später wanderte er dann nach Amerika aus, war zuerst in einer deutschen Zeitung in Boston thätig, kam aber bald nach Milwaukee, wo er in der Accidens-Druckerei der *Germania* Anstellung fand. Später arbeitete er längere Zeit bei Wetzel Bros., dann am *Herold*, mit dem er, als *Germania* und *Herold* vereinigt wurden, wieder zur *Germania* kam. Er hat sich immer als ein guter Freund und wackerer Kamerad erwiesen und alle, die mit ihm näher bekannt wurden, bedauern sein frühes Scheiden von dieser Welt. Was die Zukunft uns noch bringt — und sie hat nichts Gutes im Schooss — ist ihm erspart. Das sei unser Trost.

Milwaukee, 20. Juni 1917. *W. H.*

‡ Kein Menschenleben ohne Kampf und Entbehrung. Wenn es aber *nur* aus Kampf und Entbehrung zusammengesetzt ist, ist es kein menschenwürdiges Leben mehr. Wir wollen auch Freude haben, denn die Freude ist der Sonnenschein des Lebens. *Steiner.*

Briefkasten.

J. Sch., Detroit. Nach unserer früherer Bestimmung, die sich noch als § 7 al. 4, in unserer Bundesconstitution vom 1. Juli 1914 findet, hatten unsere Pensionäre den regelmässigen Bundes-Beitrag und 60 Cents Assessment pro Monat für die Alters-Pension und das Begräbnissgeld der I. T. U., aber keine Local-Beiträge zu entrichten. Doch laut einer im November 1915 von uns vorgenommenen Urabstimmung sind sie nun von *allen* Beiträgen, also auch der Localsteuer, befreit.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Cord von Halle, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
Conrad Neff, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
Georg Theobald, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 5129 Master Street.
2. Cincinnati. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. Buffalo, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6. Cleveland, O. — Alb. Ringel, 1202 Cook Ave., Lakewood, O.
7. New York, N. Y. — Ludolf Grau, 16 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — Emil A. Taeubert, 3948 Greenview Ave.
10. Milwaukee, Wis. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. Baltimore, Md. — Fred. Adrian, 2708 Pennsylvania Ave.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönhalter, 378 Grotto St. St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Henry Heddersch, 647 Buchanan St.
15. Evansville, Ind. — Henry Schnuetgen, 18 Elliott St.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Salm, 1819 Really Ave.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. Detroit, Mich. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

Deutsch-Amerikanische

Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

Jahrgang XLV. | **Indianapolis, Ind., 16. Juli 1917.** | **No. 2.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.
INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juli hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 1—4 (Rechnungsjahr 1917—1918) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juni.

Einnahmen:

No.	Assessment für Mai.	Beiträge für Mai.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 49.94	$ 43.40	$ 4.20
2, Cincinnati......	25.75	25.90	3.15
3, St. Louis.........	51.94	40.60	4.20
4, Buffalo	17.54	20.30	3.15
5, Rochester........	5.81	4.55	......
6, Cleveland........	22.92	19.60	1.05
7, New York	256.79	171.95	15.00
8, Newark..........	22.62	18.20	......
9, Chicago.	84.95	69.30	2.10
10, Milwaukee......	59.14	44.10	3.15
11, Baltimore........	11.77	12.60	6.30
12, Louisville.......	9.01	7.15	2.10
13, St. Paul..........	14.55	14.70	......
14, Indianapolis...	8.66	8.40	1.05
15, Evansville......	5.00	7.70	3.15
16, Pittsburg........	24.00	18.20	1.05
19, Columbus.	8.57	7.00	......
20, Davenport......	4.92	4.20	......
21, Detroit...........	18.80	18.90	......
Total............	$ 702.68	$ 556.75	$ 49.65

Gesammtes Assessment für Mai..............	702.68
Bundesbeiträge für Mai..............................	556.75
New York und Milwaukee, Registrirung...	6.00
Philadelphia, Anzeige..............................	9.00
Gesammt-Einnahmen..................................	$1324.08

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Mai..............	$ 355.05
Alterspension an die I. T. U. für Mai...........	365.75
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Mai........	366.63
Registrirungsgebühr an die I. T. U.............	6.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 22 und 23...........	110.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juni........	100.00
Laufende Ausgaben im Juni..........	2.85
Gesammt-Ausgaben....................................	$1306.28

‡ Typo. Union No. 130 in Halifax, N.-S., nahm in ihrer Juni-Versammlung einstimmig einen Beschluss an, welcher fordert, dass die Regierung keinen Plan der Kriegsaushebung (Conscription) unterbreite, der nicht gleichzeitig Bestimmungen für die Nationalisirung der Lebensmittel des Landes enthalte, ebenso Conscription des angehäuften Reichthums und Uebernahme durch die Regierung von allen Industrien, die zur Betreibung des Krieges nothwendig sind. Der Plan soll, wenn vollständig, dem Volke zur Urabstimmung unterbreitet werden. Eine ähnliche Resolution fand im Trades and Labor Council von Halifax Annahme.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat je eine neue Setzer-Union in Dodge City, Kas., und in Mount Vernon, Ohio.

‡ Die Mailers Union in Toronto hat eine neue, um $2 pro Mann und Woche erhöhte Scala durchgesetzt, und die Mailers Union in Kansas City meldet eine Lohnerhöhung von $1 per Woche.

‡ Um mit der so rapide gestiegenen Lebenshaltung wenigstens einigermassen Schritt zu halten, hat Union No. 91 in Toronto ihre Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien von $20 auf $24 per Woche erhöht; Nachtarbeit $27.60. Circa 800 Mitglieder werden von dieser Erhöhung betroffen.

‡ Die bekannte grosse Werkdruckerei Isaac Goldmann Company in New York überraschte am 12. Juni ihre Arbeiter mit dem hübschen Geschenk eines $20-Goldstückes für jeden von ihnen, "in Anerkennung ihrer treuen Dienste während des verflossenen Jahres." — Zur Nachahmung bei diesen hohen Preisen aller Lebensbedürfnisse bestens empfohlen!

‡ Weitere Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat von den folgenden Zweigvereinen gemeldet: Fort Dodge (Iowa) und Berlin (N. H.) $2 per Mann und Woche; Freeport (Ill.) von $2 bis $5 wöchentlich im Laufe der nächsten zwei Jahre; Huron (S. D.) $1 für die Handsetzer und $2 für die Vorleute; Sandusky (Ohio) $1.50 für die Werk- und Accidenzsetzer und $2 für die Zeitungssetzer; Bartlesville (Okla.) $1 für die Handleute und $2 für die Operateure.

‡ Typographical Union No. 18 in Detroit berichtet den Abschluss eines neuen Contractes mit den Herausgebern von Zeitungen und den Besitzern von mit Setzmaschinen arbeitenden Werkdruckereien unter ihrer Jurisdiction. Laut diesem Contract werden die Löhne der Setzer in diesen Officinen sofort um zehn Procent erhöht und nach zwei Jahren um weitere fünf Procent. Der Lohn der Correctoren und Aufmacher wird auf die gleiche Basis gebracht, was für sie eine Erhöhung von $7—$8 per Woche bedeutet.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat Juni $20,409 für den Allgemeinen Fonds, $12,743 für den Home-Fonds, $29,043 für den Pensions-Fonds, $29,138 für den Begräbniss-Fonds und $22 für den Prescott Memorial-Fonds; zusammen $91,355. Die Ausgaben betrugen $82,825 und zwar $7284 für Kampfzwecke, $5212 für Verwaltung, $4648 für das *Typographical Journal*, $12,743 für das Buchdrucker-Heim, $25,319 für Begräbnissgelder und $27,609 für Alterspension. Kassenbestand $1,046,827, wovon $642,303 in den Pensions-Fonds und $298,058 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Die neue Zeitungs-Scala für Newark, N. J., die bereits vor dem nationalen Schiedsgericht der Herausgeber und der I. T. U. war, das sich aber nicht darüber einigen konnte, ist nun mit Hilfe von Int. Präsident Scott glücklich unter Dach gekommen, und beträgt vom 1. Juni d. J. an $30 für Tag- und $33 für Nachtarbeit; für die tariflose Zeit von Januar bis Juni erhalten die Setzer eine Nachzahlung von $1 pro Woche. Die Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien wurde auf $25 pro Woche festgesetzt, beginnend mit dem 1. Juli d. J., was sie der New Yorker Scala gleich bringt. Beide Scalas haben eine Gültigkeit von fünf Jahren.

‡ Die Convention der Buchdrucker-Unions von West-Canada (Manitoba, Saskatchewan und Alberta), die vorigen Monat in Regina tagte, erfreute sich einer guten Betheiligung und zeigte einen recht fortschrittlichen Geist. Unter den eingebrachten Resolutionen rief eine, die Conscription behandelte, die grösste Debatte hervor. Die Conferenz protestirte gegen die Einführung des Militärzwanges, verlangte eine Volksabstimmung über diesen Punkt und betonte, dass vor allem die Reichen des Landes zuerst veranlasst werden müssten, ihre Pflicht zu thun, ehe man die ärmeren Classen heranziehe. Einige Redner sprachen sich für Militärzwang aus, aber auch unter Betonung der Forderung, dass kein Unterschied der Classen gemacht werde.

"Fertig!"

ruft der Schaffner an der Eisenbahn. Nur wenige Minuten Aufenthalt und der Bahnzug braust dahin. Gib Acht, hast auch nur wenige Minuten auf der Lebensstation, gib Acht, dass du dich nicht versäumst, manches vergessen habest, wenn der grosse Schaffner, die Natur, ihr "Fertig" ruft und die grosse Locomotive, Tod genannt, vorgespannt ist. Aber fertig werden wir doch nie. Es hat noch keinen redlich wirkenden Menschen gegeben, der am Ende seiner Tage sich bekennen möchte: Es ist genug, ich habe vollauf Genüge gethan.

Die tapferen Befreier und Wohlthäter der Menschheit haben in letzter Stunde noch gewünscht, ihr Werk befestigen, erhalten, weiterführen zu können. Nicht Liebe zum Leben und zu seinen Genüssen, sondern Liebe zur heiligen Lebensarbeit hat diese schmerzliche Sehnsucht erweckt. Wer nicht diesen Schmerz empfindet, wenn er Geschaffenes aus den Händen gibt, oder gar, wenn er selber scheiden muss aus dem Kreislauf der Neigungen und Pflichten und ihrer Bethätigung, der hat nie das Reine und Vollkommene gewollt.

Wer aber mit diesem Schmerze die Welt verlässt, hat das Vollkommene gewollt und ist selig in ihm. Und ein Trost ist bei allem Scheiden von einer Thätigkeit, dass Andere ihm erneute Arbeit damit vollbringen. Genug, wenn in unserem Thun ein gesundes Korn zur Aussaat, eine feste Handhabe für andere sich findet.

Und wenn die allgewaltige Natur ihr Machtwort: fertig zur ewigen Reise spricht, dann wohl dem, der sagen kann: Ich habe meine volle Pflicht als Mensch meinen Mitmenschen gegenüber gethan. Ich habe mitgeholfen, den hart um ihre Existenz kämpfenden Arbeitssclaven ihr Loos helfen zu verbessern; ich bin bereit und fertig zur letzten Reise!

O. Trapp, St. Paul.

Aus der alten Welt.

FINNLAND. Die russische Revolution hat der finnischen Arbeiterbewegung und ihrer Presse einen gewaltigen Aufschwung gebracht. Das Hauptblatt *Tyomies* (*Der Arbeiter*) hat seine Auflage binnen einer Woche von 7000 auf 45—52,000 erhöhen können und ist jetzt das gelesenste Organ.

NORWEGEN. Die berechnenden Setzer in Christiania erhalten gemäss Vereinbarung mit den Principalen nun auch Theuerungszulagen, die sich je nach dem Durchschnittsverdienst von 1 Krone 50 bis 4 Kronen die Woche abstufen. Der Verband strebt die Ausdehnung des Abkommens auf das ganze Land an.

OESTERREICH. Der Jahresbericht des Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftgiesservereins zieht Vergleiche zwischen dem "letzten normalen Jahr" 1912 und dem Jahr 1916. Während 1912 noch 6921 Mitglieder vorhanden waren, zeigte das Jahr 1916 deren nur noch 3446. Dementsprechend sind auch die Zahlen der Einnahmen, Unterstützungen und sonstigen Ausgaben niedriger. Den Gesammt-Einnahmen von rund 397,000 Kronen stehen die Gesammt-Ausgaben von rund 420,000 Kronen gegenüber. Der Verein verfügt über ein Vermögen von rund 1,145,000 Kronen.

PORTUGAL. Zur Hebung der Lehrlingsausbildung ist die Errichtung von Fachschulen in Lissabon, Porto und Coimbra beabsichtigt, d. h. wenn die Behörden dem Antrage des Verbandes zustimmen. Die in Evora stattgehabte Hauptversammlung des Verbandes sprach sich für einen Minimallohn über das ganze Land aus. Papiermangel und Theuerung machen sich empfindlich geltend.

RUSSLAND. Der Achtstundentag, der von der Regierung gesetzlich für alle Industrie-Arbeiter eingeführt wurde, hat seinen Einzug in sämmtlichen Druckereien gehalten. Dass die modernen Ideen zuerst ihre Verwirklichung im "unciviliserten" Russland erleben, ist auch eine Ironie der Weltgeschichte.

Helv. Typ.

Intern. Gewerkschafts-Conferenz.

Durch die amerikanische Presse machte kürzlich die Nachricht die Runde, dass Samuel Gompers, als Präsident der American Federation of Labor, die an diese Organisation seitens des Schweizerischen Gewerkschafts-Bundes ergangene Einladung zur Theilnahme an einer für den 17. September in der Schweiz geplanten internationalen Conferenz von Gewerkschaften abgelehnt habe, da er alle solche Conferenzen als verfrüht und unzeitgemäss erachte, die zu keinem guten Zweck führen könnten. "Wir muthmassen," soll Präsident Gompers in seinem Antwortschreiben auf die erhaltene Einladung geantwortet haben, "dass eine Conferenz, wie die geplante, Hindernisse dem Bestreben in die Wege werfen wird, die Welt zu demokratisiren. (Soll nach Gompers'scher Auffassung heissen: Deutschland und seine Verbündeten zu zerschmettern — *Die Red.*) Aus diesem Grunde muss die American Federation of Labor mit ihren 2,500,000 Mitgliedern die Einladung zu einer solchen Conferenz ablehnen."

Eine ähnliche Antwort ist dem Secretär des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Karl Dürr in Bern, auch vom Secretär der General Federation of Trades Unions von Grossbritannien zugegangen, nur betont der Verfasser derselben, W. Appleton, nicht so sehr wie Sam. Gompers die letzterem vorschwebende Absicht, "die Welt zu demokratisiren," was ja auch einem Bürger des monarchischen England schlecht anstehen würde. Das betreffende Schreiben lautet:

Herrn Carl Dürr,

Secretär des Schweiz. Gewerkschaftsbundes.

Werther Genosse!

Ihr Schreiben vom 28. März ist vom leitenden Ausschuss der General Federation of Trades Unions behandelt worden. Ich soll Ihnen mittheilen, dass der leitende Ausschuss noch immer der Meinung ist, dass eine allgemeine Conferenz des internationalen Verbandes der Gewerkschaften unmöglich ist, so lange noch so viele Völker im Kriege stehen. Die Empfindung des Ausschusses — die ich vollständig theile — ist, dass eine Conferenz mehr schaden als nützen könnte, solange die Wogen der nationalen Erbitterung so hoch gehen.

Ihr treuergebener *W. A. Appleton.*

Hierzu bemerkt der Secretär des Schweiz. Gewerkschaftsbundes: "Es scheint nach dem Inhalt dieses Schreibens die Theilnahme von England an der geplanten Gewerkschafts-Conferenz vorläufig aussichtslos zu sein, wenn nicht die Einladung an England noch von anderer Seite (Frankreich) unterstützt wird. An die Betheiligung Amerika's darf man, wenn die Pressmeldungen aus Amerika nur einigermassen zuverlässig sind, schon gar nicht denken." (Diesmal sind also die Pressemeldungen aus Amerika, wenigstens soweit die Haltung von Sam. Gompers in Betracht kommt, zuverlässig gewesen.—*Die Red.*)

Was aber Frankreich anbelangt, so konnte die Gewerkschafts-Centrale dieses Landes die Einladung an England zur Gewerkschafts-Conferenz nicht unterstützen, schon weil es dieselbe gar nicht erhalten hat. Secretär Dürr berichtet darüber: "Auf zwei Anfragen bei Jouhaux in Paris, ob er das Rundschreiben erhalten habe, lief am 20. Mai ein Telegramm ein, weder die erste Anfrage noch das Rundschreiben seien in seinen Besitz gelangt." Aehnlich erging es dem für Spanien bestimmten Rundschreiben, über das Secretär Dürr meldet: "Nach Verlauf mehrerer Wochen erhielten wir von der schweizerischen Post-Direction die Mittheilung, das Schreiben an die spanische Landescentrale sei von der französischen Militärbehörde angehalten worden und werde nicht spedirt. Eine Beschwerde an die französische Gesandtschaft in Bern blieb unbeantwortet."

Da also, wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, keine Hoffnung vorhanden war, zur Zeit einen repräsentativen internationalen Gewerkschafts-Congress zusammenzubringen, hat das Schweizer Bundescomité beschlossen, im gegenwärtigen Moment von der Einberufung einer Conferenz Umgang zu nehmen. Zur Begründung seines Beschlusses fügt es hinzu:

"Wir haben aber auch noch andere Bedenken. Die Vorbereitungen für die Discussion des Leedser Programms scheinen uns noch so wenig vorgeschritten zu sein, dass sich die Einberufung einer Conferenz auf telegraphischem Wege mit so kurzer Frist nicht rechtfertigen würde. Ob die Behandlung anderer Fragen, vorab der Bedingungen eines allgemeinen Friedens, für die Gewerkschaften jetzt opportun ist, möchten wir sehr bezweifeln. Es wird vorerst abzuwarten sein, ob die leider in viele Lager gespaltenen politischen Vertretungen der Internationalen imstande sind, unter sich selbst eine Einigung anzubahnen, die eine Basis für ein gedeihliches Zusammenarbeiten abgeben könnte.

"So sehr wir selber unter dem Kriege leiden und täglich noch Schlimmeres zu gewärtigen haben, so sehr wir mit allen Fasern unseres Seins den Frieden herbeisehnen, so wollen wir doch peinlich erwägen, was im Interesse der Sache zu thun ist. Wir urtheilen ohne Voreingenommenheit. Man wird uns bestätigen müssen, dass der Schweiz. Gewerkschaftsbund in allen Phasen des Krieges eine correct neutrale Haltung eingenommen hat. Wenn wir das Mandat übernommen haben, die gerissenen Fäden im Internationalen Gewerkschafts-Bund wieder zu knüpfen, so kann das nicht auf die Weise geschehen, dass wir einen einseitig ertheilten Auftrag auf Einberufung der Internationalen Conferenz übernehmen, sondern nur so, dass man beiderseits sein Einverständniss mit unseren Bemühungen bekundet hat. Nur dann werden wir mit Sicherheit darauf zählen können, dass die Conferenz in dem wünschbaren Umfang zustande kommt.

"Gegenüber der Einladung aus Holland, die uns zugekommen ist, werden wir zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. Lehnen die Landes-Centralen der Ententeländer die Theilnahme ab, so wird die Conferenz zur Unfruchtbarkeit verurtheilt sein, denn die Vertreter der Centralländer und die wenigen Neutralen können doch nicht den Internationalen Gewerkschafts-Bund repräsentiren, so wenig wir die Conferenz von Leeds. Sollten die Franzosen, Italiener oder Engländer, oder wenigstens die eine oder andere der Landescentralen, die Betheiligung zusagen, so werden wir ebenfalls erscheinen.

"Mögen nun die Hindernisse, die unserer gemeinsamen Arbeit noch im Wege stehen, bald weggeräumt sein und allgemein die Erkenntniss Platz greifen, dass die Arbeiterschaft über alle Länder und Meere sich wieder die Hände reichen und zu gedeihlicher Arbeit zusammenwirken muss!" —

Diesem ebenso humanen wie zeitgemässen Wunsche schliesst sich die Leitung unserer Deutsch-Amerikanischen Typographia, und mit ihr wohl jedes ihrer Mitglieder, aus vollem Herzen an.

Deutschlands Buchdrucker-Verband.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker hat nach seinem der *Helv. Typ.* zugegangenen Rechenschafts-Bericht vom 1. April 1916 bis zum 31. März 1917 am Ende letzten Jahres noch 28,222 Mitglieder gehabt. Bei Kriegsausbruch zählte der Verband 70,500 Mitglieder. Davon wurden nach und nach 53,004 zum Kriegsdienst einberufen, während des Krieges traten etwa 8000 neue Mitglieder dem Verbande bei. Ueber die Leistungen des Verbandes auf gemeinnützigem Gebiete sagt der Bericht: "An Unterstützungen seit Kriegsbeginn bis Ende 1916 wurden aus der Verbandskasse gezahlt 5,131,468 Mark, aus anderen Kassen 1,727,818 Mark; für die Familien der zum Heer einberufenen Mitglieder wurden aus den Gau- und örtlichen Kassen 1,895,468 Mark geleistet. Zu dieser Summe wurde rund eine halbe Million Mark aus der Verbandskasse beigetragen."

An anderer Stelle ist gesagt: "Der Mitgliederstand gestaltete sich im verflossenen Jahre wie folgt: Am Beginn des Jahres waren 30,785 Mitglieder vorhanden, im Laufe desselben kamen durch Neu- resp. Wiedereintritte hinzu 3800, das ergibt im Ganzen 34,585 Mitglieder. Der Abgang betrug 588 Austritte und Ausschlüsse, 164 Invalide, 367 Gestorbene und 4644 zum Militär, so dass am Schlusse des Jahres 28,222 Mitglieder verblieben. — Die Arbeitslosigkeit bewegte sich infolge der vielen Einziehungen und des dadurch in Erscheinung getretenen Mangels an Arbeitskräften im Vergleich zu den Friedensjahren in engen Grenzen, der Krankenstand jedoch hat gegen das Vorjahr eine beachtenswerthe Steigerung erfahren. Die Gesammtzahl der Arbeitslosentage am Orte und auf der Reise betrug 72,556, die Zahl der Krankentage 348,271; der Durchschnitts-Mitgliederstand 30,461. Hieraus ergibt sich, dass im Jahre 1916 199 Mitgliedern oder 0.7 Procent (1915: 2.57 Procent) sämmtlicher Mitglieder Arbeitsgelegenheit fehlte und 954 Mitglieder oder 3.2 Procent (1915: 2.57 Procent) sämmtlicher Mitglieder das ganze Jahr hindurch krank waren. Auf jedes Mitglied berechnet, kamen demnach 2.28 (1915: 14,87 Tage Arbeitslosigkeit und 24 (1915: 14,87) Tage Krankheit.

Die Zahl der Druckorte hat sich seit 1913 um 536 vermindert und betrug auf Ende 1916 noch 1241. Für das Verbandsorgan *Korrespondent* wurden Mk. 98,478.75 ausgegeben, worunter ein Zuschuss von Mk. 36,517.25. Das Vermögen des Verbandes betrug Ende 1916 Mk. 11,706,602. — Die Principale haben die Preise für Druckarbeiten erhöht, und zwar bei Werken, Zeitungen und Zeitschriften auf 33 Procent, bei allen übrigen Arbeiten auf 50 Procent. Infolge Papierknappheit ist der Verbrauch der Zeitungen abermals um 10 Procent herabgesetzt worden.

‡ Wir meldeten in unserer vorletzten Nummer, dass u. a. auch die Typographical Union No. 63 in Toledo, Ohio, ihre Scala auf $28 für Tag- und $31 für Nachtarbeit, oder um $4.25 pro Mann und Woche erhöht habe. Bald darauf traf aber die Nachricht im Hauptquartier der I. T. U. ein, dass sich der Herausgeber des dortigen deutschen Abendblattes *Toledo Express*, Mr. Vortriede, entschieden weigere, diese Scala zu bezahlen und da es sich ja um eine deutsche Zeitung handelte, wenn auch in Toledo bekanntlich schon seit Jahr und Tag keine deutsche Typographia mehr besteht, so beorderte der Executiv-Council der I. T. U. unseren Bundessecretär dorthin, um die Angelegenheit zu untersuchen und womöglich eine Einigung herbeizuführen. Obwohl sich Herr Vortriede anfangs gegen jede Lohnerhöhung entschieden sträubte, da die gegenwärtige ungewisse Zeit eine solche nicht rechtfertige, kam schliesslich doch, mit thatkräftiger Unterstützung des Präsidenten der Typo. No. 63, Mr. Sprague, eine Einigung zu stande, durch welche der Lohn der Setzer an der *Toledo Express* von $21.50 auf $25 per Woche (Tagarbeit) erhöht wurde, womit sich diese auch, unter Berücksichtigung der jetzigen ungewissen Verhältnisse für die deutsche Presse dieses Landes, zufrieden gaben.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. Juli 1917.

Am 25. Juni fand unsere letzte Versammlung statt und obwohl es zugleich die halbjährliche General-Versammlung war, lagen nur wenige Geschäfte von Wichtigkeit vor. Man schien auch kein grosses Verlangen nach langen Debatten zu haben, und so wurden die vorliegenden Geschäfte glatt und rasch abgewickelt, so dass die Versammlung schon vor der gewöhnlichen Zeit geschlossen werden konnte. Dadurch wurden allerdings einige Nachzügler schwer enttäuscht, welche gewöhnlich erst kurz vor oder während der Namensverlesung auftauchen, um den obligaten "Quarter" — diesmal aber "Halben" — zu retten. Also nächstens etwas früher aufstehen!

Nach dem Verwaltersbericht wurden im letzten Monat $35 an Kranken- und $24 an Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt, ausserdem $80 an Pension. Kranken-Comité für den Monat August: Ernst Kapp und Carl Kaufmann.

Die üblichen Comité- und Delegatenberichte wurden entgegengenommen, ebenso die Berichte der Chapel-Obmänner.

Dann kam als wichtigstes Geschäft die Wahl der stehenden Comités mit folgendem Resultat:

Executiv-Comité: Alb. Mansdörfer, Fred. Duss, Geo. P. Schweiger;
Vergnügungs-Comité: Henry Arwe, Carl Meyer, August Horn;
Sanitäts-Comité: Rich. Richter, Johann Dragon, Carl Bednarz;
Trustees: Chas. Peters, Paul Walther;
Prüfungs-Comité: Richter, Angermann.

Die Collegen sind wiederholt ersucht, bei Adressen-Veränderungen den Verwalter sofort zu benachrichtigen. *A. G.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 8. Juli 1917.

Unsere monatliche Versammlung am 5. Juli wurde vom Präsidenten, College Kramer, zur angesetzten Zeit eröffnet.

Das Wahl-Comité berichtete folgendes Ergebniss der Abstimmung:

Präsident: G. Kramer;
Vice-Präsident: Chas. Gerth;
Prot. Secretär: Wm. Brauckmann;
Corr. Secretär: F. A. Vogelbach;
Schatzmeister: Geo. Ender;
Verwalter: John Schröder;
Trustees: Ad. Brand, Ad. Dreemann, G. Weyl;
Delegat zum C. L. C.: Gust. Schwendler;
Delegat zum A. P. T. C.: P. Pfeifer;
Delegat zum Stadtverband: Hy. Abbihl;
Delegat zur Deutschen Tag-Gesellschaft: Adolph Dreemann;
Delegat zum Deutschen Klub: Peter Pfeifer, Stellvertreter: J. Hasenzahl;
Wahl-Comité: H. Suborsky, Otto Germann;
Fahnenträger: Hans Dürigen;
Sergeant-at-Arms: Hy. Abbihl;
Vereins-Arzt: Dr. Theo. Schmidt.

Da so viele Bettelbriefe aus allen Herrgottswinkeln hereinströmen und durch die im letzten Jahre gemachten bedeutenden Verwilligungen unsere Kasse zu ebben anfängt, so sind wir gemahnt, etwas vorsichtiger mit unseren Geldern umzugehen. Deshalb wurde ein aus den Herren Oscar Glotz, Wm. Schildbach und Hy. Gesenhues bestehendes Comité ernannt, welchem der Auftrag obliegt, die um Unterstützung einkommenden Schreiben genau zu prüfen und dann zu entscheiden, ob der Schatzmeister in seinen Säckel greifen soll oder nicht.

Zur besonderen Beachtung! Am Sonntag, den 29. Juli, um halb 2 Uhr Nachmittags, findet unsere Generalversammlung statt und es wird erwartet, dass sich 'mal *alle* Collegen zu derselben und ein paar Stündchen trauten Beisammenseins einfinden. Es sei noch besonders erwähnt, dass für den "inneren Menschen" in bester Weise gesorgt wurde und dass man den sonst weggeworfenen "Quarter" und noch etwas mehr in "Trade" herausschlagen kann. Unser immer mit dem ganzen Gesicht lächelnder Ganymed (Bier-, Brand- etc.-Fuchs will er auf Order seiner "besseren Hälfte" nicht mehr genannt sein) wird es sich zur höchsten Ehre anrechnen, 'mal *alle* Collegen bedienen zu können.

Krankenbesucher für den Monat ist Albert Gerth. *V.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 4. Juli 1917.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 1. Juli, im World Gebäude.

Die 15 Minuten nach 2 Uhr vom Präsidenten Meyer eröffnete Versammlung war sehr gut besucht. Nach Verlesung des Protocolls kam sofort der Bericht der Executive an die Reihe, da keine Correspondenzen und keine Candidaten vorhanden waren. Demselben ist zu entnehmen, dass für den Pionier-Kalender für 1918 eine Anzeige zum Betrage von $10 bewilligt wurde; dass bereits mehreren Collegen die Ottendorfer'sche Pension seitens des neuen Managements der *Staatszeitung* entzogen wurde; ferner dass die

Plätze in 93 Park Row, No. 11 und No. 25 Frankfort Strasse wegen Nichtbeschäftigung von Unionleuten gemieden werden sollen und dass Collegen, die anlässlich des Krieges zum Militärdienst eingezogen werden, das Anciennitätsrecht laut I. T. U.-Gesetz gesichert bleiben soll; diese haben einen noch zu bestimmten Beitrag zu zahlen, der aber nicht weniger als $1.10 pro Monat betragen darf.

Im Anschluss folgte der Bericht des Comités, welches am 29. Mai in Gemeinschaft mit der Executive eine Sitzung abhielt, um Mittel und Wege zu finden, über die derzeitige, durch den Krieg hervorgerufene Calamität im Arbeitslosenbureau hinwegzukommen. Der eingebrachte Antrag besagt, dass nur ein College bei Tag und einer bei Nacht als sog. "Sub" fungiren könne und sich die übrigen Entlassenen ins Arbeitslosenbuch einzutragen haben. Um den letzteren jedoch gerecht zu werden, resp. deren Ancienitätsrecht zu sichern, soll die hierfür bestimmte Sechsmonate-Clausel auf unbestimmte Zeit suspendirt werden. Dieser Antrag wurde einstimmig gutgeheissen.

Folgender Antrag zur Abänderung der Bundes-Constitution wurde eingereicht und beschlossen, denselben den verschiedenen Typographias zur Begutachtung zu unterbreiten:

> "Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, treten, falls sie innerhalb eines Jahres mit Reisekarte sich einer deutschen Typographia anschliessen, sofort wieder in ihre früher erworbenen Rechte ein."

Eine Erklärung dieses Antrages befand sich bereits in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Juni unter dem Titel: "Eine zeitgemässe Anregung."

Da der bisherige Delegat zur C. F. U. hin und wieder abgelöst zu werden wünscht, wurde ein zweiter Delegat, Henry Rutzinger, gewählt. Auch die Wahl eines Revisors lag vor und fiel dieselbe auf den Collegen Paul Engel.

Nun kam eine sehr wichtige Sache an die Reihe, die Localfrage. Das Comité, welches Umschau nach einem passenden Versammlungslocal halten sollte, berichtete, dass in der Nähe von City Hall kein passendes zu finden sei und deshalb die Beethoven Halle an 5. Strasse in Empfehlung brachte. Aber hiermit war die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn die "Trinkfesten" hatten zufällig die Versammlung "geschwänzt" und somit hatten die "Florians" die Oberhand. Hier musste man hören, welche Vorzüge das Zimmer im "*World*-Gebäude" habe; es sei hoch, reinlich und habe gute Ventilation; man könne nach Herzenslust rauchen, ohne der Gefahr des Erstickens ausgesetzt zu sein; auch für die "Durstigen" sei gesorgt, durch einen Kübel voll "Wasser" mit einem Trinkgefäss; derselbe sieht jedenfalls an Wochentagen etwas Eis, an Sonntagen aber nicht. Ein Toilet für No. 1 befindet sich ebenfalls auf dem Flur (5.), für No. 2 aber im 13. Flur, da diese an anderen Flurs geschlossen sind. Und so wurde denn mit Majorität beschlossen, das Zimmer im *World*-Gebäude für ein weiteres Jahr zu belegen. Aber "noch ist Polen nicht verloren!" Es darf jetzt schon nach 5 Uhr Abends Niemand das Gebäude betreten, der nicht einen entsprechenden Pass vorzeigt. Und wie leicht könnte trotz Contract ein Erlass kommen, dass das Betreten des Gebäudes allen Deutschen verboten ist! Abwarten .....

Zum Schluss kam die Unionlabel-Departmentstore-Angelegenheit zur Sprache, wobei über unverzeihliche Gleichgültigkeit seitens verschiedener Gewerkschaften geklagt und betont wurde, dass ein solches Unternehmen in einer kleinen Stadt wohl mehr Erfolg haben könne als in einer Grosstadt. Schliesslich wurde beschlossen weitere fünf Shares zu nehmen, aber nur dann zu bezahlen, wenn der Store zur Wirklichkeit wird. Den Werth des Union-Labels wird man wohl auch dann erst zu schätzen wissen, wenn die Manufacturers Association ein solches unmöglich gemacht! *H. R.*

New Yorker Stachelbeeren.

§ Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: Erst die Prohibitions-Debatte im Congress und dann die Bier-Schlacht in der No. 7.

§ So leb' denn wohl, du schöne Halle, du Hort wahrer Gemüthlichkeit.

§ Wie gemüthlich war's z. B., wenn man über ein Thema (jetzt weiss ich nicht, wird das nächste Wort gross oder klein geschrieben; na, machen wir's einfach Caps) HERZOG, so fand man leicht schlagende Argumente — sogar mit Griffen versehen.

§ Sonderbar. In der B.-H. rauchte jeder seine Nebelschwaden-Nudeln. Als Gegengift gegen die Gasangriffe seines Nachbarn. Muss wohl wahr gewesen sein; denn jetzt scheint Niemand mehr ans Rauchen zu denken.

§ Zwischenruf: "Wir hatten doch Ventilatoren." Kann man schmutziges Wasser durch Umrühren reinigen?

§ Ort der Handlung: B.-H. Personen: Ein zugereister Berliner College; Goliath. Zeit: Vor der Versammlung. — Der zugereiste College: "Was, in solch' einem schauderhaften Local tagen (nächtigen wäre passender gewesen) wir? Warum geht man denn nicht zu Luechow?" — Goliath bedauert seitdem, dass man nicht manchmal sein eigenes Gesicht sehen kann.

§ Zu grosser Enthusiasmus erweckt Verdacht. Sage den Menschen, dass sie etwas nicht haben sollen, und sie werden es sofort haben wollen.

§ Sage den Union-Leuten, sie brauchen keine Union-Label Stores. Vielleicht werden sie sich dann solche gründen.

§ Junggesellen haben gut schwätzen und es leicht, Union-Waare zu kaufen. Sie sind ihr eigner Boss. Aber — Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp, zu rauben den Frauen den Bargain-Shop?

§ Die Ehe ist sowieso wie ein Kahn im Minenfelde. Sollen labellose "Bividis" oder fleischfarbene Traumhosen auch noch Sturm verursachen?

§ "Stachelbeeren" gleichen den Rosen. Wenn man sich nicht gerade an einem Stachel verletzt, hat man seine Freude daran.

Wünsch' guten Appetit. *Goliath.*

Typographia No. 8.

Newark, 9. Juli 1917.

Die General-Versammlung vom 8. Juli wurde vom Präsidenten Hartmann eröffnet. Nach Erledigung der Correspondenzen wurde die Zehnpfund-Angelegenheit wieder aufgenommen. Der Beschluss der letzten Versammlung wurde in Wiedererwägung gezogen und der Antrag angenommen, dass wir unseren Einwand gegen Zehnpfunds Aufnahme in die englische Union No. 150 in Elizabeth zurückziehen, wenn derselbe seinen Verpflichtungen uns gegenüber nachgekommen ist.

Der Antrag wurde angenommen, dass das Tarif-Comité noch einmal bei den Herausgebern der *Freie Zeitung* vorsprechen soll. Dem Comité wurde Vollmacht ertheilt.

Zur Ausarbeitung eines Circulars zur Hebung der deutschen Presse, welches an die deutschen Vereine gesandt werden soll, wurde College Heinrich Freese ernannt.

Die Einladung unseres kürzlich vermählten Collegen Wilhelm Warring zu Erfrischungen und Lunch wurde dankend angenommen, worauf man noch einige gemüthliche Stunden verlebte. *J. A. H.*

Typographia No. 9.

Chicago, Anfang Juli 1917.

In unserer Juli-Versammlung erhielten die Mitglieder Kenntniss von einem von I. T. U.-Präsident M. G. Scott und H. N. Kellogg für die American Newspaper Publishing Association unterzeichneten Rundschreiben, das den Local-Unions empfiehlt, mit den Zeitungs-Herausgebern eine Vereinbarung zu treffen, wonach den zum Militärdienst einrückenden Mitgliedern das Prioritätsrecht auf ihre Stellung in der betr. Druckerei gesichert wird. In anderen Worten bedeutet dies, dass die ausgedienten Krieger nach ihrer Rückkehr aus dem "Feldzuge" zur Einnahme ihrer früher innegehabten Stellung berechtigt sind und die an deren Stelle getretenen Mitglieder ihnen weichen müssen. Die Versammlung hielt es für verfrüht, irgend welche Schritte in dieser Richtung zu unternehmen und will abwarten, bis die Frage ernstlich an uns herantritt und bis man weiss, ob und in wie weit unsere Typographia davon berührt wird.

Ein weiteres Schreiben von Präsident Scott an Typographia No. 9 enthielt die Mittheilung, dass die hiesige Abendpost Co. ein Exemplar des von ihr durch Herrn F. J. Otte unterzeichneten Schiedsgerichts-Vertrag (International Arbitration Contract) für 1917—1922 an die I. T. U. eingesandt habe. Typographia No. 9 hatte vorher die Unterzeichnung eines solchen Contractes abgelehnt unter der Begründung:

1. Da der im vorigen Jahre vereinbarte Lohnvertrag zwischen der Abendpost Co. und Typographia No. 9 noch für weitere zwei Jahre Gültigkeit hat, und
2. Da wir uns an diesen Vertrag für die festgesetzte Dauer gebunden erachten, wie wir das gleiche auch von der Abendpost Co. voraussetzen;
3. Die klaren und bündigen Bestimmungen des bestehenden Vertrages irgend welchen ernstlichen Streitfall so gut wie unmöglich machen; und endlich
4. Dieser Vertrag für eine Erneuerung desselben im Jahre 1919 für den Fall einer Nichteinigung der beiderseitigen Vertreter eine schiedsgerichtliche Beilegung möglicher streitiger Punkte vorsieht;

so erachtet es Typographia No. 9 für unnöthig und unthunlich, sich für die nächsten fünf Jahre, also über die Zeitdauer des gegenwärtigen Vertrags-Verhältnisses hinaus, durch einen weiteren Vertrag in der vorliegenden Form zu binden. — Wenn nun die Abendpost Co. durch Einsendung des von uns abgelehnten besonderen Schiedsgerichts-Vertrages ihr Einverständniss mit den darin niedergelegten Principien — wie Präsident Scott meint — kundgegeben hat, so kann uns dies ja recht sein, irgendwelchen practischen Werth kann dies aber bis zum Ablauf unseres jetzigen Contracts kaum haben, und unsere Versammlung hat aus dieser Erwägung ein weiteres Eingehen auf diese Sache unterlassen.

Die Chicago Federation of Labor gibt in einem Rundschreiben bekannt, dass die Weymann-Burton Co. von hier, die vom Tobacco Trust controllirt wird, ihre Union-Maschinisten ausgeschlossen hat und demnach der von ihr hergestellte Schnupftabak "Copenhagen Snuff" als unfair anzusehen ist.

Ausser den üblichen Berichten der Delegaten zu den Central-Körperschaften, die nichts von Belang enthielten, das des Erwähnens in der Oeffentlichkeit werth gewesen wäre, lagen der Versammlung nur wenige Geschäfte zur Erledigung vor. Nur bei dem Antrag, die Generalversammlung im Freien in Oak Lawn, wo das Familien-Picnic am Tage vorher stattgefunden hatte — abzuhalten, wurden einige Redner wirklich warm, als nämlich Derjenigen Erwähnung gethan wurde, die allen Veranstaltungen unserer Vereinigung, man möchte sagen: "aus Princip", fernzubleiben pflegen; dieselben Herren Collegen, die sich nie in den Versammlungen sehen lassen. Es waren harte Worte, die da gegen die Indifferenten fielen, die Drohnen in der Typographia, die immer nur die Anderen für sich arbeiten lassen, die wohl die Früchte der Thätigkeit der Vereinigung schmunzelnd geniessen, sich aber in sicherem Hintergrunde halten und für Nichts und Niemanden etwas übrig haben. Die alte Geschichte. Da aber Diejenigen, die man mit solchem Trommelfeuer treffen will, gewöhnlich weit vom Schuss und mit einem dicken Fell ausgestattet sind, wird die ganze Attacke wohl wenig Erfolg haben. — Der erwähnte Antrag wurde als unthunlich abgelehnt.

Bei der Nomination der Beamten für das nächste Verwaltungsjahr trat eine seltene Einhelligkeit zu Tage; alle bisherigen Beamten nämlich wurden einstimmig wiedernominirt und von der Aufstellung von Gegencandidaten abgesehen. Nur für die Stelle des verstorbenen Verwaltungsraths-Mitgliedes L. Seydel wurden mehrere Candidaten ernannt. Die Nominirten sind:

Präsident: Hermann Misch;
Vice-Präsident: Matth. Schultz;
Secretär: Emil A. Täubert;
Finanz-Secretär: Heinrich Jud;
Schatzmeister und Verwalter: Julius Thiel;
Trustees: Wm. Schroeder, Frank Friedland, Geo. Miller, Mich. Jung, J. Seitz, E. Schliephake.

Die erhoffte Opposition, von der man munkelte, dass sie auf eine Infusion neuen und frischeren Blutes in den Beamtenkörper sorgen wolle, ist unerklärlicher Weise ganz ausgeblieben.

Die Wahl der Beamten ist am Mittwoch, 25. Juli, vorzunehmen. Die halbjährliche Generalversammlung findet am Sonntag, den 5. August, Nachmittags halb 3 Uhr, in unserer gewöhnlichen Versammlungs-Halle, 542 Wells Str., statt. *E. A. T.*

Typographia No. 11.

Baltimore, im Juli 1917.

Halbjährliche General-Versammlung am 24. Juni.

"Noch sind ja die Tage der Rosen," dachten die hiesigen Jünger Gutenbergs, in Anbetracht der jetzt dräuenden Wolken, die sich am politischen Horizont zusammenziehen und, wer weiss, vielleicht unermessliches Unheil über unseren altbewährten Bund bringen könnten, doch hoffend, dass dieselben durch einen günstigen Wind zertheilt und vertrieben werden, und hatten mit ihrer General-Versammlung nebst Beamtenwahl wieder eine kleine urgemüthliche Feier verbunden, die allen gerecht wurde und deswegen auch keinen Tadel fand. Wie gesagt: Gemüthlichkeit war Trumpf, denn es war für Erfrischungen und einen vorzüglichen Lunch in überreichlicher Weise Vorkehrung getroffen.

Von der Aufzählung der einzelnen Routinegeschäfte möchte ich Abstand nehmen, da es ja so alltäglich und jedem Mitglied zur Genüge bekannt ist, dass hier in Baltimore nur höchst selten etwas Wichtiges vorfällt, das wirklich der Erwähnung werth wäre. Vielleicht ist aber mein Nachfolger nicht so schreibfaul und bringt nächstens recht erschöpfende Ergüsse über die Verhandlungen der Typographia No. 11. Nun, meine herzlichste Gratulation hierzu hat er schon im Voraus.

Die Beamtenwahl hatte das folgende Resultat:

Präsident: Martin J. Wagner;
Vice-Präsident: August Close;
Secretär: Stephan Penske;
Verwalter und Schatzmeister: Fred. Adrian;
Trustees: A. Close, M. Wagner, G. Zimmermann;
Sergeant-at-Arms: Geo. F. Metzger.

Am Kranken-Comité hat College John C. Fink für Monat Juli zu dienen. *F. Adrian.*

Briefkasten.

Buffalo und Pittsburg. Wir mussten ihre Versammlungs-Berichte wegen Stoffandrangs leider für nächste Nummer zurückstellen.

† Philipp Koch. †

Am Sonntag, den 1. Juli, starb im Alter von 64 Jahren der in weitesten Kreisen bekannte College Philipp Koch. Geboren in Louisville, erlernte er dort die Schriftsetzerei und arbeitete längere Zeit an dortigen Zeitungen. Dann kam er nach Cincinnati, wo er ungefähr 30 Jahre lang am *Volksblatt* thätig war und zwar als Anzeigensetzer. Vor drei Jahren trat er zur englischen Union über und übernahm eine Stellung an der *Volkszeitung* in Dayton. Doch da sich bei ihm die Beschwerden des Alters unliebsam bemerkbar machten, liess er sich pensioniren und lebte seitdem in Cincinnati. Lange sollte er sich des beschaulichen Daseins nicht erfreuen, denn eine tückische Krankheit setzte seinem Leben ein Ziel, und am Dienstag, 3. Juli, wurden seine irdischen Ueberreste im Crematorium zu Asche verwandelt.

Philipp Koch nahm seinerzeit regen Antheil am Wohl und Gedeihen der Typographia No. 2. Er bekleidete sowohl das Amt des Präsidenten, als auch das des correspondirenden Secretärs, und die Mitglieder der No. 2 ehrten in ihrer letzten Versammlung durch Erheben von den Sitzen sein Andenken.

CINCINNATI, im Juli 1917. *Gl.*

Ausflug der Typographia No. 9.

CHICAGO, 9. Juli 1917.

Mit trostlos trübem Himmel, unterbrochen von heftigem Gewittersturm und strömendem Regen, brach der Sonntagmorgen (1. Juli) an, an dem der Ausflug der Mitglieder der Typographia No. 9 stattfinden sollte, und folglich waren die Meisten, die vorhatten, sich daran zu betheiligen, sich wohl im Zweifel, ob sie es bei diesem Wetter wagen sollten, hinauszuziehen aus der dumpfen Grosstadt mit ihrem Sonntagszwang in die athembefreiende und herzerquickende Landluft, um dort für einige Stunden Erholung und Erfrischung zu suchen. Und richtig, die Getreuen der No. 9, die sich nicht so leicht abschrecken lassen, wagten es, und es gelang; das Glück war ihnen günstig und damit war der Tag gerettet.

Die Mitglieder, die immer dabei sind, wenn es ein collegiales Unternehmen irgend welcher Art gilt, hatten sich mit ihren Angehörigen — etwa 90 an der Zahl — trotz Wind und Wetter, aber in hoffnungsfreudiger Stimmung, morgens gegen halb 9 Uhr auf dem Bahnhof eingefunden, von wo aus sie der Eisenbahnzug nach dem etwa 18 Meilen entfernten Oak Lawn, dem Ziele des Ausflugs, bringen sollte. Und wie man sagt: Gott oder der Teufel verlässt keinen Deutschen, so erst recht nicht deutsche Kunstgesellen Gutenberg's — schon bei der Ankunft da draussen klärte sich der Himmel mehr und mehr auf und hat denn auch den ganzen Tag kein trübes Gesicht mehr gezeigt.

Bald hatte man in dem prächtig grünen Eichenwalde nahe dem einladenden Orte und inmitten gesegneter und blühender Fluren platzgenommen, sich so gut als möglich bequem gemacht, die lebenspendende Quelle mit kühlendem Trunk in Gang gebracht und ein fröhliches Leben und Treiben nahm seinen Anfang. Auf Bestellung hatte der Inhaber des Platzes für solche, die ihren Sonntags-Fütterkorb nicht mitgebracht hatten, ein wirklich exquisites Mittagessen herrichten lassen, von dem alle Kostgänger zufriedengestellt waren.

In den Nachmittagsstunden, als noch einige Nachzügler, die sich von dem Wetter hatten verscheuchen lassen, angelangt waren, gab es allerlei Spiele und Unterhaltung, darunter ein Preiskegeln ohne richtiggehende Kegelbahn; es wurde wechselseitige Unterhaltung mit den jungen und älteren Damen gepflogen, und hin und wieder Ausflüge in die Umgebung, vorzüglich nach einigen "nassen" Punkten unternommen. Ja, es gab sogar einige Gemüthsmenschen älterer Jahrgänge, die sich zeitweilig beim "Sechsundsechzig" und "Schafskopf" vergnügten. Das regste Leben aber war meistens an der improvisirten "Bar" zu bemerken; hier wurden die "Tagesfragen" durchgenommen, harmlos politisirt und polemisirt und halbvergessene persönliche Erinnerungen heiterer und ernsterer Natur aufgefrischt und auf eine glücklichere Zukunft immer noch eins getrunken. Nur zu schnell nahte das Dunkelwerden, zum Aufbruch und zur Heimfahrt mahnend.

Die Betheiligung hätte freilich besser sein können und würde bei schönem Wetter am Morgen zweifellos weit grösser gewesen sein, aber doch wurde übel vermerkt, dass sich aus einer einzigen Office, die an 25 Mitglieder zählt, nur ganze vier Männlein eingefunden hatten, und weiter auffallend war es, dass sämmtliche zur Typographia No. 9 gehörende Vorleute und solche, von denen man weiss, dass sie es noch zu werden beabsichtigen, diesem Feste ferngeblieben waren. Hatte sie auch die Gewitterfurcht abgehalten?

Aber, wie gesagt: schön war's doch. Das Fest war trotz aller Ungunst der Witterung wohl gelungen und kein Misston hat die collegiale Harmonie gestört. Die Meisten haben sich so gut amüsirt, dass sie beabsichtigen, an einem schönen Sonntag im nächsten Monat gemeinsam einen privaten Ausflug, zu dessen Kosten jeder Theilnehmer den auf den Einzelnen entfallenden Theil tragen soll, nach diesem idealen Sommer-Ausflugsorte zu unternehmen. *T.*

Die gute Kuh.

Mein Nachbar hat auf seiner Farm
Von Hühnern einen ganzen Schwarm,
Zwei Pferde, acht Stück schöne Rinder,
Ein treues Weib und sieben Kinder.

Bei so viel Kindern, so viel Vieh,
Da gibts viel Trubel und viel Müh',
Drum hat meine Nachbar alle Tage
Mit seiner Wirthschaft Sorg' und Plage.

Besonders eine rothe Kuh,
Die stört ihn oft in seiner Ruh',
Die macht ihm Trubel und viel Mühe,
Sie folgt nicht wie die andern Kühe.

Sie geht ganz willig an den Pflug
Und hat auch festen, sich'ren Zug.
Doch wenn es ihr zu lange dauert,
Dann bleibt sie steh'n wie angemauert.

Sie thut wohl ihre Rindviehpflicht,
Doch liebt sie mag're Weide nicht.
Sie gibt viel Milch und fette Butter,
Doch sie verlangt auch gutes Futter.

Sie bleibt nicht gern auf dürrer Höh',
Sie sucht am liebsten grünen Klee;
Sie achtet nicht des Nachbars Grenzen,
Durchbricht und überspringt die Fenzen.

Sie kommt nicht gern in grossen Schweiss,
Denn scheint die Sonne gar zu heiss,
So legt sie sich in kühlen Schatten
Im nahen Wald auf grüne Matten.

Sie ist von ganz besond'rer Art,
Behandelt man sie nicht recht zart
Zeigt sie ganz hässliche Manieren,
Sie kickt und schlägt mit allen Vieren.

Das Rindvieh ist in diesem Land
Als ordnungsliebend wohl bekannt.
Doch diese Kuh — es ist zum Lachen —
Die lässt sich keine Vorschrift machen.

Sie brüllt des Nachts auf Knall und Fall,
Hat sie nicht Streu genug im Stall,
Und thut man nicht nach ihrem Willen,
So hört sie auch nicht auf zu brüllen.

Wenn sie einmal recht durstig ist
Und ringsumher kein Wasser fliesst,
So setzt sie sich recht breit und heiter,
Und trinkt die Milch aus ihrem Euter.

Da flucht mein Nachbar: "Schwerenoth,
Ich schlag die Kuh noch einmal todt!"
Doch bald verliert sich seine Galle,
Es ist sein schönstes Stück im Stalle.

Auch mir gefällt das gute Thier,
Und ganz im Stillen denk' ich mir:
O armes Volk, wann wirst denn du
Einmal so klug wie diese Kuh?

Josef Schiller.

Richte nie den Werth des Menschen
Schnell nach einer kurzen Stunde.
Oben sind bewegte Wellen
Doch die Perle liegt am Grunde.

Wandle deine eigenen Wege.
Nehme Lob und Tadel — und wäge.



Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 2650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1237 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 5129 Master Street.
2. CINCINNATI. — F. Vogelbach, 419 W. 17. Str., Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 814 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6. CLEVELAND, O. — Alb. Ringel, 1282 Cook Ave., Lakewood, O.
7. NEW YORK, N. Y. — Ludolf Grau, 16 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3943 Greenview Ave.
10. MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1422 W. Mulberry St.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15. EVANSVILLE, IND. — Henry Schnaeigen, 18 Elliott St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schwrinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. Indianapolis, Ind., 1. August 1917. No. 3.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten vier Monate von den folgenden Typographias zu: Philadelphia, Cincinnati, St. Louis und New York.

Unterstützungen im Monat Juni.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	24.00	30.00	.....	80.00	.....
2	.....	25.00	.....	60.00	.....
3	.....	20.00	.....	160.00	.....
4	.....	20.00	.....	60.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	19.00	.....	.....	20.00	.....
7	181.00	141.40	.....	540.00	.....
8	10.00	15.00	.....	.....	.....
9	55.00	35.00	400.00	40.00	.....
10	.....	49.90	400.00	45.00	.....
11	24.00	20.00	.....	120.00	.....
12	.....	.....	.....	40.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	25.00	50.00	20.00	.....
15	.....	.....	.....	40.00	.....
16	.....	20.00	.....	20.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	25.00	.....	20.00	.....
	$313.00	$426.30	$850.00	$1265.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juni belaufen sich auf $4433.49 und die Gesammt-Einnahmen auf $4636.64; Ueberschuss $203.15.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juni: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 2, New York 17, Newark 1, Chicago 5, Milwaukee 0, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, zusammen 27.

Ausgesteuert waren bis Ende Mai: In Philadelphia 1, in St. Louis 2, in New York 3, in Chicago 1, in Baltimore 2, in St. Paul 1 und in Indianapolis 1, zusammen 11 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Juni.

Neueingetreten:

In DETROIT: Galisz, F., mit englischer Karte.

Zugereist:

In CHICAGO: Fruchter, Max, von New York.

Abgereist:

Von CHICAGO: Ausländer, Julius, nach Cleveland.

Gestorben:

In NEW YORK: Allmendinger, Fred., 26. Mai.
In MILWAUKEE: Thren, Christian, 15. Juni.
In INDIANAPOLIS: Die Ehefrau von W. Heidenreich.

Blinkt es dir, das goldne Glück,
Fasse zu, ergreif's beherzt!
Keine Welle fliesst zurück,
Was verscherzt ist, ist verscherzt.

Der New Yorker Antrag.

Typographia No. 7 in New York hat dieser Tage an die verschiedenen Zweige unseres Bundes ein Rundschreiben gesandt, in welchem sie diese um Unterstützung eines Antrages ersucht, den sie der Urabstimmung unterbreiten möchte und der darauf hinzielt, solchen unserer Mitglieder, die infolge der schlimmen Zeit, welche wir jetzt durchzumachen haben, ihr Glück in englischen Officinen versuchen wollen, den Uebertritt zu einem englisch-sprechenden Zweige der I. T. U. zu erleichtern, bezw. ihnen ihre bis jetzt erworbenen Rechte in unserem Bunde zu sichern, falls sich ihr Plan nicht verwirklicht und sie daher gezwungen sind, wieder in unsere Reihen zurückzukehren.

Dieser Antrag wird, wie es scheint, von vielen unserer Mitglieder missverstanden, wie aus einigen Einsendungen in dieser Nummer unseres Organs ersichtlich ist und wie uns auch private Anfragen bestätigen. So schreibt z. B. College C. N. in Chicago: "Mit dem New Yorker Antrag (früher Indianapolis) bin ich aus dem einfachen Grunde nicht einverstanden, weil dadurch alle Mitglieder, die sich gezwungen sehen, zur I. T. U. überzutreten oder vom Geschäft abzugehen, ihr Anrecht auf unsere Kranken-Kasse verlieren würden. Im Gegensatz hierzu schreibt der Correspondirende der No. 4 in Buffalo: "Wie ich soeben erfahre, steht nun der Abstimmung über das Sterbegeld von passiven Mitgliedern nichts im Wege; auch New York hat den Antrag der No. 14 unterstützt."

Diese beiden Ansichten beruhen aber, wie bereits bemerkt, auf einem Irrthum, denn der nun vorliegende Antrag ist durchaus nicht identisch mit demjenigen der Indianapoliser Typographia, der seinerzeit von den Typographias in Buffalo und Detroit unterstützt wurde, über welchen aber die Abstimmung auf vielseitigen Wunsch verschiedener unserer Zweigvereine — darunter die No. 7 in New York einstimmig — von unserer Bundesleitung vertagt wurde, "da die gegenwärtigen Zeitverhältnisse zu unsicher seien, um es weise erscheinen zu lassen, an den Unterstützungszweigen unseres Bundes jetzt Aenderungen vorzunehmen."

Der Indianapoliser Antrag lautete bekanntlich wie folgt:

"Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übertreten, *werden damit von allen Rechten und Pflichten unserem Bunde gegenüber befreit*; sie treten jedoch, falls sie innerhalb sechs Monaten mit Reisekarte zu uns zurückkehren, sofort wieder in ihre alten Rechte ein."

Der New Yorker Antrag aber besagt nur:

"Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, treten, falls sie innerhalb eines Jahres mit Reisekarte sich einer deutschen Typographia anschliessen, sofort wieder in ihre früher erworbenen Rechte ein."

Wie daraus ersichtlich, ist darin der Hauptzweck des Indianapoliser Antrages, nämlich das doppelte Begräbnissgeld für gewisse unserer Mitglieder abzuschaffen, weggelassen, indem darin die Zeile: "werden damit von allen Rechten und Pflichten unserem Bunde gegenüber befreit", fehlt. Der New Yorker Antrag giebt also nach wie vor denjenigen unserer Mitglieder, die zu einer englischen Union übertreten, das Recht, sich gegen Bezahlung der dafür festgesetzten Beiträge — zur Zeit 30 Cents per Woche — ihr Anrecht auf unser Kranken- und Sterbegeld zu sichern, wie dies in § 8, al. 5, unserer Bundes-Constitution (Rechte und Pflichten der Mitglieder) vorgesehen ist.

Nichtsdesto weniger aber ist der New Yorker Antrag auch in seiner vorliegenden Form unserer Ansicht nach zeitgemäss und empfehlenswerth, denn er entspricht jedenfalls den ausserordentlichen Verhältnissen, mit denen wir als deutschsprechende Buchdrucker dieses Landes zur Zeit zu rechnen haben und deren Ende sich noch gar nicht absehen lässt. Wir sind allerdings fest überzeugt, dass die Hetze, welche jetzt gegen die in diesem Lande in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen von Maulgrössen wie Roosevelt und anderen "traurigen Helden" unternommen und von der pro-britischen Presse Amerika's aus Brodneid lebhaft geschürt wird, im Sande verlaufen wird, aber immerhin werden wir mit der Thatsache rechnen müssen, dass unserer deutschen Presse während der Dauer dieses schrecklichen Weltkrieges ihre Einnahmen beschnitten werden, was naturgemäss einen Theil unserer Mitglieder ausser Arbeit bringt, wie schon die Erfahrung in New York, Chicago etc. zeigt.

Auf der anderen Seite aber rückt nun bald die Zeit heran, wo eine grosse Zahl unserer jüngeren Leute zu den Waffen gerufen, also ihrem bürgerlichen Beruf, in diesem Falle der Setzerei, entzogen werden, und da ja unsere englische Presse nicht im gleichen Masse wie die deutsche unter diesem Weltkrieg zu leiden hat, sie im Gegentheil dadurch zu ganz besonderen Anstrengungen angespornt wird, liegt es auf der Hand, dass sobald die Massen-Einberufungen zum Militär erfolgen, in vielen englischen Zeitungen grosse Lücken von Setzern entstehen werden, die auszufüllen zu helfen vielleicht manches unserer Mitglieder im Stande ist. Niemand kann aber jetzt sagen, wie lange dieser Kriegszustand dauern wird, und da bekanntlich die zur Fahne gerufenen Collegen laut Vereinbarung zwischen den Zeitungs-Herausgebern und den Besitzern von Werk-Druckereien in unserem Lande einerseits und zwischen der Int. Typographical Union andererseits ihre Stellen wiedererhalten sollen, wenn sie arbeitsfähig aus dem für unser Land nun beginnenden Kriege zurückkehren, so würden dann diejenigen Mitglieder unseres Bundes, welche deren Stellen zeitweise eingenommen haben, wieder ausser Arbeit kommen und natürlich auch wieder Anspruch auf die Benefizien unseres Bundes erheben. Garantiren wir ihnen diese, wie ja in dem New Yorker Antrag vorgesehen ist, dann werden sich wohl eher Collegen finden, welche in der gegenwärtigen Zeit ihr Glück in anderen Officinen zu versuchen willens sind, als wenn sie, im Falle sie darin erfolglos sind, erst wie Neueingetretene (also erst nach zwei Jahren) wieder bei uns ins Arbeitslosen-Benefit treten, wie dies unsere Bundes-Constitution jetzt bestimmt.

Um also allen etwaigen Missverständnissen vorzubeugen, sei hiermit nochmals erklärt: Der Antrag der New Yorker Typographia, um dessen Unterstützung sie jetzt die anderen Zweigvereine unseres Bundes ersucht, gewährt den zu einem anderen Zweige der I. T. U. übertretenden oder vom Geschäft abgehenden Mitgliedern nach wie vor das Recht, sich durch Weiterbezahlung der dafür festgesetzten Beiträge ihr Anrecht auf das Kranken- und Sterbegeld unseres Bundes zu wahren; er giebt aber solchen unserer Mitglieder, die versuchsweise zu einer englischen Union überzutreten wünschen, in der Hoffnung, dadurch leichter Condition zu finden, das Recht, sofort wieder in ihre früheren Rechte in unserem Bunde einzutreten, falls sich ihre Hoffnung nicht verwirklichen sollte, während sie nach unseren gegenwärtigen Bestimmungen erst zwei Jahre zu warten haben, ehe sie wieder zu Arbeitslosen-Unterstützung berechtigt sind.

‡ Die seit 66 Jahren bestehende *New Yorker Handelszeitung* hat infolge des tobenden Weltkrieges ihr Erscheinen auf unbestimmte Zeit eingestellt, wie ihr derzeitiger Herausgeber ankündigt.

‡ Die 20. jährliche Convention des New York Allied Printing Trades Council, die in der zweiten Woche des Juli in Syracuse tagte, hat auf Antrag der Delegaten aus Gross-New York beschlossen, gegen die Wiedernomination und Wiederwahl des Bürgermeisters Mitchel von New York energisch zu agitiren, da dieser ein Feind der Arbeiter sei. — Die nächstjährige Sitzung soll in Buffalo stattfinden.

‡ Der Ohioer Lehrerverband hat auf seiner Convention in Cedar Point es abgelehnt, sich für die Abschaffung des deutschen Unterrichts zu erklären, und zwar geschah das auf den Rath des Schul-Superintendenten von Columbus. — Möchten sich doch das die Leute merken, die von der Pädagogik und einer modernen Schule keine blasse Ahnung haben!

Fachverein vs. Industrie-Verband.

Auf der diesjährigen "Generalversammlung" des Schweizerischen Typographen-Bundes, über die wir bereits in voriger Nummer kurz berichtet, gelangte auch die schon so lange schwebende Streitfrage, ob der Fachverein oder der Industrie-Verband die beste Organisationsform der Arbeiter sei, zu längerer Erörterung. Da diese wichtige Frage ja auch für unsere Mitglieder von grossem Interesse ist, wollen wir das officielle Protocoll darüber, wie es in der *Helv. Typ.* vom 8. Juni d. J. veröffentlicht ist, nachstehend wiedergeben:

Section Zürich: Das Centralcomité des Schweizerischen Typographen-Bundes wird eingeladen, die Nothwendigkeit der Umgestaltung des S. T. B. in einen allgemeinen Industrieverband im graphischen Gewerbe zu prüfen. Es soll spätestens bis zur Generalversammlung 1919 diesbezüglich Bericht und Antrag stellen und eventuell mit den übrigen in Frage kommenden Organisationen zur Lösung der Frage in Verbindung treten.

Zur Begründung dieses Antrages hatte die Section Zürich die nachstehende Erklärung in's Feld zu führen:

"Die Entwicklung der Technik lässt täglich mehr die Arbeitsmethoden der einzelnen graphischen Gewerbe ineinander greifen. Dies erschwert zum Theil die genaue Abgrenzung der Agitationsgebiete der einzelnen Verbände und führt mit der Zeit zu vermehrten Differenzen. Aber auch im Falle von Arbeits-Conflicten können unter den gegenwärtigen Verhältnissen Situationen entstehen, die sich nicht immer unter dem Namen Solidarität vereinigen. So haben wir z. B. Betriebe, in denen wohl der Tarif der Buchdrucker anerkannt, aber derjenige anderer Zweige ignorirt wird. (Genau wie bei uns in Amerika. — *Die Red.*) Das sind ungesunde Verhältnisse, die mehr unter den Begriff der Kasten-Solidarität fallen. Die Bildung eines Verbandes aller Sparten im graphischen Gewerbe wird immer mehr zur Nothwendigkeit und würde dadurch auch die Organisirung der Hilfs-Arbeiter vermehrte Zugkraft erhalten. Dass ein solcher Verband kommen muss, darüber sind sich wohl Alle klar, die mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des Gewerbes verfolgen. Es kann daher nur von Nutzen sein, wenn die nöthigen Vorarbeiten rechtzeitig getroffen werden, damit uns die Stunde der Nothwendigkeit gerüstet findet. Bauen wir vor, ehe uns bittere Erfahrungen mit zwingender Nothwendigkeit dictiren, was wir nun in genauer Abwägung auf gesunde Bahnen lenken können."

Dürr (Zürich) verweist auf die vorstehende Begründung der Motion. Er habe derselben weiter nichts beizufügen, sondern begnüge sich damit, nochmals darauf aufmerksam zu machen, dass ein engerer Zusammenschluss der Arbeiter im graphischen Gewerbe immer nothwendiger werde mit den Veränderungen und Umwälzungen auf technischem und wirthschaftlichem Gebiete.

Schlumpf (Bundessecretär) führt aus: "Die Motion Zürich will den S. T. B. in seiner bisherigen Form auflösen und aus einem Berufsverband einen Industrieverband machen. Niemand wird bestreiten, dass es sich um eine Frage handelt, welche für unsern Verband von schwerwiegenden Folgen sein kann. Es handelt sich um eine Frage, die unter Umständen seinen Lebensnerv berühren würde. Die Motionäre begründen ihre Motion mit dem Hinweis, dass unsere Kraft durch den Industrieverband erhöht werde. Wir bedauern, diese Begründung nicht anerkennen zu können, denn reifliche Ueberlegung und ein eingehendes Studium der Frage haben uns zu der Ueberzeugung geführt, dass unsere Organisation durch die Umwandlung von einem Berufsverband zu einem Industrieverband in der Verfolgung ihrer Aufgaben und Ziele nicht gestärkt, sondern eher geschwächt würde. Man darf nicht übersehen, dass das Lehrlings-Regulativ, die Bestimmungen, wonach nur gelernte Maschinenmeister und nur gelernte Setzer an den Setzmaschinen beschäftigt werden dürfen, nur in den Rahmen eines reinen Berufsverbandes hineinpassen. Mit dem Industrieverband wären wir kaum in der Lage, diese Positionen, für die unsere Organisation lange Jahre gekämpft hat, aufrecht zu erhalten.

Das Centralcomité kann sich also aus wohlüberlegten Gründen für die Motion nicht begeistern, aber es ist bereit die Sache zu verfolgen auf einem Boden, wo die Autonomie unseres S. T. B. nicht angetastet wird. Wir denken an ein Cartell, das den verschiedenartigen Verhältnissen der mannigfachen Categorien im graphischen Gewerbe eher Rechnung tragen könnte, ohne dass die einzelne Categorie in ihren Entschlüssen und in der Vertheidigung ihrer besonderen Interessen durch die andere gehindert oder sogar geschmälert würde. In einem Cartell können sich die Kräfte nach ihren eigenen und besonderen Bedürfnissen besser entwickeln und regen. Das Centralcomité schlägt Ihnen daher folgende Motion vor, an Stelle der Zürcher Motion:

> Das Centralcomité wird eingeladen, die Frage zu prüfen und einer späteren Generalversammlung Bericht und Antrag zu unterbreiten, ob zwischen den Berufsverbänden im graphischen Gewerbe ein Cartell angestrebt werden soll, zum Zwecke der gegenseitigen Hilfe bei der Einführung von Tarifen und zur Erledigung von Fragen, an denen alle Arbeiter im graphischen Gewerbe ein gemeinsames Interesse haben.

Wir möchten aber immerhin, dass man uns nicht an eine bestimmte Zeit binden würde, denn es ist unbedingt nöthig, dass sich die Fusion mit dem Romanischen Verband erst besser einlebt. Wer die Verhältnisse aufmerksam studirt, wird erkennen, dass es noch eine geraume Zeit brauchen wird, bis wir uns aneinander gewohnt und in unseren Auffassungen näher gebracht haben. Was geschehen kann im Interesse eines gesunden, ruhigen und vor allem haltbaren Fortschrittes wird das Centralcomité gerne thun, aber es muss den Thatsachen, der Entwicklung und namentlich den Einrichtungen unserer Organisation Rechnung tragen."

Dürr (Zürich) zieht die Motion Zürich im Einverständniss mit den übrigen Zürcher Delegirten zu Gunsten derjenigen des Centralcomités zurück. Die Hauptsache sei ihm, dass in dieser Angelegenheit etwas geschehe. Diese Nothwendigkeit gelange auch in der Motion des Centralcomités zum Ausdruck.

Die Motion des Centralcomités wird einstimmig angenommen.

Patriotismus und Pro-Deutsch.

Wenn ein Amerikaner Demokratie für Deutschland befürwortet, gilt er als patriotisch; befürwortet er Demokratie für Amerika, dann ist er pro-deutsch.

Wenn ein Amerikaner dem preussischen Militarismus in Deutschland opponirt, dann ist er patriotisch; opponirt er der Annahme des preussischen Militarismus in Amerika, dann ist er pro-deutsch.

Wenn ein Amerikaner die deutschen Kriegsziele eines Eroberers verurtheilt, dann ist er patriotisch; verurtheilt er die Kriegsziele der Alliirten, die in der Zerstückelung Deutschlands gipfeln, dann ist er pro-deutsch.

Wenn ein Amerikaner Liebknechts Verfolgung verurtheilt, dann ist er patriotisch; verurtheilt er die Verfolgung der Friedensbefürworter in Amerika, dann ist er pro-deutsch.

Wenn ein Amerikaner die deutschen Junker verurtheilt, dann ist er patriotisch; verurtheilt er die britischen und amerikanischen Tories, dann ist er pro-deutsch.

Wenn ein Amerikaner die ungerechte Censur in Deutschland verurtheilt, dann ist er patriotisch; verurtheilt er die Censur in Amerika, dann ist er pro-deutsch.

Wenn ein Amerikaner seinem Abscheu Ausdruck verleiht, dass ein paar Autokraten das deutsche Volk in den Krieg stürzen, ohne dem Volk Gelegenheit zu geben, darüber abzustimmen, ob es abgeschlachtet werden will, dann ist er patriotisch; gibt er seiner Entrüstung darüber Ausdruck, dass ein paar hundert Vertreter die amerikanische Nation in den Krieg stürzen, ohne das Volk abstimmen zu lassen, ob es abgeschlachtet werden will, dann ist er pro-deutsch.

Die deutsche Sprache hat nichts verbrochen.

Seit wir im Kriege mit Deutschland liegen, hat, wie ja zu erwarten war, die Hetze gegen die in deutscher Sprache erscheinenden amerikanischen Zeitungen wieder neue Nahrung gefunden. Die deutschsprachige amerikanische Presse wird den grundlosesten Verdächtigungen ausgesetzt, sie wird bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit der Illoyalität bezichtigt, — kurzum, es wird von den Hetzern als Verbrechen betrachtet, dass sie sich einer anderen als der Landessprache bedient.

Hier in unserer Stadt hat diese Hetze zur Folge gehabt, dass auch die Bewegung zur Ausmerzung des deutschen Unterrichts in den städtischen Schulen neue Nahrung gefunden hat. Der Kampf wird aber nicht so sehr von Pädagogen geführt, die sich des Werthes der deutschen Sprache und der deutschen Literatur wohl bewusst sind, als von Leuten, die, durch die Maulwurfarbeit der Hetzer und das fortwährende Gewäsch in gewissen Zeitungen geblendet, wirklich glauben, dem Lande drohe durch die deutsche Sprache Gefahr. Allen diesen, wie den Hetzern überhaupt, möchten wir zur Lectüre empfehlen, was der in Boston erscheinende *Christian Science Monitor*, der gewiss nicht im Geruch der Deutschfreundlichkeit steht, über die Angelegenheit zu sagen hat:

"Zeitungen in vielen Gegenden der Vereinigten Staaten berichten über eine andauernde Agitation, meist von Seiten der Eltern von Schülern in den öffentlichen Schulen, dass der deutsche Sprachunterricht eingestellt werde. Auffallend ist die Thatsache, dass Empfehlungen dieser Art selten von Fachleuten (Pädagogen) ausgehen. Das Verlangen geht aus einer falschen Anschauung über die Lage hervor, und dies wird früher oder später erkannt werden. Die deutsche Sprache hat nichts verbrochen, und mit ihr liegt das Volk der Vereinigten Staaten nicht in Fehde."

"Die deutsche Sprache hat nichts verbrochen." Es scheint doch noch nicht alle Vernunft aus der Welt geflohen zu sein. Dass diese Worte gerade aus den Neuengland-Staaten kommen, sollte auch diejenigen Deutsch-Amerikaner beschämen, die nicht wissen, was sie ihrer Presse schuldig sind und diese in kritischer Zeit zu allererst im Stiche gelassen haben. *New Yorker Staatszeitung.*

Was sich ein Narr in den Kopf gesetzt,
Das hält wie eine Schrift, die man in Marmor ätzt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 10. Juli 1917.

Die regelmässige (General)-Versammlung wurde zur festgesetzten Zeit von Präsident Goerlich zur Ordnung gerufen. Dieses mal waren die Collegen fast vollzählig erschienen. Das Resultat war: Anwesend 35, abwesend 1, entschuldigt 1. O wie schön wäre es, wenn jede Versammlung eine General-Versammlung wäre. Und dann ist es auch eine Freude für die Beamten, wenn die Collegen so zahlreich erscheinen. Das Sprüchwort lautet: "Viele Köpfe, viele Sinne," und so dachte man gleich, heute wird es wohl eine langwierige Versammlung geben. Aber gerade das Gegentheil war der Fall, die Versammlung war von sehr kurzer Dauer, alle Geschäfte wurden prompt erledigt.

Nachdem das Protocoll und die Stundenberichte verlesen und entgegengenommen waren, wurden die eingegangenen Mittheilungen wie folgt erledigt:

Folgender Antrag, vorgeschlagen von No. 7 in New York, wurde indossirt: "Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, treten, falls sie innerhalb eines Jahres mit Reisekarte sich einer deutschen Typographia anschliessen, sofort wieder in ihre früher erworbenen Rechte ein."

Präsident Marsden Scott theilte in einem Schreiben mit, wie viele Typographical Unions "Liberty Bonds" gekauft haben. Die höchste Summe zeichnete No. 8 (englisch) in St. Louis, $5000.

Die von der letzten Versammlung zurückgelegte Resolution der Am. Meat Cutters and Butchers Workmen Local No. 88 wurde angenommen, mit Ausnahme des Paragraphen, welcher eine Strafe von $2 für jedes Vergehen vorsah. Die Resolution bezieht sich auf einen Boycott gegen die Kroger Grocery Co., und soll gegen diese Firma streng vorgegangen werden. Die Collegen sollen dafür sorgen, dass ihre Verwandten und Freunde sich von den Kroger Grocery Stores fernhalten. Die Geschäftsleitung der besagten Firma hat sich entschieden geweigert mit der Butcher-Union in Verhandlung zu treten, somit soll sie dazu gezwungen werden.

Der Secretär wurde beauftragt, den deutschen Schulverein zu benachrichtigen, dass wenn der Schulverein seine Drucksachen nicht mit dem Union-Label versehen lässt, wir auch keine Beiträge mehr entrichten werden. (Seit der Versammlung hat Schreiber einen Brief vom Schulverein erhalten mit der Versicherung, dass ihre Drucksachen in der Zukunft immer das Union-Label tragen werden.)

Da unser schon längerer Zeit kranke College Fred. Heidemann weit abgelegen von der Strassenbahn wohnt, wurde der Schatzmeister ermächtigt, ihm alle zwei Wochen seine Kranken-Unterstützung per Post zuzuschicken.

Laut Beschluss soll die extra Kopfsteuer von 5 Cents noch ein weiteres Jahr bestehen bleiben.

Hierauf wurden die monatlichen Berichte des Verwalters, Finanz-Secretärs und Schatzmeisters verlesen.

Die Trustees berichteten, die Bücher untersucht und alles in bester Verfassung gefunden zu haben. Auch weist die Kasse einen Ueberschuss auf.

College Penzler berichtete, dass in der letzten Versammlung der C. T. & L. U. folgende Fragen vorkamen: Beschlossen wurde, vorläufig gegen die $18,000,000 Bond-Ausgabe der Stadt St. Louis zu agitiren. — Sollte die Stadt St. Louis mit der Strassenbahn-Gesellschaft eine Vereinbarung treffen, wodurch die Stadt dann im Directorenrath vertreten sein wird, wird die C. T. & L. U. dafür agitiren, dass die Angestellten organisirt werden. — Nachdem Peter Beisel in der vorletzten Versammlung als Präsident geschlagen wurde, resignirte er in der letzten als Grossmarschall der Arbeitertag-Parade, weil man in dieser Körperschaft die Parole aufgestellt hat: "No Germans or Socialists need apply."

Hierauf wurde beschlossen, in diesem Jahre an der Arbeitertag-Parade nicht theilzunehmen. — Commentar überflüssig!

Nachdem noch die Delegaten zum A. P. T. C. berichtet hatten und die Krankenberichte über den Collegen Fred. Heidemann verlesen waren, erfolgte Vertagung. *M. A. W.*

Typographia No. 16.

Pittsburg, 6. Juli 1917.

In der im Juni abgehaltenen General-Versammlung der No. 16 wurde der Antrag angenommen, die alten Beamten per Acclamation wieder zu erwählen. Die wiedergewählten Beamten sind:

Präsident: Jacob Krauth;
Vice-Präsident: Otto Meintel;
Schatzmeister: Jacob Goettel;
Finanz-Secretär: Carl Hemmerle;
Prot. Secretär: Joseph Salm;
Verwalter: Christ. Schmidt;
Trustees: Baumeister, Weller, Wolentarsky;
Delegat zum D. A. C. B.: Jacob Krauth;
Delegat zum A. P. T. C.: Joseph Salm.

College Louis F. Maier, ein langjähriges Mitglied unserer Typographia, befindet sich seit letztem November im Braddock Hospital. Nach dem Bericht des Kranken-Comités zu urtheilen, scheint die Aussicht des Collegen auf Genesung in weiter Ferne zu liegen. *S.*

Typographia No. 4.

Buffalo, 9. Juli 1917.

Am 3. Juli hielt die No. 4 ihre halbjährliche General-Versammlung ab. Mit ihr verbunden war auch die Beamtenwahl für das Vereinsjahr resp. für die erste Hälfte des Vereinsjahrs. Zum Bedauern wohl aller Collegen lehnte unser langjähriger und pflichttreuer Verwalter Henry Faller eine Wiederwahl ab. Persönlich bezeuge ich hier noch einmal, dass es mir besonders herzlich leid thut, indem mir nahe gelegt wurde, dass ich selbstsüchtiger Weise dem Verwalter seine Amtspflichten entzogen hätte. Bei einer früheren Gelegenheit machte ich die Bemerkung, dass die Organisation der englischen Union (I. T. U.) den Verwalter nicht anerkenne, wie er in unserer Constitution anerkannt und zum eigentlichen Verwalter der Union gestempelt ist. Wie die Secretäre der verschiedenen Typographias wohl wissen werden, kommen die Briefe, die eigentlich nach Auffassung der deutschen Constitution dem Verwalter zukommen sollten, alle an den Secretär, und um vielen Schereien aus dem Wege zu gehen, besorgte ich diese mir vom Hauptquartier aufgetragenen Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen, wie auch mein Vorgänger gethan hat. Durch Einführung der Alters-Pension und anderer Neuerungen wurde die Sache noch mehr zu Ungunsten des Verwalters verschoben. Da wurde dann die Beschuldigung erhoben, dass ich dem Verwalter die Pflichten abnehme und ihn seines Amtes zu entheben trachtete. Diese Beschwerde kam jedoch nicht vom Verwalter, und ich bestätige dies hier nur, um ihn vor Verdächtigungen zu schützen. Auch hätte ich vielleicht die Sache ganz auf sich beruhen lassen, aber da nun die No. 4 einen neuen Verwalter hat, möchte ich klaren Wein eingeschenkt bekommen; die No. 4 soll bestimmen, war diese Geschäfte zu besorgen hat, und es wäre mir auch lieb zu erfahren, wie es in anderen Typographias gehalten wird.

Wie ich soeben erfahre, steht nun der Urabstimmung über das Sterbegeld von passiven Mitgliedern nichts mehr im Wege; auch New York hat den Antrag der No. 14 unterstützt und die Sache wird, wenn die Bundesleitung es für gut befindet, baldigst erledigt werden. Buffalo hat in dieser heiklen Sache immer weise gehandelt, indem der Secretär diesen passiv werdenden Collegen fest an's Herz legte, dass sie nichts zu erhalten hätten als $400 Krankengeld, und nahm dann nur 25 Cents wöchentlich als Beitrag entgegen.

Diesen Herbst wird Buffalo die Convention der A. F. of L. beherbergen, und das Schlagwort "Buffalo means business" sollte hier einmal zu seinem Recht kommen. Präsident Gompers, zugleich auch Einkassierer eines guten Gehaltes unserer löblichen Administration in Washington, sollte "gefeiert" werden.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Resultat:

Präsident: Engelbert Binder;
Vice-Präsident: August Luense;
Prot. Secretär: Albin Schwarz;
Corr. und Finanz-Secretär: Andreas Kommer;
Schatzmeister: Henry Wulff;
Verwalter: August Luense;
Trustees: Sim. Dossinger, C. Goerner, F. Draeger;
Delegaten zur C. L. U.: Albin Schwarz, Sim. Dossinger, Frank Jerge;
Delegaten zum A. P. T. C.: Albin Schwarz, Sim. Dossinger, Frank Jerge;
Delegat zum Deutsch-Amerikanischen Verband: Carl Poehlmann; Stellvertreter: Hy. Faller;
Delegat zum Arbeiter-Zeitungsverein: F. Draeger.

Typographia No. 7.

New York, 19. Juli 1917.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, Dienstag, den 11. Juli, Nachmittags 5 Uhr.

Punkt 5 Uhr wurden die Anwesenden durch Präsident Meyer zur Ordnung gerufen. Das Protocoll von letzter Sitzung wurde wie verlesen gutgeheissen. Correspondenz war keine eingelaufen.

Bericht des Verwalters für Juni:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 181.00
Kranken-Unterstützung	141.40
Summa	$ 322.40
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 155.00
Pensions-Zuschuss (zweimal ausbezahlt)	200.00
Allgemeine Ausgaben	485.10
Summa	$ 840.10

Bericht des Finanz-Secretärs für Juni:

Einnahmen an: Beiträgen	$ 1162.80
Assessments	305.65
Zurückbezahlten Darlehen	27.40
Summa	$ 1495.85

Abgereist: Max Fruchter am 21. Juni nach Chicago. Mitgliederstand 269.

Bericht des Schatzmeisters für Juni:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 1404.25
Ausgaben	1380.75
Ueberschuss	$ 23.50
Localkasse: Einnahmen	$ 688.40
Ausgaben	840.10
Deficit	$ 151.70

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher befanden sich während des Monats folgende Collegen auf der Liste: Gust. Heller, Wm. Langner, Emil Schoenfeldt, St. Wiedemann, S. Kohn, Max Radlauer, A. Schalär, Fr. Zeeh und Oscar Lehmann.

Als Krankenbesucher für den Termin Juli-August haben zu fungiren: für New York College Wm. Rose und für Brooklyn die Collegen H. Neubert und Max Nickel.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 14 aus 24. Sehr flauer Geschäftsgang ist die allgemeine Klage.

Die Delegaten wurden angewiesen, in ihren Chapels dafür zu sorgen, dass die Aushelfer sofort nach Schluss der Arbeitsgelegenheit ausbezahlt werden, um denselben unnöthige Scherereien zu ersparen. Dies wurde zwar schon vor längerer Zeit beschlossen, aber nur von einzelnen Chapels durchgeführt.

Speciell die Delegaten von Job-Druckereien wurden dahin instruirt, dass Satz aus einer sogen. "Ein-Mann-Officin" nicht für Labelarbeit gebraucht werden darf, weil solche selbst kein Label besitzen.

Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften:

Central Federated Union: Freudig zu begrüssen ist, dass sich die Schauspieler des Landes endlich wieder vereinigt haben und in der C. F. U. vertreten sind. — Samuel Gompers, der Präsident der A. F. of L., anwesend in der Sitzung am 29. Juni, warnt gegen das Vorgehen der Hebrew Trades, Socialist Party etc., die es allen Ernstes darauf abgesehen haben sollen, die hiesige Arbeiterbewegung nach der russischen Methode zu formen. "Our movement is an American movement, not a Christian, Catholic or a Hebrew labor movement," sagte er. Da Gefahr vorhanden sei, dass dadurch die C. F. U. resp. die A. F. of L. ihre Macht verliere, so sei es unsere Aufgabe: Auf der Hut zu sein.

Volkszeitungs-Conferenz: Von der Executive der Gesammt-Conferenzen wurde beschlossen, für die Feier des vierzigjährigen Bestehens der *New Yorker Volkszeitung*, das am nächsten Februar gefeiert wird, ein einheitliches Fest-Journal sowie einheitliche Fest-Placate auszugeben. Durch die Hand-in-Hand-Arbeit aller Conferenzen verspricht man sich in finanzieller Beziehung einen absoluten Erfolg, der auch in agitatorischer Beziehung unserer Presse zum Vortheil gereichen wird. Es ist ferner die freudige Mittheilung zu machen, dass in Elizabeth, N. J., ebenfalls eine Conferenz ins Leben gerufen wurde. Betreffs Einberufung von General-Versammlungen sämmtlicher Conferenzen wurde die General-Executive autorisirt, solche Versammlungen einzuberufen, wenn für nothwendig befunden. Für das kommende Laborday-Picnic am 3. September sind die Tickets bereits fertiggestellt und dem Vertrieb übergeben worden.

Central Union Label Council: Der Bericht der Executive wurde ohne Debatte angenommen. Der Bericht des Exhibit-Comités lautete auf Fortschritt und dass der Stereopticon-Apparat bis zur nächsten Versammlung vollständig zum Gebrauch fertig sein wird. — District Council No. 1 berichtete, dass die Versammlungen trotz der grossen Hitze normal besucht werden. Die Union-Label Departement Store Campagne macht erfreuliche Fortschritte. Die Conferenz der Brooklyner Gewerkschaftsbeamten findet am Sonntag, den 26. August 1917, um 2 Uhr Nachmittags im Brooklyn Labor Lycum statt. — District Council No. 2 berichtet, dass die Conferenz der Gewerkschaftsbeamten von Manhattan und Bronx am Sonntag, den 9. September 1917, um 2 Uhr Nachmittags in Zimmer 7 des Labor Tempels stattfinden wird.

Der Delegat der Strohhutmacher-Union, Mendez, machte einen erneuten Appell um Solidarität in der Union-Label-Frage. Bekanntlich haben sich die Strohhutmacher als Union den United Hatters of North America angeschlossen. Natürlich appellirte er insbesondere, Strohhüte nur mit dem Union-Label zu kaufen, da es von dem Umfange der Nachfrage nach Strohhüten mit dem Union-Label abhängt, dass nächstes Jahr auch Dollar-Strohhüte mit dem Union-Label auf den Markt kommen. Nun, wenn die Gewerkschaften es mit dem Union-Label ernst nehmen würden, dann wären solche Appelle nicht nothwendig, denn dann würde auch nicht *ein* Gegenstand ohne Union-Label in dieser Stadt verkauft werden können. Goliath schläft noch immer. Vederemo! — Der finanzielle Stand des Council ist zufriedenstellend.

Zum Schlusse sei noch auf das am Sonntag, den 19. August, im Manhattan Casino, 155. Strasse und 8. Avenue, stattfindende Picnic der Local New York, Socialist Party, aufmerksam gemacht. Es wird erwartet, dass sich eine Anzahl Collegen zu demselben einfinden. *H. R.*

Typographia No. 6.

Cleveland, 24. Juli 1917.

Unsere am 2. Juli abgehaltene regelmässige Versammlung befasste sich mit der Revision des zurzeit in Kraft befindlichen Tarifs und wurde der neue Entwurf desselben verlesen und dann paragraphenweise durchberathen. Die zweite Lesung und endgiltige Annahme seitens der Typographia wird am Montag, den 6. August, vorgenommen und werden die Collegen ersucht, vollzählig zu erscheinen. Dies ist eine Specialversammlung, welche eine Strafe von $1 wegen Nichterscheinens vorsieht.

Unter den zahlreichen Correspondenzen lag ein Brief von der hiesigen englischen Schwester-Union vor, die uns in demselben ersuchte, unsere Delegaten zur Cleveland Federation of Labor dahin zu instruiren, bei der nächsten Beamtenwahl der letzteren Körperschaft ihre Stimmen für ihr Mitglied Robert McDermott als Secretär und Geschäfts-Agent abzugeben. Dem Gesuch wurde bereitwilligst entsprochen. College McDermott ist ein eifriges und langjähriges Mitglied der Typo Union No. 53 und besitzt alle Qualificationen für dieses wichtige Amt. *A. K.*

Ausflug der No. 21 nach Cleveland.

Detroit, 22. Juli 1917.

Samstag, 14. Juli, folgte No. 21 einer Einladung von No. 6 in Cleveland, und 22 Personen stark (Damen eingeschlossen) ging's kurz vor Mitternacht den Detroit Fluss hinunter und stolz kreuzte der prächtige Dampfer "Eastern States" die Wellen des Lake Erie. Nachdem in der Nacht vorher sich alle Schleussen des Firmamentes geöffnet hatten und auch während des Tages es drohend aussah, war jetzt die See spiegelblank und allen Theilnehmern wurde ein prächtiger Genuss zutheil in der frischen Seeluft. Man legte sich zur Zeit in die "Klappe", um ein paar Stunden auszuruhen und zu stärken für die kommenden Strapazen. In Cleveland wurde die Gesellschaft begrüsst von den Collegen Weber, Beurskens und Stanik, und per Electrischen ging's nach einem Hotel, wo der innere Mensch durch ein gutes Frühstück zu seinem Rechte kam. Um die Verdauung zu befördern, wurde die untere Stadt besichtigt und der Officin sowie auch dem Setzersaal des *Wächter und Anzeiger* ein Besuch abgestattet. Gegen Mittag brachte uns die Electrische und ein grosser Kraftwagen nach Wm. Uhinger's Farm. Es war von den Clevelander Collegen beabsichtigt worden, in dem nahegelegenen Wäldchen ein Picnic abzuhalten, aber — "mit des Geschickes Mächten" etc. — Da es die vorhergehende Nacht wie mit Kübeln heruntergegossen hatte, war der Boden aufgeweicht und musste die Gesellschaft im Garten des Herrn Uhinger's ihr Mittagsmahl einnehmen, was aber einem guten Zuspruch durchaus keinen Abbruch that. Den Nachmittag verlebten wir mit den Clevelander Collegen in feucht-fröhlicher Art; neben munteren Vergnügungen gab man sich ebenfalls ernsthaften Gesprächen und einem Meinungsaustausch über die gegenwärtigen Verhältnisse hin. Nachts 11 Uhr wurde per Boot die Rückfahrt nach der "City of the straits" angetreten.

Es war dieses der dritte Besuch, den sich die Typographen Clevelands und Detroits gegenseitig leisteten und tragen solche Zusammenkünfte gute Früchte für die Collegenschaft und das Solidaritätsgefühl beider Städte.

Der Typographia No. 6 sprechen wir den besten Dank aus für die gastfreundliche Aufnahme und gute Bewirthung, mit der zuversichtlichen Hoffnung, dass die Clevelander Collegen den Besuch in nächster Zeit erwiedern. *S. N.*

(Eingesandt.)

New Yorker Staatszeitung.

Sehr geehrter Herr Miller!

In der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Juli 1917 ist in dem Bericht des Secretärs der Typographia No. 7, *H. R.*, New York, der folgende Passus enthalten:

"... . kam sofort der Bericht der Executive an die Reihe. .... Demselben ist zu entnehmen .... dass bereits mehreren Collegen die Ottendorfer'sche Pension seitens des neuen Managements der *Staatszeitung* entzogen wurde. ..."

Dieser maliitöse Passus ist absolut falsch und die Executive der No. 7 hat täglich Gelegenheit, sich von der groben Unrichtigkeit selbst zu überzeugen. Erstens existirt kein Ottendorfer-Pensionsfonds und hat nie existirt; zweitens ist das Management der *New Yorker Staatszeitung* das gleiche wie seit Uebergang des Besitzes in die Familie Ridder.

Die Pensionirung von Angestellten der *Staatszeitung* wurde von meinem verstorbenen Vater Herman Ridder eingeführt und wird auch heute noch fortgesetzt.

Im Ganzen ist die Pension in drei Fällen suspendirt worden, aber erst nachdem eine Untersuchung ergeben hatte, dass die Pension in diesen Fällen unnöthig war. Die Suspension hat daher die Personen in keine unannehmliche Lage versetzt. Die privaten Verhältnisse dieser Personen machten die Pension nicht zu einer Nothwendigkeit.

Ich führe hier eine Liste der Pensionäre und die Höhe der wöchentlichen Pension an:

A. Reuss, Wächter	$10.00
A. Nida, Redacteur	15.00
A. Manecke, Redacteur	10.00
J. Kuestner, Setzer	10.00
Franz Richter, Redacteur	20.00
Charles Koeller, Setzer	10.00
Theodore Gericke, Drucker	10.00

Der Gesammtbetrag der wöchentlichen Pension beträgt $85.00.

In der Hoffnung, dass Sie dieser Richtigstellung der doppelt falschen Darstellung seitens des Secretärs der No. 7 ebensolche Verbreitung geben wollen,

zeichnet achtungsvoll *Victor F. Ridder.*

Die Graphologie und unser Beruf.

Aus Graphische Revue Oesterreich-Ungarns.

Setzern und Correctoren kommen so viele Handschriften unter, dass sie eigentlich recht berufen wären, der Handschriften-Deutung, wie wohl die beste Uebertragung des Wortes Graphologie in gutes Deutsch lautet, ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Freilich, ihr Urtheil über die mannigfachen "Pfoten", die sie enträthseln sollen, drängt sich in Hinsicht auf deren Urheber meist in wenigen Kraftworten zusammen, die kaum wiederzugeben, aber immerhin von ihrem Standpunkte voll berechtigt sind. Zu unsern beruflichen Kenntnissen gehört nun die Handschriften-Deutung allerdings nicht, dafür um so dringlicher die Handschriften-Kunde. Es gibt aber so mancherlei Zusammenhänge zwischen beiden, dass es vielleicht berechtigt ist, hier auch von der ersteren zu sprechen. Sie hat sich noch dazu zu einem förmlichen neuen Wissenszweig herausgebildet, der ganz ernst genommen werden will, und uns soll kein Wissensgebiet ganz fremd sein.

"Wie der Mensch, so seine Schrift," ist der Grundsatz, auf dem sich die Schriftdeutung aufbaut. Allgemein betrachtet, wird dies auch völlig zutreffen. Ordentliche oder unordentliche, leichte oder schwerfällige, langsame oder schnelle, feste oder schwankende Schrift wird immer einen sicheren Schluss auf die ganz entsprechenden Eigenschaften der Schreiber gestatten. Dass die Handschrift an sich eine Empfehlung abgeben und auch das Gegentheil bewirken kann, ist eine tagtägliche Geschichte, aber das alles ist noch lange keine Graphologie oder höchstens der allererste Anfang einer solchen. Ganz kürzlich war in Wiener Blättern recht Merkwürdiges über das sichere Urtheil zu lesen, das ein Wiener Grapholog über jede Handschrift fälle; geradezu Verblüffendes war da zu lesen, wie dieser Mann aus einer Niederschrift, ja nur aus einer Briefadresse den Schreiber genau in seinen Eigenschaften schildere. Nun, es gibt ja Menschen mit ganz ausserordentlich verfeinerten Sinnen, die aus kleinsten Merkmalen so vieles herauszufühlen vermögen, was gewöhnlichen Sterblichen stets gänzlich verborgen bleiben wird. Solche Menschen sind aber eben ausserordentliche Seltenheiten, der grossen Mehrzahl müssen ziemlich derbe Kennzeichen vorgeführt werden, wenn sie, wie im gegebenen Falle, Schlüsse aus ihnen ziehen soll.

Einer Aufsatzreihe über die in Rede stehende Sache, die vor mehreren Jahren in einem illustrirten Blatt erschien und alles, was über Graphologie bisher geschrieben wurde, zusammenfasste, seien eine Anzahl solcher Merkmale entnommen. Der Weg, wie die Graphologen zu ihrer Festlegung kamen, war, dass die Eigenheiten der Schriftzüge in ihrem Thun und Lassen gut bekannter Menschen studirt und von dem Auftreten gleicher oder ähnlicher Eigenheiten in den Handschriften Unbekannter Rückschlüsse auf diese gezogen wurden. Freilich können sie auch Fehlschlüsse sein.

Schon die erste Frage, ob eine Schrift von einem Mann oder einer Frau stamme, ob von einem alten Menschen oder einem Kinde, ist — wie sicher das jeder Laie zu treffen vermeint — nicht immer so einfach zu beantworten. Wohl trifft der Satz: Die Schrift sei der Spiegel des Menschen, hier im allgemeinen zu. Weib und Kind schreiben etwas linkisch, der Mann fest, der Greis zittrig. Aber es können auch junge Leute durch Krankheit eine verzitterte Schrift haben, Kinder und Frauen recht feste Züge und Männer ganz weibische, freilich wohl immer Ausnahmen, welche die Regel bestätigen. Gerundete Schriftformen deuten auf Güte oder ihr nächststehende Eigenschaften, eckige, scharfe auf Rauheit und Härte. Geiz oder zumindest Sparsamkeit zeigen sich in möglichster Ausnützung des Papiers. Der Geizige bricht sogar die Wörter kurz ohne Ausstrich ab. Der Verschwender oder doch Freigebige liebt ein überflüssiges Ausziehen derselben, er wird überhaupt auch nicht sparsam schreiben, wenn er nicht sparsam lebt. Und ist er ein unordentlicher Mensch, wird er's auch in seiner Schrift sein, und umgekehrt. Je gleichmässiger die Schrift, desto gleichmässiger ist auch der Schreiber derselben in seinem Gehaben. Die strenge Einhaltung der Interpunktionen, der i-Punkte an ihrer richtigen Stelle und ähnliches kennzeichnet den Pedanten und den Misstrauischen, zeitweises Fehlen der Pünktchen über dem i oder Anbringen derselben weit hinter dem dazu gehörigen Buchstaben den Leichtsinnigen oder doch Lebhaften. Grosser Abstand der Zeilen weist auf Selbstgefühl, aufwärts strebende Zeilen oder auch nur aufwärts strebende Wort-Endungen sollen auf Energie, Muth, Streberei schliessen lassen, abwärts laufende auf das Gegentheil. Da die verschiedenen Merkmale auch nach ihrem gleichzeitigen Auftreten zu beurtheilen sind, besagt also eine Schrift, die zuerst steigend, dann wieder da und dort fallend wäre, den Willen vorwärtszukommen, den aber äussere Einflüsse behindern, die auf den Schreiber einwirken. Verschnörkelte Buchstaben bekunden Eitelkeit. Je schiefer eine Schrift, desto empfindsamer, desto mehr Gefühlsmensch ist der Schreiber; stehende Schriften weisen auf kühle, nüchterne Naturen hin. Unten offene oder völlig geschlossene u-Strichel, sowie solche a und o sollen Heuchelei und Verlogenheit kennzeichnen, oben offene die gegentheiligen Eigenschaften; das Zuspitzen der Wort-Enden, so dass m, n, r nur wie eine Linie aussehen, will man auf Verschwiegenheit deuten.

Johann Pabst.

Verzage nicht!

Das Volk war noch nicht stark genug
Den Weltkrieg abzuwehren,
Es mochte wollen oder nicht,
Es musst' zu den Gewehren. —
Das Kriegsrecht wurde proclamirt,
Vom höchsten Rath beschlossen.
Wer da zu widersetzen wagt,
Wird kurzer Hand erschossen.

So trieb man denn Volk gegen Volk
Zu morden sich im Streite.
Und den Parteien gab der Tod
Mit Freuden das Geleite.
Heut' liegt schon eine Million
Stumm in den Schlachtfeld-Hainen,
Zu Haus den Müttern bricht das Herz
Die armen Wittwen weinen

Die Noth ist gross, das Elend wächst
Mit jedem neuen Morgen.
Und immer weiter geht der Krieg,
Und bringt noch neue Sorgen.
Es stehen viele bettelarm
Und ringen ihre Hände;
Was übrig blieb vom Hof und Haus
Sind vier berauchte Wände.

Mein armes Volk, verzage nicht
In deinen schweren Tagen.
Und musst du auch noch dieses Leid
Auf deinen Schultern tragen.
Es ist ja bald der ganzen Welt
Ein goldner Tag beschieden;
Der allen die Erlösung bringt
Und Menschenheil und Frieden.

Zum New Yorker Antrag.

Mit dem New Yorker Antrag in der letzten *Buchdrucker-Zeitung* bin ich und höchst wahrscheinlich auch die meisten Mitglieder des Bundes nicht einverstanden, aus dem einfachen Grunde, weil alle Mitglieder, die sich gezwungen sehen, zur I. T. U. überzutreten oder vom Geschäft abzugehen, ihre Mitgliedschaft zur Krankenkasse verlieren würden. (Davon besagt der New Yorker Antrag nichts. — *Die Red.*) Man kann doch einfach darüber abstimmen lassen: "Dass alle Mitglieder, die zur I. T. U. übertreten oder vom Geschäft abgehen und zum I. T. U. Sterbegeld berechtigt sind, alle Ansprüche an den Bund verlustig gehen, können aber gegen Zahlung von so und so viel den Monat Mitglied der Krankenkasse bleiben. Solche Mitglieder treten wieder in ihre vollen Rechte, sobald sie sich innerhalb eines Jahres bei einer Typographia melden."

Die Idee der ganzen Controverse ist doch, mit der Bezahlung von $200 Sterbegeld an übergetretene Mitglieder zur I. T. U. aufzuräumen. Der New Yorker Antrag erledigt die Frage auch nicht. Das beste wäre wohl, folgenden Vorschlag zur Abstimmung zu bringen:

> "Alle Mitglieder, die zur I. T. U. gehören, oder vom Geschäft abgingen und zum I. T. U. Sterbegeld von $400 berechtigt sind, ihre Beiträge zurückzuzahlen, seit dem Datum, wo sie zum Bezug des I. T. U. Sterbegeldes berechtigt waren, und dadurch den Anspruch auf ein Sterbegeld von $200 an den Bund hinfällig wird."

Es würde das meiner Berechnung nach, laut Ausweis des Rechenschaftsberichts, für die Mitglieder, an die die Rückzahlung zu machen wäre, und pro Woche 15 Cents als Sterbetaxe angenommen, kaum die Summe von $2000 betragen, und wären dann die ganze Sache los, ausgenommen die früheren natürlich, die nur zu unserer Sterbekasse gehören. Der New Yorker Antrag (früher Indianapolis) ist meiner Ansicht nach insofern ungerecht, als er die Mitglieder, die durch Verhältnisse gezwungen sind, dem Bund den Rücken zu kehren, der Wohlthat der Krankenkasse verlustig macht, für die sie seit ihrer Mitgliedschaft bezahlt haben und für die ihnen kein Ersatz geboten wird. Und besonders die älteren Mitglieder, die am längsten bezahlt haben, haben am wenigsten Aussicht in eine andere Krankenkasse einzutreten, eben weil sie zu alt sind und sonstwo nicht mehr aufgenommen werden. Das Krankengeld ist aber für die meisten Collegen mehr ausschlaggebend als das Sterbegeld, weil sie bei Lebzeiten noch selbst den Nutzen davon haben.

Deshalb scheint es mir klüger, anstatt das Sterbegeld zu erhöhen, das Krankengeld um $2 bis $3 die Woche zu steigern. Mit $400 kann sich ein Mitglied, das sich nicht verbrennen lassen will, ganz schön begraben lassen — und für einen zünftigen Trauerschnaps langt's auch noch. Aber mit $5 Krankengeld die Woche kann ein Kranker keine grosse Sprünge machen — was er ja auch nicht thun soll. *C. N.*

Briefkasten.

H. K., New York. Einsendungen belehrenden Inhalts sind uns selbstverständlich von unsern Mitgliedern jederzeit sehr willkommen. Für persönliche Angriffe aber und wüste Schimpfereien, wie "Bockmist, Düngerhaufen für politischen Mist" etc., ist die *Buchdrucker-Zeitung* kein Platz. Wir müssen die Veröffentlichung Ihrer Einsendung daher ablehnen.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 3129 Master Street.
2. CINCINNATI. — F. Vorellbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6. CLEVELAND, O. — Alb. Ringel, 1282 Cook Ave., Lakewood, O.
7. NEW YORK, N. Y. — Ludolf Gran, 16 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave
9. CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3948 Greenview Ave.
10. MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15. EVANSVILLE, IND. — Henry Schouetgen, 18 Elliott St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 659 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. | Indianapolis, Ind., 16. August 1917. | No. 4.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat August hat vier Zehlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 5—8 (Rechnungsjahr 1917—1918) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet: In *San Francisco* (bei Typo. Union No. 21): Bruno Richard Heinke, geboren in Colditz, Sachsen, am 24. März 1853; aufgenommen in Typo. No. 16 in Chicago im Jahre 1884.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juli.

Einnahmen:

No.	Assessment für Juni.	Beiträge für Juni.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 61.93	$ 44.10	$ 4.20
2, Cincinnati......	32.05	25.90	3.15
3, St. Louis.........	64.33	40.60	4.20
4, Buffelo	22.62	20.30	3.15
5, Rochester........	7.05	4.55	......
6, Cleveland.........	27.65	20.30	1.05
7, New York	305.65	171.95	13.95
8, Newark............	27.09	18.20	......
9, Chicago.	100.85	68.60	2.10
10, Milwaukee......	72.99	44.80	3.15
11, Baltimore........	14.55	12.60	6.30
12, Louisville........	11.27	6.50	2.10
13, St. Paul............	18.20	15.40	......
14, Indianapolis...	10.00	8.40	1.05
15, Evansville......	6.50	9.20	......
16, Pittsburg	28.56	19.60	1.05
19, Columbus.	11.15	7.00	......
20, Davenport	6.15	4.20	......
21, Detroit............	24.45	18.90	1.05
Total............	$ 853.04	$ 561.10	$ 46.50

Gesammtes Assessment für Juni...............	853.04
Bundesbeiträge für Juni..........................	561.10
Chicago, Anzeige..	5.00
Gesammt-Einnahmen..............................	$1465.64

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juni............	$ 357.30
Alterspension an die I. T. U. für Juni.........	439.82
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Juni........	440.72
Buchdrucker-Zeitung Nos. 24 und 1............	110.00
2000 Monatsausweise.....................................	20.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juli.....	100.00
Laufende Ausgaben im Juli..........................	3.25
Gesammt-Ausgaben..............................	$1471.09

‡ Logik ist einem Kopf mit hungrigem Magen ebenso unverständlich, wie Hunger einem Kopf mit vollem Magen.

Wer zwecklos durch Erinnerung
Sein Glück sich trüben lässt,
Mischt einen frischen Labetrunk
Mit einem schalen Rest.

Bekanntmachung.

In jüngster Zeit sind uns wiederum eine Anzahl Schreiben von den Secretären verschiedener Typographias zugegangen, die Anfrage enthaltend, ob und was sie auf dieses oder jenes Circular oder diese oder jene Postkarte antworten sollen, in welchen Präsident Scott oder Secretär Hays Auskunft über Handlungen oder Beschlüsse unserer Zweigvereine wünschen. Ganz speciell war dies dieser Tage der Fall, wo seitens des Secretärs der I. T. U. die Frage ausgesandt wurde, ob und zu welchem Betrage ihre Zweigvereine Liberty Bonds gezeichnet hätten. Wir wollen daher hier nochmals betonen, wie wir dies schon in der "Bekanntmachung" in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Juni d. J. gethan haben, dass derartige Anfragen keiner directen Antwort seitens unserer Typographia bedürfen, denn wir bilden ja innerhalb der I. T. U. ein geschlossenes Ganzes, und wenn deren Beamten Auskunft über unseren Bund oder deren Zweige wünschen, so brauchen sie sich nur an unseren Bundessecretär zu wenden, der sie ihnen prompt und correct ertheilen wird. Wir haben dies auch schon verschiedentlich den anderen Beamten der I. T. U. gegenüber betont, aber es wird, wie es scheint, immer wieder vergessen oder nicht beachtet, denn wenn irgend ein Angestellter in der Office der I. T. U. den Auftrag erhält, diese oder jene Anfrage an alle Zweigvereine zu senden, so geht sie auch den deutschen Typographias zu. Wenn deren Beamten eine Antwort für nöthig halten, dann sollten sie dieselbe also nicht direct an die Herren Hays oder Scott senden, sondern immer an unseren Bundessecretär, damit dieser darüber auf dem Laufenden bleibt, was eigentlich innerhalb der I. T. U. vorgeht, denn oft genug bekommen wir derartige Erlasse gar nicht zu Gesicht, sondern erhalten erst Nachricht davon, wenn sich einer unserer Local-Beamten deswegen um Auskunft an uns wendet.

Wenn die Hoffnung nicht wär'!

"Haben wir Geduld! Wer Recht hat und Geduld, dessen Zeit kommt auch," hat einst in bitterer Stunde ein grosser Deutscher gesprochen und er hat recht behalten. Auch unsere Zeit, die Zeit des Deutsch-Amerikanerthums, wird wieder kommen, da man nach uns sich wieder umsehen, da man uns wieder nothwendig haben wird, da man gar nicht wird begreifen können, dass man uns beiseite zu schieben, uns auszuschalten, uns moralisch todtzuschlagen versucht hat. Geben wir uns nur nicht selber auf, verzweifeln wir nur nicht an den Aufgaben, die wir noch zu erfüllen haben, verzweifeln wir nur nicht an uns selbst und unserer Zukunft!

Wir haben viel verloren durch das Unglück, das dank einer beklagenswerthen Politik über uns hereingebrochen ist. Aber gehobenen Hauptes können wir Jenen gegenübertreten, die uns verdächtigt, die uns gekränkt und beleidigt und geschmäht haben. Wir nehmen das Unglück geduldig hin als Heimsuchung, als Prüfung unserer Kraft, ruhig und gefasst einer besseren Zukunft entgegenharrend. Wir wollen nicht trotzig und verbittert uns zur Seite stellen, sondern in gewohnter Weise uns behaupten und bethätigen auf dem Platze, auf dem wir bisher gestanden haben, auf den Gesetzen und den von der Verfassung uns gewährleisteten Rechten fussend.

Und seien wir einig! "Einz'ler Baum ist leicht zu fällen, rafft der Sturm ihm im Geäste." Nicht zuletzt der Zersplitterung haben wir es zu danken, dass es kam, wie es gekommen ist, dass wir nicht mehr Einfluss auf die Gestaltung unseres Landes auszuüben vermochten. Stehen wir Schulter an Schulter in dieser schweren Zeit. Pflegen wir unser Vereinswesen besser als in der Vergangenheit; fördern wir unsere deutsche Presse besser als wir das bisher zu thun pflegten. Das Deutschthum ist gebeugt, aber nicht gebrochen. An uns Allen liegt es, an einem Jeden von uns, dass es sich wieder erhebe in alter Kraft. Der Sturm von aussen wird es nicht vernichten, wenn es nicht stirbt an innerer Schwäche und eigener Erbärmlichkeit. *Joseph Matt.*

Jahresberichte der I. T. U. Beamten.

I. Internationaler Präsident Marsden G. Scott.

War schon das Verwaltungsjahr 1915—16 das soweit erfolgreichste in der Geschichte der Int. Typographical Union, wie deren Präsident Scott in seinem vorjährigen Bericht mit grosser Befriedigung hervorhob, so kann er dasselbe nun erst recht für das am 31. Mai d. J. beendete Jahr berichten, was aus den nachstehenden Ziffern über den Gesammtverdienst der Mitglieder in den beiden letzten Verwaltungsjahren klar hervorgeht:

Verdienst im Jahre 1916—17......	$ 66,652,431
Verdienst im Jahre 1915—16......	62,711,805
Zunahme im letzten Jahre.........	$ 3,940,626

Im vorhergehenden Jahr betrug die Zunahme nur $1,556,520, so dass sie sich im letzten Jahre um $2,384,106, oder weit über das Doppelte vermehrt hat. Natürlich fällt dabei besonders schwer ins Gewicht, dass auch die Preise aller Lebensbedürfnisse im verflossenen Jahre immer noch horrend gestiegen sind; aber die hier uns angeführten Ziffern zeigen doch, dass die I. T. U. nach besten Kräften und auch mit ziemlichem Erfolg bemüht war und natürlich noch immer ist, die Lebenshaltung ihrer Mitglieder auch in dieser schweren Kriegsperiode auf der ihnen gebührenden Höhe zu halten. Der stetige Fortschritt der Mitglieder nach dieser Richtung ergibt sich aus der nachstehenden kleinen Tabelle:

Verwaltungsjahr.	Mitgliederzahl.	Gesammt-Verdienst.	Verdienst pro Kopf.
1908—09............	44,921	$40,293,738	$ 897.00
1909—10............	47,848	45,602,944	953.00
1910—11............	51,807	49,770,668	974.00
1911—12............	53,807	53,378,902	992.00
1912—13............	55,614	56,944,486	1,023.00
1913—14............	58,537	61,050,332	1,042.00
1914—15............	59,571	61,155,285	1,026.51
1915—16............	60,231	62,711,805	1,041.18
1016—17............	61,350	66,652,431	1,086.43

Präsident Scott bringt dann eine Liste der vielen Localvereine, die im verflossenen Jahre Lohn-Erhöhungen und sonstige Verbesserungen der Lage ihrer Mitglieder errungen haben; da diese Liste aber mehrere Hundert Unions anführt, können wir sie Raummangels halber hier nicht wiedergeben. Hervorheben wollen wir nur dabei besonders, dass alle diese Errungenschaften zumeist auf friedlichem Wege vor sich gegangen, denn für Strike-Unterstützung und Hilfe an sich im Kampfe befindliche Localvereine wurde im verflossenen Jahre nur $12,281 verausgabt. Im vorhergehenden Jahre stellte sich dieser Posten noch auf $83,015; davon entfielen aber allein $61,452 auf den Kampf, den die verbündeten Zeitungs-Herausgeber in New Orleans der dortigen Typographical Union aufgezwungen hatten, indem sie deren Mitglieder aussperrten, um die Union womöglich zu vernichten, und zwar in Verletzung eines mit derselben eingegangenen Contractes.

Ferner berichtet Int. Präsident Scott, dass der Executiv-Council der I. T. U., auf Grund der von der vorjährigen Baltimorer Convention erhaltenen Vollmacht, den Schiedsgerichts-Vertrag mit der American Newspaper Publishers' Association auf weitere fünf Jahre, also bis Ende April 1922 erneuert habe. Im Einklange hiermit sind bis 13. Juni d. J. 172 Schiedsgerichts-Verträge von dem Präsidenten der I. T. U. gutgeheissen worden, die sich auf 140 Setzer- und 32 Mailer-Departments beziehen. Der Antrag, das Schiedsgerichts-Verfahren auch auf die unionfreundlichen Werk- und Accidenz-Druckereien auszudehnen, ist, wie wir ja seinerzeit berichtet, in der Urabstimmung mit der bedeutenden Majorität von 26,757 gegen 14,282 angenommen worden, und wurde daher ein dahingehender Vertrag mit dem Theile der Besitzer von Werk- und Accidenz-Druckereien in diesem Lande, welcher die Union anerkennt (Closed Shop Division of the United Typothetæ and Franklin Clubs of America) abgeschlossen.

Von den übrigen wichtigen Fragen, welche Präsident Scott in seinem Jahresbericht bespricht, wollen

wir hier noch erwähnen: Die Bemühungen für eine tüchtige fachmännische Ausbildung der Lehrlinge, welche die Int. Union schon seit einer Reihe von Jahren betreibt, machen gute Fortschritte und das betreffende Comité wird wahrscheinlich der kommenden Convention in Colorado Springs weitere Vorschläge nach dieser Richtung unterbreiten, die u. a. darauf hinzielen, den Fortbildungs-Cursus nach dem Hauptquartier in Indianapolis zu verlegen. Die Bemühungen des Executiv-Councils der I. T. U., von den Herausgebern und Principalen die Zusicherung zu erhalten, dass sie diejenigen ihrer jetzigen Arbeiter, die zum Militär eingezogen werden, in ihre alten Plätze einstellen, wenn sie arbeitsfähig aus dem Kriege zurückkehren sollten, sind im Allgemeinen erfolgreich gewesen. Die Arbeit der Int. Organisatoren war in jeder Beziehung zufriedenstellend, was durch Dankschreiben verschiedener Localvereine bezeugt wird — kurzum: die International Typographical Union befindet sich trotz der schlimmen Kriegswirren in einem blühenden Zustande und kann mit Befriedigung auf ihr Wirken im verflossenen Verwaltungsjahre zurückblicken.

II. Int. Secretär-Schatzmeister J. W. Hays.

Der Bericht über das Finanzgebahren der Int. Typographical Union für das am 31. Mai d. J. beendete Fiscaljahr zeigt eine Gesammt-Einnahme von $1,090-362, der eine Gesammt-Ausgabe von 1,022,982 gegenüber steht; es wurde somit ein Ueberschuss von $67,380 erzielt, wodurch das Gesammtvermögen der I. T. U. zum ersten Male seit ihrem Bestehen den Millionenstrich überschritten hat, denn es beträgt nun $1,004,089. Von den Einnahmen entfallen $316,-887 auf Kopfsteuer von englisch-sprechenden Setzer-Unions und $4349 auf Kopfsteuer von deutschen Typographias; $9479 sind Kopfsteuer von Mailers-Unions, $366 solche von Zeitungsschreiber-Unions und $60 von einer Schriftgiesser-Union (in Jersey City). Für die Alterspension gingen $332,934 ein, die $23,282 an Zinsen einbrachten, für das Begräbniss-Assessment $333,589, mit $9666 an Zinsen. An Registrirungsgebühr neuer Mitglieder gingen $7908 ein und an Anzeigen und Abonnements für das *Typographical Journal* $39,222, für Chartergebühr von neuen Unions und gelieferte Materialien $4135, etc.

Von den $1,022,982 Ausgaben entfallen $356,692 auf die Alterspension und die Verwaltung dieses Fonds, $303,860 auf Begräbnissgelder und $147,817 auf die Instandhaltung des Buchdruckerheims in Colorado Springs. Die Herstellung und Versendung des *Typographical Journal* kostete $53,596, andere Drucksachen $3097, 55,500 Copien der Beamtenberichte $9672, 54,400 Conventions-Protocolle $3292 und die gleiche Anzahl neue Constitutionen $2790. Die Beamtengehälter betrugen $7950, die Gehälter der Office-Angestellten und die Instandhaltung der Office $21,-719. An die American Federation of Labor wurden $5494 Kopfsteuer bezahlt und an den canadischen Trades and Labor Congress $818. Die Kosten der Convention stellten sich auf $5677, diejenigen der Int. Revisionsbehörde auf $1213 und die Kosten der Beamtenwahl auf $831. Die gesammten Ausgaben des Executiv-Councils im abgelaufenen Fiscaljahre sind mit $87,430 angegeben; darunter befinden sich $12,281 für Kampfzwecke, $51,884 für Reisekosten, Arbeitsentschädigung etc. für 39 Int. Beamte und Organisatoren, $2015 Beisteuer zu den Unkosten von acht Staatsconventionen von Typographical Unions und $21,246 für sonstige Agitationszwecke, wie Label-Agitation, Publicitäts-Campagne, technische Fortbildung, Union-Label Trades Departement der A. F. of L. etc.

Die gesammte Mitgliederzahl stellte sich am Jahresschlusse auf 66,681, davon gehörten 59,779 zu Typographical Unions, 802 zu D.-A. Typographias, 1847 zu Mailers Unions, 68 zu Zeitungsschreiber-Unions und 13 zu der bereits erwähnten Schriftgiesser-Union in Jersey City. 22 neue Setzer-Unions mit zusammen 239 Mitgliedern und zwei Mailers-Unions mit 30 Mitgliedern wurden im verflossenen Jahre gechartert; 7 Setzer-, 2 Mailers- und 1 Zeitungsschreiber-Union mit zusammen 71 Mitgliedern gingen ein, was einen Gewinn von 12 Unions und 198 Mitgliedern auf diesem Wege ergiebt. Die I. T. U. umfasste am Jahresschlusse 766 Zweigvereine, die sich wie folgt vertheilen: Typographical Union 703, D.-A. Typographias 19, Mailers-Unions 39, Zeitungsschreiber-Unions 4 und Schriftgiesser 1.

Der Stand der Pensionskasse wird immer besorgnisserregender, denn die Zahl der Pensionäre und die für dieselbe benöthigte Unterstützung wächst immer mehr, so dass sehr bald etwas gethan werden muss, um diese Kasse lebensfähig zu halten. An Pensionen wurden im verflossenen Jahre $351,505 ausbezahlt, an Assessments dafür gingen aber nur $332,-884 ein, lässt also ein Minus von $18,621. Zu den Einnahmen kommen noch $23,872 an Interessen hinzu, zu den Ausgaben $5187 für Verwaltung der Kasse, so dass allerdings nur ein thatsächliches Deficit von $425 verbleibt, aber es ist immerhin ein ungesunder Zustand, wenn schon jetzt die ganzen Zinsen des angesammelten Capitals (zur Zeit $615,875) noch nicht einmal langen, um die Ausgaben der Pensions-Kasse zu decken. Es bleiben also nach den klaren Ausführungen von Int. Secretär Hays nur zwei Wege übrig, um die Pensionskasse der I. T. U. intact zu halten: entweder die Pension wieder auf $4, wie sie früher war, oder sonstwie zu erniedrigen, oder aber das Assessment dafür zu erhöhen. Welches der beste einzuschlagende Weg in dieser Calamität ist, darüber zu argumentiren ist hier jetzt nicht der Platz, sondern das haben in erster Linie die Delegaten zur kommenden Convention und dann das Referendum zu entscheiden. Wie rapide die Liste der Pensionäre steigt, zeigen die nachstehenden Ziffern: Ende Mai 1909—542, 1910—642, 1911—808, 1912—1038, 1913—1108, 1914—1210, 1915—1342, 1916—1440, 1917—1509.

Mit der Begräbnisskasse der I. T. U. sieht es etwas besser aus wie mit ihrer Pensionskasse, denn sie erzielte eine Gesammt-Einnahme von $343,918, der eine Gesammt-Ausgabe von $303,860 gegenüber steht, was einen Ueberschuss von $40,058 lässt. Immerhin aber stellt sich das im verflossenen Jahre ausbezahlte Sterbegeld um $25,000 höher wie im vorhergehenden Jahre, und Niemand kann voraussagen, wie hoch es noch steigen wird, wenn erst unser Land ernstlich mit in den Weltkrieg hineinkommt. Soweit befinden sich nach der Schätzung von Int. Secretär Hays rund 1000 Mitglieder der I. T. U. im Kriegsdienst; davon entfallen etwa die Hälfte auf die Truppen, welche Canada bis jetzt freiwillig gestellt hat und von denen soweit 38 Mann als sicher getödtet einberichtet wurden, für welche der Betrag von $10,925 der Begräbnisskasse der I. T. U. entnommen wurde. Nun hat aber unser Land bekanntlich allgemeinen Militärdienst eingeführt, und auch in Canada wird er voraussichtlich nicht mehr lange auf sich warten lassen, so dass nun auf eine grosse Belastung der Begräbniss-Kasse durch im Kriege gefallenen Mitglieder zu rechnen ist. Hoffen wir also auch im Interesse dieser Kasse, dass das gegenwärtige allgemeine Menschenmorden nicht mehr lange andauern möge! — Die gesammte Todesrate stellte sich im verflossenen Jahre auf 825 Mitglieder und $298,476.00 Begräbnissgeld, gegen 755 Todesfälle und $274,822 Begräbnissgeld im vorhergehenden Jahre.

Die Herstellungskosten des officiellen Organs *Typographical Journal* sind infolge der so gewaltigen Steigerung der Preise von Papier, Druckerschwärze und allen zur Herausgabe desselben benöthigten Materialien so gestiegen, dass schon die vorjährige Convention dessen Redacteur J. W. Hays ermächtigte, die Seitenzahl einzuschränken und die früher so zahlreich darin erschienenen Abbildungen, wie auch Beileids-Resolutionen und andere nicht besonders wichtige Sachen wegzulassen, um die Herstellung des *Journal* womöglich mit dessen Einnahmen in Uebereinstimmung zu bringen. Dadurch ist dasselbe von früher 160 auf 104 oder 112 Seiten beschnitten worden, mit dem Resultate, dass während der letzten sechs Monate sich dessen Einnahmen und Ausgaben ungefähr die Stange gehalten haben. Für das ganze Jahr betrugen die Herstellungskosten $53,596 und die Einnahmen an Anzeigen und Abonnements ergaben $39,222, was ein Deficit von $14,374 lässt. Aber dieses Deficit ist ein nur scheinbares, denn das *Journal* enthält in jeder Nummer etwa 35 Seiten officielle Nachrichten, die sonst den Mitgliedern auf anderem Wege zur Kenntniss gebracht werden müssten, und dies würde ganz sicher weit mehr ausmachen, wie das jetzige anscheinende Deficit.

Strikes fanden im verflossenen Jahre nur 3 statt, an denen 135 Mitglieder betheiligt waren; von diesen wurde einer sehr schnell und ein anderer zum grössten Theile gewonnen (2 Officinen stehen noch aus) und der dritte ist noch im Gange. 93 der in diese Strikes verwickelten 135 Mitglieder haben soweit ihre Stellen wieder erhalten und 42 befinden sich noch am Strike.

Bekanntlich hatte die vorjährige Convention beschlossen, die Zweigvereine und Mitglieder zur Aufbringung eines Fonds aufzufordern, aus welchem dem Ende Januar v. J. verstorbenen tüchtigen Präsidenten der I. T. U., William B. Prescott, ein Denkmal errichtet werden soll. Für diesen Zweck sind soweit $1556 eingegangen, also noch nicht genug, um ein anständiges Denkmal bestreiten zu können, und wird daher diese Frage wohl auf der bevorstehenden Convention in Colorado Springs zur Sprache kommen.

HOLLAND. Dem Jahresbericht des "Neederlandsch Typografenbond" für 1916 entnimmt der *Korrespondent*, dass der Verband in 17 Fällen bei Lohndifferenzen einzugreifen hatte; gestrikt wurde bei sechs Firmen mit günstigem Ausgange. Zu verzeichnen ist eine allmähliche Abnahme der Arbeitslosigkeit; immerhin wurden noch am 30. December v. J. 1096 Arbeitslose gezählt. Bei dieser Zahl sind die zum Militär eingezogenen Mitglieder hinzugerechnet. Die gesammte Zahl der verlorenen Arbeitstage von Januar bis December der Conditionslosen und Eingezogenen beläuft sich auf 324,092. Eine erfreuliche Zunahme der Mitglieder kann constatirt werden. Am 31. December 1916 waren eingeschrieben 8348 Mitglieder (31. December 1915: 7091). Verbandssecretär Paulus Hols ist nach 20jähriger Thätigkeit im Dienst der Buchdrucker-Organisation an Magenkrebs gestorben.

‡. Die Schuhmacher-Gewerkschaft dieses Landes (Boot and Shoe Worker's Union) hielt Ende Juni d. J. in Philadelphia ihre 13. Convention ab. Wir entnehmen dem bei dieser Gelegenheit erstatteten Finanz-Bericht, dass diese Organisation in dem am 31. Mai abgelaufenen Fiscaljahr eine Einnahme von $405,345 erzielt, der eine Ausgabe von $309,226 gegenübersteht, was deren Vermögen auf $488,616 bringt. Von den Ausgaben entfallen $94,069 auf Krankengeld, $4600 auf Unfall-Entschädigung, $16,500 auf Sterbegeld und $1858 auf Strike-Unterstützung.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. August 1917.

Am 30. Juli fand unsere letzte monatliche Versammlung bei einem Hitzegrad von etwa 100 im Schatten statt. Trotzdem (oder vielleicht gerade deshalb) ging es zeitweise sehr lebhaft zu; ein College hatte sogar einen Baseball-Prügel mitgebracht, womit er bei seinen öfteren Reden herumfuchtelte, wahrscheinlich um seinen Worten mehr Nachdruck zu verleihen. Na, bei der Hitze ist ja Vieles zu entschuldigen. Die Versammlung verlief jedoch ohne Ruhestörung.

Von den vorliegenden Geschäften sind folgende zu erwähnen. Der Verwalter berichtete, dass während des Monats $25 an Kranken-Unterstützung, $24 an Arbeitslosen-Unterstützung und $100 an Pension ausbezahlt wurden. Auf der Krankenliste steht noch College Wm. Vial. — Am Kranken-Comité haben im Monat September zu dienen: Emil Kind und Gustav Klubal.

Aus den Ver. Deutschen Gewerkschaften wurde berichtet, dass Kolb's Grossbäckerei Frieden mit der Bäcker-Union geschlossen hat und diese Firma daher von der Unfair-Liste gestrichen wurde.

Ein College von der *Gazette* glaubte sich in seinen Prioritätsrechten durch den Chairmann der Office benachtheiligt und appellirte deshalb an die Versammlung. Nach längerer Debatte entschied diese zu Gunsten des Appellanten.

Eine Einladung der Central Labor Union zu deren Excursion nach Atlantic City am Samstag, 1. Sept., wurde entgegengenommen. — Ferner ersuchte dieselbe Organisation in einem Circular die Mitglieder, darauf zu achten, dass beim Neutapezieren ihrer Wohnungen nur Union-Label Tapeten verwandt werden.

Das Agitations-Comité der Ver. D. G. ersuchte in einem Circular darum, gewisse Bäckereien, deren Arbeiter seit Mai am Strike sind, beim Einkauf von Brod zu meiden. Den Mitgliedern zur Beachtung empfohlen.

Ein Ticket der Hemdenschneider-Union No. 233 zu deren Excursion nach New York am 12. August wurde angekauft und zu 10 Cents per Chance verloost. Carl Dilo war der Glückliche.

Nachdem der halbjährliche Finanzbericht verlesen und gutgeheissen war, erfolgte Vertagung.

Im letztmonatlichem Bericht ist zu berichtigen, dass nicht A. Horn, sondern M. Hemmerl zum Mitglied des Vergnügungs-Comités gewählt wurde.

A. G.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 3. August 1917.

Unsere General-Versammlung vom 29. Juli unter dem Vorsitz von College Kramer erfreute sich trotz der kaum ausstehlichen Hitze eines sehr guten Besuches. Glücklicherweise lagen nicht viele Geschäfte von besonderer Wichtigkeit zur Verhandlung vor.

Der so zeitgemässe und in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. August ausführlich besprochene Antrag der Typographia No. 7 von New York kam zur Verlesung, und die darauf folgende Abstimmung ergab einstimmige Annahme desselben durch Typographia No. 2.

In der letzten Correspondenz ist ein Fehler unterlaufen. Bekanntlich ernannte die No. 2 in der Versammlung vom 5. Juli ein Comité, dessen Pflicht es sein soll, die einlaufenden Schreiben um Unterstützung zu prüfen und dann der Versammlung Empfehlungen darüber zu machen und nicht, wie es irrthümlich hiess, den endgültigen Entscheid über solche Angelegenheiten zu treffen.

Die Installirung der Beamten bereitete keine grossen Schwierigkeiten, da mit einer einzigen Ausnahme alle die "Alten" wiedergewählt wurden. Der einzige "Neue", der Verwalter, ist ja auch ein alter Bekannter. College Hans Schröder hat schon viele Termine als solcher in äusserst pflichtgetreuer und fähiger Weise abgedient.

Ueber den ausführlichen Schatzmeisters-Bericht machen wir lieber kein grosses "Gesäure". Gewichtige Zahlen, aber das Endresultat ist eben — Null von Null geht auf! — Die Trustees berichteten, dass sie die Bücher des Schatzmeisters, College Ender, untersucht und alles in bester Ordnung befunden haben. Kranken-Comité: College Oscar Glotz.

Nach der Vertagung der Versammlung trat die Geselligkeit ihr Recht an, und da für den inneren Menschen in flüssiger und fester Form bestens Vorsorge getroffen worden war, so entwickelte sich bald jene von den "blonden Barbaren" so sehr gewürdigte feucht-fröhliche Stimmung. — Ganz besondere Anerkennung verdienen die Collegen Glotz und Abbihl, die sich freiwillig als Credenzer des edlen braunen Stoffes aufopferten. Wer nur in die freundlichen, einladenden Gesichter der Beiden sah, konnte nicht anders, als ihnen immer und immer wieder Bescheid zu thun. Auch der von unserem Herbergsvater vorgesetzte Lunch war "A No. 1."

Für die Unterhaltung sorgten "Bosco" und "Paderewski", unsere Specialisten; ersterer verzauberte die Collegen so, dass sie das Trinken darüber vergassen, während letzterer auf dem "ollen Wimmerkasten" die schönsten Tonstücke in seiner bekannten Virtuosität herunterhämmerte.

V.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 4. August 1917.

Halbjährliche General-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 29. Juli, im World Gebäude.

Bei gutem Besuch wurde die Versammlung durch Präsident Meyer einige Minuten vor 2 Uhr eröffnet. — Eine Einladung der *Volkszeitungs*-Conferenz zum Jahres-Picnic, das am Sonntag, den 2. September, im Sulzer's Harlem River Park stattfindet, wurde entgegengenommen. Die beigelegten 100 Tickets @ 10 Cents wurden dem Protocoll-Secretär zum Vertrieb übergeben. Desgleichen wurde eine Einladung zum Picnic der Central Federated Union, das am 3. September im Manhattan Casino stattfindet, angenommen und 10 Tickets @ 25 Cents angekauft.

Nach Erstattung ihres Berichtes, der einstimmig gutgeheissen ward, wurde die Executive autorisirt, Vorarbeiten für den bis Ende December zu erneuernden Tarif in Angriff zu nehmen und in einer der nächsten Versammlungen zu berichten.

Die gedruckten Berichte der Beamten wurden gutgeheissen. Hieraus ist zu ersehen, dass die *Volkszeitung* im Laufe der sechs Monate an directer Unterstützung $1300 erhielt (hiervon wurden vom Chapel der *Volkszeitung* 26 Wochen @ $5—$130 beigesteuert) Anzeigen, Tickets etc. nicht eingerechnet.

Beschlossen wurde, die locale Arbeitslosen-Unterstützung für weitere sechs Monate wie bisher zu belassen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung: Abänderung der Arbeitslosenregeln, nahm über zwei Stunden in Anspruch. Als man sich schliesslich auf etwas Definitives geeinigt, wurde beschlossen, dass die getroffenen Neuerungen sofort in Kraft treten.

In der Executivsitzung am 26. Juli lag ein Schreiben vom Herrn Victor F. Ridder vor, in welchem derselbe Bezug nimmt auf den Bericht über die Versammlung vom 1. Juli (*Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Juli), in welchem eine malitiöse, falsche Behauptung in Bezug auf Pension aufgestellt sei. "Hoffentlich werden Sie der *Buchdrucker-Zeitung* dies zur Kenntniss bringen, um ihre falsche Behauptung zu corrigiren", heisst es am Schlusse des Schreibens. Die Executive beauftragte darauf den Protocollirenden, in der nächsten Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* (16. August, denn für den 1. war es bereits zu spät) mit einem entsprechenden Zusatz das Schreiben des Herrn Ridder zu veröffentlichen. Das geschah, aber vor Absendung des Berichtes erhalte ich zufällig noch die 1. August Nummer und was sehe ich? "Eingesandt, *New Yorker Staatszeitung*, ... Victor F. Ridder." Mit Ausnahme einiger Worte der gleiche Wortlaut des der Executive übersandten Schreibens. Ja, warum denn so eilig? Wenn man eine Organisation ersucht, einen gemachten Fehler zu corrigiren, soll man doch erst abwarten, ob es geschieht oder nicht! Zudem wurde Herrn Ridder durch den Correspondirenden mitgetheilt, dass die Correctur vorgenommen wird. Freilich, ich gebe zu, einen Fehler begangen zu haben, ich hätte einfach statt "Ottendorfer-" "*Staatszeitungs*-Pension" schreiben sollen, was ich eigentlich im Sinne hatte, dann hätte der Bericht ja gestimmt, denn drei sind meiner Ansicht nach mehrere. Ob nun diese "drei" mit $7.00 ($5 von der I. T. U. und $2 von der No. 7) genügend haben und die ihnen von der *Staatszeitung* bezahlte Pension von $10 leicht entbehren können, das habe ich freilich nicht untersucht.

Henry Rutzinger, Prot. Secr.

New Yorker Stachelbeeren.

‡ Am Sternenhimmel der General-Versammlung waren wiederum eine Menge Kometen mit blossem Auge sichtbar.

‡ Wie Frau Fama flüstert, sollen sogar noch viele andere ganz bedenklich mit dem furchtbaren Gedanken gespielt haben, ebenfalls ihres Schweifes Licht leuchten zu lassen.

‡ Generalversammlungsbegrüssungsformel (gesetzlich geschützt): "Guten Tag, Herr College, leben Sie auch noch?"

‡ Hoffentlich entwickeln sich recht viele Kometen, allen astronomischen Gesetzen zum Trotz, zu Fixsternen.

‡ Auch die Gegen-Facultät der Florians, die Barnums, waren in allen Graden von Agate bis Pica vertreten. (Bitte um Verzeihung für die Dedicirung von Barnum als Schutzheiligen. Er ist zwar kein Heiliger wie der Mosjoeh Florian, dafür hat er aber eine ganze "Bar" in seinem Namen.)

‡ Modernes Nachtgebet: "Lieber Gott, sei so gut und lass mich morgen früh mit einer neuen Idee erwachen, welcher Paragraph der Arbeitslosenregeln geändert werden könnte. Du weisst doch, dass wir bald wieder Versammlung haben. Amen."

‡ Parabel. — Es war einmal ein Vater, der hatte zween Söhne, die hiessen Jacob und Esau und waren Zwillinge. Jacob war der Erstgeborene und erhielt auf Grund des geltenden Erstgeburtsrechtes bei seiner Grossjährigkeit 400 Rinder; Esau als Zweitgeborener jedoch nur 200 Rinder und 100 Schafe. Das ärgerte Esau. Er ging zu seinem Vater Typobraham und beschwerte sich bitter über das seiner Meinung nach ungerechte Gesetz. Esau sprach lange und wie ein Advocat. Da entschied Vater Typobraham, um endlich Ruhe zu haben, folgendermassen: "Gut, Jacob soll Dir 100 Rinder geben, wenn Du ihm 50 Schafe giebst." Jacob war ein guter Sohn und friedliebend und ging auf den Handel ein. Nach zween Monden kam aber Esau wiederum zum Vater Typobraham und verlangte die 50 Schafe zurück, da ihm von den 100 Rindern eins gestorben sei. Vater Typobraham gerieth aber in heiligen Zorn und warf Esau hinaus.

‡ Lehrer (in der Schule): "Wer von Euch kann mir sagen, was Pension ist? (Alles schweigt.) Nun, weiss das Niemand? Es ist Al . . . Al . . . (Fritzchen hebt den Finger.) Na, Fritz, was ist Pension?" Fritzchen: "Almosen." Lehrer: "Aber nein, Fritz, das ist falsch. Pension ist Altersversorgung, auf die man sich sein ganzes langes Leben freut."

‡ Meldung der *Siebenviller Zeitung*: "In unserem Nachbarorte Staatsville wurden mehreren Personen die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen." — Dementi des Bürgermeisters von Staatsville: "Diese malitiöse Zeitungsmeldung ist absolut falsch. Es wurden nicht mehreren, sondern nur drei Personen die Ehrenrechte entzogen."

‡ Zeitungsmeldung: "Das Hotel "Zum siegreichen Ritter" steht jetzt unter neuem Management." — Dementi der Hotelleitung: "Es ist eine grobe Unrichtigkeit, wenn gesagt wird, unser Hotel habe ein neues Management. Thatsache ist nur, dass der Manager starb und ein Anderer an seine Stelle trat."

‡ Wünsche wohl zu speisen. *Goliath.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, im August 1917.

Die Wahl der Beamten für das eben begonnene Geschäftsjahr hatte folgendes Ergebniss:

Präsident: Hermann Misch;
Vice-Präsident: Math. Schulz;
Corr. und Prot. Secretär: Emil A. Täubert:
Finanz-Secretär: Henry Jud;
Schatzmeister und Verwalter: Julius Thiel;
Trustees: Wm. Schroeder, Frank Friedland und Mich. Jung.

Die Entlassung eines Collegen in einer hiesigen Zeitungsdruckerei, welche unsere Versammlung am 5. August beschäftigte, führte zu einer längeren Auseinandersetzung, die mit dem Beschlusse endete, dass der ausser der Reihe entlassene College seine Stellung gemäss dem Prioritätsrecht wiedererhalten müsse.

Wie der Delegat für die hiesige Fed. of Labor berichtete, nahm diese eine Resolution an, den Stadtrath zu ersuchen, grosse Massen von Kartoffeln anzukaufen und zu lagern und sie im Winter an die Einwohner zum Kostenpreis zu verkaufen. — Es soll ein ernstlicher Versuch gemacht werden, die Arbeiter in den Stock Yards zu organisiren, um endlich mit den faulen Zuständen daselbst aufzuräumen und die Lebensverhältnisse der Arbeiter auf eine menschenwürdige Basis zu bringen. Die Beamten der Chicago Federation wurden beauftragt, mit der Organisation einen Versuch zu machen. — Die Womans Trade Union League will eine ernste Campagne beginnen, die Arbeiter dahin zu erziehen, dass sie bei ihren Einkäufen darauf sehen, dass die Waaren mit dem Union-Label versehen sind. — Ferner kam zur Sprache, dass die Nationale Polsterer-Union hier ihre Convention abhalten will, und zwar im Great Northern Hotel, von dessen Angestellten nicht ein einziger ein Unionmann ist. Die Federation soll versuchen, die Union zu veranlassen, ein anderes Hotel für diesen Zweck auszusuchen.

Das Allied Printing Trades Council ist damit beschäftigt, die hiesige tägliche böhmische Zeitung *Svornost* zu organisiren, ist indessen noch zu keinem Resultat gekommen. — Ferner hat der hiesige Council in Gemeinschaft mit dem Allied Printing Trades Council in New York Versuche unternommen, dass der Contract für den Druck der Encyclopedia Britannia einer Uniondruckerei übergeben wird und hat damit einen theilweisen Erfolg erzielt.

Die diesjährige Convention des Staatsverbandes des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes findet im September hier in Chicago statt, nachdem Peoria diese abgelehnt hatte auf den Grund hin, dass es bei der jetzigen Zeit gefährlich sei, eine solche deutsche Veranstaltung zu unternehmen. Recht nett von diesen deutschen Bierphilistern! — Für den Ankauf von 100 Exemplaren des vom hiesigen Zweig des D. A. N.-B. herausgegebenen *Bulletin* wurde der nöthige Geldbetrag bewilligt.

Als Executiv-Comité für den laufenden Termin wurden vom Präsidenten ernannt: Mich. Jung, Fred. Dubberke und Anton Chonarzewski.

Als Delegaten für die Centralkörperschaften wurden erwählt:

Chicago Federation of Labor: Julius Seitz;
Allied Printing Trades Council: Fred. Dubberke, Bruno Minkley;
Vereinigte Gesellschaften: Georg Mueller;
Arbeiter-Zeitung-Conferenz: Wm. Schroeder;
Deutsch-Amer. Nationalbund: Hermann Misch.

Bei der Besprechung über den zur Urabstimmung kommenden Antrag der Typographia No. 7 zeigte sich lebhaftes Interesse seitens der Mitglieder. Alle Redner waren mit diesem Antrage grundsätzlich auch einverstanden und wurde dieser einstimmig indossirt, nur wurde geltend gemacht, dass bei Gelegenheit dieser Urabstimmung auch gleich die nun seit Jahresfrist auf dem Tapet befindliche Streitfrage beseitigt werden sollte, nämlich das Extra-Sterbegeld für die aus der D.-A. T. zu einem anderen Zweige der I. T. U. übertretenden Mitglieder. Es sei nur recht und billig, wenn jenen Mitgliedern gestattet werde, sich durch Bezahlung eines entsprechenden Beitrages das Anrecht auf die Kranken-Unterstützung in der D.-A. T. auch fernerhin zu sichern, während kein vernünftiger Grund vorliege, die unseren Bund verlassenden Mitglieder mit einer Prämie in Form eines Extra-Sterbegeldes von $200 zu belohnen. Dies muss nicht nur zu Unzufriedenheit in unserem Mitgliederkreise führen, sondern kann auch zu einer recht kostspieligen Sache für den Bund auswachsen. Wenn der gegenwärtige Beitrag für die sog. passiven Mitglieder (30 Cents) für die Kranken-Unterstützung allein zu hoch bemessen ist, so muss eben ein Betrag angesetzt werden, der dieser Unterstützung nach rechnerischer Grundlage angemessen ist. Auf alle Fälle aber sollte mit dem gegenwärtigen Unding aufgeräumt werden, das sich in unseren Bund eingeschlichen hat. Zu diesem Zwecke hat die Typographia No. 9 beschlossen, den folgenden Zusatzantrag zum New Yorker Antrag zur Urabstimmung zu empfehlen:

"Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, haben keinen weiteren Anspruch auf Sterbegeld von Seiten der Deutsch-Amerikanischen Typographia."

Die übrigen Bundes-Typographias sind freundlichst ersucht, dem vorstehenden Antrag ihre Unterstützung zutheil werden zu lassen.

Unsere nächste Versammlung findet des Arbeiter-Tages wegen Donnerstag, 6. Sept., statt. *E. A. T.*

---

† Heinrich Norwig. †

Am 2. August starb an einem Hitzschlage im Alter von 74 Jahren College Heinrich Norwig. Am darauffolgenden Sonntag, den 5. August, wurde die irdische Hülle des Verstorbenen dem Schoosse der Erde übergeben. Pastor Hofmann von der lutherischen Zions-Gemeinde leitete die Trauerfeier im Hause wie auf dem Friedhofe. Die Betheiligung am Begräbniss war eine gute, denn es hatten sich sieben Collegen eingefunden, die als Ehren-Bahrtuchträger fungirten: Martin Wagner, Stephan Penske, Friedrich Adrian, August Close, Joseph Sody, Friedrich Fink und Hermann Heise.

College Norwig war in Deutschland geboren und kam als neunjähriger Knabe mit seinen Eltern nach Amerika. Sie liessen sich in Hannover, Pa., nieder, und dort erhielt er seine Erziehung — und dort starb er auch, denn er ging nach Hannover, um alte Bekannte zu besuchen. — Als der Bürgerkrieg ausbrach, trat er in das 87. Pennsylvania Freiwilligen-Regiment und diente bis 1864. Bald nach dem Kriege kam er nach Baltimore und war an verschiedenen deutschen Zeitungen für beinahe 50 Jahre beschäftigt. Die längste Zeit seines Lebens verbrachte er in der *Katholischen Volkszeitung* — etwa 40 Jahre. College Norwig war bei seinen Mitarbeitern sehr beliebt, denn er war ein treuer und friedliebender Character. Er hinterlässt zwei Kinder, Frau August Stemann und Herr Harry J. Norwig. *S. P.*

BALTIMORE, im August 1917.

Gestorben.

In *Biel:* Setzer Oscar Lüthy, 44 Jahre alt.
In *Glarus:* Drucker Jacob Gagg, 57 Jahre alt.
In *Lausanne:* Setzer Jules Anet;
Setzer Wilhelm Hiltbrunner.
In *Luzern:* Setzer Robert Seyfritz (Kriegsopfer).
In *Paris:* Verbandskassier Claude Gaule, 63 J. alt.
In *Winterthur:* Drucker Emil Grieshaber, 21 J. alt.

— General Harrison Gray Otis, Herausgeber der *Los Angeles Times*, ist am 30. Juli beim Frühstück, in seiner Wohnung in Vanonist, Cal., plötzlich gestorben. Ein Herzleiden wird als Todesursache angegeben. Otis war in militärischen Kreisen wohlbekannt, hat er es doch im Bürgerkriege vom Gemeinen zum General gebracht. Viel weiter reicht seine Bekanntschaft jedoch durch den Hass, den er allen Arbeiter-Organisationen entgegenbrachte, und durch die Stellung, die er den McNamara Brüdern gegenüber einnahm, nachdem sein Zeitungsgebäude in die Luft gesprengt worden war. Bis zu seinem Tode war er ein Feind der organisirten Arbeit und focht, für was er "Industrielle Freiheit" nannte. Er hinterlässt sein beträchtliches Vermögen seinen beiden Töchtern.

---

‡ Bei der letzthin in Neuhausen in der Schweiz abgehaltenen Gemeinderaths-Ersatzwahl wurde der Candidat der social-democratischen Partei, College Hans Müller, Secretär der *Helv. Typ.*, mit 481 Stimmen gewählt. Sein freisinniger Gegencandidat brachte es auf 205 Stimmen.

‡ Wenn Vorsicht die Mutter der Weisheit, ist Aengstlichkeit ihre Schwiegermutter.

Gewerkschaftliche Lehren.

"Was nichts kostet, ist nichts werth." Wer sollte das alltäglich gehörte Wort nicht kennen! Zur Zeit möchte man es beinahe umkehren, denn in gegenwärtiger Zeit bekommt man für viel Geld fast nichts mehr. Alles ist um das Doppelte theurer geworden, die Qualität hat sich im gleichen Masse verschlechtert, denn Jeder will profitiren, Gewinn einheimsen, Geschäfte machen, mühelos reich werden.

Es gab Zeiten, wo die Arbeiter nicht wussten, was sie selbst werth waren. Solche Arbeiter gibt es leider heute noch. Willig verkauften sie ihre Arbeitskraft für den Preis, der ihnen geboten wurde. Den wenigsten fiel es ein, dieses ihr höchstes und in vielen Fällen einziges Gut abzuschätzen und zu schätzen, was es dem Käufer koste, der daraus blankes Gold münzte. Was sollte auch der Käufer den zahlreichen Verkäufern von Arbeitskraft mehr bieten, wenn diese mit dem Wenigen zufrieden waren, und keinen höheren Preis forderten? Allein es kam der Augenblick, da in den Köpfen das Denken erwachte und die Arbeiter einsahen, dass sie jahrein, jahraus ihre Kraft hergaben, einen bescheidenen Lohn als Gegenleistung empfingen und damit nothdürftig das Dasein fristeten, während es dem Anderen, für den sie arbeiteten und sich abmühten, weit mehr eintrug. Sie nahmen wahr, dass ihre Arbeit nicht ihrem Werth entsprechend bezahlt wurde und dass ihr Arbeitgeber aus dem Ertrag der durch Andere verrichteten Arbeit nach und nach reich wurde.

Erst waren es nur Einzelne, die zu dieser Einsicht gelangten. Sie machten ihre Nebencollegen darauf aufmerksam, und auch diesen fiel es wie Schuppen von den Augen. Sie sahen ein, dass sie eigentlich doch herzlich dumm seien, immer nur zu frohnen und dennoch nichts zu haben, als von einem Tag zum andern nur gerade das Nothdürftigste. Was war da zu thun, um eine Aenderung herbeizuführen? Mehr Lohn reclamiren. Würde das dem Einzelnen gelingen? Riskirte er nicht um seinen Arbeitsplatz zu kommen oder mit mehr oder weniger freundlichen Worten abgewiesen zu werden?

Wenn aber 20, 50, 100 miteinander dieselbe Forderung stellten? Wenn sie zusammenständen und ihrem Arbeitgeber erklärten, wir geben unsere Arbeitskraft nicht mehr zum bisherigen Preise her, da wir mit dem erhaltenen Lohn unmöglich weiterleben können? Und nachher? Was sollte dann werden, wenn der Unternehmer den Versuch unternähme, ihnen das Erreichte wieder streitig zu machen?

Diese Arbeiter, die sich mit solchen Fragen beschäftigen, sahen ein, dass sie sich in irgend einer Form dauernd vereinigen müssten, um nicht blos ihre Lage verbessern zu können, sondern auch im Stande zu sein, das in der Folge zu behaupten, was sie erreichen wollten und erreicht hatten.

So entstanden nach und nach die Gewerkschaften. Nicht von heute auf morgen. Es ging furchtbar langsam, und Millionen von Arbeitern haben nach 70 Jahren Gewerkschaftsbewegung immer noch nicht erkannt, wohin sie gehören. Die einen bleiben der Organisation aus Furcht vor dem Arbeitgeber fern, andere aus Gleichgültigkeit, wieder andere wollen nicht wegen Dem und Dem im Verein sein. Jener darf nicht wegen seiner Frau, den dritten reut das Geld für die Beiträge, die ja doch zum Fenster hinausgeworfen seien oder von Gewerkschaftsführern verschleudert werden, der vierte spöttelt: "Es nützt ja doch nichts und darum bleibe ich weg." Ein fünfter will überhaupt nicht, und jeder hat eine Ausrede.

Aber auch unter den Arbeitern, die den Werth und die Nothwendigkeit der Gewerkschafts-Organisation erkannt haben, herrschen noch die widerstrebendsten Anschauungen. Manche von ihnen glauben, es müsse die Zugehörigkeit zur Organisation möglichst wenig kosten, das heisst, man solle recht niedrige Beiträge erheben, weil sonst die Leute vom Beitritt abgeschreckt werden. Auffallenderweise sind nun aber diejenigen Gewerkschaften, die von ihren Mitgliedern hohe Leistungen verlangen, die leistungsfähigsten und bestorganisirten, während umgekehrt in jenen Berufen und Industrieen, deren Arbeiter niedrige Beiträge entrichten, die Organisationen nur einen geringen Procentsatz aller Beschäftigten erfasst haben, schlecht ausgebaut sind, eine starke Fluctuation der Mitglieder aufweisen und wenig Einfluss auf die Arbeitsverhältnisse haben.

Woher kommt das? Hier bewahrheitet sich das eingangs citirte Wort. "Was nichts kostet, ist nichts werth." Eine Gewerkschaft, die von ihren Mitgliedern nichts verlangt, kann ihnen auch nichts bieten. Geht 'mal etwas schief, so springen die Mitglieder auch schon davon. Passt es ihnen später, so treten sie wieder ein, oder auch nicht. Von einer nachhaltigen Erziehung für die gewerkschaftliche Bewegung kann unter diesen Umständen selbstverständlich keine Rede sein. Manchem genügt schon eine persönliche Streiterei auf dem Arbeitsplatz, um der Organisation den Rücken zu kehren und gelegentlich bei einer Lohnbewegung an seinem Nebencollegen den Verräther zu machen, ohne zu bedenken, dass er sich selbst und andere damit schwer schädigt. Ganz anders diejenigen Organisationen, die von ihren Angehörigen hohe Beiträge verlangen, nicht um der Beiträge willen, sondern um sie im Interesse der Mitglieder in der denkbar vielseitigsten Weise wieder zu verwenden. Nur so ausgestaltete Organisationen können in schweren Zeiten ein wirklicher Schutz und Hort für alle Mitglieder sein. Die Gewerkschaft ist der lebendige Ausdruck der Solidarität, der Zusammengehörigkeit. Sie ist das Mittel zur Verbesserung der materiellen und moralischen Lage ihrer Mitglieder. Ihr kommt die Aufgabe zu, im Existenzkampfe als Gesammtheit für Alle und damit für den Einzelnen einzutreten. Sie wehrt geplante Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse ab, wo das einzelne Mitglied ohnmächtig wäre.

Darüber hinaus sind aber die Gewerkschaften dazu übergegangen, allerlei Einrichtungen zu schaffen, die geeignet sind, den Mitgliedern die Zugehörigkeit zu ihrer Organisation noch unentbehrlicher zu machen. Unterstützungskassen für Lohnkämpfe, für die Unterstützung der Arbeitslosigkeit, der Krankheit, Invalidität, Rechtsschutz und gegen andere Zufälligkeiten des Lebens, gegen die keiner gewappnet ist, bringen den Gewerkschaftlern eindringlich zum Bewusstsein, dass sie aufeinander angewiesen sind und dass sie viel verlieren, wenn sie leichthin ihre Mitgliedschaft auf's Spiel setzen oder preisgeben.

Solidarität, Schweiz.

Oesterreichischer Buchdruckertag.

An dem dieses Frühjahr in Wien abgehaltenen elften Verbandstag der Buchdrucker und Schriftgiesser Oesterreichs waren 13 Kronlandsvereine mit 6320 Mitgliedern durch 20 Delegirte vertreten. Die Bukowina und das Trentino liegen im Kriegsgebiet und konnten deshalb keine Vertretung entsenden. Auch der angemeldete Abgeordnete des Küstenlandes musste auf den Besuch verzichten, da Triest ebenfalls zur Kriegszone gehört. Die Tractanden wurden in fünftägiger Berathung und unter Zuhilfenahme von zwei Nacht-Sitzungen erledigt.

Nach der Berichterstattung des Verbandsobmannes Collegen Pochop und des Verbandssecretärs Collegen Dvoracek verzeichnete der Verband in den Jahren 1913—1916 an Einnahmen Kronen 4,630,102.45 und an Ausgaben Kronen 5,325,846.25. Die Mehrausgaben der Verbandsvereine in dieser Zeit belaufen sich somit auf Kronen 695,743.80. College Schlegl erstattete Bericht über die Tarifbewegung 1913—1914. Ueber die Kosten des Kampfes wurde naturgemäss nichts mitgetheilt, da es bekanntlich in Oesterreich verboten ist, Strikegelder zu sammeln. Der Leser wird aber unschwer aus den angegebenen Zahlen herausfinden, was die Ursache des grossen Ausfalles war. Einmüthig billigte der Verbandstag alle vom Verbandsvorstand getroffenen Massregeln zur Durchführung der Tarifbewegung und brachte dies in einer Resolution zum Ausdruck.

In die Statuten wurden zwei neue Bestimmungen aufgenommen, wonach die dem Heere und der Marine angehörenden Mitglieder weder Beiträge zu entrichten haben, noch Anspruch auf Unterstützung besitzen. Wer zu gewerblicher Facharbeit durch Militärstellen angehalten wird und dabei wenigstens auf den tariflichen Lohn kommt, ist zur Leistung des Beitrages verpflichtet. Die Carenzzeit für den Bezug der Arbeitslosen-Unterstützung erfuhr eine Herabsetzung von 260 auf 156 Wochen. Die übrigen Anträge betreffend das Unterstützungswesen fanden Annahme nach den Vorschlägen des Verbands-Vorstandes. Die Waisen-Unterstützung gelangt künftig zur Auszahlung bis zum vollendeten achten Schuljahre. Sämmtliche neuen Bestimmungen über das Unterstützungswesen treten mit 1. Juli dieses Jahres in Kraft.

Eine Discussion über die Möglichkeit, Ersparnisse in der Verbandsverwaltung zu erzielen, endete im Uebergang zur Tagesordnung, da sich herausstellte, dass von nennenswerthen Ersparnissen nicht die Rede sein könne. Der Antrag der Niederösterreicher, die Zahl der Delegirten zum Verbandstag zu erhöhen, fand ebenfalls keine Gnade. Auch dem Gesuch des Vereins "Ognisko" in Ost-Galizien, die ihm aus der fünfzehnmonatigen Abtrennung vom Verbande während des Krieges erwachsenen Ausgaben auf den Verband zu übernehmen, wurde nicht entsprochen.

Unsere österreichischen Collegen erhoben bisher keine einheitlichen Beiträge. Die zehnstündige Discussion über diese schon oft und heiss umstrittene Frage brachte endlich die Lösung in der Annahme des Einheitsbeitrages mit 4400 gegen 1920 Stimmen, vom Jahre 1918 an. Damit jedoch der Verbandskasse schon jetzt stärkere Mittel zugeführt werden können, beschloss die Versammlung die Erhöhung des jetzt gültigen Verbandsbeitrages auf 15 Heller pro Mitglied und Woche vom zweiten Quartal 1917 hinweg.

Der Verbandsvorstand wurde, soweit die Mitglieder nicht amtsmüde waren, bestätigt und den beiden grössten Provinzverbänden Böhmen und Mähren eine Vertretung zugebilligt, die an wichtigen Sitzungen des Verbands-Vorstandes theilzunehmen hat. Der nächste Verbandstag soll wieder in Wien stattfinden. Beschlossen wurde auch, sämmtlichen Mitgliedern Zutritt zum Verbandstag zu gestatten.

Betreffend die Theuerungs-Zulagen gelangte eine Resolution zur Annahme, die ausspricht, dass die Theuerungszulagen in keinem Verhältniss zur eingetretenen Vertheuerung stehen, und die den Verbandsvorstand beauftragt, unverzüglich in neue Verhandlungen mit den Principalen einzutreten.

In einer Arbeitspause besuchten die Theilnehmer des Verbandstages die Kinder-Erholungsstätte des humanitären Vereins "Die Gutenberger", der zum Andenken an den unvergesslichen Collegen Höger der Name "Karl Höger-Erholungsstätte" gegeben worden ist.

Helv. Typ.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3660 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1, PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 3179 Master Street.
2, CINCINNATI. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3, ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7030 Minnesota Ave.
4, BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5, ROCHESTER, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6, CLEVELAND, O. — Alb. Ringel, 1282 Cook Ave., Lakewood, O.
7, NEW YORK, N. Y. — Ludolf Gran, 16 North William St.
8, NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3948 Greenview Ave.
10, MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11, BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12, LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schöuheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15, EVANSVILLE, IND. — Henry Schnuetgen, 18 Elliott St.
16, PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19, COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20, DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21, DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. **Indianapolis, Ind., 1. September 1917.** **No. 5.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 per Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Da unser Bundessecretär bei seiner Rückkehr von der Convention in Colorado Springs in seiner Office so viel Arbeit vorfand, dass es ihm nicht möglich war, dieselbe alle bis zum Erscheinungstage dieser Nummer zu bewältigen, müssen wir unsere Leser mit dem Bericht über die jüngste Convention der I. T. U., die übrigens nichts von grosser Bedeutung gezeitigt hat, auf die nächste Nummer vertrösten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cleveland:* Georg Streitz, geboren 29. Januar 1897 in Nametszentpeter, Ungarn, gelernt und conditionirend im *Wächter und Anzeiger* in Cleveland.

Unterstützungen im Monat Juli.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension	Strike und Agitation.
1	24.00	28.60	.....	100.00	.....
2	.....	20.00	.....	50.00	.....
3	24.00	31.40	.....	80.00	.....
4	.....	25.00	.....	60.00	.....
5	.....	15.00	.....	.....	.....
6	11.00	.....	.....	20.00	.....
7	193.00	195.30	.....	260.00	.....
8	9.00	12.00	.....	.....	.....
9	54.00	40.00	.....	40.00	.....
10	.....	12.00	.....	40.00	.....
11	24.00	25.00	.....	120.00	.....
12	.....	.....	.....	40.00	.....
13	12.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	20.00	.....	20.00	.....
15	.....	.....	.....	40.00	.....
16	.....	20.00	.....	20.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	20.00	.....	20.00	.....
	$351.00	$464.30	....	$910.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juli belaufen sich auf $3079.96 und die Gesammt-Einnahmen auf $2980.85; Deficit $99.11.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juli: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 2, New York 21, Newark 1, Chicago 5, Milwaukee 0, Baltimore 2, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, zusammen 34.

I Laut dem Bericht der Federal Trade Commission an den Ver. Staaten Senat wurden im Jahre 1916 über eine Million Tonnen Buchpapier (nicht gerechnet das Zeitungspapier) zum Werthe von rund siebenundachtzig Millionen Dollars producirt, und stellte sich der Durchschnittsverdienst der hauptsächlichsten Papiermühlen um nahezu 100 Procent höher wie im Vorjahre. Um dieser colossalen Profitmacherei einen Riegel vorzuschieben, schlägt die Commission vor, dass als eine Zwangsmassregel während des Krieges alle Papiermühlen und Papierhandlungen von der Regierung betrieben werden sollen, wogegen sich natürlich die Mühlenbesitzer mit allen Kräften sträuben.

Wieder eine Urabstimmung.

Es wird wohl Zeit, dass wir die in unserem Bunde nun schon so lange schwebenden Fragen über die Rechte und Pflichten unserer ganz oder zeitweise zu englischen Unions übertretenden Mitglieder zur Entscheidung bringen, und haben wir daher die Stimmzettel hierüber dieser Tage an die verschiedenen Typographias versandt. Diese Stimmzettel enthalten drei Fragen, die in unserem Organ, wie auch in den Versammlungen unserer Zweigvereine schon so reiflich und nach allen Seiten hin erörtert worden sind, dass sie wohl keiner längeren Erläuterung mehr bedürfen.

Der erste Antrag geht von der Typographia No. 7 in New York aus und ist, soweit wir bis zum Schreiben dieser Zeilen informirt worden sind, von den Typographias in Cincinnati, St. Louis, Newark, Evansville und Pittsburg unterstützt. Er lautet wie folgt:

> I. Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, treten, falls sie innerhalb eines Jahres mit Reisekarte sich einer deutschen Typographia anschliessen, sofort wieder in ihre früher erworbenen Rechte ein.

Eine Begründung dieses Antrages hat College F. M. in New York bereits in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Juni d. J. unter dem Titel "Eine zeitgemässe Anregung" gegeben, und auch wir haben denselben in unserer Ausgabe vom 1. August d. J. unter der Ueberschrift "Der New Yorker Antrag" noch näher erläutert. Der Zweck des Antrages ist kurz gesagt der, denjenigen unserer Mitglieder, die durch die Verhältnisse gezwungen ihren Broderwerb in Druckereien unter Controlle einer englischen Union zu suchen bemüht sind, nicht gleich ihre durch langjährige Mitgliedschaft in unserem Bunde erworbenen Rechte zu rauben, sondern ihnen dieselben noch für ein Jahr zu garantiren, für den Fall, dass sie mit ihrem Vorhaben kein Glück haben sollten und daher wieder in unsere Jurisdiction zurückkehren müssen. "Hätten wir ein derartiges Bundesgesetz, so würde meiner Ueberzeugung nach manch' fähiger College nicht auf dem Arbeitsbureau sitzen und Trübsal blasen, sondern auf dem grösseren englischen Arbeitsfelde sein Auskommen finden resp. suchen," sagt College F. M. zur Unterstützung seines Antrages. Hoffen wir also, dass sich dies für so manches unserer Mitglieder verwirklichen möge, und erleichtern wir ihnen diesen Schritt durch Annahme des New Yorker Antrages.

Der zweite Antrag, der jetzt mit zur Urabstimmung kommt, ist ein Zusatz zu dem ersten, gestellt von der Typographia No. 9 in Chicago, und lautet:

> II. Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, haben keinen weiteren Anspruch auf Sterbegeld von Seiten der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

Dieser Antrag ist ja durchaus kein Neuling, sondern ein alter Bekannter, der schon den Buchdruckertag in Baltimore vom letzten Jahre beschäftigte und dessen Besprechung seitdem auch viel Raum in unserem Organ und viel Zeit in den Versammlungen der verschiedenen Typographias in Anspruch genommen hat. Der Antrag war schon vor Monaten seitens der Indianapoliser Typographia in erweiterter Form gestellt und von den Typographias in Buffalo und Detroit unterstützt worden, aber auf Ersuchen einiger Zweigvereine verschoben wir die Abstimmung darüber vorläufig, um erst den Wiedereintritt geordneter Zustände, bezw. das Ende des jetzigen Weltkrieges abzuwarten. Doch dieses Ende scheint ja leider noch in weiter Ferne zu sein, und da der Chicagoer Antrag den früheren Indianapoliser Antrag bedeutend abschwächt, indem er den zu englischen Unions übertretenden Mitgliedern ihr weiteres Anrecht auf Krankengeld von unserem Bunde belassen und nur das doppelte Begräbnissgeld beseitigen will, worüber ja schon so viel Klage geführt worden ist, so zögern wir nicht, das Chicagoer Amendement, das in unserer vorigen Nummer im Vereinsbericht der Typographia No. 9 veröffentlicht ist, gleich mit zur Abstimmung zu bringen. Denn, wie bereits bemerkt, der Worte sind nun genug gewechselt über diese Frage. Aber, wohl verstanden, dieser Antrag hat nach legalen Entscheidungen keine rückwirkende Kraft, sondern bezieht sich nur auf Mitglieder, die nach Annahme desselben zu einem anderen Zweige der I. T. U. übertreten; es wird also mit Annahme desselben keines unserer jetzigen Mitglieder irgendwelcher in unserem Bunde erworbenen Rechte beraubt.

Der dritte Antrag, den unsere Bundesleitung, durch die Verhältnisse gezwungen, den Mitgliedern zur Abstimmung vorlegt, lautet wie folgt:

> III. Mitglieder, die seitens unserer Regierung zum Kriegsdienst eingezogen werden, sind für die Dauer dieses Dienstes von allen Beiträgen und Assessments in unserem Bunde befreit; die Kopfsteuer und Assessments, welche die I. T. U. von ihnen verlangt, werden aus unserer Allgemeinen Kasse an diese entrichtet.

Auch dieser Antrag bedarf wohl keiner langen Erläuterung, denn es liegt ja auf der Hand, dass unsere Vaterlandsvertheidiger mit dem Sold, den sie erhalten, nicht gut Beiträge an ihre Union entrichten können, und da sie ja nicht aus persönlichen Gründen, sondern im allgemeinen Interesse im Waffendienst stehen, so ist es wohl nicht mehr wie recht und billig, dass auch die Gesammtheit für sie eintritt und ihnen die Bürde der Beitragszahlung abnimmt. Auf der kürzlich in Colorado Springs abgehaltenen Convention der I. T. U. kam diese Angelegenheit zu reiflicher Erörterung und wurden dabei auch verschiedene Anträge gestellt, welche darauf hinzielten, die zum Militär eingezogenen Mitglieder von allen Beiträgen und Assessments in der I. T. U. zu befreien. Diese Anträge mussten aber verworfen werden, weil das derzeitige Einkommen der I. T. U. einen derartigen grossen Ausfall in ihren Einnahmen nicht gestattet, sondern dann weitere Extrasteuern erhoben werden müssten. Zu diesem Zwecke wurde schliesslich der Vorschlag angenommen, den Mitgliedern die Frage zur Urabstimmung zu unterbreiten, ob sie willens sind, ein weiteres Assessment von 10 Cents per Monat zu bezahlen, aus welchem die Beiträge der zum Militär eingezogenen Mitglieder bestritten werden sollen.

Diese Abstimmung wird aber erst in etwa zwei Monaten vorgenommen werden, und das neue Gesetz, falls angenommen, erst mit Beginn nächsten Jahres in Kraft treten, und da die Einziehungen zum Militär ja schon in allernächster Zeit beginnen sollen, hält es unsere Bundesleitung für zweckmässig, diese Frage jetzt unseren Mitgliedern zu unterbreiten, wie ja auch schon viele englische Zweige der I. T. U. beschlossen haben, die Beiträge ihrer im Militär dienenden Mitglieder aus ihrer Localkasse zu bestreiten. Unsere Allgemeine Kasse hat, wie der neue Jahres-Bericht zeigt, im verflossenen Verwaltungsjahre wiederum um rund zweitausend Dollars zugenommen, so dass sie diese Mehrausgabe wohl vertragen kann, und selbst wenn der vorerwähnte, von der jüngsten Convention der I. T. U. gemachte Vorschlag auf Erhebung einer Extrasteuer von 10 Cents pro Mitglied und Monat zum besten der im Militär dienenden Mitglieder durchgehen sollte, werden wir wohl auch diese Mehrausgabe ohne Mehrbelastung unserer Mitglieder tragen können, da ja dann der Betrag in Wegfall kommt, den wir bei Annahme des Antrages III für unsere zum Militär eingezogenen Mitglieder an die I. T. U. entrichten müssen.

Dies dürfte wohl zur Erläuterung der jetzt zur Urabstimmung unterbreiteten Vorschläge genügen. Da die Zeit drängt, haben wir die Abstimmung darüber auf Freitag, den 7. September, festgesetzt, und wir ersuchen die Herren Vereinsbeamten freundlichst, uns das Resultat derselben dann so bald wie möglich zu übermitteln, damit es in unserer Ausgabe vom 16. September veröffentlicht werden kann.

I Man muss nicht bloss den Muth haben, an eine grosse Zukunft zu glauben, man muss auch für sie arbeiten und kämpfen und wenn es sein muss, sich für sie opfern. Wenn doch einmal vom Müssen die Rede sein soll, dann wollen wir wenigstens consequent zu Werke gehen. *Steiner*

Jahresberichte der I. T. U. Beamten.

3. Berichte der Vice-Präsidenten.

Der 1. Vice-Präsident, WALTER W. BARRETT in Chicago, beginnt seinen Bericht mit der Erklärung, dass Unterhandlungen über neue Lohnverträge, Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Principalen und ihren Arbeitern, Sitzungen von localen und nationalen Schiedsgerichten, des Board of Governors der Int. Allied Printing Trades Association etc. und Organisationsarbeit im Allgemeinen seine ganze Zeit während des Jahres vollauf in Anspruch genommen haben. Er half neue, im Allgemeinen wesentlich verbesserte Lohnscalas in 18 verschiedenen Städten einführen und besuchte ausserdem 20 andere Städte, in denen wichtige Uniongeschäfte vorlagen. Er weist dann auf Abschluss des neuen Schiedsgerichts-Vertrages mit den unionfreundlichen Besitzern von Werk- und Accidenz-Druckereien und die Erneuerung des bisherigen Vertrages mit den Zeitungs-Herausgebern hin, die er für gute Errungenschaften der I. T. U. hält, wie deren Stand zur Zeit überhaupt ein im Allgemeinen sehr befriedigender sei.

Der 2. Vice-Präsident, HUGO MILLER in Indianapolis, (unser Bundessecretär) berichtet kurz über die Tariferfolge, welche unser Bund im Laufe des verflossenen Verwaltungsjahres in St. Louis, Rochester, Philadelphia, New York, Louisville, Evansville und Detroit zu verzeichnen hatte, und ferner, dass unsere Allgemeine Kasse während dieser Zeit von $28,629.51 auf $29,751.46 gestiegen ist. Sonst sei für diesmal weiter kein Fortschritt für die D. A. Typographia zu verzeichnen, der ja durch den tobenden Weltkrieg, in den nun auch unser Land mit hineingezogen worden, leider ein grosser Hemmschuh angelegt wurde.

Der 3. Vice-Präsident, CHARLES N. SMITH in New York, steht bekanntlich an der Spitze des I. T. U. Districtes der Zeitungs-Expedienten oder "Mailers", wie sie hierzulande genannt werden. Er weist zunächst darauf hin, dass in der Arbeitsweise dieser Branche des Zeitungsgewerbes immer mehr mechanische Verbesserungen eingeführt würden, so dass es den Mailers schwer falle, mit denselben und der Controlle darüber immer Schritt zu halten. Durch die so enorm gesteigerte und keineswegs berechtigte Erhöhung des Preises von Druckpapier, die von 50 bis 300 Procent betrage, seien viele Zeitungs-Herausgeber gezwungen gewesen, ihre Seitenzahl zu vermindern, und auch unter der ohne Zweifel bevorstehenden Erhöhung des Postportos für Zeitungen (second class matter) würden wahrscheinlich die Mailers zu leiden haben, da dadurch das Post-Abonnement auf Zeitungen wahrscheinlich wohl eingeschränkt würde. Nichtsdestoweniger war aber das verflossene Jahr das beste in der Geschichte der Mailers Organisation, denn sie errang für über 50 Procent ihrer Mitglieder Lohnerhöhungen von 90 Cents bis $6 pro Mann und Woche, die sich im Durchschnitt auf $2 wöchentlich stellen. Die 90 Cents Zulage wurden in Denver erlangt, nachdem die dortige staatliche Schiedsgerichts-Behörde die Forderung der Union für unberechtigt erklärt hatte, wodurch Vice-Präsident Smith natürlich durchaus nicht für derartige Institute begeistert worden ist. Die Arbeitsgelegenheit war im verflossenen Jahre für die Mailers eine sehr gute und die Zahl der Zweigvereine und Mitglieder ist im Einklange damit gestiegen. Immerhin sei aber noch viel Organisations-Arbeit zu verrichten, besonders in Chicago, Kansas City, Philadelphia und Atlanta, und um diese erfolgreich zu betreiben, empfiehlt Vice-Präsident Smith seinen Zweigvereinen die Bildung eines starken Agitationsfonds.

4. Bericht des Executiv-Councils.

Der erste Theil dieses Berichtes ist den wichtigen Fragen der Alterspension und des Begräbnissgeldes für die Mitglieder der I. T. U. gewidmet und bringt die seitens des Executiv-Councils dafür aufgestellten Regeln und Entscheidungen, die unseren Mitgliedern ja schon durch unser Organ bekannt sind. Weiter theilt der Bericht mit, dass laut den Bestimmungen der Int. Constitution von dem vorhandenen Vermögen der Organisation $674,466 in sicheren Bonds der Nationalregierung und einer ganzen Anzahl von Staaten und Städten angelegt seien, die im Sicherheitsgewölbe der Fletcher American National Bank in Indianapolis gut aufbewahrt würden. Hierzu kommen noch $50,000, für welche die I. T. U. kürzlich "Liberty Bonds" kaufte, die aber bei Abfassung dieses Berichtes noch nicht abgeliefert waren. Dann bringt der Bericht des Executiv-Councils den mit der "Closed Shop Division" der United Typothetæ und den Franklin Clubs of America abgeschlossenen neuen Schiedsgerichts-Vertrag, den wir ja gleichfalls bereits in unserem Organ erläutert haben, und diesem schliesst sich ein Resumé der Entscheidungen an, welche der Int. Board of Arbitration der Zeitungs-Herausgeber und der Int. Typographical Union im Laufe des Jahres in vier verschiedenen Sitzungen, die jede mehrere Tage dauerten, abgegeben hat. Eine Wiedergabe des Protocolles der Sitzungen der Int. Allied Printing Trades Association, die im Juli in Portland, Me., im November in Baltimore, im Januar in New York und im März in Cleveland stattfanden, ergänzt diesen Theil des Berichts des Executiv-Councils, dem sich der Bericht von 17 Organisatoren der I. T. U., der 60 Seiten füllt, anschliesst. — Auf den dann folgenden, sehr intereressanten Bericht des Comités für Lehrlingswesen, der 12 Druckseiten füllt, werden wir wohl noch eingehender zu sprechen kommen, nachdem erst die Convention der I. T. U. dazu Stellung genommen hat.

5. Bericht über unser Buchdruckerheim.

Das prächtige "Union Printers Home" in Colorado Springs hatte im verflossenen Verwaltungsjahre im Durchschnitt 212 Insassen aufzuweisen. Zu Beginn des Jahres waren deren 208 vorhanden, 147 wurden aufgenommen, 111 waren im Stande das Heim zu verlassen, 29 starben und 4 mussten wegen Verletzung der Regeln entlassen werden. Im Ganzen lagen im verflossenen Jahre 195 Gesuche um Aufnahme vor; von diesen wurden 154 genehmigt, 35 mussten wegen des schlimmen Gesundheitszustandes der Gesuchsteller zurückgewiesen werden, 3 Applicanten starben inzwischen, 2 Gesuche wurden zurückgezogen und eines war am Jahresschlusse noch in der Schwebe. Von diesen 212 Insassen, die sich fast zu gleichen Theilen auf das Altenheim und die Hospitäler vertheilen, gehören 3 unserem Bunde an, nämlich Julius Engler aus Omaha, Peter König aus Newark und Richard Hinze aus Chicago. Seit Eröffnung des Heim im Jahre 1892 bis 1. Juli 1917 wurden im Ganzen 1991 Mitglieder in dasselbe aufgenommen, von denen 1149 dasselbe wieder verliessen und 474 starben.

Die Gesammt-Einnahmen für das Heim stellten sich im verflossenen Jahre auf $151,686 (davon $147,091 Assessment der Mitglieder) und die Gesammt-Ausgaben auf $156,726, was ein Deficit von $5040 ergiebt. Von den Ausgaben entfallen $32,239 auf Verbesserungen der Gebäude, $31,464 auf Gehälter der Angestellten, $7368 auf Heizung und Licht, $4051 auf Heimtransport von Insassen, $6116 auf Taschengelder für dieselben, $1510 für die Bibliothek etc. Von den Posten für directen Unterhalt erwähnen wir: Groceries und Gemüse $21,878, Fleisch $13,338, Herren-Ausstattungsartikel $9200, Kleider $5091, Medizin $2693, ärztliche Operationen $1180 etc.

Seit Errichtung des Heim im Jahre 1892 hat dasselbe im Ganzen $1,714,271 beansprucht, wovon $192,364 auf Errichtung der Gebäude und $1,521,907 auf Instandhaltung derselben, Verpflegung der Insassen, Gehälter der Angestellten etc. entfallen. Der Werth des Grundeigenthums, einschliesslich der Verbesserungen und des Begräbnissplatzes, wird mit $113,950 angegeben, der Werth der Hauptgebäude mit $208,000 und derjenige der übrigen Gebäude mit $55,245; davon entfallen $17,600 auf die Wäscherei und Heiz-Einrichtung, $9800 auf den Sonnen-Pavillon, $5500 auf die Ställe, $4000 auf die Zelte der Schwindsüchtigen, $2500 für die Gewächshäuser etc. Die Erhaltungskosten der Insassen stellten sich pro Kopf auf $580.88 per Jahr oder $48.40 per Monat.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Rocky Mount (N. C.), Miami (Okla.) und Hempstead, N. Y.

‡ Mailers Union No. 12 in Cleveland hat die Löhne der Gehilfen um $3 und diejenigen der Vorleute um $7 per Woche erhöht.

‡ Union No. 2 in Philadelphia berichtet eine Lohnerhöhung von $2 per Woche für alle ihre Mitglieder, die an den englischen Tageblättern *Public Ledger*, *Evening Ledger* und *North American* arbeiten.

‡ Nach langwierigen Verhandlungen ist zwischen den Herausgebern der englischen Zeitungen in Louisville und der dortigen Typographical Union eine neue Lohnscala vereinbart worden, welche den Tagarbeitern eine wöchentliche Zulage von $2 und den Nachtarbeitern eine solche von $2.40 per Woche giebt, zurückdatirend bis 1. Mai d. J., an welchem Tage die alte Scala abgelaufen war. Ueberzeit soll in Zukunft anderthalbfach für die ersten drei Stunden und doppelt für alle weitere Zeit entschädigt werden.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat Juli $19,900 für den Allgemeinen Fonds, $12,034 für den Home-Fonds, $32,389 für den Pensions-Fonds, $29,587 für den Begräbniss-Fonds und $10 für den Prescott Memorial-Fonds; zusammen $93,320. Die Ausgaben betrugen $75,797 und zwar $7599 für Kampfzwecke, $5053 für Verwaltung, $4246 für das *Typographical Journal*, $12,034 für das Buchdrucker-Heim, $19,161 für Begräbnissgelder und $27,704 für Alterspension. Kassenbestand $1,064,349, wovon $646,988 in den Pensions-Fonds und $308,483 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat u. a. wie folgt gemeldet: Los Angeles $1 per Woche für die Werk- und Accidenzsetzer; Nashville $1.50 für die Zeitungssetzer; Camden und East Liverpool $1 für alle Mitglieder; Leavenworth $1 für die Zeitungsleute und $1.50 für die Werk- und Accidenzsetzer; Burlington $1.50 jetzt und je 50 Cents mehr in jedem der beiden nächsten Jahre; Uniontown $2 Tag- und $2.25 für Nachtarbeit; Boone $2 jetzt und weiteren $1 nach Jahresfrist; Montreal $2 für die Jobsetzer; Clarksburg $2 jetzt und weiteren $1 in jedem der beiden folgenden Jahre; Peoria $2.40 vom 1. Januar 1918 an und die gleiche Erhöhung ein Jahr später; Astoria (Ore.) $3 für alle Mitglieder; Sheridan (Wyo.) $2 für die Maschinensetzer und $3 für die Handleute; Waco $1.20 bis $2 für alle Mitglieder; Battle Creek $1 für die Operateure und $2 für die Handleute an Zeitungen.

Die vaticanische Druckerei.

Die Anfänge der vaticanischen Druckerei liegen Jahrhunderte zurück. Als die Buchdruckerkunst im 15. Jahrhundert ihren Siegeszug durch die civilisirte Welt begann, waren es zwei deutsche Benedictiner, Konrad Sweynheim und Arnold Pannartz, die 1464 in dem stillen Kloster von Subiaco die erste Buchdruckerei Italiens errichteten. Drei Jahre später zogen sie nach Rom, wo sie ihre Werkstatt in den Palazzo Massimo verlegten. Nach wenigen Jahrzehnten stellte sich das Bedürfniss heraus, dass der H. Stuhl in Bezug auf das Druckereiwesen unabhängig sein müsse. Zunächst wurden einige Arbeiter zu privilegirten päpstlichen Druckern ernannt. Im Jahre 1531 berief dann Papst Paul IV. den Buchdrucker Anton Blado von Florenz und gab ihm den Auftrag, eine päpstliche Druckerei einzurichten. Diese, die den Titel "Tipografia Camerale" trug, scheint den an sie gestellten Ansprüchen nicht genügt zu haben, denn Sixtus V. rief am 22. Januar 1587 neben den anderen Congregationen auch eine solche der Stamperia Vaticana ins Leben. Drei Monate später, am 27. April 1587, wurde die vaticanische Druckerei durch die *Bulle Eam semper* geschaffen. Genau dieselben Locale, die heute die vaticanische Druckerei innehat, bestimmte dieser Papst für sie. In der Stiftungsurkunde wurde bestimmt, dass diese Druckerei vor allem dazu dienen solle, die Heilige Schrift und die Lehren der Kirche in unverfälschter Weise drucken zu lassen. Eine Liste der ersten Veröffentlichungen der Druckerei zeigt die Werke Gregors des Grossen, des heil. Ambrosius, des Cassius, des h. Basilius, Cyprian, Cyrillus, Augustinus, Hieronymus. Die Bibel selbst wurde zweimal hier gedruckt, aber die Ausgaben fanden so wenig Anklang, dass Clemens VII. sie vernichten liess.

Im Jahre 1605 liess Papst Paul V. Cameral- und Vaticanische Druckerei vereinigen und gab dem neuen Institut den Titel: Druckerei der apostolischen Kammer. Eine Zeitlang blieb dieselbe noch im Vatican; dann aber wurde sie verschiedenen Unternehmern übergeben, die sie bald hier, bald dort in geeigneten Localen in der Stadt unterbrachten. Pius VI. machte 1777 diesem unwürdigen Zustand ein Ende, indem er für die Cameral-Druckerei ein herrschaftliches Gebäude neben dem grossartigen Wasserwerk der Fontana Trevi errichtete. Hier blieb die Cameraldruckerei bis zum Jahre 1870; nach der Occupation nahm Italien auch von der Cameral-Druckerei Besitz.

Schon Leo XII. hatte im Jahre 1825 die Druckerei im Vatican neu entstehen lassen, um die für die vaticanische Bibliothek-Verwaltung nöthigen Druckarbeiten auszuführen; indessen hatte diese Druckerei nur kurzen Bestand. Gregor XVI. hielt sie für überflüssig und löste sie auf. Ausser dieser kleinen Bibliothek-Druckerei bestand seit dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts im Vatican noch eine sogenannte Geheimdruckerei, welche den Zweck hatte, für den Pabst und das Staats-Secretariat solche Drucksachen anzufertigen, deren Inhalt streng geheim gehalten werden sollte. Der Sturm der französischen Revolution bereitete dieser Druckerei ein Ende, und als Pius VII. wieder von Rom Besitz ergriff, liess er die Geheimdruckerei im apostolischen Palaste des Quirinals neu errichten. Pius IX. vergrösserte und vervollständigte sie, bis die Ereignisse des Jahres 1870 ihrer Thätigkeit abermals ein Ziel setzten.

Erst im Jahre 1884 liess Leo XIII. in den Räumen, die Sixtus V. der Druckerei vor drei Jahrhunderten bestimmt hatte, nach den Grundsätzen der modernen Technik eine neue errichten. Sie wurde derart ausgedehnt, dass sie auch Arbeiten für sonstige Personen übernehmen konnte. Die Arbeiten hätte die vaticanische Druckerei, da sie von der italienischen Steuerlast befreit ist, zu einem weit billigeren Preise herstellen können als die sonstigen Druckereien Roms. Der Pabst bestimmte aber, dass die Preise stets dieselben sein sollten, wie die der städtischen Druckereien.

Seit 1884 hat die vaticanische Druckerei viel geleistet. Die öffentliche Section hat eine Reihe bedeutsamer wissenschaftlicher Werke verlegt, aus denen wir hervorheben: die grosse neunbändige Geschichte der päpstlichen Kurie von Guglielmetti, dann die Werke des gelehrten Msg. Peter Balan, des Cardinal Bartolini, die Cataloge der griechischen und lateinischen Codices der vaticanischen Bibliothek, ein grossartiges von P. L. Cozza, Prof. Marucchi, Stornajolo, Franchi und Vattasso herausgegebenes Werk. Neben diesen grossen Werken wurden hierselbst noch eine Menge kleinerer Arbeiten publicirt. Auch liturgische Werke, wie die neue Ausgabe des Pontificale, wurden hier fertiggestellt. An der Spitze der technischen Leitung des Unternehmens steht gegenwärtig als Director Joh. Pasquale Scotti aus Genua.

‡ Die Regierungs-Druckerei hatte in Washington mit der Aushebung von Leuten für die neue Armee eine ungeheure Aufgabe zu lösen. Es wurden dort nämlich gedruckt: Dreissig Millionen Formulare für beschworene Aussagen und andere Drucksachen für den Gebrauch der localen Musterungs-Commissionen, ferner 500,000 Exemplare der Befreiungs-Regulationen zu je hundert Seiten und für die Registrirung 27,000,000 Registrirungskarten und 18,000,000 Certificate. Für die Aushebung sind an 175 verschiedene Formulare nothwendig.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 14. August 1917.

Diesesmal können wir nicht berichten "unsere letzte Versammlung wurde von Präsident Goerlich zur festgesetzten Zeit zur Ordnung gerufen." Da man bis zur "festgesetzten Zeit" kein Quorum zusammenbrachte, wurde eine Vorstands-Sitzung abgehalten, um die nothwendigen Geschäfte zu erledigen. Konnten wir noch von der letzten Versammlung berichten, dass die Collegen fast vollzählig erschienen waren und unserer Freude darüber Ausdruck verleihen, müssen wir es diesesmal bedauern, dass nicht genug Collegen sich einfanden, um eine Versammlung abzuhalten. Hoffentlich wird dieses in dieser für uns so schweren Zeit der Prüfung nicht sehr oft vorkommen. Einmal im Monat können doch die Collegen ein paar Stunden opfern für die gute Sache, auch wenn das Wetter schwül und regnerisch ist wie bei der letzten Versammlung, denn für uns Deutsche werden noch viele Tage schwül und trübe ausfallen, bis das gegenwärtige Schlachten in Europa sein Ende nimmt.

Vom Vorstand wurden folgende Geschäfte erledigt:

Delegat Penzler wurde instruirt, in der von der C. T. & L. U. einberufenen Special-Versammlung gegen die "Home Guards"-Bewegung zu stimmen. Merkwürdig an dieser Bewegung ist, dass alle die Capitäne und Leutnants dieser Compagnien ausgesprochene Feinde der Arbeiter-Unions sind. Deswegen will die C. T. & L. U. sich mit dieser Angelegenheit eingehend beschäftigen.

Die Kopfsteuer des D. A. B. von Missouri für 1917 wurde zur Zahlung angewiesen, der Secretär aber beauftragt, dieser Gesellschaft wissen zu lassen, dass wir uns von derselben losgetrennt haben.

Folgende Tickets mussten wegen Geldmangels zurückgeschickt werden: Waitresses Union Local No 249, Cabinet Makers Union No. 1596 und von der Tampa, Fla., Labor Temple Association.

In der Controverse mit dem deutschen Schulverein wegen Nichtgebrauchs des Union-Labels wurden wir von dem Secretär benachrichtigt, dass der Schulverein seine Drucksachen immer in Union-Officinen herstellen lasse, aber kein Union-Label verlange, weil "dasselbe überhaupt in der Geschäftswelt nicht gebräuchlich ist." Da der Schulverein uns wegen seiner selbstlosen erzieherischen Thätigkeit nahe am Herzen liegt, aber um denselben in seiner Gesinnung über das Union-Label eines Besseren zu belehren, wurde der Secretär beauftragt, den Schulverein zu benachrichtigen, dass wenn ihre Drucksachen in der Zukunft nicht das Union-Label, welches unsere einzige Sicherheitsmarke ist, tragen, wir dieselben nicht mehr berücksichtigen würden. Wenn wir nicht auf die Benutzung des Labels bestehen, wer denn? Wenn es überhaupt eine Regel der Geschäftswelt geworden ist, das Union-Label nicht zu gebrauchen, dann sollten die verschiedenen Vereinigungen des Allied Printing Trades Council ihnen eines Besseren belehren.

Zu bemerken sei noch, dass der Vorstand vollzählig erschienen war. *M. A. W.*

P. S. Am 6. August starb Herr Joseph Hoffmann, langjähriger Abzieher in der *Amerika*. Obgleich kein Mitglied von No. 3, war er nichtsdestoweniger bei allen Collegen sehr beliebt, warum sein allzufrühes Hinscheiden auch allgemeines Beileid hervorrief. Er ist nur 39 Jahre alt geworden. Möge seine Seele ruhen in Frieden!

Typographia No. 7.

New York, 20. August 1917.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, Dienstag, den 14. August, im Bureau der No. 7.

Zu der heutigen Sitzung hatten sich Vertreter von 14 Chapels eingefunden, wie der Aufruf zeigte, wobei über mehr als flauen Geschäftsgang geklagt wurde. Da keine Correspondenz eingelaufen, folgten nach Verlesung des Protocolls die Berichte der Beamten:

Bericht des Verwalters für Juli:

Bundeskasse:	Arbeitslosen-Unterstützung	$ 193.00
	Kranken-Unterstützung	192.30
	Summa	$ 385.30
Localkasse:	Arbeitslosen-Unterstützung	$ 87.50
	Pensions-Zuschuss	96.00
	Allgemeine Ausgaben	372.15
	Summa	$ 555.65

Bericht des Finanz-Secretärs für Juli:

Einnahmen an:	Beiträgen	$ 916.30
	Assessments	241.85
	Zurückbezahlten Darlehen	36.00
	Strafen	.50
	Summa	$ 1194.65

Bericht des Schatzmeisters für Juli:

Bundeskasse:	Einnahmen	$ 963.75
	Ausgaben	1095.93
	Deficit	$ 132.18
Localkasse:	Einnahmen	$ 532.48
	Ausgaben	555.65
	Deficit	$ 23.17

Transferirt: Arnold Neuwald zur englischen Union No. 6. Mit "Withdrawal Card" abgegangen Hans Höppner. Mitgliederstand 266.

Laut Bericht der Krankenbesucher befanden sich im Laufe des Monats folgende Collegen auf der Krankenliste: W. Langner, O. Lehmann, E. Schoenfeldt, A. Schalser, Fr. Zeeh, S. Wiedemann, Herm. Hässler, Gus. Heller, M. Radlauer, S. Kohn, A. Hopfer und M. Rubel, von denen sich die letzteren fünf inzwischen gesund gemeldet haben.

Als Krankenbesucher für den Termin August-September haben zu fungiren: für New York College Hermann Roth; für Brooklyn die Collegen A. Pfeil und Max Radlauer.

Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften:

Bericht der Delegaten zur C. F. U.: In den letzten beiden Sitzungen drehten sich die Debatten hauptsächlich um den "Labor Peace Council", welche theilweise einen ziemlich scharfen Character annahmen. Es wurde auch u. a. gesagt, dass nach Zeitungsberichten Secretär Ernest Bohm behauptet hätte, es befänden sich deutsche Spione in der Arbeiter-Bewegung; dieses wurde von Bohm entschieden in Abrede gestellt, und gelangte eine Resolution zur Annahme, die Zeitungen zu ersuchen, diese Verneinung Bohm's an ebenso prominenter Stelle zu publiciren wie die Behauptung; dem Secretär wurde dann ein Vertrauensvotum ausgestellt. — In der letzten Sitzung kam das bekannte Circular der "State Federation of Labor" wieder zur Sprache. Es wurde eine Resolution vorgelegt, worin der Delegat der C. F. U. zur State Federation angewiesen wurde, gegen die Executive dieser Körperschaft Anklage zu erheben, weil sie gegen die Interessen der Arbeiter des Staates gehandelt, anstatt dieselben wahrzunehmen. Statt dieser Resolution kam aber ein Substitut zur Annahme, laut welchem die Executive der Convention eine Erklärung betreffs ihrer Handlungsweise der berüchtigten "Brown Bill" gegenüber abgeben soll.

Volkszeitung-Conferenz: Von der Executive der Gesammt-Conferenzen wurde berichtet, dass in Elizabeth, N. J., ebenfalls eine *Volkszeitung*-Conferenz und in Ridgewood ein Agitations-Comité ins Leben gerufen wurden. — Schatzmeister Behnke berichtete, der *Volkszeitung* $800 überwiesen zu haben. Die Tickets für das Picnic am Sonntag, den 2. September, in Sulzer's Harlem River Park sind an die verschiedenen Vereine und Organisationen gesandt worden; die Delegaten wurden aufgefordert, für guten Verkauf der Tickets und zahlreichen Besuch des Picnics zu agitiren. — In Anbetracht des Kostenpunktes (Papier, Druck etc.) wurde beschlossen, von einem *Fest-Journal* für das im Februar zu feiernde Jubiläum Abstand zu nehmen, dafür aber die *Volkszeitung* als sog. Festnummer erscheinen zu lassen.

Bericht des Central Union-Label Council: Die Executive erstattete einen umfangreichen Bericht, aus dem zu entnehmen ist, dass nach Labor Day eine umfangreiche Union-Label Propaganda begonnen werden wird. Die Versammlung nahm den Vorschlag der Executive an, zwei Schichten von Comités für die Propaganda zu schaffen, und zwar 21 Mann für Manhattan und Bronx und 21 Mann für Brooklyn und Queens. Diese sollen sich zu je drei organisiren und jeden Tag in der Woche sollen je zwei Comités Propaganda in Union-Versammlungen betreiben. Um die nöthigen Kräfte für die 14 Comités jede Woche zu beschaffen, sollen alle diejenigen angeschlossenen Organisationen, deren Delegaten die Versammlungen schwänzen, ersucht werden, neue active Delegaten zu entsenden. In Verbindung mit der Union-Label Propaganda soll auch versucht werden, neue Unions zum Anschluss an den Council zu bewegen. Das neue Union-Label Exhibit wird mit diesen Comités zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit treten. — District Council No. 1 berichtet, dass die Conferenz der Beamten von Brooklyn und Queens am Sonntag, 23. September 1917, um 2 Uhr Nachmittags im Brooklyn Labor Lyceum abgehalten werden wird. Eine Special-Notiz wird zu gegebener Zeit ausgeschickt werden.

District Council No. 2 berichtet, dass alle Vorbereitungen für die National-Conferenz der Beamten von Manhattan und Bronx am 9. September 1917 um 2 Uhr Nachmittag im Labor Temple an 84. Str. beendet sind. *H. R.*

Typographia No. 8.

Newark, 12. August 1917.

Die Versammlung wurde vom Präsidenten Hartmann eröffnet. Eine Einladung des Bergischen Männerchors zum Bergischen Volksfest am 8. und 9. September wurde entgegengenommen und beschlossen, sich so zahlreich wie möglich zu betheiligen. Ein Gesuch um Beisteuer zum Bau eines neuen Arbeitertempels in Tampa, Fla., wurde auf den Tisch gelegt. Der folgende Antrag der Typographia No. 7 wurde unterstützt:

> "Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, treten, falls sie innerhalb eines Jahres mit Reisekarte sich einer deutschen Typographia anschliessen, sofort wieder in ihre früher erworbenen Rechte ein."

Das Revisions-Comité berichtete, die Bücher geprüft und für richtig befunden zu haben. Der Antrag wurde angenommen, die Erhöhung des Zeitungs-Tarifs in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse bis auf Weiteres zurückzulegen. Auch wurde ein Antrag angenommen, für solche Collegen, die in den Krieg ziehen, die Beiträge aus der Localkasse zu bezahlen.

In der im Chapel der *Freie Zeitung* am 18. Juli abgehaltenen Special-Versammlung wurde Otto Zehnpfund wieder aufgenommen und ihm eine Reisekarte nach Elizabeth, N. J., ausgestellt. *J. A. H.*

Typographia No. 10.

Milwaukee, 26. August 1917.

Die Versammlung wurde vom Präsidenten Bruno M. Herling eröffnet. 25 Collegen waren anwesend. Zu Ehren des verstorbenen Collegen Hermann Misch von Chicago, dessen viele Freunde sein unerwartetes Abscheiden aufrichtig betrauern, erhoben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. Das Vorgehen des Vorstandes, im Namen der No. 10 und des Typographia Männerchors zwei Blumenstücke als letzten Tribut für den Abgeschiedenen zu stiften, wurde gutgeheissen. Eine active Betheiligung an der Leichenfeier seitens der Sänger konnte leider nicht zuwege gebracht werden. — — —

Folgende Collegen sind constitutionsgemäss vom Besuch der Versammlung entschuldigt: Apel, Herrmann, Hombach, Straube, R. Suhr und Wendt.

Der Bericht des Revisions-Comités ergab, dass sich die Bücher der Finanzbeamten in bester Ordnung befinden. Auf Ersuchen von Trustee H. Schmidt wurde diesem gestattet, die Gelder des Vereins der Bequemlichkeit halber theilweise in der Germania National Bank anzulegen.

College Herling beklagte das eigenmächtige Handeln von Vorleuten beim Anstellen von auswärtigen Collegen. Diese Vorleute sollen hierdurch (zwischen jetzt und Weihnachten — wie ein College recht witzig bemerkte) darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie sich bei eventuellen Vacanzen an den Verwalter zu wenden haben (Chas. Fredrich, c. o. Northwestern Publ. House, 263 Fourth St.) He is still on the job — and is being paid for it.

Die Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Central-Körperschaften, die immer des Interessanten genug bieten, um bei etwaiger Aufnahme in die Correspondenz derselben zum Uebergewicht zu verhelfen, wurden entgegengenommen. Sie waren grösstentheils localen Characters.

Durch College Kuehnel erging an die Mitglieder eine Einladung zur Theilnahme am Picnic des Typographia Männerchors am idyllischen Elkhart Lake, Sonntag, den 2. September.

Da der Bundessecretär im Herbst in Chicago zu sein gedenkt, wurde in Vorschlag gebracht, ihn zu einem Abstecher nach hier zu bewegen und in Verbindung damit einen Commers zu veranstalten. Unser Aufsichtsrath erhielt den Auftrag, College Miller von diesem Beschluss Mittheilung zu machen. Es wäre jedenfalls eine passende Gelegenheit, Schritte zur Einleitung der neuen Tarifbewegung zu thun. Unser jetziger Tarif hat den zweifelhaften Ruhm eines nnnachahmenswerthen Beispiels und ist der "laughing stock" anderer Typographias.

Unser Beitrag zum Lecture Fond der Socialistischen Partei brachte vom Secretär dieses Fonds die Aufforderung, den Tag des Vortrags und den Vortragenden zu bestimmen. Beschlussfassung in dieser Angelegenheit wurde auf eine spätere Versammlung verschoben.

Wegen Mangel an unbeendigten und neuen Geschäften erfolgte Vertagung. *W. H.*

Typographia No. 21.

Detroit, 20. August 1917.

In der am 13. August abgehaltenen Versammlung berichtete das aus den Collegen Alf. Stumpf, Ernst Meyer und Fritz Linke bestehende Wahlcomité das Resultat der während des Monats abgehaltenen Beamtenwahl und lautete dasselbe wie folgt:

Präsident: Leonard Mueller;
Vice-Präsident: Wm. Weishaupt;
Secretär: Sigmund Naegele;
Finanz-Secretär: John Schuh;
Verwalter-Schatzmeister: Albert F. Schulze;
Trustees: Phil. Baust, Alb. Hielscher, Hy. Nuber;
Vereinsarzt: Dr. Hermann Raible.

Im weiteren wurden verschiedene Routinegeschäfte erledigt; das Hauptinteresse concentrirte sich jedoch auf die Nachricht aus Cleveland, dass Typographia No. 6, resp. die dortigen Collegen, am 3. September (Arbeitertag) uns mit einem Gegenbesuch beehren würden. Diese Angelegenheit wurde einem Fünfer-Comité zur Erledigung überwiesen. *S. N.*

Oesterreich. Dem Jahresbericht des "Verbandes der Vereine der Buchdrucker und Schriftgiesser und verwandter Berufe Oesterreichs" entnehmen wir, dass das Jahr 1916 mit 6708 Mitgliedern abschloss. Insgesammt sind seit Kriegsbeginn 10,701 Mitglieder zum Heeresdienst einberufen worden. Die Verbands-Vereine haben im Berichtsjahre eingenommen 876,362 Kronen, ausgegeben 889,185 Kr., so dass ein Rückschlag von 12,819 Kr. zu verzeichnen ist. Das Total der ausbezahlten Unterstützungen ist 562,308 Kr. Die Verbandskasse hatte zum Jahresschluss nur noch ein Vermögen von 4654 Kr., während das Vermögen der Verbandsvereine 1,833,419 Kr. betrug. Im Verbandsgebiet stehen in 106 Städten 452 Linotypes, 176 Typographs, 39 Monolines und 83 Tast-, sowie 54 Giessapparate der Monotype zur Verwendung.

† Herman Misch. †

In Chicago starb am Mittwoch früh, den 22. August, der in unserem ganzen Bunde als unermüdlicher Kämpe für des Volkes Rechte ja so wohlbekannte College Carl Julius Herman Misch ganz plötzlich an den Folgen einer Operation. Was der Verstorbene der Typographia No. 9 und damit auch unserem Bunde für unschätzbare Dienste geleistet, das zu schildern überlassen wir einer berufeneren Feder, wie auch den Bericht über die Leichenfeier, der leider für diese Nummer zu spät ist. Für heute begnügen wir uns mit der Mittheilung, dass mit dem Tode des Collegen Misch wieder der Besten einer aus unseren Reihen gerissen worden, ein Mann, der in den Sturm- und Drangjahren der Typographia No. 9, an denen diese wahrlich keinen Mangel hatte, stets das Banner der Union hochgehalten und unentwegt für die Rechte des Proletariats im Allgemeinen und seiner Collegen im Besonderen gekämpft, aber der auch in ruhiger Zeit als Präsident, Secretär oder sonstiger Beamte stets seine Kraft der Union zur Verfügung gestellt und dessen Hinscheiden daher eine schier unausfüllbare Lücke in den Reihen der Chicagoer Typographia hinterlassen wird. — Misch's Beerdigung fand am Sonntag, den 26. August, auf dem Waldheim Friedhof bei Chicago statt, auf dem ja auch die Opfer des Classenmordes vom 11. November 1887 ruhen.

Arbeitertag und Arbeiterpresse.

Es dürfte wohl kaum eine Zeitung in den Vereinigten Staaten zu finden sein, die am Labor Day den organisirten Arbeitern nicht einen Kranz mehr oder weniger farbenprächtiger und lieblich duftender Redeblumen windet. Allein die hübschen Kinder der Phraseologie welken noch schneller als die Kinder Flora's, und wenn die letzten Töne der Festmusik verklungen sind, dringt schon wieder das Stampfen der grossen Productionsmaschine an unser Ohr, die Menschenglück und Menschenleben in Profite verwandelt.

Vom Festplatze, wo er sich einige Stunden als Mensch fühlen durfte, kehrt der Arbeiter wieder in die Tretmühle zurück, wo er nichts ist als Arbeiter, das heisst lebendiges Productions-Instrument, das nicht nach einem sittlichen, sondern nach einem ökonomischen Masstabe bewerthet wird.

Am Labor Day trägt der Arbeiter die "Würde der Arbeit" zur Schau, die ganze übrige Zeit des Jahres seufzt er unter ihrer würdelosen Bürde.

Am Labor Day singt die ganze Presse sein Lob, weil er so fleissig und brav, so bescheiden und unterwürfig gewesen ist. Aber nur die Arbeiterpresse bleibt ihm das ganze Jahr hindurch treu, und wenn sie ihm keine Blumen darreicht, so steht sie ihm dafür zur Seite, wenn er um sein Brod kämpft und um eine Stellung in der Gesellschaft, die der Würde der Arbeit wirklich angemessen ist.

So lange man Arbeitertage feiert, ist es Kinderei, die Classengegensätze in der Gesellschaft leugnen zu wollen.

Wer den Gedanken formulirte und schliesslich legalisirte, dass die Arbeiter des Landes einen besonderen Feiertag haben sollen, hat damit auf die ökonomischen Gegensätze hingewiesen, die die arbeitende Classe von den übrigen Gesellschaftsclassen trennen. Er hat damit die Thatsache hervorgehoben, dass die Welt der Arbeiter in wesentlichen Dingen verschieden ist von der Welt Derer, die von dem Arbeitsertrag der Arbeiter leben. Er hat das Bekenntniss abgelegt, dass der Arbeiter in den Augen der übrigen Volkselemente in erster Linie Arbeiter und erst in zweiter Mensch ist, dass seine sociale Geltung sich nicht aus seinem Menschsein, sondern aus seinem Arbeitersein herleitet, von seiner Thätigkeit als Reichthumerzeuger. Und dieses Bekenntniss ist demüthigend für die Arbeiter und ein Hohn auf die "Würde der Arbeit". In einer wirklich civilisirten Gesellschaft, die das Menschliche im Menschen zur Grundlage hat, und nicht das, was der Mensch an materiellen Werthen hervorbringt oder besitzt, ist die Scheidung der Bevölkerung in Arbeiter und Nichtarbeiter, in Erzeuger und in Aneigner des Reichthums, in Producenten und Parasiten undenkbar. Es kann dort nur Menschen geben, die alle nach dem Masstabe ihrer Fähigkeiten an der Reproduction der materiellen und intellectuellen Lebensgüter theilnehmen, d. h. alle nützliche Arbeit verrichten.

Solange wir aber dieses Ziel noch nicht erreicht haben, solange wir genöthigt sind, in allem unseren Thun die ökonomischen Classengegensätze in Rechnung zu ziehen, wollen wir wenigstens den Thatsachen ohne Scheuleder und gefärbte Brillengläser in's Gesicht sehen und energisch, tapfer und consequent für unsere Classeninteressen kämpfen.

Fort mit den Phrasen von einer allgemeinen socialen Harmonie, die selbst durch unsern Feiertag, den Feiertag einer Classe, Lügen gestraft werden! Erst Kampf und Sieg können uns die Harmonie bringen, die wir alle ersehnen.

Und vergessen wir in dem Kampfe unsere gemeinsame Waffe nicht, die wir vielleicht am Feiertag, aber gewiss nicht an unseren Arbeitstagen entbehren können, deren jeder Tag des Kampfes ist: die Arbeiterpresse. Sie windet uns keine phantastischen Kränze, sie gibt uns dagegen das nahrhafte Brod der Wahrheit, das uns jeden Tag im Jahre so nothwendig ist wie das materielle Brod. *Rob. Steiner.*

Die Zeitung.

Von Johann Fairdrich.

Komm, Zeitung, pack' mich, wie es dir gefällt,
Stürme gegen mich an!
Du bist die Welt,
Ich ein einsamer Mann.
Hier
Am offnen Fenster über der kleinen Stadt,
Ueber Sommergärten und Wiesen,
Sprich zu mir,
Mach meine dürstende Seele satt,
Lass alle deine Kraftströme in meine Nerven fliessen.
Ich halte dich;
Meine Augen bohren sich in die Zeilen hinein;
Ich fühl's: ich — schalte mich
Ein,
Ich schalte mich ein in die Welt. Die Schiffe fahren
Von allen Meeren schon auf mein Fenster los,
All ihre Neuigkeiten und Waaren
Fallen mir in den Schooss;
Ich bin überschüttet mit Wunderdingen, Blumen und Früchten.
In meiner Hand
Läuft aller Draht zusammen, der die Erde überspannt,
Und zittert von Lebens- und Todesgerüchten;
In Spitäler seh' ich; alle Kranken
Der Erde blicken mir jammernd ins Gesicht.
Arme Verkannte predigen mir ihre einsamen Gedanken,
Weltverächter näseln ihr Spottgedicht.
Ich höre den Geldstrom klingeln durch Börsen und Banken,
Ich sehe die rollenden Münzen, gold- und silberlicht;
Gerichtete und Richter tauchen wie Gespenster
Aus unheimlichen Horizonten vor mir empor,
Mörder starren zu mir herein ins Fenster;
Theater und Concerte spielen sich mir vor;
Eisenbahnzüge stossen vor meinen Augen zusammen,
Mir zulieb steh'n grosse Städte in Flammen;
An den eisigen Enden der Erde friert und flucht
Ein schwarzes Menschenschöcklein, das die Pole sucht,
Und schickt mir, schon die Schlingen des Todes um die Füsse,
Seine unverzagten Entdeckergrüsse;
Der Irrsinn brüllt und murrt in tausend Gestalten
Und fragt mich, ob ich ihn deuten kann,
Ein streitendes Chaos von Stimmen faucht mich an,
Und jede sucht mich festzuhalten
In ihrem Bann;
Man lehrt mich neue Wege zur Gottheit finden,
Beweist mir, dass es keine gibt;
Man erzählt mir von Golfströmen und Passatwinden,
Tuschelt vom König, der eine Tänzerin liebt;
Felder wachsen auf mich zu mit funkelnden Grashalm-Spitzen,
Bajonette, die in der Sonne blitzen;
Und plötzlich — steht Herr Krupp aus Essen da,
Lädt mich zu sich — es werde sich lohnen —
Und sagt, er zeige mir heute von ganz nah'
Seine neuesten Riesenkanonen.
Ich bin natürlich sofort mit Freuden bereit
Und lasse mir alles genau erklären,
Wie stark sie wirken und wie weit
Und ferner wie schwer die Ungethüme wären.
Ich streichle schaudernd und entsetzt
Mit prickelnder Hand diese eiserne Sünde
Und stecke meinen Kopf zuletzt
In jeden der schwarzen Todesschlünde — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Aber auf einmal weicht Herr Krupp zurück
Und entschuldigt sich, dass er mich aufgehalten habe.
Die ganze Welt verblaut, alles Leid wird Glück,
Und aus dem schwindenden Tumult wächst eine süsse Gabe
Wie ein Sträusslein Rosen mir ins Gesicht:
Zwischen Handels-Annoncen eingeschoben
Als Lückenbüsser
Und dennoch frisch wie aus dem Thau gehoben,
Ja nur noch um so süsser
— Ein Liebesgedicht. —
Und nun sitz' ich wie die Biene am Blüthenrand
Und sauge Vers und Reim in seligem Verweilen
Und vergesse die Gegenwart wie fernes Mythenland
...... Ueber diesen acht Zeilen ......

Briefkasten.

E. N., J. R. u. A. Die kürzlich in diesem Blatt ausgeschriebene Stelle eines Anzeigen- und Maschinensetzers ist nun besetzt. Wegen Abwesenheit von der Stadt konnten wir Ihre Anfragen nicht früher schon brieflich beantworten.

A. R., Chicago. Wir wissen leider auch nicht, wo der neue Jahresbericht steckt, da wir die letzte Revision dahin schon vor mehr wie drei Wochen nach New York, wo er gedruckt wird, gesandt und seitdem nichts mehr darüber gehört haben. Der Bericht wird aber unseren Zweigvereinen und Mitgliedern nun hoffentlich bald zugehen.

J. L., Buffalo. Der Raum unseres Blattes ist zu beschränkt, als dass wir lange Sätze aus einer früheren Nummer desselben nochmals abdrucken könnten, bloss um einem — nebenbei bemerkt sehr eifrigen und tüchtigen — Beamten einen "Hieb" zu versetzen. Wie Sie Ihr Pensionsgeld verwenden wollen, ist Ihre Sache und haben wir den Personen, denen Sie darüber Vollmacht gegeben haben, darin keine Vorschriften zu machen. Auf Ihre weitere Anfrage zur Antwort, dass über die Besetzung von festen oder Aushelfer-Stellen in erster Linie die Beamten der resp. Typographia zu entscheiden haben.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Cord von Halle, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
Conrad Neff, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
Georg Theobald, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Hambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 5129 Master Street.
2. Cincinnati. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. Buffalo, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6. Cleveland, O. — Alb. Ringel, 1282 Cook Ave., Lakewood, O.
7. New York, N. Y. — Ludolf Gran, 16 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — Emil A. Taeubert, 3945 Greenview Ave.
10. Milwaukee, Wis. — Wm. Hofmeister, 1143 West 24. Str.
11. Baltimore, Md. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schöneheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Henry Hedderich, 447 Buchanan St.
15. Evansville, Ind. — Henry Schmeigen, 18 Elliott St.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. Detroit, Mich. — Sig. Naegele, 369 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. **Indianapolis, Ind., 16. September 1917.** **No. 6.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat September hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 9—13 (Rechnungsjahr 1917—1918) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Wir übersandten den Typographias und den in Nicht-Typographia-Orten conditionirenden Mitgliedern vor zwei Wochen den Jahresbericht für 1916—17. Sollte derselbe irgendwo nicht angekommen sein, so bitten wir freundlichst um Benachrichtigung. Allen Mitgliedern, die in Typographia-Orten conditioniren, geht dieser Bericht, wie gewöhnlich, nicht von hier per Post zu,—auch wenn sie die *Buchdrucker-Zeitung* direct von uns erhalten,—sondern dieselben sind freundlichst ersucht, sich nach dem Vereins-Bureau oder Versammlungs-Local ihrer Typographia zu begeben und ihn dort abzuholen.—Das Resultat der jüngsten Urabstimmung können wir, da noch nicht vollständig, leider erst in nächster Nummer bringen.

Gebahren der Bundeskasse im Monat August.

Einnahmen:

No.	Assessment für Juli.	Beiträge für Juli.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 48.81	$ 44.10	$ 5.25
2, Cincinnati......	25.75	25.90	3.15
3, St. Louis.........	51.95	40.60	4.20
4, Buffalo	18.11	20.30	3.15
5, Rochester........	4.74	4.55	......
6, Cleveland........	22.36	19.60	1.05
7, New York	241.85	170.55	13.95
8, Newark...........	26.45	18.90	......
9, Chicago.	81.87	70.70	3.15
10, Milwaukee......	57.83	45.50	3.15
11, Baltimore.......	11.65	12.60	6.30
12, Louisville.......	8.88	6.50	2.10
13, St. Paul..........	15.50	15.40	......
14, Indianapolis ...	8.66	8.40	1.05
15, Evansville......	5.17	7.10	2.10
16, Pittsburg	21.37	17.50	1.05
19, Columbus.	8.63	7.00	......
20, Davenport	4.92	4.20	......
21, Detroit............	18.40	17.50	1.05
Total............	$ 682.90	$ 556.90	$ 50.70

Gesammtes Assessment für Juli................	682.90
Bundesbeiträge für Juli..............................	556.90
Newark, Registrirung..................................	2.00
New York, Abonnement...............................	1.00
Gesammt-Einnehmen..................................	$1293.50

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juli..............	$ 358.65
Alterspension an die I. T. U. für Juli.........	355.85
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Juli........	356.75
Registrirungsgebühr an die I. T. U.............	2.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 2 und 3..............	110.00
Gehalt des Bundessecretärs für August...	100.00
Laufende Ausgaben im August.....................	8.25
Gesammt-Ausgaben....................................	$1291.50

Editorielle Notizen.

‡ Ein recht verbissener Deutschenhasser muss Thomas Sweeny, der Redacteur von *The Taylor*, officielles Organ der "Journeymen Tailors' Union of America" sein, denn er verlangt in einem wüthenden Artikel, dass alle in diesem Lande in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen für die Dauer des Krieges unterdrückt und alle unloyalen Bürger deutscher Abstammung internirt, ihre Naturalisations-Papiere widerrufen und sie nach Beendigung des Krieges nach Deutschland deportirt werden sollen. Dass er mit einem solchen Verlangen die Mitglieder der D.-A. Typographia, einer alten amerikanischen Gewerkschaft, die stets solidarisch für die Interessen anderer Arbeitsbrüder eingetreten ist, und mit ihnen viele Drucker, Stereotypeure, Mailers etc., unverschuldet ausser Arbeit und Verdienst bringen würde, so weit denkt dieser saubere Arbeiterführer in seinem blinden Fanatismus aber nicht.

‡ Die nachstehende Notiz, die wir der *Helv. Typ.* entnehmen, dürfte unsere alten Mitglieder und die Chicagoer Collegen im Allgemeinen interessiren, da College C. Conzett, der Begründer der darin genannten Firma, in den siebziger Jahren in Chicago als Arbeiter-Agitator und Redacteur des *Vorbote* eine hervorragende Rolle spielte [illegible] auch die Typographia [illegible] auf unserem zweiten und dritten Buchdruckertag in 1874 und 1876 vertrat:

"Die Firma Conzett und Cie. konnte dieses Jahr auf den 25jährigen Bestand ihres Geschäfts zurückblicken. Aus kleinen Anfängen hat sich diese Firma, oft unter sehr schwierigen Verhältnissen sich durchkämpfend, zu einem der ersten Geschäfte auf dem Platze Zürich entwickelt. Um diesen Anlass würdig zu begehen, lud sie ihr gesammtes Personal, an die 70 zählend, zu einem fröhlichen Feste ein, bestehend in einer Rundfahrt auf dem See, verbunden mit Abendunterhaltung in Horgen, die bis nach Mitternacht sich ausdehnte, und Alle, Geschäftsleitung und Personal, aufs höchste befriedigte, da für Musik und Gesang, vor allem für die leiblichen Bedürfnisse aufs beste gesorgt war. Hervorgehoben darf bei dieser Gelegenheit noch werden, dass die Firma ihr gesammtes Personal bei der Krankenkasse "Union" vom 1. August an für Arzt und Apotheke versichert hat. In einer Zeit, wo so viele unserer Principale den Gehilfen lieber den Fehdehandschuh hinwerfen würden, verdient dieses Entgegenkommen der Firma Conzett & Cie. rühmlichst erwähnt zu werden."

‡ Die Gewerkschaft der Schneider dieses Landes (Journeymen Tailors' of America) hielt anfangs August d. J. in Chicago ihre regelmässige, alle vier Jahre stattfindende Convention ab. Der Bericht des General-Secretärs Thomas Sweeney beklagt in erster Linie die allzu grosse Schwankung in der Mitgliedschaft, denn während der letzten vier Jahre wurden 105 Localvereine organisirt und über 21,000 Mitgliedsbücher ausgegeben, aber trotzdem betrug die Mitgliederzahl Ende Juni 1917 nur 13,307, gegen 11,876 vier Jahre vorher. Den Grund für diese befremdende Erscheinung führt der General-Secretär auf die im Schneidergewerke so sehr verbreitete Stückarbeit zurück, wie auch darauf, dass die Schneider ihre Arbeitsplätze zu oft wechseln, und kommen sie dann nach einem Platz, der nicht von der Union controllirt wird, so lassen sich die meisten ruhig streichen, bis sie wieder in einem Unionshop Arbeit finden, worauf sie sich von Neuem aufnehmen lassen. Die Gesammt-Einnahmen der Organisation während der verflossenen vier Jahre stellten sich auf $483,440, oder rund $120,000 per Jahr, und die Gesammt-Ausgaben auf $484,065, was ein Deficit von $625 lässt; Kassenbestand am Jahresschlusse $29,803. 130 Localvereine errangen in der Berichts-Periode Lohnerhöhungen ohne Strikes, 21 Vereine gewannen Strikes, 10 verloren solche und drei sind noch in der Schwebe und zwar in Providence, Cincinnati und Montreal. Für Strike-Benefits wurden $88,981 verausgabt, für Krankengeld $83,972, für Begräbniss-Gelder $49,106, für Gehälter der Beamten $19,030 und für das officielle Organ *The Tailor* $25,411. Labels wurden während der letzten drei Jahre 2,322,812 Stück ausgegeben.

Neue Bücher im Kriegsjahr.

In Bern in der Schweiz erscheint ein Jahrbuch, das den Titel *Droit, d'Auteur* führt. Trotz seines französischen Titels hat das Buch einen internationalen Character. Es bringt nämlich ein Verzeichniss aller Bücher, die während des Jahres in den verschiedenen Ländern der Welt veröffentlicht worden sind:

Da man eine Nation immerhin nach dem beurtheilen kann, was sie schreibt und liest, denn wie Bailey sagt: "All rests with those who read," so bildet ein solches umfassendes Bücherverzeichniss gewissermassen einen Masstab für die Beurtheilung des Geschmackes und der Intelligenz der verschiedenen Völker.

Schon aus diesem Grunde ist es interessant, aus dem Jahrbuch zu erfahren, wie sich das Verhältniss der Bücher-Veröffentlichung in den verschiedenen Ländern zueinander stellt. Es seien hier nur vier Länder herausgegriffen:

Im Jahre 1913 wurden veröffentlicht in Frankreich 11,460, in den Ver. Staaten 12,230, in Grossbritannien 12,379 und in Deutschland 35,078 Bücher.

Im Jahre 1914 stellt sich das Verhältniss wie folgt: Frankreich 8968, Ver. Staaten 12,010, Grossbritannien [illegible] und Deutschland 29,308 Bücher.

Im Kriegsjahre 1915 werden verzeichnet: In Frankreich 4274, in den Ver. Staaten 9734, in Grossbritannien 10,665, und in Deutschland 23,558 Bücher.

Diese Zahlen reden so sehr für sich selbst, dass man ihnen kaum erst noch eine Erklärung beizufügen braucht.

Sie beweisen, dass in dem Lande der sogenannten Barbaren, in Deutschland allein im Jahre 1913 fast ebenso viele Bücher veröffentlicht worden sind, als in Frankreich, Grossbritannien und den Ver. Staaten zusammen genommen. Ja selbst während des Kriegsjahres 1915 sind in Deutschland noch immer über 23,000 Bücher erschienen, das sind etwas über 1000 weniger als in den drei andern Ländern zusammen.

Dass während des Krieges in Frankreich der Büchervertrieb um 50 Prozent gesunken ist, zeigt, dass man da jetzt anderes zu thun hat, als Bücher zu schreiben. Auch in England hat die Herausgabe von Büchern während des Krieges um ein ganz Beträchtliches nachgelassen. Und selbst in den Ver. Staaten, die doch erst in diesem Frühjahr in den Krieg eingetreten sind, hat die Veröffentlichung von Büchern eine Beschränkung erfahren, so dass wir hier 1915 hinter Grossbritannien zurückgeblieben sind, das im Jahre vorher von Amerika an Zahl von neuen Büchern um über 1500 überflügelt worden ist.

Bemerkenswerth aber ist es jedenfalls, dass in Deutschland trotz all der grossen Opfer und Beschwerden, die sich das Volk auferlegen muss, selbst während des Krieges 1915 noch mehr als fünfmal so viel Bücher als in Frankreich und mehr als doppelt so viel als in England geschrieben worden sind.

Das ist wohl auch ein sicheres Zeichen des deutschen Barbarenthums, von dem wir jeden Tag lesen.

Colorado Herold.

---

‡ Ist's nicht sonderbar? Die Menschen schämen sich weit öfter, Gefühle zu zeigen, als Gefühle zu heucheln.

‡ Zwecks Agitation für die demnächst bevorstehende zweite Ausgabe von "Liberty Loan Bonds", die bekanntlich zweitausend Millionen Dollars betragen soll, hat unsere Regierung vier Millionen lithographische Plakate in acht verschiedenen Entwürfen und fünfhunderttausend Fensterkarten in einem Entwurf bei verschiedenen Firmen dieses Landes bestellt. Sieben Entwürfe der Plakate sollen 20 bei 30 Zoll gross sein und der achte 36 bei 48 Zoll. Die Fensterkarten sollen eine Grösse von 11 bei 14 Zoll haben.—Zur Illustration, was für eine enorme Summe $2,000,000,000 eigentlich sind, führt ein Wechselblatt an, dass wenn Jemand das Geld zur Rate von $2 per Secunde zählen und jeden Tag im Jahre zehn Stunden arbeiten wollte, dann würde er 76 Jahre und 37 Tage gebrauchen, um das für diese Anleihe verlangte Geld zu zählen.

Die Convention in Colorado Springs.

Die 63. Convention der Int. Typographical Union, die diesmal vom 13. bis 18. August in der Stadt tagte, welche unser schönes Buchdruckerheim beherbergt, hat, wie wir schon in voriger Nummer kurz berichtet, gleich den meisten ihrer Vorgänger nichts von besonderer Bedeutung gezeitigt und verlief in ruhiger, im Allgemeinen harmonischer Weise. Trotz der für viele Localvereine weiten Entfernung waren 225 Delegaten erschienen, darunter aber nur ein Vertreter einer deutschen Typographia, und zwar Henry Hedderich von Indianapolis, der ja auch in weiteren Collegenkreisen bekannt ist und die Reise "auf eigene Rechnung und Gefahr" machte. Sämmtliche deutschen Zweigvereine der D. A. T. hatten es diesmal, im Hinblick auf die jetzt betriebene Hetze gegen die deutschsprachigen Zeitungen dieses Landes, vorgezogen, ihr Geld lieber für vielleicht nothwendigere Zwecke in der Kasse zu behalten, als es zur Entsendung von Delegaten zu verausgaben, und auch die Schlachtenbummler aus unseren Reihen, die sonst die Conventionen zu besuchen pflegen, glänzten diesmal aus dem gleichen Grunde durch Abwesenheit. Das war natürlich eine peinliche Situation, für den Collegen Hedderich sowohl wie für unseren Bundes-Secretär, aber beide haben sie glücklich überstanden.

Die Eröffnung der Convention ging in gewohnter Weise mit Gebet, Musik und Ansprachen von Union-Beamten und Politikern vor sich, worauf die Ernennung der 17 stehenden Comités folgte, die so ziemlich das gesammte vorhandene Delegaten-Material aufbrauchte. Der gewöhnliche Kampf, ob das Comité für Appellationsfälle vom Präsidenten ernannt oder von der Convention erwählt werden soll, endete mit dem Sieg der Administrations-Anhänger mit etwa dreiviertel Mehrheit. Auch eine später über die Zulassung eines Delegaten vorgenommene Kraftprobe der beiden Fractionen ergab so ziemlich das gleiche Resultat: 161 gegen 54 Stimmen. Die "Antis" fügten sich dann mit Grazie in ihr Geschick einer hoffnungslosen Minderheit, und nur in der Frage, ob in Zukunft 150 Localvereine nöthig sein sollen, um einen Antrag zur Urabstimmung zu unterbreiten, statt wie bisher 100, verlangten sie nochmals namentliche Abstimmung, die ihnen diesmal 88 Stimmen einbrachte, gegen 108 für die Gegenpartei.

Die gewöhnlichen Ansprachen von Vertretern verwandter Organisationen nahmen diesmal nicht viel Zeit in Anspruch, denn sowohl Präsident Woll von den Photograveuren, wie auch Präsident Sovey von den Buchbindern liessen sich wegen anderweitiger Geschäfte entschuldigen, ebenso Präsident Freel von den Stereotypeuren, der sich aber durch Vice-Präsident Sumner vertreten liess. Der gleichfalls nicht anwesende Präsident der Drucker, Geo. L. Berry, hatte ein langes Document gesandt, das sich hauptsächlich mit dem schon lange geplanten aber noch immer nicht zu Stande gekommenen engeren Zusammenschluss der verschiedenen Organisationen im Druckgewerke befasste, für dessen Verzögerung er hauptsächlich die Int. Typographical Union verantwortlich zu machen suchte, was aber von deren Vertretern bestritten wird. Weiter hielten im Laufe der Convention noch der Commissär der Vereinigung amerikanischer Zeitungs-Herausgeber, Mr. Kellogg, und der Druckereibesitzer B. F. Scribner von Pueblo, als Vertreter der Unionzweige der United Typothetæ und der vereinigten Franklin Clubs, Ansprachen, in denen sie das gute Einverständniss betonten, das zwischen ihren Organisationen und der Int. Typographical Union herrsche und in dem bestehenden Schiedsgerichts-Vertrag seinen Ausdruck finde.

138 Resolutionen wurden der Convention diesmal zur Erörterung unterbreitet, allerdings lange nicht so viele wie sonst gewöhnlich, aber immerhin noch weit mehr wie genug, zumal wenn man bedenkt, dass die meisten von ihnen ohne Sang und Klang abgethan wurden. Hierher gehören vor allen die alljährlich wiederkehrenden Vorschläge, auch in anderen Landestheilen Buchdruckerheime oder Hospitäler für die Mitglieder zu errichten, — der gleichfalls schon lange schwebende Plan, dass alle Conventionen in Indianapolis, dem Sitz der I. T. U., stattfinden, — sie nur noch alle zwei Jahre abzuhalten, — die Delegaten zu denselben aus der Allgemeinen Kasse zu entschädigen etc. Natürlich fehlte es auch an einer patriotischen Resolution nicht, welche unserem Landesvater die volle Unterstützung der I. T. U. in der jetzigen kritischen Lage zusichert und welche ohne Opposition angenommen wurde; hingegen wurde ein Vorschlag, einen Fonds von $500,000 zur Unterstützung der zum Militär einberufenen Mitglieder aufzubringen, trotz Empfehlung des betreffenden Comités verworfen, nachdem Präsident Scott denselben als unpractisch und undurchführbar erklärt hatte.

Von sonstigen Resolutionen, die verworfen wurden, seien hier erwähnt: Ein Antrag der New Yorker Delegation, die Executive zu beauftragen, mit unseren Brodherren in Verhandlungen einzutreten, zwecks Einführung der 44stündigen Arbeitswoche spätestens am 1. Januar 1920, — der Vorschlag der Pressleute und anderer verwandter Gewerke, einen gemeinschaftlichen Kampffonds durch regelmässige Beiträge zu gründen und zu erhalten, — die Strike-Unterstützung auf $10 wöchentlich für Ledige und $12.50 für Verheirathete zu erhöhen, — den canadischen Unions einen Vice-Präsidenten in der Executive der I. T. U. zu gewähren etc.

Angenommen wurde u. A. die Empfehlung des Comités für Gesetzgebung, den Gehalt des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters, der jetzt $3500 per Jahr beträgt, in jedem der beiden folgenden Kalenderjahre um je $500 zu erhöhen und vom 1. Januar 1920 an auf $5000 festzusetzen; doch kommt dieser Vorschlag statutengemäss zur Urabstimmung. Das Gleiche geschieht mit den weiteren Vorschlägen, dass das Assessment für die Alters-Pension und das Begräbnissgeld nach wie vor ein Procent des Verdienstes betragen soll, dass aber kein Mitglied, einerlei ob es arbeitslos oder krank ist, weniger wie 60 Cents per Monat für diesen Zweck bezahlen soll; ebenso mit dem Vorschlag, ein weiteres Assessment von 10 Cents per Mitglied und Monat zu erheben, aus dem die I. T. U. Beiträge und Assessments ihrer im Kriegsdienst befindlichen Mitglieder bestritten werden sollen. — Wir kommen auf diese Vorschläge noch weiter zu sprechen, wenn die Urabstimmung dafür vorgenommen wird.

Gleichfalls auf Empfehlung des Comités für Gesetzgebung wurde beschlossen, die Registrirungs-Gebühr oder das Eintrittsgeld in die I. T. U. je nach dem Alter der Applicanten wie folgt zu erhöhen: Bis zu 25 Jahren $3, bis zu 35 Jahren $5, bis zu 45 Jahren $10 und darüber hinaus $20. Dies schliesst aber das Eintrittsgeld, welches die Localvereine, bezw. unser Bund von neuen Mitgliedern erhebt, nicht ein.

Der Curiosität halber sei hier noch ein Antrag der böhmischen Setzer-Union von Chicago erwähnt, der verlangt, dass die I. T. U. den Präsidenten und den Congress der Vereinigten Staaten darum angeht, ihre ganze Kraft einzusetzen, "dass Böhmen von dem Joche Hapsburg befreit wird." Was sich das betreffende Comité gedacht hat, als es diese Resolution günstig einberichtete, ist dem Schreiber dieser Zeilen nicht recht klar; er hütete sich aber, mit Stellung dieser Frage in ein Wespennest zu stechen, und merkwürdigerweise ergriff auch keiner der Delegaten das Wort in dieser Angelegenheit, die unter gewöhnlichen Umständen wohl vom Präsidenten für ausser Ordnung erklärt worden wäre.

Für Abhaltung der nächsten Convention war nur Scranton im Felde, das dann auch einstimmig gewählt wurde; um die Convention im Jahre 1919 bewirbt sich Albany, womit gleichzeitig das goldene Jubiläum der Int. Typographical Union (vorher war sie nur eine National-Union) verknüpft sein soll; Evansville kündigt an, dass sie die Convention vom Jahre 1920 übernehmen möchten. Es ist also vorläufig keine Gefahr — oder Hoffnung — vorhanden, dass die jährlichen Conventionen der I. T. U. so bald aussterben werden. Doch wurde beschlossen, dass nach der nächstjährigen Convention kein Zweigverein mehr, der eine solche übernimmt, im Namen der I. T. U. Anzeigen für das sog. Souvenier sammeln soll, so dass dieses wohl von dann an in Wegfall kommen und damit dem betreffenden Local-Comité eine grosse Arbeit und Sorge abgenommen wird.

Der Bericht des Comités für Appellationen, dem diesmal fünf Fälle zur Berathung vorlagen, nahm unerwarteter Weise nur sehr wenig Zeit in Anspruch, denn fast ohne Debatte wurden die Empfehlungen dieses Comités, die sämmtliche zu Gunsten des Executiv-Councils der I. T. U. lauteten, von der Convention glatt angenommen. Das war auch der hauptsächlichste Grund, warum sich die Convention diesmal nach einer kurzen Nachtsitzung, schon am Freitag vertagen konnte, nicht zum Unbehagen der meisten Delegaten und Gäste, denen aus den nachstehend angeführten Gründen der längere Aufenthalt in Colorado Springs nicht sonderlich behagen wollte. Bemerken wollen wir noch, dass Delegat Pampusch von Minneapolis leider während der Convention plötzlich vom Tode ereilt und daher als Leiche nach Hause geschafft werden musste.

Der dem Vergnügen gewidmete Theil der Convention fiel diesmal nicht so gut und reichhaltig aus wie sonst, obwohl das betreffende Comité sein Bestmöglichstes nach dieser Richtung gethan hatte. Es hatte aber mit grossen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, denn erstens ist Colorado Springs vollständig trocken, so dass die feuchtfröhliche Unterhaltung gänzlich fehlte, und zweitens regnete es trotz der officiellen "Trockenheit" doch jeden Tag, was den von den Gästen geplanten Ausflügen in die grossartige Umgebung natürlich bedeutenden Abbruch that. So wurde schon die für Sonntag vor Eröffnung der Convention geplante Automobil-Besichtigung der prächtigen Scenerie von Colorado Springs durch diesen Regen verdorben, und das gleiche Pech hatten die Besucher, welche die Tour nach Green Mountain Falls am Dienstag mitmachten, wofür ein gediegenes Programm aufgestellt war, das aber leider buchstäblich ins Wasser fiel. Auch die grossartig geplante Feier des silbernen Jubiläums des Union Printers Home, die am Mitwoch stattfand, wurde unliebsam durch Regen gestört; hier waren aber die Vorbereitungen so umsichtig getroffen, dass den Besuchern in Riesenzelten Schutz vor dem wässerigen Stoff, der in Colorado jetzt die erste Rolle spielt, gewährt wurde, und wenn auch der Gerstensaft fehlte, so gab es doch Manitou Wasser und Kaffee in reichlicher Menge, und so viel und gut zu essen, dass sich sicher keiner der zahlreichen Theilnehmer darüber beschweren konnte. Aber, wie gesagt, der Regen hat viel des erhofften Vergnügens verdorben, denn dadurch drängten sich alle Delegaten und Gäste in dem sowieso schon überfüllten officiellen Hotel zusammen, so dass man dort zusammengepackt war wie die Häringe in einer Tonne und daher kein rechter collegialer Verkehr zu Stande kommen konnte." †

Am Sonntag vor der Convention kam College Adam Belz, der ja vieler Orten gut bekannt ist und seit einigen Jahren in Denver weilt, mit seiner Gattin und den beiden am *Colorado Herold* arbeitenden deutschen Collegen Grünhagen und Maurer zum Besuch der Convention und zur Besichtigung des Buchdruckerheims, wofür ihnen aber leider nicht viel Zeit verblieb, da sie schon am Abend wieder heimkehren mussten. Besser erging es dem Ex-Collegen Robert Andersson, der vor langen Jahren in der Typographia No. 8 in Newark thätig war und dann in Denver ein Hotel betrieb, bis ihm die angeordnete Trockenheit auch dieses verleidete, so dass er sich nun ganz in den Ruhestand gesetzt hat. A. traf am Eröffnungstag der Convention in Colorado Springs ein und verblieb dort bis Donnerstag, so dass er nicht nur ein gut Theil der Verhandlungen anhören und das Jubiläum des Heim mitfeiern konnte, sondern dass ihm trotz des häufigen Regens auch noch Gelegenheit blieb, mit den beiden anwesenden Mitgliedern der D. A. T., Hedderich und Bundesmiller, angenehme Stunden zu verleben. Nach Schluss der Convention suchten diese Beiden den Collegen Andersson noch in seinem prächtigen Heim in Denver auf, wo sie sehr gastfreundliche Aufnahme fanden und zum Theil wenigstens wieder nachholen konnten, was sie in Colorado Springs schmerzlich vermisst hatten.

Selbstverständlich suchten die beiden officiellen Vertreter der D. A. T. auch unsere im Heim befindlichen Mitglieder auf, nämlich Richard Hinze, früher in Indianapolis, zuletzt in Chicago; Julius Engler, früher in Omaha und schon seit 22 Jahren im Heim, und Peter Koenig von Newark. Der Letztere hat kürzlich eine Operation durchgemacht und hofft nun auf baldige Besserung und Heimkehr zu seiner Familie. College Engler, der letzten Juli seinen 89. Geburtstag feierte, ist verhältnissmässig noch rüstig, aber leider versagt nun sein Augenlicht und auch das Gehör wird mit den Jahren schwächer; er ist aber sehr zufrieden mit seinem Aufenthalt im Heim und der ihm dort zu theil werdenden sorgsamen Behandlung. College Hinze wurde schon vor mehr wie zwei Jahren vom Schlage gerührt und gelähmt, so dass er seit dieser Zeit ziemlich hilflos war. Er befand sich zur Zeit in sehr geschwächtem Zustande und ist auch inzwischen von seinen langen und schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. Weiter sind zwei deutsche Collegen im Heim, die allerdings jetzt nicht mehr zu unserem Bunde gehören, aber von früher her auch gut bekannt sind, nämlich Charles Simon und Richard Daenell, beide längere Zeit in Fort Wayne in Condition, Simon auch in Toledo, Chicago etc. Sie befinden sich in der Abtheilung für Lungenkranke, aber anscheinend nur im Anfangsstadium, mit guter Aussicht auf baldige Genesung. Ausserdem weilen noch mehrere andere Collegen deutscher Abstammung im Heim, denen es dort gleichfalls verhältnissmässig wohl ergeht und die mit ihrem Aufenthalte daselbst sehr zufrieden sind.

Da vielleicht noch von anderer Seite ein Bericht über diese Convention und das Buchdruckerheim in Colorado Springs kommen wird, so wollen wir unseren Bericht für heute schliessen, obwohl sich noch so manches von Interesse für unsere Leser darüber sagen liesse.

Doch Halt! Grade "vor Thorschluss" erzählt uns noch College Hedderich aus dem tiefsten Winkel seines Herzens, dass diese Coloradoer Reise das grösste Ereigniss seine Lebens gewesen sei, an deren Eindrücken er bis zu seinem Ende zehren werde, zumal er seine Zeit sehr gut ausgenutzt und auf der Hinreise in Chicago und auf der Rückreise in St. Louis eingekehrt sei, um auch diese beiden Städte zu sehen und die dortigen Collegen zu begrüssen. In Chicago traf er verschiedene alte Freunde (Misch, Dreyer, Thiel, Schäfer, Malmet etc.) die ihn später nach einem Platz führten, "wo man einen Guten schenkt"; auch suchte er den Secretär der deutschen Sprachgruppe der Socialisten, Genosse Dreyfuss, dort auf. Auf der Rückreise nahm ihn in St. Louis College Biwer in's Schlepptau, zeigte ihm auf Wunsch erst das neue, prächtige Gebäude der *Post-Dispatch* und dann den St. Louiser Elephanten, die Anhäuser-Busch Brauerei, die auf ihn einen so grossartigen Eindruck machte, dass er es nun erst recht nicht verstehen kann, wie es Menschen giebt, die einem so wohlthätigen Institute mit aller Gewalt den Garaus machen möchten. Mit den Collegen Biwer, Halter, Gehrung, Theobald etc. und den Erfrischungsräthen Otto Richter und Kurzenknabe verlebte Hedderich dann noch einige (oder waren es mehrere?) feuchtfröhliche Stunden. — Auch unser Bundesmiller kehrte auf der Hinreise in St. Louis und auf der Rückreise in Chicago ein, und er dankt den Collegen und Freunden, die er bei dieser Gelegenheit getroffen, hiermit bestens für den so überaus freundlichen Empfang, den sie ihm bereitet.

---

† Wer nicht in seinem eigenen Innern etwas von dem Paradies hat, wonach sich die Menschen seit Jahrtausenden sehnen, wird es nie erreichen. Himmel und Hölle sind Zustände unseres eigenen Bewusstseins.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. Sept. 1917.

Am 27. August fand unsere letztmonatliche Versammlung bei mittelmässigem Besuche statt. Aus den vorliegenden Geschäften sind zu erwähnen:

Nach dem Verwaltersbericht wurden während des Monats $20 an Kranken-Unterstützung, $9 an Arbeitslosen-Unterstützung und $100 für Pensionen ausbezahlt. Auf der Krankenliste steht College Wm. Vial. Kranken-Comité für October: Max Knauth und Max Lemke.

Von den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften lagen 50 Tickets für die Labor Day Feier vor. Dieselben wurden angekauft und ausserdem $5 für Erfrischungen bewilligt. In Verbindung damit wurde zugleich beschlossen, den Ver. Deutschen Gewerkschaften mitzutheilen, dass Typographia No. 1 die Zerfahrenheit in der Begehung des Arbeitertages bedauert und darum ersucht, dahin zu wirken, dass in Zukunft der Arbeitertag wieder in althergebrachter gemeinsamer Weise gefeiert wird.

Die verschiedenen Comités erstatteten ihre Berichte, welche entgegengenommen wurden. Das gleiche geschah mit den Berichten der Chairmen.

Von kriegsgefangenen deutschen Collegen in England war ein Brief an das hiesige *Tageblatt* gerichtet worden, worin um Zuwendung einer Liebesgabe in Form von Tabak und Cigarren ersucht wird. Es wurden vorläufig $10 aus der Localkasse bewilligt und ein aus den Collegen Voigt, Schweier und Geis bestehendes Comité ernannt, um das Gewünschte einzukaufen und an die bedürftigen Collegen auf der Isle of Man zu versenden. Falls diese Sendung ihren Bestimmungsort richtig erreicht, wird eine freiwillige Sammlung vorgenommen und eine weitere Ladung abgesandt werden.

Vielleicht interessiren sich noch andere Collegen für die Sache, weshalb der Brief, welcher auf vorschriftsmässigem englischen Censur-Papier geschrieben ist, hier folgen mag:

——..15. Juli 1917.

An das Tageblatt, Philadelphia!

Im Namen einiger deutscher Schwarzkünstler, zur Zeit in englischer Kriegsgefangenschaft, erlaube ich mir diese Zeilen zu senden. "Gott grüss' die Kunst" soll ich allen in Ihrem Betrieb beschäftigten Collegen zurufen. Hier sind einige Herren, welche in Ihrem Betrieb beschäftigt gewesen sind. Wir haben eine Bitte an unsere dortigen Collegen und hoffen, dass Sie uns den Liebesdienst erweisen und den Brief zu einer Sammlung in Ihrer Officin circuliren lassen. Ich bin überzeugt, dass unsere dortigen Verbands-Collegen uns gern unterstützen und uns etwas an Tabak (Cigarren) in Form einer Liebesgabe zukommen lassen. In unserem Camp sind wir ungefähr zehn Verbands-Collegen, welche mehr oder minder gar nichts besitzen. Sie würden uns allen die Gefangenschaft durch eine Liebesgabe erleichtern.

In der Hoffnung, dass sie uns unser Los lindern helfen und event. Spenden zukommen lassen, verbleibe ich mit colleg. Gruss und nochmals "Gott grüss' die Kunst"

Fritz Riedel.

ADRESSE: Fritz Riedel, P. o. W. [illegible], Camp IV, Compound 6, Hut 5 b — Knockaloe, Isle of Man.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 30. August 1917.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 26. August, im World Gebäude.

Es ist ja gut und leicht einen Bericht zu schreiben, wenn man einigermassen etwas Stoff dafür hat; wenn man aber keinen hat, was dann? Etwas aus der Luft greifen? Das geht nicht, weil man da nur zu leicht auf Unannehmlichkeiten stossen könnte und so bleibt mir nichts anderes übrig, als zu schreiben, dass die Versammlung 15 Minuten nach 2 Uhr durch Präsident Meyer zur Ordnung gerufen wurde. Nach Verlesen des Protocolls folgte der Bericht der Executive, da keine Correspondenz einlief und auch keine Candidaten angemeldet waren. Dann, da Niemand etwas auf dem Herzen hatte, hiess es: "Schluss der Versammlung!"

Aufsehen erregte ein Theil des Berichtes der Executive, dass ein mit der Ueberschrift: "Committee of Vigilants", aber ohne Unterschrift und Adresse versehenes Circular an Geschäftsleute, die in deutschen Zeitungen anzeigen, mit der Aufforderung gesandt wurde, ihre Anzeigen von diesen Zeitungen bis zum 16. September zurückzuziehen, und bis zum 5. September durch eine persönliche Anzeige im *New York Herald* zu erklären, ob sie dieser Aufforderung entsprechen werden oder nicht. Die Empfehlung der Executive, die I. T. U. durch unsern Bundes-Secretär hiervon in Kenntniss zu setzen, im Uebrigen erst eine Stellungnahme der Principale abzuwarten, dann aber dieselben in jeder Weise nach Möglichkeit zu unterstützen, wurde ohne Debatte einstimmig gutgeheissen. — O Land der unbegrenzten Möglichkeiten!

H. R.

New Yorker Stachelbeeren.

§ Rabbi und "College" Ben Akiba hatte wieder einmal unrecht: Eine solch kurze Versammlung war doch noch nie da.

§ Am Jahrestage der Schlacht an der Katzbach wäre eigentlich eine Redeschlacht mit echt Blucherschen Hieben passend gewesen.

§ Jedoch keiner unserer verehrten Jünger Demosthenes hatte zu einer Rede-Uebung Gelegenheit. Nur einer meldete sich zum Wort — zum Glück nach Schluss der Versammlung.

§ Zum Trost sei's gesagt: Auch mancher Rede Fluss ist, wie Musik, oft mit Geräusch verbunden.

§ Im Grossen und Ganzen also miserables Wetter für Strauchfrüchte: Keine Redner — keine Redeblüthen — keine Stachelbeeren.

§ Boycott der deutschen Zeitungen im Namen des Patriotismus. Und anonym noch obendrein. Ein Beweis, dass die Gesellschaft doch noch Scham in sich hat.

§ Oder ist es Furcht? Kaum zu glauben. Jedes Kind weiss, was für ein gutmüthiges Schaf ein Deutscher sein kann.

§ Ein Glück für die Herren, dass der Deutschen Temperament nicht dem der Bewohner des Stiefellandes oder der grünen Insel gleicht.

§ $2335 baare Unterstützung. Unwillkürlich greift man in die Westentasche nach dem Bleistift, um auszurechnen, ob es nicht billiger sei, das ganze Chapel zu pensioniren. Besonders da man ja "mehreren" nach einer Weile die Pension wieder entziehen könnte.

§ Wünsche wohl gespeist zu haben. *Goliath.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 9. September 1917.

Die September-Versammlung, die des Arbeitertages wegen auf Donnerstag, den 6. September, verlegt worden war, war sehr mässig besucht. Die verhandelten Geschäfte waren rein localer Natur, Geldbewilligungen etc., welche die auswärtigen Collegenkreise nicht interessiren.

Das Andenken des verschiedenen Präsidenten Herman Misch wurde nach einigen angemessenen Worten der Anerkennung von dessen Verdiensten seitens des Vicepräsidenten Matth. Schulz durch das übliche Erheben von den Sitzen geehrt. Dasselbe geschah nach Bekanntgabe seines Ablebens für unser früheres, im Printers Home gestorbenes Mitglied College Richard Hinze.

In der hiesigen *Arbeiterzeitung* war infolge eines persönlichen Streites mit dem Geschäftsführer, während dessen von beiden Seiten nicht zu rechtfertigende Anschuldigungen erhoben und übereilte Ausdrücke gefallen waren, ein College entlassen worden. Das Executiv-Comité hatte die Sache sofort in die Hand genommen und durch dessen Bemühungen war ein Ausgleich zustande gekommen und der entlassne College wieder angestellt worden. Das Comité glaubte dem Collegen den guten Rath nicht ersparen zu können, in Zukunft sich nicht zu unuberlegten, übel angebrachten Worten verleiten zu lassen und sein private Angelegenheiten nicht mit geschäftlichen zu verquicken.

In einer anderen hiesigen Druckerei, in der der *Ill. Staatszeitung* und *Freie Presse*, hatte die Geschäftsleitung die Ankündigung gemacht, dass, um Ersparnisse in den Herstellungskosten zu machen, vier Setzer entlassen werden müssten. Es wurde befürchtet, dass die Arbeit dieser vier Collegen durch Mehrverwendung von Patentplatten ersetzt werden sollte, was gegen eine getroffene Vereinbarung und einen Beschluss der Typographia No. 9 verstossen würde. Die Geschäftsleitung indessen erklärte ihr Vorhaben mit dem gegenwärtigen schlechten Anzeigen-Geschäft und mit der thatsächlichen Verringerung der Seitenzahl ihrer täglichen und Sonntags-Blätter. Der Vorstand und das Executiv-Comité, die in der Sache angerufen wurden, haben versucht, den drohenden Entlassungen vorzubeugen, soweit aber nur mit theilweisem Erfolge. Da indessen das Anzeigengeschäft in den nächsten Wochen sich wieder zu heben und normal zu werden verspricht, so erwartet man, dass auch wieder mehr Leute angestellt werden, da das um zwei oder drei Setzer reducirte Personal die Arbeit nicht wird bewältigen können. Um aber einem etwaigen Missbrauch oder einem Versuch, sich in Nothfällen auf Umwegen durchzuhelfen, von vornherein vorzubeugen, wurde die Executive angewiesen, ein wachsames Auge darauf zu haben, dass kein Austausch von Matrizen von Anzeigen einreisst, wie auch unser Zeitungstarif ausdrücklich vorschreibt.

In der nächsten Versammlung am 1. October soll eine Ersatzwahl für den verstorbenen Präsidenten vorgenommen werden und es ist somit jedem Collegen Gelegenheit gegeben, an derselben theil zu nehmen. Die Mitglieder sind hierdurch aufgefordert, vollzählig am Platze zu sein.

An Stelle des verschiedenen Collegen Herm. Misch wurde Emil A. Täubert als Delegat für den hiesigen Zweig des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes erwählt.

Auf der Krankenliste der No. 9 befinden sich Alb. Frerksen und Gabriel Hirchberg.

* * *

Die Druckerei der *Chicagoer Arbeiter-Zeitung*, in der gleichzeitig der *American Socialist*, der *Chicago Socialist*, sowie verschiedene, zumeist socialistische Flugschriften in englischer Sprache hergestellt wurden, hatte am Abend des 6. September eine Heimoder Haussuchung zu erdulden, und zwar erschien an jenem Abend plötzlich, wenn auch nicht ganz unerwartet, ein Corps ("squad" sagt man hier) von Bundes-Geheimpolizisten, machten einen Ueberfall (raid) auf das Gebäude und besetzten es. Die anwesenden Setzer, Stereotypeure, Pressleute und Office-Angestellten wurden zum Tempel hinausgejagt, wonach das Haus von oben bis unten nach hoch- und landesverrätherischen Schriften und Documenten untersucht wurde. Alle Copie- und Correcturhaken im Setzersaal wurden entleert, in der Stereotypie todte Matrizen zusammengepackt und dies und alles andere Gedruckte und Geschriebene, was den Spürnasen verdächtig vorkam, mitgenommen. Die Besatzung hielt über Nacht und noch den folgenden Tag an, niemand wurde der Zutritt erlaubt und infolge dessen konnte die *Arbeiter-Zeitung* an diesem Tage nicht erscheinen. Erst am Freitag Abend wurde die Druckerei wieder freigegeben, man scheint sonach gegen die *Arbeiter-Zeitung* nichts Hochverrätherisches entdeckt zu haben. *E. A. T.*

Kranken-Unterstützungsverein (Alte Kasse) der Deutschen Buchdrucker von New York und Umgegend.

In der Juli-Generalversammlung obiger Kasse wurde beschlossen, die Statuten (Constitution) des Vereins einer Revision zu unterziehen und zu diesem Zwecke ein Fünfer-Comité ernannt, das zu der October-Versammlung alle Nachträge, Zusätze prüfen und nachtragen, sowie neue Vorschläge unterbreiten soll. Dieses Comité hat in drei Zusammenkünften jeden einzelnen Paragraphen scharf durch die Lupe besehen und manches Veraltete gefunden und der Jetztzeit entsprechend umgearbeitet. — Von Wichtigkeit und einschneidender Bedeutung sind folgende neue Punkte bezw. Abänderungen:

Zusatz zu § 27 (Artikel 6): "Die *Revisoren* (früher war es die Verpflichtung der Trustees) haben vor jeder Quartalsversammlung die Bücher und die Kasse des Schatzmeisters zu revidiren und dem Verein darüber Bericht zu erstatten."

§ 31 (Artikel 7, Wahl der Beamten): "..... Die Wahl wird in der *Januar*-Versammlung vorgenommen usw."

§ 32 in jetziger Fassung sollte gestrichen werden und dafür lauten: "In der Januar-Versammlung findet die Wahl von 3 Revisoren statt, von denen der erste nach 6 Monaten ausscheidet und durch Neuwahl ersetzt wird."

§ 33 (Artikel 8, Versammlungen): "Die regelmässigen Versammlungen finden alle drei Monate statt, nämlich: Am *zweiten Montag* (früher ersten Sonntag) im Januar, April, Juli, October, Nachmittags *5* Uhr; Namenverlesung um *5.15* Uhr. In diesen Versammlungen soll über den Stand der Vereinskasse berichtet werden und die Rechnungsablage erfolgen. Sollte an dem betr. Versammlungsabend ein Feiertag sein, so findet die Versammlung eine Woche später statt."

Werthe Mitglieder! Das Statuten-Revisionscomité unterbreitet Ihnen hiermit die obigen neuen Punkte bezw. Abänderungen und lenkt Ihre Aufmerksamkeit vor allen Dingen auf den § 33 mit seiner *Tag*-Verlegung. Die früheren Sonntags-Versammlungen waren meistens sehr spärlich besucht, jedenfalls weil die Mitglieder an diesem Tage sich ihrer Familie widmen wollten. An dem vorgeschlagenen Wochentag — nach Beendigung oder vor Beginn der Arbeitszeit — erleiden die Mitglieder fast gar keinen Zeitverlust, sparen sogar das Extra-Fahrgeld. Das Comité erhofft von diesem Vorschlag den besten Vortheil und die regste, vollzähligste Betheiligung bei den Sitzungen unserer Kasse.

In der Erwartung, alle Mitglieder in der Versammlung am Sonntag, den 7. October d. J., begrüssen zu können, zeichnet

Mit collegialischem Gruss!

Das Statuten-Revisionscomité.

UNGARN. Die *Typographia* theilt aus dem Jahresbericht des ungarländischen Buchdruckervereins mit, dass Ende 1916 noch 10,295 Mitglieder gezählt wurden, darunter 1824 weibliche. 4513 Mitglieder befinden sich im Kriegsdienst. Von dem Mitgliederbestand entfallen 7858 allein auf Budapest und 2437 auf die Provinz. An Beiträgen leistete die Hauptstadt 42,146 Kronen, die 56 Ortsgruppen der Provinz entrichteten 13,402 Kronen. Die Stellenvermittlung registrirte zum Jahresschlusse 30 Setzer, 12 Drucker, 1 Stereotypeur, 1 Hilfsarbeiter und 13 Einlegerinnen als arbeitslos. Der Unterstützungsverein schloss mit einem so günstigen Resultat ab, dass das Vermögen durch den Ueberschuss von 96,836 Kronen eine Vermehrung auf 1,278,988 Kronen erfuhr, trotzdem die Zahl der Beiträge zahlenden Mitglieder infolge Einziehens von 4172 zum Kriegsdienst kaum 3000 betrug. An Unterstützungen wurden verausgabt: Krankengeld rund 62,000 Kronen; Wittwen-Unterstützung 13,800 Kronen; Waisen-Unterstützung 13,245 Kronen; Arbeitslosen-Unterstützung 17,978 Kronen; Abreise-Unterstützung 600 Kronen; Reise-Unterstützung 254 Kronen. Gestorben sind 81 Mitglieder, ohne die im Kriege Gefallenen, über die keine Mittheilungen gemacht werden. Die beiden Vereinshäuser in Budapest und Poszony lieferten 67,567 Kronen Ueberschüsse an die Invalidenkasse, die mit einem Deficit von 5165 Kronen abschloss und schon längst der Reorganisation auf besserer finanzieller Grundlage bedarf.

† Herman Misch. †

"Nur noch *ein* Jahr werde ich in unserem versenkten Kunsttempel arbeiten, dann kann ich meine paar Jahre, die mir noch verbleiben, als Pensionär in Ruhe und Sorglosigkeit verleben" — das war der Plan, den sich College Misch schon seit mehreren Jahren gemacht hatte (aus dem einen Jahr sind jedoch inzwischen drei oder vier geworden). Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten — es ist anders gekommen, Misch ist, wie man hier so sagt, "im Harness" gestorben und das erhoffte beschauliche Dasein als Alterspensionär war ihm nicht zu geniessen vergönnt. Nach nur einwöchigem Leiden, das eine Operation nothwendig machte, ist er unter schweren Schmerzen vom Tode ereilt worden, früher als er gehofft und gewünscht hatte.

Misch hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Erst vor einigen Monaten, am 2. April, konnte er sein goldenes Berufs-Jubiläum feiern, und bei dieser Gelegenheit hat er uns eine Selbstbiographie zum besten gegeben, die auch in der *Buchdrucker-Zeitung* in kurzen Umrissen veröffentlicht worden ist. Er schilderte da, wie er, nachdem er Zögling des Militär-Waisenhauses in Annaberg gewesen, als 15jähriger Bursche im Jahre 1867 in Magdeburg in die Lehre kam und nachdem er ausgelernt, sich nach der Reichshauptstadt wandte, später wieder in Magdeburg, Stralsund, Gütersloh und andren Orten Deutschlands, endlich wieder in Berlin in Stellung war, und wie er dann mit seiner Familie vor etwa 35 Jahren nach diesem Lande verschlagen wurde, in Chicago festen Fuss zu fassen versuchte und da ihm dies nicht gelang, in Pekin, Ill., nothdürftige Unterkunft fand. Später finden wir ihn in St. Louis, San Antonio und einem halben Dutzend anderer Städte und Städtchen im entlegenen Texas im Kampfe um's Dasein, der ihn zwang, das ganze Elend des deutschen Zeitungswesens in jenen Städtchen durchzukosten. In 1888 kam er über St. Louis wieder nach Chicago, arbeitete dann in der *Ill. Staatszeitung*, und als dann diese in 1891 organisirt werden sollte und unsere Mitglieder hinausgeworfen wurden, traf das Loos auch Misch; er fand dann Stellung im *Tageblatt*, das aber leider kein langes Leben hatte. Von da an begann für ihn abermals eine Periode bitterer Erfahrungen, als unsicherer Cantonist hat er in einer ganzen Reihe von Jobdruckereien meist nur kurze Gastrollen gegeben oder auf dem Arbeitslosenlocal als "Sub" von Tag zu Tag ein karges Leben gefristet. Erst nach dem Friedensschluss mit unserem alten, rauhbeinigen Gegner Michalis in 1903 fand er wieder eine sichere Unterkunft in der *Ill. Staatszeitung* bezw. *Freie Presse*, welche er bis zu seinem Tode behauptete.

Was Misch in den langen Jahren seiner Mitgliedschaft der hiesigen Typographia wie der D. A. T. gewesen, das wird bei denjenigen, die seine Dienste zu schätzen wussten, in dankbarer Erinnerung fortleben. Misch war ein gewandter und gut beschlagener Redner und daher in den vielfachen Kämpfen, die Typographia No. 9 in den letzten 30 Jahren durchzumachen hatte, als Agitator für unsere Sache gut zu gebrauchen, selbst bei Gelegenheiten, in denen die meisten anderen versagten. Er hat sich stets bereitwillig zu den schwierigsten Diensten zur Verfügung gestellt und seine verblüffende Kühnheit und Unerschrockenheit hat uns zu manchem Erfolg verholfen. Seine langjährigen Dienste als Secretär und Präsident, sowie als Unterhändler in Tarifbewegungen fallen in eine Periode, in der die Typographia No. 9 die bedeutendsten Fortschritte während ihres Bestehens und dauernde Erfolge von grossem Werthe errungen, und ein guter Theil derselben ist der Wirksamkeit des Collegen Misch zuzuschreiben. Die Collegen Chicago's haben daher guten Grund, ihm ein dankbares Andenken zu bewahren.

Wie kleinliche Geister bei einem Menschen, der in der Oeffentlichkeit wirkt, immer nur die Schwächen — und wer hätte solche nicht — sehen, so hat man auch bei Misch etliche anstössige "Geburtsfehler" entdecken und oft gegen ihn benutzen wollen; Misch aber hat allen Anfeindungen zum Trotz sich seinen Gegnern gegenüber mit Glanz zu behaupten gewusst. In der Typographia hat es nur ganz wenige gegeben, die ihm nicht freundlich gesinnt und zugethan waren, dies bewies deutlich das am Sonntag, den 26. August, stattgehabte Begräbniss, an dem fast die gesammte hiesige Collegenschaft theilnahm. Misch ist auf dem Friedhof Waldheim, dem historischen Ruheplatz der Kämpfer um die Sache der arbeitenden Menschheit, beerdigt worden. Im Trauerhause hatte ihm College Anton Chonarzewski einige Worte im Namen der Typographia gewidmet, während auf dem Friedhof Herr Fred. Bergmann, ein alter Freund Misch's, die eigentliche Trauerrede hielt, in der er dem Verstorbenen als Streiter in der Arbeiterbewegung wie als Mensch, Gesellschafter, Gatte und Vater volle Gerechtigkeit widerfahren liess. Unter den vielen prächtigen Blumenstücken, die seinen Sarg zierten, waren Spenden von Hugo Miller, der Typographia No. 10 und des Typographia Männerchor von Milwaukee, deren Ehrenmitglied er gewesen.

Misch hinterlässt seine um fünf Jahre jüngere, allezeit treue und opferfreudige Lebensgefährtin, sowie drei Söhne und drei Töchter, die sämmtlich erwachsen sind.

Mit Misch ist eine Charactertype einer Generation in der Collegenschaft dahingegangen, die im Aussterben begriffen ist. Das Zeitalter der Maschine, in dem der Einzelne, wenn er Erfolg haben will, sich selbst zu einem Stück Maschine ausarbeiten muss, hat für jenen Collegentypus keinen Raum mehr. Misch stammte noch aus einer Zeitperiode, in welcher einem ausgelernten Buchdrucker mit dem Lehrbrief zugleich das Wanderbuch mit dem guten Rath in die Hand gedrückt wurde, sich einmal in der Welt umzusehen, Land und Leute kennen zu lernen und seine technischen Kenntnisse und Erfahrungen zu bereichern; es war dies die Zeit, in welcher derjenige, der über den Schatten seiner heimischen Kirchthurmspitze oder gar aus seiner Lehrdruckerei nicht herausgekommen war, über die Achsel angesehen wurde und nur der als "zünftig" galt, der, auf sich selbst gestellt, etwas leisten konnte und den vielseitigen Anforderungen in unserem Berufe gewachsen war. Jenem Zeitalter entstammen die Hunderte und Tausende, deren Kämpfen wir die materiellen Fortschritte in unserem Gewerbe, die nach und nach errungene verkürzte Arbeitszeit und günstigere Arbeitsbedingungen zu verdanken haben. Diese, wenn auch absterbende Generation bildet aber noch heute einen gewichtigen Theil, wenn nicht das Rückgrat unserer Berufsgemeinschaft, den zu ersetzen und abzulösen das jüngere Element in seinem eigenen Interesse für die Zukunft sich alle Mühe geben sollte.

CHICAGO, 28. August 1917. *E. A. T.*

† Richard Hinze. †

Am Sonntag, den 2. September, starb im Buchdrucker-Heim zu Colorado Springs der in Collegen- und Arbeiterkreisen von früher her gut bekannte College Richard Hinze nach langen, schweren Leiden. Hinze, der ein Alter von nahezu 62 Jahren erreichte, ist in seinem Leben sehr vom Geschick und den Menschen herumgeschüttelt worden und nur spärlich hat ihm die Sonne des Glückes geschienen.

In Berlin am 18. November 1855 geboren, kam Hinze im Februar 1888 mit seiner Familie nach New York, um in Amerika seinen Lebensunterhalt und die Freiheit zu suchen, die er in der alten Heimath vermisst hatte. Da in New York zu jener Zeit — wie ja beinahe immer — die Arbeitsgelegenheit für deutsche Jünger der schwarzen Kunst sehr spärlich war, so reiste H. im August 1889 nach Pittsburg in Stellung, die er innehielt, bis ihn im September 1893 die anrückenden eisernen Collegen daraus vertrieben. Dann wandte er sich, mit Hinterlassung seiner Familie, nach Cincinnati und von da nach Evansville; aber in beiden Plätzen konnte er keinen festen Fuss fassen, bis er im Juli 1897 nach Indianapolis kam und hier erst in der *Tribüne* und dann im *Telegraph* Stellung fand, bis anfangs 1911 diese beiden Zeitungen verschmolzen wurden und er dadurch wieder ausser Arbeit kam. Nun richtete Hinze seine Schritte nach Chicago, hatte aber auch dort kein Glück, vielmehr kam er so in seiner Gesundheit herunter, dass er im folgenden Jahre (1912) im Buchdrucker-Heim in Colorado Springs Unterkunft suchte und fand, das er leider nicht mehr lebend verlassen sollte.

Richard Hinze war ein überzeugungstreuer Socialist und nahm überall, wo er sich befand, am Emancipationskampfe des arbeitenden Volkes regen Antheil. In Indianapolis war er auch der eigentliche Gründer und langjährige Finanzsecretär von Branche 151 der Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse, die sich heute eines gedeihlichen Daseins erfreut. Nachdem H. in Indianapolis eine vorderhand feste Stelle gefunden, liess er seine Familie aus Pittsburg nachkommen und lebte mehrere Jahre wieder mit dieser; doch dann kam es zu ernsten Zerwürfnissen zwischen ihm und seiner Frau, die zuerst zur Trennung und dann zur gerichtlichen Scheidung führten. Im Buchdrucker-Heim zu Colorado Springs wurde Hinze vor etwa zweieinhalb Jahren vom Schlag getroffen, der die eine Seite seines Körpers lähmte, und seitdem musste er die meiste Zeit im Bett zubringen, bis ihn nun der Tod von seinen Leiden erlöst hat. Seinem Wunsche gemäss wurde Hinze's Leiche im Crematorium in Denver in Asche verwandelt und diese dann an seinen langjährigen Freund und Kampfgenossen Albert G. Berg in Indianapolis gesandt. — Gönnen wir ihm die wohlverdiente Ruhe! *H. M.*

Vierteljährliche Versammlung des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

Sonntag, 7. October 1917,

Vormittags 11½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

TAGES-ORDNUNG: Bericht des Statuten-Revisions-Comités und Abstimmung.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $1.95 (13 Wochen à 15 Cents).

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHORR, 911 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 227 Linden Street, Brooklyn, N. Y. — SIGMUND KOHN, Präsident.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 649—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CHAS. VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEPP, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1, PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 3179 Master Street.
2, CINCINNATI. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3, ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4, BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5, ROCHESTER, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6, CLEVELAND, O. — Alb. Ringel, 1252 Cook Ave., Lakewood, O.
7, NEW YORK, N. Y. — Ludolf Grau, 16 North William St.
8, NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3945 Greenview Ave.
10, MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11, BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12, LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15, EVANSVILLE, IND. — Henry Schnuetgen, 18 Elliott St.
16, PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1818 Really Ave.
19, COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20, DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21, DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. Indianapolis, Ind., 1. October 1917. No. 7.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Für die neue Urabstimmung über die von der jüngsten Convention der I. T. U. beschlossenen Constitutions-Aenderungen, die am Mittwoch, den 17. October, vorgenommen werden soll, werden wir, des besseren Verständnisses der vorliegenden Aenderungen halber, wieder deutsche Stimmzettel drucken lassen und den Typographias in den nächsten Tagen übersenden.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *Newark:* ROBERT ANDERSSON, geboren am 20. September 1854 in Greifswald, Deutschland; Mitglied der Typographia No. 8 seit September 1881. — ALBERT ROEHRBEIN, geboren am 5. März 1853 in Hannover; aufgenommen in Typographia No. 7 im Jahre 1871.

In *Galveston* (bei Typo. Union No. 28): ANTON LENZ, geboren am 12. December 1848 in Linghahn, Deutschland; Mitglied der Galveston Union seit October 1880.

Unterstützungen im Monat August.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	9.00	20.00	.....	100.00	.....
2	.....	20.00	.....	110.00	.....
3	15.00	34.20	.....	80.00	.....
4	.....	20.00	.....	60.00	.....
5	.....	25.00	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	20.00	.....
7	189.00	140.10	400.00	260.00	.....
8	24.00	12.00	.....	.....	.....
9	35.00	46.40	.....	40.00	.....
10	.....	32.00	.....	40.00	.....
11	24.00	10.00	400.00	105.00	.....
12	.....	.....	.....	40.00	.....
13	12.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	20.00	.....	20.00	.....
15	.....	.....	.....	40.00	.....
16	.....	25.00	.....	20.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	30.00	.....	20.00	.....
	$308.00	$434.70	$800.00	$955.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat August belaufen sich auf $3835.24 und die Gesammt-Einnahmen auf $3783.24; Deficit $52.00.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im August: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 2, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 21, Newark 1, Chicago 3, Milwaukee 0, Baltimore 2, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, zusammen 31.

HOLLAND. An Stelle des verstorbenen Paulus Hols wurde der Verbandsvorsitzende W. C. van Haalen zum Verbandssecretär des Neederlandsch Typografenbond gewählt. Der Beschluss der Principale, Genossenschafts- und Hausdruckereien nicht mehr als Mitglieder anzuerkennen, dieselben somit ausserhalb der Tarifgemeinschaft zu stellen, droht sich zu einem Conflict auszuwachsen.

Resultat der Urabstimmung.

Typographia.	I. Ja.	I. Nein.	II. Ja.	II. Nein.	III. Ja.	III. Nein.
No. 1, Philadelphia	30	2	8	24	29	3
" 2, Cincinnati	30	3	11	17	27	5
" 3, St. Louis	35	4	20	16	37	2
" 4, Buffalo	16	2	15	3	13	5
" 5, Rochester	4	—	1	2	4	—
" 6, Cleveland	17	1	14	6	13	6
" 7, New York	183	3	94	87	164	22
" 8, Newark	12	2	3	11	14	—
" 9, Chicago	45	4	21	30	46	4
" 10, Milwaukee	48	7	32	23	46	9
" 11, Baltimore	17	—	6	11	16	1
" 12, Louisville	10	—	10	—	10	—
" 13, St. Paul	15	—	9	6	13	2
" 14, Indianapolis	10	—	10	—	9	1
" 15, Evansville	5	—	—	5	5	—
" 16, Pittsburg	5	2	1	6	5	2
" 19, Columbus	7	—	6	1	6	1
" 20, Davenport	6	—	6	—	6	—
" 21, Detroit	19	1	12	8	15	5
Total	514	31	279	256	478	68

Alle drei Fragen sind somit bejaht worden, wenn auch die zweite nur mit geringer Mehrheit. Dieselben lauteten:

I. Sollen Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, sofort wieder in ihre früher erworbenen Rechte eintreten, falls sie innerhalb eines Jahres sich mit Reisekarte wieder einer deutschen Typographia anschliessen?

II. Sollen Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, keinen weiteren Anspruch auf Sterbegeld von Seiten der Deutsch-Amerikanischen Typographia haben?

III. Sollen Mitglieder, die von unserer Regierung zum Kriegsdienst eingezogen werden, für die Dauer dieses Dienstes von allen Beiträgen und Assessments in unserem Bunde befreit sein, und sollen die Kopfsteuer und Assessments, welche die I. T. U. von ihnen verlangt, aus unserer Allgemeinen Kasse an diese entrichtet werden?

Dass der Antrag II nur so geringe Mehrheit erhalten hat, ist, wie uns von verschiedenen Seiten geschrieben wird, wohl darauf zurückzuführen, dass derselbe in seiner Fassung missverstanden worden, so dass ein ganz Theil Mitglieder, die gegen das doppelte Begräbnissgeld waren, in dieser Frage mit Nein stimmten, indem sie aber damit ausdrücken wollten, dass die Betreffenden keinen weiteren Anspruch auf Sterbegeld haben sollen. Dies geht besonders aus der Abstimmung der Chicagoer Typographia hervor, von der ja der Antrag ausging und deren Mitglieder dann doch 21 Ja gegen 30 Nein abgaben.

‡ Eine Idee, in welchem Umfange die Nahrungsmittel-Karten in Deutschland zur Verwendung kommen, erhält man davon, wenn man hört, dass im Jahr 1915 in Leipzig allein 9,700,000 solcher Karten ausgegeben wurden und im Jahre 1916 sogar 41,500,000; davon waren 7,600,000 für Brod, 4,000,000 für Butter und 7,300,000 für Fleisch.

‡ Der *Washington Star*, von dem wir schon zu Beginn dieses Jahres berichten konnten, dass er allen seinen Arbeitern als Weihnachtsgeschenk einen Extra-Wochenlohn bezahlte, hat dies nun wiederum am 30. Juli d. J. gethan, um ihnen die schweren Lasten, welche der gegenwärtige Krieg ja besonders den Arbeitern auferlegt, erleichtern zu helfen. Die liberalen Herausgeber dieser Zeitung gewähren ihren Arbeitern auch alljährlich zwei Wochen Ferien bei voller Bezahlung, und in Krankheitsfällen zahlen sie ihnen häufig ihren Lohn ruhig weiter, ja oft auch beim Todesfalle für längere Zeit an die Familie des Verstorbenen. — Zur Nachahmung empfohlen!

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ "Big 6" in New York hat beschlossen, das Eintrittsgeld in ihre Reihen für Candidaten, die mehr wie 22 Jahr alt sind, auf $15 zu erhöhen, bei Wiederaufnahme auf $22.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Denver ist nach langen Unterhandlungen um $2.50 per Woche erhöht worden und beträgt nun $28.50 für Tag- und $31.50 für Nachtarbeit.

‡ Die Zeitungsscala für Toronto wurde am 1. Juli d. J. auf $26.50 für Tag und $28.50 für Nachtarbeit festgesetzt und soll nach Jahresfrist um weiteren $1 erhöht werden. Die alte Scala verlangte nur $21 und $23.

‡ Die polnische Setzer-Union in Buffalo meldet den Abschluss eines Vertrages mit den Herausgebern polnischer Zeitungen in der Büffelstadt, durch den die Löhne ihrer Mitglieder um $3 bis $4 per Woche erhöht werden.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Coldwater, Mich., Ashland, Ky., St. Hyacinthe und Sherbrooke, Can., Parkersburg, W. Va., und Geneva, N. Y., und eine neue Mailers Union in Terre Haute, Ind.

‡ Seattle Typographical Union No. 202 nahm eine Resolution an, welche verlangt, dass die dortigen Sägemühlen und Holz-Niederlagen, deren Arbeiter sich zur Zeit am Strike für eine bessere Lebenshaltung befinden, von regierungswegen übernommen werden.

‡ Great Falls im Staate Montana hat nun eine gleichmässige Scala für die Zeitungen sowohl wie für die Werk- und Accidenzdruckereien eingeführt, und zwar zur Höhe von $33 für Tag- und $36 für Nachtarbeit — eine Erhöhung von $3 für die Jobsetzer und $1.50 für die Zeitungsleute.

‡ Die Herausgeber der englischen Zeitungen *Journal*, *Transcript* und *Star* in Peoria haben in Rücksicht auf die jetzt so erhöhten Preise aller Lebensbedürfnisse ihren Angestellten im Setzersaal eine freiwillige Lohnzulage von $1 pro Mann und Woche gewährt, die bis zur Beendigung des Krieges andauern soll und mit dem jetzt zwischen den Herausgebern und der Union bestehenden Lohn-Contract nichts zu thun hat. — Who is next?

‡ Union No. 78 in Fort Wayne hat mit Unterstützung von I. T. U. Vertreter Pendergast eine neue Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in ihrer Jurisdiction bewilligt erhalten, die sich auf einen Zeitraum von vier Jahren und fünf Monaten erstreckt, mit einer gesammten Lohnerhöhung von $4 per Woche für die Handsetzer und $2 für die Operateure bei Tag- und $5, bezw. $3 bei Nachtarbeit. Eine Hälfte der Erhöhung für die Handsetzer soll für das erste Jahr bezahlt werden, während sich die andere Hälfte auf den 10. Juli 1919 und 10. Juli 1921 vertheilt.

‡ Weitere Lohnerhöhungen werden seit unserem vorigen Bericht wie folgt gemeldet: Seattle 25 Cents per Tag für die Jobsetzer; Green Bay $1 für die Gehilfen und $2 für die Vorleute; Annapolis $3 für die Handsetzer in den Werk- und Accidenzdruckereien; Elmira $2 für alle Mitglieder im ersten und weiteren $1 im folgenden Jahre; Calgary $3 für die Zeitungssetzer; Ottawa (Canada) $3 und $4 für die Werk- und Accidenzsetzer; Middletown, O., 50 Cents bis $3 für alle Mitglieder; Everett $1.50 für alle Mitglieder; Havre $3 für die Zeitungssetzer.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat August $20,687 für den Allgemeinen Fonds, $12,427 für den Home-Fonds, $30,709 für den Pensions-Fonds, $29,546 für den Begräbniss-Fonds und $23 für den Soldiers Tobacco-Fonds; zusammen $93,392. Die Ausgaben betrugen $119,265 und zwar $7708 für Kampfzwecke, $15,676 für Verwaltung, $4395 für das *Typographical Journal*, $12,427 für das Buchdrucker-Heim, $24,739 für Begräbnissgelder und $54,320 für Alterspension. Kassenbestand $1,038,476, wovon $623,376 in den Pensions-Fonds und $313,290 in den Begräbniss-Fonds gehören.

Amerika's Arbeitsheer.

Von der Bevölkerung der Ver. Staaten sind kaum 15 Procent im Auslande geboren, aber mehr als drei unter fünf ausländischen Arbeitern, das heisst von den industriellen Arbeitern, sind von ausländischer Geburt. Mindestens 58 Procent der hartschaffenden Männer Amerika's sind von jenseits des Weltmeeres gekommen. Dazu kommen noch 17 Procent der zweiten Generation der Einwanderer, von den vorherigen Generationen gar nicht zu sprechen. Unter geborenen Amerikanern, welche in Bergwerken und Fabriken arbeiten, sind ein Fünftel, also 20 Procent, Neger.

Die eingeborenen weissen Amerikaner sind meistens in der Cigarren- und Tabaks-Industrie, in der Herstellung von Krägen und Manschetten, Glaswaaren, Handschuhen und Schuhen thätig. Die eingeborenen Neger haben ihre stärkste Vertretung in der Cigarren- und Tabak-Fabrikation, in den Weichkohle-Bergwerken, der Bauarbeit im Süden, und in den Schlachthäusern. Doch stellen auch in diesen Industrien die Eingeborenen — weisse und farbige — noch lange kein genügendes Arbeitsheer.

Nicht weniger als 56 Rassen sind unter den amerikanischen Lohnarbeitern vertreten! Fast die Hälfte der Einwanderer in der neueren Zeit ist aus dem südlichen und östlichen Europa gekommen, hauptsächlich aus Oesterreich-Ungarn, Italien, Russland und den Balkanländern. Andere Hauptrassen sind Deutsche, Schweden (und andere Scandinavier), Polen, Irländer, Engländer und Französisch-Canadier. Lohnverdiener aus Oesterreich-Ungarn machen schon allein 15 Procent der Gesammtzahl aus; die meisten derselben sind in verhältnissmässig neuer Zeit eingewandert. Natürlich kommen die Kriegsjahre nur in sehr geringem Masse für die Einwanderung in Betracht, bis jetzt wenigstens, — was nachher kommt, darüber sind allerdings die Erwartungen noch sehr verschieden.

Wenn man die Arbeitskräfte in den einzelnen Industrien der wichtigsten Classen betrachtet, so wird der Procentsatz der Ausländer — wenn man auch nur die geborenen Ausländer rechnet — vielfach erst recht auffallend. So sind 85 Procent der Arbeiter in den Zuckersiedereien geborene Ausländer, 75 Procent in der Seidenfärberei, 67 Procent in den Oel-Raffinerien, desgleichen in der Leder-Manufactur, 63 Procent in den Werkzeuge-Fabriken, 60 Procent in der Landbau-, Geräthe- und Fuhrwerke-Fabrikation, 72 Procent in der Kleider-Industrie, 69 Procent in Baumwoll-Stoffen-, 62 Procent in Woll- und Strickgarn-Fabrikation, 65 Procent in der Kupfer-Bergwerkerei und den Hüttenwerken, 62 Procent in der Weichkohle-Förderung, 61 Procent in den Schlachthäusern. Diese Liste liesse sich noch bedeutend vermehren. Wie nochmals betont sei, stellen diese Procentsätze nur die directen Fremdgeborenen dar, nicht ihre Söhne und Töchter. Und was der amerikanische Landwirth ohne die Eingewanderten wäre, braucht schon lange nicht mehr hervorgehoben zu werden.

Die deutschen industriellen Arbeiter sind am meisten beschäftigt in der Herstellung von Ackerbau- und Fahrgeräthen, in Stiefel- und Schuh-Fabriken, in Kleider-, Glas-, Handschuhe-, Seidenwaaren- und Leder-Industrie, in Schlachthäusern, in der Eisen- und Stahlwelt, im Waggonbauen, im Locomotiven-Geschäft, in Maschinen-Werkstätten und Giessereien, in der Anfertigung electrischer Materialien und Apparate, und in der Fabrizirung von Schiesswaffen und allem Zubehör. Auch beherrschen sie grossentheils das Holzwaaren-Gebiet.

Nach dem Krieg mögen auf manchen Gebieten Verschiebungen eintreten, aber schwerlich wesentliche.

Die Internationale Bäcker-Union.

Die Gewerkschaft der Bäckerei-Arbeiter von Amerika (Bakery and Confectionery Workers Int. Union of America) hielt im verflossenen Monat in Boston ihre sechzehnte Convention ab, die vom 10. bis 22. September währte. Dem sehr ausführlichen und interessanten Bericht der Beamten dieser Organisation, der sich auf einen Zeitraum von drei Jahren erstreckt, entnehmen wir die folgenden lehrreichen Angaben:

Die Gesammtzahl der Beiträge zahlenden Mitglieder stellte sich am 31. Juli 1917 auf 18,925, gegen 15,499 drei Jahre vorher. Von dieser Zahl waren 16,392 Gehilfen und volle Beiträge bezahlende Mitglieder, die nur noch zu den Unterstützungskassen gehören. 1510 Lehrlinge, Helfer etc. und 1023 vom Geschäft abgegangene Mitglieder. Die Zahl der Localvereine stellte sich am Jahresschlusse auf 204, von denen sich 195 in den Ver. Staaten befinden, 5 in Canada und 4 in Porto Rico.

Von den enorm grossen Schwankungen in dem Mitgliederbestand kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, dass während der verflossenen drei Jahre, über welche dieser Bericht Rechenschaft giebt, 14,407 Bücher an neue Mitglieder ausgestellt und 79 Localvereine gechartert wurden, während 75 Localvereine sich auflösten oder mit anderen Vereinen verschmolzen. Etwa siebentausend der Mitglieder erfreuen sich zur Zeit der Wohlthat des Achtstundentages.

Die Gesammt-Einnahmen der Organisation während der dreijährigen Berichtsperiode stellten sich auf $623,835 und die Gesammt-Ausgaben auf $529,422, was einen Ueberschuss von $94,413 lässt. Das Gesammtvermögen der Int. Organisation am Schluss des Fiscaljahres betrug $263,441; hierzu kommen noch $156,246, die sich in den Localkassen der verschiedenen Zweigvereine befinden, so dass die organisirten Bäcker dieses Landes zur Zeit über einen Reserve-Fonds von $419,657 verfügen. Für Strikes wurden in den letzten drei Jahren $39,855 verausgabt und zwar an 64 Localvereine, die über 115 Streikes in 400 Bäckereien bei einer Betheiligung von 2040 Mitgliedern berichteten. Dies schliesst aber keine Strikes ein, die weniger als zwei Wochen dauerten, da die Int. Union erst nach dieser Frist Strike-Unterstützung an die Localvereine bezahlt.

An Unterstützungen für Krankheit, Sterbefälle und Wohnungsveränderungen wurden während der letzten drei Jahre im ganzen $169,348 verausgabt, für Agitation aus einem für diesen Zweck speciell geschaffenen Fonds $61,692. Diese Agitation war besonders auf dem Felde des Unionlabels sehr erfolgreich, denn nicht weniger wie 2,333,880,000, oder 66,820,000 Stück per Monat, wurden in den letzten drei Jahren in Umlauf gebracht, und nach den Berichten der jüngsten Zeit hofft die Bäcker-Union es bald auf hundert Millionen Stück per Monat zu bringen. — Collegen aller Orten, helft diese Ziffer anschwellen, Ihr nützt damit auch Euch selbst!

Einem Beschluss der vorhergehenden Convention nachkommend, hat der General Executive Board auch die dort vorgebrachte Frage der Errichtung eines Heims für alte und invalide Mitglieder in Erwägung gezogen, und sein Bericht über diese Thätigkeit bringt eine kurze Schilderung unseres Buchdrucker-Heims in Colorado Springs und desjenigen der Pressleute in Tennessee als vergleichende Beispiele. Als Resultat seiner Untersuchung kommt der Executive Board der Int. Bäcker-Union zu dem Schlusse, dass er der Mitgliedschaft die Errichtung eines solchen Heims bei dem derzeitigen Stande ihrer Organisation nicht empfehlen kann.

Unter erschwerenden Umständen.

Als Journalisten sind wir stolz auf unsere Collegen in Reims. Es gibt eine kleine amerikanische Skizze von einem Berichterstatter, der bei einem Eisenbahnunfall verwundet wird; schwerverletzt besteht er darauf, an Ort und Stelle einen Bericht an seine Zeitung zu schicken. Er schreibt ihn und schliesst mit den Worten: "Unter den Todten befindet sich auch der Berichterstatter Ihres Blattes" — lässt den Bleistift fallen und stirbt.

Ein ähnliches Beispiel journalistischer Pflichterfüllung haben die Zeitungsleute in Reims gegeben. Reims wird nun seit fast drei Jahren von den Deutschen belagert und tagtäglich bombardirt; es ist sicherlich nicht der geeignete Ort zur Herausgabe einer Zeitung — dennoch haben die Franzosen bis spät in den Frühling dieses Jahres hinein dort eine Zeitung erscheinen lassen, den *Courrier de la Champagne*, das älteste Blatt in Reims. Schliesslich haben die Militärbehörden dem Herausgeber Claude Hellny befohlen, die Herstellung der Zeitung in Reims einzustellen, und sie übersiedelte zeitweise nach Paris.

Die Zeitung war nach und nach aller modernen Hilfsmittel beraubt worden; ihre Mitarbeiter wurden von Woche zu Woche weniger — das Vaterland rief sie an die Front und sie kamen von dort nicht wieder; schliesslich hatten sie kein Dach mehr über ihrem Haupt und konnten nicht in ihren vier Wänden bleiben — weil sie keine vier Wände mehr hatten. Bereits vom September 1914 an versiegten die Nachrichtenquellen nacheinander. Ab und zu konnten noch Auszüge aus der Pariser Presse gebracht werden, Originalmittheilungen waren nicht mehr zu beschaffen, der Fernsprecher wie der Telegraph arbeiteten nicht mehr, Correspondenten konnten keine Berichte schicken, electrische Kraft stand nicht mehr zur Verfügung, so dass die Zeitungen von der Rotationsmaschine zum Flachdruck übergehen mussten; die Setzmaschinen mussten stillstehen und man musste zum Handsatz übergehen, allmählich wurden auch die Setzer eingezogen, und so stand für die technische Herstellung nichts zur Verfügung als eine alte Flachdruckmaschine und einige Lehrlinge. Auch die Redaction und Expedition schmolzen allmählich zusammen. Beim Kriegsbeginn waren 150 Personen zum "Stab" des *Courrier* zu zählen und als das Blatt nach Paris übersiedelte, waren es gerade noch 15. Aber diese 15 sind mit der Arbeit fertig geworden, denn es versteht sich von selbst, dass der Umfang der Zeitung und die Auflage immer kleiner wurden.

Besondere Schwierigkeiten erwuchsen dem *Courrier* daraus, dass er mehrfach zum Umzuge genöthigt war. Jedesmal, wenn das Haus der Zeitung zusammengeschossen war, fand eine grosse Auswanderung des gesammten Zeitungsbetriebes statt. Das Haus, das zuerst von Granaten wenig heimgesucht worden war, lag plötzlich im starken Feuer, eine Granate zerschmetterte die Druckmaschine, eine andere landete im Papierlager, eine dritte schliesslich platzte in dem Raum, in den man gerade hatte übersiedeln wollen, und so hielten die Redaction wie die Expedition es für gerathen, das bessere Theil der Tapferkeit zu wählen, und man siedelte in die Nähe der Cathedrale über. Aehnlich erging es ein zweites und ein drittes Mal.

Die Oxforder Universitäts-Druckerei.

Als die berühmteste Druckerei der Welt schildert Robert Donald die Oxford University Press in einem Artikel, den *The World's Work* veröffentlicht. Die Oxford Press ist mustergiltig in der Papierfabrikation, im Druck und in der Buchbinderei und trotz ihres Alters (sie ist wahrscheinlich die älteste Druckerei der Welt, die eine fortlaufende Geschichte hat) erreicht oder übertrifft sie doch die jüngsten Einrichtungen auf diesem Gebiet an Schönheit und Vollkommenheit der Ausführung. Die Oxforder Universitäts-Druckerei stammt aus dem Jahre 1478. Man druckte erst in gemietheten Localen, dann in einer Kirche und darauf im Sheldon-Theater. Erst 1773 war die Druckerei im Stande, sich ein eigenes Haus anzuschaffen. Die Production der Oxforder Universitäts-Druckerei hat grosse Schwankungen aufzuweisen gehabt. Bis zum Jahre 1600 hat sie 125 Bücher herausgegeben, während des folgenden halben Jahrhunderts 1170 Werke; in den nächsten fünfzig Jahren stieg die Zahl auf 1520; in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts sank sie auf 100, und in der zweiten Hälfte erst wuchs sie auf 1160. Das XIX. Jahrhundert war weit productiver; so gingen während der ersten fünfzig Jahre 3,200, während der letzten fünfzig Jahre 8000 Werke aus der Druckerei hervor. Die obige Anzahl schliesst nicht die Bibeln ein, die jetzt von der Druckerei in der Zahl von über einer Million jährlich herausgegeben werden.

Mit den "königlichen Druckern" (Messrs. Eyre und Spottiswoode) und der Universität Cambridge geniesst die Universität Oxford in England das Monopol, die Bibel zu drucken. Es stammt aus dem Jahre 1632 und bezweckt, einen schlechten Druck und Corruption des Textes zu verhüten. Die Bibel ist sowohl das billigste, wie das bestgedruckte Buch der Welt geworden. Die Oxforder Bibel erscheint in 71 Ausgaben, von riesigen Folianten für den Kanzelgebrauch und ungeheuren Bänden, die in Saffiandecken strotzen, bis zu schmächtigen Bibeln auf Indiapapier und winzig kleinen Brillant-Bänden. Die Bibelproduction ist daher in der That ein grosses Werk für sich, und die Zahl der verkauften Exemplare wächst von Jahr zu Jahr. Die Oxforder Bibel ist vielleicht das einzige Buch, das mehr Kosten durch die Correctur als durch das Setzen verursacht. Von jeder neuen Ausgabe wird nicht weniger als zwanzig Mal Correctur gelesen, und Jeder, der zuerst einen Fehler entdeckt, einen ausgelassenen oder verstellten Buchstaben oder ein verdrucktes Wort, erhält eine Guinee für jeden Fehler. Mit solcher Genauigkeit ist jedoch die Ausgabe hergestellt, dass die Druckerei nicht mehr als 5 Guineen für geringe Fehler in mehreren Jahren gezahlt hat. Die Production von Gebetbüchern erreicht ebenfalls gegen eine Million jährlich, während liturgische Bücher, Hymnen- und Psalmenbücher sowie Andachtsbücher in mehreren Millionen jährlich in Umlauf gesetzt werden.

Ausser der Veröffentlichung der Andachtsbücher, die mit der Bibeldruckerei verbunden ist, ist die "Gelehrte oder Clarendon-Druckerei" berühmt durch die zahlreichen, sehr werthvollen Werke, die sie über orientalische und wissenschaftliche Dinge veröffentlicht. Ein kürzlich erschienenes bemerkenswerthes Buch ist ein Facsimile der ersten Folio-Ausgabe von Shakespeare. Diese Ausgabe ist durch das kollographische Verfahren facsimilirt worden, das eine genaue Wiedergabe des Originals mit all seinen Flecken, Fehlern und Spuren des Alters gestattet. Die photographische Abtheilung der Druckerei ist auf Veranlassung des verstorbenen Professors Max Müller eingerichtet worden, um alte Manuscripte zu reproduciren, und hat schon viele Werke auf photographischem oder lithographischem Wege herausgegeben. Die Universitätspresse zu Oxford besitzt den grössten Reichthum an Typen, sowohl alterthümlichen wie fremdländischen, im ganzen Lande. Sie kann die Bibel in den Sprachen aller civilisirten und der meisten uncivilisirten Völker drucken. Die Gelehrte Druckerei lässt u. a. Bücher in armenischer, bengalischer, koptischer, äthiopischer, finnischer, hindostanischer, isländischer und anderen fremden Sprachen erscheinen. Fast alle diese Sprachen erfordern besondere Typen: bisweilen sind zehn besondere Metallstücke nöthig, um einen einzigen Buchstaben der syrischen Sprache herzustellen. Ebenso ist die Oxford-Druckerei durch ihr Papier ausgezeichnet. Das Papier für den Bibeldruck, das in Wolvercote, zwei Meilen von Oxford, fabrizirt wird, ist von auserlesener Qualität. Das wohlbekannte Indiapapier ist oft imitirt aber nie erreicht worden; es ist durch seine Feinheit und Zähigkeit bemerkenswerth; letztere ist so gross, dass ein kleiner, 3 Zoll breiter Streifen ein Gewicht von 20 Pfund tragen kann, ohne zu zerreissen. Man kann es reiben, knillen und drehen, ohne es zu zerstören. Dabei ist es so dünn, dass die Dickens-Ausgabe auf dem India-Papier der Oxfordpresse nur 12 Zoll auf einem Bücherbrett einnimmt, an Stelle der 59 Zoll, welche die alte Ausgabe erforderte.

Die Druckerei kann alle Prozesse bei der Production eines Buches ausführen — die Lieferung und das Gerben des Leders ausgenommen — ohne ihre eigenen Werkstätten verlassen zu müssen. Die Druckerei fragt nicht danach, ob die Ausführung all dieser einzelnen Arbeiten eine Ersparniss ist, wenn dies auch vermuthlich der Fall ist, sondern es genügt ihr, dass ihre Leistungsfähigkeit dadurch vergrössert und ihre Unabhängigkeit gesichert ist.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 11. September 1917.

Vom schönsten Wetter begleitet und mit einer schönen Anzahl Collegen anwesend, eröffnete Präsident Goerlich unsere letzte Versammlung zur festgesetzten Zeit. Namensaufruf ergab folgendes Resultat: Anwesend 17, abwesend 19, entschuldigt 1.

Nachdem nun die Protocolle der vorletzten Versammlung und der letzten Vorstandssitzung verlesen und angenommen waren, erfolgte die Verlesung der Stundenberichte.

Von der Labor Publishing Co. wurden wir eingeladen, einer Versammlung der Actionäre beizuwohnen, um folgende Punkte zu besprechen:

1. Bericht über die Entziehung der Post-Privilegien zweiter Classe.
2. Die weitere Vertheilung der Zeitungen.
3. Die Zweckmässigkeit der sofortigen Gründung einer täglichen Zeitung.

Bekanntlich hat unser Postmeister der *Arbeiter-Zeitung* die Post-Privilegien entzogen, und als ihn deswegen zwei Beamten des erwähnten Blattes zur Rede stellten und ihn baten, ihnen zu zeigen welche Artikel sich gegen die Regierung verstössen, wurden die Herren aus seiner Office verwiesen. Da sich etwas Meinungsverschiedenheit eingeschlichen hatte über unsere Vertretung bei den Versammlungen der *Arbeiter-Zeitung*, wurde College N. Becker, unser Schatzmeister, angewiesen, unsere Actien in Verwahrung zu nehmen und unser Präsident soll dafür sorgen, dass ein Vertreter jedesmal nach den Versammlungen geschickt wird.

Da unsere Stimmzettel für die Urabstimmung etwas verspätet ankamen, wurde beschlossen die Wahl am 14. September abzuhalten.

Von Secretär Warrington des A. P. T. C. wurde angefragt, ob irgend welche unserer Mitglieder militärische Dienstbefreiung beanspruchen können, weil sie in ihren Stellen unersetzlich sind. Da keines unserer Mitglieder unersetzlich ist, wurde Secretär Warrington diesbezüglich in Kenntniss gesetzt.

Hierauf wurden die Krankenberichte über den Collegen Max Loevy verlesen. Derselbe hat sich wieder gesund gemeldet. Ueber den kranken Collegen Fred. Heidemann berichtete College Becker, dass er sehr schwer krank ist und wenig Hoffnung auf seine Genesung vorhanden ist.

Die monatlichen Berichte des Verwalters, Finanz-Secretärs und Schatzmeisters wurden hierauf verlesen.

Delegat Penzler berichtete, dass man auf einmal die C. T. & L. U. ganz amerikanisiren will; man muss sich beinahe fürchten, mit einem deutschen Namen behaftet in den Versammlungen dieser Körperschaft anwesend zu sein. Man strebt jetzt sogar eine Vereinbarung mit der Chamber of Commerce in St. Louis an — die feindlichste Körperschaft gegen Arbeiter-Vereinigungen in der ganzen Umgegend. Mit Hilfe dieser Vereinigung will man dann alle Strikes beilegen.

Ebenfalls berichtete College Panzler, dass viele Unionleute noch immer die Kroger Grocery Stores und die Scab-Molkereien patronisiren. Die Union-Label Liga will nun diese Mitglieder ausfindig machen und ihre Namen publiciren und darauf dringen, dass sie von ihren respectiven Unions gestraft werden.

Hierauf Vertagung.

Am 11. September starb unser langjähriger Untersuchungs-Arzt, Dr. Hugo Kinner, in seinem 77. Lebensjahre. Er war eine treue deutsche Seele und nahm regen Antheil an den verschiedenen deutschen Vereinen. Wie wohlthätig der Verstorbene im allgemeinen und auch gegen die Typographia gesinnt war, zeigte sich besonders bei der Masseneinahme im Jahre 1886, wo er alle die ihm zukommenden Gebühren der Typographia schenkte. Möge er ruhen in Frieden! *M. A. W.*

Ausflug der Typographia No. 6.

Cleveland, 11. September 1917.

Die in den letzten drei Jahren arrangirten gemeinschaftlichen Zusammenkünfte der Detroiter und Clevelander Collegenschaft gewinnen immer mehr an Popularität und erwies sich namentlich der am Arbeitertag unternommene Ausflug unserer Collegen nach Detroit als ein bemerkenswerther, denn nicht weniger als zwanzig Personen hatten sich zu der Fahrt über den Erie-See eingefunden. In Detroit angekommen, wurden wir von College L. Konczek in Empfang genommen und nach seinem Heim geführt, wo unser ein von Frau Konczek vorzüglich zubereitetes Frühstück wartete, dem allseitig mit dem grössten Appetit zugesprochen wurde. Nach einer gemüthlichen Unterhaltung begaben wir uns nach der Office der *Detroit Abendpost*, um den Setzersaal einer Inspection zu unterziehen. Dieselbe fiel sehr günstig aus und alle stimmten in dem Lobe überein, dass es der besteingerichteste und sanitärste Setzerraum ist, den sie bis jetzt gesehen hatten. Für dieses Lob revanchirten sich die Detroiter Collegen mit einigen Kisten Flaschenbieres, dem von aller Seite vollauf Genüge gethan wurde. Hierauf ging es auf Schusters Rappen nach dem Heim des Collegen H. Nuber, wo des letzteren Gattin und Frau F. X. Hillebrand sich der grossen Mühe unterzogen hatten, ein reichliches und äusserst schmackhaftes Mittagessen den zahlreichen Gästen vorzusetzen; ein allgemeines Lob und herzlicher Dank war die Anerkennung für die Mühe der Damen. Der von College Nuber kredenzte herrliche californische Riesling bildete die Würze des Mahles. Nach erfolgter Labung wurde der tiefe Keller besichtigt und die darin lagernden köstlichen Flüssigkeiten einer Probe unterworfen. Inzwischen war ein Last-Automobil angekommen, das die ganze Gesellschaft nach dem Sommerheim der Detroiter Turner am St. Clair-See brachte, wo eine hübsche Familienfestlichkeit arrangirt worden war, wo bei ungezwungener Unterhaltung der Nachmittag in gemüthlicher Weise verbracht wurde. Nach gegenseitigen Begrüssungs- und Dankesworten wurde dann bei eingetretener Dunkelheit die Rückfahrt angetreten.

Nochmals herzlichen Dank allen Detroiter Collegen und deren Damen für die überaus freundliche Bewirthung, und die Typographia No. 6 wird alles aufbieten, um unsere Detroiter Freunde nächstes Jahr besser zu unterhalten, wie es diesen Sommer geschehen konnte. *A. R.*

Typographia No. 7.

New York, 24. Sept. 1917.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, Dienstag, den 18. September, im Bureau der No. 7.

Die Sitzung wurde durch Präsident Ferd. Meyer zur üblichen Zeit eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls wurde ein Schreiben der "S. P." nebst zehn Sammellisten vorgelegt, in welchem auf die bevorstehende Wahl aufmerksam gemacht wurde. Das Schreiben wurde entgegengenommen und die Listen (wie alljährlich) an die Chapels vertheilt.

Verschiedene Chapels berichteten über die Wahl ihrer Beamten, worauf die Berichte der Beamten für den Monat August folgten.

Bericht des Verwalters für August:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	199.00
Kranken-Unterstützung		140.10
Sterbegeld für den Collegen Allmendinger		400.00
Summa	$	779.10
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	15.00
Pensions-Zuschuss		96.00
Allgemeine Ausgaben		363.77
Summa	$	474.77

Als Krankenbesucher für den Termin September-October haben zu fungiren: für New York College Wm. Rupp und für Brooklyn die Collegen M. Rosenbaum und M. Rosenzweig.

Bericht des Finanz-Secretärs für August:

Einnahmen an: Beiträgen	$	915.15
Assessments		240.22
Strafen		31.75
Zurückbezahlten Darlehen		34.00
Summa	$	1221.12

Im Rückstand: ein Mitglied. Gestorben: Emil Schoenfeldt am 16. August. Mitgliederstand 266.

Bericht des Schatzmeisters für August:

Bundeskasse: Einnahmen	$	1339.87
Ausgaben		1435.10
Deficit	$	95.23
Localkasse: Einnahmen	$	567.53
Ausgaben		474.77
Ueberschuss	$	92.76

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher befanden sich während des Monats folgende Collegen auf der Krankenliste: Wm. Langner, Paul H. Schubert, Hy. Schüssler, Chas. Bleicher, Herm. Andree, Hermann Haeussler, S. Wiedemann, Max Radlauer und Const. Renfer; die letzteren vier Collegen haben sich bereits wieder zur Arbeit gemeldet.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 14 aus 22. Anhaltend flauer Geschäftsgang war das allgemeine Klagelied.

Die Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften sind diesmal ziemlich mager, da die meisten Sitzungen wegen der stattgehabten Convente ausfielen. — Vom A. P. T. C. ist nur ein Punkt von Bedeutung: Eine Firma wurde wegen Uebertretung der Label-Gesetze angeklagt, nämlich die Buchbinder-Arbeit einer Nichtunion-Firma übergeben zu haben. Als Vertheidigung wurde angegeben, von Union-Bindereien keine zufriedenstellende Arbeit erhalten zu können, habe aber der Nichtunion-Firma für die gelieferte Arbeit einen höheren Lohn bezahlen müssen, als in einer Unionfirma. Da das Versprechen gegeben wurde, bei wieder vorkommenden Schwierigkeiten den Council davon in Kenntniss zu setzen, wurde die Anklage in Berücksichtigung der immer noch herrschenden Streitigkeiten im Buchbinder-Gewerbe zurückgezogen. (Von der Vice-Präsidentin wurde darauf eine Untersuchung eingeleitet, und diese konnte berichten, dass einige von der Union nach der betr. Nichtunion-Buchbinderei gesandte Mädchen für 45stündige Arbeit $5.45 erhalten hätten, trotzdem diese Firma höhere Preise als eine Union-Firma berechnet.)

Von der C. F. U. wurden nur zwei Sitzungen abgehalten, von denen die eine sich hauptsächlich mit der Beschickung der verschiedenen Convente und die andere mit der Erwählung der eigenen Beamten befasste.

Die *Volkszeitung*-Conferenz beschäftigte sich mit der Ernennung von Comités etc. für das Picnic am 2. September. — Die Delegaten wurden aufgefordert, für die Arbeiter-Zeitung die grösstmöglichste Agitation zu entfalten, wozu die jetzige Zeit und die bevorstehende Wahl besonders geeignet sei.

Vom Central Union-Label Council lag ein umfangreicher Bericht vor, der aber nur von abgehaltenen und noch stattfindenden General-Conferenzen spricht, die ja nur im Interesse des Union-Labels arrangirt werden. — Man sollte es kaum für möglich halten, dass es so schwer hält, den organisirten Arbeiter von der Wichtigkeit des Union-Labels zu überzeugen. Ist es doch die einzigste und beste Waffe im Kampfe zwischen Capital und Arbeit! *H. K.*

Typographia No. 10.

Milwaukee, 24. September 1917.

Versammlungsbericht vom 23. September.

Anwesend 30 Mitglieder. Wegen Krankheit entschuldigt: Collegen Apel und Graber. Der Lehrling der Synodal-Druckerei wurde als Lehrlings-Mitglied eingeführt und vom Präsidenten Herling über Pflichten und Privilegien eines angehenden Verbandsmitgliedes aufgeklärt. Der Finanzbericht ergab $72 in der Local- und $2555 in der Bundeskasse. Delegatenberichte der Trades- und Allied Printing Trades Delegaten wurden verlesen. Eine Anregung betreffs finanzieller Beisteuer zum National Defence Council wurde verhandelt, aber kein definitiver Beschluss gefasst und die Frage übergelegt.

College Kühnel berichtete in Sachen des geplanten Besuchs unseres Bundessecretärs in Milwaukee, dass derselbe am Sonntag, den 21. October, kommen könne. Es wurde hierauf einstimmig beschlossen, unsere nächste Versammlung vom 28. October auf den 21. October zu verlegen und den Beginn auf 1 Uhr Nachmittags anzusetzen, da nach Schluss derselben ein *Commers* stattfindet, zu dem alle Chicagoer Collegen, die es möglich machen können, mit College Miller einmal nach ihrer Vorstadt Milwaukee zu rutschen, hiermit eingeladen sind. Freundliche Behandlung zugesichert, wie es Ehrengästen gebührt! Die folgenden Collegen wurden vom Präsidenten als Arrangements-Comité ernannt: Wm. Schmidt, Chas. Fredrich und Ed. Garbe, und $10 bewilligt für den nöthigen finanziellen Rückhalt. Ausserdem wurde beschlossen, von den einheimischen Theilnehmern einen Obulus von 25 Cents zu erheben zur Deckung eines etwaigen Deficits.

Die Frage des Beitritts zum People's Council wollen wir einstweilen auf sich beruhen lassen. In Bezug auf die Zonen-Rata für Postsachen 2. Classe wurde der Corr. Secretär beauftragt, Protest bei den zuständigen Senatsmitgliedern zu erheben.

Wir haben einen langen Winter vor uns, deshalb wurde verschiedenes, das nicht von Consequenz ist, auf spätere Versammlungen zurückgelegt.

Hierauf Vertagung. *W. H.*

Allerlei.

‡ Die notorische Scabzeitung *Los Angeles Times* hat ihre Union-Buchbinder ausgeschlossen, weil diese sich weigerten, am Arbeitertag, der ja ein gesetzlicher Feiertag ist, zu arbeiten.

‡ Um an Papier zu sparen, darf in Italien nunmehr keine Zeitung täglich mehr wie vier Seiten ihres regulären Formats herausgeben; die Vertheilung von Circularen und Flugschriften ist ganz verboten.

‡ Wegen des jetzigen Kriegszustandes hat die "International Brotherhood of Painters, Paperhangers and Decorators" beschlossen, ihre für diesen Monat in Dallas geplante Convention ausfallen zu lassen und ihre internationalen Beamten durch Urabstimmung zu wählen.

‡ In unserem Bericht über die jüngste Convention der I. T. U. ist zu lesen, dass diese auf Antrag der böhmischen Setzer-Union in Chicago von unserem Präsidenten und Congress die Befreiung Böhmens verlangt. Der Stadtrath von Detroit ist aber darin noch weiter gegangen, denn er verlangt auch die Unabhängigkeit von Polen und Irland. Consequenter Weise hätte er natürlich noch alle anderen unterdrückten Völker mit in seine Resolution einschliessen sollen, ebenso einige Staaten unserer grossen Republik, wie Arizona, Montana, Colorado, Minnesota etc.

Bewegungs-Statistik für Juli-August.

Wiedereingetreten:

In Newark: Zehnpfund, Otto, 18. Juli.

Zugereist:

In Detroit: Uditzki, Demeter, von Chicago.

Abgereist:

Von Newark: Zehnpfund, Otto, nach Elizabeth.
Von Milwaukee: Ausländer, Julius, nach Peoria.

Ausgetreten:

In New York: Neuwald, Arnold, zur engl. Union; Höppner, H., mit Abgangskarte.

Gestorben:

In New York: Schönfeldt, Emil, 16. August.
In Chicago: Misch, Herman, 22. August.
In Baltimore: Norwig, Henry, 1. August.

Die Deutsch-Amerikanische Presse.

Fast die gesammte Welt steht heute gegen das Deutschthum in Waffen. Die Gründe dieser Feindschaft sind unsern Lesern wohlbekannt. Sie brauchen daher hier nicht mehr besonders erwähnt zu werden.

Dass die deutsche Presse hierzulande unter dieser Feindschaft auch zu leiden hat, ist selbstverständlich. Aber unverständlich für den einsichtigen Culturmenschen sind die Gründe für diese Feindschaft. Denn irgend einen stichhaltigen Grund hat die deutsch-amerikanische Presse durch ihr Verhalten bis auf den heutigen Tag nicht gegeben. Diese Feindschaft ist absolut grundlos. Es sei denn, dass man die Bosheit und Niedertracht eines gewissen Theils der amerikanischen Presse, den angestammten Hass der Lüge gegen die Wahrheit, als einen Grund gelten lassen wolle.

Die giftigsten Verleumdungen, wie "Illoyalität" und "Verrätherei", werden gegen die deutsch-amerikanische Presse erhoben. Etliche Redacteure, wie vom *Cleveland Wächter und Anzeiger*, von der *St. Paul Volkszeitung*, sowie vor einigen Tagen die des *Philadelphia Tageblatt*, sind auf Grund vager Anschuldigungen in Haft genommen worden.

Gar manche sehen daher schwarz in die Zukunft und meinen, die Tage der deutschen Presse in Amerika seien gezählt. Wir können dem nicht beipflichten. Wie oft hat man schon den Untergang der deutschen Sprache in Amerika in Unkentönen prophezeit. Man hörte diese Prophezeiung schon vor 30 Jahren und las sie in Büchern, die von "Kennern" der amerikanischen Verhältnisse geschrieben worden waren in Deutschland, nachdem die Verfasser einige Wochen Amerika im Fluge "bereist" hatten. Und doch hat die deutsche Sprache sich in all dieser Zeit siegreich behauptet. Wenn auch die jetzige Kriegszeit für den deutschen Sprachunterricht hierzulande sehr ungünstig ist, so ist doch zu bedenken, dass auch dieser Krieg ein Ende und zwar ein baldiges Ende nehmen wird, und dass die deutsche Sprache und mit ihr ihr Mundstück, die deutsche Presse, schon wieder den ihr gebührenden Platz einnehmen wird als eine Culturspráche, ohne deren Kenntniss der gebildete Mensch nicht auskommen kann. Das wird man auch hier, wenn erst einmal der Kriegsrausch verflogen ist, einsehen und sich auf das bessere Ich besinnen.

Freilich gehört dazu eins: Das ist, dass die Deutsch-Amerikaner nicht selber an der Zukunft ihrer Presse verzweifeln, sondern sie gerade in dieser schweren Zeit der Noth doppelt achtsam unterstützen als ein kostbar Kleinod, dessen Verlust ein unschätzbarer sein würde.

"Doppelt achtsam". Nicht nur, dass man seine deutsche Zeitung selber hält und nicht blos beim Nachbar sich ausborgt. Man sollte nicht nur von Zeit zu Zeit seinem Redacteur eine kleine Aufmunterung in Form eines Zustimmungsbriefes betreffs der Haltung der Zeitung zukommen lassen — der Leser hat ja keine Ahnung, wie schwer das Herz oft dem Zeitungsschreiber ist bei all den aberwitzigen Angriffen der Nativistenpresse — wie thut da eine kleine Zustimmung oft wohl und stärkt ihn in seinem schweren Berufe!

"Doppelt achtsam". Indem der Leser auch auf den Anzeigetheil seiner Zeitung acht giebt. Gerade hierin wird am meisten gefehlt. Wahrlich nicht mit Absicht. Nur aus Unachtsamkeit. Man unterstützt seine Zeitung, ohne dass es mehr kostet als ein paar freundliche Worte am rechten Platze, wenn man bei den Einkäufen bemerkt, dass man die Anzeige in einem deutschen Blatte gelesen habe und diese Einen bewogen hat, herzukommen. Oder wenn das betreffende Geschäft noch nicht angezeigt hat, dass man freundlich den Besitzer darauf aufmerksam macht, wie viel mehr Kunden er unter den Deutsch-Amerikanern bekommen würde, wenn diese auf die Güte seiner Waaren in ihrer Presse aufmerksam gemacht würden. Und die Deutsch-Amerikaner sind bekanntlich durchweg gute Baarzahler, eine Eigenschaft, die jeder Kaufmann zu schätzen weiss.

Wie gesagt, nur ein paar freundliche Worte, beileibe keine Drohung. Aber diese freundlichen Worte helfen mehr als der Leser ahnt. Auf dem Anzeige-Geschäft beruht die Sicherheit des Zeitungsgeschäfts. Der Abonnementspreis deckt ja nicht ein Drittel der Kosten. Die Anzeigen müssen es bringen. Und je mehr Anzeigen die Zeitung hat, desto mehr kann sie auf die Ausstattung des redactionellen Theils verwenden, was wiederum dem Leser zu Gute kommt.

Wird in dieser Weise aus dem Leserkreise selbst heraus der deutsch-amerikanischen Presse die wohlverdiente und so sehr nöthige Unterstützung zu theil, dann wird sie trotz aller nativistischen Angriffe ihre Stellung halten können. Die Zukunft der deutschen Presse ist sicher, solange die deutschen Leser selber treu zu ihr stehen. Doppelt achtsam in dieser schweren Zeit. *Buffalo Arbeiterzeitung.*

Briefkasten.

C. V., L. I. City. Der "Cut" zu Ihrer Anzeige war noch nicht in unsere Hände gelangt, als die Form für diese Nummer zur Presse ging.

H. H., St. Louis. Wie sie aus dieser Nummer ersehen können hatte der Correspondirende der No. 3 bereits im Anschluss an seinen Versammlungsbericht des verstorbenen Freundes der St. Louiser Typographia gedacht und damit wollen wir es, um keinen Präcedenzfall zu schaffen, bei einem Nichtmitglied genug sein lassen.

Ein junger Arbeiter.

Von Fritz Elsner.

"Mutter, wir striken!
Dieser klägliche Arbeitslohn,
Sagen wir alle, ist ein Hohn.
Diesen endlosen Arbeitstag
Keiner länger ertragen mag.
Und sollten Wochen und Monde vergeh'n,
Wir wollen fest zusammensteh'n,
Wir striken!"

Mit stillem Gram hat's die Mutter gehört:
"Da wollen sie die Welt verkehren,
Nicht mehr die alten Schranken ehren.
Herr sei Herr, und Knecht sei Knecht!
So galt zu meiner Zeit das Recht.
Hüte Dich!"

"Nein, Mutter, nein!
Was wollen wir mehr, als Menschen sein?
Sag' mir, hast Du denn nie bedacht,
Wer wohl die Herren reich gemacht?
Woher kommt denn all der Segen,
Wenn sie Gold zu Golde legen?
Nein," bitter hat er aufgelacht —
"Da ist kein Recht, da gilt nur Macht!"

— — — — — — — — — — — —

Der Alte und der Junge stehen im Abendschein,
Finster blicken beide in die schwindende Gluth hinein,
Und Friedrich spricht in bitt'rem Hohn:
"Geschlagen! Besiegt! Zwei Pfenn'ge mehr Lohn,
Das ist der Gewinn der Hungerwochen!
Nun heisst es wieder zu Kreuze gekrochen."

Der Alte entgegnet: "So seid Ihr Jungen.
Ihr glaubt, im Sturme wird die Welt errungen.
Das Capital, den Riesen von Eisen,
Den wollt Ihr hinter den Ofen weisen
Und wundert Euch, wenn er sich rührt
Und Euch umklammernd die Brust zerschnürt."

Verdrossen spricht Friedrich: "Du machst ein Gesicht,
Als ob die leibhaftige Weisheit spricht.
Weisst Du den Weg aus unserer Noth,
So gib nicht Worte, gib uns Brot!"

Da sagt der Alte: "Gut, nun ist's Zeit,
Das Feld scheint mir endlich zur Saat bereit.
Nimm diese Blätter und lies daheim,
Das ist, ich glaub' es, der Zukunft Keim."

Schon ist es Mitternacht. Ein Streifen Licht
Noch immer her aus Friedrichs Kammer bricht.
Und Stund' um Stund' ruht drauf der Mutter Blick,
Vergeblich grübelnd über ihr Geschick.
"Mein liebes Kind, dem ich das Leben gab,
Sein Denken führt von meinem Denken ab.
Des Herren Wort ist mir des Lebens Sinn —
Ihn reisst es wild zu ird'schen Kämpfen hin.
Wenn ich auch weiss, er meint es gut und treu,
Ich lern's nicht mehr, dies Trachten ist mir neu.
Wer weiss denn, wo die rechten Wege sind?
O Herr im Himmel, schütze Du mein Kind!"

— — — — — — — — — — — —

Dort aber sass
Der junge Arbeitsmann
Und las und las,
Ob Stund' um Stund' verrann.
Auf dem Tische lag die Linke geballt,
Es glühten die Wangen,
Der Gedanken strenge Gewalt
Hielt ihn gefangen.
Hei, wie die aufmarschirten,
Eisengeschiente Riesen,
Kühn durch das Elend führten,
Sich um kein "aber" schierten,
Die Gegenhieb' parierten
Und alten Wust zerbliesen!
Da löschten die falschen Lichter aus,
Und öd und kahl
Stand die Welt in ihrer Qual,
Ein Kerker, ein Irrenhaus.

Dann aber brach's hervor
Wie Siegsgeschrei,
Von Millionen ein Donnerchor:
"Wir machen uns frei,
Frei vom Götzen Eigenthum,
Dies ist das Ziel, dies unser Ruhm!
Sprengen die Eisenbänder,
Gründen der Gleichheit Reich:
Proletarier aller Länder,
Vereinigt Euch!"

— — — — — — — — — — — —

Das Fenster auf! Und in die Nacht hinaus
Athmet der Jüngling den Sturm seiner Seele aus.

Droben stehen kühl und fremd die Sterne.
Doch gegenüber aus der Miethkaserne
Einsam ein letztes Licht herüberwinkt;
Vielleicht ein Suchender, der dort um Mitternacht
Gleich dir noch über Büchern sinnend wacht
Und um die Ziele seines Lebens ringt.
Gleichviel, Bruder, ich grüsse dich,
Genosse des Leidens, des Siegens!
Was uns Alle fesselt, dich und mich,
Wir brechen's oder biegen's!
So muss das Leben
Sich uns ergeben,
Wir schmelzen es um in neuer Gluth,
Und unser Feuer ist gut.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Cord von Halle, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
Conrad Neff, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
Georg Theobald, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 5129 Master Street.
2. Cincinnati. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. Buffalo, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6. Cleveland, O. — Alb. Kugel, 1252 Cook Ave., Lakewood, O.
7. New York, N. Y. — Ludolf Grau, 16 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — Emil A. Teubert, 3945 Greenview Ave.
10. Milwaukee, Wis. — Wm. Hollmeister, 1143 West 24. Str.
11. Baltimore, Md. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15. Evansville, Ind. — Henry Schnuetgen, 18 Elliott St.
16. Pittsburgh, Pa. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 577 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Albert Anderson, 1749 Mitchell St.
21. Detroit, Mich. — Sig. Naegele, 559 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. Indianapolis, Ind., 16. October 1917. No. 8.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jedes Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat October hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 14—17 (Rechnungsjahr 1917—1918) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia:* AUGUST MOSER, 23 Jahre alt, geboren und gelernt in Philadelphia.

In *Pittsburg:* JOSEPH ANGLER, 34 Jahre alt, geboren in Fürth, Baiern, ausgelernt im Nürnberger *General-Anzeiger;* war angeblich früher Mitglied des Deutschen Buchdrucker-Verbands.

In *Chicago* (bei Typographical Union No. 16): MARK OLIVER, 24 Jahre alt, gelernt in Berlin.

Gebahren der Bundeskasse im Monat September.

Einnahmen:

No.	Assessment für August.	Beiträge für August.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia ...	$ 48.57	$ 44.10	$ 5.25
2, Cincinnati	25.75	25.90	3.15
3, St. Louis.........	52.13	40.60	4.20
4, Buffalo	18.22	20.30	3.15
5, Rochester........	4.64	4.55	......
6, Cleveland........	23.97	19.60	1.05
7, New York	240.22	170.55	13.95
8, Newerk..........	21.66	18.20	......
9, Chicago.	78.93	66.50	3.15
10, Milweukee......	53.35	44.10	3.15
11, Baltimore........	11.75	12.60	6.30
12, Louisville.......	8.86	6.50	2.10
13, St. Paul..........	16.25	15.40	......
14, Indianepolis ...	8.38	8.40	1.05
15, Evansville......	5.47	7.10	2.10
16, Pittsburg	20.96	16.80	1.05
19, Columbus.	9.16	7.00	......
20, Davenport	4.92	4.20	......
21, Detroit...........	20.00	21.00	1.05
Total............	$ 673.19	$ 553.40	$ 50.70

Gesammtes Assessment für August...........	673.19
Bundesbeiträge für August	553.40
Gesammt-Einnahmen..........................	$1277.29

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für August..........	$ 353.70
Alterspension en die I. T. U. für August.....	350.70
Begräbnissteuer an die I. T. U. für August...	351.59
Buchdrucker-Zeitung Nos. 4 und 5.............	110.00
1150 Jahresberichte	100.00
Expresskosten der Jahresberichte................	5.95
Gehalt des Bundessecretärs für September...	100.00
Laufende Ausgaben im September..............	4.30
Gesammt-Ausgaben............................	$1376.24

---

‡ Ein Leben ohne Freude ist eine weite Reise ohne Gasthaus.

Die zur Urabstimmung vorliegenden Constitutions-Aenderungen.

Wie gewöhnlich, hat auch die dieses Jahr in Colorado Springs abgehaltene Convention der I. T. U. verschiedene Constitutions-Aenderungen beschlossen, die statutengemäss zur Urabstimmung kommen müssen. Um unseren Mitgliedern diese Abstimmung zu erleichtern, haben wir wiederum deutsche Stimmzettel dafür drucken lassen, welche wir den Typographias zu Beginn dieses Monats zugesandt haben und welche daher wohl bereits in den Händen der meisten Mitglieder sein dürften. Nach den jetzigen Gesetzen der I. T. U. aber sind derartige Abstimmungen nur an dem vom Executiv-Council dafür festgesetzten Tage vorzunehmen, wofür dieser Mittwoch, den 17. October, bestimmt hat. Abstimmungen, die vor oder nach diesem Datum abgehalten werden, sind ungültig, und die Beamten der einzelnen Typographias sollten darauf sehen, dass die betreffenden Berichte auf diesen Datum lauten. Auch dürfen sie nicht später wie am 31. October 1917 im Hauptquartier der I. T. U. einlaufen, wenn sie mitgezählt werden sollen.

Zur Erklärung der Anträge selbst wollen wir das Folgende bemerken:

Antrag I verlangt, dass in Zukunft alle Mitglieder zur Bezahlung von mindestens 30 Cents Assessment für die Alterspension und den gleichen Betrag für die Begräbniss-Versicherung herangezogen werden, auch wenn sie in dem betreffenden Monat wegen Arbeitslosigkeit, Krankheit oder sonstigen Ursachen wenig oder gar nichts verdient haben. Das klingt natürlich hart und wird auch denjenigen Mitgliedern, die nicht im Genuss eines regelmässigen Verdienstes sind, sehr schwer fallen, aber da die Ausgaben der beiden Fonds, für welche diese Assessments bestimmt sind, immer mehr steigen, so hat die Convention es für angebracht gehalten, alle Mitglieder zur Bezahlung dieser Assessments heranzuziehen. Die kranken Mitglieder sind laut früherem Entscheid des Executiv-Councils der I. T. U. je schon jetzt zur Bezahlung dieses Assessments verpflichtet (siehe auch § 7, al. 7, unserer Bundes-Constitution), aber die arbeitslosen Mitglieder stützten sich bis jetzt gewöhnlich darauf, dass das Assessment je ein Procent des Verdienstes verlange, und wenn sie nichts verdienen, sie natürlich auch nichts von ihrem Verdienst abgeben könnten. In Zukunft soll dies aber, wenn der jetzt vorliegende Antrag I durchgeht, anders werden. Wie sich unser Bund und dessen Zweigvereine dann zu dieser wichtigen Frage stellen werden, bleibt abzuwarten; soweit bezahlen, wenn wir richtig informirt sind, schon die meisten Typographias die Beiträge für ihre arbeitslosen Mitglieder aus ihrer Local-Kasse.

Antrag II will die Gehälter der beiden Hauptbeamten der I. T. U., des Präsidenten und des Secretär-Schatzmeister, die jetzt $3500 per Jahr betragen, stufenweise erhöhen, und zwar für jedes der folgenden drei Kalenderjahre um $500, so dass sie bis zu Beginn des Jahres 1920 auf $5000 gestiegen sind. Bekanntlich beschloss schon die vorjährige Convention eine Erhöhung der Gehälter dieser Beamten von $3500 auf $5000, doch wurde dies in der Urabstimmung mit 10,861 Ja gegen 24,674 Nein verworfen. Damals hiess es von vielen Seiten, der beabsichtigte Sprung sei ein zu hoher gewesen, während eine mässige Zulage jedenfalls durchgegangen wäre, und so will man es diesmal mit der stufenweise Erhöhung versuchen. Wie gewöhnlich, wurden auf der Convention keine Stimmen gegen die vorgeschlagene Erhöhung laut, vielmehr sprachen sich alle Redner dahin aus, dass sie ganz angebracht sei, sowohl im Hinblick auf die so gewaltig gesteigerte allgemeine Lebenshaltung, wie auch im Hinblick auf die Gehälter, welche andere Organisationen ihren Beamten bezahlen, die lange nicht die Arbeit und Verantwortung haben, wie die Beamten der I. T. U. Ob deren Mitglieder sich diesmal in ihrer Mehrzahl auf diesen Standpunkt stellen werden, wird ja die Urabstimmung lehren.

Antrag III verlangt, dass in Zukunft 150 Localvereine (statt wie bisher 100) nöthig sein sollen, um einen Antrag innerhalb der I. T. U. zur Urabstimmung zu bringen. Ueber diesen Antrag entspann sich auf der Convention eine lebhafte Debatte und platzten die Geister scharf auf einander. Seitens der Vertreter der "Big 6" in New York war der Antrag eingereicht worden, dass an Stelle der jetzt für Unterbreitung von Urabstimmungs-Anträgen verlangten 100 Localvereine es heissen sollte, "mindestens 20 Procent der Mitgliedschaft der I. T. U." und dies wurde von ihnen als die richtige und gerechteste Basis für Beantragung eines Referendums hingestellt. Das Comité für Gesetzgebung empfahl aber an Stelle dessen, dass die Zahl der zur Stellung von Urabstimmungs-Anträgen betheiligten Localvereine von 100 auf 150 erhöht werden solle. Geraume Zeit tobte die Redeschlacht darüber, bis ihr schliesslich durch namentliche Abstimmung der Delegaten ein Ende gemacht wurde, welche 108 Stimmen für und 88 gegen die Empfehlung des Comités ergab. — Die Frage selbst ist ja so einfach, dass sie wohl keiner weiteren Erläuterung bedarf.

Antrag IV bezweckt den Schutz solcher Mitglieder, die sich im Kriegsdienste befinden. Dieser Antrag ist in zwei Theile oder Pläne getheilt — zu welchem Zweck, ist uns nicht recht ersichtlich, denn wenn Plan B, der ein Assessment von 10 Cents pro Mitglied und Monat für diesen Zweck vorsieht, niedergestimmt wird, dann ist es ja wohl sowieso Pflicht der Localvereine, die Rechte ihrer zum Militär eingezogenen Mitglieder zu schützen, und wird dieser Plan angenommen, dann bedarf es eben der in Plan A enthaltenen Empfehlung an die Localvereine nicht. Unser Bund hat sich ja bereits durch die kürzlich vorgenommene Urabstimmung dafür ausgesprochen, die Rechte unserer im Kriegsdienst befindlichen Mitglieder dadurch zu schützen, dass wir die von der I. T. U. verlangte Kopfsteuer und Assessments für dieselben aus unserer Allgemeinen Kasse decken, und im Einklange hiermit sollten unsere Mitglieder daher für Plan A und gegen Plan B stimmen. Dies erscheint uns auch sowieso der beste Weg, denn bei den vielen Steuern und Assessments, welche die Mitglieder jetzt schon zu tragen haben, dürfte die Hinzufügung eines weiteren allgemeinen Assessments wohl wenig Anklang finden, während in den Localvereinen die Mitglieder wohl eher bereit sind, für ihre im Kriegsdienst befindlichen Collegen, mit denen sie je persönlich bekannt und befreundet sind, noch weiter in die Tasche zu greifen. —

Dies dürfte wohl zur Erläuterung der am 17. October d. J. vorzunehmenden Urabstimmung genügen. Wir müssen aber dringend darum bitten, dass sich unsere Mitglieder möglichst vollzählig daran betheiligen, denn bei unserer ja sowie schon kleinen Schaar würde es einen schlechten Eindruck auf unsere englischen Collegen machen, besonders in der gegenwärtigen Zeit, wenn unsere Abstimmung so schwach ausfällt, wie dies in letzterer Zeit gewöhnlich der Fall gewesen ist. So gab beispielsweise die Typographia No. 16 in Pittsburg bei der jüngsten Abstimmung bei 26 activen Mitgliedern ganze 7 Stimmen ab, die Typographia No. 13 in St. Paul nur 15 bei 23, die Typographia No. 9 in Chicago nur 51 bei circa 90 etc. Hoffentlich genügt dieser kleine Rippenstoss, um die Beamten und Mitglieder der Typographias zu regerem Interesse bei derartigen Urabstimmungen, die ja auch für unseren Bund von grosser Wichtigkeit sind, anzuspornen.

---

‡ "Unter den Schriftsetzern dieses Landes richtet die Schwindsucht mehr Unheil an, als unter den Arbeitern fast aller anderen Berufe," heisst es in einem officiellen Bulletin über "Hygiene of the Printing Trades", herausgegeben vom Ver. Staaten Arbeits-Departement. Von 200 Bostoner und Chicagoer Schriftsetzern, die ärztlich untersucht wurden, waren nur 93 frei von wahrnehmbaren Krankheits-Symptomen. Von den 107 kranken Leuten litten 18 an chronischer Bleivergiftung. Jedoch ist zu constatiren, dass die Zahl der durch Schwindsucht verursachten Todesfälle von Jahr zu Jahr zurückgeht. Sie ging von 31.2 Procent im Jahre 1900 auf 19.1 Procent im Jahre 1915 zurück.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. October 1917.

Das Hauptthema der letzten Monatsversammlung, welche am 24. September stattfand, bildete das Einschreiten der Bundesbehörden gegen das *Philadelphia Tageblatt*. Am 10. September fand die "Razzia" statt und wurden alle Bücher, Copie und Briefschaften nach dem Bundesgebäude geschafft, um dem Districts-Anwalt Gelegenheit zu geben, daraus seine Anklage gegen Redacteure und Geschäftsleiter zu beweisen. Natürlich werden die erwarteten "Enthüllungen" ausbleiben. Am nächsten Tage wurden die Redacteure Louis Werner und Dr. M. Darkow, sowie Geschäftsführer H. Lemke und Präsident und Schatzmeister der Publications-Gesellschaft, Peter Schäfer und Paul Vogel, unter hohe Bürgschaft gestellt. Die Anklage lautet auf "Verrath" und Verletzung des Spionage-Gesetzes. Die Anwälte des *Tageblatt* haben dagegen Einwände (Demurers) eingereicht und deren Argumentation hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Die Zeitung erscheint weiter, doch wurde ihr auch unterdessen das Postdebit entzogen.

Die Vereinigten Deutschen Gewerkschaften und andere Organisationen haben sofort ein Vertheidigungs-Comité eingesetzt, um die nöthigen Mittel zu einer wirksamen Vertheidigung aufzubringen. Gute Erfolge sind bereits zu verzeichnen, und sind nicht nur die deutschen Arbeiter, sondern auch das deutsche Publicum im Allgemeinen freudig bereit, Opfer zu bringen, um ihrer Presse in der Stunde der Noth beizustehen.

Der übrige Theil der Versammlung galt Routine-Geschäften. Der Verwalter berichtete, dass August Moser, 23 Jahre alt, aus Basel, Schweiz, sich zur Aufnahme gemeldet hat. — An Unterstützungen wurden während des Monats September ausbezahlt: Für Kranke $15, für Arbeitslose $15, für Pensionäre $100. Kranken-Comité für November: Otto Liehl und Alfred Loeb.

Das Comité in Sachen einer Liebesgabe für kriegsgefangene deutsche Collegen in England berichtete, dass Cigarren und Tabak abgesandt worden sind. Es ist zu hoffen, dass sie ihren Bestimmungsort erreichen.

Präsident Scott machte in einem Circular Mittheilung von einer Aenderung im Schiedsgerichts-Vertrag mit den Zeitungsherausgebern. Wurde zur Kenntniss genommen und dem Protocoll einverleibt.

Die Einladung des "Edelweiss Zither-Verein" (Section der Labor Lyceum Association) zu dessen 33. Stiftungsfest am 29. October wurde angenommen.

Verschiedene Comité- und Delegaten-Berichte wurden entgegengenommen, ebenso die Berichte der Chairmen. Ein Säumiger unter den letzteren soll an seine Pflicht gemahnt werden. *A. G.*

—o—

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 7. October 1917.

Den letzten Bericht über unsere Versammlung liess ich ausfallen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil mir das bei den Haaren Herbeiziehen des Stoffes wider die Hutschnur geht. In dieser wie in der letzten Versammlung war die Wichtigkeit des Verhandelten so gering und involvirte meistens nur die üblichen Routinegeschäfte. Zu berichten, dass die Versammlung von unserem Präsidenten prompt, und zwar vorläufig noch ohne Gebet, eröffnet wurde; wie viele Collegen (und "merschdendeels" sind es viele) durch chronische Abwesenheit glänzten; über das Verlesen des bandwurmartigen Protocolls der letzten Versammlung etc., läuft mir wirklich wider den Strich. Ab und zu kommen auch reine "Familien-Angelegenheiten" auf's Tapet, und da wird man dann noch bei dem Stoffmangel auch noch ersucht, nichts davon in die *Buchdrucker-Zeitung* zu thun: Was merschdendeels das Beste ist und kein böses Blut verursacht. Dass so äusserst wenig vorkommt, liegt hier wie anderwärts jedenfalls an dem Druck durch die unsicheren Verhältnisse, der auf allen Gemüthern schwer lastet. Man weiss augenblicklich nie, was von heute auf morgen, und zwar mitten in der Nacht, passiren kann, denn es wird von gewisser Seite alles versucht, um der deutschen Presse den Garaus zu machen. Kürzliche Vorkommnisse haben uns das bekannte Talglicht aufgehen machen.

Doch eine wichtige Angelegenheit verdient hier noch der Erwähnung. Es handelt sich nämlich um eine Geldsache, und da hört ja bekanntlich die Gemüthlichkeit uff. Wir haben nämlich $200 an Ausgleichs-Geldern zu erhalten. Je $50 von der No. 19 in Columbus und der No. 5 in Rochester sind eingelaufen und lässt der Schatzmeister, College Ender, hiermit für deren Empfang dankend quittiren. Aber die Davenporter (No. 20) im schönen Hühnervogelaugen-Staate Iowa mit einem auf $100 lautenden Wechselchen haben noch kein Lebenszeichen von sich gegeben. Nun, vielleicht haben die wackeren 20er es verschwitzt! Unser Säckelmeister ist sehr erpicht, die hundert Dollarchen zu erhalten, damit er seinem Geldkätzchen wieder eine angenehme Rundung verleihen kann. Also 20er, bereitet unserem Schatzmeister eine angenehme Ueberraschung.

Für den Tabaksfonds für unsere Soldaten wurden $1 verwilligt. *V.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 8. October 1917.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am 30. September im Zimmer 506 des World Gebäudes.

Eine ausserordentlich gut besuchte Versammlung konnte Präsident Meyer zur Ordnung rufen. War ja auch die Tagesordnung danach, um gar Viele zum Besuche der Versammlung zu veranlassen, die sonst wohl nur sehr selten in derselben zu finden sind. Da war z. B. ein Antrag der Arbeitslosen: "Abgabe eines Arbeitstages jede zweite Woche," der eine fast endlose Debatte hervorrief. Die Ansicht der in Arbeit stehenden Mitglieder geht dahin, dass es den Arbeitslosen noch gar nicht so sehr schlecht gehen könne, wie eine vom Finanz-Secretär für das Jahr Juli 1916 bis Juli 1917 ausgearbeitete Statistik nachweise. Auch die ersten zwei Monate dieses Verwaltungsjahres seien noch annehmbar, wohl aber sei der dritte Monat (September) etwas mager für die Arbeitslosen ausgefallen. Die Arbeitslosen stellen demgegenüber die Thatsache auf, dass es ihnen während der vermeintlich guten (?) Zeit doch trotz der grössten Sparsamkeit nicht möglich war, sich für Monate im Voraus zu versorgen, denn die meisten haben Familien, und wenn wirklich einmal ein Dollar mehr wie gewöhnlich hereinkommt, da heisst es sofort Schuhe, Kleider oder andere nothwendige Sachen zu kaufen; zudem seien die Arbeitslosen noch nie mit einem Anliegen gekommen, solange man sich einigermassen durchschlagen konnte. Dass aber der October und November sich besser gestalten würde als der September, daran könne wohl nicht gedacht werden, wenn keine ausserordentlichen Schritte ergriffen werden. Schliesslich einigte man sich dahin, einen Antrag: während der Monate October, November und December je einen Tag zu Gunsten des Bureaus abzugeben, der Urabstimmung zu unterbreiten, deren Resultat bis zum 10. October der Executive zu berichten sei.

Der nächste Anziehungspunkt der Tagesordnung war: Anklage gegen ein Mitglied. Da dieselbe von einem Vormann ausging, waren viele der Ansicht, Gelegenheit zu einem längst vermissten Ohrenschmaus zu erhalten, aber sie wurden getäuscht, denn nachdem die Versammlung die Anklage für wichtig genug fand, um aufgenommen zu werden, ernannte der Präsident die Collegen Kuh, Herzog, Metzkow, Hellwig und Kallmeyer als Comité, um die Anklage zu untersuchen und in der nächsten Versammlung zu berichten.

Die Executive berichtete u. a., dass für das *Volkszeitung*-Picnic 100 Tickets verkauft wurden; für das Picnic zum Benefit des Berkman-Vertheidigungsfonds wurden die übersandten vier Tickets angekauft; die deutsche Branche der Unteren Stadt, S. P., sandte eine Einladung nebst 30 Tickets, von denen zehn angekauft und die übrigen dem Protocollirenden zum Vertrieb übergeben wurden. Das Sterbe-Benefit für den verstorbenen Collegen Emil Schönfeldt wurde bereits am 12. September an die Wittwe ausbezahlt.

In Anbetracht der ausserordentlichen Wichtigkeit der diesjährigen Wahl wurde angeregt, statt (wie bisher) $40.00, $80.00 für den Campagnefonds der Socialistischen Partei zu bewilligen und ausserdem die Sammellisten in den diversen Chapels circuliren zu lassen. Da die Versammlung jedoch laut letztjährigem Beschluss kein Recht hat, mehr als $50 zu bewilligen, wird auch dieser Punkt der Urabstimmung unterbreitet. Es wird im Interesse der Gesammtheit erwartet, dass sich unsere Collegen in beiden der Urabstimmung vorliegenden Fragen liberal zeigen werden. *H. R.*

Glossen

zu der am 30. September 1917 abgehaltenen Monats-Versammlung, speciell Punkt 5 der Tagesordnung betreffend, welcher lautete: "Antrag der Arbeitslosen: Abgabe eines Arbeitstages jede zweite Woche".

Eine "gute alte Zeit"-Versammlung. Der Besuch war — unaufgeschüttelt — sechsmal so zahlreich als der der vorhergegangenen Sitzung. Sollte das etwa mit dem vorstehenden Punkt 5 im Zusammenhang stehen?

Sie kamen alle, um *dafür* zu stimmen! . . Aber nit!!

Dafür waren aber collegen- und menschenfreundliche Rathschläge eine schwere Menge vorhanden — *ad libitum* und *infinitum*.

Sagte ein altes "Horse of War": "Auch ich war einstmals arbeitslos! — Stimmt in fünf Wochen bei der Mayorswahl socialistisch, dann werdet Ihr — die Arbeitslosen meinte er — stets Brod und Arbeit haben."

Bei manchem hilft's, bei anderen ist's vergeblich, das socialistische Stimmen all zweijährig resp. vierjährig. Den 30 jetzigen Arbeitslosen unter uns kann jedoch kein socialistischer Mayor ohne unsere Hilfe den Hunger stillen.

Uebrigens eine alte, sehr alte Stereotypie, den Hungrigen mit diesem Trost zu kommen. . . . Ich war vor 20 Jahren Zeuge, als ein so abgespeister Hungriger seinem p. p. Wohlthäter in seiner Verzweiflung mit eins "hinter die Ohren" wiedertröstete.

Ich will dies nicht ganz billigen; aber zu erwarten, dass man bei solcher Gelegenheit damit im socialistischen Sinne handelt, ist — gelinde gesagt — eine grobe Selbsttäuschung.

Ein noch älterer Haudegen, der "wirkliche" Anreger und Gründer der hiesigen *Volkszeitung*, meinte, dass 60 Jahre alte Collegen nur vier Tage schaffen sollten, dagegen wäre jüngeren Arbeitern unter keinen Umständen weniger Arbeit zu empfehlen. Denen müsste stets Gelegenheit offen sein, "es zu etwas zu bringen". . . .

D. h. ein Vermögen zusammenzuraffen; daher auch der Name Solidarität! Einer für alle, alle für einen!

Bekennt ein anderer: "Ich kam hierher mit einem fein ausgearbeiteten Speech zur Unterstützung des Antrages der Arbeitslosen; als ich aber soeben die statistischen Zahlen unseres Finanzministers vernahm, da fiel mir meine schöne Rede ins Wasser."

Das kommt davon, wenn man als Redner glänzen will! — Aber war es nöthig, dass dem Betreffenden gleich bei den ersten $1000 die Füsse kalt geworden? Und sie nicht wieder warm wurden bei der officiellen Angabe von $35 Verdienst eines Arbeitslosen in den letzten fünf Wochen! —

Uebrigens — welcher Wechsel der Gedanken in den Köpfen guter deutscher Männer unter uns! Da man selbst — bei diesen theuren Zeiten — nicht einen Tag im Monat extra "blau" für die Arbeitslosen übrig hat, so konnte man wenigstens mit Genugthuung und innerer Selbstbefriedigung auf die "ungeheure" Arbeitsgelegenheit anderswo hinweisen, die von den überflüssigen Subs ergriffen werden sollte! "Jetzt, wie nie zuvor, ist viel, viel Geld zu machen von irgend einem arbeitslosen deutschen Typographen!"

Wenn man noch vor einem Jahre in unserem Kreise so mit dem Zaunpfahl auf die Munitionsfabriken hingewiesen hätte — — gelyncht wäre man worden! Wo jetzt aber das Princip einige wenige Dollars und Cents kostet — ja, Bauer, das ist ganz was anderes!

Die Aeusserung eines Arbeitslosen am Ende dieser Debatte, dass er und seine Collegen das Vertrauen zu der No. 7 verloren hatten, war, so unharmonisch sie auch den Philister-Ohren erklang, doch durchaus verständlich und begreiflich dem, der noch nicht gänzlich seine eigene Arbeitslosenzeit vergessen hat. Wie häufig ist, nicht so ehrlich, offen ausgedrückt, doch manches noch härtere Wort in vergangenen Tagen unter den jeweiligen Aushelfern — gedacht worden! — —

Der Verüber dieses schliesst seine Bemerkungen mit folgendem, wohlüberlegtem Vorschlag: Jeder Reguläre, der, gleichviel wie alt, bis heute noch nicht $1500 zusammengekratzt hat, ist entschuldigt. Derjenige jedoch mit einem Vermögen bis zu $3000 gebe jeden Monat einen Tag Arbeit für seine arbeitslosen Collegen ab. Bis zu $5000 Besitz leiste sich allmonatlich zwei Extra-Freitage für diesen Zweck, und der "rich man" mit $10,000 and drüber, er sei zu vier Tage Arbeit allwöchentlich verdonnert!

I'll bet you ten dollars against one cent: unsere Arbeitslosen würden gut dabei fahren. *Sorgsam.*

New Yorker Stachelbeeren.

‡ "Go West, Young Man," dieser wohlgemeinte Rath aus alter Zeit scheint in einer etwas modernisirten Form seine Auferstehung zu feiern.

‡ So eine trockene Statistik macht doch die schönste spaltenlange "Camouflage" zuschanden.

‡ Zahlen beweisen nicht nur, sondern machen sogar manchmal einstudirte Reden unbrauchbar. Ja, ja manchmal kommt es *Anders* und man muss umlernen.

‡ $800, $900, sogar über $1000 Einkommen pro Jahr für "Arbeitslose". Mancher das ganze Jahr im Genuss der Arbeit Schwelgende wäre gewiss herzlich froh, wenn er auch an solchem Nothstand litte.

‡ Wenn unsere Alten von ihrem einstigen wirklichen Nothstand erzählen, so stehen Einem die Haare zu Berge. Eine Frage: Ist denn deren Sturm- und Drangperiode keines Lohnes werth?

‡ Von den Freigesellen, die (welch schrecklicher Gedanke!) "manchen Batzen beiseite legen," wird verlangt, sie sollen Extratage abgeben. Wie wäre ein Compromiss von Fifty-Fifty. Die Junggesellen geben Tage ab und die Ehemänner — Nächte.

‡ Die Beschränkung der Redezeit auf zwei Minuten liess manchen Dauerredner kaum über die Ueberschrift und einen kleinen "Subhead" hinauskommen. Doch man tröste sich: auch der biblische David konnte nicht alle seine Steine loswerden.

‡ Eigenthümlich, wie generös mancher mit den Sechzigern wird. Wie singt der Dichter doch so sarkastisch: "Und was das Alter hat gethan, das sieht der Kerl für Besserung an."

‡ Mit grollendem Donner in der Stimme: "Wenn Sie den Antrag nicht annehmen, so wird Ihnen det einst leid thun. 's ist etwas im Gange. Die Bosse" — Gelächter erstickt den Schlussatz. Diese versteckte Drohung ist zerbrechlich wie ein Meissner Porcellan-Figürchen und zeugt von wenig, na sagen wir mal collegialem Tactgefühl.

‡ Grossartig, welch' aufmunternde Wirkung die Nennung der schönen Nichte Marie hatte. Selbst die nach Osler'scher Theorie "nutzlosen" alten Herren (oder gerade diese?) wurden colossal mobil. Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr! . . . .

‡ Guten Appetit wünscht *Goliath.*

—o—

‡ Manche glauben, an gebrochenem Herzen sterben zu müssen, wenn nur ihre Leber ausser Ordnung ist.

Typographia No. 9.

CHICAGO, im October 1917.

Die Trustee-Behörde für das Buchdrucker-Heim in Colorado Springs hat die Application des Collegen Gabriel Hirschberger um Zulassung zum Heim genehmigt und jetzt ist auch die Nachricht eingetroffen, dass nunmehr ein Platz für den Collegen frei geworden ist. Dieser wird in den nächsten Tagen dahin abreisen.

Von der Typographia No. 10 in Milwaukee war eine Einladung zu einer Tarif-Propaganda-Versammlung mit anschliessendem Commers am Sonntag, den 21. October, bei welcher Gelegenheit auch der Bundesmiller anwesend sein wird, eingetroffen. Die Einladung fand freundliche Aufnahme und es haben sich schon eine Anzahl Theilnehmer gemeldet. Weitere Collegen, die gewillt sind, die sicherlich interessante Spritztour nach Milwaukee mitzumachen, sollten sich sofort bei unserm Säckelwart Julius Thiel anmelden, welcher ihnen Näheres über die gemeinschaftliche Abfahrt und den Reiseplan im Einzelnen mittheilen wird.

Das Arbeiter-Tendenzstück "Wild Irons", das noch immer der Vorführung durch einen Riesenfilm harrt, ist jetzt im Druck erschienen und wird durch die "Wild Iron Eight Hours Pioneers' Ass'n." zu 25 Cents das Exemplar verkauft. Delegat Neff hat den Vertrieb des Buches in der No. 9 übernommen.

Die International Workers Defense League, welche die Vertheidigung der angeklagten und theilweise verurtheilten Arbeiter in San Francisco führt, ersucht abermals um finanzielle Unterstützung. Typographia No. 9 bewilligte einen Beitrag von $5.00.

Die hiesige Besenmacher-Union wie auch die Eier-Inspectors-Union führen einen hartnäckigen Kampf gegen die Läden der Great Atlantic and Pacific Tea Co. wegen Verkauf von Scab-Producten. Alle Unterhandlungen um Abhilfe haben keinen Erfolg gehabt und unsere Mitglieder, bezw. deren Frauen sollten darauf gebührende Rücksicht nehmen und den Läden der genannten Trustgesellschaft fernbleiben.

Auch die hiesigen sechs Cigarrenmacher-Unions sind im Kampfe gegen die La Karba Cigar Co., Randall-Landfield Cigar Co. und Landfield & Steele Cigar Co. Die letzteren haben einen Polizei-Ueberfall auf die Geschäftsstelle der Cigarrenmacher-Union No. 527 veranlasst und 13 ihrer Beamten und Mitglieder verhaften lassen und sie wegen Boycott-Verschwörung unter Anklage gestellt. Unsere Mitglieder sind wiederholt daran erinnert, bei Einkauf von Cigarren und Tabak unweigerlich auf das Label an den Kisten und Paketen zu achten. Es ist dies eigentlich so selbstverständlich, dass man nicht nöthig haben sollte, immer wieder darauf aufmerksam zu machen, aber Eingeweihte versichern, dass von Einzelnen fortgesetzt gegen diese selbstverständliche Pflicht eines Unionmitgliedes gesündigt wird, und so muss man wohl oder übel immer von neuem auf diesen wunden Punkt hinweisen.

Wie unser Delegat zu den Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstregierung berichtete, werden die hiesigen Prohibitionisten nächstens den Versuch unternehmen, Chicago knochentrocken zu machen. Zu diesem Zwecke haben sie Petitionen in Umlauf gebracht, um eine Volksabstimmung über diese Frage herbeizuführen, und es wird dabei besonders auf die Frauenstimmen speculirt. Unsere Mitglieder sollten sich nicht verleiten lassen, eine solche Petition zu unterschreiben, und auch ihre Frauen und Familien-Angehörigen davon abhalten, solches zu thun.

Von der Pioneer Aid and Support Ass'n. wird berichtet, dass diese nunmehr genügend Geldmittel zur Verfügung hat, um aus deren Zinsen die Instandhaltung der Grabstätte und des Denkmals für die Martyrer von 1886 auf dem Friedhof Waldheim für alle Zeiten sicherzustellen. Bei dieser Gelegenheit werden diejenigen Typographias, an welche seinerzeit seitens unseres Delegaten C. Neff Zeichnungslisten für genannten Zweck gesandt wurden, ersucht, diese Listen umgehend zurückzuschicken, da College Neff für dieselben verantwortlich gehalten wird.

Von einigen Mitgliedern wurde bekannt gegeben, dass sie in Vereinen, denen sie angehören, darin erfolgreich waren, dass deren Drucksachen fortan von Union-Druckereien hergestellt werden sollen, was zu der Aufforderung an alle Mitglieder führte, dass diese in den resp. Unterstützungs-, Gesangs- und anderen Vereinigungen, zu welchen sie als Mitglieder gehören, dahin wirken und streng darauf achten, dass deren Drucksachen unser Union-Label tragen. Auch diese Aufforderung sollte für unsere Mitglieder überflüssig sein, aber gleichwohl wird auch hierin durch unentschuldbare Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit noch hier und da gesündigt.

Die bevorstehenden Richterwahlen bieten Allen, welche ihrer Misstimmung gegen die aller Orten sich bemerkbar machende absolutistische Willkürherrschaft der Landes- und Staatsbehörden Ausdruck geben wollen, eine vorzügliche Gelegenheit, indem sie geschlossen für die socialistischen Candidaten stimmen. Für uns Mitglieder der D. A. T., über deren Häuptern das Damoklesschwert der Ausrottung und Existenzvernichtung droht, sollte es nicht den geringsten Zweifel geben, welcher Partei wir unsere Stimmen zuwenden sollen, um der Schreckensherrschaft der profitwüthigen Procentpatrioten entgegenzuwirken. Die Versammlung war einstimmig darin, dass die Mitglieder daran erinnert werden sollten, einmüthig für die Socialistische Partei zu stimmen.

Aus der Ersatzwahl für den Präsidenten ging College Michael Jung als Sieger hervor, welcher auch sofort das Präsidium übernahm und in seiner Antritts-Ansprache der Hoffnung Ausdruck gab, dass man ihn unterstützen und das Amt leicht und angenehm machen werde, insbesondere durch regeren Besuch der Versammlungen.

Für das infolge der Wahl College Jung's erledigte Amt eines Trustee wurde College G. Mueller erwählt.

Wie im letzten Winter wird auch in diesem Jahre wieder ein geselliger Unterhaltungsabend stattfinden und zwar wurde der Abend vor dem Danksagungstag als am geeignetsten dafür festgesetzt. Ein Comité, bestehend aus den Collegen Minkley, Seitz und Hoseck ist mit den Vorbereitungen beauftragt worden und wird in der nächsten Versammlung mit dem fertigen Plan für die Festlichkeit hervortreten. Auf alle Fälle wird man sich bei dieser Gelegenheit, gerade wie letztes Jahr, wieder einmal ganz vorzüglich unterhalten, und diejenigen, die das letztemal durch Abwesenheit geglänzt haben, werden gut thun, diesmal das Versäumte nachzuholen und sich dabei überzeugen können, dass man auch unter Collegen recht heitere Stunden verleben kann. *E. A. T.*

Indianapoliser Plauderei.

"Lang', lang' ist's her," seit ich habe von mir hören lassen, aber ich folge damit nur dem Beispiel der Collegen in den meisten anderen Typographia-Orten, von denen man auch gewöhnlich herzlich wenig hört. Und dann, was soll ich in dieser Zeit der schweren Noth des Deutschthums in diesem Lande und seiner Presse plaudern? Erfreuliches giebt es zur Zeit nicht, und Unerfreuliches lässt man am liebsten ungestört, denn es könnte sonst leicht noch schlimmer kommen.

Auch von der kleinen Schaar der deutschen Collegen unserer schönen Hoosierstadt kann ich nichts Neues berichten. Die Typographia No. 14 besteht noch, giebt aber nur selten ein Lebenszeichen von sich und bringt es auch nur selten zu einer Versammlung, weil, wie man sagt, nichts von Wichtigkeit vorliegt. Allerdings wurde schon vor geraumer Zeit hier ein Anlauf dazu gemacht, den Tarif der No. 14 demjenigen unserer hiesigen englischen Collegen gleichzustellen, schon um von diesen nicht mehr den Vorwurf hören zu müssen, dass wir billiger arbeiten wie sie. Aber soweit ist es bei dem Versuch geblieben, oder richtiger wohl, selbst der Versuch dazu ist noch unterblieben und der Karren geht im alten Geleise weiter.

Dafür kann ich heute aber von erfreulichen Fortschritten einiger der mit uns verwandten Gewerkschaften berichten. So errang die hiesige Mailers Union auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eines localen Schiedsgerichts eine Erhöhung ihrer Scala auf $3.75 per Tag, zurückdatirend zum Beginn dieses Jahres und geltend für die Dauer desselben, worauf die Scala für ein weiteres Jahr auf $4 per Tag erhöht werden soll. Ebenso konnten die Electrotypeure unserer Stadt vor einiger Zeit über eine Lohnerhöhung von $1 pro Mann und Woche berichten und eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden per Woche für gewisse Classe von Arbeit. Auch die hiesigen Buchbinder und Drucker haben seit meinem vorigen Bericht Lohnerhöhungen und Verbesserungen ihrer Lage errungen, doch habe ich Einzelheiten darüber jetzt leider nicht zur Hand.

Die Ende September in unserer Nachbarstadt Anderson abgehaltene Jahresconvention der Indiana State Federation der A. F. of L. war von einem ziemlich fortschrittlichen Geiste durchweht, denn es gelangte dort u. a. ein Beschluss zur Annahme, dass in Zukunft keine Politiker, Arbeitgeber, Advokaten oder sonstigen Leute, die nicht in dem Gewerke arbeiten, das sie vertreten, Delegaten zur Staats-Convention des Arbeiter-Verbandes von Indiana sein dürfen; ausgenommen natürlich Beamte, die von ihrer resp. Organisation angestellt sind. Dies dürfte manchem professionellen Arbeiterführer, der auf dem Wege der Schwanzpolitik in ein politisches Aemtchen hineinzuschlüpfen hofft, seine Absicht verderben und hoffentlich zur Reinigung der Arbeiter-Centralkörper unseres Staates beitragen. Besonders in der hiesigen Central Labor Union hat man es in dieser Beziehung schon lange so schlimm getrieben, dass Delegat Shannessy von den Barbieren bei dieser Convention offen erklären konnte, "die Central Labor Union von Indianapolis sei die verfaulteste und schmutzigste Organisation in der ganzen American Federation of Labor." — Als weiterer Fortschritt ist von dieser Convention zu melden, dass sie beschloss, in Zukunft ihre Beamten durch Urabstimmung der gesammten Mitgliedschaft zu erwählen, und dass sie ihren Delegaten zu der im November stattfindenden Convention der A. F. of L. instruirte, im gleichen Sinne zu wirken und zu stimmen.

Im politischen Hexenkessel von Indianapolis beginnt es schon gewaltig zu brodeln und aller Wahrscheinlichkeit nach wird die jetzt beginnende Wahl-Campagne eine der hitzigsten werden, die wir bis jetzt gehabt. Seitdem hier sowohl, wie auch vorher schon in Terre Haute und Evansville in unserem Staate, grosse Wahlschwindeleien aufgedeckt wurden und die Verüber derselben auch zum Theil zu Gefängniss verurtheilt worden, will die grosse Masse unserer Bürger nichts mehr mit solchen professionellen Politikern zu thun haben, und vielseitig hört man es offen ausgesprochen, dass sie diesmal für die Socialisten stimmen werden, obwohl auch noch eine sog. Home Rule Party erstanden ist, an deren Spitze unser früherer Bürgermeister und als solcher Kartoffel-Verbilliger Lew Shank steht. Natürlich ist es jetzt noch zu früh, über die Aussichten der Wahl-Campagne Betrachtungen anzustellen; soweit ich aber die Stimmung unter dem Volk fühlen kann, werden die Socialisten dabei gut abschneiden, was ich ihnen natürlich von ganzem Herzen wünsche und auch nach Möglichkeit unterstützen werde.

Nur noch sechs Monate, und dann soll bekanntlich auch der Staat Indiana "knochentrocken" werden. Allerdings giebt es auch optimistisch angehauchte Elemente unter unserer Bevölkerung, die noch immer auf ein Wunder, wollte sagen auf eine gerichtliche Entscheidung rechnen, welche das von unserer letzten Legislatur erlassene Prohibitionsgesetz über den Haufen werfen soll, gerade wie es kürzlich mit dem von derselben Legislatur angenommenen Frauenstimmrechts-Gesetz geschehen ist. Nach meinen Erfahrungen auf diesem Gebiete hege ich aber diesen Köhlerglauben nicht, sondern mache mich schon mit dem Gedanken vertraut, in meinen alten Tagen doch noch — wenn auch nothgedrungen — den "soliden Lebenswandel" beginnen zu müssen, den uns die Wasserapostel so schön ausmalen, den sie aber zumeist selbst nicht üben, nach dem Spruche: Richtet Euch nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Thaten!

Damit Prosit! und Schluss für heute, denn die gegenwärtige Zeit, mit all ihrer Noth, Bedrückung und Trübsal, kann selbst dem grössten Menschenfreund die Lust zum Schreiben verleiden. Aber deswegen bleibe ich doch noch immer *Der Optimist.*

Allerlei.

‡ Die grosse Werk- und Accidenz-Druckerei S. Rosenthal & Co. in Cincinnati hat zu dem "Endowment Fund" des Union-Printers Home in Colorado Springs hundert Dollars beigesteuert.

‡ Dem Geiste der Zeit folgend, hat nun auch die Journeymen Tailors' Union of America (Kundenschneider) beschlossen, ihre Int. Beamten durch Urabstimmung, statt wie bisher auf den Conventionen zu erwählen.

‡ Papiermangel zwang am 27. September mehrere Berliner Zeitungen nicht zu erscheinen und droht, sie gänzlich am Erscheinen zu verhindern. Die Zeitungen, welche herauskamen, waren nur 4 Seiten stark. In Sachsen haben fast alle Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt.

‡ Laut dem dieser Tage veröffentlichten detaillirten Finanzbericht der American Federation of Labor sind für den Hilfsfonds zum besten der United Hatters of North America, zu dem jedes Mitglied der A. F. of L. bekanntlich eine Stunde seines Arbeitslohnes beisteuern sollte, im Ganzen $216,024 eingegangen (davon $50,381 von den Hutmachern selbst); hiervon wurden $214,891 der Hutmacher-Union eingehändigt, der Rest für Drucksachen und Verwaltung des Fonds verausgabt.

‡ *Aus der Kinderstube.* Nach der Weihnachts-Bescheerung erhebt der kleine Hermann einen Heidenlärm, weil sein viel älterer Bruder etwas reichlicher beschenkt wurde. Der Vater weist ihn zurecht mit der Bemerkung, dass er doch später auch einmal soviel erhalten werde. Hermann jedoch ist damit nicht zufrieden, sondern stellt sich breitspurig vor seinen Vater und spricht entrüstet: "Weisst Du, Vater, jetzt habe ich aber mein ganzes Vertrauen in Dich verloren."

‡ Wie in England infolge des Krieges die Kinderarbeit überhand genommen hat, ergibt sich aus den Angaben der Londoner Zeitschrift *Justice:* "Die letzte Sitzung des Stadtraths von Accrington wurde gänzlich von der Discussion über die Abnahme des Besuches der städtischen Primärschulen ausgefüllt," liest man da. "In der Sitzung wurde festgestellt, dass in den städtischen Schulen kein einziges vierzehnjähriges Kind mehr zu finden sei und dass in der ganzen Stadt nur siebenundsiebzig Kinder im Alter von dreizehn Jahren die Schulen besuchen. Die Ursachen dieser Erscheinungen seien in der Unfähigkeit der Eltern zu suchen, den Arbeits-Angeboten für Kinder zu widerstehen." Es wäre interessant zu erfahren, wie viele Kinder in noch jüngerem Alter, sogar unter zehn Jahren, jetzt in England in den Fabriken, Gruben und Werkstätten körperlich und geistig verkümmern.

Ein neuer Schriftgiess-Apparat.

Wie oft kommt es in einer Druckerei vor, dass beim Setzen von längeren Zeilen dieser oder jener Buchstabe zu kurz läuft? Um dieses Uebel aus dem Wege zu schaffen, hat Herr Chas. Vasica, Maschinensetzer in New York, (Mitglied der Typ. No. 7) einen Apparat erfunden, mit dem man die fehlenden Buchstaben in wenigen Minuten herstellen kann. Dieselben sind genau und scharf gegossen. Die Höhe und Kegel der Schrift ist exact, und kann dieselbe nach dem Gebrauch ohne Weiteres in den Kasten gelegt werden. Auch kleine Cuts können duplicirt werden. Der Apparat ist solid gebaut und leicht zu handhaben. Der Preis ist nur $35.00.

Bestellungen sind zu richten an CHAS. VASICA, 371 14th Ave., Long Island City, N. Y.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Ishpeming (Mich.), Metropolis (Ill.) und Sault St. Marie (Ont.)

‡ Union No. 191 in Winnipeg berichtet eine Lohnerhöhung von $3 per Woche für ihre Werk- und Accidenzsetzer; Union No. 144 in Fresno eine solche von $3 per Woche für alle Mitglieder.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Toronto ist durch ein locales Schiedsgericht auf $24 per Woche festgesetzt worden — eine Erhöhung von $3 für die Operateure und $4 für die Handsetzer.

‡ Mit Hilfe von I. T. U. Vertreter Charles T. Scott hat Union No. 370 in El Paso ihre Zeitungsscala um $3 pro Mann und Woche erhöht, zurückdatirend für zwei Monate. Diese Scala stellt sich nun auf $31.50 für Tag- und $34.50 für Nachtarbeit.

‡ Union No. 58 in Portland, Ore., erlangte mit Hilfe von I. T. U. Vertreter John Baker von den Herausgebern der dortigen Tageblätter eine Lohnerhöhung von $1.95 pro Mann und Woche, wodurch die Scala auf $32.70 für Tag- und $35.70 für Nachtarbeit gebracht wird, bei 7½stündiger Arbeitszeit.

‡ Alle Arbeiter in der in Sacramento befindlichen Regierungs-Druckerei des Staates Californien, gelernte sowohl wie ungelernte, haben eine durchschnittlich zehnprocentige Lohnerhöhung erhalten. Für die dort beschäftigten Setzer stellt sich der Lohn nun auf $30 für Handsetzer und $34.50 für Operateure bei Tag- und $37.50 bei Nachtarbeit; auch erhalten diese jährlich 15 Tage Ferien bei voller Bezahlung.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat September $19,597 für den Allgemeinen Fonds, $12,123 für den Home-Fonds, $27,241 für den Pensions-Fonds, $27,332 für den Begräbniss-Fonds und $46 für den Soldiers Tobacco-Fonds; zusammen $86,339. Die Ausgaben betrugen $80,050 und zwar $6706 für Kampfzwecke, $8098 für Verwaltung, $362 für das *Typographical Journal*, $12,123 für das Buchdrucker-Heim, $24,175 für Begräbnissgelder und $28,586 für Alterspension. Kassenbestand $1,124,816, wovon $622,033 in den Pensions-Fonds und $316,446 in den Begräbniss-Fonds gehören.

Das communistische Manifest.

Wohl kein Document hat so epochemachend gewirkt und so allgemeine Verbreitung gefunden, wie das bekanntlich von Carl Marx und Friedrich Engels gemeinschaftlich verfasste "Communistische Manifest", das sozusagen den Grundstein des heutigen Socialismus bildet und am 24. Februar 1848 in London zum ersten Male veröffentlicht wurde. Diese erste Ausgabe, die in deutscher Sprache geschrieben war und 25 Octavseiten umfasste, wurde sogleich in ihrer grossen politischen Bedeutung erkannt und daher die nöthigen Vorbereitungen getroffen, um sie in alle europäischen Sprachen zu übersetzen; es sollen auch alsbald schon zwei französische Uebersetzungen hergestellt worden sein, doch liess der Ausbruch der Revolution von 1848 das Interesse an dem Werk zunächst zurücktreten, und es dauerte mehrere Jahre, eigentlich sogar bis zum Jahre 1871, ehe das Manifest ausserhalb Englands grössere Verbreitung gewann. Die erste englische Uebersetzung war, so viel bis jetzt bekannt, die von Helen McFarlane, die im November 1850 in dem Londoner *Red Republican* erschien.

In Deutschland war das Manifest natürlich streng verboten; die Polizei fahndete eifrig danach, und nur in dem 1853 in Berlin erschienenen Buche der beiden Polizeibeamten Wermuth und Stüber: "Die Communisten-Verschwörung des neunzehnten Jahrhunderts" wurde es damals als Beilage wörtlich abgedruckt. Aber erst 1869 erschien, wieder in London, eine zweite deutsche Auflage, während ziemlich um dieselbe Zeit Bakunin eine russische Uebersetzung verfasste, die in Alexander Herzens *Glocke* erschien. Nach Engels sollen damals auch eine dänische und eine polnische Uebersetzung erschienen sein, über die indessen bis jetzt noch nichts Näheres bekannt ist. Im Jahre 1872 erschien in Berlin die erste Ausgabe auf deutschem Boden, der seitdem — übrigens auch in der Schweiz und Amerika — zahlreiche andere folgten.

In französischer Sprache erschien das Communistische Manifest zuerst 1872 in dem New Yorker Blatt *Le Socialiste*, dann seit 1886 in verschiedenen Pariser Ausgaben, davon eine von 1901 in 2 Bänden als Textabdruck und geschichtlich-kritischer Theil. Auch die erste spanische Uebersetzung erschien im Jahre 1886, während die Italiener erst im Jahre 1891 mit der ersten, seitdem mehrfach aufgelegten Uebersetzung folgten. In Dänemark erschienen, abgesehen von den oben erwähnten Uebersetzungen, in den Jahren 1885 und 1898 Auflagen des Manifest, in Schweden wenigstens eine im Jahre 1903, in Holland zwei gesonderte Ausgaben in den Jahren 1892 und 1904. Auch russische Uebersetzungen erschienen noch mehrfach, ferner zwischen 1896 und 1905 vier ungarische Uebersetzungen, 1908 eine litauische und im Jahre 1888 eine armenische Uebersetzung; endlich sind noch eine japanische und eine chinesische Uebersetzung bekannt, von denen die letztgenannte eine Verbreitung von 200,000 Stück haben soll.

‡ Amerikanisches Fleisch ist in London um ein Drittel billiger wie hier. — Commentar überflüssig.

Aufgewacht!

Du sanftes Pferd, du kennst nicht deine Kraft,
Sonst würde es der schwache Schuft nicht wagen,
Anstatt mit Dankbarkeit zu lohnen dich,
In seinem Zorn unmenschlich dich zu schlagen.

Doch bist du nur ein unvernünft'ges Thier
Und wirst ein Thier, ein Sclave ewig bleiben.
Doch Menschensclaven, sagt, was lasst Ihr Euch
Zu Tode hetzen, was lasst Ihr Euch treiben?

Begeistert blickt mein staunend Aug' umher
Und sieht die Werthe Eurer fleiss'gen Glieder.
Was Ihr vollbringt, das singt kein Dichtermund,
Nicht hoch genug preist man Euch, meine Brüder,

Und Ihr, die Ihr mit Geist und Körperkraft
Den rohen Bau der Erde habt verwandelt,
Ihr duldet es, dass Euch ein Drohnenpack,
Gemein und schwach, auf's schmählichste misshandelt?

Wenn sich der Denker mit dem Arbeitsmann,
Wenn Riesenkraft und Weisheit sich verbünden,
Dann, Unterdrücker, schwindet Eure Macht,
Die Wahrheit muss die Lüge überwinden.

D'rum, meine Brüder, endlich aufgewacht!
Wenn Ihr es wollt, seid Ihr die Herr'n der Erde.
Die Menschheit blutet — zeigt bald Eure Macht,
Damit es endlich, endlich besser werde.

Julius Seeall

Gestorben.

In *Basel:* Setzer J. J. Menzi-Weber, 56, verunglückt.
In *Genf:* Setzer Max Margueron.
In *Lausanne:* Setzer Marcel Gablin.
In *Winterthur:* Setzer Ludwig Steinberg, 43 J. alt.
In *Zürich:* Setzer Joh. Habermehl, 26 J., Kriegsopfer; Setzer Carl Eisele, 31 Jahre alt.

Am 1. August d. J. starb in Deutschland der langjährige Gauvorsteher von Frankfurt-Hessen, CARL DOMINE.

In Berlin starb kürzlich der bekannte Fachschriftsteller und Begründer der Berliner Graphischen Gesellschaft, HERM. SMALIAN, im Alter von 78 Jahren.

‡ In einem Hospital der Stadt New York starb kürzlich Charles A. Stillings, von 1905 bis 1908 Leiter der Regierungsdruckerei in Washington. Stillings hatte während dieser Zeit eine Controverse mit der Buchbinder-Union, die von dieser an den damaligen Präsidenten Roosevelt appellirt wurde, der aber gegen die Union entschied und das beliebte Schlagwort aller Unionfeinde, die sog. "offene Werkstatt" für unsere Regierungsdruckerei prägte, das seitdem das A und O aller Vollblut-Ausbeuter geworden ist.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—630, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3680 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 3129 Master Street.
2. CINCINNATI. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Edmund Pickweiler, 6 Wheeler Park.
6. CLEVELAND, O. — Alb. Ringel, 1282 Cook Ave., Lakewood, O.
7. NEW YORK, N. Y. — Ludolf Gran, 16 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Helm, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3945 Greenview Ave.
10. MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St. St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15. EVANSVILLE, IND. — Henry Schmuetgen, 18 Elliott St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1819 Realty Ave.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schwensberger, 577 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. | Indianapolis, Ind., 1. November 1917. | No. 9.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Diejenigen Typographias, welche laut dem jüngsten Jahresbericht Ausgleichsgelder an andere Zweigvereine unseres Bundes zu senden hatten und dies noch nicht gethan haben, sind freundlichst ersucht, das Versäumte nun baldmöglichst nachzuholen, denn unsere Bundes-Constitution bestimmt: "Jede Typographia hat den Ausgleichungs-Betrag innerhalb 30 Tagen nach Empfang der Jahres-Berichte an die betreffende Typographia zu übersenden."

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten drei Monate von den folgenden Typographias zu: Cincinnati, St. Louis, Buffalo, Cleveland, Newark, Chicago, Milwaukee, Louisville und Detroit.

Unterstützungen im Monat September.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Striks und Agitation.
1	15.00	15.00	.....	100.00	.....
2	30.00	25.00	.....	60.00	.....
3	33.00	25.00	.....	80.00	.....
4	12.00	12.80	.....	60.00	.....
5	.....	20.00	.....	.....	.....
6	8.00	.....	.....	20.00	.....
7	321.00	115.80	400.00	260.00	.....
8	6.00	15.00	.....	.....	.....
9	71.00	40.00	400.00	40.00	.....
10	8.00	64.20	.....	40.00	.....
11	48.00	10.00	.....	100.00	.....
12	.....	.....	.....	40.00	.....
13	36.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	25.00	.....	20.00	.....
15	.....	.....	.....	40.00	.....
16	.....	47.80	.....	20.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	20.00	.....	20.00	.....
	$588.00	$435.60	$800.00	$900.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im September belaufen sich auf $4252.19 und die Gesammt-Einnahmen auf $4226.09; Deficit $26.10.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im September: In Philadelphia 1, Cincinnati 1, St. Louis 2, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 28, Newark 1, Chicago 5, Milwaukee 1, Baltimore 2, Louisville 0, St. Paul 3, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, zusammen 46.

‡ Die Tobacco Workers International Union giebt bekannt, dass zwei Tabakfabriken in Louisville sich für die sog. offene Werkstätte erklärt und eine davon ihre Unionleute ausgeschlossen habe, nämlich die Ryan-Hampton Tobacco Co. und die Burley Tobacco Co. Die von diesen Firmen in den Markt gebrachten Tabaksorten, die nun kein Unionlabel mehr führen, sind: Allen County, Shepherd, Railroad, Safety First und Strater's Natural Twist, On The Square, Index und Cup Greenville Kautabak und City Club Rauch-Tabak.

Durch eigene Arbeit wird man nicht reich.

Die Verhältnisse haben sich längst in einer Weise entwickelt, dass es nicht mehr möglich ist, durch eigene Arbeit — mag diese noch so schöpferisch sein — mehr als das zum Leben Nothwendigste zu verdienen.

Soweit Handarbeit in Betracht kommt, ist es buchstäblich wahr; soweit geistige Arbeit in Betracht kommt, ist es im Allgemeinen wahr, wenn es auch Ausnahmen gibt.

Der Unternehmer, der blos eigene Arbeitskraft verwendet, kann kaum das Leben fristen; will er Geld verdienen, so muss er andere Leute "beschäftigen", d. h. ausnutzen. Je mehr Leute er beschäftigen kann, desto besser ist die Gelegenheit für ihn, Geld zu verdienen. Wenn man aber durch eigene Arbeit nur das Leben fristen kann und erst durch die Anwendung und Ausnutzung der Arbeitskraft Anderer im Stande ist Geld zu verdienen, so bedarf es wirklich keines grossen Scharfsinns, um einzusehen, dass alle die grossen Einnahmen unserer Capitalisten das Product der Arbeit Anderer sind. Was auf dem Wege der Industrie, des Handels, der Speculation, der Finanz-Operation verdient und angesammelt wird, ist das Product der Arbeitskraft Anderer. Zins, Profit, Grundrente und Speculationsgewinn sind nicht das Product der Arbeitskraft derjenigen, welche solches Einkommen geniessen, sondern das Product der Arbeit Anderer.

Wohlgemerkt, wir sprechen von einem höheren, kritischen, nicht vom als selbstverständlich und unabänderlich betrachteten privatwirthschaftlichen Standpunkte aus. Die privatwirthschaftlichen Verhältnisse richten sich genau nach dem volkswirthschaftlichen System, welches zu irgend einem gegebenen Zeitpunkt die Welt beherrscht. Der grösste Philantrop wird sich in seinem privatwirthschaftlichen Thun nicht von dem Einfluss des herrschenden Volkswirthschaftssystems gänzlich befreien können. Ist er Kaufmann, so kann er seine Geschäfte nicht ohne Profit führen; hat er Häuser zu vermiethen, hat er Capitalien zu verleihen, so kann er vielleicht mässig in der Berechnung der Rente oder der Zinsen sein, aber man kann nicht von ihm verlangen, dass er seine Häuser umsonst vermiethet, sein Geld umsonst ausleiht. Das heute allgemein herrschende Volkswirthschafts-System ist nun einmal auf Ausbeutung der Arbeit Anderer gegründet und die Bestrebungen zur Besserung der Lage der arbeitenden Classen müssen daher auf Abschaffung dieses Systems gerichtet sein. Soweit diese Bestrebungen gegen Personen gerichtet sind, sind sie nur dann gerechtfertigt, wenn die Betreffenden Vortheile wahrnehmen, welche nicht einmal unter den heutigen Verhältnissen gerechtfertigt werden können.

Gewiss gibt es Viele, welchen Ausdrücke wie "Ausbeutung der Arbeit" Verdruss bereiten. "Arbeite ich nicht schwer?" wird sich beispielsweise ein Geschäftsreisender fragen. "Ist meine Arbeit keine Arbeit?" dürfte sich ein Advokat fragen etc. Ja, sie arbeiten schwer; sogar ein Speculant, in dessen Kopf ein Plan den anderen jagt, und der seine Pläne unter steten Sorgen und Mühen ausführt, arbeitet mitunter in gewissem Sinne schwer. Vom wirthschaftlichen Standpunkte aus aber kann blos nothwendige Arbeit als nützliche Arbeit angesehen werden, d. h. Arbeit, welche für das Allgemeine nothwendig ist. Wenn der Schuhmacher einen Schuh macht, so ist ein Schuh mehr in der Welt, wenn aber ein bereits gefertigter Schuh durch ein Dutzend Hände geht, so bleibt es immer derselbe Schuh und nichts Neues wird durch den Kauf und Verkauf geschaffen, welchen Nutzen auch ein Einzelner dabei haben mag. Wenn ein Reisender einem Händler zehn Dutzend Schuhe verkauft, so bedeutet das nicht, dass im grossen Ganzen zehn Dutzend Schuhe mehr gefertigt und verbraucht werden.

Die Arbeit des Advokaten ist — von der höheren Warte möglicher besserer Zustände aus betrachtet — nutzlos für die menschliche Gesellschaft, denn sie dient nur der Schlichtung von Streitigkeiten, welche die Gesellschaft nicht interessiren und die bei einem besseren gesellschaftlichen System nicht vorkommen würden.

Diese Beispiele können nach Belieben vermehrt werden.

Alle auf Speculation verwandte Arbeit ist unter dem zersplitterten Privatwirthschafts-System zwar durchaus erklärlich und sogar in diesem System durchaus unentbehrlich, aber von einem zukunftsschauenden kritischen Standpunkte aus nutzlos, denn sie schafft und erzeugt und leistet nichts, sondern spielt blos Fangball mit den vorhandenen Werthen.

Nun ist es unter unserem heutigen gesellschaftlichen System — d. h. bei der Art und Weise, wie producirt wird und wie der Austausch der Producte stattfindet — nicht nur der Fall, dass ungeheure Mengen von Arbeit reinweg vergeudet, nutzlos zum Fenster hinausgeworfen werden, sondern es ist thatsächlich so, dass die nützliche Arbeit von der nutzlosen ausgebeutet wird. Die wirkliche nützliche, weil nothwendige Arbeit wird schlecht bezahlt, und die in unserem Sinne nutzlose Arbeit lohnt sich am besten. Das ist nicht nur ein für die Menschheit schädliches, sondern auch ein ungerechtes Verhältniss, welches der allgemeine Fortschritt auf die Dauer nicht dulden kann.

Darum Aenderung der heutigen Wirthschafts-Ordnung, weil sie unnütz so viel Arbeit aufreibt — und weil sie gerade den entbehrlichen, ja den ganz unthätigen Bevölkerungs-Schichten alle Reichthümer zuwirft, während die wirklich notwendige und nützliche Arbeit verarmt und verkommt.

Aus der Arbeiter-Bewegung.

‡ Die Chicago Federation of Labor hat beschlossen, allen ihren Mitgliedern warm zu empfehlen, bei der am 6. November stattfindenden Wahl für Richter von Cook County für die Candidaten der Socialistischen Partei zu stimmen. Auch ein Zeichen der Zeit!

‡ Die verschiedenen Maler-Unions von Philadelphia haben durch ihren Districts-Council einen "Union-Shop"-Contract und die 44-Stundenwoche durchgesetzt. Ein Minimallohn von 45 Cents ist bewilligt worden, mit anderthalbfacher Bezahlung für Ueberstunden und doppeltem Lohn für Sonntagsarbeit.

‡ Typographical Union No. 8 von St. Louis hat beschlossen, für $15,000 "Liberty Bonds" der zweiten Ausgabe zu kaufen, nachdem sie schon von der ersten Ausgabe für $5000 Bonds gekauft hatte. Ausserdem haben einzelne Mitglieder dieser Union über $30,000 in solchen Bonds angelegt und 52 ihrer Mitglieder befinden sich im Kriegsdienst.

‡ Der jüngste Ver. Staaten Congress hat in seinen letzten Sitzungstagen auch die Etablirung eines nationalen Arbeitsbureaus beschlossen und $25,000 per Jahr dafür ausgesetzt. Arbeitsminister Wilson, unter dessen Leitung das neue Bureau stehen wird, hatte $75,000 für dessen Betrieb verlangt, doch schnitt der Congress diese Summe um Zweidrittel herunter.

‡ Die Gewerkschaften in Detroit haben es im dortigen Stadtrath durchgesetzt, dass dieser eine Ordinanz annahm, welche die Lohnscala der betreffenden Union für alle städtischen Arbeiten anerkennt und ausserdem einen Minimallohn für ungelernte Arbeiter festsetzt. Letzteres war von den Detroiter Bürgern schon vor zwei Jahren durch Urabstimmung beschlossen worden, aber die Handlanger des Capitals wussten die Durchführung dieses Beschlusses bis jetzt zu verzögern.

‡ Die Brüderschaft der Zimmerleute und Bauschreiner (Brotherhood of Carpenters and Joiners) von Amerika hatte laut ihrem soeben veröffentlichten Jahresbericht Ende Juni d. J. 1976 Localvereine mit 247,240 gutstehenden Mitgliedern; mit den Mitgliedern, die von drei bis sechs Monate rückständig sind und solchen im Besitze von Abgangskarten stellt sich die Gesammtzahl auf 285,675. Für Strikes und Lockouts verausgabte die Brüderschaft im Berichtsjahre $66,836. Die Zahl derjenigen Zweigvereine, in denen der achtstündige Arbeitstag gilt, nimmt immer mehr zu und es giebt nicht mehr viele Neunstunden-Städte unter ihrer Jurisdiction. Viele Lohnerhöhungen von durchschnittlich 10 Cents pro Stunde waren im Berichtsjahre zu verzeichnen.

Hygiene im Buchdruck-Gewerke.

Unter diesem Titel hat das Ver. Staaten Bureau für Arbeits-Statistik kürzlich eine 118 Seiten starke Brochüre über die gesundheitlichen Zustände in den Buchdruckereien dieses Landes veröffentlicht, die so viel des Interessanten und Lehrreichen enthält, dass wir unseren Leser in einer Reihe von Fortsetzungen Auszüge aus derselben wiedergeben wollen.

I. Einleitung.

Diese Untersuchung wurde hauptsächlich angestellt, um zu ermitteln, ob und welchen Einfluss das Vorhandensein von Blei und anderen weniger wichtigen Giftstoffen auf die im Buchdruck-Gewerke beschäftigten Arbeiter hat, und um nebenbei alle Erscheinungen in dieser Industrie zu beobachten, die einen indirecten Einfluss auf deren Gesundheitszustand haben könnten. Um dies zu thun, war es nothwendig, die thatsächlichen Verhältnisse im Buchdruck-Gewerke in typischen amerikanischen Städten zu examiniren und Beobachtungen zu machen über den wirklichen körperlichen Zustand der jetzigen Generation von Buchdruckern. Sieben Städte wurden als solche ausgewählt, in denen typische industrielle Verhältnisse herrschen, nämlich: Boston, New York, Philadelphia, Baltimore, Washington, Chicago und St. Louis, und in 130 graphischen Anlagen derselben wurden persönliche Ermittelungen angestellt über alle im Buchdruck-Gewerke vorkommenden Verfahren, einschliesslich der Schriftgiesserei. Da in diesem Lande keine vollständige Statistik über Krankheit und Todesfälle unter den Buchdruckern vorhanden ist, kam man zu dem Entschlusse, eine Untersuchung der körperlichen Zustände von Gruppen beschäftigter Buchdrucker vorzunehmen, und zu dem Zwecke zwei Gruppen in verschiedenen Landestheilen herauszugreifen, um den Einfluss festzustellen, den die Beschäftigung auf ihren Gesundheitszustand hat. 100 Buchdrucker in Chicago und 100 in Boston willigten in eine vollständige Untersuchung ihres körperlichen Zustandes durch Aerzte ein, die specielle Erfahrung in der Entdeckung beruflicher Krankheiten haben. Im Anschluss an diese Untersuchung wurden alle Informationen über die Todesursache von Buchdruckern gesammelt und verwerthet, die aus den Acten der Typographical Union zu erlangen waren.

Die specielle Gefahr, die im Buchdruck-Gewerke zu betrachten ist, — besonders bei Handsatz, Linotype- und Monotype-Guss, Stereotypie und Elektrotypie — ist der schädliche Einfluss von Blei- und Antimon-Staub und etwaiger Dunst von geschmolzenem Blei; die flüchtigen Gifte, die sich beim Reinigen von Druckwalzen und alten Typen entwickeln; die gefährlichen Gase, die beim Umschmelzen von mit Farbe bedecktem Metall entstehen, sowie der giftige Rauch von den Gasbrennern unter den verschiedenen Schriftgiess-Maschinen.

Die nachstehende Beschreibung basirt auf dem Besuch von 130 Etablissements in Boston, New York, Philadelphia, Baltimore, Washington, Chicago und St. Louis. Von diesen waren 34 Zeitungs-Officinen, 84 Werk- und Accidenz-Druckereien und 12 ausschliesslich Elektrotypie-Anstalten. Von den Werk- und Accidenz-Druckereien waren 56 grosse Betriebe, die mehr als 12 Arbeiter beschäftigten, und 26 kleinere Betriebe mit weniger als 12 Leuten. In vier dieser Betriebe waren auch Schriftguss-Abtheilungen. Die untersuchten Departements waren: die Setzerräume, einschliesslich Linotype- und Monotype-Betrieb, die Stereotypie- und Elektrotypie-Giesserei, das Presszimmer und die Räume, in denen gebrauchtes Metall gereinigt und umgegossen wird. Andere Abtheilungen der besuchten Etablissements, wie Buchbinderei, Photogravur und Lithographie, wurden in diese Untersuchung nicht einbegriffen.

Die beobachteten Punkte waren: Erstens die Bauart der Gebände, einschliesslich Höhe der Decke; Art der Ventilation (natürliche und künstliche) und etwaige specielle Vorkehrungen für Rauch-Abzug; Zustand des Fussbodens und der Geräthe; Art der Beleuchtung (natürliche und künstliche); die Vorkehrungen für Waschen und Essen, Aborte und Trinkwasser. Zweitens die allgemeine Instandhaltung und die thatsächlichen Verhältnisse in Bezug auf Reinlichkeit, Temparatur, reine Luft und Staub-Verhinderung; das beim Scheuern des Bodens angewandte Verfahren und die für solche Reinigung gewählte Zeit; wie der Staub aus den Schriftkästen entfernt und alte Typen und Walzen von Farbe gereinigt werden; wie die Blei-Abfälle zur Verwendung gelangen; die Behandlung der Linotype-Maschinen und das Functioniren der zur Vermeidung von Staub und Rauch vorhandenen Vorrichtungen. Andere beobachtete Punkte waren der Abschluss möglicherweise gefährlicher Arbeiten von gesunder Beschäftigung, Art der den Knaben und Frauen zugetheilten Arbeit; sowie auch die sanitären Verbesserungen, die von den Arbeitern selbst während der letzten Jahre eingeführt worden sind.

II. Zusammenstellung.

In allen Ländern wird das Buchdruck-Gewerke als eine Beschäftigung angesehen, die ungesunder ist wie durchschnittlich andere Gewerke, und diese Ansicht wird bestätigt durch die Statistik, welche eine unverhältnissmässige Rate von Krankheits- und Todesfällen unter den Buchdruckern aufweist, im Verhältniss zu allen anderen beschäftigten männlichen Arbeitern.

Eine Untersuchung aller erreichbaren Informationsquellen in den Vereinigten Staaten zeigt, dass in diesem Lande das Buchdruck-Gewerke mehr Krankheit erzeugt, wie von einer Industrie erwartet werden sollte, in der hohe Löhne bezahlt werden, die Arbeitszeit in der Regel keine lange ist, und wo keine grosse Verunreinigung der Luft, noch Beeinflussung von ausserordentlicher Hitze oder Kälte, noch auch Ueberanstrengung der Arbeiter vorhanden ist. Die amerikanischen Buchdrucker leiden weit mehr an Tuberculosis wie die beschäftigten männlichen Arbeiter im Allgemeinen.

Aus den Berichten der International Typographical Union zusammengestellte Statistiken, die nahezu 12,000 Todesfälle in den Jahren von 1893 bis 1915 umfassen, zeigen einen entschiedenen Rückgang in der Todesrate von Tuberculosis und eine Verlängerung der Lebensdauer. Dieser Fortschritt ist grösser wie derjenige unter den Männern der allgemeinen Bevölkerung während dieser Jahre. Wahrscheinlich ist dieser Fortschritt den Verbesserungen in der Hygiene der Arbeitsstätten zuzuschreiben; der geringeren Gefahr von Bleivergiftung durch Anwendung von entsprechenden Maschinen; der erzieherischen Thätigkeit der Int. Typographical Union in Bezug auf Tuberculosis; der so prompten Behandlung solcher Patienten seit Errichtung des Buchdrucker-Heims in Colorado Springs, und dem kürzeren Arbeitstag. Es ist wahrscheinlich, dass das allmähliche Steigen der Lebenshaltung der Buchdrucker ebenfalls dazu beigetragen hat, deren Todesrate an Tuberculosis zu vermindern. (Von durchschnittlich 31.04 Procent in den Jahren 1898 bis 1902 ist dieselbe auf 17.09 in den Jahren 1913 bis 1915 heruntergegangen.

Die ungesunden Verhältnisse in der Druck-Industrie sind die folgenden: Es ist eine Beschäftigung im Zimmer, häufig ausgeübt bei verdorbener Luft; diese Beschäftigung verlangt wenig körperliche Anstrengung und als Folge davon wird die Blutcirculation eine träge, die sehr empfindsam für Erkältungen macht; die Nerven-Anstrengung ist eine grosse; der Buchdrucker ist den Einwirkungen verschiedener giftiger Substanzen ausgesetzt, von denen Blei die wichtigste ist.

Schweizerischer Gewerkschafts-Congress.

Am 7., 8. und 9. September d. J. tagte im Volkshaus in Bern, bei einer unter den jetzigen Verhältnissen sehr guten Betheiligung, der diesjährige Congress der gewerkschaftlich organisirten Arbeiter der Schweiz. Vertreten waren 21 Verbände mit 75 Delegaten und 12 Unions mit 18 Delegaten, ausserdem 6 Mitglieder des Bundescomités und verschiedene Gäste. Der Schweizerische Typographenbund war durch folgende Delegaten repräsentirt: J. Schlumpf, Fr. Brosi, R. Häfeli, H. Schlosser und Fr. Martin.

Nach Wahl der Beamten und Eröffnungs-Ansprachen von den Genossen Schneeberger und Greulich wurde zunächst beschlossen, an den zu gleicher Zeit in London tagenden Congress der Gewerkschafts-Verbände der alliirten Länder ein Begrüssungs-Telegramm zu senden und darin den Wunsch auszusprechen, dass er vom internationalen Solidaritätsgefühl beseelt sein und Delegirte zu der internationalen Conferenz, welche am 1. October d. J. in Bern stattfinden sollte, entsenden möge.

Ueber den Stand der Gewerkschaftsbewegung in der Schweiz referirte Genosse Dürr und constatirte dabei einen Aufstieg derselben seit Kriegsausbruch. Ende 1913 betrug die Mitgliederzahl des Gewerkschafts-Bundes 89,400, sie sank dann bei Kriegs-Ausbruch, beträgt aber heute wohl über 110,000 Mitglieder, darunter mindestens 10,000 weibliche. Wie der Referent ausführte, ging seit der letzten Reorganisations-Periode die Thätigkeit des Bundes hauptsächlich dahin, Industrie-Arbeiterbände in's Leben zu rufen. Vereinigt haben sich Handel- und Transport- mit Lebens- und Genussmittel-Verband, die Metallarbeiter mit den Uhrmachern und die beiden Typographen-Verbände; Unterhandlungen schweben noch in der Bekleidungsbranche. Der Redner sprach sich u. a. gegen zu kleine Mitgliedsbeiträge aus, die eine richtige Gewerkschafts-Thätigkeit einfach ausschliessen; ferner empfahl er, der Arbeitslosen-Unterstützung in Zukunft grössere Aufmerksamkeit zu schenken, da diese sich als immer nothwendiger erweise; auch die Strikekassen seien auszubauen, da es mit Massenaction allein nicht gethan sei, ebenso sollte das Bildungswesen ausgebaut und die Sterbe-Versicherung eingeführt werden. Die von den Schneidern beantragte Schaffung eines gemeinsamen Organs hält er für nicht oportun, doch giebt das Bundescomité eine 14tägige *Gewerkschafts-Correspondenz* heraus. Die von den Holzarbeitern beantragte Anstellung eines zweiten Secretärs, dessen Muttersprache französisch ist, sei zu begrüssen, da Arbeit genug vorhanden. Die Frage des Achtstundentages sei nun durch die Züricher Gemeindeordnung glücklich wieder in Fluss gekommen. Zu den Massenactionen äusserte sich der Redner, dass dieselben seitens der Gewerkschaften nicht in Frage kommen könnten, denn Lohnkämpfe würden gewöhnlich nicht auf diese Weise ausgefochten; hingegen sei der socialpolitischen Thätigkeit und der Gewerkschafts-Statistik besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Dieses Referat des Genossen Dürr erntete den verdienten Beifall. In den sich daran anschliessenden Verhandlungen wurde der Antrag auf Schaffung eines Centralorgans abgelehnt, hingegen die Anstellung eines zweiten Secretärs, dessen Muttersprache französisch ist, beschlossen und dem Bundescomité behufs Ausführung überwiesen. — Ueber den Antrag des Holzarbeiter-Verbandes "Clauseln in den Tarif-Verträgen, welche Solidaritärs-Kundgebungen verhindern, in Zukunft nicht mehr zu gestatten," entspann sich eine längere Debatte, im Verlaufe welcher Genosse Vogt-Zürich es für angebracht hielt, gegen die Typographen wegen deren Verträge mit den Principalen loszuziehen. College Schlumpf erwiderte ihm ganz entschieden, dass in den Verträgen der Typographen mit ihren Brodherren nichts enthalten sei, was den ersteren die Solidarität verbiete; zudem sei der Abschluss von Tarif-Verträgen eine interne Angelegenheit der Verbände, in welche sich die Typographen von keiner Instanz etwas hinreden liessen. Der Antrag wurde sodann in der amendirten Form angenommen, dass Tarif-Verträge, welche Solidaritäts-Kundgebungen verhindern, wenn irgend möglich verhütet werden sollen.

Ueber Gewerkschaftsbund, Arbeiter-Unionen, Arbeiter-Secretariate etc. referirte Genosse Rieder-Zürich, der ausführte, dass sich die Hauptkraft der organisirten Arbeiter im Laufe der letzten zwanzig Jahre ganz naturgemäss von den localen Organisationen nach grossen Verbänden verschoben habe; trotzdem sei aber die Errichtung von örtlichen Kartellen (localen Centralkörpern) nothwendig und sollte unterstützt werden. Zu ihren Aufgaben gehören: Propaganda am Ort, Förderung der Solidarität, Organisirung der Maifeier, Ueberwachung der Arbeiter-Schutzgesetze, Förderung der Arbeitslosen-Kassen, Unterstützung der gewerblichen Schiedsgerichte, Ertheilung von Rechtsauskünften und Förderung des Bildungswesens. — Nach längerer Redeschlacht, in welcher besonders College Schlumpf betonte, dass die Herumreichung des Klingelbeutels bei Strikes möglichst vermieden und dafür lieber Kampffonds durch regelmässige Beiträge gegründet werden sollten, beschloss der Congress mit 40 gegen 20 Stimmen, dass den Gewerkschafts-Kartellen die Erhebung obligatorischer Extrabeiträge in Strikefällen nicht gestattet sei.

Ueber die Stellung des Gewerkschaftsbundes zur socialdemokratischen Jugendorganisation der Schweiz entspann sich gleichfalls eine längere Discussion, im Verlaufe welcher die meisten Redner sich nicht für diese Organisation, welche die jungen Leute oft auf eine falsche Bahn führe, begeistern konnten, vielmehr empfahlen, dass sich die Gewerkschaften mehr der jugendlichen Arbeiter in ihrem Berufe annehmen sollten. — Sodann kam eine Resolution des Bundes-Comités zur Vorlage, welche es bitter beklagt, dass bereits drei Jahre seit Annahme des neuen Fabrikgesetzes verstrichen seien, ohne dass der Bundesrath, mit Ausnahme einiger unbedeutender Paragraphen, dasselbe in Kraft gesetzt habe. Diese Verschleppung könne nicht im Sinne der Verfasser des Gesetzes liegen und lasse sich auch nicht mit durch den Krieg herbeigeführten abnormalen Verhältnissen entschuldigen. Die Arbeiterschaft werde in nie erlebtem Masse zu Ueberzeit und Nachtarbeit herangezogen, Accordarbeit sei in steter Zunahme begriffen und viele Tausende von ungelernten Arbeitern und Arbeiterinnen würden in den Fabrikbetrieben aufgenommen. Vermehrung der Unfälle, Steigerung der Krankheitsziffer infolge Ueberanstrengung und Unterernährung seien die unausbleiblichen Begleiterscheinungen der bestehenden Verhältnise, die verstärkt würden durch die Vertheuerung der Lebenshaltung. Der Congress nahm daher eine Resolution an, welche gegen die bisherige Missachtung der berechtigten Arbeiter-Interessen seitens der Schweizer Regierung energisch protestirt und diese auffordert, das neue Fabrikgesetz am 1. Januar 1918 in Kraft zu erklären.

Nachdem noch eine Appellation an den Bundesrath angenommen worden, in welcher dieser ersucht wird, der Nothlage der arbeitenden Bevölkerung seine ernsteste Aufmerksamkeit zu widmen, da die bisherigen staatlichen Massnahmen hiergegen sich als absolut ungenügend erwiesen hätten, und nach nochmaliger Discussion über einen event. General-Strike zur Erzwingung besserer Bedingungen für die Arbeiter und der Unterstützung der etwaigen Opfer desselben, wurde der Congress, dessen Verlauf der Schweizer Arbeiterschaft alle Ehre gemacht und dessen Arbeiten von derselben mit grosser Befriedigung aufgenommen worden, mit gutgewählten und von Herzen kommenden Abschiedsworten des Vorsitzenden Schneeberger vertagt.

‡ Zum Director der Wiener Staatsdruckerei ist an Stelle des zurückgetretenen Hofrath Ganglbauer Ministerialrath Dr. Carl Wanschurg ernannt worden.

‡ Laut der soeben veröffentlichten Abrechnung über den McNamara Vertheidigungsfonds der American Federation of Labor erhielten Clar. Darrow $200,000 und Leo M. Rappaport $13,500 für Vertheidigung der Angeklagten. — Manchmal bezahlt es sich doch, ein "Freund der organisirten Arbeiter" zu sein! — Die Gesammt-Einnahmen für diesen Fonds stellten sich auf $236,902.

‡ Der Stimmzettel ist entweder ein Spielzeug oder eine Waffe, es kommt ganz darauf an, wie er benützt wird. Bisher diente er den Arbeitermassen als Spielzeug; wenn sie sociale Demokratie haben wollen, müssen sie lernen, ihn als Waffe zu gebrauchen. Sie müssen sich aber damit beeilen, ehe er der Pressfreiheit im Abfallkasten der Geschichte Gesellschaft leistet. *Steiner.*

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 9. October 1917.

In Abwesenheit des Präsidenten eröffnete Vice-Präsident Geo. Wigge die letzte Versammlung zur festgesetzten Zeit.

Nachdem die üblichen Routinegeschäfte — Annahme des Protocolls und der Stunden-Berichte — erledigt waren, wurden folgende Geschäfte verhandelt:

Local 176, Cleaners, Dyers and Pressers, lässt bekannt machen, dass sie die "The North End Cleaning and Dyeing Co." unionisirt habe und sind unsere Collegen hiermit auf folgende Geschäftsplätze dieser Firma aufmerksam gemacht: Nordseite, 2006 Ost Grand Ave.; Südseite, 2735 Cherokee Str.; West-End, 4970 Page Ave.; Central-Stadttheil, 1408 Olive Str. Die Collegen sind gebeten, diese Firma zu patronisiren.

Von der Labor Publishing Association traf ein Schreiben ein, worin uns Aufklärung gegeben wird bezüglich unserer Vertretung bei den Versammlungen der Actieninhaber genannter Gesellschaft.

Mehrere Bettelbriefe aus allen Theilen des Landes wurden entgegengenommen, aber Geldmangels wegen konnte nichts bewilligt werden. Das Betteln scheint überhaupt in diesem Lande zu einer leidenschaftlichen Gewohnheit geworden zu sein. Jeden Tag erhält man Bettelbriefe für alle Arten von guten Unternehmungen, und dabei hat der Empfänger gewöhnlich nicht genug Einkommen, um seine Familie richtig zu ernähren. — O Land der unbegrenzten Möglichkeiten!

Auf der Krankenliste standen die Collegen Jacob Eberhard und F. Heidemann. Beide haben sich aber wieder gesund gemeldet.

Da der deutsche Schulverein auf die uns zugeschickten Rechnungen, Quittungen etc. noch immer keine Union-Label gethan hat, wurde beschlossen, keine weiteren Beiträge zu bezahlen, bis dies geschieht. Unser Geld nehmen sie immer in Empfang, aber uns ein Entgegenkommen zu zeigen, thun sie leider nicht!

Hierauf verlasen der Verwalter, Finanz-Secretär und Schatzmeister ihre monatlichen Berichte, welche übereinstimmten.

Der dreimonatliche Bericht der Trustees lautete wie folgt: Die Bücher der Beamten sind in ausgezeichneter Verfassung, stimmen überein und die Localkasse weist eine kleine Zunahme auf. Hierauf Vertagung. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

New York, 20. October 1917.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, Dienstag, den 16. October, im Bureau der No. 7.

Zur üblichen Zeit (5 Uhr) wurden die Anwesenden durch Präsident Ferd. Meyer zur Ordnung gerufen. Nach Verlesung des Protocolls gelangten die I. T. U.-Urabstimmungszettel zur Vertheilung mit der Aufforderung, dieselben bis Donnerstag Abend an die Executive zurückzusenden. Bezüglich der Sammellisten für den Campagnefonds der S. P. wurden die Delegaten ersucht, dafür zu sorgen, dass dieselben baldmöglichst mit den gezeichneten Beträgen retournirt werden.

Bericht des Verwalters für September:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung		$ 321.00
	Kranken-Unterstützung	115.80
	Summa	$ 436.80
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung		$ 295.00
	Pensions-Zuschuss	96.00
	Allgemeine Ausgaben	445.50
	Summa	$ 836.50

Als Krankenbesucher für den Termin October-November haben folgende Collegen zu fungiren: für New York Wm. Ryniker und für Brooklyn Albert Schalär.

Bericht des Finanz-Secretärs für September:

Einnahmen an: Beiträgen		$ 1101.90
	Assessments	299.92
	Zurückbezahlten Darlehen	11.00
	Strafen	.25
	Summa	$ 1413.07

Im Rückstande 2; abgereist Heinrich Lessmann am 26. September; Mitgliederstand 265.

Bericht des Schatzmeisters für September:

Bundeskasse: Einnahmen (incl. der Ausgleichssumme von $80 von Typ. No. 3)		$ 1656.02
	Ausgaben	1597.02
	Ueberschuss	$ 59.00
Localkasse: Einnahmen		$ 604.55
	Ausgaben	836.50
	Deficit	$ 231.95

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher befanden sich im Laufe des Monats sechs Collegen auf der Liste und zwar Paul H. Schubert, H. Schüssler, Chas. Bleicher, Wm. Langner, E. Roethlisberger und G. Warnecke; die ersten drei meldeten sich bereits wieder gesund.

Der Aufruf der Chapels, wobei die bereits zur Gewohnheit gewordene Klage über allgemein flauen Geschäftsgang laut wurde, zeigte eine Vertretung von 13 aus 21 Chapels.

Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften:

C. F. U. — In einer der Sitzungen hielt Commissär Curtis vom "Compensation Board" einen Vortrag, um die Arbeiter nochmals mit der Handhabung des Gesetzes betraut zu machen. Er legte besonderes Gewicht darauf, dass der Arbeiter, der sich irgend eine Verletzung zuzieht, dies vor Ablauf von zehn Tagen dem Arbeitgeber schriftlich berichtet, widrigenfalls er kein Anrecht auf Entschädigung hat. — Es kam vor, dass ein Arbeiter in Gegenwart des Arbeitgebers verletzt wurde, dieser also wohl Kenntniss von dem Vorfall hatte. Als nun der Fall vor die Commission kam, musste der Fall abgewiesen werden, weil der Arbeitgeber sich darauf versteifte, dass der Vorfall bei ihm nicht schriftlich angemeldet wurde, wie das Gesetz es vorschreibe.

Volkszeitung-Conferenz. Die Delegaten wurden anwiesen, in ihren Vereinen und Organisationen dafür zu sorgen, dass deren Mitglieder, von denen ja jedenfalls mehr oder weniger zu sog. Spiessbürgervereinen gehören, in letzteren energische Agitation für die *Volkszeitung* entfalten, wozu gerade jetzt die geeignetste Zeit sei. — Ferner wurde beschlossen, einen Reservefonds zu schaffen, um im Falle der Unterdrückung der *Volkszeitung* seitens der Bundesregierung die nöthigen Gelder an Hand zu haben. Ein entsprechender Appell soll baldmöglichst ausserhalb New York versandt werden, während mit dieser Versendung in New York in Anbetracht der bevorstehenden Wahl bis Januar zu warten sei, um die Vereinskassen nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen. Die Postbehörde verweigerte im Laufe des letzten Monats die Versendung einer Nummer der *Volks-Zeitung*, weil im Bericht über das Picnic der Brauer-Union No. 1 das Wort "Verloosung" vorkam. — Die Einnahmen im letzten Conferenz-Picnic am 2. September im Sulzers Harlem River Park betrugen $1188.85; die Ausgaben $504.90; somit wurde ein Ueberschuss von $683.95 erzielt. Der Ertrag der Tickets im Vorverkauf ist hier nicht einbegriffen, da eine Verrechnung der vielen Ausstände halber noch nicht möglich ist.

Allied Printing Trades Council. — Local No. 3 hat beschlossen, sich wieder der Int. Brotherhood of Bookbinders anzuschliessen. — Der Secretär des Councils machte nochmals darauf aufmerksam, dass keine Labels auf Holz montirt oder aus Platten geschnitten verwendet werden dürfen. — Seitens des Councils wurden alle möglichen Schritte gethan, um eine Erhöhung der Raten für 2. Classe Postsachen zu verhindern, aber wahrscheinlich vergebens. — Gouverneur Whitman soll in einem Schreiben ersucht werden, James M. Lynch wieder zum Mitglied der State Industrial Commission zu ernennen; ein gleicher Beschluss wurde in der State Allied Printing Trades Convention gefasst. — Auf Wunsch des Repräsentanten der Papiermacher-Union wurden die Delegaten angewiesen, in ihren Organisationen dafür zu sorgen, dass für Drucksachen nur "Union-made" Papier mit dem Wasserzeichen der Papiermacher verwendet werde. — Präsident Rouse von der "Big Six" und Samuel Gompers wurden als Candidaten für die Arbeiter-Commission vorgeschlagen, die nach Russland reisen und den dortigen Arbeitern klar machen soll, dass der Eintritt Amerikas in den Krieg nicht auf Wunsch der Wall Str. erfolgte, sondern dass die organisirte Arbeiterschaft Amerikas die Regierung voll und ganz unterstütze. Präsident Rouse wird jedenfalls auch der Präsident des New Yorker Zweiges der National Alliance for Labor and Democracy.

Central Unionlabel-Council. — Alle Vorbereitungen für die Unionlabel-Demonstration sind beendet. Die Organisationen wurden ersucht, dem Secretär des Councils anzugeben, wann und wo die Unionlabel-Demonstration gewünscht wird. — Vom Districts-Council No. 1 ist zu berichten, dass in den letzten vier Wochen über $500 für den Unionlabel-Store gezeichnet wurden; hält dies in diesem Tempo an, wird der so sehr gewünschte Unionlabel-Store bis zum Frühjahr doch noch zur Wirklichkeit. — Vom Districts-Council No. 2 (Manhattan und Bronx) ist zu berichten, dass die Central Federated Union die Label-Agitation thatkräftig unterstützt. *H. R.*

Typographia No. 10.

Milwaukee, 7. October 1917.

Dem Correspondirenden der Typ. No. 10 thut es wohl, endlich einmal von dem Durchschnitts-Schema der Versammlungsberichte abweichen zu können. Den Anlass dazu gab unsere October-Versammlung mit nachfolgendem Commers und Tarif-Discussion. Wir hatten nämlich unsere Zusammenkunft auf eine Woche früher angesetzt, um unserem Bundessecretär Hugo Miller, der um diese Zeit gerade Chicago besuchte, einmal wieder Gelegenheit zu geben, in unserer Mitte zu verweilen. Ausserdem war an die No. 9 eine Einladung abgesandt, ein paar gutbeschlagene Kriegspferde als Delegaten zu diesem Fest loszulassen. Unserer Aufforderung zufolge hatten wir denn auch das Vergnügen, die Collegen Täubert, Jud und Feige bei uns zu begrüssen, die sich ihrerseits freuten, ihre Chicagoer Sonntags-Sahara einmal mit der Milwaukee'er Oasis vertauscht zu haben.

Auf Anrathen unseres Präsidenten wickelten wir die Routinegeschäfte mit etwas mehr Wuptigkeit wie sonst ab. Hierauf folgte dann ein veritabler Ohrenschmaus, in reichhaltigen Portionen verabreicht von unserem Männerchor unter Leitung von Präsident Herling. Wahre Perlen der Gesangskunst wurden von Frl. Herling und ihrem Herrn Papa als Extra-Zugaben spendirt. Auch die von College Leistikow und seinem Partner auf der Streich-, resp. "push" fiddle dargebotenen Gaben fanden gebührende Anerkennung. Auch Herr Franz Lindl, ein Zither-Humorist, "kramte aus" und förderte manches Cabinettstück seines Könnens zu Tage. Dass sogar die Nicht-Sänger vom Zuhören trockene Kehlen bekamen, ist zwar nicht logisch aber trotzdem Thatsache. Das Arrangements-Comité (Collegen Chas. Fredrich, H. Schmidt und Ed. Garbe) welches ausser Oasis-Labe auch für einen delicaten kalten Aufschnitt gesorgt hatte, kann für meine Behauptung den Beweis antreten, und der Sahara-Zustand trat auch bei uns verhältnissmässig früh ein.

Doch nun zur Hauptnummer unseres Programms, die sodann unter dem Vorsitz von College Fichtner in Angriff genommen wurde. Dieser Theil des Programms war gewissermassen das Leitmotiv für die ganze Veranstaltung.

Schon längst hatten wir eine Ahnung, dass an dem Körper der Typographia No. 10 etwas nicht in Ordnung sei. Ein ernstes Leiden konnte es wohl nicht sein. Aber es ist etwas, das einem normalen Vorwärtskommen hinderlich ist — ein Impediment der Pedal-Extremitäten. Doch mit der Zeit dämmerte es und die Erkenntniss was es sein könnte kam zum Durchbruch — die No. 10 hat ein "Hühnerauge", ein grosses und noch etliche nebenbei! Viele von uns gingen zwar dieser Erkenntniss aus dem Wege, indem sie sich grössere Latschen anzogen. Andere dagegen trugen normale Stiefel und kamen zu der Schlussfolgerung: So kann's nicht weitergehen oder ein Stillstand und consequenter Rückschritt tritt ein. Abhilfe ist nöthig, und das bald! Und deshalb haben wir uns unseren Bundes-Sachverständigen, College Miller, zur Consultation verschrieben, dem College Täubert von Chicago als Assistant zur Seite stand; Präsident Herling als rathgebender Hausmedicus, der noch ein paar jener besagten Aeuglein bloslegte, nicht zu vergessen.

Hätten wir nicht vorher unsere Gefühlsnerven durch Verschlucken von musikalischen und culinarischen Pillen betäubt, dann wäre vielleicht College Miller's kräftiger Tritt auf unser blühendstes Hühnerauge etwas schmerzhaft ausgefallen; aber wir können ihm versichern, dass dieser Tritt im richtigen psychologischen Moment ertheilt und dankend entgegengenommen wurde. Es geht nichts über die Gewissheit. Wir kennen jetzt unsere Krankheit und auch das logische Mittel zu ihrer Beseitigung: ein scharfes Messer und vorsichtiges zu Werke gehen besiegelt sogar das Ende des grössten Exemplars des bewussten Gewächses. College Täubert's Rath lässt sich in den Wahlspruch Chicago's kurz zusammenfassen: "I will". Wenn wir den ehrlichen Willen haben, uns selbst zu helfen, dann können wir's. Wenn nicht, so müsste unser Generalarzt, die I. T. U., die Operation vornehmen, und dann könnte es vorkommen, dass uns ins eigene Fleisch geschnitten würde. Also nicht nervös, 'raus mit der Wurzel, und selbst das Messer ansetzen! *W. H.*

Idyllische Zustände.

In DeWitt County im Staate Texas befindet sich ein Städtchen Namens Cuero, das nach dem letzten Census nur 3100 Einwohner zählt, aber doch gut mit Zeitungen versehen ist, denn es erscheinen dort zwei englische Abendblätter mit Sonntags-Ausgabe: *Record* und *Star*, und zwei deutsche Wochenblätter: *Missionsfreund* und *Deutsche Rundschau*. Die letztere Zeitung hatte kürzlich viel Trubel mit ihrem Setzer, über den sie sich aber sehr leicht hinwegzusetzen wusste, wie aus der nachstehenden Erklärung ersichtlich ist, die in einer ihrer jüngsten Nummern erschien:

"Wegen der Krankheit unseres Setzers A. Heimann, welcher seit letzten Donnerstag Abend am "Inflammatory" Rheumatismus leidet, ist diese Ausgabe unliebsam verspätet. In Cuero ist kein Ersatz für den kranken Setzer zu finden und die werthen Leser werden verstehen, was es bedeutet, wenn ein Mann so viel Arbeit thun muss, wie sonst zwei, und dass eine Verspätung unausbleiblich ist; deshalb möchten wir die geschätzten Leser bitten, uns gütigst zu entschuldigen.

Deswegen blieb Verschiedenes ungesetzt und kann erst in der nächsten Ausgabe erscheinen. Darunter befindet sich auch die neu herausgegebene Liste der zum Militärdienst gezogenen jungen Männer.

Da unser Setzer am Mittwoch Morgen besser fühlte, um arbeiten zu können, begaben wir uns unserem Versprechen gemäss am Mittwoch Nachmittag nach Yoakum, da bekanntlich die finanzielle Seite des Geschäfts auch nicht vernachlässigt werden darf, und weil Mittwoch als Hermannssöhne-Tag der Ausstellung angesetzt war. Der Setzer wurde Mittwoch Nachmittag jedoch wieder krank und daher das obengenannte Resultat."

‡ Aus San Francisco wird uns unterm 3. October berichtet: "Letzten Sonntag erschien der *San Francisco Vorwärts* zum letzten mal, — mit dem Wunsch: Auf baldiges Wiedersehen nach dem Krieg! nahm er Abschied von seinen deutschen Lesern. Der hiesige *Vorwärts* unterhielt keine eigene Druckerei, sondern wurde im *Cal. Demokrat* gesetzt und gedruckt.

"Trennungsschmerzen."

Wenn ein Bauer des Sonntags über seine grünenden Felder schreitet, so "ergreift es ihn mit wildem Weh", sieht er die geliebte gleichmässige Fläche durch eine Distel unterbrochen. Aehnlich wie dem Bauer ergeht es dem seinen Beruf liebenden Schriftsetzer beim Lesen der Zeitungen. Sehr oft, besonders hierzulande allzuoft, findet er die ebenfalls gleichmässig sein sollende Fläche orthographischer Correctheit des Lesestoffes durch einen Fehler, eine "Distel", unterbrochen. Wie der Bauer, so erleidet hierbei auch der sensitive Schriftsetzer eine mehr oder minder starke Verstimmung. Beruht der Fehler auf der technischen Herstellung, so wird er weniger intensiv empfunden; beruht er jedoch auf einem Manko in der geistigen Fähigkeit eines Setzers, so erweckt er ein Gefühl des Aergers, vermischt sogar mit etwas Scham.

Sehr viel tritt diese letztere Art von Fehlern bei der Silbentrennung zutage. Da sieht man z. B. das jetzt so actuell gewordene Peris-kop immer und immer wieder "auftauchen". Hart daneben starrt einen ein Mikros-kop höhnisch und gläsern an. Es ist eigentlich unverständlich: keinem würde es einfallen, Mikrom-eter, Mikrot-echnik, Mikrok-osmus, Mikrol-ogie oder Mikrog-raphie zu trennen, aber Mikros-kop und Peris-kop erscheint manchem als richtig. Selbstverständlich muss Mikro-skop und Peri-skop getrennt werden.

Eine andere sehr "gemeine" Trennung ist Inte-resse. Wie schön würde Inte-rnationalität, Inte-rpellation, Inte-rpretation, Inte-rpunktion, Inte-rview, Inte-rmezzo aussehen. Wer nach diesen Beispielen noch einmal Inte-resse anstatt Inter-esse trennt, verdient auf Lebenszeit inte-rnirt zu werden.

Höchst selten findet man das Wort Sym-ptom richtig getrennt; man liesst fast regelmässig Symp-tom. Ein klein wenig Ueberlegung nur ist nöthig, um die Richtigkeit von dem Herübernehmen des p in die zweite Silbe einzusehen. Man stelle sich folgende Trennungen vor und man wird schnell von diesem Symp-tom curirt sein: Symp-athie, Symp-honie, Symb-olik, Symp-osium, Symm-etrie.

Eine üppige "Distel" bildet auch die Trennung Atmos-phäre, manchmal sogar mit langem s am Ende der ersten Silbe. Dass das schöne Wort Sphäre heisst und nicht Phäre, scheint den an "Trennungsschmerzen" leidenden Collegen niemals in den Sinn zu kommen.

In manchen Zeitungen ist es Sitte, bei den Worten Dienstag und Donnerstag die Ligatur st zu benutzen. Hieraus resultiren dann auf Grund der Regel, dass ste nie getrennt werden darf, die grausamen Trennungen Dien-stag und Donner-stag. Mit der gleichen Berechtigung könnte man dann auch Son-nabend oder Mit-twoch trennen. Um dieses Dilemma zu vermeiden, sollten die beiden Tagesnamen stets (auch ungetrennt) mit Schluss s und t gesetzt werden.

Bei Trennungen von rein deutschen Wörtern wird gegen den guten Geschmack ebenfalls viel zu oft gesündigt. Wenn auch jeder Setzer vor dem berüchtigten Pferdeei-senbahn zurückschreckt, so findet man doch ähnliche, obzwar nicht ganz so krasse Geschmacklosigkeiten. Da liest man z. B. von Billetin-habern, Brillenfutter-al, Doppelmo-narchie, Krankenur-laub, Parkan-lagen, Postsa-chen, Reichsregierung, Rohma-terial, Schulan-fang. Hunderte ähnliche schlechte Trennungen liessen sich noch leicht anführen, vorstehende Proben dürften jedoch genügen.

In die Categorie des schlechten Geschmackes gehören auch die Trennungen, bei denen nur zwei Buchstaben auf die nächste Zeile herübergenommen werden, z. B. die-se, ei-ne, je-de, wur-de, sei-ne, lei-de, hat-te etc. Manchmal scheut man sich sogar nicht, mit einer solchen Silbe eine Ausgangszeile zu "schinden". Derartige Trennungen sollten auch bei dem hiesigen schmalen Format unbedingt vermieden werden.

Tragen diese Zeilen zur Ausmerzung der gröbsten Verstösse ein wenig bei, so ist ihr Zweck erreicht.

Ditis.

Allerlei.

* In Wien starb kürzlich Herr Wilhelm Singers, Herausgeber des *Neues Wiener Tageblatt*, im Alter von 70 Jahren. Singers war Präsident der Internationalen Presse-Vereinigung.

* Jos. Mosler, der die *Buffaloer Arbeiter-Zeitung* schon früher in fortschrittlichem Sinne sehr trefflich redigirte, hat die Schriftleitung derselben auf's Neue übernommen. — Wir wünschen besten Erfolg!

* In der Liste von Firmen, welche seit Juni d. J. Schiedsgerichts-Contracte mit der Int. Stereotypers Union abgeschlossen haben, finden wir auch eine deutsche Zeitung, nämlich *Germania-Herold* in Milwaukee.

* Der Niederländische Typographenbund hat seinem verstorbenen langjährigen Secretär Paulus Hols ein Grabdenkmal in Amsterdam gestiftet, das am Sonntag, den 30. September, unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt wurde.

Und weine nicht.

Und weine nicht!
Und birg nicht bang dein Gesicht
Vor den klaffenden Wunden der Zeit;
Blicke muthig hinaus,
Wo in Sturm und Graus
Tobt des Lebens gewaltiger Streit.

Sahst du der Opfer unendliche Zahl,
Hörtest du ihren Todesschrei nicht?
Verbirg dich nicht!
Gradaus in das bleiche Angesicht
Schaue der ringsum stöhnenden Qual.

Und zittre nicht,
Wenn in endlosem Reigen
Sich die verlorenen Leben zeigen;
Wenn aus enthüllter Nacht
Die Schicksale steigen.

Das Leben ist bunt.
Du sollst nicht klagen
Mit jammerndem Mund.
Recke dich auf
Und wirf hinab zum Grund
Die flammenden Fragen!

Und ruhe nicht,
Bis in leuchtender Klarheit,
In nackter Schöne
Die eherne Wahrheit
Dir Antwort wird sagen.

Denn du bist betrogen:
Sie haben dir die Zufriedenheit
Und knechtische Demuth angelogen!
Und wollen dich nicht erretten
Aus den brennenden Ketten
Der faulen Gewohnheit.

Wag's!
Und beuge dich nicht
Vor den rohen Händen des Tags.
Vor den hohlen Götzen der Stunde
Stehe mit trotzigem Munde,
Und was dich empörte:
Sag's!

Und was du erkannt,
Und was du erobert in heissen Nächten,
Und was du mit brennendem Hirn
Gehoben aus düsteren Schächten, —
Für das sollst mit muthiger Stirn
Du fechten!

Du bist erdengeboren
Und hast deine Schuld, —
Die sollst du zahlen!
Denn jede Stunde, die du verloren
In feiger Geduld,
Häufte der Menschheit unendliche Qualen.

Das Leben ist kurz,
Drum eile dich, eile,
Dass es ihm nicht an Leben gebricht!
Wir müssen weiter . . .

Drum hebe das Auge;
Erkenne und kämpfe,
Und weine nicht.

Ernst Preczang.

Freut Euch! — Ich bin der König!

Ich denke.

Ich bin der Mann, der alle schwere Arbeit der Welt verrichtet hat durch Jahrhunderte. Ich bin der Mann, der alle Kriege der Welt ausgefochten hat.

Ich bin der Mann, der jeden schönen und nützlichen Gegenstand der Welt hervorgebracht hat — von jeher.

Ich habe nie viel gedacht; ich habe nur gearbeitet.

Das tolle Durcheinander der Welt hat mich zum Denken gebracht.

Wenn ich denke, so bedeutet das, dass eine neue Macht in der Welt und der menschlichen Gesellschaft entstanden ist.

Heute kämpfe ich einen grossen Krieg, und während ich kämpfe, ernähre ich auch noch die Welt. Ich habe nie darüber nachgedacht, warum andere Kriege ausgefochten wurden.

Ich bin gewahr geworden, dass ich das Fundament bin, auf welchem alles Gute und Nützliche in der Welt aufgebaut wird.

Die Welt kann ohne mich nicht sein.

Dies ist eine grosse Entdeckung. Sie wird ihr Zeichen Allem aufdrücken, das die Zukunft bringt; denn ich werde nicht vergessen, was ich gelernt habe und werde auch ferner denken.

Ich werde darnach trachten, dass die Welt für alle Menschen Freude und Glück bergen wird.

Ich werde darnach trachten, dass die rohe Gewalt für immer verschwinden wird.

Ich werde darnach trachten, dass die Freiheit auf Erden einziehen wird.

Ich, der Arbeitsmann, denke, denke, denke!

Freue dich, Menschlichkeit! Alles, was dunkel und brutal ist, wird bald verschwinden!

Es würde ein ewiger Frieden sein,
Gäb's keine Händel um Mein und Dein.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Cord von Halle, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
Conrad Neff, 1114 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
Georg Theobald, 3660 Hickory St., St. Louis, Mo.
Ernst Kuebbel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 5129 Master Street.
2. Cincinnati. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — M. A. Wohlschlaeger, 7020 Minnesota Ave.
4. Buffalo, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Edmund Pickweiler, 6 Wheeler Park.
6. Cleveland, O. — Alb. Riegel, 1282 Cook Ave., Lakewood, O.
7. New York, N. Y. — Ludolf Gran, 16 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — Emil A. Taeubert, 3948 Greenview Ave.
10. Milwaukee, Wis. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. Baltimore, Md. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St. St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15. Evansville, Ind. — Henry Schunetgen, 18 Elliott St.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. Detroit, Mich. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. | Indianapolis, Ind., 16. November 1917. | No. 10.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an: *HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.* INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat November hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 18—21 (Rechnungsjahr 1917—1918) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia*: LUDWIG L. MAYER, geboren am 9. Juni 1896 in Budapest, Ungarn; gelernt in der *Philadelphia Gazette.*

Gebahren der Bundeskasse im Monat October.

Einnahmen:

No.	Assessment für Sept.	Beiträge für Sept.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia....	$ 61.72	$ 44.10	$ 5.25
2, Cincinnati......	30.90	25.20	3.15
3, St. Louis.........	62.70	40.60	4.20
4, Buffalo	22.63	20.30	3.15
5, Rochester........	6.09	4.55	......
6, Cleveland........	28.75	19.60	1.05
7, New York	289.92	169.85	13.95
8, Newark..........	27.72	18.20	......
9, Chicago.	96.45	69.30	3.15
10, Milwaukee......	71.38	46.20	3.15
11, Baltimore.......	14.63	12.60	5.25
12, Louisville.......	10.26	6.50	2.10
13, St. Paul...........	18.10	15.40	......
14, Indianapolis...	10.05	8.40	1.05
15, Evansville......	6.80	7.10	2.10
16, Pittsburg	27.30	19.60	1.05
19, Columbus.	11.19	7.00	......
20, Davenport......	6.15	4.20	......
21, Detroit...........	24.40	18.90	1.05
Total...........	$ 827.14	$ 557.60	$ 49.65

Gesammtes Assessment für September......	827.14
Bundesbeiträge für September..................	557.60
L. I. City, Anzeige........	1.60
San Francisco und Chicago, Abonnement..	1.75
Gesammt-Einnahmen..........................	$1437.74

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für September.....	$ 353.25
Alterspension an die I. T. U. für September	427.37
Begräbnissteuer an die I. T. U. für September	427.97
Buchdrucker-Zeitung Nos. 6 und 7............	110.00
Gehalt des Bundessecretärs für October........	100.00
Laufende Ausgaben im October.....................	9.00
Gesammt-Ausgaben....................................	$1427.59

‡ Wink für Tarifrevisoren: Warum muss der Arbeiter alle Kosten des Arbeitsnachweises allein tragen? Wäre es nicht an der Zeit, dass die Herren Principals ebenfalls dessen Ausgaben decken helfen? Wie es schon in der "verrotteten deutschen Monarchie" theilweise geschieht, und zwar bedingungslos. U. A. w. g. *Goliath.*

Resultat der Urabstimmung.

Von den vier Vorschlägen, welche der Mitgliedschaft der I. T. U. laut Beschluss der jüngsten Convention am 17. October zur Urabstimmung unterbreitet wurden, ist nur der dritte angenommen und die anderen verworfen worden. Das Gesammtresultat stellt sich wie folgt:

Für Vorschlag I, laut welchem alle Mitglieder, einerlei ob sie in dem betreffenden Monat wegen Arbeitslosigkeit, Krankheit oder sonstiger Ursachen wenig oder gar nichts verdient haben, wenigstens 60 Cents Assessment monatlich für die Alterspension und das Begräbnissgeld bezahlen sollten, stimmten 16,133, dagegen 19,008 Mitglieder.

Für Vorschlag II, die Gehälter des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters stufenweise zu erhöhen, so dass sie vom Jahre 1920 an je $5000 betragen, stimmten 9779, dagegen 25,499.

Für Vorschlag III, der verlangt, dass alle Gesetzes-Aenderungen, welche einer Urabstimmung der Mitgliedschaft unterliegen, die Unterstützung von mindestens 150 Zweigvereinen haben müssen, ehe sie zur Abstimmung unterbreitet werden können, stimmten 20,019, dagegen 15,072.

Vorschlag IV enthielt bekanntlich zwei verschiedene Pläne zum Schutze der Rechte solcher Mitglieder, die sich im Kriegsdienste befinden. Davon wurde Plan B, welcher ein Assessment von 10 Cents pro Mitglied und Monat verlangte, um daraus die Beiträge und Assessments solcher Mitglieder zu decken, mit 21,342 gegen 9489 Stimmen verworfen. Im Einklange hiermit erhielt Plan A, der die Regelung dieser Sache dem Ermessen der Localvereine überlässt, 23,027 bejahende und 9421 verneinende Stimmen.

In den Rechten und Pflichten unserer Mitglieder wird durch diese Abstimmung keinerlei Aenderung geschaffen, denn wir haben ja erst vor kurzem durch Urabstimmung beschlossen, unsere zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder für diese Zeit von allen Beiträgen zu befreien und die Beiträge und Assessments, welche die I. T. U. von ihnen verlangt, aus unserer Allgemeinen Kasse zu bestreiten.

Allerlei.

* Die Buchbinder-Union in Cleveland hat von sämmtlichen Bindereien der Stadt die Anerkennung der Unionregeln und eine Lohnerhöhung von $18 auf $22 bewilligt erhalten.

* Aus Denver wird uns unterm 26. Oct. gemeldet: "Mancherlei hat sich hier, seitdem wir im Kriege sind, geändert. So heisst jetzt das Hotel Kaiserhof "Kenmark", die German-American Bank nun "American Bank and Trust Co.", sogar der *Colorado Herold* hat das German Publishing Co. in "Colorado-Herold Publishing Co." umgeändert, und so noch mehrere andere Geschäfte haben den deutschen Titel fallen lassen, und auch der Ost-Denver Turnverein hat seine Thüren geschlossen und sich mit dem Socialen Turnverein verschmolzen. Die Turnhalle, welche s. Z. an $85,000 gekostet hat, ist an Sheriff's Sale. Und so fällt das Deutsche nach und nach in diesem schönen Lande, wo die Deutschen, wollte schreiben Hunnen, so vieles in jeder Hinsicht gethan haben."

* Der Buchdrucker-Gehilfenverein in Kristiania, Norwegen, hat nun eine Erhöhung der Theuerungszulage durchgedrückt, nachdem eine Masse Kündigungen eingereicht waren. Vom 1. September beträgt danach bei Löhnen von über 30 Kr. die Theuerungszulage 12 Kr. (bisher 8 Kr.), bei Löhnen von 25 bis 30 Kr. sind es jetzt 9 Kr. (6), bei solchen von 15 bis 25 Kr. jetzt 6 Kr. (4), bei Löhnen unter 15 Kr. jetzt 3 Kr. (1.50). Lehrlinge mit Contract erhalten 2 Kr. Die Sätze für Berechner wurden um 15 Procent erhöht. Einige Firmen haben auch die Grundlöhne um etliche Kronen aufgebessert. Zu dem Mehraufwande für alle Bedarfsartikel steht die Erhöhung der Theuerungszulagen aber noch in einem ungünstigen Verhältnisse. — In andern norwegischen Städten sind ebenfalls höhere Zulagen bezw. Löhne erzielt worden.

Editorielle Notizen.

‡ Die Bürger der Stadt London in Canada haben durch Urabstimmung mit 1700 Mehrheit beschlossen, eine städtische Kohlenniederlage zu errichten, um so die Geldschneiderei der Mittelhändler in Kohlen auszuschalten.

‡ Wenn alle Lebensbedürfnisse: Nahrung, Kleidung, Heizung, Wohnung etc. beständig in die Höhe gehen, dann bleibt auch den Arbeitern nichts anderes übrig, als die einzige Waare, die sie zu verkaufen haben, ihre Arbeitskraft, im Einklang hiermit zu erhöhen.

‡ Der Staat Wisconsin besitzt schon seit dem Jahre 1903 seine eigenen Versicherungs-Fonds, durch welche er seine öffentlichen Gebäude gegen Feuersgefahr schützt. Da er nur 60 Procent der Scala von Privat-Gesellschaften für die Versicherung berechnet, hat der Staat dadurch bereits über $400,000 an Versicherungsprämien gespart und dabei noch ein Capital von $26,100 in diesen Fonds angesammelt. Die Verwaltungsausgaben der Fonds betrugen für die 14 Jahre seines Bestehens nur 2 Procent, während sie bei Privatgesellschaften sich auf 56 Procent stellten.

‡ Der 49. Congress der Gewerkschaften Englands, der vor einigen Monaten in London tagte, nahm u. a. einstimmig eine Resolution an, welche die allgemeine Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in allen englischen Industrien sofort nach Beendigung des Krieges fordert, und zwar zu denselben Löhnen, die jetzt für längere Arbeitszeit bezahlt werden. Im Einklange hiermit sollen auch die Preise für die Stückarbeit entsprechend erhöht werden. Mit 2,359,000 gegen 278,000 Stimmen sprach sich der Congress für Freihandel aus, sowie auch einstimmig für allgemeine Lohnerhöhung im Verhältniss zu den erhöhten Kosten der Lebenshaltung.

‡ In England hat sich ein bedeutender Industrieller, Lord Leverholme, kürzlich für den sechsstündigen Arbeitstag ausgesprochen und dessen allgemeine Einführung in der Industrie empfohlen, was er mit folgenden Worten begründet: "Acht Stunden Arbeit ist zuviel geworden bei der enormen Leistungsfähigkeit der Maschinerie. Acht Stunden täglicher Arbeitszeit ist zu lange geworden bei der ungeheuren Intensität, mit welcher die Arbeiter von heute ihre Arbeitskraft ausnutzen lassen müssen. Sechs Stunden täglicher Anstrengung im Dienste des Capitals sind genug für die Arbeiterschaft." Wir haben es ja schon längst gewusst und auch ausgesprochen, dass acht Stunden Arbeit per Tag unter den heutigen Verhältnissen viel zu viel für den stets bis zu seiner äussersten Leistungsfähigkeit angespannten Arbeiter ist. Wenn dies aber auch aus dem Munde eines grossen Unternehmers kommt — und der Mann soll mit seiner Ansicht durchaus nicht allein dastehen — so ist wohl Hoffnung vorhanden, dass wir uns dem sechsstündigen Arbeitstag bald nähern werden.

‡ In der jetzigen Zeit, wo die Feinde der Gewerkschaften in diesem Lande nach Zwangs-Schiedsgerichten und Arbeitszwang rufen, ist es wohl am Platze, einige Angaben zu betrachten, welche das Ver. Staaten Arbeitsbureau kürzlich über das Zwangs-Schiedsgericht gesammelt hat, das in Canada nun bereits neun Jahre besteht. Obwohl das erwähnte canadische Gesetz Geld- und Gefängnisstrafen für Nichtbeachtung desselben festsetzt, fanden doch laut dem Bericht unseres Arbeitsbureaus während dieser neun Jahre in Canada 204 illegale Strikes und Ausschlüsse statt, an denen 80,278 Personen betheiligt waren, während sich die Zahl der Arbeitsconflicte, bei welchen das erwähnte Gesetz eingehalten wurde, auf 44, mit 44,086 betheiligten Arbeitern stellt. Trotz dieser 204 Verstösse gegen das Gesetz in den letzten neun Jahren fanden doch nur elf Verfolgungen von regierungswegen statt, und zwar sieben wegen illegaler Strikes, zwei wegen illegaler Aussperrungen und zwei aus anderen Gründen. Die vielen Gesetzverletzungen erklären sich daraus, dass die canadischen Arbeiter dem ihnen aufoctroirten Zwangs-Schiedsgericht opponiren und sich lieber der Gefahr gerichtlicher Verfolgung aussetzen, als sich demselben freiwillig zu unterwerfen.

Hygiene im Buchdruck-Gewerke.

III. Die Bleigefahr.

Der Einfluss von Blei in Erzeugung von Krankheiten unter den Buchdruckern wird besonders von den österreichischen, holländischen und italienischen Behörden hervorgehoben, während die deutschen Behörden darüber getheilter Meinung sind und die englischen annehmen, dass keine grosse Gefahr durch die Benutzung von Blei vorliege.

Bleivergiftung kann erzeugt werden durch das Anfassen von Nahrung oder Tabak mit Händen, die von Blei beschmutzt sind. Sie kann ebenso entstehen durch Einathmung von Bleistaub oder Rauch.

Die Ursachen von Bleistaub sind: Im Setzerzimmer der Staub aus den Schriftkästen; im Linotype-Zimmer die Bleiabfälle der Maschine, die auf den Boden fallen und mit den Füssen zertreten werden, und der Staub, der beim Reinigen der Maschinen und Schmelzkessel entsteht; im Stereotypie- und Electrotypie-Zimmer die Abfälle vom Hobel und der Säge und der Schaum vom Kessel. Hierzu kommt noch, dass die meisten Werkstätten gebrauchte Typen einschmelzen und neu giessen, was eine weitere Quelle von Bleidunst ist.

Eine Analysis des Staubes, der von verschiedenen Oberflächen in Washingtoner Druckereien gesammelt worden, zeigte das Vorhandensein von Blei, allerdings in kleinem Betrage, aber doch von Wichtigkeit, weil selbst kleine Quantitäten von Blei in der Luft, welche die Arbeiter viele Jahre einathmen, chronische Bleivergiftung herbeiführen kann.

Bleivergiftung kann man sich auch zuziehen, wenn man dem Rauch, welcher geschmolzenem Blei entspringt, ausgesetzt ist. Die Analysis der Luft in der Nähe von geschmolzenem Blei bei der Temperatur, die gewöhnlich bei solchen Vorgängen herrscht, zeigt, dass die erzeugte Hitze nicht gross genug ist, um diese Kessel zur Abgabe von Blei zu veranlassen, so lange das geschmolzene Metall ruhig ist, aber wenn es durch Umrühren aufgerührt wird, oder durch Abschöpfung des Schaumes, oder durch Heben und Giessen, dann entsteht eine Verunreinigung der Luft durch die Ausströmung von feinem, leichten Schaum von Oxide, der sich stets an der Oberfläche von geschmolzenem Blei bildet.

Beim Stereotypieren, Electrotypieren und Einschmelzen und Umgiessen von Typen ist die dadurch verursachte Aufrührung des Metalls gross genug, um Bleiverunreinigung der umgebenden Luft zu erzeugen.

Beim Giessen von Linotype- und Monotype-Zeilen wird das geschmolzene Metall wenig aufgerührt und daher ist dabei auch keine Luftverunreinigung aus dieser Quelle bemerkbar. Es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, dass Symptome eines schlechten Gesundheitszustandes, über welche Linotype-Operateure und Giesser an der Monotype klagen, in Wirklichkeit in Verunreinigung der Luft durch Carbon Monoxide von den blossen Gasbrennern unter dem Schmelzkessel ihre Ursache haben. Ueber solchen Brennern sollte stets gute Ventilation sein, oder electrische Heizung sollte für Gasheizung substituirt werden. Eine sich langsam entwickelnde Art von Bleivergiftung kann bei Linotype-Operateuren vorkommen als Resultat des Staubes, der bei ihrer gewöhnlichen Arbeit entsteht.

Wenn Bleivergiftung bei einem Buchdrucker entsteht, dann ist sie von langsamer, chronischer, hinterlistiger Art, nicht leicht bemerkbar, weil nicht typical. Das durch Blei angerichtete Hauptunheil ist wahrscheinlich nicht in der wirklichen Anhäufung von Blei im Körper zu suchen, sondern in der Thatsache, dass dadurch die Widerstandskraft gegen andere Krankheiten, besonders gegen gewisse Ansteckungen vermindert wird. Auf diese Weise lässt sich die hohe Sterberate der Buchdrucker durch Tuberculosis erklären. Bleivergiftung und Tuberculosis gehen in diesem Gewerke Hand in Hand, beide sind am höchsten in dieser Beschäftigung bei der meisten Bleigefahr, und beide nehmen in dem Grade ab, wie Reinlichkeit und gute Ventilation steigen.

Chronische Bleivergiftung verursacht eine allgemeine Verhärtung der Blutgefässe, und als Folge hiervon werden gewisse Organe, besonders Leber und Nieren, durch Blutmangel verdorben und verkümmert. Eine weitere Folge dieses selben Wechsels in den Blutgefässen können Herzkrankheiten sein, da das Herz sowohl ungenügend genährt, wie auch zu grösserer Anstrengung gezwungen wird, um das Blut durch die steifen Adern zu treiben. Entsteht eine plötzliche Vermehrung des Blutdruckes auf das Gehirn, so kann eines der gebrechlichen Gefässe springen und Schlaganfall mit Lähmung kann daraus entstehen. Bright'sche Nierenkrankheit, Schlaganfälle und Lähmung sind alles entfernte Ursachen chronischer Bleivergiftung.

Fachmänner in anderen Ländern sagen, dass Bleivergiftung keinen grossen Einfluss auf die Todesrate der Buchdrucker hat, dass sie aber eine Hauptursache von deren Erkrankungen ist. Dies scheint sich auch bei den amerikanischen Buchdruckern zu bewahrheiten. Eine Untersuchung von 200 arbeitenden Buchdruckern in Boston und Chicago zeigte, dass 18 davon, oder 9 Procent, an chronischer Bleivergiftung litten. Nur 93, oder 46.5 Procent, waren frei von bemerkbaren Symptomen schlechter Gesundheit, und auch die Gesundheit der übrigen 107 war mehr oder weniger geschädigt.

Fachmänner in anderen Ländern schreiben den schlechten Gesundheitszustand der Buchdrucker zum grossen Theil der Thatsache zu, dass diese Industrie aus schwächeren, weniger gut entwickelten Knaben rekrutirt wird, die dieses Geschäft ergreifen, da sie glauben, dass es ein leichtes ist. Obwohl dies in diesem Lande lange nicht so viel der Fall zu sein scheint, wie in Europa, zeigen doch die Statistiken der Prudential Insurance Co., dass die Buchdrucker durchschnittlich etwas kleiner in Statur und an Gewicht sind, wie die arbeitende männliche Bevolkerung im Allgemeinen.

Ausser dem Blei, sind die Buchdrucker auch noch anderen Giften mehr oder weniger ausgesetzt, wie: Antimonium im Schriftmetall, Carbon Monoxide von Gasbrennern; flüchtige Petroleum- und Kohlentheer-Producte beim Reinigen von Typen und Walzen; Anilin Oel und möglicherweise Holz-Alcohol und Tetrachloride of Carbon, benutzt bei der Reinigung von Walzen; Lauge zum Waschen der Typen und Formen; Acrolein-Rauch, der sich entwickelt, wenn alte, mit Farbe bedeckte Typen eingeschmolzen werden etc.

Eine Untersuchung der Zustände in 130 Druckerei-Betrieben (einschliesslich Schriftgiesserei und Electrotypie) in sieben amerikanischen Städten zeigt, dass Krankheit erzeugende Verhältnisse in vielen derselben vorhanden sind, wenn auch im Allgemeinen während der letzten Jahre eine bedeutende Verbesserung in sanitärer Hinsicht zu verzeichnen ist und verschiedene mustergültige Etablissements in diesen Städten gefunden wurden. Die Ventilation ist oft sehr ungenügend, denn wo nur gewöhnliche Fenster-Ventilation vorhanden ist, weigern sich die Setzer häufig, die Fenster öffnen zu lassen, ausgenommen das Wetter ist sehr warm.

Schriftkästen mit Bleistaub werden gewöhnlich mit einem Blasebalg ausgeblasen, und dieses schädigt die Gesundheit Desjenigen sowohl, der diese Arbeit thut, wie auch mitunter die Gesundheit Anderer im Setzerzimmer. Trockenes Fegen von Blei-Abfällen und Staub und trockenes Abwischen und Reinigen der Schriftgiess- und Linotype-Maschinen ist häufig der Brauch.

Verfahren, welche die Arbeiter dem Bleistaub und Rauch aussetzen, werden oft in demselben Zimmer vorgenommen, in dem andere Verfahren, die frei von solcher Gefahr sind, im Gange sind, und dadurch werden viele Arbeiter unnöthigerweise solchen Gefahren ausgesetzt. Knaben werden benutzt, um Arbeit, welche sie dem Bleistaub aussetzt, zu verrichten, und diese sind natürlich dem Einfluss desselben mehr unterworfen wie Erwachsene.

Die Wasch-Gelegenheiten sind in den meisten Druckereien sehr ungenügend, und die Arbeiter, welche ihren Lunch mit nach dem Geschäft bringen, um ihn dort zu verzehren, thun dies oft mit nur mangelhaft gereinigten Händen. Unbeschützte Gasflammen werden für die Schriftgiess-Maschinen und Schmelzkessel gebraucht und dem Gas wird dadurch Gelegenheit gegeben, die Luft in vielen Fällen zu verpesten.

Zur Verhütung von Berufskrankheiten unter den Buchdruckern sind die folgenden Massnahmen nothwendig: Hinreichende Ventilation bei jeder Sorte von Wetter; electrische Heizung des Bleikessels oder gute Vorkehrung für den Abzug des Gasrauches; peinliche Reinlichkeit der Räumlichkeiten; kein trockenes Auskehren, Abstäuben oder Ausblasen der Kästen, oder trockene Reinigung der Schmelz- und Giess-Maschinen; richtige Beleuchtung; Trennung der Arbeit, welche Bleistaub und Rauch verursacht, von anderen Beschäftigungen; Verhinderung von zu grosser und speciell von feuchter Hitze; hinreichende Waschgelegenheit; kein übermässiges Antreiben der Arbeiter oder übermässig lange Arbeitszeit; Verbot von Knabenarbeit bei Beschäftigungen, welche sie dem Bleidunst und Rauch aussetzen.

Buchdrucker-Schiedsgericht in Neu-Südwales.

Ueber einen Schiedsgerichtsfall im Buchdrucker-Gewerke, der sich kürzlich in Neu-Südwales abgespielt, finden wir im Halbjahrsbericht der New South Wales Typographical Association den nachstehenden Bericht:

"Das grösste industrielle Ereigniss, mit dem sich unsere Association im verflossenen Semester zu beschäftigen hatte, war die Appellation gegen einen Wahrspruch, den die Behörde zur Feststellung der Löhne am 8. December 1916 abgegeben hatte und der Hand- und Maschinensetzer, Correctoren und Lehrlinge betrifft. Wie gewöhnlich, war keine der Parteien mit diesem Wahrspruch der localen Schiedsgerichts-Behörde zufrieden, und es wurde daher gegen denselben an Richter Haydon appellirt, vor welchem die Verhandlungen darüber am 12. März d. J. begannen und am 15. März endeten.

Die Appellation der Arbeiter verlangte in ihren Hauptpunkten: eine Minimal-Lohnrate von £4 für Handsetzer und Correctoren, höhere Entschädigung für Aushilfsarbeit wie die gewöhnliche Stundenrate, Erhöhung der Löhne der Operateure, bei Ausgleich des Unterschiedes zwischen Werk- und Zeitungsrate, sowie Ausmerzung der Lehrlingsarbeit an Setzmaschinen. Die Appellation der Principale aber verlangte im wesentlichen Rückkehr zu den Arbeitsbedingungen, wie sie vor Abgabe des localen Schiedsgerichtsspruchs bestanden hatten.

Am 30. März gab Richter Haydon seinen Wahrspruch ab; er sagt darin: "Seitens der Handsetzer wird das Argument vorgebracht, dass die Lieferung glatten Satzes nicht mehr, wie früher, die alltägliche Arbeit der Handsetzer sei, dass vielmehr durch die Thatsache, dass nun der meiste glatte Satz mit der Setzmaschine hergestellt wird, die Arbeit des Handsetzers sich so verändert habe, dass man von ihm ein weit grösseres Mass von Geschicklichkeit verlangt, wie dies früher der Fall gewesen." Dass dieser Punkt besonders betont wird, geht aus dem folgenden Auszug der Entscheidung hervor: "Das Setzen von gemischtem Satz (display matter) aber ist sehr verschieden, selbst bei der gewöhnlichen Arbeit des Setzens. Es scheint mir, dass der Arbeiter dabei viel mehr Anstrengungen unterliegt, wie bei derjenigen des glatten Satzes, und hierzu kommt noch die Arrangirung des Satzes, oder der Plan desselben, wie es wohl am besten bezeichnet werden kann. Hieraus ergiebt sich, dass glatter Satz weit mechanischer hergestellt wird, wie gemischter Satz." — Nichtsdestoweniger aber kommt der genannte Richter zu dem Schlusse, dass gemischter Satz nicht schwerer herzustellen sei wie glatter Satz — eine Behauptung, die ganz im Widerspruch steht mit den Erfahrungen jedes Setzers und die daher viel abfällige Kritik erfuhr.

Laut dieser Entscheidung, die eine grosse Enttäuschung für die Union war, hätte die Lohnrate im Einklange mit den vom Gericht festgesetzten Raten während der Kriegszeit, von £3, 16s. 6d. auf £3, 10s. 6d. herabgesetzt werden müssen, aber der Richter zog eine Anzahl Punkte in Betracht, die speciell für unsere Industrie und die Gruppe, in welcher sich diese befindet, in Betracht kommen, und normirte demgemäss den Lohn auf £3, 13s. 6d., mit Stückarbeit zu 1s. 2½d., und 1s. 3½d. für das Tausend ens. Mit diesen Aufschlägen und einer Erhöhung in der Rate für Aushilfsarbeit, gegenüber der regulären Arbeit, mussten sich die Handsetzer zufrieden geben.

Die einzige Verbesserung, welche die Maschinen-Setzer aus dem Schiedsspruch erlangten, war die Gleichstellung der Operateure an Monotypes mit denjenigen an anderen Setzmaschinen. Seit Einführung der Monotypes war schon häufig darüber Klage geführt worden, dass die Arbeiter an denselben nicht in dem Masse entlohnt würden, wie es die vielseitige und verwickelte Arbeit, die man von ihnen verlangt, verdiene, und diesem ist nun durch den Schiedsspruch einigermassen abgeholfen.

Aber irgendwelche Befriedigung hierüber wurde mehr wie aufgewogen durch die groben falschen Angaben, welche das richterliche Urtheil über die Löhne der Maschinensetzer enthält, indem darin gesagt wird, dieselben verdienten etwa £7 per Woche bei 35- oder 36-stündiger Arbeitszeit. Wie weit entfernt diese Angabe von der Wirklichkeit ist, geht schon aus der Forderung der Union hervor, die nur £5 für eine wöchentliche Arbeitszeit von 42 Stunden verlangte, und aus einer Statistik, zusammengestellt aus den Löhnen aller Operateure, die unter diesen Wahrspruch fallen, und laut welcher der durchschnittliche wöchentliche Verdienst £4, 10s. 9d. bei 44stündiger Arbeitszeit beträgt. Der Richter hat aber dieses Zeugniss nicht beachtet, trotzdem es in keiner Weise als unrichtig angefochten wurde. Auch giebt er zu, dass die Union starke Argumente für Auswischung des Unterschiedes in den Lohnraten zwischen den Jobsetzern und den Zeitungsleuten vorbrachte, doch war das Resultat dieser Anstrengung der Unionleute gleich Null, und ebenso waren ihre Bemühungen erfolglos, eine kürzere Arbeitswoche für die im Wochenlohn angestellten Leute und eine Ueberzeitrate für berechnende Setzer zu erlangen.

Gut ausgearbeitete Argumente zur Unterstützung unseres Ersuchens, die Clausel abzuschaffen, welche Lehrlingen erlaubt, an Setzmaschinen zu arbeiten, oder sie im Stand zu halten und zu reguliren, wurden unsererseits vorgebracht, da wir wussten, dass es für uns nothwendig war, viele Behauptungen zu widerlegen, die in einem früheren Wahrspruch enthalten waren. Zu diesem Zwecke unterbreiteten wir auch Statistiken über die jährliche Zunahme der Setzmaschinen seit ihrer Einführung. Der Umfang, in welchem von der Lehrlingsarbeit an den Maschinen Gebrauch gemacht worden, und die Gelegenheiten, die sonst bestehen für vollständige und richtige Ausbildung als Operateure, wurden von uns dem Richter unterbreitet, aber obwohl dadurch über allen Zweifel gezeigt wurde, dass kein aussergewöhnlicher Zuwachs in dem Gebrauch von Maschinen zu verzeichnen sei, und dass Lehrzeit in dieser Form, obwohl sie angeblich dringend benöthigt, nicht gebräuchlich sei, eine geringe Anzahl von Fällen ausgenommen, wollte der Richter doch nicht das umstossen, was er früher bestimmt hatte, und zwar auf den Grund hin, dass dasjenige, was sich nicht zu unseren Ungunsten erwiesen habe, auch nicht von uns zu fürchten sei." —

Dies der Bericht eines Schiedsgerichts im Buchdruck-Gewerke in Neu-Südwales, den wir als eine Paralele zu unseren eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiete wiedergegeben haben. Den Commentar dazu können sich unsere Leser selbst machen. — Ein weiterer Wahrspruch, der für die Stereotypeure und Electrotypeure abgegeben wurde, bewegt sich in der gleichen, den Arbeitern dieser Branchen durchaus nicht günstigen Richtung und wurde daher von diesen auch mit denselben "gemischten Gefühlen" aufgenommen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. November 1917.

Aus der am 29. October stattgehabten Monats-Versammlung ist Folgendes zu berichten: Aufgenommen wurde August Moser, geboren und gelernt in Basel, Schweiz. Vorgeschlagen: Ludwig L. Mayer.

An Unterstützungen wurden während des Monats ausbezahlt: Für Kranke $35, für Arbeitslose $11, für Pensionäre $100. Noch auf der Krankenliste Wm. Vial. Kranken-Comité für Monat December: Carl Meyer und Carl Metzger.

Ein Comité der strikenden Tuchweber von Kensington sprach vor und ersuchte um Unterstützung. Dem Gesuch wurde stattgegeben und $15 aus der Kasse bewilligt. Ferner wurden $10 für den Campagne-Fonds der Socialistischen Partei bewilligt. Der Finanzbericht für das letzte Quartal wurde verlesen und angenommen.

Das Sanitäts-Comité berichtete, dass trotz unserer Vorstellungen beim Präsidenten der *Gazelle* Publ. Company gewisse Uebelstände in deren Setzersaal noch fortbestehen. Der Secretär wurde beauftragt, ein nochmaliges Ersuchen an den "Boss" zu richten, und falls auch dieses unbeachtet bleibt, die Sanitäts-Behörde zu benachrichtigen.

Beim Punkt "Chairmen-Berichte" fand eine längere Debatte betreffs der noch nicht abgegebenen Ueberzeit statt und wurden verschiedene Vorschläge besprochen, wie dieselbe am besten den vorhandenen "Subs" zugeführt werden kann.

Die Berichte der Delegaten für den Allied Printing Trades Council und die Vereinigten Deutschen Gewerkschaften enthielten nichts von besonderer Wichtigkeit und wurden ohne Debatte angenommen.

Die Labor Lyceum Association theilte in einem Circular mit, dass ihre Zeichenschule wieder eröffnet ist und ersucht um Zuschickung von Schülern. Der Unterricht findet Sonntag Vormittags statt und die Kosten sind gering.

Einladungen zu Festlichkeiten lagen vor von den Vereinigten Arbeiter-Gesangvereinen, Brauer-Union No. 5 und Arbeiter-Männerchor. Sie alle wurden angenommen und deren Besuch den Mitgliedern empfohlen. Das Stiftungsfest des Arbeiter-Männerchors findet am Freitag, den 23. November, im Labor Lyceum statt. *A. G.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 6. November 1917.

Da von der Regierung in Washington das Ersuchen gestellt wurde, uns im Interesse der Freiheitsanleihe zu bethätigen, so wurde von Präsident Kramer zu diesem Zwecke auf Dienstag, den 16. October, eine Specialversammlung einberufen. In dieser wurde der Antrag gestellt und auch einstimmig angenommen, dass die Typographia No. 2 vorläufig zwei $50-Bonds ankaufe. Es wurde bei dieser Gelegenheit gesagt, dass wir bei den noch zu erwartenden Kriegsanleihen jedenfalls noch weiter zu Zeichnungen herangezogen werden würden. Auch verschiedene Einzelmitglieder, einige schon bei der ersten Anleihe, kauften Bonds. Ebenso haben sich sämmtliche hiesigen deutschen Vereinigungen, wie überhaupt das gesammte Deutschthum, in dieser Sache sehr nobel gezeigt. Die beiden hiesigen Tageblätter, *Freie Presse* und *Volksblatt*, kauften je für $5000. Gewiss, da die deutschen Zeitungen augenblicklich nicht auf Rosen gebettet sind, eine schöne Leistung!

Wegen der Citirung jenes bekannten, manchmal viele Ellen langen Thierchens erhielt der Scribifax dieses den Kopf 'mal ordentlich gewaschen und obendrein musste er für eine Spanne Zeit "in Sack und Asche" unter den vielen Sterblichen und auch ganz vereinzelten Unsterblichen wandeln. Aber der Zweck war erreicht, nämlich: "Man muss ab und zu 'mal etwas Leben in die Bude bringen!" — Doch der trüben Stimmung widerfuhr bald eine angenehme Aufheiterung. Denn die braven 20er von Davenport haben jenen Wink nicht so übel vermerkt, sondern sandten uns den beregten und auf $100 lautenden Wechsel und unser Schatzmeister, College Ender, lässt hiermit für den Empfang des Betrages dankend quittiren. Die dort draussen auf dem westlichen Vorposten stehenden Collegen können sich gratuliren, denn sie sind aus dem "knochentrockenen" Schwindel heraus, aber wir hier stehen unter Umständen leider direct davor.

Doch nun zu unserer regelmässigen Monats-Versammlung vom 1. November. Die Zahl der meistens aus "Stammgästen" bestehenden Anwesenden betrug genau ein Bäckerdutzend (um die schreckliche Unglückszahl 13 zu vermeiden!) In letzterer Zeit erscheint auch ziemlich regelmässig ein College, dessen Anwesenheit gewiss von allen sehr willkommen geheissen wird. Denn er ist ein Parlamentarier ersten Ranges. Umsomehr, da es aussah, als ob der weltberühmte polnische Reichstag sporadisch wieder ins Kraut schiessen wollte. Die "Reichstagler" mögen es sich aber hinter ihre Kabisblätter schreiben: Der Betreffende geht, wenn nöthig, dem Unkraut mit Sichel und Spaten zuleibe.

Unser "Patriarch", College Schwendler, der Delegat zum Central Labor Council, erstattete einen interessanten und sehr ausführlichen Bericht über die Verhandlungen in dieser Körperschaft. Er erhielt auch, da die Wahlcampagne auf dem Höhepunkt stand, einen Stoss derartiger Literatur mit auf den Weg, und zwar mit der Weisung, Stimmung unter uns für die in der besagten Literatur empfohlenen Candidaten zu machen. Es handelte sich um vier "unabhängige" Schulraths-Candidaten. Bei näherer Besichtigung fand man aber, dass die Betreffenden die grössten Feinde des deutschen Unterrichts etc. sind. Die vier Namen fingen auch noch obendrein mit einem "Ach" an und hörten mit einem "Weh" auf. Für einen etwas abergläubisch veranlagten Menschen wäre das schon genügender Grund, ihnen überhaupt keine Beachtung zu schenken. Doch, um es kurz zu machen, die Parole lautete nun: "Man nehme die Drucksache mit nach der Wahlbude und stimme für irgend einen auf dem officiellen Wahlzettel enthaltenen Candidaten, nur nicht für die, die sich auf den Karten befinden."

Auch berichtete College Schwendler über den schönen Verlauf der von der Deutschen Tag-Gesellschaft veranstalteten Pastoriusfeier, beschwerte sich aber über die vielen und manchmal furchtbar langen Reden. Man hätte kaum Zeit gehabt, an den inneren Menschen zu denken, und unser bester Freund, der Magen, hätte ganz bedenklich zu knurren angefangen. Nach dem Motto: "A kurzes Gebet und a lange Bratwurst" gehandelt, wäre hier wohl auch besser am Platze gewesen.

Für die sich schon so lange am Strike befindlichen Weberinnen in Hamilton, O., wurden $2 bewilligt.

Das zu zwei Dritteln sehr "gewichtige" Bücher-Untersuchungs-Comité welches die Eintragungen in die "Schmoker" unseres Schatzmeisters unter die Lupe nahm, berichtete, dass die "Linsen" in jeder Beziehung auf Heller und Pfennig stimmten. *V.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 5. November 1917.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 28. October, im World Gebäude.

Gegen 2 Uhr konnte Präsident Meyer eine gut besuchte Versammlung zur Ordnung rufen. Correspondenz lag keine vor. Ein Pensionsgesuch des Collegen Sigmund Kohn wurde vom Verwalter vorgelegt und einstimmig gutgeheissen.

Die Executive berichtete u. a. Folgendes: Der Jahresbeitrag zum Deutsch-Amerikanischen Schulverein im Betrage von $10 wurde zur Zahlung angewiesen. — Der *New Yorker Volkszeitung* wurde am 10. October das Postrecht 2. Classe entzogen; es ist daher erst recht nothwendig, dieselbe in jeder Weise zu unterstützen. — Der Antrag, zugunsten der Arbeitslosen während der Monate October, November und December je einen Extra-Tag abzugeben, wurde in der Urabstimmung mit 79 Stimmen dafür und 128 dagegen abgelehnt, während der zweite Antrag, für den Campagne-Fonds der Socialist Party $80 zu bewilligen, mit 170 gegen 35 Stimmen angenommen wurde. Die für den gleichen Zweck in den Chapels circulirten Listen wurden mit folgenden Beträgen retournirt: *Staatszeitung* $25, *Herold* $7.50, *Journal* $5, *Volkszeitung* $50, *Freie Presse* $4.50, Co-operativ Press $7, Schmetterling $4, Liste des Collegen Rohrbeck $8; hierzu die von der No. 7 bewilligten $80, ergiebt eine Summe von $191. Dieser Betrag wurde von der Executive wie folgt vertheilt: Local Manhattan $50, Local Bronx $40, Local Kings $50, Local Queens $35 und Local Richmond $16.

Die letzte I. T. U.-Urabstimmung ergab in der No. 7 folgendes Resultat: 1. Punkt, Assessment für Pension und Sterbenefit betreffend, 120 ja, 58 nein, 6 blank; 2. Punkt, Erhöhung der Gehälter betr., 15 ja, 168 nein, 3 bl.; 3. Punkt, die Zahl der zwecks Einbringung von Urabstimmungs-Anträgen nothwendigen Unions von 100 auf 150 zu erhöhen, 100 ja, 78 nein, 6 blank; 4. Punkt, a) Bezahlung der Kopfsteuer und Assessments für im Kriegsdienst befindliche Mitglieder den Local-Unions zu überlassen, 164 ja, 13 nein, 7 blank; b) für gleichen Zweck ein Assessment von 10 Cents einzufordern, d. h. einen entsprechenden Fonds zu schaffen, 21 ja, 149 nein und 14 blank.

Um jenen Collegen, die durch Ergreifung einer Arbeitsgelegenheit ausserhalb des Berufes das Arbeitslosen-Bureau zeitweilig entlasten, die Zugehörigkeit zur Typographia zu erleichtern, empfiehlt die Executive, diesen Collegen nur einen Wochenbeitrag zur Localkasse anzurechnen, so dass deren Beitrag für einen Monat zu vier Zahlwochen nur $2.95 und bei fünf Zahlwochen $3.40 betrage. Diese Empfehlung wurde zum Beschluss erhoben.

Zum 5. Punkt der Tagesordnung: "Tarif-Angelegenheit", gab der Präsident einen Bericht über die allgemeine Situation im Buchdruckgewerbe in hiesiger Stadt. Nach längerer Besprechung war die Ansicht vorherrschend, dass in Anbetracht der kaum noch erschwinglichen Lebensmittel-Preise die No. 7 wohl berechtigt sei, den Tarif zu revidiren, um so mehr, da der bestehende sowieso mit dem 31. December abläuft. Die nun vorgenommene Ballot-Abstimmung erklärte sich mit 85 gegen fünf Stimmen für eine Kündigung des Tarifs. Zunächst wurde beschlossen, dass jedes Chapel einen Delegaten ernennt, die in Gemeinschaft mit der Executive einen neuen Tarif ausarbeiten, der dann in einer am Sonntag, den 11. November, abzuhaltenden Special-Generalversammlung zur Debatte und Beschlussfassung vorgelegt werden soll.

Der nächste Punkt: "Berichterstattung des Comités in der Anklage gegen ein Mitglied", verursachte eine mitunter sehr heftige Debatte, konnte jedoch nicht zum Abschluss gebracht werden, da es durch das Auftauchen neuer Zeugen nothwendig wurde, den Fall dem Comité zurückzugeben, das in nächster Versammlung wieder zu berichten hat.

Hierauf hielten die Collegen Jann und Präsident Meyer Ansprachen, die Collegen auf die Bedeutung der diesjährigen Wahl für die Arbeiter aufmerksam machend und zur Unterstützung unseres Organs, der *Volkszeitung*, auffordernd. *H. K.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, im November 1917.

Unsere Versammlung am 5. November hatte sich zumeist nur mit localen Angelegenheiten zu befassen, die für die Aussenwelt von keinem Interesse sind.

Unter den zwei Dutzend Zuschriften, die zur Verlesung kamen, war ausser mehrfachen Aufforderungen um Betheiligung am Kauf von Liberty Bonds, die leider zu spät eingetroffen sind, auch eine solche vom Secretär der I. T. U., der wissen möchte, wie viel unsere Union, die Chapels wie auch die einzelnen Mitgliedern von ihren überflüssigen Geldern in diesen Bonds angelegt haben. Da nun aber die Beamten, besonders über die einzelnen Mitglieder, in völliger Unkenntniss sind, wie gross die Betheiligung und wie hoch die Summe ist, die diese in den bewussten Bonds angelegt haben, und da ferner eine Aufforderung um Angabe ihrer Bondszeichnung seitens der einzelnen Mitglieder wohl kaum einen befriedigenden Erfolg haben würde, da man den wissbegierigen Beamten über seine privaten Vermögens-Verhältnisse nicht gern Auskunft geben möchte und die Mitglieder dazu auch nicht gezwungen werden könnten, so wurde für gerathen gehalten, die Anfragen von Secretär Hays unbeantwortet zu lassen.

Die Schmucksachen-Arbeiter in Chicago sind seit 10 Wochen im Ausstande und nach einer Zuschrift an die organisirten Arbeiter scheinen in diesem Geschäftszweig recht wenig erbauliche Zustände zu herrschen. Die Versammlung gewährte ihnen eine normale Unterstützung.

Aus der Chicago Federation of Labor konnte diesmal etwas Erfreuliches gemeldet werden. Diese hatte nämlich eine Resolution angenommen, wonach die socialistischen Candidaten für die stattgehabte Richterwahl den organisirten Arbeitern empfohlen wurden. Dies war etwas ganz Neues. Die von den Söhnen der grünen Insel beherrschte Federation hielt sich, gerade wie der ungekrönte amerikanische Arbeiter-Potentat, Samuel Gompers, bisher immer im Fahrwasser der sog. alten Parteien, und es war daher einigermassen überraschend, diese Schwanzpolitiker zum Socialismus übergehen zu sehen. Aber unsere Labor Injunction Judges hatten es in letzter Zeit doch etwas sehr arg getrieben, so dass man es für angebracht hielt, den Herren einmal die starke Faust zu zeigen, andererseits mag wohl auch in dieser Wahl für die Macher in der Federation nicht recht "was drin" gewesen sein. Der Ausgang der Wahl hat gezeigt, dass die sonst sehr thätigen Politiker in jener Körperschaft sich nicht besondere Mühe gegeben haben, ihrem Beschlusse zu einem practischen Erfolge zu verhelfen.

Sonst lag von der Chicago Federation of Labor noch der Bericht der Delegaten zur Convention der American Alliance for Labor and Democracy, in welcher der famose Samuel und eine Anzahl entgleister Parlor-Socialisten für entsprechende Vergütung eine Rolle spielten und das grosse Wort führten, vor, der dann auch gebührende Würdigung fand, d. h. unter den Tisch gelegt wurde.

Eine gute Illustration zu Obigem liefern die Post-Angestellten in hiesiger Stadt, die schon seit längerer Zeit versucht haben, für die beinahe unerträglichen Arbeitsverhältnisse, äusserst unsanitären Arbeitsräume und die disciplinarische Knechtschaft, unter denen sie arbeiten müssen, Abhilfe zu schaffen; ihre Bemühungen hier und in Washington sind vergeblich gewesen, und die Federation of Labor hat sich auch nicht sonderlich angestrengt, und verfehlt ihnen thatkräftig beizustehen. Mit papiernen Beschlüssen hat man noch keinen Hund hinterm Ofen vorgelockt, viel weniger Arbeitern zu ihren Rechten verholfen.

Unser Comité für das Familienfest am Mittwoch, 28. November, berichtete, dass alle Vorbereitungen getroffen sind, um jeden Theilnehmer zufrieden zu stellen. Es erwartet nun eine vollzählige Betheiligung der Collegen, und ein jeder sollte es möglich machen, bei dieser Gelegenheit durch seine Anwesenheit zu zeigen, dass er nicht nur ein guter College, sondern auch ein fideler Kerl sein kann. Auch Freunde sollen in unserem zwanglosen Kreise willkommen sein, und alle werden auf ihre Kosten kommen. *E. A. T.*

---

‡ Maler-Union No. 300 in Seattle hat vom 1. November an die fünftägige Arbeitswoche eingeführt.

‡ Durch Beamte des Arbeits-Departement in Washington sind seit Beginn des Krieges etwa dreihundert Strikes und Arbeiter-Controversen, die 700,000 Mann direct und 300,000 Mann indirect involvirten, geschlichtet worden. Nur in 45 Fällen sollen die Schiedsrichter nicht erfolgreich gewesen sein, während hundert Fälle noch in der Schwebe sind.

Ein Besuch in Milwaukee.

Obwohl der Correspondirende der No. 10 bereits in voriger Nummer in ebenso vortrefflicher wie origineller Weise über die Versammlung mit anschliessendem Commers und Tarif-Agitation berichtet hat, welche die Milwaukeer Collegen am 21. October veranstalteten und der sowohl die drei Chicagoer Collegen Taubert, Jud und Feige, wie auch meine Wenigkeit beizuwohnen das Vergnügen hatten, drängt es mich doch, diesem Bericht noch einige Zeilen hinzuzufügen, hauptsächlich weil der Milwaukeer Berichterstatter in seiner Bescheidenheit dem gesanglichen Theil der Veranstaltung meines Erachtens zu wenig Raum gewidmet hat. Und doch verdient gerade dieser Theil sicher ganz besonders hervorgehoben zu werden, denn der Dirigent des Typographia Männerchores und gleichzeitiger Präsident der No. 10, College Bruno M. Herling, hatte für diese Gelegenheit ein Programm aufgestellt und brachte es in einer Weise zur Durchführung, wie ich dies in meiner langjährigen Erfahrung noch nie erlebt habe — und das will gewiss viel sagen! Zudem steht es wohl einzig da, dass in den wenigen Stunden eines Sonntag-Nachmittags eine Typographia drei verschiedene Veranstaltungen bieten kann, bei denen Geschäft und Vergnügen harmonisch zusammenwirken.

Als erster Punkt erledigten die sehr zahlreich erschienenen Collegen ihre monatliche Geschäfts-Versammlung, was unter der bewährten Leitung von Präsident Herling sehr glatt abging. Immerhin aber wurde dabei nichts über das Knie gebrochen, sondern alles vorschriftsmässig erledigt, und ganz besonders freute ich mich über die guten Berichte, welche die Delegaten der No. 10 zu den verschiedenen Centralkörpern der Stadt erstatteten und welchen von den Mitgliedern auch die nöthige Beachtung und Beschliessung gewidmet wurde.

Es war jedenfalls ein sehr glücklicher Gedanke von dem Präsidenten und Arrangements-Comité der No. 10, nach Erledigung der regelmässigen Versammlung nicht gleich das wichtigste Geschäft des Tages, die Tarif-Discussion aufzunehmen, zu welchem Zwecke unser Bundes-Secretär und die Chicagoer Collegen ja eingeladen waren, sondern es folgte nun zunächst der gesangliche Theil der Veranstaltung, der ein ganzes Concert-Programm in sich schloss, das den Sängern vom Typographia Männerchor und seinem so wackeren Dirigenten alle Ehre machte und das wohl verdient, hier wiedergegeben zu werden, schon weil dadurch vielleicht auch noch andere Typographias angespornt werden, in ihre Versammlungen durch Pflege des Gesanges im Collegenkreise etwas mehr Anregung und Abwechslung zu bringen, die besonders in der jetzigen schweren Zeit mehr wie je benöthigt ist. Der Typographia Männerchor brachte in kurzer Reihenfolge die folgenden Lieder zum Vortrag:

"Die Treue" ..... Jul. Wengert.
"Der Lindenbaum" ..... Fr. Schubert.
"In der Ferne" ..... F. Silcher.
"Meine Muttersprache" ..... Wm. Borchert.
"Auf der Wacht" ..... F. Kuntze.
"Abends" ..... C. Schutken.
"Juchheissa, mein Dirndel" ..... E. Kremser.

Alle diese Chorlieder wurden von den Collegen begeistert aufgenommen, ganz besonders, und auch mit vollem Rechte, das schöne Lied "Meine Muttersprache", in welchem Dirigent Herling das darin vorkommende Solo in prächtiger Weise sang. Ein weiteres Solo desselben Collegen: "Der Sänger und der Kiefer", von A. Lewinski, wurde gleichfalls mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Aber den Glanzpunkt des Programms bildeten jedenfalls die folgenden Duette, welche der Dirigent, Bruno M. Herling, mit seiner liebenswürdigen Tochter, Fräulein Berlinda, zum Vortrag brachte, nämlich:

"Es zog von Blume zu Blume" ..... C. Koelling.
"Still wie die Nacht" ..... C. Goetze.
"The Reconciliation" ..... C. Lucantoni.
"Am Meer" ..... F. Schubert.

Es war eine wahre Freude, diesen prächtigen Vorträgen von Vater und Tochter, die so harmonisch zusammenwirken, zu lauschen, und ich kann nicht umhin, — jedenfalls auch im Namen der Chicagoer Gäste, — den beiden Sängern meinen herzlichsten Dank dafür auszusprechen.

Weiter gab noch College Chas. Leistikow, unter Begleitung von Herrn Wm. Kuehne, ein Violin-Solo zum besten, das gleichfalls gute Aufnahme fand, und den Schluss des interessanten Programms bildete Herr Franz Lindel, ein guter Zither-Virtuose und Gesangskünstler, der mit seinen komischen Vorträgen, wie "Ein Infanterist, ein Artillerist, ein Kavallerist", wahre Lachsalven bei den Anwesenden auslöste. —

Nach einem so unterhaltenden Programm, bei dem es natürlich auch an dem nöthigen Gerstensaft und einem schmackhaften Imbiss nicht gefehlt hatte, kam wieder der Ernst der Zeit zu seinem Rechte und man schritt zu der auf der Tagesordnung stehenden Tarif-Discussion, worüber ja schon in voriger Nummer vom Secretär der No. 10 kurz aber jedenfalls sehr treffend berichtet wurde. Es war natürlich eine sehr peinliche Aufgabe für mich, als Leiter unseres Bundes, nach so angenehmer Unterhaltung verschiedene Misstände erläutern zu müssen, die sich im Laufe der Zeit in Milwaukee eingebürgert haben und die dringend der Abhilfe bedürfen, wenn die No. 10, die ja früher mit an der Spitze des Fortschrittes stand, mit dem Geiste der Zeit Schritt halten will; aber ich war ja hauptsächlich zu dem Zwecke nach Milwaukee gerufen worden und versuchte mich dieser Aufgabe nach bestem Wissen und Können zu entledigen. Wenn ich aber dabei, wie College W. H. vermuthet, doch einige Hühneraugen schmerzlich berührt haben sollte, so bitte ich die betreffenden Collegen, nicht meine Person dafür verantwortlich zu machen, sondern nur die gute Sache, die zu vertreten ich ja schon so lange Zeit die Ehre habe, und die in dem Motto unseres Bundes gipfelt: "Es lebe der Fortschritt!" —

Nach Schluss der Versammlung begab sich ein Theil der Milwaukeer Collegen mit ihren auswärtigen Gästen noch nach einem anderen Local, da in dem alten die Quelle trocken gelaufen war, und hier wurden in fröhlicher Tafelrunde noch einige gemüthliche Stunden verlebt, bis die gebieterische Mutter Zeit die Chicagoer Collegen zum Abschied zwang, und mit dem Wunsche eines baldigen fröhlichen Wiedersehens trennte sich die Gesellschaft nach einigen jedenfalls ebenso unterhaltend wie lehrreich verlebten Stunden. Den Collegen in Milwaukee aber, wie auch diejenigen in Chicago, die ich auf der Durchreise dort getroffen, besten Dank für ihre so gastfreundliche Aufnahme. *Hugo Miller.*

Evansviller Plauderei.

Seit langer Zeit war nichts in unserem officiellen Organ über Evansville zu lesen. Nun ein kleiner Versuch, wenigstens ein Lebenszeichen von uns abzugeben. Leider ist unser Verein im Laufe der Zeit sehr zusammengeschmolzen und infolgedessen passirt fast gar nichts aussergewöhnliches. Vor etwa 25 Jahren hatten wir ungefähr 25 active Mitglieder, aber die wackere Schaar ist im Laufe der Zeit auf sieben active Mitglieder zurückgegangen.

Während des vergangenen Monats feierte diese Stadt ihr einhundertjähriges Bestehen. Dieses Ereigniss wurde von sämmtlichen Zeitungen in Form von Special-Ausgaben gebührend erwähnt. Die einzige hiesige deutsche Zeitung stand in dieser Hinsicht den englischen Collegen nicht nach und publicirte ebenfalls eine Special-Ausgabe. Die Geschichte der Stadt, bei der die Deutschen eine wichtige Rolle spielten, und das deutsche Zeitungswesen wurden gebührend betont vom Anfang bis zur Gegenwart. Die deutsche Presse besteht hier seit etwa 60 Jahren. Im Laufe der Zeit wurden mindestens ein halbes Dutzend deutsche Zeitungen gegründet, aber nach einer kümmerlichen Existenz sind sämmtliche, bis auf den *Evansville Demokrat*, eingegangen.

Das Hundertjährige-Fest wäre von den deutschen Vereinen in der ihm gebührenden Art und Weise gefeiert worden, in Verbindung mit der Staats-Convention Deutscher Vereine, aber das Chaos, in dem sich die Welt zur Zeit befindet, machte dieser Sache einen Strich durch die Rechnung. Die Staats-Convention wurde abgesagt und die Vereine nahmen Abstand von irgend einer öffentlichen Feier dieses wichtigen Ereignisses. Die Deutschen wurden immer belobt wegen ihrer Festlichkeiten, denn wenn etwas derartiges unternommen wurde, wurde es stets mit grossem Erfolg durchgeführt.

Die Fabrikation von Möbeln ist die Hauptindustrie in dieser Stadt. Hier befinden sich etwa 28 derartige Fabriken. Etwa 2000 Mann gründeten vor einigen Wochen eine Union unter dem Namen Workers Industrial International Union (W. I. I. U.) Da jener Verband von der American Federation of Labor nicht anerkannt wird (zu progressiv), wurde der Strike von einigen Mitgliedern der hiesigen Gewerkschaften energisch bekämpft. Das sog. Arbeiter-Blatt publicirte nicht nur riesige bezahlte Anzeigen von den Fabrikanten, sondern bekämpfte diese armselig bezahlten Lohnsclaven in editorieller Hinsicht ebenfalls. Ob mit Fug oder Recht soll hier nicht erörtert werden, aber es ist ein widriges Schauspiel, dass sich Arbeiter selbst gegenseitig bekämpfen. Der Haupt-Möbelfabrikant ist der democratische Mayors-Candidat und hier, sowie in den meisten Städten dieses Landes, findet man stets hilfsbereite, Schwanzpolitik treibende Renegaten, denen nichts zuwider ist, um den Sieg ihrer resp. Partei zu retten, und als Belohnung dafür haben einige derselben die Ehre, die Spucknäpfe oder dergl. zu reinigen. Etwas besseres fällt für dieselben selten ab. Hoffentlich wachen die Arbeiter bald auf und schütteln sich diese Drohnen ab. Der Zeitpunkt des Strikes war gut gewählt. Der Mayors-Candidat conferirte mit den Strikern und bewilligte fast sämmtliche Forderungen.

Seit Jahren wurde hier ein Versuch gemacht, einen Arbeiter-Tempel zu errichten, aber die Sache will nicht so recht vom Fleck. Jeder deutscher Schriftsetzer nahm einen Antheilschein principienhalber, obwohl dieselben keine grossen Befürworter eines derartigen Unternehmens sind.

Im Jahre 1920 soll womöglich die Convention der International Typographical Union in dieser Stadt stattfinden. Unsere englischen Collegen sind schon eifrig an der Arbeit, um die Convention zu gewinnen. Sollte die Convention hierselbst stattfinden, dann werden wir ebenfalls versuchen, die deutschen Collegen, die daran theilnehmen, in gebührender Weise zu unterhalten und bewirthen.

Also: Hai lebet noch! Hoch! Hoch!! Hoch!!!

EVANSVILLE, 4. November 1917. *H. S.*

DEUTSCH-AMERIKANISCHE Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. | Indianapolis, Ind., 1. December 1917. | No. 11.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Wir machen alle unsere Zweigvereine besonders auf das von der jüngsten I. T. U. Convention angenommene Gesetz aufmerksam, das mit den anderen neuen Gesetzen am 1. Januar 1918 in Kraft tritt und die von der I. T. U. verlangte Aufnahme- oder Registrirungs-Gebühr wie folgt erhöht: Bei einem Alter unter 25 Jahren $3, unter 35 Jahren $5, unter 45 Jahren $10 und über 45 Jahren $20. Hierzu kommen dann noch die $5 Aufnahmegebühr, die unser Bund verlangt.

Unterstützungen im Monat October.

Typ.	Arbeitslose	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension	Strike und Agitation.
1	11.00	35.00	.....	100.00	.....
2	.....	20.00	.....	60.00	.....
3	18.00	5.00	.....	80.00	.....
4	12.00	15.00	.....	60.00	.....
5	.....	20.00	.....	.....	.....
6	6.00	.....	.....	20.00	.....
7	344.00	49.55	.....	260.00	.....
8	8.00	22.00	.....	40.00	.....
9	34.00	36.50	.....	40.00	.....
10	16.00	32.00	.....	40.00	.....
11	6.00	17.10	.....	100.00	.....
12	.....	.....	.....	40.00	.....
13	19.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	20.00	.....	20.00	.....
15	.....	.....	.....	40.00	.....
16	.....	33.00	.....	25.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	.....	.....	20.00	.....
	$474.00	$305.15	.....	$945.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat October belaufen sich auf $2977.55 und die Gesammt-Einnahmen auf $2978.64; Ueberschuss $1.09.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im October: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 1, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 26, Newark 1, Chicago 3, Milwaukee 1, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 3, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, zusammen 39 Mitglieder.

Erntelied.

Ihr wisst, dass alle Körner, die guten und die bösen,
Sich aus verdorrten Aehren lösen.

Die einen fallen aus dem Scheffel auf die Tenne
Und wandern durch den Höllenleib der Henne.
Andere werden in den Mühlen zerrissen
Oder brechen unter den Gebissen
Hungriger Pferde.
Viele aber, die unbeirrt
Des Weges gehen, suchen ihre Gräber in der Erde,
Bis die Auferstehung in ihnen wurzelig wird.

Fragt nicht: Warum? Denn eure Frage verendet
Schmerzhaft im unendlichen Gewölbe,
Wenn ihr nicht glaubt, dass alle Körner dieselbe
Reise gehen, die sich im Leben ewig vollendet.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat eine neue Setzer-Union in Mankato, Minn., und eine neue Mailers-Union in Wichita, Kansas.

‡ Die Zeitung *Demokrat-Chronicle* in Rochester, N. Y., hat ihren Setzern eine Lohnerhöhung von $3 pro Mann und Woche gewährt und ist $1.50 mehr, als die Minimalscala der Union verlangt. — Zur Nachahmung empfohlen!

‡ Typographical Union No. 202 in Seattle hat beschlossen, die dort schon lange am Strike befindlichen Telephon-Mädchen mit $25 wöchentlich zu unterstützen. Den strikenden Mädchen in Candy- und Cracker-Fabriken wurde der gleiche Betrag bewilligt.

‡ Im Einklange mit der kürzlich erhöhten Scala für die Zeitungssetzer in Louisville hat nun ein locales Schiedsgericht auch die Löhne der Gewissgeld-Leute in den dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien um $2 und diejenigen der Operateure um $1 per Woche erhöht.

‡ Die Zeitungsherausgeber in Tulsa, Okla., haben ihren Setzern eine freiwillige Theuerungszulage von $2 per Woche gewährt. Auch die dortigen Besitzer von Werk- und Accidenz-Druckereien folgen nun diesem guten Beispiel und sagen ihren Arbeitern $2 bis $3 per Woche zu.

‡ Auch im verflossenen Monat haben wieder eine ganze Anzahl Typographical Unions Erhöhungen ihrer Löhne erhalten, die von $1 bis $5 pro Mann und Woche betragen; um aber unsere Leser nicht zu ermüden, wollen wir diese Orte hier nicht einzeln anführen, zumal sich nicht ein einziger darunter befindet, in dem eine deutsche Typographia besteht.

‡ Die Scala für die englischen Zeitungen in Milwaukee ist durch das Int. Schiedsgericht um $3 pro Mann und Woche erhöht worden, mit der Bestimmung, dass die Arbeiter eine nachträgliche wöchentliche Lohnzulage von $2 für die Zeit vom 1. April d. J. an, seitdem dieser Tarif schon in der Schwebe war, erhalten.

‡ Die Zeitungsscala der Union No. 21 in San Francisco wurde durch ein kürzlich in Indianapolis tagendes Schiedsgericht um $2 pro Mann und Woche erhöht, dafür aber nach der Entscheidung des fünften Schiedsrichters, des sog. Unparteiischen, die tägliche Arbeitszeit von 7 auf 7½ Stunden erhöht, worüber natürlich die Mitglieder der No. 21 sehr aufgebracht sind und wogegen auch die Union-Vertreter an diesem Schiedsgericht, Int. Präsident Scott und Secretär Michelson von der No. 21, nach Möglichkeit protestirten.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat October $20,242 für den Allgemeinen Fonds, $12,348 für den Home-Fonds, $29,515 für den Pensions-Fonds, $29,609 für den Begräbniss-Fonds und $19 für den Soldiers Tobacco-Fonds; zusammen $91,757. Die Ausgaben betrugen $88,107 und zwar $7206 für Kampfzwecke, $7637 für Verwaltung, $7855 für das *Typographical Journal*, $12,348 für das Buchdrucker-Heim, $24,777 für Begräbnissgelder und $28,284 für Alterspension. Kassenbestand $1,048,416, wovon $623,262 in den Pensions-Fonds und $321,278 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Nach schier endlosen Verhandlungen, die bereits am 30. November 1914, also vor drei Jahren begannen, ist nun endlich durch das Internationale Schiedsgericht der Zeitungsherausgeber und der I. T. U. ein neuer Zeitungstarif für die Chicagoer englischen Tageblätter zustande gekommen, welcher die Löhne der daran im gewissen Gelde beschäftigten Arbeiter um $2 pro Mann und Woche erhöht, bezw. um zwei Cents pro Stunde bei der Stundenrechnung und um 3 Cents nach dem sog. Bonussystem, das noch immer in Chicago herrscht. Die Arbeiter sind mit dieser so geringen Zulage natürlich sehr unzufrieden, doch war es den Vertretern der I. T. U. an diesem Schiedsgericht leider nicht möglich, bessere Bedingungen für sie zu erlangen, und man wollte die Sache endlich einmal zum Entscheid bringen, da sie, wie bereits bemerkt, schon drei Jahre in der Schwebe ist.

Jahresbericht der A. F. of L.

Die American Federation of Labor, die grosse Central-Organisation der Gewerkschaften dieses Landes, hält zur Zeit, da wir diese Zeilen schreiben, ihre Jahresconvention in der Stadt Buffalo ab. Wir ..en uns einen kurzen Bericht über dieselbe für nächste Nummer vor und wollen heute nur nach altem Brauch aus dem Jahresbericht des Secretärs Frank Morrison einige Angaben über Wachsthum und Stärke dieser Organisation, ihr Finanzgebahren, Unterstützungswesen etc. bringen.

Die Federation umfasst zur Zeit 111 internationale Unions, 45 Staatsvereinigungen, 762 locale Centralkörper und 845 ihr direct angeschlossene Local-Unions. Die Durchschnittszahl ihrer im soeben beendeten Fiscaljahre Kopfsteuer bezahlenden Mitglieder stellte sich auf 2,371,434, gegen 2,072,702 im Vorjahre, zeigt also eine Zunahme von 298,732 innerhalb eines Jahres.

Um unseren Mitgliedern einen klaren Ueberblick über das Wachsthum und die Stärke der einzelnen zur A. F. of L. gehörenden Gewerkschaften zu gestatten, geben wir nachstehend, wie gewöhnlich, eine Liste aller derjenigen Organisationen, die am Jahresschluss 10,000 oder mehr Mitglieder hatten, wie auch, zum Vergleich damit, ihre vorjährige Mitgliederzahl.

	1916.	1917.
1. Mine Workers of America	318,000	352,000
2. Carpenters and Joiners, Brotherhood	197,700	231,700
3. Machinists' Union of America	100,900	112,800
4. Painters of America	78,200	88,200
5. Ladies' Garment Workers	65,100	62,300
6. Street Railway Employes' Association	64,400	73,700
7. Teamsters, Chauffeurs, etc. Int. Brotherhood	59,000	70,300
8. Bricklayers, Masons and Plasterers	....	70,000
9. Hotel and Restaurant Employes	59,000	64,600
10. Typographical Int. Union	60,700	61,600
11. Musicians, American Federation of	60,000	60,000
12. Iron Molders Union of N. A.	50,000	50,000
13. Brewery Workmen, National Union	49,600	45,000
14. Garment Workers of America	43,000	44,900
15. Cigarmakers' Int. Union	37,700	41,600
16. Electrical Workers, Int. Brotherhood	36,200	41,500
17. Barbers' National Union	35,900	39,900
18. Boot and Shoe Workers Union	39,000	39,600
19. Railway Carmen of America	30,800	39,000
20. Textile Workers of America	25,300	37,100
21. Printing Pressmen's Int. Union	29,000	33,000
22. Hod Carriers and Building Laborers	32,400	32,400
23. Seamen's Union of America	21,700	32,200
24. Plumbers, Gas and Steam Fitters	32,000	32,000
25. Boilermakers and Iron Shipbuilders	18,200	31,200
26. Railroad Telegraphers, Order of	25,000	27,200
27. Longshoremen's Association of the U. S.	25,000	25,500
28. Steam Engineers National Union	21,000	22,000
29. Plasterers' Int. Association	18,400	19,000
30. Bakery and Confectionery Workers, Int.	17,500	18,900
31. Theatrical Stage Employes	19,100	18,600
32. Mine and Smelter Workers (W. F. of M.)	16,100	17,900
33. Metal Workers' Int. Union	17,800	17,600
34. Firemen, Stationary, Int. Brotherhood	17,000	17,000
35. Clerks' Int. Protective Association	15,000	15,000
36. Granite Cutters' Int. Association	13,100	12,500
37. Journeymen Tailors' Union of America	12,000	12,000
38. Blacksmiths, Int. Brotherhood	9,700	12,000
39. Bookbinders, Int. Brotherhood	9,300	11,400
40. Iron, Steel and Tin Workers	6,700	11,000
41. Switchmens Union	9,300	10,200
42. Glass Bottle Blowers' Association	10,000	10,000
43. Metal Polishers' Int. Union	10,000	10,000
Total	1,835,900	2,091,400

Wie man sieht, weisen diese 43 grossen internationalen Gewerkschaften im Ganzen einen Mitgliederzuwachs von 255,500 auf. Dabei ist aber in Betracht zu ziehen, dass der grosse Verband der Backsteinmaurer etc., der mit 70,000 Mitgliedern angegeben ist, in der vorigen Liste nicht verzeichnet war, da er erst im Laufe des Jahres der A. F. of L., von der er sich so viele Jahre ferngehalten hatte, beigetreten ist. Auf der anderen Seite fehlt aber diesmal die Gewerkschaft der Eisenarbeiter an Bauten und Brücken, die letztes Jahr 10,000 Mitglieder zählte und die von der Executive der Federation suspendirt wurde, weil sie sich einem Beschluss der vorjährigen Baltimorer Convention nicht gefügt hat. Ausser der vorerwähnten Bricklayers Union hat die A. F. of L. im verflossenen Jahre noch die International Union of Timber Workers (Holzhauer) und die nationalen

Organisationen der Briefträger und Regierungs-Angestellten als neue Zweige gewonnen.

Aus der vorstehenden Tabelle ist ersichtlich, dass die bei weitem stärkste Gewerkschaft dieses Landes, diejenige der Grubenarbeiter, wiederum um 34,000 Mitglieder zugenommen hat, und die zweitgrösste Gewerkschaft, die Zimmerleute und Bauschreiner, um genau die gleiche Zahl. Die Maschinisten gewannen 11,600, die Anstreicher 7000, die Strassenbahn-Angestellten 9100, die Fuhrleute 11,300, die Hotel- und Restaurant-Angestellten 5600, die Cigarrenmacher 3900, die electrischen Arbeiter 5300, die Barbiere 3900, die Eisenbahnwagen-Arbeiter 8200, die Textil-Arbeiter 11,700, die Pressleute 4000, die Seeleute 10,700, die Kesselschmiede 13,000 etc. etc. Die Eisen- und Stahl-Arbeiter, die in unserer vorjährigen Liste nicht mehr enthalten waren, da sie damals nur noch 6700 Mitglieder zählten, sind nun wieder auf 11,000 gestiegen; die gleichfalls nicht in der vorigen Liste enthaltenen Buchbinder von 9300 auf 11,400, die Grobschmiede von 9700 auf 12,000 und die Union der Weichensteller von 9300 auf 10,200. Verloren haben nur die Brauerei-Arbeiter 4600, die Damenschneider 2800 und die Steinhauer 600 Mitglieder.

Die Gesammt-Ausgaben der Federation stellten sich im Berichtsjahre auf $412,047, die Gesammt-Einnahmen auf $402,440; dies zeigt ein Deficit von $9607, das aber nur scheinbar ist, da sich unter den Ausgaben ein Posten von $26,740 befindet, für theilweise Bezahlung des von der A. F. of L. in Washington errichteten Officegebäudes. Von den übrigen Ausgaben seien hier angeführt: Organisationskosten $107,146, Drucksachen und Materialien $31,461, Office-Rente $10,582, für legislative Zwecke (Schwanzpolitik) $10,573, Gehalt des Präsidenten $7500, des Secretär $5000, Gehälter der Office-Angestellten $53,100 etc. Für Agitation unter den weiblichen Arbeitern wurden aus einem speciell für diesen Zweck gesammelten Fonds $11,828 verausgabt.

Das officielle Organ *American Federationist* kostete diesmal $81,800 herzustellen, gegen $46,678 im Vorjahre, und seine Einnahmen betrugen $66,383, was ein Deficit von $15,417 lässt. Die Gesammt-Einnahmen der direct zur A. F. of L. gehörenden Local-Vereine stellten sich auf $35,049, wovon $15,566 zur Unterstützung von 10 Strikes mit im Ganzen 1026 Mitgliedern dieser Organisationen verausgabt wurden. Das Gesammtvermögen der A. F. of L. stellt sich am Jahresschlusse auf $141,467, doch gehören davon in den Strikefonds der Federal Unions $133,634, so dass der thatsächliche Kassenbestand der Federation nur $7833 beträgt.

75 nationale und internationale Unions berichten über 1417 im verflossenen Jahre stattgefundene Strikes, an denen 194,802 Personen betheiligt waren und die eine Gesammtausgabe von $2,430,933 beanspruchten. Als eine Folge dieser Strikes erhielten 215,019 Personen Verbesserungen ihrer Lage. Die hauptsächlichsten in dem Bericht angeführten Strike-Ausgaben entfallen auf die folgenden Organisationen: Eisengiesser $444,270, Grubenarbeiter $350,990, Strassenbahn-Angestellte $297,196, Maschinisten $225,587, Kesselschmiede $96,093, Hutmacher $82,672, Hotel- und Restaurant-Angestellte $69,932, Zimmerleute $55,775, Photograveure $45,277 etc.

69 Organisationen berichten über die von ihnen im verflossenen Geschäftsjahre an ihre Mitglieder ausgezahlten Unterstützungen wie folgt: Begräbniss-Gelder für Mitglieder $3,034,586 und für Frauen solcher $77,423, Krankengeld $838,606, Arbeitslosen-Unterstützung $30,316, Reise-Unterstützung $3921.46, Werkzeug-Versicherung $215. An ausbezahltem Begräbnissgeld für verstorbene Mitglieder stehen die Zimmerleute in erster Linie mit $479,693, dann folgen die Strassenbahn-Angestellten mit $447,025.25, die Cigarrenmacher mit $331,000, die Schriftsetzer mit $298,476, die Maurer mit $270,195, die Weichensteller mit $161,250, die Anstreicher mit $142,675, die Eisenbahn-Telegraphisten mit $112,700 etc. Die von den Organisationen für Kranken-Unterstützung angegebene Summe — $838,606 — ist jedenfalls sehr unvollständig, weswegen wir sie hier nicht weiter zergliedern wollen; das gleiche gilt auch von den angegebenen Beträgen für Arbeitslosen-Unterstützung — im ganzen nur $30,316. So ist z. B. unser Bund, die D.-A. Typographia, gar nicht in dieser Liste enthalten.

---

‡ Die Zahl der Einwanderer in die Vereinigten Staaten im Jahr 1916 war 355,767, gegen 258,678 im Jahre 1915. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres ist die Einwanderung um rund 60,000 zurückgegangen, nämlich 101,610 gegen 161,964 in derselben Periode des Vorjahres.

‡ Die Strassenbahn-Compagnie in San Francisco hat im verflossenen Sommer eine Million Dollars per Monat verausgabt, um den Strike ihrer Angestellten zu brechen. — Für Bekämpfung der Arbeiter-Organisationen haben solche Gesellschaften immer Geld in Hülle und Fülle. Wenn sie aber dem Publicum bessere Fahrgelegenheit verschaffen sollen, dann halten sie sich die Taschen zu.

‡ Das Ver. Staaten Bureau für Arbeits-Statistik sagt in seinem jüngsten Bericht, dass die Preise der Lebensmittel in diesem Lande vom 15. August 1916 bis 1917 im Durchschnitt um 31 Procent gestiegen sind. Im Vergleich mit dem letzten Jahr vor Ausbruch des Völkerkrieges (1913) beträgt die Steigerung der Lebensmittel im Ganzen 47 Procent. — Und die Steigerung der Arbeitslöhne? —

Union Label Trades Department.

Die Abtheilung der American Federation of Labor für Propanda des Union-Labels hielt am 8. und 9. November d. J. in Buffalo ihre 10. Jahres-Convention ab. Präsident J. W. Hays von den Schriftsetzern führte den Vorsitz und an Stelle des verstorbenen Secretärs Thomas F. Tracy von den Cigarrenmachern wurde Mathew Woll von den Photograveuren als temporärer Secretär ernannt. 30 Organisationen waren durch 72 Delegaten vertreten, darunter die Int. Typographical Union durch J. W. Hays und Hugo Miller von Indianapolis, Max S. Hayes von Cleveland, Hugh Stevenson von Toronto und Charles N. Smith von New York.

Präsident Hays sagt in seinem Jahresbericht, dass die Agitation dieses Departements im verflossenen Geschäftsjahre dadurch wesentlich beschränkt wurde, dass an Stelle des vor Jahresfrist verstorbenen Secretärs Tracy noch kein neuer gewählt worden und er daher dessen Arbeit mit besorgen musste. Wenn auch die Nachfrage nach Unionlabel-Waaren in steter Zunahme sei, so müsste doch noch ganz energisch und systematisch gearbeitet werden, um diesen Labels den ihnen gebührenden Rang im öffentlichen Markt zu verschaffen. Fast ohne Ausnahme hielten die Händler, welche Unionlabel-Waaren führen, dieselben vor den Augen des allgemeinen Publicums verborgen und zeigten sie nie ihren Kunden, oder sagten diesen, dass sie solche Waaren führen, ausgenommen es würde darnach gefragt. Auch führten die Geschäftsreisenden der Grosshändler, welche den Kleinhändlern Waaren zu verkaufen suchen, nur sehr selten solche mit dem Union-Label mit sich, da die Nachfrage darnach eben noch zu gering sei. Diese Nachfrage nach besten Kräften zu vermehren, müsste eine der ersten Aufgabe jedes guten Union-Mitgliedes sein, und besonders sollten die Familienväter ihre Frauen, Mütter und Schwestern dazu anspornen. Seit Gründung des Departements seien schon eine grosse Anzahl locale Label-Leagues ins Leben gerufen worden, aber wegen mangelnder Unterstützung viele von ihnen leider wieder eingeschlafen. Hierin regeres Interesse zu schaffen, sollte die Hauptaufgabe dieses Departments und seiner ihm angeschlossenen Organisationen sein.

Dem Bericht des Executiv-Councils ist zu entnehmen, dass es nicht möglich war, wie von der vorjährigen Convention beauftragt, einen passenden temporären Secretär an Stelle des verstorbenen Secretärs Thomas Tracy zu finden, weil es unbestimmt war, was die nächste Convention in dieser Sache thun würde; der Council habe daher den Präsidenten Hays ersucht, das Secretärs-Amt bis dahin mit zu übernehmen. Um die Familie des verstorbenen Secretärs Tracy vor finanzieller Noth sicherzustellen, habe man eine Sammlung unter seinen Freunden vorgenommen, da er ein Haus in Washington hinterlassen hatte, auf dem noch eine beträchtliche Schuld lastete. Diese Sammlung brachte $4286 ein, wovon $3104 zur Abzahlung dieser Schuld verwandt wurden; der verbleibende Betrag soll an Tracy's Kinder vertheilt werden, sobald das jüngste derselben grossjährig geworden ist. Auch hatte die vorjährige Convention für ihren verstorbenen Secretär Tracy den Gehalt für vier Monate nach seinem Tode (im Ganzen $1000) nachbewilligt, der an dessen Familie ausbezahlt wurde.

Während des verflossenen Verwaltungsjahres bezahlten 34 Organisationen mit im Ganzen 440,882 Mitgliedern Kopfsteuer an das Departement. Die stärkste davon war die Int. Typographical Union mit 61,575 Mitgliedern, dann folgen die Brauerei-Arbeiter mit 45,000, die Garment Workers mit 44,686 und die Cigarrenmacher mit 41,751. Die Gesammt-Einnahmen stellten sich im verflossenen Jahre auf $13,260 und die Gesammt-Ausgaben auf $8662, was einen Ueberschuss von $4598 ergiebt; mit dem Kassenbestand am Ende des vorigen Jahres stellt sich das Vermögen des Departements am Jahresschlusse auf $9769.

Auf Ersuchen von Secretär S. Schwartz vom District Council No. 1 der Stadt New York hielt am Nachmittag des ersten Sitzungstages Otto Nicols von dieser Körperschaft eine gute Ansprache an die Convention, in welcher er auf die vielen Anstrengungen hinwies, die schon von den Arbeitern in Gross-New York gemacht worden, um dem Unionlabel grössere Verbreitung zu verschaffen, die aber soweit alle gescheitert seien, hauptsächlich wegen der grosen Ausdehnung dieser Weltstadt und ihrer cosmopolitanischen Bevölkerung. Um hierin erfolgreich Abhilfe zu schaffen, hätten sich nun die New Yorker Gewerkschaftler entschlossen, ein Cooperativ-Geschäft hauptsächlich für den Vertrieb von solchen mit dem Unionlabel versehenen Waaren zu gründen, die man gewöhnlich in anderen Geschäften nicht erlangen könne. Dieses Geschäft sei nun unter dem Namen United Co-operative Store incorporirt worden, und um dessen Controlle immer in den Händen der Unionleute zu belassen, könne keine Person oder keine Organisation mehr wie für $100 Actien desselben besitzen. Für $2000 solcher Actien seien bereits von localen Unions und deren Mitgliedern in New York gezeichnet worden, aber $5000 seien nöthig, um das Unternehmen richtig in Gang zu bringen. Mr. Nicols appellirte daher an die Vertreter der verschiedenen nationalen Unions, dahin zu wirken, dass dieselben je für $100 Actien des Cooperative Stores ankaufen, denn eine bessere und billigere Agitation für Verbreitung des Uni[illegible]bels, wie auf diesem Wege, könnten sie schwerl[illegible] den. Dieser Appell wurde von der Convention in [illegible]thusiastischer Weise aufgenommen, indem die[illegible] gleich für $100 Actien des Unternehmens kaufte und den ihr angehörenden Organisationen warm empfahl, ein gleiches zu thun.

In der Vormittags-Sitzung des zweiten Tages, Freitag, 9. November, berichtete zunächst das Comité für Erwägung der Botschaft des Präsidenten J. W. Hays die verschiedenen von diesem gemachten Empfehlungen für bessere Propaganda des Union-Labels günstig ein. Die zwei Vertreter der Lithograven protestirten dagegen, dass ihr Label aus der Liste der Unionlabels weggelassen worden sei, worauf ihnen von Mr. Hays erwidert wurde, dass er auf Grund der Beschlüsse der A. F. of L. Convention nicht anders handeln konnte, da diese die Organisation der Lithographen für aufgelöst erklärt bezw. ihr befohlen habe, sich entweder, je nach Art ihrer Arbeit, den Druckern oder den Photograveuren anzuschliessen. Diese Handlungsweise des Secretärs Hays wurde von den Delegaten gutgeheissen, ebenso seine Vorschläge zur besseren Verbreitung der Unionlabels.

Das Comité für Organisation erwähnte, dass die Label-Agitation jetzt in manchen Plätzen eine getheilte sei, indem sowohl das Unionlabel Trades Department, wie auch die Women's Unionlabel League dieselbe betreibe, was zu einer Zersplitterung der Kräfte führe, die vermieden werden sollte. Die darauf bezüglichen Vorschläge des Comités wurden gutgeheissen. Ueber die Empfehlung des Comités für Bücherrevision, in Zukunft zur Prüfung des Finanzgebahrens des Departements einen Experten anzustellen, entspann sich eine längere Debatte, die damit endete, dass dies dem Executiv-Council in empfehlendem Sinne überwiesen wurde.

Dann erhielt ein Vertreter des Ver. Staaten Arbeits-Departments, Guy D. Gold, das Wort, der die Bemühungen dieses Zweiges unserer Regierung schilderte, die ganze Arbeiterschaft zur Unterstützung der Kriegsmassregeln heranzuziehen. Ihm folgte eine Vertreterin der Women's Unionlabel League, Miss Anna Fitzgerald, die über die erfolgreichen Anstrengungen ihrer Organisation zur Förderung der Unionlabels einen interessanten Bericht erstattete. Der Bericht fand so beifällige Aufnahme, dass dieser Organisation wiederum, wie im vorigen Jahre, $500 für Agitationszwecke bewilligt wurden.

Am Nachmittag kam zunächst der Bericht des Comités für Resolutionen an die Reihe, dem neun Resolutionen unterbreitet worden waren, die es alle günstig einberichtete, was von der Convention gutgeheissen wurde. Die erste dieser Resolutionen ging von den Vertretern der vereinigten Druckgewerke aus und enthielt einen Protest gegen die vom jüngsten Ver. Staaten Congress beschlossene Erhöhung der Postrate für Zeitungen und die für dieselbe vorgesehene Zonen-Eintheilung, die nach Ansicht der Antragsteller ungerecht und unnöthig sei. Es wurde empfohlen, dass die Postrate für Zeitungen vom Congress unabhängig von der allgemeinen Kriegssteuer berathen werden sollte, und werden Copien dieses Beschlusses an den Präsidenten Woodrow Wilson und sein Cabinet, General-Postmeister Burleson und alle Mitglieder des Ver. Staaten Congresses gesandt werden. Weitere Resolutionen behandelten die Anstrengungen der Tabakarbeiter, unser Militär mit Unionlabel-Tabak zu versorgen, und den Schluss bildeten Klagen der Metallarbeiter gegen verschiedene Firmen, die ihre Unionleute ausgeschlossen haben, darunter die Ritter Dental Mfg. Co. in Rochester und die A. T. H. A. Tool Co. in Newark.

Bei der sodann vorgenommenen Wahl des neuen Secretär-Schatzmeisters siegte John J. Manning von den Kleidermachern mit 36 Stimmen über W. A. Campbell von den Cigarrenmachern, der 15 Stimmen erhielt. Die anderen Beamten, die alle wiedererwählt wurden, sind: Präsident J. W. Hays von den Schriftsetzern, Vice-Präsidenten Jacob Fischer von den Barbieren, G. W. Perkins von den Cigarrenmachern, A. McAndrew von den Tabakarbeitern, Matthew Woll von den Photograveuren und Joseph Proebstle von den Brauerei-Arbeitern.

Zum Schluss hielt noch Samuel Gompers, der Präsident der A. F. of L., eine zündende Ansprache, in welcher er besonders auf die Wichtigkeit der in der folgenden Woche beginnenden Convention dieses grossen Centralkörpers hinwies und die Delegaten aufforderte, fest zusammenzustehen und die Rechte und Errungenschaften der Gewerkschaften mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen. Beschlossen wurde noch, die nächste Convention des Unionlabel Departements wiederum in der Woche vor der nächsten Convention der A. F. of L. und an demselben Platz, an dem diese stattfindet, abzuhalten, so dass sie also in der ersten Woche des nächsten Juni in St. Paul stattfinden wird.

---

* Das Vermögen, welches der verstorbene John R. McLean, Herausgeber der Zeitungen *Washington Post* und *Cincinnati Inquirer*, hinterlassen hat, ist vom Gericht auf $3,896,631 abgeschätzt worden.

* Die Unionsetzer der Zeitung *Africander* in Maritzburg in Süd-Africa gingen am 7. August an den Strike, weil diese Zeitung einen Nichtunion-Setzer angestellt hatte. Nach einigen Stunden war der Strike gewonnen und der Nichtunionmann wieder auf der Strasse.

Berich e und Correspondenzen.

Typographia No. 4.

BUFFALO, 19. November 1917.

Gegenwärtig findet die Convention der American Federation of Labor in den Mauern Buffalos statt. Die Wichtigkeit, die man seitens unserer Regierung der diesmaligen Zusammenkunft der Delegaten zur Federation of Labor beilegte, geht schon daraus hervor, dass Woodrow Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten, sich zur Eröffnung des Convents einfand und eine Ansprache an die Delegaten hielt, in der er um die Mitwirkung der Arbeiter in dem grossen Weltkrieg ersuchte.

Um die Vorarbeiten zur Convention zu erledigen, kamen schon in der Woche vom 4. bis 11. November hier verschiedene, in Verbindung mit der A. F. of L. stehende Körperschaften zusammen, unter diesen waren auch der Board of Governors der Allied Printing Trades Association und die Union-Label Trades Section. Zu diesen war auch unser Bundes-Secretär Hugo Miller als Vertreter erschienen. College Miller traf am 4. November hier ein und es versuchten einige Collegen ihm den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Unter Führung von College Draeger wurde ihm denn auch Buffalo am Sonntag gezeigt, das ja auch unter dem Zeichen der "Blue Laws" steht, aber die "Blues" hätten sich beinahe am Montag eingestellt, da die Riegel an den Hinterthüren nur gegen Diebe und andere Leute mit bösen Absichten angebracht sind.

Am Dienstag, den 6. November, fand unsere regelmässige Versammlung statt, in der College Miller zugegen war. Die Geschäfte wurden rasch erledigt und dann folgte eine gesellige Nachsitzung, in der es hiess "Eile mit Weile." Diese Nachsitzung verlief in animirter Weise.

Es wurde unter anderem auch die Frage angeregt, ob die Buffaloer nicht eine Kriegszulage fordern sollten, da unser Tarif etwas unter dem Durchschnitt steht; aber es wollte kein rechtes Leben in die Sache kommen und so werden wir uns bis zur Erneuerung unseres Tarifs vertrösten müssen. Hoffentlich sind bis dahin die Erwägungen genügend gereift, um dann einmüthig vorzugehen.

Die Convention der American Federation of Labor nimmt einen normalen Verlauf, nur dass das Kriegsgespenst schwer aus den Verhandlungen zu verbannen ist, denn beinahe eine jede Ansprache, die gehalten wird, steuert auf die Kriegs-Situation zu. Samuel Gompers wird wahrscheinlich wieder zum Präsidenten der Federation erwählt werden, da schon seit der Eröffnung der Convention mit aller Macht auf dieses Ziel hingearbeitet wird. *A. K.*

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 22. November 1917.

Unsere Mitte August begonnene Tarifbewegung ist nun dieser Tage glücklich zu Ende gekommen. Einestheils wurden die Tarifberathungen ziemlich in die Länge gezogen und dann wurden die Verhandlungen mit den Geschäftsleitern durch die kritischen Verhältnisse, in denen wir augenblicklich leben, und durch das neue, die fremdsprachigen Zeitungen betreffende Congressgesetz eine zeitlang aufgehalten. Aber in der letzten Versammlung der Typographia am 5. November wurde der Tarif schliesslich endgültig angenommen, indem der einzige streitige Punkt, über den sich beide Seiten nicht zu einigen vermochten, von unseren Collegen einstimmig aufrecht erhalten wurde. Jedoch wurde auch dieser Punkt durch die bereitwillige Vermittlung des Organisators Max S. Hayes auf gütliche Weise zu unseren Gunsten erledigt. Obgleich der neu ausgearbeitete Tarif viele Neuerungen und Verbesserungen hinsichtlich der Arbeitsverhältnisse aufwies, so konnten wir doch in Anbetracht der Zeitverhältnisse mit denselben nicht durchdringen. Doch ist der Hauptpunkt, die Lohnfrage, in günstiger und zufriedenstellender Weise erledigt worden, indem uns eine wöchentliche Lohnerhöhung von drei Dollars gewährt wurde und beträgt der Lohn nun $27 für eine Arbeitswoche von 48 Stunden Tagarbeit. An dieser Stelle möchte ich Organisator Max S. Hayes im Namen der Typographia No. 6 unseren Dank für die bereitwilligen Bemühungen im Interesse der guten Sache aussprechen.

Unter den anderen zahlreichen Geschäften, die in der letzten Versammlung zur Erledigung kamen, war auch das Aufnahmegesuch des Collegen Georg Seitz. Dasselbe wurde auf unbestimmte Zeit zurückgelegt, da das Prüfungs-Comité ungünstig berichtete.

Von der Molders-Union wurden vier Tickets zu $2 für eine Tanzunterhaltung angekauft, da dieselbe Fonds benöthigt, um ihre Organisation auszubauen.

Secretär-Schatzmeister J. W. Hays sandte ein Verzeichniss von Typographias, die zu einem Fonds zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen I. T. U.-Präsidenten W. B. Prescott beigetragen haben, und ersuchte um weitere Beiträge, um die benöthigte Summe zusammenzubringen, an der noch $800 fehlen. Unterzeichneter erklärte sich bereit, eine Liste für diesen Zweck circuliren zu lassen.

Vom Vorstand wurde berichtet, dass er einen Liberty-Bond im Betrage von $100 angekauft hat. Auch hätten eine Anzahl Collegen Zeichnungen auf solche Bonds gemacht. *A. K.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 17. November 1917.

Special-Generalversammlung, abgehalten Sonntag, den 11. November, im World Gebäude.

Diese Versammlung wurde einberufen, um den Bericht des Tarif-Comités entgegenzunehmen und Beschluss darüber zu fassen. — Die vom Comité unterbreitete Tarif-Vorlage enthält 23 Paragraphen, von denen der dritte der wichtigste von allen ist, verlangt er doch eine Verkürzung der Arbeitszeit von 8 auf 7 Stunden (einschliesslich einer halben Stunde für Lunch), sowie eine Erhöhung des Minimums um $3 per Woche. Auch der sechste Paragraph ist nicht minder wichtig, da er für nothwendige Ueberzeit doppelte Bezahlung verlangt; doch war die Debatte über diesen keine so erregte, wie für den dritten. Es ist ja schliesslich ganz logisch, dass man in mancher Beziehung Rücksicht auf den Geschäftsgang nimmt, und so fanden sich denn auch einige Collegen (ganze zwei), die wohl gern ihren Lohn erhöht, aber eine Verkürzung der Arbeitszeit vermieden haben wollen, weil das Geschäft zu sehr darunter leiden müsste. Die angeführten Argumente bestanden darin, dass den Zeitungen auf Betreiben des sog. Vigilanz-Comités eine Anzahl Anzeigen entzogen wurden etc. Dem gegenüber wurde geltend gemacht, dass das Argument betr. der Anzeigen wohl etwas für sich habe, aber bei weitem nicht so viel ausmache, als die Bosse durch Entlassung von Arbeitern, Verkleinerung der Zeitungen etc. profitiren. Nachdem die ganze Vorlage durchberathen, wurde zur Ballot-Abstimmung geschritten; zuvor jedoch ermahnte der Präsident die Collegen, mit dem Bewusstsein zu stimmen, dafür eventuell später auch einzutreten. Die Abstimmung ergab 114 weiss und 8 schwarz; somit ist die erforderliche dreiviertel Majorität weit geboten und die Executive wurde authorisirt, das weitere zu veranlassen. *H. R.*

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, Dienstag, den 13. November, im Bureau, 16 N. William Str.

Die Sitzung wurde durch Präsident Ferd. Meyer geleitet. Nach Verlesung des Protocolls wurde ein Schreiben des I. T. U.-Secretärs in Sachen des Denkmals für den verstorbenen Präsidenten William B. Prescott vorgelegt. Die Executive empfahl, für diesen Zweck den Betrag von $10 zu bewilligen; die Empfehlung wurde zum Beschluss erhoben.

Bericht des Verwalters für October:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung		$ 344.00
Kranken-Unterstützung		49.55
Summa		$ 393.55
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung		$ 145.00
Pensions-Zuschuss		96.00
Allgemeine Ausgaben		485.08
Summa		$ 726.08

Als Krankenbesucher für den Termin November-December haben folgende Collegen zu fungiren: für New York: Max Rohrbeck; für Brooklyn: Albert Schildknecht.

Bericht des Finanz-Secretärs für October:

Einnahmen an: Beiträgen	$ 883.50
Assessments	234.43
Zurückbezahlten Darlehen	9.00
Resten	3.88
Strafen	.25
Summa	$ 1131.06

Transferirt zur englischen Union No. 6: Heinrich Böhm, Hermann Meissner und Paul J. Müller III am 13. October; Fred. Arnold am 22. October; alle Vier bleiben Krankenkasse-Mitglieder. Mitgliederstand 264.

Bericht des Schatzmeisters für October:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 930.48
Ausgaben	1092.70
Deficit	$ 162.22
Localkasse: Einnahmen	$ 481.67
Ausgaben	726.05
Deficit	$ 244.38

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher Wm. Ryniker und A. Schalaer befanden sich im Laufe des Monats die Collegen Wm. Langner und August Günther auf der Krankenliste, haben sich jedoch inzwischen wieder gesund gemeldet, sodass jetzt alle Mann gesund sind.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 11 aus 21. Allgemein wird über anhaltend flauen Geschäftsgang (besonders im Arbeitslosen-Bureau) geklagt.

Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Centralkörpern:

Central Federated Union. — Herr Winter Russel, in Vertretung der Anti-Gary League, hielt einen längeren Vortrag über das bekannte Gary-System, besonders betonend, dass durch dasselbe die Kinder im zarten Alter von 5 bis 13 Jahren überanstrengt, dabei aber der eigentliche Zweck einer Lehranstalt ganz und gar vernachlässigt werde. Ein Delegat der Lehrer-Union erklärte hierzu, dass das Gary-System, wenn richtig und systematisch durchgeführt, den Kindern sehr wohl von Nutzen sein könnte, aber durch den Mangel an genügend Schulen und die dadurch verursachte Ueberfüllung der Classen sei eine correcte Durchführung des Systems ein Ding der Unmöglichkeit. — Eine britische Commission, bestehend aus den Herren Garrod und Capt. Asquith, begleitet von Mitgliedern des nationalen Vertheidigungs-Comites, wurde vorgelassen; der Sinn der Reden dieser Commissäre war, die Arbeiter Amerikas zu veranlassen, sich mit den Arbeitgebern in jeder Weise harmonisch zu verhalten und mit der Regierung Hand in Hand zu gehen. — Eine Resolution, verlangend, dass die Regierung während des Krieges die Papier- und "Pulp-"-Industrieen übernehme, wurde angenommen und dem Delegaten zum Convent der A. F. of L. zwecks Einreichung übergeben.

Allied Printing Trades Council. — Nachdem nun endlich die sich seit ca. vier Jahren hinziehenden Streitigkeiten der männlichen Buchbinder geschlichtet sind, beginnen ähnliche Streitfälle der weiblichen Arbeiter dieser Branche den Centralkörper zu beschäftigen. Andere Verhandlungen sind von minder wichtiger Bedeutung.

Volkszeitung-Conferenz. — Das Vergnügungs-Comité berichtete, mit dem Geschäftsführer des Harlem River Casino für das am 22. Februar (Washington's Geburtstag) stattfindende 40jährige Jubiläum der *Volkszeitung* unter den üblichen Unionbedingungen einen Contract abgeschlossen zu haben. Ueber die Art der Festlichkeit wird später beschlossen werden. Hierauf kam die seitens der Regierung getroffene Massnahme gegen die Arbeiterpresse zur Sprache, und nach kurzer Debatte wurde die Handlung der Regierung als undemocratisch erklärt gegenüber den von den Gründern dieser Republik den Bürgern garantirten unantastbaren Grundprincipien. Die Delegaten beschlossen daher, eine ihrer besten Agitations-Waffen, ihre Presse, mehr denn je zu unterstützen. Es sollte nicht nur in den eigenen, sondern auch in anderen Organisationen und Vereinen eine rege Agitation zwecks Gewinnung von Abonnenten betrieben werden. In erster Linie sind die Organisationen dringend ersucht, eine Anzahl Zeitungen zu kaufen und an die Nichtleser zu senden, damit diese den Werth der Arbeiterpresse kennen lernen. Zwecks Agitation in Organisationen und Vereinen, die nicht in der *Volkszeitung*-Conferenz vertreten sind, verpflichteten sich eine ganze Anzahl von Delegaten, denselben einen Besuch abzustatten. Um jedoch zu vermeiden, dass mehrere Delegaten ein und denselben Verein etc. besuchen, wurde diese Angelegenheit einem aus den Genossen Dressler, Meyer und Ortland bestehenden Comité überwiesen, von dem sich die thätigen Delegaten in 241 Ost 84. Strasse genaue Informationen und Instructionen holen sollen.

Central Unionlabel-Council. — Vom Label Trades-Department wird durch dessen Secretär mitgetheilt, dass die Executive des Departments in nächster Sitzung Beschlüsse fassen wird, welche die Arbeiten des New Yorker Label-Councils bedeutend fördern werden. Das Comité für Erklärung und Erläuterung der Union-Labels durch Lichtbilder ersucht Organisationen und Vereine, dem Secretär des Councils, 949 Willoughby Ave., Brooklyn, baldigst wissen zu lassen, wann und wo diese Demonstration gewünscht wird. — Vom District Council No. 1, Brooklyn, wird berichtet, dass die Campagne für den Unionlabel-Store eifrig betrieben werde. Zum Convent des Label Trades Department wurde ein Delegat gesandt, der berichten konnte, dass vom Department selbst $100 für das Unternehmen gezeichnet und dieserseits alle nationalen und internationalen Unions aufgefordert werden, ein gleiches zu thun. Wird dieser Aufruf befolgt, was von organisirten Arbeitern gar nicht anders zu erwarten sein sollte, so wird der Unionlabel-Store in kurzer Zeit seine Thore öffnen können. — Vom District Council No. 2, New York, wird über flotte und erfolgreiche Propaganda-Arbeit berichtet. — "Das unter Unionbedingungen verdiente Geld soll nur für unter Unionbedingungen hergestellte Waaren ausgegeben werden," soll das Princip eines jeden organisirten Arbeiters sein; dies wäre das sicherste Mittel, "Scab"-Producte aus der Welt zu schaffen. *H. R.*

Bewegungs-Statistik für Sept.-Oct.

Neueingetreten:

In PHILADELPHIA: Moser, August, Ende October.

Wiedereingetreten:

In BUFFALO: Rossdeutscher, Herm., mit engl. Karte.
In MILWAUKEE: Krause, Leopold, mit engl. Karte.
In DETROIT: Csncsoras, Stephen, mit engl. Karte.

Zugereist:

In CHICAGO: Schildbach, Wm., von Cincinnati; conditionirt in Peoria, Ill.
In DETROIT: Farnung, Rudolf, von Cleveland.

Abgereist:

Von CHICAGO: Hirchberg, Gabriel, nach dem Buchdrucker-Heim.
Von LOUISVILLE: Schewe, Heinr., und Skopnik, Paul, nach Chicago-Omaha.

Uebergetreten zur englischen Union:

In NEW YORK: Arnold, Fred.; Böhm, Heinrich; Meissner, Hermann; Müller, Paul, Jos.
In NEWARK: Ohmberger, Andrew.
In DETROIT: Galisz, Frank; Sommer, Anton.

Gestorben:

In CHICAGO: Hinze, Richard, 2. September.

Ein internationaler typographischer Abend.

Der Vorstand der Typographia Bern hatte zu Ehren der an der internationalen Gewerkschafts-Conferenz, die anfangs October dort stattfand, als Delegirte theilnehmenden Collegen Döblin, Vorsitzender des Deutschen Buchdruckerverbandes, F. van der Waal, Vorsitzender des Niederländischen Buchdrucker-Verbandes, Julius Peidl, Vorsitzender des Ungarischen und College O. Ruud, Vorsitzender des Norwegischen Buchdruckerverbandes, am Mittwoch, den 3. October, einen Empfangsabend organisirt, an welchem die Mitglieder des Vorstandes und des Central-Comités, 17 deutsche internirte Collegen, das Doppelquartett der Gesangssection und verschiedene Collegen theilnahmen. Derselbe fand im Bibliothekzimmer des Vereinshauses statt und wurde infolge Abwesenheit des Präsidenten Schäfer vom Collegen Brosi mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er die erschienenen Gäste im Namen des Vorstandes herzlich willkommen hiess und hervorhob, wie man seinerzeit im selben Bibliothekzimmer den Collegen Keufer, Vertreter des französischen Buchdruckerverbandes, nun heute das Vergnügen habe, vier Vertreter anderer Verbände begrüssen zu können. Dies beweise so recht den internationalen Geist, den die Buchdrucker stets hochhielten und der hoffentlich auch nach dem Kriege sich bewähren werde.

Als zweiter Redner nahm College Döblin das Wort, der in längerer Ausführung ein Bild von dem Wirken des Deutschen Buchdruckerverbandes während des Krieges entwarf, das die Zuhörer fesselte. Dann kam der Redner auf die Tarifgemeinschaft zu sprechen und erklärte, dass ohne dieselbe solche Leistungen einfach unmöglich gewesen. Man habe früher wegen der Tarifgemeinschaft die Buchdrucker als reactionär bezeichnet und ihn selbst des Verraths bezichtigt, aber fast alle Gewerkschaften seien dem Beispiele der Buchdrucker gefolgt und hätten Tarifverträge abgeschlossen. Selbstverständlich hätten auch die Tarifverträge Licht- und Schattenseiten, aber die ersteren würden die letzteren bedeutend überwiegen.

Das Doppelquartett der Gesangssection sang hierauf einige seiner schönsten Lieder, in welchen auch das Jodeln zur Geltung gelangte, die lebhaften Applaus fanden.

Als dritter Redner erhob sich College van der Waal, Vorsitzender des Niederländischen Verbandes. Er schilderte die Situation in Holland und erklärte, dass die Löhne der Theuerung wegen erhöht worden seien; dann entwarf er ein Bild über das Wirken des Niederländischen Verbandes und wurde für seine trefflichen und humorvollen Worte ebenfalls mit Beifall belohnt.

Nachdem das Doppelquartett einige Lieder vorgetragen, erhob sich College Ruud, Vorsitzender des Norwegischen Verbandes, der in englischer Sprache redete und dessen Worte von College Martin übersetzt wurden. Diese lauteten wie folgt: Norwegen müsse während dieses Krieges mehr leiden als alle anderen neutralen Länder; 700 Matrosen hätten bereits infolge des Unterseebootkrieges den Tod in den Wellen gefunden, und zwar weil sie thätig waren, um Lebensmittel nach Hause zu bringen. Es sei daher zu hoffen, dass dieser scheusslichste aller bisherigen Kriege bald zu Ende ginge. Die Theuerung in Norwegen betrage 100 Procent, aber erfreulich sei, dass kein College conditionslos sei. Die Löhne seien um 50 Procent gestiegen; vor dem Kriege habe das Minimum in Kristiania 25 Kronen betragen, während es zur Zeit auf 52 Kronen gestiegen sei, aber trotzdem sei es noch nicht hoch genug, um das Gleichgewicht mit der Theuerung herzustellen.

Auch College Ruud erntete für seine Ausführungen lebhaften Applaus, so auch College Peidl, Vorsitzender des Ungarischen Vereins, der ebenfalls eine kurze Ansprache hielt.

College Weidweiler sprach hierauf im Namen der Internirten den Veranstaltern dieser schönen Unterhaltung und für die an sie ergangene Einladung den herzlichsten Dank aus.

College Francois Martin drückte seine Freude aus, dass es ihm an seinem Lebensabend noch vergönnt gewesen sei, einem internationalen Buchdruckerabend beiwohnen zu können. Man habe heute vom Buchdruckergeist gesprochen; er müsse hinzufügen, derselbe sei stets international gewesen. Sie hätten in diesem Bibliothekzimmer die internirten belgischen und französischen Collegen empfangen und begrüsst, heute sei dies der Fall gegenüber den deutschen Kameraden und den Vertretern der holländischen, norwegischen und ungarischen Collegen. So sei es stets bei den Buchdruckern gewesen; als die Jünger Gutenbergs Mainz verliessen, da seien sie nach allen Ländern gezogen, um die schwarze Kunst zu verbreiten. Und seither seien die Buchdrucker als Wanderburschen durch die Welt gezogen und hätten in allen Ländern von ihren Collegen mit dem Buchdruckergruss: Gott grüss' die Kunst! das Viaticum erhalten. Das sei internationale Sitte gewesen und hoffe er daher, dass nach Beendigung des Krieges die Buchdrucker-Internationale wieder in Kraft treten und College Stautner sein Secretär-Amt wieder ausführen könne.

Unter heiterem Geplauder und Liedern flossen die Stunden dahin und Mitternacht war längst vorüber, als die Trennung erfolgte, aber erst nachdem man noch das Andenken der in diesem Weltkriege gefallenen Collegen aller Länder durch Erheben von den Sitzen geehrt hatte.

New Yorker Stachelbeeren.

(Zur Tarif-Revision.)

Heut' schweigt des Spötters lust'ger Mund:
Zu ernst ist ihm der Zeiten Stund'.
Der Widerspruch, er stünd' ihm schlecht:
"Der Arbeiter hat immer recht."

Wenn du auch fröhlich bist im Joch,
Zuhause lacht sich's besser noch.
Verkürz' die Dauer deiner Frohn,
Lausch' auf des Lebens Wunderton.
Denn Wunder schaust du weit und breit —
Wenn satt du bist und du hast Zeit.

Des Windes Weh'n, der Wellen Schlag,
Der Sonnenschein, die Ros' am Hag,
Des Sonnenstäubchens Silberglanz,
Der Schmetterlinge Liebestanz.
Ja, Wunder schaust du weit und breit,
Wenn satt du bist und du hast Zeit.

Der ewig stete Wolkenzug,
Der elegante Schwalbenflug,
Das unbegrenzte Sternenzelt,
Der Mikrokosmen Räthselwelt.
Ja, Wunder schaust du weit und breit,
Wenn satt du bist und du hast Zeit.

Der Berge dunkler Höhenkranz,
Des Abendrothes gold'ner Glanz,
Des Waldes Schönheit hoch und hehr,
Des Lebens Urquell: See und Meer.
Ja, Wunder schaust du weit und breit,
Wenn satt du bist und du hast Zeit.

Der Mädchen rehegleicher Gang,
Der Frauen Hüftenwiege-Sang,
Und der Erotik Element,
Die die Geschlechter eint und trennt.
Ja, Wunder schaust du weit und breit,
Wenn satt du bist und du hast Zeit.

Das eig'ne Ich ist wunderlich,
Sieht man mit dem Verstande sich,
Aeonen schliesst es in sich ein
Und ist *das* Räthsel uns'res Sein.
Ja, Wunder schaust du weit und breit,
Wenn satt du bist und du hast Zeit.

D'rum, bist auch fröhlich du im Joch,
Zuhause lacht sich's besser noch.
Verkürz' die Dauer deiner Frohn,
Lausch' auf des Lebens Wunderton.
Denn Wunder schaust du weit und breit —
Wenn satt du bist und du hast Zeit.

Goliath.

Aus der alten Welt.

Schweiz. In Aarau fand am 13. und 14. October eine Delegirten-Versammlung des Schweizerischen Typographenbundes statt, zu welcher sich die Abgeordneten der Sectionen in noch nie erreichter Zahl, nämlich 72 Mann hoch, eingefunden hatten. Das Hauptinteresse drehte sich um den kürzlich zwischen der Tarif-Commission der Schweizer Principale und Gehilfen vereinbarten neuen Tarif, über welchen grosse Missstimmung herrscht, da er den berechtigten Erwartungen der Gehilfen nur in ganz geringem Masse Rechnung trug. Die einzige Errungenschaft in demselben ist eine Lohnerhöhung von 6 Francs für alle Gehilfen, die aber natürlich in keinem Verhältniss steht zu der so riesig vertheuerten Lebenshaltung der Arbeiter. Auch dass dieser neue Tarif eine Dauer von fünf Jahren haben soll, wurde von vielen Seiten energisch bekämpft, ebenso dass in puncto Abkürzung der Arbeitszeit gar nichts erreicht worden ist. Nachdem die Gehilfenvertreter aber erklärt hatten, dass sie trotz aller Anstrengungen jetzt nicht mehr erreichen konnten, dass aber sofort nach Friedensschluss eine Verkürzung der Arbeitszeit sicher eintreten werde, stimmte die Delegirten-Versammlung doch schliesslich mit 67 Ja gegen 3 Nein, bei einer Stimmenenthaltung, der neuen vereinbarten Berufsordnung zu.

In der Frage des General- oder Massenstrikes, die kürzlich in der Schweiz als Theuerungs-Demonstration eine sehr brennende geworden war, sprach sich das Centralcomité dahin aus, "dass ein solcher sowohl im Interesse des Schweizerischen Typographenbundes, wie auch in demjenigen des allgemeinen Gewerkschaftswesens abzulehnen sei. Falls jedoch die wirthschaftliche Lage die schweizerische Arbeiterschaft zu ausserordentlichen Massnahmen zwinge, die verlangen, dass sich alle Organisationen, einschliesslich derjenigen des Verkehrs (Eisenbahn und Post), zu einheitlichen Actionen erheben, so wird auch der Schweizerische Typographenbund auf seinem Posten stehen." Für diese Resolution des Centralcomités fielen 37 Ja und 26 Nein, sie gilt also für abgelehnt, da die nöthige Zweidrittel-Mehrheit zu ihrer Annahme fehlte, und die Delegaten gingen daher "mit abgesägten Hosen nach Hause," wie der Central-Präsident, College Brosi, nach der Abstimmung bemerkte.

Briefkasten.

M. A. W. St. Louis. Wir konnten für Ihren Versammlungsbericht leider in dieser Nummer keinen Platz mehr schaffen.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 649—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Cord von Halle, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
Conrad Neff, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
Georg Theobald, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 5179 Master Street.
2. Cincinnati. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. Buffalo, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6. Cleveland, O. — Alb. Ringel, 1282 Cook Ave., Lakewood, O.
7. New York, N. Y. — Ludolf Gran, 16 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — Emil A. Taeubert, 3946 Greenview Ave.
10. Milwaukee, Wis. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. Baltimore, Md. — Stephan Pönske, 1932 W. Mulberry St.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St. St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Henry Hedderich, 447 Buchanan St.
15. Evansville, Ind. — Henry Schnuetgen, 18 Elliott St.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Salm, 1810 Realty Ave.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 677 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. Detroit, Mich. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. Indianapolis, Ind., 16. December 1917. No. 12.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat December hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 22—26 (Rechnungsjahr 1917—1918) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *Philadelphia:* MAX KNAUTH, geboren 28. März 1850 in Schlesien; Mitglied der Typographia No. 1 in Philadelphia von 1876 bis 1900 und von Februar 1906 an bis jetzt.

In *New York* SIGMUND KOHN, geboren 19. Juli 1844 in Pest, Ungarn; Mitglied der Typographia No. 7 seit 1872.

In *Columbus* (bei Typo. Union No. 5.): RUDOLPH WELTI, geboren 2. August 1857 in Zürich, Schweiz; aufgenommen in Typographia No. 6 in Cleveland im Februar 1882; seitdem ununterbrochen Mitglied.

Gebahren der Bundeskasse im Monat November.

Einnahmen:

No.	Assessment für October.	Beiträge für October.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 49.47	$ 44.80	$ 5.25
2, Cincinneti......	24.15	24.50	3.15
3, St. Louis.........	51.41	40.60	4.20
4, Buffalo	18.96	21.00	3.15
5, Rochester........	5.03	4.55	......
6, Cleveland........	21.14	17.50	1.05
7, New York	234.93	169.15	13.95
8, Newark..........	19.93	16.10	1.40
9, Chicago.	87.30	67.90	3.15
10, Milwaukee......	62.56	46.20	2.10
11, Baltimore.......	11.49	12.60	5.25
12, Lonisville.......	7.91	5.20	2.10
13, St. Paul...........	15.90	15.40	......
14, Indienapolis...	8.66	8.40	1.05
15, Evansville......	5.47	7.10	2.10
16, Pittsburg	21.48	17.50	1.05
19, Colnmbus.	8.98	7.00	......
20, Davenport	4.92	4.20	......
21, Detroit...........	20.05	21.00	1.05
Total............	$ 679.74	$ 550.70	$ 50.00

Gesammtes Assessment für October...........	679.74
Bundesbeiträge für October.........................	550.70
Philadelphia, Registrirung..............	2.00
Kansas City, Anzeige................................	.50
Gesammt-Einnahmen...........................	$1282.94

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für October.........	$ 349.65
Alterspension en die I. T. U. für October.....	354.27
Begräbnissteuer an die I. T. U. für October...	354.87
Registrirungsgebühr an die I. T. U.............	2.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 8 und 9.............	110.00
1200 Urabstimmungszettel (I. T. U.-Gesetze)	3.50
Gehalt des Bundessecretärs für November.....	100.00
Laufende Ausgaben im November..............	7.12
Gesammt-Ausgaben....	$1281.41

Die verbündeten Druckgewerke.

Der "Board of Governors of the International Allied Printing Trades Association" (zu Deutsch "Der Verwaltungsrath der verbündeten Druckgewerke") hielt um 5. und 6. November d. J. in Buffalo eine Conferenz ab, die mit Zuhilfenahme einer Nachtsitzung eine Menge Geschäfte erledigte, da die regelmässige Conferenz im verflossenen Juli wegen Krankheit des Secretärs J. W. Heys hatte ausfallen müssen. Anwesend waren die folgenden Beamten der verbündeten Druckgewerke: A. P. Sovey, Prä[illegible]t der Buchbinder; Chas. A. Sumner, Secretär-Sch[illegible]eister der Stereotypeure; George L. Berry, Präsiue[illegible] der Drucker; Matthew Wall, Präsident der Photograveure; Präsident Marsden G. Scott, Secretär-Schatzmeister J. W. Haye und Vice-Präsident Hugo Miller von den Schriftsetzern und Präsident Charles N. Smith von den Zeitungs-Expedienten.

Als erstes Geschäft kam ein Schreiben des Präsidenten der Typographical Union in New York, Leon H. Rouse, zur Verlesung, welches besagt, dass der letzte Ver. Staaten Congress es versäumt habe, die Löhne der in Post-Officen beschäftirten Buchdrucker im Verhältniss zu den in Pri[illegible]ckereien bezahlten Löhnen zu erhöhen. De[illegible] habe zwar die Löhne aller anderen Regierung[illegible] einschliesslich derjenigen in der Govern[illegible]ng Office in Washington, um 5 bis 10 Procen[illegible] um ihnen die so sehr gesteigerten Preise eller Lebensbedürfnisse bestreiten zu helfen, eber die Buchdrucker in den Post-Officen seien in dieser Bewilligung übergengen worden. Da nur der Congress hierin Abhilfe schaffen kann, wurde auf Antrag von Präsideot Scott von den Schriftsetzern beschlossen, den Executiv-Council der A. F. of L. zu ersuchen, nichts unversucht zu lassen, um diesen Arbeitern die ihnen gebührende Lohnerhöhung zu verschaffen. Auch wurde auf Antrag von Präsident Berry von den Druckern beschlossen, eine Untersuchung über die in anderen Zweigen der Regierung, die Druckereien betreiben, bezahlten Löhne anzustellen. Des Weiteren wurde beschlossen, die Vorsteher der Druckerei-Abtheilung der gegenwärtigen Kriegsleitung durch Vermittelung des Präsidenten und der Congress-Mitglieder zu ersuchen, wo immer möglich beim Militär befindliche Buchdrucker als solche zu beschäftigen und auch den Buchdrucker-Lehrlingen im Militärdienste womöglich Gelegenheit zu geben, ihre Lehrzeit in den Militär-Druckereien zu beenden.

Ein vorliegendes Schreiben eines Comités der "Amalgamated Lithographers of America" besagte, dass deren vom 9. bis 18. Juli d. J. in Cincinnati abgehaltene Convention ein Comité eingesetzt habe, zu dem Zwecke, diese Organisation mit dem Int. Allied Printing Trades Council zu verbünden oder doch engeren Anschluss an diesen zu erlangen. Da aber aus den Büchern der A. F. of L. hervorgeht, dass keine Organisation, die sich Amalgamated Lithographers of America nennt, diesem Centralkörper der emerikanischen Gewerkschaften angehört, so wurde dieses Gesuch abgewiesen.

Ein Ersuchen der Northwestern Printing Trades Conference, um Anstellung eines gemeinschaftlichen Organisators, musste von dem Board of Governors abgelehnt werden, da dieser keinen Fonds für solche Zwecke hat und es auch nicht in seinen Wirkungskreis gehört. Aus dem gleichen Grunde wurde ein Vorschlag von Charles A. Fitch Jr. in Evansville abgelehnt, der dahin ging, dass der Board die Office eines "Boosters" für das Unionlabel schaffe.

Eine Anfrage des Allied Printing Trades Council von Terre Haute, wer die Verwaltung des Labels unter sich habe, wenn die Nebengesetze des Council nichts darüber bestimmen, wurde dahin beantwortet, dass in einem solchen Falle der Secretär-Schatzmeister des localen Council die Controlle darüber habe. — Auf Anfrage aus Calgary wurde entschieden, dass alle Beiträge an locale Councils procentuell, also nach der Kopfzahl der Mitglieder entrichtet werden müssen.

Auf Anfrage aus Little Rock wurde entschieden, dass die Bestimmung, laut welcher Unionlabels nur durch einstimmigen Beschluss der Delegaten eines localen Councils verliehen oder entzogen werden können, dahin zu verstehen ist, dass dies nur die einmüthige Zustimmung aller in der betreffenden regelmässigen Versammlung anwesenden Delegaten meine, nicht aber diejenige aller Delegaten überhaupt.

Die Frage, ob eine Zeitung, welche sog. Patent-Inseiten benutzt, zum Gebrauch des Unionlabels berechtigt sei, wurde verneint, wenn diese Inseiten ganz oder theilweise von Nichtunion-Leuten hergestellt werden.

Dann kamen noch eine ganze Anzahl Fälle zur Verhandlung, in welchen diese oder jene Union oder Druck-Firma gegen die Verleihung von Unionlabels protestirten. Raummangel verbietet uns aber, auf alle diese Fälle näher einzugehen, und wenn einer unserer Zweigvereine bei einem solchen Fall interessirt sein sollte, dann kann er sich ja von seinen Delegaten zu dem betreffenden Allied Printing Trades Council Bericht darüber erstatten lassen.

Typographical Union No. 23 in Milwaukee protestirte gegen einen Beschluss des dortigen Allied Printing Trades Council, dahingehend, dass Label-Officen keine Geschäfte mit Officen thun sollen, welche keine Contracte mit dem Council heben, selbst wenn eines oder mehrere Departements solcher Officen unter Unionregeln betrieben werden. Dieser Protest wurde, da der erwähnte Beschluss im Widerspruch mit den Regeln des Board of Governors steht, aufrecht erhalten. [illegible] aber wurde bestimmt, dass irgend eine Office, welche das Unionlabel zu erhalten wünscht, die sog. Label-Lizens und den Contract unterschreiben muss.

Nachdem noch ein Beschluss angenommen war, der gegen die Erhöhung der Postrate auf Zeitungen energisch protestirt und den wir ja schon in unserem Bericht über das Union Label Trades Department der A. F. of L. in voriger Nummer erwähnt haben, erstattete ein von dieser Conferenz eingesetztes Special-Comité Bericht, welches die vielen Klagen gegen die Verleihung des Unionlabels an sog. one-man shops untersuchen und Vorschläge über deren event. Abstellung machen sollte. Da eber die Empfehlungen dieses Comités erst am 1. Januar 1919 in Kraft treten sollen und vorderhand viele andere wichtige Geschäfte vorliegen, behalten wir uns eine Wiedergabe und Besprechung dieses Berichtes auf spätere Zeit vor.

Beschlossen wurde noch, die nächste Sitzung des Board of Governors der I. A. P. T. A. am ersten Montag im März nächsten Jahres in Louisville abzuhalten.

Editorielle Notizen.

‡ Die Zeitung *Evening Day* in New London, Conn., veröffentlichte drei Tage lang eine Anzeige, durch welche sie einen Knaben suchte, um die Buchdruckerei zu erlernen. Am vierten Tage änderte sie die Anzeige in "Verlangt ein Mädchen, um die Buchdruckerei zu erlernen," und siehe da, vier Mädchen stellten sich ein, von denen eines als "Druckerteufel" ausgewählt wurde. — So zu lesen in der November-Nummer des *Typographical Journal.*

‡ Den Arbeitern in Grossbritannien ist unter dem dortigen Unfall-Entschädigungsgesetz für die Dauer des Krieges, und noch für sechs Monate nach Beendigung desselben, eine 25procentige Erhöhung der Entschädigungs-Ansprüche zugestanden worden, "da die erhöhten Lebenskosten eine solche Erhöhung zur gebieterischen Nothwendigkeit mache." — Hoffentlich sehen auch die Unternehmer in unserem Lande die jetzigen Verhältnisse in demselben Lichte und bewilligen ihren Arbeitern eine gleiche Erhöhung.

‡ Das Appellationsgericht des Staates New York hat entschieden, dass ein Boycott gegen den sog. "open shop" gesetzlich ist. Die Klage richtete sich gegen Unionleute, die sich weigerten, mit Nicht-Unionleuten zusammen zu arbeiten oder Material zu verarbeiten, das von Nicht-Unionleuten geliefert worden. Eine Union habe das Recht, ihren Mitgliedern zu verbieten, für gewisse Unternehmer zu arbeiten, vorausgesetzt, dass sie dadurch eine Besserung ihrer Lage erzielen wollen und ein solcher Beschluss nicht von Hass oder Rachsucht dictirt sei.

Die Convention der A. F. of L.

Die diesjährige (37.) Jahresconvention der American Federation of Labor, die vom 12. bis 24. November in Buffalo stattfand, war die erste, welche dieser grosse Centralkörper seit Eintritt unseres Landes in den allgemeinen Weltkrieg abgehalten und stand daher, wie kaum anders zu erwarten, vollständig unter dem Eindruck des Krieges, der nun ja auch auf unserem Lande schwer lastet. Dieser Eindruck wurde noch dadurch gestärkt, dass unser Landesvater, Präsident Wilson, bei Eröffnung der Convention einen warmen Appell an die erschienenen Vertreter der organisirten Arbeiter ergehen liess, ihn und seine Regierung in der jetzigen kritischen Zeit mit allen Kräften zu unterstützen, um den Sieg für unser Land und seine Alliirten erringen zu helfen. Dieser Appell ist ja von unserer gesammten Tagespresse abgedruckt und in empfehlender Weise besprochen worden, so dass es bei dem beschränkten Raum, der uns zur Verfügung steht, wohl nicht nothwendig ist, ihn hier nachträglich wiederzugeben.

Die Betheiligung an der Convention war etwas stärker wie im Vorjahre, denn 429 Delegaten waren bei deren Eröffnung anwesend (gegen 389 im Vorjahre), die sich wie folgt vertheilten: 99 Int. Unions, 26 Staatsbranchen, 83 Central Labor Unions, 46 vereinzelte Localvereine und 5 Besuchs-Delegaten.

Die erste Woche der Convention wurde, wie gewöhnlich, fast gänzlich durch Reden der erschienenen Vertreter anderer Organisationen und Berichte der eigenen Vertreter zu fremden Conventionen in Anspruch genommen. Den Reigen der Redner eröffnete, wie bereits erwähnt, unser Präsident Woodrow Wilson. Ihm folgte der Präsident des Central Labor Council von Buffalo, Stuart A. Hayward, dem sich der Gouverneur des Staates New York, Charles S. Whitman, und Vertreter von Erie County, der Stadt Buffalo, ihrer Handelskammer und der Fabrikanten-Association des Staates New York anschlossen, deren Reden natürlich alle von patriotischem Geiste durchdrungen waren. Dann folgte der Bericht des Executiv-Councils der A. F. of L., der sich im gleichen Fahrwasser bewegt und dessen statistischen Theil wir ja schon in voriger Nummer kurz wiedergegeben haben.

Der zweite und dritte Tag der Convention wurden mit Erledigung von Routine-Geschäften und Einreichung von Resolutionen verbracht, deren Zahl schliesslich auf 174 stieg, von denen aber die meisten später als "fromme Wünsche" ihrer Unterbreiter kurzer Hand abgethan, oder dem Executiv-Council zur Erwägung überwiesen wurden.

Am vierten Tage erhielten die beiden Vertreter des britischen Gewerkschafts-Congresses, John Hill und Arthur Hayday, das Wort, die in längeren Ausführungen über die Stimmung unter den Arbeitern ihres Landes, hauptsächlich in Bezug auf die gegenwärtige Kriegslage, berichteten und es natürlich freudig begrüssten, nun auch die Ver. Staaten als Bundesgenosse Englands und seiner Alliirten in diesem Weltkriege zu sehen. In gleichem Sinne sprach auch William Lodge, der Delegat des canadischen Trades and Labor Congresses. Dass aber zu diesem amerikanischen Gewerkschafts-Congress auch zwei Vertreter der französischen Regierung, Major E. Requin und Francois Monod, als Redner zugelassen wurden, macht wohl den bekannten Ausspruch Ben Akiba's zu schanden und zeigt so recht die kriegerische Stimmung, welche in diesem Congress herrschte.

Der fünfte Conventionstag wurde wiederum fast ausschliesslich mit Reden und Berichten ausgefüllt. Zunächst berichtete der Abgesandte der Federation zum canadischen Trades and Labor Congress über den Stand und die letztjährigen Verhandlungen dieser Körperschaft. Dann folgte der zweite Vice-Präsident des Farmers' Non-Partisan League, A. C. Towley, der über den wachsenden politischen Einfluss sprach, den diese Organisation, die mit den alten capitalistischen Parteien nichts mehr zu thun haben will, im ganzen Lande und speciell im Nordwesten gewinne. Der hierauf folgende Bericht der beiden Delegaten, welche die A. F. of L. letztes Jahr zum britischen Gewerkschafts-Congress gesandt hatte, John Golden von den Textil-Arbeitern und James Lord von den Baugewerkschaften, ist ganz interessant zu lesen, füllt aber mehr wie 15 Druckseiten, so dass wir darauf verzichten müssen, ihn auch nur auszugsweise wiedergeben zu können.

Das wichtigste Geschäft des sechsten Tages war der Beschluss, die Conventionen von jetzt ab schon im Monat Juni, statt wie bisher im November, abzuhalten. Eine ähnliche Empfehlung war schon vor vier Jahren auf der Convention in Seattle vom Executiv-Council der A. F. of L. eingereicht worden, wurde aber damals verworfen, hauptsächlich wohl weil dieselbe ein Ausfallen der Convention im nächsten Jahre vorsah, was vielen Delegaten nicht in den Kram passte. Diesmal ist dieser Uebergang fortgelassen worden, so dass die nächste Convention schon nächsten Juni stattfinden soll, und so ging der Antrag durch. Verschiedene Zeitungsschreiber wollen diesen Beschluss dahin deuten, dass damit ein directes Eingreifen der Federation in die Politik und die Wahlen dieses Landes angebahnt werde. Wir können uns aber dieser Ansicht nicht anschliessen, es müsste denn sein, dass man ein noch stärkeres Eintreten der Leiter der Federation für die Schwanzpolitik als unabhängige politische Bewegung der Arbeiter zu betrachten willens ist.

Der erste und zweite Tag der zweiten Conventionswoche, 19. und 20. November, wurden hauptsächlich mit der Debatte über die "American Alliance for Labor and Democracy", bezw. mit dem Antheil, den Präsident Gompers und sein Executiv-Council an der Gründung und Ausbreitung dieser patriotischen Organisation genommen, ausgefüllt. Bei dieser Gelegenheit kamen besonders der bekannte Socialist Mahlon Barnes von den Cigarrenmachern und Präsident Gompers, der ja früher auch einmal Cigarrenmacher gewesen, scharf hinter einander. Die Empfehlung des betr. Comités, die Unterstützung, welche Gompers und die Executive der A. F. of L. dieser patriotischen Gründung gewährt, voll und ganz zu indossiren, wurde aber schliesslich mit überwältigender Mehrheit angenommen, denn dafür stimmten 225 Delegaten mit 21,602 und dagegen nur 15 Delegaten mit 402 Stimmen; 110 Delegaten mit 1305 Stimmen enthielten sich der Abstimmung.

Von den übrigen wichtigen Geschäften, die noch auf dieser Convention zur Verhandlung kamen, wollen wir die folgenden erwähnen:

Der Executiv-Council wurde beauftragt, sobald es die Fonds der Federation gestatten, einen Agitator zur Organisirung der farbigen Arbeiter, hauptsächlich an den Eisenbahnen in den süd-östlichen Staaten anzustellen; ebenso soll der Executiv-Council seine Bemühungen fortsetzen, den Regierungs-Angestellten Alterspension zu verschaffen. (Dass eine solche Pension aber nicht nur für die Regierungs-Angestellten, sondern überhaupt für alle alten Arbeiter geschaffen werden sollte, davon sagt der Bericht leider kein Sterbenswörtchen.)

1. Vice-Präsident James Duncan von den Granite Cutters erstattete einen 24 Seiten starken Bericht über die Reise, die er als einer der Abgesandten des Präsidenten Wilson kürzlich mit der zu diesem Zwecke ernannten Commission nach Russland unternommen hatte. Der Bericht bildet eine ganz interessante Reise-Beschreibung, enthält aber sonst nichts von besonderer Bedeutung.

Ueber eine von demselben Beamten eingereichte Resolution, welche empfiehlt, dass alle zur Federation gehörenden Organisationen ihre Constitution dahin abändern sollen, dass sie keine zureisenden Arbeiter mehr als Mitglieder aufnehmen, die nicht entweder Bürger der Ver. Staaten oder Canada's sind, oder die Erklärung abgegeben haben, dies werden zu wollen, entspann sich eine lange Debatte, im Verlaufe welcher besonders die Vertreter der Eisen- und Stahlarbeiter sich gegen einen solchen Beschluss aussprachen. Derselbe wurde schliesslich aber doch angenommen, nachdem Präsident Gompers die Erklärung abgegeben hatte, dass es sich um keinen die Zweigvereine bindenden Beschluss, sondern nur um eine Empfehlung nach dieser Hinsicht handele.

Der von den Delegaten der verbündeten Druckgewerke und dem Union Label Trades Department eingereichte Protest gegen die vom jüngsten Ver. Staaten Congress beschlossene Erhöhung der Postrate für Zeitungen wurde von der Convention einstimmig indossirt, ebenso der Protest des Milwaukee Federated Trades Council gegen die willkürliche Unterdrückung einer Anzahl von Zeitungen dieses Landes, die sich zumeist als warme Vertreter der Interessen des arbeitenden Volkes erwiesen hätten. — Da der internationale Papiertrust die Preise des Druckpapieres, trotz aller Bemühungen unserer Regierung, noch immer auf einer unverschämten Höhe hält, sprach sich die Convention auf Antrag von Max Hayes dahin aus, dass die Regierung die Papierfabrikation auf eigenes Risiko übernehmen solle. Hingegen wurde eine Resolution der Minnesota State Federation of Labor, welche verlangte, dass unsere Regierung die Mehl-Industrie des Landes so schnell wie möglich übernehmen solle, da die Mühlenbesitzer, und besonders die Washburn-Crosby und die Pillsbury Flour Milling Co., ihre Arbeiter unterdrückten und des Organisationsrechtes beraubten, auf Empfehlung des betreffenden Comités niedergestimmt, dafür aber der Executiv-Council instruirt, diesen Arbeitern in Wahrung ihrer Interessen und Rechte beizustehen.

Der Antrag der Illinois State Federation of Labor, den Ver. Staaten Senat abzuschaffen, bezw. nur noch *eine* gesetzgebende Körperschaft für unser Land zu haben, wurde auf Antrag des betreffenden Comités abgelehnt.

Die übrigen, noch auf dieser Convention verhandelten Geschäfte betrafen hauptsächlich Jurisdictions-Streitigkeiten zwischen auf dem Felde der Arbeit concurrirenden Organisationen, die für unsere Leser nicht von speciellem Interesse sind. Die Wahl der Beamten vollzog sich wiederum in der alten gewohnten Weise, d. h. die gegenwärtigen Aemter-Inhaber wurden fast ohne Opposition wieder nominirt und gewählt. Immerhin gelang es diesmal, eine Bresche in den alten Beamten-"Ring" zu schiessen, indem der langjährige Schatzmeister der Federation, John B. Lennon von den Schneidern, ein bekannter eifriger Wasserapostel, durch Daniel J. Tobin von den Fuhrleuten, einen Mann mit fortschrittlichen Ansichten, geschlagen wurde. Zu Freundschafts-Delegaten an den britischen Gewerkschafts-Congress wurden Joseph A. Franklin von den Kesselschmieden und William J. Patrick von den Backstein-Maurern erwählt; zum Vertreter auf dem canadischen Gewerkschafts-Congress Stuart A. Haywood, Präsident des Buffalo Central Labor Council. Als Ort der nächsten Convention, die also nun bereits im nächsten Juni stattfinden soll, wurde St. Paul auserkoren.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 8. December 1917.

Unsere letzte Monatsversammlung fand am 26. November statt und war ziemlich gut besucht. Nach dem Verwaltersbericht wurden während des Monats ausbezahlt: An Kranke: $30, an Arbeitslose $37, an Pensionäre $100. Auf der Krankenliste: Wm. Vial und Georg Posner. — Kranken-Comité für den Monat Januar: Chas. Peters und Fritz Peters. — Candidat Ludwig L. Mayer wurde als Mitglied aufgenommen.

Die Berichte der Chairmen wurden entgegengenommen. Dieselben zeigten eine erfreuliche Abnahme der auf dem Conto einiger Mitglieder stehenden Ueberzeit. — Auch wurde die Anstellung eines "Superintendenten" in der *Gazette*-Office berichtet.

Einige Comité- und Delegaten-Berichte wurden entgegengenommen. Sowohl aus dem Printing Trades Council wie aus den Ver. Deutschen Gewerkschaften war nichts von Bedeutung zu berichten.

Die Einladung der *Tageblatt*-Publications-Gesellschaft zu deren 40jährigem Stiftungsfest am 1. December wurde angenommen und 50 Tickets angekauft, sowie eine weitere Bewilligung für die Besucher gemacht.

In Anbetracht unserer erschöpften Local-Kasse wurden die Beiträge für die nächsten drei Monate um je 25 Cents erhöht.

Die auf der Tagesordnung stehende Nomination von Beamten für das kommende Jahr nahm nur kurze Zeit in Anspruch, indem sämmtliche seitherige Beamten per Acclamation wiedernominirt wurden.

Vom Vorstand wurde die Mittheilung gemacht, dass College Max Knauth infolge gänzlichen Arbeitsmangels sich zum Bezuge der Alterspension angemeldet hat.

Bekanntlich wandten sich vor mehreren Monaten einige in englischer Gefangenschaft sich befindende deutsche Collegen an uns mit der Bitte, ihnen eine Liebesgabe in der Form von Cigarren und Tabak zukommen zu lassen. Typographia No. 1 bewilligte einen Betrag dafür, und die Sendung ging ab. Kürzlich erhielten wir in einem Briefe die Nachricht, dass Alles richtig angekommen ist und grosse Freude hervorgerufen hat. Es wurde beschlossen, eine weitere Sendung abgehen zu lassen. *A. G.*

———o———

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 27. November 1917.

Präsident A. Goerlich rief die letzte Versammlung zur festgesetzten Zeit zur Ordnung. Von den Collegen waren 15 anwesend, 22 abwesend und 1 entschuldigt.

Folgende Geschäfte wurden erledigt, nachdem das Protocoll und die Stundenberichte verlesen und angenommen waren:

Die A. F. of L. sandte die endgültigen Abrechnungen über den McNamara Defense Fund und den Danbury Hatters Fund. In dem Bericht über die Danbury Hatters ist auch unsere Typographia mit einem Beitrag von $28.60 verzeichnet. In dem Bericht von dem McNamara Defense Fund ist eine Anweisung an Clarence Darrow für Advokatengebühren im Betrage von $200,000. Es lohnt sich doch manchmal, ein Freund der Arbeiter zu sein.

Der Wahlbericht des betr. Comités über die am 17. October abgehaltene I. T. U.-Abstimmung wurde verlesen und entgegengenommen: Für die erste Frage stimmten: Ja 26, Nein 15; 2. Frage: Ja 3, Nein 38; 3. Frage: Ja 32, Nein 8; 4. Frage, Plan A: Ja 38, Nein 3, Plan B.: Ja 2, Nein 39.

Zwei Schreiben vom Deutschen Schulverein (diesmal aber mit einem Union-Label versehen) wurden entgegengenommen.

Ein Schreiben von der C. T. & L. U. über die Gründung einer American Alliance for Labor and Democracy wurde entgegengenommen.

Secretär Warrington von dem A. P. T. C. lässt bekannt machen, dass wir von den neuen Kriegssteuern, welche Clubs, Logen etc. entrichten müssen, nicht betroffen werden, da wir eine Kranken- und Sterbekasse haben.

Von der Scranton Typographical Union No. 112 wurden wir gebeten, eine Anzeige in dem officiellen Souvenir für die I. T. U.-Convention im nächsten Jahre zu nehmen. Das Schreiben wurde entgegengenommen.

Ein Schreiben von der Missouri Fed. of Labor über die Homestead Loan and Land League wurde "bis nach dem Kriege" auf den Tisch gelegt. — Von der nämlichen Körperschaft wurde uns mitgetheilt, dass bei der nächsten Legislatur-Sitzung wieder grosse Anstrengungen gemacht werden sollen, ein Workmen's Compensation Gesetz zur Annahme zu bringen. Dann sollte man erst dafür sorgen, dass solche Union-Mitglieder, die in der letzten Legislatur-Sitzung Sitz und Stimme hatten und dem Arbeiter-Entschädigungsgesetz den Todesstoss versetzten, diesmal nicht wieder gewählt werden. — Ueber verschiedene Amendements dieser nämlichen Körperschaft, welche bei der letzten Staatsconvention zur Annahme gelangten, wird in der nächsten Versammlung abgestimmt.

Eine Referendum-Petition der Sacramento Typo. Union No. 46 über die Wiedereinführung des "Seven-

Day Law" wurde nicht indossirt. Die allgemeine Einführung des "Fünftage-Gesetzes" wäre ein Schritt in der rechten Richtung.

Ein Schreiben von P. J. Morrin über seine von ihm jetzt herausgegebene Zeitung betitelt *The Trades Council Union News*, wurde entgegengenommen.

Präsident Marsden Scott sandte ein Schreiben, in dem über die soweit gesammelten Beiträge für den Prescott Memorial-Fonds berichtet wird. Soweit wurden $1,613.70 collectirt und wird noch $800 benöthigt um das Monument zu errichten.

In einem Schreiben von der Milkwagon Drivers Union Local No. 603 heisst es unter anderem: "In unserem Bemühen, die Wittwe und ihr fünf Monate altes Baby von Wm. Mitchell, Mitglied unserer Union, zu unterstützen, welcher währenddem er "Picket-Duty" leistete, am 10. August 1917 kaltblütig von einem "Gunmen" in Diensten der notorischen St. Louis Dairy Co. erschossen wurde, veranstalten wir am Danksagungs-Vorabend einen Ball und bitten einliegende Tickets im Betrage von $1 zu kaufen." Die Tickets wurden gekauft. Und diese St. Louis Dairy Co. macht jetzt vielen von unseren Union-Mitgliedern in St. Louis weiss, dass sie alle ihre Differenzen mit der Union geschlichtet habe.

Der "Red Cross" wurden wieder $2 bewilligt für Weihnachts- und Neujahrs-Marken. Diese Marken sind zum Besten der St. Louis Tuberculosis Society und das gesammelte Geld wird gebraucht, um das Verbreiten der Schwindsucht zu verhindern. Ein löbliches Unternehmen!

Beschlossen wurde, unsere Abonnements auf die *Arbeiter-Zeitung* auf ein weiteres Jahr zu erneuern.

Die Collegen Zeman und Rogg reichten Krankenberichte ein über College A. Apel, welcher aber nun wieder den Kampf aufgenommen hat mit dem eisernen Collegen. Unser Pensionar, College Wenzel Schoenecker, liegt seit einiger Zeit schwer krank darnieder und musste sich letzthin einer Operation unterziehen.

College Penzler, Delegat zur C. T. & L. U., berichtet u. A., dass alle Union-Mitglieder aufgefordert werden, die Compromiss-Vorlage der United Railway Co. und die Einführung von städtischen Molkereien zu bekämpfen. In der Compromiss-Vorlage ist ein Fracht-Amendement beigefügt, welches dieser Gesellschaft erlaubt, allerlei Fracht durch die Stadt zu befördern, und ist damit abgesehen, der Teamster Union den Todesstoss zu versetzen, indem man Kohlen, Eis und sogar Brod während der Nacht nach allen Theilen der Stadt zu befördern gedenkt. Also heisst es auf der Hut zu sein, fleissig die Versammlungen besuchen und gemeinsam kämpfen für unsere gute Sache, welches ja für uns unser tägliches Brod bedeutet. — Hierauf Vertagung. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

New York, 6. December 1917.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 25. November, im World-Gebäude.

Um 2 Uhr 15 konnte Präsident Meyer eine gut besuchte Versammlung zur Ordnung rufen. Die Protocolle der regulären und der Special-Versammlung wurden wie verlesen gutgeheissen. — Einladungen nebst Tickets der Freien deutschen Schule von Yorkville und der Ferrer Modern Sunday School wurden an die Vorstands-Sitzung verwiesen, da man noch mehr derartige Einladungen erwartet und wir diese Schulen gleichmässig behandeln wollen. — Eine Einladung der "Big Six" zu ihrem Jahresfest am 28. November im Harlem Casino wurde entgegengenommen und die Executive authorisirt, ein Comité zum Feste der Schwester-Union zu senden.

Die Executive berichtete, den sich im Ausstand befindlichen Fensterputzern $2 gesandt und vom "Committee on the Prevention of Tuberculosis" 1000 "Red Cross Christmas Seals" zum Betrage von $10 gekauft zu haben. Auf Empfehlung der Executive bewilligte die Vorstands-Sitzung den Betrag von $10 für den "Memorial Fund" des verstorbenen I. T. U.-Präsidenten Prescott. Da die Executive der "Big Six" mit den Principalen der Job-Druckereien ein Uebereinkommen traf, wonach den Jobsetzern vom 1. December an eine Lohnzulage von $2 pro Woche gewährt wird, richtete die Executive an die Principale unserer Job-Druckereien ebenfalls das Ersuchen, dem Beispiel ihrer englischen Collegen zu folgen. — Ueber den Zeitungstarif ist zu berichten, dass Herr Ridder im Namen der übrigen Herausgeber den Empfang unserer neuen Vorlage bestätigte, ankündigend, dass sie gemeinschaftlich in der Sache handeln und in nächster Zeit ein Comité ernennen werden, welches mit einem Comité der No. 7 in Unterhandlung treten wird.

Die Anfrage eines Collegen, ob Mitglieder unserer Union zugleich Theilhaber eines Zeitungs-Unternehmens sein dürfen, verursachte eine ziemlich lebhafte Debatte. Es wurde zugegeben, dass man kein Recht habe, einem Mitglied zu verbieten, Antheilscheine von irgend einem Unternehmen zu kaufen; um jedoch Klarheit zu schaffen, soll eine diesbezügliche Anfrage dem I. T. U.-Council zum Entscheid unterbreitet werden.

Wie alljährlich stand auch auf der heutigen Tages-Ordnung der Punkt: "Weihnachtsgeschenk für die arbeitslosen Collegen." Da aber eine Versammlung kein Recht mehr hat, mehr als $50 zu bewilligen, muss dieser Antrag der Urabstimmung unterbreitet werden. Die Executive wurde beauftragt, ein entsprechendes Begleitschreiben den Stimmzetteln beizufügen.

Das Comité in der Anklage gegen ein Mitglied konnte berichten, dass es ihm gelang, die Angelegenheit zu schlichten. Der Vormann wolle sich zufrieden geben, wenn der Angeklagte in der nächsten Typographia-Versammlung schwarz auf weiss erklärt, dass er die Beschuldigung nicht erhoben habe, und diese Erklärung dem Versammlungs-Protocoll beigefügt wird. Der Angeklagte war damit einverstanden und gab eine dahingehende schriftliche Erklärung ab, welche diese Sache erledigt.

Nachdem College S. Schwartz einen ausführlichen Bericht über den Stand des projectirten Unionlabel-Department-Stores gegeben, folgte eine allgemeine Besprechung über den Werth des Union-Labels, wobei besonders hervorgehoben wurde, dass viele Organisationen, die eine "Schutzmarke" besitzen, nicht genügend Propaganda betreiben, sondern dies meist anderen Organisationen überlassen. Die Anwesenden wurden schliesslich ersucht, beim Einkauf stets das Unionlabel zu verlangen, und sollte es vorkommen, dass ein Geschäft sich erlaubt, ein Label nachträglich einzukleben, soll dessen Name und Adresse angegeben werden, um diesem Unfug ein Ziel setzen zu können. Auch unseres officiellen Organs, der *Volkszeitung*, wurde gedacht, und sind die Mitglieder dringend ersucht, unter ihren Freunden und Bekannten die bestmöglichste Agitation zu entfalten, um derselben neue Abonnenten zuzuführen.

Resolutionen

von Typographia No. 7 in ihrer Special-Versammlung am Sonntag, den 9. December 1917, einstimmig angenommen.

In Anbetracht dessen, dass die Herausgeber unsere durch die derzeitigen allgemeinen abnormalen Verhältnisse bedingten Forderungen nicht nur rundweg ablehnen, sondern sogar eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit um eine halbe Stunde und die sechstägige Arbeitswoche einführen wollen, — bei einem Lohne, den sie zu stipuliren gedenken, — ferner nur auf Grundlage ihrer Forderungen zur Unterhandlung sich bereit erklären, und zuguterletzt verlangen, die ganze Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, sei es *erstens*

Beschlossen, die von den Herausgebern der deutschen Tageszeitungen Gross New Yorks der Typographia No. 7 proponirten Vorschläge als undiscutirbar auf das Entschiedenste zurückzuweisen;

Beschlossen, dem Verlangen der Zeitungs-Herausgeber nach einem Schiedsgericht unter keinen Umständen stattzugeben, da Typographia No. 7 weder durch Vertrag noch durch sonstige Abmachungen an ein solches gebunden ist; denn nicht die Union, sondern die Herausgeber waren es, welche s. Zt. von einem "Board of Arbitration" nichts mehr wissen wollten; auch sind wir Manns genug, unsere Tarif-Angelegenheiten selbständig durchzuführen;

Beschlossen, die Zeitungs-Herausgeber zu benachrichtigen, dass der neue Tarif der Typographia No. 7 am Dienstag, den 1. Januar 1918, in Kraft tritt; und

Beschlossen, die Executive der Typographia No. 7 zu bevollmächtigen, falls die Zeitungs-Herausgeber bis Freitag, den 14. December 1917, darum einkommen, auf der Basis des von uns unterbreiteten Tarif-Entwurfes mit denselben zu verhandeln. — *Zweitens*

Beschlossen, die Executive der Typographia No. 7 hiermit anzuweisen, in Uebereinstimmung mit Paragraph 147 und 148 der Gesetze der I. T. U. vorzugehen und die hierzu nöthigen Schritte an zuständiger Stelle einzuleiten.

Typographia No. 9.

Chicago, 1. December 1917.

Am Mittwoch Abend, den 28. November, feierten die deutschen Schriftsetzer Chicago's in der Ashland Halle ihr jährliches Herbst-Familienfest, zu dem sich dieselben mit ihren Familien-Angehörigen und Freunden vollzählig eingefunden hatten. Ein abwechslungsreiches Programm, bestehend aus Vorträgen eines Tiroler-Terzetts, Gesangs-Einlage eines Doppelquartetts des Senefelder Liederkranz, sowie aus einer Reihe Einzelvorträgen der verschiedensten Art, hielt die Theilnehmer in guter humorvoller Stimmung, und man sah bald nur vergnügte Gesichter. Auch dem jüngeren Element war durch öftere Tanzgelegenheit hinreichend Rechnung getragen worden, und auch die älteren Jahrgänge suchten diese Gelegenheit auszunützen. Jene, denen das Tanzen zuviel Arbeit und Mühe kostet, suchten währenddem ihr Vergnügen in scherzhafter Unterhaltung und gegenseitigen Freundschafts-Erwärmungen bei einem guten Tropfen, der den inneren Menschen zu befriedigen bestimmt ist. Ein ungenanntes Genie hatte dem Präsidenten Mich. Jung einen poetischen Festgruss zugesteckt, der von diesem nach einer kurzen Begrüssungs-Ansprache verlesen und beifällig aufgenommen wurde.

Erst spät nach der officiellen Polizeistunde fand das Vergnügen seinen Abschluss und ohne Zweifel ist ein jeder Theilnehmer in gehobener Stimmung und befriedigt nach Hause gegangen. Das Comité bestand aus den Collegen J. Minkley, Jul. Seitz und Jos. Hosek, denen für ihre Arbeit der Dank aller Theilnehmer gebührt. *T.*

Typographia No. 10.

Milwaukee, 3. December 1917.

Die am 25. November abgehaltene Versammlung der Typographia No. 10 wurde von Präsident Herling pünktlich um 2:15 Uhr zur Ordnung gerufen. College Straube's Protocoll gestattete den Anwesenden einen klaren Rückblick über die letzte Versammlung und die darauf folgenden Commers-Festlichkeiten. Aus dem vom Commers-Comité unterbreiteten Bericht ging hervor, dass uns unser "blow-out" ein Deficit von nur $1.05 eingebracht hat. Das betreffende Comité wurde mit Dank entlassen. Die Monatsausweise der Finanz- und Verwaltungsbeamten wurden entgegengenommen.

Die Delegaten zu den Central-Körperschaften verlasen hierauf ihre Berichte, die mit Ausnahme desjenigen vom Fed. Trades Council localen Characters waren. Ein Virtuosenstück bornirten Ausbeuterthums ist jedenfalls der in College Wall's Trades Council Bericht zur Verlesung gekommene Lehrlings-Contract der John B. Stetson Co. (ber . . . . . Hutfabrikanten). Hätten wir nicht ein fac-simile dieses wirklich originellen Documentes an Hand, so würden wir wohl den Ausführungen unseres Delegaten etwas skeptisch gegenübergestanden haben. Zur Erbauung der Mitglieder seien aus dem Schriftstück hier einige Punkte hervorgehoben, die uns besonders "imponirten." Also: Kein Lehrling darf während seiner Lehrzeit heirathen! Karten- oder Würfelspiel, der Besuch von Theatern oder Wirthshäusern ist ihm untersagt. Und dabei bekommt der angehende menschliche Dachdecker das wahrhaft fürstliche Salär von $2.00 per Woche. Die Clausel, die ihn am schwersten trifft, ist jedenfalls die, dass er nicht heirathen darf (mit *dem* Wochengehalt).

Ein Vertreter der Cigarrenmacher hielt hierauf eine Ansprache an die Mitglieder und ersuchte sie, ihr Bestes zu thun, um seinen Genossen die erfolgreiche Durchführung ihres Strikes zu ermöglichen. Die Versammlung bewilligte prompt $10.00 zur Ueberweisung an den Strikefonds dieser Vereinigung.

Da uns Präsident Herling zwecks Leitung eines Concerts der Milwaukee Liedertafel verlassen musste, übernahm Vice-Präsident Fichtner die Weiterführung der Geschäfte. Im weiteren Verlaufe derselben stellte College Kühnel den Antrag, dass von jetzt ab in jeder Versammlung eine gewisse Zeitperiode zur Discussion der Tariffragen anberaumt werden solle, um den Collegen Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig auszusprechen. Antrag angenommen. Es wäre jedenfalls wünschenswerth, dass auch die gewohnheitsmässigen "Zuhausebleiber" sich an diesen Verhandlungen betheiligten, da sich gerade unter ihnen eine Anzahl befinden, die wissen "wie's gemacht werden sollte." Sie sollen willige Ohren vorfinden.

Vom I. T. U. Secretär Hays erging an den Correspondirenden das Ersuchen, die Totalsumme der von individuellen Mitgliedern der No. 10 in Liberty Bonds angelegten Gelder an die I. T. U. zu reportiren. Er hat sich unter "gütiger Mitwirkung" seiner Collegen dieser ihm etwas peinlichen Aufgabe entledigt und kann berichten, dass die angelegten Gelder $2150.00 betragen und sich auf 24 Mitglieder vertheilen.

Da sonst nichts Wichtiges vorlag, vertagte sich die Versammlung um 3 Uhr. *W. H.*

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ In einem Bericht aus North Adams, Mass., im *Typographical Journal*, lesen wir: "Bill Haswell, über 88 Jahre alt, erholt sich langsam von seiner kürzlichen Krankheit und wird bald wieder zurück an den "proofs" im *Transcript* sein." — Mit 88 Jahren noch Correcturen lesen müssen — Proletarier Loos!

‡ In der October-Versammlung der Typographical Union No. 15 in Rochester hielt ein Dr. Herman F. Titus von Seattle eine Ansprache, in welcher er den vierstündigen Arbeitstag für alle Arbeiter befürwortete und die Behauptung aufstellte, dass dieser nach Beendigung des Krieges kommen müsse. — Die Botschaft hör' ich wohl, allein etc.

‡ Die Setzer an den englischen Zeitungen in Montreal in Canada haben eine wöchentliche Lohnerhöhung von $3 für Tag- und $4.50 für Nachtarbeit erhalten; ebenso wurde die Stückarbeit in diesen Zeitungen abgeschafft. — Auch die Herausgeber von Union-Zeitungen in Philadelphia haben ihren Setzern $2 wöchentlich zugelegt.

‡ Die neue Zeitungs-Scala, welche Typographical Union No. 6 in New York den dortigen Herausgebern unterbreitet hat, verlangt eine Lohnerhöhung von $1 per Tag und Verkürzung der Arbeitszeit für die Arbeiter bei Nacht und an der dritten Schicht um eine halbe Stunde. Auch soll während der Monate Juli und August, in denen das Zeitungsgeschäft gewöhnlich am schwächsten geht, die Arbeitszeit in allen Schichten um eine halbe Stunde reducirt werden.

‡ *The Cleveland Citizen* schreibt in seiner Ausgabe vom 8. December d. J.: "Zweiunddreissig Kreuze sind in Frankreich errichtet worden, um die Gräber von Mitgliedern der Int. Typographical Union zu markiren, die im jetzigen Krieg getödtet wurden. Sie waren alle Theilnehmer des canadischen Expeditions-Heeres. Das Begräbnissgeld, das an die Hinterbliebenen gefallener Mitglieder bezahlt wurde, stellte sich bis Ende Mai 1917 auf $12,225.

† Johann Kaspar Lienhard. †

Am Morgen des Danksagungstages verschied nach längeren Leiden College Johann Kaspar Lienhard, seit den letzten 14 Jahren ständiges Mitglied, zeitweise auch correspondirender Secretär der Typographia No. 10 in Milwaukee, im Alter von 54 Jahren.

Der Verstorbene wurde am 3. Mai 1863 zu Bassersdorf, Canton Zürich, Schweiz, geboren, wo er auch die erste Schulbildung genoss. Im Jahre 1877 kam er in Uster, nicht weit von seinem Geburtsorte, in die Lehre als Drucker, wo er bis Januar 1884 blieb und dann nach Amerika auswanderte. Hier angekommen, liess er sich zuerst in Sheboygan nieder, wo er beim *National-Demokrat* angestellt wurde. Dort verheirathete er sich am 16. December 1886 mit Frl. Nettie Kluiver, welcher Ehe vier Kinder entsprossen, von denen heute noch drei leben, nämlich Frau Ernst Lindenlaub und Norma und Lilly Lienhard. Ausserdem hinterlässt er noch seine Gattin und zwei Enkel. Nachdem er sieben Jahre beim *Demokrat* war, trat er zur *Sheboygan Zeitung* über, von wo aus er nach vier Jahren nach Milwaukee kam und hier in der *Germania* fünf Jahre thätig war. Darauf zog er mit seiner Familie nach Juneau, Dodge County, wo er unter republikanischer Leitung den *Volksboten* herausgab. Als dieser nach sieben Jahren einging, kam er wieder nach Milwaukee und war dann 16 Jahre lang bei der *Germania* thätig. Vor ungefähr fünf Jahren hatte er das gewiss seltene Vergnügen, der alten Heimath einen Besuch abzustatten. Die Erinnerung daran und seine Liebe zu den Kindern Flora's haben ihm noch manche Stunde seiner späteren Jahre versüsst.

Die Beisetzung per Automobil fand am Samstag, den 1. December, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus nach der Ersten Deutsch-Reformirten Kirche statt, welcher er mit seiner Familie angehört hat, und wo Pastor H. C. Nott die Leichenfeierlichkeiten abhielt. Auf dem Forest Home Friedhofe wurden seine irdischen Reste der Erde übergeben.

Die Liebe und das Vertrauen, das der Verstorbene bei Lebzeiten von allen Seiten genoss, zeigte sich in der zahlreichen Menge, die gekommen war, ihm den letzten Liebesdienst zu erweisen, und in dem reichen Blumenschmuck, der seinen Sarg deckte. Am Freitag Abend hatten sich seine Collegen aus der *Germania*-Setzerei und seine Brüder vom Männerchor Typographia eingefunden und sangen ihm unter Leitung von Präsident Herling an der Bahre einige Lieder in die Ewigkeit nach.

Unter Denen, die ihm das letzte Geleit gaben, befanden sich, ausser den Collegen Schroeder und Wm. Schmidt (Bahrtuchträger), Strehlow, Hinz und Hoffmeister, auch zwei seiner engeren Landsleute, die Collegen Heller und Hornung, mit denen er jahrelang in der "Schweizergasse" in der *Germania* zusammen gearbeitet hat. *W. H.*

Gestorben.

In *Basel:* Setzer Jacob Looser, 46 Jahre alt;
Setzer Adolf Jager, 25 Jahre alt;
Setzer Jacob Menzi, 55 Jahre alt (verunglückt);
Schweizerdegen Otto Waldmann, 63 Jahre alt;
Drucker Joh. Butcher (im Krieg gefallen).
In *Glarus:* Principal Engelbert Kung, 47 Jahre alt.
In *St. Gallen:* Invalide Heinrich Schweizer, 82 J.;
Principal Victor Schmid-Stäger, 56 Jahre alt.

† Herr OTTOMAR REINECKE, früher Herausgeber und Redacteur der *Buffalo Freie Presse*, die vor drei Jahren einging, starb am 26. November d. J. in seiner Wohnung in Buffalo. Der Verstorbene wurde 77 Jahre alt und kam als zwölfjähriger Junge mit seinen Eltern aus Deutschland herüber. Er war viele Jahre als Politiker der republikanischen Partei thätig und bekleidete das Amt eines Park-Commissärs mehrere Jahre. Reinecke war Gründer und Mitglied des Buffalo Turnvereins und mehrerer deutscher Gesangvereine.

† In Cleveland starb am 11. December im Alter von 64 Jahren, infolge eines einige Tage vorher erlittenen Unfalls, THEODOR JANSSEN, Redacteur der Cleveland Press & Plate Co. Der Verstorbene, ein geborener Oldenburger, hatte in Tübingen studirt und war im Jahre 1873 nach Amerika gekommen. Er wirkte hier zuerst als Lehrer, wurde dann Drucker und widmete sich der Journalistik. Lange Zeit war er in der Redaction der *Illinois Staatszeitung* thätig, dann auch eine zeitlang am *Telegraph* in Indianapolis, um sich später in Cleveland niederzulassen und die Redaction der Cleveland Press & Plate Co. zu übernehmen.

‡ Weil die Gefangenen in dem Moyamensing-Gefängniss in Philadelphia in scheusslicher Weise behandelt und in verschlossenen Zellen gehalten werden, die weder Licht noch Luft hereinlassen, hat eine dortige Grand Jury, welche diese Zustände untersuchte, den folgenden bemerkenswerthen Wahrspruch abgegeben: "Wir empfehlen, dass die Inspectoren und der Superintendent dieses Gefängnisses in Zellen eingesperrt werden und so lange dieselbe Behandlung wie die Sträflinge erhalten, bis sie zu einer Einsicht gelangen, die sie besser befähigt, eine Institution dieser Art zu verwalten. Die Gefangenen sollten wie Menschen behandelt und nicht wie wilde Thiere eingesperrt werden."

Weihnacht.

Von College ERNST FRECZANG.

Sterne des Friedens, seid ihr versunken?
Lichter der Weihnacht, löschtet ihr aus?
Höher stets sprühen im Kampfe die Funken,
Und immer tiefer dunkelt's im Haus.
Wo grünt die Tanne noch strahlend dem Volke,
Sinnbild erlösender Geistesmacht?
Düster umflort eine weltweite Wolke
Sterne und Lichter und festliche Pracht.

Glocken der Weihnacht, sind sie zersprungen?
Läuteten einst doch verheissend und mild,
Riefen's hinaus mit den ehernen Zungen,
Dass aus dem Frieden der Segen nur quillt.
Läuten voll Zornmuth nun hallend und erzen,
Künden wohl Siege mit stürmischem Droh'n,
Und in vieltausend bangende Herzen
Schrillt es von blutiger Kämpferpassion.

Märchen der Weihnacht, vom Zauber getragen
Festlicher Stunden und schillerndem Tand:
Wer mag die luftigen Brücken noch schlagen
Lächelnd hinüber in euer Land?
Weit in der Ferne verdämmert die blaue
Sonnige Küste der Seligkeit —
Und in den Ohren hämmert die rauhe
Stimme gewaltiger Wirklichkeit.

Sterne des Friedens, ihr seid uns entschwunden,
Glocken der Weihnacht, ihr tönet so schrill,
Und vor dem Tod und den blutigen Wunden
Wurden die Lieder und Märchen still.
Doch aus den ehernen Wirklichkeiten,
Tief aus der Menschheit schmerzendem Schooss
Wird sich ein siegendes Leben bereiten,
Ringt sich die Weihnacht der Zukunft los.

Lieder der Weihnacht! Ihr heiteren, hellen
Fröhlichen Lieder aus Kindermund,
Wogtet doch sonst in jauchzenden Wellen
Um das feiernde Erdenrund!
Silberne Quellen, im Schutte verborgen
Duldender Armuth, aufwärts ihr stiegt,
Lieder der Jugend! Nun seid in den Sorgen
Lastender Tage auch ihr versiegt.

Allerlei.

* In London in Canada hat ein Alderman namens William Wilson die dortige Zeitung *Free Press* auf Schadenersatz verklagt, weil sie ihn systematisch boycottete, d. h. seinen Namen aus allen Berichten über die Stadtraths-Verhandlungen wegliess, da er mit dem Herausgeber dieser Zeitung einmal Krach gehabt hatte. Die genannte Zeitung wurde aber von den Grossgeschworenen wegen ihrer Unterlassungs-Sünde freigesprochen.

* College HUGO GRAHL und Gattin in St. Louis feierten am 29. October d. J. in der dortigen Liederkranz Halle das seltene Fest der goldenen Hochzeit. College Grahl wurde am 25. December 1845 in Leipzig geboren und trat im November 1884 der Typo. Union No. 8 in St. Louis bei, der er noch heute angehört. Er sowohl wie seine Gemahlin erfreuen sich noch guter Gesundheit und hatten das Vergnügen, sieben Kinder und acht Enkel bei der Feier anwesend zu sehen.

* *Der Buffalo Demokrat* konnte am 2. December d. J. seinen 81. Geburtstag feiern, was er aber, den jetzigen Verhältnissen angemessen, nur "im engsten Familienkreise" gethan hat. Die Zeitung wurde am 2. December 1837 von Georg Zahn aus Zweibrücken, der in Deutschland als Buchdrucker gelernt hatte, später aber Schullehrer geworden war, unter dem Namen *Weltbürger* als Wochenblatt gegründet, erschien später als *Der Freie Demokrat* halbwöchentlich und wurde im Jahre 1850 von seinen damaligen Herausgebern Jacob Knapp und Carl de Haas in *Der Buffalo Demokrat* umgetauft. Im Jahre 1885 übernahm Friedrich Held, der Vater des jetzigen Herausgebers Frank C. B. Held, die Leitung der Zeitung, die bald darnach in ein Tageblatt umgewandelt wurde, als welches es noch heute besteht und florirt. Wir gratuliren und wünschen noch recht langes Leben!

* In der langen Liste der englischen Tageblätter dieses Landes ist durch die vergrösserten Herstellungskosten der Zeitungen und hauptsächlich wegen der so sehr in die Höhe geschraubten Papierpreise so manche Lücke entstanden, wodurch auch eine Anzahl englischer Collegen ausser Stellung gekommen sind. So wurde in Cleveland der *Daily Leader* vom *Plain Dealer* verschluckt, was 40 Setzer in ersterer Zeitung auf die Strasse warf; und in Vancouver verschluckte die *Sun* den *News-Advertiser*, bei einem Verlust von 25 Stellen. In Boston verschlang der *Herald* das *Journal*, und in Montreal ging das Morgenblatt *Daily Mail* ein. — Auf der anderen Seite ist aber auch etwas Zuwachs zu verzeichnen, denn in Syracuse hat das Abendblatt *Post-Standard* wieder mit der Herausgabe eines Sonntagsblattes begonnen, das es vor einigen Jahren aufgegeben hatte, und auch das *Nashville Banner* hat sich nun ein grosses Sonntagsblatt zugelegt, das guten Erfolg verspricht.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3680 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Hambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 5129 Master Street.
2. CINCINNATI. — F. Vogelbach 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Edmund Pickweiler, 6 Wheeler Park.
6. CLEVELAND, O. — Alb. Ringel, 1252 Cook Ave., Lakewood, O.
7. NEW YORK, N. Y. — Ludolf Grun, 16 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Helm, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3963 Greenview Ave.
10. MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St. St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15. EVANSVILLE, IND. — Henry Schmuetgen, 18 Elliott St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Saim, 1818 Realty Ave.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE
Buchdrucker-Zeitung
OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. | Indianapolis, Ind., 1. Januar 1918. | No. 13.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND..

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Jahreswende.

Jahreswende — Gläser klingen —
Händedruck nach frohem Schmaus —
Ungezählte Wünsche dringen
In die stille Nacht hinaus.

Jahreswende — wie sie bauen
Schlösser in die Luft hinein!
Wie sie leichten Sinns vertrauen:
Nächstes Jahr wird's schöner sein!

Jahreswende — ernst zu streben,
Nimmt ein Jeder nun sich vor,
Und ein andres, besseres Leben,
Fromm gelobt's der gute Thor.

Jahreswende — Alle streuen
Weihrauch aus dem neuen Jahr.
Und am Ende bleibt's im neuen
Just so, wie's im alten war.

Martin Drescher.

Unterstützungen im Monat November.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	24.00	30.00	.....	100.00	.....
2	.....	12.00	.....	50.00	.....
3	24.00	5.70	.....	80.00	.....
4	.....	12.00	.....	55.00	.....
5	.....	20.00	.....	.....	.....
6	10.00	.....	.....	20.00	.....
7	215.00	17.10	150.00	260.00	.....
8	7.00	12.00	.....	.....	.....
9	43.00	15.00	.....	40.00	.....
10	.....	57.70	.....	40.00	.....
11	42.00	.....	.....	100.00	.....
12	.....	.....	.....	40.00	.....
13	23.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	20.00	.....	20.00	.....
15	.....	20.00	.....	40.00	.....
16	.....	35.00	.....	20.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	.....	.....	20.00	.....
	$388.00	$256.50	$150.00	$885.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im November belaufen sich auf $3028.23 und die Gesammt-Einnahmen auf $2924.70; Deficit $103.53.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im November: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 2, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 21, Newark 1, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 2, Louisville 0, St. Paul 3, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, zusammen 34 Mitglieder.

Sparen soll der Arbeitsmann,
Bier und Tabak soll er missen,
Soll mit dem geringsten Lohn
Weise hauszuhalten wissen.
Sparen — sparen — sparen nur
Räth man ihm an allen Enden,
Seine Arbeitskraft allein
Soll er rücksichtslos verschwenden.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Eine neue Setzer-Union (No. 793) wurde im verflossenen Monat von der I. T. U. in Sterling, Colo., geschartert.

‡ Die Herausgeber der *Cincinnati Post* haben ihren Setzern eine freiwillige Theuerungszulage von $3 per Woche gewährt, und die Herausgeber der Zeitungen *Telegram* und *Vindicator* in Youngstown eine solche von $2.

‡ Nach einer im *Typographical Journal* für December 1917 veröffentlichten Liste befanden sich bis dahin in runder Zahl 1500 active Mitglieder der I. T. U. aus den Vereinigten Staaten und Canada, und 250 Lehrlinge im Kriegsdienst.

‡ Das russische Tagablatt *Russkoye Slovo* in New York, das zehn Setzer beschäftigt, welche bisher der Union fernstanden, ist nunmehr auch organisirt worden und damit das ganze russische Druckgewerke in New York unionisirt.

‡ Union No. 53 in Cleveland hat allen ihren im Militärdienst befindlichen Mitgliedern Weihnachtskistchen mit dem folgenden Inhalt gesandt: Eine wollene Militär-Jacke, zwei Pfund Candy, ein Carton Cigarretten, Rauchtabak, Kaugummi etc.

‡ Dem Int. Secretär J. W. Hays sind die folgenden Zeichnungen aus dem Gebiete der I. T. U. für die zweite Ausgabe von Liberty Bonds gemeldet worden: Zweigvereine $40,700, locale Chapels $214,450, einzelne Mitglieder $399,050, zusammen $644,200.

‡ Die Herausgeber des englischen Tageblattes *Standard-Union* in Brooklyn haben aus eigenem Antriebe und auf eigene Kosten das Leben aller ihrer Angestellten in Beträgen von $500 bis $1500, je nach der Länge ihrer Beschäftigung daselbst, versichert; in dieser Versicherung ist auch etwa eintretende Arbeitsunfähigkeit des Betreffenden mit eingeschlossen.

‡ Nicht weniger wie fünfzig Zweigvereine der I. T. U. haben laut den von ihnen dem Hauptquartier eingesandten Berichten im verflossenen Monat auf dem Wege friedlicher Verhandlungen Lohnerhöhungen erhalten, die zwischen $1 und $6 pro Mann und Woche variiren; die bedeutendsten hiervon sind Flint, Mich. mit $6 für die Jobsetzer, und Alton, Ill., mit $6 für die Handsetzer und $3.25 für die Operateure.

‡ Auch der I. T. U. Zweig der Mailers (Zeitungs-Expedienten) konnte im verflossenen Monat ganz guten Fortschritt melden. So berichtet die Mailers Union in Topeka eine Erhöhung ihrer Scala von $2 bis $6.50 pro Mann und Woche, und die Mailers Union in Oklahoma City, wo die Löhne der Mailers bisher ganz traurige waren, sogar eine solche von $6 bis $9. Die Union-Mailers in Los Angeles erhielten eine Lohnerhöhung von $1 per Woche, zurückdatirend bis zum 1. Juli 1917, und werden von Neujahr an eine weitere Zulage von 50 Cents erhalten.

‡ Die Besitzer der Werk- und Accidenz-Druckereien in der Stadt New York haben ihren Setzern eine Kriegszulage von $2 pro Woche gewährt, obwohl ihr Contract mit der Union erst im Jahre 1919 abläuft und nach den Bestimmungen desselben die Scala für diese Officinen sowieso am 1. Januar 1918 um $1 per Woche erhöht wird. Auch die Union böhmischer Setzer in New York kann über eine Lohnerhöhung von $3 pro Mann und Woche berichten, die sich wie folgt vertheilt: $1 im ersten Jahre und weitere 50 Cents in jedem der folgenden vier Semester.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat November $21,074 für den Allgemeinen Fonds, $12,940 für den Home-Fonds, $35,096 für den Pensions-Fonds, $32,390 für den Begräbniss-Fonds und $358 für den Soldiers Tobacco-Fonds; zusammen $101,831. Die Ausgaben betrugen $87,623 und zwar $9695 für Kampfzwecke, $4123 für Verwaltung, $4367 für das *Typographical Journal*, $12,940 für das Buchdrucker-Heim, $27,777 für Begräbnissgelder und $28,571 für Alterspension. Kassenbestand $1,062,623, wovon $629,787 in den Pensions-Fonds und $325,891 in den Begräbniss-Fonds gehören.

Aus der alten Welt.

SCHWEIZ. Die grösste Schweizer Buchdruckerei, das Artistische Institut Orell Füssli in Zürich, hat die Arbeitszeit aus eigenem Antriebe von 52 auf 49 Stunden herabgesetzt. Damit ist für Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in den Schweizer Buchdruckereien eine Bresche geschossen.

ENGLAND. Die Londoner Setzergesellschaft forderte vor einiger Zeit eine Theuerungszulage von 6 Shilling pro Mann und Woche, worauf ihnen die Principale eine solche von 4 Shilling offerirten; die Gehilfen nahmen diese Offerte dann durch Urabstimmung mit 5165 gegen 998 Stimmen an. Auch die Collegen in vielen anderen englischen Städten haben Theuerungs-Zulage erhalten. In Manchester erzwangen die Gehilfen nach kurzem Strike eine Lohnerhöhung von 7 Shilling 6 d. per Woche. Die Londoner Setzergesellschaft hat sich seit Ausbruch des Krieges um 3250 Mitglieder vermehrt und in ihrem Bereich hat es in den letzten sechs Monaten keinen arbeitslosen Collegen gegeben. Das Vermögen der Gesellschaft ist in dieser Zeit um £5000 gestiegen und stellt sich nun in runder Summe auf £73,000.

DÄNEMARK. Die Collegen von Kopenhagen erhalten am 2. November d. J. eine von 3 auf 5½ Kronen erhöhte Theuerungszulage, ebenso die Collegen in Schweden. — Der Gesammtverband wählte College Victor Petersen zum Vorsitzenden und Karl Sörensen zum Hauptkassirer, die Redacteurwahl fiel unentschieden aus. — Der Kopenhagener Ortsverein beschloss die Erhöhung des Beitrages um 10 Oere, um den Arbeitslosen einen täglichen Zuschuss von 30 Oere zur Unterstützung ausrichten zu können. — Die Fachschule für das Buchgewerbe in Kopenhagen musste mangels Beleuchtungs- und Heizmaterials geschlossen werden. — In Odense wird eine Lehrdruckerei eingerichtet, zu der auch der Staat einen Beitrag von 2500 Kronen gewährt. Das erste Schriftmaterial liefern die Principale. Die Gehilfen erhielten eine Vertretung im Schulausschuss und haben an die Lehrdruckerei einen Beitrag von 200 Kronen ausgerichtet.

AUSTRALIEN. Die "Victorian Typographial Society" hat letzten Sommer ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert. Aber schon vor 1867 bestanden dort einzelne Typographenvereine, die mit Melbourne in Verbindung standen, so z. B. die Port Philip Printers Benefit Society, deren Gründung 1844 erfolgte. Die Gründung der Setzergesellschaft in Victoria erfolgte am 9. Februar 1851 und am 9. Februar 1867 diejenige der Victorian Typographical Union, die ein Mitglied der Australasian Typographical Union bildete; der letzteren gehörten ausserdem noch an diejenigen von Melbourne, Middleton, South Australia, New South Wales und New Zeeland. Im December 1915 löste sich letzterer Verband wieder auf (A. T. U.) und der Melbourner Verein nahm nun seinen alten Namen Victorian Typographial Union wieder an. Im Jahre 1884 errangen die australischen Collegen den Achtstundentag bei einem Minimallohn von 52 Shilling per Woche; 1888 stieg der Lohn auf 60 Shilling; 1892 ging das Minimum auf 56 Shilling zurück und 1894 weiter auf 52 Shilling zurück. Der Verein sank von 1000 auf 500 Mitglieder. Später machte die Einführung der Setzmaschine eine grosse Anzahl Collegen arbeitslos, die dann theils nach Westaustralien, theils nach Südafrika und Amerika auswanderten. Im Jahre 1909 stieg das Minimum wieder auf 60 Shilling per Woche, 1913 auf 66 Shilling und 1916 auf 73 Shilling. Seit 1900 hat sich die Mitgliederzahl verdreifacht.

‡ Wie wir dem *Linotype Bulletin* entnehmen, ist die in Tokio, Japan, erscheinende Zeitung *Japan Advertiser*, ein sechsspaltiges Morgenblatt von 10 bis 12 Seiten, nun auch vom Handsatz zum Maschinensatz übergegangen und hat vier Linotype Maschinen aufgestellt. Die Zeitung erscheint in englischer Sprache, wird aber von japanischen Operateuren, die kein Englisch verstehen, gesetzt, die natürlich dem Manuscript mit peinlicher Genauigkeit folgen müssen

Hygiene im Buchdruck-Gewerke.

IV. Die heutigen Druckerei-Anlagen.

In den letzten Jahren hat eine sehr grosse Verbesserung in der Errichtung von Druckerei-Etablissements stattgefunden, die leicht ersichtlich ist, wenn man etliche der alten Gebäude in Boston oder Philadelphia, ja selbst in Chicago, mit den neuen Bauten, die innerhalb der letzten zehn oder fünfzehn Jahre aufgeführt worden, vergleicht. Früher wurde es für selbstverständlich angesehen, dass der Buchdruckbetrieb hauptsächlich in kleinen, niedrigen, dunklen, überfüllten Räumen ausgeführt wurde, mit Fussböden voll Staubkruste, trüben Fenstern, die nie geöffnet wurden, und die Geräthe bedeckt mit seit Jahren angesammeltem Staub. Heute sind solche Plätze eine Ausnahme, und in jeder der sieben Städte, die wir im Verlaufe dieser Untersuchung besuchten, fanden wir moderne Etablissements, die gross und rein, ja selbst schön waren. Natürlich ist immer noch genug Platz für Verbesserungen in den durchschnittlichen Druckerei-Anlagen, und selbst die allerbesten Etablissements verrathen mitunter eine überraschende Lücke von Uebersehen oder Nachlässigkeit, so dass z. B. Angestellte, die sich des Luxus eines Lunchrooms und sprudelnder Fontainen mit Eiswasser erfreuen, zur gleichen Zeit dem Risiko von Bleivergiftung durch leicht zu vermeidenden Staub oder Rauch ausgesetzt sind.

Die sanitäre Verbesserung der Druckindustrie hat sich nicht auf logischen Wegen vollzogen, wie sie die vorhandenen Gefahren in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit verlangen, nämlich zuerst Sicherheit des Lebens, zweitens Comfort und Schönheit; sie hat vielmehr wunderliche Sprünge gemacht, und dem Wünschenswerthen ist mitunter mehr Aufmerksamkeit geschenkt worden, wie dem wirklich Benöthigten. Hübsch bemalte Wände in den Setzersälen sind gewiss schön, aber heisses Wasser, das es dem Setzer ermöglicht, den Bleistaub von seinen Händen zu bekommen, ehe er seinen Lunch verzehrt, ist entschieden von grösserer Wichtigkeit. Es ist eine grosse Ueberraschung, manchmal in anscheinend mustergültigen Etablissements, die den Stolz des Besitzers derselben bilden, so wirklich ungesunde Einrichtungen zu finden, wie die Placirung des Kessels zum Einschmelzen alten Metalls in den Setzerraum.

Der Fussboden in den amerikanischen Druckereien ist beinahe immer aus Holz, Cement oder Concrete. Das letztere gilt als moderner, dauerhafter und reiner, aber die Arbeiter selbst sind gewöhnlich nicht sehr begeistert für Cement-Fussböden. Auf die Behauptung, dass Cement rein sei, antworten sie, dass die meisten solcher Böden ein feines Pulver absondern, welches weit anstössiger ist wie der Staub eines Holzbodens. Auch beklagen sich die Arbeiter über die Kälte und Feuchtigkeit von Cement-Fussböden. Sie behaupten, dass diese schlüpfriger seien und die Arbeiter dadurch leichter Unfällen durch Ausrutschen ausgesetzt seien; aber die Hauptklage geht dahin, dass durch langes Stehen auf diesen starren und steifen Fussböden sich Plattfüsse bilden. Um dies zu verhindern, werden alle Sorten von Schutzmassregeln gebraucht. Manche Arbeiter stehen auf Matten, die sich aus verschiedenen Schichten alten Carpets zusammensetzen; andere wieder gebrauchen hölzerne Kisten oder Korkstreifen, und mitunter besorgen auch die Eigenthümer niedere hölzerne Platformen, hauptsächlich für die Setzer. Es giebt aber auch Druckerei-Anlagen mit Cement-Fussböden, aus denen keine Klagen darüber von den Angestellten verlautbar werden, ja wo diese im Gegentheil behaupten, dass sie dieselben den hölzernen Böden vorziehen.

In den Job-Officen stehen die Handsetzer gewöhnlich an ihren Kästen, während sie in Zeitungs-Officen oft sitzen. Es ist aber kein Grund ersichtlich, warum nicht alle sitzen sollten. Die Höhe der Kästen ist nicht den verschiedenen Grössen der Männer angepasst, und Stühle würden viel bequemer sein für Arbeiter, die über oder unter der Durchschnittshöhe sind. Der Gebrauch von Stühlen würde auch dazu beitragen, Plattfüsse zu verhindern.

V. Ventilation.

Viele Druckerei-Anlagen, oder richtiger die grosse Mehrheit derselben, verlassen sich auf die Fenster als einziges Ventilationsmittel. Wo solche practisch angebracht sind, können sie eine ziemlich gute Ventilation erzeugen, besonders wenn der obere Theil des Fensters sich in einer solchen Weise öffnet, dass er zuerst die Luft nach oben ablenkt, also gegen die Decke, oder wenn vor dem unteren Fenster ein Schild angebracht ist, so dass bei dessen Oeffnung die Luft zwischen den beiden Rahmen durchgeht. Aber selbst dann werden oft Arbeiter, die dem Fenster zunächst stehen, sich über Kälte beklagen, und wo der einzige Weg, um frische Luft hereinzulassen, in Oeffnung eines Fensters besteht, kann man sicher darauf rechnen, dass keine frische Luft durch dasselbe eingelassen wird, ausgenommen im Sommer. Arbeit in dem Setzerraum erfordert sehr wenig Muskel-Anstrengung; sie besteht hauptsächlich in dem Stehen oder Sitzen auf einem Platze, und in Bewegungen, die nur den Gebrauch kleinerer Muskeln verlangen, und als Folge davon ist die Blutcirculation eine träge und der Setzer ist ungemein empfindlich für Erkältung seiner Haut. Ganz gleich, wie sehr die Arbeiter, die weiter vom Fenster ab sind, nach besserer Ventilation verlangen, werden doch die Arbeiter in der Nähe der Fenster darauf bestehen, dass diese geschlossen bleiben, ausgenommen in den heissesten Tagen. In dem Druckzimmer muss wegen der Farbe Zug vermieden werden, aber im Allgemeinen ist die Luft im Druckzimmer besser wie diejenige im Setzerzimmer, vielleicht weil dort mehr Cubikfuss auf den Mann kommen, vielleicht auch, weil die Bewegungen der Maschinerie, speciell wenn durch Triebriemen verursacht, die Luft in Bewegung halten.

In den letzten Jahren hat der ganze Begriff, was schlechte Luft ist, durch die Forschungen von Männern wie Haldane und Hill in England, Flügge in Deutschland, und Benedict, Lee und Winslow in diesem Lande, wesentliche Aenderung erfahren. Wir wissen nun, dass schlechte Luft nicht nothwendigerweise eine Luft ist, die einen geringeren Procentsatz von Oxygen hat, oder einen grösseren Procentsatz von Carbon Dioxide, oder die befleckt ist mit sogenannten thierischen Ausdünstungen. Schlechte Luft ist stockige, heisse und feuchte Luft. Das Gefühl von Unbehaglichkeit, rothem Gesicht, schwacher Geistesbethätigung und Kopfschmerz, das uns in einem geschlossenen Zimmer befällt, kann beseitigt werden durch einfaches Aufrühren der Luft, selbst wenn keine frische Luft zugeführt wird. Denn wenn die Luft stockig ist, wenn keine Luftwellen vorhanden sind, dann wird die uns umgebende Luft sowohl mit Hitze wie mit Feuchtigkeit des Körpers gefüllt, der dadurch wie in eine Decke von Dunst und heisser Luft eingehüllt wird. Diesem Zustande kann nur dadurch abgeholfen werden, dass man die Luft in Bewegung bringt, so dass frische, undurchfeuchtete Luft die Stelle der durchfeuchten Luft einnimmt. Arbeiter im Presszimmer, die sich in einer Luft befinden, welche von den Bewegungen der Pressen aufgerührt wird, leiden weit weniger unter schlechter Luft, wie die Linotype-Operateure, die stundenlang an ihrer Maschine sitzen, oder wie Setzer, die an ihren Kästen stehen. Wenn man in Betracht zieht, ein wie grosser Theil der Druckereien dieses Landes mit electrischen Lichtanlagen versehen ist, erscheint es sehr überraschend, dass die einfache Einrichtung electrischer Fächer zur Verbesserung der Ventilation nicht öfter im Gebrauch ist.

Wenn man aber auf Fenster-Ventilation angewiesen ist, dann besteht der beste Weg dafür, nach den neueren Ideen was gute oder schlechte Luft ist, darin, dass man hier und da das ganze Zimmer vollständig durchlüftet, indem man alle Fenster öffnet und dadurch eine vollständige Aufrührung der Luft und eine Erneuerung derselben herbeiführt. Dies ist nicht gut möglich, während die Leute an der Arbeit sind, aber es kann immer gethan werden, entweder als Letztes am Abend, oder als Erstes am Morgen, oder besser noch zu beiden Zeiten, und auch in der Mitte des Tages, während der Lunchpause. Letzteres Verfahren wird durch die Fabrikordnungen verschiedener europäischer Länder — Deutschland die Schweiz, Norwegen und Frankreich — verlangt. Die Setzer mögen sich vielleicht darüber beschweren, dass dadurch das Zimmer zu kalt würde, um darin zu verweilen und ihren Lunch zu essen, aber Essen sollte sowieso nicht in Arbeitsräumen erlaubt werden.

Künstliche Ventilation ist in verschiedenen der neueren Anlagen eingerichtet worden. Ein ausgezeichnetes System dafür, das der Vormann des Setzersaals ausgearbeitet hat, haben wir in einer grossen Chicagoer Druckerei gesehen. Selbst ein altes, schlecht errichtetes Gebäude kann ein sehr gutes System künstlicher Ventilation haben, wodurch es gesunder als viele neuere Anlagen gemacht wird. Da ist zum Beispiel in New York eine Zeitungs-Druckerei in dem überfüllten Stadttheil, mit sehr unzulänglicher Fenster-Einrichtung, aber mit so guter künstlicher Ventilation im Setzersaal, dem Stereotype-Departement und dem Presszimmer, dass sie, soweit gute Luft in Betracht kommt, einen günstigen Vergleich mit den feinsten Druckerei-Gebäuden dieses Landes aushalten kann. Dasselbe lässt sich von einer alten Zeitungs-Anlage in Chicago sagen.

Da Feuchtigkeit eine der Hauptursachen schlechter Luft ist, so ist es eine sehr schlimme Einrichtung, wenn heisse, feuchte Arbeit in Räumen verrichtet wird wo viele Menschen an der Arbeit sind. So mancher Setzersaal, der anderweitig gut ist, wird dadurch verdorben, dass man die Dampfplatten für die Stereotyp-Matrizen in demselben placirt, was natürlich nicht nothwendig ist, da diese Arbeit ja nicht von den Setzern verrichtet wird und daher kein Grund vorliegt, warum diese Platten nicht in einem besonderen Raum untergebracht werden sollen, wo nur die Arbeiter, die damit zu thun haben, unter den Schäden des Dampfes zu leiden haben.

Die von Experten in der Ventilation angestellten Experimente zeigen, dass stagnante Luft, besonders wenn sie zu warm und mit Feuchtigkeit überfüllt ist, die Arbeitsfähigkeit eines Menschen schädigt, physisch sowohl wie geistig. Besonders die Arbeitslust verringert sich in einer solchen Atmosphäre. Munterkeit und Interesse an der Arbeit werden durch Trägheit und Unaufmerksamkeit verdrängt, und die Anstrengungen, die nothwendig sind, um einen solchen Zustand zu bezwingen, stehen in keinem Verhältniss zu dem dafür nothwendigen Aufwand. Heisse, feuchte, unbewegte Luft in einer Druckerei muss in Herabdrückung der Leistungsfähigkeit der Arbeiter resultiren.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 11. December 1917.

Trotz des schlechten Wetters — unter Null-Wetter und tiefer Schnee — und dann noch schlechter Strassenbahndienst — hatten sich doch noch 15 Collegen zu der Versammlung eingefunden. Abwesend waren 22, entschuldigt 1. Präsident Goerlich rief die Versammlung zur festgesetzten Zeit zur Ordnung. Nachdem das Protocoll und die Stundenberichte angenommen waren, wurden folgende Geschäfte erledigt:

Von Pittsburg traf von dem Iron City Central Trades Council ein Gesuch um Unterstützung ein für die "Märtyrer von dem Achtstunden-Tag", welche jetzt für ihr "ungeheures" Verbrechen von 1 bis 3 Jahre Zuchthausstrafe absitzen. In Anbetracht der guten Sache wurden die 10 geschickten Postkarten im Betrage von $1 gekauft.

Typographia No. 7 in New York schickte ein Schreiben, in welchem bekannt gemacht wird, dass unbestätigten Gerüchten zufolge die deutschen Zeitungs-Herausgeber New Yorks im Westen für deutsche Setzer annonciren. In New York befindet sich No. 7 momentan in einer Tarifbewegung und da kann man sich leicht vorstellen, welchen Zweck diese Anzeigen haben.

Von der Missouri Fed. of Labor wurden folgende von der letzten Staatsconvention gefassten Resolutionen geschickt:

No. 40, bezieht sich auf den bekannten "Mooney-Frame-up Case" in San Francisco. Nach dieser Resolution soll jede Union 20 Minuten Arbeitszeit abgeben für diesen Fonds. Beschlossen wurde, für jedes Mitglied 25 Cents aus der Localkasse zu nehmen.

No. 5, bezieht sich auf den Strike der United Garment Workers of America, und sind unsere Collegen auf die Firma Henry Sonneborn & Co. in Baltimore aufmerksam gemacht, deren Kleider von Strikebrechern hergestellt werden.

No. 74, bezieht sich auf den schon lange in St. Louis währenden Maschinisten-Strike. Folgende Firmen weigern sich immer noch, Union-Maschinisten anzustellen: Century Electric Co., Pan Electric Company, Lehmann Machine Co., Williams Crusher Co., Fernholtz Brick Machine Co., Mound City Tool Co., Dorris Motor Car Co. und Curtis Manufacturing Co.

No. 64, über die in letzter Zeit überhand nehmende Bewegung, Frauen durch Männer in verschiedenen Fabriken zu ersetzen und dann, was ja der Hauptzweck dieser geldgierigen Fabrik-Eigenthümer ist, für weniger Geld arbeiten zu lassen.

Diese Resolutionen erhielten unsere Gutheissung.

Ein Schreiben von der Label Trades Section wurde entgegengenommen, aber die beiliegenden Tickets zurückgeschickt. Mehrere minderwerthige Amendements der Missouri Fed. of Labor wurden einstimmig angenommen.

Verwalter Jungbluth berichtete, dass College Julius Ausländer bei ihm vorsprach, mit einer veralteten Reisekarte, ausgestellt in Milwaukee. Berichtet wurde, dass College Schoenecker noch krank sei.

Von Washington kam eine Broschüre betitelt: "Was die Wilson-Administration für Arbeiter errungen hat." — Commentar überflüssig.

Die monatlichen Berichte des Verwalters, Finanz-Secretärs und Schatzmeisters stimmten überein.

Nachdem noch College Penzler einen interessanten Bericht über die letzte Versammlung der C. T. & L. U. abgestattet hatte, erfolgte Vertagung. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

New York, 12. December 1917.

Special-Generalversammlung, abgehalten Sonntag, den 9. December, im World-Gebäude.

Die auf 2 Uhr einberufene Special-Versammlung wurde durch Präsident Meyer 15 Minuten nach der festgesetzten Zeit bei vollem Hause zur Ordnung gerufen. — In erster Linie erklärte der Präsident, dass die Principale unserer Job-Druckereien auf Wunsch der Executive dem Beispiel ihrer englischen Collegen folgten und unseren Mitgliedern eine freiwillige Lohnzulage von $2 pro Woche gewährten. Dann erklärte er die bisherigen Vorkommnisse bezüglich des Tarifs für die Zeitungssetzer.

Hieraus ging hervor, dass die Herren Principale an unseren Patriotismus appellirten und wir einen solchen damit documentiren sollten, dass wir acht Stunden pro Tag und sechs Tage pro Woche arbeiten. Das Fünftage- und 7½ Stunden-System, das bei uns bereits seit verschiedenen Jahren üblich ist, scheint den Principalen gewaltig im Magen zu liegen, und nur zu gern möchten sie uns mit dem Tarif der englischen Schwesterunion abfertigen. Ist es doch bekannt geworden, dass die Herren Principale von ihrem New Yorker Vertreter Palmer verlangten, auszufinden, ob es nicht zu regeln sei, dass der Tarif der No. 7 gemeinschaftlich mit dem Tarif der No. 6 durch ein Schiedsgericht erledigt werden könnte. Entsprechende Anfragen dieserseits bei Herrn Kellogg und durch diesen wiederum beim I. T. U.-Präsidenten Scott, belehrten sie, dass dies nicht möglich, da die No. 7 berechtigt sei, ihre eigenen Bestimmungen über Setzereien unter ihrer Jurisdiction zu treffen.

Nachdem alle diese Einzelheiten vom Präsidenten erläutert, wurden zwei Resolutionen unterbreitet, welche ohne irgendwelche Debatte einstimmig angenommen wurden und ja bereits in voriger Nummer d. Bl. veröffentlicht sind. Hierauf dankte der Präsident den Collegen für ihr einmüthiges Handeln und ermahnte sie, zu jeder Zeit als Männer für ihr gegebenes Wort einzustehen, worauf Vertagung erfolgte.

New York, 20. December 1917.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, Dienstag, den 18. December, im Bureau, 16 N. William Str.

Die Sitzung wurde durch Präsident Meyer punkt 5 Uhr eröffnet. Das Protocoll über die vorige Sitzung wurde wie verlesen gutgeheissen. Einladungen zu Weihnachtsfesten nebst Tickets lagen von folgenden Freien Deutschen Schulen vor: Yorkville am 25. December im Labor Temple, 50 Tickets @ 10 Cents; Mount Morris am 25. December im Harlem River Casino, 15 Tickets @ 10 Cents; Socialist Sunday School von Queens County am 23. December im Queens County Labor Lyceum, 15 Tickets @ 15 Cents; Ferrer Modern Sunday School am 12. Januar in Sackl's Union Halle, 20 Tickets @ 10 Cents. Nach Besprechung wurde beschlossen, von den 50 Tickets der Yorkville Schule 25 zurückzusenden und alle übrigen anzukaufen.

Bericht des Verwalters für November:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 215.00
Kranken-Unterstützung	17.10
Je $50 Sterbegeld an die Collegen John Kuestner, Jos. Quade und Geo. C. Speyer, nach Ableben ihrer Ehefrau	150.00
Summa	$ 382.10
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 227.50
Pensions-Zuschuss	96.00
Allgemeine Ausgaben	381.25
Summa	$ 704.75

Als Krankenbesucher für den Termin December-Januar haben zu fungiren: für New York College Bernh. Saxl und für Brooklyn College A. Schmidt.

Bericht des Finanz-Secretärs für November:

Einnahmen an: Beiträgen	$ 908.70
Assessments	217.87
Zurückbezahlten Darlehen	7.00
Resten	2.98
Strafen	.25
Summa	$ 1136.47

Beim Abschluss der Bücher verblieben vier Mitglieder im Rückstand. Transferirt: Isidor Botos am 21. November zur No. 6 (englisch), bleibt Krankenkasse-Mitglied. Gestrichen: Wm. Biron am 18. December mit vier Monatsbeiträgen ($21.25). Mitgliederstand 263.

Bericht des Schatzmeisters für November:

Bundeskasse: Einnahmen (incl. $100 Ausgleichsgeld von Milwaukee)	$ 1028.57
Ausgaben	1082.81
Deficit	$ 54.24
Localkasse: Einnahmen	$ 488.91
Ausgaben	704.75
Deficit	$ 215.51

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher befanden sich im Laufe des vergangenen Monats die Collegen D. Greenbaum, Carl Brandes, M. Tausig, Fr. Komidar und A. Schaler auf der Krankenliste; von diesen verbleibt der erste auf der Liste.

Der Aufruf der Chapels, wobei über anhaltend flauen Geschäftsgang berichtet wurde, zeigte eine Vertretung von 13 aus 20.

Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Centralkörpern:

Central Federated Union. — Während des letzten Monats kamen mehrere Male die Suspendirungen und Transferirungen der Lehrer zur Verhandlung, und wurden in verschiedenen Sitzungen Resolutionen in dieser Sache angenommen. — Eine Resolution wurde angenommen, die neue Stadtverwaltung aufzufordern, das Grundstück für den Bau eines neuen Gerichtsgebäudes, welches mehrere Häusergevierte einnimmt und der Stadt ca. $12,000,000 gekostet hat, dazu zu verwenden, um Wohnhäuser darauf zu errichten und dieselben von der Stadt billig zu vermiethen. — Von der "Mooney Defense Conference" wurde berichtet, dass dieselbe beschlossen habe, am 17. Februar 1918 in Sulzer's Harlem River Casino eine Benefiz zu veranstalten. Auch wurden Vollmachten an das Comité ausgestellt, damit es die einzelnen Unions besuchen und um finanzielle Hilfe ersuchen kann.

Volkszeitung-Conferenz. — Vom Executiv-Council wurde berichtet, dass alle Conferenzen sehr eifrig sind, um der *Volkszeitung* neue Leser und auch Extra-Unterstützungen zuzuführen, was auch sehr nothwendig sei, da diese Zeitung jetzt durch Entziehung des 2. Classe Postrechts, das Spionage-Gesetz (Uebersetzung aller Artikel etc.) eine Mehrausgabe von ungefähr $4000 per Jahr habe und daher ihren Leserkreis um mindestens 1500 vermehren müsse. Auch beim Aufruf der Delegaten konnte mancher günstig lautende Bericht gegeben werden. — Beschlossen wurde, das 40jährige Jubiläum der *Volks-Zeitung* am 22. Februar im Harlem Casino durch ein erstclassiges Symphonie-Concert zu feiern. Da dies mit gewaltigen Unkosten verbunden, wurde der Eintrittspreis auf 30 Cents und 10 Cents für Garderobe (an der Kasse zusammen 50 Cents) festgesetzt.

Dem Bericht der Delegaten zum Central Union-Label-Council ist zu entnehmen, dass die Aussichten für den projectirten Unionlabel-Store sehr günstig seien; jedoch sollten die Mitglieder auch jetzt nicht unterlassen, bei irgendwelchem Einkauf stets das Unionlabel zu verlangen. Dies ist der einzige Weg, organisirte Arbeiter am besten zu unterstützen.

H. R.

——o——

New Yorker Stachelbeeren.

§ Neueste Entdeckung der Firma Kellogg & Palmer: Die Deutsch-Amerikanische Typographia hat keine Existenzberechtigung mehr. — Gut gebrüllt, Löwe! An uns liegt es, die Herren vom Gegentheil zu überzeugen und auch fernerhin als selbständiger Planet der I. T. U. unsere Kreise am Buchdrucker-Himmel in ruhigem Gleichmuth zu ziehen.

§ Es ist geradezu rührend, wie man für Zusammenschluss der Arbeiter in unserem Falle schwärmt. Heiliger Bimbam, was für 'ne schlechte Nase man haben müsste, um den Braten nicht zu riechen.

§ Meine ganzen "Diamanten" (von denen so viele in den Garderobenzimmern herumliegen sollen) gäbe ich drum, könnte ich das vergnügte Schmunzeln Präsident Scott's beim Lesen der betreffenden Epistel beobachten. . . . Um dem Neide vorzubeugen: Die ganze "Tschuellerie" besteht aus der Vorstecknadel des verflossenen Picnics, für die man eine neue bekommt, — wenn sie schwarz wird.

§ Warum wird eigentlich die Correspondenz in der Sprache des Herrn und nicht in der des Esels geführt? Versteht der Esel den Herrn besser, als der Herr den Esel? Besonders im Falle das störrische Langohr einmal N-ein schreit, anstatt J-a.

§ Mr. Kellogg wird versuchen, uns einen kräftigen "Log" (vulgo Knüppel) zwischen die Beine zu werfen. Na ja, für zwölf Mille per kann man schon einen guten Wurf verlangen; denn soviel haben sicherlich nicht mal die ollen Griechen ihrem Meisterschafts-Diskoswerfer gezahlt.

§ Mit einem polirten Zaunpfahl gleichsam wird uns nahe gelegt, wieder sechs Tage zu arbeiten und uns zehn Jahre eher zu unseren Vätern zu versammeln, wie die früheren Buchdrucker-Generationen. Da hört selbst ein Tauber den Raben krächzen: "Never more, never more!"

§ Eigenthümlich, dass so oft die Vaterlandsliebe mit dem materiellen Interesse seiner Priester in solch harmonischem Einklang steht. . . .

§ Kommt den Herren denn nie die Idee, dass wir ebenfalls ein Theil des Vaterlandes sind, dem gegenüber sie *ihre* Liebe beweisen können?

§ Oder gilt diese Tugend nur für das Oechslein und nicht auch für das Bäuerlein?

§ "Gutes Einvernehmen", "Böse Führer" etc. pp. Wie bekannt das klingt! Das gleiche Lied sangen auch stets die Principale drüben überm grossen Teich.

§ Wenn aber schon importirt werden muss, so sei die Firma K. & P. auch auf die europäische Gepflogenheit der sog. "Theuerungszulage" mit geziemender Bescheidenheit aufmerksam gemacht. Ein paar Kröten freiwillige Zulage unter dieser Etikette hätten vielleicht den Sturm im Buchdruckgewerbe niedergehalten.

§ Preisfrage? Welches Thier hat grosse Aehnlichkeit mit einem Schiedsgericht? Lösung: Der Löwe. Er zieht auch stets dem Esel das Fell über die Ohren. (Siehe San Francisco.)

§ In englischen Tageblättern findet man jetzt verdächtig auffallend oft Verlangt-Anzeigen für Setzer, die deutsch können. Sollte das etwa so eine Art Inventur-Aufnahme bedeuten? O pfui, welch hässlicher Gedanke!

Goliath.

——o——

Typographia No. 9.

Chicago, im December 1917.

Gemeinhin wird angenommen, dass Luft und Klima Colorado's, der amerikanischen Schweiz, einen sehr wohlthuenden und heilsamen Einfluss auf Geist und Gemüth des Durchschnitts-Menschen ausüben. Begründet ist diese Annahme durch die Thatsache, dass Zehntausende von den Mühseligen und Beladenen, die sich mit einem Knax herumschleppen müssen, alljährlich dort Erholung und Heilung suchen. Dass die Coloradoer Bergluft auch eine entgegengesetzte Wirkung ausüben und einem Menschen gefährlich werden kann, wurde in unserer letzten Versammlung constatirt.

Von der eingangs erwähnten Ansicht ausgehend, hatte die Typographia einem leidenden Collegen, für den man hier keine passende Unterkunft finden konnte, die Aufnahme im Printers Home in Colorado Springs vermittelt, um ihm dort Heilung oder wenigstens Besserung seiner Leiden zu verschaffen. Aber es sollte leider anders kommen. Wenige Tage nach seiner Ankunft soll es im Kopfe des besagten Collegen nicht mehr recht geheuer gewesen sein, wie der Leiter der Anstalt nach Chicago meldete, und da man nach dem Reglement für solche Leute im Heim keinen Platz hat, wurde Typographia No. 9 aufgefordert, den Collegen sofort zurückholen zu lassen und zwar auf ihre Kosten. Unsere Vorstellungen, etwas Geduld mit dem Kranken zu haben, hatten dann einen Aufschub von einigen Wochen zur Folge; schliesslich aber, so telegraphirte man uns, sei es nicht mehr auszuhalten gewesen, und man sandte uns den Collegen in Begleitung eines Anstaltsarztes nach Chicago zurück. Und sonderbar — seitdem dieser wieder in dem rauchigen, dunstigen und "feuchten" Chicago weilt, ist er nicht mehr aus dem Häuschen gerathen. — Dafür giebt es nur eine zweifache Deutung: entweder haben die Anstalts-Aerzte in diesem Falle zu schwarz gesehen und keinen Spass verstanden, oder die Ursache liegt bei dem Patienten selbst. Unsere Versammlung suchte dann der Sache auf den Grund zu kommen, jedoch ohne einen bestimmten Erfolg; indessen war die Meinung vorwiegend, dass die Luft in und um das Heim doch vielleicht zu "trocken" sei und das Gemüth unseres Patienten ungünstig beeinflusst habe. Es wurden einige recht drastische Massregeln für etwaige zukünftige Fälle ähnlicher Art vorgeschlagen, eine Beschlussfassung jedoch auf später verschoben.

Die Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Central-Körperschaften boten diesmal nur geringe Ausbeute und waren für eine grössere Oeffentlichkeit von wenig Interesse.

Das Comité für das stattgehabte Familienfest berichtete über das finanzielle Ergebniss dieser Feier, wonach das Comité, wie ein Mitglied desselben mit Stolz hervorhob, gar nicht so schlecht abgeschnitten hat, und wenn nur noch einer von den indifferenten sogen. "Milchbrüdern" mit seiner besseren Hälfte erschienen wäre, so würde man noch besser abgeschnitten, d. h. mit einem Ueberschuss abgeschlossen haben. Den Bemühungen des Comités wurde gebührende Anerkennung gezollt und dabei derer nicht gerade sehr liebenswürdig gedacht, die — nun die eben nicht da waren.

Später kam man auf die Job-Druckerei, welche die hiesige *Arbeiter-Zeitung* letzthin eingerichtet hat, zu sprechen, und man beschuldigte sie der unlauteren Concurrenz mit anderen Union-Druckereien. Da nun die Typographia durch ihre Actien gewissermassen Mittbeilhaberin des Geschäftes ist, wurde unser Delegat für die *Arbeiter-Zeitung* beauftragt, zum Rechten zu sehen und später zu berichten.

Die nächste Versammlung, welche am Montag, den 7. Januar stattfindet, bietet Gelegenheit zur Einbringung von Anträgen auf Abänderung der Local-Constitution, die dann in der Februar-Versammlung zur Verhandlung kommen, jedoch müssen solche Anträge schriftlich eingereicht werden.

Von dem Wunsche beseelt, dass uns allen das neue Jahr bessere und zufriedenere Tage und vornehmlich das von allen Vernünftigen herbeigesehnte Ende der schrecklichen Weltkatastrophe beschleunigen möge, rufe ich allen Collegen persönlich ein "Prosit Neujahr!" zu.

E. A. T.

——o——

Typographia No. 19.

Columbus, 19. December 1917.

Wenn wir deutschen Collegen hier in der Hauptstadt des Buckeye-Staates auch nur ganz selten etwas von uns in der Oeffentlichkeit hören lassen, so sind wir doch noch immer am Leben, und zwar "ganz bedeutend" und erfreuen uns eines den jetzigen misslichen Verhältnissen entsprechend ansehnlichen Daseins. Am 9. November 1917 war unser jetziger Tarif mit den Herausgebern des hiesigen deutschen Tageblattes *Express & Westbote* abgelaufen, und da ja die Preise aller Lebensbedürfnisse seit dem Inkrafttreten desselben ganz gewaltig in die Höhe geschraubt worden sind, so strebten natürlich auch wir eine entsprechende Lohnerhöhung an. Die Verhandlungen darüber wurden etwas verzögert, da der Geschäftsführer der genannten Zeitung, Herr Gus. Hirsch, im Monat August von unserer Regierung als Major ernannt und nach Leavenworth gesandt wurde, wo er mehrere Monate Dienst zu thun hatte. Er versprach uns aber, dass falls unsere Scala noch vor seiner Rückkehr ablaufe, er die erste, sich darbietende Gelegenheit benutzen werde, um mit uns über den neuen Tarif zu sprechen, der dann vom Ablauf des alten an Gültigkeit haben solle. Diese Gelegenheit hat sich nun gefunden, da Herr Hirsch kürzlich mehr in unsere Nähe, nämlich nach Camp Sherman in Chillicothe transferirt wurde, und wir dadurch mit ihm wieder in nähere Fühlung treten konnten. Wir unterbreiteten ihm unsere neue Tarif-Vorlage, in der wir unsere Forderungen sehr mässig angesetzt hatten, da ja auch die meisten Herausgeber der deutschen Zeitungen in Amerika unter den jetzigen Kriegsverhältnissen zu leiden haben, und Herr Hirsch war so freundlich, den neuen Tarif ohne Weiteres zu unterzeichnen, was wiederum von dem harmonischen Verhältnisse Kunde giebt, das schon seit Jahr und Tag zwischen den Herausgebern von *Express & Westbote* in Columbus und ihrem Personal besteht.

Die Hauptpunkte unserer neuen Scala, mit der wir uns im Verhältniss zur Grösse unserer Stadt wohl sehen lassen können, sind Tagarbeit $25.50, Nachtarbeit $29.00 per Woche (eine wöchentliche Erhöhung von $1.50); die Vorleute erhalten $1.50 mehr. Die Ueberzeit, die wir natürlich nach Möglichkeit zu vermeiden suchen, wurde von 60 auf 70 Cents per Stunde erhöht und auch alle übrigen Bestimmungen der Scala sind durchaus zeitgemäss. — Wir freuen uns natürlich dieses hübschen Erfolges und wünschen unseren Collegen in anderen Städten gleich guten Fortschritt und viel Glück im neuen Jahre.

—r.

(Unliebsam verspätet.)

Ein Doppel-Jubiläum.

College Charles A. T. Wolber in Newark, N. J., feierte am Sonntag, den 14. October 1917, im Hauptquartier der Typographia No. 8, Pfeifer's Halle an Springfield Ave., ein seltenes Ereigniss, nämlich sein fünfzigjähriges Jubiläum als Jünger der schwarzen Kunst und gleichzeitig sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als wohlbestallter Druckerei-Besitzer. Zu dieser Feier hatten sich natürlich seine Collegen vollzählig eingefunden, und bei Liedervorträgen vom "Schwarzkünstler-Quartett" und Solo-Vorträgen der Collegen Wendelin Hartmann, John Schreitmüller u. A. verlebte man einige vergnügte Stunden, bei denen natürlich der jetzt leider so verdünnte Gerstensaft wie auch eine vom Herbergsvater gelieferte gute Atzung nicht fehlten. Der Präsident der Typ. No. 8, College Hartmann, begrüsste den Jubilar, "unvorbereitet wie ich mir habe" mit einer schwungvollen Rede, seine Verbandsmitglieder überreichten ihm einen prächtigen Stock mit goldenem Griff und entsprechender Widmung, und die Angestellten der Wolberschen Druckerei stifteten ihrem Chef ein Kistchen piquefeiner Havanas. Weitere Ansprachen hielten noch die Collegen Röhrbein und Fuchs, sowie Assemblyman Gustav Wolber, ein Neffe des Jubilars.

College Charles Wolber, der Abstammung nach ein Badenser, wurde am 12. December 1853 in Newark geboren, trat nach vollendeter Schulzeit als Graveur-Lehrling bei einer dortigen Juwelier-Firma ein, vertauschte jedoch nach Jahresfrist diesen Beruf mit demjenigen eines Setzer-Lehrlings in der *N. J. Freie Zeitung*, in der er bis Mai 1875 blieb, um dann eine Stelle an dem damaligen schweizerischen Wochenblatt *Helvetia* anzutreten. Im April 1876 gab er diese Stelle auf, um in den Setzerstab der *N. Y. Staatszeitung* einzutreten, und verblieb daselbst bis zum 22. Februar 1892, als er mit 40 anderen Collegen der Nichtanerkennung der Union wegen an den Strike ging. Den Verlauf des Ausstandes nicht abwartend, nahm er dann eine Stellung bei der Newarker Druckerfirma Wm. H. Shurts & Co. an, um sich schliesslich am Ende desselben Jahres auf eigene Faust zu etabliren. Durch rührige Thätigkeit brachte er das Geschäft von seinem kleinen Anfang an immer weiter in die Höhe, bis es nun in stattlichem Umfange als C. Wolber Co. incorporirt ist, mit Präsident Chas. A. T. Wolber an der Spitze, während dessen Neffen Gustav C. Wolber als Schatzmeister und Chas. E. Wolber als Secretär fungiren.

Kein Wunder daher, dass College Wolber, der sich noch voller Rüstigkeit erfreut und seinem Gewerke nach wie vor mit kunstgewohnter Hand nachgeht, diesen seinen Ehrentag mit freudigem Schmunzeln beging, worin ihm seine Collegen durchaus nicht nachstanden. Sie wünschen ihm alle noch recht langes segensreiches Leben und Wirken, ebenso der überaus zahlreiche Kreis seiner sonstigen Freunde und Bekannten. Wir schliessen uns diesem Wunsche aus vollem Herzen an und bedauern nur, dass wir erst so spät von dieser seltenen Feier erfahren haben.

H. M.

* Ueber den Besuch, den die Clevelander deutsche Buchdrucker-Familie letzten Sommer ihren Detroiter Collegen abstattete und worüber in unserer Ausgabe vom 1. August 1917 ein kurzer Bericht zu finden ist, schreibt die *Helvetische Typographia* vom 26. October 1917 wie folgt: "Recht collegialisch scheint es bei unsern Schwarzkünstlern über dem grossen Bach noch zuzugehen. Berichtet doch die Typographia No. 6 in Cleveland über einen von zwanzig Personen unternommenen Ausflug nach Detroit, dass im Heim des Collegen Konecek das Frühstück, im Heim des Collegen Nuber ein reichliches und äusserst schmackhaftes Mittagessen nebst der nöthigen Feuchtigkeit geboten worden sei. Unsern schweizerischen Hausfrauen müsste angesichts eines solchen Massenbesuches im Zeichen der Lebensmittelkarten angst und bange werden. Auch die nothwendige Bestuhlung für 20 Personen ist schwerlich in vielen zwei- und dreizimmerigen Buchdrucker-Villen hierzulande aufzutreiben. Gehen wir nach Detroit zu College Nuber und seiner Hausfrau!"

Bewegungs-Statistik für November.

Neueingetreten:

In PHILADELPHIA: Meyer, Ludwig.
In PITTSBURG: Angler, Josef.

Zugereist:

In CHICAGO: Skopnik, Paul, mit englischer Karte.

Abgereist:

Von CHICAGO: Graebert, Paul, nach Milwaukee.
Von DETROIT: Szuscaras, Stephens, nach New York.

Uebergetreten zur englischen Union:

In BUFFALO: Glow, Max.
In NEW YORK: Botos, Isidor.
In NEWARK: Keller, Ludwig.
In PITTSBURG: Lattien, Hermann.

Gestorben:

In NEW YORK: Die Frauen der Mitglieder John Küstner, Jos. Quade und Georg Speyer.
In MILWAUKEE: Lienhard, J. Caspar.

Neujahrs-Gedanken.

Aus "Sankta Libertas". Gedichte von GEORG BIEDENKAPP.

Und durch die Nacht vom hohen Thurm
Hernieder hallt die zwölfte Stunde
Und weithin trägt der Wintersturm
Die klingende, singende Kunde:
"Prost Neujahr! Prost Neujahr! Nun kommt zu Hauf!
Ein Jährlein ist hin, ein Jährlein steigt auf!"

Und brausend durch die Gassen schallt
Ein jauchzendes Rufen und Lärmen,
O wie das tobt und wiederhallt —
Mir kann es die Brust nicht erwärmen:
Kein Willkomm' dem neu aufsteigenden Aar;
Kein Schmähwort dem alten, versunk'nen Jahr.

Ich achte nicht des Tages Hast
Und zähle nicht die raschen Stunden,
Ich trage stets der Menschheit Last
Und blut' mit ihr aus tausend Wunden;
Wen klag' ich an? — Der Sonne Pracht und Macht?
Nur dich allein, der Menschheit geist'ge Nacht!

Unendlich ist des Glückes Reich,
Hier unterm Strahl der goldnen Sonne;
Den Erdgeschöpfen allzugleich
Hinstreut sie ihre Himmelswonne,
Wie sie genossen wird, erhascht, errafft:
Nie fragt darnach die Spenderin der Kraft.

Doch welches unglücksel'ge Bild
Zeigt mir das Gewürme der Erde,
Was der Natur als eigen gilt,
Liegt sternenfern der Menschenheerde —
Naturglück! ach, und darin glücklich sein —?
Die Menschheit rauft sich um den Sonnenschein.

Sie rauft sich um den Glücksgenuss,
Der aus den Höhen niedersinket,
Sie rauft sich um den Ueberfluss,
Der tausendfältig Jedem winket,
Der unversiegbar kommt vom Strahl des Lichts —
Die Menschheit rauft und tödtet sich um nichts.

Wie mich ein tiefes Weh beschleicht,
Seh' ich die Hetzjagd dieser Horden,
Wie Zorn und Grimm mir flammend steigt
In's Hirn, seh' ich das grause Morden;
Der Menschheit ganzer Jammer fasst mich an,
Seh' ich die Thorheit und den blut'gen Wahn.

Was ist mein Thun? Was soll ich hier
Ergreifen, um mich durchzuwinden?
Gibt's einen Ausweg — kann ich schier
Noch einen Raum zum Glücke finden?
O Sonnenstrahl, du gibst mir Antwort recht:
Halt' hoch dich selbst und — dann bekämpf'
was schlecht!

Editorielle Notizen.

‡ Sich über einen Anderen ärgern, heisst dessen Fehler an sich selbst strafen.

‡ Von den Mitgliedern der Typo. Union No. 6 in New York (Big 6) befinden sich zur Zeit 172 Gehilfen und 48 Lehrlinge im Militärdienst.

‡ Die Statistiken des Inlandsteuer-Commissärs in Washington erweisen, dass in einem einzigen Jahre die Zahl unserer Millionäre um 7925 zugenommen hat und insgesammt auf 22,696 angeschwollen ist. — Commentar überflüssig!

‡ Canada ist dem Beispiel der Ver. Staaten gefolgt und hat nun auch das Amt eines Arbeits-Ministers geschaffen, der im Regierungs-Cabinet Sitz und Stimme hat. Für diesen Posten wurde Gideon D. Robertson, ein früherer Telegraphist und Vice-Präsident dieser Organisation, ernannt.

‡ Wie wir soeben erst erfahren, hat der am 9. Juli 1916 in Blasewitz bei Dresden verstorbene frühere New Yorker Buchhändler SALOMON ZICKEL dem St. Marks Hospital in New York 10,000 Mark vermacht. Herr Zickel gab viele Jahre lang in New York mehrere Roman-Zeitungen heraus, indem er einfach Romane etc. aus deutschen Blättern nachdruckte, nachdem er sie in seinem Sinne zugestutzt hatte. Ein halbes Dutzend Mitglieder der Typographia No. 7 waren gewöhnlich daran beschäftigt, darunter vor mehr wie dreissig Jahren auch der Schreiber dieser Zeilen.

‡ Wie wir seinerzeit berichtet, wurde Ende Juni 1916 das New Yorker Tageblatt *Sun* vom Herausgeber der *New York Press*, Frank A. Munsey, angekauft und mit der ersteren Zeitung verschmolzen, wodurch die seither an der *Sun* beschäftigt gewesenen Setzer nach Entscheidung der "Big 6" und des Executiv-Councils und der Convention der I. T. U. laut deren Anciennitätsregeln ihre Stellen verloren. Sie appellirten dagegen an die Gerichte, mit dem Resultate, dass ihre Appellation nun von Richter Lehman in der New Yorker Supreme Court abgewiesen und die Kläger zur Bezahlung der Gerichtskosten verurtheilt wurden. Aber auch der New Yorker Union ist durch den Prozess eine Ausgabe von $1500 erwachsen, da sie ihre Advokaten selbst bezahlen musste. — Wieder ein guter Beweis dafür, dass die Mitglieder einer Union ihre Streitfragen nie in die Gerichte tragen sollten.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE c.o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3480 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 5129 Master Street.
2. CINCINNATI. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Edmund Pickweiler, 6 Wheeler Park.
6. CLEVELAND, O. — Alb. Ringel, 1282 Cook Ave., Lakewood, O.
7. NEW YORK, N. Y. — Ludolf Grau, 16 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3945 Greenview Ave.
10. MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1937 W. Mulberry St.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St. St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15. EVANSVILLE, IND. — Henry Schnuetgen, 10 Elliott St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1815 Realty Ave.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. | Indianapolis, Ind., 16. Januar 1918. | No. 14.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Januar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 27—30 (Rechnungsjahr 1917—1918) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Evansville:* LUDWIG ROSENTHAL, 65 Jahre alt, geboren in Breslau, Deutschland; war noch nie Mitglied, sondern arbeitete die meiste Zeit als Principal in San Francisco.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet:

In *Indianapolis* (bei Typo. Union No. 1): EMIL EHRGOTT, geboren 18. December 1863 in Cincinnati, aufgenommen in Typo. Union No. 1 im Jahre 1882; seitdem ununterbrochen Mitglied.

Gebahren der Bundeskasse im Monat December.

Einnahmen:

No.	Assessment für Novbr.	Beiträge für Novbr.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 49.79	$ 44.80	$ 5.25
2, Cincinnati......	24.95	25.20	3.15
3, St. Louis.........	52.78	40.60	4.20
4, Buffalo	18.47	20.30	3.15
5, Rochester........	5.10	4.55	......
6, Cleveland........	23.10	16.80	1.05
7, New York	238.17	167.55	13.95
8, Newark...........	19.77	17.50	1.40
9, Chicago.	86.73	67.20	3.15
10, Milwaukee......	61.32	46.20	2.10
11, Baltimore........	11.86	12.60	5.25
12, Louisville........	7.98	5.20	2.10
13, St. Paul...........	15.35	15.40	......
14, Indianapolis...	8.66	8.40	1.05
15, Evansville......	4.97	7.10	2.10
16, Pittsburg	22.26	18.20	1.05
19, Columbus.	9.02	7.00	......
20, Davenport......	4.92	4.20	......
21, Detroit...........	19.00	21.00	2.10
Total............	$ 684.20	$ 549.80	$ 51.05

Gesammtes Assessment für November........	684.20
Bundesbeiträge für November..................	549.80
Philadelphia und Pittsburg, Registrirung..	4.00
Gesammt-Einnahmen........................	$1289.05

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für November......	$ 347.40
Alterspension an die I. T. U. für November..	356.23
Begräbnissteuer an die I. T. U. für November	356.80
Registrirungsgebühr an die I. T. U............	4.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 10 und 11..........	110.00
1200 Urabstimmungszettel (D. A. T.-Gesetze)	2.75
Gehalt des Bundessecretärs für December.....	100.00
Laufende Ausgaben im December...............	5.10
Gesammt-Ausgaben............................	$1282.28

Ein goldenes Jubiläum.

Unser Bruderorgan, der Wiener *Vorwärts*, das Organ sämmtlicher Buchdrucker-Gehilfen Oesterreichs, konnte am 7. November 1917 sein fünfzigjähriges Bestehen feiern. Da uns aber der *Vorwärts* infolge des jetzt tobenden Weltkrieges schon seit Jahr und Tag nicht mehr zugeht, ebensowenig wie das deutsche Bruderorgan *Korrespondent*, so müssen wir unseren Bericht über diese Feier der *Helvetischen Typographia* entnehmen, auf die wir ja betreffs Mittheilungen aus europäischen Buchdruckerkreisen nun fast allein angewiesen sind. Diese geschätzte Zeitung schreibt in ihrer Ausgabe vom 23. November 1917 über das seltene Ereigniss wie folgt:

Die Nummer des *Vorwärts* vom 9. November 1917 widmet diesem Gedenktage einen besonderen Artikel. Es ist nicht ohne Interesse zu lesen, wie man in jenen Zeiten dachte und schrieb:

Damals, vor fünfzig Jahren, konnte in der ersten Nummer Dr. Max Menger über "Irrwege des Socialismus und Communismus" schreiben. Es wurde den Arbeitern in erster Linie Bildung und Sparsamkeit empfohlen. Dr. A. Peez trat für Theilnahme der Arbeitgeber an den Vereinen der Arbeiter ein, da ein Ausschluss der ersteren gehässig und undemokratisch sei. Ein dritter (Dr. O. Löbe) vertrat den Standpunkt, dass die missliche sociale Lage der Arbeiterschaft durch eine solide Lebensversicherungs-Anstalt zu verbessern sei; die Forderung nach dem allgemeinen und gleichen Stimmrechte hielt er für unlogisch. Es war jene Zeit, in der der Ruf Geltung hatte: Bete und arbeite! War doch in den Statuten des allgemeinen Unterstützungsvereins für erkrankte Buchdrucker und Schriftgiesser Wiens folgende Bestimmung enthalten: "Jährlich wird, und zwar am 24. Juni, dem Namenstag des Erfinders der Buchdruckerkunst, Johannes Gutenberg, eine feierliche Seelenmesse in der Kirche zu St. Stefan zum Andenken der verstorbenen Mitglieder und zur Belebung des religiösen Sinnes der gegenwärtigen Mitglieder auf Kosten des Vereins gelesen, der alle Mitglieder nach Thunlichkeit beiwohnen sollen."

Aber dennoch ist beim Durchblättern des ersten Jahrganges des *Vorwärts* zu ersehen, dass auch schon werthvolle Gedanken darin Eingang gefunden hatten. In der ersten Nummer vom 7. November 1867 ist eine Sitzung der Commission zur Gründung eines österreichischen Buchdruckerverbandes angekündigt.

Am Schlusse der gedrängten Entwicklungs-Geschichte, die infolge der Zeitverhältnisse knapp gehalten werden musste, schreibt College Anton Hölzl:

"Durch Wissen zum Sieg! war die Losung des *Vorwärts* von 1867 angefangen, bis zum Jahre 1883, wo er als Symbol in dem immer härteren socialen Kampf mit dem Unternehmerthum, das von einer Rücksichtslosigkeit und Ueberhebung sondergleichen erfüllt war, zu dem Wahlspruche: Durch Kampf zum Sieg! überging. In diesem Losungswort versinnbildlicht sich auch heute der Kampf der Buchdrucker um eine bessere Zukunft. Durch Kampf zum Sieg! Heraus aus den Niederungen capitalistischer Knechtschaft und armseligem Dasein, hinauf zu den lichten Höhen der Freiheit, um endlich Ausblick in eine bessere, menschenwürdige Zukunft zu erlangen. Im immerwährenden Kampfe ist die Bucharbeiterschaft Oesterreichs erstarkt, im Kampfe wird sie weiterwachsen! Die kommenden Zeiten des socialen Aufstieges werden die Buchdrucker am Platze finden. Getreulich wird der *Vorwärts* seiner Aufgabe weiter dienen.

"Vorwärts!" Ein Titel blos oder mehr? — Ein Kampfruf sei es für die Jünger, die Gutenbergs Werk meistern. Darum: Vorwärts immer, rückwärts nimmer! In der so entsetzlich grauenhaften Zeit des Krieges glauben wir die Zeilen der Erinnerung an den fünfzigjährigen Bestand des *Vorwärts* nicht besser als mit den Worten Goethes schliessen zu können:

Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme der Götter herbei.

Am Kelch des Glückes trinkt mit vollsten Zügen,
Wer in der Pflicht gefunden sein Vergnügen.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die Herausgeber der englischen Morgenblätter der Stadt Washington haben ihren Setzer eine 10¼-procentige Lohnerhöhung gewährt und diejenigen der dortigen Abendblätter eine solche von fünfzehn Procent.

‡ In McAlester, Oklahoma, wurde die Hale-Hasell Grocery Company durch einen von der gesammten Arbeiterschaft des Districtes energisch geführten Boycott gezwungen, die von ihr betriebene Druckerei zu unionisiren.

‡ Die Herausgeber des *Cincinnati Enquirer* sind nun dem Beispiele der Herausgeber der beiden dortigen Nachmittagsblätter *Times-Star* und *Post* gefolgt und haben ihrem Personal eine freiwillige Theuerungszulage von $2.00 pro Mann und Woche gewährt.

‡ Präsident Rouse von der "Big 6" in New York berichtet, im verflossenen Monat wieder zwei Druckereien unionisirt zu haben, nämlich die L. Middleditch Company und die Hill Publishing Company. — Union No. 171 in Elgin, Ill., meldet den Gewinn des Brethren Publishing House.

‡ Die beiden englischen Abendblätter *Dispatch* und *Daily News* in Shamokin, Pa., haben zu Neujahr mit der Typographical Union dieser Stadt einen Contract zur Anerkennung derselben abgeschlossen und führen nun das Unionlabel an ihrer Spitze und ebenso in ihren Job-Departements.

‡ Ausser den hier speciell angeführten Fällen finden sich in dem *Typographical Journal* für Januar 1918 wiederum Angaben über 17 Zweigvereine, deren Mitglieder im Laufe des verflossenen Monats Lohnerhöhungen errungen haben. Die bedeutendste hiervon ist Huntington, W. Va., mit $5 für die Handsetzer und $4.50 für die Operateure.

‡ Zwischen den Mitgliedern der Franklin Typothetæ (Besitzer von Werk- und Accidenzdruckereien, welche die Union anerkennen) in Chicago und der dortigen Typographical Union ist ein Contract abgeschlossen worden, der den in diesen Officinen beschäftigten Gehilfen eine Kriegszulage von $2.50 per Woche gewährt und den Lehrlingen eine solche von $1.50.

‡ Zum ersten Male seit ihrem Bestehen sind die Herausgeber der englischen Zeitungen in Richmond, Va., mit der dortigen Union No. 90 einen Contract eingegangen, durch den sie die Union und deren Tarif anerkennen und der gleichzeitig eine Lohnerhöhung von $5.50 per Tag für die Maschinensetzer bei Tagarbeit und $4 für alle anderen Arbeiter im Setzersaal gewährt.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat December $20,798 für den Allgemeinen Fonds, $12,345 für den Home-Fonds, $29,021 für den Pensions-Fonds, $29,113 für den Begräbniss-Fonds und $27 für den Soldiers Tobacco-Fonds; zusammen $91,306. Die Ausgaben betrugen $81,937 und zwar $8185 für Kampfzwecke, $4686 für Verwaltung, $4824 für das *Typographical Journal*, $12,345 für das Buchdrucker-Heim, $24,156 für Begräbnissgelder und $27,741 für Alterspension. Kassenbestand $1,072,279, wovon $631,067 in den Pensions-Fonds und $330,849 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Nach langen Verhandlungen ist zwischen den Herausgebern der englischen Zeitungen in New York und der dortigen Typographical Union am letzten Tage im alten Jahre ein Vertrag zustande gekommen, durch welchen die Löhne aller an diesen Zeitungen beschäftigten Setzer um $2 pro Mann und Woche erhöht werden, und zwar für die Dauer der nächsten sechs Monate. — Typographia No. 7 in New York errang für ihre Mitglieder für den gleichen Zeitraum eine Erhöhung von $1, da sich deren Zeitungsscala schon seit einigen Jahren um 30 Cents per Tag höher stellte, wie diejenige ihrer englischen Schwester-Union. Dies bringt die englische Zeitungsscala in New York auf $32 für Tag- und $35 für Nachtarbeit, oder auf $5.33 bezw. $5.83 per Tag, während sich die deutsche Scale auf $5.50 und $6 stellt, bei 7½ stündiger Arbeitszeit.

Hygiene im Buchdruck-Gewerke.

VI. Trennung verschiedenartiger Prozesse.

Eng verbunden mit dem Problem der Ventilation ist die richtige Abtrennung gewisser Prozesse, welche die Gefahr von Bleivergiftung in sich schliessen, von anderen verhältnissmässig sicheren Prozessen. Es ist ein grosser Fehler, Schmelztiegel und Stereotyp-Kessel im Setzerraum zu placiren, da dies nicht nur unangenehme Hitze erzeugt, sondern auch Verpestung der Luft durch Bleistaub und möglicherweise Blei-Oxide im Gefolge hat, und kein anderer Grund dafür vorliegt, als Raumersparniss. Dies ist ein sehr häufiger Fehler in Druckereien, selbst in solchen, die in jeder anderen Hinsicht gut sind. In Boston besteht eine Job-Druckerei, in der sich in einer Ecke des Setzerraumes die allerschlimmste Ansammlung von Blei-Abfällen und Kehricht befindet, und in einer anderen Ecke steht ein Kessel für Einschmelzen von altem Linotype-Metall, mit Abschaum desselben über den ganzen Boden rings herum verspritzt. Dies ist eine ziemlich ärmliche Einrichtung, die zu Kritik in vieler Weise Veranlassung giebt, aber in einer Philadelphiaer Job-Druckerei, die in anderer Hinsicht ganz gut ist, wird der Setzerraum dadurch verdorben, dass sich dort nicht nur der Kessel für das Linotype-Metall, sondern auch derjenige für das Stereotyp-Material mitten im Zimmer befindet, entfernt von den Fenstern. Beide Kessel haben Deckel, aber derjenige vom Stereotypkessel muss abgenommen werden, während die Arbeit an demselben im Gange ist. Der Fussboden in der Nähe dieser Kessel war bedeckt mit Haufen von alter Schrift und Blei-Abfällen aller Art.

Auch eine Baltimorer Zeitungs-Setzerei beherbergt gleichzeitig die Dampfplatten für das Stereotypiren und die Monotype-Giessmaschine, mit Haufen von Blei-Abfällen und möglicherweise Blei-Oxide, welche die Luft verunreinigen.

Dies sind nur einige Beispiele, die aber vielfach multiplicirt werden können. In Zeitungs-Einrichtungen gehört es zu den Ausnahmen, wenn man Setzerräume findet, die frei sind vom Dampf der Matrizen-Tafeln oder von Bleistaub, der aus angehäuften Abfällen sich entwickelt. In grossen Werk- und Accidenz-Druckereien ist es mehr der Brauch, die verschiedenen Prozesse von einander getrennt zu halten, auch wird in den meisten von ihnen kein Stereotypiren im Setzersaal verrichtet, aber einige der kleineren Anstalten sind sehr schlimm in dieser Hinsicht. Als Gegenstück hierzu lassen sich ein Zeitungs-Etablissement in St. Louis, eines in Chicago und eines in Boston anführen, welche alle drei das Umschmelzen und Giessen von "Biscuits" für die Linotype in separaten Zimmern verrichten lassen, die von dem übrigen Theil des Gebäudes abgeschlossen sind. Dies gilt auch für ein grosses Verlagshaus von Zeitschriften in Philadelphia und eine kleinere Jobdruckerei in derselben Stadt, zwei grosse Werk- und Accidenz-Druckereien in Boston und eine in Chicago.

Das Placiren von Linotype-Maschinen in den Setzersaal ist ein Schaden für die Handarbeiter. Es sind keine Beweise dafür da, dass Bleidünste den Kesseln der Linotype entspringen, aber es entsteht eine Verunreinigung der Luft durch Bleistäubchen, welche den Maschinen entspringen, und eine weitere schlimme Verunreinigung durch Gase, die von den heissen Gasflammen unter den Schmelztiegeln erzeugt werden.

Eine weitere unnöthige Verunreinigung der Luft in vielen Druckereien ist der belästigende Rauch, der den Kesseln für Umschmelzen gebrauchter Typen entströmt, bald nachdem die Feuer unter denselben angezündet sind. Dieser Rauch kommt von der Druckerschwärze an gebrauchten Typen und enthält Acrolein, ein Product, das sich aus dem Auflösungs-Prozess der öligen Bestandtheile der Farbe bildet und ein schädliches Gift ist.

Lautes knarrendes Geräusch erhöht die Ermattung bei Arbeit irgendwelcher Art, daher werden Setzer, die ihre Arbeit in unmittelbarer Nähe von Druckzimmern oder Monotype-Giessmaschinen verrichten müssen, weit eher von Erschöpfung ergriffen, als wenn sie an einem ruhigen Platz arbeiten würden.

VII. Beleuchtung.

Ungenügendes Licht resultirt in grosser Augen-Anstrengung, speciell für weitsichtige Personen, die dadurch gezwungen sind, ihre Arbeit den Augen näher zu bringen, als deren natürliche Sehkräfte dies verlangen, wodurch Muskel-Erschlaffung eintritt. Aber nur wenige Etablissements wurden bei dieser Untersuchung gefunden, in denen die Beleuchtung mangelhaft war. Es ist ein Tadel, den man oft gegen das Buchdruckgewerbe hört, dass es häufige Augenübel infolge mangelhaften Lichtes mit sich bringe. Thatsächlich ist aber heutzutage eher das gegentheilige Extrem zu finden, nämlich zu grelle Lichter, die so angebracht sind, dass sie das Auge des Arbeiters blenden, oder die, falls Schutzschirme dagegen verwandt werden, einen kleinen Kreis brillanter Beleuchtung schaffen, umgeben von einem Halbdunkel in dem übrigen Theil des Zimmers. Derartige Zustände verursachen Ueberanstrengung der Augen, weil jedesmal, wenn der Betreffende von dem beleuchteten zu dem mehr dunklen Theil seines Sehkreises blickt, sich seine Pupille im Einklange mit diesem Lichtwechsel ja ausdehnen muss, und wenn er dann sich wieder dem hell erleuchteten Theil zuwendet, so muss die Pupille sich wieder diesem Wechsel anschliessen, der für sie sehr mühevoll und aufreibend ist. Ein Zimmer, das in einer Weise erleuchtet ist, welche einen grossen Contrast zwischen Helle und Dunkelheit bildet, ist ein schlecht beleuchtetes Zimmer. Dies wird jetzt immer mehr eingesehen und daher in besseren Etablissements der Versuch gemacht, in Verbindung mit dem Licht für den Einzelnen eine gute allgemeine Beleuchtung zu schaffen. Das Einzellicht sollte verstellbar sein, so dass es der Grösse der Arbeiter angepasst werden kann, und es ist wohl überflüssig, zu sagen, dass keine hellen, electrisch beleuchteten Kugeln gebraucht werden sollten, wenn diese nicht in vorsichtiger Weise geschirmt sind.

Allzu grelle Lichter sind nicht nur schlimm für die Augen, sondern auch beunruhigend für das Nervensystem, und da die Arbeit eines Schriftsetzers unstreitig nervenanstrengend ist, sollte der Vermeidung allzugrosser Beleuchtung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Während nur 7 von den untersuchten 130 Anlagen gefunden wurden, in denen die Beleuchtung eine ungenügende war, fanden sich nicht weniger wie 45, die zu grelle Lichter aufwiesen, und diese Zahl wäre ohne Zweifel noch vermehrt worden, wenn alle untersuchten Etablissements an dunklen Tagen besucht worden wären, wo ihre künstliche Beleuchtung im Gange war.

VIII. Waschgelegenheit, Trinkwasser, Esszimmer.

Im Verhältniss zu der hohen Classe von Arbeitern, die in diesem Gewerbe beschäftigt sind, das ein gut Theil von Schulbildung verlangt, besonders unter den Handsetzern, Linotypisten und Formen-Aufmachern, sind die Einrichtungen für Reinlichkeit und Toilettenzimmer in der Mehrheit von Druckereien überraschend ungenügend, manchmal sogar scheusslich vernachlässigt und schmutzig. Selbst wenn das Etablissement ein modernes und in anderer Weise gut ausgestattet ist, so ist doch oft nur kaltes Wasser zum Waschen vorhanden und wird weder für Seife, noch für Handtücher gesorgt, sondern man findet nur die unsanitären Rollhandtücher, welche in verschiedenen dieser Städte durch das Gesetz verboten sind.

Von den Arbeitern kann vielleicht verlangt werden, dass sie für ihre eigenen Handtücher und Seife sorgen, aber Niemand, der mit Blei oder anderen Metallen zu thun hat, kann seine Hände vollständig rein waschen ohne warmes Wasser. Dies ist ein Punkt, auf welchen die Gesundheits-Comités der Unions mehr dringen sollten, als wie sie es bisher gethan haben. Diese Untersuchung hat das folgende Ergebniss darüber gegeben:

Etablissements sorgend für	Zahl.
Heisses Wasser, Seife und individuelle Handtücher	20
Heisses Wasser, Seife und Rollhandtücher	11
Heisses Wasser allein	12
Kaltes Wasser, Seife und individuelle Handtücher	9
Kaltes Wasser, Seife und Rollhandtücher	25
Kaltes Wasser und manchmal Papier- oder Roll-Handtücher, aber gewöhnlich keines von beiden und auch keine Seife	83

Die grösseren Etablissements, besonders im mittleren Westen, besitzen oft Leitungen von kaltem Trinkwasser, das aus Fontainen sprudelt, einige darunter haben auch für Eiskühler Sorge getragen und für individuelle papierne Trinkbecher; aber die meisten Druckereien haben nur einen Wasserkühler oder einen Wasserkrahn mit einem gewöhnlichen Trinkbecher; Esszimmer sind in vielen Druckereien nicht nöthig, die im unteren Stadttheil liegen, da es dort die Arbeiter gewöhnlich vorziehen, für ihre Mahlzeiten nach einem Restaurant zu gehen, wenn sich ein solches in der Nähe befindet. Immerhin aber stösst man auf mehr Arbeiter, die in Zimmern, welche Bleistaub enthalten, essen, und die nur kaltes Wasser zum Reinigen ihrer Hände haben, wie erlaubt sein sollte.

Wahrscheinlich das flagranteste Beispiel von Nachlässigkeit in dieser Hinsicht sahen wir in der grössten Werk- und Accidenz-Druckerei in Washington, die wir während der Lunchpause besuchten. Dieses Etablissement hat ein sehr umfangreiches Metallmisch- und Umschmelz-Departement, in welchem sieben oder neun Mann beschäftigt werden. Das Zimmer ist gefüllt mit Haufen von Schriftmaterial, wie auch mit Abfällen, Spähnen und Abschaum von Metall. Die Arbeiter gingen aus, um sich ihren Lunch zu kaufen, und sie brachten Sandwiches und Pie zurück, die sie auf den Rand eines der grossen Schmelzkessel legten, um sie zu erwärmen. Es giebt kein europäisches Land, das irgendwelche Fabrik-Gesetzgebung besitzt, wo ein so gesundheitschädliches Verfahren wie dieses erlaubt ist. Derartige Gesetze enthalten immer Bestimmungen gegen die Aufbewahrung oder das Essen von Nahrungsmitteln in Räumen, wo Blei verarbeitet wird. Drei Zeitungs-Einrichtungen in New York, eine in Boston und eine in Philadelphia besitzen Esszimmer, wo heisse Nahrung zum Verkauf geboten wird. Restaurants können auch gefunden werden in fünf grossen Werk- und Accidenz-Druckereien in Cambridge, Boston, Philadelphia, Garden City (bei New York) und Chicago.

---

‡ Die alten Sclaventreiber erlaubten nicht, dass ihre Sclaven das Lesen lernten. Die heutigen Arbeiter-Ausbeuter geben nichts darum, wie viel ihre Arbeiter lesen, so lange sie ihnen den Stoff dazu liefern können. *Citizen.*

Versicherungspläne.

Der Amerikaner ist als geborener Demokrat ein erbitterter Gegner alles Zwanges, auch dort, wo dieser anerkanntermassen Gutes stiftet. Er hasst jede staatliche Bevormundung, selbst da, wo sie unumgänglich nothwendig ist und im unbestrittenen Interesse des Ganzen liegt. In dieser starken Betonung ungebundener individueller Freiheit liegt einer der Hauptunterschiede zwischen der demokratischen Auffassung vom Staat und der socialistischen. Der eingefleischte Demokrat tritt für die grösstmögliche Freiheit des einzelnen Individuums ein, während der überzeugte Socialist das Individuum den Bedürfnissen des Staates unterordnet. Beide Auffassungen haben sich in ihrer extremsten Anwendung bisher noch nirgends practisch bewährt. Die Schattenseiten der Demokratie lernt der Amerikaner häufig aus persönlicher Erfahrung kennen, und eine die Individualität stark beschränkende Schablonenhaftigkeit wird sich auch nicht als Allheilmittel für Alle erweisen, wenn der socialistische Zukunftsstaat einmal in die That umgesetzt wird. Indessen lässt sich nicht leugnen, dass beide Formen des Volkslebens ihre Vorzüge haben, und die beste Staatsform liegt vielleicht, wie so oft, auf dem goldenen Mittelwege, ist diejenige, die dem Staate gibt, was des Staates ist, und dabei doch dem einzelnen Bürger ein weitgehendes Mass der Freiheit lässt.

Das Leben des amerikanischen Volkes ist auf die Demokratie eingestellt und die Nation wird ihr treu bleiben. Aber das sollte sie nicht abhalten, das Gute, auch wenn sie es ausserhalb des Rahmens demokratischer Formen findet, sich anzueignen. Zu dem Guten, gegen das sie sich unberechtigter Weise sperrt, gehört die Sicherstellung ihrer Bürger gegen die tief in ihr Leben einschneidenden Folgen von Krankheit und Arbeitsunfähigkeit, gegen die Versicherung der Individuen von Staatswegen. Arbeitsunfähigkeit in den unbemittelten Schichten des Volkes ist fast ausnahmslos mit Entbehrungen, Noth und Elend verbunden. Diese unverschuldete Noth legt dem Staate eine schwere Bürde auf und schliesst damit eine Verminderung des nationalen Wohlstandes ein, die sich nur durch eine allgemeine staatliche Versicherung auf ein erwünschtes Mindestmass bringen lässt. Sie liegt ebenso sehr im Interesse des gesammten Gemeinwesens wie des einzelnen Bürgers.

Es bestehen allerdings schon hier und da im Lande derartige Versicherungen. Verschiedene Einzelstaaten haben sogar bereits staatliche Arbeiter-Versicherungen eingeführt. Aber das sind alles erst Anfänge und schüchterne Versuche, die noch gar sehr des weiteren Ausbaues bedürfen. Auch grössere industrielle Firmen haben Arbeiterversicherungen gegründet, um ihre Angestellten an sich zu binden. Solche meist auf Stiftungen beruhende Versicherungen sind zwar gut gemeint, aber unsere amerikanischen Arbeiter gewöhnen sich nur schwer an sie, da ihnen das Patriarchalische, das ihnen durchweg anhaftet, Unbehagen erweckt. Das peinliche Gefühl, in den ausgezahlten Versicherungssummen eine Art maskirter Almosen entgegenzunehmen, wird jedoch mit einem Schlage beseitigt, wenn es durch das Bewusstsein des Eintretens Aller für Alle ausgelöst wird. Nimmt der Staat die Versicherung des Einzel-Individuums in die Hand und zwingt er jeden Arbeiter, der seinen Lohn mit seiner Hände Arbeit erwirbt, der Versicherung beizutreten, so wird der Einzelne, der in die Lage kommt, sie in Anspruch nehmen zu müssen, sich nicht mehr als Almosen-Empfänger betrachten, sondern die Hilfe der Gesammtheit als ebenso selbstverständlich ansehen, wie der Postbeamte, der nach treuer Dienstzeit sich seine Pension aushändigen lässt.

Zu den Hauptgegnern einer grosszügigen Versicherungs-Gesetzgebung gehört ein Theil der Gewerkschaften, weil diese in vielen Fällen mit privater Versicherung oder Unterstützungskassen verbunden sind und weil sie fürchten, dass staatliche Versicherung zu einer gewissen staatlichen Controlle über die Arbeiterschaft führen könnte. *Detroit Herold.*

---

* Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat eine neue Setzer-Union in New Glasgow, Canada, und eine neue Mailers-Union in Minneapolis.

* Die Zeitung *Morning Record* in Belleville, Ill., die dort 22 Jahre lang täglich erschien, hat ihr Erscheinen eingestellt, "da bei der allgemeinen Lage das Zeitungsgeschäft nicht mehr günstig sei." Vor 25 Jahren bestanden in diesem stark deutschen Städtchen von etwa 25,000 Einwohnern, nur 14 Meilen von St. Louis entfernt gelegen, sechs tägliche Zeitungen, drei in englischer und drei in deutscher Sprache; nun existiren dort nur noch zwei englische Nachmittags-Blätter.

* Laut dem von unserem öffentlichen Drucker aufgestellten und dem Vereinigten Staaten Congress eingereichten Vorschlag wird unsere Regierungs-Druckerei in Washington in dem mit dem 1. März 1918 beginnenden Fiscaljahre nicht weniger wie hundert Millionen Pfund Papier gebrauchen, das etwa vier Millionen Dollars kosten wird, während in normalen Jahren der gesammte Papierverbrauch unserer Regierung sich nur auf achtundzwanzig Millionen Pfund stellte. Das Kriegsdepartement in Washington allein berechnet, dass es in dem kommenden Fiscaljahr $3,000,000 für Drucksachen verausgaben wird.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 8. Januar 1918.

Die am Sylvester-Nachmittag, 31. December, stattgehabte halbjährliche Generalversammlung war nur schwach besucht. Die vorliegenden Geschäfte wurden rasch erledigt, da man — wohl infolge der Feiertags-Stimmung — keine Lust zum langen Debattiren hatte. So wurde denn auch die Versammlung schon vor der üblichen Zeit vertagt.

Dem Verwalters-Bericht zufolge wurden während des Monats $25 an Kranken-Unterstützung und $100 an Pension ausbezahlt. Auf der Krankenliste: Wm. Vial. — Kranken-Comité für den Monat Februar: Georg Posner und Richard Richter. — Abgemeldet nach Typographical Union No. 2: Ludwig L. Mayer.

Die üblichen Chairmen- und Comité-Berichte wurden ohne lange Debatte angenommen. Das Vergnügungs-Comité theilte mit, dass die Vorbereitungen für den kommenden Maskenball am 2. Februar in vollem Gange sind und der gewohnte Erfolg auch in diesem Jahre erwartet wird.

Einige Zuschriften aus dem Hauptquartier in Indianapolis wurden zur Kenntniss genommen; ebenso eine solche von Typographia No. 7, New York, betreffs der dortigen Tarifbewegung.

An Bewilligungen wurden gemacht: Für den Deutsch-Amerikanischen Central-Bund von Pennsylvania $5.00; für die Conferenz zur Wahrung der Rechte der organisirten Arbeiter $5.00; für die Märtyrer des Achtstundentages in Pittsburg $1.

Eine Einladung der Hutmacher-Union zu deren Jahresball am 18. Januar wurde entgegengenommen.

Die noch auf der Tagesordnung stehende Beamtenwahl wurde rasch dadurch erledigt, dass alle seitherigen Beamten per Acclamation wiedergewählt wurden. Dieselben sind:

Präsident: Philipp Bertling;
Vice-Präsident: Julius Wayda;
Prot. Secretär: Johann Dragon;
Corr. Secretär und Verwalter: August Geis;
Finanz-Secretär: Otto Zentgraf;
Schatzmeister: Val. Hemberger. *A. G.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 7. Januar 1918.

Unsere Versammlung vom 3. d. M. wurde zur festgesetzten Zeit vom Präsidenten, College Kramer, eröffnet, doch lagen in dieser wie auch in der letzten Sitzung meistens nur Routinegeschäfte zur Verhandlung vor.

Um das rollende Material und dessen Energie so viel wie möglich in den Dienst der Regierung zu stellen, wurde der altbekannte "Zeitungszug" abgeschafft und ein regulärer Zug, der schon um 1 Uhr morgens von Cincinnati abfährt, bringt nunmehr die hiesigen Morgenblätter an ihren Bestimmungsort. Das wäre ja an und für sich nicht schlimm, aber unsere Versammlungen haben darunter sehr zu leiden. Durch diese Neuordnung der Dinge muss ein Theil unserer Collegen schon um halb 4 Uhr Nachmittags mit der Arbeit beginnen. Infolgedessen verlegten wir den Anfang unserer Sitzungen vorläufig auf 2 Uhr Nachmittags, aber auch dies erübrigt kaum genügend Zeit zur ordentlichen Abwicklung der vorliegenden Geschäfte. Doch sollte es, wie vorgegeben, dazu beitragen, dem furchtbaren Weltenbrand ein baldiges Ende bereiten zu helfen, so tragen wir auch in diesem wie in so vielen anderen Fällen, um das augenblicklich so geflügelte Wort anzuwenden, gern unser "Bitt" dazu bei. Also, Collegen, die nächste Versammlung findet Donnerstag, 7. Februar, wieder Nachmittags um 2 Uhr statt. Nun könnten einmal Collegen, die beinahe regelmässig von den Versammlungen fern bleiben, denen aber genügend freie Zeit zur Verfügung steht, in die Bresche springen und dem Ansehen der No. 2 den alten Glanz aufrecht zu erhalten helfen. Man bedenke: Einigkeit und Zusammenhang haben immer noch stark gemacht, und in dieser schweren Zeit umsomehr. Also, Collegen, denen es die Zeit gestattet, fasst Euch 'mal ein Herz und bereitet den sich immer "im Geschirr" Befindlichen eine Ueberraschung und Freude. Wir werden Sie alle herzlich willkommen heissen.

Aus Versehen wurde in der December-Versammlung das Gesuch um einen Beitrag für die Errichtung eines Denkmals über der letzten Ruhestätte des früheren Präsidenten der I. T. U., Wm. B. Prescott, unbeachtet gelassen. Um dieses wieder gut zu machen, bewilligte Typographia No. 2 in ihrer Januar-Versammlung $5 für den edlen Zweck. Umsomehr, da viele der älteren Collegen, die seinerzeit das Vergnügen hatten, mit dem nunmehr Verblichenen persönlich bekannt zu werden, den wackeren Mann mit dem noblen und sehr fortschrittlich gesinnten Character in trauter Erinnerung behalten haben.

College Schwendler, der unermüdlich thätige Delegat zum C. L. Council, erstattete uns wieder einen Bericht, jedoch meistens localen Characters. Doch das wichtigste Vorkommniss theilte er uns mündlich mit, und es bereitete uns grosses Vergnügen, zu hören, "dass es noch Männer giebt, die sich kein Blatt vor den Mund halten." Der College meinte aber, es wäre nicht rathsam, die Geschichte dem Drucke zu übergeben.

Hier muss ich 'mal etwas "Aussergewöhnliches" beifügen, dessen Erörterung vielleicht aber dazu geeignet ist, anderwärts Nachahmung zu bewirken. Vor einem Jahre gründeten wir unter uns Collegen eine Extra-Krankenunterstützungskasse. Der Beitrag wurde auf 10 Cents pro Woche und Mitglied festgesetzt; in Zeiten von Ebbe in der Kasse wollten wir einen weiteren "Dime" pro Woche erheben. Das Krankengeld wurde auf $5 pro Woche und für vier Wochen in einem Jahre vorgesehen. Nun war uns in diesem ersten Versuchsjahr das Glück sehr hold, indem niemand krank wurde, und so hat sich ein ganzer "Haufen" Geld in den Händen des nunmehr doppelten Schatzmeisters, College Ender, angesammelt. Und zwar, wie leicht erklärlich, zu unserer grössten Freude. Der schönen Rundung des Geldkätzchens entsprechend, wurden nun, statt wie ursprünglich vorgesehen, einen Theil des Geldes nach Ablauf des Jahres zu vertheilen, fünf Unterstützungswochen angesetzt. *V.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. Januar 1918.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 30. December, im World-Gebäude.

Präsident Meyer konnte eine aussergewöhnlich stark besuchte Versammlung zur Ordnung rufen. Da keine Correspondenzen einliefen, folgte nach Verlesung des Protocolls der Bericht der Executive, dem zu entnehmen ist, dass die vom Iron City Central Trades Council gesandten 10 Karten, Bilder der anlässlich des Achtstundenkampfes verhafteten Mitglieder enthaltend, angekauft wurden. Ferner wurden folgende Tickets angekauft: Freie deutsche Schule, Yorkville ($2.50); Ferrer Modern Sunday School ($2); Soc. Sunday School, Queens ($2.25), und Freie deutsche Schule, Mount Morris ($1.50). Laut Urabstimmungs-Beschluss wurde an die im Monat December eingetragenen Arbeitslosen ein Weihnachts-Geschenk von je $10 ausbezahlt, was eine Ausgabe von ca. $250 verursachte. Ferner wurde die Empfehlung der Executive, einem Pensionär, der bereits seit 1876 Mitglied und durch Verhältnisse gezwungen ist, nach New Jersey umzuziehen, wodurch er auch aus unserer Union ausscheidet, den Pensionszuschuss von $2 pro Woche weiter zu bezahlen, einstimmig angenommen.

Ein Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung am 27. Januar einen Punkt zu setzen bezüglich Abschaffung der "Carriage" beim Leichenbegängniss, dafür aber jedem Comité-Mitglied $1 zu bezahlen, wurde angenommen.

Die übrige Zeit der Versammlung beschäftigte sich mit dem Bericht des Tarif-Comités. Dass es hierbei zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen, lässt sich erklären, da das Comité berichten musste, dass uns vom Hauptquartier in Indianapolis eine Strike-Ordre direct verweigert wurde. Da kein anderer Ausweg vorhanden, wurde beschlossen, am Montag, Nachmittags 4.30 Uhr, eine weitere Versammlung abzuhalten und soll das Comité vorher eine nochmalige Conferenz mit den Zeitungsherausgebern arrangiren, um womöglich doch etwas herauszuschlagen. Die Mitglieder wurden angewiesen, am Montag nicht eher das Versammlungslocal zu verlassen, resp. zur Arbeit zu gehen, bis das Comité Bericht erstattet. Das wurde auch strict durchgeführt. Etwas nach 5 Uhr erschien dasselbe, um zu berichten, dass $1 Zulage bewilligt wurde, die dann nach harten Reden in Anbetracht der Strikeverweigerung acceptirt wurde. Der abgeschlossene Vertrag lauft jedoch nur für sechs Monate.

> "Allen Schwester-Typographias des Landes, die uns bei dem drohenden Kampfe ihre moralische Unterstützung in jeder Beziehung zu Theil werden liessen, sei hiermit der herzlichste Dank der Mitglieder der No. 7 ausgesprochen. — Wenn diese auch nicht zum vollen Sieg verholfen, hat sie doch ihre Wirkung nicht verfehlt."

Da in der Sonntags-Versammlung wegen Zeitmangels die Nomination der Beamten für das kommende Jahr nicht mehr vorgenommen werden konnte, wurde beschlossen, für diesen Zweck im Laufe des Monats eine Special-Versammlung einzuberufen. Da nun aber eine solche Extra-Versammlung immerhin mit Unkosten verknüpft ist, kam die Executive zu der Ansicht, dieselbe nicht einzuberufen, da die Nomination am Wahltage in der Januar-Versammlung doch wieder von neuem eröffnet wird, und besonders weil man annimmt, dass eine Versammlung, in der nur Nomination auf der Tages-Ordnung steht, von den meisten Mitgliedern, die man eventuell nicht vermissen möchte, "geschwänzt" wird. Die Executive wird daher der nächsten Vorstands-Sitzung am 15. Januar die Empfehlung unterbreiten, von der Einberufung einer Special-Versammlung abzusehen, dagegen sollen die Delegaten in ihren Chapels dafür sorgen, dass die Nomination zur Sprache kommt, um sich am Wahltage schneller auf neue Beamte einigen zu können. *H. K.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 28. December 1917.

Die halbjährliche General-Versammlung und Beamtenwahl der No. 10 fand Sonntag, 23. December, statt. Präsident Herling ersuchte nach Eröffnung derselben die Mitglieder, sich zu Ehren unseres verstorbenen Collegen Lienhardt von den Sitzen zu erheben. — Anwesend waren 43 Mitglieder. College And. Buehler wurde als krank gemeldet. College Apel erschien nach langer Abwesenheit, durch schwere Krankheit veranlasst, wieder gesund und frisch in der Versammlung.

Finanz-Bericht: Bestand der allgemeinen Kasse am 1. December $2496.44; Localkasse $21.00.

Ein Dankschreiben von der Cigarrenmacher-Union für die in letzter Versammlung bewilligte Strike-Unterstützung wurde verlesen, ebenfalls ein solches von der Familie Lienhardt für die guten Dienste der No. 10 aus Anlass der Begräbnissfeier.

500 Rothe Kreuz Marken wurden zurückgewiesen, erstens weil jedes Mitglied schon individuell mit diesen Siegeln so reichlich versorgt war, dass er besagte Klebedinger als Wandtapete hätte verwenden können, und zweitens weil unsere Kasse Symptome der gallopirenden Schwindsucht zeigte. Dagegen wurde den strikenden Küfern der Jacobs Cooperage Co. eine Unterstützung von $10 bewilligt, was jedenfalls zweckmässiger und directer verwendet wird.

Nach Verlesen der Delegaten-Berichte vom Fed. Trades Council, der Label Section und des Allied Printing Trades Councils wurde zur Beamtenwahl geschritten.

Da College Präsident Herling sich absolut weigerte, länger zu dienen, wurde College Fichtner als Präsidentschafts-Candidat vorgeschlagen und aufgestellt. Folgendes ist das Ergebniss der Wahl:

Präsident: Seb. Fichtner;
Vice-Präsident: Jacob Hunger;
Corr. Secretär: Wm. Hoffmeister;
Prot. Secretär: August Straube;
Finanz-Secretär: John Hornung;
Schatzmeister: Ernst Pabst;
Delegat zum Fed. Trades Council: Fritz Wall;
Delegat zum A. P. T. C.: Frank Petermann;
Delegat zur Label-Section: Wm. Paula;
Prüfungs-Comité: W. Apel, J. Hantke, J. Scheible
Thürhüter: Henry Senn;
Geistiges Comité: Wm. Schmidt, John Scheible, Wm. Hoffmeister.

Hierauf wurde die Tarif-Debatte eröffnet und nach längerer Discussion College Fichtner's Vorschlag angenommen, in jeder Office eine Steinversammlung einzuberufen und aus jedem Departement einen Tarif-Delegaten zu erwählen. Diese Delegaten sollen mit Beihilfe des corr. Secretärs (ex officio) alles Material zusammenstellen, welches uns zur richtigen Führung der Bewegung und bei späteren Verhandlungen von Nutzen sein könnte. Der Correspondirende wurde ausserdem beauftragt, bei allen Typographias des Bundes um Auskunft zu bitten über "Was sie erreicht und wie sie das erreicht, was sie haben."

Mit einem herzlichen Neujahrswunsch für die Collegen schloss darauf der ausscheidende Präsident die Versammlung. — Danke! ditto! *W. H.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 7. Januar 1918.

Um 2 Uhr des 30. December rief der Präsident, College M. Wagner, unsere halbjährliche General-Versammlung zur Ordnung. Die Betheiligung war eine verhältnissmässig gute; der Namensaufruf ergab, dass nur sechs Collegen abwesend waren, welche natürlich in die gesetzmässige Strafe verfielen.

Die verschiedenen Comités hatten wenig zu berichten. — College Herm. Heise wurde vom Allied Printing Trades Council zum Vice-Präsidenten und College August Close zum Sergeant-at-Arms erwählt. Das Kranken-Comité berichtete, dass jetzt keine Kranken auf der Liste stehen, was sehr erfreulich ist.

Eine Application für Alterspension wurde vom Collegen August Close eingereicht, welche einstimmig angenommen wurde. College Close gehört seit 37½ Jahren zur D.-A. Typographia und ist immer als eines unserer tüchtigsten Mitglieder angesehen worden.

Am Kranken-Comité für Januar hat College A. Richter zu dienen. —

Nachdem die Versammlung geschlossen war, unterhielten wir uns ein wenig in recht gemüthlicher Weise, denn die Localkasse liess es zu, Erfrischungen in reichlicher Weise zu verabreichen — und es blieb nichts übrig. — *S. P. P.*

‡ Ein Zehntel der Welt weiss nicht und kümmert sich nicht darum, wie die anderen neun Zehntel leben, obgleich diese neun Zehntel dem einen Zehntel die Mittel liefern, von denen es lebt.

‡ Der Trust der Fabrikanten von Druckpapier in diesem Lande ist nun durch die Bundesgerichte endgültig aufgelöst worden und diese haben bestimmt, dass die Papiermühlen bis 1. April d. J. 3 Cents pro Pfund für Druckpapier verlangen dürfen; von dann an wird eine Bundes-Commission den weiteren Preis des Papieres bestimmen. Fünf der Leiter dieses Trusts wurden mit Geldstrafen von $1000 bis $2500 belegt, die sie aber natürlich während der Zeit, wo sie die Zeitungs-Herausgeber so schändlich über die Ohren hauen konnten, hundertfach herausgeschlagen haben. Aber nicht nur die Papierfabrikanten hatten seit Beginn des Krieges eine goldene Ernte, sondern auch die Zwischenhändler. So wird berichtet, dass u. A. die Graham Paper Co. in einem Jahre 220 Procent Profit erzielte. — Es lebe der Wucher!

† John Rohner. †

Zum zweiten Mal während dieses Jahres wurde einer unserer Pensionäre durch den Tod unseren Reihen entrissen. Im vergangenen Mai starb College Ernst Voss und am 28. December College John Rohner.

College Rohner wurde am 8. April 1844 in Appenzell in der Schweiz geboren und kam im Alter von einem Jahre mit seinen Eltern nach Amerika. Nachdem sich die Familie Rohner eine kurze Zeit in Louisville niederliess, siedelte dieselbe nach Evansville über, wo der Vater des Verstorbenen die erste deutsche Zeitung *Volksbote* im südlichen Indiana herausgab. In dessen Office lernte der junge Rohner die Buchdrucker-Kunst. Als der Bürgerkrieg ausbrach, meldete sich der junge Rohner als Freiwilliger und machte den ganzen Feldzug glücklich durch, und erhielt seinen ehrenvollen Abschied in der Bundeshauptstadt. Er kehrte hierauf nach seiner Heimathstadt zurück und ergriff wiederum den Winkelhaken, um später die Vormanns-Stelle am *Demokrat* zu übernehmen.

Als die Setzmaschinen in dieser Stadt im Jahre 1898 eingeführt wurden, verlor er seine Stelle und wurde arbeitslos. Seit dem Jahre 1912 befand er sich auf der Pensionsliste.

College Rohner erfreute sich stets der besten Gesundheit, bis vor etwa drei Monaten, als er von der Gelbsucht befallen wurde, und später stellten sich noch andere Complicationen ein, die er leider nicht überwinden konnte. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren, 8 Monaten und 20 Tagen. Er war einer der Charter-Mitglieder der hiesigen Typographia und kerndeutsch von dem Scheitel zur Sohle in seinem ganzen Wesen und Character.

Die Typographia widmete dem Dahingeschiedenen ein nettes Blumenstück. Mitglieder des Veteranen-Postens, sowie Mitglieder der Typographia fungirten als Bahrtuchträger. Möge ihm die Erde leicht sein!

EVANSVILLE, 30. December 1917. *H. Schnuetgen.*

Aus der alten Welt.

FRANKREICH. Die Buchdruckergehilfen in Bordeaux mussten wegen einer Lohnerhöhung von 50 Cts. für weibliche und einem Franken für männliche Arbeiter zehn Tage striken.

ITALIEN. Die Typographen in Rom stellten am 6. December v. J. die Arbeit infolge Lohndifferenzen ein, so dass die Blätter nicht erscheinen konnten. Seither scheint der Conflict jedoch beigelegt worden zu sein, wie die Nachrichten der Tagespresse schliessen lassen.

NORWEGEN. Im Buchdruckergewerbe sind die Löhne seit Kriegsausbruch um 70 Procent gestiegen. Der Minimallohn hat sich in verschiedenen Städten auf 50 Kronen gehoben, wozu noch Theuerungszulagen von 25 Procent kommen. Allerdings ist die Lebenshaltung auch um 110 Procent höher.

UNGARN. Durch die Organisation der Buchdruckereibesitzer fand auch eine Regelung der Löhne und der Theuerungszulagen der Lehrlinge in den Buchdruckereien Budapests statt. Lehrlinge im ersten Halbjahre erhalten einen Wochenlohn von 6 Kronen und für Ueberstunden 20 Heller, im zweiten Halbjahre 9 Kronen und für Ueberstunden 30 Heller; Lehrlinge im zweiten Jahre der Lehrzeit erhalten 12 Kronen, für Ueberstunden 40 Heller; im dritten Lehrjahre 16 Kronen, für Ueberstunden 50 Heller; im vierten Lehrjahre 20 Kronen, für Ueberstunden 60 Heller. Die Theuerungs-Zulagen betragen für Lehrlinge 4 Kronen in der Woche.

JAPAN. Die japanischen Arbeiter haben in der letzten Zeit die für sie günstige Zeit ausgenutzt und durch Lohnbewegung sich bessere Arbeits-Bedingungen zu erringen versucht. Nicht weniger als 180 Strikes haben seit dem 1. Januar 1917 dort stattgefunden. Im gleichen Zeitraum fanden in 1915 80 Strikes statt und in 1916 100. Die meisten Strikes fanden in der Schiffsbau- und Eisenindustrie statt. Die Strikes werden hauptsächlich von Socialisten geführt, die immer mehr Anhang gewinnen, so sehr sich auch die japanesische Regierung bemüht, die socialistische Bewegung zu unterdrücken. — 2768 Zeitschriften und Zeitungen erscheinen zur Zeit im Reiche des Mikado. Die fünf massgebendsten Blätter darunter haben zusammen eine Auflage von etwa 600,000.

SCHWEIZ. Dem neugewählten Nationalrath gehören auch vier Mitglieder des Schweiz. Typographen-Bundes an. Drei davon sind Redacteure: College J. Frei-Basel redigirt die *Schweiz. Strassenbahner-Zeitung*, College Robert Grimm leitet die *Berner Tagwacht* und College Jacques Schmid-Olten die *Neue Freie Zeitung*. Als vierter gesellte sich am 9. December zu ihnen College Hans Conzett-Zürich, der die "schwarze Kunst" noch activ als Principal ausübt. — Am 2. December hat die Arbeiterschaft der Stadt Schaffhausen ihren Candidaten, den Genossen Stadtrath Hermann Schlatter (auch einen ehemaligen Buchdrucker) in heissem Kampf zum Stadtpräsidenten gewählt. Und am 9. December brachte die Arbeiterschaft von Bern die Mehrheit im Stadtrath an sich. Die Bundesstadt ist roth geworden und die Welt will darob nicht einmal aus den Fugen gehen.

Der Redacteur am Himmelsthor.

Sanct Peter hat ganz wohlgemuth
Nach seinem Mittagessen
Im Lehnstuhl einst gesessen,
Wo's sich's so ganz behaglich ruht.
Da klopft es an der Himmelsthür:
"Ach, lieber Gott, wer stört mich hier
In meinem Mittagsschlummer?"
Denkt Petrus voller Kummer.

"Wer ist Er? Und was will denn Er?" —
"Ach, Herr, ein Zeitungsredacteur
Möcht' nach des Lebens Sorgen
Im Himmel sein geborgen." —
"Is nich!" sagt mürrisch Petrus drauf,
"Wir haben Leute hier zu Hauf',
Die über dich gar bitter klagen." —
"So schick' sie her, will nach dem Grund sie fragen."

Da stürzen wohl an die tausend Mann
Auf unsern Redacteur heran.
"Weshalb," ihn gleich der Erste fragt,
"Hab'n stets über mich Sie die Wahrheit gesagt?"
"Weshalb," schimpft ein Zweiter, haben Sie mich beleidigt?
"Und mich", sagt ein Dritter, "nicht besser vertheidigt?"
"Weshalb halfen Sie mir nicht bei der Wahl?"
"Weshalb schwiegen todt Sie nicht meinen Scandal?"

"Weshalb nahmen Sie mein Gedicht nicht an?"
"Weshalb schrieben Sie für den andern Mann?"
"Weshalb bekämpften Sie die Demokraten?"
"Weshalb liessen Sie sich von mir nicht rathen?"
"Weshalb priesen Sie gemeiner Wicht,
Die Thaten der Republikaner nicht?"
"Weshalb lobten Sie nicht unsern Verein?"
"Weshalb kamen meine Artikel nicht 'rein?"

So zogen über den Redacteur
Sie alle durcheinander her. —
Sanct Peter hört' das Geschimpfe an
Und wandte sich dann an den Zeitungsmann:
"Was ich hier höre, ist wirklich nicht schön."

"Ach, heil'ger Peter, ich will's ja gesteh'n,
Was die hier sagen beruht auf Wahrheit.
Ich sehe auch ein mit deutlicher Klarheit,
Dass ich für den Himmel nicht würdig bin!
Doch ehe ich abzieh' voll traurigem Sinn,
Gestatte, dass ich hier collectir',
Was die dort blieben schuldig auf Erden mir
An Subscriptionen." Zu aller Graus

Der Zeitungsmann zog' dann 'ne Tasche heraus,
Sehr gross und dick und bis zum Rand
Gefüllt mit Rechnungen allerhand.
Da stand er schon mit Sanct Peter allein,
Denn alle, die eben noch wuthentbrannt
Sie waren ganz ängstlich davongerannt.

Sanct Peter hat da laut aufgelacht,
Als sie sich so schnell auf die Socken gemacht,
Und sprach: "Du hast wirklich gelitten auf Erden,
Dir, Armer, soll der Himmel werden!"
So zog unser Zeitungsschreiberlein
Selig und stolz in den Himmel hinein.

Wenn deine Schrift dem Nörgler nicht gefällt,
So ist es gar kein schlimmes Zeichen;
Doch wenn sie gar des Narren Lob erhält,
Dann ist es Zeit sie auszustreichen.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 5129 Master Street.
2. CINCINNATI. — F. Vogelbach, 639 W. 12. Str., Covington, Ky
3. ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Edmund Pickweiler, 6 Wheeler Park.
6. CLEVELAND, O. — Alb. Ringel, 1282 Cook Ave., Lakewood, O.
7. NEW YORK, N. Y. — Ludolf Gran, 16 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3946 Greenview Ave.
10. MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiler, 378 Grotto St. St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15. EVANSVILLE, IND. — Henry Schnuetgen, 18 Elliott St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. **Indianapolis, Ind., 1. Februar 1918.** **No. 15.**

Die "**Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Buffalo:* JOSEPH KIRCHMAYR, geboren am 31. August 1895 in Augsburg, Bayern; gelernt in der Buffaloer *Arbeiter-Zeitung.*

Wir ersuchen die Herren Vereins-Secretäre freundlichst um Angabe des Tages und Ortes ihrer regelmässigen Versammlungen und Vorstands-Sitzungen, da wir wiederum eine Liste derselben in unserem Organ zu veröffentlichen gedenken.

Unterstützungen im Monat December.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	13.00	30.00	.....	100.00	.....
2	.....	15.00	.....	50.00	.....
3	30.00	.....	.....	80.00	.....
4	.....	12.00	.....	60.00	.....
5	.....	25.00	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	20.00	.....
7	233.00	70.60	.....	260.00	.....
8	.....	15.00	.....	80.00	.....
9	9.00	.....	.....	40.00	.....
10	.....	15.00	.....	30.00	.....
11	30.00	.....	50.00	100.00	.....
12	.....	.....	.....	40.00	.....
13	43.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	25.00	.....	20.00	.....
15	.....	5.00	.....	40.00	.....
16	.....	37.80	.....	25.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	9.00	10.00	.....	20.00	.....
	$367.00	$260.40	$50.00	$965.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im December belaufen sich auf $3217.44 und die Gesammt-Einnahmen auf $3510.69; Ueberschuss $293.25.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im December: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 2, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 20, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 2, Louisville 0, St. Paul 3, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, zusammen 31 Mitglieder.

SCHWEIZ. Der Schweizerische Typographenbund hat in den drei Kriegsjahren 1914, 1915 und 1916 für seine arbeitslosen Mitglieder rund 450,000 Franken an Unterstützung ausgegeben, und das bei einer Mitgliederzahl von nur etwa 3500, von denen noch beständig eine grössere Anzahl im Militärdienst stand und deshalb von den Beiträgen befreit war. Kein Wunder daher, dass die Schweizer Arbeiterschaft den Ruf nach staatlicher Arbeitslosen-Versicherung immer lauter erschallen lässt. Soweit besitzt aber erst der Canton Baselstadt eine solche, während die Cantone St. Gallen, Zürich und Schaffhausen den Gewerkschaften Zuschüsse zu ihrer Arbeitslosen-Versicherung bezahlen; der erstere sogar zur Höhe von 60 Procent der factischen Ausgaben dafür.

Die I. T. U. Beamtenwahl.

Allen Zweigvereinen der I. T. U., also auch den deutschen Typographias, sind dieser Tage Stimmzettel übersandt worden für die in ihrer Februar-Versammlung vorzunehmende Nomination oder richtiger Vorwahl der internationalen Beamten. Wir haben das neue Wahlgesetz schon früher erläutert, wollen aber heute nochmals kurz darauf zurückkommen, da vielleicht doch noch dieser oder jener unserer Mitglieder darüber im Unklaren ist.

Nach dem neuen Gesetz machen die verschiedenen Localvereine keine eigentlichen Nominationen mehr, sondern die Candidaten nominiren sich selbst, indem sie eine dahingehende Notiz an das Hauptquartier in Indianapolis senden, die [illegible] *Typographical Journal* veröffentlicht wird. D[illegible] für solche Ankündigungen schliesst mit d[illegible]ar-Nummer, und der Int. Secretär stellt dan[illegible] Namen aller Candidaten, die sich angemeldet haben, auf einem Stimmzettel zusammen und schickt eine genügende Anzahl davon für alle Mitglieder an die verschiedenen Zweigvereine. In der Februar-Versammlung sind diese Stimmzettel unter die anwesenden Mitglieder zu vertheilen, und Jeder kann dann hinter den Namen des Candidaten, den er zu unterstützen wünscht, ein Kreuz machen. Um die Nomination, oder richtiger die Indossirung eines Zweigvereins zu erlangen, ist es nothwendig, dass Candidaten für Präsident, 1. Vice-Präsident und Secretär-Schatzmeister eine Majorität aller in der betreffenden Nominations-Versammlung abgegebenen Stimmen erhalten; bei den Candidaten für die übrigen Aemter gelten diejenigen als nominirt, welche die meisten Stimmen erhalten. Es handelt sich also jetzt um eine Vorwahl (Primary Election), wie solche auch in verschiedenen amerikanischen Städten seit einiger Zeit der Brauch ist. Candidaten für die Aemter des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters müssen 50 Indossirungen erhalten, um auf den officiellen Stimmzettel kommen zu können; Candidaten für die übrigen Aemter mindestens 20 Indossirungen. Die eigentliche Wahl findet am 22. Mai statt. Das Uebrige erklären ja der Stimmzettel und die Circulare, die mit demselben an die Zweigvereine gesandt worden sind.

Gleichzeitig mit der Nomination und Wahl der englischen Beamten ist auch diejenige unseres Bundes-Secretärs und 2. Vice-Präsidenten der I. T. U. vorzunehmen. Das betreffende Gesetz besagt darüber:

§ 11, al. 4. Die Wahl des Bundessecretärs findet gleichzeitig mit der Wahl der übrigen Internationalen Beamten (am vierten Mittwoch im Mai jedes anderen Jahres) statt und sind Nominationen hierfür von den Typographias in ihrer der Wahl vorhergehenden Februar-Versammlung zu machen und bis spätestens 8. März an die Bundes-Verwaltung einzusenden. Jede Typographia kann nur einen Candidaten nominiren und muss derselbe mindestens zwei Jahre lang vorher gutstehendes Mitglied der D. A. T. sein und einem Zweigverein angehören, der gutstehend in der I. T. U. ist.

Auch die Mitglieder des Aufsichtsrath der D. A. T. sind zur gleichen Zeit wie unser Bundes-Secretär, also am vierten Mittwoch im Mai, zu erwählen, und zwar je einer von den Typographias in New York, Chicago, St. Louis, Milwaukee und Philadelphia. Ein Datum für Nomination derselben ist aber nicht festgesetzt. Das Gleiche gilt für die Wahl der Delegaten zur Convention der I. T. U., die diesmal am 12. August in Scranton, Pa., beginnt.

‡ Der Ver. Staaten Senat hat mit 32 gegen 36 Stimmen die sog. Smith Bill abgelehnt, welche der Federal Trade Commission Vollmacht geben wollte, alle Papiermühlen dieses Landes zu übernehmen und deren Herstellung und Lieferung von Druckpapier zu controlliren, sobald es sich herausstellt, dass sie dabei unehrliche Methoden anwenden, wie z. B. Preisüberforderung oder Verweigerung von Papier an gewisse Zeitschriften und Druckgeschäfte. Die Opposition gegen diese Gesetzvorlage ging zum Theil von Zeitungs-Herausgebern aus, die sich dagegen verwahrten, dass die Papierfabrikation dieses Landes unter Regierungs-Controlle gestellt und dadurch eine Art Censur über unsere Presse eingeführt würde.

Editorielle Notizen.

‡ Dem Zuge der Zeit folgend, hat der National-Verband der Brauerei-Arbeiter von der American Federation of Labor Jurisdiction über die Erzeuger von Sodawasser und anderem wässerigen Mischmasch erbeten und auch bewilligt erhalten. "Denn wo das Strenge mit dem Zarten" etc.

‡ Lange genug waren wir deutschen Buchdrucker in diesem Lande die Pioniere der fünftägigen Arbeitswoche, bis sie nun auch von regierungswegen eingeführt worden ist. Hoffentlich gewöhnt sich unsere Bevölkerung bald so daran, dass sie auch nach dem Kriege weiterbestehen bleibt, denn eine Nothwendigkeit für längere Arbeitszeit ist heutzutage nicht mehr vorhanden.

‡ Cleveland Typo. Union No. 53 hat beschlossen, die Lehrlinge in den Druckereien unter ihrer Jurisdiction, die ja nun unter dem Schutz der Internationalen Union und ihres Localvereins stehen, der für sie auch eine zeitgemässe Lohnscale aufrecht erhält, mit zur Bezahlung von Beiträgen heranzuziehen, und zwar haben Lehrlinge, die $12 per Woche verdienen, 10 Cents, von $13 bis $17, 15 Cents und bei $18 oder darüber 20 Cents wöchentlichen Beitrag zu entrichten.

‡ Ein bemerkenswerther Strike wurde zu Beginn des neuen Jahres auf der amerikanischen Insel Porto Rico zu Ende gebracht, nämlich derjenige von 15,000 Cigarrenmachern und Tabak-Arbeitern in den 19 Fabriken der Porto Rico American Tobacco Company, der vergangenen September inscenirt worden war. Die Striker, die etwa zur Hälfte zur Cigar Makers' Int. Union gehörten, errangen eine Lohnerhöhung von $1.50 per Woche für die Cigarrenmacher und 50 Cents für die "Stripper".

‡ Die beste Erklärung für die hohen Fleischpreise, die unser Volk bezahlen muss, bildet wohl die folgende Notiz, die jetzt durch die Presse dieses Landes die Runde macht: "Die Swift Fleisch Company, eine Branche des amerikanischen Fleisch-Trusts, hat in ihrem am 30. September 1917 beendeten Fiscaljahre einen Reingewinn von $42,318,281 erzielt, gegen $20,465,000 im Vorjahre. Ihr Profit hat sich also innerhalb des letzten Jahres mehr wie verdoppelt. — Und dabei zahlt der Fleisch-Trust so erbärmliche Löhne und herrschen in seinen Schlächtereien so traurige Zustände, dass kürzlich eine Commission der dort beschäftigten Arbeiter beim Ver. Staaten Präsidenten Wilson vorsprach und ihn bat, die Schlachthäuser in Regierungs-Controlle zu übernehmen.

‡ Die halbjährliche Convention der Typographical Unions des Staates Indiana fand am 19. und 20. Januar d. J. in Columbus statt. Dieselbe erklärte in erster Linie Loyalität zur Fahne dieses Landes und gab das Versprechen, die Kriegsarbeit in allen Branchen nach Möglichkeit zu unterstützen. Als Vertreter der I. T. U. war der 1. Vice-Präsident Walter Barrett anwesend, der eine im Congress schwebende Gesetz-Vorlage erläuterte, durch welche die Löhne der Setzer in der Regierungs-Druckerei in Washington von 50 auf 60 Cents per Stunde erhöht werden sollen. Diese Vorlage fand selbstverständlich Gutheissung seitens der Convention. Weiter hielt T. F. Fitzgibbon, der Superintendent der Columbuser Schulen, einen Vortrag über technische Ausbildung in den Schulen, wobei er empfahl, gut aufzupassen, dass die staatliche Erziehungs-Behörde Lehrbücher auswählt, die mehr practischen wie theoretischen Werth haben. Im Einklange hiermit wurde eine Resolution angenommen, welche gegen das Lehren der Buchdruckerkunst in den Schulen protestirt, da manchmal junge Leute, die nur einen schwachen Begriff davon erhalten haben, mit den gelernten Buchdruckern zu deren Nachtheil in Mitbewerb treten. Eine weitere Resolution verlangt, dass die im Staate gebrauchten Schulbücher mit dem Unionlabel versehen sein sollen. Das Bemühen der Evansviller Union, die I. T. U. Convention von 1920 zu erhalten, wurde unterstützt. Als Beamte wurden erwählt: C. W. Habecker von Fort Wayne Präsident, James Creech von Columbus Vice-Präsident, N. F. Ealen von Marion Secretär-Schatzmeister.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 8. Januar 1918.

Unsere erste Versammlung im neuen Jahre war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Anwesend 17, abwesend 18, entschuldigt 3. Präsident Goerlich rief die Versammlung zur festgesetzten Zeit zur Ordnung.

Nachdem das Protocoll und die Stundenberichte verlesen und angenommen waren, wurden folgende Geschäfte erledigt:

Von unseren St. Louiser Congress-Vertretern in Washington und von Senator Reed traten Antwortschreiben ein auf unsere Bitte für eine Verlängerung des Freibriefes für die Freibrücke. Alle versprachen ihr möglichstes zu thun, damit diese Vorlage zur Annahme gelangt. Wie das Brücken-Monopol uns St. Louiser die Kehle zudrückt, wurde unlängst wieder durch einen Bericht des Legislatur-Comités der C. T. & L. U. klargelegt. Man berichtete da, dass man in Ost St. Louis Kohlen zu 10 Cents per Bushel verkauft habe. In St. Louis kostet die nämliche Sorte Kohle, von der Stadtverwaltung verkauft, 16 Cents per Bushel. Und diese Herren vom Monopol sind unsere "Patrioten", die auf jeder Schulter die Sterne und Streifen tragen. Für unsere Bergwerksbesitzer und diese Herren vom Monopol ist der Krieg ein "Segen".

Von der I. T. U. wurde berichtet, dass unsere Dienst-Flagge jetzt 1818 Sterne aufweist. 55 Mitglieder verloren in Frankreich ihr Leben, meistens Canadier. Für diese Sterbefälle wurden $17,025 ausbezahlt. Ebenfalls lässt die I. T. U. bekannt machen, dass sie jetzt "Lessons in Printing" verkauft. Kostenpreis $25 für die erste Serie von 36 Unterweisungen.

Secretär W. H. Hoffmeister der Typographia No. 10 in Milwaukee bat um einen Abzug unseres Tarifs, da dieselbe sich momentan in einer Tarif-Bewegung befindet. Seinem Gesuch wurde bereitwilligst nachgekommen.

Weil unsere Arbeitervereinigungen in St. Louis bei dem jüngsten Bemühen, Rekruten für die Flotte zu gewinnen, gute Arbeit geleistet haben, wurde ihnen vom Flottendepartement besonderer Dank ausgesprochen.

Die Kopfsteuer für das erste Quartal der Mo. Fed. of Labor wurde zur Zahlung angewiesen.

College E. Gehrung hatte das Unglück, auf dem Glatteis auszurutschen und sich das Fussgelenk zu verrenken. College W. Schoenecker ist auch immer noch krank.

Die monatlichen Berichte der Beamten stimmten überein. Der sechsmonatliche Bericht der Trustees lautete wie folgt: Bücher der Beamten stimmen überein und sind in ausgezeichneter Verfassung. Die Kasse ist ungefähr auf der gleichen Höhe wie beim letzten Bericht.

Nachdem noch Delegat Penzler von der C. T. & L. U. und die Delegaten Krewett und Boehler vom A. P. T. C. interessante Berichte abgestattet hatten, erfolgte Vertagung. *W. A. W.*

———o———

Typographia No. 7.

New York, 23. Januar 1918.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, Dienstag, den 15. Januar, im Bureau 16 N. William Str.

Zur üblichen Zeit (8 Uhr Nachmittags) wurde die Sitzung durch Präsident Meyer eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls wurde eine Offerte von Henry Roettger vorgelegt, welcher sich der Naturheilkunde zuwendete und deshalb seine in gutem Zustand befindliche Druckerei unter bescheidenen Ansprüchen zu verkaufen wünscht. (Reflectanten mögen sich an den Verwalter Bommersheim wenden.)

Bericht des Verwalters für December:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung		$ 238.00
	Kranken-Unterstützung	70.60
	Summa	$ 308.60
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung		$ 161.25
	Pensions-Zuschuss	96.00
	Allgemeine Ausgaben	776.90
	Summa	$ 1034.15

Bericht des Finanz-Secretärs für December:

Einnahmen an: Beiträgen		$ 1115.00
	Assessments	299.78
	Zurückbezahlten Darlehen	25.00
	Resten	8.90
	Strafen	.25
	Summa	$ 1448.93

Im Rückstand verblich ein Mitglied. Reisekarten erhielten Kasimir Geyer und Pauline Neuwald am 1. December, Max Rubel am 29. December. Mit Uebertrittskarte zugereist Fred. Arnold am 15. December (war Krankenkasse-Mitglied). Mitgliederstand 260.

Bericht des Schatzmeisters für December:

Bundeskasse: Einnahmen		$ 2099.28
	Ausgaben	1869.53
	Ueberschuss	$ 229.75
Localkasse: Einnahmen		$ 635.65
	Ausgaben	1034.15
	Deficit	$ 398.50

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher befanden sich folgende Collegen auf der Liste: Daniel Greenbaum, Wm. Flugrath, Hermann Meissner, Herm. Frischer, Ernst Hammesfahr und Fritz Zeeh. Ersterer verbleibt auf der Liste; die nächsten drei arbeiten wieder, während die Collegen Hammesfahr und Zeeh (letzterer nach nur dreitägigem Kranksein) starben. Das Comité, sowie eine Anzahl Collegen erwiesen beiden Collegen die letzte Ehre.

Als Kranken-Comité für den Termin Januar-Februar haben zu fungiren: für New York College L. Schönmann und für Brooklyn College Emil Schmidt I.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 12 aus 20. Der Geschäftsgang war vor den Feiertagen etwas besser, liess aber gegenüber den Vorjahren zu wünschen übrig. Nach den Feiertagen flaute der Geschäftsgang wieder bedenklich ab.

Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Centralkörpern:

Central Federated Union. — In den letzten Sitzungen kamen hauptsächlich die Lebensmittel- und Kohlen-Situation sowie die Lehrer-Controverse zur Sprache. Betreffs der Lebensmittel- und Kohlen-Misère wurden Resolutionen angenommen, worin die Stadt aufgefordert wird, die Vertheilung der Lebensmittel und Kohlen an die Bevölkerung zu übernehmen. — In Sachen der Lehrer hatte die C. F. U. Mayor Hylan ersucht, den bisherigen Schulrath Sommers nicht wieder zu ernennen, was dieser dahin beantwortete, dass er denselben als Präsident des Schulrathes ernannte, und ausserdem noch einen Schulrath (Wiley), welcher erklärt haben soll, dass er mit dem Unionismus in den Schulen schon aufräumen werde. — Commissär Curtis von der Unfall-Commission erschien wiederum vor der C. F. U., um die neuesten Gerichts-Entscheidungen zu erläutern, und erklärte er, dass bei jeder Entscheidung das Unfallgesetz verschlechtert würde und dass nunmehr Tausende von Fällen abgewiesen werden müssten, die nach Ansicht der Commission zu Compensation berechtigt wären. Das Gesetz bedürfte von Seiten der Legislatur einer gründlichen Revision und seien auch schon verschiedene Amendements für augenblickliche Hilfe ausgearbeitet und zur Einreichung in Albany fertig.

Volkszeitung-Conferenz. — Die am 20. December abgehaltene Conferenz befasste sich, ausser den Routine-Geschäften, mit der Arrangirung des Jahresfestes am 22. Februar. Da das diesjährige Fest mit der Feier des 40jährigen Bestehens der *Volkszeitung* verbunden ist, wurde beschlossen, an Stelle einer Vaudeville-Vorstellung ein erstclassiges Symphonie-Concert unter der Direction von Franz Kaltenborn zu veranstalten. Da ein derartiges Concert mit gewaltigen Unkosten verknüpft ist, und ausserdem von jedem verkauften Ticket eine zehnprocentige Kriegssteuer bezahlt werden muss, wurde der Preis der Tickets im Vorverkauf auf 30 Cents festgesetzt; für Garderobe sind weitere 10 Cents zu entrichten. An der Kasse kostet das Ticket inclusive Garderobe 50 Cents. Die Conferenz sandte an die Typographia 100 Tickets, und übertrug die Executive der Typographia den Verkauf derselben dem Protocoll-Secretär.

Vom Central Unionlabel-Council wird darauf hingewiesen, dass unter dem Mantel der Soldatenfürsorge grosse Massen von Nichtunion-Cigarren und dito Tabak nach den Armee- und Marine-Hauptquartieren abgeführt werden. Organisationen und einzelne Mitglieder sind ersucht, etwaige Beiträge zum Soldaten-Tabakfonds direct an den Präsidenten des Int. Tabakarbeiter-Verbandes, McAndrews, zu senden, um zu verhindern, dass diese Quartiere mit Scabwaaren überschwemmt werden.

Nachdem der Präsident noch auf den Ausfall der Nominations-Versammlung hingewiesen und die Delegaten ersucht hatte, diese Angelegenheit in den Chapels zur Sprache zu bringen, erfolgte Vertagung. *H. R.*

———o———

Typographia No. 8.

Newark, 20. Januar 1918.

In der am 12. Januar abgehaltenen General-Versammlung wurden nur zwei Sachen von allgemeiner Wichtigkeit erledigt: die Beamtenwahl und Entgegennahme eines Vorschlags. Die Beamtenwahl resultirte in:

Präsident: Wendelin Hartmann;
Vice-Präsident: Heinrich Grewe;
Secretär: A. Roehrbein;
Schatzmeister-Verwalter: August Korn;
Thürhüter und Bibliothekar: Wm. Warring;
Fahnenträger: Joseph Schmidt;
Trustees: A. Roehrbein, F. Loskot, Wm. Grabau;
Lehrtings-Comité: W. Hartmann, Aug. Korn;
A. P. T. Council: J. Schreitmüller, W. Warring;
Essex Trades Council: Jos. Schmidt, C. Encke;
Anti-Tuberculosis Ass'n: A. Grewe, H. Freese;
Labor-Lyceum Ass'n: H. Grewe, A. Roehrbein;
Labor Lyceum Sunday School: W. Hartmann;
Central-Verein: J. Weinschenk, G. Schierholz;
Agitations-Comité: Roehrbein, Korn, Grewe;
Vereinsarzt: Armin Fischer.

Einem schriftlichen Ersuchen der Brauer-Union, bei den Legislatur-Mitgliedern gegen die Unterstützung des National Prohibition Amendments zu protestiren, wurde beigestimmt.

Sodann wurde der Vorschlag des früheren Collegen Fred. Becker verhandelt, welcher im Juni 1908 mit $4.95 Rückständen gestrichen wurde. Da derselbe im Vorzimmer anwesend war, so wurde er vorgeladen, um über sein Verhalten seitdem Auskunft zu geben. Nach Anhören seiner Auslassungen und verschiedener Argumentationen wurde sein Vorschlag schliesslich angenommen, da er sich auch verpflichtet hatte, alle Rückstände und auch die Unkosten der Typographia No. 8 für Sendung eines Delegaten nach Philadelphia im Juni 1913 zu decken.

Da berichtet wurde, dass die englische Union No. 103 ihre Scala für Buch- und Accidenz-Druckereien auf $27.00 erhöht hat, so wurde beschlossen, auch unseren Tarif demgemäss zu ändern.

Schatzmeister-Verwalter Korn berichtete über einen Bestand von $952.96 in der allgemeinen und von $106.37 in der Localkasse.

Für das socialistische Blatt *Newark Leader* wurden Ball-Tickets im Betrage von $1.00 angekauft. *A. R.*

———o———

Typographia No. 9.

Chicago, im Januar 1918.

In unserer Januar-Versammlung wurde durch Zuschriften des Executiv-Council der I. T. U. bekannt gegeben, dass seit dem 1. Januar die unter dem Namen "I. T. U. Course" bekannte Buchdrucker-Lehranstalt aufgegeben und statt dessen von der I. T. U. in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse der letzten Convention eine eigene Correspondenz-Schule eingerichtet ist, die den Lehrlingen wie auch Mitgliedern zum Selbstkostenpreise offen steht. Der Schulplan sieht einen Cursus von 36 Lectionen vor, die alle Zweige und Einzelheiten unseres Gewerbes umfassen. Lehrlinge können im dritten Jahre ihrer Lehrzeit damit beginnen, jeden Monat eine Lection durchzunehmen, so dass sie mit Beendigung ihrer Lehrzeit damit durch sind. Der Zweck ist, gute allseitig sattelfeste Fachleute heranzubilden, an denen allezeit ein Mangel war, und es soll damit dem Uebelstande abgeholfen werden, dass junge ausgelernte Collegen, wenn sie aus ihrer Lehrdruckerei abgeschoben werden, wie die bekannten Hornthiere vor'm Berge stehen und nicht hin und her wissen. Der Subscriptions-Preis für die 36 Lectionen ist $25, zahlbar in fünf Raten, bei Baarzahlung indess $2.50 billiger. Für uns Deutsche kämen besonders jüngere Collegen in Betracht, denen eine durchgehende fachtechnische Ausbildung mangelt und denen ein solcher Cursus dringend zu empfehlen wäre. Weitere Auskunft über die Einzelheiten können vom Secretär oder direct vom Hauptquartier in Indianapolis eingezogen werden.

Hier in Chicago möchten unermüdlich wühlende Trockenapostel die gegenwärtige Situation benutzen, um die Windstadt für den Wasserwagen umzustimmen.

Der Kampf, den die Vereinigten Gesellschaften in Chicago seit Jahren gegen Unvernunft und Heuchelei führen, ist in ein solches Stadium getreten, dass es einer besonderen Kraftanstrengung bedarf, um zu verhindern, dass die Reformer siegen. Ein systematischer Kampf wird von diesen Leuten in Verbindung mit einigen Zeitungen gegen die "Special Bar Permits" geführt, um den Vereinen das Recht, Festlichkeiten nach gewohnter Weise (d. h. mit Bierausschank) abzuhalten, wegzunehmen. Unterschriften werden von den Reformern gesammelt, um Chicago im Frühjahr trockenzulegen, und die Vorarbeiten für die nächste gesetzgebende Körperschaft in Springfield werden jetzt schon getroffen. Die genannte Körperschaft ist die einzige liberale Vereinigung, die den Kampf gegen die Unvernünftigen und Reactionäre führt. Zum Kriegführen gehört aber Geld.

Die Typographia beantwortete einen darauf abzielenden Appell der Vereinigten Gesellschaften mit einem angemessenen Beitrag.

Infolge einer Zuschrift der Chicago Fed. of Labor in betreff der strikenden Piano-Arbeiter bei Lyon & Healy sind unsere Mitglieder aufgefordert, bei etwaigem Bedarf von Klimperkästen und anderen musikalischen Marter-Instrumenten um die Läden obiger Firma einen grossen Bogen zu gehen.

Eine hiesige Nichtunion-Druckerei, die Sheffield Press, hatte sich auf unrechtmässige Weise das Label des Allied Printing Trades Council verschafft und auf von ihr hergestellten Drucksachen benutzt. Vor dem Gericht verklagt, wurde genannte Firma um $100 und die Kosten bestraft.

Die in der December-Versammlung eingebrachte Beschwerde über Preisdrückerei seitens der Job-Abtheilung der *Arbeiter-Zeitung* wurde von unserem Delegaten befriedigend aufgeklärt. 's war halt nur blinder Eifer und a bissl Concurrenzneid, in den sich hineinzumischen die Typographia als solche eigentlich keine Befugniss hat.

In einer hiesigen Zeitungsdruckerei war nach dem Bericht des Obmannes ein College entlassen worden, nachdem dieser einige Tage unentschuldigt von der Arbeit weggeblieben war. Wie später aufgeklärt wurde, war der Betreffende in einem öffentlichen Local in einem Streit um des Kaisers Bart zu Schaden gekommen, von der heiligen Hermandad aufgesammelt und hinter schwedische Gardinen gebracht worden, von wo aus er, wie er angab, keine Gelegenheit hatte, sich für seine Abwesenheit beim Geschäft zu entschuldigen. Besagter College hatte nun Beschwerde gegen seine Entlassung eingelegt, und eine Druckerei-Versammlung, an welche die Sache ver-

wiesen worden war, hatte seine Wiederanstellung bewirkt. Was diesen Fall besonders erwähnenswerth macht, ist der Umstand, dass jener College sich seit Jahr und Tag weder um die Typographia noch die Collegenschaft gekümmert und weder in deren Versammlungen noch sonstigen Veranstaltungen sich gezeigt hat, dass er aber gleichwohl, wo er in der Klemme war, sofort die rechte Stelle aufzufinden wusste, von wo er allein Abhilfe gegen vermeintliches Unrecht, mit anderen Worten seine Wiederanstellung erhoffen durfte. Leider lernen viele Collegen erst in der Noth den Werth der Organisation kennen. Dieser Fall sollte eine heilsame Lehre für diese bedeuten.

Interessant war auch der Bericht des Obmannes einer anderen Zeitungsdruckerei, wo deren Personal vom Hauptbesitzer die Ankündigung gemacht wurde, die von dieser herausgegebenen Blätter aus angeblich patriotischen Gründen kurzerhand eingehen zu lassen. Eine darauf bezügliche öffentliche Bekanntmachung war schon aufgesetzt und in die Form des Morgenblattes gehoben worden, als kurz vor Formenschluss die betreffende Ankündigung vom Herausgeber telephonisch zurückgezogen und die Sache beim Alten belassen wurde. Darauf bezügliche Gerüchte waren schon vorher hier in Umlauf gewesen zur Zeit, als die Spannung in New York auf ihrem Höhepunkte war. Man weiss nun immer noch nicht, ob die Absicht, die Herausgabe jener Zeitungen ohne weiteres einzustellen wirklich vorhanden war, woran, wenn man allein das dabei in Betracht kommende finanzielle Interesse erwägt, kaum zu glauben ist, oder ob nicht vielmehr die Ankündigung ein wohlgezielter Schreckschuss in Verbindung mit der New Yorker Affaire war. Man kann die Vermuthung nicht unterdrücken, dass auch die geheimnissvollen Setzergesuche, die noch nach Neujahr, also nachdem die Krisis in der östlichen Metropole schon beigelegt war, in den hiesigen Zeitungen erschienen, mit der erwähnten Drohung im Zusammenhange stehen. Vorläufig halten wir es mit dem Rath: Lat Jug nich verblüffen!

Die in's Ungeheure gestiegenen Preise für Lebensmittel und tägliche Bedarfsartikel haben zu einer Vereinbarung zwischen der hiesigen No. 16 und den Buch- und Job-Druckereien geführt, wonach die Setzer eine Theuerungszulage von 10 Procent ihres Lohnes, d. i. durchschnittlich $2.50 erhalten; eine ebensolche Zulage erhielten die Pressleute und die Einleger (Press Feeders). Auch die hiesigen englischen Zeitungssetzer stehen wegen eines War Bonus von $2.50 mit den Herausgebern in Unterhandlung und sogar die hiesige schwedische und böhmische Union haben eine Theuerungszulage durchgesetzt. Bei der Bekanntgabe dieser Thatsachen machten sich auch in unserer Versammlung zum wiederholten Male Stimmen geltend, die darauf hinzielten, ebenfalls Anspruch auf eine Theuerungszulage zu erheben. Ein College hatte sogar ein wohlpräparirtes Schriftstück in Form eines Ersuchens an unsere Herren Brodgeber mitgebracht, das an diese gesandt werden solle. Andererseits wurden gegen einen solchen Schritt Bedenken laut, dass bei den gegenwärtigen precären Verhältnissen im deutschen Zeitungsgeschäft hierzulande wohl kaum ein Erfolg in dieser Richtung zu erwarten sei, und da man dem Ersuchen keinen weiteren Nachdruck geben könne, sei es gerathener, davon abzusehen und die Typographia No. 9 keiner blamablen Abweisung auszusetzen. Die Mehrheit entschied indess dahin, den Secretär zu beauftragen, in einem Schreiben an die Herausgeber an deren Edelsinn und Mildthätigkeit zu appelliren und ihnen eine Theuerungs-Lohnzulage nahezulegen. Der Erfolg wird ja nun lehren, welche Seite dabei im Rechten war.

Für die am Sonntag, den 3. Februar, Nachmittag halb 3 Uhr, stattfindende halbjährige Generalversammlung, bei welcher laut Beschluss ein halbes Barrel von dem Stoff "that made Milwaukee famous" auf Kosten der Localkasse verzapft werden soll, sind folgende Anträge schriftlich eingereicht worden:

1. Der Beitrag zur Localkasse beträgt $1.10; hiervon werden denjenigen Mitgliedern, welche die monatliche Versammlung der Typographia No. 9 besuchen, 50 Cents erlassen.

In den Monaten Februar und August, in welchen die halbjährlichen General-Versammlungen stattfinden, erhöht sich der Localbeitrag auf $1.60, wovon im angeführten Falle $1.00 erlassen wird.

2. Um durch aussergewöhnliche Verhältnisse in unserem deutschen Zeitungswesen verhältnissmässig zu viele Entlassungen zu verhindern und somit indirect den Rückgang unserer Typographia zum Halt zu bringen, sollte das gesammte Setzerpersonal eine gleichmässige Vertheilung der Arbeitstage einführen und dadurch diese Krise beseitigen.

Bei der Wichtigkeit der zur Verhandlung kommenden Gegenstände sollten die Mitglieder vollzählig in der Generalversammlung anwesend sein.

E. A. T.

---

‡ Die Supreme Court des Districts Columbia hat das Recht des General-Postmeisters aufrecht erhalten, dem socialistischen Tageblatt *Leader* in Milwaukee auf Grund des Spionier-Gesetzes das Postprivileg zu entziehen. Victor Berger, der Redacteur dieser Zeitung und früherer socialistischer Congressman, hatte ein Einhaltsverfahren gegen den General-Postmeister wegen Erlass dieser Ordre angestrengt.

New Yorker Plauderei.

Zum ersten Male in der Geschichte des Staates New York beherbergt die Legislatur in Albany eine socialistische Gruppe. Bestand die socialistische Vertretung in der Assembly im Vorjahre aus zwei Mitgliedern, so ist sie jetzt auf zehn Genossen hinaufgeschnellt.

Dass es an schweren Kämpfen auch in dieser Session nicht fehlen wird, deutet die Gouverneurs-Botschaft deutlich genug an. Denn obgleich der höchste Staatsbeamte ausdrücklich vor der unnöthigen und gefährlichen Gesetzesmacherei warnt, so legt er selbst sich in keiner Weise Beschränkung auf, sondern macht Empfehlungen, die nur durch gesetzgeberische Massnahmen Verwirklichung finden können.

Die verfänglichste und auffallendste dieser Empfehlungen ist unzweifelhaft jene, welche schon jetzt eine Vermehrung der Staatspolizei fordert. Als es nach vieljährigen Vorbereitungen endlich gelang, die Staatspolizei durchzusetzen, benutzte man gerade die geringe Zahl der Mannschaften — nahezu 300 Mann — als Argument für die Ungefährlichkeit der ganzen Einrichtung. Der Manager der Bill im Senat wies höhnisch darauf hin, dass es schlimm um die organisirte Arbeiterschaft eines Staates bestellt sein müsse, die sich vor 300 uniformirten Polizisten fürchte. Ganz speciell wandte er sich aber gegen die "niedrige Unterstellung", als ob man nur zuerst einen kleinen Anfang beabsichtige, um in einigen Jahren schon mit Nachforderungen zu kommen. "Nicht dass ich für immer und alle Zeiten mich heute festlegen wollte," erklärte Senator Thompson von Niagara; "es mag die Zeit kommen, in der vielleicht einmal eine Erhöhung der Staatspolizei-Corps nöthig sein mag. Man wird ihr wahrscheinlich so vielfache Functionen auferlegen, dass sich diese Eventualität ergeben mag, das würde aber immer erst in vielen Jahren der Fall sein, nachdem sich diese Nothwendigkeit ergab." Ehe jedoch die Staatspolizisten noch richtig in Function traten, kommt jetzt schon die neue Forderung. Der Gouverneur gibt in seiner Botschaft keinen Grund für sein Verlangen an.

Es unterliegt schon jetzt keinem Zweifel, dass die Verhältnisse New Yorks in diesem Jahre die Aufmerksamkeit der Legislatur in besonders hohem Masse in Anspruch nehmen werden. Die 1917er Municipalwahl, wie nicht zuletzt die Kohlen- und Nahrungsmittel-Noth haben Probleme in den Vordergrund gerückt, deren Dringlichkeit nicht mehr länger übersehen werden kann. Wie viel "Camouflage" darin mitspielt, wie wenig davon ehrlich gemeint ist, muss freilich abgewartet werden, aber dass besonders die Fragen der Selbstverwaltung und des Municipalbesitzes zu eingehenden Erörterungen und der Einsetzung von Untersuchungs-Commissionen führen werden, unterliegt nicht dem gelindesten Zweifel.

In dieser Beziehung wird die socialistische Fraction werthvollen Aufklärungsdienst zu leisten vermögen. Die Demokraten, die in beiden Häusern des Staaten-Parlaments nur über eine verhältnissmässig schwache Minderheit verfügen, können und werden sich den Luxus eines mehr oder minder entschiedenen Eintretens für das Tammany Municipal-Programm leisten. Thatsächlich wurden auch bereits in der Assembly wie im Senat Bills eingereicht, die allen Städten das Recht verleihen wollen, irgend eine öffentliche Utilität (Strassenbahnen, Wasser-, Gas-, Electricitäts-Werke, Eis-Anlagen etc.) zu erwerben, zu bauen und zu betreiben; weitere Gesetzesvorlagen, die den An- und Verkauf aller Nahrungsmittel und Lebens-Nothwendigkeiten durch Stadtverwaltungen gestatten sollen, befinden sich in Vorbereitung.

In früheren Jahren wäre es nun ein Leichtes für die eine oder die andere der alten Parteien gewesen, ihr altbekanntes Gaukelspiel aufzuführen. Die Demokraten hätten sich mit den Republikanern verständigt, diese würden dann eine Anzahl ihrer Partei-Hengste abcommandirt und so die Annahme der Bills zumindest in der Assembly möglich gemacht haben. Im Senat hätte man sich dann sowieso zur Ablehnung der "socialistischen" Tammany Platform-Versprechungen zusammengefunden. In diesem Jahre sind aber für derlei Mogelpractiken zehn Augenpaare zu viel vorhanden. Die Socialisten werden aufpassen und dafür Sorge tragen, dass die Wähler über die Vorgänge im Albany Capitol volle Aufklärung erhalten. Und zwar wird sich ihr Aufklärungsdienst nicht auf Gross-New York beschränken, vielmehr werden die Zehn ihre freie Zeit dazu benutzen, um der Industrie-Arbeiterschaft des ganzen Staates wahrheitsgetreue Berichte über die Thätigkeit *ihrer* Volksvertreter zu erstatten.

Leider wird auch die Prohibitionsfrage wieder einen grossen Theil der Legislatur-Periode für sich beanspruchen. Die Herrschaften von der Anti-Saloon-Liga geben sich bereits alle Mühe, die Abgeordneten für die Indossirung des den Staatslegislaturen vom Congress unterbreiteten Prohibitions-Amendements einzufangen. Dass sie viele der Abgeordneten auf ihrer Seite haben, ist sicher; ebenso sicher aber ist, dass sich Gouverneur Whitman schliesslich dafür erklären wird. Die Möglichkeit einer Indossirung des Verfassungs-Amendements liegt also durchaus im Bereiche der Möglichkeit und sie müsste einen ungeheuren moralischen Einfluss im Sinne der endgültigen Annahme des Prohibitions-Amendements ausüben. Auch hier mögen die Socialisten den Ausschlag geben.

W.

Zeitungsmache.

In diesen Tagen staunt der biedere Zeitungsleser oft über die Mannigfaltigkeit der Nachrichten, die ihm in seinen diversen Leiborganen täglich über die Weltvorgänge geboten wird.

Da ist es wohl angebracht, einen Artikel auszugraben, der gelegentlich in der Monatsschrift *American* erschienen ist; er betitelt sich "Faking as a fine Art", und bietet Enthüllungen über die Art und Weise, in der in vielen der täglichen grossen Zeitungen Nachrichten fabricirt, Geschichten daraus geschrieben und nie vorhandene Geschehnisse mit allen Details mitgetheilt werden. Der ungenannte Verfasser bezeichnet die handelnden Personen und die in Frage kommenden Zeitungen so deutlich, dass jeder halbwegs Unterrichtete ganz genau weiss, wer und welche Blätter in Frage kommen.

In der Hauptsache handelt es sich um jene sensationelle "gelbe" Presse, die am Tage in etwa zwei Dutzend verschiedenen Ausgaben erscheint, jedesmal mit einer neuen auffallenden Kopflinie, die in zollhohen Lettern die "neueste Neuigkeit" meldet, um jedesmal neue Käufer anzulocken und — hineinzulegen. Denn entweder bauschen diese Sensationsköpfe irgend einen unbedeutenden Vorgang in ganz unnöthiger Weise auf, oder die "Neuigkeiten" sind direct erfunden, um eine Extra-Ausgabe zu liefern.

Was mehr oder weniger bekannt ist, wird in dem erwähnten Artikel bestätigt, dass nämlich diese Abendblätter — gemeint sind zunächst New Yorker, wie das Hearstsche *Evening Journal*, am Nachmittag des vorhergehenden Tages fix und fertig gesetzt sind und zum Druck gehen, noch ehe die letzte "Sporting Edition" mit den wirklichen Neuigkeiten des Vorabends zum Verkauf gelangt. Auf diese Weise enthalten diese Abendzeitungen noch nicht einmal die Neuigkeiten, die in den meisten Morgenblättern zu lesen sind; wenigstens nicht in ihren fünf ersten Ausgaben. Diese Blätter stellen in der That nichts anderes dar, wie den Aufguss der letzten Nachrichten vom Tage vorher, da diese von einem speciellen Stab umgeschrieben, verändert und vermehrt werden.

Der Verfasser erklärt, in seiner Stellung als Mitarbeiter eines kleinen Provinzblättchens mehr Depeschen und Originalnachrichten gesehen zu haben, als später in der Position eines Stadtredacteurs dieser grossen Zeitung, die überhaupt keine eigenen Nachrichten, Depeschen oder gar Kabelmittheilungen bekomme. Hier — und zwar handelt es sich dabei um eine New Yorker Abendzeitung, welche die grösste Auflage in den Ver. Staaten erzielt und ihrem Millionärbesitzer jährlich Riesenprofite abwirft — werde jede Nachricht gestohlen, gedoctert und aus den Titel-Ueberschriften anderer Zeitungen fabricirt.

Letzteres geschieht, weil der betreffende Zeitungs-Herausgeber mehrere "Organe der öffentlichen Meinung" in verschiedenen Städten besitzt, die bei einem bestimmten Nachrichtenbureau abonnirt sind und von dort alle ihre Neuigkeiten, Depeschen etc. erhalten. Diese Nachrichten dürfen jedoch nur von *einer* Zeitung benutzt werden; die, sagen wir, an das Milwaukeer, Chicagoer, Bostoner oder San Franciscoer Blatt gegebenen Neuigkeiten können daher nicht an die anderen Blätter des Zeitungsherausgebers drahtlich übermittelt werden; die Titel-Ueberschriften ja. Aus den telegraphisch gesandten "Köpfen" macht der findige Reporter alsdann eine "Story".

Auf diese eben beschriebene Weise wurden z. B. 15,000-Wortberichte über das fürchterliche Schlachten vor Liao Yang im japanisch-russischen Kriege hergestellt, und zwar auf Grund einer Depesche, deren Wortlaut war: "Japaner siegreich vor Liao Yang"; ein anderes Mal wurde eine genaue Schilderung eines Attentates auf den russischen Hänge-Zaren gegeben, die eine ganze Seite füllte und zur Grundlage die lakonische Meldung hatte: "Versuche, den Zaren auf dem Kirchgang zu ermorden, fehlgeschlagen," kurz, jedes Geschehniss wurde, fast noch während der Handlung, durch die dichterische Feder des schreib- und phantasiebegabten Zeitungsschreibers in der einen oder anderen Form der "Geschichte" einverleibt.

Aus dem Fritz Reuterschen "Onkel Bräsig" kennen wir das schöne Wort von der Fixigkeit, die fast immer mit der Richtigkeit auf gespanntem Fusse lebe. Die capitalistische Ausbeutung der Druckerpresse und Schwärze, die Entwickelung des "modernen" Zeitungswesens zeigt uns aber eine "Fixigkeit", von der weder Fritz Reuter noch der gute Onkel Bräsig sich etwas träumen liessen.

---

‡ Der internationale Verband der Bäcker und Conditoren in Amerika (Bakery and Confectionery Workers' Int. Union of America) kann erfreulicher Weise sehr gute Fortschritte in dem soeben beendeten Jahre 1917 berichten. Er gewann in diesem Jahre 3033 Mitglieder, was deren Zahl auf 25,421 bringt, und vergrösserte sein Vermögen, das nun auf $285,589 gestiegen ist, um $43,555. 27 Charters wurden im verflossenen Jahre vom National-Verband ausgestellt und nicht weniger als nahezu neunhundert und neunzehn Millionen Labels (genau 918,908,000) von ihm ausgegeben. Die Gesammt-Einnahmen während des Jahres stellten sich auf $254,000. Für Unterstützungen an Mitglieder wurden im Ganzen $88,532 ausbezahlt, davon $18,869 für Strike-Benefits, $59,424 für Krankengeld und $10,249 für Begräbnissgeld.

Das Gänsefüsschen.

Vor einiger Zeit erlaubte ich mir, an dieser Stelle Einiges über falsche und geschmacklose Trennungen zu sagen. Heute möchte ich einmal die Stellung des Gänsefüsschens im Verein mit anderen Interpunktionszeichen unter die Lupe nehmen. Nimmt man eine Zeitung zur Hand, so findet man, dass das Gänsefüsschen fast regellos benutzt wird, wie die Hand des Setzers es nun gerade zufällig anschlägt. Sieht man diesen Wirrwarr, so möchte man die in der englischen Sprache herrschende Regel, dass es stets hinter ein sich in seiner Gesellschaft befindliches anderes Interpunktionszeichen gesetzt wird, bei weitem vorziehen — das wäre doch wenigstens gleichmässig; wie es aber vom Durchschnitts-Setzer angewandt wird, bietet es ein chaotisches Bild. Es ist ja wahr, so einfach wie im Englischen ist es nicht, aber mit etwas Aufmerksamkeit kommt man schnell auch hinter die Geheimnisse dieses so wichtigen Zeichens. Einige Beispiele dürften die Sache klar machen.

Beginnt ein Satz mit dem Gänsefüsschen und enthält derselbe keine anderen Satztheile (Einschaltungen, Zwischensätze etc.), so gehört es auch am Ende des Satzes hinter jedes andere Zeichen, ob es sich nun um einen Punkt, Frage- oder Ausrufungszeichen, Gedankenstrich oder Gedankenpunkte handelt. Besitzt der Satz jedoch Einschaltungen, so ändert sich das Bild; z. B. "Die Collegialität", sagte er sarkastisch, "gleicht der Seeschlange, man spricht beständig von ihr, aber gesehen hat sie noch Niemand." Hier entsteht nun die Frage, wo muss das Gänsefüsschen hinter dem Wort Collegialität placirt werden, gehört es vor das Komma oder hinter das Komma? Die Antwort lautet, vor das Komma, weil dieses erst nöthig wurde durch den Zwischensatz "sagte er sarkastisch". Es kann aber auch heissen: "Die Collegialität gleicht der Seeschlange," sagte er sarkastisch, "man spricht beständig von ihr, aber gesehen hat sie noch Niemand." In diesem Falle gehört das Gänsefüsschen hinter das Komma, weil das Komma auch ohne den betreffenden Zwischensatz nöthig wäre. Die Regel ist also leicht zu merken: Gehört das in der Gesellschaft des Gänsefüsschens sich befindliche Komma zum Stammsatz, so setze man das Gänsefüsschen hinter dasselbe, ist das Komma jedoch erst durch das Vorhandensein des Gänsefüsschens nothwendig geworden, so setze man das letztere vor dasselbe.

Beim Anführen von einzelnen Worten oder fremdsprachlichen Citaten gilt die gleiche Regel, d. h. die Stellung des Gänsefüsschens hängt ebenfalls von der Zugehörigkeit des begleitenden Zeichens zu dem angeführten Worte oder Worten ab. Z. B.: Das Lesen der "Arbeiter-Zeitung", immer wieder sei es gesagt, ist so wichtig, wie die Mitgliedschaft zu einer Gewerkschaft. Hier hat das Komma mit dem Titel des Blattes nichts zu thun, folglich gehört das Gänsefüsschen vor dasselbe. Oder: Beim Lesen der Schilderung des Verbrechens erinnert man sich unwillkürlich des französischen Sprichwortes "Cherchez la femme". Das Gänsefüsschen gehört hier auch vor den Punkt, weil dieser den ganzen Satz zum Abschluss bringt und nicht das Sprichwort. Im Gegensatz hierzu: Das "Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!" ist auch heute noch die letzte Zuflucht der Gewaltherrscher. In diesem Falle gehört das Ausrufungszeichen zu den Worten Kreuzige ihn, folglich muss das Gänsefüsschen hinter dasselbe zu stehen kommen. Oder: Der Unglückliche zermarterte sein Gehirn unaufhörlich, doch resultatlos mit der Frage nach dem "Warum?". Wie man sieht, steht hier das Gänsefüsschen zwischen Fragezeichen und Punkt, weil ersteres zu dem Warum und letzteres zum ganzen Satz gehört.

Bei Sätzen, in denen innerhalb eines schon angeführten Theiles desselben noch eine zweite Anführung vorkommt, sollte die letztere nur vermittelst eines Kommas geschehen. Allerdings empfiehlt sich dieses nur bei Handsatz, bei welchem hinten ein umgedrehtes Komma benutzt werden kann; bei Maschinensatz hingegen, wo nur ein Apostroph zur Verfügung steht, ist auch hierbei die Benutzung von regelrechten Gänsefüsschen vorzuziehen.

Die vorstehenden Beispiele decken so ziemlich alle vorkommenden Fälle. *Dnis*

---

‡ Das Ver. Staaten Arbeitsbureau berichtet, dass die Lebensmittel-Preise in diesem Lande im Monat October 1917 um 52 Procent höher waren, wie im gleichen Monat in 1913. Fett zeigt die grösste Erhöhung, nämlich 133 Procent, dann folgen Kornmehl mit 124 und Weizenmehl mit 115 Procent.

‡ Richter Dickinson von der Federal Court in Philadelphia hat die beantragte Einstellung des gegen die beiden Redacteure des *Philadelphia Tageblatt*, Louis Werner und Dr. Martin Darkow, anhängig gemachten Verfahrens abgelehnt und entschieden, dass die beiden genannten Herren wegen angeblichen Landesverraths, verübt durch gewisse Artikel, die im *Phila. Tageblatt* erschienen sind, prozessirt werden sollen. Das Schicksal eines weiteren Prozesses wegen angeblicher Verletzung des Spionier-Gesetzes und Veröffentlichung falscher Nachrichten, in welchem ausser den beiden Genannten auch der Präsident, Schatzmeister und Geschäftsführer der *Tageblatt* Publishing Co. genannt sind, ist noch in der Schwebe.

Nicht Wünschen kann die Welt erlösen.

In diesen starren Wintertagen
Kommt warmes Wünschen recht in Fluss,
Es schmilzt manch eisiges Verzagen
Durch alter Liebe jungen Gruss;
Doch wenn der Jammer nagt am Herzen
Um ein verlorenes Lebensglück,
Fliesst reicher noch der Quell der Schmerzen,
Denkt heute er daran zurück.

Wem von des Sensenmannes Hieben
Ein liebes Wesen sank in Staub,
Wem keine Hoffnung mehr geblieben
Auf neuen Frühling, junges Laub:
Dem wünsche ich ein stolz Entsagen
Und ein Vergessen endlos, tief,
Ein kraftvoll Dulden und Ertragen —
Des Seelenadels echten Brief.

Wem eines Jahres dunkles Walten
Nicht eine Aehre voll gereift,
Wem durch der Wolke dichte Falten
Kein Hoffnungsstrahl das Herz gestreift:
Dem wünsche ich noch Muth zum Hoffen,
Noch Kraft zu künft'ger Ernten Saat,
Noch liebreich Herz, noch Hände offen
Für Andrer Leid, zu guter That.

Wer sieglos für das Recht gestritten
Und für des Volkes Gut und Heil,
Wer für die Wahrheit hat gelitten
Der Lüge Gift, des Hasses Pfeil;
Dem wünsche Stärke ich im Glauben
An der Ideen Sieg und Macht,
Den Henker nicht und Daumenschrauben,
Nicht Lug und Trug zu Fall gebracht.

Und allem Volk, das seufzt in Ketten,
Das stöhnet unter Druck und Noth:
Wünsch' starkes Wollen ich, zu retten
Sich vor der Knechtschaft, Schand' und Tod.
Nicht Wünschen kann die Welt erlösen —
Nein *Wollen* nur und frische That;
Denn Wurzel alles mächtig Bösen
Ist feiger Wünsche faule Saat. *Robert Seidel.*

"Extra! Extra!"

Sind auch spärlich die Berichte,
Die die jetz'ge Kriegsgeschichte
Für uns zur Verfügung hat,
Kann man offen und verstohlen
Sie doch xmal wiederholen,
Und man füllt damit das Blatt.

Auch dazwischen lässt sich bringen
Wieder was von diesen Dingen,
Richtig in die Form gebracht;
Denn jetzt ist die Zeit der Lettern,
Wo der Mensch mit Extrablättern
Glänzende Geschäfte macht.
N. Y. Staatsztg.

Das Vaterhaus.

Es ist ein wunderbarer Magnet, der unsere Seele immer wieder dahin zurückzieht, wo einst unsere Wiege stand auch wenn sich hohe Bergzüge dazwischen geschoben hätten, auch wenn das Weltmeer uns von jener Stätte trennte und wir mitten hinein in eine paradiesische Welt versetzt wären.

Dieser Magnet ist unser Vaterhaus. Und das, was ihn so wunderkräftig macht, ist nicht etwa die Oertlichkeit, die vielleicht dürftig und kahl war, es ist die Liebe, welche wir dort zuerst empfingen und zuerst erwiderten. Es ist das Mutterauge, das schlaflos auf den kranken Liebling schaute, die weiche Hand, die uns warm bettete, der feste Arm des Vaters, der uns sicher leitete und behütete, das treue Herz der Eltern, das innigfromm für uns betete und selbstlos für uns sorgte, der rastlose Fuss, der den dornenvollen Weg der Mühen für uns nicht scheute und nicht müde wurde in der oft sauren Arbeit für unser Glück und unser Heil.

Und wären wir noch so hoch gestiegen auf der Lebensbahn, wären wir noch so tief gesunken auf den Pfaden der Verirrung: das Bild des Vaterhauses mit seinen Liebesoffenbarungen ist nicht verlöscht in unserer Seele; es lebt fort in uns trotz aller Wandlungen unseres Geschickes; es steht wie ein glänzender Stern über unserem Wege zum dunklen Grabe.

Briefkasten.

W., St. Louis. Die Pensionäre sind in der I. T. U. vollberechtigte Mitglieder, also bei allen Abstimmungen und Wahlen stimmberechtigt, wie diese ja auch die vollen Beiträge (Kopfsteuer und Assessment für die Pension und das Begräbnissgeld) von ihnen verlangt. Dass wir für die Pensionäre der deutschen Typographias diese Beiträge an die I. T. U. aus unserer Allgemeinen Kasse bezahlen, entrechtigt diese, nach der Entscheidung des Bundessecretärs auch bei uns nicht, befinden sich darunter doch viele Collegen, die immer wacker mit an dem Ausbau der Organisation gearbeitet haben und dies auch heute noch thun. So bekleidet z. B. in einer Typographia ein Pensionär das Amt des Secretärs, und in einer anderen ist ein solcher eifriger Vertreter seiner Union im localen Arbeiter-Centralkörper.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 5129 Master Street.
2. CINCINNATI. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6. CLEVELAND, O. — Alb. Ringel, 1292 Cook Ave., Lakewood, O.
7. NEW YORK, N. Y. — Ludolf Grau, 16 North William St.
8. NEWARK, N. J. — A. Roehrbein, 572 South 13th Street.
9. CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3945 Greenview Ave.
10. MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 643 Buchanan St.
15. EVANSVILLE, IND. — Henry Schnuetgen, 13 Elliott St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. Indianapolis, Ind., 16. Februar 1918. No. 16.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einmalige Nonpareille-Zeile für die erste. 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Februar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 31—34 (Rechnungsjahr 1917—1918) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Nochmals sei hiermit betont, dass in den Februar-Versammlungen der verschiedenen Typographias die Nomination der künftigen Beamten der I. T. U. vorzunehmen ist, wofür den Zweigvereinen ja die Stimmzettel zugesandt wurden. Natürlich wird nicht verlangt, auch gar nicht erwartet — besonders nicht von den kleineren Unions — dass jeder der nahezu 800 Zweigvereine der I. T. U. für jedes zu besetzende Amt einen Candidaten nominirt; wenigstens für die Hauptbeamten aber sollten dies womöglich doch alle Unions thun. — Auch die Nomination unseres Bundes-Secretärs und 2. Vice-Präsidenten der I. T. U. ist in der gleichen Versammlung vorzunehmen.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Januar.

Einnahmen:

No.	Assessment für Decbr.	Beiträge für Decbr.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 62.37	$ 44.80	$ 5.25
2, Cincinnati......	31.95	25.90	3.15
3, St. Louis.........	65.50	40.60	4.20
4, Buffalo	22.04	20.30	3.15
5, Rochester........	6.30	4.55	......
6, Cleveland........	33.10	20.30	1.05
7, New York	300.98	165.00	13.95
8, Newark...........	23.48	16.80	2.10
9, Chicago.	104.06	65.80	3.15
10, Milwaukee......	76.56	46.20	2.10
11, Baltimore........	14.88	12.60	5.25
12, Louisville........	10.45	5.85	2.10
13, St. Paul...........	17.55	15.40	......
14, Indianapolis...	10.05	8.40	1.05
15, Evansville......	6.30	7.10	2.10
16, Pittsburg	25.60	17.50	1.05
19, Columbus.	12.41	7.00	......
20, Davenport	7.41	4.90	......
21, Detroit...........	24.55	18.90	2.10
Total............	$ 855.54	$ 547.90	$ 51.75

Gesammtes Assessment für December........	855.54
Bundesbeiträge für December.....................	547.90
Evansville, Registrirungsgebühr.................	2.00
New York und Winnipeg, Abonnement.....	1.75
Gesammt-Einnahmen..........................	$1458.94

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für December......	$ 348.75
Alterspension an die I. T. U. für December..	442.75
Begräbnissteuer an die I. T. U. für December	443.34
Registrirungsgebühr an die I. T. U............	2.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 12 und 13...........	110.00
Gehalt des Bundessecretärs für Januar.........	100.00
Laufende Ausgaben im Januar......................	2.95
Gesammt-Ausgaben..............................	$1449.79

Convent der Kohlengräber.

Der nunmehr zweijährige Convent der Gruben-Arbeiter von Amerika (United Mine Workers of America) tagte in der zweiten Hälfte des Monats Januar d. J. in Indianapolis, bei einer Betheiligung von etwa 1500 Delegaten, die rund 400,000 Mitglieder vertraten. Aus der reichen Fülle der Verhandlungen desselben, die volle zwei Wochen in Anspruch nahmen, seien die folgenden erwähnt:

Der Convent betonte in erster Linie seine unverbrüchliche Loyalität der Regierung gegenüber, und seine vollständige Bereitwilligkeit, mit allen Kräften dabei zu helfen, dass der jetzige Krieg zu einem für unser Land und seine Verbündeten erfolgreichen Ende geführt werde; er erklärte sich aber entschieden gegen permanente Einführung der allgemeinen Militärpflicht, "da wir nicht wollen, dass in Amerika dieselben Methoden nach dem Kriege bestehen bleiben, gegen die wir jetzt in Europa kämpfen." Weitere wichtiger Beschlüsse verlangen die Uebernahme der Gruben in Regierungsbetrieb auf demokratischer Basis, wie auch dass unsere Regierung alles unbenützte Farmland übernimmt und direct an Bürger verrentet, die dasselbe bebauen wollen.

Ein anderer Beschluss spricht sich gegen die Einführung der Kuli-Arbeit in diesem Lande aus, wie auch gegen die Anstellung von Frauen bei harter Arbeit in Maschinen-Werkstätten, dem Eisenbahndienst etc., da genug männliche Arbeiter in unserem Lande vorhanden seien, um alle solche Arbeit zu besorgen, und der angebliche Mangel von Arbeitskräften den Unternehmern nur als Vorwand diene, um die Lebenshaltung der Arbeiter herunterzudrücken und deren Löhne zu erniedrigen. Die beabsichtigte Einführung der Prohibition in diesem Lande wurde von dem Convent verdammt, als eine Beschränkung der persönlichen Freiheit, wodurch viele Arbeiter brodlos gemacht würden. Auch würden dadurch die Einnahmen der Regierung verringert, was zu einer Erhöhung der Steuern führen müsse.

Das sogenannte Washingtoner Abkommen vom letzten October zwischen den Grubenbesitzern und ihren Arbeitern, welches unter Mithilfe von Regierungs-Vertretern zu Stande gekommen ist und den Kohlengräbern eine Lohnerhöhung von 15 bis 25 Procent gewährt, wurde nach zweitägiger heftiger Redeschlacht mit grosser Majorität angenommen. Die Opposition richtete sich hauptsächlich gegen eine Bestimmung in diesem Contract, durch welche sich die Grubenarbeiter verpflichten, bis zur Beendigung des Krieges, oder für den Zeitraum von zwei Jahren, falls derselbe noch so lange dauern sollte, keine Unterbrechung in der Kohlenproduction eintreten zu lassen und keine localen, illegalen oder unautorisirten Strikes zu insceniren. Alle Uebertreter dieser Bestimmung sollen in Strafe verfallen und die Grubenbesitzer das Recht haben, diese Strafe von den Löhnen der Betreffenden in Abzug zu bringen.

Ein von dem vor zwei Jahren stattgefundenen Convent eingesetztes Comité, um Vorschläge zur Unterstützung der alten und arbeitsunfähigen Mitglieder zu machen, berichtete ungünstig gegen die Errichtung eines Altenheims, da dies nur ein Tropfen im Meere sein könne, und sprach seine Ansicht dahin aus, dass es von rechtswegen Sache der Regierung sei, für die Veteranen der Arbeit, männliche sowohl wie weibliche, zu sorgen. Doch da dies soweit nur in sehr geringem Masse geschähe, solle der Verband der Grubenarbeiter die Unterstützung seiner invaliden Mitglieder in die Hand nehmen. Dieser Vorschlag rief eine interessante Debatte hervor, die damit endete, dass der Bericht des Comités der Mitgliedschaft unterbreitet wird und der nächste Convent dann weiter darüber beschliessen soll.

Die Federal Court in Fort Smith, Ark., hat die Gewerkschaft der Grubenarbeiter bekanntlich der Verletzung des sog. Sherman Antitrust Gesetzes schuldig gesprochen, begangen dadurch, dass sie den Betrieb von Kohlengruben durch Nichtunion-Unternehmer und -Arbeiter zu verhindern suche. Der Wahrspruch der Jury in diesem Falle lautete auf $200,000 Schaden; doch da das betreffende Gesetz den dreifachen Betrag des angerichteten Schadens als Ersatz verlangt, so erhöhte sich dieser Betrag automatisch auf $600,000, wozu das Gericht noch $200,000 für Advokatengebühren und Kosten der Kläger hinzuschlug, so dass sich das Urtheil gegen die Union auf $800,000 stellt. Um gegen dasselbe zu appelliren, war es nothwendig, Bürgschaft in baarem Gelde in dieser Höhe beizubringen. Aber selbst diese für eine Arbeiter-Oganisation gewiss riesenhafte Summe wurde von den wackeren Bergleuten prompt aufgebracht, wodurch das Urtheil, das sonst im kommenden Monat März zur Vollstreckung gekommen wäre, bis auf Weiteres verschoben ist.

Wie gewöhnlich, hielt auch Samuel Gompers, der Präsident der American Federation of Labor, eine Ansprache an die Delegaten, in welcher er die Haltung unserer Regierung in diesem Weltkriege warm vertheidigte und deren vollste Unterstützung befürwortete. Weiter machte er die Empfehlung, an Stelle der jetzt von regierungswegen eingeführten fünftägigen Arbeitswoche den siebenstündigen Arbeitstag einzuführen, da dieses seiner Ansicht nach für die gesammte Industrie besser sei und doch die Kriegs-Arbeiten nicht beeinträchtigen würde. Der Convent nahm aber keine Stellung zu dieser Gompers'schen Empfehlung.

Der Gehalt des Int. Präsidenten wurde von $4000 auf $5000 erhöht, derjenige des Vice-Präsidenten und des Secretärs von $3250 auf $4125, und derjenige des Redacteurs des *Mine Workers Journal* von $2000 auf $2500. Die Beiträge der Mitglieder an ihre Localunion wurden von 50 auf 75 Cents per Monat erhöht und die Kopfsteuer an die Internationale Union von 25 auf 50 Cents. Die nächste Convention soll in Cleveland stattfinden, und zwar im Herbst 1919.

Allerlei.

* Das englische Tageblatt *News and Courier* in Charleston, S. C., das bis jetzt ein erbitterter Gegner der Gewerkschaften war und dieselben nach Möglichkeit bekämpfte, ist nun zu einer besseren Einsicht gelangt und hat die Union und deren Scala anerkannt.

* In den Ver. Staaten gab es im Jahre 1914 nur 7509 Personen mit einem Einkommen von $50,000 per Jahr oder mehr, im Jahre 1916 aber schon deren 17,085, eine Zunahme von 9576. Die grösste Zunahme war in der Zahl der "ganz Reichen" zu verzeichnen, deren Vermögen sich auf $10,000,000 und höher beläuft; während die Zahl der "gewöhnlichen" Millionäre sich verdoppelte, hat sich die Zahl der Multi-Millionäre mehr als verdreifacht, sie ist von 174 in 1914 auf 582 in 1916 gestiegen.

* Die Jahres-Convention der A. F. of L. für den Staat Kentucky, die Ende Januar in Ashville tagte, sprach sich zu Gunsten der Gründung einer staatlichen Druckerei und Buchbinderei und der Einführung unentgeltlicher Schulbücher aus. Ferner wurden Amendements zum staatlichen Unfall-Versicherungsgesetz und die Abschaffung des Contract-Systems für Gefängnissarbeit gefordert. Als nächste Conventionsstadt wurde Lexington gewählt.

* Die Illinois Publishing Co. in Chicago, Herausgeberin der *Illinois Staatszeitung*, *Chicagoer Presse*, sowie der Wochenblätter *Der Landwirt* und *Daheim*, ist in andere Hände übergegangen. Herr Hoarce L. Brand, der diese Gesellschaft seit sieben Jahren controllirte, hat sich, wie es in einer von ihm veröffentlichten Bekanntmachung heisst, von der activen Leitung, in der er wenig Lorbeeren geerntet und sich, der früheren prodeutschen Haltung genannter Blätter wegen, die Feindschaft hoher Gesellschafts- und Politikerkreise zugezogen hatte, zurückgezogen. In letzterem Umstande ist auch der Grund zu seinem Rücktritte zu suchen. Nun, die D.-A. Typographia hat keine Ursache, Hrn. Brand's Abgang zu betrauern. Als neue Leiter der Herausgeber-Gesellschaft präsentiren sich: Richter John Stelk, Präsident; Edward Selhmann, Vice-Präsident und General-Manager, und Leopold Neumann, Secretär. *T.*

Hygiene im Buchdruck-Gewerke.

(Aus dem "Bulletin of the United States Bureau of Labor Statistics", Industrial Accidents and Hygiene Series No. 12. Alice Hamilton und Charles H. Verrill, Verfasser.)

IX. Reinigungs-Methoden.

Mehr Vorsicht ist beim Reinigen einer Druckerei nothwendig, wie bei einer Fabrik, die kein Blei in ihrem Staube hat. Das trockene Kehren von Blei-Abfällen, die sich auf dem Boden angesammelt haben, verursacht eine Verunreinigung der Luft durch feinen Bleistaub, und dies bedeutet eine Gefahr für den Auskehrer und alle anderen Personen im Zimmer. Selbst wenn das Kehren nach Schluss der Arbeitszeit vorgenommen wird, sollte es nie trocken geschehen, weil sich dadurch Bleistaub auf den Kästen und Regalen ansammeln kann, der aufgewirbelt und im Zimmer verstreut wird, sobald die Arbeit wieder beginnt.

Trockenes Kehren während der Arbeitszeit ist beinahe Regel in Electrotype- und Stereotype-Giessereien, im Giesszimmer der Monotype und in der Umgebung von Einschmelzkesseln, wo immer sich solche befinden. Gewöhnlich ist es nicht erlaubt bei den Linotype-Maschinen oder im Setzersaal, da sich die dort beschäftigten Arbeiter dagegen verwahren, dem Risiko des Staubverschluckens ausgesetzt zu sein. Zwei gut verwaltete Werk- und Accidenz-Druckereien, eine in Chicago und die andere in Cambridge, gestatten kein trockenes Kehren, sondern dieses muss mit nassen Sägespähnen geschehen, während zwei Druckereien in Philadelphia mit Oel extra dafür präparirte Sägespähne benützen. In manchen Einrichtungen werden die Böden oft genug geölt, um den Staub niederzuhalten, so in zwei Job- und einer Zeitungs-Officin in Baltimore, einer Job-Office in St. Louis und einer Zeitungs-Office in Washington. In einer Zeitungs-Office in St. Louis werden die Böden jede Woche gescheuert, und in einer grossen Werk- und Accidenz-Druckerei in Chicago, die Cement-Fussböden hat, werden diese zweimal wöchentlich nass aufgewischt. In einer anderen grossen Druckerei in Chicago giebt es kein Auskehren, sondern nur Vacuum-Reinigung. Die grösste Druckerei-Einrichtung in Washington hält ihre Böden dadurch in ausgezeichnetem Zustande, dass sie dieselben jeden zweiten Tag scheuern und jeden Tag mit nassen Sägespähnen kehren lässt. Die Böden sind hier aus Holz, das auf Cement liegt.

Eigenthümlicher Weise wird mehr Sorgfalt auf das Reinigen des Setzersaales verwandt, wie auf dasjenige der Stereotypie- oder Electrotypie-Zimmer und der Plätze, wo Linotype- oder Monotype-Maschinen stehen und daher die Gefahr von Bleistaub viel grösser ist. Zum Beispiel ist in der Washingtoner Druckerei, von der wir soeben berichteten dass sie alle Anstrengungen macht, um Bleistaub im Setzersaal zu verhindern, der Boden in dem Theile, in welchem die Linotype stehen, mit Blei-Fragmenten bedeckt, von denen viele beim Auskehren liegen bleiben, da dieses trocken und nicht gründlich geschieht. Weit schlimmer noch sind die Zustände in den anderen Departements, da die Haufen von Blei-Abfällen bei den Hobeln, den Monotype-Giessern und den Electrotype- und Stereotype-Schmelzkesseln von Zeit zu Zeit weggekehrt werden, aber immer während des Tages und mit keinem Bemühen, Staub zu verhüten. Wenn es einen Platz giebt, in welchem ein Vaccuum-Reinigen werthvoll wäre, so sind es diese Giessereien.

X. Spucknäpfe.

Das Problem der Reinlichkeit schliesst auch die Verhinderung des Ausspuckens auf den Boden ein. Dies ist ein Punkt, dem die Gesundheits-Comités der Unions mit gutem Erfolge ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet haben. Wir besuchten verschiedene Druckereien, in denen keine Spucknäpfe nöthig waren. Die Fussböden waren in ausgezeichnetem Zustande, die Arbeiter huldigten nicht dem Gebrauch von Kautabak und hatten nicht die Gewohnheit des Spuckens — eine Gewohnheit, welche sehr oft unnöthig ist, für Männer sowohl wie für Frauen. In andren Etablissements waren Spucknäpfe in grosser Zahl vorhanden und wurden gut in Obacht genommen, täglich gereinigt, desinficirt und mit einer die Keime tödtenden Flüssigkeit gefüllt. Dies sind aber Ausnahmen. Weit öfter sind die Spucknäpfe vernachlässigt und schmutzig; und wenn man auch nicht gerade sagen kann, dass ein schmutziger Spucknapf eine Gefahr für die Gesundheit ist, so ist es doch gewiss sicher, dass schmutzige Spucknäpfe im Zusammenhange stehen mit schmutzigen Fussböden und allgemeiner Vernachlässigung, und dass in solchen Plätzen die Arbeiter gewöhnlich nachlässig werden und auf den Boden oder an die Wände spucken. Die beste Art, dies zu verhindern, besteht darin, die Wände und Fussböden peinlich reinzuhalten, denn Arbeiter der Menschenclasse, aus der sich gewöhnlich die Buchdrucker rekrutiren, werden nicht absichtlich oder auch nur leichtsinnig einen reinen Boden durch Spucken auf denselben besudeln.

XI. Masstab der Reinlichkeit.

Der Masstab der Reinlichkeit in amerikanischen Druckereien ist jetzt ohne Zweifel viel höher, als wie er früher gewesen. Nicht viele schlimm vernachlässigte Plätze wurden von uns im Laufe dieser Untersuchung gefunden; die weitaus grösste Zahl war leidlich rein und ein guter Theil sogar schön rein in den meisten Departements. Der Grad der Reinlichkeit hängt aber natürlich hauptsächlich von dem Character des Mannes ab, der die Aufsicht darüber hat, und es ist keineswegs immer die kleine und billige Anlage, die am meisten vernachlässigt wird. In Chicago befindet sich ein Gebäude, in welchem zwei Extreme von Vernachlässigung und Sauberkeit in zwei aufeinander folgenden Stockwerken zu finden sind. Beide Druckereien haben jede nur ein Zimmer; die eine Druckerei ist ein dunkler, überfüllter, schmutziger Platz, mit Haufen von schwarzem Kehricht in den Ecken, die Fenster von Staub geschwärzt und alle fest geschlossen; Decke und Wände sind russig, die Lichter spärlich und unbeschützt; nur ein schmutziges Waschbecken mit kaltem Wasser ist vorhanden, ein viel gebrauchtes Roll-Handtuch und keine Spucknäpfe. Die Schriftkästen werden, um sie vom Staub zu reinigen, im Zimmer selbst ausgeblasen. Die andere Druckerei, die sich im nächsten Stockwerk befindet, ist hell, weil ihre Wände und Decke rein sind und die Fenster gewaschen. Die Fussböden und Schriftkästen sind frei von Staub und die letzteren werden mit dem Vacuum Cleaner gereinigt. Die Ventilation ist ungenügend, wird aber durch die Treibriemen der Presse verbessert; ein reines Waschbecken mit individuellen Handtüchern ist vorhanden und keine Spur von Ausspucken auf den Boden sichtbar.

Viele fremde Länder verlangen einen bestimmten Grad von Reinlichkeit in den Druckerei-Anlagen, und sie schreiben vor, wie oft dieselben gereinigt, ja selbst bemalt oder angestrichen werden müssen. So müssen in Holland die Fussböden mindestens einmal in der Woche gereinigt werden, und zwar entweder mit einem Scheuerwisch oder einer Scheuerbürste, ausgenommen sie sind mit den Staub festhaltendem Oel gestrichen. Die Wände müssen alle 15 Monate einmal gewaschen oder angestrichen werden. In der Schweiz müssen die Böden und Geräthe täglich mit einem nassen Lappen abgewischt und die Wände alljährlich angestrichen oder gewaschen werden. Auch der Boden unter den Regalen und Recken muss gescheuert werden. Die Gesetzgebung Deutschlands schreibt vor, dass der Boden aus einem dem Staub unzugänglichen Material bestehen muss, das nass gereinigt werden kann, und die Wände müssen mit Oelfarbe bestrichen sein, welche erlaubt, dass dieselben einmal im Jahre abgewaschen werden können, oder sie müssen alle Jahre übertüncht werden. Die Recke und Regale im Setzersaale müssen entweder eben mit dem Fussboden angebracht oder hoch genug von diesem weg sein, um zu gestatten, dass unter denselben ausgekehrt werden kann. Der Boden muss täglich aufgewischt oder gescheuert werden, und die gesammten Geräthschaften müssen zweimal im Jahre gründlich gereinigt werden.

Aus den Vorschriften fremder Länder über den Betrieb von Druckereien haben wir diejenigen von Norwegen als wohl die besten ausgewählt. Dieselben lauten in Kürze wie folgt:

1. Der Boden muss wöchentlich mit warmem Wasser und weicher Seife gescheuert werden, und alle Geräthschaften und Flächen, einschliesslich der Oefen, müssen mit einem nassen Tuch abgewischt werden. Der Boden muss glatt sein und entweder bemalt, oder mit Oelfarbe bestrichen, die nicht klebrig ist. Die Kästen, Schubläden etc. müssen so angebracht sein, dass sich kein Raum zwischen denselben befindet, der nicht zum Zwecke der Reinigung erreichbar ist.

2. Täglich, nach Schluss der Arbeitszeit, muss der Fussboden mit einem nassen Tuch aufgewischt werden, und zwar von einer Person über 18 Jahre alt.

3. Die Fenster und Fenstersimse müssen einmal monatlich gewaschen werden.

4. Zweimal im Jahre ist Hausreinigung vorzunehmen, wobei alle Geräthschaften gründlich zu reinigen und die Kästen herauszuziehen und vom Staub zu befreien sind. Wände und Decke müssen gewaschen oder übertüncht werden.

5. Für jeden Arbeiter muss ein Spucknapf vorhanden sein, der täglich geleert und gereinigt werden muss.

6. Die Schriftkästen müssen mindestens alle drei Monate durch einen erwachsenen Arbeiter im Freien ausgeblasen werden. Derselbe hat sich Mund und Ohren zu schützen, während er diese Arbeit verrichtet.

7. Im Setzerzimmer müssen genügend Wasser, Seife und Handtücher vorhanden sein, um es jedem Arbeiter zu ermöglichen, sich bequem zu waschen. Seife und Handtücher sind vom Arbeitgeber zu liefern. Die Setzer müssen sich waschen, ehe sie essen und wenn sie zu arbeiten aufhören.

8. Die Temperatur des Zimmers soll zwischen 14 und 15 Grad Réaumur (63,5 bis 68 Grad Fahrenheit) in Manneshöhe betragen. Geeignete Vorrichtungen für Heizung und Ventilation müssen sich unter der Obhut einer competenten Person befinden.

9. Die Zimmer sollen — am besten durch Zugluft — zu Mittag und nach Schluss der Arbeit ventilirt werden. Rauchen in denselben ist verboten.

Diese Vorschriften wurden im Jahre 1896 erlassen und 1907 noch die folgende hinzugefügt:

10. Der Schmelzkessel für Linotype-Metall muss so beschaffen sein, dass er das Ausstrahlen von Hitze so viel wie möglich verhindert. Gase müssen Abzug vom Arbeitszimmer haben.

Drohende Zeitungs-Krisis.

Die Herausgeber von Zeitungen und Zeitschriften in diesem Lande sehen mit banger Sorge dem 1. Juli entgegen, da an diesem Tage die neuen Bestimmungen für die Postraten in Kraft treten sollen.

Von sachverständiger Weise werden die Bestimmungen für dieses Porto für unsinnig und für unausführbar erklärt. Bekanntlich soll das Porto für Zeitungen und Zeitschriften nach einem sogenannten Zonensystem berechnet werden. Das bedeutet, dass der Herausgeber einer Monatsschrift in New York eine Portorate für seine Abonnenten in Californien, eine andere für seine Leser in Colorado und wieder andere Portoraten für seine Abnehmer in den östlichen oder den südlichen Staaten zahlen muss. Auch wird es für die Postbeamten unter der Gesetz-Bestimmung nothwendig sein, jedes Packet mit Zeitschriften zu öffnen und einen Vergleich des Verhältnisses des Lesestoffes zum Inseratentheile anzustellen. Aus naheliegenden Gründen würde die Portorate mit jeder Ausgabe der betreffenden Publication eine andere sein, was zu grossen Unannehmlichkeiten führen muss. Das ganze Verfahren wird es für vertheilende Agenturen wie z. B. die American News Company unmöglich machen, sich weiter mit der Vertheilung von periodischen Publicationen abzugeben. Es ist daher kein Wunder, dass selbst der Generalpostmeister erklärt hat, viele sich auf das Postwesen beziehende Bestimmungen des Kriegssteuer-Gesetzes würden sich nicht ausführen lassen.

Es ist daher wohl möglich, dass dieses Gesetz bedeutend modificirt werden wird. Aber nicht aus Liebe zu den kleinen, z. B. zu den Arbeiter-Zeitungen, sondern nur aus Rücksicht auf die grossen Zeitungs- und Verlagsgesellschaften wird eine Aenderung oder die Abschaffung dieses Gesetzes vorgenommen werden. Diese Gesellschaften klagen, dass die hohen Papierpreise schon jetzt das Geschäft bedrücken, wie z. B. im Falle eines einzigen New Yorker Tageblattes die Ausgaben durch die erhöhten Papierpreise jährlich um $900,000.00 zugenommen haben, was den Gesammtprofit des Geschäfts bedeutet.

Herausgeber von 55 landwirthschaftlichen Publicationen haben eidlich erklärt, dass ihre gesammten Ausgaben im Jahre 1917 um $1,117,016 höher waren als in dem Jahre 1916, und dass, wenn das Porto nur um einen Cent pro Pfund erhöht würde, so wäre von einem Gewinn nicht länger die Rede. Tritt das Zonenporto in Kraft, so wird ein grosser Theil der 23,355 periodischen Publicationen im Lande eingehen müssen. In vielen Fällen würde es dann mehr kosten, einem Abonnenten die Publication zuzustellen, als er dafür bezahlte.

Die aus 55 Publicationen bestehende landwirthschaftliche Presse hat bei einer Capitalanlage von 12 Millionen Dollars in 1916 einen Reingewinn von $581,875 erzielt, davon aber $569,000 für Porto bezahlt. Eine Erhöhung des Portos würde alle diese Publicationen ruiniren. Da nun auch die Herausgeber der Tageszeitungen die einen grossen Umsatz durch die Post haben, durch das Zonenporto schwer leiden werden, so sind den Congressleuten Briefe zugegangen, die ihnen die Augen aufgemacht und sie von der Nothwendigkeit der sofortigen Amendirung des Kriegssteuer-Gesetzes überzeugt haben.

Es würden dann, wenn diese Publicationen eingehen, auch viele tausende Schriftsetzer und Pressleute ihre Arbeit verlieren. Viele Vertreter der Verlags-Gesellschaften sind der Ansicht, dass die Regierung mit der Verstaatlichung der Papierindustrie den Räubereien des Papiertrusts mit einem Schlage ein Ende machen und auf diese Weise auch dem Zeitungs- und allgemeinen Verlagsgeschäft einen grossen Aufschwung geben könnte.

Buffalo Arbeiterztg.

‡ Die Lehrer in den Clevelander Hochschulen haben mit 242 gegen 19 Stimmen beschlossen, sich als eine Gewerkschaft zu organisiren, wenn der dortige Schulrath sein dagegen erlassenes Verbot widerruft.

‡ Die Western Union Telegraph Company erzielte im verflossenen Jahre weit über eine Million mehr Profit, wie im Jahre vorher, nämlich $13,766,950, gegen $12,395,401. — Wäre es dann nicht wahrlich an der Zeit, dass wir den Telegraphen-Betrieb, wie auch den Telephon-Betrieb in Regierungsdienst übernehmen?

‡ Der südamerikanische Freistaat Uruguay besitzt seit zwei Jahren ein Achtstundengesetz, das sich auf alle Arbeiter in Fabriken, Werkstätten, Schiffswerften oder an Bauten erstreckt, ebenso auf die Eisenbahn- und Strassenbahn-Angestellten, Maschinisten, Handelsgehilfen etc. Ausgenommen von dem Gesetz sind alle landwirthschaftlichen Arbeiter, Kutscher, Diener etc. 25 staatliche Inspectoren sind angestellt, um das Gesetz durchzuführen, für dessen Verletzung Geldstrafen festgesetzt sind.

‡ Die Bürger von Toronto in Canada haben sich mit einer Mehrheit von rund 40,000 gegen 4000 Stimmen für die Uebernahme der Strassenbahnen seitens der Stadt erklärt, und sobald die Freibriefe der Gesellschaft abgelaufen sind, wird die Stadt den Betrieb übernehmen. Mit Ausnahme der Actionäre der Gesellschaft und derjenigen Personen, die von ihrer Gnade abhängen, hat sich also die Bürgerschaft von Toronto einmüthig gegen die liederliche Verwaltung und den miserablen Bahndienst in ihrer Stadt erklärt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. Februar 1918.

Am 28. Januar, einem "heatless" and "beerless" Montag, fand unsere letzte Versammlung statt. Nebenbei herrschte auch noch ein wahres Hundewetter, und es war daher kein Wunder, dass das erforderliche Quorum erst mit beträchtlicher Verspätung zusammenkam.

Der Verwalter berichtete, dass während des Monats Januar $20 an Kranken- und $48 an Arbeitslosen-Unterstützung, sowie $100 an Pension ausbezahlt wurden. Auf der Krankenliste steht Wm. Vial. — Kranken-Comité für den Monat März: Ed. Rohlfson und Adolf Schoening. — Abgereist nach Chicago: Eugen Schwedler.

Das Revisions-Comité erstattete seinen halbjährlichen Bericht, aus welchem zu ersehen war, dass unsere Localkasse dringend der Aufbesserung bedarf. Im Uebrigen wurden Bücher und Finanzen in guter Ordnung befunden.

Die Executive berichtete über eine angebliche Massregelung, welche aber keine Massregelung war, und über einen Fall, in welchem einem Aushelfer von einem Ueberzeit abgebenden Collegen 20 Cents weniger, als der gegenwärtige Tarif beträgt, ausbezahlt wurden. Diese Handlungsweise wurde missbilligt und der betreffende College angewiesen, den fehlenden Betrag nachzuzahlen, was auch geschah. Diese beiden Punkte, so geringfügig sie ja eigentlich nach der gegebenen Aufklärung waren, nahmen den grössten Theil der Versammlungszeit in Anspruch, weshalb mit den übrigen noch vorliegenden Geschäften kurzer Prozess gemacht wurde.

Unter den vorliegenden Correspondenzen befanden sich einige Gesuche um finanzielle Unterstützung, die aber bis zur nächsten Versammlung zurückgelegt werden mussten, da, wie schon angedeutet, in unserer Kasse bedenkliche Ebbe herrscht und wir daher erst das finanzielle Resultat des diesjährigen Maskenballes abwarten müssen.

Da ich nun schon beim Maskenball angelangt bin, so sei gleich berichtet, dass derselbe am 2. Februar stattfand und, wie immer, ein ganzer Erfolg war. Man hatte zwar gefürchtet, dass der leidige Krieg auch nicht ohne Einfluss auf unseren Maskenball bleiben werde, aber darin war man angenehm enttäuscht. — Krieg oder kein Krieg — zum Maskenball der Typographia No. 1 kamen die Völkerschaaren doch. Colossales Gedränge, ausverkauftes Haus — mehr zu sagen ist überflüssig. Die Hauptleiter des glänzenden Festes waren die Collegen Carl Meyer, Harry Arwe und Michael Heimerl. *A. G.*

Typographia No. 4.

BUFFALO, 7. Februar 1918.

Unsere Monats-Versammlung wurde am 5. Februar abgehalten, an dem denkwürdigen Tag, an welchem das Quecksilber auf 20 Grad unter Null heruntersank und während des ganzen Tages nicht viel Aenderung zum Bessern zeigte. Trotz dieser grimmigen Kälte hatten sich dreizehn Collegen zur Versammlung eingefunden.

Nachdem die verschiedenen Beamtenstühle in nicht allzuweiter Entfernung vom Ofen arrangirt waren und die übrigen Collegen sich auch in nächster Nähe des Wärmespenders niedergelassen, eröffnete Präsident E. Binder die Versammlung.

Auf der Krankenliste befindet sich schon seit langer Zeit College William Siewert, der mit einem langwierigen Leiden behaftet ist. Vor einigen Wochen hat College Fritz Draeger sich eine Verrenkung des rechten Fussgelenkes zugezogen und befindet sich seitdem ebenfalls auf der Krankenliste.

Der vorgeschlagene Candidat Joseph Kirchmayer wurde aufgenommen.

Da in der Februar-Versammlung die Nomination für die Beamten der I. T. U. vorgenommen werden muss, so waren viele diesbezügliche Schreiben eingelaufen. Unser gegenwärtiger Bundessecretär Hugo Miller wurde einstimmig wiederum für das Amt nominirt. Auch für die Aemter der I. T. U. wurden Candidaten nominirt.

Vor zwei Monaten beschloss die No. 4, die Herausgeber um eine freiwillige Zulage infolge der ungeheuren Erhöhung der Lebensmittel zu ersuchen. Die *Aurora und Christliche Woche* bewilligte auf dieses Ansuchen eine zehnprocentige Lohnerhöhung, und wie nun verlautet, werden die anderen Herausgeber auch eine Zulage gewähren.

Die No. 4 hat abermals einen schweren Schlag erlitten. Mit dem 2. Februar hat nämlich die *Buffalo Arbeiterzeitung* ihr Erscheinen eingestellt. Ueber die Ursache dieses Aufgebens der Zeitung könnte man vieles schreiben, vielleicht ist es aber am besten, wenn man stillschweigend zur Tagesordnung übergeht. Es wurden nämlich so widersprechende Erklärungen abgegeben, dass man überhaupt nicht weiss, wo man eigentlich daran ist. *A. K.*

‡ Der *Pine Bluff Graphic* schreibt: "Wir bestätigen den Empfang mehrerer Kriegsgedichte, von denen einzelne nicht so schlecht sind wie die übrigen."

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 8. Februar 1918.

In der am 5. Februar abgehaltenen General-Versammlung war das wichtigste Geschäft der Tages-Ordnung die Beamtenwahl, die folgendes Resultat brachte:

Präsident: Valentin Bechhold;
Vice-Präsident: Paul Boje;
Secretär: William Freiling;
Schatzmeister: Albert Ringel;
Trustees: Chas. Hofer, Jos. Wolf, Fr. Kuederle;
Bank-Trustee: John Haberacker;
Thürsteher: Theo. Stanick;
Fed. of Labor: Paul Boje, Jose Wolf;
A. F. T. Council: Chas. Hofer, Albert Ringel;
Stadt-Verband: Albert Ringel.

Zehn Karten für die Märtyrer des Achtstundentages in Pittsburg wurden angekauft und der Betrag vom Secretär abgeschickt. Die von der Federation of Labor gesandte Zuschrift betreffs der "Owen Joint Resolution" an die Senatoren und Congressleute wurde gleichfalls erledigt. Etliche andere Zuschriften wurden prompt auf den Tisch gelegt.

Der Bericht des Schatzmeisters für das verflossene Halbjahr ergibt einen Bestand für die Bundeskasse: $1171.41; Localkasse: Ebbe. Der von der No. 6 angekaufte Liberty Bond wurde dem Schatzmeister zur Verwahrung in seinem eisernen Kasten überlassen.

Nachdem Präsident Bechhold die Collegen noch aufmerksam gemacht, in Zukunft reges Interesse an den Versammlungen zu zeigen, erfolgte Vertagung. *W. F.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 5. Februar 1918.

Halbjährliche General-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 27. Januar, im World-Gebäude.

Die auf 1 Uhr Nachmittags angesetzte Versammlung erfreute sich eines aussergewöhnlich guten Besuches. Nach Verlesung der Protocolle der regelmässigen Monats- und der Special-Versammlung wurde den verstorbenen Collegen Ernst Hammesfahr und Fritz Zeeh durch Erheben von den Sitzen die letzte Ehre erwiesen.

Ein Dankesschreiben des nach Trenton, N. J., umgezogenen Collegen Louis Krafft, für die ihm bewilligte Weiterbezahlung des Pensions-Zuschusses, bildete die einzige Correspondenz, worauf der Bericht der Executive folgte; demselben ist zu entnehmen, dass für die vierzigjährige Jubiläums-Nummer der *Volkszeitung*, am 22. Februar, eine Anzeige zum Betrage von $10 bewilligt und dem New York Council für San Francisco Labor Defense $1 gesandt wurde; ferner wurde berichtet, dass die von der Geschäftsleitung der *Staatszeitung* zwecks Anlernung "gemovten" drei eisernen Collegen wieder ihren früheren Platz eingenommen haben.

Herr J. E. Ridder ersuchte die Typographia No. 7 im Namen der Herausgeber deutscher Zeitungen, mit denselben in ein internationales "Arbitration-Agreement" einzutreten. Zu diesem Zwecke wurde seitens der Executive ein specieller Punkt auf die Tagesordnung der heutigen Versammlung gesetzt, der jedoch (wie verschiedene andere Punkte) nicht mehr zur Erledigung kommen konnte.

Eine Abänderung der Nebengesetze bestimmt die Dauer der Versammlung bis 5 Uhr, dafür kann aber die Executive, wenn weniger wichtige Geschäfte vorliegen, dieselbe für später als 2 Uhr einberufen. Eine weitere verfügt die Abschaffung der Kutsche gelegentlich der Beerdigung eines Mitgliedes. Das Kranken-Comité hat aber nach wie vor der Trauerfeier resp. der Beerdigung beizuwohnen.

Eine ausgedehnte Debatte verursachte der Nothstands-Antrag zur Milderung der Arbeitslosigkeit. Der Krieg hat bekanntlich die deutschen Zeitungen ganz bedeutend in Mitleidenschaft gezogen, aber wie das nun einmal Sitte ist, die Kosten werden zum grössten Theil auf den Arbeiter abgewälzt; man reducirt die Seitenzahl, setzt dem Leser das, was er morgens liest, abends, und was er abends liest, morgens wieder vor; dadurch werden eine Anzahl Arbeiter überflüssig, die dann der Union zur Last fallen. Den Arbeitslosen wurden alle möglichen Empfehlungen gemacht, sich anderswo umzuschauen, irgendwelche Arbeit zu ergreifen etc. Schliesslich wurde beschlossen, einen Antrag der Urabstimmung zu unterbreiten, wonach die in Arbeit stehenden Mitglieder für die folgenden fünf Monate (1. Februar bis incl. Juni) je einen Tag abgeben sollen, damit den Arbeitslosen wenigstens etwas zufällt.

Der nächste Punkt war "Berichte der Beamten und Revisoren." Erstere lagen gedruckt vor und letztere hatten zu berichten, dass die Finanzbücher ausgezeichnet geführt werden, verwiesen aber zugleich auf die Thatsache, dass die Ausgaben die Einnahmen im letzten Halbjahr ganz bedeutend überstiegen, und empfahlen die Annahme des von der Executive auf die Tagesordnung gesetzten Punktes: "Ernennung eines Comités zwecks Sanirung der Localkasse." Ein diesbezügliches Comité, aus fünf Collegen bestehend, wurde ernannt, welches in Gemeinschaft mit den Finanzbeamten und dem Verwalter die Angelegenheit besprechen und der Februar-Versammlung entsprechende Vorschläge unterbreiten soll.

Der nächste Punkt forderte die Nomination und Wahl der Beamten für das kommende Jahr. Obwohl verschiedene der Beamten auszuscheiden wünschten, wurden sie seitens verschiedener Chapels ersucht, das Amt weiter zu behalten, um verschiedenen Principalen, die sich äusserten, dass die Mehrzahl der Mitglieder nicht mit dem Vorgehen der Executive einverstanden sei, zu beweisen, dass sie sich gewaltig im Irrthum befinden. Es wurde denn auch beantragt, von einer Nomination Abstand zu nehmen und die bisherige Executive per Acclamation wieder zu erwählen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Beamten sind:

Präsident: Ferd. Meyer;
Vice-Präsident: Fred. Gabele;
Prot. Secretär: Henry Rutzinger;
Corr. Secretär: Ludolf Grau;
Finanz-Secretär: Max Spielmann;
Schatzmeister: Henry Ratz;
Verwalter: Adolf Bommersheim.

Die Ernennung der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften, sowie Bericht und Wahl des Sanitäts-Comités und andere Punkte, mussten der vorgeschrittenen Zeit halber auf die Februar-Versammlung zurückgelegt werden. *H. R.*

New Yorker Stachelbeeren.

‡ Noch im December wurden wir quasi als halbe Landesverräther gebrandmarkt, als wir partout an der fünftägigen Arbeitswoche festhielten. Heute ist diese höchste patriotische Pflicht.

‡ "Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen." Schade, dass dies nicht auch auf Eiserne Collegen zutrifft.

‡ Früher gab man den Leidtragenden Citronen mit — zum Schutze der Nase. Heute scheint Mancher Watte vorzuziehen — zum Schutze der Ohren.

‡ "Ich bin dafür, dass die Kutsche abgeschafft und dass auch der Dollar nicht bezahlt wird — soviel können wir uns leisten." Warum so bescheiden? Wir können uns noch höhere Summen leisten, wenn sie nicht bezahlt werden brauchen.

‡ Erster Prophet: "Wenn Sie nicht besser für Ihre Arbeitslosen sorgen, schneiden Sie der Typographia den Hals ab." Gleich darauf ein "frischer" Prophet: "Wenn Sie die Arbeitslosen noch mehr aufpäppeln, ruiniren Sie die Typographia." Da kommt man sich vor wie das Grauthier zwischen den beiden sprichwörtlichen Heubündeln.

‡ "Die Deutschen unterscheiden sich von den Engländern nicht durch das Geblüt, sondern durch das Gemüth." Ein schönes Wort. So eine Art literarisches Goldkorn oder schöngeistiger Goldstein. Leider wurde er kurz darauf zum Gold-brick. Wie schrieben doch die Herren Raubritter an das Thor des Brandenburgers? Ja, richtig: "Joachimken, Joachimken, hüte Di, kriegen wi Di, so hangen wi Di!"

‡ Nach der Abstimmung: "Die Kutsche ist gefallen." Nur gut, dass unser Kranken-Comité nicht gerade darin sass.

‡ "Wir haben schon viele Experimente mit Todesfällen gemacht." Wie kann man nur so aus der Schule plaudern? Wie leicht könnte es der Staatsanwalt erfahren.

‡ "Wir sollten mindestens 5 Minuten aufstehen zur Ehrung unserer Todten." Wenn wir diesen "Cours" einschlagen, würde wohl der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen ziemlich kurz sein. Meint man es ehrlich, kann man einem Verstorbenen auch in 5 Secunden in seines Herzens Kämmerlein eine Gedankenmesse lesen.

‡ "Durch die Kutsche wird die Typographia in der Oeffentlichkeit repräsentirt." Wie wäre es, wenn das Comité hoch zu Ross folgte? Mancher würde dabei eine colossal repräsentative Figur schneiden.

‡ Unter den geschickten Händen der liebenswürdigen Hausfrau in der 54. Strasse in Brooklyn war zu Ehren des Revisions-Comités eine hochfeine Torte entstanden, die aus Zuckerguss das Wort "Typographia" mit einer 7 in der Mitte zeigte. Unser verkehrter am Comité dienende Unionlabel-Bolschewiki zerstörte erst mit dem Messer "Typographia 7", und nach sichtlichem Seelenkampfe über das Fehlen des Labels auf diesem süssen "Scab-Product" half er herzhaft den anderen — scrupelloseren — Comité-Mitgliedern bei der Vertilgung desselben. *Goliath*

Aus der alten Welt.

FRANKREICH. Die Pariser Setzersection hat in der Zeit vom 17. August 1914 bis 30. Juni 1917 die Summe von Fr. 402,902 ausgegeben, darunter Geldspenden von nahezu Fr. 10,000 an Kriegsgefangene.

SCHWEIZ. Mit der neuen Berufsordnung für das schweizerische Buchdruckergewerbe, die zu Neujahr in Kraft trat, ist für alle derselben unterstehenden Buchdrucker-Gehilfen, laut Vereinbarung vom August v. J. zwischen den Organisationen der Principale und Gehilfen, auch eine wöchentliche Lohnzulage von 6 Francs in Kraft getreten, und zwar unabhängig von der bereits jetzt bestehenden Theuerungszulage. — Die *Helvetische Typographia*, das Organ des Schweizerischen Typographenbundes, begann zu Neujahr ihren 61. Jahrgang. Sie ist, wie sie mit Stolz meldet, das älteste Buchdrucker-Organ und wahrscheinlich auch das älteste Gewerkschaftsblatt Europa's, gerade wie unser Organ, die *D. A. Buchdrucker-Zeitung*, dies für Amerika ist.

† Adolph R. Hahn. †

Am Mittwoch Abend, 30. Januar, starb in seiner Wohnung, 705 Weghorst Strasse, unser langjähriges Mitglied Adolph Rudolf Hahn. In Dubuque, Iowa, am 17. Januar 1864 geboren, erreichte er ein Alter von 54 Jahren und 13 Tagen.

College Hahn kam als Kind mit seinen Eltern nach dem Hoosier Staate und siedelte sich die Familie in Tell City am Ohio an, wo er die dortigen Schulen absolvirte und dann beim *Tell City Anzeiger* in Dienst trat, um das Buchdrucker-Handwerk zu erlernen. In 1891 kam er nach Indianapolis, schloss sich der Typographia No. 14 an und war bis zu seinem Tode ununterbrochenes Mitglied derselben. Er fand Condition an der zu jener Zeit noch von der Gutenberg Co. herausgegebenen Morgenzeitung *Täglicher Telegraph*. Nachdem er einige Zeit hier arbeitete, reiste er nach seinem Heimathstädtchen zurück, wo er sich mit Frl. Louisa Winterrath vermählte, welcher Ehe eine Tochter entsprossen ist. Kurze Zeit darauf, nachdem er wieder zurückgekehrt, avancirte er in die Accidenz-Abtheilung und war meistens als Setzer an der *Buchdrucker-Zeitung*, welche in der Officin der Gutenberg Co. hergestellt wird, beschäftigt.

Als die "eisernen Collegen" vor etlichen Jahren hier ihren Einzug hielten, musste mit der Zeit auch er denselben das Feld räumen, und von dieser Zeit an hat ihm die Sonne des Glückes nur spärlich geschienen. Er fing zu kränkeln an, und sah sich abermals gezwungen, am 2. Mai 1917 krank zu melden. Mit grosser Geduld hat er seine Leiden ertragen, und nie hörten wir eine Klage aus seinem Munde, wie sehr auch diese Krankheit (das Loos des Proletariers) an ihm nagte.

Das Leichenbegängniss fand am Samstag Nachmittag von der Wohnung aus nach dem Crown Hill Friedhofe statt. Obwohl dasselbe für seine Collegen eine ungünstige Zeit war, hatten sich dieselben doch fast vollzählig eingefunden, ebenso viele Mitglieder der Arbeiter Kranken- und Sterbekasse, deren langjähriges Mitglied er war. Im Hause widmete ihm zunächst College Hugo Miller einige warme Abschiedsworte, worauf die Pentalpha Loge No. 564 der Freimaurer ihre eindrucksvolle Leichen-Ceremonie vornahm. Am Grabe in Crown Hill sprach College Hedderich, der in kurzen Zügen das Leben des Verstorbenen schilderte und ihm ein ehrendes Andenken widmete.

Eine ihn während seiner Krankheit treupflegende Gattin, und eine erwachsene Tochter, Louisa, die sich in die Sorge um ihren Vater mit der Mutter redlich getheilt hatte, trauern um den Verstorbenen. Gönnen wir ihm die wohlverdiente Ruhe.

INDIANAPOLIS, 10. Februar 1918. *H. H.*

— College CHARLES F. SIMON, den ältren deutschen Collegen in Chicago, Fort Wayne, Toledo etc. von früher her wohlbekannt, starb am 29. December v. J. im Buchdruckerheim zu Colorado Springs im Alter von 54 Jahren an der Buchdrucker-Krankheit. Er gehörte zuletzt zur Typo. Union No. 16 in Chicago.

— In New York starb am 30. December v. J. College GEORGE A. MCKAY, seit 1910 Hilfssecretär der Typographical Union No. 6, im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbene war in früherer Zeit ein sehr activer Kämpe in der New Yorker Gewerkschaftsbewegung, von 1881 bis 1883 Präsident der "Big 6", dann deren Secretär, Organisator, Executiv-Mitglied und überhaupt immer da zu finden, wo es galt, für seine Gewerkschaft practische Arbeit zu leisten.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die Mitglieder der Typographia No. 20 in Davenport haben zu Neujahr eine Lohnerhöhung von $1 per Woche ohne Schwierigkeiten bewilligt erhalten.

‡ Union No. 53 in Cleveland hat ihre Eintrittsgebühr wie folgt erhöht: Bis zu 25 Jahren $6, bis zu 35 Jahren $10, bis zu 45 Jahren $15 und über 45 Jahre $25.

‡ Leon H. Rouse, Präsident der "Big 6" in New York, meldet, dass es ihm gelungen ist, in jüngster Zeit die folgenden New Yorker Druckereien zu unionisiren: J. C. Rankin Co., Continental Printing Co., Atlas Printing Co. und Eastern Printing Co.

‡ Die Februar-Nummer des *Typographical Journal* enthält Berichte von nicht weniger wie 51 Zweigvereinen der I. T. U., deren Mitglieder im verflossenen Monat Lohnerhöhungen errungen haben, die zwischen $1 und $6 pro Mann und Woche variiren. Darunter befindet sich auch die ungarische Setzer-Union No. 446 in New York mit $5 für die Operateure und $6 für die Handsetzer, und die New York Hebrew Union No. 83 mit $2 für alle Mitglieder.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat Januar $21,847 für den Allgemeinen Fonds, $13,036 für den Home-Fonds, $36,858 für den Pensions-Fonds, $40,038 für den Begräbniss-Fonds und $20 für den Soldiers Tobacco-Fonds; zusammen $105,759. Die Ausgaben betrugen $90,640 und zwar $7571 für Kampfzwecke, $7443 für Verwaltung, $4510 für das *Typographical Journal*, $13,036 für das Buchdrucker-Heim, $30,061 für Begräbnissgelder und $28,119 für Alterspension. Kassenbestand $1,087,455, wovon $639,786 in den Pensions-Fonds und $334,726 in den Begräbniss-Fonds gehören.

Hoffnung.

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muss doch Frühling werden.

Und drängen die Nebel noch so dicht
Sich vor den Blick der Sonne,
Sie wecket doch mit ihrem Licht
Einmal die Welt zur Wonne.

Blast nur, ihr Stürme, blast mit Macht,
Mir soll darob nicht bangen;
Auf leisen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.

Da wacht die Erde grünend auf,
Weiss nicht, wie ihr geschehen,
Und lacht in den sonnigen Himmel hinauf
Und möchte vor Lust vergehen.

Sie flicht sich blühende Kränze ins Haar
Und schmückt sich mit Rosen und Aehren,
Und lässt die Brünnlein rieseln klar,
Als wären es Freudenzähren.

Drum still! Und wie es frieren mag,
O Herz, gib dich zufrieden:
Es ist ein grosser Maientag
Der ganzen Welt beschieden!

Emanuel Geibel.

Editorielle Notizen.

‡ Das Abgeordnetenhaus in Washington hat die von dem socialistischen Abgeordneten London von New York eingebrachte Resolution abgelehnt, eine Commission zur Untersuchung der Einrichtung einer nationalen Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, Invalidität und Krankheit zu schaffen.

‡ Eine Riesenbetriebs-Krankenkasse ist jene der Firma Krupp in Essen, Deutschland, deren Mitgliederzahl 80,000 ausmacht. Die Zahl der Kassen-Aerzte beträgt 94, von denen die Mitglieder im Krankheitsfalle sich einen beliebigen auswählen können. Daneben bestehen 13 Verbandstellen mit 24 Heilgehilfen, eine Zahn-Klinik mit 6 Zahnärzten und eine bestausgestattete Heilbadeanstalt.

‡ Die staatliche Industrie-Commission von Wisconsin hat entschieden, dass Arbeiter, die am Typhus erkrankten infolge unreinen Trinkwassers, das ihnen von ihren Brodherren geliefert worden, zu Schadenersatz unter dem Arbeiterschutzgesetz berechtigt sind. Mehr wie fünftausend Dollars gelangten daher kürzlich durch Entscheidung dieses Falles, der schon seit 1914 schwebte, an die davon betroffenen Arbeiter zur Auszahlung.

‡ Im Staate New York ereignen sich durchschnittlich jedes Jahr 315,000 industrielle Unfälle, das sind etwas über tausend für jeden Arbeitstag (300 Tage auf das Jahr gerechnet). Die Unfallversicherungs-Commission berichtet für das Jahr 1916 60,000 Fälle, für die Vergütung gezahlt werden musste; das sind über tausend wöchentlich. Von den Verunglückten starben 1500, so dass also jeden Tag 5 Arbeiter getödtet wurden; 65 Procent aller Unglücksfälle betraf verheirathete Leute.

‡ Ayers' Zeitungs-Katalog für 1918, der sich jetzt in der Presse befindet, zeigt für das verflossene Jahr einen Verlust von 1200 Zeitungen und Zeitschriften in den Vereinigten Staaten und Canada, davon 62 Tageblätter, 569 Wochenblätter, 60 halbwöchentliche und 9 monatliche. Der besonders grosse Verlust an Wochenblättern erklärt sich dadurch, dass in vielen Städten zwei oder drei solcher zu einem verschmolzen wurden, zur grossen Erleichterung ihrer Herausgeber, die schwer für ihre Existenz kämpfen mussten, und zum Vortheile des Publicums, das dadurch zumeist eine bessere Zeitung wie früher erhält.

‡ Cornelius Ford, der Leiter unserer Regierungs-Druckerei in Washington, erklärt in seinem Jahresbericht an den Ver. Staaten Congress, dass ein neues Gebäude im Anschluss an die jetzigen Anlagen dieser Druckerei dringend nothwendig sei, dessen Herstellungskosten er auf etwa $2,250,000 veranschlagt. Wie er sagt, ist nicht nur die jetzige gewaltige Mehrarbeit der Druckerei infolge des Kriegszustandes schuld an diesem Zustande, sondern die Druckerei, deren Arbeiten sich natürlich von Jahr zu Jahr vermehrt haben, sei auch unter normalen Verhältnissen den an sie gestellten colossalen Anforderungen nicht mehr gewachsen und müsse daher unbedingt vergrössert werden; auch seien die alten Gebäude ganz aus Holz errichtet, mit Ausnahme der äusseren Backstein-Mauern, und daher eine grosse Gefahr für das Leben der Arbeiter und die Einrichtung und Vorräthe der Druckerei vorhanden, wenn ein Feuer daselbst ausbrechen sollte.

Briefkasten.

H., New York. Nein, die Beiträge, die ein Mitglied an seine Union oder sonstige Vereinigung, der er angehört, bezahlt, können nicht von seinem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden, — weder ganz noch theilweise — ebenso wenig wie das Geld, das er für seine Lebensbedürfnisse oder Vergnügen verausgabt. Da werden Sie also wohl zu gunsten unseres "Uncle Sam" in den Säckel greifen müssen.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEPP, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 3129 Master Street.
2. CINCINNATI. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7620 Minnesota Ave.
4. BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6. CLEVELAND, O. — Wm. Freiling, 2146 W. 95th St.
7. NEW YORK, N. Y. — Ludolf Gran, 16 North William St.
8. NEWARK, N. J. — A. Roehrbein, 572 South 13th Street.
9. CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3945 Greenview Ave.
10. MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönhefter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15. EVANSVILLE, IND. — Henry Schnuetgen, 18 Elliott St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Albert Andersen, 1740 Mitchell St.
21. DETROIT, MICH. — Ste. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. **Indianapolis, Ind., 1. März 1918.** **No. 17.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 8 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cincinnati:* ALFRED WILCZEK, geboren am 12. März 1876 in Breslau, Deutschland, gelernt bei Jenke & Niesky daselbst; war Mitglied des deutschen Buchdruckerverbandes bis zu seiner vor 12 Jahren erfolgten Auswanderung.

In *Newark:* FRIEDRICH BECKER, früher Mitglied daselbst; wurde im Juni 1908 mit Rückständen gestrichen.

In *Chicago:* AUGUST MUELLER, geboren 28. October 1896 in Deutschland, ausgelernt am 9. Februar 1918 in der Chicagoer *Abendpost.*

Die Pensionsgesuche der beiden Mitglieder deutscher Abstammung: AUGUST CLOSE in Baltimore und MARTIN LACHER in Denver, mussten vom Executiv-Council der I. T. U. zurückgewiesen werden, da Beide das 60. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, was stricte Vorschrift zur Pensionsberechtigung ist, ausgenommen in Fällen, wo Mitglieder Gesuche für Aufnahme in das Buchdruckerheim gemacht haben und nach den Regeln desselben infolge ihres geschwächten Gesundheitszustandes nicht aufgenommen werden können.

Unterstützungen im Monat Januar.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	48.00	20.00	.....	100.00	.....
2	.....	22.00	.....	55.00	.....
3	14.00	26.40	.....	80.00	.....
4	.....	20.00	.....	60.00	.....
5	.....	20.00	.....	.....	.....
6	12.00	.....	.....	20.00	.....
7	269.00	50.60	800.00	280.00	.....
8	.....	12.00	.....	30.00	.....
9	25.00	5.00	.....	40.00	.....
10	.....	12.00	.....	35.00	.....
11	18.00	.....	.....	100.00	.....
12	.....	5.00	.....	40.00	.....
13	26.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	20.00	.....	20.00	.....
15	.....	.....	400.00	35.00	.....
16	.....	20.00	.....	20.00	.....
19	.....	10.00	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	15.00	15.00	.....	20.00	.....
	$427.00	$258.00	$1200.00	$935.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Januar belaufen sich auf $4150.51 und die Gesammt-Einnahmen auf $4149.78; Deficit 73 Cents.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Januar: In Philadelphia 2, Cincinnati 0, St. Louis 2, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 24, Newark 0, Chicago 4, Milwaukee 0, Baltimore 2, Louisville 0, St. Paul 3, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 1, zusammen 39 Mitglieder.

Ausgesteuert war im Monat December 1 Mitglied in St. Louis.

Rechte der Pensionäre.

Neuerdings sind uns verschiedene Anfragen darüber zugegangen, welche Rechte pensionirte Mitglieder noch in unserem Bunde haben. Wir haben eine dieser Fragen bereits in unserer Ausgabe vom 1. Februar d. J. im "Briefkasten" kurz beantwortet, wollen sie aber heute noch ein wenig weiter erläutern, da sie, wie gesagt, sich erneuert und verallgemeinert haben.

Die Constitution der I. T. U. verlangt, dass auch die pensionirten Mitglieder die Kopfsteuer und die Assessments für Alterspension und Begräbnissgeld entrichten, und daher ist es wohl ganz natürlich, dass sie in der I. T. U. auch die gleichen Rechte haben wie die anderen Mitglieder. Unser Bund aber bezahlt bekanntlich die Beiträge, welche seine pensionirten Mitglieder an die I. T. U. zu entrichten haben, aus seiner Allgemeinen Kasse, und dadurch hat sich bei einem Theile unserer Mitglieder die Ansicht gebildet, dass unsere Pensionäre, da sie ja dem Bunde gegenüber keine Pflichten mehr haben, auch keine Rechte mehr in demselben haben sollten, getreu dem Grundsatz: "Keine Pflichten ohne Rechte" — oder umgekehrt. Ehe wir aber weiter darauf eingehen, wollen wir erst der Frage ein wenig näher treten, warum wir unseren Pensionären die Beitragspflicht abgenommen haben.

Unser Bund, die Deutsch-Amerikanische Typographia, hat bekanntlich schon seit seiner vor 45 Jahren erfolgten Gründung "die Unterstützung der Mitglieder in allen Lagen und Gefahren des menschlichen Lebens" als einen seiner leitenden Grundsätze aufgestellt und auch immer so viel wie möglich darnach gehandelt. Wir führten im Einklange hiermit die Unterstützung der Mitglieder bei Arbeitslosigkeit und Krankheit ein, und haben uns auch oft genug mit dem Problem der Alterspension beschäftigt, an dessen Lösung wir uns aber nicht recht heranwagten, da es unsere Kräfte zu übersteigen drohte. Während wir noch mit Erwägung dieser wichtigen Frage beschäftigt waren, führte bekanntlich unsere Mutter-Organisation, die Int. Typographical Union, im Jahre 1908, nach glücklicher Beendigung ihres grossen Achtstundenkampfes, die Alterspension für alle ihre Mitglieder ein, wodurch uns die Sorge um die Invaliden der Arbeit in unserem Bunde abgenommen wurde. Da aber die wöchentliche Pension anfangs nur auf $4 angesetzt war und wir diesen Betrag für zu niedrig hielten, beschlossen wir, unseren Pensionären wöchentlich $2 zuzulegen. Die Zahl derselben stieg jedoch sehr rapide in unserem Bunde, so dass dieser Posten zu einer bedenklichen Höhe anschwoll, und als später die I. T. U. die Pension auf $5 per Woche erhöhte, beschlossen wir, "mehr der Noth gehorchend, wie dem eigenen Triebe," unseren Zuschuss zu derselben aufzuheben. Um aber doch noch etwas extra für unsere Pensionäre zu thun, fasste unser Bund dann den weiteren Beschluss, dieselben von allen Beiträgen zu befreien und auch ihre von der I. T. U. verlangten Steuern aus unserer Allgemeinen Kasse zu bestreiten.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, dass unsere Pensionäre nicht um Befreiung von den Beiträgen ersucht haben, obwohl ihnen diese natürlich sehr erwünscht war, und schon aus diesem Grunde sollten wir unseres Erachtens dies als keinen Grund für Beschneidung ihrer Rechte betrachten. In der I. T. U. haben sie, wie bereits bemerkt, diese Rechte, können also bei allen Beamtenwahlen und Urabstimmungen mitstimmen und sind auch als Beamten oder Delegaten zu den Conventionen wählbar; wie sie auch nach wie vor das Recht auf sich etwa ergebende Arbeit haben, natürlich nur nach den darauf bezüglichen Regeln der betreffenden Localvereine.

Dieser letztere Punkt schliesst wohl auch das schon häufig gehörte Argument aus, dass die Pensionäre, da sie nicht mehr im Berufe thätig sind, auch kein Recht haben sollten, in dessen Verwaltung, Aufstellung von Lohnscalas etc. mitzusprechen. Ganz abgesehen davon, dass ein gut Theil der Pensionäre viele Jahre lang activ in unseren Reihen thätig war und wohl auch jetzt noch reges Interesse an dessen Weitergedeihen nimmt, haben diese, wie bereits bemerkt, ja immer noch das Recht auf Arbeit, und daher wohl auch das Recht, den Preis dieser Arbeit mitbestimmen zu dürfen. Leider ist allerdings dieses "Recht auf Arbeit" ein sehr beschränktes, denn man will den älteren Mann nirgends mehr haben; aber es giebt doch noch Zweigvereine, besonders englische, in denen die Pensionäre als Aushelfer Verwendung finden und mitunter auch wieder feste Stellen erhalten, und auch aus deutschen Kreisen sind uns einige Fälle bekannt, wo Pensionäre wieder Condition erhalten haben. Auch als Vereinsbeamte haben sich einige unserer Zweigvereine Pensionäre erkoren, gewöhnlich mit der Begründung, dass diese ja die meiste Zeit dazu hätten, und soweit wir bis jetzt hören konnten, sind sie dabei gar nicht schlecht gefahren. Sind dies natürlich auch nur Ausnahmen, so sollten sie doch wohl einen genügenden Grund gegen Beschneidung von Rechten der pensionirten Mitglieder bilden.

Bei Abstimmungen in Tariffragen fällt noch ins Gewicht, dass die Mitglieder ja in der betreffenden Versammlung anwesend sein müssen, um stimmen zu können, und wer von den Pensionären sich der Mühe unterzieht und die Versammlungen besucht, hat sicher ein reges Interesse an dem Wohlergehen seines Vereins, auf das man keinen Kaltwasserstrahl richten sollte. Bei der Wahl von Beamten aber, oder bei sonstigen Urabstimmungen, die per Stimmzettel vorgenommen werden, bestimmen die Gesetze der I. T. U., dass die Mitglieder ihre Stimmzettel persönlich abzugeben haben, was unseres Erachtens eine ganz gute Bestimmung und eine Schutzmassregel dafür ist, dass sich nur Mitglieder an der Abstimmung betheiligen, denen das Wohl ihrer Organisation am Herzen liegt, denn den übrigen wird wohl der Weg nach dem Arbeitslosen-Bureau oder dem Secretär ihrer Typographia ein zu weiter sein. — Und was schliesslich die etwaige Gefahr anbetrifft, dass Mitglieder, die nicht mehr zu unseren Kassen beisteuern, auch kein Interesse daran haben, dieselben aufrechtzuerhalten, also einer verschwenderischen Verausgabung von Geldern zustimmen könnten, so glauben wir das auf Grund unserer langjährigen Erfahrung mit unserer Mitgliedschaft im Allgemeinen ganz sicher nicht.

Alles in Allem genommen können wir also keinen haltbaren Grund finden, die Rechte unserer pensionirten Mitglieder in irgend einer Weise zu beschneiden, was sowieso, wie vorstehend ausgeführt, nach den I. T. U. Gesetzen nur auf locale Massnahmen und Abstimmungen Anwendung finden könnte.

Allerlei.

* Die Bürger von Oshkosh, Wis., haben die Ausgabe von $25,000 beschlossen, um damit eine städtische Anlage für gemeinschaftliche Kohlen im Winter und gemeinschaftliches Eis im Sommer zu errichten.

* In Wausau, einer rührigen Fabrikstadt von etwa 20,000 Einwohner, mitten im Staate Wisconsin gelegen, wurde am 11. Februar der Socialist Hermann A. Marth in einer Nachwahl mit grosser Mehrheit in die Staatslegislatur gewählt. Um ihn zu schlagen, hatten sich die Republikaner und Demokraten vereinigt und einen gemeinsamen Candidaten aufgestellt, doch erhielt dieser kaum 600 Stimmen, während der Socialist über 1600 auf sich vereinigte.

* Das Bureau für Arbeiter-Statistik vom Bundes-Arbeits-Departement hat soeben eine Abhandlung von Robert Gildersleeve Paterson über "Lohnzahlungs-Gesetzgebung in den Ver. Staaten" veröffentlicht. Der Verfasser constatirt, dass während der letzten Jahre ziemlicher Fortschritt in dem Erlass von Gesetzen zur Besserung der Lage der Arbeiter gemacht worden ist, auch kommt er zu dem Schluss, dass sich in den Gerichtshöfen die Tendenz geltend gemacht, diese fortschrittlichen Gesetze für constitutionell zu erklären. Im Uebrigen ist der Verfasser der Ansicht, dass Amerika weit hinter England zurück ist, was diese Art Gesetzgebung anbelangt, — eine Thatsache, welche er theilweise darauf zurückführt, dass es in diesem Land an dem richtigen Zusammenwirken zwischen Staats- und Bundesgerichten fehlt.

Massen und Führer.

Vorwort zur 2. Auflage der Broschüre von KARL KAUTSKY: "Parlamentarismus und Demokratie," 1911.

Die Organisation, das ist die Errungenschaft im capitalistischen Productions-System, die der Proletarier zu verlieren hat. An ihr hängt er, sie gefährdet er nicht ohne Noth.

Dadurch wird bei jedem organisirten Arbeiter die Rücksichtslosigkeit und Unbekümmertheit etwas abgeschwächt, mit der sich der Unorganisirte in den Kampf wirft, wo nur immer eine Gelegenheit dazu vorhanden.

Innerhalb der organisirten Arbeiterschaft selbst aber wird sich das Bedürfniss nach Behutsamkeit wieder stärker bei jenen äussern, die die Organisation leiten, die Verantwortung für ihren Bestand und ihre Leistungsfähigkeit tragen, deren ganze Persönlichkeit der Organisation gehört, als bei jenen, die einfache Mitglieder sind, nur für sich selbst eine Verantwortung tragen und in der Organisation nur ein Stückchen ihres Thätigkeitsgebietes sehen. Der Unterschied zwischen ungeduldig vorwärtsdrängenden Massen und zur Behutsamkeit mahnenden Führern wird in dem Masse grösser, als Organisationen wachsen und die Aufgaben ihrer Leitung zur dauernden Berufsarbeit eigens dazu bestellter Beamter werden, die den psychologischen Einwirkungen dieser Arbeit natürlich viel stärker unterworfen sind als Functionäre, die gelegentlich aus der Masse emportauchen, um nach einiger Zeit wieder in ihr zu verschwinden.

Je grösser die Organisation, desto unübersichtlicher auch ihr Gebiet, desto zahlreicher und meist auch geschlossener ihre Feinde, desto mehr steht bei jedem Kampfe auf dem Spiele. Damit wächst nicht nur das Mass der Verantwortlichkeit der Leiter, es wachsen auch die Anforderungen an ihre Kenntnisse. Sie müssen sich jetzt mit Dingen vertraut machen, die dem einfachen Mitglied nicht nahe liegen, die die Masse oft nicht genügend kennt.

So wird mit steigendem Wachsen der Organisationen der Unterschied im Denken und Empfinden zwischen Führern und Massen, den sie von Anfang an im Keime in sich tragen, immer mehr entwickelt, und aus dem Unterschied kann schliesslich ein Gegensatz werden, und mitunter ein recht schroffer Gegensatz, wenn nicht starke Gegentendenzen auftreten, die diese Entwicklung hemmen.

Wo es zu einer derartigen gegenseitigen Entfremdung kommt, wird sie natürlich von beiden Seiten unliebsam empfunden, und die nächste Folge ist in solchen Fällen immer die moralische Entrüstung: hier über die "ängstliche Leisetreterei" dort über den "Unverstand der Massen". Indess, wie immer, wo es sich um Erscheinungen handelt, die nicht zufällige individuelle Besonderheiten darstellen, sondern aus den gesellschaftlichen Verhältnissen mit Nothwendigkeit entspringen, hilft auch hier die moralische Entrüstung nicht viel. Nicht ein Verurtheilen, sondern ein Begreifen thut noth.

Das rücksichtslosere Vorwärtsdrängen der Massen, die grössere Behutsamkeit der Führer sind beide gleich unvermeidlich. Wer in der proletarischen Bewegung wirkt, thut gut, mit beiden zu rechnen. Und man kann auch nicht sagen, dass eine der beiden Erscheinungen schädlicher oder nützlicher wäre als die andere. Durch die harmonische Zusammenfassung beider hat die Arbeiterbewegung bisher ihre grössten Fortschritte erzielt, wenn diese Zusammenfassung begleitet war von Entschlossenheit und Klarheit.

Wo zwischen Massen und Führern Differenzen vorkommen, ja schon dort, wo sie drohen, wird es dringend nothwendig, nach Einrichtungen zu suchen, die verhindern, dass die Entfremdung weiter fortschreitet; Einrichtungen, die es beiden Theilen erleichtern, in erspriesslicher Weise aufeinander und miteinander zu wirken.

Aber genügen nicht schon die bestehenden Formen der Demokratie in den Organisationen des Proletariats dazu? — Die Beamten werden von den Mitgliedern gewählt; die Anordnungen der Beamten unterliegen oft, wenn sie einschneidender Bedeutung sind, der Bestätigung durch die Urabstimmung der Mitglieder. Genügt das nicht? Die jetzigen Erfahrungen in England zeigen, dass diese demokratischen Formen nicht stets genügen.

Sicher werden die Beamten der proletarischen Organisationen von den Mitgliedern gewählt. Aber das besagt nur, dass sie im allgemeinen vollkommenes Vertrauen geniessen, keineswegs aber, dass auch jeder ihrer einzelnen Schritte allgemein gebilligt wird. Dazu kommt noch, dass die Differenzen zwischen Massen und Führern, von denen hier die Rede ist, nicht zufällige sind, sondern solche, die aus der Verschiedenheit der Functionen von Führern und Massen in der Organisation entspringen.

Aber die "directe Gesetzgebung durchs Volk", die Urabstimmung? — Sie ist ein ganz zweckmässiges Mittel bei kleinen Organisationen, aber sie wird immer umständlicher und schwerfälliger bei grossen. Die Frage, die am ehesten eine Differenz zwischen Massen und Führern hervorrufen kann, ist die, ob eine Action im gegebenen Falle wünschenswerth ist oder nicht. Diese Frage erheischt oft die rascheste Beantwortung. Mitunter liegt die einzige Aussicht des Erfolges in der überraschenden Schnelligkeit des Losschlagens. Andererseits erheischt die Beantwortung dieser Frage, dass man die einzelnen Kräfte sowie die des Gegners kennt, während es gleichzeitig nothwendig ist, diesen über die eigene Leistungsfähigkeit im Dunkeln zu halten. Endlich, dass man weiss, wie nicht nur in der eigenen Localität, sondern in allen Localitäten, die in Betracht kommen, die Verhältnisse liegen.

Es liegt ebenso im Interesse der Führer wie der Massen, dass diese nicht nur bloss das Recht der Wahl der Führer haben, sondern nicht minder das Recht und die Möglichkeit, Einfluss auf jede Action zu nehmen, deren Erfolg doch von ihrer eigenen Thatkraft, Opferwilligkeit und Einsicht abhängt. Je weniger eine solche Einflussnahme auf directem Wege erfolgen kann, desto nothwendiger wird der indirecte Weg durch Ausbildung des Repräsentativ-Systems, durch Ausdehnung und Vervollkommnung seiner Anfänge, die ja in den Jahrescongressen und anderen Institutionen bereits vorliegen. Ich darf darauf hinweisen, dass gewerkschaftliche Praktiker bereits für Schaffung repräsentativer Einrichtungen in den Gewerkschaften eingetreten sind. Auf jeden Fall müssten die neuen Repräsentativ-Versammlungen kleinere Körperschaften sein, mit etwa fünfzig bis hundert Mitgliedern, die ohne grosse Kosten öfter zusammentreten und in vertraulicher Weise mit den Beamten berathen. Im Unterschied zu den Beamten, die die dauernden Vertrauensmänner der Mitglieder bilden, hätten sie die Anschauungen der Masse der Mitglieder in jedem gegebenen Falle zu repräsentiren, wären also von diesen von Fall zu Fall oder doch in kurzen Zwischenräumen zu erwählen. Dadurch würden sie in jedem Moment die jeweiligen Anschauungen der Massen wiedergeben können; ihre Zusammenkunft unterschiede sich jedoch von den localen Versammlungen der einzelnen Mitgliedschaften dadurch, dass die Vertreter der verschiedenen Localitäten hier Fühlung miteinander gewännen, so dass jeder Delegirte nicht bloss auf Grund localer Eindrücke, sondern der Gesammtlage urtheilen würde. Dann aber auch dadurch, dass die repräsentative Körperschaft einen kleinen geschlossenen Kreis bilden würde, dem die leitenden Beamten Aufschlüsse geben könnten, deren Kenntniss für die Beurtheilung der Sachlage nothwendig ist, deren Veröffentlichung die eigene Sachlage schädigen müsste.

Eine derartige Körperschaft dürfte wohl am ehesten geeignet sein, Differenzen entgegen zu arbeiten oder vorzubeugen und ein harmonisches Zusammenwirken von vorwärtsstürmendem Enthusiasmus mit kühler Ueberlegung herbeizuführen.

Editorielle Notizen.

‡ Gelegentlich der von unserer Bundesregierung jetzt vorgenommenen Untersuchung der Zustände in den grossen Schlachthäusern in Chicago, erklärte J. Ogden Armour, der Präsident der Grosschlächter-Firma Armour & Co., dass er im Princip der Einführung des Achtstundentages nicht abgeneigt sei, auch sollten seiner Ansicht nach Frauen dieselbe Bezahlung wie Männer erhalten, wenn sie dieselbe Arbeit leisten. Ferner sollte für Ueberzeit und für Arbeit an Sonn- und Feiertagen extra bezahlt werden. Er sei dafür, dass alle seine Arbeiter eine Bezahlung erhalten, die ihnen gestattet, mit ihren Familien anständig zu leben." — Ja, es geschehen jetzt wahrlich Zeichen und Wunder!

‡ Die Int. Union der Stereotypeure und Electrotypeure kann über sehr gute Fortschritte im verflossenen Monat berichten. In New York erhöhte sie den Lohn ihrer Mitglieder von $5 auf $5.33 pro Tag und etwaige Ueberzeit auf $1 pro Stunde. In Birmingham, Ala., erhielten ihre an den dortigen Zeitungen beschäftigten Mitglieder eine Lohnerhöhung von $4 auf $4.50 pro Tag, und diejenigen in der Regierungs-Druckerei in Ottawa, Canada, erhielten eine solche von $20 auf $24 pro Woche. In Boston gelang es der Electrotypers Union No. 11, zum ersten Male wieder seit vielen Jahren mit sämmtlichen Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt und Umgebung eine Abmachung zu erzielen, die eine Erhöhung der Löhne und Verbesserung der Arbeits-Bedingungen in sich schliesst.

‡ Die jährliche Conferenz der Typographical Unions des fernen Nordwestens fand am 21. und 22. Januar d. J. in Portland, Oregon, statt und war von 21 Delegaten aus den Städten Tacoma, Spokane, Vancouver, Olympia, Averdeen, Walla Walla, Oregon und Portland besucht. Die Convention sprach sich dahin aus, dass die jetzigen jährlichen Conventionen der International Typographical Union nicht mehr nothwendig seien, da die Internationalen Beamten ja doch alle durch Urabstimmung gewählt würden und auch über andere wichtige Fragen die Mitgliedschaft auf die gleiche Weise entscheide. Die Districts-Conventionen, wie sie jetzt in verschiedenen Landestheilen stattfinden, seien besser im Stande, für die Wohlfahrt der ihr angehörenden Localvereine zu sorgen, so dass eine Convention, in der für das ganze Land nothwendige wichtige Fragen besprochen werden können, nur noch alle drei oder vier Jahre nothwendig sei. — Weiter wurde eine Agitation in die Wege geleitet, um alle Lohnscalas der Typographical Unions des Districtes womöglich mit derjenigen von Seattle, die zur Zeit die höchste ist, auf die gleiche Stufe zu bringen und dahin zu streben, dass die Contracte der einzelnen Zweigvereine so viel wie möglich an dem gleichen Tage ablaufen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 12. Februar 1918.

In Abwesenheit unseres Präsidenten eröffnete Vice-Präsident Geo. Wigge die Versammlung zur festgesetzten Zeit. Die Versammlung war schwach besucht trotz des schönen Wetters.

Prompt wurden die Routine-Geschäfte erledigt — worunter auch die Flauheit im Zeitungsgeschäft zur Sprache kam. Hoffentlich werden die Oberhäupter der verschiedenen Nationen bald wieder zum vollen Verstande kommen und damit das Menschenschlachten aufhören und wieder geregelte Zustände eintreten — auch im Zeitungsgeschäfte.

Unseren bei der jüngsten Explosion zu Halifax, Canada, schwer betroffenen Mitbrüdern wurden $2 bewilligt.

Als ein Nachspiel zum Strassenbahnstrike in Springfield, Mo., welcher von der Union nach einem erbitterten Kampfe gewonnen wurde, will man jetzt den früheren Präsidenten der dortigen Central Trades and Labor Assembly, O. E. Jennings, auf sechs Monate in's Zuchthaus schicken. Wie das Schreiben der oben erwähnten Körperschaft sagt, hat der Ver. Staaten-Richter bei diesem Prozesse nicht nur als Richter, sondern auch als Vertheidiger der Strassenbahn-Gesellschaft fungirt. Um nun diesen Prozess an einem höheren Gerichtshof zu appelliren bedarf man Geld, und so wurden dann auch aus unserer Kasse $2 für diesen Zweck bewilligt.

Mailers Union No. 39 in Montreal, Canada, will versuchen, die nicht-organisirten Shops zu gewinnen, und um das hierfür nöthige Geld zu erlangen, schickten sie uns 50 Tickets im Betrage von $5 und baten, dass wir dieselben kaufen. Der Secretär wurde ermächtigt, zu versuchen diese Tickets an die Collegen zu verkaufen.

Ein Schreiben von dem Souvenir-Comité der Scranton Typo. Union wurde entgegengenommen.

Chicago Typographical Union No. 16 lässt bekannt machen, dass Frank Morrison, Secretär der A. F. of L., eine grosse Rede vom Stapel gelassen hat über "Trades Unionism and the World War" und ihm dafür hohes Lob gezollt wurde. College M. — scheint auf den Stimmenfang aus zu sein.

Von dem A. P. T. C. wurden die neuen Regeln geschickt betreffs "one-man shops".

Beschlossen wurde, an den deutschen Schulverein keine Beiträge mehr zu bezahlen, bis derselbe den von ihm "bis nach dem Kriege" eingestellten deutschen Unterricht wieder aufnimmt.

Einige von einer hiesigen deutschen Theater-Gesellschaft ausgestellte Programme — ohne Union-Label — wurden an Secretär Warrington des A. P. T. C. geschickt.

Folgende Candidaten der I. U. U. erhielten die einstimmige Gutheissung unserer Typographia:

- Präsident: Marsden G. Scott;
- 1. Vice-Präsident: Walter W. Barrett;
- Secretär-Schatzmeister: J. W. Hays;
- Delegaten zur A. F. of L.: Max S. Hayes, F. W. McCullough, Thos. C. Parsons, Wm. Young;
- Delegat zum Trades & Labor Congress of Canada: Samuel Hadden;
- Trustees Union Printers Home: Malcolm Knox, Wm. Mounce, Geo. P. Nichols, Mich. Powell;
- Agent Union Printers Home: Joe M. Johnson;
- Board of Auditors: Philip Johnson.

Ebenfalls wurden folgende Candidaten einstimmig indossirt:

- Für Bundessecretär der D. A. T. und 2. Vice-Präsident der I. T. U.: Hugo Miller;
- Für Mitglied des Aufsichtsraths der D. A. T.: Geo. Theobald.

Krankenberichte über die Collegen H. Pannek und E. Gehrung wurden verlesen. College Pannek hatte das Unglück, vom Stuhle zu fallen und sich den Arm zu brechen. College Gehrung hat sich von dem ihm zugestossenen Unglück soweit erholt, dass er wieder zur Arbeit gehen kann. Pensionär Wenzel Schoenecker ist auch noch immer sehr krank.

Die Berichte der Beamten stimmten überein. Delegat Penzler stattete einen interessanten Bericht ab über die jüngste Sitzung der C. T. & L. U., welche sich meistens mit dem Strassenbahnstrike beschäftigte. Er berichtete, dass man am Abend, wo der Strike erklärt wurde, nur 100 Mitglieder in der Strassenbahn-Union hatte, aber bis zum nächsten Tage um Mittag schon 1000 Mitglieder beigetreten waren. Aber die Hauptsache ist, wir haben gewonnen. Das Publicum hat meistentheils zu den Strikern gehalten, nur die Westender haben die Strassenbahnen während dem Strike benutzt. Aber von einem solchen übergeschnappten "Upper 400" ist auch nichts anderes zu erwarten.

Nachdem noch die Delegaten Boehler und Krewett über die jüngste Versammlung der A. P. T. C. berichtet hatten, erfolgte Vertagung. *M. A. W.*

‡ Die Menschen leben gerne wie im Traume und lassen sich ungern in diesem Traumleben stören. Wer immer es wagt, die träge Masse aus ihrem Dusel zu wecken, — wenn er es auch um des Volksglückes willen thut, — wird gehasst, wer das Volk im Dusel erhält, wenn auch nur um es auszusaugen, wird angebetet.

Typographia No. 7.

New York, 17. Februar 1918.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, abgehalten am 13. Februar im Bureau, 16 N. William Str.

Die heutige Sitzung war von 12 Chapels besucht und konnte berichtet werden, dass sich der Geschäftsgang etwas besserte, was dem Umstand zuzuschreiben sei, dass der Preis der Zeitungen auf zwei Cents erhöht und dadurch den Lesern durchwegs zwei Seiten mehr Lesestoff geboten wird. Dies hatte zur Folge, dass von den Letztentlassenen wieder einige angestellt wurden. Ausser den Berichten der Beamten lagen keine besonderen Geschäfte vor.

Bericht des Verwalters für Januar:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 269.00
Kranken-Unterstützung	50.60
I. T. U. Sterbe-Benefit für College Hammesfahr	400.00
I. T. U. Sterbe-Benefit für College Fred. Zeeh	400.00
Summa	$ 1119.60
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 131.25
Pensions-Zuschuss	104.00
Allgemeine Ausgaben	405.52
Summa	$ 640.77

Als Kranken-Comité für den Termin Februar-März haben zu fungiren für New York College Henry Spitzer und für Brooklyn College Emil Schmidt II.

Bericht des Finanz-Secretärs für Januar:

Einnahmen an: Beiträgen	$ 859.60
Assessments	234.15
Zurückbezahlten Darlehen	5.00
Resten	1.65
Summa	$ 1100.40

Bei Abschluss der Bücher verblieben zwei Mitglieder im Rückstand. Traveling Cards erhielten: Carl Vasica am 2. Januar und Herm. Schwarz am 11. Januar (bleibt Krankenkasse-Mitglied). Gestorben: Fritz Zeeh am 6. Januar und Ernst A. Hammesfahr am 7. Januar. Mitgliederstand 257.

Bericht des Schatzmeisters für Januar:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 1734.65
Ausgaben	1830.63
Deficit	$ 95.98
Localkasse: Einnahmen	$ 466.31
Ausgaben	640.77
Deficit	$ 174.46

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher befanden sich im Laufe des Monats folgende Collegen auf der Krankenliste: D. Greenbaum, Wm. Flugrath, Wm. Senft, Herm. Ehrhardt und Bruno Reinsdorf; der Erste verbleibt auf der Liste, die Uebrigen haben sich wieder zur Arbeit gemeldet.

Berichte der Delegaten zu den Centralkörpern:

Central Federated Union. — In der Angelegenheit der Lehrer-Organisation wurde ein Comité zum Mayor geschickt, welches demselben mittheilen sollte, dass dieser Organisation seitens des Schulraths allerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden; der Mayor erklärte, nichts gegen die Organisirung der Lehrer einzuwenden zu haben, da er selbst ein Unionmann sei; er werde denselben die möglichste Hilfe zukommen lassen. — Zwecks Organisirung der "Messenger boys" wurde ein Comité eingesetzt, das jedoch bereits in der folgenden Sitzung wieder resignirte, worauf man die Sache auf sich beruhen liess. — Ein sich in Vorbereitung befindliches Gesetz (Einführung einer staatlichen Krankenkasse) wurde von der C. F. U. indossirt. Wie verlautet, soll der Arbeiter verpflichtet sein, pro Woche 24 Cents und der Principal ebenfalls 24 Cents beizusteuern; dafür erhält er und seine Familie freie ärztliche Behandlung, freie Apotheke und bis zu $8 Unterstützung pro Woche für die Dauer von 26 Wochen pro Jahr. Hierzu bemerkte Präsident Meyer, dass die Executive diese Angelegenheit der nächsten Versammlung unterbreiten werde.

Vom Central Unionlabel-Council konnte kein Bericht gegeben werden, da dessen Versammlung diesmal später stattfindet.

Vom Allied Printing Trades Council wurde ausser der Wahl der neuen Beamten nichts von Wichtigkeit mitgetheilt.

Die Delegaten zur *Volkszeitung*-Conferenz berichteten über die Vorbereitungen für das am 22. Februar stattfindende grosse Symphonie-Concert und ersuchten die Delegaten, in ihren Chapels für guten Besuch des Festes zu agitiren.

Nachdem man sich noch mit der letzten Urabstimmung zwecks Abgabe eines Tages beschäftigte, wobei die Arbeitslosen ankündigten, der nächsten Versammlung einen Protest zu unterbreiten, folgte Vertagung. *H. R.*

Typographia No. 8.

Newark, 10. Februar 1918.

In der gut besuchten Versammlung war vom Commissär Furber von Rahway ein Schreiben eingelaufen, in welchem er den Verein ersuchte, Assembly Bill No. 73 zu unterstützen, welche die Vertretung armer Leute bei Kriminalfällen vorsieht. So beschlossen.

Der Mailer's Union von Montreal wurden für Agitationszwecke $1 bewilligt und der Halifax Typographical Union No. 130 $2 für Unterstützungszwecke.

Der Schatzmeister-Verwalter berichtete für den 1. Januar 1918 einen Bestand in der Allgemeinen Kasse von $962.06, und in der Localkasse von $105.77. Das Revisions-Comité berichtete, die Bücher geprüft und richtig befunden zu haben. Der Verwalter meldete ferner, dass sich College Charles Wolber krank gemeldet hat, sowie dass College Zehnpfund von Elizabeth zugereist ist, mit Karte von Union No. 15. Die *Elizabeth Revue* ist eingegangen, resp. in ein englisches Wochenblatt verwandelt worden, wodurch Zehnpfund seinen Platz verlor. *A. R.*

Typographia No. 9.

Chicago, im Februar 1918.

Statt des gewohnten Häufleins der Stammgäste hatten sich zu der Generalversammlung am Sonntag, den 3. Februar, eine so überraschend stattliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden, wie dies seit den Tagen der letzten Tarifrevision nicht mehr der Fall gewesen. Was immer den starken Besuch verursacht hat, soll hier nicht erörtert werden, es genüge, darauf hinzuweisen, dass die vorliegenden wichtigen Angelegenheiten eine allseitig befriedigende glatte Erledigung fanden.

Die erste Sache, welche die Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch nahm und Erstaunen hervorrief, war die ziemlich gesalzene Rechnung der Buchdruckerheim-Verwaltung im Betrage von $135.00 für die Rücksendung eines aus dem Heim abgeschobenen Collegen der No. 9. Der vorgebliche Grund der Entlassung jenes Collegen, "his mental condition," ist uns bisher unerklärlich geblieben, weit weniger aber noch der Umstand, warum es nöthig war, ihm einen Anstaltsarzt, — der, nebenbei bemerkt, "zufälligerweise" eine Ferienreise nach Virginien unternahm — als Begleiter mitzugeben, der als Kosten für Hin- und Rückfahrt, State Room, Sleeper, Hotel und Mahlzeiten annähernd $100 angerechnet hat — das ist mehr als erwartet werden durfte. Für jeden Collegen der No. 9 ist es klar, dass, so wenig der aus dem Heim Exmittirte seit seiner Rückkunft je einen Wächter oder Beschützer für seinen "geistigen Zustand" gebrauchte, eine Reisebegleitung für den Betreffenden überflüssig war; er hätte sicherlich den Weg nach Chicago auch allein gefunden. Da aber bei dem Stande der Dinge gegen die Rechnung kaum etwas auszurichten sein wird, wurde diese schliesslich genehmigt und die Bundeskasse wird dafür aufkommen müssen.

Ein Abgesandter des Painters' District Council schilderte die trostlosen Zustände in jenem Berufe infolge des gänzlichen Darniederliegens des Baugeschäfts. 85 Procent der Unionmitglieder seien ausser Arbeit und man versucht dieselben wenigstens bis zum Frühjahr über Wasser zu halten. Um Mittel zu schaffen, ist im hiesigen Coliseum eine Riesenfestlichkeit in Aussicht genommen worden, ebenso soll ein Souvenir-Anzeigen-Programm herausgegeben werden, für welches die Typographia No. 9 $15 beizusteuern bewilligt hat.

In der Chicagoer Federation of Labor kam zur Sprache, dass für die Armee und Marine 600,000 Nichtunion-Cigarren (Robert Burns) angekauft wurden. Auf Vorstellungen beim Kriegs- und Marine-Minister sollen diese zur Antwort gegeben haben, dass Unionproducte berücksichtigt werden würden, sofern die Soldaten, unter denen ein grosser Theil ehemalige Unionmitglieder sind, nach solchen fragen würden. Es scheint auch hier dieselbe Gleichgültigkeit obzuwalten.

Nach dem Bericht der Delegaten zum Allied Printing Trades Council hat die *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* an dieses das Ersuchen gestellt, für ihr Job-Department die Regeln für Job-Druckereien einführen zu dürfen; dies bedeutet also, da Typ. No. 9 für ihre Jobsetzer die Regeln und den Lohntarif der englischen Union No. 16 adoptirt hat, in der Hauptsache die *sechstägige* Arbeitswoche für den gleichen Minimal-Lohnsatz, den die Zeitungssetzer für *fünftägige* Arbeit erhalten, nämlich $25. Allerdings erhalten die Job-Setzer jetzt bis auf weiteres eine sogen. Kriegs-Theuerungszulage von $2.50 Der Allied Printing Trades Council hat dazu seine Genehmigung ertheilt unter der Voraussetzung, dass beide Departements völlig getrennt gehalten werden, das Personal also nicht abwechselnd von einem und dem andern verwandt werden kann.

Nach der durch Stimmzettel vorgenommenen Nomination für die Beamten der I. T. U. wurde unser bisheriger Bundessecretär Hugo Miller als solcher einstimmig wieder nominirt, ebenso College Conrad Neff als Mitglied des Aufsichtsrathes.

Ueber die im letzten Bericht wörtlich abgedruckten, schriftlich eingereichten Anträge, von denen der erste eine Abänderung des Artikels 3 der Local-Constitution in sich begreift, fanden längere Auseinandersetzungen statt. Der erste Antrag fand in der folgenden abgeänderten Form mit Zweidrittel-Mehrheit Annahme:

> "Der Beitrag zur Localkasse beträgt monatlich 85 Cents; hiervon werden denjenigen Mitgliedern 25 Cents erlassen, welche die monatliche Versammlung der Typographia No. 9 besuchen."
>
> "In den Monaten Februar und August, in welchen die halbjährlichen General-Versammlungen stattfinden, erhöht sich der Beitrag auf $1.10, wovon im angeführten Falle 50 Cents erlassen wird."

Der zweite Antrag lief darauf hinaus, weitere Entlassungen in den Zeitungen zu verhüten, indem das gesammte Setzerpersonal jeder einzelnen Zeitung nach communistischem Princip sich in die vorhandene Arbeit gleichmässig theilen sollte. Dieser Antrag fand indessen wenig Anklang, er war zu viel auf eine gewisse Zeitungsdruckerei zugeschnitten und ermangelte einer plausiblen Begründung und eines wohldurchdachten Planes, die Idee allgemein zu verwirklichen. Mit überwältigender Mehrheit wurde er schliesslich begraben.

Der in der Januar-Versammlung angenommene Antrag, bei den Herausgebern um eine freiwillige Theuerungszulage anzuklopfen, was der Secretär in Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang im Januar zu thun aufgeschoben hatte, wurde in Wiedererwägung gezogen und eine nochmalige nüchterne Prüfung desselben vorgenommen. Und siehe — "the sober second thought" behielt die Oberhand, da man allseitig einen Erfolg für aussichtslos hielt, und nur der hoffnungsfreudige ursprüngliche Antragsteller wollte sich von dem schönen Gedanken nicht lossagen, verblieb aber in hoffnungsloser Minorität, denn die Sache wurde mit erdrückender Mehrheit aufzugeben beschlossen.

Bei der Delegaten-Neuwahl wurden die bisherigen Inhaber sämmtlich für weitere sechs Monate für ihre Aemter wiedererwählt, und zwar für

Chicago Fed. of Labor. Jul. Seitz;
A. P. T. C.: Fred. Dubberke, Bruno Minkley;
Vereinigte Gesellschaften: Georg Mueller;
Arbeiter-Zeitung-Conferenz: Wm. Schroeder;
Deutsch-Am. Nationalbund: Emil A. Täubert.

E. A. T.

Buchdrucker-Conferenz des Nordwestens.

Der vierte Jahresconvent der "Northwest Printing Trades Conference" tagte am 22. Januar d. J. in Portland, Oregon. Diese Vereinigung setzt sich aus localen Gewerkvereinen von Schriftsetzern, Druckern, Einlegern, Photograveuren, Buchbindern und Stereotypeuren in den Staaten Washington, Oregon, Idaho, Montana und British Columbia zusammen, und obwohl diesmal nicht alle zu ihr gehörenden Organisationen vertreten waren, hatten sich doch 45 Delegaten eingestellt, die eine enthusiastische Sitzung abhielten.

Das erste Geschäft war die Aufnahme der Papiermacher-Unions in Oregon City und Camas, die sich zur Zeit am Strike befinden, in die Vereinigung, die ihr auch alle nur mögliche Unterstützung versprach, um diesen Strike gegen eine habsüchtige Papier Company gewinnen zu helfen, welche ihre Arbeiter in der gemeinsten Weise ausbeutet. — Weiter wurde, um eine engere Verbindung der betheiligten Gewerkschaften zu erzielen, beschlossen, ein permanentes Comité, bestehend aus einem Delegaten von jeder Union, einzusetzen, um eine gemeinschaftliche Lohnscala und übereinstimmende Arbeitscontracte für alle betheiligten Städte des Nordwestens zu schaffen. Zu diesem Zwecke soll das Comité im Laufe des nächsten Juni in Tacoma zusammenkommen.

Eine Resolution wurde angenommen, welche die Regierungen der Vereinigten Staaten und Canada's auffordert, alle Kriegsprofite mit Beschlag zu belegen, ebenso alle natürlichen Hilfsquellen und allgemeinen Bedürfnisse des Landes, wie Wälder, Kohlen, Wasserkräfte etc., und diese während der Dauer des Krieges und für so lange nach Beendigung desselben zu verwalten, wie die Volkswohlfahrt dies erheischt. — Eine weitere angenommene Resolution protestirt gegen die Einführung asiatischer oder anderer billiger Arbeiter in dieses Land, und verlangt, dass falls die Arbeiterfrage hier eine acute werden sollte, unsere Regierung derselben durch Organisirung der Erzeugung und Vertheilung der benöthigten Producte begegnen solle, um so die jetzige Verschleuderung bei derselben auszumerzen.

Die Executiv-Behörde der Vereinigung berichtete Fortschritte in ihren Bemühungen, die jüngste Sitzung der Legislatur des Staates Washington zur Annahme geeigneter Gesetze zu bewegen, damit alle öffentlichen Drucksachen daheim hergestellt werden, wie auch um eine Staatsdruckerei zu errichten, in welcher alle im Staate benöthigten Schulbücher hergestellt werden sollen. Diese Bemühungen sollen laut Beschluss der Conferenz fortgesetzt werden, bis sie erfolgreich sind. — Weiter berichtete die Executiv-Behörde, dass durch das Bestreben nach engerer Vereinigung der Druckgewerke in Tacoma ein gemeinschaftlicher Vertrag zwischen diesen und den Zeitungs-Herausgebern der Stadt zustande gekommen sei, ebenso in Seattle ein solcher zwischen Buchdrucker-Principalen und Gehilfen, und nun Aussicht vorhanden sei, auch in Portland bald einen solchen zu schaffen.

Tacoma wurde als Ort der nächstjährigen Conferenz bestimmt und beschlossen, dass zwei oder mehr Localvereine zusammengehen können, um einen Delegaten zu dieser Convention zu senden, wodurch man eine stärkere Betheiligung bei derselben zu erzielen hofft.

* Ueberfahren und getödtet wurde auf den Geleisen der Chicago und Northwestern Bahn in Chicago am 4. Februar der Herausgeber und Redacteur des *Slavie*, der ältesten böhmischen Zeitung Amerikas, Ladislaus Jan Tupy.

Aus der alten Welt.

ITALIEN. Von Neujahr an ist der Preis aller Tageblätter in Italien von 5 auf 10 Centesimo erhöht worden, da die Knappheit des Druckpapiers und die erhöhten Herstellungskosten der Zeitungen dies dringend verlangten. Keine italienische Zeitung darf nun mehr wie vier Seiten stark sein und mindestens zehnmal im Monat sogar nur zwei Seiten stark.

ENGLAND. Die Londoner Setzer-Gewerkschaft (London Society of Compositors) kann wiederum über sehr guten Fortschritt berichten. So gelang es ihr, zu Neujahr eine der ältesten Druckereien der Stadt, Eyre & Spottiswoode, "the King's Printers", zu unionisiren, wodurch alle von dieser Firma beschäftigten Buchdrucker, über zweihundert an der Zahl, der Union zugeführt wurden. Eine weitere altetablirte Druckerei, welche für die Union gewonnen wurde, ist diejenige von Whitehead, Morris & Co. auf Tower Hill.

OESTERREICH. Für den Monat Januar und Februar d. J. gelangen nach Vereinbarung zwischen Principalen und Gehilfen zu den bisherigen Theuerungszulagen weitere wöchentliche Zulagen zur Auszahlung. Sie betragen im Januar zwischen zwei bis vier Kronen und verdoppeln sich im Februar. Gleichzeitig wird die Ueberstunden-Entschädigung erhöht. — Die Angestellten der Staatsdruckerei erhalten ab 1. Januar 1918 erhöhte Theuerungszulagen, die in vier Gruppen abgestuft sind und sich zwischen 16.80 und 30.30 Kronen wöchentlich bewegen. Ausserdem wurden einmalige Aushilfen nach fünf Gehaltsstufen im Betrage von 180 bis 380 Kronen bewilligt. — Verbandssecretär und College JOSEF DVORACEK steht nun 25 Jahre im Dienste der österreichischen Buchdrucker-Organisation. Der *Vorwärts*, das Organ derselben, widmet ihm aus diesem Anlass einen ganzseitigen, mit Bild geschmückten Artikel und feiert Dvoracek's Verdienste um den Verband. Auch wir gratuliren dem verdienstvollen Collegen zu seinem silbernen Dienst-Jubiläum. — Der Papierverbrauch der Zeitungen Oesterreichs ist wegen des grossen Papiermangels mit Jahresbeginn noch weiter eingeschränkt worden. In Prag beschloss das Zeitungs-Syndicat, die Montag-Mittagsblätter wegen Papiermangels ausfallen zu lassen. Ferner wurden die Inserate in der Weise beschränkt, dass bei den Blättern grösseren Formats ein Inserat ein Achtel, bei kleinerem Format ein Drittel des Seitenumfangs nicht überschreiten darf.

POLEN. Eine umfangreiche Lohnbewegung der gesammten polnischen Buchdrucker, die in letzter Zeit die Gemüther rege hielt, kann nunmehr als vorläufig abgeschlossen betrachtet werden. Am 13. und 19. November fanden grosse Versammlungen der Setzer und Drucker in Warschau statt, in denen gefordert wurde: 1. ein Lohnminimum von 60 Mark pro Woche, 2. die achtstündige Arbeitszeit und 3. die Anerkennung der von der Organisation eingesetzten Vertrauensleute in den einzelnen Druckereien seitens der Principale. Die Principalität lehnte diese Forderungen strict ab. Es fand daraufhin am 23. November abermals eine grosse Versammlung aller Buchdrucker statt, in welcher die gestellten Forderungen nochmals vorgebracht und dann den Principalen mit einer Fristbemessung bis 28. November zugestellt wurden. In dieser Versammlung wurde ferner der einmüthige Beschluss gefasst, bei Nichtbewilligung der gestellten Forderungen am 29. November in den Ausstand zu treten. Nach der letzten Versammlung fanden dann andauernd Besprechungen zwischen den Principalen und den Organisations-Leitern statt. Das Resultat davon war, dass die Principale eine Lohnzulage von 18 Mark pro Woche bewilligten, so dass das Minimum von 37 Mark auf 55 Mark erhöht wurde. Ebenso wurden die vom Verband eingesetzten Druckerei-Vertrauensleute von der Principalität anerkannt. Die geforderte achtstündige Arbeitszeit wurde indess nicht bewilligt. Die Setzer und Drucker der deutschen Staatsdruckerei Warschau kamen für die Lohnbewegung nicht in Frage, da diesen die durch den Beschluss des Tarif-Ausschusses der Deutschen Buchdrucker vom 24. October aufgestellte Theuerungszulage ohne weiteres gezahlt wurde, so dass jetzt deren Verdienst für ledige Buchdrucker 57 Mark und für verheirathete 60 Mark pro Woche beträgt. Die Löhne der polnischen Maschinensetzer in der Staatsdruckerei bewegen sich einschliesslich der Theuerungszulage von 80 bis 90 Mark wöchentlich.

Briefkasten.

H., Milwaukee. Von den derzeitigen Beamten der American Federation of Labor ist, soweit wir im Augenblick ermitteln können, Präsident Sam. Gompers in England geboren, 1. Vice-Präsident James Duncan in Schottland und Secretär Frank Morrison in Canada.

H., Fort Wayne. Miniatur-Modelle und Büsten von Johannes Gutenberg sind in Deutschland in reicher Auswahl im Markt, können aber natürlich in Folge des Kriegszustandes jetzt nicht nach hier importirt werden. Es ist in diesem Lande allerdings seit einigen Jahren eine Bewegung im Gange, Ottmar Mergenthaler, dem genialen Erfinder der Linotype-Setzmaschine, ein Denkmal zu errichten, doch hat sich diese Absicht noch nicht verwirklicht. Sollte sie zustande kommen, dann dürfte es wohl auch nicht lange dauern, bis Miniatur-Modelle desselben hier zu haben sind. Ein Schriftsetzer-Denkmal in Chicago ist uns nicht bekannt. Oder sollten Sie vielleicht das Denkmal der im Jahre 1887 dort hingerichteten Anarchisten meinen, das im Waldheim Friedhofe in der Nähe von Chicago steht?

Dumm, stumm, krumm.

Drei Worte nenn' ich euch inhaltschwer,
Die haben jetzt Geltung auf Erden;
Die Worte vergesse Keiner mehr,
Der heute etwas will werden!
Der Mensch kommt am besten fort in der Welt,
Wenn er sich an die drei Worte hält.

Der Mensch soll sich nicht mit dem Denken bemüh'n,
Dazu ist er nicht geboren,
Es übernehmen das gern And're für ihn,
Die eigens dazu sind erkoren.
Vernunft und Verstand sind unbequem;
Sei *dumm*, so machst du dich angenehm!

Dem Menschen verlieh Natur einen Mund,
Doch nur zum Trinken und Kauen,
Und willst du erhalten dich frisch und gesund,
So lerne Alles verdauen.
Das Wort und die Rede sind unbequem;
Bleib' *stumm*, so machst du dich angenehm!

Und willst du erreichen irgend ein Ziel,
So lerne dich drücken und bücken,
Der Off'ne und Ehrliche gilt nicht viel,
D'rum krieche und krümme den Rücken.
Denn Wahrheit und Freimuth sind unbequem;
Geh' *krumm*, so machst du dich angenehm!

Die klugen drei Worte präget euch ein,
Wollt ihr's zu was bringen hienieden;
So will man uns haben, so lasset uns sein,
Dann lässt man uns alle in Frieden!
Wer streng an diese drei Worte sich hält,
Der kommt am besten fort in der Welt.

† Karl Staffel. †

Wieder hat der Schnitter Tod einen der Gründer von Typographia No. 4 niedergemacht.

Am Montag, den 14. Januar, ist College Karl Staffel in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Der Dahingeschiedene erblickte vor 65 Jahren in Buffalo, N. Y., das Licht der Welt. Als er die Schule verlassen, trat derselbe im *Buffalo Demokrat* in die Lehre und erlernte das Schriftsetzer-Handwerk. Zur Zeit, als der Strike der deutschen Schriftsetzer in Buffalo fehlschlug und die Union in die Brüche ging, gründete College Staffel an der Michigan Avenue eine Wirthschaft; er betrieb dieselbe mehrere Jahre lang. Als er dann gesundheitshalber das Wirthsgeschäft aufgab, eröffnete derselbe eine kleine Job-Druckerei an demselben Platze; nach einigen Jahren gab er auch dieses Geschäft auf.

Darauf arbeitete College Staffel wieder als Schriftsetzer. Er wollte sich nun der Typographia No. 4 wieder anschliessen; da er aber die Altersgrenze bereits überschritten hatte, konnte er constitutionsgemäss nicht aufgenommen werden; dies betrübte ihn sehr.

Der Dahingeschiedene war Mitglied mehrerer Logen, sowie des Männervereins der Ev. Lutherischen St. Peters Kirche. Das Leichenbegängniss fand am Donnerstag, den 17. Januar, vom Trauerhause, No. 68 Charlotte Avenue, aus nach dem Friedhofe der "Buffalo Cemetery Association" auf Pine Hills statt. Seine Gattin und eine Tochter, Charlotte, standen trauernd an der Bahre des braven Gatten und guten Vaters. *Requiescat in pace!*

BUFFALO, 8. Februar 1918. *Johannes Lehmann.*

Bewegungs-Statistik für Dec.-Januar.

Neueingetreten:

In CINCINNATI: Schwager, Rudolf, mit engl. Karte.
In EVANSVILLE: Rosenthal, Ludwig, 27. Januar.
In DETROIT: Bach, Lorenz, Linotype-Ingenieur.

Wiedereingetreten:

In NEW YORK: Arnold, Fred., mit englischer Karte.
In NEWARK: Zehnpfund, Otto, mit engl. Karte.

Zugereist:

In CHICAGO: Schwedler, Eugen, 24. Januar.
In MILWAUKEE: Paschke, Max, 7. Januar.
In LOUISVILLE: Geyer, Kasimir, 1. December.
In DAVENPORT: Steffen, F., conditionirt in Waverly.

Uebergetreten zur englischen Union:

In PHILADELPHIA: Meyer, Ludwig, 14. December.
In CLEVELAND: Ziek, Ferdinand, 6. December.
In NEW YORK: Neuwald, Pauline, 1. December; Vasica, Carl, 2. Januar; Schwartz, H., 11. Januar.
In CHICAGO: Fruchter, Max, und Baumhart, Nic., Anfang Januar.
In DETROIT: Mueller, Leonhard, Ende Januar.

Gestorben:

In NEW YORK: Zech, Fritz, 6. Januar; Hammesfahr, Ernst, 7. Januar.
In EVANSVILLE: Rohner, John, 28. December.
In BALTIMORE: Die Ehefrau von Geo. Zimmermann.
In INDIANAPOLIS: Hahn, Adolph R., 30. Januar.

— Was du scheinst, sieht Jeder; was du bist, erkennen Wenige.

— Vier Chicagoer Hochschüler sind als Strassenräuber und Autodiebe in Haft. Werden entweder 'mal am Galgen enden oder als Millionäre! *W. P.*

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEPP, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3630 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4623 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1, PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 3129 Master Street.
2, CINCINNATI. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3, ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7830 Minnesota Ave.
4, BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5, ROCHESTER, N. Y. — Edmund Pickweiler, 6 Wheeler Park.
6, CLEVELAND, O. — Wm. Freiling, 2145 W. 90th St.
7, NEW YORK, N. Y. — Ludolf Gran, 16 North William St.
8, NEWARK, N. J. — A. Roehrbein, 572 South 11th Street.
9. CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3948 Greenview Ave.
10, MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11, BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15, EVANSVILLE, IND. — Henry Schnuetgen, 19 Elliott St.
16, PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 577 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. Indianapolis, Ind., 16. März 1918. No. 18.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat März hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 35—39 (Rechnungsjahr 1917—1918) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Als Bundessecretär der D. A. T. und 2. Vice-Präsident der I. T. U. ist wiederum nur der langjährige Inhaber dieses Postens, Hugo Miller in Indianapolis, nominirt worden und zwar, soweit wir davon benachrichtigt worden sind, von den Typographias No. 1, 2, 3, 4, 7, 9, 10, 12, 14, 15, 16, 19.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten drei Monate von den folgenden Typographias zu: Philadelphia, Cincinnati, St. Louis, Buffalo, Cleveland, New York, Newark, Milwaukee, Chicago.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Februar.

Einnahmen:

No.	Assessment für Januar.	Beiträge für Januar.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 49.22	$ 44.80	$ 5.25
2, Cincinnati......	23.57	24.50	3.15
3, St. Louis.........	51.59	40.60	4.20
4, Buffalo...........	17.59	20.30	3.15
5, Rochester........	4.80	4.55	......
6, Cleveland........	22.90	19.60	1.05
7, New York.......	234.15	161.30	15.00
8, Newark...........	17.35	16.80	2.10
9, Chicago..........	81.06	66.50	3.15
10, Milwaukee......	58.52	46.20	2.10
11, Baltimore.......	11.78	12.60	5.25
12, Louisville.......	8.01	5.85	2.10
13, St. Paul..........	15.80	15.40	......
14, Indianapolis...	8.66	8.40	1.05
15, Evansville......	4.87	7.10	2.10
16, Pittsburg........	21.15	20.30	1.05
19, Columbus.......	8.66	7.00	......
20, Davenport......	6.00	4.90	......
21, Detroit...........	18.20	18.90	2.10
Total............	$ 663.88	$ 545.60	$ 52.80

Gesammtes Assessment für Januar............	663.88
Bundesbeiträge für Januar........................	545.60
Buffalo, Registrirungsgebühr......................	3.00
Gesammt-Einnahmen...........................	$1265.28

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Januar...........	$ 343.35
Alterspension an die I. T. U. für Januar......	346.49
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Januar.....	347.09
Registrirungsgebühr an die I. T. U..............	3.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 14 und 15............	110.00
Gehalt des Bundessecretärs für Februar........	100.00
Laufende Ausgaben im Februar.................	3.10
Gesammt-Ausgaben.............................	$1253.03

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ 26 Zweigvereine der I. T. U. konnten im verflossenen Monat berichten, dass sie Lohnerhöhungen für ihre Mitglieder errungen haben, die zwischen $1 und $6 pro Mann und Woche differiren.

‡ Auf der Pensionsliste der I. T. U. befanden sich Ende Januar 1509 Mitglieder; hinzu kamen im Laufe des Monats 17, ab gingen 21 (14 durch den Tod und 7 wurden von der Liste genommen), verbleiben Ende Februar 1505 Pensionäre.

‡ Die Besitzer der Werk- un[illegible]ckereien in St. Louis haben auf Ersu[illegible]n Typo. Union No. 8 ihren Arbeitern [illegible] Lohnzulage von zehn Procent für [illegible]ieges gewährt. Die Herausgeber der [illegible]age-blätter in Pittsburg gewährten ihren [illegible] eine solche von 30 Cents pro Tag, und [illegible] der täglichen Zeitungen in Newport News [illegible]höhung von $2.50 pro Woche.

‡ Union No. 6 in New York (Big 6 [illegible] die Saläre ihrer Beamten wie folgt erhöht: Pr[illegible]ent $55 die Woche und alle nothwendigen Ausg[illegible]n; Secretär-Schatzmeister $55, Assistant-Secret[illegible] $36, Assistant Benefit-Clerk $30, Organisator $40 pro Woche und alle nothwendigen Ausgaben; Thürsteher und Protocoll-Secretär $5 für jede Versammlung, Trustees und Auditoren $20 pro Jahr. — Union No. 16 in Chicago erhöhte die Saläre ihres Präsidenten, Organisators und Secretär-Schatzmeisters von $35 auf $45 und die Löhne der Hilfsbeamten um $2.50 pro Woche.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat Februar $20,235 für den Allgemeinen Fonds, $12,060 für den Home-Fonds, $32,897 für den Pensions-Fonds, $32,081 für den Begräbniss-Fonds und $16 für den Soldiers Tobacco-Fonds; zusammen $97,289. Die Ausgaben betrugen $91,890 und zwar $7209 für Kampfzwecke, $7332 für Verwaltung, $4562 für das *Typographical Journal*, $12,060 für das Buchdrucker-Heim, $33,160 für Begräbnissgelder und $27,567 für Alterspension. Kassenbestand $1,092,959, wovon $645,116 in den Pensions-Fonds und $333,647 in den Begräbniss-Fonds gehören.

Protocollarisches aus Typo. No. 7.

Unter den Problemen, welche Typographia No. 7 jahraus, jahrein, Jahrzehnt um Jahrzehnt beschäftigen, steht die Frage der Arbeitslosigkeit unstreitig in erster Linie. Und Hand in Hand damit: Aenderung bezw. Auslegung des Arbeitslosen-Reglements, sowie die Frage der Localbeiträge. Weder die Einführung der 48stündigen Arbeitszeit (als Maximum) pro Woche in 1886, noch das Fünftage-System konnten eine Lösung herbeiführen. Schon in 1887, ein kurzes Jahr nach der grossen Reduction der Arbeitszeit, wurde ein Comité ernannt zwecks Entlastung des Bureaus. Der Zuzug nach New York war ausserordentlich gross. Neuaufgenommen und zugereist in 1887: 69; in 1888: 43.

1888: Die Arbeitslosen ersuchten in einer Zuschrift um Abhilfe gegen Ueberfüllung des Arbeitslosen-Locals. Es wurde ein Comité gewählt, welches bezügliche Vorschläge unterbreiten soll. (*A. G.*, Secr.)

1890: 48 Candidaten meldeten sich zur Aufnahme, wovon 31 aufgenommen wurden. Trotz des Gewinnes einer neuen Officin, *Morgen-Journal*, ist die Zahl der Arbeitslosen eine bedeutende; arbeitslos waren 45 Mitglieder. (*E. K.*, Secr.)

1892: Möchte ferner sämmtlichen Mitgliedern des Bundes bekannt geben, dass durchschnittlich 50 Arbeitslose auf dem Bureau zu treffen sind, deshalb würde keinem zu rathen sein, hierher zu kommen. (*Ad. B.*, Secr.)

1893: Ein im Auftrag der Vorstands-Sitzung der Versammlung vorgelegter Bericht des Executiv-Secretärs über die zur Zeit am hiesigen Orte herrschende Ueberfüllung des Arbeitslosen-Bureaus und die damit zusammenhängende Aufforderung an das Bundespräsidium zum Zwecke einzuleitender Massnahmen wurde einstimmig gutgeheissen. (*F. W.*, Secr.)

Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht über die Zahl der Arbeitslosen in Typographia No. 7, welche in den Fiscaljahren 1893—94 bis 1916—17 Bundes-Unterstützung bezogen (einschliesslich der Ausgesteuerten, aber ausschliesslich der noch nicht im Bundes-Benefit Befindlichen.)

Jahr	Juli	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni
1893—94	27	32	36	31	29	35	39	34	37	33	34	40
1894—95	33	37	25	31	30	18	20	21	15	20	21	23
1895—96	29	31	24	25	27	23	35	34	31	24	29	26
1896—97	28	28	35	35	30	32	30	33	29	31	31	37
1897—98	33	36	37	31	24	24	29	30	33	33	33	36
1898—99	29	34	33	34	30	28	34	32	35	35	40	45
1899—00	39	30	31	28	25	22	21	19	21	21	21	24
1900—01	18	22	20	19	21	17	22	19	19	21	22	20
1901—02	25	20	21	15	16	13	16	19	20	16	19	19
1902—03	17	19	21	19	13	13	19	13	15	16	21	22
1903—04	22	22	27	24	19	20	22	18	18	20	20	22
1904—05	21	20	16	18	16	17	17	15	13	14	15	15
1905—06	18	15	17	12	11	13	15	14	14	13	14	15
1906—07	15	17	18	16	17	15	13	10	17	18	16	19
1907—08	21	20	22	18	15	17	22	17	15	18	20	20
1908—09	19	16	21	18	17	16	19	17	18	18	20	18
1909—10	19	19	16	20	9	8	12	12	9	10	8	15
1910—11	17	15	17	1[illegible]	8	15	16	15	16	17	14	17
1911—12	16	11	16	1[illegible]	[illegible]	7	10	12	14	12	4	9
1912—13	[illegible]	[illegible]	16	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	12	[illegible]	[illegible]
1913—14	8	3	9	10	14	6	12	13	12	9	11	8
1914—15	8	2	5	10	3	5	9	10	10	12	12	12
1915—16	12	12	15	16	15	8	12	13	15	15	14	14
1916—17	11	2	17	18	14	15	15	18	20	16	17	20

Ueber die Zahl der Mitglieder, sowie Ausgaben der Local- und Central-Kasse New York in den Kalender-Jahren 1887 und 1917 gibt nachstehende Tabelle Auskunft.

Jahr	Mitgl.	Local	Central	Total
1. Halbjahr 1887	323	810.44	1,790.18	....
2. " "	338	1,173.27	2,315.46	....
	.....	1,983.71	4,105.64	6,089.35
1. Halbjahr 1917	266*	3,645.07	8,310.01	....
2. " "	260	4,331.87	7,373.09	....
	.....	7,976.94	15,683.10	23,660.04

*) Inclusive 14 Pensionäre und 12 nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehöriger Mitglieder.

Im Jahre 1893 wurde in New York die locale Arbeitslosen-Unterstützung eingeführt ($3 pro Woche). Darüber leitartikelte die *B.-Z.* u. a. folgendermassen: "Weiter aber können wir in dieser Richtung (Verkürzung der Arbeitszeit betr. des Fünftage-Systems) unbedingt nicht gehen, ehe uns das Gros der amerikanischen Arbeiterbewegung nicht wenigstens einen Schritt folgt. . . Die D.-A. Typographia ist weder ein Institut zur Beschaffung von Arbeit, noch ein Institut zur dauernden Versorgung der durch die heutigen wirthschaftlichen Verhältnisse überflüssigen Arbeiter. . . . Ein Versuch, wie er jetzt z. B. in New York gemacht wird, nämlich unsere gesammten Opfer des herrschenden verkehrten Wirthschafts-Systems durch die in Arbeit befindlichen Collegen dauernd zu unterstützen, gehört einfach in das Gebiet der Unmöglichkeit und dürfte, wenn nicht rechtzeitig rückgängig gemacht, nur dazu führen, den schliesslichen Zusammenbruch des Ganzen herbeizuführen."

Der Leitartikel übersah jedoch, dass die Einführung der Local-Unterstützung nicht als permanente, sondern als temporäre Einrichtung gedacht und beschlossen ward, "bis die Verhältnisse infolge der Einführung der Setzmaschine wieder normal geworden und die Opfer wieder Beschäftigung gefunden."

Siebener.

‡ Das rechte Wort, zur rechten Zeit, am rechten Ort ist in vielen Fällen — das Schweigen.

Hygiene im Buchdruck-Gewerke.

XII. Zusammensetzung des Schriftmetalls.

Schriftmetall ist eine Mischung von Blei und Zinn, und manchmal auch Kupfer, in verschiedenem Verhaltniss. Das englische Schriftmetall enthält 50 bis 69 Procent Blei, 18.8 bis 25 Procent Antimon, 9.1 bis 25 Procent Zinn und manchmal 1.5 Procent Kupfer. Die Formel für das amerikanische Schriftmetall ist: 100 Theile Blei, 35 Theile Antimon, 15 Theile Zinn und 4 Theile Kupfer. In keinem Lande aber ist die Formel eine gleichmässige, sondern sie ist nicht nur für den verschiedenen Gebrauch — Linotype, Stereotypie und Monotype — verschieden, sondern oft auch von Etablissement zu Etablissement. Gewöhnlich ist Linotype-Metall weich, das meint reich an Blei und arm an Antimon, während Stereotype-Metall mehr Antimon enthält und Monotype-Metall noch mehr. Mitunter aber wird nur *eine* Mischung gemacht und sowohl für Setzmaschinen wie auch zum Stereotypiren gebraucht. Gewöhnlich wird die Zusammensetzung des Schriftmetalls geheim gehalten, aber der Vormann einer Stereotype-Anlage theilte uns mit, dass die Mischung der Theorie nach 75 Procent Blei, 16 Procent Antimon und 9 Procent Zinn enthalten sollte. Da jedoch Zinn zu theuer ist, um in so grosser Menge verwandt zu werden, so bestehe die Mischung in Wirklichkeit aus 85 Procent Blei, 13 Procent Antimon und zwei Procent Zinn.

XIII. Die Wirkung von Blei in Rauch und Staub.

Es lässt sich schwer sagen, wie gross die Gefahr einer Blei-Vergiftung im Buchdruck-Gewerke ist, weil die Ansichten von Fachleuten weit darüber auseinander gehen, ob die Schmelztiegel der Linotype- oder Monotype-Maschinen oder die Schmelzkessel beim Stereotypiren oder Electrotypiren bleihaltigen Rauch von sich geben oder nicht. Manche Fachleute erklären ganz bestimmt, dass kein bleihaltiger Rauch sich von geschmolzenem Metall entwickelt und dass die einzige Gefahr im Bleistaub liegt; immerhin aber empfehlen sie das Anbringen von Kappen auf den Schmelzkesseln. Andere wieder meinen, dass thatsächlich eine Zunahme von Bleivergiftung seit Einführung der Linotype besteht und die Arbeiter an derselben unter der vereinten Wirkung des geschmolzenen Bleies und der nervösen Anstrengung zu leiden haben. Hahn, eine deutsche Autorität auf diesem Gebiete, berichtet, dass im Jahre 1907 das Central-Comité der Maschinensetzer Deutschlands eine Untersuchung der Möglichkeit der Bleivergiftung durch die Einführung der Setzmaschine verlangte, da seiner Meinung nach diese Gefahr nicht in erhöhtem Masse verringert worden sei. Aus 3002 Maschinensetzern behaupteten 55, dass sie durch Arbeit an der Linotype sich Bleivergiftung zugezogen hätten. Jedoch Hahn selbst kam, nachdem er diese Frage studirt hatte, zu dem Schlusse, dass die Symptome, über welche diese Arbeiter klagten, durch Ueberanstrengung der Augen und möglicherweise durch Bleistaub oder den Rauch von Gasflammen verursacht seien, aber nicht durch Bleidunst.

Eine österreichische Autorität auf dem Gebiet der Bleivergiftung erklärt, es sei gar nicht möglich, dass Linotype-Operateure durch Rauch von den Schmelzkesseln vergiftet werden könnten, da Blei am besten geschmolzen werde, wenn es nur ein wenig über den Schmelzgrad (330° C., 620° F.) erhitzt sei; eine höhere Temperatur mache es zu spröde. Die einzige Gefahr von Bleivergiftung bei dieser Arbeit entstehe durch das Abschöpfen des Oxide von dem geschmolzenen Metall, denn wenn dieses nicht in vorsichtiger Weise geschieht, verwandelt sich dasselbe in Staub, der an den Oberflächen der Linotype-Magazine zu sehen ist.

XIV. Das Setzerzimmer.

Die Gefahr bei der Arbeit des Schriftsetzers sollte auf das Handhaben der Bleitypen beschränkt sein. Diese Gefahr ist dem Gewerke anhaftend und kann nicht ausgeschaltet werden. Aber wenn dies die einzige Gefahr wäre, dann wäre es möglich, die Arbeiter vollständig von allen bösen Folgen derselben durch Eindringen von Blei in den Körper zu schützen, indem man sie einfach mit genügend Waschvorrichtungen versieht. Wenn sich dann noch Zeichen von Blei-Aufsaugung bemerkbar machen, dann ist die Annahme berechtigt, dass der Betreffende seinen Lunch mit ungewaschenen Händen geniesst oder dem Mund dadurch Blei zuführt, dass er seinen Kautabak mit ungewaschenen Händen hineinstopft, und dass er daher allein dafür verantwortlich sei. Die Sache ist aber durchaus nicht so einfach wie das. Der Setzer mag ein Mann von peinlicher Reinlichkeit sein und er kann doch der Aufnahme von kleinen Mengen Blei in seinen Körper bei der Arbeit ausgesetzt sein, weil sich Bleistaub in dem Zimmer befindet, in dem er arbeitet, oder weil er alte Schriftkästen auszublasen hat, oder weil er nahe einem Schmelztiegel oder einem Haufen von Bleiabfällen arbeitet, denen durch Zugluft Bleistaub entströmt.

Pannwitz, ein Mitarbeiter des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes, sagt in seinem Bericht über diese Frage, dass die Hauptübel beim Schriftsetzer-Gewerke verhindert werden können. Diese beständen zumeist in dem Mangel an Raum und dadurch bedingter Ueberfüllung, ungenügender Reinlichkeit, schlechter Ventilation und zu vieler Erzeugung von Staub. Wenn das Setzerzimmer rein gehalten und gut gelüftet ist und darin nichts anderes gethan wird wie das Setzen bei Hand — Bedingungen, die nicht nur imaginäre sind, sondern sich in vielen der besten Druckereien Deutschlands finden, — dann sollte keine grössere Gefahr für die Gesundheit eines Setzers von guten persönlichen Eigenschaften bestehen, wie für irgend einen anderen Arbeiter in einem im Zimmer zu verrichtenden und geistige Anstrengung beanspruchenden Gewerke.

Das Entfernen von Staub aus den Schriftkästen wird von erfahrenen Buchdruckern für eine Quelle von Bleivergiftung angesehen und beinahe nirgends in einem Setzerzimmer erlaubt, wenn die Kästen nicht wenigstens bis zu einem Fenster getragen werden. Häufiger noch geschieht dies auf den Feuerleitern, oder auf dem Dach, oder auf dem Treppenabsatz. In Zeitungsdruckereien ist sehr wenig von dieser Arbeit nothwendig, und auch in vielen Werkdruckereien vermindert sich dieselbe mit jedem Jahre. Gewöhnlich verrichtet der Setzer diese Arbeit selbst, aber mitunter wird sie auch den Lehrlingen übertragen. Zumeist kommt dabei ein Blasebalg zur Verwendung, aber mitunter auch ein Strom compresser Luft, was auf dasselbe hinausläuft. Dies wird in allen Ländern als eine staubige und gefährliche Arbeit angesehen, und die einzige Art, dieselbe zu verhindern, besteht in der Anwendung eines Vacuum Cleaners. Viele Vorleute meinen, wenn sie wegen der Möglichkeit der Vacuum-Reinigung befragt werden, dass diese nicht practisch arbeiten könnte, da der Apparat die Typen mit aufsaugen würde. Aber wo der Luftdruck stark genug ist, um dies zu verursachen, kann ein Drahtnetz über den Schriftkasten gelegt werden, oder man kann den Luftdruck abschwächen. Eine Combination von Bürste und Saugrohr kommt in der Regierungsdruckerei in Holland zur Verwendung, und wie wir hören auch in Frankreich. Diese Vorrichtung besteht aus einer flachen Bürste mit steifen Borsten, die so an die Röhre eines Vacuum-Reinigers befestigt ist, dass sich die Oeffnung desselben in der Mitte der Bürste befindet. Der Operator drückt diese Bürste auf die im Kasten befindlichen Typen und reibt sie hin und her, wobei der Staub aufgerührt und die Typen abgebürstet werden, und die Aufsaugung der Röhre führt den Staub mit sich fort.

Eine schlimme Gewohnheit, die wir bereits erwähnt haben, besteht darin, dass in manchen Druckereien andere Prozesse, die Bleistaub und Oxid von geschmolzenem Metall erzeugen, mit nach dem Setzerzimmer verlegt werden und die Setzer Gefahren aussetzen, die ganz unnöthig sind. Es ist sehr häufig, besonders in Zeitungs-Druckereien, dass Linotype-Maschinen im Setzerzimmer zu finden sind. Selbst wenn den Kesseln derselben kein Bleidunst entströmt, so entsteht doch sicher eine Verunreinigung der Luft durch die Gase der Maschinen, wenn diese nicht sehr gut geschützt sind, und durch Bleiabfälle, die beständig auf den Boden fallen und über denselben weggeschleppt werden. Auch die Gepflogenheit, Dampfplatten zur Herstellung von Stereotyp-Matrizen im Setzerzimmer zu placiren, wie man dies leider sehr oft findet, hat, wenn es auch wohl keine directe Gefahr für die dort arbeitenden Leute ist, doch sicher grosse Unbequemlichkeiten für sie zur Folge, denn die Hitze und Feuchtigkeit, welche diese Art Arbeit erzeugt, ist gewiss gross genug, um zu fordern, dass dieselbe in einem besonderen Zimmer verrichtet wird.

An Stelle der alten hölzernen Regale oder Stände im Setzerzimmer werden jetzt meistens Cabinets verwandt, in denen die Schriftkästen als Schubladen angebracht sind. In den neueren Druckereien sind die Geräthe manchmal aus Metall, zumeist aber aus Holz. Geschlossene Kästen sind den offenen vorzuziehen, da in denselben die Typen frei von Staub bleiben und daher des Ausblasens nicht bedürfen. Besonders aber ist darauf zu achten, dass die Möglichkeit vorhanden ist, leicht unter den Regalen und Cabinets und um dieselben herum zu reinigen. Diese sollten daher entweder fest auf dem Boden stehen, so dass sich kein Staub unter denselben ansammeln kann, oder sie sollten genügend erhöht sein, um das Auskehren unter ihnen zu gestatten. Die gewöhnliche Höhe von nur drei oder vier Zoll vom Boden ist nicht gut, denn sie erlaubt kein Kehren unter den Cabinets, ausgenommen dass der Junge, dem diese Arbeit obliegt, sie auf Händen und Füssen mit einer Bürste verrichtet, was nicht in Druckereien geschehen sollte, wo der Staub Blei enthalten kann.

Dabei ist in Betracht zu ziehen, dass die Arbeit des Schriftsetzens und die anderen Verrichtungen, die mit derselben in Verbindung stehen, schon an sich ziemliche Ansprüche stellt und daher sowieso nur unter den bestmöglichsten Verhältnissen verrichtet werden sollte. Arbeitet der Setzer doch in einer Positur, die viel Stehen an ein und denselben Platze erfordert, einer Positur, die seine Brust zusammendrückt und eine ungleichmässige Ausbildung der beiden Seiten seines Körpers begünstigt; er hat viel zu wenig Muskelbewegung und einen unverhältnissmässig grossen Theil von nervöser Spannung und Augen-Anstrengung. Aus diesen Gründen ist eine peinliche Beachtung aller sanitären Verhältnisse der Druckereien sehr am Platze.

In den sieben Städten, die wir besuchten, befinden sich einige ideale Setzerzimmer, die deren Eigenthümer mit berechtigtem Stolz betrachten, aber die Mehrzahl derselben sind in verschiedener Beziehung der Kritik offen, entweder in ihrer Bauart, oder in ihrer Instandhaltung.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. März 1918.

Nach Eröffnung unserer letzten Versammlung am 25. Februar machte Präsident Bertling Mittheilung von dem am 10. Februar erfolgten Ableben des Collegen Georg Posner und ersuchte die Anwesenden, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen zu erheben, was geschah.

Dann folgten die üblichen Routinegeschäfte, und ist aus dem Verwaltersbericht zu erwähnen, dass im Monat Februar $20 für Kranken-Unterstützung, $120 für Pension und $300 Sterbegeld ausbezahlt wurden. — Auf der Krankenliste: Wm. Vial. — Kranken-Comité für April: Wm. Grassheim und Carl Theurer.

Das Vergnügungs-Comité erstattete Bericht über den letzten Maskenball, welcher trotz der bedeutend erhöhten Ausgaben doch noch einen ansehnlichen Ueberschuss aufwies. Dem Comité wurde der Dank der Typographia und die übliche Gratification votirt.

Die Chapel- und Delegaten-Berichte wurden ohne Debatte entgegengenommen und zur Erledigung der Correspondenzen übergegangen. Zur Unterstützung des socialistischen Partei-Organs *The People's Press* wurden $5 bewilligt. Der gleiche Betrag soll dem Arbeiter-Altenheim überwiesen werden. — Für den Maskenball der Labor Lyceum Association wurden ebenfalls $5 bewilligt. — Ein Gesuch der Quebec Typographical Union um Unterstützung von durch das Explosions-Unglück in Mitleidenschaft gezogenen Collegen wurde durch Bewilligung von $2 erledigt.

Die übrigen Correspondenzen bezogen sich alle auf die vorzunehmende Nomination von Beamten der I. T. U. und wurden zur Kenntniss genommen. Bei der nun folgenden Nomination erhielten die seitherigen Beamten die grosse Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Als Bundes-Secretär der D.-A. Typographia wurde Hugo Miller einstimmig nominirt; ebenso Peter Voigt als Mitglied des Verwaltungsraths.

Im Auftrage des Trades Label Departements der Central Labor Union sprach der Delegat Paul Vogel vor und ersuchte die Typographia, sich dem genannten Departement anzuschliessen. Dem Gesuch wurde entsprochen und College Carl Meyer beauftragt, uns in diesem Departement und auch in der C. L. U. zu vertreten. Hierauf Schluss. *A. G.*

Typographia No. 12.

LOUISVILLE, 8. März 1918.

Unsere am letzten Sonntag abgehaltene regelmässige Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Unser Bundessecretär, College Miller, war von Indianapolis herübergekommen und wurde von den hiesigen Collegen herzlichst begrüsst. Es war im Jahre 1914, als College Miller uns das letzte Mal mit seinem Besuch beehrte. Damals fand gerade das grosse Sängerfest statt, welches einen glänzenden Verlauf nahm und seitdem hat auch keins mehr stattgefunden; welch ein Contrast im Gepräge der Stadt zwischen damals und heute!

Dies so nebenbei. Die regelmässigen Versammlungs-Geschäfte waren bald erledigt und dann wurde der Bundessecretär von Präsident Gottschalk ersucht, einen kurzen Ueberblick über den gegenwärtigen allgemeinen Stand des Buchdruckgewerbes und der Typographia zu geben. College Miller liess die verschiedenen Städte und Zweige Revue passiren und seine interessanten Ausführungen gipfelten in dem folgenden Resumé: "Bis soweit haben wir uns in diesen schweren Zeiten noch gehalten, und es wird auch fernerhin möglich sein; was natürlich die Zukunft bringen mag, kann Niemand voraussagen. Hoffen wir jedoch das Beste."

Nachdem College Hugo Miller seine Ausführungen beendet hatte, begab man sich nach den höheren Regionen, soll heissen in den Setzersaal des *Anzeiger*, wo ein kleiner Imbiss servirt war. Der grosse Stein zum Herrichten der Formen bildete die Festtafel, weisses Zeitungspapier war als Tafeldecke benutzt worden, und wo sonst die Formen "aufgemacht" werden da wurde eine Reihe von Flaschen des edlen Gerstensaftes "aufgemacht" und auch für feste Erfrischungen und Cigarren war Sorge getragen worden. Jeder half sich selber, so gut es eben ging, und bei heiterem Geplauder und dem Austausch von Erinnerungen wurden einige angenehme Stunden verbracht, bis es für einen Theil der Collegenschaft Zeit war, sich an die Arbeit zu begeben und mit der Ausgabe des Montagsblattes zu beginnen.

Am 1. März ist der *Louisville Anzeiger* in seinen 70. Jahrgang eingetreten. Aus leicht erklärlichen Gründen ist dieses Ereigniss still und ohne irgend welche Veranstaltung vor sich gegangen. Wenn sich eine Zeitung trotz allen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten eine so lange Reihe von Jahren halten kann, so ist dies der beste Beweis, dass sie ihrer Aufgabe in jeder Weise gerecht geworden ist. Die Beziehungen zu dem Leserkreise waren stets inniger Art und das Verhältniss zwischen der Geschäftsleitung und ihrem Arbeiterpersonal ist immer ein harmonisches gewesen. Möge dies auch in Zukunft so bleiben und der *Anzeiger* sich auch fernerhin der Unterstützung des Lesepublicums und der Geschäftswelt erfreuen. *C. H.*

Typographia No. 7.

New York, 5. März 1918.

Fortgesetzte General-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 24. Februar, im World-Gebäude.

Der wichtigen Tagesordnung halber war auch die heutige Versammlung sehr gut besucht. Als einzige Correspondenz lag ein Gesuch der State Federation of Labor vor, ihr Vorhaben, eine Vorlage zwecks Einführung einer staatlichen Krankenversicherungs-Kasse einzureichen, zu unterstützen. Da dieselbe bereits in der *Volkszeitung* unter der Rubrik "Stimmen aus dem Volke" genau detaillirt und dieser Bericht auch in der Versammlung zur besseren Verständigung zur Verlesung kam, sprach man sich über das Vorhaben lobend aus, jedoch wurde eine Beschlussfassung für einen Monat zurückgelegt, um noch Genaueres ausfindig zu machen.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass das Sterbebenefit für die verstorbenen Collegen Zech und Hammesfahr bereits Ende Januar zur Auszahlung gelangte. Inzwischen ist auch College Söhlke, der nur Krankenkasse-Mitglied war, gestorben. Durch Erheben von den Sitzen erwiesen die Anwesenden dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre. Das Benefit von $200 wurde aus der Bundeskasse an die Hinterbliebenen bezahlt.

Die letzte Urabstimmung zwecks Abgabe eines Tages pro Monat für die Dauer von fünf Monaten ergab folgendes Resultat: Für den Antrag stimmten 95, dagegen 109 und eine Stimme wurde unmarkirt abgegeben; Total 205 Stimmen. Gegen diese Urabstimmung reichten die Arbeitslosen einen Protest ein, weil nicht die gesammte Mitgliedschaft an der Abstimmung theilnahm (Pensionäre). Dieser Protest wurde jedoch nach ziemlich ausgedehnter Debatte mit 59 gegen 32 Stimmen abgewiesen, da, würden die in Frage kommenden 13 Pensionäre (einer hatte gestimmt) zu Gunsten des Antrags gestimmt haben, derselbe doch mit einer Stimme Majorität abgelehnt worden wäre.

Eine Vertreterin der Women's Trade Union League wurde vorgelassen. Nachdem sie ihr Anliegen vorgebracht, wurde beschlossen, für die in Frage kommende Festlichkeit im April 10 Tickets zu je 50 Cents anzukaufen.

Die Nomination der I. T. U.-Beamten ergab folgendes Resultat: Präsident, Scott 64; Vice-Präsident, Barrett 97; Secretär-Schatzmeister, J. W. Hays 96; Auditor, Barker 100; Delegaten zur A. F. of L., Bonnington 71; Hayes 93; McCullough 93; Young 93; Trustees Printers Home, Armstrong 96; Mounce 86; Nichols 95; Powell 74. Für Delegat nach Canada, Hadden 59. Agent des Printers Home, Johnson, 89 Stimmen.

Die Nomination des 2. Vice-Präsidenten der I. T. U. und Bundessecretärs fiel einstimmig auf Hugo Miller, während als Aufsichtsrath College Cord Von Halle einstimmig nominirt wurde.

Den nächsten Punkt bildete der Bericht des Comités zwecks Sanirung der Localkasse. Die aus acht verschiedenen Paragraphen bestehenden Vorschläge wurden erst verlesen und dann der Reihe nach zur Debatte vorgelegt. 1. Die Beschickung der verschiedenen Körperschaften auf ein Minimum zu beschränken, d. h. an Stelle von 2 oder 3 Delegaten soll nur einer an den Sitzungen der C. F. U., des A. P. T. C., der *Volkszeitung*-Conferenz und des Unionlabel-Councils theilnehmen, was natürlich nicht ausschliesst, dass 2 oder 3 gewählt werden können, die sich jeweilig ablösen, und in wichtigen Vorkommnissen soll die Executive berechtigt sein, mehr als einen Delegaten zu senden. Ferner sollen die Delegaten zum A. P. T. C. alles aufbieten, um eine gerechte Besteuerung der Organisationen nach der Zahl der Mitglieder zu erzielen. — Angenommen.

2. Wenn ein Arbeitsloser drei Tage in der Woche gearbeitet hat, soll er in dieser Woche zu keiner Local-Unterstützung mehr berechtigt sein. — Abgelehnt.

Zusatz: Da die bisherige Arbeitslosen-Unterstützung von der General-Versammlung nur bis heute weiterbewilligt wurde, ward beantragt und beschlossen, dieselbe wie bisher bis zur Juli-Generalversammlung beizubehalten.

3. Aufhebung des Postens "Weihnachtsgeschenk" für dieses Jahr, da die Kasse sich eine derartige Ausgabe nicht leisten kann. — Zurückgelegt für die November-Versammlung.

4. Die vor 1½ Jahren von der Typographia an die *Volkszeitung* bewilligte zusätzliche Unterstützung in Höhe von $20 pro Woche bis auf Weiteres aufzuheben, da, wie aus dem Geschäftsbericht ersichtlich, die Finanzen dieser Zeitung gesundet und wöchentliche Ueberschüsse erzielt werden. Die $25, die vor mehreren Jahren bewilligt wurden, sollen nach wie vor jede Woche bezahlt werden. (Die $35 Zinsen auf den $1000-Bond sollen der *Volkszeitung* auch dieses Jahr erlassen werden.) Angenommen.

Da es mittlerweile 5 Uhr wurde, und nach dieser Zeit keine Beschlüsse mehr gefasst werden dürfen, wurde beantragt und beschlossen, die nächste Versammlung ebenfalls als fortgesetzte General-Versammlung einzuberufen, um die noch vorhandenen Geschäfte erledigen zu können, worauf Vertagung erfolgte. *H. R.*

—o—

§ Wenn man sich diese schönste aller Welten anschaut, kann man es verstehen, dass jedes Kind, wenn es das Licht der Welt erblickt, weint.

New Yorker Stachelbeeren.

§ "Wasch' mir den Pelz, aber mach' mir ihn nicht nass," ist das rechte Motto für ein Sanirungs-Comité.

§ Wiederum: Warum brauchen die hiesigen Principale nichts zur Unterhaltung unseres paritätischen Arbeitsnachweises zu zahlen?

§ "Wie kommt Saul unter die Propheten?" So dachte wohl Mancher beim Lesen der überraschenden Nachricht, dass die A. F. of L. von New York sich für eine staatliche Krankenversicherung ins Zeug legt. Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!

§ Der aus England importirte und von den fetten Bourgeois mit Recht gepriesene Individualismus ist zum Glück für die Arbeiter auf der absteigenden Linie.

§ Die Freigesellen und deshalb neugebackenen Herren Steuerzahler begrüssten besonders den Punkt der freien Wahl einer Wärterin mit Schmunzeln. Die Aussicht, auf Staatskosten von zarten und zärtesten Händchen gepflegt zu werden, wird wohl eine Camouflage-Krankheitsepidemie unter diesen Herren hervorrufen.

§ Und trotzdem wurde die Indossirung hinausgeschoben, weil noch etwas Besseres nachkommen könnte. Vielleicht zwei Wärterinnen, eine für Tag- und eine für Nachtarbeit?

§ Die schöne Stumprednerin: ". . . je mehr Eintrittskarten Sie kaufen, desto mehr schützen Sie Ihren Geldbeutel." Unserem lieben Schatzmeister schien dieses Argument nicht so recht einzuleuchten, wie ein verdächtiges Zucken seiner Gesichtsmuskeln verrieth. Aber Schatzmeister haben meist kuriose Ideen. Und erst unser Sanirungs-Comité war nach dieser Theorie mit seinen Vorschlägen ganz bedeutend auf dem Holzwege.

§ "Er muss immer den Statisten spielen." Es wäre besser, Mancher spielte öfters Statist. Die müssen hübsch den Mund halten.

§ Ja, ja, daitsche Sprak swüre Sprak, komische Sprak. Hat sich manchmal alle drei Artikel vor Hauptwort: Das die der Daibel hol.

§ Durch das Intelligenz-Departement des Chapels im Strickedreher Bldg. ist ein seit langem bestehender "Schwindel" endlich aufgedeckt und an den Pranger gestellt worden. Wer's nicht glaubt, der höre und staune, falls er dies noch kann: "Wir haben eine Fünftage-Woche und deshalb ist es nicht recht, wenn in den Wochen mit legalen Feiertagen irgend Jemand mehr als vier Tage arbeitet, was bis jetzt stets durch Schiebungen geschah." Und so ein Schwindel, solche Schiebung geht nun schon jahrzehntelang vor sich, ohne entdeckt worden zu sein. "Wär' der Gedank' nicht so verflucht gescheit, man wär' versucht, ihn herzlich dumm zu nennen."

§ Ein Liebling des Volkes spricht: "Ich befinde mich zwischen Scylla und Charybdis!" Ein Raunen ging da hin und her: Ach, wenn es doch der Fall nur wär! . . . und zwar ohne Rettungsgürtel.

§ Der Kleine Meyer: "Herr Präsident, ein Wort zur Aufklärung. (Der Präsident nickt.) Nach dem alten Homer war die Scylla eine Art böse Lorelei mit sechs Köpfen, die jedem vorbeisegelnden Schiff ebenso viele Menschen entriss." (Zwischenruf: "In unserem Falle genügte es, wenn die verehrte Dame nur einen Kopf hätte." Der Präsident: "Keine Unterbrechungen, bitte.") Der Kleine Meyer fortfahrend: "Die Charybdis war ein Meeresstrudel, welcher täglich dreimal das Meer mit allem darauf Befindlichen einschlürfte und ausspie." (Derselbe Störenfried wie oben: "Einmal genügt, aber nicht mehr ausspeien.")

—o—

Typographia No. 10.

Milwaukee, 28. Februar 1918.

Bei Gelegenheit unserer Februar-Versammlung war wahrscheinlich das Aushängeschild "Tarifdebatte" dafür verantwortlich, dass wir ein so gut gefülltes Haus aufzuweisen hatten, als Präsident Fichtner dasselbe punkt 2 Uhr zur Ordnung rief. Bravo! Nächstesmal hoffentlich "nur Stehplätze" — bei uns verstösst das ja nicht gegen die Polizeiverordnung — und nur durch *Fest*stehen können wir verhindern, dass wir diesmal nicht wieder *sitzen* bleiben. —

Der Bericht des Tarif-Comités über dessen Organisirung und Einsichtnahme in die Lohnscala der Schwester-Typographias wurde entgegengenommen. Die Versammlung erhielt das Versprechen, dass bei unserer nächsten Zusammenkunft ein Umriss der neuen Tarif-Vorlage unterbreitet und zur Berathung kommen würde. Irgendwelche Rathschläge betreffs Aenderungen sind willkommen und sollten dem Tarif-Comité übermittelt werden.

Ein Antrag, die März-Versammlung als General-Versammlung zu proclamiren, wurde angenommen und der Protocoll-Secretär beauftragt, dies gemäss der Ordnung auszuposaunen.

Die üblichen Routinegeschäfte, wie das Verlesen der Finanz- und Verwaltungsberichte, kamen dann zur Abwicklung.

Der hierauf folgende Bericht vom Delegaten zum "Labor Forward Movement" zeigte, dass heutzutage das "Moven" theuer ist — auch in der Arbeiterbewegung. Hoffen wir deshalb, dass diese "Vorwärts-Bewegung" in der rechten Richtung verläuft. Unsere Beisteuer von $10 (Erste Abschlagszahlung von einer Total-Contribution von $50) sollte vorläufig genügen, die Räder des "Moving Vans" zu schmieren. Weitere Neuigkeiten vom Fed. Trades und Allied Printing Trades Council wurden ebenfalls verlesen. Auch in der letzteren Central-Körperschaft sind die "laufenden Ausgaben" übergelaufen und soll deshalb die Kopfsteuer erhöht werden. Unser Delegat wurde instruirt, zu protestiren — zahlen thun wir ja hinterher doch — anstandshalber.

Ein Comité von dem vorerwähnten "Labor Forward Movement" sprach dann vor und gab uns eine eingehende Erklärung über die Zwecke und Ziele dieser neuen Bewegung. Die gelieferte Aufklärung bewirkte, dass die Versammlung die Schnüre unseres Local-Geldbeutels etwas löste und die bereits erwähnte erste Abschlagszahlung von $10 herausrückte.

Nach Beendigung einer Debatte über die aus der Tarifbewegung erwachsenden Ausgaben wurde ein Antrag angenommen, dieselben aus der Localkasse zu decken und bei einer etwaigen Finanz-Klemme eine Extrasteuer zu erheben.

Ein Schreiben von den Cigarrenmachern machte darauf aufmerksam, dass die Producte der Abrams Cigar Co., wie "M. A. C.", "Don Corello" und "Advertised", nicht zu empfehlen sind.

Circulare vom Hauptquartier der I. T. U. sind eingelaufen, die ausführliche Informationen über den neuen Lehrcursus im Buchdruckerfach geben. Derselbe besteht aus 36 Lectionen und ist zur Rate von $25 bei monatlichen Abzahlungen oder mit 10 Procent Abzug bei Baarzahlung jedem gutstehenden Mitglied und auch Lehrlingen im letzten Jahr ihrer Lehrzeit zugänglich.

Da ausser der hierauf vorgenommenen I. T. U. Beamten-Nomination (einschliesslich derjenigen unseres Bundessecretärs und eines Aufsichtsrathes) nichts weiter vorlag, trat Vertagung ein. *W. H.*

Aus der alten Welt.

Russland. Die neue revolutionäre Regierung erklärte das Anzeigenwesen der Zeitungen als Staatsmonopol und strebt die Verstaatlichung aller Petersburger Zeitungsdruckereien an.

Deutschland. Die Lohnzuschläge der Buchdruckergehilfen wurden mit 1. Januar d. J. in einer Reihe von Druckorten um 2½ Procent erhöht. Wer dadurch in eine höhere Lohnclasse aufrückt, erhält ausserdem eine Mark mehr Theuerungszulage. — In Berlin wird über Arbeitslosigkeit von Maschinen-Setzern geklagt, veranlasst durch Einstellung zu vieler Frauen als Operateure und Verkleinerung und Verringerung der dortigen Zeitungen.

Schweiz. Mit 2753 gegen 573 Stimmen hat der Schweizerische Typographenbund beschlossen, seine sonst immer zu Pfingsten abgehaltene General-Versammlung der Gesammt-Mitgliedschaft ausfallen zu lassen und an deren Stelle nur eine Delegirten-Conferenz abzuhalten. — Die im Lande gedruckten oder vervielfältigten Zeitungen, Zeitschriften oder andere periodischen Publicationen haben laut Verfügung des Bundesrathes ihren Papierverbrauch vom 1. Januar 1818 ab gegenüber dem Jahre 1917 um 3 bis 15 Procent einzuschränken, je nach dem Umfange ihres Papierbedarfs.

England. Die Setzer in Manchester und Liverpool haben kürzlich eine Lohnbewegung erfolgreich durchgeführt. Sie verlangten in Manchester eine Erhöhung von 11s, in Liverpool eine solche von 10s, gaben sich aber schliesslich mit 9s für Liverpool und 10s für Manchester zufrieden, wodurch der Lohn der Gehilfen in beiden Städten gleichmässig auf 60s gebracht wird. — In London wird sehr über den Mangel an Buchdruck-Maschinenmeistern geklagt, als eine Folge des gegenwärtigen Weltkrieges. So erklärte ein dortiger Druckereibesitzer, als er jüngst um Befreiung eines seiner Maschinenmeister vom Militärdienst nachsuchte, dass sein technisches Personal von 14 auf 4 Mann reducirt worden sei, und wenn er nun auch noch den einzigen ihm verbliebenen Maschinenmeister verlöre, müsse er sein Geschäft schliessen. Er habe sich an die Arbeitsbörse um Hilfe gewandt, von dieser aber die Antwort erhalten, dass sie über 200 Gesuche für Maschinenmeister an Hand habe, ohne sie füllen zu können, da nicht ein einziger zur Zeit ausser Arbeit sei.

Briefkasten.

T., Chicago. Wir mussten Ihren Versammlungsbericht leider für nächste Nummer zurückstellen, da diese Nummer bereits gefüllt war, als derselbe hier eintraf.

V., Cincinnati. Für die Nomination unseres Bundessecretärs haben wir nie Stimmzettel ausgesandt, sondern nur für dessen Wahl, die am 22. Mai, gleichzeitig mit derjenigen der anderen I. T. U. Beamten, vorzunehmen ist. (Siehe die Bekanntmachungen in der *B.-Z.* vom 1. und 15. Februar 1918.)

R. Brooklyn. Eines der besten uns bekannten deutsch-englischen Wörterbücher, die jetzt im Markte sind, ist "Cassells New German Dictionary, German-English and English-German". Dasselbe umfasst nicht weniger wie [illegible] Seiten, ist sehr reichhaltig und in jeder Beziehung "up to date". Durch eine specielle Offerte der Verlagshandlung können wir Ihnen dasselbe gegen Einsendung von $1.50 portofrei besorgen.

All die Gedanken, die man denken mag,
Bestehen seit dem ersten Schöpfungstag;
Und alle Dichter, Denker und Verkünder
Sind glückliche Entdecker blos und Finder.

† Otto Kruss. †

Dass der unerbittliche und so gefürchtete Schnitter Tod in vielen Fällen besser ist als sein Ruf, hat er auch bei unserem Collegen Kruss bewiesen, dem er im wahren Sinne des Wortes zum Wohlthäter wurde, indem er ihn von einer unheilbaren Krankheit die endliche Erlösung brachte. Betreffender College war nämlich geistesumnachtet und befand sich seit ungefähr anderthalb Jahren in einem hiesigen Sanitarium.

Zu Brandenburg a. d. Havel am 27. Juni 1860 geboren, kam Otto Kruss in den achtziger Jahren nach Amerika und machte Cincinnati zu seiner zweiten Heimath. Er arbeitete zuerst in der *Freien Presse*, dann im *Cincinnati Anzeiger* und wurde schliesslich mit so vielen Andern beim Eingehen der verschiedenen deutschen Blätter als arbeitslos auf die Strasse geworfen. Die ewige Arbeitslosigkeit und dann das herannahende Alter haben jedenfalls viel zu jenem bedauerlichen Zustande beigetragen, dass sich sein Geist umnachtete, wo der Tod als willkommener Erlöser kommt.

An näheren Anverwandten hinterlässt er die Wittwe, eine Tochter und Schwiegersohn nebst Enkelkindern und seinen Sohn aus erster Ehe, Erich, welcher seit einigen Jahren in der amerikanischen Marine dient. Am Montag, 4. März, wurde seine Leiche im hiesigen Crematorium den läuternden Flammen übergeben, nachdem Herr Julius Zorn, Redacteur der *Brauer-Zeitung*, ihm dortselbst einen warmen Nachruf gewidmet hatte.

CINCINNATI, 8. März 1918.

† Friedrich H. C. Garber. †

Der Sensenmann erkor sich noch ein weiteres Opfer aus der Reihe unserer bemoosten Häupter, nämlich den früheren langjährigen Collegen Fritz Garber. Wenn auch schon längere Zeit nicht mehr als Buchdrucker thätig, werden doch viele von der "alten Garde" mit Bedauern die Nachricht vernehmen, dass der immer so freundliche und zuvorkommende Fritz nicht mehr unter uns weilt. Er erreichte ein Alter von 68 Jahren. Geboren in Lingen bei Hannover, kam er als junger Mann nach Amerika und bildete sich in der *Illinois Staatszeitung* in Chicago zum Schwarzkünstler aus. Später übersiedelte er nach Cincinnati, arbeitete lange Jahre an dem nunmehr eingegangenen *Volksfreund* und war von 1887 bis 1900 dessen Vormann. Wer sich noch erinnern kann, welche Schwierigkeiten die Typographia No. 2 mit jenem Geschäfte hatte, wird dem nunmehr Verblichenen stets ein gutes Andenken bewahren. Denn nur unter ihm konnte man es wieder wagen, an Solidarität zu denken, und er war als Vormann bei jener denkwürdigen Versammlung im Jahre 1892 einer derjenigen, die ihren Namen auf die von den alten Kämpen Wolff und Kirsten vorbereitete Liste setzten, die entschied, ob der *Volksfreund* wieder unionisirt werden sollte oder nicht. Fritz Garber war ein guter College und seiner Familie ein braver Gatte und fürsorglicher Vater. Möge der Verblichene in Frieden schlummern! *V.*

CINCINNATI, 8. März 1918.

Allerlei.

* 2695 Kohlengräber wurden im Jahre 1917 bei ihrer Arbeit getödtet, d. i. 470 mehr wie im Vorjahre und die höchste Zahl in den letzten sieben Jahren.

* Während des Monats November v. J. landeten in den Ver. Staaten 9545 Einwanderer, darunter nur 39 aus Deutschland, 9 aus Oesterreich und 2 aus Ungarn.

* Die Massachusetts Staatsbehörde für Arbeit und Industrie hat verfügt, dass keine Mädchen im Staate Depeschen austragen dürfen, wie dies neuerdings von den Telegraph-Gesellschaften in Boston eingeführt worden ist.

* "Unsere socialistischen Stadtväter haben wenigstens bezweckt, dass ihre Collegen anderer Couleur endlich einmal ernsten Dingen ihre Aufmerksamkeit schenken müssen," schreibt die *New Yorker Staats-Zeitung* in ihrer Ausgabe vom 26. Februar. — Ein besseres Compliment kann den socialistischen Stadtverordneten in New York von solcher Seite wohl kaum gemacht werden.

* Der *New York Herald*, das grosse englische Tageblatt, ist in der Supreme Court in Bronx, N. Y., von Abraham Schwartz, 719 Cauldwell Ave., Bronx, auf $25,000 Schadenersatz verklagt worden, weil die genannte Zeitung seinen Namen und Adresse in einer Liste mit der Ueberschrift "Oesterreichische feindliche Ausländer in der Stadt New York" veröffentlicht habe, während er seit dem 20. April 1905 amerikanischer Bürger sei.

* Die Bevölkerung der Ver. Staaten betrug am 1. Januar 1918 nach Schätzung der Sachverständigen des Schatzamtes, welche das an jenem Tage im Umlaufe befindliche Geld auf $48.76 pro Kopf berechneten, 105,000,000 Einwohner. Die Bevölkerungs-Zunahme seit 1. Januar 1917 beträgt 1,719,000 und die Zunahme des im Umlaufe befindlichen Geldes pro Kopf $5.76. Am 1. Januar 1879 betrug die Bevölkerung 48,231,000 und der Geldumlauf pro Kopf $16.92.

Zum 18. März.

Aus "GEDICHTE VON MARTIN DRESCHER".

Nacht — den Himmel säumen
Sterne, fahl und matt.
Wie in Fieberträumen
Zuckt die Riesenstadt.
Sieht sie im Frühroth gleissend
Feindliche Waffen sprüh'n?
Klingt es dazwischen verheissend:
"Vive la Commune!"

Lautlos zieh'n die Legionen
Thiers', des Schlächters, heran.
"Nehmt dem Volk die Kanonen!"
Lautet sein tückischer Plan.
Schon erliegen die schwachen
Wächter nach kurzem Müh'n,
Da, die Massen erwachen:
"Vive la Commune!"

Brausend wie Meereswellen
Naht das Proletariat.
Schnell zu einander gesellen
Arbeiter sich und Soldat.
Fort mit dem Hass, dem Wahne,
Siehe, vom Stadthause kühn
Flattert die rothe Fahne:
"Vive la Commune!"

Tag des Zorns, des Ruhmes,
Der die Ketten brach,
Proletarierthumes
Stolzester Siegestag!
Proletarier künden:
Wohlfahrt soll Allen erblüh'n,
Die dem Volk sich verbünden:
"Vive la Commune!"

Kurzer Glücksrausch — verrathen
Sinken die Sieger im Streit,
Doch der Ruhm ihrer Thaten
Rauscht in die fernste Zeit.
Wo geknechtete Herzen
Für die Freiheit glüh'n,
Jauchzt es am achtzehnten Märzen:
"Vive la Commune!"

Wenn die Massen richten
Einst am heiligen Tag,
Wenn das Alte vernichten
Sturm und Wetterschlag,
Wenn sie siegen mitsammen
Alle, die frei und kühn,
Wird der Ruf sie entflammen:
"Vive la Commune!"

Der Kampf ums Dasein.

Das Wort "Der Kampf ums Dasein" ist heutzutage jedem genugsam bekannt. Gilt es doch gerade in der jetzigen Zeit, alle Kräfte anzuspannen, um sich zu behaupten oder es zu etwas zu bringen. Aber das ist mehr ein friedlicher Kampf. Schärfer wird dieser Lebenskrieg in der Natur geführt. Von einem solchen wurde ich vor einiger Zeit Zeuge.

Ich ging auf den Hausboden, etwas zu suchen. Da wurde ich auf ein heftiges Zirpen aufmerksam. Ich ging dem Geräusche nach und sah ein interessantes Bild. Eine grosse Steinhummel war bei ihrem Drang nach dem Licht in das Netz einer Kreuzspinne gerathen, die dasselbe in einer Fensterecke ausgespannt hatte. Mit aller Kraft suchte die Hummel diesen gefährlichen Fesseln zu entrinnen, und es entstand dabei jenes Geräusch, da ja jeder kennt. Die Spinne aber, auch ein grosses Thier, wollte sich diesen fetten Bissen nicht entgehen lassen und unternahm mit grosser Schnelligkeit Angriff auf Angriff. Sie schoss auf ihre Gefangene los und lief ebenso schnell in ihre Ecke zurück. Die Hummel wehrte sich mit Beinen und Flügeln und suchte die Angreiferin durch ein scharfes, dünnes Pfeifen abzuschrecken. So ging das eine ganze Zeit. Bei diesem Kampf ums Leben büsste die Hummel ein halbes Bein ein. Ich stand natürlich auf Seiten der Hummel, befreite sie aus ihrem Netz und dirigirte sie nach einer Oeffnung in den bleigefassten Scheiben. Mit lustigem Gebrumme flog sie hinaus in die sonnige Freiheit, um vom Regen in die Traufe zu kommen. Denn ein gerade vorbeifliegender Vogel ergriff sie als willkommene Beute für seine Jungen. Das war allerdings ein tragisches Ende der kleinen Kämpferin.

Nachdenklich stieg ich die Treppe hinab und dachte: So geht es vielen Menschen. Haben sie sich glücklich aus einer Nothlage befreit, so gerathen sie in eine andere. — Aber wenn auch: selbst im aussichtslosen Kampf soll man es machen wie die Hummel, sich nicht ergeben und nicht den Muth verlieren.

Gestorben.

In *Basel:* Setzer Gustav Hess;
Setzer Konrad Kreuter, 57 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Gottfried Schulze.
In *Brugg:* Setzer Gottfried Humm, 74 Jahre alt.
In *Montreaux:* Setzer Charles Deriaz.
In *Solothurn:* Setzer Ernst Wüthrich, 24 Jahre alt.
In *St. Gallen:* Principal J. K. Zehnder, 49 Jahre alt.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—680, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1727 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1, PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 5129 Master Street.
2, CINCINNATI. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3, ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4, BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5, ROCHESTER, N. Y. — Edmund Pickweiler, 6 Wheeler Park.
6, CLEVELAND, O. — Wm. Freiling, 2145 W. 95th St.
7, NEW YORK, N. Y. — Ludolf Gran, 16 North William St.
8, NEWARK, N. J. — A. Rochbein, 573 South 13th Street.
9, CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 5945 Greenview Ave.
10, MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11, BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12, LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15, EVANSVILLE, IND. — Henry Schnuetgen, 18 Elliott St.
16, PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1816 Realty Ave.
19, COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20, DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21, DETROIT, MICH. — Str. Naegele, 369 Baldwin Ave.

Deutsch-Amerikanische

Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

Jahrgang XLV. Indianapolis, Ind., 1. April 1918. No. 19.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Wir machen alle unsere Zweigvereine darauf aufmerksam, dass die Wahl der Delegaten zur diesjährigen Convention der I. T. U., die am 12. August in Scranton, Pa., beginnt, statutengemäss am vierten Mittwoch im Mai (22.) stattzufinden hat. Typographias, welche sich auf dieser Convention vertreten lassen wollen, — und dies sollten besonders in der jetzigen, für unsern Bund so kritischen Zeit alle thun, deren Localkasse dies erlaubt — sind daher ersucht, die Delegatenwahl an diesem Tage vorzunehmen, bezw. darauf zu sehen, dass die Beglaubigungs-Schreiben ihrer Vertreter diese Angabe enthalten.

Unterstützungen im Monat Februar.

Typ	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension	Strike und Agitation.
1	.....	20.00	300.00	135.00	.....
2	.....	26.20	.....	55.00	.....
3	21.00	40.00	.....	80.00	.....
4	16.00	32.00	.....	50.00	.....
5	.....	20.00	.....	.....	.....
6	12.00	.....	.....	20.00	.....
7	149.00	50.00	250.00	280.00	.....
8	.....	32.00	.....	40.00	.....
9	12.00	25.00	.....	40.00	.....
10	.....	12.00	.....	40.00	.....
11	.....	.....	.....	100.00	.....
12	.....	.....	.....	40.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	400.00	20.00	.....
15	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	28.50	.....	20.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	7.00	50.00	.....	20.00	.....
	$217.00	$335 70	$950.00	$960.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Februar belaufen sich auf $3773.57 und die Gesammt-Einnahmen auf $3656.14; Deficit $117.43.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Februar: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 2, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 19, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 3, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 1, zusammen 28.

Ausgesteuert waren bis Ende Januar: In Philadelphia 1, in St. Louis 1, in Baltimore 2 Mitglieder.

Die capitalistischen Unternehmer haben es leicht, sich zu organisiren, ihr Capital besorgt das für sie. Die Arbeiter dagegen haben eine gehörige Portion Verstand, Solidaritätsgefühl und Selbstbeherrschung nöthig, eine tüchtige Organisation zu Stande zu bringen und leistungsfähig zu erhalten. Und mit ihnen geht die Kritik viel strenger in's Gericht, als mit den herrschenden Capitalisten. Es scheint zuweilen, als ob man von ihnen verlangte, dass sie unfehlbar sein sollen. Dass sie auch nur sterbliche Menschen und dem Irrthum unterworfen sind, wird allzuhäufig übersehen und am meisten von Leuten, die keine Ahnung haben von den Schwierigkeiten, mit denen die Arbeiterbewegung zu kämpfen hat.

Die verbündeten Druckgewerke.

Die regelmässige, viermonatliche Sitzung des Directorenrathes der verbündeten Druckgewerke (Board of Governors of the Int. Allied Printing Association) fand diesmal am 4. und 5. März in Louisville statt und erledigte wiederum eine Masse Geschäfte, die sich hauptsächlich auf Streitigkeiten wegen Gebrauchs oder Missbrauchs des Unionlabels und Meinungs-Verschiedenheiten zwischen einzelnen Localvereinen bezogen. Wie gewöhnlich, waren die Int. Präsidenten der Drucker, Stereotypeure, Photograveure und Buchbinder zu dieser Sitzung erschienen, ebenso der Executiv-Council der I. T. U.

Als erstes Geschäft brachte Präsident Berry von den Pressleuten eine Klage gegen die Internationale Correspondenz-Schule in Scranton vor, dahingehend, dass dieses Unternehmen, als es kürzlich zwei Tiefdruck-Pressen anstellte, sich zuerst verpflichtete, Mitglieder der Pressmens Union daran zu beschäftigen, dann aber zwei lithographische Drucker an diese Maschinen stellte, die ihr die Lithographers Association zu einem weit niedrigeren Lohne, wie ihn die Scala der Drucker vorschreibt, geliefert habe. Auch habe die Lithographers Assoc. der genannten Firma versprochen, dass sie ihr Label benützen könne, falls ihr das Label der Druckgewerke wegen dieser Handlungsweise entzogen werde. Dieses Vorgehen der Lithographers Association und der Leiter der Correspondenz-Schule in Scranton wurde natürlich von den Vertreter der Druckgewerke in scharfer Weise verdammt und dabei auch darauf hingewiesen, dass die Lithographers Association von der American Federation of Labor überhaupt nicht mehr als selbständige Gewerkschaft anerkannt werde, sondern ihr von dieser befohlen wurde, sich bis spätestens am 1. April d. J. mit den Unions der Drucker oder der Photograveure zu verschmelzen, widrigenfalls ihr Charter widerrufen würde. Der Präsident und der Secretär der verbündeten Druckgewerke wurden schliesslich beauftragt, geeignete Schritte zu thun, um den Leitern der Correspondenz-Schule in Scranton das Verwerfliche ihrer Handlungsweise klarzumachen und der Pressmens Union alle benöthigte Hilfe in ihrem Kampf gegen dieses Unternehmen angedeihen zu lassen.

Hierauf unterbreitete das dafür eingesetzte Comité die Vorlage einer neuen Constitution für die localen Allied Printing Trades Councils, nebst den Bestimmungen über Vergebung und Benützung des Union-Labels. Es wurde beschlossen, dieselbe bis zur nächsten Sitzung überzulegen und im Protocoll dieser Sitzung zum Abdruck zu bringen, damit die Mitglieder des Directorenrathes sie erst noch genauer durchstudiren können. Wir kommen also darauf zu geeigneter Zeit zurück.

Sodann erbat sich Harry Dill, ein Vertreter der Printing Pressmens Union von Cincinnati, das Wort, um den Directorenrath einzuladen, seine nächste Sitzung in dieser Stadt abzuhalten, da jetzt eine gute Gelegenheit sei, das Druckgewerke von Cincinnati vollständig zu unionisiren. Bei Erörterung dieser Frage wies Secretär Hays darauf hin, dass die eine Sitzung des Directorenrathes immer vor der jährlichen Convention der American Federation of Labor und an demselben Ort stattgefunden habe, an welchem sich diese Körperschaft versammelt, dass diese aber in ihrer letzten Sitzung beschlossen habe, ihre Conventionen von November auf Juni zu verlegen, so dass die nächste am zweiten Montag im Juni in St. Paul zusammentreten werde. Im Einklange hiermit wurde beschlossen, auch die regelmässigen Sitzungen des Directorenrathes der verbündeten Druckgewerke zu verändern, so dass diese nun an den ersten Montagen im Februar, Juni und October jeden Jahres stattfinden sollen. Die nächste Sitzung wird daher am 3. Juni d. J. in St. Paul tagen und die October Sitzung wahrscheinlich in Cincinnati.

Verschiedene Anfragen des Allied Printing Trades Councils von San Francisco betreffs Benützung des Labels in sog. one-man shops wurden im Einklange mit den dafür festgesetzten Regeln beantwortet und diesen noch die folgende neue Regel hinzugefügt: "Labels dürfen nicht an Arbeiten gebraucht werden, wenn irgend ein Theil derselben in Officinen hergestellt wurde, die nicht im Besitze des Labels sind, sondern nur an Arbeiten, die vollständig einem Geschäft entstammen, das in allen Departements unionisirt ist. Auch dürfen keine Stereotypie-Platten, auf welchen das Label angebracht ist, aus der Jurisdiction des betreffenden Local-Councils versandt werden, da dieser sonst die Controlle darüber verlieren würde."

Nachdem noch eine ganze Anzahl von Correspondenzen erledigt waren, die nur für die Delegaten zu den betreffenden localen Allied Councils von besonderem Werthe sind, schritt man zur jährlichen Wahl der Beamten, mit dem Resultate, dass sie alle ohne Opposition wiedergewählt wurden.

In einer am Montag Abend laut Vereinbarung abgehaltenen Sitzung erschien ein starkes Comité des Allied Printing Trades Councils von Louisville, das die dortigen Zustände im Druckgewerke klarlegte und den Council um seine Unterstützung darin ersuchte, dieselben gründlich zu bessern und auch aus Louisville eine hundert Procent Unionstadt zu machen, soweit das Druckgewerke in Betracht komme. Ferner lud dieses Comité den Directorenrath zu einem "Dutch Lunch" ein, der am gleichen Abend im Rathskeller der Central Consumers Company arrangirt war. Zu demselben fanden sich zahlreiche Theilnehmer aus den verschiedenen Druckgewerken ein, darunter auch eine Anzahl Collegen von Typographia No. 12, und bei Musik und zündenden Ansprachen der verschiedenen Beamten der Int. Unions wurden einige ebenso lehrreiche wie angenehme Stunden verlebt und dabei natürlich auch so manches Fläschchen jenes edlen Stoffes geleert, das man uns Menschen mit den trockenen Buchdruckerkehlen nun am liebsten ganz verbieten möchte. Der Enthusiasmus steigerte sich aber noch, als zum Schlusse der Vorsitzende des Abends erklärte, der Geschäftsführer der "Central Consumers Company" (früher hiess man es wohl einfach Brauerei) wo die Feier stattfand, habe ihm gesagt, er sei von dem Verlauf derselben so befriedigt, dass er sich erböte, die ganzen Unkosten derselben der organisirten Arbeiterschaft von Louisville zum Geschenk zu machen — eine Offerte, die natürlich mit Jubel aufgenommen wurde und hoffentlich auch zu geeigneter Zeit gebührende Anerkennung finden wird.

Rückgang der amerikanischen Presse.

Die Presse der Vereinigten Staaten und Canada's ist, wie wir schon vor einiger Zeit kurz gemeldet, im verflossenen Kalender-Jahre bedeutend zurückgegangen, indem etwa 925 Zeitungen eingegangen sind und 250 mit anderen verschmolzen wurden. Die neuen Publicationen hinzugerechnet, ergiebt dies einen Reinverlust von 616 im verflossenen Jahre. Am Jahresschlusse 1917 weisst der amerikanische Zeitungs-Catalog im ganzen 24,252 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften auf, von denen 22,842 auf die Ver. Staaten und 1410 auf Canada entfallen.

In den Ver. Staaten und seinen Territorien erscheinen jetzt 2465 Tageblätter, ein Rückgang von 49, und in Canada 139, ein Rückgang von 13, oder im ganzen ein Rückgang von 62 Tageblättern. Wochenblätter giebt es in den Ver. Staaten zur Zeit 15,635, (530 weniger wie das Jahr vorher) und in Canada 961, ein Verlust von 39. Die Zahl der Monatsschriften stieg in den Ver. Staaten um 11 und stellt sich nun auf 3261, während sie in Canada um 10 sank — von 226 auf 216.

In den Neuengland-Staaten erscheinen 173 Tageblätter (vier weniger wie im Vorjahre), im Staate New York 210 (eine Zunahme von fünf), in den Mittel-atlantischen Staaten 271 (9 weniger), in den Südstaaten 421 (drei weniger), in den Mittelwest-Staaten 601 (34 weniger) in den westlichen Staaten 446 (sechs weniger), in den Staaten der Pacificküste 288 (dieselbe Zahl wie im Vorjahre) und in den Territorien 55 (zwei weniger). Die Zahl der Städte und Ortschaften der Ver. Staaten und Canada's, in denen jetzt Zeitungen herausgegeben werden, beträgt 11,610, d. i. eine Abnahme von 160 im letzten Jahre.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 12. März 1918.

Präsident Albert Goerlich rief unsere jüngste Versammlung zur festgesetzten Zeit zur Ordnung. Der Besuch war ziemlich gut. Nachdem das Protocoll angenommen war, wurde durch Erheben von den Sitzen das Andenken unseres verstorbenen Collegen Bernhard Wolf geehrt.

Beim Verlesen der Stundenberichte kam wieder die Flauheit im Zeitungsgeschäft zum Vorschein. Nun hat sich für uns die Lage dadurch verschlimmert, dass ein Strike der Clerks in den Departements-Läden angeordnet wurde, wodurch ihre Einkünfte so vermindert wurden, dass ihre Anzeigen auf etwas grösser wie eine "Verlangt"-Anzeige zusammenschrumpften.

Auf Verlangen der C. T. & L. U. wurde beschlossen, unseren Collegen einen wöchentlichen Beitrag von 25 Cents aufzulegen, welche Summe den strikenden Clerks zugute kommen soll. Bekanntlich haben die Clerks in den grossen Departement-Läden und in den Kroger Grocery Stores, um ihre kümmerliche Existenz ein wenig zu heben, eine Union gegründet und dann, als die Eigenthümer dieser Läden diese Union nicht anerkennen wollten, einen Strike ins Leben gerufen. Prompt wurde dann das Geschrei laut "von der Unloyalität der Strikenden." Aber da kann man auch mit dem grossen Patrioten und Bankier Vanderlip von New York ausrufen: "Von Patriotismus allein kann man nicht leben." Ebensowenig von den Hungerlöhnen, die diese Herren zahlen.

I. T. U. macht bekannt, dass unsere Dienstfahne jetzt 2271 Sterne aufweist. Das zeigt doch keine Unloyalität von Seiten der Unionmitglieder.

Beschlossen wurde, unsere Abonnements auf das *Typographical Journal* zu erneuern.

Die von der letzten Convention der I. T. U. angenommene Resolution über Alterspension wurde indossirt und der Secretär angewiesen, eine Copie davon an unsere Senatoren und Repräsentanten zu schicken. Wie lange wird es noch dauern, bis unsere Regierung die alten Arbeiter — welche ja in den meisten Fabriken keine Arbeit mehr bekommen — durch eine Pension schützt.

Hierauf wurden die Krankenberichte über den Collegen Hy. Panneck verlesen. College Chas H. Wuth, in Los Angeles, der mit einem wehen Fuss arbeitsunfähig war, liess durch Schreiben berichten, dass er bald wieder die Arbeit aufnehmen will. Pensionär Wenzel hat sich auch bedeutend von seinem Halsleiden erholt.

Die Berichte des Verwalters, Finanz-Secretärs und Schatzmeisters stimmten überein.

Die durch den Tod des Collegen Bernhard Wolf vacant gewordene Trustee-Stelle wurde durch die Erwählung des Collegen Jacques Biwer wieder besetzt.

College C. Peusler berichtete von der C. T. & L. U.-Versammlung, dass über die in der letzten Zeit in St. Louis angefangene Organisationsthätigkeit viel zu berichten war. Seitdem die Strassenbahn-Angestellten einen so glänzenden Sieg errungen haben, versuchen sich die Arbeiter in vielen Fabriken zu organisiren, um ihre Lage zu verbessern. Man sieht endlich ein, dass nur durch Organisation man das gesteckte Ziel erreichen kann. *M. A. W.*

———o———

Typographia No. 14.

Indianapolis, im März 1918.

Zu unserer am 28. Februar in Othmar Keller's Halle (nach langem Schlafe) mal wieder stattgefundenen Versammlung, regelmässige, sowie Jahres-Versammlung, hatte sich die noch übrig gebliebene kleine Schaar fast vollzählig eingefunden, aber leider wieder um einen Mann verringert, denn wie bereits in voriger Nummer gemeldet, wurde unser langjähriges Mitglied Adolph Hahn vom Tode weggerafft. Auf Ersuchen des Präsidenten ehrten die Collegen sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Die vorliegenden Geschäfte — Correspondenzen, Beamtenberichte, sowie ein Schreiben von unserem Pensionär Wm. Heidenreich etc. — wurden prompt erledigt. Der gesammte alte Beamtenstab der I. T. U. erhielt wiederum unsere Unterstützung, da wir mit dessen Wirken ja zufrieden sind und daher keinen Grund zu einer Aenderung sehen. Dasselbe gilt auch für unseren Bundes-Secretär Hugo Miller. Ebenso wurden, da wir ja leider sowieso nur wenig Auswahl haben, alle Localbeamten und Vertreter zu den verschiedenen Centralkörpern wiedergewählt und Louis Tisch an Stelle des verstorbenen Collegen Ad. Hahn als Bundes-Trustee.

Ueber unsere nun schon so lange schwebende Tariffrage entspann sich wieder eine Debatte und wurden geeignete Beschlüsse gefasst, um dieselbe nun womöglich bald zum Abschluss zu bringen.

Dann nahmen die Collegen noch einen "Abschiedstrunk" vom sog. Gerstensaft, denn bald nach dem Erscheinen dieser Nummer wird unser schöner Staat Indiana voraussichtlich "knochentrocken" sein und es dann nichts wie Gänsewein geben. *H. H.*

———o———

Mancher denkt uns glauben zu machen, er sei gelehrt,
Wenn er nachspricht, was er von Anderen gehört.
Und der Papagei — denkt sich nichts dabei.

Typographia No. 7.

New York, 24. März 1918.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, abgehalten am 19. März im Bureau, 16 N. William Str.

Wiederum war es die Glückszahl "dreizehn" aus zwanzig der Chapels, welche die Sitzung mit ihrem Besuch beehrten. Bedauerlicherweise musste vom Chapel der *Staatszeitung* berichtet werden, dass Montags und Samstags die Morgen-Zeitung um vier Seiten verkleinert wird. Von den übrigen Zeitungen wurde theilweise normaler und theilweise schwacher Geschäftsgang berichtet. Dass der Greenhoot Store ("The Big Store") aufgegeben wurde, war für die deutschen Zeitungen sehr empfindlich. Von der *Staatszeitung, Herold, Journal, Volkszeitung* und *Freie Presse* wurden die erwählten Chapelbeamten bekannt gegeben.

Seitens des Allied Printing Trades Council wurde in einem Schreiben darauf hingewiesen, dass die Bartenders-, Waiters-, und Bäcker-Unions darüber Klage führen, dass im Downtown-Zeitungsdistrict verschiedene Cafés und Restaurants weder Unionleute beschäftigen, noch Union-Brod verkaufen, aber trotzdem von Unionleuten patronisirt werden. Zwecks Information sei bekannt gemacht, dass von den genannten Unions folgende Plätze auf die "Unfair"-Liste gestellt wurden: Rankin's, 29 Park Row; Beekman Café, Park Row & Beekman St.; Lion Café, Ann St. & Park Row; Stag Café, Nassau & Ann St.; Times Café, 42 Park Row; Hoffmann's Cafe, Spruce & Gold Sts., und McCusker's Café, Frankfort & Pearl Sts. Die Collegen sind ersucht, in dieser Beziehung ihre Pflicht zu thun.

Bericht des Verwalters für Februar:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	149.00
Kranken-Unterstützung		50.00
Sterbegeld für die Frau des Collegen Wasmuth		50.00
Sterbegeld für den Collegen Ch. Soehlke		200.00
Summa	$	449.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	42.80
Pensions-Zuschuss		104.00
Allgemeine Ausgaben		335.53
Summa	$	482.33

Als Kranken-Comité für den Termin März-April haben zu fungiren: für New York College George Stemper und für Brooklyn College Paul H. Schubert.

Bericht des Finanz-Secretärs für Februar:

Einnahmen an: Beiträgen	$	879.55
Assessments		248.12
Strafen		23.25
Zurückbezahlten Darlehen		17.50
Resten		9.80
Summa	$	1178.22

Traveling Card erhielt: Otto Wittekind am 30. Januar. Zugereist: Max Rubel am 2. Februar mit englischer Karte. Gestorben: Charles Söhlke am 2. Februar. Mitgliederzahl 255.

Bericht des Schatzmeisters für Februar:

Bundeskasse: Einnahmen	$	952.82
Ausgaben		1175.12
Deficit	$	222.30
Localkasse: Einnahmen	$	526.10
Ausgaben		482.33
Ueberschuss	$	43.77

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Berichte der Delegaten zu den Centralkörpern:

Von der Central Federated Union und dem Allied Printing Trades Council konnte nichts von Wichtigkeit berichtet werden. Die ganzen Debatten erstrecken sich auf legislative und Kriegs-Angelegenheiten.

Von der *Volkszeitung*-Conferenz konnte berichtet werden, dass das Fest am 22. Februar sehr gut besucht war, jedoch kann ein Bericht über den finanziellen Erfolg erst später bekannt gegeben werden. Alles, was die *Volkszeitung* benöthigt, sind neue Abonnenten. Solche Collegen, welche die *Volkszeitung* immer noch nicht bestellt haben, sind hiermit nochmals im Interesse der Gesammtheit ersucht, dies baldmöglichst zu thun, denn die Arbeiterpresse ist die stärkste Waffe des Arbeiters dem Capitalismus gegenüber.

Central Unionlabel-Council: Die Executive berichtete, dass die monatliche Zeitschrift des Council, *The Union Label Advocate*, am 20. oder 22. März erscheinen wird, dass aber als Datum des Erscheinens immer der 20. eines jeden Monats gelten wird. Der Secretär berichtete auch, dass die Vorarbeiten für die am Mittwoch, den 24. April, in der Beethoven Halle um 8 Uhr Abends stattfindende General-Conferenz der Gewerkschaftsbeamten von Gross New York beendet sind und dass Präsident Gompers den Vorsitz in dieser Versammlung führen wird. Die Executive soll diese Conferenz unbedingt beschicken, da man sich nur an Ort und Stelle von dem Stand einer Organisation überzeugen kann. — District Council No. 1 berichtete, dass die Central Federated Union zwei Actien des Union-Label Stores kaufte und allen angeschlossenen Organisationen empfehlen wird, ein gleiches zu thun, um die Eröffnung des Label-Stores zu beschleunigen. Die Central Labor Union von Brooklyn beschloss ebenfalls, allen ihren Locals ans Herz zu legen, mit Thaten zu beweisen, dass sie einen Union-Label Store haben wollen. — District Council No. 2 berichtet über besser besuchte Versammlungen und engeres Zusammenarbeiten mit dem Label-Comité der C. F. U. Der finanzielle Stand des Councils ist andauernd günstig. Würden die organisirten Arbeiter nur Union-made Waaren patronisiren, könnten Strikes, Lockouts, etc. in der Rumpelkammer zu finden sein und die Lage aller organisirten Arbeiter sich gewaltig heben. *H. F.*

———o———

Typographia No. 9.

Chicago, im März 1918.

In der Versammlung am 4. März wurde der in der hiesigen *Abendpost* ausgelernte College August Miller nach vorausgegangener Prüfung und nach Beibringung eines günstig lautenden ärztlichen Untersuchungs-Attestes als Mitglied aufgenommen.

Die 17. jährliche Convention der Int. Stereotypers' and Electrotypers' Union findet vom 10. bis 15. Juni hier in Chicago statt. Das hiesige Conventions-Comité wird bei dieser Gelegenheit ein prachtvoll ausgestattetes Souvenir-Journal herausgeben und ersuchte auch die Typographia No. 9, sich durch eine Anzeige (deren Preise $20 bis $100 betragen) zu verewigen. Der Stand unserer Localkasse nöthigte uns aber, von einer grösseren Ausgabe für gedachten Zweck in der gegenwärtigen Zeit abzusehen.

Aus gleichem Grunde konnte einer Aufforderung der Scranton Union, eine Anzeige in dem officiellen Souvenir der diesjährigen I. T. U. Convention zu belegen, nicht entsprochen werden.

Für die Halifax Union, deren Mitglieder infolge der kürzlichen Explosion auf einem Munitions-Transportschiff in Noth gerathen sind, wurde ein kleiner Beitrag bewilligt.

Der Secretär-Schatzmeister der I. T. U. richtet in einer Zuschrift die Aufmerksamkeit auf die Resolution der letztjährigen Convention betr. des sog. Sherwood-Gesetzentwurfes, welcher die Einführung einer Alterspension für alle amerikanischen Arbeiter fördern soll. Da aber inzwischen dieser Gesetzentwurf vom Congress vorläufig abgethan und sozusagen begraben wurde, wurden weitere Schritte in dieser Hinsicht nicht beschlossen.

Die hiesige Federation of Labor ersuchte abermals, sich der seit 20 Wochen im Ausstand befindlichen Piano-Arbeiter der Lyon & Healy Piano Co. anzunehmen. Die Firma wird in ihrem Kampfe von der Illinois Manufacturers' Association unterstützt, die in der Bekämpfung und Vernichtung von Gewerkschaften einen üblen Ruf hat. Die Typographia beschloss, die von der Fed. of Labor gewünschten Schritte in der Sache zu thun.

Für die diesjährige Communefeier, die alljährlich von der *Arbeiterzeitung*-Conferenz veranstaltet wird, wurden für $5 Eintrittskarten für die Mitglieder angekauft.

Schon in der vorhergehenden Versammlung war Beschwerde geführt worden, dass in einer Druckerei die Ueberzeitarbeit ohne Gebühr eingerissen sei, worauf der Druckerei-Obmann angewiesen worden war, darin Abhilfe zu treffen. Dieser berichtete nun, dass die Ueberzeitarbeit im vergangenen Monat nachgelassen habe, wenn auch noch nicht ganz abgestellt worden sei. Die Geschäftsleitung macht geltend, dass in ihrem vielfältigen Betriebe die Ueberzeit nicht ganz zu vermeiden sei und dass sie sich auch das Recht, einzelne Setzer im Nothfalle Ueberzeit arbeiten zu lassen, nicht streitig machen lasse. Es wurde darauf hingewiesen, dass für gethane Ueberzeitarbeit von den Betreffenden später an etwaige Arbeitslose wieder abgegeben werden solle. Auf jeden Fall soll aber die Sache im Auge behalten werden, damit die Ueberzeitarbeit nicht ungebührlich überhand nimmt.

Im Bericht über die letzte Versammlung der No. 9 wurde gesagt, dass die Rechnung der Buchdruckerheim-Leitung für die Rückbeförderung eines entlassenen Collegen im Betrage von $135 die Bundeskasse werde tragen müssen. Darin sind wir nun nach einem Schreiben des Bundessecretärs im Irrthum gewesen, was eine neue Ueberraschung in dieser Versammlung hervorrief, umsomehr, da man hier geglaubt hatte, gerade im Interesse der Bundeskasse zu handeln, als man die Aufnahme des betr. wirklich bedürftigen Collegen ins Heim anregte und förderte. Nach längerer Auseinandersetzung wurde beschlossen, an den Verwaltungsrath des Bundes das Ersuchen zu richten, jene anstössige Rechnung auf den Bund zu übernehmen.

Die hiesigen Collegen werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, dass die nächste Versammlung am Montag, den 1. April, stattfindet. "No fooling about that, and don't you forget it!"

* *

Wie schon nach der General-Versammlung im Februar eine gesellige Unterhaltung bei Speis' und Trank stattfand, die recht gemüthlich verlief, wenn auch einige Rippen- und Beinbrüche auf der Heimfahrt vorgekommen sind, so folgte auch auf die letzte Versammlung ein fideles collegiales Beisammensein, und zwar ein reguläres Kantschfest, dessen Opfer der neuausgelernte und soeben als Mitglied eingeführte College A. Miller war, der nach ziemlich zahmem Sträuben nach allen Regeln der Kunst zum Ritter geschlagen wurde. Mit Genugthuung kann festgestellt werden, dass diesmal nicht der geringste Unfall vorgekommen ist, obwohl die letzten Theilnehmer erst nach der Mitternachtsstunde ihren heimathlichen Penaten zugesteuert sind. *E. A. T.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 24. März 1918.

Full house again: Extra-Generalversammlung und Abstimmung über unsere Tarif-Vorlage. 53 Köpfe und beinahe *ein* Sinn! Mit nur wenigen Aenderungen wurde der neue Lohn-Entwurf von der Versammlung sanctionirt, um sobald als möglich der Executive der I. T. U., deren Mitglied unser Bundes-Secretär ist, zur Begutachtung unterbreitet zu werden. Hierauf wurde die Abwicklung der regulären Geschäfte in Angriff genommen.

Bericht des Verwalters: Auf der Krankenliste sind die Collegen Fuchs und Usinger. Die plötzliche Ueberführung des letzteren Collegen ins St. Joseph's Hospital wurde den Collegen mitgetheilt und deutet auf eine schwere Erkrankung. Hoffen wir, dass College Usinger die Krise gut übersteht.

Finanz-Bericht: Bestand der Bundeskasse $2677.75, Localkasse $37.63. In Anschluss hieran sei bemerkt, dass auf Antrag von College Ernst für die Monate April, Mai und Juni unsere Localbeiträge um 10 Cents pro Mitglied erhöht sind. "We need the money!" Die Hallen-Verwaltung hat nämlich auch wieder einmal die Miethe für ihren Quassel-Tempel gesteigert. Dann wurde noch dem Central-Comité der Socialistischen Partei für Campagnezwecke $5 bewilligt und den Mitgliedern ans Herz gelegt, individuell noch in ihre Taschen zu greifen, um unseren Beitrag so hoch wie möglich anschwellen zu lassen. Zur Stunde haben wir auf diese Weise einen schönen Batzen zusammengetrommelt und die Collecte geht weiter. "They need the money, too!"

Delegaten-Bericht vom Fed. Trades Council: In dieser Körperschaft wurde eine Resolution angenommen, welche dem Gouverneur von Californien empfiehlt, Tom Mooney zu begnadigen, da dies der einzige Ausweg sei, einen Justizmord zu verhüten.— Die Dauntless Trouser Co. macht Unionlabel-Beinkleider. Also, wer neue Büchsen braucht, verlange das Fabrikat dieser Firma. — Ein Ausschnitt aus dem *Wall Street Journal* wurde verlesen, in dem der Vorschlag gemacht wird "Shoot Labor Leaders" — 's ist zum Schiessen. — Ein wohlmeinender Stadt-(Raben)vater hatte im Stadtrath eine Ordinans eingebracht, welche die Strafe für sog. illoyale Aeusserungen von $25 auf $250 erhöht. Der Stadtrath biss auch wirklich darauf an. Aber unser socialistischer Bürgermeister ist diesen Patrioten mit einem kräftigen Veto in die Kauwerkzeuge gefahren. Durch die Agitation des Trades Councils wurde dann auch das Veto des Mayors mit knapper Mehrheit aufrecht erhalten. Aber vielen von den "loyalty price fixers" sind jetzt schon tüchtige Zahnweh prophezeit — nach der Frühjahrswahl.

Label-Section Bericht: Liebhabern von Kahnfahrten mit Put-Put-Triebkraft zur Kenntnissnahme, dass die Fabrikanten der "Evinrude" Motoren sich weigern, die Organisation ihrer Arbeiter anzuerkennen. Also, man setze sich selber an's Ruder! — Die Garment Workers sind noch immer am Strike in den Geschäften der English Woolen Mills. Jetzt hat sich diese Firma eine neue Maske aufgesetzt mit dem Namen English Tailoring Co. und versucht so das kaufende Publicum irrezuführen. — Die Cigarren der Abrams Co., "M. A. C.", "Don Corello" und "Advertised" sind nach wie vor zu meiden. — Dann wurde noch berichtet, dass das Labor Forward Movement, dessen Zweck es ist, neue Unions ins Leben zu rufen und etwaige verlorene Schafe der organisirten Arbeiterschaft wieder zuzuführen, jetzt in Schwung kommt. Dies ist durch liberale Zusteuer aller Zweigvereine möglich geworden.

Allied Printing Trades Council: Ein Comité wurde ernannt, das mit der Einkaufsbehörde der Stadt conferiren soll zwecks Anbringung des Union-Labels auf allen städtischen Drucksachen. Ein weiteres Comité soll bei der Rothe Kreuz Behörde vorstellig werden, um festzustellen ob die Rothe Kreuz Knöpfe unter sog. "Sweat Shop" Zuständen in einer gewissen notorischen Druckerei hergestellt wurden.

Nachdem Präsident Fichtner noch einige optimistische Randbemerkungen an die Versammlung gerichtet, erfolgte Vertagung. *W. H.*

Editorielle Notizen.

‡ Von der ungeheuren Steigerung, welche infolge des Weltkrieges das Schriftmaterial in Grossbritannien erfahren hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man eine Bekanntmachung der grossen Schriftgiesser-Firma Miller & Richard in Edingburgh und London liest, welche ihre Preise wie folgt erhöht: Typen, Einfassungen, Ornamente, Ausschluss und Messinglinien 100 Procent Aufschlag; hölzernes Schliessmaterial 200 Procent, Holzschriften 25 Procent Aufschlag.

‡ Die Beamten der Union No. 53 in Cleveland konnten in deren letzten Sitzung berichten, dass sie von der dortigen Principals-Vereinigung Printers' League auf friedlichem Wege das Zugeständniss erlangt haben, allen Setzern in Werk- und Accidenz-Druckereien, die nur das Minimum der Scala erhalten, $2 per Woche zuzulegen. Die Union kaufte auch für $100 Antheilscheine der Labor Lyceum Gesellschaft und beschloss, jedes Mitglied mit $5 zu bestrafen, das eine Vorstellung des geboycotteten Keith's Hippodroms besucht.

† Emil Döblin. †

Am Donnerstag, den 31. Januar, starb in Berlin der erste Vorsitzende des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, College Emil Döblin. Beinahe 30 Jahre stand er im Dienste seiner Organisation, der er seit 1888 seine Thätigkeit ausschliesslich widmete, nachdem er schon vorher dem Gau Berlin vorgestanden hatte. Döblin war eine Autorität in Tariffragen und hat mit seinem Rath manchem Beamten anderer Organisationen hilfreich zur Seite gestanden. Sein Lebenswerk war die Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckergewerke. Daneben vergass er aber die weitere Gewerkschaftsbewegung nicht. Er gehörte seit 15 Jahren auch der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands an. Döblins Tod bedeutet einen schweren Verlust für die Organisation unserer deutschen Collegen. Wer je Geschichte der Buchdruckerbewegung schreibt oder citirt, wird nicht umhin können, den Namen Emil Döblin mit ehrender Anerkennung zu nennen.

"Wir legen im Geiste einen Kranz von Immortellen auf das Grab des Verstorbenen," schreibt die *Helv. Typ.*, der wir diese traurige Mittheilung entnehmen. Sie spricht uns damit aus dem Herzen, und wir bedauern nur, dass die jetzt ja unterbrochene Postverbindung mit Deutschland uns verhindert, dem erprobten Collegen einen längeren, seinen Verdiensten entsprechenden Nachruf zu widmen.

† Otto Simonis. †

In Tremont, Pa., wo er die letzten zwei Jahre bei seinem Sohne, einem Arzt, wohnte, starb am 14. März einer der bestbekanntesten Veteranen unseres Bundes, College Otto Simonis, im hohen Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene war einer der Gründer der Typographia No. 1 sowohl, wie auch unseres Bundes, und nahm an den Bestrebungen desselben immer regen Antheil. Er bekleidete in seinem Localverein für lange Jahre wichtige Aemter und war auch einer der Delegaten der No. 1 zu den Buchdruckertagen von 1881 und 1884. Ebenso war er ein eifriger Förderer des deutschen Liedes und als solcher viele Jahre actives Mitglied des Arion in Philadelphia, ebenso für mehrere Termine einer der Schuldirectoren der dortigen 11. Ward.

College Simonis kam als junger Mann nach Amerika, trat bei Ausbruch des Bürgerkrieges in die Armee ein und fand nach seiner ehrenvollen Entlassung am *Philadelphia Demokrat* Stellung, wo er nahezu 40 Jahre thätig war und auch an dem Strike der Setzer desselben im Jahre 1900 theilnahm. Später arbeitete er an anderen Zeitungen in der Stadt der Bruderliebe, bis er vor sechs Jahren das Buchdruckgewerke aufgab und auf seinen Wunsch auf unsere Pensionsliste übernommen wurde, um den Rest seines Lebens in wohlverdienter Ruhe beschliessen zu können.

Otto Simonis war ein Ehrenmann im vollen Sinne des Wortes und ein gemüthlicher Gesellschafter, und er erfreute sich nicht nur unter seinen Collegen, sondern auch bei Allen, die ihn kannten, grosser Beliebtheit, wofür auch die zahlreiche Betheiligung an seinem Leichenbegängniss reges Zeugniss gab. Seine Leiche wurde nach der Stätte seines langjährigen Wirkens, Philadelphia, zurückgebracht und dort am 16. März zu Asche verwandelt. Viele Mitglieder der Typographia No. 1 betheiligten sich an der eindrucksvollen Leichenfeier, und seine langjährigen Freunde und Collegen Emil Kind und Philipp Bertling widmeten ihm dabei von Herzen kommende und zu Herzen gehende Abschiedsworte.

† Bernhard Wolf. †

Typographia No. 3 hat einen herben Verlust erlitten, denn ganz plötzlich, zur schmerzlichen Ueberraschung aller seiner Collegen, ist am 11. März um 8.30 Uhr Morgens im Alter von 66 Jahren und vier Monaten College Bernhard Wolf, seit über 43 Jahren im Setzersaale der *Amerika* thätig, gestorben. In der Nacht vor seinem Tode stand er noch auf seinem Posten bis zum Schluss. Um 4 Uhr ging er dann nach Hause, wurde kurze Zeit darauf unwohl und verschied bald darauf von einem Schlage gerührt.

Welcher Beliebtheit sich College Bernhard Wolf erfreute, bewies die starke Theilnahme an der Leichenfeier. Die Capelle der Ziegenhein Bros. L. & U. Co. war zum grössten Theil angefüllt. Der Schriftleiter, der Geschäftsführer und verschiedene Mitglieder des Redactionsstabes, andere Angestellte aller Departements der *Amerika* hatten sich eingefunden. Die Typographia No. 3 war nahezu vollzählig vertreten. Auch der Freundeskreis, den sich der Verstorbene ausserhalb des Geschäftes erworben hatte, war stark vertreten. Unter diesen sah man manchen wohlbekannten Geschäftsmann.

Ein Orgelvortrag leitete die Trauerfeier ein. Der Sociale Sängerchor, der in dem Verstorbenen ein langjähriges Ehrenmitglied verlor, sang unter Prof. Wm. Lange's Leitung "Süss und ruhig ist der Schlummer", worauf namens der Typographia No. 3 Herr Wendelin Schneider dem Verstorbenen einen Nachruf widmete, hierbei die Character-Eigenschaften "des leuchtenden und nachahmenswerthen Collegen" besonders hervorhebend. Ein letzter Blick auf den Verstorbenen und der Sarg wurde geschlossen, die Leiche nach dem Crematorium überführt. Dort hielt Herr Ernst G. Winter, der frühere Postmeister der Jefferson Barracks, namens der langjährigen Freunde des Verstorbenen eine Ansprache. Der Sociale Sängerchor trug ein weiteres Trauerlied vor. Als Bahrtuchträger fungirten sechs Collegen, langjährige Mitarbeiter des Verstorbenen, die Herren George Wigge, Jac. Blinzinger, A. F. Woas, Gust. Hermanns, Wm. Steinkoetter und Paul Wachter, während die Mitglieder des Vorstandes der Typographia No. 3 als Ehrenbahrtuchträger amtirten.

In College Wolf verliert die *Amerika* einen ihrer dienstältesten Mitarbeiter, einen pflichteifrigen braven Angestellten, das Setzerpersonal einen stets freundlichen guten Collegen und Vormann.

Der Verstorbene war am 11. November 1851 in Elmshausen, Hessen, geboren und erlernte nach gründlicher Schulbildung das Schriftsetzergewerbe. Bald nachdem er die Lehre hinter sich hatte, wanderte er aus und war zunächst in London, dann in New York und Columbus als Schriftsetzer thätig. Von dort kam er nach St. Louis und zwar zunächst an den *Courier*. Im Jahre 1875 trat er in die Office der *Amerika* ein, wurde mit der Zeit Hilfsvormann und im Jahre 1895 Vormann des Setzersaales, welches schwere und verantwortungsvolle Amt er bis zu seinem Tode versah. Seit ungefähr 20 Jahren war er im Verwaltungsrath von Typographia No. 3.

Er hinterlässt an näheren Anverwandten zwei Schwestern, eine in New York, die andere in Columbus ansässig, einen Bruder in Chicago und zwei Neffen in Louisiana. Wir stimmen der Inschrift auf dem Sarge des Verstorbenen bei: Ruhe in Frieden!

ST. LOUIS, 12. März 1918. *M. A. W.*

Aus der alten Welt.

UNGARN. Eine internationale Zusammenstellung der während der Kriegszeit errungenen Lohn- und Theuerungszulagen ergab, dass Ungarn, was deren Höhe betrifft, an erster Stelle steht, wozu aber das Fachblatt der ungarländischen Collegenschaft bemerkt, dass dies auch in bezug auf Theuerung und Wucherpreise gilt. Es gelang im Wege der Vereinbarung, Lohn- und Theuerungszulagen dreimal zu erhöhen, so dass in Budapest eine Erhöhung des Verdienstes um 68,58 Procent, in der Provinz von 89,18 Procent zu verzeichnen ist. Die Steigerung während des Krieges beträgt für Budapest 132,38 Procent, für die ungarländische Provinz 164,08 Procent. Die Zeitungssetzer erzielten eine besondere Entschädigung für den Ausfall der Frühblätter an Montagen.

AFRIKA. Der erste süd-afrikanische Gewerkschafts-Congress fand am 29. December v. J. und die folgenden Tage in Johannesburg im Transvaal unter den Auspicien der S.-A. Industrial Federation statt und war von etwa 160 Delegaten besucht. Die Verhandlungen drehten sich hauptsächlich um die hohen Kosten der Lebenshaltung, die wichtige Rassenfrage, Organisations-Probleme und industrielle Gesetzgebung. Eine Anzahl auf diese Punkte bezügliche wichtige Beschlüsse wurden gefasst, jedoch konnte sich der Congress noch nicht zu der Ansicht aufschwingen, dass alle gelernten Arbeiter, einerlei welcher Nation und Farbe sie sind, in ihren resp. Gewerkschaften vereinigt sein sollten. Diese wichtige Frage wird aber weiter ventilirt werden, und hoffen die Befürworter derselben, auf dem nächstjährigen Congress, der in Durban in Natal stattfinden soll, mit dieser ihrer Ansicht durchzudringen.

ENGLAND. Der 136ste halbjährliche Bericht der Typographical Association für England und Wales zeigt einen Rückgang in den regelmässigen Einnahmen um £1388 und in der 2d Extrasteuer infolge des Krieges um £230 gegen das vorherige Semester. Die ersteren stellen sich auf £14,002 und die letztere auf £2393. Die Ausgaben für Arbeitslosen-Unterstützung sind von £3058 auf £1373 gesunken und diejenigen für Strike-Unterstützung um £947 gestiegen. Die Mitgliederzahl ging um 197 zurück und beträgt nun 23,039; 7077 Mitglieder befinden sich im Kriegsdienst — eine Zunahme von 748 gegen das vorige Semester; 268 Mitglieder wurden vom Tod dahingerafft. Für Alterspension wurden £8370 verausgabt — ein Rückgang von £685; das Begräbnissgeld stieg um £164. Das Gesammtvermögen stieg von £54,531 auf £57,795. Lohnerhöhungen oder Kriegszulagen erhielten 115 Zweigvereine mit 7466 Mitgliedern.

Bewegungs-Statistik für Jan.-Feb.

Neueingetreten:

In CINCINNATI: Wilczek, Alfred, Ende Februar.
In BUFFALO: Kirchmeyer, Joseph, Ende Januar.
In CHICAGO: Miller, August, Ende Februar.

Zugereist:

In NEWARK: Zehnpfund, Otto, mit englischer Karte.
In CHICAGO: Wittekind, Otto, von New York.
In MILWAUKEE: Gnember, Joseph, mit engl. Karte.

Uebergetreten zur englischen Union:

In NEWARK: Heim, Jos.; Keller, Ludwig.
In CHICAGO: Beilke, Fred. (Linotype-Ingenieur.)

Gestorben:

In PHILADELPHIA: Posner, Georg, 10. Februar.
In NEW YORK: Soehlke, Chas. (nur Krankenkasse), 2. Februar; die Ehefrau von Wilhelm Wasmuth.

Reclame in China.

Das grosse chinesische Reich besitzt verhältnissmässig wenig Thüren, durch welche fremde Waaren, fremdes Wesen, fremde Sitten ins Land dringen. Es sind das nur die in fremdem Besitz liegenden Hafenstädte, wo Ausländer wohnen und Handel treiben. In ihnen ist europäisches Leben erwacht, und seit ein paar Jahren, seit China aus seinem langen Schlummer aufgewacht ist, ahmen die Chinesen die Ausländer in der einen und anderen Beziehung nach.

Dies gilt insbesondere im Zeitungswesen. Noch vor zwanzig Jahren gab es in China kaum andere Zeitungen, als die fremden Blätter in den Hafenstädten. Die Bedeutung dieser in China erscheinenden fremden Zeitungen hat in letzter Zeit stark zugenommen, weil die Chinesen neuerdings Fremdsprachen lernen und diese Zeitungen dadurch auch in chinesische Kreise dringen. Sie werden dadurch zu werthvollen Insertionsorganen. Es herrscht denn auch unter den in China niedergelassenen Kaufleuten das Bestreben, ihre Geschäftsbeziehungen durch Inserate zu beleben.

Neben den fremden existiren seit zehn Jahren auch chinesische Zeitungen. Ihre Zahl soll sogar mehrere Hundert erreichen, wovon etwa 20—25 als führende Blätter bezeichnet werden können. In neuerer Zeit spielen sie auch eine gewisse Rolle als Insertions-Organe, um direct an den Käufer zu gelangen. Es ist dies eine Erscheinung der neuesten Entwicklung. In den Anfangsjahren der chinesischen Journalistik sollen Redaction und Druckerei so häufig gewechselt haben, dass von einem Inserat kein Erfolg zu erwarten war. Was die Zahl der Analphabeten in China anbelangt, so ist es sehr schwer, darüber Gewissheit zu erlangen. Etwa 10 Procent der Bevölkerung dürften des Lesens und Schreibens kundig sein, und zwar sind es vorwiegend die Bewohner des Südens. In Shanghai erscheinen einheimische Zeitungen in einer Auflage von 10,000—25,000 Exemplaren; dabei ist darauf aufmerksam zu machen, dass eine Zeitung nicht nur von den Abonnenten, sondern von einer weit grösseren Zahl von Personen gelesen wird. In China wird dieselbe Zeitung zwei bis dreimal verkauft; gelesene Zeitungen werden wieder eingesammelt und weiter verkauft, bis sie dann in letzter Linie zu einem Spottpreise noch in die Dörfer und Dörflein hinausgetragen werden.

Chinesische Zeitungen enthalten eine Menge von Inseraten; die meisten empfehlen irgend welche patentirte Heilmittel. Inserate sollen womöglich illustrirt sein; das bilderlose Inserat interessirt den Chinesen nicht. Für Massenartikel, die direct an die chinesische Bevölkerung abgesetzt werden (Heilmittel, Zahnbürsten, Süssigkeiten, Taschenuhren), ist das Inseriren in chinesischen Zeitungen sehr empfehlenswerth. Für Qualitätswaaren dagegen, die keinen allgemeinen Absatz finden, wie z. B. electrische Maschinen, Eisenbahnmaterialien, Maschinen etc. sind die in China erscheinenden fremden, vor allem die englischen Zeitungen als Insertionsorgane vorzuziehen. Es bestehen in Shanghai verschiedene Annoncenbureaus, die das Inseriren in den passenden Zeitungen gewissenhaft besorgen. Ist es wünschenswerth, so rücken sie ein Inserat in die chinesischen, halten sie dies nicht für angezeigt, dann rücken sie es in einer fremden Zeitung ein.

Neben dem Inserat ist in den letzten Jahren in China auch das Placat mächtig aufgekommen, namentlich für ausländische Waaren. Es existiren zwei Grössen: $2\frac{1}{2}$ auf $3\frac{1}{3}$ Fuss und $1\frac{2}{3}$ auf $2\frac{1}{3}$ Fuss. Sie zeichnen sich aus durch reiche Illustration und Farbenpracht. Sie müssen jedoch chinesischer Phantasie und chinesischem Geschmack entsprechen. Gewisse Farben dürfen z. B. nie angewendet werden, da der Chinese sehr abergläubisch ist. Es geht daher nicht gut an, europäische Placate in China zu gebrauchen. Sie sollten vielmehr in China entworfen werden, damit sie dem Wesen der chinesischen Bevölkerung Rechnung tragen und so auf Erfolg hoffen lassen. Das Drucken eines grossen Placates (Vierfarbendruck) kostet 4—5 Cents (Gold), ein kleines Placat $2\frac{1}{2}$ Cents (Gold). Das Tausend kostet in Shanghai etwa 50 Dollars (Gold).

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Montag, 8. April 1918,

Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen \$2.70 (13 Wochen à 15 Cents und 75 Cents für den Todesfall des Collegen Chas. Soehlke).

Untersuchungs-Arzt: Dr. Max Schorr, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 227 Linden Street, Brooklyn, N. Y.
SIGMUND KOHN, Präsident.

Osterlied.

Die Bäume steh'n im ersten Jugendschmucke
Mit Grün umhüllt gleich einem luft'gen Schleier,
Der Winter wich mit seinem starren Drucke
Und rings bereitet sich des Festes Feier.
So ist ein warmer Lebensstrahl entglommen,
In dem sich rüstig Wald und Feld verklärten,
Denn wieder will ein Ostern kommen
Und wieder will es Frühling werden.

Die Schwalben kehren sangesfroh zurück
Und zeigen in der Sonne ihr Gefieder,
Die Lerchen singen von der Freiheit Glück
Und schmettern himmelaufwärts ihre Lieder.
Und rings im Lande werden sie vernommen
Mit süssem Gruss und fröhlichen Geberden:
Denn wieder will ein Ostern kommen
Und wieder will es Frühling werden.

Der Armen Herzen schlagen froh entzückt
Der neuen, milden Lenzesluft entgegen,
Für Alle, die des Winters Noth bedrückt,
Will die Natur sich jetzt erbarmend regen.
Sie danken im Gebet, im kindlich frommen,
Den Mächten, die ihr banges Schrei'n erhörten,
Denn wieder will ein Ostern kommen
Und wieder will es Frühling werden.

Denn auferstehen! heisst das Losungswort,
Das wie ein Echo durch die Lande klinget,
Und auferstehen! heisst der Freiheit Hort,
Die ihre Banner durch die Lüfte schwinget.
Die neue Zeit hat wohl das Wort vernommen,
Ringt ihm Gestalt zu geben auf der Erden:
Denn endlich muss ein Ostern kommen
Und endlich muss es Frühling werden!

Ja, endlich nur! denn ach! in Fern und Nah'
Noch keine That mit unserm Freiheitsstreben,
Durch die es seine Kraft bewährt, geschah!
Doch pulst durch unsre Zeit ein neues Leben..
Sind unsre Herzen noch so angstbeklommen,
Sie werden finden, was sie heiss begehrten:
Denn endlich muss ein Ostern kommen
Und endlich muss es Frühling werden!

Die Jahreszeiten haben ihren Lauf,
So auch der Völker wandelnde Geschicke,
Noch hielt ja Niemand die Geschichte auf
Und lenkte ihren heil'gen Strom zurücke.
Wie unsre Zukunft auch in Nacht verschwommen,
Den heil'gen Glauben kann uns nichts gefährden:
Es muss, es muss ein Ostern kommen
Und endlich muss es Frühling werden!

Louise Otto.

Die dritte Freiheits-Anleihe.

Der Schatzamts-Secretär schickt an uns folgendes Rundschreiben mit dem Ersuchen, dasselbe in unserer Zeitung zu veröffentlichen, was hiermit bereitwilligst geschieht:

An die Clubs, Vereine, Organisationen, Kirchen etc. in den Vereinigten Staaten!

Um diesen Krieg für die Ehre und Rechte Amerikas und für die Freiheit der Welt zu einem siegreichen Ende zu bringen, muss Eure Regierung weiteres Geld beschaffen, und zu diesem Behufe ist die dritte Freiheits-Anleihe angekündigt worden.

Die Campagne für diese Anleihe beginnt am 6. April 1918, dem ersten Jahrestag unseres Eintretens in den Krieg.

Amerikaner fremder Geburt und Abstammung haben persönlich sowohl, wie durch ihre Organisationen, Logen, Kirchen etc. die ersten zwei Anleihen in einer Weise unterstützt, welche mir die grösste Befriedigung gewährt hat.

Ich bin überzeugt, dass die dritte Freiheits-Anleihe wieder diese Unterstützung aller, ohne Unterschied des Glaubens, Alters, Geburt oder Abstammung finden wird.

Um dieser Anleihe zum gewünschten Erfolge zu verhelfen, sind organisirte und gründlich systematische Bemühungen nothwendig. Daher ist die Betheiligung aller organisirten Körperschaften in der bevorstehenden Campagne von der grössten Wichtigkeit. Ich hege die zuversichtliche Hoffnung, dass die Regierung diese Unterstützung in unbeschränktem Masse finden wird.

W. G. McAdoo, Secretär des Schatzamts.

An diesem Aufruf schliesst sich ein Schreiben des Publicitätsdirectors Frank R. Wilson, worin er die Aufforderung an das Publicum richtet, mit der oben erwähnten Organisation ohne Verzug zu beginnen, so dass alles am Tage, wann die Campagne beginnt, in Bereitschaft ist.

Was der Schatzamts-Secretär von der befriedigenden Unterstützung gesagt hat, welche die deutschen Organisationen der ersten und zweiten Anleihe haben angedeihen lassen, ist eine Gewähr, dass die dritte Anleihe auf jeden Fall das gleiche Entgegenkommen finden wird. Die Deutschen in Amerika, die sich schon häufig glänzend um dieses Land verdient gemacht haben, werden bestimmt nicht verfehlen, ihren alten guten Ruf der Treue auf's Neue zu bewähren.

Briefkasten.

H., New York. Wir konnten Ihr Eingesandt bei seiner Länge und unseren beschränkten technischen Verhältnissen leider nicht mehr in diese Nummer hineinbringen.

Z., Milwaukee. Das gewünschte Wörterbuch ist an Ihre Adresse gesandt worden und dürfte wohl inzwischen bereits in Ihre Hände gelangt sein. Hoffentlich sind Sie damit zufrieden.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. **Indianapolis, Ind., 16. April 1918.** **No. 20.**

Die "**Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat April hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 40—43 (Rechnungsjahr 1917—1918) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Gebahren der Bundeskasse im Monat März.

Einnahmen:

No.	Assessment für Februar.	Beiträge für Februar.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 47.4[illegible]	$ [illegible]4.10	$ 6.[illegible]0
2, Cincinnati	23.20	23.80	3.15
3, St. Louis.........	51.98	40.60	4.20
4, Buffalo	17.89	21.00	3.15
5, Rochester........	4.77	4.55	......
6, Cleveland........	25.35	18.20	1.05
7, New York	249.92	160.80	15.00
8, Newark..........	19.54	16.80	2.10
9, Chicago.	85.14	67.90	3.15
10, Milwaukee......	58.34	46.20	2.10
11, Baltimore........	11.80	12.60	5.25
12, Louisville.......	7.91	5.85	2.10
13, St. Paul...........	......	......	......
14, Indianapolis...	8.06	7.70	1.05
15, Evansville......	5.59	7.70	1.20
16, Pittsburg	21.05	18.20	1.05
19, Columbus.	9.12	7.00	......
20, Davenport......	6.00	4.90	......
21, Detroit...........	18.10	18.90	2.10
Total...........	$ 671.24	$ 526.80	$ 52.95

Gesammtes Assessment für Februar..........	671.24
Bundesbeiträge für Februar........................	526.80
Chicago, Registrirungsgebühr	3.00
Gesammt-Einnahmen.........................	$1253.99

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Februar.........	$ 332.55
Alterspension an die I. T. U. für Februar.....	350.48
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Februar...	351.06
Registrirungsgebühr an die I. T. U.............	3.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 16 und 17...........	110.00
Gehalt des Bundessecretärs für März............	100.00
Laufende Ausgaben im März.......................	3.20
Gesammt-Ausgaben..............................	$1250.29

AFRIKA. Der Secretär der Typographical Union in Capetown berichtet: "Unser Arbeitslosenbuch ist immer noch leer, da alle unsere Mitglieder in Arbeit sind."

Der Secretär der Typographical Union in Maritzburg meldet: "Ein prominentes Mitglied unserer Union wurde kürzlich zum Präsidenten der "Parlamentarischen Debattir-Gesellschaft" gewählt. Sein erster Vorschlag war die Abschaffung geistiger Getränke in der Association. Aber leider war dieser progressive Vorschlag auch das Ende seiner Regierung." — Der gute Mann sollte nach den Vereinigten Staaten kommen!

Bekanntmachung.

Da der Schriftleiter dieses Blattes, Bundessecretär Hugo Miller, infolge eines schweren Unfalles seit dem 3. April in einem Indianapoliser Hospital unfreiwilliges Quartier beziehen musste, bittet er die Leser um gütige Nachsicht betreffs des Inhaltes dieser Nummer. Ebenso sind die Herren Vereins-Secretäre und sonstigen Mitglieder der D. A. T., die in jüngster Zeit Correspondenzen an die Bundesleitung sandten, freundlichst um etwas Geduld ersucht, wenn sie die erhoffte Antwort nicht mit der sonst gewohnten Promptheit erhalten. Wir können aber allen Mitgliedern die beruhigende Versicherung geben, dass sich unser Bundessecretär auf dem Wege der Besserung befindet und inzwischen unsere Verbindung mit der I. T. U. sowohl, wie auch alle übrigen Verbandsgeschäfte ihren gewohnten Verlauf nehmen werden.

Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, dass alle unsere Zweigvereine, denen es irgendwie möglich ist, auf der diesjährigen Convention der I. T. U., die am 12. August in Scranton, Pa., stattfindet, vertreten sein sollten, da dort jedenfalls für die Existenz unseres Bundes höchst wichtige Fragen zur Verhandlung kommen werden. Auch könnte, bei einer guten Betheiligung der Typographias, damit wieder ein Info[illegible] Bu[illegible] [illegible]eting verknüpft werden, wie vor zwei Jahren in Baltimore. Wo die Localkasse der resp. Typographia die Entsendung eines Delegaten nicht erlaubt, findet sich vielleicht ein etwas mit schnödem Mammon gesegneter College, der im Interesse der guten Sache die Reise nach Scranton "auf eigene Rechnung und Gefahr" unternimmt. — Die Wahl der Delegaten ist am Mittwoch, den 22. Mai, vorzunehmen, was deren Beglaubigungs-Schreiben bestätigen muss.

Sociale Fortschritte.

Trotz aller Misère, die uns umgibt, wollen wir doch nicht vergessen, dass wir durch die Organisation der arbeitenden Classen schon manche Wegstrecke vorwärts gekommen sind. Nur zu oft vergessen wir, wie es den Vätern und Grossvätern ergangen ist, wie sie sich nicht das erhofft haben, was die Arbeiter heute als selbstverständliches Gut besitzen. Die Stellung des organisirten Arbeiters im Staate wie im Wirthschaftsbetrieb hat sich in wenigen Jahrzehnten ganz gewaltig geändert. Nicht mehr das Gefühl der versclavten, unterjochten, willenlosen Proletarier kennzeichnet unsere Arbeiterschaft, nicht des Gefühl der Unabhängigkeit von der Gnade und dem Wohlwollen des Unternehmers characterisirt die Arbeiterschaft, wenn sie organisirt ist, nicht mehr als der Einzelne, Schwache und Widerstandsunfähige gibt sich der Arbeiter, sondern als Glied einer grossen Gemeinschaft, die sich für ihn verantwortlich fühlt, die über seine Interessen wacht und die sie nicht verletzen lässt.

Früher war der Arbeiter in der Lohnbestimmung abhängig vom Unternehmer. Dieser bestimmte den Lohn allein, der Arbeiter hette nur die Freiheit, mit dem Lohne zufrieden zu sein oder auf die Arbeitsgelegenheit zu verzichten. Nur zu oft musste er den Lohn nehmen, obgleich er ihm durchaus nicht genügen konnte, der Hunger zwang häufig zur Nachgiebigkeit. Heute kann der Arbeiter in Tausende von Betrieben eintreten, in denen seine Organisation den Lohn bestimmt und festgelegt hat, seine Organisation garantirt einen bestimmten Lohn, seine Organisation sorgt, dass der Lohn auch in der abgemachten Höhe bezahlt wird, dass der Unternehmer nicht mehr seine Willkür walten lassen kann.

Der Unternehmer weiss, dass ihm nun nicht von irgend einem vereinzelten Arbeiter Widerstand entgegengesetzt wird, dass das Unrecht, das er dem Einzelnen anthut, von allen Arbeitern im Betrieb und von Tausenden ausserhalb des Betriebes gefühlt wird und dass dem Arbeiter zu seinem Rechte zu verhelfen das Streben zahlreicher Classengenossen ist. Der Unternehmer fühlt, dass er es mit dem Arbeiter nicht als mit einem willenlosen, schwächlichen Gegner, sondern mit einem Gliede der kampfbereiten und kampfgeschulten Organisationen zu thun hat.

Dadurch verändert sich die Stellung des Arbeiters im Betrieb ganz gewaltig. Die Organisation hat auf Unternehmer und Werkführer erzieherisch gewirkt; der barsche, mit Schimpfworten gespickte, verächtliche Ton, der früher gegen die Untergebenen in den Betrieben herrschte, ist heute unmöglich, er ist eine seltsame Ausnahme, die aber dann von den Arbeitern schwer empfunden wird, gegen die sich die Arbeiter aufbäumen, während sie früher die schmählichste Behandlung als ihr Schicksal trugen und sich in das scheinbar nicht zu ändernde willig fügten.

So sehen wir, dass die gegenwärtige Generation der Arbeiter, so Mannigfaches und so Bedeutsames sie auch zu fordern hat, doch einen gewaltigen Schritt vorwärts geschritten ist von dem Stande, den ihre Väter und Grossväter eingenommen haben. So rückständig unsere Verhältnisse im allgemeinen sind, so ist auch hier gegen früher ein erheblicher Fortschritt zu verzeichnen; bis in die fernsten Thäler, bis in die fest menschenleeren Forste und Jagdgründe wirkt die moderne Arbeiterbewegung auch dann, wenn ihr Wille noch nicht zum Ausdruck gelangt. Wo nicht die directe Wirkung zu ersehen ist, ist die indirecte zu erkennen; die Furcht vor dem Anschluss der Arbeiter an das organisirte Heer des classenbewussten Proletariats zwingt die Ausbeuter zu Zugeständnissen, zur Anerkennung der Menschenwürde auch der letzten unter den Arbeitern.

So strahlt die moderne Arbeiterbewegung weit über den Kreis der eingereihten Mitglieder auf das ganze Proletariat ihre segensvollen Wirkungen aus. Immer neue Schichten der Arbeiterschaft stossen zu dem Heere der kampfbereiten Schaaren. Immer neue, bisher unberührte Schichten der Arbeiterschaft kommen zum Bewusstsein ihrer Classenzugehörigkeit, zur Erkenntniss der Kampfesnothwendigkeit, zur Hoffnung und Befreiung aus all dem Elend, unter dem sie nur zu lange, ohne sich ihrer Noth und Erniedrigung bewusst zu sein, gelitten.

Die Arbeiter dürfen sich nicht täuschen über die Schwierigkeit jeder neuen Errungenschaft; aber wir müssen sie auch überzeugen von der Nothwendigkeit des vollständigen Sieges des Proletariats über den Capitalismus. Die Arbeiter müssen stets ihre Macht steigern, die den gewaltigen Widerständen gegenüber nur Erfolg haben kann, wenn sie sich auswächst zur geschlossenen Einheit des gesammten Proletariats. Wir wissen, dass wir den Kampf zu führen haben auf allen Gebieten, auf denen die geeinte Macht der Arbeiterclasse eine Wirkung ausüben kann. Auf politischem Gebiet wie auf gewerkschaftlichem, überall sollten sich die Arbeiter zu einer grossen, machtvollen Einheit vereinigen, sich mit einem Riesenwillen erfüllen, sich mit Opfermuth ausstatten, sich kampfesfreudig machen und sich mit Siegeszuversicht erfüllen.

Jede Ausdehnung und Kräftigung der Organisation, jede Hebung der Macht der Arbeiter schafft neuen Fortschritt, bringt des Proletariat, wenn auch oft nur schrittweise, näher dem grossen Ziel der Befreiung der Arbeiterclasse, der Niederringung des Capitalismus, der Durchsetzung der socialistischen Wirthschafts-Ordnung und der gesellschaftlichen Selbstverwaltung.

‡ Die Setzer am *New York Herald* haben beschlossen, auf ihren jährlichen Ausflug mit "Clambake", der immer rund $500 kostet, zu verzichten und dieses Geld lieber in Kriegs-Sparmarken anzulegen.

‡ Vom Thurm des Metropolitan Gebäudes am Madison Square, New York, kann man bei klarem Wetter auf die Häuser herunterblicken, die *einem* Sechzehntel der Gesammtbevölkerung des Landes als Wohnstätte dienen. Und wenn man in diese Häuser hineinblicken könnte, würde man gewiss *fünfzehn* Sechzehntel des Elends, des Schmutzes, der Noth und des Verbrechens der Gesammtbevölkerung des Landes sehen. *N. Y. Staatszig.*

Hygiene im Buchdruck-Gewerke.

(Aus dem "Bulletin of the United States Bureau of Labor Statistics", Industrial Accidents and Hygiene Series No. 12. Alice Hamilton und Charles H. Verrill, Verfasser.)

XV. Knaben im Buchdruck-Gewerke.

Die I. T. U. hat eine Anzahl bestimmte Regeln für das Lehrlingswesen aufgestellt und überlässt die Regelung anderer Punkte desselben den Localvereinen. Die Lehrzeit muss mindestens vier Jahre sein, aber manche Städte erhöhen dieselbe auf fünf Jahre. Das Alter bei Beginn der Lehrzeit ist nicht bestimmt und richtet sich daher naturgemäss nach den Gesetzen über Kinderarbeit in den verschiedenen Theilen des Landes, die ein Alter von 12 bis 16 Jahren vorschreiben. New York und Chicago bestehen auf einem Mindestalter von 16 Jahren und einer fünfjährigen Lehrzeit. (Nunmehr ist beides für die ganze Jurisdiction der I. T. U. Gesetz. — *Die Red.*) Die Einführung von Lehrlingsschulen ist den Localvereinen überlassen, ebenso das Urtheil über ihre Fähigkeiten, um als Gehilfen aufgenommen werden zu können. Die I. T. U. unterhält ihre eigene Correspondenz-Schule, deren Cursus im Jahre 1915 über 1500 Studenten durchmachten. Der Chicagoer Localverein (und nunmehr auch verschiedene andere — *Die Red.*) besteht auf einem sechsmonatigen Cursus seiner Lehrlinge in dieser Schule.

Obwohl die Zahl der Lehrlinge dem Ermessen der Localvereine anheimgestellt wird, ist dieselbe doch immer eine strict beschränkte, und infolge dessen giebt es in allen grösseren Druckereien eine Anzahl Knaben, die entweder nicht alt genug sind, um als Lehrlinge eintreten zu können, oder die auf eine Vacanz in der Lehrlingsschaar warten und in der Zwischenzeit als Laufjungen oder Handlanger thätig sind, und weiter giebt es Knaben, die in Druckereien gewöhnliche Arbeit verrichten, ohne überhaupt die Absicht zu haben, das Druckergewerke zu erlernen. Nichtunion- und offene Werkstätten können so viele Knaben beschäftigen, wie sie Lust haben. In Chicago befindet sich eine Nichtunion-Druckerei, die ihre eigene Fachschule unterhält und 175 Knaben, aus einem Gesammtpersonal von 425, beschäftigt.

Wir haben hierzulande keine Vorschriften gegen Beschäftigung von Lehrlingen bei Arbeiten, die gefährlich sind wegen des mit ihnen verbundenen Bleirauches und Bleistaubes, wie sie in vielen europäischen Ländern bestehen, wo es erkannt wird, dass junge Leute weit mehr für Bleivergiftung empfindlich sind wie gereifte Männer. In Deutschland dürfen Knaben keine Schriftkästen ausblasen, in Norwegen dürfen sie nicht auskehren und in Dänemark nicht in Stereotype-Departements arbeiten. Regierungsberichte aus Oesterreich sowohl wie aus Frankreich empfehlen, dass keinen jungen Leuten erlaubt sein soll irgendwelche Arbeiten zu verrichten, die sie in Berührung mit Blei bringen.

Die Knaben in amerikanischen Druckereien sind in keiner Weise geschützt gegen die Gefahren, welche diesem Gewerke gelegentlich oder permanent innewohnen. Copiehalter oder Laufburschen dürfen nach den Regeln der Union keine Schrift setzen oder ablegen, oder Formen aufmachen, doch sie verrichten häufig das Auskehren und versorgen den Schmelzkessel. Gewöhnlich aber ist es ihnen verboten, Ueberzeit oder mehr wie sechs Tage in der Woche zu arbeiten, was eine ausgezeichnete Bestimmung ist. Augenscheinlich aber sind die Unions nicht von der Nothwendigkeit weiteren Schutzes für die zukünftigen Buchdrucker durchdrungen, denn sowohl in den Werk- wie Zeitungs-Druckereien, die wir in den verschiedenen Städten besuchten, sahen wir Knaben von 14 bis 18 Jahren die folgenden Arbeiten verrichten:

1) Kehren unter den Linotypes und um dieselben herum und Aufheben des Bleiabfalles, wobei sie mitunter auf Händen und Füssen liegen, um die Abfälle von den sehr complicirten Maschinen abzubürsten.

2) Reinigen der Linotypes durch Ausblasen und Abbürsten, und Scheuern des Linotype-Tauchers mit einer Metallbürste.

3) Sammeln der Abfälle und Werfen derselben in die Schmelzkessel, wie auch Giessen der "Bisquits" für die Linotypes, wobei mitunter das Metall aus denselben in die Molde fliesst, manchmal auch in dieselbe geschöpft werden muss.

4) Blasen des Staubes aus den Schriftkästen — eine anerkannt gefährliche Arbeit.

XVI. Frauen im Buchdruck-Gewerke.

Frauen werden in die Typographical Unions unter genau denselben Bedingungen aufgenommen wie die Männer. Sie müssen dieselbe Lehre durchmachen und haben, wenn sie Gehilfen geworden sind, dieselben Arbeitsstunden und erhalten auch dieselben Löhne wie die Männer. Sie sind in grosser Zahl als Correctoren beschäftigt und gewöhnlich auch als Operateure an den Monotype-Griffbrettern. In Nichtunion-Druckereien, wo sie als Bogeneinleger angestellt sind, verrichten sie manchmal überhaupt alle Arbeit des Druckens und sind immer in grosser Zahl in den Buchbindereien zu finden. Als Schriftsetzer und Linotypisten sind sie nicht so häufig. Im Verlaufe unserer Untersuchung, welche sich nur auf die Vorgänge beschränkte, die eine Gefahr durch Blei oder andere Gifte bilden können, fanden wir nur 14 weibliche Linotype-Operateure aus einer Gesammtzahl von 1532, und 103 Handsetzer aus im ganzen etwa 3800. Diese 117 Frauen arbeiteten zumeist in Nichtunion- oder offenen Druckereien. 49 befanden sich in einer grossen Nichtunion-Officin in Chicago, 37 in neun offenen Officinen (darunter sieben in Boston) und 31 in acht Nichtunion-Officinen.

Wie in Bezug auf die Frauenarbeit in allen Gewerken, so besteht auch hier eine grosse Meinungsverschiedenheit darüber, ob dieselbe im Buchdruck-Gewerke erlaubt sein sollte oder nicht. Diese Verschiedenheit der Ansichten trat auf den Sitzungen der International Association für Arbeiter-Gesetzgebung klar zu Tage, die im Jahre 1910 in Lugano abgehalten worden, und ebenso auf den folgenden Sitzungen im Jahre 1912 in Zürich. Die Italiener nahmen den Standpunkt ein, dass im besten Interesse der menschlichen Rasse den Frauen die Arbeit in der Druck-Industrie verboten sein sollte, da die Gefahr der Bleivergiftung dabei zu gross sei und nicht nur die Frauen für diese Art von Vergiftung mehr empfänglich seien, sondern sich dieselbe auch auf ihren Nachwuchs übertragen könne. Auch die Oesterreicher waren für Verbot von Frauenarbeit bei irgend einer Beschäftigung im Druckgewerke, die sie mit Blei in Berührung bringt, und die jetzt in Oesterreich bestehenden Regeln enthalten ein derartiges Verbot. Die Briten, auf der anderen Seite, vertraten den Standpunkt, dass es vollständig möglich sei, die Gefahr der Bleivergiftung im Druckgewerke auszumerzen, und dass daher die Bemühungen lieber hierauf gerichtet sein sollten, statt darauf, die Frauen aus einer Industrie auszuschliessen, in welcher sie schon lang beschäftigt seien und die in vieler Weise ihren Kräften entspräche. Die französischen und amerikanischen Delegaten schlossen sich den britischen in dieser Ansicht an.

Die graphische Industrie ist nicht die einzige, in welcher Anstrengungen gemacht worden sind, die Frauenarbeit wegen ihrer Gefahr für die Gesundheit zu verbieten. Aber wenn, wie dies bei der Buchdruckerei ganz sicher ist, diese Gefahr gänzlich ausgeschaltet werden kann, dann besteht der einzige logische und richtige Weg darin, diese Gefahr zu beseitigen. Die österreichische Statistik über Bleivergiftung bei Frauen, auf welche so viel Betonung gelegt worden ist, stützt sich auf die Thatsache, dass Frauen damit beschäftigt waren, die Typen mit der Hand fertig zu machen — eine Arbeit, die für Männer gleich gross ist und die daher durch Mechanismus ersetzt werden sollte. Irgend ein Prozess im Druckgewerke, der gefährlich ist für Frauen, ist auch für Männer gefährlich, und wie wir wiederholt gezeigt haben, können und sollten alle diese Gefahren verhindert werden.

In den Vereinigten Staaten werden natürlich Frauen frei zum Buchdruckgewerke zugelassen, und wenn auch manche Vorleute der Meinung sind, dass diese Arbeit nicht der weiblichen Kraft und Ausdauer angepasst sei, so sagen wieder andere, dass Frauen gerade so gut wie Männer an den Maschinen aushalten und dass nichts in der Arbeit im Setzerzimmer sei, was ihre Kräfte übersteige. Alle geben zu, dass Frauen ausgezeichnete Correctoren abgeben, und in Union-Officinen müssen die Correctoren practische Buchdrucker sein, ebenso wie die Operateure an den Monotype-Maschinen. Die Beschäftigung, welcher sich die Frauen gewöhnlich widmen, sind hauptsächlich solche, welche sie nicht der Bleivergiftung oder anderen speciellen Gefahren aussetzen.

Aus der alten Welt.

Schweden. Die monatlichen Theuerungszulagen im Buchdrucker-Gewerbe betragen seit Neujahr je nach Lohnhöhe 15, 20, 25, 30 und 35 Kronen. Verheirathete erhalten überdies eine vierteljährliche Familienzulage von 10 Kronen für die Frau und 7 Kronen 50 Oere für jedes Kind. Von besonderem Werthe ist, dass diese Zulagen auch bei Conditionswechsel gesichert sind.

Schweiz. In der Schweiz haben die Papierpreise eine solche Höhe erreicht, dass die Behörden des Cantons Waadt niemand finden können, der ihnen das Amtsblatt drucken will. Neue Zeitungs-Gründungen sind schon vor längerer Zeit vom Bundesrath verboten worden. In einer Berner Zeitung wird die Lage folgendermassen geschildert: "Einen schweren Stand haben die Zeitungen. Zeitungspapier, das vor dem Krieg für 30 bis 34 Franken die hundert Kilogramm — zweihundert Pfund — erhältlich war, kostet heute, nach der vor einigen Tagen erschienenen Verfügung des schweizerischen Volkswirthschafts-Departements, achtundachtzig Franken, hat sich also um nahezu zweihundert Procent vertheuert. Das Oel für die maschinellen Anlagen ist um fünfhundert Procent im Preis gestiegen und zudem kaum mehr aufzutreiben. Bei den für jeden Druckereibetrieb unentbehrlichen Metallen gehen die Aufschläge bis zu sechshundert Procent, bei den Kohlen bis zu dreihundert Procent etc. Unter diesen Umständen ist die Nothwendigkeit einer Preiserhöhung von selber gegeben." — In Schaffhausen wurde College Heinrich Schöttli und in St. Gallen der Genosse Widmer, Buchbinder, als Arbeitersecretär gewählt. Beide bisherigen Inhaber ziehen nach langjähriger verdienstvoller Thätigkeit als Vertreter der Arbeiterschaft in städtische Rathhäuser ein. Es sind dies die Genossen Emil Meyer und College Theophil Koch.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

Philadelphia, 8. April 1918.

Infolge der Verhinderung mehrerer Beamten fand unsere letzte Versammlung eine Woche später wie gewöhnlich, und zwar am 1. April, statt. Geschäfte von besonderer Wichtigkeit lagen nicht vor, auch schien man wenig Neigung zum langen Debattiren zu haben, und so wurden die vorliegenden Geschäfte glatt und rasch abgewickelt. Nach Eröffnung der Versammlung erhoben sich die Mitglieder auf Aufforderung des Präsidenten zu Ehren des verstorbenen Collegen und Mitbegründers der Typographia No. 1, Otto Simonis, von ihren Sitzen.

Dann folgte Verlesung und Annahme des Verwaltersberichts, nach welchem im Monat März $25 an Kranken- und $12 an Arbeitslosen-Unterstützung verausgabt wurden, ferner $205.00 für Pension. — Kranken-Comité für den Monat Mai: Peter Voigt und Jul. Wagner.

Der Bericht des Kranken-Comités vom Monat März wurde entgegengenommen. Auf der Krankenliste: Wm. Vial.

Das Rechnungsprüfungs-Comité konnte betreffs des letzten Maskenballes keinen abschliessenden Bericht erstatten, weshalb die Erledigung dieser Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung an das Comité zurückverwiesen wurde.

Unter den vorliegenden Correspondenzen befand sich eine Zuschrift der "Trades Union Liberty League of Pennsylvania", in welcher um Unterstützung zur Bekämpfung der drohenden nationalen Prohibition ersucht wurde. Das Gesuch wurde dahin erledigt, dass beschlossen wurde, uns dieser Organisation anzuschliessen und den regelmässigen Beitrag von 1 Cent pro Mitglied und Monat zu leisten.

Einige andere Zuschriften, worunter mehrere Dankschreiben nominirter Beamten der I. T. U., wurden entgegengenommen und darauf die Versammlung vertagt. *A. G.*

Typographia No. 2.

Cincinnati, 7. April 1918.

Unsere verhältnissmässig gut besuchte Versammlung vom 4. März wurde vom Vorsitzenden, College Kramer, zur angesetzten Zeit eröffnet. Da unser so fähiger Protocollführende noch nach der alten "Facon" zu gehen scheint, so erschien er natürlich verspätet im Kreise von uns "Modernen". Nun, es war ja das erste Mal! Verzögerungen gab es in den Verhandlungen dadurch nicht, denn wir fingen halt 'mal von hinten an, und — umgekehrt ist ja auch gefahren! Die zur Erledigung vorliegenden Geschäfte trugen meistens den Stempel des Localen.

Das Wichtigste war das von Washington kommende Ersuchen, uns wieder beim Ankauf von Freiheitsbonds der dritten Serie, sowie von Thrift-Sparmarken zu betheiligen. Bezüglich der ersteren wurde beschlossen, wieder einen oder zwei solcher Bonds für die No. 2 zu erwerben, aber, da die Campagne für dieselben erst am 6. April beginnt, die Angelegenheit auf die nächste Versammlung zu verschieben. Auch wurden die Mitglieder aufgefordert, Bonds sowohl wie Thriftmarken so viel wie möglich persönlich zu kaufen.

Der unermüdliche Delegat zum Central Labor Council, College Schwendler, berichtete wieder sehr ausführlich über die Vorkommnisse in jener Körperschaft. Bei dieser Gelegenheit unterlief ihm ein famoser Schnitzer, welcher viel Heiterkeit erregte. Wörtlich lautete die bezügliche Notiz unseres Patriarchen: "Unser früheres Mitglied N. wird am ... eine Rede vom Stapel lassen. Das Thema ist mir unbekannt geblieben. — Desgleichen wollen sich auch die Kupferschmiede hören lassen."

Frau Emma Kruss, die Wittwe des verstorbenen Collegen Otto Kruss, dankte in einem Schreiben für den prompten Empfang des Sterbegeldes.

* * *

Kürzlich sandte uns Herr J. W. Hays eine Abschrift der auf der Convention der I. T. U. in 1917 angenommenen Beschlüsse, die aus der Einreichung einer Alterspensions-Vorlage durch das Congress-Mitglied Gen. J. R. Sherwood resultirten. Zugleich mit der Weisung, diese Beschlüsse, wenn angenommen, sofort an unsere Vertreter in Washington zu übermitteln, und zwar mit dem Ersuchen, bei der Passirung der genannten Vorlage hilfreiche Hand zu leisten. In der erwähnten Resolution der I. T. U. wird sehr treffend gesagt: "Dass die Ver. Staaten von Amerika neben Russland das einzige Land seien, welches für seine abgerackerten und verdienten Arbeiter keine Alters-Fürsorge getroffen hat; dass die hierdurch entstandene Nothwendigkeit der amerikanischen Arbeiter, für sich selbst Fürsorge zu treffen, eine grosse Ungerechtigkeit sei, und dass ein solches Unternehmen gewöhnlich, und zwar nicht durch die Schuld der Arbeiter, mit einem Fehlschlag enden müsse; dass die Regierung der Ver. Staaten von Amerika von ihren Bürgern verlangt, dass sie die Ehre des Landes in einem grossen Kriege mit der Einsetzung ihres Lebens beschützen, während eben diese Regierung in der Vergangenheit niemals dem Verlangen, die Ehre der Arbeiter zu beschützen, entsprochen habe; dass die I. T. U., in Convention versammelt, die von Gen. J. R. Sherwood im Congress

eingereichte Alterspensions-Vorlage unterstützt und deren Annahme für das Wohl aller amerikanischen Arbeiter fordert. Ferner, dass Gen. Sherwood eine Abschrift dieser Beschlüsse übermittelt werde."

Diesem so äusserst zeitgemässen Ersuchen des Herrn Hays wurde von der Typographia No. 2 prompt entsprochen, und nunmehr sind die Antwortschreiben der Senatoren Pomerene und Harding, sowie des Congressmitgliedes Longworth und Gen. Sherwood eingelaufen, und sie alle lauten sehr ermuthigend. Ganz besonders dasjenige des so human denkenden Gen. Sherwood. Er meint, dass nichts so viel dazu beitragen würde, die Conflicte zwischen Capital und Arbeit zu vermindern, als gerade diese Alterspensions-Vorlage, wenn zum Gesetze erhoben. Natürlich müsste er die Unterstützung der organisirten Arbeit und der "Federation of Labor" haben, sonst wäre es ihm nicht möglich, mit der Durchbringung der Vorlage Erfolg zu haben. Gen. Sherwood suchte auch um die thatkräftige Unterstützung des Präsidenten der "Federation" nach, betont aber, dass ihm dies nicht gelungen sei. *V.*

———o———

Typographia No. 7.

New York, 8. April 1918.

Fortgesetzte General-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 31. März, im World-Gebäude.

Trotz des Ostersonntages war die Versammlung gut besucht. Nach Verlesung des Protocolls machte Präsident Meyer bekannt, dass uns der Tod wieder ein Glied entrissen und zwar Bruno Reinsdorf. Die Anwesenden ehrten dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Eine Anzahl Correspondenzen lagen vor, von denen folgende erwähnt seien: Eine Einladung des Allied Printing Trades Council zu einer Affäre am 28. April wurde entgegengenommen und die Executive autorisirt, bei derselben vertreten zu sein. — Ein Unterstützungsgesuch des Deutschen Hospitals wurde mit Bewilligung von $10 beantwortet. — Die von der State Federation of Labor ausgearbeitete Vorlage zwecks Erlangung einer staatlichen Krankenversicherung wurde, da uns Genosse Shiplacoff über eine angeblich seitens der Socialist Party einzubringende bessere Vorlage keine Auskunft geben konnte, einstimmig indossirt, da man allgemein der Ansicht war, dass in den Gewerkschaften das sogen. Unterstützungswesen bereits zu stark überhand nahm und der eigentliche Zweck einer Organisation, eine Kampforganisation zu sein, wieder festeren Fuss zu fassen Gelegenheit haben würde. — Einladungen zu Osterfesten liefen ein: Freie Deutsche Schule, Yorkville, am 31. März, 25 Tickets @ 10 Cents; Freie Deutsche Schule, Bronx, am 7. April, 25 Tickets @ 10 Cents; Freie Deutsche Schule, Central Park West, am 21. April, 15 Tickets @ 10 Cents. Die Einladungen wurden entgegengenommen und die Tickets angekauft.

Von der Executive wurde folgende Bewilligung berichtet: Eine Anzeige zum Betrage von $5 für die Festzeitung der Städtevereinigung New York des Arbeiter-Sängerbundes, sowie $1 als Beantwortung des Gesuchs der strikenden Electrical Workers in Californien.

Nach ca. $2\frac{1}{2}$jähriger Pause hatte sich College Gustav Goldstein bemüssigt gefühlt, der Executive wieder etwas mehr Arbeit zu verschaffen. Vom Chapel des *Herold* wurde nämlich bekannt gemacht, dass der College wegen wiederholter und schliesslich andauernder Pflichtvernachlässigung auf Verlangen des Geschäftes in einer gutbesuchten, mit Angabe des Grundes einberufenen Chapel-Versammlung durch einstimmigen Beschluss entlassen wurde. Der eingereichte Protest wurde seitens der Executive aufgenommen und diese kam nach genauer Prüfung der gemachten Angaben zu dem Beschluss, die Handlung des Chapels gutzuheissen und den Protest des Collegen Goldstein abzuweisen. Nun appellirte der College an die Versammlung, ihm zu helfen.

Nach mehr als zweistündiger Debatte wurde die Handlung der Executive einstimmig gutgeheissen, worauf der Entlassene eine Appellation an den Aufsichtsrath anmeldete.

Eine Aenderung der Arbeitslosenregeln wurde vorgenommen. Dadurch wird solchen Mitgliedern, die ihre Stellen aus Anlass des Krieges verloren, das Anciennitätsrecht in den betreffenden Geschäften, datirend vom Januar 1917 bis zu sechs Monaten nach Beendigung des amerikanischen Krieges, gesichert.

Folgende Delegaten wurden gewählt:

Central Fed. Union: Wm. Rose, Hy. Rutzinger;
Volkszeitung-Conferenz: Albert Tinti;
A. P. T. C.: F. Meyer, A. Bommersheim, C. Kohrs;
Deutsches Hospital, Brooklyn: Paul H. Schubert;
Deutscher Schulverein: G. Jann;
Central Union Labor Council: Sol. Schwartz.

Da es inzwischen 5 Uhr wurde, mussten die übrigen Punkte der Tagesordnung auf die Versammlung am 28. April zurückgelegt werden. *H. R.*

———o———

New Yorker Stachelbeeren.

§ $2.50 pro Mahlzeit, pardon: pro Gedeck, bei einem Arbeiter-Liebesmahl. Wieviel mehr würde es gekostet haben, wenn jetzt nicht "Hooverisiren" höchste Pflicht wäre?

§ Dem sich augenblicklich hier befindlichen Circus Barnum & Bailey sind sicher eine Menge Collegen als Besucher durch die Lappen gegangen. Denn wer wird nun Geld für eine minderwerthige Vorstellung ausgeben wollen . . . nach dieser Leistung?

§ Schon die Vorbereitungen zu der Vorstellung seitens des "Herrn Directors" liessen die kommenden Genüsse ahnen.

§ Selbst der gewiegteste Psychiater ist sich oft im Zweifel, ob Irrsinn vorliegt oder nicht. Mit der Nacht des Geistes ist es eben wie mit der Nacht auf Mutter Erde: Man kann nie ganz genau bestimmen, in welchem Augenblick die Dämmerung aufhört und die Nacht anfängt. Nur dass bereits die Sonne untergegangen ist, das weiss man bestimmt.

§ Die in New Yorker Zeitungen tobende Debatte über die Frage "Was ist Kunst?" hat eine neue Beantwortung gefunden. Kunst ist, von 33 Jahren nur ungefähr 5 Jahre zu arbeiten und doch immer eine gute Cigarre zwischen den Zähnen zu haben.

§ Die dummen Bienen mit ihren Drohnenschlachten sind doch viel klüger als wir intelligente Menschen.

§ Arbeit ist etwas Heiliges, und etwas Heiliges soll man nicht anrühren. Ergo. . .

§ Ziehe Deine Schuhe aus, Du stehst auf heiligem Boden," hörte Moses eine Stimme aus dem feurigen Busch. Heute heisst es: "Ich ziehe meine Schuhe an und gehe heim, wenn es mir passt."

§ Eine Dauerrede, besonders eine vom Blatt, hat mit einer Dauerwurst oft das Gemeinsame, dass es lange dauert, bis man ihren Inhalt kennt. Und kennt man ihn endlich, so dauert er uns oft oder ist uns Wurst.

§ "Viele glauben nicht, dass es Menschen giebt, die nur das Wohl des Ganzen im Auge haben." Wie sagte doch der Brite: "The Lady protesteth too much."

§ Verlassen, verlassen, verlassen bin i!" Diesmal scheint auch nicht die kleinste Hilfs-Association in der Bildung begriffen zu sein. O nein, Association steht nicht in der geringsten sprachlichen Verbindung mit dem lateinischen Asinus.

§ Da hat man sich nun so viel auf die Güte unseres Anciennitäts-Gesetzes eingebildet. Und nun hören wir aus "autoritativem" Munde, was für ein jämmerliches, elendes Machwerk geschaffen worden ist.

§ Es scheint, wir haben unsere Gesetze mit zuviel Liebe und zu wenig "Hass" gemacht.

§ Frage an das Sanirungs-Comité: Warum muss eine "Gnädige" für den Nachweis eines Stubenmädchens Gebühren entrichten und ein Zeitungs-Herausgeber erhält seine Setzer gratis und franco auf dem Präsentirteller zugewiesen? *Goliath.*

———•◆•———

Nichtprotocollirte Wahrheiten aus No. 7.

Die Absicht des Collegen "Siebener" in "Protocollarisches aus No. 7", mit tabellarischen Vergleichungen aus vergangenen Zeiten irgend etwas zu beweisen, ist nicht recht klar, da er sich wohl befleissigt, eigene Schlüsse und Commentare zu vermeiden. Die Absicht lässt sich nur errathen, und die New Yorker Arbeitslosen dürften wohl nicht mit Unrecht annehmen, dass dieser College versucht, die nur allzu oft berechtigten Klagen der Arbeitslosen zu kritisiren. College "Siebener" scheint einer von denen zu sein, die einen grossen Theil ihres Lebens bei der eintönigen Maschinen-Arbeit verschlafen und nicht einsehen wollen oder — können, dass veränderte Verhältnisse veränderte Massregeln erheischen. Da die New Yorker Arbeitslosen-Verhältnisse den Collegen im Lande kaum verständlich sein können, ist eine Möglichkeit vorhanden, dass diese durch solche statistische und nichtstatistische Manipulationen eine vollständig falsche Auffassung von den wirklichen Verhältnissen erhalten.

Die Thatsachen sind folgende: Der Krieg hat ein vollständiges Nachlassen des Zuzuges nach New York mit sich gebracht. Seit den letzten $2\frac{1}{2}$ Jahren sind drei Mitglieder durch Zuzug aufgenommen worden, einer vom Westen, eine Dame (von englischer Union, mittlerweile wieder übergetreten) und einer von deutschen Schiffen. In diesen $2\frac{1}{2}$ Jahren sind ungefähr ein Dutzend Collegen verstorben, ein anderes Dutzend abgereist, resp. zur englischen Union übergetreten. Vor $2\frac{1}{2}$ Jahren waren ungefähr 25 arbeitslose Collegen vorhanden, aber trotzdem ein Dutzend gestorben und ein anderes Dutzend abgereist und zur englischen Union übertrat und der Zuzug fast negativ war, ist die Arbeitslosenzahl im Grossen und Ganzen bis auf den heutigen Tag dieselbe geblieben. Als bestes Zeichen der traurigen Lage der Arbeitslosen mag es gelten, dass ein bestimmter College seit drei Jahren als Erster auf der Anciennitätsliste steht, der seit nunmehr $4\frac{1}{2}$ Jahren auf dem Arbeitslosen-Bureau ist, also im Stande war, in den normalen ersten $1\frac{1}{2}$ Jahren von der letzten Stelle auf der Anciennitätsliste, also sagen wir der 25. Stelle, auf die erste zu kommen, aber in den nächsten drei Jahren nicht den ihm gebührenden nächsten festen Platz erhalten konnte. Also in $1\frac{1}{2}$ Jahren 20—25 neue Plätze und in drei Jahren nicht ein einziger. Im Gegentheil musste er es erleben, dass trotz dem Dutzend Gestorbenen 12 bis 15 schon feste Collegen entlassen wurden. Es ist augenblicklich kaum irgend ein College in der Arbeitslosen-Liste weniger wie zwei Jahre eingetragen, ohne irgend eine Aussicht auf eine vorwärts gehende Tendenz.

Wenn sich die Collegen im Lande einen Begriff machen könnten, was diese Zustände für unsere Arbeitslosen bedeuten, die fast ohne Ausnahme verheirathet sind und von denen der grössere Theil nicht imstande ist, weil sie nie die Gelegenheit hatten, in englischen Officinen zu arbeiten und in solchen, wie den heutigen Zeiten, auch vielfach nicht eingestellt werden würden, dann würden manche doch wenigstens ein collegialisches Bedauern haben und nicht versuchen, deren Lage noch mehr zu verschlechtern und mit Hinweisungen auf frühere Zeiten zu kritisiren, als wenn solcher alles umkrempelnde Krieg auch schon damals stattgefunden hätte. Das Arbeitsfeld des Bundes, und noch gar erst der No. 7, ist eben viel zu klein, um einfach mit der Redensart darüber wegzugehen, dass es immer Arbeitslose gegeben habe und geben werde und wir das sociale Problem nicht allein lösen könnten.

Wenn es sich um temporäre Arbeitslosigkeit handelte, von der alle Collegen einigermassen gleichmässig betroffen würden, so wäre das ein natürlicher socialer Zustand der modernen Arbeit und Nachfrage, aber unnatürlich wird dieser Zustand durch die Wirkung der Anciennitätsgesetze. Dadurch ist eine gleichmässige Vertheilung ausgeschlossen und es sind immer wieder die Arbeitslosen, die eben einfach noch länger arbeitslos bleiben müssen, und im Falle von noch grösserem Arbeitsmangel immer wieder die Letztangestellten, die entlassen werden. Das ist doch kein natürliches sociales Problem, sondern ein künstliches. Wie künstlich solch ein Zustand ist, kann man daraus ersehen, dass das Durchschnittsalter der Arbeitslosen 35—50 Jahre ist, die in den meisten Fällen aufwachsende Kinder zu ernähren haben, und Greise von 65—75 Jahren, die vielfach Haus, Hof und Geld besitzen, denen die Kinder schon Enkelkinder gebracht, noch eifrig bemüht sind, ihre vollen Wochenlöhne zu ziehen, um ihren Enkeln ein womöglich fauleres Leben zu schaffen. Dies ist deren Recht, aber ein natürlicher socialer Zustand ist das beileibe nicht. Im natürlichen socialen Zustand fliegen solche Arbeiter leider oft auf die Strasse. Wenn in $2\frac{1}{2}$ Jahren kaum irgend ein Zuwachs stattfindet und trotz Absterbens von Collegen noch mehr entlassen werden, dann sind ohne Frage keine gesunden Zustände vorhanden, dann müssen Mittel und Wege geschaffen werden, mit solchen Zuständen aufzuräumen. Leider vergessen viele Collegen gar zu bald schlechte Zeiten im Besitze sicherer Stellen, vergessen gar zu bald vollständig, dass eine Arbeiter-Organisation auf den Schutz aller ihrer Mitglieder bedacht sein muss und nicht nur einige begünstigen kann. Was hatte man in Deutschland und anderen Ländern gethan, als bei Kriegsausbruch alle Industrieen in ihren Grundvesten erschüttert wurden? — Man hatte temporär die Arbeitszeit reducirt, die Tage um Stunden, die Woche um Tage. Was würde man gezwungen sein zu thun, wenn dieser Krieg plötzlich zu Ende ginge und alle diese vorher uniformirten Arbeiter wieder ihr tägliches Brod verdienen wollen? Dieselben Mittel müssten auch dann wieder angewandt werden. Solche Lagen sind Nothlagen, wo nicht gefragt werden kann, ob ein Achtstundentag oder eine Fünftage-Woche nicht schon eine ganz schöne Errungenschaft seien und man dabei wohl stehen bleiben könne, sondern wo es sich um Leben oder Nichtleben, um Brod oder kein Brod handelt.

Und wenn in solch' einer Zeit, wo ein Zuzug deutscher Buchdrucker vollständig ausgeschlossen ist, die Majorität der Collegen nicht die moralische Kraft hat, im Interesse aller Collegen die Arbeitgeber zu veranlassen, einen Theil solcher Lasten mitzutragen, sondern im Gegentheil diese "armen" Arbeitgeber noch bedauert, dass es ihnen, den deutschen, ja sowieso schlecht ginge und man dieselben doch nicht drangsaliren solle, lieber die Mitcollegen event. verhungern lassen, dann kann man sich eine Vorstellung machen, wie lange proletarische und collegialische Gefühle ihre Wirkung haben, wenn man lange genug mit an der Krippe gestanden.

Hierzu ist von ziemlich tragi-komischem Interesse, zu erfahren, dass diese selbigen bedauernswerthen deutschen (als ob der Capitalismus Nationalität besässe) Zeitungsherausgeber vertollt schnell dabei waren, in Gemeinschaft mit ihren englischen Collegen den Preis ihrer Blätter von 1 Cent auf 2 Cents zu erhöhen, dafür aber (wahrscheinlich auf nur kurze Zeit) zwei Seiten gut durchschossenen und möglichst mit Bildern versehenen Lesestoff mehr lieferten. Hunderttausende von mehr Dollars in die Tasche stecken, die Arbeiter aber kurz vorher mit einem lumpigen Dollar mehr per Woche abzuspeisen und dann noch als Kriegsopfer oder gar Märtyrer gelten!

Und an so etwas sollte eine organisirte Arbeiterschaft glauben? Rom ging an seiner Weichheit und Ueppigkeit zu Grunde, unsere No. 7 konnte schon durch eine traurige Genügsamkeit zu Grunde gehen, wird aber anstatt dessen aus Altersschwäche zerfallen, stellt sie doch heute schon eine Greise-Versorgungs-Anstalt dar, die sich absolut sträubt, mit veränderten Verhältnissen zu rechnen und niemals den Zeitpunkt finden kann, wo es angebracht ist, den Arbeitgebern gerechte Forderungen zu stellen.

Ein 11jähriger "Junger".

———•◆•———

Da heisst es stets: "Der Kampf um's Dasein!"
Ja, da zu sein — das ist nicht schwer.
Jedoch im Leben fortzukommen —
Der Kampf, der ist es um so mehr.

"Gott grüss' die Kunst!"

"Ein sich zur Aufnahme in den Verein meldender Setzer muss vor den Augen des Prüfungs-Comités einen Satz von 15 bis 25 Zeilen correct schreiben und einen fehlerhaft geschriebenen Satz correct setzen können." (Alte Constitution der D. A. T., in der Drucklegung von 1901, 1908 und 1914 fehlend.)

* * *

Act I. Jubiläumsfeier einer Typographia. Ungetrübte Freude, Harmonie, Collegialität und Solidarität auf der ganzen Linie bis zum frühen Morgen. Schluss-Accord grosse Ueberraschung: Die Namen sämmtlicher anwesenden Mitglieder waren insgeheim von den Beamten gesammelt und in den Hut geworfen worden und die Glücklichen konnten, absolut unentgeltlich, ein werthvolles Andenken mit nach Hause nehmen. Einem derart Ueberraschten waren "Schiller's Sämmtliche" (Prachtausgabe) zugefallen und nachdem er sich von seinem Erstaunen erholt, war die Ueberraschung auf der andern Seite, denn durch die erwartungsvolle Stille klang es laut und bedächtig: "Die Herra hätten auch etwas besseres stifta könna, mit ema Pfeifle hätt' i könna taucha!"

Act II. Die "Herra", in regelmässiger Sitzung, berathen über die Mysterien des Lebens, als Folge eines eingelaufenen Briefes:

"Verährte Executive der Typographia hochwohlgebohren Ich tu euch leiter berichten dass Ich mich krank melden muss bei dem heutigen dadumm weil ich auf den Kopf gefallen bin ausserhalb der statt Ich grüsse euch collegialisch *Fridolin.*"

Der Verwalter nimmt schliesslich die Krankmeldung entgegen, sieht sich aber ausser stande, zu erklären, warum das Malheur gerade ausserhalb der Stadt passirte, und in wie weit "Schiller's Sämmtliche" daran schuld.

Moral: Zugereist mit Verbandsbuch; Prüfung gut; ärztliches Attest ebenfalls.

* * *

Johannes Gensfleisch Gutenberg: Herr College, haben Sie die hochinteressanten Verhandlungen betr. Gewerkschafts- und Partei-Fragen, Tarifgemeinschaft und Generalstrike u. s. w. auf dem letzten Int. Congress verfolgt? Das Büchelchen kostet nur 25 Cents.

Mergenthaler junior: Sie halten mich wohl für verrückt! So 'nen Dreck lese ich überhaupt nicht. Verstanden! Ich habe, seit ich aus der Schule bin, kein Buch mehr zur Hand genommen. Da gehe ich doch lieber in die "Muhvieh", für 'nen Quarter krieg ich schon einen schönen Balkohngsitz.

Moral: Was braucht denn a Setzer, a Setzer a Buach? (Zillerthaler Schnadahüpfl.)

* * *

Kritikus: Diese Arbeit sieht aber gar nichts gleich. Da hätte ich doch etwas daraus machen lassen, Zeit war reichlich vorhanden, Material ebenfalls. Ein Stift hätte, nach vierwöchentlicher Probe, eine derartige Wurst aufbauen können.

Pfifikus: Gleichsehen! Was draus mache! Die Hauptsach' is, dass z'sammeng'schlache is. Wenn's nicht g'fallt, kann's ja umbaue. I should worry!

Der Eiserne College: Ganz meine Ansicht. Zu was sind wir denn deutsche Buchdrucker, wir zwoa?

* * *

Vormann: Ich retournire dieses Manuscript. Auf beiden Seiten beschrieben, mit Bleistift. Keinerlei Interpunction auf vier Seiten. Diesen Wirrwarr kann kein Setzer entziffern.

City Editor: Sie haben recht. Weder ich noch ein anderes Mitglied der Redaction werden klug daraus. Aber, bitte, nehmen Sie es wieder mit, da der Einsender ja doch ein College von Ihnen ist. Hier ist die Unterschrift.

* * *

Wie ein Märchen aus uralten Zeiten erscheint der Stosseufzer eines westlichen Secretarius: Und wiederum mussten zwei mit Verbandsbuch zugereiste Candidaten abgewiesen werden, weil sie weder in die Schönheit der Muttersprache noch in die Geheimnisse der Buchdruckerkunst tief genug eingedrungen. Und als Echo dazu philosophirt die *B.-Z.* in "Rück- und Ausblick": Denn wir haben manchmal in der Hitze des Gefechts Leute aufgenommen, die mit der Schwarzen Kunst auf nicht allzuvertrautem Fusse standen.

* * *

Drum sag' ich noch einmal: Gott grüss' die Kunst! Selbst wenn sie, einem Veilchen gleich im Verborgenen blühend, ein kümmerliches Dasein fristet. Selbst wenn sie eigenartig, von gar wunderbarer, seltsamer Melodei sich präsentirt.

Gott grüss' den Buchdruckerstolz (while the supply lasts)! Auch wenn er nicht mehr mit dem Degen an der Seite oder dem Buche unter dem Arm fürbass wandert, sondern sich keusch mit dem Mantel der Madonna, dem "I should worry style", umhüllt.

Gott grüsse Pfeifle, Quarter, Balkohngsitz und "Muhvieh"!

Und verachtet mir die Meister nicht! Auch wenn die Meisterstücke der Praxis den theoretischen Fähigkeiten nicht ebenbürtig, und die oratorischen Leistungen bei der Lösung der socialen Frage den artistischen "Output" in der Werkstatt überstrahlen wie das Gestirn des Tages dasjenige der Nacht.

Chagrin.

Emil Döblin's Begräbniss.

Ueber die Leichenfeier des Collegen Emil Döblin, Vorsitzender des Deutschen Buchdrucker-Verbandes, schreibt College F. M. in der *Helv. Typ.* vom 1. März d. J. wie folgt:

Als College Döblin im Monat October 1917 hier in Bern als Delegirter am Internationalen Gewerkschafts-Congress weilte, ahnte wohl keiner der hiesigen Collegen, dass der unerbittliche Schnitter Tod denselben so bald aus der Mitte der deutschen Collegenschaft hinwegraffen würde. Am 27. November 1852 in Stendal geboren, erreichte er ein Alter von 65 Jahren und zwei Monaten. Am 6. Februar fand die Beerdigung des Verstorbenen unter grossartiger Betheiligung statt; u. a. wohnten derselben bei die Gauvorsteher, Vertreter von Bezirksvereinen, der Verbandsvorstand, die Central-Commissionen, Vertreter der Spartenvereine, das Tarifamt durch Döblins Freund Paul Schliebs, die Gehilfenbeisitzer, die Principale Buxenstein, Ullstein, Müller und andere, die General-Commission, die Central-Vorstände der Gewerkschaften und zahlreiche Collegen. Die Berliner "Typographia" trug die beiden Chorgesänge "Es ist bestimmt in Gottes Rath" und "Sei getreu bis in den Tod" vor, worauf College Grossmann, zweiter Verbands-Vorsitzender, die Grabrede hielt. Am Grabe sprachen noch ferner Gustav Eifler, Massini und übrige Vertreter. Ueber 200 Kränze waren dem lieben Verstorbenen gestiftet worden, darunter auch einer vom Internationalen Buchdrucker-Secretariat.

Wie es bei Buchdrucker-Begräbnissen üblich, versammelten sich die Leidtragenden nach Schluss der Beerdigungs-Feierlichkeiten in einem Local. Der *Korrespondent*, der dem Verblichenen einen so schönen Nachruf gewidmet hatte, schreibt darüber wie folgt:

"Doch wenn Buchdrucker vom Grabe auseinandergehen, dann halten sie es mit den Worten Jacobi's: Wer nur trauert, trauert schlecht. Man muss lernen mit seinem Schmerz zu leben, ihn durchs Leben hindurchzutragen. So ehrt man die Todten schön und bleibend! Leider war es wegen der Kohlennoth nicht möglich gewesen, einen Saal zum Beisammensein zu erhalten, und so sass und stand denn gedrängt in einem grösseren Local ein grosser Theil des Trauergeleites. Die "Typographia" trug angemessene Lieder vor, und College Massini feierte nochmals unsern Döblin als Mensch und Collegen, dabei an die Zeit erinnernd, wo man uns mit der Bezeichnung als "Königlich preussischer Gewerkverein" noch unfreundlich gegenüberstand. Mit "Tord, Foleson" lieferten die Sänger ein prachtvolles Relief zu Massini's Worten; ein Characterbild von dem Verstorbenen, wie es treffender nicht sein konnte. Gar manches ehrende Wort kam noch in diesen Abendstunden an den Tischen zu Ehre Dessen von den Lippen, den wir stolz unsern grossen Todten nennen." —

So war's recht. Auch die schweizerische Collegenschaft wird dem Collegen Emil Döblin ein ehrendes Andenken bewahren. Friede seiner Asche!

Fast gleichzeitig mit dem Collegen Döblin starb auch der langjährige verdiente Vorsitzende des Gaues Hamburg, College Wilhelm Dreier.

‡ Mit einem Rückblick auf das Jahr 1917 theilt das *Correspondenzblatt* der Generalcommission mit, dass vom dritten Quartal 1916 bis zum dritten Quartal 1917 die Mitgliederzahl der Gewerkschaften Deutschlands von 947,564 auf 1,201,770 gestiegen ist, — d. i. eine Zunahme von 254,206 oder 26.8 Procent. Die Zahl der weiblichen Mitglieder stieg dabei von 185,000 auf 365,000, eine Zunahme um fast 2/8. Aber während die Gewerkschaften 118,895 weibliche Mitglieder neu gewannen, nahmen sie trotz der fortdauernden Entblössung der Kriegswirthschaft von männlichen Arbeitskräften noch um 105,311 männliche Mitglieder zu. Die Kräftigung der Gewerkschaften eröffnet den Arbeitern und Angestellten gute Aussichten, auch nach dem Krieg ihre Interessen ausreichend zu wahren.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Curd von Halle, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
Conrad Neff, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
Georg Theobald, 3630 Hickory St., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 3129 Master Street.
2. Cincinnati. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. Buffalo, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Edmund Pickweiler, 6 Wheeler Park.
6. Cleveland, O. — Wm. Freiburg, 2145 W. 95th St.
7. New York, N. Y. — Ludolf Grau, 16 North William St.
8. Newark, N. J. — A. Roehrbein, 572 South 13th Street.
9. Chicago, Ill. — Emil A. Taeubert, 3945 Greenview Ave.
10. Milwaukee, Wis. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. Baltimore, Md. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St. St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Henry Heddernich, 647 Buchanan St.
15. Evansville, Ind. — Henry Schnuelgen, 13 Elliott St.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Saim, 1818 Realty Ave.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. Detroit, Mich. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

Jahrgang XLV. | Indianapolis, Ind., 1. Mai 1918. | No. 21.

Die "**Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands - Nachrichten.

Der Aufsichtsrath der D. A. T. hat auf Ersuchen der Typographia No. 9 in Chicago beschlossen, die Kosten für den Rücktransport des Collegen Gabriel Hirschberg in Chicago aus dem Buchdruckerheim in Colorado Springs (siehe die Vereinsberichte der Typographia No. 9 in den jüngsten Nummern d. Bl.) aus der Allgemeinen Kasse zu bestreiten. Die Frage, ob dies künftighin in allen ähnlichen Fällen geschehen soll, wird der Mitgliedschaft demnächst mit zur Urabstimmung unterbreitet werden.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet: In *Buffalo*: LOUIS M. SCHWINDT, geboren am 14. Juli 1857 in Buffalo; Mitglied der Typographia No. 4 seit 1896.

Unterstützungen im Monat März.

Tyr.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Transport vom Heim.
1	12.00	25.00	.....	100.00	.....
2	.....	3.00	400.00	60.00	.....
3	10.00	30.00	.....	90.00	.....
4	18.00	22.00	.....	60.00	.....
5	.....	20.00	.....	.....	.....
6	4.00	.....	.....	40.00	.....
7	100.00	60.60	.....	280.00	.....
8	.....	20.00	.....	35.00	.....
9	.....	40.00	.....	80.00	135.00
10	6.00	25.00	.....	50.00	.....
11	.....	.....	.....	200.00	.....
12	.....	5.00	.....	40.00	.....
13	28.00	.....	.....	.....	.....
14	6.00	.....	.....	40.00	.....
15	.....	.....	.....	40.00	.....
16	.....	25.00	.....	25.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	3.00	40.00	.....	20.00	.....
	$ 187.00	$ 315.60	$ 400.00	$1150.00	$ 135.00

Die Gesammt-Ausgaben im Monat März belaufen sich auf $3759.84 und die Gesammt-Einnahmen auf $4096.02; Ueberschuss $336.18.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat März: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 2, Buffalo 2, Rochester 0, Cleveland 1, New York 15, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 3, Indianapolis 1, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 1, zusammen 27.

Ausgesteuert waren bis Ende Februar: In Philadelphia 1, in St. Louis 1, in Baltimore 2 Mitglieder.

‡ "In der Druck- und Verlags-Industrie dieses Landes bilden die Kosten des Materials einen verhältnissmässig nur geringen Theil des Gesammtwerthes der Production," lesen wir in dem Ver. Staaten Census für Druck und Verlag, der soeben erschienen ist und den Zeitraum von 1904 bis 1914 deckt. "Die Gesammtkosten des Materials (wovon ein grosser Theil auf Papier, Feuerung und Kraftbetrieb entfällt), das in allen sechs Branchen dieser Industrie in Jahre 1914 gebraucht wurde, betrugen nur 28.6 Procent des Gesammtwerthes der Production."

Editorielle Notizen.

* Der Verband der Brauerei-Arbeiter von Amerika hat in der Urabstimmung die beantragte Einführung einer Sterbekasse mit 25,322 gegen 6862 Stimmen verworfen. Die sämmtlichen seitherigen internationalen Beamten wurden wiedererwählt, zumeist ohne Opposition.

* Während unsere Zeitungsherausgeber und andere Druckereibesitzer unter den so gewaltig in die Höhe geschraubten Papierpreisen schwer zu leiden haben, berichtet die International Paper Company, der so gigantische Papiertrust dieses Landes, für das verflossene Jahr einen Ueberschuss von $8,180,787 — eine Zunahme von $3,060,000 gegen das vorhergehende Jahr. — Commentar überflüssig!

* Der Stadtrath von Cleveland hat nach heftiger Debatte eine Resolution angenommen, welche verlangt, dass das Unionlabel der Druckgewerke auf allen städtischen Drucksachen angebracht werden muss. Die Resolution wurde in einer vorhergehenden Sitzung niedergestimmt, aber in der nächsten durch das vereinte Eintreten der Gewerkschaftler und Socialisten, von denen glücklicherweise einige im Clevelander Stadtrath zu finden sind, fast einstimmig angenommen.

* Unser Regierungsbureau für Gruben berichtet, dass im verflossenen Jahre in den Kohlengruben dieses Landes 2696 Arbeiter durch Unfälle getödtet wurden, d. i. 470 Mann oder 21 Procent mehr wie im Jahre 1916. Man schiebt die Schuld an dieser grossen Zunahme darauf, dass viele practische Kohlengräber im verflossenen Jahr in Munitionsfabriken und anderen hohe Löhne bezahlenden Etablissements Arbeit fanden und deren Plätze durch unerfahrene Leute besetzt werden mussten.

* James M. Lynch, früherer Präsident der Int. Typographical Union, ist von Gouverneur Whitman in New York zum Mitglied der Industrie-Commission des Staates New York für einen sechsjährigen Termin ernannt worden. Mr. Lynch resignirte anfangs Januar 1914 als I. T. U. Präsident, um die Stelle eines Arbeits-Commissärs für den Staat New York zu übernehmen, wofür ihn dessen damaliger Gouverneur Sulzer ernannt hatte, und trat später, als dieses Amt mit der staatlichen Industrie-Commission verschmolzen wurde, in diese über.

* In Edmonton, Canada, strikten kürzlich die Mitglieder der Feuerwehr, die als Gewerkschaft organisirt sind, weil der dortige Stadtrath einen Fremden als Chef der Feuerwehr ernannt hatte, und zwar in Verletzung eines Abkommens, laut welchem dieser aus den Reihen der Feuerwehr-Union genommen werden sollte. Der Central Labor Council von Edmonton nahm sich der Sache der Feuerwehr an, und für eine zeitlang drohte deswegen ein allgemeiner Strike der organisirten Arbeiter der Stadt, doch einigte man sich schliesslich dahin, die Frage der Bürgerschaft zur Abstimmung zu unterbreiten, die mit über 4000 Mehrheit den Standpunkt der Feuerwehr-Union guthiess.

* Typographia No. 7 in New York, und mit ihr unser ganzer Bund, haben einen schweren Verlust erlitten, indem das deutsche Morgenblatt *Deutsches Journal*, das der bekannte Zeitungs-Unternehmer William R. Hearst dort seit einer Reihe von Jahren herausgegeben, am 21. April sein Erscheinen eingestellt hat. Mehr wie dreissig unserer Mitglieder sind dadurch arbeitslos geworden, denen es in der jetzigen, für uns so schlimmen Zeit natürlich schwer fallen dürfte, wieder Stellung zu finden. Ueber die Gründe, welche Herrn Hearst zur Einstellung dieser Zeitung bewogen, heisst es in der betreffenden Ankündigung, dass das New Yorker *Deutsche Journal*, als der Krieg mit Deutschland unvermeidlich wurde, sofort seine Flagge — die Sterne und Streifen — entfaltete, und dass die Bemühungen des Blattes im Interesse der amerikanischen Einigkeit und der universalen Demokratie von ganzem Herzen kamen und unermüdlich waren. Die Ankündigung schliest: "Die Zeit ist jetzt gekommen, in der das Blatt nach seiner Ansicht sein höchstes Opfer im Interesse der amerikanischen Einigkeit zu bringen hat."

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im Monat März neue Setzer-Unions in Roundup, Mont. und Ironton, Ohio.

‡ Union No. 49 in Denver hat beschlossen, jedes ihrer Mitglieder, das ein Nichtunion-Restaurant patronisirt, für jeden Fall um $5 zu strafen.

‡ Im *Typographical Journal* für April finden wir wiederum Berichte von 28 Zweigvereinen, welche auf friedlichem Wege Lohnerhöhungen errungen haben, die zwischen $1 und $6 pro Mann und Woche differiren.

‡ In Parsons, Kan., gelang es dem I. T. U. Vertreter Gadd, die Foley Railway Printing Company, das grösste Nichtunion-Druckgeschäft der Stadt, zu unionisiren, was eine Lohnerhöhung von $2 bis $3 per Woche für die dort beschäftigten Setzer involvirt.

‡ Gelegentlich seines sechzigsten Geburtstages hat Adolph S. Ochs, der Herausgeber der *New Yorker Times*, allen seinen Angestellten vollbezahlte Lebensversicherungs-Policen zum Geschenk gemacht, die zwischen $500 und $1000 variiren, je nach der Dauer ihrer Beschäftigung bei ihm.

‡ Organisator Dallas meldet die Unionisirung der Martell Co., einer grossen Druckerei in Keene, N. H., und Organisator Campbell die Organisirung der grössten Accidenz-Druckerei in Columbus, Ga.— Präsident Rouse von der "Big 6" in New York konnte in deren jüngster Sitzung die Gewinnung der folgenden Firmen berichten: Arrow Press, Monarch Manifold Company, *Plumbers' Trades Journal* und Patterson Press.

‡ Da sich die Zeitungsherausgeber in Denver nicht mit der dortigen Typographical Union über den Abschluss einer neuen Lohnscala einigen konnten, nahm nach den Gesetzen des Staates Colorado die dortige Industrie-Commission die Sache in die Hand und bestimmte eine Lohnerhöhung von $4.20 pro Mann und Woche, was die Denver' Zeitungsscala auf $32.70 für Tag- und $35.70 für Nachtarbeit bringt, bei siebenundeinhalbstündiger Arbeitszeit, zurückdatirend bis 25. Februar d. J.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat März $20,946 für den Allgemeinen Fonds, $12,860 für den Home-Fonds, $29,844 für den Pensions-Fonds, $29,950 für den Begräbniss-Fonds; zusammen $93,600. Die Ausgaben betrugen $85,029 und zwar $6452 für Kampfzwecke, $4409 für Verwaltung, $5258 für das *Typographical Journal*, $12,860 für das Buchdrucker-Heim, $28,539 für Begräbnissgelder und $27,511 für Alterspension. Kassenbestand $1,101,545, wovon $647,448 in den Pensions-Fonds und $335,058 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Die Zeitungs-Herausgeber in Wheeling, W. Va., haben ihren Setzern eine freiwillige Lohnerhöhung von $1 pro Mann und Woche gewährt, und die Besitzer der dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien eine solche von $2. — Der *Duluth Herald* gewährte seinen Setzern eine dreiprocentige Theuerungszulage und die Zeitung *News-Herald* in Shawnee, Okla., eine solche von zehn Procent. — Die Herausgeber der englischen Tageblätter in Chicago hingegen wiesen das Ersuchen der dortigen Typographical Union um Abhaltung einer Conferenz zwecks Besprechung über eine event. Theuerungszulage in schroffer Weise ab.

‡ Die Legislatur des Staates Colorado nahm im Jahre 1903 ein Gesetz an, welches einen Höchstpreis für alle vom Staate benöthigten Drucksachen festsetzt. Dieses Gesetz ist noch heute in Kraft. Da aber inzwischen die Herstellung von Drucksachen bedeutend vertheuert worden ist, meldete sich, als kürzlich der Staatscommissär um Angebote für die in diesem Jahre nothwendigen Drucksachen aufforderte, nicht eine einzige Firma, um dieselben für den durch das Gesetz bestimmten Maximalpreis zu liefern. Es wird daher der Regierung von Colorado wohl nichts anderes übrig bleiben, als den von den Druckfirmen verlangten höheren Preis für die staatlichen Drucksachen zu bezahlen und die nächste Legislatur um eine Nachbewilligung dafür anzugeben.

Mai-Gedanken.

Wiedererwacht sind das Licht und die Wärme,
Wiedererstanden sind Farbe und Duft,
Wiedergekehrt sind der Zugvögel Schwärme,
Wohlklangerfüllt ist die würzige Luft.
Alles, was Odem hat, dehnt seine Schwingen,
Alles, was niedrig, strebt hoffend empor,
Alles, was Stimme hat, lässt sie erklingen
Schallend und wirbelnd im weckenden Chor:
Wachet auf!

Wachet auf! Schöpft neue Hoffnung, fasst Vertrauen zur Zukunft, erkennet die Schönheit der Welt, erkennet eure Kraft, das Böse zu überwinden! So spricht seit Jahrtausenden der Mai zu den Menschen, spornt sie an zu neuen Thaten, hebt sie empor von Stufe zu Stufe.

Und auch heute spricht er zu euch: Ihr seid noch lange nicht am Ziele, ihr habt noch Grosses zu vollbringen, ihr müsst euch eurer Aufgabe bewusst werden. Wachet auf!

Blicket empor aus dem kleinen Getriebe des Alltages, aus den Sorgen für den morgigen Tag, auf das Grosse, das unsere Welt bewegt. Denn es ist etwas Grosses, das sich in unseren Tagen ereignet; die Menschheit ist daran, einen Riesenschritt nach vorwärts zu machen.

Was unseren Grossvätern wohl als abenteuerliches Märchen erschienen wäre, ist lebendige Wirklichkeit geworden. Unsere Stimme schallt weiter über das Land, wir können dem Schiff im fernen Weltmeer Nachrichten übermitteln, aber Telephon und drahtlose Telegraphie sind uns schon lange keine Wunder mehr. Wir staunen kaum, wenn sich ein Flieger hoch in die Lüfte schwingt, und nehmen es als selbstverständlich hin, wenn jeder Tag einen neuen Erfolg der Aeroplane meldet. Zwölf Menschen trägt so ein mechanischer Vogel bereits; über die höchsten Berge wie über das Meer rast er hinweg. Keine Grenze scheint dem schaffenden Menschengeist mehr gesetzt zu sein, kein Hinderniss unüberwindlich. Herren der Natur werden die Menschen immer mehr und mehr. Und überall dasselbe Schauspiel: der kleinste Bergbach im stillen Gebirge wie der mächtige Niagara-Fall, sie liefern alle electrischen Strom, der Arbeit leistet zum Nutzen der Menschen.

Ehemals waren wir allein auf die Arbeit unserer Hände angewiesen, heute leisten uns der Dampf, die Electricität und die anderen Kräfte der Natur viel tausendmal mehr Arbeit, als alle Menschen und Thiere zusammen mit ihren Muskeln vollbringen könnten.

Die Welt ist anders geworden. Die Naturkräfte arbeiten im Dienste der Menschen und erzeugen eine nie geahnte Fülle von Production, von allen Dingen, die zum Leben nothwendig sind oder es verschönern.

Unermessliche Schätze hat der Geist der Erfinder erschlossen, aber das Los der grossen Massen des Volkes ist nicht besser geworden. Armuth herrscht. Der Arbeiter erhält nicht einmal den vollen Ertrag seiner eigenen Arbeit, geschweige denn, dass ihm von all der Arbeit, die wir den Naturkräften verdanken, ein Antheil zufiele. Den Ertrag aller dieser Arbeit, die die Naturkräfte leisten, behalten die Besitzer der Maschinen für sich.

Nicht für die Menschheit, sondern für Einzelne arbeiten die Maschinen. Und damit scheidet sich das Volk in zwei grosse Classen. Auf der einen Seite, als Producenten, alle jene, die von ihrer eigenen Arbeit leben müssen, auf der anderen Seite die Capitalisten, die nicht zu arbeiten brauchen, denen aber die Arbeiter ein gut Stück ihres Arbeitsertrages abtreten müssen und denen der Ertrag der Arbeit der Naturkräfte übermässige Reichthümer in den Schoss wirft.

Die Natur hat ihre Schrecken verloren, sie ist den Menschen dienstbar geworden. Aber vor einem anderen Schrecken liegen sie doch im Staube. Die Herren der Natur sind Knechte des Capitals. Das Capital, den Besitz von Maschinen, den Besitz von Grund und Boden, kurz den Besitz von Productions-Mitteln beten sie an. Da kommt der Socialismus und verkündet sein letztes Ziel: Keiner soll ausgebeutet werden, Jeder den vollen Ertrag seiner Arbeit erhalten! Die Arbeit der Naturkräfte aber muss allen Menschen gleichermassen zugute kommen. Daher dürfen nicht Einzelne, sondern nur die Gesammtheit, die ganze Gesellschaft, Besitzer der Maschinen sein.

Das ist das Grosse, das werden soll, das, woran wir uns heute, am Tag der Arbeit, vor allem erinnern wollen: Die Maschinen sollen aufhören Privateigenthum zu sein; Niemand soll das Recht haben, andere Menschen und die Naturkräfte zu seinem privaten Vortheil auszubeuten. Dann wird die Herrschaft des Götzen Capital, dem heute Reiche wie Arme gleichermassen unterthan sind, ihr Ende erreicht haben.

Aber neben dem Grossen, was werden soll, gedenken wir heute, am Tage des Maien, des Grossen, das schon ist.

Ein gigantischer Kampf erfüllt unsere Zeit; immer neue Massen der Arbeiterschaft erheben sich, kommen zum Bewusstsein ihrer Lage, erkennen das grosse Ziel des Socialismus. Im erbittertsten Classenkampf wird Position um Position erobert. Dem Achtstunden-Tag, den unsere Feinde ehemals glaubten als Hirngespenst phantastischer Thoren verlachen zu dürfen, rücken wir Schritt für Schritt näher. Ja, schon spricht man vom kommenden Sechsstunden-Tag! Viertelstunde um Viertelstunde muss den Ausbeutern in hartem Kampfe abgerungen werden, aber sie wird abgerungen. Der Arbeiter, der ehemals ein Sclave war, der in stumpfsinniger Ergebenheit im steten Wechsel von Arbeit und Schlaf dahinvegetirte, lernt die Musse kennen, erhält freie Zeit, um an allen Gütern der Cultur theilzunehmen.

Der Classenkampf macht die geknechtete Masse zu aufrechten Menschen, erfüllt sie mit Selbstbewusstsein und Siegeszuversicht.

Am 1. Mai jedes Jahres demonstrirt die internationale Arbeiterschaft in Schrift und Wort für ihre grossen Cultur-Ideale. In ihrer täglichen, rastlosen wertheschaffenden Arbeit, in ihrem nie ruhenden Bemühen, schon der Jetztzeit etwas Menschenthum abzuringen, athmet sie gleichsam auf und bekräftigt nach aussen hin ihren welterobernden Willen. Mag der Einzelne den Tag äusserlich zum Festtag machen oder nicht, mag er die Hände ruhen lassen oder im Zwange der Abhängigkeit seine Stunden mit der gewohnten Alltagsbeschäftigung füllen — Geist und Gefühl feiern diesen Tag in dem Bewusstsein, Mitkämpfer, Mitstrebender zu sein in der grossen Armee, die die Leiden der Lohnsclaven in der Gegenwart mildern, die eine freie, sonnige Zukunft schaffen will. *Bäckerztg. 1915.*

Der Einwanderer spricht.

Ich bin der Einwanderer.

Seit der Erschaffung der Erde haben meine ruhelosen Füsse die Wege über die Erde gebahnt.

Mein schwankendes Schifflein ist über alle Meere gezogen.

Meine Wanderlust entstammt dem heiligen Verlangen nach grösserer Freiheit und nach besserem Lohn für die Arbeit, die ich im Schweisse meines Angesichts vollbringe.

Sehnsuchtsvoll blickten meine Augen, in denen das Feuer des Ehrgeizes leuchtete, suchte meine Seele, in der die Flamme der Hoffnung brannte, nach dem Lande der Freiheit, nach den Vereinigten Staaten.

Ich nahte mich den Ufern der neuen Welt mit grossen Erwartungen; ich betrat ihren Boden mit den grössten Hoffnungen.

Ich beugte mich willig unter das Joch der Arbeit als ein freier amerikanischer Mann der Arbeit.

Achtzig Procent der Arbeit, alle Arbeit in den Kohlenbergwerken, ist meine Arbeit.

Sieben Achtel der Arbeit in den Wollspinnereien ist meine Arbeit.

Ich, ich, der Einwanderer, bin es, der neun Zwanzigstel sämmtlicher in Amerika gemachten Kleidungsstücke herstellt.

Die Hälfte der hier fabrizirten Schuhe sind mein Werk.

Vier Fünftel aller amerikanischen Möbel sind das Werk meiner Hände.

Von den Hemden, Kragen und Manschetten fabrizire ich über die Hälfte.

Vier Fünftel aller Lederartikel sind von mir, dem Einwanderer, hergestellt, und fünfzig Procent der Handschuhe sind mein Werk.

Neunzehn Zwanzigstel der Producte in den Zucker-Fabriken sind das Resultat der Arbeit des Einwanderers.

Die Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabriken verdanken die Hälfte ihrer Erzeugnisse dem Fleiss und der Fähigkeit des Einwanderers. Und so könnte ich noch Dutzende von Industrien aufzählen, die ohne meine Arbeit brach liegen würden.

Und trotzdem, trotz alledem — was bin ich dem Amerikaner? Ein Problem.

Wenn ich mein Herzblut freudig auf dem Altar der Arbeit hingebe, wenn ich meinen Leib und meine Seele, mein Leben dem Gott der Arbeit opfere, dann spricht man darüber nicht mehr, als wenn ein Sperling vom Dache fällt.

Und ich bin — ein Problem!

Meine Kinder sollen eure Kinder sein, und euer Land soll mein Land sein; denn mein Schweiss und Blut wird den Grund festigen, auf dem die Pfeiler des Amerika von morgen stehen.

Und ich bin — ein Problem! *W.*

‡ Die Fabrikation von Zeitungspapier in diesem Lande während der beiden ersten Monate des Jahres stellt sich auf 192,999 Tonnen, gegenüber 222,840 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Production von "Standard" Druckpapier ging von 206,333 auf 176,852 Tonnen zurück. Der Rückgang in der Papierfabrikation wird auf den Kohlenmangel zurückgeführt. Die Gesammtvorräthe in den Papierfabriken stellten sich am 3. März auf 30,192 Tonnen Zeitungs- und 24,886 Tonnen "Standard" Druckpapier.

‡ Das Ver. Staaten Bureau für Arbeits-Statistik meldet, dass sich die Kosten für Erhaltung einer Familie in diesem Lande seit dem Jahre 1900 verdoppelt haben. Nach seiner Statistik stellten sich diese Kosten im Jahre 1900 durchschnittlich auf $769, während sie im Jahr 1917 $1401 betrugen. Die Kosten der Lebensmittel allein waren im Jahr 1917 nur um $53 geringer, wie die gesammten Erhaltungskosten im Jahre 1900. Damals stellten sich die durchschnittlichen Kosten für die Lebensmittel einer Familie auf $327, im Jahre 1901 waren sie auf $430 gestiegen und in 1917 auf $716.

Lage der Druckerei-Arbeiter.

Das Census-Bureau in Washington hat kürzlich eine Statistik der Druckerei- und Zeitungs-Industrie der Vereinigten Staaten veröffentlicht, die für die Arbeiter dieser Industrie manches Interessante bietet, trotzdem sie nicht die augenblicklichen Verhältnisse schildert, sondern jene des Jahres 1914.

Von den zahlreichen Einzelgewerben, die diese Industrie umfasst, wollen wir heute nur zwei etwas näher betrachten, die eigentlichen Buch- und Job-Druckereien und jene Druckereien, die sich in der Hauptsache mit der Herausgabe von Zeitungen und sonstigen periodisch erscheinenden Druckschriften befassen.

Im Jahre 1904 betrug die Zahl der Buch- und Job-Druckereien in den Vereinigten Staaten 8244; im Jahre 1914 war sie auf 12,115 gestiegen. Im ersteren Jahre waren 87,746 Arbeiter in diesen Druckereien beschäftigt; im Jahre 1914 war deren Zahl auf 113,121 angewachsen.

Die Gesammtsumme der Löhne, die im Jahre 1904 an die Arbeiter der Buch- und Job-Druckereien ausgezahlt wurde, betrug $48,720,854. Zehn Jahre später war diese Lohnsumme auf $78,413,700 angewachsen. Das ergiebt einen durchschnittlichen Jahreslohn für den einzelnen Arbeiter von $555 im Jahre 1904 und von $694 im Jahre 1914. Der Wochenlohn des Arbeiters in den Buch- und Job-Druckereien war demnach im Jahre 1904 $10.68; im Jahre 1914 dagegen $13.23. Eine Lohnerhöhung also von rund $2.50 per Woche in diesem Jahrzehnt.

Während die Zahl der Lohnarbeiter des Gewerbes sich in dem erwähnten Zeitraum um nur 28.9 Procent vermehrte, stieg die Zahl der salarirten Beamten — Superintendenten, Managers, Clerks und sonstige Office-Angestellte — um 81.7 Procent. Sie betrug 1904 nur 15,449, zehn Jahre später 28,070.

Auch die Saläre dieser Angestellten der Buch- und Job-Druckereien stiegen mehr, als die Löhne der Arbeiter. Das durchschnittliche Jahres-Salär dieser Angestellten betrug im Jahre 1904 $996; im Jahre 1914 aber $1247. Während der Wochenlohn dieser Angestellten im Jahre 1904 also $19.11 betrug, war er im Jahre 1914 auf rund $24 gestiegen. Während der Wochenlohn der Arbeiter in dem erwähnten Jahrzehnt durchschnittlich um $2.50 stieg, ging der Lohn der salarirten Angestellten um rund $5 hinauf. Im Jahre 1904 wurden in der Gesammt-Industrie für Löhne der Arbeiter $48,720,854 ausgegeben, und für die Saläre der Angestellten $15,399,727. Zehn Jahre später erhielten die Arbeiter $78,413,700 und die Angestellten $35,005,536.

Was nun die Druckereien anbelangt, in denen Zeitungen und Zeitschriften hergestellt werden, so gab es in den Ver. Staaten im Jahre 1904 davon 18,033, im Jahre 1914 aber 19,317. Die Zahl der Lohnarbeiter dieser Industrie war 1904 96,857, und war 1914 auf 114,375 gestiegen. Die Summe des ausgezahlten Lohnes betrug im ersteren Jahre $59,821,488, zehn Jahre später aber $88,561,248. Hiernach betrug der Jahreslohn eines Arbeiters in den Zeitungs-Druckereien des Landes im Jahre 1904 durchschnittlich $648, im Jahre 1914 aber $774. Während der durchschnittliche Wochenlohn im ersteren Jahre $12.46 betrug, war er bis zum Jahre 1914 auf $14.88 gestiegen.

Nicht ganz so stark wie in den Buch- und Job-Druckereien, aber immerhin noch stark genug, nahm auch in den Zeitungs-Druckereien die Zahl der salarirten Angestellten zu. Während die Zahl der Lohnarbeiter sich in einem Jahrzehnt um 18.1 Procent vermehrte, stieg die Zahl der salarirten Angestellten um 64.1 Procent. Im Jahre 1904 gab es 48,751 solcher Angestellten, im Jahre 1914 dagegen 80,065. Die ausbezahlten Saläre betrugen in ersterem Jahre $47,127,711, in letzterem $91,019,723, haben sich also verdoppelt, während die Gesammtsumme der Löhne sich nur um ein Drittel vermehrt hat. Der einzelne Angestellte erhielt 1904 im Durchschnitt ein Jahresgehalt von $966, zehn Jahre später ein solches von $1136. Das macht im Jahre 1904 wöchentlich $18.57 und 1914 $21.85.

Von der Gesammtsumme der Buch- und Job-Druckereien kommen im Jahre 1914 2369 auf den Staat New York, in denen 25,800 Arbeiter beschäftigt waren. Der Durchschnitts-Jahresverdienst des einzelnen dieser Arbeiter war $734, oder wöchentlich $14.11.

An Zeitungs-Druckereien gab es im Staate New York im Jahre 1914 1717, die eine Arbeiterzahl von 20,089 beschäftigten. Der jährliche Durchschnittslohn dieser Arbeiter in Zeitungs-Druckereien betrug $918, ein Wochenlohn also von $17.65.

Der Durchschnitts-Wochenlohn im Staate New York ist für die Arbeiter der Buch- und Job-Druckereien um 88 Cents höher als der Durchschnittslohn im ganzen Lande. Und die Arbeiter der Zeitungs-Druckereien New Yorks erhalten durchschnittlich $2.77 wöchentlich mehr, als der Durchschnittslohn im ganzen Lande beträgt. *N. Y. Volkszeitung.*

‡ Zum ersten Mal in fast einem halben Jahrhundert wird Chicago in diesem Jahr sich ohne städtisches Adressbuch behelfen müssen. Die Herausgeber gaben bekannt, dass die hohen Materialkosten den bisherigen Preis von $15 auf $25 bringen würden, und unter den Umständen sei beschlossen worden, die Veröffentlichung eines neuen Adressbuches auf das nächste Jahr zu verschieben.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 9. April 1918.

Präsident A. Goerlich rief die jüngste Versammlung zur festgesetzten Zeit zur Ordnung. Die Betheiligung war sehr gut. Bei der gegenwärtigen Hetze gegen alles was Deutsch ist sollte überhaupt kein College sich von unseren Versammlungen fern halten.

Das Protocoll und die Stundenberichte wurden wie verlesen angenommen. Von unseren Congress-Mitgliedern und Senatoren liefen eine Anzahl Antwortschreiben ein auf unsere Resolution über die zur Zeit schwebende Alterspensions-Vorlage. Auch liefen Dankesschreiben ein von einer Anzahl von uns indossirten Candidaten der I. T. U.

Von dem A. P. T. C. wurden wir eingeladen, an der Liberty Loan-Parade am 6. April theilzunehmen, welche wegen schlechten Wetters auf den 7. April verschoben wurde. Die Beamten berichteten, dass sie die Mitglieder aufgefordert hätten, sich so viel wie möglich an dieser Parade zu betheiligen. Ebenfalls wurde beschlossen, von unserer Regierung $300 werth Freiheitsanleihe-Bonds zu kaufen.

Von der Typographical Union No. 6 in New York und von den strikenden Electrical Workers in Californien wurden Schreiben entgegengenommen. Wegen Geldmangels wurden 10 Tickets von der Tobacco Workers Int. Union Local No. 140 von St. Louis zurückgeschickt.

Collegen H. Panneck, welcher seit geraumer Zeit wegen eines gebrochenen Armes auf der Krankenliste stand, sich aber nun gesund gemeldet hat, wurde wegen Arbeitslosigkeit $5 wöchentlich aus der Localkasse erlaubt.

Rechnungen von der Heile Floral Co., Zeigenhein Bros. U. & L. Co. und German Literary Society wurden zur Zahlung angewiesen. Ebenfalls wurde die Kopfsteuer der Missouri F. of L. für das zweite Quartal zur Zahlung angewiesen.

Verwalter Jungbluth berichtete, dass er mit dem Ausbezahlen des Sterbebenefits für den verstorbenen Collegen Bernhard Wolf Schwierigkeiten habe, da in der Office der I. T. U. seine Schwester als Erbin angegeben ist, während er in seinem Testamente den Administrator Otto Koerner beauftragte, das Geld in Empfang zu nehmen. Nach längerer Debatte wurde der Verwalter angewiesen, das Benefit an den Administrator auszuzahlen und von ihm eine Quittung zu erhalten. Ebenfalls wurde der Verwalter beauftragt, den Administrator wissen zu lassen, dass er dafür sorgen muss, dass die von College B. Wolf an das Buchdrucker-Heim vermachten Bücher dorthin gesandt werden.

Der Schatzmeister berichtete, dass von den Extra-Beiträgen, die für die strikenden Clerks collectirt wurden, $13 noch an Hand seien. Diese Summe wurde der Localkasse überwiesen.

Die monatlichen Berichte der Beamten stimmten überein. Der dreimonatliche Bericht der Trustees lautete wie folgt: Alles in bester Verfassung und die Kasse hat ein wenig zugenommen. Sämmtliche Berichte wurden entgegengenommen.

Aufrichtsrath Geo. Theobald wurde beauftragt, sich beim Bundes-Secretär Auskunft zu holen über das im Allgemeinen beim Todesfall eines Collegen auszuzahlende Sterbebenefit. Man scheint nicht recht im Klaren zu sein, ob manche von unseren Collegen beim Todesfall zu $400 oder $600 berechtigt sind.

Delegat C. Penzler berichtete, dass von der C. T. & L. U. viel zu berichten sei, da man in Arbeiterkreisen in der Stadt des hl. Ludwig in der letzten Zeit eine grosse Thätigkeit entwickelt hat. Besonders hat er die Collegen, von den Kroger Stores wegzubleiben und in den Läden keine von der Loose-Wile Biscuit Co. und Union Biscuit Co. hergestellten Crackers und Cakes zu kaufen, da bei diesen Firmen Ausstände herrschen.

Ebenfalls berichteten die Delegaten F. Krewett und F. Boehler von der A. P. T. C.-Versammlung.

Zum Schlusse möchte ich noch die Collegen auf die von den sog. "Progressiven" der I. T. U. gegen die deutschen Typographias gemachten Angriffe aufmerksam machen. Hoffentlich werden unsere Collegen diese Angriffe bei der Wahl im Mai nicht vergessen. *M. A. W.*

Typographia No. 9.

Chicago, im April 1918.

Unserer Monatsversammlung am 1. April lagen verschiedene Aufforderungen zur Betheiligung am Ankauf von Liberty Bonds vor, und im Einklange hiermit beschlossen wir, einen Liberty Bond zum Betrage von $100.00 für die Typographia No. 9 zu kaufen. Der Stand unserer Localkasse erlaubt uns nicht, höher zu gehen. Es ist nun den einzelnen Mitgliedern überlassen, nach ihrem persönlichen Ermessen oder nach ihrem Geldbeutel ihre Loyalität zu bethätigen.

Sonst lag der Versammlung wenig Stoff zu grösseren Actionen vor. Hier zu erwähnen ist nur noch die wiederholte Klage über ausgedehnte Ueberzeitarbeit, die während der Frühjahrs-Wahlcampagne in der Druckerei der *Arbeiter-Zeitung* geleistet worden ist. Die Debatte darüber endete mit dem Beschluss, dass die Executive durch directes Eingreifen dem Uebelstande ein Ende machen und einer Wiederholung einen Riegel vorschieben solle. Ausserdem wurde der Obmann jener Druckerei angehalten, über etwaige weitere Ueberarbeit genau Buch zu führen, damit die in Frage kommenden Mitglieder zu gelegener Zeit, d. h. in der flauen Zeit im Sommer, zur Abgabe von der gethanen Ueberzeit entsprechenden "Feiertagen" angehalten werden können, die den vorhandenen Arbeitslosen zugute kommen sollen.

Unser Delegat zur Pioneer Aid and Support Ass'n, welcher die Instandhaltung der Grabstätte der Arbeiter-Märtyrer auf Waldheim obliegt, berichtete, dass diese Körperschaft nunmehr über genügende Geldmittel verfügt, die sicher und zinsbringend angelegt sind, um die Grabstätte und das Denkmal zur Erinnerung an die Opfer jener erregten Zeit in der Arbeiterbewegung für die Zukunft in gutem Stand halten zu können. *E. A. T.*

Typographia No. 7.

New York, 18. April 1918.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, abgehalten am 16. April im Bureau, 16 N. William Str.

Da Präsident Meyer wegen Unwohlfühlens entschuldigt wurde, leitete Vice-Präsident Gabele den Vorsitz. Nach Verlesung des Protocolles kam eine Einladung der Branches 23, 91, 153 und 280, Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse, zu einem gemeinsamen Picnic am Sonntag, den 19. Mai, zur Verlesung, die angenommen wurde. Den Mitgliedern wurde an's Herz gelegt, dieses Picnic zu besuchen.

Bericht des Verwalters für März:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 100.00
Kranken-Unterstützung	60.60
Summa	$ 160.60
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 50.00
Pensions-Zuschuss	104.00
Allgemeine Ausgaben	353.00
Summa	$ 507.00

Als Kranken-Comité während des Termins April-Mai haben zu fungiren: für New York College Phil. Stock und für Brooklyn College H. Schüssler.

Bericht des Finanz-Secretärs für März:

Einnahmen an: Beiträgen	$ 1105.40
Assessments	315.29
Zurückbezahlten Darlehen	31.00
Strafen	.90
Summa	$ 1452.19

Beim Abschluss der Bücher blieben zwei Collegen im Rückstand. Zugereist: Max Fruchter am 8. März mit englischer Karte; Isidor Botos am 30. März mit englischer Karte (war Krankenkasse-Mitglied). Abgangskarte erhielt College Max Fruchter am 22. März (bleibt Krankenkasse-Mitglied). Gestorben Bruno Reinsdorf am 22. März. Mitgliederzahl 255.

Bericht des Schatzmeisters für März:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 1113.64
Ausgaben	957.89
Ueberschuss	$ 155.75
Localkasse: Einnahmen	$ 643.95
Ausgaben	507.40
Ueberschuss	$ 136.55

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher befanden sich im Laufe des Monats folgende Collegen auf der Krankenliste: Dan. Greenbaum (bleibt auf der Liste); Bruno Reinsdorf ist am 22. März im Deutschen Hospital den Folgen einer Magen-Operation erlegen, während die Collegen Leopold Schönmann, Wm. Senft und Ludolf Gran sich wieder gesund meldeten.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 13 aus 20 Chapels. Andauernd flauer Geschäftsgang ist das Klagelied.

Berichte der Delegaten zu den Centralkörpern:

Allied Printing Trades Council: Vom Secretär des Councils wurde berichtet, dass die Publishers Association in Verbindung mit dem Allied Council und anderen interessirten Kreisen versuchen wird, eine Aenderung des vom Congress angenommenen Postgesetzes bezüglich der Zoneneintheilung vor dem Inkrafttreten desselben im Juli zu erlangen. — Von Präsident Rouse von der No. 6 wurde berichtet, dass die No. 6 in Albany versuchen wird, eine Aenderung des Frauen-Gesetzes, welches deren Beschäftigung nach 10 Uhr Abends und vor 6 Uhr Morgens verbietet, dahingehend herbeizuführen, dass Frauen, die in Setzereien beschäftigt sind, von diesem Gesetz ausgenommen werden sollen. — Eine Abstimmung über einen Gesetzesvorschlag, nach dem die Bestimmungen des Frauen-Gesetzes bezüglich Nachtarbeit während der Dauer des Krieges aufgehoben werden sollen, ergab eine übergrosse Majorität gegen den Vorschlag. — Bezüglich der Liberty Bonds und Kriegs-Sparmarken und Rothe Kreuz-Beiträge wünscht der Council, dass die einzelnen Unions Berichte über die Beträge der von den Unions sowohl als den einzelnen Mitgliedern angekauften Bonds etc. einsenden, damit der Council eine Zusammenstellung machen kann, um zu zeigen, was das Druckgewerbe in dieser Hinsicht geleistet hat.

Volkszeitung-Conferenz: Der Unterstützungsfonds, aufgebracht durch Organisationen, ist bis zum Versammlungsabend auf $1690 gestiegen und auf einer Bank deponirt. Weitere Unterstützungen gingen an diesem Abend ein. Da irrthümlich auch Gelder direct an die *Volkszeitung* abgeliefert wurden, soll ein Auszug aus den Büchern der *Volkszeitung* gemacht werden, um dann einen genauen Bericht über alle gemachten Bewilligungen etc. drucken und an alle Organisationen senden zu können. — Dieser Fonds steht der *Volkszeitung* zu jeder Zeit zur Verfügung, nur sollen diese Gelder auf den Namen der Conferenz deponirt werden. — Die Festlichkeiten am 22. Februar hatten überall, mit Ausnahme von Newark, gute Erfolge zu verzeichnen. Von Elizabeth wurde ein Ueberschuss von $550 gemeldet; von Kings und von Queens zusammen ca. $500. Die Einnahmen beim New Yorker Feste beliefen sich am Festtage auf $1190.73; da die Total-Ausgaben $971.86 ausmachen, blieb ein Ueberschuss von $218.87. Bis zum heutigen Abend wurden für Tickets im Vorverkauf $512.50 abgeliefert, sodass der Ueberschuss soweit die Summe von $731.37 erreicht. Eine grosse Anzahl von Tickets stehen noch aus. — Die Mitglieder der No. 7, welche keine *Volkszeitung* halten werden im eigenen Interesse ersucht, dies zu thun, nicht nur, weil diese unser officielles Organ, sondern die einzige deutsche Zeitung ist, die die Interessen des arbeitenden Volkes in jeder Weise fördert.

Central Unionlabel-Council: Die Executive berichtete, dass ein Mr. Howe in der letzten Sitzung erschien und einen co-operativen Plan unterbreitete. Dieser Plan wird gegenwärtig von den Mitgliedern der Executive studirt und wird in der nächsten Versammlung ein ausführlicher Bericht gegeben werden. Der Plan hat zur Basis die Ausschaltung des Zwischenhandels und die directe Verbindung zwischen Producenten und Consumenten. Der Wortführer dieser Bewegung versicherte, dass Union-Producte in erster Linie berücksichtigt werden sollen, und deshalb will der Council, insoweit es sich um Propaganda für Union-Producte eignet, diese Bewegung erst studiren und dann unterstützen, da auch die C. F. U. den Howe'schen Plan gutgeheissen hat.

Von der Central Federated Union war nichts von Bedeutung zu berichten. —

Eine längere Besprechung über angeblich dem Congress unterbreitete Vorlagen bezüglich der deutschen Zeitungen dieses Landes, worüber später jedenfalls Genaueres berichtet werden wird, bildete den Schluss.

Die Nachricht von dem unserem Bundes-Secretär Hugo Miller und seiner Gemahlin zugestossenen Unglück wurde mit aufrichtigem Bedauern aufgenommen. Die Mitglieder der No. 7 wünschen von Herzen, dass Beide einer baldigen Genesung entgegen gehen. *H. K.*

Typographia No. 15.

Evansville, 19. April 1918.

Bei der letzten Versammlung der Typo. No. 15 waren sämmtliche Mitglieder anwesend, was leider seit Jahren nicht der Fall war. Hoffentlich wiederholt sich dieses Ereigniss sehr oft in der Zukunft.

Das Wichtigste während der Versammlung war der zugeschickte Protest der hiesigen englischen Union wegen der Aufnahme als Mitglied eines Collegen, welcher vor etwa acht Monaten von der englischen Union wegen Unfähigkeit ("Incompetency") zurückgewiesen und ihm das Arbeiten in der Office seines Bruders verboten wurde. Ehe der betr. College von uns aufgenommen wurde, ersuchten wir um den Rath der Executive der I. T. U. durch unsern Bundes-Secretär, und von demselben erhielten wir die Mittheilung, dass wir nur dessen Fähigkeiten als deutscher Buchdrucker berücksichtigen sollen und demnach zu handeln hatten. Der Protest gab Anlass zu einer animirten Debatte, da derselbe sehr bissig und persönlicher und beleidigender Natur war.

Eine geharnischte Antwort auf den Protest wurde der Executive der I. T. U. seitens unseres Vereins zugesandt.

Patriotisch und loyal sind wir immer gewesen. Ohne besondere Aufforderung nahm der Verein zwei Freiheits-Bonds, während jedes Mitglied ebenfalls der stolze Besitzer eines oder mehrerer der Bonds ist. Zur Nachahmung für Diejenigen empfohlen, deren Patriotismus meistens aus Schreien und Verwünschungen der deutschen Sprache und der deutschen Presse besteht.

Mit Bedauern vernahmen wir den traurigen Unglücksfall unseres geachteten und beliebten Bundes-Secretärs und dessen Gattin. Wir alle hoffen, dass dieselben bald wieder völlig hergestellt sein werden. *H. S.*

Typographia No. 13 in St. Paul meldet, dass sie eine Lohnerhöhung von $1.50 pro Mann und Woche durchgesetzt hat, so dass sich der Minimallohn daselbst nun auf $21 für Tag- und $24 für Nachtarbeit stellt. "Es ist dies zwar keine bedeutende Aufbesserung, aber in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse liess sich im Guten nicht mehr herausschlagen, und auf die Spitze treiben wollten wir die Sache auch nicht," schreibt uns der Secretär der No. 13 darüber.

Schweiz. Von der eidgenössischen Staatskasse sind dem Schweizerischen Typographenbund für die Jahre 1915 und 1916 Fr. 76,841 als Beitrag an die Auslagen für Arbeitslosen-Unterstützung zugewiesen worden. Dieser Betrag soll in einem besonderen Fonds angelegt werden.

Indianapoliser Plauderei.

Die kleine Schaar der Typographia No. 14 ist wiederum um ein actives Mitglied verringert worden, da College Valentin Hofmann, seit 35 Jahren Setzer und später Vormann an dem hiesigen deutschen Tageblatt *Telegraph und Tribüne*, der schwarzen Kunst Valet gesagt hat, um sich dem von seinen Söhnen vor Jahren gegründeten und mit Erfolg betriebenen Fahrrad- und Motor-Geschäft zu widmen. Hofmann war ein stets freundlicher, ruhiger College, den seine Mitcollegen sowohl wie auch seine bisherigen Principale nur sehr ungern scheiden sehen und ihm viel Glück auf seiner neuen Laufbahn wünschen.

Wie wohl viele Leser dieser Zeilen gehört haben, ist unserem Bundessecretär Miller und seiner sonst so rüstigen Gemahlin ein schlimmes Unglück widerfahren, indem sie am Abend des 2. April, gerade als sie im Begriffe standen, einen Strassenbahnwagen zu besteigen, um nach Hause zu fahren, von einem in rasender Eile daher sausenden Automobil über den Haufen gerannt und schwer verletzt wurden. College Miller kam mit einem Bruch des linken Armes und einem gehörigen "Durchschütteln" seines ganzen Körpers davon und er befindet sich auf der Besserung, wenn auch die Heilung seines Armes natürlich noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Weit schlimmer aber erging es der Frau Miller, die eine Schädelverletzung und Gehirnerschütterung davontrug und geraume Zeit zwischen Tod und Leben schwebte. Aber auch sie erholt sich, wie es scheint, nun wieder, wenn auch bei der Schwere ihrer Verletzung natürlich nur sehr langsam, und hoffen ihre Familie, wie auch ihre zahlreichen Freunde, bei ihrer starken Constitution auf ihre baldige vollständige Wiederherstellung.

Am Samstag, den 27. April, starb hier nach nur zweiwöchiger Krankheit Herr August Carl Tamm, der älteste Sohn unseres Collegen und Herausgebers der täglichen deutschen Zeitung *Telegraph-Tribüne*, Herrn August Tamm, im Alter von 37 Jahren und 4 Monaten. Der Verstorbene war eine gute Stütze seines Vaters in dessen Zeitungsgeschäft und hinterlässt seine Wittwe, die mit seinen Eltern und seinem jüngeren Bruder Otto, sowie einem zahlreichen Verwandten- und Freundeskreis sein so frühes Dahinscheiden auf's Tiefste bedauern.

Unsere hiesige Schwester-Union, Typographical Union No. 1, hat nach langen Verhandlungen durch ein locales Schiedsgericht einen neuen Tarif für die Werk- und Accidenz-Druckereien von Indianapolis bewilligt erhalten, der sich wohl sehen lassen kann, denn er erhöht den Minimal-Lohn der Jobsetzer von $22 auf $25 per Woche, zurückdatirend bis zum 1. Januar d. J., wozu für die Dauer des Krieges noch eine Theuerungszulage von $1 pro Mann und Woche kommt. Der Maschinentarif beträgt $27 für Tag- und $29 für Nachtarbeit. — Der neue Tarif für die deutsche Union in Indianapolis ist aber immer noch in der Schwebe.

Die Ausmerzung alles Deutschen in diesem Lande, die jetzt ja fast überall vor sich geht, hat auch unsere schöne Stadt ergriffen. Im Einklange hiermit heisst nun unser imposantes "Deutsches Haus", das auch das Turnlehrer-Seminar beherbergt und das wir immer allen uns hier besuchenden Freunden mit Stolz zeigten, "Athenæum", und der Indianapolis Männerchor, der gleichfalls eine prächtige Halle besitzt, hat diese in "Academy of Music" umgetauft. Der Unabhängige Turnverein, der sowieso schon lange mehr ein amerikanischer Athletenclub, wie ein deutscher Turnverein war, und der gleichfalls eine grosse und sehr schön eingerichtete Halle besitzt, nennt sich nun "Independent Athletic Club", und der Südseite Turnverein, dessen stattliche Halle sich mitten in unserem deutschen Stadttheil befindet, hat durch Vereinsbeschluss die deutsche Sprache in seinen Versammlungen und auf seinem Turnplatz abgeschafft. Auch unser Verband deutscher Vereine, dem fast alle deutschen Organisationen unserer Stadt, männliche sowohl wie weibliche, angehörten, hat, dem Zuge der Zeit folgend, seine Auflösung beschlossen.

Wie wohl gleichfalls schon allgemein bekannt, ist Indiana am 3. April d. J. in die Reihe der "trockenen" Staaten getreten, und zwar einfach durch Beschluss seiner Legislatur, ohne dass man die "dummen Bürger" dabei um Rath gefragt, oder ihnen diese wichtige Frage zur Abstimmung unterbreitet hätte. Zwei unserer Brauereien haben daher bereits ihren Betrieb eingestellt, die anderen drei fabriziren vorläufig das jetzt in allen trockenen Staaten so in Aufschwung gekommene "near beer", das nur aber gestohlen werden kann. Auch viele unserer Wirthschaften versuchen es nun mit diesem "near beer" und ähnlichem wässerigen Stoff, mit welchem Erfolg aber, bleibt abzuwarten. Eine Appellation an die Supreme Court unseres Staates, das anstössige Gesetz für unconstitutionell zu erklären, ist zur Zeit, da ich diese Zeilen schreibe, noch in der Schwebe, und hoffen die Freunde eines guten Tropfens, vor allem aber die Verfertiger und Verzapfer desselben, noch immer auf eine günstige Entscheidung der Appellation. *Der Optimist.*

‡ Zeit erreicht alles, aber auch das, dass uns nicht mehr begehrenswerth erscheint, was sie uns einst versagte.

Sturmvögel.

Horch, horch! Wie es brandet am morschen Gestein,
Welch' mächtiges Stürmen und Brausen!
Es zuckt in den Wolken, es blitzt und schlägt ein:
Ein Brennen, ein Prasseln und Sausen!

Die Sonne erwacht schon, bricht leuchtend hervor,
Sturmvögel flattern im Winde;
Sie tauchen die Flügel und schiessen empor
Und eilen hin so geschwinde.

Sie eilen dahin wohl über das Meer,
Schrill tönt es hoch in den Lüften;
Der Zukunftsgesang schallt gewaltig einher,
Weckt Todte selbst in den Grüften.

Er erweckt, was im Menschenherzen noch schlief,
So ahnungslos und verloren,
Erweckt auch den Wunsch, der nach Besserem rief,
Vom Zeilengeist kräftig geboren.

Und Jubelgesänge erwachen im All',
Ein Echo in allen Landen!
Zerbrechet den morschen, verwitterten Wall,
Zerreisset die Ketten und Banden!

Sturmvögel im Winde, Glück auf und Glück zu!
Ihr wackeren, sicheren Boten,
Ihr haltet nicht Rast und haltet nicht Ruh',
Ihr seid die treuen Piloten.

Horch, horch! Wie es brandet am morschen Gestein!
Da endlich wird es gebrochen!
Da stürzen die trotzenden Felsmassen ein,
Das erlösende Wort ist gesprochen.

† Max Burgheim. †

In Cincinnati starb am 8. April Max Burgheim, einer der bekanntesten deutsch-amerikanischen Zeitungsleute und Herausgeber der dortigen deutschen Tageblätter *Freie Presse* und *Abendpresse*, im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene war in Minden an der Weser als Sohn eines Druckereibesitzers geboren, besuchte dort das Gymnasium und erlernte dann den Buchhandel und das Verlagsgeschäft in einer Hamburger Buchhandlung. Im Jahre 1862 kam er auf Wunsch eines in Amerika ansässigen Onkels nach den Vereinigten Staaten, und zwar auf einem Segelschiff, das 96 Tage für die Ueberfahrt brauchte. Im Jahre 1863 eröffnete er mit seinem Bruder in Cincinnati einen kleinen Buchladen, der später eine der grössten deutschen Verlagshandlungen in Amerika wurde. Dann übernahm Burgheim die *Cincinnati Freie Presse* und warf als Herausgeber derselben im Frühjahr 1892 der Typographia No. 2 den Fehdehandschuh hin, als er in seiner Druckerei Setzmaschinen einführte und mit Hilfe derselben glaubte, sich von dem "Joch der Union" befreien zu können. Ein heftiger Kampf entspann sich nun, der mehrere Jahre dauerte, aber schliesslich doch zum Frieden und zur Anerkennung der Typographia führte, und seitdem ist die *Cincinnati Freie Presse* eine gute Union-Officin.

Max Burgheim war in Cincinnati ein prominenter republikanischer Politiker und als solcher zeitweilig Polizei-Commissär und Mitglied des Sicherheits-Rathes. Auch im Nord-Cincinnati Turnverein spielte er eine hervorragende Rolle, ebenso in den vielen anderen Organisationen, denen er angehörte, wie Deutsches Altenheim, Deutscher Literarischer Club und Deutscher Pionierverein. Er vermählte sich im Jahre 1883 mit Fräulein Louise Hoffmeister, die ihn mit drei nun erwachsenen Töchtern beschenkte, und konnte mit seiner Gattin im Jahre 1908 das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Bewegungs-Statistik für März.

Wiedereingetreten:

In Newark: Becker, Friedrich, 14. März.

Zugereist:

In Cincinnati: Schwager, Rudolf, mit engl. Karte.
In New York: Fruchter, Max, von Chicago; Botos, Isidor, mit englischer Karte.
In Newark: Heim, Joseph, mit englischer Karte.
In Louisville: Schewe, Heinrich, mit alter Karte.

Abgereist:

Von Chicago: Skopnik, Paul, nach Louisville.
Von St. Paul: Scherer, Carl, nach Wilmette, Ill.
Von Waverly: Steffen, F. S., nach Erie.

Uebergetreten zur englischen Union:

In New York: Fruchter, Max, 22. März.

Gestorben:

In Philadelphia: Simonis, Otto, 14. März.
In Cincinnati: Kruss, Otto, 28. Februar.
In St. Louis: Wolf, Bernhard, 11. März.
In New York: Reinsdorf, Bruno, 22. März.

‡ Der wahrhaft freie Mensch will nicht Toleranz, sondern Gleichberechtigung, er will nicht geduldet sein, sondern fordert, dass sein Dasein und die Art seines Denkens und Strebens und Wollens als sein gutes Recht respectirt werde, gerade so wie er die Daseins- und Denkweise und Willensäusserungen anderer Menschen respectirt.

Deutsch-Amerikanische Typographia.
Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Cord von Halle, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
Conrad Nepp, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
Georg Theobald, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 3129 Master Street.
2. Cincinnati. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. Buffalo, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6. Cleveland, O. — Wm. Freiling, 2145 W. 95th St.
7. New York, N. Y. — Ludolf Grun, 16 North William St.
8. Newark, N. J. — A. Roehrbein, 572 South 13th Street.
9. Chicago, Ill. — Emil A. Taeubert, 3963 Greenview Ave.
10. Milwaukee, Wis. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. Baltimore, Md. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St. St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15. Evansville, Ind. — Henry Schnuetgen, 18 Elliott St.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. Detroit, Mich. — Sig. Naegele, 549 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. Indianapolis, Ind., 16. Mai 1918. No. 22.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.0 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Mai hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 44—47 (Rechnu 1917—1918) à 45 Cents auf den Karten der Mitglie zu quittiren. Auch ist ein Assessment von eine Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *New York:* Daniel Greenbaum, geboren am 22. Januar 1857 in Lubrunitz, Russisch-Polen; Mitglied der Typographia No. 7 seit 30. Juli 1884.— Gustav Heller, geboren 16. April 1856 in Leipzig, Sachsen; Mitglied der Typographia No. 7 seit Ende December 1890. — Gottfried Jann, geboren am 15. April 1849 in Petterweil, Hessen; Mitglied der Typographia No. 7 seit 30. April 1882.

In *Baltimore:* John C. Finck, geboren 19. Januar 1851 in Hanau, Deutschland; Mitglied der Typographia No. 11 seit 13. März 1886.

Gebahren der Bundeskasse im Monat April.

Einnahmen:

No.	Assessment für März.	Beiträge für März.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 58.05	$ 42.70	$ 5.25
2, Cincinnati......	29.00	23.80	3.15
3, St. Louis.........	63.51	40.60	4.20
4, Buffalo	23.00	21.00	3.15
5, Rochester.......	6.09	4.55	......
6, Cleveland.......	29.55	21.00	1.05
7, New York	315.29	161.50	15.00
8, Newark..........	22.82	16.80	3.30
9, Chicago.	106.72	68.60	3.15
10, Milwaukee......	76.04	47.60	2.10
11, Baltimore.......	14.40	12.60	5.25
12, Louisville.......	9.96	9.75	2.10
13, St. Paul..........	*30.30	30.10	......
14, Indianapolis...	9.45	7.70	1.05
15, Evansville......	6.95	6.70	2.20
16, Pittsburg	26.55	18.20	1.05
19, Columbus.	11.21	7.00	......
20, Davenport......	7.08	4.90	......
21, Detroit...........	22.30	21.00	2.10
Total..........	$ 868.27	$ 566.10	$ 54.10

Gesammtes Assessment für März............	868.27
Bundesbeiträge für März..........................	566.10
Newark, Registrirungsgebühr	2.00
Gesammt-Einnahmen.......................	$1490.47

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für März............	$ 356.40
Alterspension an die I. T. U. für März.........	448.55
Begräbnissteuer an die I. T. U. für März......	449.23
Registrirungsgebühr an die I. T. U.............	3.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 18 und 19...........	110.00
Gehalt des Bundessecretärs für April............	100.00
Laufende Ausgaben im April.........................	5.50
Gesammt-Ausgaben..........................	$1472.68

* Für Februar und März.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 22. Mai, ist, wie ja an dieser Stelle wiederholt bekannt gegeben, die alle zwei Jahre wiederkehrende Wahl der Beamten der Int. Typographical Union, wie auch diejenige unseres Bundessecretärs vorzunehmen. Circulare, in denen die Candidaten für die verschiedenen Aemter den Zweigvereinen und Mitgliedern zur Wahl empfohlen werden, sind den Typographias ja bereits in grosser Menge zugegangen, so dass wohl alle unsere Mitglieder über die im Felde stehenden Candidaten hinreichend informirt sind. Wir wollen uns daher jeder weiteren Empfehlung enthalten und nur darauf aufmerksam machen, dass unser Bund ja immer an dem Grundsatz festgehalten hat, dass kein Mitglied ohne genügenden Grund entlassen werden soll — Grundsatz, der unseres Erachtens auch auf die internationalen Beamten Anwendung finden sollte. Die Letzteren haben aber, wie ja die Geschichte der I. T. U. während der letzten zwei Jahre klar zeigt, sehr gute Arbeit gethan, so dass wohl kein haltbarer Grund vorliegt, darin eine Aenderung vorzunehmen.

Gleichzeitig mit dieser Beamtenwahl kommt für unsere Mitglieder noch eine Frage zur Abstimmung, die sich selbst erklärt und die auch in den jüngsten Nummern unseres Bundesorgans verschiedentlich besprochen worden ist, nämlich die Frage, ob der Rücktransport solcher unserer Mitglieder, die im Buchdrucker-Heim in Colorado Springs Aufnahme gefunden haben, aber nach den Regeln des Heim nicht dort verbleiben können, aus unserer Allgemeinen Kasse bestritten werden soll. Diese Frage kam kürzlich, wie den Mitgliedern ja wohl bekannt ist, im Falle eines unserer Chicagoer Collegen vor und wurde von unserem Aufsichtsrath in bejahendem Sinne entschieden; um aber für etwaige künftige Fälle eine Handhabe zu haben, wird sie nun der Mitgliedschaft zur Urabstimmung unterbreitet. Bemerken wollen wir dabei nur noch, dass ein ähnlicher Fall vielleicht niemals wieder in unseren Reihen vorkommen dürfte, denn wenn ein Insasse des Heims als geheilt entlassen wird, bestreitet laut Constitution der Verwaltungsrath die Kosten der Heimreise, und nur wenn die Entlassung dem Insassen selbst oder seinem Localverein zur Last fällt, hat der letztere für den Rücktransport aufzukommen.

Editorielle Notizen.

* Die städtischen Feuerwehrleute von St. Louis haben eine Gewerkschaft gegründet, der sofort 200 Mitglieder beitraten. Der Grund hierfür ist die schlechte Bezahlung und Behandlung, die sie jetzt erhalten.

* Die Legislatur des Staates New York hat den Antrag ihrer zehn socialistischen Abgeordneten, die Nachtarbeit in den Bäckereien zu verbieten, mit grosser Mehrheit niedergestimmt. — In Cleveland haben die Bäcker aus freien Stücken die Sonntagsarbeit in den Bäckereien und Bäckerläden abgeschafft.

* Dem Wm. Hearst'schen Morgenblatte *Deutsches Journal* in New York, dessen Eingehen wir bereits in voriger Nummer gemeldet, ist nun auch das deutsche Abendblatt *Freie Presse* im benachbarten Brooklyn gefolgt. Weiter haben die deutschen Tageblätter *Correspondent* in Baltimore und *Demokrat* in Evansville unter dem auf sie ausgeübten Druck ihr Erscheinen eingestellt, wodurch die weitere Existenz der dortigen Typographias gefährdet ist, denn sie waren deren einzige Stütze. Auch die deutschen Tageblätter *Express* in Toledo, *Germania* in Los Angeles und *Herold* in Denver sind dem Geiste der Zeit zum Opfer gefallen, doch soll die leztere Zeitung in englischer Sprache weiter erscheinen. Es bestanden dort keine deutschen Typographias, sondern die an ihnen beschäftigten Setzer gehörten der Int. Typographical Union an. Zu dieser Verlustliste kommen noch ein ganz Theil deutscher Wochenblätter und anderer Publicationen in allen Theilen des Landes, deren Einstellung in letzter Zeit gemeldet wurde, über die wir aber keine Liste geführt haben. Und das Ende ist noch nicht abzusehen.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. charterte im Monat April je eine neue Setzer-Union in Clinton, Ind., und Coalingta, Cal.

‡ Union No. 8 in St. Louis hat in den neun Monaten von Juli 1917 bis April 1918 $2048 an Arbeitslosen-Unterstützung für ihre Mitglieder ausbezahlt. Der grösste Betrag, nämlich $159, entfiel auf den Monat März.

‡ Am 1. März d. J. hat die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Omaha eine Erhöhung von $4 pro Woche erfahren und ist damit der dortigen Zeitungsscala gleichgestellt worden, nämlich $25.50 für Tag- und $28.50 für Nachtarbeit.

‡ Die Mai-Nummer des *Typographical Journal* enthält wiederum Angaben von 27 Zweigvereinen, deren Mitglieder Lohnerhöhungen von $1 bis $5.50 pro Woche errungen haben, die wir aber, um unsere Leser nicht zu ermüden, nicht einzeln anführen wollen.

‡ Die Herausgeber der Zeitungen *Evening Star* und *Nebraska State Journal* in Lincoln, Neb., haben ihren Setzern eine Kriegszulage von 50 Cents pro Tag gewährt. Auch die Zeitungen *Sun-American* in Lowell, Mass., und *Heminway Press* in Waterbury, Conn., gewährten ihren Setzern freiwillige Lohn-Erhöhungen.

‡ Die Firma A. H. Belo & Co. in Dallas, Texas, Herausgeber der Zeitungen *Dallas News* und *Evening Journal*, zahlte anlässlich des vierten Geburtstages der letzteren Zeitung allen ihren Angestellten am 2. April d. J. einen doppelten Wochenlohn aus und denjenigen auf der Krankenliste, oder sonstwie zeitweilig vom Geschäft abwesend, einen vollen Wochenlohn.

‡ Die Mailers-Union in Omaha hat mit Hilfe von 3. Vice-Präsident Smith ihre Scala von $18 auf $19.50 erhöht, und die Mailers-Union in Salt Lake City erhielt von den dortigen Herausgebern eine Kriegszulage von 50 Cents pro Tag, und zwar sowohl für die Gehilfen wie die Lehrlinge. Dies bringt ihre Scala auf $4 pro Tag für Gehilfen und $4.50 für Vorleute.

‡ Die Werk- und Accidenzsetzer in Evansville erhielten am 1. April d. J. eine wöchentliche Zulage von $2 pro Mann, mit dem Versprechen eines weiteren Dollars nach Jahresfrist, was deren Scala auf $24 bringt. Auch wurde jedem von ihnen, wie das *Typographical Journal* meldet, von seinem Principal ein $50 Liberty Bond zum Geschenk gemacht. — Zur Nachahmung empfohlen!

‡ *The Virginian-Pilot*, das in Norfolk, Va., erscheinende Morgenblatt, hat nun seinen Setzern die zweite freiwillige Lohnerhöhung seit October 1917 gewährt, oder im ganzen $5.50 pro Woche, was deren Lohn für Nachtarbeit auf $30 bringt. Auch das dortige Abendblatt, *Ledger-Dispatch*, gewährte seinen Setzern eine verhältnissmässig gleiche Erhöhung, so dass sie sich nun auf $28 pro Woche stellen.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat April $21,524 für den Allgemeinen Fonds, $13,208 für den Home-Fonds, $33,692 für den Pensions-Fonds, $33,829 für den Begräbniss-Fonds; zusammen $102,253. Die Ausgaben betrugen $88,417, und zwar $7260 für Kampfzwecke, $5180 für Verwaltung, $4517 für das *Typographical Journal*, $13,208 für das Buchdrucker-Heim, $30,903 für Begräbnissgelder und $27,349 für Alterspension. Kassenbestand $1,115,383, wovon $653,792 in den Pensions-Fonds und $337,984 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Einen recht erfreulichen Aufschwung hat die Scala in den Union-Zeitungen von Philadelphia in letzter Zeit genommen, denn nachdem sie schon vergangenen September um $2 pro Woche erhöht worden, hat sie nun eine nochmalige Steigerung erfahren, welche die Gesammterhöhung stufenweise auf $4 pro Woche für die Maschinensetzer und $6 und $7 für die Handsetzer an Morgen- und Abendzeitungen bringt. Dies ist etwa 30 Procent mehr, wie die Setzer an Nichtunion-Zeitungen von Philadelphia erhalten. — Ob diese nun wohl endlich aufwachen und sich der Union anschliessen werden?

Hygiene im Buchdruck-Gewerke.

(Aus dem "Bulletin of the United States Bureau of Labor Statistics", Industrial Accidents and Hygiene Series No. 12. Alice Hamilton und Charles H. Verrill, Verfasser.)

XVII. Gesundheitszustand der Buchdrucker.

In allen europäischen Ländern herrscht im Allgemeinen die Ansicht, dass die Buchdruckerei zu den ungesunden Industrieen gehört und dass unter den Buchdruckern eine unverhältnissmässig hohe Rate von Krankheit und Sterblichkeit herrscht. Die gleiche Ansicht ist in diesem Lande vorherrschend. In Europa wird gewöhnlich die Behauptung aufgestellt, dass der ungewöhnliche Procentsatz von Krankheit unter den Buchdruckern der Thatsache zuzuschreiben ist, dass sich diese Industrie aus weniger robusten und weniger kräftig entwickelten Knaben rekrutirt, und dass diese Arbeit besonders diejenigen anlockt, die nicht im Stande sind, viel muskulöse Anstrengung zu vertragen. Dies wird aber gewöhnlich als nicht zutreffend auf die Buchdruckereien dieses Landes betrachtet.

Da die Buchdruckerei eine alte Industrie ist, die immer Leute beschäftigt, welche weit über dem Durchschnitt der Lohnarbeiter im Allgemeinen in Bezug auf Intelligenz und Einfluss stehen, hat diese die Aufmerksamkeit der Gesundheitsforscher aller Länder auf sich gezogen und es ist daher möglich, viele Information aus der Literatur über industrielle Hygiene und aus den Berichten der Fabrik-Inspectoren über die Verhältnisse im Buchdruckgewerke und die Krankheits- und Sterblichkeits-Rate der Buchdrucker in Grossbritannien, Deutschland, Oesterreich, Italien und Holland zu erlangen. Doch bezieht sich ein Theil dieses Materials auf Zustände in früheren Jahren, seit welcher Zeit bedeutende Verbesserungen in den Arbeitsverhältnissen und der Sterblichkeitsrate in diesen Ländern wohl ebenso gut gemacht worden sind, wie in der Buchdruck-Industrie der Vereinigten Staaten. Dies sollte im Gedächtniss behalten werden, wenn man die Angaben aus europäischen Ländern erwägt.

England und Wales. Die Sterblichkeits-Statistik für England und Wales zeigt, dass für alle Altersgruppen bis zu 35 Jahren die Todesrate aus allen Ursachen für die Buchdrucker weit höher ist, wie für alle anderen beschäftigten Männer. Der Mehrbetrag stellt sich von 0.45 bis 1.62 Procent per 1000. Bei einem Alter von 35 Jahren und darüber ist der verhältnissmässige Unterschied ein geringerer.

Holland. Hier hat De Vooys einen Vergleich der Todesrate der Buchdrucker mit den Arbeitern in gewissen anderen Gewerken angestellt, und zwar hat er in erster Linie die Painters ausgewählt, die ja auch der Bleigefahr ausgesetzt sind, und zwar in einem verhältnissmässig weit grösseren Masse wie die Buchdrucker; weiter die Schuhmacher, weil diese in geschlossenen Räumen arbeiten und oft auch nicht robuster Natur sind, und schliesslich die Zimmerleute und Gärtner, da sie ungewöhnlich gesunde Beschäftigungen repräsentiren. De Vooys findet, dass in Holland ein sehr grosser Procentsatz der Buchdrucker in Gruppen von jüngerem Alter zu finden ist. Nahezu die Hälfte von ihnen, nämlich 46.43 Procent, ist weniger wie 23 Jahre alt, während sich von den Schuhmachern nur 29.21 Procent in dieser Altersstufe befinden, von den Paintern 30.63, von den Zimmerleuten 29.85 und von den Gärtnern 25.23. Dies lässt auf einen abnormalen Zustand in der Buchdruck-Industrie schliessen, und ebenso die Thatsache, dass eine grössere Zahl von Druckerei-Arbeitern im Alter von 12 bis 17 Jahren (26.71 Procent) in Holland vorhanden ist, wie im Alter von 18 bis 22 Jahren (19.72 Procent). De Vooys fand eine übermässige Sterberate unter den Buchdruckern, im Vergleich mit den männlichen Arbeitern im Allgemeinen, für alle Altersgruppen bis zu 35 Jahren, am auffallendsten in der Gruppe von 18 bis 22 Jahren.

Frankreich. In Bezug auf die Sterberate unter den französischen Buchdruckern stehen keine Angaben neueren Datums zur Verfügung. Im Jahre 1880 verfasste Guignard einen Bericht über das Druckgewerke in Frankreich, in welchem dieses als eine sehr ungesunde Beschäftigung erklärt und besonders das Hetzen bei der Arbeit und die Nachtarbeit als höchst schädlich bezeichnet wird. Die Todesrate der Pariser Buchdrucker steht entschieden über dem Durchschnitt aller anderen Männer in dem gleichen Alter, und die verhältnissmässig meisten Todesfälle ereignen sich in den jüngeren Lebensjahren. Aus 65 Buchdruckern, die im Jahre 1879 starben, waren 14 zwischen 20 und 30 und 22 zwischen 30 und 40 Jahren. Die durchschnittliche Todesrate per 1000 Buchdrucker in den Jahren 1876 bis 1879 betrug nicht weniger wie 24.7, während sie sich für alle Pariser Männer zwischen 25 und 65 Jahren nur auf 15.7 stellt.

Oesterreich. Die österreichische Regierung ordnete eine Untersuchung der Gesundheitszustände im dortigen Druckgewerke an, die im Jahre 1909 veröffentlicht wurde. Diese Untersuchung besagt, dass unter den Industrieen, deren Arbeiter einer fortwährenden Gefahr von Bleivergiftung ausgesetzt sind, die typographischen Gewerke einen hervorragenden Platz einnehmen. Die Gefahren in dieser Industrie bestanden in Bleistaub, zu feuchter Haut durch den Gebrauch von Benzin oder Terpentin beim Reinigen der Typen, Plattfüssen vom fortwährenden Stehen, Augenanstrengung, schlechter Körperhaltung, durch Gas und überfüllte Räume verdorbene Luft, grosse Hitze, besonders bei den Stereotypeuren, und der Thatsache, dass diese Industrie weniger kräftige jugendliche Arbeiter anziehe.

Italien. Carozzi sagt in einer im Jahre 1912 erschienenen Studie der graphischen Industrie Italien's, dass die Buchdruckerei eine ungesunde Industrie sei, mit einer Krankheits- und Todesrate weit über dem Durchschnitt, speciell der Athmungs- und Verdauungs-Organe. Offenbar sind in Italien viele junge Leute als Buchdrucker beschäftigt, da ein auffallend grosser Theil von Todesfällen in diesem Gewerke auf diese entfällt und nicht weniger wie ein Drittel unter 26 Jahren starben. Im Gegensatz hierzu sei bemerkt, dass in den Vereinigten Staaten die International Typographical Union von 1913 bis 1915 nur 3.3 Procent Todesfälle von Mitgliedern unter 25 Jahren hatte, 16 Procent unter 35 Jahren und 38.09 Procent unter 45 Jahren. Carozzi fand durch zweijähriges Studium des Lebenslaufs von 600 italienischen Buchdruckern, was auch alle anderen Beobachter der Arbeiter dieser Industrie gefunden haben, nämlich, dass die Buchdrucker eine ungewöhnlich hohe Sterberate aufweisen, seiner Meinung nach verursacht durch die Aufnahme von verhältnissmässig schwächlichen Leuten in dieses Gewerke, die unfähig für schwere Arbeit sind und sich unter dem irrthümlichen Eindruck befinden, dass dasselbe nur wenig Anstrengung verlange. Es sei darum auch leicht verständlich, dass diese den Einflüssen durch Handhabung des Bleies, Halten von Typen im Munde, Nichtwaschen der Hände vor dem Essen und Stehen auf den Füssen für viele Stunden leicht zugänglich sind. Die nervöse Anstrengung bei dieser Beschäftigung sei gleichfalls sehr gross, besonders bei Nachtarbeit und in Zeitungs-Officinen, und dies verursache einen grossen Procentsatz von Nerven-Krankheiten, Schlaflosigkeit, Unruhe und Zittern.

Deutschland. Verschiedene werthvolle Studien über das Buchdrucker-Gewerke in Deutschland sind erschienen. Alle früheren Autoritäten über industrielle Krankheiten und auch einige der Neuzeit behaupten, dass dieses Gewerke ein ganz entschieden gefährliches sei, und sie bringen dafür dieselben Gründe vor, die wir schon aus anderen Ländern hier angeführt haben. Die Statistiken mehrerer Jahrzehnte zeigen eine sehr hohe Krankheitsrate unter den deutschen Buchdruckern und ebenso eine hohe Todesrate. Stumpf sagt in seinem "Archiv der Heilkunde", dass die Schriftsetzer und Schriftgiesser die höchste Todesrate von allen Gewerken aufweisen, speciell von Lungen- und Verdauungs-Krankheiten. Ein Vergleich der Todesfälle unter den Berliner Buchdruckern in den Jahren 1886 und 1887 mit den Arbeitern anderer Industrieen zeigt, dass von 1000 Buchdruckern 168 starben, während von anderen Gewerken die Drechsler 13.8, die Painters 11.9, die Weber 11.4, die Schuhmacher 11.3, die Zimmerleute 11.1 und die Schneider 9 Todesfälle aufweisen. Seit Annahme des Arbeiter-Schutzgesetzes von 1897 hat eine entschiedene Besserung in den sanitären Verhältnissen der Druckereien Deutschlands Platz gegriffen und in Uebereinstimmung damit ein entsprechender Rückgang der Krankheits- und Sterbeziffer, besonders in den grösseren Städten. So sagt Hahn in einer sorgfältigen Untersuchung dieses Gewerkes im Jahre 1908, dass obwohl der deutsche Buchdrucker-Verband mit 54,000 Mitgliedern eine höhere Krankheitsrate hatte wie der Durchschnitt in allen anderen Gewerken nach deren Krankenkassen-Bericht von 1891 bis 1904 — 46.10 per 100 Buchdrucker, 37.58 per Hundert Mitglieder der Arbeiter-Krankenversicherung-Kasse — doch in drei Städten die Krankheitsrate der Buchdrucker unter den Durchschnitt gefallen war und auch die Todesrate gesunken ist. Die Todesrate bei Tuberculosis ist bei den Buchdruckern von 0.49 bis 2.11 per 1000 höher, wie bei den männlichen Arbeitern in allen anderen Beschäftigungen, besonders in dem Alter von 35 bis 44 Jahren. Bei anderen Erkrankungen des Athmungs-Systems ist die Rate der Buchdrucker nur wenig über dem Durchschnitt im Alter von unter 20 Jahren, aber verhältnissmässig hoch bei einem Alter von 65 Jahren und darüber, hingegen steht sie unter dem Durchschnitt im Alter von 20 bis 64 Jahren.

Vereinigte Staaten. Seitens unserer Bundes-Regierung sowohl wie von einzelnen Staaten sind hier verschiedene Untersuchungen über die Gesundheitszustände im Buchdruckgewerke angestellt worden. Ein sehr vollständiger Bericht über die Geschichte der Typographical Union No. 6 in der Stadt New York, die im Jahre 1911 für das New Yorker Bureau für Arbeits-Statistik verfasst wurde, enthält eine lange Besprechung der Gesundheits-Verhältnisse in der Buchdruck-Industrie. Dieser Bericht zeigt aus den Büchern der genannten Union, dass ein sehr bemerkbarer Fortschritt in der Gesundheit und Lebensdauer der Mitglieder von Jahrzehnt zu Jahrzehnt stattgefunden hat. Während das Durchschnittsalter eines Schriftsetzers im Jahre 1850 nur 28 Jahre betrug, stellte es sich in 1868 auf 35 und in 1893 auf 38.7 Jahre. Das Durchschnittsalter in den 1905 endenden fünf Jahren war 46.48, von da bis 1910 49.44 Jahre.

! Der Wechsel ist die Würze des Lebens, aber zu viel Würze verdirbt die Mahlzeit und schliesslich auch den Magen.

Für Humanität und Demokratie.

Die Angestellten der *New Yorker Staatszeitung*, 142 Köpfe stark, richten den folgenden warmen Appell an die Bevölkerung unseres Landes:

"An's Vaterland, an's theure schliess' dich an, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!"

Unser Vaterland ist Amerika! Aus freien Stücken, nicht durch den Zufall der Geburt, haben wir dieses Land als unser Land, als unser Vaterland, als das Vaterland unserer Kinder gewählt.

Wir haben diesem unserem Lande immer alles gegeben — unseren Fleiss und unseren Schweiss, unsere besten Triebe und unsere heisse Liebe.

Wir geben ihm jetzt in der Stunde des Kampfes unser Bestes — unsere Söhne, damit sie für Humanität und Demokratie kämpfen, für Recht und Freiheit, für die Ehre des Landes, das unser Land ist, so gut wie jedes anderen Amerikaners.

Und da wir unser Bestes geben, unser eigen Fleisch und Blut, ist es ein weit kleineres Opfer, dem Lande auch die materiellen Mittel zu geben, diesen Kampf auch zum guten Ende zu führen.

"Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft" . . . hier müssen wir alle unsere Kraft einsetzen, auf dass der Boden, der diese Wurzeln hält und nährt, der heilige Boden unseres Landes immerdar stark und frei bleibe — das Land der Freiheit und Gerechtigkeit und Menschlichkeit.

Wir sind Amerikaner, wir haben nur als solche zu denken und zu handeln.

Eine Anzahl Hetzer und Wühler haben unter dem Deckmantel des Patriotismus einen Feldzug gegen die in deutscher Sprache erscheinende amerikanische Presse eingeleitet.

Die Angestellten der *New Yorker Staatszeitung* haben darauf nur eine Antwort; sie haben 3. Freiheits-Anleihe im Betrage von über elftausend Dollars gezeichnet.

Weil sie Amerikaner sind, sich als Amerikaner fühlen und als Amerikaner ihre Pflicht thun.

Weil sie jede andere Art der Pflichterfüllung als unamerikanisch verurtheilen, als genau so unamerikanisch und dem Geiste der Constitution, dem Geiste des amerikanischen Volkes genau so widersprechend, wie die unamerikanische Handlungsweise der Hetzer und Wühler.

Wenn je, dann muss unser Land und Volk jetzt einig sein; jeder Versuch, diese Einigkeit zu stören, ist ein Verbrechen an Land und Volk.

Kann es ein Unterschied sein, in welcher Sprache ein Mensch zu seinem Gotte betet, in welcher Sprache er den Segen des Himmels auf sein Land herabfleht, in welcher Sprache er dem Lande dient, so lange er nur mit dem Herzen betet und fleht und dient?

Wir dienen unserem Lande mit dem Herzen, mit Gut und Blut; wir werden ihm dienen bis zum letzten Hauch und uns durch keine Verdächtigung und Verleumdung und Verhetzung vom Pfade unserer Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe abbringen lassen.

Denn hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft, hier ist unser Vaterland.

Sollen die Arbeiter vergewaltigt werden?

Wenigstens 80 Procent der Arbeiter dieses Landes trinken geistige Getränke. Sie trinken nicht so sehr aus Gewohnheit, sondern, weil es ihnen wohl bekommt, weil es ihre körperliche und geistige Anstrengung verlangt und sie befähigt, Arbeit zu verrichten, die sie auf die Dauer nicht im Stande wären zu verrichten. Die Arbeiter haben ein Recht zu trinken. Dieses Recht will man denselben aber jetzt nehmen durch das vom Congress angenommene Prohibitions-Amendement zur Constitution der Vereinigten Staaten. Dieses Amendement mag ratificirt werden durch Staats-Legislaturen oder durch Urabstimmungen der Wählerschaft in Staaten, die vielleicht nur den vierten Theil der Bevölkerung des Landes ausmachen, aber über drei Viertel der Staaten repräsentiren. Es ist also möglich, dass 45,000,000 Einwohner, auf 37 Staaten vertheilt, den 55,000,000 Menschen in den verbleibenden 12 Industrie-Staaten, zum grössten Theil Industrie-Arbeiter, gegen deren Willen Prohibition aufhalsen können.

Was aber noch schlimmer ist als die Ratificirung des Amendements, ist die Thatsache, dass die Stimmgeber von nur 13 Staaten mit nur 5,000,000 Einwohnern im Stande sind, einen Widerruf des einmal angenommenen Gesetzes zur nationalen Constitution zu verhindern, sollte die Bevölkerung von 35 Staaten mit einer Einwohnerzahl von 95,000,000 dieses wünschen, um wieder zum Licenssystem zurückzukehren. Die Annahme des Prohibitions-Amendements würde tief in unsere Freiheitsrechte einschneiden und dem amerikanischen Volke Fesseln anlegen, die nicht mehr zu brechen wären.

Was wird das Volk der Ver. Staaten thun? Wird es sich den Dictaten einer Clique von Fanatikern fügen, welche hinter der ganzen Geschichte stehen, um dem Volke seine individuellen Rechte und Freiheiten zu rauben? Die Bürger haben das Recht, von ihren Vertretern in den resp. Staats-Legislaturen zu verlangen, gegen das Prohibitions-Amendement zu stimmen. Es muss aber rasch gehandelt und energisch vorgegangen werden, ehe es zu spät ist. Wir Arbeiter wollen keine Sclaven, sondern wollen freie Männer sein, so wie es sich von Bürgern eines demokratischen Staatswesens gebührt. *Brauerztg.*

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 8. Mai 1918.

Unsere letzte monatliche Versammlung fand am 29. April statt und war ziemlich gut besucht. Aus dem Bericht des Verwalters ist zu erwähnen, dass während des Monats April folgende Unterstützungen ausbezahlt wurden: Für Arbeitslose $12, Kranke $20, Pensionäre $100, Sterbegeld $400. — Kranken-Comité für den Monat Juni: Louis Waldecker und Paul Walther.

Das Prüfungs-Comité berichtete, Bücher und Rechnungen der Finanzbeamten geprüft und in Ordnung befunden zu haben. Ein im Anschluss hieran gestellter Antrag auf Ermässigung der Localbeiträge um 25 Cents fand keine Unterstützung und wurde fallen gelassen.

Die Berichte der Chairmen wurden ohne Debatte entgegengenommen.

Der Antrag, einen Delegaten für die im August in Scranton stattfindende Convention der I. T. U. zu entsenden, fand einstimmige Annahme. Es wurden zu diesem Zwecke nominirt: Peter Voigt, Chas. Meyer, E. Wunderlich und A. Geis. Die Wahl hat am 22. Mai stattzufinden.

Eine Zuschrift vom Executive-Council, betreffs der Löhne in der Regierungs-Druckerei in Washington, wurde zur Kenntniss genommen und sollen dem Wunsche des Councils gemäss die Congressleute um Erhöhung der Löhne ersucht werden.

Die in einer Zuschrift von Typographical Union No. 6 in New York beantragten Abänderungen der Sectionen 148, 149, 150 und 154 der I. T. U.-Constitution fanden ebenfalls die Unterstützung der Versammlung.

Nachdem noch der Bericht des Delegaten zur Central Labor Union entgegengenommen war, erfolgte Vertagung.

Dem obigen Bericht ist noch die bedauerliche Nachricht hinzuzufügen, dass der *Philadelphia Demokrat*, Abendblatt der *Gazette* Publishing Co., mit dem heutigen Tage sein Erscheinen eingestellt hat. Durch das Eingehen dieses Blattes ist jedoch bis jetzt Niemand ausser Arbeit gekommen, da die daran beschäftigten Collegen an der *Gazette* angestellt wurden, indem durch Einführung von englischem Satz die Arbeitsgelegenheit an dieser Zeitung vermehrt wurde. — Die seitherige *Philadelphia Morgen-Gazette* erscheint jetzt unter dem Titel *Philadelphia Gazette-Democrat*. *A. G.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 6. Mai 1918.

Fortgesetzte General-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 28. April, im World-Gebäude.

Wie ja schon in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. Mai berichtet, hat die No. 7 (und mit ihr der Bund) durch Einstellung des Erscheinens des *Deutschen Journal* mit dem 21. April einen schweren Schlag erlitten. Dies dürfte dem Umstand zuzuschreiben sein, dass die heutige Versammlung beinahe vollzählig besucht war. (Man sah gar Manchen, von dem viele nicht wussten, dass er zu uns gehört.) Man kann ja schliesslich nichts dagegen einwenden, wenn eine Zeitung aufgegeben wird; dass man aber die Arbeiter bis zur "elften Stunde" darüber in Unwissenheit hielt und erst nachdem die letzte Ausgabe fertig war mit der Nachricht kam: "Your service is no longer required," das ward allgemein als eine "unschöne" Handlung bezeichnet, aber nutzen that und wird es nichts.

Eine Einladung zur 100-jährigen Geburtstagsfeier des Pionier-Organisators Karl Marx, die am 5. Mai im Labor Temple stattfand, wurde entgegengenommen und die beiliegenden 25 Tickets dem Protocollirenden zum Vertrieb übergeben. — Seitens der "Big Six" lagen verschiedene Amendements zur I. T. U.-Constitution bezüglich der Sectionen 148, 149, 150 und 154 vor, die dem nächsten Convent unterbreitet werden sollen. Die Amendements fanden einstimmige Unterstützung. — Verschiedene Zuschriften vom "States Treasury Department", bezüglich der dritten Kriegsanleihe, kamen zur Verlesung. Auf Empfehlung der Executive wurde "ohne jedwede Debatte" einstimmig beschlossen, $300 in solchen Bonds anzulegen. Beim Vorlegen der Subscriptionslisten stellte es sich heraus, dass die meisten der Mitglieder bereits in ihren Chapels (auf Ansuchen des Geschäfts) Zeichnungen machten, wodurch diese seitens der No. 7 den Betrag von $10,000 überschritten. Ferner berichtete die Executive, im Laufe des Monats folgende Bewilligungen gemacht zu haben: Mai-Demonstration der Kinder der Freien deutschen Schulen $2.00; Strike-Unterstützung der Bäcker-Union No. 7 $2.00; Anzeige für Mai-Ausgabe der *Volkszeitung* $5.

Auch erstattete die Executive einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit eines sogen. "Vigilance Corps of the American Defense Society", die es sich zur Aufgabe macht, die Zeitungshändler etc. derart zu beeinflussen, dass sie sich weigern, alles, was in deutscher Sprache gedruckt wird, aufzulegen, resp. zu verkaufen. Ueber die Erfolge dieses "patriotischen Corps", resp. des eingesetzten Comités, dem unsererseits jedes Mitglied zugetheilt ist, wird später berichtet werden können.

Folgende Gesuche um Pension wurden vorgelegt und einstimmig gutgeheissen: Gottfried Jann, geboren am 15. April 1849, seit 30. April 1882 Mitglied; Daniel Greenbaum, geboren am 27. Januar 1857, seit 30. Juni 1884 Mitglied; Gus. Heller, geboren am 16. April 1856, seit December 1890 Mitglied.

Bezüglich des diesjährigen I. T. U.-Conventa wurde beschlossen, zwei Delegaten zu entsenden. Nominirt wurden folgende Collegen: Ferd. Meyer, A. Bommersheim, L. Gran, Paul H. Schubert, Hermann Haeussler, Chas. Bleicher und Harry Stephan. Verschiedene andere Collegen, die vorgeschlagen wurden, lehnten ab. Es wurde bestimmt, dass die zwei Collegen, welche die meisten Stimmen erhalten, als Delegaten und die nächsten zwei als Stellvertreter gewählt sein sollen.

Verschiedene andere Punkte der Tagesordnung, u. a. auch das von den Principalen gewünschte Arbitration-Agreement, mussten auf die nächste Versammlung zurückgelegt werden.

Brooklyns einzige Zeitung in deutscher Sprache, die *Brooklyner Freie Presse*, wird am 11. Mai ihr Erscheinen einstellen, aus "rein patriotischen Gründen", wie gestern bekannt ward. In der Ankündigung der bevorstehenden Suspension der Zeitung wurde gesagt, dass vier Enkel ihres Gründers sich im Dienste ihres Landes (der Ver. Staaten) befänden, sowie der Neffe des Präsidenten der die Zeitung herausgebenden Compagnie, R. H. Henrici. "Die *Brooklyner Freie Presse*," sagte Henrici gestern, "hat nach einem Bestehen von mehr als einem halben Jahrhundert beschlossen, ihre Thüren mit der Ausgabe vom Samstag, den 11. Mai, zu schliessen aus rein patriotischen Gründen." *H. R.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, im Mai 1918.

Nach Eröffnung der Monatsversammlung am 6. Mai machte Präsident M. Jung bekannt, dass wieder einer unserer älteren Collegen vom Tode ereilt worden sei, nämlich College Robert Schwencke, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte.

Für die Vertretung unserer Typographia auf der diesjährigen Convention der I. T. U. wurde Emil A. Täubert einstimmig ernannt, der sich bereit erklärte, den Auftrag auszuführen, sofern nicht Hindernisse eintreten oder bei der heutigen Zeit nicht zu berechnende Zwischenfälle sich ereignen, welche eine Vertretung unsererseits unthunlich erscheinen lassen.

Dankschreiben für die Unterstützung ihrer Candidatur zur Beamtenwahl der I. T. U. waren eingelaufen von G. P. Nichols von Baltimore als Trustee für das Union Printers' Home; von William Young von Philadelphia und von T. W. McCullough, Omaha, als Delegaten zur Am. Fed. of Labor; sowie von Philip Johnson in San Francisco als Auditor. Es wird nun erwartet, dass unsere Mitglieder bei der Wahl am 22. Mai auch denjenigen Candidaten ihre Stimmen geben, die sie bei der Vorwahl unterstützt haben.

Einladungen und Eintrittskarten waren eingegangen von der hiesigen Franklin Union No. 4 (Einleger) zu ihrer Festlichkeit am 13. April, ferner zur Maifeier der deutschen Arbeiterschaft am 1. Mai. Da indess die Festlichkeiten schon stattgefunden, konnten die Einladungen keine Berücksichtigung finden. Dagegen wurden für $5 Verloosungs-Tickets zugunsten der strikenden Arbeiter in der Pianofabrik von Lyon & Healy angekauft. Der hartnäckige Kampf wird mit grosser Erbitterung geführt und, wie gewöhnlich, haben die Striker viel unter der Willkür der Polizei zu leiden.

Wie der Delegat zur Chicago Fed. of Labor berichtete, hat der sog. Sieg der Arbeiter in den Stock Yards doch nicht den Erfolg gehabt, den man erwartete, und es bleibt noch viel zu thun übrig, um diesen Erfolg auszunützen. Die Besenmacher-Union hat nach neunjährigem Kampfe mit Hilfe der organisirten Arbeiterschaft einen Sieg gegen ihre schlimmsten Ausbeuter, u. a. gegen die U. S. Broom and Brush Co. errungen, welche letztere ihren Arbeitern bei 12- bis 14stündiger Arbeitszeit $6 bis $8 Wochenlohn bezahlen, während in den Unionbetrieben $19 bis $25 verdient werden.

Der Verwalter berichtete über einen Vorfall, der sich in einer Druckerei abgespielt hat, welche unsere Versammlungen in letzter Zeit viel beschäftigt hat. In der Druckerei war durch plötzliche Abreise eines Collegen eine Stelle frei geworden. Der zunächst dazu berechtigte College hatte sich auf Aufforderung des Verwalters zu der Stelle gemeldet, war aber vom Vormann abgewiesen und ein anderer, der zurzeit gar nicht Mitglied der No. 9 war, sondern der englischen Union No. 16 angehörte, an seiner Stelle angestellt worden. Da nun der Erstere auf seinen Anspruch auf die Stelle verzichtete, wurde von einem directen Vorgehen seitens der Executive abgesehen, indessen soll der Vormann zu einer Vorstands- und Executiv-Sitzung geladen werden, um sein Verhalten in dieser und einigen anderen Angelegenheiten zu rechtfertigen.

Ueber einen in diesem Sommer abzuhaltenden Ausflug soll in der nächsten Versammlung verhandelt werden. *E. A. T.*

‡ Für die Angestellten in der Stadthalle zu Chicago ist durch Beschluss des dortigen Stadtraths der siebenstündige Arbeitstag eingeführt worden.

(Unliebsam verspätet.)

Typographia No. 15.

EVANSVILLE, 26. April 1918.

Wie ein Blitzstrahl aus klarem Himmel betraf am Donnerstag die Nachricht das Personal am *Evansville Demokrat*, "dass am Sonntag der *Demokrat* zum letzten Male erscheinen würde."

Während des Tages fand eine Versammlung in der Handelskammer statt, wozu Herr Lauenstein, der Eigenthümer des *Demokrat*, aufgefordert wurde zu erscheinen. In jener Versammlung wurde darauf hingewiesen, dass das Erscheinen einer Zeitung in der Sprache des Feindes in dieser Stadt fernerhin unerwünscht sei, dass die deutsche Sprache aus öffentlichen Plätzen verschwinden muss, sowie auch aus Kirchen verbannt werden soll.

Herr Lauenstein wies darauf hin, dass der *Demokrat* seit der Kriegserklärung jede Massregel der Regierung energisch unterstützte und dass durch ein derartiges Vorgehen viele Leute erbarmungslos auf die Strasse geworfen würde. Er predigte jedoch zu tauben Ohren. Kurz entschlossen versprach er, ehrenvoll das Feld zu räumen und die Zeitung, die nahez 54 Jahren erscheint, am Sonntag einzustellen.

Als patriotische und loyale Bürger hegen wir keinen Groll und Hass gegen Niemanden, sondern haben nur den Wunsch, dass der Frieden unter den Völkern bald einkehren wird, dass Hass und Neid unter den Völkern verschwindet und christliche Nächstenliebe in Wirklichkeit herrschen möge. *H. S.*

† Gustav Hermanns. †

Schon wieder hat der unerbittliche Tod eine Lücke gerissen in dem Setzerpersonal der *Amerika* und der Typographia No. 3, denn am 21. April starb ganz unerwartet College Gustav Hermanns, langjähriger Angestellter und Vormann des Anzeige-Departements der *Amerika*. War er doch noch am Mittwoch, den 17. April, an seinem Platze und hatte noch mitgeholfen das Wochenblatt fertigzumachen. Aber das sollte sein letzter Abend bei der Arbeit sein. Am Donnerstag hatte er frei. Am Freitag musste er seinen Arzt aufsuchen, wegen eines Blasenleidens. Nachdem er beinahe den ganzen Tag beim Doctor gewesen war, sagte ihm dieser, er müsse sich sofort operiren lassen. Er begab sich dann schleunigst nach dem Mayfield Memorial Hospital und wurde operirt, was sich aber als erfolglos erwies, denn schon am Sonntag Morgen um 3.45 verschied er, von seinen kurzen aber schrecklichen Leiden erlöst.

Am Dienstag Abend fand dann in der Ziegenhein Capelle die Leichenfeier statt; die geräumige Capelle war gefüllt von Leidtragenden. Prediger Dr. Simon hielt eine Ansprache, worauf namens der Typographia No. 3 College Albert F. Woas dem Verstorbenen einen warmen Nachruf widmete. Am Mittwoch Morgen wurde die Leiche dann per Eisenbahn nach Lebanon, Ill., überführt, woselbst die sterblichen Ueberreste auf dem College Hill Friedhofe zur letzten Ruhe beigesetzt wurden. Neben den Anverwandten und Freunden gaben sechs Collegen und langjährige Mitarbeiter dem Verstorbenen das letzte Geleite, die Herren Jacob Blinsinger, Wm. Steinkoetter, Albert F. Woas, Geo. Hanneberger, Nic. Becker und Paul Wachter, die auch als Bahrtuchträger fungirten. Auch College Otto Walther wohnte der Beisetzung bei. Prediger Bretenhoeft widmete dem Verstorbenen einen Nachruf. Möge seine Seele ruhen in Frieden!

Der Verstorbene war am 7. October 1857 in Milwaukee geboren und kam als Knabe nach St. Louis. Später fand er Anstellung in der *Amerika*. Ungefähr um 1879 verliess er die Stelle und wandte sich nach New York, wo er verschiedene Jahre arbeitete. Ungefähr 1883 kehrte er nach St. Louis zurück, wo er kurze Zeit in verschiedenen Geschäften aushalf, dann wieder an die *Amerika* kam, wo er seitdem ununterbrochen arbeitete.

Er hinterlässt neben der Gattin Ida, geb. Keitel, die Söhne Edwin und Leo und die Tochter Frl. Pauline Hermanns. Der Sohn Edwin steht z. Z. als Privatsecretär des Major Lambert in einem Fliegerlager. Er bekleidet den Lieutenantsrang.

In dem Verstorbenen verliert die *Amerika* einen treuen, pflichteifrigen Mitarbeiter, die Typographia No. 3 einen beliebten Collegen.

ST. LOUIS, 28. April 1918. *M. A. W.*

In der Schweiz gestorben.

In *Basel:* Setzer Johannes Huber, 66 Jahre alt; Setzer Walter Rosebrock (im Krieg); Invalide Wilhelm Bitterle, 35 Jahre alt.

In *Bern:* Setzer Emil Karl; Principal Walter Wehrlin, 33 Jahre alt.

In *Freiburg:* Setzer Jean Müller.

In *La Chaux-de Fonds:* Setzer Edmond Evard.

In *Pruntrut:* Setzer Joseph Wuilemin.

In *Sitten:* Setzer W. Delapierre.

In *St. Gallen:* Setzer Otto Schmalzer; Setzer Otto Wohlwender (im Krieg).

In *Winterthur:* Setzer Gustav Göbel, 41 Jahre alt.

In *Zofingen:* Redacteur Hans Kessler.

In *Zürich:* Corrector Heinrich Gubler, 40 Jahre alt; Setzer Friedrich Leiber, 41 Jahre alt; Principal Jean Frank, 64 Jahre alt.

Die Herstellung der Liberty-Bonds.

Es kann des Interesses nicht entbehren, einen Einblick in die Herstellung der Freiheits-Anleihescheine zu erlangen. Nur Wenige werden sich, wenn sie einen Liberty Bond in der Hand haben, klar machen, durch wie viele Hände dieses Werthpapier gegangen ist, ehe es Onkel Sam als Staatsschuld-Verschreibung in den Verkehr brachte. Welche Armee von Arbeitern und Arbeiterinnen, Kupferstechern, Druckern, Sortierungs-Arbeitern etc. nöthig ist, um eine solche Anleihe-Auflage fertigzustellen.

Für die erste Freiheits-Anleihe wurden 6,060,500 Bonds gedruckt; für die zweite Anleihe 17,363,000, und für die jetzige dritte Auflage 21,100,000. Dies schliesst die Coupons, die jedem Bond für die Zinslösung beigegeben sind, nicht einmal ein.

Möglicherweise besagen selbst diese Zahlen wenig. Es ist leichter, von Millionen zu sprechen, als sie sich zu vergegenwärtigen. Jeder dieser Bonds ist 9¾ Zoll lang. Wären diese Bonds zu einer grossen Freiheitskette aneinandergereiht, würden sie von San Francisco nach New York, von New York nach Hamburg und von Hamburg nach Berlin reichen, und nur verhältnissmässig wenig Coupons würden in dieser Bondskette Verwendung zu finden brauchen. Wenn man in Betracht zieht, dass jeder Bond der ersten Anleiheausgabe 60 Coupons hatte, kann man ungefähr ermessen, was es für die 15 Riesenpressen, die zum Drucken der Bonds Verwendung fanden, 24 Stunden täglich bei sechstägiger Arbeitswoche zu thun gab.

Von dem Tage, an dem das Bondpapier für die zweite Anleiheausgabe in der Regierungsdruckerei ankam, bis zu dem Tage, an dem die ersten Abzüge der Bonds in allen Einzelheiten vollendet waren, vergingen etwa dreissig Tage. 450 Angestellte arbeiteten 8 Monate lang täglich an der ersten Bondausgabe, und weitere 275 an den convertirbaren Bonds. Bei der zweiten Anleihe waren 325 Männer und Frauen 5½ Monate beschäftigt. Etwa 400 Männer und Frauen arbeiteten 8 Stunden pro Tag an den Bonds der dritten Anleihe.

Die Vorder- und Rückseiten der Bonds sind, dem Werthe entsprechend, verschieden. Der $50-Bond wird in dunkelbrauner Farbe mit dem Bildniss Jeffersons in den Handel kommen; der $100-Bond ist orangefarben, mit dem Bilde Jacksons; der $500-Bond ist dunkelblau und zeigt das Bild Washingtons; der $1000-Bond ist grün, mit dem Bilde Lincolns; der $5000-Bond ist roth, mit dem Bilde Monroes; der $10,000-Bond purpur, mit dem Bilde Clevelands; $50,000-Bond olive, mit dem Bildniss McKinleys, und $100,000-Bond, die höchste Denomination, hellblau, mit dem Bilde Grants.

Herr Wilmeth, der Leiter der Liberty Loan-Abtheilung der Regierungsdruckerei, hat keineswegs einen leichten Stand. Denn der Beruf der Kupferstecher, wie er sie für seine Zwecke braucht, ist keineswegs überfüllt. Ganz im Gegentheil. Es herrscht ausgesprochener Mangel an guten Graveuren, und man kann es Herrn Wilmeth wohl glauben wenn er behauptet, alle "Cracker jacks", die in diesem Berufe thätig sind, in seinen Dienst gezogen zu haben. Und er hat ihrer 31. "Und ich kann meinen Stab nicht vergrössern, so sehr ich es auch möchte," erklärte er. "Es sind einfach keine wirklich hervorragenden Kupferstecher mehr zu haben."

Erst nach einem langwierigen Process, bei dem die Bonds durch viele Hände gehen, werden die Bonds nummerirt. Und nachdem dies geschehen ist, gehen sie, zu Tausenden zusammengebunden, ins Schatzamt, in dessen Sicherheitsfächern jetzt die so werthvollen Staatsschuld-Verschreibungen liegen, deren Material in den Urwäldern des Landes auch nie zu dem Gedanken Anlass gab, dass es Amerika einst in blutigem Völkerringen so werthvolle Hilfe leisten würde: für Freiheit und Recht. *W.*

Allerlei.

‡ Die südamerikanische Republik Uruguay hat ein Achtstundengesetz erlassen, das nicht nur für alle Lohnarbeiter und Arbeiterinnen — einerlei wo und wie sie beschäftigt sind — gültig ist, sondern das auch noch ausdrücklich bestimmt, "dass es constitutionell sei und durch keine richterliche Entscheidung aufgehoben werden könne."

‡ Präsident William Young von der Typographical Union No. 2 berichtet, dass es ihnen gelungen ist, die Setzerei der J. B. Lippincott Company in Philadelphia, das grösste Buch-Verlagsgeschäft dieser Stadt, zu unionisiren. Die von der I. T. U. schon lange so eifrig betriebene Agitation, dass alle Lehrbücher der öffentlichen Schulen von Unionleuten hergestellt werden sollen, ist hauptsächlich an diesem Erfolge schuld. — Auch die William Byrd Press in Richmond, Va., ist für die Union gewonnen worden.

‡ In St. Gallen in der Schweiz traten am Mittwoch vor Ostern die Herren Metzgermeister an den Strike, das heisst, sie schlossen ihre Verkaufsläden und erklärten, diese so lange geschlossen zu halten, bis ihrem Verlangen nach Erhöhung der Fleischpreise seitens der Regierung Rechnung getragen sei. Binnen zweimal 24 Stunden hatten sie ihren Strike gewonnen, da das eidgenössische Volkswirthschafts-Departement einlenkte, Höchstpreise für Schlachtvieh festsetzte und den Metzgermeistern gleichzeitig gestattete, höhere Fleischpreise zu fordern.

Pfingsten.

Lachende Maiensonne überfluthet die Welt mit Strömen goldenen Lichtes. Siegreich durchbricht sie den Rauch und Dunst der Grosstadt, und selbst in die engsten Gassen, die dunkelsten Räume, wo die Armen hausen, die Enterbten des Glücks, stiehlt sich ein zitternder Strahl. Er flimmert und lockt, bis auch der Bedrückteste sich seiner Mühsal entreisst und hinauseilt mit den übrigen. Was sich regen kann, entrafft sich aus den Sorgen des Alltags, hinaus ins Freie, hinaus in die Parks strömen die Schaaren der Menschen.

Lenzeslust lacht aus ihren Augen, weggeweht sind die trüben Schleier, die Kummer und Noth um sie gewoben, zerflattert vor dem linden Athem des Lenzes. Gelöst ist der Krampf des Herzens, gesprengt die engen Bande, frei weitet sich die Brust; verschwunden ist aller Zweifel: Leben, wohin du blickst! Es ist kein Tod, kein Vergehen, Leben nur ist alles, tönt es dir süss aus sel'ger Vöglein Sange; Leben hauchen dir wonniger Blumen holde Düfte.

Ein Fest der Lebensfülle, der Lebenskraft ist Pfingsten, und ein Fest der Verheissung. Sieg des Lebens predigt Blume und Blatt, Baum und Strauch, Lebenszuversicht athmet, was sich regt in der Natur.

Oeffne Herz und Sinne weit und saug' es froh in dich ein: es lebt! Und mehr als das, tausendfach köstlicher: es wird leben.

All das Blühen und Spriessen um dich ist nicht vergebens, es vergeht nicht, wie es gekommen; diese rauschende Fülle überquellender Lebenskraft wird nicht versiegen, nutzlos im Sande versickern. Hinter der Blüthenpracht sieht das ahnende Auge schon das Reifen, und eine herrliche Ernte wartet des Hoffensmuthigen.

Wahrlich, eine recht sieghafte Erhebung pflanzt in dein Inneres die Pfingstnatur, und du, du wolltest verzagen? So lange sich Leben in dir regt, kannst du kämpfen, und wenn du deines Menschenthums dir bewusst bist, musst du kämpfen. Und dieser Kampf ist wie kein anderer sieggekrönt, kein Hinderniss ist ihm zu stark, nichts kann ihn hemmen, wenn du nur willst. Jahrtausende ringt die Menschheit um seinen Preis, Millionen von Kämpferschaaren sind um ihn in den Staub gesunken und andere Millionen an ihre Stelle getreten. Sie alle haben gestritten, das leuchtende Ziel fest im Auge: Menschenthum und Menschenwürde allen Menschen. Herrlicher und erhabener strahlt es der Menschheit entgegen mit jedem Schritt, den sie ihm entgegen sich ringt; opferfreudig und begeistert weihen ihm ungezählte Schaaren ihr Leben, und du, du willst unthätig zur Seite stehen? Zu schwach seien deine Kräfte, zu fern der Gedanke.

Fasse das Ziel fest ins Auge, lass dich durchdringen von seinem Glanze, und deine Kräfte werden wachsen. Blick' nicht voller Zagen auf jeden kleinen Stein, achte nicht des Dorngestrüpps, das sich um deine Füsse schlingen will, und du merkst nichts von ihm. Rüstig vorwärts musst du schreiten, nie ermüdet stille stehen, so wirst du im Kampfe selbst, in deinem heissen Ringen um das Ideal der Menschheit so hohen Lohn finden, dass du der Wunden nicht achtest, die dir der Streit geschlagen.

Glaube nicht, was du erringen könntest sei zu gering; jeder zollbreit gewonnener Boden ist ein Siegeszeichen, auch der kleinste Schritt vorwärts ist ein Triumph. Glaube nicht, es käme auf deine winzige Kraft nicht an: jahrelang nagt die Welle am Fels und hinterlässt keine Spur, nach Jahrhunderten aber hat ihn ihr zähes Beharren unterhöhlt und nach abermals Jahrhunderten begräbt sie ihn in ihrem Schoosse. Und die Wellen bilden auch nur Tröpfchen, kleine und kleinste, und die Ohnmacht aller dieser winzigen Tropfen verschmilzt zu der gewaltigen Kraft des Wellenschlags. So stehst auch du im Leben; allein ein Nichts, ein Staubkorn, das der Wind verweht, aber mit der Schaar deiner Brüder wirst du zur Macht, zum Fels, an dem das Wüthen des Sturmes zerflattert.

Darum raff' dich auf, lass' Kleinmuth und Zagen den Feigen, den Weichlingen; erkenne, was du sollst und handle danach.

Und wenn du dann kämpfst, dann vergiss nicht Derer, die, wie du einst, muthlos am Wege stehen und die Streiterschaaren ziehen lassen. Oeffne ihnen das Auge, rüttle sie auf aus ihrem dumpfen Brüten, lehre sie das Ziel sehen. Dann werden die Reihen der Kämpfer dichter und dichter werden, und vor der vereinten Macht werden die Hindernisse mehr und mehr schwinden, und du selbst wirst deine Macht wachsen fühlen. Wenn du aber in der Hitze des Streites ermüden willst und verzagen, dann lass dich auf's neue anspornen von den mahnenden Worten des Dichters:

Und was du erkämpft,
Und was du erobert in heissen Nächten,
Und was du mit brennendem Hirn
Gehoben aus düsteren Schächten —
Für das sollst mit muthiger Stirn du fechten!

Du bist erdengeboren und hast deine Schuld,
Die sollst du zahlen!
Denn jede Stunde, die du verloren
In feiger Geduld,
Häufte der Menschheit unendliche Qualen.

Das Leben ist kurz; d'rum eile dich, eile,
Dass es ihm nicht an Leben gebricht!
Wir müssen weiter, d'rum hebe das Auge;
Erkenne und kämpfe, und weine nicht!

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Cord von Halle, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
Conrad Nepp, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
Georg Theobald, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1, Philadelphia, Pa. — August Geis, 3129 Master Street.
2, Cincinnati. — F. Vogelbach, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
3, St. Louis, Mo. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4, Buffalo, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5, Rochester, N. Y. — Edmund Pickweiler, 6 Wheeler Park.
6, Cleveland, O. — Wm. Freiling, 2145 W. 95th St.
7, New York, N. Y. — Ludolf Gran, 16 North William St.
8, Newark, N. J. — A. Roehrbein, 572 South 13th Street.
9, Chicago, Ill. — Emil A. Taeubert, 3943 Greenview Ave.
10, Milwaukee, Wis. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11, Baltimore, Md. — Stephan Peuske, 1932 W. Mulberry St.
12, Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, Indianapolis, Ind. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15, Evansville, Ind. — Henry Schnuetgen, 18 Elliott St.
16, Pittsburg, Pa. — Jos. Salm, 1818 Realty Ave.
19, Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 857 South Third St.
20, Davenport, Ia. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21, Detroit, Mich. — Sig. Naegele, 369 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. | Indianapolis, Ind., 1. Juni 1918. | No. 23.

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Die am 22. Mai stattgefundene zweijährige Neuwahl der Beamten der I. T. U. hat in der Wiederwahl aller seitherigen Beamten mit zumeist grossen Mehrheiten resultirt und das sog. Administrations-Ticket hat mit etwa Zwei-Drittel Mehrheit gesiegt. Wir werden das genaue Resultat der Wahl in unserer nächsten Nummer veröffentlichen.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *Louisville:* CHAS. A. SCHMUCK, geboren am 3. August 1856 in Deutschland; Mitglied der Typographie No. 12 seit December 1882.

In *Baltimore:* ERDMANN BRINCK, geboren 31. Mai 1852 in Belgard, Pommern; Mitglied der Typographia No. 11 seit 29. Mai 1884. — GEORG ZIMMERMANN, geboren 18. October 1850 in Cassel, Deutschland; Mitglied der Typographia No. 11 seit 1875.

Unterstützungen im Monat April.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	12.00	20.00	400.00	100.00	.....
2	.....	.....	.....	60.00	.....
3	11.00	20.00	400.00	80.00	.....
4	.....	15.00	.....	60.00	.....
5	.....	25.00	.....	.....	.....
6	16.00	.....	.....	20.00	.....
7	237.00	35.70	450.00	280.00	.....
8	.....	15.70	.....	35.00	.....
9	.....	15.00	.....	40.00	.....
10	4.00	44.80	.....	40.00	.....
11	.....	.....	.....	100.00	.....
12	.....	15.00	.....	80.00	.....
13	20.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	25.00	.....	20.00	.....
15	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	20.00	.....	20.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	19.00	10.00	.....	20.00	.....
	$319.00	$261.20	$1250.00	$975.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat April belaufen sich auf $4134.57 und die Gesammt-Einnahmen auf $4177.35; Ueberschuss $42.78.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat April: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 39, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 2, zusammen 46.

Ausgesteuert waren bis Ende März: In Philadelphia 1, in St. Louis 1, in Baltimore 2 Mitglieder.

‡ Setz' die Zange gefangen, ehe sie dich gefangen setzt.

‡ Ein orientalischer Weisheitsspruch: "Reichthum ist das geringste Ding auf Erden und die allerkleinste Gabe, die Gott einem Menschen geben kann." — Aber in ihrer Bescheidenheit sind die meisten Menschen mit dieser Kleinigkeit vollkommen zufrieden.

Editorielle Notizen.

‡ Die Brüderschaft der Locomotivführer von Amerika hat auf ihrer kürzlich in Cleveland abgehaltenen Convention beschlossen, sich der American Federation of Labor anzuschliessen.

‡ Die englischen Consumgenossenschaften machen gute Fortschritte. Der letztjährige Umsatz betrug 750 Millionen Dollars, die Mitgliedschaft beträgt jetzt 3,600,000. In vielen grösseren Städten haben die Consumvereine ganze Häuserblocks für ihren Betrieb gekauft oder gepachtet.

‡ Die Union der Photograveure in Seattle berichtet, dass sie die wahrscheinlich beste Lohnscale für ihr Gewerbe in diesem Lande bewilligt erhalten hat, nämlich $34.50 für Tagarbeit in diesem Jahre und $36 im nächsten Jahr; Nachtarbeit $5 höher. Die Arbeitszeit ist auf 44 Stunden wöchentlich für Tag- und 42 Stunden für Nachtarbeit festgesetzt.

‡ Unter den von der jüngsten Legislatur des Staates New York passirten und vom Gouverneur Whitman unterzeichneten Gesetzen befindet sich auch ein solches, welches verlangt, dass alle Personen zwischen 16 und 21 Jahren, die nicht Englisch lesen und schreiben können, entweder eine öffentliche oder private Tag- oder Nachtschule besuchen müssen, um dieses zu lernen.

‡ "Alle drei Minuten stirbt in den Ver. Staaten ein Mensch an der Schwindsucht," erklärt Dr. Ira S. Wile in einem Aufsatz in *American Medicine*. Der "Weissen Pest" fallen demnach stündlich 20, täglich 240 Personen zum Opfer. Und die Bundes-Statistik ergibt, dass im letzten Jahre 101,396 Todesfälle infolge Schwindsucht zu verzeichnen waren. — Eine schreckliche Anklage gegen das capitalistische Ausbeute-System!

‡ Der Allied Printing Trades Council der Stadt New York hat Resolutionen angenommen, welche die von einer gewissen Sorte von täglichen Zeitungen unseres Landes rührig betriebene Agitation brandmarken, dass alle fremdsprachlichen Publicationen von unserer Regierung unterdrückt werden sollen. Dieser Vorschlag wird als tyrannisch und dem amerikanischen Geiste nach redlichem Verfahren (fair play) unwürdig verdonnert, noch dazu, da er viele aufrichtige und loyale Bürger schädigt, die auf die fremdsprachige Presse für Erwerbung ihres Lebensunterhalts angewiesen sind. *Citizen.*

‡ Noch ein deutsches Tageblatt ist Mitte Mai dem jetzigen "Geist der Zeit" erlegen, das seit 65 Jahren in San Francisco erscheinende deutsche Morgenblatt *California Demokrat*. Da in San Francisco schon seit vielen Jahren keine Typographia mehr besteht, gehörten die in dieser Zeitung beschäftigten Setzer der Typographical Union No. 21 an. — Bei Formenschluss geht uns noch die betrübende Nachricht zu, dass auch das seit 53 Jahren in Indianapolis erscheinende deutsche Tageblatt *Telegraph und Tribüne* vom Montag, den 3. Juni, an für die Dauer des Krieges sein Erscheinen einstellt. Hoffentlich hört es nun aber bald auf mit diesem Blätterfallen.

‡ Union No. 94 in Jersey City warnt alle Unionleute davor, bei der Jersey City Printing Company daselbst Condition anzunehmen. Dieses Geschäft befasst sich hauptsächlich mit der Herstellung von städtischen Adressbüchern, — es druckte vor Jahren auch dasjenige für Gross-New York — und in der Hoffnung, durch ein freundliches Entgegenkommen freundliche Verbindungen mit der genannten Firma anzuknüpfen, hat die Union No. 94 Unionleuten erlaubt, in Zeiten grossen Geschäftsdranges bei der genannten Firma zu arbeiten, wenn diese die Unionscala bezahlte und andere Unionbedingungen einhielt. Diese Hoffnung hat sich aber leider nicht verwirklicht, und daher ist diese Druckerei nun wieder für alle Unionleute geschlossen. — Auch bei der Miller Printing Company in Bloomington, Ill., die häufig durch die Zeitungen Setzer sucht, sollte kein Unionmann Arbeit annehmen, ohne sich vorher mit dem Secretär der Union No. 124 (Arthur Garbe, 1312 West Walnut Street, Bloomington, Ill.) in Verbindung zu setzen.

Zufriedenheit.

Die Unzufriedenheit ist die Mutter des Fortschritts. Solange der Mensch mit den Verhältnissen, unter denen er lebt, zufrieden ist, wird er die Entwicklung nicht fördern. Zufriedenheit ist identisch mit Stillstand. Je grösser die berechtigte Unzufriedenheit mit den bestehenden Lebensbedingungen ist, um so stärker ist der Drang, diese Bedingungen zu bessern, um so grösser ist der Erfolg, der Fortschritt. Darum tragen die Unzufriedensten, deren Unwille aus der Erkenntniss der bestehenden Ungerechtigkeiten entspringt, die grössten Zukunftswerthe in sich. Freilich darf man hier nicht vergessen, dass im Grunde genommen es immer wahr bleibt, dass *der* Mensch der beste Reformer ist, der sich selbst reformirt.

Wenn wir in einer Organisation wirken und kämpfen, so zeigen wir damit auch unsere Unzufriedenheit mit bestehenden Lebensverhältnissen. Während also in Wahrheit diese Unzufriedenheit das Vorhandensein eines hohen Entwicklungswerthes beweist, spricht der Gleichgiltige verächtlich über die berechtigten Kritiker. Schön brav und bescheiden sein, heisst er Pflicht. Vielleicht hier und da ein kleines Reförmchen, aber nur keinen entschiedenen Fortschritt in der Lebensgestaltung — für andere. Hierüber können wir uns natürlich nicht wundern.

Spiesser und Entwicklungswerth! Wenn diese Selbstzufriedenheit ihr gutes Auskommen hat, was kümmert sie dann das Los der vielen anderen; was kümmert diese Egoisten dann die Entwicklung? Im Gegentheil, die Entwicklung ist ihnen persönlich höchstens schädlich und darum wird sie von diesen Zufriedenen bekämpft, und verächtlich schaut man auf die Gegner, die Unzufriedenen, herab. Sie fühlen gar nicht, dass darin ein Tadel gegen sie selbst steckt. Zu der Selbstsucht ihres Fühlens gesellt sich bei ihnen die Beschränktheit ihres Verstandes. Ueber kümmerliche Menschen geht die Entwicklung leicht hinweg.

Das, was den vollen Menschen ausmacht, ist die vernünftige Unzufriedenheit. Sie ist der Lebenstrieb in seiner gesunden, entwickeltsten Art. Darum legen wir sie auch nicht ab. Wohl können wir, wenn wir eine neue Stufe errungen, einmal beschaulich zurückblicken auf den zurückgelegten Weg, aber nicht um zufrieden die Hände in den Schoss zu legen, sondern um dann mit neuer Kraft weiter unzufrieden vorwärts zu streben. Wir erfüllen so eine hohe Aufgabe im Sinne der Entwicklung und können mit freudigem Stolze erfüllt sein, dass uns die Natur zu ihren besten Freunden, den Unzufriedenen, gemacht hat.

‡ Ein Zeitungsprozess von actueller und principieller Bedeutung ist in New York in die Wege geleitet worden. Er bezweckt eine gerichtliche Entscheidung in der Frage, ob die deutschsprachige Presse das Recht der Gleichbehandlung mit den in der Landessprache erscheinenden Zeitungen hat, oder ob ihr Vertrieb durch städtische Behörden oder Privat-Personen behindert werden darf. Anklägerinnen sind die *New Yorker Staatszeitung*, sowie der New Yorker *Herold*, und die gegnerische Seite sind die Behörden von Mt. Vernon, welche den Verkauf jener Blätter im Bereiche ihrer Stadt verboten hatten. Das erste Resultat des Vorgehens war ein Erfolg beider Zeitungen. Supreme-Richter Samuel Greenbaum unterzeichnete sofort einen Einhaltsbefehl, welcher es den Behörden Mt. Vernons verbietet, bis zur endgiltigen Entscheidung in dieser Angelegenheit, den Verkauf deutschsprachiger Blätter zu behindern, und ein gleicher Einhaltsbefehl wurde den Hearst'schen Zeitungen *New York American* und *Evening Journal* bewilligt, deren Vertrieb in Mt. Vernon ebenfalls untersagt worden war. Die Verhandlungen darüber, ob beide Einhaltsbefehle dauernd Geltung haben sollen, haben bereits begonnen. Man kann mit grosser Spannung und Zuversicht der Weiterentwicklung dieser Angelegenheit entgegensehen; sie wird zweifellos das gute Recht der deutschsprachigen Presse auf ihre unbehinderte Existenz und Wirksamkeit gerichtlich festlegen und eine effective Handhabe gegen böswillige und masslose Hetzer liefern. *Ind. Telegraph-Tribüne.*

Eine Botschaft der neuen Zeit.

Ein freier Bote steh ich hier
Und Herold einer freien Stadt,
Und eine Botschaft künd' ich dir,
Die mir mein Gott gegeben hat.
Zum erstenmal geschieht es heut',
Auf dieser Erd' zum erstenmal,
Dass sich der Mensch auf Erden wird
Bewusst der ganzen Menschheit Qual
Des Unrechts, das die Gier ihm thut
Und Herrschaft übt, und der Betrug,
Der ihm die Augen stumpf gemacht,
Der seinen Geist in Ketten schlug.

Seit der ältesten Zeit wohnt in den Menschen eine Sehnsucht nach Freiheit. Sie wurde nicht immer von ihnen klar empfunden, aber sie hat sie vorwärts getrieben, dass sie stets daran arbeiteten und darauf bedacht waren, ihr Los zu verbessern. Dieser Freiheitstrieb hat die Menschen dahin gebracht, dass sie, die so abhängig waren von der Natur, heute diese Natur beherrschen, sie sich dienstbar gemacht haben. Trotzdem sind die Menschen noch nicht frei, auch die nicht, welche sich heute Herren wähnen. Sie alle hängen ab von einem socialen Gefüge, in dem sie ein Rad sind, das von anderen Rädern getrieben wird. Lernten die Menschen auch die Natur beherrschen, so wurden sie Sclaven der Verhältnisse, welche sich im Laufe der Jahrhunderte herausbildeten, und diese entstanden aus dem Bestreben nach immer grösserer technischer Vollkommenheit, durch welche die Menschen ihr Los zu verbessern suchten und verbesserten. Die Arbeits-Methoden, durch welche sie herstellen was sie gebrauchen, wurden vereinfacht und zugleich gelang es, viel mehr Gegenstände auf einmal herzustellen als früher. Die Menschheit machte im Laufe von Jahrhunderten in der Technik Fortschritte, die an's Märchenhafte grenzen.

Trotzdem aber blieben diese Menschen arme Sclaven. Wohl erfand ihr Hirn Maschinen, welche ihre Fingerfertigkeit ersetzten und in's Fabelhafte steigerten, doch dieses selbe Hirn hatte nicht Zeit, auch sociale Einrichtungen zu erdenken, durch welche es allen Menschen möglich wurde, auch die Errungenschaften der Technik mit Musse zu geniessen.

Alles, was erfunden wurde, kommt nur einer kleinen Minderheit von Müssiggängern zugute, während die grosse Mehrheit der Menschen heute elender als je in einem Sclavenjoch schmachtet.

Der Gegensatz zwischen Besitz und Armuth hat sich unendlich erweitert. Und als die Knechte, die Arbeitssclaven, den grossen Unterschied sahen: dort die gleissende Pracht und der Ueberfluss, dort die Dürftigkeit und Entbehrung, da wachte in ihnen mächtig der alte, den Menschen angeborene Freiheitsdrang auf und sie sannen und sannen. Nicht alle, denn viele sind von ihrem harten Arbeitslos so abgestumpft, dass sie überhaupt nichts denken können, als das, was man sie zu denken gelehrt hat, und das sind keine Freiheitsgedanken.

Aber die besten unter den Menschen liessen nicht mehr ab, darüber nachzudenken, wie sie der Menschheit Los verbessern konnten.

Da blinkten ihnen die blanken Maschinen entgegen, welche die Menschen erfunden hatten, und sagten zu ihnen: "Seht uns an, wir haben weder Hände noch Füsse wie Ihr, auch kein Gehirn und wir beherrschen Euch doch. Ihr müsst uns dienen, Ihr Menschen, die uns zuerst gebaut haben, Ihr habt Euch selbst zu unseren Sclaven gemacht." Und die Menschen betrachteten die Maschinen und dachten, wie sie doch recht haben, und fragten sich, wie das zugehe. Als sie darüber nachdachten, schoben sich Hände vor die Maschinen, Hände, die mit kostbaren Ringen besetzt waren und durch die viel Geld rann. Da fiel es wie Schuppen von den Augen der denkenden Menschen: Jetzt wussten sie mit einem Male, dass sie das Los der Vielen nur verbessern können, wenn sie von den Maschinen, deren Sclaven sie zu sein scheinen, Besitz ergreifen könnten.

Und sie gingen in alle Lande, wie weiland die Jünger des Messias, und verkündeten aller Welt das neue Evangelium der Menschheit.

Und sie predigen es heute und alle Tage, und wo diese Botschaft der neuen Zeit auf fruchtbaren Boden fällt, da geschieht es wieder zum ersten Male, wie der Dichter singt, dass sich der Mensch der Menschheit ganzer Qual bewusst wird.

Ja, die Botschaft der neuen Zeit wird heute und morgen und alle Tage verkündet, bis dass sie sich erfüllt haben wird.

Doch ihr mögt die Prediger des neuen Evangeliums erstaunt ansehen und übers Meer weisen und fragen: "Gab es dort drüben nicht auch einmal Kämpfer, die für diese Botschaft stritten? Seht, was aus ihnen wurde."

Und ich antworte Euch: "Auch sie werden wieder klar sehen lernen, auch von ihnen wird der Wahn wieder einmal lassen, dem sie heute verfallen sind. Und nicht alle verfielen diesem Wahne. Viele schmachteten um dieser neuen Botschaft willen hinter Kerkermauern, und das sind ihre besten Jünger. Jene aber, die dem neuen Evangelium abtrünnig wurden, dessen erstes Gebot Bruderliebe für alle Entrechteten der Welt lautet, sie haben die Botschaft der neuen Zeit nicht mit ihrem Herzen erfasst."

Darum aber wird das neue Menschheits-Evangelium nicht unterliegen. Die Menschen sind auch heute in allen Landen weit entfernt von der Freiheit, nach der sie sich alle in der Tiefe ihrer Seele sehnen. Und so lange die Menschen abhängig und gebunden sind, wird die Sehnsucht nach Freiheit immer wieder in ihnen wach werden, und wenn diese Menschen die grosse Botschaft der neuen Zeit vernehmen, werden sie ihrem Rufe folgen, zu Hunderten, zu Tausenden, zu Millionen. Ein neuer Druck wird in der ganzen Welt auf den Menschen lasten, und je stärker sie diesen Druck empfinden, um so empfänglicher werden sie sein für das grosse Menschheits-Evangelium. Wir brauchen daher nicht hoffnungslos in die Welt zu schauen. *Die Fackel.*

Gegen höhere Porto-Gebühren.

Bundessenator Watson von Indiana kündigte vor einigen Tagen einen Antrag an, die Geschäftsregeln des Senats aufzuheben, um eine Vorlage einreichen zu können, der zufolge die Durchführung der beschlossenen Porto-Erhöhung für Postsachen zweiter Classe, d. h. für Zeitungen und Zeitschriften, vorläufig um ein Jahr verschoben werden soll. Schnelles Handeln in dieser Angelegenheit ist dringend geboten, da die neuen Postgebühren schon am 1. Juli in Kraft treten werden, wenn der betreffende Abschnitt des Kriegssteuern-Gesetzes nicht widerrufen werden sollte, und da die vom Congresse vor seiner Vertagung noch zu erledigenden Vorlagen und Arbeiten sich zu wahren Bergen aufgethürmt haben, neue Vorschläge daher nur dann Aussicht auf sachliche Besprechung und gerechte Würdigung haben, wenn sie so früh vor Thoresschluss als nur irgend möglich vorgebracht werden.

Der Antrag des Senators von Indiana, der, nebenbei bemerkt, nach den Angaben des U. S. Congressional Directory in keinerlei Weise an einer Zeitung oder Zeitschrift interessirt ist, ist nach unserer Ansicht durchaus angebracht und sollte ohne Rücksicht auf Parteigrenzen unterstützt und angenommen werden. Ihn als eine blosse finanzielle Massregel zu betrachten, die dem Fiscus zu einer neuen oder besseren Einnahmequelle verhelfen soll, wäre gänzlich verfehlt; der höhere Gesichtspunkt allgemeiner, nationaler Wohlfahrt sollte den Ausschlag geben. Die höheren Porto-Gebühren werden den Versandt von Zeitungen nach Plätzen, die sozusagen ausserhalb des Bannkreises des Druckorts liegen, und insbesonders den Versandt der grossen Zeitschriften, die fast ausnahmslos im Osten erscheinen, nach den mittelwestlichen, südwestlichen und westlichen Staaten derartig vertheuern, dass sehr bedeutende Einbussen in der Circulation dieser Zeitungen und Zeitschriften die Folge sein müssen. Damit wird aber die Wirksamkeit eines überaus wichtigen Mediums für Aufklärung und Bildung und vor allem für Kräftigung und Aufrechterhaltung des Gedankens nationaler Einheit stark beeinträchtigt, und von diesem Standpunkte gesehen fallen die erzielbaren höheren Einnahmen kaum ins Gewicht, ist der angerichtete geistige Schaden weit grösser, als es der erwartete materielle Vortheil jemals sein kann.

Die diesbezüglich im Kriegssteuern-Gesetze festgelegte Politik ist das gerade Gegentheil der von der Regierung unseres Nachbarlandes Canada befolgten, mit dessen postalischen Verhältnissen die unsrigen sehr grosse Aehnlichkeit aufweisen. In den Ver. Staaten betrug die Portogebühr für Postsachen zweiter Classe zu Beginn des Kriegs einen Cent für das Pfund, in Canada dagegen nur einen halben Cent, und das trotz des Umstandes, dass die für Beförderung der Zeitungen und Zeitschriften in Frage kommenden Entfernungen vielfach sogar noch grösser sind als bei uns. Nachdem unser Land in den Krieg eingetreten, wurde eine mit jeder weiteren Zone sich fortschreitend steigernde Portoerhöhung beschlossen, nachdem Canada sich den kriegführenden Mächten angeschlossen hatte, setzte die Regierung das Porto für Postsachen zweiter Classe auf einen viertel Cent für das Pfund herab!

Ein viel besseres Mittel als Porto-Erhöhungen, um die Einnahmen der Bundesregierung zu vergrössern und dabei doch die oben erwähnten beklagenswerthen Folgen zu vermeiden, scheint uns eine allgemeine Erhöhung der Preise der Zeitungen und Zeitschriften und in Verbindung damit eine Besteuerung des aus den Anzeigen erzielten Erträgnisses oder wenigstens eine Besteuerung eines Theils des letzteren zu sein.

Der grösste Uebelstand unseres Zeitungswesens (und die Verhältnisse sind auch bei den Zeitschriften nicht sehr verschieden) ist die fast vollständige Abhängigkeit der Herausgeber von den Anzeigekunden, unter welcher nicht nur die politischen Artikel, sondern häufig auch die Neuigkeitsspalten zu leiden haben. Diese Abhängigkeit ist die unmittelbare Folge des zu geringen Preises, der für die Zeitung oder Zeitschrift verlangt wird; denn die Herausgeber sehen sich gezwungen, um den Betrieb zu einem lohnenden zu machen, fast unterschiedslos alle erlangbaren Anzeigen anzunehmen, und sie müssen den Empfindlichkeiten, Vorurtheilen und politischen Anschauungen der Anzeigekunden Rechnung tragen, um die Anzeigen behalten zu können. Die Herstellungskosten einer für zwei Cents verkauften täglichen Zeitung belaufen sich im Durchschnitte auf fünf oder sechs Cents, und eine Zeitschrift, die man für zehn oder fünfzehn Cents kauft, kostet ihren Herausgebern das doppelte und dreifache. Den Unterschied zwischen Herstellungskosten und Verkaufspreis und die Verzinsung des angelegten Capitals, bezw. den Gewinn des Unternehmens müssen die Anzeigen einbringen.

Würde der Preis der Zeitungen und Zeitschriften erhöht, so dass durch denselben mindestens die Hälfte der Unkosten gedeckt wäre, so würde dies eine grössere Unabhängigkeit von den Anzeigekunden und infolge dessen grössere Freiheit in der Haltung des Blattes oder der Zeitschrift zur Folge haben, eine Errungenschaft von allergrösster Tragweite. Gleichzeitig würden sich auch, weil unabhängige, furchtlose Blätter einen vermehrten Leserkreis fänden, aller Wahrscheinlichkeit nach die Einkünfte aus den Anzeigen, die ja je nach der Grösse der Auflage bezahlt werden, erhöhen und böten eine viel einträglichere und vor allem eine viel besser zu rechtfertigende Steuerquelle als die Porto-Gebühren. Auf diese Weise würden gewissermassen zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden; die Regierung erhält eine grösser und gerechter vertheilte Einnahme, und das Land kann sich einer freieren Presse erfreuen, beides Ziele, die auf's innigste zu wünschen. *Milw. Herold.*

Warnung gegen missleiteten Patriotismus.

"Im Ganzen scheint die amerikanische Presse sehr unschlüssig in der Frage eines allgemeinen Boycotts gegen die deutsche Sprache und Literatur zu sein," schreibt *Current Opinion* in seiner Mai-Ausgabe. *Boston Transcript* erörtert diese Frage sehr vorsichtig und kommt zu dem Schlusse, dass Handels- und technische Schulen ohne Zweifel Deutsch lehren sollten, West Point und Annapolis sollten eine Art Specialität daraus machen, und Geschäftsleute, die möglicherweise der Concurrenz deutscher Geschäftsleute zu begegnen haben, würden in einem grossen Nachtheil sein, wenn sie die Sprache ihrer Rivalen nicht so gut verstehen, wie diese die ihre. Aber die genannte Zeitung denkt trotzdem, dass wir ganz gut das Deutsche in unseren öffentlichen Schulen einstellen können, da das Lehren desselben hauptsächlich zum Zweck der Propaganda gedient habe.

Der Erziehungs-Commissär P. P. Claxton erhebt den Einwand, dass wir uns im Kriege mit der imperialistischen Regierung von Deutschland befinden, nicht mit der deutschen Sprache oder Literatur. Er weist auf die Thatsache hin, dass sich viele Millionen deutschsprechender Leute ausserhalb Deutschlands befinden, und er glaubt, dass wir die Kenntniss der deutschen Sprache für industrielle und commercielle Zwecke in Zukunft mehr gebrauchen werden wie in der Vergangenheit. Er legt Gewicht auf den Culturwerth von deutschen Schriftstellern wie Lessing, Goethe und Schiller und verlangt eine freundlichere Gesinnung gegen das deutsche Volk selbst.

Die *N. Y. Evening Mail* macht geltend, dass die Unterdrückung der deutschen Sprache die Vernichtung des geistigen Lebens von Tausenden unserer Bevölkerung bedeutet und "unaussprechliche Grausamkeit" sein würde, und die Ausübung der religiösen Dienste in Deutsch zu verbieten, würde moralische und religiöse Schranken bei Vielen beseitigen.

Die *Philadelphia Press* warnt gegen die "Hysterie eines missgeleiteten Patriotismus", sagt, dass wir die Kenntniss der deutschen Sprache so gut beim Bekämpfen der Deutschen gebrauchen wie beim Leben mit denselben und fügt hinzu: "Vom Cultur-Standpunkt aus betrachtet, können wir nur uns selbst unersetzlichen Schaden zufügen, wenn wir unsere Augen und Ohren den Meisterwerken deutscher Autoren, Künstler und Musiker verschliessen."

"Deutschland hat seine Ideale fortgeworfen," schreibt das *Des Moines Register*, "aber das ist kein Grund, warum wir dieselben zurückweisen sollten." *Amerika.*

Eine hochwichtige Erklärung über die Berechtigung der deutschsprachigen Presse in unserem Lande wurde am Donnerstag, den 16. Mai, auch von Champ Clark, dem Sprecher des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, abgegeben, und ihre Bedeutung wurde noch durch die Mahnung dieses einflussreichen und wohlinformirten Volksvertreters an die Zeitungsvertreter erhöht, von seinen Worten den ausgiebigsten Gebrauch im Lande zu machen.

Herr Champ Clark betonte, dass die Herausgeber und die Leser der in deutscher Sprache gedruckten amerikanischen Zeitungen keinerlei Befürchtungen zu hegen brauchten, dass der Congress jemals eine Vorlage zur Unterdrückung dieser Zeitungen zum Gesetz erheben würde; es werde nur vorausgesetzt, sie befolgten bestehende Gesetze.

Der Congress habe überhaupt kein Recht, ein solches Gesetz zu schaffen, und die Agitation zur Unterdrückung der deutschsprachigen Presse fände im Congress überhaupt keine Beachtung. Natürlich hätten Localbehörden in Staaten und Städten das Recht, die Veröffentlichung von amtlichen Anzeigen in anderen Sprachen als der Landessprache einzustellen.

In St. Louis (in seinem eigenen Staat) sei die Agitation eine Folge des Brodneides, und wahrscheinlich sei dies auch der Fall in anderen Städten.

Die deutschsprachigen Zeitungen seien loyal und der Regierung gerade jetzt von grösstem Nutzen. Die Regierung erkenne auch sehr wohl die von ihr geleisteten Dienste an.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 18. Mai 1918.

Präsident Albert Goerlich rief die jüngste Versammlung zur festgesetzten Zeit zur Ordnung. Der Besuch war ziemlich gut, hätte aber viel besser sein können, besonders in der jetzigen für uns Deutsche und Deutsch-Amerikaner so kritischen Zeit.

Nachdem das Protocoll verlesen und angenommen war, machte unser Präsident bekannt, dass unser College Gustav Hermanns gestorben sei, und wurde durch Erheben von den Sitzen seinem Andenken geehrt.

Die "Progressiven" — mit der Krebse-Bewegung — schickten ein gestempeltes Couvert mit der Bitte, ihnen das Resultat unserer Abstimmung für die Candidaten der I. T. U. mitzutheilen. Der Secretär wurde angewiesen, — anstatt ihnen die gewünschte Auskunft zu ertheilen — eine ganz gesalzene Antwort zu verabreichen. Uebrigens könnten ja diese Deutschenfresser so ungefähr unser Resultat errathen.

Rechnungen von der Heile Floral Co. und der German Literary Society wurden zur Zahlung angewiesen.

Unser Verwalter wurde instruirt, einen neuen Trauerflor anzuschaffen, um beim Todesfall eines Collegen unseren Charter damit zu drapiren. Hoffentlich wird der Trauerflor nur für diesen Zweck gebraucht, denn viele Collegen sind der Ansicht, dass er bald für immer unseren Charter drapiren wird. Nur nicht den Muth sinken lassen, es wird auch wieder anders kommen.

Beschlossen wurde, die Petitionen der "Friends of German Democracy" in den Officinen zu circuliren.

Von Secretär Hays wurden wir benachrichtigt, dass zur Zeit im Congress zwei Vorlagen schweben, worin den Schwarzkünstlern in der Regierungs-Druckerei eine Lohnerhöhung bis zu 60 Cents die Stunde gewährt werden soll. Der Secretär wurde beauftragt, an unsere Congressvertreter und Senatoren die Bitte zu richten, für diese Vorlagen zu stimmen.

Ein Schreiben von der Bakery & Confectionery Workers, Local No. 7 in Boston, wurde entgegengenommen; ebenfalls solche von dem Souvenir-Comité von Scranton und der St. Louis Workingmen's Protective Union.

Präsident Goerlich bemerkte nun, dass Nominationen für Beamten für das kommende Jahr in Ordnung seien. Folgende Candidaten wurden vorgeschlagen:

Präsident: Albert Goerlich;
Vice-Präsident: Henry Rogg;
Verwalter: Hugo Hirsch;
Secretär: M. A. Wohlschlaeger;
Finanz-Secretär: W. Bartels;
Schatzmeister: Nic. Becker;
Trustee: Jacques Biwer;
Fahnenträger: E. Morotini;
Delegaten zur C. T. & L. U.: Geo. Schmith, Chas. Schoemann;
Delegaten zum A. P. T. C.: Ferd. Boehler, Frank Krewett;
Delegat zur I. T. U.-Convention: Geo. Theobald;
Tarif-Comité: Nic. Becker, P. Horras, C. Penzler;
Wahl-Comité: Sai. Haaser, Hy. Scheller, J. Voit;
Vereins-Arzt: Dr. Hugo Kinner, Jr.

Nun wurde ein Schreiben des Bundessecretärs Miller, an unseren Finanz-Secretär gerichtet, verlesen. Dem Schreiben nach zu urtheilen, sind diejenigen Collegen, die vor der Urabstimmung über die Sterbegeld-Frage zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergetreten sind und bei uns noch die vollen Beiträge bezahlen, zu $600 Sterbegeld berechtigt. Diejenigen Collegen aber, die seit der Urabstimmung übergesiedelt sind, haben nur Anspruch auf $400 Sterbegeld, auch wenn sie die vollen Beiträge bezahlen.

Verwalters, Finanz-Secretärs und Schatzmeisters monatliche Berichte wurden hierauf verlesen und, da dieselben übereinstimmten, entgegengenommen.

College Chas. Haak wurde wegen Nichtbezahlens der Beiträge für die Krankenkasse von der Vereins-Liste gestrichen.

Delegat C. Penzler berichtete sehr interessant über die jüngste Versammlung der C. T. & L. U.

Die Berichte des Kranken-Comités über die kranken Collegen F. Moser, Carl Chemnitz und Albert Woas wurden hierauf verlesen. College Woas hat den Kampf wieder aufgenommen, die beiden Erstgenannten sind immer noch auf der Krankenliste.

Hierauf Vertagung. *M. A. W.*

——o——

Typographia No. 7.

New York, 16. Mai 1918.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, abgehalten am 11. Mai im Bureau, 16 N. William Str.

Nach Verlesung des Protocolls machte Präsident Meyer bekannt, dass Corr.-Secretär Ludwig Gran wegen Todesfall in der Familie am Erscheinen verhindert sei.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 12 aus 18. Leider musste berichtet werden, dass auch die *Freie Presse* aus "rein patriotischen Gründen" mit dem 11. Mai ihr Erscheinen einstellte, wodurch weitere 15 Collegen auf das Bureau kamen. Der *Herold* glänzte mit Abwesenheit, verfällt daher in die übliche Strafe. Von der *Staats-Zeitung* wurde die Entlassung eines weiteren Collegen berichtet.

Bericht des Verwalters für April:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	237.00
Kranken-Unterstützung		35.70
Sterbegeld für den Collegen Bruno Reinsdorf		400.00
Sterbegeld für die Frau des Collegen Sigm. Kohn		50.00
Summa	$	722.70
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	65.00
Pensions-Zuschuss		104.00
Allgemeine Ausgaben		309.98
Summa	$	478.98

Als Kranken-Comité für den Termin Mai-Juni haben folgende Collegen zu fungiren: für New York Hermann Schwarz und für Brooklyn R. Seiffert.

In der letzten Aprilwoche kamen noch 28 Collegen vom *Journal* auf die Arbeitslosenliste; somit befanden sich am Monatsschluss 46 Collegen auf derselben.

Bericht des Finanz-Secretärs für April:

Einnahmen an: Beiträgen	$	859.80
Assessments		237.68
Zurückbezahlten Darlehen		29.00
Rückständen		12.37
Strafen		.25
Summa	$	1139.10

Abgangskarten erhielten: Isidor Botos am 1. April; L. Tocker am 12. April; Paul Miller I am 22. April; Martin Rosenbaum am 22. April; alle bleiben Mitglieder der Krankenkasse. Zugereist: Martin Rosenbaum am 24. April. Mitgliederzahl 255.

Bericht des Schatzmeisters für April:

Bundeskasse: Einnahmen	$	1343.45
Ausgaben		1437.80
Deficit	$	94.35
Localkasse: Einnahmen	$	496.05
Ausgaben		478.98
Ueberschuss	$	17.07

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher befanden sich im Laufe des Monats die Collegen D. Greenbaum, Fritz Berger, Max Radlauer und Arthur Lehmann auf der Liste.

Berichte der Delegaten zu den Centralkörpern:

Allied Printing Trades Council: In Sachen der Agitation gegen Zeitungen etc. in deutscher Sprache wurde von unseren Delegaten eine Resolution eingereicht, um der Agitation die Spitze zu brechen, und kann ein moralischer Erfolg dieserseits berichtet werden. Im Uebrigen hat sich der Council immer noch mit den Buchbinderwirren zu beschäftigen; ob hierin überhaupt jemals eine Einigung zu Stande kommt, das wissen die Götter.

Central Federated Union: Nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Die Versammlung am 17. Mai dürfte sehr interessant werden, da Commissär Curtis einen ausführlichen Bericht über neue und veränderte Compensations-Gesetze geben wird.

Volkszeitung-Conferenz: Erfreulicherweise kann berichtet werden, dass der Unterstützungsfonds zum Besten der Zeitung im Wachsen ist. Auch der Ueberschuss vom 40jährigen Jubiläum (22. Februar) ist ein guter, da die Tickets nach und nach verrechnet werden.

Central Unionisten-Council: In einem Vortrage unterbreitete Herr Ben. Howe verschiedene Pläne im Interesse des Councils, die indossirt wurden. Eine hierbei noch gehaltene Ansprache des früheren Secretärs Peter J. Brady wird in einer der späteren Nummern gebracht werden. — Die beiden Districts-Councils berichten über Agitationsarbeit in ihren Districten. — Die Beamtenconferenz am 24. April in der Beethoven Halle war die erfolgreichste ihrer Art und wird in sechs Monaten noch eine solche abgehalten. Es waren 58 Unions durch 95 Beamten vertreten.

Unter der Rubrik "zum Wohl und Besten" berichtete der Präsident über die Thätigkeit des Comités in Sachen des Verkaufs von Zeitungen in deutscher Sprache. Obwohl einige Ortschaften den Verkauf oder das Weitergeben solcher Zeitungen mit Geld und Gefängniss bestrafen, kann ein guter Erfolg berichtet werden. Auch die Herren Principale sprechen sich lobend über die Thätigkeit des Comités aus. (Hierzu fiel die Bemerkung: Als Anerkennung werden ganze Seiten vom Morgenblatt für das Abendblatt und umgekehrt verwendet, um möglichst viele unserer Mitglieder entlassen zu können.)

Wie bekannt wurde, erhalten die Job-Setzer der "Big Six" vom 1. Juni ab eine Theuerungszulage von $2 pro Woche, sodass deren Lohn auf $30 kommt, und zwar für die Dauer der folgenden neun Monate. Auch unseren Principalen und Chairleuten wird in Kürze ein entsprechendes Circular zugehen.

Nachdem noch die Stimmzettel zwecks Wahl der I. T. U.-Beamten, des Bundes-Secretärs, Aufsichtsraths und der Delegaten zum I. T. U.-Convent an die Chapels vertheilt waren, erfolgte Vertagung. *H. R.*

——o——

‡ An Stelle des conservativen Mottos: "Ein gerechter Tageslohn für einen gerechten Arbeitstag," sollten die Arbeiter das revolutionäre Schlagwort auf ihre Fahne schreiben: "Abschaffung des Lohn-Systems." *K. Marx.*

Aus Gutenbergs Leben.

Vor 450 Jahren, am 14. Februar 1468, ist Johann Gutenberg in Eltville gestorben. Als Spross eines dortigen Patriciergeschlechtes, der Gensfleisch, war er im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts geboren. Sein Vater, Friele Gensfleisch, bekleidete das Amt eines städtischen Recheomeister. Gutenbergs Mutter war eine Tochter des Werner Wyrich, der nach seinem Gutshof den Beinamen "zum Gutenberg" führte, so dass sich späterhin der Erfinder mit Recht Johannes Gensfleisch genannt zum Gutenberg, oder kurz Johannes Gutenberg nennen konnte. Die Theilnahme an einem Aufstand gegen den Adel zwang Gutenberg im Jahre 1421, seine Vaterstadt Mainz zu verlassen. Ueber die folgenden Jahre seines Lebens liegt Dunkel gebreitet. Erst 1435 taucht er wieder und zwar in Strassburg auf, wo er mancherlei Arbeiten obliegt, wie dem Edelstein-Schleifen und Spiegelmachen. Daneben widmet er sich bereits geheimen Künsten, zu denen vor allem auch die Versuche gehörten, die letzten Endes zur Erfindung der Buchdruckerkunst führten. Nach zehnjährigem Aufenthalt in Strassburg kehrte er in seine Vaterstadt zurück, sicherlich schon damals von der Absicht beseelt, Bücher zu drucken.

Um diese Zeit haben wir Gutenbergs Erfindung einer mechanischen Vervielfältigung zum Drucken verwendbarer, beweglicher Buchstaben anzusetzen. Das erste von den zahlreichen Erzeugnissen aus Gutenbergs Druckerwerkstatt ist höchstwahrscheinlich ein Calender für das Jahr 1448, der demnach bereits 1447 gedruckt sein muss. Die Thätigkeit in Mainz, im Verein mit einem künstlerisch und technisch hochbegabten Mann wie Peter Schöffer, führte Gutenberg bald zu einer weiteren bedeutsamen Erfindung, nämlich der Erfindung der Druckpresse zur mechanischen Herstellung der Abzüge. Bereits 1452 sind einige Werke mit der neuen Presse hergestellt. Grössere Ziele locken jetzt Gutenberg. Er beginnt den Druck der 42zeiligen Bibel, für den Gutenberg ein neues Alphabet schafft, und beendet ihn im Jahre 1454. Weiter folgen Meisterwerke, wie der Druck eines liturgischen Psalteriums, und dann setzen die Vorarbeiten für Gutenbergs Glanzleistung, das Psalterium vom Jahre 1457, ein. Leider war dem Meister dessen Vollendung nicht beschieden.

Durch einen Zwist und eine daran anschliessende Klage verlor Gutenberg seine Druckerei an Fust und Schöffer. Zwar erhielt Gutenberg nunmehr Geld-Unterstützungen von dem Mainzer Doctor Konrad Humery, aber es ist nicht erwiesen, ob und was Gutenberg noch unter den neuen Verhältnissen geschaffen hat. Durch die schweren politischen Wirren, die im Jahre 1462 Mainz heimsuchten, wurde auch Gutenberg von Sorgen befallen. Aber seinem Lebensabend erstand ein Beschützer in dem Erzbischof von Mainz, der Gutenberg zu seinem Hofdienstmanne machte. Diese Ehre, die nur den Angehörigen Mainzer Patriciergeschlechter zutheil wurde, versetzte Gutenberg in die Lage, sich ausschliesslich vor dem Kurfürsten zu verantworten, so dass ihm kein anderes geistiges oder weltliches Gericht etwas anhaben durfte. So war Gutenberg vor der Verfolgung durch seine Gläubiger geschützt; auch spendete ihm der Erzbischof alljährlich ein Kleid, 20 Malter Korn und zwei Fuder Wein. Da der Kurfürst-Erzbischof seit der Plünderung von Mainz in dem nahegelegenen Eltville residirte, war auch Gutenberg dorthin übergesiedelt. Im Jahre 1468 ist er dort verstorben.

Allerlei.

* Der Mensch ist zur Freude geboren, und wenn ihm jede andere Freude fehlt, hat er gewöhnlich noch die Schadenfreude, an der er sich schadlos halten kann, und die ist immer echt.

* Im *Weekly News Letter* der A. F. of L. lesen wir: "Der Finanzbericht der Diamond Match Company für 1917 zeigt einen Profit von $2,684,683, gegen $2,780,120 in 1916. Der Rückgang von etwa $100,000 wurde verursacht durch eine Kriegssteuer von $1,000,000. Trotz dieses Eingriffs in ihren Profit konnte die Company ihren Reservefonds von $520,055 in 1916 auf $748,060 in 1917 erhöhen."

* Die Angeln, die Sachsen und die Jüten, von denen im 5. Jahrhundert grosse Massen nach Britannien übersiedelten (im Jahre 449 unter Führung von Hengist und Horsa) und dieses eroberten, indem sie die dort ansässigen Kelten nach Wales, Cornwallis, Irland und in das Hochland von Schottland zurückwarfen, waren rein germanischen Ursprungs, genau wie die Zimbern, Teutonen, Sueven und andere Stämme, von denen Julius Caesar und später Tacitus (letzterer in seinem Werke "Germania") erzählen.

* Die Genossenschaftsbewegung in Indien hat seit ihrer Einführung vor 12 Jahren riesige Fortschritte gemacht. Es gibt jetzt in Indien über 15,000 Consum-Genossenschaften mit 744,000 Mitgliedern und einem Betriebskapital von 25 Millionen Dollars. Die meisten der Genossenschaften sind Credit-Gesellschaften, jedoch auch Ladengeschäfte und Fabrikationsbetriebe sind darunter. Die privaten Geldverleiher berechnen oft 20—30 Procent Zinsen an allen Anleihen. Es ist die Aufgabe der genossenschaftlichen Credit-Gesellschaften, die Bevölkerung von diesen Blutsaugern unabhängig zu machen, und zum grossen Theil ist dies auch gelungen.

† Frank L. Rist. †

Am Montag, den 20. Mai, starb im Good Samaritan Hospital in Cincinnati nach nur kurzem Leiden einer der ältesten und eifrigsten Kämpfer der Gewerkschafts-Bewegung dieses Landes, College Frank L. Rist, an den Folgen einer Blinddarm-Operation.

Rist war am 5. October 1858 in Cincinnati geboren und erlernte im dortigen *Volksfreund* das Schriftsetzer-Gewerke. Nach beendeter Lehrzeit schloss er sich zunächst der Typographia No. 2 an, trat aber bald darauf zu der dortigen englischen Setzerunion, der Typographical Union No. 3, über. In dieser errang er sich infolge seiner rührigen Agitation für die Union bald eine leitende Stelle und wurde zum Präsidenten gewählt, ebenso als Delegat zum Central Labor Council, in dem er bald bedeutenden Einfluss gewann. Später gründete er in seiner Vaterstadt das heute im 27. Jahrgange stehende englische Gewerkschaftsblatt *The Chronicle*, das er in fähiger Weise leitete und mit dessen Hilfe er sich zum eigentlichen Leiter der Gewerkschaftsbewegung von Cincinnati emporschwang; auch wurde er schon vor vielen Jahren von Samuel Gompers als Organisator der American Federation of Labor für Ohio ernannt und entfaltete als solcher immer eine rege Thätigkeit im Interesse der Gewerkschaften Cincinnati's, die ihm viel zu verdanken haben und deren active Mitglieder ihn sehr vermissen werden.

Bei der Gedächtnissfeier, die zu Rist's Ehren stattfand, widmete ihm u. A. unser tüchtiger College Ernest A. Weier, der ein lebenslänglicher Freund von ihm gewesen, tief empfundene Abschiedsworte. Ebenso sandten eine Anzahl Gewerkschaftsführer, darunter auch Samuel Gompers, warme Beileids-Schreiben, in denen sie die Verdienste Frank Rist's um die Arbeiterbewegung unseres Landes lobend anerkannten. Auch der Schreiber dieser Zeilen betrauert in ihm einen alten treuen Freund und Kampfgenossen, der nur schwer zu ersetzen sein wird. *H. M.*

Nur keine Angst.

In den letzten Wochen haben ein paar deutschsprachige Zeitungen ihr Erscheinen eingestellt. Man scheint daraus ungünstige Schlüsse auf die Zukunft der deutschsprachigen Presse gezogen zu haben, aber das sind Trugschlüsse. In allen Fällen handelte es sich um solche Zeitungen, die schon lange eine sehr unsichere Existenz führten, und die auch ohne den Krieg ihr Erscheinen früher oder später hätten einstellen müssen.

Die deutschsprachige Presse in ihrer Gesammtheit wird von dem Verschwinden dieser Blätter nicht berührt. Sie wird eine Zukunft haben, so lange die deutschsprachige Bevölkerung treu zu ihr hält, und dazu hat sie gegenwärtig mehr Veranlassung als jemals. Durch die Ausfälle professioneller Hetzer gegen die deutschsprachigen Zeitungen braucht sie sich nicht beirren zu lassen.

Gerade in der gegenwärtigen Zeit bedarf das Land der deutschsprachigen Zeitungen. Und die Regierung bedarf ihrer, weil sie das einzige Mittel bieten, die deutschsprachige Bevölkerung mit ihren Kundgebungen, ihren Appellen um finanzielle und andere Hilfe zu erreichen. Was das bedeutet, dafür hat die grossartige Aufnahme der dritten Freiheitsanleihe in den Kreisen der deutschsprachigen Bevölkerung einen glänzenden Beweis geliefert. Wie die Regierung diese und ähnliche Dienste der deutschsprachigen Presse schätzt, dafür liegen zahlreiche Kundgebungen der zuständigen amtlichen Stellen vor. Diese Stellen stehen in stetem Verkehr mit den deutschsprachigen Zeitungen. Unausgesetzt geht ihnen amtliches Material zur Veröffentlichung zu. Nichts könnte thörichter sein, als sich durch die von gewisser Seite betriebene Hetze zu der Annahme verleiten zu lassen, die deutschsprachigen Zeitungen würden an den amtlichen Stellen nicht gern gesehen.

Man habe also nur keine Angst. Die Regierung weiss, dass sie sich auf die deutschsprachigen Zeitungen absolut verlassen kann, und dass es unter ihren zahlreichen Lesern die besten und opferwilligsten Bürger gibt. *Cinc. Freie Presse.*

SCHWEIZ. Der Schweizerische Typographenbund hatte im Jahre 1917 in seiner Allgemeinen Kasse eine Einnahme von Fr. 104,246 an Beiträgen und Eintrittsgeldern, der eine Ausgabe von Fr. 69,295 gegenüberstand. Von den Ausgaben entfielen Fr. 61,716 auf Arbeitslosen-Unterstützung und Fr. 1135 auf Reisegeld. Die Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse des Bundes verzeichnete eine Einnahme von Fr. 277,616 an Beiträgen und Eintrittsgebühren und eine Gesammt-Ausgabe von Fr. 305,231, davon Fr. 92,297 für Invaliden-Unterstützung, Fr. 24,572 für Sterbegeld, Fr. 176,767 für Kranken-Unterstützung, Fr. 1226 für Arzt und Apotheke und Fr. 10,368 für Verwaltung. Mit Rücksicht auf die beständige Zunahme der Ausgaben und den allgemeinen Stand der Kranken- und Invalidenkasse hat das Centralcomité beschlossen, den Beitrag vom zweiten Quartal 1918 an um 10 Cents wöchentlich zu erhöhen. Der Verbandsbeitrag beträgt somit nunmehr Fr. 1.90, wovon Fr. 1.40 der Kranken- und Invalidenkasse und 50 Cts. der Allgemeinen Kasse zufliessen. — Der Regierungsrath des Cantons Thurgau liess der dortigen typographischen Section Fr. 220.25, d. i. 25 Procent, an Arbeitslosen-Unterstützung zukommen.

Frühlingswunder.

Sinnend steh' ich in Duft und Glanz
Und ein erstes schwellendes Blühen
Windet einen schimmernden Kranz
Um das Leben und seine Mühen.

Und ich lausche der Mär vom Licht,
Die der Frühling wieder verkündet;
Glauben aber kann ich noch nicht,
Eh' er die Schatten nicht überwindet.

Jene Schatten, die tief und schwer
Sich in meine Seele gegraben,
Und mit jedem Tag mehr und mehr
Meinen Muth mir genommen haben.

Aus dem Alltag und seiner Noth
Wollt' ich zum Lichte empor mich ringen;
Alles Düstere, das mich bedroht,
Wollte ich siegreich zu Boden zwingen.

Doch der Winter hat meinen Muth,
Meine Sehnsucht, mein Glückverlangen
Und meiner Jugend flammende Gluth,
Mit seinem eisigen Hauch umfangen.

Darum wird es mir auch so schwer,
Nun an den Sieg des Lichts zu glauben;
Selbst das Knospen und Blühen umher
Kann mir meine Zweifel nicht rauben.

Und so steh' ich sinnend im Licht,
Da, mit einem Mal, zwingt es mich nieder,
Und eine jubelnde Zuversicht
Strömt mir nun durch die Seele wieder.

Fernher schwingt ein herrlicher Klang
Durch das grosse heilige Schweigen,
Beugt das Haupt mir, und voller Dank
Geb' ich dem Frühling mich ganz zu eigen.

Karl Petersohn.

‡ Nach den letzten statistischen Nachweisungen gab es auf der Erde 143 Millionen Protestanten, 230 Millionen römische Katholiken, 98 Millionen griechische Katholiken und 176 Millionen Mohamedaner. Da die Bevölkerung der Erde auf rund 1500 Millionen Seelen geschätzt wird, bleiben, wenn man zu den Anhängern der vier grossen Religionen noch etwa 50 Millionen für die Secten mit nur wenigen Mitgliedern rechnet, noch immer 800 Millionen Götzendiener und solche, welche man unter dem allgemeinen Begriff "Heiden" zusammenfasst.

Briefkasten.

B., Cincinnati. Ja, Collegen die einen anderen Erwerbszweig ergreifen, können vollberechtigte Mitglieder bleiben, müssen dann natürlich aber auch die vollen Beiträge weiter bezahlen.

K., New York. Ihre "Berichtigung" ist viel zu persönlich gehalten, um in den Spalten unseres Organs Aufnahme finden zu können. Wenn Sie an den Berichten des Protocollirenden der No. 7 etwas auszusetzen oder zu berichtigen haben, dann, bitte, wenden Sie sich deswegen an den Vorstand oder die Versammlung der No. 7.

H., New York. Die Summe, welche die I. T. U. für ihren grossen Achtstundenkampf in den drei Jahren vom 1. Juni 1905 bis 31. Mai 1908 an Strike-Benefits und Extra-Unterstützung an ihre Zweigvereine und Mitglieder bezahlte, stellt sich nach deren officiellem Bericht auf $2,130,931.43. Darin sind aber die übrigen grossen Ausgaben dieses gewaltigen Kampfes für Agitation, Literatur, Beamten und Agitatoren etc. etc. nicht einbegriffen.

Gelegentlich des schweren Unfalles, der uns anfangs April betroffen und von dem wir erst jetzt wieder halbwegs hergestellt worden, sind uns von nah und fern so viele Beweise aufrichtiger Freundschaft und inniger Theilnahme zugegangen, dass es uns drängt, allen diesen Freunden und Mitfühlenden hiermit unseren tief empfundensten Dank dafür auszusprechen.

Hugo Miller und Gattin.

INDIANAPOLIS, Ende Mai 1918.

Verlangt:

Deutscher Schriftsetzer, guter Anzeigensetzer, einer der auch auf der Linotype Maschine setzen kann, wird vorgezogen, um den Platz eines zur Armee eingezogenen jungen Mannes zu übernehmen, muss gute Empfehlungen haben.

Freie Presse-Staats-Zeitung. Fort Wayne, Ind.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1, PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 8129 Master Street.
2, CINCINNATI. — F. Vogelbach, 639 W. 13. Str., Covington, Ky.
3, ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4, BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5, ROCHESTER, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6, CLEVELAND, O. — Wm. Freiling, 3145 W. 95th St.
7, NEW YORK, N. Y. — Ludolf Grau, 16 North William St.
8, NEWARK, N. J. — A. Roehlbein, 877 South 13th Street.
9, CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3945 Greenview Ave.
10, MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11, BALTIMORE, MD. — Stephan Penske, 1932 W. Mulberry St.
12, LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St. St. Paul, Minn.
14, INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15, EVANSVILLE, IND. — Henry Schnueigen, 18 Elliott St.
16, PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1518 Realty Ave.
19, COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20, DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21, DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLV. | Indianapolis, Ind., 16. Juni 1918. | No. 24.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Der Monet Juni het fünf Zehlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 48—52 (Rechnungsjehr 1917—1918) à 45 Cents enf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* FRED. SIGRIST, geboren am 20. April 1866 in Hohenzollern-Sigmaringen; früher Mitglied.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet: [illegible] MAX M[illegible], geboren [illegible] 1854 in Berlin; Mitglied der Typographia No. 7 seit 5. Juni 1888. — WILLIAM WASMUTH, geboren 18. Februar 1856 in Rosenthal, Hessen; Mitglied der Typographia No. 7 seit 29. Mei 1887.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Mai.

Einnahmen:

No.	Assessment für April.	Beiträge für April.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphie...	$ 46.58	$ 42.70	$ 5.25
2, Cincinnati......	22.65	23.10	3.15
3, St. Louis.........	50.19	39.20	4.20
4, Buffalo	19.75	21.00	3.15
5, Rochester........	4.84	4.55	......
6, Clevelend.........	24.90	18.90	1.05
7, New York	239.35	160.35	15.00
8, Newark...........	21.08	17.50	3.30
9, Chicago.	88.73	65.10	3.15
10, Milwankee......	60.38	46.20	2.10
11, Baltimore........	11.70	12.60	5.25
12, Louisville........	8.06	6.50	2.10
13, St. Paul...........	15.20	14.70	......
14, Indianapolis ...	8.20	7.70	1.05
15, Evansville......	5.55	8.90	......
16, Pittsburg	21.48	18.20	1.05
19, Columbus.	9.15	7.00	......
20, Davenport	4.96	4.20	......
21, Detroit............	17.60	19.60	2.10
Total.......	$ 680.35	$ 538.00	$ 51.90

Gesammtes Assessment für April............	680.35
Bundesbeiträge für April............................	538.00
New York, Anzeige.	4.50
Gesammt-Einnahmen..............................	$1274.75

Ausgaben:

Kopfsteuer en die 1. T. U. für April...........	$ 340.65
Alterspension en die 1. T. U. für April.........	354.96
Begräbnissteuer an die 1. T. U. für April......	355.54
Buchdrucker-Zeitung Nos. 20 und 21...........	110.00
Gehalt des Bundessecretärs für Mai...........	100.00
Laufende Ausgaben im Mai..........................	3.25
Gesammt-Ausgaben..................................	$1264.40

‡ Lache über deine eigene Dummheit, und die Welt lacht mit dir.

Resultat der Urabstimmung.

Typographia.	I. Betr. Reisekosten Buchdruckerheim. Ja.	I. Nein.	II. Für Bundessecretär Hugo Miller. Ja.	II. Leer.
No. 1, Philadelphia .	33	5	40	1
" 2, Cincinnati....	10	20	28	2
" 3, St. Louis.....	35	4	40	1
" 4, Buffalo........	22	1	23	—
" 5, Rochester....	5	—	5	—
" 6, Cleveland....	11	8	19	—
" 7, New York ...	62	7	156	15
" 8, Newerk.......	17	—	17	—
" 9, Chicago.......	48	8	57	4
" 10, Milwaukee ...	37	11	48	—
" 11, Baltimore	—	—	—	—
" 12, Louisville....	10	—	10	—
" 13, St. Paul......	—	—	18	—
" 14, Indianapolis .	7	2	10	1
" 15, Evansville ...	6	—	6	—
" 16, Pittsburg	17	1	19	—
" 19, Columbus	7	—	7	—
" 20, Davenport ..	4	1	5	—
" 21, Detroit	11	1	21	—
	[illegible]42	[illegible]	529	24

Die Frage 1: "Sollen die Reisekosten solcher unserer Mitglieder, die im Buchdruckerheim in Colorado Springs Aufnahme finden, für die Hinfahrt sowohl, wie auch event. für den Rücktransport aus unserer Allgemeinen Kasse bestritten werden?" ist somit mit bedeutender Mehrheit engenommen, doch war die Betheiligung an der Wahl, wie unter den jetzigen Verhältnissen wohl leicht verständlich, nur eine schwache. Auch der lengjährige Bundessecretär Hugo Miller ist ohne nennenswerthe Opposition wiedergewählt.

Editorielle Notizen.

‡ Die Amalgamated Mine Workers von Neu-Schottland haben nehezu einstimmig beschlossen, sich den United Mine Workers von Amerika anzuschliessen.

‡ Die Erinnerung wirkt wie das Sammelglas der Zauberleterne: sie zieht elles zusammen und bringt dadurch ein viel schöneres Bild hervor, als sein Original ist.

‡ Der Allied Printing Trades Council von Cleveland het wieder die Frage eufgenommen, ob es nicht besser wäre, wenn alle Arbeits-Contracte der verschiedenen graphischen Unions mit ihren Arbeitsherren an dem gleichen Tage ablenfen.

‡ In den drei canadischen Provinzen des Nordwestens, die zur "Western Caneda Conference of Typographical Unions" gehören, sind zur Zeit 227 Linotype Maschinen in Betrieb, die sich wie folgt vertheilen: Manitoba 92, Saskatchewan 61, Alberta 74. Von diesen Maschinen wurden 54 im letzten Jahre aufgestellt und sind en ihnen im ganzen 240 Operateure und 15 Meschinisten beschäftigt. Handsetzer gibt es dort 636 und Correctoren 36.

‡ Das Bundes-Kinderarbeitsgesetz, welches in 1916 angenommen wurde und die Verschiffung von Artikeln, welche von Kindern hergestellt sind, aus einem Staat in einen endern verbot, ist vom Bundes-Obergericht für verfassungswidrig und ungültig erklärt worden. In dem Fall, welcher vor das Bundes-Obergericht zur Entscheidung gebracht worden war, handelte es sich um Einhaltsbefehle, durch welche die Bundesregierung verhindert wurde, das Gesetz zur Ausführung zu bringen, und durch welche eine Baumwollspinnerei in Charlotte, N. C., verhindert wurde, die von ihr beschäftigten Kinder zu entlassen, welche Einheltsbefehle durch die Entscheidung des Oberbundesgerichts bestätigt wurden. Die Richter Holmes, McKenna, Brandeis und Clerk stimmten der Entscheidung nicht bei.

Bürger einer Republik.

"Sie haben nicht allein durch ihre mehrfachen Bekenntnisse der Loyelität für die Sache, für welche wir kämpfen, gezeigt, wo sie stehen, sondern auch durch ihre eifrige Beantwortung aller Aufrofe zu patriotischen Diensten, das höchste Opfer, die Dahingabe des eigenen Lebens im Kampfe für Recht, Freiheit und Demokratie, eingeschlossen. Vor einer derartigen Treue, wie sie sie gezeigt heben, schwinden elle Unterschiede der Rasse und wir fühlen uns elle als Bürger einer Republik freier Geister."

Gemeint sind die fremdgeborenen Bürger dieses Landes, die netnralisirten Bürger, die die Vereinigten Staaten freiwillig zu ihrem Adoptiv-Vaterlande erkoren haben.

Kein anderer als Präsident Wilson hat die Worte gesprochen, — in einem Aufruf an die eingeborenen Amerikaner, in denen er diese auffordert, sich heuer, "in diesem Jahre der Geburt eines neuen und grösseren Geistes der Demokratie," mit den fremdgeborenen Bürgern zur Feier des 4. Juli, des Jahrestages der Unebhängigkeits-Erklärung, zu vereinigen. Von netionalen Organisationen fast jeden Elementes der Bürger fremder Geburt ist für den 4. Juli eine grosse Loyalitätskundgebung geplant, über deren Pläne Präsident Wilson mit dem Ersuchen benachrichtigt wurde, das ganze Land möge an dieser Feier theilnehmen.

Und in seinem Antwortschreiben erklärt der Präsident des weiteren: "Nichts in diesem Kriege ist erfreulicher gewesen, als die Art und Weise, in welcher unsere fremdgeborenen Mitbürger und die Sohne und Töchter unserer fremdgeborenen Mitbürger dieser grössten aller nationalen Nöthen gegenüber sich gezeigt haben."

Es ist nicht des erste Mel, dess des Landes-Oberheupt sich derartig enerkennend über die Bürger fremder Geburt ausgesprochen hat. Wir wiederholen die Worte, die besonders die naturalisirten Bürger deutscher Abkunft auf sich beziehen können, auch nicht zu unserem eigenen Lob und Preis. Pflicht jeden Bürgers, ob naturalisirt oder eingeboren, ist es, dem Lande unwandelbare Treue darzubringen und in dieser Krise jedes Opfer zu bringen, das von ihm gefordert werden mag, "die Dahingabe des eigenen Lebens im Kampf für Recht, Freiheit und Demokratie eingeschlossen," wie der Präsident sich ausdrückt.

Wir wiederholen die Worte nur, um zu zeigen, wie ganz anders der höchste Beamte des Landes, der Präsident, über die Bürger fremder Geburt denkt, — wie ganz anders als gewisse andere Leute, die es sich zur Aufgabe gemacht, die fremdgeborenen Bürger immer wieder zu verdächtigen und zu verfolgen, vor deren Treue, wie Präsident Wilson hervorhebt, alle Rassenunterschiede schwinden müssen.

Möchten doch auch diese durch blinden Hass irregeleiteten Leute der Worte des Präsidenten eingedenkt sein, dass "wir uns alle als Bürger einer Republik freier Geister fühlen." *N. Y. Staatsztg.*

‡ Die Angestellten der *New York World* haben für $70,000 Freiheits-Bonds der dritten Anleihe erworben. Von der ersten Anleihe hatten sie für $135,000 und von der zweiten Anleihe für $100,000 engekauft, macht im Genzen $305,000. — Die Zeitung *Examiner* in Los Angeles berichtet von 559 Angestellten die Zeichnung von $78,150 für die dritte Freiheits-Anleihe.

‡ *Kauft Kriegs-Sparmarken.* Für 16 "Thrift-Stamps", die je 25 Cents kosten, erhält man nach zuzüglicher Zahlung von nur 16 Cents eine Kriegs-Sparmarke, die von der Regierung zu 4 Procent verzinst wird. Nach Ablauf von fünf Jahren löst die Regierung diese Kriegs-Sparmarken, für die man $4.16 bezahlt hat — jeden folgenden Monat wird der Preis um einen Cent erhöht — ein und zwar bezahlt sie für jede einzelne Kriegs-Sparmarke fünf Dollars. Eine wirklich bequeme und gutzahlende Methode, Sparsamkeit zu üben und zugleich seine Pflicht der Regierung gegenüber zu thun.

Die American Federation of Labor.

Die 38. Jahres-Convention der American Federation of Labor, dieser grossen Central-Organisation der Gewerkschaften der Vereinigten Staaten und Canada's, hat am 10. Juni d. J. in St. Paul begonnen und wird, wie gewöhnlich, wohl mindestens zwei Wochen andauern. Die Sitzung findet diesmal nach einer Pause von nur sieben Monaten statt, da die vorhergehende Convention, wie wir damals berichtet, beschlossen hatte, die Sitzungen vom November, wie bisher, auf den Juni zu verlegen, hauptsächlich wohl, weil bei der Tagung im November die politischen Wahlen immer schon vorbei waren und es das Bestreben einer Anzahl der leitenden Geister der A. F. of L. ist, einen regeren Antheil an diesen Wahlen zu nehmen.

Wir werden, wie gewöhnlich, einen gedrängten Bericht über die Verhandlungen dieser Körperschaft in nächster Nummer veröffentlichen und lassen nachstehend einstweilen einige Angaben aus den Beamtenberichten derselben folgen.

Secretär Frank Morrison berichtet zunächst, dass das Vermögen der Federation auf $165,320 gestiegen sei, wovon $125,320 baar an Hand sind und $40,000 den Trustees des Office-Gebäudes der A. F. of L. in Washington geliehen wurden. Von diesem Gesammt-Vermögen von $165,320 bilden aber $148,072 den Kampffonds der zur A. F. of L. direct gehörenden localen Gewerkvereine, und dürfen statutengemäss nur für diesen Zweck verausgabt werden, so dass sich das der Federation thatsächlich zur Verfügung stehende Vermögen nur auf $17,248 stellt.

Die Gesammt-Einnahmen in den sieben Monaten, über welche dieser Bericht Rechenschaft ablegt, betrugen $303,463 und die Gesammt-Ausgaben $277,110, was einen Ueberschuss von $26,353 ergiebt. An Kopfsteuer gingen $182,239 ein, an Beiträgen zum Kampffonds der localen Gewerkschaften $25,758 und an Eintrittsgebühren $19,514. Von den Ausgaben entfallen $171,557 auf den allgemeinen oder Verwaltungs-Fonds, $8821 auf den Kampffonds der localen Unions und $34,725 auf den Baufonds der A. F. of L. Das officielle Monatsorgan *American Federationist* kostete im Ganzen $58,876 und brachte $58,993 ein, erzielte also einen Ueberschuss von $117.

Aus den Gesammt-Ausgaben des Verwaltungsfonds wollen wir folgende Posten hervorheben: Für Organisationszwecke $76,892, Gehälter der Beamten und Office-Angestellten $42,608, für Drucksachen und Materialien $16,587, Kosten der Buffaloer Convention $4403, Drucken des Protocolles derselben $2732, Kosten der Sitzungen des Executiv-Councils $6018, legislative Ausgaben $3808, Postmarken $4353, Telegramme $1555, Materialien und Drucksachen $16,587.

Nachstehend bringen wir, wie gewöhnlich, eine vergleichende Liste aller zur A. F. of L. gehörenden Organisationen, welche am Schluss des Geschäftsjahres 10,000 oder mehr Mitglieder hatten:

	1917.	1918.
1. Mine Workers of America	352,000	413,400
2. Carpenters and Joiners, Brotherhood	231,700	267,300
3. Machinists' Union of America	112,500	143,600
4. Ladies' Garment Workers	82,300	89,500
5. Painters of America	85,200	84,500
6. Street Railway Employes' Association	73,700	78,600
7. Teamsters, Chauffeurs, etc. Int. Brotherhood	70,300	72,800
8. Bricklayers, Masons and Plasterers	70,000	70,000
9. Hotel and Restaurant Employes	64,600	65,200
10. Musicians, American Federation of	60,400	65,000
11. Typographical Int. Union	61,600	63,300
12. Boilermakers and Iron Shipbuilders	31,200	55,500
13. Electrical Workers, Int. Brotherhood	41,300	54,400
14. Railway Carmen of America	39,000	53,400
15. Iron Molders Union of N. A.	50,000	50,000
16. Garment Workers of America	44,700	45,900
17. Textile Workers of America	37,100	45,900
18. Brewery Workmen, National Union	45,000	45,000
19. Cigarmakers' Int. Union	41,600	39,500
20. Barbers' National Union	39,800	38,400
21. Railroad Telegraphers, Order of	27,200	37,700
22. Seamen's Union of America	32,200	37,100
23. Hod Carriers and Building Laborers	32,100	36,700
24. Boot and Shoe Workers Union	39,600	35,800
25. Printing Pressmen's Int. Union	33,000	34,400
26. Plumbers, Gas and Steam Fitters	32,000	32,000
27. Letter Carrier's Association	2,500	30,500
28. Meat Cutters and Butchers Ass'n	9,600	29,100
29. Longshoremen's Association of the U. S.	25,500	26,000
30. Steam Engineers National Union	27,000	21,400
31. Bakery and Confectionery Workers, Int.	18,900	20,000
32. Plasterers' Int. Association	19,400	19,100
33. Theatrical Stage Employes	18,600	18,600
34. Metal Workers' Int. Union	17,600	18,400
35. Blacksmiths, Int. Brotherhood	12,000	18,900
36. Railway Clerks Ass'n	6,800	17,200
37. Firemen, Stationary, Int. Brotherhood	17,000	17,100
38. Mine and Smelter Workers (W. F. of M.)	17,900	16,700
39. Iron, Steel and Tin Workers	11,000	16,100
40. Bridge and Structural Iron Workers	......	16,000
41. Clerks' Int. Protective Association	15,000	15,000
42. Bookbinders, Int. Brotherhood	11,400	14,500
43. Journeymen Tailors' Union of America	12,000	12,000
44. Granite Cutters Int. Association	12,500	11,900
45. Federal Employees	9,100	10,900
46. Switchmen's Union	10,200	10,700
47. Postal Employees	8,100	10,100
48. Glass Bottle Blowers' Association	10,000	10,000
49. Metal Polishers Int. Union	10,000	10,000
50. Fur Workers	5,100	10,000
Total	2,194,600	2,555,600

Die Gesammtzahl der zahlenden Mitglieder wird mit 2,726,478 angegeben, gegen 2,371,434 im Vorjahre, also eine Zunahme von 355,044. Einige der Organisationen haben infolge der Kriegsarbeiten ganz gewaltig zugenommen, so stiegen die Railway Carmen von 39,000 auf 53,400, die Kesselschmiede von 31,200 auf 55,500, die Musiker von 60,400 auf 65,000, die Eisen- und Stahlarbeiter von 11,000 auf 16,100, die Textil-Arbeiter von 37,100 auf 45,900, die Maschinisten von 112,500 auf 143,600 und die Briefträger von 2500 auf 30,500. Die weitaus stärkste Organisation ist noch immer diejenige der Grubenarbeiter (United Mine Workers of America), die von 352,000 auf 413,400 stieg, dann folgen die Zimmerleute und Bauschreiner mit 267,300, gegen 231,700 im Vorjahre, und die Maschinisten mit 143,600.

Die Electriker gewannen 13,100 Mitglieder und stellen sich nun auf 54,400, die Arbeiter an Damenkleidern stiegen von 82,300 auf 89,500, die Strassenbahn-Angestellten von 73,700 auf 78,600, die Typographen von 61,600 auf 63,300, die Fleischer von 9600 auf 29,100 etc. Zurückgegangen sind die Painters von 85,200 auf 84,500, die Schuhmacher von 39,600 auf 35,800, die Barbiere von 39,800 auf 38,400 und die Cigarrenmacher von 41,600 auf 39,500.

Die Gewerkschaft der Eisenarbeiter an Bauten und Brücken (Bridge and Structural Iron Workers), die im vorigen Jahre suspendirt war, ist mit 16,000 Mitgliedern wieder eingesetzt worden. Die Zahl der direct zur Federation gehörenden Localunions stellt sich auf 854, mit einer Gesammt-Mitgliedschaft von 66,453 — einer Zahl, die nur von acht internationalen Unions überschritten wird.

Laut den von 49 internationalen Organisationen und 12 localen Unions zugegangenen Berichten, die aber durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen, fanden in der Berichtsperiode 922 Strikes statt, an denen 140,042 Personen betheiligt waren, von denen 134,033 dadurch eine Verbesserung ihrer Lage erzielten. Die Gesammtkosten dieser Strikes werden mit $1,295,031 angegeben, wozu noch $102,656 kommen, die von zur Federation gehörenden Organisationen zur Unterstützung von Schwestervereinen beigesteuert wurden. Die hauptsächlichsten gemeldeten Strike-Ausgaben sind: Vereinigte Grubenarbeiter $403,200, Eisengiesser $251,206, Hutmacher $115,000, Spitzenmacher $64,746, Typographen $53,304, Strassenbahn-Angestellte $48,783, Hotel- und Restaurant-Angestellte $33,996, Painters $25,000, Plumbers $20,729, Pianomacher $20,000, Eisen- und Stahlarbeiter $20,000, Photogravenre $18,205, Schmiede $15,650, Modellmacher $12,993, Brauerei-Arbeiter $12,862.

Die Tabelle über die Unterstützungen, welche die zur Federation gehörenden Organisationen bezahlt haben, enthält die folgenden Posten: Begräbnissgelder $1,989,632, Begräbnissgelder für Frauen von Mitgliedern $45,670, Kranken-Unterstützung $668,782, Arbeitslosen-Unterstützung $57,751, Reise-Unterstützung $3725, Werkzeug-Versicherung $2189. Dass aber diese Tabelle bei weitem nicht vollständig ist, liegt bei dem niedrigen Betrage einiger der angegebenen Unterstützungen wohl auf der Hand, auch bezahlen viele Localvereine Kranken-, Arbeitslosen- und Begräbniss-Unterstützung, die nicht in diesen Bericht eingeschlossen sind.

Boycott deutschsprachiger Zeitungen.

In unserem Lande besteht jetzt — seit wann wissen wir nicht — eine "National Security League", deren Office sich No. 19 West 44. Strasse, New York City, befindet und als deren Publicitäts-Director R. L. Harvey angegeben ist. Diese Liga hat kürzlich ein Pamphlet herausgegeben, das die Ueberschrift trägt: "Security League in nation-wide crusade against German papers" (die Sicherheits-Liga in einem die Nation umfassenden Kreuzzug gegen deutsche Blätter) und in dem es heisst:

"Ermuthigt durch die kürzlich veröffentlichten vorläufigen Resultate, die sie in ihrer Opposition gegen das Lehren des Deutschen in den öffentlichen Schulen erzielt hat, giebt die Nationale Sicherheits-Liga nun die Organisirung eines Comités für fremde Sprachen und fremde Presse bekannt, welches den Kampf dagegen in jeden Winkel und jede Ecke der Vereinigten Staaten tragen wird.

"Das Comité ist zusammengesetzt aus Col. Charles E. Lydecker, Mitglied des Verwaltungsrathes des College der Stadt New York und Vorsitzer des Directorenrathes der N. S. L., Edward H. Clark, Schatzmeister der Liga, Ernest C. Brown, wohlbekannter New Yorker Redacteur und Herausgeber, und Dr. Robert M. McElroy, Erziehungs-Director der N. S. L., unter Urlaub von der Princeton Universität, wo er das Haupt der Abtheilung für Geschichte und Politik ist.

"Die hauptsächlichste Basis der Campagne des Comités gegen die deutschen Zeitungen wird darauf gerichtet sein, die Einstellung des Annoncirens in denselben zu erlangen.

"Der Kreuzzug der Sicherheits-Liga gegen das Lehren des Deutschen und die deutschen Zeitungen wird sofort aufgenommen werden von allen ihren 281 Branchen, die eine Mitgliedschaft von über 100,000 patriotischen Amerikanern in allen Theilen des Landes haben und hat Col. Lydecker's Comité den Campagne-Plan dafür den Vorsitzenden und Secretären aller dieser Branchen unterbreitet."

Dieser Plan, den wir Raummangels halber nicht ganz wiedergeben können, weist darauf hin, dass die Anwesenheit einer grossen Anzahl von Personen in diesem Lande, welche Loyalität zur Regierung betheuern, aber immer noch den Gebräuchen, Principien und der Sprache einer feindlichen Regierung huldigen, im Widerspruch stehe mit dem echten Geist des Patriotismus, und dass es die Pflicht jeden Bürgers sei, die englische Sprache zu kennen. Wer es verweigere oder versäume, dieselbe zu erlernen, mache sich dadurch unpassend für die Pflichten des amerikanischen Bürgerthums. Die Pflege der Sprache unseres Landes verlange es, dass wir nicht den Gebrauch einer fremden Sprache als Ersatz dafür begünstigen, speciell nicht der Sprache des Feindes, mit dem wir uns im Kriege befinden. Grosse Geduld sei in den Bemühungen gezeigt worden, die Fremdgeborenen von den amerikanischen Idealen und der Gerechtigkeit der Sache, für die wir kämpfen, zu überzeugen; für diejenigen aber, bei denen dies soweit vergebens gewesen, seien nun strengere Massnahmen nothwendig, um ihnen diese Ueberzeugung beizubringen, und dies bedinge eine Kenntniss der amerikanischen Sprache.

"Es ist keine sofortige Nothwendigkeit vorhanden, Gesetze zur Unterdrückung der Tageblätter fremder Sprache zu erlassen," heisst es in dem Circular weiter. "In Städten, in denen eine starke patriotische Stimmung herrscht, sollte eine feindliche Minorität durch klare und kräftige Darlegung der Ansichten der Majorität davon überzeugt werden, dass unsere Nation von nun an eine einsprachige Nation ist.

"Wenn eine Gemeinde einen Zeitungshändler nicht unterstützt, der in fremden Sprachen gedruckte Tageblätter vertreibt, so kann sie ihn dadurch zwingen, nur Zeitungen in englischer Sprache zu verkaufen. Wir haben die Erhaltung von Sprach- und Rassengruppen in unserer Mitte bisher geduldet, ja sogar ermuthigt, aber nunmehr sehen wir unseren Fehler ein und wir müssen denselben corrigiren, so schnell als dies gerechterweise geschehen kann, denn wir dürfen nicht vergessen und dürfen auch feindliche Fremde nicht vergessen lassen, dass dies eine Kriegszeit ist. Wir schlagen daher vor:

a) Versammlungen der Bürger, um den Gedanken einer einheitlichen Sprache zum Ausdruck zu bringen;

b) Einstellen aller Anzeigen in Zeitungen, die in der Sprache feindlicher Nationen gedruckt werden;

c) Erlangung der Mitwirkung der Zeitungshändler." —

Soweit das Circular der Nationalen Sicherheits-Liga zum Zwecke der Unterdrückung der deutschsprachigen Zeitungen in diesem Lande, zu dem sich unsere Leser ihren Commentar selbst bilden können. Dass durch ein solches Vorgehen aber eine grosse Anzahl unschuldiger Familienväter ausser Arbeit und Brod gebracht würden, scheinen die Leiter dieser Bewegung nicht in Erwägung zu ziehen.

Der Zeitungsprozess in Mt. Vernon.

In dem Prozess, den, wie wir in voriger Nummer berichtet, die Herausgeber der deutschsprachigen und der Hearst'schen Zeitungen in der Stadt New York gegen den Stadtrath von Mount Vernon, N. Y., angestrengt haben, um diesen daran zu verhindern, den Verkauf dieser Zeitungen in Mount Vernon zu verbieten, wie er jüngst beschlossen hatte, haben die Kläger einen vorläufigen, aber, wie die *N. Y. Staats-Zeitung* schreibt, deshalb nicht weniger glänzenden Sieg errungen. Richter Giegerich, vor dem der Fall verhandelt wurde, hat in seiner abgegebenen Entscheidung nicht nur den vorläufigen Einhaltsbefehl gegen die Durchführung der Verordnung, um welchen die Zeitungen nachgesucht hatten, gewährt; er hat auch rundweg erklärt, dass die Behörden von Mount Vernon überhaupt kein Recht hatten, eine derartige Ordinanz zu erlassen, und dass es, wenn die Pressfreiheit überhaupt beschränkt werden sollte, jetzt mehr als je zu bedauern wäre, wenn die Vollmacht dazu in die Hände der Stadtverordneten oder Verwaltung irgend einer Stadt oder eines Dorfes im Lande gegeben werden würde.

Nach Citirung eines im Jahre 1893 in Sequin in Texas verhandelten Falles, welcher der einzige seiner Art sei, der je entschieden worden, und in welchem Falle das Gericht das vom dortigen Stadtrath erlassene Verbot der *Sunday Sun* für ungültig erklärte, und nach Anführung weiterer auf die Pressfreiheit bezüglicher Entscheidungen, welche alle im gleichen Sinne lauten, führt der Richter aus:

"Es erhellt, dass die Legislatur selbst, von welcher die Beklagten naturgemäss diejenigen Vollmachten, welche sie haben, herleiten, keine Befugniss hat, die Kläger oder sonst jemand am Drucken und Herausgeben von anderen Veröffentlichungen zu verhindern. Wenn irgend welche früheren Veröffentlichungen der Kläger gegen das Gesetz verstiessen, so sieht das Gesetz Strafe vor. Aber diese Strafe muss für eine in der Vergangenheit begangene Handlung verhängt werden, und nicht, wie im voraus angenommen wird, dass eine Handlung in der Zukunft begangen werden mag. Ich bege daher keinen Zweifel darüber, dass die localen Behörden nicht die Macht hatten zu verfügen, was sie in diesem Falle zu verfügen versuchten, und dass ihre Massnahme ungültig ist."

Der Einhaltsbefehl bleibt in Kraft, bis über den Antrag der Zeitungen entschieden ist, den Behörden von Mount Vernon dauernd die Eingriffe in die Rechte der Kläger zu verbieten, welche die angefochtene Stadtrathverfügung gestatten würde.

Doch einmal ein Lichtblick in den dunklen Wolken, die jetzt das Leben der deutschsprachigen Zeitungen unseres Landes bedrohen!

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. Juni 1918.

Unsere letzte Versammlung fand am 27. Mai statt. Ausser einigen unbedeutenden Angelegenheiten und den üblichen Routinegeschäften kam nichts von Wichtigkeit zur Verhandlung. Erfreuliches gibt es in diesen dunklen Tagen überhaupt nicht zu berichten, und über das Unerfreuliche sagt man am besten gar nichts, denn der Maulkorb ist sofort zur Stelle.

Der Verwaltersbericht zeigte, dass während des verflossenen Monats $12 für Arbeitslosen- und $20 für Kranken-Unterstützung, sowie $100 für Pension ausbezahlt wurden. — Kranken-Comité für den Monat Juli: Paul Wendler und Vitus Willem.

Abgemeldet zur englischen Union hat sich Fritz Peters, Reg. No. 74,401.

Das Resultat der am 22. Mai stattgehabten Wahl für I. T. U. Beamte war, dass die seitherigen Inhaber die überwiegende Mehrheit der Stimmen erhielten. Zum Bundessecretär wurde Hugo Miller und zum Delegaten für die im August in Scranton, Pa., stattfindende Convention der I. T. U. College Peter Voigt erwählt.

Einem darum ersuchenden Collegen wurde die Erlaubniss ertheilt, seine gegenwärtige Condition aufzugeben und eine andere Stelle anzutreten.

Betreffs des Uebereinkommens mit der *Philadelpia Gazette* wurde die Executive beauftragt, auf Einhaltung desselben zu achten.

Dann erfolgte die Nomination der stehenden Comités. In den meisten Fällen wurden die seitherigen Inhaber wieder nominirt. Die Wahl findet in der nächsten Versammlung, welche die halbjährjährliche Generalversammlung ist, statt. *A. G.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 4. Juni 1918.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 26. Mai, im World-Gebäude.

Die sehr gut besuchte Versammlung wurde durch Präsident Meyer zur üblichen Zeit eröffnet. Nach Verlesung des Protocolles gedachte der Präsident des am 14. Mai während der Arbeit verstorbenen Collegen Hermann Fichte. Dem Spruch des weisen Mannes: "Ehret die Todten" folgend, erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Ein Anerkennungsschreiben vom U. S. Schatzamt bezüglich der 3. Kriegsanleihe wurde verlesen. — Die Central Federated Union macht jetzt schon auf den Labor Day aufmerksam, an welchem Tage eine grossartige "Liberty-Parade" abgehalten werden soll. Unsererseits wurde officielle Betheiligung zugesagt. — Eine Einladung zu einem Picnic am 16. Juni in Sulzer's Harlem River Park zum Besten des Campagne-Fonds der S. P., Local New York, wurde entgegengenommen und die übersandten 50 Tickets (je 15c.) dem Protocollirenden zum Vertrieb übergeben. — Das Darlehensgesuch eines Collegen wurde mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt, trotzdem derselbe zu beweisen versuchte, dass es sich nur um eine Geschäftstransaction handle und es schliesslich ganz egal sei, ob der Schatzmeister oder er das Geld in der Tasche habe.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass an die New Yorker Senatoren und Repräsentanten im Congress ein Schreiben mit dem Ersuchen gerichtet wurde, für die resp. Vorlagen, die eine Erhöhung des Salärs der Setzer in der Regierungs-Druckerei vorsehen, zu stimmen, um deren Lohn anderen Geschäften gegenüber gleichzustellen. — Da den Setzern in englischen Job-Druckereien vom 1. Juni ab eine freiwillige Theuerungszulage von $2 pro Woche bewilligt wurde, ward beschlossen, an die Principale unserer Job-Druckereien ein Circular mit gleichem Verlangen zu senden. — Um unser Scherflein auch zum Fonds des American Rothen Kreuz beizutragen, empfahl die Executive jedem in Arbeit stehenden Collegen, einen Betrag von mindestens $1 zu geben. Da man von den Arbeitslosen nicht gut etwas verlangen könne, beschloss die Executive, für diese den Betrag von $20 aus der Kasse zu bezahlen, was von der Versammlung gutgeheissen wurde.

Nachdem das Resultat der I. T. U.-Beamtenwahl unsererseits bekannt gegeben, wurde berichtet, dass als Bundessecretär Hugo Miller, als Aufsichtsraths-Mitglied Cord v. Halte, als Delegaten zur I. T. U.-Convention Ferd. Meyer und A. Bommersheim, als deren Stellvertreter L. Grau und Chas. Bleicher gewählt wurden.

Da unser derzeitiger Tarif mit dem 30. Juni abläuft, wurde nach Besprechung die Executive autorisirt, das weitere im Interesse der Union zu veranlassen.

Als Delegat zum Central Union Label Council wurde College Sol. Schwartz wiedergewählt. Die Delegaten zu den zwei Districts-Councils wurden vorläufig nicht erneuert. Ein Punkt bezüglich eines "Arbitration-Agreement" musste der vorgeschrittenen Zeit halber für nächsten Monat zurückgelegt werden.

Nachdem noch über den sogen. Boycott amerikanischer Zeitungen in deutscher Sprache gesprochen ward, erfolgte Vertagung. *H. R.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 8. Juni 1918.

In der Versammlung am 3. Juni wurde berichtet, dass die grosse Mehrheit der Mitglieder bei der Beamtenwahl der I. T. U. diejenigen Candidaten unterstützt hat, die in der Vorwahl von der Versammlung indossirt worden waren und von denen die Gewähr vorliegt, dass sie die Stellung, welche die D. A. T. bisher in der grossen internationalen Vereinigung einnahm, auch fernerhin unangetastet lassen. Wie die Wahl-Campagne gezeigt hat, arbeitet die Opposition, die sog. "progressive" Partei, darauf hin, unsern Bundessecretär aus dem Beamtenkörper der I. T. U. hinauszudrängen, und es wäre daher Selbstmord gewesen, wenn wir deren Candidaten bei der Wahl unterstützt hätten. Auch unser Bundes-Miller ist nahezu einstimmig wiedergewählt worden, ebenso hat der zur Urabstimmung vorliegende Antrag bezüglich der Bezahlung der Reisekosten der aus dem Heim entlassenen Collegen aus der Bundeskasse eine überwiegende Stimmenmehrheit erhalten.

In der Versammlung wurde festgestellt, dass bisher keines unserer Mitglieder zum Kriegsdienst eingezogen wurde, was wohl daher kommt, dass die übergrosse Mehrzahl über das jugendliche Alter hinaus ist und mit einem Schiessgewehr nicht mehr recht umgehen kann, und dass der Nachwuchs infolge des immer enger werdenden Arbeitsfeldes der deutschen Kunstgenossen sehr spärlich ist. Die Aufforderung des internationalen Secretärs Hays, die Zahl unserer activen Vaterlandsvertheidiger an das Hauptquartier zu melden, musste deshalb wohl oder übel verneinend beantwortet werden.

Eine Anzahl Aufforderungen an unsere Mitglieder, sich rege an dem Ankauf von Kriegs-Sparmarken, sowie an der Beisteuer zum Rothen Kreuz zu betheiligen, wurde entgegengenommen. Den einzelnen Mitgliedern bleibt es überlassen, ihrer Neigung und ihren finanziellen Kräften gemäss diesen Aufforderungen entgegenzukommen, da uns durch die Constitution kein Zwangsmittel zu Gebote stehen würde, die Mitglieder zu gedachten Zwecken zu verpflichten.

Für das socialistische Press-Picnic am Samstag, den 16. Juni, im Riverside Park, waren Eintrittskarten eingegangen. Die Versammlung beschloss, 50 dieser Karten zum Vertrieb zu übernehmen.

Die hiesige Local-Union der Carriage-, Wagen- und Automobile-Arbeiter, deren Mitglieder seit neun Wochen im Ausstande sind, ersuchte um die geringfügige Unterstützung von $3, welche gern bewilligt wurde.

Die jetzt beliebte Hetze gegen die deutschen Zeitungen im ganzen Lande wird natürlich auch hier in Chicago von zumeist unberufener Seite eifrig betrieben und man kann jeden Tag in irgend einer englischen Zeitung Anregungen zur Unterdrückung der deutschen Presse finden; besonders geschieht dies in sog. Eingesandts, man findet aber solche Angriffe auch im redactionellen oder localen Theile. Bis jetzt hat man damit noch keinen directen Erfolg gehabt, man muss aber in der nächsten Zukunft auf alles gefasst sein, denn wenn es den Hetzern auch noch nicht gelang, ein Eingreifen von oben herbeizuführen, so ist doch zu befürchten, dass man den deutschen Zeitungen den Lebensfaden dadurch abzuschneiden versucht, dass man auf die Anzeigenkunden einwirkt und sie durch Drohungen zu verscheuchen sucht.

Einige unserer Mitglieder haben sich beeinträchtigt gefühlt durch den Beschluss der No. 9, dass die bisher gethane Ueberzeitarbeit in der flauen Zeit im Sommer an die Arbeitslosen abgegeben werden soll, und man hat denn auch versucht, diesen Beschluss als gegen die Constitution verstossend hinzustellen. Es sei daher hier auf § 9, al. 2, der Bundesconstitution hingewiesen, der sich darüber ganz deutlich ausdrückt, so dass es des erwähnten Beschlusses gar nicht erst bedurft hätte. Dagegen liesse sich vielleicht Einwand erheben gegen das Ansinnen, dass die doppelte Zeit der gethanen Ueberarbeit abgegeben werden soll, aber das haben die Opponenten in der Versammlung nicht ausgedrückt. Im Uebrigen ist die gethane Ueberzeitarbeit so bedeutend nicht, dass grosse Opfer von den Einzelnen verlangt würden. Man sollte aber in solchen Fragen, die einzelne Personen betreffen, immer ganz offen mit seinem Anliegen herauskommen und alle Seitenhiebe vermeiden, durch die nur Bitterkeit erzeugt wird. Wir werden vielleicht in Zukunft die ungetrübte Einmüthigkeit in unseren Reihen gar sehr nöthig haben.

Eine Anklage gegen den Vormann einer hiesigen Zeitungsdruckerei wurde zurückgenommen, nachdem derselbe eine Rechtfertigung seiner Handlungsweise in einer Anstellungsfrage gegeben und ihm aufgegeben worden war, in Zukunft in ähnlichen Fällen streng nach den Bestimmungen der Typographia zu verfahren.

Mit den Vorarbeiten zu einem Ausflug nach Oak Lawn wurde College Wm. Schroeder beauftragt, der später den Mitgliedern über alle Einzelheiten Kenntniss geben soll.

In der nächsten Versammlung am 1. Juli findet die Nominirung der Beamten für das nächste Jahr statt und es wäre deshalb erwünscht, dass die grosse Mehrzahl der Mitglieder anwesend ist, denn je mehr Anwesende, desto grösser die Auswahl und desto grösser das Interesse an der Wahl selbst. *E. A. T.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 10. Juni 1918.

Versammlung vom 26. Mai 1918.

Durch Anwesenheit glänzten 38 Mitglieder. Das Tarif-Comité berichtete, erst *eine* Antwort auf unser Schreiben erhalten zu haben, und zwar von der "Herold Press", von der wir betreffs der Lohnfrage an die "Germania-Herold Association" verwiesen werden. Es wurde beschlossen, im Falle es in Verbindung mit kommenden Tarif-Verhandlungen nöthig sein sollte Versammlungen einzuberufen, dieselben als Extra-Versammlungen gelten zu lassen (70c Localbeitrag bei Nichtbesuch.)

College Fichtner machte die Versammlung darauf aufmerksam, dass die Raten für Begräbniss-Autos auf $10 gestiegen sind und ermahnte die Collegen, sich tapfer und gesund zu halten, denn unter solchen Umständen sei das Abkratzen zu kostspielig.

Unsere $10 Abschlagszahlung an das "Labor Forward Movement" wurde zur Abwechslung und wegen Mangel an anderen Reserven dem Rothen Kreuz überschrieben. Einen unserer jüngsten Collegen, Raymond Philippi, hat Onkel Sam für sich beansprucht und ist derselbe jetzt in Camp Grant, Rockford, Ill., stationirt. Auf Wiedersehen! — College Ahrens, seit ca. 30 Jahren in der *Germania* beschäftigt, ist zur englischen Union übergetreten. Ein anderer College (Hofstetter) hat eine Stellung in einem Landstädtchen im südwestlichen Wisconsin angenommen und wird dort die deutsche Linotype-Claviatur zu vergessen suchen. Sogar unser Stift "Henry" hat sich als Ueberläufer entpuppt. Aus dem sogenannten "Spring Fever" hat sich das Sprungfieber entwickelt und es scheint Bewegung in die Arbeiterbewegung zu kommen.

Unser Protest gegen die Einführung der Zonen-Postraten wurde in zuvorkommender Weise von den Congressmitgliedern Cary und Stafford beantwortet. — Die Berichte von der Label Section, dem Trades Council und dem Allied Printing Trades Council wurden verlesen. In letzterer Körperschaft sieht man mit Spannung dem Ausgang eines Prozesses entgegen, den die hiesige Broadway Press, eine Nicht-Unionfirma, gegen die Stadt angestrengt hat. Diese Firma hatte für die Herstellung städtischer Drucksachen das niedrigste Angebot eingereicht, dasselbe wurde aber wegen der minderwerthigen Qualität ihrer früheren Lieferungen für die Stadt verworfen. Einer unserer Stadtväter, ein Buchdrucker, war der leitende Geist bei dieser Prozedur. Das Allied Council hat sich die Dienste eines Advokaten gesichert, der die Interessen der Union-Drucker vertreten wird.

Die Stimmenabgabe für die I. T. U. Beamtenwahl ergab eine starke Mehrheit für das sogenannte Administrations-Ticket. In der deutschen Urabstimmung wurde die erste Frage mit 37 Ja und 11 Nein beantwortet, die zweite wurde einstimmig bejaht. Total-Stimmenabgabe 48. Hierauf Vertagung.

W. H.

Typographia No. 21.

DETROIT, 9. Juni 1918.

Situationsbericht aus dem "trockenen" Michigan.

Kaum ein Monat ist verflossen und schon circulirt das Gerücht, dass grosse Automobil-Fabrikanten von Detroit, wie Ford, Dodge Bros. etc. in Washington vorstellig wurden, da diese Herren die Meinung haben sollen, dass ihnen bei dem kommenden heissen Wetter die tüchtigsten Fachleute an Munitions-Arbeiten bei der "Trockenheit" fortlaufen und sich in "nassen" Oasen die Weidegründe aussuchen würden. Falls dieses auf Wahrheit beruht, wird man in Washington wenig thun können oder wollen, da sich die Stimmgeber von Michigan "die Suppe selbst eingebrockt" haben und folglich allein für diese Verhältnisse verantwortlich gemacht werden müssen. Petitionen für eine nochmalige Abstimmung über ein "nasses" oder "trockenes" Michigan sind im Umlauf; was daraus werden wird, das wissen die Götter.

Um aber der Wahrheit die Ehre zu geben, muss man bestätigen, dass einige "Near"-Biere, wie "Bergo" (von Fort Wayne, Ind.) "Stroh's dunkles" und das "American" einen ganz guten Geschmack haben gegenüber den meisten früher hier getrunkenen sog. alcoholhaltigen Getränken.

Leider hat mit der Ausgabe vom 30. Mai *Der Herold* (ein Wochenblatt) sein Erscheinen infolge der gegenwärtigen Verhältnisse vorläufig eingestellt und erklärt in seinen Abschiedsworten, dass die Deutschthümelei sehr viel zur jetzigen Reaction beigetragen habe. Arbeitslos wurde dadurch soweit kein College der No. 21, da der Satz von der Firma Padberg Bros. aufgesetzt wurde, deren beide "Bosse" ebenfalls Mitglieder der 21 sind und meistens englische Arbeit haben. Die Arbeitsgelegenheiten können hier gegenwärtig als flau (die Saure-Gurken-Zeit beginnt ja auch), aber trotzdem immer noch als "passablement", wie der Franzose sagen würde, bezeichnet werden.

Bis jetzt hat Typographia No. 21 zwei Mitglieder in Onkel Sams Diensten und zwar die Collegen Ernst Meyer und Arthur Huebner. *S. N.*

¦ Man begegnet sich, man schliesst sich aneinander an, man trennt sich, man verliert sich — das ist das Leben.

† Robert Schwencke. †

Im Alter von 70 Jahren ist hier in Chicago am 4. Mai nach längerem Leiden College Rob. Schwencke gestorben, welcher trotzdem er noch bis vor Kurzem in unserem Vororte Forest Park als Setzer thätig war, der jüngeren Generation unserer Mitgliedschaft kaum noch dem Namen nach bekannt gewesen ist. Er war eine jener stillen, in sich gekehrten, harmlosen Naturen, die wenig Wesens von sich machen und sich vom Strome der Zeit und der Verhältnisse zum Guten oder Bösen widerstandslos mit fortreissen lassen, und so kommt es, dass selbst die ältesten Collegen und Zeitgenossen recht wenig über die Lebensgeschichte und die persönlichen Verhältnisse Schwencke's wissen. Alles, was über ihn in Erfahrung zu bringen war, ist, dass er 1848 in der Provinz Brandenburg in Deutschland geboren ist, und schon im Alter von 14 Jahren nach diesem gesegneten Lande kam, dass er als 17jähriger Bursche als Drum Boy die letzten Stadien des Bürgerkrieges mitmachte und später den Schriftsetzerberuf aufnahm. Hier in Chicago war er in verschiedenen Druckereien thätig, die heute nicht mehr existiren. Eine Reihe von Jahren hat er in der *Freien Presse* unter Michaelis und dann in der früheren Simon Printing Co. gewirkt. Seit etwa 15 Jahren war er noch zeitweise in einer Vorstadtsdruckerei thätig, von wo aus er sich in den Collegenkreisen nur sehr selten hat sehen lassen. Schwencke ist der hiesigen Bundes-Typographia zum ersten Male im Jahre 1874 beigetreten und ist mit kurzer Unterbrechung derselben bis zu seinem Tode als Mitglied treu geblieben. Unter den wenigen, die ihn näher kannten, hat er kaum jemals einen Feind gehabt und wollen wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren. *T.*

Kranken-Unterstützungsverein (Alte Kasse) der Deutschen Buchdrucker von New York und Umgegend.

Die unter der neuen Aegide der Kasse abgehaltene Versammlung am 8. April 1918 in den Bureau-Räumlichkeiten der Typographia No. 7 (16 North William Street) war wirklich, was man nennt, eine Versammlung, denn der Raum konnte beinahe nicht alle Besucher fassen, und somit hatten die "Urheber" der neuen Eintheilung (just wie die Bolschewiki's) doch Recht behalten, dass ein neuer Geist in die "Alte Kasse" fahren wird, und er wird ihr auch gut bekommen; alle Anzeichen sprechen zu Gunsten.

Präsident College P. Schubert eröffnete zur festgesetzten Zeit die Versammlung und leitete dieselbe auch mit viel Geschick und Würde, denn es gab einige Klippen zu umschiffen, und erwies er sich als tüchtiger Steuermann. Das Protocoll der Januar-Versammlung wurde unbeanstandet angenommen, an welches sich der Bericht der Revisoren schloss, welche berichteten, die Bücher in bester Ordnung befunden zu haben. Dieses ist auch eine Neuerung der "Alten Kasse", und um nun den Revisoren als auch dem Schatzmeister ihr gewiss verantwortliches Amt etwas zu erleichtern, so sind die Shop-Collectoren hiermit angewiesen, laut Beschluss der Versammlung: Die Beiträge jedesmal bis zum Donnerstag vor der stattfindenden Versammlung beim Schatzmeister Wm. Plugrath gefälligst einzusenden. Nichtbefolgung wird unnachsichtlich geahndet werden. Den Collegen ist es ja ein leichtes, es zu thun, und es erspart den Beamten viel Zeitverlust und Arbeit. Der Schatzmeister konnte berichten, wahrscheinlich $200 dieses Quartal zur Bank zu bringen, gewiss ein gutes Omen.

Der Punkt betr. Krankenberichte erregte eine interessante Debatte, und zwar insofern, als ein College glaubte (und zwar im guten Glauben) als Arbeitsloser keine Krankendienste zu thun. Von einer Strafe wurde abgesehen, aber jeder zur "Alten Kasse" gehörende College, ob in Arbeit oder nicht, hat seinen Pflichten voll und ganz nachzukommen. Die Kranken-Berichte lauteten durchwegs günstig. Das langjährige Mitglied und Ex-Präsident Chas. Soehlke verstarb im Februar nach kurzer Krankheit. Der Präsident forderte die Anwesenden auf, zur Ehre des Verstorbenen sich zu erheben. Ferner noch zur gefälligen Notiz, dass auch die Lebensgefährtin unseres Mitgliedes und abgegangenen Präsidenten S. Kohn, als auch unser langjähriger Trustee R. Herrmann nach kurzer Krankheit zur grossen Armee abberufen wurden. Anzeige erfolgte nicht, weil zu spät berichtet.

Der Finanzen-Stand ist ein ausgezeichneter und reicht beinahe an die $4000-Marke. — Und es bleibt nichts weiter übrig, als tüchtig jetzt die Trommel für frisches Blut zu rühren. Das Feld ist jetzt ein weites, da jetzt irgend ein im Buchdrucker-Gewerbe beschäftigter gesunder Mann Mitglied werden kann; natürlich zum zuständigen Alter, im Gegensatz von früher, da nur I. T. U.-Mitglieder aufgenommen werden konnten.

Die nächste Versammlung findet am Montag, den 8. Juli, Nachmittags 4½ Uhr statt. Also frisch an's Werk. — Das nächste Mal mehr: "I thank you!"

NEW YORK, im Juni 1918. *I. K.*

Es dichtet des Lebens Federkiel
Manch' schwer zu verstehende Glosse,
Es erlebt Mancher ein Trauerspiel,
Und der Zuschauer hält's für 'ne Posse.

Es kommt ein Tag.

Verschwendrische Fülle beglückender Zeit,
Vom Morgen des Lebens gespendet,
Die lockenden, blühenden Wege so weit,
Ein Frühling, der nimmermehr endet.
Wer denkt je, wo Jugend die Flagge gehisst:
Es kommt ein Tag, der der letzte ist!

Aufsteigende Sonne mit zündendem Licht
Die Rose der Liebe entflammte;
Wo wäre der Frost und der Sturm, der sie bricht,
Da ewigem Lenz sie entstammte.
Doch wie auch die Lippe der Liebe dich küsst —
Es kommt ein Tag, der der letzte ist!

Die Liebe verblasst, es entlodert der Zorn,
Von Hass wird umdüstert die Seele;
Doch am Herzen reisst dir der Reue Dorn,
Nagt Schuld dir und eigene Fehle.
Wohl dem, der zu spät nicht vergiebt und vergisst —
Es kommt ein Tag, der der letzte ist!

Nie rastend wirk' für die Deinen, die Welt,
Denn plötzlich siehst du sich neigen
Die Sonne, welche dein Dasein erhellt,
Und Nebel weben und steigen,
Ob nah' deinem Ziel dann, ob fern du ihm bist —
Es kommt ein Tag, der der letzte ist!

Und hat dir das Schicksal die Fäden verwirrt,
Magst kämpfen du nicht mehr und werben,
Ward müde dein Fuss, der in Nächten verirrt,
Blieb nichts als der Wunsch dir, zu sterben —
Harr' aus, harr' aus noch die kurze Frist:
Es kommt ein Tag, der der letzte ist!

Ernst Scherenberg.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Weitere 27 Zweigvereine der I. T. U. konnten im verflossenen Monat über Lohnerhöhungen von $1 bis $4 pro Mann und Woche berichten.

‡ Das Hilfscomité der Halifax Typographical Union berichtet, dass es an freiwilligen Beiträgen für das ihr durch die grosse Explosion verursachte Unglück $2216.71 erhalten hat, davon $500 aus der Kasse der I. T. U.

‡ Die Hill Publishing Company in New York, eines der grössten Verlagsgeschäfte dieses Landes, das während des grossen Achtstundenkampfes der I. T. U. für die Union verloren ging, ist nun von dieser wieder gewonnen worden.

‡ Die Zeitungs-Herausgeber in Tulsa, Okla., gewährten ihren Setzern eine Theuerungszulage von $3, die Printers' League von New York (Werk- und Accidenz-Druckereien) eine solche von $2 und die Typothetæ von Boston eine Lohnerhöhung von $1 pro Woche.

‡ Um sich die weiteren Dienste ihrer Setzer in der jetzigen Zeit, wo das "Setzerfleisch" ziemlich rar ist, womöglich zu sichern, hat die Zeitung *Morning Record* in Meriden, Conn., ihrem Personal ein Geschenk von $50 pro Mann für nächsten Weihnachten versprochen.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat Mai $21,845 für den Allgemeinen Fonds, $12,901 für den Home-Fonds, $38,046 für den Pensions-Fonds, $35,340 für den Begräbniss-Fonds; zusammen $105,139. Die Ausgaben betrugen $85,176, und zwar $7278 für Kampfzwecke, $5062 für Verwaltung, $1561 für das *Typographical Journal*, $12,903 für das Buchdrucker-Heim, $28,049 für Begräbnissgelder und $27,323 für Alterspension. Kassenbestand $1,158,346, wovon $664,515 in den Pensions-Fonds und $345,275 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Mailers Union No. 6 in der Stadt New York hat von den dortigen Zeitungsherausgebern eine Lohnerhöhung von $2 pro Mann und Woche erhalten. Mailers Union No. 17 in Cincinnati erhielt mit Hilfe von Mailers-Präsident Smith einen dreijährigen Contract mit einer Erhöhung von $3 pro Woche und die Mailers in Denver eine solche von 22½ Cents pro Tag. — Die McGraw-Hill Publishing Company in New York, eines der grössten Druckgeschäfte der Stadt, ist von der Mailers Union gewonnen worden und acht dort beschäftigte Frauen wurden in die Union aufgenommen.

‡ Wie immer die Lebenshaltung der Arbeiter sich entwickeln mag, die Gewerkschaften werden sie stets auf einem höheren Niveau halten, als sie sonst einnähme. Sie bewirken bei allgemein steigender Lebenshaltung, dass diese für die organisirten Arbeiter rascher steigt; bei allgemein sinkender Lebenshaltung, dass sie für die organisirten Arbeiter langsamer sinkt, als es sonst der Fall wäre. Das sind die Erfolge der Gewerkschaften in Bezug auf die Lebenshaltung der Arbeiter. Diese Erfolge erzielen sie unter allen Umständen, und sie allein schon machen die Gewerkschaften unentbehrlich für die Arbeiterclasse, ja, man möchte fast sagen, unentbehrlicher noch in den Zeiten absteigender als in Zeiten aufsteigender Lebenshaltung, unentbehrlicher in den Zeiten der Krise, der Arbeitslosigkeit, als in den Zeiten der Prosperität, wenn Arbeiter gesucht sind und auch der einzelne seine Bedingungen stellen kann. *Kautsky.*

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NAFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3660 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1337 N. Hambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 5129 Master Street.
2. CINCINNATI. — F. Vogelbach, 419 W. 12. Str., Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — M. A. Wohlschlaeger, 7820 Minnesota Ave.
4. BUFFALO, N. Y. — Andrew Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Edmund Fickweiler, 6 Wheeler Park.
6. CLEVELAND, O. — Wm. Freiling, 2145 W. 95th St.
7. NEW YORK, N. Y. — Ludolf Grau, 16 North William St.
8. NEWARK, N. J. — A. Roehrbein, 572 South 13th Street.
9. CHICAGO, ILL. — Emil A. Taeubert, 3945 Greenview Ave.
10. MILWAUKEE, WIS. — Wm. Hoffmeister, 1143 West 24. Str.
11. BALTIMORE, MD. — Stephan Preske, 1932 W. Mulberry St.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Henry Hedderich, 647 Buchanan St.
15. EVANSVILLE, IND. — Henry Schnuetgen, 18 Elliott St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Salm, 1818 Really Ave.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Albert Anderson, 1740 Mitchell St.
21. DETROIT, MICH. — Sig. Naegele, 519 Baldwin Ave.

Deutsch-Amerikanische

Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

Jahrgang XLVI. Indianapolis, Ind., 1. Juli 1918. No. 1.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.10 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 8 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered at the Post Office at Indianapolis as Second-Class Mail Matter.

Verbands-Nachrichten.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten drei Monate von den folgenden Typographias zu: Philadelphia, Cincinnati, St. Louis, Baltimore, Louisville, Columbus.

Bei etwaigem Stellenangebot seitens der deutschen Zeitung in Dayton (Ohio) sind die Mitglieder, die event. darauf reflectiren, freundlichst ersucht, sich vor Annahme desselben mit unserem Bundessecretär in Verbindung zu setzen.

Unterstützungen im Monat Mai.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	12.00	20.00	.....	100.00	.....
2	6.00	6.40	.....	60.00	.....
3	.....	42.80	400.00	90.00	.....
4	.....	12.00	.....	65.00	.....
5	.....	16.70	.....	.....	.....
6	4.00	.....	.....	20.00	.....
7	666.00	85.00	400.00	280.00	.....
8	.....	.....	.....	40.00	.....
9	18.00	10.00	400.00	40.00	.....
10	.....	36.20	.....	40.00	.....
11	127.00	.....	.....	100.00	.....
12	.....	.....	.....	40.00	.....
13	14.00	15.00	.....	.....	.....
14	.....	33.50	.....	20.00	.....
15	72.00	.....	.....	20.00	.....
16	6.00	20.00	.....	20.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	19.00	25.00	.....	20.00	.....
	$944.00	$322.60	$1200.00	$945.00	....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Mai belaufen sich auf $4665.13 und die Gesammt-Einnahmen auf $4031.11; Deficit $634.02.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Mai: In Philadelphia 1, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 49, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 8, Louisville 0, St. Paul 2, Indianapolis 0, Evansville 3, Pittsburg 1, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 1, zusammen 69.

Ausgesteuert waren bis Ende April: In Philadelphia 1, in St. Louis 1, in Baltimore 2 Mitglieder.

‡ Der Schlimmere ist nicht der, der mich in Ketten schlägt; der mich die Ketten liebgewinnen macht, der ist der Gefährliche. *O. Ludwig.*

‡ "Ich würde gerade so gerne eine Sprache amerikanisiren als eine Person. Sie sollten nicht die Sprache, in der Sie Ihre Zeitschrift veröffentlichen, als eine fremde Sprache betrachten, wenn in Amerika veröffentlicht zum Zwecke der Verbreitung amerikanischen Denkens. Dann werden wir einen weitren Schritt gethan haben in der Richtung zur Vereinigung der Elemente, die schliesslich Amerika verschiedenartiger in seinen natürlichen Gaben machen werden, vielseitiger in seinen Geistesfähigkeiten als irgend ein anderes Land der Welt." *Woodrow Wilson.*

South African Typographical Union.

In Johannisburg fand in der Woche vom 25. Juni bis 2. Juli 1917 die zehnte dreijährige Convention der Föderation der Typographical Unions von Süd-Afrika statt, über die uns der Bericht leider erst jetzt zugeht. Vertreten waren 12 Zweigvereine durch die gleiche Zahl von Delegaten; ebenso war der Mayor der Stadt, J. W. O'Hare, anwesend, der die Convention mit warmen Worten begrüsste, in denen er die Ueberzeugung aussprach, dass sie dazu beitragen möge, ein besseres Einverständniss zwischen den Unternehmern im Druckgewerbe und den Unions ihrer Arbeiter herbeizuführen.

Der Bericht des General-Secretärs Irwin L. Walker zeigte zu Ende des Jahres 1916 im Ganzen 1041 gutstehende und 126 rückständige Mitglieder, und 264 im Kriegsdienst befindliche. Aufgenommen wurden während der drei Jahre des Geschäftsberichts (1914—1916) 290 Mitglieder, gestrichen oder ausgetreten sind 112 und 32 wurden vom Tode abgerufen. Den Mitgliedern, die ihr Leben in den Dienst der Alliirten gestellt, wurde durch eine Resolution die aufrichtige Anerkennung dafür ausgesprochen und den Hinterbliebenen der gefallenen Mitglieder das herzlichste Beileid, mit dem Wunsche eines baldigen und vollständigen Sieges der Waffen der Alliirten.

Nach dem Finanzbericht befanden sich Ende De- [illegible] Kasse der Föderation, die verflossenen drei Jahre ergaben einen Ueberschuss von £1523, so dass die Kasse nun auf £6863 gestiegen ist. Mit grosser Befriedigung wird darauf hingewiesen, dass obwohl in der Berichtsperiode mehr Lohnbewegungen erfolgreich durchgeführt wurden, wie in irgend einer vorhergehenden Periode, doch nur in zwei Fällen Arbeitseinstellungen nothwendig waren, nämlich in Durban und Maritzburg, die eine Woche, bezw. zwei Tage währten und für welche £166 an Strike-Unterstützung bezahlt wurden. Der South African Mine Workers Union, deren Kasse durch industrielle Schwierigkeiten sehr geleert worden, wurde eine Bewilligung von £100 gemacht, da diese Organisation der S. A. Typographical Union während ihrer Schwierigkeiten im Jahre 1911 mit dem gleichen Betrage zu Hilfe gekommen war.

Kurz nach Ausbruch des Weltkrieges sei eine Panic im Druckgewerke des Landes ausgebrochen, wodurch grosse Ansprüche an die Arbeitslosen-Unterstützung gemacht wurden, so dass einige der grösseren Branchen Extra-Unterstützung für diesen Zweck einführen mussten und die Executive der Union authorisirt wurde, mit dem Minister des Innern zu sprechen, damit die Regierung die Gewerkschaften womöglich in der gleichen Weise unterstütze, wie dies im Vereinigten Königthum Grossbritannien der Fall sei. Der Minister sei den Union-Beamten auch in sympathischer Weise entgegengekommen und habe versprochen, diese Angelegenheit dem Cabinet vorzulegen, doch sei kein practisches Resultat zu verzeichnen.

Besonders im Jahre 1915—16 wurde ein gut Theil Organisationsarbeit verrichtet, so dass der General-Secretär in dieser Zeit nicht weniger wie 266 Tage vom Hauptquartier abwesend war, wovon auf eine einzige Reise 156 Tage entfallen, und wofür £229 beansprucht wurden. Doch sei diese Ausgabe dadurch wieder mehr wie aufgehoben, dass neun Zweigvereine in dieser Zeit Lohnerhöhungen errangen. — Infolge einer Conferenz zwischen der Executive der S. A. T. U. und der Journalisten-Vereinigung vom Transvaal, um eine Verschmelzung oder doch ein harmonischeres Zusammenwirken der beiden Organisationen anzubahnen, unterbreitete die Vereinigung der Zeitungsschreiber ihren Mitgliedern die beiden Fragen: 1) Sollen wir uns auf gewerkschaftlicher Basis organisiren? und 2) Sollen wir uns der S. A. Typographical Union als Ganzes anschliessen? Die erste dieser Fragen wurde angenommen und die zweite mit nur einer Stimme Mehrheit verworfen.

Ein seinerzeit eingesetztes Comité, um die Möglichkeit der Alters-Unterstützung für die Mitglieder in Erwägung zu ziehen, empfahl, dass in Hinsicht auf die infolge des Krieges abnormalen Verhältnisse und die grosse Ausgabe, welche eine solche Unterstützung beanspruchen würde, hiervon bis auf weiteres Abstand genommen werde, was zum Beschluss erhoben wurde. Ein Ersuchen der Union, dass die in den Schulen von Süd-Afrika benützten Bücher im Lande selbst gedruckt werden möchten, sei von den zuständigen Behörden günstig aufgenommen worden, und ebenso hätten diese darin übereingestimmt, dass es nicht wünschenswerth sei, Schulbücher in Nichtunion-Etablissements drucken zu lassen.

Die Frage der Lehrlinge bezw. Hilfsarbeiter, die in Süd-Afrika eine sehr brennende zu sein scheint, verursachte eine lange Debatte, mit dem Resultate, dass der Minoritätsbericht eines zur Untersuchung dieser Frage eingesetzten Comités angenommen wurde, welcher empfiehlt, dass die Buchdrucker-Helfer (Printer Assistants) eine eigene unabhängige Organisation bilden sollen.

Beschlossen wurde auch, den Sitz der leitenden Behörde, der sich bisher immer in Johannisburg befunden, der Reihe nach für drei Jahre an diejenigen Sectionen zu übertragen, welche mehr wie 100 Mitglieder haben. — Der Gehalt des General-Secretärs wurde vom 1. Januar 1917 an auf £500 erhöht und der Verwaltungsrath ermächtigt, ihm in der Office Hilfe bis zur Höhe von £10 per Monat zu bewilligen. Conventionen sollen in Zukunft zu solcher Zeit und an solchem Orte abgehalten werden, als die vorhergehende Convention bestimmt, aber mindestens einmal in drei Jahren. Beschlossen wurde ferner, das Unionlabel nur an solche Firmen zu vergeben, die mindestens ein zahlendes Mitglied der Union regelmässig beschäftigen. Ein Amendement, einem Mitgliede, das für sich selbst anfängt, für die Dauer eines Jahres das Label zu erlauben, damit er sich die Bedingungen zum Gebrauch desselben erwerben könne, wurde niedergestimmt.

Die Lehrlingszeit wurde auf "nicht mehr wie sieben Jahre" bestimmt, da ein Lehrling in fünf Jahren gewöhnlich nicht genug lerne. Im Einklange hiermit wurde die Verwaltungsbehörde beauftragt, einen Plan für die technische Ausbildung wirklicher Lehrlinge und Gehilfen, ähnlich dem Cursus der I. T. U., auszuarbeiten und im *Journal* zu veröffentlichen. Der Präsident wurde beauftragt, im südafrikanischen Parlament den Antrag einzureichen, sofort einen Minister für Arbeiterfragen zu ernennen, wie er in England, Australien, Canada und Neu-Seeland besteht. — Die Frage der Errichtung eines Union Printers Home wurde einem Special-Comité zur weiteren Untersuchung überwiesen; auch wurde die Regierung aufgefordert, die Papierfabrikation in Süd-Afrika zu fördern. — Die übrigen Verhandlungen drehten sich hauptsächlich um Fragen bezüglich besserer Ausbildung der Lehrlinge und Aenderungen der bestehenden Regeln für Arbeitslosen- und Begräbniss-Unterstützung.

Grossbritannien. Dem 137. halbjährlichen Bericht der "Typographical Association" für England und Wales, mit Ausnahme Londons, das bekanntlich seinen eigenen Setzerverein hat, entnehmen wir die folgenden Angaben: Die Mitgliederzahl stellte sich im zweiten Semester 1917 auf 23,583 — eine Zunahme von 544 gegenüber dem vorigen Semester; davon sind 12,848 voll und 714 theilweise beschäftigt, 7069 befinden sich im Militärdienst und 786 im Ruhestand, 117 sind Lehrlinge, 2049 Ehrenmitglieder. Nicht weniger wie 197 Zweigvereine mit 11,023 Mitgliedern konnten im verflossenen Semester Lohnerhöhungen oder Kriegszulagen melden, und keine Strikes von grösserem Umfange fanden während dieser Zeit statt, doch mussten eine Anzahl von ihren Brodherren gemassregelte Mitglieder unterstützt werden, was £229 beanspruchte. An sonstigen Unterstützungen wurden verausgabt: Begräbnissgelder £2612, Arbeitslosen-Unterstützung £1658, Alters-Pension £8363, andere Hilfe £592, im ganzen £13,446. Gestorben sind im verflossenen Semester 291 Mitglieder mit einem Durchschnittsalter von 37.96 Jahren; von diesen waren 99 im Beruf thätig und erlangten ein Durchschnittsalter von 55 Jahren, 192 befanden sich im Kriegsdienst und starben im Durchschnittsalter von 29.28 Jahren.

Die Convention der A. F. of L.

I.

Obwohl, wie schon in voriger Nummer kurz bemerkt, seit Abhaltung der vorjährigen Convention erst sieben Monate verflossen waren, und obwohl das Reisen zur Zeit ziemlich unbequem und auch kostspieliger wie früher ist, war doch die 38. Jahres-Convention der American Federation of Labor, die vom 10. bis 20. Juni in St. Paul tagte, wiederum sehr gut besucht, denn nicht weniger wie 100 nationale oder internationale Organisationen waren durch 283 Delegaten vertreten, wozu noch 16 Vertreter von State Federations, 82 von städtischen Central Labor Unions und 48 von vereinzelten Localunions kommen, ausserdem zwei Delegaten vom britischen und einer vom canadischen Arbeiter-Congress, zwei Frauen von Union-Label Leagues und ein Vertreter der "National Labor Publicity Organisation", im ganzen also 435 Delegaten, gegen 429 das vorige Mal.

Der Eröffnung der Convention ging eine zu Ehren derselben veranstaltete Militär-Parade voraus, an der sich ein Bataillon Bundestruppen aus dem nahen Fort Snelling betheiligte, ausserdem Damen vom "Rothen Kreuz", viele Schulkinder und Repräsentanten verschiedener Körperschaften. Nachdem diese eindrucksvolle Parade vorbei war, wurde die Convention in gewohnter Weise durch Absingung des "Star Spangled Banner" eingeleitet, worauf Pastor Corrigan von der St. Matthew R. C. Kirche das Eröffnungsgebet sprach. Hierauf folgten Ansprachen von Hon. Jul. Schmahl, Secretär des Staates Minnesota, L. C. Hodgson, Bürgermeister der Stadt St. Paul, Richter Thomas D. O'Brien, der für die organisirten Geschäftsleute der Stadt sprach, E. G. Hall, Präsident der Minnesota Federation of Labor, James M. Clancy, Präsident der St. Paul Trades and Labor Assembly.

Diesen eingeladenen Gästen folgte der langjährige Präsident der A. F. of L., Samuel Gompers, in einer der an ihm gewohnten wuchtigen Reden, in welcher er dem Volke der Ver. Staaten und der ganzen Welt in markigen und unzweideutigen Worten kund und zu wissen that, welchen Standpunkt die organisirte Arbeiterschaft dieses Landes in der Kriegsfrage einnimmt, dass das Land und unsere Regierung sich auf die organisirte Arbeiterschaft verlassen kann, dass die Arbeiter willens sind, alle Opfer zu bringen, die dieselben im Stande sind zu tragen, und alles zu thun für Freiheit und Demokratie, aber nichts für Militarismus, Sclaverei und Autokratie, dass aber auf der anderen Seite die Arbeiter auch Gerechtigkeit erwarten und nicht auf Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit angewiesen sein wollen. Alles, was die Arbeiterschaft verlange, sei Gerechtigkeit, sagte Gompers in seiner Rede, welche mit grossem Beifall und Enthusiasmus aufgenommen wurde.

Auf Antrag von Delegat Mahon von den Strassenbahn-Angestellten erhoben sich dann, als erste officielle Handlung der Convention, die Delegaten von ihren Sitzen und gedachten gesenkten Hauptes ihrer in diesem Völkerkriege gefallenen Kameraden, worauf Vertagung bis zum Nachmittag erfolgte.

In der Nachmittags-Sitzung wurden zunächst die Mitglieder der 14 stehenden Comités bekannt gegeben, und dann entspann sich eine lebhafte Debatte über das Verhalten des Präsidenten der mächtigen Western Union Telegraph Company, der bekanntlich seinen Angestellten das Organisationsrecht verweigert und dieses arbeiterfeindliche Gebahren durch eine schwulstige Proclamation zu vertheidigen sucht, die er in der gesammten Presse des Landes veröffentlicht hat, die aber auf Antrag der Delegaten J. H. Walker, John T. Dempsey und John Moore von den Vereinigten Grubenarbeitern von der Convention einstimmig als absolut falsch erklärt wurde, was auch an den Ver. Staaten Präsidenten Wilson zu telegraphiren beschlossen wurde.

Der zweite Conventionstag begann mit Verlesung einer Depesche von Ver. Staaten Präsident Wilson, in welcher dieser der Federation zu der patriotischen Unterstützung gratulirt, welche sie dem Kriegs-Programm der Nation im verflossenen Jahre gegeben habe, nicht allein in den Schützengräben und auf den Schlachtfeldern, sondern auch in den Fabriken, Schiffsbauhöfen und anderen Werkstätten für Lieferung von Kriegsmaterial. "Wir stehen jetzt in den kritischen Monaten des Kampfes," sagt Präsident Wilson in seiner Begrüssungsdepesche an die Federation; "die Nation kann ihnen mit Vertrauen entgegensehen, da sie jetzt versichert ist, dass die Intriguen des Feindes unsre Einigkeit niemals stören können durch Industrie-Streite und Classenhass, die beide zu nähren er sich solche Mühe gegeben hat. In diesen Tagen der Prüfung trägt der amerikanische Arbeiter seinen Antheil an der Last der Nation vornehm. In der neuen Welt des Friedens und der Freiheit, die zu schaffen Amerika kämpft, wird sein Platz mit Ehren und Dankbarkeit anerkannt werden."

Es braucht wohl kaum betont zu werden, dass diese Depesche Wilson's von den Delegaten mit grossem Enthusiasmus und Beifall aufgenommen wurde und Präsident Gompers autorisirt wurde, sie in gleichem Geiste zu beantworten. Sehr interessant war auch der dann folgende Bericht der Arbeiter-Commission, welche in England und Frankreich war, um dort von den organisirten Arbeitern dieser und anderer verbündeter Länder zu erfahren, wie eigentlich die Kriegslage sei. Dieser Bericht wurde von Delegat J. P. Frey, Redacteur des Journals des Eisengiesser-Verbandes, verlesen und enthält sehr viel, das bis jetzt nicht bekannt war. Der Bericht betont des Präsidenten Wilson's Stellung als Weltführer im Kriege, gibt die Resultate der Verhandlungen mit britischen und französischen Arbeiterführern detaillirt an und empfiehlt die Errichtung einer internationalen Gewerkschafts-Föderation, sowie den Aufenthalt eines oder mehrerer Vertreter der American Federation of Labor in Europa für die Dauer des Krieges.

Am Nachmittage des zweiten Sitzungstages hielten zwei Abgesandte aus Belgien, Lieutenant Henri De Mon und Professor A. G. Von Hecke, Ansprachen, in welchen sie die traurige Lage schilderten, in der sich ihr Land und Volk jetzt infolge des Krieges befindet. Präsident Gompers erwiderte darauf, dass Amerika das Asyl der unterdrückten Völker der Erde gewesen sei, denen unser Land und seine Arbeiterbewegung stets Sympathie und Hilfe entgegengebracht habe, und dass die Abgesandten daher ihren Kameraden die Botschaft heimbringen könnten, dass wir mit Herz und Seele zu ihnen halten und nicht nachlassen werden, bis Belgien wieder in seine Rechte eingesetzt ist und wieder seine Stellung unter den Nationen der Erde eingenommen hat. — Der Rest dieser Sitzung wurde mit der Einreichung von Resolutionen ausgefüllt, von denen nicht weniger wie 140 eingingen, die alle möglichen Vorschläge und Wünsche enthielten.

Die Morgen-Sitzung des dritten Tages brachte Ansprachen von drei brüderlichen, bezw. schwesterlichen Delegaten, nämlich Thomas Moore vom canadischen Gewerkschafts- und Arbeiter-Congress, Melinda Scott von der National Women's Trades Union League und Anna Fitzgerald von der Women's Int. Union Label League, die aber nichts von besonderer Bedeutung enthielten. — Die Nachmittags-Sitzung fiel aus, um den vielen Comités Gelegenheit zu geben, sich ihrer zum Theil sehr umfangreichen und schwierigen Arbeit zu widmen.

Am vierten Tage, Donnerstag, 13. Juni, konnte nun endlich mit Erwägung von Comité-Berichten begonnen werden, und kam wie gewöhnlich das Comité für Resolutionen zuerst an die Reihe. Den Reigen begann eine Resolution der Chicago Federation of Labor, welche darauf hinweist, dass die beiden grossen Telegraphen-Gesellschaften dieses Landes mehr wie tausend ihrer Angestellten auf die Strasse geworfen haben, weil sie sich der Union angeschlossen oder Versammlungen derselben besucht hatten, und welche daher verlangt, dass der Präsident der A. F. of L. ein Fünfer-Comité ernenne, das dem Präsidenten der Ver. Staaten diese Thatsache vorlegen und ihn ersuchen solle, solche Massregeln zu ergreifen, um die Handels-Telegraphisten in ihren Rechten als amerikanische Arbeiter zu schützen. Diese Resolution, die vom Präsidenten der Commercial Telegrapher's Union ausgearbeitet worden, ward vom Comité günstig einberichtet und von der Convention angenommen.

Eine weitere Resolution im gleichen Sinne, die von H. B. Perham vom Orden der Eisenbahn-Telegraphisten eingereicht worden, weist darauf hin, dass die Klagen der Telegraphisten gegen die sie bedrückenden beiden leitenden Telegraphen-Gesellschaften der Ver. Staaten von dem War Labor Board untersucht worden, der versucht habe, in der Sache zu vermitteln und dahingehende Empfehlungen machte, die aber von den Beamten der Telegraphen-Compagnieen abgelehnt wurden. Da dieselben damit die ihnen vom Volke verliehene Macht und Privilegien überschritten haben, wird der Ver. Staaten Präsident in der Resolution ersucht, sofort die Controlle über die Telegraphenlinien für die Dauer des Krieges und für so lange nach Beendigung desselben zu übernehmen, als es rathsam erscheine. In Begründung seines Antrages sagte Perham, dass Belästigungen durch Aufhaltung von chiffrirten Depeschen vorkämen und dass Arbeiter-Neuigkeiten verdreht und in der Uebermittelung verzögert wurden.

Delegat Max S. Hayes von Cleveland sprach sich ganz entschieden dafür aus, dass das gigantische Telegraphen-Monopol nun so schnell wie möglich von unserer Regierung übernommen werde. "Seit mehr wie zwanzig Jahren hat die Int. Typographical Union Comités in Washington unterhalten," führte Max Hayes aus, "um für die Nationalisirung des Telegraphen-Systems zu arbeiten, und wir haben nahezu hunderttausend Dollars für die Kosten dieser Comités und die Aussendung von Literatur für diese Propaganda verausgabt. Es ist beinahe allgemeine Regel, dass wenn in irgend einem Theile des Landes Trubel zwischen den organisirten Arbeitern und ihren Opponenten herrscht, die Thatsachen verdreht werden. Die Gemüther des Volkes sind seit vielen Jahren durch ungerechte Berichte vergiftet worden, die von einem Press-Monopol ausgehen, welches die grossen amerikanischen Zeitungen controllirt, und ich weiss aus sicherer Quelle, dass dieses Monopol durchaus nicht enthusiastisch für die Naturalisirung des Telegraphen-Systems ist, weil die ihm angehörenden Zeitungen ihre Nachrichten billiger erhalten wie diejenigen Zeitungen, die nicht zu diesen Associationen gehören." — Der günstige Bericht des Comités wurde sodann angenommen.

Auf Ersuchen des Trades and Labor Councils von Racine, Wis., sollen alle zur Federation gehörenden Organisationen aufgefordert werden, die in ihren resp. Gewerken arbeitenden Frauen in die Union aufzunehmen und dafür einzutreten, dass sie die gleichen Löhne erhalten wie die Männer. Ebenso soll der Executiv-Council der Federation sein Bestmöglichstes versuchen, um die Tausende von Arbeitern zu organisiren, die in den Tabakfabriken der American Tobacco Company, gewöhnlich Tabak-Trust genannt, beschäftigt sind.

Delegat Harry V. Dill von der Int. Pressmens and Assistants Union hatte zwei Resolutionen eingereicht, von denen die eine auf die Unionisirung der Druckerei des Methodist Book Concern in Cincinnati und die andere auf Unionisirung der American Book Company in der gleichen Stadt hinzielt. Beide Resolutionen wurden dem Executiv-Council mit der Instruction überwiesen, die Zustände in diesen Etablissements zu untersuchen und nichts unversucht zu lassen, um dieselben zur Anerkennung der Union zu bewegen. Sollten sie darin erfolglos sein, dann ist der Executiv-Council ermächtigt, weitere Massnahmen gegen die renitenten Etablissements zu unterstützen.

Unter Censur.

Ueber eine wichtige Jubiläumsfeier unter Polizei-Aufsicht, wie es ja die jetzigen Zeitverhältnisse mit sich bringen, lesen wir in der *New Yorker Staats-Zeitung* vom 17. Juni die folgende Special-Depesche:

"Das goldene Jubiläum des Deutschen Pionier-Vereins von Cincinnati konnte nicht ganz so gefeiert werden, wie es das Programm-Comité im Voraus ausgelegt hatte. Der Polizeichef hatte den Erlaubniss-Schein nur unter der Bedingung ausgestellt, dass nur englische Reden gehalten und englische Lieder gesungen würden. Ersteres schaltete die deutsche Festrede aus, und da der englische Festredner überhaupt nicht erschienen war, ging das Fest ohne Redeact vorüber. Die Sänger passten sich ohne Mühe den polizeilichen Vorschriften an und erfreuten die Besucher mit einem Strauss englischer Lieder, die sogar Furore machten. Das Fest verlief ohne Störung und in schönster Harmonie. Ihm war der Stempel der Gemüthlichkeit und des Familiensinns der wackeren Pioniere aufgedrückt.

Der Deutsche Pionier-Verein, der sich durch die Herausgabe der 18 Jahre lang erschienenen Monatsschrift *Der Deutsche Pionier* im ganzen Lande einen Namen gemacht, zählt über tausend Mitglieder. Er ist 100 Procent amerikanisch. Nur Männer, die wenigstens 40 Jahre alt, 25 Jahre im Lande und Bürger sind, können aufgenommen werden. Jahrzehnte hindurch war er der einzige Verein, der Washington's Geburtstag feierte und noch nie wurde diese Feier ausgesetzt. Die Stiftungsfeste gestalteten sich immer zu herrlichen Kundgebungen, und das vom Jahre 1874 gab Anlass zu einer Reunion deutscher Pioniere, die aus dem ganzen Mittelwesten zusammengeströmt waren. Zweigvereine wurden in Hamilton, Dayton, Toledo, Findlay, O., in St. Louis, ferner in Louisville, Covington und Newport, Ky., gegründet, die heutigentags als selbständige Vereine bestehen. Unter den Ehrenmitgliedern des Vereins befand sich auch Carl Schurz.

Editorielle Notizen.

‡ Eine in der am 8. Juni in der Stadt New York erschienenen Fachzeitung *The Editor & Publisher* veröffentlichte Liste enthält die Namen von nicht weniger wie 437 in Amerika erscheinenden Zeitungen, die in fremden Sprachen gedruckt werden, — diejenigen in deutscher Sprache nicht inbegriffen. Von dieser Zahl erscheinen 71 in italienischer, je 45 in schwedischer, böhmischer und jüdischer, 44 in polnischer, 21 in norwegischer, 15 in spanischer, 14 in französischer, je 12 in griechischer und schwedischer und je 11 in holländischer und litauischer Sprache. Die übrigen vertheilen sich "auf aller Herren Länder".

‡ Im *Cleveland Citizen* vom 22. Juni d. J. lesen wir: "Die Buchdruck-Industrie hat durch den Krieg mehr gelitten wie irgend eine andere Industrie, da nicht nur die Druck-Erzeugnisse in einer sehr merklichen Ausdehnung beschnitten wurden, sondern da dieser Industrie auch Bürden auferlegt wurden, die andere Industrieen nicht zu tragen brauchen. Der Druck von Catalogen ist seit Ausbruch des Krieges thatsächlich in Wegfall gekommen, denn viele grosse Fabrik-Unternehmungen und Automobil-Compagnieen sind an Regierungs-Arbeiten beschäftigt und haben es daher nicht nöthig, Cataloge oder Anzeigen drucken zu lassen, um ihre Verkäufe zu vermehren. Zu diesen Härten kommt noch, dass Alles, was zur Herstellung von Drucksachen gehört, von 33 bis 333 Procent vertheuert worden ist. Der Preis von Papier, Farbe, Maschinerie und Materialien ist himmelwärts gestiegen, was dazu führt, den Umfang von Drucksachen zu vermindern. Und als Gipfel all dieser Hindernisse wird die beschlossene Erhöhung der Rate für Postbeförderung zweiter Classe, wenn sie in Kraft tritt, viele Zeitschriften, technische Journale, Wochenblätter und andere periodische Publicationen aus dem Markte treiben, von denen die Arbeiter im Druckgewerbe jetzt ihre Löhne erhalten. Der schädliche Einfluss dieses Gesetzes wird auch einen directen Einfluss auf die Erziehung der Arbeiter haben, denn wenn die technischen Journale aus dem Geschäft gedrängt werden, wird den Arbeitern die einzige Gelegenheit verschlossen, die sie haben, um sich Kenntnisse in ihrer Geschäftsbranche zu erwerben.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 25. Juni 1918.

In unserer letzten Versammlung kam nichts von specieller Wichtigkeit zur Verhandlung. Es herrschte allgemein eine etwas trübe Stimmung vor, und das hatte, wie der selige Erdnusschalen-Monopolist so unzählige Male zu wiederholen pflegte — "einen Grund".

Für die kommende Wahl wurden "in Anerkennung ihrer Verdienste um das Wohl des Vereins" die alten Beamten wieder aufgestellt. Dieselben sind:

Präsident: G. Kramer;
Vice-Präsident: Chas. Gerth;
Prot. Secretär: Wm. Brauckmann;
Corr. Secretär: F. A. Vogelbach;
Schatzmeister: Geo. Ender;
Verwalter: John Schröder;
Trustees: Ad. Brand, Ad. Dreemann, G. Weyl;
Delegat zum C. L. C.: Gust. Schwendler;
Delegat zum A. P. T. C.: J. Hasenzahl;
Wahl-Comité: H. Stiborsky, Otto Germann;
Sergeant-at-Arms: Hy. Abbihl;
Vereins-Arzt: Dr. Theo. Schmidt.

Zwei unserer Mitglieder, nämlich die Collegen Geo. Schröder und Peter Pfeifer, sind für diensttauglich befunden worden und werden in den nächsten Tagen sich nach Camp Sherman bei Chillicothe zur Ausbildung als Vaterlandsvertheidiger verfügen.

Für die dritte Ausgabe der Freiheitsanleihe wurden von unserer Union und deren Mitgliedern $2400 gezeichnet. Für das bescheidene "Häufchen" gewiss eine recht anständige Leistung! *Vog.*

———o———

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 21. Juni 1918.

Präsident Albert Goerlich rief die letzte Versammlung zur festgesetzten Zeit zur Ordnung. Trotz des ungemein heissen Wetters war der Besuch ziemlich gut. Die Stundenberichte und das Protocoll wurden angenommen wie verlesen.

Von unseren Congress-Vertretern und unseren Senatoren liefen Antwortschreiben ein auf unsere an sie gerichtete Bitte, für die Vorlage zu stimmen, welche eine Erhöhung der Saläre der in der Regierungs-Druckerei angestellten Setzer vorsieht. Nur Einer hat aber ausdrücklich gesagt, dass er für die Vorlage stimmen würde. — Nur Schade, dass man an diese Vorlage kein Prohibitions-Amendement anknüpfen kann, denn dann hätte die Vorlage schon jetzt Gesetzeskraft!

Ein Schreiben wurde verlesen, worin bekannt gemacht wurde, dass Präsident Wilson den 28. Juni als "Kriegssparmarken-Tag" designirt habe. Das Schreiben wurde entgegengenommen und die Collegen gebeten, sich so viel wie möglich an dem Kaufe von Sparmarken zu betheiligen.

Bei der Wahl der I. T. U. am 22. Mai war unser Resultat wie folgt: Für Präsident: Scott 38, Morcock 3; Vice-Präsident: Barrett 37, Terry 4; Secretär-Schatzmeister: J. W. Hays 37, Merritt 4; Board of Auditors: Barker 2, Johnson 35; Delegaten zur A. F. of L.: Goodkey 1, Howard 3, Parsons 34, Ferguson 3, Young 38, Bonnington 2, McCullough 38, Morrison 2, Hayes 39; Trustees Union Printers Home: H. Rudnick 5, O'Leary 3, Armstrong 3, Mounce 37, Nichols 36, Amos 5, Powell 37, Knock 38; Delegat zum Trades and Labor Congress of Canada: Samuel Hadden 38; Agent des Home: Joe M. Johnson 38.

Ueber unsere eigene Wahl ist nicht viel zu berichten. Denn es bleibt alles beim Alten. Das Wahl-Comité erklärte somit alle aufgestellten Candidaten für erwählt. Die Namen wurden unlängst in der *Buchdrucker-Zeitung* publicirt. Zu erwähnen sei noch, dass College Geo. Theobald zum Mitglied des Aufsichtsrathes erwählt wurde und Bundessecretär H. Miller alle bis auf eine Stimme bekam.

Vom Secretär J. W. Hays wurden wir gebeten, ihm eine Liste unserer Liberty Bonds-Zeichnungen zukommen zu lassen. Diese Liste ist für die Convention in Scranton bestimmt. Unsere Typographia konnte berichten, dass ungefähr 42 Collegen $9,400 werth Liberty Bonds gekauft haben. Auch hat unsere Typographia $500 werth Bonds gekauft. Das zeigt doch nicht, dass wir unloyale feindliche Ausländer sind, wie unsere "Collegen", die sog. "Progressiven" oder besser gesagt "Chronic Kickers", behaupten. Es ist nur Schade, dass viele von den englischen Collegen ihr sauerverdientes Geld hergegeben haben, damit diese "Patrioten" Propaganda machen konnten.

In Anbetracht der Erhöhung der Eisenbahnraten wurde beschlossen, unserem Delegaten zur I. T. U.-Convention, College Geo. Theobald, $100 anstatt $75 als Reisegeld zu erlauben. — Dem Verwalter wurden $3 bewilligt, um einen neuen Trauerflor anzuschaffen.

Die monatlichen Berichte des Verwalters, Finanz-Secretärs und Schatzmeisters stimmten überein. — Interessante Berichte wurden abgestattet von Delegat C. Penzler über die jüngste Versammlung der C. T. & L. U. und von den Delegaten Boehler und Krewett über diejenige des A. P. T. C. Hierauf Vertagung.

P. S. — Unsere nächste Versammlung ist die General-Versammlung. Collegen, die durch Abwesenheit glänzen, müssen $1 Strafe entrichten. *W.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 21. Juni 1918.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, abgehalten am 18. Juni im Bureau, 16 N. William Str.

Die von 11 aus 17 Chapels besuchte Sitzung wurde durch Präsident Ferd. Meyer zur üblichen Zeit eröffnet.

In einem Schreiben vom Schatzamt in Washington wird nochmals der Dank ausgesprochen für die liberale Zeichnung der 3. Kriegsanleihe und zugleich wird verlangt, Comités zu ernennen, welche es sich zur Aufgabe machen, für "War Saving Stamps" zu agitiren. Die Delegaten wurden nach Besprechung angewiesen, in ihren Chapels dafür zu sorgen, dass entsprechende Comités ernannt werden und soll die Executive von den gezeichneten Beträgen in Kenntniss gesetzt werden.

Bericht des Verwalters für Mai:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	666.00
Kranken-Unterstützung		85.00
I. T. U. Sterbe-Benefit für College H. Pichte		400.00
Summa	$	1151.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	185.00
Pensions-Zuschuss		104.00
Allgemeine Ausgaben		261.97
Ausgaben aus dem Special-Fonds		341.33
Summa	$	892.30

Als Krankenbesucher für den Termin Juni-Juli haben zu fungiren: für New York College Ludwig Thon und für Brooklyn College F. Stockmann.

Bericht des Finanz-Secretärs für Mai:

Einnahmen an: Beiträgen	$	779.80
Assessments		201.27
Zurückbezahlten Darlehen		12.00
Summa	$	[illegible]

Beim Abschluss der Bücher verblieben drei Mitglieder im Rückstand.

Traveling Cards erhielten: M. Rubel am 30. April; D. Klewanski am 6. Mai; Fred. Arnold am 9. Mai; Josef Stefke am 13. Mai; Gustav Hils am 13. Mai; Herm. Hass am 14. Mai; Alfred Biedermann am 18. Mai; Herm. Scheich am 23. Mai; Lucien Dreyfus am 25. Mai; bleiben Krankenkasse-Mitglieder. — Mitgliederzahl 254.

Bericht des Schatzmeisters für Mai:

Bundeskasse: Einnahmen	$	1276.94
Ausgaben		1815.86
Deficit	$	538.92
Localkasse: Einnahmen	$	406.43
Ausgaben		550.92
Deficit	$	141.50

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Die Krankenbesucher H. Schwarz, R. Seiffert und H. Schulz berichteten, dass sich im Laufe des Monats folgende Collegen auf der Krankenliste befanden: D. Greenbaum, E. Mily, A. Pfeil, H. Meisenberg, Fred. Berger, Max Radlauer, Arthur Lehmann und Aug. Krieg. Die ersteren vier verbleiben auf der Liste.

Beim Aufruf der Chapels wurde bekannt, dass seitens der *Staatszeitung* seit Beginn der Hetze gegen deutsche Zeitungen 20 Collegen von der Chapel-Liste gestrichen wurden. Allgemein flauer Geschäftsgang ist zu berichten. Von den Job-Druckereien wurde berichtet, dass einzelne Principale die Theuerungszulage von $2 pro Woche bezahlten, während andere dies nicht thaten; die Executive wurde angewiesen, das Nöthige hierin zu thun.

Berichte der Delegaten zu den Centralkörpern.

Allied Printing Trades Council: Ein Antrag, die Beitragszahlung so zu regeln, dass auf jedes Mitglied pro Monat 3 Cents entfallen, wurde von den grösseren Organisationen abgelehnt, worauf die Empfehlung der Trustees angenommen wurde; demnach fällt auf die No. 7 ein Monatsbeitrag von $12.50. Die übrigen Verhandlungen befassten sich mit Streitigkeiten im Buchbindergewerbe.

Central Federated Union: Vice-Präsident Foley von den Barbieren dankte der C. F. U. für ihre Hilfe in ihrem Kampfe. 70 Procent der Barbiere sind jetzt in Yorkville organisirt. — Eine Resolution, von den Allied Printing Trades ausgehend, wurde angenommen, worin die Stellungnahme verschiedener Ortschaften gegen die Hearst-Zeitungen verdammt wird. — Eine Resolution wurde angenommen, die gegen das Vorgehen des Eis-Dictators Benjamin B. Odell protestirt, da derselbe den Commissär für öffentliche Märkte, Jonathan C. Day, nicht erlauben will, Eis zu einem niedrigeren Preise als den von Odell bestimmten zu verkaufen, und hieraus voraussichtlich eine Eisnoth eintreten könnte. — Ferner wurde eine Resolution angenommen betreffs der beabsichtigten Erhöhung der Postrate für 2. Classe Postsachen um 50 bis 900 Procent. Es wird darin dargethan, dass diese Erhöhung für das Druckereigewerbe einen unberechenbaren Schaden bedeuten würde.

Volkszeitung-Conferenz: Ausser dem Finanz-Ausweis für das Jahr 1917—18 lag nichts von besonderer Bedeutung vor.

Central Unionlabel-Council: Unsere Delegaten berichteten reges Leben und guten Fortschritt in der Agitation dieser Körperschaft. Der Unionlabel-Store wird jedenfalls im Herbst eröffnet werden.

H. Kutzinger.

Typographia No. 8.

NEWARK, 11. Juni 1918.

Von No. 8 in Newark ist wenig Erfreuliches zu berichten. Der hiesige Vertreter des Ver. Staaten-Schatzamts sandte ein Ersuchen, War-Stamps zu kaufen. Bei dem niedrigen Stande unserer Local-Kasse mussten wir aber davon absehen, jedoch wurde den Mitgliedern empfohlen, solche anzukaufen.

Der Schatzmeister-Verwalter Korn berichtete, dass College Fr. Becker, welcher erst am 10. März wieder aufgenommen war, am 20. Mai gestorben ist. Wie auch ein Brief des Bundes-Secretärs mittheilt, ist der Verstorbene nicht zu Sterbegeld berechtigt, da er noch keine drei Monate wieder Mitglied war. Es wurde aber beschlossen, seine Beiträge aus der Local-Kasse zu decken. Ferner meldete der Verwalter, dass College Jos. Heim am 20. Mai sich abgemeldet habe zur No. 103 und dass die Collegen Loskot und Schreitmüller sich anderen Berufszweigen zugewandt hätten, doch bleiben dieselben vorläufig volle Mitglieder.

Vom Obmann der *Freie Zeitung* wurde berichtet, dass ein College von New York angestellt wurde, da von den übrig gebliebenen Setzern in einer Woche sieben Tage gearbeitet werden musste. Von anderen Officinen wurde halbe und regelmässige Arbeitszeit berichtet.

Delegat Warring zum Allied Printing Trades Council berichtete u. a., dass er wegen unserer hohen Beiträge zu dieser Körperschaft ($3.50 per Viertel) interpellirt habe. Da aber laut Beschluss jeder angeschlossene Verein dies bezahlt, so konnte der Beitrag nicht reducirt werden, doch wurden uns die ganzen Beiträge auf drei Monate erlassen.

Vom Labor Lyceum berichtete Delegat Roehrbein, dass daselbst eine grosse Maschinisten-Union eingezogen sei und jetzt alle Hebel in Bewegung gesetzt würden zur Herbeischaffung von Geld für den Anbau der Gallerien in der Halle.

Beschlossen wurde, Collegen der *Freie Zeitung*, welche zeitweilig dort aufhören, ihren Platz auf zwei Monate, vom 9. Juni an gerechnet, offen zu halten.

Der Verwalter berichtete noch, dass sich Ex-College Oscar C. W. Brede in der New Yorker Union No. 6 vorschlagen liess und er diesem Verein mittheilte, dass Brede hier mit $2.50 Resten gestrichen wurde, doch habe er bis jetzt von der No. 6 noch keine Antwort erhalten.

Nachdem dann noch eine gewisse Summe für Localmiethe, resp. Erfrischungen angewiesen war, vertagte der Präsident die Versammlung. *A. R.*

Allerlei.

* Die erste Bibel, die in diesem Lande gedruckt wurde, ist in deutscher Sprache erschienen. "Für Manche," sagt ein Tauschblatt, "wird es eine Ueberraschung sein, für andere eine unbequeme Erinnerung."

* Millionen Wassertropfen bilden das grosse Meer, unzählige Sandkörnchen die Dünen am Strande. So bilden auch Abermillionen die grosse Menschheitsbewegung, die nach vorwärts und aufwärts führt. D'rum stehe keiner zurück, es kommt auf jeden an.

* Die Convention der Int. Ladies' Garment Workers Union (Arbeiter an Frauenkleider), die kürzlich in Boston tagte, nahm eine Resolution zu Gunsten der 42stündigen Arbeitswoche an und sprach sich für Abschaffung der Stückarbeit und Einführung regulärer Wochenlöhne für die vielen Tausende von Nadel-Arbeitern aus, die in der Mantel- und Damenkleider-Industrie der Ver. Staaten und Canada's beschäftigt sind. Eine weitere angenommene Resolution bezweckt die Errichtung eines Hospitals für die vielen schwindsüchtigen Mitglieder dieser Organisation auf einem Grundstück, das bereits für diesen Zweck in der Stadt New York erworben worden ist.

* Unter der Ueberschrift "Printers protest German paper ban" (Buchdrucker protestiren gegen den Bann deutscher Zeitungen) berichtet die *St. Paul Pioneer Press* in ihrer Ausgabe vom 15. Juni d. J. wie folgt: "Agitation, die auf Unterdrückung der deutschsprachigen Zeitungen in den Vereinigten Staaten hinzielt, ist von der Verwaltungsbehörde der International Allied Printing Trades Association in einer Erklärung verdammt worden, welche diese Behörde in einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung erlassen hat. Nach Aufführung der patriotischen Thätigkeit vieler dieser Zeitungen vertheidigt die Erklärung des Board dessen Interesse an der Wohlfahrt und dem Schutze seiner Mitglieder, und fährt dann fort: "Wir können unter keinen Umständen einsehen, was Gutes bezweckt werden kann, oder welche Nothwendigkeit vorliegt für Betreibung einer Agitation zum Zwecke der Unterdrückung und des Boycotts der deutschsprachigen Zeitungen und deren Ausschliessung von den Zeitungsständen, und wir sehen uns daher genöthigt, unsere Stimme in Opposition gegen eine solche Bewegung zu erheben und zu erklären, dass diese nicht ermuthigt oder unterstützt werden sollte, so lange die Regierung der Vereinigten Staaten die Veröffentlichung deutschsprachiger Zeitungen erlaubt. Wir sind der Ansicht, diese Frage sollte in diesen freien Vereinigten Staaten von Amerika als eine Frage von Gesetz und Autorität behandelt werden und nicht als eine Frage der Agitation und öffentlichen Getöses."

† Ludwig Usinger. †

Nach längerem Kranksein verschied am Sonntag, 2. Juni, College Ludwig Usinger, seit 1886 Mitglied der No. 10. 21 Jahre lang war er im Anzeigen-Department der *Germania* beschäftigt. Wohl keiner seiner Collegen hätte geglaubt, dass Usinger, der sehr nach den Regeln der Gesundheit lebte und immer den Eindruck hervorrief, eine robuste Verfassung zu haben, verhältnissmässig schnell und für immer ausser Gefecht gesetzt würde. Die No. 10 und auch unser Männerchor verlieren in ihm ein immer reges Mitglied.

Der Dahingeschiedene war unverheirathet und führte seine Schwester für ihn den Haushalt. Im Jahre 1864 in Wiesbaden, Deutschland, geboren, kam er im Jahre 1885 nach Amerika und war fast ununterbrochen in Milwaukee beschäftigt. Vor etlichen Jahren stattete er der alten Heimath einen Besuch ab.

Seine Sangesbrüder vom Männerchor zollten ihm bei der Leichenfeier ihren letzten Tribut und zahlreiche Kinder Floras gaben ihr Leben, um ihn im Tode zu ehren. Sei ihm die Erde leicht!

MILWAUKEE, im Juni 1918. *W. H.*

† Wm. B. Ingenbohs. †

Ein trauriger Todesfall ereignete sich in Typographia No. 3. In einem Zustande geistiger Umnachtung, verursacht meistentheils durch die langwierige Krankheit seiner Frau, legte College Wm. B. Ingenbohs am 14. Juni Hand an sich und nahm sich das Leben. Der Verstorbene hatte schon seit Jahren nicht mehr am Kasten gearbeitet, sondern war im Grocery- und Saloongeschäft thätig.

Unter grosser Betheiligung fand die Beerdigung am Montag, den 17. Juni, von Bloemker's & Sons Leichenkapelle, 3163 S. Grand Ave., aus statt. In der St. Peter und Pauls-Kirche segnete Hochw. J. F. Stevens die Leiche ein, worauf die Bestattung auf dem gleichnamigen Friedhof erfolgte. Unsere Typographia war durch die Collegen Wm. Bartels, Nic. Becker, Hugo Hirsch und M. A. Wohlschläger vertreten. Als Bahrtuchträger fungirten Vertreter verschiedener Vereine. Sein Hinscheiden betrauern die Gattin Helena Ingenbohs, geb. Hanneken, sowie zahlreiche Anverwandte.

Ingenbohs war am 3. November 1873 zu Alt-Essen, Deutschland, geboren. Nachdem er seine Schulzeit beendet hatte, trat er zur Erlernung des Drucker-Gewerbes bei Herrn Schaff in Schalke, Provinz Westfalen, in die Lehre. 1888 kam er nach St. Louis und fand Beschäftigung im Setzerraum der *Amerika*. Später begab er sich nach Chicago und von dort siedelte er nach Waukesha, Mich., über, wo er Schriftsetzer und Leiter eines Wochenblattes wurde. Nach einiger Zeit verlegte er seinen Wohnort nach Milwaukee und dort fand er Beschäftigung als Schriftsetzer am *Milwaukee Herold*. Schliesslich kam er nach St. Louis zurück und trat beim *Anzeiger des Westens* und dann wieder in die *Amerika* ein, bis er eine Druckerei im Verein mit Wm. Wilde an 11. und Soulard Strasse eröffnete. Vor 24 Jahren schloss er mit Frl. Lena Hanneken in St. Louis den Bund der Ehe.

Nachdem er die Druckerei eine Zeit lang betrieben hatte, übernahm er Herrn Lucas Hanneken's Grocery-Geschäft, das er bis zu seinem Tode führte. Möge er ruhen in Frieden! *M. A. W.*

Bewegungs-Statistik für April-Mai.

Wiedereingetreten:

In CHICAGO: Mallinger, Jos., mit englischer Karte.

Zugereist:

In NEW YORK: Schwarz, Hermann, mit engl. Karte.
In PITTSBURG: Fuhr, Carl, von Evansville.

Abgereist:

Von NEWARK: Heim, Jos., nach Elizabeth.
Von CHICAGO: Heyden, Fred., nach Omaha; Wallrath, Elizabeth, nach Joliet, Ill.; Schliephake, Erich, nach Waverly, Iowa.
Von LOUISVILLE: Nagengast, Geo., nach Baltimore.

Uebergetreten zur englischen Union:

In PHILADELPHIA: Van Heek, Wm.; Peters, Fritz.
In NEW YORK: Rubel, Max; Klewansky, D.; Stefke, Josef; Hils, G.; Hass, H.; Scheick, H.; Biedermann, Alfred; Dreyfus, Lucien.
In MILWAUKEE: Ahrens, Wm., Neitzke, Robert.
In BALTIMORE: Adrian, Fred.; Finck, Fred.; Richter, Adolph; Wagner, Martin.
In EVANSVILLE: Ruschmeier, Fred., Maschinist.

Gestrichen:

In ST. LOUIS: Haak, Charles (war passiv).

Gestorben:

In ST. LOUIS: Hermanns, Gustav, 21. April.
In NEW YORK: Strohmenger, H. (Pensionär) 12. Februar; Fichte, Hermann, 14. Mai; die Ehefrau von Sigmund Kohn, 15. April.
In NEWARK: Becker, Friedrich, 20. Mai.
In CHICAGO: Schwencke, Robert, 4. Mai.
In MILWAUKEE: Usinger, Ludwig, 2. Juni.

⁝ Wenn das Kindlein schreit, nimmt es die Mutter und stillt seinen Hunger. Wer etwas haben will, muss sich melden.

Ueberall.

Du bist der Hauch, der durch die Zweige flüstert,
Du bist der Strahl, der durch die Schatten bricht,
Du bist die Nacht, die mein Asyl umdüstert,
Du bist der Funke vor dem Morgenlicht.

Du bist die Ruh', die in den Wäldern schweiget,
Du bist der Geist, der in den Lüften weht,
Du bist der Duft, der aus den Blumen steiget,
Du bist die Blume selbst, die nie vergeht.

Du bist der Schimmer auf azurnen Seen,
Du bist der duft'ge Schmelz auf Bergeshöh'n,
Du bist das Träumen, wo die Wolken gehen,
Du bist das Harren, wo die Haine steh'n.

Du bist das Murmeln in des Baches Schäumen,
Du bist die Frische der beblümten Flur,
Du bist das Singen in den gold'nen Räumen,
Du bist die blüh'nde Seele der Natur.

Du bist der Freudetrieb im jungen Lenze,
Du bist die Wehmuth in des Herbstes Weh'n,
Du flichtst den Brautkranz und die Todtenkränze,
Du bist das Scheiden und das Wiederseh'n.

Du bist der Klang, der durch die Saiten zittert,
Du bist die Phantasie, die schweifend schafft,
Du bist das Wehe, das die Brust erschüttert,
Du bist die Wonne und die Leidenschaft.

Du bist das Denken und du bist das Streben,
Du bist das Sprühen in des Geistes Licht,
Du bist das Wollen und du bist das Leben,
Du bist der Tod — o Tod, dich fürcht' ich nicht!

Karl Heinzen.

Resultat der I. T. U. Wahl.

PRÄSIDENT:

Scott, Marsden, G., von New York 26,919
Morcock, Edward, W., von Washington 15,078

I. VICE-PRÄSIDENT:

Barrett, Walter, W., von Chicago 26,040
Terry, Fred. J., von Atlanta 15,240

SEKRETÄR-SCHATZMEISTER:

Hays, J. W., von Minneapolis 26,813
Merritt, W. E., von Houston 14,883

RECHNUNGSPRÜFER (Auditor):

Barker, Fred., von Spokane 20,351
Johnson, Philip, von San Francisco 19,637

DELEGATEN ZUR A. F. OF L.:
(Vier zu erwählen)

Morrison, Frank, von Chicago 25,204
Hayes, Max S., von Cleveland 24,853
McCullough, T. W., von Omaha 21,980
Young, William, von Philadelphia 19,514
Parsons, T. C., von Washington 17,899
Bonnington, Frank J., von San Francisco 17,038
Ferguson, John H., von Baltimore 15,073
Howard, Charles P., von Portland, Ore. 12,736
Goodkey, Joseph E., von Washington 4,813

TRUSTEES DES BUCHDRUCKER-HEIM:
(Vier zu erwählen)

Knock, Malcolm, A., von Boston 24,902
Powell, Michael, von Ottawa, Ont. 24,793
Nichols, George P., von Baltimore 22,907
Monnee, William, von New York 21,345
Ames, Walter E., von Milwaukee 18,119
Armstrong, William E., von New York 17,031
O'Leary, William E., von Boston 14,426
Rudnick H., von Chicago 10,408

DELEGAT ZUM CANADISCHEN T. & L. C.:

Hadden, Samuel, von Toronto 33,724

AGENT DES BUCHDRUCKER-HEIM:

Johnson, Joe M., von Washington 34,060

⁝ Die Liebe kann so wenig wie das Feuer ohne fortwährende Bewegung existiren; sie hört zu leben auf, wenn sie nicht mehr hofft oder fürchtet.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 540—43, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1711 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3690 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KRUEGEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
A. Geis, Secretär, 3029 Master Street.
Philip Bertling, Präsident.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
F. Vogelbach, Secretär, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.
Gerhard Kramer, Präs.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident.
M. A. Wohlschläger, Secretär, 2830 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Andrew Kommer, Secretär, 114 Spaulding Str.
Engelbert Binder, Präs.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toche, Präsident.
Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Nachmittags 4 Uhr.
William Freiling, Secretär, 2145 W. 95. Str.
Valentin Bechhold, Präsident.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letztes Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Rommersheim, jeden Nachmittag 1 Uhr zu treffen ist.
Ferdinand Meyer, Präsident.
Ludolf Gran, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in P. O. Pietler's Lokal, 175 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident.
A. Rochelein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 512 N. Wells Strasse. Arbeitsnachweis ebendaselbst. (Telephon: Superior 5040.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: John Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident.
Emil A. Taubert, Secretär, 3045 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 288—290 Fourth St.
Wm. H. Hoffmeister, Sec., 1143 West 24th St.
Seb. Fichtner, Präsident.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
Martin J. Wagner, Präsident.
Stephan P. Penske, Secretär, 1532 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs.
Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident.
Wm. Schönbeiter, Secretär, 376 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Henry Heidenreich, Secretär, 647 Buchanan Str.
Valentin Hofmann, Präsident.

Typographia No. 15, Evansville, Ind.

Versammlungen nach Bedarf.
Henry Schnaetgen, Secretär, 18 Elliott Str.
Wm. Bursing, Präsident.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Knauth, Präsident.
Joseph Salm, Secretär, 1518 Really Ave.

Typographia No. 19, Columbus, Ohio.

Versammlungen nach Bedarf.
Ed. Schweinsberger, Secretär, 577 Süd Dritte Str.
Fred. Frank, Präsident.

Typographia No. 20, Davenport, Iowa.

Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr.
Albert Anderson, Secretär, 1740 Mitchell St.
Adolf Wiedemann, Präsident.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Union Halle, No. 300 Russell Str.
Albert Schultze, Präsident.
Sigmund Naegele, Secretär, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLVI. | Indianapolis, Ind., 16. Juli 1918. | No. 2.

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 406, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juli hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 1—4 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *Cincinnati:* Arnold Reiv, geboren 20. März 1855 daselbst; ununterbrochen Mitglied der Typographia No. 2 seit April 1900.

In *New York:* Adam Pfeil, geboren am 19. September 1851 in Grossenhausen, Hessen; Mitglied der Typographia No. 7 seit Ende März 1876.

In *Alton, Ill.:* William Anton Bode, geboren am 22. Januar 1849 in Osnabrück, Deutschland; Mitglied der Typo. Union No. 306 in Alton seit 2. Juli 1898.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juni.

Einnahmen:

No.		Assessment für Mai.	Beiträge für Mai.	Beiträge für Pensionäre.
1.	Philadelphia ...	$ 46.65	$ 42.70	$ 5.25
2.	Cincinnati	23.70	23.80	3.15
3.	St. Louis.........	50.04	38.50	4.20
4.	Buffalo	19.06	21.00	4.20
5.	Rochester........	4.78	4.55	......
6.	Cleveland........	22.70	18.90	1.05
7.	New York	201.29	158.55	14.70
8.	Newark...........	19.07	16.80	3.30
9.	Chicago.	78.73	62.30	3.15
10.	Milwaukee......	57.24	44.80	2.10
11.	Baltimore........	4.96	12.60	5.25
12.	Louisville........	7.37	5.85	2.10
13.	St. Paul...........	13.95	14.70	......
14.	Indianapolis ...	8.20	7.70	1.05
15.	Evansville.......	1.63	6.30	1.20
16.	Pittsburg	21.35	18.20	1.05
19.	Columbus.	9.08	7.00	......
20.	Davenport	5.16	4.20	......
21.	Detroit...........	17.15	18.20	3.15
	Total.......	$ 612.11	$ 526.65	$ 54.90

Gesammtes Assessment für Mai	612.11
Bundesbeiträge für Mai..............................	526.65
Philadelphia, St. Louis, New York, Chicago, Fort Wayne, Anzeigen..............................	39.25
Fort Wayne und Dayton, Abonnement.....	3.00
Gesammt-Einnahmen..............................	$1235.91

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Mai..............	$ 331.65
Alterspension an die I. T. U. für Mai..........	321.09
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Mai.......	321.68
Buchdrucker-Zeitung Nos. 22, 23 und 24......	168.00
1200 Urabstimmungs-Zettel.............	2.75
1000 Arbeitslosen-Quittungen....................	3.50
Gehalt des Bundessecretärs für Juni	100.00
Laufende Ausgaben im Juni........................	5.00
Gesammt-Ausgaben.....................	$1253.67

Die Brüderschaft der Buchbinder.

The International Bookbinder, das officielle Monats-Organ der Internationalen Brüderschaft der Buchbinder von Nord-Amerika, enthält in seiner Juli-Ausgabe die Berichte, welche die Beamten dieser Organisation deren vom 8. bis 13. Juli d. J. in Kansas City abgehaltenen zweijährigen Convention erstattet haben, denen wir die folgenden Angaben entnehmen:

Der Bericht, der über das Gebahren der Buchbinder-Gewerkschaft von Nord-Amerika vom 1. Mai 1916 bis 31. Mai 1918, also für einen Zeitraum von 25 Monaten Rechenschaft abstattet, bringt zunächst die erfreuliche Mittheilung, dass sich die Organisation in diesem Zeitraume von 10,584 auf 15,729 gutstehende Mitglieder vermehrte, also 5145 Mitglieder gewann — eine Zunahme von nahezu fünfzig Procent. Als besonders erfreulich wird gemeldet, dass der lange angedauerte Bruderzwist der organisirten Buchbinder der Stadt New York durch freundliches Entgegenkommen der beiden streitigen Parteien und unter thatkräftiger Mithilfe des New York Allied Printing Trades Council nun endlich zu gegenseitiger Zufriedenheit beigelegt sei und dort nun wieder ein harmonisches Zusammenwirken herrsche.

Die Gesammt-Einnahmen der Buchbinder-Gewerkschaft stellten sich in der Berichtsperiode auf $121,467 und die Gesammt-Ausgaben auf $124,433, was ein Deficit von $2965 ergiebt und das Gesammtvermögen von $32,129 auf $29,164 sinken lässt. Von diesem Betrage entfallen $14,775 auf den separat geführten Begräbniss-Fonds, der eine Einnahme von $15,006 und eine Ausgabe von $14,775 aufweist, also einen Ueberschuss von $231 in den letzten zwei Jahren. Da aber das letzte Jahr mit einem Deficit von $592 im Begräbniss-Fonds abschloss, hält es der Secretär-Schatzmeister Walter N. Reddick für nothwendig, darauf aufmerksam zu machen, dass der in den Begräbniss-Fonds jetzt bezahlte Betrag von nur 5 Cents pro Mitglied und Monat zu gering sei, um denselben lebensfähig zu erhalten, da es nach dieser Rate ja 125 Jahre gebrauche, bis ein Mitglied den Betrag von $75, zu dem seine Hinterbliebenen berechtigt sind, einbezahlt habe, und dass daher hierin eine Aenderung geschaffen werden sollte.

Obwohl viele Mitglieder in den verflossenen zwei Jahren Lohnerhöhungen erhielten, die ja durch die erhöhten Preise aller Lebensbedürfnisse auch sehr benöthigt waren und die sich für manche der schlecht bezahlten Arbeiter auf $4 bis $5 per Woche stellten, brauchte die Organisation doch nur $15,088 für Strike-Unterstützung auszubezahlen, was jedenfalls für den guten Geist der Mitglieder und die Fähigkeit des Executiv-Councils der Int. Union in Behandlung der aufgetauchten Lohnstreitigkeiten zeugt. Die Herstellung und Versendung des officiellen Organs kostete in den zwei Jahren $15,776 und für Anzeigen in demselben und an Abonnementsgebühren gingen $2195 ein, wovon aber noch $912 an Anzeigen-Commission abgehen. Für Gehälter der Int. Beamten und Organisatoren wurden $32,981 verausgabt und für deren Auslagen $22,845. Die Kosten der vorigen Convention stellten sich auf $2576. — Etwa ein Tausend der Mitglieder befinden sich zur Zeit im Kriegsdienste, und deren Zahl steigt natürlich mit dem weiteren Fortschritt desselben im Verhältniss.

* Wie die Zeitschrift *Nature* kürzlich feststellte, hat New York 659,000 deutsche Einwohner und steht damit in der Reihe der deutschen Städte nach Berlin und Hamburg an dritter Stelle. Daneben gibt es in New York 595,000 Irländer, während die grösste Stadt Irlands, Belfast, nur 389,000 Einwohner hat. Mit seinen 672,000 jüdischen Einwohnern lässt es Warschau, das 263,000 Juden beherbergt und damit an der Spitze der europäischen Judenstädte marschirt, weit hinter sich. Nur drei österreichische Städte: Wien, Budapest und Prag, haben in ihren Mauern mehr Oesterreicher als New York. Nur fünf schwedische Städte haben mehr schwedische Einwohner, nur sechs norwegische, sieben italienische und acht russische Städte übertreffen die entsprechenden Zahlen der New Yorker Bevölkerung.

Die Convention der A. F. of L.

II.

Am fünften Sitzungstag, Freitag, 14. Juni, kam zunächst der Bericht des Comités für Gesetzgebung an die Reihe, dem wir das Folgende entnehmen: Die Empfehlung dieses Comités, den Finanzbericht der Federation in Zukunft nicht mehr im officiellen Organ *American Federationist* zu veröffentlichen, da dies zu viel koste (im Jahre 1917 $56 pro Seite oder $9578 im ganzen Jahre), sondern ihn vierteljährlich in Pamphletform herauszugeben und den Beamten der Zweigvereine zuzustellen, wurde angenommen. Ein Antrag einer Anzahl weiblicher Delegaten, die Zahl der Vice-Präsidenten der A. F. of L. dadurch von acht auf zehn zu erhöhen, dass man denselben zwei Frauen beifüge, wurde mit der Motivirung abgelehnt, dass die Frauen ja gleichberechtigt in der Federation seien und daher schon jetzt als Beamte derselben gewählt werden könnten. Gleichfalls abgelehnt wurde der Vorschlag, es dem Executiv-Council zu überlassen, die Stadt zu bestimmen, in welcher die jedesmalige Convention abgehalten werden soll.

Auf Empfehlung des Comités für verkürzten Arbeitstag wurde der Achtstundentag wiederum als Basis für alle Industrieen und andere Beschäftigungen erklärt und noch besonders betont, dass die Organisationen darauf sehen sollen, dass die jetzt infolge des Krieges eingerissene Ueberzeitarbeit nach Beendigung desselben wieder eingestellt werde. Weiter wurde beschlossen, dem Congress ans Herz zu legen, die Kriegsprofite und die dadurch erzeugte Vermehrung der Einkommen und des Grundbesitzes so zu besteuern, dass daraus mindestens die Hälfte der Kriegskosten bestritten werden können. Auch wird der Congress aufgefordert, die Löhne der 4000 weiblichen Arbeiter, die in dem Ver. Staaten Bureau für Gravirung und Druck beschäftigt sind, denjenigen der Männer gleichzustellen.

Dann folgte noch eine längere Debatte über die in unserem Lande herrschende Kohlennoth, für welche die Vertreter der Grubenarbeiter die Verantwortung abwiesen, da die Kohlengräber alles in ihren Kräften Stehende thäten, um die Kohlenproduction zu fördern und so dieser Calamität zu steuern. Die Schuld daran liege vielmehr an dem Mangel an Kohlenwagen und dem Unvermögen der Eisenbahnen, dieselben mit der benöthigten Geschwindigkeit zu befördern.

Am Samstag, 15. Juni, fand nur eine kurze Vormittags-Sitzung statt, welche hauptsächlich durch den Bericht des von der Federation nach Mexico gesandten Comités zur Untersuchung der dortigen Zustände und Aufrechterhaltung der bestmöglichsten Beziehungen zwischen den Arbeitern dieses Landes und denjenigen der Vereinigten Staaten in Anspruch genommen wurde. Diese Delegation, die aus James Lord, Präsident des Gruben-Departements der A. F. of L., Santiago Iglesias, Präsident der Federation of Labor von Porto Rico, und John Murray, einem Mitgliede der Int. Typographical Union, bestand, erstattete einen ganz interessanten Bericht, in dem auch von einer gut entwickelten syndicalistischen Arbeiterbewegung in der Nachbar-Republik Mexico erzählt wird, die auf dem Princip des Industrie-Verbandes aufgebaut sei, welches bekanntlich von den leitenden Geistern unserer Federation noch immer bekämpft wird. —

Die zweite Woche der Convention bewegte sich nun in einem schnelleren Tempo, da noch sehr viele Geschäfte zu erledigen waren und ein Theil der Delegaten zur Heimreise drängte, wo ihrer andere Arbeit in Menge harrte. Eine von dem Central Labor Council in Tacoma ausgehende Resolution, die Organisirung der farbigen Arbeiter, besonders derjenigen im Eisenbahndienst, in die Hand zu nehmen, wurde nach längerer Debatte, in welcher einige der Delegaten gegen die Absonderung der Arbeiter nach Rassen argumentirten, dem Executiv-Council der Federation in bejahendem Sinne überwiesen. Ebenso soll diese Körperschaft die jetzt immer mehr in den Vordergrund tretende Frage der Gründung von Cooperativ-Unternehmungen der Arbeiter eingehend erwägen und zu geeigneter Zeit darüber berichten.

Eine äusserst lebhafte Debatte wurde durch eine Resolution des Central Labor Council von Seattle hervorgerufen, welche darauf hinweist, dass in der jetzigen Zeit der Arbeits-Theilung und Arbeits-Verschiebung die Arbeiter oft gezwungen sind, von einem Gewerbe-Betriebe in einen anderen überzutreten, und dass es daher an der Zeit sei, Gesetze zu schaffen, welche es den zur Federation gehörenden Organisationen zur Pflicht machen, Arbeiter, die mit einer gültigen Unionkarte zu ihnen übertreten wollen, ohne weitere Kosten und Schwierigkeiten aufzunehmen. Hiergegen sprachen natürlich die Anhänger der stricten "Trade Autonomie", die darin allerhand Gefahren für den Weiterbestand der jetzigen Gewerkschaften erblicken wollten, während die Befürworter der Industrie-Verbände dadurch einen Aufschwung der gesammten amerikanischen Arbeiterbewegung prophezeiten. Hierüber kam es sogar zur namentlichen Abstimmung, die in der Convention eine Seltenheit ist, da sie zu viel Zeit beansprucht, mit dem Resultate, dass die Empfehlung des Comités, die Resolution abzuweisen, da die Federation kein Recht habe, den ihr angehörenden Organisationen Vorschriften betreffs ihrer internen Einrichtungen zu machen, mit 17,736 gegen 7675 Stimmen, bei 1207 Stimmen-Enthaltungen, angenommen wurde.

Der Bericht des Comités für Jurisdictions-Streitigkeiten, der sonst immer einen grossen Theil der Verhandlungen der Federation in Anspruch nimmt, enthält diesmal nicht viel von allgemeiner Wichtigkeit und wurde daher glatt erledigt; ebenso der Bericht des Comités für Union-Labels, das natürlich wiederum die weitere Unterstützung aller solcher Labels, als beste Waffe im Kampfe der Arbeiter gegen das Capital, empfahl. *

Die nun schon seit fünf Jahren schwebende Frage der Auflösung der Lithographen-Union, bezw. des Anschlusses der Mitglieder derselben an die Drucker oder die Photograveure, je nach der Art ihrer Beschäftigung, verursachte auch diesmal wieder eine längere Debatte, da sich die Vertreter der Lithographen begreiflicher Weise noch immer dagegen sträuben, dass ihre Organisation, die schon seit 35 Jahren bestehe und während dieser Zeit immer die Rechte und angemessenen Löhne ihrer Mitglieder gewahrt habe, nun aufgelöst werden solle. Es half ihnen aber nichts, sondern die Convention beschloss auf's Neue, dass diese Auflösung, bezw. Verschmelzung, bis 1. September 1918 zu erfolgen habe, widrigenfalls die "Lithographers Int. Protective Association" von der A. F. of L. suspendirt wird.

Eine Resolution der Vertreter der verbündeten graphischen Gewerke, welche das vom Congress angenommene neue Gesetz für Beförderung von Postsachen zweiter Classe (Zeitungen und Zeitschriften) wegen seiner Eintheilung des Landes in Zonen mit verschiedenen Postraten als ungerecht und unzeitgemäss verurtheilt und daher dessen Widerruf verlangt, wurde mit der Empfehlung des betr. Comités angenommen, dass der Congress eine Untersuchung des ganzen Post-Departements anordnen möge, um die Transportkosten der verschiedenen Classen von Postsachen festzustellen. Gleichfalls angenommen wurde eine Resolution der Vertreter der Druckgewerke, die das sofortige Verbot der Ausfuhr von Druckpapier für die Dauer des Krieges an andere als die verbündeten Nationen verbietet, bis der einheimische Markt genügend damit versehen ist.

Das Verlangen der amerikanischen Arbeiterschaft nach Begnadigung oder einem neuen Prozess für den bekanntlich in San Francisco wegen angeblichen Bomben-Attentats zum Tode verurtheilten Arbeiter-Agitator Thomas J. Mooney wurde von der Convention unterstützt, ebenso das jetzt im Congress schwebende Gesetz, welches den Frauen das Stimmrecht verleihen will.

Die kürzliche Entscheidung des Ver. Staaten Obergerichts, welche das im Jahre 1916 angenommene Bundesgesetz, das die Versendung von Artikeln, die von Kindern hergestellt worden, von einem Staat in den anderen verbietet, für verfassungswidrig erklärt, wurde natürlich von der Convention lebhaft bedauert und der Executiv-Council beauftragt, einen Appell an Secretär McAdoo zu richten, damit dieser als Director der Eisenbahnen eine Order erlasse, welche denselben die Annahme von Waaren, die von Kindern hergestellt worden, als Fracht verbiete, oder ähnliche Massnahme in diesem Sinne treffe. Ebenso wurde der Executiv-Council instruirt, nichts unversucht zu lassen, um eine Aenderung der durch diese Entscheidung unerträglich gewordenen Situation in Bezug auf die Kinderarbeit herbeizuführen.

Die Executive wurde ferner instruirt, die Frage betreffs staatlicher Versicherung der Arbeiter in Krankheitsfällen zu untersuchen. Ein Antrag der Socialisten, diese Resolution anzunehmen und staatliche Versicherung zu verlangen, wurde niedergestimmt. Eine Resolution, die Handlungsweise des Richters Elliott gegen die United Mine Workers in seiner kürzlichen Entscheidung verdammend, und dass ein "Impeachment"-Verfahren gegen ihn eingeleitet wird, wurde angenommen, ebenso eine Resolution zu Gunsten der "Home Rule" von Irland, nachdem ein Versuch gemacht worden war, anstatt dessen "Freiheit für Irland" zu verlangen, der aber auf Befürwortung von Gompers abgelehnt wurde, "da Irland nur Home Rule verlange."

Der Bericht des Resolutions-Comités über "constructive Forderungen" wurde von dem Convent mit grossem Enthusiasmus angenommen, besonders der Satz darin, dass Arbeit keine Waare sei, sondern ein Recht habe, an der Controllirung der Industrie theilzunehmen. Der Convent stimmte auch für ununterbrochene Maximal-Production von Kriegsmaterial, indossirte Regierungs-Controlle der Eisenbahnen und verlangte, dass der Weizenpreis so niedrig gehalten werde, als es irgend mit den Interessen der Farmer vereinbar sei. Eine weitere angenommene Resolution befürwortet die Errichtung eines Regierungs-Departements für Erziehung, für dessen Unterhalt der Betrag von hundert Millionen Dollars ausgesetzt werden soll.

Am neunten Sitzungstage hielt noch William B. Wilson, der Secretär des Arbeits-Departments unseres Landes, eine gediegene Ansprache an die Delegaten, die von diesen mit grossem Beifall aufgenommen und von Präsident Gompers in warmen Worten commentirt wurde. Mr. Wilson betonte zunächst, dass er stolz darauf sei, den Reihen der organisirten Arbeiter zu entstammen, da die Gewerkschafts-Bewegung die grösste Bewegung sei, welche die Menschheit vorwärts treibe und sie auch das stärkste Bollwerk der Demokratie bilde. Er wies darauf hin, wie die Arbeiter bei Beginn unserer modernen Industrie gezwungen waren, von Tagesgrauen an bis Einbruch der Dunkelheit zu frohnen, und als dann ein System künstlicher Beleuchtung eingeführt wurde, sei diese Frohn auch noch auf die Nachtstunden ausgedehnt worden. Aber die Gewerkschaftsbewegung unseres Landes habe die Agitation für Verkürzung der Arbeitszeit so bald wie möglich aufgenommen, und schon Ende der dreissiger Jahre des vorigen Jahrhunderts habe der Ver. Staaten Präsident Van Buren unter dem Drucke der Gewerkschaften von New York, aus welchem Staate er entstammte, die Ordre erlassen, welche die Arbeitszeit der Regierungs-Angestellten auf zehn Stunden per Tag beschränkte. Dann habe die Agitation für den Achtstundentag begonnen, die so gute Fortschritte gemacht, dass heutzutage schon grosse Massen der Arbeiter nur noch acht Stunden täglich arbeiten, ausgenommen dass die Bedürfnisse des Krieges dieses verlangen. Aber die Verkürzung der Arbeitszeit und Förderung der Demokratie sei nicht der einzige Fortschritt, der durch die Gewerkschafts-Bewegung erzielt wurde. Der Erlass von Gesetzen gegen die Kinderarbeit und solcher zum Schutze der Frauenarbeit, wie auch viele andere Gesetze zum besten der arbeitenden Bevölkerung seien ihrer Agitation zu verdanken, ebenso die Hebung der Lage der Arbeiter und ihrer Familien im Allgemeinen. Secretär Wilson gab hierauf eine kurze Schilderung der Gründe, welche unser Land mit in diesen Weltkrieg hinein gezwungen haben, und sprach dabei die Hoffnung aus, dass Jeder darin seine volle Schuldigkeit thun werde, bis der Krieg gegen die tyrannische Macht jenseits des Oceans gewonnen sei, und dass die Opfer, die uns derselbe auferlege, von uns im Hinblick auf den edlen Zweck des Kampfes ohne Murren ertragen würden.

Bei der Beamtenwahl gab es diesmal eine kleine Aenderung, indem die beiden seitherigen Vice-Präsidenten James O'Connell von den Maschinisten und H. B. Perham von den Eisenbahn-Telegraphisten durch Jacob Fischer von den Barbieren und Thomas Rickert von den Garment Workers ersetzt wurden. Die übrigen alten Beamten, mit Samuel Gompers an der Spitze, wurden ohne Opposition wiedergewählt. Die nächste Convention soll im Juni 1919 in Atlantic City, N. J., stattfinden.

Zum ersten Male seit 1895 waren diesmal keine Vertreter des britischen Trades Union Congress auf der Convention erschienen, weil die Ausstellung von Pässen an dieselben, wie Präsident Gompers auf Befragen erklärte, auf Schwierigkeiten gestossen sei, die zu beseitigen es zu spät war, wie Charles Bowermann, Secretär des britischen Arbeiter-Congresses, ihm telegraphirt habe. —

Dies ist in kurzen Zügen ein Bild der Verhandlungen der diesjährigen Convention der American Federation of Labor, die sich natürlich, wie dies in der jetzigen Zeit nicht anders zu erwarten war, hauptsächlich mit der Sorge um die erfolgreiche Weiterführung des jetzt schwebenden Weltkrieges und die Mittel und Wege zur baldmöglichsten Gewinnung desselben für die Sache der Demokratie und die Zerschmetterung der jetzt wie ein Alp auf den Völkern lastenden Militär-Herrschaft beschäftigte, wobei die Convention unserer Regierung natürlich alle nur mögliche Hilfe und Unterstützung versprach und auch gewähren wird.

---

* Im Staate Oregon besteht ein Gesetz, das einen Mindestlohn für Arbeiterinnen in merkantilen, Manufactur- und anderen Betrieben im Staate festsetzt. Auf Grund dieses Gesetzes hat kürzlich die staatliche Industrie-Wohlfahrts-Commission, nach Conferenzen mit einem Bürger-Comité, die Löhne dieser Arbeiterinnen, im Einklange mit der so vertheuerten Lebenshaltung, um 25 bis 30 Procent erhöht. Der Minimallohn für Frauen in merkantilen Etablissements wurde für die Hauptstadt Portland auf $11.50 bei 50stündiger Arbeitszeit festgesetzt, mit $7.20 als niedrigster Lohn für Anfängerinnen; für den übrigen Theil des Staates gelten die gleichen Löhne, aber bei 54stündiger Arbeitszeit. Für Manufactur-Industrieen ist der Lohnsatz der Frauen $11.61 für 54 Stunden, ebenso für Office-Angestellte, Kellnerinnen, Hausmädchen etc.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 8. Juli 1918.

Waren die paar letzten Versammlungen sehr ruhig und kurz, so gestaltete sich die am 24. Juni — dem Johannistage — abgehaltene halbjährliche General-Versammlung um so lebhafter und länger. Von den vorliegenden Geschäften mögen erwähnt werden:

Der Verwalter berichtete, dass während des Monats Juni $12 für Arbeitslose, $15 für Kranke und $100 für Pensionäre ausbezahlt wurden. Abgemeldet zur englischen Union: Wm. Van Heek jr., Carl Kaufmann und M. A. McClinchy (Maschinist). Am Kranken-Comité haben im Monat August zu dienen: Ernst Wunderlich und Joseph Zöller.

Die Delegaten-Berichte aus den verschiedenen Körperschaften waren von äusserter Kürze: es gab (aus wohlbekannten Gründen) nichts zu berichten.

Betreffs der in der *Gazette* verschiedentlich benutzten Anzeigen-Platten wurde die Executive beauftragt, darauf zu achten, dass die Bestimmungen der Constitution strict durchgeführt werden.

Dann kam die Tarif-Angelegenheit auf's Tapet. Unser gegenwärtiger Tarif läuft nämlich am 3. October d. J. ab, und im Falle einer gewünschten Aenderung muss eine dreimonatliche Kündigung vorausgehen. Dieser Wunsch wurde nachdrücklichst hervorgehoben und daraufhin beschlossen, die Kündigung erfolgen zu lassen. Das mit der Aufstellung eines neuen Tarifs beauftragte Comité wurde aus den Collegen Bednarz, Walther, Biedermann, Geiss, Duss, Angermann und Rohlfsen zusammengesetzt.

Im Anschluss an die Tarifkündigung wurde berichtet, dass sich auswärtige Collegen bei der *Gazette* um Stellen beworben hätten. Wir wissen nicht, ob es "Wahrheit oder Dichtung" ist, möchten aber allen Arbeitsuchenden rathen, sich vorher an den Secretär der Typographia No. 1 zu wenden, der ihnen jede gewünschte Auskunft geben wird.

Die Wahl der stehenden Comités verlief wie folgt:

Finanz-Comité: Ad. Angermann, A. Mansdörfer, Wm. Strassheim;
Trustees: Chas. Peters, P. Walther;
Executive: Mansdörfer, Horn, Schweiger;
Vergnügungs-Comité: Arwe, Meyer, Heimerl;
Prüfungs-Comité: Richter, Angermann;
Sanitäts-Comité: Willem, Biedermann, Heimerl.

Nachdem auch diese Sache erledigt war, wurde noch einem Collegen der Weg vorgezeichnet, auf dem er seine früher gemachte Ueberzeit abzulagern hat, und hierauf die Versammlung geschlossen. *A. G.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. Juli 1918.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 30. Juni, im World-Gebäude.

Die auf 2 Uhr einberufene Versammlung war sehr gut besucht und wurde durch Präsident Meyer geleitet. Das I. T. U. Souvenir-Comité ersuchte um eine Anzeige für das diesjährige "Souvenir-Journal" gelegentlich der Convention in Scranton. Auf Empfehlung der Executive wurde eine solche zum Betrage von $15.00 bewilligt.

Dem umfangreichen Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass für den "Pionier-Kalender" der *Volkszeitung* für das Jahr 1919 eine Anzeige von $10 bewilligt wurde. 50 Tickets für das Picnic der Local New York, S. P., wurden verkauft und der Betrag gegen Quittung verrechnet. — Das Sterbe-Benefit für den am 14. Mai verstorbenen Collegen Hermann Fichte wurde bereits am 31. Mai an dessen Wittwe ausbezahlt. Erst am 5. wurde durch Zufall in Erfahrung gebracht, dass College Heinrich Strohmenger, der sich seit einigen Jahren im Kings County Altenheim befand, bereits am 12. Februar gestorben ist. Die Nachlässigkeit der Hospitalbeamten wurde zwar getadelt, aber änderte nichts mehr an der Sache. Dem Verstorbenen wurde nachträglich durch Erheben von den Sitzen die letzte Ehre erwiesen.

Vom Allied Printing Trades Council wurde mitgetheilt, dass der Monatsbeitrag der No. 7 vom 1. Juni ab $12.50 betrage. Die vorgeschlagene Einführung einer Kopfsteuer von 3 Cents pro Mitglied und Monat sei von den grösseren Organisationen niedergestimmt worden. Die vom N. Y. Allied Printing Trades Council einstimmig angenommene Resolution, in welcher gegen den versuchten Boycott amerikanischer Zeitungen in deutscher Sprache scharfe Stellung genommen wird, soll auch der Convention der Am. Fed. of Labor zur Indossirung unterbreitet werden; I. T. U.-Delegat Max Hayes wurde durch den Bundes-Secretär mit dieser Mission betraut. Ob und was jedoch daraus geworden, ist noch nicht bekannt; auch vom "Board of Governors of the Intern. Allied Printing Trades Association" wurde eine ähnliche Resolution einstimmig angenommen.

Bezüglich des staatlichen "Anti-Loafing Gesetzes" wandte sich der Verwalter an den Commissär James M. Lynch, um Vorkehrungen bezüglich der Arbeitslosen treffen zu können. Nach Ansicht des Commissärs bezieht sich dieses Gesetz nur auf chronisch Arbeitslose und nicht auf solche, die ehrlich und rechtlich bemüht sind, in ihrem Berufe Arbeit zu finden.

Wiederholt wurde die Executive ersucht, ein sogenanntes Nothstandsgesetz zu empfehlen, das in festen Stellen befindlichen Collegen gestattet, ihre Stellen temporär aufzugeben, um anderweitig Arbeit zu nehmen. Diesen soll jedoch das Anrecht auf die zu Gunsten des Bureaus aufgegebene Stelle gesichert bleiben. Da nun gemäss Sec. 116 der "General Laws", sowie gemäss eines Entscheides des I. T. U.-Präsidenten (enthalten im Juni-Bulletin), einer Local-Union das Recht zusteht, Mitgliedern zu gestatten, ihre Stelle temporär aufzugeben, um ausserhalb des Berufes thätig zu sein, unterbreitete die Executive der heutigen Versammlung die Empfehlung, solchen in festen Stellen befindlichen Collegen zu gestatten, temporär anderweitige Beschäftigung anzunehmen, jedoch darf es keine solche sein, die in unsern Beruf einschlägt und demnach eine Abgangskarte erfordert. Nach längerer Besprechung wurde die Empfehlung gutgeheissen, jedoch soll über die Vergebung der sich in diesem Falle eventuell ergebenden Arbeit erst in der Juli-General-Versammlung beschlossen werden.

Das Pensionsgesuch des Collegen Adam Pfeil, No. 15,397, seit 42 Jahren Mitglied, wurde einstimmig indossirt. — Wegen einer eines Unionmannes ungebührlichen Handlung wurde ein Mitglied unter Anklage gestellt und die Collegen Tintl, Förnsler, Jurcsak, Hoffmann und Metzkow mit Untersuchung derselben beauftragt. — Als Bücher-Revisoren wurden die Collegen Aug. Haas und Richard Seiffert ernannt.

Bezüglich des mit dem 30. Juni abgelaufenen Tarifs berichtete der Präsident, dass mit den Principalen eine Abmachung getroffen wurde, wonach $1 Zulage auf die bestehenden Löhne bewilligt wurde. Der Lohn der Jobsetzer wurde bereits mit dem 1. Juni um $2 erhöht. Der neue Tarif soll bis zum 31. März 1919 laufen. Auch der Lehrlingstarif soll einer Aenderung unterzogen und dem der "Big Six" gleichgestellt werden.

Da bereits seit geraumer Zeit von den Principalen das Verlangen gestellt wurde, ein sog. Schiedsgerichts-Abkommen zu treffen, wurde die Executive autorisirt, ein solches Abkommen abzuschliessen, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, dass die bisherige fünftägige Arbeitswoche vom Schiedsgericht nicht angetastet werden darf. Das Abkommen soll von Jahr zu Jahr, d. h. von Juli zu Juli Gültigkeit haben.
H. R.

Typographia No. 9.

CHICAGO, im Juli 1918.

Unsere Versammlung am 1. Juli war von der Mehrzahl der Mitglieder besucht, eine seltene Erscheinung, welcher der Zusammenbruch zweier deutscher Zeitungen sowie die drohende Gefahr weiterer Catastrophen ähnlicher Art zu Grunde liegt. Es wird jetzt so Manchem klar werden, der bisher die Zugehörigkeit zur Organisation als ein nothwendiges Uebel betrachtet hat, dass diese sein einziger Rückhalt bleibt, um sich bei der vorherrschenden Strömung über Wasser zu halten.

Es war eine Art Leichenstimmung, die in der Versammlung herrschte, hervorgerufen durch das einige Tage vorher stattgefundene Leichenbegängniss der *Illinois Staatszeitung* und der mit ihr geschäftlich verbundenen *Freie Presse*. Die Ursache des Hinscheidens der beiden Zeitungen ist nicht so sehr in den für die deutsche Presse ungünstigen Zeitverhältnissen zu suchen, als vielmehr in geschäftlicher und redactioneller Missverwaltung, die seit einer Reihe von Jahren einsetzte. Die einst mächtige und capitalkräftige *Illinois Staatszeitung*, die eine Lebensdauer von 71 Jahren erreicht und in ihrer Glanzperiode einen gewaltigen politischen Einfluss weit über die Grenzen des Staates Illinois hinaus ausgeübt hat, ist (und mit ihr die *Freie Presse*) schliesslich an Unterernährung und Entkräftung gestorben, nachdem ihr letzter Besitzer (der den classischen Vornamen Horatius führt) alle möglichen Quacksalber-Experimente und Dr. Eisenbart-Methoden zur Rettung versucht hatte. In dem Glauben, dass man dem deutschen Zeitungsleser irgend etwas bieten könne, war das Augenmerk des Herausgebers, in dessen finanziellen Kräften es gelegen hätte, diese Zeitungen auf der Höhe der Zeit zu erhalten, immer nur darauf gerichtet, den Inhalt in Qualität und Quantität herabzusetzen und die Herstellungskosten für Redaction und Setzerpersonal zu vermindern, infolgedessen der Leserkreis und Anzeigenkundschaft immer mehr zusammenschmolz. Und so ist es dem Herrn Brand denn ergangen, wie jenem Farmer, der seinem Gaul das Fressen abgewöhnen wollte, nur mit dem Unterschiede, dass Brand den "dürren Gaul" vor seinem Tode schlauerweise noch rasch an ein Consortium von "Droschkenkutschern" vermiethete, die das Ende, wie vorauszusehen, nur beschleunigt haben.

Man hat seitdem versucht und ist noch jetzt an der Arbeit, unter Mitwirkung des gesammten Personals der "schönen Leich" neues Leben einzuhauchen durch Bildung eines neuen Herausgeber-Consortiums von bemittelten deutschen Idealisten, aber wie in unserer Versammlung berichtet wurde, sind diese heutigentags sehr selten oder halten die Taschen zugeknöpft, so dass der Plan nicht viel Erfolg verspricht.

Unsere Collegen, die durch das Eingehen der genannten Zeitungen ihre Plätze verloren, haben noch rückständigen Lohn für drei Wochen zu fordern, welcher aus den Aussenständen gedeckt werden soll. Besonders den älteren der Betroffenen wird es gegenwärtig schwer halten, sobald wieder Unterkunft zu finden, da das Feld für deutsche Setzer immer beschränkter wird. Den Verlust für die Typographia No. 9 selbst, die voraussichtlich eine Anzahl Mitglieder einbüssen wird, die in englischen Druckereien Zuflucht suchen und somit in die hiesige No. 16 übertreten werden, werden wir eben ertragen und gegebenenfalls für die Sicherung unserer Mitglieder geeignete Vorsorge treffen müssen.

Wie der Delegat zur Chicago Federation berichtete, haben in letzter Zeit in mehreren Berufen ansehnliche Lohnerhöhungen stattgefunden, die bedeutendste indessen haben die Milchwagenfahrer zu verzeichnen, deren Lohn in zwei Jahren um $7 erhöht wurde und heute höher ist als der, den die deutschen Schriftsetzer erhalten!

Das für den 23. Juni geplante sog. Basket Picnic ist bedauerlicherweise daneben gelungen; es scheint, als ob den Collegen Schwermuth und Muthlosigkeit in die Knochen gefahren ist; es soll aber noch ein neuer Versuch gemacht werden, einen gemeinsamen Ausflug ins Freie zu machen, und zwar am 28. Juli, und allseitige Betheiligung wird erwartet. Die Collegen Berreiter, Maisold, Schroeder und Buch sind mit den nöthigen Vorbereitungen betraut.

Für die am Mittwoch, den 31. Juli, stattfindende Wahl der Beamten für das kommende Geschäftsjahr wurden folgende Candidaten aufgestellt:

Präsident: Michael Jung, Friedrich Maisold;
Vice-Präsident: Mathias Schulz, Carl Berreiter;
Secretär: Emil A. Täubert, Julius Seitz;
Finanz-Secretär: Henry Jud, Sigmund Malmet;
Schatzmeister-Verwalter: Jul. Thiel, B. Minkley;
Verwaltungsrath: Wm. Schroeder, Fr. Friedland, Geo. Mueller;
Mitglied des Aufsichtsrath der D. A. T.: C. Neff.

Die halbjährliche General-Versammlung findet am Sonntag, 4. August, Nachmittags 3 Uhr statt. *T.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 8. Juli 1918.

General-Versammlung am 23. Juli.

54 Collegen antworteten beim Verlesen der Namens-Liste mit "hier" (die arme Localkasse!) Vom Stuhl wurde officiell das Ableben von College Usinger angezeigt und als letzte Ehrenbezeugung erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Das Tarif-Comité berichtete, dass sich unsere Tarifbewegung weiter "bewege" und machte die Empfehlung, ruhig abzuwarten. College Ronneburger, der unten in Iowa eine Landzeitung herausgab, ist nach langer Zeit wieder in Milwaukee. Er hat wegen der Agitation gegen alles Deutsche und wegen der drohenden Prohibition seinen Klappstuhl zugemacht und will hier sein Glück versuchen.

Auf ein weiteres Jahr wurden sowohl College Fredrich als Verwalter, wie auch College Brettmann als Trustee (auf drei Jahre) wiedergewählt.

Der Secretär erhielt den Auftrag, bei der Executive der I. T. U. vorstellig zu werden, damit diese der Agitation gegen die deutschsprachigen Zeitungen, wie sie von einer gewissen "National Security League" betrieben wird, einen Riegel vorschiebt.

$1350 wurden seitens individueller Mitglieder für Liberty Bonds der dritten Anleihe gezeichnet.

Wer am Arbeitertage an der Parade theilzunehmen wünscht, möge sich der Abtheilung des Allied Printing Trades Councils anschliessen.

Zur Beachtung: Irgend ein College, der sich seit seiner Aufnahme in die I. T. U. verheirathet, oder seine Mutter, Vater oder Frau durch den Tod verloren hat, sollte beim Secretär um ein "Change of Beneficiary Certificate" einkommen und dasselbe neu ausfertigen und mit den Namen und Adressen seiner *jetzigen* nächsten Angehörigen versehen. Dies ist I. T. U. Vorschrift und sollte nicht vernachlässigt werden.

Mit dem Ersuchen, sich für eine eventuelle Extra-Versammlung bereit zu halten, wurde die Versammlung von Präsident Fichtner vertagt.

Extra-Versammlung am 27. Juni.

"Kurz und doch *Gehalt*-reich!" wäre wohl das passendste Prädicat für diese Zusammenkunft. 47 Mitglieder waren erschienen und sie gaben nach Abschluss alle zu, dass es die schönste "Surprise Party" gewesen sei, der sie je beigewohnt hätten. Nach kurzem Rückblick auf die gepflogenen Verhandlungen wurde vom Vorsitzenden des Tarif-Comités, College Fichtner, der Versammlung das Endresultat unserer Tarifbewegung wie folgt kundgethan: Für Tagleute (Hand- und Maschinensetzer) $27 pro Woche von 48 Stunden. Nachtarbeit (Hand- und Maschinen-Setzer: $30.00 pro Woche von 48 Stunden. Contract auf drei Jahre. Nach langen Jahren sind also zum ersten Male die Mitglieder der No. 10 ihren Collegen von den englischen Zeitungen wieder gleichgestellt, — bei den jetzigen Verhältnissen jedenfalls ein schöner Erfolg, dessen Credit zu gleichen Theilen auf die Contrahanten, d. h. die Germania-Herold Association und ihren Geschäftsführer H. O. Brumder, und die Typographia No. 10 unter Mithilfe der Executive der I. T. U. reflectirt.

Nachdem unser Tarif-Comité den Dank der Versammlung entgegengenommen und seine Entlassung erhalten hatte, entledigte sich Schreiber dieses noch einer angenehmen Pflicht in der Form eines Telegramms an unsern Bundessecretär, mit den kurzen aber für alle Betheiligten inhaltsreichen Worten: "Everything settled!"

P. S. — Auch unsere Jobsetzer (sowohl Hand- wie Maschinensetzer) erhalten vom 1. Juli ab eine Lohnerhöhung von $3 pro Mann und Woche. *W. H.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 2. Juli 1918.

Unsere halbjährliche General-Versammlung, welche am letzten Sonntag im Juni stattfand, war sehr gut besucht. Es herrschte, trotz der traurigen Verhältnisse, ein guter Geist. Die wenigen Geschäfte, die zu erledigen waren, waren von minderer Bedeutung und kamen wir daher schnell zur Beamtenwahl, welche folgendes Resultat ergab:

Präsident: August Close;
Vice-Präsident: August Frey;
Secretär-Schatzmeister: S. P. Peuske;
Trustees: A. Close, M. Wagner, G. Zimmermann.

College Brinck hat für den Monat Juli Krankendienste zu verrichten.

Die Localkasse sorgte für die Erfrischungen, und verbrachten die Collegen einige gemüthliche Stunden. *S. P.*

Typographia No. 15.

EVANSVILLE, 1. Juli 1918.

Am Sonntag, den 30. Juni, fand die letzte Versammlung der "Schiffbrüchigen" der Typographia No. 15 in der Wohnung des seitherigen Präsidenten, Wm. Buesing, statt.

Da keine Aussicht auf Beschäftigung als deutscher Buchdrucker in dieser Stadt mehr ist und es ungerecht wäre, den anderen Vereinen sowie dem Bund zur Last zu fallen, wurde beschlossen, die hiesige Typographia aufzulösen. Die Mitglieder wurden daraufhin mit Reisekarten zur hiesigen englischen Union versehen. Als bewährte und treue Unionleute werden dieselben nach wie vor ihr möglichst bestes zum Wohl und Besten des Vereins thun.

Zum Abschied wäre es vielleicht angebracht, eine kurze Geschichte zu bringen über die Typographia.

Gegründet wurde die Typographia No. 15 am 10. April 1883 durch College Kummer von Cincinnati mit 19 Mitgliedern, erreichte also ein Alter von 35 Jahren und war eine der ältesten Arbeiterverbindungen in dieser Stadt.

Im Laufe der Jahre hatten die Collegen manchen Kummer zu bestehen, zu Ehren des Namens des braven Pathen, durch den unerbittlichen Tod, der von Zeit zu Zeit eine Lücke im Kreise riss, sowie durch das Verschwinden von neun deutschen Zeitungen, wodurch immer einige Mitglieder ihre Stellungen verloren; jedoch gelang es stets, das Schifflein um die Klippe zu steuern.

Durch den Tod verloren wir die folgenden Collegen: Jacob Schulte, im Jahre 1885; Hy. Broeking, am 8. Januar 1888; Jacob Euler, am 8. März 1890; Christ. Kurtz, am 2. Mai 1898; Henry Hennes, am 9 Juli 1902; Fred. E. Becker, am 18. Mai 1910; Karl Schmahl, am 26. October 1910; Anton Dolletzki, am 4. Januar 1916; Ernst Voss, am 22. Mai 1917; John Rohner, am 28. December 1917.

Folgende Zeitungen gingen in die Brüche: *Union, Volkswohl, Wochenblatt, Glocke, Neue Zeit, Indiana Post, Germania, Volksfreund* und *Demokrat;* fünf Tageblätter und 4 Wochenblätter.

Für Unterstützungen wurde im ganzen die Summe von $11,935.20 verausgabt. Die Unterstützungen vertheilen sich wie folgt:

Kranken-Unterstützung	$1,633,68
Reise-Unterstützung	183,10
Arbeitslosen-Unterstützung	[illegible],507,48
Sterbegeld	2,975,00
Alters-Pension	3,3[illegible],00
Strike-Benefit	30,00
Zusammen	$11,935,20

Dank der Solidarität und Collegialität der deutschen Buchdrucker und der vorzüglichen Verwaltung der Central-Kasse war es möglich, derartiges zu erzielen. Der Verein war stets bereit finanziell dazu beizutragen, um es anderen Vereinen zu ermöglichen, deren Lage zu verbessern, und nahm stets regen Antheil an der Central Labor Union, dem Allied Printing Trades Council, sowie dem Stadt-Verband deutscher Vereine.

Vor zehn Jahren feierte der Verein sein silbernes Jubiläum in glänzender Weise. Bundes-Secretär Hugo Miller und College Henry Hedderich von Indianapolis waren anlässlich der Feier hierher gereist.

Zum Abschied rufen wir ein dreifaches Hoch dem Bund sowie den übrigen Typographias entgegen. Mögen dieselben blühen und gedeihen, nachdem sich die düsteren Wolken am Horizont verzogen haben! *Henry Schnuetgen.*

‡ In Seattle hat sich nun auch eine Gewerkschaft von Photographen — die erste ihrer Art in diesem Lande — gebildet, die als "Photogravers' Protective Union No. 16,076" in die American Federation of Labor aufgenommen worden ist.

Der wunde Punkt!

Wie der Krieg seine Licht- und Schattenseiten auf den Arbeiter sowohl als auch auf den Unternehmer wirft, ist dies in Zeiten der Krisis, wie wir sie gegenwärtig im deutschen Zeitungsgeschäft haben, um so stärker vernehmbar. Der wunde Punkt, die Lohnfrage, hervorgerufen durch die Theuerung der Lebensmittel etc., tritt immer wieder in den Vordergrund der einzelnen Gewerkschaften, und so errangen diesmal die Maschinensetzer der No. 7 "ohne Kampf" einen weiteren Dollar pro Mann und Woche — zahlbar ab 1. Juli; die Jobsetzer erhielten erst vor einigen Monaten "eine freiwillige" Aufbesserung von $2 die Woche.

Nun befindet sich aber in der No. 7 noch eine Classe: Die Arbeitslosen! Wie steht es nun mit diesen? — Sie sind es, die bisher stets treu zur Fahne gehalten und mit eintraten, wenn es hiess: Tarif-Bewegung! um den sogenannten Feststehenden zu einem Erfolge zu verhelfen. Das Heer der Arbeitslosen in der No. 7 ist gegenwärtig ein ziemlich grosses und stellt daher Anforderungen an den Geldsack der genannten Union, die auf die Dauer nicht auszuhalten sind. Wenn nun die circa 120 arbeitenden "Eisernen" etwas Collegialität, Mitgefühl und Gewerkschaftssinn in ihrem Leibe hätten, so müsste das Problem zugunsten der Union und ihrer Arbeitslosen schon lange gelöst sein. Schreiber dieses erinnert nur an den Strike der "Big 6" in 1906—07, wo wir alle verpflichtet waren, ein ganzes Jahr 10 Procent vom Verdienst an den Strikefonds abzuliefern. Der Tarif war damals $23; ergo waren nach Adam Riese $2.30 gezwungenermassen zu entrichten.

Wie aber steht es nun heute? — In New York schlossen zwei unserer Tageblätter ihre Thüren und 42 Schwarzkünstler flogen dabei auf die Strasse, von denen einige ausser Beruf arbeiten, ca. 10 Mann zur englischen Union übertraten, andere dagegen nothdürftig ihr Leben zu fristen versuchen. Bisher wurde aber von den in Arbeit Stehenden noch kein Versuch gemacht, den "Unglücklichen" das Los zu erleichtern, indem von irgend einer Seite der Vorschlag gemacht worden wäre, im Monat wenigstens einen Tag abzugeben, um auf diese Weise den Arbeitslosen Arbeitstage zukommen zu lassen, oder aber, für die Dauer des Krieges wenigstens, ein Assessment zur Localkasse zu bezahlen, damit den übrigbleibenden Leuten die Unterstützung wie bisher ausbezahlt werden kann und nicht, wie vorgesehen, auf $3.00 reducirt werden muss.

Ich denke, dass für den Einen die Lebensmittel, Miethe etc. so theuer sind, wie für den Andern. Dass ein Mann sich wegen der Unterstützung auf das Büro setzt, wie von vielen Collegen behauptet wird, ist Blödsinn und fauler Zauber, denn jeder, auch der Arbeitslose, sucht sich das Los des Daseins auf dieser lumpigen Welt zu erleichtern. — But every little bit helps!

NEW YORK, im Juli 1918. *Einer der No. 7.*

Editorielle Notizen.

‡ Die 22. Jahresconvention des Allied Printing Trades Council für den Staat New York wird am Montag, den 3. August, im Hotel Stattler in Buffalo zusammentreten.

‡ In unserer Ausgabe vom 16. Mai d. J. konnten wir berichten, dass die städtischen Feuerwehrleute oder "Fire Fighters", wie sie sich nennen, von St. Louis eine Gewerkschaft gegründet hätten, der gleich 200 Mann beitraten. Schon heute können wir nun weiter berichten, dass es dieser Union bereits gelungen ist, die Löhne ihrer Mitglieder um $10 pro Monat zu erhöhen. — Ja, in der Vereinigung liegt die Kraft!

‡ In dieser "Zeit der schweren Noth" für die deutschsprachige Presse unseres Landes hat es die *Abendpost* in Detroit fertig gebracht, am Sonntag, den 30. Juni 1918, eine Zeitung von nicht weniger wie 40 Seiten herauszugeben, wovon etwa 25 Seiten, also weit mehr wie die Hälfte, gute Anzeigen von grossen Geschäftshäusern der Stadt sind. Dies zeugt jedenfalls nicht nur von dem guten Ansehen, in welchem die *Detroiter Abendpost* bei der gesammten Geschäftswelt dieser überaus rühriegen Industrie-Stadt steht, sondern auch von der überaus fähigen Leitung dieser nun im 50. Jahrgang stehenden Zeitung und der Popularität ihres langjährigen Herausgebers August Marxhausen.

‡ Die nationale Arbeiter-Kriegsbehörde hat in dem Lohnstreit zwischen den Fabrikanten von Druckpapier in unserem Lande und deren Arbeitern eine Entscheidung abgegeben, welche die Löhne derselben um 10 Cents die Stunde erhöht und für Männer und Frauen gleichmässig macht, auch schreibt dieselbe die achtstündige Arbeitszeit für alle Arbeiter in den Papiermühlen, mit anderthalbem Preis für Ueberarbeit, vor. Weiter wird bestimmt, dass während der Dauer des Krieges und für sechs Monate nach Beendigung desselben eine Revidirung der Löhne stattfinden soll, wenn die Regierungs-Statistik zeigt, dass die Kosten der Lebenshaltung seit dem 1. Juli 1918 um zehn Procent gestiegen sind. Das Recht der Arbeiter, sich zu organisiren und als Ganzes durch von ihnen erwählte Vertreter mit ihren Brodherren zu verhandeln, wird in der Entscheidung gleichfalls anerkannt.

Der Baum.

Von WERNER MÖLLER.

Es stand ein Baum im finstern Wald,
Der war von Laubwerk dicht umwallt
Und trotzte jedem Wetter;
Wie Sonnenglanz und Edelstein,
Wie Märchengold und Zauberschein
Hellglänzten seine Blätter.
O Baum, in deiner Wunderpracht,
Durchstrahl' des Waldes finstre Nacht;
O blühe und gedeihe!

Sein Wipfel wiegte sich im Blau
Des Aethers und trank Himmelsthau,
Und rauschend aus den Zweigen
Ein Lied sich in die Lüfte schwang,
Das hatte wunderbaren Klang,
Das klang so süss, so eigen.
O Baum, in deiner Wunderpracht,
O rausch' dein Sehnsuchtslied mit Macht;
O blühe und gedeihe!

Und rollt' der Donner Schlag auf Schlag,
Und ob der Blitz manch Zweiglein brach,
Den Baum konnt' nichts erschüttern;
Und ob heran der Sturmwind schnob
Und durch die Blätter zornig stob,
Den Stamm macht er nicht zittern.
O Baum, in deiner Wunderpracht,
O halt im finstern Walde Wacht;
O blühe und gedeihe!

So stand der Baum schon manches Jahr
Und trotzte jeglicher Gefahr,
Durchnarbt war seine Rinde;
Und immer aus den Zweigen drang
Das Lied mit wunderbarem Klang,
Fort trugen es die Winde
O Baum, in deiner Wunderpracht,
Wirst du nicht stürzen über Nacht?
O blühe und gedeihe!

Wohl schien der Baum noch riesenstark,
Doch nagt' der Tod an seinem Mark.
Mit Schwelgen und mit Prassen
Bohrwürmer schlürften seinen Saft,
Verzehrten seine Lebenskraft,
Da musst' sein Glanz erblassen.
O Baum, in finstrer Waldesnacht,
Der Parasiten habe Acht,
Sonst muss der Sturm dich fällen.

Und wieder brauste ein Orkan
Mit wilder Wuth und Kraft heran,
Mit Höllenlärm und Lachen;
Der Baum, der innern Kraft beraubt,
Er hielt nicht stand, er neigt' sein Haupt
Und stürzte um mit Krachen.
Da wurd' es finster ringsumher;
Im Wald kein Glanz, kein Leuchten mehr,
Da weinte selbst der Himmel.

Doch war nur todt der morsche Rumpf,
Unbeugsam blieb ein Wurzelstumpf,
Mit Wurzeln zäh und feste;
Der dehnte sich und streckte sich
Voll neuer Kraft, er reckte sich
Und bildet' Zweig und Aeste.
Und wieder strebt im Waldesraum
Empor ein neuer Wunderbaum,
Den wird kein Wurm zernagen.

† Christian F. Berkhemer. †

In Columbus im Staate Ohio starb am 15. Juni College C. F. Berkhemer, seit einer Reihe von Jahren Local-Redacteur des dortigen deutschen Tageblattes *Express und Westbote*, an den Folgen einer Operation. Der Verstorbene war am 1. August 1862 in Berkheim in Württemberg geboren, wo seine hochbetagte Mutter noch lebt, und kam vor 31 Jahren nach Amerika, wo er bald in Columbus ansässig wurde und zunächst als Setzer im damaligen *Westbote* arbeitete. Als solcher half er im März 1892 die Typographia No. 19 gründen, an deren Gedeihen er regen Antheil nahm und auch verschiedene Beamtenstellen in derselben bekleidete, bis er im October 1904 austrat, da er den Winkelhaken mit dem Tintenfass vertauschte, bezw. vom Setzer zum Redacteur avancirte.

Berkheimer erfreute sich bei seinen Collegen sowohl wie seinen Arbeitgebern grosser Beliebtheit und war auch in einer Reihe von deutschen Vereinen der Stadt in hervorragender Weise thätig, bis ihn der Schnitter Tod abberief, seine Gattin Elisabeth, drei erwachsene Söhne, eine verheirathete Tochter und zwei Enkel trauernd hinterlassend. — Ehre seinem Andenken! *H. M.*

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 630—635, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG TUBBESING, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philip Bertling, Präsident. A. Geis, Secretär, 5129 Master Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präs. F. Vogelbach, Secretär, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Engelbert Binder, Präs. Andrew Kommer, Secretär, 114 Spaulding Str.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Dickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Nachmittags 4 Uhr.
Valentin Bechhold, Präsident. William Preiling, Secretär, 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferdinand Meyer, Präsident. Ludolf Gran, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 418 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 832 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in 512 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6010). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 2..8 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Täubert Secretär, 3948 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St.
Seb. Fichtner, Präsident. Wm. H. Hoffmeister, Sec., 1143 West 24th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 23, Ecke Gailford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. Wm. Schönbeiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Helderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 15, Evansville, Ind.

Versammlungen nach Bedarf.
Wm. Buesing, Präsident. Henry Schnuetgen, Secretär, 18 Elliott Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Kranth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1518 Realty Ave.

Typographia No. 19, Columbus, Ohio.

Versammlungen nach Bedarf.
Fred. Frank, Präsident. Ed. Schweinsberger, Secretär, 822 Sud Dritte Str.

Typographia No. 20, Davenport, Iowa.

Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr.
Emil Dinger Präsident Albert Anderson Secretär, 1720 Mitchell St.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, in der Union Halle, No. 200 Russell Str.
Albert Schulze, Präsident. Sigmund Naegele Secretär, 869 Baldwin Ave

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLVI. | Indianapolis, Ind., 1. August 1918. | No. 3.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Verbands-Nachrichten.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet: In *Denver:* Martin Lacher, geboren am 6. October 1860 in Kempten, Bayern; Mitglied in einer Anzahl Städten von 1881 bis 1892, seitdem Mitglied der Union No. 49 in Denver. Machte Application um Aufnahme in das Buchdruckerheim im Juli 1918, die wegen seines Gesundheitszustandes zurückgewiesen wurde.

Unterstützungen im Monat Juni.

[illegible]	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension	Strike und Agitation.
1	12.00	15.00	.....	100.00	.....
2	18.00	.....	.....	40.00	.....
3	.....	20.00	400.00	160.00	.....
4	.....	12.00	.....	155.00	.....
5	.....	15.00	.....	.....	.....
6	14.00	.....	.....	20.00	.....
7	468.00	104.90	400.00	620.00	.....
8	.....	.....	.....	40.00	.....
9	24.00	30.00	.....	40.00	.....
10	.....	15.00	400.00	40.00	.....
11	30.00	10.00	.....	100.00	.....
12	.....	.....	.....	40.00	.....
13	14.00	.....	.....	.....	.....
14	18.00	.....	.....	20.00	.....
15	36.00	.....	.....	20.00	.....
16	.....	25.00	.....	25.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	3.00	2.80	.....	20.00	.....
	$637.00	$249.70	$1200.00	$1440.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juni belaufen sich auf $4937.26 und die Gesammt-Einnahmen auf $4922.63; Deficit $14.63.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juni: In Philadelphia 1, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 39, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 3, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 2, Evansville 3, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 1, zusammen 54.

Ausgesteuert waren bis Ende Mai: In Philadelphia 1, in St. Louis 1, in New York 1, in Baltimore 2, in St. Paul 1, zusammen 6 Mitglieder.

‡ Die Cleveland Federation of Labor beschloss in einer von nahezu 400 Delegaten besuchten Sitzung, unseren Congress aufzufordern, sofort Schritte zu thun, um die Controlle über den Handel mit Fleich, Mehl, Eingemachtem, Feuerungsmaterial etc., aus welchem jetzt nimmersatte Monopole enorme Profite herausschlagen, von Regierungswegen zu übernehmen. Copien dieser Beschlüsse sind an Präsident Wilson, die Clevelander Vertreter im Ver. Staaten Congress und die Presse der Stadt gesandt worden, ebenso werden die Centralkörper der organisirten Arbeiter in allen anderen Städten aufgefordert, dieselben Beschlüsse zu indossiren, damit dem schändlichen Wucher in den nothwendigsten Lebensbedürfnissen des arbeitenden Volkes ein Ende gemacht wird.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Das Comité für Gesetzgebung der am 12. August in Scranton stattfindenden 46. Convention der I. T. U. setzt sich wie folgt zusammen: F. W. Steffen von Cleveland (Vorsitzer), John T. Hudson von Newark, Clifford M. Cobb von Cincinnati, A. D. Bauer von Topeka, A. S. Andrew von Pueblo und J. E. Corcoran von St. Paul.

‡ Eine Lohnerhöhung, die sich wohl sehen lassen kann, berichtet die Typographical Union in Durham, N. C., nämlich $9 per Woche für die Handsetzer bei Tag- und $11 bei Nachtarbeit und $6, bezw. $9 für die Maschinensetzer. — Auch Union No. 233 in Niagara Falls kann eine ähnlich gute Erhöhung melden, nämlich von $18 auf $25.50 per Woche.

‡ Ein neuer, dreijähriger Contract zwischen den Besitzern von Werk- und Accidenz-Druckereien in Milwaukee und der dortigen Typographical Union giebt den Jobsetzern eine Zulage von $3 per Woche für die ersten 18 Monate des Contractes und weiteren $1 für den Rest desselben, so dass sie dann die Scala für Nachmittags-Zeitungen ($27 per Woche) erhalten werden.

‡ Die Zeitungs-Herausgeber in der Regierungs-Hauptstadt Washington haben den Lohn ihrer Setzer im Hinblick auf die durch den Krieg so gewaltig vertheuerte Lebenshaltung auf $33 für Tag- und $36 für Nachtarbeit erhöht, die Arbeitszeit derselben bleibt wie vorher eine siebenstündige. Dies ist eine Erhöhung von $7.50, bezw. $8 über die alte Scala, die erst am nächsten 11. November abläuft, aber inzwischen von den Herausgebern schon mehrmals freiwillig erhöht wurde.

‡ Ausser den hier speciell angeführten Fällen finden wir im *Typographical Journal* für Juli noch Angaben von mehr wie 30 Zweigvereinen, die Lohnerhöhungen in der Höhe von $1 bis $6 erhalten haben. Ebenso sind darin 21 Zweigvereine angeführt, in denen die Principale ihren Setzern freiwillige Theuerungs-Zulagen von $1 bis $4.50 gewährt haben. Darunter befindet sich auch die deutsche Verlagsfirma Kreuzer Bros. in Baltimore und die Druckerei des *Volksblatt* in Buffalo, die ihren Setzern $1 per Woche zulegten.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat Juni $20,074 für den Allgemeinen Fonds, $12,314 für den Home-Fonds, $31,678 für den Pensions-Fonds, $31,745 für den Begräbniss-Fonds; zusammen $95,811. Die Ausgaben betrugen $76,002, und zwar $7649 für Kampfzwecke, $5411 für Verwaltung, $4547 für das *Typographical Journal*, $12,314 für das Buchdrucker-Heim, $19,306 für Begräbnissgelder und $26,775 für Alterspension. Kassenbestand $1,158,158, wovon $669,417 in den Pensions-Fonds und $357,714 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Unter den wenigen Städten, in denen die achtstündige Arbeitszeit in den Druckereien noch immer nicht allgemein eingeführt war, befand sich bis jetzt Richmond in Virginien, wo die Besitzer mehrerer grosser Druckereien sog. offene Werkstätten betrieben, in denen weder Unionlöhne bezahlt, noch auch die sonstigen Unionregeln und besonders die achtstündige Arbeitszeit eingehalten wurde. Nun ist aber durch die Bemühungen von I. T. U. Vertreter Campbell in Richmond ein Vertrag zu stande gekommen, der alle Druckereien der Stadt unter die Achtstundenregel bringt und die Löhne um $5 per Woche für die Jobsetzer und $6 für die Zeitungssetzer erhöht.

‡ Union No. 200 in Youngstown, Ohio, berichtet über eine neue Scala, die sie durchgesetzt hat, wie folgt: Die Zeitungsscala wird unter dem neuen fünfjährigen Contract während des ersten Jahres $30 für Tag- und $33 fur Nachtarbeit sein; fur jedes weitere Jahr erhält sie eine Steigerung von $1, mit dem Hinzufügen, dass falls der Krieg nach zwei Jahren noch nicht beendet ist, eine weitere Kriegszulage von $1 erfolgt. Für die Werk- und Accidenz-Druckereien ist die Scala im ersten Jahre $28, mit den weiteren Zulagen, wie sie im Zeitungstarif vorgesehen sind. Dies bedeutet eine sofortige Erhöhung von $5 für die Zeitungssetzer und $6.50 für die Jobsetzer.

Die bevorstehende Convention.

Wenn diese Nummer unseres Bundesorgans in die Hände seiner Leser gelangt, wird es für diejenigen unserer Mitglieder, die als Delegaten zur Scrantoner Convention der Int. Typographical Union gewählt sind, oder die derselben als Besucher beizuwohnen gedenken, wohl Zeit, sich zur Reise nach dorthin zu rüsten. Aus der im *Typographical Journal* veröffentlichten Delegaten-Liste ist zu ersehen, dass etwa die Hälfte unserer Zweigvereine dort vertreten sein werden, was bei den für uns jetzt so misslichen Verhältnissen und den infolge des Krieges so vertheuerten Reisekosten immerhin anerkennenswerth ist, wenn wir es auch bedauern müssen, dass selbst zwei unserer grösseren Typographias: Cincinnati und Milwaukee, durch Abwesenheit glänzen werden.

Die officiellen Sitzungen der Convention nehmen am Montag Vormittag, 12. August, ihren Anfang, aber bereits am Samstag Abend findet, wie gewöhnlich, eine gemüthliche Zusammenkunft und gegenseitige Begrüssung der Collegen statt, und zwar in der Halle der Central Labor Union, bei der natürlich auch wir vollzählig vertreten sein sollten, denn es gilt, dort alte Bekanntschaften mit Collegen aus anderen Orten zu erneuern und neue anzuknüpfen. Auch wird es dabei an musikalischer Unterhaltung und anderen Vorträgen wohl nicht fehlen und wahrscheinlich auch für die durstigen Kehlen gesorgt werden. Für Sonntag Nachmittag ist ein Picnic in einem in der Nähe der Stadt belegenen Park vorgesehen. Die Hauptfeier des Programms aber wird sich am Abend desselben Tages im Strand Theater abspielen, bestehend in einem Concert-Programm und gediegenen Ansprachen einer ganzen Anzahl Politiker und Gewerkschafts-Beamten.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, dass sich unsere Mitglieder, welche die Scrantoner Convention besuchen wollen, nicht später wie Samstag Nachmittag dort einfinden sollten. Als Hauptquartier ist das Hotel Casey auserwählt, das eines der feinsten Hotels in jenem Landestheile sein soll und sich an der Ecke von Lackawanna und Adams Avenue befindet, nur drei Minuten vom Lackawana Depot und sieben Minuten von der Stadthalle, in welcher die Sitzungen der Convention stattfinden. An ihren Abzeichen erkenntliche Vertreter der Union werden bei Ankunft der Züge an deren Depots zu finden sein, um die Gäste nach dem Hauptquartier zu geleiten. Wahrscheinlich wird aber auch unser Bundessecretär schon in der Woche vor der Convention in Scranton weilen, da er dort als Mitglied des Executiv-Counceils der I. T. U. zu thun hat, und wenn ihn die dorthin reisenden Collegen von ihrer Ankunft benachrichtigen, wird er sich bemühen, sie am Bahnhof abzuholen.

Aus leicht begreiflichen Gründen wäre es wünschenswerth, wenn sich alle Mitglieder unseres Bundes im officiellen Absteigequartier, dem Casey Hotel, einquartieren; sollten aber welche von ihnen dort keinen Platz finden oder sich für den Aufenthalt in einem feinen amerikanischen Hotel aus finanziellen oder anderen Gründen nicht begeistern können, so ist uns von einem Gesinnungsgenossen das Lackawanna Valley House an Lackawanna und Franklin Avenue empfohlen worden, das sich in der Liste der von der Scrantoner Union veröffentlichten Hotels befindet, im Herzen der Stadt gelegen ist und gutes Logis, nebst schmackhaften Speisen und Getränken zu mässigen Preisen bieten soll. — Collegen, die sonst noch Auskunft wegen der Scrantoner Convention wünschen, schreiben oder telegraphiren deswegen am besten an unseren Bundes-Secretär: Hugo Miller, c.o. Hotel Casey, Scranton, Pa.

Da zur Zeit viele Fragen vorliegen, die für das erfreuliche Weitergedeihen unseres Bundes von grosser Wichtigkeit sind, sollten unsere Mitglieder versuchen, schon am Sonntag vor Eröffnung der Sitzungen, also am 11. August, zur Erörterung derselben zusammenkommen, und zwar womöglich am Vormittag, damit wir die für den Nachmittag und Abend vorgesehenen Unterhaltungen nicht zu versäumen brauchen. Doch das wird sich ja noch finden und schnell vereinbaren lassen, wenn erst die Collegen in Scranton an Ort und Stelle sind.

Gelegentlich des vor zwei Jahren in Baltimore in Verbindung mit der damaligen I. T. U. Convention abgehaltenen Buchdruckertages wurde der Wunsch ausgesprochen, dass derartige Zusammenkünfte der deutschen Delegaten in Zukunft einige Tage vor Eröffnung der officiellen Conventionen stattfinden möchten. Wir haben auch diesen Vorschlag reiflich erwogen, aber von einer Empfehlung desselben Abstand genommen, da die Zeit der Delegaten ja gewöhnlich sehr beschränkt ist und sie doch wohl vor der Convention nicht viel thun können, sondern erst abwarten müssen, was diese in Bezug auf das weitere Verhältniss unseres Bundes zur I. T. U. beschliesst. Je nach dem Resultate dieser Verhandlungen können die anwesenden deutschen Delegaten sich dann auf Vorschläge einigen, die unserer Mitgliedschaft zur Urabstimmung zu unterbreiten sind, oder sie können auch die Einberufung eines regulären Buchdrucker-Tages in einer für unsere Zweigvereine möglichst central gelegenen Stadt empfehlen, wenn sie die Nothwendigkeit eines solchen einsehen. —

Der allgemeine Weltkrieg, in dem sich nun auch unsere Nation seit sechzehn Monaten befindet, hat so grosse Verheerungen in der deutschen Presse dieses Landes und damit auch in der Beschäftigung und Arbeitsgelegenheit der Mitglieder unseres Bundes gebracht, dass diese eine sehr reifliche und allseitige Erwägung verdienen. Durch das Eingehen so vieler deutschsprachiger Zeitungen in Amerika ist eine grosse Anzahl unserer Mitglieder ausser Arbeit gekommen, mit leider sehr wenig Aussicht, solche bald wieder in ihrem gewohnten Berufe zu erhalten. Da wir in unserer Constitution Arbeitslosen-Unterstützung für unsere Mitglieder vorgesehen haben, so bedeutet dies natürlich eine grosse Mehrbelastung unserer Kassen und auf der anderen Seite einen Rückgang in unserer Mitgliederzahl und damit auch in den Einnahmen unseres Bundes. Ob wir dies auf die Dauer so aushalten können, oder wie hier am besten ein Ausgleich gefunden werden kann, ist eine der wichtigen Fragen, mit denen sich unsere Vertreter zur Scrantoner Convention werden beschäftigen müssen.

Eine weitere wichtige Frage ist das Verhältniss unserer passiven Mitglieder, deren Zahl sich in letzter Zeit sehr vermehrt hat, da viele von den unverschuldet ausser Condition gekommenen Collegen Arbeit in englischen Druckereien gesucht und gefunden haben, von der sie nicht wissen, wie lange sie anhält. Aus diesem Grunde möchten sie sich ihr Anrecht auf die Kranken-Unterstützung in unserem Bunde, wie auch auf Arbeitslosen-Unterstützung bei erneuter Arbeitslosigkeit womöglich sichern. Wir sind solchen Mitgliedern schon vor zehn Monaten durch Annahme eines Beschlusses entgegen gekommen, welcher lautet: "Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, treten sofort wieder in ihre früher erworbenen Rechte ein, falls sie innerhalb eines Jahres sich mit Reisekarte wieder einer deutschen Typographia anschliessen." Das war ein durch die Verhältnisse gebotener, jedenfalls sehr liberaler Beschluss, der jedoch keinen Einfluss auf das Krankengeld während dieser Zeit hat.

Um bei uns weiter im Kranken- und Sterbebenefit zu bleiben, verlangen wir zur Zeit einen wöchentlichen Beitrag von 30 Cents, wofür die Mitglieder zu $5 Krankengeld die Woche bis zur Höhe von $250, und zu weiteren $3 die Woche bis zur Höhe von $150, im ganzen also zu $400 Krankengeld berechtigt sind. Das doppelte Begräbnissgeld, das früher zu vielen Misshelligkeiten geführt, ist nun bekanntlich bei uns abgeschafft, so dass kein Mitglied zu gleicher Zeit mehr Anspruch auf $400 Begräbnissgeld von der I. T. U. und dann auch noch $200 von uns hat. Nach verschiedenen uns zugegangenen Zuschriften zu schliessen, halten aber manche der bei uns nur noch im Krankenbenefit befindlichen Mitglieder den Beitrag, den sie dafür entrichten müssen, für zu hoch. Ob dies wirklich der Fall ist, und ob darin eine Aenderung getroffen werden sollte, ist eine weitere Frage, mit der sich unsere Vertreter zur Scrantoner Convention beschäftigen sollten. Bemerken wollen wir dazu einstweilen nur, dass auch die nur noch in unserem Kranken-Benefit befindlichen Mitglieder zu $50 Begräbnissgeld beim Ableben ihrer Lebensgefährtin berechtigt sind, so dass sie, bei einem Wochenbeitrage von 30 Cents, mehr wie drei Jahre in diesen Fonds einbezahlen müssen, ehe sie den Betrag dieses Begräbnissgeldes aufgebracht haben.

Auch darf man dabei nicht aus den Augen lassen, dass die meisten unserer Mitglieder, welche als activ aus unseren Reihen scheiden, aber im Krankenbenefit zu bleiben gedenken, schon ziemlich bejahrt und daher leichter Krankheiten unterworfen sind, wie jüngere Mitglieder, und wenn sie nur drei Wochen im Jahre krank sind, erhalten sie ja schon das Geld zurück, das sie in dieser Zeit eingezahlt haben. Die jüngeren und rüstigen Mitglieder aber, die bei uns austreten und nicht im Krankenbenefit bleiben wollen, treten, falls sie in gesundem Zustande zu uns zurückkehren, schon nach sechs Monaten wieder in die Berechtigung zur Kranken-Unterstützung ein, was jedenfalls auch eine ganz liberale Bestimmung ist.

Mit dem Rückgange unserer Mitgliederzahl gehen aber nicht nur die Einnahmen unserer Allgemeinen oder Unterstützungskasse zurück, sondern auch diejenigen der Bundeskasse, aus welcher die Verwaltung unseres Bundes bestritten wird, deren hauptsächlichste und fast einzige Ausgabe diejenige für Herstellung unseres Bundesorgans und Besoldung unseres Bundes-Secretärs ist. Auch hiermit werden sich also wohl unsere Vertreter in Scranton beschäftigen müssen und dabei in erster Linie die Frage zu erwägen haben, ob wir diese Ausgaben in der bisherigen Weise beibehalten, oder wegen der reducirten Einnahmen und verringerten Mitgliederzahl beschneiden sollen, etwa durch nur noch monatliches Erscheinen unseres Bundesorgans, wie es bereits seitens der Cincinnatier Typographia angeregt worden ist, und eine damit im Einklang stehende Reducirung des Gehaltes unseres Bundessecretärs.

Für die Finanzen unserer Allgemeinen Kasse fällt neben der Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützung wohl noch ins Gewicht, dass wir jetzt von unseren pensionirten Mitgliedern nicht nur gar keine Beiträge erheben, sondern auch noch für diese die Kopfsteuer und Assessments, welche die I. T. U. von ihnen verlangt, aus unserer Kasse bestreiten. Dies thun allerdings auch eine Anzahl englische Zweigvereine, aber die meisten derselben verlangen von den pensionirten Mitgliedern nicht nur Bezahlung der I. T. U. Beiträge, sondern auch noch Localsteuern von manchmal nicht unbedeutender Höhe. Mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder wächst naturgemäss die Zahl unserer Pensionäre immer mehr, so dass uns dieser Posten immer höher zu stehen kommt. Auch wurden wir schon gefragt, warum wir von unseren arbeitslosen Mitgliedern die vollen Beiträge verlangen, obwohl diese nur zu jährlich $96 Unterstützung berechtigt sind, während wir sie den Pensionären, die jährlich $260 erhalten, nicht nur erlassen, sondern auch noch Gelder aus unserem Fonds zur Bezahlung ihrer Beiträge an die I. T. U. darauflegen.

Auch das ist eine von den Nüssen, an denen unsere Delegaten zur Scrantoner Convention ihre Zähne probiren können. Weitere wollen wir heute nicht anführen, um ihnen nicht etwa die Lust zum Besuch derselben, der, wie wie schon wiederholt betont, sehr wichtig ist, nicht ganz zu verderben. Sie sollten vielmehr alle, wie angemeldet — und womöglich noch einige mehr — kommen, und wir glauben Ihnen die Versicherung geben zu können, dass neben der schweren Arbeit, die ihrer in Scranton harrt, auch etwas angenehme Unterhaltung und feucht-fröhliches Vergnügen für sie abfallen wird.

Unsere deutschsprachigen Zeitungen.

Ueber dieses zur Zeit speciell für uns so wichtige Thema schreibt die in Cincinnati erscheinende *Brauer- und Sodawasser-Arbeiter-Zeitung* in ihrer Ausgabe vom 20. Juli d. J. wie folgt:

"Im englischen Theil der Zeitung veröffentlichen wir in dieser Nummer ein Rundschreiben von dem Secretär J. W. Hays des Internationalen Buchdrucker-Verbandes, worin derselbe sich beschwert, dass es gewisse Elemente für gut und für angebracht finden, die deutschen Zeitungen zu boycottiren. Bruder Hays macht in seinem Schreiben darauf aufmerksam, dass dieses Vorgehen weder angebracht noch gerecht sei.

Die Zeitungen deutscher Sprache sind ebenso loyal und patriotisch für unser Land und unsere Regierung, als wie diejenigen, welche in der Landessprache erscheinen, und sollte es wirklich solche geben, die das nicht sind, und solche, die am Ende gar gegen unsere Regierung wären (was aber nicht der Fall ist), so ist die Regierung vollauf berechtigt und auch im Stande, solche Zeitungen zu unterdrücken. So lange unsere deutschen Zeitungen loyal sind, unter Union-Regeln herausgegeben und von Unionleuten hergestellt werden, wäre es eine grosse Ungerechtigkeit, dieselben zu boycottiren. Wir hoffen, dass auch nicht ein einziges unserer Mitglieder sich dazu hergibt, die deutsche Presse zu boycottiren und helfen zu unterdrücken. Wir selbst haben eine Anzahl alte Mitglieder, die in Deutschland geboren sind, die nicht die Gelegenheit hatten, perfect Englisch zu lernen, und denen es sehr schwer fällt, Englisch zu lesen. Dieselben sind Bürger dieses Landes geworden, sind loyal und gerade so gute Unionleute, als wie ihre englisch-sprechenden Arbeitsbrüder. Sie zeigen an der Arbeiterbewegung und für alles das, was vorgeht, ein ebensolches Interesse, als wie ihre englisch-sprechenden Brüder, und sie möchten natürlich auch gerne unterrichtet sein über das, was in der Gewerkschaftsbewegung, in der Welt im allgemeinen und in den Vereinigten Staaten im besonderen vorgeht.

Den deutsch-sprechenden Arbeitern diese nothwendige Unterrichtung, diesen Genuss, dieses Bedürfniss zu verkürzen oder gar zu rauben, wäre, gelinde gesagt, eine Gemeinheit. Auch würde man durch Unterstützung dieses höchst ungerechten Boycotts mit dazu beitragen, mehrere tausend Unionleute, im Buchdruckergewerbe thätig, ausser Arbeit zu bringen. So wie die Sache bei unserem eigenen Verbande liegt, so steht es auch mit noch vielen anderen Arbeiter-Verbänden. Auch bei denselben gibt es Mitglieder, die auf die deutsche Presse angewiesen sind, um informirt zu sein was vorgeht.

Deshalb, werthe Verbands-Mitglieder, unterstützt nicht diesen ungerechten Boycott gegen Zeitungen, welche loyal und unter Unionregeln hergestellt und publicirt werden. Im Gegentheil, unterstützt die deutschsprachige Presse, und wenn Ihr Kenntniss davon bekommt, dass Andere dieselbe boycotten, hauptsächlich Geschäftsleute, so macht dieselbe auf das Ungerechte ihrer Handlungsweise aufmerksam.

Convention der Stereotypeure.

Die 17. Jahres-Convention der Int. Stereotypers and Electrotypers Union von Nord-Amerika fand vom 10. bis 15. Juni d. J. in Chicago statt. Vertreten waren 38 Localvereine durch 58 Delegaten. Das erste Geschäft der Convention bestand in der Absendung eines Telegramms an Präsident Wilson, in welchem diesem die volle Sympathie und Unterstützung der Organisation als loyale und patriotische Bürger in der von ihm und unseren Alliirten aufgestellten und verfolgten Kriegspolitik zugesichert wird. Bei dieser Gelegenheit wurde auch betont, dass sich jetzt 508 Mitglieder, oder etwa zehn Procent der Organisation, im Kriegsdienst befinden. Die Mitgliederzahl stellte sich am Schluss des Jahres 1917 auf 5407, gegen 5250 im vorhergehenden Jahr. Die Zahl der Localvereine betrug 130, eine Zunahme von 5 binnen Jahresfrist.

Von den Beschlüssen, welche auf dieser Convention gefasst wurden, verdient vor allen derjenige als sehr zeitgemäss Erwähnung, welcher eine schleunige Einführung von Kranken-Unterstützung von Regierungswegen in allen Industrie-Staaten unseres Landes verlangt. — Der Antrag, die Conventionen nur noch alle zwei Jahre abzuhalten, wurde niedergestimmt und Boston mit 46 gegen 5 Stimmen, die auf Newark fielen, als Ort der Convention im Jahre 1920 erwählt. Die nächstjährige Convention wird in Denver stattfinden. Um nicht mit den Conventionen der A. F. of L. in Conflict zu kommen, die jetzt bekanntlich im Juni jeden Jahres stattfinden, wurde beschlossen, die Conventionen der Stereotypers von der zweiten Woche im Juni auf die dritte Woche im Juli zu verlegen. — Das Amt des Int. Präsidenten, dessen Inhaber bisher nur $600 per Jahr, nebst Hotel- und Reisekosten und Entschädigung für verlorene Zeit im Dienste der Organisation erhalten hatte, wurde nun zu einem fest besoldeten gemacht und dafür ein Salär von $3000 per Jahr, nebst Hotel- und Reise-Spesen, ausgesetzt.

Nach dem Befund des Comités für Beamtenberichte stellten sich die Ausgaben der Organisation im verflossenen Verwaltungsjahre auf $32,533, wovon $5900 auf Begräbnissgelder und $5465 auf Herstellung des officiellen Organs entfallen. Der Bestand der Allgemeinen Kasse stellte sich am Jahresschluss auf $35,399 und derjenige des Pensions-Fonds auf $17,039, was ein Gesammtvermögen von $52,438 ergiebt. $25,000 hiervon wurden in Liberty Bonds angelegt.

Die Delegaten der Stereotypers Union von San Francisco führten bittere Klage darüber, dass sie trotz der so enorm vertheuerten Preise aller Lebensbedürfnisse von den Herausgebern der täglichen Zeitungen in San Francisco und Alameda County keinerlei Zugeständnisse in puncto Lohnerhöhungen erhalten können, und sie ersuchten daher um Strike-Erlaubniss, falls ihnen nicht innerhalb 60 Tagen, von Stellung ihrer Forderung an gerechnet, eine Lohnerhöhung von $1 per Mann und Tag gewährt wird. Die Delegaten sprachen sich alle zu Gunsten dieser Forderung aus, doch musste von einem Beschlusse im Sinne der Antragsteller vorläufig Abstand genommen werden, da nach den Gesetzen der Organisation deren internationale Beamten erst weitere Vermittelungsversuche zu machen haben.

Der Int. Executive-Board, der beauftragt worden war, dieser Convention einen Plan für Einführung von Alterspension der Mitglieder zu unterbreiten, wie von der Indianapoliser Convention im Jahre 1916 beschlossen und von der Urabstimmung der Mitglieder gutgeheissen, berichtete, dass die Mitglieder sehr lässig in der Beschaffung der dafür benöthigten Angaben seien, und empfahl daher, dass die Beschlussfassung über den geplanten Pensionsfonds auf die nächstjährige Convention verschoben werde. Da das für diesen Zweck erhobene Assessment von 20 Cents per Mitglied und Monat laut Beschluss noch bis zum 31. December 1919 anhält und somit die Sache noch nicht eilt, wurde dem Ersuchen des Executiv-Councils Folge gegeben.

Das Comité zur Ausarbeitung eines Planes für Einführung eines technischen Kursus für die Mitglieder und Lehrlinge unterbreitete einen langen Bericht, der die Schwierigkeiten schildert, die sich einem solchen Vorhaben in den Weg stellen, und der daher, ausser dem Verlangen nach besserer Ausbildung der Lehrlinge, noch keine bestimmten Vorschläge nach dieser Richtung enthält. Doch sollen dieses Comité und der Int. Executive-Board ihre Bemühungen nach dieser Richtung fortsetzen. — Die übrigen von der Convention verhandelten Geschäfte waren meist interner Natur.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Chester, Pa., El Dorado, Kan., Mitchell, S. D., und Laporte, Ind.

‡ Während des verflossenen Fiscaljahres bezahlte die I. T. U. an 1500 Alters-Pensionäre $354,000 Unterstützung. Für Begräbnissgelder verausgabte sie in derselben Zeit $312,400 und für Unterhalt des Buchdrucker-Heims in Colorado Springs, bei durchschnittlich 223 Insassen, $167,000.

‡ Am 15. Juni d. J. befanden sich 4081 Gehilfen-Mitglieder und 656 Lehrlinge der I. T. U. im Kriegsdienst der Ver. Staaten und Canada's. 76 Mitglieder sind bis dahin im Kampfe in Frankreich gefallen oder in amerikanischen Kriegslagern gestorben. Den Hinterbliebenen derselben wurden von der I. T. U. $167,000 Sterbegelder ausbezahlt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 9. Juli 1918.

Bei beinahe vollzähligem Besuche wurde unsere General-Versammlung abgehalten. Präsident Albert Goerlich führte den Vorsitz. Nachdem das Protocoll verlesen und angenommen war, wurde durch Erheben von den Sitzen das Andenken unseres verstorbenen Collegen William Ingenbohs geehrt.

Die Stundenberichte wurden angenommen wie verlesen. Rechnungen von der Heile Floral Co., German Lit. Society, Ziegenheim Bros., U. & L. Co., American Surety Co. (Schatzmeisters-Bürgschaft) und Missouri Fed. of Labor (Kopfsteuer) wurden zur Zahlung angewiesen.

Eine Einladung zur Theilnahme an der Arbeitertag-Parade wurde hierauf verlesen und entgegengenommen. Den Collegen hiermit zur Nachricht, dass wir uns der Division des Allied Printing Trades Council anschliessen werden. Es wird erwartet, dass alle Collegen, die es eben machen können, an dieser Parade theilnehmen werden, denn man gedenkt bei dieser Gelegenheit nicht nur eine Arbeiter-, sondern auch eine patriotische Demonstration zu veranstalten.

Von Hrn. W. G. MeAdoo, Secretär des Schatzamts in Washington, lief ein Dankesschreiben ein für die Thätigkeit unserer Mitglieder bei der Campagne für die dritte Freiheitsanleihe. Wir Deutsche, von Geburt oder Abstammung, fühlen uns bei einer Anerkennung von so hoher Stelle wieder etwas ermuthigt. Es ist doch eine ganz andere Behandlung, als wir von unseren "lieben" Collegen, den sogen. "Progressiven", erhalten haben.

Hierauf wurde eine Resolution von Typ. No. 12 in Louisville verlesen, worin gebeten wurde, bei den Executiv-Beamten der I. T. U. gegen das Treiben der "American Security League" vorstellig zu werden. Die Ziele dieser Gesellschaft werden wohl allen unseren Collegen bekannt sein: die Ausrottung der deutschen Presse! Nachdem nun der Secretär an Secretär Hays über diesen Gegenstand geschrieben hatte, erhielt er eine Resolution, welche vom Int. Allied Printing Trades Council verfasst wurde und worin die grosse Nothwendigkeit der deutschen Presse, besonders in der gegenwärtigen kritischen Zeit, betont wird. Delegat F. Boehler wurde angewiesen, sich mit Secretär Warrington des A. P. T. C. in Verbindung zu setzen und ihn zu ersuchen, dafür zu sorgen, dass diese Resolution eine grösstmöglichste Verbreitung erhält. (Seither hat die Central Trades and Labor Union diese Resolution einstimmig unterstützt.) Für uns bedeutet dies sehr viel und sind wir diesen Herren zu Dank verpflichtet.

Nach einem von Secretär J. W. Hays ausgesandten Bericht haben die sog. "Progressiven" eine recht gesalzene Niederlage erhalten. Vielleicht wäre es jetzt am Platze, ein Comité zu ernennen, um ihre Campagne-Ausgaben zu prüfen.

Von dem Metal Trades Council und der Progressive Local No. 527, Cigar Makers International Union of America, wurden Schreiben entgegengenommen.

Hierauf wurden die neuen Beamten in ihre betr. Aemter eingeführt. Den ausscheidenden Beamten wurde vom Präsidenten für ihre gute Dienste der Dank der Typographia abgestattet.

Nach einer kurzen Debatte wurde beschlossen, unseren Delegaten zur I. T. U.-Convention, College Geo. Theobald, freie Hand zu lassen.

Der dreimonatliche Bericht der Trustees sowie die monatlichen Berichte des Verwalters, Finanz-Secretärs und Schatzmeisters wurden verlesen und entgegengenommen. Beschlossen wurde, die Extra-Kopfsteuer von 5 Cents pro Woche auf ein weiteres Jahr beizubehalten. Hierauf Vertagung. *M. A. W.*

Typographia No. 4.

Buffalo, 19. Juli 1918.

Der Krieg hat ein weiteres Opfer gefordert. Am letzten Mittwoch hat nach 82jährigem Bestehen der *Buffalo Demokrat* sein Erscheinen eingestellt. Ein Schlag folgt dem andern auf die Organisation, die Deutsch-Amerikanische Typographia, die eine der ältesten in der Arbeiter-Bewegung ist und manchen Strauss gekämpft hat mit ihren Widersachern. Wenn auch die Wogen zur Zeit hoch gehen, wird das Häuflein nicht verzagen; es werden auch wieder ruhigere Zeiten kommen, Zeiten, in denen vielleicht ein abermaliges Aufblühen der Organisation zu erwarten ist. Also, nur den Muth nicht verlieren. Durch das Einstellen des Erscheinens des *Demokrat* sind sechs unserer Collegen betroffen worden — ein schwerer Schlag für die No. 4; aber auch diesen Schlag wird dieselbe pariren. Collegen, haltet fest zum Panier, das Schiff hat noch allerlei Aufgaben zu erfüllen. *—r.*

Typographia No. 7.

New York, 19. Juli 1918.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, abgehalten am 16. Juli im Bureau, 16 N. William Str.

Die Anwesenden wurden durch Präsident Meyer zur üblichen Zeit (5 Uhr) zur Ordnung gerufen. Vertreten waren heute 10 aus 17 Chapels. Da keine Correspondenzen vorlagen, folgten die Berichte der Beamten für den Monat Juni. Dieselben lauten:

Bericht des Verwalters für Juni:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 466.00
Kranken-Unterstützung	106.90
I. T. U. Sterbe-Benefit für College H. Strohmenger	400.00
Summa	$ 972.90
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 488.75
Pensions-Zuschuss (zweimal ausbezahlt, einmal an 13 und einmal an 16 Mitglieder)	282.00
Allgemeine Ausgaben	269.70
Summa	$ 1040.45

Als Kranken-Comité für den Monat Juli-August haben zu fungiren: für New York College Joseph Vogl; für Brooklyn die Collegen Sal. Schwartz und M. Tausig.

Bericht des Finanz-Secretärs für Juni:

Einnahmen an: Beiträgen	$ 934.80
Assessments	236.21
Rückständen	6.35
Zurückbezahlten Darlehen	6.00
Strafen	1.25
Summa	$ 1183.61

Beim Abschluss der Bücher verblieben sieben Collegen im Rückstand.

Reisekarten erhielten folgende Collegen: Wm. Senft und Emil Kommer am 5. Juni; R. Neinzling am 6. Juni; August Kaiser am 8. Juni; Max Nickel am 19. Juni und John Hektor am 26. Juni. Zugereist: Max Nickel und L. Krause am 21. Juni. Zahl der Mitglieder 251.

Bericht des Schatzmeisters für Juni:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 1749.91
Ausgaben	2021.29
Deficit	$ 271.38
Localkasse: Einnahmen	$ 886.34
Ausgaben	1040.45
Deficit	$ 154.11

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher Ludwig Thun, F. Stockmann und Rud. LeNoir befanden sich im Laufe des Monats folgende Collegen auf der Krankenliste: H. Meisenberg, Sal. Becker, Ed. Mily, B. Dambrowski, Herm. Neubert, Adam Pfeil und Max Radlauer; die letzteren zwei wurden wieder gesund gemeldet.

Beim Aufruf der Chapels war ausser dem (modern gewordenen) Worte "flau" nichts besonderes zu vernehmen; nur die Arbeitslosen prahlen mit übermässig viel freier Zeit.

Berichte der Delegaten zu den Centralkörpern:

Allied Printing Trades Council. — Ein aus den Beamten der verschiedenen Gewerkschaften des Councils zusammengesetztes Comité hat verschiedentlich bei den Gesetzmachern in Washington vorgesprochen, um diese zu veranlassen, gegen den projectirten Zonen-Tarif Stellung zu nehmen. — Durchgesetzt wurde, dass für alle Druckarbeiten für die Regierung das Achtstundengesetz eingehalten werden muss, ganz gleich, ob Union oder nicht. Bei Nichteinhaltung wird dem betr. Geschäft die Arbeit entzogen. — Ein weiterer Sieg ist darin zu erblicken, dass die Stadtbehörde, resp. die verschiedenen Departements, (besonders das hartnäckige Polizei-Departement) sich endlich bereit erklärten, ihre Arbeiten in Zukunft in Labelgeschäften herstellen zu lassen, wie dies ja nicht mehr wie recht und billig ist.

Central Federated Union: Die Brauer, sowie alle verwandten Gewerbe, wie Kellner, Barkeepers, Cigarrenmacher, Engineers, Heizer etc. sprachen sich heftig gegen die beabsichtigte Prohibition aus; es wurde schliesslich beschlossen, folgendes Telegramm an den Präsidenten Wilson zu senden:

Hon. Woodrow Wilson, Washington, D. C.:

"Die Central Federated Union von New York und Umgegend, 350,000 Lohnarbeiter repräsentirend, und die Delegaten und angegliederten Unions appelliren ernsthaft an Sie, gegen die angestrebte Prohibition einzuschreiten. Wir sagen Ihnen, dass über eine Million Lohnarbeiter dadurch schwer leiden und über hunderttausend Männer und Frauen, die nicht direct in der Industrie beschäftigt sind, ausser Arbeit gebracht werden. Diese Körperschaft und diese Unions haben einmüthig die Regierung in jeder Weise für die Weltdemokratie gegen Autokratie unterstützt und werden es auch weiter thun, aber in dieser ernsten Situation sind wir gezwungen, an Sie persönlich zu appelliren, um unseren künftigen Broderwerb für uns und unsere Familien zu sichern, und hoffen wir, dass Sie alle Prohibition-Gesetzgebung opponiren und vetiren werden. Wir ersuchen darum als Amerikaner für Amerika."

Auch zu Gunsten von Thomas Mooney wurden Telegramme an den Präsident Wilson und den Gouverneur von Californien gesandt.

Central Unionlabel-Council: Zu berichten ist, dass die Tip Printers Union No. 1 und die Moving Picture Operators Union No. 360 dem Council beitraten. Die Executive arbeitet an einem Plan, um die Beamten der nicht angeschlossenen Unions zum Anschluss zu gewinnen. — Districts-Council No. 1 berichtet lebhafte Thätigkeit in der Unionlabel-Store Campagne. Jedenfalls wird derselbe im Herbst eröffnet werden und können die Collegen dann ihre 50 Cents-Certificate einlösen und neue nehmen. — Der diesjährige Bericht über die Convention des Unionlabel Trades Departments ist sehr interessant; wer einen solchen haben will, wende sich an den Delegaten S. Schwartz oder direct an das Department in Washington. *Henry Kutzinger.*

Typographia No. 8.

Newark, 18. Juli 1918.

Im letzten Bericht waren zwei Fehler passirt, welche ich hiermit richtig stelle. College Heim arbeitet in Elizabeth, N. J., und wurde an die dortige englische Union transferirt. Dann berichtete ich, dass die Beiträge an den Allied Printing Trades Council $3.50 per Vierteljahr seien, was per Monat heissen soll.

Am 16. Juni war vom Präsidenten Hartmann eine Special-Versammlung einberufen wegen in der *Freie Zeitung* eingetretener Verhältnisse. Die von New York an Stelle der vorläufig vom Geschäft abgegangenen angestellten Collegen wollten sich den Abzug nicht gefallen lassen, mit welchem sich die daselbst angestellten Setzer, Redacteure etc. einverstanden erklärt hatten. Einige Collegen meinten, dass die Beurlaubten die Differenz bezahlen sollten. Doch wurde die Sache dadurch erledigt, dass die Vorgenannten auf ihre Stellen in der *Freie Zeitung* verzichteten und die Aushelfer dadurch feste Stellen erhielten, welche dann mit den Arbeitsbedingungen aufrieden waren.

In der am 14. Juli abgehaltenen halbjährlichen Generalversammlung, welche vom Präsidenten geleitet wurde, kamen nur unwichtige Sachen vor. Ein Gesuch der Cigarrenmacher-Union von Chicago um Strike-Unterstützung musste abschlägig beschieden werden, da wir selbst kein Geld haben. Ebenso geschah es mit dem Ankauf von Ball-Tickets für den *New York Call*.

In einem Circular der Trades Union Political Division of Essex County wurden wir zum Beitritt aufgefordert. Die Ansicht der Mitglieder war jedoch, dass wir genug an einer Arbeiter-Partei, der socialistischen, haben und soll der Secretär diese Division dahingehend informiren.

Von einer Mittheilung der St. Paul Union No. 30 betreffs Concurrenz durch in der dortigen West Publishing Co. an der Linotype ausgebildete Mädchen wurde Notiz genommen.

Ein Bericht der Anti-Tuberculosis Association, welche hier sehr segensreich wirkt, wurde entgegengenommen.

Mit dem Wunsche, dass sich die hiesigen deutschen Buchdruckerverhältnisse bald bessern mögen, wurde die Versammlung vertagt. *A. Roehrbein.*

Typographia No. 16.

Pittsburg, 11. Juli 1918.

In unserer letzten, gutbesuchten Versammlung wurde nach Erledigung von Routinegeschäften der Beschluss gefasst, die alten Beamten wieder aufzustellen. Dieselben sind, mit Ausnahme des Vice-Präsidenten, College Meintel, der leider schon längere Zeit au's Krankenlager gefesselt ist und deshalb nicht im Stande ist, dies Amt zu bekleiden, die folgenden:

Präsident: Jacob Krauth;
Vice-Präsident: Richard Mueller;
Schatzmeister: Jacob Goettel;
Finanz-Secretär: Carl Hemmerle;
Prot. Secretär: Joseph Salm;
Verwalter: Christ Schmidt;
Trustees: Baumeister, Weller, Wolentarsky;
Delegat zum A. P. T.-Council: Joseph Salm;
Vereinsarzt: Dr. Brun.

Da die am 1. Mai gestellte Frist zur Regelung des Tarifs am 1. August abläuft, wurde beschlossen, die Angelegenheit in einer Specialversammlung eingehend zu besprechen.

In der anberaumten Specialversammlung wurde nach längerer Discussion der Antrag angenommen, auf der am 1. Mai geforderten Lohnerhöhung zu bestehen und dem für diesen Zweck ernannten Comité die nöthigen Instructionen ertheilt.

Für die dritte Freiheitsanleihe haben unsere Mitglieder $2700 gezeichnet. *S.*

Bewegungs-Statistik für Juni.

Zugereist:

In Milwaukee: Ronneburger, P., von Pottsville, Ia.
In Pittsburg: Neinzling, Rudolph, von New York.

Abgereist:

Von Indianapolis: Schulz, Otto, nach Fort Wayne; verbleibt in der Krankenkasse.

Uebergetreten zur englischen Union:

In Cleveland: Wolf, J., bleibt in der Krankenkasse.
In New York: Senft, Wm.; Kommer, Emil; Kaiser, August; Hektor, John; alle verbleiben in der Krankenkasse.
In Milwaukee: Hoffstetter, Robert; Wendt, Wm.
In Indianapolis: Borcherding, Carl.
In Evansville: Buesing, Wilhelm; Koenig, John; Rosenthal, Hy.; Rosenthal, Ludw.; Schnuetgen, Henry; Odenbach, Geo. (Pensionär.)

Gestrichen:

In Detroit: Wassertheurer, P. (nur Krankenkasse).

Gestorben:

In St. Louis: Ingenbohs, Wm., 14. Juni.

---

† Jul. Th. Engler. †

Im Buchdruckerheim in Colorado Springs starb am Mittwoch früh, 10. Juli, nach kurzen Leiden, das älteste Mitglied unseres Bundes und wahrscheinlich einer der ältesten Buchdrucker des ganzen Landes, College Julius Engler, nach zurückgelegtem neunzigsten Lebensjahre. Der Verstorbene war am 8. Juli 1828 in Freiburg in Baden geboren, doch wissen wir leider nicht, wo er das Buchdruckergewerbe erlernte und wann er in dieses Land kam. Wir finden seinen Namen zuerst in den Büchern unseres Bundes, als er sich im Frühjahr 1887 der Typographia No. 17 in Kansas City anschloss, und als sich diese im Jahre 1891 auflöste, trat er zur Typographia No. 20 in Omaha über, wohin er inzwischen übergesiedelt war. Sein Gesundheitszustand zwang Engler leider, bereits im Jahre 1895 um Aufnahme in das damals noch nicht lange eingeweihte Heim für Union-Buchdrucker in Colorado Springs nachzusuchen, die ihm auch gewährt wurde. Im October 1895 traf er in diesem schönen Institut, das schon so manchem Collegen ein Rettungs- oder Ruhehafen geworden, ein, um bis zu seinem Tode, also nahezu 23 Jahre, dort zu verweilen. Er war dadurch der am längsten im Heim befindliche Insasse und mit einer einzigen Ausnahme der älteste Bewohner desselben überhaupt.

Schreiber dieser Zeilen hatte Gelegenheit, den verstorbenen Collegen mehrere Male in grossen Zwischenräumen im Buchdruckerheim in Colorado Springs zu sehen, und jedesmal sprach sich dieser sehr zufriedenstellend über die Behandlung aus, die ihm dort zu theil wurde. In früheren Jahren war er auch Bibliothekar des Heim, welchen Posten er mit grosser Liebe besorgte, aber schliesslich wegen seines schwindenden Augenlichts aufgeben musste. Da Engler keine Verwandten hatte, die sich um ihn gekümmert, verschrieb er den verbleibenden Rest seines Begräbnissgeldes an unseren Bund, der ihm, wie er stolz erklärte, sein bester Freund und Beschützer gewesen sei. Seine übrige Hinterlassenschaft, worunter sich auch ein Bankbuch von ziemlichem Inhalte befindet, soll seinem Wunsche gemäss an das Buchdruckerheim gehen, in dem er so lange Jahre so gute Unterkunft und Pflege gefunden hat. Gönnen wir ihm die wohlverdiente Ruhe! *H. M.*

Allerlei.

* Die Ingenieure in Fresno, Cal., erhöhten ohne Schwierigkeiten ihren Lohn von $6 auf $7 per Tag.

* Die Legislatur des Staates Louisiana hat nach langem Kampfe und mit nur einer Stimme Mehrheit ein Gesetz angenommen, welches die Arbeitszeit der Frauen und Kinder auf 54 Stunden per Woche beschränkt.

* Während der kürzlich in St. Paul abgehaltenen Convention der A. F. of L. wurden über 300 der dortigen Lehrerinnen unter dem Namen St. Paul Federation of Women Teachers organisirt und der American Federation of Teachers, deren Sitz sich in Chicago befindet, angegliedert.

* Gelegentlich eines Strikes der Plumbers in Butte, Mont., sprach ein von der Regierung ernannter Schiedsrichter denselben eine Lohnerhöhung von 75 Cents per Tag zu, was deren Lohn auf $8.75 für achtstündige Arbeitszeit bringt. — Die Electriker in derselben Stadt errangen durch Schiedsspruch des Regierungs-Vertreters nach einwöchentlichem Strike eine Lohnerhöhung von $7 auf $8 per Tag.

* New York Photo Engravers Union No. 1 berichtet, dass sie 1663 Mitglieder zählt, von denen sich 192 im Kriegsdienst befinden, und dass 1556 derselben für die erste Freiheitsanleihe $56,150, für die zweite $101,850 und für die dritte $114,840 zeichneten. Für Kriegs-Sparmarken haben die Mitglieder $27,714 aufgebracht, im Ganzen also $327,554 zur finanziellen Unterstützung in diesem Weltkrieg. Auch steuerte die Organisation $12,599 für die zweite Campagne des "Rothen Kreuz" bei. — Zur Nachahmung empfohlen!

* Die englischen Zeitungen in Pittsburg haben den Preis ihrer Sonntagsblätter wegen der vermehrten Herstellungskosten von 7 auf 10 Cents pro Exemplar erhöht. Die *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* sah sich aus dem gleichen Grunde gezwungen, den Preis ihres Tageblattes von 1 auf 2 Cents pro Nummer zu erhöhen. Ebenso macht der *Milwaukee Herold* bekannt, dass er infolge der seinen Arbeitern gewährten, weil vollständig berechtigten Lohnerhöhung, der stark in die Höhe geschraubten Postraten und der höheren Preise aller Materialien das Abonnement auf seine Ausgaben bei Zustellung durch die Post erhöhen müsse.

Briefkasten.

P., Chicago. Das Setzergesuch nach Winnipeg in voriger Nummer, das uns direct und sogar telegraphisch von der Geschäftsleitung der dortigen Northwestern Publ. Co. zuging, scheint nicht recht "koscher" zu sein, denn wie uns nun berichtet wird, haben zwei deutsche Collegen, die bei dieser Firma beschäftigt waren, dort kürzlich aufgehört, da sie einen ziemlichen Betrag rückständigen Lohnes zu fordern hatten und nach 23 Wochen lang $2 unter der Scala bezahlt wurden.

V., Cincinnati. Für Mitglieder, die zum Militär eingezogen sind, haben die betreffenden Typographias, gerade wie für ihre Pensionäre, monatlich $1.05 pro Mann einzusenden, was deren Kopfsteuer und Assessments an die I. T. U. deckt. Der Betrag ist dem Bund unter Ausgaben mit in Anrechnung zu bringen.

Die Fabriken.

Längs eines Canals, der, mit Schwefel geschwängert,
Wie ein Nebelstreif sich in die Ferne verlängert,
Starr gegeneinander mit stumpfen Blicken,
Die aus zerbrochenen Fenstern gähnen,
Stöhnen und dröhnen
Durch der Vorstadt schwerfällige Masse,
Durch das zerlumpte Elend der Gasse
Furchtbar die Werke und schwarzen Fabriken.

Granitene Würfel, Rechtecke aus Stein,
Wandern die Mauern rastlos nach vorne,
Schwarz und verräuchert ins Ferne hinein.
Hoch auf den Dächern, die den Nebel durchlöchern,
Qualmen die Schorne,
Spei'n die Kamine,
Und unter ihnen
In den Baracken
Steh'n Menschen, halbnackt, mit offener Brust,
Die feurige Blitze hacken und packen. —

Starr gegeneinander mit symmetrischen Blicken
Tauchen und tauchen tagaus und tagein
Am Rande der Stadt die schwarzen Fabriken.
Durch die schwerfälligen Vorstadt-Strassen,
Durch das dräuende Elend der kleinen Gassen,
Durch das dumpfe und stumpfe Beisammensein,
Das stets sich Belauern und heimliche Hassen
Der Häuserreih'n,
Durch all ihre Laster, durch Diebstahl und Lüge
Grollen gröhlend, wie zum Ersticken,
Die schwingenden, ringenden Athemzüge
Der wachen Fabriken.

Hier: zwischen den Wänden aus Stein und Stahl
Bäumt sich trotzig mit einemmal
Der Elemente brünstige Wucht.
Kinnbacken von Eisen packen und schlingen,
Gigantische Hämmer zerreiben und brechen
Blöcke von Gold auf den Ambossflächen.
Und dort, in jener Ecke sucht
Man hastig die weissen zischenden Güsse
Von Erz, die entfesselt ins Freie schiessen
Und mit feurigem Glanz den Raum übergiessen,
Gewaltsam in Formen zurückzuzwängen.

Und dort daneben
Schlichten und weben
Mit leisen Geräuschen gelenkige Hände,
Behutsam, bebende
Die Stoffe aus Fäden, die so fein und verwirrt
Wie die pochenden Adern des Blutes sind. —
Vom einen bis zum andern Ende
Der Halle aus Glas und Eisen schwirrt
Die rollende Reihe der Riemengewinde,
Und wie eine tolle Mühle flirrt
Die rasche Drehung der Speichen und Spindeln.
Von draussen stiert
Ein hageres Hufficht herein durch die matten,
Viereckigen Fenster, feucht wie ein Schatten,
Und erhellt die Arbeit der einzelnen Schichten,
Die Tausende hier sorgsam verrichten.
Die Tausende, die starr wie Automaten
Den geheimnissvollen Tact
Der grossen Weltmaschine bestimmen,
Die mit ihrem eisernen Zahne die Stimmen
Und lebendigen Worte zerreisst und zerhackt.

Dort wieder: aus dem Dunkel bauen und ballen
Die hämmernden Stösse sich tosend zu Thürmen.
Da plötzlich stellt sich das wilde Stürmen
Mit einem Mal ein,
Und die gigantischen Mauern des Lärmes fallen
Jäh in ein Meer von unendlicher Stille hinein,
Indess die Signale
Mit ihren schrillen
Rufen noch rastlos weitergellen,
Und rastlos ihr Feuer die wilden Finale
In goldenen Bündeln zum Himmel schnellen.

Und rings um dies alles wie ein Gürtel gespannt
Steh'n Riesengebäude im mächtigen Land.
Die Häfen, die Thürme, die Docks und die Brücken,
Die Bahnhofshallen, ganz toll von Getöse,
Und rückwärts die Dächer der andern Fabriken,
Die Keller und Kufen, die Schorne und Schmieden,
Die den trotzigen Stahl im Feuer zerschweissen,
Die furchtbaren Küchen,
Die Naphtha und feuriges Erdharz sieden,
Und deren Kamine mit ihren heissen
Zungen heulend zum Himmel aufbeissen.

Dort am Canal und der Ferne entgegen,
Die Unendlichkeit des Elends entlang,
Rauchen und fauchen
Rings um die Stadt bei Nacht und Tag
Mit unaufhörlichem Schlag
Die schwarzen Fabriken.

Der Morgen verwischt
Sein Roth in ihre russenden Ecken,
Der Mittag mit zaghaftem Sonnenblinken
Verlischt,
Erblindet in ihren Nebeldecken.
Doch lässt des Wochentags Abend sinken
Dämmerung über ihr Dunkel rinnen,
Dann hält die rasende Anstrengung
Jäh wie ein fallender Hammer im Schwung
Urplötzlich inne,
Und der Schatten, der über die Stadt sich ründet,
Scheint wie ein goldener Nebel, der sacht sich
entzündet. *Verhaeren.*

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 649—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c.o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1718 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 850 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 1625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. A. Geis, Secretär,
Philip Berling, Präsident. 3179 Master Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Senn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. F. Vogelbach, Secretär,
Gerhard Kramer, Präs. 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 3920 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Andrew Kommer, Secretär,
Engelbert Binder, Präs. 114 Spaulding Str.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr. William Freiling, Secretär,
Valentin Bechhold, Präsident. 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 3 Uhr zu treffen ist.
Ferdinand Meyer, Präsident. Ludolf Grau, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. G. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 123 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Thubert, Secretär, 3948 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St. Wm. H. Hoffmeister, Sec.,
Seb. Fichtner, Präsident. 1143 West 24th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 642 Buchanan Str.

Typographia No. 15, Evansville, Ind.

Versammlungen nach Bedarf. Henry Schnuetgen, Secretär,
Wm. Buesing, Präsident. 18 Elliott Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1815 Realty Ave.

Typographia No. 19, Columbus, Ohio.

Versammlungen nach Bedarf. Ed. Schweinsberger, Secretär,
Fred Frank, Präsident. 877 Süd Dritte Str.

Tyographia No. 20, Davenport, Iowa.

Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr. Albert Anderson, Secretär,
Emil Dinger, Präsident. 1710 Mitchell St.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Union Halle, No. 200 Russell Str.
William Weishaupt, Präs. Sigmund Naegele, Secretär, 569 Baldwin Ave.

23

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLVI. Indianapolis, Ind., 16. August 1918. No. 4.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorised July 16, 1918.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat August hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 5—9 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juli.

Einnahmen:

No.	Assessment für Juni.	Beiträge für Juni.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 55.36	$ 42.00	$ 5.25
2, Cincinnati......	26.20	22.40	3.15
3, St. Louis........	61.72	40.50	4.20
4, Buffalo..........	23.36	21.00	4.20
5, Rochester........	6.05	4.55	......
6, Cleveland........	26.35	18.20	1.05
7, New York......	235.11	150.30	17.85
8, Newark...........	24.53	16.80	3.30
9, Chicago..........	87.80	65.10	3.15
10, Milwaukee......	69.18	43.40	3.20
11, Baltimore.......	6.69	11.20	5.25
12, Louisville.......	9.04	5.20	3.15
13, St. Paul..........	16.65	14.70	......
14, Indianapolis...	6.15	7.00	1.05
15, Evansville......	......	7.50	......
16, Pittsburg.......	26.93	18.90	1.05
19, Columbus......	10.96	7.00	......
20, Davenport......	6.45	4.20	......
21, Detroit..........	22.15	16.80	3.15
Total..........	$ 720.68	$ 516.75	$ 59.00

Gesammtes Assessment für Juni..............	720.68
Bundesbeiträge für Juni..............................	516.75
Evansville, eingesandter Bestand............	371.03
Indianapolis, Abonnement........................	1.00
Gesammt-Einnahmen..............................	$1668.46

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juni..............	$ 322.20
Alterspension an die I. T. U. für Juni.........	377.06
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Juni........	377.67
Buchdrucker-Zeitung Nos. 1 und 2............	115.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juli............	100.00
Laufende Ausgaben im Juli........................	5.10
Gesammt-Ausgaben..............................	$1297.03

‡ Ein kürzlich von unserem Congress angenommenes und von Präsident Wilson unterzeichnetes Dringlichkeits-Gesetz enthält u. a. den Posten von $311,873 per Jahr für Lohnerhöhungen der Maschinen- und Handsetzer, Drucker und Buchbinder der Regierungs-Druckerei in Washington. Hierzu kommt noch ein Betrag von $120 jährlich für jeden dieser Arbeiter, der in einer bereits vorher angenommenen Bewilligung enthalten war, so dass sich deren gesammte Erhöhung auf $503,033 pro Jahr stellt. Auch die Electriker, Maschinisten und andere Arbeiter in der Regierungs-Druckerei haben eine wesentliche Zulage erhalten.

Jahresberichte der I. T. U. Beamten.

I. Internationaler Präsident Marsden G. Scott.

"Keine Darlegung, die Präsident Wilson seit Beginn des Krieges gemacht hat, enthält eine Botschaft von grösserer Bedeutung für die organisirten Lohn-Arbeiter von Amerika, wie diejenige, die in der Proclamation des Präsidenten vom letzten 18. April enthalten ist, welche eine nationale Kriegsarbeits-Behörde schafft."

Mit diesen Worten beginnt der Int. Präsident der I. T. U., Marsden G. Scott, seinen diesjährigen Bericht an deren 64. Convention, die zur Zeit in Scranton tagt.

"Fussend auf der fundamentalen Erklärung, dass kein Strike oder Ausschluss während des Krieges stattfinden sollte," fährt Mr. Scott fort, "erklärt Präsident Wilson unzweideutig das Recht aller Arbeiter, ob organisirt oder nicht, gerechte schiedsgerichtliche Entscheidung zur Regelung von Lohn-Scalas und Arbeits-Bedingungen zu verlangen und zu erhalten, wenn keine befriedigende Vereinbarung durch Conferenzen oder versuchte Einigung erreicht werden kann."

In Hinsicht auf die colossale Wichtigkeit, welche diese nationale Anerkennung des Princips der Schiedsgerichte hat, wie es durch den Vertrag zwischen der Int. Typographical Union und der American Newspaper Publishers' Association und ebenso in unserem Vertrag mit der Abtheilung für Union-Werkstätten (Closed Shop Division) der United Typothetæ of America (Principals-Organisation) etablirt ist, bringt Mr. Scott dann die Proclamation des Präsidenten Wilson und die Empfehlungen der Kriegsarbeit-Conferenzbehörde zum Abdruck.

Nach Anführung dieser beiden wichtigen Documente, die unseren Lesern ja wohl schon von früher her bekannt sind, weist Präsident Scott auf den Bericht des gemeinschaftlichen Comités der nationalen Industrie-Conferenzbehörde hin, welcher die Nothwendigkeit betont, wirksame Mittel und Wege zu finden, um die stetig wachsende Unterbrechung unserer Kriegsproduction zu verhindern, und fährt dann fort:

"Eine Untersuchung der Strikes in der Zeit zwischen dem 6. April und dem 6. October 1917, welche von der nationalen Industrie-Conferenzbehörde vorgenommen wurde, zeigt den Verlust von 6,285,519 productiven Tagen während dieser Zeit, und das Bulletin des Ver. Staaten Bureaus für Arbeits-Statistik berichtet für den Monat September v. J. 171 Strikes mit einer Betheiligung von 147,349 Personen, deren durchschnittlicher Zeitverlust einen Minimal-Arbeitsverlust von mehr wie einer Million Arbeitstagen ergiebt. Der Erfolg dieses höchst bemerkenswerthen Experimentes in der politischen Geschichte unserer Regierung hängt hauptsächlich von der vollständigen Annahme des Programmes seitens der organisirten Lohnarbeiter ab. Ohne Frage wird der grosse Theil der meisten Internationalen Unions mit der nationalen Kriegsarbeit-Behörde herzlich zusammen arbeiten. Die Gelegenheit für eine dauernde Besserstellung ist zu augenscheinlich, um zurückgewiesen zu werden. Die Erklärung: "Es soll keinen Strike oder Ausschluss während des Krieges geben," kann nicht verfehlen, die Zustimmung der grossen Mehrheit der Mitglieder dieser Internationalen Union zu erlangen. Da wir nun mehr wie viertausend Mitglieder im activen Kriegsdienst haben, ist es sicher unsere patriotische Pflicht, in die Armee für Erhaltung des industriellen Friedens unter Präsident Wilson einzutreten. Wir können nicht erwarten, dass wir den Männern, die in Frankreich kämpfen, volle Unterstützung angedeihen lassen, wenn wir durch eine Reihe von industriellen Kämpfen in Anspruch genommen sind.

"Aber dennoch brauchen wir nicht überrascht zu sein, wenn verstohlener Weise Sand in die Maschinerie gestreut wird, die Präsident Wilson und die nationale Kriegsarbeit-Behörde errichtet haben. Verschiedene Debatten im Congress waren durchwoben mit ausserordentlich bitteren Anklagen gegen Strikes im Allgemeinen und gegen die Gewerkschaften im Besonderen. Es ist behauptet worden, dass der Arbeiter, der unparteiische Entscheidung durch Schiedsspruch in Lohn-Controversen in der Kriegszeit zurückweise, nicht weniger ein Verräther an seinem Lande sei, wie der Soldat, der aus einem Laufgraben in der Frontlinie desertirt. Aber wenn dies der Fall ist, dann ist der Arbeitgeber, der sich gegen gerechte Arbitration in Lohnstreitigkeiten sträubt, kein geringerer Verräther, und man sollte Beide mit gleichem Masse messen.

"Doch abgesehen davon ist es unsere erste patriotische Pflicht, dem Programm unseres Präsidenten unbeschränkte Unterstützung zu geben. Wenn wir dies thun, werden wir den Krieg gewinnen helfen. Lasst uns Alle darin einig sein, gerechte Arbitration in Lohn-Streitigkeiten anzunehmen. Die warmen Empfehlungen des Präsidenten Wilson und der nationalen Kriegsarbeits-Behörde stehen in vollem Einklange mit der Erklärung, die wiederholt von unseren Conventionen und der Urabstimmung unserer Mitglieder abgegeben worden ist, und der Executiv-Council zögert nicht, dieselben vollständig und ohne Vorbehalt zu indossiren. Keine Strike-Sanction wird in Fällen gegeben werden, in denen gerechte Arbitration vorgeschlagen wird, nachdem Vermittlungsversuche fehlgeschlagen sind. Diese Erklärung ist bestimmt, endgültig und nachdrücklich.

"Bei dieser Stellungnahme sind sich die Mitglieder des Executiv-Councils vollständig bewusst, dass eine kleine Minoritäts-Faction in der Organisation sich nicht in Uebereinstimmung mit der Empfehlung des Präsidenten der Vereinigten Staaten befindet. Ein Zusatz zu Section 148 der Allgemeinen Gesetze, der kürzlich den Zweigvereinen zur Indossirung unterbreitet wurde, enthält die folgende lasterhafte Bestimmung:

> Im Falle der Executiv-Council nicht im Stande ist, eine Entscheidung zu erlangen, die der betreffenden Local-Union befriedigend dünkt, soll diese Local-Union durch den Executiv-Council ermächtigt sein, eine Strike-Abstimmung vorzunehmen. Dieses Verfahren soll nur zulässig sein, wo kein Schiedsgerichts-Vertrag besteht.

"Es ist daher einestheils bedauerlich, dass wir keine offene Abstimmung über die Annahme oder Verwerfung der Empfehlungen des Präsidenten Wilson haben können. —

"Da der Sympathie-Strike wiederholt von der American Federation of Labor und unserer Organisation verurtheilt worden ist, sollten die Beamten und Mitglieder der Zweigvereine auf ihrer Hut sein gegen illegale Versuche, Strikes in den Departements der Druckereien anzuordnen, über welche wir Jurisdiction haben. Die Verpflichtungen, die wir in unseren Tarif-Contracten und unseren Verträgen mit den Principalen eingegangen sind, werden wir bis auf den Buchstaben einhalten, und wir werden fortfahren, alle ungesetzliche Einmischung in unsere Angelegenheiten zurückzuweisen und ganz entschieden zu verdammen, besonders wenn sie von Mitgliedern anderer Organisationen ausgehen."

Präsident Scott führt dann die verschiedenen Fälle an, in denen im verflossenen Jahre Mitglieder unserer Zweigvereine bestürmt wurden, sich an illegalen Strikes allgemeinen Characters zu betheiligen. Aber in jedem dieser Fälle hätten sich unsere Mitglieder geweigert, ihre Verträge zu verletzen. Es handelte sich dabei hauptsächlich um General-Strikes zu Gunsten der Strassenbahn-Angestellten in Springfield (Ill.), Fort Smith, Minneapolis, Waco, Lewiston und Kansas City und einen Strike von städtischen Angestellten in Winnipeg. Derartige Sympathie-Strikes könnten keinem anderen Zweck dienen, als denjenigen Organisationen Zerfall zu bringen, die ihre unterschriebenen Verträge brechen. Kein dauernder Weg des Fortschrittes in der Gewerkschafts-Bewegung könne auf dem Fundamente gebrochener Contracte gebaut werden. Noch einmal wiederholt daher der Leiter unserer Organisation die bestimmte Erklärung: "Kein Centralkörper hat die Autorität, Mitglieder unserer Int. Union an den Strike zu beordern, oder in irgendwelcher Weise sich in deren unterschriebene Verträge einzumischen."

Das Gebahren der I. T. U. im verflossenen Geschäftsjahre kann deren Präsident als in jeder Beziehung erfolgreich bezeichnen. Obwohl die Mitglieder in dieser Zeit ihren Verdienst um $5,100,000 vermehrten, wurden doch nur $1237.50 an Strike-Unterstützung verausgabt. Der Executiv-Council gewährte in derselben Zeit an Staats- und Districts-Organisationen Unterstützung für Organisationszwecke und Label-Propagande zur Höhe von $1967.70 und an Localvereine solche zur Höhe von $5412.46.

Für $900,000 Freiheits-Bonds wurden von der Internationalen Union angekauft, von einzelnen Mitgliedern für $4,936,240, von organisirten Chapels für $237,050 und von Localvereinen für $127,900; im ganzen also wurde der ansehnliche Betrag von über fünf Millionen Dollars ($5,391,190) von unseren Mitgliedern aufgebracht, um dem Vaterlande in dieser Stunde der Gefahr finanziell zu helfen.

Am 12. Juni d. J. waren zwischen Zweigvereinen der I. T. U. und Zeitungs-Herausgebern, die Mitglieder der American Newspaper Publishers' Association sind, 278 Schiedsgerichts-Contracte in Kraft, von denen 116 seit 1. Juni 1917 abgeschlossen wurden. Diese erstreckten sich auf 232 Setzereien und 46 Mailing Departements. Das einprocentige Assessment, das für die Alterspension und das Begräbnissgeld erhoben wird, brachte im verflossenen Jahre $717,560 ein, so dass sich der Gesammtverdienst der Mitglieder, für welchen sie Assessment bezahlten, auf $71,756,014 stellte, gegen $66,652,431 im Vorjahre.

233 Zeitungs-Scalas und 240 Scalas für Werk- und Accidenz-Druckereien wurden im verflossenen Jahre erhöht. Hierzu kommen noch 79 Städte, in denen die Scalas auf Grund früher abgeschlossener Contracte gleichfalls eine Erhöhung erfuhren, und zwar zumeist sowohl für Zeitungen wie in Job-Druckereien. Freiwillige Zulagen infolge der hohen Kriegspreise wurden von 99 Localvereinen gemeldet.

Präsident Scott kommt dann auf ein Circular zu sprechen, das von der Chicagoer Union ausgesandt wurde und in welchem die Behauptung aufgestellt wird, dass den Unions in Chicago, San Francisco und New York schändliche Abmachungen (disgraceful settlements) durch das System der Schiedsgerichte aufgezwungen worden seien, zu welchem sich die I. T. U. für eine Reihe von Jahren verpflichtet habe, — ein System, welches der Mitgliedschaft unter dem Vorgeben, es sei ein sicherer und friedlicher Weg zur Beilegung von Lohnstreitigkeiten, aufgeschwindelt worden sei, während es zu einer fast allgemeinen Verweigerung von Gerechtigkeit bei jeder Union von New York bis San Francisco geführt habe. Zur Widerlegung dieser falschen Behauptungen führt Mr. Scott an, dass in allen drei angeführten Fällen kein Schiedsgerichts-Vertrag zwischen den betreffenden Unions und den Principalen bestand, sondern dass diese nur auf Ersuchen der beiden betheiligten Parteien vom internationalen Schiedsgericht aufgenommen wurden, von einem Zwang dabei also keine Rede sein könne.

Zur besseren technischen Ausbildung habe der Executiv-Council, unter Instruction der vorjährigen Convention in Colorado Springs, eine Serie von Lehrbriefen für den Buchdruck (Lessons in Printing) ausgearbeitet und publicirt, die im Abonnement an die Gehilfen-Mitglieder und die registrirten Lehrlinge der Localvereine abgegeben werden. Zwanzig dieser Lehrbriefe seien soweit herausgegeben und über 150 Abnehmer derselben bis 1. Januar d. J. eingeschrieben. Durch Etablirung dieses Cursus, der von der Organisation absolut besessen, betrieben und controllirt werde, habe die Int. Typographical Union einen weiteren Schritt nach Vorwärts gethan, der nicht verfehlen könne, uns und der Buchdruck-Industrie in späteren Jahren greifbaren Nutzen zu bringen.

Zum Schluss spricht Präsident Scott allen Mitgliedern und Zweigvereinen seinen Glückwunsch zu den errungenen Erfolgen im verflossenen Jahre aus und dankt ihnen für ihr so thatkräftiges Eintreten für den Fortschritt der Internationalen Union, so dass wir den Ereignissen im kommenden Jahre ruhig mit Muth und Entschlossenheit entgegensehen könnten. Jetzt gelte es, alle Kräfte einzusetzen, damit dieser Krieg für uns gewonnen werde, denn die Augen der ganzen civilisirten Welt seien auf Amerika gerichtet.

---

‡ Big 6" in New York hat beschlossen, ihren gewöhnlichen Jahresball wegen des Krieges diesmal fallen zu lassen. Da dadurch ein bedeutendes Loch in ihren Einnahmen entsteht, wird der Beitrag zur Localkasse wahrscheinlich von 90 Cents auf $1 pro Monat und Mitglied erhöht werden. Dem Orchester der Union (Big Six Band), das leider Ebbe in seiner Kasse hat, hervorgerufen durch zu grosse Liberalität, wurden $500 bewilligt, um seine Ausgaben zur Scrantoner Convention zu bestreiten. In der jüngsten Sitzung der Union konnte Secretär O'Connell berichten, dass ihm von unbekannter Seite ein "special delivery" Brief übersandt wurde, der zu seiner Ueberraschung eine $100-Banknote mit der Bezeichnung "Gewissensgeld für die No. 6" enthielt. Das Geld wurde natürlich gern entgegengenommen und der Kasse einverleibt, aber die Mitglieder zerbrechen sich nun doch die Köpfe, wer wohl der Absender ist, den sein Gewissen so plagte, dass er in dieser Zeit der allgemeinen Theuerung $100 zur Erleichterung desselben abzuladen für gut befand.

Convention der Buchbinder.

Die Internationale Brüderschaft der Buchbinder von Nord-Amerika hielt ihre 16. zweijährige Convention vom 8. bis 13. Juli d. J. in Kansas City ab, bei einer Betheiligung von 71 Delegaten, die 53 Localvereine vertraten. Als erstes Geschäft beschloss auch diese Convention einstimmig die Absendung einer Depesche an Präsident Wilson, in welcher diesem und dem Ver. Staaten Congress die vollste Unterstützung der Union in der Führung und siegreichen Beendigung des Krieges zugesichert wird, "damit Militärismus und Autokratie für alle Zeit verbannt und die Welt für Demokratie sicher gemacht werde."

Dem Bericht des Executiv-Councils für die verflossenen zwei Jahre entnehmen wir, dass während dieses Zeitraumes 28 Charters an neue Zweigvereine ausgestellt und 15 verfallene Charters wieder anerkannt wurden, da sich die betreffenden Localvereine reorganisirt hatten. Die Unions in Terre Haute und in Bridgeport lösten sich auf und sandten ihre Charters zurück und die Union in Savannah musste wegen Nichtbezahlung ihrer Kopfsteuer etc. suspendirt werden. 111 Localvereine reichten dem Executiv-Council neue, den Verhältnissen angepasste Lohnscalas ein, die von diesem genehmigt wurden und von welchen die meisten auch zur Annahme gelangten. Ausserdem erhielten die Zweigvereine in Boston (mit seinen Vorstädten Cambridge und Norwood), Chicago und Philadelphia von ihren Brodherren freiwillige Lohnzulagen. Ein allgemeiner Strike der organisirten Buchbinder in Milwaukee hatte theilweisen Erfolg, während der lange währende und kostspielige Strike in Detroit nach und nach eingeschlafen ist und die dortigen Arbeitgeber die meisten ihrer alten Unionleute zurückgenommen haben. Auch vereinzelte Strikes in New York, Brooklyn, Chicago, St. Paul-Minneapolis, Louisville und Atlanta verliefen zumeist zu Gunsten der Union.

Nicht weniger wie 89 Resolutionen wurden der Convention unterbreitet, von denen die meisten von Walther N. Reddick, dem Secretär der Brüderschaft, eingereicht waren und sich mit dem inneren Ausbau der Organisation beschäftigen. Von den übrigen wollen wir die folgenden als von allgemeinem Interesse hier anführen:

"Beschlossen, bezw. empfohlen wurde u. a., dass Frauen für die gleiche Arbeit die gleiche Bezahlung erhalten sollten wie die Männer, was in der jetzigen Kriegszeit, wo so viele Frauen die Stellen von Männern einnehmen, besonders nothwendig für Erhaltung der Lohnrate der Union sei. Eine allgemeine Minimum-Scala von nicht weniger wie $25 für Männer und $13.50 für Frauen soll von Beginn des Jahres 1920 an eingeführt werden; ebenso soll die Abkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 44 Stunden (fünf Tage 8 Stunden und des Samstags 4 Stunden) nun baldigst angestrebt und alle Ueberzeit nach Möglichkeit abgeschafft werden. Die Abschaffung des schädlichen Bonus-Systems wurde nachdrücklichst bis spätestens Ende dieses Jahres verlangt und die Localvereine angewiesen, keine Contracte mehr abzuschliessen, welche dieses System enthalten; ebenso soll kein Contract für länger als ein Jahr abgeschlossen werden."

Ueber die Frage, das Referendum bei Wahl der Internationalen Beamten abzuschaffen und diese wieder durch die Delegaten zu den Conventionen zu erwählen, entspann sich eine längere Debatte, mit dem Resultate, dass es beim alten, also bei der Wahl durch Urabstimmung bleiben soll. Die Frage der Einführung einer Alterspension für die Mitglieder wurde dem Executiv-Council zur weiteren Untersuchung und geeigneten Empfehlung überwiesen.

Beschlossen wurde weiter, während der Dauer des Krieges keine Candidaten als Mitglieder aufzunehmen, die nicht Bürger dieses Landes sind, entweder durch Geburt oder durch Naturalisation, oder die nur ihr sog. erstes Papier erworben haben, mit keiner Absicht, das volle Bürgerrecht zu erlangen.

Die Gehälter des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters, die bisher für jeden von ihnen $2250 per Jahr betragen, wurden dahin erhöht, dass nun der Präsident $2750 und der Secretär-Schatzmeister $2650 jährlichen Gehalt erhalten soll. Dem ausscheidenden Präsidenten A. P. Sovey, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurden für seine fähige und getreue Verwaltung dieses schwierigen Amtes der Betrag von zweitausend Dollars mit entsprechenden Resolutionen überreicht. Die monatlichen Beiträge wurden auf 55 Cents für Männer und 25 Cents für Frauen festgesetzt. Die nächste Convention soll im Jahre 1920 in Baltimore stattfinden.

---

‡ Verhandlungen zwischen den Besitzern der Werk- und Accidenz-Druckereien in Butte, Mont., und der dortigen Typographical Union No. 126 haben zur Vereinbarung einer neuen Lohnscala für deren Setzer geführt, die eine der besten im ganzen Lande ist. Die alte Scala verlangte $34.50 für Nachtarbeit und $31.50 für Tagarbeit an Zeitungen sowohl wie in Werkdruckereien, bei $7\frac{1}{2}$ stündiger Arbeitszeit für die Zeitungssetzer und achtstündiger für die Jobsetzer. Das neue Uebereinkommen giebt den Setzern eine sofortige Lohnerhöhung von $4.50 pro Mann und Woche und weiteren $1.50 vom 1. September d. J. an, so dass die Scala in Butte dann $37.50 für Tag- und $40.50 für Nachtarbeit sein wird.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. August 1918.

Bei ziemlich guter Betheiligung fand unsere letzte Versammlung am 29. Juli statt. Nach dem Bericht des Verwalters wurden im Monat Juli $17 an Arbeitslosen-, $32 an Kranken-Unterstützung und $100 an Pension ausbezahlt. Auf der Krankenliste standen die Collegen Vial, Hertkorn und Voigt, wovon die beiden letzteren wieder als gesund gemeldet sind. — Kranken-Comité für den Monat September: Harry Arwe und Carl Bednarz. — Abgereist nach Baltimore: Louis Waldecker.

Das Bücherrevisions-Comité erstattete seinen Bericht vom letzten Vierteljahr und konnte constatiren, dass Bücher und Finanzen in bester Ordnung befunden wurden.

Die Delegaten zu den Ver. D. Gewerkschaften hatten wiederum nichts zu berichten. Statt dessen reichten sie ihre Resignation von diesem Posten ein, welche angenommen wurde. Da sich aber Niemand bereit fand, sich diesem Posten zu widmen, wurde die Neuwahl vorläufig verschoben.

Eine Zuschrift des Union Label Trades Department der A. F. of L. lenkt die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf Union-Label Waaren und ersucht darum, nur solche zu kaufen. Das Departement ist jederzeit bereit, Listen von Waaren, die das Union-Label tragen, zu liefern.

Von der "International Union of United Brewery and Soft Drink Workers" lag ein Gesuch vor, beim Präsidenten der Ver. Staaten gegen die Einführung von Prohibition zu protestiren. Dem Gesuch wurde stattgegeben und das gesandte Protestformular mit Unterschriften und Stempel versehen.

Betreffs der kommenden Tarif-Aenderung fand eine lebhafte Discussion statt und wurden dem eingesetzten Comité verschiedene Empfehlungen gemacht. Dasselbe soll in der nächsten Versammlung berichten. Einem darum ersuchenden Collegen wurde ein Darlehen auf sechs Monate gewährt.

Nachdem noch beschlossen war, gelegentlich der Anwesenheit des Bundessecretärs Hugo Miller eine Special-Versammlung am Dienstag Nachmittag, den 6. August, abzuhalten, erfolgte Vertagung. *A. G.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 4. August 1918.

Halbjährliche General-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 28. Juli, im World-Gebäude.

Die vom Präsidenten Ferd. Meyer geleitete Versammlung war (wie üblich) gut besucht. Eine Einladung der Central Federated Union zu einem am Labor Day, 2. September, stattfindenden Picnic im Manhattan Casino wurde entgegengenommen und die 25 Tickets @ 25 Cents angekauft; ein gleiches geschah mit der Einladung der *Volkszeitung*-Conferenz zu einem am 1. September im Harlem River Park stattfindenden Picnic, und wurden die gesandten 200 Tickets, @ 10 Cents, dem Secretär Grün zum Vertrieb übergeben.

Das Arbeits-Comité des Nationalen War Savings Comités sandte verschiedene Resolutionen zur Indossirung. Der 2., 3. und 4. Punkt derselben wurde indossirt und der Verwalter Bommersheim angewiesen, eine Application zwecks Ernennung zum autorisirten Agenten für War Savings Stamps einzureichen.

Im Bericht der Executive wurde bekannt, dass dem Gesuch des New York Councils für San Francisco Labor Defense, in Sachen Mooneys an den Präsidenten Wilson, dem Kriegs-Secretär Baker und an den Arbeits-Secretär Wilson zu schreiben, entsprochen wurde; ferner wurde dem betr. Fonds der Betrag von $2 überwiesen.

Der Arbeit des Secretärs J. W. Hays von der "Int. Allied Printing Trades Association" in Sachen des ungerechten Boycotts von Zeitungen in deutscher Sprache in den Ver. Staaten, wurde in anerkennender Weise gedacht und ein Antrag, demselben im Namen der Union den Dank auszusprechen, einstimmig angenommen.

Da solche Mitglieder, die ausserhalb des Berufes arbeiten, seit einiger Zeit pro Monat nur einen Wochenbeitrag an die Localkasse bezahlten, wurde von der Executive empfohlen, von solchen Mitgliedern zwei Wochenbeiträge für die Localkasse zu erheben, da sie zu gleichen Ansprüchen an die Localkasse berechtigt seien wie reguläre Mitglieder. Diese Empfehlung wurde zum Beschluss erhoben.

Im Anschluss berichtete der Präsident, dass der neue Tarif mit einer Lohnerhöhung von $1 unterzeichnet wurde und derselbe bis zum 31. März 1919 Gültigkeit hat. Auch ein locales Schiedsgericht-Uebereinkommen wurde getroffen, welches bis zum 1. Juli 1919 läuft und eine Clausel enthält, wonach die Fünftagewoche durch kein Schiedsgericht angetastet werden darf. Der Gesammtbericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Die Revisoren berichteten, dass sich die Bücher der Finanzbeamten in bester Ordnung befinden; leider müsse constatirt werden, dass im Laufe des Jahres in der Bundeskasse ein Deficit von $1403.55 und in der Localkasse ein solches von $981.64 ge-

macht wurde; letzteres verringerte sich jedoch wieder um $400, da dieser Kasse das Stebebenefit des Collegen Strohmenger überwiesen wurde.

Der nächste Punkt der Tagesordnung: "Arbeitslosen-Unterstützung und Pensions-Zuschuss" nahm die meiste Zeit der Versammlung in Anspruch, hatte doch die Executive eine Vorlage unterbreitet, welche die locale Arbeitslosen-Unterstützung von $7.50 auf $3.00 pro Woche reducirt und den Pensionszuschuss um $1 beschneidet.

Obwohl die meisten an der Debatte theilnehmenden Collegen sich sachlich an die Vorschläge hielten, fanden sich einzelne, die der Executive des drastischen Vorgehens halber Vorwürfe machten und einer sogar die Resignation des Verwalters forderte. Dies veranlasste den Präsidenten zu der Bemerkung, dass die Executive keinen Beifall erwarte, wenn sie Thatsachen vor die Versammlung bringe. Da nun aber das Interesse verschiedener Mitglieder der Union gegenüber sehr zu wünschen übrig lässt, ja sogar Jahre vergingen, ohne solche Mitglieder auch nur einmal in der Versammlung gesehen zu haben, so sei es für die Executive nothwendig, möglichst scharf vorzugehen, um dadurch das Interesse solcher Mitglieder, die mit Bezahlung ihres Beitrages ihrer Pflicht zu genügen glauben, eventuell einigermassen zu wecken. Es sei bedauerlich zugeben zu müssen, dass gerade während des vergangenen Jahres, das so reich an Vorkommnissen war, so viele Mitglieder es vorzogen, ihren Vergnügungen nachzugehen anstatt zur Versammlung zu kommen. Dies soll und muss aufhören. Alle sollen mithelfen an dem Aufbau resp. der Erhaltung der Organisation und diese Arbeit nicht den Beamten und den wenigen Getreuen überlassen. Im Laufe der Debatte wurden verschiedene Anträge eingereicht und man einigte sich schliesslich dahin, den Arbeitslosen eine locale Arbeitslosen-Unterstützung von $6 pro Woche zu bezahlen, d. h. $1 pro Tag; sollten solche drei Tage in einer Woche arbeiten, fällt die Unterstützung weg. Der Zuschuss zur Pension soll nach wie vor $2 pro Woche betragen. Um diese bis zur Januar-Generalversammlung laufende Verpflichtung aufrecht erhalten zu können, wurde der Beitrag zur Localkasse um 25 Cents pro Woche erhöht. Auch soll der vor einigen Jahren geschaffene sog. Kampffonds (ca. $3000) der Localkasse überwiesen werden.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Bewilligung für die zwei Delegaten zum I. T. U.-Convent, worauf der Bericht des Comités in der Klagesache gegen ein Mitglied folgte. Dasselbe findet, dass die Klage des geschädigten Collegen zurecht besteht und empfiehlt der heutigen Versammlung, die Anklage auf Unterschlagung gegen ein Mitglied weiter zu verfolgen. Der Präsident ernannte hierauf (gemäss den Gesetzen der I. T. U.) die Collegen Heinrich Kuh, Fr. Eisenhuth, Rob. Klenck, Herm. R. Ehrhardt und August Haas als weiteres Comité zwecks Durchführung der Anklage. Hierauf Vertagung. *Henry Kutzinger.*

N. B. — Sollte sich Jemand für mehrere Jahrgänge der *Buchdrucker-Zeitung* sowie "I. T. U.-Conventions-Berichte" interessiren, so wolle man sich gefl. an Ludolf Grau, 16 N. William St., wenden.

———o———

Typographia No. 9.

CHICAGO, im August 1918.

Die Generalversammlung der No. 9, die statutengemäss an einem Sonntag, dem 4. August, stattfand, war ausserordentlich gut besucht, hat uns aber einen Vorgeschmack von den Segnungen der Prohibition gegeben. Sie war nämlich gänzlich trocken, so "knochentrocken" (um diesen beliebten Modeausdruck zu gebrauchen), wie noch keine Versammlung der No. 9 in den langen Jahren ihres Bestehens stattgefunden hat. Jeder Besucher musste seinen schönen Durst, den man den meisten am Gesicht ablesen konnte, ungestillt mit nach Hause nehmen, denn nirgend in der weiten Runde der Chicagoer Häuserwüste konnte eine Oase entdeckt werden, wo man dem tiefgefühlten Bedürfniss nach einem kühlen Trunk hätte abhelfen können. Schade! Aber einmal und nicht wieder. Die nächste Generalversammlung wird man doch lieber an einem Abende in der Woche abhalten.

Die Internationale Union der Brauereiarbeiter ersuchte um Unterstützung ihres Protestes gegen die Einführung nationaler Prohibition im Gebiet der Ver. Staaten anzuschliessen und diesen Protest an den Präsidenten abzusenden. Die Versammlung beauftragte den Secretär, den Protest auszufertigen und abzuschicken.

In einer Zuschrift an die Druckereibesitzer warnt der hiesige Allied Printing Trades Council diese vor dem Gebrauch des Unionlabels auf Drucksachen, welche Photoengravings oder Electrotypes enthalten, die nicht in einem Uniongeschäft unter der Jurisdiction der Photoengravers und Electrotypers' Union hergestellt sind. Unsere Mitglieder werden aufgefordert, darauf ihr Augenmerk zu richten.

Das Union Label Departement der Fed. of Labor ersucht, unter den Mitgliedern dahin zu agitiren, dass sie eine practische Demonstration ihres Rechtes, als wirkliche Unionleute anerkannt zu werden, dadurch geben, dass sie nur mit dem Unionlabel versehene Hüte, Kleider, Schuhe, Hemden, Kragen, Halsbinden, Hosenträger oder Gürtel tragen; dies sollte besonders bei den Demonstrationen am Arbeitertag beachtet werden. Das erwähnte Departement ist gern bereit, eine Liste von Firmen zu liefern, wo man diese Gegenstände erhalten kann.

Wie in unserer Versammlung berichtet wurde, arbeitet man noch immer an dem Plane, die *Illinois Staats-Zeitung* zu einer Auferstehung und neuem Leben zu verhelfen. Der frühere Besitzer hat auf seine Kosten die Sonntagsausgabe der Zeitung nothdürftig bisher immer noch herausgegeben und man hofft nach der Abwickelung früherer Verbindlichkeiten eine neue Gesellschaft zu gründen, die mit Benutzung der bisherigen Druckerei die Weiterherausgabe übernimmt. Ein Theil des alten Personals hat sich bereit erklärt mit ihren bescheidenen Geldmitteln Theilhaber des Unternehmens zu werden. Es hängt nur noch von gewissen Voraussetzungen ab, und wenn diese befriedigend gelöst werden, hofft man schon in der nächsten Woche mit dem Wiedererscheinen des Blattes zu beginnen. Glück auf den Weg!

Der vertagte Ausflug der No. 9 nach Oak Lawn ist nun doch noch gelungen. Derselbe fand am 28. Juli bei herrlichem Wetter statt und wenn auch die Betheiligung zu wünschen übrig liess, so haben sich die Theilnehmer doch recht gut amüsirt. Unfälle sind nicht vorgekommen und wenn auch einige wenige durch die Anstrengungen des Tages etwas in der Haltung gelitten hatten, so sind doch alle wohlbehalten und ohne fremde Hilfe in ihrer Behausung wieder angelangt. Das entstandene kleine Deficit wurde auf die Localkasse übernommen.

Bei der Beamtenwahl für das laufende Geschäftsjahr wurden die bisherigen Beamten wiedergewählt, und zwar:

Präsident: Michael Jung;
Vice-Präsident: Math. H. Schulz;
Secretär: Emil A. Täubert;
Finanz-Secretär: Henry Jud;
Schatzmeister-Verwalter: Julius Thiel;
Verwaltungsrath: Wm. Schroeder, Fr. Friedland, Geo. Mueller;
Aufsichtsraths-Mitglied der D. A. T.: C. Neff.

Die Wahl der Delegaten zu den Central-Körperschaften hatte folgendes Ergebniss:

Chicago Federation of Labor: Fred. Duberke, Arnold Schwerdtmann;
Allied Printing Trades Council: Bruno Minkley, Fred. Duberke;
Vereinigte Gesellschaften: Geo. Mueller;
Arbeiter-Zeitung-Conferenz: Wm. Schroeder.

Für die Executive wurden vom Präsidenten ernannt: Fred. Duberke, Bruno Minkley und Sigm. Malmet.

Dem Delegaten für die Convention der I. T. U. wurden $100 als Tagegelder bewilligt. Der Delegat wurde durch Beschluss dahin instruirt, dass im Falle die Convention beschliessen sollte, den Weiterbestand der deutschen Typographia unmöglich zu machen, wie nach eingegangenen Informationen beantragt werden wird, der Delegat den Antrag einbringen soll, den Namen International T. U. in American T. U. umzuändern.

Der Conventions-Delegat wurde fernerhin durch Beschluss beauftragt, dass im Falle der Charter-Entziehung der deutschen Typographias durch die Convention beschlossen werden solle, die Delegaten der D.-A. T. sich zu einem Buchdrucker-Tag constituiren, um aus der D. A. T. eine Krankenunterstützungs-Kasse für die deutschen Buchdrucker zu bilden.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters betrug der Kassenbestand am 30. Juni d. J. in der Bundeskasse $4021.23, in der Localkasse $214.10.

Obwohl sonst die Regel beobachtet wird, Candidaten für politische Aemter nicht zu unterstützen, wurde diesmal eine Ausnahme gemacht, indem angenommen wurde, den Congress-Candidaten im 9. Bezirk, Fred. A. Britten, der sich als ein freisinniger und liberaler Vertreter erwiesen, bei der bevorstehenden Wahl thatkräftig zu unterstützen.

E. A. T.

———o———

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 5. August 1918.

Versammlungsbericht vom 28. Juli.

Nachdem sich die Wogen unserer Tarifbewegung geglättet und das Schifflein der No. 10 unter Führung seines kundigen Steuermannes, unseres Präsidenten, wieder in ruhigem Fahrwasser dahingleitet, war es kein Wunder in der letzten Versammlung nur 29 Mann Bedienung an Deck zu finden. Und diese Mannschaft hatte Ueberzeit zu arbeiten für die zu Hause gebliebenen Collegen — freilich nur mit den Ohrwatscheln. Vom Department of Labor war nämlich ein Redner erschienen, der sich für die Demokratie in Europa in's Zeug legte. Ein zweiter Redner, der die Demokratie zu Hause befürwortete, ersuchte um financielle Unterstützung. Da uns das Hemd näher ist wie der Rock, so wurde beschlossen dem letzten Redner $10 für die Sache der freien Rede, wie sie vom Liberty Defense Council verfochten wird, zu bewilligen.

Hierauf wurde zu den Routinegeschäften geschritten. Finanzbericht: $2,842 in der Bundeskasse, $23 in der Localkasse. Die Bücher der Finanz-Beamten wurden laut Bericht des Revisionscomités in Ordnung befunden. Die Localbeiträge sollen auf Beschluss bis zum Januar so wie jetzt beibehalten werden.

Im Laufe des letzten Monats hat Uncle Sam die Dienste eines weiteren Mitgliedes der No. 10 beansprucht, nämlich Frank Petermann.

Ralph Kintzele, ein Lehrling im Job-Departement des *Milwaukee Herold*, hat sich freiwillig der Marine einverleiben lassen. Somit hat No. 10 einschliesslich Raymond Philippi's drei Mann unter die Fahnen.

An Stelle Frank Petermann's wurde College Wm. Fritsche als Delegat zum Allied Printing Trades Council ernannt und ihm ausserdem noch die Collegen Hunger und Fredrich beigegeben um die Vertretung der No. 10 in einer Extra-Sitzung des Councils so stark wie möglich zu machen. Zweck dieser Sitzung ist ein energisches Vorgehen gegen das Methodist Book Concern und die American Book Company, zwei der berüchtigsten Scab-Firmen in den Ver. Staaten.

An Stelle des ausscheidenden corr. Secretärs wurde College John Scheible (Adresse 318 State St.) vom Stuhl ernannt. College Hoffmeister hat die Absicht mit seiner Familie eine Versuchsreise nach dem südlichen California zu machen und sich womöglich dauernd dort niederzulassen. Er entbietet hiermit den Collegen ein herzliches Lebewohl (oder "auf Wiedersehen.")

Präsident Fichtner berichtete dann, dass nach öfteren vergeblichen Versuchen wir endlich das Begräbnissgeld des verstorbenen Collegen Usinger an den richtigen Mann gebracht haben und dass von diesem, dem bekannten Wurst-Fabrikanten Fred. Usinger (zwar etwas unbestimmt in betreff des Zeitpunktes) eine Einladung an den Männerchor und die Typographia nach Dongea Bay, dem Landsitz Usinger's, ergangen ist. Näheres steht noch aus.

Zum Schluss appellirte noch College Herling, der Dirigent des Männerchors, an die Mitgliedschaft um bessere Unterstützung desselben. Der Krieg hat hier, wie überall, Lücken geschlagen; drei Sänger sind zu den Fahnen gerufen, vier andere sind im Laufe des letzten Jahres gestorben. Sangesfreudige und -kundige Collegen sind gebeten, hier in die Bresche zu springen zur Pflege des deutschen Liedes in seiner schönsten Form. *W. H.*

———o———

‡ Typo. Union No. 30 in St. Paul ersucht alle Zweigvereine, sich mit ihr in Verbindung zu setzen, ehe sie Aufnahmegesuche von weiblichen Maschinensetzern gutheissen, die in der West Publishing Co. in St. Paul gelernt haben. Die genannte Gesellschaft ist das grösste Verlagsgeschäft der Welt für Gesetzbücher und hat etwa 50 Setzmaschinen im Betriebe; seit dem Achtstundenstrike der I. T. U. von 1906 ist dieses Geschäft unionfeindlich und beschäftigt nichts wie Frauen, denen sie etwa die Hälfte des Unionlohnes bezahlt und die daher ihre Plätze wieder aufgeben, sobald sie genug von der Setzmaschine gelernt zu haben glauben, um in Uniongeschäften ihr Fortkommen finden zu können.

† Otto Meintel. †

Am Samstag, den 27. Juli, starb im Wheeling Hospital nach längerem Krankenlager College Otto Meintel, ein treues Mitglied der Typographia No. 16, an complicirten Herz- und Nierenleiden. Meintel war geboren in Diessen, O. A. H. Hohenzollern im Jahre 1869, stand somit im 50. Lebensjahre. Er kam mit seinen Eltern als Kind nach Amerika und erlernte in Wheeling das Buchdruckergewerbe. Als die hiesige Typographia im Jahre 1887 gegründet wurde, kam er nach Pittsburg und schloss sich der neugegründeten Typographia an. Nachdem er mehrere Jahre in hiesiger Stadt thätig war, reiste er nach Wheeling und von da nach Buffalo. Im Jahre 1915 kehrte er nach Pittsburg zurück, wo ihm die tückische Krankheit erreichte, von welcher er in Wheeling unter der sorgfältigen Pflege seiner dort ansässigen Schwestern zu genesen hoffte.

College Meintel war bei seinen Collegen sehr beliebt und wurde seines bescheidenen und rechtschaffenen Wesens wegen allgemein geachtet. Er war unverheirathet und hinterlässt zwei in Wheeling wohnhafte Schwestern. Möge ihm die Erde leicht sein!

PITTSBURG, 8. August 1918. *S.*

* Herr H. Mackwitz, Herausgeber des Fort Wayner deutschen Tageblattes *Freie Presse-Staatszeitung*, hat die Freundlichkeit, uns darauf aufmerksam zu machen, dass der im Buchdruckerheim in Colorado Springs am 10. Juli d. J. verstorbene College Julius Engler, dessen Ableben wir in voriger Nummer gemeldet, der Gründer der ersten deutschen Zeitung in Fort Wayne war, die unter dem Namen *Fort Wayne Demokrat* in der ersten Woche des August 1856 dort zum ersten Male erschien. Das Material für die Zeitung, incl. der Presse, wurde von Dayton in Ohio, wo College Engler ein Jahr lang den *Dayton Demokrat* herausgegeben hatte, auf dem Canal, der damals im Verkehr eine grosse Rolle spielte, nach Fort Wayne gebracht; ein gewisser Hans Hasch übernahm die Redaction und ein tüchtiger Setzer und Drucker namens Carl Zink die technische Leitung. Trotzdem damals eine schlechte Zeit für Gründung einer deutschen Zeitung war, denn die sog. Knownothings machten sich sehr breit, gelang es dem Collegen Engler doch, seine neue Zeitung in die Höhe zu bringen, so dass sie schon mit dem zweiten Jahrgange vergrössert werden konnte.

Vortheile der Kriegssparmarken.

Es ist ein Irrthum anzunehmen, dass die Kriegssparmarken-Campagne nur deshalb in Scene gesetzt wurde, um der Regierung eine neue Einnahme-Quelle zu sichern. Gewiss, der Verkauf von Thrift-Stamps und Kriegssparmarken hilft, ebenso wie die Unterbringung der grossen Freiheits-Anleihen, die für die Fortführung des Krieges nothwendigen Gelder flüssig zu machen. Und wer sich verpflichtet hat, monatlich oder wöchentlich einen bestimmten Betrag in diesen von der Regierung ausgegebenen und garantirten Marken anzulegen, erfüllt damit seine Pflicht und erweist sich selbst einen Dienst, indem er zugleich für die Zukunft sorgt.

Doch nothwendig wie die Beschaffung von ausreichenden Mitteln für die Kriegführung auch ist, tritt sie an Bedeutung weit in den Hintergrund, wenn man die Wichtigkeit des Sparens und die daraus entspringenden Vortheile für unser ganzes wirthschaftliches System erfasst hat. Seit einer langen Reihe von Jahren hat die Bevölkerung der Vereinigten Staaten unter allen Culturstaaten die Rolle des Verschwenders gespielt. Es war ja auch alles in Hülle und Fülle vorhanden, warum sich also unnöthige Einschränkungen auferlegen? Man war förmlich stolz darauf, als extravagant bekannt zu sein, und schliesslich hat es uns ja auch weiter nichts geschadet, da eine gütige Natur stets dafür sorgte, dass wir so recht aus dem Vollen schöpfen konnten.

Seitdem wir jedoch gezwungen wurden, in den gigantischen Conflict einzugreifen, hat sich das alles geändert. Unerschöpflich wie die Resourcen unseres Landes schienen, werden auch sie durch die ungeheuren Anforderungen bedroht, die infolge der langen Dauer des Völkerringens an uns gestellt werden. Um unseren vielfachen Verpflichtungen nachzukommen, müssen wir daher vor allen Dingen auf die Fortführung der von uns so lange Jahre gespielten Rolle des Verschwenders verzichten. Noch haben wir alles, was wir zum Leben benöthigen, noch haben wir es nicht nöthig, uns ungewohnte Entbehrungen aufzuerlegen, wenn wir vielleicht auch auf manchen Luxus zu verzichten haben. Doch weise Sparsamkeit zu üben, ist jetzt schon unbedingt erforderlich.

Wo ein Wille ist, da findet sich ein Weg, und es sollte Keinem schwer fallen, sich in diesen kritischen Zeiten hier und da einen Genuss zu versagen, um das damit ersparte Geld in Thrift-Stamps und Kriegs-Sparmarken anzulegen. Der Vortheil ist ein doppelter und dreifacher. Das derart ersparte und in Kriegsmarken angelegte Geld wird von der Regierung gut verzinst, bildet also für den Besitzer eine willkommene Capitals-Anlage. Zugleich aber werden die dergestalt ersparten Gelder der Regierung zur Verfügung gestellt, um in den für die Fortführung des Krieges nothwendigen Industrieen Verwendung zu finden.

Thrift-Stamps kosten nur 25 Cents das Stück; für sechzehn Thrift-Stamps, zuzüglich 19 Cents, erhält man eine Kriegssparmarke, die von der Regierung mit vier Procent verzinst wird. Diese Marken behalten stets ihren vollen Werth, und im Nothfalle können sie in Postämtern gegen baar eingetauscht werden. Sie bilden für Jedermann, ob arm oder reich, eine ideale Sparanlage und haben den Vortheil, dass sie in den denkbar kleinsten Beträgen vortheilhaft angelegt werden können. *N. Y. Staatsztg.*

Boycott deutschsprachiger Zeitungen.

Ueber dieses für uns so überaus wichtige Thema, über welches wir schon früher einen Artikel veröffentlichten, finden wir in einem Wechselblatte die folgenden Betrachtungen:

"Der Sturm der kriegerischen Zeit hat auch hierzulande gar manches in seinen Grundfesten erschüttert und gestürzt, das, in langen Jahren mühsam aufgebaut, mehr als je des Erhaltens werth war. Dazu gehört ein Theil der deutsch-amerikanischen Presse. Schlag um Schlag sanken in der letzten Zeit zahlreiche deutschsprachige Blätter ins Grab, obwohl sie mit den Ereignissen der Zeit getreulich Schritt hielten, obwohl sie ihren Amerikanismus laut und deutlich predigten und obwohl die Regierung und andere massgebende Kreise immer wieder betonen, dass gerade jetzt die deutsch-amerikanische Presse dem Lande direct unentbehrlich ist."

Nach Anführung einer Anzahl deutschsprachiger Zeitungen, die seit Kriegsbeginn dem Geiste der Zeit zum Opfer gefallen sind, heisst es in diesen Betrachtungen dann weiter:

"Zweifellos werden früher oder später weitere deutschsprachige Zeitungen diesem Beispiel folgen, wenn ihnen die Anzeigenkunden und die deutschsprachige Bevölkerung nicht die Treue bewahren und ihnen in den Stunden ihrer bittersten und kritischsten Heimsuchung nicht hilfreich und dankbar zur Seite stehen. Noch niemals waren ja die deutschsprachigen Blätter in diesem Lande auf Rosen gebettet, und besonders nicht in den letzten Jahren mit ihrer enormen Vertheuerung der Herstellungskosten, aber sie haben tapfer und erfolgreich alle bisherigen Stürme überstanden, und sie werden auch den jetzigen siegreich überstehen, wenn sie nicht von ihren eigenen Freunden treulos im Stich gelassen werden. Zu einem solchen kurzsichtigen Verhalten sollte aber jetzt weniger als je Veranlassung vorliegen."

In der Sommernacht.

Ich liege im Gras in der Sommernacht,
Mein Loos aus den Sternen zu lesen:
Hab' ich dies Leben geträumt, gedacht,
Oder ist es wirklich gewesen?

Fast kommt's mir vor, als ob Alles ein Traum,
Die Jugend, der Lenz und die Liebe,
Und ich selbst ein Atom in dem leeren Raum,
Ein Sandkorn im Weltengetriebe.

Wohin ist denn Alles, was ich erlebt,
Was ich gethan und errungen?
Ist's nicht mit dem Abendhauche verschwebt,
Wie Harfenton nicht verklungen?

Erst war es der Kindheit fröhlicher Traum,
War ein Erwarten und Hoffen, —
So fern schon liegt er, ich denke kaum,
Welch' goldenes Thor ich sah offen.

Dann kam der Liebe glückselige Zeit,
Süss duftig wie Morgenrosen;
Auch sie ist vergangen und ach! so weit,
Dass ich nimmer mit ihr kann kosen.

Und der Ehrgeiz kam, der nichtige Wahn,
Der Ruhm mit den Lorbeerkränzen;
Nun muthet er wie ein Alp mich an,
Seit weiss mir die Locken erglänzen.

Wie ferne der Abendstern versinkt
In warmen, gekräuselten Fluthen,
So seh' ich, wie dämmernd der Traum mir blinkt,
Den ich nährte mit Herzensgluthen.

Und wie der Schlaf mir das Aug' umspinnt,
Der mich einwiegt in das Vergessen,
So schwindet dahin, was einst ich gewinnt,
Was ich geliebt und besessen.

Der Traum, mit wachen Augen geträumt,
Geht über in Schlaf, in festen,
Und fast ersehn' ich, was lang' gesäumt,
Den traumlosen Schlaf, den besten —

Den besten, den nie ein Erwachen quält
Mit all' den menschlichen Possen,
Und der die Sel'gen, die auserwählt,
Gleich nach der Geburt umschlossen.

Allerlei.

* Die Unions der Kesselschmiede, Schiffsbauer und Helfer an der Pacificküste haben vom 1. Juli d. J. an einen Lohn von $7.20 per Tag, mit Samstag-Halbfeiertag und Anerkennung der Union, durchgesetzt.

* Laut dem Ver. Staaten Bulletin sind in den ersten elf Monaten des mit dem 30. Juni geendeten Fiscaljahres 96,371 als Einwanderer klassificirte Personen in den Vereinigten Staaten eingetroffen, 53,156 männlichen und 43,215 weiblichen Geschlechts. In der Berichtperiode sind 92,080 Nicht-Immigranten eingetroffen und 66,624 Bürger der Ver. Staaten, und 6538 Einwanderer sind zurückgewiesen worden, so dass insgesammt in den elf Monaten 261,613 Personen aus dem Auslande hier eingetroffen sind. Von der Gesammtzahl sind 26,953 Immigranten, 23,751 Nicht-Immigranten und 20,105 Bürger der Ver. Staaten im Hafen von New York eingetroffen. 28,927 Einwanderer kamen über die canadische Grenze und 11,136 über die mexikanische Grenze. Aus den Ver. Staaten sind in den elf Monaten 89,867 Emigranten abgereist, 60,683 Nicht-Emigranten und 221,012 Bürger der Ver. Staaten, zusammen 371,317 Personen.

* Die Kasse der International Printing Pressmen and Assistants Union wird, wie deren Präsident George L. Berry in der Juli-Nummer des officiellen Organs *The American Pressman* berichtet, durch die jetzigen Kriegszustände über ihre Kräfte in Anspruch genommen, da sie einen Ausfall von $36,000 in ihren jährlichen Einnahmen zu verzeichnen habe und zudem die Ansprüche an ihrem Begräbniss-Fonds um 300 Procent gestiegen und noch immer im Zunehmen seien. Um dieser ausserordentlichen Situation zu begegnen, erlässt der Directorenrath der Pressmens' Union an die Mitglieder die Aufforderung, für die Monate August und September je einen Tageslohn zur Kasse der Organisation beizusteuern und von September an 25 Cents Extrasteuer für die Dauer des Krieges und noch für sechs Monate nach Beendigung desselben in einen Kriegsfonds zu bezahlen, dessen eine Hälfte zur Unterstützung der Familien von im Kampfe gefallenen oder verletzt aus demselben zurückkehrenden Mitgliedern dienen soll, während die andere Hälfte für Aufrechterhaltung der jetzigen Errungenschaften der Union und eine Campagne zur Einführung des Samstag-Halbfeiertages verwandt werden soll.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. A. Geis, Secretär,
Philip Bertling, Präsident. 5129 Master Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. F. Vogelbach, Secretär,
Gerhard Kramer, Präs. 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Andrew Kommer, Secretär,
Engelbert Binder, Präs. 114 Spaulding Str.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr. William Freiling, Secretär,
Valentin Bechhold, Präsident. 2145 W. 95 Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferdinand Meyer, Präsident. Ludolf Gran, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Täubert, Secretär, 3945 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St. Wm. H. Hoffmeister, Sec.,
Seb. Fichtner, Präsident. 1143 West 24th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan F. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. Wm. Schönhetter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 15, Evansville, Ind.

Versammlungen nach Bedarf. Henry Schnueteen, Secretär,
Wm. Ruesing, Präsident. 18 Elliott Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1518 Realty Ave.

Typographia No. 19, Columbus, Ohio.

Versammlungen nach Bedarf. Ed. Schweinsberger, Secretär,
Fred. Frank, Präsident 877 Süd Dritte Str.

Tyographia No. 20, Davenport, Iowa.

Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr. Albert Anderson, Secretär,
Emil Dinger, Präsident 1740 Mitchell St.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Union Halle, No. 200 Russell Str.
William Weishaupt, Präs. Sigmund Naegele, Secretär, 509 Baldwin Ave.

23

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLVI. Indianapolis, Ind., 1. September 1918. No. 5.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *St. Louis:* Otto Zeman, geboren am 3. November 1869; gelernt in der *Leavenworth Presse* in Leavenworth, Kan. Bis Ende 1905 actives und seitdem passives Mitglied der Typographia No. 3.

Unterstützungen im Monat Juli.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	17.00	22.00	.....	100.00	.....
2	21.00	.....	.....	40.00	.....
3	23.00	20.00	....	80.00	.....
4	.....	12.00	50.00	60.00	.....
5	.....	12.00	.....	.....	.....
6	6.00	.....	.....	20.00	.....
7	386.00	153.50	.....	410.00	.....
8	.....	.....	.....	40.00	.....
9	103.00	25.00	.....	40.00	.....
10	16.00	22.00	.....	40.00	.....
11	54.00	17.10	.....	225.00	.....
12	.....	.....	.....	85.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	12.00	.....	.....	20.00	.....
15	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	20.00	.....	.....	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	.....	.....	20.00	.....
	$638.00	$303.60	$25.00	$1200.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juli belaufen sich auf $3393.76 und die Gesammt-Einnahmen auf $3114.83; Deficit $278.93.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juli: In Philadelphia 1, Cincinnati 2, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 30, Newark 0, Chicago 9, Milwaukee 1, Baltimore 4, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 1, zusammen 51 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Juli.

Zugereist:

In Baltimore: Waldecker, Louis, von Philadelphia.

Uebergetreten zur englischen Union:

In Cincinnati: Pfeifer, Peter.

In Chicago: Colton, C.; Carlson, C. (Maschinisten); Kamm, Richard; Lanoch, Emil; Lanoch, Fried.; Klein, Jacob; Mallinger, Jos.; Neumann, John; Schwab, Arthur; Krumme, Fred.

In Milwaukee: Hoffmeister, Wm.

Ausgetreten:

In New York: Engel, Paul; Spitzer, Henry. Beide mit Abgangskarte.

Gestrichen:

In Cincinnati: Lasonczyk, Lucian.

Gestorben:

In Pittsburg: Meintel, Otto, 27. Juli.

Die Scrantoner Delegaten-Sitzung.

In § 16, al. 9 unserer Bundes-Constitution ist bestimmt: "Die Delegaten der deutschen Typographias treten vor, während oder nach Schluss der Conventionen der I. T. U. zusammen, um solche Massnahmen zu berathen, die im Interesse unseres Bundes nothwendig erscheinen, und die nicht im Widerspruch stehen mit den Statuten der I. T. U." In Uebereinstimmung hiermit traten die zur diesjährigen Convention der I. T. U. in Scranton erschienenen Vertreter deutscher Typographias am Donnerstag Abend, den 15. August, zu einer Conferenz oder einem "Buchdruckertage" zusammen, wie solche schon vor zwei Jahren in Baltimore und vor sechs Jahren in Cleveland stattgefunden haben. Dass diese officielle Zusammenkunft erst so spät stattfand, hatte darin seinen Grund, dass der diesmaligen Convention der I. T. U. eine Anzahl Vorschläge vorlagen, welche von grosser Bedeutung für unseren Bund waren und deren Erledigung wir daher erst abwarten mussten, ehe wir dazu officielle Stellung nehmen konnten. Dass aber auch während der ganzen Zeit vorher die deutschen Collegen die Lage unseres Bundes und seiner Zweigvereine unter sich eifrig besprachen, braucht bei der jetzigen kritischen Zeit wohl kaum weiterer Erwähnung.

Anwesend waren die Vertreter der folgenden Typographias:

No. 1, Philadelphia........................August Geis.
" 3, St. Louis.......................Georg Theobald.
" 4, Buffalo..............................Henry Wulff.
" 6, Cleveland..........................Albert Ringel.
" 7, New York..A. Bommersheim, Ferd. Meyer.
" 8, Newark.............................August Korn.
" 9, Chicago........................Emil A. Täubert.
" 21, Detroit............................Henry Gayer.

Delegat Ferdinand Meyer von New York wurde zum Vorsitzenden erkoren und Bundessecretär Miller zum Secretär.

Auf allgemeinen Wunsch erstatteten zunächst die Vertreter der verschiedenen Typographias Bericht über den derzeitigen Stand unserer Organisation und der deutschsprachigen Presse ihrer resp. Städte. Für die nicht vertretenen Typographias berichtete der Bundessecretär auf Grund der ihm von dort zugegangenen Informationen. Es ist nicht angebracht, auf diese Berichte hier weiter einzugehen; sie decken sich aber so ziemlich mit dem allgemeinen Situationsbericht, den unser Bundes-Secretär den Mitgliedern in seinem neuen Jahresbericht erstattet hat, der ihnen wahrscheinlich gleichzeitig mit dieser Nummer unseres Organs zugehen wird. Die Berichte zeigen, dass die schlimme Kriegs-Situation gewaltige Verheerungen in der deutschsprachigen Presse dieses Landes, an welcher unsere Mitglieder ja zum grössten Theil beschäftigt sind, angerichtet hat, so schlimm, dass einige der kleineren Typographias in ihrer Existenz bedroht sind, dass aber die grösseren Typographias noch fest stehen und im Allgemeinen das bestimmte Bestreben vorliegt, unseren altbewährten Bund trotz aller Widerwärtigkeiten weiter über Wasser zu halten, bis auch dieser für uns so schlimme Sturm vorüber getobt ist.

Betreffs des finanziellen Standes unseres Bundes berichtete der Bundessecretär, dass wir in dem Ende Juni abgeschlossenen Verwaltungsjahre ein Deficit von etwa fünfhundert Dollars zu verzeichnen haben, was uns einen Kassenbestand von rund $29,500 lässt. Allerdings seien die meisten Suspendirungen deutscher Zeitungen, und damit das gewaltige Anwachsen unserer Arbeitslosenschaar, erst von Monat Mai an erfolgt, und da auch seit Schluss unseres Verwaltungsjahres noch verschiedene deutsche Zeitungen ihr Erscheinen hätten einstellen müssen, würden für die nächste Zeit grosse Summen für Arbeitslosen-Unterstützung benöthigt sein. Dadurch aber, dass viele der arbeitslos gewordenen Mitglieder in englischen Druckereien oder anderen Erwerbszweigen Unterkunft gefunden haben und noch finden, sei uns die schwere Last etwas erleichtert worden. Die Mitgliederzahl sei im verflossenen Fiscaljahre um 44 zurückgegangen, doch würde der Rückgang noch grösser gewesen sein, wenn nicht die meisten der activ ausgeschiedenen Mitglieder bei uns in der Krankenkasse verblieben wären und daher noch in unserer Mitgliederliste figuriren.

Nach allseitiger Erörterung dieser Lebensfrage unseres Bundes kamen die Delegaten zu der Ansicht, von einer Empfehlung zur Erhöhung der Beiträge abzusehen, da solche noch nicht als dringend nothwendig erscheine, und da zudem die I. T. U. wahrscheinlich eine Beitrags-Erhöhung von 5 Cents pro Mann und Woche für Unterstützung ihrer im Kriegsdienst befindlichen Mitglieder beschliessen würde, die natürlich auch wir mit zu entrichten hätten. Sollten sich aber die Verhältnisse für unsern Bund noch verschlimmern, so stehe ja der Bundesleitung jederzeit das Recht zu, die Frage der Beitrags-Erhöhung den Mitgliedern zur Urabstimmung zu unterbreiten.

Um in den Ausgaben Reducirungen vorzunehmen, die bei den verringerten Einnahmen und den ungewissen Aussichten für die Zukunft dringend geboten erscheinen, beschlossen die Delegaten in erster Linie, der Mitgliedschaft die nur noch monatliche Herausgabe unseres Organs, der *Deutsch-Amerikanischen Buchdrucker-Zeitung*, wie bereits von der Cincinnatier Typographia angeregt, in empfehlendem Sinne zur Urabstimmung zu unterbreiten, und zwar soll die Zeitung dann in der Mitte des Monats erscheinen, da die meisten Versammlungen der Typographias zu Anfang oder Ende des Monats stattfinden. Da das Wort "Deutsch-Amerikanische" im Kopf unserer Zeitung jetzt viel Anstoss erregt und man ja auch ohne diese ausdrückliche Betonung deutlich genug ersehen kann, dass unser Organ eine amerikanische Gewerkschafts-Zeitung in deutscher Sprache ist, wurde beschlossen, dieses Wort aus deren Kopf zu streichen, so dass der Name nun einfach *Buchdrucker-Zeitung* sein soll. Im Einklange hiermit soll auch in der zweiten Zeile des Kopfes, welche jetzt lautet: "Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia", das Wort "Deutsch" weggelassen werden, wodurch die Delegaten so manchen Stein des jetzigen Anstosses aus dem Wege zu räumen hoffen.

Ueber die Frage der jetzt so gewaltige Summen verschlingenden Arbeitslosen-Unterstützung entspann sich natürlich eine lebhafte Debatte, die aber zu weiter keinem Beschlusse führte, als den Vereins-Beamten strenge Controlle bei Auszahlung dieser Unterstützung ans Herz zu legen und der Mitgliedschaft zu empfehlen, dass in Zukunft ein Mitglied, welches mindestens drei Tage in einer Woche beschäftigt ist, (jetzt heisst es vier Tage) für diese Woche keine Unterstützung erhalten soll.

Betreffs der Pensionäre, deren Zahl in unserem Bunde nun gleichfalls bedeutend steigt, gelangten die Delegaten zu der Ansicht, dass wir gezwungen sind, in Zukunft von der Bezahlung der Beiträge und Assessments, welche die I. T. U. von denselben verlangt, aus unserer Allgemeinen Kasse Abstand zu nehmen, so dass diese nun selbst dafür aufkommen müssen, wie dies ja auch in den meisten englischen Unions der Fall ist. Unsere Pensionäre werden daher bei Annahme des Vorschlages monatlich $1.10 Kopfsteuer für die I. T. U. entrichten müssen, was manchem von ihnen allerdings schwer genug fallen dürfte, aber wohl nicht zu hart ist im Verhältniss zu unseren Arbeitslosen, welche ja die vollen Beiträge entrichten müssen und dabei nur zu $96 Unterstützung pro Jahr berechtigt sind, während die Pensionäre jährlich $260 erhalten.

Delegat Täubert von Chicago berichtete, dass in seiner Typographia die Ansicht vorherrsche, die Kranken-Unterstützung unserer Mitglieder auch für den Fall sicherzustellen, dass unser Bund seine Selbständigkeit als Gewerkschaft aufzugeben gezwungen sei, und dass dafür womöglich ein Theil unseres derzeitigen Vermögens reservirt werden sollte. Diese Ansicht fand allerdings die Zustimmung der meisten übrigen Delegaten, doch als man zur Debatte darüber schritt, wie sich dies wohl am besten verwirklichen lasse, stiess man auf allerhand Hindernisse, von denen die gesetzlichen, welche einer blossen Krankenkasse im Wege stehen, als nicht die geringsten betrachtet wurden. Es wurde

daher den Zweigvereinen und Mitgliedern empfohlen, sich mit diesem Vorschlag weiter zu beschäftigen und etwaige dahingehende Vorschläge in ihren Versammlungen und in unserem Bundes-Organ zur Sprache zu bringen. Einer der Delegaten machte noch den Vorschlag, auch in der Bezahlung des Krankengeldes eine Pause oder Carenzzeit eintreten zu lassen, wie dies in vielen Krankenvereinen der Fall ist, damit die Mitglieder nicht zu schnell ganz aus der Krankenkasse ausgesteuert würden. Ihm wurde aber entgegengehalten, dass, je länger ein Mitglied krank, es um so nothwendiger die Unterstützung gebrauche, und dieser Vorschlag wurde daher fallen gelassen.

Bundessecretär Miller brachte sodann ein Schreiben zur Verlesung, das ihm vom Präsidenten der Typographia No. 2 in Cincinnati, College G. H. Kramer, mit dem Ersuchen zugegangen war, es der Delegaten-Sitzung der deutschen Collegen vorzulegen, da es ihnen leid thue, "wegen Mangel an dem Nöthigen" keinen Delegaten schicken zu können. Das Schreiben gipfelt in einer Art Resolution, in welcher darauf hingewiesen wird, dass unsere Arbeitsgelegenheit immer mehr zurückgehe und wir daher bemüht sein sollten, dieselbe zu erweitern. Wenn jetzt ein deutscher Setzer ausser Arbeit komme, könne er nur gleich sein Bündel schnüren, oder aber zur englischen Union übertreten, und das wollten die Cincinnatier Collegen vermeiden, da dadurch unser deutscher Bund geschwächt und untergraben würde. "Wenn es also durchzusetzen wäre," heisst es in dem Schreiben, "dass die Uebertrittskarte von der deutschen zur englischen Union in Wegfall kommen, resp. eine einheitliche deutsch-englische Arbeitskarte geschaffen werden könnte, so dass der deutsche Setzer, ohne aus der deutschen Union auszutreten, das Recht bekäme, in einer englischen Druckerei zu arbeiten, dann wäre uns allen geholfen und der D.-A. Bund auf Jahre hinaus gesichert." Die Delegaten waren sammt und sonders der Ansicht, dass dies ein sehr guter Vorschlag ist, der aber, wie die Dinge nun einmal liegen, leider nur "ein frommer Wunsch" bleiben müsse, denn die Anerkennung unserer Arbeitskarten in englischen Officinen habe unser Bund schon seit seinem Bestehen unablässig angestrebt, ohne jedoch damit in der Organisation unserer englisch-sprechenden Collegen durchdringen zu können, und nunmehr sei dafür natürlich erst recht keine Aussicht. Der Bundessecretär wurde daher beauftragt, den Cincinnatier Collegen über unser Verhältniss zur I. T. U., bezw. zu deren Localvereinen, brieflich den benöthigten Aufschluss zu geben, und falls ihn sein Weg in nächster Zeit einmal nach Cincinnati führen sollte, dies dort auch mündlich zu thun.

Zum Schluss regte Delegat Meyer von New York noch an, den Typographias die Empfehlung zu machen, Vorkehrungen zu treffen, damit jedes ihrer Mitglieder das *Typographical Journal* zugestellt erhalte, was ja mit nur geringen Kosten verknüpft sei und für deren Mitglieder jedenfalls von grossem Nutzen sein würde, denn das *Journal* sei erstens sehr lehrreich für jedes Mitglied, sowohl in technischer, gewerkschaftlicher, ökonomischer und localer Hinsicht; zweitens erzieherisch in jeder Hinsicht in Bezug auf die Landessprache, mit der sich jedes Mitglied der Typographia nach Kräften vertraut machen sollte, und drittens würde ein solches Vorgehen den denkbar besten Eindruck innerhalb der I. T. U. machen. Die Delegaten stimmten einmüthig dieser Empfehlung zu, die sie hiermit der Mitgliedschaft zur geneigten Beachtung unterbreiten.

Das endete die Verhandlungen des diesmaligen "Buchdruckertages" in Scranton, der leider unter den für uns denkbar ungünstigsten Verhältnissen abgehalten werden musste. Doch liessen sich die dort anwesenden Delegaten dadurch nicht entmuthigen, sondern nahmen sich fest vor, nach wie vor unentwegt einzutreten für das fernere Gedeihen unseres Bundes und die Mission, die er in der amerikanischen Arbeiterbewegung zu erfüllen hat.

Aus der alten Welt.

* Der Unterstützungsverein der Buchdrucker und Schriftgiesser Ungarns zählte Ende letzten Jahres 7998 Mitglieder, davon 4228 im Kriegsdienst stehend. Das Vermögen des Vereins ist auf 1,390,617 Kronen gestiegen. Von den verstorbenen Mitgliedern fielen 55,68 Procent der Tuberkulose zum Opfer.

* Die Mitgliederzahl des Verbandes der Vereine der Buchdrucker und Schriftgiesser Oesterreichs stellte sich Ende 1917 auf 6893, gegen 16,006 vor Beginn des Krieges. Die Verbandsvereine nahmen im verflossenen Kalenderjahre 894,314 Kronen ein ein und gaben 932,391 Kronen aus. Das Vermögen des Verbandes und seiner 14 Kronlandsvereine betrug 1,838,325 Kronen.

* Die Setzer, Drucker und Stereotypeure in Warschau errangen Ende Juni d. J. nach kurzem Strike Lohnerhöhungen, die sich infolge der so sehr vertheuerten Lebenshaltung auf 30 bis 35 Mark pro Woche stellen. Das Minimum der Gehilfen beträgt nun 90 Mark. Ueberzeit wird die ersten vier Stunden mit 75 Procent und jede weitere Stunde mit 100 Procent entschädigt. Auch sind in der neuen Abmachung Ferien von einer bis zwei Wochen, je nach der Länge der Condition des Betreffenden, bei voller Bezahlung vorgesehen.

Die I. T. U. Convention in Scranton.

I.

Die diesjährige (64.) Convention der Int. Typographical Union, die vom 12. bis 16. August in Scranton in Pennsylvanien tagte, erfreute sich keines so guten Besuches, wie man von einer Convention in diesem Landestheile, in dem sich ja viele Typographical Unions befinden, erwartet hatte. Hieran hat aber wohl weniger das schwindende Interesse der Mitgliedschaft an den jährlichen Conventionen, als weit mehr die gegenwärtige Kriegslage und das vertheuerte und erschwerte Reisen zur jetzigen Zeit die Schuld. Nur 201 Delegaten waren erschienen, gegen 225 das vorige Jahr in Colorado Springs; darunter befanden sich neun Vertreter von 7 Mailers Unions, einer von der Zeitungsschreiber-Union in Scranton und neun Vertreter deutscher Typographias, nämlich die Collegen August Gets von Philadelphia, George Theobald von St. Louis, Henry Wulff von Buffalo, Albert Ringel von Cleveland, A. Bommersheim und Ferd. Meyer von New York, August Korn von Newark, Emil Taubert von Chicago und Henry Gayer von Detroit.

Die Eröffnung der Convention spielte sich in der althergebrachten Weise durch Gebet und Ansprache des Bischof Hoban, Bewillkommnungs-Reden von Mayor Alex J. Connell, District Attorney Geo. Maxey und dem Vorsitzenden der Scrantoner Handelskammer, Frank E. Donnelly ab, und die vollzählig erschienene Musikkapelle der "Big 6" in New York brachte den rechten Enthusiasmus in die Versammlung. Bei Ernennung der vielen Comités gab es den gewöhnlichen Kampf um die Frage, ob das Comité für Appellationen vom Präsidenten ernannt oder von der Convention erwählt werden sollte, bei dem, gleichfalls wie gewöhnlich, die Anhänger der Administration den Sieg davontrugen.

Der Montag Nachmittag war der Besichtigung der International Correspondent Schools, wohl der grossartigsten Einrichtung ihrer Art in Amerika, gewidmet, und der Dienstag galt als Wilkesbarre Tag, wo die Delegaten und Gäste von der dortigen Typographical Union vorzüglich bewirthet und unterhalten wurden.

Am Mittwoch, den 14. August, begannen dann die eigentlichen Verhandlungen der Convention, die diesmal für uns von besonderem Interesse sind, da mehrere Anträge vorlagen, welche darauf hinzielten, unserem Bunde womöglich die Kehle zuzuschnüren, was aber glücklicher Weise nicht gelungen ist.

Der erste Antrag nach dieser Richtung ging von der Typographical Union in Houston in Texas aus und verlangte, den Vereinigungsvertrag zwischen der Typographical Union und der D. A. Typographia aufzulösen und den zweiten Vice-Präsidenten, den unser Bund jetzt im Executiv-Council der I. T. U. hat, durch ein Mitglied zu ersetzen, das aus den Reihen der canadischen Unions genommen werden und besonders die Interessen der dortigen Mitglieder wahrnehmen soll. Dieser Antrag, der vom Comité für Gesetzgebung einberichtet war, wurde ohne Debatte verworfen, augenscheinlich weil die Gegner unseres Bundes sich dahin geeinigt hatten, den Hauptangriff auf unsere Organisation bei Erörterung eines anderen Vorschlages, der viel weitgehender war, zu machen.

Der zweite Antrag kam von der Union in Montreal; er verlangte gleichfalls einen Vice-Präsidenten aus den Reihen der canadischen Mitgliedschaft, der von dieser allein gewählt werden sollte, wollte aber unserem Bunde den jetzigen Posten des zweiten Vice-Präsidenten lassen und den canadischen Vertreter als dritten Vice-Präsidenten einreihen. Auch dieser Antrag wurde nach einiger Debatte abgelehnt, im Verlaufe welcher Int. Secretär Hays erklärte, die Executiv-Beamten der I. T. U. sollten die gesammte Mitgliedschaft repräsentiren, nicht einen bestimmten Landestheil, und sie sollten daher auch von der gesammten Mitgliedschaft aufgestellt und gewählt werden.

In der Sitzung am Donerstag früh fand dann der Hauptangriff auf unseren Bund statt; derselbe ging von dem Delegaten Wm. A. Klinger aus Chicago (früher in Pittsburg) aus, der natürlich, wie ja schon sein Namen besagt, ein Vollblut-Amerikaner reinsten Wassers ist. Sein Antrag weist darauf hin, dass sich die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Canada im Kriege mit dem deutschen Kaiserreich befinden, dass eine der Methoden der Kriegsführung der deutschen Regierung die Einprägung des Deutschthums durch Förderung der Verbreitung der deutschen Sprache sei, und dass die Absonderung in deutsche Vereinigungen und der ausschliessliche Gebrauch der deutschen Sprache einer der Hauptpunkte der deutschen Propaganda sei. Deshalb möge die Int. Typographical Union, in Convention versammelt, beschliessen, dass sie sich entschieden gegen die Ausbreitung des Deutschthums durch besondere deutsche Organisationen erklärt und der Meinung ist, alle angeschlossenen Mitglieder des Gewerkes sollten ihren Patriotismus und ihren Unionismus dadurch bethätigen, dass sie nur noch englisch-sprechenden Organisationen angehören. In Uebereinstimmung hiermit sollte ein Referendum über die Frage angeordnet werden: "Soll der Vertrag, der am 1. Juli 1894 mit der Deutsch-Amerikanischen Typographia abgeschlossen wurde, annullirt werden, und sollen alle Mitglieder derselben genöthigt werden, ihre Mitgliedschaft nach englisch sprechenden Unions zu transferiren."

Eine weitere Resolution des Delegaten Klinger, die auf Empfehlung des Comités für Gesetzgebung gleich mit zur Verlesung gelangte, ging dahin, den Passus zu streichen, welcher es erlaubt, dass Charters auch an andere, wie englisch-sprechende Setzer-Unions ausgestellt werden können.

Im Anschluss hieran und gewissermassen als Compromiss-Massregel schlug das Comité für Gesetzgebung vor, das Amt eines weiteren Vice-Präsidenten zu schaffen, der die Stelle des jetzigen zweiten einnehmen und von der Allgemeinheit gewählt werden soll, und der Sitz und Stimme im Executiv-Council hat. Unser Bundessecretär, der jetzt den Posten des zweiten Vice-Präsidenten bekleidet und als solcher Mitglied des Executiv-Councils ist, soll aus dieser Körperschaft ausscheiden und nur noch zu derselben hinzugezogen werden in Fällen, in denen es sich um deutsche Typographias und deren Mitglieder handelt; sonst soll aber nichts an unserem Verhältniss zu der Mutterorganisation geändert werden; der Bundessecretär und der Aufsichtsrath der D. A. T. sollten also nach wie vor die Controlle über dieselbe haben, und auch der Gehalt, den der erstere von der I. T. U. bezieht, ($500 per Jahr) soll von dieser weiter bezahlt werden.

Zu dieser vorgeschlagenen Aenderung hatte unser Bundessecretär im Executiv-Council der I. T. U. seine Zustimmung gegeben, da er einsah, dass sich seine Ausnahmestellung unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr aufrechterhalten lasse und auch die anwesenden deutschen Delegaten sahen dies ein und hielten es daher für angebracht, dieser Aenderung nicht zu opponiren.

Delegat Klinger, der befürchtete, dass ihm durch diesen Vorschlag des Executiv-Councils der Wind aus den Segeln genommen und seiner Resolution auf Vernichtung der Deutsch-Amerikanischen Typographia die Spitze abgebrochen würde, verwahrte sich entschieden dagegen, dass man seine Resolution mit derjenigen des Executiv-Councils verknüpfen wolle, und vertrat den Standpunkt, "dass die I. T. U kein Recht habe, irgend etwas zu begünstigen, was einen deutschen Geruch habe;" er verlangte daher separate Erwägung seiner Resolution, was auch geschah.

In der nun folgenden Debatte ergriff zunächst Delegat Ferd. Meyer von der New Yorker Typographia das Wort, der in warmen Worten die Errungenschaften unseres Bundes und unsere verschiedenen Unterstützungszweige schilderte. Er betonte, dass die Loyalität der Mitglieder der D. A. T. und ihre Opferwilligkeit in diesem Weltkriege nicht hinter derjenigen ihrer englisch-sprechenden Collegen zurückstehe, und dass die deutsch-sprachige Presse unseres Landes mit Genehmigung der Regierung der Vereinigten Staaten publicirt werde, die sehr wohl im Stande sei, die Situation auch ohne die Beihilfe des "Herrn aus Chicago" zu controlliren.

Hierauf folgte Secretär-Schatzmeister Hays mit einer glänzenden Rede zu Gunsten der Typographia. Er führte darin aus, dass die vorliegende Resolution nichts weniger bezwecke, als einen Vertrag aufzuheben, den die I. T. U. im Jahre 1894 mit der D. A. Typographia eingegangen sei, einer Organisation deutscher Buchdrucker dieses Landes, die damals schon sich vieler Errungenschaften erfreute und Unterstützungszweige eingeführt hatte, welche die I. T. U. zum Theil heute noch nicht einmal habe, wie z. B. die Kranken-Unterstützung und die Arbeitslosen-Unterstützung. Die D. A. T. habe auch den Achtstundentag schon viele Jahre vor der I. T. U. errungen, aber dennoch hätten ihre Mitglieder zur Achtstunden-Campagne, ihrer englischen Collegen in der gleichen Weise beigesteuert wie diese selbst. Und nun kämen gewisse Mitglieder mit dem Vorschlage, den seinerzeit abgeschlossenen Vertrag einseitig aufzuheben und damit die Mitglieder der Typographia ihrer Rechte zu berauben. Aber die I. T. U habe stets mit Stolz darauf hingewiesen, dass sie die von ihr eingegangenen Contracte einhalte, und er hoffe und erwarte natürlich, dass sie dies auch in diesem Falle thun würde. "Es wird uns gesagt," hob Int. Secretär Hays in seiner Rede hervor, "dass wenn die Mitglieder der Typographia sich englisch-sprechenden Unions anschliessen, sie bessere Bedingungen wie jetzt erringen würden. Welche englische Union in diesem Lande aber hat die fünftägige, bezw. 40-stündige Arbeitswoche in den Zeitungen, wie die Mitglieder der Typographia sie zum grossen Theile besitzen, oder eine 44 stündige Arbeitswoche in den Job-Druckereien, über deren womögliche Einführung wir gestern einige Discussion gepflogen haben. Und nun will man den Mitgliedern der Typographia diese Errungenschaften unter einem Appell an den Patriotismus entreissen. Es giebt viele Wege, auf denen die I. T. U. und ihre Mitglieder ihre Loyalität unserem Lande und seinen Verbündeten gegenüber zeigen können, aber die Handlungsweise, die man in dieser Resolution von uns verlangt, ist keine Handlung der Loyalität, sondern eine Schmähung der International Typographical Union.

Nachdem noch andere Redner theils für, theils gegen die Resolution gesprochen hatten, ergriff unser Bundessecretär Hugo Miller das Wort zu einer Schilderung unseres Bundes, seiner Geschichte und Errungenschaften. Er führte aus, wie sich die deutschen Buchdrucker dieses Landes vor nunmehr 45 Jahren selbständig organisirt hätten, weil damals die Organisation ihrer englisch-sprechenden Collegen noch sehr schwach war und genug zu thun hatte,

um sich selbst über Wasser zu halten. Wie wir diese Organisation gleich von Anfang an nach dem Princip des Schutzes der Mitglieder in allen Lagen und Gefahren des Lebens aufgebaut hätten, mit Einführung von Kranken- und Sterbegeld, denen später noch die Arbeitslosen- und Reise-Unterstützung gefolgt sei,— die Strike- und Massregelungs-Unterstützung natürlich nicht zu vergessen. Wie wir auch gleich bei der Gründung unseres Bundes unser eigenes Organ, die *Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung*, ins Leben riefen, welche die älteste bestehende Gewerkschaftszeitung dieses Landes sei. Wie wir im Jahre 1886 erfolgreich waren in Einführung des Achtstundentages, zu dessen Propagandirung wir damals auch das erste Buchdrucker-Label in diesem oder irgend einem anderen Lande einführten. Wie wir später, als die Setzmaschinen angerückt kamen und viele unserer Mitglieder aus ihrer Arbeit drängten, zur Linderung der Noth derselben die fünftägige Arbeitswoche einführten, wo immer wir dazu im Stande waren — alles Errungenschaften, die uns natürlich nicht wie reife Birnen in den Schoos gefallen sind, sondern für die wir mitunter schwer kämpfen und grosse Opfer bringen mussten. Wir seien in diesem Kampfe allerdings manchmal von unseren Brodherren geschlagen, aber nie besiegt worden und könnten mit Stolz auf die Geschichte unseres Bundes weisen. Und nun, wo wir als unschuldige Opfer des Entwicklungsganges der Weltgeschichte schwer zu leiden hätten, kämen einige unserer Arbeitsbrüder, mit denen wir viele Jahre lang getreu in Reihe und Glied gestanden, um das zu versuchen, was unsere natürlichen Widersacher bei all ihrer Anstrengung nie fertig gebracht haben, nämlich die Deutsch-Amerikanische Typographia, eine der ältesten und immer fortschrittlichen Gewerkschaften dieses Landes, und deren Organ, die gleichfalls immer fortschrittliche *D. A. Buchdrucker-Zeitung*, zu zerstören. Viele unserer Mitglieder, darunter auch der Redner selbst, hätten die alte Heimath freiwillig verlassen, um der dortigen Militärherrschaft und den monarchischen Zuständen zu entgehen und sich in Amerika, dem Lande der Freiheit, eine neue Heimath zu schaffen, und es sei eine Beleidigung für sie, ihnen Mangel an wahrem Patriotismus ihrem Adoptiv-Vaterlande gegenüber vorzuwerfen und deswegen ihre Organisation zerstören zu wollen.

Nachdem dann noch Delegat Cobb von Cincinnati die D. A. Typographia ob ihrer 45jährigen nützlichen und erfolgreichen Thätigkeit beglückwünscht und die Ueberzeugung ausgesprochen hatte, dass die Delegaten nicht dafür stimmen würden, dieselbe zu zerstören, und auch Delegat Hoban von Cleveland nochmals betont, dass der eingegangene Contract eingehalten werden müsse, schritt man zur Abstimmung. Da Delegat Klinger und die Unterstützer seiner Resolution sahen, dass sie sich dabei in einer hoffnungslosen Minorität befanden, versuchten sie noch etwas für sich dadurch zu retten, dass sie Abstimmung durch Namensaufruf verlangten, in der Hoffnung, dass sich dadurch mancher der Delegaten einschüchtern lassen würde. Aber auch diese Hoffnung war eine verfehlte, denn die Resolution wurde mit 159 gegen 35 Stimmen verworfen. Gleichfalls verworfen wurde, nachdem Delegat Rosenson von der Hebrew-American Union in New York dagegen gesprochen hatte, die andere vorher erwähnte Resolution Klinger's, dass kein Charter mehr an Localvereine fremdsprachiger Buchdrucker ausgestellt werden sollte.

Das endete den Versuch, unserem Bunde auf der diesjährigen Convention der I. T. U. in Scranton die Kehle zuzuschnüren, denn eine weitere Resolution in ähnlichem Sinne, die von der Seattle Union eingereicht war und verlangte, die Constitution der I. T. U. dahin zu ändern, dass alle "Bindestrich-Unions" ausgemerzt werden, wurde später noch vom Gesetz-Comité ungünstig einberichtet und kurzer Hand abgethan.

---

‡ Dem Buchdruckerheim in Colorado Springs sind in letzterer Zeit so viele Bücher zum Geschenk gemacht worden, dass die dafür bestimmten Schränke bei weitem nicht mehr ausreichten, und der Verwaltungsrath desselben hat daher beschlossen, eine Anzahl weiterer Bücherschränke zum Kostenpreis von $100 anzuschaffen.

‡ Mit grossem Bedauern müssen wir melden, dass nun auch das im 76. Jahrgange stehende deutsche Tageblatt *Express und Westbote* in Columbus, Ohio, mit halbwöchentlicher Ausgabe *Der Westbote* und Sonntagsblatt *Der Ohio Sonntagsgast*, am Dienstag, den 20. August, plötzlich sein Erscheinen eingestellt hat. Dieser neue Schlag für unseren Bund trifft uns ganz unerwartet, denn wir hielten diese altbekannten und immer gut geleiteten Zeitungen für sehr gut fundirt, was auch durch die Bekanntmachung der Geschäftsleitung bestätigt wird, in der es heisst: "Mit schweren Herzen nehmen wir von unseren Lesern Abschied, die so lange treu zu uns gehalten. Der Zug der Zeit, tausendmal verstärkt durch den Krieg, fordert die Beseitigung der fremdsprachigen Blätter, besonders der deutschen, und wir sind bereit zum Besten der Einigkeit des Landes das schwerste aller Opfer zu bringen. Das Geschäft, welches wir freiwillig aufgeben, befindet sich in vorzüglicher Verfassung." Acht unserer Mitglieder, die an diesen Zeitungen beschäftigt waren, haben durch deren Eingehen ihre Stellen verloren.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 13. August 1918.

In Ermangelung eines Quorums konnte unsere jüngste Versammlung nicht abgehalten werden. An Stelle derselben wurde eine Vorstands-Sitzung abgehalten. Die fast erdrückende schwüle Witterung war Schuld an dem schwachen Besuche. Viele von unseren Collegen scheinen sich aber besonders in dieser für uns so tiefernsten Zeit sehr wenig um das Wohl und Wehe unserer Typographia zu kümmern. Erst wenn es mal zu spät ist, wird man aus dem langen Schlaf aufwachen. Bei dieser ernsten Zeit sollte kein College durch Abwesenheit von den Versammlungen glänzen.

In der Vorstands-Sitzung wurden folgende Geschäfte erledigt: Ein Gesuch der Citizens Referendum League um Unterstützung in ihrem Kampfe gegen das Strassenbahn-Monopol wurde auf die nächste Versammlung zurückgelegt.

Von der Mo. Fed. of Labor wurden wir ersucht, bei Dr. Garfield zu appelliren, dass er seinen Befehl, den Kohlenbedarf auf die Hälfte zu reduciren, zurückziehe. Ebenfalls bei unseren Vertretern in Washington gegen irgendwelche Kriegs-Prohibition vorstellig zu werden. Der Secretär wurde angewiesen, dies zu besorgen. Wenn nicht Tausende von unseren besten Union-Mitgliedern durch diese Massregeln ihre Stellen verlieren würden, so wäre Schreiber dieses entschieden dagegen, für diese profitgierigen Brauereibesitzer noch weiter Zeit und Papier und Tinte zu verschwenden, denn sie verdienen nichts besseres als knochentrockene Prohibition. Seit letzter Versammlung haben wir auch auf Ersuchen der Int. Union of United Brewery and Soft Drink Workers beim Präsidenten Wilson gegen die Einführung irgendwelcher Kriegs-Prohibition protestirt. Auf Unionlabel-Waaren werden unsere Collegen durch das Unionlabel-Department der A. F. of L. aufmerksam gemacht.

Beschlossen wurde, an der Arbeitertag-Parade theilzunehmen. Hoffentlich werden unsere Collegen in grosser Zahl daran theilnehmen, denn je grösser die diesjährige Demonstration, desto grösser der Einfluss auf das "Big Interest".

Von Herrn Hans Rieg, Vorsitzer der fremdsprachigen Abtheilung für Kriegsthätigkeit in Washington, wurde ein Anerkennungsschreiben erhalten, nachdem unsere Typographia der Regierung ihre vollste Unterstützung in allen Kriegsarbeiten versprochen hatte.

Die Resignation von College Chas. Schoenemann als Delegat zur Central Trades & Labor Union wurde bis zur nächsten regelmässigen Versammlung zurückgelegt.

Die Application von College Otto Zeman, der nun wieder als actives Mitglied beitreten will, wurde entgegengenommen und soll constitutionsgemäss verfahren werden. Dadurch, dass Typographia No. 15 in Evansville leider eingehen musste, haben wir sechs Collegen für unsere Krankenkasse gewonnen. Es sind dies die Collegen: Jos. Decker, John Hermann, Wm. Voelker, Geo. Kuehler, Wm. Buesing und Henry Rosenthal.

College J. Engler, der unlängst im Buchdrucker-Heim gestorben ist, hatte bekanntlich sein Sterbegeld an unsere Bundeskasse vermacht. Nachdem nun $70 für Begräbnisskosten abgezogen waren, wurden von unseren Beamten $330 an Bundessecretär Hugo Miller übersandt für den von College Engler bestimmten Zweck.

Hierauf berichteten die Kranken-Comités über den Collegen Chas. Chemnitz. Er musste in der letzten Zeit zwei Operationen durchmachen, und obwohl er auf dem Wege der Besserung ist, wird er noch eine zeitlang arbeitsunfähig sein.

Nachdem noch die Delegaten Boehler und Krewett über die Versammlung des A. P. T. C. berichtet hatten, erfolgte Vertagung.

P. S. — Typ. No. 3 stattet hiermit den Executiv-Beamten der I. T. U., besonders aber Secretär J. W. Hays, ihren verbindlichsten Dank ab für ihre Bemühungen gegen die ungerechte Boycottirung der deutschsprachigen Presse. *M. A. W.*

Typographia No. 6.

Cleveland, 18. August 1918.

O ja, No. 6 existirt noch, trotz der Parole: Maul halten! was in Cleveland, zudem wenn in der deutschen Zeitung beschäftigt, die man mit aller Gewalt aus der Welt schaffen möchte, ganz besonders nothwendig ist. Darum ist es das beste, man lässt die Feder gleichfalls ruhen und packt seine Gedanken in einen Blechkasten für spateren Gebrauch, — wenn sie einem bis dahin nicht verzollt werden. Doch da wir Generalversammlung hatten, so will ich wenigstens ein Lebenszeichen von mir geben.

Diese Versammlung wurde, nach mehrmaligen Besprechungen in regelmässigen Versammlungen, für die Zukunft auf den ersten Sonntag im August und Februar verlegt, um allen Collegen ein- oder zweimal im Jahre Gelegenheit zu geben, einer Versammlung beizuwohnen. (Es gibt in der kleinen No. 6 Collegen, die Schreiber dieses, trotz seiner 12jährigen Zugehörigkeit zum Verein, noch niemals zu Gesicht bekam.)—Aber es wurde diesmal nichts draus. Unser Hallenwirth sagte uns im letzten Augenblick, dass er an einem Sonntag keinen deutschen Verein einlassen könne; Ursache: "Angscht". So beschloss der Vorstand, die Generalversammlung, die auf den 4. August angesagt war, wieder zu verschieben und an dem regulären Versammlungstag (5. August) abzuhalten. — In dieser Versammlung wurde beschlossen, nach einem anderen Local Umschau zu halten.

Der Schatzmeister verlas seinen Halbjahresbericht, welcher, nebst den Büchern von den Trustees geprüft und correct befunden, entgegengenommen wurde. Laut Bericht besitzt No. 6 bis jetzt $200 in Ver. Staaten Liberty Bonds, sowie $25 War Saving Stamps, zweifellos eine gute Leistung für den kleinen Verein.

Weiteres von Belang ist, dass wir hier gegenwärtig den siebenstündigen Arbeitstag erreicht haben, jedoch nicht in Anbetracht grosser Prosperität, sondern wegen der misslichen Verhältnisse, unter denen die deutschen Zeitungen anlässlich Fanatismus zu leiden haben. Nun, hoffentlich kommen wieder bessere Zeiten und die Collegen werden sich bis dahin schon an 7 Stunden pro Tag gewöhnt haben, wenn auch mit aufgebessertem Lohn. Hoffen wir das Beste!

Von hiesigen deutschen Collegen ist noch keiner zu den Fahnen gerufen worden, um das Vaterland zu vertheidigen, aber College Ringel wurde zur Convention nach Scranton gesandt, um den deutschen Bund vertheidigen zu helfen, und wurde in diesem Zweck vom Verein beschlossen, die Mitglieder, da Ebbe in der Localkasse herrscht, mit einer Extra-Steuer von $2.50 zu belegen und selbige innerhalb zwei Monaten zu collectiren, was im Interesse der guten Sache sicher nicht zu viel ist und da College Ringel bereitwilligst noch tief in seine eigene Tasche greift.

Angesichts solcher Knappheit in der Localkasse mussten und müssen leider Gesuche um Unterstützungen seitens anderer Vereine unberücksichtigt bleiben. *W. F.*

Typographia No. 7.

New York, 24. August 1918.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, abgehalten am 20. August im Bureau, 16 N. William Str.

Zur festgesetzten Zeit wurde die Sitzung durch Präsident Ferd. Meyer eröffnet. Nach Verlesung des Protocolles folgten die Berichte der Beamten, die wie folgt lauten:

Bericht des Verwalters für Juli:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 387.00
Kranken-Unterstützung	153.50
Summa	$ 540.50
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 301.25
Pensions-Zuschuss	159.00
Allgemeine Ausgaben	371.29
Summa	$ 831.54

Für den Termin August-September haben die Collegen John Adam für New York und W. C. Ulmer für Brooklyn als Krankenbesucher zu fungiren.

Bericht des Finanz-Secretärs für Juli:

Einnahmen an: Beiträgen	$ 743.90
Assessments	193.25
Zurückbezahlten Darlehen	7.00
Rückständen	14.95
Strafen	.25
Summa	$ 959.35

Beim Abschluss der Bücher verblieben drei Mitglieder im Rückstand; Abgangskarte erhielt Gustav Hellwig am 5. Juli; Withdrawal Cards erhielten Paul Engel und Hy. Spitzer (bleiben Krankenkasse-Mitglieder). Zugereist: Wm. Senft am 10. Juli, Max Robel am 13. Juli, Gustav Hellwig am 13. Juli, Hermann Hass am 20. Juli. Mitgliederzahl 250.

Bericht des Schatzmeisters für Juli:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 1017.90
Ausgaben	1317.20
Deficit	$ 299.30
Localkasse: Einnahmen	$ 422.20
Ausgaben	831.54
Deficit	$ 409.34

Laut Bericht der Krankenbesucher Jos. Vogl und M. Tausig befanden sich im Laufe des Monats folgende Collegen auf der Krankenliste: S. Becker, Herm. Neubert, Ed. Mily, Rich. Hofmann, Herm. Helbig, Hubert Meisenberg und D. Klewanski; die letzteren vier haben sich bereits wieder gesund gemeldet. Ein Krankenbesucher versäumte einen Bericht zu senden, wofür er die gesetzliche Strafe zu zahlen hat.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 9 aus 17. Flauer Geschäftsgang ist die allgemeine Klage. Von den Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften wurde nichts von besonderer Bedeutung berichtet.

Die Anwesenden wurden ersucht: 1. für das Picnic zum Besten der *Volkszeitung* am 1. September zu agitiren, 2. zur "Labor Win-the-War"-Parade der C. F. am 2. September zahlreich zu erscheinen, und 3. in ihren resp. Chapels die Mitglieder zu veranlassen, bestimmt der nächsten Versammlung beizuwohnen, da der Bericht der Delegaten zum Convent verschiedene sehr wichtige Punkte enthalten wird.

Henry Kulzinger.

Jahresberichte der I. T. U. Beamten.

II. Int. Secretär-Schatzmeister J. W. Hays.

Die Organisation hat, soweit zunächst ihr Finanzgebahren in Betracht kommt, wiederum ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr zu verzeichnen, denn ihre Rein-Einnahmen stellten sich auf $1,156,087 und ihre Rein-Ausgaben auf $1,054,528, was einen Ueberschuss von $101,559 ergiebt, der das Gesammtvermögen in allen Fonds auf $1,105,648 bringt. Von den Einnahmen sind $323,803 Beiträge von Typographical Unions und einzelnen Mitgliedern, $4196 Beiträge von deutschen Typographias, $9965 von Mailers Unions und $354 von Zeitungsschreiber-Unions. $13,044 gingen an Eintrittsgeld oder Registrirungsgebühr und $494 für Wiederaufnahme ein.

Von den Ausgaben entfallen $91,075 auf den Fonds des Executiv-Councils für Strike- und specielle Unterstützung, Reisekosten der Beamten und Repräsentanten etc. $22,938 wurden für Bezahlung der Angestellten, Office-Rente etc. gebraucht, $7945 sind Beamten-Gehälter, $5941 Kopfsteuer an die American Federation of Labor und $855 Kopfsteuer an den canadischen Trades and Labor Congress. Der Neudruck von 47,000 Constitutionen verschlang $2970, und derjenige von $4,900 Beamtenberichten $7675. Der Druck der täglichen Protocolle und die sonstigen Conventions-Ausgaben stellten sich auf $6691. Die internationalen Rechnungsprüfer (Auditoren) verursachten eine Ausgabe von $2654, 32 I. T. U. Vertreter eine solche von $61,079 und die Wahl der Int. Beamten kostete $1889. Für Alters-Pension wurden $354,020 verausgabt, für Begräbnissgelder $312,426, und an Strike-Unterstützung und specieller Hilfe bei Strikes $8617.

Nur fünf Localvereine erhielten im Laufe des Jahres Strike-Unterstützung, die sich wie folgt stellt: Columbus $408, Chicago $252, New York Hebrew-American $84, Canton $127 und Jackson $365.

Der Pensions-Fonds weist eine Einnahme von $384,154 und eine Ausgabe von $359,720 auf, erzielte also einen Ueberschuss von $24,434 und stellt sich nun auf $640,309. Die Einnahmen des Begräbniss-Fonds stellten sich auf $371,755 und die Ausgaben auf $318,296, Ueberschuss $53,458 und Bestand $340,771.00. Für den Fonds zur Aufrechterhaltung des Buchdrucker-Heims in Colorado Springs gingen $150,862 ein.

Die Herstellung des officiellen Organs *The Typographical Journal* verschlang im verflossenen Jahre $53,950, dem eine Einnahme von $39,962 gegenübersteht. Es ergiebt dies ein Deficit von $13,987, das aber mehr wie aufgewogen wird, wenn man die officiellen Bekanntmachungen in Betracht zieht, die dadurch den Mitgliedern geboten werden und die sonst auf andere, kostspieligere Weise zu ihrer Kenntniss gebracht werden müssten.

Die Zahl der Todesfälle betrug 849, gegen 825 im Vorjahre, und an Begräbnissgeldern für dieselben kamen $312,426 zur Auszahlung, gegen $298,476 im Vorjahre. Das durchschnittliche Alter der verstorbenen Mitglieder war 50.82 Jahre und deren Todesrate 13.54 per 1000.

Die I. T. U. zählt gegenwärtig 713 Zweigvereine englischsprechender Mitglieder, 39 Localvereine von Mailers (Zeitungs-Expedienten), 19 D.-A. Typographias, 4 Zeitungsschreiber- und 1 Schriftgiesser-Union. Die Zahl der Mitglieder am Jahresschlusse war 62,661, eine Zunahme von 1311 im abgelaufenen Geschäftsjahre.

Die Pensionsliste weist am Jahresschlusse 1501 Namen auf, d. i. 8 weniger wie vor Jahresfrist. Seit Einführung dieses Unterstützungszweiges vor zehn Jahren ist dies das erste Mal, dass keine bedeutende Erhöhung, sondern sogar eine kleine Abnahme in der Zahl der Alterspensionäre zu verzeichnen ist. Dies hat wohl hauptsächlich darin seinen Grund, dass wir nun über viertausend Mitglieder im Kriegsdienst haben, wodurch eine Anzahl Pensionäre wieder Gelegenheit zur Arbeit in ihrem Berufe erhielten, während eine Anzahl andere, die in normalen Zeiten wohl ihres vorgeschrittenen Alters wegen den Laufpass erhalten hätten, dadurch in ihren Plätzen gehalten wurden. Auch die Annahme der Bestimmung, dass nunmehr alle Applicanten für Alterspension eine 20 Jahre lange ununterbrochene Mitgliedschaft aufweisen müssen, während früher bei Applicanten von 70 Jahren und darüber nur eine solche von 10 Jahren verlangt wurde, hat mit dazu beigetragen, die Zahl der Gesuchsteller um Alterspension im verflossenen Jahre zu verringern.

21 neue Zweigvereine von Setzern mit zusammen 233 Mitgliedern und drei neue Mailers-Unions mit 42 Mitgliedern wurden im verflossenen Jahre gechartert; 11 Setzer-Unions mit 71 Mitgliedern und eine Mailers-Union mit 6 Mitgliedern lösten sich auf und 2 Mailers-Union mit 21 Mitgliedern mussten suspendirt werden.

Der Int. Secretär-Schatzmeister der I. T. U. schliesst seinen diesjährigen Bericht mit den folgenden beherzenswerthen Worten:

"Wenn wir uns in Scranton zu unserer jährlichen Convention versammeln, wird dies die fünfte Sitzung sein, welche die I. T. U. seit Ausbruch des Krieges abgehalten hat, und die zweite, seit die Ver. Staaten mit in diesen Krieg eingetreten sind. Bei seinem Ausbruche haben sich nur wenige Leute den Umfang vorgestellt, den derselbe nehmen würde. Heute haben wir sieben Procent der gesammten Mitgliedschaft der I. T. U. im Dienste, unter der Flagge unseres oder eines anderen Landes. Noch viele unserer Mitglieder werden zum Dienste berufen werden, ehe dieser Conflict endet. Es ist die Hoffnung der Beamten der I. T. U., dass wenn dieser Krieg endet, die Organisation sich in einer ebenso guten Verfassung befindet, wie bei seinem Beginn, und dass wir im Stande sind, während und nach der Reconstructions-Periode alle Errungenschaften zu behaupten, die wir vor und während dieses Kampfes gemacht haben oder noch zu machen im Stande sind. Die Mitglieder der Int. Typographical Union sind sehr geduldig gewesen während der schwierigen Zeiten, die sie durchzumachen hatten. Ich hoffe, dass sie fortfahren werden, diese Geduld bis zum Ende zu bewahren.

"Als eine derjenigen Industrieen, die man unter diejenigen, die nicht wesentlich für den Krieg sind, classificiren könnte, haben wir meiner Ueberzeugung nach uns ganz gut gehalten. Einige Arbeiter-Organisationen, deren Mitglieder direct an Arbeit beschäftigt sind, die wesentlich ist zur Führung des Krieges, sind im Stande gewesen, grössere Lohnerhöhungen zu erlangen wie unsere Mitglieder, aber diese haben zur selben Zeit unter Verhältnissen arbeiten müssen, welche nicht gerade die angenehmsten und in vielen Fällen sogar lästig waren. Nach Beendigung des Krieges werden diese nicht im Staude sein, die Löhne zu behaupten, die sie während der Dauer desselben erhalten haben. Sie werden auch nicht im Staude sein, ihre Mitgliederzahl auf der hohen Ziffer zu halten, die sie während des Krieges erreicht haben. Aber mit uns, so hoffen und glauben wir, wird es anders sein. Wir halten unser Benefit-System für unsere Mitglieder aufrecht, welche in diesen Krieg eingetreten sind, und die Fonds der I. T. U. befinden sich in einer Verfassung, die es uns gestattet, dies weiter zu thun. Wir prosperiren, weil wir unseren Verpflichtungen nachkommen. Wir halten unsere Contracte ein und behandeln jede neue Situation, die auftaucht, mit solchem Urtheil und solcher Diplomatie, wie wir im Stande sind auszuüben.

"Ich wünsche den Beamten und Mitgliedern der Localvereine und der Mitgliedschaft im Allgemeinen zu gratuliren zu dem Fortschritt, den die Int. Typographical Union macht, und zu der grossen Aeusserung von Loyalität, die sie unserer Regierung in dieser so ruhelosen Zeit gezeigt hat."

Typographia No. 9.

Des Arbeitertages wegen findet die September-Versammlung der No. 9 am *Donnerstag, den 5. September*, Abends punkt 5 Uhr, im Vereinslocal statt. Berichterstattung des Delegaten zur Convention der I. T. U. Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Secretär.

Typographia No. 21.

DETROIT, 25. August 1918.

Wenn auch Detroit von den Stürmen, die jetzt durch das ganze Land gehen, um der deutschen Sprache und der deutschen Presse hierzulande den Garaus zu machen, bis jetzt so ziemlich verschont geblieben ist, so wird auch hier in jeder nur denkbaren Weise agitirt. Seit meinem letzten Bericht hat auch die *Stimme der Wahrheit* (Wochenblatt) ihr Erscheinen eingestellt und wurden bis jetzt infolge dieser sog. patriotischen Agitation drei unserer Mitglieder auf's Pflaster geworfen, von denen zwei (Fahrnung und Linke) Uebergangskarten nach der englischen Union hier (No. 18) nehmen.

Die Beamtenwahl, welche in der Juli-Versammlung bekannt gemacht werden sollte, aber durch das Wahl-Comité "verbummelt" wurde, ergab folgendes Resultat:

Präsident: William Weishaupt;
Vice-Präsident: Albert Hielscher;
Secretär: Sigmund Naegele;
Finanz-Secretär; John Schuh;
Verwalter-Schatzmeister: Albert Schulze;
Trustees: Alb. Stumpf, Hy. Gayer, Phil. Baust;
Thürhüter: Fred. Beutenmüller;
Delegat A. P. T. Council: Albert Schulze;
Detroit Federation of Labor: Albert Schulze;
Vereinsarzt: Dr. Herman Raible.

Versammlungslocal: Sociale Turnhalle, Sherman Str., jeden zweiten Montag, 5 Uhr Abends. *S. N.*

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640–48, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3680 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUSHNEL, 6623 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philip Bertling, Präsident. — A. Geis, Secretär, 5129 Master Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präs. — P. Vogelbach, Secretär, 419 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Engelbert Binder, Präs. — Henry Wolff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr.
Valentin Bechhold, Präsident. — William Presling, Secretär, 2148 W. 96. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferdinand Meyer, Präsident. — Ludolf Gran, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, im F. O. Pfeifer's Local, 175 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 572 South 19th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 4040.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. — Emil A. Täubert, Secretär, 3983 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 2??–300 Fourth St.
Sch. Fichtner, Präsident. — John Scheible, Secretär, 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hofmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 328 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 223 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Helderich, Secretär, 667 Buchanan Str.

Typographia No. 15, Evansville, Ind.

Versammlungen nach Bedarf.
Wm. Buesing, Präsident. — Henry Schnneigen, Secretär, 18 Elliott Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1815 Realty Ave.

Typographia No. 19, Columbus, Ohio.

Versammlungen nach Bedarf.
Fred. Frank, Präsident. — Ed. Schweinsberger, Secretär, 877 Süd Dritte Str.

Tyographia No. 20, Davenport, Iowa.

Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr.
Emil Dinger, Präsident. — Albert Anderson, Secretär, 1740 Mitchell St.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. — Sigmund Naegele, Secretär, 569 Baldwin Ave.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XLVI. | Indianapolis, Ind., 16. September 1918. | No. 6.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.90 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat September hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 10—13 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Für die neue Urabstimmung über die von der jüngsten Convention der I. T. U. beschlossenen Constitutions-Aenderungen, die am Mittwoch, den 16. October, vorgenommen werden soll, werden wir, des besseren Verständnisses der vorliegenden Aenderungen halber, wieder deutsche Stimmzettel drucken lassen und den Typographias rechtzeitig zusenden.

Gebahren der Bundeskasse im Monat August.

Einnahmen:

No.	Assessment für Juli.	Beiträge für Juli.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 43.61	$ 39.90	$ 5.25
2, Cincinnati......	20.05	21.00	4.20
3, St. Louis........	49.47	37.80	4.20
4, Buffalo..........	17.37	21.00	3.15
5, Rochester.......	4.72	4.55	......
6, Cleveland.......	20.80	18.90	1.05
7, New York......	195.95	149.10	19.95
8, Newark..........	19.74	16.80	3.30
9, Chicago.........	65.19	60.20	3.15
10, Milwaukee......	59.06	41.30	3.20
11, Baltimore.......	6.54	9.80	8.40
12, Louisville.......	7.16	5.20	3.15
13, St. Paul..........	14.10	14.70	......
14, Indianapolis...	5.25	7.00	1.05
16, Pittsburg........	20.14	18.20	1.05
19, Columbus.......	8.72	7.00	......
20, Davenport......	5.16	4.20	......
21, Detroit...........	18.00	18.20	3.15
Total............	$ 581.03	$ 494.85	$ 64.25

Gesammtes Assessment für Juli...............	581.03
Bundesbeiträge für Juli............................	494.85
Julius Th. Engler, dem Bund vermachtes Sterbegeld, abzüglich Begräbnisskosten...	330.00
Gesammt-Einnahmen..............................	$1470.13

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juli..............	$ 314.10
Alterspension an die I. T. U. für Juli.........	308.81
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Juli.......	309.09
Buchdrucker-Zeitung Nos. 3 und 4.............	115.00
Gehalt des Bundessecretärs für August........	100.00
Laufende Ausgaben im August....................	6.38
Gesammt-Ausgaben................................	$1153.38

‡ Der Jahresbericht der amerikanischen Compagnie für Felle und Leder zeigt einen Reingewinn von $2,385,613, oder eine Erhöhung von $622,863 gegen das Vorjahr. — Kein Wunder daher, dass die Schuhe so sehr im Preise gestiegen sind!

Editorielle Notizen.

‡ Die Mitglieder der Stereotypers' Union No. 1 in New York haben, wie deren Präsident Garrison in deren letzter Sitzung berichtete, soweit für $137,500 Freiheits-Bonds und für $6988 Kriegs-Sparmarken angekauft. Unstreitig eine gewaltige Leistung für diese so patriotische Organisation, was auch an leitender Stelle dankend anerkannt wird.

‡ Nach einer Berechnung, welche von amerikanischen Statistikern aller Art kürzlich vorgenommen worden, ist jetzt ein Verdienst von $1760.50 per Jahr nothwendig, um eine durchschnittliche amerikanische Familie anständig zu erhalten. — Wie viele unserer Leser können sich wohl dieses Durchschnittsverdienstes per Jahr rühmen?

‡ Laut dem Bericht ihres Int. Präsidenten Mahon hat die Gewerkschaft der amerikanischen Strassenbahn-Angestellten während der verflossenen sechs Monate 46 neue Zweigvereine und 29,334 neue Mitglieder gewonnen. 167 Localvereine errangen Lohnerhöhungen, 9215 Mitglieder befinden sich im Kriegsdienst und $79,590 wurden für Begräbnissgelder verausgabt, $6700 für Unfälle und $1600 an Alters-Pension.

‡ Die Abtheilung für Druckpapier der industriellen Kriegsbehörde hat an alle Herausgeber von Schulbüchern die Order ergehen lassen, die jährliche Production solcher Bücher während des Krieges um mindestens die Hälfte einzuschränken und keine Aenderung in denselben vorzunehmen, wo dies nicht unbedingt nothwendig. Auch die Herausgabe neuer Zeitungen soll wegen des herrschenden Papiermangels während der Dauer des Krieges nicht erlaubt werden.

‡ Die Besitzer von 16 Werk- und Accidenz-Druckereien in Dublin, Irland, die zur dortigen Master Printers' Association gehören, haben ihre Setzer, circa 400 an der Zahl, ausgeschlossen. Der Strike entstand dadurch, dass die Setzer in der Officin von A. Thorne & Co. für Nachtarbeit denselben Preis verlangten, den die Zeitungs-Druckereien für Nachtarbeit bezahlen, und als die Firma dies verweigerte, prompt die Arbeit niederlegten, worauf die Besitzer der übrigen Werkdruckereien der Stadt ihre Union-Leute ausschlossen.

‡ Im Jahre 1915 gab es in unserem Lande 7925 Millionäre, im Jahre 1916 waren es 22,696. Für das Jahr 1917 liegt das einschlägige Zahlenmaterial noch nicht vor, aber man kann annehmen, dass die rapide Vermehrung des Reichthums in den Händen Einzelner auch in jenem Jahre angehalten hat. Im Jahre 1913 gab es in unserem Lande 135 Personen, die ein Einkommen von mehr als einer halben Million Dollars zu versteuern hatten, im Jahre 1916 waren es 518. Was in einem Zeitraum von vier Jahren einer Vervierfachung gleichkommt. Beinahe ebenso stark hat sich in dieser Zeit die Zahl der Steuerpflichtigen vermehrt, die ein Einkommen von einer Million Dollars und darüber zu versteuern hatten. Seither hat sie unzweifelhaft wiederum beträchtlich zugenommen.

‡ Im gegenwärtigen Ver. Staaten Congress sind leider die Arbeiter und Farmer nur ganz spärlich vertreten, obwohl diese doch eine überwältigende Mehrheit unserer Bevölkerung bilden; denn nach einer von der "National Voter's League" aufgestellten Liste befinden sich nur 6 Farmer und 4 Lohnarbeiter unter den 435 Mitgliedern unseres Repräsentantenhauses. Der Senat zählt 3 Farmer und keinen Lohnarbeiter zu seinen Mitgliedern. Advokaten bilden in beiden Branchen unserer Gesetzgebung die weitaus grösste Zahl, mit Geschäftsleuten in der zweiten Reihe. Von den 435 Mitgliedern des Repräsentantenhauses sind 306 Advokaten, 90 Geschäftsleute, 26 Zeitungsleute, 6 Farmer, 4 Arbeiter, 5 Verkäufer, 2 Prediger, 3 Lehrer, 2 Aerzte und 1 "Social Worker" (Miss Rankin, das einzige weibliche Mitglied). Von den 96 Senatoren sind 76 Advokaten, 13 Geschäftsleute, 2 Zeitungs-Herausgeber, 3 Farmer und 2 Aerzte. — "Mann der Arbeit, aufgewacht — und erkenne deine Macht!"

Unser Buchdruckerheim.

Dem Jahresbericht über unser Buchdruckerheim in Colorado Springs, den dessen Superintendent John C. Dailey der kürzlich in Scranton abgehaltenen Convention der I. T. U. erstattete, entnehmen wir, dass sich die Durchschnittszahl der Insassen im verflossenen Jahre auf 223 stellte, d. i. 11 mehr wie Vorjahre; die geringste Zahl war 212 im Juni und Juli vorigen Jahres und die grösste 231 im Januar d. J. Von diesen Insassen befanden sich durchschnittlich 112 im Sanatorium und 111 im Hauptgebäude. Am Ende des Verwaltungsjahres (31. Mai) hatte das Heim 218 Insassen.

Die Gesammtausgaben für das Heim beliefen sich im Berichtsjahre auf $154,046; davon entfallen $12,105 auf Reparaturen und Neubauten (darunter eine Anlage für Herstellung künstlichen Eises) und $1720 hatte die Bewirthung der Delegaten und Besucher am sogenannten "Home Day" gelegentlich der vorigen Sommer in Colorado Springs abgehaltenen Convention der I. T. U. gekostet, so dass sich die eigentlichen Erhaltungskosten der Insassen auf $140,221 stellen. Von den Hauptausgaben führen wir die folgenden Posten an: Gehälter $38,010, Groceries $23,114, Fleisch $15,467, Heizung und Licht $9934, Kleider $5879, Heu und Getreide $5690, Medizin $1961, Taschengeld für die Insassen $6890, Feuerversicherung $3868, Farm und Garten $1901, Wäscherei $1879, Bücher, Drucksachen und Schreibmaterialien $1080, Transport von Insassen $3668.

Das Heim besteht nun seit 26 Jahren und die durchschnittlichen Erhaltungskosten der Insassen während dieser Zeit stellten sich auf $29.08 pro Mann und Monat; im verflossenen Jahre betrugen sie $35.60, gegen $32.63 das Jahr vorher und $28.35 im Jahre 1915–16. Die durch den Krieg hervorgebrachte Vertheuerung der Lebensmittel und aller anderen Bedürfnisse hat sich im Ausgaben-Conto des Heim ganz bedeutend fühlbar gemacht und dasselbe mächtig anschwellen lassen, trotzdem alle Vorschriften unserer Regierung in Bezug auf Nahrungsmittel, wie weizenlose und fleischlose Tage, strict eingehalten wurden und auch der Gebrauch von Zucker sehr eingeschränkt worden ist. Die durchschnittliche Erhaltung eines Insassen des Sanatoriums kostete $42.97 und diejenige eines Insassen des Hauptgebäudes $28.17 per Monat.

"In der Bäckrei wurden die vorgeschriebenen Ersatzstoffe gebraucht," sagt der Superintendent, "aber seit diese Ordre von unserer Regierung erlassen worden, sind die Ersatzstoffe wiederholt im Preise gestiegen, so dass viele von ihnen jetzt mehr kosten wie das Weizenmehl. Als wir die Ordre erhielten, die fleischlosen Tage einzuhalten, führten wir dafür Fisch ein; aber die Fischhändler nahmen so ort die Gelegenheit wahr und steigerten die Fischpreise, so dass sie nun höher sind wie Fleisch. Kleider sind im letzten Jahre um 16 Procent gestiegen, Schuhe um 12 Procent und Hüte um 26 Procent. Coke ging um 27 Procent in die Höhe und Kohle um 22 Procent; kurzum, Alles, was wir im Heim benöthigen, ist ganz riesig gesteigert worden."

142 Mitglieder wurden im Laufe des Jahres aufgenommen, von denen 18 schon früher im Heim geweilt hatten; 37 Insassen wurden als wieder arbeitsfähig entlassen und 68 gaben dasselbe aus verschiedenen Gründen auf; 29 Insassen starben, davon 23 an der Schwindsucht. Von Mitgliedern unseres Bundes befindet sich zur Zeit nur noch einer im Heim, nämlich Peter König von Newark, der noch immer schlimm krank ist.

‡ Aufgehäufter Reichthum ist immer gefährlich, weil er ohne sein Gegenstück, aufgehäufte Armuth, nicht zu denken ist, weil er eine Concentration von Macht darstellt, die stärker ist als Recht und Gesetz, und weil er zu intellectueller und sittlicher Corruption führt. Zu einem behaglichen Dasein ist kein Reichthum nöthig. Alles, was dazu nöthig ist, lässt sich durch tägliche Arbeit erringen, sobald der Mehrwerth- und Profit-Hamsterei ein Ende gemacht ist.

Die I. T. U. Convention in Scranton.

II.

Abgesehen von den Versuchen zur Erdrosselung unseres Bundes, denen wir ja in unserem Bericht in voriger Nummer gebührende Beachtung geschenkt haben, bewegten sich auch die Verhandlungen dieser 64. Convention im alten Geleise. Wiederum lagen nicht weniger wie 144 Resolutionen zur Berathung vor, von denen aber die meisten kurzer Hand abgethan wurden, und wiederum war es Delegat Gookin von Roanoke, der die meisten von ihnen, nämlich 14 Stück, eingereicht hatte und zu fast jeder derselben das Wort verlangte und auch erhielt, aber nur mit dem Resultate, sie sammt und sonders verworfen zu sehen. Ihm folgte Delegat Towne von Duluth, der sich sehr radical gebärdete, mit 11 Resolutionen, denen das gleiche Schicksal widerfuhr. Zum Glück waren die meisten der übrigen Delegaten weit bescheidener in ihren Ansprüchen an die Zeit der Convention, sonst würde diese ja schwerlich in einer Woche, wie dies gewöhnlich geschieht, ihre Arbeiten bewältigen können.

Von den zur Annahme gelangten Resolutionen verdient wohl vor allen diejenige Erwähnung, welche die Erhebung eines Assessments von 5 Cents pro Mitglied und Woche bestimmt, zwecks Bestreitung der Beiträge und Assessments derjenigen Mitglieder der I. T. U., die sich im Kriegsdienste befinden oder noch in denselben eintreten müssen. Diese Resolution wurde, nachdem Int. Secretär Hays interessante statistische Aufklärung darüber gegeben, von den Delegaten einstimmig angenommen, kommt aber statutengemäss zur Urabstimmung. Das gleiche geschieht auch mit dem Beschluss, die Saläre des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters auf $5000 per Jahr zu erhöhen, und mit dem Beschluss, einen weiteren (zweiten) Vice-Präsidenten der I. T. U. durch die Allgemeinheit zu erwählen, was wir ja bereits in unserem Bericht in voriger Nummer erwähnt haben.

Die Frage der weiteren Abhaltung von Conventionen führte zu einem lebhaften Meinungsaustausch und der Unterbreitung verschiedener Anträge nach dieser Richtung. Der vorerwähnte Delegat Gookin beantragte, die jährlichen Conventionen beizubehalten und zu diesem Zwecke das Land in verschiedene Zonen einzutheilen, in denen alle zehn Jahre einmal eine Convention stattfinden solle, einschliesslich einer zehnjährigen Convention im Hauptquartier in Indianapolis und einer gleichen im Buchdrucker-Heim in Colorado Springs. Dieser Antrag wurde verworfen, ebenso derjenige des gleichfalls bereits genannten Delegaten Towne, die Conventionen alljährlich am Sitze des Hauptquartiers in Indianapolis abzuhalten.

Die Delegaten Klinger und Duguid befürworteten in separaten Resolutionen, dass keine Conventionen mehr während der Dauer des Krieges abgehalten werden, und dass die nächste Convention innerhalb eines Jahres nach Friedensschluss in Indianapolis stattfinden soll. In ähnlichem Sinne lautet der Vorschlag des Executiv-Councils, nämlich im Jahre 1919, oder in irgend einem Jahre nachher während der Dauer des Krieges, keine Convention abzuhalten, wenn nicht vor dem 1. Mai des betreffenden Jahres Friedensschluss erfolgt ist, ausgenommen dass mindestens 150 Localvereine die Abhaltung einer Convention beantragen. Dieser Vorschlag gelangte zur Annahme, kommt aber auch zur Urabstimmung, und für den Fall, dass sich diese dagegen und für die Weiterbehaltung der jährlichen Conventionen ausspricht, wurde Albany, N. Y., das als einziger Ort für die nächstjährige Convention im Felde war, einstimmig erwählt. Der Antrag aber, den Beschluss der vorjährigen Convention, dass es keinem Zweigverein mehr gestattet sein soll, den Namen der I. T. U. für Sammeln von Anzeigen zu gebrauchen, in Wiedererwägung zu ziehen, wurde verworfen, so dass sich die Union in Albany, falls nächstes Jahr dort die Convention stattfinden sollte, ohne das officielle Souvenir Book, oder die Festzeitung, wie man in Deutsch wohl sagen würde, wird behelfen müssen.

Der Antrag des Delegaten Wilson von Toronto, dass sich diese Convention zu Gunsten des siebenstündigen Arbeitstages in der gesammten Jurisdiction der I. T. U. ausspricht und die Localvereine gehalten sein sollen, eine dahingehende Clausel in ihre noch abzuschliessenden Contracte aufzunehmen, und dass der Executiv-Council oder ein dafür einzusetzendes Comité geeignete Schritte zur Erreichung dieses Zieles unternehmen sollen, fand als jetzt nicht zeitgemäss keine Gnade bei den Delegaten. Hingegen wurde die folgende Empfehlung der New Yorker Delegation angenommen: "In Anbetracht, dass der Samstag-Halbfeiertag in den Werk- und Accidenz-Druckereien innerhalb der Jurisdiction der I. T. U. eine feststehende Thatsache geworden ist, wodurch aber in manchen Orten eine Erhöhung der Arbeitszeit an den übrigen fünf Wochentagen um dreiviertel Stunden stattgefunden hat, spricht die I. T. U. ihre Meinung dahin aus, dass die Arbeitswoche in den Werk- und Accidenz-Druckereien auf 44 Stunden zu beschränken ist, nämlich auf acht Stunden an den ersten fünf Wochentagen und vier Stunden am Samstag. Die Localvereine sind instruirt, diese Bestimmung ihren in Zukunft abzuschliessenden Contracten einzufügen, wo immer dies practisch ist."

Seitens der Vertreter der "Big Six" in New York wurde auf Beschluss dieser Union der Antrag eingereicht, das Assessment für die Alterspension von ½ Procent auf 1 Procent des Verdienstes zu erhöhen und im Einklange hiermit die Alterspension auf $8 per Woche festzusetzen. Dieser Antrag wurde verworfen, ebenso derjenige des Delegaten Summers von Denver, das Assessment für die Alterspension auf ¾ Procent zu erhöhen und die den Pensionären zu bezahlende wöchentliche Unterstützung von $5 auf $6 per Woche. Gleichfalls verworfen wurde der Antrag des Delegaten Gookin, das Assessment für das Begräbnissgeld je nach der Länge der Mitgliedschaft von 40 Cents bis auf $1.60 per Monat festzusetzen und im Einklange hiermit das Begräbnissgeld von $75 bis auf $1000 zu normiren. Dasselbe Schicksal hatte der Antrag, die Strike-Unterstützung auf $15 für verheirathete und $9 für ledige Mitglieder zu erhöhen; ebenso der Antrag, die Kosten der Delegaten zu den Conventionen aus der Allgemeinen Kasse zu bestreiten.

Angenommen wurde ein sehr wichtiger Vorschlag des Int. Secretär-Schatzmeisters Hays, welcher diesen ermächtigt, im Hauptquartier über die Beiträge der einzelnen Mitglieder genau Buch zu führen, damit die Int. Beamten immer darüber auf dem Laufenden sind, wie viel und wann jedes Mitglied bezahlt hat und ob es gutstehend ist oder nicht. Wie Secretär Hays ausführte, würde dies natürlich die Anstellung weiterer Clerks im Hauptquartier bedingen und eine Mehrausgabe von etwa $4500 bis $5000 per Jahr verursachen, aber dieses Geld würde seiner Erfahrung nach vielfältig wieder einkommen, denn durch das jetzige System, wo die Finanzbeamten der Local-Vereine nur ihre Einnahmen an Beiträgen und Assessments für die I. T. U. in Bausch und Bogen einberichten, gingen derselben nach seiner Schätzung etwa $34,000 bis $35,000 per Jahr an Beiträgen verloren. Für die Secretäre der Localvereine würde dieses neue System allerdings zuerst eine bedeutende Mehrarbeit sein, doch würden sie sich bald daran gewöhnen, und es würde dadurch eine genaue Controlle aller Mitglieder ermöglicht. (Den Finanzbeamten unserer Typographias entsteht hierdurch keine vermehrte Arbeit, da diese ja sowieso schon seit Jahr und Tag immer die Namen der einzelnen Mitglieder und den Stand derselben, bezw. die Höhe der von denselben bezahlten Beiträge einberichten.)

Eine Resolution des Delegaten Duguid, dass die I. T. U. sich für Einführung nationaler Prohibition ausspreche, wurde nach der Erklärung von Int. Präsident Scott verworfen, dass dies eine Frage sei, über welche jedes Mitglied für sich selbst, bezw. die Mitgliedschaft im Allgemeinen entscheiden sollte, nicht aber eine Versammlung von 200 Delegaten aus einer Mitgliedschaft von über 62,000. — Gleichfalls verworfen wurde der auf's Neue eingebrachte Antrag, dass 50 Localvereine (statt wie jetzt 150) genügend sein sollen, um einen Antrag zur Urabstimmung bringen zu können.

Ein Antrag des Delegaten Hewson von New York, keine Person als Mitglied aufzunehmen, die zur Zeit des Aufnahmegesuches Unterthan eines Landes ist, mit dem sich die Ver. Staaten im Krieg befinden, wurde mit dem vom Comité empfohlenen Zusatz angenommen, dass dies keinen Bezug haben soll auf Lehrlinge, die in die Gehilfenclasse übertreten. Auch wurde auf Antrag von Delegat Duguid beschlossen, dass jedes Mitglied, welches der Verletzung des Ver. Staaten Spionage-Gesetzes überführt worden ist, aus der I. T. U. ausgestossen werden soll.

Ueber die Frage, wie den Boycott-Wühlereien am besten begegnet werden kann, die schon seit langer Zeit von zumeist selbst ernannten und unverantwortlichen Personen und Körperschaften betrieben werden, was sowohl vom Executiv-Council der I. T. U. wie auch von unserem Bundessecretär in seinem Bericht an die I. T. U. verdammt worden, waren verschiedene Resolutionen eingelaufen, von denen sich zwei, die eine von Delegat Lee von Boston und die andere von Delegat Hewson von New York, hauptsächlich gegen die Agitation richten, welche von gewisser Seite gegen die Hearst'schen Publicationen betrieben wird. Das betreffende Comité fasste diese Resolutionen in eine zusammen, welche die Angriffe gewisser freiwilliger Hetzer, die ohne gesetzliche Autorität handeln, auf die Hearst'schen Zeitungen und die Presse unseres Landes im allgemeinen verdammt und dabei die Ueberzeugung ausspricht, dass das Gerichts-Departement und die übrigen Branchen unserer National-Regierung genügende gesetzliche Autorität besitzen, um alle Gesetzesverletzer erfolgreich zur Rechenschaft zu ziehen. Diese Empfehlung des Comités wurde einstimmig angenommen, ebenso eine Resolution des Delegaten Rogers von Omaha, welche darauf hinweist, dass die wachsende Stimmung in unserem Lande gegen Alles, was auf Deutsch Bezug hat, einschliesslich der deutsch-sprachigen Presse, wohl genügende Stärke erhalten wird, um solche Publicationen schliesslich zu unterdrücken, wodurch viele Mitglieder der I. T. U. sowohl wie der D. A. Typographia ihre Plätze verlieren würden. Deshalb sei es beschlossen, dass diese Convention mit Bedauern die schlimme Situation betrachtet, welche für die Wohlfahrt der Mitglieder, die jetzt an deutschen Publicationen beschäftigt sind, dadurch entsteht, und den zuständigen Beamten empfiehlt, sich emsig mit dem Problem zu beschäftigen, wie diesem Theil der Mitgliedschaft geholfen werden kann.

Der Vorschlag, keiner Union den Gebrauch des Labels zu gestatten, deren Scala niedriger wie $18 per Woche ist, wurde niedergestimmt, nachdem Secretär Hays und andere Delegaten betont hatten, dass gerade das Label ein Mittel dazu sein solle, die niedrigen Löhne in kleineren Städten in die Höhe zu bringen, und man diese Sache daher dem Ermessen der betreffenden Localvereine überlasse.

Das Comité zur Agitation für Uebernahme des Telegraphen- und Telephon-Systems in den Regierungsdienst sprach seine Befriedigung darüber aus, dass nun durch die Kriegszustände seine langjährigen Bemühungen von Erfolg gekrönt seien, empfahl aber, das Comité einstweilen noch beizubehalten, damit dieses darüber wachen könne, wie sich die Dinge nach dieser Richtung weiter entwickeln.

Das Comité für öffentliche Propaganda wies lobend darauf hin, dass die Beamten der I. T. U. sowohl durch Flugblätter, die auf den jetzigen Krieg und die Stellung und das Wirken unserer Organisation in demselben Bezug haben, wie auch durch das gebührende Hervorheben unseres Buchdruckerheims in Colorado Springs, unserer Alterspension und Begräbniss-Versicherung, unserer Thätigkeit in der Bekämpfung der Tuberculosis, unserer Fürsorge für die im Kriegsdienst befindlichen Mitglieder und unsere Schiedsgerichtsverträge mit den Arbeitgebern dem Namen der I. T. U. die ihm gebührende Stelle in der Oeffentlichkeit verschafft haben, und empfiehlt, dass alle Zweigvereine locale Comités für denselben Zweck einsetzen und die Namen der Vorsitzer derselben an das Hauptquartier einberichten.

Auf weitere Empfehlung des betreffenden Comités gelangte auch eine längere Resolution zur einstimmigen Annahme, welche dem Präsidenten unseres Landes die volle Unterstützung der Organisation in seinem Bemühen, die Würde und Ehre der Ver. Staaten in all ihrem Verkehr mit der Welt aufrecht zu erhalten, ausspricht, und alle Localvereine und Mitglieder auffordert, alles in ihren Kräften Stehende aufzubieten, um unser Land siegreich aus diesem Kriege hervorgehen zu sehen, der uns aufgezwungen worden, und dessen einziger Zweck, soweit wir in Betracht kommen, der sei, "dass die Freiheit nicht von der Erde verschwinden soll."

Eine weitere angenommene Resolution spricht sich für Einführung staatlicher Gesundheits-Versicherung für die Lohnarbeiter und deren Angehörige unter democratischer Verwaltung aus, mit gleichen Beiträgen zu derselben von den Arbeitgebern und ihren Angestellten. — Um die Gesundheit der Setzer besser zu wahren, wird empfohlen, dass alle Zweigvereine den abzuschliessenden Contracten eine Clausel beifügen, welche bestimmt, dass alle Setzmaschinen mit Abzugsröhren für die giftigen Gase versehen sein müssen.

Der Bericht des Comités für Lehrlinge und technische Fortbildung weist auf den Cursus in Buchdruck hin, den die I. T. U. nun selbst übernommen hat und von tüchtigen Lehrkräften in der bestmöglichsten Weise betreibt. Die Localvereine sollten daher diesen Cursus nach Kräften unterstützen und ihre Lehrlinge ermuthigen, in den letzten drei Jahren ihrer Lehrzeit denselben durchzumachen. Im Anschluss hieran wurde beschlossen, dass alle Local-Vereine, die mindestens fünfzig Mitglieder haben, und es unterlassen, Lehrlings-Comités zu ernennen, um die Ausbildung der Lehrlinge zu fördern und zu überwachen, einer Strafe von $25 unterliegen sollen.

Dem Comité für Appellationen hatte nur eine Appellation vorgelegen, und zwar von der Union No. 16 in Chicago, die dagegen remonstrirte, dass diese Union auf Beschluss der Executive der I. T. U. den Betrag von $2400 Vereinsgeldern ersetzen musste, den einer ihrer Angestellten veruntreut hatte. Der Bericht des Comités ging dahin, dass die Executive der I. T. U. in diesem Falle ganz im Einklang mit den bestehenden Gesetzen gehandelt habe und die Appellation daher abzuweisen sei, was auch geschah, obwohl Delegat Klinger sich dagegen nach Möglichkeit wehrte.

Zum Schluss wurden, wie üblich, die Mitglieder des Arrangements-Comités der Scrantoner Union mit hübschen Andenken für ihre aufopfernde Arbeit für das Zustandekommen und den erfolgreichen Verlauf dieser Convention bedacht, die ihnen durch College R. E. Darnaby von Indianapolis mit einer humoristischen und vielen Beifall hervorrufenden Ansprache überreicht wurden, worauf der Int. Präsident Scott die 64. Convention der I. T. U. am Freitag Abend um 6 Uhr, also einen Tag früher wie gewöhnlich, für beendet erklärte.

Wir können diesen Bericht aber nicht schliessen, ohne den Vertretern der deutschen Typographias den besten Dank unseres Bundes auszusprechen für die unermüdliche Arbeit, die sie sowohl in den Sitzungen selbst, wie auch in den verschiedenen Comités und im Privatverkehr mit den übrigen Delegaten verrichtet haben und die nicht wenig dazu beigetragen hat, dass die Angriffe auf unseren Bund mit so grosser Mehrheit abgewiesen wurden. Diese Convention hat gezeigt, dass die Deutsch-Amerikanische Typographia noch immer bei der grossen Mehrzahl der englisch-sprechenden Collegen ihren guten Ruf bewahrt hat und dass wir wohl von dieser Seite nichts für die weitere Existenz unseres Bundes zu befürchten haben. Wir sollten daher auch den Muth nicht sinken lassen, sondern unentwegt weiter zum Bunde halten, so lange dieser noch einen Boden für seine erspriessliche Thätigkeit hat.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 3. Sept. 1918.

Obgleich in der am 26. August abgehaltenen regelmässigen Versammlung der Zahl nach nur wenige Geschäfte vorlagen, dehnte sich dieselbe doch über die festgesetzte Zeit aus, da diese wenigen Geschäfte längere Zeit in Anspruch nahmen. Die Routine-Geschäfte waren rasch erledigt und Correspondenzen lagen fast gar keine vor.

Von Comité-Berichten wurde nur derjenige des Kranken-Comités entgegengenommen, nach welchem ein Mitglied — College Vial — auf der Krankenliste steht. An diesem Comité haben im Monat October zu dienen: Paul Biedermann und Carl Dilo.

Delegaten-Berichte waren nicht zu erstatten, da in den verschiedenen Centralkörpern überall sommerliche Ruhe zu herrschen scheint.

Dann kam der Bericht des Unterzeichneten als Delegat zur Convention der I. T. U., abgehalten vom 12. bis 17. August in Scranton, an die Reihe. Es wurde mit Befriedigung aufgenommen, dass die von gewisser Seite gegen unseren Bund geplanten Anschläge zu nichte wurden. — Die im Interesse der D. A. Typographia gemachten und demnächst zur Urabstimmung kommenden Vorschläge fanden keinen Widerspruch. Ausführlicheres darüber werden die Collegen in der *Buchdrucker-Zeitung* finden.

Die nun folgende Angelegenheit betraf einen ausser Arbeit gekommenen Collegen, welcher sich in einem Nichtunion-Zeitungsgeschäft einem anderen Erwerbszweige zugewandt hatte. Dabei erhitzten sich einige Collegen derartig, dass der Präsident einen derselben zur Ordnung rufen und Zurücknahme der unparlamentarischen Ausdrücke veranlassen musste. Schliesslich wurde dem arbeitsuchenden Collegen die Alternative gestellt, entweder aus der Typographia auszutreten oder seine gegenwärtige Beschäftigung aufzugeben. (Der Betreffende hat inzwischen das Letztere gewählt und ist zur englischen Union übergetreten, die ihm bereits Arbeit verschaffte, so dass auch diese Angelegenheit zu allseitiger Zufriedenheit erledigt ist.)

Die noch übrige Zeit wurde mit der Verlesung und Discussion des neuen revidirten Tarifs ausgefüllt. Da man damit nicht ganz zu Ende kam, wurde eine Specialversammlung auf Montag, den 9. September, anberaumt.

Verschiedene Umstände machten es inzwischen nothwendig, die Specialversammlung schon früher einzuberufen, und so fand dieselbe bereits am 1. September statt. Die Tarifberathung wurde wieder aufgenommen und der neue Tarif schliesslich gutgeheissen. Die Executive wird nun das Weitere zu besorgen haben.

Abgemeldet zur englischen Union: Ed. Rohlfsen, Reg. No. 75,720, und August Moser, Reg. No. 34,378.

A. G.

—o—

Typographia No. 7.

NEW YORK, 6. September 1918.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 1. September, im World-Gebäude.

Die gutbesuchte Versammlung wurde durch Präsident Meyer zur Ordnung gerufen. Nach Verlesung des Protocolles berichtete der Präsident, dass Pensionär John Küstner am 7. August gestorben sei; durch Erheben von den Sitzen erwiesen die Anwesenden dem Verschiedenen die letzte Ehre. Als einzige Correspondenz lag ein Schreiben der Bäcker-Union No. 3 in Brooklyn vor, mittheilend, dass die Arbeiter der "Dugan Brothers" Bäckereien: No. 289 Broadway und Ecke der Berry und So. 1. Str., beide in Brooklyn, sich am Strike befinden, weil die Gebrüder sich entschieden weigern, die Union anzuerkennen und Unionlöhne und Zeit zu bewilligen. Wenn es den Brüdern gelingt, ihren Kopf durchzusetzen, so trifft die Schuld jedenfalls nur die Arbeiterfamilien in der dortigen Nachbarschaft.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass College Adam Pfeil vom I. T. U.-Council vom 8. Juli ab auf die Pensionsliste gesetzt wurde. — Um solchen Collegen, die in der kritischen Zeit anderweitige Arbeit (ausserhalb unserer Jurisdiction) fanden, das Anciennitätsrecht im Arbeitslosenbuch zu sichern, kam die Executive zu der Ansicht, dass es für solche Collegen genügen sollte, wenn sie vor Ablauf der 17. Woche den Verwalter schriftlich oder mündlich um Verlängerung ihres Anciennitätsrechtes ersuchen. So beschlossen. — In der letzten Versammlung wurde seitens der Executive empfohlen, von Mitgliedern, die ausserhalb des Berufes arbeiten, zwei Wochenbeiträge zur Localkasse pro Monat zu fordern. Im letzten Versammlungsbericht wurde auch angegeben, dass so beschlossen, was jedoch nicht der Fall war. Der Punkt wurde zurückgelegt, bis die Arbeitslosen-Unterstützung geregelt, dann aber durch die Länge der vorgehenden Debatte vergessen. Da nun die Verhältnisse eine derartige Beitragzahlung rechtfertigen, ersuchte die Executive die heutige Versammlung, die Bezahlung von zwei Wochenbeiträgen (an Stelle von einem Wochenbeitrag) pro Monat zur Localkasse zum Beschluss zu erheben. Nach kurzer Besprechung wurde einstimmig so beschlossen. —

Da College Ludolf Gran seine Stelle in der *Staatszeitung* aufgab, um in einer unter englischer Jurisdiction stehenden Jobdruckerei anzufangen, war es nothwendig, einen neuen Correspondens-Secretär zu wählen. Die Wahl fiel auf den Collegen Waldemar Ostermann. Dem scheidenden Collegen Ludolf Gran widmete der Präsident Worte der Anerkennung für seine der Union geleisteten werthvollen Dienste. Im Namen der Mitbeamten überreichte ihm der Präsident eine Box "Smokers". Wir bedauern, einen so tüchtigen, eifrigen, energischen Beamten und Collegen zu verlieren und wünschen ihm zu seiner neuen Laufbahn von Herzen die besten Erfolge. —

Nun folgte der äusserst übersichtliche und sehr interessante Bericht der Delegaten Meyer und Bommersheim über den stattgehabten Convent der I. T. U. und den damit verbundenen Buchdruckertag für deutsche Unions. (Da hierüber bereits in der *Buchdrucker-Zeitung* berichtet, wird von einer nochmaligen Wiederholung Abstand genommen.)

Das Comité in der Klagesache gegen ein Mitglied gab seinen Bericht, welcher besagt, dass alle auf diesen Fall Bezug habenden gesetzlichen Vorschriften auf's Genaueste eingehalten wurden. Das Comité kam zu dem Beschluss, den angeklagten Collegen Dellinger der Unterschlagung von ihm anvertrauten Geldern schuldig zu erkennen und empfiehlt, denselben aus der Typographia auszustossen. — Der Bericht des Comités wurde entgegengenommen, worauf die Ballotabstimmung über "schuldig" oder "nicht schuldig" erfolgte, die in "acht zu eins" für "schuldig" erkannte. Die nächste Frage: "Soll das Mitglied ausgestossen werden oder nicht?" wurde ebenfalls mit "acht zu eins" beantwortet.

Nachdem noch auf das heute im Harlem River Park stattfindende *Volkszeitung*-Picnic und speciell auf die morgen, 2. September, stattfindende Parade seitens der C. F. U. aufmerksam gemacht, erfolgte Vertagung. Eine stattliche Anzahl begab sich hierauf nach dem Fest zum Besten der *Volkszeitung*.

Henry Kutzinger.

—o—

Typographia No. 9.

CHICAGO, im September 1918.

Unsere letzte Monats-Versammlung am 5. September hatte sich zumeist nur mit minder wichtigen localen Angelegenheiten zu beschäftigen, die für die Leser der *Buchdrucker-Zeitung* kaum Interesse haben dürften.

Die Situation in Chicago, soweit sie die Typographia No. 9 und unsern Bund betrifft, hat sich nicht wesentlich verändert. Wir haben hier in der Hauptsache nur noch mit zwei Zeitungen — der *Abendpost* und der *Arbeiter-Zeitung* — zu rechnen, deren Bestand augenscheinlich keine unmittelbare Gefahr droht. Da nun in diesen Zeitungen das Personal auf das unbedingt Nothwendige beschränkt worden ist, so dass es aus Gründen der Selbsterhaltung kaum weiter vermindert werden kann, so ist von dieser Seite wohl keine weitere Zunahme der Arbeitslosen zu erwarten; ebenso wenig von dem Theil unserer Mitglieder, der in Job- und Buchdruckereien beschäftigt ist, da die flauen Sommermonate vorüber sind und der Geschäftsgang in jenem Zweige unseres Berufs, der doch zumeist auf englische Druckarbeiten angewiesen ist, sich zu bessern beginnt.

Was hier beklagt wird, ist der niedrige Lohnsatz, an dem wir durch den vor 2⅔ Jahren abgeschlossenen Zeitungstarif gebunden sind, und der von allen Collegen unter den immer höher steigenden Preisen für Lebensmittel und tägliche Bedarfs-Artikel für gänzlich unzureichend empfunden wird. Während in allen anderen Berufen den Arbeitern, um sie zu halten, Theuerungszulagen bewilligt werden mussten, sind wir gezwungen, zum selben Lohn zu arbeiten, wie vor der allgemeinen Preissteigerung, die man auf durchschnittlich 60 Procent veranschlagt. Selbst die Press-Einleger ("Feeders") erhalten jetzt hier einen höheren Lohn als die deutschen Schriftsetzer, von denen man verlangt, dass sie zwei Sprachen verarbeiten können. Sie sind daher genöthigt, sich allerhand Beschränkungen aufzuerlegen, welche die Lebenshaltung bedenklich herabdrücken und zu einem blossen Vegetiren gestalten. Vorläufig scheint auch keine Aussicht zu sein, diesem unleidlichen Zustand abzuhelfen, da die in Betracht kommenden Herausgeber zu einer freiwilligen Theuerungszulage allen Anzeichen nach sich nicht verstehen werden. Nach alledem ist es nicht zu verwundern, dass die hiesigen Collegen bedauern, auf einen dreijährigen Termin für die Dauer des Tarifs sich eingelassen zu haben, und ihre einzige Hoffnung bleibt, bei Ablauf desselben im nächsten Frühjahr ihre Lage verbessern zu können.

Der Plan der Wiederherausgabe der *Ill. Staats-Zeitung* hat sich bisher noch nicht verwirklichen lassen und wie in unserer Versammlung berichtet wurde, hängt es noch immer von einigen bedenklichen "Wenn —" und "Aber —" ab. Trotzdem halten die Eingeweihten an ihrer unerschütterlichen Zuversicht fest, den Ball ins Rollen zu bringen. Inzwischen hat etwa die Hälfte der in den entschlafenen Zeitungen beschäftigt gewesenen Mitglieder in englischen Druckereien Unterkunft gefunden und ist zur Typographical Union No. 16 übergetreten.

Der Delegat zur Convention der I. T. U. erstattete ausführlichen Bericht, der mit grosser Aufmerksamkeit und Theilnahme seitens der anwesenden Mitglieder entgegengenommen wurde, insbesondere zeigte sich grosse Befriedigung darüber, dass die Anschläge der Nativisten auf den Fortbestand unseres Bundes einen so kläglichen Abfall erlitten haben.

E. A. T.

—o—

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 26. August 1918.

Die gestrige Versammlung war von kurzer Dauer. 25 Collegen waren anwesend. Präsident Fichtner führte den Vorsitz. Die Berichte der Beamten und Delegaten wurden entgegengenommen und eine Anzeigen-Departement-Angelegenheit durchgedroschen. Der Secretär wurde beauftragt, Secretär Hays von der I. T. U. den Dank der No. 10 für sein Eintreten für unsern Bund in der Convention in Scranton auszusprechen, und zwar durch unsern Bundessecretär Hugo Miller. Von Festlichkeiten wird zur gegenwärtigen Zeit Abstand genommen. Hierauf Vertagung.

John Scheible.

Etwas über Müssiggang.

Müssiggang mag vieler Laster Anfang sein, für Habsucht, Geiz, Neid, Herrschgier und Unduldsamkeit wird man ihn kaum verantwortlich halten können. Andererseits ist der Müssiggang zuweilen eine Nothwendigkeit, soweit er der Erholung, der Wiederherstellung verausgabter Kräfte und der Zerstreuung nach anhaltender Arbeit dient. Der Müssiggang ist nur dann verwerflich und unheilvoll, wenn er auf anderer Leute Kosten getrieben wird und aus der Arbeitsscheu geboren wurde.

Der fleissige Mensch muss sich gelegentlich dem Müssiggange hingeben, wenn er nicht seine Kräfte vorzeitig erschöpfen und seine Leistungsfähigkeit untergraben will. Der Müssiggang will verdient sein, und wenn er verdient ist, ist er so berechtigt wie die Arbeit.

Ununterbrochene Thätigkeit ist der Entwicklung und dem leiblichen und geistigen Wohlergehen des Menschen nicht zuträglich. Je fleissiger einer ist und je mehr einer mit ganzer Seele bei seiner Arbeit ist, desto gebieterischer wird für ihn die Nothwendigkeit zeitweiliger Ausspannung. Jedes Arbeitsthier muss Ruhe haben, wenn es arbeitsfähig bleiben soll, und selbst der Ackerboden muss von Zeit zu Zeit brach liegen, wenn wir ihn ertragsfähig erhalten wollen.

Es gibt viele Menschen, die glauben, sich keine Ruhe gönnen zu dürfen, die immer im Geschirr bleiben und es für Pflichtverletzung halten würden, wenn sie sich gelegentlich Ruhe gönnten und dem Müssiggang Tribut zollten. Sie begehen damit einen verhängnissvollen Irrthum, der sich durch verminderte Leistungsfähigkeit in der Qualität ihres Schaffens und vorzeitiger Erschöpfung ihrer Kräfte bitter rächt.

Ausspannung, Erholung, Müssiggang ist eine Pflicht, die der fleissige, gewissenhafte Kopf- und Handarbeiter sich selber schuldig ist.

Der Mensch hat eine doppelte Lebenspflicht zu erfüllen, eine Pflicht gegen sich selbst und eine Pflicht gegen die Gesellschaft. Er soll sich selbst und anderen nützlich sein, und zwar so lange wie möglich. Treibt er aber Raubbau mit seinen Kräften, so erschöpft er sie vor der Zeit und setzt sich damit der Gefahr aus, unbeabsichtigter Weise ein socialer Parasit zu werden, für den andere sorgen müssen, ein Pauper, der die Fähigkeit eingebüsst hat, sich selber aus eigener Kraft zu erhalten.

St. Louis A.-Z.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Das englische Tageblatt *Daily Journal* in Salina, Kan., das sich sieben Jahre ausserhalb der Union befand, ist nun für diese wiedergewonnen worden.

‡ Die Besitzer der Werk- und Accidenz-Druckereien in Baltimore haben ihren Setzern eine freiwillige Lohnzulage von $5 pro Mann und Woche gewährt.

‡ In der September-Nummer des *Typographical Journal* finden wir wiederum 25 Zweigvereine der I. T. U. aufgeführt, deren Mitglieder Lohnerhöhungen von $2 bis $9 per Woche erhalten haben.

‡ Die Setzer der Staatsdruckerei in Sacramento, Cal., erhielten am 1. Juli d. J. eine zehnprocentige Lohnerhöhung, nachdem sie bereits im verflossenen September eine gleiche Erhöhung erhalten hatten.

‡ Obwohl der Contract zwischen den Druckerei-Besitzern in Toronto und der dortigen Typographical Union noch eine zweijährige Dauer hat, haben die Mitglieder der letzteren doch eine freiwillige Kriegszulage von sechs Procent von ihren Brodherren bewilligt erhalten.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat August $22,483 für den Allgemeinen Fonds, $13,543 für den Home-Fonds, $35,843 für den Pensions-Fonds, $34,622 für den Begräbniss-Fonds; zusammen $103,493. Die Ausgaben betrugen $97,933, und zwar $7361 für Kampfzwecke, $10,649 für Verwaltung, $969 für das *Typographical Journal*, $13,543 für das Buchdrucker-Heim, $19,272 für Begräbnissgelder und $46,139 für Alterspension. Kassenbestand $1,190,534, wovon $666,006 in den Pensions-Fonds und $388,174 in den Begräbniss-Fonds gehören.

Monatliche Buchdrucker-Zeitung?

Von den Beschlüssen oder Empfehlungen, welche, wie in der vorigen Nummer unseres Bundesorgans zu lesen war, die Sitzung der deutschen Delegaten zur Scrantoner Convention der I. T. U. gefasst hat, will mir besonders einer nicht gefallen, und das ist derjenige, unser Bundesorgan, die altbekannte *Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung*, in Zukunft nur noch einmal im Monat erscheinen zu lassen, und zwar, wie es in dem betreffenden Bericht heist: "Um in den Ausgaben Reduzirungen vorzunehmen, die bei den verringerten Einnahmen und bei den ungewissen Aussichten für die Zukunft dringend geboten erscheinen."

Dieser Vorschlag oder Antrag ist den älteren Mitgliedern unseres Bundes ja kein Neuling, vielmehr wurde er, soweit ich mich entsinnen kann, bereits zweimal in unserem Bunde zur Abstimmung gebracht, das erste Mal schon vor mehr wie zwanzig Jahren und das zweite Mal vor etwa neun oder zehn Jahren, und jedesmal wurde der schlechte finanzielle Stand unseres Bundes als Hauptgrund für einen solchen Schritt nach rückwärts ins Feld geführt; jedesmal nahm aber auch unsere Bundesleitung, resp. die Redaction unseres Blattes dagegen Stellung, mit dem Resultate, dass der Antrag jedesmal mit bedeutender Mehrheit niedergestimmt wurde. Das Hauptargument gegen den Antrag war damals, dass er ein Sparen am unrechten Platze bedeute, und dieses Argument dünkt mir auch diesmal wieder am Platze.

Der Bericht in voriger Nummer, der ja wohl nothgedrungener Weise sehr knapp gehalten ist, enthält ausser dem Sparsamkeits-Princip keine Gründe für Unterbreitung des Antrages zur nur noch monatlichen Herausgabe der *Buchdrucker-Zeitung*. Jedenfalls aber sind solche auf der erwähnten Delegaten-Sitzung vorgebracht und besprochen worden, und ich hoffe daher, dass diese Zeilen dazu beitragen mögen, dieselben auch in den Spalten unseres Organs zur Discussion zu bringen.

Um den Reigen darüber zu eröffnen, will ich gleich von vornherein bemerken, dass auch mir der Inhalt unseres Organs nicht immer in seiner Gesammtheit gefallen hat. Mitunter konnte man es der betreffenden Nummer ansehen, dass der Schriftleiter derselben seine Mühe und Noth gehabt hatte, die Spalten zu füllen, besonders seit ihm infolge des Krieges keine Gehilfenorgane aus Europa mehr zugegangen sind. Aber abgesehen davon kann ich auch den Collegen in den verschiedenen Städten, und besonders den Beamten der einzelnen Typographias den Vorwurf nicht ersparen, dass sie gar zu lässig und oberflächlich in ihrer Berichterstattung für unser Organ sind, so dass unsere Mitglieder nicht genügend darüber auf dem Laufenden gehalten werden, wie es eigentlich in den verschiedenen Zweigen unseres Bundes aussieht und was dort von Wichtigkeit vorgeht. Ich will hier nicht weiter auf Einzelheiten eingehen, denn diejenigen der Mitglieder, welche unser Organ aufmerksam lesen, werden ja sowieso wissen, welchen von den Vereinssecretären dieser Schuh passt, und für die übrigen hat es ja doch keinen Werth.

Doch ich schweife damit wohl zu weit von dem eigentlichen Zweck dieser Zeilen ab, der ja darin bestehen soll, für das weitere halbmonatliche Erscheinen unseres Organs eine Lanze zu brechen.

Seit 45 Jahren besteht nun bereits dieses Organ, die *D.-A. Buchdrucker-Zeitung*, und sie ist, wie deren Redacteur schon verschiedentlich mit Stolz bemerkt hat, die älteste bestehende Gewerkschaftszeitung dieses Landes. Ich kann dies allerdings nicht so ohne Weiteres beschwören, da aber diese Behauptung meines Wissens noch nie auf Widerstand gestossen ist, wird es sich wohl auch so verhalten. Doch sei dem, wie ihm wolle; sicher und unbestreitbar ist jedenfalls, dass unser Organ seit der Zeit seines Bestehens viel Gutes, nicht blos für die Mitglieder der Deutsch-Amerikanischen Typographia, sondern auch für die Arbeiterbewegung im Allgemeinen gewirkt hat, und dass ein gut Theil der Erfolge, die unser Bund seit seiner Gründung aufzuweisen hat, auf Conto seines Organs zu schreiben ist.

Und nun wird uns der Vorschlag gemacht, diese unsere beste Waffe einrosten zu lassen dadurch, dass wir sie nur noch einmal im Monat schwingen. Und warum? "Um in den Ausgaben unseres Bundes Reduzirungen vorzunehmen," wie es in der Begründung des Vorschlages heisst. Aber dasselbe Argument, das schon vor Jahren gegen einen solchen Vorschlag vorgebracht wurde, nämlich dass dies Sparsamkeit am unrechten Platze sei, scheint mir noch heute Geltung zu haben. Ja, in der jetzigen Zeit, wo die Existenz unseres ganzen Bundes und aller seiner Zweigvereine schwer bedroht ist, und wir daher immer in engster Fühlung unter einander bleiben sollten, halte ich es erst recht für verkehrt, einen solchen Schritt nach rückwärts zu beschliessen.

Laut dem vorigen Jahresbericht kostete uns die Herstellung unseres Organs im vorigen Verwaltungsjahre im ganzen $1326, und wenn wir diese Summe nun auf die Hälfte beschneiden, würde dies eine jährliche Ersparniss von $663 ergeben. Rechnet man hierzu noch die Kosten der Expedition der Zeitung und meinetwegen auch noch eine kleine Erhöhung in den Herstellungskosten, die ja wohl durch die allgemeine Vertheuerung bedingt ist, so glaube ich doch getrost sagen zu können, dass die Ersparniss, die wir dann durch das nur noch monatliche Erscheinen unseres Organs erzielen würden, sich auf höchstens $1 per Jahr für unsere Mitglieder stellen würde.

Ob die Mitglieder einer solchen Ersparniss wegen für diesen beantragten Rückschritt stimmen sollen, ist eine Frage, die wohl zu erwägen ich sie dringend bitte. Ich persönlich bin dafür, dass wir in der jetzigen, für uns so schlimmen Zeit erst recht feststehen und nicht wanken sollten. Kommt es zum Aeussersten und muss auch unser Bund diesem Weltkriege der ja schon so viele Opfer gefordert hat, mit zum Opfer fallen, so wird ihn auch die durch diesen Vorschlag geplante Ersparniss von jährlich etwa $700 nicht davor retten. Aber wir sollten meines Erachtens dann wenigstens mit Ehren untergehen: "Getreu der Fahne, der ich zugeschworen."

NEW YORK, Anfang September 1918. —*r.*

Was wir lesen.

Die Bundesbehörden sind beschäftigt gewesen, festzustellen, wieviele Zeitungen und Bücher jährlich in den Ver. Staaten gelesen werden. Aus den ermittelten Thatsachen ergiebt sich, dass der Amerikaner in überwiegender Mehrzahl den wöchentlich bezw. monatlich erscheinenden Journalen Vorzug gewährt. Den amtlichen Ziffern lässt sich entnehmen, dass jährlich etwa 80 Millionen Bücher verkauft werden, während der Absatz der Zeitschriften nicht weniger als 13 Billionen Exemplare beträgt. Die Bundes-Statistiker sind bei einer per-capita-Berechnung zu der Folgerung gekommen, dass ¾ eines neuen Buches von je einem Amerikaner gelesen wird, dass im gleichen Zeitraum von zwölf Monaten derselbe Leser jedoch von nicht weniger als 130 Zeitschriften Einsicht nimmt.

130 Zeitschriften jährlich, als Durchschnitt, stellen dem Leseeifer des amerikanischen Lesers ein ehrendes Zeugniss aus, gleichwohl geben die Herren Statistiker sich noch nicht damit zufrieden. Sie führen den Beweis, dass der Durchschnittsbürger beträchtlich mehr Lesestoff consumiren muss, denn es giebt viele tausend Familien, die ausser der örtlichen Wochenzeitung oder einem landwirthschaftlichen Journal nur selten eine Zeitschrift kaufen; auch vierzig Millionen Kinder, die Mehrheit der Armen, Analphabeten, Geisteskranken und Verbrecher kommen als Käufer von Zeitschriften kaum in Betracht. Unter Abzug dieser ergiebt sich eine Durchschnittsziffer, die als ebenso erfreulich wie erstaunlich bezeichnet werden muss. Die Sachverständigen der Regierung erklären, dass in einer Familie der Mittelclasse durchschnittlich jedes Jahr 400 Exemplare von Zeitungen und 186 solcher von Zeitschriften gelesen werden.

Die Zahl der in den Ver. Staaten veröffentlichten Zeitschriften, einschliesslich Tageszeitungen, beträgt 22,754, von welchen 2580 täglich, 15,743 wöchentlich und 2522 monatlich erscheinen. Die Tageblätter haben eine Gesammtcirculation von 29,000,000, die Wochenzeitungen setzen 57,000,000 Exemplare ab, während die Monatsschriften für 79,000,000 Exemplare Käufer finden. Es giebt ausserdem noch 442 sonstige Zeitschriften, die der Mehrzahl nach vierteljährlich erscheinen, und die zusammen eine Circulation von 9,000,000 aufweisen.

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich überzeugend, dass das amerikanische Volk vornehmlich eine Nation von Zeitungslesern ist, die ihre Kenntnisse betreffs der Weltereignisse zum grösseren Theil den Berichten und Erörterungen in Tageblättern entnimmt. Entscheidend in dieser Hinsicht hat sich unzweifelhaft der ausserordentlich billige Preis der Zeitungen erwiesen, die gleichwohl eine so reiche Auswahl des Wissenswerthen und Interessanten liefern, dass sie mit Recht als die billigste aller Lebensnothwendigkeiten bezeichnet werden dürfen. *W.*

Aus der alten Welt.

SCHWEIZ. Laut Erlass des Einigungsamtes der organisirten Principale und Gehilfen der Schweiz ist die Arbeitszeit der Maschinensetzer, einschliesslich der Putzzeit, von nun an eine 46stündige per Woche und darf von Montag bis Freitag ordentlicherweise nicht mehr wie 8 Stunden per Tag betragen. Für die Handsetzer beträgt die Arbeitszeit 50 Stunden per Woche im Sommer und 52 Stunden im Winter, gültig bis 1. Januar 1920; von dann an soll sie 50 Stunden während des ganzen Jahres betragen, mit nicht mehr wie 9 Stunden von Montag bis Freitag. Bei Morgenzeitungen vermindert sich die Arbeitszeit um eine Stunde, wenn wenigstens vier Stunden derselben in die Nachtzeit fallen. Regelmässige Ueberzeit-Arbeit an Samstagen ist verboten, doch kann die Arbeitszeit an diesem Tage, wenn es die Verhältnisse erfordern, bis 4 Uhr Nachmittags ausgedehnt werden, so lange die vorgeschriebene wöchentliche Arbeitszeit dadurch nicht überschritten wird. Die Mittagspause beträgt zwei Stunden und ist nach Ortsgebrauch anzusetzen; mit Zustimmung der Gehilfenschaft ist auch eine kürzere Pause zulässig.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUHNERT, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1357 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philip Berthing, Präsident. — A. Geis, Secretär, 5129 Master Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präs. — F. Vogelbach, Secretär, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Engelbert Binder, Präs. — Henry Wulff, Secretär, 310 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr.
Valentin Bechhold, Präsident. — William Freiling, Secretär, 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Meyer, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 228 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. — Emil A. Taubert, Secretär, 3948 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St.
Seb. Fichtner, Präsident. — John Scheible, Secretär, 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. — Stephan F. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 318 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 642 Buchanan Str.

Typographia No. 15, Evansville, Ind.

Versammlungen nach Bedarf.
Wm. Boening, Präsident. — Henry Schnnetgen, Secretär, 18 Elliott Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Really Ave.

Typographia No. 19, Columbus, Ohio.

Versammlungen nach Bedarf.
Fred. Frank, Präsident. — Ed. Schweinsberger, Secretär, 877 Süd Dritte Str.

Typographia No. 20, Davenport, Iowa.

Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr.
Emil Dinger, Präsident — Albert Anderson, Secretär, 1740 Mitchell St.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. — Sigmund Naegele, Secretär, 569 Baldwin Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI. Indianapolis, Ind., 1. October 1918. No. 7.

Die "Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Verbands-Nachrichten.

Der neue Jahresbericht unseres Bundes über das Verwaltungsjahr 1917—1918 ist nun glücklich im Druck erschienen und den Typographias vor zwei Wochen zugesandt worden. Die in Nicht-Typographie Orten conditionirenden Mitglieder erhalten denselben gleichzeitig mit dieser Nummer unseres Organs. Bei Nichtempfang bitten wir freundlichst um Benachrichtigung.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet: In *Buffalo:* CHARLES FAZLER, geboren 10. October 1854 in Goeppingen, Deutschland; ununterbrochen Mitglied der Typographia No. 4 seit 4. Februar 1896. In *New York:* FRIEDRICH EISENHUTH, geboren 31. October 1856 in Midda, Hessen; Mitglied der Typographia No. 7 seit Ende September 1880. — LOUIS FUHRMANN, geboren 7. Mai 1857 in Cassel, Deutschland; Mitglied der Typographia No. 7 seit Ende Juli 1882. — Bei "Big 6": FRANK EVERMAN, geboren am 8. September 1851 in Hilsbach, Baden; Mitglied der No. 6 seit etwa 30 Jahren.

Unterstützungen im Monat August.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Aussauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	7.00	22.00	.....	100.00	.....
2	15.00	.....	.....	60.00	.....
3	1.00	20.00	400.00	100.00	.....
4	.....	9.00	.....	60.00	.....
5	.....	15.00	.....	.....	.....
6	4.00	15.00	.....	20.00	.....
7	421.00	155.60	50.00	405.00	.....
8	.....	.....	.....	40.00	.....
9	99.00	30.00	.....	40.00	.....
10	8.00	20.00	.....	40.00	.....
11	.....	15.00	.....	160.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	18.00	.....	.....	20.00	.....
15	.....	.....	.....	25.00	.....
16	.....	.....	400.00	.....	.....
19	80.00	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	.....	.....	20.00	.....
	$653.00	$301.60	$850.00	$1150.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat August belaufen sich auf $4304.18 und die Gesammt-Einnahmen auf $4167.96; Deficit $136.22.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im August: In Philadelphia 1, Cincinnati 1, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 30, Newark 0, Chicago 10, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, zusammen 46 Mitglieder.

‡ Um unsere jetzt leider so grosse Liste arbeitsloser Mitglieder womöglich etwas zu entlasten, macht ein New Yorker College uns den folgenden Vorschlag: "Für diejenigen unserer arbeitslosen Collegen, die in Europa sog. "Schweizerdegen" waren, ist jetzt eine Gelegenheit, als "Feeder" anzufangen, um später der Pressmen's Union beizutreten, da die Feeders' Union absolut keine Leute schicken kann, da die meisten beim Militär sind."—Wer hat Lust dazu?

Unser neuer Titel.

Wie die Leser unseres Organs aus dieser Nummer ersehen können, hat der Titel desselben eine Aenderung erfahren, indem wir auf Beschluss des letzten August in Scranton abgehaltenen Buchdruckertages in erster Linie die Zeile "Deutsch-Amerikanische" aus demselben entfernt haben, welche bis jetzt in einem kleinen Bogen über der Hauptzeile "Buchdrucker-Zeitung" stand, und mit dieser Zeile sind auch die beiden alten "Union-Cuts" der D. A. T., die rechts und links von derselben standen, in Wegfall gekommen. Dies war eigentlich schon lange nothwendig, da wir diese Union-Cuts ja bereits im Jahre 1908, nachdem die Int. Typographical Union ihren Kampf für Erringung des Achtstundentages gewonnen, aus dem Markte zurückgezogen haben, weil er dann seinen Zweck erfüllt hatte. Da unser Cut aber einen Theil des Kopfes der Zeitung bildete, zögerten wir, ihn daraus zu entfernen, bis dieser Kopf sowieso eine Aenderung erfahren würde, was sich nun nach Ansicht unserer Bundesleitung und unserer Vertreter auf dem Scrantoner Buchdrucker-Tag als nothwendig erwiesen hat. Mit der Zeile "Deutsch-Amerikanische" ist natürlich auch der Schnörkel weggefallen, der sich unter derselben befand, und wir hielten es dann für angebracht, auch die Verzierungen der beiden Zeilen "Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia" auszumerzen und dafür eine einfache Zeile zu wählen. Um aber den Kopf unseres Organs nicht zu sehr zusammenzuquetschen, und um es auch dem nur Englisch verstehenden Publicum deutlich zu machen, hielten wir es für angebracht, unter der Zeile "Buchdrucker-Zeitung" den englischen Namen dafür, also "Printers' Gazette" anzubringen.

Eine weitere Empfehlung des Buchdruckertages geht dahin, auch in der Zeile "Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia" das Wörtchen "Deutsch" fallen zu lassen, so dass es dann heissen würde: "Officielles Organ der Amerikanischen Typographia." Wir haben aber von einer Verwirklichung dieser Empfehlung vorläufig Abstand genommen, da dies ja gleichbedeutend wäre mit einer Aenderung des officiellen Namens unserer Organisation, was laut unserer Bundes-Constitution nur auf dem Wege der Urabstimmung geschehen kann. Um aber auch dem nicht Deutsch verstehenden Publicum den Namen unseres Bundes besser verständlich zu machen, haben wir versuchsweise unter demselben noch die Worte "Branch of the International Typographical Union" angebracht, was jedes Missverständniss ausschliessen und jedem etwaigen Angriff auf unseren Bund, als eine rein deutsche Organisation, die Spitze abbrechen dürfte. Doch die Empfehlung der Delegaten zum jüngsten Buchdruckertag, das Wort "Deutsch" aus dem Namen unseres Bundes fortzulassen, kommt statutengemäss zur Urabstimmung, so dass den Mitgliedern noch Gelegenheit geboten ist, sich in den Versammlungen ihrer resp. Typographie und auch in unserem Bundesorgan darüber auszusprechen.

Zur Titel-Aenderung selbst sei zunächst bemerkt, dass uns der lange Name "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" nie so recht gefallen hat, und noch viel weniger den Angestellten der Postbehörde und den vielen Clerks in allen möglichen Bureaus, die diesen Namen oft zu schreiben haben. Ja, manche von diesen scheinen unter dem langen Titel sogar zwei verschiedene Zeitungen zu vermuthen, denn noch heute gehen uns regelmässig doppelte Circulare zu, von denen eines an die "Deutsch-Amerikanische" und das andere an die "Buchdrucker-Zeitung" gerichtet ist, wahrscheinlich weil der Name derselben auf der betreffenden Liste der Clerks zwei Zeilen füllt. Zudem ist ja das Wort "Deutsch-Amerikanisch" bei der grossen Masse unserer Mitbürger englischer Abstammung zur Zeit sehr verpönt, so dass wir es auch aus diesem Grunde für ganz am Platze halten, dasselbe aus dem Titel unseres Organs verschwinden zu lassen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch erwähnen, was wohl besonders den jüngeren unserer Mitglieder noch unbekannt sein dürfte, dass dies nicht das erste Mal ist, dass wir den Titel unseres Organs ändern. Beim ersten Erscheinen desselben, am 1. Juli 1873, führte dieses den Namen "Deutsch-Amerikanisches Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgiesserei und die verwandten Fächer—Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia — Herausgegeben unter der Controlle des Präsidiums." Wie man sieht ein langer Titel, der über vier Zoll Tiefe einnahm; dabei hatten die damaligen Herausgeber unseres Bundesorgans—wohl in der grossen Freude über dessen Erscheinen—ganz vergessen, den Datum der Geburt anzugeben, und so erschien die Zeitung im ersten Jahre nur mit Angabe der laufenden Nummer, aber ohne Datum. Mit dem Beginn des zweiten Jahrganges wurde diese Unterlassungssünde gutgemacht und der Datum des jeweiligen Erscheinens ganz oben am Kopf beigefügt, was diesen natürlich noch etwas grösser machte.

Nach dreijährigem Bestande wurde unser Organ bekanntlich von Philadelphia nach New York verlegt und in seinem ganzen Aussehen verändert. An Stelle der Fractur, welche für die drei ersten Jahrgänge desselben benutzt worden, kam nun die Antiqua-Schrift, die wir seitdem beibehalten haben, und der lange Titel wurde kurz und einfach in *Buchdrucker-Zeitung* umgeändert, das "Deutsch-Amerikanische" also damals schon aus dem Titel weggelassen, der damit auf wenig über zwei Zoll beschränkt wurde. Aber schon im Jahre 1881 wurde diese Bezeichnung wieder beigefügt, und zwar, soweit wir uns entsinnen können, mit der Begründung, dass es ja auch eine *Deutsche Buchdrucker-Zeitung* und eine *Oesterreichische Buchdrucker-Zeitung* gäbe und wir daher unser Organ, zum besseren Unterschied von diesen Blättern, "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" nennen sollten. Dieser Titel in einfacher Form wurde aber nur noch kurze Zeit beibehalten und vom 1. April 1882 an in den "schwungvollen" Titel umgeändert, der unser Organ seit dieser Zeit geziert hat und nun wieder einer einfacheren Form Platz machen soll. Ja, dieser Titel war früher noch gedrängter, denn er enthielt unter der Hauptzeile *Buchdrucker-Zeitung* noch die Worte: "Herausgegeben unter der Controlle des Präsidiums," die wir aber herausnahmen, als sich unser Bund am 1. Juli 1894 mit der Int. Typographical Union vereinigte und damit unser Bundes-Präsidium in Wegfall kam. Eine weitere Verzierung erhielt der Kopf unseres Organs noch im Sommer 1886, wo unser Bund bekanntlich das erste Unionlabel im Buchdruckgewerke, unseren alten "Union-Cut", einführte, der als Wahrzeichen des Achtstundentages galt und daher von uns stolz an die Spitze unseres Blattes gestellt wurde, wo er bis jetzt gestanden hat, nur mit dem Wechsel, dass er früher grösser war und am 1. Juli 1906, als wir wieder einmal neue Typen erhielten, durch einen kleineren ersetzt wurde.

Nun soll also wieder ein Wechsel im Kopfe unseres Organs vorgenommen werden, der, wie schon eingangs bemerkt, nicht nur "dem Geiste der Zeit" besser Rechnung trägt, sondern unseres Erachtens auch in typographischer Beziehung dem jetzigen Geschmack mehr entspricht. Doch darüber können ja die Leser selbst am besten urtheilen, da sie nun die neue Aenderung schwarz auf weiss vor sich haben. Wir bitten sie also, uns ihre Meinung darüber unverhohlen zukommen zu lassen; auch über die vorgeschlagene Namens-Aenderung unseres Bundes, die demnächst den Mitgliedern mit zur Urabstimmung unterbreitet wird.

‡ Die Regierung fordert zur Zeit zu Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe auf. Der Amerikaner deutscher Abkunft wird sich an dieser Anleihe nach besten Kräften betheiligen — aus Pflicht und aus Patriotismus. Aber er wird es auch natürlich nach kluger Erwägung aus finanzieller Weisheit thun, denn er versteht sehr gut das erste Gebot der volkswirthschaftlichen Vernunft: Kaufe, wenn die Waaren billig sind — spare, wenn alles theuer ist. Jetzt ist die Zeit zum Sparen, zum Haushalten. Diese Gelegenheit sollte Jeder wahrnehmen und ausnützen, denn noch nie zuvor waren die Umstände so günstig wie jetzt. Wer seine Habe einer Bank anvertraut, fragt sich zuerst: Ist die Bank solide? Ist mein Geld sicher? Wer aber sein Geld in Regierungsbonds anlegt, der weiss, dass sein Geld sicher ist, dass die Vereinigten Staaten nicht untergehen können, und dass die Zinsen, die er erhalten wird, noch mehr betragen, als irgend eine Sparbank zahlen würde.

Die I. T. U. Urabstimmung.

Wie gewöhnlich, hat auch die dieses Jahr in Scranton abgehaltene Convention der I. T. U. verschiedene Constitutions-Aenderungen beschlossen, die statutengemäss zur Urabstimmung kommen müssen. Um unseren Mitgliedern diese Abstimmung zu erleichtern, haben wir wiederum deutsche Stimmzettel dafür drucken lassen und den Typographias dieser Tage zugesandt. Nach den Gesetzen der I. T. U. sind derartige Abstimmungen aber nur an dem vom Executiv-Council dafür festgesetzten Tage vorzunehmen, wofür dieser Mittwoch, den 16. October, bestimmt hat. Abstimmungen, die vor oder nach diesem Datum stattfinden, sind ungültig, und die Beamten der einzelnen Typographias sollen darauf sehen, dass die betreffenden Berichte auf diesen Datum lauten. Auch dürfen sie nicht später wie am 31. October 1918 im Hauptquartier der I. T. U. einlaufen, wenn sie mitgezählt werden sollen.

Zur Erklärung der Anträge selbst wollen wir das Folgende bemerken:

Antrag I schlägt vor, dass keine Convention der I. T. U. im Jahre 1919, oder in irgend einem Jahre nachher, so lange der Krieg dauert, abgehalten wird, ausgenommen es hat vor dem ersten Tage des Mai desjenigen Jahres, in welchem die jährliche Convention hätte stattfinden sollen, Friedensschluss stattgefunden. Der Executiv-Council soll aber ermächtigt sein, eine Convention einzuberufen, wenn eine solche seiner Ansicht nach eine unbedingte Nothwendigkeit ist. Die Bekanntmachung dafür soll mindestens drei Monate vorher ausgesandt werden und der Executiv-Council soll den Datum für die Wahl der Delegaten und ebenso Zeit und Ort für Abhaltung der Convention festsetzen. Wenn aber 150 Zweigvereine den Executiv-Council um Abhaltung einer Special-Convention ersuchen, soll dieser eine solche im Einklange mit den vorstehenden Bestimmungen einberufen.

Zu diesem Vorschlag wollen wir zunächst bemerken, dass derselbe ein Schritt in der vom Executiv-Council der I. T. U. sowohl wie auch von uns schon seit Jahren befürworteten Richtung ist, die jährlichen Conventionen überhaupt abzuschaffen, da sie unseres Erachtens keine dringende Nothwendigkeit sind, zu viele Ausgaben verursachen und ihr Nutzen bei weitem nicht ihre Kosten aufwiegt. Der vorliegende Antrag wird allerdings die Conventionen nur während der Dauer des Krieges suspendiren, ein Vorschlag, dem wohl alle unsere Mitglieder zustimmen werden und den wir daher nicht weiter zu begründen für nothwendig halten; aber wir hegen die Hoffnung, dass wenn erst einmal "das Eis gebrochen ist" und die Mitgliedschaft gesehen hat, dass es auch ohne jährliche Conventionen ganz gut geht, dann das Sterbeglöcklein der letzteren geläutet wird. Der Antrag giebt aber, wie oben erläutert, dem Executiv-Council Vollmacht, eine Convention einzuberufen, wenn er dies für unbedingt nothwendig hält, und ebenso giebt er der Mitgliedschaft das Recht, eine solche zu verlangen, wenn 150 Zweigvereine von der Nothwendigkeit dafür überzeugt sind. Dadurch sind die Mitglieder wohl nach jeder Richtung geschützt, wenn sie für den Vorschlag I, also für die Suspendirung der Conventionen während der Dauer des Krieges stimmen.

Antrag II befürwortet, einen weiteren Vice-Präsidenten durch die Allgemeinheit zu erwählen, der die Stelle des jetzigen zweiten Vice-Präsidenten, der bekanntlich von unserem Bunde gestellt wird, einnehmen und ein Mitglied des Executiv-Councils der I. T. U. sein soll. Unser Bundessecretär, der nach den jetzigen Gesetzen der I. T. U. gleichzeitig deren zweiter Vice-Präsident und als solcher Mitglied ihres Executiv-Councils ist, soll demnach als vierter Vice-Präsident classificirt werden und nur noch im Executiv-Council Sitz und Stimme haben, wenn diesem Fragen zur Erledigung vorliegen, die unseren Bund betreffen. Im Uebrigen soll aber nichts an unserem Verhältniss zur I. T. U., bezw. an dem seinerzeit mit dieser abgeschlossenen Einigungs-Vertrag geändert werden, wie wir ja bereits in unserem Bericht über die Scrantoner Convention betont haben.

Der bisherige Gebrauch, dass der Präsident, der 1. Vice-Präsident und der Secretär-Schatzmeister der I. T. U. von der Gesammt-Mitgliedschaft gewählt werden — also auch mit von den Mitgliedern unseres Bundes — während wir den zweiten Vice-Präsidenten allein wählen, dieser aber im Council die gleichen Rechte hat wie die anderen Beamten, hat begreiflicher Weise schon häufig einen Stein des Anstosses für unsere Gegner gebildet, und es ist von diesen auch schon auf ein paar Conventionen der Versuch gemacht worden, dieses zu ändern, soweit aber ohne Erfolg. Unser Bundessecretär hat diesen Bestrebungen gegenüber immer erklärt, dass ihm persönlich nichts daran liege, wenn er aus dem Executiv-Council ausscheide, so lange man nur unseren Bund in Ruhe lasse und diesem nach wie vor das Recht gewähre, seine eigenen Geschäfte selbst zu regeln. Dies wird uns ja, wie bereits erwähnt, durch den vorliegenden Antrag gesichert, und daher haben wir nichts gegen denselben einzuwenden, zumal er ja nicht etwa ein Misstrauensvotum gegen unseren langjährigen Vertreter im Executiv-Council der I. T. U. bedeutet, sondern nur die Klagen desjenigen Theiles der Mitgliedschaft, der in der jetzigen Zusammensetzung dieses Councils eine Ungerechtigkeit erblickt, zu beseitigen bestrebt ist.

Antrag III will die Amtszeit der drei Hauptbeamten der I. T. U. — Präsident, 1. Vice-Präsident und Secretär-Schatzmeister — bei ihrer erstmaligen Wahl auf zwei Jahre, wie bisher, belassen; werden sie aber wiedergewählt, dann soll dies für einen Termin von vier Jahren sein. Diesem Antrag liegt, wie ja leicht ersichtlich, das Bestreben zu Grunde, keinen zu häufigen Wechsel in den Inhabern solch' wichtiger Beamtenposten vorzunehmen, sondern diese beizubehalten, so lange sie sich bewähren, wie dies ja jeder tüchtige Geschäftsmann mit den von ihm angestellten Vertrauensleuten thut, und wie dies auch einem Fundamental-Grundsatze der Gewerkschaften entspricht, nämlich dem Grundsatze, dass kein Mitglied ohne genügenden Grund entlassen werden soll. Schon einige Male ist der Versuch gemacht worden, die Zeitdauer der zu erwählenden Beamten auf vier Jahre zu verlängern, aber dieser Versuch fand bei der Mitgliedschaft keine günstige Aufnahme. Vielleicht sagten sich die Gegner, dass vier Jahre eine zu lange Zeit sei, in der ein Beamter, bei dessen Wahl man einen Fehler gemacht, der Organisation grossen Schaden zufügen könnte, und sie stimmten daher dagegen. Der nun vorliegende Antrag setzt aber die Amtsdauer das erste Mal auf nur zwei Jahre fest, welche Zeit wohl nothwendig ist, um den Betreffenden Gelegenheit zu geben, sich in ihren neuen Wirkungskreis einzuarbeiten und den Mitgliedern zu zeigen, ob sie dafür passen oder nicht. Haben sie sich aber bewährt, was wohl am besten durch ihre Wiederwahl bezeugt wird, dann will man sie gleich auf weitere vier Jahre anstellen, um so unnöthigen und vielleicht manchmal gefährlichen Wechsel möglichst zu vermeiden. Wir können also in dem Vorschlag keine Gefahr, sondern nur einen Vortheil für das sichere Gedeihen der Organisation erblicken.

Antrag IV will die Gehälter des Int. Präsidenten sowohl wie des Secretär-Schatzmeisters von $3500 auf $5000 erhöhen und dasjenige des ersten Vice-Präsidenten von $150 auf $200. Dass der Gehalt des Letzteren so bescheiden ist, erklärt sich dadurch, dass dieser nicht als besoldeter Beamter gilt, sondern sowohl seine Reise- und Hotelkosten, wie auch seine verlorene Arbeitszeit in Anrechnung bringt, wenn er Arbeit für die Organisation verrichtet. Doch dies ist wohl nebensächlich. Die Hauptsache ist die vorgeschlagene Gehaltserhöhung für die beiden Hauptbeamten der I. T. U. auf $5000 per Jahr. Wie den Mitgliedern wohl erinnerlich, hat in den letzten Jahren jede Convention Gehaltserhöhungen dieser beiden Beamten empfohlen, aber sie wurden gewöhnlich von der Mitgliedschaft niedergestimmt. Wir haben schon früher betont, und wiederholen es auch heute wieder, dass ein Gehalt von $5000 per Jahr sicher nicht zu viel ist für die Hauptbeamten einer so grossen und so viele Verwaltungszweige umfassenden Organisation, wie es die International Typographical Union ist. Diese Beamten haben eine grosse Arbeit und eine noch grössere Verantwortung, so dass selbst mit der vorgeschlagenen Erhöhung ihr Gehalt noch lange nicht demjenigen gleichkommen wird, den grosse Geschäftshäuser oder sonstige Unternehmungen ihren Vertrauensleuten in so wichtigen Stellen bezahlen. Hinzu kommt noch, dass ja jetzt die Kosten der Lebenshaltung ganz enorm gestiegen, bezw. die Kaufkraft des Geldes gewaltig gesunken ist. — Doch das werden die Mitglieder ja selbst gut genug wissen oder zu fühlen haben und daher demgemäss über den vorliegenden Antrag abstimmen.

Antrag V will die Constitution der I. T. U. dahin ändern, dass die nicht mit festem Gehalt angestellten Beamten, wenn sie im Dienste der Organisation thätig sind, zur Höhe ihres Lohnes oder, wenn ohne Stellung, zu einer Entschädigung von nicht weniger wie $6 berechtigt sein sollen, statt wie jetzt zu $4 per Tag. Commentar hierzu ist wohl überflüssig.

Der für die Mitglieder wichtigste Vorschlag ist aber jedenfalls Antrag VI, welcher die Erhebung eines Assessments von 5 Cents pro Mitglied und Woche bestimmt, beginnend mit dem 1. Januar 1919, um daraus die Beiträge und Assessments solcher Mitglieder zu bestreiten, die sich im Militärdienst befinden. Ein ähnlicher Vorschlag wurde schon von der vorjährigen Convention angenommen, aber von der Mitgliedschaft niedergestimmt und statt dessen beschlossen, die Bezahlung der Kopfsteuer und Assessments der im Kriegsdienste stehenden Mitglieder den einzelnen Localvereinen zu überlassen. Damals hatte aber wohl noch Niemand eine Vorstellung davon, welchen Umfang diese Heranziehung der Mitglieder zum Kriegsdienst nehmen würde, so dass man glaubte, die Localvereine würden diese Angelegenheit ganz leicht selbständig regeln können. Nachdem wir aber nun bereits weit über viertausend Mitglieder im Dienste des Vaterlandes haben und diese Zahl voraussichtlich bald noch viel höher steigen wird, hielt es die Convention auf Empfehlung von Secretär-Schatzmeister Hays für geboten, genügende Mittel für diesen Zweck aufzubringen, wozu die vorgeschlagene Erhebung einer Extrasteuer von 5 Cents pro Mitglied und Woche dienen soll. In Anbetracht des patriotischen Zweckes aber, dem diese Extrasteuer zu dienen bestimmt ist, wird sie nun wohl auf keinen grossen Widerstand mehr stossen.

Die Vorschläge VII und VIII sind nur Anfragen, ob auch die im Buchdruckerheim befindlichen Mitglieder und diejenigen, welche als Pensionäre eingetragen sind und weniger als zwei Tagelöhne in einer Woche nach der Scala ihrer Union verdienen, zur Bezahlung dieser Extrasteuer herangezogen werden sollen. Wir halten es für selbstverständlich, dass in beiden Fällen die betreffenden Mitglieder von der Extrasteuer zu befreien sind, und dies bedarf wohl weiter keiner Begründung.

Das Vorstehende dürfte genügen zur Erklärung der am 16. October vorzunehmenden Urabstimmung über die von der Scrantoner Convention empfohlenen Aenderungen der Constitution der I. T. U. Wir richten aber noch die Mahnung an unsere Mitglieder, sich an dieser Abstimmung vollzählig zu betheiligen, damit unsere kleine Schaar nicht noch kleiner erscheint, als wie sie es infolge der für uns so ungünstigen Zeitverhältnisse sowieso schon ist.

Die Abstimmung über die von der Scrantoner Tagung der Delegaten deutscher Typographias empfohlenen Aenderungen der Gesetze unseres Bundes, die wir in unserer Ausgabe vom 1. September d. J. berichtet haben, wollen wir lieber nicht überstürzen, sondern den Mitgliedern Zeit und Gelegenheit geben, sich darüber erst noch in den Versammlungen ihrer Typographia oder in unserem Bundesorgan auszusprechen, wozu wir hiermit freundlichst auffordern.

Editorielle Notizen.

‡ Dem Jahresbericht der Typographical Union No. 6 in New York (Big 6) entnehmen wir, dass diese Union in dem am 31. Juli d. J. beendeten Fiscaljahr eine Gesammt-Einnahme von $248,295 zu verzeichnen hatte (davon $9783 für Kriegssparmarken), der eine Ausgabe von $226,143 gegenüber steht; dies lässt einen Ueberschuss von $22,152, wovon die Union $20,000 in Freiheits-Bonds und $2858 in Kriegs-Sparmarken anlegte. Ihr Kassenbestand ist $92,302, davon $25,000 in Freiheits-Bonds. Für Unterstützungen an ihre Mitglieder verausgabte die Union im Berichtsjahre die folgenden Summen: Locale Arbeitslosen-Unterstützung $19,483, locale Alters-Pension $21,675, locales Begräbnissgeld $8250, Hospital-Fonds $5097, Hilfsgesuche $2986. Hierzu kommen noch $48,047 für den Begräbnissfonds und $47,936 für den Pensionsfonds der I. T. U. und $45,027 Kopfsteuer an dieselbe. Im Monat August stellte sich die ausbezahlte Arbeitslosen-Unterstützung bei fünf Zahlwochen auf $1665, die aus der Localkasse bezahlte Alterspension auf $480, und das bezahlte locale Begräbnissgeld auf $450; an drei Hospitäler wurden $293 verausgabt, an 12 um Unterstützung nachsuchende Mitglieder $250 und an Taschengeld für die im Buchdruckerheim befindlichen Mitglieder der No. 6 $300.

‡ In North Bergen, einer auf den Palisaden gelegenen New Yorker Vorstadt, die früher stark von Deutschen bewohnt war, hatten die Stadtväter und der Bürgermeister nach bekanntem Muster dem Polizei-Chef die Ordre gegeben, den Verkauf der *New Yorker Staatszeitung* nicht mehr zu gestatten, wogegen deren Herausgeber natürlich Berufung einlegten. In der ersten Verhandlung über den Fall, die vor Vicekanzler Lane in Newark stattfand, erklärte der Anwalt des Polizeichefs von North Bergen, dass seiner Ansicht nach dieser unter der ihm zustehenden Polizeigewalt das Recht habe, die Verbreitung und den Verkauf deutsch-sprachiger Zeitungen in der Ortschaft zu verbieten. Der Vicekanzler war aber anderer Ansicht; er erklärte, dass diese Zeitung unter einer Lizenz unserer Regierung erscheine, und wenn der Townrath dieselbe verbieten wolle, würde er sich dadurch in Widerspruch stellen mit dem Präsidenten der Ver. Staaten. Die genannten Beamten wurden daher angewiesen, Gründe anzugeben, warum sie nicht durch einen permanenten Einhaltsbefehl an der Durchführung ihrer Ordre verhindert werden sollen. Auf Befragen erklärten sie, dass sie durch die "National Security League" zum Erlass der anstössigen Ordre angegangen worden seien.

‡ Schon wieder geht uns eine Trauernachricht zu, und zwar diesmal aus der hübschen Stadt Davenport im Staate Iowa, am Ufer des Mississippi, gegenüber von Rock Island gelegen, wo *Der Tägliche Demokrat*, der dort seit 67 Jahren in deutscher Sprache erschienen, am Samstag, den 7. September, für die Dauer des Krieges sein Erscheinen eingestellt hat. Wie die Herausgeber der Zeitung, die H. Lischer Printing Co., in ihren Abschiedsworten sagen, haben sie diesen Entschluss zögernd aber freiwillig gefasst, denn "die deutschsprachige Presse war allezeit ein dringendes Bedürfniss in diesem Lande und sie hat sich als ein wichtiger Factor bei der Amerikanisirung deutscher Einwanderer erwiesen. Leider hat sich aber ein ausgesprochenes Vorurtheil in diesem Lande gegen Alles erhoben, was in deutscher Sprache geschrieben oder gedruckt wird, ohne Rücksicht auf die Thatsache, dass die deutschsprachigen Blätter das Mittel zur Erreichung von Tausenden von Leuten bieten, die sonst nicht erreicht werden könnten. Dieses Vorurtheil, das sich auch in der Entziehung von Anzeigen seitens der Geschäftswelt zeigte, hat die Herausgeber des *Demokrat* gezwungen, denselben vorläufig, d. h. bis zur Beendigung des Krieges einzustellen." "Dies ist ein schwerer Schlag für die an dieser Zeitung beschäftigt gewesenen fünf Mitglieder unseres Bundes, denen es schwer fallen wird, wieder Arbeit in ihrem Fache zu finden," schreibt uns der Secretär der Typographia No. 20 über diese Trauernachricht.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 10. September 1918.

Unsere letzte Versammlung wurde, leider mit schwachem Besuche, unter Vorsitz von Präsident Albert Goerlich abgehalten. Man sollte doch wirklich glauben, dass bei dieser für uns so ernsten Zeit die Collegen einmal im Monat ein paar Stunden opfern würden, um unsere Versammlung zu besuchen. Aber Nein! Ein jeder verlässt sich, wie es scheint, auf die Beamten.

Nachdem das Protocoll und die Stundenberichte angenommen waren, schritt man zur Erledigung folgender Geschäfte:

Um unserer Pflicht gegenüber unserer Regierung zu genügen, wurde beschlossen, weitere $200 werth Bonds der Vierten Freiheitsanleihe zu nehmen. Somit werden wir dann im Ganzen $500 werth haben.

Die Eintrittskarten für eine Bootfahrt, veranstaltet zum Besten der Citizens Referendum League in ihrem Kampfe gegen das Strassenbahn-Monopol, mussten wegen Geldmangels zurückgeschickt werden.

Den schön klingenden Namen von "The Labor Conservation Committee" hatte sich eine Anzahl Häupter der grossen Druckereigeschäfte in St. Louis (Union und Nicht-Union) beigelegt, um ohne Zustimmung des Allied Printing Trades Council eine radicale Umwälzung der Arbeitsbedingungen herbeiführen zu wollen. Nachdem aber Secretär J. G. Warrington das obenerwähnte Comité benachrichtigt hatte, dass ohne die Zustimmung des ganzen A. P. T. C. in dieser Angelegenheit nichts geschehen dürfe, kamen diese "arbeiterfreundlichen" Herren zu dem Entschlusse, den Plan augenblicklich fallen zu lassen. Wir wollen nur einige Punkte in dem vorgeschlagenen Plane erwähnen:

Man wollte die Angestellten von einer Job-Office nach der anderen schicken oder, mit anderen Worten, die Arbeiter gegenseitig austauschen wie Sclaven.

Keinem Arbeitgeber sollte es erlaubt sein, seinen Collegen zu übervortheilen durch Anerbieten eines grösseren Lohnes, als der in Betracht kommende Arbeiter vordem verdient hatte.

Ohne die Zustimmung seines Arbeitgebers konnte kein Arbeiter aufhören und nach einer anderen Office übersiedeln.

Mit kurzen Worten: Durch eine Kriegsmassregel wollte man aus den im Druckereigewerbe thätigen Arbeitern Sclaven machen. Aber diesesmal noch ist der Plan durch das energische Auftreten der verschiedenen zum A. P. T. C. gehörenden Gewerkschaften gescheitert.

Beschlossen wurde, unsere Abonnements auf die *Arbeiter-Zeitung* für ein weiteres Jahr zu erneuern.

Unser Delegat zur I. T. U. Convention in Scranton, College Geo. Theobald, erstattete nun einen sehr interessanten Bericht über die bei derselben geleistete Arbeit ab. Besonders für uns interessant war sein Bericht über den Versuch des "Progressiven" Klinger von Chicago, der D.-A. Typographia die Lebensader zu durchschneiden. Bekanntlich musste aber Klinger über "die Klinge" springen. Nur schade, dass dieser "Progressive" einen deutschen Namen trägt. Präsident Goerlich dankte Collegen Theobald für den interessanten Bericht. Anschliessend an diesen Bericht wurde von verschiedenen Collegen eine strictere Aufsicht über unsere Pensionäre befürwortet.

Beschlossen wurde, die Krankmeldung des Collegen Wm. Buesing von Evansville vom Tage, an welchem der Brief gestempelt wurde, anzunehmen. Somit wurde College Buesing vom 5. September an auf die Krankenliste gesetzt. College Chas. Chemnits ist immer noch auf der Krankenliste, aber auf dem Wege der Besserung.

Die Resignation von College Chas. Schoenemann als Delegat zur C. T. & L. U. wurde angenommen und der Secretär an seine Stelle erwählt.

Die Berichte des Verwalters, Finanz-Secretärs und Schatzmeisters stimmten überein und wurden entgegengenommen.

Ueber die verschiedenen Anträge, über welche bei der Urabstimmung am 16. October abgestimmt wird, nahm unsere Typographia keinen Standpunkt, sondern liess es jedem Collegen freigestellt, nach seinem besten Gutdünken zu stimmen.

Hierauf Vertagung. *M. A. W.*

—o—

Typographia No. 6.

Cleveland, 15. September 1918.

Unsere letzte Versammlung, die anlässlich des Arbeitertages am 9. September stattfand, war nur schwach besucht. Es wäre zu wünschen, dass die Mitglieder etwas mehr Interesse an den Vereins-Angelegenheiten nehmen würden. College Ringel berichtete als Delegat zur Convention in Scranton sehr ausführlich über die dortigen Verhandlungen, und es wurde ihm seitens der Union der Dank ausgesprochen.

Der Secretär wurde angewiesen, ein Schreiben an die resp. Congressleute zu schicken in Bezug auf Ausschaltung der Werkdruckereien als nicht nothwendige Industrie durch die Kriegs-Industriebehörde. Ein Schreiben der American Federation of Labor wurde dahin beantwortet, dass die Union bereit ist, der Vierten Freiheits-Anleihe zum Erfolg zu verhelfen, es als deutsche Union jedoch vortheilhafter betrachtet, wenn wir uns betreffs Ankaufs von Bonds mit dem Kosmopolitischen Comité in Verbindung setzen und so mittheilen, die Deutschen unter den fremdsprachigen Gruppen in erste Reihe zu stellen.

Es wurde beschlossen, Secretär J. W. Hays von Indianapolis und Präsident Hogan von der No. 53 den Dank auszusprechen für ihr Eintreten zu Gunsten der D.-A. Typographia gegen den Anschlag der Vernichtung, wie er auf der Convention vorlag.

Von einer Verlegung unseres Versammlungslocals wurde einstweilen Abstand genommen. Auf der Krankenliste befindet sich College Otto Weber.

* * *

Am Montag Abend, den 2. September, starb hier nach längerem Kranksein Charles W. Maedje, Präsident der German Consolidated Newspaper Co., die den *Wächter und Anzeiger* herausgibt. Der Verstorbene war ein echt deutscher Mann und tüchtiger, umsichtiger Geschäftsleiter. Er war stets dafür, dass sein Geschäft genau nach Union-Regeln geführt werde; wenn es auch bei Tarifbewegungen manchmal zu heissen Auseinandersetzungen kam, so war Maedje zum Schluss doch freundlich und bereit, das Geforderte zu gewähren, um mit seinen Angestellten, von denen mehrere mit ihm im Geschäft herangewachsen, harmonisch weiterzuarbeiten. Herr Maedje hatte keinen Feind in seinem Geschäft; jeder Angestellte achtete und schätzte ihn, und sein Hinscheiden wird aufrichtig betrauert von Allen, die ihn kannten. Er war von Anfang an bestrebt, die Leser des *Wächter und Anzeiger* nach jeder Richtung hin vollauf zufriedenzustellen und brachte die Zeitung zu einer der verbreitetsten in den Ver. Staaten. Leider kamen für ihn, als der Krieg ausbrach, schwere Zeiten. Er musste zusehen, wie die Anzeigenspalten des von ihm mit Fleiss und Umsicht hochgebrachten Blattes durch grundlosen neidigen Boycott zusammenschmolzen und wie die Zeitung von Fanatikern angegriffen wurde, um sie zu vernichten. Dies war zu viel für einen so ehrlich meinenden Mann und trug einen nicht geringen Theil zur Beschleunigung seines Todes bei. Die Bestattung fand unter grosser Betheiligung von Leidtragenden im Crematorium statt. Chas. W. Maedje war 62 Jahre alt, in Cleveland geboren und hinterlässt seine Wittwe, einen Sohn und zwei Töchter. *W. F.*

—o—

Typographia No. 7.

New York, 20. September 1918.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, abgehalten am 17. September im Bureau, 16 N. William Str.

Da Präsident Meyer sich auf der Krankenliste befindet, wurde die Sitzung durch Vice-Präsident Fred. Gabele eröffnet und geleitet. Das Protocoll über die August-Sitzung wurde wie verlesen gutgeheissen.

Als einzige Correspondenz lag eine Einladung der Mailers' Union No. 6 vor, welche am Donnerstag, 19. September, in City Hall Place einen sog. "W. S. S.-Sale" veranstaltete und zwar zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags.

Bericht des Verwalters für August:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 422.00
Kranken-Unterstützung	155.60
Sterbegeld für die Frau des Collegen Rosenzweig	50.00
Summa	$ 627.60
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 240.75
Pensions-Zuschuss	156.00
Allgemeine Ausgaben	493.35
Summa	$ 890.10

Als Krankenbesucher für den Termin September-October haben zu fungiren: für New York College John Berwald und für Brooklyn die Collegen F. Wiesinger und E. Zausch.

Bericht des Finanz-Secretärs für August:

Einnahmen an: Beiträgen	$ 1118.15
Assessments	239.99
Strafen	19.50
Zurückbezahlten Darlehen	2.35
Summa	$ 1379.99

Beim Abschluss der Bücher verblieben neun Mitglieder im Rückstand. Traveling Cards erhielten: Hermann Hase am 23. August; Jos. Dehler am 23. August und Ludolf Gran am 31. August. Gestrichen: E. Schwarzenbach mit $14 Resten und Leib Tocker mit $6 Resten. Ausgeschlossen: Franz Dellinger mit $11.05 Resten. Mitgliederstand 247.

Bericht des Schatzmeisters für August:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 1118.34
Ausgaben	1463.24
Deficit	$ 344.90
Localkasse: Einnahmen	$ 691.35
Ausgaben	890.10
Deficit	$ 198.75

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Collegen John Adam, St. Wiedemann und W. C. Ulmer als Krankenbesucher befanden sich im Laufe des Monats folgende Collegen auf der Krankenliste: B. Dambrowski, Ed. Mily, John Hektor, Herm. Neubert, Franz Becher, Alfred Biedermann, Sal. Becker, Ladi. Lakatos, Ferd. Meyer, L. Fuhrmann und Const. Renler; die letzteren zwei Collegen haben sich bereits wieder zur Arbeit gemeldet.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 10 aus 17 Chapel. Flauer Geschäftsgang ist immer noch die Tagesordnung.

Von der *Volkszeitung*-Conferenz, dem Allied Printing Trades Council und der Central Federated Union wurde nichts von Wichtigkeit berichtet. Vom Central Unionlabel-Council wurde auf eine am 22. September in der Beethoven-Halle stattfindende Conferenz aller Gewerkschaftsbeamten aufmerksam gemacht. Schatzmeister Ratz und Delegat S. Schwartz werden die No. 7 hierbei vertreten.

Hierauf erfolgte Vertagung. *H. R.*

—o—

Typographia No. 10.

Milwaukee, 24. September 1918.

Die Versammlung vom 22. September war wieder nur mittelmässig besucht, obgleich die Anwesenheit eines jeden Mitgliedes wünschenswerth gewesen wäre. Das prachtvolle Wetter wird wohl einige "Reguläre" ferngehalten haben. Die Routinegeschäfte waren schnell erledigt. Das Ersuchen der State Federation of Labor um Abstimmung über ein einmaliges freiwilliges Assessment von 50c pro Mitglied wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgelegt, da wir bis zum 1. November Zeit haben. Da die Localkasse ganze $14 enthält, kann diese nicht herangezogen werden. Dann kamen noch zwei Gesuche um Geldbewilligungen, je mehr je lieber, zur Debatte, aber wo nichts ist u. s. w. Schliesslich kam man zu dem Resultat, dass etwas gethan werden muss, um in dieser Hinsicht Wandel zu schaffen, und sollen in der nächsten Versammlung diesbezügliche Vorschläge eingereicht werden. Also alle Mann an Deck!

Aufsichtsrath College Kühnel erklärte sich betreffs der *Buchdrucker-Zeitung* mit dem N. Y. Artikel gegen das nur noch monatliche Erscheinen derselben übereinstimmend, und bei einer etwaigen Aenderung des Titels sollte nur die obere Zeile (Deutsch-Amerikanische) wegfallen.—

An Alle die es angeht: Es ist zu viel verlangt, dass der Finanzsecretär noch am letzten Tage, ehe er die Beiträge abschickt, persönlich die Mitglieder aufsucht, um zu collectiren. Die Beiträge sollen in Zukunft am oder vor dem 10. des folgenden Monats in dessen Händen sein. *John Scheible.*

Bewegungs-Statistik für August.

Wiedereingetreten:

In St. Louis: Zeman, Otto (No. 85,596).

Abgereist:

Von Pittsburg: Neinzling, Rud., nach New York.

Uebergetreten zur englischen Union:

In Philadelphia: Moser, Fred.

In Cincinnati: Stiborsky, Henry; Wilczek, Alfred.

In Buffalo: Dräger, Fritz; Kirchmayr, Jos; Weisenborn, Hy.; Poehlmann, Carl; Binder, Engelbert; Rosedeutscher, Herm.; (alle bleiben in der Krankenkasse).

In New York: Dehler, Joseph; Hase, Hermann; Rubel, Max; Gran, Ludolf; (alle bleiben in der Krankenkasse).

In Baltimore: Penske, Stephan; (verbleibt in der Krankenkasse).

In Detroit: Linke, Fred. (bleibt in Krankenkasse); Farnung, Rudolf.

Ausgetreten:

In Buffalo: Rockensüss, Henry.

Ausgeschlossen:

In New York: Dellinger, Franz.

Gestrichen:

In Cleveland: Wolf, Joseph.

In New York: Schwarzenbach, Ernst; Tocker, Leib, (nur Krankenkasse).

In Pittsburg: Fuhr, Carl.

In Detroit: Koneczek, Lorenz, Ende Juli.

Gestorben:

In St. Louis: Engler, J. (im Buchdruckerheim).

In New York: Küstner, John, (Pensionär); die Ehefrau von Moritz Rosenzweig.

In der Schweiz gestorben.

In *Aarau:* Setzer Otto Wernli, 32 Jahre alt.

In *Basel:* Setzer Paul Klein (Kriegsopfer);
Setzer Carl Röder, 59 Jahre alt;
Drucker Rudolf Blank, 46 Jahre alt.

In *Bern:* Setzer Johann Schär, 44 Jahre alt.

In *La Chaux-de-Fonds:* Setzer Henri Rothen;
Setzer Hermann Wolfensberger.

In *Lausanne:* Setzer J. Usel; Setzer Silvain Golay.

In *Montreux:* Setzer William Dubuis.

In *Solothurn:* Setzer Edward Fröhlicher.

In *St. Gallen:* Setzer Joseph Leupi.

In *Sulgen:* Setzer Johann Birchler.

In *Weinfelden:* Setzer Paul Möller (Kriegsopfer).

In *Winterthur:* Setzer Franz Maucher.

In *Zürich:* Setzer Walter Gisel, 22 Jahre alt;
Setzer Emil Angst, 22 Jahre alt;
Setzer Fritz Pfister, 22 Jahre alt;
Setzer Robert Zehnder, 54 Jahre alt.

Von allen Blättern, die bewegt der Wind,
Die dürr'sten Blätter stets die laut'sten sind.

Die Empfehlungen der Scrantoner Delegaten-Sitzung.

Zu den Empfehlungen der Delegaten-Sitzung zu Scranton dürften wohl bis jetzt die meisten Typographias sowie auch die einzelnen Mitglieder selbst Stellung genommen resp. sich eine Meinung gebildet haben. Es ist nun nachgerade Zeit, dass die gemachten Empfehlungen innerhalb der einzelnen Typographias discutirt werden, damit noch vor Ablauf des Jahres diese der Gesammt-Mitgliedschaft zur Entscheidung vorgelegt werden, um eventuell Gesetzeskraft zu erlangen. Es ist meiner Ansicht nach unbedingt nothwendig, dass die gemachten Vorschläge an Ersparnissen so früh als möglich angenommen werden, nämlich 1) die *Buchdrucker-Zeitung* nur noch einmal im Monat erscheinen zu lassen; 2) dass in Zukunft Mitglieder, die drei Tage in einer Woche arbeiten, keine Arbeitslosen-Unterstützung erhalten, und 3) dass in Zukunft die Pensionäre ihre Beiträge und Assessments an die I. T. U. selbst bezahlen, anstatt wie bisher dieselben vom Bund zahlen zu lassen. Diese drei Vorschläge sollten der Bundeskasse eine jährliche Ersparniss von ca. $2000 bringen. (Diese Ersparniss wird vielleicht gerade die Mehrausgaben für Arbeitslosen-Unterstützung decken.)

Den in letzter Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* enthaltenen Artikel "Monatliche Buchdrucker-Zeitung?" habe ich gelesen und muss sagen, dass die Argumente nicht überzeugend sind. Der Schreiber meint, dass wegen lumpigen $800 Ersparnissen man nicht die Existenz unseres Bundes aufs Spiel setzen sollte. Meiner Ansicht nach ist gerade das Gegentheil der Fall. Wenn man sparen will und muss, so muss doch irgendwo der Hebel angesetzt werden, und $800 pro Jahr sind beim heutigen Stand der Dinge eine nicht zu verachtende Summe. Bei einmaligem Erscheinen der *Buchdrucker-Zeitung* wird diese genau so oder vielleicht noch besser ihren Zweck erfüllen als jetzt bei zweimaligem im Monat, wo so mancher Lückenbüsser vom Schriftleiter benutzt wird den er bei monatlichem Erscheinen nicht nöthig hat. Wenn die Typographias ihre Correspondenzen veröffentlichen und die Schriftleitung ihre Bekanntmachungen und etwaige wichtige Vorkommnisse in der I. T. U. so wird doch noch Raum sein für andere Sachen, und das genügt momentan unseren Zwecken. Sollten sich in absehbarer Zeit die Verhältnisse günstiger gestalten, so kann man ja zum alten Modus zurückkehren. Der Artikelschreiber in letzter Nummer vergisst nämlich auch anzugeben, wovon das jährliche Deficit gedeckt werden soll, nachdem man von einer Beitrags-Erhöhung Abstand genommen hat. Die Beitrags-Erhöhungen sind überhaupt so ziemlich überall unpopulär, und deshalb muss eben da gespart werden, wo es am besten geht.

Dasselbe Argument trifft auf die Arbeitslosen-Unterstützung zu, wo ein College, der drei Tage in einer Woche gearbeitet, zu keiner Unterstützung in dieser Woche berechtigt sein soll. Dies hätte als Regel schon längst angenommen sein sollen, denn ich kann nicht einsehen, dass man noch Unterstützung bezahlen soll an ein Mitglied, das drei Tage in einer Woche gearbeitet. Ueberhaupt wird uns diese Arbeitslosen-Unterstützung, wie sie jetzt gehandhabt wird, noch manches zu denken geben. Wenn es so weiter geht wie bisher in puncto Auszahlen von Arbeitslosen-Unterstützung, so müssen wir wohl oder übel bei Ablauf dieses Kalenderjahres uns mit der Frage befassen, wollen wir verhindern, dass in unserer Kasse Ebbe entsteht.

Der dritte Punkt, der die Beiträge der Pensionäre betrifft, ist leider nothwendig geworden. Die Zahl unserer Pensionäre ist stetig im Wachsen und die jährlichen Ausgaben für diese Beiträge der Pensionäre dürften bald die Summe von $1000 erreichen. Aus diesem Grunde ist es nothwendig, dass die Pensionäre ihre Beiträge und Assessments an die I. T. U. selber bezahlen. Ich hätte es auch lieber gesehen, dass dieser Schritt nicht nothwendig geworden, aber unter den jetzigen Verhältnissen lässt es sich nicht vermeiden, zumal die I. T. U. eventuell auch noch gezwungen wird, die Beiträge zu erhöhen, und bei uns in New York sind die Localbeiträge jetzt auch mehr als hoch genug. Und allzu scharf schneidet bekanntlich nicht.

In puncto der Titel-Aenderung für unsere *Buchdrucker-Zeitung* bin ich [illegible] dass wir das "Deutsch-Amerikanische [illegible] [illegible]sen und den Titel folgendermassen [illegible]: *Buchdrucker-Zeitung*, Offizielles Organ [illegible] Typographia.

Dadurch würde der [illegible] kleiner werden und mehr Raum für [illegible] werden, und ausserdem würde das bei [illegible] "Deutsch-Amerikanische" verschwinden [illegible] uns ja nahe genug gelegt worden in [illegible] sollten es ohne grosse Debatte [illegible] Es kommen auch mal wieder andere Zeiten.

Eine Trennung unserer Fonds vorzunehmen, wie sie von einem Delegaten in Scranton angeregt wurde, um die Kranken-Unterstützung auch dann zu sichern, falls unser Bund als Gewerkschaft aufhören sollte zu existiren, ist meiner Ansicht nach nicht practisch durchführbar, und wenn wir [illegible] werden wir darüber [illegible] läufig sind wir noch [illegible] sache von den einzelnen [illegible] so bleiben soll.

Was ich in Scranton schon zu meinen Mitcollegen sagte, hier soll es auch gesagt sein, dass leider von einigen unserer grösseren Typographias kein Delegat da war. Es zeugt das von einer Interesselosigkeit, die in diesen Zeiten schwer verständlich ist. Wenn man sich so mitunter die Berichte über kommende Picnics ansieht und die Interesselosigkeit unserem Bunde gegenüber, so muss man zum Schlusse kommen, dass diese Typographias es nicht besser verdient hätten, als dass man ihnen den Charter genommen. Dies ist nicht boshaft gemeint, sondern soll nur als Ersuchen gelten, in Zukunft das Versäumte gutzumachen und nicht zu denken: "Oh! let George do it!" Sonst wird auch eventuell der "George" es einmal besorgen und dann hilft alles "Kicken" nichts mehr.

A. Bommersheim.

NEW YORK, 19. September 1918.

Die Int. Cigarrenmacher-Union.

Die Executiv-Behörde der Cigar Makers' International Union of America hielt anfangs August d. J. in Chicago eine wichtige Sitzung ab — die erste seit vielen Jahren — deren Einberufung sich durch die Kriegszustände nothwendig gemacht hatte. Der Bericht des Int. Präsidenten Perkins zeigte, dass diese Organisation am 1. Juni 1918 im ganzen 50,000 Mitglieder umfasste, von denen 37,500 in die erste Classe gehören und 30 Cents wöchentlichen Beitrag bezahlen, 9000 Mitglieder bezahlten 20 Cents Beitrag und 3500 nur 15 Cents.

Seit dem letzten Bericht, der vom Jahre 1912 datirt, waren 317 Unions mit zusammen 54,869 Mitgliedern und 24,444 Nichtmitgliedern erfolgreich in Erhöhung ihrer Löhne, nachdem sie die Sanction zum Strike dafür von der Hauptoffice erhalten hatten, die aber nur in ganz wenigen Fällen nothwendig war. 28 Unions mit 4116 Mitgliedern erhielten Lohn-Erhöhungen ohne Strike-Androhung. 33 Unions waren erfolgreich in der Abwehr ihnen zugemutheter Lohnreductionen und 46 Unions gelang es, stricte Union-Shops in ihrer Jurisdiction zu organisiren. Ein Versuch, eine Spaltung in der Organisation herbeizuführen, hauptsächlich um dadurch Samuel Gompers, dem 1. Vice-Präsidenten derselben, zu schaden, und dessen gewaltigen Einfluss in der Arbeiterbewegung dieses Landes zu schwächen, sei durch das prompte und energische Handeln der Internationalen Beamten unterdrückt worden.

Der Bericht des Internationalen Präsidenten weist besonders darauf hin, dass das Cigarrenmacher-Gewerbe bereits unter einer ihm auferlegten erhöhten Kriegssteuer zu leiden habe und dass nun im Congress Vorschläge vorlägen, diese Steuer noch zu verdoppeln, wodurch das gesammte Gewerbe schwer geschädigt werden würde. Es wurde daher beschlossen, dass obwohl die Organisation gern bereit sei, die zur erfolgreichen Durchführung des jetzigen Krieges benöthigten Steuern zu tragen, sie der Meinung ist, dass die Kriegssteuer mehr gleichmässig vertheilt werden und sich mehr auf Artikel erstrecken sollte, die nicht so zum täglichen Verbrauch gehören, wie Tabak und Cigarren. Eine dahingehende Petition soll dem Congress unterbreitet werden.

Da die Ausgaben der Union in der Jetztzeit deren Einnahmen weit übersteigen, wurde beschlossen, bis auf Weiteres ein Assessment von 25 Cents pro Woche von den Mitgliedern zu erheben, denn obwohl bereits innerhalb des Jahres drei Assessments von je einem Dollar von den Mitgliedern erhoben wurden, ist der Kassenbestand der Union dennoch nicht in dem benöthigten Masse gestiegen. Weiter wurde beschlossen, der Mitgliedschaft die Frage der Abhaltung einer Convention innerhalb sechs Monaten nach Unterbreitung dieses Vorschlages zur Urabstimmung zu unterbreiten, da gewichtige Gründe für Abhaltung einer solchen vorliegen.

Vierteljährliche Versammlung des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

Montag, 14. October 1918,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.70 (13 Wochen à 15 Cents und 75 Cents für den Todesfall des Collegen B. Herrmann.

Entschuldigungen von arbeitenden Collegen sollen schriftlich eingereicht werden.

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHOTT, 944 Park Avenue, New York.

[illegible]IG KALLMEYER, Secretär, 227 Linden Street, Brooklyn, N. Y. — PAUL SCHUBERT, Präsident.

Verlangt:

Deutscher Schriftsetzer, guter Anzeigensetzer, einer der auch auf der Linotype Maschine setzen kann, wird vorgezogen. Union-Office.

Freie Presse-Staats-Zeitung, Fort Wayne, Ind.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 649–650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NUFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philip Bertling, Präsident. — A. Gess, Secretär, 5129 Master Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präs. — F. Vogelbach, Secretär, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
August R. Luense, Präs. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr.
Valentin Bechhold, Präsident. — William Freiling, Secretär, 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Meyer, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 372 South 12th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 4040.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. — Emil A. Taubert, Secretär, 3948 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St.
Seb. Fichtner, Präsident. — John Scheible, Secretär, 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club-Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 19, Columbus, Ohio.

Versammlungen nach Bedarf.
Fred. Frank, Präsident. — Ed. Schweinsberger, Secretär, 877 Süd Dritte Str.

Typographia No. 20, Davenport, Iowa.

Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr.
Emil Dinger, Präsident — Albert Anderson, Secretär, 1740 Mitchell St.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. — Sigmund Naegele, Secretär, 569 Baldwin Ave.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI. **Indianapolis, Ind., 16. October 1918.** **No. 8.**

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat October hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 14—17 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, dass die Urabstimmung über die Beschlüsse der Scrantoner Convention am Mittwoch, den 16. October, stattzufinden hat und das Resultat derselben dann innerhalb 48 Stunden auf den dafür erhaltenen englischen Formularen an unsere Office einzusenden ist.

Gebahren der Bundeskasse [illegible] September.

Einnahmen:

No.	Assessment für August.	Beiträge für August.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 52.40	$ 39.90	$ 5.25
2, Cincinnati	25.00	21.00	4.20
3, St. Louis	60.67	46.20	5.25
4, Buffalo	19.14	19.60	3.15
5, Rochester........	5.90	4.55	......
6, Cleveland........	26.95	19.60	1.05
7, New York	239.99	147.00	19.95
8, Newark...........	23.99	16.10	2.20
9, Chicago.	75.35	56.00	3.15
10, Milwaukee......	74.61	42.00	4.20
11, Baltimore........	7.04	9.10	8.40
12, Louisville.......	8.91	5.20	3.15
13, St. Paul...........	15.60	14.70	......
14, Indianapolis...	5.50	7.00	1.05
16, Pittsburg	26.82	18.90	1.05
19, Columbus.	6.49	7.00	......
20, Davenport......	6.45	4.20	......
21, Detroit...........	20.70	18.90	3.15
Total.......	$ 701.51	$ 496.95	$ 65.20

Gesammtes Assessment für August.	701.51
Bundesbeiträge für August.................... .	496.95
No. 3, St. Louis, Registrirungsgebuhr........	20.00
Columbus, eingesandter Bestand	328.82
Indianapolis und Fort Wayne, Anzeigen.....	1.60
Gesammt-Einnahmen........................	$1614.08

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für August.........	$ 310.05
Alterspension an die I. T. U. für August....	368.16
Begräbnisstener an die I. T. U. für August...	368.45
St. Louis, Registrirungsgebühr.	20.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 5 und 6..	115.00
1000 Jahresberichte nebst Portokosten.........	129.71
1000 Stimmzettel (I. T. U. Abstimmung)......	3.50
1 Briefe-Copierbuch	5.00
Gehalt des Bundessecretärs für September. .	100.00
Laufende Ausgaben im September	8.05
Gesammt-Ausgaben.........	$1427.92

Es ist auf Erden keine Nacht,
Die nicht noch ihren Schimmer hätte:
So gross ist keines Unglücks Macht,
Ein Blümlein hängt an seiner Kette.

Fremdsprachige Zeitungen.

In No. 1. Vol. I. der Zeitschrift *Americanization Bulletin*, die von dem Bureau of Education des Departement of the Interior herausgegeben wird und das Datum 15. September 1918 trägt, finden wir die folgende für unsere Leser jedenfalls interessante Mittheilung:

"Die State Councils Section des Councils für Nationale Vertheidigung erlässt unter der Ueberschrift: "Die Regierungs-Politik" das folgende Statement in Bezug auf die fremdsprachige Presse:

Was immer die endgültige Politik der Regierung gegenüber den fremdsprachigen Zeitungen sein mag, ihre gegenwärtige Politik ist, dieselben als eine bestehende Institution anzuerkennen und das grösstmöglichste Beste aus ihnen zu erzielen. Eine grosse Anzahl Zeitschriften werden in der Sprache unserer Alliirten herausgegeben und vertreten Leute, deren traditionellen Ideale in einer Opposition gegen die Anmassung deutscher, österreichischer und türkischer Autokratie und Militarismus beruhen. Die übrigen repräsentiren nicht nur sehr grosse Eigenthums-Interessen, die nicht achtlos zerstört werden sollten, sondern — was weit wichtiger ist — sie bilden einen Canal der Communication mit Millionen von Einwohnern dieses Landes, die nicht durch die englische Sprache erreicht werden können.

Einem patriotischen Artikel in einer deutschen Zeitung schreibt der Wisconsin State Council of Defense es zu, dass die Zeichnungen auf die dritte Freiheits-Anleihe in [illegible] stark von Deutschen bewohnten Counties dieses Staates hundertfach gestiegen sind.

Die fremdsprachige Presse einem unermesslichen und zumeist wohlmeinenden Theile unseres Volkes zu entziehen, hiesse diesen dem Einfluss von Gerüchten und absichtlicher Falschheit zu überlassen. Es ist besser, wahrheitsgetreuen Lesestoff und Neuigkeiten unter Beaufsichtigung unter denselben circuliren zu lassen, als sie der Gnade feindlicher Lügner zu überlassen."

Diese wohlmeinende Ermahnung sollten die Hetzer gegen die deutschsprachige Presse unseres Landes, die leider mitunter auch in den verschiedenen State Councils of Defense zu finden sind, wohl beherzigen.

Editorielle Notizen.

‡ Das deutsche Wochenblatt *Courier* in Regina (Canada), das eine Auflage von 20,000 beanspruchte, hat nun unter dem Drucke der Kriegsverhältnisse sein Erscheinen eingestellt.

‡ In Canada waren im Monat August d. J. 33 Strikes im Gange, an denen sich 8638 Arbeiter betheiligten und wodurch 94,040 Arbeitstage verloren gingen. Im Juli gab es dort 39 Strikes mit 15,848 betheiligten Arbeitern und 26,177 verlorenen Arbeitstagen.

‡ Die Setzer in den Werk- und Accidenz-Druckereien in Detroit haben durch Schiedsspruch eine Erhöhung ihrer Löhnen von $25 auf $29 per Woche erhalten. Die Union verlangte ursprünglich eine Erhöhung von 25 Procent, worauf die Principale eine solche von 5 Procent bewilligten und sich bereit erklärten, die übrige Forderung einem localen Schiedsgericht zu unterbreiten. Dieses Schiedsgericht kam auch zu stande, mit Richter Wilkins als Vorsitzer, und Letzterer sprach den Setzern weitere 16 Procent, im Ganzen also 21 Procent Erhöhung zu, so dass sie damit ihre Original-Forderung von 25 Procent ziemlich erreicht haben.

‡ Dass man in der Schweiz, trotz des furchtbaren Ernstes der Kriegslage, doch hier und da auch noch feucht-fröhliche Gemüthlichkeit zu pflegen weiss, ersehen wir aus einem Bericht aus Zürichsee in der *Helv. Typ.* vom 26. Juli d. J., in welchem es zum Schlusse heisst: Nach dreistündigen Verhandlungen konnte die Versammlung geschlossen werden. Ein kurzer gemüthlicher Hock vereinigte die Versammlungs-Besucher um ein Fass Freibier, gespendet von einem Principal am rechten Zürichsee-Ufer. Nachdem sich in letzter Zeit so viele Collegen erhitzt hatten, war solch eine Abkühlung wirklich nicht zu verachten. Ob das wohl der Gedanke des Spenders war? Besten Dank einewäg.

Victorian Typographical Society.

Dem Bericht dieser australischen Buchdrucker-Gewerkschaft, welche die britischen Colonien Victoria und Tasmania umfasst, für das erste Semester 1918 entnehmen wir die folgenden Angaben:

Der Mitgliederstand ist in diesem Zeitraum von 1920 auf 1930 gestiegen; neuaufgenommen wurden 31 und wiederaufgenommen 9 Mitglieder; 28 traten aus oder mussten wegen Nichtbezahlung ihrer Beiträge gestrichen werden, 5 erhielten Abgangskarten und 17 starben, davon 6 im Dienste für das Vaterland. Soweit die Beamten feststellen konnten, sind 242 Mitglieder der Organisation in den Militärdienst eingetreten, von denen bis zum 13. Juli d. J. 44 als im Krieg gefallen gemeldet wurden. An deren Hinterbliebenen wurden bis dato £479 an Begräbnissgeldern ausbezahlt und Ansprüche zur Höhe von £137 liegen noch vor. 18 Ansprüche auf Begräbnissgelder im Gesammtbetrage von £490 wurden im verflossenen Semester ausbezahlt und 7 Ansprüche von zusammen £199 sind noch in der Schwebe. Die Arbeitslosen-Unterstützung stellte sich auf £351.7, die sich auf 89 Mitglieder vertheilt, von denen 19 die Maximalsumme der erlaubten Unterstützung bezogen. Diese beiden Unterstützungszweige nahmen 52 Procent der Gesammt-Einnahmen in Anspruch.

Der Bericht klagt bitter darüber, dass die Buchdrucker-Principale, trotz der so sehr vertheuerten Lebenshaltung, ihren Arbeitern keine den Verhältnissen angemessene Lohnerhöhung bezahlen wollen. "Das Buchdruck-Gewerke kann eine Erhöhung des Papieres bis zu 300 Procent vertragen," heisst es in dem Bericht, "aber wenn die Arbeiter eine Erhöhung verlangen, die ihre Löhne kaum auf der alten Basis erhalten würde, wird ihnen diese verweigert. Die Mitglieder sind vollständig unzufrieden und ärgerlich über die lächerliche Erhöhung von einem Penny per Stunde. Sie fühlen, dass die industriellen Tribunale sich immer mehr in Werkzeuge entwickeln, um die Löhne auf dem niedrigsten Punkt zu halten, den die Arbeiter annehmen, ohne Trubel zu verursachen." Die letztere Bemerkung richtet sich hauptsächlich gegen den Vorsitzer der Regierungsbehörde für die Regelung der Löhne (Metropolitan Wages Board), der die von den Buchdrucker-Gehilfen verlangte Abkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden per Woche kurzer Hand abwies, mit dem Bemerken, eine Aenderung nach dieser Richtung könne nur durch Gesetzgebung erfolgen, und der auch die niedrigere Lohnrate eines anderen Gewerkes immer als Grund für Verweigerung höherer Löhne an die Setzer vorbrachte. Die Letzteren führten dagegen ins Feld, dass die Kaufkraft ihrer Löhne von £3.6 im Jahre 1909 auf £2.18 im Jahre 1918 gesunken sei, was aber, wie bereits bemerkt, bei dem Schiedsspruch der genannten Behörde nur wenig Einfluss hatte.

Allerlei.

* Die Schildmaler (Sign Writers) in Detroit haben nach zweitägigem Strike ihre Löhne von $6 auf $7 per Tag erhöht und diejenigen ihrer Helfer von $3.50 auf $4.00.

* In der Stadt New York wurde kürzlich die Kleiderfirma Greenhut & Co. wegen Veröffentlichung falscher und irreführender Anzeigen zu $250 Geldstrafe verurtheilt. Die genannte Firma hatte "feine handgeschneiderte Männer-Anzüge zu $18.50 das Stück" annoncirt und wurde von der "American Fair Trade League" wegen Betrugs verklagt. Da zwei Schneider als Fachleute bezeugten, dass diese Anzüge nicht handgeschneidert seien, erfolgte die Verurtheilung.

* Die Londoner Principals-Vereinigung "Master Printers' Association" hat den von ihr beschäftigten Setzern eine Lohnerhöhung von 10 Schillinge für Männer und 7 Schillinge für Frauen gewährt, ebenso eine Erhöhung der Löhne für Lehrlinge und für Stückarbeit. Verlangt hatte die Union eine allgemeine Lohnerhöhung von 15 Schillinge. Dies macht seit Kriegsbeginn für die Handsetzer eine Lohnerhöhung von 80 und für die Maschinensetzer eine solche von 90 Procent. Für die Buchbinder beträgt die Lohnerhöhung von 90 bis 100 Procent und für die Einleger 140 Procent.

Die Empfehlungen der Scrantoner Delegaten - Sitzung.

Ueber die jetzt zur Urabstimmung vorliegenden Aenderungs-Vorschläge sind uns nun auf unser Ersuchen von vier Mitgliedern des Aufsichtsrathes Antwortschreiben zugegangen, aus denen wir die darauf bezüglichen Punkte wie folgt veröffentlichen wollen:

New York, 9. September 1918.

Um gleich zur Sache zu kommen, gebe ich hier meine Ansicht über die beabsichtigten Namens-Veränderungen und Urabstimmungen kund:

Wenn der Name des Bundes geändert werden soll, muss es durch eine Urabstimmung geschehen. Alsdann würde ich den Namen: Typographia vorschlagen, ohne weiteren Anhang, denn der Name "Amerikanische" Typographia kommt mir ganz komisch vor.

Was die *Buchdrucker-Zeitung* anbetrifft, ist ja der Name "allright" und wird ja wohl keinen Widerspruch finden. Bis die Zeiten sich zum Besseren wenden, mag dieselbe einmal im Monat erscheinen, da ja uns Sparsamkeit von allen Seiten gepredigt wird, um Papier und Druckerschwärze zu sparen.

Cord von Halle.

Chicago, 10. September 1918.

Ihrem Wunsche nachkommend, will ich Ihnen meine Ansicht mittheilen, der Reihenfolge nach, wie Sie mir die Fragen geschrieben haben, und das erste ist: Die *Buchdrucker-Zeitung*.

Ich halte den Vorschlag der deutschen Delegaten zur Scrantoner Convention, dass die *Buchdrucker-Zeitung* nur noch monatlich erscheinen soll, für zeitgemäss, und wir vergeben uns durchaus nichts dadurch. Was in früheren Zeiten nothwendig war, wo unser Bund auf seinem Zenith stand, und die *Buchdrucker-Zeitung* manchmal sechsseitig erschien, ist bei unserem jetzigen Stand der Mitgliederzahl und den schweren finanziellen Verhältnissen ausgeschlossen. In Betreff der Namensänderung unseres Organs habe ich durchaus nichts dagegen, dass das Wort "Deutsch-Amerikanische" aus dem Titel herausbleibt. Ich habe mir noch nie etwas darauf eingebildet auf die beiden Worte, und darauf stolz zu sein, habe ich in meinem ganzen Leben noch keine Veranlassung gehabt, obschon ich in Deutschland geboren bin. Wie wäre es mit dem Titel: "Buchdrucker-Zeitung, officielles Organ des deutschen Zweiges der International Typographical Union". Ich bin dafür, dass die Frage der Titelveränderung, wenn doch eine Urabstimmung stattfinden soll, den Mitgliedern zur Urabstimmung vorgelegt wird. Wenn einmal wieder bessere Zeiten für uns anbrechen, dann können wir die *Buchdrucker-Zeitung* immer wieder halbmonatlich herausgeben, und sollte einmal bei der monatlichen Herausgabe Raummangel sein, dann können wir sie einfach sechsseitig erscheinen lassen. Aber ganz sollten wir das Erscheinen auf keinen Fall aufgeben. Wir müssen uns den jetzigen Verhältnissen fügen, aber sollten darauf sehen, dass wir uns nicht unterkriegen lassen, sondern immer Oberwasser behalten.

Nun komme ich auf die, meiner Ansicht nach, wichtigste Frage: "Die Krankenkasse".

Die Gefahr für unsern Bund ist noch lange nicht vorüber. Die kleinen Schreier auf den Conventionen machen mir nicht bange. Auch die Erklärung der Regierung, dass sie nicht gegen die deutschen Zeitungen vorgehen, sondern sie sogar schützen werde, wird uns nicht retten. Die Gefahr liegt in den geheimen, unverantwortlichen Verbänden, die den Nationalhass, besonders gegen die Deutschen, schüren, die die Geschäftsleute im ganzen Lande zu zwingen suchen, den deutschen Zeitungen die Anzeigen-Patronage zu entziehen. Und diese machen immer mehr Fortschritte, eine Zeitung nach der andern muss ihr Erscheinen einstellen wegen Verlust der Anzeigen, und diese Propaganda gegen das Deutsche wird so lange getrieben, bis alle deutschen Zeitungen aufhören zu erscheinen. Und dann ist auch die Frage unseres Bundes gelöst, wenigstens so lange noch der Krieg dauert. Und so lange dieser geheimen Wühlerei nicht energisch von oben ein Halt geboten wird, geht unser Verhängniss seinen Gang, und dass so ein Verbot kommt, glaubt wohl keiner, der noch Knöpfe an den Hosen hat.

Die Krankenkasse sollten wir unbedingt aufrecht erhalten, auch wenn alle deutschen Zeitungen eingehen. Ich glaube, 60 bis 75 Cents den Monat bezahlt jedes Mitglied — und wenn es ein Dollar ist — gern, um sich das Krankenbenefit zu erhalten. Dass wir die Arbeitslosen-Unterstützung aufgeben müssen, liegt jetzt schon klar auf der Hand, sollten sich die Verhältnisse verschlimmern. Denn ich glaube nicht, dass wir den Rest der Mitgliedschaft, die noch in Arbeit steht, so hoch besteuern können, um den Arbeitslosen, die bei dem Kesseltreiben die Arbeit verloren haben, die Unterstützung zu zahlen. Aber wir könnten heute schon, sagen wir, $400 aus unserer Allgemeinen Kasse nehmen, um sie als Reserve-Fonds für die Krankenkasse festzulegen, und dann von den monatlichen Beiträgen einen bestimmten Betrag, sagen wir 50 Cents, oder mehr, per Mitglied, nehmen und dem Krankenkassen-Fonds anfügen. Selbstverständlich muss dann jedes Mitglied, ob arbeitslos oder krank, seinen monatlichen Beitrag bezahlen, wie in irgend einer anderen Krankenkasse auch. Dem Gesunden die Arbeitslosen-Unterstützung nehmen ist nicht so schlimm, als dem Kranken die Kranken-Unterstützung. Und die meisten unserer Mitglieder sind in den Jahren, wo sie in keiner anderen Krankenkasse mehr Aufnahme finden.

Auf alle Fälle sollte die Krankenkasse getrennt von den anderen Kassen geführt werden, nicht nur jetzt, sondern immer. Wenn dann der Krieg vorüber ist, so ist es nicht schwer, die Mitglieder der Krankenkasse wieder dazu zu veranlassen, einen deutschen Buchdruckerbund zu gründen, wenn dies die Verhältnisse einigermassen bieten und es jetzt soweit kommen sollte, dass wir der englischen Union beitreten müssen.

Die Arbeitslosen-Frage ist wohl die heikelste, besonders in New York, weil sich die Arbeitslosen finanziell dort am besten standen durch die Liberalität der dort arbeitenden Collegen. Es war dies immer ein zweischneidiges Schwert für die No. 7. Durch die finanzielle Unterstützung aus der Localkasse der No. 7 hat sich dieselbe die Arbeitslosen angezogen. Keiner davon, oder doch nur wenige, haben es versucht, sonstwo Arbeit zu finden, und wenn sich 'mal einer nach dem sog. Westen gewagt hat, so ist er doch sobald als thunlich wieder nach den Fleischtöpfen der No. 7 zurückgekehrt. In keiner anderen Typographia des Bundes findet man so viele Arbeitslose, im Verhältniss zu den Arbeitenden, und die so lange arbeitslos sind, als in der No. 7. Wenn sich die Verhältnisse noch weiter verschlechtern, so wird in einem Jahr durch die Arbeitslosen-Unterstützung unsere Kasse so ziemlich erschöpft sein, und was dann? — Ueber diese Frage werden wohl noch mehrere Collegen sich zu Wort melden!

Conrad Neff.

St. Louis, 16. September 1918.

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 5. ds. Mts will ich Ihnen in Folgendem meine Ansichten ausdrücken:

Bezüglich der Aenderung des Namens *Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung* einfach in *Buchdrucker-Zeitung* waren ja alle Delegaten einverstanden, und darunter sollte kommen: "Organ der Buchdrucker Amerikas", soweit ich mich erinnern kann. Nun, ich für meinen Theil denke, dass dies wohl einer Urabstimmung unterbreitet werden sollte, denn es involvirt eine Aenderung unseres Namens und ist deshalb sehr wichtig.

Betreffs der zweiten Frage, des nur noch monatlichen Erscheinens unserer Zeitung, bin ich heute noch ebenso für den von der Delegaten-Sitzung einstimmig gefassten Beschluss, die Zeitung nur noch monatlich herauszugeben, wie vorher, und bin der Ansicht, dass dies unbedingt auch der Urabstimmung der Mitglieder unterbreitet werden sollte. Sollte die Majorität der Collegen beschliessen, es beim Alten zu belassen, so bin ich auch zufrieden und wir haben unsere Schuldigkeit gethan; denn gespart *muss* werden — und schliesslich, wenn wir sollten jemals wieder in die Höhe kommen (?) dann kann ja immer wieder eine Aenderung eingeführt werden.

Aber ich glaube nicht daran, dass die Lage der deutschen Zeitungen in diesem Lande jemals wieder eine viel bessere werden wird — im Gegentheil, denn in kleineren Städten geht es ja den deutschen Zeitungen noch schlechter, wie in den grossen Städten, und was jetzt zugrunde geht, kommt so leicht nicht wieder auf. Davon später.

Ich denke also, diese Punkte mit den anderen, von der Delegaten-Sitzung beschlossenen, ruhig zur Urabstimmung zu bringen, dann haben wir unsere Pflicht gethan und die Gesammtheit der Collegen entscheidet — dann wird die "Kickerei" nicht so gross sein — einerlei, wie sie ausfallen mag.

Geo. Theobald.

Milwaukee, 23. September 1918.

Nachstehend meine Ansicht über die uns jetzt vorliegenden Fragen betreffs Aenderung des Namens unseres Organs und unseres Bundes:

Also in der *Buchdrucker-Zeitung*-Frage bin ich für weiteres Erscheinen zweimal im Monat. Gegen die Streichung von "Deutsch-Amerikanische" am Kopf der *Buchdrucker-Zeitung* habe ich nichts einzuwenden, dagegen würde ich unter keinen Umständen dafür sein, irgend eine Aenderung im "Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia" vorzunehmen, denn das ist der Name unserer Organisation. Es müsste sonst eine Urabstimmung darüber gehalten werden, den Namen unserer Organisation zu ändern, was für verschiedene Zweigvereine, die incorporirt sind, Unkosten und Schwierigkeiten verursachen würde. Ebenso würde unser Gegenseitigkeitsvertrag mit der I. T. U. einer Aenderung unterzogen werden müssen, alles Fragen, die vermieden werden könnten und sollten. Tragen wir unsern Namen, mit dem wir die langen Jahre Ehre eingelegt haben, getrost und, sollte das Schicksal es wollen, gehen wir mit unserer Fahne ehrenvoll zugrunde.

Ernst Kuehnel.

‡ Die vier vereinigten Kürschner-Unionen der Stadt New York haben $500,00 für den Wahlfonds bewilligt, um den Socialisten Meyer London wieder in den Ver. Staaten Congress zu bringen. Die Delegaten zum Centralkörper verpflichteten sich ferner, unter ihren Mitarbeitern mindestens $5000 für den Wahlfonds der Socialistischen Partei aufzubringen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

Philadelphia, 7. Oct. 1918.

Unsere letzte monatliche Versammlung fand am 30. September statt. Folgendes ist aus derselben zu rapportiren:

Nach dem Verwaltersbericht wurden im Monat August $7 für Arbeitslosen-Unterstützung, $12 für Kranken-Unterstützung und $100 für Pension ausbezahlt; im September $13 für Arbeitslosen-, $15 für Kranken-Unterstützung und $100 für Pension. Abgemeldet zur englischen Union: Adolf Schoening, Reg. No. 15,031. Kranken-Comité für den Monat November: Fred. Duss und Jacob Eichel.

Verschiedene Delegaten- und Comité-Berichte wurden entgegengenommen. Im Printing Trades Council wurde Beschwerde darüber geführt, dass auf vielen Drucksachen mit dem Union-Label der "Imprint" fehlt. Mit dieser Praxis konnte bis jetzt noch nicht aufgeräumt werden.

Die Ver. Deutschen Gewerkschaften ersuchten in einer Zuschrift um Erwählung von neuen Delegates zum Besuch ihrer Sitzungen. Die Collegen Berling und Richter wurden erwählt, um sich in diese Pflichten zu theilen.

Die Executive erstattete hierauf ausführlichen Bericht über ihre Thätigkeit in Bezug auf Einführung unseres neuen Tarifs und wurde in Verbindung damit ein Brief des Präsidenten G. Mayer von der *Gazette* Publishing Co. verlesen. Darin sucht Herr Mayer uns klarzumachen, dass wir nach gewissen Präsidenten-Proclamationen und Verordnungen eigentlich verpflichtet seien, sechs Tage in der Woche zu arbeiten. Dafür wolle er uns grossmüthig $30 per Woche bezahlen und einen neuen Contract abschliessen. (Jetzt erhalten wir $25 für die fünftägige Arbeitswoche.) Diese grossmüthige Offerte wurde jedoch einstimmig abgelehnt und die Executive beauftragt, Herrn Mayer nochmals zu Gemüthe zu führen, dass die Frage der fünf- oder sechstägigen Arbeitswoche nicht zur Discussion stehe und dass unsere Forderung auf eine Erhöhung von $5 auf $6 per Tag laute, auf welcher Forderung wir in Anbetracht der theuren Lebenshaltung bestehen müssten, um so mehr, als wir noch keine Kriegszulage erhalten haben.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung wurde geschlossen. —

Auf Veranlassung der Executive wurde eine Special-Versammlung auf den 2. October einberufen, worin dieselbe über ihre Verhandlung mit Herrn Gustav Mayer Bericht erstattete. Letzterer lehnte unsere Forderung abermals ab und besteht auf einem Schiedsgericht. Da wir vertragsmässig daran gebunden sind, so mussten wir das Schiedsgericht wohl oder übel acceptiren. Die Collegen Emil Kind und Richard Richter wurden zu unseren Vertretern zu dem localen Schiedsgericht erwählt. Soweit ist noch kein Resultat zu berichten.

* * *

Ich will diesen Bericht nicht schliessen, ohne der Collegenschaft kund und zu wissen zu thun, dass wir zur Zeit hier "knochentrocken" gelegt sind. In Philadelphia und Umgegend wüthet nämlich seit einiger Zeit die sog. "spanische Influenza" in unheimlicher Weise, und um ihr zu steuern, hat die Staats-Gesundheitsbehörde es in ihrer Weisheit für nöthig erachtet, ausser den Schulen und Kirchen nun auch alle Saloons und Brauereien zu schliessen. Versammlungen dürfen ebenfalls nirgends abgehalten werden. Eine schöne Bescheerung!

A. Geis.

Typographia No. 7.

New York, 4. October 1918.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 29. September, im World-Gebäude.

Der auf 2 Uhr einberufenen Versammlung wohnten circa 60 Collegen bei; dass so viele Mitglieder, trotz der abnormalen Verhältnisse, noch immer kein Interesse an ihrer Organisation zeigen, wurde vom Präsidenten gebührend gerügt. — Nach Verlesung des Protocolls machte der Präsident bekannt, dass College Carl Herberger am 20. September im Central Islip Hospital gestorben sei; die Anwesenden zollten demselben den letzten Tribut durch Erheben von den Sitzen.

Antwortschreiben des Präsidenten Scott und des Secretär Hays auf unsere Dankesschreiben für ihre gelegentlich der Convention dem Bund geleisteten Dienste kamen zur Verlesung. — Die Anträge vom letzten Convent, welche zur Urabstimmung vorliegen, wurden verlesen und eingehend erläutert, dieselben wurden einstimmig indossirt; ferner wurde die Executive aufgefordert, nähere Aufklärungen zu den Anträgen an die diversen Chapels zu senden.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass von der Tom Mooney Defense League 50 Pamphlete (à 10 Cents) bestellt wurden. — Für das *Volkszeitung*-Picnic seien 110 Tickets verkauft worden. — Folgende Empfehlung der Executive bezüglich Bezahlung von Beiträgen zur Localkasse der krank gemeldeten Mitglieder wurde zum Beschluss erhoben: "Hat ein sich krank oder gesund meldendes Mitglied in dem betreffenden Monat *fünf* Tage ge-

arbeitet, so hat es *einen*, für *zehn Tage* Arbeit *zwei* Wochenbeiträge an die Localkasse zu zahlen. Arbeitete es jedoch mehr als zehn Tage, so sollen volle Beiträge entrichtet werden." — Bezüglich der "Vierten Kriegsanleihe" empfiehlt die Executive, weitere $300 in Bonds anzulegen. So beschlossen. — Im Anschluss berichtete der Verwalter, der zum authorisirten Agenten für "War Savings Stamps" ernannt wurde, während der letzten drei Wochen bereits für den Betrag von $413.20 Savings Stamps an die Mitglieder der No. 7 verkauft zu haben.

Der 5. Punkt: "Stellungnahme zu den Vorschlägen der Scrantoner Delegaten-Sitzung" nahm geraume Zeit in Anspruch. Indossirt wurde, dass die Pensionäre die I. T. U.-Beiträge selbst bezahlen; dass Arbeitslose, welche in einer Woche mehr als drei Tage arbeiteten, zu keiner weiteren Unterstützung berechtigt sein sollen und dass die *Buchdrucker-Zeitung* bis auf Weiteres nur noch einmal im Monat erscheint. Auch über die Aenderung des Titels der *Buchdrucker-Zeitung* wurde argumentirt, ohne jedoch zu einem definitiven Resultat zu führen. — Angeregt wurde, das *Typographical Journal* für unsere Mitglieder zu bestellen, wodurch diese veranlasst würden, die englische Sprache zu lesen und zu lernen, und hauptsächlich würde es dazu beitragen, sich über die allgemeinen Verhältnisse des ganzen Landes besser orientiren zu können. — Ein Antrag: mit den Ersparnissen für den Bund mit dem 1. Januar 1919 zu beginnen, ferner das *Typographical Journal* mit dem 1. Januar 1919 obligatorisch einzuführen, wurde angenommen.

Für den Campagnefonds der S. P. wurden $50.00 bewilligt und sollen ausserdem die Sammellisten in den verschiedenen Chapels circulirt werden.

Als Delegat zur *Volkszeitung*-Conferenz wurde an Stelle des zur englischen Union übergetretenen Collegen Albert Tinti der College Friedrich Jurcsak ernannt.

Den nächsten Punkt bildete der Bericht des Sanirungs-Comités. Bereits in der fortgesetzten General-Versammlung im Februar wurden die ersten vier Punkte der Empfehlungen des Comités erledigt und seit dieser Zeit konnte an eine Erledigung der übrigen Punkte wegen anderer wichtiger Geschäfte nicht mehr gedacht werden. Heute nun fand man die Zeit zur Erledigung der übrigen Empfehlungen des Comités. Während der Punkt bezüglich Campagne-Beiträge für die S. P. abgelehnt ward, wurde die Empfehlung: die Ausgabe für "Red Cross Marken" von $10 auf $5 zu reduciren, angenommen. Die nächste Empfehlung, Nichtbesuch der Versammlungen zu bestrafen, wurde ebenfalls angenommen, trotzdem der Präsident sich principiell gegen Strafen erklärte, weil Mitglieder, die nur durch Strafen zur Versammlung gebracht werden, keine guten Mitglieder seien. Diese Empfehlung lautet:

Nichtbesuch der Typographia-Versammlungen mit Strafen zu belegen, und zwar:

a. Monats-Versammlungen mit 25 Cents;
b. General-Versammlungen und Fortgesetzte General-Versammlungen mit 50 Cents;
c. Tarif-Versammlungen (d. h. Versammlungen, für die Tarif-Angelegenheiten auf der Tages-Ordnung stehen und als solche einberufen werden) mit $1;

Entschuldigt werden sollten nur Kranke oder Mitglieder, die sich mindestens eine Woche auf Urlaub befinden; ferner Mitglieder, die nur zur Krankenkasse gehören, sowie Pensionäre;

Bei Monats-Versammlungen sollten die Controll-Karten um 4 Uhr, bei General- oder Tarif-Versammlungen um 3 Uhr eingesammelt werden.

Nachdem noch College Sol. Schwartz bekannt gemacht, dass der Unionlabel-Store allem Anschein nach vor Winteranfang eröffnet werden wird, wodurch solche, die Antheilscheine besitzen, Gelegenheit bekommen, dieselben gegen Waaren einzulösen, erfolgte Vertagung. *Hy. Kutzinger.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, im October 1918.

In der gegenwärtigen trüben Zeit, die Herz und Gemüth in fortwährender Spannung hält und in der man in stetiger Befürchtung vor weiteren Hiobsposten und Verlusten kaum zu Athem kommt, empfindet man es als eine Ueberraschung, wenn einem eine freudige Nachricht zukommt. In unserer letzten Monatsversammlung am 7. October wurde nun gleich von zwei erfreulichen Neuigkeiten berichtet.

Die erste war der Bericht des Obmannes des Personals der hiesigen *Abendpost*, wonach die Herausgeber, in Hinblick auf die Theuerung, ihren Setzern eine zehnprocentige Lohnzulage bewilligt haben. Das Personal war in dieser Sache auf eigene Faust vorgegangen und darum bei der Geschäftsleitung vorstellig geworden, welche letztere nach einiger Bedenkzeit diese Zulage denn auch bewilligte, die bis zum Ablauf des gegenwärtigen Tarifvertrages im März nächsten Jahres giltig sein soll. Bei der Erneuerung des Vertrages hoffe man, eine weitere 10procentige Erhöhung durchzusetzen, womit dann das Soll und Haben im wirthschaftlichen Conto der deutschen Buchdrucker in Chicago einigermassen in Einklang gebracht wäre. Einstweilen aber sei diese freiwillige Lohnerhöhung seitens der *Abendpost* zur Nachahmung empfohlen, wie ein Redner auch mit Nachdruck erklärte.

Das zweite erfreuliche Ereigniss ist das nun doch zur Wirklichkeit gewordene Wieder-Aufleben der *Illinois Staats-Zeitung*, die seit dem 10. October wieder täglich erscheint. Wie schon früher berichtet, war an dem Plane schon seit Monaten gearbeitet worden und zwar hauptsächlich von einem Ausschuss des gesammten Arbeiterpersonals, das theilweise dem Unternehmen finanzielle Opfer in Form von Ankauf von Antheilscheinen zu bringen sich bereit erklärt hat. Kühl rechnende Gemüther hatten nicht recht daran glauben wollen, dass der Plan jemals verwirklicht werden könne, allein es wurde von seiten der Betheiligten bestimmt erklärt, dass das Unternehmen auf längere Zeit finanziell sichergestellt sei, so dass man wohl annehmen kann, dass dies seine Richtigkeit hat. Es wurde in der Versammlung darauf hingewiesen, dass die Bundesmitglieder geschützt werden müssten, diese nicht einem gewissen Zwange zur finanziellen Theilhaberschaft ausgesetzt werden dürften und dass der tarifgemässe Lohn an die Angestellten in voll ausbezahlt werden müsse. Es sollte dem privaten Ermessen der einzelnen Collegen anheimgestellt werden, ihre Spargroschen an dem Unternehmen zu riskiren. Die Executive wurde beauftragt, mit der neuen Leitung einen Vertrag für die Dauer des jetzt geltenden Tarifs abzuschliessen.

Somit ist hier der grösste Theil der arbeitslosen Collegen wieder untergebracht, hoffentlich auf recht lange Zeit.

Auf eine Anfrage entschied die Versammlung, dass der in der *Arbeiter-Zeitung* kürzlich eingestellte Linotype-Maschinist, jetzt Mitglied der No. 16, nach dem geltenden Uebereinkommen mit der I. T. U. zur Typographia No. 9 übertreten und infolgedessen auch die fünftägige Arbeitszeit einhalten muss. Die gleiche Vorschrift gilt auch für den in der *Illinois Staats-Zeitung* angestellten Maschinisten.

Die Versammlung beschloss ferner, weitere $100 aus ihrem Reservefonds in sog. Liberty Bonds anzulegen.

Die Besprechung der von den Delegaten zur Convention der I. T. U. gemachten Vorschläge zur Abänderung der Bundes-Constitution, wie in der *Buchdrucker-Zeitung* veröffentlicht, soll in der November-Versammlung stattfinden und sollte dieselbe von den Mitgliedern recht zahlreich besucht werden.

Der Delegat zur Pioneer Aid and Support Association berichtete, dass die Feier zum Andenken an die 1886er Ereignisse am 11. November, Abends 8 Uhr, in der Wicker Park Halle stattfindet und eine rege Betheiligung der Collegen erwünscht ist.

E. A. T.

Typographia No. 19.

COLUMBUS, 4. October 1918.

Was lange währt, wird, oft, endlich gut. In dieser meiner Schreibursache ist es aber nicht der Fall, denn der Bericht, den ich zu erstatten habe, hat eine schlimme Reversseite: Typographia No. 19 hat als solche aufgehört zu existiren. Die Auflösung ist eine directe Folge des Krieges. 's war nicht Hass und auch nicht Liebe, nur eine schnöde Geldfrage, und wo Geld in Betracht kommt, hört bekanntlich alle Rücksicht auf. Nach mehr als 70jährigem Bestehen stellte die Columbuser Zeitung *Express & Westbote* am X 20. ihr Erscheinen ein, was die grössere Mehrzahl unserer Mitglieder momentan ausser Arbeit setzte und sie zwang, sich in englischen Officinen um Arbeit umzusehen. Wie die werthen Collegen schon aus der Notiz unseres Bundessecretär in der No. 5 (1. Sept.) unseres Organs ersehen, hat die Geschäftsleitung des *Express & Westbote* mit "schwerem Herzen" von ihren Lesern, die so lange treu zu ihr gehalten, Abschied genommen; "aber der Zug der Zeit, tausendmal verstärkt durch den Krieg, fordert die Beseitigung der fremdsprachigen (?) Blätter, besonders der deutschen, und wir sind bereit, zum Besten der Einigkeit des Landes das schwerste Opfer zu bringen. — Das Geschäft, welches wir aufgeben, befindet sich in vorzüglicher Verfassung." — — —

Ich hoffe nur, ich werde meine Collegen nicht zu sehr langweilen, wenn dieser Artikel etwas lang werden sollte, aber es liegt mir so manches auf dem Herzen, von dem ich wenigstens etwas los sein möchte.

Dass Alles, was "Deutsch" ist, gegenwärtig angegriffen, verdächtigt, verhetzt wird, mag eine Folge des Krieges sein und ich will auch zugeben, sie ist es; es kann aber ebensogut ein solcher Zustand organisirt werden. Aber dass die deutsche Sprache in solcher Weise verfolgt wird, wie es zur Zeit geschieht, ist mir und wohl den meisten Collegen einfach unverständlich. Viel und am meisten schreibe ich es einem Uebereifer von Patriotismus zu, der von Deutschen und Amerikanern deutscher Abstammung zur Schau gebracht wird, um einer möglichen Beargwöhnung der Illoyalität zu entgehen. Haben wir doch einen eklatanten Fall in dem Auftreten eines Collegen Klinger auf der Scrantoner Convention, der unserer Organisation mit Gewalt den Garaus gemacht haben wollte, und hätten wir nicht so glänzende Vertheidiger unserer Sache, wie den I. T. U. Secretär-Schatzmeister Hays nebst unserem eigenen Secretär in der Versammlung gehabt, wer weiss, wie die Geschichte ein Ende genommen hätte. — Gottlob, vorläufig sind wir gerettet und — kommt Zeit, kommt Rath!

So weit so gut. Aber dass es jetzt so viele weisse Raben giebt, muss eine Naturerscheinung sein, die nur sporadisch sein kann. Das kann man an unserem Columbuser Fall ersehen. Das Geschäft, das als ein 100procentiges erklärt war, sich sehr gut bezahlte und alle Aussicht auf eine lange Zukunft hatte, wird aus lauter Patriotismus, um der deutschen Sprache den Todesstoss zu versetzen, aufgegeben, ohne Rücksicht auf ihre langjährigen Leser und Freunde.

Doch ich will zu unserer No. 19 zurückkehren, welcher dieser Patriotismus den Rücken brach. Gegründet wurde sie am 7. December 1886 von den Collegen Eugen Gehrung, Henry Graumann, Julius Graumann, Fred. J. Heybach, Rudolph Kreppelt, Joseph Nauer, August Schlueter, Alois Weiranther. Wegen Mitgliedermangel folgte 1887 Auflösung und Anschluss hiesiger Mitglieder an No. 2 in Cincinnati. Reorganisirt am 6. März 1892. Zwei Mitglieder, Paul Kreppelt und Wm. Erpelding, gingen durch Tod ab. Ein finanzielles Resumé zu bringen, hat keinen Zweck, da die Zahlen allen anderen Berichten ähneln, und möchte ich nur bemerken, dass die Mitglieder fest zusammenstanden bis zum letzten Tage. Aber auch nur bis dann, denn kaum hatten die Collegen ihr deutsches Brod verloren, verliessen sie unsere Fahne. "Well", Glück auf! Verbleiben also nur noch fünf, und mussten diese wieder ihre Augen nach Cincinnati richten. Hoffen wir auf eine günstige Zukunft.

Drei Mitglieder von den acht blieben auch nach dem *Express*-Unglück der D.-A. T. treu und spricht deren Beibleiben für deren Principien. Es soll keine Schmeichelei sein, meine lieben Columbuser Collegen, aber es gibt eben Mitglieder, die, wie der Schweizer sagt, nur "Muss-Preussen" sind. Sowie der langgewöhnte Gewinn ausfällt, bums, ist auch schon der Enthusiasmus für die Organisation erloschen. Die Ueberlebenden sind:

Fred. Heybach, ach was, "unser Fritz", würde unter keinen Umständen die Fahne der D.-A. T. verlassen, gerade jetzt nicht, wo so viele Collegen deren Sinken befürchten. Und er thut recht, sogar der Mond wechselt.

Daniel Storck, der langjährige Kassirer unserer theuren Verstorbenen, glaubt ebenfalls an Auferstehung und ist es mein aufrichtigster Wunsch, dass dieser sein Glaube mit der Zeit in Erfüllung geht. Als Kassirer hat er sich fein, hochfein bewährt — ich kann's beweisen. Hat er doch oft genug die Beiträge für mich ausgelegt, wenn sie — vergessen wurden zur Zeit einzureichen.

College Ed. Schweinsberger war für so manches Jahr Secretär der No. 19, dass es ihm wohl schwer fallen wird, sein lukratives Amt so plötzlich abgeschnitten zu sehen. "Have no fear for Edward," er sitzt schon wieder in der Wulle, wenn es auch nur künstliche ist.

Dann kommt J. Wm. Schaefer, mit dem Stern im Verzeichniss des D.-A. T. Jahresberichts. William, unser immer Eleganter, ist schon so lange in englischer Stelle, dass er nur seiner Intelligenz das Nichtvergessen der deutschen Sprache und die Anhänglichkeit an die D.-A. T. verdankt.

Der letzte und älteste bin ich, ebenfalls mit Stern decorirt, aber ich bleibe bescheiden im Hintergrunde und hoffe nur, den werthen Collegen nicht zur Last gefallen zu sein.

Collegialisch grüssend *R. Welti.*

† Otto Weber. †

Am Montag, den 23. September, starb in seinem Heim in Lakewood nach längeren Leiden College Otto Weber im Alter von 52 Jahren.

Weber lernte in der *Freien Presse* in Cincinnati das Setzerhandwerk und trat am 25. Mai 1884 als Mitglied in der dortigen Typographia ein. Anlässlich des Strikes in der *Freien Presse* im Jahre 1886 fand er in der *Cincinnati Zeitung* Beschäftigung, woselbst er bis zum Eingang dieser Zeitung arbeitete. Im September 1902 kam er nach Cleveland und arbeitete bis sieben Wochen vor seinem Ableben in der Press & Plate Co.

College Weber war ein tüchtiger, fleissiger Arbeiter, von ruhigem Character, aber für die Arbeiter-Bewegung sehr begeistert und zeigte jederzeit reges Interesse an Typographia-Angelegenheiten. Im Jahre 1911, nach dem Tode von College Bandlow, wurde Weber zum Schatzmeister der No. 6 erwählt, welches Amt er gewissenhaft bis zum letzten Jahre verwaltete, zu welcher Zeit er zu kränkeln anfing und sein Leiden ihn zwang, sich zurückzuziehen.

Am Donnerstag, den 26. September, fand die Beerdigung auf dem Calvary-Friedhof statt. Als Bahrtuchträger fungirten die Collegen Brockmann, Boje, Benrskens, Kuederle, Ringel und Freiling.

Weber hinterlässt seine Wittwe und drei erwachsene Kinder, von denen der älteste Sohn bei der Vereinigten Staaten-Armee in Frankreich steht.

CLEVELAND, 30. September 1918. *Wm. F.*

‡ Die Chicago Federation of Labor verlangt nunmehr, dass jeder Delegat, der Zutritt zu ihr verlangt, mindestens acht Union-Labels in seiner Kleidung aufzuweisen hat. — Auch unsere Mitglieder sollten sich bemühen, dieses Verlangen zu erfüllen. Es kostet ihnen nichts extra und hilft ihren Arbeitsbrüdern und damit auch ihnen selbst.

Was nun?

Aussergewöhnliche Umstände erheischen aussergewöhnliche Mittel, und so ist es weiter nicht verwunderlich, dass die Frage "Was nun?" wieder einmal in den Vordergrund tritt. Recht interessant sind bei dieser Discussion die Ausführungen des Collegen A. B., wenn auch die darin empfohlene Eile zur Aenderung vielleicht nicht ganz practisch ist. Umsomehr, als der Schreiber, eines der Haupt-Probleme streifend, erklärt: "Ueberhaupt wird uns diese Arbeitslosen-Unterstützung, wie sie jetzt gehandhabt wird, noch manches zu denken geben..."

Wie in Scranton, so wurde auch in Cleveland und Jahre zuvor lebhaft über diese Frage discutirt, mit der Empfehlung, bei Auszahlung sich strict an die Constitution zu halten, und dem Resultat, dass so ziemlich Alles beim Alten blieb. In Cleveland war es unser alter Kämpe College Wulff, der darauf hinwies, dass die Arbeitslosen-Unterstützung doch nur eine temporäre, aber keine permanente Hilfe sein könne. In der Praxis ist aber seit vielen Jahren die Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützung als thatsächliche Pension gehandhabt worden. Verschiedene Verwalter, hauptsächlich der No. 7, wie auch der Bundessecretär, wären wohl imstande, Auskunft darüber zu geben, wie lange Arbeitslosen-Unterstützung an einzelne Mitglieder ausbezahlt wurde. Wie wiederholt angedeutet, geschah dieses in einzelnen Fällen für 5, 6, 7 Jahre und noch länger. Und manchmal an Mitglieder, welche verhältnissmässig wenig beigesteuert und ihr Conto bereits reichlich überzogen. Arbeitsangebote von auswärts, unter Union-Bedingungen, wurden ignorirt und die Arbeitslosen-Unterstützung als festes Einkommen gebucht und verlangt.

Die berüchtigten Chicagoer Correspondenzen an den Wiener *Vorwärts*, von dem sie in die Fachpresse Oesterreichs und Deutschlands übernommen wurden, dürften noch in der Erinnerung mancher Collegen sein. "...Das Einkommen der Arbeitslosen in Chicago stellt sich auf \$10—\$12 pro Woche (incl. Unterstützung). Eine Mahlzeit kostet 15—25 Cents, mit Braten, Gemüse, Zubehör, Kaffee, Thee oder einem grossen Glas Bier, wie man es opulenter in der Wienerstadt nicht erhält etc."

Weniger bekannt dürften Privatbriefe neueren Datums sein. Aus Deutschland: "...Wir haben uns endlich entschlossen, unseren langgehegten Wunsch, nach New York auszuwandern, zur Ausführung zu bringen. Wie wir von durchaus glaubwürdiger Seite erfahren, stellt man sich daselbst als Arbeitsloser günstiger als bei dauernder Condition hierselbst. Das Viaticum beträgt Mk. 30 pro Woche ohne Einschränkung. Zur Arbeit wird man strict nach der Liste geholt, nur die Meteure werden ausserhalb der Liste angestellt."... (Beide Collegen arbeiteten in einem kleinen Verbandsort; Maschinentarif 28 Mk.)

Ein österreichischer College schreibt u. a. mit ungefähr derselben Einleitung: "....Trotzdem ich aus unserem Organ ersehen, dass wiederum einige deutsche Tageszeitungen in Nordamerika ihr Erscheinen eingestellt, glaube ich mich mit Hilfe des liberalen Unterstützungs-Systems des deutschen Schriftsetzer-Verbands so lange über Wasser halten zu können, bis ich lohnende Condition gefunden..."

Diese zwei Beispiele mögen genügen, umsomehr als es sich in allen drei Fällen um Collegen mit Familien handelt. Der Ausbruch des Krieges verhindert indessen die Auswanderung.

Da die Delegaten sich, wie es scheint, nach lebhafter Debatte zwecks Reorganisirung dieses Unterstützungs-Zweiges auf einen bestimmten Plan nicht zu einigen vermochten, wäre es vielleicht opportun, der Gesammt-Mitgliedschaft folgende Fragen zu unterbreiten:

Soll die Carrenzzeit zur Bezugsberechtigung der Arbeitslosen-Unterstützung verlängert werden, und zwar von zwei auf mindestens fünf Jahre? (Nach der bisherigen Handhabung berechtigt eine Beitrags-Leistung von ca. \$48 zum alljährlichen Bezug von \$96 aus einem einzigen Fonds.)

Ferner: Soll ein Maximum festgesetzt werden wie bei der Krankenkasse? (Laut Behauptungen haben die Auszahlungen aus diesem Fonds bereits vierziffrige Höhe erreicht.)

NEW YORK, 5. October 1918. —*n*—

Das Lied der Freiheit.

Von ELLA STERN-KOHLHUND.

Jüngst stand ich ganz allein
Auf eines steilen Berges stolzer Höhe
Und sah hinab bis in den Grund des Thals.
Mein Blick folgte dem Lauf des Flusses,
Bis er am fernen Horizonte
In blassem Dunste meinem Auge schwand.
Das weite Thal, auf dem mein trunkner Blick
Mit Wonne und Entzücken weilte, war begrenzt
Von stolzen Bergesriesen, deren Gipfel
Des Himmels Wolken zu berühren schienen.
Tiefdunkle Tannenwälder zogen sich herab,
Von einem sonndurchstrahlten,
Lichtgrünen Buchenmeere sanft umgrenzt.

Das Thal lag still und friedlich. Aus den Häusern
— In blüh'nde Gärten freundlich eingebettet —
Stieg leichter Rauch des Mittags.
Von den Feldern, zur kurzen Rast nach harter Arbeit,
Eilten die Müden, die schon mit dem Grauen
Des Tages hinausgezogen. Herdenglocken klangen
Zusammen mit dem Mittagsläuten und dem hellen,
Scharfen und kurzen Glockenton der Schule.
Für eine Stunde war die Fron zu Ende,
Die Fron des Leibes und die Fron des Geistes.

Es war, als ob die sonndurchglühte Erde
Die müden Glieder recke, als ob lautlos
Ein stolzer, tiefer, freier Athemzug
Ueber die stolzen, freien Berge wehe.
Und dieser Hauch traf mich und weckte
Ein unnennbares Glücksempfinden in mir auf,
So dass ich jauchzend mir der wunderbaren
Schönheit bewusst ward. Jubelnd sprachen
Die Lippen aus, was schon so lange
Die schönheitstrunkne Seele heiss bewegte:
"Du weites Land, wie wunderschön bist du!
Und du, mein Volk, du starkes, mächt'ges, freies,
Wie glücklich bist du — denn dies Land ist dein!" —

Da plötzlich war mir's, als ob eine kalte,
Eiskalte Hand sich auf die Stirn mir lege,
Und düster ward der leuchtend blaue Himmel,
Und düster ward die Erde um mich her.
Ich fühlte meines Volkes heissen Jammer,
Das frei gewähnt und doch so tief, so furchtbar
Gebunden ist. Ich hörte die Ketten klirren,
Die Heuchelei und Lüge um seine Glieder schlingen
Ich sah die Fesseln, die Macht und Reichthum schmieden
Und um des Volkes arbeitsharte Hände
Zu festen Knoten schürzen. Ich sah die Striemen
Auf seinem lastgebeugten Rücken. In der Mitte
Der Hungrigen und Armen aber kniete mancher,
Dem seid'ne Kleider um die Glieder flossen.
Seine Hände — mit Ringen überreich geschmückt — verkrallten
Sich in das Kleid des Bettlers neben ihm.
Und seine heissen, hungrigen Augen flehten:
"Gib' mir dein Bettlerkleid, nimm, was ich habe,
Zum Dank dafür! nur lass mich frei sein — frei!
Die goldnen Ketten drücken mich zu Boden,
Unwillig schlepp' ich meinen kalten Reichthum
Durch ein verarmtes, liebeleeres Dasein hin.
Gib' mir dein Bettlerkleid, nur mach' mich frei!" —

Hohnlachen als Antwort. "Im Heimathsdorf
Hört' ich von Freiheit wohl die Alten reden;
Ich hab' sie nie gekannt. Such' Freiheit nicht
Bei den Enterbten und Belad'nen!" — Es wurde still.
Stumm kniete neben dem Bettler
Der arme Reiche und die Ketten klirrten.

Das Bild verschwand und wieder schien die Sonne
Und wieder strahlte das lichtdurchwirkte Buchengrün.
Einen Felsenstein erkor ich mir zum Sitz,
In beiden Händen barg ich mein Gesicht,
Auf dass die Sonne nicht die Thränen sehe,
Die ich um meines Volkes grossen Jammer,
Und meines Volkes todte Wahrheit weinte.

So sass ich lang', bis durch des Windes Weben
Ein süsser Ton zu mir herüber drang,
Der schwoll zu einem wunderbaren Liede an.
Erst klang's wie leises Klagen, tiefes Sehnen,
Doch immer mächt'ger und gewalt'ger brausten
Die Töne, und das Herz erzitterte und lauschte bangend
Dem Lied, das eine glockenklare Frauenstimme
Gewalt'ger als des Sturmes Brausen
Ueber die Bergesgipfel hin ins Weite sandte:

Geknechtetes Volk, du sollst dich erheben,
Dein ist die Zukunft, das schaffende Leben,
Dein ist die Jugend, der Jugend Kraft,
Die stürmische, heilige Leidenschaft!
Aus den Fesseln, die dich umstricken,
Die deine junge Seele erdrücken,
Aus den Fesseln von Feigheit und Lüge
Führt dich die Freiheit zum herrlichsten Siege.
Denn nach kalter, finsterer Nacht
Ist der leuchtende Morgen erwacht
Wenn deine Glieder kraftvoll sich dehnen,
Wenn du verwirklichst dein Träumen und Sehnen,
Dann wird die Wahrheit vom Kreuze steigen..."

Die Stimme schwieg. Doch in den Tiefen meiner Seele
War neu erwacht der wundersame Glaube
An meines Volkes Auferstehungstag.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CONO VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. A. Geis, Secretär.
Philip Berthug, Präsident. 3179 Master Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Reus's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. F. Vogelbach, Secretär,
Gerhard Kramer, Präs. 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
August R. Luense, Präs. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Tocbe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr. William Freiling, Secretär,
Valentin Bechhold, Präsident. 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Meyer, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrlein, Secretär, 412 South 10th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Täubert, Secretär, 3945 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St. John Scheible, Secretär,
Seb. Fichtner, Präsident. 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Sts.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. Wm. Schönheiler, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 19, Columbus, Ohio.

Versammlungen nach Bedarf. Ed. Schweinsberger, Secretär,
Fred. Frank, Präsident. 877 Süd Dritte Str.

Typographia No. 20, Davenport, Iowa.

Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr. Albert Anderson, Secretär,
Emil Dinger, Präsident. 1740 Mitchell St.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weinhaupt, Präs. Sigmund Naegele, Secretär, 369 Baldwin Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI | **Indianapolis, Ind., 1. November 1918.** | **No. 9.**

Die "Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorised July 16, 1918.

Unterstützungen im Monat September.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	13.00	15.00	.....	100.00	.....
2	.....	.....	.....	60.00	.....
3	.....	41.40	.....	100.00	.....
4	.....	10.00	.....	60.00	.....
5	.....	12.00	.....	.....	.....
6	.....	18.50	400.00	20.00	.....
7	348.00	187.10	.....	360.00	.....
8	.....	.....	.....	40.00	.....
9	86.00	.....	.....	40.00	.....
10	.....	17.00	.....	40.00	.....
11	6.00	20.00	.....	160.00	.....
12	.....	13.35	.....	60.00	.....
13	6.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	20.00	.....
20	7.00	.....	.....	.....	.....
21	.....	.....	50.00	20.00	.....
	$466.00	$334.35	$450.00	$1100.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im September belaufen sich auf $3535.18 und die Gesammt-Einnahmen auf $3254.35; Deficit $280.83.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im September: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 29, Newark 0, Chicago 8, Milwaukee 0, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Davenport 2, Detroit 0, zusammen 42 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für September.

Zugereist:

In St. Louis: Wallrath, Elizabeth, mit engl. Karte.
In Cleveland: Hager, Werner, mit engl. Karte.
In New York: Neinzling, Rudolph, von Pittsburg.
In Chicago: Kamm, Richard, mit engl. Karte.

Abgereist:

Von St. Louis: Moser, Fred., nach Winona.
Von Louisville: Schewe, H., nach dem Nordwesten.

Uebergetreten zur englischen Union:

In Philadelphia: Rohlfsen, Richard (im August); Schoening, Adolf; Horn, August; Zöller, Josef.
In Cleveland: Schroeder, Heinrich.
In New York: Dess, Joseph; Tinti, Albert; Nickel, Max; Haas, August.
In Newark: Warring, William.
In Baltimore: Waldecker, Joseph.
In Davenport: Anderson, Albert; Sutz, Hermann; Wiedemann, Adolf.

Ausgetreten:

In Davenport: Dinger, Emil; Gerber, Nicolaus; Westphal, August; alle drei mit Abgangskarte.
In Detroit: Uditzky, Demeter, mit Abgangskarte.

Gestrichen:

In Baltimore: Bachmann, Henry ($8.40).

Gestorben:

In Cleveland: Weber, Otto, 23. September.
In New York: Herberger, Carl, 2. September.
In Detroit: Die Ehefrau von Albert Schulze.

Das Ideal der Menschen ist das Geld —
Ein Lump, der kein Ideal hat.

Die bevorstehende Wahl.

Am kommenden Dienstag ist den Bürgern unseres Landes wieder einmal Gelegenheit geboten, ihre Ansicht über die brennenden Fragen unserer Zeit am Stimmkasten zum Ausdruck zu bringen, und sie sollten natürlich alle davon Gebrauch machen, denn "die Zeit ist ernst, die Tage trüb und schwer." Ganz besonders richten wir diese Mahnung an unsere Mitglieder, denen wir wohl kaum auseinanderzusetzen brauchen, was in der jetzigen Zeit für sie und die gesammte arbeitende Classe auf dem Spiele steht. Noch tobt ja der schreckliche Weltkrieg, aber allem Anscheine nach wird er nun bald zu einem für unser Land siegreichen Ende gebracht werden, was wir natürlich wohl Alle hoffen und wünschen. Aber nach Beendigung desselben dürfte erst recht eine Zeit der Prüfung für die Arbeiter unseres Landes sowohl, wie auch diejenigen der gesammten civilisirten Welt kommen, eine Zeit, in welcher sich diese aus dem wilden Strudel des Krieges wieder in den ruhigen Lauf friedlicher Entwickelung einzurichten haben, und dass dies eine schwere Aufgabe, nicht nur für die Unternehmer und Arbeiter, sondern auch für unsere Gesetzgeber sein wird, ist natürlich ausser Frage. Daher sollten alle denkenden Arbeiter darauf sehen, dass sie ihre Stimmen bei der kommenden Wahl nur für diejenige Partei und diejenigen Candidaten abgeben, von denen sie wissen, dass sie voll und ganz für ihre Interessen eintreten, dass sie die wahre Partei des arbeitenden Volkes sind, und das ist, wie wir ja schon immer betont haben, die Socialistische Partei. Thue also jeder nach dieser Richtung seine volle Schuldigkeit. Giebt es auch diesmal keinen Präsidenten zu erwählen, so doch eine ganze Anzahl Vertreter in den Vereinigten Staaten Congress und die Staatsgesetzgebungen, denen jedenfalls die Pflicht zufallen wird, unser Land wieder in die Bahnen friedlicher Entwickelung zu leiten — eine Riesenaufgabe, die wahre Männer des Volkes braucht, die ein Herz für die Interessen desselben haben und nicht blinde Anhänger des Geldsackes sind.

Neben dieser so wichtigen Wahl von Gesetzgebern für unser Land kommt aber diesmal in verschiedenen Staaten — vor allen Ohio und Missouri — auch die leidige Frage der Prohibition, mit denen die fanatischen Befürworter derselben dem amerikanischen Volke keine Ruhe lassen, wieder mit zur Urabstimmung. Und auch hierbei brauchen wir wohl kaum besonders zu betonen, dass alle unsere Leser und Mitglieder, wo immer sie dazu Gelegenheit haben, ihre Stimme gegen diese beabsichtigte und zum Theil schon durchgeführte Vergewaltigung der Bevölkerung unseres Landes abzugeben haben. Natürlich sprechen wir hier nicht von der jetzt von unserem Präsidenten als Kriegsmassregel angeordneten Prohibition, um Nahrungsmittel für unsere im Felde stehenden Vaterlands-Vertheidiger zu sparen, denn dabei nach Kräften mitzuhelfen ist ja unsere Pflicht und sind wir dazu wohl Alle bereit. Wohl aber gilt es, die allgemeine Einführung der Prohibition in Friedenszeiten zu bekämpfen, für welche deren engherzige Anhänger unablässig und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Propaganda machen.

Die Frage der Prohibition ist ja schon so oft und nach allen Seiten hin in den Spalten unseres Blattes erörtert worden, dass wir sie hier nicht nochmals zu zergliedern brauchen. Sie ist in erster Linie eine Frage der persönlichen Freiheit, deren Unterdrückung sich jeder Bürger unseres Landes mit aller Macht widersetzen sollte. Sie ist aber auch eine Lebensfrage, nicht nur für die direct davon betroffenen Arbeiter, sondern für grosse Bevölkerungs-Schichten im Allgemeinen, denn mit der Einführung von Prohibition in irgend einem Staate oder Gemeinwesen wird der gesammte geschäftliche Verkehr desselben stark gehemmt und viele seiner Bürger müssen unschuldiger Weise leiden.

Nach Beweisen dafür braucht der Schreiber dieser Zeilen nicht weit zu gehen, denn er wohnt ja im Staate Indiana, der vor nun sieben Monaten vollständig unter die Fuchtel der Prohibition gestellt wurde, und zwar ohne selbst die Bürger dieses Staates darum zu fragen, sondern einfach durch einen Beschluss seiner Gesetzgeber, die bekanntlich die Diener des Volkes sein und dessen Willen zum Ausdruck bringen sollen, die aber in diesem Falle sich als die Herren des Volkes aufspielten und ihren eigenen Willen, oder richtiger wohl den Willen der Wasser-Apostel zum Gesetz erhoben. Was für Schaden dadurch unter der Bevölkerung angerichtet worden, das kann man am besten und leichtesten an den vielen Läden ersehen, die jetzt in allen Städten, in denen Prohibition herrscht, leer stehen, was aber deren blinde Prediger nicht kümmert. Ja, sie lassen schon jetzt durchblicken, dass sie mit der Unterdrückung der geistigen Getränke noch nicht zufrieden sind, sondern gehen darin bereits weiter und agitiren auch schon für die Unterdrückung des Gebrauches von Tabak in irgend einer Form. Und sollten sie auch damit Erfolg haben, so werden sie erst recht nicht einhalten in weiteren Versuchen zur Knebelung der Lebensgewohnheiten der Bevölkerung.

Doch wozu noch weitere Worte über diese für unsere Leser ja so selbstverständlichen Fragen verlieren! Wir wollen sie lieber nur nochmals ermahnen, am nächsten Dienstag vollzählig an die Wahlurne zu treten und ihre Stimmen als freie amerikanische Bürger für diejenige Partei abzugeben, die, auf dem Boden des Classenbewusstseins stehend, für die Interessen des arbeitenden Volkes eintritt, und das ist die Socialistische Partei. Ebenso einmüthig aber sollten sie gegen die von Kurzsichtigkeit und selbstsüchtigen Interessen getragene Bewegung zur Einführung nationaler Prohibition in unserem Lande stimmen. Thue Jeder seine volle Schuldigkeit!

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat sieben neue Zweigvereine von Setzern mit zusammen 104 Mitgliedern. Auf der Pensionsliste befanden sich am 24. August 1509 Mitglieder, von denen 12 starben und 1 von der Liste gestrichen wurde; hinzu kamen 22, so dass am 24. September 1518 Pensionäre verblieben.

‡ Union No. 9 in Buffalo berichtet, dass die Löhne ihrer in den Werk- und Accidenz-Druckereien beschäftigten Mitglieder denjenigen der Setzer in den Abendzeitungen gleichgemacht wurden und nun $27 per Woche betragen — eine Erhöhung von $6.50 per Mann und Woche.

‡ Den Zeitungssetzern in Louisville wurde von ihren Brodherren eine freiwillige Theuerungszulage von $1.25 und denjenigen in den Werk- und Accidenz-Druckereien eine solche von $1 per Woche gewährt. Auch die Zeitungssetzer in Oakland, Cal., erhielten eine Theuerungszulage von $2 per Mann und Woche.

‡ Die Zeitungssetzer in Kansas City erlangten eine Erhöhung von 75 Cents per Tag, was ihre Scala auf $34.50 per Woche bringt. — Union No. 86 in Reading meldet eine allgemeine Lohnerhöhung von $4.50 per Woche und Union No. 63 in Toledo eine solche von $3.50 für die Handsetzer, neben einer Kriegszulage von $2 wöchentlich für alle Mitglieder.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat September $20,622 für den Allgemeinen Fonds, $12,361 für den Home-Fonds, $34,837 für den Pensions-Fonds, $34,454 für den Begräbniss-Fonds; zusammen $102,274. Die Ausgaben betrugen $90,700, und zwar $9244 für Kampfzwecke, $16,376 für Verwaltung, $3880 für das *Typographical Journal*, $12,361 für das Buchdrucker-Heim, $18,763 für Begräbnissgelder und $30,077 für Alterspension. Kassenbestand $1,302,121, wovon $670,766 in den Pensions-Fonds und $403,866 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Typographical Union No. 53 in Cleveland hat von den Besitzern der dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien eine Lohnerhöhung von $3 per Woche für ihre daselbst beschäftigten Mitglieder erhalten, was deren Minimallohn auf $27 per Woche bringt. Als Gegenleistung versprachen die Beamten dieser Union den Druckerei-Besitzern, keine Lehrlinge als Gehilfen-Mitglieder aufzunehmen, die nicht den I. T. U. Cursus für technische Ausbildung durchgemacht und die darin vorgesehene Prüfung bestanden haben. Die Zeitungssetzer erhielten eine Erhöhung von $3 pro Mann und Woche, mit einem Minimallohn von $33 für Tag- und $36 für Nachtarbeit. Im Einklange hiermit erhöhte die Union auch die Gehälter ihrer Beamten von $40 auf $45 per Woche.

Die Urabstimmungs-Anträge.

Die von den Vertretern deutscher Typographias zur Scrantoner Convention der I. T. U. gemachten Empfehlungen zur Aenderung unserer Bundes-Constitution sind nun wohl sowohl in den Versammlungen der einzelnen Typographias, wie auch in unserem Bundesorgan hinlänglich genug besprochen worden, um der Urabstimmung der Mitglieder unterbreitet werden zu können. Wir werden daher die Stimmzettel dafür den Zweigvereinen in den nächsten Tagen übersenden, und wollen in Nachstehendem die darauf befindlichen Fragen nur nochmals kurz erläutern. Dieselben lauten:

I. Soll aus dem Namen unseres Bundes "Deutsch-Amerikanische Typographia" das Wort "Deutsch" weggelassen werden, so dass dieser in Zukunft "Amerikanische Typographia" heissen soll?

Ueber die Beweggründe zu diesem Vorschlag bedarf es wohl weiter keiner Worte, denn sie sind gegeben in der jetzigen Zeitströmung, die bekanntlich alles Bindestrich-Deutsche als verpönt betrachtet. Dieser Strömung Rechnung tragend, haben wir bereits aus dem Namen unseres Organs das Wort "Deutsch-Amerikanische" weggelassen, so dass dasselbe nun nur noch *Buchdrucker-Zeitung* heisst. Aber um das Wort "Deutsch-Amerikanische" auch aus dem Namen unserer Organisation zu streichen, bedarf es, wie bereits in der vorigen Nummer d. Bl. erklärt worden, einer Urabstimmung, denn dies involvirt eine Aenderung unserer Constitution.

Bei Berathung dieses Vorschlages auf der Delegaten-Sitzung in Scranton kam die Ansicht zum Ausdruck, dass wir nicht gut das Wort "Deutsch-Amerikanische" ganz aus dem Namen unserer Organisation weglassen könnten, da diese dann nur "Typographia" heissen würde, was wohl nicht bestimmt genug sei, besonders da auch unsere Zweigvereine sich "Typographia No. 1, 2 etc." nennen. Daher kamen die anwesenden Delegaten dahin überein, der Mitgliedschaft zu empfehlen, nur das Wort "Deutsch" aus dem Namen unseres Bundes wegzulassen, so dass dieser in Zukunft "Amerikanische Typographia" heissen soll.

Gegen diese vorgeschlagene Aenderung erhebt Aufsichtsrath Köhnel, wie ja in voriger Nummer d. Bl. zu lesen war, den Einwand, dass dies für diejenigen unserer Zweigvereine, die unter den Staatsgesetzen incorporirt sind, mit Unkosten und Schwierigkeiten verknüpft sein würde, und Aufsichtsrath v. Halle findet den vorgeschlagenen Namen "Amerikanische Typographia" ganz komisch und möchte ihn dann lieber nur in "Typographia" umgewandelt sehen.

Wir wollen zu dieser Frage noch bemerken, dass uns soweit von keiner Seite eine Aufforderung zugegangen ist, den Namen unseres Bundes, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen anstössig, zu ändern, der Vorschlag also wohl hauptsächlich dem Bestreben entspricht, Alles zu vermeiden, was in der jetzigen kritischen Zeit gegen uns ausgenützt werden könnte. Ob diesem beabsichtigten Zweck mit der vorgeschlagenen Aenderung unseres Namens gedient wird, mögen die Mitglieder daher wohl erwägen. Uns dünkt, dass wir doch immer als die Gewerkschaft der deutschen Buchdrucker in Amerika bekannt bleiben werden, einerlei ob wir uns nun Deutsch-Amerikanische, Amerikanische oder nur Typographia nennen.

Frage II lautet: Sollen die Beiträge und Assessments, welche die I. T. U. von den pensionirten Mitgliedern verlangt, für unsere Pensionäre nicht mehr aus unserer Allgemeinen Kasse bestritten, sondern von den Pensionären selbst bezahlt werden?

Diese Frage involvirt eine Belastung unserer Pensionäre, die aber, wie College Bommersheim, einer unserer Delegaten zu der Scrantoner Convention, in unserer Ausgabe vom 1. October d. J. betont, bei der immer mehr anwachsenden Zahl der Pensionäre leider kaum mehr zu vermeiden ist. Bei der Discussion darüber kam u. A. zur Sprache, dass allerdings viele Pensionäre jede Besteuerung schwer empfinden würden, dass wir aber auch Mitglieder auf der Pensionsliste haben, die überhaupt nicht darauf gehören, da sie so situirt sind, dass sie auch ohne dieselbe bequem leben können und unsere Pension ja nicht als eine Rente, sondern nur als ein Zuschuss zu den Erhaltungskosten alter und dadurch erwerbsunfähig gewordener Mitglieder gedacht ist. Die I. T. U. verlangt von allen pensionirten Mitgliedern einen monatlichen Beitrag von $1.10 (60 Cents Assessment und 50 Cents Kopfsteuer), die wir für unsere Pensionäre bis jetzt aus unserer Allgemeinen Kasse gedeckt haben. Wenn wir dies nun ändern, so dass die Pensionäre diesen Betrag selbst beisteuern müssen, so sind sie deswegen in unserem Bund doch immer noch beitragsfrei, denn alles, was sie bezahlen, fliesst ohne Abzug in die Kasse der I. T. U. Wir heben damit also nur den freiwilligen Zuschuss auf, den unser Bund seinen Pensionären bisher auf diese Weise gewährt hat.

Der dritte Vorschlag geht dahin, dass arbeitslose Mitglieder, die mindestens drei Tage in einer Woche beschäftigt sind, für diese Woche keine Unterstützung erhalten sollen. Dieser Vorschlag beabsichtigt, wie ja leicht ersichtlich, eine Beschränkung oder bessere Vertheilung der von unserem Bunde gewährten Arbeitslosen-Unterstützung, und er wurde besonders von den Vertretern der New Yorker Typographia befürwortet, die in diesem Punkte ja wohl die meiste Erfahrung haben. Da sich darüber aber in unserem Organ soweit noch Niemand zum Wort gemeldet hat, halten auch wir jeden weiteren Commentar dazu für überflüssig.

Die vierte Empfehlung, unser Bundesorgan nur noch monatlich herauszugeben, hat in den Spalten desselben bereits von verschiedenen Seiten Besprechung erfahren, und auch in dieser Nummer werden die Leser noch eine Einsendung darüber vom Präsidenten der Typographia No. 7, College Meyer, finden. Das Hauptargument, das für diese Empfehlung ins Feld geführt wird, beruht darauf, dass wir bei unserer immer mehr zusammenschmelzenden Mitgliederzahl an Ersparnisse denken müssen, und dafür bietet nach Ansicht der Delegaten-Sitzung die nur noch monatliche Herausgabe unseres Bundes-Organs eine gute Gelegenheit. Ja, Delegat Bommersheim vertritt in seinem Artikel in der *B.-Z.* vom 1. October die Ansicht, "dass diese bei nur noch monatlichem Erscheinen ihren Zweck genau so oder vielleicht noch besser erfüllen wird, als jetzt bei zweimaligem im Monat, wo so mancher Lückenbüsser vom Schriftleiter benutzt wird, den er bei monatlichem Erscheinen nicht nöthig hat."

Inwieweit die übrigen Leser unseres Organs hierin mit dem Collegen B. übereinstimmen, vermögen wir natürlich nicht zu sagen, geben aber gern zu, dass wir, wenn es der Platz erlaubte, häufig Ausschnitte aus anderen Zeitungen, oder Artikel anderer Autoren in unserem Organ verwandt haben. Soweit sind uns aber noch keinerlei Proteste gegen derartige "Lückenbüsser", wie College B. sie nennt, zugegangen, sondern im Gegentheil oft genug lobende Uebereinstimmung mit solchen Veröffentlichungen. Doch die Ansichten darüber, wie der Inhalt unseres Organs gestaltet sein soll, sind natürlich verschieden, und es steht uns nicht zu, darüber ein Urtheil abgeben zu wollen. Wir haben nach dieser Richtung immer unser Bestmöglichstes zu leisten versucht und daher auch nichts für den Inhalt unseres Organs zu entschuldigen oder Besserung für die Zukunft zu versprechen.

Wahr ist es leider, dass die Mitgliedschaft im Allgemeinen nicht das Interesse an unserem Organ nimmt und schon lange nicht mehr genommen hat, das sie für dasselbe haben sollte, denn nur ganz selten findet sich, ausser dem Schriftleiter und den officiellen Protocoll-Schreibern, — ein College, der darin das Wort ergreift, und ist dies wirklich einmal der Fall, dann geschieht dies meist nur, um womöglich einem "lieben Collegen" Eins auszuwischen, was aber natürlich vom Schriftleiter nach Möglichkeit unterdrückt wird.

Wahr ist es weiter aber auch, dass sich in der Thätigkeit unseres Bundes im Laufe der Jahre eine gewaltige Veränderung vollzogen hat. An Stelle der oft sehr hitzigen und persönlichen Muth und Opfer erheischenden ökonomischen Kämpfe ist nun als letzte Instanz der schiedsgerichtliche Weg vorgeschrieben, so dass unser Organ nicht mehr als Kampforgan im früheren Sinne des Wortes auf dem Plane erscheinen kann. Für den Fortschritt der Arbeiterbewegung im Allgemeinen, den inneren Ausbau unseres Bundes und die bessere Pflege der Collegenschaft unter einander ist dasselbe aber noch immer ein grosses und trotz all unserer so häufig ergangenen Aufforderungen leider viel zu wenig beackertes Feld. Wir wollen hier nicht weiter auf Einzelheiten darüber eingehen, denn der aufmerksame Leser unseres Organs wird schon selbst gefunden haben, wo es in dieser Hinsicht fehlt und wem die Schuld dafür zu geben ist. Ob dies bei nur noch einmonatlichem Erscheinen unseres Organs besser werden könnte, darüber wollen wir uns gleichfalls kein Urtheil erlauben. Doch das sind ja eigentlich nur Nebenbemerkungen, denn als einziger oder wenigstens Hauptgrund für die vorliegende Empfehlung wird ja die nothwendige Ersparniss in unserem Ausgaben-Etat ins Feld geführt.

College F. Meyer macht in seiner Einsendung an anderer Stelle d. Bl. noch die, allerdings nicht directe, Empfehlung, den Wegfall unseres halbmonatlichen Bundesorgans den Mitgliedern dadurch zu ersetzen, dass wir ihnen dafür das *Typographical Journal* als Ersatz bieten. Doch diese Empfehlung kann ja jetzt noch nicht mit zur Abstimmung vorgelegt und daher vielleicht später noch eingehender erörtert werden. Für heute bitten wir die Mitglieder nun, sich möglichst vollzählig und nach bestem Ermessen für das Wohl unseres Bundes an der vorliegenden Abstimmung zu betheiligen.

Die Presse in Indien.

Die Zeitungspresse Indiens entfällt, wie das dortige Druckereiwesen im Allgemeinen, in zwei Theile, die europäische und die einheimische, von denen die erstere die bei weitem ältere ist. Die erste dort erschienene Zeitung war wahrscheinlich die *Calcutta Gazette*, das officielle Organ der Ost-Indischen Compagnie, das schon vor anderthalb Jahrhunderten erschien. Ihm folgte im Januar 1780 *Hicky's Bengal Gazette, or Calcutta General Advertiser*, ein vierseitiges, erbärmlich gedrucktes Blatt in Kanzlei-Format. Die letzte Seite desselben enthielt einige Anzeigen und die Dürftigkeit der Neuigkeiten wurde ergänzt durch eine "Dichter-Ecke" und ähnliche Pläne, wie man sie auch heute noch in manchen Zeitungen selbst in unserem Lande findet. Dem Beispiele dieses regelmässig erscheinenden Wochenblattes, das aber nur eine kurze Lebensdauer hatte, folgten bald eine Anzahl andere Blätter, deren Erscheinen die gewöhnliche Spannung zwischen deren Herausgebern und den Regierungsgewalten zeitigte. So wurde z. B. im Jahre 1794 Wm. Duane, der Leiter des *Bengal Journal*, wegen regierungsfeindlicher Haltung, die er in seinem Blatte eingenommen, deportirt.

Andere schon frühzeitig in Calcutta erschienene Zeitungen waren: *The India Gazette and Calcutta Public Advertiser*, 1781; *Calcutta Gazette*, 1784; *Calcutta Chronicle*, 1787; *Asiatic Mirror*, 1788, und *Calcutta Monthly Journal*, 1795. In Madras erschien im Jahre 1785 der *Madras Courier*, und in Bombay, wo zur Zeit locale Presscensur bestand, der *Bombay Courier*, so dass die drei Hauptstädte des unter britischer Regierung befindlichen Theiles von Indien schon gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts Zeitungen nach europäischem Muster aufzuweisen hatten.

Auch die einheimische Presse Indiens begann schon unter der Herrschaft Georg III, der bekanntlich von 1760 bis 1820 regierte. Eines der ersten Blätter dieser Periode war die *Calcutta Chandrika*, die hauptsächlich zu dem Zwecke gegründet wurde, den Brauch der "Suttee" oder Wittwen-Verbrennung und andere alte Hindu-Gebräuche zu vertheidigen. Doch auch die Hindu-Reformer waren schon früh auf dem Plane und gründeten im Jahre 1819 das erste Oppositionsblatt, die *Kaumudi*. Dass aber schon damals der Weg der Reformer ein dornenvoller war, selbst unter dem eigenen Volke, musste der Herausgeber der Calcuttaer Reformzeitung *Bhaskar* im Jahre 1840 erfahren, als er wegen Beleidigung des Rajah von Andul von diesem gefangen genommen, grausam geprügelt, eingesperrt und gemartert wurde. Viele einheimische Zeitungen entstanden zu jener Zeit, aber nur wenige von ihnen fanden bei der einheimischen Bevölkerung, an die sie sich wandten, genügende Unterstützung, um sich am Leben erhalten zu können.

Einheimische Zeitschriften-Literatur begann in Indien anfangs der zwanziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts, doch gelangte sie erst nach einem Jahrzehnt zu festem Halt. Natürlich wurde die einheimische Presse von der britischen Regierung immer stark unter dem Daumen gehalten, dass sie in ihren Aeusserungen dieser gegenüber im Allgemeinen immer loyal war und selbst über die grossen Aufstände, die sich dort früher abspielten, nur ganz dürftige Berichte brachte.

Die Zahl der in Indien erscheinenden periodischen Publicationen ist eine ziemlich bedeutende und im steten Wachsen begriffen. Ende März 1916 wurden dort 857 Zeitungen herausgegeben und 2927 Zeitschriften verschiedener Art, die das Gebiet der Religion, des Handels und der Industrie, des gesellschaftlichen Lebens und der Arbeiterfrage behandeln, im Ganzen also 3784 Publiationen, von denen aber viele einheimische Erzeugnisse nur von geringer Bedeutung sind, so dass der Zeitungs-Catalog für Indien nur etwa 500 Zeitungen enthält, von denen die Hälfte entweder ganz oder theilweise in englischer Sprache gedruckt wird.

Nach der im Jahre 1835 erfolgten Aufhebung der Censur, bis zum Jahre 1867, also für einen Zeitraum von 32 Jahren, erfreute sich die indische Presse fast vollständiger Freiheit. Dann trat ein Gesetz zur Regulirung des Buchdrucks und der Presse in Kraft, das zum grössten Theile heute noch besteht, wenn es auch im Jahre 1870 durch den Vicekönig Mayo etwas gemildert wurde. Doch im Jahre 1908 wurde eine Ordre gegen Aufreizung zum Aufruhr erlassen, der zwei Jahre später ein ganzes Pressgesetz folgte, das dem Druckgewerke viele Einschränkungen auferlegt. So muss laut diesem Gesetz jede Person, welche im Besitz einer Buchdruckpresse ist, für deren Benutzung eine Geldcaution hinterlegen und wenn die Localbehörden finden, dass durch diese Presse Illoyalität oder Missbilligung der Regierung verbreitet wird, dann haben diese das Recht, solche Druckerzeugnisse zu confisciren und die gestellte Caution für verfallen zu erklären. Ein vor zwei Jahren erfolgter Versuch der Indien Press Association, den Widerruf dieses ihr anstössigen Gesetzes zu erlangen, verlief resultatlos.

Die älteste jetzt in Indien bestehende britische Zeitung ist die *India Daily News* in Calcutta, deren Vorgänger bis 1793 zurückdatiren. Die älteste einheimische Zeitung ist das Tageblatt *Samachar* in Bombay, das 1823 gegründet wurde.

Auch die Zahl der Druckereien und von denselben betriebenen Pressen hat im letzten Jahrzehnt bedeutend zugenommen. Während im April 1904 im ganzen 2252 Druckpressen gezählt wurden, stellte sich deren Zahl acht Jahre später auf 2828, eine Erhöhung von 25 Procent, und nahezu zweihundert neue Druckereien wurden im verflossenen Jahre gegründet, die sich fast alle eines guten Geschäftsganges erfreuen. Die meisten derselben, besonders die von Eingeborenen betriebenen, liefern natürlich nur minderwerthige Arbeiten, aber in den Grosstädten, besonders in Calcutta und Bombay, befinden sich auch grosse Druck-Etablissements, die sich mit denjenigen unserer Grosstädte wohl messen können, selbst in Bezug auf Halbton- und Farbendruck, und auch die indischen Regierungs-Druckereien sind gut ausgestattet und verfügen über ein gutes technisches Personal.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 8. October 1918.

Gemäss einer Verfügung des GesundheitsCommissärs, dass wegen der drohenden Influenza-Epidemie alle Theater, Schulen, Kirchen etc. geschlossen und alle Versammlungen und Conventionen bis auf weiteres untersagt sind, musste auch unsere October-Versammlung ausfallen. Somit haben wir nichts Officielles zu berichten, möchten aber unsere Collegen mit eingelaufenen Correspondenzen näher bekannt machen:

Wiederum wurde eine Broschüre geschickt, betitelt: "Shall Mooney hang", in welcher die grossen Bemühungen der "Big Interests" näher dargelegt werden, diesen Arbeiterführer auf den Galgen zu führen, trotzdem unser Präsident Wilson eine Untersuchungs-Commission ernannt und diese Commission zu Gunsten eines neuen Prozesses für Mooney entschieden hat. Man spricht von Russland und seinen uncivilisirten Methoden, aber dass in einem so civilisirten und allerchristlichsten Lande der Welt ein so ekelerregender Prozess wie dieser gegen Mooney geführt werden kann, ist kaum glaublich. Wir sollten alle Hebel in Bewegung setzen zu verhindern, dass Mooney auf den Galgen kommt, und unser Motto sollte sein: "Mooney shall *not* hang!"

Von der Missouri Workmen's Compensation Conference wurde eine Abschrift der vor der nächsten Legislatur einzureichenden Arbeiterentschädigungs-Vorlage geschickt. Missouri ist einer der wenigen Staaten, die noch kein Gesetz zum Schutze der Arbeiter erlassen haben. Und dieses wurde meistens durch Arbeiter-Organisationen angehörende Legislatur-Mitglieder vereitelt. Wir machen unsere Collegen somit darauf aufmerksam, die Recorde der in ihrem Districte laufenden Legislatur-Candidaten einer genauen Prüfung zu unterwerfen und demgemäss zu stimmen.

Ebenfalls sollte man auszufinden suchen, welche Stellung diese Candidaten gegen fremdsprachige Zeitungen einnehmen, hat doch schon unlängst einer der höchsten Beamten des Staates erklärt, er würde bei der nächsten Legislatur-Sitzung eine Gesetzes-Vorlage einreichen, die allen fremdsprachigen Zeitungen den Todesstoss versetzen wird. Also heisst es auf der Hut zu sein!

Von der A. F. of L. wurde ein Schreiben geschickt, worin mitgetheilt wird, dass das Druckereigeschäft im Grossen und Ganzen ein dem Kriege nothwendiges Geschäft ist. Dies soll als eine Art Aufklärung gelten, denn man hatte von verschiedener Seite das Druckereigeschäft als "non-essential" erklären wollen.

Auf unseren Protest gegen eine Reducirung der Kohlenlieferungen für Brauereien lief ein Schreiben von Dr. Garfield ein, worin er seine Stellung rechtfertigt.

Von der Homestead Loan & Land League liefen Pamplete ein über die bei der Novemberwahl abzustimmenden "Loan and (Single Tax) Tax Amendements". Die Argumente, die diese Herren gebrauchen, sind gut und wir möchten unsere Collegen bitten, diese Amendements gut durchzulesen, ehe sie dafür oder dagegen stimmen.

Noch eine andere Frage möchten wir erwähnen, die auch bei der letzten Convention der I. T. U. vorgebracht wurde, und diese ist, Mittel und Wege zu finden, dass wenn ein alter College gezwungen ist, in's Buchdruckerheim zu wandern, er seine letzten Tage auf Erden, wenn er verheirathet ist, mit seiner treuen alten Gefährtin verbringen kann. Man kann doch nicht erwarten, dass ein College, der 30, 40 oder 50 Jahre mit seiner treuen Gattin Freud' und Leid getheilt hat, dieselbe in ihren alten Tagen verlassen wird, um in's Buchdruckerheim zu wandern. *W.*

---o---

Typographia No. 7.

NEW YORK, 18. October 1918.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, abgehalten am 15. October im Bureau, 16 N. William Str.

Die heutige Sitzung wurde wieder durch Präsident Ferd. Meyer geleitet. Als einzige Correspondenz verlas der Verwalter ein Schreiben vom War Savings Stamps Committee, in welchem bekannt gemacht wird, dass Samstag, 19. October, ein Comité an der "Liberty Bell" im City Hall Park sein wird, um Regierungsbonds für die 4. Anleihe zu verkaufen. Den Mitgliedern wurde empfohlen, diese Gelegenheit wahrzunehmen und Bonds zu kaufen. Die Chairleute wurden angewiesen, dem Verwalter bis zum kommenden Freitag wissen zu lassen, welcher Betrag von unseren Mitgliedern bis dato für Bonds gezeichnet, resp. wie viele Bonds soweit gekauft wurden, um dies bei der Gelegenheit am Samstag Nachmittag bekannt geben zu können.

Bericht des Verwalters für September:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	348.00
Kranken-Unterstützung		187.10
Summa	$	535.10
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	180.00
Pensions-Zuschuss		144.00
Allgemeine Ausgaben		394.32
Summa	$	718.32

Als Krankenbesucher für den Termin October-November haben zu fungiren: für New York College Carl Buchmiller und für Brooklyn die Collegen George Baist und Ludwig Balles.

Bericht des Finanz-Secretärs für September:

Einnahmen an: Beiträgen	$	892.95
Assessments		189.45
Rückständen		22.55
Zurückbezahlten Darlehen		13.00
Strafen		.25
Summa	$	1118.20

Beim Abschluss der Bücher verblieben vier Mitglieder im Rückstand. Reisekarten erhielten: Jos. Dess am 9. September; Albert Tinti am 20. September; Max Nickel am 26. September und August Haas am 28. September; bleiben Mitglieder der Krankenkasse. Zugereist: Rudolph Neinzling am 2. September. Gestorben: John Küstner (Pensionär) am 7. August und Carl Herberger am 2. September. Mitgliederstand 247.

Bericht des Schatzmeisters für September:

Bundeskasse: Einnahmen (einschliesslich Ausgleichsgelder von Typos. No. 1—$200, 3—$200, 6—$100, 7—$200, 19—$100 und 20—$100)	$	1847.45
Ausgaben		1270.96
Ueberschuss	$	576.49
Localkasse: Einnahmen	$	600.51
Ausgaben		718.32
Deficit	$	117.81

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher J. Berwald, Fr. Zweifel und Emil Zausch befanden sich im Laufe des Monats folgende Collegen auf der Krankenliste: Herm. Neubert, Sal. Becker, E. Mily, B. Dambrowski, Emil Kummer, Herm. Andree, Const. Renfer, Leo Machoff, Fr. Becher, A. Biedermann und J. Hektor; die letzteren vier Collegen haben sich bereits wieder gesund gemeldet.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 10 aus 17 Chapels.

Von den Centralkörpern wurde berichtet, dass man sich hauptsächlich mit der Agitation für die 4. Kriegs-Anleihe beschäftigt. — Bei Einkäufen wird ersucht, auf das Unionlabel zu achten. *H. Rutzinger.*

---o---

Typographia No. 20.

DAVENPORT, 13. October 1918.

Nun ist auch unsere kleine, aber nichtsdestoweniger rührige Typographia No. 20 in Davenport, das jüngste Kind der Deutsch-Amerikanischen Typographia, "dem Geiste der Zeit" zum Opfer gefallen und hat ihre Existenz aufgeben müssen. Schon seit geraumer Zeit zählten wir nur noch sechs Mitglieder, von denen fünf in dem hiesigen deutschen Tageblatt *Der Demokrat* und einer in der wöchentlichen *Iowa Reform* beschäftigt waren. Aber wir hielten trotzdem wacker aus und würden dies auch noch weiter gethan haben, wenn nicht, wie bereits in unserem Organ vom 1. October d. J. berichtet worden, auch *Der Tägliche Demokrat* in Davenport infolge der obwaltenden Kriegszustände sein Erscheinen hätte einstellen müssen.

Unter diesen Umständen blieb uns leider nichts anderes übrig, als uns aufzulösen, da kein Feld mehr für eine deutsche Typographia in hiesiger Stadt vorhanden ist. Wir wickelten daher unsere Geschäfte ab, schickten auf Aufforderung unseres Bundes-Secretärs noch $100 Ausgleichsgeld nach New York, das die dortige Typographia laut dem neuesten Jahresbericht zu bekommen hatte, und sandten das verbleibende Baarvermögen zur Höhe von $240.20, wie es in der Constitution der D. A. T. vorgesehen ist, an unseren Bundes-Secretär ein. Drei der bis zum Schluss verbliebenen sechs Mitglieder: Albert Anderson, Hermann Sutz und Adolf Wiedemann, erhielten Reisekarten, die sie bei der hiesigen Typographical Union No. 107 deponirten, und die übrigen drei: Emil Dinger, Nic. Gerbers und Aug. Westphal, die vorläufig andere Erwerbszweige ergriffen haben, erhielten ehrenvolle Abgangskarten ausgestellt, mit denen sie jederzeit wieder in unseren Bund und in die Int. Typographical Union eintreten können, falls sie in unserem Gewerke wieder ihnen passende Arbeit finden sollten.

Ich brauche wohl kaum zu versichern, dass das kleine Häuflein der Davenporter Collegen nur höchst ungern aus der D. A. Typographia, der die deutschen Buchdrucker dieses Landes ja so viel verdanken, ausscheidet, aber die Entwicklung der Verhältnisse liess uns keine andere Wahl, und daher rufen wir unseren bisherigen Kampfgenossen ein herzliches *Goodbye!* zu. *—n.*

---o---

Kranken-Unterstützungsverein (Alte Kasse) der Deutschen Buchdrucker von New York und Umgegend.

Die Quartals-Versammlung obigen Vereins wurde am Montag, den 14. October 1918, in den Büreau-Räumlichkeiten der Typographia No. 7, vom Vorsitzenden, College P. Schubert, zur festgesetzten Zeit zur Ordnung gerufen. Protocoll, als auch die Berichte der Revisoren, wurden entgegengenommen. Der Schatzmeister konnte wenig Erfreuliches berichten, zumal wir dieses Quartal mit einem grossen Deficit abschlossen; aber das soll uns den Blick in die Zukunft nicht trüben, wir haben sonst immer mit Ueberschuss gearbeitet, und muss man auf magere Zeiten gefasst sein, und das hat die "Alte Kasse" ja gründlich besorgt und auch gesorgt, und gibt es den Mitgliedern wieder mehr Ansporn, neue Mitglieder herbeizuschaffen.

Die "Alte" steht noch sehr, sehr rüstig da, was wir leider von unserem langjährigen und pflichttreuen und arbeitswilligen Schatzmeister, Wm. Flugrath, nicht mehr sagen können. Denn, wer hätte das auch geahnt, am selben Abend nach der denkwürdigen Versammlung (denkwürdig insofern, dass die "Prohibition" auch bei uns eingezogen ist, d. h. es gibt keine "nassen" Quartals-Versammlungen mehr) musste unser geschätzter Schatzmeister nach dem Hospital gebracht werden, um sich einer schweren Operation zu unterziehen. Und so musste nach Ersatz Umschau gehalten werden, und College A. SCHMIDT (*Staatszeitung*) erbot sich in liebenswürdiger Weise, das verantwortliche Amt *pro temp.* bis zur Januar-Versammlung, wo ja Neuwahl stattfindet, zu übernehmen.

Ich möchte nun alle interessirten Collegen bitten, dem neuen Schatzmeister es so leicht wie möglich zu machen, und besonders das Kranken-Comité, ihren res. Pflichten prompt nachzukommen, so dass Alles wie am Schnürchen geht. Der Schatzmeister, College A. Schmidt, ist jeden Tag (ausser Freitags) bis 3½ Uhr in der *Staatszeitung* zu treffen und zu sprechen. Dem Collegen Wm. Flugrath recht baldige Genesung wünschend im Namen sämmtlicher Collegen, und dass er recht bald wieder unter uns weile, möge ihm in diesen schweren Tagen Trost sein und geben. *I. K.*

---

† Wenzel Schoenecker. †

Schon wieder hat der unerbittliche Tod unsere Reihen gelichtet, indem am Montag, den 21. October, College Wenzel Schoenecker nach langwierigem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung fand am Mittwoch, den 23. October, von Ziegenheim Bros. Capelle nach dem Concordia Friedhof statt. Pastor Schmidt von der Kreuzkirche hielt die Leichenrede, in welcher er dem Verstorbenen einen warmen Nachruf widmete. Als Bahrtuchträger fungirten die Collegen: Jacques Biwer, Frank Heller, Hermann Halter, Eugene Gehrung, Henry Rogg und M. A. Wohlschlaeger.

Der Verstorbene war vor 66 Jahren in Oesterreich geboren und kam in seinen jungen Jahren nach Amerika und erlernte in Milwaukee das Schriftsetzer-Handwerk, worauf er dann in Cincinnati, Dubuque und Evansville arbeitete, bis er nach St. Louis übersiedelte, wo er seinen dauernden Wohnsitz fand. Hier fand er Beschäftigung in der *Westlichen Post* und arbeitete da bis zu seiner Pensionirung. Der Verstorbene war ein Ehrenmann im vollen Sinne des Wortes und erfreute sich nicht nur unter seinen Collegen, sondern auch bei Allen, die ihn kannten, grosser Beliebtheit. Möge er ruhen in Frieden!

ST. LOUIS, im October 1918. *W.*

Allerlei.

* Die Behörden der Stadt Seattle im Staate Washington, hoch oben an der Pacificküste, die schon seit einigen Jahren mehrere Strassenbahn-Linien der Stadt betrieben, haben nun das gesammte dortige Strassenbahn-, Beleuchtungs- und Kraftsystem, bekannt unter dem Namen "Puget Sound Traction Light and Power Company", übernommen und mit ihren bereits im Gange befindlichen Linien verschmolzen. Dies macht Seattle zur grössten amerikanischen Stadt, in welcher die Bevölkerung das gesammte Strassenbahn-System controllirt. Auch in San Francisco betreibt die städtische Verwaltung bekanntlich mehrere Strassenbahn-Linien; sie ist aber noch nicht im Besitze des ganzen Verkehrsnetzes, wie nun in Seattle.

* In Mexico hat sich unter Präsident Carranza's Administration die Lage der Arbeiter sehr gehoben und sind viele Gesetze zur Annahme gelangt, welche denselben grosse Erleichterung schaffen. So besteht dort nun ein allgemeines Achtstundengesetz, mit sieben Stunden für Nachtarbeit. In ungesunden Beschäftigungen ist die Arbeitszeit auf sechs Stunden beschränkt, ebenso für Kinder von 12 bis 16 Jahren; unter 12 Jahren darf überhaupt kein Kind beschäftigt werden. Alle Arbeiter müssen innerhalb einer Woche einen vollen Ruhetag erhalten; Ueberzeit muss anderthalbfach bezahlt werden und darf an keinem Tage drei Stunden übersteigen. Frauen und Kinder unter 16 Jahren dürfen überhaupt zu keiner Ueberzeit-Arbeit herangezogen werden. Die Arbeiter in der Landwirthschaft und in den Bergwerken müssen anständige Wohnungen erhalten; eben müssen die Unternehmer für Schulen, Hospitäler und Märkte für die Arbeiter sorgen und sind für Unfälle derselben verantwortlich. Zur Vermeidung von Arbeiter-Kämpfen sind Behörden für schiedsgerichtliche Vermittelung vorgesehen, doch sind auch Strikes erlaubt, so lange dieselben auf friedliche Weise geführt werden. Arbeiter-Ausschlüsse sind nur gestattet, wenn eine Ueberproduction eine solche nothwendig macht etc. — Eine gefährliche Einrichtung aber sind die gleichfalls vorgesehenen Zwangs-Schiedsgerichte, welche die Bestimmung enthalten, dass Unternehmer, die sich dem Wahrspruch derselben nicht fügen, eine Strafe von drei Monaten des Gehaltes ihrer Leute bezahlen müssen, während Arbeiter, die sich nicht fügen, alle ihre contractlichen Rechte verlieren.

Zu den Empfehlungen der Scrantoner Delegaten - Sitzung.

Die trefflichen Ausführungen des Collegen Bommersheim in vorletzter Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* müssen die Zustimmung eines jeden Typographia-Mitgliedes finden, welches dem Gedeihen des Bundes das nöthige Interesse entgegenbringt.

Genau so wie im Haushalt des Einzelnen auf Grund der abnormalen Verhältnisse unliebsame Veränderungen vorgenommen werden mussten, um "Soll und Haben" in Einklang zu bringen, muss auch für den Bund der nothwendige Budgetausgleich herbeigeführt werden.

Mit Sentimentalitäten und schönen Worten nach dem Schema "die guten alten Zeiten" lässt sich die Krisis nicht überbrücken. Und dies möchten wir speciell jenen Collegen ins "Merkbüchlein" schreiben, die sich bei allen jeweiligen ernstlichen Fragen in dem Gebahren des bekannten grossen Vogels mit dem "stoischen" Magen gefallen.

Der r-Correspondent von New York kann sich für ein monatliches Erscheinen der *Buchdrucker-Zeitung* nicht erwärmen, involvirt die eventuelle Ersparniss doch nur den minimen Betrag von circa 800 Dollar, und ist ihm auf diese und seine anderen wenig stichhaltigen Begründungen hin bereits ein Ekkehard erstanden, wie im Bericht aus Milwaukee vom 24. September zu lesen ist.

Wir sind der Ansicht, dass eine monatliche Herausgabe unseren Bedürfnissen vollständig genügt, und können wir uns jeden weiteren Commentar hierzu ruhig ersparen, da die denkende Mitgliedschaft eines solchen nicht bedarf.

Zwei Wege stehen uns offen: Entweder wir indossiren die vorgeschlagenen Empfehlungen oder greifen in die eigene Tasche resp. erhöhen die Beiträge. Und wie hoch dieselben zu bemessen, darüber kann uns wohl am besten unser Säckelwart, Bundes-Secretär Miller, Auskunft geben, wenn er sich über die uns vorliegenden Vorschläge auslässt.

* * *

Eine weitere Empfehlung der Delegaten in Scranton ging dahin, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit jedes Mitglied des Bundes das *Typographical Journal* regelmässig zugestellt erhalte.

Diese gediegene Monatsschrift unserer englischen Collegen bedarf keiner weiteren Vorstellung. Gewerkschaftliche, technische und sociale Themata, Plaudereien und Reise-Eindrücke, Berichte der Local-Unions, officielle Bekanntmachungen, Finanzausweise etc. bilden den ca. 120 Seiten umfassenden Inhalt, der nicht nur belehrend und interessant, sondern auch noch das Gute im Gefolge hat, uns mit der Landessprache vertrauter zu machen.

Es kann nur von Nutzen sein, wenn wir uns in Zukunft für das Leben und Streben unserer englischen Berufsgenossen etwas mehr interessiren, als dies bis anhin — auf dem "Isolierbänkchen" sitzend — der Fall war. Und das beste Medium hierzu dürfte das *Typographical Journal* sein, das uns ein getreues Bild über die Vorgänge innerhalb der I. T. U. gibt.

Stillstand ist Rückschritt! Lasst uns dafür eintreten, dass das *Typographical Journal* durch das Obligatorium einem Jeden zugänglich gemacht wird.

New York, 10. October 1918. *Ferdinand Meyer.*

Was nun?

Diese Frage ist sehr leicht beantwortet, indem ich sage: "Aendern". Unser ganzes Kassensystem hat sich seit Jahren um die eine Achse gedreht, welche ist Liberalität. Und diese Liberalität hat sich eine Classe Menschen zu Nutzen gemacht, die es nicht verdient, dass sie von dem Schweisse ihrer Collegen leben. Die Gründer unseres Bundes gingen bei der Ausarbeitung unserer Bundesgesetze unbedingt von dem Grundsatze aus, dass es nicht mehr als wie angebracht wäre, im Falle der Noth sich gegenseitig auszuhelfen, und sollte ein College einmal temporär ausser Arbeit kommen, dass er dann nicht ganz mittellos dastehe, sondern dass die in Arbeit Stehenden ihm so viel wie möglich seine Lage erleichtern sollten. Jedenfalls hat sich diese Auffassung der Gesetze in früheren Zeiten ausgezeichnet bewährt und viel gutes gethan; aber mit der Zeit hat sich unserem Bunde durch verschiedene Umstände eine Classe Collegen zugesellt, die nicht berechtigt sind, diesen Namen zu führen, sondern Drohnen unseres Kreises sind. Wenn der letzte Paragraph unserer Arbeitslosen-Bestimmung mehr in Anwendung gebracht würde, dann wären wir im Stande, diese Leute sehr bald abzuschütteln und unsere Kasse wäre in einem besseren Zustande. Diese Sorte Leute, die Jahr ein Jahr aus auf unseren Arbeitslosen-Localen liegen, gereichen uns gewiss nicht zur Ehre, sie sind in einigen Typographias so anmassend geworden, dass sie die Versammlungen leiteten und Anträge stellten, die so weitgehend waren, dass gute, verdiente Collegen sich sogar fürchteten, denselben zu widersprechen, und es gehörte gewissermassen Muth dazu, solche Leute zur Ordnung zu rufen, da ein solcher College sich den Hass dieser Gesellschaft zuzog.

Manche dieser Flickschuster, die meistens eine Ausgeburt der Zustände in Deutschland waren, wo vor 25 oder 30 Jahren zurück der Herausgeber einer kleinen Dorfzeitung sechs bis sieben Jungens in die Lehre nahm, ohne auch nur einen einzigen Gehilfen zu beschäftigen, strandeten dann nach überstandener Lehrzeit an der amerikanischen Küste, wo sie Strikebrecher wurden. Wenn dann nach jahrelangen Kämpfen endlich eine Typographia den Sieg errang, musste diese Gesellschaft in Bausch und Bogen mit in die Union aufgenommen werden, und die Bosse, obgleich sie eine Dosis ihrer eigenen Medizin bekamen, fingen dann an zu kicken über schlechte Unionsetzer, trotzdem dass solche Leute im Falle der Noth gut genug waren. Nach und nach gewannen die besseren Collegen in allen Druckereien die Oberhand und das minderwerthige Material ging entweder auf die Arbeitslosenliste über oder fing an, die Krankenkasse bis auf den letzten Cent, der ihnen zukam, auszusaugen. Unsere New Yorker Collegen, die in der Regel besser verdienten, wie ihre Collegen im Inneren des Landes, waren dann meistens gutmüthig genug, ihre Localkasse finanziell in gutem Zustande zu halten, und gewährten diesen Leuten einen guten Localzuschuss, der sie bis zu einem gewissen Grade sorgenfrei über Wasser hielt.

In der gegenwärtigen Zeit, wo überall irgendwelche Arbeit zu finden ist, auch ohne Munition zu machen, sollten wenig oder gar keine Arbeitslose da sein. In manchen Landstädten werden sogar jetzt noch, trotz des Krieges, deutsche Setzer gesucht und zwar ohne Erfolg. Also, Collegen, setzt einmal das Messer an und schneidet alles ungesunde aus, dann können wir gewiss sein, dass unser Bund nicht zu Grunde geht, sondern in sehr kurzer Zeit wieder mächtig emporblüht, denn das Deutschthum in diesem Lande hat noch lange nicht seine Mission erfüllt, und wenn die Wirren des Krieges vorüber sind, wird manche deutsche Zeitung in diesem Lande wieder erstehen und Mitkämpfer der wahren Demokratie und Freiheit der Massen sein, welches das Ziel eines jeden denkenden Menschen ist.

Buffalo, 23. October 1918. *Henry Wulff.*

Editorielle Notizen.

‡ Nach nur eintägigem Strike haben die weiblichen Union-Buchbinder in Denver eine neue Lohn-Scale durchgesetzt, die als Minimum $15 für Gehilfinnen bei Tag- und $17 bei Nachtarbeit bei achtstündiger Arbeitszeit bestimmt.

‡ Der Bericht der Industrie-Commission für den Staat New York zeigt, dass sich deren Ausgaben in dem Fiscaljahre von Juli 1916 bis Juli 1917 auf $1,187,251 stellten. Die Verwaltung der Staats-Entschädigungs-Behörde kostete $482,980 und diejenige der staatlichen Versicherung $165,224.

‡ Die Industrie-Commission für den Staat Ohio berichtet, dass im verflossenen Monat 3800 Arbeiter-Unfälle zu verzeichnen waren, eine Zunahme von 1135 gegen denselben Monat des Vorjahres. Die Zahl der tödtlichen Unfälle stieg von 38 auf 51 und diejenigen der nicht tödtlichen von 2627 auf 3749.

‡ Der kürzlich abgehaltene Congress der Gewerkschaften Canada's hat u. a. eine Resolution angenommen, welche von der canadischen Regierung verlangt, dass sie den Arbeitern wieder das reguläre Bier verschaffe. Das gegenwärtige Bier, welches in Canada hergestellt wird, enthält zwei Procent Alcohol Gewichtmass. — Und in den Ver. Staaten? —

‡ Trotz — oder vielleicht auch wegen — des jetzt tobenden Weltkrieges wird aus den drei nordischen Ländern Schweden, Norwegen und Dänemark ein bedeutendes Erstarken der Gewerkschaften gemeldet. So berichtet Schweden in dem jetzt zu Ende gegangenen Fiscaljahre einen Zuwachs von 45,334 männlichen Mitgliedern, was deren Zahl auf 186,146 bringt, während die Zahl der weiblichen Mitglieder von 8228 auf 14,402 gestiegen ist. — Norwegen berichtet einen Gewinn von rund 14,000 Gewerkschafts-Mitgliedern im verflossenen Jahre und deren Gesammtzahl mit 93,000. Trotzdem 550 industrielle Störungen vorkamen, gab es doch nur 44 Strikes mit 3000 Betheiligten in diesem Lande. — Dänemark gewann 28,126 Mitglieder und zählt nun 179,284 Gewerkschaftler, von denen 27,776 Frauen sind.

‡ Wie Herr H. N. Kellogg, der Vertreter der American Newspaper Publishers' Association, kürlich in einer Sitzung der "Inland Daily Press Association" in Chicago berichtete, sind infolge der Kriegszustände und der damit zusammenhängenden grossen Vertheuerung der Herstellungskosten der Zeitungen nicht weniger wie 250 Tageblätter in unserem Lande mit anderen verschmolzen worden und 850 Zeitungen, zumeist wohl Wochenblätter, haben seit Kriegsbeginn ihr Erscheinen eingestellt. Dabei steht noch eine weitere Vertheuerung des Zeitungspapieres auf $80 pro Tonne, oder um $10 über den gegenwärtigen Preis, zu erwarten. — Schlimme Aussichten, nicht blos für die Herausgeber, sondern auch für die Zeitungs-Setzer, Drucker etc.! — Dass Herr Kellogg aber, wie er dies in seinem Bericht thut, den "Arbeiterverhältnissen", was wohl heissen soll, den erhöhten Arbeitslöhnen, die Schuld an diesem Zusammenschmelzen der amerikanischen Presse giebt, ist ein Camouflage-Versuch von ihm, denn er weiss sicher so gut wie wir, dass nicht die Arbeitslöhne allein, sondern hauptsächlich die unersättliche Profitgier der Fabrikanten von Papier, Druckerschwärze, Metall und allem Anderen, was zur Herstellung einer Zeitung nothwendig ist, die Hauptschuld an deren so gewaltig vertheuerten Herstellungskosten ist.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Cord von Halle, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
Conrad Neff, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
Georg Theobald, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Hambrey Street, Philadelphia, Pa.

Local-Vereine:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. A. Geis, Secretär,
Philip Berling, Präsident. 3179 Master Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandsitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. F. Vogelbach, Secretär,
Gerhard Kramer, Präs. 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär,
7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
August R. Luense, Präs. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär,
6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr. William Freiling, Secretär,
Valentin Bechhold, Präsident. 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Meyer, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec.,
16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeiler's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär,
572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in 342 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Täubert, Secretär,
3945 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St. John Schebbe, Secretär,
Seb. Fichtner, Präsident. 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär
1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär,
Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär,
378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Heidersch, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär,
1818 Realty Ave.

Typographia No. 19, Columbus, Ohio.

Versammlungen nach Bedarf. Ed. Schweinsberger, Secretär,
Fred. Frank, Präsident. 877 Süd Dritte Str.

Typographia No. 20, Davenport, Iowa.

Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr. Albert Anderson, Secretär,
Emil Dinger, Präsident. 1740 Mitchell St.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. Sigmund Naegele, Secretär,
369 Baldwin Ave.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI. **Indianapolis, Ind., 16. November 1918.** **No. 10.**

Die "Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Verbands-Nachrichten.

Versäume kein Mitglied die Urabstimmung über die Empfehlungen der Scrantoner Delegaten-Sitzung der D. A. T., die am Mittwoch, den 20. November d. J., stattfindet. Die Stimmzettel dafür haben wir den Secretären der verschiedenen Typographias am 11. November zugesandt.

Der Monat November hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 18—22 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* AUGUST HOFMANN, geboren am 17. Mai 1896 in Sulzdorf (Unterfranken), war bis 11. Mai in der *Brooklyn Freie Presse* als Lehrling angestellt, hat 4 Jahre gelernt; als Lehrlings-Mitglied am 1. April 1917 aufgenommen.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet: In *New York:* WILLIAM BLASSMANN, geboren am 26. August 1858 in Lippstadt, Deutschland; Mitglied der Typographia No. 7 seit August 1890.

Gebahren der Bundeskasse im Monat October.

Einnahmen:

No.	Assessment für Sept.	Beiträge für Sept.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 40.76	$ 38.50	$ 5.25
2, Cincinnati......	20.65	21.70	4.20
3, St. Louis.........	50.27	42.70	5.25
4, Buffalo	12.93	18.90	3.15
5, Rochester........	4.80	4.55	......
6, Cleveland........	21.40	18.20	1.05
7, New York	191.55	145.65	18.90
8, Newark...........	19.25	17.50	2.20
9, Chicago.	67.19	63.70	3.15
10, Milwaukee......	61.06	41.30	4.20
11, Baltimore........	5.22	9.10	8.40
12, Louisville.......	6.47	4.55	3.15
13, St. Paul...........	12.85	14.70	......
14, Indianapolis ...	5.55	7.00	1.05
16, Pittsburg	18.40	16.10	1.05
20, Davenport	3.20	2.80	......
21, Detroit............	16.25	16.80	3.15
Total............	$ 557.80	$ 483.75	$ 64.15

Gesammtes Assessment für September......	557.80
Bundesbeiträge für September..................	483.75
Davenport, eingesandter Bestand...............	240.20
Gesammt-Einnahmen..............................	$1345.90

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für September.....	$ 299.70
Alterspension an die I. T. U. für September	297.22
Begräbnissteuer an die I. T. U. für September	297.51
Buchdrucker-Zeitung Nos. 7 und 8..............	115.00
Binden von zwei Bänden *Buchdrucker-Ztg.*	7.62
Gehalt des Bundessecretärs für October.......	100.00
Laufende Ausgaben im October....................	5.28
Gesammt-Ausgaben..................................	$1122.33

Resultat der Urabstimmung

über die folgenden, von der Scrantoner Convention empfohlenen Aenderungen der Constitution:

I. Sollen die jährlichen Conventionen während der Dauer des Krieges ausfallen? Ja 27,695, Nein 6105.

II. Soll ein zweiter Vice-Präsident der I. T. U. von der Gesammt-Mitgliedschaft gewählt werden, der die Stelle des jetzigen zweiten Vice-Präsidenten (den jetzt unser Bund wählt) einnimmt, so dass Letzterer dann als vierter Vice-Präsident rangirt? Ja 21,791, Nein 10,674.

III. Soll der Amtstermin des Int. Präsidenten, 1. Vice-Präsidenten und Secretär-Schatzmeisters im Falle ihrer Wiederwahl dann ein vierjähriger sein? Ja 14,611, Nein 18,649.

IV. Sollen die Gehälter des Int. Präsidenten und Secretär-Schatzmeisters von $3500 auf $5000 per Jahr erhöht werden und derjenige des 1. Vice-Präsidenten von $150 auf $200? Ja 13,323, Nein 20,292.

V. Soll die Zeit-Entschädigung der nicht besoldeten Beamten der I. T. U., wenn sie für diese Arbeit verrichten, von $4 auf nicht weniger wie $6, per Tag erhöht werden? Ja 19,729, Nein 13 558.

VI. Soll ein Assessment von 5 Cents pro Mitglied und Woche erhoben werden zur Gründung eines Fonds, aus dem die Beiträge und Assessments der im Kriegsdienst stehenden Mitglieder zu bestreiten sind? Ja 24,446, Nein 9414.

VII. Sollen die Insassen des Buchdrucker-Heims von der Bezahlung dieses Assessments befreit sein? Ja 27,821, Nein 5223.

VIII. Sollen die pensionirten Mitglieder von der Bezahlung dieses Assessments befreit sein, ausgenommen in Wochen, in denen sie mehr wie zwei Tage Lohn nach der Scala ihrer Union verdienen? Ja 27,945, Nein 4978.

Editorielle Notizen.

‡ In unsere Gedankenwerkstatt kann kein Censor eindringen, und dort wird die Zukunft vorbereitet. Je weniger den Menschen zu reden erlaubt ist, desto intensiver ist ihr Denken.

‡ Ein Epigramm, das dem Congressmann Gallivan zugeschrieben wird, lautet: "Rum hat mehr Feinde in der Oeffentlichkeit und mehr Freunde im Privaten, wie irgend eine andere Substanz, welche die Welt je gekannt hat."—Stimmt das?

‡ Der Trades Council in Winnipeg, Canada, und die localen Gewerkschaften dieser Stadt haben eine Agitation für Erringung des sechsstündigen Arbeitstages und der fünftägigen Arbeitswoche eingeleitet—eine Forderung, die bekanntlich die Grubenarbeiter in Grossbritannien schon vor längerer Zeit aufgestellt haben.

‡ Das für den classenbewussten Arbeiter wohl erfreulichste Resultat der jüngsten Wahlen ist jedenfalls der grosse Erfolg, den die Socialisten in Milwaukee sowohl wie im Staate Wisconsin überhaupt zu verzeichnen haben. Gelang es ihnen doch, den bekannten Agitator Victor L. Berger, der bereits einen Termin im Ver. Staaten Congress gedient hat, wiederum in denselben zu erwählen, und zwar mit 17,819 Stimmen, gegen 12,259, die auf den Candidaten der Demokraten und 10,539, die auf denjenigen der Republikaner fielen. Auch erwählten die Socialisten in Milwaukee alle County-Beamten, und sie eroberten von den 5 Senats-Districten 2 und von den 19 Assembly-Districten 11. Ausserhalb Milwaukee wurden 6 Socialisten in die Assembly und 2 in den Senat gewählt, so dass diese nun in der Staats-Legislatur über 17 Assemblymen und 5 Senatoren verfügen. In anderen Städten aber waren die Socialisten diesmal, wie unter den obwaltenden Verhältnissen wohl kaum anders zu erwarten, nicht so erfolgreich wie in Milwaukee, und in New York wurde sogar der jetzt einzige socialistische Congressmann Meyer London geschlagen und nur zwei Socialisten in die Legislatur gewählt. Die dortigen Socialisten sind aber dadurch natürlich nicht entmuthigt, sondern werden nun mit verdoppeltem Eifer agitiren, um bei der nächsten Wahl bessere Resultate zu erzielen.

Aus der alten Welt.

DEUTSCHLAND. Am 1. October hat College Seitz, der bisherige Gauvorsteher Bayerns, als Nachfolger Emil Döblins den Vorsitz des Verbandes der Deutschen Buchdrucker übernommen.—In den Kämpfen an der Westfront fiel der Gauvorsteher vom Erzgebirge-Vogtland, College Oswald Grosse, im Alter von 45 Jahren.

SCHWEIZ. Hier in der Schweiz besitzen wir zurzeit eine eigentliche Buchdrucker-Internationale: In Bern eine deutsche Internirten-Druckerei, in Clarens eine belgische, in Mürren eine englische, in Vevey eine französische, und wahrscheinlich in Bern bald auch eine amerikanische.—In Zürich gingen von 2100 Bank-Angestellten 1800 an den Strike, der nach kurzer Dauer durch Vermittelung des Regierungsrathes zu Gunsten der Angestellten entschieden wurde.

SPANIEN. Der Spanische Typographenbund gewährt seinen über 60 Jahre alten Mitgliedern eine Alterspension, oder einen "Altersbeitrag", wie diese Unterstützung dort ganz richtig genannt wird, der sich nach der Dauer der Mitgliedschaft richtet. In Madrid beziehen zur Zeit zehn Collegen eine derartige Unterstützung von 40 Franken per Monat. An die Familien strikender Collegen daselbst, die deswegen vom Gericht verurtheilt worden, bewilligte der Verband eine Unterstützung von 84 Franken per Monat.

GROSSBRITANNIEN. Der diesjährige (Jubiläums-)Congress der britischen Gewerkschaften, der in Derby tagte verwarf den Antrag auf Gründung einer separaten Gewerkschafts-Arbeiterpartei und sprach mit 3,815,000 gegen 567,000 Stimmen der bestehenden Arbeiterpartei seine Sympathie und Unterstützung aus. Ueber einen Antrag der Seeleute, den Boycott deutscher Schiffe nach dem Krieg aufrecht zu erhalten, ging der Congress mit 3,835,000 gegen 490,000 Stimmen zur Tagesordnung über. Beschlossen wurde, dass in Zukunft Organisationen nur für je 4000 Mitglieder, statt wie jetzt 2000, zu einem Delegaten berechtigt sein sollen.

LONDON. Laut dem Bericht der Londoner Setzer-Union (London Society of Compositors) wurden von 3643 Mitgliedern derselben im Monat August nicht weniger wie 61,989 Stunden Ueberzeit gearbeitet. Auf der Arbeitslosenliste befand sich im Monat September nicht ein einziges Mitglied. Mit 4969 gegen 694 Stimmen erhöhte die Union das Salair ihres General-Secretärs auf £400 per Jahr und dasjenige der übrigen Beamten im Verhältniss. Zum Präsidenten wurde T. Timberlake mit 3179 Stimmen gewählt; seine beiden Gegencandidaten C. G. West und T. W. Church erhielten 1275, bezw. 1193 Stimmen. Der Typographical Union in Dublin, deren Mitglieder von ihren Brodherren ausgeschlossen worden sind, wurde durch Urabstimmung ein Darlehen von £250 gewährt.—Die Politische Section der Londoner Setzer-Union verwarf kurzer Hand einen Antrag, welcher die Arbeiterpartei auffordern wollte, energisch für Temperenz-Reform einzutreten und sofortige Prohibition für die weitere Dauer des Krieges zu verlangen.

FRANKREICH. Die Zeitungs-Schreiber in Paris haben auf Grund des dortigen Gesetzes vom Jahre 1884, welches die Gründung von Gewerkschaften legalisirt, vergangenen März eine Union gegründet, welche nun bereits 500 Mitglieder zählt, aus einer Gesammtzahl von etwa 1000, die zur Aufnahme in diese Union berechtigt sind. Der Eintrittspreis beträgt 6 Francs und die Beiträge 12 Francs per Jahr. Als Hauptzweck der neuen Union, deren Secretär J. Ernest-Charles ist, wird Hebung der miserablen Löhne der Zeitungs-Schreiber, die häufig genug nur 300 Francs per Monat erhalten, angegeben. Zur Aufnahme in die Union als volle Mitglieder sind alle Zeitungsschreiber berechtigt, die diesen Beruf seit mindestens fünf Jahren als Lebenserwerb betrieben haben. Solche, die mehr wie ein Jahr und weniger wie drei Jahre in dem Berufe thätig sind, können als provisorische Mitglieder aufgenommen werden und erlangen nach drei Jahren volle Mitgliedschaft. Eigenthümer von Zeitungen sind jedoch nicht aufnahmefähig, auch wenn sie als Journalisten thätig sind.

Canadischer Gewerkschafts-Congress.

Die 34. Jahres-Sitzung des Trades and Labor Congresses von Canada tagte in der Woche vom 16. bis 21. September d. J. in der Stadt Quebec, bei einer Betheiligung von 440 Delegaten, die folgende Körperschaften repräsentirten: Internationale Organisationen 42, Trades and Labor Councils 43, Localvereine von internationalen Gewerkschaften 351, Freundschafts-Delegaten 4. Von den letzteren vertrat J. G. Hancock von Nothingham, ein Mitglied des britischen Parlamentes, den britischen Gewerkschafts-Congress, Stuart A. Hayward von Buffalo die American Federation of Labor, Fräulein R. Schneidermann von New York die National Women's Trade Union League of America, und Frau Helen Armstrong von Winnipeg die dortige Women's Labor League. Die Int. Typographical Union war durch Samuel Hadden von Toronto vertreten.

Laut Bericht des Secretär-Schatzmeisters P. M. Draper, der Mitglied der Typographical Union von Ottawa ist, gehören dem canadischen Arbeiter-Congress jetzt 117,498 zahlende Mitglieder an, eine Zunahme von 35,811 während des verflossenen Geschäftsjahres. Von in Canada gewerklich thätigen Frauen sind aber leider soweit nur 4098 organisirt, weshalb der Congress auch beschloss, der Organisirung derselben mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Gesammt-Einnahmen, einschliesslich eines Kassenbestandes von $4871 vom Vorjahre, stellten sich auf $25,803 und die Gesammt-Ausgaben auf $14,441, was einen Kassenbestand von $11,362 lässt. Für Unterstützungen an Mitglieder verausgabten die canadischen Unions im ganzen $313,116, und zwar: Begräbnissgelder $118,373, Krankengelder $95,912, Strike-Unterstützung $40,527, Arbeitslosen-Unterstützung $5862, andere Unterstützungen $52,442.

Wie man sieht, erfreute sich diese canadische Gewerkschafts-Convention einer beinahe so starken Betheiligung, wie die jüngste Convention der American Federation of Labor in unserem Lande, die es auf 484 Delegaten brachte, also nur 44 mehr wie ihre canadischen Arbeitsbrüder. Ja, an Zahl der eingereichten Resolutionen überflügelte der canadische Congress noch den amerikanischen, denn es lagen ihm nicht weniger wie 147 Resolutionen zur Berathung vor, gegen 140 bei der jüngsten Tagung der A. F. of L. Trotz dieses vielen zu bewältigenden Materials erledigte der Congress doch seine Aufgabe innerhalb einer Woche, während unsere A. F. of L. immer mindestens zwei Wochen dafür gebraucht, und dabei fiel noch die Sitzung am Mittwoch aus, um den zahlreichen Comités Gelegenheit zur Erledigung ihrer Arbeiten zu geben. Dafür gab es aber an vier Tagen der Woche — Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag — je drei Sitzungen: Vormittags, Nachmittags und Abends, so dass die am Mittwoch verlorene Zeit vollauf wieder eingeholt wurde.

Durch die ganzen Verhandlungen wehte ein recht frischer, fortschrittlicher Wind, den man auf den Conventionen der A. F. of L. leider ja immer noch schmerzlich vermisst. Besonders der Bedeutung der Arbeiter als Classe auch auf politischem Gebiete wurde sowohl in dem Berichte des Executiv-Councils und der parlamentarischen Vertreter, wie auch in denjenigen aus den verschiedenen canadischen Provinzen gebührende Wichtigkeit gewidmet.

Bei Eröffnung der Convention hielten der Mayor der Stadt und der Premier der Provinz Quebec, wie auch der Minister für öffentliche Arbeiten Bewillkommnungs-Ansprachen, doch wurde von sonstigen Ceremonien, wie Parade, Musik, Gebet etc., wie sie bei der A. F. of L. gebräuchlich sind, Abstand genommen und gleich zur Erledigung der Geschäfte geschritten.

Nachdem der nicht weniger wie 75 Seiten umfassende Bericht der verschiedenen Executiv-Beamten des Congresses entgegengenommen und an die resp. Comités überwiesen war, berichtete Secretär Draper, dass er soeben erst eine Resolution von der Int. Association der Machinists, Branch No. 111, Montreal, erhalten habe, dahingehend, dass der Congress den sofortigen Widerruf des Aushebungs-Gesetzes für den Militärdienst (Military Service Act) verlangen soll. Da aber nach den Geschäftsregeln alle Resolutionen spätestens zehn Tage vor Eröffnung des Convents in Händen des Secretärs sein sollen, so möge dieser darüber entscheiden, ob diese Resolution mit zur Erwägung kommen solle. Nach längerer Debatte wurde der Antrag, die Resolution mit an das betreffende Comité zu verweisen, mit 110 gegen 304 Stimmen verworfen.

Die erste zur Verhandlung gelangte Resolution ging von einem Localverein von Grubenarbeitern aus und verlangte in scharfen Worten den Verbot aller Kuli-Arbeit in den Gruben, widrigenfalls die Arbeiter einen Generalstrike von Küste zu Küste dagegen insceniren sollten. Die Resolution wurde mit der Aenderung angenommen, dass der Congress alle Kraft darauf verwenden solle, irgendwelche weitere Einführung asiatischer Arbeiter in das Land zu verbieten. Eine andere angenommene Resolution, gleichfalls von einem Localverein von Gruben-Arbeitern ausgehend, spricht sich dahin aus, dass es in Hinsicht auf die benöthigten Finanzen der Dominion an der Zeit sei, den Riesenprofiten, welche die Canadian Pacific Railway und andere Eisenbahn-Compagnien erzielen und wodurch deren Actien-Inhaber Millionäre werden, ein Ende zu machen, und dass daher die Regierung alle Eisenbahnen und die denselben gehörenden Ländereien in Betrieb nehmen und die Profite aus denselben für sich verwenden solle.

Die Toronto Loge No. 438 der Int. Maschinisten Association verlangte in einer Resolution, welche darauf fusst, dass die verschiedenen Zweige des Regierungsbetriebes die organisirten Arbeiter nicht anerkennen, dass der Gewerkschafts-Congress aus eigener industrieller Macht den nationalen Achtstunden-Tag vom 1. Januar 1919 an einführe. Diese Resolution wurde von dem betreffenden Comité als hinfällig erklärt und die Resolution demgemäss abgelehnt, da die Principien-Erklärung des Congresses bereits einen sechsstündigen Arbeitstag verlange.

Im Hinweis darauf, dass die Regierung Pensionen für die Wittwen und Waisen von im Kriege gefallenen Soldaten eingeführt habe, erklärte sich der Congress dafür, dass solche Pensionen auch auf die Hinterbliebenen verunglückter Arbeiter ausgedehnt werden. Ebenso verlangte er Einführung von Alters-Pension durch die Regierung.

Eine Resolution, welche die organisirten Arbeiter auffordert, die Bestrebungen zur Aufbringung der Kriegsanleihen mit allen Kräften zu unterstützen, führte dazu, dass einige Delegaten verlangten, diese Anleihescheine sollten in Anbetracht ihres patriotischen Zweckes von der Regierung zinsenlos ausgegeben werden; doch wurde ein dahingehender Antrag nach langer Debatte niedergestimmt. — Eine Resolution, welche das Union-Label der Allied Printing Trades Councils auf allen von dem Arbeiter-Departement benöthigten Drucksachen und Schulbüchern verlangt, gelangte einstimmig zur Annahme.

Der Executiv-Council wurde beauftragt, Pläne auszuarbeiten und Vorschläge zu machen für Wiederherstellung den Verhältnissen angemessener Zustände nach Beendigung des Krieges, und wurde ihm dabei besonders empfohlen, die Einführung der fünftägigen Arbeitswoche, mit sechs Stunden per Tag, in den Kreis seiner Erwägungen zu ziehen.

Bei der Beamtenwahl wurde Präsident J. C. Watters, der dieses Amt seit sieben Jahre innegehabt, mit 155 Stimmen von Tom Moore von Niagara Falls, der 195 Stimmen erhielt, geschlagen. Als Secretär-Schatzmeister wurde der bisherige Inhaber dieses Postens, P. M. Draper von Ottawa, mit 267 Stimmen wiedererwählt; sein Gegencandidat R. B. Russell von Winnipeg brachte es auf 82 Stimmen. Als Freundschafts-Delegat zum britischen Gewerkschafts-Congress wurde Ex-Präsident Watters mit 168 Stimmen über seinen Gegner O'Dell von Hamilton gewählt, der es auf 160 Stimmen brachte. Als Freundschafts-Delegat zur American Federation of Labor siegte M. J. Wals von Quebec mit 244 Stimmen über R. J. John von Winnipeg, der 91 Stimmen erhielt. Als Ort des nächsten Convents erhielt Hamilton 201 und Winnipeg 98 Stimmen. Der Gehalt des Präsidenten wurde von $2000 auf $2500 per Jahr erhöht.

Damit wollen wir unseren Bericht über die diesjährige Tagung des canadischen Gewerkschafts-Congresses schliessen. Wir haben demselben diesmal mehr Aufmerksamkeit als sonst geschenkt, weil er diese für alle Freunde des Fortschrittes im vollsten Masse verdient, und auch weil die amerikanische Arbeiterpresse, soweit sie uns zu Gesicht gekommen ist, darüber leider nur ganz dürftige Berichte gebracht hat. Unsere Leser aber werden aus diesem Bericht ersehen, dass auch die Arbeiterbewegung in Canada erfreuliche Fortschritte macht, ja dass sie in verschiedenen Punkten die American Federation of Labor überflügelt hat. Möge sie so weiterfahren auf dem betretenen Wege!

Aus der Arbeiter-Bewegung.

‡ Die Arbeiter in den Papiermühlen in Oregon, etwa 2000 an der Zahl, haben ihren elfmonatlichen Strike insofern gewonnen, dass sie ihre Wiederanstellung erzwangen und den Widerstand der Papierfabrikanten gegen ihre Union gebrochen haben. Ihre Löhne und Arbeitsstunden, wie auch die übrigen Arbeitsbedingungen, werden von dem Nationalen Kriegsrath für Arbeiterfragen festgesetzt werden.

‡ Die in den Werk- und Job-Druckereien beschäftigten Mitglieder der Typographical Union No. 16 in Chicago erhielten eine Lohnzulage von $5, die ihnen von der Franklin Division, Franklin Typothetæ, nach Verhandlungen mit Vertretern der Union freiwillig zugestanden und durch eine Urabstimmung der Mitglieder angenommen wurde. Danach beträgt die Minimum-Scala für Handsetzer bei Tag $32.50, bei Nacht $34.90; für Maschinensetzer (Linotype wie Monotype) bei Tag $33.90, bei Nacht $36.30; Ueberzeit wird auf der Basis der neuen Lohnsätze bezahlt; die im Berechnen arbeitenden Maschinensetzer erhalten 2 Cents das 1000 Zuschlag. Sogar den Lehrlingen wurde eine Zulage von wöchentlich $2.00 zugestanden. Auch die Pressleute, die gemeinschaftlich mit den Setzern vorgegangen waren, erhalten $5.00 Lohnzulage, während die Feeders $3.50 mehr verdienen. Den Falzerinnen wurde eine Zulage von $2.00, für Stückarbeit 10 Procent mehr bewilligt. Die Lohnerhöhung trat in Kraft am 21. October. — Da die in den Job-Druckereien arbeitenden Mitglieder unserer Typographia No. 9 unter der Lohn-Scala der englischen Union No. 16 arbeiten, so kommt diesen die Erhöhung ebenfalls zu Gute und ist ihnen in allen Fällen wohl auch anstandslos bewilligt worden.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 8. Nov. 1918.

Nachdem alle Versammlungs-Locale, Theater, Saloons, Schulen, Kirchen etc. infolge der herrschenden Influenza-Seuche für nahezu vier Wochen geschlossen waren, wurde der Bann am 30. October aufgehoben. Unsere Monats-Versammlung, welche bereits am 28. hätte stattfinden sollen, konnte deshalb erst an obengenanntem Datum abgehalten werden. Nachdem dieselbe von Präsident Bertling eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit eröffnet worden war, ersuchte er die Anwesenden, sich zu Ehren unseres verstorbenen Mitgliedes und Aufsichtsrathes Peter Voigt, welcher nach nur kurzem Krankenlager am 15. October aus diesem Jammerthale schied, von ihren Sitzen zu erheben. Dem Ansuchen wurde entsprochen und hierauf mit den Routinegeschäften begonnen.

Der Verwalter erstattete folgenden Bericht: Ausbezahlt für Arbeitslosen-Unterstützung $8, Kranken-Unterstützung $27, Pension $100, Sterbegeld $400. Zur englischen Union abgemeldet: Carl Bednarz, Joseph Zoeller, August Horn. Zugereist: Carl Bednarz (von engl. Union zurück), David Plotke, Rudolf Neinzling und Carl Bednar von New York.

Kranken-Comité für den Monat December: Fred. Erxleben und Martin Franzen.

Das Bücherprüfungs-Comité berichtete, die Bücher der Finanzbeamten geprüft und in Ordnung befunden zu haben. Die Delegaten an den verschiedenen Körperschaften hatten nichts zu berichten, da wegen der Influenza-Quarantäne keine Versammlungen abgehalten wurden.

Die Executive erstattete nun Bericht über ihre Verhandlungen mit den Zeitungs-Herausgebern betreffs des neuen Tarifs, deren Quintessenz darin bestand, dass man sich auf eine Erhöhung von $2.50 pro Woche — gültig für ein Jahr — geeinigt hatte. An den Verhandlungen hatte sich auch als Vertreter des Executiv-Councils der I. T. U. Repräsentant McLoughlin von New York betheiligt, welcher in der Versammlung anwesend war und sich an der Debatte betheiligte. Das Uebereinkommen wurde schliesslich gutgeheissen. Nur in Betreff der Ueberzeit-Bezahlung konnte man noch zu keinem endgültigen Resultat kommen. Es kommt nämlich manchmal vor, dass Collegen wegen ungenügendem Personal einen sechsten Tag arbeiten müssen. Diesen Tag verlangen sie als Ueberzeit auch anderthalbfach bezahlt. Der "Boss" weigert sich aber, diesen Aufschlag noch weiter zu bezahlen, und verlangt von uns jederzeit genügend Leute für seinen Bedarf. Diese Frage wird noch weiter ventilirt werden.

Im Zusammenhang damit wurde eine Bestimmung zu den Nebengesetzen beantragt und angenommen, jedes Mitglied, welches seine Stellung ohne Kündigung grundlos verlässt, mit $25 zu bestrafen.

Da nun die Stunde über die festgesetzte Zeit vorgerückt war, erfolgte Vertagung. *A. G.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 4. November 1918.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 27. October, im World-Gebäude.

Zu der ersten Versammlung, für deren Nichtbesuch eine Strafe von 25 Cents festgesetzt war, fanden sich verschiedene Collegen ein, die man sonst nie zu sehen bekam. Verschiedene freilich erschienen erst gegen 4 Uhr, waren sie doch in dem Glauben, dass die sogen. Controllkarten (wie in meinem letzten Bericht irrthümlich angegeben) erst um 4 Uhr eingesammelt werden; dies gab schliesslich den deutlichsten Beweis dafür, dass es diesen Collegen nicht um die Versammlung, vielmehr um den zu rettenden "Quarter" zu thun war. Hätten sie jedoch so viel Interesse gezeigt, die Einladungskarte zur Versammlung durchzusehen, wären sie nicht "reingefallen", denn da stand in fetter Schrift gedruckt, dass die Karten um 3 Uhr collectirt werden. Leider war diesmal die Tagesordnung eine so unwichtige, dass es dennoch eine Anzahl vorzogen, den selten schönen Tag ausserhalb des Versammlungszimmers zuzubringen.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass das Sterbebenefit von je $400 an die zuständigen Erben der Collegen John Küstner am 23. und Carl Herberger am 25. October ausbezahlt wurde. — Bis zum 19. October wurden seitens unserer Mitglieder, einschliesslich der $300 von der No. 7, $5500 in Bonds der 4. Kriegsanleihe angelegt. Verschiedene gaben bekannt, noch mehr Bonds kaufen zu wollen.

Da im Laufe des Monats auch von anderen Counties der Socialistischen Partei Gesuche um Beisteuer zum Campagnefonds einliefen, empfiehlt die Executive, den in letzter Versammlung gefassten Beschluss: "den bewilligten und collectirten Betrag an die Hauptoffice der S. P. abzuliefern" in Wiedererwägung zu ziehen und den Betrag (wie alljährlich) an die verschiedenen Boroughs zu vertheilen. Diese Empfehlung wurde zum Beschluss erhoben und die Executive authorisirt, die Vertheilung zu besorgen. Beigefügt sei, dass soweit aus zehn Sammellisten vier mit einem Betrag von $46.25 abgeliefert wurden.

Das Pensionsgesuch des Collegen Wm. Blassmann, Reg. No. 15.521, geboren am 26. August 1858 in Lippstadt, seit 1. August 1890 Mitglied der Typ. No. 7 (28 Jahre) wurde einstimmig indossirt.

Unter der Rubrik "Zum Wohl und Besten" gab es diesmal, da genügend Zeit vorhanden, mehrere Ansprachen, in welchen in klaren und guten Worten auf die bevorstehende Wahl sowie auch auf den Werth einer den "Interessen des arbeitenden Volkes" gewidmeten Zeitung hingewiesen wurde.

Ein guter Unionmann kümmert sich nicht nur um seine Organisation, er betrachtet es auch als seine Pflicht, sich zum Benefit seiner Mitmenschen politisch zu bethätigen, wozu ihm eine "den Interessen des arbeitenden Volkes gewidmete Zeitung" unentbehrlich ist und "last but not least" ist sein Augenmerk stets darauf gerichtet, sein unter Unionbedingungen verdientes Geld, wenn irgend möglich, nur für solche unter Union-Bedingungen hergestellte Waaren auszugeben, weil er hierin den wahren Grundstein einer gesunden und mächtigen Organisation erkennt. "Gehe hin und thue dasselbe!"

H. Rutzinger.

—o—

Typographia No. 9.

CHICAGO, 7. November 1918.

Im Augenblicke, da dies geschrieben wird, tönen draussen die Dampfpfeifen der Fabriken, den Waffenstillstand auf dem europäischen Kriegstheater und damit den ersten Schritt zur endlichen Herbeiführung des Friedens verkündigend. Vermuthlich wird dieses Ereigniss von einem nicht geringen Theile unseres Collegenkreises mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen worden sein, indessen sollte man sich mit der Thatsache abfinden und mit mehr Zuversicht der Zukunft entgegengehen, die nun bald klarer vor uns liegen wird. Sicher aber ist, dass mit dem kommenden Weltfrieden ein Frieden auf dem industriellen Gebiete in diesem Lande ebenso wie in den Industrieländern Europa's nicht zu erwarten ist. Im Gegentheil. Die Arbeiter-Organisationen werden in der bevorstehenden Reconstructions-Periode alle Kräfte anspannen müssen, um sich dem zu erwartenden Ansturm des übermüthigen organisirten Capitals, welches unzweifelhaft grosse Ansprüche auf die Früchte "ihres Sieges" machen wird, gegenüber zu behaupten, und dabei wird es gewiss harte Kämpfe absetzen.

Welchen Einfluss der kommende Friede auf das deutsche Druckgeschäft und insbesondere auf die deutschsprachige Presse dieses Landes ausüben wird, lässt sich vorläufig noch nicht ermessen. Sicherlich wird sie ihre alte Höhe niemals wieder erreichen, immerhin lässt sich erwarten, dass deutschem Schrift- und Zeitungswesen, nachdem einmal der Bann gebrochen und der vorsätzlich und künstlich gepflegte Hass gegen Alles, was Deutsch war und hiess, abgeflaut sein wird — eine Erholung und ein gewisser Aufschwung bevorsteht, der uns allen und auch unserem Bunde zum Vortheil gereichen muss.

Doch die kreischenden Dampfpfeifen haben mich von dem Zweck dieser Zeilen abgelenkt. Ich wollte nur kurz über unsere Versammlung vom 4. November berichten, die leidlich gut besucht war. Eine Zuschrift der hiesigen Liberty Loan sociation verlangt genaue Angabe darüber, wie el die Typographia sowie die einzelnen Mitglieder Freiheits-Bonds gekauft haben. Damit die No. 9 auch den gebührenden Credit für diese ihre patriotischen Opfer erhält, sollen die Druckerei-Obleute wie alle anderen Mitglieder ihre Bond-Ankäufe an den Secretär berichten, der dann das Gesammtresultat an die besagte Behörde melden soll.

Eine Zuschrift der International Allied Printing Trades Association, in betreff der von der unionfeindlichen American Book Co. in Cincinnati herausgegebenen Schulbücher, ersucht, in der Sache an die städtische Schulbehörde zu appelliren. Da in jüngster Zeit einige bekannte Gewerkschaftsführer zur Schulbehörde ernannt worden, aber noch nicht bestätigt worden sind, wurde in dieser Sache eine abwartende Stellung eingenommen.

Von der Chicago Trades Union Label League veranstaltet, findet vom 2. bis 6. December im Dreamland Rink eine Riesen-Ausstellung von Union-Label-Producten statt, die recht lehrreich und sehenswerth zu werden verspricht und von jedem Unionmitgliede besucht werden sollte. Dieselbe ist Nachmittags und Abends geöffnet. Eintritt 25 Cents.

Eine Einladung zu einem sog. Complimentary Dinner zu Ehren des aus Europa zurückgekehrten Seelenverkäufers und Kriegsagenten Samuel Gompers und Gefolge fand keine rechte Gegenliebe, denn für die mitgesandten und angebotenen Zutrittskarten ($1 das Stück) fanden sich keine Abnehmer, die dem Zweckessen beiwohnen wollten.

Wie an anderer Stelle berichtet, haben die Buch- und Jobsetzer in Chicago eine Lohnzulage von $5 pro Woche durchgesetzt. Auf Grund dessen ist auch das Personal der *Arbeiter-Zeitung*, in deren Druckerei ein gut Theil Buch- und Jobarbeit verrichtet wird, um eine Erhöhung vorstellig geworden, mit dem Ergebniss, dass eine 10procentige Lohnzulage vom 1. December ab versprochen wurde.

Aus einer anderen Druckerei wurde über eine Steinversammlung berichtet, in der man sich gegenseitig die Köpfe geschüttelt, aber doch wieder vertragen hatte, indem man die Regelung auf die nächste Tarifbewegung hinausschob. Das eigentliche Streitobject war von wenig Belang und könnte auch nur die direct Betheiligten ein wenig interessiren, wenn man die Sache nicht unnöthig zu einer Principien-Frage zu stempeln versucht hätte. Für die Unbetheiligten, welche die lange Auseinandersetzung mit anhören mussten, war die Sache unerquicklich und ermüdend, und es klang einem in den Ohren, als wenn mit viel Eifer eine grosse Menge leeres Stroh gedroschen würde.

Bei der Erörterung der im Bund zur Urabstimmung kommenden Fragen: die auf monatliche Ausgabe zu beschränkende *Buchdrucker-Zeitung*; die Arbeitslosen-Unterstützung nur bei drei Tagen Arbeitslosigkeit in der Woche zu bezahlen; sowie der Vorschlag, dass die Alterspensionäre ihre I. T. U.-Beiträge selbst zu bezahlen haben — wurde keine bestimmte Stellung eingenommen; man beschränkte sich darauf, die Bedeutung der einzelnen Punkte zu erklären. Den einzelnen Mitgliedern soll es überlassen bleiben, ihre Meinung unbeeinflusst zum Ausdruck zu bringen. Kein Mitglied sollte es versäumen, bei der Abstimmung seine Stimme abzugeben, d. h. dafür zu sorgen, dass sein Stimmzettel an das Wahl-Comité, c. o. *Arbeiter-Zeitung*, eingeschickt wird.

E. A. T.

—o—

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 4. November 1918.

Wegen der Influenza-Epidemie musste die October-Versammlung ausfallen. Präsident Fichtner hatte daher auf den 31. October eine Executiv-Versammlung einberufen. Leider erkrankte er schwer auf dem Heimweg von der Arbeit am 27. October. Vice-Präsident Hunger führte daher den Vorsitz in der Versammlung.

Die Beamten- und Delegaten-Berichte sowie alles, was nicht unbedingt erledigt werden musste, wurden zurückgelegt. Dem Freiheitsbond-Ankauf des Federated Trades Council wurde zugestimmt. Die von der letzten Versammlung zurückgelegte Abstimmung über ein einmaliges Extra-Assessment von 50 Cents pro Mitglied für die State Federation of Labor blieb unerledigt, da sich die Beamten nicht berechtigt fühlten, einen Beschluss zu fassen.

Beschlossen, dass der bewusste "Quarter" für den Monat October allen Mitgliedern erlassen wird. Dies ist meiner Ansicht nach ein Fehler. Da niemand eine Versammlung zu besuchen brauchte, hätten die 25 Cents von allen Mitgliedern erhoben werden sollen, denn die Localkasse ist absolut leer und Vorschläge zur Aufbesserung stehen auf der Tages-Ordnung.

Für auswärtige Bekannte von Präsident Fichtner sei hier bemerkt, dass sich sein Zustand langsam bessert, der Arzt sogar sehr zufrieden mit der Besserung ist. Das Aufbrechen eines inneren Geschwürs hatte mehrere Blutstürze zur Folge gehabt.

P. S. — Im jüngsten Jahresbericht unseres Bundes haben sich in den "Veränderungen" der No. 10 ein paar kleine Irrthümer eingeschlichen. Bei College Leo Krause, der darin als neueingetretenen angegeben ist, sollte es heissen "wiedereingetreten", und die Collegen A. Hofstetter und Wm. Wendt sollten statt "übergetreten zur englischen Union" als "ausgetreten mit Ehren-Abgangskarte" gebucht sein.

J. Sch.

Indianapoliser Plauderei.

Ein halbes Jahr ist verflossen, seit ich das letzte Mal in den Spalten unseres Organs von mir hören liess. Aber die Zustände in Indianapolis waren, sowohl was unsere Gewerke, wie auch die Verhältnisse im Allgemeinen anbelangt, derartige, dass selbst dem eingefleischtesten Optimisten die Lust zum Schreiben vergehen musste.

Wie ja in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. Juni d. J. zu lesen war, hat auch unser seit 53 Jahren bestandenes deutsches Tageblatt *Telegraph-Tribüne* einen Monat nach meiner vorigen Plauderei sein Erscheinen eingestellt, und zwar, soweit ich die Verhältnisse beurtheilen kann, ohne zwingenden Grund, wenigstens was den finanziellen Stand des Blattes anbetrifft. In der betreffenden Ankündigung hiess es allerdings, dass das Blatt nur für die Dauer des Krieges suspendirt sei. Vorläufig steht es aber nicht hoffnungsvoll für dessen Wiedererscheinen aus, denn das stattliche Gebäude, in welchem es hergestellt wurde, ist von der Familie Tamm, wie berichtet wird, auf zehn Jahre verpachtet worden, und zwar — man höre und staune — an die Herausgeber einer Zeitung für Prohibition, *The Enquirer*. Doch da der Senior der Firma, Herr August Tamm, erst noch vor kurzem wiederum erklärt haben soll, "wir werden die Zeitung wieder herausgeben, sobald der Krieg vorbei ist," geben natürlich auch wir die Hoffnung dafür nicht auf. Daher haben wir auch noch nicht, wie die Collegen in einigen anderen Städten, deren deutsche Zeitungen der Kriegslage zum Opfer fielen, die Flinte ins Korn geworfen, sondern halten noch als Typographia No. 14 aus, so gut es uns unter diesen misslichen Umständen möglich ist.

Da zur Zeit leider keine Aussicht auf Arbeit als deutscher Buchdrucker in unserer Stadt ist, haben sich verschiedene unserer alten Collegen anderen Erwerbszweigen zugewandt, sind aber unserem Bunde als active Mitglieder noch treu geblieben, in der Hoffnung, dass es auch mal wieder anders werden wird. College Hedderich, welcher die *Buchdrucker-Zeitung* schon seit der Zeit, dass sie nach hiesiger Stadt verlegt wurde, — und das sind nun bereits über 24 Jahre — herstellt, vermag sich aber von derselben auch heute noch nicht zu trennen, sondern stellt sie in einer kleinen Officin "auf eigene Rechnung und Gefahr" her. Reichthümer kann er dabei natürlich nicht erwerben, aber bei vierzehntägigem Erscheinen unseres Blattes und mit Hilfe einiger anderer Druckarbeiten, die er im Laufe der Zeit zu erhalten hofft, und einer kleinen Nebeneinnahme als Finanz-Secretär unserer C. L. U. glaubte er doch "sein Leben machen zu können," wie man zu sagen pflegt. Nun kommt aber die Agitation für nur noch monatliches Erscheinen der *Buchdrucker-Zeitung*, die, wenn erfolgreich, alle seine Berechnungen und Hoffnungen über den Haufen wirft. Ich weiss sehr gut, dass unser Organ nicht wegen irgend eines einzelnen Mitgliedes herausgegeben wird, oder herausgegeben werden kann, möchte diesen Punkt aber doch den Mitgliedern bei der Abstimmung über diese Frage zu bedenken geben.

Soweit ich aus den verschiedenen Einsendungen in unserem Organ ersehen kann, wird als Hauptgrund für das vorgeschlagene nur monatliche Erscheinen unseres Organs vorgebracht, dass wir jetzt sparen müssen, da sich unsere Mitgliederzahl und damit auch unsere Einnahmen verringert haben, und besonders College Meyer in New York hebt in seiner Einsendung in voriger Nummer dieses Argument als ausschlaggebend hervor.

Wenn dem aber so ist, wie kommt es dann, dass er in demselben Artikel dafür Propaganda macht, das *Typographical Journal* für alle unsere Mitglieder obligatorisch einzuführen? — Mir dünkt, das heisst auf der einen Seite sparen und das Gesparte auf der anderen Seite wieder ausgeben, denn die obligatorische Einführung des *Typo. Journal* für alle unsere Mitglieder dürfte unserem Bunde wohl gerade so viel kosten, wie er durch das nur monatliche Erscheinen unserer *Buchdrucker-Zeitung* sparen würde. Wahr ist es allerdings, dass das *Typo. Journal* eine Masse Stoff bringt; ob sich aber darunter besonders viel befindet, was unsere Mitglieder speciell interessirt und was ihnen das halbmonatliche Ausfallen unseres Bundes-Organs ersetzen würde, möchte ich noch bezweifeln. Wenn aber der Hauptzweck der vorgeschlagenen Neuerung der sein soll, unsere Mitglieder mehr an das Englische zu gewöhnen, warum kommt man dann nicht lieber direct mit der Farbe heraus, anstatt sich hinter das Schild der Ersparniss zu verstecken.

Doch damit genug hierüber, denn bis diese Zeilen unsern Mitgliedern zu Gesicht kommen, werden sich dieselben wohl schon ihr Urtheil gebildet haben, wie sie über diese Frage stimmen wollen. —

Wie ja fast im ganzen Lande, hat die leidige Influenza, oder wie man diese heimtückische Krankheit nennen will, auch in unserer Stadt grosse Aufregung verursacht und viel Schaden angerichtet. Um die Seuche zu bannen, wurden, wie ja anderwärts auch, bei uns alle Kirchen, Schulen, Versammlungshallen etc. geschlossen, ja selbst die Besitzer von Plätzen, in denen man früher Bier und Wein und später sog. "Near Beer" und Sodawasser verzapfte, mussten diese hermetisch verschliessen. Auch alle Versammlungen und sonstigen Zusammenkünfte waren verboten, so dass Einem weiter nichts übrig blieb, als von der Arbeitsstätte nach Hause und von zu Hause wieder nach der Arbeitsstätte zu gehen, und zwar, wenn irgend möglich, zu Fuss, denn da in den Strassenbahnen alle Fenster geöffnet waren, konnte man sich dort die Lungen-Entzündung, diesen Sprössling der Influenza, noch viel leichter holen, wie irgendwo anders. Auf diese Weise haben unsere Mitbürger einmal einen richtigen Begriff davon bekommen, was sie zu gewärtigen haben, wenn sie den fanatischen Pfaffen und Prohibitionisten freien Lauf lassen. — Ob sie diese Anschauungslehre wohl beherzigen werden, wenn sich ihnen wieder einmal am Stimmkasten Gelegenheit dazu bietet? —

Damit will ich es für heute genug sein lassen, denn wir leben ja in einer Zeit, in der sich die Ereignisse förmlich überstürzen, und ich werde dadurch vielleicht bald Gelegenheit erhalten, meine Plauderei in einer besseren und interessanteren Weise weiterzuführen.

Der Optimist.

‡ Wie die Trusts in unserem Lande zu "sparen" wissen, aber natürlich nur für sich selbst, zeigt der folgende Bericht: "Der Stahltrust meldet für das verflossene Quartal einen Profit von 153 Millionen Dollars, d. i. 2 Millionen Dollars für jeden Arbeitstag! Von diesem Betrage wurden 90 Millionen Dollars auf die Seite gelegt, um Excess-Profit-, Einkommen- und andere Steuern zu bezahlen, einen klaren Profit von 60 Millionen für die Actien-Inhaber lassend. Die grossen Gehälter der Präsidenten, Directoren, Manager, Experten etc. sind abgezogen, ehe die Profite berechnet werden. Vor dem Kriege dachten die Corporationen, dass sie im Fette sitzen, wenn sie 25 Millionen Dollars das ganze Jahr im Geschäft machen; jetzt, wo jeder Mann, jede Frau und jedes Kind ersucht wird, Opfer zu bringen, jeden Löffel Zucker zu sparen und jeden Bissen Brod, macht er, der Trust, viermal mehr Geld, als wie es nöthig war zu sparen. — Und wie mit dem Stahltrust, so ist es auch mit hunderten anderen Industrien, in denen fabelhafte Kriegsreichthümer gemacht werden."

Zu den Empfehlungen der Scrantoner Delegaten-Sitzung.

Zu den jetzt die Mitglieder unseres Bundes beschäftigenden Fragen will ich auch meiner Meinung Ausdruck verleihen.

Name der Buchdrucker-Zeitung: "Buchdrucker-Zeitung (Printers' Gazette), Offizielles Organ der Typographia, *German Language* Branch of the International Typographical Union." — Ich bin dafür, dass sie nur einmal im Monat erscheint, und zwar am 20. Alle Berichte würden dann aufgenommen werden können, da Versammlungen meistens am Ende oder am Anfang des Monats stattfinden. — Was das Format anbelangt, würde ich gerne sehen, wenn die Zeitung noch einmal gefalzt und zweispaltig gesetzt würde. Die Grösse der Zeitung wäre dann 7 bei 10 oder 11 Zoll, was ein sehr handliches Format wäre; technische Schwierigkeiten wären wohl kaum zu überwinden. Die *B.-Z.* könnte dann manchmal zehnseitig erscheinen. Die "neue" Rechtschreibung sollte auch mit dem neuen Kleid eingeführt werden.

Krankenkasse. Ich bin unbedingt für die Schaffung eines Separat-Fonds als Grundstock einer Krankenkasse, die wir unter allen Umständen aufrecht erhalten sollten, mag da kommen, was will. Ich schlage vor, dass wir mit der Separat-Buchführung für die Krankenkasse mit dem Beginn des nächsten Fiscaljahres anfangen. Als Stammcapital sollten $8000 der Centralkasse entnommen und als Krankenkassen-Fonds deponirt werden, resp. ein Theil hiervon pro rata auf die verschiedenen Typographias vertheilt werden. Als Beiträge sollten diesem Fonds 15 Cents pro Mitglied und Woche zugeführt werden. Ich denke, wir könnten dann das Krankengeld auf $6 pro Woche erhöhen und vielleicht, bei einer kleinen Sterbefall-Umlage, $100 oder $150 Sterbegeld, zusätzlich zum I. T. U. Sterbegeld bezahlen (vielleicht 15 oder 20 Cents per Fall).

Arbeitslosen-Unterstützung: Zu diesem Punkte möchte ich sagen, dass ein Unterschied zwischen Collegen gemacht werden sollte, die gern auf dem Arbeitslosen-Bureau sind, und solchen, die jede Gelegenheit zur Arbeit aufgreifen und der Union nur ungern zur Last fallen. Die locale Unterstützung sollte meiner Ansicht nach, wenn nicht gänzlich aufgehoben, so doch bedeutend beschränkt werden, damit der Zuzug zu den Fleischtöpfen der New Yorker Union aufhört. Vielleicht ist es angebracht, dass Local-Unions nur einen kleinen wöchentlichen Zuschuss zur Bundes-Unterstützung bezahlen. Wie wäre es, wenn der Bund die Arbeitslosen-Unterstützung in der Weise regeln würde, dass für die ersten drei Wochen zwanzig Dollars per Woche und für die nächsten vier Wochen zehn Dollars bezahlt würden? Dies würde die arbeitslosen Collegen für die erste Zeit ihrer Arbeitslosigkeit über Wasser halten und sie hätten Gelegenheit, sich nach einem neuen Platz umzusehen. Natürlich müsste damit auch die Anciennität auf dem Bureau fallen und die Nachfrage nach Arbeit in den Officinen erlaubt werden. Sollte ein College zum zweiten Male die Arbeit verlieren, so wäre er erst nach dreijähriger Pause wieder zum Bezug der zweiten hundert Dollars berechtigt, wie überhaupt eine dreijährige Mitgliedschaft Grundbedingung zum Bezug irgendwelcher Arbeitslosen-Unterstützung wäre. *Pehas.*

New York, im October 1918.

Allerlei.

* Die Herausgeber des englischen Morgenblattes *Dispatch* in Pittsburg haben ihren Angestellten Lebensversicherungs-Policen zur Höhe von $500 bis $1000, je nach der Dauer ihrer Beschäftigung daselbst, zum Geschenk gemacht.

* Neuerdings hat auch noch das Wochenblatt *Deutscher Anzeiger* in Freeport, Illinois, das im Jahre 1852 von Rev. W. Wagner gegründet und seitdem von dessen Familie herausgegeben wurde, wegen der Kriegslage sein Erscheinen eingestellt.

* Des Menschen bester Freund ist er selber, aber zuweilen ist es rathsam, den weniger guten Freunden Gehör zu schenken, die zwar auch nicht immer die Wahrheit sagen, aber doch in der Regel die Richtung andeuten, in der wir die Wahrheit zu suchen haben.

* Mit rund 54,000 Nein gegen rund 31,700 Ja hat das Volk des Canton Zürich in der Schweiz eine Gesetzesvorlage zum Schutze von Strikebrechern, die vom dortigen Bürger- (soll wohl heissen Spiessbürger-) Verband in Vorschlag gebracht worden war, abgelehnt.

* Der Secretär der Gewerkschaft der Feuerwehr (Fire Fighters) berichtet in der September-Nummer des *American Federationist* wie folgt: "Unsere Organisation besteht aus 91 Localvereinen und hat eine Gesammt-Mitgliedschaft von 8297 — eine Zunahme von 11 neuen Localvereinen und 310 Mitgliedern."

* Die Union der Helfer und Bogen-Einleger an Cylinder-Pressen in Newark, N. J., hat die Löhne ihrer Mitglieder auf $25, bezw. $27 per Woche erhöht. Die Union der Drucker daselbst errang eine Lohn-Erhöhung von durchschnittlich $8 per Mann und Woche, mit einem Minimum von $25 und einem Maximum von $44.50 für Tagarbeit, Nachtarbeit $3 höher.

Behaltet Eure Buchdrucker-Zeitung wie bisher.

"Aendern" sagt unser alte Kämpe H. W. auf die Frage "Was nun?" des ebenfalls alten Kämpe -n- in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. October. Auf die weiteren Ausführungen und Detaillirungen des Begriffes "ändern" gehe ich hier selbstverständlich nicht ein; das wird hoffentlich ein eingesessener Büffelstädter selbst besorgen, zumal — man merkt die Absicht und wird nicht verstimmt — seine ganze Epistel eine rein persönliche "Buffeliade" ist, da man ja aus Erfahrung über nichts anderes zu schreiben im Stande ist.

Also ändern! Nun gut, ändert alles, nur lasst uns unsere *Buchdrucker-Zeitung*, wie sie bis jetzt gewesen ist. Wir sollen als Ersatz dafür uns die "gediegene" Monats-Schrift, das *Typographical Journal* zulegen, rathet uns F. M. Ob das nun 100 oder 120 Seiten umfasst: Collegen, der ich ein alter Kenner des *Journal* bin — in den letzten Kriegsjahren konnte ich allerdings keine Zeit mehr finden, es zu lesen — die October-Nummer "studirte" ich wieder eingehend, und dann blickte ich auf meine kleine *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. November und sagte zu mir, "nur nicht sentimental sein!" Die Zeiten sind nicht angethan dazu. Aber dess bin ich sicher: Alle patriotischen und Feldpost-Artikel etc. zusammen, technische und sociale — worunter ich allerdings keine gesellschaftlichen Plaudereien verstehe — Besprechungen fand ich keine auf den 100 Seiten — ersetzen mir nicht die kurze editorielle Notiz über das bedeutend erstarkte Gewerkschaftswesen in den drei nordeuropäischen Ländern — und in England ist es dasselbe, was wir sehr bald auch von allen übrigen Ländern hören werden — ersetzen mir nicht die Erläuterung über die Urabstimmungs-Anträge in der ruhigsten unpersönlichen Art, und bieten mir keinen Ersatz für die Ausführungen über die bevorstehende Wahl, selbst wenn man diesbezüglich pessimistisch veranlagt ist. Auch die "Presse in Indien" ist ein Artikel, den ich gleich werthvoll wohl vergebens in einem ganzen Jahrgang des *Typographical Journal* suchen würde. Und was die "Lückenbüsser" betrifft, so möchte ich nur auf "Etwas über Müssiggang" hinweisen, ein Abdruck aus der *St. Louis Arbeiter-Zeitung* in der 16. Sept.-Nummer, der speciell für ein gut Halbtheil unserer No. 7-Regulären wie die Faust auf's Auge passt, für die Minorität jedoch ein wahres Labsal bedeutet. Hans Most schrieb einstens, einen schlechten Artikel kann wohl jeder dumme Bauer verüben, aber einen guten Abdruck weiter zu verbreiten, das ist viel schwerer. Und das "Etwas über Müssiggang" ist ein so guter Abdruck und — "Lückenbüsser". Wer hat ihn von uns gelesen und — verstanden? Und wer labt danach? —

Ja, das ist ja gerade das Verderb der Heutigen, nur *ein* Gedanke bewegt sie, nur *ein* Streben ist vorhanden: der Dollar!!

Aber es ist ja das nicht allein: ein Jeder, der da heute schreibt und spricht, dass wir aus Sparsamkeits-Rücksichten eine monatliche Ausgabe unseres Organs befürworten, thut dies mit dem Hintergedanken, dass auch diese bald verschwinden wird. Und das wird mit dem obligatorisch machen des *Journal* auch erzielt werden. Camouflage! Nur 5 Cents pro Mitglied und Monat ist jetzt die Losung dafür. Was bedeutet das aber? Dass ca. $500 dafür aufgebracht werden, an Stelle, wo man mit so grossem Geschütz ca. $700 an der *Buchdrucker-Zeitung* ersparen will. Und das lohnte sich denn auf Kosten unseres ältesten Gewerkschaftsorgans? Wenn es 'mal sein muss und es keinen Ausweg giebt, um die *Buchdrucker-Zeitung* am Leben erhalten zu können, dann lasst uns wenigstens mit Ehren untergehen, schliesst College *—r.* sein kürzlich veröffentlichtes Eintreten für das halbmonatliche Fortbestehen unseres Fachorgans, und ich schliesse mich diesem nachdrücklichst an. Es ist noch lange kein Grund da, gar zu kleinmüthig zu sein und die Flinte ins Korn zu werfen. *M. Metzkow.*

† Jacob Heller. †

Nach verhältnissmässig kurzer Pause hat die rauhe Hand des Todes schon wieder ein treues Mitglied aus den Reihen der No. 10 gerissen. Am Mittwoch Abend, den 23. October, starb nach einwöchentlichem Leiden im Interims-Hospital im Auditorium an der Lungenentzündung Jacob Heller, welcher in der Job-Druckerei des *Milwaukee Herold* thätig war. Er war ein geborener Schweizer und erblickte vor 46 Jahren in St. Gallen das Licht der Welt.

Heller war zehn Jahre alt, als er mit seinen Eltern nach Amerika auswanderte. Am 26. October vor 23 Jahren vermählte er sich mit seiner ihn nun überlebenden Gattin, und geleiteten wir ihn an seinem diesjährigen Hochzeitstage zu seiner letzten Ruhestätte. Leider war seine liebe Gattin ebenfalls durch Influenza-Erkrankung verhindert, dem Begräbniss ihres theuren dahingeschiedenen Gattin beizuwohnen. Ausser seiner Gattin betrauern ihn noch zwei Söhne, sowie seine Eltern und Geschwister.

Heller war ein lieber, treuer College und beliebt bei Allen, die mit ihm in Verbindung waren. Im vergangenen Mai waren es 21 Jahre, dass er in der ihm liebgewordenen Stellung thätig war. Friede seiner Asche! *W. A.*

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Local-Vereine:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. A. Geis, Secretär,
Philip Bertling, Präsident. 5129 Master Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Benn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. F. Vogelbach, Secretär,
Gerhard Kramer, Präs. 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
August R. Luense, Präs. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.
Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr. William Freiling, Secretär,
Valentin Bechhold, Präsident. 7145 W. 98. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Meyer, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Boehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 4040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Täubert, Secretär, 3945 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.
Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St. John Scheible, Secretär,
Seb. Fichtner, Präsident. 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär. Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. Sigmund Naegele, Secretär, 569 Baldwin Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI. **Indianapolis, Ind., 1. December 1918.** **No. 11.**

Die "Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographie zu richten:

In *New York* (bei Big 6): FRED. KUEPPERS, 53 Jahre alt, gelernt bei G. D. Baedecker in Deutschland; arbeitete hier bei F. Weidner in Brooklyn und war früher Mitglied.

Obwohl § 13, al. 8, unserer Bundes-Constitution besagt, dass das Resultat einer Urabstimmung innerhalb 48 Stunden nach Schluss derselben an den Bundessecretär einzusenden ist und dies auch ausdrücklich auf den Stimmzetteln bemerkt wird, waren die Berichte der Typographias No. 7 (New York) und No. 9 (Chicago) bei Formenschluss am Freitag Mittag, den 29. November, also neun Tage nach der Abstimmung, noch nicht in unsere Hände gelangt und wir können daher das Resultat der jüngsten Abstimmung über die Vorschläge unserer Scrantoner Delegaten Sitzung leider erst in nächster Nummer veröffentlichen.

Unterstützungen im Monat October.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	8.00	27.00	400.00	100.00	.....
2	.....	.....	50.00	60.00	.....
3	.....	35.00	.....	100.00	.....
4	.....	15.00	.....	80.00	.....
5	.....	12.00	.....	.....	.....
6	17.00	.....	.....	20.00	.....
7	159.00	198.40	850.00	400.00	.....
8	.....	11.40	50.00	40.00	.....
9	5.00	.....	.....	40.00	.....
10	.....	37.00	400.00	40.00	.....
11	.....	21.30	50.00	160.00	.....
12	.....	14.16	.....	60.00	.....
13	.....	20.00	.....	.....	.....
14	6.00	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	20.00	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	.....	.....	20.00	.....
	$195.00	$391.26	$1800.00	$1160.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat October belaufen sich auf $4701.02 und die Gesammt-Einnahmen auf $4461.35; Deficit $239.67.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im October: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 19, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 23 Mitglieder.

‡ In Jackson, Mich., wurde Herbert Crawford, ein Organisator der Int. Maschinisten-Union, von einem Mob, an der Spitze ein uniformirter Sergeant der Staats-Cosaken (auch Michigan State Constabulary genannt), aus seinem Hotel geholt, getheert und gefedert. Der Mob brach auch in das Zimmer eines anderen Hotelgastes ein und misshandelte diesen schlimm, in der Annahme, dass auch er ein Organisator der Maschinisten sei. — Und was thut die American Federation of Labor gegen eine solche Schandthat, die wir deren *Weekly News Letter* vom 23. November entnehmen?

Editorielle Notizen.

‡ Das erste weibliche Mitglied der Legislatur ist im Staate New York gewählt worden: Frau Ida B. Summis von Cold Spring Harbor, Long Island.

‡ In Montreal in Canada, wo vor Kurzem die Strassenbahn-Angestellten organisirt wurden, was die dortigen Gewerkschaften um 3000 Mann stärkte, haben sich nun auch die 700 Polizisten und die Feuerwehr der Stadt organisirt, und andere Arbeiter, vor allem die Schneider, sind im Begriffe, diesen Beispielen zu folgen.

‡ Unseren Bericht in voriger Nummer über die Wahlerfolge der Socialisten in Wisconsin können wir heute noch dahin ergänzen, dass dadurch nicht nur die Verwaltung von Milwaukee County, sondern auch diejenigen von Calumet, Marathon und Sheboygan County gänzlich in die Hände der "Rothen" gekommen sind. — Und sie bewegt sich doch!

‡ Die kürzlich in Cleveland abgehaltene Convention der "United Garment Workers of America" beschloss u. A., die Kopfsteuer an die Centralleitung von 15 auf 25 Cents per Mitglied und Monat zu erhöhen und weiter, ein vierteljährliches Assessment von 25 Cents von den Mitgliedern zu erheben, zum Zwecke der Einführung einer Kranken- und Begräbniss-Unterstützung.

‡ Als "vaterlandslose Gesellen" pflegte der deutsche Kaiser die Socialisten zu bezeichnen, und jedem "Nörgler" gab er den Rath, den Staub des Vaterlandes von seinen Schuhen zu schütteln. Heute ist er ein vaterlandsloser Geselle und die "vaterlandslosen Gesellen" sind die Beherrscher des Vaterlands, dessen Staub er in grosser Eile von seinen Schuhen schüttelte. — Wie sich die Dinge manchmal ändern!

‡ Die Cleveland Federation of Labor nahm in ihrer jüngsten Sitzung die folgende Resolution einstimmig an: "Beschlossen, dass wir, die Delegaten zur Cleveland Federation of Labor, 30,000 organisirte Arbeiter repräsentirend, in den Executiv-Council der A. F. of L. dringen, sofort eine ausserordentliche Sitzung der American Federation of Labor zu dem Zwecke einzuberufen, die Inscenirung eines nationalen Strikes zu erwägen, als einen feierlichen Protest gegen die Opferung von Thomas Mooney, um die corrupten und plutokratischen Junker der Pacificküste zu befriedigen, die sich rühmen, mehrere Millionen Dollars aufgebracht zu haben, um die Arbeiter-Organisationen und deren Leiter zu vernichten."

‡ Der Districtsrath der Metallarbeiter-Gewerkschaften der Pacificküste, der seiner Angabe nach 150,000 Schiffsbau-Arbeiter repräsentirt, hat eine Resolution angenommen, welche die Stückarbeit als eine die Arbeiter unvernünftig antreibende verdammt und seine Mitglieder und deren Vertreter auffordert, nach wie vor für das gewisse Geld bei dem jetzigen Lohn von $1 per Stunde für die gelernten Arbeiter und $6 per Tag für deren Helfer, bei einer 44stündigen Wochenarbeit, einzutreten. Der Council beschloss auch, an unsere Regierung die Aufforderung zu richten, alle politischen Gefangenen, die aus der Kriegsperiode stammen, zu entlassen, wie dies von den Regierungen anderer Länder neuerdings geschehen sei.

‡ Den Druckern und Einlegern der Stadt New York ist von der nationalen Kriegs-Arbeitsbehörde eine Zulage von $6 per Mann und Woche über ihre gegenwärtigen Löhne zugesprochen worden, und zwar in dem Falle der Printers' League (Principals-Organisation) von New York gegen die dortige Franklin Union No. 23 der Int. Pressmens Union. Frank P. Walsh, der gemeinsame Vorsitzende dieser Behörde, sagte bei Verkündigung des Wahlspruches: "Bis jetzt haben die Drucker $24 die Woche erhalten, und die neue Scala giebt ihnen $30. Die Untersuchungen dieser Behörde haben gezeigt, dass $34.80 per Woche nothwendig sind, um eine Familie bei Gesundheit und in angemessener Behaglichkeit zu erhalten. Irgendwelche Löhne, die niedriger sind wie dieser Betrag, bedrücken die Familie des Arbeiters zum besten des Arbeitgebers oder des allgemeinen Publicums." — Haben unsere Mitglieder alle den nach Ausspruch dieses allgemein als Autorität geltenden Mannes zu einem menschenwürdigen Leben nothwendigen Mindestverdienst? —

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat je eine neue Setzer-Union in Oelwein, Iowa, und in Brunswick, Ga., und eine neue Mailers-Union in Dallas, Texas.

‡ Genau 7000 Mitglieder der I. T. U. befanden sich laut einer am 29. October d. J. zusammengestellten Tabelle im Kriegsdienst, nämlich 6093 Gehilfen und 907 Lehrlinge.

‡ Union No. 2 in Philadelphia hat die Scale für Handsetzer in den Werk- und Accidenz-Druckereien seit Jahresfrist in vier Perioden von $21 auf $27 per Woche erhöht und die Maschinenscala von $23 auf $29 für Tagarbeit, Nachtarbeit $2 höher.

‡ Union No. 30 in St. Paul berichtet die Unionisirung der folgenden Druckereien, die seit dem Achtstundenkampfe der Setzer sich ausserhalb der Union befanden: Smyth Printing Company, Broderick Company, Randall Printing Company und Brown, Blodgett & Sperry.

‡ Die Setzer an den englischen Tageblättern in Detroit erhalten seit Anfang September d. J. eine Kriegszulage von $3 per Mann und Woche. Gleiche Theuerungszulagen werden aus Newark, N. J., Columbus, O., Kansas City, Mo., und noch einer ganzen Reihe anderer Städte gemeldet.

‡ Ausser den von uns speciell angeführten Fällen finden wir in der November-Nummer des *Typographical Union* noch Berichte von 21 Setzer-Unions, deren Mitglieder Lohnerhöhungen von $2 bis $6 per Woche erhalten haben. Auch die Mailers Union in Boston meldet eine Lohnerhöhung von $1 per Woche für ihre Mitglieder.

‡ Union No. 15 in Rochester, N. Y., hat die dortigen Tageblätter *Post-Express* und *Daily Record* unionisirt und controllirt nun sämmtliche täglichen Zeitungen dieser Stadt. Bald darauf brach aber an denselben ein Strike aller ihrer graphischen Arbeiter aus, der sie für einige Tage brach legte und über den wir in nächster Nummer berichten werden.

‡ Union No. 57 in Dayton, Ohio, erhöhte ihre Zeitungsscale um $6 pro Mann und Woche, so dass sie sich nun auf $30 für Tag- und $33 für Nachtarbeit stellt. Die Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien erfuhr am 1. October d. J. eine Erhöhung von $5 für die Handsetzer und $4 für die Operateure und steigt laut Contract am 1. April nächsten Jahres um weitere $3 per Woche, so dass sie dann derjenigen der Zeitungssetzer gleich sein wird.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat October $21,602 für den Allgemeinen Fonds, $12,992 für den Home-Fonds, $35,336 für den Pensions-Fonds, $34,650 für den Begräbniss-Fonds; zusammen $104,906. Die Ausgaben betrugen $101,895, und zwar $5888 für Kampfzwecke, $7931 für Verwaltung, $8533 für das *Typographical Journal*, $12,992 für das Buchdrucker-Heim, $34,433 für Begräbnissgelder und $28,117 für Alterspension. Kassenbestand $1,205,139, wovon $678,712 in den Pensions-Fonds und $400,083 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Das grosse englische Abendblatt *Evening Post* in New York, das seit 35 Jahren als eine Nichtunion-Officin betrieben wurde, hat nun endlich mit der Union Frieden geschlossen und wird vom 6. December d. J. an wieder als Union-Officin betrieben werden. Die Officin ging der Union im November 1883 verloren, als die dort beschäftigten Setzer einen Strike für Erhöhung des Satzpreises von 35 auf 40 Cents pro 1000 ems inscenirten, der erfolglos verlief. — Auch das bekannte New Yorker Wochenblatt *The Nation*, an dem 17 Setzer beschäftigt sind, wurde für die Union gewonnen.

‡ Der Executiv-Council der I. T. U. sah sich gezwungen, der ungarischen Union No. 652 in Cleveland den Charter zu entziehen und sie für aufgelöst zu erklären, weil die Mitglieder derselben an dem Clevelander ungarischen Tageblatt *Szabadsag* einen Strike inscenirt hatten, ehe der Contract zwischen dieser Zeitung und der Union abgelaufen war. Die Mitglieder dieser Union wurden instruirt, ihre Karten bei der englischen Union No. 53 in Cleveland zu deponiren, wenn sie sich ihre Rechte in der International Typographical Union wahren wollen. Der Strike wurde durch Präsident Hoban geschlichtet.

Versammlungen und Strafen.

Die Frage, ob es practisch oder gerecht ist, den Mitgliedern für Nichtbesuch von Versammlungen eine Strafe aufzuerlegen, ist schon so alt, wie die Versammlungen selbst, und zwar nicht nur in unserem Bunde, sondern wohl auch in allen anderen Organisationen. Vom principiellen Standpunkte aus wird mit Recht betont, dass Mitglieder, die erst durch die Ansetzung von Strafen zum Besuch der Versammlungen ihrer Organisation veranlasst werden können, keine guten Mitglieder sind und dies auch nicht dadurch werden, dass man sie auf diese Weise zum Versammlungsbesuch zwingen will. Auf der anderen Seite aber wird mit gleichem Recht hervorgehoben, dass alle Mitglieder eines Vereins die gleichen Pflichten in der Aufrechterhaltung desselben haben sollten, und dass, wenn sie diese nicht freiwillig erfüllen, sie dazu gezwungen werden müssen. Dass aber die Abhaltung von Versammlungen in gewissen, durch die einschlägigen Verhältnisse bestimmten Zwischenräumen eine Nothwendigkeit in der Aufrechterhaltung irgend einer Organisation ist, wird wohl von Niemandem bestritten werden.

Allerdings kann schon hier eingewandt werden, dass jedes Mitglied einer Vereinigung so viel Interesse an derselben haben sollte, dass es nicht erst durch die Androhung von Strafen zum Besuch der Versammlungen gezwungen zu werden braucht, was ja an und für sich ganz richtig ist. Aber zwischen dem, was irgend ein Mensch thun sollte, und dem, was er in Wirklichkeit thut, ist leider oft ein gewaltiger Unterschied, besonders in Vereinigungen, die auch mit sog. Muss-Mitgliedern zu rechnen haben, d. h. mit Leuten, die denselben nicht aus Ueberzeugung oder freien Stücken angehören, sondern die mehr oder weniger in dieselben hineingezwungen wurden und durch die Macht der Organisation darin festgehalten werden. Dies sollte allerdings bei Gewerkschaften, die ja freie Vereinigungen von Lohnarbeitern sind, welche den Interessen nicht nur der Arbeiter des betreffenden Gewerkes, sondern auch dem Fortschritt der Menschheit im Allgemeinen dienen, nicht nothwendig sein. Leider aber ist dem immer noch so, und zwar auch in unseren Reihen, wie wohl jedes unserer Mitglieder aus eigener Erfahrung wissen wird.

Von allen Vereinigungen irgendwelcher Art — auch die Zweige unseres Bundes nicht ausgeschlossen — hört man die stereotype Klage über schlechten Versammlungsbesuch. Und wie diesem abzuhelfen sei, ist schon sehr häufig nach allen Seiten hin erörtert worden, ohne bis jetzt eine befriedigende Lösung zu finden, ausser eben dadurch, dass man Strafen für Nichtbesuch der Versammlungen festsetzt und so die lässigen Mitglieder, welche denselben fernbleiben und nicht durch einen Appell an ihr Solidaritätsgefühl zu deren Besuch veranlasst werden können, wenigstens durch einen Appell an ihr materielles Interesse, an ihren Geldbeutel, an ihre Pflicht erinnert. Nicht ganz mit Unrecht hört man häufig die Klage: "Ich soll den weiten Weg nach dem Versammlungslocal machen, dabei mein Geld verfahren und womöglich mein Essen zu Hause versäumen oder verspäten, während andere Mitglieder ruhig zu Hause hocken und den Hergott einen frommen Mann sein lassen."

Dass solche Klagen eine gewisse Berechtigung haben, liegt klar auf der Hand. Betrachten wir nun einmal die Einwände oder Entschuldigungen, welche die chronischen Versammlungsschwänzer für ihre Unterlassungssünden haben.

Am häufigsten trifft man die Entschuldigung: "Es kommt ja doch nichts von Interesse in den Versammlungen vor, warum soll ich also meine freie Zeit versäumen und den Quatsch mit anhören, der dort verzapft wird." Diese gewöhnlichste aller Entschuldigungen ist aber auch die allerhinfälligste, denn gerade solche Mitglieder, die sich über den "Quatsch" beklagen, der in den Versammlungen ihrer Ansicht nach verzapft wird, sollten an denselben theilnehmen und durch ihr actives Eingreifen in die Verhandlungen dazu beitragen, dass sich dieselben interessanter gestalten, statt nachher am Biertisch oder in der Druckerei über die in ihrer Abwesenheit von den Versammlungen gepflogenen Debatten und gefassten Beschlüsse zu raisoniren.

Ein anderer College, der anscheinend nur die Versammlungen zu besuchen pflegt, wenn die Tages-Ordnung etwas von besonderem Interesse für ihn enthält, schreibt uns darüber: "Ich habe immer darauf aufmerksam gemacht, dass durch Festsetzung von Strafen für Nichtbesuch von Versammlungen Unfrieden erzeugt wird, und dies ist nun bei uns, noch mehr wie ich erwartete, eingetroffen. Selbst in jener Zeit, als wir noch weit mehr vollzahlende Mitglieder hatten und ein gutes Quorum jederzeit zu Fuss nach dem Vereinslocal pilgern konnte, gab es viele Versammlungstage, wo kaum ein Quorum aufzutreiben war, und die Jeremiaden der Protocollirenden (nicht nur bei uns, sondern auch anderwärts) füllten die Spalten des Fachorgans. Heute aber wohnen die Mitglieder so weit vom Versammlungslocal entfernt, dass sie 2 bis 2½ Stunden zur Hin- und Herfahrt gebrauchen, um einer Versammlung beizuwohnen, wie z. B. unsere letzte, die 1½ Stunden dauert und durch Quatsch ausgefüllt wird."

Soweit unser Gewährsmann. Was den "Quatsch" anbelangt, der seiner Ansicht nach in den Versammlungen verzapft wird, so haben wir ja bereits in Vorstehendem darauf hingewiesen, dass es nur an den Mitgliedern selbst liegt, wenn die "Quatschköpfe" dort das grosse Wort führen, statt dass sie selbst dort ihre Weisheit zum Besten geben. Das ist also eine faule Entschuldigung. Und was die viele schöne Zeit anbetrifft, die durch die Hin- und Rückfahrt zum Vereinslocal verloren geht, so möchten wir darauf aufmerksam machen, dass auch die Collegen, welche — durch die Verhältnisse gezwungen oder zu ihrer eigenen Bequemlichkeit — weit von demselben fort wohnen, fünfmal die Woche — ja in manchen Städten leider sogar immer noch sechsmal — den mindestens gerade so weiten Weg von ihrer Wohnung nach ihrer Arbeitsstätte und zurück machen müssen. Und wenn sie das des lieben Brodes halber so häufig zu thun gezwungen sind, dann sollten sie es doch wohl als kein Opfer betrachten, wenn sie wenigstens einen Tag im Monat auch einem höheren Zweck widmen, einem Zwecke, der bestimmt ist, ihre Lage als Lohnarbeiter und das Wohl ihrer Familie und dasjenige der gesammten arbeitenden Menschheit fördern zu helfen.

Es giebt aber auch Collegen, welche als principielle Gegner von Strafen für Nichtbesuch der Versammlung auftreten, und welche sich, wenn sie damit nicht durchdringen, hinter die Constitution der I. T. U. verschanzen, die heutzutage von so manchem unserer Mitglieder als Schild emporgehoben wird, wenn seine Typographia etwas beschliesst, was ihm nicht in den Kram passt. Diese Collegen erklären einfach, dass die Gesetze der I. T. U. einen derartigen Beschluss verbieten und dass sie daher dagegen an deren Executive appelliren werden. Solchen Mitgliedern möchten wir in erster Linie zu bedenken geben, dass wir es seit der Gründung unseres Bundes gewohnt sind, unsere eigenen Angelegenheiten allein nach bestem Gutdünken für das Wohl unserer Organisation zu erledigen, ohne uns darin von anderer Seite hineinreden zu lassen. Dieses Selbstbestimmungsrecht haben wir uns auch bei unserer Vereinigung mit der I. T. U. ausdrücklich vorbehalten; es ist uns von dieser in unserem Einigungsvertrag mit ihr garantirt und seitdem auch immer von unserer Bundesleitung ausgeübt worden, unbekümmert um solche unserer Mitglieder, die bei jeder Kleinigkeit, die ihnen in unseren Beschlüssen nicht passt, immer gleich bei unserer Stiefmutter, der Int. Typo. Union, Klage führen wollen. Wir werden dieser Praxis auch fernerhin huldigen und bitten alle Mitglieder, schon in ihrem eigenen Interesse und um unnöthige Schreibereien und Scheerereien zu vermeiden, uns darin zu unterstützen.

Zu diesem dritten Punkte selbst aber, nämlich dass die Gesetze der I. T. U. das Bestrafen der Mitglieder wegen Nichtbesuch von Versammlungen verbieten, wollen wir hier constatiren, dass ein solches Verbot in deren Gesetzbuch nicht zu finden ist und daher auch nicht zu Recht besteht. Wohl aber besteht ein Gesetz, welches es gestattet, dass Mitglieder wegen Nichtbesuch von Chapel-Versammlungen bestraft werden können, und was einem Chapel erlaubt ist, sollte doch wohl einer Vereinsversammlung erst recht gestattet sein. Allerdings hat der Executiv-Council der I. T. U., um Streitigkeiten und Apellationen der Mitglieder zu vermeiden, in derartigen Fällen den betreffenden Localvereinen gewöhnlich gerathen, statt der Strafen, die — ob mit oder ohne Grund, bleibe dahingestellt — bei manchen Mitgliedern böses Blut erregen, lieber das sog. Rabat-System einzuführen, d. h. die Localbeiträge um einen entsprechenden Betrag zu erhöhen und diesen Betrag denjenigen Mitgliedern zu erlassen, welche die Versammlungen besuchen. Doch das ist ja im Grunde genommen dasselbe, wie das Erheben von Strafen, nur in anderer Form, und da, wie bereits bemerkt, kein Gesetz der I. T. U. besteht, welches die Erhebung von Strafen bei Nichtbesuch von Versammlungen verbietet, so sehen wir auch keinen Grund, diese Umgehung oder Umschreibung der betreffenden Massregel unseren Zweigvereinen zu empfehlen, wollen vielmehr nochmals ausdrücklich erklären, dass den Typographias das Recht zusteht, eine Strafe für Nichtbesuch von Versammlungen zu bestimmen, so lange der betreffende Beschluss im Einklange mit den Bestimmungen ihrer Local-Constitution oder Nebengesetze gefasst wird. Dass sie die Durchführung solcher Beschlüsse erzwingen können, geht klar und deutlich aus § 10, al. 5, unserer Bundes-Constitution hervor, worin es heisst: "Mitglieder, welche am Monats-Abschluss ihre Beiträge, Extrasteuern oder statutengemässen Strafen nicht vollständig an den Finanzsecretär entrichten, sind so lange von der Arbeit zu suspendiren, bis sie ihre vollständigen Rückstände bezahlt haben."

So viel für heute über dieses Thema. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dass sich auch andere unserer Leser darüber äussern, denn es lässt sich ja noch sehr viel darüber sagen. —

Einmal bei dem Thema über Versammlungen und Strafen, wollen wir hier noch zwei andere Streitfragen erläutern, die uns schon häufig und auch in jüngster Zeit wieder zur Entscheidung vorgelegt worden sind.

Die erste dieser Fragen lautet? "Haben Pensionäre, d. h. Mitglieder, welche auf die Pensionsliste unserer Organisation übernommen worden sind und bei uns laut Urabstimmungs-Beschluss keine Beiträge zu bezahlen brauchen, in den Versammlungen der Typographias und bei den Urabstimmungen unseres Bundes und denjenigen der I. T. U. Stimmrecht?" — Wir haben diese Frage allerdings bereits in einem besonderen Artikel unter der Ueberschrift "Rechte der Pensionäre" in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. März d. J. besprochen, aber dieser Artikel scheint von manchen Mitgliedern nicht gelesen, oder schon wieder vergessen worden zu sein, wie diese erneuten Anfragen zeigen. Wir entschieden darin, "dass die pensionirten Mitglieder alle Rechte der übrigen Mitglieder haben, also auch das Recht, sowohl bei Urabstimmungen, einerlei ob solche von unserem Bunde oder von der I. T. U. ausgehen, wie auch bei Tarifberathungen ihrer Typographia mitzustimmen, da sie nach den Gesetzen der I. T. U. vollberechtigte Mitglieder sind. Der Umstand, dass wir sie zur Zeit von der Bezahlung irgendwelcher Beiträge an unseren Bund entbinden, beraube sie dieser Rechte nicht, sondern sei nur eine freiwillige Vergünstigung an sie, welche die Mitglieder durch Urabstimmung beschlossen hätten und auf die gleiche Weise jederzeit wieder aufheben könnten, wie dies ja nun auch beantragt ist und worüber unsere Mitglieder bereits abgestimmt haben, ehe diese Zeilen in ihre Hände gelangen. Gegen diese unsere Entscheidung ist uns soweit kein Protest zugegangen und sie besteht daher jetzt zu Recht, einerlei wie die Urabstimmung über die Bezahlung von Beiträgen seitens unserer pensionirten Mitglieder ausfallen mag.

Die zweite Frage, über welche wir um eine Entscheidung angegangen worden sind, geht dahin, ob Collegen, die bei uns nur noch zur Krankenkasse gehören, da sie unter der Jurisdiction einer englischen Union arbeiten und daher bei dieser active Mitglieder werden mussten, das Recht haben, bei uns in Tariffragen mitzustimmen. Diese Frage müssen wir bestimmt verneinen, denn es heisst in unserer Bundes-Constitution ausdrücklich, und zwar im Einklange mit den betreffenden Gesetzen der I. T. U., "dass kein Mitglied bei Tarif- und Strikefragen mitstimmen soll, das nicht gutstehend und mindestens sechs Monate Mitglied der betreffenden Union ist." Und dass diese verlangte sechsmonatliche Mitgliedschaft eine volle Mitgliedschaft sein muss, darüber kann unseres Erachtens gar kein Zweifel herrschen, schon weil die Gesetze der I. T. U. keine passiven oder Krankenkassen-Mitglieder kennen. Auch heisst es ja in § 8, al. 5, unserer Bundes-Constitution, dass die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übertretenden oder vom Geschäft abgehenden Mitglieder das Recht haben, an allen Berathungen und Abstimmungen theilzunehmen, welche Abänderungen der Gesetze und Regeln dieses Unterstützungszweiges (der Kranken- und Sterbekasse) involviren." Andere Rechte haben solche Mitglieder diesem klaren Wortlaute unserer Gesetze nach also in den Versammlungen der Typographias und bei Urabstimmungen nicht.

Um dies kurz zu résumiren, sei hier nochmals erklärt: 1) Unsere pensionirten Mitglieder haben das Recht, an allen Wahlen und Abstimmungen unseres Bundes sowohl wie auch der I. T. U. theilzunehmen, und 2) Die nur noch zu unserer Kranken- und Sterbekasse gehörenden Mitglieder sind nur berechtigt, an allen Berathungen und Abstimmungen theilzunehmen, welche Abänderungen der Gesetze und Regeln dieser Unterstützungszweige involviren.

Aus der Arbeiter-Bewegung.

‡ Laut Bericht des Arbeitsbureaus für den Staat Pennsylvanien waren in diesem Staate innerhalb sieben Monaten nicht weniger wie 141,475 Unfälle von Industrie-Arbeitern zu verzeichnen, von denen 1377 einen tödtlichen Verlauf nahmen und für welche über vier Millionen Dollars Unfall-Entschädigung bezahlt wurden. Und die meisten dieser Unfälle sind auf Conto gewissenloser capitalistischer Habgier zu schreiben!

‡ Die in der ersten Octoberwoche vorgenommene Beamtenwahl der Internationalen Buchbinder-Union hat folgendes Ergebniss gehabt: Es wurde gewählt zum Int. Präsidenten: Walther M. Reddick von Seattle, Wash. 1. Int. Vice-Präsident: Wm. Glockling von Toronto, Canada; 2. Int. Vice-Präsident: John Haggerty von St. Louis; Secretär-Schatzmeister: David T. Davies von New York. Weibliche Mitglieder des Executiv-Raths: Frl. Neary und Frl. Meehan. Männliche Mitglieder des Executivraths: Thos. Garrity, C. O. Kennell, Daniel Ahearn und Frank Callahan.

‡ Die Jahres-Convention der American Federation of Labor für den Staat Ohio stellte auf ihrer jüngsten Convention die Forderung auf, dass unsere Regierung nicht nur ihre jetzige Controlle über das Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephon-System behalte, sondern dass diese auch noch weiter ausgedehnt werde, wo immer es im Interesse des Gemeinwohls nöthig sei. Die jetzigen Besitzer dieser Verkehrs-Einrichtungen sollen nach dem wirklichen Werth derselben entschädigt werden. — Weiter fordert die Convention die Besteuerung des aus Speculation brachliegenden Landes und die Fruchtbarmachung von Sümpfen und öden Ländereien, die an Bebauer derselben verpachtet werden sollen. Zwecks baldmöglichster Abzahlung der Kriegsschulden sollen alle natürlichen Hilfsquellen in den Dienst der Allgemeinheit gestellt werden. Auch Einführung des allgemeinen Achtstundentages und staatliche Alters-Pension und Kranken-Versicherung wurden in von dieser Convention angenommenen Beschlüssen verlangt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 21. November 1918.

Unsere jüngste Versammlung musste wieder wegen dem Influenza-Bann verschoben werden, denn

Hereingeflogen kam die "Flu"

Und schloss auch unser Versammlungslocal zu.

Wir möchten aber unseren Collegen das Resultat der I. T. U. Urabstimmung vom 16. October mittheilen, das wie folgt lautet: 1. Frage: Ja 28, Nein 9; 2. Ja 22, Nein 18; 3. Ja 21, Nein 18; 4. Ja 14, Nein 26; 5. Ja 25, Nein 15; 6. Ja 29, Nein 11; 7. Ja 35, Nein 5; 8. Ja 32, Nein 8.

Das Resultat der Urabstimmung vom 20. October, bei welcher über die von der Delegaten-Sitzung zu Scranton vorgeschlagenen Amendements abgestimmt wurde, findet sich an anderer Stelle.

Unsere nächste Versammlung findet statt am 10. December. Da unsere Collegen sozusagen zwei Monate Ferien hatten, sollte unsere nächste Versammlung vollzählig besucht sein. Und da nun der menschenmordende und herzzerreissende Krieg zu Ende ist, werden Fragen an uns herantreten, an deren Lösung alle Collegen theilnehmen sollten.

Und auch jetzt schon werden Zeichen laut von den bevorstehenden Kämpfen zwischen Arbeit und Capital. In St. Louis hat der berüchtigte "Arbeiter-Freund" Geo. Tansey ein Rundschreiben erlassen, in welchem Beiträge gesammelt werden zum Kampfe gegen die Arbeiter-Organisationen. Also heisst es ein Ohr auf den Grund halten. Dass der nächste Kampf zwischen Arbeit und Capital sein wird, wurde schon längst prophezeit. Also nochmals: Auf zur nächsten Versammlung am 10. December.

M. A. W.

Typographia No. 7.

New York, 22. November 1918.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung, abgehalten am 19. November im Bureau, 16 N. William Str.

Die Sitzung wurde durch Präsident Meyer zur üblichen Zeit eröffnet. Nach Verlesung des Protocolles folgten die Berichte der Beamten, da keine Correspondenzen vorlagen. Dieselben lauten:

Bericht des Verwalters für October:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 159.00
Kranken-Unterstützung	196.40
I. T. U. Sterbe-Benefit für College Carl Herberger	400.00
I. T. U. Sterbe-Benefit für College John Küstner	400.00
Sterbegeld für die Frau des Collegen W. Flugrath	50.00
Summa	$ 1205.40
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 100.00
Pensions-Zuschuss	160.00
Allgemeine Ausgaben	329.77
Drei Bonds der vierten Kriegsanleihe	300.00
Summa	$ 889.77

Als Krankenbesucher für den Termin November-December haben zu fungiren: für New York College Richard Busch; für Brooklyn die Collegen George Bauer und Anton Benz.

Bericht des Finanz-Secretärs für October:

Einnahmen an: Beiträgen	$ 892.15
Assessments	193.04
Zurückbezahlten Darlehen	25.00
Rückständen	14.44
Strafen	.25
Summa	$ 1125.09

Beim Abschluss der Bücher verblieb ein Mitglied im Rückstand. Reisekarten erhielten folgende Collegen: Sam. Tombourg am 3. October; David Plotke am 11. October; Franz Becher am 11. October; John Becker am 15. October; Ladislaus Lakatos am 15. October; Carl Bednar am 18. October; Rud. Neinzling am 18. October und Georg Stemper am 28. October. Zugereist August Haas am 4. October. Mitgliederzahl 246.

Bericht des Schatzmeisters für October:

Bundeskasse: Einnahmen incl. $200 Ausgleich von No. 9	$ 1965.54
Ausgaben	1966.02
Deficit	$ .48
Localkasse: Einnahmen	$ 569.83
Ausgaben (incl. drei Bonds à $100)	889.77
Deficit	$ 319.94

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Laut Bericht der Krankenbesucher Carl Buchmiller, Georg Baist und Ludwig Ballas haben sich im Laufe des Monats folgende Collegen gesund gemeldet: Hermann Frischer, Bernhard Dambrowski, Emil Kummer, Max Radlauer, Wm. Genske, Paul Miller II, Jos. Vogl, Herm. Andree und Conat. Renfer. Folgende Collegen verbleiben auf der Krankenliste: Salomon Becker, Eduard Mily, Wm. Flugrath, August Hils und Max Fruchtar. Dem verstorbenen Collegen Hermann Neubert wurde die letzte Ehre erwiesen.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 11 aus 17 Chapels. Ueber andauernd flauen Geschäftsgang wurde geklagt.

Von der C. F. U. wurde berichtet, dass Herr Howley vom Washingtoner Laborbureau eine längere Ansprache hielt, in welcher er auf die Gefahren nach dem Kriege aufmerksam machte. Man befürchtet, dass die "rothe Fluth" die ganze Welt ergreift und dem soll vorgebeugt werden. — Der umfangreiche, wissenswerthe Bericht des Reconstructions-Comités der C. F. U. liegt im Bureau zur Einsicht offen. (Man wende sich an einen im Bureau anwesenden Beamten.) Dass der "Local Draft Board" vorläufig bestehen bleiben und die durch denselben eingezogenen Soldaten auch durch denselben entlassen werden sollen, wurde befürwortet.

Von der *Volkszeitung*-Conferenz wurde berichtet, dass für die Co-operative Press eine Maschine mit Selbsteinleger angeschafft werde; ferner habe man sich darauf geeinigt, den Preis der *Volkszeitung* von 2 auf 3 Cents zu erhöhen.

Vom Allied Printing Trades Council wurde nichts von Bedeutung berichtet.

Central Unionlabel-Council: Es sind nur noch ungefähr 100 Actien des Unionlabel Stores an den Mann zu bringen. Der Store wird jedenfalls vor Ostern eröffnet werden. Neubeigetreten sind dem Council die folgenden Organisationen: Bäcker-Union No. 87 von Brooklyn, Web Pressmens Union No. 25 und — "Big Six" Typographical Union No. 6. Andere Organisationen werden ebenfalls baldigst beitreten und wird der Council daher seine Thätigkeit bedeutend erweitern können. Der finanzielle Stand des Councils wird durch die Neuaufnahmen glänzend.

H. Rutzinger.

Typographia No. 8.

Newark, 21. November 1918.

Von der No. 8 ist nicht viel Gutes zu berichten. Wegen den misslichen Verhältnissen in der *Freie Zeitung* sind wieder einige Collegen in die englische Union No. 103 übergetreten und haben wir jetzt nur noch 15 active Mitglieder, von denen zwei Pensionäre und zwei schon länger krank sind: Peter König im Buchdrucker-Heim und Henry Hild hierselbst; ausserdem gehören noch 12 abgegangene Mitglieder der Krankenkasse an.

In den Versammlungen kam nichts Wichtiges vor. Die October-Versammlung musste der Influenza wegen ausfallen, doch sind unsere Mitglieder glücklicherweise lebend davon gekommen, trotzdem die Seuche hier arg gewüthet hat. In der letzten Versammlung haben wir uns über ein Circular von dem Union Label Trades Departement geärgert und es sofort auf den Tisch gelegt, weil der Secretär in demselben seinen Patriotismus scheint es damit beweisen wollte, dass er den Ausdruck "Hun" in demselben benutzte; seiner Intelligenz hat er damit kein besonderes Licht aufgesteckt.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters befanden sich am 1. November $1077.76 in der Allgemeinen und $51.54 in der Localkasse.

A. R.

Typographia No. 10.

Milwaukee, 25. November 1918.

Zur allgemeinen Freude der Collegen konnte Präsident Fichtner den Vorsitz in der gestrigen Versammlung führen, obgleich er noch blass aussieht, — kein Wunder, wenn ein Bayer auf Milch-Diät gesetzt wird.

Auf Wunsch des Präsidenten erhoben sich die Mitglieder zu Ehren des verstorbenen Collegen Jacob Heller und ein Dankesschreiben der Familie Heller wurde verlesen. Für den Mooney-Fall soll eine freiwillige Collecte veranstaltet werden, und zugleich wurde dafür gestimmt, dass das Federated Trades Council seine $200 Liberty Bonds dem gleichen Zweck übergebe. Eine Extra-Steuer von 50 Cents pro Mitglied für die State Federation of Labor wurde abgeschlagen. In Verbindung damit wurde darauf hingewiesen, wie zwei Redner in einer unserer Versammlungen zu Gunsten der Labor Forward Movement sprachen, mit der ausdrücklichen Betonung, dass die Beamten der Central-Körperschaften die Arbeit ohne Entschädigung besorgen und die Gelder für Hallenmiethe, Drucksachen etc. benutzt werden, worauf No. 10 einen grösseren Betrag bewilligte. Einige Wochen später wurde ein Secretär zu $30 per Woche angestellt! Der Delegat zum Federated Trades Council wurde angewiesen, gegen die Erhöhung der Kopfsteuer von 1 auf 3 Cents zu stimmen, im Falle die Erhöhung nicht zur Urabstimmung kommen sollte.

Die Regelung der Localbeiträge kommt in nächster Versammlung zur Abstimmung. Die Collegen Ernst Fritsche und Bützlaff wurden als Nominations-Comité ernannt, da nächsten Monat Beamtenwahl und zugleich General-Versammlung ist. Nichterscheinen 25 Cents extra.

Sonderbar, dass keiner der hiesigen oder auswärtigen Maschinensetzer hier Nachtarbeit nehmen will. Da wir aber in nächster Zeit die Collegen Petermann und Philippi, die zum Kriegsdienst eingezogen wurden, zurück erwarten, wird sich wohl auch diese Sache regeln lassen.

J. Sch.

‡ Im Hinblick auf die so colossal gesteigerten Preise aller Lebensbedürfnisse wandten sich die Setzer der *Detroit Abendpost*, die alle zur Typographia No. 21 gehören, an den Herausgeber dieser Zeitung, Herrn August Marxhausen, und ersuchten ihn um eine zehnprocentige Lohnerhöhung, die dieser auch bereitwilligst gewährte, beginnend am 1. November d. J. — Anderen liberalen Zeitungs-Herausgebern zur Nachahmung empfohlen!

Strikes im Staate New York.

Laut Bericht der staatlichen Behörde für schiedsgerichtliche Vermittelung bei Arbeiterwirren wurden diesem in dem Fiscaljahre vom 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 im Staate New York 234 industrielle Streitigkeiten gemeldet, gegen 328 in den vorhergegangenen neun Monaten. 144,951 Personen waren dabei direct und 18,376 indirect betheiligt, und die Zahl der Arbeitstage, welche den Strikern dadurch verloren gingen, wird mit 2,600,335 angegeben. In den vorhergegangenen neun Monaten stellte sich die Zahl der activ bei den Strikes betheiligten Arbeiter auf 222,325, diejenige der passiv betheiligten auf 31,629 und die Zahl der verlorenen Arbeitstage auf 9,581,163. Sehr richtig bemerkt der Bericht betreffs der als verloren angegebenen Arbeitstage, bezw. Arbeitslöhne, dass man diese Zahlen nicht wörtlich nehmen sollte, da gewöhnlich eine Anzahl der Striker in anderen Berufen zeitweise Arbeit fänden, um bei Beendigung der Wirren in ihre alten Plätze zurückzukehren, und dass auch häufig nur ein Departement eines Unternehmens vom Strike betroffen wurde, während in den übrigen die Arbeit ruhig weiterging.

Von den im Berichtsjahre gemeldeten Strikes entsprangen 163 dem Verlangen nach Lohnerhöhung, und in einem Falle wollte man den Arbeitern eine Lohnverkürzung aufzwingen. Das Verlangen für Anerkennung der Union war die Ursache von 22 Strikes; 16 Strikes wurden für Abkürzung der Arbeitszeit geführt und in zwei Fällen verlangten die Unternehmer eine Verlängerung der Arbeitszeit. 22 Strikes fanden wegen Anstellung oder Entlassung missliebiger Personen statt und 8 wegen anstössiger Arbeitsverhältnisse. Von den gemeldeten 234 Strikes waren 62 ganz erfolgreich, 75 theilweise erfolgreich und 97 gingen verloren. In der vorhergehenden Berichts-Periode waren 120 Strikes ganz und 99 theilweise erfolgreich und 109 gingen verloren.

In 25 Fällen wurde das staatliche Schiedsgericht um seine Vermittelung angegangen und in 69 Fällen versuchte es eine solche. In 45 Fällen wurden zu diesem Zwecke Conferenzen abgehalten, von denen 39 erfolgreich waren, und 3 Fälle wurden ohne Conferenz der betheiligten Parteien vom Schiedsgericht geschlichtet. In dem Falle der strikenden Angestellten der Strassenbahnen in Albany wurde das staatliche Schiedsgericht von der Industrial Commission um seine Vermittelung ersucht, die auch erfolgreich war. Auf die verschiedenen Industrieen vertheilt, stellte sich die Zahl der im Berichtsjahre stattgefundenen industriellen Wirren wie folgt: Metall- und Maschinen-Gewerke 62, Baugewerke 33, Verkehrsmittel 27, Textil-Gewerke 22, Nahrungsmittel, Getränke und Tabak 16, Kleider, Putzwaaren etc. 24, Leder- und Gummiwaaren 13, Stein-, Ton- und Glaswaaren 10.

Der grösste Verlust von Arbeitszeit infolge industrieller Wirren fand im Verkehrswesen statt. Ein Strike der Motorleute, Conducteure und Thürsteher an den Trolley-, Elevated- und Subway-Linien der Stadt New York, der sich auf die Monate September bis December 1916 erstreckte, umfasste 11,739 Personen und hemmte für geraume Zeit das Verkehrswesen dieser Stadt bedeutend, ohne aber irgend eine Linie desselben ganz brachzulegen. Dieser Strike, der mit 760,713 für die Angestellten verlorenen Arbeitstagen angegeben wird, ging laut dem Bericht der Schiedsgerichts-Behörde verloren. 27 andere Strikes im Verkehrswesen resultirten in dem Verlust von 785,697 Arbeitstagen und involvirten 18,576 Angestellte. 14 Strikes in der Kleider-Industrie umfassten 63,761 Arbeiter mit 578,660 verlorenen Tagen. Der bedeutendste davon war derjenige von 40,000 Kleidermachern in der Stadt New York vom 13. December 1916 bis 3. Januar 1917, der mit einem Verlust von 400,000 Arbeitstagen angegeben wird, aber von den Arbeitern mit einer Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit gewonnen wurde. Auch ein Strike von 7000 Hemdenmachern dieser Stadt, der im Januar 1917 geführt wurde, resultirte in Erringung höherer Löhne für die daran Betheiligten.

Von den übrigen in dem Bericht erwähnten Strikes wollen wir nur noch zwei als besonders characteristisch erwähnen. Der erste betrifft einen Strike der Maurer und Handlanger in New York, von dem der Bericht sagt: "Der Strike ging verloren, da die Unternehmer die Plätze der alten Arbeiter zumeist mit neuen Leuten besetzen konnten. Die Schiedsgerichts-Behörde wollte dabei vermitteln, doch weigerten sich die Unternehmer aus dem vorerwähnten Grunde, die Union anzuerkennen." Der zweite ähnliche Fall betrifft 3000 Lederarbeiter, die vom 30. April bis 16. October 1916 für Anerkennung der Union und eine zehnprocentige Lohnerhöhung erfolglos strikten. Auch hier wollte das staatliche Schiedsgericht vermitteln, vermochte aber nichts auszurichten, da sich auch hier die Unternehmer weigerten, mit ihren strikenden Arbeitern zu verhandeln oder irgendwelche Offerten für Beilegung der Schwierigkeiten zu machen.

Die übrigen in dem Bericht angegebenen Strikes sind nur von geringerer Bedeutung, so dass wir unsere Leser nicht mit Aufzählung derselben ermüden wollen. Darunter befindet sich auch ein Strike von 1500 Arbeitern an Papierschachteln in der Stadt New York, für erhöhte Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit und Anerkennung der Union, der gleichfalls verloren ging. Von Kämpfen im Buchdruck-Gewerbe können wir in diesem Bericht aber nichts finden.

† Hermann Neubert. †

Schon wieder hat Gevatter Hein eines unserer älteren Mitglieder aus dem irdischen Setzersaal abberufen. Trotz liebevoller Pflege während langer Krankheit und nach mehrmaliger erfolgloser Operation verschied unser College Hermann Neubert am 5. November im Long Island College Hospital. Nach Absolvirung seiner Lehrzeit in der Deckerschen Druckerei in Berlin wanderte er im Jahre 1880 in dieses gelobte Land und hat hier u. a. bei Cherouny und Monroe gearbeitet, ehe er gelegentlich der Unionisirung des *New Yorker Herold* in diese Office eintrat. An 33 Jahre war er ununterbrochen dort beschäftigt. Seine Gattin ging ihm vor 7 Jahren im Tode voraus, doch betrauern zahlreiche Verwandte sowie seine Adoptivtochter aufrichtig seinen Verlust, und auch bei seinen Collegen war er seines freundlichen Wesens und trockenen Humors wegen gern gesehen. Die Beerdigung fand Samstag, den 9. November, auf dem Evergreen Friedhofe statt.

BROOKLYN, 14. November 1918. *R. S.*

† Peter Voigt. †

Am 15. October starb in Philadelphia nach nur einwöchiger Krankheit College Peter Voigt im Alter von 56 Jahren. Er hinterlässt eine seit etlichen Jahren kranke Gattin und vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter.

Peter Voigt war in Wien geboren und kam im Jahre 1883 nach den Ver. Staaten. Er fand als Schriftsetzer am *Demokrat* Beschäftigung und wurde später Vormann am *Volksblatt*. Mehrere Jahre war College Voigt sodann in englischen Druckereien beschäftigt, bis er vor 12 Jahren beim Achtstunden-Strike der englischen Collegen mit an den Ausstand ging und dann in die Setzerei der *Gazette* eintrat, woselbst er im Anzeigen-Departement bis zu seinem Tode eine verantwortliche Stelle bekleidete.

College Voigt war nicht allein unter deutschen, sondern auch unter den englischen Schriftsetzern wohlbekannt und hatte unter englischen und deutschen Collegen einen grossen Freundeskreis. Er war mehrere Jahre lang correspondirender und Finanz-Secretär der Typographia No. 1 und war Mitglied des Aufsichtsraths der D.-A. Typographia. Viele Jahre diente er als Delegat zum Allied Printing Trades Council und da er ein Meister der englischen Sprache war, leistete er seiner Typographia ausgezeichnete Dienste. — Peter Voigt war auch als Delegat für die letzte Convention in Scranton erwählt, doch hielt ihn Kränklichkeit zurück.

Die Beerdigung fand am Sonntag Vormittag, 21. October, auf dem im Fairmount Park gelegenen prächtigen West Laurel Hill Friedhofe statt. Im Trauerhause hielten die Collegen Bertling und Kind kurze Ansprachen. Trotz der für Schriftsetzer ungewöhnlich frühen Morgenstunde hatten sich die Collegen zahlreich eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Die Collegen Geiger, Meier, Metzger, Theurer, Mansdoerfer, Heinze (engl.) dienten als Träger. Typographia No. 1 wird dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

PHILADELPHIA, im October 1918. *m.*

In der Schweiz gestorben.

In *Basel:* Setzer Ernst Meier, 18 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Louis Studer (Kriegsopfer).
In *St. Gallen:* Setzer Hans Lüthi, 28 Jahre alt;
Drucker Walter Iten, 25 Jahre alt;
Drucker Otto Kellenberger, 33 Jahre alt;
Setzer Arnold Bossbard, 64 Jahre alt;
Geschäftsführer der *Volksstimme* Gottl. Laufer.
In *Stein:* Invalide Adolf Schmidt.
In *Winterthur:* Setzer Robert Sommerhalder, 31 J.
In *Zürich:* Setzer Albert Siegrist, 25 Jahre alt;
Galvanoplastiker Wilhelm Gehring, 42 Jahre alt;
Setzer Heinrich Homberger, 46 Jahre alt;
Drucker Gustav Cristini, 29 Jahre alt;
Drucker Rudolf Grajefsky, 18 Jahre alt. (G. war in New York geboren und gründete in Zürich den Maschinenmeister-Junior-Club.)
In *Zürichsee:* Drucker Heinrich Huber, 40 J. alt.

‡ Bezüglich der Hinterlassenschaft unseres langjährigen Mitgliedes Julius Th. Engler, der, wie wir seinerzeit berichtet, am 10. Juli d. J. im Buchdrucker-Heim zu Colorado Springs gestorben ist, lesen wir in der November-Nummer des *Typographical Journal* unter dem Bericht über die jährliche Sitzung der Trustees des Heims wie folgt:

"Als Secretär-Schatzmeister Hays den Bericht von Superintendent Daley vorlas, lenkte er die Aufmerksamkeit auf Abschnitt 8 desselben, worin es heisst, dass der verstorbene College Engler dem Heim sein Vermögen zur Höhe von $1082.40 vermacht habe. Dieses Vermächtniss war auf einem der Formulare angegeben, welche der Verwaltungsrath den Insassen des Heim bei ihrer Aufnahme in dasselbe zustellt, damit sie darauf über ihre persönliche Habe im Falle ihres Todes verfügen können. So ausgestellte Vermächtnisse werden aber von den Gesetzen in Colorado nicht als Testament anerkannt, weshalb ein anderes Formular dafür substituirt wird, das aber Engler nicht unterzeichnete. Sein dem Heim hinterlassenes Geld wird diesem daher nur mit Zustimmung der Gerichte ausgeliefert werden."

Sonnen - Aufgang.

Die Nacht versinkt, die uns mit dunklem Schleier
Die lichtgewohnten Augen sanft verband,
Und dort im Osten säumt ein mächtig Feuer
Mit Purpurschein des Hochgebirges Rand.
Dass keine Spur des Dunkels übrig bleibe,
Wird Meer und Land mit Strahlen übersä't;
Dann steigt empor die gold'ne Sonnenscheibe
In ihrer unbegrenzten Majestät.

Wie prächtig leuchten all die Flammengarben
Am weiten dunkelblauen Himmelszelt!
Gar bald versinken alle andren Farben
Und roth umfluthet ist die ganze Welt.
Die Ströme blitzen und die Gipfel schimmern;
Es lässt der Morgensonne rother Schein
Auch immer holde neue Hoffnung flimmern
Ins grambewegte Menschenherz hinein.

Dies Roth, das täglich neues Leben spendet,
Das tausend neue Keime täglich weckt,
Das Alles von der Nacht zum Lichte wendet
Und Nachtgewürm in seinen Höhlen schreckt;
Dies Roth wird deine Hoffnung nie betrügen,
O Mensch, der in der Macht des Elends irrt,
In diesem Flammenzeichen wirst du siegen,
Wenn einst der Völkermorgen tagen wird!

O herrlich Roth, begeifert und entrechtet
Von manchem schnöden Henker, und verdammt,
Wer sich zu dir bekannt, war stets geächtet,
Doch seh' ich jeden Tag dich neu entflammt.
Du weckst, an jedem Morgen neugeboren,
Die arme Welt mit Strahlen aus der Ruh',
Ja, warum deckt ihr nicht, ihr finstern Thoren,
Das Roth mit euren schwarzen Mänteln zu?

Bewegungs-Statistik für Octo er.

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Bednar, Carl; Neinzling, Rud.; Plotke, David; alle drei von New York.
In NEW YORK: Haas, August, mit englischer Karte.
In CHICAGO: Sutz, Hermann; Wiedemann, Adolf. Beide gehörten zur aufgelösten Typ. No. 20 in Davenport und verbleiben in der Krankenkasse.
In MILWAUKEE: Mueller, Paul C. A.

Abgereist:

Von ST. LOUIS: Wallrath, Elizabeth.
Von CHICAGO: Schwedler, Eugen, nach Los Angeles.
Von MILWAUKEE: Zaspel, Hugo.

Uebergetreten zur englischen Union:

In CINCINNATI: Lasonczyk, Lucian.
In NEW YORK: Becher, Franz; Lakatos, Ladislaus; Stemper, Georg; Becker, John.
In PITTSBURG: Troetschel, Charles.
In DETROIT: Bentenmüller, Fred.

Gestrichen:

In BUFFALO: Kirchmayr, Jos.; nur Krankenkasse.

Gestorben:

In PHILADELPHIA: Voigt, Peter, 15. October.
In MILWAUKEE: Heller, Jacob, 23. October.
In CINCINNATI: Die Ehefrau von Franz Martin.
In NEW YORK: Die Ehefrau von Wm. Fingrath.
In NEWARK: Die Ehefrau von Wendelin Hartmann.
In BALTIMORE: Die Ehefrau von Adam Kaufmann.

Allerlei.

* Nach einem Strike von neun Tagen, während welchem die betreffenden Etablissements stillgestanden, errangen die 250 Pressleute und Einleger in den 30 Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt Omaha eine sog. Kriegszulage von $4 per Mann und Woche, gültig bis 1. Januar 1920.

* Vertreter der Central-Organisationen der Gewerkschaften in Dänemark, Schweden und Norwegen hielten kürzlich in Copenhagen eine Conferenz ab, in welcher sie beschlossen, sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages einen Arbeiter-Weltcongress einzuberufen zum Zwecke der Wiedererrichtung der Arbeiter-Internationale, die durch den Krieg zerstört wurde. Sie erliessen auch einen Appell zur Hilfe für die Arbeiterbevölkerung Finlands, die von den sog. "weissen Garden" vergewaltigt und gemordet wird.

* Richter F. Daly von New Brunswick wies das Gesuch von Joseph A. Hitzelberg von Perth Amboy, seinen Namen in Hilberg umzuändern, ab, da es keine Schande sei, einen deutschen Namen zu haben. "Wenn ich das Gesuch gewähren würde," sagte der Richter, "würde es scheinen, als ob ich den Nachkommen von Carl Schurz oder Charles M. Schwab sagen würde, sie sollten sich schämen, solche Namen zu haben. Ich bin der Ansicht, dass Keiner ein wirklich guter Amerikaner sein kann, der sich seiner Abstammung schämt. Wir müssen bedenken, dass Tausende von Männern mit deutschen Namen tapfer in der amerikanischen Armee kämpfen. Soll dieses Gericht diesen Leuten sagen, dass sie bei ihrer Rückkehr ihre Namen ändern sollen?" — Dies unsern Ueberpatrioten in's Stammbuch.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes - Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 646—48, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung* 15 Spruce St., New York
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3680 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KORNHAAS, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. A. Geis, Secretär.
Philip Bertling, Präsident, 3129 Master Street.

Typographia No. 2. Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. F. Vogelbach, Secretär.
Gerhard Kramer, Präs. 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7930 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
August R. Luense, Präs. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr. William Freiling, Secretär,
Valentin Bechhold, Präsident. 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Meyer, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec. 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehtlein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 228 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Tänbert, Secretär, 3945 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St. John Scheible, Secretär,
Seb. Fichtner, Präsident. 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

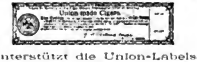
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Heiderich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Knauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. Sigmund Naegele, Secretär, 569 Baldwin Ave.



Unterstützt die Union-Labels.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI. Indianapolis, Ind., 16. December 1918. No. 12.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste. 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Verbands-Nachrichten.

Da unser Organ laut Urabstimmungs-Beschluss der Mitglieder von Neujahr an nur noch monatlich herausgegeben werden soll, wird die nächste Nummer desselben erst am 16. Januar erscheinen. Wir wünschen daher allen unseren Mitgliedern und Lesern schon jetzt recht vergnügte Feiertage und viel Glück im neuen Jahre. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird dies ja das Jahr des Friedens für die sich bekämpfenden Nationen werden und hoffentlich auch ein Jahr des Segens für die nach Emancipation ringende Menschheit. In diesem Sinne dem neuen Jahre ein fröhliches: Glück auf!

Der Monat December hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 23—26 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Gebahren der Bundeskasse im Monat November.

Einnahmen:

No.	Assessment für October.	Beiträge für October.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia...	$ 41.69	$ 38.50	$ 5.25
2, Cincinnati......	20.85	23.10	4.20
3, St. Louis.........	52.23	42.70	5.25
4, Buffalo	12.46	18.90	4.20
5, Rochester........	4.11	4.55	......
6, Cleveland........	22.30	16.80	1.05
7, New York	195.59	141.30	22.05
8, Newark...........	18.00	16.80	2.20
9, Chicago.	69.17	58.80	3.15
10, Milwaukee......	61.82	41.30	4.20
11, Baltimore........	4.98	9.10	8.40
12, Louisville.......	6.35	4.55	3.15
13, St. Paul..........	11.40	14.70	......
14, Indianapolis...	5.25	7.00	1.05
16, Pittsburg	18.40	15.40	1.05
21, Detroit...........	16.25	16.10	3.15
Total...........	$ 560.85	$ 469.60	$ 68.35

Gesammtes Assessment für October	560.85
Bundesbeiträge für October	469.60
Chicago, Abonnement................................	.75
Gesammt-Einnahmen.........................	$1099.55

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für October.........	$ 288.45
Alterspension an die I. T. U. für October...	299.94
Begräbnissteuer an die I. T. U. für October....	300.21
Buchdrucker-Zeitung Nos. 9 und 10............	115.00
1000 Stimmzettel (D. A. T. Abstimmung)......	3.25
Gehalt des Bundessecretärs für November...	100.00
Laufende Ausgaben im November...............	5.26
Gesammt-Ausgaben...........................	$1112.11

SCHWEIZ. Mit einer Mehrheit von rund 150,000 Stimmen, hat das Schweizervolk am 13. October d. J. sich dafür erklärt, bei der Wahl zum Nationalrath das proportionelle System einzuführen. Die Neuerung wird vom Jahr 1920 an gelten.

Resultat der Urabstimmung

über die von der Scrantoner Delegaten-Sitzung der D. A. T. vorgeschlagenen Gesetzes-Aenderungen:

Typ. No.	I. Ja.	I. Nein.	II. Ja.	II. Nein.	III. Ja.	III. Nein.	IV. Ja.	IV. Nein.
1......	16	17	20	13	21	12	24	9
2......	15	8	16	7	16	7	6	17
3......	16	21	22	15	32	5	24	14
4......	10	3	9	4	6	7	13	0
5......	4	2	3	3	3	3	4	2
6......	9	8	15	2	15	2	9	8
7......	87	58	72	76	103	44	122	26
8......	3	7	7	3	6	4	8	2
9......	13	42	21	31	33	21	33	21
10......	26	25	24	27	34	17	27	24
11......	13	6	12	5	12	7	17	2
12......	0	10	7	3	9	1	0	10
13......	4	11	10	5	5	10	13	2
14......	2	7	3	4	6	2	0	9
16......	4	10	4	10	7	7	8	6
21......	5	10	8	7	9	6	7	8
	227	245	251	215	317	155	315	160

Drei der vier von den Vertretern deutscher Typographias auf der diesjährigen Convention der I. T. U. im Einklange mit § 16 al. 9, unserer Bundes-Constitution gemachten Empfehlungen zum Wohl und Besten unseres Bundes sind daher von der Mitgliedschaft gutgeheissen worden, während die vierte, die aus dem Namen unseres Bundes das Wort "Deutsch" gestrichen sehen wollte, mit geringer Mehrheit niedergestimmt wurde.

Auf Grund dieser Abstimmung bleibt also 1) der Name unseres Bundes derselbe wie seit 45 Jahren, also Deutsch-Amerikanische Typographia; 2) haben von Neujahr an die pensionirten Mitglieder die Beiträge und Assessments, welche die I. T. U. von allen Pensionären verlangt ($1.10 per Monat) selbst zu entrichten, und zwar an die Beamten derjenigen Typographia, der sie angehören. 3) Erhalten Mitglieder, die mindestens drei Tage in einer Woche beschäftigt sind, für diese Woche keine Unterstützung, und 4) wird unser Organ, die *Buchdrucker-Zeitung*, statt halbmonatlich, nur noch monatlich erscheinen und zwar in der Mitte des Monats.

Weihnachten.

"Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" O wie süss, wie herrlich klingen diese Worte dir, Proletarier, wohl in die Ohren. Von Jahr zu Jahr hörst du den Freudenruf ertönen, dass der Friede der Menschheit gegeben worden sei. Der Weihnachtsglocken heller Ton ruft dir die Erinnerung zurück an die Tage der Kindheit, da Weihnachten der heissersehnte Glanzpunkt aller Freuden im Jahre war. Siehst du, Mann der Arbeit, nicht die Kerzen in den Fenstern, nicht das bunte Schaugepränge in den Läden, das dich einladet, von den unermesslichen Schätzen zu nehmen, um zu beglücken, Liebe zu erweisen Denen, die der Liebe so sehr bedürfen? Kann denn der Freude lautes Tönen keinen Widerhall in deinem Herzen finden?

O, warum schüttelst du dein Haupt so ernst, warum glättet deine sorgendurchfurchte Stirn sich nicht? Kündet dir nicht auch die herrliche Verheissung, dass der Friede auf Erden hergestellt, der Menschheit ein ewiges Wohlgefallen bereitet sei, ein Ende deiner Leiden an? Glaubst du das nicht, Ungläubiger? — O, dass du's nicht glauben kannst!

Du hast das Wort so oft gehört von dem "Frieden auf Erden"; gläubig hast du vertraut, dass der Lenker aller Geschicke seine Verkündung zur Wahrheit machen werde, — ach, dein Kinderglaube ward dir geraubt, da kaum des Lebens voller Ernst dir genaht. Lasst sie feiern, nicht nur Weihnachten, alle ihre Feste, auf welchen sie die Liebe predigen, den Frieden und die Wohlfahrt verkünden. Du glaubst an den Frieden nicht, da alles im wilden Kampf sich befindet, du fühlst und siehst das Wohlgefallen nicht, da das Elend dich überall umgibt. An den glänzenden Schaufenstern gehst du vorüber, siehst all' die Reichthümer, die dort dem Auge so verlockend strahlen; doch du weisst, nur Wenige werden und können sich von den Reichthümern aneignen; wenig nur kannst du selbst dran wagen, um zu beglücken, ein frohes Lachen auf das Antlitz deiner Lieben zu zaubern. Du hörst in überschwenglichen Worten die Barmherzigkeit preisen, die protzenhaft sich breit macht, doch du weisst, dass wenn du morgen auf deiner Arbeitsfrohnde nur dich erdreistest, etwas weniger wie gewöhnlich Reichthum für Andere schaffen zu wollen, die vielgepriesene Menschenliebe sich in Raubthierswuth verwandeln wird. — Der Menschheit ein Wohlgefallen!

* * *

Und doch ist Weihnachten das herrlichste aller Feste auch für den Proletarier. Die Worte: "Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen," künden sie nicht ein ureignes Sehnen, die unzerstörbare Hoffnung der Arbeiterclasse an? Ein Erlöser ward der Welt geboren, um sie von den Banden frei zu machen, sie zurückzuführen zum Licht, zur Wahrheit, zur Erkenntniss des Guten und des Bösen.

Müssen nicht gerade zu Weihnachten, in den wenigen Stunden, die der Arbeitsmann Augenblicke der Freude und Fröhlichkeit in den Kreisen der Seinen zubringt, die Gedanken rege werden, wenn er Jahr für Jahr die Verkündung hört, dass ein Erlöser, ein Befreier erstanden ist, durch den Frieden und Wohlfahrt der Menschheit gebracht werden soll, und er sieht sich vergebens um, wo denn die Verheissungen sich erfüllt haben?

Jahrhunderte hat die Menschheit vergeblich gewartet, um die Verheissung in Erfüllung gehen zu sehen; den Kämpfen, denen durch die Verheissung des Friedens und Wohlgefallens für Alle ein Ende bereitet werden sollte, sind schlimmere gefolgt; die Lehre, die einst den Armen, Elenden und Unterdrückten galt, um sie zur Schaffung eines besseren Daseins aufzumuntern, ist jetzt das Bollwerk der Mächtigen und Reichen geworden, durch welche dieselben den Armen und Unterdrückten durch Vertröstung auf ein glücklicheres Dasein nach dem Tode ihre Leiden auf dieser sündigen Erde vergessen zu machen versuchen, während sie selber sich den Himmel und das Wohlgefallen hier auf Erden schon schaffen. Doch die vorwärts schreitende Menschheit fühlt die Gottgewalt in sich selber und übt sie auch aus.

Aber der Zeitpunkt ist nun gekommen, der Welten-Erlöser ist mit der Entwickelung der Menschheit geboren worden. Die socialistischen Lehren, die durch die Propheten der Neuzeit den Armen, Unterdrückten, den Enterbten und unter dem Joche capitalistischer Ausbeutung stöhnenden Proletariern gelehrt werden, verkünden das Kommen des Welten-Erlösers, das fröhliche Weihnachtsfest der Zukunft, das Weihnachten einer glücklichen freien Menschheit. Ein Siegesjubel wird durch die Welten brausen, wenn dieses Weihnachtsfest der freien, glücklichen, mit allen Glücksgütern der Erde gleichmässig gesegneten Menschheit gefeiert wird. Hass und Niedertracht, Feindschaft und Neid, Diebstahl und alle Verbrechen werden verschwinden, da die Grundursache alles Uebels, das Privat-Eigenthum und capitalistische Ausbeutung, nicht mehr existiren werden, weil alle Menschen den vollen Ertrag ihrer Arbeit erhalten werden.

Dieser Welten-Befreier und Erlöser heisst: "Socialismus!" Seine Propheten gehen über die ganze Erde, wo Arbeitsmänner wohnen; sie verkünden in allen Zungen, in allen Sprachen die Verheissung des kommenden Reiches der Glückseligkeit, — kein Traum, sondern was kommen muss, kommen wird. Sie erzählen Euch von den Kämpfen, von den Ungerechtigkeiten der jetzigen Menschheit, und weisen Euch an, mitzuhelfen, dem Menschheits-Befreier endlich das Geburtstagsfest zu bereiten, ihn der Erde zu bringen, um nun wirklich verkünden zu können, jauchzend, unter den Weihnachtsgesängen der Zukunft: "Ja, die Menschheit ist erlöst! Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Der Eine findet, er weiss nicht wie,
Ueberall nur Schönheit und Poesie.
Der Andere mag suchen weit und breit,
Er findet nur Schmutz und Niedrigkeit.

Aenderungen unserer Gesetze.

Mit dem neuen Jahre treten die folgenden, durch Urabstimmung der Mitglieder beschlossenen Aenderungen unserer Gesetze in Kraft:

1. Die Kopfsteuer und das Assessment für die Alterspension und das Begräbnissgeld, welches die I. T. U. auch von den pensionirten Mitgliedern verlangt (zusammen $1.10 per Monat) und welches wir bisher für sie aus unserer Allgemeinen Kasse deckten, ist nun von diesen selbst zu entrichten, oder mit anderen Worten: Alle unsere Pensionäre haben monatlich $1.10 Beitrag zu bezahlen. Dieser Betrag ist von den Finanzbeamten, gleich demjenigen der übrigen Mitglieder, im Monatsausweis anzuführen und mit den Bundesbeiträgen und Assessments an uns einzusenden. Für Mitglieder, die sich im Kriegsdienst befinden, brauchen die Finanzbeamten vom neuen Jahre an keine Beiträge oder Assessments mehr einzusenden, da diese durch die von der I. T. U. beschlossene Extrasteuer gedeckt werden.

2. Arbeitslose Mitglieder, die mindestens drei Tage in einer Woche beschäftigt sind, erhalten für diese Woche keine Unterstützung. Die Aenderung besteht hier darin, dass es bisher hiess: "Mitglieder, die mindestens vier Tage in einer Woche beschäftigt sind." Dies bedarf daher wohl weiter keiner Erläuterung.

3. Unser officielles Organ, die *Buchdrucker-Zeitung*, soll in Zukunft, statt halbmonatlich, wie seit nun 44½ Jahren, nur noch monatlich erscheinen. Ueber die Gründe hierfür hat ja in den Spalten desselben ein Meinungs-Austausch stattgefunden, an dem sich aber leider nicht so viele Mitglieder betheiligten, wie bei der Wichtigkeit dieser Frage erwünscht gewesen wäre. Doch die Mehrheit hat entschieden, und zwar sogar mit einem Votum von 2 zu 1, und wir müssen daher auch diesen Beschluss zur Durchführung bringen. Da die meisten unserer Zweigvereine ihre Versammlungen am Ende oder zu Anfang des Monats abhalten, ist es wohl das Beste, die Nummer vom 1. jeden Monats nun ausfallen zu lassen und diejenige am 16. beizubehalten. Dies giebt allen Typographias Gelegenheit, ihre Versammlungsberichte baldmöglichst veröffentlichen zu können, nur sollten die Herren Secretäre die Abfassung und Einsendung derselben möglichst beschleunigen, denn die *Buchdrucker-Zeitung* wird in keiner grossen Druckerei hergestellt, die mit einem starken Personal und einer Anzahl Setzmaschinen arbeitet, sondern sie wird noch immer von demselben alten Collegen bei Hand aufgesetzt, der dies schon seit über 24 Jahren gethan hat, und der die ihm lieb gewordene Arbeit gern weiter behalten möchte.

Auch sollten diejenigen Vereinsbeamten, die mit der Berichterstattung für unser Organ betraut sind, nicht etwa denken, dass sie nun, wo dasselbe nur noch monatlich erscheint, dabei noch nachlässiger oder pflichtvergessener sein können wie bisher. Nein, im Gegentheil, sie sollten jetzt, wo unser Bund nicht nur etwas zusammengeschmolzen ist, sondern wo auch ein Theil der Mitglieder kleinmüthig und kampfesmüde geworden zu sein scheint, erst recht bemüht sein, wieder neues Leben in unsere Reihen zu bringen. Für interessante Mittheilungen aus den Collegenkreisen und der Arbeiterbewegung der betreffenden Städte werden wir auch fernerhin jederzeit in unserem Organ Platz zu schaffen wissen, und wir bitten die Berichterstatter der Typographias und die Mitglieder im Allgemeinen darum. Die gewöhnlichen Routinegeschäfte aber sollten dabei so viel wie möglich weggelassen werden, denn dass z. B. die Trustees die Bücher untersucht und in Ordnung befunden haben, veröffentlichen wir ja sowieso von Zeit zu Zeit, ebenso bringen wir allmonatlich eine Liste der von den einzelnen Typographias ausbezahlten Unterstützungen, sowie die Bewegungs-Statistik der Mitglieder, so dass dies nicht nochmals wiederholt zu werden braucht. Auch die Anführung von eingelaufenen Zuschriften, aus denen ersichtlich ist, dass sie an alle Zweigvereine gesandt wurden, ist zumeist nicht nöthig, da wir darüber im Ganzen berichten können, etc. Wissenswerth und nöthig sind aber Berichte über den Stand unseres Gewerkes in jeder Stadt, in der wir einen Zweigverein oder Mitglieder haben, und zwar mit Angabe der Verhältnisse der deutschen sowohl wie der englischen Collegen, Anführung fortschrittlicher Schritte seitens der organisirten Arbeiter der betreffenden Stadt im Allgemeinen und der socialistischen Bewegung im Besonderen etc. Trage also jeder College nach Möglichkeit dazu bei, unser Organ auch bei seinem nur noch monatlichen Erscheinen so reich wie möglich zu gestalten.

Der Strike in Rochester.

Wie wir bereits in voriger Nummer d. Bl. kurz bemerkt, brach an den täglichen englischen Zeitungen der Stadt Rochester, oben im Staat New York, Mitte vorigen Monats ein Strike aus, an dem sich deren sämmtliche Arbeiter — Setzer, Drucker, Stereotypeure und Buchbinder — betheiligten und der diese Zeitungen sowohl, wie auch die Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt für drei Tage brach legte. Zur Untersuchung und womöglichen Schlichtung desselben wurde der I. Vice-Präsident der I. T. U., Walter W. Barrett, von deren Executiv-Council nach Rochester gesandt, und dieser veröffentlicht in der December-Nummer des *Typographical Journal* einen längeren Bericht darüber, dem wir die folgenden Angaben entnehmen:

"Der Lohncontract der graphischen Arbeiter in Rochester endete am 31. October. Ehe derselbe abgelaufen war, hatten deren Unions mit den dortigen Druck-Unternehmern auf Grund eines bestehenden Vertrages Verhandlungen zur Erneuerung desselben begonnen, die aber resultatlos verliefen, worauf man überein kam, die Streitfrage auf schiedsgerichtlichem Wege zu schlichten, und zwar unter den Bestimmungen eines Schiedsgerichts-Contractes, der zwischen der Rochester' Zeitung *Times-Union* und der dortigen Typographical Union bestand. Im Einklange hiermit wurde ein locales Schiedsgericht gebildet, mit Richter John B. M. Stephens als Vorsitzer, und diesem die Forderungen beider Parteien unterbreitet. Diese Behörde war vier Tage lang in Sitzung und gab dann mit drei gegen zwei Stimmen eine Entscheidung ab, laut welcher die Minimal-Scala der Setzer $28 für Tag- und $31 für Nachtarbeit betragen solle, und diejenige der Drucker, Stereotypeure und Buchbinder eine entsprechende Erhöhung erfuhr.

Nach Empfang des Wahrspruches fand eine Massenversammlung der betheiligten Arbeiter statt, in welcher die Vertreter der Unions an dem Schiedsgericht über ihre Mission berichteten und dabei erklärten, die Arbeiter könnten den Wahrspruch nach ihrem Gutdünken annehmen oder verwerfen, statt ihnen zu sagen, sie hätten denselben anzunehmen, könnten aber, falls sie damit unzufrieden sind, dagegen appelliren. Der Wahrspruch wurde darauf von den betheiligten Arbeitern verworfen und den Unternehmern ein Ultimatum unterbreitet, welches einen Minimallohn von $33 für Tag- und $36 für Nachtarbeit verlangte. Die letzteren wiesen diese Forderung ab und drangen darauf, dass ihre Arbeiter das Abkommen einhalten sollten, das sie mit ihnen getroffen hatten. Dieses wurde von den strikenden Arbeitern in einer Massenversammlung verweigert und mit 304 gegen 137 Stimmen beschlossen, in allen Officinen, mit Ausnahme der *Times-Union*, die, wie bereits erwähnt, einen Schiedsgericht-Contract mit der I. T. U. hatte, an den Strike zu gehen, falls deren Inhaber die Forderung nicht bis 8 Uhr Abends bewilligt hätten. Die letzteren verweigerten die Forderung und der Strike wurde inscenirt.

Das ganze Vorgehen war im Widerspruch mit den Gesetzen der I. T. U. sowohl, wie auch denjenigen der übrigen betheiligten Organisationen, da diese vorschreiben, dass Strike-Beschlüsse in separaten Versammlungen der verschiedenen Unions gefasst werden müssen und eine Dreiviertel-Mehrheit nothwendig ist, um dieselben rechtgültig zu machen, was hier nicht geschehen war. Hiergegen appellirten daher die von dem Strike betroffenen Unternehmer an die Hauptbeamten der betheiligten Organisationen, und der Executiv-Council der I. T. U. sandte, wie bereits bemerkt, seinen I. Vice-Präsidenten Walter Barrett nach Rochester, um die Sache zu untersuchen und womöglich zu schlichten.

Als Mr. Barrett dort anlangte, fand er bereits Präsident Freel von der Int. Stereotypers Union am Platze, der die Mitglieder seiner Union angewiesen hatte, zur Arbeit zurückzukehren und sich dem eingegangenen Vertrag zu fügen, was dieselben auch thaten. Die Mitglieder der Typographical Union aber weigerten sich in einer nach Ankunft von Vice-Präsident Barrett abgehaltenen Versammlung, die Offerte der Druckerei-Besitzer anzunehmen, welche dahin ging, dass sie die vom Schiedsgericht bestimmte Lohnerhöhung bezahlen wollten, bis ein etwaiger Protest dagegen entschieden sei, und sie verharrten daher weiter im Ausstande. Nachdem Mr. Barrett dies der Executive der I. T. U. berichtet hatte, erhielt er von dieser die Ordre, unbedingt auf Einhaltung des Contractes und der Gesetze der Organisation zu bestehen und den Charter der Union zu suspendiren, wenn sich deren Mitglieder dieser Ordre nicht fügen wollten.

Dies hatte den gewünschten Erfolg, denn die Union beschloss nun in einer weiteren Versammlung mit 153 gegen 54 Stimmen, den Entscheid des Schiedsgerichts anzuerkennen und zur Arbeit zurückzukehren. Die anderen betheiligten Unions folgten dann diesem Beispiele und der Strike ging damit zu Ende. Seine so übereilte und ungesetzliche Inscenirung ist um so mehr zu bedauern, als die vier in Rochester erscheinenden englischen Tageblätter erst seit Kurzem alle Union-Officinen waren, während noch vor Jahresfrist dort drei Nichtunion- und nur zwei Union-Officinen bestanden. Hoffentlich ist aber nun das gute Einvernehmen zwischen den Zeitungs-Herausgebern in Rochester und deren Arbeitern wieder hergestellt und der Streitfall wird auf dem friedlichen und gesetzlichen Wege geschlichtet."

Das deutsche Tageblatt in Rochester, die *Abendpost*, war in diesen Strike an den dortigen englischen Zeitungen nicht mit verwickelt, da diese Officin unter der Jurisdiction der Typographia No. 5 steht, die ihren eigenen Tarif besitzt. Die an dieser Zeitung beschäftigten Setzer erhielten aber — wohl als eine Folge desselben — von deren Herausgebern eine freiwillige Lohnzulage von $1 pro Mann und Woche.

‡ Die schlimmsten Abstürze erleben wir von den Bergen, die wir uns selber thürmen.

Das grosse Experiment.

(Von Franklin K. Lane, Minister des Innern.)

Es gibt kein solches Wesen wie Amerikanismus, wenn nicht Amerikanismus in unserer Seele ist. Wir haben es zuerst zu fühlen und dann haben wir es zu verbreiten unter anderen Leuten.

Die Geschichte Amerika's ist nicht geschildert, wenn wir die Landung unserer Pilgrim-Väter erzählen, oder den Vormarsch über den Continent bei Eroberung dieses Landes. Sie ist nicht geschildert mit der Beschreibung der Schlachten von Yorktown, oder Gettysburg, oder Santiago, oder Manila. Sie ist nicht geschildert bei der Aufzählung unserer grossen Erfinder. Sie ist nicht geschildert bei Erläuterung der Philosophie von James oder Emerson, oder durch die Dichtungen von Poe, oder Longfellow, oder Lowell.

Dies Alles sind Ausdrücke des amerikanischen Geistes der Unternehmungslust, des zweckbewussten Forschens nach Dingen, die besser sind. Aber Amerika ist eine göttliche Eingebung. Amerika ist ein Lebenshauch. Es ist das beständige und fortgesetzte Suchen des menschlichen Herzens nach den Dingen, die besser sind.

Unsere Kriege sind von Männern ausländischer Geburt gekämpft worden. Wir sehen deren Namen jeden Tag in den Listen Derjenigen, die todt auf den Schlachtfeldern Frankreichs sind. Es giebt kein solches Wesen, wie eine amerikanische Rasse, ausgenommen die Indianer. Wir formen ein neues Volk. Wir thun etwas ohne Beispiel Dastehendes, indem wir sagen, dass die Slaven, die Teutonen, die Celten und die anderen Rassen, aus denen sich die civilisirte Welt zusammensetzt, fähig sind hier vermischt zu werden, und wir sagen dies auf Grund der Theorie, dass Blut allein nicht das Schicksal des Mannes bestimmt, dass aus seiner Umgebung, seiner Erziehung, der Nahrung, die er geniesst, der Nachbarn, die er hat, der Arbeit, die er verrichtet, ein Geist geformt und realisirt werden kann, der sein Blut beherrscht.

Wir versuchen ein grosses Experiment in den Vereinigten Staaten. Können wir Leute verschiedener Rassen, Glaubens-Bekenntnisse, Verhältnisse und Bestrebungen zusammenbringen, die in ein Ganzes verschmolzen werden können? Wenn wir dies nicht thun können, werden wir sicher fehlen, ja wir haben bereits gefehlt. Können wir es aber, so werden wir die grösste aller Nationen hervorbringen, eine neue Rasse, die für lange Zeit eine gebietende Stelle in der Welt einnehmen wird.

Editorielle Notizen.

‡ Der Centralkörper der Gewerkschaften der Stadt Cleveland hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, dass die Stadtverwaltung die dortigen Strassenbahnen übernehmen und selbst betreiben soll.

‡ College F. van der Wal, der Redacteur des in Amsterdam erscheinenden *Grafisch Weekblad*, Organ des Allgemeinen Niederländischen Typographen-Bundes, feierte kürzlich sein 20jähriges Jubiläum als Leiter dieses Blattes. — Wir gratuliren dazu nachträglich.

‡ Im *London Typographical Journal* für October 1918 lesen wir: "Eine besonders interessante Viertelstunde der letzten regelmässigen Sitzung im London Trades Council war diejenige, in welcher die Delegaten der Polizei- und Gefängniss-Angestellten die Geschichte ihres kurzen aber wirksamen Strikes erzählten." Wann wird man solche Kunde über amerikanische Trades Councils bringen können?

‡ Nachdem er zuvor das Gutachten des Bundes-Generalanwalts Gregory eingeholt hatte, gab Staats-Generalanwalt Brundage von Illinois dieser Tage das Gutachten ab, dass es weder ein Bundes- noch ein Staatsgesetz gebe, das den Gebrauch der deutschen Sprache verbiete. In mehreren Städten von Illinois hat der örtliche Vertheidigungsrath widersprechende Entscheidungen abgegeben. Mehrere dieser halbofficiellen Behörden haben erklärt, dass die deutsche Sprache nicht in der Schule, in der Kirche und in der Unterhaltung in der Oeffentlichkeit gebraucht werden dürfe, andere entschieden das Gegentheil. Nun haben wir aber eine officielle Erklärung von höchster Seite, welche klar und deutlich besagt, dass der Gebrauch der deutschen Sprache in diesem Lande nicht verboten werden kann. — Und warum sollte er auch? —

‡ Der Stadtrath von Mount Vernon, N. Y., der als erste Stadtverwaltung im Mai d. J. den Vertrieb in deutscher Sprache erscheinender Zeitungen durch eine Ordinanz verbot, hob diesen engherzigen Beschluss am letzten Dienstag Abend wieder auf. Die Aufhebung erfolgte auf Antrag des Stadtraths Dawson, der seiner Zeit den Beschluss veranlasst hatte. Nachdem der Waffenstillstand unterzeichnet und damit der Krieg thatsächlich beendet sei, bestehe — so erklärte Dawson — keine Nothwendigkeit mehr für die Behinderung in deutscher Sprache erscheinender Zeitungen. — Wenn diese Ueberpatrioten schon zu solcher Erkenntniss kommen, so wird die noch immer in deutschen Arbeiterkreisen jetzt herrschende Angst vor deutschen Zeitungen hoffentlich nun auch bald gänzlich verschwinden. Jedenfalls sollte man sich jetzt unter keinen Umständen mehr Anpöbelungen von unberufener Seite gefallen lassen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. Dec. 1918.

Aus unserer am 25. November stattgehabten monatlichen Versammlung ist Folgendes zu berichten:

Nach dem Verwalters-Bericht wurden im verflossenen Monat $15 an Kranken-Unterstützung und $100 für Pension verausgabt. Sonstige Veränderungen gab es in diesem Monat nicht.

Die Chairmen-Berichte enthielten nichts von Wichtigkeit und wurden ohne Debatte entgegengenommen.

Die Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften berichteten, dass die Barbiere zur Zeit grosse Anstrengungen machen, ihr Gewerbe besser zu organisiren, und alle Union-Mitglieder ersuchen, sie darin thatkräftig zu unterstützen und nur Union-Shops zu patronisiren.

Des Weiteren wurde berichtet, dass die Deutschen Gewerkschaften sich lebhaft mit der Frage der finanziellen Unterstützung des *Philadelphia Tageblatt* beschäftigen, aber bis jetzt noch zu keinem practischen Resultat gelangt sind. Da das *Tageblatt* das offizielle Organ der Ver. Deutschen Gewerkschaften ist, so ist es auch deren Pflicht, zu dessen Bestand beizutragen. Unsere Delegaten wurden beauftragt, in der nächsten Sitzung eine procentuelle Besteuerung der Gewerkschaften zu beantragen, da mit einer einmaligen freiwilligen Bewilligung wenig geholfen sei.

Die Executive gab einen längeren Bericht über ihre Verhandlungen betreffs des neuen Tarifs und theilte mit, dass die Contracte nun alle unterzeichnet sind. Nach denselben beträgt der Minimallohn für Nachtarbeit an Zeitungen $27.50 per fünftägige Woche, für Tagarbeit $25.50. Für Buch- und Job-Druckereien beträgt der Wochenlohn für 44stündige Arbeitszeit $26. — Die einzige Schwierigkeit in der Durchführung des neuen Tarifs zeigte sich in dem Mangel an Aushelfern, die zur Zeit nicht zu haben sind. Diese Frage ist immer noch nicht endgültig gelöst.

Bei der Nomination für Beamte wurden die seitherigen Inhaber wiedernominirt, mit Ausnahme des Correspondirenden und Verwalters, welcher eine Wiedernomination ablehnte. Dafür wurden vorgeschlagen: Walther, Chas. Peters, Schweiger, Dilo und Lenke.

Als letztes Geschäft wurde die Wahl eines Mitgliedes zum Aufsichtsrath der D. A. T., an Stelle des verstorbenen Peter Voigt, vorgenommen. College Ernst Wunderlich wurde einstimmig hierzu erwählt.

A. G.

———o———

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 16. December 1918.

Das alte Sprichwort heisst: Alle gute Dinge sind Drei! Aber diesmal sind nicht alle gute Dinge Drei, denn dreimal hintereinander musste unsere Versammlung wegen dem Influenza-Bann wegfallen. Somit konnte No. 3 seit September keine Versammlung abhalten. Unsere nächste Versammlung findet, wenn bis dahin die "Flu" ausgeflogen ist, am 14. Januar statt. Von seiten der Collegen wird ein vollzähliger Besuch erwartet.

Seit meinem letzten Bericht habe ich Folgendes mitzutheilen: Von der Int. Union of United Brewery, Flour and Soft Drink Workers wurden wir gebeten, gegen das Schliessen der Brauereien in Washington Protest einzulegen. Wir sind dann auch gleich ihrem Wunsche nachgekommen und haben Briefe an Präsident Woodrow Wilson, Nahrungs-Vermittler Herbert Hoover und an den Vorsitzer der Kriegs-Industrie-Behörde, B. Baruch, geschickt. Auch wurden wir von der Trades Union Liberty League von Missouri gebeten, Protest einzulegen bei der Staats-Legislatur gegen eine Ratificirung des Bundes-Prohibitions-Amendements. Dies wurde dann auch besorgt.

Und gerade als wir alles dieses für unsere "patriotischen" Brauherren thun, kommt die "trostreiche" Nachricht für uns deutsche Schriftsetzer von Dayton, wo die Brauherren unlängst ihre Jahresversammlung abhielten, dass auch sie an dem Ausrotten der deutschen Sprache mit Stumpf und Stiel ihren Theil beitragen wollen, indem nichts mehr von der deutschen Sprache im Protocoll noch in der Versammlung gesprochen werden darf. — Commentar überflüssig!

In der nächsten Legislatur-Sitzung wird sich ein heisser Kampf entspinnen über das Passiren eines Arbeiter-Entschädigungs-Gesetzes. Diese Angelegenheit wird in der nächsten Versammlung zur Sprache kommen. Ebenfalls die Frage ob wir willens sind, der Missouri Fed. of Labor eine Erhöhung der Kopfsteuer von 1 Cent auf 2 Cents pro Monat zu bewilligen.

Und dann haben wir auch eine Anzahl Bettelbriefe erhalten.

Unlängst musste unser altes Mitglied Chas. Pattermann sich einer Operation unterziehen, da sich an seinem Backen ein Gewächs gebildet hatte, welches sein Gehör sehr erschwerte. Letzten Nachrichten zufolge war die Operation erfolgreich und hat er sich völlig erholt.

Zum Schluss wünschen wir von ganzem Herzen allen Collegen "Ein glückseliges neues Jahr!"

M. A. W.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 5. December 1918.

Bekanntlich finden unsere Monats-Versammlungen am Sonntag nach dem letzten Samstag im Monat statt, demnach sollte die November-Versammlung am 1. December stattfinden. Dies scheint jedoch den Hausmeister des *World*-Gebäudes in Verwirrung gebracht zu haben. Am 29. November erhielten wir nämlich die Notiz, dass er das Local für uns für den 24. reservirte, dasselbe aber für den 1. December anderweitig vermiethet sei. Es blieb daher nichts anderes übrig, als sofort, soweit die Mitglieder noch zu erreichen waren, die Versammlung abzusagen und dieselbe für den 8. December anzusetzen. Am folgenden Montag jedoch mussten wir abermals ausfinden, dass wir das Local auch für diesen Tag nicht haben können, und so beschloss die Executive am 4. December, die November-Versammlung ganz ausfallen zu lassen, da ja doch keine besonders wichtigen Geschäfte auf der Tagesordnung stehen.

Aus dem vorbereiteten Bericht der Executive sei folgendes erwähnt: Das Sterbebenefit von $50 für die Frau des Collegen Wm. Flugrath wurde am 8. November ausbezahlt, während das Benefit von $400 für den verstorbenen Collegen Herm. Neubert am 27. November an dessen Schwester, Frau Hedderich, ausbezahlt wurde. — Die Collegen Fritz Eisenhuth und Louis Fuhrmann wurden seitens des I. T. U.-Councils beginnend mit dem 21. September zur Pension zugelassen.

Auf den Sammellisten für den Campagnefonds der S. P. wurden (einschliesslich des Betrages von $50 von der No. 7) $117.75 gezeichnet, welchen Betrag die Executive wie folgt vertheilte: Local Manhattan $32.75; Local Bronx $25.00, Queens $25.00, Kings $25 und Richmond $10.

Der Superintendent des *World*-Gebäudes theilte mit, dass die Miethe für das Versammlungslocal vom 1. Januar ab $8 pro Versammlung koste (eine Erhöhung von $5 auf $8). Hierüber wird jedoch erst die December-Versammlung, die am 29. stattfindet, ein Wörtchen zu sagen haben.

H. Rutzinger.

———o———

Typographia No. 9.

CHICAGO, im December 1918.

In unserer monatlichen Versammlung am 2. December kam eine Zuschrift des Int. Secretärs J. W. Hays zur Verlesung, in welcher Angabe des Betrages der von der Typographia und deren einzelnen Mitgliedern gekauften Liberty Bonds verlangt wird. Der Secretär wurde beauftragt, die gestellten Fragen nach bestem Wissen zu beantworten, da genaue Angaben von den einzelnen Mitgliedern nicht zu erhalten sind und diese augenscheinlich über ihre Vermögensverhältnisse nicht gern ausgefragt sein wollen.

Die Trades Union Label League hatte der Typographia 100 Eintrittskarten zur Union-Label-Ausstellung im Betrage von $20 zugeschickt, mit der Erwartung, dass die No. 9 diese Eintrittskarten für ihre Mitglieder ankaufen würde. Nun ist aber unsere Localkasse gegenwärtig auf dem Nullpunkte angelangt, und da dort, wo Nichts ist, auch nichts verausgabt werden kann, selbst nicht für eine gute Sache, so mussten die Karten eben zurückgeschickt werden. Den einzelnen Mitgliedern blieb es überlassen, die Ausstellung auf eigene Kosten zu besuchen.

Die Chicago Federation of Labor hat in ihrer Sitzung am 17. November den Beschluss gefasst, eine Unabhängige Arbeiter-Partei ins Leben zu rufen, und dazu sollen nun die einzelnen Gewerkschaften mitwirken, um eine politische Organisation nach dem Muster der alten Parteien aufbauen zu helfen. In der Versammlung der Typographia No. 9 hat diese Parteigründung gar keinen Anklang gefunden, und die Anfrage zur Betheiligung soll dahin beantwortet werden, dass für uns schon eine Partei besteht, die wir als die alleinige Vertretung der Arbeiter-Interessen anerkennen, das ist die Socialistische Partei, und dass es nur zu einer Zersplitterung der Arbeiterstimmen führen muss, wenn man eine neue Arbeiterpartei zu zimmern versucht, die nach alter Erfahrung doch nur geringe Aussicht auf Bestand hat.

Die Vereinigten Cigarrenmacher-Unionen von Chicago, die durch die drohende Einführung der Prohibition und den Schluss der Wirthschaften hart bedrängt werden, richten abermals einen Appell an unsere Mitglieder, nur Union Cigarren zu rauchen. "Nichts kann mehr dazu beitragen, unsere Ziele zu fördern," heisst es darin, "als die zweckmässige Verwendung unserer Kaufkraft. Die Kaufkraft der organisirten Arbeit, wenn richtig angewandt, würde jede Industrie in unserer Nation wirksam unionisiren. Vergesst nicht, dass wenn Ihr Eure Union-Löhne für Nichtunion-Waaren ausgebt, Ihr damit Scab-Arbeit beschäftigt und unterstützt." Unsern Mitgliedern sei dieser Hilferuf warm empfohlen.

Ein Flugblatt, "Manifesto" betitelt, auf dem das Union-Label mit der Labelnummer der hiesigen *Arbeiter-Zeitung* gebraucht war, hatte die Bundesbehörde beschäftigt, weil angeblich bolschewistische Tendenzen darin enthalten waren. Die Sache war von den Hearst'schen Sensationsblättern zu fulminanten Artikeln ausgebeutet worden, und auf der Suche nach dem Urheber des Flugblattes hatte die übereifrige Hearst'sche Redaction auch die Beamten der Typ. No. 9, unter deren Jurisdiction die *Arbeiter-Zeitung* steht, auspumpen wollen. So hatte u. A. unser Präsident ein Verhör über das Telephon zu bestehen, in dem ihm auch die naiv-dummen Fragen gestellt wurden, ob die Mitglieder der Typ. No. 9 Bolschewiki seien, und ob er selber sich zu dieser Religion bekenne. Nun, Präsident Jung hat es an der richtigen Antwort nicht fehlen lassen. Für wie einfältig uns diese Reporterseelen halten müssen!

College Gust. Bohndorf, früheres langjähriges Mitglied der No. 9, der jetzt nur noch der Kranken- und Sterbekasse angehört und sich kürzlich zur Typ. No. 7 gemeldet hat, suchte um Bezug der Alters-Pension nach. Es wurde ihm bedeutet, dass er als jetziges Mitglied der No. 7 sein Gesuch bei dieser anzubringen habe, indessen wurde beschlossen, sein Gesuch zu unterstützen, da er zur Alterspension vollauf berechtigt ist.

Der Obmann der *Arbeiter-Zeitung* berichtete noch, dass die Geschäftsleitung dieser Druckerei — wie schon im letzten Bericht gemeldet — allen Angestellten ebenfalls eine 10procentige Theuerungszulage vom 1. December ab zugesagt habe.

Für die nächste Monatsversammlung, am 6. Januar 1919, wurde als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt: Revision des Tarifs über die Lohn- und Arbeits-Bedingungen für Zeitungsarbeit, der am 5. März abläuft. Die Mitglieder sollten sich dazu vollzählig einfinden; alle, die eine gute Idee oder einen sehnlichen Wunsch haben, den sie verwirklicht sehen möchten, sollten nicht verfehlen, bei dieser Gelegenheit ihren Herzen Luft zu machen.

T.

Allerlei.

* Der Stadtrath von Vancouver, B. C., hat einen Minimallohn von $12.75 für Mädchen und Frauen von über 18 Jahren festgesetzt, die in Verkaufsläden arbeiten.

* Die Gewerkschaft der Papiermacher (Int. Brotherhood of Papermakers) hat durch Urabstimmung das Salair ihres Präsidenten von $2500 auf $3000 per Jahr erhöht.

* Das Unionlabel der Buchdrucker macht auch in Australien gute Fortschritte und wird nun dort von 30 Firmen gebraucht. Es ist demjenigen der I. T. U. nachgebildet.

* Der Stadtrath von Chicago hat eine Strafe bis zu $200 für das Entfalten von rothen Fahnen festgesetzt; alle seine 65 spiessbürgerlichen Mitglieder stimmten dafür und nur die beiden Socialisten Kennedy und Johnson dagegen.

* Die Mergenthaler Linotype Company berichtet für ihr am 30. September d. J. beendetes Fiscaljahr einen Reingewinn von $1,343,545; das ist eine Verringerung von $539,614 gegen das Vorjahr, aber, wie man sieht, immerhin noch ein ganz netter Profit, von dem 10 Procent Interessen an die 3000 Inhaber von Actien des $12,800,000 betragenden Betriebs-Capitals dieser Compagnie ausbezahlt werden.

* Bei der durch Urabstimmung vorgenommenen Neuwahl der Internationalen Beamten der Stereotypers and Electrotypers Union of North America wurde die gesammte alte Executive, mit Ausnahme eines Beisitzers, wiedergewählt, und zwar der Secretär-Schatzmeister C. A. Sumner und der Redacteur des officiellen Journals, J. M. White, ohne Opposition, und der Int. Präsident J. J. Freel mit 2560 Stimmen, gegen 859 Stimmen für seinen Gegner E. H. Dunnigan. Auch der seitherige Vice-Präsident J. P. Fitzsimmons siegte mit bedeutender Majorität über seine beiden Gegner J. B. Sampson und E. E. Young.

* In Havanna, der Hauptstadt von Cuba, wurden kürzlich, in Verbindung mit einem dort ausgebrochenen Strike der Hafenarbeiter, neun Arbeiterführer wegen angeblichen Zwanges verhaftet und zu je 30 Tagen Gefängniss verurtheilt, worauf die dortigen Arbeiter einen Sympathie-Strike inscenirten, der den Verkehr und fast die gesammte Industrie der Stadt für einige Zeit lahmlegte und erst zum Abschluss gelangte, als Präsident Menocal die verurtheilten Arbeiterführer wieder freiliess. Er that dies auf Ersuchen von Vertretern der Zeitungs-Herausgeber von Havana, deren Arbeiter mit an den Sympathie-Strike gegangen waren, so dass ihre Blätter nicht erscheinen konnten.

Bewegungs-Statistik für November.

Wiedereingetreten:

In CHICAGO: Carlson, C. A. (Maschinist).

Zugereist:

In NEW YORK: Dehler, Joseph, mit engl. Karte.
In LOUISVILLE: Koenig, John, von Evansville.

Uebergetreten zur englischen Union:

In NEW YORK: Arnold, Fred.; Krause, Ludwig; Stephan, Harry; Kummer, Emil.

Ausgetreten:

In NEWARK: Ohmberger, And. (nur Krankenkasse).

Gestrichen:

In PITTSBURG: Axelrad, Jacob ($8.97).

Gestorben:

In ST. LOUIS: Schoenecker, Wenzel, 21. October.
In NEW YORK: Neubert, Hermann, 5. November.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die ungarische Setzer-Union der Stadt New York hat eine Erhöhung von $3 per Woche für ihre Mitglieder erhalten, wodurch sich deren Scala nun auf $30 bis $36 per Woche von 42 Stunden stellt.

‡ Union No. 30 in St. Paul hat auf schiedsgerichtlichem Wege ihre Zeitungs-Scala auf $29.24 für Tag- und $32.48 für Nachtarbeit erhöht erhalten, wozu noch eine Kriegszulage von $1 per Woche kommt. Diese Scala hat rückwirkende Kraft bis zum Mai d. J. und gilt bis Mai 1921.

‡ Die unser ganzes Land überfluthende Influenza und Pneumonia hat auch in den Reihen der Int. Typographical Union viele Opfer gefordert, denn in ihre beiden Rechnungsmonaten vom 21. September bis 20. November d. J. hatte diese nicht weniger wie 311 Sterbefälle zu verzeichnen, für welche sie $102,393 an Begräbnissgeldern verausgabte.

‡ Die Besitzer der Werk- und Accidenz-Druckereien in Denver gewährten ihren Setzern eine Kriegszulage von $3 und diejenigen der Zeitungs-Herausgeber in San Diego, Cal., eine solche von $1.50 per Woche. — Auch die Herausgeber der englischen Tageblätter in Topeka, Kan., zahlen ihren Setzern wegen der Kriegstheuerung $3 mehr per Woche.

‡ Typographical Union No. 53 in Cleveland berichtet, dass 563 ihrer Mitglieder von der vierten Freiheits-Anleihe für $79,300 Bonds ankauften, im ganzen rund $200,000, einschliesslich für $3700 von der Union. 112 Mitglieder dieser Union traten in den Kriegsdienst, von denen zwei getödtet und einer verwundet wurde, während ein anderer vermisst wird.

‡ In der December-Nummer des *Typo. Journal* finden wir wiederum Berichte von 30 Zweigvereinen über errungene Lohnerhöhungen. Die bedeutendsten darunter sind: Fort Smith, Ark., $8.50 für die Handsetzer und $6.50 für die Operateure per Woche; Portland, Ore., $7.50 für die Job-Offices; Pawtucket, R. I., $7 für die Hand- und $5 für die Maschinensetzer; New Castle, Pa., $6 für alle Mitglieder, Decatur, Ill., $6.72 für die Operateure und $4.80 für die Handsetzer.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat November $21,299 für den Allgemeinen Fonds, $13,187 für den Home-Fonds, $33,967 für den Pensions-Fonds, $33,670 für den Begräbniss-Fonds; zusammen $102,126. Die Ausgaben betrugen $120,696, und zwar $7832 für Kampfzwecke, $3762 für Verwaltung, $4422 für das *Typographical Journal*, $13,187 für das Buchdrucker-Heim, $64,906 für Begräbnissgelder und $26,587 für Alterspension. Kassenbestand $1,186,569, wovon $685,693 in den Pensions-Fonds und $368,847 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Eine ansehnliche Lohnerhöhung, die in der jetzigen Zeit der hohen Preise aller Lebensbedürfnisse sehr am Platze war, kann Union No. 33 in Providence, R. I., berichten, nämlich $7 per Woche für die Gewissgeldleute und 2 Cents per 1000 ems für Maschinensatz im Berechnen, das dort leider immer noch im Gebrauch zu sein scheint. Das bringt die Scala dieser Union auf $32 für Tag- und $34 für Nachtarbeit und die Stückarbeit für Maschinensatz auf 14 bezw. 15 Cents pro 1000 ems.

‡ Die nationale Kriegs-Arbeitsbehörde erhöhte die Löhne der Setzer in den Werk- und Accidenz-Druckereien von Gross-New York auf deren Ersuchen vor kurzem um $3.60 per Mann, bezw. auf $33.60 per Woche. Präsident Rouse von der "Big 6" setzte dieser Behörde aber auseinander, dass diese Erhöhung ungenügend sei im Vergleich mit der so colossal vertheuerten Lebenshaltung, worauf diese den Setzern weitere $2.40 zusprach, im Ganzen also eine Erhöhung von $6 per Woche. Dies bringt die Setzer-Scala in den Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt New York auf $36 für Tag- und $39 für Nachtarbeit.

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

Montag, 13. Januar 1919,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

TAGES-ORDNUNG: Wahl der Beamten sowie eines Revisoren.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.20 (13 Wochen à 15 Cents und 25 Cents für den Todesfall der Frau des Collegen Wm. Flugrath.

Entschuldigungen von arbeitenden Collegen sollen schriftlich eingereicht werden.

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHOTT, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 280 Linden Street, Brooklyn, N. Y.

PAUL SCHUBERT, Präsident.

Winter-Sonnenwende.

Klingt nicht froh die alte Sage,
Proletar, dir in die Ohren,
Von dem Kindlein in der Krippe,
Dem die Könige sich beugten,
Dem die Hirten Huld'gung brachten,
Das empor aus Nacht und Armuth
Sich erhob, um zu vernichten
Die Gewalt'gen seiner Zeit?
Hörst du nicht die Weihnachtsglocken?
Schaust du nicht den Glanz der Kerzen?
Siehst du nicht das bunte Treiben
Einer froh bewegten Menge?
Wirft die allgemeine Freude
Keinen lichten Sonnenschimmer
In das Dunkel deiner Seele,
Die mit Welt und Menschen hadert?

Aber mit gefurchter Stirne
Schüttelt ernst sein Haupt der alte
Knorrig stolze Proletarier:

"Heute feiern sie die Weihnacht,
Morgen jauchzen sie im Fasching,
Darauf folgt der Osterjubel,
Dann der Pfingsten Offenbarung.
Und dazwischen geht die ew'ge
Unabänderliche Knechtschaft
Weiter ihren eh'rnen Gang.
All' die weichen Glockenklänge
Brechen nicht das Eis des Winters,
All' die Millionen Kerzen
Scheuchen nicht die Nacht von hinnen,
Die uns kalt und schwarz umlagert.
Und der Rausch der heitern Feste
Scheucht die Sorge nicht, die grimme,
Die auf unsers Lebens Pfaden
Allorts uns entgegenstarrt!"

Wohl, so kehr' dem Fest den Rücken,
Lass' die Stadt, die bunt belebte,
Ihren Weihnachtsreigen tanzen,
Lass' die Klänge und die Lichter
Ferne in die Nacht verwehen —
Schreite mit mir durch die Fluren
Nach dem dunklen, dichten Walde,
Wo die Tannen ihre Schneelast
Aechzend tragen, wo gleich Seufzern
Raben um die Wipfel kreisen. —
Nacht und Tod im stillen Forste,
Sternlos düster wölbt der Himmel
Wie ein Leichentuch sich drüber,
Und du schaust allhier den Spiegel
Deiner hoffnungslosen Seele.

Doch verweile noch am Orte.
Lass' des Geistes Blick durchdringen
Diese Nacht und dieses Grauen,
Und es wird dir die Erkenntniss
Bald ein andres Bild enthüllen,
Sonnig strahlend, Licht entflammend,
Wie der Hoffnung Morgenschimmer
Nach des Leidens langer Nacht.

Sieh', die Winter-Sonnenwende
Hat soeben sich vollzogen,
Und es ist zum Licht gewendet
Wiederum der Lauf der Tage;
In des Winters tiefster Oede
Ward der Frühling neu geboren.
Die Natur, die güt'ge Mutter,
Wandelt ihre ew'gen Bahnen
Und erlöst zu rechter Stunde
Ihre zagenden Geschöpfe
Aus des Winters Tyrannei.

Doch die Menschheit auch ist ewig.
Und sie stirbt nicht unterm Drucke
Einer Zeit, die schwer und düster
Sie umschattet und bedräuet.
In der Völker trübsten Tagen
Wird die Freiheit neu geboren,
Und sie wecket schon die Geister
Und sie flammt schon in den Herzen,
Wenn sich ihrer Allmacht rühmet
Thöricht noch die Reaction.

Darum fort das bange Zagen,
Fort die Wolken von der Stirne!
Darum auf, dem Licht entgegen,
Neuem Frühling, neuem Leben!
Und so freu' dich auch der Weihnacht,
Proletarier, stark und trotzig,
Denn sie soll dir Kunde bringen,
Dass vorbei die Sonnenwende
Und die Völker wieder schreiten
Vorwärts auf des Lichtes Bahn.

In der Schweiz gestorben.

In *Aarau:* Setzer Ernst Herzog, 23 Jahre alt.
In *Basel:* Setzer Rudolf Neeser, 35 Jahre alt; Setzer Philipp Menzi, 28 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer A. Oetiker; Setzer Willy Tagmann, 28 Jahre alt; Setzer Emil Bott, 30 Jahre alt.
In *Lausanne:* Setzer E. Gredig.
In *St. Gallen:* Setzer Frederic Räuber, 29 J. alt; Principal Johann Mosbacher, 38 Jahre alt.
In *Zürich:* Drucker Eduard Schmid, 34 Jahre alt.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 610–616, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CURT VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philip Bertling, Präsident. A. Geis, Secretär, 5129 Master Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präs. F. Vogelbach, Secretär, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Handler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
August R. Luense, Präs. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr.
Valentin Bechhold, Präsident. William Freiling, Secretär, 2145 W. 98. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Sommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Meyer, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 532 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Täubert, Secretär, 3946 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St.
Seb. Fichtner, Präsident. John Scheihle, Secretär, 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 3, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1933 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co. Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Helderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat Nachmittags 6 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weinhaupt, Präs. Sigmund Naegele, Secretär, 569 Baldwin Ave.

Unterstützt die Union-Labels.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI. **Indianapolis, Ind., 16. Januar 1919.** **No. 13.**

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Janner hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 27—30 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Pensionirte Mitglieder haben den von der I. T. U. verlangten Betrag von $1.10 monatlich zu entrichten (50 Cents Kopfsteuer und 60 Cents Assessment für Alterspension und Sterbegeld), der im Monatsausweis unter Einnahmen zu verrechnen und mit den übrigen Beiträgen einzusenden ist.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* JOHN NEUMANN, geboren am 31. Mai 1889 in Chicago, gelernt in der *Illinois Staats-Zeitung;* früher Mitglied. — GUSTAV HOFFMANN, geboren am 13. Juli 1868 in Deutschland, war schon Mitglied der D. A. T., arbeitete zuletzt in der *St. Paul Volkszeitung* und ist ausgetreten im Mai 1917, um eine Farm in Wisconsin zu übernehmen.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *Buffalo:* JOHN SCHNEIDER, 63 Jahre alt, ununterbrochen Mitglied der Typographia No. 4 seit 10. August 1895.

In *New York:* LUDWIG ECKERT, geboren am 24. August 1853 in Wien; zugereist in New York mit österreichischem Verbandsbuch im Mai 1890 und seitdem ununterbrochen Mitglied der Typ. No. 7.

Unterstützungen im Monat November.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	15.00	.....	100.00	.....
2	.....	30.00	.....	60.00	.....
3	.....	42.80	400.00	85.00	.....
4	.....	.....	.....	80.00	.....
5	.....	12.00	.....	.....	.....
6	7.00	.....	.....	20.00	.....
7	284.00	181.20	400.00	420.00	.....
8	.....	25.00	.....	40.00	.....
9	.....	10.00	.....	40.00	.....
10	6.00	55.00	.....	40.00	.....
11	24.00	.....	.....	160.00	.....
12	.....	5.00	.....	60.00	.....
13	.....	20.00	.....	.....	.....
14	24.00	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	25.00	.....
21	.....	.....	.....	20.00	.....
	$345.00	$396.00	$800.00	$1170.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im November belaufen sich auf $4017.04 und die Gesammt-Einnahmen auf $4094.74; Ueberschuss $77.70.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im November: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 19, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 1, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 23 Mitglieder.

Zur Jahreswende.

Den ewigen Kreislauf um die Sonne
Hat wieder vollendet der Erdenplanet;
Verrauscht ist das Jahr mit Leid und Wonne, —
Bald ist es auch in der Erinn'rung verweht.
So schwinden die Jahre und kommen gezogen,
Geschlechter erblühen und steigen ins Grab,
Und so wälzen sich der Jahrhunderte Wogen
In's Meer der Ewigkeit endlos hinab.

Doch wie auch die Zeiten vorübergleiten
Und kommt auch keine der Wellen zurück,
Das Bleibende ist in der Flucht der Zeiten
Der schaffenden Menschheit trübes Geschick.
Gleich einer Herde noch lässt sie sich leiten
Von Schurken und Gaunern am Gängelband,
Noch heut', wie in den barbarischen Zeiten,
An den Wagen brutaler Macht gespannt.

Noch zeugt von dem menschlichen Raubthiertriebe
Der Ausgebeuteten endlose Schaar;
Noch schmückt die Menschheit dem Gott der Liebe
Mit Bruderleichen den Opferaltar.
Noch seh'n wir bei vollen Schüsseln lungern
Der müssiggäng'rischen Prasser Zahl,
Die Lazarusse aber verhungern,
Verkommen bei Arbeit in Noth und Qual.

Noch ist kein glückliches Volk zu schauen,
Blühend im höchsten Geistestriumph;
Die Völker, man hält sie in Nacht und Grauen,
In des Wahns und des P[illegible] vergiftendem Sumpf.
Noch ist ihre Freiheit nicht auferstanden,
Noch ist kein Frieden für sie und kein Recht;
Es taumelt fort in allen Landen
Ein versclavtes, gequältes, unwissend Geschlecht.

Von unten herauf, da kommt es geschritten,
Da wächst und hebt es sich drohend empor;
Und auf Tod und Leben wird nun gestritten,
Das ist ein Ringen wie nie zuvor.
Der alten Gesellschaften Grundvesten erzittern.
Vor dem, was da unten gähret und glüht,
Was reinigend, gleich schweren Gewittern,
Wetterleuchtend die Welt durchzieht.

Das ist des geknechteten Volkes Grollen
Sein unwiderstehlicher Freiheitsdrang,
Der Proletarier einiges Wollen,
Der Entrechteten furchtloser Waffengang.
Heiss wogt der Kampf der besitzlosen Classen
Und er erzeugt ein neues Geschlecht;
Die Ideen der neuen Zeit erfassen
Den ärmsten, unwissenden Ackerknecht.

Der Simson erwacht, der so lange geschlafen,
Der proletarische Geist wird frei,
Das Bewusstsein der Macht überkommt die Sclaven
Und es brechen die Säulen der Tyrannei.
Der Arbeit gefreu und dem Wissen ergeben
Seh'n wir wie Brüder zusammen sie steh'n;
So seh'n wir Millionen vereinigt im Streben
Zu erklimmen der Menschheit goldigste Höh'n.

Das ist die Hoffnung, die uns beschieden,
Der leuchtende Trost in der Gegenwart,
Das ist die Gewähr für den kommenden Frieden,
Wenn auch in Waffen das Land noch starrt.
Das ist für die Zukunft verheissend Blinken,
Dass endlich kommen doch wird der Tag,
Wo zermalmt wird des Goldes Moloch versinken
Und den Völkern Erlösung werden mag.

Es ist nicht mehr ein Schwanken und Zagen,
Es ist kein Phantom und kein Selbstbetrug,
Was die aufwärtssteigenden Massen jetzt wagen
Im kühnen, gigantischen Heldenzug.
Die Zeiten verrollen, die Formen vergehen,
Was morsch und verfault ist, das bricht und zerfällt;
Wir fühlen die Stürme der Zukunft wehen
Und die Todesschauer der alten Welt.

Dem Ansturm der Massen wird sie erliegen,
Die für eine bess're zu kämpfen bereit;
Sie gehen nicht unter, sie werden siegen,
Getragen empor von den Wogen der Zeit.
Die Zukunft gehört dem Proletare,
Da hilft nicht Gewaltthat, nicht Ränkespiel,
Und näher mit jedem scheidenden Jahre
Geht es der Menschheit goldenem Ziel.

Bekanntmachung.

Wie wir in unserem Bericht über die jüngste Convention der I. T. U. gemeldet, beschloss diese, allen Mitgliedern eine Extrasteuer von 5 Cents pro Woche aufzuerlegen, zwecks Bestreitung der Beiträge der im Militärdienst befindlichen Mitglieder, was auch in der Urabstimmung mit grosser Majorität gutgeheissen wurde. Man hielt diesen Betrag damals für nothwendig, da sich bereits weit über viertausend unserer Mitglieder im Dienste des Vaterlands befanden und zudem Schritte im Gange waren, um eine weitere Einziehung zum Militär vorzunehmen, die diese Zahl noch bedeutend vermehrt haben würde. Inzwischen ist aber, wie ja wohl allen unseren Mitgliedern bekannt, der active Krieg zu Ende gegangen, und wenn auch der officielle Friedensschluss noch geraume Zeit auf sich warten lassen dürfte, so hat doch nicht nur die weitere Einberufung zum Militärdienst nachgelassen, sondern es ist auch bereits ein ansehnlicher Theil der Kriegssoldaten entlassen worden, und deren Zahl nimmt stetig zu. Unter diesen Umständen hat der Executiv-Council der I. T. U. beschlossen, diese Extrasteuer auf 10 Cents pro Mitglied und Monat zu reduciren, die so lange erhoben werden soll, wie die Verhältnisse es verlangen.

Da wir aber in unserem Bund bereits drei verschiedene Arten von Beiträgen haben: Bundesbeitrag, Localbeitrag und Assessment für Alterspension und Begräbnissgeld, und da unsere Bundeskasse durch das vor Kurzem beschlossene nur noch monatliche Erscheinen unseres Organs wesentlich entlastet wird, hat der Aufsichtsrath der D. A. T. auf Empfehlung des Bundessecretärs beschlossen, diese neue Extrasteuer nicht von den Mitgliedern zu erheben, sondern aus der Bundeskasse zu decken, was hoffentlich den Beifall der Mitgliedschaft finden wird. Die Beiträge unserer Mitglieder bleiben daher bis auf Weiteres dieselben wie bisher, nur dass nun die Pensionäre ihre I. T. U. Kopfsteuer und Assessments ($1.10 per Monat) selbst zu entrichten haben, ausgenommen ihr Localverein bestreitet dasselbe für sie, wozu er natürlich jederzeit das Recht hat.

Aus der Arbeiter-Bewegung.

‡ Die Mitgliederzahl der Druckerei-Arbeiter in AUSTRALIEN stellte sich am 31. August 1918 auf 5359 — eine Zunahme von 489 gegen das Vorjahr — und vertheilt sich wie folgt:

	Männlich.	Weiblich.	Total.
Neu-Süd Wales	2228	686	2914
Queensland	965	204	1169
Süd-Australien	641	90	731
Tasmanien	143	38	181
West-Australien	364	—	364
Zusammen	4341	1018	5359

Im activen Militärdienst befinden sich zur Zeit 372 Mitglieder. 52 Mitglieder starben im Berichtsjahr, davon 31 als Kriegsopfer.

DEUTSCHLAND. Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker, das sich bekanntlich aus Vertretern der Principale und Gehilfen zusammensetzt, hat zur Regelung des Ueberganges zur Friedenswirthschaft einen "Buchdruckerrath" geschaffen, der eine Reihe von Bestimmungen für diesen Zweck festsetzte, die sofort in Kraft treten sollen. Laut diesen Bestimmungen beträgt die tägliche Arbeitszeit für sämmtliche Gehilfen und Hilfsarbeiter nur noch acht Stunden, bei bestmöglichstem Schichtenwechsel, und ist alle Ueberzeit zu vermeiden, so lange Arbeitslose vorhanden sind. Die bisherige Entlöhnung bleibt auch bei der kürzeren Arbeitszeit bestehen, und die berechnenden Setzer erhalten einen Aufschlag von 10 Procent. Die während der Kriegszeit zugelassenen Ausnahmen über Ausbildung und Beschäftigung von Lehrlingen an den Setzmaschinen werden aufgehoben; auch dürfen Lehrlinge nicht bei Nachtarbeit beschäftigt werden. Lehrlinge, die wegen Eintritt in das Militär ihre Lehrzeit nicht beenden konnten, brauchen die fehlende Zeit nicht nachzuholen. Jede Druckerei hat die früher beschäftigten Gehilfen in erster Linie wieder zu beschäftigen und sich im Uebrigen an den Arbeitsnachweis zu wenden.

Das neue Jahr.

Das nun zu Ende gegangene Jahr 1918 war das schlimmste in der Geschichte unseres Bundes, wie es ja auch eines der schlimmsten in der Geschichte der Menschheit im Allgemeinen gewesen ist. Aber ein unendlich Gutes hat es uns noch vor seinem Scheiden gebracht, nämlich das Ende des seit über vier Jahren getobten Völkerkrieges, der ja schier unzählige Menschenopfer gefordert und unermessliche Noth und grosses Elend über die ganze "civilisirte" Bevölkerung der Erde gebracht hat. Ist auch der Frieden noch nicht officiell erklärt, so liegt er doch nun in greifbarer Form vor uns, und die Zeit der Reconstruction, der Wiedereinrichtung in normale Verhältnisse hat bereits begonnen. Betrachten wir daher heute in dem uns zur Verfügung stehenden knappen Rahmen die Verluste, die uns das verflossene Jahr gebracht hat, und die Aussichten, welche uns das neue Jahr soweit bietet.

Unter dem Druck der Verhältnisse sind in dem nun zu Ende gegangenen Jahre eine grosse Anzahl Zeitungen deutscher Sprache in unserem Lande eingegangen, ja eine zeitlang sah es aus, als ob die ganze deutsche Presse in Amerika dem Untergange geweiht sei; aber glücklicherweise — wenigstens für unsere an diesen Zeitungen beschäftigten Mitglieder — ist es nicht so weit gekommen und wir können heute wohl sagen, dass nun das Schlimmste nach dieser Richtung überstanden ist. Die Opfer waren aber, wie bemerkt, sehr grosse für uns. In New York sind zwei grosse deutsche Tageblätter eingegangen: das von Wm. Hearst herausgegebene *Deutsche Journal* und die *Brooklyner Freie Presse*. In Chicago schloss die Illinois Publishing Company ihre Thüren, welche die beiden grossen deutschen Tageblätter *Illinois Staatszeitung* (Morgens) und *Freie Presse* (Abends) herausgab; in Buffalo gingen sowohl der tägliche *Demokrat*, wie auch die wöchentliche *Arbeiter-Zeitung* ein, und in Philadelphia folgte der tägliche *Demokrat*, der seit einigen Jahren als Morgenblatt der dortigen *Gazette* erschien, diesem schlimmen Beispiel. Weitere, im verflossenen Jahre eingegangene deutsche Tageblätter, an denen Mitglieder unseres Bundes beschäftigt waren, sind: *Deutscher Correspondent* in Baltimore, *Telegraph-Tribüne* in Indianapolis, *Demokrat* in Evansville, *Westbote & Express* in Columbus und *Demokrat* in Davenport. Damit ist die Liste der Verluste der deutschen Presse unseres Landes aber noch lange nicht erschöpft, vielmehr sind noch deutsche Tageblätter in San Francisco, Los Angeles, Denver, Toledo, Terre Haute etc., und auch eine grosse Anzahl deutscher Wochenblätter in anderen Städten dem Kriege zum Opfer gefallen, doch bestanden dort keine Zweigvereine unseres Bundes, sondern die an diesen Zeitungen beschäftigten deutschen Collegen gehörten der Typographical Union der betreffenden Stadt an.

Der Verlust so vieler deutscher Zeitungen, an welchen unsere Mitglieder in Condition standen, riss natürlich tiefe Lücken in den kleinen Kreis unserer Zweigvereine und liess die Zahl unserer arbeitslosen Collegen zeitweise gewaltig anschwellen. Doch fanden viele von ihnen glücklicherweise in englischen Druckereien, in denen durch den Eintritt mancher ihrer Setzer in den Militärdienst Lücken entstanden waren, vorläufig Condition. Ob und wie lange sie diese aber innehaben werden, bleibt abzuwarten, da die meisten im Kriegsdienst gewesenen Collegen nun wieder zurückkehren und ihre alten Plätze beanspruchen, und deren Principale sie ihnen wohl auch wieder einräumen werden, was ja nicht mehr wie recht und billig ist. Aber auch den Verlust einiger Zweigvereine hat unser Bund durch den Rückgang der deutschen Presse Amerika's zu verzeichnen, denn in Evansville, Columbus und Davenport, wo die Typographias nur aus Collegen der eingegangenen Zeitungen bestanden, sahen sich diese genöthigt, ihre Sonderexistenz aufzugeben, da sie entweder zur englischen Setzer-Union ihrer resp. Stadt übergetreten waren, oder andere Erwerbszweige ergriffen hatten. In Baltimore und Indianapolis, wo gleichfalls die dort bestandenen Zeitungen sanft entschlafen sind, halten die Collegen aber trotzdem die Fahne unseres Bundes noch aufrecht, in der Hoffnung auf eine Aenderung zum Besseren, zu welcher sie ja durch die Beendigung des Weltkrieges ermuthigt werden.

Ob und inwieweit eine solche Hoffnung begründet ist, lässt sich zur Zeit natürlich nicht sagen, denn noch liegt ja die Beschränkung und Censur auf der in diesem Lande erscheinenden deutschen Presse, und ebenso auf der Einführung von deutschen Zeitungen aus Europa, aus denen sie einen grossen Theil ihres Inhaltes zu entnehmen pflegten. Einige Anzeichen sind aber vorhanden, die uns wieder mit neuem Muthe erfüllen. So erscheint seit dem 10. October, also seit einer Zeit, in welcher es noch fraglich war, wie lange der Krieg noch andauern würde, die *Illinois Staatszeitung* wieder als Morgenblatt, und sie ist in einer so tüchtigen Weise geleitet, dass sie wohl auch das von ihr auf's Neue beschrittene Feld wieder behaupten wird, wozu wir ihr natürlich alles Glück wünschen. Aus New York kommt die Kunde, dass die dortigen grossen deutschen Tageblätter *New Yorker Staats-Zeitung* und *New Yorker Herold* von Neujahr an ihren Umfang und Inhalt wieder vergrössert haben, was hoffentlich von der dortigen deutschen Bevölkerung entsprechend gewürdigt und unterstützt wird. Aus Pittsburg sind uns vom Finanzminister der dortigen Typographia in jüngster Zeit Probenummern des dort erscheinenden deutschen Tageblattes *Volksblatt und Freiheitsfreund* zugesandt worden, die einen sehr guten Eindruck machen, sowohl durch ihre stattliche Seitenzahl, wie auch durch ihre reiche Fülle von Anzeigen grosser Geschäftsleute Pittsburgs, die deutlich zeigen, dass diese den Werth der deutschen Presse als Anzeigen-Medium wohl zu schätzen wissen.

Ob es in den anderen Städten, in denen wir noch Zweigvereine besitzen, oder früher besassen, gleich günstig aussieht, vermögen wir nicht zu sagen, denn die Collegen in diesen Städten lassen leider nur sehr wenig oder gar nichts mehr von sich hören. Sie sollten sich aber nun auch wieder aufraffen und uns Mittheilungen über den Stand unseres Gewerkes daselbst zugehen lassen, auch wenn diese Mittheilungen nicht ermuthigend klingen. Auf Regen ist ja bis jetzt noch immer Sonnenschein gefolgt, lasst uns also nicht verzagen und den Kleinmuth, der an manchen Orten eingerissen zu sein scheint, fallen lassen. In diesem Sinne heissen wir das neue Jahr herzlich willkommen und ersuchen alle unsere Mitglieder, ihr Bestmöglichstes dazu beizutragen, dass sich dasselbe als ein segensreiches für sie selbst und unseren Bund gestalten möge.

Editorielle Notizen.

‡ Die Union der Steinhauer (Granite Cutters) hat einen Minimallohn von $6 per Tag für alle ihre Mitglieder festgesetzt, der am 1. April 1919 in Kraft treten soll.

‡ Wegen der Knappheit des Papieres und starker Anstrengung der Angestellten infolge des Krieges sind in London zu Weihnachten und Neujahr keine Zeitungen erschienen.

‡ Das "National Child Labor Committee" berichtet, dass es im Staate North Carolina 91 Kinder im Alter von 6—10 Jahren 11 Stunden täglich an der Fabrikarbeit fand. — Commentar überflüssig!

‡ Die New York Telephone Company hat in den letzten drei Jahren vierzehn Millionen Dollars ($14,000,000) mehr "gemacht", als von der dortigen Commission für öffentlichen Verkehr als ein anständiger Profit bezeichnet wird. — Kein Wunder, dass diese Compagnie, wie alle anderen, die Bevölkerung aussaugenden Monopole, sich mit aller Macht dagegen wehrt, dass ihr Telephon-System von der Allgemeinheit übernommen und in deren Interesse betrieben wird.

‡ Der Directorenrath der Int. Allied Printing Trades Unions von Amerika wünscht die organisirte Arbeiterschaft unseres Landes und das rechtlich denkende Publicum im Allgemeinen darauf aufmerksam zu machen, dass die American Book Company von Cincinnati, die sich hauptsächlich mit der Lieferung von Schulbüchern befasst und daraus einen grossen Profit erzielt, noch immer die Gewerkschaften bekämpft und daher von diesen mit gleicher Münze bezahlt werden sollte, indem sie überall eine rege Agitation für den Gebrauch des Unionlabels auf den Schulbüchern entfalten, wodurch diese unionfeindliche Gesellschaft zur Raison gebracht werden kann. Thue Jeder in dieser Beziehung seine volle Schuldigkeit.

‡ In dem Bericht der Industrial Commission des Staates New York für das Jahr 1917 finden wir die folgende, für unsere derzeitigen Verhältnisse wohl characteristische Klage: "Es scheint eigenthümlich, dass einige der Gerichtshöfe des Staates die Verantwortlichkeit, die sie unter den Arbeiter-Gesetzen haben, nicht richtig betrachten. Wenn einige der Richter, welche Vergehen gegen Arbeitergesetze verhandeln, die Strafen auferlegen würden, die das Gesetz dafür bestimmt, dann würden die Pflichten der Inspectoren wesentlich verringert und ein weit grösserer Respect für das Gesetz würde unter den Fabrikanten und Kaufleuten erzeugt werden, die der Meinung sind, dass sie eine Verletzung des Gesetzes riskiren und sich dabei auf die Nachsicht der Gerichte im Allgemeinen verlassen können, wenn sie wegen Verletzung von Arbeitergesetzen angeklagt werden."

‡ Die erste Kunde über das Wiedererstarken der deutsch-sprachigen Presse unseres Landes im neuen Jahre vernehmen wir aus New York, wo sich die *Staats-Zeitung* entschlossen hat, ihr Format zu vergrössern und auch ihre Seitenzahl zu vermehren, "wenn immer dies durch die Fülle der Neuigkeiten geboten erscheint." Dass das letztere häufig eintritt, will sie durch einen neu organisirten Neuigkeitsdienst herbeiführen, der namentlich die Gebiete der europäischen Centralmächte umfassen soll und dessen Kosten sie auf jährlich fünfzigtausend Dollars veranschlagt. Dies und die so enorm gesteigerten Papierpreise, die für sie eine Mehrausgabe von über hunderttausend Dollars im Jahre bedeuten, zwingt die *New Yorker Staats-Zeitung*, den Preis ihres Morgenblattes von 2 auf 3 Cents pro Exemplar zu erhöhen, was aber nur so lange währen soll, bis die Papierpreise wieder normale geworden sind. Auch der Subscriptionspreis für das Tageblatt, Abendblatt und Sonntagsblatt der *Staats-Zeitung*, wenn diese per Post versandt werden müssen, was deren Geschäftsleitung bis jetzt aus ihrer eigenen Tasche bestritten hat, erhält von Neujahr an eine dem entsprechende Erhöhung.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 8. Januar 1919.

Am 30. December fand unsere halbjährliche General-Versammlung statt. Aus derselben sei kurz Folgendes berichtet:

Der Verwalter theilte mit, dass im verflossenen Monat $45 an Kranken-Unterstützung und $100 an Pension ausbezahlt wurden. — Zugereist von Rochester, N. Y., Anton Wirth, Reg. No. 15,193. — Kranken-Comité für Februar: Wm. Guetig und M. Heimerl.

Für den Vertheidigungs-Fonds des *Philadelphia Tageblatt* wurden $50 aus der Kasse bewilligt und ausserdem eine Subscriptionsliste entgegengenommen. Dann wurde dem Delegat Schiffbauer vom Int. Defense Fund das Wort ertheilt, welcher um Unterstützung für den "Mooney Case" ersuchte. Hierfür wurden $10 bewilligt.

Verschiedene Correspondenzen und Comité-Berichte wurden zur Kenntniss genommen, ebenso die Chairmen-Berichte, welche nichts von Wichtigkeit enthielten.

College Kind machte Mittheilung von einem von College Adam Belz in Denver an die "alte Garde" gesandten Gruss. Wurde dankend zur Kenntniss genommen und soll an dieser Stelle erwiedert werden, da keine nähere Adresse bekannt ist.

Betreffs des diesjährigen Maskenballes wurde das Vergnügungs-Comité beauftragt, Erkundigungen darüber einzuziehen, ob es trotz der durch den Krieg geschaffenen misslichen Verhältnisse nicht dennoch möglich ist, den Ball wie gewöhnlich abzuhalten.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Resultat:
Präsident: Philip Bertling;
Vice-Präsident: Julius Wayda;
Prot. Secretär und Archivar: Johann Dragon;
Corr. Secretär und Verwalter: Georg Schweiger;
Finanz-Secretär: Otto Zentgraf;
Schatzmeister: Val. Hemberger.

Damit ist meine Thätigkeit zu Ende und räume ich meinem Nachfolger das Feld. *A. G.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 5. Januar 1919.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 29. December, im World-Gebäude.

Die auf 2 Uhr einberufene Versammlung wurde durch Präsident Meyer geleitet. Obwohl seitens des Präsidenten erklärt wurde, warum die November-Versammlung ausfiel, fanden sich zwei Collegen, die gegen den Ausfall protestirten.

Nach Verlesung des Protocolls zollten die Anwesenden dem am 5. November verstorbenen Collegen Hermann Neubert durch Erheben von den Sitzen den letzten Tribut. Einladungen zu Weihnachtsfesten seitens der Freien Deutschen Schule Yorkville und der Ferrer Modern Sunday School wurden entgegengenommen und die gesandten Tickets angekauft. Aufgenommen wurde, auf specielle Erlaubniss seitens des I. T. U.-Präsidenten, August Hofmann, der vier Jahre in der eingegangenen *Brooklyner Freie Presse* gearbeitet hat und dessen Doctor- und Prüfungs-Attest günstig lauteten. Das Pensionsgesuch des Collegen Ludwig Eckert, Mitglied der No. 7 seit 28 Jahren, wurde einstimmig indossirt.

Von der Executive wurde berichtet, vom Schatzamt in Washington ein Schreiben erhalten zu haben, in welchem uns für den Verkauf von "War Savings Stamps" (ca. $800.00) volle Anerkennung und der Wunsch ausgesprochen wurde, die No. 7 möge in ihrem lobenswerthen Bemühen fortfahren.

Da die *Buchdrucker-Zeitung* von nun an nur noch einmal im Monat erscheint, wurde auf Empfehlung der Executive beschlossen, die Berichte der Vorstands-Sitzungen nicht mehr zu veröffentlichen; die Delegaten sind daher ersucht, diese Sitzungen fleissiger zu besuchen und in ihren Chapels Bericht zu erstatten.

Da der Preis für das Versammlungs-Local im *World*-Gebäude von $5 auf $8 pro Versammlung erhöht wurde, ward angeregt, wiederum nach der Beethoven-Halle zu gehen, wo die Miethe die Hälfte billiger sei; auch das Peoples House wurde angeführt; aber im Interesse der Nachtarbeiter wurde der günstigen Lage wegen beschlossen, weiter im *World*-Gebäude zu verbleiben.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete der Tarif der Jobsetzer. Bekanntlich hat der "War Board" dem Gesuch der "Big Six" entsprochen und den in Job-Druckereien beschäftigten Setzern eine Lohn-Erhöhung von $6 pro Woche zugesprochen, und zwar vom 21. October ab, dem Tage der Einreichung der Application. Dass nun die No. 7 nicht zurückstehen konnte, war klar, und so wurde (nach Bekanntwerden des Entscheides) eine Versammlung aller Jobsetzer einberufen, in welcher beschlossen wurde, den Lohn ebenfalls um $6 pro Woche zu erhöhen. Die Executive führte den Beschluss sofort aus, jedoch nicht mit rückwirkender Kraft. Während die davon betroffenen Principale diesem Verlangen ohne Weiteres entsprachen, fand es ein Principal für nothwendig, im Interesse der Co-operative Press (nicht für seine Person) gegen das Verlangen der Executive Protest zu erheben, da nach Ausrechnung der No. 6 der

Stundenlon 75 Cents betrage, und da die Setzer der No. 7 nur 44 Stunden arbeiten, ergebe das nur einen Lohn von $33 pro Woche. Nach ziemlich ausgedehnter Besprechung, wobei hervorgehoben wurde, dass der Entscheid des War Board keinen Stundenlohn, sondern eine Erhöhung des Wochenlohnes um $6 verfügte, wir aber unter keinen Umständen von der 44stündigen Arbeitswoche ablassen dürfen, wurde die Handlung der Executive einstimmig gutgeheissen und somit der Protest des betr. Principals abgewiesen; derselbe machte bekannt, mit seinem Protest den Instanzenweg einzuhalten.

Beantragt und beschlossen wurde, eine Urabstimmung darüber auszuschreiben, ob den Arbeitslosen nachträglich ein Weihnachtsgeschenk von je $10 gegeben werden soll.

Die Nomination der Beamten ergab Folgendes:

Präsident: Wm. Rose;
Vice-Präsident: Cord von Halle;
Prot. Secretär: Henry Rutzinger;
Corr. Secretär: Waldemer Ostermann;
Finanz-Secretär: Max Spielmann;
Schatzmeister: Henry Ratz;
Verwalter: Die nicht anwesenden Collegen F. Gropler und Wm. Haeussler.

Als Revisor ausscheidend, wurde College Gustav Hellwig für einen weiteren Termin als solcher erwählt.

Delegat zur Central Federated Union Rose machte darauf aufmerksam, dass im Laufe des Januar seitens der Central Federated Union, unterstützt von der Central Labor Union (Brooklyn), ein Gewerkschafts-Convent einberufen wird zu dem Zweck, eine Arbeiter-Partei nach englischem Muster ins Leben zu rufen, zu welchem um Sendung von zwei Delegaten ersucht sei. Nach längerer Debatte wurden die Collegen Chas. Bleicher und Solomon Schwartz als Delegaten ernannt, mit dem Auftrage, der C. F. U. ins Gewissen zu reden, dass die Gründung einer weiteren Arbeiter-Partei den bereits unter den Arbeitern bestehenden Spalt noch vergrössern müsse, zum grossen Gaudium der alten capitalistischen Parteien, und sie sich, wenn sie es wirklich ehrlich meinen, der Socialistischen Partei anschliessen sollten. (Ob es hierbei nicht schade um die vergeudeten Worte sein wird?) *Henry Rutzinger.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, im Januar 1919.

In unserer Versammlung am 6. Januar war es vor allem die Frage wegen der Erneuerung des Lohn-Tarifs für Zeitungs-Arbeit, welche die Aufmerksamkeit der anwesenden Mitglieder in Anspruch nahm. Alle anderen Angelegenheiten bedürfen kaum der Erwähnung.

Von Anfang an war man sich einig, dass eine Abänderung des jetzt geltenden Tarifs vorgenommen werden müsse, und dies wurde noch durch eine besondere geheime Abstimmung bestätigt; nur eine einzige Gegenstimme war abgegeben worden. Auch darüber war man sich von vornherein einig, dass eine Erhöhung des gegenwärtigen Wochenlohnes stattfinden muss. Nur über das Wieviel entstand eine lange und ausgedehnte Auseinandersetzung. Da es nun einmal Sitte geworden ist, alles, selbst den Patriotismus und Amerikanismus, nach der Procentrechnung zu fixiren, so konnten es sich auch bei uns einige Redner nicht verkneifen, ihre Wünsche bezüglich der Erhöhung nur in Procenten auszudrücken. Das Wunsch-Programm der einzelnen Redner bewegte sich zwischen 10 und 30 Procent Erhöhung. Da nun der gegenwärtige Tarif $25.00 bezw. $27.50 Wochenlohn vorsieht, zwei hiesige Zeitungs-Geschäfte in letzter Zeit indess eine 10procentige Theuerungszulage bewilligt haben, so war es mitunter schwierig, den Rednern in der Procentrechnung zu folgen und das richtige Facit zu ziehen. Schliesslich warteten doch einige Redner mit concreten Zahlen auf und machten so der Verwirrung in den Köpfen ein Ende.

Man entschied sich am Ende für den goldenen Mittelweg, d. h. für eine mässige Erhöhung des Wochenlohnes unter Beibehaltung der jetzigen Tarif-Bestimmungen bezüglich der fünftägigen Arbeitszeit und übrigen Arbeitsbedingungen. Es wurde geltend gemacht, dass die Erhöhung der Lebenshaltung in den zwei letzten Jahren durchschnittlich 50 Procent betrug — am wieder auf die Procentrechnung zu verfallen —, während unser Lohn seit sechs Jahren nicht erhöht wurde, und da wir einen dreijährigen Contract mit den Zeitungs-Herausgebern hatten und einen offenen Contractbruch vermeiden wollten, so haben wir uns Einschränkungen auferlegen müssen. Bei aller Rücksichtnahme auf den schwierigen Existenzkampf der deutschen Presse hierzulande glauben wir doch, eine minimale Lohnerhöhung beanspruchen zu dürfen, umsomehr, da die hiesigen deutschen Zeitungen seit der letzten Lohnfestsetzung ihren Verkaufspreis verdoppelt und auch ihre Anzeigenpreise erhöht haben.

Den Tarif auf Grundlage der vorgenommenen grundsätzlichen Abänderungen auszuarbeiten und der Generalversammlung zur Annahme vorzulegen, sowie fernerhin die Verhandlungen mit den Zeitungs-Herausgebern zu führen, wurden folgende Mitglieder als Comité ernannt: M. Jung, E. A. Täubert, B. R. Minkley, C. Neff und A. Reuter.

Für die halbjährliche Generalversammlung, welche am Montag, den 3. Februar, punkt halb 5 Uhr Nachmittags stattfindet, wurden folgende Anträge zur Aenderung der Local-Constitution schriftlich eingereicht:

1) Die Executive der Typographie No. 9 soll, wie alle Beamten, durch Urabstimmung auf ein Jahr erwählt werden. (Anstatt, wie bisher, vom Präsidenten ernannt.)
2) Alle Delegaten zu den Centralkörpern sollen, wie alle anderen Beamten, durch Urabstimmung auf ein Jahr erwählt werden. (Anstatt, wie bisher, halbjährlich in der Generalversammlung erwählt.) —

Dem auch auswärtigen Collegenkreisen bekannten Collegen ANTON CHONARZEWSKI, der in den verschiedensten Aemtern der Typographia No. 9 seit einer langen Reihe von Jahren namhafte Dienste geleistet hat, ist kürzlich ein grosser Wurf gelungen. Vom Maschinist-Operator bei Fred. Klein & Co. ist er seit Mitte December zum Betriebsleiter der Druckerei und Verlagsanstalt der Polish National Alliance, die neben einer täglichen Zeitung auch ein weitverbreitetes Wochenblatt herausgibt, emporgestiegen, also zu einer Stellung, die ausser Ehren und Einfluss auch ein ansehnliches Gehalt einbringt. Wir bedauern dabei nur, dass unser Anton als actives Mitglied der deutschen Typographie damit für immer verloren geht, nichtsdestoweniger aber werden die Chicagoer Collegen ihm eine freundliche Erinnerung bewahren, und innerhalb der Typographie No. 9 wird es kaum einen geben, der ihm nicht aufrichtig Glück und Erfolg in seinem neuen Wirkungskreise wünschte. —

Alles muss rotiren. — In einer deutschen Zeitungs-Druckerei in Chicago werden die Setzer neuerdings in "rotirende" und "nicht rotirende" eingetheilt. Dies wird von den rotirenden Collegen als eine schreiende Ungerechtigkeit empfunden und sie verlangen daher, dass die nicht rotirenden ebenfalls rotiren sollen. Nun ist diese weltbewegende "rotirende Frage" auch seit einiger Zeit in den Versammlungen seitens der Rotirenden mit grossem Eifer und solchem Aufwand von Entrüstung ventilirt worden, dass den unbetheiligten Zuhörern vor lauter Rotirung ganz schwindlich im Schädel geworden ist. Die Frage ist immer noch in der Schwebe oder in Rotirung, wie man aber hört, sind die nicht rotirenden Collegen gewillt, ebenfalls rotirende zu werden, falls nicht nur die verschiedenartigen "Jobs" in der Druckerei, die eine verschiedenartige Befähigung und Anstrengung erfordern, sondern die sog. "Easy Snaps" ebenfalls in die Rotirung hineingezogen werden. Da scheint nun aber der bewusste Hase im Pfeffer zu liegen, und so geht denn die Rotirung vorläufig ruhig weiter. *E. A. T.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 23. December 1918.

Um der Verordnung des Gesundheitsamts nachzukommen, und da der Aufenthalt im Versammlungslocal auch nicht gerade angenehm war, wurde die General-Versammlung am Sonntag Nachmittag so kurz wie möglich gemacht. Die Wahl der Beamten war mit gedruckten Stimmzetteln schnell erledigt, und während das Wahl-Comité seines Amtes waltete, wurden die Routinegeschäfte sowie die Festsetzung der Localbeiträge erledigt. Vom Januar an betragen letztere 50 Cents per Monat, ab 25 Cents für Besuch der Versammlung. Wahrscheinlich wird die nächste Versammlung in einem andern Local abgehalten; die Collegen mögen also auf eine diesbezügliche Bekanntmachung achten. Das Resultat der Wahl ist wie folgt:

Präsident: Sebastian Fichtner;
Vice-Präsident: Jacob Hunger;
Corr. Secretär: John Scheible;
Prot. Secretär: Aug. Straube;
Finanz-Secretär: John Hornung;
Schatzmeister: Ernst Pabst;
Delegat zum Federated Trades Council: F. Wall;
Delegat zum A. P. T. C.: Arthur Marienthal;
Delegat zur Label Section: William Pauls;
Prüfungs-Comité: Herling, Strelow, Hantke;
Thürhüter: Henry Senn;
Geistiges Comité: W. Ernst, W. Schmidt, J. Hinz.

Es sei noch hervorgehoben, dass alle Hauptbeamten für das laufende Jahr wiedererwählt wurden.

Allseits ein glückliches Neujahr! *J. Sch.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 4. Januar 1919.

Unser kleiner Verein hielt seine halbjährliche Versammlung am Sonntag, 29. December, welche sich eines ausgezeichneten Besuches rühmen darf. Dieselbe wurde pünktlich eröffnet — die wenigen Geschäfte, welche vorlagen, wurden schnell erledigt, da wir ja jetzt uns um keinen Tarif oder sonst was zu kümmern brauchen. Unsere arbeitsfähigen Mitglieder arbeiten in englischen Druckerein und selbstverständlich unter englischer Jurisdiction. Wir haben eine deutsche Union-Druckerei hier — that's all — nämlich eine deutsche Wochen-Zeitung — *Bayerisches Wochenblatt* mit Job-Office. Die zwei dort beschäftigten Collegen sind A. Boemmel und Jos. Heisch, Eigenthümer des Geschäfts. Wir leben in der Hoffnung, dass sich Jemand findet, der genug Courage und Geld hat, in Baltimore wieder eine deutsche Zeitung anzufangen.

Nachdem das Kranken-Comité für den Monat Januar ernannt worden war (College Santer) kam die Versammlung zum Schluss.

Dies war aber erst der Anfang zu echter Gemüthlichkeit. Wir hatten nämlich ein kleines Weihnachtsfest arrangirt; die Collegen August Close und Herman Heise waren das Comité, und diese Zwei haben ihre Sache gut gemacht, denn sie hatten vor Allem genug zu essen und zu trinken eingelegt. Verschiedene der Collegen hatten sog. Geschenke mitgebracht, wie ein Quart Fin-Medicin, Pint Sherwood, ½ Pint Monticello, Box Cigerren, Asch-Behälter, Glaswaaren, auch eine Schachtel Taschentücher. Diese Geschenke wurden dann ausgeloost, und kann ich versichern, dass es nicht lange dauerte, bis alle diese Sachen einen glücklichen Eigenthümer hatten.

So haben wir die letzte Versammlung in 1918 beschlossen und sie war gemüthlich.

Wir wünschen allen Collegen unseres Bundes ein glückliches neues Jahr! *P. S. P.*

Tag- und Nachtarbeit.

Ueber die Ungleichheit der Entlohnung der Tag- und Nachtarbeit habe ich noch nie ein Wort der Beschwerde fallen hören, und wenn ich diesen Zustand als einen ungerechten bezeichne, so ist es nur deshalb, weil ich keine adequatere Bezeichnung dafür in der deutschen Sprache zu finden vermag, obzwar sie so überreich an Worten; auch aussergewöhnlich, ungeheuerlich könnte man ja diesen Zustand nennen — je nach Geschmack. Nun möchte ich allerdings nicht den Glauben erwecken, dass ich mich mit der Absicht herumtrage, diese Idee patentiren zu lassen; ein Vorgang, der zwar von vornherein die Auslage einer besseren Zwecken dienenden Summe Geldes involviren würde, ohne den positiven Ausblick auf (pecuniären) Erfolg, was ja letzten Endes der Zweck der Herausnahme eines Patents ist. Da ich jedoch annehme, dass mein Gedankengang eine Anzahl der Leser dieser Zeitung zumindest interessiren und auch theilweise Zustimmung finden dürfte, erlaube ich mir darauf hinzuweisen, dass es Pflicht der Union wäre, bei Tarifbewegungen den ernsten Versuch zu unternehmen, die Tag- und Nacht-Arbeitslöhne egal zu machen. Ein solcher Versuch, der ja schliesslich nicht ohne Erfolg sein könnte, würde in der That die schwersten Opfer rechtfertigen.

Zwar bin ich kein Anhänger der vierten Dimension, dennoch werde ich gewahr, dass es Collegen gibt, die beim Lesen dieser Zeilen ausrufen: "Der Kerl ist ja verrückt!" Das sind aber Diejenigen, die stets, wenn man einen Versuch macht, das Rad nach vorwärts zu bewegen, schon parat stehen und tüchtig bremsen; die Bremser also, die Reactionären. Auch Argumente haben sie, was ich ja bereitwilligst zugebe, denn für Alles gibt es Argumente pro und contra, einleuchtende und fadenscheinige. Dem Kamel, das mit der Bürde auf dem Boden liegt und nicht gesonnen ist, aufzustehen, um die Reise durch die Wüste anzutreten, kann man auch nicht mit philosophischen Argumenten die Nothwendigkeit oder Nützlichkeit der Wüstenreise beibringen (mit welchem Gleichniss ich gar nicht persönlich sein möchte); "schlagende Argumente" mit ein wenig Musikbegleitung bewirken Wunder. Dasselbe gilt auch von vielen unserer "Brodherren"; die sind auch keinen Argumenten — und wenn sie noch so logisch — zugänglich. Und wennglеich ich kein Anhänger von Argumenten bin, so möchte ich doch einige Revue passiren lassen, die meinem Vorschlag nur nützen können.

Gewiss wird Niemand bestreiten, dass derjenige, der die Tagesarbeit versieht, genau so viel werth ist, wie derjenige, der dieselbe Arbeit bei Nacht ausübt; er arbeitet auch dieselbe Anzahl Stunden, hat auch genau so viel zu leisten, bezahlt ebenso viel Miethe, und für die Lebensmittel wird ihm keine besondere Preisliste gedruckt; auch die Beiträge zur Union sind dieselben (abgesehen von der procentualen Steuer). Warum also, frage ich, diese arbiträre Discrimination? Ich bin ferner der Ansicht, dass es zum Beispiel im Winter unangenehmer und beschwerlicher ist, sich morgens auf den Weg zur Arbeit zu machen, und es Einem viel leichter fällt, dies Abends zu thun. Wie ein Jeder weiss, sind die Verhältnisse derart, dass diejenigen, die morgens zur Arbeit gehen, mindestens um 6 Uhr aus dem warmen Nest kriechen müssen, um zur festgesetzten Zeit zur Stelle zu sein; damit will ich jedoch nicht gesagt haben, dass für die Nachtarbeiter alles so glatt wie auf der Rutschbahn abläuft, denn auch die haben nicht immer die Speckseite zugekehrt.

Die Zeitungs-Herausgeber kennen keinen Unterschied zwischen Morgen- und Abendzeitungen; die Anzeigenrate ist dieselbe und die Einzelnummer wird zum selben Preise verkauft — warum also zweierlei Entgelt für ein und dieselbe Arbeit, deren Verrichtung dieselben geistigen und körperlichen Anstrengungen erfordert und zu deren Befähigung man denselben ökonomischen Verhältnissen ausgesetzt ist? Ich behaupte sogar, dass in vieler Hinsicht die Nachtarbeit gesünder, was schon dadurch zu erklären ist, dass es fast keinen Zeitungsbetrieb gibt, in dem man tagsüber ohne künstliches Licht arbeiten kann, was ja nachts natürlich und deshalb zuträglicher ist. Warum also zweierlei Mass?

NEW YORK, December 1918. *H. K—h.*

Was meint Amerikanisirung?

(Von P. P. CLAXTON, Commissär für Erziehungswesen.)

Mit Ausnahme einer Viertelmillion nordamerikanischer Indianer, Abkömmlinge der Eingeborenen, welche die weissen Ansiedler hier fanden, sind alle Bewohner der Vereinigten Staaten im Auslande geboren oder stammen von im Auslande geborenen Vorfahren ab. Sie sind alle entweder Einwanderer oder Abkömmlinge von Eingewanderten. Die ältesten amerikanischen Familien sind so jung in diesem Lande, dass sie kaum die Traditionen und das heimathliche Band des Landes, dem sie entstammen, vergessen haben. Obwohl wir nun eine Bevölkerung von mehr wie hundert Millionen zwischen unseren beiden Oceanen bilden, haben wir doch noch nicht den 300jährigen Geburtstag der Gründung der zweiten der Colonien feiern können, aus denen diese Nation emporgewachsen ist. 150 Jahre zurück waren wir weniger wie drei Millionen stark.

Wir sind von allen Theilen der Welt gekommen, zumeist Söhne der Armen, alle darnach strebend, unsere Verhältnisse in irgend einer Weise zu verbessern, alle einen grösseren Theil von Freiheit ersehnend, als dies uns in den Ländern möglich ist, von denen wir kamen. Hier, frei von der Herrschaft einer autokratischen Regierung und von dem giftigen Einfluss zerfallender Aristokratien, unsere Furcht und knechtische Gewohnheiten vergessend, haben wir das Beste aller Länder zu einem gemeinschaftlichen Besitzthum emporgehoben, es nach unseren höchsten und besten Idealen umgegossen und umgewandelt und es Amerikanismus genannt. Dies ist ein neues Wesen in der Welt und der köstlichste Besitz, den die Welt je gehabt hat. Obwohl unvollständig und noch in dem Stadium der Entwickelung, mit den Jahren sich reicher und grösser gestaltend, sich fortwährend selbstreinigend und läuternd, ist doch seine Form und sein Geist sehr bestimmt festgesetzt.

In diese gemeinschaftliche Erbschaft des besten Aller einzutreten, von den Idealen desselben begeistert zu werden, die Einrichtungen verstehen zu lernen, die unsere Freiheit und unsere Rechte garantiren und es uns ermöglichen, mitzuarbeiten für das allgemeine Wohl, sich vorzunehmen, alle rein selbstsüchtigen Bestrebungen zu vergessen im Dienste für die höchste Wohlfahrt unseres Landes und der ganzen Welt, heisst sich zu amerikanisiren. Der im Auslande geborenen Bevölkerung der Vereinigten Staaten und allen Anderen die völligste und freieste Gelegenheit hierzu zu geben, ist es, was wir in dem Bureau für Erziehungswesen mit Amerikanisirung meinen. Jeder Theil unseres Programms ist nach diesem Ziele gerichtet.

Amerikanisirung ist ein Prozess der Erziehung, der Gewinnung von Geist und Herz durch Belehrung und Aufklärung. Daraus ergiebt sich von selbst, dass dabei wenig oder gar keine Gewalt in Anwendung gebracht werden kann. Vielmehr muss dies durch anziehende Zauberkraft und die edle Vernünftigkeit der Sache selbst geschehen. Falls diese zur Gewalt greifen wollte, dann würde sie dadurch ihren Einfluss zerstören und aufhören amerikanisch zu sein. Ebenso würde sie aufhören amerikanisch zu sein, wenn sie engherzig, fest bestimmt und ausschliesslich wäre, den Glauben an Humanität aufgebend und wichtige und fruchtbare Elemente von allen Quellen ausschliessend.

Unser Programm der Erziehung ist nicht auf Zwang basirt, sondern es ladet ein und lockt an. Es mag daher, ja es muss wahrscheinlich im Anfange langsam vorwärts schreiten, aber schliesslich wird es schnell und sicher werden.

Amerikanisirung ist nicht etwas, was die Regierung oder eine Gruppe von Einzelpersonen für die Fremdgeborenen oder Andere zu thun beabsichtigt. Es ist, was diese Personen für sich selbst thun, wenn sich ihnen die Gelegenheit dazu bietet und ihnen der Weg gezeigt wird, was sie für das Land und die Sache thun können, die Demokratie genannt wird. Die Thätigkeit der Regierung und aller anderen in der Amerikanisirung interessirten Agenturen beruht darin, die Gelegenheit dazu zu schaffen, die Aufforderung zu erlassen und das Bedürfniss dafür anzuregen. Sie können und sollten nicht mehr versuchen, als in all seiner Grösse die Vortheile und Freuden zu zeigen, die dem Zusammenwirken für das gemeinschaftliche Wohl und der Anstrebung unserer höchsten Ideale entspringen, und das Verlangen zu erzeugen, an dieser begeisterten Aufgabe theilzunehmen, den Weg zu zeigen, auf welchem Jeder am besten seinen Theil dabei thun kann, und ihm zu helfen, seinen Fuss richtig auf diesen Weg zu setzen.

LONDON. Laut den Berichten der verschiedenen Chapels der London Society of Compositors wurden von 3685 Mitgliedern derselben im Monat October v. J. im Ganzen 66,886 Ueberstunden gearbeitet. Davon entfallen auf die Zeitungen 473 Mann mit 3590 Stunden und auf die übrigen Setzer-Departments 3590 Mann mit 63,296 Stunden.

* Wie die *Glasgow Evening Times* berichtet, wurden die britischen Truppen, die in Frankreich nach dem Waffenstillstand vorrückten, von den Frauen mit Liebesbezeugungen und Küssen begrüsst und "mit Esswaaren und heissem Kaffee überschüttet." — Das war doch gewiss "ein warmer Empfang".

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Der Executiv-Council der I. T. U. stellte im verflossenen Monat Charters aus an neue Setzer-Unions in Plentywood, Mont., und Cadilac, Mich.

‡ "Big 6" in New York hat nun auch das dortige Tageblatt *New York Commercial*, das seit etwa 15 Jahren der Union fernstand, unionisirt und controllirt nun sämmtliche englischen Tageblätter der Metropole. Die Neuerung tritt mit dem 1. Februar d. J. in Kraft.

‡ Dieselbe Zahl, wie im vorigen Monat, nämlich 30 Zweigvereine der I. T. U., konnten im Monat December über erhaltene Lohnerhöhungen oder Theuerungszulagen von $2 bis $9 per Woche (letzteres in Dover, N. J.) berichten. Darunter finden wir auch drei Zweigvereine der Mailers, nämlich Louisville, Fort Worth und Topeka, Kan.

‡ Ein zwischen Union No. 103 in Newark und den Besitzern der dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien bestehender Contract besagt, dass der Tarif für dieselben um nicht mehr wie $1 niedriger sein soll wie derjenige in der Stadt New York. Da der letztere nun, wie wir in voriger Nummer berichtet, auf $36 erhöht wurde, ist auch der Newarker Tarif automatisch auf $35 gestiegen, und derjenige in dem benachbarten Orange auf $33.00, rückwirkend bis 1. October 1918.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat December $21,042 für den Allgemeinen Fonds, $12,265 für den Home-Fonds, $34,162 für den Pensions-Fonds, $34,611 für den Begräbniss-Fonds; zusammen $102,086. Die Ausgaben betrugen $97,113, und zwar $6403 für Kampfzwecke, $4031 für Verwaltung, $4610 für das *Typographical Journal*, $12,265 für das Buchdrucker-Heim, $43,716 für Begräbnissgelder und $26,265 für Alterspension. Kassenbestand $1,191,541, wovon $693,767 in den Pensions-Fonds und $359,742 in den Begräbniss-Fonds gehören.

‡ Eine schöne Lohnerhöhung hat Union No. 7 in Pittsburg zu verzeichnen, nämlich $7 per Woche für die Setzer der Werk- und Accidenz-Druckereien, was deren Scala auf $29 für Handsetzer und $33 für Maschinensetzer bringt. Die Zeitungs-Scala wurde um 16 Cents per Stunde erhöht und stellt sich nun für Nachtarbeit, bei 45stündiger Arbeitszeit, auf $38.70 per Woche. Dafür machte aber die Union einige Zugeständnisse beim Austausch von Anzeigen-Matrizen von einer Zeitung an die andere, der in Pittsburg stark im Gange sein soll.

‡ Das Ersuchen der No. 8 in St. Louis um eine Lohnerhöhung, in Hinsicht auf die so gewaltig vertheuerte Lebenshaltung, wurde von den Herausgebern der dortigen englischen Zeitungen dahin beantwortet, dass sie sich erboten, die Scala für vorläufig sechs Monate auf $31.50 für Tag- und $35 für Nachtarbeit zu erhöhen und auch den berechnenden Setzern einen halben Cent pro 1000 ems zuzulegen, was von der Union angenommen wurde. Für die Werk- und Accidenz-Druckereien wurde das betr. Comité beauftragt, mit deren Besitzern einen Contract von nicht weniger wie $27.30 per Woche abzuschliessen.

Gebahren der Bundeskasse im Monat December.

Einnahmen:

No.	Assessment für Novbr.	Beiträge für Novbr.	Beiträge für Pensionäre.
1, Philadelphia ...	$ 57.25	$ 39.90	$ 5.25
2, Cincinnati	24.35	24.50	4.20
3, St. Louis.........	62.90	42.00	4.20
4, Buffalo	17.14	18.20	4.20
5, Rochester.........	7.20	4.55	......
6, Cleveland.........	27.60	18.20	1.05
7, New York	232.55	136.05	22.05
8, Newark...........	21.53	16.10	2.20
9, Chicago.	99.85	59.50	3.15
10, Milwaukee......	77.97	41.30	4.20
11, Baltimore........	5.54	9.10	0.78
12, Louisville........	8.23	4.55	3.15
13, St. Paul...........	17.15	14.70	......
14, Indianapolis ...	5.40	7.00	1.05
16, Pittsburg	21.13	15.40	1.05
21, Detroit...........	20.15	15.40	3.15
Total............	$ 705.94	$ 466.45	$ 67.30

Gesammtes Assessment für November......	705.94
Bundesbeiträge für November.................	466.45
Gesammt-Einnahmen........................	$1239.69

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für November......	$ 287.10
Alterspension an die I. T. U. für November	370.13
Begräbnissteuer an die I. T. U. für November	370.41
Buchdrucker-Zeitung Nos. 11 und 12..........	115.00
Gehalt des Bundessecretärs für December...	100.00
Laufende Ausgaben im December..............	4.31
Gesammt-Ausgaben..............................	$1246.95

---

‡ Die Haus-Painters in San Francisco haben ihre Löhne auf $7 per Tag erhöht und die Plumbers in San Antonio auf $8.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640–650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3680 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4628 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6121 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philip Bertling, Präsident. George Schweiger, 3664 Pacific Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präs. P. Vogelbach, Secretär, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
August R. Luense, Präs. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr.
Valentin Bechhold, Präsident. William Preiling, Secretär, 2145 W. 96. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Meyer, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. G. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Täubert, Secretär, 3945 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St.
Seb. Fichtner, Präsident. John Scheibie, Secretär, 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Peuske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

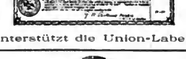
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. Sigmund Naegele, Secretär, 969 Baldwin Ave.



Unterstützt die Union-Labels.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI. **Indianapolis, Ind., 16. Februar 1919.** **No. 14.**

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Februar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 31—34 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Pensionirte Mitglieder haben den I. T. U. Beitrag von $1.10 monatlich zu entrichten (50 Cts. Kopfsteuer und 60 Cts. Assessment für Alterspension und Sterbegeld).

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia einzureichen:

In *New York*: EDWARD WM. WIESER, geboren am 18. August 1871 zu New York; war Mitglied der Typographia No. 7 bis Juni 1916.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet:

In *Chicago*: GUSTAV BOHNDORF, geboren 9. September 1858 in Pr.-Minden, Deutschland; Mitglied der Typ. No. 9 seit Mai 1893.

Unterstützungen im Monat December.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	45.00	.....	100.00	.....
2	17.00	22.10	.....	60.00	.....
3	.....	.....	.....	70.00	.....
4	.....	.....	.....	80.00	.....
5	.....	23.10	.....	.....	.....
6	.....	6.40	.....	20.00	.....
7	125.00	147.10	.....	430.00	.....
8	.....	30.00	.....	40.00	.....
9	.....	20.00	.....	40.00	.....
10	.....	57.00	.....	40.00	.....
11	6.00	.....	.....	160.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	25.00	.....	.....	.....
14	12.00	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	20.00	.....
21	.....	15.00	.....	20.00	.....
	$160.00	$390.70	.....	$1160.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im December belaufen sich auf $2904.36 und die Gesammt-Einnahmen auf $2887.25; Deficit $17.11.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im December: In Philadelphia 0, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 13, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 0, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 16 Mitglieder.

* Die Ende Januar in Indianapolis abgehaltene halbjährliche Conferenz der Typographical Unions des Staates Indiana, die von etwa vierzig Delegaten besucht war, erklärte sich gegen die Inscenirung eines Generalstrikes in Verbindung mit dem bekannten "Mooney-Falle", ebenso gegen die Bildung einer selbständigen Arbeiterpartei und gegen die Einrichtung von staatlichen Druckereien in Besserungs-Anstalten und Gefängnissen.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ I. T. U. Vertreter Max Hayes in Cleveland berichtet Unionisirung der Zeitungen *Paragraph* in Dennison und *Chronicle* in Ulrichsville, Ohio.

‡ Die Hebrew Typographical Union No. 83 in New York meldet eine Lohnerhöhung von $6 per Mann und Woche für ihre in Werk- und Accidenz-Druckereien arbeitenden Mitglieder, was deren Scala, gleich derjenigen der englischen No. 6 und der deutschen No. 7, auf $36 per Woche bringt.

‡ In der Februar-Nummer des *Typo. Journal* können wiederum 54 Zweigvereine der I. T. U. über erhaltene Lohnerhöhungen von zumeist $4 bis $6 per Woche berichten. Darüber hinaus meldet: Pittsfield, Mass., $7, Springfield, Ohio, $8, Lorain, O., und Herrin, Ills., $9, Wilmington, N. C., $10, Sharon, Pa., $10.50, bezw. $11.50.

‡ Obwohl der Contract zwischen der Union No. 8 in St. Louis und den Besitzern der dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien erst im October d. J. abläuft, haben die Letzteren ihren Setzern doch eine freiwillige Lohnzulage von $2 per Woche bewilligt, was deren Scala auf $27.30 für Handarbeiter und $30.60 für Maschinensetzer bei Tagarbeit bringt. Nachtarbeit $2.20 bezw. $3.30 höher.

‡ Die Chicago Typographical Union No. 16 hat für ihre Mitglieder in den Job-Druckereien eine abermalige Lohnerhöhung von $3.50 durchgesetzt. Danach beträgt dort der Minimallohn für Jobsetzer $36 die Woche für Tagarbeit, $38.40 für Nachtarbeit; für Maschinensetzer $37.40 für Tag- und $39.80 für Nachtarbeit. Durch eine dreimalige Lohnerhöhung in ungefähr einem Jahre erzielten die Chicagoer Jobsetzer eine Aufbesserung im Betrage von $11.00. Auch die Chicagoer Zeitungssetzer haben nach langwierigen Verhandlungen durch einen Gewaltstreich endlich eine 20procentige Lohnerhöhung durchgesetzt.

‡ Mailers Union No. 6 in New York ernannte vor einiger Zeit ein Comité, um ihrem Tarif-Comité, das die letzte Lohnbewegung so erfolgreich durchgeführt hat, eine Anerkennung dafür zukommen zu lassen. Dieses Comité sammelte etwa $1000 unter den Mitgliedern, denen die Union noch $1100 hinzufügte, und der Gesammtbetrag wurde dann an die drei Mitglieder des Tarif-Comités — Präsident Fullam, Geschäftsagent McArdle und Daniel McCullough vertheilt. — Der Union gelang es auch, das Mailing-Departement des *New York Commercial* zu unionisiren, und sie controllirt nun sämmtliche Tageblätter der Stadt.

Editorielle Notizen.

‡ Die Union der Feuerwehrleute in Toledo hat den dortigen Stadtrath um Einführung des Achtstunden-Tages für sie ersucht, wie dieser dort bereits für alle anderen städtischen Arbeiter in Kraft ist.

‡ Seit einiger Zeit erscheint in Moskau ein chinesisches Wochenblatt unter dem Namen *Kitajski Rabotnik* (Der chinesische Arbeiter). Das Blatt bezweckt die Verbreitung fortschrittlicher Ideen unter den in Russland lebenden Chinesen.

‡ Die Gewerkschaft der Kundenschneider (Journeymen Tailors' Union of America) verleiht seit Neujahr ihr Unionlabel nur noch an organisirte Werkstätten, nicht mehr an Mitglieder, die zu Hause arbeiten, wie dies bis jetzt häufig der Fall war.

‡ Der bekannte Automobil-Grossfabrikant Henry Ford in Detroit hat mit der Herausgabe eines Wochenblattes, *Dearborn Independent*, begonnen, das nur Lesestoff mit gelegentlichen Illustrationen, aber keine Anzeigen enthalten soll.

‡ Durch einen kurzen Strike haben die Photo-Graveure in St. Louis ihren Lohn von $28 auf $35 per Woche erhöht, mit der Bestimmung, dass vom 1. Januar nächsten Jahres an die 44stündige Arbeitswoche eingeführt wird.

‡ Der Rath für Festsetzung einer Minimal-Lohnscala in Victoria, B. C., hat im Falle der Wäscherei-Arbeiterinnen die Entscheidung abgegeben, dass deren Lohn nicht weniger wie 28⅛ Cents die Stunde oder $13.50 die Woche betragen soll.

‡ Der Schulrath von Cleveland hat der dortigen Federation of Labor auf deren Ansuchen geantwortet, dass er der unionfeindlichen American Book Co. (siehe vorige Nummer d. Bl.) keinen Auftrag für Lieferung von Schulbüchern gegeben hat. — Zur Nachahmung empfohlen!

‡ In der *Helv. Typ.* vom 6. December 1918 lesen wir: "Am Sonntag, den 1. December, Nachmittags 1 Uhr, fand in Weinfelden eine Delegirten-Versammlung statt. Die cantonale Regierung hatte die Bewilligung zu einer ausserordentlichen Versammlung nicht geben wollen und so musste man mit einer Delegirten-Versammlung vorlieb nehmen." — Und so 'was passirt heutzutage in der "freien Schweiz"!

‡ Die Profite der fünf grossen Fleischbarone des Landes stiegen von 17 Millionen Dollars in 1908 auf 80 Millionen Dollars in 1918, laut Aussagen von Edward L. Burke von der American National Live Stock Association vor dem zwischenstaatlichen Congress-Ausschuss am 9. Januar. — Da braucht man sich nicht mehr zu wundern, wenn Beefsteaks und Sirloin Steaks so theuer werden, dass sie sich die Proletarierfamilie nicht mehr gestatten kann. Wir Menschen sind doch recht unschuldige Thoren!

‡ College GERHARD JEHN, vielen unserer Mitglieder im ganzen Lande bekannt als der "Reise-Onkel", starb am 12. November v. J. in San Francisco, im Alter von 54 Jahren, an einem chronischen Herzleiden. "Das war auch ein inhaltsreiches, leider zum grossen Theil verfehltes Leben," bemerkt hierzu eines unserer Mitglieder, der lange Zeit gut mit ihm bekannt war und uns auf diesen Todesfall aufmerksam macht.

‡ Der Trades and Labor Council von Winnipeg, oben in Canada, beschloss mit 52 gegen 12 Stimmen, die ihnen angehörende Prediger-Union (Ministerial Association) auszuschliessen, da deren Mitglieder die Lehre predigten, "sei zufrieden mit deinem Loos auf Erden und bereite dich auf das Jenseits vor," was im directen Widerspruch stehe mit den Bedürfnissen der arbeitenden Classe und der Theorie und den Principien der Arbeiterbewegung im Allgemeinen und des Trades and Labor Council im Besonderen.

‡ Wie unsere Collegen in Süd-Afrika den Abschluss des Waffenstillstandes in dem jüngsten Weltkriege gefeiert haben, darüber lesen wir in der December-Nummer des *South African Typo. Journal* den folgenden Bericht: "Dieses Ereigniss wurde von verschiedenen Firmen in East London (Cap Provinz) dazu benützt, dem altehrwürdigen Brauch des "Anfeuchtens des Steines" wieder einmal zu huldigen. In der Mackenzie Griffith Co. erhielt der Stein eine so gründliche Taufe, dass man am Abend zahlreiche Buchdrucker sich heimschlängeln sah, voll von Dankbarkeit (und anderem Stoff) darüber, dass der Frieden endlich in Sicht war. Und am nächsten Morgen liessen viele von ihnen, gleich dem Raben in dem schönen Gedicht, den Ausruf erschallen: "Never more!" (Niemals wieder!) Ob sich dieser Ausruf aber auf den Militärismus oder auf das Anfeuchten des Steines bezog, darüber gingen die Ansichten auseinander.

‡ Wieder ist einer der fähigsten und unermüdlichsten Kämpfer für den weltbefreienden Socialismus vom Schnitter Tod hingerafft worden: HERMANN SCHLÜTER, seit langen Jahren Chefredacteur der *New Yorker Volkszeitung*, starb am Sonntag, den 26. Januar, in seiner Wohnung in Brooklyn nach nur kurzem Krankenlager an der Influenza und Lungen-Entzündung. Mit ihm verliert nicht nur die genannte Zeitung eine ausgezeichnete Kraft, die nicht so leicht zu ersetzen sein dürfte, sondern auch die internationale Arbeiter-Bewegung einen ihrer besten Streiter, der seine ganze Kraft diesem Kampfe gewidmet hatte und dessen scharfe Feder stets unentwegt für die Emancipation der Menschheit thätig war. Welches Denkmal er sich damit in den Herzen des arbeitenden Volkes gesetzt hat, dafür zeugten wohl am besten seine imposante Todtenfeier, die im New Yorker Labor Tempel stattfand, wie auch die zahlreiche Betheiligung an seiner Feuerbestattung, die im Crematorium in Union Hill vollzogen wurde, und die eindrucksvollen Reden und ergreifenden Gesänge, die ihm bei dieser Gelegenheit von seinen Freunden und Gesinnungsgenossen gewidmet wurden.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 31. Januar 1919.

Anschliessend an den letzten Bericht meines Vorgängers, der sagt: ... "und räume ich meinem Nachfolger das Feld," muss ich bemerken, dass das Feld sehr sauber war — nicht ein rother Cent war zu finden — und ich hatte mich schon so sehr gefreut. Sofort musste ich meine Privat-Schatulle hervorholen — ungern that ich es — und mit harter Mühe fand ich das Porto für die *Buchdrucker-Zeitung* zusammen — ja, ja — wer in der Jugend spart, hat im Alter 'was! Aber jetzt nach der Versammlung — ha, wie das klingt!

Ich habe zwar noch nie für eine Zeitung geschrieben — ich war zwar einmal "draussen" Verantwortlicher Redacteur (leider habe ich mir keine Visitenkarten angeschafft) und da hat man nichts zu schreiben — aber "plenty" zum einstecken — Geld, alle Monat — und manchmal wird man auch selbst sogar eingesteckt! Aber jetzt bin ich so stolz, ich denke, ich werde mir auch etwas Extras anschaffen, damit man mich gleich kennt. (Unser neuer "Fuhrmann" hat ja auch einen neuen Schurz, und sogar einen weissen, damit man ihn von den "Gesellen" unterscheiden kann.)

Also am 27. Januar 1919 fand unsere monatliche Versammlung statt. Der Besuch war "wie gewöhnlich". Nachdem das Protocoll verlesen war, folgte der Verwalters-Bericht; da der Monat noch nicht vorüber und ein Kranken-Bericht noch ausständig war, so konnte ich eben nur berichten, dass ich die Berichte in der nächsten Versammlung abgeben werde.

Unter Comité-Berichte war derjenige für die Ver. Deutschen Gewerkschaften der wichtigste. Der Beitrag soll auf eine Kopfsteuer von 5 Cents pro Monat erhöht werden, wovon 4 Cents an das *Tageblatt* abgegeben werden sollen und 1 Cent für die Ver. Deutschen Gewerkschaften bestimmt ist. Dies wurde angenommen. Dann wurde bekannt gemacht, dass am 24. Februar eine Versammlung stattfinden soll, mit dem Punkt: "Wie kann das *Tageblatt* zu einer wirklichen Arbeiterzeitung gemacht werden?" Und ferner wurden die Collegen zu dem am 17. Februar stattfindenden Gewerkschafts-Maskenball eingeladen; auch wurde für diesen Zweck ein Beitrag bewilligt — zur Erfrischung unserer Mitglieder.

Dann machte uns der Präsident bekannt, dass die Frau unseres gestorbenen Collegen Voigt einige Jahrgänge der *Buchdrucker-Zeitung* zum Geschenk machte, und es wurde beschlossen, dieselben einbinden zu lassen.

Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten besprochen wurden, kam ein Fall zur Verhandlung, der die Executive schon beschäftigt hatte. Bei der letzten Tarif-Verhandlung machte ein College den Vorschlag, dass man Collegen, die ihre Arbeit sofort liegen lassen und davon laufen, ohne die Executive resp. die Union zu verständigen, um $25 strafen sollte. Dieser Antrag wurde in zwei Versammlungen angenommen. Jetzt traf ein solcher Fall ein, indem ein "Lay-out" Mann ganz einfach nicht mehr erschien. Jetzt wurde gesagt, dass dieser Antrag nicht angenommen wurde und er nicht auf diesen Fall angewendet werden kann. Die Executive beschloss aber, dass jener College die Strafe zu bezahlen habe, und legte den Fall der Union vor. Und die Abstimmung ergab die Bestätigung der Executive mit 13 gegen 5 Stimmen; die anderen Collegen enthielten sich der Abstimmung. Somit ist dieser Fall für uns erledigt und kann der College seinen angedrohten Appell ausführen.

Die Collegen Vitus Willem und Paul Wendler wurden als Delegaten zum Allied Printing Trades Council gewählt. Als Kranken-Comité haben die Collegen Julius Hertkorn und Carl Höschele für den Monat März zu dienen. Zugereist von Newark am 18. Januar Louis Schwalbe — war nur Krankenkasse-Mitglied.

Zum Schluss berichtete noch das Ball-Comité, dass es unmöglich ist, einen Ball abzuhalten, und wurde beschlossen, denselben für dieses Jahr ausfallen zu lassen.

Da ich jetzt mit Ach und Krach den Bericht fertig habe, will ich auch zum Schluss kommen mit meiner Einleitung meines Amtes, aber eins muss ich doch noch erwähnen — und das ist die hirnverbrannte Idee der Einführung von allgemeiner Trockenheit. Wenn es wirklich soweit kommt, dann können wir uns ein Beispiel an den Eskimos nehmen — und Talglichter fressen und Wagenschmiere saufen. Unser College Franzen hat Recht: "Milch und Zucker — Gott erhalt's dem Mucker!"

Hoffentlich kickt niemand über diesen Bericht — ich würde sonst mich entschuldigen, dass es mein "Erster" war. *Geo. F. Schweiger.*

———o———

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 14. Januar 1919.

Unsere erste regelmässige Versammlung seit September wurde am obigen Datum abgehalten. Daran war die "Flu" schuld. Präsident Albert Goerlich führte den Vorsitz. Nachdem das Protocoll verlesen und angenommen war, wurde durch Erheben von den Sitzen das Andenken unseres verstorbenen Collegen Wenzel Schoenecker geehrt, welcher am 21. October gestorben ist.

Nun wurde die Geschäftsordnung unterbrochen, um dem Tarif-Comité Gelegenheit zu geben zu berichten. Unser Comité hatte sich mit den Geschäftsführern der *Westlichen Post* und der *Amerika* in Verbindung gesetzt und angefragt, ob nicht auch die Collegen von No. 3 dieselbige Kriegszulage erhalten würden, wie den Collegen von No. 8 (englisch) in der letzten Zeit gewährt wurde. Das Comité konnte nur berichten, dass sie diese Conferenz gehabt haben, die Geschäftsführer sich aber zu gar keinen Concessionen bereit erklärten, da der Geschäftsgang — wie sie behaupten — in der letzten Zeit sehr flau war. Die alte Geschichte. Aber bis zum 4. Februar würden sie, die Geschäftsführer, bereit sein, dem Comité definitive Antwort zu geben, da sie bis dahin wissen werden, ob sie von den grossen Departements- und anderen Läden Anzeigen-Contracte erhalten werden oder nicht. Der Bericht des Comités wurde wie berichtet gutgeheissen und das Comité angewiesen, weiter mit den Geschäftsführern zu verhandeln, aber auf drei Punkte zu bestehen, und diese sind: 1. Dass irgend eine Lohnerhöhung nicht weniger wie die von No. 8 (englisch) errungene, sein soll — 8 Procent. 2. Dass das Comité bis zum 4. Februar eine definitive Antwort haben muss, und 3. darauf zu bestehen, dass irgend welche Zulage vom 1. Januar 1919 datiren muss.

Dies ist nicht mehr wie billig und recht. Man liest doch heute in den meisten Zeitungen, besonders in den deutschen Zeitungen, so viel über die ungünstige Lage des Arbeiters und seiner Familie. Unlängst lasen wir in einer deutschen Zeitung die Notiz, dass Tausende von Säuglingen in New York sterben, weil sie unterernährt sind, und das aus dem Grunde, weil die Mutter mithelfen muss, die Familie zu ernähren, weil der Vater nicht genügenden Lohn bekommt. Da sollte man doch in unseren deutschen Zeitungen, wo doch die Setzer unter viel schwierigeren Verhältnissen arbeiten als in den englischen Zeitungen, in dieser Beziehung mit leuchtendem Beispiel vorangehen. Wir arbeiten noch unter einem vor dem Kriege abgeschlossenen Tarif. Dieser Tarif wurde für die damaligen Verhältnisse ausgearbeitet. Aber seitdem sind die Kosten des Lebensunterhaltes durchschnittlich um wenigstens 80 Procent gestiegen. Wo man hinschaut, wird für eine Erhöhung gefragt, und in den meisten Fällen wird sie auch gewährt. Unsere Union ist eine der wenigen, die keine Erhöhung bekommen hat. Fahrgeld, Electrisches- und Gas-Licht kosten mehr, Fleisch und Kleider kann ein Arbeitsmann mit einer Familie kaum mehr kaufen, aber eine Aufbesserung des Lohnes will man uns nicht gewähren. Und doch sind es gerade unsere deutschen Blätter, die sich einen hervorragenden Platz behaupten, wenn es an die Lösung der socialen Frage geht. Aber der Schreiber dieses kann ihnen versichern, dass diese Frage von diesem engherzigen Standpunkt aus niemals gelöst wird.

Dem Arbeiterhaftpflicht-Gesetzcomité wurden $5 bewilligt. Hoffentlich gelingt es diesesmal, ein solches Gesetz durch die Legislatur zu bringen. Aber die Grossfabrikanten sind schon am Platze, um ein Passiren des Gesetzes zu verhindern.

Die Collectoren in der *Westlichen Post* und der *Amerika* wurden angewiesen, für alles über den Bruchtheil eines Dollars 1 Cent zu collectiren. Dieses wurde gethan, um eine Gleichheit in den Collectionen beider Officinen zu erzielen.

Mit Dank wurde die Entscheidung des Bundes-Secretärs bezw. der Executive gutgeheissen, wodurch die Beiträge für die Kriegskasse nicht von den Mitgliedern erhoben, sondern aus der Allgemeinen Kasse bezahlt werden.

Seit meinem letzten Berichte sind die Vereinigten Staaten "trocken" gelegt worden. Das heisst man "Demokratie". Man sagt, die Mehrheit soll regieren. Aber in Missouri regiert, wie in anderen Staaten, die Minderheit. Denn obschon bei der letzten Wahl das Prohibitions-Amendement mit 80,000 Stimmen Mehrheit besiegt wurde, haben doch unsere "Volksvertreter" das Bundes-Prohibitions-Amendement ratificirt. Und dann wundert man sich, dass der Bolschewismus sich so sehr verbreitet. Jetzt wird es sich bald lohnen, Besitzer einer Apotheke zu sein. *M. A. W.*

———o———

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 9. Februar 1919.

Die am 3. Februar abgehaltene General-Versammlung war, was die regulären Besucher aus einem Geschäft betrifft, gut besucht; doch die stets anwesenden Mitglieder dachten schon öfters darüber nach, auch einmal die "Aussenstehenden", d. h. "Bosses" und die in anderen Geschäften Angestellten zu Gesicht zu bekommen — aber resultatlos. Es wäre wirklich jetzt ganz besonders nothwendig, dass die Arbeiter in allen Zweigen zusammenstehen, da es allen Anschein hat, dass man versucht, die organisirte Arbeit als Bolschewismus zu brandmarken, um so die Unions zu zerstückeln.

Geschäfte lagen wenige vor. Die Barbiere und Brauer sandten Tickets zum Ankauf, mussten aber wegen Geldmangel zurückgeschickt werden. Fed. of Labor ersuchte, ihr Nicht-Unionfirmen in unserem Fach namhaft zu machen; da wir jedoch keine solchen Geschäfte direct benennen können, so wurden die Delegaten zum A. P. T. Council angewiesen, wieder einmal auf die nicht organisirten sog. Kirchen-Zeitungen hinzuweisen, und die in letzteren beschäftigten Mitglieder der No. 6 möchte Schreiber dieses ersuchen, sich zu bemühen, um die mit ihnen arbeitenden Nichtunionleute zu bewegen, einmal einer Typographia-Versammlung beizuwohnen; der Verein ist gern bereit, die Versammlung auf eine ihnen passende Zeit zu verlegen.

Der Bericht des Schatzmeisters für das verflossene Halbjahr ergibt einen Bestand für die Bundeskasse: $1253.86; Localkasse: $29.77. Dem Schatzmeister wurde der Dank für umsichtige Leitung ausgesprochen. Und — da hamersch — selbiger ersuchte, sein Gehalt, jetzt wo die Parole "mehr, mehrer, am mehrsten" ist und er doch so viele Kleinigkeiten aus eigener Tasche deckt, zu — reduciren. Aber dies war das erste Mal, dass College Ringel nicht von den Mitgliedern unterstützt wurde. Sein Antrag ward über'n Haufen geworfen. Geschieht ihm recht!

Jetzt wurde zur Beamtenwahl geschritten. Um die Sache kurz zu machen — niemand wollte ein Amt und so wurden die alten Beamten per Acclamation einstimmig wiedergewählt. Die Beamten sind:

Präsident: Valentin Bechhold;
Vice-Präsident: Paul Boje;
Secretär: William Frelling;
Schatzmeister: Albert Ringel;
Trustees: Chas Hofer, Fr. Knederle;
Bank-Trustee: John Haberacker;
Thürsteher: Theo. Stanick;
Fed. of Labor: Paul Boje, Alb. Ringel;
A. P. T. Council: Chas. Hofer, Albert Ringel.

Die Buchdrucker-Verhältnisse in Cleveland sind immer noch flau, d. h. was die deutschen Setzer im Zeitungs-Geschäft anbetrifft. Die Geschäftshäuser halten immer noch mit dem Annonciren in der deutschen Zeitung zurück, sie wurden anscheinend colossal von Ueberpatrioten bearbeitet, doch allmählich wird sich die Wahrheit wieder Bahn brechen und das deutsch-amerikanische Zeitungsgeschäft im ganzen Lande mag seine Achtung auch unter den Amerikanern wiedergewinnen. Die schon oben erwähnten nicht unter unserer Jurisdiction stehenden "Kirchenzeitungen" scheinen gegenwärtig ziemlich beschäftigt zu sein und erhöhen den Lohn ihrer Angestellten von Zeit zu Zeit ein wenig — vielleicht um die Arbeiter vom Fortlaufen abzuhalten, und da könnten letztere doch jedenfalls etwas erreichen, wenn sie sich der Union anschliessen würden.

Nachdem der Präsident die Mitglieder noch ermahnte, bedeutend mehr Interesse an den Vereins-Angelegenheiten zu nehmen, erfolgte Vertagung. *W. F.*

———o———

Typographia No. 7.

NEW YORK, 6. Februar 1919.

Halbjährliche General-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 26. Januar, im World-Gebäude.

Die heutige Versammlung erfreute sich eines sehr guten Besuchs, trotzdem werden noch einige "halbe Dollars" in die Kasse kommen. Nach Verlesung des Protocolls machte Präsident Ferd. Meyer bekannt, dass unser Mitglied Oscar Lehmann am 23. Januar mit Tod abging. Die Anwesenden zollten dem Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen den letzten Tribut.

Unter der eingelaufenen Correspondenz befand sich ein Gesuch der "Workers' Defense Union" um Bewilligung eines Betrages, sowie um Benützung der beiliegenden, an den Präsidenten und den Congress der Ver. Staaten gerichteten Circulare. Der Zweck dieser Union ist, Amnestie für politische Gefangene zu erzwingen und die Auslieferung von Nichtbürgern, die sich politische Vergehen zu schulden kommen liessen, zu verhindern. Einstimmig wurde der Betrag von $10 bewilligt, jedoch wurde die Sendung der Circulare an die zuständige Quelle der Executive überlassen. (Diese hat inzwischen beschlossen, die Circulare abzusenden, da wir als amerikanische Organisation und als Bürger das Recht haben, von unseren Gesetzgebern Gerechtigkeit zu verlangen.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass gemäss Urabstimmung den Arbeitslosen ein Weihnachtsgeschenk von je $10 bewilligt wurde, was eine Ausgabe von $210 ergab.

Das "Government War Savings Committee" machte bekannt, dass der Verkauf von "War Savings Stamps" für ein weiteres Jahr fortgesetzt werde. Die No. 7 wird ersucht, wie bisher ihre Pflicht in dieser Beziehung zu thun.

Die Franklin Association No. 23 (Pressleute) hat auf den 11. Februar eine Versammlung einberufen, in der alle im Buchdruckgewerbe thätigen Organisationen durch Delegaten vertreten sein sollen. Es ist die Absicht, eine volle tarifliche Einheit im Druckergewerbe herbeizuführen. Dieser Schritt wurde mit Freuden begrüsst und wird die Executive für Sendung von Delegaten sorgen.

Da unser Tarif mit dem 31. März abläuft, empfiehlt die Executive, dass die Chapels baldigst Comités ernennen, die sich mit der Ausarbeitung eines neuen Tarifs befassen, um bereits in der Februar-Versammlung über denselben beschliessen zu können. Zu letzterem Punkt ermahnte der Präsident die Mitglieder, mannhaft zu sein und für das auch einzutreten, was sie beschliessen. — Der Gesammtbericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Zum 5. Punkt der Tagesordnung berichteten die Revisoren, dass sie die Bücher der Finanzbeamten für richtig befunden haben. Wie ja üblich, hatten sie eine Anzahl Vorschläge zum sparsameren Umgehen mit dem Inhalt der Kasse zu empfehlen. — Die locale Arbeitslosen-Unterstützung wurde auf Antrag des Verwalters für weitere sechs Monate wie bisher beibehalten.

Nun folgte die nochmalige Nomination und Wahl der Beamten, die folgendes Resultat ergab:

Präsident: William Rose;
Vice-Präsident: Cord von Halle;
Protocoll-Secretär: Henry Rutzinger;
Correspondenz-Secretär: W. Ostermann;
Finanz-Secretär: Max Spielmann;
Schatzmeister: Henry Ratz;
Verwalter: Adolf Bommersheim.

Als Zähl-Comité fungirten die Collegen Kallmeyer, Haas und Schubert.

Als Delegaten wurden gewählt: Central Federated Union: Wm. Rose und H. Rutzinger; *Volkszeitung*-Conferenz: Fr. Jurcsák; Central Unionlabel-Council: Salomon Schwartz. Von der Sendung eines Delegaten zur Brooklyner Hospital-Gesellschaft wurde Abstand genommen, dagegen wird der Jahresbeitrag nach wie vor gesandt. — Als locale Sanitäts-Commission ernannte der Präsident die Collegen Kurz, Kaphan und Harms. — Die Ernennung der Delegaten zum Allied Printing Trades Council wurde der Executive überlassen und diese ernannte den Präsidenten Rose, den Verwalter Bommersheim und den Collegen Kohrs.

Da die No. 7 in diesem Jahre 50 Jahre alt wird, ward beantragt und beschlossen, dieses Ereigniss in würdiger Weise zu feiern. Als Arrangements-Comité ernannte der Präsident folgende Collegen: Ferd. Foernsler, R. Hofmann, Herm. Haenssler, A. Bommersheim, Max Rohrbeck, Ger. Huffmann, Herm. Königsknecht, Ig. Kallmeyer und Jos. Heil.

Die Delegaten zum Convent der C. F. U. zwecks Gründung einer neuen Arbeiterpartei gaben einen ausführlichen Bericht, demzufolge es aussieht, als ob die Arbeiter wirklich aufgewacht und einsehen lernten, dass man von den capitalistischen Parteien nichts zu erwarten habe, was zu Gunsten der Arbeiter wäre. Da die Platform der neuen Partei (mit unbedeutenden Ausnahmen) der der Socialist Party ähnlich ist, und auch einstimmig beschlossen wurde, mit keiner anderen ausser der socialistischen Partei zu co-operiren, hat es den Anschein, als ob wirklich etwas Ganzes geschaffen werden sollte. — Wollen wir es hoffen. Wollen wir hoffen, dass sich die gefallene Aeusserung: "Wer sich vor dem Wort Socialismus furchtet, wird auch dessen Lehren nicht befolgen," nicht bewahrheitet.

Hy. Rutzinger.

Typographia No. 8.

NEWARK, 23. Januar 1919.

In der am 12. Januar stattgehabten General-Versammlung wurden verschiedene Gesuche um Geldbewilligungen wegen Ebbe in der Localkasse abschlägig beschieden. Der Schatzmeister-Verwalter Korn berichtete für den Schluss des Jahres 1918 einen Kassenbestand von $1016.71; auch meldete er, dass wieder ein Mitglied (Wm. Graban) zur englischen Union übergetreten ist, aber bei der Krankenkasse bleibt.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Resultat:

Präsident: W. Hartmann;
Vice-Präsident: Henry Grewe;
Prot. und Corr. Secretär: A. Roehrbein;
Schatzmeister-Verwalter: Aug. Korn;
Bibliothekar und Fahnenträger: Jos. Schmidt;
Trustees: Geo. Schierholz, A. Roehrbein;
Delegat zum A. P. T. C.: August Korn;
Delegat zum Essex Trades Council: W. Hartmann;
Delegat zur Anti-Tuberculosis Ass'n.: H. Grewe;
Delegat zur Labor Lyceum Schule: H. Grewe;
Delegaten zur Labor Lyceum Ass'n: H. Grewe, A. Roehrbein;
Agitations-Comité: Korn, Grewe, Roehrbein;
Lehrlings-Comité: W. Hartmann, A. Korn;
Vereinsarzt: A. Fischer.

Wie man sieht, ist hier für Aemtersucher eine glänzende Gelegenheit; aber für arbeitsuchende deutsche Schriftsetzer nicht.

Auf Anregung des Verwalters wurde noch beschlossen, dass die in der *Freie Zeitung* arbeitenden Collegen von No. 7 wenigstens hier unsere Localbeiträge bezahlen sollten, da dieser Finanzzweig mit Deficit arbeitet. Der Secretär wurde beauftragt, dieserhalb eine Interpellation an Typographia No. 7 zu richten.

A. R.

Typographia No. 9.

CHICAGO, im Februar 1919.

Unsere Generalversammlung am 3. Februar hatte einen erfreulich zahlreichen Besuch aufzuweisen, ein Zeichen, dass die Mehrzahl der Mitglieder reges Interesse an der in Angriff genommenen Tarif-Abänderung nimmt, was ja auch vorausgesetzt werden musste, da es um "Brod und Butter" jedes einzelnen Collegen geht, der in den Zeitungen beschäftigt ist.

Das in der vorhergehenden Versammlung eingesetzte Comité hatte die beschlossenen allgemeinen Forderungen zu einer formellen Vorlage ausgearbeitet, die den Besuchern der General-Versammlung gedruckt zur endgültigen Begutachtung unterbreitet worden war. Es wurde ein abermaliger Versuch unternommen, die zu verlangenden Lohnsätze um weitere 10 Procent zu erhöhen, und dies theilweise mit der Thatsache begründet, dass inzwischen die Löhne der Jobsetzer in Chicago durch ein Abkommen der englischen Union No. 16 mit der Franklin Division der hiesigen Typothetæ eine beträchtliche Erhöhung erfahren haben, und was den Jobsetzern recht, sollte den Zeitungssetzern doch billig sein. Dagegen machte man geltend, dass insbesondere zwei der hiesigen deutschen Zeitungsgeschäfte einen harten Existenzkampf durchzumachen haben, welche die verlangte Lohnerhöhung in Gefahr bringen würde. Man sollte deshalb im Bereiche des Möglichen bleiben, das in den früher beschlossenen Lohnsätzen ausgedrückt sei, auf deren Bewilligung aber unter allen Umständen bestanden werden solle.

Gleichwohl entschied die Mehrzahl der Anwesenden für die höhere Lohnforderung. Da indessen nach den Gesetzen der I. T. U. eine Dreiviertel-Mehrheit erforderlich ist, um einem solchen Beschlusse Rechtskraft zu geben, wurde schliesslich auf die ursprüngliche Forderung zurückgegangen und die Vorlage des Comités in der Endabstimmung einstimmig gutgeheissen. Die weiteren Schritte in der Angelegenheit sind nun dem Comité überlassen.

Die übrigen Angelegenheiten fanden rasche Erledigung. Eine Anzahl Zuschriften befassten sich mit der hier gegründeten Labor Party, die unseren Beitritt und Betheiligung an ihrer Wahlcampagne fordert. Man traut aber der Sache nicht recht und unsere Typographia entschied, vorläufig ihre Finger davon zu lassen.

Wiederaufgenommen wurden die früheren Mitglieder John Neumann und Gustav Huffmann.

Die eingereichten Anträge zur Abänderung der Local-Constitution, wonach das Executiv-Comité wie auch die Delegaten zu den Centralkörperschaften durch Urabstimmung gewählt werden sollten, gerade wie die Beamten, fanden in der Versammlung keine Unterstützung. Man fand die Begründung dafür ungenügend und die Anträge wurden daher kurzerhand abgethan.

Für die Betreibung der Mooney-Agitation wurde eine weitere Unterstützung von $5 bewilligt.

Der Kassenbestand in der Bundeskasse betrug nach dem Schatzmeisters-Bericht am 31. December 1918 $3643.62, derjenige der Localkasse $16.40. Auf der Krankenliste im Januar war Math. Schulz. —

Der Präsident Jung ersucht hierdurch die Mitglieder der No. 9, sich reger als bisher an den Versammlungen zu betheiligen, da hierdurch nicht nur die Beamten in ihrer Arbeit unterstützt werden, sondern auch die Geschäfte der Typographia zur grösseren Befriedigung aller Mitglieder erledigt werden würden; eine Ermahnung, die bei den gegenwärtigen bewegten Zeiten, in der für die Arbeiter-Interessen so ungemein wichtige Dinge vor sich gehen, über die ein Jeder sich fortwährend unterrichtet halten sollte, kaum bekräftigt zu werden braucht. Also, Collegen, seid auf dem Posten!

E. A. T.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 28. Januar 1919.

Die Januar-Versammlung wurde in unserem neuen Versammlungslocal, Brisbane Hall, 528 Chestnut Str., abgehalten. Der Besuch war etwas über dem Durchschnitt. Das einmalige Assessment von 50 Cents pro Mitglied für die State Federation of Labor war in der Urabstimmung mit 76 Procent angenommen worden und sollen diese 50 Cents von den Mitgliedern in Raten von 10 Cents per Monat erhoben werden. Der Delegat zur Label Section und zugleich Ohmann reichte eine doppelte Resignation ein. Er liess aber mit sich handeln und versprach, noch ein Jahr als Delegat zu dienen, wenn er dann in Ruhe gelassen werde. Als Ohmann soll das betr. Departement dem Präsidenten einen Collegen vorschlagen.

Nach Erledigung der Routinegeschäfte wurden die "neuen" Beamten in ihre "alten" Aemter durch College Kuehnel mit einer kurzen Ansprache installirt, worauf Präsident Fichtner noch einen Rückblick auf das alte Jahr that und die Mitglieder zum Zusammenhalten in der Zukunft ermahnte. Da nun auch uns das Gespenst der Prohibition ins Gesicht schaut, üben sich schon einige Collegen im Buttermilch-Trinken — natürlich mit Unterbrechungen.

J. Sch.

In der Schweiz gestorben.

In *Aarau:* Invalide Jacob Siegrist, 80 Jahre alt.
In *Basel:* Setzer Louis Schwamb, 44 Jahre alt;
Setzer Kaspar Gerwer, 50 Jahre alt;
Principal R. G. Zbinden, 69 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Emil Johner.
In *Biel:* Drucker Emil Kägi, 31 Jahre alt;
Principal Jean Chapuis, 43 Jahre alt.
In *Herisau:* Invalide Johannes Keller, 51 Jahre alt.
In *Interlaken:* Invalide Franz Müller, 62 Jahre alt.
In *Lausanne:* Setzer Alfred Lambelet;
Setzer Ernest Cantova.
In *Luzern:* Setzer Hans Wyss, 21 Jahre alt.
In *Solothurn:* Invalide Otto Messmer, 36 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Adolf Gross, 52 Jahre alt.

Kleinigkeiten.

Die erste monatliche Ausgabe der *Buchdrucker-Zeitung* liegt uns nun vor. Aber Anzeichen, dass die Mitglieder im Allgemeinen wenigstens jetzt unser um die Hälfte kleiner gewordenes Fachblättchen interessanter und anregender gestalten sollten, worum der Schriftleiter sie in treffenden Worten in der Ausgabe vom 16. December v. J. ersuchte, sind in der 16. Januar-Nummer noch keine vorhanden. Oder wollte der Einsender von "Tag- und Nachtarbeit" einen diesbezüglichen Anlauf gemacht haben? Schade nur, dass dazu kaum eine Kritik und Ergänzung möglich ist. Höchstens als ein Etwas, was noch von keinem Arbeiter, meines Wissens nach, gedacht und geschrieben wurde, sind diese Worte zu bezeichnen. Der Nachtarbeit ein Loblied derart zu singen, geht selbst über ein durch Keller- und Backstubenhitze eingedörrtes durchschnittliches Bäckergehirn. Damit ist dann aber auch die Censur darüber fertig. —

Jetzt möchte ich aber eine wichtige Kleinigkeit zur Sprache bringen, die noch zudem Eile hat. Denn bereits im März soll ein Vorwärtsschreiten unserer Lohnscala stattfinden und zwar in "nicht so bescheidener Weise", wie es das letzte Mal von uns betrieben wurde. (Bekanntlich gab sich Typ. No. 7 zu Anfang des vorigen Jahres mit $1 per Woche Erhöhung zufrieden, worauf ein paar Monate später noch ein Extra-Dollar von Seiten der Bosse freiwillig zugestanden wurde.) Die englische Union, die "Big Six" wird, wie uns vom Vorstandstisch öffentlich berichtet wurde, mit einer Lohnerhöhung von $9 per Woche ins Feld ziehen, was Angesichts der kürzlichen Lohnaufbesserung der Jobsetzer um $6 per Woche auch verständlich ist. Natürlich wollen wir deutsche Zeitungssetzer da nicht zurückbleiben und sind jetzt bereits schon eifrig an der Arbeit, um ebenbürtig den englischen Collegen zur Seite zu stehen. Denn das wird heute allgemein begriffen: gleichzeitig und einheitlich soll unsere Lohnscala in der Metropole herrschen, auf welche Weise stets die nöthige Stärke der Union bestehen bleibt und etwaige Kriegserklärungen immer seltener werden. Und damit wird ja dann auch das Ende der Kriege (?) überhaupt gekommen sein; bekanntlich heute das Schlagwort der ganzen Menschheit nach dem jüngsten mörderischen Weltenkriege. —

Doch zurück zur No. 7. Diese "kämpft" nun und kämpft jetzt schon 33 Jahre im Besitz eines Achtstundentages; die Fünftage-Arbeit ist bereits auch ziemlich ein Menschenalter alt. Will denn nun endlich "die "Fighting Seven" es nicht 'mal wieder mit einer Reducirung der Arbeitszeit versuchen? Selbstverständlich ist das unsere Privatsache und die Scala könnte ja für diesmal noch auf die Fünftage-Basis gestellt bleiben, was um so gerechter Weise mit dem Feldgeschrei: "Die exorbitanten Lebensmittel-Preise" geschehen könnte. Aber dann, einmal die Erhöhung von sagen wir nur $4.00 per Woche errungen, was für 5 Tage Arbeit den proponirten $9.00 für 6 Tage in der Woche der "Big Six" noch nicht einmal entsprechen würde — dann sollte alsbald eine Reducirung der Arbeitszeit ernstlich erwogen und auf diese Weise gezeigt werden, dass wir noch immer an der Spitze der organisirten Arbeiter zu marschiren willens sind. Wie letzteres bewerkstelligt werden kann, braucht keine Sache eines Schnellhasens zu sein. Jedoch sollte als Anfang des genannten Thuns die Abgabe eines Arbeitstages im Monat sofort obligatorisch gemacht werden. Das Aushilfs-Material jetzt, wie es sich im Arbeitslosen-Bureau in letzter Zeit etwas verkleinert hat, wäre immer noch genügend vorhanden. Dagegen ist wohl ein ehemals Stereotyp-Einwand, dass wir durch fremden Zuzug unsere Liberalität, oder besser unseren Fortschritt wieder zu bereuen hätten, gänzlich ausgeschlossen. Die Gründe dagegen darf ich mir wohl schenken; sie sollten uns allen wohlbekannt sein. Dagegen würde Typ. No. 7, und besonders, wenn wir noch immer keinen Aufschwung in der deutschen Zeitungs-Literatur, ohne uns selbst zu belügen, erkennen können, gerade durch ihre Solidarität, die selbst den letzten Arbeitslosen auf eine mit dem Regulären ebenbürtige Stufe erhebt, an Festigkeit und Stärke wachsen. Das gemeinsame Interesse unserer so klein gewordenen Union würde gehoben werden, und umso zuversichtlicher dürfte auf die kommende Zeit vertraut werden, die ja Schlimmeres, was wir in letzter Zeit zu ertragen hatten, uns nicht mehr bringen kann. — — —

Aber, noch einmal, der frühere alte Kampfes- und Durchhalte-Muth muss wieder bei uns einziehen; es darf nicht länger allein der Dollar und wieder nur der Dollar unsere ganze Gedankenwelt beschäftigen; es muss der Idealismus seine Blüthen treiben und Collegialität und Solidarität wieder in ihre Rechte treten. Zeigt doch mal wieder unser altes Losungswort "Alle für Einen, Einer für Alle" in seinem früheren Glanze und handelt danach, wo es heute mehr wie je am Platze ist. — — — — Andere "Kleinigkeiten" verspare ich mir auf später.

BROOKLYN, 3. Februar 1919.

Coll. *M. Metzkow.*

N. B. Schreiber des Vorstehenden ist bekanntlich seit Kurzem Pensionär. Er glaubte sich aber nicht genieren zu brauchen, da er seit über dreissig Jahren hier in der D.-A. Typographia stets für den Fortschritt eingetreten ist.

D. O.

Seht Ihr das Licht?

In diesen weltereignissreichen Tagen, wo so Mancher unter uns in den Gefühlen der Niedergeschlagenheit und Verzagtheit einherwandelt, muss uns ein Licht leuchtend entgegenstrahlen, das uns bereits seine Schelten geworfen hat. Und welches Licht ist dieses?

Es ist das Licht der Menschen-Verbrüderung, das Licht des wahren Collegialismus!

Ach, wenn doch Alle dieses Licht erkennen würden! Doch es scheint nicht so. Viele unter uns tragen die Niedergedrücktheit, Vertrauenslosigkeit und Lebensüberdruss öffentlich zur Schau! Warum so muthlos? *Seht Ihr denn nicht das Licht* — das Zeichen besserer Tage? Also, warum jemmern und klagen? Hinfort mit diesen Gedanken! Schaut in die Zukunft! Und — schliesst Euch zusammen!

So lange wir uns mit diesen trüben Gedanken herumschlagen und nicht den Weg suchen, den wir zu gehen haben, so lange tragen wir nichts dazu bei, um mit schnelleren Schritten dieser unserer Zukunft entgegenzueilen.

Und welches sind wohl die eigentlichen Ursachen? — Es ist das Misstrauen, mit welchem wir uns einander begegnen.

Im engeren Sinne wir, die Collegen, im weiteren Sinne die gesammte Arbeiterschaft. Ueberall herrscht Misstrauen, Missgunst und Verneinung gegenseitiger Anerkennung.

Würden wir doch alle diese Hindernisse zum Wege des Lichts beseitigen, uns selbst erkennen, welche Fehler und Mängel uns enhaften, dann, ja dann — wäre uns der Tag des Lichts bedeutend näher.

Ebenso wie wir uns gegenseitig nicht verstehen können oder wollen, ebenso werfen wir das Verständniss beiseite, unsern wahren Führern das Vertrauen und die gerechte Anerkennung in dem Masse zu zollen, wie sie es verdienen. Im engeren Sinne unserem Bundessecretär sowie seinen Mitarbeitern, im weiteren Sinne den wahren Führern des Socialismus! Also, seht Ihr das Licht? Oder wollt Ihr es nicht sehen?

CINCINNATI, 14. Januar 1919. *Ein College.*

Warum also zweierlei Mass?!

In der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Jenuar war unter anderem auch ein Artikel über Tag- und Nachtarbeit. Der Schreiber dieser Zeilen gibt gleich zu Anfang zu, dass er noch nie ein Wort der Beschwerde über die Ungleichheit der Entlohnung der Tag- und Nachtarbeiter habe fallen hören, und sollte er daraus ersehen, dass die meisten unter uns es für selbstverständlich halten, einen Unterschied anzuerkennen, besonders da die Tagarbeit der Nachtarbeit sehr vorzuziehen ist — in Bezug auf Arbeitsverhältnisse. Jedenfalls hat der Tagarbeiter bedeutend mehr Vortheile als der Nachtarbeiter, und deshalb ist der Mehrlohn mehr als eine Entschädigung für die unangenehmere Lebensweise, als für bessere oder längere Arbeitslieferung zu betrachten. Der Schreiber des Artikels führt auch den einseitigen Vergleich an, dass es im Winter unangenehmer und beschwerlicher ist, sich morgens auf den Weg zur Arbeit zu machen als Abends; nun sollte ich aber meinen, dass es viel angenehmer ist, Morgens zur Arbeit zu gehen, als Nachts im Schneesturm von der Arbeit, wobei noch zu bedenken ist, dass man gewöhnlich sehr lange auf Fahrgelegenheit warten muss, was am Tage kaum der Fall ist. (Also sogar mehr Zeit.)

Dies ist nur *eine* Widerlegung seiner Argumente, und so gibt es noch viele andere; z. B.: kann ein Nachtarbeiter, ausser er verliert von seiner eigenen Arbeitszeit, je einem Vergnügen nachgehen, oder sollten dieselben nur für den Tagarbeiter von Werth sein. — Gewiss ist der Verfasser des Artikels ein Tagarbeiter, dem die Mehrentlohnung ein Dorn im Auge ist und der deshalb nicht in Betracht zieht, auf was alles ein Nachtarbeiter Verzicht leisten muss.

CHICAGO, Februar 1919. *E. Schliephake.*

Aus der alten Welt.

DEUTSCHLAND. College Albert Massini feierte am 31. Januar sein 25jähriges Jubiläum als Vorsteher des Gaues Berlin des deutschen Buchdrucker-Verbandes.

SCHWEDEN. Die Theuerungs-Zulagen unserer schwedischen Collegen betragen nun genau 100 Procent der Löhne vor dem Kriege, also gerade das Doppelte wie vorher. Ausserdem giebt es noch Familien- und Kinderzulagen für Verheirathete.

SCHWEIZ. Zum Redacteur der *Helvetische Typographia* wurde als einziger Candidat College R. Goldemann in Basel mit 2002 von 2398 abgegebenen Stimmen gewählt. Als Mitglieder des Einigungsamtes wurden die Collegen Brugger, Dillon, Friedli, Goldemann, Heer-Stüssi, Leuthold, Plaas, Schäfer und Vogt gewählt. Als Ersatzmänner die Collegen Fuchs, Ineichen und Näher.

GROSSBRITANNIEN. Laut Bericht des britischen Departements für Arbeits-Statistik stellte sich die Zahl der Mitglieder in den 1133 englischen Gewerkschaften, über welche es Berichte erlangen konnte, am Ende des Jahres 1917 auf 5,287,522, gegen 4,437,947 im Vorjahre. Dies ist eine Zunahme von 617,000 oder 15.8 Procent an männlichen und von 233,000 oder 43 Procent an weiblichen Mitgliedern.

† August Baier. †

In New York starb am Donnerstag, den 30. Januar, ganz plötzlich, infolge eines Schlaganfalles, College August Baier. Er hatte die Nacht über noch an seinem gewohnten Platz in der *Volkszeitung* gearbeitet und begab sich um 1.30 früh nach der City Hall Station der Hochbahn, um nach Hause zu fahren, hatte aber kaum seinen Sitz eingenommen, als er zusammenbrach. Zwei in seiner Nähe befindliche Collegen eilten zu seinem Beistand herbei und requirirten in der nächsten Hochbahn-Station eine Ambulanz, doch hatte der Tod bereits sein Opfer gefordert, als diese eintraf.

August Baier war am 19. Juli 1851 in Mainz geboren und schloss sich Ende Juli 1881 der New Yorker Typographia an. Bald darauf reiste er nach Baltimore und Cincinnati, wo er vorübergehend conditionirte, kam eber im September 1896 wieder nach New York, und fand dann in der dortigen *Volks-Zeitung* Condition, die er bis zu seinem so plötzlichen Tode inne hatte. Baier war ein stets pflichtgetreues Typographia-Mitglied und ein sehr gewissenhafter Arbeiter; er gehörte neben seiner Gewerkschaft auch der Arbeiter-Krankenkasse und dem Orden Germania an. Seine Mitcollegen werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Januar.

Einnahmen:

No.	Assessment für Decbr.	Beiträge für Decbr.	Beiträge für Pensionskse.
1, Philadelphia...	$ 45.36	$ 39.90	$ 5.25
2, Cincinnati......	19.50	23.10	4.20
3, St. Louis........	51.68	42.00	4.20
4, Buffalo..........	13.38	18.20	4.20
5, Rochester........	3.27	3.90	......
6, Cleveland........	20.15	16.80	1.05
7, New York......	194.50	135.35	23.10
8, Newark..........	18.80	16.10	2.20
9, Chicago.	74.84	60.90	3.15
10, Milwaukee......	64.95	39.90	4.20
11, Baltimore.......	4.54	9.10	8.40
12, Louisville.......	7.21	4.55	3.15
13, St. Paul..........	14.40	14.70	......
14, Indianapolis...	5.10	7.00	1.05
16, Pittsburg.......	17.52	17.50	1.05
21, Detroit..........	17.55	15.40	3.15
Total.......	$ 572.75	$ 464.40	$ 68.35

Gesammtes Assessment für December......	572.75
Bundesbeiträge für December..................	464.40
No. 7, New York, Registrirungsgebühr......	3.00
New York und San Diego, Abonnements...	1.75
Peoria, Anzeige..	.60
Gesammt-Einnahmen...........................	$1110.85

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für December......	$ 283.95
Alterspension an die I. T. U. für December	305.58
Begräbnisssteuer an die I. T. U. für December	305.87
Registrirungsgebühr an die I. T. U.............	3.00
Buchdrucker-Zeitung No. 13 (16. Januar).....	60.00
Gehalt des Bundessecretärs für Januar........	100.00
Laufende Ausgaben im Janner................	3.50
Gesammt-Ausgaben..............................	$1061.90

Bewegungs-Statistik für December.

Neueingetreten:

In NEW YORK: Hofmann, August. (No. 85,534.)

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Wirth, Anton, von Rochester.
In NEW YORK: Peters, S. J., mit englischer Karte.
In CHICAGO: Schildbach, Wm., von Peoria.

Abgereist:

Von CINCINNATI: Scherer, Josef, nach Chicago.

Uebergetreten zur englischen Union:

In ROCHESTER: Renckert, Henry.
In NEW YORK: Tombourg, Samuel.
In NEWARK: Grabau, Wm.
In ST. PAUL: Bernhardt, Carl (Ende September).

Gebahren der I. T. U. im Monat Januar.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$22,733.74	Strikes u. Agitation	$ 7,946.57
Buchdrucker-Heim	13,940.00	Verwaltung	7,819.76
Pensions-Fonds	41,811.42	*Typo. Journal*	4,116.12
Begräbniss-Fonds	39,146.67	Buchdrucker-Heim	13,940.00
Tabak für Soldaten	.40	Begräbnissgeld	42,697.98
Soldaten-Fonds	28.10	Alters-Pension	25,741.64
		Prescott-Monument	1,96\[illegible\].40
Total Einnahme	$ 117,581.41	Total-Ausgabe	$101,096.69
Bestand 30 Dec.	1,191,541.85		
Total	$1,309,123.26		
Total-Ausgabe	101,096.69		
Kassenbestand	$1,208,026.57		

Von diesem Bestande befinden sich $709,639.12 im Pensions-Fonds und $558,191.15 im Begräbniss-Fonds.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. George F. Schweiger.
Philip Bertling, Präsident. 2084 E. Pacific St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung F. Vogelbach, Secretär.
Gerhard Kramer, Präs. 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
Henry Laugheier, Präs. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr. William Freiling, Secretär.
Valentin Bechhold, Präsident. 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Meyer, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Tilubert, Secretär, 3948 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St. John Scheible, Secretär,
Seb. Fichtner, Präsident. 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. Wm. Schönbeiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär.
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Knauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. Sigmund Naegele, Secretär, 569 Baldwin Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI. Indianapolis, Ind., 16. März 1919. No. 15.

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat März hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 35—39 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Pensionirte Mitglieder haben den I.T.U.Beitrag von $1.10 monatlich zu entrichten (50 Cts. Kopfsteuer und 60 Cts. Assessment für Alterspension und Sterbegeld).

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns seit Jahresbeginn von den folgenden Typographias zu: St. Louis, Buffalo, Cleveland, New York, Milwaukee und Louisville.

Unterstützungen im Monat Januar.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	24.80	.....	100.00	.....
2	6.00	.....	.....	50.00	.....
3	.....	12.80	.....	80.00	.....
4	.....	.....	.....	80.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	7.00	.....	.....	20.00	.....
7	101.00	164.10	.....	435.00	.....
8	.....	20.00	.....	40.00	.....
9	.....	25.00	.....	290.00	.....
10	18.00	37.00	.....	40.00	.....
11	18.00	15.00	.....	160.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	10.00	.....	.....	.....
14	12.00	.....	.....	20.00	.....
16	.....	12.10	.....	20.00	.....
21	.....	30.00	.....	20.00	.....
	$162.00	$340.80	.....	$1415.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Januar belaufen sich auf $3210.24 und die Gesammt-Einnahmen auf $3306.60; Ueberschuss $96.36.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Januar: In Philadelphia 0, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 11, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 1, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 16 Mitglieder.

Briefkasten.

Chas. H., Pittsburg. § 21, al. 1, unserer Bundes-Constitution besagt: "Alle Mitglieder, welche auf Kranken-Unterstützung Anspruch erheben, haben bei ihrer Krankmeldung ein ärztliches Zeugniss einzureichen und sind erst vom Tage der Einreichung dieses Attestes an zur Kranken-Unterstützung berechtigt." Diese Bestimmung ist schon so alt, wie unsere Kranken-Unterstützung überhaupt, und wir stehen damit nicht vereinzelt da, sondern sie befindet sich in den Statuten aller uns bekannten Kranken-Unterstützungsvereine. Wenn also ein Verwalter sich weigert, in Fällen, wo die Krankmeldung und das ärztliche Attest erst mit der Gesundmeldung eingereicht werden, Krankengeld auszuzahlen, so steht er damit auf dem Boden der Constitution, und der Bundessecretär kann nichts weiter in der Sache thun.

Die Presse der Ver. Staaten.

Laut einer Zusammenstellung der Fachschrift *Editor & Publisher* erschienen in den Vereinigten Staaten von Amerika am 1. Januar d. J. 2166 Tageblätter in englischer Sprache, davon 519 als Morgen-Zeitungen und 1647 als Abendzeitungen. In sieben Staaten werden mehr wie 100 Tageblätter herausgegeben und in fünf Staaten weniger wie 10; kein Staat ist ohne mindestens ein Tageblatt. Californien weist di[e] [gr]össte Zahl Morgenzeitungen auf, nämlich 48; Pennsylvanien die grösste Zahl Abend-Zeitungen mit 143. Die Gesammt-Auflage dieser 2166 Tageblätter im zweiten Semester 1918 wird mit 28,625,041 angegeben, davon entfallen 10,271,137 auf Morgenzeitungen und 18,373,904 auf Abendzeitungen. Der Staat New York weist mit [illegible]7,396 Stück die grösste Circulation auf; ihm [folg]t Pennsylvanien mit 2,727,253, Illinois mit 2,244,659, Massachusetts mit 2,213,337, Ohio mit 2,211,176, Missouri mit 1,657,343 und Californien mit 1,350,826. 503 der englischen Tageblätter des Landes geben auch Sonntagsblätter heraus, davon erscheinen in Californien 43, Texas 41, New York 28, Illinois 24, Ohio 22, Oklahoma 21, Missouri 20, Texas 16. Die Gesammt-Auflage dieser 503 Sonntagsblätter beträgt 16,056,580.

Im Jahre 1918 sind in den Vereinigten Staaten 1954 Zeitungen eingegangen und 776 neue erschienen, was einen Verlust von 1178 ergiebt. Von den eingegangenen Zeitungen, von denen mehr wie 300 mit anderen verschmolzen wurden, erschienen etwa 120 täglich, 300 monatlich und 1400 wöchentlich. Der vorherige Zeitungs-Catalog wies 490 Zeitungen in deutscher Sprache auf, der letztjährige aber, der bereits im November v. J. zur Presse ging, enthält deren nur noch 327 — ein Rückgang von 163 Stück, oder ein Drittel der Gesammtzahl.

Von 137 täglichen Zeitungen in 71 der bedeutendsten Städte des Landes haben im verflossenen Jahre 82 ihren Verkaufspreis von 1 auf 2 Cents pro Nummer erhöht, und 28 von 2 auf 3 Cents, ohne dass dadurch ihre Auflage dauernd zurückgegangen wäre. Im Anfange der Erhöhung war allerdings eine Abnahme der verkauften Nummern zu verzeichnen, die aber innerhalb weniger Wochen oder Monate wieder ausgeglichen wurde.

In dem eisigen Alaska erscheinen zur Zeit 28 Zeitungen, davon 10 täglich und 15 wöchentlich. Auf den Philippinen Inseln werden 41 Zeitungen herausgegeben — 23 tägliche, 5 wöchentliche und 5 monatliche; Hawai berichtet 38 Zeitungen — 9 tägliche, 14 wöchentliche und 9 monatliche; Porto Rico weist 28 Tageblätter und 12 Wochenblätter auf und die Virginischen Inseln 4 Tageblätter.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die neue Scala, welche Union No. 49 in Denver den Herausgebern der dortigen Zeitungen unterbreitet hat, verlangt $7 per Tag für Nachmittagsblätter und $7.50 für Morgenzeitungen.

‡ Union No. 252 in Bridgeport, Conn., hat mit Hilfe von I. T. U. Vertreter Brady die Setzerei der dort kürzlich verschmolzenen Tageblätter *Post* und *Telegram* unionisirt, wodurch sie etwa 40 Mitglieder gewann und die Löhne um $4 per Woche erhöhte.

‡ In Uebereinstimmung mit den von uns seinerzeit gemeldeten Beschlüssen der Scrantoner Convention und der dieselben gutheissenden Urabstimmung der Mitglieder, hat der Executiv-Council den Präsidenten der Typo. Union No. 53 in Cleveland, James Hoban, zum 2. Vice-Präsidenten der I. T. U. erwählt.

‡ Union No. 240 in Altoona, Pa., hat innerhalb zwei Jahren die Löhne ihrer Mitglieder um $10 und $12 per Woche erhöht; auch ist es ihr kürzlich gelungen, das dortige englische Abendblatt *Mirror* nach 15jährigem harten Kampfe zu unionisiren, so dass sie nun alle nennenswerthen Druckereien der Stadt controllirt.

‡ In Boston hat ein locales Schiedsgericht die Zeitungs-Scala um 15 Cents per Stunde erhöht, so dass sie sich nun auf 87 Cents bei 42stündiger Arbeitszeit stellt. Ueberzeit $1 pro Stunde für die ersten drei Stunden und dann anderthalbfach. Auch die Lehrlinge erhielten eine Lohnerhöhung von $3 pro Woche zugesprochen.

Allerlei.

* Kalender in nicht weniger wie 24 verschiedenen Sprachen werden zur Zeit in den Ver. Staaten gedruckt.

* In der Stadt Montreal in Canada erscheinen nicht weniger wie 45 Zeitschriften in französischer Sprache.

* New York Photo-Engravers' Union No. 7, die rund 1500 Mitglieder zählt, belegt jedes derselben, das deren im Januar stattfindende Jahres- oder General-Versammlung nicht besucht, mit einer Strafe von $5.00.

* Die Typographical Union in Havana (Cuba) erlangte nach einwöchentlichem Strike für ihre Mitglieder, die weniger wie $20 per Woche erhielten, eine zehnprocentige Lohnerhöhung und für diejenigen mit einem höheren Verdienst eine solche von fünf Procent.

* In Japan ist ein von dem Schriftsteller Kiong-Te-Bakin verfasster Roman erschienen, welcher 106 Bände umfasst. Nicht etwa um dünne Büchlein handelt es sich, sondern um starke Bände von je rund 1000 Seiten. Um die Arbeit zu bewältigen, hat der Mann fast ein ganzes Menschenalter, nämlich 50 Jahre gebraucht. Jemand, der viel Zeit hat, rechnete gewissenhaft aus, dass, da jede Seite 30 Zeilen und jede Zeile etwa 10 Worte enthält, das ganze Werk 1,380,000 Zeilen und mehr als 31 Millionen Worte zählt. *Korr.*

* In einem o[illegible] Regierungsbericht liest [illegible] "Tuberculosis ist die am meisten vorherrschende und heimtückischste Krankheit der menschlichen Rasse, und dabei die gefährlichste. Nicht weniger wie 145,000 Personen fallen jährlich in den Vereinigten Staaten dieser Seuche zum Opfer. Dieselbe tritt am zerstörendsten in den productiven Lebensjahren hervor, also in dem Alter von 18 bis 50 Jahren. Von 3,283,389 Männern, die für die Ver. Staaten Armee untersucht wurden, waren 22,000 mit Tuberculosis behaftet und mussten deshalb aus den Militärlagern entlassen werden. Viele Tausende mehr aber waren bereits von den localen Aushebungs-Behörden zurückgewiesen worden.

* Wie Abraham Lincoln, ehe er Präsident der Ver. Staaten wurde, die deutsche Sprache erlernte, erzählt Walter H. Stevens in einer Publication der Historischen Gesellschaft von Missouri. Lincoln wohnte damals in Bloomington, Ill. Jeden Morgen stand er früh auf und begab sich in die Office des Kreisgerichts-Clerks, wo er die Bücher fand, deren er zu seinem Studium bedurfte. Und dort sass der spätere Sclavenbefreier, einer von den ganz Grossen in der Menschheitsgeschichte, und lernte deutsche Vocabeln. Und heute suchen kurzsichtige, engherzige Menschen, über die Abraham Lincoln wie ein Riese in gewaltigen Massen emporragt, das Studium derselben Sprache, die er sich mit so grossem Eifer aneignete, möglichst zu erschweren, spotten ihrer und machen sich selbst lächerlich. *W.*

* In einem Pamphlet, das von dem Ver. Staaten Department für öffentliche Gesundheitspflege herausgegeben ward, finden wir die von uns schon lange verfochtene Wahrheit bestätigt, dass Verkürzung der Arbeitszeit nicht nothgedrungen eine Verminderung der Production bedeutet. "Es liegt auf der Hand," sagt dieser Bericht, "dass ein Mann in zwei Stunden mehr Arbeit leisten kann, wie in einer, aber das beweist nicht, dass er in zwölf Stunden mehr Arbeit verrichten kann, wie in zehn, oder in zehn mehr wie in acht. Im Gegentheil hat es sich immer gezeigt, dass in allen Fällen, wo die Dauer der Arbeitszeit Ermüdung herbeiführt, die Abkürzung derselben eine thatsächliche Vermehrung der geleisteten Arbeit im Gefolge hat, wenn dies auch nicht immer in den ersten Wochen ersichtlich sein mag. Unzählige Beispiele können hierfür angeführt werden. So meldet eine Steinhauer-Firma, dass ihre Arbeiter unter ganz denselben Verhältnissen und bei ganz derselben Arbeit in neun Stunden mehr leisteten, wie früher in zehn. Und aus einer englischen Munitionsfabrik, in welcher die Arbeitszeit früher 58.2 Stunden betrug, wird berichtet, dass bei Verkürzung derselben auf 51.2 Stunden sich das Quantum des gelieferten Products um 21 Procent erhöhte."

Die verbündeten Druckgewerke.

Der Directorenrath der verbündeten Druckgewerke hielt seine jüngste viermonatliche Sitzung am 3. und 4. Februar d. J. in Washington ab, zu der Vertreter aller ihr angehörenden Organisationen; Setzer, Drucker, Stereotypeure, Photograveure und Buchbinder, erschienen waren. Von den dabei erledigten Geschäfte wollen wir die folgenden als von Interesse für unsere Mitglieder erwähnen:

Da die von diesem Rath aufgestellten neuen Regeln für Verleihung der Union-Labels, die am 1. Januar in Kraft traten, noch immer nicht überall recht verstanden werden, besonders was die Verleihung von Labels an sog. Ein-Mann-Geschäfte anbetrifft, so stellte der Rath darüber noch die folgenden Bestimmungen auf:

1) Ein Mitglied einer der verbündeten graphischen Gewerkschaften, der eine sog. Ein-Mann-Druckerei betreibt, kann in derselben nur solche Arbeiten verrichten, die unter die Jurisdiction derjenigen Union kommen, der er angehört. Wenn er Arbeit hat, die unter die Jurisdiction einer der anderen verbündeten Organisationen fällt, dann muss er entweder ein Mitglied der betreffenden Union anstellen, oder er muss diese Arbeit nach einem anderen Label-Geschäft schicken, das Mitglieder derjenigen Union beschäftigt, unter deren Jurisdiction diese Arbeit steht.

2) Die Frage des Gebrauchs der Labels in Druckereien, die Hand-Papierschneidemaschinen im Gebrauch haben, soll vorläufig eine offene bleiben, also soll solchen Officen, welche das Label jetzt besitzen, dasselbe deswegen nicht entzogen werden.

3) Ein Mitglied einer Typographical Union, der eine Ein-Mann-Druckerei betreibt, kann nicht auch noch der Pressmens Union beitreten, um dadurch die Regeln für Gebrauch des Labels in solchen Druckereien auf seinen Fall auszudehnen. Dasselbe gilt natürlich auch für alle Mitglieder der anderen verbündeten Gewerke. Wo aber zwei oder mehr Mitglieder gemeinschaftlich eine Druckerei betreiben, kann einer derselben einer anderen Union beitreten, unter deren Jurisdiction die Arbeit fällt, die er verrichtet, und die betreffende Officin ist dann zum Gebrauche des Labels berechtigt.

4) Das Label soll keiner Office entzogen werden, wenn die betreffende Localunion in einem Dringlichkeitsfalle dieser die benöthigten Unionleute nicht liefern kann.

5) Die localen Allied Printing Trades Councils sollen genaue Controlle über die von ihnen verausgabten Union-Labels führen und sollen besonders darauf sehen, dass nur ganz klare und deutliche Labels zur Verwendung kommen, die sie für den Kostenpreis vom Secretär der verbündeten Druckgewerke beziehen können. —

Da Klage darüber geführt wurde, dass der Allied Printing Trades Council in Richmond, Va., schon seit mehr wie einem Jahre keine Sitzung mehr gehabt, wodurch es unmöglich war, Labels an Officen zu verleihen oder ihnen zu entziehen, soll dieser Council aufgefordert werden, wieder regelmässige Versammlungen abzuhalten, widrigenfalls alle Labels in Richmond eingezogen und keine solchen mehr ausgegeben werden.

Eine Anzahl Leiter von Werk- und Accidenz-Druckereien in verschiedenen Städten, unter ihnen Chas. Francis von New York, Präsident der dortigen Principals-Vereinigung Printers League of America, waren erschienen und unterbreiteten den Vertretern der graphischen Unions verschiedene Fragen, über die sie eine Verständigung mit denselben wünschten, darunter die Einführung allgemein gültiger Office-Regeln und die Empfehlung, dass alle Lohncontracte zwischen den Druckereibesitzern und den verschiedenen Unions der von ihnen beschäftigten Arbeiter an dem gleichen Tage ablaufen sollten, damit sie nicht immer so viele Zeit mit den Berathungen darüber zu verlieren hätten. Hieran knüpfte sich eine längere interessante Discussion, die in dem Beschluss endete, dieselbe in einer bald abzuhaltenden zweiten Conferenz fortzusetzen, zu der noch mehr Principale eingeladen werden sollen.

Da aus Seattle eine Anzahl Depeschen von den dortigen graphischen Localvereinen vorlagen, welche um Instruction betreffs des vom Central Labor Council damals beabsichtigten Generalstrikes zur Unterstützung der im Ausstande befindlichen Arbeiter in den Schiffsbauhöfen ersuchten, nahm der Directoren-Rath eine längere Resolution an, welche an alle ihm angehörenden Localvereine gesandt wurde und worin der ablehnende Standpunkt der verbündeten Druckgewerke, solchen Generalstrikes gegenüber festgelegt wird. Auch sollen der Präsident und der Secretär der Int. Allied Printing Trades Association in der nächsten Sitzung des Executiv-Councils der American Federation of Labor vorsprechen, um dort gegen die Anordnung von Strike-Abstimmungen seitens von ihr gecharterter localer Centralkörper zu protestiren und eine bestimmte Entscheidung zu verlangen, ob diese Councils nach den Gesetzen der A. F. of L. dazu berechtigt sind oder nicht.

Eine Anzahl Besitzer von Werk- und Accidenz-Druckereien in Louisville erklärte in einem Schreiben, dass sie nicht in der Lage sind, mit dem dortigen Printing Trades Council Label-Contracte abzuschliessen, die sie dazu verpflichteten, alle Arbeiten, die sie nicht selber verrichten können, an Label-Geschäfte zu vergeben, da keine dafür geeigneten Buchbinder- oder Photogravur-Geschäfte in der Stadt vorhanden seien. Diese Ausrede wurde aber von den Vertretern der Unions für nicht stichhaltig erklärt und den betreffenden Herren geantwortet, dass sie sich nach den dafür aufgestellten Regeln zu richten hätten, wenn sie das Recht zur Benützung von Union-Labels haben wollen.

Der Präsident und Secretär berichteten, dass es ihnen leider noch nicht gelungen sei, ihrem Auftrage nachzukommen, die Office des *Red Cross Magazine* zu unionisiren, und sie erhielten Vollmacht, in ihren Bemühungen nach dieser Richtung fortzufahren.

Ein Schreiben des Secretärs der American Federation of Labor besagte, dass diese einer Union von Zeitungsjungen in der Stadt New York den von ihnen nachgesuchten Charter nicht bewilligt habe, weil die verbündeten Druckgewerke dagegen protestirt hätten, womit diese Sache vorläufig erledigt ist.

Ein Schreiben des Allied Printing Trades Council von Hamilton (Ontario) führte Beschwerde darüber, dass einige der ihm angehörenden Localunions den Beschluss dieses Councils verletzt hätten, wonach alle Arbeitscontracte derselben zur gleichen Zeit ablaufen sollten. Hierzu erklärte der Directorenrath, dass er keine Jurisdiction in dieser Sache habe, sondern dieselbe vor die Executiv-Councils der verschiedenen internationalen Organisationen gehöre.

Ein Comité der "Authors' League of America" sprach vor und unterbreitete verschiedene Vorschläge, die sich auf den Schutz des Autorenrechts in diesem Lande, in Verbindung mit dem Druckgewerbe, beziehen. Dieselben wurden des Längeren besprochen und dann dem Präsidenten und Secretär des Directoren-Rathes zur weiteren Untersuchung und geeigneter Empfehlung überwiesen.

Die nächste regelmässige Sitzung wird, wie gewöhnlich, der Jahres-Convention der American Federation of Labor vorangehen, also in der ersten Woche des Monats Juni in Atlantic City stattfinden.

Presscensur im 18. Jahrhundert.

Waren die Unterthanen absoluter deutscher Staaten im 18. Jahrhundert nicht einmal ihrer Leiber sicher, um so weniger hatten sie da ein begründetes Recht auf das freie Ausleben ihres Geistes. Ueberall lagerte ein harter Druck über dem Geistesleben Deutschlands. Der Bleistift des Censors machte eine gar verwegene Jagd auf alle staatsgefährlichen Bücherstellen. Namentlich in den kleinen geistlichen Staaten beanstandete der Censor selbst die grossen Dichtungen unserer classischen Literatur. Sogar in dem Lande, in dem jeder nach seiner Fayon selig werden konnte, herrschte nicht die gepriesene Schreib- und Denkfreiheit, von der unsere patriotischen Geschichtsschreiber so viel fabeln. Friedrich der Zweite liess eine weder gefährliche noch aufrührerische Schrift, welche den Titel trug: "Politische Historie der Staatsfehler etc." schwer verfolgen. Er drang in Wien auf das Verbot und die Verbrennung dieser Schrift und chikanirte ihretwegen den Regensburger Magistrat in jeder Weise. Schon während des ersten schlesischen Krieges gebot Friedrich der Zweite in einem besonderen Rescript, "dass keine übel ausgearbeiteten Deductionen wegen königlicher Gerechtsame gedruckt werden." Er liess auch sofort "Noltenii sehr schlecht gerathene Deduction wegen der Rechte des Königs in Schlesien confisciren." Das Cabinetsministerium beauftragte er mit der Censur über alle das öffentliche Recht behandelnden Schriften. Das strenge Auge der Censur wachte auch über die ausländischen Zeitungen. Im bayerischen Erbfolgekriege verbot die preussische Censur die in Brüssel und Köln erscheinenden französischen Zeitungen und ferner die *Frankfurter Oberpostamts-Zeitung* für die ganzen preussischen Länder, bei 50 Dukaten Strafe.

Den Berliner Druckern ward schon seit dem Jahre 1742 die Drucklegung uncensirter Schriften bei harter Strafe verboten. Im Jahre 1747 übernahm auf Anordnung des Königs die Academie der Wissenschaften die Censur der Schriften. Doch musste diese Massregel schon im nächsten Jahre rückgängig gemacht werden, weil sich gegen sie überall Beschwerden erhoben. Eine Zeit lang erfreute sich nun Preussen einer völligen Censurfreiheit. Doch als ein Buchdrucker eine Schrift gegen die christliche Religion veröffentlichte, wanderte er in die Festung. Im Jahre 1749 feierte dann wieder die Censur ihren Einzug in die preussischen Staaten, und zwar durch ein Edict, das bis zum Tode des Königs in Kraft blieb. Der Academie der Wissenschaft wurde auf Grund dieses Edictes völlige Censurfreiheit verliehen; die Censur der auf den Universitäten erscheinenden Schriften überliess man den Facultäten. Die Aufsicht über die politischen Schriften führte das auswärtige Departement und die Entscheidung über kleine Gedichte und ähnliche Flugschriften lag in den Händen der Magistraten und Regierungen. "Bei dieser vorgeschriebenen Censur," so heisst es im Edict, "ist unsere allergnädigste Absicht keineswegs dahin gerichtet, eine anständige und ernsthafte Untersuchung der Wahrheit zu hindern, sondern nur vornehmlich demjenigen zu steuern, was den allgemeinen Grundsätzen der Religion, der moralischen und bürgerlichen Ordnung entgegen ist."

Wir sehen aus dieser kurzen Darstellung der preussischen Censurverhältnisse, dass die Pressfreiheit in Preussen, wie eben überall, ihre bestimmten Grenzen hatte.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 5. März 1919.

"Kladderadatsch!" hat der bayrische Michl gesagt, aber das schreckt mich nicht ab, denn "der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er 'verhauen' wird." Aber diesmal werde ich nur geschäftlich berichten, also:

Der Besuch der Versammlung am 24. Februar war ein ziemlich guter; nachdem das Protocoll verlesen und angenommen war, folgte der Bericht des Verwalters: Krank ist nur College Wm. Vial ($12) und ist zu berichten, dass dieser College nur noch $6.60 zu ziehen hat und dann ausgesteuert ist. (Die Versammlung beschloss, an den Aufsichtsrath heranzutreten, um weitere Unterstützung für diesen Collegen zu erlangen.) — Pensionäre haben wir 5 mit je $20, zusammen $100. Als Kranken-Comité für April haben die Collegen Ernst Kapp und Emil Kind zu dienen. — Die "Bewegung" war eine sehr lebhafte: Zugereist waren die Collegen Frank Steffen von New York am 10. Februar, Henry Freese von Newark und Adolph Schöning (von No. 2, englisch) am 22. Februar. — Abgereist sind die Collegen David Plotke nach New York und Anton Wirth nach Syracuse am 12. Februar, Frank Steffen nach New York am 15. Februar und Louis Schwalbe nach Newark am 24. Februar.

Dann folgten die Comité-Berichte, die von der Versammlung entgegengenommen wurden.

Es wurde dann ein "Dr." vorgelassen, der im Namen einer Health Association wegen der "Flu" einen Vortrag halten sollte. Nachdem derselbe verschiedenen Collegen das Blut gestillt hatte und dann noch von Zwiebel und Knoblauch als Haus-Heilmittel gesprochen, entpuppte sich der "Dr." als gewöhnlicher Bücher-Agent, der auch mit einem "Hausfreund" oder wie das dicke Buch hiess, zu je $8 in Baar oder $9 in Raten, Erfolg hatte. — Well, ich bin nicht geleimt worden! (Ich hatte nämlich keine $8 in Baar, das kommt nur an Zahltagen bei mehreren von uns vor.)

Jedoch hätte ich bald vergessen, dass noch vor dem "Dr." eine Mrs. Lucy Robins uns den "Mooney-Fall" in einer brillanten Weise zergliederte, mit dem Resultat, dass wir abermals, und trotz der Ebbe in unserer Kasse, $25 bewilligten und an E. D. Nolan, den Secretär-Schatzmeister der Int. Workers Defense League, nach 307 Russ Building in San Francisco absandten.

Alsdann wurde eine "Plattengeschichte" angeführt, mit dem Resultat, dass die betreffende Firma $15 berappen muss, welche dem "Werner Vertheidigungs-Fonds" überwiesen wurden. Einen anderen Fall derselben Platten-Manipulation hat noch die Executive in Händen.

Hierauf Verlesen der Mitglieder-Liste (bei der Gelegenheit wird immer unserer Localkasse etwas auf die Beine geholfen, da verschiedene "Quarter" abfallen) und Schluss mit Jubel. *Geo. F. Schweiger.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 3. März 1919

In der Versammlung am 23. Februar waren etwa die Hälfte der Mitglieder anwesend. Die Routinegeschäfte waren schnell erledigt. Den Delegaten-Berichten wurde mehr Aufmerksamkeit geschenkt als es manchmal der Fall ist. Das Gesuch um Pension des langjährigen Mitgliedes und früheren Beamten der No. 10, Gustav Klaffke, wurde vorschriftsmässig verlesen und einstimmig gutgeheissen. Der College befindet sich schon Monate lang auf der Krankenliste.

Ex-Präsident Herling machte die Versammlung auf die neue Abtheilung in der hiesigen Gewerbeschule für Knaben aufmerksam, in der Drucker ausgebildet werden sollen und zu deren Leiter ein Mann ernannt werden soll oder schon ernannt ist, der im Achtstundenkampf hier gegen die Union gearbeitet haben soll. Es soll dagegen beim Schulrath protestirt werden; ich habe mich aber vorerst nach Rücksprache mit verschiedenen Mitgliedern mit dem Comité der englischen Union No. 23 in Verbindung gesetzt, das zu diesem Zwecke ernannt wurde, da unsere Kenntnisse in dieser Sache auf einem Zeitungsartikel basirten.

Wir hatten uns hier in dem Glauben gewiegt, dass das Gewitter, das über die Lande ging, uns verschonen würde. Leider schlug es letzten Freitag ein, indem uns mitgetheilt wurde, dass das Morgenblatt *Milwaukee-Herald* am Samstag Morgen zum letzten Mal erscheinen werde. Das Geschäft werde aber versuchen, so viele der Nachtleute wie möglich bei Tag zu beschäftigen. Es wird wohl einige Wochen dauern, ehe Näheres über diese Sache berichtet werden kann und ob alle wieder feste Stellen finden. *J. Sch.*

‡ Wer hätte je geglaubt, dass auf dieser kleinen Erde so viel Hass zu finden wäre? Und dieser Hass ist das Product von Habgier, Lüge und Verleumdung.

† Es kommt nicht darauf an, in welcher Sprache man redet, sondern was man redet und ob das, was man redet, der Ausdruck ehrlichen Empfindens und Denkens ist. Man kann in jeder Sprache ein rechtschaffener Mensch und in jeder ein Lump sein.

Typographia No. 7.

New York, 7. März 1919.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 23. Februar, im World-Gebäude.

Der neue Präsident William Rose konnte eine sehr gut besuchte Versammlung, die als Tarif-Versammlung einberufen ward, eröffnen. Nach Verlesen des Protocolles machte der Präsident bekannt, dass College August Baier am Nachhausewege von der Arbeit von einem Herzschlag ereilt wurde. Die Anwesenden zollten dem Verschiedenen die letzte Ehre durch Erheben von den Sitzen. — Aufgenommen wurde Edward W. Wieser, geboren am 18. August 1871, war Mitglied der No. 7 bis Juni 1916. Die Aufnahme-Gebühr ($20 I. T. U. und $10 Bund) wurde prompt entrichtet.

In einer Zuschrift der Central Federated Union wird die Aufmerksamkeit auf die von unseren Gesetzgebern ohne Berücksichtigung der Bevölkerung forcirte Prohibition gelenkt und angefragt, ob wir willens seien, im Falle das Prohibitionsgesetz am 1. Juli wirklich durchgeführt werde, die Arbeit solange aufzugeben, bis das Gesetz widerrufen werde. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Arbeit niederzulegen, wenn die Verhältnisse solches erfordern, und soll vorher mit den Principalen ein Uebereinkommen getroffen werden, wonach ein eventueller Strike am 1. Juli nicht als Contractbruch betrachtet werden könne.

Vom Staats-Council der Allied Printing Trades wird auf eine im Congress schwebende Vorlage hingewiesen, laut welcher in Hospitälern Schulen eingerichtet werden sollen, um verkrüppelte Soldaten auszubilden und sie einigermassen wieder zu brauchbaren Menschen zu gestalten. Um diese Vorlage auch auf die Industrie-Krüppel auszudehnen, sei es nothwendig, sofort an die Senatoren und Repräsentanten zu schreiben und solches von denselben zu verlangen. Einstimmig wurde beschlossen, dem Gesuch zu entsprechen.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass an der Bahre des verstorbenen Chef-Redacteurs der *Volkszeitung*, Gen. Herm. Schlüter, als Anerkennung seiner den Gewerkschaften geleisteten Dienste ein Kranz niedergelegt wurde. — Für die Jahres-Nummer der *Volkszeitung* am 22. Februar wurde eine Anzeige zum Betrage von $10 und für die Festzeitung der Städte-Vereinigung New York des Arbeiter-Sängerbundes eine solche von $5 bewilligt. — Am 1. Februar fand eine von der Franklin Ass'n No. 23 (Presseleute) einberufene Versammlung statt, in der alle im Buchdruck-Gewerbe thätigen Organisationen vertreten waren. Der Zweck war: 1. Einführung einer einheitlichen Tariffrist; 2. Verhinderung einer eventuellen Reducirung des Lohnes für dieses Jahr und 3. einheitliches Vorgehen bei künftigen Tarif-Bewegungen. Da es unmöglich war, in dieser Versammlung zu einem definitiven Beschluss zu kommen, wurde für den 1. März eine weitere Versammlung einberufen.

Das Jubiläums-Comité berichtete, wegen der drohenden Prohibition bereits für den 20. April die Brooklyner Sängerbund-Halle, Ecke der Smith und Schermerhorn Str., belegt zu haben, und empfiehlt, das 50. Jubiläum der Typographia in der Form eines Banketts mit Ball zu feiern. Der Preis wurde für Mitglieder auf $2.50 und für Freunde auf $3.00 pro Person festgesetzt. Schwestern-Typos und Vertreter von Allied Printing Trades sollen eingeladen werden. Selbstredend sollte unser Bundes-Miller nicht fehlen. Der Bericht des Comités und die Arrangements wurden einstimmig gutgeheissen.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des im Laufe des Monats von den Chapels ernannten Tarif-Comités. Nach eingehender Debatte wurde der Bericht des Comités einstimmig gutgeheissen und beschlossen, $1.50 pro Tag auf alle bestehenden Löhne und für Ueberzeit doppelte Bezahlung zu verlangen; die übrigen Punkte des Tarifs sollen bleiben wie seither. Der Tarif für Lehrlinge soll dem der "Big Six" gleichgestellt werden. Nach erfolgter Ballot-Abstimmung, die nur drei "Finsterlinge" aufwies, wurde die Executive einstimmig beauftragt, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die beschlossenen Forderungen durchzuführen.

H. Rutzinger.

Eine seltene Feier.

Mit einem schönen Bankett, an das sich eine höchst originelle Carnevalssitzung anschloss, ist in Hesse's Café, an der William und Frankfort Str., das sechzigjährige "Schwarzkünstler"-Jubiläum des Herrn Wilhelm Flugrath, der seit den letzten 23 Jahren ununterbrochen in der *New Yorker Staatszeitung* als Schriftsetzer thätig ist, gefeiert worden. Die Feier brachte dem Jubilar manche Ehrung seitens seiner Collegen und der Geschäftsleitung der Zeitung, in deren Namen Herr Bern. H. Ridder dem fleissigen, unermüdlichen und zuverlässigen Arbeiter, der nun im 77. Lebensjahre steht, einen prachtvoll gearbeiteten, silbernen Liebesbecher überreichte. Die schöne Gabe trägt die Inschrift "Dem pflichtgetreuen Arbeiter zu seinem 60. Berufs-Jubiläum, gestiftet von der Staats-Zeitung." Das Ehrengeschenk des *Staatszeitung*-Chapel bestand in einem künstlerisch ausgeführten Diplom, das dem Jubilar durch Herrn Max Radlauer vom Festcomité eingehändigt wurde. *N. Y. Staatsztg.*

Typographia No. 3.

St. Louis, 21. Februar 1919.

Unsere letzte Versammlung wurde in Abwesenheit des Präsidenten Alb. Goerlich vom Vice-Präsidenten Heinrich Rogg zur bestimmten Zeit zur Ordnung gerufen. Verschiedene Schreiben von dem Arbeiter-Haftpflichtgesetz-Comité liessen erkennen, welche Schwierigkeiten diese Herren erwarten, um ein solches Gesetz vor der Missouri Legislatur zu passiren. Die sog. "Big Interests" und Versicherungs-Gesellschaften lassen schon durch sog. Legislativ-Agenten von sich hören. Die sog. Staatsversicherungs-Clausel, welche in dem vorgeschlagenen Gesetze enthalten ist, scheint ihnen ein Dorn im Auge zu sein. Und dann sind noch die Winkeladvokaten gegen die Vorlage, da sie dann nicht mehr sog. "Leichen-Nachrenner" anzustellen brauchen, welche die Pflicht haben, sobald ein Arbeiter verunglückt ist, der Wittwe oder den Verwandten ihre Aufwartung zu machen und ihnen mitzutheilen, dass Mr. Soundso den Prozess für so und so viele Procente zu einem erfolgreichen Abschluss bringen wird.

Nun kam der für uns Collegen wichtigste Theil der Verhandlung: Der Bericht des Tarif- und Beschwerde-Comités. Vorsitzer F. Horras berichtete, dass das Comité mit den Geschäftsführern der *Amerika* und der *Westliche Post* eine weitere Conferenz gehabt habe, aber nichts ausrichten konnte, da dieselben immer noch über flauen Geschäftsgang klagten. Nachdem man nun eine längere Zeit hin und her debattirt hatte, wurde beschlossen, die ganze Sache dem Executiv-Council der I. T. U. zu übergeben, da das Comité sagte, dass sie nichts weiter thun konnten. Nachdem nun die Beamten der No. 3 dem Executiv-Council in einem Schreiben die ganze Sache erklärt hatten, setzte sich unser Bundes-Secretär Hugo Miller mit Präsident Marsden Scott in Verbindung und dieser beauftragte dann den Präsidenten Chas. Hertenstein von No. 8, als Comité zu fungiren, da unser Bundes-Secretär diese Stelle wegen seiner geschwächten Gesundheit ablehnen musste. Präsident Hertenstein legte sich gleich ins Werk, und nachdem er und unser Comité zwei Conferenzen mit den Geschäftsführern hatte, war die ganze Sache zu unseren Gunsten entschieden und erhalten wir nun die gleiche Kriegszulage wie No. 8 (englisch) — eine achtprocentige. Mit dem einzigen Unterschiede, dass No. 8 mit ihrer Erhöhung am 1. Januar anfing, wir aber erst am 1. März. Unser Contract läuft aber auch nicht am 1. Juli, sondern erst am 1. September aus.

Ehre dem Ehre gebührt! Wir möchten hiermit unseren verbindlichsten Dank an Präsident Chas. Hertenstein abstatten, da seine trefflichen Argumente mehr wie irgend etwas anderes zu dem obenerwähnten günstigen Resultate führten. Und dann nicht zu vergessen unserem Comité, welches augenblicklich aus den Collegen F. P. Horras, Nic. Becker und Chas. Penzler besteht, für ihre pflichtgetreue Arbeit während der Berathungen. Der Wochenlohn beträgt unter der neuen Scala bei fünftägiger Arbeitszeit mit 40 Stunden $31.10. *M. A. W.*

Typographia No. 9.

Chicago, im März 1919.

Unsere Versammlung am 3. März war wieder gut besucht und man konnte so manches Gesicht bemerken, das in den Versammlungen recht fremd geworden ist. Man war gekommen, um zu hören, wie es mit den Aussichten für den neuen und verbesserten Lohntarif steht, der von dem damit beauftragten Comité den Herren Zeitungsherausgebern unterbreitet worden war. Nach dem Bericht dieses Comités haben die Geschäftsleiter aller drei deutschen Zeitungen nach längeren Auseinandersetzungen und, wie vorauszusehen, nach einigem Sträuben, den erhöhten Lohnsatz von $30 bezw. $33 schliesslich zugestanden; indessen waren besonders in einer Druckerei noch einige minder gewichtige Punkte der Tarifvorlage, wie Bezahlung der gesetzlichen Feiertage und Arbeit am Samstag Nacht, in der Schwebe, über die man sich nicht einigen konnte und über die nun die Versammlung das entscheidende Wort sprechen sollte.

Nach einer längeren Besprechung dieser Sache, in der wiederholt das Bedauern zum Ausdruck kam, die Forderungen nicht höher gestellt zu haben, einigte sich die Versammlung auf den Beschluss, auf der Bewilligung der ursprünglichen Vorlage zu bestehen, andernfalls aber die Entscheidung eines Schiedsgerichts anzurufen, dem dann die Lohnhöhe der hiesigen englischen Jobsetzer als unsere Forderung unterbreitet werden sollte.

In einer anderen Zeitung, deren finanzieller Untergrund vorwiegend in der Hoffnung auf die Zukunft beruht, und bei der die meisten der daran arbeitenden Setzer Mittheilhaber sind, hatte man die Bewilligung von dem Einverständniss des Personals abhängig gemacht, weitere Opfer für das Unternehmen zu bringen, worauf inzwischen die Collegen auch eingegangen sind.

Die dritte unserer Zeitungsdruckereien hatte sich, wie berichtet wurde, ohne weiteren Widerstand zur Anerkennung des neuen Tarifs bereit erklärt, indessen sind da einige Differenzen entstanden, die erst beseitigt werden sollen, ehe der formelle Abschluss eines Vertrages erfolgt. Das Comité soll die ganze Tarifsache weiter verfolgen.

Für die strikenden Cigarrenmacher in der Habana-American Cigar Co., welche die "La Preferencia"-Cigarre herstellt, wurde eine Unterstützung bewilligt.

Die Beiträge für die Alterspensionäre sollen zukünftig aus der Localkasse bestritten werden.

Aus der Druckerei der *Arbeiter-Zeitung* wurde berichtet, dass die Geschäftsleitung eine Nachtschicht unter einem besonderen Vormann eingerichtet hat, die unter der Job-Scala der englischen Union No. 16 sechs Tage arbeitet. Darüber grosses Erstaunen und Entrüstung — zunächst über die eigenen Mitglieder, die sich, ohne die Executive oder Beamten der Typographia zu befragen oder zu benachrichtigen, bereitwillig dazu hergegeben, die Union-Regeln zu umgehen — sodann über das scrupulöse Vorgehen der Geschäftsleitung, die mit der Typographia No. 9 im Contractverhältniss steht. Es wurde dies als ein Versuch aufgefasst, das mit so grossen Opfern und Kämpfen durchgeführte Fünftage-System unserer deutschen Typographia über den Haufen zu rennen. Die Versammlung beschloss, dass die Mitglieder der Typographia No. 9, ganz gleich, ob sie an Jobs oder in der Zeitung beschäftigt sind, nur fünf Tage arbeiten und dass alle in der *Arbeiter-Zeitung* beschäftigten Setzer Mitglieder der Typographia No. 9 sein müssen. Mit der Durchführung des Beschlusses wurde die Executive beauftragt.

Als zweiter Vertreter der Antheilscheine der Typographia in der *Arbeiter-Zeitung*-Conferenz wurde Fred. Dubberke gewählt. *E. A. T.*

Tag- oder Nachtarbeit.

Betreffend des Artikels über Tag- und Nachtarbeit in No. 13 dieser Zeitung erlaube ich mir folgendes zu bemerken:

Die Ausführungen des Herrn Collegen über den Punkt in Frage sind sehr einseitiger Natur und entspringen entweder einem Missverständniss der Sachlage oder einer gewissen Voreingenommenheit seinerseits. Ich hätte kaum geglaubt, dass ein College über die Berechtigung der Nachtarbeit zu höherer Entlöhnung irgendwie im Zweifel sein könnte. Und in der That sehr sonderbar erscheint es mir, dass der Schreiber besagten Artikels keinen nachtheiligen Einfluss der Nachtarbeit auf das Allgemeinbefinden und die Lebensweise der Nachtleute erkennen kann, sondern vielmehr sogar das gerade Gegentheil behauptet.

Um das Hauptargument zu beantworten, möchte ich College H. K—h darauf hinweisen, dass sein Vorschlag für gleichen Lohn für Tag- sowohl als Nachtarbeit nur bei dem System der Wechselschicht in Frage kommen könnte, wie solche in gewissen grösseren Fabrikenbetrieben besteht — in der Ford'schen Automobilfabrik z. B. Ob eine solche Arbeits- und Lebensweise jedoch ideal und den Bedürfnissen der grossen Mehrzahl entsprechend genannt werden kann, bezweifle ich stark. Die Tendenz der Neuzeit, anderseits, ist auf Abschaffung der Nachtarbeit gerichtet, als schädlich den Allgemein-Interessen der Arbeiterschaft. Bis zur Verwirklichung dieses Zieles muss und wird sie ohne Frage allgemein als "nothwendiges Uebel" betrachtet werden. Die Gleichartigkeit der beiden Beschäftigungsarten aber, wie College H. K—h sie sieht, besteht nicht, und selbst der verblendetste Apostel von Radicalismus und Verallgemeinerung sollte imstande sein, diesen Unterschied klar zu erkennen.

Ich bin überhaupt geneigt zu bezweifeln, dass H. K—h genügende Erfahrung über den Punkt in Frage besitzt, um ein vernünftiges Urtheil darüber abzugeben. Es erscheint mir wenigstens nicht so, als ob er jemals die "Wonne" der Nachtschicht zur Genüge durchkostet hat. Und die Zahl derer, die etwas Wünschenswerthes und Vortheilhaftes in ihr erblicken, dürfte recht gering sein. Wer sie jedoch bevorzugt, sollte nicht verfehlen, seinen Wunsch nach einem dementsprechenden Wechsel sofort zum Ausdruck zu bringen, und wird damit gewiss willige Ohren finden. Der Mensch mag wohl in gewissem Sinne ein "Gewohnheitsthier" sein, im allgemeinen jedoch gehört er nachts in die Klappe und wird auch die Sonne nicht für den Mond ansehen, oder sogar letzteren bevorzugen, wenn nicht gerade mit Mondsüchtigkeit behaftet und somit zur Gesellschaft der Nachteulen verdammt. In solchem Falle wäre jedoch ärztliche Behandlung dringend anzurathen.

Was nun die Frage der Beleuchtung bei Tag und Nacht anbetrifft, so sei hier gesagt, dass die Beseitigung oder zum wenigsten Änderung von Uebelständen verhältnissmässig leicht zu bewerkstelligen ist. Das Beste wäre ohne Zweifel, genügenden Zutritt von Tageslicht zu ermöglichen, um künstliche Beleuchtung für die Tastur gänzlich auszuschalten, oder wo solches nicht angängig, Glühbirnen von stärkerer resp. geringerer Kerzenstärke zu verwenden, den Umständen entsprechend. Die Beleuchtung an der Setzmaschine bis dato ist ohne Frage noch alles eher als zufriedenstellend und könnte entschieden noch grosse Verbesserungen erfahren.

Bis diese jedoch verwirklicht sind und der Stein des Anstosses für Sie, College H. K—h, damit aus dem Wege geräumt ist, lassen Sie uns mit Neid und Missgunst aufräumen und guten Willen auch denjenigen entgegenbringen, welche nach unserer Meinung besser gestellt sind als wir selbst.

Mit collegischem Gruss Ihr

St. Paul, 11. Februar 1919. *E. Netzbandt.*

Aus dem Wolverine Staat.

DETROIT, im Februar 1919.

Prohibition prohibirt nicht; diese Behauptung bewährte sich wieder einmal im Staate Michigan und speciell in Detroit. Trotzdem dieser Staat seit Mai 1918 "trocken" ist, wurden in jeder nur erdenkbaren Weise, wie Violinkästen, Pianos und sogar Särgen, Schnaps und andere berauschende Getränke von Ohio nach hier eingeschmuggelt. Der Hauptspass, wenn man ihn als solchen nehmen will, ereignete sich aber kürzlich und hatte folgende Ursache als Unterlage:

Letzten Sommer wurden etwa 6000 Flaschen Bier, Wein und Liköre auf Calfs Islands (einer kleinen Insel nahe dem Lake Erie und Eigenthum des Herrn Marxhausen, Herausgebers der *Detroiter Abendpost*) von den County-Beamten in dessen Abwesenheit beschlagnahmt, was sich aber dieser nicht ruhig gefallen liess, sondern Klage einreichte, und wurde von einem Detroiter Kreisrichter die Entscheidung abgegeben, dass es ungesetzlich sei, Privat-Wohnungen sowie Personen nach geistigen Getränken abzusuchen und dass vorerwähntem Herrn sein Eigenthum zurückzuerstatten sei. Diese Entscheidung wurde ans Obergericht von Michigan appellirt und am 18. Februar entschied dasselbe zu gunsten der Kreisrichter-Gesetzauslegung. Die Folge war, dass in den nächsten 48 Stunden die Landstrasse zwischen Detroit und Toledo mit Automobilen gedrängt war, die hochbeladen mit Schnaps in den "trockenen" Staat Michigan zurückkehrten und die Interurban-Linie sechs Cars anstatt zwei laufen lassen musste, um der Reservirung von Plätzen Genüge zu leisten, und sollen tausende und tausende von Gallonen "Feuerwasser" jetzt hier aufgestapelt sein. Nach dieser Zeit mischten sich die Bundesbehörden ein und wurde das Webb-Cenyon Gesetz, welches Likörhandel zwischen nassen und trockenen Staaten verbietet, zur Anwendung gebracht, und Uncle Sam lässt nicht mit sich spassen. Von dem liberalen Element wird Marxhausen aber als Hero gepriesen.

Die Verhältnisse für die deutschen Zeitungen scheinen sich wieder zu bessern und wir in Detroit haben absolut keine Ursache zu Klagen, und wenn auch die Brauerei- und Saloon-Anzeigen durch die Trockenheit des Staates in Wegfall gekommen sind, so werden sie eben bei anderen Geschäftsleuten aufgetrieben. Bange machen gibt es also nicht. N.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Februar.

Einnahmen:

No.	Assessment für Januar.	Beiträge für Januar.	Beiträge der Pensionäre.
1, Philadelphia ...	$ 46.80	$ 37.40	$ 5.50
2, Cincinnati	20.65	24.20	2.20
3, St. Louis	50.98	42.00	4.40
4, Buffalo	18.32	18.20	4.40
5, Rochester.........	3.61	3.25	......
6, Cleveland.........	22.20	17.00	1.10
7, New York	197.72	135.35	24.20
8, Newark............	14.70	15.40	2.20
9, Chicago.	86.64	67.80	3.30
10, Milwaukee......	61.06	41.30	3.30
11, Baltimore........	4.54	9.10	8.80
12, Louisville.......	6.91	4.55	3.30
13, St. Paul..........	12.90	14.70	......
14, Indianapolis ...	5.70	7.00	1.10
16, Pittsburg	17.52	15.40	1.10
21, Detroit...........	15.60	14.70	3.20
Total...........	$ 585.85	$ 467.35	$ 68.10

Gesammtes Assessment für Januar.........	585.85
Bundesbeiträge für Januar.....................	467.35
Gesammt-Einnahmen..........................	$1121.30

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Januar..........	$ 286.65
Alterspension an die I. T. U. für Januar....	311.37
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Januar....	311.36
Kriegssteuer an die I. T. U. für Januar.......	56.40
Buchdrucker-Zeitung No. 14 (16. Februar)...	60.00
Gehalt des Bundessecretärs für Februar......	100.00
Laufende Ausgaben im Februar..................	2.50
Gesammt-Ausgaben................................	$1128.28

Gebahren der I. T. U. im Monat Februar.

Einnahmen:

Allgemeiner Fonds	$ 12,056.96
Buchdrucker-Heim.	13,011.20
Pensions-Fonds......	38,252.97
Begräbniss-Fonds....	37,313.16
Soldaten-Fonds	4,692.30
Total-Einnahme	$ 116,000.89
Bestand 31. Jan	1,206,026.59
Total............	$1,321,035.68
Total-Ausgabe.....	100,921.44
Kassenbestand	$1,220,114.24

Ausgaben:

Striken u. Agitation..	$ 2,716.81
Verwaltung	6,099.92
Typo. Journal.........	1,709.55
Buchdrucker-Heim ..	13,013.20
Begräbnissgeld........	38,060.07
Alters-Pension.........	36,622.49
Soldaten-Beiträge.....	4,723.40
Total-Ausgabe	$100,921.44

Von diesem Bestande befinden sich $727,169.60 im Pensions-Fonds und $355,483.55 im Begräbniss-Fonds.

Ein Märzentag.

Ueber die Felder und durch den Wald
Legt die Chaussee sich in grader Zeile,
Und der Märzenwind, schneidend und kalt,
Fegt darüber in fliehender Eile.
Kahl hängt in Ruthen das Birkengezweig,
Und die hohen Stämme der Buchen
Recken sich nackt in der Lüfte Reich,
Wie um Wärme und Licht zu suchen.

Plötzlich, da fällt ein sonniger Strahl
Durch die Wolken nieder zur Halde;
Und wie anders mit einem Mal
Wirkt die Stille im Frühlingswalde.
Ueberall brechen die Knospen hervor,
Glänzen in braunen und purpurnen Lichtern,
Ueberall spross't's aus dem Boden empor,
Gleich wie ein Lächeln in alten Gesichtern.

Zwei Stunden später. Ein anderes Bild.
Hell fällt das Licht herein von der Gasse,
Und der Versammlungssaal ist gefüllt
Mit Männern und Frauen der Arbeiterclasse.
Schwielige Hand und gefurchtes Gesicht
Zeugen nach Freiheit ein glühendes Streben,
Zeugen vom Kampf ein hoffendes Licht,
Hier und dort auch ein müdes Ergeben.

Aber nun neigen die Köpfe sich vor,
Hell ist die Flamme im Blick entzündet.
Ernst schauen sie zur Tribune empor,
Wo eine Heilsbotschaft wird verkündet;
Wo das eigene Leben gezeigt
Wird im Banne von Pflichten und Lasten,
Tief unterm Joche des Reichthums gebeugt,
Nothgespornt, ein wild grausames Hasten.

Aber kein klagendes, duldendes Ach
Ist aus all diesen Kehlen gedrungen,
Brausend wird die Empörung wach,
Wie der Sturmwind sie draussen gesungen.
Die Empörung, die trotzig spricht:
Anders und besser soll's werden im Leben,
Hie das Alte, Morsche zerbricht,
Um eine neue Welt uns zu geben.

Wie nach dem Winter, nach Sturmesgewalt,
Lacht uns die grünende Hoffnung entgegen;
So aus Gesichtern, runzlich und alt,
Schimmert ein frühlingsfrohes Regen,
Leuchtend der letzte Sonnenstrahl
Fällt auf erhobene Arbeiterhände.
Donnernd schallt das Hoch durch den Saal,
Und das Lied von der Weltenwende.

Emma Döltz.

Gestorben.

In *Aschersleben:* Principal Emil Kaulfuss, 52 J. alt.
In *Basel:* Setzer Arnold Reimer, 51 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Albert Faber;
Setzer Walter Klimusch, 34 Jahre alt;
Setzer Carl Bartsch, 48 Jahre alt;
Giesser Fritz Lenkert;
Setzer Fritz Tockan; Setzer Carl Ziesel.
In *Bielefeld:* Principal Heinrich Pellmann, 52 J. alt.
In *Brandenburg:* Setzer Richard Gerster, 44 J. alt.
In *Bremen:* Schweizerdegen Ernst Jetting.
In *Breslau:* Setzer Paul Tillmann, 37 Jahre alt;
Setzer Georg Schäfer, 29 Jahre alt.
In *Burg b. M.:* Setzer Paul Besta, 45 J. alt.
In *Donauwörth:* Setzer Leopold Mayr, 58 J. alt.
In *Dresden:* Drucker Hugo Sacher, 47 Jahre alt;
Setzer Alfred Riedel, 33 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Friedrich Reisser, 69 J.
In *Freiberg:* Setzer Arthur Gatzsch, 37 Jahre alt.
In *Görlitz:* Setzer Erwin Kasper;
Setzer Georg Brunner, 51 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Oscar Eberhardt, 37 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Porn, 60 Jahre alt;
Graveur Hermann Hanewacker, 56 Jahre alt.
In *Hirschberg i. Schl.:* Factor Wilhelm Radler, 53 J.
In *Kiel:* Setzer Christian Nielsen, 34 Jahre alt.
In *Liegnitz:* Setzer Max Lange.
In *Mainz:* Invalide Wendelin Berlinger.
In *Mühlheim:* Setzer Joseph Sevenich, 40 Jahre alt.

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Montag, 14. April 1919,

Nachmittags 5 Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.70 (13 Wochen à 15 Cents und 75 Cents für den Todesfall des Collegen Hermann Neubert.

Entschuldigungen von arbeitenden Collegen sollen schriftlich eingereicht werden.

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHOTT, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 780 Linden Street, Brooklyn, N. Y.
PAUL SCHUBERT, Präsident.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
CORD VON HALLE, c. o. *Volkszeitung*, 15 Spruce St., New York.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3630 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KURENKE, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6422 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. George F. Schweger, Philip Bertling, Präsident. 3054 E. Pacific St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. F. Vogelbach, Secretär, Gerhard Kramer, Präs. 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wolf, Secretär, Henry Laugheier, Präs. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.
Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr. William Freitag, Secretär, Valentin Bechhold, Präsident. 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Meyer, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Kochlbein, Secretär, 572 South 18th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in 342 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6010). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Täubert, Secretär, 3945 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.
Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in der Bartenders Benevolent & Protective Assoc. Halle, 298—300 Fourth St. John Scheible, Secretär, Seb. Fichtner, Präsident. 315 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 23, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hofmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Karl Bernhardt, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 228 Ost Washington Strasse. Henry Heiderich, Secretär, Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Mooseheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1815 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman St.
William Weishaupt, Präs. Sigmund Naegele, Secretär, 569 Baldwin Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI. **Indianapolis, Ind., 16. April 1919.** **No. 16.**

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorised July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat April hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 40—43 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von ein Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Pensionirte Mitglieder haben den I.T.U.Beitrag von $1.10 monatlich zu entrichten (50 Cts. Kopfsteuer und 60 Cts. Assessment für Alterspension und Sterbegeld).

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* JOHANN GOETZ, geboren 24. Mai 1894, angelernt bei M. Schmetterling daselbst.

In *Louisville:* CARL SCHIFFERDECKER, 23 Jahre alt, geboren in Dielheim, Deutschland; fünf Jahre im *Glaubensbote* daselbst gearbeitet.

Unterstützungen im Monat Februar.

Typ	Arbeitslose	Kranke	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	10.00	12.00	.....	100.00	.....
2	.....	10.00	.....	50.00	.....
3	.....	35.00	.....	75.00	.....
4	.....	.....	.....	80.00	.....
5	.....	12.00	.....	.....	.....
6	4.00	.....	.....	20.00	.....
7	62.00	204.90	100.00	440.00	.....
8	.....	25.00	.....	35.00	.....
9	4.00	20.00	.....	40.00	.....
10	18.00	32.00	.....	40.00	.....
11	24.00	.....	.....	160.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	20.00	.....
21	.....	20.00	.....	20.00	.....
	$122.00	$370.90	$400.00	$1160.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Februar belaufen sich auf $3261.06 und die Gesammt-Einnahmen auf $3393.54; Ueberschuss $132.48.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Februar: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 8, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 1, Baltimore 2, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 14 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende Januar: In New York 2, in Baltimore 2 und in Indianapolis 1, zusammen 5 Mitglieder.

LONDON. Der Jahresbericht der Londoner Setzer-Union für 1918 zeigt eine Vermehrung von 12,270 auf 13,200, also um nahezu 1000 neue Mitglieder. Dieser Zuwachs ist der Unionisirung von 50 Druckereien zu verdanken, worunter sich zwei der grössten der Stadt befinden. 3767 Mitglieder traten in den Heeresdienst, von denen 354 ihr Leben verloren davon 137 im Jahre 1918. Der Kassenbericht meldet einen Ueberschuss im verflossenen Jahre von £8237

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Dem I. T. U. Vertreter Charles T. Scott in Los Angeles ist es gelungen, die Zeitung *Morning Revue* in Bisbee, Ariz., die vor zehn Jahren infolge eines Strikes für die Union verloren ging, wieder zu unionisiren.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Columbus, Ohio, hat am 12. Februar d. J. eine Erhöhung von $3 per Woche erfahren und wird laut Contract in jedem der folgenden drei Jahre um $1 steigen, so dass sie dann $28 erreicht.

‡ Union No. 460 in Sydney, N. S., die erst vor einem halben Jahre gegründet wurde, hat nun mit der thatkräftigen Hilfe von I. T. U. Vertreter James Drury alle drei Tageblätter und ebenso die meisten anderen Druckereien dieser Stadt unionisirt.

‡ Die Scala der Union No. 182 in Akron, Ohio, wurde durch ein locales Schiedsgericht auf $34 für Tag- und $37 für Nachtarbeit erhöht. Die alte Scala bestimmte $23 und $26, war aber durch freiwillige Zulage der Principale auf $27 und $30 gebracht worden.

‡ Eine Scala, die sich wohl sehen lassen kann, ist der Typographical Union in Portland, Oregon, durch ein locales Schiedsgericht zugesprochen worden, nämlich $50.80 für Tag- und $52.80 für Nacht-Arbeit, $1.05 bezw. $1.10 pro Stunde — das hört sich gut an.

‡ Union No. 53 in Cleveland hat am 17. März eine Erhöhung ihrer Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien von $27 auf $30 per Woche erlangt. Dies macht im ganzen eine Erhöhung von $8, welche diese rührige Union innerhalb Jahresfrist für ihre Jobsetzer durchgesetzt hat.

‡ Die Zeitungssetzer, wie auch die Linotype-Operateure der commerziellen Druckereien in Seattle und Tacoma, Wash., haben durch localen Schiedsspruch eine Lohnerhöhung von $9 per Woche erhalten, zurückdatirend bis 1. Januar d. J. Dies bringt deren Scala auf $42 für Tag- und $45 für Nachtarbeit, bei 42stündiger Arbeitszeit.

‡ Union No. 94 in Jersey City hat kürzlich die Jersey City Printing Company, eine bedeutende Druckerei, die u. a. das New Yorker Telephon-Adressbuch herstellt, wiedergewonnen, die ihr im Jahre 1905 infolge der Achtstunden-Bewegung der I. T. U. verloren gegangen war. 18 dort beschäftigte Setzer traten infolge dessen der Union bei.

‡ Vice-Präsident Smith vom District der Mailers berichtet, dass deren Chicagoer Localverein von den Herausgebern aller Zeitungen dieser Stadt einen neuen Contract erhalten hat, der die Löhne um 7 Cents per Stunde oder etwa 14 Procent erhöht. Die Mailers in Newark, N. J., erhielten eine Erhöhung von $4 pro Mann und Woche.

‡ Union No. 222 in Montgomery, Ala., hat nach langjährigen Bemühungen von dem dortigen Tageblatt *Advertiser*, eine der leitenden Zeitungen des Südens, Anerkennung und Abschluss eines Schiedsgerichts-Contracts erlangt. Auch gelang es ihr, zwei bedeutende Werkdruckereien der Stadt, Beers Printing Company und Paragon Press, zu unioniren.

‡ Die Convention der Druckgewerke des fernen Nordwestens, die anfangs vorigen Monats in Tacoma, Wash., tagte, befürwortete die allgemeine Einführung des siebenstündigen Arbeitstages und den Abschluss übereinstimmender und zu gleicher Zeit ablaufender Contracte für alle graphischen Gewerke. Um diese Ziele zu erreichen, soll im nächsten Monat eine weitere Convention von Vertretern aller Druckgewerke in Portland, Ore., abgehalten werden.

‡ Tarif-Erhöhungen der verschiedenen Zweigvereine der I. T. U., die infolge der so colossal erhöhten Kosten der Lebenshaltung ja eine zwingende Nothwendigkeit geworden sind, werden noch immer in erfreulicher Weise gemeldet, und die April-Nummer des *Typographical Journal* enthält Berichte darüber von nicht weniger wie 40 Unions. Darunter finden wir Bridgeport, Conn., mit einer Erhöhung von $6 für die Operateure und $8 für die Handsetzer; Madison, Wis., mit $7 für die Handsetzer und $5 für die Operateure, und Buffalo mit $6.50 für die Werk- und Accidenzsetzer.

Goldenes Jubiläum in New York.

Wie ja schon in den Spalten dieses Blattes kurz zu lesen war, wird die Typographia No. 7 in New York am Oster-Sonntag, den 20. April 1919, das denkwürdige Fest ihres Bestehens feiern, zu dem sie nicht nur alle ihre Mitglieder, sondern auch die Collegen der Schwester-Typographias freundlichst einladet. "Das Comité hat — wie es in seiner Einladung dazu sagt — in eifriger Arbeit ein Fest vorbereitet, das des grossen Ereignisses würdig ist und das jedem Theilnehmer unvergesslich sein wird. Kein College sollte bei diesem Feste fehlen, denn während der fünfzig Jahre des Bestehens hatten die Mitglieder noch nie Gelegenheit, ihrer Treue und Hingebung an die Typographia in so angenehmer Weise Ausdruck zu geben."

Die Jubiläumsfeier findet in der Brooklyner Sängerbund Halle, Ecke Smith und Schermerhorn Str., Brooklyn, statt, die wie folgt zu erreichen ist: Von Brooklyn mit der Myrtle Avenue Hochbahn bis Adams Str., mit allen Strassenbahnen, die durch Fulton Str. oder Livingston Str. fahren. Von New York (Ost oder Westseite) mit der Untergrundbahn bis Borough Hall Station.

Der Anfang des Banketts ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt. Karte für Mitglieder $2.50 pro Person; für Fremde $3. Es ist nicht zweckmässig, dass Kinder unter 16 Jahren zum Bankett mitgebracht werden.

Die Unterhaltung für die Festtheilnehmer wird bestritten von dem berühmten Burgstaller Quartett, bestehend aus den Herren Charles Garden, Tenor; L. Burstaller, Tenor; Karl Kreisel, Bariton; Karl v. Bitterl, Bass, und ausserdem wird eine namhafte Sopranistin mitwirken (sämmtlich Mitglieder des Metropolitan Opernhauses in New York bis Kriegsausbruch). Ferner werden die Festgäste den neuerstrahlenden Stern am Musikhimmel, Frl. Josephine Lipp, bewundern und sich an der reifen Kunst Herrn Marat Mertens erbauen können. Ausserdem wird Herr Carl Figné durch Piano-Soli glänzen, sowie Frau Noack-Figné durch ihren Gesang erfreuen. "Seppl" Burger, der originellste Komiker, wird seine besten Vorträge halten, und das "Typographia No. 7 Doppelquartett" wird die Gäste mit brillanten Leistungen überraschen. Die Rednerliste weist Namen auf, um die uns grosse Gesellschaften beneiden können. Rechnet man hierzu noch die leiblichen Genüsse, die uns von Hasseln's renommirte Küche bieten wird, und das gutbesetzte Künstler-Orchester, das während des Banketts seine einschmeichelnden Weisen ertönen lassen und später zum Ball locken wird, hat man wohl alles zu einem herrlich-schönen Tage Nothwendige beisammen.

Der Fest-Ausschuss.

Allerlei.

* Die Zeitungsjungen in Seattle haben nach zweimonatlichem, mit viel Energie geführten Strike Anerkennung ihrer Union und bessere Lieferungs-Bedingungen erlangt.

* "Eugene G. Mergenthaler, Sohn des Erfinders der Mergenthaler Setzmaschine, hat der John Hopkins Universität in Baltimore ein Vermächtniss von $200,000 hinterlassen," lesen wir in einem Zeitungs-Bericht.

* Die weltbekannte Buchdruck-Firma Breitkopf & Hartel in Leipzig beging am 27. Januar d. J. die Feier des zweihundertjährigen Bestehens ihrer grossen Verlags-Buchhandlung. Ihre Druckerei datirt sogar bis 1664 zurück.

* Der in Pittsburg verstorbene George T. Oliver, Herausgeber der dortigen Zeitungen *Gazette-Times* und *Chronicle-Telegraph*, hat ein Vermögen von rund drei Millionen Dollars hinterlassen, das zu gleichen Theilen an seine sechs Kinder gehen soll.

* Die Commission für den Ankauf von Schulbüchern für den Staat Kentucky hat, dem Beispiele des Clevelander Schulrathes folgend, ihren Contract mit der unionfeindlichen American Book Company in Cincinnati nicht erneuert, sondern diesen einer Unionfirma in Philadelphia übertragen. Dies bedeutet einen Verlust von über $200,000 für das American Book Concern.

Das Reconstructions-Programm der A. F. of L.

Nach langem Zögern hat sich nun auch der Executiv-Council der American Federation of Labor dazu aufgerafft, ein Programm für die Wiederherstellung normaler Zustände in unserem Lande nach Beendigung des allgemeinen Weltkrieges, in den ja auch wir mit hineingezogen worden, aufzustellen. Dieses Programm, das kürzlich der Oeffentlichkeit übergeben wurde, enthält 28 Punkte, zumeist alte Forderungen der organisirten Arbeiter, die wir in Nachstehendem etwas näher erläutern wollen.

Punkt 1 verlangt Demokratie in der Industrie — ein ebenso weitgehender wie unklarer Begriff, der dahin erklärt wird, dass es undenkbar sei, dass die Arbeiter als freie Bürger unter autokratischen Gesetzen für Industrie und Handel verbleiben sollten, ebenso wenig wie unsere Nation als Demokratie weiterbestehen konnte, während gewisse Personen oder Gruppen autokratische Macht ausüben.

Punkt 2 betont das Recht der Arbeiter, sich in Gewerkschaften organisiren zu dürfen, und verlangt Gesetzgebung, welche jede Verhinderung der legitimen Thätigkeit derselben zu einem criminellen Vergehen stempelt.

Punkt 3 erklärt, dass Arbeitslosigkeit dem Unterconsum, also dem zu geringen Waarenverbrauch entspringe, was eine Folge niedriger oder ungenügender Löhne sei. Die Beschäftigung müssiger Arbeiter an öffentlichen Bauten würde aber die Ursachen der Arbeitslosigkeit nicht dauernd beseitigen, sondern sei besten Falles ein Nothbehelf.

Daher verlangt Punkt 4 einen auskömmlichen Lohn für alle Arbeiter, ob gelernte oder ungelernte. Als auskömmlicher Lohn wird bezeichnet, "ein Lohn, der es dem Arbeiter und seiner Familie ermöglicht, in gesunden und bequemen Verhältnissen zu leben und einen Sparpfennig für Krankheit und Alter zurückzulegen, und der Allen die Gelegenheit bietet, das Beste, was in ihnen steckt, zu entwickeln."

Punkt 5 verlangt einen Arbeitstag von nicht mehr wie acht Stunden und eine Arbeitswoche von nicht mehr wie fünf und ein halb Tagen.

Punkt 6 verlangt die gleichen Löhne für Frauen wie für Männer bei der gleichen geleisteten Arbeit.

Punkt 7 fordert gesetzliches Verbot der Arbeit von Kindern unter 16 Jahren. Für solche unter 18 Jahren soll diese auf nicht mehr wie 20 Stunden in irgend einer Woche beschränkt werden, mit Schulunterricht von nicht weniger wie 20 Stunden in derselben Zeit.

Punkt 8 betont, dass den öffentlichen Angestellten nicht das Recht zur Organisirung oder irgend ein anderes Recht, das andern Bürgern zusteht, verwehrt werde. Punkt 9 befürwortet Cooperation, "als ein System, um die Lohnarbeiter vor den Profitmachern zu schützen."

Die Gepflogenheit der Gerichte, Gesetzgebung mit ihrem Veto zu belegen, soll nach Punkt 10 dadurch gebessert werden, dass wenn irgend eine Legislatur ein solches Gesetz aufs Neue annimmt, dasselbe rechtskräftig ist und keiner Annullirung durch Gerichte mehr unterworfen sein soll.

Punkt 11 indossirt die bisherige politische Stellungnahme der A. F. of L. Es wird erklärt, dass diese Phase der Arbeiterbewegung noch in ihrer Kindheit sei und dass sie fortgesetzt und entwickelt werden sollte zu ihrer logischen Schlussfolgerung. Das heisst unseres Erachtens in anderen Worten, dass die Arbeiter sich weiter an die Rockschösse der capitalistischen Parteien hängen und diejenigen Candidaten derselben unterstützen sollen, die es am besten verstehen, ihnen Brei um den Mund zu schmieren.

Punkt 12 verlangt, dass öffentliche Einrichtungen von der Regierung geeignet und im Interesse des Publicums betrieben und regulirt warden. Im Einklange hiermit wird laut Punkt 14 dasselbe für alle Docks und Werften in öffentlichen Häfen verlangt, die für Handel oder Transport benutzt werden.

Bei der weitergehenden Frage der Uebernahme der Eisenbahnen durch die Regierung geht das Programm der Federation aber in Punkt 13 wie die Katze um den heissen Brei herum und besagt darüber nur: "Welche endgültige Verfügung auch über den Besitz, die Verwaltung oder Regulirung der Eisenbahnen getroffen wird, das Recht der Arbeiter, sich zu organisiren, muss ihnen immer zugestanden werden."

Punkt 15 verlangt, dass die amerikanische Handels-Marine unter Regierungscontrolle ermuthigt und entwickelt werde, mit Bemannung von Seeleuten, denen alle Rechte zu gewähren sind, welche die Arbeiter in allen anderen öffentlichen oder privaten Beschäftigungen haben.

Punkt 16 protestirt dagegen, dass die Wasserkräfte des Landes, die ja von der Natur geschaffen sind, in private Hände und private Ausbeutung übergehen. Die Bundesregierung und die einzelnen Staaten sollten alle Wasserkräfte, über welche sie Jurisdiction haben, eignen und ausnützen und die dadurch erlangte Kraft den Bürgern zum Kostenpreis liefern. Um dem Privat-Monopol des Transportes zu Land zu begegnen, soll laut Punkt 16 ein System von Canälen in Verbindung mit unseren schiffbaren Flüssen und Seen geschaffen werden, damit die Production im Inlande besser gefördert wird.

In Punkt 17 wird eine stufenweise Besteuerung des Landes, das von seinen Besitzern nicht cultivirt wird, gefordert. Punkt 18 will die Städte und Staaten ermächtigen, Wohnhäuser zu errichten, die sie unter billigen Bedingungen an das Volk vermiethen können.

Punkt 19 fordert Regulirung der Corporationen durch die Bundesregierung und die einzelnen Staaten. Punkt 20 verlangt vollständige Beseitigung aller Beschränkungen von freier Rede, freier Presse, öffentlicher Versammlung oder Bewegungsfreiheit, und Punkt 21 will die Unfall-Entschädigung der Arbeiter durch die Staatsregierungen betrieben sehen.

Punkt 22 verlangt ein Verbot der Einwanderung für mindestens zwei Jahre, "damit die in diesem Lande befindlichen Fremden assimilirt und amerikanisirt werden." Und dass zu keiner Zeit Einwanderung erlaubt werde, wenn ein abnormaler Zustand von Arbeitslosigkeit besteht.

Punkt 23 ist wieder eine der "wasch mir den Pelz, aber mach' ihn nicht nass" Forderungen, nämlich eine Steuer auf Profite in solcher Höhe, dass dadurch der geschäftliche Unternehmungsgeist nicht entmuthigt wird. Weiter fordert dieser Punkt eine steigende Einkommensteuer und eine Steuer auf Ländereien bis zu einer solchen Höhe, dass der Besitz derselben, ohne davon Gebrauch zu machen, unprofitabel wird.

Punkt 24 verlangt allgemeine und demokratische Erziehung für das ganze Volk und nicht für einige Bevorzugte, ebenso das Organisationsrecht für die Lehrer. Punkt 25 will die privaten Arbeits-Nachweise, die für Profit arbeiten, verbieten.

Punkt 26 führt aus, dass der Besitz von Wohnhäusern, die frei sind von ausbeutenden und speculirenden Interessen, bessere Bürger schaffe, und erklärt daher, dass wenn die Nothwendigkeit eintritt, öffentliche Gelder zur Milderung der Arbeitslosigkeit zu verausgaben, die Erbauung gesunder Wohnungen den öffentlichen Interessen am besten dienen würde.

In Punk 27 wird Militarismus gebrandmarkt, als ein Einfluss, welcher die feinen Grundzüge der Humanität zerstört und Diejenigen, die vom Geiste des Militarismus erfüllt sind, brutalisirt. Es wird darauf gedrungen, dass die Staatsmiliz nach demokratischen Principien organisirt und controllirt wird, damit dieses freiwillige Soldatenheer niemals von seinen wahren Zwecken abgelenkt und dazu gebraucht werde, die Rechte und Freiheiten unseres Volkes zu gefährden oder zu verletzen. Auch wird betont, dass grosse stehende Armeen den Bestand der bürgerlichen Freiheit gefährden.

In Punkt 28 wird unsere Regierung ersucht, die Kosten der Rückreise entlassener Soldaten nach deren Heimath zu bestreiten, wie auch deren Entlöhnung für einen Zeitraum von nicht mehr wie zwölf Monaten weiter zu bezahlen, wenn sie nicht früher wieder Arbeit finden. Aufmerksamkeit wird auf die Ungerechtigkeit gelenkt, Arbeiter durch die Regierung aus ihren Stellen zu ziehen und in den Militärdienst zu nehmen, und sie später zu entlassen, ohne ihnen zu helfen, wieder Arbeit zu finden, oder ihnen Subsistenzmittel zu geben, bis sie solche gefunden haben. Die Bundes- und staatlichen Arbeitsbureaus sollen angewiesen werden, mit den gewerkschaftlichen Agenturen Hand in Hand zu arbeiten, um für die entlassenen Soldaten und Matrosen wieder Arbeit zu finden.

Editorielle Notizen.

‡ Es kann dem Deutsch-Amerikaner nicht eindringlich genug ans Herz gelegt werden, dass er seine ganze Kraft einsetzen muss, um gerade der Friedens-Anleihe zum Erfolg zu verhelfen.

‡ Richard Brenne, Redacteur des *Wächter und Anzeiger* in Cleveland, der angeklagt war, bei Veröffentlichung von Depeschen über den Weltkrieg unloyal gehandelt zu haben, ist von dieser Anklage durch Ver. Staaten Richter John McKillits entlastet und ehrenvoll freigesprochen worden.

‡ Eine Gesetzesvorlage, welche bestimmte, dass alle Artikel, die in fremden Sprachen in Zeitungen des Staates erscheinen, von deren Herausgebern in Englisch übersetzt werden müssen, ist im Unterhaus des Staates Minnesota auf Empfehlung von dessen Gesetz-Comité abgelehnt worden.

‡ College William Reilly in Colorado Springs, früherer Präsident der dortigen Typographical Union und Vorsitzer des Arrangement-Comités der I. T. U. Convention von 1917, ist von Präsident Wilson zum Mitglied der Industrie-Commission unseres Landes ernannt und seine Ernennung auch vom Ver. Staaten Congress bestätigt worden. — Wir gratuliren!

‡ Die überaus rührige Geschäftsleitung der *Abendpost* in Detroit (Herausgeber August Marxhausen) hat wiederum einen guten Beweis ihres Wollens und Könnens geliefert, indem sie am Sonntag, 6. April, dem Tage vor einer dortigen wichtigen Localwahl, eine 42 Seiten starke Nummer herausgab, die sich auch einer guten Anzeigen-Patronage der Detroiter Geschäftswelt erfreut. — Nur so weiter!

‡ Der Stadtrath von Chicago hat den Antrag, die dortige Goethe Strasse aus Hass gegen alles Deutsche in Boxwood Place umzutaufen, verworfen. Und im Brooklyn E. D. Turnverein wurde der Antrag, die Landessprache an Stelle der deutschen Sprache in den Versammlungen zu setzen, nach einer interessanten Debatte ohne Opposition fallen gelassen. Jedenfalls ein Zeichen, dass der Wind in unserem Lande aus einer anderen Richtung zu wehen beginnt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. April 1919.

Am 31. März fand unsere Versammlung statt, welche vom Präsidenten Bertling um halb 2 Uhr eröffnet wurde. Nachdem das Protocoll verlesen war und angenommen wurde, folgte der Verwalters-Bericht, der bereits in letzter Nummer veröffentlicht war; sodann folgten die Kranken- und Delegaten-Berichte, welche nicht von Wichtigkeit waren.

Hierauf wurde eine Delegation vom Arbeiter-Altenheim vorgelassen, die um Unterstützung ersuchte, und wurde in dieser Angelegenheit beschlossen, sich mit einem jährlichen Beitrag von $10 das Recht auf einen Delegaten zu sichern, ausserdem sollen in den Chapels Listen circuliren, ob sich einzelne Mitglieder dieser Gesellschaft anschliessen wollen. (Aufnahme 50 Cents, jährlicher Beitrag $1.)

Dann berichtete die Executive über die Platten-Manipulationen; einer der Fälle verblieb in Händen der Executive. — Chapel-Berichte. — Und hierauf folgte eine lange Discussion wegen der Bestrafung, resp. Nichtbezahlung der Strafe seitens eines Collegen, der seinerzeit seinen Platz Knall und Fall verliess und die Office in Verlegenheit brachte, da derselbe Lay-out-man war und die Office nicht sofort Ersatz fand. Nach vielem Hin und Her wurde beschlossen, den Collegen, der jetzt auf der Arbeitslosen-Liste steht, wegen Nichtbezahlung seiner Strafe als suspendirt zu betrachten.

Dann folgte Verlesen der Correspondenzen, unter welchen sich auch die Einladung der No. 7, New York, zum goldenen Jubiläum befand, und die begeisterte Aufnahme fand. Es meldeten sich so viele Collegen freiwillig als Deputation, dass es wahrscheinlich nicht möglich ist, dass alle gehen können, denn wir haben keine Aushelfer hier und die Zeitungen müssen doch erscheinen. Auch wurde von der No. 1 ein Beitrag zur Bestreitung der Reise-Unkosten bewilligt. — Hoffentlich wird es eine glänzende Affaire, zum Besten der No. 7, sowie des ganzen Bundes. Hierauf Verlesen der Mitglieder-Liste und Schluss.

Geo. F. Schweiger.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 8. April 1919.

Regelmässige Monats- (Tarif-) Versammlung, abgehalten Sonntag, 30. März, im World-Gebäude.

Da für Nichtbesuch einer Tarif-Versammlung eine Strafe von $1 festgesetzt ist, konnte Präsident Rose eine stattliche Anzahl von Mitgliedern begrüssen. Nach Verlesung des Protocolls der letzten Versammlung wurde der von Chicago zugereiste Pensionär Gustav Buhndorf aufgenommen.

Ein Comité der American Federation of Full Fashioned Hosiery Workers wurde vorgelassen. Diese wurden von der Textilarbeiter-Union organisirt und befinden sich jetzt seit drei Wochen am Strike; da diese Organisationen ja bekanntlich alles andere nur kein Geld in der Kasse haben, sei eine finanzielle Unterstützung unbedingt nothwendig. Ein Antrag, $10 zu bewilligen, wurde angenommen.

Der Rechtsbeistand der 21 internirten I. W. W.-Mitglieder, Caroline A. Lowe, ersuchte um einen Beitrag, um die Internirten vor Deportation schützen zu können; $5 wurden bewilligt.

Eine Einladung der Freien Deutschen Schule Yorkville zum 34. Stiftungsfest am 20. April wurde entgegengenommen und die übersandten 25 Tickets angekauft.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass für das *Volkszeitung*-Fest am 22. Februar 54 Tickets verkauft wurden. Der Kinder-Maiparade-Conferenz wurden $2 überwiesen. Im Interesse der Brauerei-Arbeiter wurde ein Delegat zu einem Verhör für und gegen Prohibition nach Albany gesandt. Der Delegat, College William Rose, berichtete, dass seine Anwesenheit bei dem "Verhör" einestheils keinen Werth hatte, dagegen aber volle Anerkennung bei den Vertretern der Brauereiarbeiter fand, sodass in dieser Beziehung der Zweck erreicht ward.

Da in letzter Versammlung beschlossen ward, dem Staats-Council der Allied Printing Trades beizutreten, kann berichtet werden, dass der Charter bereits eingetroffen ist. Der Staats-Convent der Allied Printing Trades findet am 23. Juni statt. Zwecks Bestreitung der Unkosten wurde in der Comité-Versammlung empfohlen, jede betheiligte Organisation mit dem dreifachen Betrage des regulären Monatsbeitrages zu besteuern. Auf die No. 7 entfalle demnach der Betrag von $37.50. Nach erfolgter Besprechung wurde dieser Betrag bewilligt. Von genanntem Council wurde auf eine in der Legislatur in Albany eingereichte Vorlage hingewiesen, wonach der Gebrauch irgend einer anderen Sprache ausser der englischen für Zeitungen, Bücher, Circulare, etc. bestraft werden soll. Die Executive sandte einen energischen Protest gegen diese Vorlage an den Vorsitzer des Codex-Comités.

Eine Empfehlung der Executive, Principale, die Mitglieder der Union sind, aus practischen Gründen nicht zu Versammlungsstrafen heranzuziehen, resp. sie nicht zum Besuch der Versammlung zu zwingen, wurde zum Beschluss erhoben.

Nun folgte der Bericht des Tarif-Comités, aus dem hervorgeht, dass eine Zeitung sich strict an das Angebot der Publishers Association halte, die der "Big Six" eine Zulage von $3.00 pro Woche zu sechs Tagen ($9 ist das Verlangen der Union) zusprach, oder den Tarif dem Arbitrationsboard überweise, während eine andere Zeitung sich bereit erklärte, dem Verlangen der No. 7 ($7.50 für die Fünftage-Woche) zu entsprechen, wenn wir im Stande seien, die erstgenannte Zeitung zu dieser Zahlung zu veranlassen. Nach einer ziemlich langen und heftigen Debatte wurde beschlossen, die Tarif-Angelegenheit an die Executive zurückzuverweisen, die in erster Linie erst die Handlung der "Big Six" (diese hat heute ebenfalls Tarif-Versammlung) abwarten und dann nochmals den Versuch machen soll, die eine Zeitung zum Nachgeben zu veranlassen. Je nach Verlauf der Conferenz sei baldmöglichst eine Specialversammlung einzuberufen.

Nun erhielt das Jubiläums-Comité das Wort. (Der Bericht desselben befindet sich im Auszug an anderer Stelle. — *Die Red.*) Auf Empfehlung des Comités wurde noch beschlossen, unseren pensionirten Mitgliedern und deren besseren Hälften ein Frei-Ticket zu geben, während die Arbeitslosen ein Geschenk von je $5 erhalten. —

Schreiber dieses hat in seinem letztmonatlichen Bericht leider vergessen, bekannt zu machen, dass College Ferdinand Poernsler als Mitglied des Aufsichtsraths erwählt wurde, da College Cord von Halle Vice-Präsident wurde. *Henry Kutzinger.*

Typographia No. 3.

St. Louis, 11. März 1919.

In Abwesenheit des Präsidenten, College Albert Goerlich, welcher an der "Flu" erkrankt war, eröffnete Vice-Präsident Henry Rogg die Versammlung zur festgesetzten Zeit.

Von dem Arbeiterhaltpflichtgesetz-Comité wurden wir wiederum aufgefordert, Briefe an unsere Legislatur-Mitglieder zu schicken mit dem Ersuchen, ihren Einfluss für das Passiren des Arbeiterhaltpflicht-Gesetzes geltend zu machen. Das Passiren dieses Gesetzes macht sehr langsame Schritte und kann man ganz deutlich die Hand der Gegner sehen. Wie schon früher einmal bemerkt, würde man dieses Gesetz als ein Amendement zur "knochen-trockene"-Vorlage anknüpfen, so wäre es schon zum Gesetz erhoben. Oder viel besser wäre es möglich gewesen, es als ein Amendement zur Frauenstimmrecht-Vorlage anzuhängen, dann hätte man sicheren Erfolg aufzuweisen. Die Legislatur von Missouri scheint dem Willen des Volkes nicht mehr gehorchen zu wollen, sonst hätte man das Arbeiterhaftpflicht-Gesetz schon längst passirt, da dasselbe von der überwiegenden Mehrheit der Bürger indossirt ist. Aber den Frauen wird das Stimmrecht und den Bürgern Prohibition in Missouri gegeben, trotzdem die Stimmgeber bei mehreren Wahlen derartige Vorlagen mit überwältigenden Majoritäten niedergestimmt haben. Und das heisst man: Demokratie!

Vorsitzer F. P. Horras vom Tarif-Comité berichtete nun, dass auf das Schreiben des Secretärs an die Executive Präsident Chas. Hertenstein von No. 8 beauftragt worden war, unsere Lohn-Differenzen mit den Geschäftsführern der *Westlichen Post* und der *Amerika* zu schlichten, welches ihm dann auch, wie schon in der vorigen *Buchdrucker-Zeitung* berichtet, nach zwei Conferenzen zu unseren Gunsten gelang. Der Antrag wurde gestellt und angenommen, den Bericht des Comités anzunehmen und demselben den Dank der Typographia für die gute Arbeit auszusprechen. Ebenfalls soll der Secretär Dankesschreiben an Präsident Chas. Hertenstein, die Executive der I. T. U., besonders Präsident Marsden Scott, und Bundessecretär Hugo Miller senden für prompte Arbeit. — Eine Rechnung vom Tarif-Comité im Betrage von $27.85 wurde anstandlos zur Zahlung angewiesen.

Den schon seit December letzten Jahres am Strike befindlichen Strassenbahn-Angestellten in Kansas City wurden $5 bewilligt. Unlängst wurde von dort berichtet, dass man entlassene Soldaten in Uniform als Conducteure und Motorleute angestellt habe, um die Stellen der Unionleute einzunehmen.

Auf der Krankenliste sind die Collegen F. Heidemann und W. Buesing von Evansville und unser Präsident Albert Goerlich. *M. A. W.*

Typographia No. 10.

Milwaukee, 26. März 1919.

Die Versammlung vom 23. März war von kurzer Dauer. Die Delegaten- und Beamtenberichte waren kurz gefasst. Der Einladung zum Goldenen Jubiläum der Typographia No. 7 in New York konnte aus Gründen, die wohl nicht näher beschrieben zu werden brauchen, nicht Folge geleistet werden; doch wurde der Secretär beauftragt, der No. 7 die Glückwünsche der No. 10 zu übermitteln und wurde auch der fortschrittliche Geist, der immer in der No. 7 herrschte, hervorgehoben.

Die Collegen vom einstigen *Milwaukee Herold* (Morgenblatt) waren bis auf zwei bis jetzt alle beschäftigt; einer ging ins englische Lager über, die andern sind im alten Geschäft, *Milwaukee Herold* (Abendblatt), untergebracht. *J. Sch.*

Redivivus: Tag- und Nachtarbeit.

Wenn ich die drei Kritiken, die sich mit meinem Artikel befassen, lese, so werde ich in meiner Ansicht, dass ein grosser Procentsatz von Leuten eine Lectüre nur oberflächlich liest und das Gelesene auch nur oberflächlich verdaut, umso fester. Wenn das nicht der Fall, dann wären sie nicht darauf los gestürmt, wie ein bekannter Herr gegen eine Windmühle. Am leichtesten macht sich mein Freund Metzkow die Sache: er glaubt, er müsse irgend etwas dazu sagen, und weil er über eine solche "Kleinigkeit" nichts Grosses ins Feld führen kann, meint er kurzerhand, das Loblied, das ich (angeblich) über die Nachtarbeit singe, "geht selbst über ein durch Keller- und Backstubenhitze eingedörrtes durchschnittliches Bäckergehirn". . . . Falls der passive College sich meint, dann muss ich allerdings eingestehen, dass es mir neu, dass College M., ehe er sich mit der Herstellung von *geistiger* Nahrung befasste, *körperliche* Nahrung producirte. Und wenn man nicht "kritisiren" kann, dann sagt man einfach und gelassen: "Damit ist dann aber auch die Censur darüber fertig." Basta!

Ausserdem macht mir der emeritirte College noch den Vorwurf, dass ich dem Appell des Schriftleiters d. Bl. folgen wollte (jedenfalls, um den Lesern zu zeigen, welch ein fixer Kerl ich bin?), unser Organ interessanter zu gestalten. Nein, College M., auch hierin sind Sie im Irrthum; ich hätte den Artikel auch so geschrieben. Unser geschätzter Bundesmiller kann bestätigen, dass schon einige Artikel von mir nicht druckreif waren, weil nach Ansicht des Schriftleiters jene Artikel persönlich gehalten waren. Diesbezügliche Hinweise konnten Sie im Sprachrohr der *Buchdrucker-Zeitung*, dem Briefkasten, finden, falls Sie denselben lesen. Ich habe meinem Artikel nichts hinzuzufügen, noch dementire ich ein Wort; nur einen Rath habe ich zu geben: den Artikel eventuell noch einmal zu lesen!

Natürlich! Was lag näher und was ist logischer: Der College schrieb ja den Artikel blos deshalb, weil er vor Neid grün und gelb ist. Meint College E. Schliephake: "Gewiss ist der Verfasser des Artikels ein Tagarbeiter, dem die Mehrentlohnung ein Dorn im Auge ist. . . ." und der College E. Netzbandt ist auch sehr auf dem Holzwege, wenn er sagt: er sei überhaupt geneigt zu bezweifeln, ob ich über den Punkt in Frage genügende Erfahrung besitze, um ein vernünftiges Urtheil darüber abzugeben, und weiter: ". . . lassen Sie uns mit Neid und Missgunst aufräumen. . . ." Es ist eben der Fehler der meisten Menschen, dass sie stets andere nach sich beurtheilen. Ich möchte dem Herren blos sagen, dass ich während der letzten fünfzehn Jahre nur etwas — um mich akademisch auszudrücken — über *ein* Semester Tagarbeit geochst habe, die übrige Zeit war ich Nachtarbeiter. Also bitte: nicht so rasch urtheilen! Ich möchte auch darauf hinweisen, dass ich eingangs meines Artikels sagte: Es gibt Collegen, die beim Lesen dieser Zeilen ausrufen werden: "Der Kerl ist ja verrückt!" Das that ich mit Vorbedacht; warum? Nun, weil ich meine — Pappenheimer kenne! Man muss sich stets hüten, mit einer Einzelansicht hervorzutreten; läuft man mit der Majorität, dann ist man stets willkommen, dann werden andere Defecte — hauptsächlich moralische — absichtlich nicht beachtet, und man ist "a jolly good fellow"! Ueberall ist man dann willkommen; hat man aber den Muth der Ueberzeugung, dann "good bye"!

Leider ist der Raum dieser Zeitung ein beschränkter, und ich nehme an, dass der Schriftleiter über die Länge meines Artikels ungeduldig wird, sonst würde ich mich mit einer Analyse der Kritiken meines Artikels befassen. Aber eines möchte ich noch dem Collegen E. Schliephake sagen: er ist auch darin im Irrthum, wenn er annimmt, dass es in New York nur nachts Schneesturm gibt, so etwas gibt es hier auch morgens. In Chicago allerdings, da mag es anders sein, da ist es vielleicht eine stehende Wetternorm, dass es nur nachts schlechtes Wetter gibt. Da haben die Leser wieder 'was gelernt.

New York, im März 1919. *H. K—h.*

Gestorben.

† In Berlin starb am 9. Januar d. J. nach längerem Krankenlager College Albert Faber, seit 1901 Mitglied des Tarifamtes der Deutschen Buchdrucker und in der bewegten Zeit des Neunstundenkampfes und den beiden darauf folgenden schweren Jahren Gauvorsteher für Berlin.

† In Denver starb am 22. Februar d. J. ganz plötzlich, infolge eines Gehirnschlages, Samuel A. Harburg, Geschäftsführer und Redacteur des *Colorado Herold*, ein tüchtiger Journalist und unter dem Deutschthum Denvers eine sehr populäre Persönlichkeit. Der Verstorbene wurde am 30. November 1856 in St. Louis geboren und erlernte dort das Buchdrucker-Gewerke. Hierauf versuchte er sich als Zeitungs-Herausgeber in Wichita und kam im Jahre 1880 nach Denver, wo er zuerst den *Fidibus* herausgab, dem später *Der tägliche Herold* folgte, der aber bei Ausbruch des Krieges sein tägliches Erscheinen einstellen musste und zunächst nur noch als Wochenblatt erschien, aber seit Neujahr wieder halbwöchentlich herausgegeben wird. Harburg hinterlässt seine Wittwe und zwei Söhne.

Todesfälle in Europa.

In *Basel:* Invalide Oscar Dülly, 58 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Fritz Schippe, 42 Jahre alt; Setzer Carl Müller; Giesser Georg Schmidt.
In *Boppard:* Principal Otto Maisel, 60 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Principal Alexander Wiede.
In *Dresden:* Setzer Feodor Krause, 31 Jahre alt.
In *Elsfleth:* Principal Ludwig Zirk, 72 Jahre alt.
In *Falkenberg* (O.-S.): Principal Carl Bartelt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Anton Weidner, 60 J.
In *Hamburg:* Drucker Carl Schuhmacher, 32 J. alt; Giesser Gustav Ralf, 52 Jahre alt; Drucker Willi Tost, 31 Jahre alt.
In *Köln:* Corrector Wilhelm Schiefer, 56 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Erdmann Schneider; Drucker Alfred Grundmann, 64 Jahre alt; Corrector Paul Leipziger, 54 Jahre alt; Drucker Wilhelm Wilcke, 33 Jahre; Setzer Franz Luthardt, 69 Jahre alt; Setzer Emil Gassenhainer; Setzer Emil Schäfler; Setzer Friedrich Grube, 43 Jahre alt; Principal Oscar Leiner; Principal R. Baufeld; Setzer Kurt Werner, 27 Jahre alt; Drucker Carl Ulms, 47 Jahre alt; Giesser Richard Vogel, 74 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Principal Wilhelm Sebald, 38 J. alt.
In *Neugersdorf:* Invalide Joseph Goldberg, 48 J.
In *Nordenham:* Setzer Emil Schielelbaum.
In *Offenbach a. M.:* Setzer Fritz Keimling, 61 J. alt; Giesser Oscar Kärgel, 59 Jahre alt.
In *Pforzheim:* Invalide Joseph Neuhaus, 74 J. alt.
In *Plauen:* Setzer Wilhelm Albrecht, 41 Jahre alt.
In *Regensburg:* Setzer Wolfgang Schwäbl, 36 J. alt.
In *Stendal:* Setzer Wilhelm Wellmann, 37 Jahre alt.
In *Trier:* Drucker Anton Deringer, 30 Jahre alt; Setzer Nicolaus Hohenbild, 58 Jahre alt.
In *Waldenburg* (Schl.): Setzer Fritz Albrecht, 37 J.; Setzer Bruno Grycz, 41 Jahre alt.
In *Westerstede:* Setzer Alfred Milde, 38 Jahre alt; Principal Eberhard Ries.
In *Wetzlar:* Setzer Heinrich Muss.
In *Wiesbaden:* Setzer Carl Holper, 57 Jahre alt.
In *Wittmund:* Principal Arthur Ritter.
In *Würzburg:* Setzer Carl Greffer, 46 Jahre alt; Setzer Friedrich Hohmann.
In *Zwiesel:* Principal Joseph Dölsch.

Statistik für Januar-Februar.

Wiedereingetreten:

In New York: Wieser, Wm. Ed., Ende Februar.
In Chicago: Neumann, John (war Conducteur); Hoffmann, Gustav; nur I. T. U. Mitglied.

Zugereist:

In Philadelphia: Schoening, A., mit I. T. U. Karte; Fieese, Henry, von Newark.
In Cincinnati: Schroeder, Geo., zurück vom Militär.
In New York: Lakatos, L.; Becker, John; Rubel, Max; Klewansky, D., alle mit I. T. U. Karte im Januar. — Becher, Franz; Krause, Ludwig; Rosenbaum, Wm., alle drei mit I. T. U. Karte; Plotke, David, von Philadelphia, im Februar.
In Chicago: Kriebel, Herm.; Mueller, Paul C. A., Beide von Milwaukee; Scherer, Jos., von Cincinnati (conditionirt in Peoria, Ill.) im Januar.
In Milwaukee: Titzlaff, Robert; Krupp, Joseph; Beide mit I. T. U. Karte.

Abgereist:

Von Philadelphia: Wirth, Anton, nach Syracuse.

Ausgetreten:

In St. Louis: Steinmetz, Ernst; ab vom Geschäft.

Gestrichen:

In Cleveland: Moldovan, Nicolaus.

Gestorben:

In New York: Lehmann, Oscar, 24. Januar; Baier, August, 30. Januar.

Gebahren der I. T. U. im Monat März.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$21,980.90	Strikes u. Agitation	$6,614.29
Buchdrucker-Heim	13,118.00	Verwaltung	4,038.38
Pensions Fonds	38,640.93	*Typo. Journal*	4,996.24
Begräbniss-Fonds	37,737.01	Buchdrucker-Heim	13,118.00
Soldaten Fonds	5,962.60	Begräbnissgeld	32,104.83
		Alters-Pension	25,768.15
		Soldaten Beiträge	5,212.90
Total Einnahme	$117,441.41	Total-Ausgabe	$91,843.03
Bestand 20. Feb.	1,220,114.24		
Total	$1,337,558.68		
Total-Ausgabe	91,843.03		
Kassenbestand	$1,245,715.65		

Von diesem Bestande befinden sich $735,042.36 im Pensions-Fonds und $361,070.71 im Begräbniss-Fonds.

Briefkasten.

K. E., St. Gallen. Herzlichen Dank für die gesandten Nummern des *Korrespondent*, die uns sehr willkommen sind, da wir denselben leider noch nicht wieder direct beziehen können.

Korrespondent, Leipzig. Sie sind im Irrthum. Amerika — das meint die Vereinigten Staaten — hat noch kein Einwanderungsverbot für Deutsche erlassen. Ein solcher Gesetzentwurf lag allerdings dem jüngsten Ver. Staaten Congress vor, kam aber nicht zur Erledigung.

† Fritz Gebauer. †

Am 30' März ist in Detroit College Fritz Gebauer sanft und in sich ergeben, wie er es sein ganzes Leben war, dahingeschieden im schönen Alter von beinahe 75 Jahren. College Gebauer wurde geboren am 20. Mai 1864 in Herschfeld, Kurhessen, und kam als junger Mann über den grossen Bach, arbeitete kurze Zeit in Canada und liess sich im Jahre 1870 in Detroit nieder. Hier arbeitete der College mit Unterbrechung im *Michigan Volksblatt*, bis dasselbe vor etwas über sieben Jahren einging, resp. von dem Herausgeber der *Detroiter Abendpost* aufgekauft wurde. Von dieser Zeit an half "unser Fritz" im *Herold* aus, bis er sich im Juni 1917 als Pensionär in die Einsamkeit zurückzog. Fritz war unter seinen Collegen als "grosser Schweiger" bekannt, und kam dieses dem Schreiber dieser Zeilen so recht zum Bewusstsein, als derselbe nach dem Tode College Gebauers von dessen Gattin gefragt wurde, ob denn mit dem Tode ihres Mannes Sterbegeld ausbezahlt werde. Er ruhe in Frieden, wie er gelebt hat.

DETROIT, 3. April 1919. *S. N.*

† Louis F. Maier. †

Am Dienstag, den 25. März, starb in der Wohnung seiner Tochter, Frau J. Krause, Louis F. Maier, ein langjähriges Mitglied der Typographia No. 16, an einem Lungenleiden, herbeigeführt durch Verletzungen, die er bei der Arbeit erlitten. Er war geboren im Jahre 1859 in Freiburg, i. B., Baden. Anfangs der 80er Jahre kam er nach diesem Lande und fand in New York Arbeit. In 1886 kam er nach Pittsburg, wo er im *Volksblatt* Stellung erhielt. Als im Jahre 1887 die Typographia ins Leben gerufen wurde, nahm er regen Antheil an deren Gründung und war bis zu seinem Tode ununterbrochen Mitglied. Beim Einzug der "eisernen Collegen" in 1894 traf ihn das Loos so vieler Collegen, er wurde überzählig; es gelang ihm jedoch, in den Westing House electrischen Anlagen Beschäftigung zu finden, wo er seither, wenn auch nicht gerade in glänzenden Verhältnissen, sein Auskommen fand.

College Maier war ein überzeugungstreuer Socialist und stets bereit für die Emancipation des arbeitenden Volkes zu wirken. Wegen seines heiteren Wesens war er bei seinen Collegen und Mitarbeitern allgemein beliebt. Er hinterlässt einen Sohn und drei Töchter, seine Gattin ging ihm vor mehreren Jahren im Tode voraus. Die Leichenfeier fand statt in der Wohnung seiner Tochter, unter der Betheiligung der Typographia No. 16, der Arbeiter Kranken- und Sterbekasse und des Feuerbestattungs-Vereins. Seinem Wunsche gemäss wurden die sterblichen Ueberreste in Sampson's Crematorium in Asche verwandelt. Gönnen wir ihm die wohlverdiente Ruhe.

PITTSBURG, im April 1919. *S.*

† George Logemann. †

Den Tribut, den Alle früher oder später der Natur zollen müssen: College George Logemann hat ihn nach noch nicht ganz 60 Jahre langem Erdenwandel gezollt. Am 20. April that er den letzten Athemzug.

In Westerstede im Oldenburgischen geboren, erlernte Logemann dort das Buchdruckergewerbe, und zwar wurde er einer der tüchtigsten "Schweizerdegen". Nachdem er kurze Zeit "des Kaisers Rock" getragen, kam er 1882 nach Amerika, verweilte nur wenige Wochen in New York und siedelte dann nach Rochester über, wo er seitdem ununterbrochen ansässig war. Er war einige Jahre Vormann im ehemaligen *Volksblatt*, arbeitete später an der *Abendpost*, dann in der *Deutsche Zeitung* und kehrte dann zu seiner alten Liebe, der *Abendpost*, zurück. Im Juli 1917 ergriff ihn die tückische Buchdruckerkrankheit, ein seltener Fall in seinem Alter; er verbrachte acht Monate in einem Sanatorium, kehrte dann nach Hause zurück und glaubte sich auf Besserung, aber das Leiden hatte tiefe Wurzeln gefasst. Hin und wieder wähnte er sich stark genug für Verrichtung von Arbeit, versuchte es auch, aber das beschleunigte dann das Ende.

In George Logemann haben wir einen guten, treuen Collegen verloren, welcher der Typographia No. 5 seit deren Gründung im Jahre 1884 angehörte. Er hinterlässt ausser seiner Gattin zwei Söhne, beide in der Bundesarmee, zwei Töchter und zwei Enkelkinder. Der Arbeiter-Sängerbund, dessen langjähriges Mitglied er war, sang im Hause "Ein Sohn des Volkes wollt' er sein," Genosse Joseph Reuter und der Organisator der Socialistischen Partei, O'Brien, widmeten ihm ehrende Worte. Die Leiche wurde im Crematorium den läuternden Flammen übergeben. Friede seiner Asche!

ROCHESTER, im März 1919. *E. F.*

* Ein sehr gut erhaltenes Exemplar der ersten Folio-Ausgabe Shakespeare's, die im Jahre 1623 gedruckt worden ist, kam kürzlich in London unter den Hammer und wurde von einem Mr. Quaritch für den Recordpreis von 2150 Pfund Sterling erworben. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts konnte man derartige Exemplare noch für £5 kaufen, zu Beginn des 19. Jahrhunderts für £50 und im Jahre 1864 wurde ein vorzügliches Exemplar schon für £240 verkauft.

(Eingesandt.)

Kampf sei unser Ziel!

Zum Goldenen Jubiläum der Typo. No. 7 gewidmet.

Kleine Insel im grossen Weltenmeere,
Sei gegrüsst, Typographia mein!
Du vergassest nie das Ziel das hehre,
Kämpftest oft um dein eigenes Sein!

Als die andern noch in Dunkel und Nacht,
Tastend suchten der Erlösung Bahn,
Bist zum Bewusstsein du schon erwacht
Und wiesest stolz den Weg ihnen an.

Der Anfang war klein und wir blieben auch klein,
Aber die Masse zählt es nicht immer;
Wir steuern dem Ziel zu, nicht mit eitlem Schein
Und nicht mit des Schwächlings hohlem Gewimmer.

Der Feinde hatten wir wahrlich genug,
Von oben, von aussen und rings im Lande;
Oft sann der eigne Bruder Falsch und Trug,
Doch immer kamen sie alle zu Schande.

Typographia mein! Eine fünfzigjährige Spur
Verfloss hinter Dir im Weltenraum — — —
Ein Hauch der Ewigkeit ist es ja nur,
Doch bahnbrechend wirkend wie andre kaum.

Als die andern noch mit nutzlosem Streben
Sich besannen, wie man es anstellen mag,
Dass der Arbeiter habe ein anständig Leben,
Schufst durch Zusammenhalt du den Achtstundentag.

Und als in deiner Schaar die Noth ward gross,
Decretirtest du: Fünf Tag' in der Woch'
Sind genug! Und erträglicher ward das Loos,
Und wir leben noch und bestehen doch!

Ihr Grossen der Menschheit, in Goldes Sold,
Nehmt Euch ein Beispiel an dieser kleinen Schaar;
Ihr war der Fortschritt immer hold,
Weil ihr Motto stets die Einigkeit war.

Wir kämpften, um Bruder zum Bruder zu sein,
Dies Ziel aller Menschen: gegen Mord und Krieg,
So grüss' ich dich stolz, Typographia mein:
Streite und kämpfe: Für des Arbeiters Sieg!

NEW YORK, April 1919. *Ladislaus Lakatos.*

Gebahren der Bundeskasse im Monat März.

Einnahmen:

No.	Assessment für Februar.	Beiträge für Februar.	Beiträge der Pensionäre.
1, Philadelphia ...	$ 46.32	$ 37.40	$ 5.50
2, Cincinnati	20.40	24.40	3.30
3, St. Louis	50.54	41.30	4.40
4, Buffalo	16.68	16.20	4.40
5, Rochester........	3.46	3.25	......
6, Cleveland........	20.10	15.60	1.10
7, New York	201.43	135.55	24.20
8, Newark...........	14.05	15.40	2.20
9, Chicago.	83.75	62.20	3.30
10, Milwaukee......	63.28	41.30	2.20
11, Baltimore........	4.54	9.10	8.80
12, Louisville.......	6.77	4.90	3.30
13, St. Paul..........	14.65	14.70	......
14, Indianapolis...	5.70	7.00	1.10
16, Pittsburg	17.52	15.40	1.10
21, Detroit...........	16.05	14.70	3.20
Total........	$ 585.24	$ 458.40	$ 68.10

Gesammtes Assessment für Februar.........	585.24
Bundesbeiträge für Februar.....................	458.40
No. 7 und 9, Registrirungsgebühr............	40.00
Soldaten-Beiträge von der I. T. U. (2 M.)	8.80
Gesammt-Einnahmen........................	$1160.54

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Februar.........	$ 283.05
Alterspension an die I. T. U. für Februar...	310.53
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Februar...	310.81
Kriegssteuer an die I. T. U. für Februar......	56.00
Registrirungsgebühr an die I. T. U.............	40.00
Buchdrucker-Zeitung No. 15 (16. März)........	60.00
Gehalt des Bundessecretärs für März...........	100.00
Laufende Ausgaben im März.......................	3.90
Gesammt-Ausgaben..........................	$1164.29

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—630, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. FORRESLER, 2406 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
CONRAD NEPP, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3680 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6127 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. George F. Schweiger.
Philip Bertling, Präsident. 2084 E. Pacific St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine and Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. F. Vogelbach, Secretär,
Gerhard Kramer, Präs. 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
Henry Laugheser, Präs. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr. William Freiling, Secretär,
Valentin Bechhold, Präsident. 2105 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Rommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Wm. Rose, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 372 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Emil A. Täubert, Secretär, 3945 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in Brisbane Hall, 528 Chestnut Strasse.
Seb. Fichtner, Präsident. John Scheible, Secretär, 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 23, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Georg Mayer, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 723 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1815 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. Sigmund Naegele, Secretär, 569 Baldwin Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI. | Indianapolis, Ind., 16. Mai 1919. | No. 17.

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat Mai hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 44—48 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Pensionirte Mitglieder haben den I. T. U. Beitrag von $1.10 monatlich zu entrichten (50 Cts. Kopfsteuer und 60 Cts. Assessment für Alterspension und Sterbegeld).

Da neuerdings wiederholt und aus verschiedenen Orten Gesuche um deutsche Setzer — besonders Linotype Operateure — an uns gelangen, sind alle arbeitslosen Collegen, welche willens sind, event. Condition nach auswärts anzunehmen, freundlichst ersucht, uns ihre Adressen nebst etwaigen Wünschen in dieser Beziehung und Angabe ihrer Leistungsfähigkeit möglichst umgehend zukommen zu lassen.

Unterstützungen im Monat März.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	6.60	.....	100.00	.....
2	.....	22.80	.....	45.00	.....
3	.....	60.00	.....	80.00	.....
4	.....	.....	400.00	145.00	.....
5	.....	9.00	.....	.....	.....
6	.....	8.50	.....	40.00	.....
7	100.00	212.40	290.00	450.00	.....
8	.....	25.00	.....	70.00	.....
9	11.00	20.00	.....	80.00	.....
10	30.00	40.00	.....	40.00	.....
11	24.00	.....	.....	320.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	6.40	.....	40.00	.....
16	.....	31.30	.....	25.00	.....
21	.....	10.00	400.00	.....	.....
	$165.00	$452.00	$1090.00	$1495.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat März belaufen sich auf $4552.50 und die Gesammt-Einnahmen auf $4784.55; Ueberschuss $232.05.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat März: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 11, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 2, Baltimore 2, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 16 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende Februar: In New York 7, in Baltimore 2 und in Indianapolis 1, zusammen 10 Mitglieder.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Loveland, Colo., Yuma, Ariz. und Lebanon, Pa.

‡ Die grosse Tabak-Fabrik P. Lorillard Company erzielte im verflossenen Jahre einen Reingewinn von $36,027,563 — eine Zunahme von mehr wie 14 Millionen gegenüber dem Vorjahre. Die Actionäre dieser Compagnie brauchen sicher nicht über "schlechte Zeiten" zu klagen.

Maifeier.

Nun bist du da in deiner Pracht,
Und alles Bangen ist vorbei;
Vorüber ist die Winternacht.
Sei mir gegrüsst, du junger Mai!

Und während grünet Busch und Land
Und Blum' auf Blume neu erblüht,
Schweift meine Sehnsucht unverwandt
Und horchet auf der Freiheit Lied.

"Freiheit!" ruft jedes Blatt am Baum,
Das seine Fesseln hat gesprengt
Und aus der Knospe engem Raum
Hervor zu neuem Leben drängt.

Und "Freiheit!" tönt der Wellen Klang,
Und tönt es ohne Rast und Ruh';
Und "Freiheit!" jauchzt der Vögel Sang,
Und Waldesrauschen stimmt ihm zu.

Und Wolken ziehen überhin,
Empor das Herz, du Menschenkind!
Schon nahet einer Zeit Beginn,
Wo wir so frei wie jene sind.

In dunkler Tiefe keimt die Saat,
Eh' sie zu Licht und Leben drängt;
Und aus der Tiefe wächst die That,
Die Freiheit uns und Schönheit bringt.

Drum löset heut' der Arbeit Band,
Zur Freudenfeier strömt herbei;
Und brausend tön' es übers Land:
Gegrüssest seist du, holder Mai!

Editorielle Notizen.

‡ Der zehnte Congress der Gewerkschaften Deutschlands ist auf Montag, den 30. Juni 1919, nach Nürnberg einberufen.

‡ Die neue Constitution der Federation of Labor für Neu-Schottland verlangt eine 36stündige Arbeitswoche und Abschaffung des Lebensmittel- und Land-Wuchers.

‡ Von den 129,650 in der Baumwoll-Industrie Japans beschäftigten Lohnarbeitern sind 103,000 Frauen und Mädchen. Männer verdienen 25 Cents den Tag, Frauen 10 Cents. — Japanische Capitalisten-Democratie!

‡ Das Executiv-Comité der United Mine Workers of America, das kürzlich in Indianapolis in Sitzung war, hat die Forderung nach einem sechsstündigen Arbeitstag bei fünf Tagen in der Woche, und Uebernahme der Gruben durch die Regierung, aufgestellt.

‡ St. Louis Typographical Union No. 8 hat eine zehnprocentige Lohnerhöhung von den Herausgebern der dortigen englischen Zeitungen erhalten, wodurch die Scala auf $34.64 für Nachmittags-Zeitungen und $38.48 für Morgenblätter erhöht wird, gültig für fünf Jahre.

‡ Typographical Union No. 6 in New York stand mit den Herausgebern der dortigen englischen Tageblätter schon seit mehreren Monaten in Unterhandlungen wegen Abschluss eines neuen Contractes, mit den heutigen Verhältnissen angemessenen Lohnerhöhungen. Die Verhandlungen zerschlugen sich aber, da die Herausgeber nur einen Zuschlag von $3 pro Mann und Woche offerirten, was die Setzer natürlich bei den jetzigen Preisen aller Lebensbedürfnisse für vollständig ungenügend erklärten. So wurde, auf Empfehlung des Arbeits-Ministers William B. Wilson, der Secretär der American Federation of Labor, Frank Morrison, der ja selbst Schriftsetzer und Mitglied der Chicagoer Union ist, als sog. Unparteiischer ernannt, um über das Schicksal des neuen Tarifs der No. 6 zu entscheiden. Dieser College hat nun seinen Wahrspruch abgegeben, und zwar dahingehend, dass der neue Tarif gegenüber dem alten um $9 per Mann und Woche zu erhöhen ist, um mit der gesteigerten Lebenshaltung im Einklang zu bleiben. Derselbe stellt sich daher für die New Yorker englischen Zeitungen nun wie folgt: Tagarbeit $7.25 pro Tag, Nachtarbeit $7.75 und "Lobster Shift" (um Mitternacht beginnend) $8.25, bei 7½ stündiger Arbeitszeit.

Die neue Urabstimmung.

Der Executiv-Council der I. T. U. hat wiederum eine Urabstimmung über zwei Vorschläge ausgeschrieben, die er im Interesse der Organisation und zum Zwecke eines harmonischen Zusammenwirkens mit den Besitzern der Werk- und Accidenz-Druckereien für nothwendig hält. Da die beiden Vorschläge sehr leicht verständlich sind, halten wir es nicht für nothwendig, dafür besondere deutsche Stimmzettel zu benützen, sondern bitten die Beamten der verschiedenen Typographias, sich für diesen Zweck der ihnen zugesandten englischen Stimmzettel zu bedienen.

> Vorschlag I: "Soll in allen Werk- und Accidenz-Druckereien des Landes nicht später wie 1. Mai 1921 die 44stündige Arbeitswoche eingeführt werden?"

Zur Erläuterung dieses Vorschlages sei bemerkt, dass die I. T. U. sich bekanntlich rühmt, schon vor mehr wie zehn Jahren den Achtstundentag für ihre Mitglieder errungen zu haben (unser Bund sogar schon seit 33 Jahren), dass aber in manchen Druckereien noch immer 8¾ Stunden per Tag gearbeitet wird, um den Samstag-Halbfeiertag, der nunmehr in den Werk-Druckereien fast allgemein gültig ist, einzubringen, wie ja auch die derzeitige Constitution der I. T. U. nicht die achtstündige Arbeitszeit an jedem Tage, sondern die 48stündige Arbeitswoche als Maximum der ihren Mitgliedern erlaubten Arbeitszeit vorschreibt. Durch den vorliegenden Vorschlag soll dieses Maximum also auf 44 Stunden per Woche beschränkt werden, und zwar wird den Principalen, die dies wünschen, volle zwei Jahre Zeit dafür gegeben, damit sie ihre Geschäfte darnach einrichten können.

> Vorschlag II: "Soll der Executiv-Council ermächtigt sein, mit den verschiedenen Organisationen der Besitzer der Werk- und Accidenz-Druckereien unseres Landes einen Contract einzugehen, der einen gemeinschaftlichen Gewerberath schafft, bestehend aus fünf Vertretern von Principals-Organisationen und je einem Vertreter der fünf graphischen Gewerkschaften: Setzer, Drucker, Stereotypeure, Photograveure und Buchbinder?"

Der für diesen Vertrag von den Vertretern beider Parteien ausgearbeitete Plan ist ein zu ausführlicher, als dass wir ihn bei dem jetzt so beschränkten Raume unseres Organs den Mitgliedern im Wortlaut wiedergeben könnten. Er bezweckt in erster Linie ein Zusammenwirken der Organisationen der Principale und Gehilfen zwecks Schutz und Hebung des Druckgewerkes im Allgemeinen und zwar nicht nur durch Einführung und Aufrechterhaltung gleichmässiger Löhne und Arbeitsstunden, sondern auch gleichmässiger Regeln und Preise für die Unternehmer, bei Beseitigung der sogenannten Schmutz-Concurrenz. Weiter soll die so wichtige Regelung der Lehrlingsfrage durch diesen Gewerberath erfolgen, wie überhaupt die Förderung aller Mittel und Wege, die geeignet sind, das Druckgewerbe im Allgemeinen zu heben. Es ist dieser Plan ein neues Experiment, das soweit erst von den Photograveuren unseres Landes versucht wird und sich, wie wir hören, dort ganz gut bewährt. Da an dem Plane ja sowieso nichts geändert werden kann, sondern er in Bausch und Bogen entweder angenommen oder verworfen werden muss, und da es uns, wie bereits bemerkt, an Zeit und Raum für eine nähere Besprechung jetzt fehlt, so ist es wohl das beste, wenn wir ihm ruhig zustimmen und dann abwarten, wie er in der Praxis arbeiten wird. Bewährt er sich nicht, so ist es uns ja immer noch Gelegenheit geboten, denselben wieder aufzugeben.

Die Abstimmung ist am Mittwoch, den 28. Mai 1919, vorzunehmen und das Resultat derselben dann bis spätestens 7. Juni an das Hauptquartier in Indianapolis einzuberichten.

‡ Die Setzer in Durban, der Hauptstadt der britischen Colonie Natal in Süd-Afrika, erhielten nach sechswöchentlichem Strike von der staatlichen Schiedsgerichts-Behörde eine ansehnliche Lohnerhöhung und zwei Wochen Ferien im Sommer bei voller Bezahlung zugesprochen.

Das Goldene Jubiläum der Typographia No. 7 in New York.

"Stolz auf ihre Errungenschaften und in dem frohen Bewusstsein, ein halbes Jahrhundert dem unermüdlichen Kampf für den Fortschritt, für die Besserung der Arbeitsbedingungen in ihrem Gewerbe gewidmet zu haben, konnte Typographia No. 7, die Organisation der deutschen Schriftsetzer von New York, gestern in der Sängerbund-Halle in Brooklyn ihr goldenes Jubiläum feiern."

Diese Worte, mit denen die *New Yorker Volks-Zeitung* vom 21. April ihren Bericht über das fünfzigjährige Jubiläum der Typographia No. 7 beginnt, spiegeln so recht die Stimmung wieder, welche alle Theilnehmer dieses in jeder Beziehung erfolgreichen und durch keinen Misston gestörten Festes erfüllte. Das Arrangements-Comité, bestehend aus den Collegen H. Häussler, M. Rohrbeck, A. Bommersheim, F. Förnsler, R. Hofmann, G. Hoffmann, P. Heil, I. Kallmeyer und H. Königsknecht, hatte wirklich Grossartiges geleistet und ein Programm zusammengestellt, das alle Anwesenden im vollsten Masse befriedigte, und es kann daher mit vollem Recht auf seine Thätigkeit stolz sein. Der Besuch des Festes war ein guter, das von der Küche des Herrn von Hasseln gelieferte Essen wurde allgemein als ganz vorzüglich bezeichnet; auch an schäumendem Nass, "Pilsener" genannt, und guten "Habanas" fehlte es nicht; die Decoration des Saales war eine prächtige, und ein ausgezeichnetes Orchester spielte zwischen den gehaltvollen Ansprachen der verschiedenen Redner populäre deutsche Weisen auf, — kurz, alles trug dazu bei, die Festtheilnehmer gleich von Anfang an in die richtige Stimmung zu versetzen, die sich für das goldene Jubiläum einer Gewerkschaft vom Schlage der Typographia No. 7 gebührt!

Eröffnet wurde die Feier durch den unermüdlichen Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, der den Anwesenden den Willkommengruss der Typographia entbot und dann den Collegen Hermann Häussler als Toastmeister vorstellte. Eine bessere Wahl hätte das Arrangements-Comité wohl kaum treffen können, denn College Häussler führte sein schwieriges Amt mit grossem Tact und Geschick durch und ihm ist es in erster Linie zu verdanken, dass die Feier einen in jeder Beziehung so würdigen und erfolgreichen Verlauf nahm. Zunächst ersuchte der Toastmeister die Anwesenden, sich zum Andenken an die früheren Mitglieder der No. 7 zu erheben, die wacker in deren Reihen gestritten und gelitten und nun ihre wohlverdiente Ruhe gefunden haben, ein Act der Pietät, der mit tief empfundenem Eindruck erfüllt wurde. Dann kamen die verschiedenen Redner an die Reihe, die vom Comité zur Beantwortung von Toasten ausgewählt waren.

Den Reigen der Ansprachen eröffnete der derzeitige Präsident der No. 7, Wm. Rose, der in einem sehr gut ausgearbeiteten und mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag eine kurze Geschichte des Entwicklungsganges der New Yorker Typographia gab. Er schilderte die ersten Organisationsversuche der New Yorker deutschen Buchdrucker, deren vielen Kämpfe, aber anfangs nur langsamen Fortschritte, bis zur glorreichen Bewegung vom Jahre 1886, in welcher die No. 7 im Vordertreffen stand und mit einem Schlage eine Achtung gebietende Stellung und den Achtstundentag errang, dem sich nun die fünftägige Arbeitswoche angereiht habe, die hoffentlich auch bald von anderen Gewerkvereinen nachgeahmt werde, genau wie dies seit 1886 mit dem Achtstunden-Tage der Typographen geschehen sei.

Als zweiter Redner stand Bundessecretär Hugo Miller auf dem Programm. Dieser gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, dass es ihm vergönnt sei, diese schöne Stunde noch mitfeiern und dabei so viele alte Freunde begrüssen zu können, die mit ihm von der Gründung des Bundes an in Reih' und Glied gestanden. Er zog dann einen Vergleich zwischen der "guten alten Zeit" von damals, wo die Setzer der willkürlichen Entlassung seitens der Vorleute schutzlos preisgegeben und ihre Arbeitszeit eine unbegrenzte war, und der Jetztzeit mit ihrem Achtstunden- und Fünftage-System, woraus so recht die grosse Wohlthat der Deutsch-Amerikanischen Typographia für ihre Mitglieder zu ersehen sei. Bundessecretär Miller schloss seine kurze Ansprache mit den Worten: "In Kämpfen geboren, in Stürmen bewährt, ein halbes Jahrhundert gefürchtet — geehrt, steht unser Verband, wir bewahren ihm Treu', bleib' unser Beschützer, halt stark uns und frei!"

Der nächste Redner war der populäre Secretär-Schatzmeister der Int. Typographical Union, J. W. Hays, der, da Int. Präsident Scott anderweitig verhindert, vom Executiv-Council der I. T. U. zum Ehrentage der New Yorker Typographia entsandt worden und die herzlichsten Glückwünsche desselben überbrachte. Die Rede des Collegen Hays war ein wirklicher Genuss für die Zuhörer, und wurde von diesen oft mit lautem Beifall unterbrochen. Er trat mit kräftigen Worten für die Deutsch-Amerikanische Typographia ein, die ihrer englisch-sprechenden Schwester-Organisation in vieler Beziehung bahnbrechend vorangegangen sei und die noch heute Errungenschaften und Unterstützungszweige habe, an die sich die grosse Int. Typographical Union nicht heran wage, wie die Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützung und das Fünftage-System. Dann kam Mr. Hays auf den bei der vorjährigen Convention der I. T. U. in Scranton gemachten Versuch zu sprechen, den zwischen der I. T. U. und der D. A. T. bestehenden Einigungsvertrag für null und nichtig zu erklären und unserem Bunde mit dem Vorwurfe der Illoyalität womöglich die Kehle zuzuschnüren. "Wenn ich die heutige Feier und die Theilnehmer an derselben betrachte, und wenn ich mich erinnere, was die Typographia in den fünfzig Jahren ihres Bestehens für die Hebung der Lage der gesammten amerikanischen Arbeiterschaft gewirkt und gestrebt hat, dann muss ich diesen Vorwurf der Illoyalität als vollständig unberechtigt erklären," rief Mr. Hays mit kräftiger Stimme und unter ebenso kräftigem Beifall der Anwesenden aus, "und ich bin stolz darauf, dass mir in Scranton, wie auch schon früher, Gelegenheit geboten wurde, diese heimtückischen Angriffe auf den Weiterbestand des eingegangenen Anerkennungs-Vertrages abschlagen zu helfen. Ich erkenne das Wirken der Typographia mit Dank und Hochachtung an und hoffe, dass sie in gleicher Weise erfolgreich fortfahren und auch noch ihr hundertjähriges Jubiläum feiern und dabei auf eine gleich glorreiche Laufbahn zurückblicken kann wie heute am Ende des halben Säculums."

Herr Bernard H. Ridder, von der *New Yorker Staatszeitung*, überbrachte dann die Glückwünsche der Herausgeber der deutschsprachigen Presse New Yorks. Er freue sich, sagte er, zu seinem Theile mitgeholfen zu haben an der Verbesserung der Lage der deutschen Buchdrucker, wenn dies auch nicht immer freiwillig geschehen sei. Die Gewerkschaften, die noch vor einem halben Jahrhundert von vielen Seiten verneint und bekämpft wurden, seien nun eine feststehende und allgemein anerkannte Einrichtung, und es sei nur natürlich, dass die Buchdrucker darin eine führende Rolle einnehmen? Aber — so frage er — sei es nicht an der Zeit und in der Ordnung, dass sie auch einen Theil der Verantwortlichkeit trügen? Er persönlich würde nichts lieber sehen, als wenn die Arbeitnehmer mit dem Arbeitgeber sich in die Leitung theilten, so dass die Geschäfte von den Arbeitern geregelt würden und nicht von den Herausgebern. An die neue Zeit, die jetzt komme, müsse ein vollständig neuer Masstab gelegt werden.

Sodann kamen mehrere Vertreter von Schwester-Organisationen zum Worte. Der erste war Leon Rouse, Präsident der "Big 6" in New York, der, ebenso wie vor ihm Int. Secretär Hays, der Typographia ob ihres Lebens und Wirkens seine Hochachtung aussprach und dabei betonte, dass er, als seiner Zeit die Vertreter der No. 7 im New Yorker Allied Printing Trades Council um dessen Unterstützung in ihrem Kampfe für Aufrechterhaltung der deutschen Presse ersuchten, diesem Ansuchen mit Freuden zugestimmt habe. Mr. Rouse versprach der No. 7 auch für die Zukunft die thatkräftige Unterstützung seiner Organisation und schloss mit den mit grossem Beifall begrüssten Worten: "Wir stehen bei Euch bis zum Aeussersten; wenn wir etwas für Euch thun können, so kommt ruhig zu uns."

Der nächste Redner war Leon De Veze, Präsident des New Yorker Allied Printing Trades Council, der besonders über die Schäden sprach, welche die unserem Lande jetzt drohende allgemeine Prohibition für die gesammte Bevölkerung im Gefolge haben müsse, und der daher die organisirte Arbeiterschaft, einschliesslich der Frauen, die in dieser wichtigen Frage gerade so stark interessirt seien wie die Männer, aufforderte, mit aller Kraft dafür einzutreten, dass unser Land von dieser ihm drohenden schweren Gefahr verschont bleibe.

Hierauf überbrachte noch Hermann Rosensohn, der Präsident der jüdischen Typographical Union No. 83, die Glückwünsche dieser Organisation, und College Emil Kind von Philadelphia diejenigen der dortigen Typographia No. 1, wobei der letztere College lobend hervorhob, wie die No. 7 der No. 1 in Zeiten schwerer Noth immer mit Rath und That, wie auch mit klingender Münze beigestanden sei, was die Philadelphiaer Collegen nie vergessen würden. Auch noch andere anwesende Vertreter von mit der Typographia sympathisirenden Gewerkschaften hätten bei dieser Gelegenheit gern noch das Wort ergriffen, doch waren die wenigen Stunden, welche dafür zur Verfügung standen, leider zu schnell verflossen, und der Toastmeister, College Häussler, schloss daher das so schön verlaufene Bankett mit dem prophetischen Schlussworte: "Wenn alle guten Wünsche wahr werden, dann wird die Typographia No. 7 in 25 Jahren ihr — 100-Jahr-Jubiläum feiern können, weil sie dann so viel erreicht haben wird, wie dies sonst nur in 50 Jahren möglich war."

Das von dem Arrangements-Comité für diese Feier aufgestellte Concert-Programm war ein ganz vorzügliches und bot den Besuchern seltene musikalische Genüsse. Den Reigen eröffnete das berühmte Burgstaller Quartett von der Metropolitan Opera Company in New York, das in wirklich meisterhafter Weise "Columbia, the Gem of the Ocean" und "Im Holderstrauch" vortrug. Ihm folgte Fräul. Senta Fritsch mit zwei prächtigen Sopran-Soli, worauf der Violin-Virtuose Marat Merten, der einzige Sohn unseres unvergesslichen einstigen Vorkämpfers Wilhelm Merten, einige Vorträge auf seiner geliebten Geige auf's vortrefflichste zu Gehör brachte. Begleitet von ihrem Lehrer Carl Fique auf einem zweiten Flügel, spielte Fräulein Josephine Lipp das schwierige Mendelssohn'sche Concerto in G Moll, womit sie grossen Erfolg erzielte. Auch ein für diese Feier speciell wiedererstandenes Typographia-Doppelquartett — die Collegen H. Lipp, P. Engel, J. Steffke, K. Harms, F. Eisenhuth, H. Ehrhardt, F. Komidar und H. Meisenberg — brachte während des Banketts sowohl wie bei dem sich diesem anschliessenden Ball verschiedene Lieder gut zum Vortrag und bewies damit, dass die Schwarzkünstler selbst im Zeitalter der "eisernen Collegen" ihre Liebe zum Gesang und ihr Talent dafür noch nicht verloren haben. Dies zeigte sich auch, als die Musik das bekannte Typographia-Lied: "Stosst an, Typographia soll leben!" anstimmte, in welches die Collegen nach altgewohnter Weise kräftig einfielen. Allgemein bedauert wurde es, dass der gleichfalls auf dem Programm stehende originellste Komiker New Yorks, "the only Seppl Burger," wegen der Reichhaltigkeit des Programms keine Gelegenheit finden konnte, zur Erheiterung der Festtheilnehmer beizutragen, denen dadurch ein seltener Genuss entgangen ist.

Ausser den Vertretern verwandter oder sympathisirender Gewerkschaften, die alle anzuführen uns hier leider der Raum fehlt, hatten auch die Geschäftsführer der deutschen Tagesblätter New Yorks, die Herren Herman Alexander vom *Herold* und Bernard H. Ridder von der *Staatszeitung*, der Einladung zu dieser Feier in bereitwilligster Weise entsprochen, denen sich als Dritter im Bunde der neue Geschäftsführer der *Volkszeitung*, College Ferdinand Meyer, bis vor kurzem Präsident der Typographia No. 7, anschloss. Von Newark waren eine Anzahl Mitglieder der No. 8 unter Führung ihres Präsidenten Wendelin Hartmann erschienen, und Philadelphia hatte als dreiköpfige Deputation die Collegen Emil Kind, Chas. Metzger und Julis Weyda entsandt, dabei bedauernd, dass es ihnen der Mangel an Aushelfern nicht erlaube, zahlreicher vertreten zu sein. Dafür hatten aber die beiden ersteren ihre Frauen mitgebracht; der dritte ist leider Wittwer. Von den meisten übrigen Schwester-Typographias, die wegen der weiten Entfernung keine Vertreter senden konnten, waren Begrüssungs-Telegramme oder Schreiben eingelaufen, ebenso von verschiedenen anderen Freunden der Typographia.

Um den Theilnehmern an dieser denkwürdigen Feier noch ein dauerndes Andenken zu bieten, hat das Arrangements-Comité auch eine 24seitige Festschrift in elegantem Umschlage herausgegeben, die bei Max Schmetterling in New York hergestellt worden und deren typographische Entwürfe den Collegen Hermann Königsknecht zum Urheber haben. Diese Festschrift bringt als ersten Beitrag einen Artikel unseres Bundessecretärs "Aus eigener Kraft", der die Entwickelung der Typographia kurz schildert. Diesem folgt ein warmer Willkomm-Gruss vom Präsidenten der I. T. U., M. G. Scott, "Passing the Half-Century Milepost", der dem Wirken der Typographia in den fünfzig Jahren ihres Bestehens hohe Anerkennung zollt. Unter dem Titel "Just a few Facts about No. 7" bringt College Bommersheim dann eine Zusammenstellung der Summen, welche die New Yorker Typographia seit ihrem Bestehen sowohl für ihren eigenen Fortschritt und die Unterstützung ihrer Mitglieder, wie auch für die allgemeine Arbeiterbewegung und deren Presse verausgabt hat — Ziffern, mit denen sie sich wohl sehen lassen kann und die Bände sprechen für den Werth einer auf solider Basis stehenden Gewerkschaft. College Jann, der früher in New York sehr thätig war und den älteren Leser der *Buchdrucker-Zeitung* als einstiger fleissiger Mitarbeiter derselben wohl noch in der Erinnerung ist, giebt in einem Artikel "Ein Rückblick" nochmals den Entwicklungsgang der Typographia zum Besten. Den Schluss der Festschrift bildet ein sehr verdankenswerther Artikel des Collegen Hermann Häussler "Fifty Years of Industrial Strife", der in englischer Sprache gleichfalls eine kurze Geschichte der New Yorker Typographia giebt und daran Betrachtungen über "The Dawn of a New Era" knüpft. Diese Festschrift bildet einen werthvollen Beitrag zur Geschichte der Arbeiterbewegung unseres Landes, der wohl verdient, aufbewahrt und allen Bibliotheken unseres Landes einverleibt zu werden.

Die für diese Feier hergestellte "Menu-Karte" entstammt der Druckerei von Henry Schilling & Son in Brooklyn, die damit eine sehr gute typographische Leistung geliefert hat. Ebenso machte das Abzeichen des Fest-Comités — am Sternenbanner ein goldener Kranz mit der Ziffer 50 — einen recht angenehmen Eindruck. Auch die den Besuchern gelieferten "Souvenirs" — Cigarrenspitzen für die Herren und elegante Fächer mit der Tanz-Ordnung für die Damen — fanden guten Anklang und so beifällige Aufnahme, dass sie schnell vergriffen waren.

Gern möchte der Schreiber dieser Zeilen noch weiter über dieses denkwürdige Fest plaudern, das ja gerade in eine Zeit fiel, die mehr wie genug Stoff zu allerhand interessanten Betrachtungen bietet; aber der Raum unseres Organs erlaubt dies leider nicht. Das Fest war ein durchschlagender Erfolg in jeder Beziehung, und wenn es auch seinen Veranstaltern ein schönes Stück Geld gekostet haben wird, so ist dieses sicher nicht nutzlos ausgegeben, denn es ist dadurch ein agitatorischer Erfolg erzielt worden, der besonders in der jetzigen schweren Zeit für unseren Bund gar nicht mit Geld aufzuwiegen ist.

H. M.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 18. April 1919.

In Abwesenheit unseres Präsidenten, College Albert Goerlich, welcher sich noch nicht ganz von der Influenza erholt hatte, führte Vice-Präsident Henry Rogg den Vorsitz.

Eine Einladung zum goldenen Jubiläum von No. 7 in New York wurde verlesen und der Secretär angewiesen, ein Dankesschreiben zu schicken.

Beschlossen wurde, von der fünften oder sog. Siegesanleihe für $200 Bonds zu kaufen. Somit besitzt unsere Typographia im Ganzen $700 solcher Bonds.

Auf der Krankenliste steht noch College W. Buesing von Evansville. Seit der Versammlung hat unser Präsident, College Albert Goerlich, den Kampf mit dem "eisernen Collegen" wieder aufgenommen. — Obwohl unser College F. Heidemann sich von seinem Leiden vollständig erholt hatte, wurde ihm doch von seinem Arzte angerathen, leichte Arbeit zu übernehmen, welche ihm von der Eden Publishing Co. angeboten wurde. So wurde in der Versammlung berichtet. Aber seither kam die traurige Nachricht von seiner Frau, dass sein Zustand sich derart verschlimmert, so dass er sehr wahrscheinlich in einer Anstalt untergebracht werden muss.

Noch eine traurige Nachricht habe ich heute zu berichten. Am 7. April starb die Gattin unseres alten Collegen Chas. W. Pattermann im Alter von 62 Jahren, 11 Monaten und 24 Tagen. Sie war eine treue und rechtschaffene Gattin und Mutter. Die irdischen Ueberreste wurden auf dem Concordia Friedhofe der letzten Ruhe übergeben. Möge sie ruhen in Frieden! — — —

Nun hat doch die Missouri Legislatur ein Arbeiter-Haftpflichtgesetz passirt, aber das ursprünglich eingereichte Gesetz wurde so verhunzt, dass es kaum mehr von den Arbeiterorganisationen annehmbar ist. Am 27. April entstand über das angenommene Gesetz eine hitzige Debatte und das Endresultat war, dass der Secretär ein Telegramm an Gouverneur Gardner mit der Bitte schicken sollte, das Gesetz mit seinem Veto zu belegen. Aber der Gouverneur hat das Gegentheil gethan. Commentar überflüssig!

M. A. W.

Typographia No. 7.

New York, 5. Mai 1919.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 27. April, im World-Gebäude.

Gegen zwei Uhr wurden die Anwesenden durch Präsident Wm. Rose zur Ordnung gerufen. Da nun der Tarif wieder glücklich unter Dach und Fach, und der Nichtbesuch der Versammlung nur einen Quarter kostet, ist der Versammlungseifer bei verschiedenen Collegen ebenso schnell wie der Werth des Dollars gesunken. Der Besuch war daher verhältnissmässig gering.

Nach Verlesung des Protocolles der Monats- und der Special-Versammlung, welche beide wie verlesen gutgeheissen wurden, erfolgte die Aufnahme von Johann Goetz, geboren am 24. Mai 1894 in Unterfranken, Bayern, fünf Jahre gelernt in der Schmetterling'schen Officin. Nachdem der Präsident den Candidaten auf die Pflichten eines guten Unionmannes und den Werth des Unionlabels auf den zu kaufenden Waaren, sowie auf die Arbeiterpresse aufmerksam gemacht, erfolgte die Aufnahme einstimmig. — College Benno Zatorski, 58 Jahre alt, Reg. No. 15,476, an chronischem Rheumatismus an Händen und Füssen leidend, reichte eine Application um Aufnahme in das Buchdruckerheim ein. Das Gesuch wurde einstimmig indossirt.

Zuschriften des Political Prisoners Defense and Relief Committee und der Workers' Defense Union, Delegaten zu Conferenzen verlangend, konnten nicht berücksichtigt werden, da die Zuschriften zu spät eintrafen. Dagegen wurde den Mitgliedern dringend an's Herz gelegt, am 1. Mai den Demonstrationen am Nachmittag und Abend beizuwohnen. Zugleich wurde beschlossen, eine entsprechende Special-Notis in der *Volkszeitung* zu erlassen und extra noch eine Aufforderung an die Chapels zu senden. (Letzteres ist nothwendig, weil leider so mancher College noch immer nicht den Werth der Arbeiterpresse zu schätzen weiss.)

Die Deutsche Sprachgruppe der Socialistischen Partei, Local New York, sandte eine Einladung nebst 50 Tickets, für eine am 1. Mai im Harlem River Casino stattfindende Maifeier. Die Einladung wurde angenommen und die Tickets dem Protocollirenden zum Vertrieb übergeben.

"The People's Print" sandte ein Pamphlet, "Russian Soviets", welches dazu dienen soll, die wirklichen Vorgänge in Russland zu schildern, die von der Presse so sehr entstellt worden. Beschlossen, 100 Stück desselben zum Preis von $5 zu bestellen und zum Selbstkostenpreis an die Mitglieder zu verkaufen.

Local Union No. 3, United Hatters of North America, macht bekannt, dass die Firmen Irving-Sarnoff und Young's Strohhüte und Panamas mit Unionlabel versehen herstellen. Die organisirten Arbeiter sind aufgefordert, bei Einkauf von Strohhüten und Panamas das Unionlabel zu berücksichtigen; die Adressen, wo man solche kaufen kann, sind: New York (alle Stores befinden sich an Broadway): Nos. 6, 169, 231, 605, 849, 903, 1197 und 1361 Broadway; Brooklyn: 371 Fulton Str.

Im Bericht der Executive wurde darauf hingewiesen, dass es sehr viele Unannehmlichkeiten verursache, wenn Mitglieder plötzlich vom Tode ereilt werden, die keine Bestimmung über das I. T. U.-Benefit trafen. Ein Bild: Ein College hatte seine Mutter als Benefiziantin im Certificat angegeben, diese aber ging ihm im Tode voraus. Nun musste sich der College einer Operation unterziehen, welche er nicht überlebte. Der Hausherr des Verstorbenen übernahm die Beerdigung etc. und reichte dann eine specificirte, notariell beglaubigte Rechnung ein. Diese wurde an die I. T. U.-Office gesandt mit den nöthigen Documenten, aber nur der Betrag für den Leichenbestatter und das Grab wurden zur Zahlung angewiesen, mit dem Hinweis, dass die Constitution keine andere Rechnungen zulasse. Der übrige Betrag werde nur dann ausbezahlt, sollten sich Angehörige des Verstorbenen melden. Derartige Ungelegenheiten könnten vermieden werden, würden die Mitglieder in dieser Beziehung gewissenhafter und pünktlicher handeln.

Eine Conferenz zwecks Verhütung, dass Druck-Aufträge von New York nach auswärts vergeben werden, weil dort angeblich der Lohn der Arbeiter niedriger sei, scheint den Zweck zu verfolgen, den New York Allied Printing Trades Council zu spalten; auf Empfehlung der Executive wurde daher beschlossen, unsere Delegaten zu dieser Conferenz zurückzuziehen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung: "Regelung der Bestimmungen bei Besetzung, resp. Verweigerung von Arbeitsgelegenheiten", verursachte eine ziemlich heftige Debatte für und gegen die Empfehlung der Executive, die bestehenden Strafen bedeutend zu verschärfen. Die Executive ging von dem Standpunkt aus, dass durch Arbeitverweigerung nach Auswärts nicht nur unsere Localkasse, sondern speciell der Bund zu leiden habe, dessen Folgen sich schneller als man erwartet, bemerkbar machen dürften, wenn nicht baldigst Abhilfe geschaffen werde. Von anderer Seite, besonders von Collegen, die schon öfters von New York weggingen aber wieder zurückkamen, wurde betont, dass nicht nur die in anderen Orten bestehenden misslichen Verhältnisse, sondern ganz besonders die dortigen Collegen selbst die Schuld trifft, wenn es ein New Yorker dort nicht aushalten kann. Gewohnt an sanitäre Arbeitsplätze und an ein einigermassen freundliches Entgegenkommen der Collegen in New York, finde man dort höchst ungesunde Arbeitsplätze, und bemüht man sich, diese unsanitären Zustände zu beseitigen, werde man von den "Festen" mit schiefem Blick angesehen, als "Kicker" proclamirt, resp. so schnell als möglich "hinausgeekelt". — Schliesslich einigte man sich dahin, für heute ein aus den Collegen Gerh. Hoffmann, Jos. Vogl, R. Klenck, Gustav Kaphan und Henry Ratz bestehendes Comité einzusetzen, das die Anliegen der Arbeitslosen hören und dann entsprechende Vorschläge für die nächste Versammlung ausarbeiten soll.

Unter der Rubrik "Zum Wohl und Besten" wurde vom Verwalter auf die Victory-Anleihe aufmerksam gemacht und beschlossen, weitere $300 in entsprechenden Bonds anzulegen.

H. Rutzinger.

Typographia No. 9.

Chicago, im Mai 1919.

Mein letzter Bericht über die April-Versammlung langte einen Posttag zu spät in Indianapolis an und hat deshalb in den Papierkorb wandern müssen, da eine um einen ganzen Monat verspätete Berichterstattung nur wenig actuelles Interesse für die Leser der *Buchdrucker-Zeitung* haben kann. Im Grunde ist daran auch nicht viel verloren gegangen, da über sehr wichtige Dinge nicht zu berichten war, ausser etwa, dass unser Tarif-Comité in seinem Schlussbericht bekannt gab, dass der neue Tarif von allen Zeitungsdruckereien auf ein Jahr anerkannt und vertragsmässig unterzeichnet worden ist. Bis zum März nächsten Jahres hätten wir also wieder Ruhe, bis dahin mögen veränderte Verhältnisse wieder Aenderungen und Verbesserungen nöthig machen, deren Verwirklichung der Zeit überlassen bleiben muss.

Ferner ist aus der April-Versammlung noch zu erwähnen der Bericht des Präsidenten und der Executive über Verhandlungen mit der Geschäftsführung der hiesigen *Arbeiter-Zeitung* betreffs der Durchführung der Fünftage-Woche in der Job-Abtheilung jenes Geschäfts, die unter dem Firmen-Namen Chicago Labor Printing Co. geführt wird und für die, wie schon berichtet wurde, die Geschäftsleitung das Recht beanspruchte, die sechstägige Arbeitswoche unter der Job-Scala der hiesigen englischen Union No. 16 einzuführen. Das Ergebniss der erwähnten Verhandlungen, die zeitweise einen recht erregten und erbitterten Character angenommen hatten, war, dass die Geschäftsleitung schliesslich, wenn auch unter Protest, sich zur Anerkennung des Standpunktes der No. 9, d. h. zur Einhaltung der fünftägigen Arbeitswoche laut unseres Tarifs auch für die sog. Jobsetzer bereit erklärte, unter der Bedingung, im Falle die No. 9 keine geeigneten Arbeitskräfte stellen könne, wie dies bisher leider der Fall gewesen, auch Mitglieder der No. 16 für englische Arbeiten anzustellen. Doch auch diese sind gehalten, nur fünf Tage in der Woche zu arbeiten. Alle Arbeit über diese Zeit ist als Ueberzeit nach unserem Tarif zu bezahlen. Da inzwischen mehrere Neueinstellungen erfolgten, wurde erwartet, dass die Ueberzeitarbeit, die ein chronisches Uebel zu werden drohte, in Zukunft auf das Nothwendigste beschränkt werden würde.

In Verbindung damit beschloss die Versammlung, dass irgend ein Mitglied, welches von jetzt ab sich einen Verstoss gegen die Fünftage-Regel zu schulden kommen lässt, angeklagt und gemäss der Constitution bestraft werden soll.

Dieselbe Angelegenheit führte auch in der Mai-Versammlung wieder zu erregten Auseinandersetzungen infolge des Berichtes, dass in besagter Druckerei betreffs der Ueberzeitarbeit keine merkliche Besserung eingetreten sei und dass im Gegentheil einzelne Collegen von der Nachtschicht bis zu 22 Ueberstunden in der Woche gearbeitet hatten. Darob regnete es bittere Vorwürfe auf die Betheiligten, die ihrerseits die Unvermeidlichkeit der Ueberzeitarbeit mit den eigenartigen Contracten, welche das Geschäft mit gewissen Auftraggebern abgeschlossen hat, hervorheben; man könne unter den Umständen die Ueberzeit unmöglich verweigern und das Geschäft in der Tinte sitzen lassen. Die Mehrheit indess vertrat die Meinung, dass durch eine bessere Vertheilung der Arbeit und Verwendung der Arbeitskräfte sowie durch Anstellung von mehr Leuten dem Ueberzeit-Uebel, das unsere fünftägige Arbeitszeit zur Farce mache, abgeholfen werden könne.

Die Schwierigkeit lag auch darin, dass die No. 9 bisher nicht in der Lage war, dem Geschäfte geeignete Setzer, die den Anforderungen gerecht werden können, zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich hier in der Hauptsache um englische Arbeiten zum Theil recht complicirter Art. Leute, die für diese Art Arbeit zu verwenden wären, laufen heutzutage nicht arbeitslos auf der Strasse herum. Unser Verwalter hat indessen Vorsorge getroffen, dass auch hier in der Zukunft Abhilfe geschieht. Solange jenes Geschäft seinen tariflichen Verpflichtungen hinsichtlich der Bezahlung der Ueberzeit nachkommt, liegt, wie mehrfach in der Versammlung betont wurde, vorläufig kein Grund zu weiteren Schritten in der Sache vor.

Die Anregung, noch vor drohender Durchführung der Prohibition einen Ausflug "ins Grüne" zu unternehmen, die schon in vorhergehender Versammlung gemacht und vertagt worden war, fand keine rechte Unterstützung und wurde fallen gelassen. Augenscheinlich trug dazu die ungemüthliche Stimmung bei, welche die vorhergehenden, vielfach ins Persönliche ausartenden Auseinandersetzungen hinterlassen hatte. Mit einem feuchtfröhlichen, collegialischen Beisammensein wird also nichts. Schade!

E. A. T.

Typographia No. 10.

Milwaukee, 29. April 1919.

Die Versammlung vom 27. April war wiederum von kurzer Dauer, obgleich die Zuschriften ziemlich zahlreich waren. Das meiste wurde ohne weiteres zu den Acten gelegt oder zur Beherzigung empfohlen. Von Indianapolis kam der Bescheid, dass das Pensionsgesuch des Collegen Gustav Klaffke bewilligt wurde.

In dem Bericht des Label-Department wurden besonders zwei Fälle hervorgehoben, die den Einfluss der Prohibition auf verschiedene Arbeiterverbände zeigen. Madison, Wisc., stimmte 1917 trocken; die dortige Cigarrenmacher-Union hatte damals 52 Mitglieder; jetzt soll sie auf 7 zusammengeschmolzen sein. Die Küfer-Union in Milwaukee soll von 350 Mitgliedern auf 75 gesunken sein. —

In der Sache des Lehrers für das Druckergewerbe in der technischen Hochschule wurde der Secretär nochmals angewiesen, einen Protest beim Schulrath einzureichen, da derselbe sich als Feind im Achtstundenkampf erwies.

Ferner wurde noch angeregt, die Versammlungen auf einen Abend in der Woche zu verlegen, da durch den Eingang der Morgenzeitung *Herold* die Nachtarbeit weggefallen ist und kein Grund mehr vorliege, sich die Sonntage zu verkürzen. Ein Comité wurde ernannt, um wegen der Halle in der nächsten Versammlung zu berichten.

J. Sch.

Typographia No. 16.

Pittsburg, 2. Mai 1919.

Es freut mich, berichten zu können, dass die von der Typographia No. 16 eingeleitete Tarifbewegung erfolgreich verlaufen ist. Der bewilligte Lohn beträgt $28.00, resp. $24.60 pro 48 Stunden für Nachtarbeit und $26.00 resp. $22.60 für Tagarbeit. Ueberzeit wird mit 80 Cents pro Stunde berechnet. Da die verlangte Zulage eine sehr bescheidene ist, ungefähr fünf Procent, so wurde einstimmig beschlossen, unter allen Umständen auf dieser Forderung zu bestehen, und ein energisches Vorgehen hatte den gewünschten Erfolg. Ich möchte hier noch bemerken, dass durch Einschliessen der Lunchpause die Arbeitszeit auf 7½ Stunden pro Tag reducirt wird.

J. S.

† Mathias Babian. †

In Cleveland starb am Mittwoch, den 10. April, College Mathias Babian im Alter von 74 Jahren an Altersschwäche. In hiesiger Stadt geboren, erlernte er, nachdem er die deutsche Schule besucht hatte, die Schriftsetzerei, trat bei Ausbruch des Bürgerkrieges in die Armee ein und nach Beendigung des Krieges schloss er sich der Union an, arbeitete später längere Zeit in St. Louis, kehrte wieder nach der Waldstadt zurück und war im Geschäft thätig, bis er sich vor fünf Jahren auf die Pensionsliste setzen liess. Babian war ein tüchtiger Setzer und unter seinen Collegen allgemein beliebt. Er hinterlässt eine Tochter, Frau Peters, die den alten Vater, der 13 Monate lang im Stuhl sitzend zubringen musste und sich nicht selbst mehr helfen konnte, mit unermüdlicher Aufopferung pflegte, sowie einen Bruder und zwei Schwestern.

Die Beerdigung fand Freitag, den 11. April, Morgens, statt, und da es den meisten Mitgliedern der No. 6, die an der Nachmittagszeitung arbeiten, nicht möglich war, abzukommen, um sich zu betheiligen, so fanden sie sich am Tage zuvor Nachmittags im Trauerhause ein, um noch einen letzten Blick auf den Dahingeschiedenen zu werfen. Gönnen wir ihm die wohlverdiente Ruhe! *F.*

Kranken-Unterstützungsverein (Alte Kasse) der Deutschen Buchdrucker von New York und Umgegend.

Die Vierteljährliche Versammlung obigen Vereins, abgehalten am Montag, den 13. April 1919, war wieder ein Markstein in der überaus ereignissreichen Geschichte unserer alten, ehrwürdigen Kasse. Der Besuch war ein ausgezeichneter und die "Quarters" werden immer seltener, und mit dem guten Besuch der Versammlungen wächst auch naturgemäss das Interesse einer Vereinigung.

Ganz besonderes Interesse rief der Finanzbericht dieses Quartals hervor, musste doch unser Schatzmeister leider zugeben, mit einem grossen Deficit abzuschliessen, was von den Revisoren auch einberichtet wurde.

Resultat: Allgemeines Erwachen! — Vorschläge auf Vorschläge folgten, und die Schwarzseher konnten nicht schwarz genug malen. Aber so schlimm steht es ja noch nicht, blos soll nun der Brunnen zugedeckt werden, bevor das Kind hineinfällt, und es wurde denn auch ein Sanirungs-Comité erwählt, bestehend aus Rechnungs- und Wirthschafts-Räthen, die gründliche Remedur und zugleich auch practische Vorschläge einzuberichten haben. Auch wurde beschlossen, im Monat Mai eine Special-Versammlung einzuberufen. Das ist nun geschehen, und nach gründlicher Berathung wird hiermit der Mitgliedschaft kundgegeben, dass eine

Special-Versammlung am Montag, den 19. Mai,

Nachmittags 4½ Uhr, im gewöhnlichen Versammlungs-Local (Arbeits-Bureau) stattfindet, zwecks Entgegennahme des Berichts des Sanirungs-Comités, resp. Annahme und sofortiges Inkrafttreten der Anträge. Wie jedes Mitglied ersehen kann, Grund genug, um promptes und pünktliches Erscheinen zu rechtfertigen, denn es ist nicht nur im Interesse unserer liebgewordenen "Alten Kasse", sondern im Interesse eines jeden Einzelnen.

Also vergesst den Datum nicht — den 19. Mai — und kommt mit dem festen Vorsatz, was gutes und haltbares zu schaffen. Auf Wiedersehen in der Versammlung! Mit Zahlen und Daten habe ich Euch heute verschont, die bekommt Ihr zur Genüge am besagten Tage. *Der Secretär.*

Bewegungs-Statistik für März.

Zugereist:

In NEW YORK: Botos, Isidor, mit I. T. U. Karte. — Bobndorf, Gustav (Pensionär) von Chicago.
In MILWAUKEE: Petermann, F., zurück vom Militär.
In LOUISVILLE: Schulz, Otto, von Fort Wayne.

Uebergetreten zur englischen Union:

In CLEVEDAND: Stanik, Theodor.
In NEW YORK: Wieser, Wm. E.; Hellwig, Gustav; Botos, Isidor; Krause, Ludwig.
In CHICAGO: Schliephake, Erich; Kutschera, Franz.
In MILWAUKEE: Gnember, Joseph; Hinz, Julius.

Abgereist:

Von NEWARK: Schmidt, Joseph, nach Elizabeth.
Von LOUISVILLE: Krauss, John, nach Erie, Pa.; König, John, nach Evansville.

Gestrichen:

In PITTSBURG: Csokas, Peter ($3.90).

Gestorben:

In ROCHESTER: Logemann, Georg, 20. März.
In PITTSBURG: Maier, Louis, 25. März.
In DETROIT: Gebauer, Fritz, 30. März.

Briefkasten.

Typ. Nos. 6 und 11 und J. Th., Chicago. Wir mussten Ihre Zusendungen wegen Raummangels leider für nächste Nummer zurückstellen.

H. St., Dayton. Besten Dank für die gesandte Zeitung. Der gute Mann muss wohl "voll des süssen Weines" gewesen sein, als er seinen Schimpf-Artikel verübte, anders können wir uns seinen Wuthausbruch nicht erklären. Aber sie werden doch nicht von uns erwarten, dass wir solche Stinkbomben anführen.

Gefallen.

Nachträglich können wir heute die Namen der folgenden im Weltkriege gefallenen deutschen Collegen berichten:

Setzer Albrecht, Wm., aus Friedrichsgrund i. Schl.
Anders, Alfred, aus Plauen.
Angerer, Christoph, aus Bayreuth.
Atens, Leopold, aus Plon.
Assemuth, Bernhard, aus Münster.
Banitz, Walter, aus Dresden.
Barth, Max, aus Berlin.
Becher, Adolf, aus Halberstadt.
Behrendt, Richard, aus Kiel.
Bellenberg, Johann, aus Hamburg.
Bintig, Fritz, aus Breslau.
Bosdorf, Ernst, aus Striegau.
Bratz, Wilhelm, aus Darmstadt.
Brossius, Matthias, aus Trier.
Bruns, Fritz, aus Berlin.
Bussmann, Heinrich, aus Hamburg.
Degenhardt, Heinrich, aus Recklinghausen.
Dressler, Georg, aus Leipzig.
Eichelroth, Willi, aus Arnstadt.
Evers, Eduard, aus Hamburg.
Frohböse, Wilhelm, aus Rendsburg.
Gallert, Franz, aus Schoenebeck.
Güde, Richard, aus Hamburg.
Gothe, Georg, aus Bernberg.
Gottschalk, Emil, aus Seesen.
Graf, Anton, aus Bayreuth.
Haas, Emil, aus Siegen.
Hädrich, Kurt, aus Chemnitz.
Hensel, Wilhelm, aus Hamburg.
Hess, Albert, aus Merseburg.
Hofmann, Kurt, aus Freiberg.
Hoffmann, Fritz, aus Merseburg.
Homann, Paul, aus Pinneberg.
Holmer, Georg, aus Ober-Ramstadt.
Junghans, Willi, aus Chemnitz.
Kamenz, Franz, aus Muskau.
Kaulmann, Adolf, aus Konstanz.
Kelting, Hermann, aus Kiel.
Kessler, Joseph, aus Rottenburg.
Kneifel, Felix, aus Leipzig.
Köpper, Fritz, aus Wiesbaden.
Krause, Albert, aus Halle.
Kropper, Ernst, aus Berlin.
Krug, Oscar, aus Basel.
Krüger, Max, aus Berlin.
Kunze, Paul, aus Göttingen.
Kwiecinski, Fritz, aus Lauenburg.
Langer, Franz, aus Ziegenhals.
Linne, Heinrich, aus Gottingen.
Mader, Otto, aus Habelschwerdt.
Malory, Julius, aus Gleiwitz.
Mersmann, Friedr., aus Langerich i. W.
Nietzelt, Fritz, aus Merseburg.
Opitz, Willi, aus Jauer.
Peters, Johannes, aus Lauenburg.
Prohaska, A., aus Schönberg i. M.
Ratajczak, Georg, aus Striegau.
Reber, Hermann, aus Hamburg.
Rehm, Franz, aus Wien.
Rex, Paul, aus Merseburg.
Rinke, Reinhold, aus Brieg.
Robinson, Carl, aus Merseburg.
Rohr, Paul, aus Rostock.
Rudolph, Richard, aus Kiel.
Rüdinger, Walter, aus Pinneberg.
Salzbrunn, Richard, aus Berlin.
Sander, Joseph, aus Trier.
Schmidt, Paul, aus Schwerin.
Schönburg, Paul, aus Merseburg.
Schönfeld, Oswald, aus Merseburg.
Schulz, Wilhelm, aus Merseburg.
Siebenhüner, Otto, aus Merseburg.
Specht, Wilhelm, aus Duisburg.
Stephan, Carl, aus Merseburg.
Struckmann, Adolf, aus Hamburg.
Studeny, Anton, aus Donauwörth.
Sturm, Hermann, aus Liegnitz.
Suck, Carl, aus Pinneberg.
Tepper, Wilhelm, aus Kalbe.
Tesch, Adolph, aus Merseburg.
Tietz, Adolph, aus Hamburg.
Treiber, August, aus Herbrechlingen.
Tylczynski, Georg, aus Hamburg.
Wagner, Bruno, aus Hamburg.
Wenzel, Ernst, aus Volpersdorf.
Wult, Wilhelm, aus Marne.
Wunsch, Eduard, aus Berlin.
Wurm, Hugo, aus Hamburg.
Würst, Emil, aus Neuburgmeier.
Zimmermann, Julius, aus Gernsbach.
Zingerle, Stephan, aus Mindelheim.

Drucker Baar, Oscar, aus Strehlen.
Bertram, Franz, aus Wernigrode.
Fuhrmann, Albert, aus Duisburg.
Greweling, Walter, aus Herford.
Grunderoth, Willi, aus Merseburg.
König, Hermann, aus Koesfeld i. W.
Lehnhoff, Wilhelm, aus Gelsenkirchen.
Röllinger, Wilhelm, aus Berlin.
Sprott, Alfred, aus Merseburg.
Steiner, Georg, aus Erlembach.
Studeny, Anton, aus Donauwörth.
Wolfensteller, Walter, aus Leipzig.

Schweizerdegen Flechsing, Arne, aus Plauen.
Stereotypeur Hellmisch, Bernh., aus Gelsenkirchen.

Todesfälle in Europa.

In *Basel:* Setzer Julius Krug.
In *Bautzen:* Invalide Ernst Lieske, 79 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Fritz Zillmann, 46 Jahre alt; Setzer Paul Hein, 43 Jahre alt; Setzer Wilhelm Lockenwitz, 39 Jahre alt.
In *Beuthen:* Geschäftsführer Traugott Nass.
In *Bremen:* Corrector Gustav Kunst, 71 Jahre alt; Setzer Hermann Jacobs, 26 Jahre alt.
In *Brieg:* Setzer Reinhold Rinke, 33 Jahre alt.
In *Darmstadt:* Setzer Peter Hess, 44 Jahre alt.
In *Dresden:* Principal Ferdinand Heinrich; Setzer Martin Woche, 31 Jahre alt; Setzer Arno Grund, 26 Jahre alt; Setzer Johann Arndt, 50 Jahre alt; Setzer Erich Kupfer; Setzer Heinrich Langer.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Heinrich Gangel, 68 J.; Giesser Heinrich Colonius, 66 Jahre alt; Setzer Christoph Krehl, 69 Jahre alt.
In *Frankfurt a. O.:* Drucker Felix Mothes, 27 J.;
In *Greiz i. V.:* Setzer Richard Hennig, 35 J. alt;
In *Hamburg:* Setzer Otto Lusthoff, 56 Jahre alt; Giesser Th. Mertz, 80 Jahre alt; Setzer Max Diense, 44 Jahre alt; Setzer Julius Hagge, 30 Jahre alt.
In *Hannover:* Setzer Georg Aubert, 40 Jahre alt.
In *Heidelberg:* Principal Wilhelm Bochheim.
In *Karlsruhe:* Setzer Heinrich Essig, 23 Jahre alt; Setzer Wilhelm Kaufmann, 59 Jahre alt; Setzer Bruno Platz.
In *Königsberg:* Setzer Oscar Kopp, 41 Jahre alt;
In *Leipzig:* Drucker Alfred Hermann, 34 Jahre alt; Setzer Friedrich Bock, 45 Jahre alt; Setzer Guido Wiedmer, 39 Jahre alt; Setzer Max Schütze, 30 Jahre alt; Drucker Max Schellenberg, 25 Jahre alt; Setzer Felix Claus, 62 Jahre alt.
In *Lyck:* Setzer Paul Reich, 29 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Drucker Otto Sellwig, 57 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Setzer Carl Rebmann, 49 Jahre alt.

Gebahren der Bundeskasse im Monat April.

Einnahmen:

No.		Assessment für März.	Beiträge für März.	Beiträge der Pensionäre
1,	Philadelphia...	$ 58.58	$ 37.40	$ 5.50
2,	Cincinnati......	23.65	24.40	3.30
3,	St. Louis........	66.64	41.30	4.40
4,	Buffalo...........	19.82	15.70	5.50
5,	Rochester........	4.25	3.90	......
6,	Cleveland........	27.95	18.40	1.10
7,	New York.......	252.06	136.25	26.40
8,	Newark...........	20.05	15.40	2.20
9,	Chicago..........	105.55	61.50	3.30
10,	Milwaukee......	73.01	40.60	2.20
11,	Baltimore........	4.94	9.10	8.80
12,	Louisville........	8.30	4.90	3.30
13,	St. Paul...........	17.70	14.70	......
14,	Indianapolis...	5.85	7.00	1.10
16,	Pittsburg........	21.60	15.40	1.10
21,	Detroit............	19.65	14.70	3.20
	Total............	$ 729.60	$ 460.65	$ 71.40

Gesammtes Assessment für März.............	729.60
Bundesbeiträge für März..........................	460.65
Soldaten-Beiträge von der I. T. U............	4.40
New York "Alte Kasse", Anzeigen...........	6.00
Gesammt-Einnahmen..............................	$1272.05

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für März..............	$ 280.35
Alterspension an die I. T. U. für März........	371.41
Begräbnisssteuer an die I. T. U. für März........	371.71
Kriegssteuer an die I. T. U. für März...........	55.60
Buchdrucker-Zeitung No. 16 (16. April)........	63.00
1000 Kranken Unterstützungs-Formulare......	4.00
Gehalt des Bundessecretärs für April..........	100.00
Laufende Ausgaben im April......................	3.40
Gesammt-Ausgaben..............................	$1249.47

Wichtige Special-Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Montag, 19. Mai 1919,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

TAGES-ORDNUNG: Entgegennahme des Berichts des Sanirungs-Comités und Beschlussfassung darüber.

IG. KALLMEYER, Secretär, 240 Linden Street, Brooklyn, N. Y.
PAUL SCHUBERT, Präsident.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVI. **Indianapolis, Ind., 16. Juni 1919.** **No. 18.**

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juni hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 49—52 (Rechnungsjahr 1918—1919) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Pensionirte Mitglieder haben den I. T. U. Beitrag von $1.10 monatlich zu entrichten (50 Cts. Kopfsteuer und 60 Cts. Assessment für Alterspension und Sterbegeld).

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *St. Louis:* Fritz Bertschinger, wohnhaft in Belleville, Ill. Geboren am 6. März 1850 in Basel, Schweiz; Mitbegründer der Typographia No. 18 in Belleville im Juli 1886 und seit dem Einschlafen derselben Ende 1911 Mitglied der Typographia No. 3 in St. Louis.

In *Baltimore:* Franz Sauter, 65 Jahre alt; Mitglied der Typo. 11 seit März 1886.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Mai.

Einnahmen:

No.	Assessment für April.	Beiträge für April.	Beiträge der Pensionäre.
1, Philadelphia ...	$ 46.17	$ 37.40	$ 5.50
2, Cincinnati	20.40	23.70	3.30
3, St. Louis.........	54.53	40.60	4.40
4, Buffalo	17.39	15.70	5.50
5, Rochester........	3.48	2.60	......
6, Cleveland........	21.35	16.80	......
7, New York	220.13	136.25	26.40
8, Newark..........	14.25	14.70	2.20
9, Chicago.	97.79	62.90	3.30
• 10, Milwaukee......	58.98	39.20	3.30
11, Baltimore........	4.54	9.10	8.80
12, Louisville.......	6.80	3.90	3.30
13, St. Paul..........	15.10	14.70	......
14, Indianapolis ...	5.70	6.30	1.10
16, Pittsburg	16.92	15.40	1.10
21, Detroit...........	16.80	14.70	2.10
Total............	$ 620.33	$ 453.95	$ 70.30

Gesammtes Assessment für April.............	620.33
Bundesbeiträge für April..........................	453.95
Soldaten-Beiträge von der I. T. U............	2.20
New York, Registrirungsgebühr.................	3.00
Zinsen der Bank-Einlage und Freiheitsbonds	12.45
Gesammt-Einnahmen..........................	$1162.23

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für April............	$ 278.55
Alterspension an die I. T. U. für April........	327.42
Begräbnissteuer an die I. T. U. für April.......	327.71
Kriegssteuer an die I. T. U. für April...........	55.70
New York, Registrirungsgebühr...................	3.00
Buchdrucker-Zeitung No. 17 (16. Mai).........	66.00
Gehalt des Bundessecretärs für Mai............	100.00
Laufende Ausgaben im Mai........................	3.55
Gesammt-Ausgaben..............................	$1161.93

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die Herausgeber der englischen Zeitungen in Buffalo haben ihren Setzern eine freiwillige Theuerungs-Zulage von 50 Cents per Tag gewährt.

‡ Union No. 188 in Waco, Tex., hat ihre Scale für Werk- und Accidenz-Druckereien von $28.50 auf $34 per Woche erhöht und die Zeitungs-Scala von 60 auf 77½, bezw. 82½ [illegible] per Stunde.

‡ Die Franklin Printing Company in Toledo, eine der grössten Werkdruckereien der Stadt, die der Union beim grossen Achtstunden-Strike von 1906 verloren ging, ist von dieser nunmehr wiedergewonnen worden.

‡ Die böhmische Setzer-Union in New York hat für ihre Mitglieder am 1. April eine Zulage von $3 per Woche erhalten, mit dem Versprechen von weiteren $2 einen Monat nach Unterzeichnung des Friedens-Vertrages.

‡ Die Herausgeber der täglichen und Sonntagsblätter in Newark, N. J., haben ihren Setzern eine Lohnzulage von $2 per Woche vom 4. April an gewährt. Die Minimum-Scala daselbst ist nun $35 für die Zeitungen sowohl wie die Werk- und Accidenz-Druckereien.

‡ Union No. 101 in der Regierungs-Hauptstadt Washington hat ihre Zeitungs-Scala um $6 pro Mann und Woche erhöht erhalten, so dass sie sich nun auf $39.00 für Tag- und $49.00 für Nachtarbeit, bei siebenstündiger Arbeitszeit stellt, zurückdatirend bis 17. März d. J.

‡ Die Herausgeber der vier englischen Union-Zeitungen in San Francisco (die *Times* ist "nicht-union" in ihrem Presszimmer) haben allen ihren Angestellten, vom Lehrling bis zum Vormann, nach längeren Unterhandlungen mit der Drucker-Union eine Lohn-Erhöhung von $6.50 per Woche gewährt, obwohl ihr Contract mit dieser Union noch bis 1920 Gültigkeit hatte.

‡ Union No. 296 in Lima, Ohio, hat mit Hilfe von I. T. U. Vertreter Max Hayes in Cleveland eine neue Scala durchgesetzt, welche die jetzigen Setzerlöhne in dieser Stadt um $7, bezw. $9 per Woche erhöht und die Hand- und Maschinensetzer auf die gleiche Basis stellt. Die neue Scala für Lima ist nun $26 und $29 und wird vom 1. Juli d. J. an noch um einen weiteren Dollar erhöht.

‡ Die Scala für die Setzer in Omaha wurde durch Schiedsgericht auf $33 für Tag- und $35 für Nachtarbeit festgesetzt und zwar sowohl für Zeitungen, wie für Werk- und Accidenz-Druckereien. Die Setzer der letzteren haben damit ihre Löhne innerhalb fünf Jahren um $15 per Woche erhöht. Der Wahrspruch schliesst Nachbezahlung seit Ablauf der alten Scala ein, was sich für die Zeitungssetzer auf nahezu $150 pro Mann stellt.

‡ Union No. 18 in Detroit hat eine neue Scala von den Besitzern der Werk- und Accidenz-Druckereien bewilligt erhalten, durch welche die Löhne ihrer dort beschäftigten Mitglieder auf $35 für Tag- und $38 für Nachtarbeit erhöht werden. Noch vor Jahresfrist war diese Scala nur $25 per Woche, erfuhr aber dann eine Erhöhung von $4 und später weitere $2, was mit den nun dazu kommenden $4 eine Erhöhung von $10 innerhalb eines Jahres ergiebt.

‡ Einen zeitgemässen Fortschritt, wie er selbst in dieser Zeit der so colossal vertheuerten Lebenshaltung nur selten zu verzeichnen ist, kann Typo. Union No. 3 in Cincinnati für ihre an den dortigen englischen Zeitungen beschäftigten Mitglieder berichten, nämlich eine Lohnerhöhung von 50 Procent oder $14, bezw. $15 pro Mann und Woche. Dies bringt die Cincinnatier englische Zeitungs-Scala auf $42 für Tag- und $45 für Nachtarbeit, zurückdatirend bis 1. Mai d. J.

‡ Union No. 174 in Los Angeles hat eine neue Scala sowohl für die Zeitungen, wie für die Werk- und Accidenz-Druckereien durchgesetzt. Die Zeitungs-Scala wird für dieses Jahr um $4 pro Mann und Woche erhöht, zurückdatirend bis Neujahr, und im folgenden Jahre um weitere 50 Cents, so dass sie sich dann auf $34.50 für Tag- und $37.50 für Nachtarbeit stellen wird, bei 7½stündiger Arbeitszeit. Auch die Scala für Job-Druckereien erhielt eine Erhöhung von $3, beginnend vom 1. Januar d. J. an.

‡ Im Anschluss an unseren Bericht in voriger Nummer über die von den Herausgebern der St. Louiser englischen Zeitungen ihren Setzern bereitwilligst zugestandene weitere zehnprocentige Lohnerhöhung können wir heute noch melden, dass auch die Besitzer der dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien ihren Setzern eine Zulage von $2 per Woche bewilligt haben, was deren Lohn für Handsatz auf $29.30 für Tag- und $31.50 für Nachtarbeit bringt; Maschinenarbeit $32.60, bezw. $35.90.

‡ Ausser den von uns speciell angeführten Fällen finden wir in der Juni-Nummer des *Typo. Journal* wiederum Berichte von 29 Zweigvereinen über erhaltene Lohnerhöhungen. Die bedeutendsten hiervon sind Oil City mit $9 für alle Mitglieder, Lima $8 für die Handsetzer und $6 für die Operateure, Dallas $6.50 und Grand Rapids $5.50 für die Jobsetzer, Rock Island $7.20 und Saginaw $7 für die Handsetzer und $5 für die Operateure, Albany $5 für die Handsetzer und $4 für die Operateure.

‡ In Montreal in Canada hat sich eine Union der Zeitungs-Schreiber gebildet und ist von der I. T. U. gechartert worden, die nicht weniger wie 70 Mitglieder zählt, davon etwa die Hälfte Franzosen. In der Stadt New York wurde eine Union polnischer Setzer mit 15 Mitgliedern gegründet, die von der I. T. U. den Charter No. 816 erhielt. Weiter gewann die I. T. U. seit unserem letzten Bericht neue Setzer-Unions in Loveland, Colo., Yuma, Ariz., Lebanon, Pa., Owosso-Durand, Mich., Elizabeth City, N. C., Blackwell, Okla., und Austin, Minn., und neue Mailers-Unions in Fresno und Salt Lake City.

Allerlei.

* In den Industrieen von Massachusetts sind 250,000 Kinder beschäftigt, die meisten mit "Erlaubniss-Schein".

* Das Vermögen des kürzlich verstorbenen Herausgebers des *Portland Oregonian*, Henry L. Pittock, ist von dem Nachlass-Verwalter auf $8,000,000 abgeschätzt worden.

* Die industrielle Wohlfahrts-Commission des Staates Californien hat den Minimallohn, der den in den Industrieen des Staates beschäftigten weiblichen Arbeitern bezahlt werden darf, von $10 auf $13.50 per Woche erhöht.

* 45,000 Mitglieder der Int. Ladies' Garment Workers Union in New York haben nach kurzem Strike die 44stündige Arbeitswoche mit entsprechender Lohnerhöhung, Anerkennung der Union und Abschaffung der Stückarbeit errungen.

* College Gustav Eifler in Berlin, langjähriger Finanz-Minister des Verbandes Deutscher Buchdrucker, beging am 24. April d. J. im zurückgelegten 70. Lebensjahr sein fünfzigjähriges Jubiläum als Verbands-Mitglied. — College Herm. Steinbrück, der langjährige Verwalter des Gaues Dresden, konnte am 12. April auf eine 50jährige Thätigkeit als Buchdrucker zurückblicken.

* Die Typo. Union in St. Louis überreichte in ihrer sehr gut besuchten Mai-Versammlung ihrem ebenso rührigen wie fähigen Präsidenten Charles Hertenstein anlässlich dessen zehnjährigem Jubiläum eine prachtvolle goldene Uhr mit Kette, die von diesem unter sichtlicher Rührung als eine dauernde Erinnerung an die mit seinen Collegen verlebte fröhliche und auch ernste Zeit entgegengenommen wurde.

* In der Stadt New York werden zur Zeit 20 Tageblätter in englischer Sprache und 36 in 14 anderen Sprachen herausgegeben; die Gesammt-Auflage derselben ist über fünf Millionen Exemplare. Von den fremdsprachigen New Yorker Tageblättern erscheinen je 5 in Deutsch, Jüdisch und Italienisch, je 3 in Ungarisch und Russisch, je 2 in Arabisch, Böhmisch, Croatisch, Griechisch, Polnisch, Slovakisch, und je eine in Französisch und Slovenisch. An Wochenblättern in fremden Sprachen weist Gross-New York im ganzen 87 auf, davon 20 in jüdischer, 11 in italienischer, 8 in deutscher, 7 in ungarischer und 6 in arabischer Sprache. Ausserdem giebt es in New York 21 fremdsprachige Monatsblätter, von denen 7 in italienischer und je in deutscher, ungarischer, russischer und jüdischer Sprache erscheinen.

Die geknebelten Arbeiter.

Im *Australien Worker*, einer sehr fortschrittlich gehaltenen und so reichhaltigen Arbeiterzeitung, wie es keine in diesem Lande giebt, finden wir unter dem Titel: "Masters gag Slaves" (Herren knebeln Sclaven) einen sehr lehrreichen Artikel über dieses Thema, der in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

"Schon seit Menschengedenken hat die herrschende Classe die Freiheit der Rede unter den Arbeitern unterdrückt. "Nieder mit der Redefreiheit!" ist die erste Planke in der Platform aller Autokraten und Despoten gewesen, seit die Menschen im Stande sind zu sprechen und zu schreiben.

Die Herrscherclasse in Egypten, Babylon, Griechenland und Rom verhinderte den Meinungsaustausch unter den Sclaven, einerlei welcher Rasse oder Glaubens sie waren. Die Barone des feudalen Zeitalters kannten die Gefahr der freien Rede und errichteten Scheiterhaufen zum Verbrennen ihrer Opfer, um diese zum Schweigen zu zwingen. Und auch die herrschende Classe unserer Zeit versucht die Masse des Volkes an dem freien Gebrauch der Rede, Presse und Zusammenkunft zu verhindern.

Warum opponirt die herrschende Classe der Redefreiheit unter den Arbeitern? Warum bringt eine freie Presse den Angstschweiss auf die Brauen der Aristokraten? Warum erzeugt die Versammlungs-Freiheit Angst in den Herzen der Despoten? — Was haben diese zu fürchten?

Ist es, weil durch freie Discussion die Arbeiter die sie bedrückende Ungerechtigkeit erörtern und deren Abhilfe anstreben! Ist es, weil freie Discussion der Arbeiter die Luft von Zweifeln, Lügen, Betrug, Scheinheiligkeit und Heuchelei reinigt und die Irrlehren der schlauen Betrüger zerstört? Ist es, dass bei Redefreiheit die Despoten die Gefahr wittern, die ihnen in nächster Nähe droht?

Wenn die herrschende Classe — die Despoten und Autokraten und diejenigen, die deren angemasste Interessen beschützen — eine gerechte und heilige Sache im Leben verfolgen, was haben sie dann zu fürchten? Zeigt es nicht die einfachste Logik, dass Diejenigen, die im Rechte sind, durch die Freiheit der Rede Alles zu gewinnen und nichts zu verlieren haben?

Und nach derselben unwiderleglichen Logik haben Diejenigen, die sich im Unrecht befinden, alles zu verlieren und nichts zu gewinnen durch die Freiheit der Rede. Die schlauen Irrlehrer kennen die Gefahren der freien Rede, der freien Presse und der freien Versammlung nur zu gut. Sie wissen, dass das Proletariat, wenn es diese Rechte besitzt, den Sumpf der Ignoranz in den Köpfen der Arbeiter trockenlegen kann, und dass es Despotismus, Capitalismus und falschen Patriotismus zwingen kann, unverhüllt in seiner verdammenswerthen und verfaulten Dreieinigkeit dazustehen, — um zerstört zu werden, sobald sie von der unglücklichen Classe, die sie unbarmherzig ausgesogen und ruinirt hat, genau erkannt wird.

Die herrschende Classe und die politischen Schmarotzer, die deren Arbeit verrichten, wissen, dass bei Freiheit der Discussion die Gehirne der Arbeiter nicht länger benebelt werden, dass diese zu sehen beginnen, was zwischen ihnen und der Freiheit steht.

Es ist sicher nicht ohne Grund, dass die eiserne Faust des Despotismus immer bereit ist, die Lippen des Volkes zu schliessen und den Geist der Democratie werthlos zu machen.

Reconstruction.

Die beim Eintritt unseres Landes in den schrecklichen Weltkrieg gehegte Befürchtung, nun habe das letzte Stündlein für die deutschamerikanische Presse geschlagen, hat sich nicht erfüllt. Wohl hat der von den Hetzern und Ueberpatrioten angefachte Sturm so manchen dürren Ast gebrochen, doch der lebensfähige Stamm unserer deutschen Presse hat Stand gehalten, dank dem klaren Denken und der Unterstützung desjenigen Leserkreises, der sich durch solch unwürdige Agitation nicht einschüchtern liess. Schien es doch fast als ob auf einmal die ganze Welt verrückt geworden wäre, ja noch heute lebt ein gewisser Theil der Menschheit in dem Wahne, dass alles Deutsche vom Erdboden vernichtet werden müsse, ehe wieder geordnete Zustände eintreten könnten. Das Schlimmste jedoch scheint vorüber zu sein; allgemach bricht sich die klare Vernunft wieder Bahn, und wir wollen hoffen, dass durch gegenseitiges Nachgeben und Entgegenkommen das Geschehene vergessen wird.

Seit der Abschliessung des Waffenstillstandes hat die deutschamerikanische Presse wieder einen kleinen Aufschwung zu verzeichnen, der stetig im Wachsen begriffen ist, indem der durch den Abfall verschiedener Zeitungen frei gewordene Leserkreis sich den noch bestehenden zuwendet. Diese wiederum suchen dem vermehrten Leserkreise dadurch entgegenzukommen, dass sie die während der Kriegszeit eingeführten Einschränkungen fallen lassen und auf das Normale zurückkehren, was eine Erhöhung des Arbeitspersonals zur Folge hat. Auf diese Weise und da seit beinahe fünf Jahren keine deutsche Einwanderung mehr stattgefunden hat, ist der grösste Theil unserer durch die Kriegswirren arbeitslos gewordenen Mitglieder wieder in Stellung gelangt, sodass es gegenwärtig bei neu eintretender Arbeitsgelegenheit schwierig ist, Leute für diese zu finden. Sollte ferner noch der Fall eintreten, dass nach endgiltigem Friedensschluss statt einer Einwanderung vielmehr eine Auswanderung deutscher Schriftsetzer stattfindet, so dürften verschiedene Zweige der deutschamerikanischen Typographia gezwungen sein, ihr mit vielen Opfern errungenes Fünftage-System aufzugeben. Ein geringer Bruchtheil unserer Mitglieder mag diese Umgestaltung aus pecuniären Gründen herbeiwünschen, die grosse Mehrheit aber hat sich unzweifelhaft an ein menschenwürdiges Dasein gewöhnt und verzichtet auf diesen Gewinn. Ob die angeführten Voraussetzungen zur Thatsache werden, bleibt abzuwarten, doch jetzt ist die Zeit, mit ihnen zu rechnen, umsomehr, als diese Zustände bereits hier in Chicago ihre Schatten vorausgeworfen und viel böses Blut erzeugt haben.

Die gegenwärtige Lage unseres Bundes erheischt es, dass zur Aufrechterhaltung unserer Principien ein engeres Zusammenwirken stattfindet, und dies hauptsächlich in Bezug auf Unterbringung der Arbeitslosen. Unser letzter Jahresbericht weist Ende Juni 56 stellungslose Mitglieder auf, wovon sich 44 in drei östlichen Städten befanden — New York, Philadelphia und Baltimore — mit einer Mitgliederzahl von 329; demnach entfielen auf die übrigen Typographias mit 476 Mitgliedern 12 Arbeitslose, ein Verhältniss, das schon seit Jahren existirt und zu dessen Aufrechterhaltung die westlichen Zweigvereine am Jahresschluss durch Ablieferung von Ausgleichsgeldern verpflichtet sind. Wielange noch soll dieser ungesunde Zustand weitergehen? Im Osten befürwortet man bereits die Einführung der viertägigen Arbeitszeit, um die dort ansässigen Arbeitslosen unterzubringen, während im Westen hie und da infolge Mangels an Arbeitskräften sechs Tage mit Ueberzeit gearbeitet werden muss. Um diesen krassen Gegensätzen entgegenzuwirken, muss etwas gethan werden und sollte es mit einigem guten Willen nicht schwer fallen, einen Ausgleich herbeizuführen. Unsere Bundesleitung muss in den Stand gesetzt werden, jederzeit Auskunft geben zu können, wo und wieviel Stellungslose zur Verfügung stehen, und zu diesem Zweck ist es nöthig, dass jeder Verwalter angewiesen wird, am Schlusse eines jeden Monats einen dementsprechenden Bericht an den Bundessecretär einzusenden. Auf diese Weise wird ein Bundes-Arbeitsnachweis geschaffen, durch welchen die Arbeitslosen-Frage zu einer der Gesammtheit zugute kommenden Lösung gelangt und unsere Ausgaben für Unterstützung bedeutend vermindert werden.

Leider muss zugegeben werden, dass die im Osten ansässigen Arbeitslosen wenig Lust verspüren, ihr Bündel zu schnüren und nach dem Westen zu reisen, jedoch sind die dafür vorgebrachten Gründe in den meisten Fällen nicht stichhaltig und somit wird eine strengere Durchführung des hier folgenden Paragraphen 20, Absatz 8, der Bundes-Constitution von nöthen sein:

> "Schlägt ein Conditionsloser eine Stellung aus, so ist er für die Dauer von sechs Wochen von der Liste zu streichen und für diesen Zeitraum zu keiner Unterstützung berechtigt. Ist die angebotene Condition ausserhalb des Sitzes der resp. Typographia, so hat, falls ein Arbeitsloser die Annahme verweigert, der Vorstand zu entscheiden, ob die vorgebrachten Gründe stichhaltig sind oder nicht."

Da eine Beschlussfassung zur Einführung dieser Neugestaltung nicht erforderlich ist, so sollte der Aufsichtsrath zusammen mit dem Bundessecretär auf sofortige Durchführung dieses Vorschlages dringen. Die drei westlichen Aufsichtsräthe sind mit der Lage vertraut und werden hoffentlich dafür sorgen, dass diesen ungesunden Zuständen ein Ende gemacht wird.

CHICAGO, im Mai 1919. *Julius Thiel.*

"Amerikanisiren."

Was uns Deutschen in Amerika vorgeworfen wird, ist, dass wir uns nicht amerikanisiren, d. h. ganz und gar aufhören, Deutsche zu sein, Alles abstreifen, was nach Deutschthum riecht. Wir sollen durch Umwandlung unserer ganzen Denk- und Lebensweise Menschen vom Schlage der Vollblut-Amerikaner werden. Thun das die Schweden, die Italiener, die Griechen oder die Russen, von denen kürlich wieder Tausende nach Russland zurückgekehrt sind, um an der Demokratisirung ihres Heimathlandes mitzuarbeiten? Nein, nur von den Deutschen verlangt man das; um jene schert sich keiner. Und warum "amerikanisiren" wir uns nicht? Weil wir es in dem angedeuteten Sinne nicht können, ohne uns selbst untreu zu werden, ohne characterlos zu sein. Amerikaner sollen wir im politischen Sinne werden, treu ergeben unserem neuen Vaterlande, und unsere eigentliche Natur bewahren.

Der grosse Freiheitskämpfer Carl Heinzen hat das 1860 in einem Vortrage treffend folgendermassen ausgedrückt: "Wir wollen so wenig in einem nationalen Zwitterthum wie in einem nationalen Kapaunenthum untergehen. Natürliche Amerikaner können wir nicht werden; Affen des Amerikanerthums wollen wir aber auch nicht werden; weniger als die Amerikaner dürfen wir nicht werden. Seien wir also Deutsche ohne Teutonismus, aber auch Amerikaner ohne Amerikanismus, seien wir einfach amerikanische Bürger mit deutscher Natur, und suchen wir das Amerikanisiren in der freien Entwicklung des wahrhaft Menschlichen, nach der Anleitung unserer Unabhängigkeits-Erklärung. Gleichheit der Freiheit und der Rechte für alle Verschiedenheiten der Individualität — das ist hier die einzige wahre Nationalität und das festeste Band des Patriotismus. Nicht im Sinne nationaler Exclusivität sollen wir unsere Eigenthümlichkeit bewahren, sondern um unserer eigentlichen Natur treu zu bleiben, ohne die wir eben nichts sein würden als verwischte Lettern im Buche des Lebens. So stelle ich den Deutschen und den Amerikaner als beigeordnet zusammen, nicht den Einen dem Anderen untergeordnet. Die Zukunft mag entscheiden, wer *primus inter pares*, der Erste unter den Gleichen, werden wird." *W.*

Editorielle Notizen.

‡ Die Regierung von Portugal hat den allgemeinen achtstündigen Arbeitstag erklärt, beginnend mit dem 1. Juni d. J.

‡ Die gesammten Bau-Gewerkschaften in Seattle haben die fünftägige Arbeitswoche, mit Ruhepause am Samstag und Sonntag, eingeführt; ebenso die 4000 Arbeiter der Canadian Car and Foundry Company in Montreal.

‡ In Seattle besteht eine Gewerkschaft weiblicher Barbiere (Lady Barbers Union), die mit der Union männlicher Barbiere Hand in Hand arbeitet für Abkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne und sich um einen Charter von der Journeymen Barbers Int. Union bewirbt.

‡ Die Legislatur des Staates North Dakota hat ein Gesetz angenommen, welches das Label der I. T. U. auf allen öffentlichen Druckarbeiten verlangt. Als erste Folge dieses Schrittes ist bereits die grösste bisherige Nichtunion-Druckerei des Staates, die Knight Printing Co. in Fargo, unionisirt worden.

‡ Die Union der Photograveure in Philadelphia errang, unter der Androhung eines sofortigen Strikes, von den Unternehmern in diesem Gewerke eine Minimal-Scala von $38 per Woche — $6 Erhöhung — und das Versprechen der Einführung der 44stündigen Arbeitswoche vom 1. Januar nächsten Jahres an.

‡ Das Ver. Staaten Bureau für Kinderarbeit macht darauf aufmerksam, dass das vom jüngsten Ver. Staaten Congress angenommene Gesetz zum Schutze arbeitender Kinder diese nur in geringem Masse schützt, denn es seien in diesem Lande etwa zwei Millionen Kinder zwischen 10 und 16 Jahren als Lohnarbeiter beschäftigt, von denen nur etwa 300,000 unter die Bestimmungen dieses Gesetzes fallen, auf die übrigen finden nur die noch sehr mangelhaften Kinderschutz-Gesetze der Einzelstaaten Anwendung.

‡ Bundesrichter Boyd in North Carolina hat ein von diesem Staat angenommenes Gesetz für unconstitutionell erklärt, welches den Reingewinn aller Unternehmer, die Kinderarbeit verwenden, mit zehn Procent besteuern wollte. Derselbe Richter erklärte auch vor einiger Zeit das vom Ver. Staaten Congress angenommene sog. Keating Kinderarbeit-Gesetz, das die Einfuhr von durch Kinderarbeit hergestellten Waaren von einem Staat in den anderen verbieten wollte, für unconstitutionell. — Unter der Begründung, dass derartige Gesetze das Anstellungsrecht der Unternehmer beeinträchtigten, hebt dieser Richter mit einem Federzug alle so mühsam errungene Gesetzgebung gegen die Kinderausbeutung auf. Der Fall ist appellirt worden.

‡ Lernet alle die Landessprache, ihr Eingewanderten, das ist ein guter Rath. Damit ihr mit den Einrichtungen dieses Landes vertraut und gute Amerikaner werdet, wie Secretär Lane ganz richtig sagte. Aber bis dahin wird es euch und dem Lande nicht schaden, wenn ihr über die freien Einrichtungen des Landes und darüber, was ihr thun sollet oder unterlassen müsset, euch in der Sprache unterrichtet, die ihr eben verstehet. Die Aufgabe der fremdsprachigen Zeitungen in diesem Lande ist, sofern sie ihre Pflicht ernst nehmen, diesen Unterricht zu liefern. Wer solche Blätter bekämpft, gehört zu Denjenigen, auf welche ebenfalls der Spruch gemünzt ist: "Der Himmel schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich selber schützen." *Pittsburg V. & F.*

‡ Der Bericht der Cigar Makers' International Union für das Jahr 1918 zeigt eine Gesammt-Einnahme von $1,207,761, der eine Gesammt-Ausgabe von $1,200,656 gegenübersteht; dies ergiebt einen Ueberschuss von $7105, der das Vermögen der Organisation auf $213,988 bringt. Unter den Ausgabenposten finden wir $331,938 für Begräbnissgelder, $218,993 für Krankengelder, $121,310 für Strike-Benefits, $202,992 für allgemeine Strike-Ausgaben und $12,616 für Arbeitslosen-Unterstützung. Die Zahl der die vollen Beiträge von 30 Cents pro Woche bezahlenden Mitglieder ist von 38,159 auf 32,131 gesunken, woran die Prohibition, die man im verflossenen Jahre der Bevölkerung einer ganzen Anzahl von Staaten aufgezwungen, wohl die meiste Schuld trägt. Mit den vom Geschäft abgegangenen und in anderen Besteuerungs-Classen befindlichen Mitgliedern stellte sich die Gesammt-Mitgliederzahl der Cigarrenmacher-Union am Jahresschlusse auf 44,500.

Nachklänge zum Goldenen Jubiläum der New Yorker Typographia.

Obwohl wir der Beschreibung dieses denkwürdigen Ereignisses — denkwürdig nicht nur in der Geschichte unseres Bundes, sondern auch in der amerikanischen Arbeiter-Bewegung im Allgemeinen — schon in voriger Nummer eine volle Seite unseres Organs gewidmet haben, fühlen wir uns doch gedrungen, diesem Bericht heute noch einen zweiten folgen zu lassen, hauptsächlich um die vielen herzlichen Glückwünsche aus Collegenkreisen sowohl wie auch von Freunden der Typographia, deren Absender dem Fest leider nicht persönlich beiwohnen konnten, hiermit unsern Mitgliedern zur Kenntniss zu bringen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 20. April 1919.

Typographia No. 7!

Aufrichtigste Glückwünsche zum 50. Jubiläum! Die Errungenschaften der No. 7 sprechen für sich selbst und waren den Schwester-Organisationen ein leuchtendes Vorbild.

Solidarisch grüsst *Philip Bertling*,
Präsident der Typ. No. 1.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 17. April 1919.

Werther College Bommersheim!

Es hat mir immer Freude gemacht, die Collegen in den anderen Städten der Union kennen zu lernen, und es macht mich geradezu etwas melancholisch, dass ich nicht der Einladung der No. 7 zum 50. Jubiläum beiwohnen kann. Denn ich weiss von Baltimore her, dass es in der No. 7 eine Gemüthlichkeit und Gastfreundschaft zu erwarten giebt, die nie zu theuer bezahlt werden könnte. Aber ausser einigen kleinen Hindernissen ist es meine Gesundheit, die einer Reise nach New York nicht gewachsen ist. Meine unteren Extremitäten sind alt und schlecht geworden, so dass ich meine liebe Noth habe, meine Arbeit noch zu verrichten. Aber die Gelegenheit will und darf ich nicht vorübergehen lassen, Ihnen resp. der No. 7 zum 50jährigen Jubiläum meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Dieses Ihr Jubiläum ist nicht nur ein Ehrentag der No. 7 allein, nein, es ist viel mehr als das — es ist ein Freuden- und Ruhmestag für die gesammte Deutsch-Amerikanische Typographia, für den gesammten Bund. Denn es muss anerkannt werden, dass die No. 7 in der Arbeiterbewegung dieses Landes eine so ehrenhafte Rolle gespielt hat und noch spielt, dass es jedes Mitglied unseres Bundes mit Stolz erfüllen muss, dass die No. 7 ein Theil unseres Bundes ist, und zwar nicht der kleinste! Und beinahe unglücklich fühle ich mich, dass ich nicht dabei sein kann, und mein bescheiden Theil dazu beitragen zur Feier Ihres Ehrestages! Desto herzlicher aber und inniger wünsche ich der No. 7 ein brausendes Hoch zum Feste! Möge dieser Tag, mit seinen Festlichkeiten, Ihnen Allen Freuden und Ehren und Anerkennung bringen, die Masse! Und wenn Ihre Erwartungen sich erfüllen, dann werde ich neidlos mich freuen, dass die Verdienste der No. 7 um die sociale Stellung der Mitglieder dieses unseres Bundes die verdiente Anerkennung gefunden haben. Also noch einmal: *Ein brausendes donnerndes Hoch der Typographia No. 7 zum Goldenen Jubiläumsfeste!*

Mit collegialischem Gruss verbleibe ich ergebenst
Ihr *Geo. Ender*, Schatzm. Typ. No. 2.

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 16. April 1919.

Typographia No. 7, New York!

Werthe Collegen! — Typographia No. 3, St. Louis, übersendet seinen herzlichsten Glückwunsch an Typographia No. 7 zum goldenen Jubiläum. Obwohl unsere Wirkungskreise in weiter Ferne von einander liegen und wir deshalb nicht persönlich der Einladung Folge leisten können, an diesem so bedeutungsvollen Feste theilzunehmen, so werden wir doch im Geiste zugegen sein. Mögen der Typographia No. 7 noch viele Jahre segensreicher Thätigkeit beschieden sein und es ihr vergonnt sein, mit ebenso grosser Stärke das 100jährige Jubiläum zu feiern. Mit collegialischem Gruss zeichnen

Albert Goerlich, Präsident. *M. A. Wohlschlaeger*, Secretär Typ. No. 3.

Typographia No. 4.

BUFFALO, 18. April 1919.

An die Typographia No. 7, New York City!

Werthe Collegen! — Im Namen und Auftrage der Typographia No. 4 wünsche ich Ihnen meine herzliche Gratulation darzubringen zu Ihrem 50jährigen Jubiläum. Typographia No. 7 hat während ihrer langen Laufbahn Grossartiges für alle Collegen geleistet, und ich bin fest überzeugt, dass alle zur Deutsch-Amerikanischen Typographia gehörenden Collegen von dem Wunsche beseelt sind, die No. 7 möge so fortbestehen, bis dieselbe imstande sein wird, ihr 100jähriges Jubiläum zu feiern.

Persönlich hatte ich die Absicht, an Ihrem seltenen Fest theilzunehmen, jedoch bin ich durch verschiedene Umstände verhindert solches zu thun, und so müssen sie auch meinerseits mit dem oben ausgesprochenen Wunsche vorlieb nehmen.

Mit collegialischem Gruss, Ihr
Henry Wolff, Secretär-Schatzmeister.

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 20. April 1919.

Typographia No. 7, New York!

Herzliche Glückwünsche zum goldenen Jubiläum! Hoffend, auf derselben erfolgreichen Bahn weiterzuschreiten wie bisher. *Tyyographia No. 6.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 20. April 1919.

Typographia No. 7, New York: —

Brotherly congratulations for to-days Jubilee. Greatfully appreciating your tremendous services Number 7 has rendered our common cause and our National Organization in the past half century. We earnestly hope for a brighter and more prosperous future to your union. Three cheers for Number 7, in our minds celebrating with you.

Typographia No. 9, Taeubert.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 25. März 1919.

Herrn F. Foernsler!

Werther College! — Typographia No. 10 beglückwünscht Typographia No. 7 zu ihrem Gold-Jubiläum und zu den Errungenschaften während dieser langen Zeit, in der Typographia No. 7 immer an der Spitze des Fortschritts stand.

Leider ist eine Vertretung der No. 10 bei dem Feste der Entfernung wegen ausgeschlossen.

Im Namen der Typographia No. 10,
John Scheible, Secretär.

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 3. April 1919.

Typographia No. 7, New York!

Werthe Collegen! — Ihre freundliche Einladung nebst Tickets für das Goldene Jubiläum der No. 7 haben wir erhalten. Die Collegen hierselbst bedauern sehr, dass wir keinen Vertreter schicken können, auch ist keiner derselben in der Lage, auf eigene Faust zu gehen. Nichtsdestoweniger übersendet Typographia No. 11 ihre herzlichste Gratulation zu Ihrer goldenen Jubiläumsfeier und wünscht den besten Erfolg.

In der Hoffnung, dass unser Bund noch lange lebt, zeichnet mit collegialischem Gruss

Stephan P. Penske, Secretär No. 11.

Typographia No. 12.

LOUISVILLE, 17. April 1919.

An den Fest-Ausschuss für das Goldene Jubiläum der Typographia No. 7!

Werthe Collegen! — Die Typographia No. 12 zu Louisville, Ky., entbietet ihrer Schwester-Union, der Typographia No 7, die herzlichsten Glückwünsche zur Feier ihres Goldenen Jubiläums am nächsten Sonntag. Wegen der weiten Entfernung ist es uns leider nicht möglich, einen Vertreter unserer kleinen Schaar zu dem Feste zu entsenden. Wir werden jedoch im Geiste in Eurer Mitte weilen und in Gedanken an der so grossartig arrangirten Unterhaltung theilnehmen. Wir senden der Typographia No. 7 unsere besten Wünsche für ihr ferneres Blühen und Gedeihen und hoffen, dass Ihr am Sonntag eine Reihe von schönen Stunden verleben werdet. Ein dreifaches Hoch der Typographia No. 7!

Mit collegialischem Gruss
Chas. Hoffmann, Secretär Typ. No. 12.

Typographia No. 14.

INDIANAPOLIS, 17. April 1919.

An den Fest-Ausschuss, die Beamten und Mitglieder der Typographia No. 7!

Die Typographia No. 14 in Indianapolis entbietet der im Kampfe bewährten Schwester-Union, Typographia No. 7 in New York, die herzlichsten Wünsche zum *Goldenen Jubiläum*. Möge derselbe solidarische Geist, der es der Jubilarin ermöglichte, den Stürmen eines halben Jahrhunderts zu trotzen und die Lage ihrer Mitglieder so erfreulich zu heben, auch in der Zukunft in ihr weiterleben, zum Besten der Deutsch-Amerikanischen Typographia sowohl wie auch der Arbeiterbewegung im Allgemeinen.

Mit collegialischem Gruss für Typ. No. 14,

Valentin Hofmann, Präsident. *Henry Hedderich*, Secretär.

NEW YORK, 19. April 1919.

Glückwünsche von einem der ersten Mitglieder der Typographia No. 11, Baltimore; früheres Mitglied der englischen Unions in Baltimore und New York.

Adolph J. Resler, N. Y. Volkszeitung.

New Yorker Herold.

NEW YORK, 21. April 1919.

Geehrter Herr Bommersheim!

Dass ich dem goldenen Jubiläum der Typographia No. 7 beiwohnen konnte, hat mir ein umso grösseres Vergnügen bereitet, als ich jetzt, auf die schönen Stunden zurückblickend, nichts finde, was ich anders und besser gewünscht hätte. Ich habe mich an allem erbauen können, und die trefflichen Reden insbesondere haben mir einen interessanten Einblick in so manches gewährt, was mir bisher wenig vertraut oder gar nicht bekannt gewesen ist. Ich möchte daher der Typographia No. 7 meinen Dank aussprechen, dass mir diese Gelegenheit gegeben worden ist, gleichzeitig mit den allerbesten Wünschen für weiteres Blühen und Gedeihen.

Ihr ergebener *Herman Alexander.*

Ein alter treuer Freund.

NEW YORK, im April 1919.

Typographia No. 7!

Genossen! — Ihr feiert das 50jährige Bestehen Eurer Union. 50 Jahre sind nur eine kurze, oft wenig bedeutende Periode im Leben der Menschheit, wie deren einzelnen Theilen, die aber ihre Bedeutung gewinnt durch die vollbrachten Thaten.

Und hier kann die Typographia No. 7 zurückblicken, von ihrem ersten Tage bis heute, auf eine ununterbrochene vorwärtsstrebende Thätigkeit, nicht nur in dem engen Rahmen ihres Berufs, sondern stets in dem Classen-Bewusstsein der Zusammengehörigkeit aller Arbeiter.

So feiert denn Typographia No 7 ihr *Goldenes* Jubiläum; denn golden war der unentwegte Kampfesmuth und golden die Errungenschaften und golden mag der Ausblick in die Zukunft erscheinen, als practische Träger der Presse wesentlich für die Befreiung der Menschheit mitzuwirken.

So feiert denn Euer Jubiläum in dem stolzen Rückblick auf das Erreichte und im muthigen Vorwärtsschauen auf das gemeinsame Ziel der Arbeiter-Bewegung.

Da mein körperlicher Zustand es mir nicht gestattet an Eurem Jubelfest persönlich theilzunehmen, sende ich Euch meinen brieflichen Gruss und Glückwunsch. Euer alter *F. H. Koenig.*

Isaac Goldmann Company.

FAR ROCKAWAY, N. Y., 20. April 1919.

An die Beamten und Mitglieder der Typ. No. 7!

Werthe Herren und Collegen! — Zu meinem grössten Bedauern ist es mir nicht möglich, Ihrer freundlichen Einladung Folge zu leisten, um mit Ihnen das 50jährige Jubiläum der Typographia No. 7 zu feiern, denn ich leide an einer starken Erkältung und bitte desshalb um Entschuldigung. Während ich mich noch immer als Einer der Ihrigen betrachte und Mitbegründer der Typographia gewesen, hätte ich gerne diesen Tag mit Ihnen verbracht, denn ich zweifle nicht daran, dass so manche Erinnerung an die verflossenen 50 Jahre wachgerufen wird, die ich mit durchgemacht und interessant sein dürften. Die Typographia hatte eine schwere Geburt und es bedurfte aller möglichen Anstrengungen, um dieselbe auf die Beine zu bringen. Man musste eine Kranken- und Sterbekasse damit verbinden, um eine Anziehungskraft zu schaffen. Nun sind 50 Jahre verflossen und in dieser langen Zeit hat sich Vieles ereignet und ebenso geändert, soviel steht jedoch fest, dass die Typographia zu jeder Zeit bestrebt war, ihren Mitgliedern Wohlthaten zu erweisen, obschon sie auch, meiner persönlichen Meinung nach, Fehler begangen hat, auf die ich hier nicht näher eingehen mag.

Das Deutschthum der Vereinigten Staaten und ganz besonders die Typographia haben durch den Krieg und den dadurch entstandenen Fanatismus schwer gelitten, hoffen wir jedoch, dass in nicht allzu ferner Zeit Beide wieder zur Geltung kommen, und dass ganz speciell die Typographia im Stande sein wird, ihren Mitgliedern so zu dienen, wofür sie geschaffen wurde.

Indem ich Ihnen nochmals danke für die Ehre, die Sie mir erwiesen, hoffe ich, dass die Typographia für alle Zeiten bestehen und ihren Mitgliedern zum Wohle gereichen möge.

Achtungsvoll *Isaac Goldmann.*

Herr Max Schmetterling, gleichfalls Besitzer einer bedeutenden Werk- und Accidenz-Druckerei der Stadt New York, sprach dem Comité schriftlich sein Bedauern darüber aus, dass er nicht der Feier beiwohnen könne, und wünschte der Typographia guten Erfolg und Prosperität; er hatte im letzten Augenblick aber noch sein Erscheinen ermöglichen können, was natürlich mit Freuden begrüsst wurde. Ausserdem liefen noch Entschuldigungs- und Glückwunsch-Schreiben von den folgenden, in den Reihen der organisirten Arbeiter wohlbekannten Herren ein: James M. Lynch, früherer langjähriger Präsident der I. T. U. und nunmehr Commissionär der Industrie-Commission für den Staat New York; Peter J. Brady, früherer Präsident des Allied Printing Trades Council der Stadt New York; John L. Hartnett, z. Z. Secretär-Schatzmeister des Allied Printing Trades Council für den Staat New York, etc.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 29. Mai 1919.

Erst heute komme ich dazu, meinen Bericht für die April-Versammlung zu schreiben, und zwar lautet derselbe wie folgt:

Versammlung am 28. April 1919.

Nach Verlesen des Protocolls folgte der Bericht des Verwalters: Kranke und Arbeitslose haben wir hier nicht (uns geht's gut!); Pensionen für 5 Collegen je $20, macht $100. Am Kranken-Comité für Juni sind die Collegen Lemke und Liebl; abgereist sind College Neinzling am 14. und College Bednar am 26. April, Beide nach New York.

Dann berichteten die Controlfeure sowie die Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften und zum Schluss die Executive betreffs Matrizen. Hierauf erfuhren wir, wie das Fest der No. 7 in New York verlaufen ist.

Verlesen von Correspondenzen — und dann wurde die Anregung gemacht, schon jetzt ein Tarif-Revisions-Comité zu erwählen, um ganz energisch vorzugehen und unseren Tarif den jetzigen Verhältnissen anzupassen.

Hierauf Verlesen der Namen und Schluss.

Versammlung am 26. Mai 1919.

Unsere heutige monatliche Versammlung wurde durch Präsident Bertling eröffnet. Nach Verlesen des Protocolls folgten die verschiedenen Berichte etc. Verwalters-Bericht: Kranke oder Arbeitslose sind nicht vorhanden; an Pensionäre (5) wurden $100 ausbezahlt; als Kranken-Comité für den Monat Juli haben die Collegen Alfred Loeb und Chas. Metzger zu dienen; zugereist mit Abgangskarte College D. Uditzky (No. 68186) von Detroit am 26. Mai.

Der Delegat zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften berichtet, dass die Bäcker am Strike sind und nächster Tage eine Liste von Verkaufsstellen, in welchen Union-Brod zu haben ist, veröffentlichen werden.

Der Delegat zum Printing Trades Council berichtete, dass der Vorschlag gemacht wurde, einen ständigen Secretär zu erwählen, der eine Office erhalten soll und alle laufenden Arbeiten besorgt; die Kosten sollen durch Kopfsteuer aufgebracht werden. Wurde instruirt, dass wir dagegen sind. Auch berichtete der Delegat über das "saubere" Vorgehen des Präsidenten der Presseleute; unser Delegat erkundigte sich auch bei dem Council, was es für eine Bewandniss mit der Monotype Co. hat, da hier ein College behauptet, dass diese Company Leute, die nicht Buchdrucker sind, in 13 Wochen in ihrer Fabrik zu solchen, d. h. zu Operateuren ausbildet — und denselben eine Unionkarte verschafft. Ja, unser Superintendent erklärte sogar, dass dies mit Zustimmung des Int. Hauptquartiers in Indianapolis geschehen soll. Präsident Young von unserer Schwester-Union (No. 2) erklärte aber, dass er ganz bestimmt weiss, dass die Monotype Company nur gelernte Buchdrucker ausbildet. Unser College aber wartet sogar mit Namen von solch Angelernten auf! (Was ist nun Wahres an der Geschichte von den 13-Wochen-Buchdruckern?)

Dann folgten Chapel-Berichte: *Gazette*-Office — Wegen der lieben Setzernoth haben wir hier alle Augenblicke Trubel. In den letzten Tagen kam unser I. T. U. Vertreter College McLoughlin nach hier und erkundigte sich, wie die Sachen liegen, und wir konnten ihm leider nur wieder berichten, dass es immer Krach gibt, worauf er mit der Executive zum "Boss" ging. Aber alle gutgemeinten Vorschläge, u. a. betreffs eines "Bonus", wurden abgewiesen, mit dem Bemerken, dass wir unseren Tarif haben und die Union verpflichtet sei, der Druckerei alle Setzer zu liefern, die benöthigt werden. (So man hat — steht im Kochbuch.)

Nach diesem Chairman's Bericht folgte eine Debatte, und dann wurde der Beschluss gefasst, dass unser Tarif aufrecht erhalten bleibt und alle Ueberzeit (d. h. über 40 Stunden) 1½fach bezahlt werden muss — oder nicht gemacht wird. — Auch im *Tageblatt* fehlt es, wie in der Versammlung berichtet wurde, an Leuten.

Hierauf folgte Nomination der Beamten. Dann wurde ein Vertreter der Bäcker vorgelassen, der sich sehr kurz fasste und Geld und moralische Unterstützung verlangte, was mit $25 beantwortet wurde.

Unter den Einläufen befand sich ein Schreiben der Seattle Union, welches Ersuchen gutgeheissen wurde; dann ein Schreiben der Single Tax League, welches uns ersucht, einige stricte Union-Druckereien für ihre Arbeiten bekannt zu geben, und dann die Stimmzettel der I. T. U., welche an alle Mitglieder vertheilt wurden.

Jetzt kam das Wichtigste der ganzen Versammlung u. zw. "Verlesen der Vorschläge des Tarif-Comités — es herrschte eine ziemliche Ruhe und scheint es, dass die Vorschläge absolut keine Gegner fanden, was auch nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, dass alles zum Leben Nöthige auf eine schwindelnde Höhe gestiegen ist. Aber eins ist jetzt schon gewiss, dass wir nicht gewillt sind, uns wieder mit einem "Etwas" abspeisen zu lassen.

Dann Verlesen der Mitgliederliste und Schluss.

Geo. F. Schweiger.

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 31. Mai 1919.

Unser Präsident, College Albert Goerlich, welcher sich nun vollständig von der Influenza erholt hatte, führte wieder den Vorsitz in unserer Mai-Versammlung. Nach Erledigung der üblichen Routine-Geschäfte schritt man zur Nomination der Beamten mit folgendem Resultat:

Präsident: Hermann Halter;
Vice Präsident: Henry Rogg;
Verwalter: Hugo Hirsch;
Secretär: M. A. Wohlschlaeger;
Finanz-Secretär: W. Bartels;
Schatzmeister: Nic. Becker;
Trustee: Frank Heller;
Fahnenträger: E. Morotini;
Delegaten zur C. T. & L. U.: M. A. Wohlschlaeger, Geo. Schmith;
Delegaten zum A. P. T. C.: F. Boehler, F. Krewett;
Tarif- und Beschwerde-Comité: Nicholas Becker, P. Herras, C. Penzler;
Wahl-Comité: Sal. Haaser, Hy. Schaller, J. Volt;
Vereins-Arzt: Dr. Hugo Kinner, Jr.

Alle Beamten wurden wiedernominirt bis auf den Präsidenten, College Albert Goerlich, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hat.

Unser alter College, Fred. Bertschinger, hat seine Application für Pension eingereicht. Auf der Krankenliste stehen die Collegen F. Heidemann, Chas. Chemnitz und W. Buesing von Evansville. Ersterer ist aber leider seit der letzten Versammlung gestorben. —

Am Sonntag, den 18. Mai, wurde eine Special-Versammlung abgehalten, um eine für jeden Collegen besonders in jetziger Zeit sehr wichtige Angelegenheit zu besprechen. Nach einer längeren Debatte wurde *einstimmig* beschlossen die ganze Angelegenheit dem Tarif- und Beschwerde-Comité zu überweisen, und wurde dasselbe angewiesen, diese für uns gegenwärtig so wichtige Frage zu unseren Gunsten so bald wie möglich zum Abschluss zu bringen.

M. A. W.

Typographia No. 8.

NEWARK, 22. Mai 1919.

Folgendes wichtige ist aus unserer letzten Versammlung zu berichten: Von der Washington Publishing Co., Herausgeber der *New Jersey Freie Zeitung*, lag ein Schreiben vor, dass vom 16. Mai an der Lohn voll ausbezahlt werden soll, d. h. keine Procente mehr stehenbleiben. Dieser Erfolg war durch ein Comité veranlasst, welches anlässlich der Zusammenkunft einer Anzahl Collegen mit dem Bundes-Secretär Hugo Miller und dem Präsidenten der Typographia No. 7, College Rose, am 23. April ernannt war, um sofort mit der Geschäftsleitung der *Freie Zeitung* deswegen Rücksprache zu nehmen und wo College Rose derselben mittheilte, dass wahrscheinlich keine New Yorker Collegen mehr herüberkommen würden zur Arbeit, wenn das Stehenlassen von Procenten nicht wegfalle.

Ein Beschluss des Seattle Central Labor Council, welcher die Industrialisirung der Gewerke bezweckt, wurde uns von Typographical Union No. 202 übersandt und einstimmig unterstützt.

Von den in der *Freie Zeitung* arbeitenden New Yorker Collegen war die Anfrage eingelaufen, ob nicht die achtstündige Arbeitszeit reducirt werden könnte, wie in den englischen Zeitungs-Officinen? — Einem Comité überwiesen.

Das von der American Federation of Labor gesandte Circular, enthaltend einen Bericht der Executive an die Convention in Rochester, welcher sich gegen Industrialisirung ausspricht, wurde einfach auf den Tisch gelegt.

Der Schatzmeister-Verwalter berichtete für den 1. Mai einen Kassenbestand von $990.06 in der Allgemeinen und von $26.51 in der Localkasse. Er meldete, dass College H. Grewe vom Geschäft abgegangen sei und sich dem Candymachen zugewandt habe. An seiner Stelle wurde ein weiterer New Yorker College in der *Freie Zeitung* eingestellt. — College Wolber sei noch krank und habe derselbe wegen Pensionirung angefragt; es wurden ihm die Formulare dafür zugestellt. — College C. P. Schmidt liess durch den Verwalter anfragen, ob er nicht passiv werden könne; er hat nämlich keine Union-Office mehr, da ihm wegen Unregelmässigkeiten das Label entzogen wurde. Die Versammlung war im Zweifel und soll der Bundessecretär um ein Gutachten ersucht werden.

Beschlossen wurde, auf die Tages-Ordnung der nächsten General-Versammlung Erhöhung der Local-Beiträge um 5 Cents per Woche zu stellen.

A. Koehrhein.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 29. Mai 1919.

Die Versammlung am 25. Mai war wegen des schönen Wetters schlecht besucht und zeigte, dass die Verlegung auf einen Wochentag Abend wenigstens während des Sommers sehr angebracht wäre. Dies war ja schon der einstimmige Beschluss der April-Versammlung, aber jetzt wurde auf den Paragraphen der Nebengesetze aufmerksam gemacht, dass dies nur nach schriftlicher Einreichung und dreimaliger Verlesung in einer Generalversammlung geschehen könne.

Der erste der vom Seattle Central Labor Council ausgesandten Vorschläge wurde angenommen und die I. T. U. und Seattle Typographical Union davon benachrichtigt. — Beschlossen, dass kein Delegat zur Convention der State Federation of Labor nach Appleton geschickt werde. — Der Delegat zum Allied Printing Trades Council wurde instruirt, dafür zu stimmen, dass Geldbewilligungen für den sog. Lecture Fond den Localvereinen überlassen werden. — Die Urabstimmung über die zwei Vorschläge der I. T. U. am 28. Mai hatte das gleiche Resultat in beiden Fragen: Ja 46, Nein 2.

J. Sch.

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 7. Mai 1919.

Am Sonntag, 27. April, versammelte sich unsere kleine Schaar, um ihre wenigen Geschäfte abzuwickeln. Nachdem das Protocoll verlesen und angenommen wurde, sollte das Kranken-Comité berichten, welches aber abwesend war und somit in die gesetzliche Strafe verfiel.

Der Delegat der Federation of Labor, College H. Heise, berichtete, dass ihm die Ehre zutheil wurde, an das von der A. F. of L. aufgestellte Naturalisations-Comité erwählt zu werden.

Unser bewährtes Mitglied, College Franz Santer, reichte seine Application für Alters-Pension ein. Er befindet sich im 66. Lebensjahre und ist seit 33 Jahren ununterbrochen Mitglied. Er leidet an Rheumatismus und ist arbeitsunfähig. Die Versammlung sanctionirte obige Application für Alters-Pension. — — —

Nachdem wir mit unseren Geschäften fertig waren, kam ein Bericht des Präsidenten über ein Ereigniss am 25. April zur Verlesung. — Unser Bundes-Secretär College Hugo Miller, war nämlich von New York aus nach Baltimore gekommen, um der No. 11 einen Besuch abzustatten. Wie hatten in der kurzen Zeit, die uns zugetheilt war, Arrangements getroffen, um ihn einigermassen anständig zu empfangen. Am Abend des 25. April fanden sich dann auch 14 unserer Mitglieder bei College Santer ein und wir hatten einen recht gemüthlichen Abend. Unserem Bundes-Secretär wurde die Versicherung zu theil, dass wir Alte fest zusammenhalten wollen und die No. 1l hochhalten und abwarten — vielleicht bessern sich nochmal die Verhältnisse hier. Um 12 Uhr verabschiedeten wir uns, und jeder der anwesenden Collegen sagte, er habe sich sehr gefreut, unseren Bundes-Secretär begrüssen zu können.

S. P.

Aus der alten Welt.

NORWEGEN. Die norwegische Regierung hat ein Verbot für die Herausgabe von Zeitungen an Sonn- und Feiertagen erlassen.

GROSSBRITANNIEN. Auf Grund eines zwischen den Organisationen der Buchdrucker-Principale und Gehilfen in London abgeschlossenen Vertrages ist für alle dortigen Druckerei-Departements die 48stündige Arbeitswoche eingeführt worden, mit sechs Feiertagen und einer Woche Ferien im Jahre bei voller Entlohnung. Die berechnenden Setzer erhalten einen der verkürzten Arbeitszeit entsprechenden Aufschlag. — Die vereinigten Druckgewerkschaften in Schottland haben an ihre Brodherren das Ansuchen um Einführung der 40stündigen Arbeitszeit, an Stelle der jetzt 50stündigen, ohne Lohnverkürzung gerichtet.

ITALIEN. Stolz verkündet *Il Lavoratore del Libro*, das Organ unserer italienischen Collegen, in seiner Ausgabe vom 12. März d. J. "Die Eroberung des Achtstundentages," und zwar nicht nur für die Buchdrucker, sondern für das ganze polygraphische Gewerbe, einschliesslich der Lithograven, der Buchbinder und der Photograveure. In zweitägigen Verhandlungen zwischen Vertretern der Principale und Gehilfen von Mailand, Turin, Genua, Florenz und Brescia ist dieses schöne Resultat erzielt worden und der Achtstundentag nun im ganzen organisirten polygraphischen Gewerke Italiens in Kraft, mit einer Lohnerhöhung von 12 Procent, für die berechnenden Setzer sowohl wie für die Gewissgeld-Leute.

SCHWEIZ. Ein ausserordentlicher schweizerischer Gewerkschafts-Congress, der am 12. und 13. April d. J. in Olten tagte und von 190 stimmberechtigten Delegaten besucht war, erklärte, "dass es der unerschütterliche Wille der Gesammtheit der organisirten Arbeiter in Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehrsanstalten ist, die 48-Stundenwoche, deren Einführung nunmehr für alle Culturländer als gesichert gelten kann, auch in der Schweiz zum Durchbruch zu bringen." Falls dies bis zum 1. Mai d. J. nicht auf friedlichem Wege erreicht werden kann, soll es durch einen gewerkschaftlichen Massenstrike geschehen, für den sich vorzubereiten der Congress die verschiedenen Verbandsleitungen verpflichtete. — Im Einklange hiermit beschloss eine am 26. und 27. April in Aarau abgehaltene Delegirten-Versammlung des Schweizerischen Buchdrucker-Vereins (Principals-Organisation) die Einführung der 48-Stundenwoche für das schweizerische Buchdruckgewerbe, und zwar "innerhalb kürzester Frist." Die grosse Buchdruckerei Conzett & Cie. in Zürich ging darin gleich noch einen Schritt weiter und führte für ihr gesammtes Personal am 1. Mai die 45-Stundenwoche ein, mit freiem Samstag-Nachmittag.

Typographia No. 7.

New York, 9. Juni 1919.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 8. Juni, im World-Gebäude.

Da wir das Versammlungs-Local für den rechtmässigen Datum, 1. Juni, nicht haben konnten, musste dieselbe für den 8. Juni einberufen werden. Dieselbe wurde durch Präsident Rose gegen 2 Uhr bei mittelmässigem Besuch eröffnet. Das Protocoll wurde wie verlesen gutgeheissen.

Von den Correspondenzen sei eine Anfrage der Central Federated Union erwähnt, welche wissen will, wie viele Mitglieder wir am Samstag, den 14. Juni, zur Massen-Protest-Demonstration gegen Prohibition nach Washington senden. Obwohl verschiedene Collegen zu Gunsten dieser Demonstration (schon im Interesse der Brauerei-Arbeiter) eintraten, wurde eine Betheiligung des Kostenpunktes halber mit schwacher Majorität abgelehnt. — Die Seattle Typo. Union No. 202 sandte die Copie einer vom Seattle Labor Council unterbreiteten Proposition, in welcher empfohlen wird, alle Organisationen in ca. 12 Berufsverbände zu vereinigen, mit dem Ersuchen, die Vorlage zu unterstützen und von der I. T. U. zu verlangen, eine Urabstimmung darüber auszuschreiben. Da die No. 7 stets für fortschrittliche Ideen eintrat, wurde diese Vorlage unterstützt und soll dem Wunsche entsprochen werden.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass dem "New York Bureau of Legal Advice" $5.00 überwiesen wurden, während für den *Pionier-Kalender der Volkszeitung* für das Jahr 1920 eine Anzeige zum Betrage von $10 bewilligt ward. — Für die 1. Maifeier der deutschen Sprachgruppe S. P. verkaufte der Protocollirende 45 Tickets; die übrigen 5 wurden aus der Kasse bezahlt. — Mitglieder, welche 50-Cents-Certificate vom Unionlabel-Store in Händen haben, sind ersucht, dieselben gegen Waaren einzulösen. — Die Executive empfahl der Versammlung, auch solchen Collegen, die anlässlich des Kriegszustandes gezwungen waren zur englischen Union überzutreten und nach Ablauf eines Jahres alle Anrechte in der deutschen Union verlieren, wenigstens das Ancienitätsrecht bis zu sechs Monaten nach Friedensschluss zu sichern. Da Ausnahmezustände auch Ausnahme-Bedingungen erheischen, wurde die Empfehlung zum Beschluss erhoben. — Die letzte Urabstimmung der I. T. U. ergab in der No. 7 folgendes Resultat: 1. Frage, 44 Stundenwoche betr., 144 dafür, 11 dagegen; 2. Frage: Schaffung eines Internationalen Joint Conference Council, 96 dafür, 27 dagegen. — Der Gesammtbericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Der Verwalter unterbreitete folgende Gesuche um Zulassung zur Pension: Franz Wiesinger, 66 Jahre alt, seit Mai 1889 Mitglied. Benno Zatorski, 58 Jahre alt, seit November 1887 Mitglied; letzterer hatte um Aufnahme im Buchdrucker-Heim nachgesucht, wurde aber wegen seines Krankheitszustandes abgewiesen. Beide Applicationen wurden einstimmig indossirt.

Den nächsten Punkt bildete die Unterstützung der *Volkszeitung*. Da dieselbe zur Zeit im Begriffe ist einen $25,000 Fonds aufzubringen, um nothwendig gewordene Neuanschaffungen machen zu können, hauptsächlich aber um aus dem fortwährenden Deficit herauszukommen, wurde empfohlen, diesem Fonds den Betrag von $500 zu überweisen. Da die Bewilligung eines solchen Betrages der Urabstimmung unterbreitet werden muss, wurde die Executive einstimmig beauftragt, eine solche auszuschreiben und die Mitglieder in einem Begleitschreiben auf den Werth der Arbeiterpresse und daher die Nothwendigkeit der Unterstützung aufmerksam zu machen.

Den letzten Punkt bildete der Bericht des Comités zweck Ventilirung des Arbeitslosenwesens. Da eine Debatte über den ziemlich umfangreichen Bericht der vorgeschrittenen Zeit halber nicht mehr möglich war, wurde beschlossen, den Bericht zu drucken und den Mitgliedern zuzustellen, um dann in der nächsten Versammlung unnöthige Debatten zu vermeiden.

Da der Unionlabel-Store nun zur Thatsache geworden, begeht jeder organisirte Arbeiter ein Verbrechen an sich und seiner Union, wenn er noch länger Waaren kauft, die von Feinden der organisirten Arbeiter hergestellt wurden. Das Geschäft befindet sich in 902—904 Broadway, Brooklyn, und ist am Montag von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, und am Samstag von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends offen.

H. Rulzinger.

Brooklyn Freie Presse Chapel-Versammlung.

Man schüttele nicht zu früh den mehr oder minder dicht bewachsenen Lockenkopf. Die Ueberschrift stimmt nämlich doch. Es war am Decorationstage, als im Brooklyner Labor Lyceum laut Beschluss der letzten officiellen Chapelsitzung (im Mai 1918) die erste jährliche Zusammenkunft der damaligen Mitglieder des *Freie Presse*-Chapels abgehalten wurde. Der Einberufer, College Eisenhuth, konnte sie, unter gütiger Mitwirkung eines Fässchens zweiprocentigen, fast vollzählig begrüssen. Ein eigenartiges Gefühl war es, die jahrzehntelang gewohnten Gesichter wieder einmal alle zusammen vor sich zu sehen; sogar die alte Sitzordnung war ganz unbewusst eingehalten worden.

Ein Jahr ist kurz. Wieviel jedoch selbst eine kleine Gruppe Menschen in 12 Monaten erleben kann, wurde so recht augenfällig, wie jeder Einzelne seine guten und bösen Erfahrungen zum besten gab. Ein mit den Verhältnissen unbekannter Zuhörer hätte geglaubt, es mit neu Eingewanderten zu thun zu haben, wenn ihn nicht die vom Vorsitzenden als Störung gerügte Zwischendebatte über — Haarfärbe-Mittel eines besseren belehrt hätte. Ausserhalb des Berufes hatten sich drei Collegen versucht, und zwar einer als Fahrstuhlführer, ein zweiter als eine Art Maschinist (mit der Feil', dem Bolzen) und der dritte als "Checker". Checker, das muss man in Deutsch auf Französisch sagen: Controlleur, und da weiss man es auch noch nicht, was es ist. Dem ersteren war sein neuer Beruf nicht hochfahrend genug und er gab ihn wieder auf; die beiden anderen jedoch üben den ihrigen noch immer aus. Die grosse Mehrzahl der Collegen natürlich war beim Fach geblieben, nur zum Englischen hatten sie übergehen und der lieben No. 7 mit schwerem Herzen Valet sagen müssen. Den weisen Männern, die bei Einführung der Setzmaschine das englische Tastbrett ignorirten, wurde bei dieser Gelegenheit gerade kein Loblied gesungen. Verteufelt schwer ist es, das deutsche Keyboard den störrigen Fingern abzugewöhnen. Nach den einzelnen Erfahrungen in den englischen Druckereien zu urtheilen, ist wohl keiner unter uns, der nicht sofort wieder zu den von manchem Kritiker so arg verschrieenen "schrecklichen Zuständen" der *Freien Presse* zurückkehren möchte. Letztere war ja keineswegs ein Paradies zu nennen, aber was deren Jünger jetzt auf ihrem neuen Werdegange zu sehen bekommen haben, ist von paradiesischen Zuständen noch ganz bedeutend weiter entfernt.

Als gerngesehener Gast war noch so ein verlorenes "Häschen" vom einstigen *Morgen-Journal* anwesend. Da die so harmonisch und interessant verlaufene Zusammenkunft jedem einzelnen gefallen hatte, wurde einstimmig beschlossen, nächstes Jahr etwas Aehnliches zu veranstalten; vorausgesetzt, dass bis dahin die deutsche Presse der Kirchenstadt nicht wie ein Phoenix (das niederträchtige Echo ruft zwar "nix" zurück) neu erstanden und wir nicht wieder alle in den Schoos der alleinseligmachenden No. 7 zurückgekehrt sind. Und somit — unter allerdings schwächstem Vorbehalt —: Auf Wiedersehen über's Jahr! *H—g.*

Typographia No. 9.

Chicago, im Juni 1919.

Unsere Versammlung am 2. Juni hatte schon unter der regelmässig wiederkehrenden Sommerkrankheit, besser gesagt: Faulkrankheit zu leiden, die sich im mangelhaften Versammlungsbesuch äussert. Nur ein gutes Quorum hatte sich eingefunden und es wurden zumeist auch nur die gewöhnlichen Routinegeschäfte erledigt.

Unter den eingegangenen Zuschriften waren einige der hiesigen Mooney Defense League mit Bezug auf die beabsichtigte planmässige Protest-Arbeitsniederlegung im nächsten Monat zugunsten der Befreiung Mooney's. Da nun aber die Executive der I. T. U. sich gegen eine Betheiligung erklärt, bezw. Unterstützung verweigert hat, so konnten wir kaum anders handeln, als die Sache mit Stillschweigen zu übergehen, soweit die Typographia als solche in Frage kommt. So weit so gut, aber eigentlich ist es doch unbehaglich und beschämend für uns, die wir uns zuweilen für die fortgeschrittensten Arbeiter ausgeben, dass wir uns in einer Angelegenheit, wie die Mooney-Sache und ebenfalls die Bewegung zu Gunsten der Befreiung der verurtheilten Märtyrer der Arbeitersache: Debs, Kate O'Hare, Berger, Germer etc., an welchen die gesammte Arbeiterschaft interessirt ist, so absolut unthätig und theilnahmslos verhalten sollen, während die Führer und Vorkämpfer von unseren organisirten Gegnern auf so brutale Weise abgemurkst werden.

Hier ist eine Bewegung im Gange, ein sog. Volkshaus zu bauen, das ein Heim für die fortschrittlichen deutschen Organisationen und geselligen Vereinigungen werden soll. In demselben soll auch die *Arbeiter-Zeitung* eine geräumige und dauernde Heimstätte finden. Das Project ist sorgfältig bis ins Einzelne ausgearbeitet und auch die geplante Finanzirung ist sehr plausibel, und die Unterstützung der gesammten deutschen Arbeiterschaft scheint dafür gesichert zu sein.

Es scheint fast, als ob keine Versammlung der Typographia No. 9 vorübergehen kann, ohne dass die Zustände in der Druckerei der *Arbeiter-Zeitung* durch die Hechel gezogen werden. Wie unser Delegat berichtete, macht der Geschäftsführer immer wieder geltend, dass er nicht einsehen könne, dass die Setzer in der sog. Job-Abtheilung nicht sechs Tage die Woche arbeiten dürften, während ihm die Typographia keine geeigneten Leute stellen könne. Die ins Unmässige ausgedehnte Ueberzeitarbeit fresse den Profit auf. Auswärtigen tüchtigen Collegen ist also in genannter Druckerei noch immer Gelegenheit geboten zu dauernder Stellung.

In der nächsten Versammlung am 7. Juli findet die Aufstellung von Candidaten für die jährliche Beamtenwahl statt. Zahlreiches Erscheinen ist daher dringend von Nöthen. *E. A. T.*

† F. Heidemann. †

Wieder hat der Schnitter Tod unsere immer kleiner werdenden Reihen gelichtet, indem am Sonntag, 25. Mai, College F. Heidemann nach langem aber mit grosser Geduld ertragenen Leiden das Zeitliche segnete. Die Bestattung erfolgte am Dienstag, 27. Mai, von Ziegenhein Bros. Leichenbestattungs-Geschäft aus nach dem Missouri Crematorium. Als Bahrtuchträger fungirten die Collegen: Jacques Biwer, Albert Goerlich, Hugo Hirsch, Wm. Bartels, Nic. Becker und Arthur Jenke.

Der Verstorbene wurde geboren in der Provinz Posen, (auf einem grossen Gute, wo sein Vater Schäfer, oder wie es dort hiess, Schafmeister war), am 3. December 1862. Er besuchte dort eine Dorfschule, und als der Lehrer nach Neupatum, bei Birnbaum, versetzt wurde, machte er seinen Eltern den Vorschlag, ihm den aufgeweckten Jungen mitzugeben, er wollte ihn weiter unterrichten, so dass er vielleicht einmal Lehrer werden könnte. Dort war der Verstorbene nun einige Jahre, aber mit dem Lernen war es nicht weit her; der Lehrer hatte viele Kinder, und er war dazu ausersehen, diese Kinder herumzutragen, da es seinen Eltern auch schwer wurde, Pension für ihn zu bezahlen. So verliess er den Lehrer und trat in Birnbaum in eine Druckerei als Lehrling ein. Nachdem H. dort ausgelernt, arbeitete er an verschiedenen Plätzen, in Allenstein, Neidenburg, Halle an der Saale, München-Gladbach, nahm dann eine Stelle nach Bukarest an der deutschen Zeitung an; hier war er zwei Jahre und von dort trat er die grosse Reise nach Jerusalem an, die er interessant beschrieben hat, aber wegen Raummangels können wir sie nicht bringen. Dann ging er nach Amerika, wohin seine Eltern und sein Bruder schon vorangegangen waren. Er arbeitete in New York, Reading, Chicago, und die letzten 24 Jahre seines Lebens in St. Louis in dem Eden Publishing House.

In dem Verstorbenen verliert die Typographia einen guten Collegen, die Familie einen treuen Gatten und Vater. Möge seine Seele ruhen in Frieden.

St. Louis, 3. Juni 1919. *M. A. W.*

Todesfälle in Europa.

In *Augsburg:* Setzer Heinrich Seibold, 52 J. alt.
In *Basel:* Setzer Friedrich Müller, 56 Jahre alt; Setzer Friedrich Stumpp, 67 Jahre alt; Setzer L. Woog.
In *Bielefeld:* Setzer Ludwig Kopp, 32 Jahre alt.
In *Bremen:* Setzer Richard Kramer, 24 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Hermann Härtel, 44 Jahre alt; Setzer Paul Hoffmann, 73 Jahre alt; Drucker Gustav Herrmann, 51 Jahre alt; Setzer Max Langenmayr, 37 Jahre alt.
In *Bunzlau:* Setzer Paul Herold, 20 Jahre alt.
In *Burg b. M.:* Setzer Bernhard Fritz, 34 Jahre alt; Setzer Robert Herweg, 40 Jahre alt.
In *Danzig:* Setzer Walter Deycke, 37 Jahre alt; Setzer Eduard Eichler, 28 Jahre alt.
In *Dresden:* Factor Arnold Schroer, 52 Jahre alt; Setzer Alfred Weber.
In *Essen:* Corrector Friedrich Herzwurm, 41 J. alt; Setzer Wilhelm Imlintz, 20 Jahre alt.
In *Flensburg:* Factor Peter Siemerling, 62 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Drucker Friedr. Kronschnabel; Stereotypeur Ludwig Schäfer, 54 J. alt.
In *Freiburg i. Br.:* Setzer Georg Hirst.
In *Freiburg i. Schl.:* Principal Hermann Neiber.
In *Glogau:* Drucker Wilhelm Palm, 27 Jahre alt.
In *Gottesberg:* Setzer Otto Beier, 22 Jahre alt.
In *Gronau i. W.:* Setzer Bernard Vierkant, 36 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Paul Häselich, 48 Jahre alt; Setzer Carl Timmermann, 68 Jahre alt; Drucker Bernard Martens, 81 Jahre alt; Setzer Gustav Hoffmann, 70 Jahre alt.
In *Leipzig:* Drucker Carl Krämer, 50 Jahre alt; Setzer Richard Schubert, 55 Jahre alt; Setzer Arthur Hallang, 60 Jahre alt; Drucker Gustav Hennig, 48 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Principal Otto Bormann, 74 J. alt; Setzer Emil Klobfleisch, 47 Jahre alt.
In *Mannheim:* Setzer Fritz Jandt, 54 Jahre alt.
In *Marburg:* Setzer Heinrich Becker, 40 Jahre alt.
In *Merseburg:* Setzer Johannes Wendel, 29 J. alt.
In *Mühlheim* (Ruhr): Setzer Heinrich Schäfer, 29 J.
In *München:* Director J. B. Holzer; Setzer Heinrich Gagel, 31 Jahre alt; Setzer Hans Karchhammer, 28 Jahre alt.
In *Neuenburg* (Schweiz): Setzer Eduard Berle.
In *Neuruppin:* Setzer Wilhelm Jäschke, 31 Jahre alt.
In *Neustrelitz:* Drucker Wilhelm Ahlgrimm, 32 J.
In *Nienburg:* Setzer Liberius Godehart, 51 J. alt.
In *Olten* (Schweiz): Drucker Leo Walch, 35 J. alt.
In *Osnabrück:* Principal Gustav Mayer.
In *Remscheid:* Setzer Jacob Weyer, 36 Jahre alt.
In *Schaffhausen:* Setzer Heinrich Bachofner, 54 J.
In *Solothurn:* Setzer Hermann Guildimann, 54 J.
In *Sondershausen:* Drucker Alfred Stahn, 24 J. alt.
In *St. Gallen:* Setzer Paul Poyda, 76 Jahre alt.
In *Verden:* Principal Friedrich Söhl.
In *Wangen:* Setzer Emil Denz, 28 Jahre alt.
In *Weimar:* Setzer Hermann Krüger, 64 Jahre alt.
In *Wesel:* Drucker Hermann König.
In *Westerstetten:* Setzer August Pfeiffer, 27 J. alt.
In *Wittenberg:* Principal Paul Nicolai.
In *Zürich:* Setzer Friedrich Keller, 32 Jahre alt.

Unterstützungen im Monat April.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	32.10	.....	100.00	.....
2	.....	35.00	.....	60.00	.....
3	.....	.....	.....	80.00	.....
4	.....	.....	.....	100.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	400.00	5.00	.....
7	40.00	150.50	.....	475.00	.....
8	.....	20.00	.....	40.00	.....
9	.....	.....	.....	40.00	.....
10	18.00	12.00	.....	120.00	.....
11	12.00	.....	.....	160.00	.....
12	.....	.....	.....	120.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	400.00	20.00	.....
21	.....	35.00	400.00	20.00	.....
	$70.00	$284.60	$1200.00	$1360.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat April belaufen sich auf $4118.02 und die Gesammt-Einnahmen auf $4390.88; Ueberschuss $272.86.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat April: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 6, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 2, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 9 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende März: In New York 7, in Baltimore 2 und in Indianapolis 1, zusammen 10 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für April.

Neueingetreten:

In NEW YORK: Goetz, John.

Zugereist:

In ROCHESTER: Wirth, Anton, von Philadelphia.
In NEW YORK: Neinzling, Rud., von Philadelphia; Krause, Ludwig, mit I. T. U. Karte.

Abgereist:

Von DETROIT: Bach, Lorenz.

Uebergetreten zur englischen Union:

In BUFFALO: Luense, August.

Ausgetreten:

In PHILADELPHIA: Horn, Aug.; nur Krankenkasse.
In St. Louis: Decker, Joseph; nur Krankenkasse.
In MILWAUKEE: Leistikow, Charles.
In ST. PAUL: Netzbandt, Ernst; mit Abgangskarte.

Gestrichen:

In DETROIT: Galisz, Frank; nur Krankenkasse.

Gestorben:

In CLEVELAND: Barbian, Mathias, 8. April.

Gebahren der I. T. U. im Monat Mai.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$72,310.42	Strikes u. Agitation	$9,676.88
Buchdrucker-Heim	13,193.60	Verwaltung	4,992.90
Pensions-Fonds	39,744.91	*Typo. Journal*	5,091.23
Begräbniss-Fonds	39,275.04	Buchdrucker-Heim	13,193.60
Soldaten-Fonds	5,576.20	Begräbnissgeld	26,823.13
		Alters-Pension	28,122.65
		Soldaten-Beiträge	3,721.40
Total-Einnahme	$120,100.19	Total-Ausgabe	$93,623.76
Bestand 21. April	1,279,444.51		
Total	$1,399,544.70		
Total-Ausgabe	93,623.76		
Kassenbestand	$1,305,920.94		

Von diesem Bestande befinden sich $763,361.17 im Pensions-Fonds und $383,804.93 im Begräbniss-Fonds.

Gefallen.

Nachträglich können wir heute noch die Namen der folgenden im Weltkriege gefallenen deutschen Collegen berichten:

Setzer Alex, Peter, aus Danzig.
Baase, Bruno, aus Danzig.
Bahr, Hermann, aus Danzig.
Bandmann, Adolf, aus Hamburg.
Bartsch, Bruno, aus Danzig.
Berg, Gustav, aus Thorn.
Bitterlich, Georg, aus Crottendorf i. S.
Bradhand, Julius, aus Berlin.
Brauns, Carl, aus Hannover.
Brembauch, August, aus Jena.
Bullerdieck, August aus Hannover.
Drücke, Richard, aus Thale am Harz.
Dürnay, August, aus Buchau.
Engler, Kurt, aus Danzig.
Erlmbauer, Paul, aus Augsburg.
Esser, Oscar, aus Düsseldorf.
Falz, Alfred, aus Mariendorf.
Fischer, Gustav, aus Bramsche.
Gerlach, Oscar, aus Hannover.
Godel, Karl, aus Basel.
Golz, Paul, aus Danzig.
Göthe, Friedrich, aus Danzig.
Güldner, Kurt, aus Marienthal.
Haack, Paul, aus Danzig.
Hanske, August, aus Oberhausen.
Heil, Philipp, aus Sprendlingen.
Heinrich, Gustav, aus Altona.
Hirsche, Heinrich, aus Linden.
Jacob, Carl, aus Magdeburg.
Janoschewski, Karl, aus Danzig.
Kretschmer, Hermann, aus Dobrischau.
Krings, Philipp, aus Düsseldorf.
Krieger, August, aus Koburg.
Kühne, Herbert, aus Breslau.
Lemke, Alfred, aus Danzig.
Lemke, Arthur, aus Thorn.
Meinecke, Wilhelm, aus Sargstedt.
Möbius, Adolf, aus Linden.
Möller, Peter, aus Sürth.
Müller, Hans, aus Chemnitz.
Nadrau, Hellmuth, aus Danzig.
Neuber, Richard, aus Dresden.
Nord, Bertholdt, aus Schoeningen.
Nöther, Felix, aus Danzig.
Pauls, Hermann, aus Danzig.
Plachetzki, Eduard, aus Danzig.
Pollhans, Wilhelm, aus Gevelsberg.
Richter, Joseph, aus Oelde.
Reischke, Erich, aus Danzig.
Riemer, Georg, aus Breslau.
Rynkowski, Otto v., aus Danzig.
Schabbel, Carl, aus Lübz i. Mecklenburg.
Schellenberg, Erich, aus Leipzig.
Schmitz, Johann, aus Düsseldorf.
Scholz, Heinrich, aus Breslau.
Schultz, Hermann, aus Danzig.
Schunert, Carl, aus Oppeln.
Seeger, Wilhelm, aus Hannover.
Seibert, Heinrich, aus Hannover.
Seltmann, Robert, aus Annaberg i. Sa.
Sinkart, Joseph, aus Traunstein.
Sorgenfrei, Franz, aus Swinemünde.
Stiehl, Alois, aus Neu-Isenburg.
Spliesgart, Adam, aus Danzig.
Steiner, Ludwig, aus Freiburg i. Br.
Tänbert, Hermann, aus Eisenberg.
Thiel, Adolph, aus Linden.
Unger, Richard, aus Danzig.
Uhlig, Franz, aus Düsseldorf.
Wedemann, Heinrich, aus Osnabrück.
Wittschonski, Hermann, aus Danzig.
Wohlgemuth, Paul, aus Danzig.
Zander, Otto, aus Berlin.

Drucker Albert, Julius, aus Würzburg.
Bauchinger, Friedrich, aus Würzburg.
Behringer, Franz, aus Würzburg.
Boldt, Alfred, aus Danzig.
Borowski, Richard, aus Stolp.
Engler, Paul, aus Danzig.
Fasel, Max, aus Würzburg.
Heckelmann, Otto, aus Würzburg.
Hill, Franz, aus Berlin.
Kummer, Max, aus Leipzig.
Kümpel, Heinrich, aus Düsseldorf.
Lutz, Ernst, aus Würzburg.
Reichenbecker, Fritz, aus Jena.
Rühlein, Anton, aus Würzburg.
Schäder, Theodor, aus Würzburg.
Spieler, Wilhelm, aus Würzburg.
Spielmann, Max, aus Danzig.
Tremer, Alford, aus Würzburg.
Völkner, Kurt, aus Danzig.
Walsch, Philipp, aus Würzburg.
Weiss, Otto, aus Danzig.
Winkler, Georg, aus Berlin.

Factor Jahnke, Ludwig, aus Flensburg.
Corrector Wolffgramm, Reinhold, aus Stettin.

Briefkasten.

College Heinrich Scheve, zuletzt berichtet als "von Louisville abgereist nach dem Nordwesten im September v. J.," ist ersucht seine jetzige Adresse an den Bundessecretär einzusenden.

L. L., New York. Ton und Gedankengang Ihrer Einsendung eignet sich nicht zur Aufnahme in unser Organ.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640–650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. FORSSLER, 3405 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3680 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHAEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philipp Bertling, Präsident. — George F. Schweger, 2064 E. Pacific St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Benn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präs. — F. Vogelbach, Secretär, 619 W. 12. Str., Covington, Ky.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Langheier, Präs. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr.
Valentin Bechbold, Präsident. — William Freiling, Secretär, 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 8 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Sommerheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Wm. Rose, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrhein, Secretär, 872 South 12th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 725 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. — Emil A. Täubert, Secretär, 3945 Greenview Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in Brisbane Hall, 528 Chestnut Strasse.
Seb. Pichtner, Präsident. — John Scheible, Secretär, 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 8, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Georg Mayer, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Mooseheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. — Sigmund Naegele, Secretär, 949 Baldwin Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 16. Juli 1919.** **No. 1.**

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juli hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 1—4 (Rechnungsjahr 1919—1920) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Pensionirte Mitglieder haben den I. T. U. Beitrag von $1.10 monatlich zu entrichten (50 Cts. Kopfsteuer und 60 Cts. Assessment für Alterspension und Sterbegeld).

Zum Bezug [illegible] Alterspension haben sich gemeldet:

In *Newark*: CHAS. WOLBER, geboren am 12. December 1853 daselbst; ununterbrochen Mitglied der Typographia No. 8 seit 14. Februar 1886.

In *Philadelphia*: JULIUS W[illegible]ER, geboren am 21. März 1847 in Rothenberg, Deutschland; Mitglied der Typ. No. 1 von ihrer Gründung im Jahre 1872 an bis October 1900 und dann von März 1906 an.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juni.

Einnahmen:

No.	Assessment für Mai.	Beiträge für Mai.	Beiträge der Pensionäre.
1, Philadelphia	$ 54.31	$ 36.00	$ 5.50
2, Cincinnati	24.85	25.80	3.30
3, St. Louis	67.83	40.60	4.40
4, Buffalo	18.26	15.70	5.50
5, Rochester	4.25	2.60	......
6, Cleveland	28.65	16.10	......
7, New York	272.69	137.00	26.40
8, Newark	21.01	16.10	2.20
9, Chicago	116.74	61.50	3.30
10, Milwaukee	72.97	38.50	3.30
11, Baltimore	6.39	9.10	8.80
12, Louisville	8.97	4.75	3.30
13, St. Paul	20.55	14.00	......
14, Indianapolis	5.85	6.30	1.10
16, Pittsburg	22.30	15.40	1.10
21, Detroit	22.85	14.70	1.05
Total	$ 768.47	$ 454.15	$ 69.25

Gesammtes Assessment für Mai	768.47
Bundesbeiträge für Mai	454.15
Soldaten-Beiträge von der I. T. U.	1.10
Louisville, Registrirungsgebühr	2.00
Erie, Abonnement	1.00
Gesammt-Einnahmen	$1295.97

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Mai	$ 277.65
Alterspension an die I. T. U. für Mai	402.70
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Mai	403.00
Kriegssteuer an die I. T. U. für Mai	55.40
Buchdrucker-Zeitung No. 18, nebst Beilage	98.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juni	100.00
Laufende Ausgaben im Juni	4.60
Gesammt-Ausgaben	$1341.35

‡ Findet der Hunger kein Brod, so frisst er den Muth oder macht den Menschen zur Hyäne.

Editorielle Notizen.

‡ In der Stadt Havana, mit rund 300,000 Einwohnern, erscheinen zur Zeit nicht weniger wie sechzehn Tageblätter in spanischer Sprache und zwei — *Post* und *News* — in Englisch.

‡ Nach einer soeben herausgegebenen Statistik ist die Stadt New York mit [illegible] graphischen Etablissements und einem [illegible]gelegten Capital von über 63 Millionen [illegible] nunmehr das grösste Buchdruck-Centrum der Welt.

‡ Die Drucker an den täglichen Zeitungen in Detroit haben ihren Lohn um $9 pro Mann und Woche erhöht bekommen. Die Lehrlinge erhalten nun $21 im ersten, $22.50 im zweiten, $24 im dritten, $25.50 im vierten und $27 im fünften Jahre.

‡ Die West Canadian Labor Conference, die vor kurzem in Calgary tagte, nahm u. a. Resolutionen an für Abschaffung des gegenwärtigen Profit-Productionssystems und dessen Ersetzung durch communistischen Betrieb, und ebenso für Ersetzung der Trade-Verbände durch Industrie-Verbände.

‡ Die Merklen Wiley Broom Co. in Paris, Ill., hat ihre Unionleute ausgeschlossen und sich als ein arger Feind der organisirten Arbeiter gezeigt; diese sollten daher auch deren Product — den "Bluejay Broom", nicht kaufen. — Collegen, ersucht Eure Frauen und Töchter, immer nur Besen mit dem Unionlabel zu kaufen.

‡ Das Monument, welches die Mitglieder der I. T. U. ihrem verstorbenen Präsidenten William B. Prescott errichtet haben, wurde [illegible] Sonntag, den [illegible] Juli, auf Necropolis Friedhof in Toronto enthüllt. Die I. T. U. war dabei durch ihren Secretär-Schatzmeister J. W. Hays und 1. Vice-Präsident Walter Barrett vertreten und Ex-Präsident James M. Lynch hielt die Gedächtnissrede.

‡ Im *Korrespondent*, Organ für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgiesser, lasen wir kürzlich in einem Bericht aus Bielefeld: "Ein Lehrling musste zurückgewiesen werden wegen ungenügender Ausbildung. Dieser Lehrling wird auf Kosten des Principals ein halbes Jahr bei einer anderen Firma ausgebildet." — Eine ähnliche "Radicalkur" wäre auch für andere Ausbeuter jugendlicher Arbeiter empfehlenswerth.

‡ Die 14. zweijährige Convention der Gewerkschaft der Schuhmacher (Boot and Shoe Workers' Union), die Ende Mai d. J. in Chicago tagte, erhöhte die Salaire ihres Int. Präsidenten, Vice-Präsidenten und Secretär-Schatzmeisters um je $1000 per Jahr und bewilligte der Familie ihres kürzlich verstorbenen Int. Präsidenten John F. Tobin den Betrag von $6000. Ein Antrag, die Beamten in Zukunft per Urabstimmung zu erwählen, wurde von der Convention verworfen.

‡ Die Gewerkschaft der Druckerei-Arbeiter von Australien (Printing Industrie Employees Union of Australia) hatte am Jahresschluss 1918 im ganzen 4564 männliche und 974 weibliche Mitglieder, wovon mehr wie die Hälfte, nämlich 2318 Männer und 676 Frauen, auf Neu-Süd-Wales entfallen. Im Kriegsdienst befanden sich 350 Mitglieder, von denen 23 gefallen sind; ausserdem raffte der Tod noch 21 dahin, was im ganzen 44 Sterbefälle ergiebt, für welche £1061 Begräbnissgelder bezahlt wurden. Die Organisation besitzt auch ein Unionlabel, ähnlich dem unsrigen, das zur Zeit von 62 Druckereien benutzt wird.

‡ Die Int. Gewerkschaft der Ladenverkäufer (Retail Clerks Int. Protective Association) berichtet für ihr am 30. April d. J. beendetes Fiscaljahr eine Gesammt-Einnahme von $83,541, der eine Gesammt-Ausgabe von $84,928 gegenübersteht; dies zeigt ein Deficit von $1387 und lasst ein Vermögen von $28,978. Für Kranken-Unterstützung wurden $10,765 verausgabt, für Begräbnissgelder $12,775 und an Strike-Unterstützung $1917. Die Ausgaben für Organisationszwecke stellten sich auf $14,050, die Saläre der Office-Angestellten auf $7081 und die Kosten der Int. Convention auf $3047. Der Int. Präsident erhielt $2200 Salär und $2529 für Ausgaben, und der Int. Secretär-Schatzmeister $2750 Salär und $2146 für Ausgaben.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ 40 Zweigvereine der I. T. U. berichteten in der Juli-Nummer des *Typo. Journal* über erhaltene Lohnerhöhungen von $3 bis $9 per Woche.

‡ Den Zeitungssetzern in Louisville wurde eine Lohnerhöhung von $2.50 per Woche gewährt. Der Strike der Jobsetzer in einer Anzahl Druckereien der Stadt für höhere Löhne dauert noch an.

‡ Die Setzer und Mailer der täglichen Zeitungen in Indianapolis erhielten eine freiwillige Lohnzulage von $3, die Setzer der Werk- und Accidenz-Druckereien eine solche von $4 per Woche.

‡ Die Union der Zeitungsschreiber in Scranton hat eine neue Scala für [illegible] Mitglieder aufgestellt, die deren Löhne um $7 und $8 per Woche erhöht und auf $36, bezw. $43 für Tagarbeit bringt; Nachtarbeit $2 höher.

‡ Die kürzlich in Sacramento abgehaltene Typographical Convention für den Staat Californien nahm eine Resolution zu Gunsten der siebenstündigen Arbeitszeit an, mit $1 per Stunde für Tag- und $1.10 für Nachtarbeit.

‡ Die griechische Setzer-Union in New York (Hellenic Typo. Union No. 817) berichtet ihre neue Scala wie folgt: Vorleute $46, Hilfsvorleute $39, Setzer $36 für Tagarbeit, Nachtarbeit $4 mehr — eine Erhöhung von $4, bezw. $6.

‡ Die Herausgeber der drei täglichen Zeitungen in Minneapolis gewährten ihren Setzern eine freiwillige Zulage von [illegible] per Woche. Die Setzer der [illegible] localen Schiedsspruch eine Zulage von $6.78 für die Handsetzer und $3.10 für die Operateure.

‡ Die Mitglieder der ungarischen Setzer-Union der Stadt New York haben eine Lohnerhöhung von $9 pro Mann und Woche erhalten, was ihre Löhne auf $39 für Handsetzer und $42 für Operateure bei Tag und $45 für Operateure bei Nacht bringt, bei siebenstündiger Arbeitszeit.

‡ Union No. 63 in Toledo kann wieder eine ansehnliche Lohnerhöhung berichten, — die dritte innerhalb Jahresfrist — nämlich $3.60 per Woche für die Zeitungssetzer und $3 für die Jobsetzer. Dies bringt den Tarif der Toledoer Setzer nun auf $39.60, bezw. $36.60 per Woche.

‡ "Big 6" in New York hat die Saläre ihres Präsidenten und ihres Secretärs auf $70 per Woche erhöht, d. i. mehr als der Präsident und der Secretär-Schatzmeister der I. T. U. zur Zeit erhalten, deren Salär nur je $3500 beträgt, während die A. F. of L. das Salär ihres Präsidenten auf $10,000 und dasjenige ihres Secretärs auf $7500 per Jahr erhöhte. — Commentar überflüssig!

Aus der alten Welt.

ENGLAND. Laut Registrirungs-Berichten ist die Zahl der britischen Gewerkschaften von 4,437,947 in 1916 auf 5,287,522 in 1917 gewachsen, davon sind 774,000 Frauen und Mädchen.

BELGIEN. In Belgien ist zwischen den Organisationen der Buchdrucker-Principale und Gehilfen ein Vertrag zu Stande gekommen, laut welchem der Achtstundentag am 1. April d. J. eingeführt und die Tarifansätze von 1914 um 100 Procent erhöht wurden.

UNGARN. Das in Budapest erscheinende Gehilfen-Organ *Typographia*, mit der deutschen Beilage *Gutenberg*, konnte am 1. Mai d. J. sein Goldenes Jubiläum feiern. Der erste Redacteur war Franz Buchmann, der am 30. Januar 1917 im 80. Lebensjahre starb.

DEUTSCHLAND. Eine Mitgliederzahl von über 40,000 kann zur Zeit der Buchbinderverband aufweisen. Mit dieser Zahl hat derselbe seinen höchsten Friedenstand mit 33,377 Mitgliedern um reichlich 7000 überschritten. Während des Krieges war die Zahl der männlichen Mitglieder infolge Einberufung zum Heeresdienste von 16,781 am Schlusse des Jahres 1913 auf 5480 zu Ende 1916 gesunken; jetzt sind es rund 12.000. Die Zahl der weiblichen Mitglieder beträgt annähernd 29,000, mithin weit mehr als das Doppelte der männlichen Mitglieder.

Die Arbeiterfrage im amerikanischen Zeitungs-Geschäft.

In der Jahresconvention der Vereinigung Amerikanischer Zeitungs-Herausgeber (American Newspaper Publishers Association), die, wie gewöhnlich, Ende April im Waldorf-Astoria Hotel in New York stattfand, berichtete deren Präsident, Frank F. Glass von der *Birmingham News*, dass das verflossene Jahr, das ja im Zeichen des Krieges stand, grosse Anforderungen an die amerikanischen Zeitungen gestellt habe, dass sie diese aber glänzend bestanden hätten und aus der Periode der Prüfungen mit einer bis jetzt unerreichten Prosperität hervorgegangen seien. Besonders das Annoncenwesen sei auf eine Höhe gebracht worden, die alle Erwartungen übertroffen und die zu den grössten Hoffnungen für die Zukunft berechtige.

Von den sonstigen wichtigen Fragen, die auf dieser Convention zur Verhandlung kamen, dürfte unsere Leser besonders der Bericht interessiren, den der Commissär für Arbeiter-Angelegenheiten, H. N. Kellogg in Indianapolis, den Delegaten unterbreitete und den wir daher hier im Auszug wie folgt wiedergeben:

"Das verflossene Jahr ist ein Jahr bemerkenswerther Unrast unter den Mitgliedern der Gewerkschaften gewesen," sagt Commissär Kellogg in seinem Bericht, "was zu einer weit grösseren Zahl von Differenzen und Streitfragen aller Art wie je vorher in den Anlagen der Mitglieder der Association geführt hat. Einige dieser Fragen waren ernster Natur, aber die grosse Mehrheit derselben ist geschlichtet worden, wenn auch nicht immer im Einklange mit den Wünschen unserer daran betheiligten Mitglieder."

Im verflossenen Jahre fanden 20 Strikes in Zeitungs-Officen in 15 Städten statt und zwei allgemeine Strikes, die zu einem bedeutenden Grade das Geschäft von Mitgliedern der Association hemmten. Von diesen 20 Strikes entfallen 10 auf die Setzer, und zwar zwei in Calgary, je einer in Charleston, S. C., Charleston, W. Va., Erie, Omaha, Rochester, Springfield, Ill., Tulsa, und die jüdischen Zeitungen in New York. In drei Städten strikten die Stereotypeure, nämlich in Knoxville, Nashville und Rochester, und in vier Städten — Kansas City, New York, Rochester und Scranton — die Drucker; ausserdem inscenirten die Photogravenre Strikes in San Antonio und Denver und die Mailers einen solchen in San Antonio. Die beiden allgemeinen Strikes fanden in Seattle und Tacoma statt, wo nach Ansicht von Mr. Kellogg die Mitglieder der verschiedenen Gewerkschaften von I. W. W. Agitatoren bewogen worden, in Sympathie mit den Arbeitern der Schiffsbauhöfe an den Strike zu gehen.

Die Setzer-Strikes in Calgary, Charleston (S. C.), Erie, Tulsa und an den New Yorker jüdischen Zeitungen, die zur Erzwingung von nicht im Contract vorgesehenen Extrabezahlungen oder Kriegszulagen stattfanden, waren nach Ansicht von Mr. Kellogg vollständig ungerechtfertigt und ungesetzlich, und er habe daher auch in allen diesen Fällen beim Präsidenten der I. T. U. dagegen protestirt und von ihm verlangt, dass er dieselben nicht anerkenne und den alten Status wieder herstelle; aber in allen Fällen, mit Ausnahme von Charleston, S. C., hätten die Arbeiter doch thatsächlich alles erreicht, was sie verlangt. (Wie es damit in Charleston steht, sagt Mr. Kellogg in seinem Bericht nicht.) Nur in Omaha, wo die Setzer für eine Erhöhung der Kriegszulage ausstanden, habe der Int. Präsident ihnen telegraphirt, dass sie zur Arbeit zurückgehen sollten, was sie auch beinahe alle gethan hätten und ihre Forderung sei nicht bewilligt worden. (Dies ist aber nun nachträglich geschehen, wie aus dem Bericht über Omaha in voriger Nummer d. Bl. ersichtlich.)

Ueber den allgemeinen Strike der graphischen Gewerkschaften in Rochester sagt Mr. Kellogg: "Der Vertrag der Arbeiter-Unions mit allen Zeitungen und Handels-Druckereien in Rochester lief am 31. October 1918 ab. Einige Zeit vorher verständigten sich die Beamten der verschiedenen Unions, bei Abschliessung neuer Verträge gemeinschaftlich vorzugehen, und sie vertheilten Knöpfe unter die Mitglieder mit der Aufschrift "36—40 or Fight", was meinte, dass sie $36 für Tag- und $40 für Nachtarbeit haben wollten oder striken würden. Nur *eine* Zeitung in Rochester gehörte zur A. N. P. A. und hatte einen Schiedsgerichts-Vertrag mit der I. T. U., aber man einigte sich dahin, die Forderungen aller Unions unter den Bestimmungen dieses Vertrages einem Schiedsgericht zu unterbreiten, dem sich alle Betheiligten fügen wollten. Doch noch ehe das Schiedsgericht zusammentreten konnte, verweigerten die Drucker, die Abmachungen ihrer Beamten missachtend, die Fortsetzung der Arbeit, wenn ihnen nicht die verlangte neue Scala bezahlt würde. Sie wurden jedoch überredet, nachdem sie weniger wie 24 Stunden ausgestanden waren, zur Arbeit zurückzukehren und das Resultat des Schiedsgerichts abzuwarten. Der Wahrspruch desselben, der den Setzern eine Zulage von $5.50 pro Woche gab und die Scala auf $28 für Tag- und $31 für Nachtarbeit erhöhte, war aber den betheiligten Unions ungenügend und sie forderten einen Lohn von $33, bezw. $36, als Compromiss für die ursprünglich verlangten $36, bezw. $40. Die Principale lehnten diese Forderung ab, der Strike wurde hierauf von den Unions erklärt und alle Druckereien mussten ihre Thüren schliessen. Die Herausgeber wandten sich dann an die Beamten der verschiedenen Internationalen Unions um Vermittelung, die auch von diesen erfolgte, mit dem Resultate, dass der Fall an das Internationale Schiedsgericht der I. T. U. apellirt und dessen Entscheidung für alle Betheiligten gültig sein sollte, worauf die Zeitungen in Rochester nach dreitägiger Pause wieder erschienen.

Die Pressleute in New York stellten am 8. März in der Druckerei des dortigen *Globe* die Arbeit ein, weil zwei ihrer Mitglieder aus ihrer Ansicht nach ungenügenden Gründen entlassen worden und die Office deren Wiederanstellung verweigerte. Ein locales Vermittlungs-Comité, dem der Fall auf Grund der bestehenden Regeln zur Schlichtung überwiesen wurde, entschied, dass die beiden entlassenen Drucker wieder eingestellt werden sollten; die Geschäftsleitung weigerte sich dessen aber und erklärte sich nur bereit, die Namen der Beiden weiter auf die Zahlliste zu setzen, bis der Fall auf dem Apellationswege endgültig entschieden sei. Damit war die Union aber nicht zufrieden, sondern verlangte, dass die Entlassenen wieder eingestellt würden, und als dies verweigert wurde, erklärte eine Chapel-Versammlung der Drucker, unter Zustimmung des Präsidenten ihrer Local-Union, den Strike in dieser Office, welche Anordnung aber vom Vormann und vier der dort beschäftigten Drucker nicht befolgt wurde. Der Strike war ungesetzlich, sowohl nach den localen wie internationalen Bestimmungen; er wurde daher auch von den Internationalen Beamten der Drucker nicht anerkannt und nach einigen Tagen von diesen und Commissär Kellogg beigelegt.

Neben diesen hier angeführten Strikefällen hat die Unrast unter den Mitgliedern der Gewerkschaften aber, wie bereits eingangs erwähnt, zu einer grossen Anzahl von Controversen und Streitfragen mit Mitgliedern der Publishers Association geführt, die nicht alle einzeln angeführt werden können und von denen acht der nationalen Kriegs-Arbeitsbehörde zur Entscheidung überwiesen wurden. Im Falle der New Yorker Zeitungs-Maschinisten sprach ihnen diese Behörde eine Kriegs-Zulage von $7.50 pro Mann und Woche zu und im Falle der New Yorker Photogravenre eine solche von $1 pro Tag oder Nacht.

Drei Sitzungen des Internationalen Schiedsgerichts zwischen den Herausgebern und der I. T. U. fanden im Laufe des Jahres statt, in denen 14 Fälle zur Verhandlung kamen. 165 locale Contracte wurden im Kalenderjahre 1918 von Mitgliedern der Association abgeschlossen, gegen 195 im Vorjahre. 13 locale Verträge sind zur Zeit in der Schwebe und 7 locale Schiedsgerichts-Verhandlungen harren noch der Erledigung, von denen auf die Setzer 11, die Drucker 5, die Stereotypeure 3 und die Photogravenre 1 entfallen. Zur Zeit sind für 249 Setzerzimmer Schiedsgerichts-Verträge in Kraft; 155 für Stereotyp-Räume, 43 für Zeitungs-Expeditionen und 25 für Photogravur-Etablissements.

Die Mailers Union fand Anerkennung in den Zeitungen von Kansas City und Dallas. Die Typographical Union gewann 1887 Mitglieder und gab $53,304 für Strikes aus; die Pressleute gewannen 2266 Mitglieder und verausgabten $8790 für Strikes; die Stereotypeure hatten einen Zuwachs von 138 Mann und keine Strike-Ausgaben, während die Photogravenre nach den Angaben von Mr. Kellogg keine Zunahme an Mitgliedern und eine Strike-Ausgabe von $18,305 zu verzeichnen haben.

"Obwohl es den Anschein hat, dass die Conservativen die Controlle über die Gewerkschaften der Vereinigten Staaten und Canadas behalten würden, ist dies doch durchaus nicht sicher," sagt Mr. Kellogg weiter. "Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Mehrzahl der Gewerkschafts-Mitglieder in Seattle nicht zu Gunsten der I. W. W. war, und doch gelang es deren Agitatoren, die Unterstützung von allen 130 Gewerkschaften der Stadt, mit Ausnahme von 10, zu erlangen. Die Mitglieder unserer Association sollten daher keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um sowohl öffentlich wie privatim die Aufmerksamkeit auf die Gefahren und das Trügerische der radicalen Theorien zu lenken und die conservativen Beamten und Mitglieder der Gewerkschaften in jeder möglichen Weise zu unterstützen, damit diese ihre Oberhoheit behaupten können. Es ist daher auch von hoher Wichtigkeit, dass allen Fragen, die von Beamten oder Mitgliedern von Gewerkschaften vorgebracht werden, immer prompte Aufmerksamkeit geschenkt wird und dass etwaige Fälle von Unbilligkeit oder Ungerechtigkeit ohne Verzug geändert werden.

"Es ist möglich," fährt Mr. Kellogg fort, "dass die Unternehmer im Allgemeinen dazu beitragen können, geordnete Zustände zu schaffen und die Unrast unter den Arbeitern zu bannen, dadurch dass sie ein System der Profit-Betheiligung einführen. Am 30. März haben wir ein Bulletin erlassen, in welchem die Mitglieder, die solche Pläne in Operation haben, ersucht werden, Berichte darüber an das ständige Special-Comité zu senden. In diesem Bulletin ist eine kurze aber lebendige Beschreibung der Zustände in der Fremde enthalten, wie sie von einem unserer Mitglieder berichtet worden, und wird besonders die Aufmerksamkeit auf das Verlangen der Unionleute gelenkt, dass die Arbeiter im Directorenrath vertreten sein sollen. Im Einklange hiermit hat die Legislatur von Massachusetts kürzlich ein Gesetz angenommen, welches die Wahl von Directoren durch das Votum einer Majorität der Arbeiter irgend eines Etablissements autorisirt. Anscheinend sind es nur sehr wenige Mitglieder der Association, die jetzt ein System der Profit-Betheiligung betreiben, da nur ein Bericht darüber eingesandt worden ist. Falls welche der anwesenden Mitglieder dieses System eingeführt haben, so sind sie ersucht, volle Berichte darüber an den Vorsitzenden unseres Comités zu senden."

Soweit der Bericht des Arbeits-Commissärs der Vereinigung amerikanischer Zeitungs-Herausgeber, H. N. Kellogg, dem wir heute nichts weiter hinzuzufügen haben.

Die American Federation of Labor.

Die 39. Jahresconvention der American Federation of Labor tagte vom 9. bis 23. Juni d. J. in Atlantic City und bewegte sich im alten Geleise. Viel von Bedeutung hat sie nicht gezeitigt, und da der Raum unseres Organs ja nunmehr ein sehr beschränkter ist, können wir keinen ausführlichen Bericht über ihre Verhandlungen bringen, sondern wollen uns auf eine Wiedergabe der wesentlichen Ziffern aus dem Jahresbericht des Secretärs Frank Morrison beschränken.

Die Durchschnittszahl der im verflossenen Rechnungsjahre Kopfsteuer bezahlenden Mitglieder stellte sich auf 3,260,068 — eine Zunahme von 533,590 gegenüber dem Vorjahre. Die grösste zur Federation gehörende Organisation ist nach wie vor diejenige der Grubenarbeiter, die trotz eines Rückganges von 19,600 noch immer 393,800 Mitglieder aufweist. Als zweitstärkste Organisation folgt diejenige der Zimmerleute und Bauschreiner mit 307,900 Mitgliedern — eine Zunahme von 40,600. Einen noch weit grösseren Zuwachs hat die in dritter Reihe kommende Association der Maschinisten zu verzeichnen, die von 143,600 auf 254,600, also um 111,000 gestiegen ist. Die Union der Electrical Workers stieg von 54,400 auf 131,200 und diejenige der Eisenbahn-Carleute von 53,400 auf 100,400. Das sind fünf Zweigvereine der Federation, von denen jeder über 100,000 Mitglieder umfasst und die zusammen weit über eine Million Mitglieder (1,187,900) zählen, gegen 932,100 im Vorjahre. Im ganzen gehören zur A. F. of L. jetzt 33,852 Localvereine von 111 nationalen oder internationalen Organisationen, 46 Staats-Federationen, 816 Central Labor Unions und 884 direct der Federation angeschlossene Localvereine.

Die Gesammt-Einnahmen im Verwaltungsjahre stellten sich auf $654,687 und die Gesammt-Ausgaben auf $587,518, wodurch das Gesammtvermögen der Federation auf $217,490 gestiegen ist; hiervon gehören aber $179,725 in den Strikefonds der direct zur Federation gehörenden Localunions, so dass der A. F. of L. nur der Betrag von $37,764 für ihre Zwecke zur Verfügung steht. Von den Hauptausgabe-Posten wollen wir erwähnen: Gehälter der Office-Angestellten $68,717, Sitzungen des Executiv-Councils $10,912, Miethe $10,507, für Organisationszwecke $165,609. Das officielle Organ *American Federationist* kostete $122,557 herzustellen und zu versenden und brachte $138,388 ein, erzielte also einen Ueberschuss von $15,831. Zur Sammlung eines Fonds für ausserordentliche Kriegsausgaben hatte die vorjährige Convention die Erhebung einer Kopfsteuer von 1 Cent pro Mitglied beschlossen, die im ganzen $26,108.86 einbrachte, also nur von 2,610,886 Mitgliedern bezahlt wurde, während die Mitgliedszahl im verflossenen Jahre mit 3,260,068 angegeben ist. Dieser Kriegs-Hilfsfonds wurde laut Abrechnung vollständig ausgegeben, und zwar der grösste Theil zur Bestreitung der Unkosten der nach Europa gesandten Friedens-Delegationen der A. F. of L.

66 Internationale Unions berichten eine Gesammt-Ausgabe von $1,375,672 an Strikekosten und $80,194 für Unterstützung anderer Unions. Die grössten Posten in dieser Liste sind: Eisengiesser $223,645, Zimmerleute $213,455, Maschinisten $121,701, Cigarrenmacher $121,310, Textil-Arbeiter $106,000; die Int. Typographical Union ist auf dieser Liste, die natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht, nur mit $401 Strike-Unkosten und keiner Unterstützung an andere Unions angegeben. 14 der direct zur Federation gehörenden Local-Unions mit zusammen 540 Mitgliedern erhielten $7636 an Strike-Benefits, während sich der in diesen Strike-Fonds geflossene Betrag auf $39,169 stellt. 63 Internationale Unions melden eine Ausgabe von $5,119,414 an Begräbnissgeldern für ihre Mitglieder und 9 Organisationen eine solche von $151,583 für Frauen von Mitgliedern. 25 Organisationen berichten eine Gesammt-Ausgabe von $1,326,802 für Kranken-Unterstützung und 7 Organisationen eine solche von $49,060 für Arbeitslosen-Unterstützung; von letzterem Posten entfallen $34,356 auf die Eisengiesser- und $12,616 auf die Cigarrenmacher-Union.

: Auf den Baum, der kein Obst trägt, wirft man keinen Stein.

: Die Eisenbahnen der Vereinigten Staaten berichten für das Jahr 1917 eine Verlustliste von 10,087 Getödteten und 184,805 Verwundeten — ungefähr die gleiche Zahl wie in den vorhergehenden Jahren. Der Staat New York hatte in den vier Jahren von 1915 — 1918 im Ganzen 1,099,053 industrielle Unfälle zu verzeichnen, davon 5,350 mit tödtlichem Ausgang.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 10. Juli 1919.

Nach Verlesen des Protocolls folgte in unserer Versammlung vom 30. Juni der Bericht des Verwalters: Arbeitslose und Kranke sind keine auf der Liste; zweimal die Pensionen von je 5 Collegen à $20 ausbezahlt, macht zusammen $200. Am Kranken-Comité für August haben die Collegen Ad. Schoening und Emil Schuster zu dienen. Bewegungsstatistik: 26. Mai, College Demeter Uditzki (mit Abgangskarte) von Detroit zugereist; 11. Juni, College Otto Vier (mit Reisekarte) von New York zugereist; 23. Juni, College Hermann Geiger zur englischen Union (No. 2, Philadelphia) übergetreten.

Sodann folgten die verschiedenen belanglosen Berichte der Delegaten, und hierauf Verlesen der Einläufe: Zur Errichtung eines People's Lyceum hier in Philadelphia wurden $5 bewilligt. "Blue Jay" Besen sind als "Scab-Besen" nicht zu kaufen, und wurde beschlossen, ein beiliegendes Circular dem *Tageblatt* zur Veröffentlichung zu übergeben. Die anderen ziemlich zahlreichen Einläufe wurden entgegengenommen und entsprechend darnach gehandelt.

Hierauf fand die Wahl der verschiedenen Comités statt: Es waren fast wieder alle alten Leute gewählt worden.

Dann folgte eine Debatte wegen Tarifänderung, und wurde beschlossen in 14 Tagen (d. h. am 13. Juli) eine Special-Versammlung für Tarif-Angelegenheit abzuhalten. Damit Schluss der Versammlung.

Geo. F. Schweiger.

———o———

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 9. Juli 1919.

Beinahe hätte ich meinen Bericht über unseren verhältnissmässig schönen Erfolg in unserer Tarif-Angelegenheit in des Wortes vollster Bedeutung verschwitzt. Wir nahmen nämlich unsere während des Krieges bis zum Friedensschluss vertagte Tarif-Bewegung vor kurzem wieder auf. Einem Comité, bestehend aus den Collegen Kramer, Glotz und Vogelbach, wurde in der regelmässigen Versammlung die Befugniss ertheilt, einen Tarif aufzustellen und in der dann folgenden Specialversammlung zu berichten. Die "Drei" begannen prompt mit ihrer Arbeit. Der Lohnsatz für alle Collegen wurde für die eingetretene Saure Gurkenzeit und in Anbetracht dessen, dass die beiden hiesigen Tageblätter mehr als anderswo unter der Kriegs-Unduldsamkeit zu leiden hatten, für die zwei Monate vom 1. Juni bis 1. September 1919 auf $4.50 und vom 1. September 1919 bis 1. September 1920 auf $5 per Tag festgesetzt. Dieser Entwurf wurde in oben erwähnter Sitzung von den Anwesenden mit allen gegen eine Stimme angenommen. Nunmehr erhielt der "Rath der Drei" Auftrag, sich an die Hauptsache zu machen, nämlich die Herren Herausgeber zu besuchen. Dies geschah. Die "Drei" wurden in beiden Geschäften sehr entgegenkommend empfangen, ihnen sogar gesagt, dass unser Lohn zu gering und die Principale gern bereit wären, mehr zu bezahlen, wenn die seit dem Eintritt unseres Landes in den Krieg ihnen abspenstig gemacht wordenen Anzeigekunden sich im Herbst wieder einstellen würden. Und dass dies geschehen würde, dafür hätten sie bestimmte Zusicherungen erhalten. Wir wurden dann ersucht, mit einer Lohnerhöhung noch zu warten.

Soweit war ja alles ganz gut verlaufen, aber etwas Bestimmtes hatten wir nicht zu verzeichnen. Nunmehr wurde auf Sonntag, den 29. Juni, eine zweite Specialversammlung anberaumt und zu dieser unser altbewährter Bundessecretär eingeladen. Dieser immer prompte Beamte erschien schon am Samstag Mittag, und nachdem er mit den "Dreien" Rücksprache genommen hatte, warf er sich sofort in die Bresche und sprach bei den Herausgebern vor, um für uns nach besten Kräften zu wirken und etwas Bestimmtes zu erreichen.

In der nunmehr folgenden Specialsitzung am Sonntag, in welcher das Tarif-Comité wie auch der Bundessecretär berichteten, war der heikle Punkt das Fallenlassen der Erhöhung des Lohnes in der Uebergangsperiode vom 1. Juni bis zum 1. September. Doch nach längeren Klarlegungen und Ermahnungen zur Rücksichtnahme, hauptsächlich durch unseren Bundessecretär, beschloss man, um den Principalen nochmals unseren guten Willen, ihnen soweit wie nur möglich in den für uns ebenso schweren Zeiten entgegenzukommen, zu zeigen, den erhöhten Uebergangspreis fallen zu lassen, aber vom 1. September 1919 bis 1. September 1920 auf dem auf $5 festgesetzten Tagelohn zu bestehen. So abgeändert, wurde der Tarif diesmal bei der Ballotirung einstimmig angenommen.

Nunmehr erübrigte nur noch, dass wir den Tarif den Herausgebern zur Unterzeichnung vorlegten. Dies geschah an dem darauffolgenden Montag, und beide Principale fügten zu allgemeiner Zufriedenheit und leichterem Aufathmen für uns arme Schlucker ihre für uns so bedeutungsvollen Namen unter das Document. Auch für das alte Schmerzenskind hier in Cincinnati — die Ueberzeit, und um uns mit der Constitution der I. T. U. in gesetzmässigen Einklang zu bringen, wurde eine kleine Erhöhung vorgesehen. So hat sich die früher stets an der Spitze bei allen Bewegungen gestandene, aber in den letzten Jahren eben durch das der deutschen Presse zugestossene Missgeschick etwas heruntergekommene No. 2 wieder bedeutend von ihrem alten Zauber verschafft. *V.*

———o———

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 29. Juni 1919.

Präsident Albert Goerlich rief unsere letzte Versammlung zur festgesetzten Zeit zur Ordnung. Derselbe kündigte den Todesfall unseres Collegen F. Heidemann an, worauf durch Aufstehen von den Sitzen das Andenken des Verstorbenen geehrt wurde.

Folgende Geschäfte von Wichtigkeit wurden erledigt: Das Tarif-Comité berichtete, eine Conferenz mit den Geschäftsführern der *Westliche Post* und der *Amerika* gehabt zu haben wegen eines neuen Tarifs, da No. 8 in jüngster Zeit eine bedeutende Lohnerhöhung bekommen hat und wir die nämliche Erhöhung beanspruchen. Nicht mehr wie recht und billig. Denn Umständen halber müssen wir viel mehr leisten wie die Mitglieder von No. 8. Nach einer allgemeinen Debatte wurde beschlossen, den Bericht des Comités anzunehmen und dasselbe ersucht, einen neuen Tarif auszuarbeiten und denselben dann in der nächsten Versammlung den Collegen vorzulegen. Der zuletzt abgeschlossene Tarif lauft am 1. September aus. Ebenfalls fand noch eine allgemeine Discussion über die Plattenfrage statt.

Von College A. Graeff wurde ein Beschluss eingereicht, unsere Versammlungen von Dienstag auf Sonntag zu verlegen.

Hierauf wurden die in der Mai-Versammlung ohne Opposition nominirten Beamten, deren Namen in voriger Nummer veröffentlicht waren, per Acclamation als erwählt erklärt.

College Chas. Penzler resignirte als Mitglied des Beschwerde-Comités und wurde College Albert Goerlich an seine Stelle erwählt.

Das Wahl Comité reichte folgendes Ergebniss für die Urabstimmung vom 28. Mai ein: 1. Frage: Ja 27, Nein 2. — 2. Frage: Ja 27, Nein 2.

Von den Beamten und dem betreffenden Comité wurden wir eingeladen, einer Gedächtnissfeier für die verstorbenen Mitglieder von Typo. Union No. 8 am Sonntag, den 15. Juni, im Schubert-Jefferson Theater beizuwohnen. Die Einladung wurde entgegengenommen und den Collegen ans Herz gelegt dieser schönen Feier so viel wie möglich beizuwohnen.

Von der St. Louis Association of Drug Clerks wurden wir gebeten darauf zu sehen, dass wir in Apotheken nur von Union-Angestellten bedient werden.

Ein Gesuch um Unterstützung von den strikenden Angestellten der Willys-Overland Co. in Elmira, N. Y., musste abschlägig beschieden werden wegen dem niederen Stand der Kasse. *M. A. W.*

———o———

Typographia No. 9.

CHICAGO, im Juli 1919.

Unsere Versammlung am 7. Juli, die erste in der Prohibitions-Aera, war recht mässig besucht, und dies war auch der Grund, dass der in Vorschlag gebrachte Ankauf von Antheilscheinen für die People's Hall Co. im Betrage von $100 auf die nächste Versammlung verschoben und als besonderer Punkt der Tagesordnung derselben gemacht wurde.

Für die Chicago Mooney Defense League wurden $5 als Beitrag zu den Kosten der Agitation bewilligt.

Bei den Berichten aus den einzelnen Druckereien kamen wieder die unleidlichen Verhältnisse in der Druckerei der *Arbeiter-Zeitung* zur Sprache. Die Ueberzeit hat im letzten Monat eher zu als abgenommen, obwohl dabei nur 5 oder 6 Mitglieder in Betracht kamen, von denen eines nicht weniger als 113* Ueberstunden in den letzten fünf Wochen herausgebracht hat; dies ergiebt für 25 Arbeitstage einen Durchschnitt von 12½ Stunden Arbeitszeit pro Tag.

Die Frage war nun wieder, wie dem abzuhelfen sei; man legte zum grossen Theil den Vorleuten die Schuld bei, die man zur Verantwortung ziehen solle, und da wurde dann constatirt, dass dieselben "nix to seggen" hätten oder selbst an der Ueberzeit stark interessirt seien. Dann wurde vorgeschlagen, dass das Chapel als solches endlich einmal Ordnung schaffen, andernfalls es von der Typographia zur Rechenschaft gezogen werden solle. Nach den gemachten Erfahrungen jedoch befürchtete man, dass auch dieser Beschluss wieder ein Schlag ins Wasser sein würde, und so bürdete man endlich wieder der Executive auf, durch directe Action gegen die in Frage kommenden Mitglieder reinen Tisch zu machen. Im Uebrigen soll darauf gesehen werden, dass keine Ueberzeit gemacht wird, so lange arbeitslose Mitglieder vorhanden sind, und da ausserdem sich drei weitere Collegen von auswärts um Stellen in jener Druckerei beworben haben, so hofft man, dass endlich einmal mit den unwürdigen Zuständen dort aufgeräumt werde.

Für die Beamtenwahl am 30. Juli wurden folgende Candidaten aufgestellt:

Präsident: Carl Berreiter, Mich. Jung;
Vice-Präsident: A. Reichel, Math. Schulz;
Secretär: Fred. Doerr, Jul. Seitz;
Finanz-Secretär: Henry Jud, Jos. Olker;
Schatzmeister: Julius Thiel;
Verwaltungsrath: Fr. Friedland, Geo. Mueller, Wm. Schroeder.

Für die Generalversammlung, die am Montag, den 4. August, Nachmittags punkt 5 Uhr stattfindet, ist folgender Antrag eingegangen:

> Die beiden General-Versammlungen, statt wie bisher an einem Sonntag, am ersten Montag der Monate Februar und August abzuhalten.

* * *

Mit diesem Bericht ist meine Amtsthätigkeit zu Ende und ich scheide damit aus der officiellen Familie der D. A. T. aus. Zunehmende Nervosität und sonstige mit der Zeit sich einstellende Gebrechen nöthigen mich, alle ausserberufliche Bethätigung einzustellen und mehr der beschaulichen Ruhe zu pflegen. Meinem Nachfolger besten Erfolg wünschend *E. A. T.*

———o———

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 24. Juni 1919.

Die halbjährliche Generalversammlung am 22. Juni war schlecht besucht. Die Beamten- und Delegaten-Berichte brachten nichts von besonderem Interesse. Ueber die Verlegung der Versammlungen auf einen Wochentag-Abend waren die Ansichten getheilt; die nächste Versammlung wurde schliesslich auf den ersten Montag Abend im August verlegt. Da uns aber auch die Halle gekündigt wurde, muss erst noch eine neue Halle gemiethet werden.

College Chas. Fredrich wurde einstimmig auf ein weiteres Jahr zum Verwalter gewählt, ebenso Heinr. Schmidt auf 3 Jahre als Trustee. — Da zwei Collegen mit englischer Karte in einer Officin unter unserer Jurisdiction arbeiten, wurde der Verwalter beauftragt, sich nach den näheren Umständen zu erkundigen.

Durch Anregung des Typographia Männerchors wurde ein Comité ernannt, das sich nach einem Platz für Abhaltung eines Familienfestes umsehen soll — wenn's keine Prohibition gibt. *J. Sch.*

———o———

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 29. Juni 1919.

Unsere jährliche General-Versammlung wurde von unserem Präsidenten, College August Close, um 2 Uhr Nachmittags eröffnet.

Der Namensaufruf ergab, dass fünf Mitglieder abwesend waren; Strafe 50 Cents pro Mitglied.

Der Delegat der F. of L. berichtet u. a., dass die Protest-Parade in Washington, welche am 14. Juni stattfand, ein grosser Erfolg war. Von Baltimore betheiligten sich über 1000 Mann und ca. 200 Damen an derselben.

Nachdem das Kranken-Comité berichtet, dass der Gesundheitszustand der No. 11 ein guter ist und sich Niemand krank gemeldet hat, schritt man zur Beamtenwahl, welche folgendes Resultat ergab:

Präsident: August Close;
Vice-Präsident: August Frey;
Secretär-Schatzmeister: Stephan Penske;
Trustees: A. Close, M. Wagner, G. Zimmermann;
Delegaten zur F. of L.: Herm. Heise, A. Close;
Delegaten zum A. P. T. C.: A. Close, H. Heise.

Als Kranken-Comité für den Monat Juli hat College August Frey zu dienen.

Da sonst nichts Wichtiges oder Neues vorlag, wurde die Versammlung geschlossen. *S. P.*

———o———

Typographia No. 16.

PITTSBURG, 6. Juli 1919.

In der am 21. Juni abgehaltenen General-Versammlung wurden die in der vorhergehenden Versammlung nominirten alten Beamten per Acclamation wiedergewählt. Die Beamten sind:

Präsident: Jacob Krauth;
Vice-Präsident: Richard Mueller;
Finanz-Secretär: Charles Hemmerle;
Prot. Secretär: Joseph Salm;
Schatzmeister: Jacob Goettel;
Verwalter: Christ. Schmidt;
Trustees: Heinr. Pfeuffer (neu), Wm. Weller, Michael Schieser (neu);
Vereinsarzt: Dr. Oscar Brun.
Delegat zum A. P. T. C.: Joseph Salm.

J. S.

———o———

* Aus CHICAGO: — 113 Stunden Ueberzeit in einem Monat — das erinnert ja an die "gute alte" Zeit in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts! Es ergiebt sich daraus die Frage: Wer wird dies am längsten aushalten, die betreffenden Collegen mit ihrer Gesundheit oder das Geschäft, das die Ueberstunden laut Tarif doppelt bezahlen muss? Man sollte meinen, dass es im Interesse des von Arbeitern gegründeten und unterhaltenen Geschäfts liegen sollte, den Rath eines erfahrenen und umsichtigen Fachmannes einzuholen; ein solcher würde bald gründlich Wandel schaffen.

Typographia No. 7.

New York, 5. Juli 1919.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 29. Juni, im World-Gebäude.

Die um 2 Uhr vom Präsidenten Rose eröffnete Versammlung war mittelmässig besucht. Nach Verlesung des Protocolls kam ein Schreiben vom I. T. U.-Council zur Verlesung, in welchem mitgetheilt wird, dass die von uns indossirten Vorschläge der Seattle Union wenig Aussicht haben, der Urabstimmung unterbreitet zu werden, da dieselben soweit nur von vier Unions indossirt wurden. Eine Einladung der *N. Y. Volkszeitung*-Conferenz zu einem am 31. August im Harlem River Park stattfindenden Volksfest wurde entgegengenommen und die übersandten 100 Tickets dem Protocollirenden zum Vertrieb übergeben. Zunächst wurde ein Comité der Zeitungsschreiber vorgelassen, deren Wunsch ist, sich endlich permanent zu organisiren, wozu sie um ein Comité von der No. 7 ersuchen, welches ihnen mit Rath und That zur Seite stehen soll. Präsident Rose und Verwalter Bommersheim wurden mit diesem Dienst betraut.

Einem Comité der Bäcker-Union wurde in ihrem Strike alle mögliche Unterstützung zugesagt und die Mitglieder angewiesen, von ihren Frauen zu verlangen, nur mit dem Union-Label versehenen Brod zu kaufen. Für den Strikefonds der Bäcker wurden $10 bewilligt.

Ein Comité der Workers' Defense Union schilderte, wie die Gefangenen durch Anwendung des dritten Grades zum Theil zu Tode gemartert werden. Es sei der Defense Union durch Stellung von Bürgschaften gelungen, eine ganze Anzahl Gefangener auf freien Fuss zu bringen, da aber die Zahl eine enorme sei, reichen die zur Verfügung gestellten Gelder bei weitem nicht, weshalb an die Organisationen das Ersuchen gerichtet werde, zwecks Bürgschaftsleistung die Liberty-Bonds zur Verfügung zu stellen. In dieser Sache wurde die Executive beauftragt, weitere Erkundigungen einzuholen und der nächsten Generalversammlung (im Juli) Bericht zu erstatten.

Ein Comité der Deutschen Branche der unteren Stadt lud zu einer Festlichkeit ein, die zum Benefit des $25,000-Fonds der *Volkszeitung* arrangirt wurde. Die Typographia ist der Ansicht, dass jede Organisation, jeder Verein etc. es als moralische Pflicht betrachten soll, zur Aufbringung des Fonds nach besten Kräften beizusteuern, aber ohne Inanspruchnahme einer anderen Organisation; die Einladung wurde angenommen, aber die offerirten 50 Tickets abgelehnt.

Dem Bericht der Executive ist folgendes zu entnehmen: College Otto Vier besetzte eine Stelle in Philadelphia, Peters eine solche in Chicago. Laut Urabstimmung wurde mit dreiviertel Majorität beschlossen, dem $25,000-Fonds der *Volkszeitung* den Betrag von $500 zu überweisen. Zugleich wurden die Mitglieder ersucht, sich auf den circulirenden Sammellisten nach besten Kräften zu verewigen.

Nun folgte der Bericht des Comités über Arbeitslosen-Regeln, der die folgenden Vorschläge macht:

"In Anlehnung an die Bundes-Constitution, Paragraph 20, Absatz 8, empfiehlt das Comité der heutigen Versammlung, folgenden Zusatz zu den Regeln für die locale Arbeitslosen-Unterstützung anzunehmen:

1. Schlägt ein Conditionsloser eine Stellung aus, so ist er für die Dauer von sechs Wochen von der Liste zu streichen und für den Zeitraum von sechs Monaten zu keiner Local-Unterstützung berechtigt.

2. Weigert sich ein Conditionsloser, an einem Tage aushilfsweise zu arbeiten, so ist er für zwei Wochen von der Liste zu streichen und geht der Unterstützung für diesen Zeitraum verlustig.

3. Verlässt ein Mitglied seine Condition freiwillig, so ist es nur dann zur Unterstützung berechtigt, wenn der Vorstand seine Handlungsweise genehmigt. Im anderen Falle ist es für die Dauer von sechs Monaten zu keiner Unterstützung berechtigt und wird ausserdem auf sechs Wochen von der Liste gestrichen.

4. Ist eine Condition von ausserhalb angeboten, so treten die folgenden Bestimmungen in Kraft:

a) Verheiratheten Collegen ist es freigestellt, sich um eine solche Condition zu bewerben; findet sich kein verheiratheter College, um eine solche Stelle zu besetzen, so soll sich einer der ledigen Collegen freiwillig melden; ist auch unter diesen keiner gewillt, so soll der erste Ledige auf der Anciennitäts-Liste dazu gezwungen werden. Ist kein lediger College vorhanden, so muss der erste auf der Liste die Stelle besetzen.

b) Den nach auswärts gehenden Collegen sollen ihre Rechte inbezug auf Benefizien und Anciennität für die Dauer von zwölf Monaten gewährt werden. Hat der nach auswärts gegangene College ein Anrecht auf eine sich am Platze ergebende feste Condition, so soll er vom Verwalter verständigt werden.

c) Arbeitslose Collegen, die angebotene Stellen wiederholt ausschlagen und deren vorgebrachte Gründe weder vom Vorstand noch von der Versammlung als stichhaltig anerkannt werden, können ausser der in Absatz 1 vorgesehenen Bestrafung auch von der Anciennitäts-Liste gestrichen werden und rangiren als Letzte."

Der Bericht und die gemachten Empfehlungen verursachten eine sehr lebhafte und lange Debatte, jedoch wurden die gemachten Empfehlungen ohne Aenderung mit grosser Majorität angenommen.

Als Revisoren wurden die Collegen Arthur Lehmann, Gustav Kaphan und Hugo Schoenebeck erwählt. — Die Wahl von Delegaten zur C. F. U. musste wieder zurückgelegt werden.

Folgende Anträge zur Beschlussfassung in der General-Versammlung wurden unterbreitet:

1. Regelung der localen Arbeitslosen-Unterstützung:

a) "Jedes unverschuldet aus der Arbeit gerathene gutstehende Mitglied, welches der Typographia fünf bis zehn Jahre ununterbrochen angehört und während dieser Zeit mindestens einhundertundvier volle Wochenbeiträge geleistet hat, ist zu einer wöchentlichen Unterstützung von $6 berechtigt, darf jedoch nicht mehr als $60 innerhalb eines Verwaltungsjahres beziehen.

b) Mitglieder, welche der Typographia zehn bis zwanzig Jahre ununterbrochen angehören, können innerhalb eines Verwaltungsjahres die Summe von $96 aus der Localkasse ziehen.

c) Nach mehr als 20jähriger Mitgliedschaft ist jedes conditionslose Mitglied zum fortlaufenden Bezug der localen Arbeitslosen-Unterstützung berechtigt."

2. Urabstimmungen über zu bewilligende Gelder sollen für die Zukunft nur einer einfachen (an Stelle der zweidrittel) Majorität bedürfen, um als angenommen erklärt werden zu können.

3. Aenderung der Arbeitslosen-Regeln: Ferien oder Krankheit nicht als Anciennitäts-Stelle zu betrachten.

4. Die einzubringende Ueberzeit künftighin gemäss der I. T. U.-Constitution abzugeben.

Es ist die Pflicht eines jeden organisirten Arbeiters, sein unter Unionbedingungen verdientes Geld auch nur für solche Waaren auszugeben, die unter Union-Bedingungen hergestellt wurden. Vergesst nicht: "Das Unionlabel ist die beste und sicherste Waffe im Kampfe zwischen Capital und Arbeit!" Der Label-Store befindet sich in No. 902—904 Broadway, Brooklyn, und ist Montags von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends und Samstags von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends offen.

H. Kutzinger.

Unterstützungen im Monat Mai.

Typ	Arbeitslose	Kranke.	Sterbegeld u Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	.....	.....	100.00	.....
2	.....	15.00	.....	50.00	.....
3	.....	52.80	.....	160.00	.....
4	.....	.....	.....	100.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	8.00	.....	.....	.....	.....
7	44.00	210.50	.....	955.00	.....
8	.....	25.00	.....	40.00	.....
9	.....	.....	.....	40.00	.....
10	36.00	25.00	.....	60.00	.....
11	12.00	.....	.....	160.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	25.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$ 100.00	$ 328.30	.....	$1770.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Mai belaufen sich auf $3546.97 und die Gesammt-Einnahmen auf $4007.97; Ueberschuss $461.00.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Mai: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 5, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 2, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 9 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende April: In New York 9, in Baltimore 2 und in Indianapolis 1, zusammen 12 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Mai.

Neueingetreten:

In Louisville: Schifferdecker, Carl.

Wiedereingetreten:

In Philadelphia: Uditzky, D., mit Abgangskarte.

Zugereist:

In Cleveland: Ziek, Ferd., mit I. T. U. Karte.
In New York: Bednar, Carl, von Philadelphia.
In Chicago: Martin, Fr., von Philadelphia; Ebner, Peter, und Scherer, Joe, Beide mit Karte von Peoria Union No. 29.

Abgereist:

Von Milwaukee: Krupp, Joseph, nach Chicago.

Uebergetreten zur englischen Union:

In New York: Buchmiller, Carl; Rubel, Max; Harm, Carl; Klewansky, David.
In Chicago: Minkley, B., bleibt in Krankenkasse.
In St. Paul: Mayer, Geo. S., nur Krankenkasse.

Ausflug der Typographia No. 9.

Chicago, am glorreichen "Vierten".

Um den "Abschied vom Gambrinus", der natürlich auch uns Jüngern der Schwarzen Kunst hier in der Metropole des Westens schwer genug fällt, in gebührender Weise zu feiern, hatten die Mitglieder der No. 9 für Sonntag, den 22. Juni, einen Ausflug nach dem hübschen Vorort Oak Lawn, wo sie schon früher gemüthliche Stunden verbracht, verabredet. Eine stattliche Anzahl Collegen hatte sich auf den zu diesem Zwecke circulirenden Listen zur Theilnahme bereit erklärt, als aber die Stunde des Worthaltens heran kam, fehlte doch ein ganz Theil von ihnen aus allerhand mehr oder weniger triftigen Gründen, wodurch sich aber die übrigen durchaus nicht in ihrem Vergnügen stören liessen.

Das Wetter war ein wirklich prächtiges, und schon am frühen Morgen versammelten sich die unternehmungslustigen Collegen, nebst ihren Familien und vollgepackten Lunchkörben, im Polk Street Bahnhofe, von wo aus man nach kurzer, angenehmer Fahrt, bei der bereits die "Friedenspfeife" kreiste, den Picnicplatz erreichte. Hier von dem freundlichen Besitzer Mahr, nebst seiner Gattin, in herzlicher Weise willkommen geheissen, wurde auch bald der für eine solche Unterhaltung in erster Linie benöthigte Gerstensaft herbeigeschafft und es entfaltete sich nun ein richtiges deutsches Familien-Picnic, bei dem sich Alle gut amüsirten.

Der Nachmittagszug brachte noch eine bedeutende und natürlich sehr erwünschte Verstärkung, darunter auch unsere beiden Herbergsväter Mansfield und Lehmann, und da man sich inzwischen innerlich gut gestärkt hatte, kamen die Ausflügler nun in die richtige Feststimmung. Das junge Volk arrangirte Spiele und wagte sich auch an ein Tänzchen im Grase; College Joseph Scherer unterhielt sein Publicum mit allerhand Zauberkünsten, auf welchem Gebiete er wirklich Meister ist; einige der mehr oder weniger stimmbegabten Collegen liessen ihre Weisen ertönen; andere wieder unterhielten sich beim "Kümmelblättchen", oder machten hier und da Entdeckungsreisen in die Umgegend, wo sie eine gute Quelle gefunden haben sollen, und so fort.

Um auch eine dauernde Erinnerung an diesen feucht-fröhlichen "Abschied vom Gambrinus" zu erhalten, liess am Nachmittag der Hof-Photograph der No. 9, College Seitz, die Gesellschaft antreten und nahm von derselben verschiedene sehr gut gerathene Gruppenbilder. Auf dem einen davon, das nur die Collegen, ohne ihr "Gepäck" und andere Freunde, wiedergiebt, kann ich die Namen der Theilnehmer wie folgt errathen: M. Jung, Otto Wittekind, Fr. Dubberke, Jos. Scherer, Conrad Neff, Geo. Mueller, Wm. Schildbach, O. Seitz, B. Palm, P. Pfeifer, Fred. Miller, Jos. Olker, Carl Berreiter, Carl Riegler, Otto Kemsies, Hy. Jud jr., Fred. Duerr, Frank Friedland, Peter Ebner, Carl Buch sr., Hugo Miller, A. Krumme, Conrad Feige. Möglich, dass noch der eine oder andere College anwesend war, aber sich zur Zeit, als das Bild genommen wurde, gerade auf der Suche nach der vorerwähnten guten Quelle befand. — Wie man aus der Liste ersieht, hatte auch unser Bundes-Secretär Miller eigens die weite Reise nach Chicago gemacht, um, ein altes Versprechen einlösend, dieses Abschieds-Picnic der Chicagoer Collegen mitzumachen, was ihm natürlich von seinen alten Kampfgenossen in Freud und Leid hoch angerechnet wird.

In der allerbesten Stimmung fuhr die ganze Gesellschaft am Abend unversehrt wieder heim nach unserer nun auch zur gänzlichen Trockenheit verdammten und einst so hübsch feuchten Stadt. Aber am nächsten Tage soll es, wie ich höre, noch eine ziemliche Nachfeier gegeben haben, wie sie sich für deutsche Buchdrucker zum würdigen Abschluss eines so tragisch-schönen Ereignisses gebührt.

Ein trauriger Hinterbliebener.

Und ob's auch wettert in aller Welt,
Der Wald entblättert und stirbt das Feld,
Nur nicht verzagen und nicht geweint,
Nach trüben Tagen die Sonne scheint.

Wer sprechen will und wagt es nicht,
Wer heimlich seufzt und sagt es nicht,
Ein Mädchen liebt und küsst es nicht,
Der heisst ein Mann und ist es nicht.

Gebahren der I. T. U. im Monat Juni.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$ 21,520.11	Strikes u. Agitation	$16,190.95
Buchdrucker-Heim	12,654.40	Verwaltung	6,115.33
Pensions-Fonds	42,798.34	*Typo Journal*	5,608.09
Begräbniss-Fonds	42,756.07	Buchdrucker-Heim	12,654.40
Soldaten-Fonds	6,179.40	Begräbnissgeld	22.65
		Alters-Pension	26,258.14
		Soldaten-Beiträge	3,016.00
Total Einnahme	$ 125,899.32	Total-Ausgabe	$ 91,904.80
Bestand 20. Mai	1,305,920.94		
Total	$1,431,820.26		
Total-Ausgabe	91,904.80		
Kassenbestand	$1,339,915.46		

Von diesem Bestande befinden sich $779,896.37 im Pensions-Fonds und $403,910.83 im Begräbniss-Fonds.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. Indianapolis, Ind., 16. August 1919. No. 2.

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorised July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat August hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 5—9 (Rechnungsjahr 1919—1920) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Pensionirte Mitglieder haben den I. T. U. Beitrag von $1.10 monatlich zu entrichten (50 Cts. Kopfsteuer und 60 Cts. Assessment für Alterspension und Sterbegeld).

Die Möglichkeit, die Alterspension von $5 auf $6 per Woche erhöhen zu können, und das Maximum des Begräbnissgeldes von $400 auf $500, sind die beiden für unsere Mitglieder jedenfalls erfreulichsten Nachrichten im diesmaligen Jahresbericht der Internationalen Beamten, der als Anhang zur August-Nummer des *Typographical Journal* erschienen ist. Da uns jetzt mit unserem Organ die Flügel so sehr beschnitten sind, können wir leider erst in nächster Nummer desselben ausführlicher darüber berichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Milwaukee:* PAUL MAN, 22 Jahre alt, gelernt in der dortigen Synodal-Druckerei.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *New York:* GEORGE BARTHOLDI, 77 Jahre alt, Mitglied seit Juni 1873. — SALOMON BECKER, 67 Jahre alt, Mitglied seit März 1870.

Unterstützungen im Monat Juni.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	.....	.....	100.00	.....
2	.....	.....	.....	40.00	.....
3	.....	57.10	450.00	80.00	.....
4	.....	.....	.....	100.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	47.00	188.70	.....	475.00	.....
8	.....	20.00	.....	40.00	.....
9	6.00	5.00	.....	40.00	.....
10	24.00	31.20	.....	60.00	.....
11	.....	.....	.....	160.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	20.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$77.00	$302.00	$450.00	$1195.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juni belaufen sich auf $3240.82 und die Gesammt-Einnahmen auf $3380.00; Ueberschuss $139.18.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juni: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 6, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 2, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 9 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende Mai: In New York 9 und in Indianapolis 1 Mitglied.

Editorielle Notizen.

‡ Die in den Läden der 700 Kaufleute der Stadt Washington angestellten Verkäuferinnen werden vom 1. November d. J. an einen Minimallohn von $16.50 erhalten. — Die Industrie-Commission des Staates Wisconsin hat den Minimallohn für Frauen und Minderjährige in allen Industrieen auf 22 Cents per Stunde festgesetzt.

‡ Während in Europa der achtstündige Arbeitstag nun allgemein eingeführt ist oder wird, hat die Legislatur des Staates Wisconsin auch diesmal wieder alle Gesetz-Vorschläge für Einführung des Achtstundentages verworfen. — Dafür leben wir aber auch in einem Staate, in dem die Capitalisten alles und die Arbeiter nichts zu sagen haben.

‡ Die diesjährige Convention der Brüderschaft der Locomotivführer und Heizer, die kürzlich in Denver tagte, nahm nicht weniger wie sechs Wochen in Anspruch und kostete der Organisation über dreiviertel Million Dollars. 892 Delegaten waren anwesend. Die nächste Convention soll im Jahre 1922 in Savannah stattfinden. Die alten Beamten wurden ohne nennenswerthe Opposition wiedergewählt. Dieselben wurden u. a. beauftragt, eine eigene Druckerei für die Brüderschaft einzurichten.

‡ Die Willys-Overland Co. in Toledo, Hersteller der Willys-Knight und Overland Automobiles, hat ihre 16,000 Arbeiter schon seit 5. Mai ausgeschlossen, weil diese sich weigerte[illegible]en während des Krieges errungenen Achtstundentag wieder aufzugeben. Die Firma hat darauf nach bekanntem Muster einen Einhaltsbefehl gegen ihre Angestellten erwirkt, der diesen alle Agitation gegen die unionfeindliche Gesellschaft verbietet. Alle unsere Leser, die sich einen "Kraftwagen" anzuschaffen gedenken, sollten dies wohl beherzigen.

‡ In San Francisco denkt niemand an eine Erhöhung der Strassenbahn-Fahrpreise; niemand verlangt sie dort, denn die Strassenbahnen werden von der Stadt geeignet und betrieben. Aber mehr: bei einem 5 Cents-Fahrpreis erzielte die städtische Corporation im letzten Geschäftsjahre einen Ueberschuss von $2,513,988, und das trotz höherer Löhne als sie irgendwo anders gezahlt werden und trotz vollständiger Unionisirung der Linien. San Franciscos Stadtbahn-Passagiere haben kein Actien-"Wasser" zu verzinsen, wie anderswo.

‡ In der Provinz Quebec in Canada hatten die Politiker nach bekanntem amerikanischen Muster ein scharfes Prohibitionsgesetz angenommen, das sie der Bevölkerung ohne Weiteres aufhalsen wollten. Hiergegen erhoben die Bürger von Quebec aber energischen Protest und verlangten eine Urabstimmung über die Frage, ob ihnen Bier und Wein auch für die Zukunft erlaubt sein soll. Diese Urabstimmung fand auch statt, mit dem Resultate, dass die Wasserheuchler mit 178,000 gegen 48,000 Stimmen geschlagen wurden. Sie unterlagen in allen Städten der Provinz und gewannen auch nur in 6 aus den 63 ländlichen Wahlbezirken. — Den amerikanischen Bürgern in den Staaten, wo demnächst Urabstimmung über die ihnen aufgezwungene Prohibition stattfindet, zur Nachahmung empfohlen!

‡ Die Convention der Wisconsin State Federation of Labor, welche kürzlich in Appleton stattgefunden hat, war doch von einem freieren Geist beherrscht, als dies sonst bei Gewerkschaftsverbänden in Amerika im Allgemeinen der Fall zu sein pflegt. Hier nur ein paar Beispiele: Die Convention forderte die Aufhebung des Spionagegesetzes und das Fallenlassen aller noch schwebenden Anklagen unter diesem Gesetz, sowie die Freilassung aller politischen Gefangenen und einen neuen Process für Tom Mooney. Sie verlangte, dass Victor L. Berger seinen Sitz im Congress eingeräumt werde. Dann die Beseitigung Burlesons als Postmeister. Uebernahme der Eisenbahnen in öffentlichen Besitz. Anerkennung der Republik Irland. Sie sprach sich gegen Erhöhung der Armee aus und gegen militärische Uebungen in den Schulen und protestirte gegen eine Intervention in Russland. Sie erklärte sich auch für die gewerkliche Organisation auf industrieller Grundlage. — Die Wisconsiner Gewerkschaften bemühen sich also, dem Geiste der Zeit Rechnung zu tragen.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Union No. 57 in Dayton hat ihre Zeitungs-Scala auf $36 für Tag- und $39 für Nachtarbeit erhöht.

‡ Union No. 3 in St. Louis hat, dem Zuge der Zeit folgend, die Saläre ihrer Beamten und Comités um 10 Procent erhöht.

‡ Union No. 2 in Philadelphia hat ihre Zeitungs-Scala um $6 per Woche erhöht und beträgt diese nun $32 für Tag- und $35 für Nachtarbeit, gültig für ein Jahr.

‡ Die Mailers-Union in Kansas City hat ihre Scala für Tag- und Nachtarbeit auf $4.50 per Tag erhöht, die Mailers Union in Los Angeles auf $5 und diejenige in Seattle auf $6.

‡ Union No. 5 in Columbus, Ohio, hat ihre Job-Scala auf $32 für Tag- und $35 für Nachtarbeit erhöht und ihre Zeitungs-Scala auf $35.50 für Tag- und $38.50 für Nachtarbeit.

‡ Lohn-Erhöhungen in 45 Zweigvereinen von Setzern, rangirend von $2 bis $10 per Mann und Woche, ist die Ernte, über welche in der August-Nummer des *Typographical Journal* berichtet wird.

‡ Die beiden täglichen englischen Zeitungen in Binghamton, N. Y., haben ihren Setzern einen "Bonus" von $10 per Woche über den bestehenden Tarif ($24 für Tag- und $27 für Nachtarbeit) gewährt.

‡ Die Zeitungs-Herausgeber in Jersey City bezahlen ihren Setzern einen "Bonus" von $7 per Woche (einer von ihnen sogar $9, mit Bezahlung der Feiertage) über den seinerzeit mit der Union vereinbarten Tarif von $30.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Unions von englischen Setzern in Lawrence (Kan.), Selma (Ala.), Rochester (Minn.), Pratt (Kan.) und Gulfport (Miss.) und eine 28 Mann starke Union griechischer Setzer (Hellenic Union No. 817) in der Stadt New York; ausserdem eine Mailers Union in Ottawa (Ont.) und eine Zeitungsschreiber-Union in Seattle.

‡ Nach nahezu vierzehnjährigem Kampfe hat Peoria Typo. Union No. 29 die Druckerei von J. W. Frank & Sons daselbst, die ihr gelegentlich des grossen Achtstundenkampfes der I. T. U. im Herbste 1905 verloren ging, nun wiedergewonnen. Diese Druckerei, die früher eine der bedeutendsten und best eingerichtetsten in Central-Illinois war, beschäftigte zur Zeit ihrer Wiedergewinnung für die Union nur noch 5 Setzer, doch ist die Zahl derselben seitdem bereits wieder auf 12 gestiegen.

‡ Die beiden den Mitgliedern der I. T. U. zur Urabstimmung unterbreiteten Vorschläge des Executiv-Councils, die wir in unserer Juni-Nummer erläutert haben, sind mit bedeutenden Mehrheiten angenommen worden, und zwar der erste (Einführung der 44stündigen Arbeitswoche in den Werk- und Accidenz-Druckereien nicht später wie 1. Mai 1921) mit 24,389 gegen 11,919 und der zweite (Gründung eines gemeinschaftlichen Gewerberathes der Unternehmer und Gehilfen-Organisationen im graphischen Gewerke) mit 20,657 gegen 13,560 Stimmen.

‡ Ueber einen krassen Fall von "Hunnen-Barbarismus", wie solcher nach den Meldungen unserer pro-britischen Presse in Deutschland während des Krieges ja gang und gäbe war, berichtet College Charles E. Day, der Secretär der Typographical Union No. 571 in Chickasha, Okla., in der jüngsten Nummer des von der Buchdrucker-Vereinigung des Missouri-Thales monatlich herausgegebenen *Missouri Valley Bulletin* wie folgt:

"George Dismukes, ein Mitglied der Chickasha Union, das sich im Kriegsdienst befand, wurde schwer verwundet und von den Deutschen gefangengenommen. Seine I. T. U. Mitgliedskarte wurde von einem deutschen Buchdrucker erkannt, der dafür sorgte, dass George prompt in Obhut genommen wurde und gute Pflege erhielt, bis er nach Unterzeichnung des Friedensvertrages nach einem amerikanischen Hospital überführt werden konnte. Drei Operationen wurden vorgenommen, um Dismuke's Arm zu retten, und er wird wahrscheinlich noch verschiedene Monate im Hospital verbleiben müssen."

Commentar überflüssig!

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 4. August 1919.

Versammlung vom 28. Juli.

Nachdem das Protocoll der letzten Versammlung und dasjenige der Special-Versammlung vom 14. Juli verlesen war, folgte der Bericht des Verwalters: Arbeitslose oder Kranke sind nicht vorhanden; die Pension wurde an die fünf Collegen ausbezahlt und zwar je $20 — zusammen $100. Als Krankenbesucher für September haben die Collegen Wm. Strassheim und Carl Theurer zu dienen.

Dann folgte der Bericht der Executive: Herr Meyer protestirte wieder einmal gegen 1½fache Bezahlung der Ueberzeit, mit der Begründung, dass wir laut Contract doch verpflichtet wären, ihm alle Setzer zu liefern, die das Geschäft braucht. (So man hat, steht im Kochbuch!). Dieser Fall wurde auf die einfachste Weise durch den Chairman der *Gazette* gelöst, der Herrn Mayer erklären liess, dass die Ueberzeit bezahlt oder nicht gemacht wird!

Aus dem Finanzbericht geht hervor, dass wir $163.46 in der Localkasse haben und $2454.27 in der Bundeskasse. — Gleich nach dem Finanzbericht wurde der Fall des Garantiefonds des deutschen Hilfsfonds für die "Charterung" eines Dampfers nach drüben vorgenommen und da wir so eine "gefüllte" Kasse haben, wurden $100 bewilligt.

Hierauf folgte Verlesen der Correspondenzen: Unter denselben befand sich ein Vorschlag unserer Schwester-Union No. 2 (englisch) für Erhöhung der Saläre der I. T. U. Beamten, welcher in kurzsichtiger Weise (mit 1 Stimme Mehrheit) abgelehnt wurde. — Sodann folgte die zweite Verlesung des neuen Tarifs.

Chapel-Berichte lassen ersehen, dass ziemlich Ueberzeit gearbeitet werden muss, da wir keine Leute erhalten können. — Dann folgte eine Debatte über eine Angelegenheit im *Tageblatt*-Chapel; da aber von keiner Seite Anklage erhoben wurde, so blieb es eben nur bei der Debatte.

Aus dem Bericht des Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften war zu entnehmen, dass am Labor Day eine Zusammenkunft im West Philadelphia Turn- und Schulverein, 7134 Elmwood Ave., stattfindet. In Verbindung damit wurden 50 Tickets à 10 Cents angekauft und vertheilt. Auch wurde die Anregung gemacht, den Labor Day als einen gesetzlichen Feiertag zu feiern und nicht zur Arbeit zu erscheinen.

Nach dem Verlesen der Mitgliederliste schloss der Präsident die Versammlung. *C. F. S.*

———o———

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 28. Juli 1919.

Unsere General-Versammlung fand am Sonntag, den 27. Juli, statt. Ausser den Routinegeschäften lag nicht viel Neues vor.

Dem Gesuch der Philadelphia Typographical Union No. 2, den Plan einer vorzunehmenden Urabstimmung behufs Amendirung von Sec. 1, Artikel 8, der Constitution gutzuheissen, wurde entsprochen. Durch die Amendirung soll es ermöglicht werden, das Salär des Präsidenten und des Secretär-Schatzmeisters der Int. Union von $3,500 auf $5000 pro Jahr zu erhöhen.

Am 1. Juli wurde in der Musikhalle eine Versammlung abgehalten, gelegentlich welcher eine Organisation gegründet wurde, die sich Plumb Plan League of Government Ownership of Railroads nennt, die, wie der Name besagt, die Verstaatlichung der Eisenbahnen zum Zweck hat. Jeden Freitag Abend 8 Uhr wird eine Versammlung abgehalten und wir wurden ersucht einen Delegaten zu senden. — Wurde entgegengenommen.

College Ender berichtete als Schatzmeister, dass die Bundeskasse am 1. Juli 1919 einen Bestand von $1440.50 aufwies, die Localkasse einen solchen von $127.93 und der Typographia Krankenverein, welcher 28 Mitglieder zählt, am genannten Tage $231.19 in der Kasse hatte.

Verwalter College John Schröder meldete, dass College Wm. Branckmann am 22. Juli nach Chicago abreiste und dass College P. Helfrich für den Monat August als Kranken-Comité zu fungiren hat. *Gl.*

———o———

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 8. Juli 1919.

In Abwesenheit des Präsidenten eröffnete Vice-Präsident H. Rogg die Versammlung zur festgesetzten Zeit. Nach Verlesung und Annahme des Protocolls wurden die neuen Beamten in ihre betr. Aemter eingeführt. Der neue Präsident, College Hermann Halter, dankte hierauf den ausscheidenden Beamten für ihre rege Thätigkeit während des verflossenen Jahres.

Dann kam wieder die neue Tarif-Bewegung zur Sprache. Der Vorsitzer des Tarif-Comités, College Peter Horras, legte den neuen, vom Comité ausgearbeiteten Tarif vor. Alle Empfehlungen des Comités, bis auf eine, wurden nach kurzer Debatte angenommen. Das Comité, welches jetzt aus den Collegen Horras, Becker und Goerlich besteht, gedenkt bis anfangs August eine Conferenz mit den Geschäftsführern der *Amerika* und der *Westlichen Post* abzuhalten.

Das Comité empfehl ebenfalls, dass Officin-Regeln in den Druckereien aufgehängt werden sollen. Die Empfehlung wurde angenommen und die Obleute angewiesen, dieselben durch ein Comité ausarbeiten zu lassen.

Abgelehnt wurde der Vorschlag, unsere Versammlungen von Dienstag auf Sonntag zu verlegen, mit einer Stimmenzahl von 20 gegen 5.

Beschlossen wurde, die Extra-Kopfsteuer von 5 Cents pro Mitglied bis auf weiteres beizubehalten. Die Kopfsteuer für das dritte Quartal der Missouri Fed. of Labor wurde zur Zahlung angewiesen.

Von Herrn R. T. Woods, dem Präsidenten der Missouri Fed. of Labor, wurde in einem Schreiben bekannt gemacht, dass man jetzt durch das Referendum versuchen wolle, das neue angenommene Arbeiter-Entschädigungsgesetz zu nichte zu machen. Die Hauptagitatoren sind eine Anzahl von sog. "Shister"-Advokaten; dieselben haben aber auffallenderweise die Unterstützung des Building Trades Council. Deshalb sind hiermit die Collegen ersucht, keine Referendum-Petitionen gegen dieses Gesetz zu unterzeichnen, im Gegentheil wenn eben möglich irgend Jemand vom Zeichnen abzurathen. Obwohl das neue Arbeitergesetz nicht all' den erwarteten Ansprüchen entspricht, so ist es doch besser wie gar nichts und man kann bei späteren Sitzungen der Legislatur die Defecte ausmerzen. Deshalb heisst es auf der Hut zu sein und diesen Winkel-Advokaten oder "Leichen-Nachrennern" einen Strich durch die Rechnung zu machen.

In einem Schreiben wurden die Collegen auf die Scab "Blue Bird"-Besen aufmerksam gemacht. Als im letzten October der Versuch gemacht wurde, die Angestellten dieser Firma, die Merkle-Wiley Broom Co., Paris, Ill., zu organisiren, wurden dieselben von Herrn O. T. Merkle vor einem solchen Schritt gewarnt, wobei er die für uns Union-Leute sehr "schmeichelhafte" Bemerkung machte: "Ein Mann mit einer Union-Karte hat ebenso wenig Recht in meiner Fabrik, wie ein "Hun" in Amerika hat." — Commentar überflüssig!

Unlängst wurde von den Union-Barbieren in St. Louis eine neue Preisliste aufgestellt, wodurch das Haarschneiden auf 40 Cents und das Rasiren auf 20 Cents erhöht wurde. Nun wird aber von dem Geschäftsführer dieser Union geklagt, dass Union-Mitglieder die grössten Protestler gegen diese neuen Raten sind. Ebenfalls berichtet er, dass aus verschiedenen Barbier-Stuben die Union-Karte entfernt werden musste, weil die Eigenthümer die neuen Raten nicht unterschrieben hätten. Unsere Collegen wurden gebeten, nur Union-Barbieren ihre Patronage zu geben.

Auf der Krankenliste ist noch College W. Bueeing von Evansville. *M. A. W.*

———o———

Typographia No. 9.

CHICAGO, 6. August 1919.

98 Grad im Schatten, Nearbier und General-Versammlung — das war das Los der Mitglieder am 4. August. Hitze und Wasser macht zwar gewöhnlich phlegmatisch, aber hier was das Gegentheil der Fall, denn die Geister platzten manchmal heftig aufeinander, und zwar wieder bei der leidigen Ueberzeit-Geschichte in einer hiesigen Zeitung, mit der eine Job-Druckerei verbunden ist. Wie schon berichtet, wurde die Executive beauftragt, endlich Ordnung zu schaffen. Da sie bei den betr. Collegen und auch bei dem Geschäftsleiter nichts ausrichten konnte, erhob sie Anklage gegen die betreffenden Collegen wegen Verletzung von Par. 9, Absatz 2, und Par. 10, Absatz 4. Da sie aber Besserung gelobten, wurde die Sache auf einen Monat verschoben. Infolge der feindlichen Stimmung gegen die betr. Zeitung wurde auch das Unterstützungsgesuch der People's Hall Co., die bekanntlich ein Heim für die Arbeiter Chicago's für Versammlungen und Festlichkeiten und auch Localitäten für die betr. Zeitung erbauen will, bis auf Weiteres zurückgestellt.

Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat:

Präsident: Michael Jung;
Vice-Präsident: Mathias Schulz;
Verwalter: Julius Thiel;
Finanz-Secretär: Henry Jud;
Prot. Secretär: Fred. Duerr;
Verwaltungsraths-Mitglieder: Wm. Schroeder, Frank Friedland, Geo. Mueller.

Zum Delegaten für die Federation of Labor wurde Richard Kamm, für den Allied Printing Trades Council die Collegen Dubberke und Hoffmann, für die Pioneer Aid and Support Association Conrad Neff und für die *Arbeiter-Zeitung*-Conferenz Wm. Schroeder erwählt. Zu Executiv-Mitgliedern ernannte der Präsident Fred. Dubberke, Sigmund Malmet und Carl Berreiter.

Der Philadelphiaer Antrag zwecks Erhöhung der Gehälter der I. T. U.-Beamten wurde unterstützt; ein Vorschlag der Chicago Federation of Labor für Erhöhung der Kopfsteuer wurde dagegen abgelehnt. *F. D.*

———o———

‡ Man wird seines Lebens nur dann recht froh, wenn man sich von der Vergangenheit nicht tyrannisiren und von der Zukunft nicht ängstigen lässt, in der Gegenwart aber auf eigenen Füssen steht, jederzeit bereit, für das, was einem theuer ist, sich selber zu wagen.

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 10. August 1919.

Endlich, zwei Wochen später als die bestimmte Zeit, wurde die halbjährliche Generalversammlung in der Sozialen Turnhalle heute, Sonntag, abgehalten. Ursache: in unserem alten Local wurden wir sozusagen auf die Strasse gesetzt, da der Hallenwirth infolge Prohibition die Bude zumachte, und zwar drei Tage vor unserem Versammlungstag. Unser Schatzmeister, College Ringel, hatte seine liebe Noth, den Koffer der No. 6 herauszuschaffen und in seinem Heim in Sicherheit zu bringen. Auch dem Bemühen dieses Collegen ist es zu danken, dass wir in der Sozialen Turnhalle ein Zimmer für diesen Sonntag umsonst erhielten. Der Vorstand wurde beauftragt, für ein beständiges Local Umschau zu halten.

Die Versammlung war kurz. Dieselbe wurde für Sonntag angesetzt, um allen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, wenigstens einmal in einer Versammlung zu erscheinen, aber leider fehlten doch etliche.

Die meisten der eingelaufenen Briefe handelten von Strikes in allen Himmelsrichtungen (auch ein Zeichen der Zeit), und die Mitglieder wurden ersucht, Scab-Producte absolut zu meiden und auch Andere dazu anzuhalten; doch finanziell ist unsere Union zu knapp, um unterstützen zu können. Der halbjährliche Bericht des Schatzmeisters wurde entgegengenommen und das Prüfungs-Comité berichtete, die Bücher des Schatzmeisters in bester Ordnung gefunden zu haben.

Ein Tarif-Revisions-Comité wurde eingesetzt, um unseren Tarif ein wenig zu studiren und etwa eingeschlichene "Druckfehler in den Zahlen" zu corrigiren, da der Tarif in zwei Monaten abläuft.

Abgereist ist College Werner Hager nach dem fernen Westen, da ihm das Grosstadt-Getriebe nicht recht zusagte. Zugereist mit englischer Karte ist College Kappelhof von Danville, Ill.

Das Ersuchen der Phila. Typo. Union No. 2 betreffs Aenderung der Constitution der I. T. U. inbezug des Salärs des Präsidenten und Secretär-Schatzmeisters wurde einstimmig unterstützt.

Der hiesige Geschäftsgang in den deutschen Druckereien scheint sich so langsam zu bessern. Wenn auch die Patronage der grossen Firmen inbezug auf Anzeigen noch ausbleibt, wird diese nach und nach doch wieder einsetzen, was dann auch zum Vortheil der Setzer gereicht. In den englischen Druckereien ist der Geschäftsgang vorzüglich und Arbeit findet sich überall. In anderen Gewerkschaften ist es gleichfalls gut und die meisten Arbeiter haben (glauben wenigstens) hohe Löhne, bis es ans Kaufen geht, dann findet man, dass das Verhältniss zwischen Lohn und hohen Preisen der nothwendigsten Bedarfsartikel noch ein ganz gewaltiges ist. Aber es "macht nix aus", es wird schon besser werden, haben wir doch auch in der Waldstadt eine Vertheuerungs-Untersuchungs-Commission an der Arbeit, und bei den Trockenreinigungs-Anstalten wurde schon untersucht, vielleicht kommen noch die Schafscherer (d. h. die, welche die vierbeinigen Schafe scheeren) an die Reihe, und bis man dann an die ganz Grossen kommt — na, dann sind die Wahlen ja glücklich vorüber und es bleibt wie's ist. *W. F.*

———o———

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 9. August 1919.

Am Montag Abend, den 4. August, hielt No. 10 zum ersten Male seit vielen Jahren die reguläre Versammlung an einem Wochentag Abend ab, und zwar in der kleinen Liedertafel-Halle an 7. und Prairie Strasse. Der Besuch war ziemlich gut trotz der Hitze. Der Stand der Localkasse hat sich etwas gebessert, doch wurden mehrere Schreiben, Geldbewilligungen betreffend, auf den Tisch gelegt. Die Koken Barber Supply Co. von St. Louis und die John F. Jelke Butterine Co. von Chicago wurden von den Delegaten als "unfair" berichtet. Paul Man, 22 Jahre alt und gelernt in der hiesigen Synodal-Druckerei, hat sich zur Aufnahme in die No. 10 gemeldet.

Die hiesigen englischen Druckerei-Besitzer haben ihren Setzern eine Theuerungszulage von $6 per Woche bewilligt, trotzdem der Tarif erst in zwei Jahren abläuft. Die englischen Zeitungsleute sind gegenwärtig in Unterhandlung wegen eines neuen Tarifs, der $10 die Woche Erhöhung verlangt.

Unser geplantes Picnic wurde fallengelassen wegen der hohen Kosten, statt dessen soll etwas später ein Commers abgehalten werden. *J. Sch.*

———o———

‡ Ueber einen schönen Erfolg der Typographia No. 13 in St. Paul berichtet deren correspondirender Secretär, College Wm. Schönheiter, unterm 6. August d. J. wie folgt: "Wie Ihnen unser Finanz-Secretär, College Lorang, bereits mitgetheilt hat, ist es der No. 13 gelungen, ihre Forderung um erhöhten Lohn voll und ganz durchzusetzen, und zwar ohne Strike. Nach der erhöhten Lohnscale stellt sich der jetzige Minimallohn für *alle* Mitglieder der Typographia nunmehr auf $26 für Tagarbeit und $29 per Woche für Nachtarbeit, eine Erhöhung um $5 pro Mann und Woche — die grösste, welche die hiesige Typographia jemals zu verzeichnen hatte. Die bisher bestehenden Bestimmungen in Bezug auf Arbeitszeit etc. haben keine Aenderung erfahren."

Typographia No. 7.

NEW YORK, 4. August 1919.

Halbjährliche General-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 27. Juli, im World-Gebäude.

Die auf 1.30 Uhr einberufene Versammlung konnte erst gegen 2 Uhr eröffnet werden, da ein Quorum von 30 Mann dazu nothwendig ist; nach dieser Zeit erschienen die Collegen in Masse und muss constatirt werden, dass die Versammlung sehr gut besucht war; ob hierin das Interesse zur Sache oder zum halben Dollar die Schuld trägt, bleibt sich gleich.

Nach Verlesung des Protocolls kamen folgende Zuschriften zur Verlesung: Die Central Federated Union frägt an, ob wir uns der neuen Arbeiter-Partei anschliessen wollen oder nicht; wenn nicht, ob wir im Interesse der Sache einen Beitrag einsenden wollen. Da die No. 7 vorläufig der S. P. treu bleiben will, wurde das Schreiben entgegengenommen. Ferner macht die C. F. U. darauf aufmerksam, dass am Montag, 1. September, im Menhattan Casino ein "Victory Labor Day" celebrirt wird. Von den übersandten 50 Tickets, à 25 Cents, wurden 25 angekauft. Die Journeymen Bakers' and Confectioners' Int. Union of A., Local No. 1, sandte den Check über $10 mit der Bemerkung zurück, dass sie nur Picnic-Tickets verkaufen. (In der No. 7 besteht seit geraumer Zeit der Beschluss, keine Tickets mehr anzukaufen, da wir aber etwas zu ihrem Strikefonds beitragen wollten, wurden die $10.00 gesandt.)

Typographical Union No. 2, Philadelphia, unterbreitete einen Antrag die Saläre der I. T. U. Beamten (Präsident und Secretär-Schatzmeister) von $3500 auf $5000 zu erhöhen; der Antrag wurde einstimmig indossirt.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass das Pensionsgesuch des Collegen Franz Wiesinger vom I. T. U.-Council bewilligt wurde und mit dem 22. Juni in Kraft trat. — Würde die *Volks-Zeitung* den Preis der Zeitung von 2 auf 3 Cents pro Nummer erhöhen, was in Anbetracht der Steigerung der Preise für alle nothwendigen Materialien, einschliesslich der Saläre aller Angestellten, unbedingt nothwendig wäre, so würde für die Zeitung nur ein kleiner Bruchtheil der Erhöhung abfallen, da die News Company in diesem Falle den Beförderungspreis gewaltig erhöhen würde. Um nun dies zu umgehen, d. h. der Zeitung den vollen Betrag zukommen zu lassen, soll ein sog. Erhaltungsfonds geschaffen werden. Zu diesem Zweck werden Leser-Mitgliedskarten ausgegeben, welcher jeder Leser gratis erhält, die denselben aber moralisch verpflichten, jeden Monat eine Marke zum Betrage von 25 Cents zu kaufen und in die Karte einzukleben. Die Executive übernimmt den Vertrieb der Karten und Marken im Grossen und authorisirt einen vom Chapel dazu ernannten Collegen mit dem Verkauf der Marken. Der Vertrieb soll systematisch betrieben und monatlich mit der Executive verrechnet werden. Im Interesse der Erhaltung der Arbeiterpresse ergeht an die Collegen das Ersuchen, diese Arbeit nicht durch unnütze Argumente zu erschweren, sondern als Mitglied der Proletarier-Familie ihre Pflicht zu thun. Auch solche Mitglieder, die keine stetigen Leser der *Volkszeitung* sind, sollen durch Uebernahme einer Leser-Mitgliedskarte wenigstens einen Theil ihrer Pflicht als organisirte Arbeiter erfüllen.

Der Verwalter unterbreitete folgende Pensionsgesuche: George Bartholdi, Buch-No. 15236, 77 Jahre alt, Mitglied seit Juni 1873 (46 Jahre); Salomon Becker, Buch-No. 15239, 67 Jahre alt, Mitglied seit März 1870 (49 Jahre). Beide Gesuche wurden einstimmig indossirt.

Die Revisoren hatten zu berichten, dass die Bücher der Finanzbeamten in ausgezeichneter Weise geführt werden und empfehlen, wie das ja immer der Fall ist, grösstmöglichste Sparsamkeit. Die Berichte der Beamten lagen gedruckt vor.

Nun kam der 6. Punkt der Tagesordnung: "Neuregelung der localen Arbeitslosen-Unterstützung" an die Reihe. Die bereits in der letzten Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* bekannt gegebenen Empfehlungen des Comités wurden vom Verwalter an verschiedenen Stellen geändert und nach längerer Debatte mit 2 zu 1 angenommen.

Die Punkte lauten nun:

§ 1. Mitglieder der Typographia No. 7, welche in ununterbrochener Mitgliedschaft von 5 bis 10 Jahren mindestens 104 Wochen-Beiträge an die Typ. No. 7 entrichtet haben, erhalten bei eintretender unverschuldeter Arbeitslosigkeit, und wenn deren Bundes-Unterstützung ruht, eine wöchentliche Unterstützung von $6.00. Diese Unterstützung kann aber im Laufe eines Verwaltungsjahres nur $60.00 betragen.

§ 2. Mitglieder der Typ. No. 7, welche in ununterbrochener Mitgliedschaft von über 10 Jahren mindestens 500 Wochenbeiträge an die Typ. No. 7 entrichtet haben, erhalten im Falle ihrer unverschuldeten Arbeitslosigkeit und wenn ihre Bundes-Unterstützung ruht, einen wöchentlichen Betrag von $6.00 ausbezahlt; die Gesammtsumme darf jedoch nicht $96.00 in einem Verwaltungsjahre übersteigen.

§ 3. Gebt ein arbeitsloses Mitglied in Folge Strafverhängung seiner Bundes-Unterstützung verlustig, so erhält dasselbe während der Urtheilsdauer ebenfalls aus der Localkasse keine Unterstützung.

Zu § 1. Mitglieder, die bei der Aufnahme das gesetzliche Alter bereits überschritten und daher nur als I. T. U. Mitglieder gelten und keine Bundes-Benefizien erhalten, aber die in § 1 festgesetzten Local-Beiträge geleistet haben, sollen zu der jeweiligen Local-Unterstützung berechtigt sein und zwar wie folgt: Dieselben sollen zu 3 Wochen Unterstützung berechtigt sein, worauf eine Pause von vier Wochen eintritt; nach Ablauf der Pause tritt wieder 3 Wochen Unterstützung ein, bis der Höchstbetrag erreicht ist. Der Gesammtbetrag der Local-Unterstützung für diese Mitglieder soll in einem Verwaltungsjahre nicht mehr als $60.00 betragen.

Zu § 2. Mitglieder, die die laut Par. 2 festgesetzten Local-Beiträge geleistet haben, sollen gemäss Par. 2 zu Unterstützung berechtigt sein, und zwar soll die Unterstützung nach je drei Wochen Auszahlung von je vier Wochen Pause unterbrochen sein. Mitglieder, die drei Tage in einer Woche gearbeitet haben, erhalten keine Local-Arbeitslosen-Unterstützung für diese betreffende Woche.

Zum 7. Punkt: "Aenderung der Arbeitslosen-Regeln" unterbreitete der Finanz-Secretär folgenden Antrag: "Bei Besetzung von festen Stellen kommen Urlaubsplätze, Krankheitsfälle oder "Extrahlaue" nicht in Betracht. Nur der Letztangestellte in einer Officin kann auf diese Arbeit Anspruch machen, während weitere Arbeit nach dem Bureau kommen muss. Anciennitätsplätze werden nur dann geschaffen, wenn sich innerhalb drei Wochen fünfzehn Officetage ergeben oder die Zeitung vergrössert werden sollte." Obwohl erst in der Juni-Versammlung beschlossen ward, einen festen Platz zu schaffen, sobald sich innerhalb drei Wochen 15 Arbeitstage ergeben, einerlei ob durch Krankheit, Ferien, oder Office, wurde der Antrag mit grosser Mehrheit angenommen, weil es Thatsache ist, dass durch Ferien oder Krankheit geschaffene Plätze nur dazu führen würden, die ersten auf der Liste um das Anciennitätsrecht zu bringen, weil derartige Stellen voraussichtlich nur von kurzer Dauer sind.

Ein weiterer Antrag der Executive: "Arbeitslose Mitglieder, die für gewisse Arbeiten (wie englischen Satz) ausserhalb der Reihenfolge von der Liste nach Job-Officinen oder solchen Officinen, welche Satz für den "Trade" herstellen, geholt werden, können auch an anderen Arbeiten, als solchen für die sie speciell verlangt wurden, beschäftigt werden, sofern sich nicht eine volle Woche für sie in der speciellen Arbeit ergeben sollte," wurde ebenfalls mit grosser Majorität, trotz des Protestes der Arbeitslosen, angenommen.

Ein Antrag, dass in Zukunft bei Urabstimmungen über Geldbewilligungen nur eine einfache Majorität gelten soll, um als angenommen betrachtet zu werden, weil solche, ja doch nur in wirklich dringenden Fällen ausgeschrieben, der Gefahr ausgesetzt sind, von unwissenden, die Versammlungen nicht besuchenden Mitgliedern niedergestimmt zu werden, wurde abgelehnt.

Ein weiterer Antrag, die gemachte Ueberzeit nach den Bestimmungen der I. T. U.-Gesetze abzugeben ($7\frac{1}{2}$ Stunden zu einem Tage), wurde mit allen gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die Ueberzeit ist nach wie vor abzugeben, sobald durch dieselbe ein regulärer Taglohn verdient wurde.

Das Sanitäts-Comité berichtete, dass sich in einzelnen Geschäften einige Nachlässigkeiten eingeschlichen haben, die jedoch auf Anordnung des Sanitäts-Comités sofort beseitigt werden. (Die Schaffung eines aus eigenen Mitgliedern bestehenden Sanitäts-Comités, das sich der Aufgabe ernstlich unterzieht, wäre in allen Typographia-Orten (zur Förderung der eigenen Gesundheit) dringend zu empfehlen.)

Henry Kutzinger.

Typographia No. 21.

DETROIT, 22. Juli 1919.

Typographia No. 21 hatte am Montag, den 14. Juli, ihre regelmässige monatliche Versammlung, und nachdem die verschiedenen vorliegenden Schreiben verlesen und erledigt wurden, machte das Wahl-Comité seinen Bericht.

Die Beamten für das Jahr sind:

Präsident: Wm. Weishaupt;
Vice-Präsident: Franz X. Hillebrand;
Corr.- und Prot.-Secretär: Henry Gayer;
Finanz-Secretär: Johann Schuh;
Schatzmeister-Verwalter: Albert Schulre;
Verwaltungsräthe: P. Baust, H. Nuber, E. Meyer;
Vereinsarzt: Dr. Hermann Raiber.

Die neuen Beamten wurden in dieser Versammlung eingeführt.

Auch wurde in dieser Versammlung der Beschluss einstimmig angenommen, den Tarif zu kündigen und ein Comité zu ernennen, um einen neuen auszuarbeiten und in einer Special-Versammlung, Montag, den 21. Juli, der Typographia zu unterbreiten. Mit wenigen Aenderungen wurde der Bericht des Comités in dieser Versammlung einstimmig angenommen und beschlossen, denselben an unsere Bundesleitung zur Gutheissung zu senden.

H. G.

‡ Das nützlichste Hausthier ist das Schäfchen — das man im trocknen hat.

Todesfälle in Europa.

In *Allendorf:* Setzer Carl Löser, 61 Jahre alt; Setzer Eduard Wimmel, 51 Jahre alt.
In *Altenburg:* Setzer Arthur Liebing, 58 Jahre alt.
In *Altwasser:* Setzer Paul Gabriel, 20 Jahre alt.
In *Arosa* (Schweiz): Principal Martin Wolff-Röder.
In *Basel:* Setzer Carl Godel, 31 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Otto Lubisch, 27 Jahre alt; Corrector Gustav Hammer, 64 Jahre alt; Invalide Wilhelm Kohl, 81 Jahre alt; Setzer Carl Hamann, 41 Jahre alt; Drucker Otto Virkus; Corrector Georg Taubel, 55 Jahre alt; Setzer Ernst Schubotz, 26 Jahre alt; Setzer Walther Klatt, 34 Jahre alt; Setzer Benno Hausdorf, 38 Jahre alt; Invalide Gustav Winckler, 83 Jahre alt; Invalide Friedrich Holzhausen, 80 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Hans Wirthensohn, 40 Jahre alt.
In *Beuthen:* Setzer Paul Silberberg, 53 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Invalide Carl Gordian, 73 J. alt; Setzer August Dempewolf, 48 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Franz Gellrich, 27 Jahre alt; Setzer Paul Gabriel, 20 Jahre alt; Drucker Paul Wiesner, 47 Jahre alt; Invalide Ernst Beer, 70 Jahre alt.
In *Bromberg:* Setzer Emil Donner, 34 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Corrector August Maurer, 52 J. alt; Corrector Julis Scholz, 68 Jahre alt.
In *Chur:* Setzer Oscar Frost, 46 Jahre alt.
In *Düsseldorf:* Drucker Georg Lippach; Setzer Joseph Böcken; Setzer Franz Osterwin.
In *Eberswalde:* Setzer August Plepp, 27 Jahre alt.
In *Elberfeld:* Setzer Paul Deubert, 31 Jahre alt; Setzer Ernst Kossmann, 60 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Principal Ernst Schmidt; Setzer Carl Wilke; Setzer Adam Zeiträger, 53 Jahre alt.
In *Grossenhain:* Setzer Wilhelm Kaiser, 60 J. alt.
In *Hamburg:* Schweizerdegen Georg Ahlf, 38 J.; Setzer Willi Vogt, 31 Jahre alt.
In *Hameln:* Principal Konrad Kientzler.
In *Interlaken:* Drucker Ernst Schneider, 24 J. alt.
In *Kiel:* Setzer Carl Mildenstrei, 25 Jahre alt; Setzer Wilhelm Carstens, 50 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Heinrich Berger, 21 Jahre alt; Setzer Adolf Nettesheim, 56 Jahre alt; Setzer Joseph Putz, 37 Jahre alt; Drucker Paul Christians, 30 Jahre alt; Drucker Peter Schwarz, 28 Jahre alt.
In *Königsberg:* Invalide Louis Scholz, 75 Jahre alt; Corrector Reinhold Wolffgramm, 43 Jahre alt.
In *Köthen:* Setzer Wilhelm Bruhahn.
In *Konstanz:* Setzer Ernst Denz, 26 Jahre alt.
In *Kottbus:* Setzer Fritz Regel, 20 Jahre alt.
In *Kronach:* Setzer Ignatz Beely, 56 Jahre alt.
In *Küstrin:* Principal Carl Adler.
In *Lahr:* Setzer Carl Harder.
In *Langensalza:* Setzer Bruno v. Lübkow, 48 J. alt.
In *Leipzig:* Setzer Robert Kästner, 70 Jahre alt; Invalide Friedrich Holzhausen, 80 Jahre alt; Setzer Bruno Voigt, 19 Jahre alt; Invalide Alfred Schlock; Setzer Adam Schultes, 38 Jahre alt; Drucker Max Debitz, 48 Jahre alt; Setzer Richard Rauschenbach, 61 Jahre alt; Drucker Eugen Sturm, 36 Jahre alt; Setzer Gustav Hoffmann, 70 Jahre alt.
In *Luxemburg:* Principal Victor Beffort, 64 J. alt.
In *Luzern:* Principal Jacob Burkhardt.
In *Magdeburg:* Setzer Wilhelm Meinecke, 34 J. alt; Principal Bernhard Richter; Setzer Paul Jacob, 42 Jahre alt; Drucker Adolph Hauptmann, 40 Jahre alt.
In *Mannheim:* Drucker Wilhelm Schleweis, 29 J.
In *Meele i. H.:* Principal Georg Weber, 54 J. alt.
In *Minden:* Factor Heinrich Perini, 32 Jahre alt.
In *Naumburg:* Setzer Hermann Taubert, 45 J. alt.
In *Osterwich:* Setzer Kurt Meyer, 21 Jahre alt.
In *Pfarrkirchen:* Drucker Heinrich Cless, 25 J. alt.
In *Pforzheim:* Drucker Carl Haaf.
In *Potsdam:* Setzer Oswald Sachse, 41 Jahre alt.
In *Regensburg:* Principal Rudolf Bäcker.
In *Reutlingen:* Setzer Gustav Schäfer, 19 Jahre alt.
In *Rostock:* Principal Carl Quandt.
In *Schmalkalden:* Drucker Wilhelm Döhrer, 52 J.
In *Stettin:* Drucker Otto Schmidt, 49 Jahre alt.
In *Weyda:* Drucker Arthur Bastan, 47 Jahre alt.
In *Zwickau:* Drucker Otto Mehnert, 19 Jahre alt; Setzer Ernst Lindner, 55 Jahre alt.

Gebahren der I. T. U. im Monat Juli.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$ 25,461.38	Strikes u. Agitation	$15,077.22
Buchdrucker-Heim	14,351.60	Verwaltung	6,199.43
Pensions-Fonds	50,564.51	*Type Journal*	5,330.65
Begräbniss-Fonds	49,086.60	Buchdrucker-Heim	14,351.60
Soldaten-Fonds	6,773.80	Begräbnissgeld	20,576.45
		Alters-Pension	26,077.07
		Soldaten-Beiträge	2,714.80
		Prescott-Fonds	225.00
Total-Einnahme	$ 146,207.89	Total-Ausgabe	$ 90,966.02
Bestand 30. Juni	1,338,915.44		
Total	$1,486,123.33		
Total-Ausgabe	90,966.02		
Kassenbestand	$1,395,157.31		

Von diesem Bestande befinden sich $804,984.11 im Pensions-Fonds und $432,390.96 im Begräbniss-Fonds.

Schweizerischer Typographenbund.

Der Bericht der Gewerkschaft unserer Schweizer Collegen für das Kalenderjahr 1918 zeigt eine kleine Abnahme an Mitgliedern — von 5057 auf 5014. Die Zahl der Nichtmitglieder ist von 568 auf 512 gesunken, von denen etwa 300 der unabhängigen "Gewerkschaft" angehören, so dass noch immer über 200 "Wilde" oder nicht organisirte Gehilfen vorhanden sind. Der gewerbliche Nachwuchs rekrutirt sich aus 670 Setzer-, 312 Drucker- und 10 Stereotypeur-Lehrlingen. Im gesammten Verbandsgebiete befinden sich 828 Officinen, — eine Zunahme von 25 — von denen 751 tariftreu sind. Dieselben beschäftigen 2992 Handsetzer, 459 Maschinensetzer, 924 Drucker und 78 Stereotypeure und haben 501 Setzmaschinen viererlei Systeme im Betrieb, ausserdem 1482 Schnellpressen, 1069 Tiegelpressen, 81 Rotationsmaschinen, 298 Einlege-Apparate und 246 Handpressen.

Das Vermögen der Allgemeinen Kasse ist um 42,169 Francs gestiegen und stellt sich nun auf 550,000 Francs. Ohne die Subvention der Regierung an die Arbeitslosenkasse aber und eine beträchtliche Erhöhung der Beiträge wäre ein merkliches Deficit zu verzeichnen gewesen, da eine Mehrbelastung der Arbeitslosenkasse um Fr. 82,231 stattfand und auch die Herstellung der beiden Verbandsorgane bedeutend gestiegen ist. (Fr. 28,964 und Fr. 14,677.) Die Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse beanspruchte Fr. 914,603 und schliesst mit einem Deficit von Fr. 2587, welches hauptsächlich dadurch entstand, dass im verflossenen Jahre Fr. 274,133, oder um Fr. 97,448 mehr als im Vorjahre, an Kranken-Unterstützung verausgabt wurden. Die Zahl der Sterbefälle stieg von 59 auf 107, von denen 10 der grassirenden Influenza und 8 dem Weltkrieg zum Opfer fielen. Für Begräbnissgelder wurden Fr. 36,862 verausgabt, ein Mehr von Fr. 12,289, und für Invaliden-Unterstützung Fr. 92,987, ein Mehr von Fr. 3072.

Die Delegirten-Versammlung des Typographen-Bundes, die zu Pfingsten in Luzern tagte, beschloss u. a., den wöchentlichen Beitrag für die Allgemeine Kasse von Juli 1919 ab um 10 Centimes zu erhöhen, so dass sich der Verbandsbeitrag nun auf 2 Francs per Woche stellt, wovon Fr. 1.40 auf die Kranken- und Invalidenkasse und 60 Cts. auf die Allgemeine Kasse entfallen. Die Arbeitslosen-Unterstützung wurde vom gleichen Datum an auf Fr. 4.50, bezw. Fr. 5 erhöht und kann für 96 Tage in einem Kalenderjahre bezogen werden.

Allerlei.

* In Los Angeles, wo es seit Mai vorigen Jahres keine deutsche Zeitung mehr gab, ist dieses Frühjahr wieder eine solche unter dem Namen *California Staats-Zeitung* erschienen, herausgegeben von Ed. Stuetz. Hingegen ist das von den Herren Schmitt und Zocheri in Sacramento bis jetzt herausgegebene deutsche Wochenblatt *Nord-California Herold*, das im 52. Jahrgange stand und das einzige noch bestandene deutsche Blatt im nördlichen Californien war, am 25. Juli d. J. eingegangen. Die in San Diego seit 33 Jahren bestandene *Süd-California Deutsche Zeitung*, ein recht gut redigirtes deutsches Wochenblatt, besteht aber nach wie vor weiter.

† JACQUES MAYER, der Begründer der Mergenthaler-Setzmaschinen-Fabrik in Deutschland, ist am 4. Mai dieses Jahres gestorben. Auf die Technik des Buchgewerbes hat das Leben und Wirken dieses Mannes einen weitgehenden Einfluss ausgeübt, denn durch ihn ist die Linotype auf dem Continent eingeführt worden, und durch seine geschäftliche Thätigkeit hat sie das Gebiet errungen, das sie heute einnimmt. Jacques Mayer war im Jahre 1863 in New York geboren, wo sein Vater sich als Herausgeber deutscher Zeitungen bethätigte. Die Linotype wurde im Jahre 1894 durch den nunmehr Verstorbenen zuerst in Berlin ausgestellt; später übernahm dann auf Grund seiner Bemühungen die Maschinenbau-Actiengesellschaft vorm. L. Schwartzkopff den Bau der Linotype. Mayers Bestreben ging nun dahin, die Maschine den continentalen Verhältnissen immer mehr anzupassen, was auch als gelungen bezeichnet werden kann, denn die fortschreitende Entwicklung der Linotype ist ja hinlänglich bekannt. Neben der geschäftlichen Grosszügigkeit werden dem Dahingeschiedenen aber auch hervorragende geistige Eigenschaften nachgerühmt. Man schätzte seinen Rath, und für manche Anregung sind ihm Handels- und Industriekreise dankbar gewesen. Zum Deutschthum hat er sich, trotzdem er Amerikaner war, stets bekannt und auch in dieser Hinsicht viel Segensreiches gestiftet, ohne mit seiner Person in irgend einer Weise hervorzutreten. *Korr.*

Briefkasten.

Oesterreichischer Buchdrucker-Verband. Ihr freundliches Schreiben vom 2. Jänner 1917, mit der Bestätigung der damals für die Wittwen und Waisen kriegsnothleidender deutscher Buchdrucker in Europa von unserem Bund gesandten finanziellen Hilfe, gelangte erst am 5. August d. J., also nach zwei Jahren und 7 Monaten, in unsere Hände, da es von den britischen Militär-Behörden aufgehalten worden war. Einstweilen besten Dank. Da der briefliche Verkehr mit Europa ja nun wieder hergestellt ist, hoffen wir bald noch mehr von Ihnen zu hören.

Aus der alten Welt.

DAENEMARK. Zwischen der dänischen Arbeitgeber-Federation und der Federation der dänischen Gewerkschaften ist ein Vertrag zu Stande gekommen, laut welchem die Arbeitszeit vom 1. October d. J. an auf 8½ Stunden beschränkt und der achtstündige Arbeitstag vom nächsten Januar an allgemein eingeführt werden soll.

DEUTSCHLAND. Um für die grosse Zahl arbeitsloser Collegen nach besten Kräften zu sorgen und die Ueberzeit möglichst abzuschaffen, hat sich der Tarif-Ausschuss der Deutschen Buchdrucker dahin geeinigt, die besondere Entschädigung für Ueberzeit und Arbeit an Sonn- und Feiertagen auf 100 Procent, also auf das Doppelte des gewöhnlichen Preises zu erhöhen.

ENGLAND. In Grossbritannien sind nun über 100,000 landwirthschaftliche Arbeiter in 2000 Localvereinen in einer Gewerkschaft unter dem Namen "National Agricultural Labourers' Union" organisirt und haben die Forderung nach einer sechstägigen Arbeitswoche zu 44 Stunden, bei einem Mindestlohn von $12 per Woche gestellt, mit anderthalbfacher Bezahlung für unvermeidliche Ueberzeit und doppelte Bezahlung für Sonntags-Arbeit.

OESTERREICH. In welche verzweiflungsvolle Lage die meisten der in Wien gelegenen Staatsbetriebe durch den Zerfall Oesterreichs gerathen sind, darüber belehrt schon ein kurzer Blick in die Räume der ehemaligen "Hof- und Staatsdruckerei". Hier herrschte auch noch während des Krieges ein reges, ein kraftvoll pulsirendes Leben. Die Staatsdruckerei, die in zwei mächtigen, weitläufigen Gebäuden untergebracht ist und ausserdem über besondere Lettern-magazine, Papierdepots etc. verfügt, hat für zahlreiche staatliche Anstalten in ganz Oesterreich (zum Beispiel für Bahnen, Tabakfabriken etc.) die erforderlichen Druckarbeiten geleistet. Jetzt ist ihre Wirksamkeit nur auf das kleine Deutsch-Oesterreich beschränkt, das einen so gewaltigen Organismus auch nicht einmal annähernd auszunützen vermag. Von den 1600 Angestellten stehen noch immer 1300 in Diensten, aber sie haben leider beinahe nichts zu thun, obwohl die Anstalt wenig oder sogar gar nicht lohnende Bestellungen gern übernimmt, nur um wenigstens einem Bruchtheil des Personals irgendwie Arbeit geben zu können. Kein Wunder, dass bei derartigen Verhältnissen die Stimmung der Angestellten, deren Tüchtigkeit allgemein anerkannt wird und die vielfach zu Meistern ihres Faches zählen, keine rosige ist.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juli.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Juni.	Assessment für Juni.
No. 1, Philadelphia	$ 38.50	$ 49.63
" 2, Cincinnati	24.50	20.35
" 3, St. Louis	41.90	55.80
" 4, Buffalo	20.70	17.19
" 5, Rochester	2.60	3.58
" 6, Cleveland	16.10	25.60
" 7, New York	147.85	234.73
" 8, Newark	16.40	17.33
" 9, Chicago	64.40	94.30
" 10, Milwaukee	39.30	58.91
" 11, Baltimore	13.10	10.00
" 12, Louisville	6.05	9.20
" 13, St. Paul	13.30	13.17
" 14, Indianapolis	6.30	5.70
" 16, Pittsburg	15.90	18.76
" 21, Detroit	14.45	18.15
Total	$ 481.35	$ 652.40
Bundesbeiträge für Juni		481.35
Soldaten-Beiträge von der I. T. U.		1.10
Louisville, Registrirungsgebühr		1.00
Gesammt-Einnahmen		$1135.85

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juni	$ 277.65
Pensionssteuer an die I. T. U. für Juni	326.21
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Juni	326.49
Kriegssteuer an die I. T. U. für Juni	55.60
Louisville, Registrirungsgebühr	3.00
Buchdrucker-Zeitung No. 1 (16. Juli)	67.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juli	100.00
Laufende Ausgaben im Juli	6.80
Gesammt-Ausgaben	$1162.75

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philip Bertling, Präsident. — George P. Schweiger, 2084 E. Pacific St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präs. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Laugheier, Präs. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr.
Valentin Bechhold, Präsident. — William Presling, Secretär, 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Wm. Rose, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 512 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat Nachmittag 2 Uhr, in Brisbane Hall, 528 Chestnut Strasse.
Seb. Fichtner, Präsident. — John Scheible, Secretär, 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 28, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Georg Mayer, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Heiderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Knauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman St.
William Weishaupt, Präs. — Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 16. September 1919.** **No. 3.**

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.
INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat September hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 10—13 (Rechnungsjahr 1919—1920) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Pensionirte Mitglieder haben den I. T. U. Beitrag von $1.10 monatlich zu entrichten (50 Cts. Kopfsteuer und 60 Cts. Assessment für Alterspension und Sterbegeld).

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago*: HENRY [illegible], geboren in Hamburg, gelernt in Gnoien, Mecklenburg; zuletzt auf einem deutschen Dampfer als Setzer gearbeitet.

Die I. T. U. hat eine neue Urabstimmung angeordnet, die am Mittwoch, den 22. October d. J., vorzunehmen ist und bei welcher über die folgenden Fragen entschieden werden soll: 1. die Unterstützung der Pensionäre von $5 auf $6 per Woche zu erhöhen; 2. das Maximum des Begräbnissgeldes von $400 auf $500 zu erhöhen; 3. die Salaire des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters von $3500 auf $5000 per Jahr zu erhöhen. Diesen drei Vorschlägen fügt unsere Bundesleitung noch den vierten hinzu: 4. die Kranken-Unterstützung unserer Mitglieder von $5 auf $6 per Woche zu erhöhen. Die Stimmzettel für diese Abstimmung werden wir den Typographias rechtzeitig zusenden und in nächster Nummer die zur Abstimmung kommenden Vorschläge noch weiter erläutern.

Unterstützungen im Monat Juli.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	.....	.....	100.00	.....
2	.....	.....	50.00	55.00	.....
3	.....	20.00	.....	80.00	.....
4	.....	.....	.....	80.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	182.00	112.50	.....	515.00	.....
8	.....	.....	.....	55.00	.....
9	36.00	.....	.....	40.00	.....
10	12.00	12.00	.....	60.00	.....
11	.....	.....	.....	210.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	20.00	.....
21	.....	5.00	.....	.....	.....
	$230.00	$149.50	$50.00	$1295.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juli belaufen sich auf $2934.82 und die Gesammt-Einnahmen auf $3067.26; Ueberschuss $132.44.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juli: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 12, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 15 Mitglieder.

Editorielle Notizen.

‡ Der Weltkrieg beendet, der Volkskrieg beginnt — Unrast und Gährung in allen Culturländern — Strikes und Gegenmassnahmen der Regierungen.

‡ Die Brauerei-Arbeiter in St. Louis haben die 44stündige Arbeitswoche und eine bedeutende Lohnerhöhung errungen — und das im Zeichen der Prohibition!

‡ Der 7. internationale Buchdrucker-Congress wird auf Mittwoch, den 24. September 1919, nach Luzern (Schweiz) einberufen. Specieller Punkt der Tages-Ordnung: "Aussprache über die zukünftige Form und die zukünftigen Aufgaben der internationalen Organisation der Buchdrucker."

‡ Der "Prince of Wales", der britische Thronfolger, antwortete dem Bürgermeister von Montreal (Canada) bei seinem kürzlichen Besuche daselbst auf dessen Begrüssung in — Französisch. Und darüber haben wir gar keine Entrüstung in unserer pro-britischen Presse gefunden!

‡ Das grosse Pariser Tageblatt *Journal du Peuple* trägt nun auf seiner Frontseite das Motto: "Diejenigen, welche am ungestümsten Tod den Boches! schrieen, werden nicht die letzten sein, welche die geschäftlichen Beziehungen mit den Deutschen wieder aufnehmen." Ja, so sind die Profithaie!

‡ Die Mühlenarbeiter in Topeka, Kansas, befinden sich seit sechs Wochen am Strike. Die folgenden Mühlen, deren Mehl natürlich gemieden werden sollte, sind davon betroffen: [illegible] Milling Co., The Kaw Milling Co., Forbes Milling Co., Topeka Flour Mills, Thomas Page Milling Co., Ismert-Hincke Milling Co. und die Shawnee Milling Co.

‡ "Ausländern, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, wird das Recht des freien Gebrauchs ihrer Muttersprache garantirt," lautet ein Passus in der neuen Verfassung des Deutschen Reiches. — Und hier im freien Amerika will man den Ausländern dieses Recht des freien Gebrauches ihrer Muttersprache verkümmern oder ganz verbieten!

‡ "Parlor Proletarier Dictatoren sind nichts für den freien amerikanischen Arbeiter," sagte Arbeits-Secretär William B. Wilson in seiner Rede, die er am 13. Juni vor der Convention der American Federation of Labor in Atlantic City hielt. — Da hat er ganz recht. Der "freie amerikanische Arbeiter" will keine Proletarier-Dictatoren, sondern Plutokratie- oder Geldsack-Dictatoren. Wie lange noch? —

‡ Am 1. Juli d. J. wurden 2151 Tageblätter in englischer Sprache in den Vereinigten Staaten (d. i. 15 weniger wie im vorhergehenden Semester) herausgegeben, davon waren 503 Morgenzeitungen und 1648 Abendzeitungen. Die Gesammt-Circulation betrug 27,975,127, wovon 9,948,804 auf die Morgen-Zeitungen und 18,026,323 auf die Abendzeitungen entfallen. Die Zahl der Sonntagsblätter betrug 505 und deren Circulation 16,617,717.

‡ Im Staate Washington hat ein Oberrichter die Entscheidung abgegeben, "dass, in Abwesenheit anderer Landesgesetze, eine Woche eine Periode von sieben fortlaufenden Tagen bedeutet," und daher die Klage gegen einen Hotelbesitzer abgewiesen, der ein Zimmermädchen unter dem neuen Gesetz, das einen Minimallohn von $13.20 per Woche für Frauen vorsieht, sieben Tage in einer Woche beschäftigt hatte. — Was werden unsere frommen Mitmenschen wohl zu dieser dadurch von gerichtswegen angeordneten Entweihung des Sabbaths sagen?

‡ Im *Weekly News Letter* der American Federation of Labor lesen wir in einem Bericht aus Boston vom 13. August: "Die Stadtbeamten haben den städtischen Polizisten das Recht verweigert, eine Union zu bilden und sich der A. F. of L. anzuschliessen. Die Polizisten sind benachrichtigt worden, dass jeder von ihnen, der diesen Befehl verletzt, entlassen wird. Darauf hat die Boston Central Labor Union den städtischen Behörden geantwortet, dass ein Generalstrike stattfinden wird, wenn sie ihre Drohung wahr machen." — Wozu einen solchen "Bluff" in die Welt senden, wenn die Beamten der A. F. of L. doch selbst am besten wissen, dass ein General-Strike der Gewerkschaften bei ihrer gegenwärtigen Organisationsform ein Unding ist!

Aus der alten Welt.

LONDON. Die Londoner Setzer-Union gewann im ersten Semester 1919 32 neue Officinen und über 500 Mitglieder und zählt nun 14,106 Mitglieder. Ihr Vermögen vermehrte sich um £7478 und beträgt nun £91,016, der höchste je erzielte Bestand.

SCHWEIZ. Zwecks Erzwingung der 42stündigen Arbeitswoche stellten die Maschinensetzer der Schweiz an allen Zeitungen, einschliesslich der socialistischen, am 14. Juli die Arbeit ein, so dass diese Zeitungen nicht, oder nur in sehr beschränktem Umfange erscheinen konnten. Nach dreitägigem Ausstande wurde durch Vermittlung des Volkswirthschafts-Departements zwischen den Leitern der Principals- und Gehilfen-Organisationen ein Compromiss erzielt, der die 44stündige Arbeitszeit festsetzt, und der Strike damit für beendet erklärt.

FRANKREICH. Infolge friedlicher Vereinbarung zwischen den Unions der französischen Buchdrucker-Gehilfen und dem Syndikat der französischen Buchdruckerei-Besitzer haben die Druckerei-Arbeiter Frankreichs am 1. Juli d. J. den achtstündigen Arbeitstag erhalten. Im Falle von pressanten Arbeiten ist Ueberzeit erlaubt, aber nicht mehr wie 120 Stunden jährlich und nicht mehr wie zwei Stunden per Tag oder an mehr wie fünfzehn Sonntagen im Jahr. Die Setzer der Pariser Werk-Druckereien sind aber mit dem von den Principalen bewilligten Achtstundentag nicht zufrieden, sondern sie verlangen die 44stündige Arbeitswoche bei einem Minimallohn von 20 Francs.

OESTERREICH. Laut Aufstellung der General-Commission der Gewerkschaften Oesterreichs stellte sich der Jahresbeitrag, den die österreichischen Buchdrucker im Jahre 1918 an ihre Verbände entrichteten, auf 172.34 Kronen. Das ist um über 100 Kronen mehr wie im nächsten Verband, den Kürschnern, deren Jahresbeitrag sich auf 70.53 Kronen stellte. Die Buchdruckerei-Hilfsarbeiter zahlten einen Jahresbeitrag von 31.72 K. Der Gesammtbetrag, der von dem Buchdruckerverband Oesterreichs im Jahre 1918 an seine Mitglieder bezahlten Unterstützungen stellte sich auf 93.74 Kronen pro Kopf; ihm am nächsten kommen die Kürschner mit 35.10 Kronen. Das Vermögen des Verbandes ist von K. 2,325,000 Ende 1913 auf K. 1,546,010 Ende 1918 zurückgegangen; dasjenige der Buchdruckerei-Hilfsarbeiter hingegen ist von K. 90,000 auf K. 197,000 gestiegen. Der österreichische Buchdruckerband umfasste Ende 1918 in 126 Localvereinen 7881 Mitglieder, derjenige der Hilfsarbeiter in 16 Localvereinen 1070 männliche und 3326 weibliche Mitglieder. Fachblätter erschienen im alten Oesterreich Ende 1918 im ganzen 102, davon 48 in deutscher, 47 in tschechischer, 13 in polnischer, 7 in italienischer und 5 in slowenischer Sprache.

DEUTSCHLAND. Der zehnte Congress der Gewerkschaften Deutschlands fand vom 30. Juni bis 5. Juli d. J. in Nürnberg statt, bei einer Betheiligung von 644 Delegaten und Gästen, die 4,760,887 Mitglieder in 52 Verbänden vertraten. Der Verband der Deutschen Buchdrucker war durch 13 Delegirte vertreten. Der Bericht über die Thätigkeit der General-Commission der Gewerkschaften Deutschlands, der von deren Vorsitzenden, Karl Legien, erstattet wurde und eine fünfjährige Thätigkeit umfasste, führte selbstverständlich zu langen und leidenschaftlichen Debatten, am Schlusse welcher der General-Commission durch 445 Delegirte mit 3,307,335 Mitgliedern ein Vertrauensvotum ertheilt wurde, während 170 Delegirte mit 1,488,779 Mitgliedern dagegen stimmten. Der Congress verurtheilte die vielen wilden Strikes der Neuzeit und sprach sich für die politische Neutralität der Gewerkschaften in Verbindung mit dem Bekenntniss zum Socialismus aus. Beschlossen wurde ferner, die General-Commission durch einen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund zu ersetzen, an dessen Spitze ein Vorstand von 15 Mitgliedern und ein Bundesausschuss stehen soll. Als erster Vorsitzender wurde Karl Legien wiedergewählt, als dessen Stellvertreter College Grassmann, der damit aus dem deutschen Buchdruckerverband, dessen zweiter Vorsitzer er war, ausscheidet, da er — neben dem Genossen Legien — besoldeter Beamter des Gewerkschaftsbundes wird. Die Beitragsleistung an den Bund ist 20 Pfg. pro Mitglied und Jahr.

Unser Bundesorgan.

Ein halbes Jahr ist nunmehr verflossen, seit unser sturmbewährtes Organ, die *Buchdrucker-Zeitung*, durch Beschluss der Mitgliedschaft nur noch monatlich erscheint, und wir können uns daher nun wohl an die Betrachtung darüber wagen, ob sich dieses Experiment bewährt und bei der Mitgliedschaft im allgemeinen Anklang gefunden hat, oder ob wir nun, nachdem der schreckliche Weltkrieg zu Ende ist, daran denken sollen, die *Buchdrucker-Zeitung* wieder halbmonatlich herauszugeben, wie dies während der letzten 45 Jahre geschehen ist. (Das erste Jahr seines Bestehens erschien unser Organ auch nur monatlich.)

Der Vorschlag, die *Buchdrucker-Zeitung* nur noch einmal im Monat herauszugeben, ging bekanntlich von der Conferenz der deutschen Delegaten zur Convention der I. T. U. aus, die vorigen August in Scranton stattfand, und er wurde in der Urabstimmung mit bedeutender Mehrheit gutgeheissen. Um diese Empfehlung richtig zu würdigen, muss man in Betracht ziehen, dass zu jener Zeit, als Vertrauensleute unserer Zweigvereine in Scranton über das fernere Wohl und Wehe unseres Bundes beriethen, es mit der Zukunft desselben sehr fragwürdig aussah. Eine ganze Anzahl deutscher Zeitungen dieses Landes waren bereits eingegangen und hatten viele unserer Mitglieder ausser Arbeit gebracht, und es war noch nicht abzusehen, ob und wann dieser "Blätterfall" aufhören würde; ja, es wurden bereits unter unseren nach Popularität haschenden Politikern, mehr aber noch in unserer pro-britischen Presse, die sich in ihrer Hetze gegen alles Deutsche in Amerika gegenseitig zu überbieten sucht, Stimmen laut, welche die Unterdrückung der ganzen deutschsprachigen Presse unseres Landes verlangten, was natürlich gleichbedeutend mit dem Untergange unseres ganzen Bundes gewesen wäre. Ein paar unserer Zweigvereine waren bereits eingegangen, in anderen war die Mitgliederzahl bedeutend gesunken und die Liste der arbeitslosen Collegen wurde immer länger und beanspruchte immer grössere Summen.

Unter diesen traurigen Verhältnissen war es natürlich nur selbstverständlich, dass unsere Vertreter auf dem Scrantoner Buchdruckertag, die von dem heissen Wunsche beseelt waren, unseren Bund unter allen Verhältnissen aufrechtzuerhalten, in erster Linie auf Mittel und Wege sannen, um die hohen Ausgaben, deren Ende gleichfalls noch nicht abzusehen war, zu verringern, und als eine kleine Hilfe hierbei brachten sie auch das nur noch monatliche Erscheinen unseres Organs in Vorschlag. An der Discussion dieses Vorschlages betheiligten sich nur wenige Collegen, die zumeist zu Gunsten desselben argumentirten und zwar aus Sparsamkeitsgründen, und so wurde er in der Urabstimmung mit 315 gegen 160 Stimmen angenommen, also bei einer gleichfalls ziemlich schwachen Betheiligung der Mitgliedschaft. Ausschlaggebend war hierbei die New Yorker Typographia, die nur 26 Stimmen für das weitere halbmonatliche Erscheinen abgab und 122 dagegen. Inwieweit die damals in New York betriebene und auch auf dem Scrantoner Buchdruckertag empfohlene Agitation für die obligatorische Einführung des *Typographical Journal* auch für unsere Mitglieder mit dem Resultate dieser Abstimmung zu thun hatte, vermögen wir natürlich nicht zu sagen. Dass aber die Mitglieder nicht überall willens waren, sich ihr Organ so ohne weiteres verkümmern zu lassen, dasselbe vielmehr selbst in dieser trüben Zeit noch viele Freunde hatte, zeigt sich wohl dadurch, dass beispielsweise die Typographias in Louisville und Indianapolis einmüthig für das weitere halbmonatliche Erscheinen eintraten, Cincinnati 17 Stimmen dafür und nur 7 dagegen abgab und in Cleveland, Milwaukee, Pittsburg und Detroit sich die Freunde und Gegner der vorgeschlagenen Neuerung so ziemlich die Wage hielten. Um gerecht zu sein, wollen wir hierbei constatiren, dass auch der Schriftleiter unseres Organs diesmal nicht so warm für dessen Beibehaltung als halbmonatliches Blatt eintrat, wie er dies früher gethan hatte. Aber damals herrschten eben keine Kriegszustände und es lag daher seines Erachtens keine stichhaltige Veranlassung zu einem solchen Schritte vor, während sich die Situation inzwischen ganz bedeutend geändert hatte.

Den Hauptgrund aber, warum unser Schriftleiter bei der jüngsten Abstimmung darüber nicht mit der alten Begeisterung für das weitere halbmonatliche Erscheinen der *Buchdrucker-Zeitung* eingetreten ist, kann dieser ruhig dahin erklären, dass schon seit geraumer Zeit das Interesse unserer Mitglieder für ihr Organ nachgelassen hatte. Die Berichte einer ganzen Anzahl von Zweigvereinen, die früher doch wenigstens hier und da etwas von sich hatten hören lassen, blieben ganz aus und diejenigen anderer Vereine beschränkten sich auf trockene Auszüge aus den Verhandlungen ihrer Versammlungen; auch die freiwillige Mitarbeiterschaft anderer Collegen unterblieb trotz der häufigen Bitten und Ermahnungen unseres Bundessecretärs fast gänzlich, und so hielt dieser es für das beste, dem Willen oder der Lethargie der Mehrheit der Mitglieder ruhig ihren Lauf zu lassen.

Seitdem ist, wie eingangs bemerkt, kaum ein halbes Jahr verflossen, aber es scheint sich doch unter den Mitgliedern schon wieder ein frischer Zug nach neuem Leben und eine grössere Sehnsucht nach Mittheilungen aus Collegenkreisen von nah und fern bemerkbar zu machen. Der Schreiber dieser Zeilen hatte Gelegenheit, im Laufe der letzten vier Monate die meisten unserer Zweigvereine zu besuchen, und mit Freuden kann er constatiren, dass er fast überall die Frage darnach hörte, ob unser Organ nicht bald wieder halbmonatlich, oder doch wenigstens wieder im vergrösserten Format erscheinen würde. Natürlich waren es zumeist die activen Mitglieder der verschiedenen Typographias, mit denen unser Bundessecretär bei dieser Gelegenheit zusammentraf, aber diese kommen doch wohl bei Behandlung einer solchen Frage in erster Linie in Betracht. Doch selbst solche Collegen, die früher, wenn unser Organ an sie abgeliefert wurde, dasselbe mit einer geringschätzigen Geberde unter den Kasten oder in irgend eine Ecke warfen, — allerdings gewöhnlich nur, um es später, wenn es Niemand bemerkte, um so aufmerksamer zu lesen — fragen nun, wie wir an mehreren Plätzen hören konnten, eifrig darnach, ob die *Buchdrucker-Zeitung* nicht bald wieder halbmonatlich oder wenigstens in grösserem Umfange erscheinen würde. Die Geldfrage sei doch keine so bedeutende und unser Bund würde dies doch wohl noch aushalten können.

Das letztere ist allerdings ganz richtig, denn wir haben in finanzieller Beziehung nun wohl das Schlimmste überstanden und segeln wieder in gutem Fahrwasser, wenn nicht etwa die Hetzer gegen die deutsche Presse in Amerika doch noch die Oberhand gewinnen sollten, woran wir aber nicht glauben. Unsere Mitgliederzahl ist allerdings noch immer im Rückgange begriffen, wenn auch nun nur noch langsam, und es ist auch wenig Aussicht vorhanden, dass darin eine bedeutende Besserung stattfinden könnte, aber unser Finanzgebahren befindet sich wieder in gesundem Zustande, wie der neue Jahresbericht, der sich zur Zeit in der Presse befindet, den Mitgliedern zeigen wird. Die Einnahmen unserer Bundeskasse gehen allerdings auch bei dem jetzt nur monatlichen Erscheinen unseres Organs gewöhnlich "Null für Null" auf; man muss dabei aber in Betracht ziehen, dass wir aus derselben auch das Assessment von 10 Cents pro Monat und Mitglied bezahlen, welches die I. T. U. zur Bestreitung der Beiträge ihrer im Kriegsdienst befindlichen Mitglieder erhebt, welches aber, da der Krieg ja nun zu Ende ist, wohl bald aufhören wird und uns dann eine monatliche Ausgabe von etwa $55 erspart.

Für das fernere nur noch monatliche Erscheinen unseres Organs lässt sich allenfalls ins Feld führen, dass die Versammlungen der meisten Typographias am Anfang oder zu Ende des Monats stattfinden, so dass deren Berichte gewöhnlich für die Nummer vom 16. des Monats einlaufen, während für die Nummer vom 1. zumeist wenige oder gar keine Vereinsberichte zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde wird von einigen unserer activen Mitglieder befürwortet, unser Organ ruhig als Monatsblatt beizubehalten, aber seinen Inhalt zu vermehren, bezw. sein Format zu verändern.

Einer der New Yorker Collegen machte zu diesem Thema schon in unserer Ausgabe vom 16. November v. J. unter dem Pseudonym "Pehas" den Vorschlag, das Format der *Buchdrucker-Zeitung* dahin zu ändern, dass dieselbe noch einmal gefalzt werde, also achtseitig in einem Format von etwa 7 bei 10 oder 11 Zoll erscheinen solle, was seiner Ansicht nach ein sehr handliches Format sei. Die technischen Schwierigkeiten für eine solche Aenderung wären wohl keine grossen, aber es fällt dabei besonders ins Gewicht, dass manche unserer Mitglieder, welche die *Buchdrucker-Zeitung* des Aufbewahrens werth erachten, sich dieselbe einbinden lassen, was ihnen bei einer plötzlichen Aenderung des Formats Schwierigkeiten verursachen würde. Hierher gehören auch die verschiedenen Universitäten und Bibliotheken, die unser Organ schon seit vielen Jahren halten und gleichfalls in gebundener Form aufbewahren, wie die John Hopkins Universität in Baltimore, die Columbia Universität in New York, die John Crerar Bibliothek in Chicago etc. Ob im Hinblick darauf eine Aenderung des Formats der *Buchdrucker-Zeitung* zur jetztzeit practisch ist, oder ob wir damit lieber noch warten sollen, wenigstens bis dieselbe ihr goldenes Jubiläum feiern kann, was ja nur noch vier Jahre dauern wird, sollte bei Erörterung dieser Frage mit in Betracht gezogen werden.

Einstweilen aber bitten wir die Herren Vereins-Secretäre, ihre Versammlungs-Berichte immer so schnell wie möglich nach Schluss der Versammlungen abzufassen und an uns einzusenden, denn uns steht für die Herstellung der *Buchdrucker-Zeitung* nur ein einziger Mann zur Verfügung (College Hedderich), der die Zeitung schon seit einem Vierteljahrhundert mit der Hand aufsetzt und sich damit einen allerdings sehr bescheidenen Lebensunterhalt verdient, und dieser College kann natürlich die Correspondenzen nicht alle rechtzeitig bewältigen, wenn sie erst kurz vor dem Erscheinungstage der Zeitung eintreffen, während er vorher wenig oder gar nichts zu thun hat. Einmal müssen die Secretäre doch ihre Berichte schreiben, und es ist daher auch in ihrem eigenen Interesse, wenn sie das so bald wie möglich nach der Versammlung thun, wo ihnen alle Vorkommnisse noch in frischer Erinnerung sind, während sie, wenn sie damit mehrere Wochen warten, sich dann auf ihre kurzen Notizen verlassen müssen, wodurch der Bericht naturgemäss trockener ausfallen muss — bitte dies aber nicht wörtlich zu nehmen im Zeichen der gegenwärtigen Prohibition — wie dies sonst wohl geschehen würde. Erhalten wir aber frühzeitig eine ansehnliche Anzahl von Correspondenzen für unser Organ, so kann sich auch die Schriftleitung desselben dann besser ins Zeug legen und nöthigenfalls Vorbereitungen für eine Beilage treffen, während sie sich jetzt in der Reserve halten muss und oft genug für den Papierkorb arbeitet, weil noch in der letzten Minute Vereinsberichte einlaufen, die natürlich noch Aufnahme in die betreffende Nummer finden sollen.

Damit für heute genug über dieses zeitgemässe Thema! Wir wollen nun zunächst abwarten, ob diese freundschaftliche Ermahnung an die Herren Vereins-Secretäre, wie auch an sonstige Collegen, die Beiträge für unser Organ zu liefern willens sind, auf fruchtbaren Boden fällt. Das Weitere wird sich dann schon finden.

Die Beziehungen zwischen Preisen und Löhnen.

Der sich übers ganze Land erstreckende Protest gegen die immer höher steigenden Kosten der Lebenshaltung hat bis jetzt noch keine greifbaren Resultate gebracht. Der Durchschnittslohn-Arbeiter müht sich immer noch krampfhaft ab, um genügend zu verdienen, damit er auch dem amerikanischen Standard gemäss leben kann.

Anzeichen sind jedoch dafür vorhanden, dass des Volkes Proteste gegen die anormalen Preise aller Lebensnothwendigkeiten und gegen die Practiken der Profitjäger heute grössere und mehr Beachtung finden, als während der dunklen und stürmischen Tage der vergangenen vier Jahre. Selbst die capitalistische Tagespresse kann das beunruhigende Problem der "Lebenskosten" nicht länger ignoriren und an Stelle der früheren einfachen Constatirung der Thatsache hinsichtlich der exorbitanten Lebensmittelkosten, kommt es jetzt des öfteren zu eingehenden Discussionen dieser so wichtigen Magenfragen in den tonangebenden Zeitungen und Zeitschriften.

Die organisirte Arbeiterbewegung hat mit Recht geltend gemacht, dass eine Verringerung in den Kosten der Lebenshaltung für den Lohnarbeiter von weit grösserem Vortheile sein würde, als eine Lohnerhöhung, die im allgemeinen mit den festgesetzten Erhöhungen der Preise der Kleidung, Nahrung und Wohnung nicht Schritt halten kann. Die Beziehung zwischen Löhnen und Preisen ist heute die wichtigste Streitfrage, die zufriedenstellend gelöst werden muss, ehe sich die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter stabiler und profitabler gestalten können, als sie es während der gegenwärtigen Periode industrieller Unrast waren.

Der Arbeiter, der, weil die Kosten der Lebenshaltung immer höher steigen, als es bei den Löhnen der Fall ist, nur die nackte Existenz herausschlagen kann, muss ungeduldig und über ein System erbost werden, das ihm eine gerechte Lohnung vorenthält, zu der er als Resultat seiner Arbeit berechtigt ist. Der schwelgende Industrialmagnat, der sich weigert, Löhne zu bezahlen, die im Einklang mit den Kosten der Lebensverhältnisse stehen, mag sich vielleicht damit brüsten können, dass er Automaten beschäftigt, die hoffnungslos Tag für Tag arbeiten und gerade genug dafür bekommen, dass sie sich mühsam am Leben erhalten können.

Wenn die Beziehungen zwischen Löhnen und Preisen den Arbeitern Sorgen und Qual verursachen, so ist mit unserem gegenwärtigen industriellen System etwas nicht ganz in Ordnung. Viele leere Mägen werden die Folge sein und nach gehöriger Ernährung verlangen. Und ein leerer Magen wird sich mit keinerlei Argumenten abspeisen lassen. Nur durch gehörige Sättigung wird er sich zufriedenstellen lassen.

Die Arbeiter, die nicht genug verdienen, um sich genügende Nahrung, Kleidung und Obdach zu verschaffen, im Verein mit den Gelegenheiten, ihre Kinder zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen, können und werden in ihren respectiven Aufgaben nicht so wirksam sein, wie es die Arbeitgeber von ihnen erwarten.

Julius Rosenwald, das Haupt von Sears, Roebuck & Co., constatirte kürzlich in einem Briefe an Secretär Wilson vom Bundesdepartement, "dass keine sofortigen Aussichten dafür vorhanden seien, dass die Kosten der Lebenshaltung verringert werden könnten, und dass es überhaupt nicht die Frage des Preises sei, sondern in welcher Beziehung der Preis zum Einkommen eines Menschen stehe."

Rosenwald traf den Nagel auf den Kopf, als er sich auf die Beziehung des Preises zum Einkommen bezog. Nach den Erfahrungen der Arbeiter können die Lohnerhöhungen ebenso oft kommen, wie die Dividenden für den erfolgreichen Speculanten, aber wenn diese Lohnerhöhungen die Entschädigung des Arbeiters nicht in Einklang mit den Kosten des Lebensunterhaltes bringen, so wird sein Geldbeutel, angesichts der Preise, die er bezahlen muss, ebenso mager sein wie früher.

Die Beziehung zwischen Preisen und Löhnen ist eine der grossen Streitfragen unseres Tages. Und solange diese bedeutsame Streitfrage nicht zufriedenstellend gelöst worden ist seitens Jener, die für ihr Vorhandensein verantwortlich sind, solange wird industrielle Unrast vorherrschend sein. *W.*

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 4. Sept. 1919.

Unsere Versammlung vom 25. August war ziemlich gut besucht und wurde vom Präsidenten zur bestimmten Zeit eröffnet, und ersuchte dieser die Collegen, sich zur letzten Ehrenbezeugung für den verstorbenen Collegen Vial von ihren Sitzen zu erheben.

Nach dem Verlesen des Protocolls folgte der Bericht des Verwalters, der folgendermassen lautet: Arbeitslose haben wir nicht, jedoch konnten wir welche gebrauchen, da manche Collegen hier gezwungen sind, sieben Tage zu schaffen. (Schade, dass die Woche nicht 8 oder 9 Tage hat!) — Krankengeld bezogen im August die folgenden Collegen: Carl Dilo $20, Carl Kaufmann $5, Rich. Richter $5; zusammen $30. — An die Frau des verstorbenen Collegen Wm. Vial wurden $400 Sterbegeld ausbezahlt (Check: C 28297.). — An Pension erhielten 5 Collegen je $20; zusammen $100. Als Kranken-Comité für den Monat October haben die Collegen Jul. Wagner und Paul Walther zu dienen. — Zugereist ist von New York am 28. Juli College Gustav Goldstein (R. K. 15293). Wir benöthigen hier 2 Handsetzer und 1 Linotyper!!)

Hierauf folgte der Bericht des Kranken-Comités, aus welchem hervorgeht, dass College Dilo sehr schlecht ab ist und sich im Deutschen Hospital befindet.

Dann folgten die Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften und der Chairmänner. Betreffs des Labor Day entwickelte sich eine lebhafte Debatte, in welcher auch der Vorschlag gemacht wurde, den Labor Day für heuer noch nicht zu feiern, da die Zeiten nicht günstig sind.

Sodann folgte die dritte Verlesung unseres neuen Tarifs, mit darauffolgender Abstimmung, bei welcher 2 schwarze Ballen (viereckige!) gefallen sind. (Dieselbe Form dürften auch die Köpfe der beiden Collegen haben, die sie geworfen haben — sogenannte Quadratschädel!) Die Abstimmung erfolgte nach der Namensliste per Ballot Box, und nach Bekanntgabe des Resultates sowie einer kleinen Debatte schloss der Präsident die Versammlung. *G. F. Sch.*

———o———

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 10. September 1919.

Unsere letzte Versammlung am Donnerstag, 4. September, wurde vom Präsidenten Gerhard Kramer pünktlich um 3 Uhr eröffnet. Nachdem das Protocoll der letzten Versammlung verlesen und angenommen, kam ein Schreiben von der Metal Polishers' Int. Union zur Verlesung, in welchem um finanzielle und moralische Unterstützung in ihrem Kampf gegen die Musik-Instrumente-Fabrikanten in Elkhart, Ind., ersucht wird. Ebenso ersucht die Toledo Central Labor Union um finanzielle Unterstützung der ausgeschlossenen Arbeiter der Overland Automobil-Fabrik.

In einem Schreiben der American Federation of Labor werden wir u. A. darauf aufmerksam gemacht, dass es von grösstem Interesse für die Arbeiter ist, wenn der Friedens-Vertrag sobald als möglich ratificirt wird. Deshalb sollte ein Druck auf die resp. Senatoren in Washington ausgeübt werden, damit dieses geschieht.

Schatzmeister Ender berichtete, dass die Bundeskasse am 1. August einen Bestand von $1409.85 aufwies und die Localkasse einen solchen von $136.64.

Nach dem Verwaltersbericht befindet sich College Mai noch auf der Krankenliste und College Penter hat für September als Kranken-Comité zu fungiren.

Unser Typographia Krankenunterstützungs-Verein hatte am 1. August bei einer Mitgliederzahl von 24 einen Kassenbestand von $233.49. *Gl.*

———o———

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 12. August 1919.

Präsident H. Halter eröffnete die regelmässige Versammlung zur festgesetzten Zeit. Nach Annahme des Protocolls und der Stundenberichte wurden folgende Geschäfte erledigt:

15 Abonnements auf die *Arbeiter-Zeitung* wurden erneuert. Den strikenden Metall-Polirern der grossen Instrument-Fabriken zu Elkhart, Ind., wurden $2 bewilligt. Im Falle noch einer von unseren Collegen bei den heutigen hohen Preisen noch so viel von seinem Wochenlohn übrig hat, dass er sich ein Automobil anschaffen kann, so sei er hiermit gebeten, die "Scab" Overland-Automobile nicht zu berücksichtigen. Ein Schreiben von der A. F. of L., worin um eine Indossirung des Völkerbundes gebeten wird, wurde entgegengenommen. Die Resignation des Collegen Geo. J. Schmith als Delegat zur C. T. L. U. wurde auf die nächste Versammlung zurückgelegt. Auf einen neuen "Union-Shop", 520 Pine Strasse, wurden die Collegen aufmerksam gemacht. Beschlossen wurde auch, an der Arbeitertag-Parade theilzunehmen. Das Gesuch der Typo. No. 2 von Philadelphia, um ein Referendum über die Erhöhung der Gehälter unserer Supreme-Beamten abzuhalten, wurde einstimmig indossirt.

College Peter Horras berichtete nun als Vorsitzer des Tarif-Comités, dass dasselbe mit den Geschäftsführern der *Westlichen Post* und der *Amerika* zwei Conferenzen abgehalten und nun von beiden Geschäftsführern ein Schreiben erhalten hat, worin die beanspruchte Lohnerhöhung von 10 Procent bewilligt wurde. Somit beträgt der Wochenlohn vom 1. September an $34.20 bei 40stündiger Arbeitszeit.

Nun kam die Plattenfrage zur Sprache. Der Geschäftsführer der *Amerika* wollte die Anzahl der zu gebrauchenden Platten beim alten lassen, der Geschäftsführer der *Westlichen Post* wollte aber den Procentsatz der zu gebrauchenden Platten nicht unter 8 Procent angesetzt sehen. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen, die Plattenfrage beim alten zu lassen, aber die Obleute wurden angewiesen dafür zu sorgen, dass in der Zukunft nicht mehr Platten benutzt werden, wie in der Vergangenheit Gebrauch war.

Der neue Tarif soll am 31. Mai 1924 auslaufen, aber das Comité wurde instruirt, einen Passus beizufügen, wonach der Tarif zu irgend einer Zeit nach 60 Tagen Kündigung eröffnet werden kann. Das Comité wurde ermächtigt, die neuen Zusätze drucken zu lassen und dafür zu sorgen, dass dieselben in den alten Tarif-Büchern eingefügt werden.

Das Comité, welches jetzt aus den Collegen Horras, Becker und Goerlich besteht, hat diesmal seine Arbeit in kurzer Zeit abgewickelt und sind wir denselben zu Dank verpflichtet für ihre guten Dienste. *M. A. W.*

———o———

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. September 1919.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 31. August, im World-Gebäude.

Die gutbesuchte Versammlung wurde vom Präsident Rose geleitet. Nach Verlesung des Protocolls kamen folgende Correspondenzen zur Erledigung:

Einem Schreiben der "International Union of United Brewery, Flour, Cereal, and Soft Drink Workers of America", in welchem mitgetheilt wird, dass die Mehlarbeiter in Topeka, Kansas, sich seit sechs Wochen am Strike befinden, wird Rechnung getragen. In Betracht kommen die Inter-Ocean Milling Co., Kaw Milling Co., Forbes Milling Co., Topeka Flour Mills, Thomas Page Milling Co., Ismert-Hincke Milling Co. und die Shawnee Milling Co. (In New York wird das in Frage kommende Mehl von E. O. Chandler in Umsatz gebracht.)

"Friends for Freedom of India" stellten das Ersuchen, gegen die geplante Deportirung einer Anzahl Hindus, welche wegen ihrer politischen Gesinnung in diesem Lande Schutz suchten und jetzt wegen technischer Verletzung der Neutralitäts-Gesetze zurückgesandt werden sollen, ein Protestschreiben an Präsident Wilson, den Arbeits-Secretär, an das Einwanderungs-Departement, ferner an unsere Congressleute und Senatoren zu senden. Dem Gesuch wurde stattgegeben und dem Unterstützungsfonds $2 überwiesen.

Von einer Einladung zu einem Th. J. Curtis "Testimonial Dinner" seitens der C. F. U. wurde Kenntniss genommen.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass College B. Zatorski vom I. T. U. Council vom 22. Juni ab zur Pension zugelassen wurde. Ferner, dass die Executive folgende Bewilligungen machte: Ein bedürftiger College erhielt ein Geschenk von $10; für die Festzeitung des Plattdeutschen Volksfest-Verein, sowie für die Labor Day Ausgabe der *Volkszeitung* wurden je eine Anzeige bewilligt.

Wie schon berichtet, stellten die Zeitungsschreiber an uns das Ersuchen, ihnen zwecks Gründung einer Union mit Rath und That behilflich zu sein. Die Executive konnte nun berichten, dass sich die Schreiber organisirt, Beamte wählten, Statuten ausarbeiteten und nun um einen Charter in der I. T. U. nachsuchen. Als natürlich die Herren Principale von einer solchen Union hörten, versuchten sie alles Mögliche, die Schreiber vom Beitritt zur Union abzuhalten. Es wurde ihnen höherer Lohn versprochen, auch haben sie das Recht, unter sich einen Verein zu gründen, aber ohne irgendwelche Verbindung mit der I. T. U.

Da die Preise unserer Lebensbedürfnisse, dank des gut honorirten Untersuchungs-Comités, immer mehr "over the top" steigen, wurde einstimmig der Beschluss gefasst, von unseren Principalen eine Theuerungszulage zu verlangen. Bekanntlich wurde im April ein Contract von uns abgeschlossen, der eine Erhöhung von $4 pro Woche bestimmt, und ein weiterer Dollar soll am 1. October folgen. Inzwischen wurden der "Big Six" seitens eines Arbitration Board $9 pro Woche zugesprochen. Um mit Letzterer gleichgestellt zu werden, wurde die Forderung gestellt und die Executive mit Ausführung des Beschlusses betraut. Für die Jobsetzer soll an die Principale das gleiche Verlangen gestellt werden, wie die "Big Six" beschlossen hat, nämlich $50 bei 44 Stunden.

Obwohl kein Comité seitens der Cigarrenmacher-Union erschienen (ein solches war schon in letzter Versammlung erwartet) wurde die Situation des Strikes durch unseren Präsidenten geschildert, was zur Folge hatte, dass die Versammlung den Betrag von $50.00 bewilligte (der Höchstbetrag, den eine Versammlung bewilligen kann).

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen mit dem Motto: Auf Wiedersehen beim *Volkszeitung*-Fest in Sulzer's Harlem River Park, wo sich etwas später eine stattliche Anzahl Collegen zusammenfand. *H. R.*

———o———

Typographia No. 9.

CHICAGO, 4. September 1919.

Die gut besuchte Versammlung gestaltete sich besonders im letzten Theil der Verhandlungen recht interessant, handelte es sich doch um unsere pecuniären Angelegenheiten. Da die Preise für Nahrung, Kleidung und alles, was zur Leibes Nothdurft gehört, in letzter Zeit luftschiffartig in die Höhe gingen, hielten wir es an der Zeit, auch unserem "Salär" eine aufwärts strebende Richtung zu geben. Da Alle mit dem Plane einverstanden waren, wurde die Executive im Verein mit dem Präsidenten beauftragt, den Ball ins Rollen zu bringen. Da unsere hiesigen englischen Collegen eine bedeutende Lohnerhöhung errangen, sollte es uns nicht schwer fallen, ihnen zu folgen. Wir haben zwar mit den Zeitungs-Herausgebern einen Contract, der bis zum nächsten Frühjahr läuft, aber da wir mit einem Stück Papier uns kein "Steak" kaufen können, müssen wir eben einen Ausweg suchen und werden ihn auch finden.

Der Obmann der *Arbeiter-Zeitung* berichtete, dass in ihrer "Job"-Abtheilung wieder Setzer fehlten. Zwei haben abgedankt und einer ist erkrankt, somit sind drei Stellen frei. Die englischen Setzer wollen die Plätze nicht haben, da ihnen unter dem Fünftage-System der Lohn nicht hoch genug ist, und wir haben keine, so muss wohl wieder Ueberzeit gemacht werden, die im letzten Monat auf unseren Wink mit dem Zaunpfahl hin bedeutend verringert wurde. Also — strömt herbei, ihr Arbeitslosen, nach dem Strand des Michigan! Müsst aber gut Englisch und Deutsch verstehen und vielleicht bei Nacht arbeiten.

Einem Gesuch des Winnipeg Defense Comité um finanzielle Unterstützung zur Vertheidigung der zumeist im Kerker schmachtenden Arbeiterführer wurde mit einem Beitrag entsprochen, alle anderen Hilfsgesuche mussten wegen des schwindsüchtigen Zustandes unserer Localkasse abgewiesen werden.

Die "Labor Party" lud uns wiederum zum Beitritt in ihre Organisation ein, fand aber keine Gnade bei den Collegen, dagegen wurden zwei Delegaten für die "National Co-operative Association" gewählt, um Näheres über die Pläne und Ziele dieser Gesellschaft auszukundschaften. *F. D.*

———o———

Typographia No. 12.

LOUISVILLE, 6 September 1919.

Der Arbeitertag wurde hier mit einer grossen Parade und Picnic gefeiert. Die Feier war eine allgemeine, sogar der Strassenbahndienst war vollständig eingestellt. Dies ist bereits die dritte Woche des Strikes der Strassenbahner. An den ersten vier Tagen war der Verkehr auf den Linien vollständig lahmgelegt; dann trafen importirte Strikebrecher ein und es wurden mehrere Wagen in Dienst gestellt, aber die Leute hüteten sich, diese Cars zu benützen, weil die Sache zu gefährlich ist, denn es sind schon mehrere schwere Unfälle vorgekommen. Beide Seiten scheinen aushalten zu wollen, bis der einen oder der anderen die Geschichte zu dick wird.

Anfangs Juli gingen die Telephonistinnen an den Strike und die eine der beiden Gesellschaften vermochte nur während des Tages einen mangelhaften Dienst zu liefern. Nach dreiwöchigem Ausstand gingen die strikenden Mädchen wieder an die Arbeit zurück. Erreicht hatten sie nicht viel. No. 12 steuerte $10 zu ihrem Strikefonds bei.

Auch die hiesigen Bäckergesellen hatten eine feste Organisation geschaffen und eine neue Lohnscala ausgearbeitet, welche von den meisten kleinen Bäckereien unterzeichnet wurde. Verschiedene grosse Bäckereien sind jedoch halsstarrig und wollen nichts mit der Union zu thun haben.

Die in den verschiedenen Job-Druckereien an den Strike gegangenen Buchbinder etc. sind knieschwach geworden und wieder an die Arbeit zurückgekehrt, während die in diesen Geschäften ausgetretenen Schriftsetzer noch weiter im Ausstand verharren.

Gestern sind auch die Schneidergesellen in den Ausstand getreten, um eine Lohnerhöhung durchzusetzen. In den meisten Maschinen-Werkstätten sind die Leute gleichfalls am Strike.

Vorige Woche wurde ein Strike in einem Kleideranfertigungs-Geschäft beigelegt, welcher seit sieben Monaten im Gange gewesen war, und die Forderungen der Union wurden bewilligt. *C. H.*

———o———

‡ In San Francisco erscheint jetzt wieder eine deutsche Wochenzeitung unter dem Titel *California Journal*, 16 Seiten stark.

‡ Die neuen Jahresberichte sind zu Anfang dieses Monats glücklich zum Versandt gelangt; bei Nichtempfang bitten wir freundlichst um Benachrichtigung.

‡ Die Typographia No. 16 in Pittsburg hat zu dem dort von edeldenkenden Menschen gesammelten Hilfsfonds für die Kriegs-Nothleidenden in Deutschland den Betrag von $15 aus ihrer Localkasse beigesteuert.

Amnestie! Amnestie! Amnestie!

Die Tage werden Wochen und die Wochen Monate und doch sind keine Anzeichen vorhanden, dass die politischen Gefangenen der Vereinigten Staaten befreit werden. Etliche Tausend Männer und Frauen, deren einziges Verbrechen darin bestand, dass sie keine Illusion bezüglich des Krieges hatten, sind zusammen mit Verbrechern in den Gefängnissen des Landes eingesperrt. Die Nachernte des Ringens zeigt, dass diese Gefangenen ein besseres Verständniss für die treibenden Kräfte in den verschiedenen Nationen besassen, als die Massen, welche die fabrizirten Ansichten dieser Zeit für baare Münze nahmen. Diese Gefangenen sagten die Wahrheit, und Ereignisse haben ihre Aeusserungen bestätigt; dennoch werden sie von ihren Verwandten und Freunden ferngehalten, und viele sehen langjährigen Strafen entgegen. . . .

Die unmittelbar wichtigste Frage für die Massen dieses Landes ist Amnestie für alle diese Gefangenen. Jeder Politiker, der sich in diesem Lande um ein Amt bewirbt, sollte dieser Frage gegenübergestellt werden. Speciell die Demokraten sollten den Schrei nach Amnestie überall hören, wo sie erscheinen. In jeder Arbeiter-Organisation, sei es eine Union, ein Fortbildungs-Club oder ein Unterstützungs-Verein, sollte diese Frage der Mitgliedschaft unterbreitet werden. Wilsons Post sollte mit Briefen, Protesten und Resolutionen überschwemmt werden; Proteste, Resolutionen und Briefe sollten an die Zeitungen geschickt werden. Es sollte keinen Halt in dieser Campagne geben. Sie sollte von Tag zu Tag zunehmen, bis sie in einem landweiten Verlangen nach Amnestie culminirt.

Der *N. Y. Call*, dem wir diesen Anfruf im Auszug entnehmen, schlägt daher vor, dass diese Angelegenheit sofort in allen erwähnten Organisationen aufgenommen werde. Eine fortgesetzte Campagne sollte ausgelegt werden. Schliesst "Amnestie" in den regulären Geschäften ein. Fordert Mitglieder auf, an Zeitungen zu schreiben, und verlangt Berichterstattung über deren Wirken in dieser Sache. Benutzt jeden nur möglichen Weg der Oeffentlichkeit.

Amnestie! Amnestie! Amnestie! Macht diesen Schrei hörbar, bis die Gefängnisse ihre Thore öffnen und die aus Gewissensbissen und Ueberzeugung Gefangenen frei werden, um wieder unter ihren Mitmenschen zu wandeln. *C. S. Bleicher.*

Die Gewerkschaft der Stereotypeure.

Dem Jahresbericht der Int. Stereotypers and Electrotypers Union für ihr Ende April d. J. beendetes Fiscaljahr entnehmen wir, dass in dieser Zeit 80 neue und natürlich den Zeitverhältnissen entsprechend erhöhte Scalas von Zweigvereinen durchgesetzt wurden und zwar fast überall durch friedliche Vereinbarung. Strikes von grösserem Umfange fanden nur in Chicago statt, wo die Electrotypeure in 26 Etablissements die Arbeit niederlegten, weil ihre Brodherren sich weigerten, die Frage einer von ihnen verlangten Kriegszulage einem Schiedsgericht vorzulegen, obwohl sie dazu contractlich verpflichtet waren; 500 Mitglieder waren an diesem Strike betheiligt, der nach fünfwöchentlicher Dauer glänzend gewonnen wurde. Aus dem gleichen Grunde gingen die Electrotypeure in vier Etablissements in Boston, 80 an der Zahl, an den Strike, um nach vier Wochen mit einer Lohnerhöhung von $6 pro Mann und Woche zurückzukehren. Kleine Scharmützel fanden noch mit den Zeitungen *Nashville Banner*, *Philadelphia Press* und *Tempa Tribune* statt.

Die Gesammt-Mitgliederzahl vermehrte sich von 5210 auf 5282, also um 72 Mann; 80 Todesfälle fanden während des Jahres statt, 15 mehr wie im Vorjahre. Die Gesammt-Einnahmen stellten sich auf $51,635 und die Gesammt-Ausgaben auf $56,678, davon $19,393 an Strike-Unterstützung und $7800 für Begräbnissgelder, was ein Vermögen von $56,485 lässt. Zur Stärkung ihrer Kasse hat die Organisation eine Erhöhung der Kopfsteuer von 50 auf 75 Cents pro Mann und Monat beschlossen. Mit 152 Zeitungen hat sie jetzt Schiedsgericht-Contracte, darunter finden wir auch eine deutsche Firma, nämlich *Germania-Herold* und *Milwaukee Sonntagspost* in Milwaukee.

‡ *Sie leben hoch!* "Der Senat hat ein Comité beantragt, festzustellen, warum die Fabrikanten von Zeitungspapier die gegenwärtigen hohen Preise für ihre Producte verlangen." Hura-a! Vor etwa drei Jahren instruirte der Congress die Bundes-Gewerbe-Behörde (Federal Trades Commission), die beharrlichen Gerüchte zu untersuchen, dass der Preis des Papieres verdoppelt worden, ja in manchen Sorten noch mehr erhöht worden sei. Diese F. T. C. untersuchte emsig für einige Monate und kam zurück mit dem Bericht: "Ja, die Preise sind enorm erhöht worden."—"Ist das so?" sagte Old Man Congress in grosser Ueberraschung. Nun, nachdem er sich die Sache mehrere Jahre überlegt hat, zeigt der Congress genügend Interesse dafür, dass er ein Comité einsetzt, um zu untersuchen, *warum* dem so sei, und ehe viele weitere Jahre verstrichen sind, wird dieses Comité von seiner Befragung der Herren vom Papiertrust mit dem Bericht zurückkommen, "dass diese das Geld gebrauchen." Dann wird die ganze Sache wahrscheinlich für immer in einem Taubenloch verschwinden. *Cleveland Citizen.*

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die italienische Setzer-Union der Stadt New York meldet eine Lohnerhöhung von $6 pro Mann und Woche.

‡ Die Scala der Jobsetzer in San Francisco ist auf $39 für Handsetzer und $42 für Maschinensetzer erhöht worden.

‡ Die Mailers in Boston erhielten eine Lohnerhöhung von $6.10 pro Mann und Woche, diejenigen in Newark, N. J., eine Kriegszulage von $2.

‡ Union No. 9 in Pittsburg hat ihre neue Zeitungs-Scala mit $42 für Tag- und $45 für Nachtarbeit bewilligt erhalten. Dies ist eine Erhöhung von $6.04 für Tag- und $5.66 für Nachtarbeit.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Zweigvereine von Setzern in Albert Lea und New Ulm, Minn., Valley City, N. D., und Tyrone, Pa., und neue Mailers Unions in Buffalo und Houston.

‡ 59 Zweigvereine der I. T. U. sind in der glücklichen Lage, in der September-Nummer des *Typographical Journal* über erhaltene Lohnerhöhungen berichten zu können, die zwischen $2 und $10 pro Mann und Woche differiren.

‡ Da die alte, niedrige Scala für die Zeitungssetzer in Peoria contractlich noch bis Februar 1921 läuft, haben die dortigen Herausgeber ihren Setzern in verschiedenen Zwischenräumen freiwillige Zulagen gewährt, die sich im ganzen auf $10.50 pro Mann und Woche stellen.

‡ Die neue Union der Zeitungsschreiber in Boston und deren Scala von $30 bis $45, mit $38 für die Reporter, ist von den Herausgebern der dortigen Zeitungen anerkannt worden. Auch die Zeitungsschreiber in Chicago, San Francisco und Louisville haben sich unionisirt und Charters von der I. T. U. erhalten.

‡ Die neue Zeitungs-Scala der Union No. 23 in Milwaukee, gültig bis 7. August 1922, schreibt $37 für Tag- und $40 für Nachtarbeit vor; eine Erhöhung von $10 für beide. Die Jobsetzer erhielten am 1. August eine Kriegszulage von $6 pro Mann und Woche, was deren Scala auf $32 für Handsetzer und $35 für Maschinensetzer bringt.

‡ Die Beamten der Union No. 53 in Cleveland haben mit den Besitzern der dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien einen neuen Vertrag abgeschlossen, durch welchen die Scala um 20 Procent erhöht wird und sich nun auf $36 per Woche stellt. Dies ist eine Gesammt-Erhöhung von 63 Procent, welche die Union innerhalb Jahresfrist erhalten hat.

‡ Einen gewaltigen Sprung in die Höhe hat die Scala der Jobsetzer in Baltimore erfahren, nämlich eine Erhöhung von $11 per Woche für Nacht- und $9 für Tagarbeit vom 1. September d. J. an. Am 1. Januar n. J. tritt dann die neue Scala in Kraft, die sich wie folgt stellt: Morgenzeitungen $45 per Woche, $7.50 per Tag, $1 per Stunde; Abendzeitungen $42 per Woche, $7 per Tag. Dies ergiebt eine Erhöhung von $16 per Woche für die Abendzeitungen und $18 für die Morgenzeitungen.

‡ Die "Empire Typographical Conference" (Staat New York) und die "Union Printers' League of New Jersey" werden am Sonntag, den 28. September, in der Sängerbund-Halle in Brooklyn ihre dritte gemeinsame halbjährliche Convention abhalten, zu welcher, ausser Mitgliedern des Executiv-Councils der I. T. U., auch Vertreter der Neu-England und Pennsylvania Typographical Conferenzen und des New York State Allied Printing Trades Council erwartet werden. Weitere Auskunft darüber ertheilt der Secretär des Arrangements-Comités: Fred. N. Cornell, 86 Grand Ave., Brooklyn, N. Y.

‡ Die Scala für die Zeitungssetzer in Denver wurde durch Wahrspruch des Internationalen Schiedsgerichts zwischen Setzern und Herausgebern um $4.50 per Woche erhöht, nachdem ein locales Schiedsgericht den Setzern ganze $1.50 Zulage per Woche zuerkannt hatte, wogegen diese an die höhere Instanz appellirten. Die Scala stellt sich nun auf $39 für Tag- und $42 für Nachtarbeit, rückwirkend bis 25. Februar d. J., wodurch die Setzer im ganzen etwa $25,000 und pro Mann etwa $150 Nachbezahlung erhalten. Begreiflicherweise haben nun die Jobsetzer in Denver die gleiche Forderung gestellt.

‡ Die neue Zeitungs-Scala der Union No. 16 in Chicago stellt sich vom 20. August d. J. an wie folgt: Stundenlohn für Handsetzer und in gewissem Geld arbeitende Maschinensetzer nicht weniger wie 89 Cents bei Tag und 97 Cents bei Nacht. Wochenlohn für Formenaufmacher, Maschinenbesorger, Correctoren und Copieschneider $42 bei Tag, $45 bei Nacht; die Scala für "Bonus" Operateure soll 72 Cents per Stunde für Tag- und 80 Cents für Nachtarbeit betragen und diese sollen wenigstens sechs Stunden per Tag fortlaufende Setzzeit erhalten. Zu dieser Rate soll berechtigt sein, wer wenigstens 3500 ems compressen Satz per Stunde während einer Arbeitswoche von sechs fortlaufenden Tagen à sechs Stunden liefert. Die Werk- und Accidenzsetzer in Chicago erhalten vom 1. October d. J. an eine Lohnzulage von $5 per Woche, so dass sich deren Minimal-Scala auf $41 für eine 48stündige Arbeitswoche stellt; die 44stündige Arbeitswoche sollen sie erhalten, sobald diese durch die gemeinschaftlichen Comités der Principals- und Gehilfen-Organisationen vereinbart worden ist.

Helft den Nothleidenden!

Es wundert mich, dass in der *Buchdrucker-Zeitung* noch kein Anfruf zu Sammlungen erschienen ist, um unseren Collegen in deutschen Landen zu beweisen, dass wir hier ihrer noch nicht vergessen haben. Sind wir deutschen Schriftsetzer in den Ver. Staaten gegenwärtig auch nicht besonders gut gestellt, haben wir gerade doch von allen deutschen Handwerkern unter der systematischen, reich subventionirten Deutschenhetze am meisten gelitten, so sind wir dennoch in der Lage, in erster Linie für die Waisen und Wittwen unserer deutschen Collegen etwas Unterstützung aufzubringen.

Ueber das Elend drüben brauche ich wohl kein Wort zu verlieren, am schwersten werden vermuthlich die Collegen zu leiden haben, die jetzt unter polnischem, tschechischem und italienischem "Schutz" leben.

Führt Euch dieses Elend vor Augen, Collegen, und wie wird Euch ein Gefühl der Genugthuung überkommen, wenn Ihr sagen könnt: Ich habe auch etwas dazu beigesteuert, dass sich die Waisen und Wittwen unserer unglücklichen Collegen mindestens einmal satt essen können!

Wie wäre es, wenn sich in jedem Typographia-Orte zwei oder mehr Collegen zusammenthun und solche Sammlungen ins Werk setzten? Unser alter Hugo würde sich wohl der Mühe unterziehen, als Centralstelle der Sammlungen zu fungiren, die Gelder nach Berlin und Wien zu schicken, von wo aus die betreffenden Fachvereine sie weiter vertheilen könnten.

Wir geben so manchen Quarter und vielleicht noch mehr aus für Ice Cream und Kuchen für unsere Kinder, lasst uns auch einige Dollars ausgeben für Brod und Fett für die Waisen und Witwen unserer deutschen Collegen.

Andreas Orgonik, Typ. No. 7.

Kranken-Unterstützungsverein (Alte Kasse) der Deutschen Buchdrucker von New York und Umgegend.

Die Versammlung obigen Vereins, abgehalten am Montag, den 14. Juli 1919, in 16 North William Str., New York, war insofern von Wichtigkeit, da mit dem alten Schlendrian inbezug auf Bezahlen der Beiträge eine Aenderung vorgenommen wurde. Unter den jeweiligen Zuständen war es dem Schatzmeister niemals möglich, seine Bücher klar abzuschliessen, was es den Revisoren sehr erschwerte, ihres Amtes zu walten. Das soll nun anders werden. Der Verein erhob den folgenden Antrag zum Beschluss und wird auch unnachsichtlich durchgeführt werden:

Beschlossen: Dass die Beiträge bis spätestens den 1. des Monats an welchem die Versammlung stattfindet (also diesmal am 1. October, beispielsweise) eingezahlt werden müssen. Wer es versäumt, an dem jeweiligen 1. des resp. Monats seine Beiträge einzuschicken, muss die Consequenzen tragen, da unnachsichtlich gegen solche Säumige vorgegangen werden wird.

Der Schatzmeister wird an dem genannten Tage und dem jeweiligen vorhergehenden Freitag, von 3—5 Nachmittags im Bureau anwesend sein und die Beiträge entgegennehmen. Es erübrigt jede weitere Einzelheit, da ja der Beschluss für sich selbst spricht. Beachtet auch die auf anderer Seite stehende Anzeige zur Versammlung. *Der Secretär.*

† William Vial. †

Am 2. August starb College Wm. Vial in Philadelphia nach monatelangen schweren Leiden. Der Verschiedene war in Ungarn geboren und kam vor ungefähr 15 Jahren nach Amerika. Seit jener Zeit war er Mitglied der Typographia No. 1 und gehörte bis zu seinem Tode dem Chapel der *Gazette* an. College Vial bekleidete verschiedene Aemter in der No. 1, mehrere Termine war er Vice-Präsident. Durch sein entgegenkommendes Wesen wusste er sich viele Freunde zu verschaffen. Während seiner langen Krankheit wurde er von seiner Gattin, Theresa Vial, geb. Weisgerber, auf's liebevollste gepflegt. Das Begräbniss fand am 5. August unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder der No. 1 statt. Der Präsident der No. 1, College Bertling, hielt im Trauerhause eine kurze Ansprache. Als Bahrtuchträger fungirten die folgenden Collegen: Wunderlich, Walther, Metzger, Wendler, Dragon und Mansdoerfer.

Typographia No. 1 wird dem Dahingeschiedenen ein gutes Andenken bewahren. *Mansdoerfer.*

PHILADELPHIA, im September 1919.

‡ Die Arbeiter in der Regierungs-Druckerei in Washington haben nunmehr auch eine zeitgemässe Lohnerhöhung erhalten, die sich auf 10 bezw. 15 Cents per Stunde stellt. Im ganzen wird die Erhöhung $486,652 betragen und sich auf 1592 Arbeiter vertheilen; davon sind 233 Correctoren, 136 Formen-Aufmacher, 145 Linotype-Operateure, 121 Monotype-Operateure, 29 Copieschneider, 335 Handsetzer, 190 Drucker, 221 Buchbinder, 173 Maschinisten und 3 Marmorirer. Der Stundenlohn daselbst beträgt nun 85, bezw. 90 Cents.

Jahresberichte der I. T. U. Beamten.

I. Int. Präsident Marsden G. Scott.

"Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages haben die vereinigten militärischen und industriellen Kräfte Amerika's die Ziele erreicht, die ihnen in dem grossen Weltkriege überwiesen waren. In diesem furchtbaren Ringen hat keine Gruppe von Arbeitern mehr loyale und wirksame Mithilfe geleistet, wie die Mitglieder der International Typographical Union. Auf den Schlachtfeldern sowohl wie in den Arbeitsstätten haben wir die Regierung, unter der wir leben, mit unerschütterter Entschlossenheit unterstützt. Viele Opfer sind nothwendig gewesen und wir haben dieselben muthig und ohne Wanken gebracht. Die Einrichtungen, die wir geschaffen haben, sind während dieser kritischen Periode intact geblieben, alle unsere Verpflichtungen wurden erfüllt und die Organisation steht stärker da, numerisch sowohl wie an finanziellen Hilfsquellen, wie jemals zuvor in ihrer Geschichte.

Kurz zusammengefasst, zeigt sich die Wirksamkeit der I. T. U. am Schlusse jedes ihrer am 31. Mai endenden Verwaltungsjahre, seit Beginn des Krieges im August 1914, wie folgt:

	Alters-Pension.	Begräbnissgelder.	Kosten des Heim.
1915	$297,340.00	$249,600.79	$107,622.02
1916	352,920.00	274,822.31	120,149.07
1917	351,505.00	298,476.88	147,817.69
1918	354,020.00	312,426.27	150.862.44
1919	337,330.00	386,346.70	147,225.10
Total.....	$1,693,115.00	$1,521,672.86	$673,676.32

Im ganzen haben wir also für diese drei Unterstützungszweige in den letzten fünf Jahren $3,888,474.18 verausgabt, wovon jeder Dollar von Mitgliedern der Organisation bezahlt wurde und nicht ein Dollar durch freiwillige Beiträge oder Sammlungen bei anderen Personen einging.

Als der Waffenstillstand unterzeichnet wurde, befanden sich laut unvollständigen Berichten der Localvereine mehr wie 7000 unserer Mitglieder in Uniform. Die Verlustlisten enthalten die Namen von 83 Mitgliedern unserer canadischen Unions und von 146 unserer Unions in den Vereinigten Staaten. An die Hinterbliebenen dieser Männer, die ihr Leben im Kampfe verloren oder im Kriegsdienst starben, wurde Begräbniss-Unterstützung zur Höhe von $62,540 ausbezahlt. Der Executiv-Council der I. T. U. hat sich an allen Serien der Kriegs-Bonds betheiligt und für $222,000 dieser Sicherheiten angekauft.

Der Durchschnittsverdienst der Mitglieder lässt sich am am besten aus dem einprocentigen Assessment ersehen, das wir für die Alters-Pension und den Begräbniss-Fonds erheben und das sich im verflossenen Jahre auf $82,464,167 stellte, gegen $71,756,014 im vorhergehenden Jahre, also um $10,708,153 gestiegen ist. Der Gesammtverdienst der Mitglieder hat seit 1909 die folgende Steigerung erfahren:

1909.........	$40,293,738.00	1915.........	$61,155,285.00
1910.........	45.602,944.00	1916.........	62,711,805.00
1911.........	49,770,668.00	1917.........	66,652,431.00
1912.........	53,378,902.00	1918.........	71,756,014.00
1913.........	56,944,486.00	1919.........	82,464,167.00
1914.........	61,050,332.00		

Der Durchschnittsverdienst der Mitglieder erhöhte sich im Fiscaljahre um $119.73 über den Durchschnitt des vorhergehenden Jahres und stellt sich seit 1909 wie folgt:

1909...............	$897.00	1915...............	$1,026.51
1910...............	953.00	1916...............	1,041.18
1911...............	974.00	1917...............	1,086.43
1912...............	992.00	1918...............	1,145.15
1913...............	1,023.00	1919...............	1,264.88
1914...............	1,042.00		

Die Durchschnittszahl der zahlenden Mitglieder im verflossenen Fiscaljahre weist eine Zunahme von 2542 gegenüber dem Vorjahre auf. Seit 1909 hat sich dieselbe wie folgt vermehrt:

1909	44,921	1915	59,571
1910	47,848	1916	60,231
1911	51,095	1917	61,350
1912	53 807	1918	62,661
1913	55,614	1919	65,203
1914	58,537		

Auf verschiedenen Conventionen der I. T. U. sind Vorschläge eingereicht worden für Erhöhung der wöchentlichen Unterstützung unserer Alters-Pensionäre. Diese Vorschläge wurden niedergestimmt, da eine Erhöhung der Pension in einem jährlichen Deficit resultirt haben würde. Kleine Aenderungen in den Pensionsgesetzen aber, die seinerzeit vom Executiv-Council empfohlen wurden, in Verbindung mit der erhöhten Einnahme infolge des neuen Systems, laut welchem die Zahlungen jedes einzelnen Mitgliedes im Hauptquartier eingetragen werden, wie auch die Tarif-Erhöhungen, die im letzten Jahre erzielt wurden, ermöglichen den Executiv-Council nun zu der Empfehlung, die Alterspension von $5 auf $6 per Woche zu erhöhen.

Die Einnahmen des Pensionsfonds stellten sich auf $411,959.42 an Assessments und $35,311.28 an Zinsen, Registrirungsgebühr etc., im ganzen also auf $447,270.70; die Ausgaben betrugen $346,114.15, und zwar $337,330 für Pension und $8784.15 für Buchführung, Drucksachen etc., so dass sich ein Ueberschuss von $101,156.55 ergab. Der Bestand des Pensionsfonds am Schlusse des vorigen Fiscaljahres war $640,309.82, hierzu der Ueberschuss im letzten Jahre von $101,156.55, ergiebt einen Bestand von $741,466.37, der die nun empfohlene Erhöhung der Pension von $5 auf $6 per Woche wohl rechtfertigt.

Obwohl die Ausgaben für Begräbnissgelder sich im abgelaufenen Fiscaljahre um etwa $74,000 höher stellten wie im vorhergehenden Jahre, hat das Vermögen dieses Fonds doch um $39,000 zugenommen. Da ein grosser Theil des vermehrten Begräbnissgeldes im verflossenen Jahre auf Conto der herrschenden Influenza zu schreiben ist, so glaubt sich der Executiv-Council zu der weiteren Empfehlung berechtigt, das Begräbnissgeld für Mitglieder, die mindestens zehn Jahre gutstehend sind, von $400 auf $500 zu erhöhen. An Begräbniss-Assessments wurden im verflossenen Jahre $412,682.25 eingenommen und für Begräbnissgelder $386,346.70 verausgabt, was in diesem Fonds einen Bestand von $380,122.64 lässt."

Int. Präsident Scott führt dann die lange Reihe von Zweigvereinen an, die im verflossenen Jahre Tarif-Erhöhungen und sonstige Verbesserungen erhalten haben, die wir aber Raummangels halber hier nicht wiedergeben können und von denen wir ja die wesentlichsten schon in den jeweiligen Ausgaben unseres Organs den Mitgliedern zur Kenntniss gebracht haben.

In Bezug auf die jetzt so colossal in die Höhe geschraubten Preise aller Lebensbedürfnisse und das Bestreben der ausbeutenden Classen, alle durch den Krieg erzeugten Lasten auf die Arbeiter abzuwälzen, schreibt Präsident Scott sehr treffend wie folgt:

"Mit der Beendigung des Krieges ist es gestattet, die weitverbreitete industrielle Unruhe, welche die Kriegszustände geschaffen haben, mit Offenheit zu besprechen.

Die Contracte, welche in den Jahren 1915 und 1916 von uns abgeschlossen wurden, enthielten gar keine oder nur bescheidene Lohnerhöhungen. Die Zustände in unserer Industrie waren ausserordentlich verwirrt. Es entstand ein plötzlicher grosser Rückgang in dem Umfange der Drucksachen, und abnormale Erhöhung in den Preisen für Papier und andere Materialien. Arbeitsverträge wurden für den Zeitraum von ein bis fünf Jahren abgeschlossen. Niemand vermochte die kommenden Verhältnisse mit irgendwelchem Grade von Sicherheit vorauszusagen.

Im Jahre 1916 gingen die Preise der Lebensmittel in die Höhe. Im Jahre 1917 sprangen sie noch höher, und in den Jahren 1918 und 1919 schwellten sie auf 60 bis 80 Procent oder mehr über den Masstab vor dem Kriege empor. In Millionen von Haushaltungen stiegen aber die Kosten der Lebenshaltung nicht, aus dem einfachen Grunde, weil der Inhalt des wöchentlichen Zahlcouverts ungenügend war, um die von den Profithamstern verlangten erhöhten Preise zu bezahlen. Niemand kann Blut aus einer Rübe pressen, und das unvermeidliche Resultat war daher, dass der vor dem Kriege bestandene Grad der Lebenshaltung reducirt werden musste.

Alte Anzüge wurden reparirt, alte Kleider wurden geflickt, alte Schuhe wurden zu dem Flickschuster gesandt, gelegentliche Unterhaltungen wurden aufgegeben, kleine Luxus-Gewohnheiten wurden fallen gelassen, alle Haushaltsparsamkeit wurde angewandt, und selbst dann gestaltete sich das Problem, "beide Enden" — Einnahmen und Ausgaben — in Uebereinstimmung mit einander zu bringen, zu einer hoffnungslosen täglichen Tragödie, zu einem herzbrechenden, niemals endenden Alp, von dem es kein Entrinnen gab. Die Welt wird niemals den vollen Umfang der Opfer erfahren, die von den Frauen und Kindern der Lohnarbeiter Amerika's in den letzten vier Jahren in ihren Heimstätten gebracht worden sind.

Viele interessante Artikel sind in den Zeitungen und Zeitschriften erschienen, in denen die Löhne, welche manche Arbeiter in Schiffs-Bauhöfen oder Munitionsfabriken erhielten, aufgeführt wurden. Man zeigte menschenfreundliches Interesse bei den Erzählungen von dem nervigen Nagelschmied, der fabelhafte Summen in den ohne Rücksicht auf die Kosten betriebenen Schiffsbauhöfen verdiente, doch Niemand wollte von den Kämpfen, Opfern und der Armuth in den Heimstätten der Mechaniker hören, die für vor dem Krieg bestandene Löhne arbeiteten.

Aber trotzdem scharrten diese Männer den Betrag für einige Liberty Bonds oder Kriegs-Sparmarken zusammen. Gott allein weiss, wie manche von ihnen es fertig brachten, die wöchentlichen Zahlungen auf die Freiheits-Bonds zu entrichten, für welche sie gezeichnet hatten. Aber sie thaten es — nur um gezwungen zu sein, sie später mit dem Abzug der Shylocks wieder aufgeben zu müssen.

Jeder Krieg erzeugt eine Menge von Parasiten und Profit-Hamstern, die im Ueberfluss schwelgen und in jeder Armee und in jedem Lande zu finden sind, und keine Regierung der im Kriege befindlichen Länder war im Stande, die Habsucht dieser Profit-Hamster, die sich an dem Elend der Welt mästen, einzuschränken.

Die herrschende industrielle Unrast ist durch die Thatsache vermehrt worden, dass die Arbeiter wissen, dass sie von den Profit-Hamstern während der letzten vier Jahre systematisch ausgesogen worden sind. Untersuchungen, welche von den Lebensmittel-Behörden der Regierung darüber angestellt wurden, haben diese Thatsache bewiesen. Die Preise im Kleinhandel wurden nicht auf die Kosten der Producte basirt, sondern auf die Fähigkeit der Profit-Hamster, die Consumenten auszusaugen. Nothgedrungen ist diese Last am schwersten auf diejenigen Arbeiter gefallen, welche die niedrigsten Löhne erhalten.

Im Monat Juli erschien die folgende Anzeige in den Indianapoliser Zeitungen:

Der Krieg ist vorbei und alle Beschränkungen des Fleischgenusses sind aufgehoben.

Nun könnt Ihr mit ruhigem Gewissen so viel Fleisch essen wie Ihr wollt — Rindfleisch, Lammfleisch, Kalbfleisch — dreimal den Tag, wenn Ihr es wünscht.

Ihr habt Euch vorzüglich gehalten: Ihr habt den Krieg dadurch gewonnen, dass Ihr Euch den Genuss von Fleisch versagt und in Dutzenden von anderen Wegen geholfen habt.

Aber Ihr braucht Euch nun nicht mehr einzuschränken, es ist vorüber da drüben ["over there"] für immer.

Die meisten der Krieger sind zurück an die Arbeit, der Bedarf an Fleisch für die Armee ist kein drückender mehr.

England und andere europäische Länder brauchen sich nicht mehr allein auf uns zu verlassen.

Schon seit Beginn des Krieges haben die amerikanischen Züchter von Schlachtvieh so viel mehr desselben aufgezogen, dass es für Alle langt.

Daher geht zurück zu Eurem Fleisch und lasst es Euch gut schmecken.

Diese Anzeige trug den Vermerk "veröffentlicht von der American Meat Packers' Association." Die Anerkennung, welche diese Fleischhändler den Männern und Frauen der Arbeit ob ihrer Enthaltsamkeit während des Krieges zollen, ist ausserordentlich grossmüthig. Der enorme Tribut aber, welchen diese Männer und Frauen dem Trust der Fleischhändler und anderen Wucherern für ihre Lebensmittel bezahlen müssen, ist am besten daraus ersichtlich, dass die Nahrungspreise laut officiellen Statistiken in den letzten vier Jahren um 88 Procent gestiegen sind.

Für diese königliche Erlaubniss, Rindfleisch, Lammfleisch und Kalbfleisch dreimal den Tag essen zu dürfen, werden die amerikanischen Arbeiter den Fleischbaronen ganz sicher dankbar sein. Die von dem Schweinetrust erlassene Verordnung wird besonders auf diejenigen Arbeiter grossen Eindruck machen, welche dieselben Löhne wie vor dem Kriege erhalten und welche diese Sorte von Aufmunterung während der letzten vier Jahre hören mussten."

Die übrigen Theile des Berichtes unseres Int. Präsidenten Scott, wie auch seine Schilderung der Verhandlungen mit der Association Amerikanischer Zeitungsherausgeber und derjenigen der Besitzer commerzieller Druckereien, in Bezug auf Einführung der 44stündigen Arbeitswoche etc. haben wir ja schon in den Spalten unseres Organs berichtet und werden darauf noch weiter zu sprechen kommen, wenn es die Verhältnisse verlangen.

Bewegungs-Statistik für Juli.

Wiedereingetreten:

In NEW YORK: Engel, Paul, mit Abgangskarte.

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Goldstein, G., von New York.
In CLEVELAND: Kappelhof, Alois; Stanik, Theodor; Beide mit I. T. U. Karte.
In CHICAGO: Brauckmann, Wm., von Cincinnati.
In DETROIT: Martin, Philip (Maschinist).

Abgereist:

Von CLEVELAND: Hager, Werner, nach dem Westen.

Uebergetreten zur englischen Union:

In PHILADELPHIA: Geiger, Hermann.
In BUFFALO: Guenther, J., bleibt in Krankenkasse.
In NEW YORK: Arnold, Fred.; Goetz, John.
In CHICAGO: Neumann, Joseph.
In ST. PAUL: Mayer, Geo. M., bleibt in Krankenkasse.

Gestorben:

In PHILADELPHIA: Vial, William, 2. August.
In CINCINNATI: Die Ehefrau von Gerhard Kramer.
In NEWARK: König, Peter. (Im Buchdruckerheim.)

Briefkasten.

Die Gewerkschaft, Wien. Ihr uns sehr willkommenes Organ trifft nun wieder regelmässig ein. Besten Dank.

Verband der Deutschen Buchdrucker. Ihr Schreiben vom 16. September 1916 gelangte, da aufgehalten durch die "Herrscher der Meere", soeben erst in unsere Hände. Antwort kommt, wenn der Briefverkehr mit Deutschland wieder frei ist.

A. K., Newark. Die Registrirungsgebühr, welche die I. T. U. bei jeder Aufnahme verlangt, stellt sich nunmehr wie folgt: Unter 25 Jahren beim nächsten Geburtstag $3, unter 35 Jahren $6, unter 45 Jahren $10, über 45 Jahre $20. [Sec. 89, General Laws der I. T. U.]

E. St., Wien. Ihr freundliches Schreiben, nebst *Vorwärts* vom 1. August d. J. dankend erhalten und dann gleich die neuesten zwei Nummern der *B.-Z.* an Ihre Adresse gesandt. Tauschverhältniss wird selbstverständlich gern fortgesetzt. Gruss an alle Collegen, besonders an G. Holly, falls er noch am Leben ist.

Geo. Sch., Philadelphia. Die Bestimmung, dass Mitglieder, welche das 70. Lebensjahr erreicht haben, schon nach zehnjähriger ununterbrochener Mitgliedschaft pensionsberechtigt sind, wurde vor zwei Jahren auf der Convention in Colorado Springs gestrichen, ebenso die Bestimmung, welche eine frühere Mitgliedschaft mitrechnet [Accumulated membership.] Seitdem muss jedes Mitglied, welches Anspruch auf Pension erhebt, mindestens 60 Jahre alt sein und 20 Jahre vorher ununterbrochen Mitglied gewesen sein.

Todesfälle in Europa.

In *Achen:* Setzer Franz Vollmeyer, 24 Jahre alt.
In *Basel:* Invalide Carl Schulze, 69 Jahre alt; Setzer Hans Litschi, 24 Jahre alt; Setzer Lorenz Burkhart, 33 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Max Thiele, 54 Jahre alt; Setzer Ernst Retting, 31 Jahre alt; Setzer Carl Blittersdorf, 41 Jahre alt; Drucker Ernst Wendt, 32 Jahre alt; Setzer Wilhelm Häse, 57 Jahre alt; Drucker Hermann Beyerdörfer, 46 Jahre alt; Drucker Franz Deege, 36 Jahre alt; Corrector Emil Schulz, 50 Jahre alt; Drucker Johannes Klemm, 31 Jahre alt; Drucker Alfred Rösner, 32 Jahre alt; Setzer Adolph Runge, 55 Jahre alt; Setzer Georg Wilke, 35 Jahre alt; Drucker Hermann Lutzmann, 59 Jahre alt; Invalide Rudolf Schmidt, 75 Jahre alt.
In *Bielefeld:* Drucker August Berninger, 49 J. alt.
In *Brandenburg:* Setzer Kurt Zippe, 32 Jahre alt.
In *Borna:* Setzer Emil Riedel, 50 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Prinzipal Ferdinand Dessau; Setzer Friedrich Hilte, 22 Jahre alt.
In *Bremen:* Principal Gustav Brinner.
In *Breslau:* Setzer Herbert Kühne; Setzer Bruno Prasse, 37 Jahre alt; Invalide Wilhelm Keil, 73 Jahre alt.
In *Brienz:* Drucker Ernst Schneiter, 24 Jahre alt.
In *Bromberg:* Setzer Carl Weiss, 49 Jahre alt; Setzer Otto Köhler, 62 Jahre alt.
In *Burg:* Drucker Otto Stolke. (Gefallen).
In *Darmstadt:* Drucker Carl Krause, 31 Jahre alt.
In *Dortmund:* Principal Heinrich Ulff.
In *Dresden:* Setzer Kurt Oertel, 42 Jahre alt; Setzer Otto Wünsche, 53 Jahre alt; Principal Otto Franke; Setzer Emil Förster, 50 Jahre alt.
In *Eberswalde:* Setzer Max Pannack, 35 Jahre alt.
In *Emden:* Drucker Wilhelm Otto, 58 Jahre alt.
In *Essen:* Corrector Georg Stodt, 68 Jahre alt; Drucker Otto Zeleznik, 31 Jahre alt.
In *Feuerbach:* Setzer August Traunecker, 66 J. alt.
In *Frauenfeld:* Setzer Eugen Ullmann, 36 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Carl Schneider, 25 J. alt; Setzer Anton Lindner, 51 Jahre alt; Drucker Hans Marquardt, 57 Jahre alt.
In *Fürth:* Setzer Friedrich Birngruber, 31 J. alt.
In *Görlitz:* Principal Georg Starke, 67 Jahre alt.
In *Halle:* Drucker Franz Deege, 36 Jahre alt.
In *Hamburg:* Principal Siegmund Bernhard, 71 J.
In *Heiligenstadt:* Setzer Anton Ludolph, 47 J. alt.
In *Karlsruhe:* Setzer Friedrich Sigg, 21 Jahre alt.
In *Kassel:* Invalide Ludwig Spies, 51 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Wilhelm Horch, 30 J. alt; Invalide Rudolph Schmidt, 60 Jahre alt; Invalide Hermann Mattheit, 55 Jahre alt.
In *Konstanz:* Setzer Konstantin Haug, 60 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Gustav Jüngel, 33 Jahre alt; Drucker Carl Müller, 37 Jahre alt; Drucker Kurt Schulz, 20 Jahre alt; Setzer Otto Ludwig, 40 Jahre alt; Drucker Hermann Schneider, 61 Jahre alt; Corrector Otto Donnepp, 54 Jahre alt; Setzer Heinrich Kasten, 66 Jahre alt; Setzer Hermann Schmidt, 23 Jahre alt; Setzer Friedrich Majewski, 28 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Alois Pape, 41 Jahre alt; Setzer Carl Löffler, 46 Jahre alt; Setzer Julius Fieweger, 53 Jahre alt.
In *Lörrach:* Setzer Julius Ritter, 47 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Hermann Wenzel, 29 J. alt; Setzer Otto Schwarz, 33 Jahre alt.
In *Meerane:* Setzer Eduard Wunderlich, 30 J. alt.
In *Meldorf:* Setzer Ferdinand Manhardt, 43 J. alt.
In *Mogeln:* Drucker Paul Rülke, 23 Jahre alt.
In *München:* Principal Raimund Warth; Setzer Anton Poviton, 38 Jahre alt; Setzer Wilhelm Dammerhuber.
In *Naumburg:* Drucker Hugo Schridde, 33 J. alt.
In *Nürnberg:* Setzer Hans Heubusch, 31 Jahre alt; Setzer Ludwig Schäblen, 29 Jahre alt; Principal Wilhelm Preiss; Setzer Johannes Hofmann, 46 Jahre alt.
In *Nördlingen:* Setzer Gustav Schäfer, 19 Jahre alt.
In *Oelde:* Setzer Joseph Richter, 21 Jahre alt.
In *Ohrdruff:* Setzer Paul Nicolai, 30 Jahre alt.
In *Oldenburg:* Principal Julius Lambrecht.
In *Oppeln:* Setzer Anton Schirmeisen, 44 Jahre alt.
In *Osnabrück:* Principal Alexander Paal.
In *Ratibor:* Setzer Robert Lex, 21 Jahre alt.
In *Stettin:* Setzer Johannes Merckel, 46 Jahre alt.
In *St. Gallen:* Setzer Otto Bauer; Setzer Alfred Schreiber; Setzer Wilhelm Weiss, 61 Jahre alt.
In *Trier:* Setzer Heinrich Sander. (Gefallen.)
In *Villingen:* Principal Hermann Müller.
In *Waldenburg:* Setzer Gustav Parsch, 58 Jahre alt; Setzer Paul Dinter; Setzer Ewald Schnitzer.
In *Weissenfels:* Setzer Alfred Höchel, 30 Jahre alt.
In *Wesel:* Setzer Kurt Albrecht, 22 Jahre alt; Setzer August Griessmayer. (Gefallen.)
In *Winterthur:* Setzer Werner Rhyn, 39 Jahre alt; Setzer Johann Kuriger, 60 Jahre alt; Setzer Robert Hettlinger. (Ertrunken.)
In *Würzburg:* Setzer Franz Scheder, 62 Jahre alt; Principal Fritz Becker; Invalide Georg Assmann, 70 Jahre alt.
In *Zerbst:* Setzer August Hofmann, 61 Jahre alt.

† Peter Koenig. †

Am 27. Juli starb im Union Printers Home in Colorado Springs College Peter Koenig im Alter von 46 Jahren und 8 Monaten nach langen Leiden. Vor etwa fünf Jahren erlitt er einen Anfall von Kehlkopf-Schwindsucht und erlangte, nach verschiedenen Kurversuchen hier in Newark, Aufnahme im Heim, wo er hoffte, ganz wiederhergestellt werden zu können. Doch trotz verschiedener operativer Eingriffe im Laufe der letzten vier Jahre überwand ihn die heimtückische Krankheit. Der sehr beliebte College war am 28. November 1872 in Neuwied am Rhein geboren, wo er auch das Schriftsetzen erlernte, sich aber bald nach Amerika begab, wo er seit Mai 1893 der Typographia No. 8 angehörte. Er hinterlässt eine sehr schwer geprüfte Wittwe und neunjährige Tochter und wird ausser diesen von seinen Collegen und grossem Freundeskreis tief betrauert. Seine Leiche wurde auf seinen Wunsch im Crematorium zu Denver den läuternden Flammen übergeben.

NEWARK, im August 1919. *A. Roehrbein.*

Gebahren der Bundeskasse im Monat August.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Juli.	Assessment für Juli.
No. 1, Philadelphia	$ 38.50	$ 50.63
" 2, Cincinnati	24.50	19.70
" 3, St. Louis	41.90	54.95
" 4, Buffalo	18.20	15.37
" 5, Rochester	2.60	3.19
" 6, Cleveland	16.80	26.60
" 7, New York	146.75	226.66
" 8, Newark	14.80	14.38
" 9, Chicago	65.10	106.85
" 10, Milwaukee	39.30	58.82
" 11, Baltimore	12.90	9.94
" 12, Louisville	6.40	9.16
" 13, St. Paul	13.30	13.85
" 14, Indianapolis	6.30	5.10
" 16, Pittsburg	14.70	17.96
" 21, Detroit	14.45	17.50
Total	$ 476.50	$ 650.66

Bundesbeiträge für Juli	476.50
Soldaten-Beiträge von der I. T. U.	1.10
Jersey City, Abonnement	5.00
Gesammt-Einnahmen	$1133.26

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juli	$ 274.50
Pensionssteuer an die I. T. U. für Juli	316.83
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Juli	317.12
Kriegssteuer an die I. T. U. für Juli	54.30
Buchdrucker-Zeitung No. 2 (16. August)	64.00
1000 2c. Converts mit Rückadresse	23.69
Gehalt des Bundessecretärs für August	100.00
Laufende Ausgaben im August	5.14
Gesammt-Ausgaben	$1155.58

AUSTRALIEN. Die Victorian Typographical Society umfasste Ende Juni d. J. eine Mitgliederzahl von 1961, davon 178 zur Zeit nicht als Buchdrucker arbeitend und 111 "auf der Ehrenliste" — wahrscheinlich Prinzipale. 16 Mitglieder starben im letzten Semester, davon 9 an der Influenza. Zur Unterstützung der Strikes von drei anderen Unions (Motorleute, Seeleute und Kohlengräber) steuerte die Society £228 bei; an Arbeitslosen-Unterstützung bezahlte sie £487 und an Begräbnissgeldern £392.

Vierteljährliche Versammlung

DES

Kranken-Unterstützungs-Vereins

DER

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

Montag, 13. October 1919,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

TAGES-ORDNUNG:

Erhöhung der Beiträge. Constitutions-Aenderungen.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.20 (13 Wochen à 15 Cents und 25 Cents für den Todesfall der Frau des Collegen Herm. Frischer).

Beiträge müssen bis spätestens Freitag, den 3. October, abgeliefert werden, sonst tritt Streichung von der Mitgliederliste ein. An diesem Tage, 3. October, wird sich der Schatzmeister im Local der Typographia No. 7 von 3—6 Uhr Nachmittags aufhalten, um etwaigen Nachzüglern es zu ermöglichen, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHOTT, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 210 Linden Street, Brooklyn, N. Y. — PAUL SCHUBERT, Präsident.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. FORANSLER, 2406 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
CONRAD NEFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philip Bertling, Präsident. — George F. Schweiger, 2054 E. Pacific St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung
Gerhard Kramer, Präs. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretar, 7920 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Henry Laugheier, Präs. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr.
Valentin Bechhold, Präsident. — William Freitag, Secretär, 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Wm. Rose, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Piesler's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen and Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in Brisbane Hall, 528 Chestnut Strasse.
Seb. Fichtner, Präsident. — John Scheible, Secretär, 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. — Stephan P. Fenske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse and University Avenue.
Georg Mayer, Präsident. — Wm. Schönbeiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1815 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weinhaupt, Präs. — Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 16. October 1919.** **No. 4.**

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.
INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat October hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 14—17 (Rechnungsjahr 1919—1920) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* KARL EITLER, geboren in Bayreuth, Baiern, gelernt daselbst; war draussen Mitglied des Verbandes Deutscher Buchdrucker und hat hier noch zu keiner Union gehört.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet:

In *Chicago:* STEPHEN OBERMAYER, geboren am 29. August 1859 in Oberscheinfeld, Deutschland; Mitglied der Typ. No. 9 seit November 1881.

Die Extrasteuer von 10 Cents pro Mitglied und Monat, welche die I. T. U. zur Deckung der Beiträge ihrer im Heeresdienst befindlichen Mitglieder erhoben hat, kommt von October an in Wegfall, da sie nicht mehr benöthigt ist. Unsere Mitglieder werden davon nicht direct betroffen, da wir diese Extrasteuer ja nicht von ihnen erhoben, sondern aus unserer Allgemeinen Kasse gedeckt haben.

Unterstützungen im Monat August.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	35.00	400.00	100.00	.....
2	.....	10.00	.....	55.00	.....
3	.....	10.00	.....	80.00	.....
4	.....	35.00	.....	80.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	76.00	145.00	250.00	505.00	.....
8	.....	12.00	400.00	60.00	.....
9	18.00	.....	.....	40.00	.....
10	12.00	15.00	.....	60.00	.....
11	.....	.....	.....	180.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	25.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$106.00	$262.00	$1050.00	$1265.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat August belaufen sich auf $4012.55 und die Gesammt-Einnahmen auf $4232.80; Ueberschuss $220.25.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im August: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 10, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 12 Mitglieder.

‡ Alle Menschen sind Brüder und einer ist auf den anderen angewiesen; es ist aber am besten, wenn jeder seine eigene Geldtasche hat.

Editorielle Notizen.

* Rom, die Hauptstadt von Italien, ist seit Mitte Juni ohne tägliche Zeitung wegen Strike der Buchdrucker.

* Die *Seattle Times* hat den Preis ihres Tageblattes von 3 auf 5 und denjenigen des Sonntagsblattes von 7 auf 10 Cents erhöht.

* In den Ver. Staaten giebt es zur Zeit zehn tägliche socialistische Zeitungen, darunter drei in deutscher und zwei in englischer Sprache.

* *Korrespondent*, das Organ für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgiesser, hat nun eine Auflage von 46,000, gegen 30,000 zu Ende 1918.

* Die Brüderschaft der Buchbinder berichtet, dass sich ihre Mitglieder im ersten Semester dieses Jahres von 16,770 auf 18,950 vermehrten und ihr Vermögen von $27,706 auf $38,635.

* In Stuttgart feierte am 28. Juni d. J. College Albert Bucher sein 50jähriges Verbands-Jubiläum, der, wie wir im *Korr.* lesen, während dieser ganzen Zeit nicht einen Tag krank oder arbeitslos war.

* Wie das *South African Typographical Journal* berichtet, hat ein Setzer in Johannisburg in Süd-Afrika sein von einer dortigen Brauerei erhaltenes Bier zurückgeschickt, weil — die "Labels" an den Flaschen in England gedruckt waren.

* Nach einem Bericht im *Editor & Publisher* enthielten die 89 Tageblätter in 18 unserer grössten Städte im August dieses Jahres 23,174,173 Zeilen Anzeigen mehr wie im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gesammt-Zeilenzahl stellte sich auf 67,767,134.

* In JAPAN scheint die Arbeitslosigkeit sehr ernst zu sein, denn die Fabrikanten in Tokio, Yokohoma und anderen Industrie-Centren sehen sich veranlasst, freie Kost- und Logiehäuser für Arbeitslose zu eröffnen. In Tokio ist vom Hauptquartier der Gewerkschaften ein Rundschreiben erlassen worden, worin die Arbeiter nicht nur Lohnerhöhung verlangen, sondern auch einen Antheil des Profits aller Unternehmungen.

* Im Ver. Staaten Senat sowohl wie in unserer capitalistischen Presse wird jetzt viel dafür agitirt, die fremdgeborenen Arbeiter unseres Landes zu amerikanisiren, damit Kämpfe, wie der gegenwärtige grosse Strike der Arbeiter in den Stahlwerken, vermieden werden. Wir sind ganz damit einverstanden, nur sollte diese "Amerikanisirung" unseres Erachtens am rechten Fleck einsetzen, nämlich mit der Bezahlung amerikanischer Löhne auch an fremdländische Arbeiter, damit diese im Stande sind, vor allem ihre Lebenshaltung den amerikanischen Verhältnissen anzupassen.

* Die Situation in dem grossen Strike der graphischen Arbeiter der Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt New York ist zur Stunde, da wir zur Presse gehen müssen, noch im Unklaren. Nach den letzten uns zugegangenen Berichten haben die Buchbinder-Unions die Offerte der Unternehmer, ihre Löhne auf $42 per Woche zu erhöhen und ihnen die verlangte 44stündige Arbeitswoche vom 1. Mai nächsten Jahres an zu gewähren, angenommen. Die Pressleute und Einleger hingegen befinden sich noch auf dem Kriegspfade und dadurch sind auch die meisten Setzer der von dem Conflict betroffenen Druckereien noch arbeitslos.

* Dass die Industrie mehr Menschen tödtet, wie der moderne Krieg, war einer der Hauptpunkte, den C. W. Price, der General-Manager des National Safety Council, kürzlich in einer Rede vorbrachte. Er sagte, dass während der 19 Monate des Krieges für unser Land von den zwei Millionen Soldaten, die über See gesandt wurden, 50,150 getödtet wurden oder an auf dem Schlachtfeld erhaltenen Wunden starben, während in dem industriellen Leben zu Hause in den gleichen 19 Monaten 200,000 Männer, Frauen und Kinder durch Unfälle getödtet wurden. Er wies darauf hin, dass an jedem Tage während dieser 19 Monate 220 Männer, Frauen und Kinder in den Vereinigten Staaten durch Unfälle getödtet wurden, — ein schlimmer Zustand, der wesentlich gebessert werden könnte, wenn seitens der Unternehmer sowohl wie der Arbeiter die nöthigen Vorkehrungen dafür getroffen würden.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Typographia No. 12 in Louisville hat durch friedliche Unterhandlung mit den Herausgebern des *Louisville Anzeiger* eine Lohnzulage von $2 pro Mann und Woche erhalten.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Kitchener-Waterloo (Ont.), Ponca City (Okla.), Marshfield (Ore.) und Defiance (Ohio) und eine neue Mailers-Union in London, Ont.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Philadelphia ist auf $39 für Tag- und $42 für Nachtarbeit erhöht worden, mit $2 Aufschlag für Maschinensetzer. Dies ist eine Lohnzulage von $10 pro Mann und Woche.

‡ Derjenige Zweig der Principals-Organisation Typothetæ, der die stricte Union-Werkstätte anerkennt (Closed Shop Branch) hat die Empfehlung seiner Beamten, vom 1. Mai 1921 an die 44stündige Arbeitswoche einzuführen, angenommen.

‡ Das englische Abendblatt *Recorder* in Halifax, N. S., von welchem gesagt wird, dass es das einzige Tageblatt auf dem nordamerikanischen Continent sei, das noch mit der Hand aufgesetzt wird, hat den Preis des 1000 ems von 55 auf 75 Cents erhöht.

‡ Bei der "Big 6" in New York liessen sich in dem im Juni beendeten Verwaltungsjahre 1918—19, laut Bericht ihres Mitgliedschafts-Comités, im ganzen 374 Candidaten für Mitgliedschaft vorschlagen, von denen 219 aufgenommen, 112 wegen Unfähigkeit zurückgezogen und [illegible] abgewiesen wurden; die übrigen 27 Fälle sind noch in der Schwebe.

‡ Mit den anhaltenden, ja zum Theil noch immer steigenden Preisen aller Lebensbedürfnisse müssen nothgedrungen auch die Arbeitslöhne entsprechend steigen, und die Zweigvereine der I. T. U. sind eifrig und mit Erfolg bemüht, damit womöglich Schritt zu halten. So berichten in der October-Nummer des *Typographical Journal* wieder 59 Localvereine der I. T. U. Lohnerhöhungen von $1.50 bis $8.50 pro Mann und Woche.

‡ Die grosse Druckerei von Clarke & Courts in Galveston, die seit dem Achtstundenkampfe vom Jahre 1905 der Union fernstand, ist nun von dieser wiedergewonnen worden und damit kommt Galveston in die Reihe der vollständig organisirten Städte, soweit das Druckgewerbe in Betracht kommt. — Auch Union No. 251 in Muscatina ist durch Gewinnung der Druckerei von Francis E. Toms eine "100 Procent Union" geworden.

‡ Nach 14tägigem Strike haben die Besitzer der Werk- und Accidenz-Druckereien in Denver nachgegeben und ihren Setzern eine neue, für ein Jahr gültige Scala bewilligt, die bis Mitte October d. J. $37, bis Mitte November $38 und von dann an $39 per Woche für Tagarbeit vorschreibt; Nachtarbeit $3 höher. Damit wird der Lohn der Jobsetzer in Denver demjenigen der dortigen Zeitungssetzer, über den wir in voriger Nummer berichtet, gleichgestellt.

‡ Die Zeitungssetzer in Tacoma, Wash., stellten vor einiger Zeit ohne Sanction der Executive der I. T. U. die Arbeit ein, um einen Lohn von $9.25 per Tag für Tag- und $10 für Nachtarbeit bei 6½stündiger Arbeit zu erzwingen. Nachdem dadurch die Tacomaer Tageblätter für zwei Tage am Erscheinen verhindert waren, kehrten sie auf Ordre des Int. Präsidenten Scott an ihre Plätze zurück und die Streitfrage wurde an das Schiedsgericht verwiesen, das in einem Contract zwischen der Tacoma Union und den Zeitungs-Herausgebern dieser Stadt vorgesehen ist.

‡ Durch Uebereinkunft zwischen Vertretern der Zeitungsherausgeber und der Typographical Union in Boston wurde den Setzern eine freiwillige Zulage von 10 Cents per Stunde bis 15. November d. J. gewährt und von da an 12 Cents per Stunde. Dies bringt die Bostoner Zeitungs-Scala vom 15. November d. J. an auf $39.90 für Tagarbeit, $41.58 für Nachtarbeit und $43.68 für die "Lobster shift"; Ueberzeit $1.12 per Stunde. Die Scala für die Werk- und Accidenzsetzer wurde wie folgt erhöht: $33 per Woche bis Ende des Jahres; von da an bis 4. Juli n. J. $35 und von da an bis zum Ablauf des Contractes (Ende März 1921) $37.

Die neue Urabstimmung.

Wiederum tritt an die Mitglieder unseres Bundes die Pflicht heran, über einige vorgeschlagene Aenderungen unserer Gesetze abzustimmen, was am Mittwoch, den 22. October d. J., stattfinden soll und wofür wir unseren Zweigvereinen und den in Nicht-Typographia-Orten wohnenden Mitgliedern dieser Tage deutsche Stimmzettel zugesandt haben. Die letzteren sind aber gebeten, diese Zettel nicht an uns zu retourniren, wie dies mitunter geschieht, sondern an diejenige Typographia, der sie angehören, und zwar so schnell wie möglich, damit sie von deren Wahl-Comité mitgezählt werden können.

Die zur Entscheidung vorliegenden Vorschläge sind so einfacher Natur, dass sie nur weniger Worte der Erläuterung bedürfen.

Vorschlag I will die Alterspension der Mitglieder von $5 auf $6 per Woche erhöhen. Dass dies ohne Mehrbesteuerung möglich ist, zeigen die Jahresberichte der I. T. U. Beamten, die wir in voriger und dieser Nummer unseres Organs gebracht, und dass, besonders im Hinblick auf die so gewaltig erhöhten Kosten des Lebenserhaltes, unsere Pensionäre jede nur mögliche Erhöhung gebrauchen können, liegt wohl auf der Hand. Der Vorschlag, der vom Executiv-Council der I. T. U. ausgeht, dünkt uns daher sehr zeitgemäss.

Dasselbe können wir über dessen Vorschlag II sagen, der das Begräbnissgeld für diejenigen unserer Mitglieder, die mindestens 15 Jahre ununterbrochen zur Organisation gehören, von $400 auf $500 erhöhen will. Den verstorbenen Mitgliedern machen allerdings die hohen Lebenskosten keine Sorgen mehr, um so mehr aber deren Hinterbliebenen, und daher werden diese die $100 mehr Begräbnissgeld, welche sie bei Annahme des Vorschlages erhalten sollen, und welche nach Berechnung der Finanzbeamten der I. T. U. gleichfalls keine Mehrbelastung der Mitglieder benöthigen, nothwendig genug gebrauchen können.

Vorschlag III ist von weit über zweihundert Zweigvereinen der I. T. U., darunter auch einer stattlichen Anzahl deutscher Typographias, unterstützt und will das Salair der beiden Hauptbeamten der I. T. U., des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters, von $3800 auf $5000 per Jahr erhöhen. Wir haben ja schon bei früheren Abstimmungen über diese Frage unsere Meinung in bejahendem Sinne geäussert und wollen daher heute lieber dem Secretär der Typographia No. 3 das Wort darüber gewähren, der sich in einem Schreiben an uns vom 18. August d. J. darüber wie folgt äussert:

Werther College: Einliegend unsere Gutgeheissung des Referendum-Gesuches für eine Erhöhung der Beamten-Gehälter. Sehr angebracht, denn unsere Beamten müssen gerade so viel für ihre "Beafsteaks" bezahlen wie andere Leute. Das alte Geschrei wenn Sie nicht mehr für den alten Lohn arbeiten wollen, dann sind viele andere da, die es gern thun würden, hat wenig werth. Denn wenn man so argumentiren will, muss man auch die Fähigkeit unserer jetzigen Beamten in Betracht ziehen.

Wir hoffen, unsere Mitglieder werden diese Worte beherzigen, schon damit unsere Vertreter bei ihren Tarifverhandlungen mit den Principalen nicht länger den Vorwurf zu hören bekommen: "Ihr fordert immer höhere Löhne für Eure Leute, aber Eure eigenen Mitglieder wollen ihren Beamten keine Lohnerhöhung gewähren. Wie reimt sich das zusammen?"

Vorschlag IV: "Soll das Salair unseres Bundes-Secretärs um monatlich $25 erhöht werden, geht von der St. Louiser Typographia aus und hat soweit die Unterstützung der Typographias No. 1, 2, 7, 8 und 10 gefunden. Ueber diesen Antrag bedarf es wohl keiner grossen Debatte, da er im Einklange steht mit dem Vorschlag III und ihn auch die St. Louiser Typographia in ihrem Versammlungsbericht kurz begründet hat. Bemerken wollen wir dabei nur, dass der derzeitige Bundessecretär nicht um eine Erhöhung seines Salairs eingekommen ist, ihm dieser Antrag vielmehr ziemlich unerwartet kommt, und als er sich daher bei einem ihm befreundeten St. Louiser Collegen deswegen erkundigte, antwortete ihm dieser: "Bezüglich der von uns beantragten Erhöhung Deines Gehaltes haben wir aus freien Stücken so gehandelt, da wir glaubten, dass Du auch zu einer Erhöhung Deines Gehaltes berechtigt bist wie wir Alle."

Vorschlag V geht von unserer Bundesleitung aus und will das Krankengeld unserer Mitglieder von $5 auf $6 per Woche erhöhen, was wir ja auch in dem jüngsten Jahresbericht unseres Bundes empfohlen haben. Wie darin gezeigt wird, lässt sich unserer Schätzung nach diese Erhöhung gleichfalls ohne jede weitere Belastung der Mitglieder durchführen, wir würden damit das Krankenbenefit wieder dem Arbeitslosen-Benefit gleichstellen, wie dies ja früher schon der Fall war, und ebenso demjenigen der Pensionäre, deren Unterstützung ja durch die vorliegende Abstimmung wahrscheinlich gleichfalls auf $6 per Woche erhöht wird. —

Dies dürfte wohl zur Erklärung der vorliegenden Vorschläge genügen. Die Hauptsache ist nun, dass sich unsere Mitglieder recht zahlreich an dieser Abstimmung betheiligen, und dass dieselbe an dem vorgeschriebenen Tage, also Mittwoch, den 22. October d. J., vorgenommen wird, was auch die eingesandten Wahlberichte bezeugen müssen, weil die Abstimmung sonst keine Gültigkeit hat.

Die vorstehenden Zeilen waren bereits geschrieben und gesetzt, und auch die Stimmzettel für die darin erläuterte neue Urabstimmung befanden sich bereits in Händen des Druckers, als noch weitere Fragen für die Urabstimmung auftauchten, die in dieser Nummer noch kurze Erwähnung finden, die wir aber, weil dafür verfrüht, noch nicht auf den jetzt den Mitgliedern vorliegenden Stimmzettel bringen konnten, und ebenso wenig konnten wir diese Abstimmung verschieben, da sie von der I. T. U. ausgeschrieben worden und laut Constitution am 22. October vorzunehmen ist, wenn sie Gültigkeit haben soll. Wir werden daher wohl bald noch eine zweite Urabstimmung vornehmen müssen, die speciell für uns als Deutsch-Amerikanische Typographia bestimmt ist, für die wir aber erst eine reifliche Besprechung unserer Mitglieder, in ihren Versammlungen sowohl wie in den Spalten unseres Organs, für nothwendig halten. Sind diese Fragen dann spruchreif, so werden wir selbstverständlich nicht verfehlen, auch unsere Ansicht und Erläuterungen dazu an dieser Stelle wiederzugeben.

Der wichtigste von den neu aufgetauchten Fragen ist jedenfalls der, das Krankengeld für unsere Mitglieder statt auf $6, wie jetzt vorgeschlagen, gleich auf $8 per Woche festzusetzen und, da dies wohl unsere Kasse bei ihren jetzigen Einnahmen kaum bestreiten kann, den wöchentlichen Beitrag der Mitglieder von 45 auf 50 Cents zu erhöhen. Dieser Antrag geht von der Chicagoer Typographia aus und ist, wenn wir nicht irren, erst dieser Tage den anderen Zweigvereinen unseres Bundes behufs ev. Unterstützung zugesandt worden, so dass er diese bis zur Stunde nicht gut haben konnte. Jedenfalls verdient derselbe aber reifliche Besprechung und Ueberlegung, ehe wir darüber abstimmen.

Ein weiterer, ebenfalls sehr wichtiger Antrag betrifft die Erscheinungsweise unseres Bundesorgans, worüber wir ja schon in voriger Nummer einen längeren Artikel veröffentlicht haben. Im Einklange hiermit hat die Philadelphiaer Typographia den Antrag gestellt, die *Buchdrucker-Zeitung* wieder halbmonatlich erscheinen zu lassen, wie gleichfalls in dieser Nummer zu lesen ist. Einen gleichen Antrag veröffentlicht die Chicagoer Typographia, und ebenso ist in der Correspondenz der Cincinnatier Typographia zu lesen, dass ihre Versammlung diese Frage in bejahendem Sinne behandelte, aber noch zu keiner Beschlussfassung darüber gekommen ist. Zur Unterbreitung eines Antrages auf Aenderung unserer Bundesbestimmungen sind aber drei Typographias nothwendig (§ 13, al. 1), ausgenommen in Fällen, wo eine Typographia sich in ihren Rechten beeinträchtigt fühlt, in welchem Falle die Unterstützung einer weiteren Typographia nothwendig ist. Eine genügende Unterstützung auf wieder halbmonatliche Herausgabe unseres Organs liegt uns also zur Zeit noch nicht vor; auch ist es wohl am Platze, darüber erst wieder eine reifliche Besprechung zu haben, ehe wir auf's Neue eine Aenderung in der Erscheinungsweise unserer altbewährten *Buchdrucker-Zeitung* treffen. Auch dieser Antrag musste daher für die nächste Abstimmung zurückgestellt werden und unterliegt den Zweigvereinen und Mitgliedern nun zur Discussion.

Ein dritter, von uns vorläufig zurückgestellter Antrag geht von der St. Louiser Typographia aus und bestimmt, "dass die bisher in Pamphletform erschienenen Jahresberichte in Wegfall kommen und dafür der Bundessecretär am Ende des Geschäftsjahres einen übersichtlichen Bericht über den Stand des Bundes in der *Buchdrucker-Zeitung* veröffentlichen soll." Dieser Antrag hat allerdings die Unterstützung von zwei weiteren Typographias — Newark und Milwaukee — erhalten, doch da die Frage ja keine drängende ist, denn die Bestimmung über den neuen Jahresbericht kommt erst beim Schluss unseres Verwaltungsjahres, also im Juni nächsten Jahres wieder in Betracht, so haben wir denselben gleichfalls zurückgestellt, da wir diesen Beschluss für einen in prinzipieller Beziehung hochwichtigen halten, den sich die Mitglieder wohl überlegen sollten und über den auch wir mit unserer Ansicht nicht hinter dem Berge halten werden, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Ferner finden die Mitglieder in dieser Nummer noch einen Vorschlag der New Yorker Typographia, das Gehalt des Bundessecretärs, statt um $300, wie von St. Louis vorgeschlagen, gleich um $500 per Jahr zu erhöhen. Der Vorschlag kam zu spät, um als Amendement zu dem St. Louiser Antrag noch in Betracht gezogen werden zu können, und unsere Zweigvereine haben auch noch keine Zeit und Gelegenheit gehabt, darüber zu berathen. Der Vorschlag schiesst aber, so gut er auch jedenfalls gemeint ist, unseres Erachtens bei dem jetzigen Stande unseres Bundes über das Ziel hinaus, und wir ersuchen die Mitglieder daher ebenso freundlichst wie dringend, denselben als nicht vorliegend zu betrachten, wenigstens so lange der gegenwärtige Bundessecretär diesen Posten noch bekleidet.

‡ Die Bevölkerung eines grossen Staates stimmt mit grosser Mehrheit gegen Prohibition, aber die sogenannte Volksvertretung desselben Staates stimmt für Prohibition, und der Beschluss der Volksvertretung ist bindend. Das nennt man heutzutage eine Regierung des Volkes für das Volk, durch das Volk, oder Demokratie!

Ueber die Theuerung.

Alle Welt jammert über die hohen Waarenpreise, besonders die Preise der eigentlichen Lebensmittel, und es gibt sogar einflussreiche Politiker, die äusserst eindrucksvoll darüber zu declamiren wissen, aber Niemand getraut sich, dem Uebel auf den Grund zu gehen. Aber die Sache ist leicht erklärlich. Dem Uebel auf den Grund gehen, hiesse dem capitalistischen Ausbeutungssystem und der ihm zu Grunde liegenden Eigenthumsordnung das Urtheil sprechen, und wer will sich zu diesem fürchterlichen Radicalismus aufschwingen!

Wodurch werden die Dinge vertheuert? Dadurch, dass sie dazu dienen müssen, einem Heere von Parasiten hohe Einkünfte zu verschaffen. Auf dem Wege vom Producenten zu dem Consumenten gehen sie durch eine Anzahl Hände, von denen jede einen Tribut erhebt, und wenn sie endlich an ihrem Bestimmungsorte anlangen, beträgt ihr Werth das Mehrfache ihrer wirklichen Herstellungs-Kosten. Oder, um die Sache anders auszudrücken, die Arbeiter, die alle Werthe produciren, dürfen nur einen kleinen Theil davon für sich behalten, der grössere Theil verschwindet in den Taschen anderer Leute.

Da sind zunächst die Fabrikanten, die sich die Taschen füllen, dann die Commissionäre und sonstige Zwischenhändler, die Gross- und Kleinkaufleute und ihre Agenten, Gehilfen und Bediensteten und all das Volk, das selber nichts producirt, aber aus dem Vertrieb dessen, was die Arbeiter producirt haben, seinen Lebensunterhalt bestreitet. Und alle diese Leute, diese Vermittler zwischen Producenten und Consumenten, haben in der Regel höhere Einkünfte als die Arbeiter.

In der heutigen Gesellschaft herrscht überhaupt die Tendenz, den überflüssigsten Menschen die grössten Einkommen zuzuwenden und den nützlichsten und nothwendigsten Menschen die kleinsten. Daher kommt es, dass die Nichtproducenten die grossen Vermögen anhäufen, dass die Händler und Vermittler reich werden, indessen selbst die verhältnissmässig gut bezahlten Arbeiter kaum mehr haben, als sie zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes bedürfen.

Wie colossal die Ausbeutung der Massen zuerst als Producenten und dann als Consumenten betrieben wird, ersehen wir an der Zunahme der Millionäre. Jeder Dollar ihres Reichthums ist von den Arbeitern producirt worden, denn sie selber produciren nichts. Aber auch die kleinen "Vermittler" wissen Heu zu machen so lange die Sonne scheint. Aus der Bundeshauptstadt wird gemeldet, der Reingewinn der dortigen Fleischwaaren-Händler werde auf 100 Procent berechnet, und die Metzger in anderen Städten sind in solchen Dingen auch nicht schüchtern.

Aus alledem ist zu schliessen, dass die Ursachen der Theuerung klar zu Tage liegen; sie lassen sich mit Händen greifen. Das Volk wird eben nach Noten geschröpft von Denen, die die Production und den Markt beherrschen. Und wenn auch nicht geleugnet werden kann, dass die Gesetzgebung die Mittel besitzt, der allgemeinen Schröpferei Schranken zu ziehen, so kann ebensowenig geleugnet werden, dass dem Uebel nur dadurch ein Ende gemacht werden kann, dass die Beherrschung der Production und des Marktes von dem Volke selbst übernommen wird.

Man muss dem Ausbeutungs-System selber ein Ende machen, wenn man die verschiedenen Daseinsformen und die Auswüchse der Ausbeutung aus der Welt schaffen will.

Reformen mögen vorübergehende Erleichterung bringen, aber eine gänzliche Umgestaltung unseres Wirthschaftslebens ist nöthig, um sociale Gerechtigkeit zu etabliren. *St. Louis Arbeiter-Zeitung.*

ENGLAND. Der 139ste halbjährliche Bericht der Typographical Association von England für das zweite Semester 1918 zeigt eine Mitgliederzahl von 24,762 — eine Zunahme von 610; davon waren 14,886 in festen Stellen, 709 zeitweilig beschäftigt, 782 Alterspensionäre, 110 Lehrlinge, 1846 passive Mitglieder und 6699 im Heeresdienst. 381 Mitglieder starben in diesem Semester, bei einem Durchschnittsalter von 40,95 Jahren; an Begräbnissgeldern für dieselben wurden £2776 ausbezahlt, an Alterspension £8015, an Arbeitslosen-Unterstützung £1074 und an Strike-Unterstützung £247. Der erzielte Ueberschuss betrug £2038 und das Gesammtvermögen £89,657.

CANADA. Der achte Jahresbericht über die Gewerkschaften Canada's, der vom dortigen Department of Labor herausgegeben worden und das Jahr 1918 umfasst, meldet einen grossen Aufschwung der Gewerkschaften, die damit ihren soweit höchsten Stand erreichten. Im ganzen wurden 248,887 gewerkschaftlich organisirte Arbeiter gezählt (eine Zunahme von 44,257), die sich auf 2274 Localvereine vertheilen. Von diesen gehören 1879 mit 201,432 Mitgliedern zu internationalen Unions, 332 mit 37,928 zu nur canadischen Verbänden und 45 mit 9527 Mitgliedern sind örtliche Vereinigungen. An Unterstützungen wurden von den canadischen Gewerkschaften im ganzen $431,301 verausgabt, und zwar $170,576 für Begräbnissgelder, $129,093 für Kranken-Unterstützung, $71,071 für Strike-Unterstützung, $6573 für Arbeitslosen-Unterstützung und $54,191 für sonstige Unterstützung.

Jahresberichte der I. T. U. Beamten.

II. Int. Secretär-Schatzmeister J. W. Hays.

In dem Bericht des Secretär-Schatzmeisters J. W. Hays über das Verwaltungsjahr 1918—19 beansprucht natürlich der Ausweis über unser Finanzgebahren das Hauptinteresse. Derselbe zeigt eine Gesammt-Einnahme von $1,322,433, der eine Gesammt-Ausgabe von $1,151,113 gegenübersteht; es wurde somit ein Ueberschuss von $171,320 erzielt, der das Gesammtvermögen der Organisation auf $1,276,967 bringt, während es sich im Jahre 1891, dem Beginn des Unterstützungswesens der I. T. U., auf nur $21,581 stellte. Die nachstehende Tabelle giebt eine klare Uebersicht des Finanzgebahrens seit dieser Zeit:

	Gesammt-Einnahme.	Gesammt-Ausgabe.	Strikes u. Agitation.
1891	$ 53,483	$ 57,296	$ 19,039
1892	113,134	112,118	50,828
1893	127,764	120,984	48,467
1894	119,051	108,960	33,834
1895	92,902	89,650	24,757
1896	95,042	93,210	23,329
1897	110,519	125,162	33,676
1898	113,163	111,978	24,075
1899	128,436	135,762	38,054
1900	177,484	185,033	92,734
1901	138,631	118,347	25,538
1902	151,141	145,760	30,502
1903	185,183	174,085	32,771
1904	240,005	247,676	73,420
1905	241,689	205,822	39,603
1906	1,038,733	984,741	818,291
1907	1,804,950	1,642,441	1,531,496
1908	774,953	833,799	661,793
1909	478,773	458,061	161,544
1910	518,419	417,998	78,046
1911	561,177	422,112	65,651
1912	689,788	532,461	69,330
1913	914,194	772,789	80,103
1914	982,429	850,020	82,684
1915	987,163	952,305	159,857
1916	1,015,249	1,042,754	158,232
1917	1,090,362	1,022,982	87,430
1918	1,156,087	1,054,528	91,075
1919	1,322,432	1,151,113	91,087
Total	$15,425,352	$14,169,966	$4,724,239

An Kopfsteuer gingen $352,105 ein, an Pensions-Assessment $411,959, an Begräbniss-Assessment $412,682, an Registrirungsgebühr neuer Mitglieder $32.015 und an Assessment für den Soldatenfonds $22,969. Von den Ausgaben entfallen $395,451 auf Begräbnissgelder, $346,414 auf Alterspension, und $156,548 auf die Verwaltung des Buchdruckerheims in Colorado Springs; $91,087 wurden für Strike-Unterstützung, Agitation, Reisekosten der I. T. U. Vertreter etc. beansprucht und $26.115 für Gehälter der Office-Angestellten. Die auf die I. T. U. Kasse entfallenden Kosten der Scrantoner Convention vom vorigen Jahre stellten sich auf $11,883, Druck und Versendung der neuen Constitutionen kostete $1749 und Druck und Versendung der Beamtenberichte $9694. Für Strike-Benefits wurden nur $496.50 an sechs Zweigvereine verausgabt, doch kommen hierzu noch $6691.75, die an elf im Kampfe mit ihren Brodherren befindliche Zweigvereine für Agitationszweck bewilligt wurden; 38 I. T. U. Agitatoren erhielten $56,858; die Unkosten der verschiedenen I. T. U. Ausschüsse beliefen sich auf $24,757 und die Kosten für die Internationalen Auditoren auf $2533.

Für das monatliche officielle Organ *The Typographical Journal* stellten sich die Einnahmen auf $41,108 und die Ausgaben auf 55,634, so dass ein Deficit von $14,526 entstand, das aber mehr wie aufgewogen wird durch die verschiedenen officiellen Erlasse und Berichte, die im *Journal* veröffentlicht werden und die sonst per Circulare oder Briefe zur Kenntniss der Mitglieder gebracht werden müssten. Auch kann der Abonnementspreis von 60 Cents per Jahr, der den Mitgliedern für ihr Organ angerechnet wird, natürlich ein nur nomineller genannt werden, bei dem so gewaltigen Inhalt und Umfang desselben.

Der Begräbnissfonds der I. T. U. wurde infolge der im Verwaltungsjahr geherrschten Epidemie und der Opfer des Weltkrieges weit mehr wie je seit seinem Bestand in Anspruch genommen, so dass für 1142 Mitglieder (293 mehr wie im Vorjahre) Begräbnissgelder zur Höhe von $386,346 verausgabt werden mussten, oder im Durchschnitt $338.30 für jeden Sterbefall. Mit den Verwaltungskosten stellten sich die Ausgaben des Begräbnissfonds auf $395,451 und die Einnahmen auf $434,803, so dass doch noch ein Ueberschuss von $39,351 in diesem Fonds erzielt wurde. Das Durchschnittsalter der verstorbenen Mitglieder war 45.12 Jahre, gegen 50.82 im Vorjahre, woran die vielen Kriegsopfer an Mitgliedern, die zumeist in jüngeren Jahren waren, die Schuld tragen.

Die Zahl der Pensionäre ist zum ersten Male seit dem Bestehen dieses Unterstützungszweiges zurückgegangen, wenn auch nur ganz unbedeutend, nämlich von 1501 auf 1483, also um 18 Mann; dies lässt sich darauf zurückführen, dass im verflossenen Jahre infolge der Einberufung vieler jüngerer Mitglieder zum Kriegsdienst eine ziemliche Anzahl älterer Mitglieder, die in normalen Zeiten von den Unternehmern als "untauglich" zurückgewiesen worden wären, wieder Stellung fanden, weil dadurch Mangel an jungen Kräften herrschte und die älteren dann gut genug waren oder doch sein mussten. Das Durchschnittsalter der um Pension nachsuchenden Mitglieder stellte sich auf 64.94 Jahre. 257 neue Applicanten wurden im verflossenen Jahre zugelassen und 275 starben, was eine Gesammtzahl von 1483 Pensionären (2.1 Proc. der Gesammt-Mitgliedschaft) lässt, darunter befinden sich 61 Mitglieder deutscher Typographias. Seit Einführung der Alters-Pension im Jahre 1908 sind soweit 2933 Gesuche um Gewährung derselben bei der I. T. U. eingelaufen. Die Gesammtsumme der während des Verwaltungsjahres ausbezahlten Unterstützung stellte sich auf $337,330, gegen $354,020 im Vorjahre.

Die I. T. U. bestand am Jahresschluss aus 745 Zweigvereinen von Setzern, von denen sich 46 in Canada und je einer in Porto Rico, den Philippinen Inseln und den Sandwich-Inseln befinden und 16 die D. A. Typographia bilden; hierzu kommen noch 41 Zweigvereine von Mailers, 6 von Zeitungsschreibern und 1 von Schriftgiessern. 28 neue Unions mit 419 Mitgliedern wurden im verflossenen Jahre gechartert, 10 Unions mit 60 Mitgliedern lösten sich auf und die ungarische Setzer-Union in Cleveland mit 24 Mitgliedern musste wegen Nichterfüllung ihrer finanziellen Verpflichtungen suspendirt werden. Die Durchschnittszahl der gutstehenden Mitglieder betrug 65,203; die stärkste Mitgliederzahl haben: Gross-New York 8281, Chicago 4482, Washington 1977, Boston 1800, Philadelphia 1272, Toronto 1227, St. Louis 1207, San Francisco 1039.

Das Assessment von 10 Cents pro Mitglied und Monat, aus dem die Beiträge der im Kriegsdienst befindlichen Mitglieder bestritten werden, brachte bis Ende Mai d. J. $22,969 ein, von denen $18,677 an die verschiedenen Zweigvereine für diesen Zweck ausbezahlt wurden, so dass in dem Fonds dann ein Bestand von $4292 verblieb, der aber seitdem auf $16,110 gestiegen ist.

In seinen Schlussworten weist Int. Secretär Hays noch darauf hin, dass die Verwaltungskosten der I. T. U., im Verhältniss zu ihrer Mitgliederzahl und den von ihr verwalteten Geldern, sehr geringe sind, weit niedriger wie in irgendwelchen anderen Versicherungs-Instituten oder sonstigen ähnlichen Organisationen, und dass sie ihren Mitgliedern gegenüber immer sehr liberal handelt. Das jetzt immer mehr sich verwirklichende Zusammengehen der Unions der Principale und Gehilfen betrachtet Mr. Hays als einen Schritt in der rechten Richtung, der nicht verfehlen werde, einen guten Einfluss auf das gesammte Druckgewerbe auszuüben, und er sieht die Zukunft der Internationalen Union und ihrer Mitglieder in einem rosigen Lichte, was ja auch wir von ganzem Herzen wünschen und hoffen.

Im Dienst der Feder.

Unter diesem Titel berichtet die *Illinois Staatszeitung* vom 21. September d. J. über eine in Chicago abgehaltene Conferenz deutsch-amerikanischer Zeitungs-Herausgeber wie folgt:

"Zu einer Conferenz, der ersten gemeinsamen in der Geschichte des deutschamerikanischen Zeitungswesens, hatte sich gestern eine stattliche Zahl deutschamerikanischer Zeitungsherausgeber und Redacteure auf Anregung Herrn Bernhard H. Ridders von der *New Yorker Staatszeitung* in Chicago versammelt. Die Berathungen fanden im Lincoln Club statt und bestanden im wesentlichen in einer zwanglosen Aussprache über mehrere wichtige Fragen, die den deutschamerikanischen Zeitungsbetrieb betreffen. Allgemein wurde der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass dieser ersten Zusammenkunft bald eine zweite folgen möge. An der Conferenz nahmen die folgenden Damen und Herren als Vertreter ihrer Blätter theil:

Frau C. H. Bergmeier, *Volkszeitung*, St. Paul; Frau B. T. Markbreit, *Volksblatt*, Cincinnati; Georg Seibel, *Volksblatt und Freiheitsfreund*, Pittsburg; Val. J. Peter, *Tribüne*, Omaha, Nebr.; Fred. W. Elven, *Freie Presse*, Cincinnati; Albert J. Marks, *Philadelphia Gazette-Demokrat*, Philadelphia; Hans Hackel, *Westliche Post*, St. Louis; Gustav Mayer, Philadelphia *Gazette* Publishing Co., Philadelphia; Carl Raid, *Wächter und Anzeiger*, Cleveland; Gustav Haas, *Herold*, Milwaukee; Georg P. Brunder, *Milwaukee-Amerika*, Milwaukee; Bernhard H. Ridder und William Hoffman, *New Yorker Staatszeitung*; Paul F. Mueller, *Abendpost*, Chicago; Carl R. Bruell und Erich Beilke, *Illinois Staatszeitung*."

Das Besetzen von Stellen nach ausserhalb.

Wenn ich unter diesem Titel etwas zu schreiben habe, so thue ich es nur ungern, da es eine Stelle berührt, die schmerzt. In den letzten Monaten sind hier in New York schon des öfteren Anläufe gemacht worden, um dem Mangel an deutschen Setzern in anderen Städten abzuhelfen, aber bisher mit wenig Erfolg. Es sind allerdings verschiedene Collegen von hier abgereist, aber immer kommen noch "Verlangt" von ausserhalb, ohne dass man bisher imstande gewesen wäre Abhilfe zu schaffen. Es wurden drastische Massregeln geschaffen, um arbeitslose Mitglieder zu veranlassen, Stellen nach ausserhalb anzunehmen — mit dem Erfolg, dass entweder die noch anwesenden jüngeren Mitglieder zur englischen Union übertraten oder vom Geschäft abgingen. Und von den zur Zeit sich auf dem Arbeitslosen-Local befindlichen Collegen sind die grosse Mehrzahl, ja beinahe alle, in vorgerückten Jahren, denen gegenüber man nicht allzuschroff auftreten kann. Der Schreiber dieses, der seit beinahe zehn Jahren Freud und Leid auf dem Bureau miterlebt hat, ist auch nicht der Meinung, dass man gegen alte Mitglieder, die durch das Eingehen deutscher Zeitungen im vergangenen Jahre auf die Strasse geworfen wurden, jetzt mit einem Male rigoros vorgehen sollte. Zunächst ist die Ursache festzustellen, woher es kommt, dass nur ungern Mitglieder von New York weggehen. In fast allen Fällen, wo ein College von New York wegging, schrieb mir der eine oder andere: "Es giebt eben nur ein New York." Wieweit dies Berechtigung hat, soll hier nicht erörtert werden.

In einigen unserer Typographias hat man in vergangener Zeit manches vernachlässigt inbezug auf Arbeitszustände und Löhne, dass man es billigerweise keinem jungen Collegen verdenken kann, wenn er lieber unter englischer Jurisdiction in New York bis zu $50 wöchentlich verdient, als nach ausserhalb geht bei einem Minimum von $25 bis $30. Diese Frage wird uns noch vielerlei zu schaffen machen, wenn die Typographias nicht mindestens Schritt mit ihren localen englischen Unions halten. Denn heute ist es mehr denn je eine Magenfrage geworden. Alle Pietät nutzt da nichts. In New York verlangt die No. 6 vom 1. October ab $50.00 für die 44stündige Arbeitswoche für die Jobsetzer, und die No. 7 hat sich dieser Forderung für ihre Jobsetzer angeschlossen. (Die 44 Stunden haben wir schon lange.) Das ist für heutige Verhältnisse nicht zu hoch und ich hoffe, dass die Forderung durchgesetzt wird. Inwieweit die Bewilligung für die Jobsetzer auf hiesige deutsche Zeitungssetzer einen Einfluss ausüben wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wird sich mancher von dem Jobsetzer-Minimum angezogen fühlen.

Im April 1918 hatten wir hier in New York über 50 Mitglieder auf der Arbeitslosen-Liste, von denen heute noch ca. 12 übrig geblieben sind. Zu letztern gehören noch 2 Pensionäre. Der Gründe, warum diese Collegen nicht nach ausserhalb gehen wollen oder können, gibt es manche: vorgerückten Alter, Familien-Angehörige, vielleicht gar auch ein eigenes Haus etc.; thatsächlich auch eine Anzahl, denen es nicht mehr leicht fällt, das sog. Quantum zu setzen. Ich kann vorläufig auch keinen Ausweg sehen, wie man dem Setzermangel in anderen Städten abhelfen kann, bis die Lage in der Industrie sich etwas geklärt hat.

Der Setzermangel ist übrigens in der ganzen I. T. U. vorhanden und zwar hauptsächlich hervorgerufen durch die niedrige Bezahlung der Setzer, sodass sich viele Setzer anderen, besserbezahlten Berufen zuwandten. Hier in New York verlangen die Strassenkehrer von $36 bis $40 die Woche. Und von einem Setzer wird verlangt, dass er fünf Jahre lernen muss, um dann nachher event. auch so viel zu verdienen — oder auch nicht. — Den Publishers ist anscheinend bisher der Gedanke noch nicht gekommen, dass es einer Anzahl ihrer Angestellten einfallen könnte, sich anderswo lohnende Beschäftigung zu suchen, wenn sie in Zukunft nicht etwas liberaler ihren Angestellten gegenüber handeln. Der Publisher kann immer Mittel und Wege finden, um seine steigernden Ausgaben zu decken, aber bei dem Arbeiter liegt die Sache doch etwas anders. — Vorläufig ist an eine Besserung inbezug auf die Besetzung vacanter Stellen nicht zu denken, und die einzelnen Typographias müssen zunächst darauf sehen, dass sie durch Schritthalten mit den englischen Schwester-Unions nicht noch Mitglieder verlieren, und im Uebrigen sich helfen, so gut sie können. Möglicherweise, dass nach Ratificirung des Friedensvertrages wir Zuzug von draussen erhalten, was aber auch noch fraglich ist. Jedenfalls ist kein Grund vorhanden, dass wir uns die Köpfe gewissen Herren zerbrechen.

NEW YORK. *A. Rommersheim.*

Zur Gehaltsfrage des Bundes-Secretärs.

In Anbetracht der theuren Zeiten und ferner, da die Löhne fast aller Mitglieder unseres Bundes während den letzten zwei Jahren erhöht wurden, ist es wohl am Platz, auch unserem Bundes-Secretär eine kleine Zulage zu gewähren. Sein Gehalt beträgt zur Zeit etwa $32.70 pro Woche, was meiner Ansicht nach zu wenig ist um anständig zu leben, und sollte desshalb der Antrag zur Urabstimmung, seinen Gehalt um $25 pro Monat zu erhöhen, welcher in der jüngsten Versammlung der Typographia No. 3 gestellt wurde, von jeder Typographia unterstützt werden. Es ist kaum nothwendig hierüber zu argumentiren, denn jeder einzelne von uns weiss nur zu gut, dass das Nothwendige zum leben ganz bedeutend im Preise gestiegen ist und womöglich noch steigen wird. Und dass die Arbeit, die mit diesem Amte verbunden ist, auch etwas besser bezahlt werden soll, werden die meisten der Collegen wohl auch zugeben, desshalb lasst uns den Gehalt des Bundes-Secretärs um $25 pro Monat erhöhen und zwar so bald wie möglich. Mit dieser Zulage wird sich dann sein Gehalt auf ungefähr $38.40 pro Woche belaufen.

ST. LOUIS, im September 1919. *N. B.*

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 1. October 1919.

Versammlung vom 29. September.

Da unser Präsident, College Bertling, leider krank ist, so eröffnete der Vice-Präsident, College Wayda, die Versammlung zur bestimmten Zeit.

Nach Verlesen des Protocolls folgte der Bericht des Verwalters, dem zu entnehmen ist, dass drei Collegen auf der Krankenliste standen, von denen jedoch einer bereits wieder gesund und die beiden anderen sich auf dem Wege der Besserung befinden. Sie bezogen an Krankengeld im September: Carl Dilo $25, R. Richter $5, Philipp Bertling $20, zusammen $50. College Dilo, der sehr schlecht ab war, ist wieder vollkommen hergestellt — er selbst erklärte bei seinem Besuch in der Office: "Diesmal habe ich euch gefoolt". — Als Pensionäre bezogen fünf Collegen je $20, macht $100.

Der Verwalter erhob eine Anklage gegen einen Chapel, und wurde damit gesetzlich verfahren. Den Berichten der verschiedenen Delegaten liegt nichts besonderes zugrunde, aber den Chairmens-Berichten ist zu entnehmen, dass infolge Leutemangels ziemlich Ueberzeit gearbeitet wurde.

Dann folgte der Bericht der Executive: Aus demselben ist zu entnehmen, dass dieselbe eine Besprechung mit dem Besitzer des *Gazette-Demokrat* hatte, der grossmüthig ein Angebot von $1 pro Tag (oder $32.50 pro Woche bei 40stündiger Arbeitszeit) Zulage offerirte, wogegen wir einen eventuellen sechsten Tag für einfachen Preis arbeiten müssten, da die Union verpflichtet sei, alle Leute zu stellen, die die Office verlangt! Die Versammlung beschloss, auf unserer Forderung bestehen zu bleiben, oder eventuell unsere Arbeit ganz aufzugeben; und zugleich wurde der Verwalter angewiesen, Reisekarten mitzubringen, damit die Mehrzahl der Collegen sofort anderswo Arbeit erhalten könne.

Nachdem die Debatte über den Tarif und die einstimmige Ablehnung des Vorschlages Hrn. Mayers erledigt war, und auch die folgende Resolution, die eingebracht wurde und nach Verlesen und Annahme der Executive als Richtschnur überwiesen ward, wurde auf Donnerstag, den 2. October (an welchem Tage unser Tarif abläuft) eine Special-Versammlung einberufen und beschlossen, für deren Nichtbesuch eine Strafe von einem Tagelohn festzusetzen.

Resolution.

Die heute, Montag, den 29. September, im Labor Lyceum versammelten Mitglieder der Typ. No. 1 sind gezwungen, das ihnen gemachte Angebot (seitens Herrn Mayers) einer Lohnerhöhung von $1 pro Tag auf die bisherige Scala aus folgenden Gründen abzulehnen. Vor fünf Jahren betrug die Scala $24 pro Woche in fast allen grösseren Städten des Landes. Während überall Lohnerhöhungen den gesteigerten Lebenskosten entsprechend von $10 bis $18 stattfanden, waren wir mit (es ist kaum glaublich!) $3.50 abgespeist worden.

Es ist nicht die Frage, wieviel das Geschäft eines Arbeitgebers erübrigt, oder ob er sein Personal verringern muss, und es ist auch nicht die Frage, welche armseligen Löhne vielleicht in einer anderen Stadt bezahlt werden, sondern die Frage ist einfach die, wie man unter den heutigen Theuerungsverhältnissen existiren kann.

Ein Arbeitgeber, der sein Geschäft nicht auf solche Basis bringen kann, seinen Angestellten die ihnen zukommenden Löhne zu zahlen, die nothwendig sind, um sie und ihre Familien zu erhalten, hat gar kein Recht, ein solcher zu sein, und sollte er so schnell wie möglich sein Geschäft schliessen.

Wir wollen nicht darüber verhandeln, was andere Städte und andere Berufe an Löhnen erhalten, da dies zu weit führen würde. Nur so viel steht fest, dass Philadelphia, was Lebenshaltung anbelangt, nicht niedriger, wohl aber höher als irgend eine Stadt im Lande dasteht. Nach unseren Berechnungen ist ein wöchentlicher Arbeitslohn von $45 unter den heutigen Verhältnissen, und dem Grad unseres Berufes entsprechend, eine angemessene Scala und müssen wir auf dieser ohne nachzugeben bestehen.

Zeit-Contracte halten wir in solch unsicherer Zeit, wie der heutigen, für ein Verbrechen an uns selbst und unseren Familien. Unser Tarif beträgt vom 3. October ab $45 pro Woche bei $37\frac{1}{2}$stündiger Arbeitszeit und fünftägiger Arbeitswoche. Es wäre wünschenswerth, dass sie uns sofort ihre Acceptirung unserer Forderungen zukommen lassen, da wir andernfalls uns gezwungen sehen, anderswo Beschäftigung zu nehmen.

Unter den Einläufen war eine Zuschrift der A. F. of L. inbezug auf den Cigarrenmacher-Strike; hierfür wurden $10 an Frank Morrison gesandt. Dann war eine Zuschrift von der Schwester-Union No. 3, St. Louis, eingelaufen, deren 1. Punkt wir unterstützen, aber gegen den 2. Punkt sind, da es gut ist, wenn man weiss, wo alle unsere Collegen "herumkugeln"; es ist ein practisches Handbuch. — Bei dieser Gelegenheit wurde der Vorschlag gemacht, die *Buchdrucker-Zeitung* wieder zweimal monatlich erscheinen zu lassen, da es eine sehr lange Zeitspanne zwischen deren Erscheinen ist und dieselbe ein sehr gutes Verkehrsmedium ist, besonders in "stürmischen Zeiten". (Also, Collegen, schreibt dem "Bundesmiller", er sollte eine baldige Urabstimmung darüber veranlassen.) Die anderen Einläufe, darunter mehrere von der I. T. U., wurden zur Kenntniss genommen.

Der Verwalter wurde angewiesen, $200 an die No. 7 als Ausgleich zu senden, was er sehr gerne that, um sich etwas einzuschmeicheln. (Vielleicht kann er die No. 7 bald wieder gebrauchen!)

Hierauf folgte Schliessung der Versammlung und Abreise der Delegation nach Versailles — wollte schreiben, der Executive zu Herrn Mayer!

PHILADELPHIA, 9. October 1919.

Die Special-Versammlung vom 2. October wurde nach Erscheinen der Executive sofort zur Ordnung gerufen und die Namensliste verlesen. Es ergab sich, dass blos ein Mitglied abwesend war. Nachdem die Executive bereits vorher eine Sitzung mit dem Herausgeber der *Gazette* hatte und keine weiteren, d. h. besseren Bedingungen erhalten konnte, so berichtete sie eben, dass Herr Mayer auf seinem Vorschlag von $32.50 für 40 Stunden besteht.

Die Executive wurde nach einer langen Debatte beauftragt, nochmals beim Herrn Mayer vorzusprechen und demselben mitzutheilen, dass die Typographia No. 1 einstimmig seinen Vorschlag zurückweise; jedoch von unserem Vorschlage gegebenen Falls etwas nachzulassen, wenn wir dadurch zu einer Einigung ohne Schiedsgericht kommen könnten, aber unter $1 die Stunde darf die Executive nicht heruntergehen. Auch wurde dem Herrn Mayer die Wahl gelassen zwischen $37\frac{1}{2}$ oder 40 Stunden Arbeitszeit.

Als die Executive ihre Mission ausgefüllt hatte und wieder in der Versammlung erschien, erwarteten die Mitglieder mit Spannung deren Bericht. — Derselbe war kurz: Herr Mayer geht nicht ab von seinem Angebot und drohte uns sogar mit allen möglichen Gesetzen und Verfolgungen, ja Schadenersatz-Klagen, wenn die Zeitung am anderen Morgen nicht erscheine.

Dies platzte wie eine Bombe unter die hoffnungsfrohen Collegen, und die Folge davon war eine hitzige Debatte. Die Zeit verstrich so rasch, dass es $1\frac{1}{2}$ Stunden über die Zeit hinaus nahm, zu einem Resultat zu kommen, und man einigte sich auf den Vorschlag, Herrn Mayer bis zum nächsten Mittwoch, den 8. October, Zeit zu geben, um etwas besseres zu bieten, oder es geht alles zum Schiedgericht. Und so ging es mit $1\frac{1}{2}$stündiger Verspätung zur Arbeit — unzufrieden. In der Zwischenzeit, als wir nicht punkt 4 Uhr zur Arbeit kamen, begann der "Wire" nach Indianapolis zu surren; man konnte aber nur "Strike — Verschwörung" etc. hören. Ja, ja, wenn die Arbeiter einmal ihre Lage verbessern wollen, so sind sie gleich Verbrecher, Verschwörer und "Bolschewiki". Aber die Herren Capitalisten dürfen die Hände immer in unseren Taschen haben — "dagegen gibt's nämlich kein Gesetz!"

Die Special-Versammlung vom 8. October wurde um 2.10 Uhr vom Vice-Präsidenten eröffnet. Die Executive, die im Beisein unseres Bundes-Miller, der durch die I. T. U. gesandt war, eine Sitzung mit Herrn Mayer hatte, berichtete, dass nach langen Debatten und Darlegungen von seiten Herrn Mayers noch eine weitere Bewilligung gemacht wurde und zwar: $33.75 für 40 Stunden Arbeitszeit pro Woche. Nach längerem Hin- und Herreden und "durch Unterstützung" unseres Bundes-Miller wurde dann beschlossen: den von Herrn Mayer angebotenen Betrag unter Protest anzunehmen und die Streitfrage dem Schiedsgericht zu unterbreiten. — Als Delegaten für selbiges wurden die Collegen Wunderlich und Walther erwählt. — Jetzt heisst's warten, wie der Hund auf d' Schläg'!

Aber eines weiss ich jetzt schon sicher: Wenn das Schiedsgericht mehr auf Seiten der "Händ' in unseren Taschen"-Partei steht, der Herr Mayer und die *Gazette-Demokrat* Publishing Co. bald wieder Setzer suchen werden, die trotz des "electrischen Kaffeekochers" nicht nach Philadelphia wollen — bis dort ein anständiger Lohn bezahlt wird.

G. F. Schw.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 3. October 1919.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 28. September, im World-Gebäude.

Gegen 2 Uhr wurde die Versammlung durch Präsident Wm. Rose eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls kamen folgende Correspondenzen zur Verlesung:

Secretär Hays theilt mit, dass der I. T. U.-Council, im Einklange mit dem Beschluss der Scranton-Convention, einen Convent im August nächsten Jahres nach Albany, N. Y., einberuft.

Typographia No. 3 in St. Louis unterbreitete zwei Anträge zur Unterstützung: 1. Das Gehalt des Bundes-Secretärs um $25 per Monat zu erhöhen; 2. Die Jahresberichte abzuschaffen, statt dessen soll der Bundes-Secretär am Ende des Geschäftsjahres einen übersichtlichen Bericht in der *Buchdrucker-Zeitung* veröffentlichen. Zu ersterem Antrag ist die No. 7 einstimmig der Ansicht, dass eine Lohnerhöhung für unseren Bundessecretär nicht mehr wie recht sei, amendirt aber den Antrag von $300 auf $500 das Jahr. Für den zweiten Antrag können sich die Mitglieder der No. 7 ganz und gar nicht erwärmen. Nicht nur die Beamten, auch die Mitglieder sind der Ansicht, dass die Jahresberichte ein Nachschlage-Medium bilden, wie kein besseres geschaffen werden könnte. Zudem ist der Kostenpunkt ($100.00 incl. Postkosten) ein so geringer, dass man es, der Nützlichkeit halber, nicht der Mühe werth finden sollte hierin zu sparen. Es wurde beschlossen, die Schwester-Typos davon in Kenntniss zu setzen.

Eine Einladung des Arbeiter-Liederkranz zu seinem am 19. October im Amsterdam Opernhause stattfindenden Concert und Ball wurde angenommen.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen: Da verschiedentlich Fragen gestellt wurden, wie die Aufrechterhaltung der Anciennität "bis zu sechs Monaten nach dem Kriege" zu verstehen sei, entschied die Executive, dass die Sechsmonate-Clausel vom Tage der Ratificirung des Friedensvertrages seitens der Ver. Staaten-Regierung an gerechnet werde. (Dieser Entscheid wurde von der Versammlung gutgeheissen.)

In Sachen des Jobsetzer-Tarifs sandte die Executive an unsere Principale die Mittheilung, dass der Lohn, auf den sich die "Big Six" mit ihren Principalen einigt, vom 1. October ab auch für die Mitglieder der No. 7 (Hand- und Maschinensetzer in Job-Druckereien) Gültigkeit habe, mit ausdrücklicher Betonung der Beibehaltung der 44-Stunden-Woche.

College Carl Bednar, der seit vier Monaten in einer englischen Druckerei arbeitet und daher zur No. 6 übertreten musste, leidet an Lungenblutungen und ist eine Ueberführung nach einem Sanatorium baldigst nothwendig. Es wurden Vorbereitungen getroffen, ihn nach Colorado Springs zu bringen; da er aber erst seit vier Monaten zur No. 6 gehört, hat er keinen Anspruch auf freie Beförderung seitens derselben. Durch die Bemühung unseres Verwalters und des Benefit Clerks der No. 6 gelang es, dass die No. 6 den Betrag von $50 bewilligte. Da College Bednar Krankenkasse-Mitglied unseres Bundes blieb, stellte die Versammlung an den Aufsichtsrath das Ersuchen, ebenfalls $50 aus der Bundeskasse für diesen Zweck zu bewilligen. Der Gesammtbericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Im Anschluss berichtete das Comité der Executive über verschiedene Conferenzen mit den Zeitungs-Herausgebern wegen der Erlangung einer Theuerungszulage von $2.50 pro Mann und Woche. Nach einer ziemlich langen und heftigen Debatte wurde einstimmig beschlossen, die Angelegenheit in Händen der Executive zu belassen, die nochmals einen energischen Versuch machen soll, das Verlangen durchzusetzen.

H. Rutzinger.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 3. October 1919.

In unserer am 2. October unter Vorsitz des Präsidenten College Kramer abgehaltenen Versammlung kamen nach Verlesen und Annahme des Protocolls verschiedene Zuschriften zur Verlesung.

Der Antrag der Typographia No. 3, das Gehalt des Bundessecretärs um $25 monatlich zu erhöhen, wurde günstig aufgenommen, während der andere Antrag derselben Typographia: "Die bisher in Pamphletform erschienenen Jahresberichte sollen in Wegfall kommen, wofür am Ende des Geschäftsjahres vom Bundessecretär ein übersichtlicher Bericht über den Stand des Bundes in der *Buchdrucker-Zeitung* zu veröffentlichen ist, abgelehnt wurde. Auch darüber, die *Buchdrucker-Zeitung* wieder halbmonatlich erscheinen zu lassen oder zu vergrössern, wurde lebhaft debattirt, doch da die Versammlung nur schwach besucht war, soll die Angelegenheit in der nächsten Versammlung wieder zur Sprache kommen.

Die Obmänner berichteten, dass der neue Tarif ($1 Erhöhung pro Mann und Tag) strict durchgeführt wird. Schatzmeister College Ender berichtete, dass die Bundeskasse am 1. September einen Bestand von $1429.80 aufwies und die Localkasse einen solchen von $142.31. Der Kassenbestand des Typographia Krankenunterstützungs-Vereins betrug am 1. September $233.49. College Reif hat für October als Kranken-Comité zu fungiren.

Gl.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 7. October 1919.

Unsere Versammlung am 6. October war nicht besonders gut besucht und scheint die Verlegung der Zeit von Sonntag Nachmittag auf Montag Abend keinen Einfluss auf den Besuch auszuüben. Delegaten- und Beamtenberichte waren schnell erledigt, nichts von allgemeiner Wichtigkeit wurde berichtet.

Präsident Fichtner berichtete dann über den Verlauf der Verhandlungen wegen einer Theuerungs-Zulage. Da wir durch Contract gebunden sind, der erst im Juli 1921 abläuft, haben wir keine bestimmte Summe verlangt. Der Bericht lautete nun, dass der *Milwaukee Herold* am nächsten Samstag eine Zulage bezahlen wird, zurückdatirend bis Mitte September. Ueber die Höhe sind wir zur Stunde noch nicht unterrichtet. Die St. Louiser Collegen haben weise gehandelt, eine Kündigungsclausel in ihren neuen Contract einzufügen. (Diese Zulage hat nun stattgefunden, und zwar zur Höhe von $5 pro Mann und Woche. — *Die Red.*)

Die beiden von No. 3 gefassten Anträge für eine Urabstimmung wurden gutgeheissen, der erste einstimmig, der zweite mit zwei Stimmen Majorität.

Der Typographia Männerchor lud die Collegen zu einer Unterhaltung am 28. October ein. Die Einladung wurde angenommen und dem Männerchor aus der Localkasse $10 bewilligt. Präsident Fichtner regte noch an, eine Familienfeier um Weihnachten zu halten, bei der besonders auch der Frauen und Kinder gedacht werden soll. Die Sache wurde auf die Tagesordnung unserer nächsten Versammlung gesetzt.

Nach knapp 45 Minuten Vertagung. *J. Sch.*

Typographia No. 3.

St. Louis, 9. September 1919.

Die regelmässige monatliche Versammlung wurde unter Vorsitz des Präsidenten H. Halter abgehalten. Eine erfreuliche Nachricht ist, dass der Geschäftsgang der beiden täglichen deutschen Blätter *Amerika* und *Westliche Post* sich in der jüngsten Zeit bedeutend gehoben hat. Aber dass die Deutschenhetze noch nicht ganz ausgestorben ist, beweist so recht wieder der Angriff, der auf die Geschäftsräume der in englischer und deutscher Sprache erscheinenden Zeitung zu Jackson, Mo., gemacht wurde und zwar, wie berichtet wird, von ausgemusterten Soldaten. Ueberhaupt wird die Deutschenhetze in diesem Theile von Missouri in ganz niederträchtiger Weise betrieben, so dass die Grossgeschworenen in nächster Nähe der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit widmen wollen.

Eine Rechnung der Arbeitertag-Parade im Betrage von $10 wurde zur Zahlung angewiesen. Ebenfalls wurde eine Rechnung des Tarif-Comités zur Zahlung angewiesen. Der Vorsitzer dieses Comités berichtete, dass die Aenderungen in unserem Tarife nun gedruckt vorliegen und fertig zum Einkleben in unsere Tarif-Bücher sind. Der Präsident dankte nun dem Comité im Namen der Collegen für die gute Arbeit.

Beschlossen wurde, die Beiträge für die Pensionäre für die nächsten zehn Monate aus der Localkasse zu bezahlen.

Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte über das Ausarbeiten von Office-Regeln und sollen die Oblente ersucht werden, bis zur nächsten Versammlung solche auszuarbeiten und der Versammlung dann vorzulegen.

Die Resignation von College G. J. Schmith als Delegat zur C. T. & L. U. wurde angenommen, die Erwählung eines Nachfolgers aber auf die nächste Versammlung zurückgelegt; ebenso wurde die Resignation von College Albert Goerlich als Mitglied des Tarif- und Beschwerde-Comités angenommen und als sein Nachfolger College E. Morstini erwählt.

Beschlossen wurde, die folgenden Anträge einer Urabstimmung zu unterbreiten und sollen die verschiedenen Typographias um Unterstützung gebeten werden:

1) Das Gehalt des Bundes-Secretärs um $25 monatlich zu erhöhen.

2) Die bisher in Pamphletform erschienenen Jahresberichte sollen in Wegfall kommen, wofür am Ende des Geschäftsjahres vom Bundes-Secretär ein übersichtlicher Bericht über den Stand des Bundes in der *Buchdrucker-Zeitung* zu veröffentlichen ist.

Zur Unterstützung des ersteren Antrages wollen wir nur bemerken, dass unserem Bundessecretär der Lebensunterhalt ebenso hoch gestiegen ist wie bei jedem anderen Collegen und er gerade so viel für sein Beafsteak bezahlen muss wie wir. Und da fast jeder College eine Lohnzulage erhalten hat, so sollte man auch unserem höchsten Beamten eine solche gewähren.

Zur Unterstützung des zweiten Antrages wollen wir nur bemerken, dass der Jahresbericht in seiner jetzigen Form sich einfach überlebt hat und wir es deshalb als eine unnöthige Auslage betrachten, denselben in seiner jetzigen Form herauszugeben.

Ein Special-Assessment der C. T. & L. U. wurde zur Zahlung angewiesen. Ein Schreiben des Präsidenten der United Cloth-Hat and Cap Workers' of North America wurde verlesen, worin derselbe um moralische Unterstützung für die am Strike befindlichen Kappenmacher in St. Louis bittet. Die Collegen sind hiermit ersucht, nur Kappen mit Union-Label versehen zu kaufen.

Secretär Hays macht bekannt, dass am 22. October eine Urabstimmung über folgende Anträge abgehalten wird:

Die Saläre unseres Supreme-Präsidenten und Secretär-Schatzmeisters von $3500 auf $5000 zu erhöhen.

Die Pension von $5 auf $6 pro Woche zu erhöhen.

Das Sterbebenefit nach 15jähriger Mitgliedschaft auf $500 zu erhöhen.

Nach unserer Ansicht sollten alle diese Anträge einstimmig angenommen werden.

Den schon lange am Strike befindlichen Arbeitern der Overland Automobile Co. wurden $2 bewilligt.

M. A. W.

Typographia No. 9.

Chicago, 11. October 1919.

Das Interessanteste in unserer mässig besuchten Versammlung war der Bericht unseres Tarif-Comités. Es machte einen 60 Procent Erfolg bekannt; fünf Dollars Zulage wollten wir haben, drei haben wir bekommen, und wir waren zufrieden damit, besonders da unsere "Brodherren" uns eine weitere Zulage versprachen, wenn sich das Geschäft entsprechend hebt. Nur eine Zeitung, unsere *Arbeiter-Zeitung*, machte eine Ausnahme, und die kann beim besten Willen nicht. (Dieselbe hat leider inzwischen ihr Erscheinen als Tageblatt eingestellt. *Die Red.*)

Eine längere Debatte entstand über den Mangel an Setzern. Zwei Zeitungen brauchen mehr Leute, aber da wir keine aus der Erde stampfen können, ist guter Rath theuer. Es wurde von einer sechstägigen Arbeitszeit gesprochen, auch von einer Unterströmung, dieselbe wieder einzuführen, aber etwas Positives über letztere wurde nicht vorgebracht. Schliesslich einigte man sich dahin, dass wenn es unbedingt nöthig ist, sechs Tage gearbeitet werden kann, aber der sechste Tag als Ueberzeit zu betrachten und demgemäss doppelt zu bezahlen ist.

Der Delegat zur Chicago Federation of Labor berichte u. a. über die Sitzung derselben am 5. October. John Fitzpatrick, bekanntlich der Präsident der C. F. of L. und Leiter des Stahlarbeiter-Strikes, stattete in dieser Versammlung einen längeren Bericht über den Strike ab, worin er erklärte, dass er "100 Procent zugunsten der Arbeiter" stände, und dass die Berichte in der Tagespresse, dass täglich so und so viele Arbeiter abtrünnig würden und zur Arbeit zurückkehrten, der reine Schwindel seien.

Der Obmann der *Arbeiter-Zeitung* berichtete, dass — doch halt! jetzt bin ich schon wieder im alten Fahrwasser, ich wollte doch gar nichts sagen.

Auf den Artikel des Bundes-Miller über unser Organ in der letzten *Buchdrucker-Zeitung* reagirend, waren wir der Ansicht, dass es besser wäre, wenn letztere wieder halbmonatlich erscheinen würde, da die Zwischenpause zu lang ist, besonders wenn wichtige Nachrichten zu verbreiten sind. Ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen.

Auf die hohen Preise für alles zu sprechen kommend, kamen wir zu dem Schluss, dass unsere Kranken-Unterstützung von fünf Dollars keine wirkliche Hilfe mehr ist, da selbst die billigsten Plätze in Hospitälern $7 oder $8 kosten; es wurde daher ein Antrag gestellt und angenommen, die Kranken-Unterstützung von $5 auf $8 zu erhöhen und die Beiträge von 45 auf 50 Cents. *J. D.*

Aus der alten Welt.

Spanien. Die Regierung hat die Arbeitszeit der Grubenarbeiter auf sieben Stunden pro Tag festgesetzt und dadurch einen seit geraumer Zeit bestandenen Strike derselben beendet.

München. Laut einem Bericht im *Korrespondent* zählte der Buchdrucker-Gehilfenverein in München am 1. Januar v. J. 1185 und am 1. Januar d. J. 1801 Mitglieder haben, und dürfte gegenwärtig rund 2200 Mitglieder haben, womit er seinen Stand vor Ausbruch des Weltkrieges wieder erreicht hat. Gefallen sind in diesem Kriege 203 seiner Mitglieder.

Schweden. Nach mehrwöchigem Strike, während dessen nur sieben Mitglieder zu Scabs wurden, hat der schwedische Typographenbund einen neuen Tarif durchgesetzt, der die jetzige Arbeitszeit von 51 Stunden per Woche auf 48 Stunden für Tagarbeit und 45 Stunden für Nachtarbeit verkürzt, bei dem gleichen Lohne wie bisher für die Gewissgeldleute und einer entsprechenden Erhöhung für die berechnenden Setzer.

Lothringen. Aus diesem nun wieder zu Frankreich gehörenden Lande wird berichtet: "Da die deutsche Bevölkerung in Lothringen die überwiegend stärkere ist und da es den Elsass-Lothringern grosse Schwierigkeiten bereitet, französisch zu sprechen, so ist das Verbot gegen den Gebrauch der deutschen Sprache nach zehn Uhr Abends wieder aufgehoben worden. Auch das Verbot gegen Benützung der deutschen Sprache in den Strassenbahnen ist wieder rückgängig gemacht worden."

Holland. Dem Jahresbericht des holländischen Buchdruckerverbandes für 1918 entnehmen wir, dass auch diese Schwester-Organisation, obwohl ihr Land ja nicht direct am Krieg betheiligt war, doch ökonomisch gleichfalls schwer gelitten hat. Am Ende des Jahres zählte der Verband 10,210 Mitglieder, gegen 9506 Ende 1917; gestorben sind im Berichtsjahre 71 Mitglieder infolge der auch in Holland schlimm aufgetretenen Grippe. Die Einnahmen betrugen rund 165,581 Gulden und die Ausgaben 129,486 Gulden; das Gesammtvermögen stellt sich auf 227,375 Gulden. An Arbeitslosen-Unterstützung wurden 9767 Gulden verausgabt. Auf Grund einer Offerte des "Centrale Raad" (einer Commission der Principals-Vereinigungen) wird die 48stündige Arbeitswoche, einschliesslich des freien Samstags Nachmittags, am 1. Januar 1920 in den graphischen Gewerken Hollands eingeführt. Bis 1. August d. J. betrug die Arbeitszeit 53½ Stunden, wurde aber von dann an bereits auf 51 Stunden verkürzt.

Deutschland. Der Verband der Deutschen Buchdrucker zählte Ende 1918 (ohne die damals noch im Heeresdienst stehenden 30,259 Mann) 50,342 Mitglieder, von denen 41,102 vollbeschäftigt, 1564 in anderen Berufen thätig und 6357 arbeitslos waren; krank gemeldet waren 1238 und verkurzt arbeiteten 81 Mitglieder. Die Zahl der Gefallenen, resp. an Verwundung gestorbenen Collegen, betrug im verflossenen Jahre 1478, während der ganzen Dauer des Krieges jedoch 7695 Mitglieder, das sind nicht weniger wie 12.4 Procent aller einberufen gewesenen oder 9 Procent der Gesammt-Mitgliedschaft. An Krankheiten starben 654 Mitglieder, für deren Begräbnissgeld 170,100 Mark verausgabt wurden. An 1068 Invaliden wurden 457,293 Mark Pension ausgezahlt und für 15,917 Krankheitsfälle bei 524,726 Krankentagen der Mitglieder 655,716 Mark. Die gesammten ausbezahlten Unterstützungen stellten sich auf 1,553,434 und die sonstigen Ausgaben auf 548,897 Mark. Der Kassenbestand am Jahresschlusse war 12,273,414 Mark, eine Zunahme von 61,303 Mark im Kriegsjahre 1918.

Todesfälle in Europa.

In *Altenburg*: Setzer Max Görner, 68 Jahre alt.
In *Augsburg*: Corrector Carl Lampart, 58 Jahre alt.
In *Bremen*: Invalide Johannes Geerken, 75 J. alt;
Setzer Johannes Hadden, 45 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Langhorst, 25 Jahre alt.
In *Dresden*: Drucker Fritz Hartwig, 25 Jahre alt.
In *Erfurt*: Setzer Max Schreiner, 54 Jahre alt.
In *Gera*: Setzer Carl Rust, 22 Jahre alt;
Setzer Martin Gorlt, 51 Jahre alt.
In *Giessen*: Geschäftsführer Heinrich Noll, 42 J. alt.
In *Jena*: Factor Hermann Friedrich, 37 Jahre alt;
Setzer Hugo Voigt, 34 Jahre alt.
In *Köln*: Setzer Balthasar de Vogt, 61 Jahre alt.
In *Königsberg*: Setzer Hermann Nitsch, 58 J. alt.
In *Leipzig*: Corrector Carl Strobel;
Setzer Albert Wanzeck, 28 Jahre alt;
Drucker Carl Winter, 77 Jahre alt;
Setzer Louis Müller, 61 Jahre alt;
Principal Georg Kloberg.
In *Liegnitz*: Setzer Emmo Illig, 45 Jahre alt;
In *Luzern*: Factor Albert Dietschy, 49 Jahre alt.
In *Lübeck*: Principal Max Schmidt, 75 Jahre alt.
In *Magdeburg*: Setzer Richard Preuss, 30 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Didecke, 48 Jahre alt;
Setzer Otto Schulze, 58 Jahre alt;
Setzer Otto Bossert, 35 Jahre alt.
In *Mannheim*: Setzer Jacob Haberkern, 47 J. alt;
Setzer Wilhelm Schmidt, 52 Jahre alt.
In *Marburg*: Drucker Matthäus Körber, 31 J. alt.
In *München*: Drucker Alois Reischl.
In *Nordhausen*: Principal Wilhelm Schönemann.
In *Oldenburg*: Setzer Johannes Künkenrenken, 19 J.
In *Oranienburg*: Setzer Bernhard Papke.
In *Radolfzell*: Setzer Franz Dilger, 35 Jahre alt.
In *Ratibor*: Setzer Johannes Enders, 30 Jahre alt.
In *Regensburg*: Corrector Martin Bauer, 58 J. alt.
In *Solingen*: Drucker Walter Krupp, 27 Jahre alt.
In *Stadtamhof*: Principal Joseph Mayr.
In *Thalwil*: Setzer Hans Breitler.
In *Thun*: Principal Roman Steffen.
In *Ulm a. d. D.*: Schweizerdegen Wilhelm Wulf, 21 J.
In *Wien*: Setzer Rudolf Ranter, 60 Jahre alt;
Setzer Josef Donath, 40 Jahre alt;
Setzer Joseph Glaserer, 47 Jahre alt;
Setzer Franz Fischer, 58 Jahre alt.
Setzer Leon Meschel, 39 Jahre alt;
Setzer Gustav Mähling, 70 Jahre alt;
Drucker Karl Thalmeyer, 31 Jahre alt.
In *Winterthur*: Setzer Robert Hettlinger, 24 J. alt
In *Wirsitz*: Principal Max Bach.
In *Wolfenbüttel*: Setzer Friedrich Hille, 23 J. alt.
In *Zürich*: Setzer Conrad Lang, 47 Jahre alt;
Setzer S. v. Schaumburg, 47 Jahre alt;
Invalide Schulze-Guldener, 70 Jahre alt;
Invalide Werner Rhyn.

Nachträglich können wir heute noch die Namen der folgenden, im Weltkrieg gefallenen österreichischen Collegen bringen:

Setzer Franz Lang aus Wien.
Drucker Geo. Zatschkowitsch aus Baden b. Wien.
Setzer Josef Kaiser aus Bruck a. d. M.
Setzer Anton Vymlatil aus Olmütz.
Setzer Rudolf Kadlus aus Prag.
Setzer Josef Cerny aus Jungbunzlau.
Setzer Edmund Ettel aus Aussig a. d. Elbe.
Drucker Heinrich Martin aus Rumburg.

† In Berlin starb Mitte Juli plötzlich der frühere langjährige Verleger des *Deutscher Buch- und Steindrucker*, Ernst Morgenstern, im Alter von 69 Jahren. Als gelernter Buchdrucker mit tüchtigen Fachkenntnissen war er darauf bedacht, den vorwärtsstrebenden Gehilfen durch seine Fachschrift Führer und Berather zu sein. Der Entwicklung der deutschen Tarifgemeinschaft stand er stets fördernd zur Seite. Eine weitere Fachschrift *Presse — Buch — Papier* gründete er 1900. Sein Name hat in der graphischen Fachwelt für alle Zukunft einen Ehrenplatz.

Helvetische Typographia.

Bewegungs-Statistik für August.

Wiedereingetreten:

In St. Paul: Netzband, Ernst, mit Abgangskarte.

Zugereist:

In New York: Hass, Hermann, mit I. T. U. Karte.
In Newark: Warring, William, mit I. T. U. Karte.
In Chicago: Schulz, Otto, von Louisville.

Abgereist:

Von New York: Dambrowski, Bernhard, mit Abgangskarte nach Europa.
Von Chicago: Laub, Stephen, nach Youngstown.

Uebergetreten zur englischen Union:

In New York: Schwarz, Hermann.
In Milwaukee: Hackenbruch, Peter.

Ausgetreten:

In New York: Harm, Carl; nur Krankenkasse.

Gestorben:

In New York: Berger, Fritz; nur Krankenkasse.
Die Ehefrau von Hermann Frischer.
In Newark: Wolber, Chas., am 6. September.
In Chicago: Böhm, Hugo (Pensionär) am 22. April in Frankenstein i. Schl., Deutschland.

† Charles Wolber. †

In Newark, N. Y., starb am 8. September, nach langwieriger Krankheit, College Chas. A. T. Wolber, ein langjähriges, immer principientreues Mitglied unseres Bundes. Geboren in Newark am 12. December 1853 und der Abstammung nach ein Badenser, erlernte der Verstorbene in der *N. J. Freie Zeitung* die "schwarze Kunst" und trat im April 1876, ein Jahr nach Beendigung seiner Lehrzeit, in den Setzerstab der *New Yorker Staatszeitung* ein, wo er bis zum 22. Februar 1892 verblieb, als er mit 40 anderen Collegen wegen Nichtanerkennung der Union seitens des genannten Geschäftes an den Strike ging. Hierauf kehrte er nach seiner Heimathsstadt Newark zurück und gründete dort am Ende desselben Jahres eine eigene Druckerei, die er durch rührige Thätigkeit und tüchtige Fachkenntnisse gut in die Höhe brachte.

Im Februar des glorreichen Jahres 1886 schloss Wolber sich bei der damaligen Unionisirung der *New Yorker Staatszeitung* der Typographia No. 7 an, und trat bei seiner Rückkehr nach Newark im April 1892 zur Typographia No. 8 über, der er bis zu seinem Hinscheiden als treues und eifriges Mitglied angehörte. Vor zwei Jahren konnte er das seltene Doppel-Jubiläum als fünfzigjähriger Jünger der schwarzen Kunst und fünfundzwanzigjähriger Meister in derselben feiern, worüber wir seinerzeit an dieser Stelle berichtet haben.

College Charles Wolber erfreute sich unter seinen Collegen, Freunden und Mitbürgern grosser Popularität, wovon auch die zahlreiche Betheiligung bei seiner Beerdigung, die nach maurerischem Ritus auf dem Fairmont Friedhof in Newark stattfand, ehrendes Zeugniss ablegte. Neben seiner Wittwe, Mary Anna Wolber, geb. Lippighaus, beklagen ein Sohn, Charles S. Wolber, und eine Schwester, Frau Theresa Eytel, das Hinscheiden des Gatten, Vaters und Bruders. Sein Bruder Gustav Wolber, der gleichfalls Buchdrucker und treues Verbands-Mitglied war, ging ihm vor vier Jahren im Tode voraus. *H. M.*

Unsere deutschsprachige Presse.

Vor zwei Jahren gab es in den Vereinigten Staaten 499 deutschsprachige Zeitungen und Zeitschriften aller Art. Diese Ziffer beruht auf Angaben in "Ayer's Newspaper Annual and Directory". Während des Krieges hatte die deutschsprachige Presse einen schweren Stand. Viele Zeitungen gingen ein, sodass zur Zeit nur noch 344 Zeitungen und Zeitschriften in deutscher Sprache in den Ver. Staaten erscheinen. In einigen dieser Fälle stellten deutsche Zeitungen während des Krieges ihr Erscheinen nothweise ein, um bei günstiger Gelegenheit wieder veröffentlicht zu werden. Zehn frühere deutsche Zeitungen erscheinen heute in englischer Sprache; einzelne früher ausschliesslich in deutscher Sprache herausgegebene Zeitungen werden jetzt theilweise in deutscher und theilweise in englischer Sprache herausgegeben.

Von den gegenwärtig bestehenden 344 deutschen Zeitungen sind 29 Tageblätter; die übrigen erscheinen wöchentlich ein-, zwei- oder dreimal, 14tägig oder monatlich. Unter den 344 Zeitungen und Zeitschriften befinden sich auch viele Fachzeitungen und regelmässige Veröffentlichungen, die nur in gewissen religiösen und Logenkreisen circuliren.

Das Verschwinden so vieler deutschsprachiger Zeitungen bedeutet natürlich nicht, dass der Leserkreis dieser Presse in entsprechendem Masse abgenommen hat. Es ist eine wohlbekannte Thatsache, dass sich nach dem Ableben jeder deutschsprachigen Zeitung sofort die Agenten der überlebenden Blätter einstellen, um die Leser der eingegangenen Zeitung für sich zu gewinnen. Seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes sind aus verschiedenen Theilen des Landes Nachrichten über die beabsichtigte Neugründung oder Wiederherausgabe von deutschsprachigen Zeitungen eingelaufen.

‡ Im Staate Wisconsin werden zur Zeit 472 Zeitungen herausgegeben — ein Rückgang von 50 bis 75 während der letzten vier Jahre. Von diesen 472 Wisconsiner Zeitungen erscheinen 52 täglich und 416 wöchentlich oder halbwöchentlich. An fremdsprachigen Zeitungen befinden sich darunter: 34 deutsche, je 3 norwegische und polnische, 2 jüdische und je 1 böhmische und finnische.

Gebahren der I. T. U. im Monat September.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$22,325.41	Strikes u. Agitation	$13,894.84
Buchdrucker-Heim	12,481.20	Verwaltung	5,191.27
Pensions-Fonds	43,047.65	*Typo. Journal*	5,867.18
Begräbniss-Fonds	43,127.32	Buchdrucker-Heim	12,481.20
Soldaten-Fonds	6,209.40	Begräbnissgeld	14,832.26
		Alters-Pension	28,293.08
		Soldaten-Beiträge	972.40
		Prescott-Fonds	47.60
Total-Einnahme	$127,190.98	Total-Ausgabe	$81,479.85
Bestand 30. August	1,403,643.01		
Total	$1,530,833.99		
Total-Ausgabe	81,479.85		
Kassenbestand	$1,449,354.14		

Von diesem Bestande befinden sich $913,553.61 im Pensions-Fonds und $480,600.59 im Begräbniss-Fonds.

Weltenfriede.

Aus dem Wiener Gehilfen-Organ *Vorwärts* vom 28. Juli 1916, das uns infolge des Weltkrieges erst dieser Tage zuging.

Neuer Tag, mit deinen Strahlen
Tödte nun die alte Nacht,
Löse lind von ihren Qualen,
Die so schwere Zeit durchwacht!
Ruhe sei der Welt beschieden,
Ruhe von des Kampfes Schmerz,
Denn die Völker wollen Frieden,
Frieden jedes Menschenherz.

Länger nicht mit Blut und Eisen
Feste sich der Menschheit Band,
Liebe soll uns Pfade weisen,
Die wir wandeln Hand in Hand.
Völkerhader sei gemieden,
Rosten soll des Kriegers Erz,
Denn die Völker wollen Frieden,
Frieden jedes Menschenherz.

Weltenfriede! Weltenfriede!
Letzter Sieg, den wir erfleh'n.
Kling, o kling in unserm Liede,
Bis wir deine Schönheit seh'n.
Bis uns uns deine Ruh' beschieden.
Lasst uns singen sternenwärts:
Alle Völker wollen Frieden,
Frieden jedes Menschenherz!

O. E. Hartleben.

Gebahren der Bundeskasse im Monat September.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für August.	Assessment für August.
No. 1, Philadelphia	$ 37.80	$ 60.30
" 2, Cincinnati	23.80	23.15
" 3, St. Louis	41.90	69.17
" 4, Buffalo	18.20	17.62
" 5, Rochester	2.60	4.40
" 6, Cleveland	16.80	31.85
" 7, New York	146.00	280.17
" 8, Newark	16.20	21.31
" 9, Chicago	65.80	111.98
" 10, Milwaukee	38.60	75.47
" 11, Baltimore	12.90	10.97
" 12, Louisville	8.20	10.91
" 13, St. Paul	14.00	18.25
" 14, Indianapolis	6.30	5.25
" 16, Pittsburg	14.70	23.55
" 21, Detroit	14.70	22.50
Total	$ 478.50	$ 786.85
Bundesbeiträge für August		478.50
Gesammt-Einnahmen		$1265.35

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für August	$ 275.85
Pensionssteuer an die I. T. U. für August	393.43
Begräbnissteuer an die I. T. U. für August	393.42
Kriegssteuer an die I. T. U. für August	54.50
Buchdrucker-Zeitung No. 3, nebst Beilage	98.00
900 Jahresberichte der D. A. T.	155.00
Versendungskosten der Jahresberichte	5.00
Gehalt des Bundessecretärs für September	100.00
Laufende Ausgaben im September	2.40
Gesammt-Ausgaben	$1477.60

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. FORRNSLER, 2105 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
CONRAD NAPP, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3680 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. George F. Schweiger,
Philip Bertling, Präsident. 2064 E. Pacific St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär,
Gerhard Kramer, Präs. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wolff, Secretär,
Henry Langheier, Präs. 310 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr. William Preilong, Secretär,
Valentin Bechhold, Präsident. 2145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Wm. Rose, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 228 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in Brisbane Hall, 528 Chestnut Strasse.
Seb. Pichtner, Präsident. John Scheible, Secretär, 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Peuske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Kraath, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Das Label der Brauer.

Unterstützt die Union-Labels

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 16. November 1919.** **No. 5.**

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat November hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 18—22 (Rechnungsjahr 1919—1920) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cincinnati*. JOHN GMUENDER, geboren am 2. März 1868, gelernt in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz; zur Zeit bei der Newport Printing Co. in Newport, Ky., [illegible]

In *Rochester*: HERMAN STOLL, geboren 19. August 1884, gelernt in der *Abendpost* daselbst. — ALOIS MUSMACHER, geboren 26. September 1869, gelernt im *Rochester Volksblatt*; Mitglied der Typographia No. 5 von August 1889 bis Ende October 1900.

Unterstützungen im Monat September.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u Auskauf.	Alters-Pension	Strike und Agitation.
1	.....	45.00	.....	100.00	.....
2	.....	6.40	.....	55.00	.....
3	.....	.....	.....	80.00	.....
4	.....	40.00	.....	100.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	124.00	45.10	.....	550.00	.....
8	.....	12.00	400.00	55.00	.....
9	6.00	20.00	.....	40.00	.....
10	12.00	12.00	.....	60.00	.....
11	.....	.....	.....	180.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	20.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$142.00	$180.50	$400.00	$1120.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im September belaufen sich auf $3293.11 und die Gesammt-Einnahmen auf $3550.87; Ueberschuss $257.46.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im September: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 13, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 15 Mitglieder.

‡ Es besteht zur Zeit thatsächlich nur eine ernstliche Störung in Amerika, und diese wird durch unsere unehrlichen Zeitungen und Zeitschriften hervorgerufen, welche dem Volke nicht die Wahrheit sagen, so begierig dieses auch darnach verlangt.

Upton Sinclair.

‡ David Lawrence, ein Special-Berichterstatter des *Indianapolis Star*, klagt in seinem Bericht an diese Zeitung darüber, dass die Arbeitermassen das Vertrauen in die capitalistischen täglichen Zeitungen verloren haben und sich anderen Publicationen zuwenden. — Es beginnt zu tagen!

Resultat der Urabstimmung.

Typ. No.	I. Ja.	I. Nein	II. Ja.	II. Nein	III. Ja.	III. Nein.	IV. Ja.	IV. Nein.	V. Ja.	V. Nein.
1...	36	—	36	—	30	16	36	—	35	—
2...	19	2	20	1	19	2	19	2	21	—
3...	30	1	35	1	25	11	35	1	34	1
4...	12	1	12	1	5	8	9	4	11	—
5...	3	1	3	1	3	1	3	1	4	—
6...	11	5	13	3	11	5	10	6	10	—
7...	162	1	160	11	56	112	165	6	139	2
8...	8	—	9	—	5	4	9	—	9	—
9...	57	—	57	1	31	27	50	1	41	1
10...	45	4	42	7	37	12	44	5	40	8
11...	17	—	17	—	11	3	16	1	17	—
12...	9	—	9	—	8	1	9	—	9	—
13...	10	4	11	3	10	1	12	2	10	1
14...	8	—	8	—	8	—	8	—	9	—
16...	15	—	16	—	13	3	16	—	13	—
21...	14	—	14	1	7	8	14	1	14	—
	456	19	462	30	272	217	455	30	418	16

Alle fünf kürzlich der Urabstimmung unterbreiteten Fragen sind also von der Mitgliedschaft gutgeheissen worden. Bei den ersten drei Fragen, über welche die Gesammt-Mitgliedschaft der I. T. U. abzustimmen hatte, stellt sich das Resultat wie folgt: I. Die Alterspension von $5 auf $6 per Woche zu erhöhen, 41,1[illegible]2 Ja, 1577 Nein. II. Das Maximum des Begräbnissgeldes nach mindestens 15jähriger ununterbrochener Mitgliedschaft von $400 auf $500 zu erhöhen, 43,007 Ja, 1720 Nein. III. Die Salaire des Int. Präsidenten und Int. Secretär-Schatzmeisters von $3500 auf $5000 per Jahr zu erhöhen, 25,322 Ja, 19,314 Nein. Dass die Mehrheit bei dem letzteren Antrage nicht so gross war, wie allgemein erwartet, hat in den zur Zeit im New Yorker Druckgewerke herrschenden Wirren seinen Grund, bezw. in der Haltung des Int. Präsidenten der I. T. U. diesen Wirren gegenüber, durch welche viele Mitglieder der "Big 6" bewogen wurden, gegen die Gehaltserhöhung der Grossbeamten der I. T. U. zu stimmen, so dass der dahingehende Antrag dort nur 1015 Ja, hingegen 4348 Nein erhielt.

Die beiden letzten Fragen auf dem Stimmzettel unterlagen nur dem Votum der Mitgliedschaft unseres Bundes und sind, wie aus der vorstehenden Tabelle zu ersehen, von dieser nahezu einstimmig bejaht worden. Dieselben bestimmen: IV. Das Salair unseres Bundes-Secretärs von $100 auf $125 monatlich zu erhöhen, und V. Das Krankengeld für unsere Mitglieder von $5 auf $6 per Woche zu erhöhen.

Die beschlossenen Aenderungen treten mit Beginn des neuen Kalenderjahres, also mit der ersten Zahlwoche im Januar, in Kraft.

SCHWEDEN. Nach siebenwöchigem Strike haben die schwedischen Collegen in der letzten August-Woche in Verfolg eines Schiedsspruchs die Arbeit wieder aufgenommen. Für die Annahme des Schiedsspruchs stimmten 2600 Mitglieder, für Ablehnung 2309. Diese grosse Minderheit trotz der schwierigen Zeiten zeigt schon, dass das Resultat durchaus nicht zufriedenstellend ist. In Wirklichkeit musste die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden, nur bezüglich der Nacht- und Sonntagsarbeit sind einige Verbesserungen erzielt worden. Die reguläre wöchentliche Arbeitszeit beträgt 48 Stunden, bei Nachtarbeit wird nur 45 Stunden gearbeitet. Der neue Tarif ist gültig bis zum 1. Juli 1920 für die Werk- und Accidenzdruckereien, bis zum 1. Juli 1921 für die Zeitungen. Trotz unerschütterlicher Solidarität der schwedischen Collegen (nur sieben Mitglieder wurden zu Strikebrechern) gelang es leider nicht, die weitergehenden Forderungen durchzusetzen. Sämmtliche Zeitungen erschienen während der Strikezeit (wenn auch in stark verringertem Umfange), worauf sich die schwedischen Zeitungsverleger und ihre männlichen und weiblichen Helfershelfer nicht wenig einbilden. Ihren Erfolg schreiben die Zeitungs-Verleger ihrem festen Zusammenhalte zu. In Wirklichkeit danken sie ihn der grossen Nachsicht des Leserpublicums. *Korr.*

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Auf der Pensionsliste der I. T. U. befanden sich am 20. October d. J. 1488 Mitglieder, eine Zunahme von 6 während der letzten zwei Monate.

‡ Die Zeitungssetzer in Jersey City erhielten am 1. October d. J. eine weitere Zulage von $3 per Woche, was deren Lohn auf $40 für Tag- und $43 für Nachtarbeit bringt, eine Erhöhung von $10 seit 1. November v. J.

‡ Die neueste Zeitungs-Scala der Union No. 8 in St. Louis bestimmt einen Minimallohn von $39 für Tag- und $42 für Nachtarbeit, bei 7½stündiger Arbeitszeit, — eine Erhöhung von $4.32 per Woche bei Tag und $3.52 bei Nacht.

‡ Aus Montreal in Canada wird berichtet, dass die Mailers an den dortigen Zeitungen Anerkennung ihrer Union und eine Lohnerhöhung von $6 pro Mann und Woche erlangten und die Zeitungsschreiber eine 25procentige Lohnerhöhung.

‡ $150,935 Einnahmen und $88,723 Ausgaben, also ein Ueberschuss von $62,212 innerhalb eines Monats, wie aus der kleinen Tabelle an anderer Stelle d. Bl. ersichtlich, ist ein Finanzgebahren, das uns wohl nicht so leicht irgend eine andere Organisation nachmacht.

‡ Die I. T. U. stellte im verflossenen Monat Charters aus an neue Setzer-Unions in Red Wing, Minn., Woodland, Cal., und Pascagoula, Miss., an Mailer-Unions in Duluth, Minn. und Oakland, Cal., und an Zeitungsschreiber-Unions in San Francisco, Bridgeport, Lawrence, Hartford und Fall River.

‡ Union No. 21 in San Francisco hat sich mit den Herausgebern der dortigen Zeitungen auf eine neue Scala für die an ihnen beschäftigten Setzer geeinigt, die deren Lohn von $34 für Tag- und $37 für Nachtarbeit auf $42 und $45 bringt, gültig bis 1. August 1920. Verlangt hatte die Union $57 und $60.

‡ Nicht weniger wie 63 Zweigvereine der I. T. U. (4 mehr wie im vorhergehenden Monat) können in der November-Nummer des *Typographical Journal* über auf friedlichem Wege erlangte Lohnerhöhungen berichten. Die höchsten davon sind Wenatchee, Wash., $10.50, Ada, Okla., $11, Clearfield, Pa., $12, Prince Albert, Sasc., $14.50 und Pawtucket, R. I., $15 per Mann und Woche.

‡ Union No. 9 in Buffalo hat nach mehreren Conferenzen mit der dortigen Principals-Organisation Typothetæ eine Erhöhung ihrer Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien um $5.50 per Woche bewilligt erhalten, was die Löhne daselbst auf $34 für Tag- und $37 für Nachtarbeit bringt. Auch die Zeitungssetzer der Stadt erhielten eine Zulage von $3 per Woche und ihre Scala stellt sich bis 30. Mai n. J. auf $34.50 für Tag- und $37.50 für Nachtarbeit. Auch die deutschen Collegen der Büffelstadt haben eine weitere Zulage von $2 per Woche erhalten.

‡ Die Zeitungsscala der Union No. 1 in Indianapolis, die noch bis 20. Juli 1920 Gültigkeit hatte, ist durch Verhandlungen mit den Herausgebern um $12 per Woche für Tagarbeit und $13 für Nachtarbeit erhöht worden und beträgt nach dem neuen, bis 1. Januar 1921 geltenden Contract $39 für Tag- und $42 für Nachtarbeit. Seit mehreren Monaten hatten die Indianapoliser Herausgeber ihren Setzern schon Kriegszulagen gewährt, die deren Lohn auf $33, resp. $36 per Woche brachten. Auch die Jobsetzer in Indianapolis haben eine Zulage von $6 pro Woche errungen und damit ihren Tarif auf $36 gebracht.

‡ Die ungarische Setzer-Union No. 440 in New York hat mit ihren Principalen eine neue Scala vereinbart, welche am 15. November in Kraft trat und soweit wohl die beste Setzer-Scala der Stadt ist. Die Hauptpunkte der neuen Scala sind: Die Arbeitszeit beträgt 6 Stunden per Tag; der Minimallohn dafür ist $50 für Tagarbeit, $52 für Nachmittags-Zeitungen und $53 für Morgenblätter; Aushelfer, die drei Tage per Woche oder weniger arbeiten, erhalten 50 Cents per Tag extra und dürfen nur durch die Union angestellt werden. Für Lehrlinge steigt die Scala stufenweise von $14 in den ersten sechs Monaten auf $44 in den letzten sechs Monaten der fünfjährigen Lehrzeit.

Internationaler Buchdrucker-Congress

Der VII. Internationale Buchdrucker-Congress tagte vom 24. bis 27. September d. J. im Stadtraths-Saale zu Luzern in der Schweiz. Vertreten waren die Buchdruckergehilfen-Organisationen von Deutschland (Seitz, Eifler, Krahl), Frankreich (Keufer), Holland (van der Wal), Oesterreich (Dworacek, Pochop), der Schweiz (Schlumpf, Goldemann), Kroatien (Vinski) und Luxemburg (Barbel), denen sich am dritten Verhandlungstage noch der Delegirte aus der Tschecho-Slowakei (Nemecek-Prag) zugesellte. Diese acht Organisationen geben ihre Gesammt-Mitgliederzahl auf 107,520 an, von denen aber weit über die Hälfte, nämlich 68,000, auf den deutschländischen Verband entfallen; dann folgt Frankreich mit 12,000, Holland mit 8000, Oesterreich mit 7650 etc. Ungarn hatte den Collegen Peidl angemeldet, der aber infolge der dort herrschenden verwirrten Verhältnisse nicht eintreffen konnte. Bulgarien betraute den Internationalen Buchdrucker-Secretär Stautner mit seinem Mandat und die Gehilfen-Organisationen von Dänemark, Schweden und Norwegen sandten zustimmende Entschuldigungsschreiben. Direct ablehnend zeigte sich nur der Belgische Typographenbund, der durch den Collegen Keufer-Paris eine sehr von chauvinistischem Geiste durchdrungene Resolution überreichen liess, in welcher dieser Verband erklärt, dass ihm nach dem, was Belgien während des Krieges durchzumachen hatte, einstweilen jedweder Contact mit Vertretern der Mittelmächte unmöglich erscheine und er daher den Wunsch zur Errichtung einer neuen typographischen Centrale zwischen den alliirten und neutralen Staaten ausspricht. Selbstverständlich führte diese Meinungs-Aeusserung des belgischen Verbandes zu einer sehr lebhaften Debatte, auf die wir aber, einestheils wegen Platzmangel und anderntheils weil wir ja noch unter der Kriegs-Censur stehen, hier nicht weiter eingehen können.

College Klein-Stuttgart eröffnete als Vorsitzer der Internationalen Secretariats-Commission den Congress mit einem herzlichen Begrüssungswort, in welchem er den Wunsch und die Hoffnung aussprach, dass der Congress erspriessliche Arbeit leisten und die Wiederherstellung der internationalen Beziehungen der Buchdrucker-Organisationen bewerkstelligen möge. Er gedachte in ehrenden Worten der Verdienste des verstorbenen Vorsitzenden des Deutschen Buchdrucker-Verbandes, Döblin, und des ehemaligen Gau-Vorstehers Knie und zollte dem Schweizerischen Typographen-Bund und speciell dessen Secretär Schlumpf warme Anerkennung für die geleisteten Vorarbeiten zum Congress.

College Schlumpf überbrachte dann die Grüsse des Schweizerischen Typographenbundes, dabei seiner Freude darüber Ausdruck gebend, dass trotz der vielen Schwierigkeiten die Anregung der Schweiz auf Einberufung des Congresses zur Thatsache geworden sei. Der Krieg habe die internationalen Beziehungen mit roher Gewalt zerrissen, gewaltige Veränderungen in socialer Hinsicht in den Anschauungen der Menschen und den wirthschaftlichen Einrichtungen hätten sich vollzogen und auch in organisatorischer Hinsicht sei manches anders geworden. Trotz den wenigen Punkten der Tages-Ordnung habe der Congress eine enorme Bedeutung, weil von dem Verlauf desselben das Weiterbestehen und die Ausgestaltung des Internationalen Secretariats abhänge. Auch von den Buchdruckern verlange die Umwälzung auf dem Weltmarkt und im Wirthschaftsleben eine Neuorientirung, welche um so leichter sein werde, wenn sie auf internationalem Boden, durch gegenseitige Unterstützung und gegenseitiges Vertrauen erfolge.

College Stautner-Stuttgart schilderte als Internationaler Secretär dann den Stand der Buchdrucker-Internationale bei Kriegsausbruch und berührte dabei auch die damalige Anregung des romanischen Verbandes, das Secretariat in ein neutrales Land zu verlegen, von der er aber erst sehr verspätet Kenntniss erhalten, da er als Ausländer längere Zeit in Holzminden in Deutschland internirt war, wie wir ja seinerzeit berichtet haben. Inzwischen hatten sich die internationalen Verbindungen aber rasch gelockert, so dass diese Anregung des romanischen Verbandes liegen bleiben musste. Es sei nun die Aufgabe dieses Congresses, über die zukünftige Form und die zukünftigen Aufgaben der internationalen Organisationen der Bucharbeiter geeignete Beschlüsse zu fassen. Eine lebhafte Debatte knüpfte sich hieran, die in dem Beschlusse endete, den Wirkungskreis des Secretariats zu erweitern und zu diesem Zwecke ev. eine Hilfskraft oder einen zweiten Secretär anzustellen. Aufgabe des Int. Secretariats soll es demnach sein:

1. Die Beziehungen unter den einzelnen Buchdrucker-Verbänden, soweit sie internationale Interessen betreffen, zu vermitteln;

2. Eingehende Informationen über Verfassungen, Leistungen, Unterstützungs-Einrichtungen, Vermögensbestand, Tarifverhältnisse, Lehrlingswesen etc. aller bestehenden Verbände einzuholen und fortlaufende Berichte darüber den Fachblättern, bezw. den Verbandsvorständen zugängig zu machen;

3. Bei Regelung der Tarifverhältnisse in dem Gebiete der dem Internationalen Buchdrucker-Secretariat angehörigen Vereine mitzuwirken.

Unter Zustimmung der Vertreter des deutschländischen Verbandes wurde hierauf beschlossen, mit Rücksicht auf die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse und im Interesse einer leichteren und besseren Verständigung zwischen den Organisationen der einzelnen verschiedensprachigen Länder den Sitz des Internationalen Secretariats wieder in die Schweiz, an den Sitz des Central-Comités des dortigen Typographenbundes zu verlegen. Eine engere Secretariats-Commission soll durch dieses Centralcomité erwählt werden, doch sollen ihr für wichtige Fragen drei Beisitzer gegeben werden, bestehend aus den Vorsitzenden des deutschen, französischen und holländischen Buchdrucker-Verbandes. Diese Commission wurde von dem Centralcomité des Schweizerischen Typographenbundes aus den folgenden Collegen zusammengestellt: Schlumpf (Präsident), Verdan, Wullermann, Schäfer und Grundbacher. Als Internationaler Secretär fungirt einstweilen College Stautner weiter, der demgemäss seinen Wohnsitz nach der Schweiz zurückverlegen wird.

Eine Anfrage des holländischen Delegirten van der Wal, über die Wirkungen und Erfahrungen der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker in anderen Ländern, bot dem Congress willkommenen Anlass, grundsätzlich Stellung zu nehmen zu der Frage der Tarifgemeinschaft. Sämmtliche Vertreter äusserten sich in durchwegs günstigem Sinne zur aufgeworfenen Frage, und als Ergebniss der interessanten Discussion genehmigte der Congress einstimmig folgende, von College Seitz-Berlin eingereichte Resolution:

> "Der 7. Internationale Buchdrucker-Congress ist nach eingehender Behandlung der Frage der Tarifgemeinschaft und unter voller Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse zu der Auffassung gekommen, dass die bisherige Tactic in betreff Organisation und Tarifgemeinschaft sich völlig bewährt, und dass keine Veranlassung gegeben, hier principielle Aenderungen herbeizuführen. Die consequente Fortführung der Tarifvertrags-Politik, wie die eventuelle Einführung von Landes-Tarifgemeinschaften wird deshalb als eine Hauptaufgabe der angeschlossenen Organisationen angesehen."

Die Möglichkeit oder Zweckmässigkeit der Abschaffung der Nachtarbeit für die Buchdrucker bildete einen weiteren Berathungspunkt des Congresses, der vom Schweizerischen Typographenbund auf die Tagesordnung gebracht wurde. Der Vertreter desselben, College Schlumpf, betonte in seiner Ansprache darüber, dass an den Zeitungen in der französischen Schweiz ein Theil der Setzer jahraus, jahrein nur Nachts arbeite, und dass Versuche zur Beseitigung dieser Arbeitsweise auf Widerstand sowohl bei den Principalen wie bei den Gehilfen gestossen seien; bei den ersteren wegen der Concurrenz der grossen französischen Blätter, bei den letzteren aus rein materiellen Motiven. Er verhehle sich die Schwierigkeiten bei Abschaffung der Nachtarbeit nicht, doch werde der Typographenbund auf Grund des neuen schweizerischen Fabrikgesetzes versuchen, bei den Landesbehörden einen dahingehenden Beschluss zu erwirken. College Seitz führte aus, dass in Deutschland durch das Verbot der Nachtarbeit in Bäckereien auch die Nachtarbeit der Buchdrucker aufgerollt sei. In Berlin z. B. hätten sich die Nachtarbeiter, incl. Hilfspersonal, gegen deren Abschaffung ausgesprochen, in Rheinland-Westfalen aber bestehe die Collegenschaft auf deren Beseitigung. — College Pochop führte aus, dass auch in Oesterreich bereits Ansätze zur Beseitigung der Nachtarbeit vorhanden seien, während College Nemeček die gänzliche Abschaffung der Nachtarbeit auf gesetzlichem Wege für die Tschecho-Slowakei constatiren konnte. Der Congress fasste dann die gefallenen Ausführungen in folgende Richtlinien zusammen: "Die Einschränkung und Kürzung der Nachtarbeit ist ein erstrebenswerthes Ziel der Organisationen. Die Verbände haben eine intensive Thätigkeit in diesem Sinne zu entfalten."

Der Norwegische Centralverein der Buchdrucker, der, wie bereits bemerkt, leider nicht vertreten war, hatte den Antrag auf Aufhebung der internationalen Reise-Unterstützung eingereicht, der gleichfalls zu einer längeren Debatte führte. Der französische Verband stimmte diesem Vorschlag zu, soweit er sich auf das alte Frankreich beziehe, wünschte die Reise-Unterstützung aber für Elsass-Lothringen beibehalten zu sehen. Der Vertreter Hollands empfahl gleichfalls Aufhebung der Reise-Unterstützung, schon weil er glaube, dass die Engländer sich dem Secretariat nicht anschliessen würden, so lange diese bestehe. Das Reisen sei in Holland und Frankreich veraltet; einzig in Deutschland werde noch viel gereist. Gegentheiliger Meinung waren Dworacek-Wien und Eifler-Berlin, welche mit Wärme betonten, dass gerade die Reise-Unterstützung die Buchdrucker in ihre Internationale zusammengeführt habe. Durch das Reisen ergebe sich nicht nur eine Entlastung des Arbeitsmarktes, sondern es erweitere auch das allgemeine Wissen; die Zurückkehrenden seien noch immer die besten Agitatoren für die Buchdrucker-Internationale gewesen. Schliesslich stimmten die Delegaten einem Antrag des Collegen Eifler einstimmig zu, "es sei mit Rücksicht auf die Abwesenheit der Antragsteller und der nicht vollzähligen Beschickung des Congresses der Antrag des Norwegischen Centralvereins auf Aufhebung der Reise-Unterstützung auf den nächsten Congress zurückzustellen."

Am vierten und letzten Verhandlungstage nahm der Congress die Berichte der vertretenen Landes-Organisationen über den Stand der Verbände entgegen, denen wir das Folgende entnehmen:

DEUTSCHLAND. Der deutsche Verband verlor durch den Krieg rund 8000 Mitglieder; 2000 kehrten als Krüppel zurück, berichtete College Eifler. An Errungenschaften seien die 48stündige Arbeitswoche und verschiedene Theuerungszulagen zu verzeichnen. Die Verkürzung der Arbeitszeit an Samstagen werde ein Punkt der nächstjährigen Tarifrevision sein.

OESTERREICH. In keinem Verbande hätten sich die Verhältnisse so sehr geändert, wie im österreichischen, führte College Pochop aus und schilderte dann die eingetretene enorme Arbeitslosigkeit, die Theuerungszulage-Bewegung etc. Durch die politischen Ereignisse sei der Verband zerstückelt worden, so dass er heute nur noch einen Rumpf darstelle. Durch die nunmehr eingetretene Spracheinheit ergebe sich für den österreichischen Verband eine finanzielle Entlastung, da er zwar kleiner an Mitgliederzahl, aber stärker an Finanzen geworden sei.

SCHWEIZ. Der Krieg hat der Schweiz die Einheits-Organisation der freiorganisirten Buchdrucker gebracht, die sich trotz dem Unterschied der Rasse unter dem gemeinsamen Dache wohlfühlen, sagte College Schlumpf. "Wir wollen und dürfen den Glauben an die Zukunft, an den Sieg unseres Gedankens nicht verlieren."

HOLLAND. Auch Holland hatte seine "Operetten-Revolution", im Anschluss an die deutsche, konnte College van der Wal von diesem Lande berichten. Die Arbeitszeit ist seit August eine 8½stündige, mit Neujahr wird sie 8 Stunden betragen. Es sind viele Setzmaschinen bestellt worden und infolge des Mangels an Maschinensetzern sind die Löhne für dieselben stark gestiegen. Der Socialisirung der Betriebe werde die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt.

LUXEMBURG. Während der deutschen Besetzung hatten die Collegen mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, die sich nun aber gebessert haben. Infolge des Krieges erfuhren die Maschinensetzer eine 25procentige Verschlechterung ihrer Löhne, heute betrage das Minimum 65 Fr. für Ledige und 85 Fr. für Verheirathete, mit Kinderzulage. Der Durchschnittslohn eines Handsetzer belaufe sich auf 92 Fr., für Maschinensetzer auf 99 Fr.

TSCHECHO-SLOWAKEI. In diesem neugebildeten Staate verhinderten bisher politische Wirren den Zusammenschluss der Collegen. Böhmen, Mähren und Schlesien sind in einem Föderativ-Verband zusammengezogen. Der collegialische Geist sei gut, versicherte College Nemecek, und Nichtmitglieder seien nur wenige vorhanden. Sobald die Verhältnisse abgeklärt seien, werde die Tschecho-Slowakei als einziges Mitglied die in ihr Staatswesen und ihre Organisationen aufgegangenen früheren selbständigen Verbände beim Internationalen Secretariat vertreten.

KROATIEN. Hier war die Thätigkeit der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen während des Krieges verboten. 300 Collegen wurden zum Kriegsdienst eingezogen, wovon 40 fielen. Zuerst gab es grosse Arbeitslosigkeit, dann Strikes und "passive Resistenz" zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Die Arbeitszeit beträgt am Tag 8, Nachts 7 Stunden, berichtete College Vinski.

Auf Grund dieser erstatteten Berichte und nach einer kurzen Controverse über die Schaffung von graphischen Unionen und wegen der von Oesterreich losgerissenen Verbände constatirte der Vorsitzer, College Klein, dass die Gegenseitigkeit zwischen den vertretenen Verbänden für alle Organisationen, die dem Internationalen Secretariat bisher angehört und sich nicht von ihm losgesagt haben, noch zu recht bestehe, und schloss dann den siebenten Internationalen Congress mit einem warmen Appell zur Einigkeit, der Organisationen sowohl wie der einzelnen Collegen, dem die Delegaten in einem dreifachen begeisterten Hoch beistimmten.

Editorielle Notizen.

‡ Es ist erstaunlich, wie viel Schmutz am Golde kleben kann, ohne dass man ihn sieht, und wie dreckig die "reinlichsten" Menschen sein können, ohne dass man es merkt!

‡ In Boston weigerten sich die Pressleute der Chapple Publishing Co., die Zeitschrift *Life*, die während des Strikes der New Yorker Pressleute dort hergestellt werden sollte, zu drucken, weil dieselbe ein Bild enthielt, durch welches die Arbeiter-Unions auf das Gemeinste beleidigt wurden, worauf die Herausgeber der Zeitschrift das anstössige Bild daraus entfernten. — So weit, so gut; schade nur, dass man die Verüber derartiger Gemeinheiten nicht in gebührender Weise zur Rechenschaft ziehen kann.

‡ Eine Special-Convention der organisirten Arbeiter des Staates Washington, die von mehr wie 200 Delegaten besucht war, nahm u. a. eine Resolution an, welche verlangt, dass unsere Regierung alle in den Waarenhäusern befindlichen Lebensmittel übernimmt und zu ihrem wahren Werthe an das Volk absetzt, um dadurch dem derzeitigen Wucher in Lebensmitteln steuern zu helfen. Dies soll so lange fortgesetzt werden, bis ein gerechteres System des Vertriebes der Lebensbedürfnisse in unserem Lande eingeführt werden kann.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 29. October 1919.

Regelmässige Versammlung vom 27. October.

Da unser Präsident, College Bertling, noch immer am Krankenstand ist, so eröffnete College Wayda die Versammlung zur festgesetzten Zeit.

Tages-Ordnung: Verlesen des Protocolls, worauf sich eine längere Debatte wegen Streichung verschiedener Worte entspann.

Zur Aufnahme hat sich College Peter Blanke (44,234) von der englischen Union No. 132 in Camden, N. J., gemeldet.

Bericht des Verwalters: Als arbeitslos im Buch eingetragen war College Max Lemke am 29., 30. September und am 13. October. An Krankengeld zogen Karl Dilo $2.80 und Phil. Bertling $25.00; an Pensionen zogen fünf Collegen je $20.00, macht zusammen $100. Kranken-Comité für December sind H. C. Arwe und Carl Bednarz. Zugereist ist College Peter Blanke (mit Reisekarte No. 44,234) von Union No. 132 am 10. October.

In meinem letzten Bericht habe ich geschrieben, dass ich "angewiesen" wurde, mir Reisekarten zu verschaffen, und an diesem Worte hätte sich ein College bald "den Kopf eingerannt," der andere ist darüber "gestolpert" und ein dritter machte sogar den Vorschlag, der Verwalter sollte seinen Bericht jedesmal dem Präsidenten vorlegen, und noch ein anderer warnte, dass man in der Wahl der Beamten das nächste Mal vorsichtiger sein sollte. Ich lasse mir deshalb keine grauen Haare wachsen, denn wenn einer da ist, der es besser machen kann, soll er das Amt übernehmen, ich habe bereits dreimal dasselbe hingeworfen — es findet sich aber keiner, der diesen "Job" haben will! Zu gleicher Zeit verwahre ich mich gegen die Censur meiner Artikel, denn ich schreibe nur was wahr ist und kann alles behaupten, was ich schreibe.

Dann folgte der Bericht des Schatzmeisters: Bundeskasse-Stand am 1. Juli $2454.27, am 1. October $2326.09; Deficit $128.18. Lokalkasse-Stand am 1. Juli $164.46, am 1. October $165.11; Ueberschuss 65 Cents gegen letztes Quartal.

Dann folgten die Berichte der verschiedenen Delegaten und Comités. Der Bericht unserer Schiedsgerichts-Delegaten wurde des längeren besprochen und debattirt.

Unter den Einläufen befanden sich Zuschriften von der Toledo Central Labor Union wegen "Overland"-Strike, *Omaha Daily Tribüne* wegen Setzern, Soft Drink Workers, Local 100, wegen Mead Johnson Co. in Evansville, Ind., deren "Baby Food" unfair ist. Die Einläufe wurde entgegen genommen.

Es wurden 50 Exemplare des Büchleins "Bolshevism or Trades Unionism — Which?" von der *Montreal Labor World* bestellt. Sodann schloss der Vice-Präsident die Versammlung. *Geo. F. Sch.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 7. November 1919.

Zu unserer letzten Versammlung am Donnerstag, 6. November, waren ausser den Beamten nur zwei Collegen erschienen. Es ist traurig, dass gerade zur jetzigen Zeit, wann treues Zusammenhalten mehr denn je am Platze wäre, so wenig Interesse den Versammlungen entgegengebracht wird.

Unser bewährter und gewissenhafter Schatzmeister Georg Ender sah sich gezwungen, aus Gesundheitsrücksichten seine Resignation einzureichen und wird unser früherer tüchtiger Schatzmeister Coll. Adolph Brand vorläufig das Amt übernehmen.

Die Collegen Weyl und Brand haben als Trustees die Bücher des Schatzmeisters für die letzten drei Monate untersucht und für correct befunden. Am 1. October befanden sich in der Bundeskasse $1443, in der Localkasse $133.74 und in unserer separaten Krankenkasse $308.49.

Als Krankencomité hat für den Monat November College Georg Schröder zu fungiren. Zur Aufnahme hat sich College John Gmuender gemeldet.

Da in der Versammlung kein Quorum anwesend war, beschloss der Vorstand, folgende Anträge den Collegen zur Urabstimmung zu unterbreiten: 1. Soll das Gehalt des Schatzmeisters auf $5 den Monat erhöht werden? — 2. Soll die *Buchdrucker-Zeitung* wieder zweimal monatlich erscheinen? — 3. Sollen den Nothleidenden in der alten Heimath $10 verwilligt werden? *Gl.*

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 14. November 1919.

Präsident H. Halter eröffnete die gutbesuchte Versammlung zur festgesetzten Zeit. Die von unserer Typographia vorgeschlagenen Anträge zur Urabstimmung wurden wie folgt unterstützt, bezw. abgelehnt: Antrag 1: Das Gehalt des Bundes-Secretärs zu erhöhen: Ja, No. 13, 6, 11, 1, 10 und 7. Antrag 2: Den Jahresbericht in seiner jetzigen Form abzuschaffen: Ja, No. 10, 13 und 6. — Nein, No. 1, 7 und 11. Die Amendirung des ersteren Antrages von Typographia No. 7, das Gehalt des Bundes-Secretärs um $500 zu verbessern, wurde nach eingehender Besprechung abgelehnt. Jedoch war die allgemeine Ansicht vorherrschend, dass, sollten die Kosten des Lebensunterhalts immer noch in die Höhe gehen, wir bei einer späteren Gelegenheit gern für eine weitere Lohnaufbesserung für unseren Bundessecretär eintreten werden.

Ein Schreiben des Präsidenten Marsden Scott über den Strike der Drucker in New York wurde entgegengenommen. Wir wollen nur bemerken: Für was haben wir denn Supreme-Beamte, wenn man ihren Rath nicht mehr befolgen will?

Von dem United States Council of Defense wurde ein Pamphlet geschickt, betitelt: "High Cost of Living Problem." In dem Buche wird dem Arbeiter keine Lösung der gegenwärtigen hohen Lebensmittel-Kosten gegeben, sondern man sucht ihn zu beruhigen mit der Erklärung, dass die gegenwärtige Lage eine natürliche Folge des Krieges ist oder in anderen Worten: Der Segen der Demokratie.

Secretär J. W. Hays macht bekannt, dass die nächste Convention der I. T. U. im August 1920 in Albany, N. Y., stattfinden wird.

Int. Union of United Brewery, Flour, Cereal and Soft Drink Workers lässt bekannt machen, dass die folgenden Mehl-Fabrikanten Scab-Producte fabriciren: Inter-Ocean Milling Co., The Kaw Milling Co., Forbes Milling Co., Topeka Flour Mills, Thomas Page Milling Co., Ismert-Hincke Milling Co. und die Shawnee Milling Co. Diese Mühlen sind alle in Topeka, Kansas, gelegen. Die Arbeiter dieser sämmtlichen Mühlen sind schon seit sechs Wochen am striken. Ebenfalls sind Mitglieder dieser Gewerkschaft, welche in der Mead Johnson Company in Evansville, Ind., beschäftigt sind, am striken. Diese Firma fabricirt Säuglings-Nährstoffe, welche meistentheils in den Hospitälern Verwendung finden.

Präsident R. T. Wood der Missouri Fed. of Labor ersuchte um Beiträge zu einem Fonds, um die Wühler zu bekämpfen, die das Arbeiter-Entschädigungs-Gesetz durch das Referendum und die Gerichte anfechten. Sehr auffallend ist es, dass die Mitglieder des Building Trades Councils die Hauptfeinde des Gesetzes sind.

Nun wurde berichtet vom Tarif-Comité, dass No. 8 (englisch) eine weitere zehnprocentige Erhöhung des Gehaltes bekommen hat. Da eine mündliche Vereinbarung besteht zwischen den Geschäftsführern der *Westlichen Post* und der *Amerika* und Typ. No. 8 dahin lautend, dass wir die nämliche Erhöhung bekommen sollen wie No. 8, so wurde unser Comité einstimmig angewiesen, bei den Geschäftsführern vorzusprechen und ihnen mitzutheilen, dass wir unter den gegenwärtigen theuren Zeiten auch diese Erhöhung ganz gut gebrauchen können und aus Princip beanspruchen müssen. Das Comité wird in der nächsten Versammlung berichten.

Hierauf wurden die Office-Regeln der Chapels der *Westlichen Post* mit einer Aenderung wie verlesen angenommen. Der Chapel der *Amerika* erhält bis zur nächsten Versammlung Zeit, seine Office-Regeln einzureichen.

Als Delegat zur C. T. & L. U. wurde an Stelle von College Geo. Schmith College Jacques Biwer erwählt. Nachdem die Delegaten zum A. P. T. C. berichtet hatten, erfolgte Vertagung. *M. A. W.*

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 6. November 1919.

Am Montag, den 3. November, versammelte sich die kleine Schaar der No. 6, wie allmonatlich, um die wenigen vorliegenden Angelegenheiten zu erledigen, was auch rasch von statten ging. Die meisten der eingelaufenen Schreiben handelten von Strikes und Unterstützungen, moralisch wie finanziell. Was die moralische Unterstützung auf Boycott der betr. Nicht-union-Producte anbetrifft, wurde den Mitgliedern ans Herz gelegt, solche zu meiden, der finanzielle Punkt musste aber abgelehnt werden, da unsere Localkasse sehr niedrig steht. Den hiesigen strikenden Cigarrenmachern wurden aber doch $5 bewilligt, und um dies zu decken, werden die Mitglieder 25 Cents extra berappen. Auch wurden in der vorletzten Versammlung $25 dem Deutschen Hilfsverein zur Unterstützung der Nothleidenden in der alten Heimath überwiesen.

Der Hauptpunkt in der letzten und vorletzten Versammlung war die Tarifbewegung. Ein tüchtiges Tarif-Comité arbeitete einen neuen Tarif aus und brachte ihn in der October-Versammlung vor die Union. Derselbe lautete: $38 für Tagarbeit und $41 für Nachtarbeit, bei 45 Stunden Arbeitszeit. Dieser Aufschwung wurde einstimmig gutgeheissen und das Tarif-Comité legte den neuen Tarif den Geschäften vor. Natürlich, wie immer zuvor, war die Forderung diesen zu hoch; der Geschäftsführer der beiden in Betracht kommenden Geschäfte, Herr Reid, zeigte sich dem Comité gegenüber sehr bereitwillig zu den Verhandlungen, gab auch zu, dass bei den jetzigen Verhältnissen $38 nicht zu viel wäre, es jedoch den Geschäften, wie der Geschäftsgang jetzt noch steht infolge des Krieges, unmöglich sei, $38 zu bezahlen. Kurz, das Comité hatte etliche Verhandlungen mit dem Geschäftsführer und schliesslich kam man zu einem Endpunkt: $35 die Woche bis 1. März 1920, von da ab $36 bis zum Ablauf des Tarifs, 15. October 1920, bei 45stündiger Arbeitszeit vom 1. Januar ab. Dies kam zur Abstimmung und wurde einstimmig angenommen und von dem Geschäftsführer unterzeichnet. Somit sind wir hier in Cleveland wenigstens etwas fortgeschritten und die Mitglieder wie auch die Geschäftsleitungen scheinen damit zufrieden zu sein. Natürlich sind wir immer noch nicht gleichstehend mit den hiesigen englischen Zeitungssetzern. "Aber was net is, kann noch werde."

Der Schatzmeister schickte $200 Ausgleichsgeld nach New York. Zugereist mit englischer Karte ist College Wilczek aus Dayton, fand in der Press & Plate Co. Anstellung, ist aber bereits wieder fort von da.

Noch zu berichten ist der grosse Umzug der No. 6 in das Hauptquartier der Am. Federation of Labor, nach mehrmonatlicher Obdachlosigkeit. Als Ohio im Mai "trocken" wurde, wurden wir auf die Strasse gesetzt, da unser Hallenwirth die Bude zumachte. College Ringel rettete noch unseren Koffer mit den Werthpapieren, setzte sich etliche Stunden darauf, bis er ein Auto erwischte, das die Bundeslade in seine Wohnung draussen im schönen Lakewood brachte, wo alles, wie üblich bei dem Collegen, in sicherer Verwahrung ist. —

Der Ausgang der Wahl ist für die alten Parteien am 4. November zu ihrer Zufriedenheit verlaufen; einer beschimpfte den anderen und dieser sagte jenem, dass er nichts tauge und die, wo ans Ruder kommen, sind das nächste mal wieder nichts gewesen und so weiter, und schliesslich haben alle recht. Die Socialisten liess man diesen mal einfach nicht mitspielen, die Kerle hätten am Ende den ganzen Spass verdorben und Stimmen bekommen und womöglich Sitz. Davor behüte uns Gott. Amen! Mit den Nassen und Trockenen weiss man, da ich dies schreibe, noch nicht, ob nass-trocken oder trocken-nass ist, aber die sog. Crabbe-Vorlage scheint geschlagen, denn diese war selbst den "Trockenen" zu stark; man lässt sich nicht gern das Haus von Spitzeln nach "Nassem" durchsuchen, selbst wenn man Prohibitionist ist, denn da könnte man vielleicht eine verdollt gute Marke finden. Es lebe das Muckertum! Schreiber dieses wird sich jetzt einem Prohibitionsverein anschliessen, dann ist er allem Verdacht enthoben und kann singen:

Ich war ein armer Schlucker — und hatte oft kein Brot —
Da ging ich zu die Mucker — jetzt hat es keine Noth.

W. F.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 1. November 1919.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 26. October, im World-Gebäude.

Da mit Einladungen zur Versammlung zugleich auch die Tages-Ordnung bekannt gegeben wird, scheinen sich gewisse Collegen nach der Wichtigkeit derselben zu richten. Stehen wichtige Punkte (freilich nur nach Ansicht dieser Collegen) auf der Tagesordnung, ist der Besuch ein sehr guter, fast vollzähliger; sind jedoch nur die regulären Routine-Punkte angegeben, so zieht man es vor, lieber "ein Viertel vom Ganzen" zu zahlen, als die Car-Company zu bereichern. So konnte Präsident Rose auch heute nur eine mittelmässig besuchte Versammlung zur Ordnung rufen.

Nach Verlesung des Protocolles kam ein Schreiben der American Labor Party of Greater New York zur Verlesung. In demselben wird mitgetheilt, dass die Petition, um auf den diesjährigen Stimmzettel zu kommen, seitens des Board of Election jedenfalls aus politischen Motiven als ungesetzlich erklärt wurde. Da diesmal nur für eine Office ein Candidat aufgestellt war, und zwar Thomas J. Curtis als President of the Board of Aldermen, ergeht an alle organisirten Arbeiter das Ersuchen, den Namen dieses Candidaten in die entsprechende Rubrik zu schreiben. Thomas J. Curtis ist seit einigen Jahren einer der "Compensation Commissioners" und hat während dieser Zeit stets an dem Motto festgehalten: "Erst der Arbeiter, dann der Boss." Auch wird um finanzielle Beisteuer zum Campagnefonds ersucht. Nach längerer Besprechung wurde jedoch einstimmig beschlossen, dass die No. 7 bis auf weiteres der Socialistischen Partei treu bleibe.

Dem Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass die Collegen George Bartholdi und Salomon Becker vom 23. August ab zur Pension zugelassen wurden. — Der Aufsichtsrath des Bundes bewilligte als Zuschuss zur Reisevergütung des Collegen Bednar nach Colorado Springs den Betrag von $50.

Die Jobsetzer in unseren Job-Druckereien erhielten folgende Instructionen: 1) Vom 1. October ab bei ihrer Arbeit zu bleiben, d. h. die 44-Stundenwoche einzuhalten; 2) Keine Arbeit für Druckereien zu machen, deren Setzer, Pressleute etc. sich in "Ferien" befinden; 3) Der Lohn, wie er von der "Big Six" mit ihren Principalen vereinbart werden mag, gilt auch für unsere Jobsetzer und datirt vom 1. October ab. — Die Schmetterling'sche Officin, die bisher bezüglich der Maschinensetzer als Zeitungs-Officin classificirt war, gilt vom 5. October ab als Job-Officin, um den Druckereien der No. 6 gleichgestellt zu sein.

Eine Empfehlung der Executive wurde zum Beschluss erhoben, wonach es Collegen aus Zeitungs-Officinen gestattet sein soll, Stellen für specielle Arbeiten in Job-Druckereien zu besetzen, und sollen solche Collegen das Recht haben, sich vor Ablauf von sechs Monaten wieder in ihre alten Plätze zurückzubegeben. Dies soll jedoch nur dann gestattet sein, wenn sich keine für diese Arbeit qualificirende Setzer im Bureau befinden.

Im Anschluss berichtete der Präsident, dass die verlangte Theuerungszulage von den Zeitungsherausgebern bewilligt wurde, jedoch habe das Vorgehen verschiedener Collegen in einer Officin ein Nachspiel gezeitigt, worüber jedenfalls später berichtet wird.

Unter der Rubrik "Zum Wohl und Besten" wurde der in der September-Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* veröffentlichte Aufruf des Collegen Orgonik zur Sprache gebracht. Das Resultat war die Bewilligung von $20 als Grundcapital und die Ernennung eines aus den Collegen Orgonik, Vogl und Rohrbeck bestehenden Comités, dessen Aufgabe es ist, diesen Fonds zu verwalten und zu vermehren.

H. Rutzinger.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 6. November 1919.

"Und alle, alle kamen — bis auf einige." Mit diesem Zusatz kann ich mit gutem Gewissen das Citat aus Reinecke Fuchs anführen. Und wirklich erhebend war der Geist, der die Versammlung beherrschte. Die Typographen kamen zu der Ansicht, dass die Zeit, wo jeder einzelne oder jede einzelne Gewerkschaft nur auf seinen eigenen Vortheil sieht, vorbei ist, sondern dass alle Arbeiter zusammenhalten müssen, wollen sie nicht von dem vereinigten Grosscapital zerdrückt werden. Den Anlass hierzu bot der Stahlarbeiter-Strike. Wie vorher bekannt gemacht wurde, sollte eine grössere Bewilligung zur Unterstützung dieser Striker gemacht werden. Und sie wurde gemacht — einstimmig, was schon lange nicht mehr dagewesen ist. Die Redner waren der Ansicht, dass die Absicht des Gorsscapitals, die Gewerkschaften des Landes zu sprengen, mit dem Vorstoss gegen die schwächste Gewerkschaft, eben die Stahlarbeiter, beginnen sollte und dass nur festes Zusammenhalten aller Arbeiter den Stoss pariren könne. Kein Mittel ist den Trusts zu schlecht, um zu ihrem Ziele zu gelangen, ganze Banden von Todschlägern und Brandstiftern wurden gedungen und deren Thaten den Strikern in die Schuhe geschoben, sodass sich sogar der hiesige Staatsanwalt veranlasst sah, eine ganze "Detectivagentur", die sich zu dieser "noblen" Arbeit hergab, hinter schwedische Gardinen zu stecken. Nach dem Bericht unseres Delegaten zur Chicago Federation of Labor haben die United Garment Workers ihrer Sympathie für die Ausständigen mit einer Bewilligung von $250,000 Ausdruck gegeben, und eine grosse Zahl anderer Gewerkschaften bewilligten von $200 aufwärts.

Ein Rundschreiben der "Book and Job Mens' Relief Association" von New York um finanzielle Unterstützung erzeugte eine kitzliche Situation. Nach dem Schreiben sind die "Ferien" der New Yorker Buch- und Accidenz-Setzer nicht ganz so freiwillig wie wir allgemein angenommen hatten. Sie wurden angeblich sachte hinausbugsirt, aber durch eine etwas wortglauberische Entscheidung des I. T. U.-Präsidenten wurde das Vorgehen der Bosse nicht als Ausschluss ("lock-out"), sondern als "lay-off" bezeichnet und die so ausser Arbeit Gekommenen erhalten keine Unterstützung von seiten der I. T. U. Die Sache wurde um einen Monat verschoben, da bis dahin jedenfalls weitere Aufklärung erhältlich ist.

Der Obmann der Chicago Labor Printing Co. (Job-Dept. der eingegangenen *Arbeiter-Zeitung*) berichtete (leider muss ich es wiedergeben), dass die dort beschäftigten Setzer meistens sechs Tage die Woche arbeiten. Nachdem die No. 9 jahrelang gekämpft hat, um die fünftägige Arbeitswoche zu erlangen, wird sie jetzt von den betr. Setzern freiwillig aufgegeben, einiger lumpiger Dollars wegen. Principientreue! Sie sagen zwar, es wären nicht genug Leute zu erlangen um die Arbeiten zu bewältigen, aber wer nicht will, der muss nicht, und wo ein Wille ist, findet sich gewöhnlich auch ein Weg.

Der Delegat zur Co-operative Association (Consumverein) erstattete einen längeren Bericht. Nach diesem ist die Gesellschaft jetzt gegründet und bereit, mit den Geschäften zu beginnen. Die Versammlung erklärte ihre Sympathie für das Unternehmen, trotz der Zweifel einiger Schwarzseher. Hoffentlich treten die Arbeiter in Massen bei. Dies ist practisch angewandter Socialismus und das einzige Mittel, die Trusts und die hohen Kosten der Lebenshaltung zu bekämpfen. Die Aussichten für das Unternehmen sind wundervoll. Wenn die Arbeiter aus ihrem tausendjährigen Schlaf aufwachen und es genügend unterstützen, können sie alles erreichen, wonach sie sich sehnen. Sie können ihre eigenen Farmen kaufen und die Producte selbst auf den Markt bringen; Vieh züchten, es schlachten, das Fleisch verkaufen, aus den Häuten Leder und aus dem Leder Schuhe machen und sie in Co-operative Läden verkaufen; Zeitungen und Druckereien gründen, kurzum, alles was auf dem Markt zu haben ist, selbst herstellen und vertheilen. Und der ganze Profit bleibt in ihren Taschen. Grossartig, nicht wahr?

F. D.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 4. November 1919.

In der Versammlung am 3. November waren die gewöhnlichen Besucher anwesend. Das einzige Wichtige war der Bericht über eine Versammlung, die vom Allied Printing Trades Council einberufen wurde, zu der die Executiv-Beamten der betr. Unionen, sowie die "seceding" Pressleute eingeladen waren um zu versuchen, die letzteren zum Wiedereintritt in die Internationale zu bewegen und dadurch zu verhindern, dass die Labels aus den betr. Offices herausgezogen werden. Diese Versammlung dauerte über drei Stunden, verlief theilweise stürmisch und zeitigte kein directes Resultat. Es ist zu bedauern, dass durch Streit innerhalb einer Arbeiter-Organisation die Frucht jahrelanger Arbeit zerstört werden soll. Das werden aber die Folgen sein, wenn die Labels aus den Job-Druckereien herausgenommen werden.

Die nächste Versammlung am 1. December ist Generalversammlung mit Beamtenwahl und sind für Abwesenheit 25 Cents extra zu entrichten. Ein Nominations Comité wurde ernannt.

J. Sch.

Typographia No. 16.

PITTSBURG, 14. November 1919.

Es freut mich zu berichten, dass die von der No. 16 nachgesuchte Theuerungs-Zulage von der Geschäftsleitung des *Volksblatt-Freiheitsfreund* bewilligt wurde. Als in unserer letzthin abgehaltenen Versammlung die jetzt so brennende Lohnfrage zur reiflichen Erörterung kam, beschlossen die Collegen einstimmig, dass den Herausgebern jener Blattes ein von sämmtlichen Arbeitern des Setzersaals unterzeichnetes Gesuch unterbreitet werde, worin auf die andauernde Steigerung der Lebensbedürfnisse, sowie auch auf die in anderen Städten bezahlten Löhne hingewiesen wurde und um eine Zulage von fünf Dollars pro Mann und Woche nachgesucht wurde. Die Herausgeber haben nach kurzer Bedenkzeit die verlangte Forderung bewilligt und beträgt somit der Lohn in jener Office nun $33 per Woche für Nachtarbeit.

J. S.

Chicagoer Arbeiter-Zeitung eingegangen.

Zu spät für die vorige Nummer erreichte uns die Trauerkunde, dass die *Chicagoer Arbeiter-Zeitung*, die älteste bis jetzt bestandene tägliche socialistische Zeitung deutscher Sprache in diesem Lande, unter der Ungunst der Verhältnisse eingegangen ist. Diese für die ganze classenbewusste deutschsprechende Arbeiterschaft Amerika's schmerzliche Nachricht begründen die Herausgeber der Zeitung mit der nachstehenden Erklärung:

An unsere Leser!

Mit der heutigen Nummer erscheint die *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* vorläufig zum letzten Mal als tägliches Blatt. Hoffentlich ist die Zeit nicht ferne, wo die socialistische Arbeiterschaft von Chicago — die deutschsprechende sowohl wie die englische — wiederum ihre eigenen Tageszeitungen hat.

Unter ihrem alten Titel wird die *Arbeiter-Zeitung* zunächst als grosses zwölfseitiges Wochenblatt herauskommen und sobald wie es irgendwie möglich gemacht werden kann, soll sie zweimal wöchentlich erscheinen.

Nicht eine Verringerung der Abonnentenzahl zwingt uns, die Umwandlung in ein Wochenblatt vorzunehmen. Gewiss wurden auch bei uns — wie bei jedem Blatte — Abbestellungen gemacht. Sie wurden aber immer wieder durch neue Abonnenten mehr wie aufgewogen. Hier lagen also die Schwierigkeiten nicht. Ganz andere Gründe waren es, die zu diesem Schritte drängten.

Dem Directorium und der Geschäftsleitung der *Arbeiter-Zeitung* ist es wahrlich schwer geworden, die Aenderung der Generalversammlung ihrer Actionäre zu unterbreiten, und noch schwerer, den einmal gefassten Beschluss auszuführen. Wieder und wieder wurde die Ausführung verschoben und auf einen Glücksfall gehofft, der sie unnöthig machen sollte. Vergeblich. Endlich musste in den sauren Apfel gebissen werden, um zu retten, was zu retten war.

Dreiundvierzig Jahre hat die *Arbeiter-Zeitung* bestanden. Dreiundvierzig Jahre des Kampfes waren es.

Was die tägliche *Arbeiter-Zeitung* in diesen langen Jahren geleistet hat, das steht unverwischbar auf den Blättern der Geschichte des proletarischen Emancipationskampfes und wird von den jetzt Lebenden erst begriffen werden, wenn sie ihr Tageblatt nicht mehr haben werden.

Unsere tägliche *Arbeiter-Zeitung* verlässt in Ehren das Feld. Was sie begonnen, wird ihre Nachfolgerin, die vorläufige wöchentliche Zeitung, in alter Treue weiterführen. "Für des Volkes Rechte — gegen alles Schlechte" (wie ihr Leitspruch lautet), wird sie weiterhin, compromisslos, der Todfeind des Capitalismus sein, und die unerschrockene Bannerträgerin des revolutionären Socialismus.

Die *Arbeiter-Zeitung* ist nie ein Blatt der Besitzenden gewesen. Alle die Stunden, Tage und Monate ihres 43jährigen Daseins waren voll des Kummers und der Sorge. Ihre Geschäftsführer rieben sich auf. Wie oft wussten sie nicht, woher die Mittel nehmen für die Herausgabe der nächsten Nummer. Aber immer wieder fanden sich Wege, die Zeitung über Wasser zu halten. Die Aufrechterhaltung ihrer Zeitung ist ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Arbeiter-Bewegung von Chicago; allen voran den aus den Arbeiterkreisen hervorgegangenen Geschäftsführern des Blattes.

Mit der Uebersiedelung der *Arbeiter-Zeitung* nach der Nordseite der Stadt, wo die meisten Deutschen wohnen, und mit der Einrichtung einer grossen Accidenzdruckerei hoffte man, endlich alle finanziellen Schwierigkeiten überwunden zu haben.

In der That brauchte auch nicht mehr oft an die Arbeiterschaft um aussergewöhnliche finanzielle Unterstützung herangetreten zu werden. Das Deficit konnte aus dem Ueberschuss der Accidenzdruckerei gedeckt werden. Das war ein Erfolg, den nur zu würdigen versteht, wer die Unkosten einer täglichen Zeitung kennt und berücksichtigt, dass unser Blatt sich immer weigerte, jene gewissen geldbringenden Anzeigen aufzunehmen.

Inzwischen schritt die Concentration des Capitals fort. Die eingetretenen Weltereignisse halfen noch dazu. Dies brachte eine Monopolisirung der Rohmaterialien, der Industrieen mit sich, die in einer ungeheuren Steigerung der Lebensmittelpreise und aller anderen Waaren resultirte und den Profit der Capitalisten ins Riesenhafte wachsen liess.

Im Laufe dieser Entwicklung erstarkte aber auch die Gewerkschaftsbewegung, die gezwungen war, immer erhöhte Lohnforderungen zu stellen, um den Arbeitern die einmal errungenen Lebensgewohnheiten zu erhalten. Auch die Angestellten der *Arbeiter-Zeitung* mussten wohl oder übel ihre Lohnforderungen stellen und wir mussten sie bewilligen. Während aber die grosscapitalistisch betriebenen Geschäfte ihre Einnahmen entsprechend den Ausgaben zu vergrössern vermochten, war dies der *Arbeiter-Zeitung* nicht möglich. Immer höher wurden die Materialpreise, die Papierpreise und was damit zusammenhängt, immer höhere Löhne mussten bezahlt werden. Es wurde alles eine Zeit lang gedeckt aus dem erhöhten Profit der Accidenzdruckerei. Nun musste unlängst aber wieder eine Lohnerhöhung von nahezu $200 per Woche bewilligt werden, die nur aufgebracht werden konnte durch eine weitere Vergrösserung der Accidenz-Druckerei, die an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist. Zudem hätte ein Betriebsfonds von mindestens $25,000 aufgebracht werden müssen, und diesen zu erlangen war unmöglich. So wuchsen die Schwierigkeiten und heute stehen die Dinge so: Wir können einfach ein weiteres Deficit von etwa $10,000 pro Jahr nicht mehr aushalten, nachdem wir bereits aus der Accidenz-Druckerei schon jährlich ungefähr $15,000 zuschiessen mussten.

Wir haben diese Entwicklung vorausgesehen, immer vorausgesagt. Mehr und mehr gehen die Klein- und Mittelbetriebe zu Grunde und der Grossbetrieb behauptet das Feld, im Zeitungswesen sowohl, wie in jeder anderen Industrie. Dass wir jetzt von dieser Entwicklung selbst betroffen werden, schmerzt natürlich, ist aber nicht zu ändern. . . .

Und nun: Dank allen unseren Freunden und Genossen der ganzen grossen *Arbeiter-Zeitung*-Familie, die ihrer Zeitung zur Seite gestanden in Kampf und Noth. Sie werden auch weiterhin mit uns sein, dessen sind wir gewiss.

Redaction und Verlag der Chic. Arbeiter-Ztg.

Allerlei.

* Der *California Demokrat*, das frühere deutsche Tageblatt in San Francisco, das vor fünfzehn Monaten freiwillig sein Erscheinen "bis nach Beendigung des Krieges" einstellte, ist nun wieder erschienen, vorläufig aber nur als Sonntagsblatt. Sollte er jedoch die alte Unterstützung des Deutschthums in der Metropole der Pacificküste finden, was wir natürlich hoffen und wünschen, dann gedenkt er auch bald wieder täglich zu erscheinen.

* "*Gutenberg*, Zeitschrift für Buchdrucker und verwandte Interessen in der Cecho-Slowakischen Republik," erscheint seit 1. August d. J. als deutsches Wochenblatt in Prag, und durch die Spalten dieses Bruderorgans weht ein recht fortschrittlicher Geist. Als Schriftleiter zeichnet Johann Provaznik, der mit 513 aus 865 abgegebenen Stimmen als solcher gewählt wurde; 229 Stimmen entfielen auf den Collegen Victor Krusche und 123 auf den Collegen Vinzenz Feist. — Wir gratuliren und wünschen den besten Erfolg.

* Welch' gewaltige Summe die Herstellung einer Sonntags-Ausgabe unserer grossen englischen Tageblätter verschlingt, geht am besten aus einer Zusammenstellung hervor, welche die *New York Times* über die Kosten einer solchen gemacht, die sie kürzlich veranstaltete und in welcher sie nicht weniger wie 609 Spalten Anzeigen veröffentlichte, womit sie alle früheren Ausgaben der New Yorker Tageblätter überflügelt haben will. Die betreffende Nummer wurde in 500,000 Exemplaren über 500 Städte und Ortschaften der Vereinigten Staaten und Canada's verbreitet, wofür die Kosten des weissen Papieres allein sich auf über $40,000 stellten und die Kosten der Druckerschwärze auf $2,800. Die Arbeitslöhne überstiegen $5000, wozu noch $3000 für sonstige Herstellungskosten und $5000 für Post- und Expressgebühren kommen. Rechnet man hierzu noch die Ausgaben für die Zeitungsschreiber und Neuigkeits-Sammler, sowie für Cabel- und Inland-Depeschen, Office-Angestellte, Rente, Heizung, Licht etc., so kommt eine Gesammtsumme von nahezu sechzigtausend Dollars zusammen, welche die Herausgabe dieser Riesennummer gekostet hat.

New Yorker Wandelbilder.

(Zur Lohnbewegung der "Big 6".)

Versammlungsschluss. Aus allen Thüren quillt es schwarz heraus. In Ballen wie der Rauch aus einem Fabrikschlot. Zuerst zusammengepresst, dann sich langsam in Gruppen auflösend. Zu den Hunderten, denen der Einlass versagt blieb, fliessen die Tausende, die ein Plätzchen ergatterten. Ein Plätzchen und war es auch noch so unbequem. Wurden doch sogar würdige, ältere Herren beobachtet, wie sie auf dreibeinigen Stühlen, die sie irgendwo in einem Nebenraume aufgestöbert hatten, mit jongleurartiger Geschicklichkeit balancirten. Die Strasse füllt sich. Fast an jedem Fenster erscheint ein verwundertes Gesicht. Willenlos wird man weitergeschoben. Da plötzlich tönen wieder vertraute deutsche Laute aus Ohr. Freudige Begrüssung mit einem anderen "Sieben-Sechser". Dazu gesellt sich noch einer. Und wieder einer. Ein vierter taucht auf. Und so geht es noch eine Weile fort, bis ca. ein Dutzend einstiger "Siebener" beisammen ist. Allseitige herzliche Begrüssung, sieht man sich doch jetzt leider so selten. Allgemeines Frohlocken über den prächtigen Geist der "Big 6". Natürlich muss das Wiedersehen unter solch vielversprechenden Aussichten gefeiert werden. Der Trupp setzt sich in Bewegung, unter sachgemässer Führung. Es ist zwar Sonntag, aber .... "Ein durst'ger Mensch in seinem dunklen Drange ist sich des rechten Weges wohl bewusst." (Hoffentlich rührt den lieben Goethe im Grabe nicht der Schlag.) Doch brr! Das 2.75-Procentige schmeckt nicht recht. Scheint, als ob von den 2.75 Procent auch noch ein Theil "auf Ferien" gegangen ist. Und was früher unerhört gewesen wäre, tritt ein: langsam schlägt sich einer nach dem anderen in die Büsche. Der Rest sagt sich: Auf Wiedersehen am nächsten Sonntag.

* * *

"Hypnosezauber" oder "Die Aufforderung zum Selbstmord". Erstklassige Komödie in einem Act. Unter Mitwirkung von 4000 Menschen. Ein Schauspiel für Götter. — Langer Situationsbericht des Präsidenten. Beifallrauschen. Hurrahrufe. Pause. Volksgemurmel. Da, erneute Hammerschläge. Die lange Figur des Präsidenten erhebt sich wieder, langsam, gemessen, mit fast gleichmässig abgecirkelten Bewegungen. In der rechten Hand ein Blatt Papier, den linken Daumen im Gurt. Unmittelbar verebbt das brausende Geräusch. Tausende Köpfe sind wiederum in gespannter Erwartung der Bühne zugekehrt. "Meine Herren!" ertönt es von dort. "Die Resolution, die ich jetzt verlesen werde, muss unbedingt, ich sage nochmals, muss unbedingt angenommen werden." Dann folgt Verlesen der Aufforderung, dass jeder College, der "auf Ferien" gegangen ist, morgen, Montag, wieder zur Arbeit zurückzukehren habe, widrigenfalls versucht wird, seinen Platz anderweitig zu besetzen.

Zuerst Verblüffung bei einigen, Wirrwarr der Gedanken bei anderen. Dann scheint in den Köpfen, die die Sache zu begreifen, etwas schwerfällig arbeiten, langsam ein Kerzlein aufzuflackern, und einzeln zuerst, dann immer allgemeiner der Ruf: "Abstimmung!" Der Hammer fällt schwer auf den Tisch. Der Präsident lässt abstimmen und erklärt einstimmige Annahme der Resolution. Kaum hat sich der Mund des Präsidenten geschlossen und die tausende Gehirne noch nicht Zeit gefunden, sich mit anderen Eindrücken zu beschäftigen, da erhebt sich in der Mitte der Versammlung ein College. Er sagt nicht viel. Nur sechs Worte: "Geht Ihr morgen wieder zur Arbeit?" Das ist alles. Die Wirkung jedoch dieser kurzen Frage ist eine überwältigende. Ein einziges, donnerndes, tausendfaches "Nein!" braust durch die Halle. .....

* * *

"Die Probe auf's Exempel" oder "Der arbeitswillige Correcturleser". Grosses Aufziehstück. Regie: 50—H Club. Unter Mitwirkung eines des Lachens unfähigen Künstlers, genannt "Die steinerne Maske". Zeit: Montag morgen. Ort: Vor einem Druckerei-Palast. — Die Uhr zeigt kaum 8.30 früh. Die Strasse entlang kommt gemächlichen Schrittes ein "Ferien-Colonist". Er bleibt stehen und schaut sich um. Da taucht ein zweiter auf, ein dritter, ein vierter und so fort. Nach Verlauf einer knappen Stunde ist der Platz besät mit "Erholungsuchenden". Begrüssung. Lachen. Debatten über die Aussichten des "Ferien"-Endes. Vortrag und Kritik von Zeitungs-Artikeln etc. Da kommt man auch auf den gestern gefassten Beschluss der Wiederaufnahme der Arbeit zu sprechen. Ein Mann macht den Vorschlag, doch die Probe auf's Exempel zu machen, um festzustellen, ob es den Principalen ernst ist mit ihrem Verlangen zur Rückkehr an Kasten, Maschine und Pult. Damit nicht etwa alle den Weg in den Gutenberg-Tempel umsonst machen (sind doch die Schuhe so sündhaft theuer), wird ein College ausgewählt. Er ist "zufällig" Correcturleser. Auch besitzt er die löbliche Eigenschaft, sich das Lachen gut verbeissen zu können. Unter Glückwünschen begiebt er sich auf seine Mission. Grosse Spannung unter den Zurückbleibenden; muss sich doch sofort entscheiden, ob man wieder arbeiten darf. Nach kurzer Zeit schon erscheint der Emissär. Schnell bildet sich ein Kreis um ihn. Mit "Entrüstung" berichtet er, dass man erklärt hätte, keine Arbeit für ihn zu haben. Die "Entrüstung" wird eine allgemeine. Man kommt zu dem Schluss, dass das Resultat klar und schlagend beweise, dass die Aufforderung, zur Arbeit zurückzukehren, garnicht durchführbar ist. Ergo bleibt man auf der Strasse. Dem Gesetz ist Genüge geschehen. — Da sagt der jüngste Lehrling auf einmal: "What good is a proof-reader anyhow?" Diese Bemerkung ruft auf allen Gesichtern ein verständnissvolles Schmunzeln hervor, und ein einstiger "Siebener", der stets eine Vorliebe für Citate hat, brummt in seinen Bart (jawohl, es gibt immer noch ein paar): "Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemuth."

* * *

"Venus, die blamirte" oder "Der Schönheit Ohnmacht". Grosses Melodrama von 2000 Meter Länge. Erotisch. Pikant. — Zur Debatte steht eine Anerkennungs-Resolution für den *New York Call*. Alle bürgerlichen Zeitungen werden darin beschuldigt, verzerrte oder falsche Situationsberichte gebracht zu haben. Nur der *Call* allein habe sich anständig benommen. Die Resolution war wohl mehr ein Hieb gegen die bürgerlichen Blätter, als eine Liebeserklärung an den *Call*. Doch einigen Gewerkschaftsjunkern ist selbst dieses, die Eifersucht zu erregen suchende Liebesheucheln zuviel. Proteste ertönen. Viele verlangen das Wort. Der erste Sprecher lässt eine Philippika gegen die Zeitung los. Sein Organ ist jedoch zu schwach, um durchzudringen. Nur sein letzter Satz, mit Aufbietung der ganzen Lungenkraft in den Saal geschleudert, wird gehört: "Ich lese das verd ... Blatt nicht!" Tumult. Aufregung bei den Fortschrittlichen. Gegenreden folgen zum Lobe des *Call*. Da ertheilt der Vorsitzende das Wort von neuem. Eine scheinbare Pause folgt. Die Pause fällt auf. Alles blickt sich fragend um. Doch da findet man auch schon des Räthsels Lösung. Durch die ganze Länge des Saales schreitet eine — Collegin zur Bühne. Hochelegant gekleidet. Wippender Federhut. Chickes Schuhwerk. Tadellose Haltung und Figur, feine Linien. Curven, wiegender Gang, kurz, ein angenehmes Bild für jedes noch nicht ganz verkalktes Männerherz. Nur das etwas schreiend grosse Band in den Landesfarben, das sich über der schönen Büste wölbt, stört ein wenig. Unterdessen ist Stille eingetreten. Sie beginnt zu sprechen. Sie schilt den *Call*. Die Stimme ist zu schwach. Rufe hört man: "Lauter, lauter!" "Setzen Sie sich!" "Schweigen Sie!" Sie spricht weiter. Der Ausdruck "pro-deutsch" kehrt immer wieder, immer wieder. Kehrt wieder wie eine Fliege, die man von einem Stückchen Zucker verjagt. Die Proteste werden stärker. Drastische, nicht schmeichelhafte Rufe ertönen. Der Hammer dröhnt. Der Vorsitzende: "Meine Herren, meine Herren, wo sind Sie?" Gelächter. Sie spricht weiter. Immer grössere Unruhe. Sie spricht weiter. Immer stärker wird der Lärm. Sie spricht weiter. Aufgeregte Hände bewegen sich in der Luft. Der Präsident hämmert, um zu beschwichtigen. Kein Erfolg. Sie spricht weiter. Niemand hört mehr, was sie sagt. Doch sie spricht weiter. Immer stärker wird die Unruhe. Da, endlich, schweigt sie und legt den weiten Weg durch den Saal wieder in derselben gleichmässigen, majestätischen (bitte die "Ferschtekiller" um Verzeihung) Haltung zurück. Von allen Seiten ruft man ihr zu, nichts Schönes. Sie reagirt nicht. Doch auf einmal bleibt sie stehen. Ein derbes Wort von der Gallerie traf ihr Ohr. Einen Blick erhält der "Verbrecher", der ihn doch mindestens ein Jahr lang in alle seine Träume verfolgen muss. Armer Kerl! Schön war sie, aber Gott sei ihrem Manne gnädig. — Die Resolution wurde angenommen. — Ein Seufzer geistert durch den Raum. "Es gibt keine galanten Männer mehr."

Goliath.

Aus der alten Welt.

NORWEGEN. "Infolge eines Conflicts der organisirten Buchbinder mit ihren Brodherren ist die ganze graphische Arbeiterschaft des Landes von den Bossen dieses Gewerbes ausgesperrt worden," lautet eine uns bei Formenschluss zugegangene Depesche.

LUXEMBURG. Die freien Gewerkschaften dieses kleinen Landes, die in einer Landes-Centrale vereinigt sind, haben ein gemeinschaftliches Gewerkschaftsblatt unter dem Titel *Der Proletarier* ins Leben gerufen und hielten kürzlich ihre dritte Jahres-Convention ab.

FRANKREICH. Der 11. Congress des Französischen Buchdruckerverbandes tagte kürzlich im Saale der Handelskammer von Nancy, bei einer Betheiligung von 85 Delegirten, die 12,000 Mitglieder repräsentirten; auch waren der belgische und englische Buchdruckerverband dabei vertreten. Der Congress beschloss u. a. die Aufnahme von Frauen in den Verband mit 120 gegen 33 Stimmen, und die Aufnahme von Journalisten mit 84 gegen 77 Stimmen. Bis spätestens 31. December 1921 sollen regionale Tarife für den ganzen Verband eingeführt werden. Für die weiblichen Setzerlehrlinge, die bekanntlich in Frankreich sehr zahlreich sind, sollen dieselben Bestimmungen wie für die männlichen Lehrlinge eingeführt werden. Die Frage der Erhöhung der Wochenbeiträge auf 1 Franc und Einführung einer Arbeitslosen-Unterstützung von 5 Francs per Tag, wie auch einer Kranken-Unterstützung in der gleichen Höhe, veranlasste eine rege Discussion, führte aber zu keinem Resultat.

Todesfälle in Europa.

In *Augsburg:* Principal Anton Geiser; Principal Paul Reichel; Setzer Christian Christ.
In *Basel:* Drucker Anton Winter, 31 Jahre alt.
In *Berlin:* Corrector Heinrich Weigand, 56 J. alt; Drucker Heinrich Papist, 43 Jahre alt; Drucker Emil Thon, 30 Jahre alt; Setzer Carl Tessel, 45 Jahre alt; Drucker Hans Schön, 21 Jahre alt; Setzer Max Jacob, 27 Jahre alt; Setzer Paul Kluge, 60 Jahre alt; Drucker Gustav Schmidt, 70 Jahre alt; Setzer Richard Klahr, 58 Jahre alt; Principal Rudolf Scherk; Corrector Paul Wolf.
In *Bern:* Geschäftsführer Joseph Egenter, 61 J. alt.
In *Bielefeld:* Drucker Hermann Stellbrink, 27 J. alt; Setzer Adolf Lüdecke, 40 Jahre alt; Setzer Johann Hofer, 62 Jahre alt; Setzer Johannes Boelson, 33 Jahre alt.
In *Borna:* Setzer Johannes Winkler, 20 Jahre alt.
In *Brandenburg:* Setzer Ferdinand Müller, 43 J.
In *Braunschweig:* Principal Fr. Markmann.
In *Breslau:* Setzer Hugo Jaschke, 58 Jahre alt; Schweizerdegen Walter Hildebrandt, 25 J. alt; Setzer Georg Lindner, 55 Jahre alt; Corrector Carl Holle, 57 Jahre alt.
In *Bubenbach:* Setzer Fr. W. Dilger, 35 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Setzer Arno Gerber, 24 Jahre alt; Drucker Hans Schneider, 21 Jahre alt; Drucker Heinrich Schentzlich, 77 Jahre alt.
In *Danzig:* Setzer Joseph Krest, 42 Jahre alt; Setzer Friedrich Gerner, 64 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Johannes Dost, 35 Jahre alt; Setzer Max März, 49 Jahre alt; Drucker Walter Hohmann, 27 Jahre alt; Setzer Theodor Richter, 63 Jahre alt; Drucker Paul Geissler, 32 Jahre alt; Factor Otto Mühlig, 57 Jahre alt; Drucker Wilhelm Schubert, 23 Jahre alt.
In *Düsseldorf:* Principal Johann Krust.
In *Essen:* Corrector Emil Issel, 59 Jahre alt.
In *Eberswalde:* Setzer Hermann Gerloff.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Franz Kling, 20 J. alt; Setzer Franz Purten, 43 Jahre alt; Setzer Klemens Färber, 29 Jahre alt; Drucker Wilhelm Cäsar, 24 Jahre alt; Setzer Arthur Müller, 43 Jahre alt; Setzer Carl Willig. (Gefallen.)
In *Gera:* Setzer Ernst Köhler, 25 Jahre alt;
In *Grünberg* (Oberhessen): Principal Otto Robert.
In *Halle:* Setzer Franz Schumann, 60 Jahre alt; Invalide Louis Bärwald, 69 Jahre alt.
In *Hamburg:* Drucker Walter Franke, 19 Jahre alt; Setzer Wilhelm Fiedler, 42 Jahre alt.
In *Hannover:* Setzer K. Gaab, 65 Jahre alt; Setzer Hermann Gepecke, 69 Jahre alt; Factor Wilhelm Aue, 55 Jahre alt; Setzer Alfred Hertwig, 32 Jahre alt; Setzer Ferdinand Leisheit, 19 Jahre alt; Drucker Franz Croissier, 47 Jahre alt; Setzer Carl Fennel, 25 Jahre alt; Setzer Carl Hörhold, 50 Jahre alt; Schweizerdegen Carl Jung, 25 Jahre alt; Principal Hans Ehlhardt, 56 Jahre alt.
In *Hirschberg i. Schl.:* Setzer Walter Schreiber, 19 J.
In *Karlsruhe:* Drucker Carl Fallenstein;
In *Kottbus:* Setzer Carl Bleschke, 43 Jahre alt; Principal Robert Heine, 73 Jahre alt.
In *Köln:* Principal Bernhard Zaun.
In *Leipzig:* Setzer Walter Hanisch, 30 Jahre alt; Drucker Willi Stanpenpfuhl, 38 Jahre alt; Setzer Paul Riemer, 37 Jahre alt; Setzer Hermann Borst, 38 Jahre alt; Drucker Arthur Rudewald.
In *Magdeburg:* Drucker Adolf Schütze.
In *Meiningen:* Geschäftsführer Zacharias Manz.
In *Mewe:* Principal Gustav Rogowski.
In *Neuss a. Rh.:* Setzer Jacob Unos.
In *Nürnberg:* Setzer Heinrich Ützelmann, 72 J. alt.
In *Osnabrück:* Setzer Bernhard Edelkamp.
In *Regensburg:* Setzer Hans Weiss, 36 Jahre alt.
In *Ruhrort:* Drucker Wilhelm Hasken, 37 J. alt.
In *Singen a. H.:* Setzer Joseph Engesser, 29 J. alt.
In *Stettin:* Setzer Carl Torf, 73 Jahre alt; Setzer Johannes Schulz, 34 J. alt.
In *Weimar:* Setzer Carl Peinegger, 81 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Johann Walter, 56 Jahre alt.
In *Zwickau:* Setzer Otto Windisch, 28 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für September.

Neueingetreten:

In MILWAUKEE: Mau, Paul. (No. 92,080.)

Wiedereingetreten:

In NEWARK: Schwalbe, L.; war in Krankenkasse.

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Hass, Hermann, von New York.
In ST. LOUIS: Moser, Fritz, von Winona.
In CHICAGO: Belz, Adam, von Denver; nur Krankenkasse.

Uebergetreten zur englischen Union:

In CLEVELAND: Burk, Jacob.
In CHICAGO: Prüfer, Max.

Abgereist:

Von NEW YORK: Hofmann, August; Plotke, David; Hass, Hermann.

† Emil A. Täubert. †

College Emil Täubert ist nicht mehr! Am Freitag, den 31. October, sagte er dieser Welt Adieu und am Montag darauf gaben ihm viele seiner Collegen und ein grosser Verwandten- und Freundeskreis das letzte Geleit zum Friedhof, wo er unter den eindrucksvollen Ceremonien der Freimaurer in die Erde versenkt wurde. Ein Magenleiden hat ihn im Alter von 60 Jahren dahingerafft, an dem er viele Wochen auf dem Krankenbette darniederlag.

College Täubert war in Leipzig, Deutschland, geboren, lernte daselbst die schwarze Kunst und nahm schon in seiner Heimath regen Antheil an der Buchdrucker-Bewegung, so dass er seinerzeit, als sich der Leipziger-Verein zeitweise vom Verband Deutscher Buchdrucker lossagte, zum Schriftleiter des dann von den Leipzigern herausgegebenen Gehilfenblattes *Reform* erkoren wurde. Im Jahre 1890 kam er nach Chicago und war seither ein immer sehr actives Mitglied der Typographia No. 9. Er bekleidete fast alle Aemter und Posten, die eine Typographia zu vergeben hat. Er war Präsident, Prot. Secretär, gehörte zu fast jedem Comité, das berufen war die Lage der Schriftsetzer zu verbessern, und wurde mehrere Male von der No. 9 nach der I. T. U. Convention und den damit verbundenen deutschen Buchdruckertagen geschickt, wobei er auch mit vielen auswärtigen Collegen bekannt wurde. Für mehrere Jahre war er auch Buchdruckereibesitzer, aber ein hartnäckiges Fussleiden zwang ihn, diese wieder zu verkaufen.

Seine Gattin war ihm schon mehrere Jahre im Tode vorausgeeilt, ebenso eine Tochter erst vor kurzer Zeit; an seiner Bahre trauerten noch ein Sohn und drei Töchter. Wie hieraus zu ersehen, galt auch für ihn das Wort: "Des Lebens ungetrübte Freude wird keinem Irdischen zutheil," möge er also nach dem Tode die wohlverdiente Ruhe finden!

CHICAGO, im November 1919. *F. D.*

Der Medizinmann.

Schon bei den Indianern haperte es dann und wann mit der Beschaffung von Nahrungsmitteln. Wenn diese knapp waren, wurde der Medizinmann herbeigerufen. Dieser war eine Combination von Arzt, Pfuscher, Geisterseher und Beschwörer, Schlaumeier und Fakir, erfreute sich aber eines unbegrenzten Vertrauens seitens des Stammes. Um die Nahrungsmittel-Frage zu lösen, machte er allerlei Faxen gegen Sonn' und Mond, murmelte sonderbare Formeln, und wenn er fertig war, trösteten sich die Rothhäute, dass es nun bald mehr zu essen gebe. Gewöhnlich trat dann auch nach langem Harren eine Besserung ein, und der Medizinmann wurde gepriesen und geehrt.

Aehnlich geht es in unseren Tagen unter uns. Zwar rufen wir nicht den Medizinmann, wie es die Ureinwohner thaten, aber es werden Leute verhört, die erklären sollen, weshalb die Lebensmittel trotz der grossen Production so knapp sind, und wo der Unterschied hinfliesst, der zwischen den Verkaufspreisen und den Einkaufspreisen der Arbeiter besteht. Diejenigen, welche verhört werden, machen nun keine Faxen, die der Sonne und dem Mond gelten — sie schieben die Schuld bald auf den Einen, bald auf den Anderen, waschen sich weiss und ziehen sich dann zurück. Die Sache wirkt wie Paregoric, das einfältige Mütter ihre schreienden Kindern gegen Bauchweh geben. Das Publikum wird beruhigt, nicht etwa weil die Lebensmittel billiger werden, sondern weil es hofft — gerade wie die Indianer. Dann stellt sich die Rückwirkung ein, schlimmeres Magenkneifen als je zuvor. Die Folge ist dann, dass man mit neuen Erklärungen gegen die Windmühlen stürmt.

Und so geht es fort und fort, dabei werden die Verhältnisse immer schlimmer und unerträglicher, während das Publicum zwischen Hoffen und Bangen hängt und sich dem schönen Wahn hingibt, dass es doch mal annersch werden muss. *W.*

Briefkasten.

Gl., Cincinnati. Sie können Beiträge zur Linderung der Noth unserer deutschländischen Collegen und deren Familien ruhig an uns einsenden und wir werden diese dann, zusammen mit solchen von anderen Typographias oder Collegen, dem Verband Deutscher Buchdrucker wie auch dem Oesterreichischen Gehilfen-Verband übermitteln.

A. F., Rochester. Das Eintrittsgeld oder die Registrirungsgebühr für die I. T. U. stellt sich nun wie folgt: Bei einem Alter unter 25 Jahren am nächsten Geburtstag $3, unter 35 Jahren $5, unter 45 Jahren $10 und über 45 Jahre $30. Hierzu kommt noch das Eintrittsgeld in den betr. Localverein, das in unserem Bund $5 beträgt. (Siehe Sec. 34 der General Laws der I. T. U.)

G. Sch., Philadelphia. Lassen Sie in Ihren Berichten für unser Organ Ihren Gefühlen ruhig weiter freien Lauf, nur vermeiden Sie darin alle persönlichen Angriffe und "unparlamentarischen" Bemerkungen, denn diese müssen wir als Schriftleiter desselben, und im Einklange mit § 15, al. 7, unserer Bundes-Constitution, unnachsichtlich streichen, einerlei, ob Sie sich dagegen verwahren oder nicht.

H. R., Toledo. Unser Rechnungsjahr beginnt immer mit dem ersten Samstag im Monat Juli, und daher ist auch die Angabe in der *B. Z.*, dass für den Monat October die Wochen-Nummern 14—17 zu quittiren sind, ganz richtig, denn so viele Samstage waren bis dahin seit Beginn des neuen Rechnungsjahres verflossen. Wenn Ihre Karte anders quittirt ist, so liegt wahrscheinlich ein Versehen des betr. Finanz-Secretärs vor.

Der neue College.

Von einem alten Collegen.

Nun ist er endlich gekommen
Der neue College, Hurrah (?)
Zwar hat es lange genommen,
Wir haben ihn nun, er ist da!

"Gott grüss' die Kunst!" so sagt er,
Mit dem Hut in der Hand, wie's Brauch.
Einen tiefen Bückling macht er
"Wie geht's den Collegen auch."

Geht drauf zum Factor: "Alter,
Ich seh' mich nach Arbeit um!"
Und meldet sich beim Verwalter,
Bezieht sein Viaticum.

Nun hat er 'ne "feste" Stelle,
Weicht nicht aus seinem Revier,
Macht Linien, dunkle und helle,
Setzt Pica, Longprimer, Brevier.

Annoncen sind seine Forte,
Ob schwierig, ob gross oder klein,
Er setzt eine jede Sorte
Und macht Alles hübsch und fein.

Und wie stolz trägt er das Haupt,
Mit vier Magazinen bedacht,
Eins auf das and're geschraubt,
Er nennt sich "Modell Numro 8".

Wo bleiben dann nun wir Alten?
Mit Dem kommen wir nicht mit.
Wir werden den Laufpass erhalten,
Wir halten mit Dem nicht Schritt.

"Klapperkasten, höre ich sagen,
Kaffeemühle, bald bist du alle."
So was muss man täglich ertragen,
Drum spritze ich Blei und — Galle.

Wie lange wird es noch nehmen,
Dann ist's aus mit unserm Reich,
"Hinaus da, ihr Unbequemen,
In's alte Eisen mit Euch!"

Modell No. 1

Gebahren der Bundeskasse im Monat October.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Sept.	Assessment für Sept.
No. 1, Philadelphia	$ 37.80	$ 51.35
" 2, Cincinnati	23.80	24.55
" 3, St. Louis	41.70	61.89
" 4, Buffalo	18.20	15.00
" 5, Rochester	2.80	3.64
" 6, Cleveland	16.10	25.70
" 7, New York	144.20	234.55
" 8, Newark	15.70	18.43
" 9, Chicago	63.70	101.92
" 10, Milwaukee	38.60	63.96
" 11, Baltimore	12.90	10.04
" 12, Louisville	6.30	9.06
" 13, St. Paul	14.00	17.90
" 14, Indianapolis	6.30	5.10
" 16, Pittsburg	14.70	19.08
" 21, Detroit	14.70	18.30
Total	$ 471.50	$ 680.47
Bundesbeiträge für September		171.50
Newark, Registrirungsgebühr		20.00
Milwaukee, Registrirungsgebühr		3.00
Gesammt-Einnahmen		$1174.97

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für September	$ 274.50
Pensionssteuer an die I. T. U. für September	330.14
Begräbnissteuer an die I. T. U. für September	330.14
Kriegssteuer an die I. T. U. für September	54.30
Newark und Milwaukee, Registrirungsgebühr	23.00
Buchdrucker-Zeitung No. 4, nebst Beilage	98.00
1000 Urabstimmungs-Zettel	4.25
Gehalt des Bundessecretärs für October	100.00
Laufende Ausgaben im October	3.65
Gesammt-Ausgaben	$1217.98

Gebahren der I. T. U. im Monat October.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$ 27,913.86	Strikes u. Agitation	$11,643.74
Buchdrucker-Heim	15,192.00	Verwaltung	5,649.19
Pensions-Fonds	50,374.25	*Typo. Journal*	6,726.97
Begräbniss-Fonds	50,275.23	Buchdrucker-Heim	15,192.00
Soldaten-Fonds	7,230.10	Begräbnissgeld	20,321.76
		Alters-Pension	28,497.45
		Soldaten-Beiträge	692.10
Total-Einnahme	$ 150,935.24	Total-Ausgabe	$ 88,723.21
Bestand 30. Sept.	1,449,354.14		
Total	$1,600,289.38		
Total-Ausgabe	88,723.21		
Kassenbestand	$1,511,566.17		

Von diesem Bestande befinden sich $535,360.41 im Pensions-Fonds und $810,554.06 im Begräbniss-Fonds.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 440—450, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. FORNESLER, 2405 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
CONRAD NAFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila. Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philip Bertling, Präsident. George F. Schweiger, 2084 E. Pacific St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Senn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präs. Oscar Glutz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Albert Görlich, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7920 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Langheier, Präs. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 244—46 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. William Freiling, Secretär, 3145 W. 95. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Wm. Rose, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in P. O. Pfeifer's Local, 475 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Rochsbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4911 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in Brisbane Hall, 528 Chestnut Strase.
Seb. Fichtner, Präsident. John Scheible, Secretär, 318 State St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Knauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1518 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. Henry Guyer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 16. December 1919.** **No. 6.**

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1876. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103. Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Januar hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 27—31 (Rechnungsjahr 1919—1920) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet: In *Indianapolis:* ALBERT E. HENNING, geboren am 28. September 1859 in Indianapolis; Mitglied der dortigen Typographia No. 14 seit 18. Juni 1884.

Dem Wunsche einer ganzen Anzahl unserer Mitglieder in verschiedenen Typographias nachkommend, unseren kriegsnothleidenden Collegen in der alten Heimath, bezw. deren Familien, in dieser schlimmen Zeit eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten, hat der Aufsichtsrath auf Empfehlung des Bundessecretärs beschlossen, diesen zu ermächtigen, für die Familien unserer kriegsnothleidenden Collegen in Deutschland 10,000 Mark und für die in Oesterreich 10,000 Kronen nach dort zu schicken, was auch prompt geschehen ist.

Die drei in unserem Bunde seit einiger Zeit schwebenden Urabstimmungs-Anträge haben nunmehr genügende Unterstützung gefunden, so dass sie der Mitgliedschaft zur Entscheidung unterbreitet werden können. Dieselben sind kurzgefasst: 1) Erhöhung des Krankengeldes auf $8 per Woche und zur Bestreitung der Mehrausgaben Erhöhung der Beiträge um 5 Cents per Woche. 2) Wieder halbmonatliche Herausgabe unseres Organs, der *Buchdrucker-Zeitung*. 3) Fallenlassen der Jahresberichte, wofür der Bundessecretär am Jahresschlusse einen übersichtlichen Bericht über den Stand des Bundes in der *Buchdrucker-Zeitung* geben soll.

Argumente für oder gegen diese Anträge sind freundlichst für nächste Nummer erbeten, doch sollten dieselben so bald wie möglich eingesandt werden, da wir bei Herstellung unseres Organs mit sehr beschränkten Verhältnissen zu rechnen haben.

Unterstützungen im Monat October.

Typ.	Arbeitslose	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension	Strike und Agitation.
1	.....	27.80	.....	100.00	.....
2	.....	.....	50.00	55.00	.....
3	.....	.....	.....	80.00	.....
4	.....	35.00	.....	100.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	101.00	49.80	.....	540.00	.....
8	.....	19.10	.....	40.00	.....
9	17.00	23.50	50.00	40.00	.....
10	.....	12.00	.....	60.00	.....
11	.....	.....	.....	180.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	10.00	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	20.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$118.00	$177.20	$100.00	$1295.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat October belaufen sich auf $3001.72 und die Gesammt-Einnahmen auf $3190.86; Ueberschuss $189.14.

"Hände auf, Herzen auf!"

Werthe Collegen!

Unter obigem Leitmotiv richtet das in der Typographia-Versammlung vom 26. October erwählte, unterzeichnete Comité einen dringenden Appell an Sie, diesen Ruf nach Hilfe für die armen Wittwen und Waisen unserer Collegen in Deutschland und Oesterreich nicht ungehört verhallen zu lassen. Wie nothwendig jetzt Hilfe ist, wie gross das Elend und die Noth in unserem unglücklichen Vaterlande, davon zeugt jede Nachricht, die wir aus unserer alten Heimath erhalten.

An uns, die wir von den Grausamkeiten des Krieges und seiner schrecklichsten Waffe — dem Hunger — wenig zu spüren bekamen, liegt es, den Wittwen, Waisen und Kriegskrüppeln in Deutschland und Oesterreich helfend beizuspringen und— wenn auch nur in kleinem Masstabe — diesen ihr trauriges Los zu erleichtern.

Darum sollte kein College, der ein mitfühlendes Herz und warme Sympathie für die schuldlosen Kriegsopfer besitzt, versäumen, sein Scherflein beizutragen. Jeder Dollar, den wir nach drüben senden, hilft die Thränen einer armen Mutter, die keine Nah[illegible] ihre Kinder hat, stillen und so manches kleine [illegible] Herz wird dadurch vielleicht vor dem Hungerto[illegible]et.

Aber nicht nur Mitgefühl, sondern auch Collegialität sollte uns leiten, eine möglichst grosse Summe zu erreichen. Zeigt den Collegen des deutschen und österreichischen Buchdrucker-Verbandes, dass wir ihrer gedenken, und beweisst das durch die That, indem jeder so viel für den Fonds zeichnet wie er kann. Keiner sollte zurückstehen!

Die Mitglieder der Typographia müssen mit gutem Beispiel für die anderen deutschen Typographias im Lande vorangehen. Und dass das Geld drüben unverkürzt zur Vertheilung kommt nach dem Wunsche der Geber, dafür bürgen unsere Berufsverbände. Also nochmals: "Hände auf, Herzen auf!"

Das Hilfs-Comité der Typographia No. 7:

ANDREAS ORGONIK, Vorsitzender.
MAX ROHRBECK, Schatzmeister.
JOSEPH VOGL, Secretär.

Das Hilfs-Comité der Typ. No. 7, das sich mit diesem erneuten Appell an die Mitglieder unseres Bundes wendet, hat in New York bereits $248 von den dortigen Collegen gesammelt und setzt seine Sammlungen daselbst noch fort, erwartet aber auch von den Collegen anderer Städte thatkräftigen Beistand. $10 sind uns für diesen Zweck bereits von der Cincinnatier Typographia übersandt worden, während die Pittsburger Typographia, wie wir in unserer September Ausgabe berichtet, zu einem dortigen localen Hilfsfonds $15 beisteuerte und die St. Louiser Typographia, wie in dieser Nummer zu lesen ist, dafür $25 bewilligte.

Weitere Gelder für diesen Zweck nimmt unser Bundes-Secretär gern entgegen und wird sie prompt an die richtige Stelle senden. Soweit konnte er, ausser den 10,000 Mark und 10,000 Kronen, die wir, wie an anderer Stelle berichtet, aus unserer Bundeskasse an die Verbandsvorstände in Deutschland und Oesterreich gesandt, noch weitere 7000 Mark nach Deutschland und 12,000 Kronen nach Oesterreich schicken.

Die von dem New Yorker Hilfs-Comité soweit gesammelten Gelder vertheilen sich wie folgt:

Typographia No. 7	$20.00
Volkszeitung-Chapel	41.00
Staatszeitung-Chapel (Abendblatt)	50.00
Staatszeitung-Chapel (Morgenblatt)	27.00
Herold-Chapel	83.00
M. Schmetterling-Chapel	18.00
Co-operative Press-Chapel	7.00
Zwei vereinzelte Mitglieder	2.00
In Summa	$248.00

‡ Die Zeitungsschreiber in Australien haben eine "Journalists' Association" gebildet, durch die sie ihren Minimallohn auf $40 heraufbrachten und ihre Arbeitszeit auf 48 Stunden per Woche herabsetzten.

Die Papier-Knappheit.

Schon seit Kriegsbeginn herrscht in der ganzen civilisirten Welt grosser Mangel an Zeitungspapier, so dass in Europa die Regierungen der verschiedenen Länder die Controlle über dasselbe übernehmen mussten, um zu verhindern, dass einige Hamster mit besonders grossem Beutel den gesammten Vorrath davon einsacken und so andere, mit ihnen concurrirende Zeitungen an ihrem Weitererscheinen verhindern. Von "draussen" sind die Klagen darüber allerdings schon seit geraumer Zeit ziemlich verstummt, um so lauter erschallen sie aber nun in unserem Lande, wo die Zeitungen ja infolge der allgemeinen Jagd nach dem allmächtigen Dollar einen stetig steigenden Umfang angenommen haben. Schon verschiedene Male hat die Organisation amerikanischer Zeitungs-Herausgeber ihre Mitglieder ermahnt, mit dem Gebrauch von Zeitungspapier sparsam umzugehen, da die Production desselben nicht den Bedarf decke, und ebenso hat sie sich an unseren Congress um womögliche Hilfe in dieser Noth gewandt; geholfen hat dies aber soweit nichts, denn die Zeitungen werden immer grösser und der Papiermangel immer drückender.

So schlimm hat sich die Situation gestaltet, dass die Gewerkschaft der Amerikanischen Zeitungs-Herausgeber (American Newspaper Publishers' Association) auf den 12. November d. J. Knall und Fall eine Special-Convention nach New York einberief, um diese wichtige Frage zu besprechen und Pläne für deren womögliche Bessergestaltung zu schmieden, und auch mit der zur gleichen Zeit in New York tagenden Convention der Fabrikanten von Papier und Papierbrei darüber zu berathen. Bei der Kürze der Zeit war es vielen Herausgebern nicht möglich, zu dieser Convention zu erscheinen, aber immerhin waren 110 amerikanische Tageblätter vertreten, darunter auch zwei deutsche: der *New Yorker Herold* durch Felix Arnold und die *Philadelphia Gazette* durch Gustav Meyer.

Der Präsident der American Newspaper Publishers' Association, Frank P. Glass von der *Birmingham News*, eröffnete die Convention mit einer sehr sorgfältig ausgearbeiteten und interessanten Ansprache, in der er ausführte, dass zur gegenwärtigen Zeit die amerikanischen Zeitungen ungefähr zehn Procent mehr Papier gebrauchen, wie producirt wird, was ein jährliches Manko von 210,000 Tonnen ergebe. Dadurch gestalte sich die Situation von Tag zu Tag schlimmer, so dass fast gar kein Papier mehr im offenen Markte zu kaufen sei und die Herausgeber, wo sie solches noch auftreiben können, dafür hohe Preise bezahlen müssen.

"Die beispiellose Prosperität unseres Landes und die dadurch besonders unserer täglichen Presse zufliessende ausserordentliche Ernte von Anzeigen hat zur Aufbrauchung des Vorrathes von Zeitungspapier, sowohl in den Waarenlagern wie in den Papiermühlen geführt," sagte Mr. Glass. "Es besteht kaum ein Zweifel darüber, dass der diesjährige Gesammtverbrauch aller Tageblätter unseres Landes an Zeitungspapier mehr wie 35 Procent grösser sein wird, wie im verflossenen Jahre; ja, in manchen Fällen dürfte er bis auf 50 Procent steigen. Aber diese grosse Prosperität hat bei aller Süsse einen bitteren Beigeschmack, indem dadurch alle Zeitungen mit einem Papiermangel im nächsten Jahre zu rechnen haben und manche von ihnen mit der schlechten Aussicht, überhaupt kein Papier erlangen zu können. Die gegenwärtige Papierknappheit wurde schon vor längerer Zeit von weitsehenden Herausgebern und speciell von den grössten Papierconsumenten vorausgesagt, und man machte daher Anstrengungen, den Vorrath zu vergrössern und für die Bedürfnisse des nächsten Jahres zu sorgen. Aber dadurch wurden die Papierpreise immer mehr in die Höhe getrieben, so dass darin jetzt ein allgemeines Chaos herrscht. Diese Krise ist keine Schuld der Papierfabrikanten, die eine "100 Procent" oder mehr Production aufrecht erhalten haben, sondern Schuld der grossen Masse von Anzeigen, welche den täglichen Zeitungen angeflossen sind und noch immer zufliessen.

"Um den von diesen beanspruchten Raum einzuschränken," sagt Mr. Glass weiter, "stehen uns zwei Wege offen, deren erster eine bedeutende Erhöhung der Anzeigenpreise ist. Die Raten für die

täglichen Zeitungen waren immer zu niedrig und sind es heute noch. Beinahe alle Zeitungen haben allerdings ihre Anzeigenraten in den letzten drei Jahren wesentlich erhöht, aber doch nicht genügend für den gegenwärtigen Nothstand. Man kann mit Sicherheit behaupten, dass sich die Herstellungskosten der Zeitungen im letzten Jahre durch die kürzliche Erhöhung der Arbeitslöhne und die gegenwärtige Höhe der Papierpreise um hundert Procent vermehrt haben. Ist es dann nicht klar, dass eine Erhöhung der Anzeigenraten um 25 oder 30 Procent nicht genügend ist zur Deckung der neuen Kosten der Production? Radicale Steigerungen sollten daher vorgenommen werden, hoch genug, um den Strom von Anzeigen, der in unsere Officen geflossen ist und der voraussichtlich auch weiter in dieselben fliessen wird, einzudämmen. Aber es ist nicht wahrscheinlich, dass dieses Mittel so allgemein und so schnell angewandt werden kann, um das gewünschte Resultat zu erzielen.

"Es braucht noch heroischer Mittel, wenn alle Zeitungen dieses Landes im Stande sein sollen, ihren Bedarf an Druckpapier für nächstes Jahr zu erhalten," führte Mr. Glass weiter aus. "Mir scheint, dass der Vorschlag der *Chicago Tribune* für eine Einschränkung des Raumes ein gesunder ist und gutgeheissen werden sollte. Jede Zeitung sollte sich entschliessen, ihre durchschnittliche Seitenzahl sowohl für die tägliche wie für die Sonntags-Ausgabe angemessen zu beschneiden und dann ihre Anzeigenspalten im Verhältniss zu beschränken. Dies dürfte wohl in einer willkürlichen Reducirung des Geschäftsumfanges von wenigstens 33 Procent resultiren. Dieser kühne Vorschlag wird wohl vielen der hier anwesenden Herausgeber einen Schrecken versetzen und mag manchen von ihnen lächerlich erscheinen. Aber die Nothlage ist eine noch nie dagewesene und das Resultat einer solchen Politik würde kein schädliches sein. In England, wo der Umfang der Zeitungen durch Ordre der Regierung auf etwa ein Drittel ihres früheren Umfanges beschnitten wurde, haben dieselben ihre Anzeigenraten so erhöht, dass die meisten von ihnen grössere Profite erzielten wie in der Periode vor dem Krieg. Es ist daher klar, dass eine richtige Beschränkung des Raumes für Anzeigen auch hierzulande keine finanzielle Härte im Gefolge haben würde. Ich bin überzeugt, dass die meisten der Anzeigen-Kunden und Anzeigen-Agenten freudig mit den Zeitungen Hand in Hand arbeiten würden, wenn sie den genauen Sachverhalt erfahren. Das scheint mir der schnellste und sicherste Weg, um der jetzigen Papiernoth zu steuern."

Aber auch die Papier-Production sollte nach Ansicht des Herrn Glass gesteigert werden, und als Schritte dafür schlägt er in erster Linie vor, dass die Herausgeber für Annahme des Gesetz-Entwurfes wirken, der jetzt unserem Congress vorliegt und der die Ausnutzung der Wasserkräfte unseres Landes bezweckt. Weiter sollte dafür agitirt werden, dass die canadische Regierung die Ausfuhr von Holzbrei ohne diese so gut wie verbietende Beschränkungen erlaubt. Dies sei nicht mehr wie recht, da die canadischen Papiermühlen für ihren Bedarf an Kohlen und Schwefel auf die Vereinigten Staaten angewiesen seien, welche deren Ausfuhr in keiner Weise einschränken. Auch sei eine bessere Harmonie zwischen den Papierfabrikanten und den Zeitungs-Herausgebern anzustreben, und die seitherigen Klagen gegen dieselben wegen Profitirens sollten aufgegeben werden, da sie doch zu nichts führten und wenig Berechtigung hatten.

Im Anschluss hieran constatirte Thomas Waller, ein Vertreter der Papierhändler, dass die Herausgeber viel mit Schuld an der gegenwärtigen Papiernoth seien, indem sie ihr Format von 7 auf 8 Spalten vergrösserten, ohne sich vorher mit den Papier-Fabrikanten zu verständigen, so dass bald Mangel an diesem Format eingetreten sei. Auch hätten manche Herausgeber weit mehr Papier angehäuft, als sie wirklich benöthigten, was entschieden zu verdammen sei. Die Papiermaschinen würden in diesem Jahre etwa 6 Procent oder 120,000 Tonnen mehr Zeitungspapier liefern, wie im vorhergehenden Jahre; dazu kämen noch 20,000 Tonnen, um welche der vorhandene Papier-Vorrath bis Ende des Jahres verringert sein würde, so dass die Fabriken in diesem Jahre 140,000 Tonnen Zeitungspapier mehr geliefert hätten, wie im vorhergehenden Jahre.

In der sich an diese interessanten Berichte knüpfenden lebhaften Debatte erklärte John L. Stewart, Herausgeber zweier Tageblätter in Washington und Beaver, Pa., dass seiner Ansicht nach die einzige Möglichkeit, um die vorhandene Calamität abzustellen, darin bestände, dass die Herausgeber nicht nur ihre Anzeigen und Lesespalten auf eine bestimmte Zahl beschränken, sondern auch ihre Auflage. "Ich habe sowohl mit erhöhten Anzeigenraten, wie auch mit erhöhten Abonnementspreisen experimentirt," sagte Mr. Stewart, "aber ohne den erwünschten Erfolg. Selbst eine Erhöhung des Preises für die Zeitungsträger konnte das fortwährende Steigen der Circulation nicht aufhalten, und die erhöhten Anzeigenraten vermochten nicht den steigenden Zufluss an Anzeigen zu hemmen."

Ganz so schlimm scheint wohl diese beispiellose Prosperität bei anderen Zeitungen nicht zu sein, oder deren Herausgeber sprachen sich wenigstens nicht so offen darüber aus, und die Convention nahm daher auch keine drastischen Beschlüsse zur Eindämmung derselben an, sondern kam zu der Ansicht, dass die Aufstellung hierüber den localen Verhältnissen angepasst und daher den Herausgebern der betreffenden Städte überlassen werden sollte. Nur wo dies auf Schwierigkeiten stosse, sollte ein vom Präsidenten zu ernennendes Vermittlungs-Comité helfend eingreifen. Ausserdem einigte sich die Convention auf die folgenden Empfehlungen:

Dass die von der Kriegs-Industriebehörde aufgestellten Regeln für die Conservation von Druckpapier strict eingehalten und deren Wortlaut an alle täglichen und Sonntagsblätter in den Vereinigten Staaten gesandt werden;

Dass den Herausgebern aller Orten ans Herz gelegt werde, ihre Anzeigenraten und Subscriptionspreise wesentlich zu erhöhen und zur gleichen Zeit den Umfang ihrer Zeitungen einzuschränken;

Dass keine Zeitung jährliche Contracte für Anzeigen zu einem bestimmten Preise abschliessen, sondern nur Raten aufstellen solle, die monatlich oder vierteljährlich geändert werden können;

Dass die Aufspeicherung von Druckpapier entschieden zu verdammen sei;

Dass Gesetze zur Ausnützung der Wasserkräfte des Landes verlangt werden, so dass unsere Holzländereien dem Gebrauch für Papierbedarf und andere Zwecke vollständig erschlossen werden;

Dass unser Congress aufgefordert werde, mit der canadischen Regierung in Verbindung zu treten, damit diese das Verbot der Ausfuhr von Papierbrei aus ihren Kronländern verbiete. — — —

Hiermit wollen wir unseren Bericht über die jüngste Convention der Vereinigung Amerikanischer Zeitungs-Herausgeber schliessen. Wir haben denselben, trotz unseres beschränkten Raumes, ziemlich ausführlich gebracht, da er für unsere Leser jedenfalls von Interesse ist und ihnen Stoff zum Nachdenken bietet. Dass amerikanische Zeitungs-Herausgeber zu dem Zwecke zusammenkommen, um darüber zu berathen, wie sie den Strom von Gold eindämmen können, der infolge allzugrossen Andranges von Anzeigen jetzt ununterbrochen in ihre Kassen fliesst, gehört jedenfalls auch zu den "unbegrenzten Möglichkeiten", die man unserem schönen Lande nachrühmt. Dieses Phänomen ist aber leicht erklärlich durch das herrliche Profitsystem, unter dem wir zur Zeit leben. Dank dieses Profitsystems und der Blindheit der grossen Masse der arbeitenden Bevölkerung machen die Zwischenhändler in unserem Lande jetzt so grossartige Geschäfte und erzielen so enorme Ueberschüsse, dass es ihnen gar nicht darauf ankommt, was sie für die Zeitungs-Annoncen, in denen sie ihre Waaren anpreisen, bezahlen müssen. Die Hauptsache ist für sie, dass sie so viele Waaren wie möglich verkaufen; die Kosten des Verkaufs schlagen sie mit Leichtigkeit doppelt und dreifach ihren sowieso schon hoch geschraubten Preisen hinzu, und das dumme Volk? — nun, das muss eben, wie gewöhnlich, doch für die ganze Summe aufkommen. Dass es damit jetzt schlimmer getrieben wird wie je zuvor, macht unser träges Volk allerdings etwas stutzig und veranlasst es auch zu manchem kräftigen Verdammungs-Ausdruck. Aber damit ist seine Energie auch erschöpft und es lässt sich nach wie vor das Fell über die Ohren ziehen und stimmt bei den Wahlen doch wieder für Diejenigen, die das besorgen.

Ist also in dieser Hinsicht leider vorläufig wohl nichts zu erwarten, so wollen wir wenigstens hoffen und wünschen, dass auch die Herausgeber der deutschsprachigen Presse unseres Landes ein gut Theil von der Prosperität abbekommen, deren sich ihre Collegen englischer Zunge ihrem eigenen Geständniss nach kaum noch zu erwehren vermögen. Gebrauchen können es die meisten von ihnen ja nothwendig genug

Editorielle Notizen.

‡ "Die deutsche Sprache findet auf der französischen Bühne nun wieder Geltung," berichtet eine Pariser Depesche. Und in New York, der Metropole der Vereinigten Staaten, versucht ein Janhagel noch immer selbst die deutsche Oper zu unterdrücken!

‡ Dass die Profite unserer grossen Schlachthaus-Firmen "unverschämt hoch" sind, zwei- bis dreimal höher wie vor dem Kriege, hat unser damaliger Lebensmittel-Verwalter Hoover schon im Juni vorigen Jahres in seinem Bericht an Präsident Wilson betont. Aber das war auch alles, denn heruntergegangen sind sie seitdem noch immer nicht.

‡ Unser höchster Gerichtshof, die United States Supreme Court in Washington, hat einen Ukas der unteren Instanzen bestätigt, laut welchem Charles Dold, der Internationale Präsident der Gewerkschaft der Piano- und Orgelbauer, wegen Verletzung eines Einhaltsbefehls für 30 Tage ins Gefängniss wandern und $500 Strafe bezahlen muss. — Wir leben eben nicht umsonst im Zeitalter der Einhaltsbefehle!

‡ Bei Vergebung der officiellen Drucksachen des Staates Indiana waren die niedrigsten Angebote, die von der Fort Wayne Printing Company kamen, um 46.6 Procent höher als im verflossenen Jahre, während sich die Angebote der Firma William B. Burford in Indianapolis, welche diese Drucksachen jetzt liefert, noch auf 11 Procent höher, also auf mehr wie die Hälfte höher wie der alte Contract, stellten. Die Fort Wayner Firma erhielt daher auch Vierfünftel der Druckarbeiten des Staates zugesprochen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. December 1919.

Unsere Versammlung am 24. November wurde von College Julius Wayda zur bestimmten Zeit eröffnet. Nachdem das Protocoll verlesen war, kam der Punkt: Aufnahme von Candidaten zur Verhandlung, da ein College von der englischen Union 241 in Camden, N. J., bei uns seine Reisekarte deponirte und sich zur Aufnahme in die Unterstützungszweige meldete. Da jedoch der Doctorbericht sowie das Prüfungs-Comité ungünstig berichteten, wurde der College abgewiesen, kann jedoch solange hier arbeiten, bis wir Ersatz gefunden haben. (Wir brauchen noch immer Leute!)

Sodann folgte der Bericht des Verwalters, dem zu entnehmen ist, dass keine Arbeitslosen vorhanden sind, und unser Präsident, College Philip Bertling noch immer krank ist. Derselbe bezog im Monat November $20. — Fünf Collegen bezogen Pension von je $20, zusammen $100. — Am Kranken-Comité für Januar 1920 haben die Collegen P. Biedermann und Carl Dilo zu dienen. — Zugereist von New York am 7. November College Henry Pfeuffer, Buch No. 80,404. — College Demeter Uditzky, Buch No. 68,186, nahm sich eine Reisekarte heraus (4. November), deponirte dieselbe jedoch wieder bei uns am 16. November.

Die Correspondenz ist bei uns eine ziemlich umfangreiche und legt der Verwalter nur solche Zuschriften vor, wo Bewilligungen zu machen sind oder Abstimmung nothwendig ist; unter diesen waren: Arbeiter Kranken- und Sterbe-Kasse, Branch 240, ($1); Deutsche Maschinisten 670; Book & Job Men's Relief Association (No. 6, N. Y.); es wurde beschlossen, zuerst anzufragen ob dieselben noch Geld für Unterstützung der Arbeitslosen benöthigen, und vorläufig $100 bewiligt. (In der Zwischenzeit haben die Collegen in New York die Arbeit aufgenommen und unser Beitrag und Anerbieten wurden deshalb dankend abgelehnt.) Eine Einladung zum Silber-Jubiläum der Vereinigten Arbeiter-Gesang-Vereine der Nordost-Staaten wurde angenommen. Ein Ersuchen um Unterstützung der Socialist Party, Local Philadelphia, wurde mit $5 beantwortet. Die Arbeiter Altenheim-Gesellschaft sandte fünf Verloosungshefte, welche zum Vertrieb übernommen und auch verkauft wurden. Dann sprach ein weibliches Mitglied der Garment Workers Union von hier über den Stahlstrike in Pennsylvania und erwartete ebenfalls Unterstützung ($50). Da die Gesuche um Unterstützung immer zahlreicher werden und wir selbst auch im Kampfe stehen, unsere Localkasse aber stets an Schwindsucht leidet, erhöhten wir den Localbeitrag um $1 pro Monat.

Es berichtete sodann unser Arbitrations-Comité. Nach dem Bericht zu urtheilen, scheint die Geschäftsleitung der *Gazette* ihr Versprechen betreffs möglichster Beschleunigung der Vorgänge im Arbitration Board vergessen zu haben. Dem Comité wurde auch ein Betrag zur Bestreitung der Auslagen überwiesen.

Als letzter Punkt auf der Tagesordnung war Nomination der Beamten:

Präsident: Adolph Angermann, Paul Walther, Vitus Willem;
Vice-Präsident: Henry Freese, Chas. Peters, Paul Biedermann, Emil Kind;
Prot. Secretär: Johann Dragon;
Corr. Secretär-Verwalter: E. Kapp, E. Schuster, Alb. Mansdoerfer, Otto Vier;
Schatzmeister: Valentine Hemberger.

Nachdem die Namensliste verlesen, schloss der Vice-Präsident die Versammlung.

Geo. F. Schweiger.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 6. December 1919.

In unserer am 4. December abgehaltenen Versammlung wurde John Gmuender als neues Mitglied aufgenommen.

Von der Typographia No. 9 in Chicago lag ein Schreiben vor, in welchem mitgetheilt wird, dass No. 9 sich für Aenderung des Par. 7, Art. 1, der Bundes-Constitution betr. Beiträge entschieden hat und zwar dahin, dass die Beiträge erhöht werden. Ferner soll Par. 8, Art. 1, *b*, so abgeändert werden, dass die Kranken-Unterstützung $8 pro Woche beträgt. No. 2 unterstützt diese Aenderungen der Constitution, wenn beide Anträge in einen zusammengezogen werden, sonst könnte es passiren, dass der erste Antrag angenommen, der zweite aber verworfen wird, oder umgekehrt.

Betreffs des halbmonatlichen Erscheinens der *Buchdrucker-Zeitung* haben sich die Collegen bereits für Beibehaltung des monatlichen Erscheinens entschieden.

In Zukunft werden die Versammlungen wegen zu schwachen Besuchs vierteljährlich stattfinden und die übrigen Geschäfte allmonatlich vom Vorstand erledigt werden.

Die Bundeskasse hatte am 1. November einen Bestand von $1410.68, die Localkasse einen solchen von $138.29 und in unserer Extra-Krankenkasse befanden sich $216.89.

Unserem Bundessecretär wurden $10 für den Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schriftsetzer oder deren Familien in der alten Heimath übermittelt.

Als Kranken-Comité hat für den Monat December College Peter Stricker zu fungiren.

* * *

Schon seit geraumer Zeit hatte das *Volksblatt* mit Schwierigkeiten zu kämpfen, man hoffte jedoch, dass sich die Geschäfte im Herbst bedeutend heben würden. Dieses war jedoch nicht in genügendem Masse der Fall, dazu kamen die theuren Papierpreise wie überhaupt das riesige Steigen aller Bedarfsartikel für Herstellung einer Zeitung, und um das Mass voll zu machen, erhielt die Geschäftsleitung noch die Notiz, bis zum 15. December das Gebäude zu räumen, da an dessen Stelle ein Theater gebaut wird. Unter solchen Umständen war es wohl das Beste, den Kampf ums Dasein aufzugeben und hat die hiesige *Freie Presse* das Geschäft resp. die Bestände aufgekauft. Am Freitag, den 5. December, erschien das *Volksblatt* nach 83jährigem Bestehen zum letzten Male und verabschiedete sich in folgenden Worten von seinen Lesern:

An unsere Leser! Mit der heutigen Ausgabe verabschiedet sich das *Volksblatt* als solches von seinem getreuen Leserkreis, der in der Zukunft von der *Freien Presse* versorgt werden wird. Die beiden Zeitungen folgen damit dem Beispiel anderer Grossstädte, da, dem Zeitgeist Rechnung tragend, sowie den wachsenden Anforderungen an den Betrieb, in der Zusammenziehung der Kräfte allein die Gewähr liegt, dem Deutsch-Amerikanerthum seine Presse zu erhalten.

Dreiundachtzig lange Jahre hat das *Volksblatt* getreulich die Wacht am Ohio gehalten. Was den Gründern vorgeschwebt, ein Organ zu schaffen, welches den besten Interessen des Landes und seiner Bevölkerung deutscher Abstammung dienen sollte, wurde Tradition und als herrliches Vermächtniss von den Nachkommenden bethätigt.

Wir wünschen der *Freien Presse* eine sehr erfolgreiche Zukunft. *Cincinnatier Volksblatt.*

Die fünf Collegen, die bis zum Ende ausharrten und von denen ein jeder beinahe ein Menschenleben lang seine Kräfte dem *Volksblatt* gewidmet, sind Peter Stricker, Georg Ender, Adolph Brand, Adolph Voss und Oscar Glotz. *Gl.*

———o———

Typographia No. 3.

St. Louis, 27. November 1919.

Präsident Hermann Halter eröffnete die regelmässige Versammlung zur festgesetzten Zeit. Beschlossen wurde, bei unseren Senatoren und Congressleuten einen Protest zu registriren gegen die Eisenbahn-Vorlage des Senators Cummins, welche den Bahnarbeitern das Striken verbieten will. — Demokratie!

Den am Ausstande befindlichen Stahlarbeitern wurden $5 bewilligt. — Nur schade, dass unser Beitrag so gering sein muss!

Ein Aufruf, einen Delegaten nach der Convention der "National Labor Party" zu schicken, wurde entgegengenommen.

Die organisirten Cigarrenmacher von Boston haben einen harten Kampf zu bestehen mit den folgenden Firmen: Waitt & Bond, Breslin & Co. und C. C. A. Diese Firmen haben den Preis der Cigarren erhöht, wollen aber doch keine Lohnzulage bewilligen. Die Cigarren, die von diesen Firmen fabricirt werden, sind: "Blackstone", "Totem", "Quincy", "C. C. A."

Ein Appell um Unterstützung von der "Book and Job Men's Relief Association" von New York wurde entgegengenommen.

Das Wahl-Comité berichtete, dass unsere Typographia alle zur Urabstimmung unterbreiteten Vorschläge mit grosser Mehrheit angenommen habe.

Die Officin-Regeln der *Amerika* wurden wie verlesen angenommen.

Hierauf berichtete das Tarif-Comité, dass es mit den Geschäftsführern der *Westlichen Post* und der *Amerika* eine Conferenz abgehalten hat wegen einer weiteren Lohnerhöhung. Beide Geschäftsführer sagten, dass es ihnen augenblicklich unmöglich sei, eine weitere Lohnerhöhung zu gewähren, und baten für eine Frist bis zum 1. Februar, da bis dahin die meisten neuen Anzeigen-Contracte abgeschlossen, und die Bücher für das verflossene Geschäftsjahr geschlossen sein würden. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen, eine weitere Lohnerhöhung bis zum 1. Februar 1920 aufzuschieben; sollte aber No. 8 (englisch) eine nochmalige Lohnerhöhung vom 1. Januar 1920 an erhalten, so soll auch unsere Lohnaufbesserung von diesem Datum an Geltung haben. Das Comité soll die Geschäftsführer von diesem Entschlusse benachrichtigen.

Die Handlungsweise des Verwaltungsrathes der D. A. T., welcher 10,000 Kronen und 10,000 Mark für die kriegsnothleidenden Collegen Europa's bewilligt hat, wurde einstimmig gutgeheissen. Ebenfalls wurde beschlossen, aus der Localkasse $25 zu bewilligen für die Kriegsnothleidenden.

Sämmtliche Berichte der Beamten stimmten überein. College Biwer reichte als Delegat zur C. T. & L. U. einen recht interessanten Bericht ein. In dem Bericht wird erwähnt, dass die Angelegenheit zur Sprache kam, ob nicht alle zur Handelskammer gehörenden Gewerkschaften aus derselben austreten sollen, weil das Executiv-Comité besagter Kammer die Handlungsweise des "Czaren" Gary vom Stahl-Trust gutgeheissen hat. — Eine nette Gesellschaft, diese St. Louiser Handelskammer! *M. A. W.*

Typographia No. 4.

Buffalo, 2. December 1919.

Trotzdem dass unser Deutschthum während des Krieges auch hier gewaltig zu leiden hatte und namentlich den deutschen Zeitungen arg mitgespielt wurde, war unsere No. 4 im Stande, sich über Wasser zu halten und allen Stürmen zu trotzen. An activer Mitgliederzahl sind wir kleiner geworden, da der *Buffalo Demokrat* eingehen musste und die dort arbeitenden Collegen sich in englischen Druckereien Stellung suchen mussten, die deren Uebertritt zur englischen No. 9 mit sich brachte, aber in finanzieller Beziehung stehen unsere Collegen besser da, wie je zuvor, denn der Herausgeber des *Buffalo Volksfreund* entschloss sich vor mehreren Wochen, den Collegen eine freiwillige Zulage von zwei Dollars zu gewähren, so dass dieselben jetzt 26 Dollars für Tagarbeit bekommen. Die Herausgeber der *Christlichen Aurora* folgten dem Beispiel und auch dort erhielt unser College Dossinger die Zulage von zwei Dollars, ohne dafür zu fragen. Alle unsere früheren Collegen, welche jetzt Mitglieder der No. 9 sind, blieben bei unserer Krankenkasse, und College Andrew Kommer, welcher durch Umstände gezwungen wurde, einige Zeit andere Arbeit zu thun, ist jetzt im *Buffalo Volksfreund* stetig angestellt.

Die *Buffalo Arbeiterzeitung* wurde gezwungen, ihr Erscheinen ebenfalls einzustellen, und das Geschäft wurde an die *New Age* Printing Company verkauft; aber in den Herzen der deutschen Arbeiter glüht noch immer der Wunsch, dass eine deutsche Arbeiterzeitung wieder erstehen möge, und es ist nicht ausgeschlossen, dass solches früher oder später geschieht, namentlich da Robert Steiner, der frühere tüchtige und beliebte Schriftleiter der *Arbeiter-Zeitung*, jetzt wieder in Buffalo ist und die *New Age* dirigirt.

Die alten getreuen Kämpen der No. 4 stehen immer noch fest zusammen und arbeiten unentwegt weiter, bis auch ihnen das allgewaltige Halt des Todes zurufen wird und ein Stück deutschen Wirkens und deutscher Arbeit mit ihrem Hingange von der Bühne des Lebens verschwindet.

Unser Tarif mit den Buffalo Herausgebern läuft mit dem 1. Januar 1920 ab und die Frage ist mehrfach aufgeworfen worden, warum die deutschen Setzer nicht denselben Lohn erhalten sollen, wie unsere englischen Collegen, da sie dieselbe Arbeit und in mancher Weise noch mehr durch Uebersetzen thun müssen. Der englische Tarif hier in Buffalo ist 34 Dollars und es ist nicht ausgeschlossen, dass die No. 4 denselben Lohn verlangen wird, da namentlich der *Volksfreund* bedeutend durch den Eingang der anderen deutschen Zeitungen gewonnen hat, nicht allein durch neue Abonnenten, sondern durch viele Anzeigen. *Der Correspondirende.*

———o———

Typographia No. 9.

Chicago, 7. December 1919.

"Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegfeuer springt," predigten die Mönche im Mittelalter und die Leute von damals glaubten dies. Ebenso scheinen viele unserer Collegen zu glauben, dass, wenn der Quarter Strafe im Kasten unseres Finanzmannes klingt, sie alle ihre Pflichten der Union gegenüber erfüllt haben. Nur wenn etwas schief geht, wissen sie sofort, wohin sie sich zu wenden haben und wo sie ihr Recht erlangen können. So war auch unsere letzte Versammlung meistens von Stammgästen besucht, chronische Drückeberger waren nicht zu entdecken.

Die Executive, die sich als Nebengeschäft mit der Erlangung höherer Löhne befasst, berichtete, dass es ihr ohne viele Mühe gelungen ist, eine weitere Zulage von $2 zu erzielen, so dass wir nun die gewünschte $5-Zulage haben, trotz unseres bestehenden Contractes. Alle Achtung vor so liberalen "Bossen"!

Dafür waren aber auch wir liberal und kauften sofort 10 Eintrittskarten @ 25 Cents zum Sonnenwendefest der Vereinigten Socialistischen Sonntagsschulen, und beschlossen, die 50 Cents die Woche Extrasteuer zwecks Unterstützung der Stahlstriker auf weitere vier Wochen zu erheben, oder wenn nicht mehr nöthig, zur Stärkung unserer Localkasse, die in letzter Zeit etwas an Auszehrung leidet.

Ein Delegat von der National Co-operative Association hielt uns einen Vortrag über die Vortheile, die uns und der Arbeiterschaft im Allgemeinen erwachsen würden, wenn sie alle als Mitglieder beitraten. Er schilderte, wie schön es wäre, wenn sich die Arbeiter selbst von den Trusts und Monopolen befreien würden, und die hohen Preise erniedrigen oder wenigstens den Profit selbst in die Tasche zu stecken, da von den verschiedenen Bundes-, Staats- und Stadtregierungen nichts zu erhoffen sei, die immer nur Versprechungen machen, aber nichts halten. Er redete sehr schön, schien aber trotzdem wenig Eindruck auf die Collegen zu machen, denn nach einigen zweifelsüchtigen Bemerkungen ging man zur Tagesordnung über.

Ferner erschien der Secretär der Labor Party von Chicago und Umgegend, um uns zum Beitritt in diese neue Partei, die sich bekanntlich im November in Chicago zu einer nationalen entwickelt hat, aufzumuntern. Er erklärte in überzeugenden Worten, wie nothwendig es ist, dass sich alle Arbeiter, ganz gleich welcher Richtung, zu einer einzigen Partei zusammenschliessen, um etwas im Interesse der Arbeiterschaft zu erreichen, da die beiden alten Parteien bankerott seien. Die Angelegenheit wurde auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt, da sich eine grosse Zahl der Anwesenden vor der Ansprache gedrückt hatte, wahrscheinlich um ihren Geist nicht mit fortschrittlichen Ideen zu beschweren. *F. D.*

———o———

Typographia No. 10.

Milwaukee, 2. December 1919.

Die Generalversammlung am 1. December wurde von Präsident Fichtner geleitet. 34 Mitglieder waren anwesend. Nach Verlesung des Protocolls und der Namensliste wurden die Regeln suspendirt und die Wahl der Beamten vorgenommen. Obgleich Präsident Fichtner erklärte, eine Wiederwahl nicht anzunehmen, wurde er doch wieder gewählt. Da er aber nicht bewogen werden konnte das Amt weiter zu führen, mussten neue Nominationen gemacht werden und wurde schliesslich College Jacob Hunger zum Präsidenten gewählt. Die übrigen Beamten sind:

Vice-Präsident: Wm. Apel;
Corr. Secretär: Wm. A. Ernst, 1184 Richards St.;
Prot. Secretär: August Straube;
Finanz-Secretär: John Hornung;
Schatzmeister: Ernst Pabst;
Delegat zum F. T. C.: R. Tetzlaff;
Delegat zum A. P. T. C.: Otto Marten;
Delegat zur Label Section: R. Philippi;
Prüfungs-Comité: Bruno Herling, Ed. Strelow, H. Schroeder;
Thürhüter: H. Senn.

Für die strikenden Stahlarbeiter wurden $10 bewilligt. Die von No. 9, Chicago, gemachten Vorschläge, die zur Urabstimmung kommen sollen, wurden unterstützt. War es Zufall, dass Niemand mehr auf die zu veranstaltende Festlichkeit um die Feiertage zu sprechen kam, oder ist den Collegen die Prohibition so in die Glieder gefahren, dass sie sich noch nicht von dem Schrecken erholt haben? *J. S.*

———o———

Typographia No. 12.

Louisville, 4. December 1919.

Die hiesigen Collegen befinden sich noch alle wohl und munter, mit Ausnahme von College Gottschalk, welcher in der letzten Zeit verschiedene Krankheitsanfälle gehabt hat, die aber jedesmal nur von kurzer Dauer waren und hoffentlich nicht wiederkehren.

Die strengen Vorschriften betreffs Kohlenbeschränkung sind am Montag in Kraft getreten; Abends ist Alles dunkel in den Strassen, mit Ausnahme der Ecklichter. Läden von 9 bis 4 Uhr offen etc.

Neulich war es einigen Whiskeyhändlern durch gerichtlichen Erlass gestattet worden, ihre Vorräthe zu verkaufen; die Preise waren natürlich für den Arbeiter unerschwinglich. Dann kam von Cincinnati gerichtlicher Befehl, den Verkauf wieder einzustellen. Seit dem 1. December wird die Prohibition angeblich streng durchgeführt, aber es muss doch für die Eingeweihten noch Quellen geben. Werden wohl nach und nach auch versiegen.

Verschiedene Collegen machen jetzt ihr eigenes Bier; es ist interessant, mitanzuhören, wenn sie sich gegenseitig ihre Erfolge oder Fehlschläge im Bierbrauen erzählen; in hiesiger Stadt giebt es jetzt zahlreiche Geschäfte, wo man alle für die Heimbrau nothwendigen Sachen bekommen kann. Es scheint auch in der ganzen Stadt ziemlich viel Bier im Hause gebraut zu werden. In den ehemaligen Wirthschaften giebt es natürlich überall das sogenannte Nahbier, das aber sehr wenig Aehnlichkeit mit dem guten, echten Bier hat. Natürlich hat es Schaum und ist kalt, aber das ist auch alles.

Wenn man so zurückdenkt an die gute alte Zeit — so vor dreissig Jahren — Sonntags alles offen, Wirthschaften, Sommergärten, deutsche Vereinsfestlichkeiten, Spielhäuser, Lotteriebuden, 4—11—44, die schönen Räusche, der allmontägliche Katzenjammer, die Jagd nach den "Subs", Freilunch, grosse Gläser, — alles dahin — kommt auch niemals wieder. — College Sch. sagte immer: "Wenn die Prohibition kommt, können wir uns doch damit trösten, dass wir seiner Zeit unser Theil getrunken haben. — Und wenn die Zeiten noch so trostlos und öde werden, können wir doch bei der Erinnerung schwelgen. Besser wird's nimmer, schlimmer wird'e immer!"

Damit wünsche ich allen Collegen vergnügte Feiertage. *Ch. H.*

———o———

Norwegen. Die in unserer vorigen Nummer gemeldete Aussperrung der graphischen Arbeiterschaft des Landes — als eine Folge des Strikes der dortigen Buchbinder für Lohnerhöhung — endete nach nur einer Woche mit einem Siege der Arbeiter und brachte den Buchbindern erhebliche Lohnaufbesserungen und Ferien. Die Centralorganisation der Gewerkschaften Norwegens hatte bereits die Anordnung eines Sympathie-Strikes der gesammten Arbeiterschaft zu Gunsten der graphischen Arbeiter in Berathung, als die Beilegung des Conflictes diesen überflüssig machte. Die Zeitungs-Herausgeber der Grosstädte betheiligten sich überhaupt nicht an der Aussperrung der Arbeiter, sondern erklärten ihren Austritt aus dem "Verband der Arbeitgeber".

Typographia No. 7.

New York, 7. December 1919.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 30. November, im World-Gebäude.

Die durch Präsident Wm. Rose zur Ordnung gerufene Versammlung erfreute sich eines aussergewöhnlich guten Besuches. Nach Verlesung des Protocolles, das wie gegeben gutgeheissen ward, machte der Präsident bekannt, dass unser eifriger Finanz-Secretär Max Spielmann in der Nacht vom 16. auf 17. November plötzlich, ohne vorherige Krankheits-Symptome, vom Tode ereilt wurde. Die Anwesenden sollten dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre durch Erheben von den Sitzen.

Von der Correspondenz sei erwähnt: V.-V. Edelweiss veranstaltet für den 7. December einen Concert- und Ball-Abend zum Besten der *Volkszeitung*; die Einladung wurde angenommen. Eine Einladung der Freien Deutschen Schule von Yorkville zu dem am 25. December im Labor Temple stattfindenden Weihnachtsfest und Fair wurde entgegengenommen und die gesandten 25 Tickets @ 15 Cents angekauft. Ein Schreiben der Albany Typographia, auf dem im nächsten Jahre stattfindenden I. T. U.-Convent bezugnehmend, wurde für die General-Versammlung zurückgelegt.

Die von der Typographia No. 9, Chicago, vorgelegten Anträge: das Krankenbenefit auf $8 zu erhöhen und die *Buchdrucker-Zeitung* wieder zweimal im Monat erscheinen zu lassen, wurde vorgelegt. Die No. 7 ist gerne bereit, den Kranken ein erhöhtes Einkommen zukommen zu lassen, bezweifelt aber sehr stark, dass dies bei einer Erhöhung des Beitrages von nur 5 Cents ermöglicht werden könne. Es wurde daher beschlossen, hierüber erst beim Bundes-Secretär nähere Information einzuholen. Dass die *Buchdrucker-Zeitung* wieder zweimal im Monat erscheint, wurde in Anbetracht der zur Zeit sich jagenden Ereignisse für alles was deutsch ist, für gut befunden, jedoch wird über beide Punkte erst in der nächsten Versammlung abgestimmt werden.

Dem Bericht der Executive ist folgendes zu entnehmen: Die Book and Job Relief Association, aus Mitgliedern der "Big Six" bestehend, ersuchte um finanzielle Unterstützung, da sich der Kampf um Erlangung der 44-Stundenwoche länger als erwartet hinausziehe. Die Executive rief zu diesem Zweck eine Specialversammlung ein, in welcher beschlossen wurde, der Relief Association den Betrag von $3000 leihweise zur Verfügung zu stellen.

Erst am 12. November wurde der Executive bekannt, dass seitens der Besitzer der *Staats-Zeitung* und des *Herold* eine Vereinbarung getroffen ward, wonach vom 29. November ab das Abendblatt der *Staats-Zeitung* und das Morgenblatt des *Herold* ihr Erscheinen einstellen werden. Es sei beabsichtigt, beide Geschäfte als eine Company zu organisiren. Durch dieses Vorgehen haben wiederum 25 Mitglieder ihre Stellung verloren. Um die Anzeigen für das Sonntagsblatt des *Herold* in Zeit fertigstellen zu können, ist es erforderlich, dass eine gewisse Zahl Setzer am Freitag und Samstag in einer Nachtschicht arbeiten; diese verlangen dafür die Bezahlung des Nachtpreises für die ganze Woche und wurden darin seitens der Executive unterstützt. Die Geschäftsleitung des *Herold* will sich darauf aber nicht einlassen, sondern verlangt, dass diese Frage einem Schiedsgericht unterbreitet werde. Der Gesammtbericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Das Pensionsgesuch des Collegen Edward Mily, seit September 1884 Mitglied, sowie das Gesuch des Pensionärs Norbert Prinz um Aufnahme im Printer's Home, wurden einstimmig indossirt.

Als Finanz-Secretär wurde College Max Rohrbeck per Acclamation und die Collegen Hugo Schoenebeck und Hermann Frischer einstimmig als Trustees erwählt.

Das Comité zwecks Schaffung eines Hilfsfonds für die Wittwen und Waisen gefallener Soldaten in Deutschland und Oesterreich berichtete, bereits $213 gesammelt zu haben. An die Schwester-Typographias wurde sich das Comité im Laufe der kommenden Woche wenden. Beschlossen wurde, alle einlaufenden Gelder durch unseren Bundes-Secretär im Namen der D.-A. Typographia an die zuständigen Stellen zu senden, und zwar so schnell wie möglich.

Unter der Rubrik "Zum Wohl und Besten" wurde u. A. auch auf Verkürzung der Arbeitszeit hingewiesen, die sich nicht nur auf New York, sondern auf den ganzen Bund erstrecken soll. Eine weitere Anregung, für die kommende Zeit einen sogen. Schutzfonds zu schaffen, wurde angenommen und ein aus den Collegen Kaphan, Schwartz und Bliesener bestehendes Comité ernannt, welches entsprechende Vorschläge vorlegen soll. *H. Rutzinger.*

Schweiz. Der Schweizerische Buchdruckerverein, die Union der Buchdrucker-Principale der Schweiz, feierte am 24. October d. J. sein 50jähriges Bestehen. Von 41 Principalen vor fünf Decennien in Zürich gegründet, ist dieser Verein im Laufe der Jahre zu einer starken beruflichen Interessen-Vertretung herangewachsen, die über 500 Mitglieder zählt und im Tarifwesen des Gewerbes eine leitende Rolle spielt, besonders auch im Vertrag mit der Gehilfenschaft "zur Lösung von Fragen gemeinsamen Interesses."

Weihnachts-Rast.

Einmal im Jahre siehst die Fluth du schäumen,
In der du rastlos treibst von Strand zu Strand.
Einmal im Jahr ist dir's vergönnt zu träumen
Von deiner Kindheit fernem Wunderland.

Und ob den Glauben du auch längst verloren,
Der Duft und Weihe deiner Kindheit lieh,
Einmal im Jahr wird er dir neugeboren,
Wenn dich umweht der Christnacht Poesie.

Wie Glockenstimmen kommt's einhergezogen;
Fremd süsser Schauer bebt sich durch die Luft,
Er taucht empor aus unsichtbaren Wogen
Und haucht die Welt voll Licht und Zauberduft.

Was ist's — was ist's? Du kannst es nimmer fassen;
Wehmüthig grüsst's dich; süss und selig bang
Erwacht noch einmal, was im Lärm der Gassen
Verloren und vergessen du schon lang'.

Noch einmal lebt in sel'ger Kindheitsreine
Dein Herzschlag auf; der Weltlärm schweigt und stirbt.
Das war das Glück, das Glück, das einzig eine,
Das dir kein Kampf, kein Streben mehr erwirbt.

Wild drüber hin des Lebens Wogen hasten;
Sie treiben ruh'los dich von Strand zu Strand.
Einmal im Jahr nur darfst du träumend rasten
In deiner Kindheit sel'gem Märchenland.

Konrad Nies.

Todesfälle in Europa.

In *Altenburg:* Setzer August Hechler, 67 Jahre alt.
In *Au bei Freising:* Principal Anton Lang.
In *Berlin:* Setzer Arthur Micke, 36 Jahre alt; Setzer Otto Reimer, 37 Jahre alt; Setzer Adolf Mantus, 45 Jahre alt; Drucker Wilhelm Lein, 22 Jahre alt; Setzer Emil Dreschler, 63 Jahre alt; Setzer Albert Beck, Kriegsopfer; Setzer Ernst Stubenhauer, 45 Jahre alt; Setzer Edmund Schlaack.
In *Breslau:* Setzer Jacob Fränkel, 67 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Setzer Richard Walther, 42 Jahre alt; Arbeitersecretär Carl Baum, 43 Jahre alt.
In *Darmstadt:* Schweizerdegen Wilhelm Steeg.
In *Dresden:* Drucker Rudolf Schiefner, Kriegsopfer; Drucker Arthur Winkler, Kriegsopfer.
In *Essen:* Setzer Wilhelm Heumann, 37 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer H. Pierrot, Kriegsopfer; Corrector Ernst Fischer, 48 Jahre alt.
In *Frankfurt a. O.:* Setzer Otto Paul, Kriegsopfer.
In *Frauenfeld* (Schweiz): Setzer Karl Kempf.
In *Freiberg:* Setzer Alfred Lehmann, Kriegsopfer.
In *Freienwalde:* Setzer Hermann Gerloff, 42 J. alt.
In *Görlitz:* Setzer Gerhard Rönsch, 19 Jahre alt.
In *Guben:* Setzer Carl Bleschke, 43 Jahre alt.
In *Halle i. W.:* Drucker Carl Simon, 20 Jahre alt.
In *Hamburg:* Drucker August Gudegast, 19 J. alt.
In *Hermsdorf:* Setzer Ernst Köhler, 26 Jahre alt.
In *Karlsruhe:* Principal Karl Bonning, 54 Jahre alt.
In *Königsberg:* Metteur Adolf Latinski, 45 J. alt.
In *Leipzig:* Setzer Karl Niehüser, 40 Jahre alt; Drucker Hermann Schneider; Setzer Alfred Scheidemann, Kriegsopfer.
In *Limburg:* Setzer Georg Selir, 41 Jahre alt.
In *Lubbecke:* Setzer Arthur Werner, 31 Jahre alt;
In *Neubabelsberg:* Setzer Willi Müller, Kriegsopfer.
In *Reichenbach:* Setzer Richard Leucht, 57 Jahre alt.
In *Saarbrücken:* Setzer P. Schneider. Verunglückt.
In *Schkeuditz:* Principal Konrad Müller, 64 J. alt.
In *Wien:* Setzer Klemens Wehl, 46 Jahre alt; Setzer Rudolf Jezek, 45 Jahre alt; Setzer August Knürr, 70 Jahre alt; Setzer Karl Kraft, 67 Jahre alt; Setzer Franz Jaworek, 70 Jahre alt; Drucker Anton Kratochwil, 42 Jahre alt.
In *Zerbst:* Setzer Friedrich Storch, 21 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für October.

Neueingetreten:

In Rochester: Stoll, Hermann (No. 92,829).
In Chicago: Eitler, Carl (No. 92,830).

Wiedereingetreten:

In Rochester: Musmacher, Alois (No. 92,828).
In Cleveland: Wilczek, Alfred.

Zugereist:

In New York: Botos, Isidor; Rubel, Max; Kaiser, August, mit Karten von "Big 6".

Abgereist:

Von Chicago: Brauckmann, Wm., nach Dayton.
Von Pittsburg: Pfeuffer, Henry, nach New York.

Gestorben:

In Chicago: Täubert, Emil, 31. October. — Die Ehefrau von Arthur Siegel, 10. October.
In Columbus: Die Ehefrau von Fred. Heybach.

Gebahren der Bundeskasse im Monat November.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für October.	Assessment für October.
No. 1, Philadelphia	$ 37.80	$ 40.45
2, Cincinnati	21.70	25.20
" 3, St. Louis	41.70	62.84
" 4, Buffalo	18.20	16.40
" 5, Rochester	2.80	3.74
" 6, Cleveland	16.80	28.05
7, New York	144.00	244.04
" 8, Newark	16.40	21.36
" 9, Chicago	64.40	109.57
" 10, Milwaukee	39.30	76.84
" 11, Baltimore	12.90	10.08
" 12, Louisville	6.30	9.19
" 13, St. Paul	14.00	16.80
" 14, Indianapolis	6.30	5.10
" 16, Pittsburg	14.70	18.80
" 21, Detroit	14.70	20.00
Total	$ 472.00	$ 728.46

Bundesbeiträge für October	472.00
Newark und Chicago, Registrirungsgebühr	55.00
Chicago, Abonnement	.75
Gesammt-Einnahmen	$1256.21

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für October	$ 274.95
Pensionssteuer an die I. T. U. für October	364.21
Begräbnissteuer an die I. T. U. für October	364.22
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	50.00
Buchdrucker-Zeitung No. 5, nebst Beilage	115.00
Gehalt des Bundessecretärs für November	100.00
10,000 Mark für die deutschen Collegen	300.00
10,000 Kronen für die österr. Collegen	110.00
Laufende Ausgaben im November	3.15
Gesammt-Ausgaben	$1681.53

Gebahren der I. T. U. im Monat November.

Einnahmen:

Allgemeiner Fonds	$ 26,182.98
Buchdrucker-Heim	14,496.20
Pensions-Fonds	49,386.12
Begräbniss-Fonds	49,380.07
Soldaten-Fonds	1,596.40
Total-Einnahme	$ 141,003.71
Bestand 20 Oct.	1,511,966.17
Total	$1,652,969.91
Total-Ausgabe	83,725.48
Kassenbestand	$1,569,244.41

Ausgaben:

Strikes u. Agitation	$ [illegible]
Verwaltung	4,316.96
Typo. Journal	6,629.45
Buchdrucker-Heim	14,496.20
Begräbnissgeld	19,299.66
Alters-Pension	29,021.66
Soldaten-Beiträge	401.30
Total-Ausgabe	$ 83,725.48

Von diesem Bestande befinden sich $956,726.87 im Pensions-Fonds und $840,118.40 im Begräbniss-Fonds.

Vierteljährliche Versammlung des Kranken-Unterstützungs-Vereins der Deutschen Buchdrucker New Yorks.

Montag, 12. Januar 1920,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.70 (13 Wochen à 15 Cents und 75 Cents für den Todesfall des Collegen Max Spielmann).

Beiträge müssen bis spätestens Freitag, den 2. Januar abgeliefert werden, sonst tritt Streichung von der Mitgliederliste ein. An diesem Tage, 2. Januar, wird sich der Schatzmeister im Local der Typographia No. 7 von 4–5½ Uhr Nachmittags aufhalten um Beiträge entgegenzunehmen.

Untersuchungs-Arzt: Dr. Max Schott, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 240 Linden Street, Brooklyn, N. Y. — PAUL SCHUBERT, Präsident.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. Indianapolis, Ind., 16. Januar 1920. No. 7.

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Januar hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 27—31 (Rechnungsjahr 1919—1920) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Wir machen die Herren Vereinsbeamten besonders darauf aufmerksam, dass vom Beginn des neuen Kalenderjahres an die Kranken-Unterstützung für unsere Mitglieder von $5 auf $6 per Woche erhöht ist und das Maximum der zu dieser Rate zu bestehenden Unterstützung, statt $250, nun $300 beträgt.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* GEORGE OCVIRK, 28 Jahre alt, gelernt in Mürzzuschlag, Oesterreich; früher Mitglied der Typographia No. 10 in Milwaukee.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet: In *New York:* EDUARD MILY, geboren 17. Februar 1858 in Prag, Böhmen; ununterbrochen Mitglied der Typographia No. 7 seit 25. November 1899. — JOHN BIEDERMANN, geboren am 14. August 1852 in Philadelphia, ununterbrochen Mitglied der Typ. No. 7 seit März 1886.

Unterstützungen im Monat November.

Typ	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	20.00	.....	100.00	.....
2	.....	.....	.....	50.00	.....
3	.....	.....	.....	75.00	.....
4	.....	20.00	.....	100.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	96.00	56.40	.....	545.00	.....
8	.....	12.00	.....	30.00	.....
9	7.00	.....	400.00	60.00	.....
10	.....	15.00	.....	60.00	.....
11	.....	.....	.....	180.00	.....
12	.....	.....	.....	50.00	.....
13	.....	20.00	.....	.....	.....
14	.....	10.00	.....	20.00	.....
16	.....	10.00	.....	25.00	.....
21	.....	7.10	.....	.....	.....
	$103.00	$160.50	$400.00	$1295.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im November belaufen sich auf $3455.72 und die Gesammt-Einnahmen auf $4030.05; Ueberschuss $574.33.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im November: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0 Rochester 0, Cleveland 0, New York 14, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 15 Mitglieder.

* College Deist, der frühere Geschäftsführer der Buchdruckerei der social-demokratischen Partei in Dessau, wurde zum Präsidenten des Freistaates Anhalt gewählt.

Die Beamten-Nominationen.

Nominationen für die am vierten Mittwoch im Mai d. J. (26.) vorzunehmende zweijährige Wahl der Beamten der I. T. U. sind statutengemäss in den Februar-Versammlungen der Zweigvereine vorzunehmen, doch können in diesen Versammlungen, wie wir schon früher erläutert, keine neuen Nominationen gemacht werden, denn die Bewerber um Beamtenstellen in der I. T. U. nominiren sich selbst, durch eine dahingehende Ankündigung im *Typographical Journal*. Dies ist auch vorschriftsmässig geschehen und sind den Zweigvereinen dieser Tage Stimmzettel darüber durch Int. Secretär Hays zugesandt worden, auf denen sie sich diejenigen Candidaten auswählen können, denen sie ihre Unterstützung zuwenden wollen. Es ist aber, wie wir gleichfalls bereits früher bemerkt, nicht nothwendig, dass jeder Zweigverein für jedes Amt einen Candidaten unterstützt, schon weil dann die Liste zu gross würde, sondern sie können darin ganz nach bestem Ermessen handeln.

Sämmtliche seitherigen Beamten der I. T. U. sind Candidaten für eine Wiederwahl, und da manchen unserer Mitglieder vielleicht die Namen derselben nicht alle bekannt sind, so wollen wir die Liste hier wiedergeben. Präsident: Marsden G. Scott; 1. Vice-Präsident: Walter Barrett; 2. Vice-Präsident: James Hoban; Secretär-Schatzmeister: J. W. Hays; Auditor: John Dugan; Delegaten zur A. F. of L.: Max Hayes, T. W. McCollough, Frank Morrison, Wm. Young; Delegat zum Canadischen Gewerkschafts-Congress: Samuel Hadden; Agent des Buchdrucker-Heim: Joe Johnson; Trustees des Buchdruckerheim: Thomas McCaffery, George Nichols, Michael Powell. Ausserdem bewerben sich aber noch eine Anzahl anderer Mitglieder um die Ehre, Beamtenstellen in der I. T. U. bekleiden zu dürfen, deren Namen auf den jetzt ausgesandten Stimmzetteln zu finden sind. Alles Weitere darüber erklären die Circulare, die mit den Stimmzetteln an die Zweigvereine gesandt worden.

Gleichzeitig mit der Nomination und Wahl der englischen Beamten ist auch diejenige unseres Bundes-Secretärs und 4. Vice-Präsidenten der I. T. U. vorzunehmen. Das betreffende Gesetz besagt darüber:

§ 11, al. 4. Die Wahl des Bundes-Secretärs findet gleichzeitig mit der Wahl der übrigen Internationalen Beamten (am vierten Mittwoch im Mai jedes anderen Jahres) statt und sind Nominationen hierfür von den Typographias in ihrer der Wahl vorhergehenden Februar-Versammlung zu machen und bis spätestens 8. März an die Bundes-Verwaltung einzusenden. Jede Typographia kann nur einen Candidaten nominiren und muss derselbe mindestens zwei Jahre lang vorher gutstehendes Mitglied der D. A. T. sein und einem Zweigverein angehören, der gutstehend in der I. T. U. ist.

Allerlei.

* In München erscheint eine neue Monatsschrift *Deutsch-Mexikanische Rundschau*, herausgegeben von der dortigen Deutsch-Mexikanischen Gesellschaft. Schriftleiter ist Dr. Richard Escales.

* In Jerusalem in Palästina erscheint seit 9. December v. J. ein zwölfseitiges, 9¼x12zölliges englisches Tageblatt unter dem Namen *Jerusalem News*, das von Amerikanern herausgegeben u. redigirt wird.

* In St. Paulo in Brazilien starb kürzlich der Buchdruckerei-Besitzer und Redacteur G. T. Frehitz, im Alter von 75 Jahren. Er war in Eisenberg in Thüringen geboren und ein Vorkämpfer des Deutschthums in Südamerika.

* Die Herausgeber des *Philadelphia Public Ledger* haben für alle ihre Arbeiter, die mehr wie ein Jahr an dieser Zeitung angestellt sind, ein Begräbnissgeld von $250 angesetzt und sich ferner verpflichtet, für die Dauer eines Jahres den bisherigen Lohn eines Verstorbenen an dessen Hinterbliebene zu bezahlen.

* Um der jetzt herrschenden Papier-Knappheit ein wenig steuern zu helfen, haben die englischen Tageblätter der Stadt New York, bis auf ein Abendblatt, an Weihnachten und Neujahr keine Zeitungen herausgegeben, was seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen. Auch haben sie den Preis ihrer Sonntagsblätter auf 10 Cents pro Stück erhöht.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die Pensionsliste der I. T. U. wies am Ende de Jahres genau 1500 Mitglieder auf.

‡ Die neue Scala für die Werkdruckereien in Pittsburg verlangt $37 per Woche für die Handsetzer und $40 für die Operateure.

‡ Die neue Scala der Union in Erie, Pa., ist um $7 per Woche erhöht worden und bestimmt nun $37 für Tag- und $40 für Nachtarbeit.

‡ Die Scala für die englischen Zeitungen in Cleveland ist auf $42 für Tag- und $45 für Nachtarbeit erhöht worden — die dritte Erhöhung unter dem jetzt bestehenden Contract.

‡ Die Handsetzer in den Werk- und Accidenz-Druckereien in Kansas City errangen eine Lohnerhöhung von $11 und die Maschinensetzer eine solche von $7.50 per Woche.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Newark, N. J., hat eine Erhöhung von $6 per Woche erfahren und stellt sich nun auf $44 für Tag- und $46 für Nachtarbeit.

‡ Das Int. Schiedsgericht der Herausgeber und der I. T. U. hat den Mailers in St. Louis $5 per Tag zugesprochen, d. i. 25 Cents per Tag mehr, wie ihnen das locale Schiedsgericht geben wollte.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Cincinnati ist auf $33 für Handsetzer und $36 für Maschinensetzer festgesetzt worden — eine Erhöhung von $10.50 per Woche.

‡ Die jüdische Union No. 83 in der Stadt New York hat ihre Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien auf $42 für eine 44stündige Arbeitswoche festgesetzt — eine Erhöhung von $6 per Woche.

‡ Die Typographical Union in San Juan auf Porto Rico hat nun auch eine Scala durchgesetzt, die 30—40 Cents per Stunde für die Handsetzer und 60, bezw. 65 Cents für die Maschinensetzer bestimmt.

‡ Union No. 33 in Providence, R. I., kann sich rühmen, nun die höchste Scala in den Neu-England-Staaten zu besitzen, nämlich $42 für Tag- und $45 für Nachtarbeit, eine Erhöhung von $10, bezw. $11 per Woche.

‡ Das locale Schiedsgericht in Tacoma, Wash., über welches wir in unserer October-Nummer berichtet, hat die Scala für die dortigen Zeitungssetzer auf $8.62½ für Tagarbeit und $9.48 für Nachtarbeit, bei siebenstündiger Arbeitszeit, erhöht.

‡ Die gesammten Setzer in Marion, Ind., freuen sich über eine erhaltene Erhöhung von $11 für Tag- und $12.50 für Nachtarbeit. Noch höher stellt sich die Erhöhung in Wilmington, Del., nämlich auf $16 per Woche für die Handsetzer und $13 für die Maschinensetzer.

‡ Union No. 18 in Detroit hat eine neue Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in ihrer Jurisdiction durchgesetzt, welche die Minimal-Löhne ihrer dort beschäftigten Mitglieder auf $38.50 per Woche festsetzt, gültig bis 15. März n. J., und von da an auf $40.00.

‡ In Portland, Ore., sind die Löhne der Arbeiter in den Werk- und Accidenz-Druckereien durch ein locales Schiedsgericht wie folgt festgesetzt worden: Setzer $41, Cylinder-Drucker und Buchbinder $40, Tiegeldrucker und Papierschneider $36, Einleger an Cylinderpressen $25.50, an Tiegelpressen $22.50, Buchbinder-Mädchen $21.

‡ Die I. T. U. gewann im Monat November neue Setzer-Unions in Breckenridge-Wahpeton (Minn. und N. D.), Nowata (Okla.), Manden (N. D.), Salem (Ill.), Sarnia (Ont.) und Hillsdale-Coldwater (Mich.), und neue Zweigvereine der Zeitungsschreiber in Portsmouth (N. H.), Missoula (Mont.) und Wheeling (W. Va.), die letztere gleich mit 44 Mitgliedern.

‡ Ausser den hier speciell angeführten Fällen enthält die Januar-Nummer des *Typographical Journal* Berichte von 59 Unions, die im verflossenen Monat zeitgemässe Lohnerhöhungen erhalten haben. Die höchste davon ist Danbury, Conn., mit $13.50 Erhöhung per Woche für die Zeitungssetzer und $15 für die Jobsetzer. Dann folgt Wheeling mit $10 für die Zeitungssetzer und $13 für die Jobsetzer.

Die Urabstimmungs-Anträge.

Wie wir in voriger Nummer angekündigt, ist es nun wohl an der Zeit, die in unserem Bunde jetzt schwebenden Urabstimmungs-Anträge zur Abstimmung zu bringen, wofür wir Mittwoch, den 4. Februar 1920, angesetzt haben. Diese Anträge haben seit mehreren Monaten der Mitgliedschaft zur Berathung vorgelegen und sind auch, wie aus den Vereinsberichten in unserem Organ zu ersehen war, in den Versammlungen der verschiedenen Typographias besprochen worden; aber unserer Aufforderung an die Collegen, dafür oder dagegen in unserem Organ eine Lanze zu brechen, hat leider keiner von ihnen entsprochen.

Altem Brauche gemäss wollen wir die vorliegenden Anträge nun kurz noch einmal Revue passiren lassen. Dieselben lauten:

> 1) Die Kranken-Unterstützung unserer Mitglieder von $5 (nun $6) auf $8 per Woche zu steigern, und zur Deckung der dadurch entstehenden Mehrausgaben die Beiträge aller Mitglieder um 5 Cents per Woche zu erhöhen.

Dieser Antrag geht von der Chicagoer Typographia aus, die zur Begründung desselben in ihrem Bericht für unser Organ vom 11. October 1919 sagt: "Auf die hohen Preise für Alles zu sprechen kommend, kamen wir zu dem Schlusse, dass unsere Kranken-Unterstützung von $5 keine wirkliche Hilfe mehr ist, da selbst die billigsten Plätze in Hospitälern $7 oder $8 kosten." — Das lässt sich natürlich nicht bestreiten, selbst wenn man der Ansicht huldigt, die auch wir vertreten, dass ein Gewerkverein nicht die volle Unterstützung seiner von Krankheit befallenen Mitglieder übernehmen kann, sondern dass sich jeder Einzelne für derartige Nothfälle noch einem oder zwei der dafür speciell bestimmten Vereine anschliessen sollte, was die meisten unserer Mitglieder wohl auch gethan haben. Immerhin aber ist jedenfalls das Bestreben anerkennenswerth und ganz am Platze, auch das Krankengeld unseres Bundes den veränderten Verhältnissen angemessen zu erhöhen.

Die New Yorker Typographia hat, wie in voriger Nummer d. Bl. zu lesen war, diese Frage in ihrer November-Versammlung besprochen, "und erklärt sich gern dafür, den Kranken ein erhöhtes Einkommen zukommen zu lassen, bezweifelt aber sehr stark, dass dies bei einer Erhöhung des Beitrages von nur 5 Cents ermöglicht werden könne, worüber sie erst beim Bundessecretär nähere Information einholen wolle." Wir haben auf Grund dieses Zweifels der New Yorker Collegen das Zahlenmaterial hierüber aufmerksam durchgesehen, mit dem Resultate, dass unseres Erachtens die beantragten 5 Cents mehr pro Mitglied und Woche genügen dürften zur Bestreitung der Mehrkosten eines auf $8 erhöhten Krankengeldes. Das während der letzten Jahre bezahlte Krankengeld stellt sich durchschnittlich auf etwas über viertausend Dollars per Jahr, so dass eine Erhöhung desselben von $5, wie es bisher war, auf $8 eine Mehrausgabe von rund $2500 per Jahr beanspruchen würde. Eine Steuererhöhung von 5 Cents pro Mitglied würde etwa $1600 ergeben, was ein Deficit von $900 liesse. Aber, wohl gemerkt, dies gilt bei einem wöchentlichen Krankengeld von $5, das wir aber bereits auf $6 erhöht haben, da unsere Kasse, wie wir seinerzeit ausgeführt, dies ganz gut leisten kann, wodurch dieses augenscheinliche Deficit von $900 in Wegfall käme. Unser Kassenwesen befindet sich in einer ganz guten Verfassung, da die Ausgaben für Arbeitslosen-Unterstützung, dank des guten Geschäftsganges, auf ein Minimum reducirt werden konnten, so dass wir in den ersten fünf Monaten des neuen Verwaltungsjahres, über die uns nun die Berichte vorliegen, einen Ueberschuss von durchschnittlich $275 per Monat erzielten. Natürlich werden die weiteren einlaufenden Berichte nicht immer gleich günstig lauten, aber wir erwarten auch keinen grossen Rückschlag darin, denn obwohl unsere Mitgliedschaft ja durchschnittlich immer älter wird und wir leider wenig jungen Nachwuchs haben, so ist dadurch doch keine beträchtliche Erhöhung des für die Kranken-Unterstützung beanspruchten Postens zu erwarten, da viele unserer Mitglieder, wenn sie "alt und wackelig" werden, statt auf die Krankenliste, auf die Liste der Pensionäre kommen, deren Ausgaben ja von der I. T. U. bestritten werden, deren Fonds dafür sich, wie aus den monatlichen Berichten in unserem Organ zu ersehen ist, in ausgezeichneter Verfassung befindet.

Wir können die Anfrage der New Yorker Typographia, "ob eine Erhöhung der Beiträge um 5 Cents per Woche genügend sei zur Bestreitung einer Kranken-Unterstützung von $8 per Woche," also wohl mit Ja beantworten, — immer natürlich vorausgesetzt, dass keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, deren es ja in den letzten Jahren so viele für unseren Bund gegeben hat.

Der zweite Antrag, der jetzt mit zur Urabstimmung kommt, geht von der Philadelphiaer Typographia aus und will unser Bundes-Organ, die altbewährte *Buchdrucker-Zeitung*, wieder halbmonatlich herausgegeben sehen, "da es eine sehr lange Zeitspanne zwischen deren Erscheinen ist und dieselbe ein sehr gutes Verkehrs-Medium ist, besonders in stürmischen Zeiten," wie es in dem Versammlungsbericht der No. 1 vom 28. September 1919 heisst. — Auch in anderen Typographias ist, wie aus deren Vereinsberichten zu ersehen war, diese Frage reiflich erörtert worden, und in dem Bericht der New Yorker Typographia über ihre Versammlung vom 30. November 1919 heisst es darüber wie folgt: "Dass die *Buchdrucker-Zeitung* wieder zweimal im Monat erscheint, wurde in Anbetracht der zur Zeit sich jagenden Ereignisse für gut befunden, jedoch wird darüber erst in der nächsten Versammlung abgestimmt werden." Die Philadelphiaer Typographia äusserte sich in ihrer Unterstützung des Antrages in unserer October-Ausgabe wie folgt: "Auf den Artikel des Bundes-Miller in der letzten *Buchdrucker-Zeitung* reagirend, waren wir der Ansicht, dass es besser wäre, wenn letztere wieder halbmonatlich erscheinen würde, da die Zwischenpause zu lang ist, besonders wenn wichtige Nachrichten zu verbreiten sind."

Wir haben dieser wichtigen Frage in unserer Ausgabe für October 1919 einen zweispaltigen Artikel gewidmet, dessen nochmaliges Studium wir den Mitgliedern, die diese Nummer noch zu Hand haben, bestens empfehlen. Wir führten darin — wie ja auch schon früher — aus, dass unsere Zweigvereine nur monatliche Versammlungen abhalten, und zwar gewöhnlich am Anfang oder am Schluss des Monats, so dass die meisten Berichte darüber immer für die Ausgabe der *B.-Z.* vom 16. des Monats eintrafen, während für die Ausgabe vom 1. die Ernte gewöhnlich eine sehr spärliche ist und sich häufig auf das Protocoll der Vorstands-Sitzung der New Yorker Typographia — das seit unserem nur noch monatlichen Erscheinen aber in Wegfall gekommen ist — und allenfalls noch auf einen Bericht der St. Louiser Typographia erstreckte. Im verflossenen Jahre gingen allerdings die Wogen in unserem Bunde erfreulicherweise sehr hoch, was eine häufigere und umfangreichere Berichterstattung für unser Organ, wie wir in den letzten Jahren sonst gewohnt waren, zur Folge hatte, wodurch wir uns veranlasst sahen, verschiedene Beilagen zu geben, um alles vorhandene Material bewältigen zu können. Doch das wird nun voraussichtlich wieder nachlassen, da die Tarifbewegungen in fast allen Typographias ja zu einem glücklichen Ende gekommen sind.

Es liesse sich über die wichtige Frage der Erscheinungsweise unseres Organs noch sehr viel sagen; doch die Mitglieder haben ja für die Dauer eines Jahres Zeit und Gelegenheit gehabt, sich selbst ihr Urtheil darüber zu bilden, ob wir wieder zum halbmonatlichen Erscheinen zurückgehen sollen oder nicht. Bemerken wollen wir dann nur noch, dass mit den erhöhten Preisen aller Lebensbedürfnisse natürlich auch die Herstellungskosten der *Buchdrucker-Zeitung* gestiegen sind, wozu noch die Gehaltserhöhung des Bundessecretärs kommt, während unsere Mitgliederzahl leider noch immer "langsam aber sicher" abnimmt. Aber dadurch sollten sich die Mitglieder nicht abhalten lassen, für das wieder halbmonatliche Erscheinen unser Organs zu stimmen, wenn sie dieses für nothwendig und zeitgemäss halten, denn bankerott gehen wird unser Bund auch an dieser event. Mehrausgabe sicher noch nicht.

Der dritte Antrag geht von der St. Louiser Typographia aus und lautet:

> 3) Die bisher in Pamphletform erschienenen Jahresberichte sollen in Wegfall kommen, wofür am Ende des Geschäftsjahres vom Bundessecretär ein übersichtlicher Bericht über den Stand des Bundes in der *Buchdrucker-Zeitung* zu veröffentlichen ist.

Die St. Louiser Typographia sagt darüber in unserer October-Nummer: "Zur Unterstützung dieses Antrages wollen wir nur bemerken, dass der Jahresbericht in seiner jetzigen Form sich einfach überlebt hat und wir es deshalb als eine unnöthige Auslage betrachten, denselben in seiner jetzigen Form herauszugeben." Gegentheiliger Ansicht ist die New Yorker Typographia, worüber es in dem Bericht über ihre Versammlung vom 28. September 1919 heisst: "Für den St. Louiser Antrag auf Abschaffung der Jahresberichte können sich die Mitglieder der No. 7 ganz und gar nicht erwärmen. Nicht nur die Beamten, auch die Mitglieder sind der Ansicht, dass die Jahresberichte ein Nachschlage-Medium bilden, wie kein besseres geschaffen werden könnte. Zudem ist der Kostenpunkt (circa $160 incl. Porto) ein so geringer, dass man es, der Nützlichkeit halber, nicht der Mühe werth halten sollte, hierin zu sparen." Ebenfalls hat sich die Philadelphiaer Typographia dagegen ausgesprochen, "da es gut ist, wenn man weiss, wo alle Collegen herumkugeln," wie es in dem betreffenden Bericht heisst.

Auch wir halten ein Abschaffen der Jahresberichte für eine falsche Sparsamkeit, zumal wir jetzt viele Mitglieder haben, die nothgedrungen das Buchdrucker-Handwerk an den Nagel gehängt haben, oder sich in englischen Druckereien oder kleineren Städten befinden, und die doch gern wissen wollen, wo ihre früheren Mitcollegen stecken und was sie treiben. Ebenso wollen alle unsere Mitglieder natürlich gern genauen Aufschluss über unser Finanzgebahren haben, und wenn wir diesen in unserem Organ, statt im Jahresbericht geben, so müssen wir natürlich für diesen Zweck eine verstärkte Nummer herausgeben, die infolge der dafür benöthigten Tabellen bedeutende Mehrkosten verursachen würde, was die durch Aufgeben der Jahresberichte zu erzielende Ersparniss zum Theil wieder aufheben würde. Die Jahresberichte sind ein sehr gutes Bindemittel für unseren Bund und ein werthvolles Document für die Arbeiterbewegung im Allgemeinen, und bieten deren Beobachtern reichhaltiges und interessantes Material, das auch, wie wir häufig genug aus Nachfragen nach denselben erfahren können, vollauf gewürdigt wird, wie ja die Deutsch-Amerikanische Typographia immer einen Ehrenplatz in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung unseres Landes einnehmen wird. Um diese Berichte aber auch nach anderer Richtung noch werthvoller für unsere Mitglieder zu machen, beabsichtigen wir, in dem Bericht in Zukunft unter jede Typographia eine Angabe über die in der betreffenden Stadt bezahlten Löhne, Arbeitszeit etc. zu veröffentlichen, ähnlich wie wir sie diesmal an anderer Stelle d. Bl. bringen, so dass die Mitglieder, welche die Jahresberichte aufbewahren, immer Gelegenheit haben, sich daraus gegebenen Falles hierüber zu informiren.

Dies dürfte wohl zur Erläuterung der jetzt zur Urabstimmung vorliegenden Fragen genügen. Da von der Entscheidung darüber auch unsere nur noch passiven oder Krankenkassen-Mitglieder betroffen werden, sind auch diese dabei zur Abstimmung berechtigt, so dass wir den in Nicht-Typographia-Orten befindlichen derartigen Mitgliedern den Stimmzettel dafür mit dieser Nummer unseres Organs übersenden. Nochmals sei aber darauf aufmerksam gemacht, dass sie diesen Zettel nicht an uns zu retourniren haben, sondern an diejenige Typographia, an welche sie ihre Beiträge entrichten.

Editorielle Notizen.

‡ Das *Kansas City Weekly Journal* brachte kürzlich eine Anzeige der Ottowa Manufacturing Company, die nicht weniger wie sechs Seiten füllte. — Und da wundert man sich noch über die herrschende Papier-Knappheit!

‡ Laut Vertrag mit den Bau-Unternehmern der Stadt New York werden die gesammten organisirten Bauhandwerker dieser Stadt vom 1. Januar 1920 an $1 Lohn per Stunde erhalten, bei 44stündiger Arbeitszeit und doppeltem Lohn für Ueberzeit.

‡ Die "Crucible Steel Co. of America" berichtet für ihr am 31. August beendetes Geschäftsjahr einen Ueberschuss von $11,094,000 und nach Abzug aller Abzahlungen auf Bonds, Einkommensteuer etc. einen Reingewinn von $9,574,208. — Kein Wunder, dass derartige Profithamster ihren Arbeitern das Organisationsrecht verweigern!

‡ In New York haben die Professoren in den öffentlichen Erziehungs-Anstalten eine Union gegründet, erklären aber dabei, dass sie der Strikefrage "nur ein akademisches Interesse" entgegenbringen. Doch das wird sich auch bald bei ihnen in die rauhe Wirklichkeit verwandeln, wenn die Magenfrage mit Macht an sie heranrückt.

‡ Um den Profithamstern, die es natürlich in der ganzen civilisirten Welt giebt, ihr trauriges Handwerk womöglich etwas zu hemmen, hat die Pariser Regierung 9 städtische Groceryläden in der Hauptstadt und 5 in den Vorstädten errichtet. Weitere 49 solcher Verkaufsläden sind nahezu vollendet und sollen demnächst eröffnet werden.

‡ Der Verwaltungsrath der *New Yorker Volkszeitung* hat sich, "der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe," gezwungen gesehen, den Preis seines Tageblattes von 2 auf 3 und denjenigen seines Sonntagsblattes von 5 auf 6 Cents zu erhöhen, was die fortschrittlichen deutschen Arbeiter hoffentlich im rechten Lichte sehen und der Zeitung nach wie vor ihre bestmöglichste Unterstützung angedeihen lassen werden.

‡ Die organisirten Arbeiter in Seattle haben einmal den Stiel umgekehrt und den Herausgeber der dortigen capitalistischen Zeitung *Post-Intelligencer* unter der Anklage der Aufreizung zum Riot verhaften lassen, weil diese Zeitung eine grosse Anzeige des dortigen notorischen Bürgermeisters Ole Hanson veröffentlichte, in welcher dieser offen dazu auffordert, alle "Rothen", Bolschewikies, Gewerkschaftler etc. zusammenzutreiben und kurzer Hand todtzuschiessen.

‡ Von nun an soll also unser ganzes schönes Land vollständig "trocken" sein, da der Whiskey-Teufel nach Ansicht der Wasser-Fanatiker die Menschheit ruinirt. Kürzlich wurden aber in Salt Lake City — und wohl auch noch anderen Städten — grosse Plakate für Anwerbung von Soldaten angeschlagen, auf denen es heisst: "Weder Frankreich — China — Deutschland — Sibirien sind trocken. Lasst Euch anwerben und Ihr bekommt einen guten Tropfen." Wie reimt sich das zusammen?

‡ Wie wir hören, hat die Association der Zeitungs-Herausgeber der Staaten Kansas und Missouri, um bei der gegenwärtigen Papierknappheit mitzuhelfen, an unsere Regierung das Ersuchen gerichtet, die jetzt von gar vielen Zeitungen gebrauchten "Comic Supplements" oder humoristisch sein sollenden Beilagen zu verbieten, entweder durch einen Gesetz-Erlass unseres Congresses, oder durch einen Ukas unserer Postbehörde. Komisch genug sind diese sog. humoristischen Beilagen allerdings, so komisch, dass man darüber weinen möchte, wenn man sie nur ansieht. Dass aber die Zeitungs-Herausgeber nicht selbst Muth genug haben, dieselben einzustellen, sondern dazu erst eines Ver. Staaten Gesetzes oder einer Ordre unserer Postbehörde bedürfen, ist wohl ebenso komisch, wie diese Beilagen selbst, und spricht Bände für den Geist, in welchem unsere amerikanische Presse geleitet wird.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 1. Januar 1920.

College Julius Weyde eröffnete die Versammlung vom 29. December 1919 zur festgesetzten Zeit. Nach der Verlesung des Protocolls ersuchte der Vorsitzende die Versammlung, sich von den Sitzen zu erheben, zum Andenken an unseren am 23. December verstorbenen Collegen Henry Kugler, der seit 44 Jahren beständig Mitglied und seit 1917 Pensionär war. Sodann kam der Fall unseres Präsidenten Ph. Bertling zur Verhandlung, da derselbe infolge seiner langjährigen Krankheit (Rheumatismus) in keinen anderen Verein aufgenommen wurde und auch sonst keine Unterstützung erhält, als unsere $5 Krankenkasse. Der Vorstand hatte bereits im Laufe der Woche $25 bewilligt, und nun bewilligte die Versammlung einen Zuschuss von $5 per Woche aus der Localkasse.

Dann folgten die Berichte der verschiedenen Delegaten: Derjenige zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften berichtete ziemlich viel, und hebe ich nur hervor, was nöthig ist: Butcher-Union trat aus dem National-Verband aus, bleibt aber bei den Ver. Deutschen Gewerkschaften. Die Brauer-Union berichtete, dass die Brauereibesitzer 40 Procent der Angestellten entlassen — eine Folge der Prohibition. Die Schreiner-Union No. 1051 forderte auf, das *Tageblatt* nicht als Arbeiterblatt zu betrachten, bis dasselbe im Interesse der Arbeiter schreibe. Congress-Abgeordneter Berger mit Frau war in Philadelphia; da ihm infolge seines Processes die Hände sozusagen gebunden, ersuchte seine Frau, die die Correspondenz für ihn besorgt, um moralische und finanzielle Unterstützung. Zum Schluss berichtete College Richter noch über einen neuen Plan zur Unterstützung des Deutschen Theaters und wurden Tickets zum Vertrieb übernommen.

Dann folgte der Bericht des Arbitrations-Comités. Die Sache ist immer noch auf dem alten Standpunkt, da vom Int'l. Arbitration-Board, an den man sich um Auskunft gewendet, noch immer keine Antwort eingetroffen ist (u. zw. betreffs des Angriffes auf das Fünftage-System). Nach einer Debatte, in deren Verlauf auch darauf hingewiesen wurde, dass unsere Gesetze dadurch verletzt werden, da das "Int. Arbitration-Agreement" klar und deutlich auf Seite 12 besagt, "....shall include only the propositions and counter propositions *originally submitted*...." und der Angriff auf das Fünftage-System erst im Verlaufe der Sitzungen des Local Arbitration-Boards gemacht wurde, wurde eben beschlossen, vorläufig die Sache laufen zu lassen, wie sie läuft.

Es folgte sodann die Verlesung der Namensliste (da es sich manche Collegen zur Angewohnheit machten, knapp vor Schluss der Versammlung zu erscheinen, um die "Strafe" zu retten) um 2 Uhr, was auch in jeder weiteren Versammlung so geschehen wird, damit jedem Collegen die Gelegenheit gegeben ist — sich an den Geschäften zu betheiligen.

Aus dem Bericht des Verwalters ist zu entnehmen: Krank ist College Ph. Bertling (4 Wochen = $20). An die 5 Pensionäre wurde ausbezahlt je $20, macht $100. Am 23. December starb Pensionär Hy. Kugler; derselbe hat noch zwei Wochen Pension gut, die erst am 3. Januar fällig sind. — Am Kranken-Comité für Februar 1920 sind die Collegen Fred. Duss und Fred. Erxleben. — Bewegung: Zugereist am 8. December sind die Collegen Carl Brandes (15,256) und Andreas Schmidt (15,429) von New York. Am 8. December wurde eine Reisekarte für den zurückgewiesenen Collegen Peter Blenke (44,234) ausgestellt; da derselbe aber am 19. December noch immer in der *Gazette* beschäftigt war, verlangte der Verwalter ihm dieselbe wieder ab.

Sodann folgte Wahl (vorsichtige Wahl!) der Beamten:

- Präsident: Vitus Willem 17, Paul Walther 10, Adolf Angermann 5.
- Vice-Präsident: Chas. Peters 9, Heinr. Freese 9, Emil Kind 8, Paul Biedermann 6.
- Prot. Secretär: Johann Dragon wurde einstimmig wiedererwählt.
- Corr. Secretär und Verwalter: Heinr. Freese 11, Albert Mansdörfer 10, Otto Vier 5, Emil Kapp 5, Emil Schuster 1.
- Finanz-Secretär: Adolf Angermann 29 und Otto Zentgraf, der nicht auf der Liste war und seit 18 Jahren diesen Posten bekleidete, 4.
- Schatzmeister: Valentin Hemberger wurde einstimmig wiedererwählt.

Und da College Angermann als Vorsitzer vom Revisions-Comité abdankte, wurde College Geis per Acclamation an dessen Stelle gewählt.

Nun kamen die Correspondenzen an die Reihe; unter den wichtigsten waren: Dreier-Comité der No. 7 — $50 an College Miller abgeschickt; Overland Auto-Strike — $10; Typographia No. 9 — unterstützt. Die anderen Zuschriften wurden entgegengenommen.

Da dies nun den Abschluss meiner Thätigkeit als Verwalter und Corr. Secretär bedeutet, und ich in letzter Zeit ziemlich oft angegriffen wurde, so bin ich ganz zufrieden, dass ein besserer nachkommt, denn es sollten thatsächlich nur die besten und fähigsten Mitglieder einer Organisation an der Spitze derselben stehen; sollten jedoch auch die neugewählten bei einzelnen der grossen Schreier in Ungnade fallen, so wäre es an der Zeit, die Kritiker selbst heranzuziehen, um, dass sie es besser machen können, zu beweisen.

Allen Collegen ein "Glückliches Neujahr" wünschend, verbleibe ich

Mit coll. Gruss *Geo. F. Schweiger.*

———o———

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 9. December 1919.

Unsere letzte Versammlung für das Jahr 1919 war sehr gut besucht. Präsident Helter präsidirte.

Von der Missouri State Federation of Labor liefen verschiedene Schreiben ein. In dem einen Schreiben wurde bekannt gemacht, dass Präsident Wood von dieser Körperschaft für eine längere Zeit in Washington, D. C., verweilen wird, um im Interesse der Bahnarbeiter gegen die vielbesprochene Cummins-Bahnvorlage zu agitiren. Seitdem hat unser hochwohllöblicher Senat diese Empfehlung mit Einschluss der Anti-Strike-Clausel passirt. Und da kann man so leicht wieder sehen, wessen Geistes Kind diese "Herren" sind.

In dem anderen Schreiben wird uns auf unsere Anfrage, wer denn eigentlich die Feinde und Anfechter des Arbeiterentschädigungs-Gesetzes sind, Antwort ertheilt. Zu unserem Bedauern haben wir da erfahren, dass die Beamten verschiedener Unions, in Verbindung mit einer "Damage-Suit"-Advokaten-Firma, die Propagandisten gegen dieses Gesetz sind. Deutschklingende Namen haben diese Verräther nicht, sonst wären sie gleich "Pro-German".

Zwei Anträge von Typographia No. 9 in Chicago vorgeschlagen, wurden hierauf verlesen. Der eine Antrag, wonach die *Buchdrucker-Zeitung* wieder zweimal monatlich erscheinen soll, wurde einstimmig unterstützt, dagegen der andere, wonach das Krankengeld auf $8 pro Woche und die Beiträge um 5 Cents pro Woche erhöht werden sollen, wurde auf die nächste Versammlung zurückgelegt. Die Collegen waren allgemein der Ansicht, dass dieser Antrag zu wichtig sei, um ohne gründliche Ueberlegung angenommen oder verworfen zu werden.

In einem Schreiben beklagte sich die Bartenders' Protective and Benevolent League, Local No. 51, dass die Saloonkeeper anfangen, die Union-Bartender zu entlassen und an ihre Stelle billige nicht organisirte Kräfte anzustellen. Unsere Collegen werden hiermit ersucht, wenn sie eine Wirthschaft besuchen, darauf zu sehen, dass sie von einem Union-Bartender bedient werden. Wenn Prohibition wirklich eintreten soll, dann sind unsere Saloonkeeper und Brauherren selber daran schuld, denn die haben in den letzten Jahren ein solch' trauriges Geschäft betrieben, dass das Publicum nichts mehr für sie übrig hat.

Das Tarif-Comité berichtete, dass es die Geschäftsführer der *Westlichen Post* und *Amerika* benachrichtigt habe, dass wir ihrem Wunsche nachgekommen sind und mit unserer Lohnerhöhung bis zum 1. Februar 1920 warten wollen.

Nun wurde einstimmig beschlossen, in Anbetracht der Umstände, dass wir während des letzten Krieges in jeder Beziehung unsere Regierung unterstützt haben und uns sehr stille verhalten haben, nach der nächsten Versammlung, welche am Dienstag, den 13. Januar 1920, stattfindet, einen Commers zu veranstalten, wobei ein eleganter Wurstmarkt und das nöthige Zubehör — 2.75 — servirt wird. Unser Bundes-Secretär und College C. Hertenstein, Präsident von No. 8 (englisch) haben ihre Einwilligung gegeben, dabei anwesend zu sein. Ebenfalls wird College J. W. Hays, Int. Secretär-Schatzmeister, anwesend sein, wenn er es machen kann. Somit wird eine würdige Vertretung der I. T. U. zugegen sein. Selbstverständlich wird jeder College von No. 3 durch Anwesenheit glänzen. Sollten unsere Wassersimpel wirklich siegen und das Bundes-Prohibitionsgesetz am 16. Januar 1920 in Kraft treten, dann wird dieser Commers unsere Abschiedsfeier im feucht-fröhlichen Kreise sein. *M. A. W.*

———o———

Typographia No. 4.

BUFFALO, 7. Januar 1920.

Unsere in der letzten Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* angekündigte Tarifbewegung ist schnell und ohne Pulverdampf verlaufen, indem die Collegen, welche meistens alle im *Buffalo Volksfreund* arbeiten, sich mit dem Leiter genannten Blattes dahin verständigten, dass sie den Tarif vom 1. Januar 1920 an auf $30 festsetzten. Beide Parteien kamen nach freundschaftlicher Auseinandersetzung und Ueberlegung zu dem Entschluss, dass es im Interesse Aller sei, nicht zu barsch vorzugehen und den schweren Stand, welchen die deutschen Zeitungen während der letzten Jahre zu bestehen hatten, in Betracht zu ziehen. Die am gestrigen Abend abgehaltene Versammlung unserer No. 4 hiess das Vorgehen des Tarif-Comités einstimmig gut.

Die in der Versammlung anwesenden Collegen beschlossen ebenfalls, zur Linderung der Noth unserer Collegen im alten Vaterlande ihr Scherflein beizutragen, und auf Antrag unseres Collegen Frank Faller hin wurde beschlossen, $10 aus der Localkasse zu nehmen und weiter eine freiwillige Sammlung zu veranstalten, um diesen Betrag zu erhöhen. Unser College Faller war freigebig, indem er gleich zwei Dollars für diesen Zweck auf den Tisch des Schatzmeisters legte, dadurch den anderen Collegen ein gutes Beispiel gebend, die ebenfalls ihre "grünen Papiere" zum Vorschein brachten. Der Schatzmeister kommt durch dieses Vorgehen unserer Collegen, die meistens hier geboren sind, zu der Ueberzeugung, dass sie das Herz auf dem rechten Fleck haben und dass immer noch deutsches Blut in ihren Adern wallt.

College Andrew Kommer machte darauf aufmerksam, dass am 17. Februar 1895 die No. 4 zu neuem Leben erwachte und daher im Stande sein werde, nächsten Monat ihr 25jähriges Jubiläum zu feiern. Diesem Collegen wurde es überlassen, Mittel und Wege zu finden, irgend ein vergessenes Fass, welches noch einen guten Tropfen enthält, anzuzapfen, bevor wir mit den "Billy Sunday Business Men" in die ewige Dürre hineinwandern, wo uns die Kehle zugeschnürt wird und wir verschmachten müssen.

H. W.

———o———

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 7. Januar 1920.

Unsere regelmässige Versammlung wurde, ohne vorhergehenden Beschluss, diesmal im Setzersaal des *Wächter und Anzeiger* am Dienstag, den 6. Januar, anstatt Montag, wie bestimmt, im Vereinslocal, abgehalten. Der Secretär war Montag frei und ging zur bestimmten Zeit nach unserem Versammlungs-Local, wartete, aber niemand kam; so packte er seine sieben Sachen zusammen, passirte den Erie-Friedhof und hielt Umschau, ob sich die Collegen vielleicht dort gar — — versammeln würden, aber nix komm' raus! Dann lenkte er seine Schritte nach dem Shop, wo die Mitglieder nach der Arbeit wohl kurze Zeit warteten, dann aber verdufteten. Hoffentlich hält man in Zukunft die Versammlungen dort, wo man Miethe bezahlt, oder beschliesst erst darüber. In anderen Städten müssen die Collegen meilenweit zum Versammlungsplatz gehen. — Nun, die Versammlung am Dienstag war schwach besucht, da sogar einzelne Collegen, die dort arbeiten, fortgingen. Es liegt halt kein Zug mehr in der kleinen Zahl.

Von Geschäften lagen vor: Das Gesuch der A. F. of L., Karten zu verlangen für die Mitglieder, die einen Tag Arbeitslohn zu Gunsten der strikenden Stahlarbeiter abgeben wollen. Dies fand jedoch keinen grossen Anklang und so wurden $10 aus der Localkasse bewilligt; für unsere kleine Schaar wohl genügend. — Die Zuschrift der No. 7 in New York betreffs Unterstützung der deutschen und österreichischen Collegen, wurde auf die nächste Versammlung verlegt. — Ein Schreiben des Non-Partisan Political Information Bureau, den Staats-Organisator in eine unserer Versammlungen zu erbitten, um einen Vortrag zu halten, wird der Secretär dahingehend beantworten, dass unsere Mitgliederzahl zu gering ist und schwer alle zusammenzubringen sind (siehe letzte Generalversammlung). — Unsere Mitgliederzahl beträgt nur noch 21; in den letzten paar Monaten traten die Collegen Richter, Höhenberg und Hofer zur englischen Union über, College Wilczek reiste nach kurzem Aufenthalt in der Waldstadt nach Chicago ab; College Pernung von Detroit ist mit englischer Karte zugereist.

Der Geschäftsgang im Deutschen war vor den Feiertagen ziemlich gut, wir arbeiteten sogar 7 Tage pro Woche für mehrere Wochen, doch jetzt hat das "Vergnügen" ein Ende und arbeiten wir nach dem neuen Tarif 7½ Stunden pro Tag.

Neues aus der Waldstadt ist alt: Die Vernichtung der Rothen und auch wieder einmal zur Abwechslung eine kleine Hetze gegen die deutschsprachige hiesige Zeitung; man möchte ihr absolut den Garaus machen und allen anderen dazu. Diesmal kommt's wegen einem Leitartikel über gewisse Mitglieder der American Legion in New Jersey, die dort in einer Versammlung über alles Deutsche vom Leder gezogen haben sollen, worüber in dem Leitartikel ein wenig kritisirt wurde. Es wäre am besten, die deutschen Zeitungen würden anstelle der Leitartikel Preis-Boxen, Baseball und Häkel- und Strickmuster für gewisse Leute bringen, um je keinen Anstoss zu erregen und ist hoffentlich auch nichts unpatriotisches; auch der Prohibition kann man hie und da ein Loblied anstimmen. Man wird ganz verwirrt: die Weihnachtsfeiertage mit dem Frieden auf Erden, Vergieb deinen Feinden, Liebet Euch untereinander etc. von allen Kanzeln gepredigt und dazwischen nichts als Gehässigkeit, Hetzerei und vieles mehr. Der Herrgott wird wohl auf seinem Thron sitzen und beständig mit dem Kopf schütteln über seine Geschöpfe auf dieser Erde, was das für Känze sind. Na, what's the use!

Den Collegen trotz alledem nachträglich ein glückliches Neujahr wünscht *W. F.*

———o———

‡ Viele Leute wundern sich darüber, dass der Regierungsbetrieb der Eisenbahnen unseres Landes während der Kriegsperiode kein finanzieller Erfolg war, sondern ein bedeutendes Deficit zeitigte. Sie werden sich vielleicht weniger darüber wundern, wenn sie hören, wie Congressmann Thompson von Ohio in einer Rede im Ver. Staaten Repräsentantenhause zeugte, dass der Verwaltungsrath des General-Directors der Eisenbahnen aus 72 Personen besteht, die zusammen $2,398,000 an Gehältern beziehen, davon 5 je $50,000, 2 je $40,000, 3 je $35,000 etc. Und wie im Grossen, so ist es natürlich auch im Kleinen: "Graft" überall!

Typographia No. 7.

NEW YORK, 2. Januar 1920.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 28. December, im World-Gebäude.

Die mittelmässig besuchte Versammlung wurde vom Präsidenten Wm. Rose gegen 2 Uhr zur Ordnung gerufen. Nach Verlesung des Protocolles gelangte eine Einladung der Backer-Union No. 3 in Brooklyn zur Verlesung, die angenommen wurde.

Dem umfangreichen Bericht der Executive ist zu entnehmen, dass die 200 Christmas Seals der Nat. Tuberculosis Association ($2) angekauft und dem Recount-Comité der Socialist Party für Algernon Lee und Edward F. Cassidy $5 bewilligt wurden. — Das I. T. U.-Sterbebenefit für den verstorbenen Collegen Max Spielmann ist bereits ausbezahlt. — Die Principale unserer Job-Druckereien wurden ersucht, den Setzern die vorläufige Zulage von $6 pro Woche, wie sie von der "Big Six" mit ihren Principalen vereinbart, zu bezahlen, im Uebrigen aber den Verlauf der Arbitration abzuwarten.

In der Sitzung der Executive am 3. December legte das aus den Collegen Kaplan, Bliesener und Schwartz bestehende Comité zwecks Schaffung eines sogen. Schutzfonds die Empfehlung vor, eine Urabstimmung darüber auszuschreiben und abstimmen zu lassen, ob durch Deponirung eines Assessments von 10 Procent vom Verdienst bis April 1920 ein solcher Schutz-Fonds geschaffen werden soll. Die Urabstimmung wurde ausgeschrieben, aber mit grosser Majorität abgelehnt. In längerer Debatte wurde angeführt, dass die Ablehnung deshalb erfolgte, weil die Abstimmung ohne vorherige Besprechung erfolgte, quasi eine Ueberrumpelung war. Für die Zukunft solle man mit so wichtigen Abstimmungen nicht so in der Eile sein, sondern den Mitgliedern Gelegenheit zur Besprechung gegeben werden. — Ein Verlangen der Collegen einer Zeitung, für dreitägige Arbeit bei Tag und zweitägige Arbeit bei Nacht den vollen Nachtlohn zu erhalten, wird, gemäss dem Entscheid des I. T. U.-Councils, einem Arbitration-Board überwiesen. — Das Gesuch des Collegen Norbert Prinz um Aufnahme in das Printers' Home wurde genehmigt.

Im Anschluss zum Bericht der Executive legte der Verwalter das Pensionsgesuch des Collegen Alfred Biedermann vor; derselbe, geboren am 14. August 1852, wurde im März 1886 aufgenommen und hat demnach eine Mitgliedschaft von 33 Jahren. Das Gesuch wurde einstimmig indossirt.

Solche Collegen, welche während der letzten sechs Monate im Arbeitslosenbuch eingetragen waren und während dieser Zeit weniger als 72 Tage arbeiteten, sollen ein Weihnachtsgeschenk von $10 erhalten.

Die nun vorgenommene Nomination für Beamte ergab folgendes Resultat: Präsident: Da College Rose's Gesundheitszustand zu wünschen übrig lässt, lehnte er eine Wiederwahl als Präsident ab; Vice-Präsident: Curd von Halle; Protocoll-Secretär: Der jetzige lehnte eine Wiederwahl entschieden ab, da er bereits eine zehnjährige Dienstzeit hinter sich hat und der Ablösung bedarf. Corr. Secretär: Waldemar Ostermann; Finanz-Secretär: Max Rohrbeck; Schatzmeister: Henry Ratz; Verwalter: A. Bommersheim, verweigert ebenfalls eine Wiederwahl, da er endlich einmal der Ruhe bedürfe. Da keiner der vorgeschlagenen Collegen eines der vacanten Aemter annehmen will, wurde die Nomination hierfür auf die Wahl-Versammlung zurückgelegt. Als Revisor scheidet College Gus. Kaphan aus, wurde aber für einen weiteren Termin wiedergewählt.

Nun wurden die von der letzten Versammlung zurückgelegten Chicagoer Anträge vorgelegt. Wie aus der letzten *Buchdrucker-Zeitung* ersichtlich, sind bereits genügend Unterstützungen eingelaufen, um die Anträge zur Urabstimmung zu bringen. Deshalb wurden dieselben in der No. 7 nur besprochen, aber keine Abstimmung vorgenommen. Die meisten der sich an der Debatte betheiligenden Collegen sprachen die Ansicht aus, dass man den Bund so lange als nur möglich zu halten suchen soll, anstatt denselben zu ruiniren, aber vor Thorschluss noch möglichst viel herauszuholen. Es herrscht die Ansicht vor, dass der Bund eine solche Erhöhung mit nur 5 Cts. mehr Beitrag nicht aushalten kann. Auch bezüglich der *Buchdrucker-Zeitung* sprach sich die Mehrheit für Beibehaltung des monatlichen Erscheinens mit gelegentlicher Beilage aus. Die Jahresberichte sollen aber auf keinen Fall abgeschafft werden.

Allen Collegen nachträglich ein "Prosit Neujahr!"

Henry Rutzinger.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 9. Januar 1920.

Unsere Januar-Versammlung hatte ein grosses Arbeitsquantum zu bewältigen und dauerte fast eine volle Stunde länger als gewöhnlich. Nach Erledigung der zahlreich eingelaufenen Zuschriften kam ein Vertreter der "American Freedom Foundation", die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die politischen Gefangenen von ihren Fesseln zu befreien, zum Wort. Er erklärte, dass er selbst einer von den Leidensgenossen war und erläuterte an drastischen Beispielen die Behandlung, welche diesen armen Gefangenen zu Theil wird. Das frühere czaristische Russland ist nichts dagegen.

Hierauf wandte man sich der Wohlthätigkeit zu. Der Anregung der New Yorker Typographia Folge leistend, wurden $100 für die nothleidenden Kriegswittwen und Waisen der deutschländischen Buchdrucker angewiesen und der Verwalter beauftragt, sie dem Bundessecretär zu übersenden, der sie an den richtigen Ort und Stelle überführen soll. Auch der Stahlstriker wurde gedacht und ihnen weitere $25 als Anerkennung für ihre heroische Ausdauer bewilligt, macht bis jetzt zusammen $100. Wären alle organisirten Arbeiter so liberal gewesen, so hätte der Hunger nicht so viele der Striker in ihre Sclaverei zurückgetrieben.

Unser Vertreter in der *Arbeiterzeitung*-Conferenz berichtete, dass dieselbe den Versuch machen will, die Zeitung nächstens zweimal die Woche anstatt einmal erscheinen zu lassen, sodass sich die fortschrittlichen Arbeiter Chicagos öfter an einer ihnen zusagenden Kost laben können. Hoffentlich gelingt es.

Unser alter College DeWitt ist gefallen und hat sich den Arm gebrochen. Er ist Pensionär und hat ausser den $5 Pension absolut kein Einkommen. Das Hospital, wohin wir ihn brachten, wollte ihn aber unter keinen Umständen unter $8 aufnehmen, somit müssen wir aus der Localkasse $3 die Woche zusteuern. Ein deutlicher Beweis, dass es nöthig ist, unsere Kranken-Unterstützung von $5 auf $8 zu erhöhen.

Die Chicago Federation of Labor will der Massenverhaftung und Ausweisung sogenannter "Rother" steuern und hat zu diesem Zwecke auf den 31. Januar eine Conferenz einberufen. Ein Delegat wird uns in derselben vertreten. Hoffentlich werden sie nicht auch alle zusammen als "Rothe" eingesteckt.

Da unser Arbeits-Contract am 12. März abläuft, wurde ein Tarif-Comité erwählt, das die einleitenden Schritte für einen neuen Contract thun und in der nächsten Versammlung Bericht erstatten soll.

Eigentlich wäre noch viel mehr zu berichten, aber der Raum der *Buchdrucker-Zeitung* ist kostbar, deshalb Schluss.

Die Theilnehmer an der Versammlung konnten mit dem Bewusstsein nach Hause gehen, "ihr Quantum geleistet" zu haben.

F. D.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 6. Januar 1920.

Die erste Versammlung der No. 10 im neuen Jahre, welche am 5. Januar stattfand, hatte nur wenige mehr als die regulären Versammlungs-Besucher aufzuweisen, obgleich in dieser Versammlung die neuerwählten Beamten in ihre respectiven Aemter eingeführt wurden. Nachdem die üblichen Routinegeschäfte erledigt waren, ersuchte der ausscheidende Präsident Seb. Fichtner unseren Aufsichtsrath Ernst Kuehnel, die neuen Beamten in ihre resp. Aemter einzuführen. Präsident Fichtner gab eine kurze Uebersicht über die Thätigkeit der Beamten im verflossenen Jahre und ersuchte die Mitglieder, den neuen Beamten in collegialischer Weise zur Seite zu stehen, denn nur durch Zusammenwirken der Mitglieder und der Beamten könne eine gedeihliche Entwicklung erzielt werden. Hierauf ergriff Aufsichtsrath Kuehnel das Wort und sprach den ausscheidenden Beamten den Dank der Typographia aus für ihre treue und gewissenhafte Pflichterfüllung und ermahnte die neu eintretenden Beamten, ihre Pflichten ebenso treu und gewissenhaft zu erfüllen; den Mitgliedern legte er an's Herz, den Beamten mit Vertrauen zu begegnen und unnöthige Nörgeleien zu vermeiden.

Unser neu gewählter Präsident, Jacob Hunger, reichte vor der Installation seine Resignation ein, welche aber vorläufig nicht angenommen wurde. College Hunger hatte nämlich in der deutschen Druckerei aus Mangel an Arbeit seine Stelle verloren und ist nun in einer englischen Office beschäftigt. Er befürchtete nun, dass er zur englischen Union übertreten müsse und somit das Amt als Präsident der No. 10 nicht übernehmen könne. Man ersuchte ihn jedoch, das Amt vorläufig anzunehmen und abzuwarten, wie sich die Sache noch entwickeln würde. Jedenfalls verlieren wir Hunger nicht gern als Mitglied. Er willigte denn schliesslich auch ein, das Amt zu übernehmen, und ersuchte die Collegen, die Versammlungen recht fleissig zu besuchen und fest zusammenzuhalten, und machte die Collegen auf die schweren Zeiten aufmerksam, denen die Arbeiterschaft hier entgegengeht.

Nach der Installirung wurden die noch übrigen Geschäfte erledigt, wie Delegaten- und Comité-Berichte etc. Der Delegat zum Allied Printing Trades Council berichtete über die bekannte Angelegenheit der Presseleute und über eine Abstimmung betreffs Entziehung des Labels in dieser Angelegenheit. Unser Delegat wurde instruirt, gegen die Entziehung des Labels in dieser Sache zu stimmen.

Des weiteren wurde berichtet, dass sich unsere hiesige englische Schwester-Union No. 23 zur Zeit in Unterhandlung befindet mit den Principalen über eine Neuregelung der Lohn-Verhältnisse, jedoch konnte noch nichts Definitives über den Stand der Unterhandlungen berichtet werden.

Zum Schluss möchte ich noch im Namen der No. 10 den Neujahrs-Glückwunsch des Collegen H. Hedderich erwiedern; und auch unserem Bundes-Secretär H. Miller sowie der gesammten Collegeeschaft wünscht im Namen der Typographia No. 10 ein glückliches und gedeihliches Neues Jahr

Wm. Ernst.

Typographia No. 16.

PITTSBURG, 7. Januar 1920.

In unserer December-Versammlung kam u. A. auch der an die No. 16 gesandte Aufruf der New Yorker Typographia betreffend Unterstützung der kriegsnothleidenden Collegen im alten Vaterlande zur Sprache. Da die hiesige Typographia auch einen Beitrag an den localen Unterstützungs-Fonds abgeliefert hat, wurde einstimmig beschlossen, $25 aus der Localkasse für die hilfsbedürftigen Collegen in Deutschland und Oesterreich zu bewilligen.

Mit dem Antrage, das Krankengeld auf $8 pro Woche und die Beiträge um 5 Cents zu erhöhen, erklärte sich die Versammlung nicht einverstanden, da die Mitgliederzahl des Bundes von Jahr zu Jahr im Abnehmen begriffen sei, die Ansprüche an die Bundeskasse zunehmen würden und die geplante Erhöhung der Beiträge nicht genüge und weitere Erhöhungen folgen werden, welche die arbeitslosen und auch die an der Altersgrenze stehenden Collegen am schwersten treffen werden. Desgleichen sind die hiesigen Collegen gegen die Abschaffung der Jahresberichte. Günstig wurde dagegen der Antrag aufgenommen, dass das Bundesorgan halbmonatlich erscheine.

Nach Erledigung von Routinegeschäften vertagte sich die Versammlung.

S.

Humoreske aus einer Vereinsversammlung.

Hereingeführt wird ein armer Teufel, ganz blind und halb lahm. Er erzählt, dass er vor einiger Zeit verunglückt sei und nicht mehr arbeiten könne. Zum Zeichen seiner Ehrlichkeit weist er ein Empfehlungsschreiben von der American Federation of Labor vor. Er sagt seinen Spruch her und im Nu waren $3.50 für ihn gesammelt und er humpelt hinaus.

College Liberal, der beigesteuert hat, sich aber ärgert, dass die Abwesenden nichts zu geben brauchten, stellt den Antrag, ihm noch $1.50 aus der Localkasse zu bewilligen, um die Summe rund zu machen.

College Sparmeier: "Ich bin dagegen. Diese ewigen Angriffe auf die Localkasse müssen aufhören. Wir haben erst vor drei Monaten 5 Dollars für einen guten Zweck bewilligt, und wenn das so weiter geht, kommt bald die ganze Typographia ins Armenhaus."

College Gebnix: "Ich kann gar nicht einsehen, warum wir immer geben sollen. Wir haben nie je einen Cent von Jemand gebettelt und ich kann gar nicht begreifen, dass wir immer Andern aushelfen sollen."

Der Geist, der stets verneint: "Ich bin der gleichen Ansicht. Wir haben einen Collegen hier, der am liebsten die ganze Localkasse verschenken würde."

College Vorsicht: "Man kann beim Schenken nicht vorsichtig genug sein. Ich bin schon lange in diesem Lande und habe Erfahrungen gesammelt. Ich habe schon vor 30 Jahren einmal Jemand einen Nickel gegeben und nachher ausgefunden, dass er mehr als ich hatte. Ich glaube sicher, dieser Mann verdient mehr mit seinem Betteln, als wir alle."

College Freigebig: "Ich möchte die Herren darauf aufmerksam machen, dass der Mann ein Empfehlungsschreiben von der American Federation of Labor hat und jedenfalls bedürftig ist."

Der Geist, der stets verneint: "Ach was die Federation of Labor. Jedermann kann von dieser ein Empfehlungsschreiben haben." (Kennt deren Beamten aber nicht und war nie in ihrer Versammlung.)

College Eilig: "Der Worte sind genug gewechselt. Ich stelle den Antrag auf Abstimmung."

Wird abgestimmt. Antrag den Satzungen gemäss mit Dreiviertel-Mehrheit angenommen.

Der arme Teufel ist aber längst verschwunden und die Einsfufzig bleiben in der Localkasse.

Observus.

FRANKREICH. Vom 11. Congress des Französischen Buchdrucker-Verbandes, über den wir schon in unserer November-Nummer kurz berichtet, ist noch nachzutragen, dass bei dieser Gelegenheit College A. Keufer, der langjährige verdienstvolle Secretär dieses Verbandes, sein schwieriges Amt nach vierzigjähriger Thätigkeit niederlegte, worauf der Congress einstimmig beschloss, ihm für den Rest seines Lebens eine monatliche Pension von 400 Francs zu bewilligen, was College Keufer mit Thränen in den Augen bestens verdankte.

OESTERREICH. In Deutsch-Oesterreich ist Ende August v. J. ein Gesetz in Kraft getreten, welches der gesammten industriellen Arbeiterschaft eine jährliche Erholungszeit bei voller Lohnzahlung bewilligt, und zwar für eine Woche nach einjährigem und für zwei Wochen nach fünfjährigem Dienstverhältniss. — Das Personal der Arbeiterdruckerei und Verlagsanstalt "Grafia" in Prag feierte kürzlich das 50jährige Verbands-Jubiläum ihres Mitcollegen Wenzel Ohnesorg. — Ja, wenn man "ohne Sorg" ist, kann man ein solches Jubiläum wohl erleben!

Betrachtungen eines Zeitungsmannes.

1. Die Rotations-Maschine.

Wenn ich morgens zwischen 2 und 3 Uhr den Heimweg antrete, beginnt die grosse Presse zu laufen und ich höre das metallische Dröhnen und Knirschen der Walzen. Leise erzittert die Nacht unter dem Stampfen der Maschine.

Dann ist mir immer, als sei die Menschheit selbst in eine solche Rotationsmaschine gespannt. Und als sei die Zeit ein weisser Streifen Papier, der durch schwarze geölte Walzen läuft. Wenn die Rolle alle wird, gibts Welt-Untergang.

Früher schien mir die Nacht ein kostbar-edles Stück der Ewigkeit. Und im Schlaf hielt ich die Menschen für gut und rein, weil sie Getäuschte sind, sie, die tagsüber darauf ausgehen, zu täuschen; weil sie genarrt, gefoppt und hold genasführt sind von der Unwirklichkeit des Traumes, sie, an denen die Wirklichkeit eklig klebt, wie ein verschwitztes Gewand an einem abgearbeiteten Körper.

Oft in der Nacht feiere ich ein Versöhnungsfest mit der Menschheit und bitte ihr vieles ab. Aber die Rotationsmaschine stört mich, verwirrt, verfolgt mich. Tausende hör' ich dröhnen mit schrecklichen stählernen Schlägen durch die Nacht, und sie packen die Zeit mit geschwärzten Fäusten, zwingen sie zwischen Walzen, zerstückeln sie und mischen Zeitung aus ihr. O grauenhafte Wurstmaschine der Ewigkeit!

Oft ist es mir, wenn ich Nachts die Rotations-Maschine dröhnen höre, dass mir die Causalität der Dinge entgleitet. Und ich glaube, dass alles, was geschieht, nur Nahrung ist für diese Maschine, und dass ihre Walzen Kiefern sind, die die Zeit fressen; ja, dass alles was geschieht, nur deshalb geschieht, weil die Rotationsmaschine Nahrung braucht, und dass altes Leben so von einer Maschine, die es frisst und zur Morgenzeitung verdaut, seine Prägung erhält; und sich dabei sehr wohl befindet.

Jede Nacht hör' ich alle Rotations-Maschinen der Welt. Und wenn ihr Donnern mich überfällt, bäum' ich mich auf und frage: Mein Gott, warum hast Du die Welt in die Unrast des Getriebes gespannt und treibst sie ewig fort ins Zwecklose' von Morgenblatt zu Morgenblatt?

Und ich beuge mich in die Nacht hinaus, über die der Mond schwimmt. Ich höre den Athem der schlafenden Menschen. Ja, wenn sie schlafen, liebe ich sie. Ich glaube, im Schlafe sind selbst "Saloonkeeper" schön. Schlafet, ihr Menschen, nützet die kurze Spanne eurer Unschuld. Ich wittere Morgenluft. Die Rotationsmaschinen rasen aus; verröcheln. Die Nacht entflieht, es wird Tag, die Zeitung geht auf —.

Aber am unheiligen Tag bin ich ganz anders, und alles ist in mir wie ausgelöscht. Und von den Träumen der Nacht bleibt nichts als eine seltsam fremde Erinnerung. Was hab' ich nur in der Nacht? Ah bah! Fieberische Monomanien, Halluzinationen des Halbschlafs — nichts weiter! Kein Aergerniss, ihr lieben Leute. Die Nacht ist daran schuld. Die Nacht ist viel zu schön, zu rein, zu unirdisch für dieses Leben. Nachts verleugne, verhöhne, verfluche ich den Tag — aber des Tags verleugne ich die Nacht......

2. Die Linotype-Maschine.

Ich stehe an einer Zeitungs-Setzmaschine und sehe zu, wie der Mann aus flüssigem Blei das Gerippe der Zeitung giesst.

Und ich denke: so heiss wie jetzt ist die Zeitung nie wieder; nicht, wenn sie geschrieben, und auch wenn sie gelesen wird nicht; jetzt ist jede Zeile gluthvoll. Aber das ist nur ein leeres Bild, ohne innere Wahrheit.

Ich höre die Matrizen rauschen wie das Rieseln eines Wassers und sehe sie in beständigem Kreislauf fliessen, von oben nach unten, von unten nach oben.

Der Setzer erklärt es mir, und ich sage: "Genau wie Ihr Blut." Und er nickt.

Er wirft in den Giesskessel, in dem das flüssige Metall brodelt, eine Handvoll Bleizeilen, auf denen in feiner Schrift etwas gemeisselt steht. Ich nehme ihm rasch eine Zeile aus der Hand; und lese: "....unauslöschliches Schandmal des Britenreiches für ewige Zeiten...." Und ich denke: Wer das wohl geschrieben hat? Und an was er wohl gedacht hat, als er es schrieb? Vielleicht an den Abendschoppen, vielleicht an Skat; vielleicht, wie er Geld ins Haus bringt für Frau und Kinder; vielleicht an das Glück, ein stiller, anständiger Mensch zu sein....

Und ich lasse die Zeile in den Giesskessel sinken. Sie krümmt sich in der Gluth des flüssigen Metalls und fliesst dahin "....für ewige Zeiten...." Ich möchte gerne wissen, welche Zeile jetzt aus dieser Zeile wird, und was einst aus dieser, und so fort in alle grausige Ewigkeit. —

"Ja," sagt der Setzer, "erst wird's gesetzt und dann wird's wieder eingeschmolzen und so geht das immer fort." —

Ich fühle, wie der Anblick dieser Maschine und die Worte dieses Mannes meine Augen weit aufreissen. Die ewige Zwecklosigkeit des Getriebes, dieses so lange dumpf und alpdruckhaft gefühlte Dranflosgalloppiren von Vergänglichkeit zu Vergänglichkeit, von Verwesung zu Verwesung, von Morgenblatt zu Morgenblatt; hier weht es mich an, hier steht es körperhaft vor mir.

Und die Zeile, die ich da hineinwarf, war früher eine andere und ist jetzt eine neue Zeile geworden? Und vielleicht stand einmal auf ihr "Die deutsch-englische Annäherung ist ein bleibendes Unterpfand für die beiden Blutsverwandten?"

"Das mag schon sein," antwortet der Setzer. "Unsereins macht sich dabei keine Gedanken. Was die Herren da unten schreiben, wird hier heruntergesetzt und nachher wird's eingeschmolzen. Davon lebt unsereins und die Familie."

Ist das die Erklärung? Musste die Welt der Sclave des Getriebes werden, damit die, die es bedienen und in Gang halten, ihr Brod verdienen und Kinder zeugen, damit diese das Getriebe, das sie vorfinden, bedienen und in Gang halten, damit — —?

Eine kleine Statistik der D. A. T.

No. 1, PHILADELPHIA. Arbeitszeit fünf Tage @ 8 Stunden = 40 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $6.75 per Tag oder $33.75 per Woche von 5 Tagen; Ueberzeit anderthalbfach. Contract läuft ab nach 60tägiger Kündigung.

No. 2, CINCINNATI. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer 62½ Cents per Stunde oder $25 per Woche von 40 Stunden. Contract läuft ab am 30. August 1920.

No. 3, ST. LOUIS. Arbeitszeit für Nachtsetzer vier Tage @ 7½ Stunden, an Samstagen 10 Stunden = 40 Stunden per Woche; für Tagsetzer 40 Stunden in 6 Tagen. Lohn der Zeitungssetzer 78 Cents per Stunde oder $34.20 per Woche von 40 Stunden. Contract läuft ab nach 60tägiger Kündigung.

No. 4, BUFFALO. Arbeitszeit 6 Tage @ 8 Stunden = 48 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $30.00 für Tagarbeit, $33 für Nachtarbeit; Vorleute mindestens $2 mehr. Ueberzeit anderthalbfach, Feiertags-Arbeit doppelt. Contract läuft ab am 1. Januar 1921.

No. 5, ROCHESTER. Arbeitszeit 6 Tage @ 8 Stunden = 48 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $24 für Tagarbeit; Ueberzeit anderthalbfach.

No. 6, CLEVELAND. Arbeitszeit 7½ Stunden per Tag — 45 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $35 per Woche bis 1. März d. J., von da ab $36; Ueberzeit anderthalb. Contract läuft ab am 15. October 1920.

No. 7, NEW YORK. Arbeitszeit der Zeitungssetzer 5 Tage @ 7½ Stunden = 37½ Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $36.00 bei Tag-, $38.50 bei Nachtarbeit von 37½ Stunden. Lohn der Jobsetzer $42 für die 44stündige Arbeitswoche. Contract läuft ab im April 1920.

No. 8, NEWARK. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden. (Zur Zeit, wegen Setzermangel, 6 Tage.) Lohn der Zeitungssetzer $5.00 bei Tag-, $5.50 bei Nachtarbeit; Lohn der Jobsetzer $5.84 per Tag bei achtstündiger Arbeitszeit; Ueberzeit anderthalbfach.

No. 9, CHICAGO. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $35 für Tag-, $38 für Nachtarbeit per Woche von 40 Stunden; Ueberzeit doppelt. Contract läuft ab am 12. März 1920.

No. 10, MILWAUKEE. Arbeitszeit sechs Tage @ 8 Stunden — 48 Stunden. Lohn der Zeitungs- und Jobsetzer $35 für Tag-, $38 für Nachtarbeit; Ueberzeit und Feiertagsarbeit anderthalbfach. Contract läuft ab am 30. Juni 1921.

No. 12, LOUISVILLE. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden = 40 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $22 und $24; Ueberzeit 75 Cents die Stunde. Contract läuft ab am 10. September 1920.

No. 13, ST. PAUL. Arbeitszeit 48 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $26 für Tag- und $29 für Nachtarbeit; Ueberzeit anderthalbfach, an Sonntagen, 4. Juli und Weihnachten doppelt. Contract ist fortlaufend, bis von einer der beiden Parteien eine Aenderung gewünscht wird.

No. 14, INDIANAPOLIS. Arbeitszeit der Jobsetzer 48 Stunden per Woche, Lohn $36; Ueberzeit anderthalbfach. Kein Contract.

No. 16, PITTSBURG. Arbeitszeit 6 Tage @ 7½ Stunden = 45 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $31 für Tag-, $33 für Nachtarbeit; Ueberzeit 80 Cents per Stunde. Contract läuft ab am 1. Mai eines Jahres, wenn einen Monat vorher gekündigt.

No. 21, DETROIT. Arbeitszeit 5 Tage oder 40 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer 66⅔ Cents per Stunde oder $5.30 per Tag, bei achtstündiger Tagarbeit. Ueberzeit, Feiertags- sowie Nachtarbeit $1 per Stunde. Contract läuft ab nach einmonatlicher Kündigung.

‡ Unsere Prohibitions-Wühler lassen immer mehr die Katze aus dem Sack und ihre wahre Absicht erkennen, die in Versclavung der arbeitenden Classe besteht. So meldet eine Depesche aus New York, dass die Führer der Prohibitionisten, da nunmehr ihre Aufgabe der gänzlichen Unterdrückung geistiger Getränke in diesem Lande erfüllt sei, beschlossen haben, ihre Aufmerksamkeit der Unterdrückung freiheitlicher Bestrebungen der Arbeiter zuzuwenden, und sie als ersten Schritt nach dieser Richtung den Ver. Staaten-Congress um Annahme eines Gesetzes ersuchen, welches alle Strikes verbietet und an deren Stelle Zwangs-Schiedsgerichtsgesetze setzt. — Merkt Ihr 'was? —

In Europa gestorben.

In *Augsburg:* Drucker Adalbert Wörner, 20 J. alt; Setzer Simon Graf, 21 Jahre alt.

In *Berlin:* Corrector Paul Wolf, 60 Jahre alt; Setzer Rudolf Arendsee, 65 J. alt, (ertrunken); Setzer Alfred Elsner, 63 Jahre alt; Setzer Otto Sanerweit, 58 Jahre alt; Setzer Hugo Langorsch, 45 Jahre alt.

In *Bern:* Setzer A. Ziegler.

In *Bremerhaven:* Setzer Friedrich Dieskmeier

In *Breslau:* Corrector Rudolf Bräuer, 60 Jahre alt; Setzer Robert Scrocka, (Kriegsopfer).

In *Bromberg:* Redacteur Arthur Gessler, 42 J. alt.

In *Burg b. M.:* Factor Ernst Schmalz, 61 Jahre alt.

In *Chur:* Setzer Paul Hirt, 52 Jahre alt.

In *Dresden:* Setzer Paul Zimmer, 42 Jahre alt;

In *Duisburg:* Invalide M. Königshausen, 68 J. alt.

In *Eckernförde:* Setzer Emil Klein, 34 Jahre alt.

In *Essen:* Setzer Friedrich Sittnick, 58 Jahre alt.

In *Frankfurt a. M.:* Setzer Wilh. Eberling, 71 J.; Drucker Konrad Thomä, 55 Jahre alt.

In *Hamburg:* Setzer Paul Köhler, 45 Jahre alt; Drucker Hugo Zeddel, 31 Jahre alt; Setzer Wilhelm Einfeldt, 22 Jahre alt; Setzer Eduard Lämmel, 59 Jahre alt; Principal Hermann Böneke, 52 Jahre alt; Setzer W. Jägerstamm, 64 Jahre alt.

In *Hildburghausen:* Setzer Carl Beck, 33 Jahre alt.

In *Hirschberg i. Schl.:* Invalide Gustav Kriebel, 57 J.

In *Hofgeismar:* Setzer Eduard Kries, 53 Jahre alt.

In *Innsbruck:* Setzer Ignaz Lun, 63 Jahre alt.

In *Itzehoe;* Setzer Heinrich Wittmaack, 54 J. alt.

In *Jena:* Setzer Otto Bähringer, Kriegsopfer.

In *Kalw:* Setzer Hans Grosshans.

In *Kottbus:* Drucker Paul Kleiner, 40 Jahre alt; Setzer Max Töpfer, 41 Jahre alt.

In *Leipzig:* Setzer Emil Knietsch, 55 Jahre alt; Drucker Theodor Lange, 69 Jahre alt; Setzer Willi Frömmig; Setzer Rudolf Sack, 46 Jahre alt; Setzer Hugo Herold, 58 Jahre alt; Invalide Louis Kunze, 71 Jahre alt; Drucker Richard Quack, 51 Jahre alt.

In *Magdeburg:* Setzer Willi Kater, 30 Jahre alt; Drucker Otto Ehlert, 24 Jahre alt.

In *Osnabrück:* Setzer Fritz Knebel, 38 Jahre alt.

In *Recklinghausen:* Setzer Joseph Bomheuer, 59 J.

In *Regensburg:* Setzer Hans Frankl, 58 Jahre alt.

In *Schaffhausen:* Setzer Konrad Frauenfelder, 60 J.

In *Tilsit:* Principal Eugen Reyländer, 78 Jahre alt.

In *Trier:* Corrector Pete. Harings, 60 Jahre alt; Setzer Peter Krause, 68 Jahre alt.

In *Wiesbaden:* Setzer Georg Lorenz.

In *Winterthur:* Factor Leonhard Weiss, 71 Jahre.

In *Würzburg:* Setzer Georg Bogusaewski, 56 J.; Factor Joseph Huh, 79 Jahre alt; Setzer Anton Lebeis, 54 Jahre alt.

In *Zürich:* Setzer Eugen Mayer, 23 Jahre alt; Principal Bernhard Bufé, 52 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für November.

Neueingetreten:

In CINCINNATI: Ginnender, John (No. 93,425)
In ST. PAUL: Stahnke, Edward (No. 93,426).

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Blanks, Peter, von Camden; Pfeuffer, Henry, von Pittsburg.
In NEW YORK: Hellwig, Gustav; Gran, Ludolf; Tinti, Albert; Biedermann, Alfred; Tombourg, Samuel; Komidar, Frank; Alle mit Karten der "Big 6".
In NEWARK: Schmidt, Joseph, von Elizabeth.
In CHICAGO: Beilke, Fred., von Chicago No. 16.

Abgereist:

Von ST. LOUIS: Moser, Fred., nach Omaha.

Uebergetreten zur englischen Union:

In CLEVELAND: Riehter, Edward; Hebenberg, Jos.
In NEW YORK: Komidar, Franz; Biedermann, A.; Beide nur Krankenkasse; Engel, Paul; Hellwig, Gustav; Tombourg, Samuel.

Ausgetreten:

In NEW YORK: Scheick, Herm.; nur Krankenkasse.

Gestrichen:

In NEW YORK: Goetz, John; nur Krankenkasse.

Gestorben:

In NEW YORK: Spielmann, Max, 17. November.

Gebahren der I. T. U. im Monat December.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$22,823.39	Strikes u. Agitation	$9,608.45
Buchdrucker-Heim	13,057.40	Verwaltung	4,977.95
Pensions-Fonds	48,473.15	*Typo. Journal*	6,741.63
Begräbniss-Fonds	48,531.92	Buchdrucker-Heim	13,057.40
Soldaten-Fonds	336.20	Begräbnissgeld	20,466.04
		Alters-Pension	27,616.30
		Soldaten-Beiträge	236.60
Total-Einnahme	$133,222.06	Total-Ausgabe	$82,704.37
Bestand 20. Nov.	1,568,844.43		
Total	$1,702,066.49		
Total-Ausgabe	82,704.37		
Kassenbestand	$1,619,362.12		

Von diesem Bestande befinden sich $677,553.72 im Pensions-Fonds und $568,210.39 im Begräbniss-Fonds.

Helft den Nothleidenden.

Die erste Sendung von 10,000 Mark, die unser Bund für nothleidende Familien deutscher Collegen bewilligt hat, ist glücklich draussen angelangt und ihrer Bestimmung zugeführt worden, worüber der *Korrespondent*, das Organ unserer deutschländischen Collegen, in seiner Ausgabe vom 6. December v. J. wie folgt berichtet:

"Einen abermaligen hochherzigen Beweis ihres Solidaritätsgefühls mit der nothleidenden deutschen Collegenschaft erbrachten neuerdings die Mitglieder der Deutsch-Amerikanischen Typographia (Zweig der englischen International Typographical Union), indem sie durch ihre Bundesleitung in Indianapolis der Redaction des *Korrespondent* eine Anweisung auf 10,000 Mk., zahlbar bei der Dresdner Bank in Leipzig, zur Verwendung zu wohlthätigen Zwecken übersandten. Folgendes Schreiben lag der Sendung bei:

INDIANAPOLIS, 13. November 1919.

Werther Herr College! Die organisirten Buchdrucker deutscher Zunge in den Vereinigten Staaten fühlen sich gedrungen, ihren Collegen in Deutschland bezw. deren Familien, die ja durch die Schrecknisse des jüngsten Weltkrieges schwer betroffen worden, einen kleinen Beweis ihres Solidaritätsgefühls zu geben, indem sie Ihnen anbei eine Anweisung über 10,000 Mk. übersenden, mit der Bitte, den Betrag nach bestem Ermessen als eine Weihnachtsgabe für die derselben am meisten bedürftigen Familien deutscher Collegen zu verwenden. Da ja der Briefverkehr zwischen Deutschland und hier gesperrt war, sind wir nicht sicher, an welche Adresse wir das Geld senden sollen, und haben daher die Ihre gewählt, die wir im *Korrespondent* finden. Der Betrag ist ja nur klein — bei der grossen Noth —, doch ist dabei in Betracht zu ziehen, dass auch unsere Organisation durch diesen Krieg und das dadurch verursachte Eingehen vieler deutscher Zeitungen in Amerika zusammengeschmolzen ist, so dass wir heute nur noch wenig über 700 Mitglieder zählen.

Einstweilen herzlichen Gruss und die besten Wünsche für die Zukunft von Ihrem HUGO MILLER,
Bundessecretär der D.-A. Typographia.

Bereits im October 1914 gaben die deutsch-amerikanischen Collegen ihrem Solidaritätsbewusstsein und ihrer Stammesverwandschaft practischen Ausdruck durch Ueberweisung von 1000 Dollar zu gleichen Theilen an die Bruderverbände von Deutschland und Oesterreich. Diese Summe sollte verwundeten Collegen und den Wittwen und Waisen Gefallener zu Gute kommen. Sie wurde von den beiderseitigen Verbands-Vorständen bestimmungsgemäss verwandt. Auch die jetzt an uns gelangte Spende ist als ein schöner Beweis des ausgeprägten Zusammengehörigkeits-Gefühls der Buchdrucker der neuen und der alten Welt zu bewerthen. Wir haben die Summe alsbald dem Verbandsvorstand übergeben, der sie im Sinne der Spender verwenden wird. Unsern deutsch-amerikanischen Berufsgenossen aber danken wir schon heute aufrichtig und herzlich im Namen derer, für die die collegiale Weihnachtsgabe bestimmt ist." — — —

Zur gleichen Zeit sandten wir auch 10,000 Kronen an unseren österreichischen Bruderverband, worüber wir aber noch keine Nachricht erhalten haben, jedenfalls weil der Briefverkehr mit Oesterreich noch langsamer arbeitet wie derjenige mit Deutschland. Inzwischen haben wir, wie in voriger Nummer unseres Organs zu lesen war, noch weitere 7000 Mark nach Deutschland und 12,000 Kronen nach Oesterreich gesandt, worüber noch keine Bestätigung hier sein kann.

Die ersten gesandten 10,000 Mark wurden der anfangs December v. J. in Berlin tagenden Gauvorsteher-Conferenz vorgelegt, welche ihren besten Dank dafür aussprach und beschloss, "das Geld auf die einzelnen Gaue nach deren Mitgliederzahl zu vertheilen und den einzelnen Gauvorständen die Art der Verwendung im Sinne der Spender zu überlassen."

An freiwilligen Beisteuern unserer Mitglieder sind uns seit dem vorigen Bericht noch zugegangen:

Typographia No. 1, Philadelphia	$ 50.00
" " 8, Newark	5.00
" " 9, Chicago	100.00
" " 12, Louisville	10.00
" " 16, Pittsburg	25.00
" " 21, Detroit	10.00
Robert Andersson, Denver	10.00
Zusammen	$210.00
Vorher quittirt	258.00
Soweit also im Ganzen	$468.00

* Die Buchdrucker und Schriftgiesser in Tokio, der Hauptstadt Japans, haben eine Union unter dem Namen "Tokyo Empan Kogyo Sogo Kumiai" gebildet.

‡ Die Gewerkschaften Australiens zählten Ende letzten Jahres 581,755 Mitglieder; diese Ziffer mag auf den ersten Blick gering erscheinen, umfasst aber mehr wie die Hälfte aller männlichen Arbeiter des Landes im Alter von 20 Jahren und darüber.

‡ Die Zeitungssetzer in Sydney (Australien) haben ihre Arbeitszeit auf 44 Stunden für Tagarbeit und 42 Stunden für Nachtarbeit reducirt und agitiren nun für die fünftägige Arbeitswoche. Auch in den Werk-Druckereien Australiens macht die allgemeine Einführung der 44stündigen Arbeitswoche gute Fortschritte.

Zum Jahreswechsel.

Im Wechselspiel der flüchtigen Phantome
Bleibt immerdar sich selber gleich die Zeit.
Sie fliesst in unaufhaltsam raschem Strome
Rastlos von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Ihr staut sie nicht mit stahlgeschweisstem Zaune,
Mit keines Steingemäuers Riesenwall,
Kein Ufer engt sie, keiner Willkür Laune
Hemmt ihrer Fluth ununterbroch'nen Schwall.

Lasst dröhnend läuten die Sylvester-Glocken,
Grabt im Kalender jedem Jahr ein Grab,
Sie schüttelt, wie das Meer des Giftschaum's Flocken,
Alle eure kleinen Tücken spielend ab.
Sie rinnt euch aalglatt aus den plumpen Händen,
Eh' ihr gefasst nur ein Secundentheil;
Sie lässt sich zügeln nicht, nicht dreh'n und wenden,
Wie Bast zerreisst sie Kette, Zaum und Seil.

Ihr baut aus mächt'gen Quadern stolze Dome,
Der Zeit zu trotzen starren Angesichts
Und mit der Zeit dem nimmermüden Strome
Des Fortschritts, der Erkenntniss und des Lichts;
Doch wie das Eis hinschmilzt im Lenzeswehen,
Zermürbt die trutz'gen Burgen all die Zeit;
Sie sind, noch während prunkvoll sie erstehen,
Dem sich'ren Untergange schon geweiht.

Ihr baut Paläste, Schlösser und Bastionen,
In denen der Gewalt'gen Reichthum gleisst,
Die dort von Rückschritts Gnaden herrschend thronen
Als Zwingherrn ob der Neuzeit regem Geist.
Die Zeit, die euch die Macht gab, sie zu thürmen,
Reisst sie in Trümmer, jeder Widerstand
Ist nutzlos, nicht's kann vor'm Verfall sie schirmen,
Den schönsten Stein löst sie in Schlamm und Sand.

Ihr häuft zum Schutz des Stillstands Paragraphen
Auf Paragraphen, ein papierner Deich
Der Zeit, die kühnen Frevler hart zu strafen
An Leib und Gut, die über den Bereich
Der Gegenwart ins Zukunftsweben schauen,
Ihr thut so klug und dennoch ist's so dumm,
Im ew'gen Wechsel auf die Dauer bauen;
Die Zeit stürzt alte Paragraphen um.

Müsst ihr, an der besteh'nden Ordnung hangend
Im Wunsch, dass alles bleibt, so wie es war,
Um den Bestand des Altgewohnten bangend
Nicht zitternd schau'n auf jedes neue Jahr?
Doch uns, die wir das Alte scharf bekämpfen,
Der Zukunft Bahn zu brechen kampfbereit,
Uns kann kein Schmerz die Neujahrsfreude dämpfen;
Denn wir geh'n vorwärts, mit uns geht die Zeit!

Richard Wagner.

Gebahren der Bundeskasse im Monat December.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Novbr.	Assessment für Novbr.
No. 1, Philadelphia	$ 39.20	$ 82.91
2, Cincinnati	26.60	32.95
" 3, St. Louis	41.70	77.64
" 4, Buffalo	18.20	18.54
" 5, Rochester	4.90	6.46
" 6, Cleveland	15.40	33.75
7, New York	144.80	326.61
" 8, Newark	15.70	25.04
" 9, Chicago	63.00	137.65
" 10, Milwaukee	39.30	92.79
" 11, Baltimore	12.90	11.11
" 12, Louisville	6.30	10.70
" 13, St. Paul	14.70	20.75
" 14, Indianapolis	6.30	5.40
" 16, Pittsburg	14.00	23.35
" 21, Detroit	14.70	27.20
Total	$ 477.70	$ 932.85

Bundesbeiträge für November	477.70
Cincinnati und St. Paul, Registrirung	22.00
Erie, Palma, New York, Sedalia, Abonnem.	3.75
Peoria, Anzeige	.50
Gesammt-Einnahmen	$1436.80

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für November	$ 276.75
Pensionssteuer an die I. T. U. für November	466.42
Begräbnissteuer an die I. T. U. für November	466.43
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	25.00
Buchdrucker-Zeitung No. 6	78.00
Gehalt des Bundessecretärs für December	100.00
Laufende Ausgaben im December	3.74
Gesammt-Ausgaben	$1416.34

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 40—46, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. FORRESLER, 2406 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
CONRAD NAFF, 1714 N. Keystone Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUHNEL, 4615 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philip Bertling, Präsident. George F. Schweiger, 3084 E. Pacific St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Senn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präs. Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway and Elm Strasse.
Hermann Haller, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 2820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Henry Langheier, Präs. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 4 Wheeler Park

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 1442—6 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. William Freiling, Secretär, 2145 W. 98. Str.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Wm. Rose, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in P. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Soehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 542 N. Wells Strasse. Arbeitsbureau-Local ebendaselbst. (Telephon: Superior 6060). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat Nachmittag 2 Uhr, in Brisbane Hall, 528 Chestnut Strasse.
Jacob Hunger, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25 Ecke Guilford Ave und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry St.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

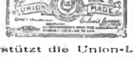
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Helderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Really Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.



Unterstützt die Union-Labels

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 16. Februar 1920.** **No. 8.**

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1918. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorised July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $1.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Februar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 32—35 (Rechnungsjahr 1919—1920) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, dass in den Februar-Versammlungen der verschiedenen Typographias sowohl die Nomination der I. T. U. Beamten, wie auch diejenige unseres Bundessecretärs vorzunehmen ist.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cleveland:* JOSEF WOLF, 27 Jahre alt, gelernt daselbst; bis Ende August 1918 passives Mitglied der Typographia No. 6.

Wir bedauern, das Resultat unserer jüngsten Urabstimmung noch nicht in dieser Nummer veröffentlichen zu können, da die Stimmzetiel für die Typographia No. 1 in Philadelphia — wahrscheinlich infolge eines der dort in letzter Zeit geherrschten "Blizzards" — leider verloren gegangen sind und wir zu spät davon erfuhren, um sie rechtzeitig nachliefern zu können. Auch der Bericht der No. 13 in St. Paul war uns bei Formenschluss noch nicht zugegangen. Wir müssen unsere Leser daher mit dem Abstimmungs-Resultat auf die nächste Nummer vertrösten.

Unterstützungen im Monat December.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	20.00	.....	100.00	.....
2	47.00	.....	.....	50.00	.....
3	.....	5.00	.....	80.00	.....
4	.....	22.80	.....	100.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	175.00	55.10	400.00	545.00	.....
8	.....	15.00	.....	30.00	.....
9	.....	10.00	400.00	345.00	.....
10	.....	25.50	.....	60.00	.....
11	.....	.....	.....	180.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	.....	10.00	.....	.....	.....
14	.....	20.00	.....	20.00	.....
16	.....	.....	.....	20.00	.....
21	.....	19.30	.....	.....	.....
	$ 220.00	$ 202.70	$ 800.00	$1590.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im December belaufen sich auf $4147.64 und die Gesammt-Einnahmen auf $4280.07; Ueberschuss $132.43.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im December: In Philadelphia 0, Cincinnati 4, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 18, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 22 Mitglieder.

‡ Weisst du, was Pflicht ist? Das ist dasjenige, was man von den Anderen fordert.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Janesville, Wis., Nyack, N. Y., Olivia, Minn., and Bellefontaine, Ohio.

‡ Die Zeitungs-Herausgeber in Jersey City haben ihren Setzern eine weitere Theuerungszulage von $2 pro Mann und Woche gewährt, die deren Lohn nun auf $42 für Tag- und $45 für Nachtarbeit bringt.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Baltimore wurde durch ein locales Schiedsgericht für die nächsten 16 Monate auf $39 per Woche festgesetzt, eine Erhöhung von $16 für die Operateure und $19 für die Handsetzer.

‡ Die vierte halbjährliche Convention der Typographical Unions des Staates New York (Empire Typographical Conference) wird am Sonntag, den 22. Februar, im Cox-Building in Rochester stattfinden. Am Nachmittag vorher findet zu Ehren der Delegaten ein Banquett im Elks Club statt.

‡ Union No. 29 in Peoria, Ill., hat mit Beginn dieses Jahres eine neue Scala eingeführt, welche die Löhne der Zeitungssetzer denjenigen der Accidenzsetzer gleichstellt und für Tagarbeit 80 Cents per Stunde oder $38.40 per Woche, für Nachtarbeit $40.80 festsetzt. Die alte Scala lautete nur auf $24 per Woche.

‡ Union No. 23 in Milwaukee hat eine ihnen von den Besitzern der dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien offerirte neue Scala angenommen, welche die Löhne wie folgt festsetzt: Handsetzer $35, Operateure $36, Vorleute $39, bezw. $40, bis Ende August d. J.; von da an bis Ende Juni nächsten Jahres noch $2 mehr.

‡ Die jüdische Setzer-Union der Stadt New York (Hebrew-American No. 83) hat einen Lohncontract für das Jahr 1920 durchgesetzt, der sie wiederum an die Spitze aller Zweigvereine der I. T. U. bringt, denn dieser Contract setzt die Löhne der Zeitungssetzer auf $55 per Tag bei 4½stündiger Arbeitszeit fest, eine Erhöhung von $21 per Mann und Woche.

‡ Nach 25jährigem schweren Ringen hat Typo. Union No. 130 in Halifax, Neu-Schottland, mit wirksamer Unterstützung von I. T. U. Vertreter James Drury in Montreal, alle fünf täglichen Zeitungen und alle nennenswerthen Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt unionisirt und einen den dortigen Verhältnissen angepassten Tarif durchgesetzt.

‡ Die Zeitungs-Herausgeber in Seattle haben ihren Setzern eine neue Scala mit $8.00 für Tag- und $8.50 für Nachtarbeit zugestanden, rückwirkend vom 1. Januar d. J. an. — Der Strike der Arbeiter in den Jobdruckereien daselbst (Setzer, Drucker und Buchbinder) wurde nach fünfmonatlicher Dauer, während welcher 39 Firmen nachgegeben und 47 ausgehalten hatten, durch einen Vergleich beigelegt. Die Arbeiter hatten vor dem Strike $6 für 8 Stunden erhalten und verlangten $7 für 7 Stunden, gaben sich aber nun mit $7 für 8 Stunden zufrieden.

‡ Von den 79 Zweigvereinen der I. T. U., welche in der Februar-Nummer des *Typographical Journal* über erhaltene Lohnerhöhungen berichten, wollen wir ausser den hier speciell angeführten Fällen noch die folgenden als weitgehendsten berichten: Gary, Ind., $16 für Tag- und $17 für Nachtarbeit, Ardmore, Okla., $16, Lexington, Ky., Walla Walla, Wash., und Modesta, Cal., $15, Greeley, Colo. und Portland, Me., $14, Fall River, Mass., $16.50, New Brunswick $12 und $13, Ottumwa, Iowa, und Stillwater, Minn., $10 und $12, Birmingham, Ala., $10 und $15, Cohoes, N. Y., $11 etc.

‡ Der grosse Kampf in den Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt New York, der im November v. J. durch einen Waffenstillstand unterbrochen wurde, ist nun dadurch zu einem vorläufigen Abschluss gekommen, dass, nachdem sich das vorgesehene Schiedsgericht nicht einigen konnte, durch Vermittelung des Executiv-Councils der I. T. U. eine Aussöhnung der streitigen Parteien auf folgender Basis zu Stande kam: Die 44stündige Arbeitswoche soll am 1. Mai nächsten Jahres ohne Lohnverkürzung in den Werk- und Accidenz-Druckereien eingeführt werden; zur gleichen Zeit soll etwaige Nachtarbeit auf 40 Stunden per Woche bei 5 Nächten beschränkt werden. Der Mindestlohn soll $45 per Woche betragen.

Eine gefallene Grösse.

Der Nickel ist furchtbar heruntergekommen. Einst war er mächtig und stolz, — jetzt ist er so klein geworden, dass er sich ohne Begleitung seines kleineren Bruders, des Cents, allein nicht mehr so recht herauswagen kann.

Ja, mein lieber Nickel, du warst früher ein gewaltiger Mann! Am besten wussten deine Grösse die Eingewanderten zu schätzen, wenn sie das letzte deutsche Geld an den Mann, beziehungsweise an die Frau gebracht hatten, und nur noch dich hatten. Mit dir konnten sie sich einen gewaltigen Schooner wirklichen Bieres kaufen und das Recht des Freitisches am reich besetzten "Lunch Counter" dazu. Ha, da sangen sie dein Lob und rühmten dich laut und priesen dich und den "Lunch Counter" als die grössten Institutionen im freien Amerika.

Heute ist nichts mehr frei, weder die Rede, noch die Presse, noch der Lunch. Das gute Bier von früher ist verboten, und selbst zu einem Near-Bier reichst du, o Nickel, heute kaum mehr.

Damals hattest du wirklich einen respectablen Werth, so dass dein Stolz begreiflich war. Die jungen Muftis hatten so grossen Respect vor dir, dass sie, wenn sie dich von der Mutter erbettelten, dich immer einen kleinen Thaler nannten. Welche Fülle der Genüsse konnten sie sich mit dir verschaffen. Sie konnten einen Ball mit dir kaufen oder eine Portion Ice Cream oder sich den ganzen Nachmittag in die Movies hocken.

Und nun versuche mal heute damit in ein Wandelbild-Theater zu kommen; du fliegst unbesehen heraus. Oder gehe in die Apotheke und versuche dort dein Heil. Gleich ruckt man dir mit der Kriegssteuer zu Leibe und jagt dich zum Tempel heraus. Oder gehe zum Metzger, der dich früher für eine Elle Wurst umtauschte; du wirst höhnisch hinausgewiesen.

Wie alle gefallenen Grössen, hast du die Achtung der Welt verloren. Der Kellner schneidet dich und lässt dich achtlos auf dem Tische liegen; früher machte er einen tiefen Bückling vor dir. Der Stiefelputzer nimmt dich manchmal noch an; aber er betrachtet dich ironisch, wie eine Münze, die er früher nie gesehen. Und der Barbier wird gar grob, wenn man ihm mit dir zu kommen wagt.

In der höchsten Achtung und Liebe standest du früher bei der lieben Hausfrau. Sie drehte dich dreimal um, ehe sie sich leichtsinnig oder ohne zwingenden Grund von dir trennte. Denn du verdientest es, dass man dich hegte und pflegte und sorgsam aufhob. Die Hausfrau kaufte mit dir ein ganzes Quart Milch oder ein Laib Brod, die wesentliche Nahrung kinderreicher Familien. Du warst geachtet und geehrt bei Gross und Klein, bei Alt und Jung. Du warst den Hungrigen ein Retter, ein Labsal den Durstigen; den Sparsamen der Grundstock künftigen Wohlstandes. Die Kinder brachten dir fast liebevolle Ehrfurcht entgegen.

Heute bist du eine gefallene Grösse und in Misscredit gekommen. Man achtet dich nicht mehr und wirft dich gewissermassen zum Fenster hinaus. Aber tröste dich, mein Nickel, die Sonne läuft auch durch den schlimmsten Tag.

Es werden, vielleicht, wieder bessere Zeiten kommen, wo man dich wieder in deine Rechte einsetzen wird. Manchem dünkt diese Zeit schon recht nahe zu sein, und viele fürchten, dass eine grosse Katastrophe, etwa eine Finanzpanik, den Wandel schaffen wird.

Jedenfalls: vielleicht thut dir die Sympathie wohl, die wir Eingewanderten dir und deinem Schicksal entgegenbringen. Wir haben schwere Zeiten miteinander durchlebt, und du hast uns manchmal wacker beigestanden. Wir haben dir das nicht vergessen. Unser Mitleid brauchst du nicht. Aber unsere Dankbarkeit wird dir gut thun.

Wenn es anginge, würden wir dich nach alter Weise in einem Glase schäumenden Gerstensaftes anlegen, mit dir auf bessere Zeiten anstossen und, nach berühmtem Muster, das sentimentale Lied von der alten Nickel-Herrlichkeit anstimmen. Aber auch das wäre verpönt. Wie könnte man deutsche Lieder im englischsprechenden Amerika singen. Und Bier das gibt es ja hier jetzt auch nicht mehr. O jerum, jerum, jerum!

Milwaukee Vorwärts.

Die New Yorker Verschmelzungen.

Wir leben im Zeitalter der Verschmelzungen, der Concentrirung des Grosscapitals durch den Grossbetrieb, und von ihm bleibt auch die Presse unseres Landes nicht verschont. Eine ganze Anzahl grosser amerikanischer Zeitungen englischer Sprache sind in letzter Zeit verschmolzen worden, und nun hat in New York auch eine Verschmelzung der deutschen Presse stattgefunden, die einen schweren Verlust für die Typographia No. 7 und damit natürlich für unseren ganzen Bund bedeutet. Wie ja bereits in dem Versammlungsbericht der No. 7 in unserer December-Ausgabe zu lesen war, haben sich nämlich die Herausgeber der *New Yorker Staatszeitung* und des *Herold* dahin geeinigt, die eine Zeitung ihr Morgenblatt und die andere ihr Abendblatt eingehen zu lassen, was auch bereits geschehen ist und wodurch ein beträchtlicher Theil unserer Mitglieder — der betreffende Bericht spricht von 25 — ihre Stellen verloren haben.

Uns kommt diese Verschmelzung nicht ganz überraschend, denn schon lange vor Ausbruch des Weltkrieges sagte uns Herr Herman Ridder Sr., der damalige Herausgeber der *N. Y. Staatszeitung*, wenn wir mitunter im internationalen Schiedsgericht für die Druckgewerke mit ihm zusammentrafen, er könne ganz gut sein Abendblatt und der *Herold* sein Morgenblatt aufgeben, da sich beide Ausgaben nicht rentirten, und ihm seien auch bereits derartige Angebote gemacht worden, aber im Hinblick auf seine alten Arbeiter scheue er sich darauf einzugehen. Doch der alte Herr Ridder ist ja nun leider todt, und der inzwischen ausgebrochene Weltkrieg, mit seiner so colossalen Vertheuerung aller Bedürfniss-Artikel, hat die Verhältnisse gewaltig verändert und besonders auf die deutschsprachige Presse unseres Landes einen lähmenden Einfluss ausgeübt. Immerhin hielten wir, da der Krieg nun ja zu Ende ist und die New Yorker deutschen Tageblätter sich während der Dauer desselben behaupten konnten, die Gefahr eines Rückganges derselben nun für beseitigt. Aber unsere Herren Politiker schieben ja die officielle Friedens-Erklärung mit Deutschland noch immer hinaus, und unsere pro-britische Presse benützt diesen Umstand, um noch immer gegen alles Deutsche in diesem Lande und besonders gegen die Unterstützung der deutschen Presse mit aller Macht zu hetzen, was den Herausgebern derselben natürlich den Kampf um's Dasein noch immer sehr erschwert.

Doch sei dem, wie ihm wolle. Wir haben nun leider mit der Thatsache zu rechnen, dass nicht nur das Abendblatt der *N. Y. Staatszeitung* und das Morgenblatt des *Herold* der Vergangenheit angehören, sondern dass wahrscheinlich eine vollständige Verschmelzung der beiden grossen Zeitungs-Unternehmen stattfindet, denn wie wir hören, ist das Bonner Building in New York, an der Ecke der Spruce und Williams Strasse, in welchem bisher die *Staatszeitung* hergestellt wurde, nunmehr an eine Lederhandlung verkauft worden, so dass die ganze Einrichtung der *Staatszeitung* vor dem 1. Mai d. J. nach dem *Herold*-Gebäude transferirt werden muss, was jedenfalls noch weitere Beschränkungen des Betriebes der vereinigten Zeitungen im Gefolge haben wird.

Das sind natürlich schlechte Aussichten für die Zukunft der deutschen Presse New Yorks und für die Mitglieder der dortigen Typographia, die auf sie als ihren Lebensunterhalt angewiesen sind. Man spricht allerdings von dem Plane einer neuen deutschen Zeitung daselbst und bringt besonders den Namen des bekannten Zeitungsverlegers Wm. Hearst, der ja bis zum Eintritt unseres Landes in den Weltkrieg dort ein deutsches Tageblatt erfolgreich herausgegeben, damit in Verbindung. Doch dünkt es uns leider, dass hier der Wunsch mehr der Vater der Gedanken ist, denn so lange der officielle Friedensschluss mit Deutschland noch nicht erklärt ist, so lange wird sich wohl auch noch Niemand an die Herausgabe einer neuen deutschen Zeitung in New York wagen, obwohl dafür nun jedenfall wieder ein gutes Feld sein muss, besonders auch im Hinblick auf die nun beginnende Campagne für die Präsidentenwahl, die eine sehr lebhafte zu werden verspricht. Doch hoffen wir in dieser Beziehung im Interesse unserer Collegenschaft das Beste!

* * *

Aber nicht nur die deutschen Buchdrucker in der Metropole unseres Landes haben jetzt unter den Zeitungs-Verschmelzungen schwer zu leiden, sondern ihren englischen Collegen geht es in dieser Beziehung nicht viel besser. So werden wohl die meisten unserer Leser bereits davon Kenntniss haben, dass der *New Yorker Herald*, das bekannte englische Weltblatt, sammt seinem Abendblatt *Evening Telegram* und seiner Pariser Ausgabe, von Mr. Munsey, dem Besitzer der *New Yorker Sun*, aufgekauft und mit dieser Zeitung verschmolzen worden ist. Etwa 250 Setzer allein sollen dadurch ausser Condition gekommen sein.

Ueber die Ursachen, welche diese uns und wohl auch allen unseren Lesern ganz unerwartet kommende Verschmelzung herbeigeführt haben, brachte die *New Yorker Volkszeitung*, deren Leiter sich ja an Ort und Stelle befinden und daher die Verhältnisse besser wie wir kennen sollten, kürzlich den folgenden interessanten Artikel:

Immer mehr Macht!

Wie dieser Tage mitgetheilt wurde, kaufte Herr Frank A. Munsey den *N. Y. Herald*, das *Evening Telegram* und die in Paris gedruckte europäische Ausgabe des *Herald*. Munsey wird damit Eigenthümer der Zeitungen des verstorbenen James Gordon Bennett, die er für vier Millionen Dollars gekauft haben soll, — ein Preis, der in allen Fachkreisen als ungeheuerlich hoch bezeichnet wird.

Daran wäre nun an sich wenig Bemerkenswerthes. Bedeutsam wird die Sache aber, wenn man weiss, dass Munsey der Eigenthümer der *N. Y. Sun*, der *Evening Sun*, der *Baltimore News* und des *Munsey Magazine* ist, die sämmtlich zu den classenbewusstesten und rücksichtslosesten Vertretern der capitalistischen Interessen gehören. Der neue Eigenthümer des *Herald* verfügt also bereits über bedeutende Zeitungen, mittels deren er keinen unbeträchtlichen Einfluss auf die amerikanische Oeffentlichkeit ausübt.

Doch auch das wäre an sich noch nichts weltbewegendes. Sehen wir doch W. R. Hearst es ganz ähnlich machen, indem er eine Zeitung nach der anderen aufkauft und zur Erweiterung seines politischen Einflusses wie zur Vermehrung seines Riesenvermögens benutzt. Im Falle Munsey liegt die Sache aber doch etwas anders. Dieser Herr gilt nämlich als der directe Agent des Bankhauses Morgan, das ihn zuerst finanzirte und noch heute in allen seinen Unternehmungen als "stiller Theilhaber" fungirt. *Herald* wie *Telegram* sind also fortan Glieder in jener starken Kette Morgan'scher Zeitungen, die in hervorragendem Masse die öffentliche Meinung von Gross-New York "machen".

In dieser "Kette" finden wir zur Zeit die *Sun*, *Evening Sun*, *Evening Post* (geeignet von dem Morgan-Partner Lamont), *Wallstreet Journal*, *Tribune* (geeignet von den zur Morgan-Familie gehörenden Reids), *Evening Mail* und neuerdings *Herald* und *Evening Telegram*. Uebrig bleiben dann nur noch die Hearst- und Pulitzer-Blätter, die zeitweise — gleich dem noch "unabhängigen" *Globe* — aus der Wall Street-Reihe tanzen und dann ihre eigenen Wege zu gehen wagen. Letzteres freilich niemals in Fragen, die den Lebensnerv des Capitalismus berühren.

Das Haus Morgan repräsentirt daher heute nicht nur die gewaltigste Finanz-Coalition in den Ver. Staaten, sondern zugleich auch die stärkste Zeitungsmacht in New York, und New York ist das Herz dieses Landes, soweit Grossindustrie und Haute Finance in Betracht kommt. Wir erinnern in diesem Zusammenhange daran, dass es das jetzige Haupt der Morgan-Bank war, der — einen Tag nach Beginn des Stahlarbeiter-Strikes — dessen Ausgang entschied. Der gute Mann landete damals in New York, er hatte sich einige Monate in England aufgehalten, und wurde von Berichterstattern davon in Kenntniss gesetzt, dass der Strike wirklich begonnen habe. "Die United States Steel Company," erklärte Morgan hierauf ohne Zögern, "wird nicht nachgeben und wenn der Kampf zehn Jahre dauern sollte!" Der Mann, welcher officiell mit dem Stahltrust nichts zu thun hat, decretirte namens des amerikanischen Grosscapitals, dass den Stahlarbeitern nicht das Organisationsrecht gewährt werden dürfe.

Die grosse Bedeutung der directen Controlle der Presse durch die Hochfinanz liegt in der Thatsache, dass diese Zeitungen selbstredend nur die eine Aufgabe haben, stets und in jeder Beziehung die Interessen von Wall Street zu vertreten, ausschliesslich deren Gesichtspunkt und Anschauung vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Sie sind nicht republikanisch oder demokratisch, sondern einfach arbeiterfeindlich. Sie dienen nicht dieser oder jener capitalistischen Gruppe, Clique oder Partei, sondern dem Capitalismus, dessen Schlachten sie schlagen, dessen schmutzige, verleumderische, lügnerische und verbrecherische Werkzeuge sie sind.

Wie schwach ist demgegenüber noch der Herold der Arbeit, die Arbeiterpresse!

---

‡ Da man bekanntlich als Ausrede für die so colossale Steigerung des Preises aller Lebensbedürfnisse die vielen Arbeiterstrikes anführt, fragt die *Labor World* in Chattanooga: "Welcher Strike hat die Erhöhung des Preises für Zucker von 10 auf 21½ Cents herbeigeführt?" — Antwort hierauf wäre auch uns willkommen.

‡ Bekanntlich behaupten die Besitzer der Kohlengruben unseres Landes, die sog. Coal Operators, — die aber keine Kohlen produciren oder zu Tage fördern, sondern nur den Profit aus dieser Production einsacken, weil sie zufällig oder durch "smarte" Transactionen Besitzer der betreffenden Ländereien sind, — dass sie den Preis der Kohlen erhöhen müssten, wenn man sie auf irgend eine Weise dazu zwingen würde, höhere Löhne zu bezahlen. Als Beispiel dafür fällt uns nun ein Bericht der Pittsburg Coal Co. in die Hände, aus welchem ersichtlich ist, dass diese im Jahre 1914 einen Reingewinn von "nur" $4,201,070 erzielte, im Jahre 1918, also nach vierjähriger Dauer des Weltkrieges, aber einen solchen von $13,040,151, also weit mehr wie das Dreifache. Und dabei war die Kohlenproduction dieser Gesellschaft im Jahre 1914 um über eine Million Tonnen höher wie im Jahre 1918 — 18,295,851 gegen 17,160,799. — Sind sie nicht zu bedauern, diese armen Kohlenbarone!

Corporation oder Co-operation?

In der neuesten Zeit liest man hin und wieder über Co-operation. Man liest von zu gründenden Co-operative-Gesellschaften, von im Werden begriffenen Co-operative-Banken seitens der Eisenbahn-Angestellten und anderer Arbeiterverbände. Der Unterschied zwischen Corporation und Co-operation scheint aber Vielen noch nicht ganz klar zu sein. Im Nachstehenden will ich versuchen, die Begriffe der beiden Wörter zu erklären:

Setzen wir den Fall, dass Schulze und Lehmann und eine Anzahl Anderer eine Corporation bilden, um einen Laden zu etabliren und bestimmte Waaren zu verkaufen. Actien werden ausgegeben zu $25 per Stück. Schulze kauft 12 Actien, Lehmann 1 Actie. Schulze hat, dem Gesetz entsprechend, 12 Stimmen, Lehmann hat 1 Stimme. Schulze ist Junggeselle und kauft keine von den in dem Corporations-Laden verkauften Waaren. Lehmann ist reich mit Kindern gesegnet und kauft in dem Laden Waaren im Betrage von $325 im Jahr. Das Geschäft geht flott und am Jahresschluss, nachdem die nöthigen Abschreibungen etc. vom Reingewinn vorgenommen worden sind, finden wir, dass für das angelegte Actiencapital 6 Proc. Zinsen und 10 Proc. Dividende erklärt werden kann und unsere beiden Actionäre sich wie folgt stellen:

Lehmann's Patronage $325	—
" Capital $25x6 Proc.	$1.50
" Dividende $25x10 Proc.	2.50
Total	$4.00
Schulze's Patronage —	
" Capital $300x6 Proc.	$18.00
" Dividende $300x10 Proc.	30.00
Total	$48.00

Der Unterschied zu Gunsten Schulze ist somit $44, trotzdem er in dem Laden nichts gekauft hatte und zu dem erzielten Reingewinn nur seine $300 beigesteuert hat. — Das ist die Gewinnvertheilung einer Corporation.

Wir reorganisiren jetzt diese Corporation und machen eine Co-operation daraus. Der Betrag der Actien ist der gleiche, die Stimmenzahl aber ändert sich, in der Genossenschaft gilt der Satz: ein Mann eine Stimme, ungeachtet der Anzahl der Actien. Schulze kauft wieder nichts in dem Laden, während Lehmann wiederum für $325 Waaren dort kauft. Der Jahresabschluss gibt den gleichen Reingewinn, für das angelegte Geld werden wiederum 6 Procent Zinsen bezahlt, für Dividende 10 Procent, aber mit dem Unterschied, dass sie nur an *die* Actionäre vertheilt wird, die durch ihren Einkauf in dem Laden mitgeholfen haben, diesen Ueberschuss zu erzielen, und zwar je nach Massgabe des Einkaufs, für jeden im Laden verausgabten Dollar werden 10 Procent zurückerstattet. Die Bilanz der beiden Actionäre stellt sich nun wie folgt:

Lehmann's Patronage $325x10 Proc.	$32.50
" Capital $25x6 Proc.	1.50
Total	$34.00
Schulze's Patronage —x10 Proc.	—
" Capital $300x6 Proc.	$18.00
Total	$18.00
Unterschied zu Gunsten Lehmann's	$16.00

Ich möchte nun nicht behaupten, dass die gezahlte Dividende (eigentlich "Rückvergütung" wie es bei den Consumgenossenschaften heisst) auch wirklich 10 Procent beträgt (nur um der leichteren Rechnung wegen habe ich die Zahl 10 gewählt), ich glaube eher, dass sie in vielen Fällen bis zur Hälfte und mehr niedriger ist, hauptsächlich wenn die Arbeiter solche Organisationen beginnen und in den Geschäfts-Transactionen noch unerfahren sind. Dass sie aber die nöthigen Geschäftskenntnisse sich rasch aneignen können, beweisen die grossen europäischen Genossenschaften mit ihren Riesen-Unternehmungen und Banken.

Corporation bedeutet demnach: Capitalistisch-wirthschaftliches Geschäfts-Unternehmen zur Erzielung von Zinsen und Dividenden für das angelegte Geld ohne directe Mitarbeit — Co-operation: genossenschaftliches Geschäfts-Unternehmen zur Erzielung von Zinsen und Rückvergütung der zu theuer bezahlten Waaren an die Käufer derselben.

Weshalb die Consum-Genossenschaften Rückvergütung geben und die Waaren nicht sofort beim Einkauf um so viel billiger ablassen, wie die Rückvergütung beträgt, und über den Umfang der Co-operative-Bewegung in den Ver. Staaten in einem späteren Artikel, wenn sich die Collegen für dieses Thema interessiren.

NEW YORK, 5. Februar 1920. *Ferd. Foerstler.*

---

* Der Sperling begreift nicht, warum die Adler höher fliegen als die Kirschbäume wachsen.

* *Die Gross-Daytoner Zeitung* hat sich am 1. December 1919 in "The Greater Dayton Gazette Co." incorporiren lassen. Die Incorporatoren sind: Paul R. Gruner, Präsident und Schatzmeister; H. F. Rose, Vice-Präsident und Anzeigen-Manager; Geo. Neder, Secretär; Helen Gruner, Directorin; William H. Brauckmann, Director und Superintendent.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

Philadelphia, 26. Januar 1920.

Etwa eine halbe Stunde nach der angesetzten Zeit, nachdem das längst vorhandene Quorum ebenso sehnsüchtig wie vergeblich auf den neu erkorenen Präsidenten Vitus Willem gewartet hatte, eröffnete die "Macht hinterm Thron", Vice-Präsident Charles Peters, die Januar-Versammlung. Er sei zwar noch nicht regelrecht in sein Amt eingesetzt, doch leiste er dem Begehr einer grossen Anzahl Collegen gern Folge, falls niemand Einwand dagegen erhebe. Es wurde kein Einwand erhoben.

Der vorgeschriebenen Geschäftsordnung folgend, verlas der Secretär sodann das Protocoll der letzten Versammlung, das wie verlesen angenommen wurde. Da weder Vorschläge noch Aufnahme von Candidaten vorlagen, kam der Bericht des Verwalters an die Reihe. Ihm ist zu entnehmen: Unterstützungen bezogen zwei Kranke: Berthing $29, Hertkorn $6 = $35, und vier Pensionäre, Erdmann, Knauth, Köller und Kräuer, je $20; restliche $10 wurden der Wittwe des verstorbenen Collegen Kugler überwiesen = $90. Als Krankenbesucher für den Monat März haben die Collegen Jacob Eichel und Martin Franzen zu dienen. College Carl Brandes reiste am 7. Januar nach kurzer Gastrolle wieder ab.

College Peters ersuchte in längeren Ausführungen um die Bewilligung einer weiteren Extrasteuer von 25 Cents pro Mitglied, um das Deficit zu decken, das während des Convents der A. F. of L. in Philadelphia von der hiesigen Central Labor Union gemacht wurde. Um allen weiteren Scherereien aus dem Wege zu gehen, wurde ein dahingehender Antrag angenommen, u. z. unter der Voraussetzung, dass wir dadurch jeder weiteren Verpflichtung enthoben sind.

Aus dem Bericht des Collegen Richter als Delegat zu den Deutschen Gewerkschaften ist zu entnehmen, dass das Labor Lyceum, in welchem wir unsere Versammlungen abhalten, infolge des Versagens seiner Haupteinnahmequelle — sie ist vollständig ausgetrocknet — mehr Moneten bedarf. College Willem wird in der von der L. L. Association zur Berathung der Sachlage einberufenen Versammlung die No. 1 vertreten.

College Wunderlich unterbreitete einen langen Bericht über seine und des Collegen Walther Thätigkeit in der Schiedsgerichts-Angelegenheit, die vorläufig auf einem todten Punkt angelangt ist: Herr Meyer, der Herausgeber der *Gazette*, versteift sich auf den Gedanken, unsere Fünftagewoche, die von der D.-A. Typographia vor mehr als 25 Jahren errungen wurde, vor dem Schiedsgericht mit zur Verhandlung zu bringen, worauf sich No. 1 und auch wohl die oberste Behörde der I. T. U. niemals einlassen werden. Das Comité wurde beauftragt, sich mit dem Präsidenten der I. T. U. unmittelbar in Verbindung zu setzen, und College Wunderlich bevollmächtigt, wenn nöthig nach Indianapolis zu reisen und dort unsere Sache persönlich zu vertreten. (Hoffentlich dauert die Geschichte nicht mehr lange, denn sonst könnt's — anders kommen.)

Mehrere innere Angelegenheiten, die im Laufe der Versammlung zur Verhandlung kamen und der Executive zur Erledigung überwiesen wurden, bedürfen hier nur dieser Erwähnung. Die Namensverlesung ergab ein löbliches Resultat — möge es so bleiben.

Hierauf nachzeitiger Schluss. *Heinrich Freese.*

—o—

Typographia No. 3.

St. Louis, 13. Januar 1920.

Unsere jüngste Versammlung war von kurzer Dauer, hatte man doch zum Abschied der "Persönlichen Freiheit" nach der Versammlung einen flotten Commers mit "Wurstmarkt" veranstaltet.

Präsident H. Halter führte den Vorsitz und begrüsste dann zuerst unseren langjährigen Bundes-Secretär Hugo Miller, welcher die Reise nach der Stadt des hl. Ludwig gemacht, um in unserer Mitte noch einmal einige gemüthliche Stunden zu verleben, wie er selber in seiner Ansprache betonte. Unser Bundessecretär bemerkte, dass es ihn sehr freue, wieder einmal, nach langer Abwesenheit, in unserer Mitte zu verweilen, und gab dann einen kurzen Bericht über den gegenwärtigen Stand der deutschen Presse, bedauerte dabei aber, dass der Stand *unserer* Presse sich in der letzten Zeit etwas verschlechtert anstatt gebessert habe. Er hoffe aber immer noch auf eine bessere Zukunft, wenn einmal der Friede geschlossen wäre.

Die Routine-Geschäfte wurden prompt erledigt. Der dreimonatliche Bericht der Trustees lautete, alles in bester Verfassung gefunden zu haben. In einem Schreiben des Int. Secretärs J. W. Hays lässt dieser bekannt machen, dass nach dem 1. Mai 1921 eine Arbeitswoche in Job-Officinen nicht mehr wie 44 Stunden betragen soll und dass zukünftige Contracte nach dieser Regel abgeschlossen werden müssen. Hierauf Vertagung.

* * *

Ueber den sodann folgenden fidelen Commers und "Wurschtmarkt" wollen wir zuerst folgenden Bericht der *Westlichen Post* abdrucken:

Commers und "Wurschtmarkt" der Schwarzkünstler.

Die Typographia No. 3, der St. Louiser Verband deutscher Schwarzkünstler, nahm gestern bei einem flotten Commers und "Wurschtmarkt" Abschied von der "persönlichen Freiheit". So wehmüthig auch die Veranlassung der Zusammenkunft sein und so schwer der Abschied von einem langjährigen treuen Gefährten der Buchdruckerzunft dem einen oder anderen der zahlreichen Commers-Theilnehmer werden mochte, so liess sich dadurch doch kein einziger derselben um seinen sprichwörtlichen Setzerhumor bringen. Einzelne, wie z. B. die Herren A. Graeff und Herman Halter, die beide schon seit Jahren an der *Westlichen Post* thätig sind, thaten sogar ein Uebriges, setzten sich zu guter Letzt' noch auf den Pegasus und begeisterten die Tafelrunde zum Absingen etlicher Commerslieder, die sie alle Sorgen des Alltagslebens erst recht vergessen liessen. Die "Henkersmahlzeit" bestand aus einem hochfeinen "Wurstmarkt", den sich alle augenscheinlich ganz vortrefflich munden liessen, wenn auch das dazu nöthige "Spülwasser" den Wunsch nach den alten vergangenen Zeiten gar mächtig wieder zur Geltung brachte.

Als Toastmeister führte Herr Halter in schneidiger Weise das Regiment. Herr A. Graeff eröffnete den Reigen der Tischreden mit einer herzlichen Begrüssung der Collegen, unter denen sich als willkommene Ehrengäste die Herren Hugo Miller, der Bundessecretär der D. A. Typographia, und John W. Hays, Secretär der "International Typographical Union" aus Indianapolis; Charles Hertenstein, Präsident, und Geo. B. Woods, Secretär der hiesigen Typographical Union No. 8, Percey Pepoon, Hans Schwarz sr. aus Belleville und Organisator E. L. Traylor vom International-Verband der Typographen aus Kansas City befanden. Sie alle trugen durch kernige und humorvolle Ansprachen und sonstige Vorträge zu dem denkwürdigen und genussreichen Verlauf des Commerses bei und fanden mit ihren Darbietungen den verdienten begeisterten Beifall ihrer Hörerschaft. Ausser ihnen betheiligten sich natürlich auch mehrere redegewandte Mitglieder der Typographia No. 3, darunter die Herren M. Loevy, G. Theobald und Andere, an dem Rede-Actus, der durch Chorgesänge und Solovorträge heiterer und ernster Art verschiedentlich eine angenehme Abwechslung erhielt.

Der Commers wurde in Albrechts Halle an Broadway und Elm Strasse abgehalten. Seine Arrangirung lag in den Händen eines aus den Herren Theobald, Biwer und Wohlschläger bestehenden Comités, das sich seiner Aufgabe in der löblichsten Weise entledigt hatte."

* * *

Wir wollen diesem ausführlichen Bericht nur noch die folgenden Bemerkungen hinzufügen:

Zu Beginn des Commers trug unser Bundessecretär ein dafür passendes Gedicht vor, betitelt: "Wären wir doch niemals alt — blieben stets die Alten," dem er am Schluss der Feier das gleichfalls sehr passende Gedicht: "Sängers Abschied vom Gambrinus" folgen liess. Beide Vorträge wurden mit grossem Beifall aufgenommen und besonders der alte Haudegen Hans Schwarz von Belleville sagte bezüglich des letzteren wiederholt: "Hugo, das musst Du in die *Buchdrucker-Zeitung* bringen." (Geschieht auch an anderer Stelle. — *Die Red.*)

Unsere Gäste, wie die Collegen Hays, Hertenstein, Woods, Trayler und Pepoon, waren alle voll des Lobes über die Bewirthung von unserer Seite und hatten alle ein gutes Wort für ihre deutschen Collegen. Besonders die Ansprache des Secretärs Hays zeigte so recht deutlich, was er von den Typographias hält. Er behauptete nämlich, dass die I. T. U. den Typographias für viele ihrer fortschrittlichen Ideen zu danken hat. Und dass das vernünftige Element, auf welches sich die Beamten verlassen müssen, noch immer bei den Typographias zu finden war.

College Chas. Hertenstein bemerkte in seiner Ansprache, dass sollte es durch irgend einen Grund vorkommen, dass wir als Typographia zu existiren aufhören, No. 8 (englisch) uns mit offenen Armen aufnehmen würde, denn dadurch würde der fortschrittliche Geist in No. 8 sehr verstärkt werden.

Am nächsten Tage stattete unser Bundessecretär noch dem grossartigen Automobile-Etablissement unseres Collegen Max Loevy einen Besuch ab, der ihn dann auch wohlbehalten in seinem eleganten Kraftwagen nach dem Bahnhof brachte. Zuletzt wollen wir nicht vergessen zu erwähnen, dass das Empfangs-Comité aus den Collegen Heller und Walter und das Abschieds-Comité aus den Collegen Theobald und Biwer bestand.

Unserem Bundes-Secretär können wir nur versichern, dass sein Besuch in St. Louis für uns Alle eine grosse Freude war. Hoffentlich lässt sein nächster Besuch nicht so lange auf sich warten wie der letzte. Auf Wiedersehen! *M. A. W.*

—o—

‡ Der endliche Erfolg der Arbeiterclasse hängt von der Revolutionirung des Denkens der Arbeiter ab. Sie müssen Gegner der bestehenden Gesellschaftsordnung werden und den wirthschaftlichen Kampf auf die Besserung ihrer ökonomischen Verhältnisse richten. Die Arbeiter müssen classenbewusst werden.

Typographia No. 4.

Buffalo, 24. Januar 1920.

Wie in der letzten Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* zu lesen war, wurde College Kommer als Comité ernannt, um eine Feier zu veranstalten zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen der zu neuem Leben erwachten No. 4. Schneller als man sich gedacht hatte, kam diese Feier, ja sogar etwas verfrüht, zu Stande. Daran war nun das Comité nicht schuld, sondern die mitarbeitenden Collegen und der verhängnissvolle 16. Januar, der ja diesem freien Lande die Zwangsjacke anlegen sollte und es auch thun wird, wenn nicht ganz unerwartete Dinge eintreten. Da war ein College, Henry Faller, der sein Privatheim den Collegen zur Verfügung stellen wollte, wenn es nicht anders ginge, und da war College Friedrich Fischer, ein in Vereinskreisen nicht zu unterschätzender Factor, der dem Comité die Mittheilung machte, dass die Küche des Hofbräu einen guten Ruf habe und sie uns gewiss dienen würde, wenn wir uns darum bemühen würden, und so wurde dann, nach Rücksprache mit den Collegen, beschlossen, am 18. Januar die eigentlich im Februar gedachte Feier im Hofbräu abzuhalten. Die nöthigen Vereinbarungen waren bald geregelt und am Nachmittag versammelten sich die Collegen zu vereinbarter Stunde, um das 25. Jahresfest der No. 4 zu begehen. Die Setzer vom *Volksfreund* waren vollzählig erschienen; leider glänzten die übrigen Collegen durch Abwesenheit. Was daran schuld war, ist bis jetzt nicht recht klar, da der Secretär beauftragt wurde, alle Collegen einzuladen. Dass die abwesenden Collegen etwas verpasst haben, geht daraus hervor, dass allgemein gesagt wurde, das wäre das schönste Fest gewesen, das die No. 4 je veranstaltet hätte. Die Collegen amüsirten sich bei Gesang und gemüthlicher Unterhaltung beim schäumenden Glase, was man heutzutage Bier nennt, bis zur Zeit, da die Tafel gedeckt war, und dann liess man sich Das munden, was die Hofbräu-Küche aufgetragen hatte. Und wie das mundete! Es war eine Lust, zugegen zu sein. Nachdem die Tafel aufgehoben war, kam der Rede-Actus, und einer der Collegen schilderte die Bewegung des Jahres 1895, die damals die Collegen der Büffelstadt zur No. 4 vereinigte. Verschiedene andere Collegen fügten noch manches bei, was der Schildernde nicht berührte, und so verlief der Abend bei dem schäumenden Nass, das man heute Bier nennt, in angenehmster Weise.

Wegen der zu knapp bemessenen Zeit war es dem Comité nicht möglich, Einladungen nach auswärts ergehen zu lassen.

Fünfundzwanzig Jahre sind wir nun vereint und es hat während dieser Zeit, besonders in den ersten Jahren, manchen Kampf gekostet, um das Panier der Union zum Siege zu führen. Wenn es nun auch scheint, dass wir in ruhigem Wasser segeln, so mag doch die Zeit kommen, wann das Kampfgeschrei von Neuem ertönen mag; seien wir dann bereit, uns ganz in die Wagschale zu werfen, um noch grössere Siege als bisher zu erringen. *—r.*

—o—

Typographia No. 6.

Cleveland, 4. Februar 1920.

Die halbjährige General-Versammlung fand am Montag, den 2. Februar, in der American Federation of Labor Halle statt und wurde von Präsident Paul Boje zur festgesetzten Zeit eröffnet. — Das Protocoll der vorhergehenden Versammlung wurde wie verlesen angenommen. — Als Candidat wurde Josef Wolf vorgeschlagen; derselbe war früher Mitglied, wurde aber im October 1918 von der Liste gestrichen. Der Verwalter wurde beauftragt, bei dieser Wiederaufnahme nach den Vorschriften der Constitution zu verfahren. — Der Bericht des Schatzmeisters wurde für richtig befunden. — Die Bewilligung von $10 für die strikenden Stahlarbeiter wurde zurückgezogen, da der Strike zu Ende ist. — Die Wahl für die Nomination der Beamten der International Typographical Union wurde vorschriftsmässig vorgenommen. — Das Schreiben der New Yorker Typographia zur Unterstützung der Wittwen und Waisen unserer Collegen in Deutschland wurde wiederum auf die nächste Versammlung zurückgelegt.

Unsere Beamtenwahl ergab folgendes Resultat:

Präsident: Paul Boje;
Vice-Präsident: Bruno Klinger;
Secretär: Rudolph Farnung;
Verwalter-Schatzmeister: Albert Ringel;
Trustees: F. Knederle, H. Brockman, T. Stanik;
Bank-Trustee: John Haberacker;
Delegat zur Fed. of Labor: Alois Kappelhof;
Delegat zum A. F. T. C.: Albert Ringel.

Anwesend waren in der Versammlung elf Collegen, zwei sandten Entschuldigungen ein. Die anderen Collegen waren durch Arbeit verhindert zu erscheinen. Vielleicht wäre es zum allgemeinen Wohle des Vereins, wenn die Versammlungen Sonntags stattfänden, da dann *alle* Collegen zugegen sein könnten. Dies würde das Vereinsleben wieder neu beleben, das immer mehr abwärts zu gehen scheint. Hier nimmt es sehr lange, bis man Collegen antrifft, die nicht im *Wächter & Anzeiger* arbeiten, und es wäre daher sehr schön, wenn wir *alle* wenigstens an einem Sonntag Nachmittag im Monat zusammentreffen könnten. *M. A. F.*

Typographia No. 7.

New York, 9. Februar 1920.

General-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 1. Februar, im World-Gebäude.

Gegen 2 Uhr wurde die Versammlung durch Vice-Präsident Cord von Halle eröffnet. Nach Verlesung des Protocolles wurden eine Anzahl Correspondenzen vorgelegt. Es ist erfreulich zu vernehmen, dass die C. F. U. endlich aufwacht, wie eine zur Indossirung und Weiterbeförderung an zuständige Quellen gesandte Resolution zeigt, in der nicht nur Schritte ergriffen werden gegen die Suspendirung der fünf socialistischen Assemblymen, sondern auch gegen die Verhaftungen und Deportirungen von Arbeitern, die es wagten, ihre Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen auszudrücken. Diese Resolutionen wurden indossirt und werden an die zuständigen Behörden gesandt. Da die Zuschrift, in welcher wir um Sendung von Delegaten zu einem vorstehendem Zweck dienenden Convent ersucht wurden, zu spät eintraf, wurde die Executive authorisirt, nöthigenfalls einen angemessenen Betrag zur Bestreitung der Unkosten zu bewilligen.

Für das Souvenir gelegentlich des diesjährigen, in Albany stattfindenden Convents der I. T. U. wurde eine Anzeige zum Betrage von $20 bewilligt. — Einladungen zu diversen Festlichkeiten wurden entgegengenommen u. zw. von der Machinists' Branch der "Big Six"; des Turnvereins Vorwärts, Brooklyn; des 6. Assemby Districts, S. P., und der *N. Y. Volks-Zeitung*-Conferenz; die Tickets des 6. Ass. Distr. wurden zurückgesandt, da wir unmöglich jede Branch etc. separat unterstützen können, während die 75 Tickets (@ 35c.) der *Volkszeitung*-Conferenz für das am 22. Februar im Star Casino stattfindende Fest dem Protocollfreunden zum Vertrieb übergeben wurden. — Ein Comité der Carriage, Wagon und Auto Workers' Union, deren Mitglieder sich seit geraumer Zeit am Strike befinden, wurde vorgelassen und nach Anhörung ein Betrag von $10 bewilligt.

Zunächst wurde Genosse Sinnigen, Vertreter des Unionlabel Trades Department der A. F. of L., vorgelassen, welcher in einer gediegenen Ansprache Propaganda für den Unionlabel-Store in Brooklyn zu machen versuchte, was ihm auch gelang, denn mit grosser Majorität wurde beschlossen, weitere zehn Bonds der Unionlabel-Store Association zu kaufen. (Hoffentlich werden die Anwesenden die Worte des Redners bezüglich der Bedeutung des Unionlabels nicht so bald vergessen und speciell dann daran denken, wenn sie ein Geschäft betreten, um etwas zu kaufen.

Die Executive bewilligte die Jahresbeiträge für das Lennox Hill und das Weickoff Heights Hospital zum Betrage von je $10. — Die Vorstands-Sitzung kaufte 30 Tickets @ 15 Cents für eine Festlichkeit zum Besten des Socialistischen Untertsützung-Vereins. — In der Urabstimmung stimmten 101 für und 25 gegen die Bewilligung eines Weihnachtsgeschenkes von $10 für solche Arbeitslose, welche während der letzten 6 Monate weniger als 72 Tage arbeiteten. — Vom Hausmeister des *World*-Gebäudes erhielten wir die freudige (?) Mittheilung, dass die Miethe für das Versammlungs-Local vom 1. Januar ab $10 pro Monat betrage. (Für nur eine Versammlung!)

College Norbert Prinz wurde am 23. Januar im Home aufgenommen. Die Executive empfiehlt, dass die zwecks Aufrechterhaltung des Sterbe-Benefits nöthigen Assessments, ferner als sogen. Taschengeld pro Monat $2.50 aus der Localkasse bezahlt werden.

Die Principale unserer Job-Druckereien wurden benachrichtigt, dass gemäss Uebereinkommen der "Big Six" mit ihren Principalen, beginnend mit dem 1. Januar 1920, eine weitere Lohnzulage von $3 pro Mann und Woche zu zahlen sei. Somit beträgt der Lohn für 44 Stunden $45. — Collegen, welche noch weitere "War Savings Stamps" zu kaufen wünschen, können solche vom Schatzmeister Henry Ratz erhalten. — Der Gesammtbericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Nun folgte der Bericht der Revisoren, der lautete, dass sich die Bücher unserer Finanzbeamten in äusserst gutem Zustand befinden. Von den üblichen Empfehlungen wollen sie ausnahmsweise Abstand nehmen.

Die nochmals eröffnete Nomination der Beamten, welche wieder eine ziemliche Zeit in Anspruch nahm, da einer den andern zur Annahme eines Postens zu überreden versuchte, selbst aber dem Motto huldigte: "Let George do it!" ergab schliesslich folgendes Resultat:

Präsident: Ferdinand Foernsler;
Vice-Präsident: Cord von Halle;
Prot. Secretär: Carl Kohrs;
Corr. Secretär: Waldemar Ostermann;
Finanz-Secretär: Max Rohrbeck;
Schatzmeister: Henry Ratz;
Verwalter: Adolf Bommersheim.

Da Keiner einen Gegencandidaten hatte, erfolgte die Wahl per Acclamation. An Stelle des Collegen Foernsler wurde College William Rose als Aufsichtsrath gewählt, während die Wahl der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften folgendes Resultat ergab: Allied Printing Trades Council: Foernsler, Kohrs und Bommersheim; Central Federated Union; Frank Nestzel jr. und Sal. Becker; *Volkszeitung*-Conferenz: Friedrich Jurczak; Central Unionlabel-Council: Solomon Schwartz.

College Max Rohrbeck gab nun einen detaillirten Bericht über die Einnahmen als Schatzmeister des Hilfsfonds, laut welchem $258 gesammelt und abgeliefert wurden. College Hermann Andreé, welcher krank war und daher keine Sammelliste zu Gesicht bekam, fügte dem Betrag heute noch 1000 Mark bei. Der Bericht wurde entgegengenommen und das aus den Collegen Orgonik, Vogl und Rohrbeck bestehende Comité mit Dank seines Amtes enthoben.

Da die regelmässige Zeit noch nicht ganz abgelaufen, hielt College Foernsler einen kurzen Vortrag über das Thema: "Co-operative System", dem eine allgemeine Debatte folgte. Hierbei zeigte sich, dass Verschiedene die Worte "Co-operation" und "Corporation" in ein und dieselbe Wagschale legten, worüber sie durch den Vortrag eines Besseren belehrt wurden. Allgemein herrschte die Ansicht, dass solche Vorträge des Oefteren gehalten werden sollten.

Da nun hiermit mein Amtstermin abgelaufen und ich mich nun auf den während der zehn Jahre geernteten Lorbeeren ausruhen werde, wünsche ich, dass es meinem Nachfolger gelingen werde, die Berichte nicht so ledern zu halten, wie meine waren, womit ich verbleibe etc. *Henry Rutzinger.*

———o———

Typographia No. 9.

Chicago, 8. Februar 1920.

Unsere am 1. Februar abgehaltene General-Versammlung war von ungefähr 95 Procent der Collegen besucht, was gewöhlich der Fall ist, wenn Tarif-Verhandlungen auf dem Ankündigungszettel stehen. Sie gestaltete sich zu einer sehr würdevollen und ruhigen, ohne Aufregung, vielleicht auch deshalb, weil es an innerlicher Heizung gänzlich mangelte. Ja, die "geist"losen Tage! Die schöne Zeit, die sel'ge Zeit, mit dem halben "Barrel" bei den Generalversammlungen ist vorüber. Aber es ging auch so, und die Geschäfte wurden prompter erledigt, da nicht so viele Augen auf das Fass gerichtet waren.

Das aus den Collegen Dubberke, Malmet, Kamm und Riegler bestehende Tarif-Comité legte den von ihm ausgearbeiteten Tarif fix und fertig gedruckt vor, nur die Unterschrift der "Bosse" fehlte noch. Wir gingen ihn paragraphenweise durch, machten einige kleinere Aenderungen und nahmen ihn dann in geheimer Abstimmung einstimmig an. Die Bestimmungen sind ungefähr dieselben wie im letzten Contract, nur der Lohnsatz wurde von $35 auf $42 erhöht, was in Anbetracht der Steigerung der Lebenshaltung eigentlich noch zu wenig ist.

Der in der letzten Versammlung gewählte Delegat zu einer Conferenz der Chicago Federation of Labor, um Mittel und Wege zu finden, der Massenverhaftung von sog. "Rothen" Einhalt zu thun, berichtete von den colossalen Freiheiten, die man jetzt hierzulande geniesst. Friedliche Arbeiter werden aus ihren Heimen geholt oder auf der Strasse festgenommen und eingelocht, ohne dass sie wissen warum. Sogar eine Frau, welche in der Strassenbahn die *New Majority*, das Organ der Amerikanischen Arbeiter-Partei las, wurde nach der Polizeistation geschleppt und dort einem hochnothpeinlichen Verhör unterworfen. Sie musste natürlich freigelassen werden. Die Federation will mit der American Freedom Foundation zusammenarbeiten, um diese unheilvollen Zustände zu beseitigen und zu retten, was noch zu retten ist. No. 9 hat sich der letzteren als Mitglied angeschlossen.

Der Delegat zur Chicago Fed. of Labor berichtete, dass die Schlachthaus-Arbeiter aus dieser Körperschaft mit deren Zustimmung ausgetreten sind, um einen Kampf der Chicago Federation of Labor mit der American Fed. of Labor zu vermeiden.

Einigen Anstoss erregte der Satz in dem New Yorker Versammlungsbericht in der *Buchdrucker-Zeitung*: "Die meisten der sich an der Debatte betheiligenden Collegen sprachen die Ansicht aus, dass man den Bund so lange als nur möglich zu halten suchen soll, anstatt denselben zu ruiniren, aber vor Thoresschluss noch möglichst viel herauszuholen." Eine solche Behauptung der New Yorker Typographia klingt höchst sonderbar. Chicago hat nie versucht, "so viel wie möglich aus dem Bund herauszuholen," sondern will nur den kranken Mitgliedern eine bessere Unterstützung geben, da bei den jetzigen theuren Zeiten fünf Dollars so gut wie nichts sind, und wenn die 5 Cents Mehrbeitrag die Mehrausgaben nicht decken, können leicht weitere 5 Cents erhoben werden. Die Löhne sind ja auch überall bedeutend gestiegen. Dagegen New York: In den zwei Jahren vom Juli 1917 bis Juni 1919 mussten die verschiedenen Typographias $2800 nach New York abliefern, um die dortigen Arbeitslosen zu unterstützen, während im ganzen Lande Setzer verlangt wurden und keine zu bekommen waren. Viele Collegen mussten, anstatt fünf, sechs Tage arbeiten, andere mussten sogar sieben Tage dran glauben, um die Arbeit fertigzustellen. — Was ist los mit New York? —

Für das Amt des Bundessecretärs wurde College Hugo Miller einstimmig nominirt.

Da unser langjähriger Aufsichtsrath Conrad Neff seines Amtes überdrüssig ist und auf keinen Fall weiter dienen wollte, wurde College Henry Drenkow an seine Stelle gewählt. Seine Adresse ist: 2156 N. Claremont Ave., Chicago. Dies den anderen "Räthen" und dem Bundessecretär zur Notiz.

Viele Collegen waren mit der jetzigen Versammlungshalle nicht mehr zufrieden, da sie in puncto Reinlichkeit und anderer Dinge viel zu wünschen übrig liess. Es wurde deshalb eine Halle im Garrick Theatergebäude, 58—64 W. Randolph Str., in Vorschlag gebracht und angenommen. Hoffentlich finden sich die gewohnheitsmässigen Versammlungsschwänzer jetzt häufiger ein, da sie eine Ausrede weniger haben. *F. D.*

———o———

Typographia No. 10.

Milwaukee, 4. Februar 1920.

In unserer Februar-Versammlung erschienen zwei Vertreter des Allied Printing Trades Council, um uns über die unerquickliche Controverse mit den sog. Secessionisten der Pressleute aufzuklären. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, unserem Vertreter in der genannten Central-Körperschaft freie Hand zu lassen, da er die Verhältnisse am besten zu beurtheilen im Stande ist.

Präsident Hunger widmete unserem verstorbenen Collegen Gustav Klaffke einige Worte des Nachrufs, und die Mitglieder erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

College Jacob Hunger, der zur englischen Union übergetreten ist, reichte seine Resignation als Präsident der No. 10 ein, welche unter diesen Umständen natürlich angenommen werden musste. Es fand jedoch noch keine Neuwahl für einen Nachfolger statt; dieselbe wurde vielmehr auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt — wahrscheinlich um den zahlreichen Bewerbern um dieses Amt Gelegenheit zu geben, ihre Campagne zu führen und ihre Fähigkeiten und persönlichen Vorzüge bei den Collegen in die richtige Beleuchtung zu rücken.

Nachdem wir mit der Nomination der I. T. U.-Beamten fertig waren, wurden die übrigen Geschäfte, da sie nur von minderer Bedeutung waren, sehr schnell erledigt.

Es sei noch bemerkt, dass der neue Tarif für die englischen Jobleute am 5. Januar in Kraft trat. Derselbe setzt den Lohn für Handsetzer in Werk-Druckereien auf $35 und den für Maschinensetzer auf $36 per Woche fest. Dieser Lohnsatz hat Gültigkeit bis 1. September 1920; vom 1. September an beträgt der Lohn $37 resp. $38. Da wir in unserem Tarif einen Passus haben, welcher vorschreibt, dass, wenn in dem englischen Job-Tarif eine Aenderung eintritt, dieselbe auch für die Jobsetzer, welche unter der Jurisdiction der No. 10 stehen, Gültigkeit haben muss, so kommt diese Erhöhung des Lohnes auch den deutschen Jobsetzern zugut. Der Tarif der Zeitungssetzer der No. 10 läuft erst am 30. Juni 1921 ab. Der tarifmässige Lohn für Zeitungssetzer der No. 10 beträgt $27 pro Woche, mit einer Theuerungszulage von etwa 83 Cents pro Tag oder $5 bei sechstägiger Arbeitszeit. *W. E.*

———o———

Typographia No. 12.

Louisville, 5 Februer 1920.

Die Collegen sind noch ziemlich alle wohlauf und munter, bis auf unser jüngstes Mitglied Carl Schifferdecker, welcher infolge einer starken Erkältung mit heftigen Hustenanfällen die letzten Tage ans Krankenbett gefesselt war. Wir haben die letzte Zeit miserables Wetter gehabt: Vor zwei Wochen Regen, Schlossen und Glatteis, mit vielem Schaden an den Obstbäumen und an den Drahtverbindungen. Dann kam wieder warmes Wetter mit viel Feuchtigkeit — aber natürlich nur Wasser. Anderes gibt's bei der jetzt herrschenden Trockenheit nicht.

Die Prohibition haben wir auf dem Hals und jetzt werden von "gewissen" Leuten, die besser sein wollen wie andere, Anstrengungen gemacht, die Bewohner von Louisville unter die Fuchtel der "blauen" Sonntagsgesetze zu bringen, indem Sonntags alles bis auf die Kirchen geschlossen sein soll. Keine Theater, keine Bildervorstellungen, kein Baseball, keine Sommergärten — Alles soll verboten werden. — Wenn schon, denn schon. Wenn man dem Einen sein Glas Bier oder Whiskey verbieten kann, warum dem Andern nicht auch den Besuch einer Theatervorstellung? Die Reichen können jeden Tag in der Woche ihrem Vergnügen nachgehen, — aber dem gewöhnlichen Volk, dem Arbeiter, will man den einzigen freien Tag ganz und gar verekeln. Ja, ja, es wird immer schöner! *Ch. H.*

———•●•———

‡ Der Schweizerische Typographenbund hat durch eine kürzlich vorgenommene Urabstimmung den Betrag an seine Verbandskassen von 2 auf 3 Francs wöchentlich erhöht.

‡ Zwischen den Vereinigungen der Druckerei-Besitzer (Master Printers), der Zeitungs-Drucker (Newspaper Press) und der Typographical Union in Süd-Afrika ist ein zweijähriger Vertrag zu Stande gekommen, der dieses Land in fünf Grade eintheilt und für jeden derselben einen einheitlichen Tarif festsetzt. Weiter verpflichten sich die betheiligten Organisationen für die stufenweise Abkürzung der Arbeitszeit zu wirken und damit nicht später wie am 1. Juli d. J. den Anfang zu machen. In der Zwischenzeit soll alle Ueberarbeit so viel wie möglich abgeschafft werden und werden demgemäss die Preise für Ueberzeit und Sonntags- und Feiertags-Arbeit bedeutend erhöht.

Die Nothlage in Oesterreich.

(Original-Correspondenz der *Buchdrucker-Zeitung*.)

Die Theilnahme und das Mitgefühl der deutsch-amerikanischen Collegen an den Schicksalsschlägen der deutschösterreichischen Buchdrucker verpflichten die letzteren nicht nur zu einem herzlichen Dank und aufrichtigen Worten der Vergeltung, bestärken sie nicht nur in dem Bewusstsein, auszuharren im Kampfe gegen alle gegnerischen Gewalten, sondern bilden auch einen Anlass, den Collegen drüben über dem grossen Wasser in einigen Zügen ein Bild von den Zuständen und Lebensumständen zu malen, wie sie im Augenblick in Deutschösterreich vorherrschen. Dies soll hiermit in Kürze geschehen.

Vor allem sei gesagt, was die wirthschaftlichen Verhältnisse der Arbeiterschaft betrifft, so sind sie in der That wahrhaft geeignet, eine elegische Stimmung aufkommen zu lassen. Deutschösterreich ist ein armes Land geworden. Es leidet Noth an allem, was zum Leben unerlässlich ist. Von Natur aus ein arbeitsfrohes, strebsames Volk, ist es heute, dank der Folgen des Krieges und eines unglücklichen Friedensschlusses, niedergedrückt wie kaum ein anderes und des Rechtes auf Anschluss an seine Nationszugehörigen beraubt. Der Mangel an Rohstoffen zur Belebung der Volkswirthschaft, die Spärlichkeit der vorhandenen Lebensmittel, der niedrige Stand der Währung und damit die endlosen, von der gedrückten Lage bis zur Katastrophe reichenden Preissteigerungen aller Bedarfsartikel, im Gefolge ein in seinen Wirkungen kaum zu schildernder Schleichhandel und eine Auswucherung des ärmsten Theiles des Volkes, haben zu einem Zustand geführt, der einfach unerträglich geworden ist. Die Arbeiter können sich in ihrer Mehrzahl kein Fleisch kaufen, haben nur spärlich Brod und Mehl, kennen keinen Zucker und leben von Bohnen und allen möglichen Ersatz-Nahrungsmitteln. Milch, Eier, Käse kennen sie nicht mehr, Fett wird mit der Apothekerwage gemessen. Sie können sich nicht kleiden und beschuhen. Es fehlt an Heizmaterial für Küche und Stube. Dies schwächt die Volksgesundheit, schafft eine Stimmung, die zu unüberlegten Handlungen führen kann und lässt die vielen durch das Kriegsende erreichten politischen Freiheiten, insbesondere die social-politischen Errungenschaften, die durch den Umsturz eintraten, in ihrem grossen Werth recht gemildert erscheinen. Dazu hetzt ein feistes Bürgerthum, jene Sorte von Menschen, die vom einträglichen Schleichhandel lebt und durch die Noth anderer reich geworden, in ihrer Presse unausgesetzt gegen die Arbeiterschaft, ihr Unfähigkeit, mitzuregieren, ihr Trägheit, ihr Begehrlichkeit lügenhaft vorwerfend, und verschärft damit die Gegensätze. Fortwährend wird in gewissen Kreisen nach der Monarchie gerufen, versteckt sowohl wie auch ganz offen.

Die darniederliegende Industrie wirft ihre Schatten auf das Buchdruckergewerbe. Es mangelt wohl an Druckaufträgen, aber mehr noch an Rohmaterialien, vor allem an Papier und Kohle. Demgegenüber nützt alles Streben, der Arbeitslosigkeit vorzukehren, nichts. Die Buchdruckereibesitzer denken viel eher daran, ihre Maschinen und Werkzeuge mit grossem Gewinn ins Ausland zu verkaufen, als in Ausübung einer vaterländischen Pflicht durchzuhalten, obwohl sie dies von den Arbeitern immerzu verlangen. Kein grosszügiger Plan ist bei ihnen zu erkennen, der Volkswirthschaft auf die Beine zu helfen, sie sind alle zusammen nur einig und stark in dem freilich bisher vergeblichen Bestreben, die socialen Errungenschaften der Arbeiter streitig zu machen, und vermeinen dabei im Ernste, den Siegeszug des Socialismus durch Europa aufhalten zu können.

Die Buchdruckergehilfen sind von allen diesen Geschehnissen am meisten betroffen. Die Collegen von Wien, einst die Stadt eines grossen Reiches, fanden nicht alle ihr Unterkommen. Mit dem Entstehen neuer Staaten aus dem alten Oesterreich sind viele Arbeiten in die neuen Hauptstädte abgewandert; namentlich was das Zeitungsgewerbe betrifft, ist eine empfindliche Einschränkung des Verbreitungsgebietes zu verzeichnen. Der Bücherdruck ist vom deutschen Reiche besorgt worden, weil drückende Fesseln und die Censur sein Blühen im alten Reiche immer behindert haben, und die Druck-Industrie für den täglichen Bedarf, für den Handel und den Verkehr ist infolge der genannten Hindernisse eine geringfügige. Die Collegen haben eine prächtige Organisation. Sie kämpft Schulter an Schulter mit den anderen Gewerkschaften. Um der Magenfrage zu genügen, hat sie manch schönen Erfolg erzielt und auch culturell viel geleistet. Die Löhne sind gegen die Vorkriegszeit um das Achtfache gestiegen. Allein was will die Lohnsumme am Zahltag besagen, wenn alle Bedarfsartikel im Preis um ein Vielfaches höher gesprungen sind? Das Papiergeld schwindet zwischen den Fingern. Angesichts dieser Zustände haben die graphischen Arbeiter in der That ihre ganze Spannkraft aufzubringen, ihre Sorge und ihre Vernunft dem Streben zuzuwenden, in all dem Elend und Kummer nicht unterzugehen.

Aber die Arbeiterschaft wird nicht verzweifeln, nicht muthlos werden. Sie kennt ihre Aufgaben und ihre Pflichten. Sie wird gestärkt und ermuthigt in dem Bewusstsein, dass das internationale Proletariat ihre Leiden mitempfindet, ihr Streben versteht und in so werkthätiger Weise helfend eingreift. Indem sie für die Hilfe nochmals in herzinniger Weise dankt, gelobt sie, sich der Solidarität würdig zu erweisen, und reicht ihren Classengenossen jenseits der Grenzpfähle und über's Meer hinweg die Hände zum Brudergruss mit dem Rufe: Trotz alledem muthig vorwärts, rastlos aufwärts! Ohne Verzagen einer besseren Gesellschaftsordnung entgegen! *Ed. Straas.*

WIEN, Anfang Januar 1920.

Helft den Nothleidenden.

Im *Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgiesser* vom 10. Januar d. J. lesen wir, dass unsere zweite Sendung von 7000 Mark Hilfsgeldern für die nothleidenden deutschen Collegen gleichfalls richtig angelangt und ihrer Bestimmung zugeführt worden ist. "Wir sprechen unseren aufrichtigen Dank dafür aus," heisst es in dem Bericht, "in dem Bewusstsein, dass uns diese Wohlthaten zur gleichen collegialischen Treue den Deutsch-Amerikanern gegenüber verpflichten."

Auch aus Wien haben wir nunmehr Kunde erhalten, dass die erste Sendung von 10,000 Kronen, die wir zur Unterstützung kriegsnothleidender österreichischer Buchdrucker-Familien nach dort gesandt, richtig angekommen ist. Das Wiener Gehilfen-Organ *Vorwärts* schreibt darüber in seiner Ausgabe vom 19. December v. J. wie folgt:

"Die deutschen Buchdrucker der Vereinigten Staaten von Amerika haben ein ausserordentliches, wahrhaft hochherziges und erhebendes Zeichen proletarischer Solidarität und berufskameradschaftlicher Hilfe bekundet. Die Mitglieder der Deutsch-Amerikanischen Typographia, dem Zweig der englischen International Typographical Union, haben unter sich eine Sammlung veranlasst, um den bedrängtesten der nothleidenden deutsch-österreichischen Buchdrucker mit einem Geldbetrag beizuspringen. An die Redaction des *Vorwärts* kam am 11. December ein diesbezügliches Schreiben des Collegen Hugo Miller, Bundes-Secretär der Deutsch-Amerikanischen Typographia, an. Dem Schreiben lag eine Anweisung auf K. 10,000, zahlbar beim Wiener Bankverein, bei.

Den Spendern für ihr wiederholtes Bekunden edlen Kameradschaftsgefühles und Hilfsbewusstseins sei als Stammverwandten der herzlichste Dank ausgesprochen. Schon im October 1914 hatten die Collegen über dem Wasser 1000 Dollars zu gleichen Theilen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesandt, um Verwundeten, Wittwen und Waisen zu helfen. Nun erneuerten sie ihre Sendung. Also nochmals aufrichtigen Dank! Der Betrag wurde an den Verband zur zweckentsprechenden Verfügung weitergeleitet."

Weitere freiwillige Beiträge für diesen Fonds gingen uns bis Formenschluss noch wie folgt zu:

Typographia No. 4, Buffalo	$ 21.50
" " 10, Milwaukee	25.00
" " 21, Detroit (2. Rate)	10.00
New York: Gesammelt in der Vorstands- und Delegaten-Sitzung	6.00
" " Josef Stefke	3.00
" " Ein Pensionär (anonym)	1.00
Indianapolis: Pensionär Wm. Heidenreich	1.00
Zusammen	$ 67.50
Vorher quittirt	468.00
Also im Ganzen	$535.50

Von diesem Betrage haben wir unterm 26. Januar weitere 10,000 Mark an den Deutschen Verband und weitere 18,000 Kronen an den österreichischen Verband gesandt. Ausserdem haben die Collegen Hermann André und Max Rohrbeck in New York je 1000 Mark für diesen edlen Zweck gestiftet, die wir unterm 10. Februar gleichfalls an College Jos. Seitz in Berlin, den Vorsitzer des Verbandes Deutscher Buchdrucker, sandten.

Nachschrift. — Kurz vor Formenschluss geht uns noch das nachstehende Schreiben, das für sich selbt spricht, zu:

WIEN, 6. Jänner 1920.

Sehr geschätzter und liebwerter Kollege Miller!

Nehmen Sie mit diesen wenigen Zeilen den aus vollem Herzen kommenden Dank der Buchdruckerschaft Deutschösterreichs entgegen für die hierher gesandten 10.000 Kronen, die am 18. Dezember eintrafen und die 12.000 Kronen der New Yorker Kollegen, die am 4. Jänner einlangten. Sie werden vom Vorstand des Verbandes ihrem gedachten Zweck zugeführt werden.

Es sind nur einfache Worte, die ich Ihnen als Sprecher meiner darbenden und vom Schicksal arg mitgenommenen Kollegen sagen kann, aber lesen Sie in ihnen, bitte, mehr heraus als eine Höflichkeitsformel. Wir alle in Deutschösterreich danken den deutsch-amerikanischen Kollegen für den Akt proletarischer Solidarität, wollen uns dessen würdig erweisen und erkennen auf's Neue die Wahrheit des herrlichen Schillerschen Verses, Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn!

Das Mitgefühl und die Hilfsbereitschaft der deutschamerikanischen Kollegen mit ihren Nationsangehörigen in Deutschösterreich soll den Buchdruckern aufs Neue ein Anlass sein, trotz aller Bedrängnis und Trübsal den Mut und die Kampfesfreudigkeit nie sinken zu lassen, sondern eingedenk zu bleiben der hohen geschichtlichen Sendung, die dem Proletariat der Welt beschieden ist.

Uns trennen nicht Landesgrenzen oder Meere, wir sind und bleiben eine geschlossene Streiterschar und wollen einander beistehen in Not und Gefahr. Nochmals innigsten Dank allen Gebern.

Indem ich Ihnen noch anbei eine Skizze der Verhältnisse in Deutschösterreich zu Ihrer eventuellen Verwendung in der Öffentlichkeit übersende verbleibe ich

mit herzlichen kollegialen Grüssen

Ihr EDUARD STRAAS,
Redacteur des *Vorwärts*.

Die Presse der Ver. Staaten.

Laut Ayers' neuestem Zeitungs-Catalog hat sich die Zahl der in den Vereinigten Staaten und Canada erscheinenden Zeitungen im verflossenen Jahre um 646 verringert und beträgt nun im ganzen 22,428. Im vorhergehenden Jahre war ein Rückgang von 1178 zu verzeichnen und im Jahre 1917 ein solcher von 616, im ganzen also ein Verlust von 2440 Zeitungen während der letzten drei Kriegsjahre. Der Hauptverlust in dieser Zeit entfällt auf die Wochenzeitungen in Landstädten, die von 17,168 auf 14,959, also um 2209 zurückgingen. Die Liste der deutschen Zeitungen, die anfangs 1908 noch 490 Namen aufwies, ist auf 278 zusammengeschmolzen.

Die am Jahresschlusse bestandenen Zeitungen classificiren sich wie folgt: Tageblätter 2528, ein Verlust von 34; dreimal in der Woche 100, eine Zunahme von 21; halbwöchentlich 526, eine Zunahme von 4; wöchentlich 14,959, ein Verlust von 776; halbmonatlich 375, eine Zunahme von 25; monatlich 3390, eine Zunahme von 93; zweimal monatlich 102, ein Verlust von 9; vierteljährlich 380, eine Zunahme von 20, und vermischt 48, eine Zunahme von 10. Diese Gesammtzahl von 22,428 Zeitungen vertheilt sich auf 10,988 Städte und Ortschaften, gegen 11,189 im Jahre vorher, so dass im verflossenen Jahre 201 Städte weniger wie im Jahre vorher eigene Zeitungen aufwiesen. Auf die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika entfallen von dieser Gesammtzahl 21,012 und auf Canada 1416.

Im Staate New York erscheinen 2083 Zeitungen, darunter 203 tägliche, in Illinois 1807 mit 157 täglichen, in Pennsylvanien 1202 mit 193 täglichen; dann folgt Texas mit 904 bei 110 Tageblättern, Missouri mit 881 bei 114, Ohio mit 877 bei 160, Californien mit 863 bei 161, Iowa mit 832 bei 51, Minnesota mit 761 bei 45, Kansas 652 bei 66, Indiana mit 641 bei 136, Michigan mit 629 bei 66, Massachusetts mit 601 bei 82. In den Territorien Alaska, Porto Rico, den Philippinen und den Virgin Islands erscheinen zusammen 148 Zeitungen, eine Zunahme von 8.

Die Gesammtauflage der amerikanischen Zeitungen in den beiden letzten Jahren stellt sich wie folgt:

	1918	1919
Abendblätter	21,600,000	19,109,000
Morgenblätter	12,763,000	12,797,000
Zusammen	34,363,000	31,906,000
Sonntagsblätter	17,233,000	15,926,000

Dies zeigt einen Gesammtverlust in der Auflage der Abendzeitungen und Sonntagsblätter von beinahe 10 Procent gegen das Vorjahr; dabei ist aber in Betracht zu ziehen, dass im vorhergehenden Jahre wegen des dann noch tobenden Krieges viele Extrablätter herausgegeben wurden und manche Leute zwei oder drei Zeitungen an einem Tage kauften. Die Morgenblätter hingegen haben eine kleine Zunahme (34,000) ihrer Gesammt-Auflage zu verzeichnen.

Bewegungs-Statistik für December.

Wiedereingetreten:

In CHICAGO: Ocvirk, George (No. 11,013).

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Brandes, Carl; Schmidt, And.; Beide von New York.

In NEW YORK: Traub, Chas.; Rubel, Max; Krause, Ludwig; Senft, Wm.; Koch, August, — alle Fünf mit Karte von "Big 6".

In CHICAGO: Prüfer, Max, mit englischer Karte.

Abgereist:

Von CLEVELAND: Wilczek, Alfred.

Uebergetreten zur englischen Union:

In CINCINNATI: Ender, Georg.

In CLEVELAND: Hofer, Charles.

In NEW YORK: Lakatos, L.; Kuh, H.; Botos, I.; Gran, L.; Schilling, Wm.

Ausgetreten:

In ST. PAUL: Mayer, Geo. M.; nur Krankenkasse.

Gestorben:

In PHILADELPHIA: Kugler, Heinrich, 23. December.

Briefkasten.

Ch. R., Sedalia. Beitrag für *B.-Z.* dankend erhalten. Kommt gelegentlich zur Verwendung. In dieser Nummer wollten wir erst unserem alten Freund Gambrinus noch ein herzliches "Good bye" sagen.

Vorwärts, Wien. Wir bitten freundlichst, das Kreuzband für die weite Reise nach Amerika etwas breiter zu nehmen, da sonst die meisten Nummern ihres geschätzten Blattes verloren gehen. Wir haben seit vier Wochen keine mehr erhalten und nun mit "Ach und Krach" die Nummer vom 19. December 1919.

† Gustav Klaffke. †

Am 27. Januar starb in Milwaukee nach etwa anderthalbjährigem Krankenlager College Gustav Klaffke. Mit ihm verliert die Deutsch-Amerikanische Typographia eines ihrer treuesten und erprobtesten Mitglieder. Ueber zehn Jahre lang diente er der No. 10 als Finanzsecretär, welchen Posten er mit der grössten Gewissenhaftigkeit ausfüllte. Am 30. Januar wurde er zur letzten Ruhe bestattet; sechs Collegen erwiesen ihm den letzten Ehrendienst als Bahrtuchträger. Der Typographia Männerchor, dem er seit seiner Gründung als passives Mitglied angehörte und den er in der freigebigsten Weise unterstützte, sang ihm am Sarge zwei Abschiedslieder.

Gustav Klaffke wurde am 12. August 1858 in Landsberg a. d. Warthe, Provinz Brandenburg, geboren und kam als Knabe mit seinen Eltern nach Milwaukee; hier erlernte er im *Seebote* die "schwarze Kunst". Er arbeitete dort, bis der *Seebote* vom *Herold* absorbirt wurde, und kam dann, als der *Herold* in den Brumderschen Besitz überging, zur *Germania*, wo er bis zum 16. September 1918 arbeitete. An letztgenanntem Datum begab er sich ins Hospital, um sich einer Operation zu unterziehen, von deren Folgen er sich nie mehr erholte. College Klaffke hinterlässt seine tiefgebeugte Gattin (seine beiden Kinder sind ihm im Tode vorangegangen) mit der seine Collegen aufrichtig um ihn trauern. Möge ihm die Erde leicht sein.

MILWAUKEE, 2. Februar 1920. *W. E.*

In Europa gestorben.

In *Barmen:* Setzer Heinrich Krapidel, 43 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Alfred Höppner, 63 Jahre alt;
Setzer Carl Kroll, 48 Jahre alt;
Setzer Erich Kramenz, 21 Jahre alt;
Setzer Hans Boryzka, 22 Jahre alt;
Drucker Gustav Färber, 63 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Adenener, 27 Jahre alt.
In *Bern:* Drucker Rudolf Mischler, 52 Jahre alt.
In *Bielefeld:* Setzer Carl Remmert, 61 Jahre alt;
Drucker Paul Mehlose, 44 Jahre alt;
Corrector Eduard Duriger, 56 Jahre alt;
Setzer Rudolf Danneberg, 49 Jahre alt.
Drucker Friedrich Ihlenburg, 52 Jahre alt.
In *Brandenburg:* Setzer Fritz Dölle, 21 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Otto Ritter, 43 Jahre alt.
In *Emden:* Principal Dr. Konrad Zorn.
In *Frankenberg:* Setzer Alwin Stüntzner, 62 J. alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer August Stierle, 31 J. alt;
Setzer Carl Sommereisen, 64 Jahre alt,
Setzer Heinrich Filbert, 32 Jahre alt.
In *Frankfurt a. O.:* Setzer Wilh. Baum, Kriegsopfer.
In *Giessen:* Setzer Emil Möller, 53 Jahre alt.
In *Graz:* Setzer Georg Wallner;
Setzer Rudolf Egger.
In *Greifswalde:* Setzer Otto Schulz, Kriegsopfer.
In *Gumbinnen:* Drucker Wilhelm Zille, 39 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Fritz Kahrweg, 59 Jahre alt.
In *Kottbus:* Expedient Heinrich Zappay.
In *Lauterecken:* Principal Carl Keller, 76 Jahre alt.
In *Leipzig:* Drucker Bruno Hanck, 67 Jahre alt;
Drucker Otto Richter, 58 Jahre alt;
Setzer Ernst Enslin, 68 Jahre alt.
In *Liegnitz:* Setzer Oscar Mehlau, Kriegsopfer.
In *Magdeburg:* Setzer Rudolf Kühne, 30 Jahre alt.
In *München:* Setzer Franz Sailer, 29 Jahre alt;
Setzer Anton Wolfram, 51 Jahre alt;
Setzer Carl Engelbrecht, 19 Jahre alt
Setzer Johann Hanpeltshofer, 63 Jahre alt;
Drucker Gustav Eisele, 62 Jahre alt;
Drucker Heinrich Rog, 42 Jahre alt;
Drucker Wilhelm Eller, 28 Jahre alt;
Principal Gustav Kastner, 80 Jahre alt;
Setzer Georg Späth, 48 Jahre alt.
In *Münchenbernsdorf:* Principal Herm. Matthes.
In *Osterwieck:* Setzer Hermann Schulze, 49 J. alt.
In *Plauen:* Setzer Willi Schlenx, 41 Jahre alt.
In *Schaffhausen:* Setzer Hans Puff, 40 Jahre alt.
In *Schwabach:* Principal Gustav Henselt.
In *Sorau:* Drucker Paul Kleiner, 40 Jahre alt.
In *Wien:* Drucker Johann Richter, 70 Jahre alt;
Setzer Johann Oppelt, 63 Jahre alt;
Setzer Franz Kriegelstein, 39 Jahre alt;
Redacteur Ignaz Schönberger;
Setzer Jacob Chico, 51 Jahre alt;
Setzer Friedrich Liebreich;
Factor Karl Landkammer, 46 Jahre alt.

Gebahren der I. T. U. im Monat Januar.

Einnahmen:

Allgemeiner Fonds	$ 25,667.43
Buchdrucker-Heim	14,215.60
Pensions-Fonds	57,728.25
Begräbniss-Fonds	53,342.00
Soldaten-Fonds	139.90
Total-Einnahme	$ 151,093.18
Bestand 30. Dec.	1,619,362.12
Total	$1,770,455.30
Total-Ausgabe	89,020.52
Kassenbestand	$1,681,434.78

Ausgaben:

Strikes u. Agitation	$ 9,731.26
Verwaltung	5,755.05
Typo. Journal	6,475.00
Buchdrucker-Heim	14,215.60
Begräbnissgeld	25,395.70
Alters-Pension	27,277.41
Soldaten-Beiträge	155.70
Prescott-Fonds	14.90
Total-Ausgabe	$ 89,020.52

Von diesem Bestande befinden sich $908,034.56 im Pensions-Fonds und $896,156.69 im Begräbniss-Fonds.

Abschied vom Gambrinus.*

So füllt mir den Becher, so füllt ihn zum Rand
Für's Scheiden, ihr Brüder, für's Scheiden.
Es haben die Mucker die Herrschaft im Land,
Die können das Trinken nicht leiden.
Die haben's mit Lug und Trug fertig gebracht,
Dass nirgendwo Wein mehr und Bier wird gemacht.
Stosst an, bald gibt es nur Wasser!

Dahin sind die Stunden, da harmlos und frei
Wir zechten beim Klange der Lieder,
Wir sangen von Freiheit, von Liebe und Treu'
Und fühlten im Herzen uns Brüder.
Nun sollen bei Wasser begeistert wir sein;
Drum schenket noch einmal mir Gerstensaft ein.
Stosst an, bald gibt es nur Wasser!

"Hurrah für die Freiheit, persönliches Recht;
Wir bringen sie andren Nationen,
Hier herrschet kein Kaiser und Keiner ist Knecht.
Es ist eine Lust, hier zu wohnen!"
Bin froh, dass nicht lang' ich zu leben mehr hab',
Sonst griff ich noch einmal zum Wanderstab.
Stosst an, bald gibt es nur Wasser!

Wie hab' ich dies Land einst geliebt und verehrt,
Als ich's mir zur Heimath erkoren.
Da hat man noch überall Gutes gehört
Für uns, die in Deutschland geboren;
Doch heute ist alles, was deutsch ist, verbannt;
Man jagte am liebsten uns ganz aus dem Land.
Stosst an, bald gibt es nur Wasser!

D'rum trink' ich, so lang' es im Glase noch schäumt;
Bald werd' ich mein letztes Lied singen.
Doch hätt' ich's mir nimmermehr früher geträumt,
Dass dies sollte bei Wasser verklingen.
Das Bier ist ja dünne genug schon gebraut,
Doch selbst noch vor diesem den Muckern es graut.
Stosst an, bald gibt es nur Wasser!

So füllt mir den Becher, das Scheiden trennt;
Stosst an noch beim Klange der Lieder;
Ich fürcht', mit dem Deutschthum geht's langsam [zu End'
Und nimmer die Zeit kehret wieder.
Da fröhlich bei schäumendem Gläserklang
Begeistert erscholl unser Rundgesang.
Stosst an, bald gibt es nur Wasser!

* Dieses zeitgemässe Gedicht, als dessen Verfasser uns ein Herr Carl Schoene in Los Angeles bezeichnet wird, wurde von unserem Bundes-Secretär gelegentlich des "Abschied der persönlichen Freiheit" der Typographia No. 3 in St. Louis am 13. Januar d. J. zum Vortrag gebracht und wir bringen es auf Ersuchen vieler der Festtheilnehmer hiermit zum Abdruck.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Januar.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Decbr.	Assessment für Decbr.
No. 1, Philadelphia	$ 39.20	$ 72.57
" 2, Cincinnati	23.80	23.30
" 3, St. Louis	41.70	63.63
" 4, Buffalo	18.20	15.84
" 5, Rochester	4.90	6.39
" 6, Cleveland	14.70	25.65
" 7, New York	140.90	257.32
" 8, Newark	15.70	21.88
" 9, Chicago	63.00	110.39
" 10, Milwaukee	40.70	76.41
" 11, Baltimore	12.90	10.08
" 12, Louisville	6.30	9.00
" 13, St. Paul	14.70	18.05
" 14, Indianapolis	6.30	5.90
" 16, Pittsburg	11.00	20.36
" 21, Detroit	14.70	21.25
Total	$ 471.70	$ 758.02
Bundesbeiträge für December		471.70
Chicago und St. Paul, Registrirung		8.00
New York, Anzeigen der "Alten Kasse"		7.50
Gesammt-Einnahmen		$1245.22

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für December	$ 273.60
Pensionssteuer an die I. T. U. für December	379.02
Begräbnissteuer an die I. T. U. für December	379.00
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	5.00
Buchdrucker-Zeitung No. 7, nebst Beilage	115.00
900 Urabstimmungs-Zettel	4.25
Gehalt des Bundessecretärs für Januar	125.00
Laufende Ausgaben im Januar	4.18
Gesammt-Ausgaben	$1285.05

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. FOERSTER, 246 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
HARRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUHNKE, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6022 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Philip Bertling, Präsident. — Heinrich Freese, Secretär, 1617 N. Marshall Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präs. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Henry Langheier, Präs. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—50 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — R. A. Fuhrung, Secretär, 3867 W. 39th Street.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Wm. Rose, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 872 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 5 Uhr, im Garrick Theater-Gebäude, 56—64 West Randolph Strasse. Arbeitsloseniocal ebendaselbst. (Telephon Superior 6080). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 223 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden vierten Sonntag im Monat, Nachmittag 2 Uhr, in Brisbane Hall, 528 Chestnut Strase.
Jacob Hunger, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Clone, Präsident. — Stephan P. Peuske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger* Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Holmann, Präsident. — Henry Heidderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Reallf Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präs. — Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Unterstützt die Union-Labels

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 16. März 1920.** **No. 9.**

Buchdrucker-Zeitung is published the 16th every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1918. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorised July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat März hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 36—39 (Rechnungsjahr 1919—1920) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Das Internationale Schiedsgericht der American Newspaper Publishers' Association und der International Typographical Union, das in der zweiten Woche des Monats März in Indianapolis in Sitzung war, hat in dem Falle der *Philadelphia Gazette* einstimmig entschieden, dass an dem Fünftage-System der D. A. Typographia nicht gerüttelt werden darf. Näheres darüber in nächster Nummer.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet: In *Cincinnati:* ADOLPH H. VOSS, 64 Jahre alt; Mitglied der Typ. No. 2 seit Ende December 1892.

In *St. Louis:* HUGO GRAHL, 74 Jahre alt; Mitglied der dortigen Typographical Union No. 8 seit November 1884.

In *Wheeling:* HENRY NACHTIGALL, 60 Jahre alt; Mitbegründer der Typographia No. 25 in Wheeling im März 1896 und Mitglied daselbst bis zu ihrer Auflösung Ende Juni 1911, worauf er zur Wheeling Typo. Union No. 79 übertrat.

Für Bundes-Secretär der D. A. T. und 4. Vice-Präsident der I. T. U. ist wiederum nur der jetzige Inhaber dieses Postens, Hugo Miller in Indianapolis, nominirt worden, und zwar, soweit wir davon benachrichtigt worden sind, von den Typographias in Cincinnati, Buffalo, New York, Chicago, Baltimore, Louisville, St. Paul, Indianapolis, Pittsburg, Detroit.

Unterstützungen im Monat Januar.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	35.00	400.00	90.00	.....
2	16.00	.....	.....	66.00	.....
3	.....	23.00	.....	80.00	.....
4	.....	26.55	.....	120.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	105.00	94.00	.....	555.00	.....
8	.....	15.00	.....	35.00	.....
9	.....	6.00	.....	132.00	.....
10	.....	45.85	500.00	126.00	.....
11	.....	.....	.....	180.00	.....
12	.....	.....	.....	60.00	.....
13	12.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	83.00	.....
16	.....	.....	.....	29.00	.....
21	.....	16.25	.....	.....	.....
	$133.00	$261.65	$900.00	$1556.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Januar belaufen sich auf $4277.62 und die Gesammt-Einnahmen auf $4711.83; Ueberschuss $434.21.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Januar: In Philadelphia 0, Cincinnati 2, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 16, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 19 Mitglieder.

Resultat der Urabstimmung.

Typographia	I. Ja.	I. Nein	II. Ja.	II. Nein.	III. Ja.	III. Nein.
No. 1, Philadelphia	35	3	36	2	3	35
" 2, Cincinnati	22	1	13	10	12	11
" 3, St. Louis	27	13	26	14	21	19
" 4, Buffalo	4	6	3	7	8	2
" 5, Rochester	5	1	3	3	2	4
" 6, Cleveland	14	5	16	3	13	6
" 7, New York	81	50	68	63	72	61
" 8, Newark	6	—	1	5	4	2
" 9, Chicago	67	2	50	19	35	35
" 10, Milwaukee	31	9	19	21	31	9
" 11, Baltimore	11	5	10	6	4	12
" 12, Louisville	2	4	9	—	0	9
" 13, St. Paul	5	7	4	8	6	6
" 14, Indianapolis	6	3	9	—	2	7
" 16, Pittsburg	7	5	5	7	3	9
" 21, Detroit	12	5	6	11	8	9
Total	338	119	278	179	224	236

Die beiden ersten Anträge — Erhöhung des Krankengeldes auf $8 per Woche und wieder halbmonatliche Herausgabe der *Buchdrucker Zeitung* — sind somit mit bedeutender Mehrheit angenommen, während der dritte Antrag — Fallenlassen der Jahresberichte — mit 12 Stimmen Mehrheit niedergestimmt wurde. Die dadurch entstehenden Aenderungen in unserer Verwaltung stellen sich wie folgt:

Von der ersten Zahlwoche im Monat April an wird das Krankengeld für unsere Mitglieder für die ersten 50 Wochen ihrer Krankheit auf $8 per Woche erhöht, so dass ein Mitglied dann $400 zu dieser Rate beziehen kann und für weitere 50 Wochen je $4, im Ganzen also nun $600. — Um diese Mehrausgabe zu decken, wird der Beitrag aller Mitglieder — die Pensionäre ausgenommen — von der ersten Zahlwoche im April an um 5 Cents per Woche erhöht, beträgt also dann 50 Cents per Woche für die vollberechtigten Mitglieder, 45 Cents für die nur zu halbem Krankengelde berechtigten und 35 Cents für die passiven oder blos Krankenkasse-Mitglieder.

2) Unser Organ, die altbewährte *Buchdrucker-Zeitung*, soll nun wieder halbmonatlich erscheinen, nachdem der Versuch mit dessen nur noch monatlicher Herausgabe, den wir ein Jahr lang gemacht, nicht nach Wunsch der Mehrheit der abstimmenden Mitglieder ausgefallen ist. Wir freuen uns natürlich darüber, denn es ist jedenfalls ein Beweis, dass unsere Mitglieder noch immer reges Interesse am Bunde und seinem Organ haben, hoffen aber, dass sie dieses Interesse auch practisch bethätigen, indem sie uns bei der wieder halbmonatlichen Herausgabe unseres Organs durch Beiträge für dasselbe unterstützen und damit dessen Inhalt reichhaltiger gestalten. Ganz besonders jedoch richten wir hiermit nochmals an die Herren Secretäre, die mit der Berichterstattung für unser Organ beauftragt sind, das dringende Ersuchen, ihre Berichte immer so bald wie möglich einzuschicken, denn wir haben bei Herstellung der *Buchdrucker-Zeitung*, was noch mit Handsatz geschieht, mit sehr beschränkten Verhältnissen zu rechnen, die wir aber unter keinen Umständen ändern möchten, da dadurch einem alten, immer sehr eifrigen Collegen, der unser Organ schon seit mehr wie 25 Jahren herstellt, seine Weiterexistenz ermöglicht wird.

Natürlich ist, wie alles Andere, auch die Herstellung der *Buchdrucker-Zeitung* nun im Preise gestiegen, wozu noch kommt, dass unserem Bundes-Secretär von Neujahr an auch eine 25procentige Lohnzulage gewährt wurde. Infolge dessen sind die Einnahmen unserer Bundeskasse, die durch die zusammengeschmolzene Mitgliederzahl sowieso eine Verringerung erfahren haben, nicht mehr genügend zur Deckung ihrer Ausgaben. Die Herren Finanz-Beamten sind daher hiermit freundlichst ersucht, von April an, statt 70 Cents, nun 80 Cents monatlichen Bundesbeitrag für alle Mitglieder einzusenden, woraus wir dann die Kopfsteuer an die I. T. U. bestreiten. Die Beiträge der einzelnen Mitglieder werden dadurch nicht berührt.

Der dritte Antrag, der unsere bisherigen Jahres-Berichte als überlebt abschaffen wollte, ist, wie schon eingangs erwähnt, mit kleiner Mehrheit niedergestimmt worden. Diese Berichte werden also auch in Zukunft noch erscheinen, was wir mit Freuden begrüssen, denn wir können darin so manches unseren Mitgliedern ans Herz legen, was sich doch nicht so gut in unserem für die Oeffentlichkeit bestimmten Bundesorgan sagen lässt. Auch gedenken wir, wie schon vor einiger Zeit angekündigt, die Jahres-Berichte noch dadurch interessanter und werthvoller für unsere Mitglieder zu gestalten, dass wir ihnen einen kurzen Bericht über die in den einzelnen Typographia-Orten herrschenden Verhältnisse in Bezug auf Löhne, Arbeitszeit etc. beifügen, der jedenfalls ganz am Platze ist und für den wir gleichfalls die Unterstützung der Vereinsbeamten erbitten.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die halbjährliche Sitzung der "Ohio Typographical Conference" wird am 10. und 11. April in Toledo stattfinden.

‡ Die böhmische Setzer-Union der Stadt New York meldet eine Lohnerhöhung von $4 per Tag für die Operateure und $5 für die Handsetzer.

‡ 62 Zweigvereine der I. T. U. können im verflossenen Monat über erhaltene Lohnerhöhungen von $3 bis $15 pro Mann und Woche berichten.

‡ Union No. 727 in Hibbing-Virginia, Minn., berichtet ihre neue Scala mit $45 für Handsetzer und $48 für Operateure, eine Erhöhung von $15 pro Mann und Woche.

‡ Union No. 224 in Brockton, Mass., erhielt durch localen Schiedsspruch eine Erhöhung von $13.50 zugesprochen, wodurch sich ihre Scala nun auf $37.50 für Tag- und $38.10 für Nachtarbeit stellt.

‡ Die I. T. U. gewann im Februar neue Setzer-Unions in Alliance (Neb.), Ranger (Texas) und Bemidji (Minn.), und eine neue Mailers' Union in der Regierungs-Hauptstadt Washington.

‡ Union No. 85 in St. John, N. B., hat eine neue Scala durchgesetzt, welche die Wochenlöhne der Männer um $7 bis $9 erhöht und die Stückarbeit abschafft. Die vielen weiblichen Mitglieder dieser Union, die bisher für einen niedrigeren Preis wie die Männer arbeiten mussten, erhalten nun auch dort den Unionlohn.

‡ Laut dem Bericht der Rechnungsprüfer (Auditors) hatte die Int. Typographical Union in den sechs Monaten von August 1919 bis Ende Januar 1920 eine Gesammt-Einnahme von $857,923.33 und eine Gesammt-Ausgabe von $535,709.86; sie erzielte somit innerhalb dieser Zeit einen Ueberschuss von $322,-213.47 und besass Ende Januar ein Vermögen von $1,715,566.12.

‡ Todesfälle von Mitgliedern mit deutschklingenden Namen finden wir in der März-Nummer des *Typographical Journal* wie folgt: Robert Bucher in Kansas City; Peter Fischer in Council Bluffs; Joseph Hinterreiter in St. Cloud; Frederick Klein in Pittsburg; Friedrich Raab in Indianapolis; Henry Steinhauer in Wilkesbarre; Stephan Stoll in Buffalo; John Reiber in Butler; Edward Schopp in Buffalo; Harry Weiss in San Diego.

‡ Die Gewerkschaft der amerikanischen Photograveure (International Photo-Engravers Union) hat, im Einklange mit einem schon vor Jahren mit den Unternehmern ihrer Branche getroffenen Abkommen, zu Beginn dieses Jahres die 44stündige Arbeitswoche mit wenigen Ausnahmen im ganzen Lande eingeführt. Nur in Springfield und Boston, Mass., stiess sie dabei auf Widerstand ihrer Brodherren. In ersterer Stadt wurde derselbe nach achttägigem Strike gebrochen und die Union setzte auch dort ihre Forderung durch. In Boston führten fünf der dort befindlichen Photograveur-Geschäfte die Neuerung, zu der sie sich schon früher verpflichtet hatten, ein; aber vier Firmen wurden wortbrüchig und verweigerten das Verlangen ihrer Leute, worauf diese einmüthig die Arbeit niederlegten. Dadurch wurde eine weitere Firma zum Nachgeben gezwungen, während die anderen drei vorläufig noch aushalten.

Fünftage-Woche für Buchdrucker.

Starke Befürwortung derselben in einer Versammlung der Druckherren von Süd-Ost London.

(Aus *The British & Colonial Printer* vom 16. October 1919.)

Noch vor wenigen Jahren würde eine Discussion über die Frage der Fünftage-Woche für die Arbeiter der Buchdruck- oder irgend einer anderen Industrie nur als ein passendes Thema für eine Versammlung utopistischer "Cranks" betrachtet worden sein. Der Masstab, in welchem Reconstruction nun in der Luft liegt, ist ersichtlich aus der Thatsache, dass wir heute eine Versammlung von Druckherren finden, in welcher diese Frage besprochen und als eine der brennendsten der Gegenwart bezeichnet wird. Dies geschah in einer Sitzung der "Association of Master Printers of South London", welche am 13. October 1919 in No. 294 Borough High street stattfand und in welcher C. A. Bates, der Director der Druckfirma Johnson, Riddle & Co., den Vorsitz führte.

Erfahrungen mit der Fünftage-Woche.

Das Thema des Abends "Fünftage-Woche" wurde durch H. E. Harry von der Firma Merritt & Hatcher eingeleitet. Er wolle nicht über Theorien sprechen, sagte dieser, sondern nur die Erfahrungen seiner eigenen Firma wiedergeben, welche die Fünftage-Woche für einen Zeitraum von 32 Wochen betrieben hätte. Als die Verkürzung der Arbeitszeit im vergangenen März eingeführt wurde, habe er sich darüber gewundert, ob die Einführung der Fünftage-Woche den erwarteten Verlust in der Production verringern würde. Nachdem diese Frage mit den Arbeitern discutirt und besprochen wurde, seien diese zuerst etwas argwöhnisch gewesen und hätten Angst gehabt, dass sich daraus eine Ausdehnung der Ueberzeitarbeit oder andere Misstände ergeben würden. Aber nach einem Versuch von 30 Wochen habe der "House Chapel" — also die Versammlung der betheiligten Arbeiter — mit einer Mehrheit von drei zu eins für Fortsetzung der Fünftage-Woche gestimmt. "Und," fügte Mr. Harry hinzu, "die Vortheile sind nicht alle zu Gunsten der Arbeiter; sie sind noch weit günstiger für die Unternehmer."

Auf Seiten der Arbeiter liege der selbstredende Vortheil eines vollen Ruhetages am Samstag, an welchem sie sich nach Gutdünken beschäftigen, dem Radfahren oder anderer gesunder Thätigkeit widmen könnten. Wenn der Arbeiter aber am Samstag bis 1 Uhr Mittags in der Druckerei zu arbeiten hat, ist es zu spät für ihn, wenigstens im Winter, Erholung ausser dem Hause zu geniessen.

Vortheile für den Unternehmer.

Auf die Vortheile der Fünftage-Woche für den Unternehmer zu sprechen kommend, wies Mr. Harry zunächst auf den offenbaren Verlust beim Beginn und Aufhören der Arbeit hin. Jede Unterbrechung und Wiederaufnahme bedeute Verlust, das bestätige sich in jedem Departement, ganz speciell aber im Maschinenraum. Dies sei besonders am Samstag bemerkbar, wenn Feiertags-Stimmung herrschte und wenn auch Zeit für das Aufräumen, Reinigen etc. verwendet werden musste. Als die Arbeitswoche in fünf Tage abgeändert wurde, war der Vortheil davon sofort sichtbar. Die längere durchschnittliche Dauer der thatsächlichen Arbeit brachte einen grösseren Procentsatz der während dieser Zeit erzeugten Production.

Zum Vortheil der Unternehmer sei auch der körperliche Nutzen, der den Arbeitern aus der vermehrten Ruhezeit erwachse. Er habe eine Besserung in dem Gesundheitszustande derselben beobachtet und dass sie am Montag früh frischer und mehr für ihre Aufgabe geeignet zur Arbeit kamen.

Weiter fällt ins Gewicht, so fuhr Mr. Harry fort, dass wenn der Samstag für irgendwelche nothwendige Ueberarbeit zur Verfügung steht, sich ein weit grösserer Procentsatz von Profit daraus erzielen lässt, als wenn die Arbeiter nach einer geleisteten Tagesarbeit von acht Stunden noch Ueberzeit schaffen sollen.

Ein anderer wichtiger Punkt sei die Ersparniss bei nothwendigen Reparaturen. Bei der Sechstage-Woche müsse mitunter der Ingenieur am Samstag nach Beendigung der Arbeitszeit für Reparirung von Maschinen gerufen werden und könnte vielleicht den ganzen Sonntag bei doppelter Bezahlung dafür beanspruchen, während die Fünftage-Woche den Samstag für derartige Arbeiten frei lasse.

Einige Schwierigkeiten und ihre Lösung.

Auf den Einwand eingehend, dass "Jobbing Houses", also Druckereien, die für die Geschäftswelt arbeiten, nicht am Samstag schliessen könnten, bemerkte Mr. Harry, er glaube allerdings nicht, dass solche Geschäfte eine feststehende Regel machen könnten, am Samstag ganz zu schliessen. Aber sie könnten doch, indem sie die Fünftage-Woche einführen, thatsächlich am Samstag geschlossen sein, wenn nicht in allen Departements, so doch in vielen derselben. Und schliesslich läge kein Grund vor, warum nicht auch commerzielle Druckereien am Samstag im Allgemeinen geschlossen sein und nur für irgend eine dringend nothwendige Arbeit geöffnet werden sollten — Tickets für Unterhaltungen und dergleichen. Viel könnte nach dieser Richtung gethan werden, wenn die Kunden dazu bewogen würden, ihre Orders früher einzusenden. Dies treffe sogar auf kleine Anzeigen zu. Seine Firma habe die Erfahrung gemacht, dass die Fünftage-Woche kein Nachlassen, sondern eher eine Zunahme in kleinen Anzeigen im Gefolge gehabt.

Seine Firma drucke sowohl commerzielle Arbeiten, wie auch Zeitungen und Zeitschriften. Dabei habe sich eine augenscheinliche Schwierigkeit in dem Falle von Zeitschriften bemerkbar gemacht, die am Freitag, Samstag oder Montag erscheinen, die es unmöglich machte, das ganze Geschäft am Samstag zu schliessen. Aber die Erfahrung der Firma lehrt, dass während der 32 Wochen der Fünftage Periode ihr Job-Departement und ihre Giesserei jeden Samstag geschlossen waren und ihr Maschinenraum für 24 aus den 32 Samstagen; auch die Linotype-Operateure und die Zeitungs- und Zeitschriften-Setzer hätten in 24 aus den 32 Samstagen nicht gearbeitet. Dies zeige jedenfalls, dass die Fünftage-Woche durchgeführt werden könne, wenn man nur wolle. Weiter verdiene Erwähnung, dass während dieser 32 Wochen die Ueberzeit diejenige der vorhergehenden 32 Wochen oder derselben Periode des Vorjahres nicht überschritten habe. Hieraus könne er den Schluss ziehen, dass sein Geschäft in Wirklichkeit die Extrastunden gespart und dieselbe Production wie vorher erzielt habe.

Zudem arbeite die Hälfte ihres Office-Personals am Samstag, so dass immer Jemand da sei, um Orders anzunehmen oder Fragen zu beantworten.

Die Fünftage-Woche muss kommen.

Im Hinblick auf die Aussicht einer weiteren Verkürzung der Arbeitsstunden — möglicherweise sogar auf 44 — sprach Mr. Harry die Ueberzeugung aus, dass die Buchdruckereien gezwungen sein würden, den Samstag-Schluss anzunehmen, einerlei ob sie ihn wünschten oder nicht; je früher sie daher damit anfangen würden, das Publicum darüber aufzuklären, je besser würde dies sein.

Zum Schluss bemerkte Mr. Harry noch, er sei im Allgemeinen davon überzeugt, dass die Fünftage-Woche zum Besten des Druckgewerkes sei und dass er es sogar gern sehen würde, wenn die "Herren" der Druckherren, die Gewerkschaften, die Fünftage-Woche zwangsweise einführten, da dies die Druckherren zusammentreiben und alle in das gleiche Boot bringen würde.

Aus der alten Welt.

BOEHMEN. Nach dem neuen Tarif für die Buchdruckereien Böhmens darf die Arbeitszeit bei Herstellung von Montagsfrüh-Blättern keinesfalls vor 12 Uhr Nachts beginnen und muss ihr eine ununterbrochene 32stündige Sonntagsruhe vorausgehen; sie soll nur 3 Stunden dauern und spätestens um 7 Uhr früh beendet sein. Auch dürfen den an diesen Ausgaben beschäftigten Gehilfen während dieser Arbeitszeit keine mit dem Blatte nicht zusammenhängende Arbeiten übertragen werden; die Verwendung von Lehrlingen ist dabei nicht gestattet, und das Blatt darf nur in gewissem Gelde hergestellt werden.

HOLLAND. Es gelang, für das holländische graphische Gewerbe neue Tarif-Verträge mit den Buchdrucker- und den Buchbinder-Principalen abzuschliessen. Für die Buchdrucker gelten danach folgende hauptsächliche Bestimmungen: Ab 5. Januar beträgt die Arbeitswoche 48 Stunden; ab 5. Juli 45 Stunden, nämlich an fünf Tagen acht und am Sonnabend fünf Stunden. In einer Arbeitswoche dürfen nicht mehr als 10, in einem Vierteljahre nicht mehr als 52 Ueberstunden geleistet werden. Regelmässige Nachtarbeit ist nur in Tageszeitungen mit Morgenausgaben statthaft, mit der Einschränkung, dass in zwei Wochen höchstens 6 Nachtschichten fallen dürfen. Die Arbeitszeit beträgt per Nacht 7 Stunden, in der Samstag-Nacht 5 Stunden, zusammen also 40 Stunden per Woche.

GROSSBRITANNIEN. Die Föderation der britischen Druckgewerkschaften (Federation of Printing Trades Unions of Great Britain and Ireland) hat an die Unternehmer in dieser Geschäftsbranche die Forderung gestellt, ihre Arbeitszeit von 48 auf 44 Stunden per Woche herabzusetzen. Hiergegen wehren sich die letzteren aber ganz gewaltig — gerade wie dies im vorigen Jahre die Besitzer der Werkdruckereien in New York gethan haben — und eine zu diesem Zwecke kürzlich in London abgehaltene Versammlung von Druckerei-Besitzern drohte sogar mit einem Ausschluss ihrer Arbeiter, falls diese auf ihrer Forderung beständen. Die Sprecher in dieser Versammlung führten aus, dass die Arbeitszeit in den englischen Druckereien schon während des Krieges von 50 auf 48 Stunden herabgesetzt worden sei und nun keine weitere Reducirung vertragen könne, sollte nicht das ganze Druckgewerbe ruinirt werden; ja man nahm sogar einen Beschluss an, von den Druckgewerkschaften die Verlängerung der Arbeitszeit von 48 auf 52 Stunden zu verlangen, damit die Unternehmer besser concurriren — oder mit anderen Worten — damit sie grössere Profite erzielen könnten. Stellte doch einer der Redner sogar die Behauptung auf, dass manche seiner alten Kunden ihre Drucksachen nun aus den Vereinigten Staaten bezögen, weil sie diese dort billiger wie in England geliefert erhalten könnten. — Eine auf den 24. Februar angesetzte Conferenz von Vertretern der Principale und Arbeiter der Londoner Druckgewerke sollte weiter in der Angelegenheit verhandeln.

(Aus *The National Co-operative News.*)

Warum Roachdale-Genossenschaft?

Von C. P. LOWRIE. Uebersetzt von FRED. POHLMANN, New York.

Der nächste Schritt in der Entwicklung der amerikanischen Industrie ist die Productions- und Consumenten-Genossenschaft. Von der atlantischen bis zur pacifischen Küste, von der canadischen Grenze, ja selbst *in* Canada, bis nach Mexico, fegt eine thatsächliche, genossenschaftliche Epidemie durch das Land.

Die Frage, ob die Genossenschafts-Bewegung kommen wird, braucht kaum mehr debattirt zu werden — sie ist bereits vorhanden. Die Frage ist nicht, wird sich die Genossenschafts-Bewegung im Einkauf und Verkauf bethätigen, sondern welches System wird entwickelt werden?

Unter den vielen vorgeschlagenen Plänen steht der Roachdale-Plan mit seinen klaren Richtlinien an erster Stelle; derselbe hat eine 75-jährige Erfahrung hinter sich und einen alles umfassenden, weltweiten Plan vor sich, und das Endziel ist Demokratisirung der Industrie — eine commercielle und gesellschaftliche Welt, von den Arbeitern geeignet und controllirt.

Im Jahre 1843 von blos 28 im Strike unterlegenen Flanell-Webern begonnen, hat sich die Roachdale-Genossenschaft nicht nur über Grossbritannien, wo ein Drittel der Bevölkerung ihre eigenen Genossenschafts-Läden hat, verbreitet, sondern über die ganze civilisirte Welt, Amerika ausgenommen, wo aber jetzt der Anfang gemacht wird, dem capitalistischen Geschäft Concurrenz zu machen.

Was sind die hauptsächlichsten Elemente des Roachdale-Systems, welches eine solche Wirksamkeit entwickelt hat, dass zu seinen Anhängern bald die Mehrheit der Arbeiter zählen wird?

Nach genauem Studium zeigt sich, dass die Genossenschafts-Bewegung nicht nur ein bestimmtes Evolutions-System aufweist, welches alle Länder durchmachen mussten, in welchen sich diese Bewegung entwickelt hat, sondern dass sie auch eine bestimmte Organisationsform hat.

Das ganze System hat als Basis die Einzelmitgliedschaft, in den localen Körperschaften organisirt, als Actien-Inhaber der Genossenschaften, die entweder einzelne Läden oder eine Reihe von Läden betreiben. Diese localen Kleinhandel-Genossenschaften schliessen sich zusammen, um ihre eigenen nationalen Grosseinkaufs-Geschäfte zu bilden. Diese wiederum werden von den Kleinhandel-Genossenschaften nach demokratischer Vertretungs-Basis controllirt.

Die nationalen Grosseinkaufs-Gesellschaften jeden Landes errichten, so weit dies möglich ist, ihre eigenen Fabriken etc. Auf diese Weise wird die Herstellung und Vertheilung der Waaren durch die Genossenschafts-Bewegung controllirt, ganz im Einklang mit ihrer Entwicklung.

Die hauptsächlichsten Principien und Methoden des Geschäfts-Betriebs nach dem Roachdale-System mögen kurz folgendermassen ausgedrückt werden: "Der Geschäfts-Betrieb wird nach denselben wirksamen Methoden geführt, welche das capitalistische Geschäft entwickelt hat, nur mit dem Unterschiede, dass die Benefizien die Mitglieder anstatt einige wenige bevorzugte Actien-Inhaber erhalten." Das bedeutet, dass all die capitalistischen commerciellen Errungenschaften wahrgenommen werden, soweit deren wirksame Methoden in Betracht kommen. Es bedeutet, dass die Waaren zu den regulären Preisen abgesetzt werden, nicht etwa zu niedrigeren Preisen; es bedeutet, dass der Kleinhandel vom Grosshandel separat geführt wird; es bedeutet aber auch, dass letzten Endes im Genossenschafts-Process die Genossenschaftler und nicht die "Dollars" die Vortheile solcher Wirksamkeit im Geschäftsbetrieb ernten. Es ist diese Wirksamkeit des Roachdale-Systems, welches den Sieg in der Genossenschaftswelt davongetragen hat. Kein anderes System war auf die Dauer so erfolgreich.

* Die "Waterproof Paper and Board Company" in Cincinnati hat ihre Union-Pressleute ausgeschlossen. Alle Unionleute und deren Familien sollten daher die Annahme von Brod oder Kuchen in Umschlägen, die von dieser Compagnie gedruckt sind, verweigern und nur solche mit dem Allied Printing Trades Label annehmen.

* Congressmann John J. Babka ist sicher ein hellsehender Staatsmann. Angenscheinlich hat er davon munkeln gehört, dass der Zucker-Trust und Myriaden geringerer Profithamsler das Publicum fleissig aussaugen. Um daher darüber Gewissheit zu erlangen hat er eine Resolution im Congress eingereicht, welche die Interstaatliche Handels-Commission beauftragt, "eine Untersuchung vorzunehmen, um die Wahrheit oder Falschheit dieses Gerüchts festzustellen." Es ist also die Möglichkeit vorhanden, dass falls diese Resolution angenommen wird und die Untersuchung der hohen Kosten der Lebenshaltung für ein oder zwei Jahre vor sich geht, das geehrte Publicum dann ob der ermittelten Thatsachen heftig erschüttert sein wird. Die Wachsamkeit unserer modernen Staatsmänner im Ergreifen schneller und wirksamer Massnahmen, um die Interessen des Volkes zu schützen, ist eines der Wunder unserer Zeit! *Cleveland Citizen.*

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 20. Februar 1920.

Präsident Hermann Halter eröffnete die regelmässige Versammlung zur festgesetzten Zeit.

Das Tarif-Comité hatte, nachdem wegen der Erkrankung des Herrn Hackel ein Aufschub stattgefunden hatte, eine Conferenz mit den Geschäftsführern der *Amerika* und der *Westlichen Post* wegen einer Lohnaufbesserung von 10 Procent. Bekanntlich hätten wir diese Erhöhung schon im letzten September bekommen sollen, aber auf Ersuchen der Geschäftsführer ihnen eine Frist bis zum 1. Februar 1920 gewährt. Nun berichtete das Comité, dass die Geschäftsführer wiederum um eine Frist bis zum 1. April 1920 baten, obwohl sie zugaben, dass das Anzeigengeschäft um wenigstens 100 Procent zugenommen hat. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen, noch einmal diese Frist zu gewähren, aber dann soll es mit der Geduld aus sein, denn mit leeren Versprechungen kann man heutzutage keine Familie ernähren. Obwohl unsere Lebensmittel im Preise um ungefähr 100 Procent gestiegen sind, ist unser Lohn nur um ungefähr 30 Procent gestiegen, somit haben wir immer noch einen Verlust von sage 70 Procent zu verzeichnen.

Dem Comité, welches die Arrangirung des unlängst abgehaltenen Commerses in Händen hatte, wurde vom Präsidenten herzlicher Dank ausgesprochen für die schöne Feier. Vom Bundes-Secretär Hugo Miller lief ein Dankesschreiben ein, worin seitens ihm und unserer englischen Gäste unserer Typographia herzlicher Dank ausgesprochen wird für die gute Bewirthung bei dem Commers.

College August Ullmer von Salt Lake City, Utah, war zwei Wochen auf der Krankenliste. Die Kranken-Comités berichteten wie folgt: Collegen G. Theobald und W. Steinkoetter eine Woche krank, jetzt wieder gesund. Auf der Krankenliste gegenwärtig sind: Collegen Fred. Appel und Jacob Blinzinger.

Was die Indossirung von Candidaten für die kommende I. T. U.-Wahl anbelangt, haben wir beschlossen, "Alles beim Alten" zu lassen, und somit landen die meisten jetzigen Beamten unsere einstimmige Unterstützung.

College J. W. Biwer berichtete sehr ausführlich über die jüngsten Versammlungen der C. T. & L. U. Besonders ersuchte er die Collegen, ihren Einfluss gegen die F. R. Rice & Co., Cigarren-Fabrikanten, geltend zu machen, da dieselbe ausschliesslich Nicht-union-Leute beschäftigt. Bekannte Marken dieser Gesellschaft sind: Mercantile, Bed Rock, Tempter, Cadilie, Bouquet, Spot Light, Lady Devonshire, Agent, Ticket und 305.

Nachschrift. In unserer Versammlung vom 9. März wurden die Tarif-Verhandlungen glücklich zu Ende geführt und wird vom 1. April an die neue Scala in Kraft treten, welches eine Zulage von 10 Procent bedeutet. Somit beträgt der Wochenlohn dann $37.33 bei 40 Stunden. *M. A. W.*

———o———

Typographia No. 10.

Milwaukee, 3. März 1920.

Die März-Versammlung der Typographia No. 10 war nur von etwa der Hälfte der Mitglieder besucht, obgleich die Wahl eines Vicepräsidenten auf der Tagesordnung stand und andere wichtige Angelegenheiten zur Erledigung vorlagen.

Nachdem die Delegaten zu den verschiedenen Central-Körperschaften ihre Berichte verlesen und der Verwalter sowie der Schatzmeister über den Stand des Vereins berichtet hatten, gab die Trustee-Behörde bekannt, dass sie die Bücher einer Revision unterzogen hätte und alles in bester Ordnung gefunden habe.

Aus den eingelaufenen Correspondenzen waren einige von besonderem Interesse; unter anderen zwei vom Präsidenten der American Federation of Labor, Samuel Gompers. In der einen Zuschrift werden wir aufgefordert, Proteste einzuschicken an die Repräsentanten und Senatoren in Washington gegen die Annahme der sog. Peace time Sedition Bill. Die zweite versucht uns klarzumachen, dass die Arbeiter keine selbständige Politik treiben sollten, sondern wir sollten für solche Candidaten der alten Parteien stimmen, die sich arbeiterfreundlich gezeigt hätten. Soweit nun die erste Zuschrift in Betracht kommt, werden wir gegen die Annahme der schändlichen Gesetzesvorlage protestiren; bezüglich der zweiten ist jedoch kaum anzunehmen, dass sich viele der Collegen mit der Ansicht des Herrn Gompers einverstanden erklären werden. Noch nicht einmal den Reiz der Neuheit hat diese Idee des Oberhauptes der A. F. of L. Er selbst hat seit Jahren niemals eine andere Politik befürwortet als die der Belohnung der "guten" und Bestrafung der bösen "Volksvertreter", und wohin das die amerikanische Arbeiterschaft geführt hat, ist allgemein bekannt. Hätte die Leitung der A. F. of L. schon vorher eine ziel- und classenbewusstere Politik verfolgt, so hätten wir es vielleicht nicht einmal nöthig, jetzt gegen Unterdrückungs-Massregeln zu protestiren. Herr Gompers und Genossen haben nichts vergessen und auch aus den Ereignissen der letzten Jahre nichts gelernt.

Der Typographia Männerchor, welcher im vergangenen October sein 9. Stiftungsfest feiern konnte, ist auf einem Standpunkt angelangt, wo es nöthig wird, seine Ausgaben zu beschneiden, wenn er weiterbestehen will. Aus diesem Grunde wandte er sich durch seinen Präsidenten B. Kühnel an die Typographia No. 10 mit dem Ersuchen, wenn möglich, die Versammlung der No. 10 auf den Probe-Abend des Männerchors zu verlegen und dadurch dem Chor die Hälfte der monatlichen Hallenmiethe zu sparen. Der Männerchor hält nämlich zwei Proben im Monat ab. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen.

College Bernhard Hombach wurde an Stelle von College Wm. Apel zum Vice-Präsidenten gewählt, da letzterer durch den Uebertritt von College Hunger zur englischen Union zum Präsidenten avancirte.

Das Prüfungs-Comité, bestehend aus den Collegen Bruno Herling, Herm. Schroeder und Edw. Strehlow, wurde angewiesen, sich der Lehrlings-Controlle im Sinne der I. T. U.-Constitution anzunehmen.

Für manche der auswärtigen Collegen wird es von Interesse sein zu erfahren, dass am 2. März Herr Wm. Hiecke, der ehemalige Vormann im Setzersaal der *Germania*, im Alter von über 86 Jahren gestorben ist. Er zog sich vor ungefähr 16 Jahren vom Geschäft zurück und trat damals aus der Typographia aus. *W. E.*

———o———

Typographia No. 9.

Chicago, 10. März 1920.

Ueber unsere Märzversammlung ist fast gar nichts zu berichten, denn fast die ganze Zeit wurde mit den Verhandlungen über die Tariffrage ausgefüllt; da wir aber noch zu keinem Resultat gelangt sind, ist darüber noch nichts zu sagen.

Die eingelaufenen Correspondenzen waren auch nicht von grosser Wichtigkeit, nur ein Rundschreiben der American Federation of Labor, unterzeichnet von Samuel Gompers, das wohl die anderen Typographias auch erhalten haben, erregte einiges Interesse. In demselben stimmt Herr Gompers ein bitteres Klagelied darüber an, wie schändlich die Arbeiter vom letzten und jetzigen Congress behandelt wurden, wie die ererbten Rechte und Prinzipien, die Freiheiten unseres Landes, die Ideale der Demokratie in Gefahr stehen oder schon verschwunden sind. Es sei unerträglich, dass ein Volk, das keine Kosten scheute, um die Welt sicher für die Demokratie zu machen, sich die von den Gründern des Landes ererbten glorreichen Freiheiten nehmen lassen sollte. In diesem Tone geht es weiter, zwei Seiten lang. Und dann kommt das Heilmittel: Arbeiter, vereinigt Euch und wählt — Republikaner oder Demokraten, genau wie früher. Herr Gompers geht dann wieder betteln und erhält dasselbe Resultat, genau wie früher. Dreissig Jahre hat er diese Tactik befolgt, ohne irgendwelche beachtenswerthe Erfolge zu erzielen. Aber er versucht's wieder auf diese Weise. Dass die Arbeiter die Macht haben, eine eigene Partei zu gründen, ihre Vertreter in den Congress zu schicken und ihre Wünsche durchzudrücken, kommt ihm nicht in den Sinn. Die jetzt bestehende Arbeiterpartei verdammt er in Grund und Boden, und das Wort Socialist wirkt auf ihn wie ein rothes Tuch auf einen Stier. Aber vielleicht wird's doch einmal Tag! *F. D.*

Editorielle Notizen.

‡ Der Gouverneur der Philippinen-Inseln, die ja bekanntlich jetzt zu den Ver. Staaten gehören, empfiehlt in seiner Botschaft an den dortigen Congress: 1) Durchführung der Prohibition; 2) Gutheissung des Frauen-Stimmrechts, und 3) Gestattung sauberer (clean) Faustkämpfe. — Ein schönes dreiblättriges Kleeblatt, von dem aber die beiden ersten Blätter bereits abgefallen sind, während wir über das dritte noch nichts weiter hören konnten.

‡ Im Staate Oregon an der Pacific-Küste haben die Herren Gesetzgeber, deren geistiges Können nicht über die Kenntniss ihrer Landessprache hinausgeht, — und vielleicht selbst diese nur mangelhaft — ein Gesetz angenommen, welches die Veröffentlichung aller fremdsprachigen, also nicht englischen Zeitungen, Brochüren etc. verbietet, ausser solche Veröffentlichungen bringen gleich daneben eine wortgetreue Uebersetzung ihres Inhalts in der gleichen Schrift und Ausstattung in englischer Sprache. Jedenfalls wird dieses Gesetz aber in den Gerichten angefochten werden, denn wir haben ja in diesem Lande bekanntlich Press- und Redefreiheit.

‡ Samuel Gompers hat als Präsident der American Federation of Labor einen Appell an die Arbeiter dieses Landes erlassen, worin er diese vor dem Anschluss an die neugegründete Amerikanische Arbeiter-Partei warnt und sie auffordert, der alten bewährten Schwanzpolitik der Federation, nur für die "Freunde der Arbeiter" zu stimmen, treu zu bleiben, mit der sie ja schon so viele Erfolge erzielt hätten. — Verlorene Liebesmüh', denn diese "Erfolge", oder richtiger Nichterfolge, sind ja so klarliegend, dass sie selbst die kurzsichtigsten Arbeiter nachgerade erkennen müssen und daher wohl nicht mehr willens sind, sich noch länger als Schwanz der alten capitalistischen Parteien gebrauchen zu lassen.

In Europa gestorben.

In *Altenburg*: Drucker Theodor Kunze, 66 J. alt.
In *Augsburg*: Setzer Otto Schlimmer, 61 Jahre alt.
In *Aurich*: Setzer Tönjes Janssen, 44 Jahre alt.
In *Beckum*: Principal Alois Krumphoff.
In *Berlin*: Setzer Carl Ehlers, 38 Jahre alt;
Setzer Emil Schotter, 66 Jahre alt;
Setzer Johannes Marek, 63 Jahre alt;
Verlagsbuchhändler Reimar Hobbing, 44 J. alt;
Principal Dr. Toeche-Mittler, 83 Jahre alt;
Setzer Georg Schütze, 39 Jahre alt;
Setzer Richard Knoblich, 32 Jahre alt;
Setzer Adolf Dill, 22 Jahre alt;
Setzer Robert Hornig, 36 Jahre alt;
Setzer Joseph Schlänger, 55 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Hertel, 35 Jahre alt;
Setzer Alfred Söhnicker, 38 Jahre alt;
Setzer Fritz Apel, 77 Jahre alt.
In *Bern*: Setzer Rudolf Zahnd, 55 Jahre alt;
Setzer Albert Müller, 54 Jahre alt;
Setzer Hans Jordi, 32 Jahre alt.
In *Biebrich*: Setzer Joseph Kumpf, 36 Jahre alt.
In *Bielefeld*: Setzer Walter Wengler, 20 Jahre alt;
Setzer Joseph Brinkmann, 53 Jahre alt.
In *Breslau*: Principal Paul Wegehaupt, 57 J. alt.
In *Dessau*: Setzer Otto Reiche, 33 Jahre alt.
In *Donauwörth*: Principal Anton Krieger.
In *Dresden*: Stereotypeur Max Funke, 50 J. alt.
In *Duisburg*: Setzer August Melius, 49 Jahre alt.
In *Düsseldorf*: Setzer Hubert Frangen, 20 Jahre alt.
In *Ebersbach i. S.*: Setzer Paul Schwarzer, 55 J. alt.
In *Einsiedeln*: Setzer Meinrad Birchler.
In *Elberfeld*: Setzer Ernst Gathmann, 35 Jahre alt.
In *Flensburg*: Principal Paul Lund.
In *Frankfurt a. M.*: Setzer Leopold Zielfleisch, 54 J.;
Setzer Markus Asch, 68 Jahre alt;
Geschäftsführer Konradin Schrader, 41 J. alt;
Setzer Heinrich Schubert, 60 Jahre alt;
Setzer Heinrich Kessler, 30 J. alt, Kriegsopfer.
In *Hamburg*: Setzer Heinrich Kelch, 66 Jahre alt;
Principal Johannes Brünner, 35 Jahre alt;
Setzer Heinrich Sevecke, 53 Jahre alt.
In *Hirschberg*: Setzer Paul Jeratschek, 42 Jahre alt.
In *Jena*: Setzer Rudolf Wanke, 32 Jahre alt.
In *Karlsruhe*: Setzer Heinrich Brandmaier, 37 J.
In *Kassel*: Principal Albert Weidemeyer, 53 J. alt.
In *Landau*: Setzer Heinrich Meyhöffer, 37 J. alt.
In *Lausanne*: Setzer Max Schneeberger.
In *Leoben*: Setzer Alfred Weber.
In *Luzern*: Setzer Johann Sieber, Unfall.
In *Mainz*: Setzer Hermann Görlitz, 41 Jahre alt;
Setzer Jean Eitel, 72 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Brand, 54 Jahre alt;
Setzer Paul Anluth, 67 Jahre alt;
Setzer Paul Clobes, 48 Jahre alt;
Setzer Heinrich Grünewald, 60 Jahre alt.
In *M.-Gladbach*: Setzer Karl Mayr, 36 Jahre alt.
In *Mülheim*: Setzer August Melius, 50 Jahre alt.
In *Münster*: Drucker Joseph Köster, 22 Jahre alt.
In *Reichenberg*: Setzer Adolf Halle, 63 Jahre alt.
In *Rudolstadt*: Setzer Max Stöckel, 33 Jahre alt.
In *Steyr*: Principal Emil Prietzel, 77 Jahre alt.
In *Tuttlingen*: Setzer W. Weilenmaier, 24 Jahre alt;
In *Verden*: Setzer Theodor Weissbrod, 46 Jahre alt.
In *Wald*: Drucker Karl Jacobs, 38 Jahre alt.
In *Wien*: Setzer Paul Otto, 24 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Jankowsky, 58 Jahre alt;
Invalide Abraham Möstel, 86 Jahre alt;
Setzer Johann Wichart, 37 Jahre alt;
Setzer Franz Schiller, 58 Jahre alt.
In *Worms*: Principal Eugen Kranzbühler, 77 J. alt.
In *Zürich*: Setzer Heinrich Wismer, 76 Jahre alt;
Drucker August Bickel, 37 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für Januar.

Zugereist:

In Cleveland: Parnung, Rudolph, von Detroit.
In New York: Brandes, Carl, von Philadelphia; Plotke, David, von Erie.
In Pittsburg: Zaspel, Hugo, mit I. T. U. Karte.
In Detroit: Draeger, Fritz, von Buffalo.

Uebergetreten zur englischen Union:

In New York: Baur, Herm.; Senft, Wm.; Adam, J.; Hofmann, R.; Königsknecht, H.; Brandes, Carl.
In Milwaukee: Petermann, Frank; Tetzloff, Rob.
In Pittsburg: Troetschal, Carl.

Gestorben:

In Milwaukee: Klaffke, Gustav, 22. Januar.

Gebahren der I. T. U. im Monat Februar.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$28,192.31	Strikes u. Agitation	$11,598.95
Buchdrucker-Heim	15,612.20	Verwaltung	11,365.14
Pensions-Fonds	63,392.46	*Typo. Journal*	955.02
Begräbniss-Fonds	61,694.91	Buchdrucker-Heim	15,612.20
Soldaten-Fonds	76.20	Begräbnissgeld	42,545.33
		Alters-Pension	33,177.66
		Soldaten-Beiträge	192.70
Total-Einnahme	$168,968.00	Total-Ausgabe	$115,456.98
Bestand 20. Jan.	1,661,434.78		
Total	$1,830,402.78		
Total-Ausgabe	115,456.98		
Kassenbestand	$1,714,945.80		

Von diesem Bestande befinden sich $938,349.36 im Pensions-Fonds und $415,301.17 im Begräbniss-Fonds.

† Johana Heinrich Bender. †

Am 4. März starb in Baltimore nach kurzem Krankenlager College Johann Heinrich Bender. Geboren war derselbe in Homburg vor der Höh', bei Frankfurt, am 29. April 1860. Er erlernte das Buchdruckergewerbe bei der Firma Steinhäuser in Homburg. Im Jahre 1884 verliess er die Heimath und kam direct nach Baltimore. Seine erste Stellung war im *Volksfreund und Biene* — wo er kurze Zeit arbeitete. Von hier ging er ins *Baltimore Journal*, und auch hier blieb er nur kurze Zeit. Dann fand er Stellung im *Deutschen Correspondent*, wo er bis drei Jahre vor seinem Tode arbeitete. (Obige drei Zeitungen sind ihm längst im Tode vorausgegangen.) Die letzten drei Jahre war er anderweitig beschäftigt.

Am Samstag, den 6. März, Vormittags 11 Uhr, fand das Leichenbegängniss statt. Die letzte Ehre erwiesen ihm als Bahrtuchträger vier Collegen der Typographia No. 11: A. Close, S. P. Penske, H. Heise, John Fred. Pinck. Er hinterlässt eine trauernde Gattin und vier erwachsene Kinder (zwei Söhne und zwei Töchter). — Ruhe sanft!

BALTIMORE, 6. März 1920. *S. P.*

---

† In seiner Heimath Essen in Deutschland starb am 1. Februar d. J., nach kurzem schweren Krankenlager, einer der besten und kampferprobtesten Collegen des Gaues Rheinland-Westfalen, EUGEN SCHORECK, im hohen Alter von fast 72 Jahren. Der verdienstvolle College ist auch vielen Mitgliedern unseres Bundes bekannt, da er im Jahre 1891 im Auftrage des Verbandes Deutscher Buchdrucker in Begleitung unseres unvergesslichen William Merten eine Tour durch die Vereinigten Staaten machte, um Gelder für die sich damals im schweren Neunstunden-Kampfe befindlichen Collegen zu sammeln, wobei er auch guten Erfolg hatte.

Deutscher Buch- und Steindrucker.

Wie das Druckgewerbe die gegenwärtigen Nothzeiten zu überwinden versucht, das läss sich gut aus dem soeben erschienenen Weihnachtsheft der Fachzeitschrift *Deutscher Buch- und Steindrucker* verfolgen. In der Vorkriegzeit weit über die Grenzen des deutschen Sprachgebietes hinausgreifend, hat es sich dieses Jahr mit seiner Uebersicht über den künstlerischen und technischen Zustand des Buchgewerbes noch etwas einschränken müssen. Und doch fehlt es im Gewerbe nicht an Leben und Unternehmungslust und auch nicht an Tiefe.

Da führen die deutschen Schriftgiessereien eine grosse Zahl vortrefflicher Neuheiten vor. Ganz Ausgezeichnetes leistet auch heute noch der Farbendruck, der ein bis ins kleinste vollendetes Zusammenarbeiten von Aetzer und Farbenlieferer und Drucker voraussetzt, wie eine grosse Anzahl Beispiele zeigen. Kupfertiefdrucke, wie ein Kunstblatt von Broschek & Co. in Hamburg und der schöne vielfarbige Umschlag des Heftes (Rothophot A. G. in Berlin) weisen sogar entschieden Fortschritte auf. Von ungebrochener Schaffenskraft zeugen auch die Musterbeilagen der Druckereien, worunter sich eine aus Deutsch-Oesterreich (Herold A. G., Wien) befindet. Bedauerlicher steht es bei den Fachschulen des Gewerbes, sie leiden offensichtlich schwer, und so sind in dem Heft nur zwei (Köln a. Rh. und Dessau) vertreten. Regstem Leben begegnen wir im Texttheil. Er unterrichtet über neuere Schriften, neue Maschinen, neuere Bestrebungen zur Normung der Papierformate und der Farben etc. Von den werthvollen Original-Abhandlungen aus der Praxis und dem Berufsleben sei hier nur der Aufsatz "Wie die Gutenberg-Forschung arbeitet" genannt, der in fesselnder Form reiche Belehrung bietet.

Im ganzen kann man wohl sagen, dass es im Druckgewerbe weder an Anstrengungen fehlt, die Nöthe der Zeit zu überwinden, noch an Können und Vermögen, — es gibt jedenfalls damit anderen Berufszweigen, die sich thatenlos treiben lassen, ein gutes Beispiel. Wer sich das schöne stimmungsvoll ausgestattete Weihnachtsheft des *Deutscher Buch- und Steindrucker* vom Verlag (Berlin S. W. 61, Teltower Str. 32) für 4,50 M. kommen lässt, wird das hier ausgesprochene Urtheil bestätigt finden und neue Zuversicht zur ferneren Gestaltung unseres Erwerbslebens daraus schöpfen.

---

‡ Die F. W. Woolworth Company, welche eine grosse Anzahl 5 und 10 Cents Verkaufsläden in verschiedenen Städten unseres Landes besitzt, berichtet, dass sie im verflossenen Jahre, nach Bezahlung einer Dividende von $17.11 per Hundert auf ihr Anlage Capital, einen Reingewinn von $119,496,107 erzielte, gegen $12,317,696 im Vorjahre. — Ja, wir leben im Zeitalter der Prosperität — für die Profitjäger.

‡ Zum Capitel der hohen Zuckerpreise gehört jedenfalls die Mittheilung, welche wir dieser Tage in einer capitalistischen Zeitung fanden, dass die Western Sugar Co., eine der grössten Lieferanten von Zucker in unserem Lande, neben ihrer regelmässigen vierteljährlichen Dividende von 1¾ Procent, also 7 Procent per Jahr, ihren Actionären noch eine Extra-Dividende von 10 Procent gewähren konnte. — Warum auch nicht? Das geduldige Schaf, das sog. Publicum, ist es ja nachgerade gewöhnt, sich das Fell über die Ohren ziehen zu lassen. — Wie lange noch?

Dem Lenz entgegen!

Horch! Horch! Welch Klirrklang in der Luft,
Wie von rasselnden Schwerterklingen.
Es stürzet der Föhn in Schlucht und Kluft
Mit gluthbefiederten Schwingen.
Da bricht das Eis wie rostiger Stahl,
Lawinen und Wildbäche donnern zu Thal
Und wieder ringt sich vom Mutterschoss
Der Erde ein neues Leben los:
Es geht dem Lenz entgegen!

Doch Nachts, wenn Nebel im Wetterbraus
Zwischen Gräbern gespenstig wallen,
Dann steigen viel todte Helden heraus,
Die im Kampf um's Recht einst gefallen.
Sie schaaren sich wehrhaft kühn zu Hauf.
Sie werfen Barrikaden auf.
Und jede Brust durchzieht ein Lied,
Das längst von verstorbenen Lippen schied:
Der Freiheit Marseillaise!

Jüngst hört ich den Sang, und ich hab' sie geseh'n
In der Nacht zum achtzehnten Märzen,
Noch spür' ich davon den Odem weh'n
Zutiefst in dem eigenen Herzen.
Vom einsamen Grabfeld schweift mein Blick
Verdüstert in's Chaos der Zeit zurück:
Vieltausend erlagen, noch immer schreit
Gen Himmel Elend und Menschenleid,
Noch immer protzt die Gemeinheit.

Doch seht ihr nicht zum lodernden Brand
Weithin die Geister entzündet?
Proletarier haben sich Hand in Hand
Zu mächtiger Einheit verbündet.
Uns kettet die Noth, nicht tändelndes Spiel,
Die Welt zu erlösen ist unser Ziel.
Mag kommen, was da kommen mag,
Wir spotten jedem Vernichtungsschlag:
Gerechtigkeit muss werden!

O Tag der Freiheit, Sieg des Lichts,
Den wir alle erstrebend ahnen:
Bald erscheinst du leuchtenden Angesichts
Im Triumphzug rother Fahnen.
Schon prangt im Halbtrieb uns're Saat:
Wohlan, der Ernte Verheissung naht.
Wir schreiten dem Lenz entgegen! *E. Kowski.*

Gebahren der Bundeskasse im Monat Februar.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Januar.	Assessment für Januar.
No. 1, Philadelphia	$ 39.20	$ 75.99
" 2, Cincinnati	24.50	27.65
" 3, St. Louis	41.70	75.99
" 4, Buffalo	18.20	19.84
" 5, Rochester	4.90	6.86
" 6, Cleveland	14.70	31.85
" 7, New York	139.60	300.48
" 8, Newark	15.70	21.19
" 9, Chicago	64.40	141.58
" 10, Milwaukee	37.90	87.07
" 11, Baltimore	12.90	11.36
" 12, Louisville	6.30	10.12
" 13, St. Paul	14.00	20.80
" 14, Indianapolis	6.30	6.20
" 16, Pittsburg	14.00	26.80
" 21, Detroit	15.40	26.35
Total	$ 469.70	$ 890.13
Bundesbeiträge für Januar		469.70
Dayton und Omaha, Anzeigen		1.70
Gesammt-Einnahmen		$1361.53

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Januar	$ 272.70
Pensionssteuer an die I. T. U. für Januar	445.18
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Januar	445.05
Buchdrucker-Zeitung No. 8, nebst Beilage	115.00
2000 D. A. T. Briefbogen	10.75
500 Quittungs-Postkarten	8.25
Gehalt des Bundessecretärs für Februar	125.00
Laufende Ausgaben im Februar	3.37
Gesammt-Ausgaben	$1425.20

Briefkasten.

F. F., New York. Ein von unserem Bunde im October 1917 durch Urabstimmung angenommenes Gesetz besagt: "Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, treten sofort wieder in ihre früher erworbenen Rechte ein, falls sie innerhalb eines Jahres sich mit Reisekarte wieder einer deutschen Typographia anschliessen." Demnach haben solche Collegen, sobald sie mit Reisekarte wieder bei uns aufgenommen sind, auch das Recht, in den Tarif-Verhandlungen der betreffenden Typographia mit zu rathen und zu thaten, wenn sie bei ihrer Ausscheidung aus der betreffenden Typographia dazu berechtigt waren.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. FOERNSLER, 2406 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3630 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste and Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Heinrich Freese, Secretär, 1617 N. Marshall Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2309 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Henry Langheier, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—46 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — R. A. Farnung, Secretär, 3567 W. 39th Street.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foernsler, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im Garrick Theater-Gebäude, 58—64 West Randolph Strasse. Arbeitslosenlocal ebendaselbst. (Telephon, Superior 6040). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman St.
William Weishaupt, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 348 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 1. April 1920.** **No. 10.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 15th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, dass von der ersten Zahlwoche im April an das Krankengeld für unsere Mitglieder von $6 auf $8 per Woche erhöht ist; für einzelne Tage werden nun $1.35 berechnet. Im Einklange hiermit sind auch die wöchentlichen Beiträge aller Mitglieder um 5 Cents erhöht worden, betragen also nunmehr für die activen Mitglieder 50 Cents und für die passiven (Krankenkasse-) Mitglieder 35 Cents per Woche. Der uns einzusendende Bundesbeitrag stellt sich nun auf 80 Cents pro Mitglied und Monat, wozu noch das einprocentige Assessment für die I. T. U. (Begräbnissgeld und Pension, kommt.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im ersten Quartal 1920 von den folgenden Typographias zu: St. Louis, Buffalo, Cleveland, New York und Detroit.

Unterstützungen im Monat Februar.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	89.00	.....	96.00	.....
2	18.00	20.00	.....	72.00	.....
3	.....	24.00	.....	96.00	.....
4	.....	24.00	.....	120.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	159.00	155.90	.....	717.00	.....
8	.....	12.00	.....	96.00	.....
9	5.00	24.00	50.00	72.00	.....
10	12.00	18.00	.....	48.00	.....
11	.....	18.00	.....	216.00	.....
12	.....	18.00	.....	72.00	.....
13	12.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	48.00	.....
16	.....	12.00	.....	24.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$206.00	$414.90	$50.00	$1677.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Februar belaufen sich auf $3598.56 und die Gesammt-Einnahmen auf $3520.91: Deficit $77.65.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Februar: In Philadelphia 0, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 14, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 17 Mitglieder.

‡ Den japanischen Arbeitern ist das Striken verboten, gerade wie man dies nun auch den amerikanischen Arbeitern verbieten will. Um ihre traurige Lage zu verbessern, wenden die Arbeiter Japans daher nun den "Ca-Canny" an, das meint auf Deutsch "Arbeitet langsam" oder "Sabotage", wie sie besonders in Süd-Europa schon seit langer Zeit geübt wird. Mit diesem "Ca-Canny" erzielen die japanischen Arbeiter ganz hübsche Erfolge und haben bereits eine Anzahl grosser dortiger Fabrik-Unternehmungen zur Anerkennung des 8stündigen Arbeitstages gezwungen.

Helft den Nothleidenden.

Unsere Sammlung für die darbenden Familien der Collegen in Deutschland und Oesterreich hat in jüngster Zeit eine Stockung erfahren, obwohl die Noth derselben noch immer eine sehr grosse ist und daher weitere Hilfe sehr am Platze wäre. Wir wollen daher im Nachstehenden einen kurzen Bericht über unsere bisherige Wirksamkeit auf diesem Gebiete geben.

Auf Beschluss unserer Bundesleitung sandten wir unterm 13. November v. J. 10,000 Mark an den Deutschen und 10,000 Kronen an den Oesterreichischen Buchdrucker-Verband, die uns nach dem damaligen Kurs $300 für die 10,000 Mark und $110 für die 10,000 Kronen, im ganzen also $410 kosteten. Dann traten, auf Anregung eines von der New Yorker Typographia erwählten Hilfs-Comités, freiwillige Sammlungen für die nothleidenden Collegen in Europa unter unseren Mitgliedern und Zweigvereinen in Kraft, über die wir regelmässig berichtet haben und die sich wie folgt stellen:

In der Februar-Nummer quittirt	$535.50
Hermann Andree, New York	11.50
Max Rohrbeck, New York	11.50
Gesammelt von Mitgliedern der Typ. No. 21 in Detroit durch Albert Schnize	16.00
Macht zusammen	$574.50

Aus diesem Betrage haben wir soweit abgesandt:

Nach Deutschland: am 9. Dec. 7,000 Mk. =	$147.00
" " " 26. Jan. 10,000 Mk. =	145.00
" " " 10. Feb. 2,000 Mk. =	23.00
" Oesterreich: am 9. Dec. 12,000 Kr. =	102.00
" " " 27. Jan. 18,000 Kr. =	90.00
Hierzu kommen noch, auf speciellen Wunsch nach Wien gesandt, eine Lebensmittel-Anweisung über $10 und eine über $50 =	60.00
Macht zusammen	$567.00
Die Gesammt-Einnahmen betrugen	$574.50
Die Gesammt-Ausgaben	567.00
Lässt einen Bestand von	$ 7.50

Im Ganzen sandten wir also nach Deutschland 29,000 Mark und nach Oesterreich 40,000 Kronen, wozu für Oesterreich noch zwei Anweisungen auf Lebensmittel-Packete im Gesammtbetrage von $60.00 kommen. Der bedeutende Unterschied in dem Kostenpreise der Mark und Kronen nach amerikanischem Gelde erklärt sich durch die grossen Schwankungen, denen die Valuta unterworfen ist und die natürlich Niemand voraussagen kann. Auch war es uns ja darum zu thun, die Gelder so bald wie möglich nach draussen zu schicken, da in diesem Falle das alte Sprichwort Anwendung hatte: Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe!

Noch ist aber, wie bereits bemerkt, die schlimme Lage unserer deutschen Collegen und ihrer Familien in Europa nicht gebessert, und besonders aus Wien erhalten wir neuerdings zahlreiche Zuschriften, die uns bestürmen, doch Anweisungen auf Lebensmittel zu schicken, da sie fast am Verhungern seien und selbst für Geld nichts kaufen könnten. Die betreffenden Gesuche, die in gedruckter Form an die Bevölkerung Wiens vertheilt werden und daher nun in vielen Exemplaren in unser Land gelangen, lauten wie folgt:

> Die American Relief Administration hat ein amerikanisches Waarenhaus in Wien (Oesterreich) errichtet. Bei jeder Bank in den Ver. Staaten können Lebensmittel-Bezugsscheine für amerikanische Waarenhäuser gekauft und uns nach Wien gesandt werden. Gegen Vorweisung dieser Bezugsscheine im Waarenhause in Wien können wir amerikanische Lebensmittel beziehen.
>
> Wir leiden in Oesterreich grossen Nahrungsmangel. Lebensmittel-Packete von Einzel-Personen in Amerika kommen meistens nicht an. Was nützt uns Geld, wenn wir dafür keine Nahrungsmittel kaufen können!
>
> Helft uns in unserer Noth, indem Ihr rasch einen Lebensmittel-Bezugsschein für amerikanische Waarenhäuser an uns sendet!

Manche der Bittsteller fügen ihren Gesuchen noch persönliche Appelle bei, die wirklich herzerschütternd sind, wofür wir nur das folgende Beispiel anführen wollen:

> *Liebwerte Collegen!* Erbarmet Euch eines Wiener Collegen und seiner fünfköpfigen Familie und sendet gütigst Lebensmittel. Rettet uns, bevor wir gänzlich verhungern. Zu Gegendiensten gern bereit. Gott lohne es Euch tausendfältig.
>
> Im Voraus innigsten Dank!!!
>
> *N. N.*, Wien, Oesterreich.

Alle unsere Mitglieder, die ein fühlendes Herz für unsere Collegen in der alten Heimath und deren Familien haben, und die noch etwas zur Linderung ihrer Noth beisteuern wollen, sind daher freundlichst ersucht, uns entweder ihren Beitrag direct zuzusenden, damit wir ihn mit den übrigen Spenden in Lebensmittel-Scheinen anlegen und diese nach draussen senden können, oder aber sich von einer Bank ihrer betreffenden Stadt eine Lebensmittel-Anweisung (Food Draft) zu kaufen, die zum Betrage von $10 oder $50 zu haben sind. Diese Scheine sol[l]en auf den Obmann des Nieder-Oesterreichischen Buchdrucker- und Schriftgiesservereins, D. Sass[ma]nn, Seidengasse 17, Wien VII, Austria, ausgestellt [un]d dann direct an diesen gesandt werden.

Collegen, helft nach besten Kräften, denn die Noth ist wirklich gross.

* * *

Im Anschluss hieran wollen wir auf Wunsch einiger New Yorker Collegen noch ein Schreiben zum Abdruck bringen, das der Präsident der New Yorker Typographia, College Ferd. Foernsler, von einem befreundeten deutschen Collegen erhalten hat und das im Auszug wie folgt lautet:

LIEGNITZ, den 11. Januar 1920.

...... Wir Deutschen sind stolz und es erfüllt uns mit wahrhafter Freude, dass nun endlich das freundschaftliche Verhältniss zu Amerika wieder eintreten kann. Wir hatten nichts gegen die amerikanische Nation und sahen den Bruch mit Amerika seinerzeit nur ungern, denn wir — die organisirte Arbeiter- und Collegenschaft — hatten nichts gegen unsere Mitmenschen überm grossen Teiche und wollten Frieden und Freundschaft aufrecht erhalten. Dass uns das nicht gelang, war nicht die Schuld des arbeitenden Volkes. So ist es daher unser heisser Wunsch, in Frieden und Freundschaft wieder an den Neuaufbau der zerstörten Beziehungen zu denken und Liebe zu üben von Volk zu Volk. Die amerikanischen Collegen dürfen sicher sein, dass es nicht an den deutschen Collegen liegen soll, das frühere harmonische Verhältniss wieder herzustellen. Voll Schmerz im Herzen über die unzähligen Opfer dieses Krieges, über das namenlose Leid, das über unser ganzes Volk hereingebrochen ist, müssen wir uns nun auch trennen von unseren Collegen in Bromberg, Posen und Oberschlesien, mit denen wir immer gute Collegialität übten, und erleidet dadurch unser Wirthschaftsleben namenlose Gefahr.

Wir hungerten und froren und unsere Kinder geriethen in die Gefahr, dahinzusiechen, als endlich die amerikanischen Fleisch- und Specksendungen uns neue Hoffnung einflössten, dass wir den Kindern wieder auf die Beine helfen konnten. Riesige Freude hatte vor kurzem die hochherzige Spende der amerikanischen Collegen in Deutschland ausgelöst, die vom Verbandsvorstande im ganzen Reiche zur Vertheilung kam an invalide und kranke, sowie in Noth gerathene Collegen.

Schwer lastet der Friedensvertrag nun auf uns, der uns ungemein schwere Bedingungen auferlegte. Eine der schwersten ist doch auch die Abgabe von 14,000 Milchkühen an die Entente. Meine beiden jüngsten Kinder haben schon drei Jahre keinen Tropfen Milch erhalten. Manchmal blutet einem als Vater das Herz und still weint man sich Nachts im Bett aus, wenn man das Haupt zum Schlummer niederlegt. Und der Morgen bringt wieder neuen Kummer und neue Sorgen, denn die ungemein hohe Theuerung aller Lebensmittel drückt uns nieder und zermürbt uns täglich. Es ist ein Zustand, den ich Ihnen, lieber Herr College, gar nicht schildern kann. Und zu dieser enormen Theuerung stehen die Löhne in gar keinem Verhältnisse, daher ewige Unruhe und Strikes im Lande. Behüte uns der Himmel vor noch Schlimmerem......"

Schiedsgerichts-Fragen.

Die gegenwärtige Unrast unter den Lohnarbeitern — eine Unrast, die nur zu begreiflich ist infolge der schamlosen Preistreibereien unserer grossen und kleinen Profithamster — hat die Frage der schiedsgerichtlichen Beilegung von Streitfragen zwischen den Lohnarbeitern und den capitalistischen Unternehmern wieder in den Vordergrund gedrängt, und da auch wir kürzlich eine etwas eigenthümliche Erfahrung mit der Einrichtung der Schiedsgerichte gemacht haben, wollen wir diese Frage, die wir ja schon früher wiederholt besprochen haben, jetzt wieder einmal etwas erläutern.

Die Idee der friedlichen Schlichtung von Streitfragen unter den Menschen ist jedenfalls eine sehr gute und findet daher auch immer mehr Anklang, denn wir sind doch nicht hier auf dieser so schönen und doch so vermisswirthschafteten Erde, um uns gegenseitig zu bekämpfen und das Leben sauer zu machen. "Es giebt auf Erden Brod genug für alle Menschenkinder," hat schon Heinrich Heine gesungen, warum also sich so erbittert darum streiten und zu versuchen, dem Nebenmenschen dieses Brod zu entreissen oder zu schmälern. "Ja, das liegt in der Raubthier-Natur des Menschen," pflegt man gewöhnlich darauf zu antworten. Das ist aber nur zum Theil wahr, denn das Raubthier hat keine derartigen Gelüste, es raubt nur, um seinen Hunger zu stillen, nicht aber, um anderen Thieren die von ihnen benöthigte Nahrung wegzunehmen und sie für sich anfzuspeichern, obwohl es dafür gar keinen Gebrauch hat. Nein, der Mensch mit seiner "höheren Cultur" raubt zumeist nicht aus Noth, sondern aus Habgier, der schlimmsten aller seiner schlimmen Leidenschaften. — — —

Doch wo gerathen wir da wieder mit unseren Gedanken hin? — Wir wollten doch über Schiedsgerichts-Fragen schreiben, und nicht über die Habgier der Menschen — ein Thema, das allerdings jetzt so zeitgemäss ist, dass es sich uns mit aller Gewalt aufdrängt.

Also nicht nur die so viel besprochene Völkerliga hat das Schiedsgerichts-Princip aufgestellt, den Plan, alle Streitfragen zwischen den Völkern durch einen von ihr eingesetzten "Hohen Rath" zu schlichten, sondern auch von den Unternehmern und Gewerkschaften wird dieses Princip nun in allen Tonarten empfohlen und macht bedeutende Fortschritte, nicht zum mindesten auch in unseren Kreisen, oder richtiger in den Kreisen der I. T. U., wo ja ein Schiedsgerichts-Vertrag zwischen den Herausgebern der amerikanischen Zeitungen und ihren Arbeitern schon seit einer Reihe von Jahren besteht und kürzlich noch durch einen weiteren Vertrag zwischen den Besitzern der die Union anerkennenden Werk- und Accidenz-Druckereien unseres Landes und ihren Arbeitern ergänzt worden ist.

Unsere deutschen Typographias haben bis jetzt nur wenige Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt und diese bewegten sich soweit immer in localen Kreisen, ohne dass es nothwendig war, den ganzen vorgesehenen Schiedsgerichts-Apparat in Bewegung zu setzen, wie überhaupt unseres Wissens nur eine einzige deutsche Zeitung dieses Landes einen solchen Schiedsgerichts-Contract besitzt, wie sie zwischen der American Newspaper Publishers' Association und der Int. Typographical Union abgeschlossen und von den Beamten dieser beiden Organisationen garantirt werden, und das ist die *Philadelphia Gazette*. Aber die Erfahrungen, die wir mit den Herausgebern dieser Zeitung soweit gemacht haben, sind gerade nicht dazu angethan, der Idee der schiedsgerichtlichen Beilegung von Streitfragen zwischen Arbeit und Capital viele Anhänger zu gewinnen, ja, wir sind fest überzeugt, dass unsere Philadelphiaer Collegen, wenn sie noch einmal vor der Frage des Abschlusses eines Schiedsgerichts-Contractes ständen, wozu sie seinerzeit durch den I. T. U. Vertreter McLoughlin, der ihre Tarif-Verhandlungen leitete, überredet wurden, sie diese Frage auf Grund der gemachten Erfahrungen wohl einstimmig verneinen würden.

Die Idee der Schiedsgerichte setzt das Vorhandensein von zwei oder mehr Parteien mit verschiedenen Interessen voraus, die sich gegenseitig als gleichberechtigt anerkennen und deren Vertreter willens sind, durch klare Aussprache über die vorhandenen Streitfragen dieselben womöglich zu schlichten. So ist die Schiedsgerichts-Sache gedacht und so wird sie auch auch im "Internationalen Board of Arbitration" zwischen den Druckherren und den Druckgewerken, dem der Schreiber dieser Zeilen ja für lange Zeit angehört, gehandhabt, und nur so ist es möglich, Erfolge auf diesem Gebiete zu erzielen, was bis jetzt noch beinahe immer der Fall war, wenn es auch mitunter langer Verhandlungen und geraumer Zeit bedurfte, bis dieses Resultat erreicht wurde. Wenn aber eine der beiden Parteien an einem Schiedsgerichts-Contract denselben nur in der Absicht und mit der Hoffnung eingeht, von der anderen Partei dadurch Vortheile zu erlangen oder ihr bei ihrem Streben nach Fortschritt Steine in den Weg zu legen, so ist ein solcher Schiedsgerichts-Contract schon von vornherein ein Unrecht und trägt daher den Keim des Misserfolges in sich.

Die organisirten Arbeiter haben ausser der Möglichkeit, dadurch in ihrer Erwerbsthätigkeit an der alten Stätte nicht gestört zu werden, von einem Schiedsgericht gewöhnlich wenig Vortheil für sich zu erwarten, denn dieses wird ihnen wohl in den seltensten Fällen mehr zusprechen, als sie aus eigener Kraft heraus zu erringen im Stande wären. Der Unternehmer aber hat neben der Garantie, dass er ungestört sein Geschäft weiterbetreiben kann, gewöhnlich noch die Hoffnung, dass ihm der Schiedsgerichts-Contract das Mittel an die Hand giebt, die Forderungen seiner Arbeiter erfolgreich zu bekämpfen, oder sie doch wenigstens, dank dieser Einrichtung, herunterzuschneiden. Das Schiedsgericht bietet also, selbst bei gerechter Handhabung desselben, immer den Unternehmern mehr Vortheile wie den Arbeitern. Kommt aber dann noch hinzu, dass die betreffenden Unternehmer den Geist dieser Einrichtung nicht verstanden haben und daher Forderungen stellen, an die sie sonst wohl überhaupt nicht gedacht hätten, nur um damit den Forderungen der Arbeiter ein Gegengewicht zu bieten, so liegt es auf der Hand, dass die davon betroffenen Arbeiter der Schiedsgerichts-Idee kein rechtes Vertrauen entgegenbringen können.

Wir haben, wie bereits eingangs dieses Artikels kurz erwähnt, mit dem einzigen Schiedsgerichts-Contract, der auf der A. N. P. A. und der I. T. U. Vereinbarung von einem unserer Zweigvereine abgeschlossen worden, demjenigen mit der *Philadelphia Gazette*, leider trübe Erfahrungen machen müssen, denn als unsere dortige Typographia, die ja zur Jetztzeit ganz natürliche Forderung nach Lohnerhöhung unterbreitete, stellte der Herausgeber dieser Zeitung die Gegenforderung, dass unsere Mitglieder wieder sechs Tage per Woche arbeiten sollten und dass er für keine Ueberzeit zu bezahlen brauche, wenn wir ihm nicht jederzeit die von ihm benöthigten oder gewünschten Arbeiter liefern könnten. Dass solche Forderungen ganz unberechtigt sind, an welche deren Unterbreiter wohl überhaupt nicht gedacht hätten, wenn sie sich nicht durch den Schiedsgericht-Contract, den sie besitzen, darin geschützt glaubten, liegt auf der Hand, denn im Ernste wird doch kein vernünftiger Mensch verlangen oder erwarten, dass in der Jetztzeit, wo der allgemeine Drang unwiderstehlich nach Verkürzung der Arbeitszeit geht, eine Abtheilung von Arbeitern, die sich schon seit mehr wie zwanzig Jahren der Wohlthat des Fünftage-Systems erfreuen, durch irgend einen Schiedsspruch oder sonst eine Macht gezwungen werden könnte, wieder in das alte Joch der sechstägigen Arbeitswoche zurückzukehren.

Man mag hier einwenden, dass ja die Arbeiter der meisten anderen Berufe auch noch sechs Tage in der Woche arbeiten müssen; aber bei den meisten von ihnen ist dies kein solches Frohnen, wie dies von einem Zeitungssetzer gefordert wird, der seine Nächte bei der Setzmaschine, statt bei der Familie oder in anregender Unterhaltung verbringen muss, und bei dem die Arbeit in gleich starker Weise Körper und Geist anstrengt, besonders bei den deutschen Zeitungssetzern dieses Landes, von denen man häufig genug verlangt, dass sie neben der sowieso schon sehr anstrengenden Arbeit an der Setzmaschine auch noch gleich das Uebersetzen von Anzeigen und officiellen Berichten aus dem Englischen ins Deutsche besorgen sollen. Und dabei geschieht diese Arbeit häufig genug in einem überfüllten Raume mit schlechter Ventilation und arg verunreinigter Luft, die mit Gasen und Bleidünsten gefüllt ist, und bei einer Beleuchtung, die an das Sehvermögen des Setzers grosse Anforderungen stellt. Wer über die Berechtigung des Fünftage-Systems der Zeitungssetzer noch irgendwie im Zweifel ist, der sollte nur einmal während einer Nacht deren Wirken mit durchmachen, und er wird ganz sicher eines Besseren belehrt werden.

Aehnlich steht es mit der zweiten Forderung des Herausgebers der *Philadelphia Gazette*, dass er nicht gehalten sein sollte, für Ueberzeit zu bezahlen, wenn die Typographia ihm nicht die gewünschten Leute in genügender Zahl zu irgend einer Zeit liefern könne. Dass eine solche Forderung eine ganz unberechtigte ist, muss Jedermann wissen, der irgendwie von der Herstellung einer täglichen Zeitung Kenntniss hat, besonders wenn diese in deutscher Sprache erscheint. Den englischen Zeitungen stehen, bei der grossen Zahl englischer Setzer der betreffenden Stadt, in der Regel eine ziemliche Anzahl von Aushelfern zur Verfügung, die ihr Auskommen dabei finden; aber von einem deutschen Setzer kann man doch nicht verlangen, dass er sich müssig in einer Stadt aufhält, in der Hoffnung, dass die dort erscheinende deutsche Zeitung ihn einmal in der Woche oder im Monat für einen Tag anstellt. Dass ein solches Verlangen auch sonst ungerecht ist, erhellt wohl am besten daraus, dass der betreffende Herausgeber dann einfach sein Personal so beschränken könnte, dass er fast immer Ueberzeit gebraucht, um die Zeitung fertigzustellen, was schliesslich einer unbeschränkten Arbeitszeit gleichkäme.

Es liesse sich natürlich noch viel gegen diese beiden, von dem Herausgeber der *Philadelphia Gazette* dem Int. Schiedsgericht unterbreiteten Forderungen ins Feld führen, aber wir glauben, das hier Gesagte genügt schon vollauf, um das Ungerechte derselben klarzumachen. Das haben auch die Vertreter der Herausgeber am Int. Schiedsgericht eingesehen, als es ihnen von dem Schreiber dieser Zeilen unterbreitet wurde, und sie haben diese Forderungen daher als unberechtigt abgewiesen. Dass sie aber überhaupt gestellt wurden und dadurch die Verhandlungen über den von der Philadelphiaer Typographia geforderten neuen Tarif fast ein halbes Jahr lang aufgehalten werden konnten, zeigt eben, wie schon vorher betont, dass der Schiedsgerichtsplan seine schlimmen Seiten hat, wenn er nicht von beiden Parteien im Sinne der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Uebereinkommens aufgefasst wird, sondern von den Herausgebern nur in der Absicht, den Forderungen ihrer Arbeiter damit womöglich ein Paroli zu bieten. Wer könnte es daher unseren Philadelphiaer Collegen wohl verdenken, wenn sie nach den Erfahrungen, die sie bei dieser Gelegenheit gesammelt, sich weigern würden, noch einmal auf einen Schiedsgerichts-Contract einzugehen, wenn der jetzige abgelaufen ist.

Noch ein anderer Misstand, der sehr zu Ungunsten der Arbeiter spricht, ist in diesem Falle, wie natürlich auch schon bei früheren Gelegenheiten, klar zu Tage getreten, nämlich dass die Arbeiter eines Geschäftes, das sich im Besitze eines Schiedsgerichts-Contractes befindet, nicht berechtigt sind, gemeinschaftlich ihre Plätze zu verlassen, selbst wenn sie hoffen oder Gelegenheit haben, dadurch ihre Lage zu verbessern. Die Unternehmer bestehen dann gewöhlich auf ihrem "Schein", und den Beamten der I. T. U. bleibt nichts anderes übrig als zu sagen: "Ja, ihr müsst den Vertrag einhalten und bei der Arbeit verbleiben." Die Herausgeber aber können ganz ruhig ihre Zeitungen verschmelzen oder verkleinern und so auf einmal ein gut Theil ihrer Arbeiter entlassen, ohne dass darüber ein Hahn kräht — wollte sagen, ohne dass die davon betroffenen Arbeiter einen Schutz dagegen haben. Dass dies einseitig wirkt, liegt wohl auf der Hand.

Aber — wohl verstanden — wir sind trotz dieser Schattenseiten und gemachten Erfahrungen nicht gegen die Einsetzung von Schiedsgerichten, um die zwischen den Unternehmern und ihren Arbeitern entstandenen Streitfragen womöglich zu schlichten, wenn alle Bemühungen der beiden betheiligten Parteien, dies durch gegenseitige Aussprache zu thun, fehlgeschlagen sind, empfehlen vielmehr dieses Verfahren nach wie vor. Wir können aber den Abschluss von Schiedsgerichts-Contracten, wie sie in dem Vertrag zwischen der A. N. P. A. und der I. T. U. vorgesehen sind, unseren Zweigvereinen und Mitgliedern nicht empfehlen, denn diese sind nach den gemachten Erfahrungen schon mehr Zwangs-Schiedsgerichte, die nur den einen Theil binden, bezw. zu dessen Nachtheil wirken, während sie dem anderen Theile vollständig freie Hand lassen.

Editorielle Notizen.

‡ Der *Baltimore Correspondent*, der für viele Jahre eine der leitenden deutschen Zeitungen dieses Landes war, ist am 9. März wiedererstanden und wird von unseren Collegen Bömmel und Heisch, Mitglieder der Baltimore Typographia No. 11, vorläufig zweimal wöchentlich herausgegeben. — Wir wünschen besten Erfolg!

‡ Die International Paper Company, der gigantische Papier-Trust unseres Landes, erzielte in den acht Jahren von 1908 bis incl. 1915, also ehe die hohen "Kriegspreise" für Papier in Kraft traten, eine Total-Einnahme von $8,382,000 und in den "Theuerungs-jahren" 1916, 17 und 18 eine solche von $18,454,000, hatte also in diesen drei Jahren um über zehn Millionen mehr Einnahme, wie in den acht Jahren vorher, oder eine Zunahme von 487 Procent. — Und da wundert man sich noch über die hohen Papierpreise!

‡ William C. Redfield, Ex-Handelssecretär der U. S., hat die neuen Arbeitsgesetze für Russland durchstudirt, sagt ein Bericht der Associirten Presse, und er ist entsetzt, darin zu finden, dass sie jeden Mann im Lande zur Arbeit zwingen. "Kein amerikanischer Arbeiter würde auch nur für einen Moment sich einem so tyrannischen und unterdrückenden System fügen," soll Mr. Redfield dabei erklärt haben. Wenn dies der Fall ist, so hat Mr. Redfield natürlich nicht die wirklichen Arbeiter, sondern unsere jetzt nichtsthuende aber die Bevölkerung ausbeutende Classe gemeint, die sich allerdings mit aller Macht dagegen sträuben würde, wenn man sie zu productiver Arbeit anhalten wollte.

‡ Wie wir seinerzeit berichtet, wurden bald nach Eintritt unseres Landes in den Weltkrieg zwei Redacteure des *Philadelphia Tageblatt*, Louis Werner und Martin Darkow, auf Grund des Spionage-Gesetzes zu je fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt und der Geschäftsführer dieser Zeitung, Herm. Lemcke, zu zwei Jahren. Gegen dieses Urtheil ist bis an die höchste Instanz, das Oberbundesgericht, appellirt worden, welches aber kürzlich dasselbe bestätigt hat. Der einzige Weg, um die Genannten vor dem Zuchthaus zu retten, besteht nun darin, den Ver. Staaten Präsidenten Wilson um ihre Begnadigung zu ersuchen, zu welchem Zwecke Petitionslisten in Umlauf sind, die aber so schnell wie möglich ausgefüllt und an den Secretär des betreffenden Comités, Otto Keucher, 107 N. 6. Str., Philadelphia, gesandt werden sollten, da die Urtheils-Vollstreckung schon in den nächsten Tagen in Kraft treten soll. Weiterer Worte darüber bedarf es wohl nicht, denn wir sind fest davon überzeugt, dass alle unsere Mitglieder, denen dazu Gelegenheit geboten ist, diese Petitionen unterzeichnen werden. Exemplare derselben können durch uns oder durch den vorerwähnten Hrn. Keucher bezogen werden.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 9. März 1920.

Nachdem Präsident Herm. Halter die gutbesuchte Versammlung eröffnet hatte und die Routinegeschäfte erledigt waren, berichtete College F. Horras, als Vorsitzer des Tarif-Comités, dass dasselbe Ende Februar mit den Geschäftsführern der *Amerika* und der *Westlichen Post* eine Conferenz hatte. Beide Geschäftsführer verpflichteten sich, nachdem die gegenwärtigen Verhältnisse besprochen wurden (wobei das Comité auch erwähnte, dass es unter der gegenwärtigen Lohnscala sehr schwer sei, einen Collegen von auswärts zu bewegen, nach St. Louis zu kommen) nach dem 1. April eine 10procentige Erhöhung zu bewilligen. Somit erhalten wir dann bei 40 Stunden Arbeit $57.33. Diese 10procentige Erhöhung hat No. 8 (englisch) schon im letzten September bekommen, und seit dieser Zeit hat unser Comité sich bemüht, dieselbe auch für uns zu erhalten. Präsident Halter sprach den Mitgliedern des Comités, welches jetzt aus den Collegen F. Horras, Nic. Becker und E. Morotini besteht, für die gute Arbeit den Dank der Typographia aus.

Auf der Tagesordnung für die nächste Versammlung gesetzt wurde: "Soll der sechste Tag als Ueberzeit betrachtet und abgegeben werden oder nicht." Dies bezieht sich besonders auf die gegenwärtigen Verhältnisse, wo die deutschen Setzer so rar werden wie Hühnerzähne, und wo die Collegen gezwungen sind, beinahe jede Woche sechs Tage zu arbeiten.

Collegen J. Blinzinger und A. Apel, welche beide auf der Krankenliste waren, sind nun wieder gesund und haben den Kampf wieder aufgenommen.

Die Handlungsweise der Missouri Fed. of Labor lässt erkennen, dass man bei der kommenden Wahl energische Versuche machen wird, Arbeiterfeinde, die als Candidaten auftreten, zu schlagen. Auch bald Zeit. Nach unserer Ansicht sollten die gesetzmachenden Körperschaften nicht aus Advokaten, Schullehrern und Doctoren, sondern aus Arbeitern und wohldenkenden Geschäftsleuten bestehen.

Auf Ersuchen der Missouri Fed. of Labor haben wir an Präsident Wilson, Senator Reed und Bundesdistricts-Anwalt Wilson appellirt und dieselben ersucht, den unlängst verurtheilten Arbeiterführer Orville E. Jennings zu begnadigen. Herr Jennings soll sich vor verschiedenen Jahren bei dem Strassenbahnstrike zu Springfield, Mo., gegen einen Einhaltsbefehl des Gerichts vergangen haben. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

New York, 13. März 1920.

Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 29. Februar, im World-Gebäude.

Nach Verlesung des Protocolls sprach ein Campagne-Comité der Progressiven der No. 6 vor, bestehend aus den Collegen Cassidy und Britton. College Cassidy hielt eine Ansprache, in der er darlegte, dass der gegenwärtige Inhaber des Amtes des I. T. U. Präsidenten zu conservativ sei, und empfahl in warmen Worten Collegen McParland als die geeignete Persönlichkeit dazu und ersuchte die No. 7, die Candidatur desselben zu unterstützen. Nachdem unter Nomination der I. T. U. Beamten eine längere Aussprache hierüber stattgefunden hatte, wurde von einer Nomination abgesehen. Unser Bundessecretär Hugo Miller wurde einstimmig wieder nominirt.

In einem Schreiben des Verbandes der Deutschen Buchdrucker bedankte sich derselbe für die erste Rate von 7000 Mark einer in die Wege geleiteten Hilfsaction zu Gunsten der deutschen und österreichischen Witwen und Waisen gefallener Collegen.

Eine Resolution der Central Federated Union, in der die Suspendirung der fünf socialistischen Assembly-Mitglieder verdammt wird, wurde indossirt, ebenso die vorgeschlagene Amalgamirung des Bronx Labor Council, Central Labor Union Council von Brooklyn, Richmond Borough Trades and Labor Assembly und der Central Federated Union of Greater New York and Vicinity.

Aus einem Briefe des sich jetzt im Printers Home befindlichen Collegen Norbert Prinz geht hervor, dass es ihm dort ganz wohl ist, wenn man ihn angeblich auch ein wenig als "Dutchman" ansieht.

Auf ein Schreiben des American Relief Committee wurde beschlossen, eine Bewilligung von $50 der Urabstimmung zu überweisen.

In der jetzt folgenden Debatte über den am 1. April abzuschliessenden neuen Tarif lagen zwei identische Vorschläge der Chapels des *Herold* und der *Staats-Zeitung* vor, dahin lautend, uns in unseren Forderungen denjenigen der No. 6 anzuschliessen. In diesem Sinne wurde auch per Ballot abgestimmt, 82 dafür, 2 schwarz. Die Correcturleser-Frage soll ebenfalls in diesem Tarif festgelegt werden, dahingehend, dass alle ersten Correcturen von Mitgliedern unserer Union gelesen werden müssen. Ein Antrag des Collegen Schwarz auf Arbeitszeit-Verkürzung fand keine grosse Begeisterung.

Wegen Ueberschreitens der Zeit konnte eine Wiedererwägung betreffend Nomination der I. T. U. Beamten nicht mehr aufgenommen werden.

Chas. Kohrs, Sec.

Typographia No. 9.

Chicago, 28. März 1920.

Unser Verein ist mit der Tarifbewegung zu Ende und hat sein von ihm gestecktes Ziel erreicht ohne grosse Anstrengung. Die Zeitungs-Herausgeber zeigten sich sehr entgegenkommend und einige unterzeichneten den ihnen von uns unterbreiteten Lohnvertrag ohne weitere Umstände, da sie wussten, dass von den enorm gestiegenen und immer noch steigenden Kosten der Lebenshaltung auch die deutschen Setzer nicht verschont werden. Nur eine Zeitung leistete etwas Widerstand, weniger des verlangten Lohnes als gewisser Prinzipien wegen. Nachdem wir den Herren aber erklärt hatten, dass bei der heutigen Knappheit der Setzer letztere ihr Bestes hergeben mussten, um die Zeitung zur richtigen Zeit herauszubringen, dass dieses aber bei dem Fehlen des guten Willens manchmal nicht der Fall sein würde, gab auch diese nach und liess den zuerst gemachten Vorschlag, die Angelegenheit von einem Schiedsgericht schlichten zu lassen, fallen. Der Lohnsatz ist nun $42 bei 40stündiger Tagarbeit, also $1.05 die Stunde, Nachtarbeit $3 per Woche mehr. (Nebenbei bemerkt, die Backsteinleger und Zimmerleute erhalten von morgen an $1.25 die Stunde.)

Die *Arbeiter-Zeitung*, die ja nur noch Sonntags erscheint, also kein Tageblatt mehr ist, bezahlt den englischen Tarif, geht aber den englischen Druckereien mit gutem Beispiel voran und lässt nur 44 Stunden die Woche arbeiten. *F. D.*

"Chapel."

Sinn und Unsinn. Von *Goliath.*

Mancher College hat sich gewiss schon gewundert, warum eigentlich die Druckerei-Versammlungen unserer amerikanischen Berufsgenossen "Chapel Meetings" genannt werden, welchen Usus selbst wir hiesigen deutschen Buchdrucker übernommen haben. So erging es natürlich auch mir. Eine Kapelle (Chapel) schien doch herzlich wenig mit den Zusammenkünften von Buchdruckern oder überhaupt irgendeiner Gewerkschaft zu thun zu haben. Fragen bei Collegen über den Grund wurden stets mit einem Achselzucken beantwortet. Desto mysteriöser erschien mir die Sache. Zum Ueberfluss fand ich noch in einem alten englisch-deutschen Wörterbuche (gedruckt in Stuttgart 1885 bei Carl Hammer) unter "Chapel" die Uebersetzung: 1. die Kapelle, 2. die Druckerei. Dadurch wurde die Geschichte nur noch dunkler. Eine Druckerei war also eine Kapelle. War nun auch eine Kapelle eine Druckerei? Nun ja, etwas Gemeinsames hatten ja beide; denn in beiden wird Dichtung und Wahrheit für ein grosses Publicum verzapft — wenn dieser Ausdruck trotz der uns bescherten Prohibition noch zulässig ist. Und getauft wird ebenfalls in beiden. Allerdings bezeichnet man in der Druckerei die Tauf-Feierlichkeit mit Gautschfest, und der ausgestellte Taufschein trägt den schönen Namen Gautschbrief. Auch ist die Befeuchtung des Täuflings, seinem schon vorgeschrittenen Alter entsprechend, eine etwas ausgiebigere, erregt aber bei den Theilnehmern dadurch auch bedeutend grösseres Vergnügen — ob auch beim Täufling, möchte ich noch in Frage stellen; denn wenn er sich nicht mit einem Paar Extra-Beinkleidern vorsorglich versehen hat, dann bleiben seine vier Buchstaben nebst Umgegend unangenehm lange angefeuchtet. Inbezug auf würdige Ausdrucksweise steht der buchdruckerliche "Taufschein" dem kirchlichen in keiner Weise nach.

Zum Besten der unter den Leser-Collegen sich sicherlich befindenden ungegautschten Heiden sei hier der Wortlaut eines solchen wiedergegeben. Gedruckt ist er natürlich in der Form eines Diploms mit grosser, breiter Einfassung. Am Kopfe steht in grosser Schrift das Wort Gautsch-Brief. Dann folgt, mit dem Buchdruckerwappen in der Mitte, folgendes schöne Motto:

"Um den Kunstgebrauch zu ehren,
Darf sich Niemand sträuben noch wehren
Die schönste der Weihen zu empfangen,
Wie sie bei allen Kollegen begangen.

Man legte ihm unter — den nassen Schwamm
Und stiess ihn dreimal den Podex recht klamm
Drauf zahlte derselbe gaus blank und baar
Das wohlbekannte Gautsch-Honorar."

Sodann kommt der eigentliche Wortlaut in altdeutschem Sprachstil:

"Hiermit thuen endesunterfertigte und nachbenamsete Mitglieder der ehrenwerthen und hochgelahrten Buchdruckerkunst Jedermänniglich, so es interessieret, kund und zu wissen, dass der ehr- und wohlachtbare Juenger Soundso in hiesiger Stadt, so BERLIN genennet, am heutigen Tage von uns nach Vorschlag unsres hohen Meisters die Weihe der heiligen Gautsche nach allen Reguln und hergebrachtem Brauche empfangen hat, wobei selbiger zu dreien Malen mit dem Podex auf den Schwamm gesetzet und genässet worden und darauf die üblichen Gebührnisse entrichtet hat. Wonach sich männiglich zu richten und alle Anhänger unseres Meisters Gutenberg in den gautschrechten Städten heiligen römischen Reiches inständig gebeten werden, diesen unsern Genossen als gleichberechtigt anzuerkennen, ohne Fährnis ziehen zu lassen und ihm die Theilnahme an derlei Handlungen als vollgültigen Zeugen zu gestatten."

Unter dem Datum folgen die Unterschriften sämmtlicher Gautschzeugen. Ein Siegel mit dem im Siegellack eingeprägten Bilde Gutenbergs, woran an einem Stückchen Kolonnenschnur ein Viertelcicero-Quadrat hängt, vervollständigt die äussere Ausstattung des Gautschbriefes.

Doch nun bin ich etwas von meinem Thema abgekommen. Eine weitere Aehnlichkeit zwischen Druckerei und Kapelle konnte ich bei aller Finesse nicht mehr entdecken und des Räthsels Lösung schien weitergerückt als je. Doch wie es im Leben nun manchmal so geht. Denn es ist eigenthümlich, wie man oft ganz plötzlich über eine Sache Aufklärung erhält, die einem jahrelang dunkel und unverständlich blieb. Ich fand nämlich ganz zufällig in einem Baedecker über London (gedruckt in englischer Sprache bei Breitkopf & Hertel in Leipzig 1911) bei der Beschreibung der St. Margaretenkirche folgende Sätze:

"William Caxton, dessen Druckerpresse im Almosenhause (Almonry), das früher nahe der Westfront von Westminster-Abbey stand, in 1476–77 aufgestellt wurde, liegt hier begraben. Auf Grund der Thatsache, dass in jenem alten Almosenhause sich eine Kapelle befand, werden auch heute noch Buchdruckereien sowie Gilden-Versammlungen von Buchdruckern "Chapels" genannt."

Da — endlich — hatte ich die Erklärung für unsere "Chapel Meeting". Demnach besitzt diese Bezeichnung eine vierhundertjährige ehrwürdige Vergangenheit, und wir haben sie William Caxton, dem ersten englischen Buchdrucker, zu verdanken.

Kann vielleicht irgend ein College Aufschluss über die Entstehung des Wortes "gautschen" geben?

In Europa gestorben.

In *Aachen:* Setzer August Lang, Kriegsopfer.
In *Allendorf:* Setzer Otto Schulze, 41 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Hermann Reiss, 69 Jahre alt;
Stereotypeur Bruno Radloff, 32 Jahre alt;
Setzer Adolf Thiele, 62 Jahre alt;
Setzer Max Knack, 47 Jahre alt;
Setzer Hugo Kock, 49 Jahre alt;
Setzer Hermann Eimer, 60 Jahr alt;
Corrector Gustav Niecke, 67 Jahre alt;
Setzer Julius Ehm, 60 Jahre alt;
Setzer Otto Wende, 60 Jahre alt;
Setzer Friedrich Richter, 35 Jahre alt;
Setzer Hermann Rudolph, 65 Jahre alt;
Setzer Willi Tillack, 21 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Lentemann, 37 Jahre alt;
Drucker Walter Borowiak, 28 Jahre alt;
In *Bonn:* Setzer Georg Kinckel, 56 Jahre alt;
Setzer Johann Henseler, 38 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Corrector Carl Bosse, 61 J. alt;
Setzer Hugo Pabst, 63 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Alfred Siebert, 54 Jahre alt;
Setzer Emil Rathmann, 41 Jahre alt.
In *Bruck:* Setzer Ludwig Polz, 29 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Setzer Emil Grünert, 47 Jahre alt;
Setzer Max Helbig, Kriegsopfer.
In *Dessau:* Drucker Wilhelm Dürrschmidt, 52 J. alt.
In *Dortmund:* Setzer Albert Könker, 62 Jahre alt.
In *Dresden:* Ganvorsteher Herm. Steinbrück, 65 J.
In *Ellwangen:* Setzer Johannes Höpfel, Kriegsopfer.
In *Erfurt:* Setzer Carl Kolbe, 23 Jahre alt.
In *Essen:* Setzer Wilhelm Neuhaus, 50 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Ernst Finzel, 24 J. alt;
Setzer August Jung, 49 Jahre alt.
In *Frankfurt a. O.:* Drucker Fritz Saner, 32 J. alt.
In *Freiberg:* Drucker Robert Gutmann, 76 J. alt.
In *Graz:* Drucker Josef Piperger, 60 Jahre alt;
Corrector Ludwig Neuracher, 66 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Robert Katsch, 61 Jahre alt;
Principal August Christians, 68 Jahre alt;
Setzer W. A. Birkholtz, 79 Jahre alt.
In *Hannover:* Setzer Hugo Pabst, 64 Jahre alt.
In *Innsbruck:* Factor Rudolf Dietrich, 62 J. alt.
In *Kempten:* Setzer Fritz Weiss, 69 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Reinhold Kastner, 42 J. alt.
In *Köthen:* Principal Otto Schulze.
In *Kosel:* Principal Hermann Radek, 72 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Hermann Bär, 77 Jahre alt;
Drucker Arthur Müller, 49 Jahre alt;
Setzer Ludwig Berns, 20 Jahre alt;
Setzer Carl Netsch, 65 Jahre alt;
Setzer Paul Gellert, 32 Jahre alt;
Giesser Richard Herold, 48 Jahre alt;
Drucker Walter Peters, 19 Jahre alt;
Corrector Ferdinand Nussbaum, 76 Jahre alt;
Drucker Walter Buck, 21 Jahre alt.
In *Mannheim:* Setzer Max Auer, 40 Jahre alt.
In *Minden:* Drucker Friedrich Ihlenburg, 52 J. alt.
In *Neuruppin:* Principal Woltersdorf.
In *Neubabelsberg:* Setzer Hermann Woller, 38 J.
In *Reutlingen:* Setzer Otto Jud, 32 Jahre alt.
In *Stettin:* Principal Gerhard Windolph, ermordet.
In *St. Gallen:* Principal Emil Zollikofer-Wirth.
In *Stuttgart:* Principal M. Ableiter.

‡ James Duncan, der Secretär des Central Labor Council in Seattle, Wash., erhielt bei der vor einiger Zeit dort abgehaltenen Localwahl für Bürgermeister 34 849 Stimmen, gegen 50 800 für seinen Gegner, der von der gesammten Ausbeuter- und Capitalistenclasse und ihrer Presse unterstützt wurde. Es beginnt zu tagen!

Vorfrühling.

Noch stellt der Wald sich taub und todt,
Noch blühen die Primeln nicht,
Doch schlägt mein Herz schon so roth, so roth,
Und meine Seele jauchzt: Licht!

Noch stehen dunkel und kahl die Bäume, noch ist kein grünes Blättchen an den Büschen zu sehen, doch sie kommen, sie kommen die grünen Triebe, die braunen Knospen sind bereit sich zu öffnen, und bald, bald wird lichtes Grün die Erde überziehen.

Nicht lange mehr, dann wird er bei uns sein, der lachende heitere Geselle, der Lenz. Der strahlende Himmel kündet ihn an, und wenn die Sonne etwas wärmer scheint und die Luft mild und warm ist, so ist's als wäre er schon da.

Dem Calender nach müsste er schon bei uns sein, doch er kommt bei uns stets mit ein wenig Verspätung an, und diese Verspätung scheint ihm selbst manchmal zu verdriessen, dass er gar kein freundliches Gesicht mehr machen will; doch endlich muss er sich doch bequemen und Blätter und Blüthen und Sonnenschein ausstreuen.

Doch auch diese Zeit ist schön, wenn wir sein Kommen erwarten, das Kommen des Erweckens der schlummernden Erdenkraft und des neuen Lebens. Es ist ein so grosses, ahnungsvolles und doch so gewisses Erwarten, dessen Einfluss sich niemand entziehen kann und das sich überall bemerkbar macht. Nicht nur die Natur rüstet sich zu neuem Schaffen, auch die Menschen in ihrem mannigfaltigen Getriebe und Beschäftigungen.

Die Hausfrauen machen die Wohnungen gründlich rein; alter Winterstaub und Russ wird hinausgekehrt und fortgewaschen; der sorgsame Hausvater lässt sein Haus neu anstreichen, dass es mit den hellen Farben des kommenden Gastes, Freund Lenz, wetteifern mag. Im Gärtchen hinterm Hause wird gegraben und gesäet, in vielen Fensterbrettern prangen zwischen reinen Gardinen frisch angestrichene Blumenkästen. Auf den Strassen lärmen die Kinder wieder; das ist ein Gewirr und Geschwirr von Stimmen, so lebendig und froh, und alle die alten, immer wieder neuen Kinderspiele treten in ihre Rechte.

Und auch die ganz kleinen Kinder, welche während der Winterzeit erst Einzug hielten in die Welt, ihnen jetzt die ersten Athemzüge in frischer, freier Luft, und stolz fahren die jungen Mütter ihre Kinderwagen. Ahnungsloses junges Leben, das in den Kissen liegt. —

In der Industriewelt rühren sich jetzt viele flinke Hände, auch hier kündet sich die kommende warme Jahreszeit an. Neue Kleider, neue Hüte werden fabrizirt, die neuesten Modegebilder des Frühjahrs werden ausgelegt in den Schaufenstern, und die Damen der Gesellschaft haben jetzt alle Hände voll zu thun, um ihre Frühjahrs- und Sommer-Garderobe fertigstellen zu lassen und zu wählen. Der Arbeiterfrau sind diese Kopfschmerzen erspart, und doch auch sie denkt an den neuen Frühjahrshut und an ein neues Kleid, und an die neue Garderobe für die Kinder, die sie vielleicht mit geschickten Händen selbst verfertigt. So kündigt sich auch hier der Frühling an.

Neues Leben, neue Kraft, neues Wollen ruft der Lenz überall hervor. Neue Hoffnungen weckt er und neuen Muth. Wir unternehmen am liebsten etwas Neues im Frühjahr, weil uns der Erfolg am meisten gesichert scheint. Es war auch stets im Lenz, wenn die Bedrückten sich erhoben, um ihre Fesseln zu brechen.

Gerade jetzt, in dieser hoffnungsvollen Jahreszeit, ist unsere Sehnsucht nach einer besseren Zukunft am grössten. Gerade jetzt wünschen wir die Tage herbei, in denen alle Menschen frei und glücklich sein werden, in denen alle Menschen diesen geheimnissvollen Wechsel in der Natur mit erleben werden und geniessen. Wie viele gewahren heute kaum das Nahen des Frühlings! Tag um Tag stehen sie in düsteren Fabriksälen, ihr Leben ist eine ewige Tretmühle geworden, sie sind abgestumpft für altes Schöne und Grosse, übermüdet, abgearbeitet. Sie sehen auch keinen Ausweg mehr aus ihrem Erdenjoch, das sie mit Gleichgültigkeit tragen; an ihnen geht die Hoffnung des Lenzes wirkungslos vorüber. Wir aber, die wir das Licht und das Erwachen des Lenzes fühlen, wir müssen ihnen den Lenz zeigen, den grossen Völker-Lenz, der kommen wird und kommen muss.

Dann geht von neuem das grosse Hoffen durch die Welt. Neue Kräfte wachen auf und rühren sich und schaffen und bauen wieder auf, was der Wahn jetzt zerstört. Und auch die, die heute verzagt sind, beseelt dann wieder neuer Muth, alter Herzen werden dem Lenz entgegenschlagen, der von neuem auferstanden sein wird nach der finsteren Nacht. Vorfrühlingsgefühle, Hoffen und Ahnen werden dann wieder die Völker der Welt erfassen. *Die Fackel.*

---

* Die Backstein-Maurer in St. Louis haben mit den dortigen Bau-Unternehmern eine Lohnrate von $1.25 per Stunde vereinbart.

* College LOU SHEPHARD, langjähriger Trustee des Buchdrucker-Heims in Colorado Springs und ständiger Besucher der I. T. U. Conventionen, starb am 8. März d. J. in seiner Heimath Grand Rapids an einem Nierenleiden. Shephard war in Cleveland gebürtig und erreichte ein Alter von 71 Jahren.

Ostermorgen.

Die Häscher hatten mit Wohlbehagen
Den Heiland blutend ans Kreuz geschlagen,
Dieweil er im Lande hin und her
Gepredigt die neue Liebeslehr'.

Nun hing er an dem Marterstamm,
Brutaler Herrschsucht ein Opferlamm,
Und seine Henker waren des froh,
Weil nun die Ruhe sie nicht mehr floh.

Der Todte lag in des Grabes Nacht,
Von reisigem Kriegsvolk streng bewacht,
Die Ordnung stand wieder auf festen Fussen
Und liess im Land ihre Gläubigen grüssen.

Doch eh' noch bleichend die Nacht versank,
Da wurde der Felsen reg' und schwank,
Und in der Dämmerung grauen Schatten
Huben sich langsam die Grabesplatten:

Es strahlte herab ein schimmerndes Licht,
Wie's vorher auf Erden geleuchtet nicht,
Und des Menschen Sohn in Duft und Flor
Stieg aus dem Grabe zur Freiheit empor.

Das Kriegsvolk stürmte in wildem Grauen
Ueber die Felder und über die Auen,
Zu thun der Stadt mit bleichem Mund
Die unerhörte Märe kund.

Da lauschten die Mächtigen mit Zittern
Des kommenden Schicksals Ungewittern,
Und alle fühlten das erste Weh'n
Von einem gewaltigen Auferstehn.

Und wo man je in vermessenem Wagen
Mit blutigen Fausten den Geist wollt' erschlagen —
Noch immer er neu aus den Grüften stieg
Zu Licht und Leben, zu Kampf und Sieg!

---

† Hermann Ruppelt, Sr. †

Im hohen Alter von 86 Jahren verstarb am Sonntag, den 21. März, unser langjähriger und treuer College, Hermann Ruppelt, Sr. Noch bei unserem unlängst abgehaltenen Commers war er anwesend, obwohl er den Weg bis zu unserem Versammlungslocale mit grossen Schwierigkeiten machte.

Die Bestattung erfolgte am Dienstag Nachmittag, 23. März, von Henry Alewels' Leichenbestattungs-Etablissement, No. 2002 Wash Strasse, aus nach dem Missouri Crematorium. Als Bahrtuchträger von seiten der Typographia No. 3 fungirten die Collegen Henry Rogg, Jacques Biwer, Jacob Eberhard und M. A. Wohlschlaeger.

Der Dahingeschiedene war aus Schlesien gebürtig und kam vor über 50 Jahren aus Cincinnati nach St. Louis. Hier gründete er sein eigenes Geschäft, welches er Jahre lang mit grossem Erfolg betrieb, bis er sich in den wohlverdienten Ruhestand setzte und von der I. T. U. auf die Pensionsliste gesetzt wurde. (Schreiber dieses hatte unlängst die Gelegenheit, in einem alten Protocollbuch eines deutschen Vereins vom Jahre 1870 nachzuschlagen, und die erste Rechnung, wo er fand, war eine von H. Ruppelt, Sr., für das Drucken der ersten Constitution.)

Regen Antheil nahm der Verstorbene immer am deutschen Vereinswesen, besonders am Turnerwesen, wo er zu wiederholten Malen Aemter bekleidete. Mit grosser Vorliebe gedachte er der Vorgänge des 48er Sturmjahres, die er als junger Bursche erlebte, und erwähnte auch stets gerne seine Mitgliedschaft des Empfangs-Comités, das im Jahre 1861 Präsident Lincoln anlässlich seines Besuches in Cincinnati begrüsste. Bis in sein hohes Alter bewahrte er sich einen kernigen Humor, dem er in früheren Jahren häufig in poetischer Form Ausdruck verliehen.

Der Verstorbene hinterlässt zwei Söhne, Hermann Ruppelt, Jr. und Albert Ruppelt, sowie zwei Töchter, Ida Ruppelt und Frau Wm. Euler geb. Ruppelt, als nächste Anverwandte. Möge er ruhen in Frieden.

ST. LOUIS, 26. März 1920 *M. A. W.*

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. FOHRWALKE, 2405 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DREWKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 4650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Heinrich Freese, Secretär, 1617 N. Marshall Street.
Vitus Willem, Präsident.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Senn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Oscar Giele, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.
Gerhard Kramer, Präsident.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway and Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident.
M. A. Wohlschläger, Secretär, 7830 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.
Henry Laubleier, Präsident.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident.
Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2142—50 Ost Neunte Strasse.
R. A. Parnung, Secretär, 3867 W. 38th Street.
Paul Boje, Präsident.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foerster, Präsident.
W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident.
A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in 512 N. Wells Strasse. Arbeitsnachweislocal ebendaselbst. (Telephon: Superior 6040.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 West Washington Str.
Michael Jung, Präsident.
Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident.
Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. and Baltimore Strasse.
August Close, Präsident.
Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs.
Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse and University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident.
Wm. Schönbeiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Dithmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.
Valentin Hofmann, Präsident.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident.
Joseph Salm, Secretär, 1810 Really Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident.
Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.



Unterstützt die Union-Labels

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 16. April 1920.** **No. 11.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Die diesjährige Convention der I. T. U. findet, wie bereits von uns bekannt gegeben, in der zweiten Woche des August in Albany, N. Y., statt und sollten auf derselben natürlich alle unsere Zweigvereine, die dazu irgendwie im Stande sind, vertreten sein, denn es werden dort wieder Fragen von grosser Wichtigkeit auch für die Mitglieder unseres Bundes zur Verhandlung kommen. Wir bitten daher alle Typographias, diese Angelegenheit auf die Tages-Ordnung ihrer nächsten Versammlung zu setzen, da die Delegatenwahl statutengemäss am vierten Mittwoch im Mai (26.) vorzunehmen ist.

Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, dass von der ersten Zahlwoche im April an das Krankengeld für unsere Mitglieder von $6 auf $8 per Woche erhöht ist; für einzelne Tage werden nun $1.35 berechnet. Im Einklange hiermit sind auch die wöchentlichen Beiträge aller Mitglieder um 5 Cents erhöht worden, betragen also nunmehr für die activen Mitglieder 50 Cents und für die passiven (Krankenkasse-) Mitglieder 35 Cents per Woche. Der uns einzusendende Bundesbeitrag stellt sich nun auf 80 Cents pro Mitglied und Monat, wozu noch das einprocentige Assessment für die I. T. U. (Begräbnissgeld und Pension) kommt.

Gebahren der Bundeskasse im Monat März.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Februar.	Assessment für Februar.
No. 1, Philadelphia	$ 39.20	$ 65.49
" 2, Cincinnati	25.90	23.30
" 3, St. Louis	41.70	63.91
" 4, Buffalo	17.50	17.30
" 5, Rochester	4.90	5.54
" 6, Cleveland	16.10	28.05
" 7, New York	138.25	241.34
" 8, Newark	15.70	17.91
" 9, Chicago	65.80	108.61
" 10, Milwaukee	36.70	71.10
" 11, Baltimore	12.20	10.40
" 12, Louisville	6.30	8.15
" 13, St. Paul	14.00	17.00
" 14, Indianapolis	6.30	6.30
" 16, Pittsburg	14.00	21.16
" 21, Detroit	15.40	21.80
Total	$ 469.95	$ 727.36
Bundesbeiträge für Februar		469.95
Cleveland, Registrirungsgebühr		2.00
Gesammt-Einnahmen		$1199.31

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Februar	$ 266.85
Pensionssteuer an die I. T. U. für Februar	363.68
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Februar	363.68
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	5.00
Buchdrucker-Zeitung No. 9	75.00
2000 Kranken-Unterstützungs-Formulare	8.50
Gehalt des Bundessecretärs für März	125.00
Laufende Ausgaben im März	4.77
Gesammt-Ausgaben	$1212.48

Osterhoffnung — Frühlingserwachen.

Und dräut der Winter noch so sehr,
Es muss doch Frühling werden.

Ein altes Sprichwort sagt: Hoffen und Harren macht manchen zum Narren! Es dürfte wohl keinen einzigen Menschen auf der Welt geben, der nicht schon das eine oder das andere im Leben erhofft hätte, dessen Hoffnungen aber nicht in Erfüllung gingen. Trotzdem kann mit Sicherheit angenommen werden, dass auch die Enttäuschten die Hoffnung auf die Erfüllung des einen oder des anderen ihrer Wünsche nicht aufgeben. Es ist gut, dass dem so ist! Was würde aus uns Menschen werden, wie würden wir die gar oft schwere Bürde des Lebens ertragen, wenn die Hoffnung nicht wäre?

Hoffnung ist der Anker, an den wir uns anklammern, wenn Rath und Muthlosigkeit unsere Herzen beschleichen, wenn wir glauben, dass Alles verloren sei, und dass wir nicht länger im Stande wären, das Leben zu ertragen. Die Hoffnung ist's, die speciell uns arme gequälte Proletarier aufrecht erhält, die uns neuen Muth und neue Kraft gibt, den Kampf um's Dasein immer wieder auf's neue aufzunehmen, immer von dem Gedanken beseelt, es kann, es soll, es muss anders und besser werden. Die Hoffnung allein aber thut's nicht. Dieselbe muss begleitet sein von dem festen Vorsatz und dem guten Willen, das Seinige mit dazu beizutragen, um die Erfüllung der Hoffnungen und Wünsche zu ermöglichen resp. herbeizuführen. Hoffnungen und Wünsche werden es sein und bleiben, und werden sich nicht realisiren, wenn der nöthige Nachdruck fehlt, wenn nichts gethan und ruhig zugesehen wird, wie sich die Dinge entwickeln. Will z. B. das unterdrückte Volk, das geknechtete, geschundene Proletariat haben, dass seine Hoffnung auf Besserung seiner Lage, auf Befreiung aus seiner Sclaverei in Erfüllung gehen soll, so muss dasselbe erstens ausfinden und wissen, was die Hauptursachen sind, weshalb überhaupt Sclaverei und solch missliche Zustände auf der Welt existiren, und wenn dieses ausgefunden und festgestellt ist, dafür sorgen, dass die bestehenden Hindernisse beseitigt und der Freiheit die Wege geebnet werden. So wichtig wie es ist, dass die Menschen die Hoffnung nicht verlieren, so wichtig ist es aber auch, sich nicht Hoffnungen hinzugeben, die, weil unnatürlich, nie und nimmer in Erfüllung gehen können.

Zu diesen unnatürlichen Hoffnungen gehört in allererster Linie die noch von so vielen Millionen von Menschen gehegte, uralte Hoffnung, dass ein Erlöser kommen wird, der alle Gebrechen heilen und die Menschen erlösen wird. Diese Hoffnung, die hauptsächlich zur Osterzeit eine so grosse Rolle spielt, die sich immer und immer wieder unserem Geist und Herzen aufdrängen will, diese Hoffnung müssen wir Menschen und ganz speciell wir Proletarier auf immer aufgeben und aus unserem Geist und Herzen verbannen.

Jahrtausende hat das unterdrückte Volk, das unter dem Joche der Sclaverei schmachtende Proletariat, auf den sog. Erlöser, den Befreier gewartet. Er ist nicht gekommen und wird auch nie kommen. An Stelle dieser trügerischen Hoffnung muss das unterdrückte Volk sich klar werden und die Thatsache setzen, dass sein Erlöser nicht erst zu kommen braucht, dass derselbe lebt, schon da ist, verkörpert in der Kraft und Macht des Volkes selbst. Das geknechtete Volk kann, muss und wird sein eigener Heiland, sein eigener Erlöser sein, sobald dasselbe sich seiner eigenen Kraft und Macht bewusst wird und nicht mehr an das schöne Märchen von dem kommenden sog. Erlöser glaubt.

Was die unterdrückte Menschheit nothwendig hat, ist: Aufgeben alles Aberglaubens, mit Thatsachen, mit der Wirklichkeit zu rechnen und Rückkehr zur Natur, die nie trügt. Die Hoffnung, dass auf trübe, regnerische Tage immer wieder schönere, sonnige Tage folgen, hat sich stets erfüllt. Auch die Hoffnung, die wir zur kalten Winterszeit hegen, dass es wieder Frühling, wieder warm werden wird, hat uns nie im Stich gelassen. Wie freuen wir Menschen uns doch gerade jetzt wieder, dass der letzte schwere Winter vorüber, dass es wieder Frühling da draussen in der Natur geworden ist; die starre Eisesrinde des Winters konnte den lauen Märzwinden nicht widerstehen und die immer höher steigende, wärmende Sonne that das übrige. Sturm, Licht und Wärme haben die Natur aus ihrem Winterschlaf geweckt, überall spriesst und grünt's und neues Leben bricht sich Bahn. Mensch und Thier, Jung und Alt erfreut und ergötzt sich an der zu neuem Leben erwachten Natur.

Als Naturgeschöpfe, die auch wir Menschen nun einmal sind, ist es nur natürlich, dass auch wir, wie alle Lebewesen und das Pflanzenreich, das Verlangen und das Bedürfniss haben nach Luft und Licht, nach Befreiung von den uns angelegten Fesseln. Je mehr man den Menschen ihre Freiheit verkürzt, dieselben von den Genüssen des Lebens ausschliesst, desto grösser und stärker ist das Verlangen und der Drang nach Freiheit und Lebensgenuss. Es ist deshalb nur natürlich, dass bei dem unterdrückten Volke, bei dem geknechteten Proletariat, dem man die Genüsse des Lebens nicht gönnt und dem man seine Freiheit verkürzt, der Drang und das Verlangen nach Freiheit am stärksten ist und sich speciell im Frühling am meisten bemerkbar macht. So kommt es, dass man von sogenanntem Völkerfrühling spricht.

Einen solchen Völkerfrühling hat uns nun auch das Jahr 1920 herangebracht. Mächtige Freiheitsstürme sind es, die heute über das alte Europa und Asien dahinfegen, es bebt und kracht in allen Fugen; was morsch und alt muss fallen, die alte Welt geht in Trümmer und eine neue, eine bessere ist im Entstehen begriffen. Schwer ist die Geburt und unzählige Opfer mussten schon gebracht und müssen noch gebracht werden. Noch ist nicht vorauszusehen, ob die Reaction oder der Fortschritt in dem Riesenkampf zwischen Capital und Arbeit obsiegen werden; doch ist die beste Aussicht vorhanden, dass die gerechte Sache der Arbeit den Sieg davontragen wird. Im Osten ist in dem gewaltigen Ringen die Freiheit Sieger geblieben und auch im Westen zeigt sich schon die Morgenröthe einer neuen Zeit. Jetzt heisst es für alle Freiheitskämpfer "an Deck" und bereit zu sein, Opfer zu bringen auf die eine oder die andere Art und Weise.

Proletarier aller Länder, vereinigt euch und helft Geburtshelfer einer neuen Welt zu sein. Das sei heute unsere Losung, unsere Osterhoffnung. Ein donnernd Hoch der neuen Zeit und ein herzliches Willkommen dem neuen Völkerfrühling!

Julius Zorn in der *Brauer-Zeitung*.

Editorielle Notizen.

‡ Wie unsere pro-britische Presse, die sich zum Theil noch immer darin gefällt, die Deutschen als Hunnen zu bezeichnen, nun wohl die Franzosen nennen wird, nachdem diese die weisse Bevölkerung einer friedlichen deutschen Stadt durch ihre schwarze Soldateska mit Maschinengewehren haben niedermetzeln lassen?

‡ *The Printing Trade Journal*, officielles Organ der Union der Druckerei-Arbeiter von Australien, erscheint in rothem Umschlag und hat für seine Leser eine Abtheilung unter dem Titel "The Red Flag" (Die Rothe Fahne) zur freien Besprechung ökonomischer Probleme eingeführt. — Das sollte einmal eine Zeitung in unserem Lande riskiren!

‡ Mit dem ganzen gewaltigen Wortschwall, der ihm eigen ist, versucht Samuel Gompers nun wieder das Erwachen der amerikanischen Proletarier zur classenbewussten selbstständigen Arbeiterpolitik dadurch zu hemmen, dass er ihnen die alte Schwanzpolitik, mit der sie schon so trübe Erfahrungen gemacht haben, auf's Neue predigt. Hoffentlich fällt keiner unserer Leser mehr auf diesen faulen Zauber hinein.

‡ Nicht weniger wie 48 Seiten stark und zum grossen Theil mit guten Geschäfts-Anzeigen gefüllt, präsentirt sich die diesjährige Oster-Nummer der *Abend-Post* in Detroit, die diese am Sonntag, den 28. März, herausgegeben hat. Es ist dies eine gewaltige Leistung, nicht blos für die Geschäftsleitung, sondern auch für das technische Personal der Zeitung, worauf beide stolz sein können und der Dank hoffentlich auch in der jetzt so benöthigten "klingenden Münze" nicht ausgeblieben ist.

Das Buchdrucker-Schiedsgericht.

Der "International Arbitration Board of the American Newspaper Publishers' Association and the International Typographical Union" war vom 9. bis 13. März d. J. wieder einmal in Indianapolis in Sitzung und berieth über eine ganze Anzahl ihm unterbreiteter Streitfälle zwischen Zeitungs-Herausgebern und Typographical Unions. Anwesend waren diesmal die ständigen Mitglieder dieser Behörde, und zwar für die Herausgeber Charles H. Taylor von Boston, W. S Jones von Minneapolis und Commissär H. N. Kellogg von Indianapolis, und für die Int. Typographical Union die drei ersten Beamten derselben: Präsident Scott, I. Vice-Präsident Barrett und Secretär-Schatzmeister Hays.

Der erste zur Verhandlung kommende Fall war eine Appellation des Herausgebers des englischen Abendblattes *Herald* in Everett, Wash., gegen eine Entscheidung des dortigen localen Schiedsgerichts in der Tariffrage. Der betreffende Herausgeber, Mr. J. B. Best, war selbst erschienen und begründete seine Appellation noch mündlich, während die Typo. Union von Everett dies nur schriftlich that. Nach Anhörung des Falles entschied der Board mit Stimmengleichheit, die Appellation des Herausgebers des *Everett Herald* abzuweisen. — Dasselbe geschah mit einer Appellation der Herausgeber der täglichen Zeitungen in South Bend, Ind., gegen die Entscheidung eines dortigen localen Schiedsgerichts, welches der Union eine den Zeitverhältnissen angemessene Lohnerhöhung zugesprochen hatte, und mit einem Streitfalle zwischen der Typographical Union in Great Falls, Mont., und den Herausgebern der dortigen Tageblätter. In einem Streitfalle in Missoula, Mont., über die Bezahlung von Setzern, die in ihrer freien Zeit zur Arbeit gerufen werden, gab der Board dem betreffenden Herausgeber Recht, da sein Contract mit der Union demgemäss lautete.

Dann folgte eine Appellation gegen die Entscheidung eines localen Schiedsgerichts in einer Tarif-Angelegenheit in Rochester, N. Y. Beide Parteien waren in diesem Falle persönlich vertreten, nämlich für die Herausgeber Louis Artisdale vom *Morning Herald* und Frank E. Gannett von der *Times-Union*, und für die Rochester Typo. Union No. 15 Joseph E. Huber. Nachdem diese Herren ihren Standpunkt erläutert hatten, berieth der Board in Executiv-Sitzung weiter darüber, ohne aber zu einer Einigung zu gelangen.

Hierauf wurde eine Streitfrage zwischen der Zeitungs-Herausgeber Association von St. Louis und der dortigen Mailers' Union zur Sprache gebracht, wobei für die Herausgeber die Herren Löwenstein und Hollingshead und für die Mailers James Mulcahy, der Präsident der St. Louis Mailers' Union, und Chas. N. Smith, der Vice-Präsident der I. T. U., das Wort führten. Eine Einigung oder ein bindender Entscheid wurde aber auch in diesem Falle nicht erzielt.

Eine ganze Anzahl von Streitfragen zwischen der Chicagoer Newspaper Publishers' Association und der dortigen Typographical Union No. 16, von denen verschiedene den Board schon früher beschäftigt hatten, nahm wiederum einen grossen Theil seiner Zeit in Anspruch, wobei Henry N. Cary, der Commissär der Chicagoer Herausgeber Association, deren Interessen verfocht, während die Typographical Union No. 16 durch ihre Mitglieder Joseph Stidger, Charles Fox und David Campbell vertreten war. Nachdem der Board während zwei Tagen sich vergebens bemüht hatte, die ihm unterbreiteten Streitfragen zu schlichten, bezw. die beiden streitigen Parteien zu einem Einverständniss zu bringen, beschloss er, die ganze Angelegenheit an dieselben zurückzuverweisen, da es sich dabei nicht um durch den Int. Arbitration Board garantirte Schiedsgerichts-Contracte handelt, sondern um einen localen Schiedsgerichtsvertrag.

Das von den Herausgebern der *Philadelphia Gazette* an den Int. Board gestellte Verlangen, er möge entscheiden, dass seine Setzer wieder zum Sechstage-System zurückkehren, bezw. dass er nicht für Ueberzeit extra zu bezahlen brauche, wenn ihm die Typographia die verlangten Leute nicht prompt liefern könnte, kam am zweiten Sitzungstage des Board mit zur Verhandlung. Unser Bundessecretär vertrat dabei die Sache der Typographia No. 1 und wies nach, dass das Fünftage-System für die täglichen Zeitungen schon vor mehr wie zwanzig Jahren von unserem Bunde durch Urabstimmung beschlossen worden und dass es in der *Philadelphia Gazette* schon lange eingeführt war, ehe diese Zeitung einen Schiedsgerichts-Contract mit der Typographia No. 1 erlangte. Weiter erläuterte unser Bundessecretär die Gründe, die uns zur Annahme dieses Beschlusses geführt, und bestritt es ganz entschieden, dass jetzt nach so langer Zeit weder der Int. Arbitration Board, noch sonst Jemand ein Recht habe, an unserem Fünftage-System zu rütteln. Dies sahen auch die Vertreter der Herausgeber ein und sie stimmten daher dem Vorschlage zu, die beiden Parteien in diesem Sinne zu benachrichtigen.

Einen weiteren interessanten Streitfall bildete eine Appellation der Denver Typographical Union gegen die Herausgeber der dortigen *Rocky Mountain News and Times*, wegen der Entlassung eines Setzers, der sich geweigert hatte, an einem Tage zu arbeiten, an dem er einen Aushelfer an seinen Platz gestellt hatte. Seitens der Vertreter der Union wurde ausgeführt, dass die Constitution der I. T. U. jedem fest angestellten Mitgliede das Recht gewähre, irgend einen fähigen Aushelfer an seinen Platz zu stellen, und dass er dann für den betreffenden Tag keine Verantwortung dem Geschäft gegenüber mehr habe, also auch nicht zur Arbeit gezwungen werden könne. Dies mussten die Vertreter der Herausgeber auch zugestehen und die Appellation der Denver Union wurde daher als berechtigt aufrecht erhalten, bezw. die Entlassung des betreffenden Setzers als unberechtigt erklärt.

Weiter regelte der Board, auf dahingehendes Ansuchen, noch den Tarif für die Typo. Union in Tri-City (Moline, Rock Island und Davenport) und eine Streitfrage zwischen den Herausgebern und den Mailers in Newark über die Anstellung von Mailers zur Bedienung der "Escolatos". Ueber Streitfragen in Worcester, Butte und St. Louis Mailers konnte der Board zu keiner Einigung gelangen und sie wurden daher bis zur nächsten Sitzung desselben verschoben.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die Scala der Jobsetzer in St. Louis hat eine weitere Erhöhung von $3 per Woche erhalten und stellt sich nun auf $38 für Tag- und $42 für Nachtarbeit.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Chicago wurde im Einklange mit den erhöhten Kosten aller Lebensbedürfnisse von $41 auf $46 per Woche erhöht.

‡ Die I. T. U. zählte Ende Februar d. J. 78,000 gutstehende Mitglieder, die höchste Zahl, die sie seit ihrem Bestand je erreicht hat, und besitzt nun ein Vermögen von ein und dreiviertel Millionen Dollars.

‡ Die schwedische Setzer-Union in Chicago hat am 1. März d. J. eine neue Scala mit den folgenden Lohnsätzen eingeführt: Handsetzer $46 für Tag- und $48.50 für Nachtarbeit, Maschinensetzer $47.50 für Tag- und $49.80 für Nachtarbeit von 45 Stunden.

‡ Die neue Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Pittsburg ist vom 1. April d. J. an um weitere $2 per Woche erhöht worden und beträgt nun für Handsetzer, Monotype-Giesser und Correctoren $39 für Tag- und $42 für Nachtarbeit, für Monotype-Setzer $40, bezw. $43 und für Linotype-Setzer $42, bezw. $45.

‡ Die Zeitungs-Scala für Rochester, welche durch ein locales Schiedsgericht auf $36 für Tag- und $39 für Nachtarbeit festgesetzt wurde, wogegen die Union an das Int. Schiedsgericht appellirte, ist von diesem bestätigt worden, mit dem Hinzufügen, dass die Scala von Beginn dieses Jahres an Wirksamkeit hat, die Setzer also den sich seitdem ergebenden Mehrbetrag an Löhnen nachbezahlt erhalten sollen.

‡ Die Todtenliste der April-Ausgabe des *Typographical Journal* enthält u. a. die folgenden deutschklingenden Namen: Louis Burkert und Louis Hartmann in New York, Charles Fröhlich in Portland, Ore., John Gebhard in Philadelphia, Anton Graf in Kalamazoo, William Jaus in Evansville, Walter Schmick in Baltimore, August Hoffmann und Fred. Vogler in Louisville, Noah Laubach in Topeka, Chas. Kerner in Cincinnati, Edward Hepner in Chicago.

‡ Zwischen den vereinigten Druckerei-Besitzern und der Typo. Union No. 78 in Fort Wayne ist die folgende Scala für Lehrlinge in Werk- und Accidenz-Druckereien vereinbart worden: Erste sechs Monate $10 per Woche, zweite sechs Monate $11 oder $12, dritte sechs Monate $13 oder $14, vierte sechs Monate $15 oder $16, fünfte sechs Monate $17 oder $18, sechste sechs Monate $19 oder $20, siebente sechs Monate $21 oder $22, achte sechs Monate $24 oder $25, neunte sechs Monate $26 oder $27, zehnte sechs Monate $29 oder $30.

‡ Wie sehr sich die Mitglieder unserer Organisation bemühen, ihre Löhne in die Höhe zu bringen, damit sie der so enormen Steigerung aller Lebensmittel einigermassen nachkommen, ist aus den nachfolgenden Ziffern ersichtlich, die wir dem *Typographical Journal* für April entnehmen. Erhöhungen von $8 bis $9.50 per Woche melden: Pittsfield, Athens, Bridgeport, Peterborough, Atlantic City; Erhöhungen von $10 bis $12: Clinton, Sioux Falls, Paducah, Wilmington, Winston-Salem, Haverhill, Plainfield, Loveland, Rome, Abilene, Okmulgee, Manchester. Noch grössere Erhöhungen melden: Camden und Bismarck $13 für alle Mitglieder, Elkhart $13 für Operateure und $14.50 für die Jobsetzer, Orlando $15 für alle Mitglieder; Greenville (S. C.) $16 für Operateure und $21 für Handsetzer.

‡ In der April-Nummer des *International Stereotypers' and Electrotypers' Journal* — welch' langer Name — schreibt dessen Chicagoer Correspondent A. E. Hartig über die jüngste Errungenschaft der Chicagoer Typographia wie folgt:

"Hiesige fremdsprachige Zeitungen bezahlen ihren Setzern eine Scala von $9 pro Tag — $45 für die fünftägige Arbeitswoche. Dies zeigt nicht gerade, dass das englischsprechende Volk ein Monopol auf Gehirn-Materie hat. (This doesn't exactly prove that the English speaking people have a monopoly on gray matter.) Ich arbeite in einer deutschen Office sechs Nächte für $36 und der Herr deutsche Buchdrucker arbeitet nur fünf Tage für $45. Es ist also mehr Kraft in ihm."

Eine kleine Statistik der D. A. T.

No. 1, PHILADELPHIA. Arbeitszeit fünf Tage @ 8 Stunden = 40 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $6.75 per Tag oder $33.75 per Woche von 5 Tagen; Ueberzeit anderthalbfach. Lohn der Jobsetzer $39 für Tag-, $42 für Nachtarbeit von 6 Tagen. Contract läuft ab nach 60tägiger Kündigung.

No. 2, CINCINNATI. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer 62½ Cents per Stunde oder $25 per Woche von 40 Stunden. Contract läuft ab am 30. August 1920.

No. 3, ST. LOUIS. Arbeitszeit für Nachtsetzer vier Tage @ 7½ Stunden, an Samstagen 10 Stunden = 40 Stunden per Woche; für Tagsetzer 40 Stunden in 6 Tagen. Lohn der Zeitungssetzer 93⅓ Cents per Stunde oder $37.33 per Woche von 40 Stunden. Lohn der Jobsetzer $38 bei Hand- und $42 bei Maschinen-Arbeit von 48 Stunden. Contract läuft ab nach 60tägiger Kündigung.

No. 4, BUFFALO. Arbeitszeit 6 Tage @ 8 Stunden = 48 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $30.00 für Tagarbeit, $33 für Nachtarbeit; Vorleute mindestens $2 mehr. Ueberzeit anderthalbfach, Feiertags-Arbeit doppelt. Contract läuft ab am 1. Januar 1921.

No. 5, ROCHESTER. Arbeitszeit 6 Tage @ 8 Stunden = 48 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $24 für Tagarbeit; Ueberzeit anderthalbfach.

No. 6, CLEVELAND. Arbeitszeit 7½ Stunden per Tag = 45 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $36 per Woche; Ueberzeit anderthalb. Contract läuft ab am 15. October 1920.

No. 7, NEW YORK. Arbeitszeit der Zeitungssetzer 5 Tage @ 7½ Stunden = 37½ Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $36.00 bei Tag-, $38.50 bei Nachtarbeit von 37½ Stunden. Lohn der Jobsetzer $45 für die 44stündige Arbeitswoche. Contract läuft ab im April 1920.

No. 8, NEWARK. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden. (Zur Zeit, wegen Setzermangel, 6 Tage.) Lohn der Zeitungssetzer $6.84 bei Tag-, $7.34 bei Nachtarbeit; Lohn der Jobsetzer $7.00 per Tag bei achtstündiger Arbeitszeit; Ueberzeit anderthalbfach.

No. 9, CHICAGO. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $42 für Tag-, $45 für Nachtarbeit per Woche von 40 Stunden; Ueberzeit doppelt. Lohn der Jobsetzer $46 für Handsetzer, $47.50 für Operateure bei 44stündiger Arbeitszeit. Contract läuft ab am 12. März 1920.

No. 10, MILWAUKEE. Arbeitszeit sechs Tage @ 8 Stunden = 48 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $32 für Tag-, $35 für Nachtarbeit; Ueberzeit und Feiertagsarbeit anderthalbfach. Lohn der Jobsetzer $35 für Handsetzer, $36 für Operateure. Contract läuft ab am 30. Juni 1921.

No. 12, LOUISVILLE. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden = 40 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $22 und $24; Ueberzeit 75 Cents die Stunde. Contract läuft ab am 10. September 1920.

No. 13, ST. PAUL. Arbeitszeit 48 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $26 für Tag- und $29 für Nachtarbeit; Ueberzeit anderthalbfach, an Sonntagen, 4. Juli und Weihnachten doppelt. Contract ist fortlaufend, bis von einer der beiden Parteien eine Aenderung gewünscht wird.

No. 14, INDIANAPOLIS. Arbeitszeit der Jobsetzer 48 Stunden per Woche. Lohn $36; Ueberzeit anderthalbfach. Kein Contract.

No. 16, PITTSBURG. Arbeitszeit 6 Tage @ 7½ Stunden = 45 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $31 für Tag-, $33 für Nachtarbeit; Ueberzeit 80 Cents per Stunde. Contract läuft ab am 1. Mai eines Jahres, wenn einen Monat vorher gekündigt.

No. 21, DETROIT. Arbeitszeit 5 Tage oder 40 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer 66¼ Cents per Stunde oder $5.30 per Tag, bei achtstündiger Tagarbeit. Ueberzeit, Feiertags- sowie Nachtarbeit $1 per Stunde. Contract läuft ab nach einmonatlicher Kündigung.

DEUTSCHLAND. Die Verbandsvorstände der vier graphischen Verbände in Deutschland haben sich nach eingehenden Berathungen auf folgendes Vertragsverhältniss geeinigt: Die Organisationen der Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker, Buchbinder und Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter schliessen sich zu einem graphischen Bund zusammen zur gemeinsamen Förderung und Wahrung beruflicher und gewerkschaftlicher Interessen und zu dem Zweck, die nothwendigen Vorarbeiten zur Schaffung eines graphischen Industrieverbandes auszuführen. Als Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles werden anerkannt: a) Der möglichst gleichartige innere Ausbau der betheiligten Organisationen; b) der möglichst restlose Zusammenschluss aller graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen in ihren zuständigen Berufs-Organisationen; c) die Durchführung möglichst gleichartiger Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Als besondere Aufgabe bezeichnen die betheiligten Organisationen die Verständigung über die Regelung der Arbeitervertretungen für wirthschaftliche und socialpolitische Thätigkeitsgebiete, die einheitlich für mehrere oder alle der betheiligten Organisationen durchgeführt werden können. (Betriebs- und Wirthschaftsräthe, Krankenkassen, Berufs-Genossenschaften, Schiedsgerichte etc.)

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 29. März 1920.

Unsere regelmässige Monats-Versammlung wurde zur festgesetzten Zeit vom Präsidenten eröffnet. Die Protocolle der letzten Versammlung, sowie der Special-Versammlung wurden entgegengenommen.

Infolge des Unfalles, welcher unserem Collegen Freese zugestossen, wurden die Correspondenzen von College Willem erledigt; der Verwalters-Bericht wurde vom Protocoll-Secretär verlesen; nach demselben wurden $108.60 an Kranken-Unterstützung und $96 an Pension ausbezahlt. — Kranken-Comité für April: Michael Heimerl und Julius Hertkorn. Die Collegen Bertling und Guetig meldeten sich zum Bezug der Alterspension.

Die Executive berichtete, dass Herr Gustav Mayer versprach, seinen Bruder Louis aufzufordern, sich der Maschinisten-Union anzuschliessen, damit er Maschinisten-Arbeit verrichten kann; und dass Herr Mayer sich entschieden weigert, für Anzeigen, welche aus englischen Zeitungen in Plattenform übernommen werden, zu bezahlen. — Hinzufügen will ich hier, dass es seitens der Geschäftsleitung darüber mäuschenstill geworden und es wird weitergewurstelt. Auch die sanitären Zustände in der *Gazette* sind immer noch dieselben: Acht "Intertype" ohne Ventilation — ist das nicht himmelschreiend?

College Richter, Delegat zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften, berichtete, dass in der letzten Delegaten-Sitzung jeder einzelne Delegat einen Dollar zur Linderung der Noth der Kriegsgefangenen in Sibirien entrichtete. Auch wurden die Delegaten ersucht, für die Opfer-Woche Propaganda zu machen.

Die Socialist Party ladet zu ihrem Ball ein. Es wurden 10 Tickets, je 50 Cents, angekauft. Ein Circular der Central Labor Union lief ein, in dem wir um finanzielle Unterstützung ersucht wurden, um die bei einer Volksversammlung im Labor Lyceum verhafteten socialistischen Redner freizubekommen. Für diesen Zweck wurden $5 bewilligt.

Die Brauerei-Arbeiter machen darauf aufmerksam, dass ein Union-Arbeiter nur Union-"Bier" trinken darf. College Willem wurde beauftragt, in der nächsten Versammlung der Deutschen Theatergesellschaft *gegen* das Verkaufen des Gebäudes Stellung zu nehmen.

Unter den neuen Geschäften wurde ein Antrag eingebracht und angenommen, nach welchem der Vertrauensmann der *Gazelle* Herrn Gustav Mayer fragen soll, ob sich Herr Louis Mayer in die Union der Maschinisten aufnehmen liess.

Das Vergnügungs-Comité machte einen Vorschlag, welcher Anklang fand. Es soll ein Herren-Abend der "Schwarzkünstler" veranstaltet werden. Anfang nach Schluss. Die Auslagen sollen von den Betheiligten beglichen werden. Ein Klavierspieler liefert die Musik, der Verwalter Speise und Trank und für das Uebrige sorgen wir. *Johann Dragon.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 4. April 1920.

In Anbetracht des Berichtes des Tarif-Comités und der Verschmelzungs-Angelegenheit war die am 28. März abgehaltene Versammlung sehr gut besucht. Auf ein Schreiben der American Labor Party mit Tickets und um finanzielle Unterstützung wurde beschlossen, die Tickets zurückzusenden, weil für diesen Zweck keine Gelder ausgegeben werden; auch wurde keine finanzielle Beihilfe zu der abzuhaltenden Convention bewilligt. Bezüglich einer Zuschrift der Teachers Union von New York um Unterstützung einer Gesetzvorlage zwecks Erhöhung ihrer Gehälter wurde beschlossen, die Mitglieder zu ersuchen, bei ihren Repräsentanten in Albany in diesem Sinne zu wirken. Die Urabstimmung bezüglich Bewilligung von $50 für das American Relief Committee for German Children ergab 115 Stimmen dafür und 8 dagegen.

Nach Verlesen des Executiv-Berichtes, welcher, ausgenommen die Punkte betreffs Tarif und Verschmelzung, angenommen wurde, beschloss die Versammlung auf einen Antrag dahin, dass auch die nur noch zur Krankenkasse gehörigen Mitglieder die per Urabstimmung des Bundes beschlossene Beitragserhöhung von 5 Cents pro Woche zu bezahlen haben.

Hierauf erfolgte der Bericht des Tarif-Comités, dahingehend, dass die Eigenthümer sich in puncto "nervus rerum" bereit erklärt hätten, denselben Tag- bezw. Nachtlohn wie die No. 6 zu bezahlen, was mit allgemeinem Schweigen als selbstverständlich hingenommen wurde.

Jetzt kam, als Hauptpunkt der Versammlung, der Vorschlag der Executive: "Dass die Verschmelzung der beiden Zeitungen als ein Geschäft anzusehen sei nach den von den Eigenthümern erhaltenen Informationen bezüglich ihrer Organisirung." Nach längerer Debatte, in welcher der Vorschlag der Executive (mit 5 gegen 2 Stimmen) seitens des Präsidenten Foernsler und Vice-Präsidenten Cord v. Halle sehr gut vertheidigt wurde, entschied sich die Versammlung durch Theilung des Hauses mit grosser Majorität — gegen den Vorschlag der Executive. Es bleiben also nach wie vor zwei Chapel und darf kein Satz etc. zwischen den drei Zeitungen ausgetauscht werden.

Nachdem noch die Versammlung ein Ersuchen der *New Yorker Volkszeitung* um leihweise Ueberlassung von $1000 zu fünf Procent Zinsen zwecks Kauf des von ihr occupirten Hauses bewilligt hatte, erfolgte Vertagung. *Chas. Kohrs*, Sec.

Typographia No. 8.

NEWARK, 6. April 1920.

Um den Collegen anderer Orten eine kleine Uebersicht über die hiesigen Zustände speciell in der einzigen deutschen Zeitung zu geben, sei folgendes erwähnt:

In der August-Versammlung letzten Jahres wurde mit der Geschäftsführung der *Freie Zeitung* über eine im Juli verlangte Lohnforderung discutirt, resp. zwei Herren derselben erklärten, dass in den vergangenen sechs Monaten ein Deficit von über $2000 zu verzeichnen sei und der Lohn nur erhöht werden könnte, wenn zum Herbst grössere Anzeigen erschienen und das Postdebit 2. Classe wiedererlangt würde. Die Versammlung beschloss dann, bis zum 1. October Frist zu geben.

In der am 5. October stattgehabten Versammlung offerirte der Geschäftsführer einen Zuschlag von $2 per Woche; es wurde auf eine Erhöhung von wenigstens $3 per Mann und Woche bestanden, welches schliesslich bewilligt wurde, wodurch der Lohn $5 per Tag und $5.50 per Nacht wurde.

Da nun in der Februar-Versammlung d. J. berichtet wurde, dass in der Zeitung keine Lohnerhöhung im Januar eingetreten war, so wurde der Secretär beauftragt, der Geschäftsführung mitzutheilen, dass wir auf Einführung des englischen Tarifs bestehen, welcher $41 per Woche für Tag- und $44 per Woche für Nachtarbeit verlangt; unser genaues Verlangen war $6.84 per Tag und $7.34 per Nacht. Darauf antwortete die Leitung mit einer glatten Ablehnung, offerirte aber Rückzahlung der stehengebliebenen Löhne nach bestem Können.

Beschlossen wurde dann in der März-Versammlung, da die Zeitung an Anzeigen ziemlich zugenommen hatte, auf den erwähnten Tarif mit Einführung am 1. April zu bestehen und in dem Briefe zu bemerken, dass der Verein nicht garantiren könne, dass die Setzer weiter arbeiten, wenn dies nicht bewilligt würde. Weitere Beschlussfassung wurde den Collegen der *Freie Zeitung* überlassen.

Auf Vorstellung beim Geschäftsführer wurde dann $3 Zuschlag per Woche offerirt, was wieder nicht angenommen und $7 Zuschlag verlangt wurde, nebst Rückzahlung der stehengelassenen Löhne. Nunmehr wurden $6 offerirt, was von der Steinversammlung aber wieder verworfen und auf $7 Zuschlag bestanden wurde, nebst Rückzahlung der stehenden Löhne bis 1. Juli. Die $7 wurden dann bewilligt, aber die Rückzahlung der schuldigen Löhne bis 1. Juli als Unmöglichkeit erklärt. Am 31. März wurde von der Steinversammlung dann beschlossen, die Rückzahlung in wöchentlichen Raten zu verlangen. Am 2. April erhielten dann die Setzer der *Freie Zeitung* den Lohnzuschlag und bis zu $5 an Rückständen; je nach der Höhe des schuldigen Lohnes. Damit ist unser Tarif nun demjenigen der hiesigen englischen Union gleichgestellt, beträgt also $41 bei Tag- und $44 bei Nachtarbeit für eine sechstägige Arbeitswoche, bezw. $6.84 per Tag und $7.34 per Nacht.

A. Koehrbein, Secr.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 9. April 1920.

Unsere April-Versammlung war am Oster-Montag, der Zeit der Auferstehung und neuen Lebens, aber unser Wettermacher schien das übersehen zu haben, denn er sandte uns am Tage vorher einen richtig gehenden "Blizzard", und wer Veilchen pflücken wollte, musste erst acht Zoll Schnee wegschaufeln. Dies hat den Collegen wohl nicht behagt, und sie kamen deshalb in grösserer Anzahl nach der Versammlung.

Nach Eröffnung derselben wurden die Geschäfts-Regeln suspendirt, um den Bericht des Tarif-Comités entgegenzunehmen. Ueber das Ergebniss unserer Lohnbewegung wurde schon in der vorigen Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* berichtet und braucht wohl nicht wiederholt zu werden.

Von den eingegangenen Zuschriften sind zu erwähnen: Eine Einladung der Socialisten-Partei zu einer Demonstration am 1. Mai in der Carmen's Halle wurde angenommen und die zugesandten Eintrittskarten angekauft. — Die sich schon seit längerer Zeit am Strike befindlichen Pianomacher der hiesigen grossen Pianofabriken luden zu einem Ball ein; Tickets gleichfalls angekauft. — Die American Freedom Foundation wollte haben, dass wir einen Vertreter zu der am Dienstag, den 13. April, in Washington abzuhaltenden Demonstration zu Gunsten der Befreiung der politischen Gefangenen schicken; konnte wegen Mangels des nöthigen Obulus nicht entsprochen werden. — Die Metal Polishers International Union macht bekannt, dass die Arbeiter der Arnold-Schwinn und der Excelsior Motor Cycle Co. von Chicago im Ausstande sind und dass man deren Producte, die "World Bicycles" und die "Excelsior" und "Henderson" Kraftfahrräder nicht kaufen solle. Die National Cooperative Association theilte mit, dass sie einen neuen Laden an der Ruble und School Strasse eröffnet hat. Dies den Collegen, die in dieser Nachbarschaft wohnen, zur besonderen Kenntnissnahme.

Der Delegat zur Chicago Federation of Labor berichtete u. A., dass diese Körperschaft in einem Beschlussantrag die Ausstossung der sechs Socialisten aus der New Yorker Assembly verdammte. (Uebrigens kein Schaden für die socialistische Partei, denn diese Reclame ist gar nicht mit Geld zu bezahlen.)

Nach langem Suchen und ebenso langen Debatten in den Versammlungen haben wir uns endlich auf einen neuen Versammlungsplatz geeinigt, und zwar ist es Sieben's Halle, 1457 Clybourn Ave., woselbst die nächste Versammlung am Montag, den 3. **Mai**, abgehalten wird. Besondere Einladungen werden nicht ausgeschickt.

Zur Bestreitung der Unkosten des Tarif-Comités wurde eine einmalige Extrasteuer von $1 auferlegt, zahlbar mit den April-Beiträgen. *F. D.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 7. April 1920.

Unsere regelmässige Versammlung am 5. April war nur schwach besucht und verlief auch ziemlich ereignisslos, da nur Routinegeschäfte zu erledigen waren. College B. Herling ersuchte als Vorsitzer des Lehrlings-Comités darum, das gegenwärtige Comité zu entlassen, da die Glieder desselben nicht die nöthige Zeit hätten, diese Arbeit zu besorgen. Diesem Ersuchen wurde entsprochen und an Stelle des ausscheidenden Comités werden unser Präsident, sowie der Obmann des Brumderschen Job Department als Lehrlings-Comité fungiren. Die eingelaufenen Correspondenzen waren schnell erledigt und auch die Berichte der Delegaten zu den Central-Körperschaften, sowie die Beamten-Berichte nahmen nur kurze Zeit in Anspruch.

Bezüglich der Angelegenheit den Typographia Männerchor betreffend wurde berichtet, dass derselbe in seiner letzten Versammlung beschlossen habe, seine Gesangsproben bis zum 1. October ausfallen zu lassen, da sich bis dahin vielleicht die Verhältnisse gebessert hätten. Besonders hegt manch' einer noch immer die Hoffnung, dass die Trockenheit, unter der wir gegenwärtig leiden, doch wieder auf irgend eine Weise behoben wird und es dadurch den Vereinen wieder ermöglicht werde, durch Veranstaltung von Festlichkeiten und den Verkauf von etwas stärkerem als Near-Beer nicht nur ihre Kassen zu stärken, sondern auch das Interesse am geselligen Leben wieder neu zu beleben, welches dank des Prohibitions-Unsinns auf weniger als ½ Procent gesunken zu sein scheint.

Am 3. März erhielten wir einen Brief vom technischen Personal der *Neue Wiener Zeitung*, welcher an "Das technische Personal des *Milwaukee Herold*" adressirt war und worin dringend um Zusendung von Lebensmitteln ersucht wurde. Eine sofort in allen Departements des *Herold* veranstaltete Sammlung ergab über $60, wofür sechs Food Drafts angekauft und an die Bittsteller mit der Weisung abgesandt wurden, die Lebensmittel in den Zeitungen Wiens zu vertheilen.

Gestern (6. April) fanden hier die Wahlen zur Besetzung der städtischen Aemter statt. Der Wahl ging eine zwar nur kurze, aber um so erbitterter geführte Campagne voraus; hauptsächlich um das Amt des Bürgermeisters und die Sitze im Stadtrath drehte sich der Kampf. Den Posten als Bürgermeister hatte seit vier Jahren Daniel W. Hoan, ein Socialist, inne. Die sog. "Unparteiischen, d. h. die Vertreter des Grosscapitals und deren Anhang, hatten den gegenwärtigen Stadtanwalt Clifton Williams als Candidaten aufgestellt und liessen kein Mittel unversucht, demselben sowie ihren anderen Candidaten für die städtischen Aemter zum Siege zu verhelfen. Wie es in der amerikanischen Politik Usus ist, wurde über den Gegner gelogen, was nur das Leder halten wollte; vor gemeinen Verleumdungen und selbst ehrenrührigen Anschuldigungen gegen einzelne der Candidaten noch kurz vor der Wahl, sodass sie nicht widerlegt werden konnten, schrak man nicht zurück. Aber die Milwaukeer Wählerschaft kennt Herrn Hoan und erwählte ihn mit einer Majorität von ungefähr 4000 Stimmen über seinen Gegner zum dritten Male zum Bürgermeister, und zwar diesmal für einen Termin von vier Jahren. Im Stadtrath werden die Socialisten mit ungefähr 14 Aldermen vertreten sein; ausserdem wurden ein socialistischer Friedensrichter, ein Constabler und mehrere County-Supervisors gewählt resp. wiedererwählt. Die Zunahme der socialistischen Stimmenzahl in Milwaukee gegenüber der vor zwei Jahren beträgt etwa 5000. "Und sie bewegt sich doch!"

Wm. E.

SCHWEIZ. Die Presse der Schweiz verweist mit Stolz auf die Thätigkeit des kleinen Landes auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit seit Kriegsbeginn. Seit dem Waffenstillstand sind 250 Bahnwagen mit Lebensmitteln, Kleidung und ärztlichen Heilmitteln im Werthe von 4,500,000 Francs ausgesandt worden; das Geld wurde durch freiwillige Beiträge aufgebracht. In jedem Monat sind durchschnittlich 13,000 Kinder, zumeist aus Wien, Budapest und Berlin, in schweizerischen Heilanstalten behandelt worden.

In Europa gestorben.

In *Altenburg:* Setzer Adolf König, 60 Jahre alt; Setzer Otto Heinig, 59 Jahre alt.
In *Apolda:* Setzer Richard Tenzer, 31 Jahre alt.
In *Ascherleben:* Drucker Fritz Ball, Kriegsopfer.
In *Basel:* Setzer Fritz Baumgärtner, 32 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Hermann Weinert, 61 Jahre alt; Setzer Oscar Riemer, 57 Jahre alt; Drucker Paul Buchholz, 28 Jahre alt; Setzer Emil Noack, 70 Jahre alt; Setzer Moritz Lewin, 39 Jahre alt; Setzer Alfred Wundke, 52 Jahr alt; Setzer Heinrich Deichmann, 57 Jahre alt; Setzer Hans Dressler, 38 Jahre alt; Drucker Georg Kirchner, 28 Jahre alt; Drucker Carl Heidelbach, 25 Jahre alt; Invalide Albert Hiller, 60 Jahre alt; Setzer Hermann Kritz, 73 Jahre alt; Setzer Wilhelm Scheper, 48 Jahre alt; Setzer Hugo Herzfeldt, 57 Jahre alt; Metteur Paul Gerecke.
In *Bern:* Setzer Adolf Rosenfeld, 64 Jahre alt; Setzer Rudolf Isenschmidt.
In *Borna:* Corrector Paul Pfützner, 38 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Setzer Ernst Reuter, 26 J. alt; Setzer Wilhelm Krone, 82 Jahre alt; Setzer Paul Döring, 47 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Paul Nitzschke, 53 Jahre alt; Setzer Paul Hache, 38 Jahre alt; Setzer Georg Fachheim, 38 Jahre alt.
In *Bremen:* Setzer Ludwig Richert, 74 Jahre alt.
In *Döbeln:* Principal Heinrich Kröner.
In *Dortmund:* Setzer Johann Butz, 22 Jahre alt; Setzer Wilhelm Niedringhaus, 23 Jahre alt; Setzer Johann Ziegler, 29 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Franz Lehmann, 31 Jahre alt; Drucker Otto Merz.
In *Düsseldorf:* Setzer August Sonnen, 38 Jahre alt.
In *Erlangen:* Setzer Conrad Ehrensperger, 44 J. alt.
In *Forst:* Setzer Paul Egert, 55 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Factor Fritz Pilius, 63 J. alt; Principal Louis Zeis-Bender, 58 Jahre alt; Setzer Carl Ettling, 36 Jahre alt; Giesser Daniel Klohoker, 50 Jahre alt.
In *Gardelegen:* Setzer Max Rother, 20 Jahre alt.
In *Gleiwitz:* Drucker Franz Kaschny, 24 Jahre alt.
In *Görlitz:* Geschäftsführer Heinrich Sachers.
In *Greifswald:* Setzer Erich Hansen, 23 Jahre alt.
In *Hadersleben:* Setzer Christian Jörgensen, 54 J.
In *Hamburg:* Setzer Hermann Strunck, 67 J. alt; Drucker Max Leopold, 33 Jahre alt; Setzer Jacob Kuntz, 52 Jahre alt; Drucker Robert Conrad, 52 Jahre alt; Drucker Alois Wieser, 32 Jahre alt; Principal Otto Bergeest, 55 Jahre alt.
In *Hannover:* Principal Joseph Giesel.
In *Köln:* Setzer Arthur Zwiste, 24 Jahre alt; Drucker Carl Born, 45 Jahre alt; Drucker Bernhard Wingens, 27 Jahre alt; Corrector Emil Platow, 41 J. alt, verunglückt; Principal Gustav Bechtold, 72 Jahre alt.
In *Kottbus:* Setzer Oscar Kroll, 19 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Fritz Mohrhoff, 36 Jahre alt; Setzer Alfred Löhnicker, 38 Jahre alt.
In *Ludwigshafen:* Invalide Ludwig Ziehner, 71 J.
In *Magdeburg:* Setzer Paul Medes, 34 Jahre alt.
In *Marienburg:* Setzer Franz Rostock, 36 Jahre alt.
In *Münster:* Setzer Joseph Budde, 22 J., Kriegsopfer.
In *Nürnberg:* Setzer Michael Völkl, 46 Jahre alt; Setzer Theodor Brand, 32 Jahre alt.
In *Osnabrück:* Setzer Heinrich Britz, 68 Jahre alt.
In *Querfurt:* Setzer August Illich, 46 Jahre alt.
In *St. Gallen:* Setzer August Heeger, 56 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Setzer August Hauber, 77 Jahre alt.
In *Wiesloch:* Setzer Max Auer, 40 Jahre alt.
In *Wismar:* Setzer Anton Pommerencke, 25 J. alt.
In *Wittenberg:* Setzer Richard Koch, 62 Jahre alt.
In *Zittau:* Drucker August Glaser, 53 Jahre alt.

† Moritz Benedikt, der langjährige Redacteur und Herausgeber der *Wiener Neue Freie Presse*, und anerkannt als einer der tüchtigsten Journalisten Mittel-Europas, starb kürzlich im Alter von 72 Jahren an der Lungen-Entzündung.

† College AUGUST MUENNINGHOFF, von 1888 bis 1898 Mitglied unseres Bundes in Cincinnati, St. Louis und Louisville, und später zur englischen Union No. 10 in Louisville übergetreten, starb daselbst am 2. März d. J. im Alter von 51 Jahren an acuter Verdauungsstörung.

† In Buffalo starb am 31. März ein alter Jünger Gutenbergs, HENRY HEMPEL, im hohen Alter von 83 Jahren. Der Verstorbene war in Gotha, Deutschland, geboren und erlernte dort das Buchdrucker-Gewerke. Im Jahre 1867 wanderte er nach Amerika aus, wo er erst in verschiedenen Druckereien des Westens arbeitete, bis er im Jahre 1876 nach Buffalo kam und im dortigen *Volksfreund* als Schriftsetzer Anstellung fand. Dann erfand er einen Metallkeil zum Schliessen von Druckformen, auf den er ein Patent erhielt und der noch heute benützt wird, wodurch er sich ein hübsches Vermögen erwarb. Damit siedelte Hempel mit seiner Familie nach Florida über, wo er eine Sägemühle, Orangerie und ein Hotel betrieb, bis er sich vor einigen Jahren seines hohen Alters wegen in den Ruhestand zurückzog und dann nach Buffalo zurückkehrte. Er hinterlässt seine Wittwe und vier erwachsene Kinder.

(Eingesandt für die *Buchdrucker-Zeitung*.)

Einst und jetzt.

Wenn Gutenberg jetzt wieder käme
Und eine Druckerei-Durchsicht vornähme,
So würde ihm die Sprache fehlen,
Im Olymp das Geschaute zu erzählen.

Er musst' aus Holz die Lettern schnitzen,
Die jetzt im harten Metall blitzen
Und gegossen werden bei der Tonne —
Schriftmangel giebt's nicht — welche Wonne!

Buchstaben reihte er zur Zeile —
Es nahm dies meist eine lange Weile —
Im Winkelhaken, auch "Löffel" genannt,
So lange bis die nöthige Seite entstand.

Zwar ist das "Schiff" noch im Gebrauch
In der Form, wie er's benutzte auch,
Doch nicht aus Holz ist es gezimmert,
Weil Messing dauernder ist und schimmert.

Wenn "Griff" zur Spalte und zur Seite
In der gewünschten Läng' und Breite
Geformt und geschoben auf den Stein,
Walzt' man's mit Druckerschwärze ein.

Die Schwärze musste selbst er machen
Aus Russ und Oel und anderen Sachen;
Jetzt kauft man sie in des Regenbogens Strahlen
Und druckt, wie der Künstler nur kann malen.

Wenn Gutenbergs Arbeit so weit gediehen,
Musste er den plumpen "Pressbengel" ziehen,
Was schwer und langsam vor sich ging,
Bis Bogen an Bogen zum Binden hing.

Könnt' heut' er in 'nen Pressraum schauen,
Er würde kaum seinen Augen trauen —
Vor Räderschwirren und papiernen Rollen —
Rasch wieder zum Abzug sich trollen!

C. B.

Helft den Nothleidenden.

Vorher quittirt		$ 574.50
Typographia No. 21, Detroit (3. Rate)		10.00
Otto Liebl, Philadelphia		3.00
Gesammelt von Mitgliedern der Typ. No. 6 in Cleveland durch Albert Ringel		18.50
Macht zusammen		$ 606.00
Laut voriger Quittung gesandt	567.00	
2 Lebensmittel-Anweisungen	20.00	
		$ 587.00
Lässt einen Bestand von		$ 19.00

Weitere Beiträge sind herzlich willkommen, denn die Noth ist schrecklich.

Bewegungs-Statistik für Februar.

Wiedereingetreten:

In CLEVELAND: Wolf, Joseph (No. 60,869).

Zugereist:

In CINCINNATI: Brauckmann, Wm., von Chicago. (Conditionirt in Dayton und gehört daher nur zur Krankenkasse.)
In NEW YORK: Königsknecht, H., mit I. T. U. Karte.

Abgereist:

Von NEW YORK: Rapp, Georg.
Von BALTIMORE: Waldecker, Louis, nach dem Buchdrucker Heim. (Gehörte nur zur Krankenkasse.)

Uebergetreten zur englischen Union:

In CINCINNATI: Strieker, P.; bleibt in Krankenkasse.
In NEWARK: Schmidt, Jos.; bleibt in Krankenkasse.
In CHICAGO: Hofmann, Gustav; Ebner, Peter; Letzterer bleibt in Krankenkasse.
IN MILWAUKEE: Hunger, Jacob.

Gestorben:

In CHICAGO: Die Ehefrau von Friedrich Dreyer.

Briefkasten.

Einer unserer fleissigen Mitarbeiter möchte gerne die englische Bezeichnung für die bekannten Buchdrucker-Ausdrücke: Waisenkind, Hurenkind, Jungfer, Hochzeit und Leiche wissen. Kann sie einer unserer Leser uns mittheilen?

J. D., Philadelphia. Da Ihr Versammlungsbericht erst kurz vor Formenschluss (14. April) eintraf, waren wir gezwungen, denselben etwas zusammenzustreichen.

J. H., Cincinnati. Da sich der an den Bund einzusendende Bundesbeitrag nun auf 80 Cents pro Mitglied und Monat stellt, haben auch die "nur I. T. U.-Mitglieder" (die nicht zu unseren Unterstützungskassen gehörenden) statt 70 Cents nun 80 Cents monatlichen Bundesbeitrag zu bezahlen, wozu noch das einprocentige Assessment der I. T. U. für die Alterspension und das Begräbnissgeld kommt.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 440—446 Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. FOERNSLER, 2405 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DREWKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3680 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Heinrich Freese, Secretär. Vitus Willem, Präsident. 1617 N. Marshall Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär. Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse. Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär. Henry Langheier, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum. Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—46 Ost Neunte Strasse. R. A. Fatrung, Secretär. Paul Boje, Präsident. 3967 W. 38th Street.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist. Ferd. Foernsler, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave. Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Ave. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Superior 606. Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St. Michael Jung, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse. Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse. August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude. Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue. Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönhelter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Heiderich, Secretär. Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse. Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1918 Really Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str. William Weinhaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 1. Mai 1920.** **No. 12.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 17, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, dass von April an die Beiträge der activen Mitglieder 50 Cents und diejenigen der passiven Mitglieder 35 Cents per Woche betragen und dass der an uns einzusendende Bundesbeitrag nun auf 80 Cents pro Mitglied und Monat erhöht ist.

In unserer Bekanntmachung über das Krankengeld in den beiden letzten Nummern der *Buchdrucker-Zeitung* hat sich leider ein Fehler eingeschlichen, denn wir vertheilen das Krankengeld schon seit dem Bestehen unseres Bundes auf sieben Tage in der Woche, und nicht, wie beispielsweise die Arbeiter Kranken- und Sterbekasse, auf nur sechs Tage. Für einzelne Tage einer Krankheit werden daher unseren Mitgliedern nunmehr $1.15, — nicht $1.35, wie wir angegeben hatten, — berechnet.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *St. Louis:* ANTON SCHMITT, geboren 22. October 1888, gelernt in der Office von Carl Kluegler in Nürnberg, Deutschland; früher Mitglied der Typographia No. 3, später übergetreten zur Typographical Union No. 8 in St. Louis.

Da wir demnächst eine neue Liste der per Post zu versendenden Packete unseres Organs anlegen müssen, ersuchen wir die Herren Vereins-Secretäre und Officin-Obleute, welche jetzt mehr — oder weniger — Exemplare desselben erhalten, als sie benöthigen, uns dies freundlichst per Postkarte zu melden.

Unterstützungen im Monat März.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	114.60	.....	96.00	.....
2	12.00	19.40	50.00	120.00	.....
3	.....	20.55	.....	96.00	.....
4	.....	27.40	.....	120.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	82.00	109.70	.....	690.00	.....
8	.....	12.00	.....	48.00	.....
9	8.00	.....	.....	72.00	.....
10	12.00	12.00	.....	48.00	.....
11	.....	2.55	500.00	432.00	.....
12	.....	12.00	.....	72.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	48.00	.....
16	.....	.....	.....	24.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$114.00	$330.20	$550.00	$1866.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat März belaufen sich auf $4172.84 und die Gesammt-Einnehmen auf $4251.42; Ueberschuss $78.58.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat März: In Philadelphia 0, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 12, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 15 Mitglieder.

Editorielle Notizen.

‡ Das grosse Versandthaus Sears, Roebuck & Co. in Chicago hat auf ihr Stammcapital eine 40procentige Dividende erklärt. — Ja, die "H. C. L." (hohe Kosten der Lebenshaltung) bezahlt sich — für die Unternehmer!

‡ "Wichita Falls Löhne sind so hoch wie ein Katzenbuckel," lautet ein Bericht darüber in *The Dallas Craftsman.* "Die Hoisters und Eisenbahn-Arbeiter beschlossen letzte Nacht, an den Strike zu gehen, falls ihre Forderung von $12 per Tag von den Contractoren nicht bewilligt wird, und hundert Union-Plumbers befinden sich bereits am Strike für einen Lohn von $15 per Tag — eine Lohnerhöhung von $3 pro Tag.

‡ Das Department of Labor and Industries des Staates Massachusetts giebt bekannt, dass die Preise der hauptsächlichsten Lebensmittel im letzten Quartal wieder um 4.7 Procent gestiegen sind und sich nun im Vergleich mit dem letzten Vorkriegsjahre 1913 auf 197 stellen, also auf nahezu das Doppelte jener Zeit. — Kein Wunder, wenn daher auch die Forderungen nach Lohnerhöhungen kein Ende nehmen wollen oder können!

‡ Kohlengräber in Tiltonville, Ohio, fügten jeder von ihnen zum Versandt gelieferten Kohlenladung einen Zettel mit den Worten bei: "Wir Miners bekommen 60 Cents pro Tonne für diese Kohlen. Wie viel müsst Ihr dafür bezahlen?" Darauf erhielten sie zwei Antworten, eine aus Osceola, Ark., dass die Kohlen $11 per Tonne gekostet hätten und eine aus McKinney, Texas, die den Verkaufspreis gar auf $15.60 per Tonne angab. — Ja, unser capitalistisches Profitsystem arbeitet herrlich!

‡ Die *Illinois Staatszeitung* in Chicago sah sich leider wegen Papiermangels gezwungen, ihre tägliche (ausser Sonntags) Ausgabe auf kurze Zeit einzustellen, und sie benützt diese Gelegenheit zum Umzug nach einem anderen Local, das im werdenden Zeitungscentrum Chicago's, an der Illinois Strasse liegt und wo sich ihr gesammtes technisches Personal hoffentlich besser befinden wird, wie in dem "Kellerloch", in dem es viele Jahre hindurch seine anstrengende Thätigkeit ausüben musste. Wir hoffen, dass diese temporäre Suspendirung der *Illinois Staatszeitung* bald gehoben wird und wünschen diesem gut geleiteten Blatte auch fernerhin besten Erfolg.

‡ In der *Helvetischen Typographia* vom 19. März d. J. beschreibt ein Schweizer Delegat zum kürzlichen internationalen Gewerkschafts-Congress in Amsterdam die Vertreter der American Federation of Labor zu demselben wie folgt:

"Die amerikanische Delegation zählt, wie die schweizerische, drei Delegirte. Zuerst Samuel Gompers, ein kleiner, beweglicher Mann, in der ganzen Welt bekannt und seit dem Krieg sehr angesehen bei den Entente-Regierungen wegen seiner nationalistischen Stellungnahme. Er selbst nimmt sich ernsthaft. Seine Augen, seine Nase, seine Backen, sein Kinn, sein Zeigefinger wenden sich mit Stolz der Erde zu. Ein riesiger Kopf, bedeckt mit einem sehr kleinen Hut. Diesen Kopf hält er steif auf einem kurzen Körper aufrecht. Wenn er spricht, ist er sicher, Aufmerksamkeit zu erregen, weil er gerne mit schrecklichen Phrasen um sich wirft. Im grossen ganzen ein Amerikaner der alten Schule, gebürtig aus Holland, der überzeugt ist, dass es mit Europa vorbei ist.

Die amerikanische Delegation besitzt noch eine andere bemerkenswerthe Persönlichkeit, es ist Tobin. (General-Secretär der Fuhrleute-Organisation.) Als Tobin nach Europa kam, hatte er die Absicht, den gewerkschaftlichen Karnikeln des alten Continents einmal die Wahrheit zu sagen. Diejenigen, die ihn hörten, werden ihn nicht so leicht vergessen; nicht wegen der Schlagkraft seiner Argumente, sondern wegen seiner Stimme. Gesprochen hat er nie; er schrie, brüllte, der ganze Saal war wie mit Donnergetöse erfüllt; der Niagara Fall macht sicher keinen grösseren Lärm. Seltsam, niemand hatte Angst, und nach Schluss des Congresses lachten die alten europäischen Kaninchen über diesen dicken amerikanischen Bulldoggen, der so kräftig bellen kann, dem aber die Zähne fehlen."

Eine ruchlose That.

Ueber die schändliche Zerstörung des prächtigen "Volkshauses" in Leipzig berichtet der dortige *Korrespondent*, Organ des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, in seiner Ausgabe vom 25. März d. J. wie folgt:

"Das schöne Heim der Leipziger Arbeiterschaft, eines der besteingerichteten und frequentirtesten aller deutschen Gewerkschaftshäuser, in dem unsere demnächstige Verbands-Generalversammlung stattfinden sollte, fiel am 19. März einem planmässigen Vorstosse der Reichstruppen zum Opfer. Nach den Methoden, die während des Weltkriegs von deutschen Truppen im feindlichen Auslande zur Anwendung gelangten, wurde der stolze architektonische Bau in der Zeitzer Strasse niedergelegt in Schutt und Asche. In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen. Ausser 20 Verwundeten büsste die Reichswehr sieben Todte beim Sturm auf das Volkshaus ein, während die es vertheidigenden Arbeiter elf Verwundete zu beklagen hatten. Schwer betroffen wurden von dem blindwüthigen Vernichtungswerk auch die zahlreichen Gewerkschaften, deren Bureauräume sich in den oberen Etagen des Volkshauses befanden, sowie das Gewerkschaftskartell und das Arbeiter-Secretariat. Abgesehen von dem nicht wieder zu beschaffenden, sich über Jahrzehnte erstreckenden actenmässigen Materiel, den Kartotheken, Büchern, Gesetzsammlungen etc. beziffert sich der Sachschaden für die verschiedenen Körperschaften auf viele Hunderttausende. Ganz besonders schlimm ist der Verband der Steinarbeiter Deutschlands daran, dessen Centralleitung im Volkshaus in Leipzig ihren Sitz hatte. Eine ungeheure Arbeit wird von den Gewerkschafts-Functionären geleistet werden müssen, um alle für den inneren Organisationsbetrieb entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Vom Gewerkschaftskartell-Vorsitzenden wurden sofort die nöthigen Schritte bei den einzelnen Behörden eingeleitet, um für die Gewerkschaftsbureaus anderweite Unterkunftsmöglichkeiten zu beschaffen und die Gewerkschaften selbst möglichst schadlos zu halten. Auch für den beschleunigten Wiederaufbau des Volkshauses als lebensnothwendigen Betrieb wurden die zweckentsprechenden Verhandlungen unverzüglich eingeleitet. Gegenwärtig befindet sich noch alles in der Schwebe, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Vernichtung des Leipziger Volkshauses noch viel Staub in der Oeffentlichkeit aufwirbeln. Eins steht heute aber bereits fest, dass der verruchte Anschlag gegen das Heim der Leipziger Arbeiterschaft dieser ein starkes moralisches Uebergewicht in der breiten Oeffentlichkeit gesichert hat."

Technische Mittheilungen.

‡ Die Gesammtkosten der Instandhaltung und des Betriebes der Regierungs-Druckerei in Washington stellten sich im verflossenen Jahre auf $11,351,821, d. i. ein Rückgang von ungefähr 16 Procent gegen das Vorjahr. Der Papierverbrauch belief sich auf $4,591,394. Die grösste Anzahl von Arbeitern wurden im Monat October beschäftigt, nämlich 5307.

‡ Eine kürzlich aufgenommene Statistik der Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt New York giebt deren Zahl auf 797 an. In denselben sind 18,690 Personen beschäftigt, wozu noch das Office-Personal von 3609 Personen kommt. Davon entfallen auf Handsetzer 4735, auf Maschinensetzer 1209, auf die Pressen 7893 und auf die Bindereien 4856. In diesen 797 Druckereien stehen 525 Linotype und Intertype Setzmaschinen, 131 Monotype-Griffbretter und 142 Monotype-Giessmaschinen. Nur 102 weibliche Arbeiter wurden in den Druckereien gezählt, und zwar 12 an Handsatz, 23 an Setzmaschinen und 67 an den Pressen. Aber in den Bindereien waren 2425 Frauen, oder fast genau die Hälfte des Gesammtpersonals beschäftigt. Die Zahl der Lehrlinge betrug 411 in den Setzereien, 219 in den Pressräumen und 39 in den Bindereien. Die Lohnliste dieser 797 Druckereien stellte sich im Berichtsjahre auf $25,084,390, die sonstigen Ausgaben auf $23,751,065 und der Preis des verbrauchten Materials auf $29,071,021, was eine Gesammt-Betriebsausgabe von $77,906,476 ergiebt.

Die schöpfende Kraft.

Eine 1. Mai Predigt.

Seitdem Staaten bestehen, kämpfen Classen in ihnen um die Herrschaft — gegen einander. Aus den ursprünglichen, meist demokratischen Einrichtungen sind nach Ueberwindung verschiedener Stufen der Zeiten die wechselnden Formen der Herrschaft bis auf die heutige Form der capitalistischen Classenherrschaft hervorgegangen. Und solange Staaten bestehen werden, wird dieser Kampf der Classen und mit ihm das Wechseln der Herrschaftsformen nicht aufhören. So gestaltet sich also das Leben der Gesellschaftsclassen — wie das des einzelnen Menschen — zu einem ununterbrochenen, in tausenderlei Formen sich abspielenden Kampf.

In diesem Kampfe geräth bald die eine, bald die andere Partei nach oben. Wer da siegt, der nützt die Beute bis auf's äusserste aus, unterjocht und knechtet den besiegten Gegner, selbst wenn dieser ehedem sein Herr und Gebieter war.

Wer die Herrschaft errungen hat, der reisst alle Macht und alles Recht an sich, während er alle Last und Sorge auf den Besiegten überwälzt.

In diesem Zeichen verlief das Alterthum. Der "Herr" genoss alle Früchte der Arbeit seiner Sclaven, denen er gerade nur soviel zukommen liess, als zur physischen Existenz, zur Möglichkeit, ungeschwächt weiterarbeiten zu können, unerlässlich nothwendig war. Die Machthaber konnten über die Legionen der Sclaven sehr leicht unumschränkte Herrschaft üben; die Sclaven waren — und wenn ihre Zahl eine noch so grosse war — dem Sclavenhalter gegenüber Strohhalme, ohne Kraft und ohne Macht. Es fehlte ihnen das Bewusstsein der Classe.

Nicht besser gestaltete sich das Los der Massen mit dem nächsten Wechsel der Herrschaftsform, mit dem Entstehen der Monarchien. Eine Person herrschte unumschränkt über Millionen Menschen, sie konnte über deren Gut und Leben gebieten, denn stärker als diese unbewussten Massen war die an Zahl wohl geringere, aber organisirte bewaffnete Macht, mit der sich die Selbstherrscher umgaben und welche Macht diese Despoten in der Regel gegen Diejenigen ins Feld führten, denen sie ihre Macht zu verdanken hatten.

Aber auch die Machtform der Selbstherrschaft war nicht für ewige Zeiten entstanden. Der feudale Hochadel, die im Grundbesitz concentrirte Macht und die Kirche — das Werkzeug der jeweiligen Herrschaft — buhlten um die Herrschaft, kämpften um dieselbe gegen die Alleinmacht des Herrschers und setzten sich mitherrschend neben ihn; ja es war sogar auch der Fall, dass sie den Herrscher beherrschten, weil die Kraft, die Macht in ihren Händen sich befand.

Im weiteren Laufe der Entwicklung, in der neueren Zeit, sehen wir parallel mit der Ausgestaltung der Productionsformen die Entfaltung des Capitalismus, der die Grundfesten der feudalen Privilegienherrschaft erschüttert und in dieses Herrschaftssystem eine Bresche um die andere schlägt. Und neben der Zwillingsherrschaft von Monarchie und Hochadel sitzt als dritter im Bunde die Herrschaft des Capitals, unter dessen Gewalt die Bourgeoisie von der führenden Position des Adels im Herrschaftsbunde immer fühlbarer Besitz ergreift.

All dieser Wechsel in den Herrschaftsformen bedeutete für die besitzlosen Massen, für das arbeitende Proletariat kaum eine nennenswerthe Erleichterung, geschweige denn eine Befreiung. Es fehlten noch die Grundbedingungen hierzu.

Sobald die Bourgeoisie zur Herrschaft gelangte, vom Staate sammt allen seinen Institutionen Besitz ergriffen hatte, trachtete sie, ihre Macht, die Macht des Capitals über das ganze Gesellschaftsleben auszubreiten. Und ihr Hauptbestreben war, die belebende Kraft des Entwicklungsprocesses, den mächtigsten Factor des Gesellschaftslebens, die schöpfende Arbeit unumschränkt zu beherrschen.

Jene Massen, die ihr Herzblut dafür opferten, um die Despotenherrschaft und später die Feudalherrschaft zu brechen, standen nur zu bald unter der nicht minder drückenden Herrschaft des capitalistischen Classenstaates.

Jedoch die Entwicklung kennt keinen Stillstand. Die Riesenfortschritte der Technik revolutioniren und reformiren fast tagtäglich die Productionsformen; die Manufactur muss in den Hintergrund treten und die Fabrikindustrie marschirt voran — über das Kleingewerbe hinweg. Aber dieser Umgestaltungs-Process lässt auch das Gesellschaftsleben und selbst die Ideenwelt, die Denkweise der Menschen nicht unberührt. Sobald mit der Ausgestaltung der capitalistischen Productionsweise die Arbeitskraft als Waare erscheint, erfährt das Verhältniss zwischen den Herrschern und Beherrschten eine gewaltige Veränderung. Es entsteht ein neuer Kampf: der Kampf zwischen Bourgeoisie und Arbeiterclasse, zwischen Capital und Arbeit — der moderne Classenkampf.

Denn dieser Umgestaltungsprocess mit seinen Begleit-Erscheinungen — Classen-Gegensätze, Wirthschaftskrisen Arbeitslosigkeit, Massenelend etc. — hat die bisher losen Arbeitermassen zu einer Classe verdichtet, welche sich in dem natürlichen Bestreben, sich zu vertheidigen und befreien, dem Banner des Socialismus anvertraute. Die Lehren des Socialismus haben die Arbeiterclasse zum Bewusstsein ihrer schöpfenden Kraft erweckt und ihr Mittel und Wege gewiesen, um diese eigenste Kraft zum eigenen Wohle geltend machen zu können.

Beim Ursprung der Idee der Classenorganisation beginnt das grosse Befreiungswerk, und mit dem Siege des Socialismus gelangen wir zum Triumph der Arbeiterklasse!

Dieser Idee ist auch die Feier des 1. Mai gewidmet. All das, was das Programm der modernen Arbeiter-Bewegung an Forderungen und Bestrebungen enthält, wird an diesem Tage überall, wo der Classenkampf tobt, von Millionen Proletariern bewusst gefordert.

So gestaltet sich also die Feier des 1. Mai zum Fest der Kundgebung des Socialismus. Diesen Tag werden wir feiern bis zum siegreichen Ende unseres Classenkampfes. Und wenn dann die organisirte Kraft der Arbeit über die gewaltsam angeeignete Macht des Capitals gesiegt hat, dann wird die arbeitende Menschheit eine Gesellschaft ohne Kämpfe und ohne Leiden bilden. Im Zeichen dieses Zieles feiern wir den Weltfeiertag der Arbeit!

Unsere Einwanderung.

Während der letzten hundert Jahre kamen 33,-200,103 Einwanderer in den Vereinigten Staaten an. Die meisten kamen von Grossbritannien und Irland; dann folgen Deutschland, Italien, Oesterreich-Ungarn, das russische Reich und Britisch-Nordamerika. Frankreich hat in den letzten hundert Jahren nur 525,820 Einwanderer nach den Vereinigten Staaten geschickt.

Zu Beginn der Einwanderungsperiode stellten die Irländer das grösste Contingent. In den letzten hundert Jahren wanderten 4,348,750 Irländer nach den Vereinigten Staaten aus. Diese Ziffer ist fast so gross wie die Bevölkerung Irlands, die nach der Volkszählung des Jahres 1911 4,390,218 betrug. Von England kamen in dem Zeitraum 2,434,144 Einwanderer an.

Der Antheil des deutschen Reiches an der Gesammt-Einwanderung betrug im Jahre 1820 11,5 Procent, im Jahre 1821 4 Procent und in 1822 nur 2 Procent. Bis 1832 waren die Deutschen unter den Einwanderern nur schwach vertreten. Nach diesem Jahre kamen sie in zunehmender Zahl in den Ver. Staaten an, bis sie im Jahre 1852 145,918 Einwanderer (ungefähr 40 Procent der Einwanderung in jenem Jahre) stellten. In 1853 betrug ihre Zahl 141,946; in 1854 kamen 215,009 deutsche Einwanderer an — mehr als 50 Procent der Zahl aller Personen, die in dem Jahre hier landeten. Von der Zeit an bis zur Periode des Bürgerkrieges betrug die deutsche Einwanderung in jedem Jahre ein Viertel bis ein Drittel der Gesammtzahl aller Einwanderer. Die deutsche Einwanderung nahm zwischen 1862 und 1864 ab, aber die Zunahme der drei folgenden Jahre stellte den Durchschnitt wieder her. Wiederum fiel die deutsche Einwanderung zu Ende der siebziger Jahre, nahm aber in den achtziger Jahren wieder gewaltig zu. Das Jahr 1882, als 250,630 Deutsche hier eintrafen, bildet den Höchstpunkt der deutschen Einwanderung in den letzten hundert Jahren. Hierauf setzte eine schnelle Verminderung des Einwanderungsstromes ein. Im Jahre 1900 waren von 430,275 Einwanderern nur 18,907 Deutsche, und im Jahre 1910 betrug ihre Zahl nur 31,283, aus einer Gesammtzahl der Einwanderer in der Höhe von 1,044,570. In den letzten hundert Jahren wurden 6,494,638 deutsche Einwanderer zu den Vereinigten Staaten zugelassen, also 1,148,588 mehr als aus Irland kamen.

Die italienische Einwanderung ist von verhältnissmässig jungem Datum. Sie setzte erst in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein, betrug 100,135 im Jahre 1900 und erreichte die höchste Zahl im Jahre 1907 mit 285,731 Köpfen. Im Ganzen sind in den letzten hundert Jahren aus Italien 4,100,737 Personen eingewandert.

Die Einwanderung aus Oesterreich-Ungarn fing nach den officiellen Angaben im Jahre 1861 an. Im Ganzen wanderten in den letzten hundert Jahren aus Oesterreich-Ungarn 4,068,461 Personen ein.

Aus dem europäischen Russland stammten 3,279,-254 Einwanderer in den letzten hundert Jahren. Die russische Einwanderung erreichte ihren Höhepunkt im Jahre 1913, als 291,040 Personen aus Russland hier eintrafen.

‡ Die jetzt veröffentlichte Abrechnung der American Federation of Labor über ihre freiwillige Sammlung für Unterstützung des grossen Kampfes der Eisen- und Stahlarbeiter unseres Landes zeigt, dass bei ihr im ganzen $418,141 für diesen Zweck eingingen, die an das Strike-Comité abgeliefert wurden. Zu dieser Summe steuerten die Vereinigten Kleiderarbeiter (Amalgamated Clothing Workers) allein $100,000, also nahezu ein Viertel der Gesammtsumme bei; dann kommen die Vereinigten Damenkleidermacher (Int. Ladies Garment Workers) mit $60,000, die Vereinigten Pelzarbeiter (Int. Fur Workers) mit $20,000 und die Seeleute (Int. Seamens Union) und die Schiffs-Ingenieure (Marine Engineers) mit je $10,000. Diese fünf Organisationen brachten also zusammen $200,000, oder nahezu die Hälfte der Gesammtsumme, zur Unterstützung dieses Verzweiflungskampfes der geknechteten Eisen- und Stahl-Arbeiter der Vereinigten Staaten auf.

Aus der alten Welt.

ENGLAND. Die Londoner Setzer-Union (London Society of Compositors) berichtet, dass sie im März nicht ein einziges Mitglied ausser Arbeit hatte und diese Prosperität noch immer anhält.

FRANKREICH. Laut Depeschen der Associirten Presse befinden sich in Paris und Umgebung 6000 graphische Arbeiter am Strike für eine den Zeitverhältnissen angemessene Lohnerhöhung und Aufrechterhaltung des Achtstundentages, der ihnen durch ein vom französischen Parlament angenommenes Gesetz gewährt, von den Principalen aber bestritten wird. Die letzteren wollen sich nur dann zu einer Lohnerhöhung bereit erklären, wenn ihre Arbeiter wieder in das alte Zehnstunden-Joch zurückkehren.

NORWEGEN. Der norwegische Verband erhöhte vom 1. Januar d. J. den Wochenbeitrag für ganzbezahlende Mitglieder auf 3,85 Kr., um die verschiedenen Unterstützungen der Zeit entsprechend aufbessern zu können. In Kristiania beträgt der Beitrag nunmehr mit Localzuschlag 4,35 Kr. Die halbbezahlenden Mitglieder (Hilfsarbeiter) bezahlen etwa die Hälfte. — Die Frage der Ueberführung der Krankenkasse in die allgemeine staatliche Krankenkasse wurde von den Vertretern der General-Versammlung einstimmig befürwortet, aber zur Urabstimmung empfohlen. Obgleich beim Uebergang ein geringerer Beitrag nothwendig wurde, wurde der Vorschlag des Vorstandes bei der Abstimmung verworfen.

POLEN. In Posen stellten zu Beginn dieses Jahres sämmtliche Buchdruckergehilfen, einschliesslich der Vorleute, die Arbeit ein, um eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine 100procentige Theuerungszulage zu erzwingen. Nach dreiwöchentlicher Dauer wurde der Strike durch Schiedsgerichtsspruch des Posener Oberbürgermeisters v. Drwenski beigelegt, der den Strikern Wiedereinstellung, eine 45procentige Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit auf 46 Stunden per Woche zusprach — das letztere im Einklange mit einem Beschluss des polnischen Landtages, der die 46stündige Arbeitszeit vorschreibt. Das Minimum der bezahlten Löhne beträgt nun für die Stadt Posen 160 Mark per Woche, rückwirkend bis 1. Januar d. J. Während des Strikes erschien täglich ein Nothblättchen in deutscher und polnischer Sprache, dessen Hersteller nun durch ein Schiedsgericht zur Rechenschaft gezogen werden sollen.

KROATIEN. Die gelernten graphischen Arbeiter in Agram stellten Ende Januar d. J. die Arbeit ein, um einen Wochenlohn von 60 Kronen zu erzwingen. Die Druckereibesitzer offerirten ihnen nur die Hälfte, also 30 Kronen, und verlangten dabei das Recht, weibliche Arbeiter am Setzkasten sowohl wie auch an der Setzmaschine zuzulassen und Lehrlinge im vierten Jahre an die Setzmaschine stellen zu dürfen. Einige Druckereien bewilligten die Forderungen, aber die Mehrzahl von ihnen beharrte im Widerstande, so dass nach vierwöchentlichem Kampfe noch 600 Personen am Strike waren und nur 200 arbeiteten. Die zehn Tageblätter der Stadt, darunter auch das deutsche *Tageblatt*, gaben sofort ein gemeinschaftliches Tageblatt heraus, das von den Principalen und Geschäftsleitern selbst hergestellt wird. Die fortschrittlichen Arbeiter in Agram geben seit Beginn des Strikes ein eigenes vierseitiges Tageblatt unter dem Titel *Nova Istina (Neue Wahrheit)* heraus. Die Collegenschaft ist nach den letzten uns zugegangenen Nachrichten siegesgewiss, da keine Strikebrecher zu erlangen sind.

DEUTSCHLAND. Die deutschen Gewerkschaften können auf das Jahr 1919 mit Befriedigung zurückblicken. Mit 1,6 Millionen Mitgliedern begannen sie ihren Wiederanstieg, und am Jahresschluss erreichten sie 7,1 Millionen. Die Entwicklung war geradezu eine stürmische. Bereits Ende Januar war die Mitgliederhöhe der Vorkriegszeit von 2,5 Millionen erreicht. Ende Februar überschritten die Gewerkschaften die dritte, Ende April die vierte, Mitte Juni die fünfte, Mitte August die sechste Million. Seitdem hat sich der Zugang merklich verlangsamt. Zweifellos können noch mehrere Millionen Arbeiter und Angestellte für die Gewerkschaften gewonnen werden, auch unter Berücksichtigung eines gewissen Procentsatzes, den andere Gesellschaftsgruppen an sich ziehen. Aber diese werden nur in dem Mass organisationsreif, als das Wirthschaftsleben wieder erstarkt. Auch die Millionen Arbeitnehmer der Landwirthschaft werden erst nach Jahren den Gewerkschaften zugeführt werden können. Immerhin wurde von Mitte August bis Mitte November, also in drei Monaten, eine weitere, die siebente Million von Mitgliedern hinzugefügt. Auch heute noch befinden sich die gewerkschaftlichen Mitgliederzahlen im Steigen, und wenn es auch langsamer vorwärts geht als in den ersten Quartalen, so dürfen wir doch noch einen weitern beträchtlichen Zuwachs erwarten. Von den 52 Gewerkschaften zählen 12 über 100,000 Mitglieder; sie vereinigten mit insgesammt 5,91 Millionen etwa 82 Proc. der Gesammtmitgliederschaft. Zehn weitere Verbände zählen über 50,000 bis 90,000 Mitglieder; mit 710,000 Mitgliedern umfassen sie etwa 10 Proc. der Gesammtzahl. Die restlichen 500,000 Mitglieder vertheilen sich auf 30 Gewerkschaften, von denen 17 Verbände zwischen je 10,000 und 48,000 und 13 weniger als je 10,000 Mitglieder zählen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 13. April 1920.

Unsere jüngste Versammlung wurde zur festgesetzten Zeit von Präsident H. Halter zur Ordnung gerufen. Nachdem einige Routine-Geschäfte erledigt waren, wurde durch Erheben von den Sitzen das Andenken unseres verstorbenen Collegen Hermann Ruppelt, Sr., geehrt.

Hierauf wurde als Mitglied vorgeschlagen: Anton Schmidt, 32 Jahre alt, zur Zeit bei der Concordia Publishing Association beschäftigt, hat aber am 19. April eine Stelle in der *Amerika* übernommen. Als Prüfungs-Comité wurden die Collegen F. Heller, B. Morotini und Paul Wachter ernannt.

Auf der Tagesordnung stand: "Soll der sechste Tag als Ueberzeit betrachtet und abgegeben werden oder nicht." Ueber diese Frage entspann sich nun eine sehr interessante Debatte, wobei so manches zum Guten und Besten jedes Collegen und auch einige Unsitten, die sich in der letzten Zeit eingeschlichen haben, erörtert wurden. Nachdem nun die Frage gründlich besprochen war, wurde das Tarif-Comité angewiesen, den Geschäftsführern der *Westlichen Post* und der *Amerika* folgenden Zusatz zum Paragraphen 6 für ihre Gutheissung zu unterbreiten: "Alle Extra-Tage, die durch Arbeitsandrang von der vorhandenen Mannschaft verlangt werden, sollen als Ueberzeit betrachtet und demgemäss bezahlt werden. Wenn in Krankheitsanfällen etc. Aushelfer nicht erhältlich sind, können die regulär angestellten Setzer und Operateure der Reihe nach für einen Extra-Tag zur Arbeit herangezogen werden." Dies soll sozusagen als ein Schutz für unser Fünftage-System gelten, für welches unsere Collegen schwer gekämpft haben. Schon mancher unserer alten Collegen hat den Segen dieses Fünftage-Systems gespürt, und kein einziger ist gewillt, ohne schweren Kampf zu dem Sechstage-System zurückzukehren.

College H. Hirsch, unser Verwalter, berichtete, dass er mit Secretär Woods von No. 8 eine Unterredung hatte über Collegen, die in "open shops" arbeiten, und dieser ihm sagte, dass es seit geraumer Zeit keinem Collegen von No. 8 gestattet sei, in einem "open shop" zu arbeiten. Die einzige Ausnahme sei, wenn Collegen schon längere Zeit in einem solchen Geschäft gearbeitet haben. Die allgemeine Ansicht ging dahin, dass wir uns auch nach dieser Regel richten sollen, und werden unsere Collegen ersucht, ehe sie in einem "open shop" Arbeit annehmen, sich beim Verwalter zu erkundigen.

Auf die R. R. Donnelly & Sons Printing Co. von Chicago wurden wir aufmerksam gemacht, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, da in Chicago nicht genug Nichtunion-Setzer erhältlich sind, in anderen Städten ihre Arbeiten verrichten zu lassen. Sollte einer von unseren Collegen eine Druckerei wissen, wo solche Arbeiten verrichtet werden, so soll er das an den Verwalter berichten.

Auch wurden wir auf die Wrought Iron Range Co. von St. Louis aufmerksam gemacht, die ihre Union-Angestellten seit dem 23. September 1919 ausgeschlossen haben.

Beschlossen wurde auf die vom Präsidenten Gompers ins Leben gerufene "politische Activität" nicht einzugehen.

Noch eins muss ich berichten: Vergessen wurde, dass wir unseren gegenwärtigen Bundes-Secretär für Wiederwahl indossirt haben. Wir haben blos einen Candidaten und das ist College Hugo Miller.

M. A. W.

Betrachtungen über unsere Statistik.

Die "kleine Statistik der D. A. T." in der letzten Nummer unseres Fachorgans bietet in der That vielfach Neues und Ueberraschendes für die einzelnen Glieder unseres Bundes und sollte für die "hinten gebliebenen" Zweige der Deutsch-Amerikanischen Typographia ein Ansporn bilden zu Nachahmungen, nicht allein des *nervus rerum* wegen, sondern in erster Linie auf dem Princip der Gleichberechtigung beruhend, indem ja auch dieselbe Kopfsteuer von allen Mitgliedern verlangt wird. Selbstverständlich schliesst Schreiber dieser Zeilen seinen eigenen Localzweig mit ein, der leider auch zu den "nachhinkenden" gehört.

Ferner gibt einem die "kleine Statistik der D. A. T." zu weiteren Gedanken Ausdruck, wenn man bedenkt, dass in der 1. April-Nummer unseres Organs die No. 7 in New York mit 14 Arbeitslosen resp. Unterstützung beziehenden Collegen berichtet wird, während in der Nummer vom 15. April dargethan wird, dass No. 8 in Newark (oder vielleicht auch blos einzelne Mitglieder) wegen Setzermangels gezwungen sind, 6 Tage in der Woche zu arbeiten, und dabei ist Newark nur einen "Katzensprung" von der Metropolitan Stadt entfernt und auch der Unterschied in der Lohnscala ist ein verhältnissmässig geringer. Sollte sich da nicht ein Mittel finden oder constitutionell verbriefen lassen, um arbeitslose Collegen in solchen Fällen zu "transferiren", denn dadurch würde die allgemeine Kasse etwas entlastet und besonders bei ledigen Collegen sollte es da heissen: "Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!"

Ich bin voll und ganz überzeugt, dass ich mit dieser Anregung in ein "Wespennest" hineingerathe, besonders wenn die Stimme noch aus dem "Hinterwald" erschallt, aber sie muss gemacht werden, wenn wir uns und der Gesammtmitgliedschaft der D. A. T. gegenüber gerecht bleiben wollen. Im Deutschen Buchdrucker Unterstützungs-Verein und der Helvetischen Typographia wurden schon vor 35 Jahren solche sog. Gewaltmassregeln ausgeübt und zwar zum Besten der davon betroffenen Collegen wie auch dem finanziellen Vortheil der betr. Körperschaften. Vor nahezu 27 Jahren wurde auch mir in der östlichen Metropole der Rath gegeben: "Young man go west" und ich ging, habe es aber noch niemals bereut.

Detroit, 22. April 1920. *S. N.*

Indianapoliser Plauderei.

"Wir leben ja in einer Zeit, in der sich die Ereignisse förmlich überstürzen, und ich werde daher vielleicht bald Gelegenheit erhalten, meine Plauderei in einer besseren und interessanteren Weise weiterzuführen." Mit diesen Worten schloss "der Optimist" seine letzte Plauderei in der *Buchdrucker-Zeitung* für November 1918. Aber leider hat er sich damit als ein schlechter Prophet erwiesen, denn wenn sich auch seitdem die Ereignisse in der ganzen Weltgeschichte sowohl, wie auch in der Arbeiterbewegung im Allgemeinen allerdings überstürzt haben, so hat sich dadurch doch leider noch nichts für den kleinen Kreis der Typographia No. 14 geändert, und wie es den Anschein hat, ist auch wenig Aussicht vorhanden, dass dies sobald geschehen wird. Natürlich konnte ja Niemand voraussehen und hat wohl auch Niemand erwartet, dass der officielle Friedensschluss so lange würde hinausgezogen werden, und ebenso wenig, dass unsere englisch-amerikanische Presse ihre gemeine Hetze gegen alles Deutsche in diesem Lande noch so lange würde fortsetzen können. Aber das zeigt eben, wie gründlich und systematisch es diese Presse verstanden hat, den Geist des Hasses gegen uns Deutschamerikaner, die wir uns doch wahrlich unserer Vergangenheit nicht zu schämen brauchen, zu schüren, und — seien wir ganz offen — wie feige sich unser früher so prominentes Deutschthum in dieser so überaus wichtigen Sache benommen hat und noch benimmt.

Schon gleich nach Einstellung des Weltkrieges wurde "der Optimist", der ja als deutscher Buchdrucker in unserer Stadt bekannt ist, von manchen seiner Mitbürger deutscher Abstammung gefragt, ob nicht bald wieder eine deutsche Zeitung in Indianapolis erscheinen werde, und im Gespräch darüber kam es mitunter zur Sprache, dass andere Städte unserer Nachbarschaft, wie Louisville, Fort Wayne und Dayton, sich ihre deutsche Tagespresse während der Dauer des Krieges erhalten konnten und noch erhalten, während die deutsche Zeitung in Indianapolis, das die genannten Städte sowohl an Einwohnerzahl, wie auch an deutscher Bevölkerung bedeutend überflügelt, (wir zählen jetzt 315,000 Einwohner) gleich beim ersten Schuss die Segel strich. Ich habe die Gründe dafür, so gut wie mir dies möglich war, mündlich meinen Fragestellern auseinandergesetzt, aber sie hier schriftlich zu wiederholen, ist wohl noch nicht am Platze. Ich muss mich daher für heute auf die Mittheilung beschränken, dass die Aussichten auf ein Wiedererscheinen einer deutschen Zeitung in unserer Stadt noch immer sehr trübe sind, wenigstens soweit ich den Horizont überschauen kann. Unser kleines Häuflein ehemaliger deutscher Schwarzkünstler, von denen die meisten sich nothgedrungen anderen Erwerbszweigen zugewandt haben, hält deswegen aber immer noch treu zur Fahne der Typographia No. 14 und hofft, dass ihr noch einmal Gelegenheit geboten wird, das alte Banner neu zu entfalten.

Ueber die Arbeiterverhältnisse in hiesiger Stadt kann ich zunächst berichten, dass sich auch in unserer Central Labor Union der Geist der neuen Zeit immer mehr fühlbar macht, so dass diese sogar die Aufforderung von Samuel Gompers und seinen Genossen der American Federation of Labor, die Arbeiter wieder an den Schwanz der alten capitalistischen Parteien zu ketten und sie so von der Bethätigung einer classenbewussten unabhängigen Arbeiterpolitik abzuhalten, nach hitziger Debatte mit 34 gegen 28 Stimmen verwarf, obwohl — oder vielleicht gar weil — unsere hiesige englische sogenannte Arbeiterzeitung, *The Union*, mit Leib und Seele für Aufrechterhaltung der jetzigen capitalistischen Misswirthschaft eintritt und in jeder Nummer in unflätigster Weise über die "Rothen" herfällt, unter welchem Sammelnamen sie alle Arbeiter classificirt, sogar alle Gewerkschaftler, die in energischer Weise für den Fortschritt und die Wahrung ihrer Rechte eintreten. Aber unsere denkenden Arbeiter haben dafür nur ein mitleidiges Lächeln.

Immerhin müssen wir uns hier in Indianapolis oft genug den Vorwurf gefallen lassen, dass wir die rückständigste Arbeiterbewegung von allen Grossstädten dieses Landes hätten, und das ist leider nicht weit von der Wahrheit entfernt, obwohl wir auch hier eine gute Anzahl englisch sprechender Socialisten haben, die sehr eifrig und opferwillig für die Verbreitung des Socialismus agitiren. Auch eine kleine Schaar deutschsprechender Genossen ist noch immer in der gleichen Richtung thätig und lässt sich nicht dadurch entmuthigen, dass sich zu ihren Versammlungen fast immer nur die alten Gesichter einfinden. Am 15. und 16. Mai soll in hiesiger Stadt die Staats-Convention der Socialistischen Partei stattfinden, auf welcher auch unsere deutsche Branche vertreten sein wird.

Bewegt sich also die Arbeiterbewegung unserer Stadt noch immer in sehr bescheidenen Grenzen, so tritt dafür unser Ausbeuterthum um so anmassender auf. So hielt dieser Tage die "Indiana Manufacturers' Association" im hiesigen Claypool Hotel ihre Jahres-Convention ab, auf welcher sie offen dafür herauskam, dass die Arbeiter noch mehr unterdrückt werden sollten. Dementsprechend nahm sie Resolutionen an, welche alle Fabrikanten auffordern, die Unions nicht weiter anzuerkennen, sondern die sog. offene Werkstätte, d. h. das Recht der Unternehmer, anzustellen und zu entlassen wen sie Lust haben, zu proclamiren. Den Politikern aber wurde von dieser Ausbeutersippe ans Herz gelegt, sich nicht um die Arbeiterforderungen der Neuzeit, wie Initiative und Referendum und Rückberufungsrecht der Wähler, zu kümmern, die nur von dem "Mob Element" ausgingen, sondern sich an die Principien der Constitution unseres Landes zu halten, was allein eine Lösung der jetzigen chaotischen Zustände ermöglichen würde. "Die Arbeiter sollten noch mehr unter die Fuchtel genommen werden," war das Leitmotiv der ganzen Verhandlungen dieser Convention, womit die Fabrikanten, aus denen sie sich zusammensetzte, bewiesen, dass sie die neuzeitige Strömung schon weit besser begriffen haben, wie leider noch die meisten Arbeiter, denen doch wahrlich der Brodkorb hoch genug gehängt ist. Aber hoffentlich wird es auch hier endlich einmal tagen. Dies wünscht wenigstens von ganzem Herzen

Der Optimist.

Aus der Tschecho-Slowakei.

Ein Jahr nach Lösung des Verbandsverhältnisses gewinnt man einen Ueberblick über die Situation in den Vereinen, welche in der Tschechoslowakei verblieben. Es sind dies jene in Böhmen, Mähren und Schlesien. Vorläufig führen diese drei Vereine autonom ihre Geschäfte und es ist fraglich, wann es zu einem Zusammenschluss kommen wird. Jedenfalls wird dieser bald zur Entscheidung vorgelegt werden. Für eine Fusion der Vereine scheint wenig Neigung vorzuherrschen und wenn auch durch staatliche, gesetzliche Verfügung die Grenzen der Länder fallen sollten, wird der Rahmen des Arbeitsfeldes der einzelnen Vereine schwerlich eine Aenderung erfahren. Im günstigsten Falle, bei einer Verschmelzung zu einem Verein, dürften die Vereine als Gaue weiterbestehen bleiben. Rechte und Pflichten sind wohl in allen Vereinen dieselben, aber die Animosität für die Fusion scheint mehr in der Preisgabe der durch Jahrzehnte gepflegten und grossgebrachten eigenen Einrichtung zu bestehen. Die Zeit wird auch diesen Schranken brechen zum Wohle aller.

Viel fremder stehen die Vereine jenem Kreis von Collegen in der Slowakei gegenüber. Der dort bestehende Verein setzt sich aus den verbliebenen ehemaligen Mitgliedern des ungarischen Vereins zusammen. In letzter Zeit machte sich auch ein Zuzug von tschechischen Collegen dorthin bemerkbar. Der Verein hat seinen eigenen Tarif und sind die Löhne zwar höher, doch auch die Theuerung dementsprechend. Das Gewerbe steht auf keiner allzu hoher Entwicklung.

Der für die Tarifgemeinschaft (Böhmen, Mähren, Schlesien) im December 1919 abgeschlossene Vertrag ergab folgendes in Kürze gefasstes Bild: Arbeitszeit täglich 8 Stunden, Samstag 7¼. Eintheilung der Druckorte und Alter nach drei Classen, respective Stufen. In der höchsten Classe werden gezahlt mit Theuerungszulagen 180 Kronen, in letzter Classe und niedrigster Stufe 145 Kronen. Mit Zuschlägen kommen Maschinensetzer, Maschinenmeister, Correctoren etc. auf 260—300 Kronen und höher. Neuerliche, ausserordentliche Theuerungszulagen werden demnächst zur Auszahlung gelangen.

Die Jahresabschlüsse sind begreiflich besser als in den letzten Kriegsjahren. Die Conjunctur ist durch die vielen Blätter-Gründungen sehr gut, besonders für tschechisch. In Böhmen sind leider ziemlich viele deutsche Collegen arbeitslos. Trotz Papiermangel und Theuerung wird im Gewerbe flott gearbeitet; die Mitgliederzahl in den Vereinen steigt und mit ihr die Macht und Stärke der Organisation.

März 1920. *Mal.*

* *Journal für Buchdruckerkunst.* Am 25. December v. J. erschien die letzte Nummer dieser seit 86 Jahren bestehenden Fachzeitschrift in Berlin. In den Abschiedsworten des Blattes wird bemerkt: "Die harten Nachwehen des Krieges haben auch diese Grundmauern unseres Werkes zerstört."

* Kürzlich wurde in London die Bibliothek eines Richters namens Granger versteigert, wobei auch die ältesten Bücher Gutenbergs unter den Hammer kamen. Ein Exemplar des *Catholicum* von Gutenberg, im Jahre 1460 gedruckt, erstand für 950 Pfund Sterling der Buchhändler Smith aus New York. Ein Exemplar der zweiten Ausgabe, aus der Strassburger Officin R. Druckers, ebenfalls im Jahre 1460 gedruckt, wurde von dem gleichen Käufer für 33 Pfund Sterling erworben.

† Wm. Buesing. †

Mit tiefem Bedauern ist es meine traurige Aufgabe, unsere Mitgliedschaft von dem Ableben unseres Collegen Wm. Buesing in Evansville, zu benachrichtigen.

College Buesing wurde am 23. September 1877 in St. Louis geboren. Vor 27 Jahren trat er in eine deutsche Zeitungs-Office, um das Buchdrucker-Geschäft zu erlernen. Vor 22 Jahren kam er nach Evansville und arbeitete hier am *Demokrat* als Maschinensetzer. In 1907 verheirathete er sich mit Frl. Elenor Bockhold und lebte mit ihr in glücklichster Ehe bis zu seinem nur allzufrühen Ableben am Freitag, den 23. April, Abends 11 Uhr.

Vor etwa zwei Jahren wurde Buesing von einem Rückenleiden befallen und trotz aller ärztlichen Hilfe fand er keine Besserung. Vor zwei Wochen erlitt er einen Grippe-Anfall und wurde von da an immer schwächer, bis er am letzten Freitag durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde. Die Beerdigung fand am Montag, den 26. April, vom Trauerhause und dann von der Emanuels Kirche, deren treues Mitglied er war, aus statt. Pastor Meyer widmete ihm einen wohlverdienten Nachruf und hob besonders hervor, dass der Verstorbene ein Mann war, der immer lieber gab als nahm. Er hinterlässt ausser seiner Wittwe seine Eltern und zwei Schwestern, Frau Adele Kissler und Frl. Lydia Buesing. Möge er in Frieden ruhen; er war ein braver College!

EVANSVILLE, 26. April 1920. *Hy. K.*

(Eingesandt.)

Das Gautschen.

In unserer Fachschrift vom 1. April befindet sich ein Artikel, betitelt "Chapel", worin am Schlusse von dem Einsender die Frage aufgeworfen wird, ob ein College Aufschluss über die Entstehung des Wortes "gautschen" geben kann. Ich will versuchen, soweit dieses den Fachausdruck betrifft, die annehmbar richtige Lösung zu finden, aber die Aethymologie des Wortes, das wahrscheinlich alemannischen Ursprungs ist, ist dunkel, und wie es seinen Sinn als Fachausdruck erhielt, als der es in der Buchdruckerzunft heute gebraucht wird, lässt sich wissenschaftlich kaum feststellen.

Als Fachausdruck in der Papierherstellung bedeutet das Wort Gautschen zunächst das Entziehen des Wassers aus dem breiigen oder noch nassen Papier durch Filzunterlagen und die Feuchtpresse—Gautschpresse. Ich erinnere mich beispielweise aus meiner Lehrzeit, dass der Maschinenmeister, der um 1810-15 geboren sein musste, einfach sagte: "Gautsch das." Es war verstanden, dass das angefeuchtete Papier zwischen zwei Filze auf den Gautschtisch gelegt, eine angebrachte Presse seitwärts über den Tisch gezogen und angedreht wurde, so dass, um das Wellenförmige beim Anlegen zu vermeiden, das überflüssige Wasser bis zu einem bestimmten Grade ausgequetscht wurde.

Durch den Zusammenhang der Bedeutung des Wortes Gautschen mit Feuchtigkeit—Wasser—dürfte sich seine Bedeutung als *Terminus Technicus* für die "Buchdruckertaufe" und allem, was damit zusammenhängt, entwickelt haben. Darüber hat ja der Herr College ausführlich berichtet. Also überleitend aus der Papierfabrikation wäre: Gautschtisch—Tisch oder Stuhl; breiiges oder nasses Papier—der nasse Schwamm; Filze—Beinkleider, etc.; Gautschpresse—der Podex.

Die verschiedenen anderen Bedeutungen des Wortes, wie schaukeln, wiegen, auf einem Fuss auf- und niederschweben, bellen, schreien, (oder das Substantiv Gautsche-Schaukel, Lotterbett, Faulbett etc.) dürften wohl mit unserem "gautschen" weniger zu thun haben. *F. M.*

Allerlei.

* Die Grubenarbeiter in Australien haben durch Urabstimmung beschlossen, für den sechsstündigen Arbeitstag und die Vereinigung aller Grubenarbeiter in einem Industrie-Verband einzutreten.

* Die Int. Cigarrenmacher-Union, die zur Zeit in Cleveland ihre fünfjährige Convention abhält, beschloss dabei u. a., vom 1. Mai nächsten Jahres an die siebenstündige Arbeitszeit für alle ihre Mitglieder zu fordern.

* Der Verband Deutscher Buchdrucker hat die Beiträge seiner Mitglieder von 2 auf 3 Mark per Woche erhöht. Seine zehnte (ordentliche) General-Versammlung findet am 31. Mai und die folgenden Tage in Leipzig statt.

* In Frankreich hat sich zu Beginn dieses Jahres der Lithographen-Verband mit dem Buchdrucker-Verband verschmolzen. Der französische Gewerkschafts-Bund hat 5000 und die Buchdrucker haben 500 Francs für die hungernden österreichischen Kinder aufgebracht.

* Im neuen Setzersaal der *New York Sun* werden keine Anzeigen oder sonstiger Satz abgelegt, sondern alle Typen werden sofort nach deren Gebrauch eingeschmolzen und die vorhandenen 816 Kästen Titelschrift immer mit neuen Typen aufgefüllt, welche durch 12 Giessmaschinen der Lanston Monotypes geliefert werden.

Der heilige Lenz.

Durch Alltagslärm und Fabrikenstaub
Leuchtet ein Tag voll Licht und Laub,
Leuchtet ein einziger Tag im Jahr:
Rothe Rosen im blonden Haar.
In Wanderschuhen, im Festgewand
Schreitet der leuchtende Tag durch's Land.
Und wo er wandert durch Feld und Dorn,
Da blühen die Schlehen und treibt das Korn.
Und wo er rührt an des Armen Haus,
Da lockt er lachende Menschen hinaus.

Viel jubelnde Kindlein laufen mit —
Hart auf der Erde dröhnt sein Schritt:
Bis in die Tiefen der ewigen Nacht,
Zu den schwarzen Gesellen im Kohlenschacht.
Da sinkt der Hammer zum letzten Schlag —
Und sie steigen empor und grüssen den Tag.
Und grüssen das Licht und das blauende Meer...
Ueber die Wogen rollt es daher.
Heim ziehen die Schiffe in freudiger Hast —
Der rothe Wimpel fliegt am Mast.

Und über der Menschheit, erlöst und frei,
Leuchtet der grosse, der heilige Mai.
O Mai der Menschheit, du Traum voll Glück!
— Eine Thräne feuchtet den Mannesblick. —
O Tag der Zukunft voll Glanz und Grün,
Wann wird deine strahlende Sonne glüh'n?
O Fest der Freiheit, du blühender Mai,
Kein Sinnen und Träumen sehnt dich herbei.
Dich hegt das Dunkel, dich schirmt die Macht —
Wir müssen hindurch durch den Kampf, die Nacht.

Die weichliche Thräne versiegt und erstarrt,
Es ruft deine Zukunft: "Mein Volk, werde hart!
Werde hart, sei wach und schlage den Schlag,
Dein harrt ein fruchtschwangrer Sommertag.
Und wählst du gut, wie das Los dir fällt,
So ist dein die Macht und die blühende Welt —
Und über Woge und Flur und Thor
Dämmert der heilige Lenz empor."

Klara Müller-Jahnke.

In Europa gestorben.

In *Aachen:* Setzer Franz Bauermann, 48 Jahre alt; Setzer Sebastian Bongard, 50 Jahre alt.
In *Adelsheim:* Drucker Reinhard Kuhne, 50 J. alt.
In *Altenburg:* Setzer Theodor Puhle, 59 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Lewin Krause;
Principal Ernst Boll, 50 Jahre alt;
Factor Hellmut Penn, 47 Jahre alt;
Setzer Otto Lehmann, 46 Jahre alt;
Setzer Gustav Kalisch, 57 Jahre alt.
In *Blankenese:* Setzer Karl Wartenberg, Kriegsopfer.
In *Bochum:* Setzer Johannes Rusch, 21 Jahre alt.
In *Budapest:* Principal Ignaz Stern.
In *Danzig:* Invalide Otto Muche, 82 Jahre alt.
In *Dessau:* Setzer Max Lüdicke, 46 Jahre alt.
In *Düsseldorf:* Setzer Robert Grimmert, 30 J. alt.
In *Fürth:* Setzer Carl Friedl, 23 Jahre alt.
In *Glarus:* Drucker E. Dieffenbacher, verunglückt.
In *Glogau:* Corrector August Teichert.
In *Habelschwerdt:* Setzer Georg Rieger, 21 J. alt.
In *Halle:* Setzer Kurt Triest, 29 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer W. Brömmelsick, 32 Jahre alt;
Drucker Otto Thiebel, 24 Jahre alt;
Setzer Hans Meier, 20 Jahre alt;
Setzer C. H. Moldau, 84 Jahre alt.
In *Karlsruhe:* Drucker Max Beschle, 36 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Otto Dahl, 34 Jahre alt;
Setzer Richard Woltkowitz, 45 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Albert Zänker, 50 Jahre alt;
Setzer Otto Dornbusch, Revolutionsopfer;
Setzer Max Galle, 40 Jahre alt;
Setzer Fritz Kolditz, 23 Jahre alt;
Setzer Richard Bahl, 61 Jahre alt.
In *Mainz:* Setzer Anton Bommersheim, 58 J. alt.
In *Merseburg:* Setzer Ernst Woche, 28 Jahre alt.
In *Schwerin:* Setzer Hans Berlin, Revolutionsopfer.
In *Stettin:* Setzer Heinrich Ebert, 24 Jahre alt;
Setzer Fritz Köpnick, 24 Jahre alt.
In *Straubing:* Geschäftsführer Hans Legi.
In *Stuttgart:* Monotypegiesser Johann Spert, 58 J.
In *Wien:* Drucker Franz Lusert, 49 Jahre alt;
Setzer Ferdinand Preiberg, 72 Jahre alt;
Giesser Adolf Klinger, 53 Jahre alt.
In *Witten:* Setzer Adolf Schmacke, 22 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Julius Giger, 52 Jahre alt.

† In Lincoln, Neb., starb kürzlich Henri William Enders, Geschäftsführer der *Lincoln Freie Presse.*

† In Budapest starb am 2. Februar d. J. College LEOPOLD HIRSCH, einer der geistigen Führer der ungarischen Buchdruckerschaft. Er ist 78 Jahre alt geworden und hat besonders in den Jahren 1860 bis 1875 in der Arbeiterbewegung Ungarns eine hervorragende Rolle gespielt.

Briefkasten.

H., St. Louis. Die Frage, ob ein Geschäft verpflichtet ist, den Preisaufschlag für Ueberzeit zu bezahlen, auch wenn die betreffende Union dem Geschäft die gewünschten Hilfskräfte nicht liefern kann, ist vom Int. Arbitration Board der American Newspaper Publishers' Association und der Int. Typographical Union schon wiederholt in bejahendem Sinne entschieden worden — das letzte Mal im November 1910, in einem Appellationsfalle der Zeitungsherausgeber in St. Paul.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 649—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. FOERNSLER, 2405 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DAENKOW, 2136 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3630 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 6623 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. Heinrich Freese, Secretär, 1617 N. Marshall Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandsitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7920 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Henry Langbeier, Präsident. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—46 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. R. A. Farnung, Secretär, 3867 W. 38th Street.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foernsler, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 572 South 12th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Ave. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Superior 6003.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. Fred. Huerr, Secretär, 4914, N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. and Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 23, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1813 Really Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 16. Mai 1920.** **No. 13.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Mai hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 44—48 (Rechnungsjahr 1919—1920) à 50 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* FREDERICK WM. MUELCHI, geboren am 5. Januar 1882 zu Perham, Minn.; gelernt in der *Schweizer-Zeitung* in New York.

In *Chicago:* PAUL FALSING, geboren in Hemburg, gelernt in Altona; war Mitglied des Deutschen Verbandes und hier Mitglied der Typo. Union in Holyoke, Mass.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *Philadelphia:* WILLIAM GUETIG, geboren am 15. December 1859 in Frankfurt a. M.; Mitglied der Typographie No. 1 seit Februar 1886.

In *New York:* CHARLES FACKLER, geboren am 13. April 1859 in Stuttgart; Mitglied der Typ. No. 7 seit September 1893. — CARL WEICKUM, geboren am 25. Januar 1856 in Heidelberg; Mitglied der Typ. No. 7 seit December 1882.

Gebahren der Bundeskasse im Monat April.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für März.	Assessment für März.
No. 1, Philadelphia	$ 39.20	$ 65.41
" 2, Cincinneti	28.00	21.65
" 3, St. Louis	41.70	66.70
" 4, Buffalo	17.50	17.05
" 5, Rochester	4.90	5.32
" 6, Cleveland	17.60	28.20
" 7, New York	138.25	247.72
" 8, Newark	15.70	17.68
" 9, Chicago	63.70	125.91
" 10, Milwaukee	36.70	72.84
" 11, Baltimore	11.50	9.80
" 12, Louisville	6.30	8.50
" 13, St. Paul	14.00	18.55
" 14, Indianepolis	6.30	6.30
" 16, Pittsburg	14.00	22.59
" 21, Detroit	15.40	24.75
Total	$ 470.75	$ 761.97
Bundesbeiträge für März		470.75
Cleveland, Registrirungsgebühr		3.00
Omaha, Abonnement		1.00
Gesammt-Einnahmen		$1236.72

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für März	$ 266.40
Pensionssteuer en die I. T. U. für März	380.84
Begräbnissteuer en die I. T. U. für März	381.13
Buchdrucker-Zeitung Nos. 10 und 11	150.00
Gehalt des Bundessecretärs für April	125.00
Laufende Ausgaben im April	5.44
Gesammt-Ausgaben	$1308.81

Bekanntmachung.

Nochmals sei hier darauf aufmerksam gemacht, dass Mitglieder, die länger wie einen Monat fortgesetzt auf unserer Krankenliste stehen, allerdings von allen Local- und Extrasteuern en unseren Bund befreit sind, eber das I. T. U. Assessment für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu bezahlen haben, das sich für sie auf 60 Cents per Monat stellt. (Siehe § 7, al. 7, unserer Bundes-Constitution.)

An der em Mittwoch, den 26. Mai d. J., vorzunehmenden Wahl der I. T. U. Beamten, unseres Bundessecretärs, und etwaiger Delegaten zur diesjährigen I. T. U. Convention, die am 9. August in Albany, N. Y., beginnt, sollten sich unsere Mitglieder natürlich möglichst vollzählig betheiligen. Die Stimmzettel hierfür (englische sowohl wie deutsche) sind den Typographias bereits übersandt worden. Sollten sie irgendwo nicht angekommen sein, so bitten wir freundlichst um schleunige Benachrichtigung.

Das Frühjahr ist bekanntlich die Zeit der Hausreinigung, was besonders jeder unserer verheiratheten Collegen sehr gut wissen wird. Dabei kommt uns der Gedanke, ob es nicht auch die Zeit für eine Hausreinigung in den verschiedenen Druckereien wäre, die, wie wir zum Theil aus eigener Kenntniss derselben, zum Theil aus uns darüber zugehenden Berichten wissen, jedenfalls euch sehr nothwendig und am Platze ist. Allerdings bestimmt unsere Bundes-Constitution, dass wir für derartige Hausreinigungen nicht erst den Eintritt des Frühjahrs abzuwarten brauchen, sondern dass dieselben in regelmässigen Zwischenräumen stattfinden sollen; aber diese Bestimmung scheint in manchen unserer Zweigvereine nicht bekannt oder doch wieder vergessen worden zu sein, und wir wollen daher hiermit nochmals darauf aufmerksam machen. Sie lautet:

> § 19, al. 10: "Die Präsidenten aller Typographias sollten ein Dreier-Comité ernennen, dessen Pflicht es ist, die verschiedenen Zeitungs- und Job-Officen unter ihrer Jurisdiction in gewissen Zwischenräumen zu besuchen und über deren sanitären Zustände in der nächsten Versammlung zu berichten."

Wir bitten also die Herren Vereinspräsidenten, dieser ihrer Pflicht so bald wie möglich nachzukommen, wo dies noch nicht geschehen ist, und ebenso richten wir an die betreffenden Sanitäts-Comités das dringende Ersuchen, ihre Aufgabe ernst zu nehmen und über etwa gefundene sanitäre Misstände an ihre Typographia zu berichten, damit diese dieselben womöglich abstellen kann. Sollte dies irgendwo auf gütlichem Wege nicht möglich sein, so sind ev. die Sanitätsbehörden der betreffenden Stadt um ihre Mithilfe dabei zu ersuchen, denn die Gesundheit ist je das unschätzbarste Gut des Arbeiters, das dieser vor ellem schützen und erhalten sollte.

‡ In unserem Lande gibt es zwei Personen, die im letzten Jahre ein Einkommen von über $16,000,000 (sechszehn Millionen Dollars) hatten, vier mit einem Jahreseinkommen von über fünf Millionen und 248 mit einem solchen von über einer Million. — Ja, *wir* sind eine reiche Nation!

‡ Eine Zusammenkunft der Vertreter von 350 grossindustriellen Etablissements unseres Landes, die kürzlich unter der Leitung von Colemen Du Pont in New York stattfand, verlangt von unserem Congress Abschaffung des Bildungsnachweises (illiteracy test) der Einwanderer, dafür eber Erschwerung der Möglichkeit für dieselben, das Bürgerrecht zu erwerben. Damit haben unsere Herren Ausbeuter wieder einmal die Katze aus dem Sack gelassen: Ungebildete Einwanderer wollen wir haben, eber gebt ihnen kein Bürgerrecht, damit sie in unserem Lande nichts zu sagen haben! — Im Einklange hiermit steht auch die dieser Tage von der Convention der American Manufacturers' Association aufgestellte Forderung nach Zwangsschiedsgerichten für die gesammte Arbeiterschaft, die man damit im steten Frohne halten will. — Es ist wahrlich en der Zeit, dass die Arbeiter erwachen!

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Union No. 3 in Cincinnati hat zwei neue Druckereien gewonnen: die Groh Printing Co. und die Brighton Printing Co.

‡ Auf die Pensionsliste der I. T. U. wurden im verflossenen Monat 33 neue Nemen eingetragen und 15 Pensionäre schieden durch den Tod aus, was die Liste auf 1508 bringt.

‡ Union No. 648 in Bartelsville, Okla., kenn für ihre Mitglieder eine Lohnerhöhung von $18 bis $21 per Mann und Woche melden, wodurch diese ihre Löhne nahezu verdoppelt haben.

‡ Die Conferens der vereinigten Druckgewerke der Pacificküste, welche die Staaten Californien, Oregon, Washington und British-Columbie umfasst, het die Forderung der 44stündigen Arbeitswoche bei einem Mindestlohn von $48 aufgestellt.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monet neue Setzer-Unions in De Soto, Mo.; Moncton, N. B.; Sisterville, W. Va.; Lakeland, Fla.; Sudbury, Ont.; Henryetta, Okla., und Hugo, Okla., und eine neue Mailers-Union in Little Rock, Ark.

‡ Ausser den hier speciell angeführten, weil besonders bemerkenswerthen, Fällen enthält die Mai-Nummer des *Typographical Journal* wiederum Angaben von 42 Setzer-Unions und 4 Mailers-Unions über erhaltene Lohnerhöhungen, die meisten derselben zwischen $6 und $10 per Woche.

‡ Die Mitglieder der Union No. 128 in South Bend, Ind., erhielten durch localen Schiedsspruch eine Erhöhung von $14.50 per Woche zugesprochen. — Noch besser schnitten die Zeitungssetzer in Greenville, S. C., ab, die eine Erhöhung von $15.50 für Operateure und $19 für Handsetzer erlangt haben.

‡ Die Zeitungssetzer in Dayton, Ohio, erhielten durch localen Schiedsspruch $42 für Tag- und $45 für Nachtarbeit zugesprochen — eine Erhöhung von $6 per Woche. Die Werk- und Accidenzsetzer daselbst erhalten die gleiche Erhöhung, die ihre Minimallöhne auf $36 per Woche bringt, gültig bis 20. September d. J.

‡ Den Zeitungssetzern in Jersey City wurde von den dortigen Herausgebern eine weitere Lohnzulage von $3 per Woche gewährt, was ihre Löhne auf $45 bringt, d. i. $15 mehr wie der alte Contract vorschreibt, der noch für ein Jahr läuft, aber von den Herausgebern als ungenügend für die jetzigen Verhältnisse erklärt wurde.

‡ Der Jahresbericht der Union No. 53 in Clevelend zeigt wieder ein recht erfreuliches Bild dieser lebendigen Union, denn laut demselben stieg das Vereinsvermögen auf $19 698 und die Mitgliederzahl auf 1017 — eine Zunahme von 148 innerhalb eines Jahres. Das locale Krankengeld der Mitglieder wurde von $5 auf $7 per Woche erhöht.

‡ Die kürzlich in Fort Worth abgehaltene Jahres-Convention des Texas Allied Printing Trades Council beschloss u. a. alle ihre Zweigvereine zu instruiren, keine Contracte für länger als ein Jahr abzuschliessen und es so einzurichten, dass sie alle am 1. September jeden Jahres ablaufen, und nach dem 1. September d. J. keine Lohn-Contracte mehr für weniger wie $1 per Stunde einzugehen.

‡ Ein Vertrag, der zwischen der "Closed Shop Division of the United Typothetæ" und dem Allied Printing Trades Council von Toledo abgeschlossen wurde und vorläufig bis 1. September d. J. in Kraft ist, giebt den Arbeitern der dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien eine Erhöhung von $5 per Mann und Woche, wodurch die Löhne der Setzer und Drucker auf $40 per Woche gestiegen sind.

‡ Die Setzer an den jüdischen Tageblättern in Chicago haben ihre neue Lohnscala durchgesetzt, welche $47 per Woche vorschreibt, bei sechs Stunden bei Tag- und fünf Stunden bei Nachtarbeit — eine Erhöhung von $5 per Mann und Woche. — Die norwegisch-dänische Setzer-Union derselben Stadt erhöhte ihre Scale auf $47.50 per Woche für Tag- und $50 für Nachtarbeit, bei sechstägiger Arbeitszeit @ acht Stunden, d. i. eine Lohnerhöhung von 97 Procent seit 1894 oder etwa dieselbe Erhöhung wie die Lebensbedürfnisse seit jener Zeit im Durchschnitt gestiegen sind.

Die Gompers'sche Schwanzpolitik.

Bekanntlich machen Samuel Gompers und sein Executiv-Council der American Federation of Labor diesmal ganz besondere Anstrengungen, um die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter unseres Landes davon abzuhalten, sich auch ökonomisch zu organisiren, um als geschlossene, ihre Classeninteressen erkennende Arbeiterpartei in den Wahlkampf zu ziehen. Mit einem Eifer, der wirklich einer besseren Sache würdig wäre, versuchen sie die Lohnarbeiter wieder an den Karren einer der alten capitalistischen Parteien zu spannen, indem sie ihnen auf's Neue die sog. Schwanzpolitik empfehlen, d. h. die Politik, "für den besten Mann zu stimmen," wie sie dies ausdrücken. In Verfolgung dieses Zweckes hat Sam. Gompers kürzlich in Cleveland eine grosse Rede gehalten, die von seinem politischen Agitations-Comité über das ganze Land verbreitet wird, als "die erste ausführliche Besprechung der Platform der A. F. of L. in der jetzigen Wahlcampagne."

Da ja die meisten unserer Leser Mitglieder der American Federation of Labor und daher bei dieser wichtigen Frage stark interessirt sind, so wollen wir diese Rede hiermit etwas unter die Lupe nehmen.

Gompers sagt zum Beginn seiner grossen Rede, dass die Bemühungen der American Federation of Labor in der diesjährigen Campagne keine neuen seien, sondern einfach eine Fortsetzung der Bemühungen der Gewerkschaften Amerika's, um die Rechte und Interessen des arbeitenden Volkes der Vereinigten Staaten zu schützen und zu fördern. Vom ersten Anfange der A. F. of L. im Jahre 1881 an habe diese die Parole ausgegeben, dass die Arbeiter ihre Einheit und ihre Identität bewahren und ihre Ziele erreichen könnten ohne die Bildung einer Arbeiter-Partei.

Eine der ersten und wichtigsten Erklärungen, die von der 188?er Convention abgegeben wurden, sei die gewesen, dass die Einwanderung von chinesischen Coolies in dieses Land der Wohlfahrt und Sicherheit der amerikanischen Arbeiterschaft und der amerikanischen Nation feindlich sei, und sie instruirte daher ihre Beamten, den Ausschluss der chinesischen Coolies aus den Vereinigten Staaten zu verlangen; ebenso erklärte sie sich für die Errichtung eines Arbeits-Departements in unserem Lande, mit einem Leiter an der Spitze der ein Mitglied des Cabinets des Ver. Staaten Präsidenten sein solle. Nur wenige Jahre später sei das Gesetz gegen die Chinesen-Einwanderung erlassen worden und einige Jahre darauf sei auch das Arbeits-Departement errichtet worden, mit einem Kohlengräber als Cabinets-Mitglied. Dass dieser ehemalige Kohlengräber aber erst seit einigen Jahren Leiter unseres Arbeits-Ministeriums ist und vor ihm ganz andere Leute diesen wichtigen Posten ausfüllten, erwähnt Gompers in seiner Rede nicht; doch dies nur nebenbei.

"Diese Dinge wurden erreicht ohne Aufruhr (Commotion), aber durch die Anwendung unserer gewerkschaftlichen Activität," ruft Gompers dabei aus, "und es entstand dadurch keine Welle auf der Oberfläche der Gewerkschaftsbewegung." Dass diese beiden Forderungen aber nicht allein solche der A. F. of L. waren, sondern die erste, der Ausschluss der Chinesen, von der gesammten Bevölkerung der Pacific-Staaten in der entschiedensten Weise verlangt wurde, und die zweite, Errichtung eines Arbeits-Ministeriums, selbst von vielen Unternehmern unterstützt wurde, weil dieses für die heutige Productionsweise eine Nothwendigkeit ist, wollen wir gleichfalls nur nebenbei bemerken.

Sodann kommt Gompers auf das Sherman Anti-Trust-Gesetz zu sprechen und weist dabei darauf hin, dass zur Zeit, als dieses unter Berathung war, Vertreter der A. F. of L. gegen dessen Annahme protestirten, sofern es nicht eine Bestimmung enthalte, dass das Recht der Arbeiter, zu striken, wenn sie auf anderem Wege keine Abhilfe ihrer Beschwerden finden können, nicht unter die Bestimmungen dieses Gesetzes falle. "Wir erzielten im Ver. Staaten Congress auch die Annahme einer solchen Bestimmung," berichtet Gompers darüber. "Die Gesetzesvorlage wurde dann auch an das Comité zurückverwiesen und von diesem umgearbeitet, ohne aber diese Bestimmung einverleibt zu erhalten, doch wurde uns damals die Versicherung gegeben, dass das Gesetz nicht so angewandt werden würde und angewandt werden könnte, dass es auf strikende Arbeiter Bezug habe. Als das Gesetz aber dann zur Ausführung kam, wurden diese Versicherungen einfach bei Seite geschoben und Klagen gegen Arbeiter vor die Gerichte gebracht, wie im Falle der Hutmacher und der Buck'schen Ofenmacher, unter denen im ersteren Falle durch Auferlegung immenser Geldentschädigungen an die Unternehmer Arbeiter aus ihren Häusern getrieben wurden und im zweiten Falle Arbeiter Gefängnisstrafen erhielten, weil sie es wagten, von ihrem Rechte Gebrauch zu machen, sich über Fragen auszusprechen, die von wichtigstem Interesse für sie selbst und andere sind."

Die A. F. of L. habe in den Jahren 1906, 1908 und 1910 politische Campagnen geführt, erzählt Gompers dann weiter, die mit keiner politischen Partei etwas zu thun hatten, und als Resultat derselben habe der Ver. Staaten Congress sogenannte Arbeiter-Clauseln in das Clayton-Gesetz eingefügt. Eine davon sei von allergrösster Wichtigkeit, wie sie noch von keiner anderen ähnlichen gesetzgebenden Körperschaft erlassen worden, nämlich die Erklärung, "dass der Arbeiter ein menschliches Wesen und keine Waare oder Handelsartikel sei." Diese welterschütternde Erklärung, die unserer Ansicht nach etwas ganz selbstverständliches ist, so dass sie ein ABC-Schüler schon in der Schule lernt, stellt Gompers als den grössten Erfolg der sog. unparteiischen oder Schwanzpolitik der American Federation of Labor hin, dem er dann noch die Annahme eines Gesetzes, welches den Seeleuten das Recht gewährt, ihre Schiffe zu verlassen, wenn sie im sicheren Hafen sind, und die gesetzliche Etablirung des achtstündigen Arbeitstages als weitere Errungenschaften hinzufügt.

Das ist Alles, was Gompers als Errungenschaften der seitherigen Schwanzpolitik der A. F. of L. ins Feld führen kann und auf Grund dessen er nun die Arbeiter ersucht, sich wiederum ihres Rechtes zu vergeben, als politisch organisirte Arbeiterclasse in die Arena zu treten und als freie Männer ihre Vertreter selbst auszusuchen und zu erwählen. Gerade die 40jährige Erfahrung der A. F. of L. auf diesem Gebiete sollte doch wohl die beste Lehre dafür sein, diesem Irrwege nicht länger zu folgen, nicht mehr den Schwanz der alten capitalistischen Parteien zu bilden, sondern als selbständige Partei den rechten Weg durch Unabhängigkeit zum Sieg einzuschlagen.

Hat wohl einer der Befürworter der Schwanzpolitik jemals ernstlich darüber nachgedacht, was es eigentlich meint, ohne Rücksicht auf Partei- oder Classen-Interessen immer nur "für den besten Mann stimmen zu wollen?"—Haben sie erwogen, dass sie sich damit ihres ersten und hauptsächlichsten Rechtes begeben, nämlich des Rechtes, ihre Vertreter selbst aussuchen zu können?—Unsere Volksvertreter sowohl wie unsere übrigen Beamten werden doch von politischen Parteien in sogenannten "Primaries" oder Vorwahlen aufgestellt, und zwar hat Niemand das Recht, bei diesen Nominationen oder Vorwahlen mitzustimmen, der nicht ev. beschwört, dass er ein Anhänger der betreffenden politischen Partei ist, oder doch, dass er für die Mehrheit der von dieser aufzustellenden Candidaten, über die er ja noch im Dunkeln ist, stimmen will. Thut er dies nicht, so verliert er das Recht, bei der Auswahl von Candidaten für die verschiedenen Aemter mitstimmen zu dürfen. Oder mit anderen Worten: Den Befürwortern der Schwanzpolitik bleibt blos die Möglichkeit, für den einen oder anderen der Candidaten zu stimmen, die von den bestehenden politischen Parteien aufgestellt worden sind, also eventuell von zwei Uebeln das kleinere zu wählen,—mitunter wohl auch das grössere, denn das ist eben dann das reinste Lotteriespiel. Der Befürworter der selbständigen politischen Betheiligung aber wahrt sich damit das Recht, sich mit seinen Arbeitsgenossen zu einer wirklichen Arbeiter-Partei zusammenzuschaaren und aus ihren Reihen heraus Männer für die verschiedenen Aemter aufzustellen und zu wählen, die mit ihm fühlen und für seine Interessen eintreten, weil sie unter dem gleichen Drucke zu leiden haben.

Aber das würde ja "zu weit gehen", nach Ansicht von Gompers und Genossen; das würde uns ja auf den gefährlichen Pfad der selbständigen Parteipolitik bringen, der die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter auseinanderführen müsste, da ein Theil von ihnen Republikaner, der andere Theil Demokraten, der dritte Prohibitionisten ist, zumeist allerdings ohne zu wissen warum. Da ist es doch besser, wir gehen zu den von den Grosscapitalisten—denn diese suchen doch alle Candidaten der alten Parteien aus—aufgestellten Candidaten und fragen sie, ob sie vielleicht gewillt sind, für diese oder jene Forderung, die scheinbar oder auch wirklich dem Arbeiter eine kleine Linderung seines Joches gestatten würde, zu stimmen; so halten wir unsere Mitgliedschaft am besten zusammen. Aber nur bei Leibe keine selbständige classenbewusste Arbeiterpolitik treiben, denn dadurch könnte leicht Zwietracht in die Reihen der Arbeiter kommen, wenn nicht gar unsere ganze jetzt so herrliche capitalistische Gesellschafts-Ordnung ins Wanken gerathen!

Dass eine solche kurzsichtige Politik den professionellen Leitern der alten capitalistischen Parteien gefällt, ist wohl selbstverständlich, dass aber die Arbeiter nach den so traurigen Erfahrungen, die sie seit vierzig Jahren mit der Schwanzpolitik der A. F. of L. gemacht haben, diese noch immer befolgen sollen, ist Jedem, der darüber reiflich nachdenkt, wohl weniger verständlich und wir hoffen und erwarten daher auch nicht, dass sich die amerikanischen Arbeiter bei den kommenden, für sie so wichtigen Wahlen wieder an die Karren der alten capitalistischen Parteien werden spannen lassen.

‡ "Boden darf nur noch eine Stätte der Arbeit und niemals mehr eine Quelle arbeitslosen Gewinnes sein," ist eine vom Actions-Ausschuss der Gewerkschaften Deutschlands aufgestellte Grundforderung, die wir voll und ganz indossiren.

‡ Die Commission für industrielle Unfälle im Staate Californien berichtet, dass in der Zeit von September letzten Jahres bis Ende April dieses Jahres, also innerhalb acht Monaten, nicht weniger wie 6000 Arbeiter durch Unfälle getödtet, 16,000 dauernd verkrüppelt und 750,000 leicht verletzt wurden.—Und die meisten dieser Unfälle hätten vermieden werden können, wenn unsere Unternehmer die richtigen Vorsichtmassregeln treffen und nicht den Dollar über das Menschenleben stellen würden.

Aus der alten Welt.

DEUTSCHLAND. Nach den neuesten Zusammenstellungen beträgt die Zahl aller Mitglieder der deutschen Consum-Vereine insgesammt 3,200,000. Die Consumvereins-Mitglieder sind zumeist Haushaltungsvorstände; jedes Mitglied repräsentirt eine Familie. Die Gesammtheit der consumgenossenschaftlich erfassten Volksgenossen beträgt somit 13 bis 16 Millionen, mit anderen Worten: der vierte Theil des deutschen Volkes ist consumgenossenschaftlich organisirt.

JAPAN. Auch in diesem Lande gab es im verflossenen Jahre eine Anzahl von Strikes im Buchdruck-Gewerke. Der bedeutendste derselben war derjenige von etwa 1500 Arbeitern an den Zeitungen in Tokio, der japanischen Hauptstadt, für eine 30procentige Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeit auf zwölf Stunden per Tag, Abschaffung der Ueberzeit- und Sonntags-Arbeit und bessere Arbeitsverhältnisse im Allgemeinen. Nach Wochenfrist wurde der Strike zu Gunsten der Arbeiter beendet, die bedeutende Vortheile errangen, besonders in Hinsicht auf Verkürzung der Arbeit und Abschaffung der Ueberzeit.

OESTERREICH. Im Januar wurde von Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter ein neuer Tarif der Wiener technischen Zeitungspersonale vereinbart. Das wöchentliche Lohnminimum der verschiedenen Categorien der qualificirten Arbeiter bewegt sich zwischen Kronen 200 und 250, der Zuschlag für Nachtarbeit zwischen K. 30 und 50, die Feiertags-Entschädigung beträgt K. 20 bei Tag und K. 20–30 bei Nacht, die Entschädigung per Ueberstunde K. 5, während der Theuerungszuschlag sich auf K. 200 beläuft. Daraus ergeben sich Wochenbezüge von K. 400 bis 450 bei Tagarbeit und von K. 430 bis 500 bei Nachtarbeit. Für berechnende Setzer ist der Tausendpreis für Korps 10, 9 und 8 auf K. 3.10, für kleinere Schrift auf K. 3.50 festgesetzt. Die Arbeitszeit der einzelnen Sparten ist folgendermassen festgesetzt: Handsetzer 8 Stunden (5½ Stunden Satz, 2½ Stunden Ablegen), Maschinensetzer 6½ Stunden, Correctoren bis 7 Stunden, Metteure 42 Stunden, Inseratensetzer 45 Stunden pro Woche. Jede Ueberschreitung der normirten Arbeitszeit muss bei sämmtlichen Categorien eingebracht werden, und zwar so, dass für je sechs zusammengezogene Ueberstunden ein freier bezahlter Tag gewährt werden muss; daraus ergibt sich auch die niedrige Bezahlung der Ueberstunden, welche nicht als Ueberstunde, sondern als Verschiebung der Arbeitseintheilung zu bewerthen ist. Das tageweise Aushelfen der conditionslosen Collegen ist gefallen, Aushilfen können von der Stellenvermittlung nur für fünf Tage vermittelt werden, und zwar darf der Austritt nur an Samstagen erfolgen. Erfolgt der Eintritt nach dem Dienstag, so kann der Austritt erst am Samstag der nächstfolgenden Woche stattfinden.

ITALIEN. Auf dem kürzlich abgehaltenen Congress der graphischen Arbeiter-Unions in Italien kam u. a. auch die Frage der Beschäftigung von Frauen in den graphischen Officinen zur Sprache, worüber der *Wiener Vorwärts* wie folgt berichtet: "In der Debatte über den Ausschluss der Frauen aus den graphischen Officinen wurde betont, dass man hier nicht einem kleinlichen, egoistischen Gefühle gehorchen wolle, sondern einem gesunden Princip der Classenvertheidigung. Die Frauen und Mädchen, die in einem gefährlichen Handwerk arbeiten, ruiniren ihre edle Mission der Mutterschaft, da sie durch Blutarmuth, Rhachitis oder irgendwelche physische Uebel zum Kampf ums Dasein untauglich werden. Zum Beweis wurde hier ein Gutachten des Prof. Devoto, Directors der Mailänder Arbeiterklinik, verlesen, der sich ebenfalls aus gesundheitlichen Gründen für den Ausschluss der Frauen von den typographischen Arbeiten ausspricht. Alle Redner waren für den Ausschluss der Frauen. Hervorgehoben wurde auch, dass die Frauen meist Strikebrecherinnen seien. So hätten besonders die Collegen des *Giornale d'Italia* und des *Corriere della Sera* schwer unter den Schäden zu leiden, die ihnen beim letzten Strike durch weibliche Strikebrecher zugefügt wurden. Auch die Frauen, die während des Krieges die Männer ersetzt haben, sollten nun diese Stellen verlassen. Der Congress beschloss sodann die Ausschliessung der Frauen von Hand- und Maschinensatz, sowie von den Giessmaschinen, und beauftragte den Central-Ausschuss, die Kreis- und Sections-Ausschüsse, sowie den Bundesrath, an die schrittweise Beseitigung in jenen Orten zu gehen, wo eine solche Verwendung schon besteht, weiters die Frauen aus den Expeditionen jener Zeitungen zu entfernen, wo sie vor dem Krieg nicht waren und erst später in Ersetzung des männlichen einberufenen Personals verwendet wurden."

‡ Der Lohn der Drucker in Detroit ist durch localen Schiedsspruch wie folgt festgesetzt worden: Cylinder Pressmen $42, Cylinder Feeders $35, Gordon Pressmen $37, Gordon Feeders $25 per Woche.

‡ Die Central Leather Co., der Name ist der Deckname für den Ledertrust,—kann berichten, dass die Einnahmen im verflossenen Jahre 256 Procent höher waren als die Einnahmen von 1918. Und die waren wahrscheinlich auch nicht klein. Wer nicht weiss, warum die Schuhe so theuer geworden sind, der kann die Aufklärung in der obigen Zahl finden.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 26. April 1920.

Präsident Vitus Willem eröffnete die gut besuchte Versammlung zur festgesetzten Zeit. Das Protocoll wurde verlesen und angenommen, so auch der Verwalters-Bericht, aus welchem zu entnehmen war, dass im Monat März $111.60 an Kranken-Unterstützung und $96 an Pension ausbezahlt wurden.

Aus dem Gewerkschaftsbericht war zu entnehmen, dass die Ver. Deutschen Gewerkschaften versuchen wollen, sich mit Europa direct in Verbindung zu setzen, um genaue Auskunft über die dortige wirthschaftliche Lage zu erhalten.

Nachdem die übrigen Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften ihre Berichte abgegeben, wurden unsere Vertreter des localen Schiedsgerichts vom Präsidenten aufgerufen. College Wunderlich ergriff das Wort und schilderte den Sachverhalt bis ins kleinste Detail. Es muss eine colossale Arbeit gewesen sein, all diese unzähligen Schriftstücke, welche ein Schiedsgericht erfordert, zu erledigen. Ich will mich auf nähere Einzelheiten nicht einlassen, da es Zeitverschwendung und überflüssig wäre, denn es wurde in der *Buchdrucker-Zeitung* unlängst ausführlich über die Umstände, mit welchen ein Schiedsgericht verbunden ist, berichtet. Das Endresultat möchte ich jedoch hier bekannt geben: Die Entscheidung lag in Händen eines unparteiischen Fünften, welcher nach einer Bedenkzeit von ungefähr zwei Wochen entschied, dass $33.75 bei einer 40-stündigen Arbeitswoche, (was wir auch jetzt haben) für die Herren Schriftsetzer genug wäre. — Der Bericht wurde entgegengenommen, und da der Entscheid für uns ungenügend, wurde einstimmig beschlossen, an das Nationale Schiedsgericht zu appelliren.

Unter den neuen Geschäften wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmässig wäre, auf unsrem vollen Rechte zu bestehen, so wie es Herr Gustav Mayer machte, als seinerzeit ein Comité bei ihm vorsprach und ihn ersuchte, seinen Setzern ein paar Dollars mehr zu bezahlen, da man doch mit diesem Geld bei einer solchen Theuerung nicht auskommen könne — und als Herr Gustav Mayer dann erklärte: "Hier ist der Contract, welchen Ihr unterzeichnet habt und welcher auf so und so lang lautet und soviel wird bezahlt und kein Cent mehr. Punktum!" Und recht hat er gehabt: das muss man ihm lassen! Aber auch wir haben Rechte. Die ganze Versammlung war Feuer und Flamme. Wir nehmen den uns zugeworfenen Fehdehandschuh auf. Es wurde einstimmig beschlossen, die Druckereibesitzer zu verständigen, dass von heute ab keine unübersetzte Copie mehr angenommen wird. Ausserdem soll jeder einzelne im Tarif enthaltene Punkt mit der grössten Strenge durchgeführt werden. Es wird kein Auge mehr zugedrückt werden! Darauf kann sich Herr Mayer verlassen. Wie Du mir, so ich Dir!

In meinem vorigen Bericht hat sich ein Fehler eingeschlichen, welchen ich hiermit corrigiren möchte. Da heisst es nämlich, dass Herr Louis Mayer von seinem Bruder Gustav aufgefordert wurde, sich der "Maschinisten-Union" anzuschliessen — soll heissen "I. T. U."

Johann Dragon.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 6. Mai 1920.

In unserer am 6. Mai abgehaltenen Vorstands-Sitzung wurde beschlossen, die nächste reguläre Versammlung am Sonntag, den 6. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der Mercer Halle abzuhalten, damit es jedem Collegen möglich ist anwesend zu sein. Da unser Tarif in Bälde abläuft, wird sich diese Versammlung hauptsächlich damit beschäftigen.

Es soll in Zukunft wieder jeden Monat eine reguläre Versammlung abgehalten werden. Einige Collegen sind dafür, dass die Versammlungen Sonntags abgehalten werden, während andere die Versammlung an einem bestimmten Abend während der Woche abgehalten haben wollen. Nach vielem Hin und Wider wurde die Angelegenheit auf die Generalversammlung verschoben.

Der Schatzmeister, College Hasenzahl, ersucht die Collegen, ihre Beiträge bis spätestens zum 5. eines jeden Monats für den vorhergehenden Monat einzusenden, da er sonst seinen Monatsbericht nicht in Zeit fertigstellen resp. abschicken kann.

Dasselbe gilt auch für die Typographia Krankenkasse, in welcher ebenfalls der Schlendrian in betreff Bezahlung der Beiträge um sich greift.

Als Kranken-Comité für den Monat Mai hat College Alban Wolff zu fungiren.

Gl.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 27. April 1920.

Die ziemlich gut besuchte Versammlung vom 25. April wurde vom Vorsitzenden nach Ablauf des üblichen akademischen Viertels eröffnet und nach Verlesung und Annahme des Protocolls der letzten Versammlung die Pensionsgesuche der Collegen Carl Weickum und Chas. Fackler bewilligt.

Der Brooklyner Label-Department Store scheint sich zu machen, denn er schickte einen Check für $3 als Dividende auf von der Union geeignete Shares, jedoch wurde ein Ankauf weiterer 30 Shares einstweilen zurückgelegt.

Der Executiv-Bericht einschliesslich des Berichts über die Verschmelzungsfrage wurde angenommen wie gegeben.

Als Delegaten zur kommenden I. T. U. Convention in Albany wurden die Collegen Bommersheim und Häusler nominirt. Sodann wurde die Resignation des Protocoll-Secretärs angenommen und College Hermann Frischer als Nachfolger erwählt.

Zum Wohl und Beaten wurde von Collegen Kaphan angeregt, wenn wir erst die so sehr begehrte "substantielle" Lohnerhöhung hätten, an eine Verringerung der Arbeitszeit zu denken in Anbetracht der immer kleiner werdenden Anzahl unserer Mitglieder. In der hierüber folgenden Debatte für und gegen wurde von College Gabele die sehr treffende Bemerkung gemacht, doch erst mal die "substantielle" Lohnerhöhung abzuwarten, sonst käme ihm die jetzige Debatte vor, wie wenn man an's Wurstmachen gehen wollte bevor man die Sau hätte. Trotzdem wurde ein Comité für diesen Zweck erwählt, das hoffentlich obigen Rath befolgt und nur Vorschläge unterbreitet, wenn die Lohnerhöhung auch wirklich "substantiell" ausfällt. — Die Frage der Vertheilung der Arbeit an dem jetzigen Sonntagsblatte *Staats-Zeitung und New Yorker Herold* wurde an die Executive überwiesen.

Da College Frischer als Prot. Secretär und College Foernsler als Präsident erwählt sind, wird die Wahl eines neuen Trustees und eines Aufsichtsraths-Mitgliedes nöthig.

Chas. Kohrs, Sec.

Eingesandt.

NEW YORK, 1. Mai 1920.

So ist es also Wirklichkeit geworden! Nach jahrelangem "Bohren von innen und aussen" und in den Wind gesprochenen Ermahnungen in allen Tarif-Versammlungen von einigen wenigen, doch unermüdlichen Collegen, endlich 'mal an kürzere Arbeitszeit zu denken, wodurch nicht nur die Regulären sich mehr Erholung verschaffen, sondern auch die Arbeitslosen sich ein wenig mehr Glücklichsein zu erringen vermögen, hat sich in der letzten Sitzung der No. 7 eine kleine Bresche gezeigt.

Noch vor zwei Monaten war diesbezüglich auch nicht das Geringste zu verspüren. Eine $13 Erhöhung des bisherigen Lohnes war die allgemeine Forderung der in Arbeit stehenden Zeitungssetzer. Und Schreiber dieses liess eine Epistel — gern oder ungern — über sich ergehen, die ihm als Pensionär eine Bedürfnislosigkeit sondergleichen zumuthete, welche aber uns — den Regulären — selbstverständlich "nicht liegen könnte".

Ohne nun in ein persönliches Fahrwasser gerathen zu wollen, möchte ich doch hier erklären, dass ich noch heute als alter Mann mindestens ebensoviel Genuss vom besten einer reichbedeckten Tafel in mir verspüre, wie nur irgend einer von der jüngeren Generation. Aber es war von je mein — Unglück, dass mir eine "jute jebratene Jans" nicht schmecken wollte, wenn ich den nächsten Nachbar mein eine trockene Butterstulle essen sah, oder ihn gar hungrig neben mir wusste. —

Sehr treffend wurden von einem Collegen die an uns vorübergegangenen letzten zwei Jahre — die bekanntlich das Eingehen des *Journal* und der *Brooklyner Freie Presse* erlebten — geschildert, wo auch nicht eine Maus sich rührte, den ausser Arbeit gekommenen Collegen nur mit einem Finger zur Hilfe zu kommen. Jetzt aber, wo das eigene Haus schon in Flammen steht, wäre es zu spät. — — —

Das letztere mag wohl ein wenig zu pessimistisch gedacht sein, und ein sofort in Kraft tretender Beschluss der No. 7, nach Schluss unseres, nun ja bald in Wirksamkeit tretenden erhöhten Tarifs, dass innerhalb zwei Wochen Arbeitszeit nur neun Tage gearbeitet werden dürfe, d. h. die eine Woche fünf, die andere vier Tage, würde meiner Ansicht nach noch das Schlimmste verhüten und die Typographia noch einmal aus der Interesselosigkeit reissen, die eine grosse Anzahl der Collegen förmlich zum völligen Gleichmuth zu treiben schien, dem alles "Wurscht" ist. —

Aber nun auch kein Zaudern mehr, sofort muss Hand an's Werk gelegt werden und die soeben gedachte "edle Absicht" obligatorisch gemacht werden. Dann schwimmt sicherlich das alte Typographia-Schiff, das schon so manche Klippe, häufig mit Todesverachtung, glücklich umschiffte, auch heute noch wieder in einen Hafen ein, wo es für eine längere Dauer geborgene Rast nehmen kann.

Und diesen Schluss hofft und wünscht der Unterzeichnete noch mitzuerleben.

M. M.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 5. Mai 1920.

In der ersten Versammlung der No. 9 in ihrer neuen Halle lagen keine Geschäfte von grösserer Bedeutung vor, und kaum eine Stunde nach der Eröffnung trat schon Vertagung ein. Die Collegen hatten sich in grosser Anzahl eingefunden.

Eine Menge Zuschriften wurde verlesen und entgegengenommen. Darunter befand sich auch ein Gesuch der Chicago Städtevereinigung (fortschrittliche Sänger) um Unterstützung der österreichischen, besonders der Wiener, fortschrittlichen Arbeiter, die äusserste Noth leiden. Demselben wurde in der Weise entsprochen, dass Sammellisten in den einzelnen Druckereien circuliren sollen, um Beiträge zu sammeln. Auch ein Gesuch der Electriker-Union in Rochester, N. Y., die sich im Kampf mit ihren Arbeitgebern befindet, fand Gnade vor den Augen der Anwesenden, da der gewünschte Betrag nur klein war.

Ein Schreiben der Retail Clerks Association, in welchem die organisirten Arbeiter gewarnt werden, ihre Kleider bei der Firma Klee Brothers zu kaufen, da diese sich hartnäckig weigert, die Verkäufer-Union anzuerkennen und jeden Verkäufer entlässt, der sich dem Verein anschliesst, wurde zur Kenntniss genommen. Auch berichtete der Delegat zur Federation of Labor, dass dieses Geschäft von derselben auf die "Unfair"-Liste gesetzt wurde.

Ein Rundschreiben der American Federation of Labor, worin sie uns ersucht, sie in ihrem "nichtparteilischen politischen Wahlkampf" zu unterstützen, und ein Comité von dreien zu erwählen, das mit ihr Hand in Hand arbeiten soll, wurde kurzerhand unter den Tisch gelegt.

Dann meldete sich ein Vertreter der Chicago Trades Union Label League, um einen kleinen Vortrag zu halten, und es wurde ihm trotz der Proteste einiger Collegen die Erlaubniss ertheilt. Er machte auf die selbstverständliche Thatsache aufmerksam, dass es für die Arbeiter zu ihrem eigenen Vortheil ist, wenn sie nur Sachen kaufen, die mit dem Union-Label versehen sind, da sie dadurch alle organisirten Arbeiter und auch die Arbeitgeber, welche Union-Arbeiter beschäftigen, unterstützen. Auch ermahnte er zu besserem Zusammenhalten der Arbeiter und zu besserer gegenseitiger Unterstützung. Er sagte, wenn einer der grossen Arbeitgeber um einen Check von $1000 ersucht würde, um eine Gewerkschaft zu vernichten, derselbe am nächsten Morgen bereit läge; wenn aber ein Beamter dieser Union in einer Arbeiterversammlung vorspräche und die Anwesenden um je 10 Cents bäte, um diese Union zu retten, so würden nur wenige mit dem "Dime" herausrücken. Was leider nur zu wahr ist! Einer Anregung des Redners, die No. 9 sollte der Trades Union Label League beitreten, wurde nicht entsprochen.

F. D.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 4. Mai 1920.

In unserer Mai-Versammlung antworteten beim Namensaufruf 16 Collegen mit "hier!" Während der Verhandlungen stellten sich noch zwei weitere Collegen ein, wodurch der Gesammtbesuch auf 18 "anschwoll" — genau ein Drittel der Mitgliedschaft der No. 10. So bleibt es einer Minderheit überlassen, die Geschäfte des Vereins zu führen; dann aber kommen hinterher einige der abwesend Gewesenen und nörgeln an allem herum und schimpfen auf den "inneren Ring", der alles macht wie es ihm beliebt und sich einen Pfifferling darum kümmert, wie andere über die erledigten Geschäfte denken. Es wäre entschieden vortheilhafter, wenn die Geschäfte mehr in der Versammlungshalle berathen würden, als während der Lunch-Pausen im Setzersaal. Tragt eure Beschwerden in die Vereins-Versammlungen; schliesst euch dem "inneren Ring" an, jeder College ist in demselben willkommen. Wer sich aber der Mühe nicht unterziehen will, einmal im Monat die Versammlung zu besuchen und durch Theilnahme an den Berathungen und Entschliessungen die Vereinsgeschäfte erledigen zu helfen, der hat auch kein Recht, sich hinterher als Kritiker aufzuwerfen.

Aus dem Bericht unseres Schatzmeisters ging hervor, dass sich die Localkasse langsam wieder zu erholen beginnt. Der Delegat zur Label-Section des A. P. T. C. berichtete, dass die drei Grossbäckereien in hiesiger Stadt noch immer auf der Unfair-Liste stehen; die Collegen wollen hiervon Notiz nehmen. Das Federated Trades Council ersucht die Unions, gegen das geplante neue Taglicht-Ersparungs-Gesetz Protest einzulegen. Die Cooks & Waiters Union, welche sich noch immer am Strike befindet, ersuchte um finanzielle Unterstützung; es wurden ihr $5 bewilligt. Von den hiesigen Post-Angestellten wurden wir ersucht, unseren Einfluss bei den Senatoren und Congressvertretern dahin geltend zu machen, dass ihnen endlich eine Lohn-Aufbesserung bewilligt würde; der Secretär wurde angewiesen, im Namen der No. 10 an die betr. Gesetzgeber bezüglich dieser Angelegenheit zu schreiben.

Als Lehrlings-Comité für das laufende Jahr wurden die Collegen Wall, Nimmer und Cramer gewählt. Als Wahl-Comité für die Wahl der I. T. U.-Beamten werden ausser dem Secretär die Collegen Heinrich Schmidt und A. Marienthal fungiren.

Wm. E.

‡ Bei der kürzlich vorgenommenen Wahl für Mitglieder des südafrikanischen Parlaments errang die dortige Arbeiterpartei 21 Sitze, gegen nur 3 im vorigen Parlament. Unter den Erwählten befinden sich auch drei Mitglieder der südafrikanischen Typographical Union, nämlich H. W. Sampson, deren Präsident, der mit 1000 Stimmen Mehrheit wiedererwählt wurde und nun seinen zwölften Termin beginnt, Tommy Strachan, der den Finanz-Minister der Regierung schlug, und George Hills.

Helft den Nothleidenden.

Für die Unterstützung der Familien kriegsnothleidender deutscher Collegen sind uns seit dem Bericht in der Nummer vom 1. April d. J. noch die folgenden Beträge zugegangen:

Typographia No. 16, Pittsburg (2. Rate)......	$ 25.00
Gesammelt von den Collegen des *New Yorker Herold* Chapel durch H. Frischer.........	28.00
Pensionär Emil Kliem, San Diego............	2.00
Zusammen.........	$ 55.00
Vorher quittirt.........	$ 606.00
Macht zusammen	$ 661.00

Von diesem Betrage wurden laut vorerwähntem Bericht von uns $587.00 an Geldern und Anweisungen auf Lebensmittel nach Europa gesandt, denen inzwischen noch drei Lebensmittel-Anweisungen von je $10 gefolgt sind. Somit verbleiben in unseren Händen einstweilen noch $44.00, die wir gleichfalls ihrer Bestimmung zuführen werden, sobald wir von draussen weitere Nachricht erhalten. Der Postverkehr mit Deutschland und Oesterreich ist nämlich noch immer ein sehr langsamer und mangelhafter, so dass wir erst über die richtige Ablieferung eines der verschiedenen von uns angewiesenen Packete Lebensmittel Nachricht erhalten konnten.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch nochmals darauf hinweisen, dass hier, soweit unsere Informationen gehen, keine dieser Lebensmittel-Anweisungen oder Foods Drafts, wie der englische Ausdruck lautet, zu erhalten sind, sondern nur Anweisungen zu $10 oder $50 das Stück. Es sind uns aber schon eine beträchtliche Anzahl Gesuche zugegangen, speciell aus Wien, den Betreffenden "doch ein Dollar-Packet zu schicken." Diese Collegen scheinen der irrigen Ansicht zu sein, dass wir hier blos nach irgend einer Centralstelle zu gehen oder zu schreiben brauchen, um eine solche Anweisung auf ein "Dollar-Packet" zu erhalten und dann dem Bittsucher zuzusenden, was aber leider nicht der Fall ist, sondern diese Anweisungen kosten pro Stück $10 oder $50, eine auch für amerikanische Arbeiterverhältnisse immerhin ansehnliche Summe.

Allerlei.

* Die Union - Carpenters in Philadelphia haben nach kurzem Strike ihre Forderung von $1.25 per Stunde, oder $60 für die 48stündige Arbeitswoche, durchgesetzt.

* Die deutsche Setzmaschinenfabrik "Typograph", mit dem Sitz in Berlin, hat ihren Actionären eine Dividende von 30 Procent und einen Bonus in ähnlicher Höhe bewilligen können. — Ja, "die armen Unternehmer."

* In Chicago sind in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres nicht weniger wie 178 neue Druckereien erstanden, viele derselben von ansehnlicher Grösse, wozu noch 11 neue Firmen kommen, die Maschinensatz für andere Druckereien liefern.

* Eine Jury im Bundesgericht zu Fort Smith, Ark., sprach der Pennsylvania Mining Co. in ihrer Klage gegen die Districts-Union No. 26 der United Mine Workers of America $100,000 Schadenersatz zu, welcher unter dem Sherman - Gesetz auf $300,000 erhöht werden wird, wie die Gerichtsbeamten erklären. Wie in der Klageschrift behauptet wurde, zettelten die Mitglieder der Union eine Verschwörung an, um der Minengesellschaft durch einen Strike zu schaden.

Gebahren der I. T. U. im Monat April.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$28,120.38	Strikes u. Agitation	$10,278.77
Buchdrucker-Heim	15,965.20	Verwaltung	8,292.69
Pensions-Fonds	62,063.91	*Typo. Journal*	6,858.93
Begräbniss - Fonds ...	60,270.94	Buchdrucker-Heim	15,965.20
Soldaten-Fonds	31.00	Begräbnissgeld	28,917.69
		Alters-Pension	32,280.88
		Soldaten-Beiträge.....	172.70
Total-Einnahme	$ 166,451.43	Total-Ausgabe	$103,167.06
Bestand 29. März	1,756,680.11		
Total	$1,923,131.54		
Total-Ausgabe ...	103,167.06		
Kassenbestand	$1,819,964.48		

Von diesem Bestande befinden sich $989,239.96 im Pensions-Fonds und $654,624.32 im Begräbniss-Fonds.

Briefkasten.

Korrespondent, Leipzig. Die Zeitungs-Censur für das Ausland scheint in Deutschland wieder eingeführt zu sein, denn nachdem wir für geraume Zeit keine Nummern des uns immer sehr willkommenen *Korr.* mehr erhalten hatten, die letzten waren die Nos. 32 und 33) gingen uns am 5. Mai wieder die Nummern 37 und 38 (6. und 10. April zu, auf deren Kreuzband sich ein rother Stempel mit dem folgenden Wortlaut befindet: "*Ausfuhr genehmigt!* Zeitschriften u. Fortsetzungen! Aussenhandelsnebenstelle für das Buchgewerbe." (Unterschrift unleserlich.)

Verlangt:

Guter Linotype-Setzer, stetige Stellung — 5 Tage, 40 Stunden, $37.33 die Woche. Offerten an

Frank Heller, c. o. *Westliche Post*, St. Louis, Mo.

Arbeit.

Gehe dahin mit der streuenden Hand,
Schweigender Mann, über's schweigende Land,
Säe, du Sämann.
Siehe, es wartet und hungert die Erde,
Dass ihr Nahrung vom Menschen werde;
Pflanze Brod ins harrende Feld.
Streue Zukunft hinaus in die Welt,
Saaten, schaff' Saaten.

Schwinge die Axt in das blinde Gestein,
Trage den Tag und das Leben hinein,
Schürfender Bergmann.
Drunten lagert auf seinem Schatze
Mammon, der Drache, — unter der Tatze
Raub' ihm die Kohle, nimm ihm das Erz.
Mache der Erde versteinertes Herz,
Mache es fruchtbar.

Du, mit der Bälge fauchender Wuth,
Treibe die Flammen zu brodelnder Fluth,
Mann du des Eisens.
Sieh, wie die schmelzenden, wälzenden Schlangen
Nach der gefesteten Form verlangen —
Greifende Zange, Hammers Gewalt,
Zwinge in Form sie, in Leib und Gestalt,
Schmiede das Werkzeug.

Was sie auf Erden gepflanzt und gefügt,
In das Schiff, das Meere durchpflügt,
Trage es, Schiffsvolk.
Werde des Meeres bittere Welle,
Nährender Gaben süss spendende Quelle;
Trage das Schiff vom Strand zum Strand,
Welten hinüber, Land zum Land,
Binde die Arbeit.

Binde, du Arbeit, Land zu Land,
Füge, du Arbeit, Hand in Hand,
Herzen zu Herzen.
Siehe, zerspalten in tausend Risse,
Taumelt die Menschheit ins Ungewisse,
Kein gemeinsamer Glaube eint,
Keine Menschheitssonne mehr scheint
Tröstend am Himmel.

Menschenseele, so ganz entlaubt,
Menschenseele, die nicht mehr glaubt,
Glaube ans Schaffen.
Nicht zum Erraffen und zum Erjagen,
Nicht um blutende Wunden zu schlagen:
Um zu erbauen die bessere Welt,
Dazu, als Brüder den Brüdern gesellt,
Dienet der Arbeit.

Schaffende Arbeit ist Weltengebot,
Ist Erlösung aus Qual und Noth,
Schaffet und wirket.
Schweigend dem Werke sich weihen und geben,
Heisst im Gebet seine Seele erheben,
Lautloses Suchen stummen Gebets —
Er, der alles versteht, er versteht's,
Sucht ihn im Schaffen!

Ernst von Wildenbruch.

In Europa gestorben.

In *Ansbach:* Setzer Wilhelm Daniel, 66 Jahre alt; Setzer Martin Wagner, 60 Jahre alt.
In *Barmen:* Setzer Fritz Bockmühl, 61 Jahre alt.
In *Bernburg:* Setzer Carl Sondershausen, 48 J. alt.
In *Braunschweig:* Drucker Emil Mittendorf, 52 J.
In *Breslau:* Setzer Georg Achte, 46 Jahre alt.
In *Elberfeld:* Setzer E. Emsinghoff, verunglückt; Setzer Rudolf Lohborn, 62 Jahre alt; Schweizerdegen Otto Gruness, 36 Jahre alt.
In *Forst:* Schweizerdegen Otto Dorau, 58 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Christian Müller, 35 J.; Giesser Ernst Rockenbach, 64 Jahre alt; Giesser Otto Bierling, 63 Jahre alt; Setzer Carl Geiss, 32 Jahre alt.
In *Göttingen:* Setzer Friedrich Frische, verunglückt.
In *Greifswald:* Factor Georg Kühn, 45 Jahre alt.
In *Halle:* Setzer Oscar Mennicke, 66 Jahre alt.
In *Langensalza:* Setzer Alfred Scheiding, 23 J. alt.
In *Mannheim:* Setzer Jacob Groh, 37 Jahre alt.
In *Naumburg:* Drucker Emil Schurzfeld, 26 J. alt.
In *Rumburg:* Setzer Heinrich Kindermann, 26 J.
In *Schaffhausen:* Setzer Nicolas Gotti.
In *Stargard:* Invalide Gustav Müller, 78 Jahre alt; Schweizerdegen Carl Buhrmeister, 55 Jahre alt.
In *Stettin:* Principal G. Windolph; ermordet.
In *Teschen:* Setzer Friedrich Twardzik, 58 Jahre alt.
In *Wandsbeck:* Drucker Alois Wiser, 33 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Franz Schmid, 31 Jahre alt; Setzer Jacob Szalkay, 60 Jahre alt; Setzer Josef Peter, 77 Jahre alt; Drucker Gottlieb Zimmermann, 78 Jahre alt.
In *Würzburg:* Monotypegiesser Fritz Kramer, 42 J.

† Am 30. März d. J. verstarb in Leipzig der Seniorchef der Firma Reclam, der Mitbegründer und Leiter der weltbekannten Universal - Bibliothek, im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

† In seiner Wohnung in Stapleton bei New York starb kürzlich Reginald Schroeder, leitender Schriftführer der *New Yorker Staatszeitung*. Derselbe kam im Jahre 1879 von Deutschland herüber und war die meiste Zeit bis zu seinem Tode in der Redaction dieser Zeitung beschäftigt.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union

Bundes - Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 600–606, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Ferd. Foerstler, 2805 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
Henry Derskow, 2106 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
Georg Theobald, 3640 Hickory St., St. Louis, Mo.
Ernst Kraemer, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Ernst Wunderlich, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila. Pa.

Local-Vereine:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Heinrich Preese, Secretär, 1617 N. Marshall Street

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse
Henry Laugheser, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2[illegible] Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — R. A. Farnung, Secretär, 3867 W. 38th Street.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *Herold*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Rommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Fred. Foerstler, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec. 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in F. O. Pfeifer's Local, 428 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Rochirbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Av. Arbeitslosen Local ebendaselbst. (Telephon: Superior 600). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c.o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. — Fred. Durst, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7 und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1124 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 15, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. — Stephan P. Fenske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — Wm. Schönleiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 325 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Heiderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Mooseheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 1. Juni 1920.** **No. 14.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 14th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12 1886. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 8 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Kurz vor Formenschluss geht uns vom Secretär der Typographia No. 16 in Pittsburg ein Schreiben zu, welches besagt: "Ferner habe ich zu berichten, dass der No. 16 seit 1. Mai d. J. eine Lohnzulage von $2 pro Woche bewilligt wurde. Unser Lohn beträgt also nun $35.00 pro Woche für 7½ Stunden Nachtarbeit (45 Stunden per Woche.)

Unterstützuugen im Monat April.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	46.56	.....	96.00	.....
2	.....	62.00	.....	78.00	.....
3	.....	16.00	.....	90.00	.....
4	.....	35.42	.....	120.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	230.00	105.50	1550.00	660.00	.....
8	.....	12.00	.....	48.00	.....
9	11.00	.....	.....	72.00	.....
10	.....	16.00	.....	48.00	.....
11	.....	.....	.....	216.00	.....
12	.....	.....	.....	72.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	48.00	.....
16	.....	.....	.....	24.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$241.00	$295.48	$1550.00	$1572.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat April belaufen sich auf $4968.47 und die Gesammt-Einnahmen auf $4997.80; Ueberschuss $29.33.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat April: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 18, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 20 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für März-April.

Zugereist:

In St. Louis: Moser, Fred., von Omaha.
In New York: Kapp, Geo.; Lakatos, L.; Senft, W.; alle Drei mit Karte von "Big 6".

Uebergetreten zur englischen Union:

In New York: Schubert, Paul; Rose, Wm.; Kapp, Geo.; Andree, Herm.; Lakatos, L.; Rochow, R.; Plotke, D.; Müller, Wm.; Ulmer, W.
In Chicago: Reuter, Ad.; bleibt in Krankenkasse.
In St. Paul: Koppy, John, 1. April; Netzbandt, Ernst, 1. Mai.

Gestorben:

In St. Louis: Ruppelt, Hermann, 21. März.
In New York: Zatorski, Benno, 18. März; Schmidt, Emil H., 24. März; Unternehrer, Aug., 30. März, die Ehefrau von Marcus Tausig, 7. April.
In Baltimore: Bender, Henry, 1. März.

! Was ist eigentlich aus der "Labor Group" im Vereinigten Staaten Congress geworden, mit der Sam. Gompers früher immer so sehr prahlte? Man hat schon lange nichts mehr über sie oder von ihr gehört. — U. A. w. G.

Pfingsten.

Das Pfingstfest kam, mit tausend Blüthen
Schmücket die frohverjüngte Welt
Und tausend Jubellieder schallen
Aus Busch und Zweig in Wald und Feld.
Die Wolken floh'n, die Stürme schweigen,
Des Winters Herrschaft nahm ein End',
Und Hoffnung spendend strahlt die Sonne
Herab vom blauen Firmament.

Das Pfingstfest kam. In Gotteshäusern
Begeht man feiernd heut' den Tag,
Da der Prophet der Menschenliebe
Zum Volk durch Feuerzungen sprach,
Da sich des Heilands frohe Botschaft
Im Sturmesbrausen offenbart
Und in den Herzen seiner Jünger
Der neue Geist lebendig ward.

Und wie sich regt das junge Leben
Allüberall in Flur und Hain,
So zieht auch in Millionen Seelen
Ein ahnungsvolles Leben ein.
Mit neuerwachten Wunschen schweifen
Viel tausend Blicke himmelwärts
Und wie die Blüthenknospen schwellen,
Schwellt neue Hoffnung unser Herz.

Und die einst in der Jünger Seele
Die heil'gen Flammen angefacht,
In uns auch soll sie Wunder wirken
Des neuen Geistes Zaubermacht —
Des Geistes, der die Völker einet,
Der Hass und Zwietracht niederzwingt,
Des Geist's, der Menschenliebe lehret
Und unsrer Welt den Frieden bringt!

SYRACUSE. *H. B.*

Deutschlands Buchdrucker-Verhältnisse.

Die Ausgabe des *Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker* vom 17. April 1920 enthält eine "Berufliche Statistik" des deutschländischen Druckgewerkes, die sich aber nur bis auf das Jahr 1918, das letzte Kriegsjahr, erstreckt und daher für die heutigen Verhältnisse nicht mehr massgebend ist. Immerhin wollen wir zu Nutz und Frommen unserer Leser hier einige Angaben daraus mittheilen.

Das technische Personal der Buchdruckereien, welche diese Statistik umfasst, stellte sich wie folgt:

	1913	1917	1918
Maschinensetzer	5,685	4,253	4,231
Handsetzer	11,883	19,023	19,361
Rotations-Drucker	1,575	1,256	1,244
Andere Drucker	13,757	6,152	6,410
Hilfsarbeiter	8,881	4,967	4,864
Hilfsarbeiterinnen	14,078	14,534	14,787
Setzerlehrlinge	11,971	11,156	10,879
Druckerlehrlinge	6,004	5,911	5,947
Insgesammt	103,866	67,252	67,726

Der durchschnittliche Jahresverdienst dieses Personals, einschliesslich der Ueberstunden, war:

	1913	1917	1918
Handsetzer	1,727	2,306	2,915
Maschinensetzer	2,255	2,716	3,425
Rotations-Drucker	2,262	2,929	3,808
Andere Drucker	1,710	2,457	3,132
Jahresbedarf einer 4-köpfigen Familie	1,336	2,841	3,066
Buchdruck-Maschinen:			
Setzmaschinen	4,953	5,197	5,263
Schnellpressen	20,204	19,297	19,393
Tiegeldruckpressen	11,072	10,149	10,123
Rotationsmaschinen	1,687	1,666	1,758

— In Allahbad, dem indischen Wallfahrtsort, hat die erste wirkliche Arbeiterzeitung in Indien, *Der Demokrat*, ihr Erscheinen gemacht. dieselbe will "die wirklich demokratischen Ideale in allen Schichten der Bevölkerung und in der Verwirklichung des Lebens bethätigen" und verlangt die Beseitigung aller speciellen Privilegien für Classen, Kasten oder Geschlechter

Aus der alten Welt.

Deutschland. Die auf Montag, den 31. Mai und die folgenden Tage nach Leipzig einberufene General-Versammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker ist wegen der für den 6. Juni angesetzten deutschen Reichstags-Wahlen und der theilweisen Zerstörung des als Tagungslocal ausersehenen Volkshauses in Leipzig, worüber wir ja eingehend berichtet haben, nun auf Montag, den 14. Juni und die folgenden Tage nach Nürnberg einberufen worden. — *Transatlantic Trade* ist der Name einer neuen englischen Monatsschrift, die von der "American Association of Commerce and Trade" in Berlin, der Hauptstadt des deutschen Reiches, im Interesse der amerikanischen Fabrikanten und Exporteure herausgegeben wird.

Ungarn. Der Verband der Buchdrucker und Schriftgiesser Ungarns hat durch den diesem Lande aufgezwungenen Friedensvertrag einen grossen Theil seines Wirkungskreises verloren. Vor dem Kriege zählte die Organisation rund 13,000 Mitglieder (einschliesslich der Hilfsarbeiter) in 58 Ortsgruppen. In den ausscheidenden Gebieten befinden sich 36 Ortsgruppen, in denen insgesammt 2580 Mitglieder beschäftigt sind, und zwar 1480 Setzer, 348 Drucker, 217 Hilfsarbeiter und 535 Hilfsarbeiterinnen. Das "Gutenberg-Haus" in Abbazia, ein Gebäude von hohem Werthe, ist leider durch die Kriegsnoth dem Verband verloren gegangen. Sein Organ *Typographia* hat unter einer schlimm wüthenden Censur sehr zu leiden und dessen Redacteur Moritz Preuss wurde kürzlich auch von den ungarischen "weissen Terroristen" verhaftet.

Oesterreich. Die enorme Vertheuerung des Papieres, verursacht durch die sehr verminderte Production infolge Kohlenmangels, mehr aber durch eine masslose Profithamsterei, die dort ebenso schlimm wie bei uns wuchert, hat das Weitererscheinen der gesammten Presse des ehemaligen Kaiserreichs in Frage gestellt, und die Tageszeitung *Der Morgen* in Wien, die am 2. September 1919 als Nachfolgerin der dort eingegangenen *Zeit* erschien und es bald zu hohem Ansehen brachte, musste deswegen ihr kurzes Leben wieder aushauchen. Wie schlimm es in dieser Hinsicht steht, ist daraus ersichtlich, dass der Chefredacteur der *Reichspost* kürzlich in einem Vortrag bewies, dass eine Tageszeitung im Jahre 1917 für den gesammten Aufwand der Redaction, Verwaltung, Druck und Zustellung eines Blattes anderthalb Millionen Kronen benöthigte, während jetzt für das unbedruckte Papier allein sechs Millionen Kronen pro Jahr nöthig sind.—Arbeitslose Buchdruckergehilfen gab es am 22. April d. J. in Wien nicht weniger wie 484 — ein Zuwachs von 75 seit der Vorwoche — und zwar 400 Setzer, 80 Drucker und 4 Giesser.

Posen. Im Buchdruckgewerbe der ehemals preussischen Provinzen Posen und Westpreussen sind seit dem Ende des Weltkriegs einschneidende Veränderungen eingetreten, und zwar ausschliesslich zu Gunsten der Polen. Während früher die Deutschen die unbestrittene Führung im Buchdruckgewerbe hatten und die deutschen Druckereien genügend beschäftigt wurden, ist es jetzt anders geworden. So manche deutsche Zeitung ist schon eingegangen; die Kreisblätter, die meist mit einer politischen Zeitung verbunden waren, sind ebenfalls in der Zahl ziemlich zusammengeschrumpft. Deutsche Druckereien werden jetzt öfter zum Verkauf angeboten, sofern sie nicht unter der Hand in polnischen Besitz übergehen. Die bedeutenden Aufträge seitens der verschiedenen Behörden sind den deutschen Druckereien durch die Verschiebung der Landesgrenzen verloren gegangen. Diese Aufträge kommen nunmehr ausschliesslich den polnischen Druckereien zu gute, die damit so überladen sind, dass sie diese nur zu einem geringen Theile bewältigen können. Diese Schwierigkeiten werden durch den empfindlichen Papiermangel noch besonders gesteigert, ausserdem herrscht in den polnischen Druckereien ein grosser Mangel an technischem Personal. Was die deutschen Druckereien an Aufträgen und Abonnenten verlieren, gewinnen die polnischen und noch darüber hinaus. Seit der Revolution sind mindestens zehn neue polnische Tageszeitungen entstanden.

Schiedsgerichts - Fragen.

II.

Unter diesem Titel haben wir bereits in unserer Ausgabe vom 1. April d. J. die Schäden und Schattenseiten der Schiedsgerichts-Contracte in unserem Gewerke besprochen und dabei besonders den Streitfall zwischen der *Philadelphia Gazette* und der Typographia No. 1 erwähnt. Da dieser Fall nun kürzlich vor dem Internationalen Schiedsgericht der Amerikanischen Zeitungs-Herausgeber Association und der International Typographical Union zur Verhandlung gekommen, wollen wir ihn heute noch etwas mehr beleuchten.

Bei den Tarif-Verhandlungen zwischen der Typographia No. 1 in Philadelphia und der dortigen deutschen Morgenzeitung *Daily Gazette* im October 1918, an denen auch Organisator McLoughlin von New York als Vertreter der I. T. U. theilgenommen, hatten sich unsere Philadelphiaer Collegen von diesem und dem Herausgeber der *Gazette* dazu überreden lassen, einen Schiedsgerichts-Contract einzugehen, wie solche in dem Vertrag der Publishers' Association mit der I. T. U. vorgesehen sind. Dass sie sich aber damit an Händen und Füssen gebunden hatten, sollten sie nur zu bald zu ihrem grossen Leidwesen erfahren. Die Preise aller Lebensbedürfnisse stiegen bekanntlich in ganz rapider Weise, und wenn die Setzer der *Gazette* unter einem Hinweis darauf ihre Brodherren um eine Lohnerhöhung oder Theuerungszulage ersuchten, so wurden sie von diesen mit der Antwort abgefertigt, dass sie den Contract unterzeichnet hätten und sich nun daran halten müssten. Wenn sie dabei nicht genug verdienten, so könnten sie ja länger arbeiten, bezw. zur früheren sechstägigen Arbeitswoche zurückkehren.

(Dass die damalige sechstägige Arbeitswoche aber lange nicht so anstrengend war, wie die heutige fünftägige, und dass viele andere Druckereibesitzer, deren Arbeiter gleichfalls unter Contract waren, denselben doch Theuerungszulagen gewährten, da sie die Berechtigung, ja die unbedingte Nothwendigkeit solcher eingesehen hatten, zog Mr. Mayer bei seiner abschlägigen Bemerkung natürlich nicht in Betracht. Doch dies nur nebenbei.)

Da unsere Collegen in Philadelphia nicht contractbrüchig werden wollten, mussten sie sich mit dieser rundweg ablehnenden Antwort begnügen und zu den alten, für die damaligen Verhältnisse ganz ungenügenden Löhnen von $25 für fünftage Nachtarbeit weiter arbeiten, bis ihr Contract mit der *Gazette* abgelaufen war. Am vergangenen 1. October erlosch dieser und die Setzer verlangten dann eine angemessene Lohnerhöhung. Nach vielen Mühen erklärte sich Mr. Mayer bereit, die Löhne auf $6.50 per Nacht zu erhöhen, was aber von seinen Setzern als ungenügend zurückgewiesen wurde. Dann appellirte Mr. Mayer an den Präsidenten der I. T. U., damit dieser seine Setzer, von denen sich begreiflicherweise bei dem so niedrigen Lohnangebot ein ganz Theil anderweitig Arbeit suchen wollte, womöglich zur Weiterarbeit anhalte, und im Einklange mit unseren darauf bezüglichen Bestimmungen sandte Int. Präsident Scott unseren Bundes-Secretär nach Philadelphia, um in der Sache womöglich zu vermitteln. Aber auch dieser konnte weiter nichts ausrichten, als dass sich Mr. Mayer bereit erklärte, noch einen ganzen "Quarter" daraufzulegen, also nun $6.75 per Nacht zu bezahlen. "Wenn dies den Leuten nicht genug ist, dann verlange ich ein Schiedsgericht, wozu ich berechtigt bin." Mit diesen Worten schloss Mr. Mayer die Verhandlungen mit dem Tarif-Comité der No. 1 und unserem Bundes-Secretär.

Da die Mitglieder der No. 1 auch dieses Angebot als ungenügend erklärten, und die Typographia No. 1, wie bereits betont, durch einen Schiedsgerichts-Contract gebunden war, so musste die Sache eben ihren weiteren vorgeschriebenen Verlauf nehmen und sie ging zunächst vor ein locales Schiedsgericht. Hierbei machten unsere Vertreter an demselben den bedauerlichen Fehler, dass sie als den fünften Mann des Schiedsgerichts, den sogenannten Unparteiischen, einen Herrn erwählen halfen, der, wie sie leider zu spät erfuhren, mit Herrn Gustav Mayer, dem Herausgeber der *Philadelphia Gazette*, in enger geschäftlicher Verbindung steht, und dieser Herr gab dann auch nach langem Zögern die Entscheidung ab, dass der von Herrn Mayer bezahlte Lohn von $6.75 per Nacht seiner Ansicht nach genügend sei. Er sprach den Setzern also keinen Cent weitere Lohnerhöhung zu, trotzdem es ja jedes Kind weiss und es auch in den Verhandlungen klar genug bewiesen wurde, wie gewaltig die Preise aller Lebensbedürfnisse gestiegen sind.

Dass ein solcher "Wahrspruch", der im stricten Widerspruch steht mit den thatsächlichen Verhältnissen und dem vorgebrachten Beweismaterial, von der Typographia No. 1 nicht angenommen werden konnte, ist wohl selbstverständlich, und diese appellirte daher dagegen an den International Arbitration Board der Zeitungs-Herausgeber und der I. T. U. Vor diesem kam die Sache in dessen Sitzung vom 11. bis 14. Mai zur Verhandlung, wobei die Typographia No. 1 durch ihr Mitglied Ernst Wunderlich und die *Philadelphia Gazette* durch ihren Herausgeber Gustav Mayer vertreten war und, im Einklange mit den darauf bezüglichen Bestimmungen der I. T. U. unser Bundessecretär als einer der Schiedsrichter derselben fungirte.

Da die Verhandlungen dieser Körperschaft in Executiv-Sitzung stattfinden, also nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt sind, können wir hier nichts weiter darüber berichten, als dass sich die Vertreter der Herausgeber hartnäckig weigerten, weitere Zugeständnisse in puncto Lohnerhöhung zu machen, und dass sie immer wieder betonten, "wenn die Setzer der *Gazette* mit ihrem Lohne nicht auskommen können, dann sollten sie eben auch sechs Tage in der Woche arbeiten, wie dies seitens der meisten Setzer englischer Zeitungen dieses Landes geschieht." Natürlich protestirten unsere Vertreter ganz entschieden dagegen, dass unser Fünftage-System, welches wir mit Recht für eine der grössten Errungenschaften unseres Bundes halten und vertheidigen, mit in diese Verhandlungen hineingezogen werde. Das Endresultat war, dass die Verhandlungen sich schliesslich zerschlugen, so dass Herr Kellogg, der Vorsitzer des Schiedsgerichts und Vertreter der Herausgeber in demselben, unseren Vertretern den Rath gab, sie sollten dahin wirken, dass sich die beiden streitigen Parteien in Philadelphia selbst einigen. Das haben diese auch gethan und die Mitglieder der No. 1 in Philadelphia deren Rathschläge prompt befolgt, mit dem Resultate, dass die Herausgeber der *Gazette* sich schliesslich zu einer Lohnerhöhung auf $37.50 für die fünftägige Arbeitswoche bereit erklärten, wozu noch ein "Bonus" oder eine Theuerungszulage von $2.50 per Woche kommt, so dass unsere Philadelphiaer Collegen durch ihr geschlossenes und energisches Auftreten nun einen Lohn von $8 per Nacht erhalten. Als Nachbezahlung für die seit Ablauf ihres Contractes verflossene Zeit, während welcher die Setzer noch nach den alten Löhnen arbeiten mussten, einigte man sich auf die runde Summe von hundert Dollars ($100) per Mann, welcher Betrag auch bereits an die betheiligten Collegen ausbezahlt wurde und denselben, bezw. deren Familien, in der jetzigen Zeit der enormen Preisschrauberei jedenfalls sehr zu statten gekommen ist.

Somit haben unsere Philadelphiaer Collegen einen schönen Erfolg bei ihrer so lange hingezogenen Tarifbewegung errungen, aber nicht durch das oft gepriesene Schiedsgerichts-System, unter dem unsere Vertreter trotz aller ihrer Bemühungen nichts für sie erreichen konnten, sondern durch ihren festen Zusammenhalt und ihr energisches Auftreten. Als eine Lehre aus diesem langwierigen Streite können wir aber, wie wir dies bereits in unserem Artikel vom 1. April d. J. gesagt haben, an unsere Mitglieder und Zweigvereine den Rath wiederholen: Lasst Euch auf keine Schiedsgerichts-Contracte ein, wie solche in dem Vertrag zwischen der Publishers' Association und der Int. Typographical Union vorgesehen sind, denn Ihr bindet Euch dadurch an Händen und Füssen und beraubt Euch Eurer besten Vertheidigungswaffe!

Convention der Zeitungs-Herausgeber.

Die 24. Jahresconvention der American Newspaper Publishers' Association tagte in der zweiten Hälfte des Monat April im Waldorf-Astoria Hotel in New York, unter zahlreicher Betheiligung von Herausgebern täglicher Zeitungen in allen Theilen der Vereinigten Staaten und Canada's.

Der bisherige Präsident der Association, Mr. Glass von der *Birmingham News*, weist in seinem Jahres-Bericht darauf hin, dass das verflossene Jahr, mit seiner rapiden Steigerung aller Lebensbedürfnisse, wie auch des Druckpapiers und alles sonst zur Herstellung einer Zeitung benöthigten Materials, ein sehr stürmisches für die Herausgeber dieses Landes war, zumal die von ihnen beschäftigten Arbeiter mit immer mehr steigenden Lohnforderungen heranrückten. Am schlimmsten aber sei der Preis des Druckpapieres in die Höhe getrieben worden, der innerhalb eines Jahres von $3\frac{1}{2}$ Cents auf 5, 6 und 7 Cents gestiegen sei und nun im Marktverkauf bereits 15 Cents erreicht habe und noch immer steige.

Alle Herausgeber klagten natürlich sehr über diese enormen Papierpreise, wie sie dies auch schon voriges Jahr gethan haben, und allgemein wurde Einschränkung des Papierverbrauches dringend empfohlen, aber wie es scheint, will keiner dabei den Anfang machen und dadurch Gefahr laufen, von seinem Concurrenten überflügelt zu werden. So kam nur der Beschluss zu Stande, dass die Herausgeber sich verpflichten sollen, für den Rest des Jahres nicht mehr Druckpapier zu kaufen wie im vorigen Jahre, womit aber herzlich wenig gewonnen sein dürfte, denn der Papiermangel war schon im vorigen Jahre ein sehr drückender. Und doch hätten es die Herausgeber in der Hand, hier ein gut Theil Abhilfe zu schaffen, wenn sie nur die Grösse der Anzeigen, die sie aufnehmen, beschränken würden, denn wenn man irgend eines der grossen amerikanischen Tageblätter in die Hand nimmt, dann wird man fast in jeder Nummer Anzeigen von ganzen Seiten finden, die nur wenig Lesestoff enthalten und daher auf dem dritten oder vierten Theile ihres Raumes gerade so prominent aussehen würden, wie jetzt auf einer ganzen Seite. Aber unsere ganze Geschäftswelt macht jetzt so colossale Profite mit ihren Verkäufen aller Art, dass sie nicht darnach fragt, was ihre Anzeigen kosten, wenn sie nur dadurch möglichst grosses Aufsehen erregen, um möglichst viele Käufer für ihre Waaren finden.

Der Vertreter der Herausgeber in den Verhandlungen mit ihren Arbeitern, Commissär H. N. Kellogg in Indianapolis, sagt in seinem Bericht, dass im abgelaufenen Jahre mehr Unrast und Störung unter den Mitgliedern der Druckgewerkschaften geherrscht habe, wie je zuvor. Keine Woche sei vergangen, ohne dass ihm nicht Schwierigkeiten in irgend einer Stadt berichtet worden; gewöhnlich habe es sich dabei um Forderungen nach mehr Lohn gehandelt, verbunden mit der Drohung, dass die betreffenden Arbeiter, wenn sie contractlich gebunden waren, individuell aufhören würden, sofern man ihre Forderungen nicht bewillige. Die Grossbeamten der Druckgewerkschaften hätten gewöhnlich dagegen Stellung genommen, weil ein solches Vorgehen unter den bestehenden Contracten ungesetzlich sei, aber in vielen Fällen hätten sich doch die betreffenden Herausgeber einschüchtern lassen und die gestellten Forderungen bewilligt, während sie in einigen anderen Fällen sich dem Dictat der Union nicht fügten und dadurch gezwungen waren, die Herausgabe ihrer Publicationen zu suspendiren. Sein Jahresverzeichniss weise 41 illegale Strikes auf, wogegen in einer Stadt (Fort Smith, Ark.), wo der alte Contract abgelaufen war und kein Schiedsgerichtsvertrag bestand, der Executiv-Council der I. T. U. einen Strike sanctionirte, wodurch die Zeitungen dieser Stadt für drei Wochen am Erscheinen verhindert waren, bis es ihnen schliesslich gelang, diese mit Nichtunionleuten wieder herauszubringen — aber fragt mich nur nicht wie? —

Das "One Big Union Movement", also das Bestreben der Arbeiter nach Bildung von Industrie-Verbänden an Stelle der getrennten Unions, welches von Anhängern der I. W. W. im fernen Westen und in einigen Theilen von Canada inscenirt wurden, habe nach Ansicht von Mr. Kellogg bedrohlichen Umfang angenommen, bis die Grossbeamten der Druckgewerkschaften dagegen eingeschritten seien und diese Bewegung unterdrückt hätten, soweit ihre Localvereine dabei in Betracht kamen. Weiter warnt Mr. Kellogg die Herausgeber vor dem Beschluss der verbündeten Druckgewerkschaften der Pacificküste, laut welchem alle Contracte mit ihren Brodherren am 31. August d. J. ablaufen sollen, um dann durch gemeinschaftliche Contracte für alle Arbeiter der Druckindustrie, bei gleichmässigen Löhnen und sonstigen Arbeitsverhältnissen, ersetzt zu werden.

Das Verlangen der verbündeten Druckgewerke nach Einführung der 44stündigen Arbeitswoche in den Zeitungs-Druckereien wird in einer langen Resolution für eine "unamerikanische" und ökonomisch ungesunde Forderung erklärt, "da mit Einführung der achtstündigen Arbeitszeit die Grenze des Herabsetzens derselben erreicht sei und ein Mehr fast eine Ermunterung zur Faulheit bedeute." — Wenn die Herren, welche dieser Resolution zustimmten, einmal für längere Zeit 6 Tage @ 8 Stunden, womöglich noch bei Nacht, unter dem schweren Druck, der heutzutage auf allen bei der Herstellung von Zeitungen betheiligten Leuten ruht, arbeiten müssten, so würden sie wahrscheinlich kaum noch der Ansicht sein, dass eine Herabsetzung der Arbeitsstunden der Zeitungsleute unter weniger wie 48 per Woche eine Ermunterung zum Faulenzen sei.

Weiter nahm die Convention Resolutionen an, in welchen sie die Regeln der I. T. U. verdammt, die das Austauschen von Satz oder Matrizen zwischen verschiedenen Zeitungen ohne entsprechende Entschädigung dafür verbietet, und die Herausgeber auffordert, sich dagegen mit aller Kraft zu wehren, sofern ihnen dies nicht durch bestehende Contracte verboten sei. Ebenso wurden die Mitglieder ersucht, die Schulen zu unterstützen, die in verschiedenen Theilen des Landes zwecks Anlernung von Setzmaschinen-Operateuren im Gange sind, damit dem jetzigen Mangel an Maschinensetzern abgeholfen werde. Die "Freiheit der Unternehmer und Arbeiter, sich in irgend einem gesetzlichen Betriebe ohne Hinderung der anderen Seite bethätigen zu dürfen," wird in einer anderen angenommenen Resolution stark betont und jedem Staate die Annahme eines Gesetzes gleich dem jetzt dem New Yorker Senat vorliegenden empfohlen, durch welches die Arbeiter bei Festsetzung von Preisen, Unterdrücken von Mitbewerb und Erzeugung eines Monopoles denselben Beschränkungen wie die Arbeitgeber unterworfen sein sollen. — Ebenso sprach sich die Convention gegen die gegenwärtige Form der Steuer auf Einkommen und übermässige Profite aus.

Auf specielle Einladung hielt auch Gouverneur Allen von Kansas eine Ansprache an die Convention, in welcher er das jetzt in diesem Staate in Kraft befindliche Gesetz zur Controllirung von Strikes durch Zwangs-Schiedsgerichte erläuterte und vertheidigte. Seine Ausführungen fanden bei den Herausgebern solchen Anklang, dass diese beschlossen, dieselben allen Mitgliedern zuzustellen.

Die gesammten Jahres-Einnahmen der Association stellten sich auf $139,805 und die gesammten Ausgaben auf $115,548; Bestand am Jahresschluss $24,256. Da der bisherige Präsident Glass von Birmingham sich vom Zeitungsgeschäft zurückzieht und daher eine Wiederwahl ablehnte, wurde T. R. Williams von der *Pittsburgh Press* als neuer Präsident der Association erkoren. Die anderen Beamten wurden zumeist ohne Opposition wiedergewählt. — In der Mitglieder-Liste der A. N. P. A. finden wir die folgenden deutschen Tageblätter vertreten: *New Yorker Staatszeitung, Philadelphiaer Morgen-Gazette, Chicagoer Abendpost, St. Louiser Westliche Post, Erie Tageblatt.*

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 11. Mai 1920.

Unsere regelmässige monatliche Versammlung wurde durch Präsident H. Halter zur festgesetzten Zeit eröffnet. Verwalter H. Hirsch berichtete, dass der Candidat Anton Schmidt seine Application zurückgezogen habe und soll ihm sein Vorschlagsgeld zurückerstattet werden.

Electrical Workers Local-Union No. 86, welche durch eine "Open Shop"- oder "American Plan"-Erklärung ihrer Brodherren ausgeschlossen sind, wurde $1.00 aus der Kasse bewilligt.

Auf Ersuchen der "Central Labor Bodies Conference" wurde der Secretär beauftragt, an Präsident Wilson und die Missourier Senatoren und Congressleute Beschlüsse zu schicken, worin die Freilassung aller Gefangenen, die wegen ihrer Ansichten während dem Kriege hinter Schloss und Riegel sitzen, verlangt wird. — Der Schreiber dieses möchte dann unseren höchsten Regierungsbeamten anrathen, die so vacant gewordenen Gefängnisszellen mit den Profitenren oder Blutsaugern zu besetzen.

Als Delegat zur Convention der I. T. U. in Albany, N. Y., wurde College Jacques Biwer erwählt. Beschlossen wurde, unserem Delegaten $100 als Reisespesen zu erlauben.

Das Tarif-Comité berichtete durch die Collegen E. Morotini und Nic. Becker, dass der Geschäftsführer der *Westlichen Post* sich erklärt habe, den sechsten Tag als Ueberzeit zu betrachten, dass man aber mit dem Geschäftsführer der *Amerika* keine Einigung erzielen konnte. Der Secretär wurde beauftragt, den Geschäftsführer der *Amerika* zu benachrichtigen, dass sobald die Mannschaft voll besetzt ist und dann durch einen plötzlichen Arbeitsandrang die Collegen an ihrem freien Tage zur Arbeit gerufen werden, dieser Tag als Ueberzeit betrachtet und demgemäss bezahlt werden muss. Dieses steht im Einklange mit verschiedenen Entscheidungen des Internationalen Arbitration Boards.

Beschlossen wurde, bezüglich des Abgebens der Ueberzeit uns nach den Gesetzen der I. T. U. zu richten, d. h. alle Ueberzeit, welche nicht innerhalb 30 Tagen abgegeben ist, für verfallen zu erklären.

Nachdem nun ein Zusatz zu den Nebengesetzen, eingereicht von College H. Halter, worin die Beamten-Gehälter von 25 bis zu 100 Procent erhöht werden, zum ersten Mal verlesen war, wurden folgende Beamten für den nächsten Termin nominirt:

Präsident: Hermann Halter;
Vice-Präsident: Hy. Rogg;
Verwalter: Hugo Hirsch;
Secretär: M. A. Wohlschlaeger;
Finanz-Secretär: Wm. Bartels;
Schatzmeister: Nic. Becker;
Trustees: Otto Walther (3 Jahre), Paul Wachter (2 Jahre, an Stelle von Jacques Biwer);
Fahnenträger: Ed. Morotini;
Wahl-Comité: Sal. Hasser, Hy. Schaller und John Voit;
Delegaten zur C. T. & L. U.: Jacques Biwer und Jacob Eberhard;
Delegaten zum A. P. T. C.: Frank Krewelt und Fred. Boehler;
Tarif- und Beschwerde-Comité: F. P. Horras, Nic. Becker und E. Morotini;
Vereins-Arzt: H. M. Kinner, M. D.;
Aufsichtsrath: Jacques Biwer.
Delegat zur Convention der I. T. U.: Jacques Biwer.

Laut den Krankenberichten ist augenblicklich Niemand auf der Krankenliste. Zu bemerken sei aber, dass in Evansville College Wm. Buesing, welcher zu unserem Krankenfonds gehörte, gestorben ist. Möge er ruhen in Frieden!

Verwalter H. Hirsch berichtete, dass er das Sterbe-Benefit des verstorbenen Collegen H. Kuppelt, Sr., an den Administrator des Testamentes ausbezahlt habe, und bemerkte, dass wie es scheint die Erben das Testament anfechten werden.

Der Verwalter wurde ermächtigt, ein Verzeichniss von allen Collegen auszuarbeiten, welches beim Todesfall sehr vortheilhaft gebraucht werden kann. In den Officinen der *Westlichen Post* und *Amerika* sollen die Obleute dieses Verzeichniss besorgen.

M. A. W.

Typographia No. 7.

New York, 20. Mai 1920.

Vorstands- und Delegaten-Versammlung am Dienstag, den 18. Mai 1920.

Nach Verlesung und Annahme des Protocolls der letzten Versammlung wurde der in der letzten Typographia-Versammlung an Stelle des Collegen Kohrs, welcher resignirte, gewählte neue Secretär, College H. Frischer, in sein Amt eingeführt. Derselbe hätte gern ob dieser Ehre "einen ausgegeben", aber da er ein gesetzliebender Bürger ist und wir doch Prohibition haben, musste er es unterlassen. Aber warte nur, balde wird's anders — oder auch nicht!

Also fortgefahren im Business: Routine-Geschäfte glatt ohne Beanstandung abgewickelt, wie das ja auch bei unserem Beamtenstab gar nicht anders zu erwarten ist.

Der Bericht des Finanz-Ministers für den Monat April lautet:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$ 360.30
Local-Beiträgen	421.10
Assesments	220.93
Strafen	10.25
Bezahlten Rückständen	27.00
Abbezahlten Darlehen	10.50
Summa	$ 1050.58

Mit ihren Beiträgen sind 12 Einzelmitglieder im Gesammtbetrage von $35,29 im Rückstande; davon bezahlten bis heute acht $22.20 — verbleiben $13.09 Rückstände.

Reisekarten erhielten: 4. April Herm. Andree; 5. April Ladislaus Lakatos; 7. April Rudolf Rochow; 12. April D. Plotke; 17. April Wm. Müller; 21. April W. C. Ulmer. (Alle verbleiben Krankenkasse-Mitglieder.) Einen sechsmonatigen Urlaub als volles Mitglied erhielt am 14. April Fritz Hampel, der eine Bäckerei übernommen hat. Mit Karte reiste am 24. April Wm. Senft zu. Mitgliederstand am 18. Mai 233.

Hierauf erstattete des Schatzes getreuer Hüter seinen Bericht:

Centralkasse: Einnahmen	$ 2770.63
Ausgaben	2941.92
Deficit	$ 171.29
Localkasse: Einnahmen	$ 469.99
Ausgaben	1634.62
Mehrausgabe	$ 1164.63
Bestand der Centralkasse Ende April	$ 9821.37
Bestand der Localkasse Ende April	6645.41

Verwaltersbericht für April 1920:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 18 Mitgl.	$ 230.00
Krankengeld an 8 Mitglieder	105.50
Sterbegeld	1550.00
Summa	$ 1885.50
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 7 Mitglieder	$ 83.00
Pensions-Zuschuss	212.00
Allgemeine Ausgaben	1336.62
Summa	$ 1631.62

Kranken-Comité für Mai-Juni: Für New York Robert Klenck, für Brooklyn A. Kurz. Arbeitsgelegenheiten gab es im April 79 Tage für 18 Mitglieder.

Der Krankenbesucher für New York berichtete "everybody well"! Der hat's "easy" gehabt, da er keine Kranken hatte. Sollte eigentlich noch 'mal dienen oder so lange bis er einen Kranken zu besuchen hat. Den auswärts wohnenden kranken Collegen wurde das Krankengeld per Check zugeschickt.

Aus den einzelnen Officen war nicht viel Neues zu berichten: In der *Staats-Zeitung* wurden im letzten Monat 7 Ueberstunden gemacht, denen jedoch 16 Extrablaue gegenüberstehen. Im *Herold* wurde ein College entlassen. Aus 10 Chapels waren nur 6 vertreten.

Der Delegat zum Central Union Label Council berichtete, dass das Verlangen nach Unionwaaren sich stetig vergrössere. Die auf den 29. und 30. April einberufene Beamten-Conferenz war ein guter Erfolg und hat die Bildung eines Comités von tausend Unionleuten beschlossen. Je zwei Mann erhalten zwecks Propaganda eine Union zugewiesen um deren Versammlungen zu besuchen. Alle Mitglieder, die sich für den ausführlichen Bericht über die Beamten-Conferenz interessiren, können die Mai-Ausgabe des *Union Label Advocate* in 293 World Bldg. erhalten. Ende April 1919 waren 38 Unions mit 19,785 Mitgliedern, Ende April dieses Jahres jedoch 108 Unions mit 38,383 Mitgliedern dem Council angeschlossen. Der finanzielle Stand des Councils ist gut. Hoffentlich geht's im selben Tempo oder noch schneller vorwärts.

Vom Delegaten zur Volks-Zeitungs-Conferenz wurde berichtet, dass am Sonntag vor Labor Day im Astoria Schützenpark ein Picknick abgehalten wird. (Nass oder trocken? Der Sect.) Es thue also Jeder Geld in seinen Beutel und opfere es zum Besten der *Volks-Zeitung* auf dem geplanten Picknick.

Der Verwalter wünscht, dass die Chairmen neue Mitgliederlisten bis zur nächsten Versammlung einsenden.

Na ich denke, ich höre jetzt auf zu schreiben, unser Bundes-Miller kriegt mich sonst auf den Strich und holt seinen dicken Bleistift hervor; ich kenne ihn noch von früher her! Also nichts mehr! Schluss!!

H. F.

Typographia No. 8.

Newark, 22. Mai 1920.

Zur Aufklärung für die auswärtigen Mitglieder muss ich berichten, dass durch ein Missverständniss des Redacteurs der *Buchdrucker-Zeitung* meiner Correspondenz vom 16. April der Schlusssatz beigefügt wurde, welcher besagt, dass der hiesige Lohn in der Zeitungsdruckerei $6.81 bei Tag- und $7.34 bei Nachtarbeit betrage. Dies wurde verlangt, aber, wie aus der Correspondenz ersichtlich, wurde ein Uebereinkommen getroffen auf $6.16 resp. $6.66. Dann scheint auch die Ansicht zu herrschen, dass hier regelmässig 6 Tage, resp. Nächte, gearbeitet wird, was auch nicht der Fall ist. Durch die Verminderung der Seitenzahl unserer täglichen Zeitung an mehreren Tagen der Woche wurde die Arbeitszeit reduzirt, sodass einer 2 Tage, einer 4—5 Tage resp. Nächte und die anderen 5 Tage resp. Nächte arbeiten, wenn nicht der eine oder andere wegen Anzeigen im Sonntagsblatt einen Tag mehr arbeitet.

In unserer Versammlung vom 9. Mai war das Wichtigste ein Gesuch des Geschäftsführers der *Freie Zeitung*, die jetzigen Löhne, $6.16 resp. $6.66, bis zum 1. Januar zu belassen, und erklärte er dasselbe mit den hohen Papierpreisen. Er wisse überhaupt nicht, ob die Zeitung nach dem 1. Januar noch erscheinen könne. Er gab aber zu, dass sich das Anzeigengeschäft etwas gehoben habe und wenn 'mal endlich Friede mit Deutschland erklärt sei, würde es besser werden. Beschlossen wurde schliesslich, vom 1. October an den jetzigen Tarif der englischen Union zu verlangen, d. i. $7.33⅓ bei Tag- und $7.83⅓ bei Nachtarbeit, und wurde dies dem Geschäft schriftlich durch den Secretär mitgetheilt.

Unser alter Bundes-Secretär Hugo Miller wurde einstimmig wiedernominirt. Der Electrical Workers Union 86 von Rochester wurde $1.00 bewilligt. Eine Correspondenz der American Federation of Labor betr. Unterstützung des besten Mannes bei der Wahl wurde schleunigst in den Papierkorb befördert. Ein Gesuch der San Francisco Typographical Union No. 21, den Localvereinen mehr Recht in der Erklärung und Abstellung von Strikes zu geben, da sie es besser als die Executive beurtheilen können, wurde unterstützt und soll unser Delegat zur Convention der I. T. U. dafür wirken. Aug. Korn wurde als Delegat und A. Roehrbein als Substitut nominirt und beide Collegen in der am 26. Mai statutengemäss vorgenommenen Urwahl auch als solche erwählt.

A. Roehrbein.

Kranken-Unterstützungsverein (Alte Kasse) der Deutschen Buchdrucker von New York und Umgegend.

Die am Montag, den 12. April 1920, Nachmittags 4½ Uhr, in dem Bureau der Typographia No. 7, 16 North William St., New York, abgehaltene vierteljährliche Versammlung beschloss einstimmig, den Beitrag für dieses Quartal (April-Juli) auf 25 Cents wöchentlich festzusetzen. Das ist die Ausführung der letzten Constitutions-Veränderung, laut welcher in jeder vierteljährlichen Versammlung der wöchentliche Beitrag festgesetzt wird, und das wird gewiss das Resultat zeitigen, welches sich die Antragsteller vorstellten, nämlich die Stärkung unserer Kasse. Obwohl absolut keine Befürchtung vorlag, dass unsere "Alte Kasse" je in's Wanken komme, so ist es doch besser, "Vorzusorgen als wie Nachgethan".

Die Routine-Geschäfte wurden alle zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt. Leider hat unser geehrter Herr Vorsitzender, College P. Schubert, seine Resignation eingereicht, aus Mangel an Zeit, ist er doch in einem anderen Geschäft jetzt thätig. Wie schwer es hielt, ihn zu ersetzen, zeugt hiervon, dass die Wahl eines Präsidenten ausgeschrieben werden musste, was hiermit geschehen soll. Bis dahin wahrt sein tüchtiger Beisitzer, College Carl Buchmiller, die Rechte der Mitglieder.

College E. Mily reichte sein Auskaufsgesuch ein, acceptirt; derselbe hat sein ganzes Beneficium gezogen. Zwei Collegen mussten in Strafe genommen werden, wegen Nichtabgabe eines Krankenberichts.

Um es Collegen zu erleichtern, ihre Beiträge zu bezahlen, hat sich College Max Rohrbeck erboten, ebenfalls Zahlungen für die "Alte Kasse" entgegenzunehmen. Bitte dies speciell zu beachten und danach zu handeln.

J. K.

Allerlei.

* Die Herausgeber des *Sonntagsblatt Staats-Zeitung und Herold* in New York machen bekannt, dass sie den Preis desselben infolge der andauernden Vertheuerung des Druckpapiers und der Schwierigkeit, solches zu erlangen, und ferner wegen der fortwährenden Steigerung der Arbeitslöhne auf 10 Cents erhöht haben.

* Die Bäckerei-Arbeiter in Chicago setzten am 1. Mai nach kurzem Strike alle ihre Forderungen durch, nämlich Erhöhung des Lohnes auf $50 per Woche für die zünftigen Gesellen und $30 für die Helfer und Anerkennung der Union derselben. — Die Holz-Arbeiter Chicago's brachten ihren Lohn durch einen kurzen Strike auf $1.10 per Stunde.

* Die Internationale Union der Cigarrenmacher von Amerika zählt jetzt laut ihrem kürzlich veröffentlichten Bericht für 1919 im ganzen 49,366 Mitglieder, die sich auf 466 Localvereine vertheilen. Dies ist gegen das Vorjahr eine Zunahme von 4860, die fast ausschliesslich auf Conto der activen oder Classe A Mitglieder kommt, deren Zahl im Jahre 1918 von 38,159 auf 32,131 gesunken war, nun aber wieder auf 36,936 gestiegen ist. Die Gesammt-Einnahmen im verflossenen Jahre betrugen $1,459,626, denen eine Gesammt-Ausgabe von $1,413,134 gegenüber steht; es wurde somit ein Ueberschuss von $46,495 erzielt, der das Vermögen der Organisation auf $290,483 bringt. An Begräbnissgeldern wurden im Berichtsjahre $417,441 verausgabt, für Kranken-Unterstützung $165,584 und an Strike-Benefits $285,387, gegen $121,310 im Vorjahre. Dies ist der höchste Betrag, den die Organisation seit ihrem Bestehen an Strike-Unterstützung ausbezahlt hat und der nur von dem Jahre 1910 mit $221,404 annähernd erreicht wird. Das ausbezahlte Begräbnissgeld sank gegen das Vorjahr um $14,496 und das Krankengeld um $53,349. Die gesammten an die Mitglieder bezahlten Benefits, mit Ausnahme von $22,512 Reisevorschuss, stellten sich im Jahre 1919 auf $790,396.

Vom Gautschen.

In der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. April hatte der kleine "Goliath" einen Artikel von der Kapelle, recte Chapel, und vom Gautschen gebracht. Wegen Mangel an Zeit konnte ich nicht früher antworten. Von rechtswegen müsste ein grosser "David" in die Schranken treten, aber in Ermangelung eines solchen wird sich "Goliath" hoffentlich auch mit dem kleinen, in meinem Namen befindlichen Thierchen abgeben.

Die Sache hatte auch mein Interesse erweckt und nach vieler Mühe kann ich feststellen, dass es mir nicht gelungen ist, den Ursprung des Wortes "Gautschen" zu eruiren. Mag sein, dass es ein uraltdeutsches Wort ist, das im Laufe der Jahrhunderte sich verloren hat und einst das Anfeuchten bedeutete, wie College F. M. in der 1. Mai-Nummer es auch schreibt. Beim Herumstöbern in allerlei alten und neuen Büchern, suchend das Stammwort, bin ich unwillkürlich auf den Gedanken gekommen, dass man das Wort "Gautschen" vielleicht einst anders schrieb und so suchte ich unter "Kautschen". Hier stiess ich auf das Wort "Kauschern", was einfacher "Koschern" gesprochen wird. Und ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich behaupte, dass das Wort Gautschen mit Kauschern einst einen engen Zusammenhang haben musste. Zwei Gründe sind für mich massgebend: 1. die Sprache der Handwerker-Gebräuche, die Handwerksburschen-Sprache, die Gaunersprache wimmeln alle von jüdischen Worten, Ausdrucksweisen und Redensarten—um ein eklatantes Beispiel aufzuführen, die salonunfähige amerikanische Redensart "Son of a b....." stammt auch aus dem Jüdischen, wo man "Ben Kelev" sagt, und unbedingt ist die jüdische Sprache älter und internationaler als die amerikanische. 2. der andere Grund ist, dass man—nach eingeholten Informationen—ganz genau wie es im Gedicht heisst: dreimal anfeuchtet, auch beim Koschermachen das Fleisch dreimal ins Wasser legt, respective drei Wasser nimmt und es so koschet, laut jüdischer Auffassung geniessbar, macht—was im übertragenen Sinne auch für den Gegautschten gilt; er ist für die Buchdrucker und für das Handwerk "geniessbar". (Hier wie dort mitunter auch nicht!)

Wie gesagt, den Ursprung des Wortes selbst konnte ich nicht ausfindig machen. Aber bei meinen sogenannten "wissenschaftlichen" Nachforschungen bin ich auf sehr interessante Daten gestossen, die ich in Kürze wiedergeben will.

In einem von "Gessner, Christian Friedrich: Die so nöthig als nützliche Buchdruckerkunst und Schriftgiesserey, Leipzig, 1740" herausgegebenen Buche (vier Bände) beschreibt der Verfasser den Hergang des Freisprechens eines "Cornutus" unter folgendem Titel:

"DESPOSITIO CORNUTI TYPOGRAPHICI
oder
Handlungen,
welche mit denjenigen Personen, so die
edle Kunst Buchdruckerey redlich gelernet,
nach Verfliessung ihrer Lehr-Jahre, zu
Kunst-Gliedern bestätigt, an- und auf-
genommen werden,
in gebundener und ungebundener Rede
vor Augen gestellt.
Personen sind:

Der Vorredner,	Der Cornut,
Der Depositor,	Zwey Zeugen,
Sein Knecht,	Lehrmeister,

und Nachredner."

Dieser Theil des Buches wurde erst im Jahre 1743 gedruckt. Bevor ich diese Handlung sehr kurz schildere, will ich—nach einer anderen Quelle—beschreiben, was ein "Cornutus" ist: Hornträger; ehemals bei Buchdruckern ein Halbgesell, ein zwar von seinem Herrn losgesprochener Lehrling, der aber von den Gesellen nicht eher unter ihre Zahl aufgenommen wurde, bis er postulirt, d. h. einen Lohn für die ihm ertheilte Anleitung an sie bezahlt hatte; bei diesem Gebrauche (Postulat) wurde dem Postulirenden ein gehörnter Hut aufgesetzt und vom Kopf geschlagen, daher jener Name.

Das Wort Gautschen kommt in dem vorerwähnten, in 1743 herausgegebenen Buche nur in Gestalt von "Papier-Zubereitung" vor, dass der Gautscher auf dem Gautschbrett einen Filz vor sich hat—es also anfeuchtet, wie es auch anderwärts heisst:

"Weil man die Schriften und Pappier
alles wohl feucht muss haben,
So pflegen auch mit Wein und Bier, die
Gesellen sich zu laben."

Nun folgt in Kürze die Beschreibung des Gautschens: Der Knecht (auch Geselle; später Gehilfe, jetzt sogar Herr Sonndso) sprach einen langen Vers, worauf Musik und ein Prolog folgte. Dann sprach der Depositor den Cornutus, der in einem speciellen Anzug erschien, an, wobei er ihm unter langen Redensarten auch einige Maulschellen gab; der liebe Herrgott wurde sehr oft citirt—ansonst ging es "sehr dick" zu: die vier menschlichen Buchstaben (weder Nase, noch Hand) wurden sehr oft gebraucht, der Cornutus wurde mit Stink-Bock und Huren-Jäger titulirt, es wurden ihm die Leviten nach allen Regeln der Kunst gelesen, worauf ein gemeinschaftlicher Gesang folgte, bei welchem der Lehrling still sein musste. Der Knecht fand beim Cornutus "zufällig" Spielkarten und Würfel, worauf er in Verdacht genommen wird, diesen Leidenschaften zu fröhnen—was aber die Corona nicht abhielt, sofort zu spielen. Der Lehrling bat dann den Meister um seine Freisprechung, die ihm dieser gnädig in dreiundzwanzig langen Versen gewährt—wenn diese Wünsche und Belehle heute noch gälten, würde wohl manchem unserer Meister das Herz im Leibe lachen. Nach Ablegung des Eides wird der Cornutus von den zwei Zeugen bekränzt und bekommt einen goldenen Ring, für den sein Schätzelein sorgt. Dieses Schätzelein wird die Kranzjungfer genannt. Nach Erhaltung der Geschenke folgt sodann die Hauptsache—was man auch den Zweck der Uebung benennen kann: der neue Geselle bewirthete alle Theilnehmer, wobei auch selbstverständlich verschiedene Reden geschwungen wurden.

Dies wäre in Kürze der Hergang des einstigen Gautschens. Aber bevor ich schliesse, will ich noch einige Dinge erwähnen.

In einer Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* fragte jemand wegen verschiedener Fachausdrücke ins Englische übertragen. In dem vor 180 Jahren erschienenen Buche fand ich nicht den Ausdruck "Hurenkind", damals schien man den Ausdruck noch nicht gekannt zu haben—die englischen Collegen kennen nicht den Begriff, ein einziger hatte eine Ahnung von einem "Bad-Break", wie wir ja auch zu oft diese Sorte Arbeit selbst in feinen Magazinen sehen.—Dagegen gab es auch schon vor Jahrhunderten "Hochzeiten".

Für weiss gebliebene Stellen in den Zeitungen, welche der Censur zum Opfer fielen, hatte man den jetzt vergessenen Ausdruck: "Moenchbogen". Und wenn ich ab und zu von den weissen Flecken in den jetzigen ungarländischen Zeitungen lese, denke ich unwillkürlich daran, diese "Moenchbogen" passen ganz genau zu dem dort grassirenden christlichen Kurs.

Wenn ich mal Zeit und Lust haben werde und mir in unserem Fachblatt Raum gewährt wird, werde ich das hochinteressante Buch näher beschreiben, es hat noch heute grosses Interesse für uns Buchdrucker.

Ladislaus Lakatos.

In Europa gestorben.

In *Barmen:* Schweizerdegen Theo. Pfaffenholz, 28 J.; Setzer Gustav vom Bauer, 36 J., Kriegsopfer.
In *Basel:* Setzer August Goldemann, Kriegsopfer.
In *Berlin:* Setzer Otto Ziegler, 38 Jahre alt;
Setzer Adolf Mann, 69 Jahre alt;
Setzer Emil Jachan, 47 Jahre alt;
Setzer Emil Klostermann, 72 Jahre alt;
Setzer Max Koch, 53 Jahre alt;
Setzer Rudolf Tschach, 57 Jahre alt;
Setzer Robert Lampe, 70 Jahre alt;
Setzer Carl Friedrich, 27 Jahre alt;
Setzer Albert Iffler, 60 Jahre alt;
Setzer Hermann Kritz, 72 Jahre alt;
Setzer Erich Rickeit, 20 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Grosch, 27 Jahre alt;
Setzer Georg Riemer, 58 Jahre alt;
Setzer Otto Hartwich, 30 J. alt, Kriegsopfer;
Setzer Erich Wieder, Revolutionsopfer;
Setzer Emil Braun, 50 Jahre alt;
Drucker Walter Buck, 20 Jahre alt;
Drucker Franz Gulow, 26 Jahre alt;
Drucker Hermann Naumann, 46 Jahre alt;
Drucker Gustav Böttcher, 44 Jahre alt;
Drucker Wilhelm Nebeling, 24 Jahre alt;
Drucker Carl Rehbein, 23 Jahre alt;
Principal Ernst Boll, 51 Jahre alt.
In *Bielefeld:* Principal August Gundlach.
In *Braunschweig:* Drucker Emil Mittendorf, 52 J.
In *Dresden:* Setzer Hermann Richter, 53 Jahre alt.
In *Eberswalde:* Stereotypeur Philipp Zopf, 39 J.
In *Greifswald:* Factor Georg Kühn, 45 Jahre alt.
In *Guben:* Setzer Otto Lehmann, 46 Jahre alt.
In *Halle:* Principal Gustav Mahrenholz.
In *Hamm:* Setzer Friedrich Schleppe, 28 Jahre alt.
In *Heidelberg:* Drucker Reinhard Kühne, 50 J. alt.
In *Köln:* Setzer Arthur Zwist, 45 Jahre alt;
Setzer Bernhard Wingens, 37 Jahre alt;
Corrector Emil Flatow, 41 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Paul Seifert, 43 Jahre alt;
Drucker Otto Merz, 36 Jahre alt;
Setzer Robert Walther, 70 Jahre alt;
Setzer Waldemar Haupt, 22 Jahre alt.
In *Liegnitz:* Setzer Gustav Gitschel, 37 Jahre alt.
In *Münster:* Setzer Hermann Heimken, 60 J. alt.
In *Schwerin:* Principal Gustav Müller, 78 J. alt.
In *Stettin:* Setzer Reinhold Starke, 55 Jahre alt;
Drucker Richard Schmidt, 31 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Alois Rausch, 33 Jahre alt;
Setzer Georg Walter, 29 Jahre alt;
Setzer Johann Schmaufert, 60 Jahre alt;
Setzer Johann Baumann, 34 Jahre alt;
Setzer Desider Löwy, 43 Jahre alt;
Setzer Heinrich May, 62 Jahre alt;
Setzer Franz Polaczek, 48 Jahre alt;
Kassenbeamter Max Frauenholz, 41 Jahre alt;
Drucker Julius Rehor, 25 Jahre alt;
Principal Carl Schnabl, 60 Jahre alt.
In *Würzburg:* Principal August Richter, 64 J. alt.

Briefkasten.

Vorwärts, Wien. Nach langer Pause erhielten wir am 19. Mai auf einmal drei Nummern Ihrer geschätzten Zeitung, datirt vom 16., 23. und 30. April 1920. Die angekündigte Nummer mit der Liste der Spender zu Ihrem Nothfonds ist aber soweit noch nicht eingetroffen.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 440—450, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
FRED. FOERNSLER, 7806 Putnam Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRESKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KRAHNEL, 4628 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. Heinrich Froese, Secretär, 1647 N. Marshall Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Kenn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. Oscar Golnitz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Haller, Präsident. M. A. Wohlschlager, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Langheier, Präsident. Henry Wulff, Secretär, 306 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.
Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 242—40 Ost Neunte Strasse.
Paul Boye, Präsident. R. A. Farnung, Secretär, 3867 W. 38th Street.

Typographia No. 7, New York, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foernsler, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 476 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 572 South 18th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, in Suben's Halle, 1457 Clybourn Ave. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Superior 6041) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c/o. *Abendpost*, 223 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. Fred. Baerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, im Franklin Gebäude, Zimmer No. 25, Ecke Guilford Ave. und Baltimore Strasse.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Sterner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Heiderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gaver, Secretär, 340 Belvidere Ave.



Unterstützt die Union-Labels

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVII. **Indianapolis, Ind., 16. Juni 1920.** **No. 15.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 17, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juni hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 49—52 (Rechnungsjahr 1919—1920) à 50 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Als Delegaten deutscher Typographias zu der am 9. August und die folgenden Tage in Albany, N. Y., stattfindenden Jahres-Convention der Int. Typographical Union sind soweit bei uns engemeldet:

No. 1, Philadelphia: Ernest J. Wunderlich;
" 3, St. Louis: Jacques Biwer;
" 4, Buffalo: Henry Wulff;
" 6, Cleveland: Albert Ringel;
" 7, New York: A. Bommersheim, Hermann Häussler;
" 8, Newark: August Korn;
" 9, Chicago: Julius Thiel;
" 21, Detroit: Albert Schulze.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Mai.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für April.	Assessment für April.
No. 1, Philadelphia	$ 44.80	$ 63.96
" 2, Cincinnati	26.40	21.80
" 3, St. Louis	46.00	69.92
" 4, Buffalo	20.00	21.85
" 5, Rochester	5.60	5.32
" 6, Cleveland	17.60	28.45
" 7, New York	154.45	223.33
" 8, Newark	17.80	19.27
" 9, Chicago	72.80	123.42
" 10, Milwaukee	41.80	71.76
" 11, Baltimore	12.50	9.80
" 12, Louisville	7.20	9.57
" 13, St. Paul	15.20	15.65
" 14, Indianapolis	7.20	6.45
" 16, Pittsburg	16.00	22.40
" 21, Detroit	16.80	21.65
Total	$ 522.15	$ 734.60
Bundesbeiträge für April		522.15
Gesammt-Einnehmen		$1256.75

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für April	$ 255.15
Pensionssteuer an die I. T. U. für April	361.87
Begräbnissteuer an die I. T. U. für April	362.18
Buchdrucker-Zeitung Nos. 12 und 13	150.00
Stimmzettel für Wahl des Bundessecretärs	3.00
Gehalt des Bundessecretärs für Mai	125.00
Laufende Ausgaben im Mai	5.64
Gesammt-Ausgaben	$1262.84

‡ Das Parlament von Neuseeland hat den Betrag von zwölf Millionen Dollars jährlich ausgesetzt, um Häuser für Arbeiter zu bauen, deren Verdienst $1500 per Jahr nicht übersteigt. Diese Häuser sollen nicht mehr wie $3875 pro Stück kosten und an die Arbeiter zum Selbstkostenpreis verkauft oder vermiethet werden.

Resultat der Urwahl.

Für Bundes-Secretär der D. A. T.: Hugo Miller.

Typographia.	Ja.	Nein.	Leer.	Total.
No. 1, Philadelphia	33	1	—	34
" 2, Cincinnati	16	—	—	16
" 3, St. Louis	33	—	—	33
" 4, Buffalo	10	—	—	10
" 5, Rochester	6	—	—	6
" 6, Cleveland	16	1	—	17
" 7, New York	120	—	9	129
" 8, Newark	9	—	—	9
" 9, Chicago	48	—	—	48
" 10, Milwaukee	43	1	1	45
" 11, Baltimore	17	—	—	17
" 12, Louisville	9	—	—	9
" 13, St. Paul	15	—	—	15
" 14, Indianapolis	8	—	—	8
" 16, Pittsburg	17	—	—	17
" 21, Detroit	18	—	—	18
	418	3	10	431

Schweizerischer Typographenbund.

Dem Jahresbericht unserer Schweizer Collegen für 1919 entnehmen wir, dass deren Verband am Ende des Jahres in 32 Sectionen 5154 Mitglieder, darunter 133 Invalide zählte, eine Zunahme von 40 seit dem Vorjahre. Aufgenommen wurden 270, gestorben sind 54, 142 traten aus und 37 mussten ausgeschlossen werden. Das Gesammtvermögen der Verbands-Sectionen betrug in den Gewerkschaftskassen Fr. 142,872 und in den Unterstützungskassen Fr. 151,775. An Kranke wurden aus solchen Kassen Fr. 19,709 verausgabt, an Invalide Fr. 4468 und an Begräbnissgeld Fr. 1480.

Die statistische Zusammenstellung zeigt, dass in der Schweiz im ganzen 831 Buchdruckereien im Betrieb sind, wovon 752 den Tarif anerkannt haben und 557 dem Fabrikgesetz unterstellt sind. Der Maschinenpark dieser Druckereien beziffert sich auf 1434 Schnellpressen, 277 Handpressen, 1042 Tiegel-Pressen, 119 Rotationsmaschinen, 544 Setzmaschinen und 313 Einlege-Apparate. 2705 Handsetzer, 497 Maschinensetzer, 893 Drucker und 93 Stereotypeure und Schriftgiesser waren in diesen Druckereien als Verbands-Mitglieder beschäftigt, denen 612 Nicht-Verbändler gegenüberstehen. Der gewerbliche Nachwuchs rekrutirte sich aus 598 Setzer-, 238 Drucker- und 11 Stereotypeur- oder Schriftgiesser-Lehrlingen.

"Mit der Verwirklichung der 48stündigen Arbeits-Woche auf den 1. Juni 1919 hat der Typographenbund ein Postulat erreicht, das ihn unter ruhigeren Zeitverhältnissen unter Umständen noch einen weiten, vielleicht opferreichen Weg gekostet hätte," heisst es in dem Begleitschreiben zum Jahresbericht, doch werden die Mitglieder dabei ermahnt, gut auf der Hut zu sein, damit ihnen diese wichtige Errungenschaft nicht wieder entrissen werde, wozu das Unternehmerthum anderer Branchen bereits gewaltige Anstrengungen mache. "Die 48-Stundenwoche ist unser und bleibt unser und wir lassen daran nicht rütteln und deuteln!" sollte das Motto jedes Schweizer Verbands-Mitgliedes sein.

Hat der entsetzliche Weltkrieg also unseren Schweizer Collegen wenigstens in ihrem Bestreben zur Erringung des Achtstundentages guten Vorschub geleistet, so haben aber auch sie unter der allgemeinen Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse schwer zu leiden. "Weniger erfreuliche Resultate waren auf dem Gebiete der Theuerungszulagen zu verzeichnen," heisst es in dem Bericht darüber. "Der Auspowerung der unteren Volksschichten durch das staatlich privilegirte Schieber- und Speculanten-Gesindel standen ungenügende Zugeständnisse der Unternehmer gegenüber, wovon diejenigen des Buchdruckgewerbes keine rühmliche Ausnahme machen, wenn wir auch zugeben wollen, dass der Geschäftsgang im schweizerischen Buchdruckgewerbe nicht immer dazu angethan war, die Geberfreudigkeit der Principale in weitgehendem Masse auszulösen. Wenn aber das Gewerbe weitere finanzielle Belastungen nicht mehr erträgt, so sollten sich jenseits der socialen Schranken doch endlich Kräfte regen, welche Hand anlegen zu einem durchgreifenden Preisabbau." — Gewiss ein sehr berechtigtes Verlangen, das Verlangen nach dem Preisabbau, nach der Herabsetzung der so enorm in die Höhe geschraubten Preise aller Lebensbedürfnisse. Aber leider wird dasselbe wohl auch in der Schweiz nur ein frommer Wunsch bleiben, wie ja auch die Bevölkerung unseres Landes nach Kriegsende lange Zeit damit vertröstet wurde, bis unsere Grosscapitalisten nun immer mehr mit der Wahrheit herauskommen, dass dies nur eine Camouflage war und die hohen Preise weiter bestehen bleiben werden, weil — nun, weil die Profithamster aller Art eben die Macht dazu haben, und sich die schöne Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, "Heu zu machen, so lange die Sonne scheint."

Als ein erfreuliches Ereigniss während des abgelaufenen Geschäftsjahres wird des in Luzern abgehaltenen VII. Internationalen Buchdrucker-Congresses gedacht, um dessen Zustandekommen die Leitung des Verbandes sich redlich bemüht habe, und über dessen Werth der Bericht sagt: "Waren dem Congress nicht gerade wichtige Geschäfte innerer Natur zu erledigen gestellt, so lag seine Bedeutung doch auf einem Gebiete, das der Buchdrucker-Internationale vom höchsten Werthe war und ist: die Anbahnung neuer Beziehungen zwischen den durch den Weltkrieg stark mitgenommenen Organisationen."

Die Allgemeine Kasse des Schweizerischen Typographenbundes erlitt im verflossenen Jahre eine Vermögensverminderung von Fr. 16,083 und stellt sich nun auf Fr. [illegible]. Als Ursache des Vermögensrückgangs sind angegeben: Vermehrung der Arbeitslosen-, Strike- und Massregelungs-Unterstützungen, Steigerung der Druckkosten der Verbandsorgane, Erhöhung der Verwaltungskosten etc. Die Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse hatte dagegen ein gutes Geschäft; sie vereinnahmte Fr. 562,898 und verausgabte Fr. 443,280, erzielte somit einen Ueberschuss von Fr. 135,786, der ihr Vermögen auf Fr. 1,050,390 bringt.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Union No. 188 in Waco, Texas, hat nun endlich die dort noch immer im Gebrauch gewesene Stück-Arbeit abgeschafft und einen Stundenlohn von 95 Cents bei Tag und $1.00 bei Nacht eingeführt.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Philadelphia hat eine weitere zehnprocentige Erhöhung erfahren und stellt sich nun auf $43 für Handsetzer und $45 für Maschinensetzer, mit einem Zuschlag von $5 für Nachtarbeit.

‡ In Chicago hat ein locales Schiedsgericht die Scala für die dortigen englischen Zeitungen auf $55 für Tag- und $60 für Nachtarbeit festgesetzt; doch sind beide Parteien mit diesem Entscheid nicht zufrieden, sondern wollen dagegen an den Int. Arbitration Board appelliren.

‡ Union No. 30 in St. Paul berichtet eine Lohn-Erhöhung von vorläufig $6.80 per Woche für ihre in den Werk- und Accidenz-Druckereien beschäftigten Mitglieder, wodurch deren Scala auf $40 gestiegen ist. Vom 25. Juni d. J. soll dieselbe eine weitere Erhöhung von $2 erhalten.

‡ Ein neuer Vertrag zwischen der Typographical Union No. 8 in St. Louis und den Herausgebern der dortigen englischen Zeitungen giebt den Setzern der letzteren eine weitere wöchentliche Lohnerhöhung von $3 per Mann, was deren Lohn auf $42 für Tagarbeit von 46 Stunden und $45 für Nachtarbeit von 45 Stunden bringt; Ueberzeit anderthalbfach.

‡ Die Scala der New Yorker Zeitungssetzer hat durch localen Schiedsspruch eine den Zeitverhältnissen angemessene Erhöhung erfahren, nämlich auf $55 für Tagarbeit, $58 für Nachtarbeit und $61 für die sog. "Lobster Shift" (Setzer, die erst nach Mitternacht anfangen), bei sechstägiger Arbeitszeit @ 7½ Stunden. Diese Erhöhung ist rückwirkend bis 1. April d. J., an welchem Datum der alte Contract abgelaufen war, und bedeutet eine Erhöhung von $11.50 per Woche im Vergleich mit diesem. Als Schiedsrichter fungirte William E. Kelly, jetziger County Clerk von Brooklyn und früher Präsident der National-Organisation der Briefträger.

Das Buchdrucker-Schiedsgericht.

Das Internationale Schiedsgericht der American Newspaper Publishers' Association und der International Typographical Union hielt vom 11. bis 14. Mai d. J. wiederum in Indianapolis eine Sitzung ab, auf der viele Streitfälle zwischen Zeitungs-Herausgebern und ihren Setzern zur Erörterung und zum Theil auch zur Erledigung kamen, die sich fast ausschliesslich um die brennendste Frage der Gegenwart handelten: Wie die Höhe der Löhne mit den so enorm gesteigerten Preisen aller Lebensbedürfnisse möglichst in Einklang gebracht werden kann.

Vertreten waren diesmal: Für die Herausgeber deren Arbeits-Commissär H. N. Kellogg, Indianapolis, W. S. Jones vom *Minneapolis Journal* und J. L. Lederer von der *Indianapolis Daily Times*; für die Int. Typographical Union deren Präsident Scott, I. Vice-Präsident Barrett und Secretär-Schatzmeister Hays. Ausserdem wohnten eine Anzahl Herausgeber und Vertreter von Typographical Unions, deren Fälle zur Verhandlung kommen sollten, wie auch die anderen drei Vice-Präsidenten der I. T. U.: Hoban von Cleveland, Smith von New York und Miller von Indianapolis diesmal den Verhandlungen des Schiedgerichts bei.

In der Vormittags-Sitzung am 11. Mai kam zuerst der Streitfall zwischen der Pueblo Typo. No. 175 und dem dortigen englischen Tageblatt *Star-Journal* zur Erörterung, wobei diese Zeitung durch ihren Geschäftsführer Frank S. Hoag und die Pueblo Union durch ihr Mitglied C. F. Twyford vertreten war. In diesem Falle hatte ein locales Schiedsgericht einen Wahrspruch abgegeben, gegen den beide Parteien als ungerecht appellirten, die eine Seite weil er ihr zu hoch, die andere weil er ihr zu niedrig dünkte. Die beiden Vertreter brachten Argumente für ihre Appellation sowohl mündlich wie schriftlich bei, worauf der Board dieselben in Executiv-Sitzung in Erwägung zog, ohne jedoch bis zur Mittagspause zu einer Einigung darüber zu gelangen.

Die Nachmittags-Sitzung am 11. Mai nahm in erster Linie die Appellation der Typographia No. 1 in Philadelphia gegen einen localen Schiedsspruch in ihrem Streitfalle mit dem dortigen deutschen Morgenblatt *Daily Gazette* in Verhandlung. In einem unterbreiteten Schriftstück führte unsere Philadelphiaer Typographia aus, dass sie sich gezwungen sehe, gegen den Entscheid des Schiedsrichters in diesem Falle zu appelliren, da derselbe ihnen nicht einen Cent mehr Lohn zuspräche, wie sie jetzt erhalten, während doch die Thatsache nicht abzuleugnen sei, dass die Preise aller Lebensbedürfnisse ganz gewaltig in die Höhe geschraubt worden seien. Als Schiedsrichter in diesem Falle sei ein Mann (Louis H. Schmidt) erkoren worden, der, wie die Vertreter der No. 1 leider zu spät erst erfuhren, zusammen mit dem Herausgeber der *Philadelphia Gazette* Director einer Gold- und Kupferminen-Gesellschaft sei und daher jedenfalls nicht die geeignete Persönlichkeit gewesen, um als Unparteiischer in diesem Falle zu fungiren, was ja auch sein Entscheid bewiesen habe. College Ernest J. Wunderlich, der als Vertreter der Typographia No. 1 erschienen war, brachte mündlich noch weitere Argumente für deren Appellation vor, die Herr Gustav Mayer, der Herausgeber der *Gazette*, nach Möglichkeit zu entkräften suchte. Auch in diesem Falle fand nach Anhörung des Beweismaterials und der Zeugen eine Executiv-Sitzung des Int. Board statt, wobei unser Bundessecretär Mitler, im Einklange mit unseren auf solche Fälle bezüglichen Bestimmungen, als einer der Schiedsrichter für die I. T. U. fungirte. Eine Einigung war aber auch hierbei nicht zu erzielen.—Sodann beschloss der Board, eine Appellation der Lynn Typographical Union No. 120 gegen einen localen Schiedsspruch, der ihr ungerecht dünkte, anzuhören, zu welchem Zwecke die Lynn Typographical Union zwei und die dortigen Herausgeber einen Vertreter entsandt hatten. Beide Seiten brachten ihre Argumente schriftlich und mündlich vor, die sie dann noch gegenseitig ergänzten, und hierauf trat der Board wieder in Executiv-Sitzung, in welcher er auch die von der vorigen Conferenz liegengebliebenen Streitfälle in Everett, Butte und Great Falls mit erörterte. Bis zur Vertagung am Abend war aber keine Einigung über irgend einen dieser Fälle zu erzielen.

Die Sitzung vom 12. Mai hörte in erster Linie eine Appellation der Zeitungs-Herausgeber in Charleston gegen den Entscheid eines dortigen localen Schiedsgerichts an, wobei diese durch ihr Mitglied Walter E. Clark und die Union durch ihr Mitglied S. C. Ward vertreten war. — Dann kam eine Appellation gegen die Entscheidung eines Schiedsgerichts in Forth Worth zur Verhandlung, die von einem der dortigen Herausgeber, W. H. Bagley vorgebracht und von dem Präsidenten der Union, Charles H. Burton, beantwortet wurde. Der Vertreter der Herausgeber stellte sich dabei auf den eigenthümlichen Standpunkt, dass der Int. Board die Verhandlungen des localen Schiedsgerichts für ungültig erklären solle, weil einer der Vertreter der Union, also seiner Gegenpartei, an diesem Schiedsgericht nicht allen Sitzungen desselben beigewohnt habe. Da von dem Vertreter der Union bewiesen wurde, dass die Sitzungen des localen Schiedsgerichts ordnungsgemäss stattgefunden hatten und keinerlei Einwand gegen dieselben erhoben worden sei, erklärte der Int. Board den nun vorgebrachten Protest der Herausgeber für unberechtigt und trat in die Verhandlungen über den Fall ein, die aber gleichfalls vorläufig resultatlos verliefen.

Den nächsten Fall bildete eine Appellation der Denver Typographical Union gegen einen localen Schiedsspruch, der ihren Mitgliedern Lohnerhöhung zugesprochen, die vollständig ungenügend sei im Hinblick auf die jetzige Höhe der Lebenskosten. Um dies zu beweisen, hatte die Denver Union zwei ihrer Mitglieder, Präsident Hicks und Leo Cuthbertson, gesandt, die mit gutem Beweismaterial ausgestattet waren und ihre Sache auch in sehr fähiger Weise vorbrachten, so dass die beiden Vertreter der Herausgeber, R. M. Scott und Daniel E. Towne, sich vergebens bemühten, deren Argumente, warum ihnen höhere Löhne zugesprochen werden sollten, zu entkräftigen. Die Verhandlungen hierüber waren ebenso eingehend wie interessant und dauerten bis zur Vertagung am Abend.

Der ganze dritte Tag der Verhandlungen, der 13. Mai, wurde in Executiv-Sitzung verbracht, um womöglich über die soweit angehörten Fälle zu einer Einigung zu gelangen, was aber soweit immer noch vergeblich war. — Eine Anfrage der Typographical Union von Chicago, ob der Int. Board in dieser Sitzung auch noch Streitfälle anhören könne, die jetzt dort zur Verhandlung seien, aber jedenfalls nun bald zum Abschluss gelangen würden, musste dieser abschlägig bescheiden, da eines seiner Mitglieder erklärte, dass es ihm nicht möglich sei, lange genug dafür in Indianapolis zu verweilen.

In der Vormittags-Sitzung des vierten Tages endlich gelang es, über einige der streitigen Fälle zu einer Einigung zu gelangen. Im Falle der Zeitungssetzer in Pueblo entschied der Board, dass ihr Lohn $39 bei Tag und $42 bei Nacht bei 7½ stündiger Arbeit sein soll, rückwirkend bis 1. Januar d. J.—Die Appellation der Herausgeber des *Record* in Fort Worth gegen die Entscheidung des dortigen localen Schiedsgerichts wurde abgewiesen. — In einem noch von einer früheren Sitzung datirenden Falle der Zeitungssetzer in Great Falls wurde diesen 25 Cents mehr pro Tag zugesprochen als der locale Schiedsspruch besagte, zurückdatirend bis zum Beginn dieses Streitfalles.—Der Lohn der Zeitungssetzer in Lynn wurde auf $38 für Tag- und $41.80 für Nachtarbeit von 41 Stunden per Woche (6 Stunden am Samstag und 7 Stunden die anderen fünf Tage) festgesetzt, gleichfalls zurückdatirend bis zum Beginn des Streitfalles. Im Falle der Zeitungssetzer in Denver entschied der Board, dass deren Löhne im Einklange mit den gesteigerten Lebenskosten erhöht, die Appellation der beiden Parteien im Uebrigen aber abgewiesen werden solle. — In den Streitfällen der Typographical Unions in Butte, Everett und Charleston, der Typographia No. 1 in Philadelphia und der Mailers Union in St. Louis konnte der Board zu keiner Einigung gelangen und beschloss daher, diese für eine spätere Sitzung zu vertagen.

In einer vorhergegangenen Sitzung des Int. Board hatten die Vertreter der I. T. U. bereits die Aufmerksamkeit der dort anwesenden Herausgeber darauf gelenkt, dass zwischen gewissen Organisationen der Druckerei-Besitzer auf commerziellem Felde und der Int. Typographical Union ein Vertrag abgeschlossen worden sei, laut welchem die 44stündige Arbeitswoche vom 1. Mai 1921 an in ihren Etablissements eingeführt werden soll, und sie hatten dabei den Vertretern der Herausgeber an's Herz gelegt, den Abschluss eines gleichen Vertrages zu erwägen. Sie erhielten von den letzteren damals die Antwort, dass diese nichts in der Sache thun konnten, sie aber auf der nächsten Convention der Herausgeber-Association zur Sprache kommen würde. Diese Convention hat nunmehr stattgefunden, worüber wir ja bereits in unserer vorigen Nummer berichtet haben, und sie hat beschlossen, das Verlangen ihrer Arbeiter, die 44stündige Arbeitswoche auch im Zeitungsfache einzuführen, als unzeitgemäss und "unamerikanisch" zurückzuweisen. Ein langes Schriftstück, in welchem die Zeitungs-Herausgeber diesen ihren reactionären Standpunkt zu vertheidigen suchen, wurde von Präsident Scott von der Int. Typographical Union nunmehr zur Verlesung gebracht und auf seinen Wunsch dem Protocoll dieser Sitzung des Int. Arbitration Board beigefügt, worauf sich dieser auf unbestimmte Zeit vertagte.

Die American Federation of Labor.

Wiederum liegt ein Jahresbericht der grossen Gewerkschafts-Centrale unseres Landes vor uns, dem wir nach altem Brauch und zu Nutz und Frommen unserer Leser hier einige interessante Angaben entnehmen wollen.

Die Mitgliederzahl der zur Federation gehörenden Gewerkschaften Amerika's ist auch im verflossenen Berichtsjahre bedeutend gestiegen, nämlich um 818,672, und stellt sich nun auf 4,078,740. "Ueber vier Millionen gewerkschaftlich organisirte Arbeiter in einer Central-Organisation vereinigt!" wie stolz das klingt und was man mit einer solchen Armee ausrichten könnte, wenn — ja wenn deren Mitglieder classenbewusst wären, ihre eigene unabhängige Arbeiterpartei bilden und auf politischem Gebiete ebenso zusammenstehen würden wie auf dem ökonomischen Felde. Damit ist es aber, wie wir erst in unserer vorletzten Nummer in dem Artikel "Die Gompers'sche Schwanzpolitik" näher erläutert haben, leider noch schlimm bestellt, denn die Führer dieser grossen Schaar empfehlen deren Gliedern immer noch die schmähliche Politik, bei den von ihren Ausbeutern aufgestellten Candidaten höflichst anzufragen, ob sie vielleicht im Falle ihrer Wahl so freundlich sein wollen, für diese oder jene Gesetzes-Vorlage, die den Arbeitern etwas Erleichterung von ihrem schweren Joche verspricht, zu stimmen, wo sie es doch in der Hand haben, durch entschiedenes selbstständiges Auftreten unser ganzes, vollständig durchfaultes capitalistisches System über den Haufen zu werfen und sich endlich selbst zu regieren. — Doch damit hat es, wie es scheint, leider noch immer gute Wege.

Nach dieser Abschweifung, die sich uns mit gebieterischer Gewalt immer wieder aufdrängt, wollen wir weiter berichten, dass sich die über vier Millionen Mitglieder der A. F. of L. auf die folgenden Abtheilungen vertheilen: Gewerkschaftliche Departements 5, nationale und internationale Unions 110, Staats-Federationen 46, städtische Centralkörper 936, vereinzelte Local-Vereine und gemischte Arbeiter-Unions 1286. Die grössten internationalen Gewerkschaften, die zur A. F. of L. gehören, weisen die folgenden Mitgliederzahlen auf: Gruben-Arbeiter 393,600, Zimmerleute und Bauschreiner 331,500, Maschinisten 330,800, Eisenbahn-Clerks 186,000, Eisenbahn-Wagenarbeiter 182,100, Electriker 139,200, Fuhrleute 110,800, Damenkleider-Arbeiter 105,400, Textil-Arbeiter 104,900, Anstreicher 103,100, Kessel-Schmiede und Erbauer von eisernen Schiffen 103,000. Die zur A. F. of L. direct gehörenden vereinzelten Localvereine hatten Ende April d. J. eine Gesammt-Mitgliederzahl von 114,501. Drei kleine internationale Unions wurden neu aufgenommen, nämlich diejenige der Landbriefträger, Schlafwagen-Conducteure und Eisenbahn-Patrolleute, während die Union der Eisenbahn-Streckenarbeiter, die laut vorigem Bericht 54,200 Mitglieder zählte, suspendirt wurde, weil sie einem Beschlusse der vorjährigen Convention der Federation nicht nachgekommen sei.

Die Einnahmen der Hauptkasse der Federation stellten sich im Berichtsjahre auf $851,988 und die Ausgaben auf $849,847, was einen Ueberschuss von $9349 zeigt, der das Vermögen dieser Kasse auf $39,906 bringt. Unter den Hauptposten der Ausgaben finden wir: Für Agitationszwecke $285,584, Gehälter der Office-Angestellten $100,201 (gegen $68,717 im Vorjahre), Gehalt und Reisekosten des Präsidenten $11,810, Gehalt und Reisekosten des Secretärs $7853, Kosten der Sitzungen des Executiv-Councils $4552, Office-Rente $12,220, für Briefmarken $11,129, für Telegramme $7614, Kosten der vorjährigen Convention in Atlantic City $6147, Reisekosten der Delegaten nach Grossbritannien und Canada $2650, Kosten der Friedens-Delegation nach Paris $2990, Kosten der Delegaten und eines Secretärs zur Amsterdamer Conferenz $6695, Kosten des Special-Comités zur Untersuchung der Zustände in Porto Rico und San Domingo $3179, etc. Das officielle Organ *American Federationist* hatte eine Einnahme von $168,079 und eine Ausgabe von $150,919, also einen Ueberschuss von $17,160. Der Vertheidigungsfonds der direct zur A. F. of L. gehörenden localen Unions zeigt eine Einnahme von $77,267, der eine Ausgabe von $67,918 an Strike-Unterstützung gegenübersteht, was einen Ueberschuss von $9349 und ein Vermögen in dieser Kasse von $164,074 lässt.

Der Bericht über die Strikes der zur Federation gehörenden Organisationen ist, wie gewöhnlich, sehr unvollständig, denn es liegen nur Ausweise von 77 internationalen Unions vor, die über 1255 Strikes berichten, an denen 734,056 Mitglieder betheiligt waren, von denen 587,479 dadurch eine Besserung ihrer Lage erzielten. Die Gesammtkosten dieser Strikes sind mit $3,212,056 angegeben, wozu noch $135,086 kommen, die als freiwillige Beisteuer an andere Organisationen bezahlt wurden. Die grösste Strike-Ausgabe berichten die Eisengiesser, nämlich $1,117,242, dann folgen die Grubenarbeiter mit $300,000, die Cigarrenmacher mit $285,387, die Zimmerleute mit $235,029, die Schneider mit $169,409, die Polsterer mit $109,200, die Glasbläser mit $100,000, die Schmiede mit $96,612, die Strassenbahn-Angestellten mit $95,747, etc. Die zur Federation direct gehörenden Local-Unions melden eine Gesammt-Strikeausgabe von $94,104.

50 Organisationen berichten, für Sterbefälle ihrer Mitglieder Unterstützung im Gesammtbetrage von $3,187,773 ausbezahlt zu haben. An der Spitze dieser Liste stehen die Strassenbahn-Angestellten mit $560,903, dann folgen die Zimmerleute mit $527,340, die Typographen mit $386,346, die Cigarrenmacher mit $317,441, die Maurer mit $216,691, die Eisenbahn-Telegraphisten mit $200,000, die Anstreicher mit $189,303, die Briefträger mit $178,370, etc. Begräbniss-Unterstützung für Frauen von Mitgliedern berichten die Anstreicher $22,775 und die Fensterglasmacher $2,200. Ueber bezahlte Arbeitslosen-Unterstützung liegen nur wenige Angaben vor, nämlich Eisengiesser $36,729, Cigarrenmacher $21,966, Lithographen $1980 und Diamantenschleifer $1169.

Als Antwort auf den Anruf des Comités für die sog. "unparteiische politische National-Campagne", d. h. zur Betreibung einer Bettel-Campagne bei den von den capitalistischen Parteien aufgestellten Candidaten, gingen bis Ende April d. J. $29,545 ein, wovon bis dahin $11,096 verausgabt wurden. Der Appell um freiwillige Unterstützungen der strikenden Cigarrenmacher brachte $12,645, die an deren Organisation abgeliefert wurden. Für den grossen Kampf der Eisen- und Stahlarbeiter gingen, wie wir schon früher berichtet haben, $418,141 ein.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 9. Juni 1920

Herrlicher Sonnenschein — Feiertag! Wer konnte es da den vielen Collegen verargen, dass sie einmal der Versammlung fern und — zu Hause blieben? — Doch ein Quorum war zeitig vorhanden und Präsident Vitus Willem nahm die Gelegenheit wahr, mit gewohntem Schneid die Versammlung zu eröffnen. Hierauf wurde das Protocoll verlesen und mit einer kleinen Aenderung angenommen.

College Peter Blanke, der sich vor einigen Monaten einer Prüfung unterzog, sie aber nicht bestand, hatte sich abermals beim Verwalter gemeldet; da die Prüfung diesmal besser ausfiel und College Blanke im Besitz der Reisekarte war, wurde er aufgenommen. Da das ärztliche Attest ungünstig lautete, gehört er als Krankenkasse-Mitglied zur 2. Classe. — College Wunderlich machte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, dass er, obwohl er seit mehr als zwanzig Jahren Mitglied der Typographia und während dieser Zeit niemals krank war, sich im Krankheitsfalle mit der Hälfte des Krankengeldes zufrieden geben müsse, worin eine jedenfalls ungewollte Ungerechtigkeit liege. Dies wurde allseits anerkannt und beschlossen, dem Bund, d. h. in diesem Falle dem Bundessecretär zu empfehlen, derartige Mitglieder als vollberechtigte Krankenkasse-Mitglieder anzuerkennen.

Ferner hatte sich College Ludwig L. Mayer mit Reisekarte beim Verwalter gemeldet. College Mayer wurde auf einen Monat zurückgestellt, da er sich laut Statut erst einer Prüfung in der deutschen Sprache zu unterziehen hat und sich vom Arzte untersuchen lassen muss. Zugereist von New York: Joseph Gisler.

Die vollständige Ebbe unserer Kasse kam dann aufs Tapet. Infolge der grossen Ausgaben namentlich durch die Schiedsgerichts-Verhandlungen ist es nöthig, dem Säckel auf die Beine zu helfen, und man beschloss daher, jedes Mitglied mit einem Assessment von $5 zu belasten und die monatlichen Beiträge pro Mitglied und Woche auf $1 zu erhöhen.

Dem Collegen Wunderlich oblag es, des Näheren auf die langwierigen Schiedsgerichts-Verhandlungen, deren Abschluss recht kurz und bündig war, einzugehen. Er fand mit seiner sachgemässen, ruhigen Darlegung allgemeinen Beifall und ihm und dem Collegen Walther wurde der wohlverdiente Dank zutheil, der später noch dadurch bekräftigt ward, dass man ihnen die Summe von $150 donirte — $100 dem Collegen Wunderlich, der den ganzen Stoss der Acten und Uebersetzungen etc. bewältigte, und $50 seinem getreuen Mitarbeiter Walther. (Die Versammlung vergass leider, auch der Executive, den Collegen Manndörfer, Richter und Schweiger, die sich um die Lohnbewegung jedenfalls auch sehr verdient machten, ihren Dank auszusprechen.)

Dem *Philadelphia Tageblatt* wurden zur Befestigung seines Papierfonds $45 in drei monatlichen Raten bewilligt. — Dem Strikefonds der Electrical Workers of Rochester wurde der verlangte Dollar überwiesen.

Zum Schluss wurde Präsident Willem beauftragt, sich um einen anderen Vereinsarzt zu bemühen, da der bisherige "das Zeitliche segnete".

Heinrich Freese, Secr.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 6. Juni 1920.

In unserer am Sonntag, den 5. Juni, abgehaltenen Versammlung wurden mit wenig Ausnahmen die alten Beamten wieder nominirt. Fast einstimmig wurde beschlossen, den Tarif zu revidiren und mit dieser wichtigen Aufgabe die Collegen Voss und May in Verbindung mit Präsident Kramer betraut, und wird dieses Comité in der am Sonntag, den 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr, stattfindenden Versammlung Bericht erstatten. Die General-Versammlung wird am letzten Sonntag im Juli, also am 25., ebenfalls um 2 Uhr Nachmittags abgehalten.

College Abbihl dient während des Monats Juni als Kranken-Comité. *G.I.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 4. Juni 1920.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am 30. Mai 1920.

Eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit — 1.30 Uhr — wurde die Versammlung zur Ordnung gerufen. Anfangs war der Besuch nur so so, aber so nach und nach kam noch dieser und jener, um den oratorischen Leistungen zu lauschen oder auch selbst thatkräftig in die Verhandlungen einzugreifen.

Das Protocoll wurde glatt angenommen. Der Candidat Frederick W. Muelcht wurde unbeanstandet aufgenommen. Der Präsident begrüsste ihn als neues Mitglied und machte ihn auf seine Pflichten als Union-Mitglied aufmerksam.

Correspondenzen waren wenige eingelaufen. Vom Allied Printing Trades Council des Staates New York lag ein Schreiben vor, Delegaten zur Convention am 26. Juli in Utica zu senden. Nach einer kurzen Debatte für und wider Entsendung von Delegaten wurde beschlossen, die Convention nicht zu beschicken, da die Kosten zu gross und die Resultate zu klein seien.

Vom I. T. U. Secretär-Schatzmeister J. W. Hays lag der officielle schriftliche Entscheid des Councils vor, wonach der Austausch von Satz zwischen *Staats-Zeitung* und *Herold*, ebenso für das Sonntagsblatt, nicht gestattet sei, da die Zeitungen von drei verschiedenen Corporationen geeignet seien. Es war dies nur eine Formsache, da wir schon vor Wochen brieflich von der Entscheidung benachrichtigt waren. Das Schreiben wurde entgegengenommen.

Zwei Pensionsgesuche lagen vor: College W. Langner, 60 Jahre alt, 34 Jahre 9 Monate Mitglied; und College Philipp L. Stock, 66 Jahre alt, 35 Jahre Mitglied. Beide Gesuche wurden gutgeheissen.

Der Executiv-Bericht wurde angenommen und zeitigte fast keine Debatte über die einzelnen Punkte. Hieran anschliessend regte der Präsident die Ernennung eines Sanitäts-Comités an. Im Laufe der Debatte sprach ein College sich dahin aus, dass er versucht habe, in seinem Arbeitsplatze Ordnung zu schaffen — es fielen sogar Ausdrücke wie Wanzen und Ratten so gross wie junge Hunde — und daher ein Sanitäts-Comité wohl nöthig sei; Andere meinten, ein jeder College sollte im eigenen Interesse darauf sehen, dass die sanitären Zustände in den Offices gute seien. Schliesslich wurden die Collegen Jurcsak, Gabele und Buchmiller als Sanitäts-Comité — nicht als Ratten- und Wanzenjäger — ernannt.

Durch College Rose's Uebertritt zur englischen Union war er gezwungen, als Aufsichtsraths-Mitglied zu resigniren und wurde an seiner Stelle College Richard Seiffert für dieses Amt erkürt. Als Trustee ging College Gropler aus der Wahl hervor. Die Wahl eines zweiten Delegaten zur Central Federated Union wurde bis zur General-Versammlung vertagt. Warum? Sehr einfach: weil Niemand diesen Posten haben wollte, da die Ehren zu schwer zu tragen seien und sich keiner würdig genug fühlte.

Dann kam ein Vertreter der strikenden Port- and Terminal-Workers of the Port of New York, welcher mit einer etwa halbstündigen Rede — 5 Minuten nur wollte er unsere kostbare Zeit in Anspruch nehmen — auf die lange Dauer des Strikes hinwies und die politische Seite desselben klarlegte. Es wurden $20 bewilligt zur Hilfe für die Striker.

Zur Unterstützung der hungernden Mütter und Babies in Deutschland und Oesterreich wurden $25 bewilligt. Unter dem gesammten Deutschthum New Yorks und Umgegend ist zur Zeit eine grosse Sammel-Campagne im Gange, an der auch alle Unions betheiligt sind. Eine Million Dollars soll gesammelt werden; es sieht jedoch nicht darnach aus, dass diese Summe erreicht wird. Wollen wir indess hoffen, dass recht viel zusammenkommt, um die Thränen recht vieler Mütter trocknen zu helfen. Möge Jeder sein Scherflein dazu beitragen.

Seitens des Tarif-Comités konnte noch nichts berichtet werden, da die Entscheidung des Arbitrations-Comités noch nicht bekannt ist.

Dann erstattete der Vorsitzende Bericht über die Beamten-Conferenz des Central Union Label Council. In längerer Rede schilderte er die Vorzüge des Labels und forderte alle Mitglieder auf, sich selbst gegenüber ehrlich zu sein und nur Union-Waaren zu kaufen. — Hierauf erfolgte Schluss der Versammlung.

Das Resultat der Beamten-Wahl war: Bundes-Secretär, Hugo Miller 120 Stimmen; Delegaten zur I. T. U. Convention: Bommersheim 96, Häusler 87; Stellvertreter: Kurz 94, Schwarz 81, Blank 4. Abgegeben wurden 129 Stimmen. *H. Frischer.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 30. Mai 1920.

Unser Präsident, College A. Close, rief die Versammlung um 2 Uhr zur Ordnung. Zehn unserer Mitglieder hatten sich eingefunden.

Die Delegaten der B. F. of L. und des A. P. T. C. statteten ihren Bericht ab. Das Kranken-Comité, College Joseph Heisch, war nicht erschienen und fallen somit der Localkasse wiederum 50 Cents zu.

Die Correspondenzen waren vielfältig, u. a. eine Bitte um $1 von der strikenden Electrical Workers, Local Union No. 86, in Rochester, N. Y. Unsere Localkasse ist sehr schwach, doch wurden freiwillige Beiträge von $1.50 gesammelt. Ferner eine Bitte um Unterstützung von den strikenden Baltimore Bindery Women. Da wir aus unserer Localkasse erst kürzlich $10 für diesen Zweck hergaben, wurden auch hierfür freiwillige Beiträge gesammelt; das Resultat war $6.

Hierauf wurde die Nomination für Beamte für das Jahr 1920-21 vorgenommen. Es wurden die alten Beamten wiedernominirt:

Für Präsident: August Close;
Für Vice-Präsident: August Frey;
Für Secretär-Schatzmeister: Stephen Penake;
Für Trustees: August Close, Martin Wagner, Geo. Zimmermann.

Als Kranken-Comité für den Monat Juni hat College Jacob Jacobi zu dienen. *S. P.*

* Ein Schild an einem Bad in East Lynn Beach lautet: "Baden mit Anzügen 25 Cents; ohne Anzüge 10 Cents." — Wer möchte da nicht lieber die 15 Cents sparen?

Typographia No. 9.

CHICAGO, 8. Juni 1920.

Am 7. Juni sassen wir wieder einmal fröhlich beisammen, aber von einander lieb haben war wenig zu merken, denn die Geister platzten verschiedene Male heftig aufeinander, besonders wenn es sich um das liebe Geld handelte. Es lagen verschiedene Hilfsgesuche vor und bei der Debatte über die Bewilligung derselben ging der Tanz los. Verschiedene der Collegen sind sehr sparsam, aber die grosse Mehrzahl der Typographia No. 9 hat sich noch immer grossmüthig gezeigt. Fünf Dollars wurden für das Chicago Tuberculose Institut bewilligt, das sich die lobenswerthe Aufgabe gestellt hat, bei der Ausrottung der Lungenschwindsucht, die auch unter den Schriftsetzern so viele Opfer fordert, mitzuhelfen.

Ein Gesuch um Unterstützung lag auch von dem "Chicago Special Drive for the Starving Children of Germany, Austria and Hungary" vor, einer Vereinigung hervorragender Amerikaner, vom Staats-Gouverneur Lowden abwärts, Bankiers, Anwälte, Pastoren etc. Ihr Bestreben ist aus dem Namen ersichtlich. Zu einer Bewilligung aus der Local-Kasse konnte man sich nicht aufschwingen, es soll aber in den einzelnen Druckereien gesammelt werden. Die Obleute wurden mit dieser angenehmen Aufgabe betraut. Ebenso wurden dieselben als Abonnentenwerber für die *New Majority* angestellt, dem Arbeiterblatt, herausgegeben von der Chicago Federation of Labor. Dem Wunsche der letzteren, das Halten des Blattes obligatorisch zu machen, wurde nicht entsprochen, da verschiedene Collegen meinten, das gehe in die Politik, und diese ist aus der No. 9 vollständig verbannt.

Die American Federation of Labor sandte einen Bericht ein über das Verhalten unseres Bundes-Senators Sherman und der Chicagoer Abgeordneten Britten, Mann und Madden bei der Abstimmung über Gesetzgebung, die von der Arbeiterclasse beantragt war. Das Zeugnis lautet in keinem Falle günstig, da das Votum in den meisten Fällen "dagegen" oder "nicht gestimmt" lautet, in den wenigsten Fällen aber "dafür". Die Zuschrift beweist aber, wie gut die Federation beobachtet, was im Congress vorgeht, und wie wenig sich die Herren "Volksvertreter" vor dem Arbeitervotum fürchten.

Die unserem Collegen zur I. T. U. Convention, College Julius Thiel, zu ertheilenden Instructionen sollen vom Vorstand stipulirt und der nächsten Versammlung zwecks definitiver Beschlussfassung vorgelegt werden. Die Vorschläge der San Franciscoer Typographical Union und der von Breckenridge, North Dakota, werden jedenfalls unterstützt werden.

Auch lagen verschiedene wichtige Routinesachen vor, über die wahrscheinlich im nächsten Bericht Näheres angegeben werden kann.

Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, den 8. Juli statt, da am Montag, dem regulären Tag, Feiertag ist. In derselben finden auch die Nominationen für die Beamten, die im nächsten Jahre wirken sollen, statt. Alle Aemterjäger sind freundlichst eingeladen. *F. D.*

In Europa gestorben.

In *Angerburg:* Setzer Adolf Günther, 38 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Gustav Kalish, 58 Jahre alt;
Setzer Georg Paul, 29 Jahre alt;
Setzer Emil Braun, 49 Jahre alt;
Setzer Emil Raschke, 25 Jahre alt;
Setzer Hugo Müller, 42 Jahre alt;
Setzer Emil Neumann, 62 Jahre alt;
Setzer Hermann Tauchnitz, 52 Jahre alt;
Drucker Alfred Weber, 23 Jahre alt;
Drucker Hermann Krösche, 65 Jahre alt;
Drucker Hermann Kläne, 67 Jahre alt.
In *Bochum:* Setzer G. Hoffmann, Revolutionsopfer.
In *Bremerhaven:* Invalide August Fick, 78 J. alt.
In *Budweis:* Setzer Wenzel Brabec, 44 Jahre alt.
In *Charlottenburg:* Setzer Franz Fuchs, 45 J. alt.
In *Eberswalde:* Setzer Paul Fenzel, 48 Jahre alt.
In *Elbing:* Setzer Ernst Kaiser, 36 Jahre alt.
In *Erfurt:* Drucker Wilhelm Adler, 33 Jahre alt.
In *Essen:* Setzer Aloys Plass, 53 Jahre alt;
Drucker Curt Margreff, 33 Jahre alt.
In *Glogau:* Setzer Max Marsch, 31 Jahre alt.
In *Grünberg i. Schl.:* Setzer August Teichert, 61 J.
In *Haspe i. W.:* Principal Gottfried Kannengiesser.
In *Kaiserslautern:* Principal Emil Rohr.
In *Kalles i. P.:* Principal Gustav Müller, 79 J. alt.
In *Karlsruhe:* Drucker Friedrich Moos, 48 J. alt;
Drucker Joseph Möhrle, 43 Jahre alt.
In *Kiel:* Setzer Heinrich Pape, 31 Jahre alt.
In *Klagenfurt:* Principal Dr. Ferdinand Kleinmayr.
In *Köthen:* Drucker Hermann Schurath, 52 J. alt.
In *Konstanz:* Principal Friedrich Stadler, 35 J. alt.
In *Leipzig:* Setzer Otto Seifert, 60 Jahre alt;
Setzer Richard Forwerk, 66 Jahre alt;
Setzer Reinhold Fritzsche, 35 Jahre alt;
Setzer Richard Wenzel, 71 Jahre alt.
In *München:* Setzer Theodor Schäffler, 57 Jahre alt.
In *Recklinghausen:* Setzer Werner Meyer, 44 J. alt.
In *Schwelm:* Schweizerdegen Theodor Passenholz.
In *Stettin:* Setzer Carl Schwartze, 33 Jahre alt.
In *Trier:* Drucker Fritz Antweiler, 46 Jahre alt.
In *Wiesbaden:* Setzer Oscar Hasel, 44 Jahre alt;
Principal Louis Schellenberg.
In *Wittenberg:* Drucker Oscar Buhle, 41 Jahre alt.

† Franz Wiesinger. †

Was die Menschen Uebles thun,
Das überlebt sie,
Das Gute wird mit ihnen oft begraben.
Shakespeare.

Wieder hat einer von der alten Garde, Franz Wiesinger, jene Reise, welche wir alle einmal machen müssen, angetreten nach dem "unbekannten Land, von dess Bezirk kein Wanderer wiederkehrt." Ein lateinisches Sprichwort sagt, man soll von den Todten nur Gutes reden, und ich glaube, dieses Wort ist berechtigt, denn der Todte kann nicht mehr das Wort zur Entgegnung ergreifen. Und schliesslich schwankt das Characterbild eines jeden Menschen in dem Andenken seiner Mitmenschen.

In Bayern vor 66 Jahren geboren, erlernte er in Freising unsere schwarze Kunst, der er bis zu seinem Ende treu blieb. Zünftig begab er sich nach seiner Freisprechung auf die früher übliche Wanderschaft durch die Gaue Deutschlands und der umliegenden Länder und schon früh brachte ihn sein zur Kritik neigendes Temperament ins socialistische Fahrwasser und damit in unausweichliche Zusammenstösse mit dem Gesetz, deren Organe ihm verschiedentlich Gelegenheit gaben, darüber nachzudenken, dass die verbürgte Redefreiheit nur "ein Fetzen Papier" sei. Ein schlagfertiger Redner, der seine Ausführungen mit urwüchsigem, oft scharf beissenden Humor zu würzen wusste, war er bei seinen Widersachern — und er hatte deren nicht wenige — gefürchtet, da er ausserdem ein gutes Gedächtniss besass, welches ihn keine der Blössen des Gegners vergessen liess. — Im geselligen Verkehr war er bei Freund und Feind beliebt, denn seine Erzählergabe und der schier unerschöpfliche Anekdotenschatz, der ihm stets zu Gebote stand, verschaffte ihm willige Zuhörer, die auch immer auf ihre Rechnung kamen. Mit unfehlbarer Sicherheit wusste er die Pointen zur richtigen Zeit herauszubringen, und seine Fähigkeit, deutsche Dialecte nachzuahmen, verstärkte noch die Wirkungen seiner Schnurren.

Das Socialistengesetz trieb ihn vor über 30 Jahren an das Gestade dieses, wie er glaubte, freien Landes, um, wie so mancher, zu entdecken, dass die Freiheit im Zeichen des Capitalismus überall Camouflage ist. Hier arbeitete er in den lange schon dahingegangenen *Tagesnachrichten*, dann in dem durch den Krieg entwurzelten *Morgen-* (*Deutsches*) *Journal* und in den letzten 20 Jahren im *Herold*. Auch absolvirte er mehrere Termine als prot. Secretär der Typographia No. 7, und seine Protocolle waren bei aller Sachlichkeit nichts weniger als trocken, denn er führte auch eine spitze Feder.

Vor etwa zwei Jahren lähmte ein Schlaganfall seinen rechten Arm, dennoch hätte er bei diesem Defect sich noch einige Jahre des Daseins freuen können, wenn nicht auch gleichzeitig seine Geisteskräfte gelitten hätten, so dass er ein abgekürztes Verfahren anwandte, um ins Nirwana zu gelangen. Nun hat er Frieden!

Am Samstag, 4. Juni, wurde der Dahingegangene im Crematorium zu Fresh Pond in Asche verwandelt. Das schlechte Wetter und der Umstand, dass viele Collegen arbeiten mussten, erklären wohl die etwas schwache Betheiligung an diesem Schlussact.

Die Wittwe, zwei Söhne, eine Tochter und Enkelin überleben den Verblichenen.

NEW YORK, 6. Juni 1920. *L. H—r.*

† In Leipzig starb am 10. Mai Professor MAX SELIGER, Director der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe daselbst, im Alter von 55 Jahren.

† In Dresden starb am 6. Juni Herr WILHELM KAUFMANN, der frühere Herausgeber des *Wächter und Anzeiger* in Cleveland und frühere Leiter der mit demselben verbundenen "German Press & Plate Company" (Lieferanten deutscher Platten und Matrizen). Der Verstorbene war ein überaus fähiger Journalist und tüchtiger Geschäftsmann, und nachdem er seine Clevelander Zeitung gut in Gang gebracht, wandte er sich nach Chicago, wo er zusammen mit Fritz Glogauer die *Abendpost* gründete, die sie auch bald zu einem durchschlagenden Erfolg gestaltete. Nach einer sehr rührigen Thätigkeit, die ihn zum wohlhabenden Manne gemacht, zog Kaufmann mit seiner Familie nach Deutschland, wo er sich in Dresden niederliess, dort auch während des Weltkrieges verblieb und schliesslich seine wohlverdiente Ruhe gefunden hat.

Gebahren der I. T. U. im Monat Mai.

Einnahmen:

Allgemeiner Fonds	$ 25,445.55
Buchdrucker-Heim	14,847.20
Pensions-Fonds	57,868.83
Begräbniss-Fonds	58,419.64
Soldaten-Fonds	13.40
Total-Einnahme	$ 156,594.62
Bestand 30. April	1,819,964.48
Total	$1,976,559.10
Total-Ausgabe	109,463.41
Kassenbestand	$1,867,095.69

Ausgaben:

Strikes u. Agitation	$ 9,888.96
Verwaltung	5,933.92
Typo. Journal	6,891.28
Buchdrucker-Heim	14,847.20
Begräbnissgeld	37,259.85
Alters-Pension	32,305.70
Soldaten-Beiträge	138.50
Total-Ausgabe	$109,463.41

Von diesem Bestande befinden sich $1,014,603.09 im Pensions-Fonds und $675,754.31 im Begräbniss-Fonds.

Vom Gautschen.

Im Anschluss an den Artikel des Collegen L. L. über dieses Thema in voriger Nummer wollen wir heute noch das nachstehende launige Gedicht zum Abdruck bringen, das wir unserer Sammlung alter Buchdrucker-Literatur entnehmen:

Gautsch-Lied

in der bierfrohen Gensfleisch-Weis gesungen für diese Zeytungen vom Meister Rieke dem Schalken

Seit Gensfleisch, Gutenberg genannt,
Des Druckens edle Kunst erfand,
Galt seine Zunft im deutschen Land
Als universitätsverwandt,
So steht's bestätigt feier-
lich selbst im "grossen Meyer".

Und wen Talent, Geschick, Vernunft
Befähigt für die edle Zunft,
Der feierte die Niederkunft,
Wo sich der Rumpf zu Ende rumpft
An seinem unteren Ende,
Mit Hülfe starker Hände.

Ein Ceremonienmeister war
Bereit, im Drucker-Amtstalar,
Die Arme bis zum Biceps bar,
Zu führen an den Taufaltar
Den Neuling, wo zwei Packer
Ihn fassten fest und wacker.

Sie fassten ihn zu seiner Pein,
Der um die Brust und der am Bein
Und tauften unterhalb der "spine",
Wo früher trocken stets und rein
Gehalten ihn die Amme
Ihn mit dem Feuchte-Schwamme.

Es trat der Druckerteufel dann
Mit einer grossen, leeren Kann'
Zum Taufaltare keck heran
Schlug mit dem Hammer tönend dran
Und fragte den schon feuchten:
"Thut Dich der Geist erleuchten?"

Und was zu sagen, wusste schier
Der Täufling schon: "Nur fort von hier,
Zum Wirthen eile, lass mit Bier
Die ganze Kanne füllen Dir:
Kalt ist mir in den Hösen
Den Gautschbrief will ich lösen."

Ein froher Umtrunk folgte dann,
Zu ehren den getauften Mann,
Der sich der Gilde Gunst gewann,
Die trotz Studenten bechern kann,
Doch Gautschen nennt das Prellen,
Des neuen Zunftgesellen.

Ein "Gautschbrief", wie er steht zuletzt,
Gilt, wo man drucket oder setzt,
Als Gildengruss und Pass noch jetzt,
Nie mehr wird, wer ihn hat, benetzt —
Drum soll man wohl ihn wahren,
Um Pein und Geld zu sparen.

Dass die alte Buchdruckersitte des Gautschens oder der Buchdrucker-Taufe auch heute noch in europäischen Collegenkreisen geübt wird, darüber finden wir in der uns dieser Tage zugegangenen *Helvetischen Typographia* vom 21. Mai 1920 einen guten Beweis, worin es in einer Correspondenz aus Langnau heisst: "Unser junger College Th. Frei, der Vormittags in der Lehrbude zum Abschied die althergebrachte Buchdruckertaufe empfangen, regalirte die hungrigen und durstigen Brüder mit einem Fass Gerstensaft und langen, delicat gefüllten Schweinsdärmen, und dabei entwickelte sich die alte Buchdrucker-Fröhlichkeit, bis des Fasses Boden trockengelegt und die Polizeistunde herangerückt war." ("Warum kann es bei uns nicht auch solche Buchdruckertaufen geben?" hören wir da so manchen unserer Leser sehnsuchtsvoll fragen. Die Antwort darauf können sie sich bei unseren Herren Wasser-Aposteln holen.)

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
RICHARD SEIFFERT, 5409 Fourth Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DEKAKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3680 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Heinrich Preese, Secretär, 1617 N. Marshall Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine and Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2309 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Laugheier, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.
Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2042—60 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — R. A. Farnung, Secretär, 3867 W. 38th Street.

Typographia No. 7, New York, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foersler, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon, Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Agel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1919 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weshaupt, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. Indianapolis, Ind., 1. Juli 1920. No. 1.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606 Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Lohnerhöhungen, als eine Folge der so enorm gesteigerten Kosten der Lebenserhaltung, werden uns seit dem Erscheinen der vorigen Nummer noch von den folgenden Typographias gemeldet: No. 5 in Rochester $3, No. 2 in Cincinnati und No. 6 in Cleveland $2 pro Mann und Woche. Damit ist aber die Tarifbewegung in diesen Städten noch nicht schluss getangt.

Unterstützungen im Monat Mai.

Typ	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	42.30	50.00	96.00	.....
2	.....	80.00	.....	90.00	.....
3	.....	2.30	500.00	138.00	.....
4	.....	32.00	.....	120.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	32.00	.....	.....	.....
7	183.00	108.60	.....	1278.00	.....
8	.....	15.00	.....	48.00	.....
9	12.00	.....	.....	72.00	.....
10	.....	20.00	50.00	48.00	.....
11	.....	.....	.....	216.00	.....
12	.....	.....	.....	72.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	48.00	.....
16	.....	.....	.....	24.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$195.00	$332.20	$600.00	$2250.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Mai belaufen sich auf $4858.92 und die Gesammt-Einnahmen auf $5141.67; Ueberschuss $282.75.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Mai: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 18, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 19 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Monat Mai.

Neueingetreten:

In NEW YORK: Muelcht, Fred.

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Gisler, Joseph, von New York.
In ST. LOUIS: Walrath, Elizabeth, von Evansville; Schildbach, Wm., von Chicago.
In NEW YORK: Plotke, David, von "Big 6".
In PITTSBURG: Latten, Herm., von Youngstown, O.

Abgereist:

Von NEW YORK: Senft, Wm., nach Holyoke, Mass.

Uebergetreten zur englischen Union:

In NEW YORK: Bernhard, Adolph, 1.
In CHICAGO: Meine, Otto.

Gestrichen:

In CINCINNATI: Stricker, Peter; nur Krankenkasse.

Gestorben:

In ST. LOUIS: Buesing, Wm., am 23. April. (Gehörte nur zur Krankenkasse und wohnte in Evansville.)
In NEW YORK: Wiesinger, Franz, 2. Juni.
In PHILADELPHIA: Die Ehefrau von Carl Theurer.
In MILWAUKEE: Die Ehefrau von Bernh. Gutermuth.

Das befreite Wort.

(Zum Johannistage.)

Der Geist der Finsterniss umschwebte
Jahrtausendlang den Erdenball.
Im unbewussten Stumpfsinn lebte
Der Mensch mit seinem Sündenfall.
Des freien Wortes treue Männer
Hat man verketzert und verdammt,
Für seine muthigen Bekenner
Den Scheiterhaufen oft entflammt.

Als der Gedankenstrom vereiste
Im kalten Dogma und Gebet,
Erstand zu Mainz dem Menschengeiste
Des Wortes freiester Prophet.
Er brach des Aberglaubens Schranken,
Nahm dem Gewissenszwang das Gift.
Beweglich wurden die Gedanken
Durch die Beweglichkeit der Schrift.

Da flog das Wort wie eine Taube
In jedes geistesmorsche Land.
Als neues Heil, als neuer Glaube
Galt die Vernunft und der Verstand.
Den Muckern und den Sittenwächtern
Riss es die Maske vom Gesicht.
Die Macht entglitt den Geistesknechtern,
Denn in den Hirnen ward es licht.

Doch weiter ward von Finsterlingen
Das freie wahre Wort bedrückt.
Gefesselt waren seine Schwingen
Und von der Niedertracht umstrickt.
Das Wort der Heuchelei und Lüge
Kroch wie ein geistiges Reptil
Und hob die Welt aus dem Gefüge.
Die wurmig auseinanderfiel.

Da nahm der Arbeitsmann das Steuer
Im Wettergrollen unserer Zeit.
Das rothe Welt Johannisfeuer
Hat endlich auch das Wort befreit.
In den Miasmen der Verwesung
Bleicht jetzt der Lüge falscher Ruhm.
Dein Werk bringt geistig die Erlösung —
Hans Gutenberg — dem Menschenthum.

BOCHUM, Juni 1918. *Viktor Kalinowski.*

Helft den Nothleidenden.

Seit unserem letzten Bericht in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Mai d. J. sind uns keine weiteren Beiträge für die kriegsnothleidenden Familien der deutschsprachigen Collegen in Europa zugegangen, jedenfalls weil in allen grösseren Städten unseres Landes Sammlungen dafür im Gange sind, bei denen natürlich auch die Zweigvereine und Mitglieder unseres Bundes nicht zurückstehen, und weiter wohl auch, weil viele Collegen ihre Hilfe nun direct an Verwandte oder Freunde in der alten Heimath senden. Wir halten es daher für am Platze, diese Sammlung nunmehr zu schliessen und unsere Schluss-Abrechnung darüber zu machen.

Wir hatten laut der letzten veröffentlichten Quittung noch $44.00 für unseren Hilfsfonds an Hand; diesen hat unser Bundes-Secretär, "um die Summe rund zu machen", noch $6.00 zugelegt, macht also $50.00, wofür wir eine weitere Anweisung über Lebensmittel in dem gleichen Betrage an den Vorstand des österreichischen Buchdruckerverbandes gesandt haben, womit unser Fonds erschöpft ist.

Collegen, die noch weiter an diesem edlen Werke mithelfen wollen, können solche Hilfe—entweder in Geld oder in Anweisungen auf Lebensmittel—direct an die Leitungen der Collegenverbände in Europa senden, wofür wir die folgenden Adressen zur Kenntniss bringen wollen, und zwar für Deutschland an Jos. Seitz (Vorsitzer des Verbandes) Chamisso-Platz 5, II, Berlin S. W. 29, Germany, und für Oesterreich an D. Sussmann (Obmann des Verbandes) Seidengasse 17, Wien VII, Republic of Austria.—Aus Ungarn haben wir leider bei den dort herrschenden so verworrenen Verhältnissen noch keine Nachricht bezw. Adressen der Verbands-Functionäre erhalten können.

Der in Wien erscheinende *Vorwärts*, das Organ unserer deutsch-österreichischen Collegen, bringt in seiner Ausgabe vom 26. März d. J., mit dem herzlichsten Dank für die edlen Geber, eine Liste der bis dahin erhaltenen Beiträge, die sich wie folgt stellt:

Aus früheren Sammlungen herrührender Betrag	K 8,177.78
Von der Deutsch-Amerikanischen Typographia K 10,000, 12,000, 18,000	40,000.—
Von der Typografisk Forening in Kristiania	33,624.43
Vom Allgemeen Nederlandsch Typografenbond in Amsterdam	61,816.30
Vom Schweizerischen Typographenbund	285,314.20
Von den Buchdruckern der Firma Ullstein in Berlin	3,772.42
Von den Buchdruckern in Donauwörth	487.80
Von dem Norddeutschen Maschinensetzer-Verein, Hamburg	407.90
Zusammen	K 433,019.96

Resultat der I. T. U. Wahl.

PRÄSIDENT:

McParland, John, von New York 28,312
Scott, Marsden G., von New York.. 26,872

1. VICE PRÄSIDENT:

Barrett, Walter W., von Chicago......... 28,524
Dirks, J. J., von St. Louis 26,283

2. VICE PRÄSIDENT:

Hoban, James J., von Cleveland..... 28,717
Jensen, Carl, von Winnipeg 25,116

SECRETÄR-SCHATZMEISTER:

Hays, J. W., von Minneapolis........ 29,904
Towne, William E., von Duluth... 24,959

RECHNUNGSPRÜFER (Auditor):

Einer zu erwählen.

Dugan, John M., von Cincinnati 21,533
Mitchell, Mark M. J., von Chicago 20,974
Philip, James, von Montreal........ 3,881
Heath, Thomas K., von Danville........ 3,120
Goodkey, Joseph E., von Washington........ 2,161
Jaggers, R. O., von McAlester........ 1,296

DELEGATEN ZUR A. F. OF L.:

Fünf zu erwählen.

Morrison, Frank, von Chicago........ 47,009
Howard, Charles P., von Portland, Ore. .. 29,629
Hayes, Max S., von Cleveland........ 28,473
McCullough, T. W., von Omaha........ 27,552
Young, William, von Philadelphia........ 27,187
McBride, Sylvester J., von Boston........ 25,441
Hitchens, E. L., von Cincinnati 24,488
Murray, James J., von Joplin........ 21,469
Jackson, Stanley C., von Montreal........ 21,785

DELEGAT ZUM CANADISCHEN T. & L. C.:

Drury, James, von Montreal........ 25,383
Turnbull, William, von Toronto........ 20,568
Hadden, Samuel, von Toronto........ 5,980

TRUSTEES DES BUCHDRUCKER-HEIM:

Drei zu erwählen.

McCaffery, Thomas, von Colorado Springs.. 29,687
Ames, Walter E., von Milwaukee........ 28,227
Nichols, George P., von Baltimore........ 26,542
Powell, Michael, von Ottawa, Ont. 26,391
Terry, Fred J., von Atlanta........ 21,199
O'Leary, William E., von Boston........ 23,879

AGENT DES BUCHDRUCKER-HEIM:

Johnson, Joe M., von Washington........ 28,739
Morcock, Edward W., von Washington........ 24,153

‡ Der *Morning Telegraph* in New York, eine Zeitung, die hauptsächlich für "Sports" beiderlei Geschlechts bestimmt ist, hat ihren Verkaufspreis auf 10 Cents pro Nummer erhöht.

‡ Aus Philadelphia wird unterm 13. Juni gemeldet, dass Louis E. Werner und Martin Darkow, Redacteure, und Hermann Lemke, Geschäftsführer des *Philadelphia Tageblatt*, welche wegen Verletzung des Spionagegesetzes verurtheilt wurden, vom Präsidenten Wilson begnadigt worden sind. Werner und Darkow waren im December 1918 zu fünf und Lemcke zu zwei Jahren Haft verurtheilt worden; Peter Schaefer und Paul Vogel, zwei andere Beamte der Gesellschaft, waren ebenfalls überführt und zu je einem Jahre Haft verurtheilt worden, aber die Supreme Court hat deren Verurtheilung umgestossen.

Die Nothlage in Oesterreich.

Ueber die so überaus traurigen Zustände, unter denen unsere Collegen in Deutschösterreich zu leiden haben, ist uns nun vom Vorstand des Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftgiesser-Vereins (D. Sussmann, Obmann) ein vom 6. Mai d. J. datirtes längeres Schreiben zugegangen, welches die trostlosen Verhältnisse in diesem Lande in so beredten und zu Herzen gehenden Worten schildert, dass wir nicht umhin können, dasselbe hiermit zum Abdruck zu bringen:

Die wirthschaftliche Lage der arbeitenden Classen in unserem Staate ist dem Fernstehenden kaum darzustellen. Unser Boden liefert nur ein Drittel der Brotfrucht, nur ein Zehntel der Kohle, die im Lande gebraucht wird. Das Fehlende muss im Auslande zu ungeheueren Preisen und unter ungeheueren Agio-Aufzahlungen im beschränktesten Ausmasse gekauft werden. Die Lebensmittel, so unzureichend sie für die Ernährung sind, verschlingen dennoch das volle Einkommen eines arbeitenden Menschen. Dabei ist aber Arbeit nicht für alle zur Arbeit willigen Menschen vorhanden. Ein Beispiel: Da nichts geschlachtet wird, gibt es keine Häute, kein Leder. Die frühere grossartige Export-Industrie, die Erzeugung von Ledergalanteriewaaren, ruht fast vollständig. Die Lederpresser, die Handvergolder — Künstler in ihrem Fache — lungern hungernd herum. Dasselbe Leid tragen auch die Arbeiter der Schuh-Fabriken, die bisher den Bedarf des Balkans fast vollständig zu decken hatten. Ebenso geht es den Erzeugern von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, die früher ihre Abnehmer in Russland hatten, und allen anderen Industrieen, theils wegen des Mangels an ihrem Rohmateriale, theils wegen der ungenügenden Kohlenlieferung. Dass unter diesen Umständen auch das Buchdruckergewerbe darniederliegt, muss nicht erst ausdrücklich hervorgehoben werden. Der ausserordentliche Mangel an Papier, die immer drohende Einschränkung der Licht- und Kraftlieferung, die durch die mangelhafte Kohlenversorgung der Gas- und Electricitätswerke schon wiederholt verfügt werden musste und jeden Tag neuerdings eintreten kann, der allgemeine Rückgang des Bedarfes — alle diese Gründe wirken zusammen, um die Sicherheit der Existenz der Buchdrucker-Gehilfen zu untergraben.

Wann und ob diese Zustände eine Wendung zum Besseren nehmen werden, ist nicht abzusehen. Eine Aenderung ist nur durch den Anschluss an ein grösseres Wirthschaftsgebiet zu erwarten, der jedoch fast unmöglich erscheint. Unsere ehemaligen Staatsgenossen, die Tschechen und die Jugoslawen, wollen davon nichts wissen, weil sie dadurch eine Wiederkehr der früheren, von ihnen nun abgeschüttelten Verhältnisse befürchten. Der Anschluss an das unter der tyrannischen Herrschaft monarchistischer Restaurationsbestrebungen schmachtende Ungarn wird von den Arbeitern unseres Landes bekämpft, weil das die Wiedereinsetzung eines Monarchen aus der habsburgischen oder einer ihr gleichwerthigen Dynastenfamilie und die Regierung der magyarischen Magnaten- und der deutschen Adelskamarilla, von der sie sich glücklicherweise befreit haben, bedeuten würde. Es bliebe also nichts anderes übrig als der Anschluss an das grosse, im Reiche vereinigte deutsche Volk, den aber die Franzosen und die in ihrem Gefolge ziehenden Alliirten nicht zugeben wollen. Ermuntert und bestärkt in diesem Anschlussverbote werden sie durch das Treiben der hiesigen Reactionäre, die durch den Anschluss an Deutschland ihre Hoffnungen und ihre Sehnsucht nach der Wiederberufung der Habsburger verschüttet sehen würden.

Wir sind ein Bettlervolk geworden und werden es noch lange bleiben. Selbst die Organisation der Buchdrucker, die bisher stolz darauf war, dass sie ihre allgemein anerkannten Leistungen ohne äussere Hilfe, ohne Subventionen und Begünstigungen der Behörden, im Gegentheile im steten Kampfe mit diesen, allein durch die Einzahlungen ihrer Mitglieder bestreiten konnte, die immer und zu jeder Zeit eine offene Hand hatte bei der Unterstützung der Bestrebungen und der Kämpfe anderer Arbeitergruppen, selbst diese Organisation muss sehr oft, wenn auch mit innerem Widerstreben, von ihrem Wahlspruche, dem Satze Högers: "Aus eigener Kraft!" abweichen.

Im Anschlusse daran wollen wir noch einige Daten über die Verhältnisse unseres Vereines, des niederösterreichischen Theiles des Verbandes mittheilen. Vor dem Kriege hatte diese niederösterreichische Verbandsgruppe 7300 Mitglieder, darunter 242 schon im Bezuge der Invaliden-Unterstützung stehende alte oder durch Krankheit arbeitsunfähige Collegen. Davon waren ungefähr 4500 zum Kriegsdienste einberufen worden. Soweit jetzt Anzeigen vorliegen, sind von den Einberufenen 320, rund sieben Procent, gefallen, und noch nicht zurückgekehrt 1400, die sich jedenfalls noch in Sibirien, in der Mandschurei, in Turkestan oder sonst irgendwo in der Welt als Kriegsgefangene befinden oder zum Theile auch zugrunde gegangen sind. Durch den Beitritt der in diesen Jahren freigesprochenen Collegen hat sich jedoch der Mitgliederstand wieder auf ungefähr 7000 erhöht. Davon sind aber, gedrängt durch die Noth, einige Hundert der Söldnertruppe, der "Volkswehr", beigetreten und über 600 ohne Condition. Die Zahl der Arbeitslosen wächst aber aus den früher angeführten Gründen von Woche zu Woche. Erst in den letzten Wochen sind wieder zwei sehr grosse Blätter eingegangen und haben alle übrigen ihre Personale bedeutend reducirt. Die in Condition Verbliebenen haben nun diese Lasten zu tragen. Es sind zu unterstützen: 600 Arbeitslose, 170 bis über 200 Kranke, 240 Invalide, 250 Waisen; ausserdem sind an die Wittwen der jeweils absterbenden Collegen die Abfertigungen im Betrage von je 300 bis 500 Kronen zu leisten; Reisende sind nicht zu unterstützen, da es infolge der gegenseitigen Absperrung der mitteleuropäischen Staaten solche nicht geben kann. Es sind wöchentlich sehr grosse Summen auszuzahlen, obwohl die Ansätze für den einzelnen Empfänger im Hinblicke auf die Geldverhältnisse geradezu beschämend niedrige sind. Gegenwärtig sind wir eben im Zuge, um in Bezirks- und Kreisversammlungen und am Schlusse in der Generalversammlung eine Beitrags-Erhöhung durchzusetzen, deren Ziffer das Entsetzen der Mitgliedschaft hervorruft. Wir propagiren einen Wochenbeitrag auf 13 Kronen (nach dem Friedenswerth der Krone 2 Dollars und 60 Cents), mit dem wir die Unterstützungssätze auf das Dreifache ihrer bisherigen Beträge erheben wollen. Auch dann wird der Arbeitslose mit seinem Bezuge nicht einmal seine allernothwendigsten Bedürfnisse befriedigen können. Es wird ein harter Kampf sein, aber wir hoffen, dass es dennoch gelingen wird.

Unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse stützen sich noch immer auf den im Jahre 1914 nach dem grossen Strike abgeschlossenen Tarif, der jedesmal beim Ablauf infolge der Kriegsverhältnisse immer wieder verlängert wurde. Seine allgemeinen Vorschriften bestehen daher noch aufrecht, soweit sie nicht durch die staatlichen Gesetze (Achtstunden-, Urlaubs- und Arbeitslosen- und Arbeitsvermittlungs-Gesetz) abgeändert sind. Neu vereinbart wurden nur die Festsetzungen der Minimallöhne (ergänzt durch die Theuerungszulagen) und des Tausendpreises. Bis zum Anfang des laufenden Jahres betrug das Minimum sammt der Theuerungszulage für den Vollarbeiter zusammen 320 Kronen, diese Ansätze erhöhten sich ab am 1. März auf 450 Kronen und ab 12. April auf 530 Kronen und erhöhen sich ab 1. Juni vertragsgemäss auf 570 Kronen. Dieser Betrag entspricht dem Vierfachen des vor dem Kriege gezahlten Minimums, während die Preise des Brodes auf das Siebzehnfache, des Mehles auf das 28fache, des Zuckers auf das 50fache, der Beschuhung und der Bekleidung auf das Mehrhundertfache in die Höhe gegangen sind. Diese Vergleiche lassen schon einen Rückschluss auf die Lebenslage der Collegenschaft zu. Alle fünf oder sechs Wochen eröffnen wir den Kampf, um weiter Erhöhungen zu erringen, und so sind wir nach und nach auf diese Beträge gekommen.

Der Tarif und die sonstigen Vereinbarungen werden abgeschlossen zwischen unserem Verbande und dem Reichsverband der Buchdruckereibesitzer, mit der Geltung für das ganze Reich. Es bestehen drei Lohnclassen, in die die einzelnen Druckorte nach Massgabe ihrer Theuerungsverhältnisse eingereiht werden. Innerhalb jeder Lohnclasse bestehen drei Stufen: für Ausgelernte während ihres ersten Gehilfenjahres, für Gehilfen unter und für solche über 23 Lebensjahre. Für Arbeiter bei den Zeitungen sind Aufschläge festgesetzt, für die Zeitungsarbeiter in Wien besteht ein eigener, etwas höherer Tarif (Minimum 640 Kronen, bei Nachtarbeit 690 Kronen).

Der oben angeführte Lohn ist der der Höchststufe der höchsten Classe, der sich aus 110 Kronen Minimum und 420, beziehungsweise 460 Kronen Theuerungszulage zusammensetzt. Ende Juli läuft unser 1914er Tarif wieder einmal ab; wir sind aber diesmal zu einer weiteren Verlängerung nicht mehr geneigt, sondern wollen eine weiterreichende Revision desselben durchführen. Vor allem wollen wir ein günstigeres Verhältniss zwischen Lohn und Zulage herbeiführen, da wir sonst bei einem eventuellen Abbau der letzteren mit unserem einfachen Lohn sehr erbärmlich dastehen würden. Wir fordern als Höchstsatz 320 Kronen Lohn und lassen vorläufig die Theuerungszulage offen, weil wir diese letztere so zu stellen hoffen, dass insgesammt wieder eine grössere Steigerung der Gesammtsumme herauskommt. Wie weit uns da unsere "Bosses" zu folgen geneigt sein werden, ist freilich schwer zu sagen.

In letzter Zeit haben wir ein Kartell mit den Steindruckern, den Buchbindern und unseren Hilfsarbeitern zum gemeinsamen Vorgehen in allen Fragen gebildet, damit uns die Principale, in deren Betrieben ein grosser Theil der Mitglieder dieser vier Verbände gemeinsam arbeiten, nicht mehr gegen einander ausspielen können. Die letzten Theuerungszulagen sind schon gemeinsam errungen worden. Seit anfangs Mai ist auch eine Gemeinsamkeit der Arbeits-Nachweise zur Durchführung gelangt. Es gibt dabei noch Kinderkrankheiten. Wir hoffen jedoch, diese überwinden zu können und schliesslich zu einer noch engeren Verbindung zu gelangen. Arbeit gibt es also jetzt genug bei uns.

---

‡ In Neu-Seeland haben sich alle graphischen Gewerkschaften zu einer einzigen Organisation (O. B. U.) der "Printing Trades Union" vereinigt und ihre Arbeitsstunden von 48 auf 45 pro Woche verringert — mit einer Woche Ferien im Jahre bei voller Bezahlung.

Unterstützt die Neger-Arbeit.

Statt ihre riesigen Profite etwas einzuschränken, um so der allgemeinen Theuerung in unserem Lande etwas steuern zu helfen, gefällt sich unsere ausbeutende Classe, an ihrer Spitze die berüchtigte "Manufacturers Association", immer mehr darin, zur Hetze gegen die bösen Gewerkschaften Sturm zu läuten, wobei sie dieselben mit den ihr so verhassten Bolshewikis, Anarchisten, Communisten etc., mit welchen Ausdrücken sie alle Arbeiter bezeichnet, die eine Hebung ihrer gedrückten Lage anstreben, in einen Topf wirft.

Als Beispiel hierfür sendet uns ein befreundeter College ein Circular der "Employers' Association of Pittsburg", datirt vom 17. Juni d. J., in welchem speciell die Lohnerhöhungen im graphischen Gewerke daselbst angeführt werden, die nach dieser Liste 95 Procent (bei den Buchbindern) bis 164 Procent (bei den Einlegerinnen an Cylinderpressen) betragen sollen. Weiter wird in diesem Circular die freche Lüge des Herausgebers des *Buffalo Commercial*, McCane, wiederholt, dass die "Labor Unions" die eigentlichen Redacteure unserer Zeitungen seien, da sie die Aufnahme aller Berichte und Artikel darin hintertreiben, die ihnen nicht gefallen, und daran schliesst sich der Nothschrei dieses notorischen Arbeiterfeindes, "dass wir niemals ein freies Land haben werden, bis die Labor Unions aus den Zeitungs-Officen ausgeschlossen sind."

Den Vogel schiesst dieses Circular der Pittsburger Ausbeutersippe aber damit ab, dass es schreibt: "Ein Bericht über die erste Conferenz des Councils für industrielles Gedeihen der Negerarbeit, die in hiesiger Stadt abgehalten wurde, ist nun in Händen des Druckers. Wenn Sie darin interessirt sind, werden wir Ihnen eine Copie desselben gratis schicken. Die Agitation, die von der "Urban League" unter den Negern des Pittsburger Districts betrieben wird, ist anerkennenswerth. Alles, was diese League thut, um Neger-Arbeiter nach Pittsburg zu bringen und hier zu halten, hilft der allgemeinen Lage."—Ja, der allgemeinen Lage der Ausbeuter, denen die weisse Arbeit zu theuer ist, trotz der enormen Profite, die sie sowieso erzielen, und welche diese daher gern durch schwarze Arbeit ersetzt haben möchten.

Arbeit und Sclaverei.

Die Arbeit ist eine grosse Wohlthat für den Menschen, aber wenn sie ihm nur als Mittel dient, ihn vor dem Verhungern zu bewahren, ist sie eine grausame, herzlose Despotin. Wenn die ganze Lebenszeit eines Menschen Arbeitszeit ist, verliert das Leben Sinn und Reiz. Der Mensch hat das natürliche Verlangen, sich seines Lebens zu freuen, und die Arbeit soll ihm die Mittel dazu liefern. Er lebt nicht, um zu arbeiten, sondern er arbeitet, um zu leben. Das Leben, die Ausgestaltung der intellectuellen und sittlichen Persönlichkeit, ist der Zweck, und die Arbeit lediglich das Mittel.

Selbstverständlich hätte die Arbeit längst aufgehört, eine Last und Qual für die Massen zu sein, wenn die Arbeiter nur für sich selber zu arbeiten, nur ihren eigenen Lebensunterhalt zu erwerben hätten. Der Druck und die Sclaverei ist der Thatsache geschuldet, dass die Arbeitermassen ganze Volksschichten ernähren müssen, die nichts zum Unterhalte der Gesellschaft beitragen, ja, die sich nicht damit begnügen, sich in Luxus ernähren zu lassen, sondern auch noch Reichthümer anhäufen, die für sie nur als sociale Machtmittel in Betracht kommen.

Wäre diese Sclaverei aufgehoben und jeder gesunde Mensch gezwungen, sich durch eigene, nützliche Arbeit sein Brod zu verdienen, so wäre die Last für keinen zu schwer, die Arbeitszeit für keinen zu lang und jeder könnte sich der Früchte seiner Arbeit erfreuen. Dann wäre es eine Lust zu leben. Und das kann gethan, dieses Ideal kann verwirklicht werden, wenn die Arbeitermassen ihre socialen, ökonomischen und politischen Machtmittel vereinigen zu dem Zwecke, die Productionsquellen und Productionsmittel, die nur gesellschaftlich benutzt und verwerthet werden können, in Gemeineigenthum zu verwandeln, das den Interessen aller Glieder der Gesellschaft zu dienen hat.

Die arbeitende Classe ist die einzige, die Ursache hat, mit dem gegenwärtigen Zustand der Dinge tief unzufrieden zu sein. Sie muss daher die Initiative ergreifen, diesen Zustand zu beseitigen, die Arbeit ihres Fluches zu entkleiden und sociale Gerechtigkeit zu etabliren, die jedem gewährt, was zu fordern er ein Recht hat, ein Recht, das sich auf die Arbeit stützt. *Steiner.*

---

‡ Die Orange Whistle Co., welche das unter dem Namen "Whistle" bekannte dünne Getränke in den Markt bringt, liegt mit den Vereinigten Brauerei-Arbeitern und den Fuhrleuten wegen der Nicht-Anerkennung ihrer Union im Kampfe und dieses "Whistle" sollte daher von keinem organisirten Arbeiter oder deren Familien gekauft werden.

‡ Die Beamten der Graham Paper Company von St. Louis, die mit einem Capital von zehn Millionen Dollars incorporirt ist, erklärten vor einem Untersuchungs-Comité des Ver. Staaten Senats, dass ihre Gesellschaft im verflossenen Jahre eine Dividende von 120 Procent bezahlen konnte—und da wundert man sich noch über die hohen Papierpreise.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung am 15. Juni.

New York, 20. Juni 1920.

Die Sitzung war dieses Mal nur von kurzer Dauer, da die vorhergegangene Executiv-Sitzung etwas länglich war. Wichtige Geschäfte lagen ja auch nicht vor und so konnte, nachdem das Protocoll verlesen und angenommen war und keine Correspondenzen eingetroffen waren, dann sofort mit den Beamten-Berichten begonnen werden. Der Verwalter erstattete einen so an Zahlen reichen Bericht, dass mir ganz schwindlich wurde und ich meinen Bleistift still beiseite legte und dabei dachte: "Zu viel für einen einzelnen Mann." Aber um allen unseren Grossen und Kleinen keinen Grund zum "Kicken" zu geben, sei hier Folgendes kurz berichtet:

Bericht des Verwalters für Mai 1920:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 18 Mitgl.	$	183.60
Krankengeld an 5 Mitglieder		108.00
Summa	$	291.60
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 16 Mitglieder	$	241.00
Pensions-Zuschuss (im Mai zweimal ausbezahlt):		
Einmal an 26 Mitgl. je $8		208.00
Einmal an 25 Mitgl. je $8 und an 1 Mitgl. $2		202.50
Allgemeine Ausgaben		332.51
Summa	$	958.84

Kranken-Comite für Juni-Juli: für New York F. Komidar und für Brooklyn Chas. Kohrs. — Arbeitsgelegenheit ergab sich im Mai für 20 Mitglieder 117 Tage.

Nun kam der Finanzminister an die Reihe. Er erstattete einen sehr ausführlichen Bericht, wie aus Nachstehendem ersichtlich:

Finanzbericht für den Monat Mai:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	457.15
Local-Beiträgen		510.20
Assessments		261.64
Strafen		10.80
Bezahlten Rückständen		34.39
Abbezahlten Darlehen		2.00
Aufnahme-Gebühr (Mulchi)		15.00
Total	$	1291.28

Mit ihren Beiträgen sind 13 Einzelmitglieder im Gesammtbetrage von $37.59 im Rückstande; davon bezahlten bis heute sieben $16.10 — verbleiben $21.49 Rückstände.

Reisekarten erhielten: 8. Mai Wm. Senft (nach Holyoke); 26. Mai: Adolph Bernhard 1. (No. 6); 27. Mai: Herm. Roth (nach Erie); 29. Mai: Jos. Gisler (nach Philadelphia).

Vom Geschäft sind abgegangen: 1. Mai: Hubert Meisenberg (jetzt Farmer); 14. Mai: J. G. Marterer (jetzt in Stellung bei der Arbeiter Kranken- und Sterbekasse). Alle sechs Collegen verbleiben Krankenkasse-Mitglieder.

Mit Karte reiste zu: David Plotke am 5. Mai.

Mitgliederstand Ende Mai 1920: 151 volle Mitglieder (davon 11 "nicht beim Geschäft", die volle Bundes-, jedoch nur zwei Localbeiträge im Monat zahlen; ferner 1 Limitirte Krankenkasse-Mitglied, das wöchentlich 5 Cents weniger Bundesbeiträge zahlt, und drei I. T. U. Mitglieder, die je 80 Cents Monats-Bundes-, aber volle Localbeiträge und Assessments zahlen), 56 nur Krankenkasse-Mitglieder, 28 Pensionäre (davon 1 im Buchdruckerheim). Total 235. Zwei Pensionäre sind inzwischen gestorben.

Als Dritter im Bunde trat der "Treasurer" in Action und that kund und zu wissen:

Schatzmeisters-Bericht für Mai:

Centralkasse: Einnahmen	$	2035.78
Ausgaben		2022.03
Ueberschuss	$	13.75
Localkasse: Einnahmen	$	556.80
Ausgaben		983.54
Mehrausgabe	$	426.74
Bestand der Centralkasse Ende Mai	$	5858.12
Bestand der Localkasse Ende Mai		6218.67

Das Kranken-Comité erstattete den üblichen Bericht. Der Gesundheitszustand der Mitglieder war ein ziemlich guter, aber trotzdem hat der Tod doch drei unserer Mitglieder in einem Monat aus unseren Reihen gerissen, drei unserer Besten: die Collegen Wiesinger, Wasmuth und Jann. (Siehe auch an anderer Stelle d. Bl.)

Von den einzelnen Chapels war nicht viel zu berichten. Seitens der *Volks-Zeitung* wurde schon nach dem neuen Tarif bezahlt; die *Staats-Zeitung* meldete $17\frac{1}{2}$ Ueberstunden und 14 Extra-Blaue.

Die Sammellisten für den "Drive" zur Unterstützung der Frauen und Kinder in der alten Heimath waren zum Theil schon eingelaufen, die übrigen sollten bis Schluss der Woche abgeliefert werden. Es werden ungefähr $400 sein, die seitens unserer Mitglieder zusammengebracht wurden. Gewiss ein hübsches Sümmchen und wie manche Thräne kann damit getrocknet werden. Doch, Collegen, vergesst die alte Heimath nicht, helft so viel Ihr könnt, haltet Eure Taschen nicht zugeknöpft, denn das Elend drüben ist gross!

Von der Central Federated Union wurde gemeldet, dass nach dem neuen Unfallgesetz $20 wöchentlich bezahlt werden und etwaiges Sterbegeld direct an die Wittwe ausbezahlt wird.

Hierauf Vertagung. *H. Frischer.*

Typographia No. 3.

St. Louis, 8. Juni 1920.

Für unsere letzte Versammlung hatte der Wettervogel "andauernd heiss" verkündet. Trotz alledem war die Versammlung gut besucht. In Abwesenheit des Präsidenten Herm. Halter führte Vice-Präsident Hy. Rogg den Vorsitz.

Collegin Frl. Elizabeth Wallrath von Evansville und College W. Schildbach von Chicago reichten ihre Reisekarten ein. Beide haben in der *Amerika* feste Stellen erhalten. College Schildbach wurde aber inzwischen wegen der Erkrankung seiner Frau und Tochter an der "Flu" wieder nach Chicago gerufen, wird aber nach deren Genesung mit der Familie nach St. Louis übersiedeln.

Von der A. F. of L. wurde ein Schreiben geschickt, worin das Verhalten des Senators Selden P. Spencer von Missouri Arbeiter-Gesetzgebung gegenüber bekannt gemacht wird. Obwohl in diesem Schreiben sein Verhalten in den beiden letzten Congress-Sitzungen Arbeiter-Gesetzgebung gegenüber ziemlich günstig ist, so ist sein Record als Senator im Grossen und Ganzen sehr ungünstig, ist er doch trocken wie ein Knochen und schon längst bekannt unter dem Namen "Seldom Right Spencer". Und nun scheint er auch in den nun bekannten "Lowden-Boodle-Fund" verwickelt zu sein.

Nun kam wieder die Tarif-Frage zur Sprache. Wie schon in der *Buchdrucker-Zeitung* erwähnt, hat No. 8 (englisch) wiederum eine Theuerungszulage erhalten vom 1. Juni an und da wir immer, besonders in der Lohnfrage, mit No. 8 Stand gehalten haben, so war diese Frage sozusagen zur Debatte offen. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen, diese für uns besonders bei den jetzigen Zeiten so wichtige Frage auf die nächste Versammlung (General-Versammlung) am 13. Juli zurückzulegen. Jeder College sollte anwesend sein, denn diesesmal heisst es keine sechs Monate warten, bis uns die Lohnzulage gewährt wird. Wird in dieser Frage eine Verzögerung stattfinden, so könnte leicht der Fall eintreten, dass wir mit einer sehr geringen Mannschaft arbeiten müssten, denn man kann es keinem Collegen verdenken, eine mehr lohnende Stelle — sogar bei Tageslicht — anzunehmen. Und dass all' dieses Gerede von einem Fallen der Nahrungsmittel-Preise nichts wie Lügen sind, weiss doch ein Jeder nur zu gut. Besonders wenn seine Familie aus "zwei und ein halbes Dutzend" oder noch mehr besteht.

Ein Vorschlag zur Aenderung der Statuten, worin die Beamtengehälter von 50 bis 100 Procent erhöht werden sollen, wurde zum zweiten Male verlesen und so angenommen. Somit geht unsere Typographia mit dem guten Beispiel voran.

Das Wahl-Comité, die Collegen S. Haaser, J. Voit und Hy. Schalter, berichtete die Erwählung der bereits in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. Juni d. J. veröffentlichten Beamtenliste.

Krankenkasse-Mitglied J. Odenbach, augenblicklich in Evansville, erhielt eine Reisekarte nach Chicago, wo er seine Heimath aufzuschlagen gedenkt.

Verwalter Hugo Hirsch berichtete, dass das Verzeichniss der Mitglieder noch nicht fertig sei, wurde aber ersucht, dasselbe bis zur nächsten Versammlung fertig zu haben.

Nachdem noch College Jacques Biwer sehr interessant über die letzte Versammlung der C. T. & L. U. berichtet hatte, erfolgte Vertagung. *M. A. W.*

Typographia No. 10.

Milwaukee, 14. Juni 1920.

Unsere General-Versammlung erfreute sich eines guten Besuchs und wurden die vorliegenden Geschäfte in flotter Weise erledigt. Ein ganzer Berg von Correspondenzen war eingelaufen, u. a. solche von der Trades Union Liberty League of Wisconsin und dem hiesigen Zweig der International Association of Machinists, welche sich beide mit den von der Bundesregierung leider immer noch in Zuchthäusern gehaltenen politischen Gefangenen beschäftigten. College Herm. Wolf wurde beauftragt, einer Versammlung der Maschinisten-Union als Delegat der No. 10 beizuwohnen, in welcher darüber berathen werden soll, was noch weiter zum Besten der Leute, welche in den Bundesgefängnissen schmachten, weil sie den Muth hatten, während des Krieges ihrer Ueberzeugung offen Ausdruck zu verleihen, gethan werden kann. Des weiteren hiess die No. 10 eine Resolution gut, welche verlangt, dass diese Gefangenen sofort entlassen und die Verfolgung solcher, die noch nicht abgeurtheilt sind, eingestellt werde. Der Secretär wurde beauftragt, die Resolutionen im Namen der Typographia No. 10 an das Kriegs- sowie an das Justiz-Departement in Washington zu senden.

Unser Delegat zum Federated Trades Council berichtete, dass der Delegat unserer hiesigen englischen Schwester-Union, ein gewisser Geerlings, vom Federated Trades Council ausgeschlossen worden sei, weil er sich verschiedentlich Handlungen, welche eines Unionmannes unwürdig sind, zu Schulden habe kommen lassen. No. 23 hat sich inzwischen geweigert, seine Ausstossung anzuerkennen, und wird die American Federation of Labor, an welche der betreffende Delegat appellirt hat, in dieser Angelegenheit zu entscheiden haben. Der Federated Trades Council hatte beim hiesigen Schulrath Protest eingelegt gegen eine Zeitschrift, betitelt *Current Events*, welche in den hiesigen Schulen unter den Kindern eine grosse Verbreitung hat und welche es als ihre Hauptaufgabe zu betrachten scheint, bei den Schulkindern den Hass, der während des Krieges erzeugt wurde, auch noch recht lange nach dem Krieg lebendig zu halten. Auch hat sich dieser Wisch schon des öfteren ganz hinterlistige Seitenhiebe gegen die Arbeiterschaft gestattet. Der Schulrath, welcher immer noch von den sogenannten "Unparteilichen" controllirt wird, wies natürlich den Protest des Trades Councils ab und die Gemüther der Schulkinder dürfen weiter durch diesen Schandwisch vergiftet werden.

Auf eine Umfrage seitens des Federated Trades Council, ob in diesem Jahre eine Parade am Arbeiter-Tag stattfinden solle, entschied sich Typographia No. 10 gegen eine solche, weil das dafür ausgegebene Geld auf andere Weise vortheilhafter ausgegeben werden könne.

Für die in dieser Versammlung wieder zu besetzenden Aemter wurden die gegenwärtigen Inhaber derselben per Acclamation wiedererwählt, nämlich:

Trustee: John Schoen;
Verwalter: Charles Fredrich;
Aufsichtsrath: Ernst Kühnel. *Wm. E.*

Typographia No. 21.

Detroit, 23. Juni 1920.

Endlich lässt sich auch von hier ein Erfolg unserer schon so lange schwebenden Tarifbewegung melden. Bereits im Juli v. J. hatten wir, wie in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. August 1919 zu lesen war, eine Revision unseres Tarifs, der damals nur $24.00 für die 46stündige, fünftägige Arbeitswoche, an der auch wir festhalten, betrug, vorgenommen und das Resultat unserer Berathungen den hiesigen Principalen vorgelegt. Verlangt wurde darin eine Erhöhung des Lohnes für Tagarbeit auf 75 Cents die Stunde, also $6 für den achtstündigen Arbeitstag oder $30 für die fünftägige Arbeitswoche; ebenso eine angemessene Erhöhung der Extrabezahlung für Ueberzeit und Nachtarbeit. In den Verhandlungen, die wir hierauf mit dem Herausgeber der hiesigen *Abendpost*, der bei unseren Tarifberathungen hauptsächlich in Betracht kommt, zu führen hatten, klagte dieser sehr über die schlechten Zeiten und die hohen Ausgaben, unter welchen er zu leiden habe, so dass es ihm nicht möglich sei, die gestellte Forderung zu bewilligen, ja er liess sogar durchblicken, dass er, wenn wir darauf beständen, wohl gezwungen sein würde, sein Tageblatt eingehen zu lassen. Da wir dies natürlich unter allen Umständen vermeiden wollten, nahmen wir damals schliesslich eine vom Herausgeber der *Abendpost* gemachte Offerte an, die uns, beginnend mit dem 1. October v. J., eine Lohnerhöhung von $2.60 per Mann und Woche, oder $26.60 für die 40stündige Arbeitswoche zusprach und den Preis für Ueberzeit und Nachtarbeit von 70 Cents auf $1 per Stunde erhöhte.

Da aber in den Preisen aller Lebensbedürfnisse der erhoffte und erwartete Rückgang nicht eintrat, diese vielmehr noch weiter in die Höhe gehen, was ja auch die anderen Typographias zu weiteren Erhöhungen ihrer Tarife zwingt, kam natürlich die Lohnfrage auch unter unseren Mitgliedern nicht zur Ruhe, und immer häufiger wurde in unseren Versammlungen und Chapel-Zusammenkünften betont, dass wir wohl oder übel auf eine weitere Erhöhung unserer Löhne dringen müssten, wenn wir mit den jetzigen Kosten der Lebenshaltung wenigstens einigermassen Schritt halten wollten. So wurde schliesslich, nach reiflicher Besprechung der Sache, am 28. Mai d. J. von uns der Beschluss gefasst, den bereits im Sommer vorigen Jahres ausgearbeiteten neuen Tarif der Typographia No. 21 dem Herausgeber der *Detroiter Abendpost* mit einem Schreiben seines gesammten Personals, in welchem die Gründe für diesen Schritt klargelegt werden, aufs Neue zu unterbreiten, mit dem Hinzufügen, dass dieser Tarif vom Montag, den 14. Juni d. J. an Gültigkeit haben soll.

Mit Genugthuung können wir nun berichten, dass Herr Marxhausen, der Herausgeber der hiesigen *Abendpost*, die Berechtigung unserer Forderung jetzt auch eingesehen hat und uns daher durch seinen Vormann mittheilen liess, dass er unseren neuen Tarif, wie er ursprünglich schon am 1. Sept. v. J. in Kraft treten sollte, vom 14. Juni d. J. an bewilligt. Somit stellt sich unser Lohn nun auf $6 pro Tag, bezw. auf $30 für die fünftägige Arbeitswoche bei Tagarbeit; auch wurde der Preis für Ueberzeit von $1 auf $1.15 per Stunde erhöht. Wir stehen damit allerdings noch ziemlich hinter einer ganzen Anzahl anderer Typographias zurück, aber es ist doch ein beträchtlicher Fortschritt gegen früher, über den sich unsere Mitglieder natürlich freuen. *—r.*

* Ausser der grossen Regierungs-Druckerei in Washington betreibt unsere Regierung noch 257 Druckerei-Einrichtungen, hauptsächlich in Post-Officen und Wetter-Bureaus.

* Unter dem Titel *Grafički Radnik* erscheint seit dem 31. März in Belgrad ein neues Organ der graphischen Arbeiter Südslaviens in serbischer und kroatischer Sprache. Als Redacteur zeichnet College Drajon Marjanovic.

† Gottfried Jann. †

Schon wieder hat der Tod eine klaffende Lücke in unseren Reihen gerissen, der Besten einer hat die Reise angetreten, von wannen keiner wiederkehrt: Gottfried Jann verschied am 15. Juni. Der Verstorbene war nicht allein den Mitgliedern der Typographia No. 7 bekannt, sondern auch allen Mitgliedern unseres Bundes durch seine in der *Buchdrucker-Zeitung* veröffentlichten Artikel. Auch war er Schriftführer des letzten Buchdruckertages der D. A. T., der im Jahre 1884 in New York abgehalten wurde.

Im Namen der Typographia widmete unser Präsident F. Förnsler dem verstorbenen Collegen den letzten Abschiedsgruss im Crematorium. Mit tiefempfundenen Worten schilderte er das Leben und Streben desselben. Seit nahezu 40 Jahren war Jann Mitglied der No. 7 und bis vor wenigen Monaten war er ein fast stetiger Besucher der Versammlungen und sein Rath und seine Ansichten wurden stets mit grossem Interesse gehört und haben oft den Ausschlag bei wichtigen Fragen gegeben. Mit vollem Recht dürfen wir Jann den Historiker der Typographia No. 7 nennen, denn es dürften nur wenige Fest- und Gedenkschriften unserer Organisation vorhanden sein zu denen Jann nicht den grössten Theil beigetragen hatte. Aber nicht die Typographia allein, sondern auch die Arbeiterbewegung hat durch seinen Tod einen grossen Verlust erlitten. Stets trat er für die Sache des Proletariats ein und war oft grossen Anfeindungen ausgesetzt. Er war Mitglied der Socialistischen Partei, des Turnvereins Vorwärts, Brooklyn; der Arbeiter Krankenkasse und der Buchdrucker-Krankenkasse, und in allen diesen wurde sein Rath hochgeschätzt.

Jann wurde im Jahre 1849 in Peterweil in Hessen geboren und erlernte nach absolvirter Schule das Schriftsetzer-Handwerk. Nach beendeter Lehrzeit griff er zum Wanderstab und suchte schon damals Land und Leute kennenzulernen. Aber bald wurde er als Heeresunsicherer in den bunten Rock gesteckt, was ihm jedoch durchaus nicht passte. Während seiner Dienstzeit fand man an einer Kasernenwand die Worte Dante's: "Wanderer, wenn du hier eintrittst, lass' alle Hoffnung hinter dir!" Doch alle Nachforschungen seitens der Militärbehörden nach dem Verüber dieser Schandthat zeitigten keinen Erfolg. Im Jahre 1882 kam Jann in dieses "freie" Land, aber schwer hatte er zu kämpfen um das tägliche Brod für sich und die Seinen. Er arbeitete hier in verschiedenen Druckereien und war schliesslich längere Jahre im *Deutschen Journal*, bis dieses bei Amerikas Eintritt in den Krieg sein Erscheinen einstellte. Vor etwa einem Jahre musste Jann sich einer schweren Blasenoperation unterziehen; er schien wieder vollständig hergestellt, aber das alte Leiden trat wieder auf und diesmal raffte es ihn hin—im Hospital in Yonkers verschied er.

Gefasst ging er dem Tode entgegen und auf seinen Wunsch wurde seine Leiche nach dem Hause seines Sohnes in Woodhaven, L. I., gebracht, von wo aus sie zum Crematorium überführt und den läuternden Flammen übergeben wurde. Sein Wunsch war es auch, dass seine Asche in den Ocean gestreut werde.

Zwei Söhne überleben ihn, seine Gattin war ihm vor einigen Jahren im Tode vorausgegangen. Zahlreiche Collegen, Freunde und Parteigenossen erwiesen ihm die letzte Ehre. Wir Alle werden seiner stets gedenken.

New York, im Juni 1920. *H. F.*

† Wilhelm Wasmuth. †

Auf tragische Weise hat der Tod ein langjähriges Mitglied der D. A. T. von dieser Welt genommen. Wilhelm Wasmuth ist nicht mehr; bei einem Elevator-Unfall kam er ums Leben. Am 18. Februar 1856 zu Rosenthal bei Marburg geboren, erlernte er, nach Absolvirung des Gymnasiums, die "schwarze Kunst". Kurz nach Beendigung der Lehrzeit begab er sich auf die Wanderschaft, welche ihn in die Rheingegend, Sachsen, Süddeutschland, die Schweiz und Italien, bis nach Rom brachte. In Rom vom Fieber erfasst, eilte er nach Norden zurück, wo er in München genass. Er erwarb dann das *Kreisblatt* in Kirchhain. Als dessen Redacteur machte er mehrmals, infolge seiner scharfen Feder, die Bekanntschaft der Gerichte, so dass er in einem Falle zu einmonatiger Haft in der Festung Ziegenhain wegen Press-Vergehens verurtheilt wurde. Er war in diesen Fällen immer sein eigener Vertheidiger. Er hat interessante Memoiren darüber hinterlassen. Es litt "Billy" dann nicht mehr im alten Vaterlande und 1888 kam er mit Frau und drei Kindern hier an, um sich zuerst in Philadelphia niederzulassen. 1890 siedelte er nach New York über, wo er bis zum Eingehen des *Morgen-Journal* dort thätig war. Als er dann pensionirt wurde, erhielt er eine Stelle als Bote bei Dunn & Co. In dieser Thätigkeit erlitt er den Tod, der bis jetzt noch nicht aufgeklärt ist.

Wilhelm Wasmuth war nicht nur Buchdrucker, sondern auch Naturwissenschaftler: ein Entomologe. Die Entomologischen Vereine von New York und Newark konnten ihn zu ihren Mitgliedern zählen. Dass er eine Autorität in diesem Fach war, beweisen Anerkennungsschreiben des American Museum of Natural History und des Museum of the Brooklyn Institute of Arts and Science. Sein Ruf als Entomologe war kein begrenzter, denn vor wenigen Jahren erhielt er aus Paris eine Einladung, Mitglied der französischen Academie der Wissenschaften zu werden. Seine Sammlung war reichhaltig und eine von ihm selbst gezogene Specie trägt seinen Namen: Papilio Wasmuthi. Seine engeren Collegen und Freunde verlieren in ihm einen stets heiteren Kameraden, der durch seine lustigen Erzählungen und seine poetische Veranlagung manchen "Miesepeter" verscheuchte. Sie werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Am 11. Juni 1920 wurde Wilhelm Wasmuth's irdische Hülle den Flammen im Fresh Pond Crematorium übergeben. Sein Hinscheiden betrauern vier Söhne und vier Töchter, welche in ihm einen guten, sorgsamen Vater verlieren. Seine Gattin eilte ihm vor zwei Jahren im Tode voraus. Ehre seinem Andenken.

Brooklyn, 13. Juni 1920. *Talata Ni.*

In Europa gestorben.

In *Alfeld*: Setzer Franz Junghanel, 66 Jahre alt.
In *Berlin*: Setzer Heinrich Dorfert, 68 Jahre alt;
Setzer August Spaar, 57 Jahre alt;
Setzer Gustav Richter, 70 Jahre alt;
Setzer Emil Kempinski, 66 Jahre alt;
Setzer Otto Dippe, 27 Jahre alt;
Setzer Hugo Menzer, 48 Jahre alt;
Setzer Paul Weilert;
Corrector Gustav Lauffer, 47 Jahre alt.
In *Bern*: Setzer Fritz Reinle, 50 Jahre alt;
Setzer Hans Stabel, 24 Jahre alt;
Principal Fritz Käser, 63 Jahre alt.
In *Bernburg*: Geschäftsführer Robert Thorhauer.
In *Bonn*: Setzer Wilhelm Brandt, 33 Jahre alt.
In *Breslau*: Setzer Paul Teich, 19 Jahre alt;
Setzer Max Walpert, 18 Jahre alt.
In *Ruhl*: Setzer Carl Rutz, 28 Jahre alt.
In *Danzig*: Corrector Johannes Gruhl, 50 Jahre alt.
In *Dortmund*: Setzer Alfred Zabka, 19 Jahre alt.
In *Essen*: Drucker Carl Kohl, 42 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.*: Setzer Paul Unger, 29 J. alt;
Drucker Blasius Breitenbach, 32 Jahre alt;
Corrector Andreas Scheurle, 62 Jahre alt;
Giesser Anton Neubeck, 35 Jahre alt.
In *Greifswald*: Setzer Willi Stoter, 34 Jahre alt.
In *Hohenkrug*: Setzer Carl Schwartze, 34 Jahre alt.
In *Kevelaer*: Drucker Arnold Loyen, 26 Jahre alt.
In *Kiel*: Setzer Otto Wagner, 23 Jahre alt.
In *Kuxhaven*: Setzer Ernst Bräunig, 61 Jahre alt.
In *Leipzig*: Corrector Albin Zahn, 62 Jahre alt;
Setzer Walther Kohlo, 30 Jahre alt.
In *Magdeburg*: Setzer Otto Kölpien, 42 Jahre alt;
Setzer Franz Mohr, 31 Jahre alt.
In *St. Gallen*: Setzer August Heeger, 56 Jahre alt.
In *Teplitz*: Drucker Anton Nemetz, 47 Jahre alt.
In *Wien*: Setzer Adolf Teichmann, 61 Jahre alt;
Setzer Georg Zeischke, 60 Jahre alt;
Setzer Carl Pfolz, 21 Jahre alt;
Setzer Leopold Potoschnik, 23 Jahre alt;
Drucker Carl Franzl, 77 Jahre alt;
Drucker Franz Schilling, 72 Jahre alt;
Corrector Richard Huka, 58 Jahre alt;
Giesser Carl Baumgartner, 52 Jahre alt;
Giesser Josef Hrouda, 44 Jahre alt.

Aus der alten Welt.

Luxemburg. Der hiesige Buchdruckerverein, der zur Zeit 174 Mitglieder zählt, hat seinen Beitritt zur Consumgenossenschaft "La Populaire" beschlossen und derselben eine Summe von 4000 Francs bewilligt. An der diesjährigen Maifeier in Luxemburg betheiligte sich der Buchdrucker-Verein, als älteste Gewerkschaft der Stadt, vollzählig, was er um so leichter thun konnte, da der 1. Mai dort als bezahlter tariflicher Feiertag gilt. Die Löhne der Mitglieder erfuhren am 1. April d. J. eine wöchentliche Erhöhung von 9 Francs, infolge dessen das Minimum sich nun mit der Theuerungszulage auf 111 Francs per Woche für Junggesellen und Verheirathete ohne Kinder stellt und dann je nach der Zahl der Kinder noch erheblich steigt.

Russland. Ueber das derzeitige Zeitungswesen in Russland berichtet ein jetzt in der Schweiz lebender russischer Grossverleger wie folgt: "Die Moskauer *Iswestia*, das Hauptorgan der Bolschewisten, hat eine Auflage von zwei Millionen Exemplaren, nur ein Musterverlag wie der von Sytynski vermag die Arbeit zu bewältigen. Die gleichfalls in Moskau erscheinende *Prawda* und die gleichnamige Zeitung in Petersburg weisen nur Auflagen von je 100,000 Exemplaren auf. In ähnlichem Umfange werden *Wirthschaftliches Leben* und *Die Armuth* veröffentlicht. In dem nichtbolschewistischen Blatte *Moskau* beschäftigt man sich im wesentlichen mit Fragen der Kunst und Literatur. Ungeachtet des steigenden Papiermangels wird der russische Büchermarkt mit Schriften politischen Inhalts überschwemmt. Unter der Leitung von Maxim Gorki erfolgt die Drucklegung von Büchern für die "Bibliothek der Weltliteratur"; mit Uebersetzungen ist eine grosse Anzahl bedürftiger Literaten beauftragt.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms [illegible], Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Richard Seiffert, 509 Fourth Ave., Brooklyn, N. Y.
Henry Drenkow, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
Georg Theobald, 4630 Hickory St., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 6025 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Ernst Wendelich, 6177 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

Local-Vereine:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Heinrich Freese, Secretär, 1617 N. Marshall Street.
Vitus Willem, Präsident.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Reum's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Oscal Gloth, Secretär.
Gerhard Kramer, Präsident, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Holter, Präsident.
M. A. Wohlschläger, Secretär, 7920 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat Abends 8 Uhr, in Hendley's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.
Henry Langheier, Präsident.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toenz, Präsident.
Edmund Fickweiler, Secretär, [illegible] Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, [illegible] Neunte Strasse.
R. A. Farnung, Secretär, 1962 W. 48th Street.
Paul Boje, Präsident.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foernsler, Präsident.
W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in F. O. Pfeifer's Local, 475 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident.
A. Roehrbein, Secretär, 572 South 18th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1157 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon Lincoln [illegible].) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c/o *Abendpost*, 228 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident.
Fred. Doerr, Secretär, 4614 N. Seeley [illegible]

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident.
Wm. Heinst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, in Deer Bottlers Hall, 1127 Harford Ave.
August Close, Präsident.
Stephan F. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry St.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger* Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs.
Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident.
Wm. Schönleiter, Secretär, 475 Golden St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Henry Hechlerich, Secretär, 647 Buchanan Str.
Valentin Hofmann, Präsident.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident.
Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman St.
William Weishaupt, Präsident.
Henry Gavel, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. Indianapolis, Ind., 16. Juli 1920. No. 2.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint halbmonatlich, am 1 und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $1.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juli hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 1—5 (Rechnungsjahr 1920—1921) à 50 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

An anderer Stelle veröffentlichen wir nochmals unsere kleine Lohnstatistik. Da wir, wie bereits früher angekündigt, beabsichtigen, diese Statistik zwecks besserer Aufbewahrung und bequemerem Nachschlagens unserem Jahresbericht beizulegen, ersuchen wir die Beamten aller Typographias freundlichst, uns baldmöglichst Mittheilung darüber zu machen, falls darin noch irgendwelche Fehler sein sollten oder inzwischen weitere Aenderungen derselben nothwendig geworden sind.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juni.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Mai.	Assessment für Mai.
No. 1, Philadelphia	$ 45.60	$ 82.27
" 2, Cincinnati	29.60	28.60
" 3, St. Louis	46.00	89.45
" 4, Buffalo	20.00	20.90
" 5, Rochester	5.50	6.50
" 6, Cleveland	16.80	32.90
" 7, New York	154.00	265.13
" 8, Newark	17.80	22.06
" 9, Chicago	75.20	139.95
" 10, Milwaukee	41.80	90.20
" 11, Baltimore	12.50	10.91
" 12, Louisville	7.20	11.71
" 13, St. Paul	13.60	18.15
" 14, Indianapolis	7.20	6.85
" 16, Pittsburg	16.00	29.54
" 21, Detroit	16.80	28.35
Total	$ 525.60	$ 883.47
Bundesbeiträge für Mai		525.60
New York, Registrirungsgebühr		10.00
Indianapolis, Abonnement		1.00
Gesammt-Einnahmen		$1420.07

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Mai	$ 262.80
Pensionssteuer an die I. T. U. für Mai	442.94
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Mai	443.23
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	10.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 11 und 15	150.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juni	125.00
Laufende Ausgaben im Juni	4.45
Gesammt-Ausgaben	$1438.42

‡ Die Steinhauer-Union von Amerika hat sich mit den Unternehmern ihrer Geschäftsbranche auf einen Minimallohn von $8 per Tag geeinigt.

‡ Die weltbekannte Eastman Kodak Company in Rochester, N. Y., berichtet für das verflossene Jahr einen Reingewinn von $18,226,188.—Ja, "wir" leben im Zeitalter der Prosperität!

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Typographical Union No. 6 in New York (Big 6) hat die Gehälter ihres Präsidenten und ihres Secretärs auf je $100 per Woche erhöht.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat je eine neue Setzer-Union in Corvallis, Ore., und in Thief River Falls, Minn., und eine neue Mailers-Union in San Antonio, Texas.

‡ Der Lohn der Zeitungssetzer in Denver ist durch Schiedsspruch auf $44 für Tag- und $47 für Nachtarbeit festgesetzt worden,—eine Erhöhung von $5 per Woche—gültig für ein Jahr, vom 25. Februar d. J. an.

‡ Union No. 9 in Buffalo hat mit den dortigen englischen Zeitungen eine neue Scala vereinbart, gültig für sechs Monate, die $42 für Tag- und $45 für Nachtarbeit vorschreibt—eine Erhöhung von $7.50 pro Mann und Woche.

‡ Im *Typographical Journal* für Juli berichten wieder 30 Zweigvereine über erhaltene zeitgemässe Lohnerhöhungen; die höchsten davon sind Schenectady, N. Y., mit $14, Freeport, Ill., mit $13 bis $15 und Cairo, Ill., mit $9.50 bis $11 per Woche.

‡ Die Zeitungs-Herausgeber und sonstigen Druckerei-Besitzer in Rochester, N. Y., haben ihren Setzern eine Lohnzulage von $2 per Woche über die vor einiger Zeit durch Schiedsspruch festgesetzte Scala gewährt, so dass der Lohn daselbst nun $38 für Tag- und $41 für Nachtarbeit beträgt.

‡ Die griechische Setzer-Union der Stadt New York (Hellenic Typographical Union No. 817) hat mit ihren Principalen einen Contract, gültig von Juni 1920 bis Ende März 1921, vereinbart, der die Löhne aller Setzer auf $50 per Woche bei siebenstündiger Arbeitszeit festsetzt — eine Erhöhung von $10 per Woche.

‡ Laut Uebereinkommen zwischen den Zeitungs-Herausgebern in Butte, Mont., und der dortigen Typographical Union beträgt die Zeitungs-Scala daselbst nun $7.25 für Tag- und $7.75 für Nachtarbeit und die Setzer erhalten eine Lohn-Nachzahlung von $1 per Tag vom Ablauf des alten Contractes am 1. December 1919 an.

‡ Union No 103 in Newark, N. J., hat mit den Herausgebern der dortigen englischen Zeitungen einen Contract für ein Jahr vereinbart, der die Löhne ihrer Setzer um $21 per Woche über die alte Scala und um $10 über die dort jetzt bezahlten Löhne erhöht, nämlich auf $51 für Tagarbeit, $54 für Nachtarbeit und $57 für die "lobster shift" von sieben Stunden täglich.

‡ Das Comité für Gesetzgebung der kommenden I. T. U. Convention in Albany ist von Int. Präsident Scott wie folgt ernannt worden: Seth R. Brown von Los Angeles, Vorsitzer; Joseph T. Beatty von Philadelphia, Vincent Fusk von Quebec, C. Coonce von Raleigh, Raymond T. Moore von Milwaukee, Howard O. Smith von Kansas City und Joseph Soffel von Hoboken. Dieses Comité wird am Dienstag, den 3. August, im Ten Eyck Hotel in Albany zusammentreten und sollten ihm bis dahin etwaige Anträge auf Aenderung der Gesetze der I. T. U. unterbreitet werden.

‡ Die Gewerkschaft der Ladenverkäufer (Retail Clerks International Protective Association) veröffentlicht soeben ihren Bericht für das Verwaltungsjahr vom 1. Mai 1919 bis 1920, dem wir die folgenden Angaben entnehmen: Die Gesammt-Einnahmen stellten sich auf $127,373, die Gesammt-Ausgaben auf $99,346, was einen Ueberschuss von $28,027 ergiebt. Dadurch ist das Vermögen der Organisation auf $57,004 gestiegen, wovon nicht weniger wie $37,500 in Ver. Staaten Liberty Bonds angelegt sind. Für Organisationszwecke wurden $24,387 verausgabt, an Strike-Benefit $1580, für Kranken-Unterstützung $8075 und an Begräbnissgeldern für Mitglieder $6110. Das officielle Organ *The Retail Clerks International Advocate* hatte eine Einnahme an Anzeigen von $11,288, wovon jedoch $4650 für Commission abgehen; für Druck und Porto desselben wurden $7298 verausgabt, so dass ein Deficit von $660 für dasselbe verbleibt. Die Zahl der Zweigvereine und Mitglieder giebt der Bericht nicht an, sie stellt sich aber nach der Liste der A. F. of L. auf rund 15,000.

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Unsere deutschländischen Collegen hielten Mitte Juni d. J. in Nürnberg ihre zehnte (ordentliche) Generalversammlung ab, die sich, der jetzigen kritischen Situation entsprechend, einer sehr zahlreichen Betheiligung erfreute. Wir hoffen, einen gedrängten Bericht hierüber in unserer nächsten Nummer veröffentlichen zu können, und wollen heute einstweilen einige interessante Zahlen aus dem Rechenschaftsbericht des Verbandes der Deutschen Buchdrucker für 1919 bringen.

Die Mitgliederzahl stellte sich am Ende des Jahres auf 70,428, gegen nur 50,067 am Ende des Vorjahres, obwohl seitdem der Gau Elsass-Lothringen, da dieses Land bekanntlich als Kriegsbeute an Frankreich gefallen ist, mit 1165 Mitgliedern aus dem Verband ausscheiden musste. Diese 70,428 Mitglieder vertheilen sich auf 22 Gaue mit 1614 Druckorten gegen 1344 in 1918 und 1171 in 1917. Im letzten Friedensjahre (1913) war mit 1717 Druckorten der Höchststand des Verbandes erreicht. Da sein Organisations-Verhältniss auf etwas über 90 Procent angegeben wird, kann er sich also nicht viel mehr ausdehnen. Die stärksten Gaue sind Berlin mit 12,671, Rheinland-Westfalen mit 8266, Leipzig mit 5777 und Bayern mit 5738 Mitgliedern. — Nicht weniger wie 7485 Neueintritte und 546 Wiedereintritte waren im verflossenen Jahre zu verzeichnen, denen 461 Austritte, 688 Ausschliessungen und 582 Todesfälle gegenüberstehen. Der Invalidenstand betrug am Jahresschlusse 1079, bei einem Zugang von 175 und einem Abgang von 104 Collegen.

Die Hauptkasse des Verbandes weist einen Bestand von 13,043,039 Mark auf—eine Zunahme von 769,675 Mark, die aber nur durch wiederholte Erhöhung der Beiträge ermöglicht wurde. Mit den Beständen der Gau-, Bezirks- und Ortskassen, sowie der Sparten, verfügt die Gesammtorganisation über ein Capital von 17,595,523 Mark. An Beiträgen für die Hauptkasse gingen im verflossenen Jahre 4,533,757 M. ein und an Zinsen des Capitals 492,966 M. Die bezahlten Unterstützungen stellten sich auf 3,144,470 M. und die anderen Ausgaben auf 1,200,203 M. Im Jahre 1918 betrug die Gesammtsumme der Unterstützungen nur 1,553,434 M.; sie hat sich also im letzten Jahre nahezu verdoppelt und wird nur von dem ersten Kriegsjahre 1914 übertroffen, wo sie sich auf 4,373,067 Mark stellte. Die betreffenden Posten vertheilen sich im Jahre 1919 wie folgt: Arbeitslosen-Unterstützung 1,739,012 M., Kranken-Unterstützung 621,965 M., Invaliden-Unterstützung 522,818 M., Begräbnissgelder 149,640 M., Gemassregelten-Unterstützung 32,531 M., Unterstützungen an andere Arbeiter 19,420 Mark, Ausserordentliche Unterstützungen 14,040 M., Rechtsschutz 1084 Mark.

Editorielle Notizen.

‡ Was wäre aus den Arbeitern geworden, wenn es keine Arbeiterbewegung gegeben hätte?" fragt ein englisches Gewerkschafts-Organ. Diese Frage ist beinahe so tiefsinnige wie die bekannte: "Was wäre aus uns geworden, wenn wir nicht wären geboren worden?"

‡ Der Jahresbericht der Int. Stereotypers und Electrotypers Union für ihr am 30. April d. J. beendetes Fiscaljahr zeigt, dass die Mitgliederzahl dieser Organisation von 5282 auf 5819, also um 537 gestiegen ist. Die Gesammt-Einnahmen stellten sich auf $58,098 und die Gesammt-Ausgaben auf $51,356, Kassenbestand $21,279. Ausserdem befinden sich $41,947 in einem Pensionsfonds, der soweit angesammelt worden, über dessen Verwendung, bezw. über die Einführung der Alterspension die Organisation sich aber noch nicht schlüssig geworden ist. 58 Mitglieder starben im verflossenen Jahre und wurden an deren Hinterbliebenen $5700 für Begräbnissgelder ausbezahlt. Die Ausgaben für Strikes stellten sich auf $3140, diejenigen für Organisationszwecke auf $8293; der Int. Präsident James J. Freel erhielt $5000 an Gehalt und $3629 für Reise- und Office-Ausgaben, der Int. Secretär-Schatzmeister Chas. A. Sumner $2000 Gehalt und $1657 für Reise-Ausgaben. Die Herstellung des officiellen *Journal* kostete $5996, wovon $3026 durch Anzeigen gedeckt wurden.

Zum Capitel: Lehrlingswesen.

Von einem befreundeten Collegen sind wir ersucht worden, doch wieder einmal etwas über das alte und doch so zeitgemässe Thema des Lehrlingswesens, bezw. der Lehrlingsausbildung zu schreiben, da darüber lange nichts mehr in den Spalten unseres Organs veröffentlicht worden sei. Wir kommen diesem Ersuchen sehr gern nach, denn die Frage der richtigen und fachgemässen Ausbildung der Lehrlinge ist ja eine stets brennende, nicht nur in unserem Fache, sondern wohl in allen Gewerken.

Nur zu häufig begegnet man dem Vorwurf, dass in der Neuzeit und speciell hier in Amerika gar keine rechten Handwerker mehr ausgebildet würden, sondern nur noch "Specialisten", von denen jeder nur einen geringen Theil seines Gewerkes verstände, in dem er fortwährend beschäftigt sei, ohne dabei Gelegenheit zu haben, das ganze Gewerke zu erlernen. Dieser Vorwurf ist ein leider nur zu berechtigter, wie jeder zugeben wird, der sich ein wenig darüber informirt, was unsere jungen Leute, die nicht mit dem goldenen Löffel im Munde geboren sind, heutzutage lernen, bezw. nicht lernen. Gewöhnlich wird dann den Arbeiter-Unionen, den bösen Gewerkschaften die Schuld dafür gegeben, dass man fast gar keine fachmännisch ausgebildeten Handwerker mehr antrifft, während doch die Schuld ausschliesslich auf Seiten der Unternehmer liegt, die aus jedem jungen Mann, den sie anstellen, so schnell wie es sich machen lässt, möglichst grossen Profit herausschlagen möchten, der sich durch die sogenannte Theilung der Arbeit am besten erzielen lässt.

Im Buchdruckgewerke ist diese Arbeitstheilung allerdings nicht so leicht möglich und daher auch nicht so häufig wie anderswo, doch auch hier trifft man mitunter eine Sorte Leute, die sich gelernte Buchdrucker nennen, aber in ihrem ganzen Leben beinahe nichts anderes gethan haben, als Formen aufgemacht, oder andere, die allerdings im Zusammenstellen grosser Zeitungs-Anzeigen eine bedeutende Fertigkeit erlangt haben, weil sie eben nie etwas anderes gethan, die aber weder eine Accidenz, noch eine Tabelle oder anderen schwierigen Satz zu liefern vermögen. Die Zeiten der Nurzeilensetzer sind allerdings nun vorbei, denn dieses Fach hat sich unser "eiserner College" fast ausschliesslich erobert, worüber ihm seine Gefährten von Fleisch und Blut allerdings wohl kaum zürnen werden. Aber immerhin pflegt man in unserem Gewerke doch noch häufig genug von einer "Buchdruckerkunst" zu sprechen, und zwar nicht ganz mit Unrecht, denn man verlangt von einem Buchdrucker, der diesen Namen mit Recht führen will, immer noch ein gut Theil von Kunst und Kenntniss, die er sich nur durch jahrelange practische sowohl wie theoretische Ausbildung aneignen kann. Dem jungen Manne, der sich unserem Berufe zuwendet, diese Kenntnisse beizubringen, muss eine unserer Hauptaufgaben sein und dies ist auch von den Buchdrucker-Organisationen aller Länder von jeher als solche betrachtet worden.

Diejenigen unserer Mitglieder, die unsere "Kunst" in ihrer alten Heimat, also im "Auslande" erlernt haben, werden wissen, dass dort die Lehrzeit gewöhnlich eine vierjährige war und schon mit dem 14. Lebensjahre begann, so dass der Lehrling diese bereits mit 18 Jahren beendet hatte und dann freigesprochen wurde. Als ganz ausgelernt galt er damals aber doch noch nicht, denn man rieth ihm an, auf die Wanderschaft zu gehen und seine Kenntnisse zu erweitern, wie man auch heute noch in Europa besondere Tarife für Gehilfen im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit, mitunter auch für mehrere Jahre nach derselben, macht.

Hier in Amerika bestimmen die Gesetze der I. T. U., die für das gesammte Gebiet des Satzes Geltung haben, dass die Lehrzeit eine mindestens fünfjährige sein soll und dass kein junger Mann als Lehrling eingestellt werden soll, der nicht das sechzehnte Lebensjahr beendet hat. In Uebereinstimmung hiermit sollen auch keine "Jünger der schwarzen Kunst" zur Mitgliedschaft in die Organisation zugelassen werden, ehe sie nicht das einundzwanzigste Lebensjahr erreicht haben. Dies steht im Einklange mit der allgemeinen Auffassung in unserem Lande, dass die jungen Leute bis zum Ende ihres sechzehnten Lebensjahres die Schule besuchen und nicht vor dem einundzwanzigsten Jahre als gleichberechtigte, erwachsene Männer gelten sollen.

Dieser Grundsatz hat sich auch in das Buchdrucker-Gewerke unseres Landes eingebürgert und er hat seinerzeit zu der Einführung des sog. Zweidrittel-Systems unter den Setzern geführt, d. h. Collegen, die als ausgelernt galten, aber noch keine 21 Jahre alt waren, mussten häufig für Zweidrittel des Preises, der den älteren Gehilfen bezahlt wurde, arbeiten. Dies wäre wohl nicht so schlimm gewesen, wenn die von ihnen geleistete Arbeit wirklich nicht die Höhe oder den "Standard" der älteren Gehilfen erreicht hätte. Aber gewöhnlich stellte man sie an glatten Satz, in dem sie sich nicht fortbilden konnten und wobei es nur darauf ankam, möglichst viele Zeilen in der gegebenen Zeit "zusammenzuschlagen". Dadurch entstand eine ganze Classe von Collegen, die nur glatten Satz zu liefern im Stande waren und die daher als "überzählig" ausrangirt wurden, nachdem die Setzmaschine sich dieses Gebietes bemächtigt hatte. Viele von ihnen werden es bitter bereut haben, dass sie in ihrem ganzen Leben als Buchdrucker nichts weiter gelernt, als glatten Satz zu liefern, aber dies war zumeist nicht ihre Schuld, sondern Schuld der damaligen Verhältnisse, die von gewissenlosen Unternehmern rücksichtslos ausgebeutet wurden. Denn es gab damals in gewissen Städten richtige "Setzer-Fabriken", die alle Jahre so und so viele junge Leute als ausgebildete Setzer — aber fragt mich nur nicht wie — in die Welt schickten, die zumeist nirgends anders Stellung finden konnten. Das focht aber die betreffenden Lehrmeister nicht weiter an, sondern diese suchten und fanden immer wieder neue junge Leute, wenn ein anderer seine Lehrzeit beendet hatte. Dieses System trug auch die Schuld an den vielen Strikes und Arbeiterkämpfen, welche die Buchdrucker dieses Landes früher zu bestehen hatten, denn es sorgte immer für eine genügende Reserve-Armee, welche den Unternehmern ihre Dienste zur Verfügung stellte, falls ihr altes Personal für eine Besserung seiner Lage in die Schranken trat.

Wie mit so vielem Anderen, hat aber die Setz- oder richtiger Zeilengiess-Maschine, die unser geniale Landsmann Ottmar Mergenthaler erfunden, auch mit dieser Setzer-Ausbildung im Grossen aufgeräumt und unser Gewerke dadurch eine solche Aenderung erfahren, dass die Unternehmer in demselben heute mehr mit der Qualität als mit der Quantität der ihnen zur Verfügung stehenden Arbeiter zu rechnen haben. Im Einklange hiermit erschallt von ihnen nun auch immer mehr der früher nur selten gehörte Ruf nach guten Arbeitern — ein Ruf, den wir natürlich nur mit Freuden begrüssen und dem wir nach Möglichkeit gerecht zu werden versuchen. Ein gut Theil von Bestimmungen nach dieser Richtung hat Aufnahme in das Gesetzbuch der I. T. U. gefunden, und da diese ja für uns mit gültig sind, haben wir das Wesentlichste derselben auch unserer Bundes-Constitution einverleibt.

In erster Linie verlangen unsere Gesetze über das Lehrlingswesen, dass alle unsere Zweigvereine gut darüber wachen sollen, wer als Lehrling in eine Druckerei eingestellt wird, nicht blos in Hinsicht auf dessen Gesundheit, sondern auch auf dessen Erziehung, denn ein junger Mann ohne genügende Schulbildung, vor allem aber ohne eine gründliche Sprachkenntniss, ist von vornherein nicht die geeignete Person, um als Jünger der schwarzen Kunst angenommen werden zu können. Unsere Zweigvereine sind daher gehalten, über alle in Officinen unter ihrer Jurisdiction eintretenden Lehrlinge genau Buch zu führen und denselben bei Antritt der Lehre ein dahingehendes Certificat auszustellen, welches diese bei ihrer Anmeldung zur Mitgliedschaft in irgend einen Localverein unseres Verbandes zu präsentiren haben. Auch verlangen wir, dass die Lehrlinge eines Geschäfts alle halbe Jahre nach einem anderen Departement versetzt werden, damit sie, soweit dies eben möglich ist, in allen Fächern der Setzerei Ausbildung erlangen. Ferner wird ihnen das willkürliche Verlassen eines Platzes verboten, weil dadurch ihre Ausbildung störend unterbrochen wird, wofür wir auf der anderen Seite Gesetze haben, die sie vor willkürlicher Entlassung seitens ihrer Lehrherren, oder vor ungerechter Zurücksetzung während ihrer Lehrzeit schützen.

Da, wie bereits erwähnt, die Lehrzeit eines Buchdruckers hierzulande nun vom 16. bis 21. Lebensjahre dauern soll, ist es natürlich auch unsere Pflicht, ihnen während dieser Zeit einen Lohn zu sichern, der ihnen eine standesgemässe Lebenshaltung ermöglicht, wie auch über ihr Leben und ihre Gesundheit dadurch zu wachen, dass wir sie vor zu langer Arbeitszeit oder Ueberzeitarbeit schützen. In Bezug auf ihre Arbeitszeit und Arbeitsweise sind daher die Lehrlinge in unseren Druckereien den Office-Regeln derselben strict mit unterworfen, und für ihre zeitgemässe Entlohnung sollen die Unions durch specielle Lehrlings-Scalas sorgen, die in entsprechender Abstufung aufzustellen sind und die sich natürlich möglichst an die Löhne der Gehilfen anlehnen sollten, denn man muss dabei in Betracht ziehen, dass die jungen Leute hierzulande häufig frühzeitig heirathen und es daher nicht selten Lehrlinge in amerikanischen Druckereien giebt, die bereits verheirathet, ja selbst schon Familienväter sind. Davon kann in europäischen Ländern, in denen die Lehrzeit eines Buchdruckers gewöhnlich nur vom 14. bis 18. Lebensjahre dauert, natürlich keine Rede sein, und daher muss man an diese hier auch einen ganz anderen Masstab anlegen wie draussen. Weiter ist es hier häufig genug der Fall, dass der junge Mann, der eine Druckerei als Lehrling betritt, diese erst als Invalide wieder verlässt, da man das "Wandern" in Amerika ja gewöhnlich nicht kennt, — ausser wenn man von dem Brodherrn dazu gezwungen wird, — und da auch das Wechseln der Stellen nicht so häufig ist, schon weil das Altersrecht oder die Anciennität bei dem Vergeben und Besetzen von Stellen massgebend ist.

Dies Alles trägt mit dazu bei, dass hier im Allgemeinen die Buchdrucker viel ansässiger sind, viel zäher an ihren Arbeitsplätzen festhalten wie in anderen Ländern. Dies sollte aber auch ein Grund mehr mit dafür sein, bei der Auswahl von Lehrlingen für das Buchdruckgewerke sehr vorsichtig zu verfahren, wie auch die betreffenden jungen Leute, bezw. deren Eltern, sehr vorsichtig sein und erst Alles genau überlegen und prüfen sollten, ehe sie sich diesem Berufe, der fleissiges Lernen und zähe Ausdauer erfordert, zuwenden.

Mit der practischen Ausbildung der Lehrlinge zum Buchdrucker sollte aber auch deren theoretische Ausbildung Hand in Hand gehen, denn das practische Lernen allein macht noch keinen durchgebildeten Buchdrucker. Zu diesem Zwecke hat die Int. Typographical Union einen technischen Lehrcursus eingeführt, der jetzt von den meisten ihrer Zweigvereine für deren Lehrlinge obligatorisch gemacht wird, und den auch die rechtlich denkende Principalität in unserem Gewerke unterstützt, da sie den Werth desselben erkannt hat und wohl zu würdigen weiss. Näheres darüber in einem anderen Artikel.

Eine kleine Statistik der D. A. T.

No. 1, Philadelphia. Arbeitszeit fünf Tage @ 8 Stunden = 40 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $8.00 per Tag oder $40.00 per Woche von 5 Tagen; Ueberzeit anderthalbfach. Jobscala $43 für Handsetzer, $45 für Maschinensetzer bei Tag; Nachts $5 mehr.

No. 2, Cincinnati. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer 67½ Cents per Stunde oder $27 per Woche von 40 Stunden. Contract läuft ab am 30. August 1920.

No. 3, St. Louis. Arbeitszeit für Nachtsetzer vier Tage @ 7½ Stunden, an Samstagen 10 Stunden = 40 Stunden per Woche; für Tagsetzer 40 Stunden in 6 Tagen. Lohn der Zeitungssetzer 93⅓ Cents per Stunde oder $37.33 per Woche von 40 Stunden. Lohn der Jobsetzer $38 bei Hand- und $42 bei Maschinen-Arbeit von 48 Stunden. Contract läuft ab nach 60tägiger Kündigung.

No. 4, Buffalo. Arbeitszeit 6 Tage @ 8 Stunden = 48 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $30.00 für Tagarbeit, $33 für Nachtarbeit; Vorleute mindestens $2 mehr. Ueberzeit anderthalbfach, Feiertags-Arbeit doppelt. Contract läuft ab am 1. Januar 1921.

No. 5, Rochester. Arbeitszeit 6 Tage @ 8 Stunden = 48 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $27 für Tagarbeit; Ueberzeit anderthalbfach.

No. 6, Cleveland. Arbeitszeit 7½ Stunden per Tag = 45 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $38 per Woche; Ueberzeit anderthalb. Contract läuft ab am 15. October 1920.

No. 7, New York. Arbeitszeit der Zeitungssetzer 5 Tage @ 7½ Stunden = 37½ Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $45.83 bei Tag-, $48.33 bei Nachtarbeit von 37½ Stunden. Lohn der Jobsetzer $45 für die 44stündige Arbeitswoche. Contract läuft ab im April 1920.

No. 8, Newark. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $6.16 bei Tag-, $6.66 bei Nachtarbeit; Lohn der Jobsetzer $7.00 per Tag bei achtstündiger Arbeitszeit; Ueberzeit anderthalbfach.

No. 9, Chicago. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $46 für Tag-, $50 für Nachtarbeit per Woche von 40 Stunden; Ueberzeit doppelt. Lohn der Jobsetzer $46 für Handsetzer, $47.50 für Operateure bei 44stündiger Arbeitszeit. Contract läuft ab am 12. März 1920.

No. 10, Milwaukee. Arbeitszeit sechs Tage @ 8 Stunden = 48 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $32 für Tag-, $35 für Nachtarbeit; Ueberzeit und Feiertagsarbeit anderthalbfach. Lohn der Jobsetzer $35 für Handsetzer, $36 für Operateure. Contract läuft ab am 30. Juni 1921.

No. 12, Louisville. Arbeitszeit 5 Tage @ 8 Stunden = 40 Stunden. Lohn der Zeitungssetzer $22 und $24; Ueberzeit 75 Cents die Stunde. Contract läuft ab am 10. September 1920.

No. 13, St. Paul. Arbeitszeit 48 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $26 für Tag- und $29 für Nachtarbeit. Ueberzeit anderthalbfach, an Sonntagen, 4. Juli und Weihnachten doppelt. Contract ist fortlaufend, bis von einer der beiden Parteien eine Aenderung gewünscht wird.

No. 14, Indianapolis. Arbeitszeit der Jobsetzer 48 Stunden per Woche. Lohn $36; Ueberzeit anderthalbfach. Kein Contract.

No. 16, Pittsburg. Arbeitszeit 6 Tage @ 7½ Stunden = 45 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer $33 für Tag-, $35 für Nachtarbeit; Ueberzeit 80 Cents per Stunde. Contract läuft ab am 1. Mai eines Jahres, wenn einen Monat vorher gekündigt.

No. 21, Detroit. Arbeitszeit 5 Tage oder 40 Stunden per Woche. Lohn der Zeitungssetzer 75 Cents per Stunde oder $6.00 per Tag, bei achtstündiger Tagarbeit. Ueberzeit, Feiertags- sowie Nachtarbeit $1 per Stunde. Contract läuft ab nach einmonatlicher Kündigung.

Allerlei.

* In Chicago hat ein Richter entschieden, dass Hotelbesitzer das Recht haben, alle Trinkgelder, welche ihre Angestellten erhalten, in die eigene Tasche zu stecken. — Recht so, wozu brauchen die Arbeiter auch Trinkgelder!

* Auch die gut geleitete *Illinois Staats-Zeitung* in Chicago hat sich nun infolge der allgemeinen Vertheuerung gezwungen gesehen, ihren Verkaufspreis zu erhöhen, und zwar das Morgenblatt auf 3 Cents und das Sonntagsblatt auf 8 Cents die Nummer.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 30. Juni 1920.

"Immer pünktlich — also wird's in der Folge gehalten!" Präsident Willem sprach's und handelte auch wirklich danach. "Wenn wir zeitig anfangen, können wir auch zeitig fertig werden. Bitte, das Protocoll zu verlesen!" Dieses wurde angenommen.

Etwas ausserhalb der Tagesordnung platzte dann ein sehr verständlicher College mit der Frage heraus, was denn da wahres sei an den herumschwirrenden Gerüchten von den Bestechungsversuchen, denen sich ein College angeblich schuldig gemacht haben sollte. Der Vorstand wusste von nichts — das ist erklärlich. Die Frage war jedoch sehr am Platze, denn es trat zutage, dass wir einen Collegen unter uns haben, der infolge überflüssiger Moneten $25 per Post an den Vormann gerade jener Zeitung sandte, an der er zufällig beschäftigt ist. Mit derartigen Practiken nicht vertraut, sandte jener das Geld umgehend zurück, und zwar an die Frau jenes coulanten Collegen. Das hielt diesen jedoch nicht ab, unserem Schatzmeister eine Summe in die Hand drücken zu wollen. "Das riecht nicht gut," bedeutete ihm der Hüter des Schatzes und wandte sich naserümpfend ab. Nicht genug damit, wandte sich jener freigebige College jetzt an den Geschäftsführer der Zeitung, der zwar ähnlich wie die genannten Collegen dachte, aber, ja aber! — da die Zeitung gerade Geld für einen Papierfonds braucht, nahm er immerhin von dem Angeboten $5 und liess sie besagtem Fonds zufliessen. Und der Schlussact? Nun ja, hiess es, der Mann "hat sie nicht alle", und da er ausserdem sonst ungefährlich sein soll, ging man zur Tagesordnung über. Erlasse man mir jeden Commentar.

College Schweiger berichtete im Namen der Executive, dass College Hertkorn, der im *Nord-Amerika* conditionirt, nach dem neuen Tarif entlohnt wird.

Vergnügungsrath Heimerl konnte berichten, dass das letzthin abgehaltene Nachmitternachtfest einen Ueberschuss von $10.19 in Händen des Comités beliess. Man beschloss, diese Summe und den Ertrag einer Collecte, die College Heimerl übernahm, dem Bundessecretär zur Uebermittlung an die Nothleidenden in Deutschland zu überweisen.

Verwaltersbericht: An Krankengeld wurden ausbezahlt $16; sechs Pensionäre bezogen zusammen $162. Als Kranken-Comité für den Monat Juli haben zu fungiren die Collegen Carl Höscherle und C. H. Kaufmann.

Die Wahl der Executive und der verschiedenen Comités ergab folgendes Resultat:

Executive: Albert Mansdorfer, Georg Schweiger, Richard Richter;
Finanz-Comité: Albert Mansdörfer, August Geis, Wilhelm Strassheim;
Trustees: Charles Peters, Paul Walther;
Vergnügungs-Comité: Michael Heimerl, Harry Arwe, Richard Richter;
Prüfungs-Comité: R. Richter, Ad. Angermann;
Sanitäts-Comité: Martin Franzen, Herm. Haas, Adolf Schöning.

Zum Vereinsarzt wurde Dr. Hess, No. 1724 Nord Achte Strasse, erkoren.

Stellvertretender Obmann Franzen wird in der nächsten Versammlung ausführlich berichten. (Obmann Vier wurde plötzlich krank und befindet sich im Hospital.)

Correspondenzen: Typographia No. 10, Milwaukee, ersuchte um Adoptirung einer von ihr angenommenen Resolution, oder einer ähnlichen, die auf die Befreiung aller politischen Gefangenen hinzielt und den zuständigen Behörden übersandt werden soll. Dem Ersuchen wird mit Freuden Folge geleistet werden.

Der "Union Broom Co., Cooperative for the Blind," Washington, D. C., wurde $1 überwiesen.

Die Central Labor Union von Evansville, Ind., ersuchte um Unterstützung der dortigen Möbel-Arbeiter, die seit dem 3. Mai am Strike sind. Das Schreiben wurde auf die nächste Versammlung zurückgelegt.

Ein langes Schriftstück des Joint Advisory Board of Tampa, Fla., das um Unterstützung der dortigen Cigarrenmacher ersucht, wurde entgegengenommen. (Bei dieser Gelegenheit wurde darauf aufmerksam gemacht, dass viele Gewerkschaften, die sonst gern mit ihrer wohlgefüllten Kasse prahlen, stets sofort den Bettelsack schwingen, nachdem ein Strike eben erst erklärt wurde. Wann haben wir je einmal — trotz unserer hohen Beiträge und doch stets fast leeren Börse — den Beistand fremdberuflicher Gewerke angerufen?)

Hierauf wurde ein Brief des Bundesmiller verlesen, der allgemeines Interesse erregte, jedoch nur die Mitglieder der No. 1 interessirt — wenigstens vorläufig.

Die Verlesung der Namensliste ergab leider die Abwesenheit vieler Collegen; der Schatzmeister vergibt ihnen gern, denn sie wussten wohl nicht was sie thaten: 50 Cents Busse muss jedoch kommen.

Hierauf Schluss. *Heinrich Freese*, Secr.

———o———

Das traurigste auf dieser Erde ist,
Dass meistens Recht behält der Pessimist.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 5. Juli 1920.

Zu Anfang unserer am 4. Juli abgehaltenen Versammlung benachrichtigte Präsident Kramer officiell die Collegen von dem Ableben des Mitgliedes Charles V. Gerth, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde.

Zahlreiche Zuschriften fanden Erledigung. Unter anderem war uns vom Secretär Wm. A. Ernst von der Typographia No 10, Milwaukee, eine Resolution zugesandt worden, betreffend die Freilassung politischer Gefangener, welche von dieser Typographia angenommen und an verschiedene Machthaber geschickt worden war. Wir wurden ersucht, ein Gleiches zu thun, was bereits geschehen ist.

Vom parteilosen politischen Campagne-Comité der A. F. of L. werden allen zur Federation gehörenden Unionen Berichte über die Thätigkeit ihrer Congressleute und Senatoren, und besonders über deren Stellungnahme zur Arbeitergesetzgebung, zugesandt, sodass sich die Mitglieder bei etwaiger Wiederbewerbung derselben um Aemter nach diesen Records richten können. Eine sehr zeitgemässe Einrichtung.

Das Tarif-Comité legte den neuen Tarif vor und wird über denselben in der nächsten, der General-Versammlung, in welcher alle Mitglieder anwesend sein sollten, abgestimmt werden. *Gl.*

———o———

Typographia No. 7.

NEW YORK, 6. Juli 1920.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am 27. Juni 1920.

1.30 Uhr war die Versammlung angesetzt, aber um diese Zeit war nicht einmal das sprichwörtliche Bäckerdutzend anwesend; jeder der Herren Collegen denkt immer, er brauche ja nicht der erste zu sein, und hinterher halten sie dann ellenlange "Speeches", so dass die Geschäfte in der festgesetzten Zeit nur in den seltensten Fällen ohne Zeitverlängerung abgewickelt werden können. Also, bitte, ihr Herren, etwas pünktlicher!

Gegen 2 Uhr eröffnete der Vorsitzende dann die Versammlung, nachdem die Herren ihr Erscheinen gemacht hatten. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, zum Gedenken unserer im letzten Monat verstorbenen Collegen Wiesinger, Wasmuth und Jann sich von ihren Plätzen zu erheben.

Die Railroad Port and Terminal Workers dankten brieflich für die gewährte Unterstützung im Betrage von $20. — Die von der Breckenridge-Whapeton Union No. 835 gesandte Resolution, dass die Reisekosten der Aspiranten von und nach dem Home von der I. T. U. bestritten werden sollen, wurde auf den Tisch gelegt. — Die Resolution der No. 10 in Milwaukee, betreffend die Freilassung der politischen Gefangenen, wurde indossirt und beschlossen, je eine Copie davon an den Präsidenten Wilson, den Kriegssecretär und den Justizsecretär zu senden. — Die übrigen Correspondenzen wurden schnell erledigt. Die Furniture Workers in Evansville, Ind., die seit April am Strike sind, erhielten $2 bewilligt.

Vor Abgabe des Executivberichts musste unser Secretär sich zu dem Eingeständniss bequemen, dass er seinen Bericht zu Hause gelassen habe, und entschuldigte sich damit, dass er den ganzen Morgen an seinem "Cesspool" gearbeitet und in der Eile den Bericht vergessen habe. Na, es ging auch ohne Schriftliches ebensogut, mit Zuhilfenahme des Gedankenkastens. Also los:

Ein gewünschter Urlaub des Collegen Kohrs wurde bewilligt. Unsere Beiträge für den Allied Printing Trades Council des Staates wurden gnädigst auf die Hälfte ermässigt. College Rohrbeck, unser Finanzminister, ist avancirt, Vormann in der *Volks-Zeitung* geworden, und hatte angefragt, ob es nicht angebracht sei, sein Amt als Finanzsecretär niederzulegen. Die Versammlung wollte hiervon jedoch nichts wissen und sagte, "Du warst und bleibst unser einnehmendes Wesen."

Jetzt aber ging der Rummel los, nämlich Bericht des Tarif-Comités. Unsere Lohnerhöhung von $9.83 per Woche, ($45.83 für fünf Tage, $48.33 für fünf Nächte) war seitens der Herausgeber acceptirt, jedoch unsere Forderung bezüglich eines zweiten Correctors in der *Staatszeitung* noch nicht angenommen und der Contract infolgedessen bisher nicht unterzeichnet worden. Der I. T. U. Council entschied die Frage zu unseren Gunsten. Wohl einige Dutzend Redner sprachen zu dieser Frage und es schien als wolle es kein Ende nehmen, aber schliesslich wurde bei der Abstimmung über unseren Contract derselbe einstimmig angenommen.

Nun kam ein anderes Sorgenkind und damit auch wieder eine schwere Geburt, nämlich Bericht des Comités zur Verkürzung der Arbeitszeit. Das Comité hat sich seiner Aufgabe in anerkennender Weise erledigt, indem es empfahl, dass jeder an der letzten Lohnerhöhung participirende College (Jobsetzer ausgenommen) bis zum 31. März 1921 wenigstens eine Woche Ferien zu nehmen habe, einzelne Tage oder zusammen, je nach Belieben. Aber so "easy" ging es damit nicht; die Schleusen der Beredsamkeit wurden geöffnet und hin und her wogte die Schlacht. Doch endlich war der letzte Graben erstürmt, und bei der Abstimmung über den Antrag wurde derselbe mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Also nur immer heran, meine Herren!

College Jos. Cohn hatte die Völkerliga an seinem Busen ruhen und er war bestrebt, sein Herz zu erleichtern, aber mitten drin gab es einen Knacks und er muss die Liga weiter tragen, bis zur nächsten Versammlung, in der wir ihm dieselbe abnehmen werden.

Zur Unterstützung der hungernden Kinder und Frauen im alten Vaterlande sind von unseren Mitgliedern über $400 beigesteuert und gesammelt worden. Es ist dies ein hübsches Resultat, umsomehr da wir schon vorher mehrere Sammlungen unter den Collegen mit gutem Erfolge vorgenommen haben. Doch weiter muss geholfen werden, denn die Noth ist gross und jede Gabe, ob gross oder klein, hilft die Thränen der Lieben in der alten Heimath stillen.

Etwa ein Dutzend Collegen haben einen 50-Cents-pro-Monat-Club gegründet, um auf diese Weise weiter zu sammeln. Strömt herbei, ihr Collegen, und betheiligt euch daran, es wird eurem Herzen wohlthun.

Da die gutgemessenen 30 Minuten Verlängerung abgelaufen waren, erfolgte Vertagung bis zum nächsten Mal. *H. Fritscher*, Secr.

———o———

Typographia No. 9.

CHICAGO, 10. Juli 1920.

Sehr wichtige Geschäfte lagen der Versammlung nicht vor, aber trotzdem zog sie sich ziemlich in die Länge, da viele Sachen von minderer Bedeutung zu erledigen waren. Die eingelaufenen Zuschriften waren schnell erledigt, da sie alle einfach entgegengenommen wurden, darunter auch verschiedene Unterstützungsgesuche, die nie verfehlen sich einzustellen. Für das Picnic der *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* wurden Eintrittskarten im Werthe von $5 angekauft.

Dem Ersuchen der Milwaukee'r Typographia, ein Gesuch an den Präsidenten Wilson und andere Bundesbeamte um Freilassung der politischen und sonstigen Gefangenen von der Kriegszeit her zu richten, soll entsprochen werden, da in dieser Sache nicht zu viel geschehen kann. Typographia No. 9 ist Mitglied der American Freedom Foundation, die ungefähr 1,900,000 Mitglieder hat und deren einziges Bestreben es ist, die armen Teufel zu befreien; sie giebt viel Geld aus und macht Propaganda in grossem Umfange, aber trotzdem sind die Resultate sehr gering. In allen anderen Ländern sind die wegen Kriegsvergehen- und -verbrechen Eingekerkerten längst befreit, nur in dem "freiesten Lande der Welt" nicht.

Ein Beschluss der Breckenridge-Wahpeton Typographical Union, wonach die Allgemeinen Gesetze der I. T. U. dahin geändert werden sollen, dass letztere die Reisekosten von kranken oder alten Mitgliedern kleiner Unions nach und von dem Buchdruckerheim aus der Centralkasse bestreiten kann, wurde unterstützt und unser Delegat zum I. T. U. Convent beauftragt, dafür zu stimmen.

In Bezug auf das Schreiben der San Francisco Union No. 21, worin sie ersucht, unseren Delegaten dahin zu instruiren, dass er für die Beschränkung der Macht der I. T. U. Beamten bei Erklärung und Controllirung von Strikes wirkt, wurden etwas Bedenken laut, da es möglich wäre, dass einzelne Unions leichtsinniger Weise einen Strike in Scene setzen und dann beim Fehlschlag desselben hilflos dastehen würden. Beschlossen, es dem Delegaten zu überlassen, wie er sich in der Sache verhalten will, im Falle sie zur Verhandlung kommen sollte.

Da die hiesigen englischen Setzer eine Lohnzulage bekommen, und wir unserem Contract mit den Arbeitgebern gemäss auch zu einer solchen berechtigt sind, kam diese Angelegenheit zur Sprache und das Executiv-Comité wurde beauftragt, bei den Bossen anzuklopfen. Dies ist auch geschehen und sie hatten Erfolg: von Montag, den 12. Juli, an bekommen wir $4 die Woche mehr, und wenn die flaue Zeit vorüber ist, soll eine weitere Zulage von $2 kommen. Gebrauchen können wir es!

Die Nomination der Beamten für das kommende Jahr ergab folgendes Resultat:

Präsident: Fred Drever, Sigmund Malmet;
Vicepräsident: Mathias Schulz, Conrad Neff;
Finanzsecretär: Henry Jud, Conrad Feige;
Verwalter: Julius Thiel, Fred Curth;
Secretär: Fred Dürr, Julius Seitz, Arnold Schwerdtmann;
Verwaltungsrath: Frank Friedland, Wilhelm Schröder, George Miller.

Die American Federation of Labor sandte einen weiteren Bericht über das Wirken der Chicagoer Abgeordneten im Repräsentantenhause in Washington ein. Demnach haben sich als Arbeiterfreunde erwiesen: John W. Rainey vom 4. Bezirk, Adolph Sabath vom 5. Bezirk, William W. Wilson vom 3. Bezirk, Thomas Gallagher vom 8. Bezirk, James McAndrews vom 6. Bezirk, Niels Juul vom 7. und —— Chindblom vom 10. Bezirk. Der erste hat bei sämmtlichen Abstimmungen über von der Federation angeregte Gesetze mit Ja gestimmt, seit er im Congress ist, die anderen ebenfalls zum weitaus grössten Theile.

Die nächste Versammlung ist Generalversammlung und findet am Montag, den 2. August statt. In derselben soll u. a. auch darüber Beschluss gefasst werden, ob die Localbeiträge erhöht werden sollen. Wer nicht erscheint, hat das Vergnügen, einen halben Dollar extra an Beiträgen zu bezahlen. *F. D.*

Aus den Zeiten des Handsatzes.

Die Kasten-Decoration.

In der guten alten Zeit, wenn sich ein College einmal nach langer Arbeit, womöglich sieben oder acht Tage in einer Tour bei 14stündiger Schufterei, einen freien Tag leistete, kam es fast mit Bestimmtheit dazu, dass er über die Stränge schlug, d. h. sich im Laufe seiner freien Zeit, die er möglichst auf Kosten seines Schlafs ausdehnte, einen Affen kaufte. Man fand ihn dann morgens, nachdem man mit der Arbeit fertig war und noch eines Stimulants bedurfte, in mehr oder weniger angeheitertem Zustande an der Bar. In den meisten Fällen war anzunehmen, dass er am nächsten Tage seine freie Zeit ausdehnen werde, wovon der Betreffende aber in der Regel nichts wissen wollte und mit lallender Zunge dabei blieb, dass er an der Arbeit sein würde.

Am nächsten Tage erschien er dann auch zu später Stunde. Inzwischen hatten dann seine Collegen seinen Kasten auf die schönste Weise decorirt. Ein leeres Bierfass bildete gewöhnlich die Unterlage und geschäftige Hände trugen dann eifrig leere Bierflaschen, alte Schuhe, leere oder noch halbvolle Bierkessel, Lunch-Ueberbleibsel und dgl. herbei, und das Ganze machte dann einen "imposanten" Anblick. Sich erst die Bescheerung anschauend, und auch die Widmung lesend die meist in treffenden Versen an prominenter Stelle prangte, lenkte er seine Schritte nach der Subliste, und wenn er vom Glück begünstigt war, hatte er Erfolg und verschwand wortlos vom Schauplatz. Im entgegengesetzten Falle zog er traurig unter dem Winkelhaken-Gepölter seiner "lieben Collegen" den Rock aus und begann seine Barrikade abzutragen, um mit schwerem Kopf seinen Kasten vollzulegen.

Der Fackelzug.

Hatte man herausgebracht, dass Einer am morgigen Tage seinen Geburtstag hatte, so wurden in aller Heimlichkeit Vorbereitungen getroffen, um dem Geburtstagskind feierlichst zu gratuliren. Geschäftige Hände machten aus alten Zeitungen Fackeln und legten sie bereit, und um die zwölfte Stunde, nachdem man sorgfältig die Lichter ausgedreht und die improvisirten Fackeln angezündet hatte, bewegte man sich im Gänsemarsch, an der Spitze der "Festredner", an die Arbeitsstelle des Geburtstagskindes. Nachdem ihm in schwungvollen Worten seine vielen Sünden vorgehalten worden waren, wurde auf die Weihe des Tages hingewiesen und dem besagten Kinde in aller Form zu seinem Wiegenfest gratulirt und auf den Durst der Gratulanten hingewiesen. Meistens rückte dann das Opfer mit dem Bierpreis heraus und der Bierjunge war bald auf dem Weg und kehrte mit einem "Viertel" zurück. War das Geburtstagskind aber besonders von der Feierlichkeit ergriffen, gabs auch noch Lunch und womöglich Cigarren. Die Lichter wurden wieder angezündet und mit feucht-fröhlicher Gemüthlichkeit wurde die Zeitung fertiggesetzt und die Feier nachher an der "Bar" fortgesetzt.

Die Stein-Versammlung vor der Kathedrale.

Im *Anzeiger* war die Situation wieder einmal nicht mehr zu ertragen. Schriftmangel, Copymangel, stundenlanges Herumstehen für die Einen, Arbeit in Hülle und Fülle für Andere, hatten zur Folge, dass Alle die Faust in der Tasche ballten, ohne den Muth zu haben, sich auszusprechen, denn das bedeutete meistens Verlust der Stelle. Die paar Typographia-Mitglieder waren machtlos und konnten nichts ausrichten. Nichtsdestoweniger war der "psychologische Moment" angelangt, an dem was gethan werden musste und da an eine Steinversammlung im Setzersaal nicht zu denken war, so schlug ein findiger Kopf eine solche vor der alten Kathedrale (2 Block von der Office) vor. Nach Schluss fanden sich dann die Revolutionäre daselbst ein und einigten sich auf ein Comité, das vorstellig werden sollte. Das half für ein oder zwei Wochen und dann kehrte der alte Schlendrian zurück, und bei dem Mangel an Organisation ist es nicht verwunderlich, dass der besagte Schlendrian zur Permanenz wurde und die einsichtsvolleren Collegen sich nach anderen Stellungen umsahen und den Furchtsamen das Feld überliessen.

Der volle Kasten.

Ein College stand unter dem Ruf, ein Pantoffelheld zu sein, und der Ruf war allzu begründet. Allwöchentlich musste er seinen Lohn unverkürzt abliefern. Eine Woche aber fiel sein Verdienst aus irgend einem Grunde sehr kläglich aus und seine Xantippe fuhr ihn dann auch verdientermassen an: "Ist das Alles, was du verdienst hast?" "Ja, weisst du, Alte, ich hab' auch noch an volle Kaschte," sagte er in triumphirendem Tone. *A. G.*

Aus der alten Welt.

DAENEMARK. Das amtliche Schiedsgericht für Arbeiterstreitigkeiten in Kopenhagen hat aus Anlass des Ausstandes der Hafenarbeiter und Seeleute den Transport-Arbeiterverband zu 300,000 Kronen, den Seeleuteverband zu 400,000 Kronen und den Heizer-Verband zu 300,000 Kronen Geldstrafe verurtheilt wegen Erklärung des ungesetzlichen Ausstandes. Man will auf diese Weise die Gewerkschafts-Kassen leeren und sie kampfunfähig machen.—Gerade wie bei uns!

† Chas. V. Gerth. †

In Cincinnati starb am Sonntag, den 27. Juni, nach 13wöchigem Krankenlager, im Alter von 50 Jahren ein in weiten Kreisen bekannter und beliebter College, Charles V. Gerth. 1861 in Cincinnati geboren, begab sich Gerth in seinen jungen Jahren nach Louisville, wo er bei seinem Onkel am *Louisville Anzeiger* die schwarze Kunst erlernte. Nach Cincinnati zurückgekehrt, arbeitete er sechs Jahre am *Volksblatt* und war dann als Berichterstatter an der *Arbeiterzeitung*, sowie an der *Freie Presse* thätig. Später begab sich Gerth wieder nach Louisville, wo er am *Anzeiger* sowohl als Berichterstatter wie auch als Setzer beschäftigt war. Zu dieser Zeit wurde ihm seine treue Lebensgefährtin nach nur sechsjähriger glücklichster Ehe durch den Tod entrissen. Nichts hielt ihn jetzt mehr in Louisville. Er kehrte nach Cincinnati zurück, wo er bis zu seiner schweren Erkrankung vor drei Monaten an der *Freie Presse* beschäftigt war. Am Wohl und Gedeihen der Typographia No. 2 hatte Gerth immer regen Antheil genommen. Er bekleidete verschiedene Termine das Amt des Vice-Präsidenten und war auch für das kommende Verwaltungsjahr als solcher nominirt. Ausser der hochbetagten Mutter hinterlässt der Verstorbene zwei Schwestern und zwei Brüder, von denen einer, Albert, ebenfalls an der *Freie Presse* beschäftigt ist. *Gl.*

In Europa gestorben.

In *Ammendorf:* Principal Paul Malok, 48 J. alt.
In *Berlin:* Setzer Willi Tillack, 21 Jahre alt;
Setzer Otto Ziegler, 38 Jahre alt;
Setzer Carl Friedrich, 67 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Boritzka, 38 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Scheper, 45 Jahre alt;
Setzer Franz Fuchs, 45 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Ullrich, 25 Jahre alt;
Setzer Max Lüdecke, 43 Jahre alt;
Setzer Carl Hartmann, 25 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Schmidt, 35 Jahre alt;
Setzer Erich Vogel, 31 Jahre alt;
Setzer Felix Weide, 43 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Hans Stabel, 24 Jahre alt.
In *Burg b. M.:* Setzer Wilhelm Frömke, 40 J. alt.
In *Diepholz:* Setzer Alfred Zabka, 19 J. alt.
In *Dresden:* Drucker Wilhelm Binek, 19, ertrunken.
In *Erfurt:* Setzer Carl Jahr, 35 Jahre alt.
In *Essen:* Factor Theodor Kaufner, 82 Jahre alt.
In *Esslingen:* Principal Adolf Schwahl.
In *Halle:* Drucker Walter Kämpf, 27 Jahre alt;
Geschäftsführer Albert Heitschmidt, Selbstmord.
In *Hamburg:* Principal Albert Schmidt;
Setzer Ferdinand Krupp, 46 Jahre alt.
In *Holzminden:* Setzer Ernst Renter, 26 Jahre alt.
In *Karlsruhe:* Setzer Hermann Kast, 63 Jahre alt.
In *Kiel:* Setzer Harald Festersen, 56 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Otto Dahl, 35 Jahre alt;
Drucker Rudolf Escher, 85 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Ernst Holland, 21, verungl.
In *Neustrelitz:* Drucker Rudolf Kämp, 24 Jahre alt.
In *Ottmachau:* Principal Carl Sperling.
In *Rendsburg:* Principal Jürgen Carstens, 64 J. alt.
In *Schleswig:* Setzer Johannes Tychsen, 33 J. alt.
In *Stralsund:* Setzer Willi Storrer, 35 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Rudolf Huber, 22 Jahre alt;
Setzer Ludwig Hörtl, 50 Jahre alt;
Setzer Rupert Vogelsinger, 33 Jahre alt.

† In Milwaukee starb am 18. Juni d. J. College WILLIAM A. ARNOLD, langjähriger Buchdrucker und früher Vormann der dortigen "Western Newspaper Union", im Alter von 65 Jahren. Arnold war ein eifriger Socialist und wurde, als die Socialisten vor einigen Jahren das County Milwaukee eroberten, als Sheriff desselben erwählt, in welcher Eigenschaft er viele zeitgemässe Reformen einführte.

Gebahren der I. T. U. im Monat Juni.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$ 28,162.63	Strikes u. Agitation	$12,061.78
Buchdrucker-Heim	11,002.20	Verwaltung	7,355.16
Pensions-Fonds	88,101.21	*Typo. Journal*	7,168.77
Begräbniss-Fonds	88,755.58	Buchdrucker-Heim	11,002.20
Soldaten-Fonds	7.40	Begräbnissgeld	27,809.60
		Alters-Pension	92,990.79
		Soldaten-Beiträge	163.40
Total-Einnahme	$ 155,015.02	Total-Ausgabe	$161,451.20
Bestand 20. Mai	1,867,095.69		
Total	$2,022,110.71		
Total Ausgabe	161,451.20		
Kassenbestand	$1,8[illegible].51		

Von diesem Bestande befinden sich $1,040,122.81 im Pensions-Fonds und $706,673.29 im Begräbniss-Fonds.

Briefkasten.

F. St., Denver. Ein College namens Louis Gruerter, zuletzt in Chicago als Handsetzer thätig, ist uns nicht bekannt.

Arbeiter-Zeitung, St. Louis. Sie können Ihrem neugierigen Leser — oder ist es gar eine mehr oder weniger schöne Leserin — ruhig verrathen, dass Hugo Miller — "der Bundesmiller" — Ende dieses Monats sein 54. Lebensjahr beendet; er ist daher "nicht nur beinahe so alt", sondern noch ein gut Theil älter wie die Deutsch-Amerikanische Typographia, der er sich kurz nach ihrer Gründung im Jahre 1873 angeschlossen, sobald er das gelobte Land Amerika betreten.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 450—456, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 5809 Fourth Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRENKOW, 2186 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3850 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila. Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Heinrich Preese, Secretär, 1617 N. Marshall Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Ginz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7920 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Henry Langheier, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—40 Ost Neunte Strasse.
Paul Bole, Präsident. — R. A. Farnung, Secretär, 3667 W. 38th Street.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foernsler, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Rochrlein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst (Telephon: Lincoln 7614). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Agel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1164 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Frenske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 376 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Heddenich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.
BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. Indianapolis, Ind., 1. August 1920. No. 3.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat August hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 6—9 (Rechnungsjahr 1920—1921) à 50 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Die Collegen der Typographia No. 13 in St. Paul haben eine Erhöhung ihrer Scala um $10 pro Mann und Woche errungen, so dass sich diese nun auf $36 für Tagarbeit und $39 für Nachtarbeit bei sechstägiger Arbeitszeit stellt. Näheres hierüber war uns bei Formenschluss vom Correspondirenden der No. 13 leider noch nicht zugegangen.

Da unser Bundessecretär wegen der Convention der I. T. U., die bekanntlich in der zweiten Woche des August in Albany stattfindet, die erste Hälfte dieses Monats von seiner Office abwesend sein wird, muss die für den 16. August bestimmte Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* leider ausfallen. Die Herren Vereinssecretäre sind aber nichtsdestoweniger gebeten, ihre für die nächste Nummer bestimmte Copie baldmöglichst einzusenden, damit der Setzer unseres Organs ununterbrochen beschäftigt bleiben kann.

Die Convention beginnt am Montag früh, 9. August, und wird die ganze Woche dauern. Das Hauptquartier der I. T. U. befindet sich im Ten Eyck Hotel, dasjenige der deutschen Delegaten bei Frau Maria Pfahl, 315 Hudson Ave., Albany, N. Y. Die Delegaten sollten nicht vergessen, ihr Beglaubigungs-Schreiben (Credential) und ihre Visitenkarten mitzubringen, da nach solchen immer starke Nachfrage herrscht.

Unterstützungen im Monat Juni.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	41.15	.....	144.00	.....
2	.....	96.00	.....	90.00	.....
3	.....	.....	.....	72.00	.....
4	.....	32.00	.....	120.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	41.15	.....	.....	.....
7	124.00	112.00	1100.00	684.00	.....
8	.....	12.00	.....	48.00	.....
9	10.00	.....	.....	72.00	.....
10	.....	16.00	.....	48.00	.....
11	.....	.....	.....	216.00	.....
12	.....	.....	.....	72.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	42.00	.....
16	.....	.....	.....	24.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$134.00	$350.30	$1100.00	$1632.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juni belaufen sich auf $4708.83 und die Gesammt-Einnahmen auf $4735.02; Ueberschuss $26.19.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juni: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 12, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 13 Mitglieder.

Der Organisations-Gedanke.

Es giebt eine Wahrheit, die alle Zeiten überdauert hat und alle überdauern wird; es ist die Lehre, die das Wort giebt: Einigkeit macht stark!

Wohin immer unser Auge blickt — auf das Häusermeer der Grosstadt oder auf die endlose Ebene der Wälder, Felder und Wiesen, in das Gewirr und Gestampf eines Walzwerkes oder in die stille Stube des Wissenschaftlers — stets ruft uns der Anblick der geschauten Dinge ins Gedächtniss zurück: Was bist du allein? Siehst du es nicht an uns, wie sich immer erst die Menschen die Hände reichen müssen, wenn sie etwas Gutes, etwas Rechtes und Grosses vollbringen wollen! Und wenn wir jetzt die Feder betrachten, mit der wir diese Worte niederschreiben, oder das Papier, auf dem sie auf und nieder schwebt, so fühlen wir den stummen Hinweis auf die Kräfte und Verrichtungen, die sich erst vereinigen mussten, um das zu schaffen, was wir jetzt vor uns sehen.

Vereinigung! Zusammenschluss! Gemeinsames Wirken! so ruft uns die ganze Welt zu.

Unsinn! Ich kann meinen Weg allein finden! Jeder sorge für sich! So sagt der in einem oberflächlichen, kurzsichtigen Egoismus festgebannte unorganisirte College. Die Organisation, das Aufgehen in der Masse, ist der Tod der Persönlichkeit. Die Vereinigung tödtet alle über den Durchschnitt hinausgehenden Kräfte und hemmt den Fortschritt der Menschheit. Das ist die moderne Irrlehre der Philosophen des Capitalismus.

Aber wo wäre die Menschheit, wenn die Einzelwesen nicht immer den Trieb, sich zu vereinigen, gehabt und ihm nachgegeben hätten? Die Menschheit im heutigen Sinne wäre überhaupt nicht vorhanden. Nicht die einzelnen Individuen haben das Werk der Menschenwerdung, das heisst das Emporsteigen aus der Thierwelt, die Beherrschung der Natur und ihrer Kräfte vollbringen können, sondern nur die Vereinigung der Kräfte konnte den Sieg des Menschen herbeiführen. Wie hätte sich der Einzelne gegen die gefährlichen Feinde des Menschen in der Thierwelt behaupten können, wenn er sich nicht mit den Gattungsgenossen verbunden hätte; wie hätte es die Kraft des Einzelnen fertig bringen können, sich gegen die Gewalt der Elemente zu schützen und schliesslich über sie zu triumphiren, sie zu bändigen. Nicht der Mensch hat die Erde erobert, sondern die Menschheit.

Ich war, ich bin, ich werde sein! Das Werden unseres Geschlechts predigt uns mit Donnerstimme: Vereinigt euch!

Die Solidarität der Gleichen hat die Menschheit geschaffen, hat die Staaten gegründet und die Civilisation möglich gemacht. Wer die Vernunft der Organisation leugnet, wer die Solidarität der Gleichen bekämpft, frevelt gegen die Grundbedingungen aller menschlichen Zukunft.

Worauf beruht die Herrschaft und die Macht des modernen Staates?—Auf der Organisation. Die Riesenbetriebe unserer Industrie wären nicht möglich, wenn nicht eine kunstvolle Organisation jedem Manne und jeder Maschine das Thätigkeitsfeld zuwies. Organisation überall, wohin wir sehen, und durch die Organisation Kraft, Macht und Vortheile für jeden Einzelnen.

Was für die Culturentwickelung von entscheidender Bedeutung war, was für das Staatsgetriebe und für die Production eine Existenzbedingung ist, das kann auch keine Classe entbehren, die ihre Lebensgüter nur durch Kampf behaupten oder vermehren kann. Wer irgend einen Druck auszuüben oder auszuhalten hat, der muss sich nach Hilfe umsehen, muss Kräfte werben, die mit ihm durch das gleiche Interesse verbunden sind. Und da das heute so ziemlich für jede Classe gilt, so sehen wir überall Organisationen, die der Wahrung bestimmter Classen- oder Berufs-Interessen zu dienen haben. Ob im Handel, ob in der Industrie,—wo sehen wir nicht den Zusammenschluss zum gemeinsamen Wirken gegen die gemeinsamen Widersacher!

Verloren ist, wer sich inmitten dieser Welt von Organisationen allein, als Einzelner behaupten will. Verloren erst recht, wenn ein armer Teufel sich dessen vermisst. Darum hat sich besonders die Arbeiterclasse den Organisations-Gedanken anzueignen und in die That umzusetzen.

Wer wollte heute noch seinen Vormarsch bannen? Auf den verschiedensten Gebieten sehen wir heute die Organisationen der Arbeiterclasse wirken. Im Rahmen der Gewerkschaften vertreten mehr als vier Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen ihre Berufs-Interessen. Welch ein Siegeszug des Organisations-Gedankens!

Rückschauend ist es wohl gestattet, sich einen Augenblick dieses Fortschritts und der dabei errungenen handgreiflichen Erfolge zu freuen. Und die Vertreter des Organisationsgedankens mögen dabei erkennen, wie dieser auch hier wieder aufbauend, stärkend, emporziehend gewirkt hat. Nicht mehr ist die Arbeiterclasse rechtlos und schutzlos, nicht mehr ist sie die stumpfe, unterschiedslose graue Masse. Nein, das ist sie nicht mehr! Wir schicken uns an, ebenbürtig und gleichberechtigt neben die Anderen zu treten, die Willkür zu brechen. In der trägen, geistig todten Masse von früher ist heute ein frisches Leben, ein emsiges Weben. — Empor! Empor! Und dessen sollen wir uns nicht freuen?

So stolz wir auf die bisherige Entwickelung sein können, so getrost können wir weitergehen. Es wird für uns zwar kein Feiern geben, kein ruhiges Sichgehenlassen; der Fortschritt des Organisations-Gedankens sowohl bei uns wie bei den Unternehmern stellt heute höhere Anforderungen an uns, als vor zehn Jahren, und er wird diese Anforderungen auch in Zukunft noch steigern. Aber verzagen wir darob nicht. Nicht nur der Mensch wächst, sondern auch seine Organisationen wachsen mit den grösseren Zwecken, nicht [illegible] selbst, aber durch die hingebungsvolle Eigenthätigkeit ihrer Mitglieder. Dass wir es daran nicht fehlen lassen dürfen, versteht sich von selbst. Und darum wird der Organisations-Gedanke weiter wirken, wird weiter aufbauen, wird uns weiter stärken, wird in immer grösserem Masse das gesellschaftliche Leben durchtränken, bis er die Welt erobert hat. — Durch Kampf zum Sieg!

"Das reine Paradies."

Ueber die derzeitigen Zustände in Havana auf der Insel Cuba schreibt ein Correspondent in der Juli-Nummer des *Typographical Journal* wie folgt:

"Ohne Zweifel giebt es viele Hundert Buchdrucker in den Vereinigten Staaten, welche die richtige Information (dope) über Havana erhalten möchten, besonders in der jetzigen Periode unserer nationalen Trockenheit. Da Havana so nahe (ungefähr 97 Meilen) den Vereinigten Staaten, seinem grossen Bruder und erstmaligen Beschützer, gelegen und weit und breit als "die Heimath der Freien" (ob Brave oder nicht) bekannt ist, ist es natürlich das Mecca, nach dem viele der durstigen Buchdrucker der alten Zeit pilgern möchten, um auf dem Altar der nassen Stoffe (wet goods) ihre Andacht zu verrichten. Ich weiss, wie das ist, da ich selbst einer der alten Garde bin.

Natürlich ist hier Alles weit offen, sogar bis zu einem Grade, den man sich nicht träumen lässt; aber Alles geht ordentlich, friedlich und in gesetzmässiger Weise zu. Man kann trinken, was man will, — auch des Nachts und an Sonntagen, — kann ein Ticket für die Lotterie kaufen, welche von der Regierung betrieben wird, kann auf Pferderennen wetten oder sonstige Glücksspiele betreiben, kann ein hübsches Mädchen, das einem gefällt—und deren giebt es hier Tausende—liebhaben oder sonst beinahe einiges thun, was menschlich, aufmunternd und vergnüglich ist, und für all dies wird einen ein Polizist nicht einmal mit verdächtigen Blicken ansehen, ja, er thut wahrscheinlich alles das auch selbst. Frohsinn, Vergnügen aller Art, ein Leben voller Freuden ist die Parole der Bevölkerung Havana's, und so lange man Niemanden tödtet oder seinen Nachbar bestiehlt, wird man nicht belästigt. Es ist das reine Paradies hier, Freunde—ihr könnt es mir glauben."

Kein Wunder, dass so viele unserer Ausbeuter und Profithamster nach Havana ziehen, um sich dort auszutoben und das zu verprassen, was sie aus dem geduldigen amerikanischen Volke herausgeschlagen haben!

Bei manchem Schweren, das man leisten muss,
Ist oft das Allerschwerste — der Entschluss.

Jahresberichte der I. T. U. Beamten.

I. Bericht des Executiv-Councils.

Da die wichtigsten Geschehnisse innerhalb der Int. Typographical Union in dem am 31. Mai d. J. zum Abschluss gelangten Fiscaljahre diesmal in dem Bericht des Executiv-Councils dieser Organisation besprochen werden, wollen wir demselben auch in unserer Berichterstattung darüber die erste Stelle einräumen.

Das neue System der Beitragsbuchung, durch welches über jedes Mitglied in der Hauptoffice der I. T. U. Buch geführt wird, so dass man jederzeit ersehen kann, wann und wie viele Beiträge und Assessments ein Mitglied entrichtet, hat sich im Allgemeinen als ein gutes bewährt, im Interesse der Organisation sowohl wie der einzelnen Mitglieder. Da aber immer noch Anfragen von Mitgliedern einlaufen, bis wann sie ihre Beiträge bezahlt haben müssen, wenn sie gutstehend sein sollen, so werden die betreffenden Gesetze nochmals abgedruckt und dabei besonders betont, dass die Monatsausweise und Gelder der einzelnen Zweigvereine laut Constitution "vor dem 20. des folgenden Monats", also spätestens am 19. jeden Monats in Händen des Int. Secretärs sein müssen. Unions, welche diese Bestimmung nicht einhalten, machen sich dadurch einer Pflichtversäumniss schuldig, durch welche deren Mitglieder ihrer Ansprüche auf Benefits verlustig gehen. Diese Bestimmung wird von den I. T. U. Beamten strict eingehalten und ist auch durch Gerichts-Entscheidung aufrecht erhalten worden. Im verflossenen Jahre kam nämlich ein Fall vor die Gerichte, in welchem die fälligen Beiträge eines Mitgliedes erst nach dessen Tode von seinen Hinterbliebenen bezahlt worden, weshalb der Executiv-Council die Auszahlung des Begräbnissgeldes verweigerte. Die Erbberechtigten strengten dagegen Klage an, und diese wurde auch von den zuständigen unteren Gerichten für berechtigt erklärt. Die Supreme Court des Staates Wisconsin stiess aber auf Appellation der Milwaukee Typographical Union No. 23 diese Entscheidung der unteren Instanzen um und wies die Klage ab.

Weiter weist der Bericht nochmals darauf hin, dass im verflossenen Jahre zwischen dem Executiv-Council der I. T. U. und der "Closed Job Branch der United Typothetæ of America", also mit denjenigen Besitzern von Werk- und Accidenz-Druckereien, welche die Union ihrer Arbeiter anerkennen, ein Vertrag abgeschlossen worden, laut welchem die 44stündige Arbeitswoche vom 1. Mai 1921 an in allen diesen Druckereien eingeführt werden soll. Der Council habe versucht, auch von der Organisation der amerikanischen Zeitungs-Herausgeber ein ähnliches Zugeständniss zu erlangen, sei aber von derselben durch Conventionsbeschluss abgewiesen worden, wie wir ja seinerzeit berichtet haben.

Um das Schiedsgerichts-Verfahren möglichst zu beschleunigen, ist der betreffende Vertrag dahin abgeändert worden, dass bei Verhandlung eines Falles unter diesem Vertrag die beiden Parteien so schnell wie möglich, und nicht später wie 35 Tage nach Vorbringen des Falles—bis jetzt waren es 60 Tage—darüber berathen sollen, und dass Gegenvorschläge zu den gestellten Forderungen gleichfalls innerhalb 35 Tagen—jetzt sind es 60 Tage—unterbreitet werden müssen. Beabsichtigte Tarifverträge mit den Principalen sollten vor ihrer Unterbreitung, bezw. Unterzeichnung, dem Internationalen Präsidenten zur Sanction unterbreitet werden, in Uebereinstimmung mit Sec. 167 der Allgemeinen Gesetze der I. T. U.

"Das Lehrlings-Comité der I. T. U. ist im verflossenen Jahre sehr rührig gewesen," heisst es in dem Bericht weiter, "und hat ausgezeichnete Arbeit verrichtet, nicht nur zum Besten der Lehrlinge, sondern auch zum dauernden Besten der ganzen Int. Organisation." Der ausführliche Bericht dieses Comités wird der Mitgliedschaft zum Studium empfohlen und dabei der Plan, den die Clevelander Union No. 53 zwecks besserer Ausbildung der Lehrlinge angenommen hat, wie auch der Plan der Union No. 1 in Indianapolis für den gleichen Zweck mit zum Abdruck gebracht. (Da wir ja die Lehrlings-Frage bereits in der vorigen Nummer unseres Organs angeschnitten haben und bei ihrer Wichtigkeit auch weiter verfolgen wollen, werden wir auf diese Berichte noch näher zu sprechen kommen.)

Der Council wiederholt dann seine schon aus dem Jahre 1910 stammende Entscheidung, dass ein Vormann, der aus dem Personal ausgewählt worden ist und aus irgend einem Grunde diese Stelle verliert oder aufgiebt, seine alte Reihenfolge im Personal (Anciennität) behalten soll, und dass Vorleute, die von auswärts in ein Geschäft eintreten, vom Tage ihres Eintritts an der Anciennitätsliste des betreffenden Chapels einverleibt werden. Ebenso wird wieder auf die sog. Denver Entscheidung hingewiesen, dass ein Vormann das Recht hat, Mitglieder aus den in Sec. 107 der General Laws (Par. 8, al. 9, unserer Bundesconstitution) angegebenen Gründen zu entlassen, und dass der Chapel das Recht hat, die Wiederanstellung entlassener Mitglieder zu verlangen, den Vormann aber nicht dazu zwingen kann. Verweigert dieser die Wiederanstellung, so soll der Chapel den Fall vor die Local-Union bringen, und giebt diese dem Chapel Recht, so kann der Vormann dagegen unter den Uniongesetzen appelliren. Wenn der Vormann die Wiederanstellung eines Mitgliedes verweigert und der Fall in letzter Instanz gegen ihn entschieden wird, so hat das betreffende Geschäft ihn oder die davon betroffenen Mitglieder für die ganze Zeit ihres Arbeitsverlustes zu entschädigen. Localvereine, die Schiedsgerichts-Verträge mit Herausgebern abschliessen, die nicht zur American Newspaper Publishers' Association gehören, werden gewarnt, darin Bestimmungen aufzunehmen, die sich auf den Schiedsgerichtsvertrag zwischen dieser Organisation und der I. T. U. beziehen.

Sodann zeigt der Bericht in klarer Weise, wie das gewaltige Vermögen der I. T. U., das sich auf nahezu zwei Millionen Dollars beläuft, in absolut sicheren Werthpapieren von staatlichen, städtischen oder Schul- und Park-Anleihen zinsbringend angelegt ist, wie dies die Gesetze der I. T. U. vorschreiben, und er bringt weiter die Gesetze und Entscheidungen zum Abdruck, die sich auf die Aufnahme in das Buchdruckerheim, die Zulassung zur Alterspension und den Begräbnissfonds und die Beiträge der Mitglieder zu diesen Fonds beziehen. Hierauf folgen fünfzig Entscheidungen des Executiv-Councils über ihm unterbreitete Streitfälle, die aber nur die wichtigsten und von allgemeinerem Interesse bilden und die bei weitem nicht alle Entscheidungen dieser Behörde im Laufe des Jahres decken. Eine wichtige Entscheidung wollen wir daraus wiedergeben, nämlich die Entscheidung, dass wenn auch die Aenderung oder Festsetzung einer neuen Scala statutengemäss in geheimer Abstimmung mit Dreiviertel-Mehrheit vorgenommen werden soll, doch die Annahme etwaiger Gegenvorschläge der Principale, oder die Aenderung der zuerst angenommenen Scala, durch einfache Mehrheit der in der betreffenden Versammlung anwesenden Mitglieder in offener Versammlung beschlossen werden kann.

Nach Wiedergabe der Protocolle der fünf Sitzungen des Internationalen Schiedsgerichts der Herausgeber und der I. T. U., die im Laufe des Jahres stattgefunden und worüber wir ja seinerzeit Näheres berichtet haben, schliesst der Bericht des Executiv-Councils der I. T. U. mit den folgenden beherzenswerthen Worten:

"Der Executiv-Council unternimmt es nicht, in diesem Bericht irgend einen Theil der von ihm im verflossenen Jahre verhandelten Geschäfte wiederzugeben, ausgenommen es sind solche im Interesse der gesammten Mitgliedschaft. Der grössere Theil der Geschäfte der I. T. U. wird in den Berichten ihrer Beamten geschildert, und es ist daher nicht nöthig, irgend etwas davon hier zu wiederholen.

"Der Executiv-Council ist der Ansicht, dass die International Typographical Union im verflossenen Jahre besseren Fortschritt gemacht hat, als je zuvor in ihrer Geschichte. Der Procentsatz an Mitglieder-Zunahme ist grösser wie jemals in der Vergangenheit, und wenn auch beträchtliche Klagen darüber geführt werden, dass die Löhne nicht so viel erhöht worden sind, wie dies hätte geschehen sollen, so ist es doch die Meinung Ihres Councils, dass unsere Mitglieder unter besseren Bedingungen arbeiten und sich besserer Zustände in ihrem Heim sowohl, wie auch ausserhalb desselben erfreuen, wie in der Vergangenheit. Die Lohnerhöhungen, welche von den Mitgliedern der I. T. U. erlangt worden, sind im allgemeinen erstaunliche und der Council ist der Ueberzeugung, dass die Internationale Union wohl in der Lage ist, nicht nur zu behalten, was sie bereits errungen, sondern auch fortzufahren in der Erhöhung der Löhne und Hebung der Lage ihrer Mitglieder.

"Die I. T. U. ist auf einer festen Grundlage gebaut. Die Richtschnuren, denen wir in der Vergangenheit gefolgt sind, haben sich als erfolgreich erwiesen, und dieselben zu ändern, würde daher ein selbstmörderisches Beginnen sein. Die Int. Typographical Union hat gewichtige Einrichtungen angenommen und durchgeführt, die man früher für ausserhalb der Grenzen einer Arbeiter-Union liegend hielt. Aber alle diese Einrichtungen haben sich so erfolgreich erwiesen, dass andere Organisationen sie nun gleichfalls einführen und dass viele Gewerkschaften die von der I. T. U. eingenommene Stellung wegen dieser Einrichtungen unter Erwägung haben.

"Unser Plan der Alters-Pensionirung, unser liberales Begräbnissgeld, die wundervolle Einrichtung unseres Union Printers Home, unser System der technischen Vervollkommnung, unsere Schiedsgerichts-Verträge und der finanzielle Stand der I. T. U., welcher die Durchführung all dieser Einrichtungen für alle Zukunft garantirt, haben das Lob der Beamten aller Internationalen Unions, aller Volkswirthschaftler, welche diese Probleme studiren, und aller sonstigen Mitbürger, die sich mit derartigen Angelegenheiten befassen. Unsere Politik ist der Geschäftswelt wohl bekannt und wir brauchen niemals zu zögern, den Namen irgend einer Bank in der Stadt, in welcher sich unser Hauptquartier befindet und wo wir daher bekannt sind, als Referenz für irgend eine Angelegenheit anzugeben. Eine Fortsetzung der erfolgreichen Politik, die wir soweit betrieben, und die Annahme solcher weiteren fortschrittlichen Massnahmen, wie sie sich von Zeit zu Zeit als nothwendig erweisen, sichert den Erfolg der International Typographical Union für alle Zeit.

"Der Executiv-Council wünscht noch den Beamten und Mitgliedern der Zweigvereine seine Anerkennung auszusprechen für die im allgemeinen prompte Art und Weise, in welcher sie die Geschäfte ihrer Unions geführt haben, was eine grosse Hilfe für die Beamten der I. T. U. ist."

Zur Berichtigung und—Beherzigung.

Auf der Convention der A. F. of Labor in Montreal wurde am 29. Juni unter aufgeregter Debatte die "League of Nations" indossirt. Gegen diese Ungeheuerlichkeit ersuchte ich die Typographia sich zu einem Protest zu erheben, und hoffte, dass unsere Locals und andere Organisationen sich diesem Protest anschliessen würden. Leider konnte wegen interner Angelegenheiten die Sache nicht zur Sprache kommen. Statt nun den Kernpunkt der Sache, worauf es doch ankommt, mitzutheilen, stellt der Vereinsbericht der No. 7 vom 6. Juli die Angelegenheit als eine quasi "Punch and Judy"-Affaire hin, indem es in der Mittheilung dieser Angelegenheit heisst:

"College Jos. Cohn hatte die Völkerliga an seinem Busen ruhen und er war bestrebt, sein Herz zu erleichtern, aber mitten drin gab es einen Knacks und er muss die Liga weiter tragen, bis zur nächsten Versammlung, in der wir ihm dieselbe abnehmen werden."

Man könnte fast aus dieser Notiz schliessen, dass mir die Friedensliga so sehr am Herzen liege, dass ich dem Herrn Gompers und seiner Camarilla ein Dankesvotum dediciren wollte.

Es ist mir unbegreiflich, dass man die Sache so humoristisch auffassen kann und sie wie eine Harlekinade ausklingen lässt, wenn man nicht voraussetzen will, dass die Lethargie der Arbeiter so bodenlos ist, dass nichts mehr sie erschüttern kann.

Als Wilson zur Verhandlung des Friedensvertrages in Paris weilte, wurde er von seinen fähigsten Rathgebern gewarnt, den Völkerbund-Vertrag nicht zu unterzeichnen, denn sie sahen, welches Unheil diese Pandorabüchse über die Welt bringen würde. Der Friedensliga-Vertrag ist nichts anderes als ein maskirter Freibrief, der jeden Augenblick das Land in einen Weltkrieg stürzen kann und jeden Augenblick die Hungerseuche auf ein Volk, das sich eine Arbeiterregierung zulegen würde, loslassen kann. Selbst in den Ententeländern wurde dieses Ungeheuer verdammt und der Sturz Clemenceaus und Poincarés, sowie auch der der italienischen Staatsmänner war eine Folge davon. Trotzdem kommt nun Gompers und sein "Ring" und indossirt "im Namen der organisirten Arbeiter" diese Hydra. Also vom bürgerlichen Standpunkt aus unterstützen wir das Werk für die Hilfsbedürftigen; vom organisirten Arbeiter-Standpunkt aus wollen wir das Elend und das Unterdrückungsjoch der Alliirten in Permanenz erklärt wissen.—Es ist hiergegen, dass ich zur Opposition auffordere und ersuche hierdurch nunmehr die Locals, den nachfolgenden Protest zu indossiren.

Mit coll. Gruss *Jos. Cohn.*

NEW YORK, 20. Juli 1920.

* * *

To the Executive Board of the American Fed. of Labor,

Greeting:

Whereas the A. F. of L. in Montreal during its convention, held June 29, 1920, in spite of a great opposition, indorsed the League of Nations, which means to ruin and crush other nations not governed in the same usual capitalistic manner, as has been proven in Hungary and is still proved in Russia.

"No politics in the unions" has always been Mr. Gompers advice, and now he tries to enforce military power to starve and to enslave millions of people, instead of advocating peace and harmony among nations, according to the promises which were made during the war.

Why, then, has not Mr. Gompers one word to say about the oppression of Egypt, Persia, Afghanistan, India and Ireland?

Instead of declaring the rulers of Society and State guilty, since they have inflicted all the crime upon the innocent majority of sufferers, he condemns the people at large, and wants them to be controlled by the League of Nations. Even in the allied countries and everywhere a great part of the press and many religious and other societies have condemned the League of Nations as a pretext for throwing mankind into a state of anarchy and causing a universal catastrophe.

Mr. Gompers has the doubtful honor to favor and advocate this horrible system which would create more oppression against the working class, more slavery and more invasion. Such is the morality and brotherhood of a man who leads organized labor in a democratic country, a country where even the legislative power has failed to indorse such a league.

For this reason the American Typographia opposes the action of said endorsement, and calls upon all union men to do likewise and thus help to bring about a better understanding, more justice, unity and cooperation among the workers and the downtroddened.

Yours respectfully ....*P. P.*

---

‡ Der Centralkörper der organisirten Kleiderarbeiter Chicago's hat zum socialistischen Wahlfonds $5000 beigesteuert.

† Bei den kürzlich in Winnepeg (Canada) abgehaltenen Legislaturwahlen wurden vier Arbeiterführer gewählt, von denen drei wegen ihres Eintretens für die Sache der Arbeit jetzt im Gefängniss sitzen.—Und bei uns in den Vereinigten Staaten?—

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung am 13. Juli.

New York, 21. Juli 1920.

Je kürzer, je besser! Ich meine damit nicht meinen Bericht, sondern die Vorstands- und Delegaten-Sitzung: sie war kurz und rundlich. Protocoll wurde angenommen, Correspondenzen gab's nicht, also: Herze, was will'ste noch mehr! Dann kam unser langjähriger Verwalter mit dem hier folgenden Bericht:

Bericht des Verwalters für Juni 1920:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 12 Mitgl.	$	124.00
Krankengeld an 8 Mitglieder		112.00
Sterbegeld An Wittwe von F. Wiesinger, I. T. U.		500.00
" An Tochter von W. Warmuth, I. T. U.		500.00
" An M. Günther, beim Tod der Frau		50.00
" An L. Schönmann, beim Tod der Frau		50.00
Summa	$	1336.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 9 Mitglieder	$	91.00
Pensions-Zuschuss an 28 Mitglieder		220.00
Allgemeine Ausgaben		317.48
Summa	$	628.48

Kranken-Comité für Juli-August: für New York Johann Kleins; für Brooklyn S. Meitin. — Arbeitsgelegenheit ergab sich im Juni für 18 Mitglieder 95 Tage.

Der Finanz-Secretär berichtete:

Finanzbericht für den Monat Juni:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	359.70
Local-Beiträgen		410.00
Assessments		319.43
Strafen		17.50
Bezahlten Rückständen		35.09
Abbezahlten Darlehen		3.00
Total	$	1144.72

Mit ihren Beiträgen sind 16 Einzelmitglieder im Gesammtbetrage von $37.60 im Rückstande. — Pensionirt wurden: Karl Weickum und Chas. Fackler (Mitte bezw. Ende Mai 1920); Wilh. Langner und Phil. Stock (anfangs Juni 1920). — Mitgliederstand Ende Juni 149 volle Mitglieder, 56 nur Krankenkasse-Mitglieder und 30 Pensionäre (davon 1 im Buchdrucker-Heim), macht zusammen 235 Mitglieder.

Der Schatzmeister, als Dritter im Bunde, hatte Folgendes mitzutheilen:

Schatzmeisters-Bericht für Juni:

Centralkasse: Einnahmen	$	2396.22
Ausgaben		2512.83
Mehrausgabe	$	116.61
Localkasse: Einnahmen	$	491.42
Ausgaben		628.48
Mehrausgabe	$	137.06
Bestand der Centralkasse Ende Juni	$	8719.51
Bestand der Localkasse Ende Juni		6091.61

Ein College hatte sich nach kurzer Krankheit wieder gesund gemeldet; bei einem anderen Collegen, Franz Möhringer, war dies jedoch nicht der Fall; während der Sitzung lief die Nachricht seines Todes ein. Auf Anforderung des Vorsitzenden erhoben sich alle Anwesenden von ihren Sitzen, zum ehrenden Gedenken des Dahingeschiedenen.

Die Chapel-Berichte waren mager: *Staatszeitung* berichtete 3 Mann abgelegt, 9 Ueberstunden, dafür jedoch 14 Extrahlane.

Ueber die Auslegung des Ferien-Beschlusses der letzten Versammlungen herrschten Meinungs-Verschiedenheiten und wurde beschlossen, die Sache in Händen der Executive zu belassen.

Ferner sei es kund und zu wissen, dass alle etwaigen Aushelfer mit der regelmässigen Schicht anzufangen haben, wie schon vor längerer Zeit beschlossen.

Der Delegat zum Central Union Label Council hatte seinen Bericht schriftlich eingeschickt, der ganz interessant war, nämlich: Der Council erhält fortwährenden Zuwachs, kürzlich schlossen sich die Hospital Wärters Union und eine der drei Locals des B. R. T.-Systems an. Jede der angeschlossenen Unions soll zwei Mitglieder für ein zu bildendes Eintausend-Comité ernennen, dessen Aufgabe es sein soll, die Agitation für Solidarität der Arbeiter in allen Unions zu betreiben. Auch wird die erste Woche in September als Labor Loyalty Week proclamirt, in der alle Arbeiter nur Unionwaaren kaufen sollten. — Die Cigarrenmacher erklärten durch ihre Delegaten zum Council, dass die Production von Union-Cigarren um 60 Procent zurückgegangen sei und dass, wenn nicht alle Arbeiter sofort anfangen Union-Cigarren zu fordern, die Gefahr vorliege, dass die Cigarrenmacher-Unions erdrückt würden. Also, Collegen, verlangt nur Union-Cigarren! Helft den Cigarrenmachern. *H. Frischer*, Secr.

———o———

* Der erste Drucker der Stadt New York, wie überhaupt der amerikanischen Colonien, war William Bradford, der im März 1693 von Gouverneur Fletcher als solcher ernannt wurde und in No. 81 Dock Street (später Pearl Street) seinen "Kunst-Tempel" errichtete, in welchem er am 10. April 1693 die erste Nummer der *New York Gazette* herausgab, wie eine Gedenktafel besagt, die am 10. April 1893 von der New Yorker Historischen Gesellschaft an diesem Hause errichtet wurde.

Typographia No. 3.

St. Louis, 28. Juli 1920.

Trotz der grossen Schwüle, die vorherrschte, war unsere letzte Versammlung beinahe vollzählig besucht — und das hatte seinen Grund, denn es war Generalversammlung und auf der Tagesordnung stand die Tariffrage. Präsident H. Halter führte den Vorsitz.

Eine Resolution von Typographia No. 10 bezüglich der Freilassung von politischen Kriegsgefangenen wurde als erledigt betrachtet, da wir schon nach dem Sinne der Resolution gehandelt hatten.

Eine Resolution von Breckenridge-Wahpeton Typo. Union No. 833, worin es den kleineren Typographias erleichtert werden soll, einen Collegen von und nach dem Heim zu transportiren, wurde indossirt. Unser Delegat zur I. T. U. Convention, Jacques Biwer, wurde instruirt, für eine diesbezügliche Resolution einzutreten.

Beschlossen wurde, an der Arbeitertag-Parade theilzunehmen und uns No. 8 (englisch) anzuschliessen. Wenn 25 Collegen sich melden, die mitmarschiren wollen, dann soll eine Musikcapelle engagirt werden. Als Marschall wurde unser altbewährter College Otto Walther erwählt.

10 Eintrittskarten für ein Picnic, veranstaltet von der St. Louis Label Section in Muellers Park am Samstag, den 28. August, wurden gekauft.

Nachdem alle neuen Beamten einstallirt waren, ernannte Präsident Halter folgendes Sanitäts-Comité: Vice-Präsident Henry Rogg und die Vice-Obleute C. Bartels und Wm. Steinkoetter.

Beschlossen wurde, unseren Pensionären für ein weiteres Jahr die Bundesbeiträge aus der Localkasse zu bezahlen.

Nun kam die wichtigste aller Fragen — die Tarif-Frage wieder zur Sprache; Dieselbe führte zu einer längeren Debatte mit folgendem Resultat: Da No. 8 (englisch) vom 1. Juni 1920 an eine nochmalige freiwillige Lohnerhöhung von ihren Brodherren erhalten habe, wir aber vergeblich auf eine diesbezügliche Ankündigung von seiten unserer Brodherren gewartet haben, deswegen sei es beschlossen, dass unser Secretär die Geschäftsführer der *Amerika* und der *Westlichen Post* per Post benachrichtige, dass vom 1. August 1920 an unser Stundenlohn der nämliche sein muss wie No. 8 — d. i. $1 die Stunde für die regelmässige Arbeitszeit und $1.50 für Ueberzeit. Wenn unsere deutschen Zeitungen wüssten, was man heutzutage von einem deutschen Maschinensetzer alles verlangt, so würden sie sich gar nicht wundern, dass er $1 die Stunde fordert, besonders in den gegenwärtigen theuren Zeiten. Wir stimmen der bei unserem im Januar abgehaltenen Commers gemachten Aeusserung des Secretärs Hays vollständig bei, "dass die Buchdrucker erst in der jüngsten Zeit den ihnen schon seit Jahren zukommenden gerechten Lohn erhalten haben." Und dass wir energisch gegen eine fernere Herabsetzung der Löhne kämpfen werden, das versteht sich von selbst. Der Secretär wurde ebenfalls instruirt, unseren Brodherren wissen zu lassen, dass irgendwelche fernere Lohnerhöhungen von No. 8 auch automatisch bei uns in Kraft treten. Dies wurde gethan, um irgendwelche fernere Verzögerungen zu vermeiden. Das Tarif-Comité wurde instruirt, am 23. Juli bei den Geschäftsführern wegen einer endgültigen Antwort vorzusprechen.

In der Special-Versammlung vom 27. Juli berichtete das Tarif-Comité dann, dass unsere Principale nach einigem Zögern zugesagt haben und somit tritt am 1. August die neue Lohnerhöhung in Kraft, d. i. $1 die Stunde für regelmässige Arbeitszeit und $1.50 die Stunde für Ueberzeit. *M. A. W.*

———o———

Typographia No. 10.

Milwaukee, 14. Juli 1920.

Unsere Juli-Versammlung, welche des National-Feiertags wegen vom 5. auf den 12. Juli verschoben worden war, erfreute sich, trotz der schwülen Temperatur, welche an diesem Tage herrschte, eines recht guten Besuchs.

Unter den eingelaufenen Correspondenzen war eine Anzahl Unterstützungsgesuche, welche jedoch grösstentheils wegen der in unserer Localkasse herrschenden Ebbe leider nicht berücksichtigt werden konnten. Den hiesigen Cigarrenmachern, welche sich am Strike befinden, wurde jedoch eine vorläufige Unterstützung von $5 bewilligt und die Collegen ersucht, die von den vom Strike betroffenen Firmen hergestellten Glimmstengel zu meiden.

Unser Delegat zum Federated Trades Council berichtete, dass in dieser Körperschaft eine Bewegung im Gang sei, den von den Arbeitern in die Staats-Legislatur gewählten Gesetzgebern finanzielle Hilfe zutheil werden zu lassen, da es denselben nicht möglich sei, bei der kargen Vergütung, welche der Staat ihnen für ihre Dienste bezahlt, auskömmlich zu leben. Die Delegaten zu den übrigen Central-Körperschaften hatten nur über Routinegeschäfte zu berichten.

Eine wichtige Angelegenheit wurde durch eine schriftliche Eingabe mehrerer Collegen auf's Tapet gebracht, nämlich die Lohnfrage. Als wir vor zwei Jahren einen Lohncontract mit unseren Arbeitgebern auf der Basis von $27 für Tagarbeit und $30 für Nachtarbeit abschlossen, lebten wir in der Hoffnung, dass nach Beendigung des Kriegs die Lebensunterhaltskosten, wenn auch nicht heruntergehen, so doch ziemlich stabil bleiben würden. Wir mussten jedoch bald ausfinden, dass wir uns sehr getäuscht hatten. Die täglichen Bedarfsartikel stiegen nach dem Krieg noch höher und wir ersuchten im vergangenen Sommer um eine Theuerungszulage, und unsere Arbeitgeber, die Berechtigung derselben einsehend, bewilligten einen wöchentlichen Zuschuss von $5. Seither sind, wie ja bekannt ist, die Preise für Lebensmittel und sonstige Artikel fast ins fabelhafte gestiegen und zeigen eine immer noch steigende Tendenz. So beschlossen wir denn, um eine weitere Zulage bei den Principalen vorstellig zu werden, welche uns, da ihnen ja die Verhältnisse nicht unbekannt sind, wohl kaum verweigert werden wird. Zumal wenn man die Lohnverhältnisse der Druckerei-Angestellten in anderen Städten in Betracht zieht, wird man finden, dass die Löhne in vielen kleineren Städten noch bedeutend höher sind wie in Milwaukee. Ein Comité, bestehend aus den Collegen Schenk, Wall, Bartz und H. Schmidt, wird den Principalen unsere Wünsche übermitteln. *Wm. E.*

———o———

Typographia No. 11.

Baltimore, 8. Juli 1920.

Die folgenden Beamten wurden für das Jahr 1920—21 erwählt:

Präsident: August Close;
Vice-Präsident: August Frey;
Secretär-Schatzmeister: S. P. Penske;
Trustees: A. Close, M. Wagner, G. Zimmermann.

Es wurde angeregt, dass wir unsern Tarif ändern, und wurde diese Nuss der Executive zum Knacken übergeben.

Als Kranken-Comité für Juli hat College George F. Metzger zu dienen. *S. P.*

———o———

Typographia No. 16.

Pittsburg, 9. Juli 1920.

Unsere gutbesuchte General-Versammlung wurde am 29. Juni abgehalten. Den ausstehenden Cigarrenmachern von Tampa, Fla., wurden $3 aus der Localkasse bewilligt. Von der Am. Fed. of Labor waren Berichte zugesandt, worin das Verhalten unserer "arbeiterfreundlichen" Bundessenatoren und Repräsentanten in Sachen Arbeiter-Gesetzgebung bekannt gemacht wird.

Dem von der Typographia No. 10 eingesandten Ersuchen um Annahme einer an Präsident Wilson, Kriegssecretär Baker und General-Anwalt Palmer gerichteten Resolution, bezweckend die Entlassung politischer Gefangener, wurde entsprochen und der Secretär angewiesen, den zuständigen Behörden eine derartige Resolution zu übermitteln.

Der Delegat zum A. P. T. Council berichtete, dass die Firma Murdock, Kerr & Co. ihre Werkdruckerei unionisirt habe und um das A. P. T. Label nachsuche. Diese Firma betrieb seit dreissig Jahren ihre Druckerei als open shop.

Nach Erledigung der üblichen Routinegeschäfte fand die Beamtenwahl statt. Es wurde beschlossen, die alten Beamten per Acclamation wiederzuwählen. Die Beamten sind:

Präsident: Jacob Krauth;
Vice-Präsident: Richard Mueller;
Finanz-Secretär: Karl Hemmerle;
Prot. und Corr. Secretär: Joseph Salm;
Schatzmeister: Jacob Goettel;
Verwalter: Karl Hemmerle;
Trustees: Wm. Weller, Michael Scheeser, John F. Wolentarsky;
Delegat zum A. P. T. Council: Joseph Salm.

S.

———o———

Typographia No. 21.

Detroit, 22. Juli 1920.

In der regelmässigen Versammlung machte das Wahl-Comité das Resultat der Wahl bekannt, und die Beamten der Typographia No. 21 für dieses Jahr sind wie folgt:

Präsident: Wm. Weishaupt;
Vice-Präsident: Albert Hielscher;
Prot. Secretär: Henry Gayer;
Finanz-Secretär: Johann Schuh;
Schatzmeister-Verwalter: Albert Schulze;
Trustees: Fried. Dräger, Phil. Baust, S. Nägele;
Vereinsarzt: Dr. Herm. Raible.

Ausser dem Delegaten zur I. T. U. Convention, die weiteren Instructionen zu geben, fand sich nichts besonderes zur Verhandlung. *H. G.*

———•◆•———

* Das Deutsche Reich hat durch Regierungserlass vom 16. Februar d. J. die Ausfuhr von Papier und Pappdeckeln aller Art bis auf weiteres verboten.

* College Eduard Strass, der Redacteur des Wiener Gehilfenorgans *Vorwärts*, ist zum Redacteur der *Gewerkschaft*, des Organs der Gewerkschafts-Commission Deutsch-Oesterreichs, berufen worden.

* Auch in Spanien ist nun die obligatorische Arbeiter-Altersversicherung eingeführt worden; sie erstreckt sich auf die lohnbeziehende Bevölkerung vom 16. bis 65. Altersjahre. Die erforderlichen Mittel werden aufgebracht durch Beiträge der Unternehmer, Arbeitgeber und des Staates.

† Theodor S. Berger. †

Die Reihen der alten Collegen lichten sich in ganz bedanklichem Masse, denn schon wieder hat der Allbezwinger Tod einen der ältesten Collegen der Typographia No. 6, Theodor S. Berger, dahingerafft. Berger, der während der letzten zehn Jahre hier eine Accidenzdruckerei betrieb, die er vor etwa drei Monaten verkaufte, und vorher etwa 30 Jahre lang als Schriftsetzer und zweiter Vormann am *Cleveland Anzeiger* und *Wächter und Anzeiger* thätig war, ist auf der Heimreise von Boston im Eisenbahnzuge gestorben. Nach dem Verkauf seines Geschäfts machte er eine Reise nach Canada und dem Osten, und seine Gattin, die in Boston Verwandte hat, folgte ihm dahin nach. Kürzlich erkrankte er dort schwer am Magenkrebs, und sein Sohn Ernst reiste hin, um den kranken Vater heimzuholen, jedoch hauchte derselbe am Morgen des 26. Juli im Eisenbahnwagen seinen Geist aus.

Der Verstorbene wurde am 28. September 1852 in Ostpreussen geboren und wurde daher nicht ganz 68 Jahre alt. Er kam als einjähriges Kind mit seinen Eltern nach Amerika. Er hinterlässt ausser der Wittwe zwei Söhne. Das Leichenbegängniss fand Mittwoch Nachmittag, 28. Juli statt, aber leider konnten sich die Collegen an demselben wegen Arbeitsüberhäufung nicht betheiligen, gingen jedoch am Tage vorher beinahe vollzählig nach dem Trauerhause, um einen letzten Blick auf den Entschlafenen zu werfen. Möge er sanft ruhen!

CLEVELAND, 28. Juli 1920. *A. R.*

† Wilhelm Heidenreich. †

Am Montag, 19. Juli, wurde unser langjähriger College Wilhelm Heidenreich früh Morgens todt in seinem Bette aufgefunden. Eine Herzlähmung hatte seinem Leben ein Ende gemacht. In Cincinnati am 30. October 1853 geboren, erreichte derselbe ein Alter von 66 Jahren, mehrere Monate und Tage. Er kam in den Jugendjahren mit seinen Eltern nach Indianapolis und erlernte das Buchdruckerhandwerk im damaligen *Täglicher Telegraph*. Nach Absolvirung seiner Lehrzeit arbeitete er dann in dem Wochenblatt *Indiana Deutsche Zeitung*, worauf er später in der Nachmittagszeitung *Indiana Tribüne* Condition annahm. Vor längeren Jahren schon hing er die Schriftsetzerei an den Nagel. Heidenreich war seit der im Jahre 1884 erfolgten Wiederbegründung der Typographia No. 14 mit einer kurzen Unterbrechung Mitglied derselben bis zu seinem Tode und liess sich kurz nach seinem 60. Lebensjahre auf die Pensionsliste einreihen. Die Sonne des Glückes hat ihm in seinem Leben wenig geschienen.

Die Beerdigung fand am Mittwoch Nachmittag, 21. Juli, auf dem Crown Hill Friedhofe statt. Pastor J. C. Peters sprach im Hause sowohl wie am Grabe. Die Collegen der Typographia No. 14 gaben ihm das letzte Geleite und fungirten Hugo Miller, Albert Henning, Louis Tisch und Henry Hedderich als Bahrtuchträger. Der Verstorbene hinterlässt drei Söhne, Carl, Fred. und Wm. Heidenreich, und eine Tochter, Frau Augusta Schwomeyer, nebst einem grossen Verwandten- und Freundeskreis. Vor einigen Jahren verlor er seine Gattin durch den Tod. Möge ihm die Erde leicht sein!

INDIANAPOLIS, 31. Juli 1920. *H. H.*

In Europa gestorben.

In *Aller:* Setzer Johannes Jäger, 19 Jahre alt.
In *Bayreuth:* Drucker Hans Sticht, 20 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer August Krüger, 46 Jahre alt;
Setzer Hermann Billig, 60 Jahre alt;
Setzer Emil Bartsch, 65 Jahre alt;
Setzer Theodor Pankowski, 64 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Masuhr, 73 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Metteur Franz Ticke, 58 J. alt;
Setzer Franz Prätorius, 51 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Max Schneider, Kriegsopfer;
Setzer Alfred Jackisch, ertrunken.
In *Bunzlau:* Setzer Emil Kliem, 50 Jahre alt.
In *Danzig:* Setzer Heinrich Jackstädt, 67 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Carl Erck, 66 Jahre alt.
In *Hellersen:* Setzer Alfred Hanschmann, 26 J. alt.
In *Innsbruck:* Corrector Andreas Helldoppler, 70 J.
In *Klagenfurt:* Setzer Max Metzky, 47 Jahre alt.
In *Mainz:* Setzer Carl Ziegele, 51 Jahre alt.
In *Neustadt:* Drucker Carl Lowinsky, 41 Jahre alt.
In *Regensburg:* Correcteur Heinrich Seuss, 25 J. alt.
In *Rostock:* Invalide Rudolf Eichner, 80 Jahre alt.
In *Solothurn:* Invalide Josef Füeg, 67 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Drucker Nicolaus Henrich, 76 J. alt.
In *Stettin:* Factor Theodor Kaufner, 82 Jahre alt.
In *Tübingen:* Setzer Paul Esseln, 44 Jahre alt.

Deutsche Weisen, deutsche Lieder.

I.

Deutsche Weisen, deutsche Lieder
Zogen über's weite Meer
Mit den Kindern deutscher Erde
Zu der neuen Heimath her.

Deutsche Weisen, deutsche Lieder,
O wie klingen sie so schön!
Fern der Heimath, in der Fremde,
Lernt man sie erst recht versteh'n.

Deutsche Weisen, deutsche Lieder,
Lehre sie den Kindern dein,
Und du senkst in ihre Herzen
Einen echten Edelstein.

Deutsche Weisen, deutsche Lieder,
Wo ich einst auch scheiden muss,
Lass sie einmal noch erklingen
Mir am Grab als Scheidegruss.

* * *

II.

Erstes Wort, das mir erschallet,
Süsses, erstes Liebeswort,
Erster Ton, den ich gelallet,
Klingest ewig in mir fort.
Sprache, schön und wunderbar,
Ach, wie klingest du so klar!
Will noch tiefer mich vertiefen
In den Reichthum, in die Pracht,
Ist mir's doch, als ob mich riefen
Väter aus des Grabes Nacht.
Klinge, klinge fort und fort,
Heldensprache, Liebeswort,
Steig' empor aus tiefen Grüften,
Längst verscholl'nes altes Lied,
Leb' auf's Neu' in heil'gen Schriften,
Dass dir jedes Herz erglüht.

* * *

III.

Vergesset nicht der Väter Lieder
In dem gewählten Heimathland,
Und singet immerfort sie wieder,
Sie halten uns das alte Band;
Sie tragen sanft auf Aetherschwingen
Uns nach der Kindheit grünen Au'n,
Die Jugend sie uns wiederbringen,
Sie lassen altes Glück uns schau'n.

Vergesset nicht die Muttersprache,
O lasst sie liebstes Kleinod sein,
Und haltet für sie treu'ste Wache,
Als wär't ihr Wächter mit am Rhein;
Und lehrt auch hier sie uns'rer Jugend,
Die deutsche Sprache, süss und traut.
Es weilt und bleibt uns deutsche Tugend,
Wo nicht erstarb der deutsche Laut.

D'rum singet laut die deutschen Lieder,
In Berg und Thal, im Elternhaus,
O singt sie unaufhörlich wieder,
Bei Harfenton und Orgelbraus.
Wo immer deutscher Sang erklinget,
Da glüh'n die Herzen hoch und rein,
Wo je ein gutes Lied erklinget,
Da wird es auch ein *deutsches* sein!

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juli.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Juni.	Assessment für Juni.
No. 1, Philadelphia	$ 51.40	$ 111.45
" 2, Cincinnati	28.80	23.80
" 3, St. Louis	47.60	71.86
" 4, Buffalo	20.00	17.53
" 5, Rochester	5.70	5.46
" 6, Cleveland	18.40	30.80
" 7, New York	151.95	322.32
" 8, Newark	17.00	18.97
" 9, Chicago	71.20	122.71
" 10, Milwaukee	41.80	69.70
" 11, Baltimore	12.50	9.80
" 12, Louisville	7.20	9.52
" 13, St. Paul	13.60	14.75
" 14, Indianapolis	7.20	6.45
" 16, Pittsburg	16.00	24.75
" 21, Detroit	16.80	24.35
Total	$ 527.15	$ 884.22
Bundesbeiträge für Juni		527.15
Erie, Pa., Abonnement		1.00
Gesammt-Einnahmen		$1412.37

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juni	$ 260.55
Pensionssteuer an die I. T. U. für Juni	442.40
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Juni	442.72
Buchdrucker-Zeitung Nos. 1 und 2	150.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juli	125.00
Laufende Ausgaben im Juli	5.46
Gesammt-Ausgaben	$1426.13

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640–646, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
RICHARD SEIFFERT, 5409 Fourth Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
GEORG THEOBALD, 3650 Hickory St., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. Heinrich Freese, Secretär, 1617 N. Marshall Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Langheler, Präsident. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.
Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442–46 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. R. A. Parnung, Secretär, 3867 W. 38th Street.

Typographia No. 7, New York, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Sommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foernsler, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in F. O. Pfeifer's Local, 475 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7341.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1164 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. Indianapolis, Ind., 1. September 1920. No. 4.

Buchdrucker-Zeitung is p... semi-monthly, on the 1st and 16th of every month ... second-class matter at the Post Office at Indianapolis, ... on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October ..., authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet: In *Milwaukee:* PAUL NORNNIG, 61 Jahre alt, Mitglied der Typographia No. 10 seit Ende Mai 1897.

Die neuen Jahresberichte sind nunmehr im Druck erschienen und den Typographias und in Nicht-Typographia-Orten conditionirenden Mitgliedern dieser Tage zugesandt worden. Bei Nichtempfang bitten wir freundlichst um Benachrichtigung.

Unterstützungen im Monat Juli.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	40.00	.....	144.00	.....
2	.....	80.00	.....	96.00	.....
3	.....	24.00	.....	48.00	.....
4	.....	40.00	50.00	120.00	.....
5	.....	16.00	.....	.....	.....
6	.....	40.00	.....	.....	.....
7	171.00	147.45	1000.00	678.00	.....
8	.....	15.00	.....	48.00	.....
9	13.00	.....	.....	96.00	.....
10	.....	20.00	.....	48.00	.....
11	.....	.....	.....	216.00	.....
12	.....	.....	.....	72.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	15.00
14	.....	.....	500.00	42.00	.....
16	.....	.....	.....	24.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$184.00	$422.45	$1550.00	$1632.00	$15.00

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juli belaufen sich auf $5299.64 und die Gesammt-Einnahmen auf $5498.52; Ueberschuss $198.88.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juli: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 13, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 15 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Monat Juli.

Zugereist:

In PITTSBURG: Rappold, Emil, von Wheeling.
In NEW YORK: Hofmann, Richard; Baur, Herm.; Miller, Wm. J.; Uditski, D.; alle Vier mit Karte von "Big 6".

Abgereist:

Von PHILADELPHIA: Uditzki, D., nach New York.
Von ST. LOUIS: Schildbach, Wm., nach Chicago.

Uebergetreten zur englischen Union:

In CLEVELAND: Farnung, Rud.; Kappelhoff, Alois.

Gestorben:

In CINCINNATI: Gerth, Chas., 27. Juni.
In CLEVELAND: Berger, Theodor, 26. Juli.
In NEW YORK: Möhringer, Frank, 13. Juli.
In INDIANAPOLIS: Heidenreich, Wm., 19. Juli.

"Der Klügere giebt nach!" Ein unheilvoll Wort,
Drum dauert auch die Weltherrschaft der Dummen noch fort.

Die Albanyer Delegaten-Sitzung.

Wie in unserer Bundes-Constitution vorgesehen, kamen die zur 65. Convention der Int. Typographical Union in Albany anwesenden Delegaten deutscher Typographias dort während der Dauer der Convention zusammen, um über interne Angelegenheiten unseres Bundes zu berathen. Die Sitzung fand in Happ's Halle in Albany statt und nahmen an derselben die folgenden Vertreter von Typographias theil:

No. 1, Philadelphia: Ernest J. Wunderlich;
" 3, St. Louis: Jacques Biwer;
" 4, Buffalo: Henry Wulff;
" 7, New York: A. Bommersheim, Hermann Häussler;
" 8, Newark: Albert Röhrbein;
" 9, Chicago: Julius Thiel;
" 21, Detroit: Albert Schulze.

Auf Antrag von Delegat Häussler wurde unserem Bundes-Secretär Hugo Miller in Indianapolis als Vertreter der dortigen Typographia No. 14 Sitz und Stimme eingeräumt, so dass acht Zweigvereine, oder genau die Hälfte unserer jetzigen Zahl, durch neun Delegaten vertreten waren. Als Vorsitzer wurde H. Häussler, als Schriftführer H. Miller erwählt.

Die wichtige Frage, wie eine bessere Vertheilung der jetzt vorhandenen Arbeitskräfte in unserem Gewerke zu erzielen sei, nahm in erster Linie die Aufmerksamkeit der Delegaten in Anspruch, denn während aus verschiedenen Städten, vor allem St. Louis, Buffalo und Cleveland, über Mangel an Setzern geklagt wurde, stehen bekanntlich in New York noch eine Anzahl Mitglieder auf der Arbeitslosen-Liste und beziehen Conditionslosen-Unterstützung. Hierin womöglich Abhilfe zu schaffen war speciell Delegat Biwer von der St. Louiser Typographia beauftragt worden, und er wurde von den übrigen Delegaten in diesem Bestreben kräftig unterstützt. Delegat Bommersheim, der langjährige Verwalter der New Yorker Typographia, schilderte die Hemmnisse, welche es den dort arbeitslosen Collegen mitunter sehr schwer machen, die Stadt zu verlassen, da sie durch Familien-Verhältnisse aller Art gebunden und auch zum Theil schon in den Jahren sind, in denen man sich nicht mehr gern verändert. Aber die noch ledigen und jüngeren Leute sollten zur Abreise nach dem Inlande, wenn irgendwo Setzermangel herrscht, ermuntert werden. Ein reger Meinungsaustausch fand über diese wichtige Frage statt, der in dem Beschluss Ausdruck fand, dem Bunde zu empfehlen, die Gewährung von Reisegeld wieder einzuführen, wenn Mitglieder für Condition nach einer anderen Stadt verlangt werden. Um jedoch zu verhindern, dass hiermit Missbrauch getrieben wird, ward der betreffende Antrag, der einstimmig angenommen wurde, wie folgt formulirt:

"Mitgliedern, die Condition nach einer anderen Stadt annehmen, soll das Reisegeld dahin vom Bunde bezahlt werden. — Sollte ein solches Mitglied aber die angenommene Stelle ohne triftige Gründe innerhalb sechs Monaten aufgeben, so soll es das erhaltene Reisegeld zurückzahlen."

Um die Abreise von Mitgliedern nach Städten, in denen Setzermangel herrscht, zu fördern, wurde auf Antrag von Delegat Bommersheim beschlossen, die Maximalsumme der jährlich zu beziehenden Arbeitslosen-Unterstützung auf $96 zu belassen, aber darin insofern eine Aenderung zu treffen, dass ein Mitglied innerhalb eines Quartals nur $24 erheben kann. Durch diese längere Carenzzeit hofft der Antragsteller manche der jetzt auf der Arbeitslosenliste stehenden Mitglieder zu bewegen, sich nach einer anderen Stadt zu begeben oder nach einem anderen Erwerbszweig umzusehen, wenn sie keine Aussicht auf baldige Erlangung von Arbeit in unserem Gewerke haben.

Der Bundessecretär machte sodann den Vorschlag, die jetzige Einrichtung des halben Krankengeldes für Mitglieder, welche bei ihrer Aufnahme die ärztliche Untersuchung nicht bestanden haben, zu streichen. Zur Begründung seines Vorschlages führte er an, dass die Zahl solcher Mitglieder eine sehr geringe sei und dass sich darunter Collegen befinden, die in den langen Jahren ihrer Mitgliedschaft noch niemals krank waren, aber nur Anspruch auf halbes Krankengeld haben, da sie zur Zeit ihrer Aufnahme nicht vollständig gesund waren. Die Gefahr, dass alte Collegen unseren Bund als Milchkuh benutzen könnten, wie dies vor vielen Jahren geschehen, liege ja nun nicht mehr vor, da wir so ziemlich alle Berufsgenossen umfassen, und somit sei diese Bestimmung hinfällig geworden. Ein dahingehender Antrag gelangte zur Annahme.

Da jetzt Alles, sogar das Sterben, viel theurer geworden ist und daher die I. T. U. das Begräbnissgeld für ihre Mitglieder von ... hat, wurde auf Antrag von Delegat Wulff beschlossen, das Begräbnissgeld für die Frauen verstorbener Mitglieder, das unser Bund bezahlt, von $50 auf $75 zu erhöhen. Jedoch soll kein Mitglied für mehr als zwei verstorbene Frauen Begräbnissgeld erhalten. — Der letztere Passus wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Den "Vers darauf" kann sich jedes Mitglied selbst machen.

Weiter machte der Bundes-Secretär darauf aufmerksam, dass in der Krankenkasse ausgesteuerte Mitglieder nach den jetzigen Bestimmungen unserer Constitution doch die vollen Beiträge weiterbezahlen sollen. Da dies eine offensichtige Ungerechtigkeit ist, empfiehlt die Delegaten-Sitzung die Annahme des Zusatzes, dass aus der Krankenkasse ausgesteuerte Mitglieder keine Beiträge mehr dafür zu entrichten haben.

Da im Laufe der Zeit viele Aenderungen in den Bestimmungen unserer jetzigen Bundes-Constitution getroffen wurden, von dieser aber noch eine beträchtliche Anzahl an Hand sind, wurde der Bundes-Secretär beauftragt, diese Aenderungen zusammenzustellen und in unserem Organ sowohl, wie auch in einem Anhang zur Bundes-Constitution, der dieser beigefügt werden kann, zum Abdruck zu bringen.

Auf Antrag von Delegat Häussler wurde sodann die folgende, von ihm unterbreitete Resolution, die für sich selbst spricht, einstimmig angenommen und beschlossen, sie an das "New York Committee for the Relief of Distress in Germany and Austria", zu Händen des Herrn Charles A. Oberwäger, Executiv-Secretär, zu senden:

Sehr geehrter Herr Oberwäger:

Die Delegaten der D. A. T., gelegentlich der Convention der International Typographical Union in Albany versammelt, nahmen folgende, von Delegat Herman Haeussler, New York, eingereichte Resolution einstimmig an:

In Anbetracht, dass Ihr Comité mit anerkennenswerthem Eifer bestrebt ist, für die kommenden Wintermonate für die armen, unschuldigen Kriegsopfer in den Centralstaaten Europas, die verwaisten Kinder, unschuldig schwer leidende Bevölkerung Deutschlands und Oesterreichs warme Kleidung zu beschaffen, und sei es nur durch abgelegte Stücke seitens unserer hier besser gestellten Stammesgenossen,

Sei es beschlossen, dass wir dieses hervorragend menschliche Unternehmen nicht nur voll und ganz indossiren, sondern unsere Mitglieder und Freunde ersuchen und inständig bitten, auf alle nur erdenkliche Weise das segensreiche Unternehmen zu fördern. Es bestürzt uns zu erfahren, dass es in den Hospitälern, Kinderasylen und Waisenanstalten an den allernothwendigsten Kleidungs- und Wäschestücken fehlt.

Darum sei es beschlossen, dass wir, in der 65. Sitzung der I. T. U. in Albany versammelt, den Drive des New York Committee for the Relief of the Distress in Germany and Austria voll und ganz indossiren, weil wir empfinden, dass reine Menschlichkeit dies für uns zur zwingenden Nothwendigkeit macht.

Ferner sei es beschlossen, diesem unserem Indorsement des von Ihrem Comité veranstalteten "Kleider Drive" in unseren Localorganisationen im ganzen Lande die grösstmögliche Verbreitung zu geben, in der Hoffnung, das edle Unternehmen dadurch zu fördern und zu unterstützen.

Attestirt: HUGO MILLER, *Secretär-Schatzmeister.*

Bei anregender Unterhaltung, so gut sie eben im Zeichen der Trockenheit möglich ist, verbrachten die Delegaten dann noch einige gemüthliche Stunden, tauschten alte Erinnerungen aus und besprachen die Lage unseres Bundes, wie auch die Arbeiterbewegung im Allgemeinen, die ja zur Zeit zu sehr ernsten Betrachtungen Veranlassung giebt. — Die angenommenen Beschlüsse werden im Einklange mit unseren darauf bezüglichen Bestimmungen den Mitgliedern zur Urabstimmung unterbreitet werden. Wir werden also später noch eingehender darauf zu sprechen kommen und erwarten dies auch von den Theilnehmern an dieser interessanten Delegaten-Sitzung.

: Nicht nur sprechen, was nicht wahr ist, sondern auch nicht sprechen, was wahr ist, ist Lüge.

Die I. T. U. Convention in Albany.

I.

Nach zweijähriger Pause, verursacht durch die Kriegswirren, versammelten sich die Vertreter der 833 Zweigvereine der Int. Typographical Union diesmal in Albany, der Regierungsstadt des Staates New York und der ältesten incorporirten Stadt unseres Landes. Genau 300 Delegaten waren diesmal anwesend, gegen nur 201 bei der Convention vor zwei Jahren in Scranton, die noch im Zeichen des Mars stand. Darunter befanden sich 16 Mailers, acht Vertreter der D. A. T. und vier Zeitungsschreiber. Die Schaar der Besucher oder "Schlachtenbummler" war nicht so gross wie bei früheren Conventionen, da ja im Zeitalter der Prohibition keine grossen "Schlachten" mehr geschlagen werden können und auch das Reisen, bei dem grossen Andrang zu demselben und den gewaltig vertheuerten Reisekosten, nicht mehr zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört. Immerhin waren die verschiedenen, von der Albanyer Union arrangirten Unterhaltungen überfüllt, wozu die Collegen nebst Familien aus den benachbarten Städten Schenectady und Troy allerdings ein gutes Contingent stellten.

Die Convention wurde am Montag, 9. August, wie gewöhnlich mit Gebet eröffnet, nachdem das "Big 6 Orchester" von New York einige muntere Weisen geschmettert hatte. In Abwesenheit des Gouverneurs und Vice-Gouverneurs des Staates New York hielt der Bürgermeister der Stadt Albany, James A. Watt, die erste Bewillkommnungs-Rede, dem Edward F. Boyle, der Vorsitzende der staatlichen Industrie-Commission, Roy Smith, ein Vertreter der Albanyer Handelskammer, und John J. Hart, der Präsident der Albanyer Typographical Union No. 4, folgten.

Die von Int. Secretär-Schatzmeister J. W. Hays unterbreitete Delegatenliste wurde anstandslos genehmigt, worauf Int. Präsident Scott, dem Gange der Geschäftsordnung nach, die Liste der von ihm zu ernennenden 19 Comités unterbreitete. Dabei gab es, gleichfalls wie gewöhnlich, den ersten Zusammenstoss oder "Kraftmesser" zwischen den Anhängern der Administration und deren Gegnern, indem die letzteren nach altem Brauch beantragten, dass das Comité für Appellationsfälle nicht vom Präsidenten ernannt, sondern von der Convention erwählt werden solle. Nach hitzigem Redegeplänkel siegten die Anhänger der Administration in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 104 Stimmen.

Nach Anhören einiger Begrüssungs-Schreiben und Einreichung einer grossen Anzahl von Vorschlägen, hauptsächlich zur Aenderung der Constitution der I. T. U., vertagte sich die Convention dann gleich bis zum Mittwoch früh, um den zahlreichen Comités Gelegenheit zur Erledigung ihrer Arbeiten zu geben. Am Dienstag Mittag wurde aber auf Einladung der Albanyer Handelskammer und der United Typothetae dieses Districtes ein gemeinschaftliches Festessen (Luncheon) im Dachgarten des Ten Eyck Hotel eingenommen, bei dem Gouverneur Smith, Ex-Präsident der I. T. U. James Lynch und Andere Ansprachen hielten.

In der Vormittags-Sitzung am Mittwoch standen zunächst die Begrüssungsreden der Vertreter befreundeter Organisationen auf dem Programm. Den Reigen eröffnete George L. Berry, Präsident der Int. Printing Pressmen and Assistants' Union, dem James J. Freel, Präsident der Int. Stereotypers and Electrotypers Union, folgte. Beide Herren sprachen hauptsächlich über den engeren Zusammenschluss der graphischen Gewerkschaften. Die beiden anderen Präsidenten der zum Int. Allied Printing Trades Council gehörenden Organisationen, Walter Reddick von den Buchbindern und Matthew Woll von den Photograveuren, liessen sich wegen Ueberhäufung mit anderer Arbeit entschuldigen, und H. M. Kellogg, der Arbeits-Commissär der Vereinigung amerikanischer Zeitungs-Herausgeber, der sonst gewöhnlich auf diesen Conventionen eine Ansprache hielt, telegraphirte, dass er den Eisenbahn-Anschluss verpasst habe und daher leider nicht erscheinen könne.

Hierauf wurde mit dem Bericht des Comités für Gesetzgebung begonnen, der, wie gewöhnlich, die meiste Zeit der Convention in Anspruch nahm. Gleich der erste, von diesem Comité unterbreitete Vorschlag, dass kein wählbarer Beamter der I. T. U. mehr wie zwei fortgesetzte Termine dienen soll, wurde auf dessen Empfehlung prompt abgethan. Dasselbe geschah, allerdings erst nach einigem Redegeplänkel, mit dem weiteren Vorschlag, die Zeit für Einsendung der Monatsausweise von dem 20. auf den 25. des Monats zu verlängern. — Die dann folgenden Vorschläge, die fast alle auf Empfehlung des zuständigen Comités abgelehnt wurden, sind so zahlreich, dass wir nicht einzeln darüber berichten können, sondern nur die wichtigsten davon herauswählen wollen.

Ein Vorschlag, der den Local-Vereinen das Recht geben wollte, den Lehrlingen unter ihrer Jurisdiction für das ganze letzte Jahr ihrer Lehrzeit das Arbeiten an der Setzmaschine zu erlauben, wurde niedergestimmt. Das gleiche geschah mit dem Vorschlag, dass in Officinen, die zwei oder mehr Gehilfen beschäftigen, der Posten eines Vormannes geschaffen werden soll, und mit dem Vorschlag, den Local-Vereinen das Recht zu geben, selbstständig Strikes zu inscenirен, wenn die Bemühungen des Int. Präsidenten oder seines Vertreters zur Verhütung derselben sich als resultatlos erwiesen haben. Niedergestimmt wurden ferner am Mittwoch die folgenden Anträge: Das Reisegeld, die Hotelkosten und $3 Tagegeld für die Delegaten aus der Kasse der I. T. U. zu bestreiten; die Contracte mit den Principalen, die einer "open shop" oder ähnlichen Organisation beitreten, für erloschen zu erklären; ein Vorschlag, der jedem Mitgliede das Recht geben wollte, mit Zustimmung seiner Union Aenderungen der I. T. U. Gesetze zu unterbreiten, die im *Typographical Journal* veröffentlicht und besprochen werden und, wenn sie die Unterstützung von zehn Procent der Gesammt-Mitgliedschaft erlangen, zur Urabstimmung gebracht werden sollen; die Conventionen nur alle zwei Jahre abzuhalten und deren Ausgaben aus der Kasse der I. T. U. zu bestreiten; dass der zweite Vice-Präsident ein Mitglied einer canadischen Union sein muss; etc. etc.

Der Vorschlag, die Gehälter des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters von $5000 auf $8000 per Jahr zu erhöhen, wurde von dem Comité für Gesetzgebung mit der Verbesserung einberichtet, die Summe auf $10,000 zu erhöhen, und in dieser Fassung von den Delegaten angenommen; er kommt aber statutengemäss zur Urabstimmung. Angenommen wurde ferner die Empfehlung an die Local-Vereine, ihre Lohn-Contracte mit den Unternehmern auf nicht über ein Jahr abzuschliessen, und der Antrag, dass kein Zweigverein zum Gebrauch des Union-Labels berechtigt sein soll, dessen Scala weniger als $21 für die jetzige 48stündige und vom 1. Mai 1921 an 44stündige Arbeitszeit verlangt.

In der Donnerstag-Sitzung wurde zunächst beschlossen, den Betrag, der zur Erhaltung unseres Buchdrucker-Heims in Colorado Springs bestimmt ist, im Einklange mit der vertheuerten Lebenshaltung von 20 auf 30 Cents pro Mitglied und Woche zu erhöhen, und die Kopfsteuer an die I. T. U. von 55 auf 60 Cents. Dann hielt John J. Manning, der Secretär des Union Label Trades Department, eine Ansprache an die Delegaten, in welcher er den grossen Werth der Union-Labels gebührend betonte. Ein Antrag, bezweckend die Einführung einer Clausel in die Arbeits-Contracte, welche diese für null und nichtig erklärt, wenn die betreffende Firma Arbeit für am Strike befindliche Druckereien verrichtet, oder wenn ein anderer Zweig des Druckgewerkes in demselben Geschäft am Strike ist, wurde nach hitziger Debatte mit 194 gegen 73 Stimmen verworfen. — Dann stand die Wahl der nächstjährigen Conventions-Stadt auf der Tagesordnung, bei der Quebec mit 169 Stimmen, gegen 116, die auf Chicago fielen, erkoren wurde. Inwieweit das vorgebrachte Argument, dass man in Quebec nicht allein Wasser zu trinken brauche, bei dieser Abstimmung den Ausschlag gegeben, überlassen wir unseren Lesern zur Beurtheilung.

In der Nachmittags-Sitzung am Donnerstag wurde zunächst der Bericht des Comités über unser Finanzwesen unterbreitet, der den guten finanziellen Stand der Organisation schildert, wie er den Lesern unseres Organs ja durch die kurzen Angaben, die wir gewöhnlich monatlich darüber veröffentlichen, bekannt ist. Dann kam eine sehr heikle Sache zur Verhandlung, nämlich eine Appellation des Secretärs der Union No. 3 in Cincinnati, Harold P. Murray, gegen die Entscheidung des Executiv-Councils der I. T. U., die ihm in zwei Fällen das Begräbnissgeld für verstorbene Mitglieder der No. 3 verweigert hatte, weil seine Union es versäumt, ihre Kopfsteuer rechtzeitig bis spätestens am 20. des Monats einzusenden, wie dies die Constitution vorschreibt. Der Gesuchsteller gab diese Versäumniss zu, entschuldigte dieselbe aber durch Krankheit, und erklärte, dass die betreffenden verstorbenen Mitglieder ihre Beiträge rechtzeitig entrichtet hätten und deren Hinterbliebenen daher zum Begräbnissgeld berechtigt seien. Dass er diese $800 dafür nach dem Entscheid des Executiv-Councils nun aus seiner Tasche decken solle, sei jedenfalls sehr hart für ihn, was er die Delegaten zu erwägen bitte. Das Gesuch wurde aber auf Empfehlung des betreffenden Comités abschlägig beschieden, da die verspätete Einsendung der Beiträge keine unvermeidliche gewesen und der Secretär der No. 3 deswegen bereits kurz nach einander viermal gewarnt worden sei. Die Convention lehnte daher das Gesuch des Secretärs der No. 3 um nachträgliche Auszahlung der verfallenen Begräbnissgelder ab, was sich andere Finanz-Secretäre gut zu Herzen nehmen sollten, damit sie nicht etwa in eine ähnliche Lage gerathen.

Dann kam wieder das Comité für Gesetzgebung an die Reihe, und dieses berichtete zunächst einen Vorschlag des Delegaten McCauly von New York ungünstig ein, der dahin ging, dass alle Personen, welche Plätze als Vorleute, Superintendenten oder ähnliche Vorgesetzte über andere Arbeiter ausfüllen, im Besitze der vollen Bürgerrechte sein müssen. Dass dieser Antrag, der wohl keines Commentars bedarf, prompt abgelehnt wurde, ist natürlich selbstverständlich. — Zu einer heissen Redeschlacht führte ein weiterer Vorschlag desselben Delegaten, durch den die Zahl der Zweigvereine, welche zur Unterbreitung eines Antrages für die Urabstimmung nothwendig sind, von 150 auf 75 herabgesetzt werden sollte. Der Antrag fiel aber schliesslich in namentlicher Abstimmung mit 172 gegen 97 Stimmen.

(Schluss folgt.)

‡ Die Schwanzwedelei ist an keine Sprache gebunden, und ein hungriger Hund frisst aus jeder Hand.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 10. August 1920.

Bei unserer jüngsten Versammlung konnte man vielfach die Bemerkung hören: Heute keine General-Versammlung, keine Tarif-Debatte, Betheiligung schwach.

Während des Monats erhielten wir ein Schreiben und Sammelliste vom Deutschen Theaterverein, aber wie gewöhnlich ohne Union-Label. Selbstverständlich erachtete ich es als meine Pflicht, diese Drucksachen sofort wieder an den Absender zurückzusenden, welcher in diesem Falle Secretär genannten Vereins und zugleich der Drucker ist. In einem Antwort-Schreiben machte dann dieser Herr allerhand Entschuldigungen, warum er nicht das Union-Label gebraucht, obschon er behauptet, gutstehendes Mitglied von No. 8 (englisch) zu sein. Beschlossen wurde, die Handlungsweise des Secretärs gutzuheissen, und soll er sich mit dem Vorstand des Deutschen Theater-Vereins in Verbindung setzen, um diesem ebenfalls unseren Standpunkt klarzulegen. Dieser ist: Will der Deutsche Theater-Verein unsere Unterstützung, so muss er das Union-Label gebrauchen. Obschon der Deutsche Theater-Verein uns sehr am Herzen liegt, müssen wir ihm doch, wie er es schon seit langer Zeit uns thut, den Stuhl vor die Thüre setzen.

Eine Rechnung des Tarif-Comités für die letzte, erfolgreich für uns abgeschlossene Tarif-Bewegung wurde zur Zahlung angewiesen. Präsident Helter dankte hierauf dem Comité für die gute Arbeit und ebenfalls dem Secretär für seine dem Comité gegebene Mithilfe.

Sodann wurde der Beschluss von letzter Versammlung bezüglich einer Musikkapelle bei der Arbeitertag-Parade in Wiedererwägung gezogen und beschlossen, ohne Musik zu marschiren. Das heisst, wir werden uns No. 8 (englisch) anschliessen, welche eine Musikkapelle angestellt hat. Den Collegen hiermit zur Nachricht, am Morgen der Parade prompt zur Stelle zu sein. Unser Marschall, Coll. O. Walther, wird für Hüte, Stöcke und Abzeichen sorgen.

Den ausgeschlossenen Cigarrenmachern in Tampa, Florida, wurden $5 bewilligt, und den Nothleidenden in Soviet-Russland $10.

In unserer Stadt des hl. Ludwig leitet der hochw. Vater Tim. Dempsey, ein bekannter Arbeiterfreund, drei Wohlthätigkeits-Institute, nämlich ein Heim für alte verlassene Männer, ein "Nursery" für Säuglinge und kleine Kinder und ein Heim für junge Mädchen, die für geringen Verdienst arbeiten müssen. Unlängst wurde von einem Comité der C. T. & L. U. beschlossen, diesen hochw. Herrn in seinem Wohlthätigkeits-Werke zu unterstützen. Somit wurde unter den Collegen eine Collecte aufgenommen, welche $12.25 ergab, zudem steuerte unsere Typographia $10 bei. Diese Summe wurde dem hochw. Herrn übersandt, welcher in einem Antwortschreiben allen Collegen seinen besten Dank ausspricht. Wenn irgend ein College noch ein Scherflein für diesen guten Zweck übrig hat, so kann er denselben an den Secretär oder Delegaten zur C. T. & L. U. senden.

Der dreimonatliche Bericht der Trustees zeigte Kasse und Bücher in ausgezeichneter Verfassung.

College J. Eberhardt berichtete sehr ausführlich über die Versammlung der C. T. & L. U. Er erwähnte auch, dass diese Körperschaft eine Extra-Steuer von 5 Cents pro Mitglied einberufen habe, um einen Process der Uhrig Commission Co., der gegen sie anhängig gemacht wurde, zu verfechten. Der Schatzmeister wurde angewiesen, diese Summe aus der Kasse zu bezahlen.

Das Kranken-Comité berichtete College Albert Woas auf der Krankenliste, aber auf der Besserung.

M. A. W.

Typographia No. 6.

Cleveland, 10. August 1920.

In unserer halbjährlichen Generalversammlung am 2. August waren alle Mitglieder, die abkommen konnten, anwesend. College Fred. Beurskens wurde an Stelle von Rud. Farnung, der nun auch nach Akron abgereist ist, zum Secretär erwählt. Es ist das nämlich schon der dritte College, der im letzten Halbjahr von hier nach Akron gegangen ist, um an der dortigen *Columbia* in Stellung zu treten.

Ein ganzer Haufen Correspondenzen lag vor und wurde prompt erledigt. Verwalter-Schatzmeister Albert Ringel legte seinen halbjährlichen Bericht vor. Ferner berichtete derselbe, an College Stank $10 Krankengeld bezahlt und demselben eine Reisekarte nach New York ausgestellt zu haben, wo er sich jetzt im Hospital befindet. Ferner, dass College Berger gestorben sei und er der Wittwe $50 Sterbegeld ausbezahlt habe. Hier forderte Präsident Paul Boje die Collegen auf, sich von ihren Sitzen zu erheben, um das Andenken des verstorbenen Collegen Berger zu ehren.

Da uns die Miethe für unser Versammlungslocal bedeutend gesteigert wurde, so wurde beschlossen, uns von jetzt ab nur alle drei Monate zu versammeln und es dem Vorstand zu überlassen, etwaige Geschäfte zu erledigen und, wenn nöthig, in der Zwischenzeit eine Versammlung einzuberufen.

Dann kam die Tarif-Angelegenheit zur Sprache. Es wurde beschlossen, unseren Contract zu kündigen und ein Tarif-Comité zu ernennen. Präsident Boje wählte die Collegen Klinger und Woll aus, um diesmal die Sache ins Reine zu bringen. Wir arbeiten hier in Cleveland schon seit geraumer Zeit sieben Tage die Woche. Da die hiesigen Collegen dies auf die Dauer satt werden, besonders jetzt in der schönen Sommerzeit, so wären sie froh, wenn der eine oder andere College von auswärts seine Schritte nach der Waldstadt lenken würde. Wir leiden hier zwar an Wohnungsnoth, hohen Miethspreisen, allgemeiner Trockenheit und wer weiss was sonst noch, aber wo anders wirds wohl auch nicht besser sein. Augenblicklich erhalten wir hier $38 für 45 Stunden Tagarbeit, resp. 37½ Stunden Tagarbeit und 5 Stunden Nachtarbeit.

Zum Schluss kamen dann noch 10 Tickets für das Picnic am Arbeitertage im Luna Park, die vom Verein gekauft wurden, an die anwesenden Mitglieder zur Vertheilung. Eine Parade gibts dieses Jahr nicht. *F. B.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 6. August 1920.

Halbjährliche General-Versammlung, abgehalten am 25. Juli 1920.

Nachdem der Präsident die Häupter seiner Lieben gezählt und das nothwendige Quorum herausdividirt hatte, wurde die Versammlung eröffnet. Der Präsident gedachte unseres verstorbenen Collegen Möhringer und forderte die Versammelten auf, sich von ihren Sitzen zu erheben, um dadurch dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen.

Nach Verlesung und Annahme des Protocolls kamen die Correspondenzen an die Reihe. Dem Ersuchen des Deutsch-Amerikanischen Schulvereins um fernere Mitgliedschaft unsererseits und Zahlung der Beiträge im Betrage von $10 wurde stattgegeben, jedoch sollen keine Delegaten entsandt werden.

75 Tickets à 25 Cents von der *Volkszeitung*-Conferenz für ein am 5. September stattfindendes Herbstfest und 50 Tickets à 25 Cents vom Sozialistischen Unterstützungs-Verein für Fair und Bazar zum Besten des Altenheims, wurden entgegengenommen und dem Vertriebe unter den Mitgliedern überwiesen.

Auf die von uns an den Präsidenten Wilson und das Justiz-Departement gesandte Resolution bezüglich der Freilassung der politischen Gefangenen waren Antworten eingetroffen, in denen uns versprochen wurde, der Angelegenheit volle Aufmerksamkeit zu schenken. "Man" muss doch etwas sagen, da ja die Wahl vor der Thür steht, nachher braucht "man" ja das verehrliche Publicum nicht mehr und macht was "man" will.

Für das seitens des Central Union Label Council zu organisirende Comité von Tausend sollten wir zwei Mitglieder entsenden. Das war aber leichter gesagt als gethan, denn viele wurden ausgewählt, aber niemand fühlte sich berufen, und so standen wir denn da wie — aber da kam auch schon der Retter in der Noth: College Sal. Schwarz erbot sich, auf die Suche zu gehen und die Sache zu "mänadscheu", was allerseits anerkannt wurde.

Zwei unserer alten Herren, die Collegen Wm. Langner und Phil. Stock, sind in den wohlverdienten Ruhestand getreten und seit dem 6. Juni pensionirt. Hoffentlich ist es ihnen beschieden, sich noch recht lange eines recht ruhigen Lebensabends zu erfreuen.

Die Beamtenberichte lagen gedruckt vor und war es jedem überlassen, aus denselben seine Schlüsse zu ziehen, was seitens der Revisoren, die übrigens alle Bücher in vorzüglicher Ordnung fanden, auch geschah und auf das Deficit hinwiesen. Hieran anknüpfend kam zugleich die Neuregelung der Arbeitslosen-Unterstützung zur Sprache. Da von der Executive keine bestimmten Vorschläge gemacht waren, wurde ein Comité von fünf Mitgliedern gewählt, um geeignete Vorschläge zu unterbreiten und die Balance herzustellen — eine "schöne" Aufgabe.

Für die Delegaten zur I. T. U.-Convention wurden je $120 bewilligt und die Delegaten instruirt, für etwaige Erhöhung der Pensionen und ev. Verkürzung der Arbeitszeit, überhaupt für alle fortschrittlichen Massnahmen zu stimmen.

Für die Central Federated Union sollte ein zweiter Delegat gewählt werden, aber o weh, niemand wollte Mitglied des Arbeiter-Parlaments werden, und so waren wir denn gezwungen, die Wahl zu vertagen. Leichter war die Wahl eines Delegaten zum Allied Printing Trades Council, College Ehrhardt war sogleich bereit, die schwere Last als Delegat zu der Körperschaft auf seine breiten Schultern zu nehmen.

Nun kam etwas anderes auf's Tapet: die Local-Frage. In letzter Zeit waren wir, da das "cold cash" nicht immer im voraus erlegt worden war, seitens der Verwaltung des *World*-Gebäudes nicht gerade mit Glacé-Handschuhen angefasst worden, und so war der Wunsch rege geworden, ein anderes Local zu suchen. Na, da hagelte es Vorschläge aller Art. Haben Sie vielleicht schon mal den hübschen Vortrag: "Der Bürgermeister" gehört? Nein. Na hier ist der Anfang: "Es war in einer kleinen Stadt, in der man nun gewählet hat den neuen Bürgermeister, Herr Salomo, so heisst er!" Also Herr Salomo — alias Schwarz — machte allen Ernstes den Vorschlag, im Verein mit anderen Unions ein eigenes Versammlungs-Gebäude zu errichten. Schöner Gedanke — Herr Salomo, nämlich der "Bürgermeister", hat nur schöne Gedanken — aber weiter wird's ja wohl auch nichts sein! Ein anderer College wollte gar die City Hall als Versammlungslocal, da die City Hall ja doch Eigenthum des Volkes sei und wir doch auch zum "Volk" gehören. Recht hat der College schon, dass wir zum "Volk" gehören, aber das "Volk" hat immer hübsch das M . . . zu halten. Ein anderer empfahl die Schulhäuser; noch andere Vorschläge wurden gemacht, und schliesslich wurde ein Comité eingesetzt, das sich auf die Suche nach einem passenden Local begeben soll.

College Jacob Heinz regte den Gedanken an, die Vorstands- und Delegaten-Sitzungen fortfallen zu lassen, da ja doch nur Routinegeschäfte in denselben zur Erledigung gelangen. Die Versammlung war jedoch anderer Ansicht und lehnte einen dahingehenden Antrag mit einer Stimme Majorität ab.

Da das Programm abgewickelt war und die Zeiger der Uhr auch schon auf dem Schlusspunkt standen, schloss der Präsident die Versammlung.

H. Frischer, Secr.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 5. August 1920.

Generalversammlung am 2. August — ein kühler Tag bei 62 Grad im Schatten (letztes Jahr waren es 98) — kein Wunder, dass sich die Generäle, wollte sagen Collegen, in grosser Zahl eingefunden hatten. Andererseits war es wohl auch die Neugierde auf den Ausgang der Beamtenwahl, die viele herangezogen hatte. Der Wahlkampf war ziemlich heftig und die gewonnenen und verlorenen Wetten sollen zahlreich gewesen sein. Das Ergebniss der Wahl ist folgendes:

Präsident: Fred Drever;
Vice-Präsident: Conrad Neff;
Verwalter-Schatzmeister: Julius Thiel;
Finanz-Secretär: Henry Jud;
Secretär: Fred. Dürr;
Verwaltungsrath: Frank Friedland, Wilhelm Schröder, George Miller.

Nach Einführung der neuen Beamten, die ohne viel Ceremonien vor sich ging, wurden die vorliegenden Geschäfte erledigt. Als erstes kam die Erhöhung der Localbeiträge an die Reihe. Dem Antrag gemäss sollte Art. 3, Absatz 1, der Local-Constitution folgendermassen geändert werden:

"Der monatliche Beitrag soll $1.25 betragen, jedoch sollen jedem Mitglied, das in der Versammlung anwesend ist, 25 Cents erlassen werden. In den Monaten Februar und August, in welchen die halbjährlichen General-Versammlungen stattfinden, erhöht sich der Beitrag auf $1.50, wovon im angeführten Falle 50 Cents erlassen werden."

Die Debatte war nur kurz, Gegner des Antrages meldeten sich nicht zum Wort und er wurde dann einstimmig angenommen.

Hierauf stattete das Tarif-Comité seinen Bericht ab. Dasselbe konnte wieder von Erfolg berichten, wie immer, da wir sehr liberale "Bosse" haben. Der Aufschlag ist $4 für Tag- und $5 für Nachtarbeit, wie schon in voriger Nummer berichtet. Ein weiterer Dollar soll später kommen. Die Entschädigung für 40stündige Arbeitszeit beträgt also jetzt für die Mitglieder der Typographia No. 9 $46 für Tag- und $50 für Nachtarbeit. Der Bericht wurde selbstverständlich ohne Opposition angenommen.

Unserem Delegaten zum I. T. U.-Convent, Julius Thiel, wurde eine weitere Bewilligung für seine Auslagen gemacht, da die erste etwas zu knapp ausgefallen war, denn das Reisen und Wohnen in Hotels ist heutzutage eine theure Sache. — Ferner wurden für einen nothleidenden Collegen in Oesterreich $10 bewilligt, der einen Brief "To the Head Manager of the Chicago Printers Association" richtete; die Post lieferte ihn beim Secretär der No. 16 ab und diese schickte ihn an die No. 9. Er schilderte darin seine Noth in ergreifenden Worten und bat um ein "Dollar-Paket".

Die Delegatenwahl ergab folgendes Resultat:

Chicago Federation of Labor: Franz Martin;
Chicago Allied Printing Trades Council: Fred. Dubberke, Adam Helz;
Arbeiterzeitung-Conferenz: Wm. Schröder;
Pioneer and Aid Society: Conrad Neff.

Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, den 9. September statt, da auf den regulären Tag, den 6. Sept., der Arbeiterfeiertag fällt. *F. D.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 3. August 1920.

Unsere August-Versammlung war geradezu grossartig besucht, was zur Folge hatte, dass sich die Verhandlungen recht interessant gestalteten und ein reger Meinungsaustausch über die vorliegenden Geschäfte stattfand. Ach, wenn es nur immer so bliebe! Aber leider wird es nicht immer so bleiben, denn die Neugier hatte so manchen Collegen, der sonst in den Versammlungen fehlt, diesmal hergetrieben, da das in der vorhergegangenen Versammlung ernannte Comité, welches mit den Principalen bezüglich einer Lohnaufbesserung verhandeln sollte, seinen Bericht einreichte. Das betr. Comité berichtete, dass es von den Herausgebern des *Milwaukee Herold* sehr freundlich empfangen worden sei und dass sich dieselben nach kurzen Verhandlungen bereit erklärten, eine Lohnzulage von $6 pro Mann und Woche zu bewilligen. Somit stehen nun die Zeitungssetzer des *Herold* auf der gleichen Lohnstufe mit den Job-Setzern, nämlich $38 pro Woche. Der Vorstand wurde von der Versammlung angewiesen, auch bei den Herausgebern der *Columbia* vorstellig zu werden, um für unseren dort beschäftigten Collegen Fritsche ebenfalls eine Lohnaufbesserung zu erlangen.

Unsere Delegaten zu den Central-Körperschaften hatten nicht viel zu berichten und auch die Beamten-Berichte boten nicht viel des Interessanten.

Mehrere Unterstützungsgesuche waren wieder eingegangen, von denen aber nur das der strikenden hiesigen Cigarrenmacher berücksichtigt werden konnte, da sich unsere Localkasse noch immer in einem erholungsbedürftigen Zustand befindet. Den Cigarrenmachern wurden weitere $5 für ihre Strike-Kasse bewilligt.

Da unsere nächste Versammlung auf den Arbeitertag fällt, so wurde beschlossen, dieselbe zu verschieben. Der Verwalter wird sich erkundigen, an welchem anderen Tag uns die Versammlungshalle zur Verfügung steht. *Wm. E.*

Typographia No. 13.

ST. PAUL, 7. August 1920.

"Na, endlich!" höre ich im Geiste unseren verehrten Bundessecretär und wohl auch viele der auswärtigen sowie sämmtliche hiesigen Collegen ausrufen, wenn ihnen diese Zeilen vor Augen kommen. Und einigermassen hat dieser Ausruf ja auch seine Berechtigung, denn lange, lange ist's her, seit meine letzte Correspondenz in unserem Bundesorgan erschien — so lange, dass ich es selber nicht mehr weiss. Aber auch hier ist das alte Sprichwort angebracht, dass man niemand ungehört verurtheilen soll. Und da kann ich zu meiner Rechtfertigung so manches anführen. Erstens ist unsere Typographia so klein, dass nur selten etwas Wichtiges in den Versammlungen vorfällt, die nebenbei gewöhnlich so schwach besucht sind, dass sich das pünktlich erscheinende Beamtenthum oft durch gegenseitige Besichtigung die Zeit vertreiben muss, bis das nöthige Quorum zusammenkommt, was seit Einführung der Prohibition noch länger dauert als früher, denn damals konnte man sich eine Stärkung genehmigen, was auch meist vor und nach den überstandenen Strapazen der Versammlung geschah. Jetzt aber lässt die Trockenheit keinen Enthusiasmus mehr aufkommen und die Sitzungen kommen fast einer Trauer-Versammlung gleich. Aber weshalb jammern und klagen! Wir leben ja in einem freien Lande, wo jeder denken kann, was er will, und das tröstet über vieles hinweg. Als zweiter Entschuldigungsgrund könnte ich andauernde Krankheit in meiner Familie anführen, wovon ich aber lieber schweigen will, um den Collegen den Humor nicht zu verderben — mir ist er vergangen.

Etliche wichtige Begebenheiten haben sich aber doch in den letzten Jahren innerhalb der Grenzen der Typographia No. 13 abgespielt. Die wichtigsten derselben sind wohl die Lohnerhöhungen, die wir im vorigen wie auch in diesem Jahre durchgesetzt haben, und zwar in aller Güte. Im Vorjahre konnten wir nur eine solche von $5 pro Woche erlangen, heuer ist es aber unserem thatkräftigen Tarif-Comité, das aus dem Präsidenten Joseph Steiner, sowie den Collegen Kuhe und Lorang bestand, gelungen, eine Lohnaufbesserung um $10 zu vereinbaren, wodurch unser Minimallohn jetzt auf $36 für Tagarbeit und $39 für Nachtarbeit gebracht wird. Bravo! (Das gilt dem Tarif-Comité.)

Als zweite wichtige Begebenheit muss ich den Besuch des Collegen Albert Gorlich aus St. Louis erwähnen, der eines schönen Vormittags ganz unverhofft in die Bude hereingeschneit kam, wo er früher Jahre lang seinen Geist leuchten und seine Stimme erschallen liess. Nobel sah er aus, das muss ihm der Neid lassen: Palm Beach-Anzug, dito Schuhe etc., was eben zur vollständigen Ausrüstung eines angehenden Millionärs gehört, denn dass der Mensch Geld im Ueberfluss besitzt, sah man ihm auf den ersten Blick an, geht auch daraus hervor, dass er sich in diesen theuren Zeiten eine solche Vergnügungsreise (Erholungsreise nannte er es — aber Albert, sah'st auch ganz darnach aus!) leisten kann. Leider wurde dem Schreiber dieses die Wiedersehensfreude gleich dadurch verdorben, dass ihn der besuchende College in verblümter Weise als Faulpelz bezeichnete, weil er keine Correspondenzen schreibt. Aber übelgenommen hat er es ihm nicht, denn er kennt Albert ja von früher her, und ausserdem kam er ja von Missouri. Auch die während seines hiesigen Besuchs stattgefundene General-Versammlung der No. 13 beehrte College Gorlich mit seiner Anwesenheit und hielt den Anwesenden eine Standpauke, die viel des Wahren enthielt. In der Zwischenzeit ist Albert wieder nach seiner schönen Ludwigstadt abgereist, sein hiesiger Besuch wird uns aber noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Da ich sonst weiter nichts von Belang zu berichten hätte und auch gerade der Briefbogen zu Ende ist, schliesse ich mit dem Wunsche eines allgemeinen Wohlergehens für die gesammte Collegenschaft.

Wm. Sch.

† Wilhelm Flugrath. †

Wieder hat der Tod eine Lücke in die Reihen der Typographia No. 7 gerissen: Wilhelm Flugrath wurde von einem Automobil überfahren und erlag im Fordham Hospital seinen Verletzungen am Sonntag, den 1. August, um 1.30 Nachm. Flugrath stand im 77. Lebensjahre, war aber noch äusserst rüstig, so dass er seinen Berufspflichten fast täglich nachging. Er war beliebt bei allen seinen Collegen.

Der Verstorbene erblickte am 30. November 1843 in Jnowrazlaw, Provinz Posen, das Licht der Welt und kam bereits im Alter von dreizehn Jahren nach Amerika, um schon am 14. Februar 1859 als Lehrling in dem damals in No. 29 North William Str. herausgegebenen *New Yorker Humorist* seine Schwarzkünstlerlaufbahn zu beginnen. Ein Jahr später stellten die Herausgeber das Erscheinen des Blattes ein und Flugrath siedelte nach der Hauser'schen Druckerei über, um darauf in dem Betriebe von Kahn & Van der Polenchek weiter zu conditioniren. Erst zwanzig Jahre alt, übernahm er die Leitung der George Degen'schen Druckerei. Fünf Jahre blieb er in dieser Stellung, bis er sich schliesslich auch als Herausgeber versuchte, nach drei Wochen jedoch weitere Zeitungsverlegerpläne aufgab. Nun gings nach dem Westen und Ende 1869 trat er als Setzer im *Herold* in Milwaukee ein, um nach mehrmonatlicher Thätigkeit dem Bier-Athen den Rücken zu kehren und sich bei der *Illinois Staats-Zeitung* für ein Jahr zu versuchen, bis im Jahre 1870 Herausgeber Coleman vom *Milwaukee Herold* Flugrath die Vormann-Stelle antrug, die dieser acceptirte.

Aber die Sehnsucht nach New York wuchs mächtig; deshalb griff er wieder zum Ränzel und dem Wanderstab und dampfte auf dem Umwege über Chicago, wo er noch einige Monate an der *Freien Presse* hängen blieb, nach der Hudson-Metropole ab, die er am 2. November 1872 erreichte. Hier war er als Vormann bei der *Musikzeitung* von George Degen, in der socialistischen Genossenschafts-Druckerei, darauf in der eben gegründeten *Volkszeitung*, ferner der *New Yorker Handels-Zeitung* und dann wieder in der *New Yorker Volks-Zeitung* als Vormann thätig, in welcher Stellung er fünfzehn Jahre verblieb, um dann einen Platz in der *Staats-Zeitung* anzunehmen, wo er bis zum Abend vor seinem Tode arbeitete. Sein 60jähriges Schwarzkünstler-Jubiläum feierte der Verstorbene am 2. März vorigen Jahres in seltener Rüstigkeit.

Flugrath besass eine äusserst sympathische Bassstimme und trat bei vielen Concerten und Vereins-Festlichkeiten als Solist auf. Er gehörte vielen Vereinen an und war auch Schatzmeister der "Alten Kasse".

An seinem Begräbnisse betheiligten sich zahlreiche Collegen und Mitglieder von Gesang- und anderen Vereinen. Er ruhe in Frieden.

NEW YORK, 6. August 1920. *H. F.*

Kranken-Unterstützungsverein (Alte Kasse) der Deutschen Buchdrucker von New York und Umgegend.

Grosse Trauer zog in die Familie der "Alten Kasse" ein, als uns die Trauerbotschaft erreichte: Wm. Flugrath ist nicht mehr; plötzlich dahingerafft durch einen tückischen Automobil-Unfall; unser langjähriger, allgemein verehrter Schatzmeister. Wenn je das Wort "Schnell tritt der Tod den Menschen an" — zur Thatsache wurde, so ist es hier der Fall. Die Person Flugrath ist nicht mehr, aber sein Wirken und Streben für unsere "Alte Kasse" wird ewig bestehen.

Sozusagen mit dem Abschluss des letzten Vierteljahres für die Kasse, musste auch er seinen Abschluss mit dem Hiersein machen.

Sein letzter Bericht zeigte, dass sich die Finanzen, dank der neuen Bestimmung, merklich gehoben hatten und sich auch noch mehr heben werden, wenn auch die Mitglieder noch dieses Quartal etwas in die Tasche greifen müssen. — Auf Empfehlung der Trustees, und auch nach einstimmiger Annahme dieser Empfehlung, beträgt der Beitrag auch für dieses Vierteljahr 25 Cents pro Woche, und kommt noch $1 Assessments dazu, betr. die Auskaufssumme des Collegen E. Mily.

Von jetzt ab werden die Regeln betr. Kranken-Comités strict durchgeführt, denn die Mitglieder haben sich zu viel auf den "George" verlassen.

Zur speciellen Notiz, dass der College Sigmund Kohn als Schatzmeister erwählt wurde und jeden *Freitag* bis 5 Uhr Nachmittags im Bureau der Typographia No. 7 zu sprechen ist. Kranken-Comités sind freundlichst ersucht, sich jeden Freitag dortselbst einzufinden, zwecks Entgegennahme eventueller Krankenscheine.

Die Herren Chapel-Collectoren sind ebenfalls freundlichst ersucht, sich dieses *ad nota* zu nehmen und demgemäss zu handeln, so dem erwählten Schatzmeister Sigmund Kohn sein verantwortvolles Amt etwas zu erleichtern.

Die Adresse des Schatzmeisters ist: 111 North 2nd Street, nahe Bedford Ave., Brooklyn, N. Y.

BROOKLYN, 11. August 1920. *I. K.*

---

‡ Am Steine wird das Gold geprüft und lässt sich sichtbar erproben; aber am Golde thut sich kund, ob der Mensch gut oder schlecht gesinnt ist.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Union No. 16 in CHICAGO berichtet eine Erhöhung ihrer Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien auf $61 per Woche.

‡ Union No. 53 in CLEVELAND meldet eine weitere Erhöhung von $3, bezw. $4.50, in ihrer Zeitungs-Scala, die sich nun auf $45 für Tag- und $49.50 für Nachtarbeit stellt.

‡ Die neue Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in BUFFALO wird laut Uebereinkommen mit den Principalen in den Monaten August, Sept. und October d. J. um je $2 erhöht, so dass sie sich dann auf $40 per Woche stellt.

‡ Die Zeitungssetzer in PITTSBURG erhielten am 1. Juli eine Erhöhung von $3 und die Werksetzer eine solche von $2 per Woche, was die dortige Zeitungs-Scala auf $45 für Tag- und $48 für Nachtarbeit bringt und die Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien auf $41 für Handsetzer und $44 für Operateure.

‡ Durch localen Schiedsspruch wurde die Zeitungs-Scala für die englischen Zeitungen in CINCINNATI für Tagarbeit auf $48.30 und für Nachtarbeit auf $51.75 bei 7½stündiger Arbeitszeit festgesetzt, gültig vom 1. Mai 1920-21. Dies ist eine Erhöhung von $6.30 per Woche für die Tagsetzer und $6.75 für die Nachtsetzer.

‡ In PEORIA hat ein locales Schiedsgericht den Zeitungssetzern eine zehnprocentige Lohnerhöhung zugesprochen, zurückdatirend bis zum 25. Mai, an welchem Tage der alte Contract abgelaufen war. Dies bringt die Zeitungs-Scala daselbst auf $43.20 für Tag- und $45.60 für Nachtarbeit, gültig bis zum 1. Februar 1921.

---

* Im October v. J. beging die Universitäts-Buchdruckerei Junge & Sohn in Erlangen (Deutschland) ihren 300jährigen Bestand.

* Das "Vereinigte Königreich Grossbritannien" importirte im Jahre 1919 aus den Vereinigten Staaten 5,703,530 Pfund Druckpapier, gegen 3,071,221 Pfund im Vorjahre. Nach Frankreich gingen in der gleichen Zeit aus den Vereinigten Staaten 46,703,363 Pfund Druckpapier, gegen 44,973,435 im Vorjahre. Nach diesen beiden Ländern allein wurden also im Jahre 1919 aus den Ver. Staaten 62,406,893 Pfund Druckpapier ausgeführt, trotzdem dieses auch bei uns so knapp und der Preis dafür so hoch ist.

In Europa gestorben.

In *Aue:* Setzer Franz Schindler, 38 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Hermann Lenz, 20 Jahre alt; Setzer Emil Bartsch, 65 Jahre alt; Setzer Paul Nicolai, 36 Jahre alt; Setzer Emil Kath, 66 Jahre alt; Drucker Ernst Winter, 37 Jahre alt; Drucker Alfred Hartung, 47 Jahre alt; Drucker Fritz Hecht, 33 Jahre alt; Drucker Walter Forper, 21 Jahre alt.
In *Bremen:* Principal Ludwig Brochek, 38 Jahre alt.
In *Bremerhaven:* Setzer Ernst Bräunig, 61 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Hermann Hänsel, 69 Jahre alt; Setzer Paul Salzig, 34 Jahre alt.
In *Darmstadt:* Principal Georg Ganss.
In *Dortmund:* Setzer Albert Willcke, 44 Jahre alt.
In *Duisburg:* Setzer Johann Amweg, 72 Jahre alt.
In *Düsseldorf:* Setzer Franz Werner, 24 Jahre alt; Setzer Wilhelm Stein, 60 Jahre alt.
In *Freiburg:* Setzer Richard Grothnam, 64 J. alt.
In *Freienwalde:* Principal Carl Hesse, 57 Jahre alt.
In *Giessen:* Setzer Carl Koch, 31 Jahre alt.
In *Homburg:* Setzer Jacob Stenger, 28 Jahre alt; Setzer Carl Erk, 66 Jahre alt.
In *Köln:* Principal Robert Neumann-Hofer, 59 J. alt.
In *Königsberg:* Drucker Rudolf Escher, 86 J. alt.
In *Labes:* Setzer Franz Seecker, 23 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Alfred Kahl, 34 Jahre alt; Setzer Kurt Corland, 20 Jahre alt.
In *Liegnitz:* Setzer Helmuth Keller, 21 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Heinrich Niemann, 35 J. alt.
In *München:* Principal Benno Heller.
In *Prag:* Setzer Walter Titl, 62 Jahre alt.
In *Regensburg:* Setzer August Lorz, 44 Jahre alt.
In *Schwerin:* Setzer Rudolf Schulz, 42 Jahre alt.
In *Stettin:* Setzer Willi Herzog, 30 Jahre alt.
In *Waldenburg:* Setzer Arthur Reimann; Setzer Georg Rieger aus Münsterberg; Setzer Heinrich Weche aus Neurode; Setzer Joseph Wotrubetz aus Skalka.
In *Wesel:* Factor Theodor Fürst, 57 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Heinrich Moldaschl, 18 Jahre alt; Setzer Friedrich Oswald, 41 Jahre alt; Setzer Josef Horak, 20 Jahre alt; Drucker Wilhelm Kratky, 40 Jahre alt; Giesser Johann Grill, 63 Jahre alt.
In *Wiesbaden:* Setzer Julius Schlotter, 42 Jahre alt.
In *Wilhelmshaven:* Setzer Fritz Bruns, 24 Jahre alt.
In *Winterberg:* Drucker Friedrich Stolz, 35 J. alt.
In *Zug:* Principal Josef Kündig.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640–650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 6409 Fourth Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRENKOW, 2136 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2637 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4623 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. Heinrich Freese, Secretär, 1637 N. Marshall Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 2820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Henry Langheier, Präsident. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 201—6 Ost Neunte Strasse.
Paul Boie, Präsident. Fred. Beurskens, Secretär, 8121 Simon Ave.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foerssler, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 428 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Koehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst, (Telephon Lincoln 7301.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1134 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1952 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co. Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schonhelter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Holdderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1835 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gaver, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. **Indianapolis, Ind., 16. September 1920.** **No. 5.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich. am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat September hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 10—13 (Rechnungsjahr 1920—1921) à 50 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Da sich die Drucker und Einleger in Indianapolis vom 29. August bis 6. September am Strike befanden, war die vorige Nummer unseres Blattes leider verspätet, was wir freundlichst zu entschuldigen bitten.

Für die neue Urabstimmung über die von der jüngsten Convention der I. T. U. beschlossenen Constitutions-Aenderungen, die am Mittwoch, den 20. October, vorgenommen werden soll, werden wir wieder deutsche Stimmzettel, die auch die Vorschläge der Delegaten-Sitzung unseres Bundes enthalten, drucken lassen und den Typographias rechtzeitig zusenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cleveland:* BERNHARD OZWIRK, geboren in Ober-Schlesien, gelernt in Frankfurt a. O.; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

Gebahren der Bundeskasse im Monat August.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Juli.	Assessment für Juli.
No. 1, Philadelphia	$ 45.60	$ 86.94
" 2, Cincinnati	26.40	27.05
" 3, St. Louis	46.30	87.36
" 4, Buffalo	20.00	19.10
" 5, Rochester	5.60	6.44
" 6, Cleveland	16.00	35.15
" 7, New York	150.55	295.17
" 8, Newark	16.20	19.96
" 9, Chicago	71.20	140.56
" 10, Milwaukee	41.80	85.34
" 11, Baltimore	12.50	10.91
" 12, Louisville	7.20	11.31
" 13, St. Paul	13.60	18.85
" 14, Indianapolis	6.40	6.00
" 16, Pittsburg	16.00	29.43
" 21, Detroit	16.80	28.25
Total	$ 512.15	$ 907.82
Bundesbeiträge für Juli		512.15
Gesammt-Einnahmen		$1419.97

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juli	$ 255.60
Pensionssteuer an die I. T. U. für Juli	453.62
Begräbnisssteuer an die I. T. U. für Juli	453.90
Buchdrucker-Zeitung No. 3	75.00
Gehalt des Bundessecretärs für August	125.00
Laufende Ausgaben im August	1.97
Gesammt-Ausgaben	$1368.09

---

‡ Wer sich über seine Last kränkt, bürdet sich noch einen Extrasack auf.

Arbeit und Sclaverei.

Ein Ruf geht durch die ganze Welt. Die officiellen und nichtofficiellen Propheten des Capitalismus werden nicht müde, den Arbeitern zu predigen: "Arbeitet und sparet!"

Jedermann mit gesundem Geschmack wird angeekelt von diesem Geschrei. Der laute Ruf nach intensiver Production ist gar so sichtbarlich unaufrichtig und unwissenschaftlich. Man beabsichtigt durch ihn blos den Arbeitsmann zu härterer Sclaverei zu verdammen und aus ihm ein willigeres Werkzeug für die Ausbeute zu machen. Der Ruf bedeutet "Arbeite und sei ein willenloser Sclave!" Er will nur die Aufmerksamkeit von dem wirklichen Uebel ablenken. Für die Arbeiter war der Kampf ums Dasein immer schwer und hart, sie wurden immer grausam ausgebeutet von denen, die sich der Arbeitsmittel bemächtigt haben und die Production controlliren. Der Arbeiter hat immer schwer arbeiten müssen, wenn er überhaupt existiren wollte. Es ist daher ein schamloser Schwindel, wenn man ihm einreden will, er selbst sei an dem heutigen Elend schuld, da er nicht genug producire.

Das Geschwätz von der grösseren Production ist unaufrichtig, weil dadurch nicht das Volkswohl beabsichtigt wird. Unter der Herrschaft des Capitalismus bedeutet dieser Ruf nichts anderes, als dass der Arbeiter besser ausgebeutet werden soll. Er soll mehr produciren, damit der Capitalist einen grösseren Profit aus ihm ziehen kann. Der Rath, der Arbeiter solle mehr arbeiten, wenn man ihm die Frucht seiner Arbeit wegnimmt, ist ein Brandmal der Unvernunft für den Arbeiter, den die Unternehmer für Narren halten. Es ist unwissenschaftlich, unter der Herrschaft des Capitalismus von Vergrösserung der Production zu schwatzen, weil sie practisch unmöglich ist. Wir sehen alle ein, dass die Production nicht wissenschaftlich betrieben wird, dass weit weniger hervorgebracht wird als möglich wäre. Wir sehen alle den Grund dafür. Unter dem Capitalismus werden die Sachen für den Verkauf producirt, nicht für den nothwendigen Gebrauch. Der Profit hindert die Production. Man sagt, der Profit sei der nothwendige Antrieb für die Production. Das ist ein Unsinn. Der einzig wirksame Antrieb ist das Bedürfniss. Wenn die Hälfte der Energie für die Production angewendet würde, die heute in der Concurrenz für den Verkauf verschwendet wird, würde die Production einen grossen Aufschwung nehmen.

Vergrösserung der Production? Ja, unter einem System, wo der Producent das bekommt, was er erzeugte, die Frucht seines Fleisses, und nicht dem Capital tributpflichtig sein wird; unter einem System, wo der Arbeiter regieren wird. Mit anderen Worten: Die Production unter dem Socialismus, weil dann jeder Producent Antheil an dem Aufschwung der Production haben wird. Aber wir können nicht eine Vermehrung der Production wünschen, von der nur der Capitalist Nutzen zieht. Anstatt dass der Arbeiter mehr producirt, würden wir lieber sehen, dass er die Frucht seiner jetzigen Arbeit voll einheimst.

Das Unwissenschaftliche der Reden von der Vergrösserung der Production ist, dass sie persönlich an die Arbeiter zielen, wo sie gegen das System der Production gerichtet werden sollten; das Uebel verschuldet nicht der Arbeiter persönlich, denn er producirt, soviel seine Kräfte reichen, man sollte gegen das capitalistische Productionssystem ankämpfen. Das Uebel liegt nicht in dem Arbeiter persönlich, sondern in dem System, unter dem derselbe gezwungen ist zu produciren, dies muss durch ein vollständig verschiedenes ersetzt werden. Eine Discussion über Abhilfe, wenn man diese Thatsache nicht zugeben will, ist unaufrichtig und unwissenschaftlich.

Es ist ohne Bedeutung, wie lange und wie schwer der Arbeiter unter dem heutigen System schafft, er kann nicht vorwärts kommen. Wenn er in seinem Fleisse etwas nachlässt, so geschieht es deshalb, weil er die Hoffnungslosigkeit seiner Bemühung eingesehen hat. Die Profitgier ist ein Antrieb für den Capitalisten unter dem heutigen System.

Aber stellt man demgegenüber den Mangel jedes Antriebes und die brutale Verhinderung jeder Hoffnung des Fortkommens für Millionen Arbeiter, welche das Profitsystem veranlasst, so erkennt man klar, ob dieses System für den Antrieb des Unternehmungsgeistes den glänzenden Erfolg brachte, der ihm nachgerühmt wird. Welchen Sinn, welche Leistungsfähigkeit kann man von einem System erwarten, das, um einen Menschen zur Thätigkeit anzutreiben, Tausende in Hoffnungslosigkeit stürzt. Wäre es nicht besser, dem demokratischen Grundsatze zu folgen: "Das grösste Wohl für die grösste Zahl!" anzustreben?

Die Buchdruckervereine Oesterreichs.

Der "Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftgiesser und verwandter Berufe Oesterreichs" hat uns dieser Tage seinen Thätigkeits-Bericht für das Jahr 1919 übersandt, dem wir die folgenden interessanten Angaben entnehmen:

Im verflossenen Jahre mussten, da von Oesterreich durch den Machtspruch der Alliirten losgetrennt, noch die Buchdruckervereine in Mähren und Schlesien aus dem Verband ausscheiden, nachdem schon im vorigen Jahre der böhmische Verein damit den Anfang gemacht hatte. Dies liess dem Verband am Jahresschlusse sechs Landesvereine, und zwar Kärnten mit dem Sitz in Klagenfurt, Niederösterreich mit dem Sitz in Wien, Oberösterreich mit dem Sitz in Linz, Salzburg mit dem Sitz in dieser Stadt, Steiermark mit dem Sitz in Graz und Tirol und Voralberg mit dem Sitz in Innsbruck. Diese sechs Landes-Verbände zählten am Jahresschlusse 8192 active und 271 invalide Mitglieder — eine Vermehrung der Activen um 311 und eine Verminderung der Invaliden um 25. Von den activen Mitgliedern waren 6006 Setzer, 1756 Drucker, 384 Giesser und 46 in anderen Berufen thätig.

Die Gesammteinnahmen der sechs Verbandsvereine stellten sich im abgelaufenen Jahre auf K 1,327.953 und die Gesammtausgaben auf K. 1,478,683, so dass K. 150,730 mehr ausgegeben als eingenommen wurden. An Unterstützungen wurden von diesen sechs Vereinen im ganzen K. 588,166 verausgabt, die sich wie folgt vertheilen: An 2061 erkrankte Mitglieder in 2602 Fällen für 83,391 Krankentage K. 116,825; an 1768 arbeitslose Mitglieder am Ort in 2099 Fällen für 91,131 Arbeitslosigkeitstage K. 170,189; an 334 Invalide für 13,345 Unterstützungswochen K. 173,604; an Begräbnisskosten für 167 Mitglieder K. 63,864; an Waisen für 3841 Monate K. 27,872 (K. 70.21 per Kind). Die Reise-Unterstützung war sistirt; Uebersiedelungskosten erhielten 20 Mitglieder im Gesammtbetrage von K. 1300. Insgesammt wurden 1747 Personen in 5619 Fällen für Rechnung des Verbandes im Betrage von K. 553,654 unterstützt.

Der Bestand der Verbandskasse am Ende des Jahres war K. 83,840 und derjenige des "Depositenfonds" K. 262,972; die sechs Landesvereine hatten einen reinen Vermögensstand von K. 1,271,481, was das Gesammtvermögen des Verbandes auf K. 1,618,300 bringt, ungerechnet den Werth der im Verbandsgebiete vorhandenen Bibliotheken und Inventarien, der auf rund fünfzigtausend Kronen geschätzt wird. Für das Verbandsorgan *Vorwärts* wurden K. 85,700 ausgegeben. Buchdrucker-Waisen waren am Jahresschlusse 301 vorhanden, gegen 350 am Ende des Vorjahres.

---

‡ Die Brüderschaft der Buchbinder (International Brotherhood of Bookbinders of North America) hat durch Urabstimmung mit 5197 gegen 2611 Stimmen beschlossen, ihr Hauptquartier von Indianapolis nach der Regierungs-Hauptstadt Washington zu verlegen, doch soll dieser Beschluss erst nach der im October d. J. in Baltimore stattfindenden Convention der Buchbinder zur Ausführung kommen.

‡ Ein Schiedsspruch, der von Richter F. L. Siddons von der U. S. Supreme Court des Districtes Washington abgegeben wurde, spricht den Druckern der dortigen Zeitungen einen Lohn von $7.00 für Tag- und $7.70 für Nachtarbeit zu, eine Erhöhung von $6, bezw. $6.60 per Woche.—In Tacoma, Wash., erlangten die Drucker eine Erhöhung von $9 per Mann und Woche und erhalten nun $8.00 für Tag- und $8.50 für Nachtarbeit.

Die I. T. U. Convention in Albany.

II.

Das Comité für Gesundheitspflege berichtete in der Nachmittagssitzung am Donnerstag speciell über die Schäden, welche den Augen des Operators durch die Buchstaben oder "reference letters" an den Matrizen erwachsen. Würden dieselben geputzt, so blende das blanke Metall, in Verbindung mit dem electrischen Licht, das Auge, und würden sie nicht geputzt, so seien sie sehr schwer zu lesen. Als Abhilfe hiergegen seien neuerdings Matrizen zur Verwendung gelangt, welche weisse Buchstaben auf schwarzem Hintergrund zeigen, wodurch diese leicht und ohne Anstrengung für das Auge zu lesen sind. Das Comité ist der Ansicht, dass dadurch ein Missstand beseitigt wird, der seit vielen Jahren die Augen der Operateure bedroht, und es empfiehlt daher das Zusammenwirken aller Zweigvereine der I. T. U., um derartige schwarz und weisse Matrizen, oder ähnliche, die dem gleichen Zweck entsprechen, im ganzen Lande einzuführen. Selbstverständlich wurde diese Empfehlung des Comités einstimmig angenommen, ebenso dessen weitere Empfehlung für Einsetzung ständiger Sanitäts-Comités seitens der Localvereine, wie ja in der Constitution der I. T. U. vorgesehen, und den Anschluss der Zweigvereine an etwa bestehende Sanitäts-Organisationen ihrer betreffenden Stadt.

Das Comité für das Union Printers Home in Colorado Springs weist in seinem Bericht besonders darauf hin, dass die Kosten der Instandhaltung dieses Heims und seiner Insassen beständig gestiegen seien, und zwar nicht nur in bezug auf Lebensmittel, sondern auch in bezug auf Kleidung, Medikamente, Gehälter der Angestellten etc. Als eine Folge hiervon stellten sich die Erhaltungskosten für jeden Insassen des Heim im Jahre 1917–18 auf $8.90 per Woche, im Jahre 1919–20 aber auf $12.79. Die Kosten der Instandhaltung des Heim stellten sich in dem am Ende Mai 1916 abgelaufenen Fiscaljahre auf $68,765, gegen $128,751 im letzten Jahre — eine Zunahme von 87 Procent. In den letzten zwei Jahren sind die vier Hauptposten im Ausgaben-Etat des Heim wie folgt gestiegen: Gehälter der Angestellten von $18,010 auf $45,008, Groceries von $21,314 auf $34,386, Fleisch von $15,467 auf $20,112, Kleidung von $5879 auf $6753. Im Einklange hiermit wurde, wie bereits erwähnt, der Beitrag zur Erhaltung des Heims von 20 auf 30 Cents per Mitglied und Monat erhöht.

Zu einer interessanten Debatte führte der Antrag des Delegaten Miller von Breckenridge, nach welchem die Reisekosten von und nach dem Heim für Mitglieder von Unions mit 30 oder weniger Mitgliedern aus der Kasse der I. T. U. bestritten werden sollen. Int. Secretär Hays führte dabei aus, dass die Annahme dieses Antrages einen Reisestrom von Mitgliedern vom Osten nach dem Westen und umgekehrt entfesseln würde, denn wenn ein College in New York seiner Gesundheit wegen nach Californien gehen wolle, brauche er dann nur ein Gesuch um Aufnahme in das Heim in Colorado Springs einzureichen, dort einige Wochen oder Monate zu verweilen und sich dann auf Regimentsunkosten weiter nach Californien befördern zu lassen. Und ähnlich könnten es Mitglieder thun, die gern von der Pacificküste nach dem Osten reisen wollen. Der Antrag wurde daraufhin abgelehnt.

Da noch viele Geschäfte zu erledigen waren und die Delegaten gern am Samstag wieder heimreisen wollten, fand bereits am Donnerstag eine Nachtsitzung statt, in der zunächst auf Empfehlung des betreffenden Comités ein Vorschlag der Union No. 198 in Fort Worth abgelehnt wurde, welcher es den Localvereinen oder Chapels erlauben wollte, die Herstellung von Satz, welcher der Propagande des "open shop" dienen soll, zu verweigern.

Die hierauf durch vier verschiedene Anträge auf's Tapet gebrachte Frage der Anerkennung, resp. der Jurisdiction über die Unions der Zeitungsschreiber führte zu einer ausgedehnten Debatte. Die Bostoner Newswriters Union verlangte, dass die I. T. U. entweder volle und fortschrittliche Jurisdiction über die Zeitungsschreiber ausüben, oder dieselbe aufgeben und es der A. F. of L. überlassen solle, diese Arbeitsbranche unter ihre Fittiche zu nehmen. Die Milwaukeer Union trat, wie schon vor vier Jahren in Baltimore, dafür ein, dass die bestehenden Zeitungsschreiber-Unions in der I. T. U. belassen werden sollten, da damit ihnen und der Arbeiterbewegung am besten gedient sei. Die Union in London (Canada) verlangte in einer Resolution Anerkennung und Organisirung von Zeitungsschreiber-Unions, und in einer zweiten eine für dieselbe passende Constitution, speciell auch in Bezug auf die "Lehrlinge" in dieser Branche. Im Anschluss hieran gab 1. Vice-Präsident Barrett seine Erfahrungen in der Angelegenheit, gelegentlich einer Conferenz, die er mit den Zeitungs-Herausgebern in Boston deswegen gehabt, zum besten. Er führte aus, dass in den letzten 18 Monaten eine ganze Anzahl Zeitungsschreiber-Unions sich bildeten, alle mit der Absicht, mit Hilfe der I. T. U. ihre Lage zu verbessern. Da dies aber nach deren Gesetzen nicht so leicht ginge, wie es sich die betreffenden Herren vorstellten, seien dadurch allerhand Misshelligkeiten und Reibereien entstanden, so dass schliesslich der Executiv-Council es für das beste hielt, bis zu dieser Convention keine Charters mehr an Newswriters Unions auszustellen. Vice-Präsident Barrett führte weiter die bekannten, von Zeitungs-Herausgebern vorgebrachten Gründe gegen Unions von Zeitungsschreibern an, die darin bestehen, dass in diesem Berufe keine Anciennität oder "Priority", wie sie die Gesetze der I. T. U. vorschreibt, möglich sei; dass sich die Leistung eines Zeitungsschreibers nicht nach der Elle bemessen lasse etc. Er sei daher selbst noch im Zweifel darüber, ob es für die I. T. U. besser sei, die Jurisdiction über die Zeitungsschreiber weiter zu behaupten, oder sie aufzugeben. Da die meisten anderen Delegaten der gleichen Meinung zu sein schienen, ging schliesslich die Empfehlung des betreffenden Comités durch, die ganze Angelegenheit dem Executiv-Council der I. T. U. mit Vollmacht zum Handeln zu überweisen.

Ein Antrag, der es den Localvereinen freistellen wollte, in ihren resp. Städten Allied Printing Trades Councils zu bilden, während dies jetzt stricte Vorschrift ist, wurde niedergestimmt, ebenso derjenige, die Office eines Statistikers für die verschiedenen graphischen Gewerke zu schaffen.

Das Comité für Lehrlingswesen unterbreitete einen interessanten Bericht, den wir noch näher erläutern werden, wenn wir Gelegenheit finden, dieses Thema, wie versprochen, weiter in unserem Organ zu erörtern. Es empfiehlt in diesem Bericht, dass junge Leute, die zwei Jahre als Buchdrucker gelernt haben und sich als competent dafür erweisen, als Lehrlings-Mitglieder aufgenommen werden sollen; weiter, dass Lehrlingen, die eine gute technische Ausbildung erhalten haben, bis zu sechs Monaten ihrer fünfjährigen Lehrzeit auf Empfehlung des betreffenden Principals und der Union und mit Zustimmung des Int. Präsidenten erlassen werden kann; dass gemeinschaftliche Lehrlings-Comités der Principale und Gehilfen in den verschiedenen Städten gebildet werden sollen, etc. Auch wurde das I. T. U. Comité für Lehrlings-Fortbildung instruirt, den mehr wie 3000 Schulen seine Aufmerksamkeit zu widmen, in welchen, hauptsächlich auf betreiben der American Type Foundries Company, Classen für Erlernung des Buchdruckgewerkes eingerichtet werden.

Ein Antrag, die Localvereine zu ermächtigen, separate Unions von "Copyholders" zu organisiren, wo acht oder mehr derselben vorhanden sind, wurde dem Executiv-Council zur womöglichen Durchführung überwiesen; auch soll dieser versuchen, eine Setzer-Union unter dem Banner der I. T. U. in Havana zu organisiren. — Die "Union Printers' National Baseball League" wurde auf Empfehlung des betreffenden Comités indossirt und der Executiv-Council beauftragt, für deren jährliches Tournament einen "I. T. U. Tag" festzusetzen, mit entsprechendem Programm und officieller Vertretung. Auf Ersuchen der Mailers Unions gelangte eine Resolution zur Annahme, durch welche die Leiter der Columbia Universität ersucht werden, denjenigen ihrer Studenten, die jetzt im Mailing Departement der Butterick Company als Strikebrecher arbeiten, ans Herz zu legen, dass sie diese Arbeit aufgeben, da die Gewerkschaften ja für die Hebung des arbeitenden Volkes eintreten. — Die Cooperativ-Bewegung unter den Arbeitern wurde in einer angenommenen Resolution als "ein Schutz der Lohnarbeiter gegen die Ausbeutung durch Profithaie" erklärt und die Zweigvereine ermuntert, diese Bewegung zu unterstützen, sofern sie unter der Leitung und Controlle von wirklichen Union-Arbeitern steht.

In der Vormittags-Sitzung des fünften Tages wurden zunächst eine ganze Anzahl Resolutionen erledigt, die allerhand Fragen von zur Zeit grosser Wichtigkeit betreffen, wie den herrschenden Papiermangel, — die ungesetzliche Einwanderung billiger Arbeiter in unser Land aus Mexico, — die Gefahr der Einwanderung der Japanesen, — die Schäden der jetzigen Besteuerung, welche die gesammte Last auf das arbeitende Volk wälzt, und dafür Substituirung der directen Besteuerung, — die Befreiung der Irländer vom Joche Englands etc.

Dann kam der Bericht des Comités für Appellationen an die Reihe, dem viele Delegaten mit grosser Spannung entgegengesehen, der aber lange nicht die Aufregung brachte, die man von ihm erwartet hatte, denn alle diesem Comité unterbreiteten Fälle wurden ohne grosse Debatte abgethan. Es handelte sich dabei aber auch um keine grossen Principienfragen, sondern nur um einige Fälle, in denen sich Mitglieder ungerechterweise entlassen glaubten, und um den Fall eines Setzers in Memphis, dem seine Union die Wiederaufnahme verweigert, da er nachgewiesenermassen gescabt hatte.

Zum Schluss dieser Sitzung wurde noch der Versuch des Delegaten Cassiday von New York niedergestimmt, den Präsidenten des Districtes der Mailers vom Council wegzulassen, — ausser in Fällen, welche die Mailers betreffen — und dafür einen weiteren "Printer-Vicepräsidenten" in den Council zu wählen. Ebenfalls verworfen wurde ein Antrag desselben Delegaten, Localvereinen das Recht zu geben, bei Verweigerung der Strike-Sanction seitens des Executiv-Council selbständig Strikes beschliessen zu können, vorausgesetzt, dass etwaige Schiedsgerichts-Contracte und die Lohnscala der betreffenden Union abgelaufen sind und diese Strikes ohne finanzielle Inspruchnahme der Fonds der I. T. U. geführt werden. — Die constitutionelle Strike-Unterstützung wurde von $5 und $7 auf $7 für ledige und $10 für verheirathete Mitglieder erhöht.

Auch die Nachmittags-Sitzung des Freitag hatte sich noch viel mit dem Bericht des Comités für Gesetzgebung zu beschäftigen. Ein Antrag des Delegaten Cummings von Washington, die Pension auch an Mitglieder zu bezahlen, die in einem anderen Berufe beschäftigt sind, wurde verworfen, ebenso eine Anzahl Anträge, welche das Begräbnissgeld erhöht sehen wollten, — der weitgehendste bis zu $700 bei 20jähriger und $1000 bei noch längerer ununterbrochener Mitgliedschaft. — Auf Erhöhung der Alterspension zielten nicht weniger wie 19 verschiedene Vorschläge hin, von denen die meisten den Betrag auf $10 festgesetzt sehen wollten. Das betreffende Comité und die Beamten der I. T. U. waren aber der Ueberzeugung, dass der Betrag bei den jetzigen Einnahmen dieses Fonds $8 per Woche nicht übersteigen dürfe, und diese Empfehlung wurde auch mit grosser Mehrheit angenommen.

Verschiedene Anträge zur Aenderung des jetzt bestehenden Schiedsgerichts-Vertrages mit den Zeitungs-Herausgebern, von denen die wichtigste den fünften Mann oder sog. Unparteiischen bei localen Schiedsgerichten beseitigt sehen möchte, wurden dem Executiv-Council zur Erwägung überwiesen, und diesem auch empfohlen, sein bestes zu versuchen, damit der Passus aus unserem Vertrag mit der United Typothetæ, welcher bestimmt, dass die Kosten der Lebenshaltung im Jahre 1914 als Grundlage der Verhandlungen über Festsetzung der Löhne gelten sollen, auch dem Vertrag mit den Herausgebern beigefügt werde.

Um die Convention noch am Freitag zu Ende zu bringen, wurde an diesem Tage wiederum eine Nachtsitzung abgehalten, in welcher als Hauptgeschäft der Bericht des Comités für Verkürzung der Arbeitszeit zur Verlesung und Verhandlung kam. Dieser Bericht weist darauf hin, dass zwischen der "Closed Job Division der United Typothetæ of America" und der Printers League of America auf der einen Seite und der Int. Typographical Union auf der anderen Seite ein Vertrag abgeschlossen worden, laut welchem die 44stündige Arbeitswoche vom 1. Mai 1921 ab in den Druckereien unter deren Controlle eingeführt werden soll. Seitdem seien von Befürwortern der sog. Offenen Werkstätte verschiedene Circulare erlassen worden, in denen dieser Vertrag als für das Buchdruckgewerke schädlich hinzustellen versucht werde, wozu aber nach Ansicht des Comités keine Veranlassung vorliegt. Dasselbe empfiehlt daher, die vereinbarte Einführung der 44stündigen Arbeitswoche am nächsten 1. Mai mit allen Mitteln durchzusetzen, und dass gleichzeitig der Executiv-Council instruirt werden soll, eine Bewegung dafür einzuleiten, diese Arbeitszeit auch in den Zeitungs-Druckereien zur Durchführung zu bringen. Beide Empfehlungen des Comités wurden angenommen.

Eine Resolution des Delegaten Cassidy von New York, die den Arbeitern in den Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt New York volle Anerkennung ausspricht für den vorzüglichen Kampf, den sie im vorigen Jahre für Erringung der 44stündigen Arbeitswoche geführt, und dem es zu verdanken sei, dass die Int. Typographical Union das Versprechen der Einführung desselben auf friedlichem Wege am kommenden 1. Mai von den Principalen erhalten habe, würde sicher zu einer längeren und jedenfalls interessanten Debatte geführt haben. Da aber die Zeit schon zu weit vorgeschritten war, konnte diese Debatte nicht mehr stattfinden und diese Anerkennungs-Resolution wurde auf Empfehlung des Comités mit 145 gegen 76 Stimmen abgelehnt, ohne dass man selbst dem Präsidenten der "Big 6", Mr. Rouse, die erbetene Gelegenheit gegeben, darüber zu sprechen, da es dazu einer einstimmigen Erlaubniss bedurft hätte, wogegen einige der Delegaten opponirten.

Nachdem dann noch eine Anzahl Resolutionen, darunter auch eine solche zur Aenderung der Wahlgesetze der I. T. U., abgelehnt worden, waren die Arbeiten der diesjährigen Convention erledigt und das "Comité für Danksagungen" erhielt das Schlusswort. Dieses bedachte, wie gewöhnlich, die Mitglieder des Arrangements-Comités der Albanyer Union mit hübschen Erinnerungsgeschenken für ihre aufopfernde Arbeit, und stattete ebenfalls allen Personen, die bei der Convention mitgewirkt, den besten Dank derselben ab. — Zum Schluss überreichte Int. Secretär-Schatzmeister Hays dem ausscheidenden Int. Präsidenten Scott eine Börse mit zehn Hundert Dollars-Banknoten, also den Betrag von $1000, der aber nicht der Kasse der I. T. U. entnommen, sondern von persönlichen Freunden des Herrn Scott aufgebracht worden war. Präsident Scott dankte in einigen warmen Worten, worauf die 65. Convention der Int. Typographical Union für beendet erklärt wurde.

Allerlei.

* Die Zeitungssetzer der britisch-australischen Colonie VICTORIA haben die 44stündige Arbeitswoche mit entsprechender Lohnerhöhung durchgesetzt.

* Rudolph Mosse, Herausgeber der Berliner Tageblätter *Volkszeitung* und *Morgen-Zeitung* und Gründer der Mosse'schen Anzeigen-Agentur, ist am 8. September in Berlin gestorben.

* In den Vereinigten Staaten und Canada erscheinen zur Zeit etwa 22,500 Zeitungen, ein Rückgang von 2100 oder 9 Procent in den letzten zehn Jahren, woran hauptsächlich die so colossale Steigerung der Papierpreise die Schuld trägt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 11. Sept. 1920.

Versammlung vom 30. August.

Vitus Willem führte den Vorsitz über die von Harmonie getragene Versammlung. Das Protocoll wird angenommen. Dann kamen die verschiedenen Berichte an die Reihe:

Obmann Franzen von der *Gazette* berichtet über anhaltend flauen Geschäftsgang, wodurch die letztangestellten Collegen sich mit ein paar Tagen zufriedengeben mussten.

Der Bericht des Obmanns des *Tageblatt* lautete etwas günstiger: dort mangelte es an Arbeitskraft; um dem abzuhelfen, borgte man sich einen der in der *Gazette* nicht vollbeschäftigten Setzer und gab ihm fünf Tage. Das war gut; dass man aber den Verwalter der No. 1 von dieser Transaction nicht benachrichtigte, wurmte ihn und er legte dagegen Verwahrung ein. Sein Protest wurde gebührend anerkannt. In Zukunft werden wir uns nach unsern Gesetzen richten, um mit derartigem Schlendrian aufzuräumen.

Ueber die sanitären Zustände in unsern Setzereien konnte bislang nie etwas gutes berichtet werden, doch merkte man jetzt angeblich, dass man auf den Weg der Besserung geräth; man sieht mancherorts den guten Willen — nur beim Sanitäts-Comité nicht. Auch hier wird Besserung versprochen und von sanitätswidrigen Collegen wird sie ernstlich gewünscht.

Dem amerikanischen Rothen Kreuz wurden $2 bewilligt. Dem Papierfonds des *Tageblatt* wurden auf ein halbes Jahr $5 pro Monat angewiesen.

College Richter schlägt vor, in diesem Jahre wieder einmal einen Maskenball abzuhalten. Man hält dies für angebracht, legte die Angelegenheit jedoch bis auf weiteres zurück.

College Wunderlich erstattete dann einen recht interessanten Bericht über die Convention der I. T. U. Der Präsident sprach ihm im Namen der Versammlung seinen Dank aus und tadelte jene Collegen, denen ernste Angelegenheiten nicht wichtig genug sind, der Versammlung bis zum Schlusse beizuwohnen.

Hierauf Schluss. *Heinrich Freese*, Secr.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 7. September 1920.

In unserer am Sonntag, den 29. August, abgehaltenen Versammlung bildete der Tarif das Hauptgeschäft. Der Kernpunkt war natürlich die Lohnscala. Diese war in der vorhergehenden Versammlung wie folgt festgesetzt worden: $6 pro Tag von 8 Stunden bei fünftägiger Arbeitswoche und $1 pro Stunde für Ueberzeit. Das Comité, bestehend aus den Collegen May, Voss und Präsident Kramer, legte den Tarif der Geschäftsleitung der *Freie Presse* vor, welche jedoch vorgab, wegen der für die deutschen Zeitungen immer noch ungünstigen Verhältnisse den Aufschlag nicht bezahlen zu können. Gleichzeitig wurde uns ein Gegenvorschlag gemacht, welcher jedoch von der Versammlung abgelehnt wurde. Nachdem das Comité Bericht erstattet und alle Umstände in Erwägung gezogen waren, kam die Versammlung zu dem Entschluss, der *Freie Presse* etwas entgegenzukommen. Das Comité hatte noch zwei Conferenzen mit der Geschäftsleitung der *Freie Presse*, und in der letzten, an der auch unser Bundessecretär Coll. Miller theilnahm, kam die folgende Lohnscala zu Stande: Vom 30. August 1920 bis 15. Januar 1921 68¾c und von da an bis zum Ablauf des Tarifs, August 1921, 75c die Stunde. Ueberzeit (die Zeit die in einer Woche über 40 Stunden hinausgeht) wird mit 91⅝c die Stunde berechnet. Dieses Abkommen wurde in einer Tags darauf im Setzersaal der *Freie Presse* stattgehabten Versammlung gutgeheissen.

Unsere nächste Versammlung findet am Sonntag, den 26. September, anfangend um 2 Uhr Nachmittags, statt. Nach der Versammlung wird ein hochfeiner Lunch mit "Erfrischungen" servirt werden. Selbstverständlich wird also jeder College ohne besondere Einladung anwesend sein.

* * *

Am Samstag, den 4. September, wurde im Washington Park ein von der organisirten Arbeiterschaft zum Andenken an den verstorbenen Collegen Frank L. Rist, Gründer und Redacteur des *Chronicle* in Cincinnati, gestifteter Springbrunnen enthüllt resp. der Stadt übergeben. Rist, ein Mitglied der hiesigen Typographical Union No. 3, war ein unermüdlicher und unerschrockener Verfechter der Rechte der Arbeiter und als Organisator sehr erfolgreich gewesen. Die Uebergabe der prachtvollen, aus Granit hergestellten Fontaine fand unter grosser Theilnahme der Arbeiterschaft sowie des Publicums im Allgemeinen statt. *Gl.*

‡ Das socialistische Tageblatt *New York Call*, dem vom General-Postmeister Burleson seiner radicalen Schreibweise wegen das Recht auf Versendung als zweiter Classe Postsache entzogen worden war, hat seinen Prozess gegen diesen Beamten gewonnen und wird nach Entscheid der Supreme Court des District Columbia wieder als "second class matter" befördert werden.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. September 1920.

Special-Versammlung am Montag, 16. August, im Arbeits-Bureau.

In Anwesenheit des Bundessecretärs Hugo Miller und einer grossen Anzahl Collegen berichtete Präsident Förnsler über die soeben stattgefundene Conferenz unseres Tarif-Comités und des Bundessecretärs mit den Herausgebern der *Staatszeitung* und des *Herold*. Es handelte sich um die Anstellung weiterer Proofreaders in diesen Geschäften, im Einklange mit den Gesetzen der I. T. U. Nach etwa zweistündiger Verhandlung erklärten sich die Herausgeber bereit, die Gesetze der I. T. U. durchzuführen und noch heute Abend weitere Proofreader anzustellen, aber den vorgelegten Contract heute Abend zu unterzeichnen seien sie nicht imstande, da erstens zwei ihrer Mitglieder abwesend seien und zweitens, weil am 1. September eine Neuorganisirung des Geschäfts in eine einzige Corporation stattfinden werde und dann ja doch ein neuer Contract abgefasst werden müsste. Bundessecretär Hugo Miller erklärte, dass er den mündlichen Contract genau so bindend halte wie einen schriftlichen.

Nachdem noch verschiedene Collegen zu dem Bericht gesprochen hatten, wurde der Antrag angenommen, den Bericht des Comités gutzuheissen und nach demselben zu verfahren.

Hierauf erfolgte Schluss der Versammlung.

* * *

Fortgesetzte General-Versammlung am Sonntag, 29. August, im World Building.

Unsere Versammlung stand im Zeichen des Strikes, d. h. nicht etwa eines Strikes unsererseits, sondern des Strikes der Angestellten des Brooklyn Rapid Transit-Systems. Alle Räder der Trolley Cars und der Hoch- und Untergrund-Bahnen in Brooklyn standen still und unsere in Brooklyn wohnenden Collegen mussten sich nach anderen Verkehrsmitteln umsehen. Die Millionäre unter uns spannten ihre Stinkdroschken an und kamen angegondelt, andere hatten einen "koscheren" Quarter oder auch mehr abzuladen für einen "Ride" in Gefährten aller Art; noch andere setzten ihre "Stelzen" in Bewegung und nahmen einen "Walk" (hoffentlich ist er ihnen nicht in die Glieder gefahren) und siehe da, unsere Brooklyner Collegen waren trotz des Ungemach die ersten am Platze.

Als endlich das nothwendige Quorum da war, eröffnete der Präsident die Versammlung und die Routinegeschäfte wurden schnell erledigt. Von den verschiedenen Central-Arbeiter-Körperschaften in den einzelnen Boroughs war der Beschluss gefasst worden, eine Verschmelzung aller in eine einzige grosse Central-Union vorzunehmen. Von der Central Federated und der American Federation of Labor wurden wir ersucht, drei Delegaten zu einer am 10. September stattfindenden Versammlung zu entsenden, in der die nöthigen Schritte zur Verschmelzung gethan werden sollen. Dem Ersuchen wurde stattgegeben und drei Collegen als Delegaten erwählt. Allerhand Achtung vor einer so mächtigen Körperschaft! Aber ich kenne eine Körperschaft, die Millionen von Mitgliedern hat und trotzdem ist ein einziger Mann imstande, diese Millionen seit Jahren schon zu beherrschen und ihnen seinen Willen und Stempel aufzudrücken. Wird sich das bei dieser neuen Central-Körperschaft auch bemerkbar machen? Wir wollen es nicht hoffen!

50 Stamps und Subscriptionsliste waren uns vom Finanz-Comité für die Socialistische Campagne zugeschickt. Die Stamps wurden angekauft und die Subscriptionsliste einem Comité zur Circulation überwiesen.

Tickets von den Ver. Arbeiter-Bildungs-Vereinen wurden zurückgeschickt, mit einer Begründung hierfür.

Der Familie des verstorbenen Collegen G. Jann wurde für die der Typographia geschenkten Bücher der Dank der Versammlung ausgesprochen, ebenso dem Collegen F. Eisenhut, der die Bücher überbrachte. Auch Bundessecretär Hugo Miller erhielt ein Dankesvotum für seine Bemühungen in der Proofreader-Frage.

Der Bericht des Sanirungs-Comités für unsere Kassenverhältnisse wurde wegen des schwachen Besuchs der Versammlung bis zum nächsten Monat zurückgelegt.

Die Delegaten zur I. T. U.-Convention erstatteten ausführlichen Bericht über die Verhandlungen, und wurde denselben der Dank der Versammlung dafür zutheil.

Die Berichte der verschiedenen Comités wurden entgegengenommen und gutgeheissen. Vom Delegaten zum Central Union Label Council wurde abermals auf die Nothlage der Cigarrenmacher hingewiesen und die Collegen dringend aufgefordert, nur Union-Rauchartikel zu kaufen.

Unter zum Wohl und Besten kamen noch verschiedene kleinere Sachen zur Besprechung und dann erfolgte Vertagung. *H. Frischer*, Secr.

* Henry L. Einstein, der frühere Herausgeber der *New York Press*, der am 28. Februar 1918 starb, hat, wie nun bekannt gegeben wird, ein Vermögen von $1,150,637 hinterlassen.

† Joseph S. Wild. †

Am Sonntag, den 29. August, Morgens um 8 Uhr, wurde unser College Joseph S. Wild in Buffalo plötzlich aus diesem Leben abberufen. Das Springen einer Blutader setzte seinem Wirken ein Ziel, und während er nur zu unserer Kranken- und Sterbekasse gehörte, nahm er doch regen Antheil an unserem Wohlergehen. Unsere englische Schwester-Union verliert in ihm ihren Präsidenten, dessen energisches Vorgehen am Anfang dieses Jahres herbeiführte, dass der englische Tarif hier in Buffalo auf $42 erhöht wurde. College Wild erlernte sein Geschäft im *Buffalo Volksfreund*, war dort längere Jahre als Setzer thätig und während dieser Zeit ein eifriges Mitglied der Typographia No. 4. Vor ungefähr 15 Jahren trat er zur englischen Union No. 9 über, bezahlte aber stets seine Beiträge an unsere Kranken- und Sterbekasse weiter, da er nicht ganz mit uns abbrechen wollte. Er war einer der Führer in der Buffalo Arbeiterbewegung und in deren Kreisen allgemein geachtet und beliebt. Er hinterlässt seine Frau, mit der er 26 Jahre lang in glücklicher Ehe lebte. Während die Collegen der Typographia No. 4 sein Andenken ehren werden, rufen sie ihm ein "Ruhe sanft und in Frieden" nach.

BUFFALO, 8. September 1920. *W.*

† Heinrich Stiborsky. †

Am Samstag, den 14. August, starb in Dayton, O., ein in Cincinnati wohlbekannter College, Heinrich Stiborsky. In Wien geboren und grossgezogen, erlernte er daselbst das Schriftsetzer-Handwerk und war dort an verschiedenen Zeitungen thätig. Vor ungefähr 15 Jahren kam er nach Amerika und fand zuerst Stellung in Dayton, Ohio. Später kam er nach Cincinnati und arbeitete am *Volksfreund*, wo er verblieb, bis diese Zeitung einging. Dann stand Stiborsky in Verbindung mit dem *Deutsch-Ungarischer Bote*, welche Wochenzeitung im *Volksblatt* hergestellt wurde. Dieser Zeitung, welche sich vor dem Kriege eines grossen Leserkreises erfreute und prosperirte, erging es später wie so vielen anderen deutschen Zeitungen. Infolge Rückgangs des Geschäfts und Mangel an Betriebscapital musste der *D.-U. Bote* sein Erscheinen einstellen. So kam Stiborsky, welcher diese Zeitung aufgesetzt hatte und auch finanziell daran betheiligt war, wieder ausser Arbeit. Nun begab er sich mit seiner Familie abermals nach Dayton, wo er bis zu seinem Tode an der *Gross-Daytoner Deutsche Zeitung* beschäftigt war. Obwohl seit einiger Zeit kränklich, kam sein Tod doch unerwartet. Er erlag einem Blutsturz. Sein Wunsch, mit seiner Gattin, die ebenfalls aus Oesterreich stammte, und seinen zwei Kindern wieder nach der alten Heimath übersiedeln zu können, ging nicht in Erfüllung.

Stiborsky war Mitglied des hiesigen Deutschen Landwehrvereins, sowie verschiedener anderer Vereine und hinterlässt hier einen grossen Freundeskreis, der sein frühzeitiges Hinscheiden aufrichtig betrauert.

CINCINNATI, 17. September 1920. *Gl.*

In Europa gestorben.

In *Barmen:* Setzer Carl Eickenberg, 50 Jahre alt.
In *Berlin:* Giesser Willi Seifert, 22 Jahre alt.
In *Breslau:* Geschäftsführer Paul Fiebach, 62 J. alt; Setzer Jos. Spüte, 29 Jahre alt, Selbstmord.
In *Burg:* Setzer Michael Blass, 52 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Setzer Fr. August Schneider, 72 J.
In *Erlangen:* Setzer Peter Zinner, 82 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Corrector Georg Dachsel, 41 J.
In *Frauenfeld:* Setzer Fritz Moser, 44 Jahre alt.
In *Freising:* Setzer Joseph Knitl, 64 Jahre alt.
In *Graz:* Metteur Fritz Broser, 46 Jahre alt; Setzer Isidor Dostal, 64 Jahre alt.
In *Hamburg:* Kassenbeamter Robert Klantke, 49 J.
In *Husum:* Drucker Christian Timm, 40 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Fritz Heinze; Drucker Wilhelm Zehrfeld, 58 Jahre alt.
In *Mainz:* Drucker Christian Hubelmeier, 52 J.
In *Schaffhausen:* Invalide Eduard Spengler.
In *Küstringen:* Setzer Fritz Bruns, 24 Jahre alt.
In *Salzwedel:* Setzer August Wiese.
In *Solothurn:* Setzer Colestin Gigandet, 66 J. alt.
In *Wien:* Setzer Emmerich Pitzger, 62 Jahre alt; Giesser Josef Braunies, 47 Jahre alt; Setzer Joseph Kasbacher, 32 Jahre alt; Drucker Josef Bilek, 70 Jahre alt; Setzer Johann Weigl, 60 Jahre alt; Setzer Anton Jirnschka, 52 Jahre alt; Setzer Johann Koupil, 28 Jahre alt.

Briefkasten.

A. G., St. Louis. Ihre Einsendung richtig erhalten; sie kann aber wegen Stoffandrangs leider erst in nächster Nummer erscheinen.

BERNHARD RUDOLF BRAUN, geboren am 21. Januar 1866 in Sachsen, Mitbegründer der Typographia No. 22 in San Francisco im Jahre 1890, dann Mitglied der Typographia No. 7 in New York von Juni 1894 bis November 1898 und hierauf Mitglied der Typographical Union No. 21 in San Francisco bis zu seinem Tode, ist in San Francisco ohne Angabe von Hinterbliebenen gestorben. Etwaige Verwandte desselben sind gebeten, sich zwecks weiterer Mittheilungen an unseren Bundessecretär zu wenden.

Conventions-Nachklänge.

Nachdem die Leser unseres Organs den diesmal ziemlich ausführlich gehaltenen Bericht über die jüngste Convention der I. T. U., wie auch über die Sitzung der deutschen Delegaten, durchstudirt haben, werden sie wohl auch noch etwas über die sonstigen Ereignisse zu erfahren wünschen, die mit einer solchen Convention verbunden sind, und speciell über die Erlebnisse der deutschen Delegaten im Zeichen der Trockenheit, mit der man ja unser ganzes schönes Land nun beglückt hat.

Da kann ich ihnen denn gleich im voraus mittheilen, dass sich die Trockenheit in Albany — ach, wäre es doch lieber umgekehrt gewesen! — nur auf den "inneren Menschen" erstreckte, denn es regnete dort fast jeden Tag, so dass der "äussere Mensch" mehr wie genügend Anfeuchtung erhielt. Schon den Delegaten, welche sich am Samstag vor der Convention auf die schöne Fahrt den Hudson hinauf von Gotham bis Albany gefreut hatten, wurde ihre Freude durch Regen verdorben, der sie am Sitzen auf dem oberen Deck und an den Aussenseiten des Bootes hinderte, so dass sie auf dem so imposanten Dampfer wie die Sardinen eingepackt waren, was natürlich keinen collegialischen Verkehr aufkommen liess. Immerhin wurde mir von einem Theilnehmer an dieser Bootfahrt versichert, dass wenigstens die Newarker Delegation sich auf diese Calamität vorbereitet hatte und daher auch die innere Anfeuchtung nicht zu entbehren brauchte.

Das Albanyer Arrangements-Comité hatte sein Bestmöglichstes gethan, um den Delegaten und sonstigen Gästen den Aufenthalt daselbst so unterhaltend wie möglich zu gestalten. Am Samstag Abend fand die übliche Begrüssung in der Armory statt, für welche ein sehr gutes Concert-Programm aufgestellt war, bei dem eine Anzahl Solisten, die russischen Isba Singers, wie auch die Musik-Capellen der No. 4 von Albany und der "Big 6" von New York mitwirkten. Diese Unterhaltung war vom musikalischen Standpunkte aus ein Erfolg, aber die alte Gemüthlichkeit, wie sie bei den früheren "get-to-gether" üblich war, konnte in Ermangelung der "geistigen Anregung" und der Gelegenheit zum feucht-fröhlichen collegialischen Verkehr doch nicht aufkommen.

Für den Sonntag war eine längere Bootfahrt auf dem schönen Hudson vorgesehen, von der ich aber nichts erzählen kann, da ich und die meisten der deutschen Collegen nicht daran theilnahmen, sondern es bei der herrschenden Schwüle vorzogen, den Tag im kühlen Zimmer bei anregender Unterhaltung zu verbringen. Die Bootfahrt soll aber in bester Weise verlaufen sein, wenn auch das Boot sehr überfüllt war, da sich an dieser Fahrt auch die Collegen, nebst ihren Familien, von Albany, Troy und Schenectady betheiligten.

Die Eröffnung der Convention am Montag Vormittag geschah in der altgewohnten Weise durch Musik, Gebet und Begrüssungsreden. Die Sitzungen fanden in dem luftigen Versammlungszimmer des Unterhauses der Albanyer Gesetzgebung statt, in demselben Zimmer, aus dem vor noch nicht langer Zeit fünf in New York regelrecht gewählte Volksvertreter hinausgeworfen wurden, weil sie in dem Rufe standen — Socialisten zu sein, also eine Gedankenrichtung zu vertreten, die derjenigen der grossen Mehrheit der übrigen Volksvertreter diametral ist. Doch die Vertreter der Schwarzkünstler liess man diesmal ungestört in diesen heiligen Hallen schalten und walten, wusste man doch im Voraus, dass sie nichts unternehmen würden, was das "europäische Gleichgewicht" — wollte sagen die Herrschaft unseres Grosscapitals — aus Rand und Band bringen könnte. — Nach Erledigung der üblichen Routine-Geschäfte vertagte sich die Convention gleich bis zum Mittwoch früh, um den zahlreichen Comités Zeit und Gelegenheit zur Erledigung ihrer Arbeiten zu geben.

Am Montag Abend fand ein "stag" oder eine Boxer-Vorstellung, wie sie bei unseren angloamerikanischen Mitbürgern so beliebt sind, im Chadwick Park statt, die sich gleichfalls eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Ueber die Leistungen der bei dieser Unterhaltung Mitwirkenden ein Urtheil abgeben zu wollen, dazu bin ich zu wenig Fachmann auf diesem Gebiete, und es wird wohl auch die Leser dieses Berichts nicht sonderlich interessiren. — Am Dienstag Mittag waren die Delegaten von der Handelskammer und der Typothetæ des Albanyer Districts zu einem Zweckessen oder "Luncheon" im Dachgarten des Ten Eyck Hotel eingeladen, bei dem es an recht interessanten Ansprachen nicht fehlte, wenn auch die eigentliche Hauptsache der "Toasts" nun in Wegfall gekommen ist. Für den Nachmittag war ein specielles Baseball-Spiel für die Delegaten und Gäste arrangirt, dem diese auch in hellen Schaaren beiwohnten und das gleichfalls ein grosser Erfolg gewesen sein soll. Mit einer Theater-Vorstellung am Mittwoch Nachmittag, die mehr für das nun auch am Stimmkasten gleichberechtigte Geschlecht bestimmt war, kam das officielle Programm der Convention zum Abschluss.

Für die deutschen Delegaten kann ich zunächst berichten, dass der Plan unseres Bundessecretärs, dieselben womöglich alle in einem gemeinschaftlichen Platze zu vereinigen, leider nicht zur Verwirklichung kam, denn einige unserer Vertreter hatten sich in Hotels oder anderweitig Quartier gesucht, so dass sich in dem "deutschen Hauptquartier" bei Frau Maria Pfahl nur vier Collegen (Wunderlich, Thiel, Schulze und Miller) einfanden, die deren vorzüglicher Kochkunst alle Ehre angedeihen liessen und voll des Lobes darüber sind. Trotz der verstreuten Quartiere kamen die deutschen Collegen aber natürlich immer so viel wie möglich zusammen, und sie benützten auch den freien Montag Nachmittag zu einem gemeinschaftlichen Ausflug nach der Nachbarstadt Schenectady, bei dem sie vom Regen in die Traufe, wollte sagen vom Nahbier auf den "beinahe Cider" kamen.

Genosse Joseph Bayerer, der Secretär der Arbeiter-Krankenkasse in Albany, an den sich unser Bundes-Secretär wegen Einquartierung um Rath gewandt hatte, nahm sich unserer in guter Weise an, denn ausser nach unserem Boardinghaus bei Frau Pfahl, führte er uns auch nach Happ's Halle, wo der "vierte ausserordentliche Buchdruckertag" stattfand, über den ja bereits in voriger Nummer berichtet worden ist. Aber nicht zufrieden damit, lud er uns noch für den Donnerstag Abend zu einer gemüthlichen Zusammenkunft in seiner Wohnung ein, bei der er uns, als langjähriger Bierbrauer, den Unterschied zwischen dem früheren Gerstensaft und dem jetzigen Nahbier demonstriren wollte. Fast vollzählig kamen die deutschen Delegaten dieser Einladung nach und zeigten sich auch als ganz gelehrige Schüler in diesem Cursus. Als besondere Ueberraschung entpuppte sich noch ein reguläres Orchester, das Mr. Bayerer, da er in seiner Wohnung nicht Platz dafür gehabt, in einem gegenüberliegenden Hause postirt hatte, von wo es muntere Weisen über die Strasse erschallen liess, was von uns natürlich mit grossem Beifall aufgenommen wurde. Für diese gemüthliche Unterhaltung sagen die Theilnehmer daran dem Genossen Bayerer und seiner wackeren Gattin hiermit nochmals besten Dank.

Bei dem Buchdruckertag am Dienstag Abend war vereinbart worden — da alle westlichen Delegaten die Absicht aussprachen, nach Schluss der Convention einen Abstecher nach New York zu machen — denselben am nächsten Sonntag in Newark fortzusetzen, und wurde College Roehrbein von dort beauftragt, sich deswegen mit seiner Typographia in Verbindung zu setzen. Er that dies auch pflichtschuldig und die Typographia No. 8 traf ihre Vorbereitungen dafür. Wie es scheint, hatten die meisten Delegaten aber ihre Kräfte überschätzt, denn als am Sonntag das Häuflein der Getreuen in Newark zusammenkam, zählte es leider nur noch vier Delegaten (Biwer, Schulze, Roehrbein und der Bundesmiller), zu denen sich noch unser früheres Mitglied und häufiger Conventionsbesucher Ohmberger von Newark als "Sub" gesellte. Von weiteren officiellen Verhandlungen musste unter diesen Umständen in Newark Abstand genommen werden; doch berichteten unsere Vertreter den zu einer gemüthlichen Zusammenkunft bei sehr gutem Essen und leider sehr weit entferntem Nahbier erschienenen Newarker Collegen über die soeben stattgefundene Convention der I. T. U., woran sich eine Discussion über die Lage unseres Bundes und die Arbeiter- und Weltfrage im Allgemeinen knüpfte. —

Das endete die diesmalige Zusammenkunft deutscher Collegen gelegentlich der Convention der Int. Typographical Union in Albany. Alle Theilnehmer daran haben sich, soweit ich aus ihren Aeusserungen und Gesichtern entnehmen konnte, den Umständen angemessen sehr gut unterhalten, und sie sprachen auch ihr Bedauern darüber aus, dass nicht noch mehr Typographias — besonders wurden hier Milwaukee, Cincinnati, St. Paul und Pittsburg genannt — dabei vertreten waren.

Ueber ihre einzelnen Reise-Erlebnisse können die Delegaten aus den verschiedenen Städten noch selbst berichten, wenn sie dies für angebracht halten. Als Bundessecretär aber wollte ich natürlich die Tour in agitatorischer Beziehung so gut wie möglich ausnutzen, und so nahm ich den Heimweg nach Indianapolis diesmal über Detroit, wobei ich den Collegen Albert Schulze von dort als Begleiter hatte. Wir kamen am Mittwoch Mittag nach der Convention in Detroit an und trafen nach Schluss der Arbeit mit einer Anzahl der dortigen Collegen zu gemüthlicher Unterhaltung in der Turnhalle zusammen, zu der sich auch der dort in der Sommerfrische weilende College Jacob Krauth aus Pittsburg und der sich auf einer Gasttour befindliche College Emil Rappold einfanden. Auch bei dieser Gelegenheit wurde über den soeben zu Ende gegangenen Buchdrucker-Convent und den Stand unseres Bundes berichtet und discutirt, und da es noch etwas Stärkeres wie Detroiter Wasser zu trinken gab, verstrich die Zeit in recht angenehmer Weise. Um dem Ganzen dann einen würdigen Abschluss zu geben, und da der Heimweg unseres Bundesmillers doch über Toledo führte, erbot sich ein dreiblättriges Kleeblatt — Nägele und Schulze von Detroit und Krauth von Pittsburg — ihn dorthin zu begleiten, was diese Knappen wohl nicht bereut haben werden, denn wir fanden dort bei dem auch in Cincinnati, Indianapolis und Fort Wayne gut bekannten Collegen Hermann Borchert sehr gastfreundschaftliche Aufnahme und verlebten noch einige recht fröhliche Stunden mit ihm. — *Vivat sequens.* *H. M.*

---

‡ Reden lernen wir bald, schweigen aber erst nach vielen, vielen Jahren.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 643–645, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 5409 Fourth Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRENKOW, 2136 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUHNERT, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Heinrich Freese, Secretär, 1617 N. Marshall Street.
Vitus Willem, Präsident.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Oscar Glotz, Secretär.
Gerhard Kramer, Präsident, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschlager, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Walsh, Secretär, 300 Genesee St.
Henry Langheier, Präsident.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442–40 Ost Neunte Strasse.
Fred. Beurskens, Secretär, 8121 Simon Ave.
Paul Boje, Präsident.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foerstler, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 532 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7[illegible].) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1123 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 6 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.
Valentin Hofmann, Präsident.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayee, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. Indianapolis, Ind., 1. October 1920. No. 6.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet: In *Indianapolis* (bei Typo. No. 1): JOHN BLETTNER, 64 Jahre alt; im September 1872 in die Typographia No. 3 in St. Louis aufgenommen, seitdem ununterbrochen Mitglied der I. T. U.

Unterstützungen im Monat August.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	32.00	.....	141.00	.....
2	.....	64.00	.....	96.00	.....
3	.....	20.60	.....	48.00	.....
4	.....	32.00	.....	120.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	80.00	96.00	.....	636.00	.....
8	.....	12.00	.....	48.00	.....
9	18.00	24.00	50.00	96.00	.....
10	.....	16.00	.....	48.00	.....
11	.....	.....	.....	216.00	.....
12	.....	.....	.....	72.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	24.00	.....
16	.....	.....	.....	24.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$98.00	$296.60	$50.00	$1572.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat August belaufen sich auf $3376.10 und die Gesammt-Einnahmen auf $3529.85; Ueberschuss $153.75.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im August: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 11, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 12 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für August.

Wiedereingetreten:

In ST. PAUL: Mayer, Geo. M., mit I. T. U.-Karte.

Zugereist:

In NEW YORK: Stanik, Theodor, von Cleveland; Roth, Hermann, von Erie; Traub, Chas., und Komidar, Frank, von "Big Six".

In CHICAGO: Schildbach, Wm., von St. Louis.

In BALTIMORE: Fischer, Friedrich, von Buffalo.

Abgereist:

Von ST. LOUIS: Heiler, Frank, nach Racine, Wis.

Von CHICAGO: Peters, S. J., nach Erie, Pa.

Uebergetreten zur englischen Union:

In CHICAGO: Müller, Paul; Muller, Fred.; Carlson, C. A. (Maschinist); Prüfer, Max.

Gestrichen:

In CHICAGO: Sutz, Herm.; conditionirt in Davenport und gehörte nur noch zur Krankenkasse.

Gestorben:

In ST. LOUIS: Braun, Rud. B., am 7. Juni. (B. conditionirte in San Francisco und gehörte auch zur dortigen englischen Union.)

In BUFFALO: Wild, Joseph, (passiv) 29. August.

In NEW YORK: Flugrath, Wm., 1. August.

Belgische Gewerkschafts-Bewegung.

Auf dem dieses Frühjahr abgehaltenen 31. Jahres-Congress der belgischen Arbeiter-Partei erstattete C. Mertens, der Secretär der belgischen Gewerkschafts-Commission, einen kurzen Bericht über den derzeitigen Stand der belgischen Gewerkschafts-Bewegung, dem wir folgendes entnehmen:

Die belgischen Gewerkschaften zählten im Jahre 1914 129,177 Mitglieder. Das war ungefähr der zehnte Theil aller in Industrie und Handel beschäftigten Personen. Am Ende des Jahres 1919 betrug die Zahl der Mitglieder mehr als 600,000. Dieser Erfolg übertraf die kühnsten Erwartungen der führenden Genossen und ist gleichzeitig ein Beweis des grossen Vertrauens der Arbeitermassen zur Gewerkschafts-Bewegung. Zwei von den der Gewerkschafts-Commission angeschlossenen Organisationen haben nun fast mehr Mitglieder als die Gesammtzahl der vor dem Kriege Organisirten betrug. Es sind dies die Metallarbeiter mit 117,590 Mitgliedern (vor dem Kriege 26,572), und die Bergarbeiter mit 123,468 Mitgliedern (vor dem Kriege 39,417, wovon nur 18,546 der Gewerkschafts Commission angeschlossen waren). Alle anderen Organisationen sind in denselben Verhältnissen gewachsen.

Auch die Vereinigung einzelner Organisationen zu Industrieverbänden sowie die Gründung neuer Gruppen machen bedeutende Fortschritte. Auf dem Jänner-Congress beschlossen die Bergarbeiter, nur mehr eine Centrale für das ganze Reich bestehen zu lassen. Dies hat sich ausgezeichnet bewährt, so dass diese Organisation, was Disciplin und Geschlossenheit des Auftretens betrifft, an der Spitze aller Organisationen des Landes marschirt. Am 1. Februar vereinigte sich der Verband der Anstreicher mit dem der Holzarbeiter. Am 9. April wurde die Versammlung der Handschuhmacher endgültig in eine Central-Organisation umgewandelt. Am 1. Mai wurde die neue Centrale der Bekleidungs-Industrie gegründet, welche künftig die Schneider, Wäscherei-Arbeiter, Kürschner, Färber und Wäscheputzer umfassen wird. Der Gewerkschafts-Commission sind die Buchdrucker und landwirthschaftliche Arbeiter als neue Organisation beigetreten.

Nach Beendigung des Krieges rieth die Gewerkschafts-Commission den zu ihrer Beschäftigung zurückkehrenden Arbeitern, unter einem Stundenlohn von 1 Fr. für nichtqualificirte und von Fr. 1.25 für qualificirte Arbeit nicht anzufangen. Man ging dabei von der Meinung aus, die Beendigung des Krieges werde eine Verbilligung der Waaren mit sich bringen, und überdies hoffte man von den Unternehmern, dass diese den Arbeitern, die im Kriege so viel geopfert hatten, mehr Entgegenkommen beweisen würden. Es kam aber in beiden Fällen anders. Die Preise fielen zwar anfangs etwas, stiegen aber dann immer rascher, so dass es den Arbeitern bald nicht mehr möglich war, mit ihrem Lohn das Auslangen zu finden. Und die Unternehmer waren dieselben geblieben wie vor dem Kriege. Sie zeigen sich heute so einsichtslos wie früher. Viele Organisationen forderten einen Stundenlohn von 2 Fr. Aber ohne die schärfsten Mittel anzuwenden, das heisst ohne Strikes, war nichts zu erreichen. Inzwischen erscheint auch dieser Stundenlohn durch die fortwährenden Preissteigerungen überholt.

Auch der Kampf um die Verminderung der Arbeitszeit war nicht immer leicht. Obwohl sich die Unternehmer im Princip für den Achtstundentag ausgesprochen haben, erklärten sie doch, dass der Wiederaufbau des Landes und der Industrie eine längere Zeit erfordere. Doch die Arbeiterschaft lässt nicht locker und es ist zu hoffen, dass der Achtstunden-Tag bald allgemein eingeführt sein wird.

Für die Durchsetzung ihrer wirthschaftlichen Hauptforderungen veranstalteten die Gewerkschaften am 15. Juni eine gemeinsame Demonstration im ganzen Land. In 28 Orten demonstrirten die Arbeiter für den Achtstundentag, einen annehmbaren Lohn, und für die Revision des Mietergesetzes. Man zählte in einzelnen Städten, wie Anvers und Quaregnon, bis zu 35,000 Manifestanten.

‡ Vergeben und vergessen, heisst gemachte kostbare Erfahrung zum Fenster hinauswerfen.

Der Brauereiarbeiter-Verband.

Die "Int. Union der Vereinigten Brauerei-, Mehl-, Getreide- und Dünne Getränke-Arbeiter", welch' langen Namen der frühere Verband der Brauerei-Arbeiter nunmehr nothgedrungen führt, hielt in der zweiten Woche des September in Milwaukee ihre 21. Convention ab. Der Rechenschafts-Bericht, den die General-Secretäre dieser kampferprobten Organisation, die früher immer im Vordertreffen der fortschrittlichen Arbeiter-Bewegung stand, aber durch die unserem Lande aufgezwungene Prohibition nun natürlich schwer erschüttert worden ist, dabei erstatteten, umfasst einen Zeitraum von 2 Jahren, 7 Monaten — 1. November 1917 bis 21. Juli 1920 — und wir entnahmen demselben die folgenden interessanten Angaben:

Die Zahl der Mitglieder, welche während der Berichts-Periode Kopfsteuer bezahlten, stellte sich im Durchschnitt auf 31,800, wozu noch 1312 arbeitslose Mitglieder kommen, die keine Beiträge zu bezahlen brauchen; 13,360 frühere Mitglieder sind im Besitze von Abgangskarten. Aufgenommen mit Eintrittsgeld wurden während dieser Zeit 24,213 neue Mitglieder und 6050 traten von anderen Organisationen über, — jedenfalls ein Beweis für die grossen Veränderungen, die der Verband in den letzten Jahren durchzumachen hatte.

Strikes waren während dieser Zeit 148 zu verzeichnen, an denen sich 9285 Mitglieder betheiligten, die dadurch 143,281 Arbeitstage verloren und für welche $69,647 Unterstützung ausbezahlt wurden. Von diesen 148 Strikes wurden 76 gewonnen, 30 durch Vergleich beigelegt, 19 gingen verloren, 11 waren Sympathie-Strikes und 12 sind noch im Gange. Die Gesammt-Einnahmen stellten sich auf $714,912 und die Gesammt-Ausgaben auf $616,292; Bestand am Jahresschlusse $1,291,041. Für Bekämpfung der Prohibition verausgabte der Verband $144,919.

Mit Genugthuung können die General-Secretäre berichten, dass trotz der abnormalen Verhältnisse, unter denen der Verband zu leiden hatte, doch die meisten seiner Zweigvereine im Stande waren, mit Hilfe von Vertretern der National-Organisation zeitgemässe Löhne zu erringen. — Durch die so gewaltig erhöhten Herstellungskosten seines Organs sah sich der Verband leider gezwungen, dasselbe von einem wöchentlichen zu einem halbmonatlichen Kampfblatt umzugestalten, doch spricht der tüchtige Redacteur desselben, Genosse Julius Zorn, dabei den Wunsch und die Ueberzeugung aus, dass die eine Seite Deutsch, welche die *Brauer-Zeitung* jetzt noch bringt, beibehalten wird, "da ja der Verband es den alten, meist deutschsprechenden Mitgliedern schuldig sei, denselben in ihrer Muttersprache etwas zu bieten" — ein Wunsch, den wohl alle fortschrittlichen Arbeiter, welche die Geschichte des Brauerverbandes verfolgt haben, aufrichtig unterstützen müssen. Hoffentlich sind dieser sturmerprobten Organisation auch wieder einmal bessere Tage beschieden, und die eines freien Landes unwürdige Prohibition, die jetzt wie ein Alp auf seiner Bevölkerung lastet, wird von der Woge der Toleranz wieder hinweggefegt.

* Die Abtheilung für Zeitungswesen des Deutschen Museums für Buch und Schrift in Leipzig hat vor einiger Zeit eine Ausstellung zeitungsgeschichtlich interessanter Stücke veranstaltet. Die Ausstellung zeigt den geschichtlichen Entwicklungsgang der Zeitung von der geschriebenen an über die sogenannten "Neuen Zeitungen" des 16. Jahrhunderts bis zum Aufkommen der Wochenzeitungen zu Beginn des 17. Jahrhunderts, um nach Proben aus dem 18. Jahrhundert überzuleiten zur modernen Zeitung. Unter den "Neuen Zeitungen" sind besonders interessant die sogenannten "Entdeckungszeitungen", von denen der Columbus-Brief vom Jahre 1493 über die Entdeckung Amerikas, die *Newe Zeytung aus Presillg Landt* vom Jahre 1508 über die Entdeckung Brasiliens und die *Newe Zeittung von dem Lande das die Sponier funden haben ym 1521, iare genannt Jucatan* theils in Facsimiledrucken ausgelegt sind. Die Zeitung der Gegenwart ist mit vielen Placaten, graphischen Darstellungen und einer Auswahl von Jubiläumsschriften grösserer und kleinerer Blätter in der Ausstellung vertreten.

Die Urabstimmungs-Anträge.

Wie gewöhnlich hat auch die diesjährige Convention der I. T. U. mehrere Aenderungen in deren Constitution beschlossen, die statutengemäss der Urabstimmung der Mitglieder unterliegen und die wir daher in Nachstehendem kurz erläutern wollen.

Antrag 1 ist eigentlich nur eine "redactionelle Aenderung", denn er bezweckt nur, dass gewisse Bestimmungen über die Höhe und Auszahlung des Begräbnissgeldes, die sich jetzt unter den Neben-Gesetzen befinden, der Constitution einverleibt werden. Gesetze für uns sind sie aber sowieso, einerlei wo sie stehen.

Antrag 2 will die Salaire des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters von $5000 auf $10,000 erhöhen, also verdoppeln. Dieser Antrag mag vielen unserer Mitglieder als sehr weitgehend erscheinen, zumal die Salaire dieser Beamten erst voriges Jahr nach wiederholten Bemühungen von $3500 auf $5000 erhöht wurden. Wie in unserem Conventionsbericht bemerkt, sah der ursprüngliche Antrag auch nur eine Erhöhung auf $8000 per Jahr vor; das betreffende Comité empfahl aber die Summe von $10.000, hauptsächlich mit der Begründung, dass diese beiden Beamten so arbeitsreiche und verantwortungsvolle Posten bekleiden, dass irgend ein capitalistisches Unternehmen seinen Beamten in gleicher oder auch nur annähernd so wichtiger Stellung noch weit höhere Salaire wie $10,000 per Jahr bezahlen würde, und dass daher die I. T. U. in gleicher Weise handeln sollte. Mit dieser Begründung ging die Empfehlung des betreffenden Comités ohne grosse Opposition durch.

Antrag 3 will die Entschädigung für Organisatoren oder sonstige Mitglieder der I. T. U., die, ohne in festem Gehalte zu stehen, Dienste für diese verrichten, von $6 auf nicht weniger wie $10 per Tag erhöhen. Aber, wohl verstanden, dies ist nur die Entschädigung für Arbeitsverlust, die Reise- und Hotelkosten derselben werden separat angerechnet.

Antrag 4 bestimmt eine Erhöhung der Kopfsteuer an die I. T. U. um 10 Cents per Monat, welcher Betrag in den Fonds zur Erhaltung unseres Buchdrucker-Heims in Colorado Springs fliessen soll. Wie wir bereits in voriger Nummer ausgeführt, sind natürlich mit der so colossalen Erhöhung der Preise aller Lebensbedürfnisse auch die Kosten der Erhaltung unseres Heims gewaltig gestiegen, so dass eine Erhöhung des Beitrages der Mitglieder dafür von 20 auf 30 Cents per Monat nothwendig ist, wenn das Heim in der seitherigen Weise, die dessen Insassen schon so viel Gutes gethan und der I. T. U. so grosses Lob eingebracht hat, fortgeführt werden soll. —

Das sind die vier Anträge zur Aenderung der Constitution der I. T. U., die diesmal zur Abstimmung kommen. Eine weitere zeitgemässe Aenderung, die jedenfalls alle unsere Mitglieder stark interessirt, nämlich die Erhöhung der Alterspension von $6 auf $8 pro Mitglied und Woche, bedarf keiner Urabstimmung, sondern tritt ohne solche mit Beginn des neuen Kalenderjahres in Kraft, da die Bestimmungen über die Alters-Pension keinen Theil der Constitution, sondern nur der Nebengesetze der I. T. U. bilden und daher von jeder Convention geändert werden können.

* * *

Ausser diesen zur Ratification jetzt vorliegenden I. T. U. Beschlüssen hat aber auch die gelegentlich dieser Convention in Albany abgehaltene Sitzung der Delegaten von deutschen Typographias verschiedene Aenderungen unserer Bundes-Constitution beschlossen, die gleichfalls der Urabstimmung unterliegen und die wir daher der Einfachheit halber mit auf denselben Stimmzettel gebracht haben. Die Begründung für diese vorgeschlagenen Aenderungen unserer Gesetze und Einrichtungen ist bereits in dem Bericht über die Albanyer Delegaten-Sitzung in unserer Ausgabe vom 1. September d. J. kurz gegeben, und an anderer Stelle bespricht noch College Hänssler, einer der Delegaten zu dieser Sitzung, die für uns brennende Frage der Arbeitslosen-Vertheilung und Arbeitslosen-Unterstützung in anschaulicher Weise. Wir brauchen daher heute wohl nicht mehr viel darüber zu sagen.

Antrag I will die Bestimmung in unserer Constitution abschaffen, laut welcher Mitglieder, die bei ihrer Aufnahme das 50. Lebensjahr überschritten hatten oder kein günstiges ärztliches Zeugniss beibringen können, nur zu halbem Krankengeld berechtigt sind, weswegen sie auch 5 Cents weniger Beitrag per Woche zu entrichten brauchen. Da nach unserer jetzigen Constitution Collegen, die bei ihrer Aufnahme oder Wiederaufnahme das 50. Lebensjahr überschritten haben, überhaupt nicht mehr zu den speciellen Benefits unseres Bundes zugelassen, sondern nur als I. T. U.-Mitglieder aufgenommen werden, so hat der erste Theil dieses Vorschlages jetzt keine Berechtigung mehr, sondern er kann sich nur auf derartige Mitglieder beziehen, die vor Jahr und Tag aufgenommen wurden und deren Zahl eine sehr geringe ist. Ebenso ist es wohl an der Zeit, dass wir für Mitglieder, die vor langer Zeit aufgenommen wurden, damals die ärztliche Untersuchung nicht günstig bestehen konnten, aber seitdem vielleicht schon lange vollständig wiederhergestellt sind, dieses Ausnahmegesetz abschaffen. Sollte sich wirklich einmal ein schwer kranker College noch zur Aufnahme in unseren Bund melden, nur in der Absicht, diesen als Milchkuh zu benützen, so steht ja jeder Typographia sowieso das Recht zu, einen solchen Candidaten abzuweisen.

Antrag II, welcher bestimmt, dass Mitglieder, die in unserem Krankenbenefit ausgesteuert sind, auch keinen Beitrag mehr dafür zu entrichten brauchen, ist wohl selbstverständlich, denn er entspricht nur dem alten Grundsatze: Ohne Rechte keine Pflichten.

Ueber die Anträge III und IV finden die Leser, wie bemerkt, eine nähere Begründung an anderer Stelle dieses Blattes, der wir nichts von besonderer Wichtigkeit hinzuzufügen wüssten, zumal diese wichtige Frage ja schon oft an dieser Stelle erörtert und auch in den Versammlungen der verschiedenen Typographias schon häufig genug besprochen wurde.

Somit bleibt uns nur noch Antrag V — das Begräbnissgeld verstorbener Frauen von Mitgliedern von $50 auf $75 zu erhöhen — zur Erörterung übrig. Der dem Antrag gegebene Zusatz, der dasselbe auf zwei Frauen beschränkt haben will, soll, wie es in dem Bericht der Typographia No. 9 in Chicago heisst, bei einigen Mitgliedern derselben ein feines Lächeln hervorgezaubert haben. Diesen Mitgliedern können wir zu ihrer Beruhigung mittheilen, dass über diese Frage auch unter den Delegaten der anderen Typographias zuerst Meinungsverschiedenheit herrschte. Einer derselben wollte das Begräbnissgeld nur auf eine Frau für jedes Mitglied beschränken, ein anderer empfahl, darin keine Grenzen zu setzen, während ein dritter zwei verstorbene Frauen als Maximum vorschlug, welch letzterer Vorschlag auch schliesslich mit allen gegen eine Stimme zur Annahme gelangte. Als der Antrag vorkam, wurde unser Bundessecretär gefragt, wie viele Frauen von Mitgliedern jetzt durchschnittlich im Jahre sterben, und ob unsere Kasse im Stande sein werde, diese Mehrbelastung ohne Mehrbesteuerung zu tragen. Seine Antwort lautete, dass wir im letzten Rechnungsjahre 11 Todesfälle von Frauen unserer Mitglieder zu verzeichnen hatten — 3 mehr wie im Vorjahre — und dass diese Zahl wohl eher zunehmen wie abnehmen dürfte, da auch das Durchschnittsalter der Gattinnen unserer Mitglieder, gleich diesen selbst, immer mehr steigt; dass er aber trotzdem glaube, der Bund würde die Mehrbelastung ohne Mehrbesteuerung aushalten können, wenn sich sonst die Verhältnisse für uns nicht wesentlich verschlechtern.

Als unser Bundessecretär diese Antwort gab und unsere Vertreter darüber beriethen, wussten sie aber noch nichts von der Absicht der I. T. U. Convention, die Kopfsteuer um 10 Cents monatlich zu erhöhen. Geht dieser Beschluss durch, was wir natürlich nicht im Voraus sagen können, so werden wir aber sowieso wohl gezwungen sein, die Beiträge unserer Mitglieder wieder um 5 Cents per Woche zu erhöhen, zumal auch die Herstellung unseres Organs und die sonstigen Verwaltungsausgaben des Bundes infolge der allgemeinen Vertheuerung gestiegen sind, so dass unsere Bundeskasse, trotz der grössten Sparsamkeit ihres Verwalters, bei ihren jetzigen Einnahmen die Ausgaben nicht mehr deckt. Doch das wird sich ja noch finden.

Die vorstehenden Ausführungen sind hoffentlich genügend, um den Mitgliedern einen klaren Einblick in die zur Urabstimmung vorliegenden Fragen zu geben, und wir hoffen, dass sie sich möglichst vollzählig daran betheiligen werden. Die Abstimmung ist am Mittwoch, 20. October, vorzunehmen und das Resultat derselben dann innerhalb 48 Stunden an unseren Bundessecretär einzusenden. Die Stimmzettel hierfür werden wir den einzelnen Typographias gleich nach dem Erscheinen dieser Nummer unseres Organs zusenden. Sollten sie irgendwo nicht eintreffen, so bitten wir freundlichst um baldige Benachrichtigung.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die neue Zeitungs-Scala für Toledo, die am 1. August d. J. in Kraft getreten ist, verlangt $46 per Woche für Tag- und $50 für Nachtarbeit.

‡ Union No. 1 in Indianapolis meldet eine Erhöhung ihrer Zeitungs-Scala auf $45 für Tag- und $49 für Nachtarbeit, zurückdatirend bis 1. Juli d. J.

‡ Die Scala für die englischen Zeitungen in Milwaukee stellt sich vom 5. August d. J. an auf $45 für Tag- und $50 für Nachtarbeit — eine Erhöhung von $8 bezw. $10 per Woche.

‡ Die neue Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Chicago bestimmt $51 für Tag- und $53.40 für Nachtarbeit, nicht $61 wie in unserer vorigen Nummer irrthümlich angegeben war.

‡ Die italienische Setzer-Union der Stadt New York hat einen neuen Tarif für ihre Mitglieder eingeführt, der $45 per Tag und $48 per Nacht bei siebenstündiger Arbeitszeit bestimmt.

‡ Die von der "Big 6" angenommene neue Tarif-Vorlage für die Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt New York verlangt $63 per Mann und Woche für Tagarbeit und $65 für Nachtarbeit.

‡ Die durch ein locales Schiedsgericht festgesetzte Scala für die Zeitungssetzer in Louisville bestimmt $36 bei Tag und $39 bei Nacht, wozu noch eine Theuerungszulage von $1 per Tag kommt, was den Lohn auf $42 für Tag- und $45 für Nachtarbeit bringt — eine Erhöhung von $10 per Woche.

Zu den Empfehlungen der Albanyer Delegaten-Sitzung.

Jedem Mitglied unseres Bundes, dem der weitere Fortbestand dieses sturmerprobten Hortes deutscher Buchdrucker in Amerika am Herzen liegt, ist eine reifliche Erwägung der von den Delegaten in Albany gemachten Empfehlungen und den Collegen zur Abstimmung unterbreiteten Anträge eine Pflicht. Wie unbedingt nöthig eine Remedur ist, wird unbeabsichtigt in der Ausgabe der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. September, die den Bericht des Bundes-Secretärs über die Delegaten-Sitzung und die gemachten Vorschläge enthält, klar erwiesen. In dem Bundesausweis für den Monat Juli lesen wir, dass von den sechzehn Localvereinen nur in zweien während des Monats Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt wurde, nämlich, Chicago: $13.00 und New York $171 (die in demselben Monat in New York ausbezahlte Local-Unterstützung ist mir im Augenblick nicht bekannt). 15 Mitglieder bezogen in diesem Monat Unterstützung, 2 in Chicago und 13 in New York. In der Correspondenz aus Cleveland ersehen wir, dass die dortigen Collegen seit geraumer Zeit gezwungen sind *sieben* Tage in der Woche zu arbeiten; New York befasste sich jüngst mit Plänen, die fünftägige Arbeitszeit zu verkürzen, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Dass solche widersprechende Verhältnisse nicht bestehen können, ohne auf den Bund eine unheilvolle Wirkung zu haben, ist wohl Jedem klar ersichtlich.

Der Jahresbericht für 1919—1920 stellt eine Mitgliederzahl von 700 im ganzen Bunde fest, davon entfallen auf New York 231 (einschliesslich der Pensionäre und 31 "nur" Krankenkasse-Mitglieder), etwa ein Drittel der Gesammtmitgliedschaft. An Arbeitslosen-Unterstützung leistete der Bund $1959, davon entfielen auf New York allein $1637, oder 85 Procent der geleisteten Gesammtunterstützung. Diese Zahlen lassen sich durch keine noch so humanistisch klingenden Phrasen oder casuistischen Argumente verwischen. Sie beweisen uns eine Thatsache, einen ungesunden Zustand, an dessen Lösung wir uns wohl oder übel machen müssen.

Dass dieser Zustand von heute auf morgen nicht zu beseitigen ist, war den Delegaten klar; ein Abzug von arbeitslosen Mitgliedern nach einer andern Stadt, in welcher Arbeitsgelegenheit vorhanden ist, lässt sich nicht decretiren. Die einzige Möglichkeit, dies den arbeitslosen Collegen so verlockend als möglich zu machen, besteht darin, das Risiko des Experimentes einer Ortsveränderung auf die Mitgliedschaft abzuladen, durch freie Reise nach dem Ort der Arbeitsgelegenheit. Und der Bund fährt bei diesem Antrag auch nicht schlecht, denn die Kosten des Reisegeldes sind bald wieder aufgebracht durch den Wegfall der Arbeitslosen-Unterstützung, die das so in Stellung gebrachte Mitglied nicht bezieht. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil liegt auch in der auf diese Weise zu regelnden Arbeitszeit und numerischen Stärkung der Localverbände. Damit sind jedoch noch lange nicht alle Gründe für Annahme des Antrages für Bewilligung von Reisegeld erschöpft, jeder College, der sich mit dieser Frage befasst, wird selbst weitere entdecken.

Was in Bezug auf die Reise-Unterstützung an Argumenten vorgebracht werden kann, deckt auch den Antrag Bommersheim bezüglich des Auszahlungs-Modus der Arbeitslosen-Unterstützung; eine Annahme dieses Modus der Auszahlung wird den Empfängern die Institution des Reisegeldes in ein sympathischeres Licht stellen.

Ueber die übrigen Anträge: "Halbes Krankengeld"; "Erhöhung des Sterbegeldes beim Tod der Gattin eines Mitgliedes"; "Sistirung der Beitragspflicht für ausgesteuerte Krankenkassen-Mitglieder (ohne Rechte keine Pflichten)", sind wohl weitere Argumente nicht nöthig, diese Anträge sind ja in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. September genügend erläutert worden.

Wenn man in Betracht zieht, dass sämmtliche Anträge zu Gunsten der Mitglieder und der Bundes-Kasse, zur Stärkung des Bundes und Hebung des Gefühls der Collegialität und Solidarität hinzielen und nur Gutes zur Folge haben können, ohne die Mitglieder weiter finanziell zu belasten, so sollte man der Abstimmung darüber mit dem Gefühl der Sicherheit über die Annahme entgegensehen können.

Liebenswürdigere, nettere Collegen als die Herren Delegaten von unseren Schwesterverbänden im Lande waren, mit denen zusammenzuarbeiten ich die Ehre hatte, will ich gar nicht kennen lernen, und da ich annehme, dass die Mehrzahl der auswärtigen Collegen von demselben Holz geschnitzt ist, kann ich den Arbeitslosen nur anrathen, sich das neue Gesetz so bald als möglich nach Inkrafttreten zu nutze zu machen. Der Dollar im Land hat immer noch ein paar Cents mehr Kaufkraft als in New York und — sollte man wirklich zu sehr enttäuscht werden, kann man ja nach einem halben Jahr wieder kehrt machen oder Missstände, falls solche existiren, blossstellen und auf deren Abstellung dringen. Der Versuch, den jetzigen ungesunden Zustand im Bunde zu beseitigen, sollte aber gemacht werden.

NEW YORK, 9. Sept. 1920. *Herman Haenssler.*

‡ Die Armuth ist eine Schande — für Jene, die sie verschuldet haben, und das sind die Leute, die von der Ausbeutung der Armen leben.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 14. September 1920.

Präsident H. Halter rief die gutbesuchte Versammlung — trotz der schwülen Hitze — zur festgesetzten Zeit zur Ordnung.

Eine Rechnung von der Arbeitertag-Parade für $11.56 wurde zur Zahlung angewiesen. Bei dieser Gelegenheit wurde erwähnt, dass Delegat Pepoon von No. 8 in der Versammlung der C. T. & L. U. den Vorschlag gemacht habe, die Arbeitertag-Paraden ganz abzuschaffen. Da aber bis zur nächsten Parade noch mancher Spatz verrecken wird, wollen wir diese Frage bis später zurücklegen.

Unser Delegat zur jüngsten I. T. U.-Convention, College Jacques Biwer, reichte einen sehr ausführlichen und interessanten Bericht über die Verhandlungen ein, welcher vom Secretär verlesen wurde. Präsident Halter dankte College Biwer für den vollständigen Bericht, worauf College Biwer unserer Typographia dankte für die Ehre, ihn als Delegaten zu dieser Convention geschickt zu haben.

Bei dieser Gelegenheit erwähnte College Biwer, dass in der Convention die Matrizen-Frage sehr eingehend besprochen wurde. Wie schon unser Bundessecretär in seinem Bericht über die Convention erwähnt: sind die Matrizen geputzt, so blenden sie das Auge, sind sie aber nicht geputzt, dann sind sie unleserlich. Nun sind in der jüngsten Zeit Matrizen zur Verwendung gelangt, die weisse Buchstaben auf schwarzem Hintergrunde zeigen. Das Sanitäts-Comité wurde angewiesen, dieser Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zu widmen und, wenn sie es für zweckmässig erachten, mit den Geschäftsführern der *Westlichen Post* und der *Amerika* eine Conferenz über diese Frage abzuhalten.

Präsident Halter bemerkte, dass auf Ersuchen eines Collegen in Deutschland man eine Liste in der *Westlichen Post* aufgehangt und $10.00 unterzeichnet wurden, worauf man dem hilfsbedürftigen Collegen ein Liebespacket für diesen Betrag schickte. Nachdem noch von allen Seiten die traurige Lage vieler unserer auswärtigen Collegen besprochen wurde, wurde der Vorschlag gemacht, $10 aus der Kasse zu bewilligen und an die New Yorker Versandtstelle für hilfsbedürftige auswärtige Collegen zu schicken. Ebenfalls wurden dem Vorstand $25 zur Verfügung gestellt, damit dieser, wenn irgend ein Nothfall eintritt, z. B. wie oben erwähnt, von irgend einem Theile dieser Summe sofort Gebrauch machen kann.

Ein Brief von College Heller wurde hierauf verlesen, in welchem er erwähnt, dass es ihm in seiner neuen Heimath, Racine, Wis., sehr gut gehe, ihm aber das schmutzige Automobil-Reparatur-Geschäft, welchem er sich seit seiner Ankunft dort oben gewidmet hat, nicht gefalle und er nun wieder zum Winkelhaken greifen will, da Arbeit in Hülle und Fülle vorhanden ist. Wie Vielen bekannt, hat College Heller Ende August seine Stelle in der *Westlichen Post* aufgegeben und ist nach Racine, Wis., übergesiedelt, wohin seine Familie schon früher verzogen war.

Da nun durch das Wegziehen des Collegen Heller eine Vacanz in dem Vorstand entstand, wurde College G. Theobald an dessen Stelle erwählt.

Zum Schluss kam noch der Setzermangel in St. Louis zur Sprache, aber da man soweit in dieser Angelegenheit noch keinen Ausweg weiss, wurde diese Frage auf später zurückgelegt. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung am 14. Sept.

New York, 19. Sept. 1920.

Präsident und Secretär waren zurück aus der Sommerfrische und somit alle Mitglieder des Vorstandes vertreten. Protocoll wurde verlesen und angenommen. An Correspondenzen lag nur ein Schreiben der Yorkville Freien Deutschen Schule vor. Die Schule tritt in ihr 36. Schuljahr; ihr Motto war stets und ist heute noch: "Wissen ist Macht!" Um dieses Ziel erreichen zu helfen, werden alle Collegen aufgefordert, ihre Sprösslinge in diese Schule zu schicken. Das Schulgeld pro Monat beträgt für ein Kind 50 Cents, für 2 oder mehr Kinder 75 Cents; Turnunterricht 10 Cents pro Monat und Familie. Die Delegaten wurden angewiesen, dies in ihren Chapels bekanntzumachen.

Nun folgten die Beamtenberichte und als erster trat der Verwalter auf den Plan:

Bericht des Verwalters für August 1920:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 11 Mitgl.	$	80.00
Krankengeld an 3 Mitglieder		96.00
Sterbegeld: An Wittwe von F. Möhringer, I. T. U.		500.00
Summa	$	676.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 7 Mitglieder	$	54.00
Pensions-Zuschuss an 27 Mitglieder		304.00
Allgemeine Ausgaben		602.53
Summa	$	960.53

Kranken-Comité für September-October: für New York Rudolf LeNoir, für Brooklyn Wm. J. Miller.

Dann kam der Finanz-Secretär mit seiner Berichterstattung an die Reihe:

Finanzbericht für den Monat August:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	342.58
Local-Beiträgen		417.25
Assessments		238.98
Strafen		21.00
Bezahlten Rückständen		32.97
Total	$	1052.78

Mit ihren Beiträgen sind 28 Einzelmitglieder im Gesammtbetrage von $100.72 im Rückstande; davon bezahlten bis heute sieben $39.28 — verbleiben $61.44 Rückstände.

Als letzter im Bunde trat der Schatzmeister auf:

Schatzmeisters-Bericht für August:

Centralkasse: Einnahmen	$	1244.37
Ausgaben		1221.55
Mehreinnahme	$	22.82
Localkasse: Einnahmen	$	462.83
Ausgaben		960.83
Mehrausgabe	$	498.00
Bestand der Centralkasse Ende August	$	8218.81
Bestand der Localkasse Ende August	$	677.27

Alle drei Berichte wurden angenommen. — Die Kranken-Comités hatten nichts zu berichten, da unsere kranken Collegen Alb. Bernhard, Carl Bednar und Theo. Stanik in Jersey wohnen und ihr Krankengeld per Post übermittelt erhielten. College Stanik, der vor etwa 6 Wochen von Cleveland nach hier kam, ist am 13. September gestorben; er hatte gehofft, im Bayonne Hospital Heilung seines Leidens durch Radium-Behandlung zu finden. Er ruhe in Frieden!

Unter Chapel-Berichte wurde von der *Staats-Zeitung* gemeldet, dass 113 Ferientage abgegeben und die Wahl der Beamten verschoben wurde; Ueberstunden wurden nicht gemacht. Vom *Herold* wurde berichtet, dass sich zwei Collegen zur Pension gemeldet haben. Alle anderen Chapels hatten nichts zu berichten.

Von der Verschmelzungs-Versammlung der hiesigen Central-Körperschaften berichteten unsere Delegaten, dass es ziemlich lebhaft zuging, da die Opposition stark vertreten, aber schliesslich doch die Partei des Oberbonzen Gompers die Oberhand behielt. (Wie lange noch? Sollte sich der gute Mann nicht lieber pensioniren lassen, oder hat er das "vielleicht" nicht nöthig?) Ein Comité von 15 wurde ernannt zur Ausarbeitung der neuen Constitution. Bis dieselbe zurecht gezimmert ist, bleibt die Central Federated Union bestehen.

Die Delegaten zu den übrigen Körperschaften hatten nicht viel zu berichten und nach Erledigung einzelner kleiner Geschäfte erfolgte Vertagung.

H. Frischer, Secr.

Typographia No. 9.

Chicago, 10. September 1920.

Wie gewöhnlich lag der Versammlung wieder ein kleiner Berg von Zuschriften vor, durch die sich hindurchzuarbeiten immer längere Zeit in Anspruch nimmt. Hiervon sind zu erwähnen:

Tom Mooney, der Märtyrer der Arbeit in San Francisco, versucht von seiner Zelle in San Quentin aus monatlich eine Zeitung herauszugeben (zwei davon sind schon erschienen), in der er die Machenschaften des "Frame Up"-Ringes, das ihn mit Anderen hinter Zuchthausmauern brachte, aufdecken will, um womöglich seine Freilassung, oder wenigstens einen neuen Prozess zu erlangen, was natürlich Geld kostet, und da das Abonnementsgeld die Unkosten nicht deckt, ersucht er die Arbeiterschaft um Unterstützung. $5 wurden dafür bewilligt.

Die anderen Unterstützungsgesuche, darunter auch eins von der American Federation of Labor zur Fortsetzung ihres nicht-parteiischen Wahlkampfes, wurden nicht berücksichtigt.

Vom Deutschen Agitations-Comité der Socialistischen Partei in New York lag ein Schreiben vor, in dem sie uns bittet, uns der Bewegung anzuschliessen, welche bezweckt, dass die französische Regierung gezwungen wird, die Senegal-Neger aus dem besetzten deutschen Gebiet zurückzuziehen. "Alle gegen die deutschen Truppen erhobenen Beschuldigungen, Grausamkeiten in Belgien und Frankreich begangen zu haben, reichen nicht an die unverrückbar feststehenden, mit obrigkeitlicher Erlaubniss in Friedenszeiten begangenen demoralisirenden, viehischen Ausschreitungen uncivilisirter französischer Colonialtruppen in Deutschland heran," heisst es in dem Schreiben. Leider nur zu wahr. Beschlossen, die mitgesandte Resolution zu vervielfältigen und an die verantwortlichen Personen in Washington zu schicken.

Aus dem Bericht unseres Delegaten zur Federation of Labor war zu entnehmen, dass in deren Sitzung beschlossen wurde, alle Gewerkschaften zu ersuchen, ihre Vereinsgelder aus den im Besitz des Grosscapitals befindlichen Banken zu ziehen und sie in den Banken in North Dakota anzulegen, die unter der Leitung der fortschrittlichen Non-Partisan League stehen. Dieselben werden nämlich von Wall Street boycottirt und haben nicht genug Geld an Hand, um die eben eingeheimste reiche Ernte zu transportiren. Wall Street hilft nicht aus, um die Non-Partisan League, ihre Todfeindin, womöglich umzubringen.

Unser Delegat zur I. T. U.-Convention, College Jul. Thiel, erstattete dann einen längeren ausführlichen Bericht über die Verhandlungen derselben und über die Berathungen der deutschen Delegaten über die Angelegenheiten unseres Bundes. Die in letzterer gemachten Vorschläge sollen in der nächsten Versammlung besprochen werden. Sie fanden allgemeinen Anklang, nur bei dem Absatz, dass kein Mitglied für mehr als zwei verstorbene Frauen Begräbnissgeld erhalten soll, war bei verschiedenen Collegen ein feines Lächeln zu bemerken. Alle Collegen, die etwas Interesse für unsere Bundes-Angelegenheiten haben, sollten also zur nächsten Versammlung kommen. Diese findet am Montag, den 4. October statt, wie gewöhnlich in der Halle 1457 Clybourn Ave. *F. D.*

Typographia No. 10.

Milwaukee, 21. Sept. 1920.

Die September-Versammlung der No. 10 war von nur kurzer Dauer, denn die wenigen Geschäfte, welche zur Verhandlung vorlagen, waren schnell erledigt. Die Delegaten zu den verschiedenen Central-Körperschaften konnten auch nur über Routinegeschäfte berichten und auch die eingelaufene Correspondenz war bald erledigt.

College Wolf, unser Delegat zum Federated Trades Council, berichtete, dass die Detroit Fed. of Labor das Ersuchen an diese Körperschaft gestellt habe, mit ihr darauf hinzuwirken, dass alle Agenten der jetzigen ungarischen Regierung, welche in den Vereinigten Staaten thätig sind, deportirt würden, als Protest gegen die von der ungarischen Regierung ausgeübte Schreckensherrschaft. Das Central Labor Council von Seattle, Wash., verlangt ein Embargo auf alle Waffen und Munition, welche gegen Sowjet-Russland verwendet werden.

Ein Schreiben vom Secretär-Schatzmeister der I. T. U., J. W. Hays, bezüglich eines Collegen Emil Fromme, welcher sich zur Alterspension gemeldet hat, war eingelaufen. Der betr. College will, laut Angabe in seinem Pensionsgesuch, im Jahre 1893 und vorher Mitglied der No. 10 gewesen sein. Unser Finanzsecretär, welcher die Acten in Verwahrung hat, berichtete jedoch, dass er den Namen Emil Fromme in keiner unserer Mitgliederlisten finden könne; auch konnte sich keines der älteren Mitglieder dieses Collegen erinnern.

Für die von Thomas Mooney herausgegebene Monatsschrift wurde ein Beitrag von $3 bewilligt.

Das Comité, welches mit dem Herausgeber der *Columbia* conferirte, bezüglich einer Lohn-Aufbesserung für den dort beschäftigten Collegen Wm. Fritsche, berichtete, dass der Herausgeber der *Columbia* willens sei, die Lohnerhöhung zu gewähren, dass er aber dafür einen Tag weniger pro Woche arbeiten lassen müsse, da das Geschäft eine erhöhte Auslage nicht mehr ertragen könne, wenigstens vorläufig nicht; er hoffe jedoch auf baldige Besserung des Geschäfts und wieder fünftägige Beschäftigung für den Collegen.

Da unsere gegenwärtige Versammlungshalle sehr viel an Reinlichkeit und Bequemlichkeit zu wünschen übrig lässt, wurde ein Comité, bestehend aus den Collegen Emil Czackowitz, Arthur Marienthal und unserem Verwalter Chas Fredrich ernannt, um sich nach einem neuen Versammlungsplatz umzusehen.

Wm. E.

† Henry Dewitt. †

Nach 74jährigem Erdenwallen ist College Henry Dewitt am Dienstag, den 21. September, in das sog. bessere Jenseits eingegangen. Er war das älteste Mitglied der Typographia No. 9 und stand seit vielen Jahren auf der Pensionsliste. Die Pension und ein kleiner Zuschuss aus der Localkasse der No. 9 waren sein einziges Einkommen, mit dem er sich durch's Leben schlagen musste. Grosse Sprünge konnte er damit nicht machen, aber er war immer zufrieden und klagte nie über sein Schicksal. Er war ein regelmässiger Versammlungs-Besucher, wenn sein Zustand ihm dies gestattete, waren doch die Collegen seine einzigen Freunde, die er hatte. Verheirathet war er nicht, und Verwandte, falls er solche hatte, kümmerten sich nicht um ihn. Somit waren auch die Collegen, die ihm das letzte Geleit gaben, das einzige Trauergefolge, als sein Körper am Donnerstag, 23. September, im Crematorium auf dem Graceland-Friedhofe den Flammen übergeben wurde.

Dewitt war vor vielen Jahren aus Deutschland eingewandert; im April 1889 wurde er in Cleveland in der Typographia No. 6 aufgenommenn, hat in verschiedenen Städten gearbeitet und liess sich vor 21 Jahren ins Buchdruckerheim in Colorado Springs aufnehmen. Das eintönige Leben daselbst behagte ihm aber nicht lange und er wendete sich dann wieder nach Chicago, wo er in oben besagter Weise seinen Lebensabend verbrachte. *F. D.*

‡ In Baltimore wurden kürzlich Wassermelonen zu 7½ Cents das Stück verkauft, nachdem viele Wagenladungen gratis vertheilt worden waren. Und in New York, nur fünf Eisenbahnstunden davon, kosteten die Melonen zur selben Zeit $1.50 das Stück. Und in Maryland verfaulen die Tomaten auf den Feldern, weil ihre Versendung sich nicht für die Pflanzer lohnt, während anderwärts die Bevölkerung schändlich in die Höhe geschraubte Preise dafür bezahlen muss. — Ja, unser herrliches capitalistisches Ausbeuter-System arbeitet vorzüglich!

Nürnbergs Buchdrucker-Geschichte.

Am Ausgange des 15. Jahrhunderts stand Nürnberg auf dem Gipfel seiner Macht. In enger Verbindung mit Augsburg bildete die Stadt den grossen Durchgangs- und Umschlagsplatz für den europäischen Waarenverkehr zwischen Süd und Nord. Nürnberger Tand ging durch alle Land. Handel und Gewerbe standen damals in höchster Blüthe. Eine materielle und geistige Cultur, deren Ruhm Jahrhunderte erfüllte, bildete den Ueberbau der kraftstrotzenden Wirthschaft jener Zeit.

Schon im Jahre 1470 erfolgte die Errichtung der ersten Druckerei in Nürnberg. Der Gelehrte Johann Sensenschmid aus Eger, der bereits im Jahre 1472 mit Hilfe des in Gutenbergs Werkstatt als Schriftgiesser wie als Drucker thätig gewesenen Heinrich Keffer aus Mainz ein grosses lateinisches Werk herausgab, scheint der erste Buchdrucker Nürnbergs gewesen zu sein.

Der bedeutendsten einer unter den Nürnberger Buchdruckern der damaligen Zeit war Anton Koberger, ein durch Gelehrsamkeit und Correctheit seiner Druckwerke bekannter Buchhändler und Buchdrucker (1470—1531). Er beschäftigte zeitweise 24 Pressen und mehr als 100 Gesellen und kann mit vollem Recht als erster Grossbuchdrucker der Welt bezeichnet werden. Koberger leitete auch als erster den Vertrieb gedruckter Bücher in kaufmännische Bahnen; er ist als Begründer des Buchhandels im Grossen zu betrachten. Die von ihm mit gegossenen Lettern gedruckten und verlegten Werke beziffern sich auf 220. Aus der Kobergerschen Officin gingen so schöne Drucke hervor, dass der Name ihres Besitzers bald überall einen guten Klang bekam. Ausser seiner Nürnberger Druckerei besass Koberger noch solche in Strassburg, Basel, Lübeck, Ofen und Paris. Nach Anton Kobergers Tode führten seine Söhne Buchhandlung und Buchdruckerei fort. 200 Jahre lang blieben die Geschäfte im Besitze der Familie.

Um 1715 zählte Nürnberg acht Druckereien mit mehr als 100 Beschäftigten. Diese hielten rühmlich auf die Kunstverordnungen und Gebräuche und richteten ein besonders scharfes Augenmerk auf Winkeldruckereien und Lehrlingswesen, wobei ihnen die vom Rathe der Stadt Nürnberg frühzeitig ertheilte und am 7. Februar 1673 erneuerte und erläuterte Buchdruckerordnung sowie kaiserliche Gebote vortheilhaft zustatten kamen. Auf die darin ausgesprochenen Einschränkungen in der Zahl der zu haltenden Lehrlinge und der Druckereien überhaupt mag es mit zurückzuführen gewesen sein, dass 1840 in Nürnberg nur neun Druckereien mit 68 Gehilfen vorhanden waren. Im Jahre 1858 zählte man noch acht Druckereien mit 13 Pressen und 60 Gehilfen. Die ältesten jetzt noch bestehenden Buchdruckereien sind: Hans Lotter (gegründet 1612), Wilhelm Tümmel (gegründet 1643), Lion & Co. (gegründet 1658), J. L. Stich (gegründet 1677), Bieling-Dietz (gegründet 1723) und ausserdem die Schriftgiesserei J. Ch. Zanker (gegründet um 1470).

Schon in frühester Zeit bildete sich bei den Buchdrucker-Gehilfen infolge deren Anpassungsfähigkeit an die freieren Lebensgewohnheiten der in den Beruf eingedrungenen studirten Elemente ein gewisses Selbstbewusstsein heraus, das keine Unbilligkeit zuliess. Dem war es zuzuschreiben, dass schon im Jahre 1471,—31 Jahre nach Gutenbergs Erfindung,— die Nürnberger Buchdrucker zwecks Erkämpfung bestimmter Forderungen die Arbeit niederlegten.

Von dieser ersten Regung gewerkschaftlichen Geistes führte ein langer Weg über die Zunftzeit mit ihren Bruderschaften, über das Postulat, das die Berufsrechte bestimmte und schützte, und über locale Unterstützungsvereinigungen die Nürnberger Buchdrucker-Gehilfen zur organisatorischen Bethätigung im modernen Sinne. Die fortgesetzte Verschlechterung der gewerblichen Verhältnisse drängte von selbst dazu. Eine 1865 von Nürnberg ausgegangene Anregung auf Gründung eines Fränkischen oder Süddeutschen Buchdruckerverbandes führte zu keinem Resultat. Auf dem "ersten Vereinstage der deutschen Buchdrucker" zu Pfingsten 1866 in Leipzig, wo die Gründung des Deutschen Verbandes erfolgte, war Nürnberg noch nicht vertreten. Der definitive Anschluss an die centrale Organisation erfolgte erst am 1. Januar 1868, nachdem es im Jahre zuvor durch örtliches Vorgehen gelungen war, die Sonntagsarbeit für ganz Nürnberg zu beseitigen.

Rund 800 Verbandsmitglieder in 80 Buchdruckereien sind gegenwärtig in Nürnberg vorhanden, darunter eine stattliche Anzahl von Jubilaten.

Gebahren der I. T. U. im Monat August.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$ 25,419.85	Strikes u. Agitation	$10,184.75
Buchdrucker-Heim	14,450.20	Verwaltung	13,793.11
Pensions-Fonds	60,931.66	*Typ. Journal*	1,144.11
Begräbniss-Fonds	59,650.50	Buchdrucker-Heim	14,450.20
Soldaten-Fonds	2.90	Begräbnissgeld	24,856.26
		Alters-Pension	64,[illegible].80
		Soldaten-Beiträge	96.60
Total-Einnahme	$ 160,[illegible]	Total-Ausgabe	$131,1[illegible].85
Bestand 20 Juli	1,969,[illegible].61		
Total	$2,1[illegible]		
Total-Ausgabe	131,1[illegible].85		
Kassenbestand	$2,015,700.[illegible]		

Von diesem Bestande befinden sich $1,06[illegible] im Pensions-Fonds und $[illegible] im Begräbniss-Fonds.

Zwischen den Aehren.

Ich stehe zwischen den Aehren,
Die leuchten wie flimmerndes Gold.
Wie lange wird es noch währen,
Bis das Saatkorn zur Erde rollt?—

Ich stehe zwischen den Aehren,
Und sehe wachsen das Brot.
Wie lange wird es noch währen
Bis zum Ende von Elend und Noth?—

Es wird nicht lange mehr währen,
Bis dass der Schnitter naht;
Dann bringt ihr goldenen Aehren
Wieder Allen Frucht und Saat.

Ich sehe zwischen den Aehren
Schon halb erschlossenen Mohn.
Zum Blüh'n wirds nicht lange mehr währen,
Er leuchtet verborgen schon.

Es wird nicht lange mehr währen,
Dann glüht er feuerroth . . . .
Und zwischen den goldenen Aehren
Leuchtet's wie Morgenroth.

Ich höre zwischen den Aehren
Den brausenden Sturmwind nah'n;
Vielleicht wirds nicht allzu lang' währen,
Bis er sein Werk gethan.

Bis er die schlanken Halmen
Rauschend zur Erde geneigt,
Wie brausende, rauschende Psalmen
Er dann zum Himmel steigt.

Schon ahne ich über den Aehren
Der Lerche Flügelschlag . . . .
Wie lange wird es noch währen
Bis zum neuen Tag?—

Dem alten Tag in Aehren,
Wer will der Schnitter sein?—
Wer will den neuen gebähren:
Sturm, Lerche und Morgenroth sein?

Zerrass.

In Europa gestorben.

In *Annaberg:* Setzer Willi Meyer, 19 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Franz Freitag, 57 Jahre alt;
Setzer Curt Mücke, 24 Jahre alt;
Setzer Max Achterberg, 32 Jahre alt;
Setzer Adolf Loose, 44 Jahre alt;
Setzer Richard Bluher, 42 Jahre alt;
Setzer Martin König, 18 Jahre alt, ertrunken;
Drucker Julius Wallnig, 41 Jahre alt;
Drucker Julius Fürneisen, 59 Jahre alt;
Drucker Friedrich Bartek, 28 Jahre alt;
Drucker Max Döring, 58 Jahre alt;
Drucker Otto Hermann, 22 Jahre alt;
Giesser Eduard Rauschenbach, 49 Jahre alt.
In *Bremen:* Drucker Fritz Seiffert, 52 Jahre alt.
In *Bromberg:* Setzer Paul Reuschel, 52 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Oscar Langrock, 62 Jahre alt;
Drucker Albert Reiche, 27 Jahre alt;
Setzer Adolf Bergmann, 43 Jahre alt;
Corrector Karl Gabel, 54 Jahre alt;
Setzer Alfred Tröger, 21 Jahre alt.
In *Gottesberg:* Setzer Joseph Wokrubetz.
In *Hamburg:* Corrector I. E. L. Mütel, 74 Jahre alt.
In *Harburg:* Setzer August Wiese.
In *Innsbruck:* Drucker Gottfried Reisigl, 20 J. alt.
In *Kamen i. W.:* Setzer Johann Höwener, 38 J. alt.
In *Leipzig:* Setzer Friedrich Klein, 55 Jahre alt.
In *Ludwigshaven:* Setzer Adolf Nuss, 25 Jahre alt;
Setzer Joseph Beismann, 60 Jahre alt.
In *Mühlhausen i. Th.:* Setzer Erich Geyer, 32 J. alt.
In *Wien:* Setzer Carl Anmann, 19 Jahre alt;
Drucker Rudolf Sebner, 35 Jahre alt.
In *Zittau:* Setzer Franz Krabel, 65 Jahre alt.
In *Zürich:* Drucker Oscar Tschamper, 55 Jahre alt.

Ausserdem meldet der Bezirksverein Braunschweig den Verlust der folgenden Mitglieder als Kriegsopfer: Setzer Theodor Behrens aus Peine, Wilhelm Klemme aus Hannover, Julius Lohfeldt, Philipp Pillnick und Franz Wolters aus Braunschweig und Drucker Paul Moor, ebenfalls aus Braunschweig.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640–646, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 5409 Fourth Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4623 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Heinrich Freese, Secretär, 1637 N. Marshall Street.
Vitus Willem, Präsident.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.
Gerhard Kramer, Präsident.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Haller, Präsident.
M. A. Wohlschlager, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.
Henry Laugheier, Präsident.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident.
Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 342–40 Ost Neunte Strasse.
Fred. Beurskens, Secretär, 5111 Simon Ave.
Paul Boje, Präsident.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich am dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Sommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Fred Foernsler, Präsident.
W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident.
A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1453 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon, Lincoln 730.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident.
Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident.
Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident.
Stephan P. Pencke, Secretär, 1952 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs.
Chas. Hofmann, Secretär, Peewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident.
Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.
Valentin Hofmann, Präsident.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Kraath, Präsident.
Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman St.
William Weisbaupt, Präsident.
Henry Gaver, Secretär, 540 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. **Indianapolis, Ind., 16. October 1920.** **No. 7.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat October hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 14—18 (Rechnungsjahr 1920—1921) à 50 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Nochmals sei auf die neue Urabstimmung aufmerksam gemacht, die am 20. d. M. vorzunehmen ist und für welche wir den Typographias deutsche Stimmzettel übersandt haben. — Die Herren Secretäre sollten aber nicht unterlassen, die Abstimmung über den ersten Theil des Stimmzettels, die Aenderungen der I. T. U. Constitution enthaltend, auf den ihnen zugesandten *englischen* Formularen einzusenden, da diese an das I. T. U.-Wahlcomité gehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* SIGMUND GRUENSTEIN, geboren in Lodz, Polen, auch daselbst gelernt; 25 Jahr alt. — JOSEPH HAHN, geboren in Weisskirchen, Ungarn, daselbst auch gelernt; 21 Jahre alt. Beide erklären, dass sie Mitglieder des österreichischen Verbandes waren, aber ihre Verbandsbücher infolge der Kriegszustände nicht mitbringen durften.

Gebahren der Bundeskasse im Monat September.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für August.	Assessment für August.
No. 1, Philadelphia	$ 45.60	$ 71.86
" 2, Cincinnati	27.20	24.65
" 3, St. Louis	45.50	72.39
" 4, Buffalo	20.00	18.64
" 5, Rochester	5.60	5.87
" 6, Cleveland	16.00	29.75
" 7, New York	150.85	240.22
" 8, Newark	16.20	16.78
" 9, Chicago	75.20	133.80
" 10, Milwaukee	41.80	79.10
" 11, Baltimore	13.30	11.20
" 12, Louisville	7.20	9.42
" 13, St. Paul	11.40	20.05
" 14, Indianapolis	6.40	5.85
" 16, Pittsburg	16.00	22.77
" 21, Detroit	16.80	22.90
Total	$ 518.05	$ 785.25
Bundesbeiträge für August		518.05
Lincoln, Neb., Abonnement		1.00
Gesammt-Einnahmen		$1304.30

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für August	$ 256.50
Pensionssteuer an die I. T. U. für August	390.35
Begräbnissteuer an die I. T. U. für August	390.65
Buchdrucker-Zeitung Nos. 4 und 5	155.00
800 Jahresberichte der D. A. T.	165.00
Gehalt des Bundessecretärs für September	125.00
Laufende Ausgaben im September	11.53
Gesammt-Ausgaben	$1494.03

Editorielle Notizen.

‡ Jeder hat das unveräusserliche Recht, einen Narren aus sich zu machen, aber die Ausübung dieses Rechtes ist keineswegs obligatorisch.

‡ Der "National Industrial Board" hat vor Kurzem bekannt gemacht, dass die Preise der für den Haushalt benöthigten Sachen im ganzen Lande im Juli d. J. um 104.5 Procent höher waren wie im Juli 1914. Und die Löhne? —

‡ Den United Mine Workers of Amerika, der Gewerkschaft amerikanischer Grubenarbeiter, ist es durch einen zeitweiligen Einhaltsbefehl des Appellationsgerichts des Staates West Virginien verboten worden, die Bergleute im südlichen Theil dieses Staates zu organisiren. — Es kommt immer dicker!

‡ Warum das Papier so theuer ist. — Die Brempton Pulp and Paper Company in Toronto in Canada erzielte in ihrem am 1. April d. J. beendeten Halbjahre einen Reingewinn von $945,285 — eine Zunahme von 84 Procent gegen das Vorjahr. — Die "Spanish River Pulp and Paper Mills", gleichfalls in Canada gelegen, konnte eine Jahres-Dividende von 23½ Procent an ihre Actionäre vertheilen.

‡ Die Gewerkschaften Deutschlands umfassten nach einer kürzlich aufgenommenen Statistik 8½ Millionen Mitglieder. Der stärkste Verband ist derjenige der Metallarbeiter mit 1,700,000, dreizehn andere Organisationen haben eine Mitgliederzahl von 700,000 bis 100,000, so dass diese vierzehn Organisationen allein über sieben Millionen Mitglieder in ihren Reihen haben.

‡ Die "Western Australien Typographical Industrial Union" mit einer Mitgliederzahl von 383, hat die 44stündige Arbeitswoche für dieselben durchgesetzt, und zwar lassen die meisten Firmen, darunter auch die Regierungsdruckerei, nur fünf Tage in der Woche arbeiten und geben ihren Leuten den ganzen Samstag frei. Die Arbeitszeit der Linotype-Setzer stellt sich auf 40 Stunden per Woche für Nacht- und 42 Stunden für Tagarbeit.

‡ In jüngster Zeit ist deutsches Zeitungspapier in New York eingeführt worden, das, wie das New Yorker Fachblatt *Editor & Publisher* berichtet, — seine Käufer sehr befriedigt. Dasselbe ist ein gutes Gewebe von blauweisser Farbe und weit grösserer Dehnbarkeit und Stärke wie das gewöhnliche amerikanische Zeitungspapier. Die *New York Sun* und der *Herald* haben Contracte abgeschlossen für Lieferung von 800 Tonnen deutschen Papiers im November und 1200 Tonnen im December, zum Preise von 8¼ Cents an der Ablieferungs-Werfte.

‡ Die Gewerkschaft der Strassenbahn-Angestellten (Amalgamated Association of Street and Electric Railway Employes of America) bezahlte in den sechs Monaten vom 1. August 1919 bis 31. Januar 1920 für ihre Mitglieder die folgenden Benefizien: Begräbnissgelder $150,900, Unfall-Entschädigung $2350, Alterspension $4800, macht zusammen in einem Halbjahre $158,050 Unterstützung für 307 Todesfälle, 4 Unfälle und 6 Pensionirungen. In derselben Zeit hatte die Organisation 37 Strikes durchzumachen, für die sie $73,680 an Unterstützungen und "Kriegskosten" verausgabte.

‡ Die Maschinisten-Union der Ver. Staaten und Canada's (International Association of Machinists) hielt Ende September d. J. in Cleveland wieder einmal eine Convention ab—die erste seit vier Jahren, infolge der Kriegswirren. Seit dieser Zeit hat sich die Mitgliederzahl der Association von 105,400 auf 338,315, also um mehr wie das Dreifache vergrössert, wovon 11,636 Frauen sind. Die Gesammt-Einnahmen stellten sich im Jahre 1918 auf $1,623,800, im Jahre 1919 auf $2,705,934 und in den ersten sechs Monaten dieses Jahres auf $1,900,270. An Strike-Unterstützung wurde im Jahre 1919 $1,242,655 ausbezahlt und im ersten Semester d. J. $523,088. Das Gesammtvermögen stellt sich auf $1,125,050, wovon $285,650 in Liberty Bonds angelegt sind. Die Association besitzt nun ihr eigenes grossartiges Gebäude in der Regierungs-Hauptstadt Washington, in dem sie auch ihre eigene Bank betreibt, die am 15. Mai d. J. eröffnet wurde und sich als eine gute Capital-Anlage erweist, die den capitalistischen Banken erfolgreich Concurrenz macht.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Eine schöne Lohnerhöhung berichtet die Union No. 11 in MEMPHIS, nämlich von $24 auf $40, oder um $16 per Woche.

‡ Die neue Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in LOUISVILLE ist auf $38 per Woche festgesetzt worden—eine Erhöhung von $8.

‡ Union No. 138 in AUSTIN war erfolgreich in Erhöhung ihrer Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien um $16 für die Handsetzer und $13 für die Operateure.

‡ Die Union der Zeitungs-Expedienten (Mailers) in MEMPHIS meldet eine Erhöhung ihrer Scala um $12.35 per Mann und Woche und die Mailers-Union in ATLANTA eine solche von $13.

‡ Die neue Zeitungsscala für WHEELING bestimmt einen Lohn von $41 bei Tag und $45 bei Nacht für siebenstündige Arbeitszeit, während die Jobsetzer $41 für acht Stunden per Tag erhalten.

‡ Union No. 1 in INDIANAPOLIS meldet eine Erhöhung ihrer Scala für die Werk- und Accidenz-Druckerein auf $44 per Woche, mit dem Zugeständniss der 44stündigen Arbeitswoche vom 1. Mai 1921 an.

‡ Union No. 32 in NORFOLK erhöhte die Löhne ihrer Zeitungssetzer auf $45 bei Tag und $48 bei Nacht, und diejenigen der Jobsetzer auf $39.50 per Woche — eine Zulage von $22.50 für die Zeitungssetzer und $19.34 für die Jobsetzer.

‡ Die Fairchild Publishing Co. in New York, die seit einer Reihe von Jahren ausserhalb der Union stand, ist von der "Big 6" unionisirt worden. Diese Gesellschaft publicirt u. a. zwei englische Tageblätter — *Women's Wear* und *Daily News Record* — und beschäftigt etwa 125 Arbeiter.

‡ In WINNIPEG hat ein locales Schiedsgericht die Scala der Werk- und Accidenzsetzer auf $44 für Tag- und $47 für Nachtarbeit bei 44stündiger Arbeitszeit festgesetzt — eine Erhöhung von $9 per Woche, zurückdatirend bis 1. Juni d. J. Die Zeitungssetzer derselben Stadt erhalten $45 für Tag- und $48 für Nachtarbeit.

‡ Die schwedische Union in CHICAGO hat eine neue Scala bewilligt erhalten, welche die Löhne der Jobsetzer auf $51 bei Tag- und $53.40 bei Nachtarbeit festsetzt und diejenigen der Maschinensetzer auf $52.40, bezw. $54.80. — Die Norwegisch-Dänische Union derselben Stadt erhöhte ihre Scala auf $52.50 per Woche für Tagarbeit; Vorlente $57.50.

‡ Die neue Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in DENVER, über welche schon viele Monate Verhandlungen geführt wurden, ist nun durch die dortige "State Industrial Commission", die Streitfragen zwischen Unternehmern und Arbeitern im Nichteinigungsfalle entscheiden soll, auf $45.50 für Tag- und $48.50 für Nachtarbeit festgesetzt worden — eine Erhöhung von $6.50 per Mann und Woche.

---

§ Nach einer aus Strassburg stammenden Meldung sind in dem von den Franzosen, oder richtiger ihren schwarzen Bundesgenossen, besetzten Gebiet Deutschlands zur Zeit nicht weniger wie 61 deutsche Zeitungen unterdrückt.

§ Die organisirten Arbeiter in der Bekleidungs-Industrie der verschiedenen Länder hielten Mitte August d. J. in Copenhagen, der dänischen Hauptstadt, einen Internationalen Congress ab, zu dem Delegaten aus Amerika, Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Oesterreich, Schweden, Schweiz und Cecho-Slowakien erschienen waren, die insgesammt eine Mitgliedschaft von weit über eine halbe Million (genau 607,500) repräsentirten. Die stärkste vertretene Organisation war diejenige des Bekleidungsarbeiter-Verbandes Deutschlands mit 157,000 Mitgliedern; dann folgen die Damen-Kleidermacher der Ver. Staaten mit 105,000, die Vereinigten Schneider und Kleidermacher von Grossbritannien und Irland und die Vereinigten Kleidermacher von Amerika mit je 100,000. Beschlossen wurde u. a., ein officielles Organ in drei Sprachen vierteljährlich herauszugeben und den nächsten internationalen Congress der Kleidermacher im Jahre 1923 in der Schweiz abzuhalten.

Jahresberichte der I. T. U. Beamten.*

II. Internationaler Präsident Marsden G. Scott.

Der diesjährige Bericht des Präsidenten der I. T. U. beginnt mit einer Reihe von statistischen Angaben, die so interessant und lehrreich sind, dass wir sie hier wiedergeben wollen. Bemerken wollen wir dabei, dass das Rechnungsjahr der I. T. U. immer von Anfang Juni bis Ende Mai läuft.

Brutto-Einnahmen im Jahre 1919-20	$114,594,258
" " " " 1913-14	61,050,332
Zunahme der Brutto-Einnahmen	$ 53,543.926
Mitgliederzahl im Jahre 1919-20	70,945
" " " 1913-14	58,537
Zunahme der Mitglieder in sechs Jahren	12,408
Pensions-Assessment im Jahre 1919-20	$572,560.57
" " " " 1913-14	305,109.64
Zunahme des Pensions-Assessments	$267,450.93
Begräbniss-Assessment im Jahre 1919-20	$573,382.01
" " " " 1913-14	305,393.68
Zunahme des Begräbniss-Assessments	$267,988.33
Durchschnitts-Verdienst im Jahre 1919-20	$ 1,615.25
" " " " 1913-14	1,042.00
Zunahme des Durchschnitts-Verdienstes	$ 573.25
Bestand des Pensionsfonds 31. Mai 1920	$986,859.76
" " " 31. Mai 1914	612,644.90
Zunahme des Pensions-Fonds	$374,214.86
Bestand des Begräbnissfonds 31. Mai 1920	$668,609.30
" " " 31. Mai 1914	147,935.99
Zunahme des Begräbniss-Fonds	$520,673.31

Ende Mai 1919 stellte sich der Gesammtverdienst der Mitglieder auf $82,464,167, Ende Mai 1920 aber auf $114,594,258, so dass deren Gesammtverdienst im abgelaufenen Verwaltungsjahre um $32,130,091 gestiegen ist. Für das einzelne Mitglied stieg der Durchschnitts-Verdienst im verflossenen Jahre von $1264.88 auf $1615.25. Die Mitgliederzahl stieg in derselben Zeit von 65,203 auf 70,945, erfuhr also eine Zunahme von 5742. Für die drei hauptsächlichsten Unterstützungszweige, die Alters-Pension, das Begräbnissgeld und das Buchdruckerheim, wurden in den letzten sechs Jahren im ganzen $4,743,876 ausbezahlt, davon $2,048,355 für Alterspension, $1,824,257 für Begräbnissgelder und $871,264 für das Buchdrucker-Heim in Colorado Springs.

"In späteren Jahren, wenn die Verheerungen des grossen Weltkrieges überwunden sind und wieder normale Verhältnisse in der Industrie hergestellt worden, wird diese glänzende Leistung der I. T. U. auf dem Unterstützung-Gebiete jedenfalls mehr wie jetzt gewürdigt werden," fügt Int. Präsident Scott hinzu. "Einstweilen liefert diese Zusammenstellung den besten Beweis für die Weisheit Derjenigen, welche die Gesetze zur Leitung der geschäftlichen Angelegenheiten unserer Organisation geschaffen haben."

Weiter weist Präsident Scott in seinem Jahresbericht darauf hin, dass zum industriellen Wiederaufbau unseres Landes bis jetzt leider sehr wenig geschehen sei. Die erste nationale Industrie-Conferenz, die Ver. Staaten Präsident Wilson letzten October nach Washington einberufen, habe jedenfalls die besten Absichten gehabt, aber es hätte sich bald herausgestellt, dass die Conferenz nicht im Stande sei, sich auf einen Plan zu einigen, der für die Lösung des Problems des industriellen Wiederaufbaues von Nutzen sein könne. Einige der einflussreichsten, wenn nicht dominirenden Vertreter der Unternehmer in dieser Conferenz hätten offen und unabänderlich der Anerkennung der fundamentalsten und wesentlichsten Principien opponirt, auf welchen die Gewerkschaften aufgebaut sind. Mit dem Rücktritt der Arbeiter-Vertreter von der Conferenz sei dieselbe aus dem Leim gegangen. — Nicht viel besser sei die zweite Conferenz gefahren, die von Präsident Wilson im letzten December nach Washington einberufen worden und sich im März vertagte, nachdem sie 80 Sitzungen abgehalten. Diese Conferenz habe eine Anzahl von Empfehlungen unterbreitet, die dazu dienen sollten, über die unruhige Periode des ökonomischen Wiederaufbaues hinwegzuhelfen. Aber beide Conferenzen hätten die klar ersichtliche Lösung vieler Probleme des industriellen Wiederaufbaues geflissentlich ignorirt. Lehren, die man in der Schule der Erfahrung während des Krieges gelernt, wurden nicht beachtet und das Resultat war daher genau das erwartete — ein Fehlschlag, vollständiger Fehlschlag.

Allerdings seien auch in den Vereinigten Staaten und Canada zur Regelung der durch den Krieg geschaffenen wirthschaftlichen Confusion Kriegs-Arbeitsbehörden ins Leben gerufen worden, durch deren Entscheidungen die Beschwerden der Arbeiter in den wesentlichsten Industrien temporär beigelegt wurden. Aber mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes hörte die Thätigkeit dieser "Labor Boards" auf und seitdem seien die Männer und Frauen der Arbeit auf sich selbst angewiesen, um den veränderten Verhältnissen zu begegnen, ohne irgendwelche practische Mitwirkung der Regierung. "Das industrielle Amerika als Ganzes hat nichts von den Erfahrungen des Krieges gelernt," bemerkt Mr. Scott treffend hierzu, "als dass die Menschenschlächterei im Grossen reichliche Gelegenheit bietet zur Ansammlung unbegrenzter Beute durch uneingeschränkte Profithamsterei!" —

"Unglücklicherweise haben die Gewerkschaften Amerika's aber keinen bestimmten Plan, um der schlimmen Situation, in welcher sich die Arbeiter-Bevölkerung befindet, zu begegnen. Es ist wahr, dass eine Reihe von ökonomischen und politischen Principien von ihnen proclamirt wurden und dass sie die Forderung gewisser nationaler und staatlicher Gesetzgebung aufgestellt haben. Viele Zeit und viele Worte sind mit Discutirung der Fragen unfreiwilliger Knechtschaft und Zwangs-Schiedsgerichte vergeudet worden. Aber diese Discussionen haben den Millionen von Arbeitern, die gezwungen waren, sich einen niedrigeren Standard der Lebenshaltung aufdrängen zu lassen, in keiner Weise Hilfe gebracht.

"Um die Lohnrate im Einklange mit den bestehenden Verhältnissen temporär zu revidiren, haben competente Autoritäten anerkannt, dass die Erhöhung der Preise der Lebensbedürfnisse als grundlegend für Regelung der jetzigen Arbeitslöhne sein soll, dass der Minimallohn von heute einem anständigen Lohne vor dem Kriege, mit Hinzurechnung der Mehrkosten der Lebenshaltung entsprechen soll. Dieses Princip ist bei Schiedsgerichts-Verhandlungen in vielen Fällen zur Anerkennung gelangt, u. a. bei den Kohlengräbern und den Eisenbahn-Angestellten. Auch in unserem Gewerke hat dieses Princip die Basis vieler Lohnregelungen gebildet, und es ist bemerkenswerth, dass die höchsten Tarife für Mitglieder der I. T. U., die jetzt in Kraft sind, durch locale Schiedsgerichte bestimmt wurden, welche die Berechtigung dieses Principes anerkannten.

"Gemeinschaftliche Conferenz-Behörden, zusammengesetzt aus Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter," sagt Int. Präsident Scott in seinem Schlussworte, "können in einem Monat mehr zur Schlichtung der Beschwerden der Arbeiter thun, wie Regierungs-Commissionen in zehn Jahren. Jetzt ist darin zu viele unnöthige Verzögerung; zu viele professionelle Politiker und zu viele stümperhafte Köche sind an der Arbeit und zu viele nagelneue Erfindungen werden dafür empfohlen, die aber nicht arbeiten. Befürworter der sog. "offenen Werkstätte" haben einen Guerilla-Krieg in einer Anzahl von Städten des Westens, Südwestens und Südens gegen die Gewerkschaften inaugurirt, und diese Bewegung ist anscheinend im Zunehmen begriffen. Gemeinschaftliche Conferenz-Councils müssen daher innerhalb der Industrieen gebildet werden, wenn eine weit verbreitete industrielle Confusion vermieden werden soll." —

Zum Schluss dankt unser nun ausscheidender Internationaler Präsident Scott den Beamten und Mitgliedern der Localvereine für die Unterstützung, die sie den Beamten der I. T. U. bei Aufrechterhaltung der Integrität der Organisation während dieser kritischen Periode geleistet haben, und führt dann die vielen Fälle von im letzten Jahre errungenen Lohnerhöhungen im Einzelnen an.

* Wegen der inzwischen stattgefundenen Convention der I. T. U., deren Berichterstattung wir den Vorrang lassen wollten, hat unsere diesjährige Besprechung der Jahresberichte unserer internationalen Beamten eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Bei der Wichtigkeit dieser Berichte halten wir es aber für angebracht dieselben noch nachträglich im Auszug zu bringen, und wir bitten unsere Mitglieder, ihnen die Aufmerksamkeit zu schenken, die sie verdienen. *Die Red.*

Die Gewerkschaften Oesterreichs.

Die internationalen Gewerkschaften Deutsch-Oesterreichs haben, wie aus einer von deren General-Commission kürzlich herausgegebenen Statistik über das Jahr 1919 zu ersehen ist, im verflossenen Jahre einen riesenhaften Aufschwung genommen, denn ihre Mitgliederzahl hat sich um 359,236 erhöht und stellt sich nun auf 772,146, d. i. mehr als ein Neuntel der Gesammt-Bevölkerung, worunter sich 193,191 Frauen befinden. Die männlichen Mitglieder sind um 271,930 oder 88.53 Procent gestiegen, die weiblichen um 87,297 oder 82.45 Procent. Nur 7 Verbände weisen einen Gesammtverlust von 17,192 Mitgliedern auf, alle anderen sind bedeutend erstarkt.

Interessant ist eine Liste der im verflossenen Jahr neu hinzugekommenen Berufsverbände, welche die folgenden Arbeiter-Gruppen enthält: Advokaturbeamte, Bankbeamte, Industriebeamte, Telegraphen- und Telephonbeamte, öffentliche Angestellte, Haus-Gehilfinnen, Kranken-Pflegerinnen, Friseure. — Der weitaus stärkste Verband ist derjenige der Metall-Arbeiter mit 151,541 Mitgliedern, darunter 29,268 Frauen. Dann folgen die Eisenbahner mit 81,777, die Handels- und Transport-Arbeiter mit 54,075, die kaufmännischen Arbeiter mit 48,450, die Industrie-Angestellten mit 41,676, die chemischen Arbeiter mit 35,586, die landwirthschaftlichen Arbeiter mit 30,133, die Hotel-Angestellten mit 28,088, die Bauarbeiter mit 27,059, die Textilarbeiter mit 26,255, die Holzarbeiter mit 26,088, die Post-Angestellten mit 16,750, die Lebensmittel-Arbeiter mit 16,534, die Bergarbeiter mit 13,316, die Bankbeamten mit 13,015, die Schneider mit 12,219, die Schuhmacher mit 10,242 etc.

Die Gesammt-Einnahmen der 62 dem Central-Verband angehörenden Organisationen stellten sich auf 29.3 Millionen Kronen, so dass ein Ueberschuss von 8.5 Millionen Kronen erzielt wurde. Die Unterstützungen erforderten 3.7 Millionen Kronen, (davon 2.15 Millionen für Arbeitslosen-Unterstützung) die sonstigen Ausgaben 17 Millionen. Per Kopf beliefen sich die Gesammtausgaben auf K. 21.67 und der Vermögensbestand betrug K. 41.72. Trotz der grossen Ausgaben sind die Vermögensstände der meisten Organisationen gewaltig gewachsen; nur fünf Verbände, darunter auch derjenige der Buchdrucker, haben Mehrausgaben zu verzeichnen.

An deutschsprachigen Gewerkschaftsblättern führt der Bericht 51 auf, die am Jahresschlusse eine Auflage von 848,650 hatten, gegen nur 368,650 am Ende des Vorjahres. Alle diese 51 Fachblätter, mit Ausnahme des *Landarbeiter* in Graz und des *Glück auf!* in Teplitz, erscheinen in Wien, und zwar 3 wöchentlich, 11 vierzehntägig, 13 zweimal monatlich und 24 monatlich.

Den höchsten Jahresbeitrag, nämlich K. 163.05, leisteten die Buchdrucker, deren Mitgliederzahl auf 8192 angegeben ist. In zweiter Reihe kommen die nur 485 Mann starken Rauchfangkehrer mit K. 155.45; dann folgen in langem Abstande die Krankenkassen-Angestellten mit K. 68.59, die Versicherungs-Angestellten mit K. 68 u. s. f., bis herab zu den Post-Angestellten mit nur K. 0.23 Jahresbeitrag.

Der Bericht weist in seiner "Bilanz" auf die schlimme Nothlage hin, in welche das jetzige, durch den Friedensvertrag auf $6\frac{1}{2}$ Millionen Menschen in einem Land ohne Rohstoff und Kohle beschränkte Deutsch-Oesterreich gedrängt worden ist, dessen Wirthschaftsleben nur durch ein Aufgehen in den grossen Wirthschaftskörper Deutschlands gesunden könne, was aber die alliirten Sieger bekanntlich absolut nicht zugeben wollen. Daher sind die Aussichten für die österreichischen Gewerkschaften jetzt noch sehr trübe, welcher Stimmung deren Gewerkschafts-Secretär A. Hueber mit den traurigen Schlussworten Ausdruck verleiht: "So lange man uns den Anschluss an Deutschland verwehrt, so lange bleiben wir verurtheilt, ein Leben voll Elend, Kummer und Entbehrungen zu führen." — Doch es ist ja noch nicht aller Tage Abend und — die Todten reiten schnell!

Genossenschaft und Socialisirung.

Victor Serwy, der bekannte belgische Genossenschaftler, schreibt: "Socialisirung, Nationalisirung sind zwei Worte, die nach den österreichischen und russischen Erfahrungen wieder in Mode gekommen sind. Aber selbst die glühendsten Verfechter der Idee sind der Auffassung, dass schrittweise vorgegangen werden muss, weil die grosse Arbeitermasse noch nicht das erforderliche Mass an Erfahrung und Verantwortlichkeitsgefühl besitzt. Und das ist richtig. Um zu erzeugen, braucht man nicht nur "Hände", Arbeitskraft, man muss auch auf die Mitwirkung geistiger Arbeit zählen können, auf die Fähigkeit zur Ausarbeitung, zur Erfassung, zur Methode, zur Leitung. Diese Kräfte treffen leider noch nicht mit denen der Handarbeit zusammen. Wir müssen sie uns aneignen, sie erringen.

Seit einem dreiviertel Jahrhundert haben in allen Ländern die Volkswirthe, Gelehrten, Industriellen und Philosophen den Arbeitern erklärt: "Ihr wollt die Herren der Welt werden. Gut. Warum werdet ihr nicht zuerst eure eigenen Kaufleute? Organisirt doch euren Verbrauch, und von da an werdet ihr imstande sein, eure eigene Production zu begründen. Kaufleute könnt ihr werden dadurch, dass ihr nur bei euch selbst kauft. Industrielle, Fabrikbesitzer werdet ihr, wenn ihr euch in den Stand setzt, eure Lager zu versorgen. Je mehr Vermittler, desto mehr Handelsgewinne. Stellt euer Brod mit dem Mehl eurer Mühlen her, besäet eure Felder mit Korn, um eure Müllereien zu speisen, mögen eure Schiffe nach Canada, nach den Vereinigten Staaten gehen und Getreide laden. Producirt für euch selbst. Vertraut eure Ersparnisse euren Banken an. Seid selbst eure Bankiers. Und die Welt wird euer sein!"

Ach, wenn die Arbeiterclasse seit 1844, seit den "Redlichen Pionieren von Rochdale", das Mittel gebraucht hätte, national, international, das Mittel der Genossenschaftswaffe, um besser zu leben, um das Räderwerk des Wirthschaftslebens kennen zu lernen, um die Herstellungskosten berechnen zu können, um sich eine gewerbliche und landwirthschaftliche Schulung zu geben, sie würde gleich nach dem Kriege die ganze capitalistische Organisation beschlagnahmt haben. Verstaatlichung, Socialisirung würden sich äussern als Wirklichkeiten, ganz einfach als Ausdehnung des Genossenschaftswesens. Noch heute bleibt daher die Genossenschafts-Bewegung die beste Vorbereitung zur Enteignung des Capitalismus. *Korr.*

‡ Die Wortführer der American Federation of Labor beklagen sich in unserer englischen sog. Arbeiterpresse bitter darüber, dass sie von unserer Capitalistenclasse gar keine Anerkennung dafür erhalten, dass sie den Radicalismus unter den Arbeitern so energisch bekämpft hätten, sondern dass unsere Ausbeuter sich für die Wahl des republikanischen Candidaten Warren G. Harding als Präsident der Vereinigten Staaten ins Zeug legen, mit dessen Hilfe sie dann einen Kreuzzug zur Vernichtung der Gewerkschaften beginnen wollen. — Geschieht ihnen aber recht, diesen Schwanzpolitikern, von denen man leider sagen muss: "Sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht."

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 27. Sept. 1920.

Nach der Vorstands-Sitzung, in welcher sehr wichtige Geschäfte auf Erledigung harrten, jedoch auf die allgemeine Versammlung zurückgelegt werden mussten, da der corr. Secretär krankheitshalber nicht anwesend war, wurde die gutbesuchte Monats-Versammlung vom Präsidenten eröffnet.

College Schweiger wurde vom Präsidenten ersucht, in der heutigen Versammlung als provisorischer Secretär zu fungiren. Ersterer nahm das Amt an und verlas zuerst den Verwalters-Bericht, aus welchem zu ersehen war, dass im verflossenen Monat $144 an Kranken-Unterstützung und $32 an Pension ausbezahlt wurden. — Kranken-Comité für November Charles Metzger und Heinrich Pfeuffer. Sodann verlas College Schweiger ein längeres Schreiben von College Hays, aus welchem zu entnehmen war, was wir alle schon längst wussten. Diese Angelegenheit wurde dem Vorstand überwiesen, welcher in kürzester Zeit eine Sitzung abhalten soll.

Der Gewerkschafts-Bericht war kurz und bündig: Der Vorstand verlangt einen weiteren Delegaten von der Typographia No. 1, welcher den Mund am rechten Fleck hat. Es konnte jedoch keiner mehr gefunden werden. Wer lacht da? Des weiteren berichtete College Richter, dass sich verschiedene Branchen den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften wieder anschliessen wollen.

Im Verlaufe der Versammlung wurde beschlossen, am ersten Sonntag im Februar 1921 einen Maskenball abzuhalten. Das Vergnügungs-Comité wurde beauftragt, die weiteren Schritte einzuleiten.

Unter den Correspondenzen befand sich ein Schreiben von der I. T. U., in welchem die Typographias verständigt werden, dass die aus dem Krieg zurückgekehrten Collegen in ihre alten Rechte wieder eingesetzt werden.

Von der Arbeiter Kranken- und Sterbe-Kasse wurden zwei Verlosungsbücher zu je $1 angekauft.

Tarifbewegung: Es wurde beschlossen, auf der ursprünglichen Forderung vom letzten Jahre zu bestehen. Es ist bewundernswerth, wie fest und treu die Collegen zusammenhalten! Wir sind fest entschlossen, unsere gerechte Forderung durchzudrücken und nicht das mindeste davon abzulassen. Mit uns das Recht, mit uns der Sieg! *Johann Dragon.*

—o—

Typographia No. 7.

NEW YORK, 4. October 1920.

Monats-Versammlung am 26. September.

Zur festgesetzten Zeit eröffnete der Präsident die Versammlung; es war ja das nothwendige Quorum da, aber auch nicht mehr. Doch bis die Routinegeschäfte erledigt waren, hatte sich eine stattliche Anzahl unserer Mitglieder eingefunden.

Von mehreren Vereinen waren Tickets für Festlichkeiten gesandt, doch wurden dieselben sammt und sonders zurückgeschickt, da wir gezwungen sind, die Spendierhosen auszuziehen. — Der Executiv-Bericht war kurz und wurde ohne jede Debatte angenommen. Pensions-Applicationen für vier Collegen wurden vorgelegt, und zwar für Jul. Dolinski, 65 Jahre 6 Monate, Mitglied seit 25 Jahren 9 Monaten; Florian Krantzmann, 71 Jahre 4 Monate, Mitglied 34 Jahre 9 Monate; Edward Röthlisberger, 70 Jahre 9 Monate, Mitglied 25 Jahre 3 Monate, und Gustav Warnecke, 68 Jahre 6 Monate, Mitglied 34 Jahre 9 Monate. Die Applicationen wurden gutgeheissen.

Hierauf anschliessend machte der Präsident die Mittheilung, dass die Herausgeber der *Staatszeitung-Herold* an alte Collegen, die mindestens 15 Jahre in dem Geschäft thätig waren, eine Pension in Höhe von $52 monatlich bezahlen werden. Sollten geschäftliche Umstände es veranlassen, dass die Pension nicht weiter gezahlt werden kann, so wird ein Jahr vorher davon Mittheilung gemacht. Die Pensionäre haben das Recht, irgendwelche Arbeit zu verrichten, ausgenommen im Buchdrucker-Gewerbe, sollen aber in nothwendigen Fällen im Einverständniss mit der Typographia zur Arbeit in der *Staatszeitung-Herold*-Office herangezogen werden können. Die obenerwähnten vier Pensionäre werden die ersten sein, welche von dieser liberalen und zeitgemässen Offerte Gebrauch machen werden. Möge es denselben vergönnt sein, die letzten Jahre ihres Lebens in ungetrübter Ruhe zu geniessen.

Die zur Urabstimmung gelangenden Propositionen der Int. Typographical Union und die Vorschläge zur Abänderung unserer eigenen Gesetze wurden eingehend erörtert und alle in bejahendem Sinne empfohlen.

Nun kam die Angelegenheit der Verschmelzung der beiden Chapels *Staatszeitung* und *Herold*, die bisher beide ihre Selbständigkeit bewahrt hatten, zur Debatte. Der Vorsitzende als Betheiligter trat den Vorsitz an den Vice-Präsidenten als Unbetheiligten ab. Eine ziemlich heisse Redeschlacht entspann sich, an der wohl mehr als 20 Mitglieder sich betheiligten und alle möglichen Argumente für und gegen die Verschmelzung vorbrachten. Schliesslich siegten die Gegner der Verschmelzung mit 51 gegen 44 Stimmen über die Befürworter.

Eine Zeitverlängerung von 30 Minuten wurde vorgenommen, da wir noch über den vom 1. October an gültigen neuen Jobsetzer-Tarif beschliessen mussten. Beschlossen wurde, dass der für No. 6 gültige Tarif auch für unsere Mitglieder gelten soll.

Alle unerledigten Punkte wurden bis zur nächsten Versammlung — als fortgesetzte General-Versammlung — zurückgelegt, und Vertagung erfolgte.

* *

Eine hübsche Feier veranstalteten letzten Samstag die Collegen des *Herold*-Chapels: eine Abschiedsfeier für die pensionirten Collegen Dolinski, Krantzmann und Warnecke, in Verbindung mit der alljährlichen Kegelpartie. In Ermangelung eines passenden Locals in New York zogen die Jünger Gutenbergs nach den Heimathsgefilden der drei alten Herren, nach Newark, New Jersey, wo im Local unseres Collegen Schwalbe das Hauptquartier aufgeschlagen wurde. Nach kleiner Stärkung mit dem "Allernahesten" ging man zum Kampf mit den "Ten pins" über. Na, da hätten Sie aber was erleben können: Schlag auf Schlag fielen die "Pins" nach allen Seiten, manchmal aber auch die Kugeln; sogar unser alter Herr Dolinski schwang die Kugeln mit solcher Verve, dass die Kegel schon vor Angst umfielen, wenn sie ihn antreten sahen. Als die Schlacht beendet war, wurde zum Füttern geblasen und alles beeilte sich, diesem Trompetensignal so schnell wie möglich nachzukommen und an der festlich geschmückten Tafel Platz zu nehmen, die drei Gefeierten zur Rechten und Linken des Fest-Präsidenten, College Hänssler. Mit gutem Appetit wurde den vorzüglich zubereiteten Speisen zugesprochen und der Kochkunst der Gattin des Collegen Schwalbe Tribut gezollt. Manch gute und auch schlechte Rede wurde vom Stapel gelassen, doch bei allen war die Pointe, dass dies nicht ein Abschied für immer sei, sondern dass wir die "alten Herren" noch recht oft fröhlich und vergnügt unter uns zu sehen hoffen. Unser Hofpoet Rich. Seifert hatte ein der Gelegenheit angepasstes Lied verfasst, welches nach bekannter Melodie von der Tafelrunde gesungen wurde. Herr Hermann Alexander, Chief-Editor des *Herold*, hatte telegraphische Grüsse und Wünsche übermittelt, und allgemeine Freude erregte diese liebenswürdige Antheilnahme. Als verspäteter Gast erschien Mr. McLoughlin, der Organisator der I. T. U., der nach seiner Atzung in längerer Rede über seine Thätigkeit als Organizer berichtete. Nach beendigter Tafel entbrannte die Kegelschlacht abermals in heftiger Weise, bis endlich zum "Stoppen" geblasen wurde und die Preise an die Sieger vertheilt wurden: 100-, 50-Markscheine, Kühe, Ochsen, Hunde und Katzen, sogar Babies wurden als Preise gegeben, begleitet von passenden humoristischen Worten des Festpräsidenten und jedesmaligem Freudenschrei der Empfänger.

Hocherfreut ob des bewiesenen collegialischen Geistes und von dem Wunsche beseelt, recht bald wieder in so fröhlicher Weise zusammenzukommen, traten alle Theilnehmer den Heimweg an.

* *

Zur Unterstützung der hungernden Kinder und Mütter in der alten Heimath haben eine Anzahl hiesiger Collegen einen "50-Cents-pro-Monat-Club" gegründet und konnten wir in diesem Monat $31 an die Quarter-Collection zur Verwendung für die Kinder im Erzgebirge und Schlesien geben. Allen Beisteuernden herzlichen Dank und anderen Collegen zur Nachahmung empfohlen.

—o— *H. Frischer*, Secr.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 8. October 1920.

In der mässig besuchten Versammlung war der Hauptpunkt die Antwort des Staatsamtes auf einen ihm zugesandten Beschluss der Typographia No. 9, in dem sie gegen die Verwendung von schwarzen Truppen in dem besetzten deutschen Gebiete protestirte, da allerlei Ausschreitungen gegen deutsche Frauen und Mädchen vorkämen. In dem Antwortschreiben erklärt der amtirende Staats-Secretär, dass er Berichte aus amtlichen und unabhängigen Quellen habe, welche zeigen, dass diese Anklagen nicht auf Thatsachen beruhen und dass sie zwecks politischer Propaganda gemacht werden; dass die Fälle von Ausschreitungen vereinzelt in der Zahl, nicht allgemein oder weitverbreitet sind und dass die französischen Militärbehörden jedes Vergehen durch Untersuchung, Prozess und Bestrafung ahnden. Bei der darauf folgenden Debatte waren verschiedene Collegen der Ansicht, dass wir sofort eine Antwort senden und dem Staatssecretär sagen sollen, dass es doch so sei, wie wir behaupteten; da uns aber keine authentischen Nachrichten zur Verfügung stehen, besann man sich eines besseren und verschob die Sache, bis unwiderlegliche Beweise vorliegen. Wenn auch das Staatsamt Recht hat und Verbrechen wirklich nur vereinzelt vorkommen, so schafft dies doch die Thatsache nicht aus der Welt, dass ein civilisirtes weisses Volk von halb- oder ganzwilden afrikanischen Negern in Ordnung gehalten wird. Was würde z. B. die Bevölkerung der Bundeshauptstadt Washington sagen, wenn ihre ganze Polizei aus Schwarzen bestände?

Einladungen und Tickets zu Bällen, Stiftungsfesten und Karten-"Parties" lagen in Menge vor, wurden aber nicht berücksichtigt; nur fünf Eintrittskarten zu einer "Bunco-Party" der Women's Trade Union Label League, die unter den Frauen Interesse für das Union-Label zu erwecken sucht und ihre Zeit diesem Zwecke umsonst widmet, wurden angekauft.

Die "Deutsch-Amerikanische Hilfe" bat um weitere Unterstützung für die Nothleidenden in der alten Heimath. Da aber Bedenken laut wurden, dass von den so gesammelten Geldern zu viel für Verwaltung etc. hier hängen bleibt, wurde beschlossen, $50 zu bewilligen und sie an den Bundes-Secretär Miller zu senden, der sie an die Collegen nach Deutschland und Oesterreich weiterbefördern soll. Vielleicht finden sich dann auch wieder andere Typographias bereit, nochmals in die Tasche oder Kasse zu greifen, denn die Noth draussen soll immer noch so gross sein wie früher.

Präsident Dreyer stattete dann, allerdings etwas verspätet, dem ausgeschiedenen Präsidenten Michael Jung den Dank der No. 9 ab für seine mehrjährigen treuen Dienste, und machte folgende Ernennungen bekannt: Executiv-Comité: Robert Gerstenhauer, Albert Frerksen, Peter Louen; Prüfungs-Comité: Julius Thiel und Henry Drenkow; Prüfungslocal: *Abendpost.*

Nachdem noch verschiedene Routinesachen erledigt waren, sagte der Präsident den Schluss der Versammlung an, worauf schon die Mehrzahl der Collegen mit Schmerzen gewartet hatte, denn im Hinterstübchen stand "etwas Gutes", und ehe der letzte College nach Hause kam, soll der Zeiger der Uhr schon bedenklich in der Nähe der Mitternachtsstunde gewesen sein. *F. D.*

—o—

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 5. October 1920.

In unserer October-Versammlung erschien ein Beamter des Allied Printing Trades Council, welcher uns darauf aufmerksam machte, dass laut Anweisung der I. T. U. am 1. Mai 1921 die 44stündige Arbeitswoche in den Job-Druckereien einzuführen sei. Er ersuchte uns, über die einzuschlagenden Schritte schlüssig zu werden und einen Vertreter zu einer am 29. October stattfindenden Versammlung von Vertretern sämmtlicher Gewerkschaften des Druckgewerbes zu entsenden, um einen geeigneten Actionsplan zu entwerfen. Unser Verwalter, Chas. Fredrich, wurde mit dieser Aufgabe betraut.

Unter der eingegangenen Correspondenz waren auch einige Gesuche um finanzielle Unterstützung, welche jedoch nur zum Theil berücksichtigt werden konnten, da unsere Localkasse in naher Zukunft ohnehin stark in Anspruch genommen sein wird. Ein Ersuchen der Socialistischen Partei um einen Beitrag für die Campagne-Kasse wurde dadurch erledigt, dass College F. Wall beauftragt wurde, eine Sammlung für diesen Zweck unter den Mitgliedern der No. 10 zu veranstalten.

Unser Delegat zum Fed. Trades Council ersuchte uns, für unser "home brew" keine Crown Cork Cap and Seals zu gebrauchen, da diese Firma unfair sei. Auch berichtete er, dass ein sangeskundiger Menschenfreund durch das Trades Council sich erbietet, Mitglieder der verschiedenen Gewerkschaften im Gesang auszubilden, und zwar für $1 pro Mann; die so ausgebildeten sollen dann als Vorsänger fungiren und sollen die Versammlungen mit Gesang eröffnet und geschlossen werden. Wie erklärt wurde, sollen für eine Mitgliederzahl von etwa 50 schon zwei solcher Vorsänger genügen, um ganz respectable gesangliche Leistungen zu erzielen. Da unser "Männerchor" ja noch besteht und sich vielleicht noch einmal zu Thaten aufrafft, so war die allgemeine Ansicht, dass wir das etwaige Wiedererwachen des Typographia Männerchors abwarten sollten, ehe wir weitere Vorsänger ausbilden liessen.

Das Comité, welches sich nach einer anderen Versammlungshalle umsehen sollte, berichtete, dass es noch keine passende Halle gefunden habe, und es wurde beauftragt, sich weiter nach einer solchen umzusehen. — Nach Erledigung noch einiger minder wichtiger Geschäfte trat Vertagung ein. *Wm. E.*

Allerlei.

* Aus Canada wurde im Monat August d. J. Papier im Werthe von $8,746,817 exportirt, d. i. 185 Procent mehr wie im gleichen Monat des Vorjahres.

* Die *Philadelphia Press*, eine seit 63 Jahren bestehende englische Morgenzeitung, ist von den Herausgebern des *Public Ledger* in Philadelphia angekauft und mit dieser Zeitung verschmolzen worden.

* In den Vereinigten Staaten erscheinen nunmehr 135 Zeitungen, die über hundert Jahre alt sind. Das älteste Tageblatt davon ist der *Philadelphia North American*, der im Jahre 1784 gegründet wurde, das jüngste der *Columbia Republican* in Hudson, N. Y., gegründet am 12. September 1820.

* Die Curtis Publishing Company in Philadelphia, welche das dortige englische Tageblatt *Public Ledger* und eine Anzahl grosser Zeitschriften herausgiebt, beansprucht die grösste Druckerei der Welt zu betreiben, da sie über 3000 Personen beschäftigt. Sie hat mehr wie 100 Rotations-Pressen im Betriebe, die jährlich über eine Million Pfund Druckerschwärze verarbeiten, und ihr Papierverbrauch wird auf rund $20,000,000 per Jahr geschätzt.

Die Setzmaschine und der Druckfehler-Teufel.

Mit der Einführung der Setzmaschine glaubte man dem Druckfehler-Teufel das Handwerk gelegt zu haben. Unter der Régime des Handsatzes hatte der D.-T. leichtes Spiel. Half ihm doch schon der ablegende Setzer bei seinen Machinationen. Ein voller Kasten war ihm die beste Kost, doch vor einem leeren war auch seine Kunst dahin, und was er auf diesem Gebiet, unterstützt von unleserlichem Manuscript, geleistet, ist allbekannt. Mit der Einführung der Mergenthaler Maschine schien es, als ob es mit ihm vorbei wäre, allein wie der Handsetzer, so fügte sich auch der D.-T. den Verhältnissen, passte sich ihnen an, ja fing sogar ganz nach moderner Art zu specialisiren an. Das neue Ablege-System der Maschine war seinen Bestrebungen nicht günstig, es war zu accurat, und so machte er denn von seinem Coalitionsrecht Gebrauch und verband sich mit der Matrize und dem Tastbrett.

Seine Specialität ist jetzt das Auslassen von Buchstaben, indem er die Matrizen veranlasst, den Dienst zu verweigern. Diese werden zwar, wenn entdeckt, durch einen langen Stab, der sie, ähnlich wie der Held den Bösewicht im Filmdrama den Abgrund hinabstürzt, durch einen Schub wieder an ihre Pflicht gemahnt, aber das Unglück ist dann meist schon geschehen, wie der Correcturbogen, oder gar die gedruckte Zeitung zur Genüge demonstrirt. Was da nicht alles möglich ist, wird eine kleine Auslese darlegen. Die eingeklammerten Buchstaben kommen auf das Conto des unverwüstlichen Kobolds:

"Die schwarze Schlange ist vollständig (h)armlos." Selbstverständlich!

"Der junge Ha(n)s treibt jetzt fleissig Musik."—Eine Schallplatte davon, bitte.

"Der Vesuv hat einen gewaltigen K(r)ater."—Wir empfehlen ihm, einen sauren Häring zu essen.

"Die Sä(n)ger ernteten reichlichen Beifall."—Hoffentlich sind sie davon erwacht.

"Das G(r)as wuchs nach dem reichlichen Regen zusehends." — Wird wohl sich auf die Gas-*Rechnung* beziehen.

"Der K(r)ahn ging mit seiner Last langsam in die Höhe." — Sonst glitt er gewöhnlich "lautlos auf dem Wasser."

"Die (f)rohe Gesellschaft trennte sich erst spät am Morgen." — Bei der Lectüre des Ereignisses werden sie sich weiter gefreut haben.

"Die Köchin schälte die Erb(s)en an und setzte sie auf's Feuer." — Wird wohl eine Erbtante gewesen sein mit unnützen Neffen.

Aus einem zoologischen Bericht: "Auch Bi(b)er gab's in Menge." — Aber nicht seit unserem letzten Commers.

"Nachdem die Waaren vers(t)aut waren, wurde der Anker gebo(r)gen und das Schiff trat die Fahrt an." — Glückliche Reise!

"Die Soldaten warfen die (W)affen weg und flohen." — Wahrscheinlich flohen die Affen auch.

"Das Bankhaus bezog riesige (R)enten." — Und schickte sie wieder in die weite Welt.

Aus einer englischen Zeitungs-Annonce: $2.00 Shi(r)ts for 50c." — Schwamm drüber! *A. G.*

In Europa gestorben.

In *Berlin:* Drucker Willi Petereit, 23 Jahre alt;
Setzer Felix Wauch, 37 Jahre alt;
Setzer Willi Pogonke, 43 Jahre alt;
Setzer Konrad Hoffmann, 60 Jahre alt.
In *Donauwörth:* Drucker Joseph Blattner.
In *Essen:* Setzer Wilhelm Scheffen, Kriegsopfer.
In *Göttingen:* Setzer Willi Dölding, 35 Jahre alt.
In *Graz:* Setzer August Ortner, 60 Jahre alt;
Drucker Friedrich Potutschnik, 40 Jahre alt.
In *Hamburg:* Corrector Max Jahn, 39 Jahre alt.
In *Hildesheim:* Drucker Willi Bünger, 34 J. alt.
In *Kiel:* Setzer Hans Schürer, 47 J.; Kriegsopfer.
In *Leipzig:* Setzer Rudolph Beyer, 29 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Setzer Max Würsching, 62 J. alt.
In *Quedlinburg:* Drucker Paul Budde.
In *Schaffhausen:* Setzer Heinrich Lips, 53 J. alt.
In *Schmalkalden:* Drucker Heinrich König, 20 J.
In *Wien:* Setzer Alois Miklic, 56 Jahre alt;
Setzer Edwin Weinberg, 70 Jahre alt;
Setzer Alois Ritt, 69 Jahre alt;
Setzer Carl Greiner, 62 Jahre alt;
Giesser Leopold Schicker, 59 Jahre alt;
Giesser Adolf Sailler, 84 Jahre alt.
In *Wiesbaden:* Setzer Carl Ludwig, 37 J.; ermordet.
In *Würzburg:* Corrector Anton Müller, 35 J. alt.
In *Wurzen:* Factor Gustav Wegener.
In *Zürich:* Setzer Hans Riegger, 52 Jahre alt.

† Franz Kohler, vieljähriger General-Secretär des Deutschen Buchdrucker-Vereins (Principals-Organisation) starb am 17. August in Berlin im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene war früher eifriges Mitglied des deutschen Gehilfen-Verbandes, ein tüchtiger Fachmann und guter Organisator.

Willst du erfolgreich durch's Leben wandern,
Dann bedenke zu jeder Frist:
Je bescheid'ner du selber bist,
Desto frecher werden die andern.
Und noch eins ist bemerkenswerth:
Dieser Satz gilt auch umgekehrt.

Das Lied der Mutter.

Früh von der Heimath musst' ich wandern,
Vom Elternhause lieb und traut,
Mich trieb's von einem Ort zum andern,
Ich hörte fremder Sprachen Laut —
Doch in des Lebens regem Treiben,
Das seine Fesseln um mich schlang,
Wird mir vor Allem theuer bleiben
Das Lied, das meine Mutter sang.

Wenn ich als Kind, des Spielens müde,
Mich wandte nach der Mutter Schoos,
Und ich, beruhigt von dem Liede,
Nun sorglos meine Augen schloss,
Dann fühlt' ich, wie die schlichte Weise
Mir mächtig tief ins Herze drang —
So wirkt kein Lied, ob laut, ob leise,
Wie's Lied, das meine Mutter sang.

Lausch' ich seither im Geist der Liebe,
Löst es mir jede herbe Pein,
Und stille Wehmuth, tiefer Friede
Zieht dann in meine Seele ein.
Wie oft, wenn ich in trüben Stunden
Gekämpft mit Sorgen schwer und bang,
Hab' Trost und Ruhe ich gefunden
Im Lied, das meine Mutter sang.

So mög' sie ferner mich umschweben
Auf meines Daseins Wanderpfad,
Bis einst mein mühevolles Leben
Den Abschluss hier gefunden hat;
Schliess' dann die Augen ich, die müden,
Kein Trauerchor, kein Glockenklang —
Singt mir als letztes Lied hiernieden
Das Lied, das meine Mutter sang.

Aus der alten Welt.

England. Der Londoner Setzerverband (London Society of Compositors) mit einer Mitgliederzahl von 14,800 hat den Gehalt seines Secretärs auf $3500 per Jahr erhöht. Der Verband zahlt seinen Mitgliedern eine Alterspension bis zu $4.80 per Woche.

Russland. In Moskau wurde vor einiger Zeit eine sogenannte internationale Druckerei mit grossem Gepränge in Gegenwart Lenins eröffnet. Die Druckerei soll insbesondere mit arabischen, türkischen und anderen, hauptsächlich orientalischen, Handsetzern reichlich versehen sein, wie im übrigen auch alle anderen Massnahmen ergriffen sind, um Proclamationen und Bücher in grossen Auflagen herzustellen, zum Zwecke der bolschewistischen Agitation im Orient. Lenin führte bei seiner Begrüssungsrede an, dass das Moskauer Volkscommissariat für Bildungswesen in den letzten sechs Monaten eine so grosse Menge verschiedener Druckliteratur herausgegeben habe, dass sie ihrem Gewichte nach das Maximum der Lebensmittelmenge übersteigt, die während eines ganzen Halbjahres an die Moskauer Bevölkerung vertheilt worden ist.

Holland. Der Jahresbericht des holländischen Buchdruckerverbandes für das Jahr 1919 zeigt wieder ein klares Bild der fortschreitenden Macht der Organisation im Buchdruckgewerbe Hollands. Die Mitgliederzahl belief sich am 1. April 1920 auf 11,448, seit Juni 1919 ein Zuwachs von 822 Mitgliedern; darunter befinden sich 839 weibliche Mitglieder, hauptsächlich als Anlegerinnen oder in Buchbindereien beschäftigt. 61 Sterbefälle waren zu verzeichnen, davon 24 an Tuberculose. Das Verbands-Vermögen stellt sich auf 295,594 Gulden. Für verschiedene Unterstützungszwecke wurden insgesammt 43,545 Gulden verausgabt. Die Unterstützungen aus der Krankenkasse sind hierbei nicht mitgerechnet. Die verlorenen Arbeitstage wegen Arbeitslosigkeit erreichten im Berichtsjahre die Zahl von 43,684. Für die hungernden Wiener Kinder wurde von den Mitgliedern eine Summe von 40,000 Gulden aufgebracht; ausserdem spendete der Verband für denselben Zweck einen Betrag von 2000 Gulden und 1000 Gulden für die Kinder der Wiener Collegen. Der 2. Juli war für die holländischen Buchdrucker ein Tag von historischer Bedeutung, denn mit diesem Tage trat für sie die 45stündige Arbeitswoche in Kraft Wie in Holland die Buchdrucker die ersten waren, welche sich für den Kampf um eine bessere Lebenshaltung organisirten, so waren sie hier auch die Pioniere, die am ersten die 45-Stunden-Woche für das ganze Land eroberten.

Briefkasten.

Wm. Albrecht, früher bei Graf & Breuninger in Philadelphia angestellt, ist freundlichst ersucht, seine Adresse an Wm. B. Graf, 1631 Germantown Ave., Philadelphia, einzusenden.

A. B., New York. Auf den englischen Applicationen für das Begräbnissgeld der I. T. U ist nur der obere Theil von den Beamten der betreffenden Typographia auszufüllen. Der untere Theil — Record of Deceased — wird in der Office der I. T. U. auf Grund des dort aufbewahrten Mitglieds-Berichts — Record of Membership — des Verstorbenen ausgefüllt.

Int. Buchdrucker-Secretariat in Bern. Das Protocoll des VII. Internationalen Buchdrucker-Congresses, abgehalten in Luzern vom 24. bis 27. September *1919*, ging uns leider erst am 30. September *1920* zu, also ein volles Jahr nachdem derselbe stattgefunden. Wir haben aber einen ziemlich ausführlichen Bericht darüber bereits in unserer Ausgabe vom 1. November 1919 gebracht.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 60—66, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Richard Seiffert, 5409 Fourth Ave., Brooklyn, N. Y.
Henry Draegow, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
Jacques Biwar, 2637 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4628 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Ernst Wunderlich, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

Local-Vereine:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Heinrich Freese, Secretär,
Valus Willem, Präsident. 1617 N. Marshall Street.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär.
Gerhard Kramer, Präsident. 3209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Haller, Präsident. M. A. Wohlschlager, Secretär
7920 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
Henry Laugheier, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär,
6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—50 Ost Neunte Strasse. Fred. Beunskens, Secretär
Paul Boje, Präsident. 5121 Simon Ave.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Sommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foerusler, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec.,
16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in F. O. Pfeifer's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär,
872 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 761. Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. Fred. Duerr, Secretär,
4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Krust, Secretär
1164 Richards St

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär,
1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär,
Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär,
378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Knauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär,
1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär,
340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. **Indianapolis, Ind., 1. November 1920.** **No. 8.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1906. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker - Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Unsere Typographia No. 6 in Cleveland hat durch friedliche Verhandlungen mit den Besitzern der dortigen deutschen Druckereien eine Lohnerhöhung auf $42 per Woche für 45stündige Arbeitszeit erhalten. Näheres darüber in nächster Nummer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und ein Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adr des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Newark:* PAUL SCHMIDT, geboren am 22. März 1898 in Deutschland, gelernt in der *Freie Zeitung;* hat am 20. October d. J. ausgelernt.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns während der letzten drei Monate von den folgenden Typographias zu: Cincinnati, St. Louis, Buffalo, Clevelend, Newark und Milwaukee.

Unsere am 20. October vorgenommene Urabstimmung hat in der Annahme aller Vorschläge resultirt, welche von dem ausserordentlichen Buchdruckertag in Albany, über den wir ja seinerzeit eingehend berichtet, im Interesse unseres Bundes empfohlen wurden. Das genaue Resultat der Abstimmung werden wir in nächster Nummer bringen, gleichzeitig mit dem Resultat über die Constitutions-Aenderungen der I. T. U., das zur Zeit noch nicht bekannt ist.

Unterstützungen im Monat September.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	28.60	.....	144.00	.....
2	.....	59.45	.....	96.00	.....
3	.....	.....	.....	48.00	.....
4	.....	32.00	200.00	120.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	104.00	102.90	550.00	666.00	.....
8	.....	12.00	.....	48.00	.....
9	6.00	48.00	500.00	96.00	.....
10	.....	16.00	.....	48.00	.....
11	.....	.....	.....	216.00	.....
12	.....	.....	.....	72.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	18.00	.....
16	.....	11.45	.....	24.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$110.00	$310.40	$1250.00	$1596.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im September belaufen sich auf $4640.92 und die Gesammt-Einnahmen auf $4556.90; Deficit $84.02.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im September: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Clevelend 0, New York 10, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolie 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 11 Mitglieder.

‡ Eine Unze "Morgen" ist werthvoller els ein Pfund "Gestern".

Mann der Arbeit, aufgewacht!

Noch einmal wollen wir heute, wo wir am Vorabend einer wichtigen Präsidenten- und Congresswahl stehen, diesen alten Weckruf des Proletariats ertönen lassen, und hoffentlich findet er diesmal den ihm gebührenden Anklang.

Wir brauchen unseren Lesern wohl kaum zu sagen, dass die Arbeiter unseres Landes einer schweren Zeit entgegengehen, ja sich schon mitten darin befinden, denn von allen Seiten hört man von Arbeiter-Entlassungen im Grossen und von dem Bestreben unserer herrschenden Classe, die Arbeiter wieder in ihr Sclavenjoch zurückzuzwingen. Seitens der Manufacturers Association — unserer Ausbeutersippe par excellence — ist eine gut organisirte und energisch betriebene Bewegung im Gange, die ihr so verhassten Gewerkschaften wieder zu zerstören, und zwar fühlt sich diese Sippe ihrer Sache schon so sicher, dass sie zum Vernichtungskampfe gegen alle Arbeiter-Organisationen auffordert, seien sie nun rother I. W. W. oder milchfarbener A. F. of L. Couleur.

Und angesichts dieser den Arbeitern drohenden grossen Gefahr will es immer noch nicht gelingen, dieselben zum solidarischen, classenbewussten Handeln zu erwecken. Sie geben sich noch immer mit einem Stolze, der einer besseren Sache würdig wäre, für Republikaner oder Demokraten aus, ohne zu wissen, was dies überhaupt meint oder was der Unterschied zwischen den beiden capitalistischen Parteien ist. Dass diese den Arbeitern gegenüber nur eine einzige reactionäre Masse sind, will diesen noch immer nicht endämmern, und doch sind die Beweise dafür so handgreiflich, "dass sie eine blinde Frau mit einem Stock fühlen kann." Dass die Bannerträger beider Parteien im Dienste der Capitalisten stehen und daher nichts für die Arbeiter thun können, selbst wenn sie es wirklich wollten, geben selbst unsere demokratisch oder republikanisch angehauchten Arbeiter zu. Und dass beide Parteien als ganzes auch nichts für die Hebung der Lage des werkthätigen Volkes thun wollen, dafür haben wir ja der Beweise nur zu viele.

Lassen wir die Kriegsfrage ganz bei Seite, schon weil wir ja noch immer unter der Kriegscensur stehen, so sehen wir zum Beispiel, dass die Vertreter der beiden herrschenden Parteien fast im gleichen Masse dafür verantwortlich sind, dass die Eisenbahnen unseres Landes, die sich während der Dauer des Krieges unter Regierungsverwaltung befanden, wieder in die Hände ihrer früheren Besitzer, der Coupon-Abschneider, zurückgegeben wurden, was eine gewaltige Erhöhung der Raten für Fracht- und Passagier-Beförderung im Gefolge gehabt, die, wie alle anderen Lasten, von der arbeitenden Masse getragen werden muss. Oder nehmen wir das schändliche Prohibitions-Gesetz — schändlich schon deshalb, weil es unserem Volke aufgedrungen worden, ohne es überhaupt darum zu fragen, — so finden wir, dass Vertreter beider Parteien in schönster Harmonie für diese Vergewaltigung des Volkes stimmten. Betrachten wir unsere so gepriesene Redefreiheit, so mussten wir leider erfahren, dass diese sowohl in demokratischen wie republikanischen Staaten mit roher Gewalt unterdrückt wird und man den für eine Besserung ihrer Lage kämpfenden Arbeitern die Abhaltung von Versammlungen ohne jede Spur von Recht einfach verbietet. Ja, selbst unsere grösste Errungenschaft, das freie Wahlrecht, ist schon illusorisch gemacht worden, indem man in New York eine Anzahl von ihren Constituenten regelrecht gewählte Volksvertreter aus der Gesetzgebung des Staates ausschloss, nur weil sie sich zum Socialismus bekannten, wie man ja auch dem in Milwaukee ordnungsgemäss gewählten Socialisten Victor Berger seinen Sitz in unserem Repräsentantenhause noch immer verweigert. An diesen Uebergriffen gegen die Arbeiter sind die Vertreter beider Parteien in gleichem Masse schuld, ebenso an den famosen Gesetzen der Zwangsarbeit, wie sie in Kansas und Colorado bestehen und auch in anderen Staaten von den Dienern des Capitals, die sich das dumme Volk zu seinen Gesetzgebern erkoren hat, angestrebt werden.

Wir könnten diese Liste noch spaltenlang weiterführen. Wer aber durch die hier angeführten Beispiele noch nicht davon überzeugt wird, dass die beiden alten Parteien den Arbeitern gegenüber in Wirklichkeit nur *eine* Partei — die Partei der Ausbeuter sind, der wird wohl auch durch eine längere Liste nicht zu überzeugen sein. Wer von den Arbeitern aber wirklich für seine eigenen Interessen eintreten will, dem bleibt, wenn er gegen sich selbst ehrlich sein will, nichts Anderes übrig, als für die Socialistische Partei zu stimmen, denn die neugegründete Farmer-Arbeiter Partei kommt unserer Ansicht nach als leider todtgeborenes Kind bei der jetzigen Wahl nicht sonderlich in Betracht.

Wollen wir aber dem Gomper'schen Rathe folgen und nicht für die Partei, sondern für den besten Mann stimmen, dann kann dem denkenden Arbeiter die Wahl erst recht nicht schwer fallen, denn zwischen Cox, Harding und Debs ist der letztere ganz sicher der beste Mann, der thurmhoch über seine Gegencandidaten hervorragt. Ein Mann, der sein ganzes Herz, ja selbst Leben und Freiheit der Sache des Proletariats gewidmet hat, ein Mann, von dem sich, wie von keinem Zweiten sagen lässt, "er liebt seinen Nächsten wie sich selbst," ein solcher Mann ist Eugene Debs, während seine beiden Gegencandidaten geriebene Fachpolitiker sind, die allerdings ihr Interesse besser verstehen wie die meisten Arbeiter und daher im Falle ihrer Erwählung auch der Classe, der sie angehören, der Capitalistenclasse, dienen werden.

Darum, Arbeiter, werfet Eure Stimmen nicht weg für eine Euch vorgespiegelte Fata Morgana oder für "den besten Mann" unter den Candidaten, den angeblichen Freund der Arbeiter. Unter den Werkzeugen der capitalistischen Parteien kann sich kein "bester Mann" für Euch befinden, denn einer ist so schlimm wie der andere—eher noch etwas schlimmer.—Stimmt also in der bevorstehenden Wahl für das socialistische Ticket mit ihren Bannerträgern Eugene V. Debs und Seymour Stedman.

* * *

Der jüngste, von der American Federation of Labor herausgegebene *Weekly News Letter*, datirt vom 25. October d. J., zeigt klar und deutlich, dass die Leiter dieser Organisation die Arbeiter sammt und sonders an die Demokraten verschachern möchten, denn es heisst an der Spitze desselben in 2½ Zoll grossen Lettern: "Cox ist für Fortschritt, — sagen die Arbeiter; Harding ist Vertheidiger der Reaction." — Cox, der Candidat der Engländer für Präsident der Vereinigten Staaten, für Fortschritt! Das zu behaupten, kann wohl nur ein Sam. Gomper fertig bringen.

Editorielle Notizen.

‡ Wie das *Denver Labor Bulletin* berichtet, haben die grossen Fleischversandt-Häuser der Armour und Swift eine Schiffsladung von Arbeiter-Anzügen in England gekauft und nach hier importirt, die sie an ihre Arbeiter in Amerika zum Preise von $18 das Stück verkaufen. — Ja, das Grosscapital ist international, wenn es dabei etwas zu verdienen giebt.

‡ Zur Feier des Beginns ihres 49. Jahrganges erschien die *Amerika*, das grosse deutsche Tageblatt katholischer Tendenz in St. Louis, am Sonntag, den 17. October 1920, in drei Theilen von je acht Seiten, denen noch eine zwölfseitige "Jahres-Beilage" kleineren Formates beigefügt war. Die vielen guten und grossen Anzeigen, welche diese Blätter enthalten, bilden den besten Beweis dafür, dass die Geschäftswelt von St. Louis und deren zahlreiche deutsche Bevölkerung den grossen Werth und Einfluss einer gut geleiteten deutschen Presse wohl zu würdigen weiss, allen fanatischen Deutschenfressern der Jetztzeit zum Trotz.

‡ Typographical Union No. 6 in New York hat in ihrer Sitzung vom 17. October d. J. die von der Albanyer Convention der I. T. U. angenommene Resolution unterstützt, welche deren Executiv-Council ermächtigt, einen spanischen Organisator anzustellen, um die mexikanischen Buchdrucker, die in texanischen Grenzstädten arbeiten, zu organisiren, und weiter, dass der Executiv-Council den Versuch macht, in der Stadt Havana, "die bald die permanente Wohnstätte einer Anzahl englisch-sprechender Leute werden wird und wo kürzlich verschiedene englische Zeitungen gegründet wurden," womöglich einen Zweigverein der I. T. U. zu organisiren.

Jahresberichte der I. T. U. Beamten.

III. Int. Secretär-Schatzmeister J. W. Hays.

Laut Bericht des Finanzministers der I. T. U. befand sich in deren Kasse am Ende des Fiscaljahres (31. Mai 1920) das nette Sümmchen von $1,826,082, das aber inzwischen, wie die von uns veröffentlichten Monatsausweise zeigen, bereits auf über zwei Millionen Dollars angewachsen ist. Die Gesammt-Einnahmen stellten sich auf $1,711,995 und die Gesammt-Ausgaben auf $1,192,880, so dass im verflossenen Rechnungsjahre ein Ueberschuss von über einer halben Million Dollars (genau $519,115) erzielt wurde. Die Haupteinnahme-Posten waren: Kopfsteuer von den verschiedenen Zweigvereinen $383,108, Registrirungsgebühr von neuen Mitgliedern $60,313, Assessment für die Alterspension $572,560, Assessment für das Begräbnissgeld $573,382, Assessment zur Bezahlung der Beiträge im Heeresdienst befindlicher Mitglieder $34,515, Zinsen des Capitals $52,173, Lehrgeld für den I. T. U. technischen Cursus $9982. Von den Hauptausgabe-Posten seien erwähnt: Executiv-Council für Strike-Unterstützung, Reisekosten der Beamten und sonstigen I. T. U. Vertreter etc. $145,997, Begräbnissgelder $323,919, Alterspension $376,729, Kosten des Buchdruckerheims $170,269, Gehälter des Office-Personals, Rente etc. $26,380, Salaire der Beamten $9200, Drucken und Versenden von 55,000 Copien der Beamtenberichte $10,574, Kopfsteuer an die A. F. of L. $8269, für Drucksachen $13,521, Kosten der Beamtenwahl $4117, Kosten der Int. Rechnungsprüfer $3131 etc.

"Die Herstellung unseres officiellen Organs, des *Typographical Journal*, hat sich im verflossenen Jahre wesentlich vertheuert," führt Int. Secretär Hays in seinem Bericht weiter aus, "und noch scheint das Maximum der Kosten dafür nicht erreicht zu sein, denn Papier, Arbeitslöhne, Druckerschwärze etc. steigen noch immer im Preise. Seit 1903 aber, wo beschlossen wurde, das *Typo. Journal* an alle Mitglieder zu senden, ist der dafür angesetzte Subscriptionspreis von nur 5 Cents per Nummer oder 60 Cents per Jahr nicht erhöht worden, so dass dasselbe ein immer grosser werdendes Deficit aufweist, das auszumerzen auf irgend eine Weise versucht werden sollte." Die Einnahmen für das *Journal* stellten sich nach dieser niedrigen Rate auf nur $45,026, davon $2404 für Anzeigen; die Ausgaben für dasselbe aber betrugen $79,085, was ein Deficit von $34,059 lässt. Die gesammte Auflage des *Journal* für das letzte Rechnungsjahr stellte sich auf 687,730 Copien, und sie stieg von 54,500 im Juni 1919 auf 60,300 im Mai 1920. Im Durchschnitt betrugen die Herstellungskosten 11⅙ Cents pro Nummer, also mehr wie das Doppelte seines Subscriptionspreises für die Mitglieder. Um dieses Deficit auszugleichen empfiehlt der Secretär, dass die Berichte der verschiedenen Departements der I. T. U., die in deren Organ veröffentlicht werden, denselben nach der Anzeigenrate in Anrechnung gebracht werden, was auch von der Convention gutgeheissen worden ist.

Von Strikes war die Organisation auch im verflossenen Jahre fast vollständig verschont, denn nur 7 kleine Strikes, an denen 174 Mitglieder betheiligt waren, ereigneten sich. Von diesen Strikes wurden 3 schnell gewonnen, 2 ganz und 1 theilweise verloren und 1 ist noch im Gange.

Die Einführung des Kartensystems für die einzelnen Mitglieder, die von der Scrantoner Convention vor zwei Jahren beschlossen und im Mai 1919 verwirklicht worden, hat sich nach Aussage von Mr. Hays als sehr vortheilhaft für die Organisation erwiesen, wenn auch das Office-Personal vergrössert werden musste und den Localbeamten mehr Arbeit erwachsen ist. Die Bezahlung seitens der Localvereine und Mitglieder ist nun eine viel promptere und leicht zu controllirende, so dass dadurch die Centralkasse vor Verlusten aus dieser Quelle geschützt ist, die früher kaum zu vermeiden waren, und die Mitglieder haben sich nun auch an eine pünktliche Bezahlung ihrer Beiträge gewöhnt.

Da in neuerer Zeit wiederholt Discussion geführt und Fragen gestellt wurden, welchen Theil an den Einnahmen und Ausgaben der I. T. U. ihre in Canada befindlichen Localvereine haben, so bringt Secretär Hays eine detaillirte Liste darüber, der wir entnehmen, dass sich in Canada am Jahresschluss genau 50 Typographical Unions, die von der I. T. U. gechartert sind, befanden, wozu noch 4 Zeitungs-Expedienten- und 2 Zeitungsschreiber-Unions kommen. Diese 56 Localvereine zahlten im ganzen an Kopfsteuer, Begräbniss- und Pensions-Assessment etc. $112,030 an die Kasse der I. T. U. ein und erhielten aus dieser $48,301 an Benefits ausbezahlt. Dabei fällt aber ins Gewicht, dass die canadischen Unions meist jüngeren Ursprungs sind, so dass nur 15 von ihren Mitgliedern auf der Pensionsliste der I. T. U. stehen, die zusammen $18,162 an Pension bezogen, und dass auch ihre Sterberate eine geringe ist, denn sie erhielten von der I. T. U. nur $21,550 für Begräbnissgelder.

Im abgelaufenen Jahre zahlte die Organisation für 783 Sterbefälle von Mitgliedern Begräbnissgeld zur Gesammthöhe von $302,584, oder im Durchschnitt für jeden Fall $386.16. Das sind 359 Sterbefälle weniger wie im vorhergehenden Jahre, wo die Influenza-Epidemie herrschte und auch für 224 im Krieg gefallene Mitglieder Begräbnissgeld bezahlt werden musste, während es diesmal nur noch 20 Mann sind. Im Durchschnitt waren die verstorbenen 783 Collegen 19.53 Jahre Mitglied der Organisation und ihr Alter beim Todesfalle 53.17 Jahre.

Auf der Pensionsliste standen am Schluss des Verwaltungsjahres 1510 Mitglieder, d. i. 27 mehr wie am Ende des Vorjahres. Dabei fällt aber ins Gewicht, dass im verflossenen Jahre ein sehr guter Geschäftsgang zu verzeichnen war, wodurch die Zahl der Applicanten um die Alterspension zurückgehalten wurde. Seit Schaffung der Pensionsliste wurden im ganzen 3093 Gesuche um Aufnahme auf dieselbe eingereicht; davon wurden 92 abgewiesen, die gleiche Zahl zurückgezogen, 1399 sind gestorben und 1510 befinden sich jetzt auf der Liste. Darunter befanden sich Ende Mai 70 Mitglieder deutscher Typographias, deren Zahl inzwischen aber noch gewachsen ist.

Neue Charters wurden im verflossenen Jahre ausgestellt an 41 Zweigvereine englischer Setzer, 8 Mailers- und 13 Zeitungsschreiber-Unions, mit einer Gesammtzahl von 801 Mitgliedern; 10 Setzer- and 2 Mailers-Unions mit zusammen 81 Mitgliedern sandten ihre Charters zurück und 8 Zeitungsschreiber- und 1 Mailers-Union mit zusammen 174 Mitgliedern mussten suspendirt werden. An Zweigvereinen zählte die I. T. U. Ende Mai 1920 im ganzen 833, und zwar 759 englische Setzer-Unions, 16 deutsche Setzer-Unions, 47 Mailers-Unions, 10 Zeitungsschreiber- und 1 Schriftgiesser-Union.

Laut Berichten der Localvereine befanden sich von deren Mitgliedern im ganzen 6381 Gehilfen und 962 Lehrlinge zeitweilig im Kriegsdienst, von denen sich Ende Mai d. J. noch 119 beim Militär befanden.

Zum Schluss kann Int. Secretär Hays noch berichten, dass von seiner Office im verflossenen Jahre 68,795 Schreibmaschinen-Briefe, 15,912 Postkarten, 65,149 Circulare, 14,641 Packete und 370 andere Postsachen versandt wurden, woraus man sich einen Begriff von der gewaltigen Arbeit machen kann, welche diese Office zu bewältigen hat.

IV. Bericht über das Buchdruckerheim.

Dem Bericht der Trustees und des Superintendenten John C. Daily über unser Buchdruckerheim in Colorado Springs entnehmen wir, dass sich die gesammten Unterhaltungskosten desselben im verflossenen Verwaltungsjahre auf $175,694 stellten, oder auf monatlich $55.42 per Kopf der Insassen, gegen $35.78 im Vorjahre. In diesen Betrag sind aber die Kosten der Reparirung der Gebäude, Feuerversicherung, Instandhaltung der Gärten und des Friedhofes etc. nicht eingeschlossen. Diese hinzugerechnet, bringt die Gesammtverwaltungskosten per Kopf der Insassen auf $802.02 per Jahr, $66.75 per Monat, $15.40 per Woche und $2.19 per Tag.

Von den Ausgaben entfallen $45,008 auf Gehälter der Angestellten, $34,386 für Groceries, $20,112 für Fleisch, $6753 für Kleider, $4517 für Futter des Viehes, $3188 für Arzneien, $12,741 für Heizung und Beleuchtung, $2041 für die Wäscherei, $3543 für Rücktransport von Insassen, und $6281 für Taschengelder der Insassen. Die Unterhaltungen, welche den Insassen während des Jahres gegeben wurden, beanspruchten den Betrag von $912.

Seit der Eröffnung des Heim vor 28 Jahren wurden im ganzen 2117 Insassen darin aufgenommen, von denen 1483 dasselbe wieder verliessen, 575 starben, 159 ausgestossen werden mussten und 200 jetzt darin weilen. Unter den letzteren befindet sich nur ein Mitglied der D. A. T.: Norbert Prinz von New York, und unser früheres Mitglied Louis Waldecker von Philadelphia-Baltimore. Neuaufgenommen wurden im letzten Jahre 133 Insassen, 109 verliessen das Heim, 46 starben und 1 musste ausgestossen werden. Das lässt am Jahresschlusse 200 Insassen, gegen 223 im Vorjahre. Die Durchschnittszahl der Insassen während des Jahres stellte sich auf 215, davon waren 103 im Sanatorium.

Seit Eröffnung des Heim wurden für Errichtung und Instandhaltung desselben im ganzen $2,233,586 von unserer Mitgliedschaft aufgebracht, einschliesslich eines Grundstockes von $10,000, den die Herren Childs und Drexel in Philadelphia bekanntlich für diesen Zweck hergegeben hatten, und $5664 aus verschiedenen Vermächtnissen. Auf die einzelnen Gebäulichkeiten vertheilt, stellen sich die Herstellungskosten wie folgt: Ursprüngliches Hauptgebäude $70,114, Anbau No. 1 an dasselbe $14,023, Anbau No. 2 $35,414; Hospital $22,082, Heizeinrichtung $11,376, Wäscherei $12,241, Luft- und Licht-Pavilion $9902, Wohnhaus für den Superintendenten $5824. Im verflossenen Jahre wurden noch ein Wohnhaus nebst Garage für den Hauptarzt des Heim zum Gesammtbetrage von $4866 angekauft und weiteres Land zum Betrage von $2500. Die Reparaturkosten der Gebäude stellten sich auf $3864.

Die Rinderherde des Heim lieferte während des Jahres 38,182 Gallonen Milch, die auf $15,272 verwerthet sind; ausserdem wurden fünf Kälber und zwei alte Kühe für zusammen $274 verkauft. Die Hühner legten 3281 Dutzend Eier im Werthe von $1411 und lieferten Fleisch für den Kuchentisch im Werthe von $143. Die Erträgnisse von Feld und Garten sind auf $2311 veranschlagt, davon $1650 für 66 Tonnen Alfalfa, $70.25 für 925 Pfund Kirschen und $26.01 für 975 Pfund — Sauerkraut. Die Unterhaltungskosten abgerechnet, lieferten Feld und Garten des Heim im ganzen für $1310 Producte. Die Rindvieh-Herde besteht aus 72 Köpfen; dazu kommen noch 645 Hühner und 4 Pferde.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 12. October 1920.

In Abwesenheit des Präsidenten H. Halter leitete Vice-Präsident H. Rogg die Versammlung. Nachdem das Protocoll und die Stundenberichte verlesen und angenommen worden waren, stellte der Vorsitzer den Secretär des "St. Louiser A. F. of L. Nat. Non-Partisan Political Campaign Committee", Herrn T. F. Ehlenbeck, vor, welcher in einer kurzen Ansprache den Collegen die "grossen" Verdienste dieses Comités vor Augen führte. Hat aber nicht die Gründe angegeben, warum das Comité Herrn Cox für Präsident indossirt hat. Aber unser Hauptarbeiterführer, der berühmte Samuel, ist ja ein guter Demokrat und sein Sohn ein Angestellter der derzeitigen Administration, deswegen konnte man von ihm, als Vorsitzer des "Non-Partisan Committees" nicht erwarten, dass er für einen anderen Candidaten seinen Einfluss gelten lassen würde. Der Redner hat auch um Unterstützung, welches nach einigem Debattiren abgelehnt wurde, da man, wie gesagt, der Geschichte nicht so recht traut.

Interessante Berichte wurden abgegeben über die Versammlungen der C. T. & L. U. und des A. P. T. C. Die Delegaten zu der ersteren Körperschaft, Collegen Eberhard und Biwer, berichteten, dass die beiden letzten Versammlungen meistentheils aus Politik bestanden. Das Non-Partisan Committee dieser Körperschaft hat auch Cox und den meisten Candidaten auf dem demokratischen Ticket ihre Unterstützung zugesagt, aus dem sehr zweifelhaften Grunde, dass sie mehr für den Arbeiter eintreten. Um nur einen Fall vorzubringen: das Comité sollte sich einmal nach dem "demokratischen" Gouverneur Gardner's Särge-Fabrik begeben, da könnten sie ausfinden, wie viel der Gouverneur von Missouri für die organisirten Arbeiter übrig hat. Ein anderer Fall: dem Candidaten für Stadt-Schatzmeister auf dem republikanischen Ticket, J. W. Dunn, wurde die Unterstützung verweigert, weil er in dem "Unfair" American Annex Hotel wohnt, aber dem Congress-Candidaten Dyer, zu dessen Ehre in dem nämlichen Hotel ein grosses Bankett veranstaltet wurde, ward deswegen nicht die Unterstützung verweigert.

Die Delegaten zu dem A. P. T. C., Collegen Krewelt und Koehler, berichteten, dass die Kopfsteuer dieser Körperschaft von 7 auf 10 Cents pro Mitglied erhöht werden soll, wovon 2 Cents zur Gründung eines Fonds dienen sollen, um solche Druckerei-Besitzer, die das Label ungerechterweise gebrauchen oder fälschen, zu prozessiren. Auch sollen diejenigen Labels, die nur noch als ein schwarzer Flecken auf Drucksachen erscheinen, einberufen und vernichtet werden. Eine gute Idee.

Unser Finanz-Secretär, College Bartels, berichtete, dass am 7. Juni unser Mitglied, College Rud. B. Braun, in San Francisco gestorben sei. Dieser nunmehr verstorbene College ist, obwohl er schon vor Jahren zur englischen Union übergetreten, der deutschen Typographia treu geblieben und war vollberechtigtes Mitglied. In einem Briefe an College Bartels, der im Jahre 1913 geschrieben wurde, berichtet der Verstorbene über manche Strapazen, die er in seinem Berufe durchzumachen hatte, und erwähnt dann seine Studien über: "Was ist der Pöbel" in folgenden drolligen Zeilen: "Zum Pöbel gehört ein jeder Mensch, der nichts lernen will! Es ist nicht nur der unwissende Mensch, sondern ganz besonders der faule Wicht, welcher in dem Wahne schwelgt, dass er genug weiss. Mit mehr und mehr vermehrtem Wissen erkennt der rechtschaffene Mensch erst mehr und mehr seine Unwissenheit, bis er zu dem Schluss kommt, dass er durch ein ganzes Menschenleben hindurch nicht auslernen kann! Wer sich seiner Unwissenheit bewusst ist, wird immer bemüht sein zu lernen! Der Pöbel weiss nie, was rechts und links, d. h. was Recht und Unrecht ist. Wenn der Teufel, der Erz-Bösewicht, eine Bosheit verüben will, so braucht er nur den Pöbel damit zu beauftragen, derselbe besorgt bereitwilligst für den Teufel allerlei Bosheit aus Dummheit! Der Pöbel ist zu vergleichen mit einem stinkenden Misthaufen: es ist die Dummheit, d. h. die Unwissenheit des Pöbels, die zum Himmel stinkt! Der Anblick eines Pöbels wirkt auf den rechtschaffenen verständigen Menschen wie ein Brechmittel. Wer je diesen albernen, niederträchtigen, vor Dummheit stinkenden, faulen Mistpöbel "in seinem Glanz" gesehen hat, wird verstehen, was das meint." — Soweit unser jetzt verstorbener College Braun. Möge er ruhen in Frieden! *M. A. W.*

Typographia No. 8.

Newark, 21. October 1920.

In der letzten Versammlung wurde berichtet, dass von der *N. J. Freie Zeitung* am ersten Zahltage im October anstandslos der vorläufig verlangte Lohn von $7 per Tag und $7.50 per Nacht bezahlt wurde.

Beschlossen wurde, nur alle drei Monate Versammlungen abzuhalten und zwar im Januar, April, Juli und October. In Bezug darauf wurden die Localbeiträge um 10 Cents per Woche erhöht, welches den in den Versammlungen Anwesenden erlassen wird.

Auch wurde beschlossen, die beiden New Yorker Collegen, die hier arbeiten, aufzufordern, sich jetzt der No. 8 anzuschliessen, da sie in New York wohl kaum noch Gelegenheit haben, einen festen Platz zu erhalten.

Das Prüfungs-Comité berichtete, die Bücher in bester Ordnung befunden zu haben. Darnach war am 1. October in der Allgemeinen Kasse ein Bestand von $1059.21 und in der Localkasse ein solcher von $96.43.

Schliesslich wurde noch beschlossen, auf die Tages-Ordnung der Januar-Versammlung eine Besprechung, resp. Beschlussfassung über die Einführung des jetzigen englischen Tarifs zu setzen. Derselbe beträgt $51 für Tag- und $51 für Nacharbeit per Woche.

A. R.

—o—

Typographia No. 7.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung am 19. October.

NEW YORK, 22. October 1920.

Correspondenzen seien nicht eingelaufen, berichtete der correspondirende Scribifax mit strahlendem Gesicht und dachte: Ach, wenn es doch immer so wäre! Also zum nächsten Geschäft: Bericht der Krankenbesucher. Unser grosse Rudi L. berichtete, dass er einen Kranken besuchte, der an der Gelbsucht leidet, sich aber auf dem Wege der Besserung befindet. Zwei Collegen verblieben auf der Krankenliste, drei andere hatten sich gesund gemeldet. Dann kamen die Beamten-Berichte:

Bericht des Verwalters für September:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 10 Mitgl.	$	104.00
Krankengeld an 5 Mitglieder		102.90
Sterbegeld: An die Kinder von Fingrath, I. T. U.		500.00
An H. Meissner, beim Tod der Frau		50.00
Summa	$	756.90
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 10 Mitglieder	$	100.00
Pensions-Zuschuss an 27 Mitglieder		214.00
Allgemeine Ausgaben		250.45
Summa	$	564.48

Kranken-Comité für October-November: für New Leo Machoff, für Brooklyn Chas. Nitsche.

Finanzsecretärs-Bericht für September:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	350.10
Local-Beiträgen		403.93
Assessments		239.73
Strafen		7.00
Bezahlten Rückständen		68.53
Total	$	1069.29

Mit ihren Beiträgen waren 23 Einzelmitglieder im Gesammtbetrage von $64.69 im Rückstande; davon bezahlten bis heute zwölf $36.64 — verbleiben $28.05 Rückstände.

Schatzmeisters-Bericht für September:

Centralkasse: Einnahmen	$	2803.59
(Darunter Ausgleichsgelder von Typ. No. 6 $400, Typ. No. 9 $300, Typ. No. 16 $300, Typ. No. 21 $1001)		
Ausgaben		1842.87
Mehreinnahme	$	960.72
Localkasse: Einnahmen	$	450.15
Ausgaben		564.48
Mehrausgabe	$	114.33
Bestand der Centralkasse Ende September	$	9679.85
Bestand der Localkasse Ende September		562.97

Alle drei Berichte wurden entgegengenommen. — Die Berichte aus den verschiedenen Officinen waren mager. Die *Staats-Zeitung* berichtete, dass die kleinen Anzeigen des Samstags in grösserer Zahl eintreffen und deswegen Ueberstunden gemacht werden mussten. Sieben Extra-Blaue und 144 Feiertage wurden gemacht, 51 Feiertage stehen noch aus. Von den übrigen Officinen war nichts zu berichten. Von 11 Chapels waren 7 vertreten.

Der Delegat zum Central Union-Label Council gab folgenden Bericht: "Die Versammlungen des Councils in den Monaten August, Sept. und October waren gut besucht. Die Agitation für alle Union-Labels wird systematisch fortgesetzt und die Berichte der Delegaten lauten dahin, dass die Propaganda-Arbeit des Councils einen merklichen Einfluss ausübt. Vom Union-Label Trades Department der A. F. of L. ist eine ernste Aufforderung an alle Unions des Landes ergangen, den Union-Labels mehr Aufmerksamkeit zu schenken als bisher. Die Fabrikanten-Vereinigung des Landes hat Millionen angesammelt, um die Arbeiter-Organisationen zu vernichten und die offene Werkstätte einzuführen. Die Delegaten werden dringend ersucht, es den Collegen in den Chapel-Versammlungen ans Herz zu legen, nur Union-Waaren zu kaufen und im Falle sie specielle Waaren mit dem Union-Label nicht bekommen können, vom Secretär des Councils darüber Information zu fordern. Es wird damit den Absichten der Unionfeinde am wirkungsvollsten entgegengearbeitet. Verlangt das Union-Label! — Die Central Labor Union von Hudson County sammelt jetzt Fonds zur Eröffnung eines Union-Label Stores in Jersey City. — Der finanzielle Stand des Councils ist gut."

Die am 20. October vorgenommene Urabstimmung ergab folgendes Resultat: Für die I. T. U.-Propositionen: 1) 133 Ja, 1 Nein; 2) 45 Ja, 91 Nein; 3) 112 Ja, 22 Nein; 4) 108 Ja, 27 Nein. — Für den Bund: Antrag 1) 104 Ja, 36 Nein; 2) 126 Ja, 12 Nein; 3) 132 Ja, 11 Nein; 4) 108 Ja, 35 Nein; 5) 126 Ja, 17 Nein. Abgegeben wurden 144 Stimmen.

H. Frischer, Secr.

Indianapoliser Plauderei.

Nach halbjähriger Pause will ich den Lesern der *Buchdrucker-Zeitung* auch wieder einmal etwas aus unserer schönen Hoosier-Stadt erzählen, obwohl sich nicht gerade viel von Wichtigkeit berichten lässt. Also zur Sache:

In meiner vorigen Plauderei fühlte ich mich veranlasst, unsere Central Labor Union darob zu loben, "dass sich in derselben der Geist der neuen Zeit immer mehr fühlbar macht, so dass sie sogar die Aufforderung von Sam Gompers, die Arbeiter wieder an den Schwanz der alten capitalistischen Parteien zu ketten, mit 34 gegen 25 Stimmen verwarf." Leider war aber dieser Sieg des fortschrittlichen Elementes in dem Centralkörper der gewerkschaftlich organisirten Arbeiter von Indianapolis noch kein permanenter, denn verschiedene der socialistischen Delegaten, die dort den Umschwung hervorgebracht hatten, wurden von ihren Unions zurückgezogen oder blieben von selbst weg, weil sie anderweits zu sehr in Anspruch genommen waren, und so haben die Schwanzpolitiker Gompers'scher Coleur auch in unserer Central Labor Union nun wieder Oberwasser, das sie dazu benutzten, ihren Herrn und Meister Gompers zum Declamiren einer seiner bombastischen Reden für den 25. October nach unserer Stadt einzuladen. — Diese Versammlung hat nun stattgefunden und war, wenigstens was die Betheiligung an derselben anbetrifft, ein grosser Erfolg für Samuel Gompers und sein Gefolge von Schwanzpolitikern. Die Affaire war aber auch von geriebenen demokratischen Fachpolitikern nach allen Regeln des Bauernfanges arrangirt. Unter dem Getöne verschiedener Musikcapellen führten die genasführten Arbeiter ihren Herrn und Meister Gompers von seinem Absteigequartier nach der Versammlungshalle und brannten unterwegs sogar rothe Fackeln und schossen rothe Leuchtkugeln ab, ohne dabei von der Polizei "gestoppt" zu werden, obwohl das Rothe auch bei uns ja sonst so verpönt ist. Das Ganze hatte also nicht den Character einer classenbewussten Arbeiter-Demonstration, sondern war eines der gewöhnlichen Schauspiele, wie sie zu Wahlzeiten von politischen Drahtziehern inscenirt werden. Die im Zuge getragenen Schilder richteten sich fast ausschliesslich gegen den republikanischen Candidaten für Bundessenat, James Watson, und seine Parteigenossen, und Gompers zeigte die Absicht und den Geist der Demonstration gleich zu Beginn seiner Rede, indem er sagte, "die Erwählung des demokratischen Präsidentschafts-Candidaten Cox würde ein grosser Schritt zu Gunsten der organisirten Arbeiter sein." Die gedankenlose Masse, die zum grossen Theil aus Handlangern der demokratischen Partei bestand, jubelte dieser Erklärung von Sam Gompers auch zu; ich aber musste dabei unwillkürlich an den alten Unkenruf denken: Es wird noch lange nicht besser!

Natürlich steht auch sonst bei uns die Wahlcampagne in voller Blüthe, und ausser den alten Parteikleppern sind es namentlich die bösen Socialisten, die eine sehr rührige Campagne entfalten, während man von der neuen Farmer-Labor-Partei wenig hört. So wirksam betreiben die Socialisten ihre Agitation und so vielen Erfolg haben sie dabei, dass unseren Fachpolitikern Angst und Schrecken in die Glieder gefahren zu sein scheint, so dass sie kürzlich sogar unserer Socialistischen Partei die von ihr gemiethete Tomlinson Halle, die grösste Halle der Stadt, abjagten, um deren Redner an wirksamer Agitation zu verhindern. Das ist ihnen aber nicht gelungen, denn die Socialisten hielten dann ihre Versammlung vor der Halle ab, und wenn auch die Musikcapelle der Republikaner, die darin tagten, laut vom Balkon schmetterte, während der socialistische Redner Kirkpatrick unten auf der Strasse das Evangelium der Arbeiter verkündete, so schadete dies doch nicht viel; ja, dieser fähige Redner hatte dadurch einen wohl noch grösseren und aufmerksameren Hörerkreis, als er ihn sonst vielleicht gehabt hätte. Die Socialisten unserer Stadt sehen daher dem Wahlresultate auch mit guter Zuversicht entgegen.

Dass unsere Drucker und Einleger Ende August d. J. einen "Staatsstreich" inscenirten und Knall und Fall die Arbeit niederlegten, um eine bedeutende Aufbesserung ihrer Löhne zu erzwingen, ist ja bereits von dem Schriftleiter unseres Blattes kurz berichtet worden. Der Zeitpunkt war gut gewählt, denn es fiel in denselben der Arbeitertag, wie auch unsere "State Fair", und da auch sonst flotter Geschäftsgang herrschte, befanden sich unsere Druckherren in grosser Noth und mussten sich daher bald zu Unterhandlungen mit ihren Arbeitern bequemen, die in einer Erhöhung der Löhne der Drucker in den Werk-Druckereien auf $41 und derjenigen der Einleger auf $36.50 per Woche resultirte. Anfangs hiess es seitens der Bosse, ihre Arbeiter seien mit Inscenirung des Strikes contractbrüchig geworden; aber diese Anschuldigung verstummte bald wieder. Statt ihrer erschienen nach Beendigung des einwöchentlichen Strikes in unserer Tagespresse grosse Erklärungen der geeinigten Principale und Gehilfen, laut welchen "der Geist der Loyalität, klaren Denkens und gerechten Handelns sich als der beste Weg zur Beilegung dieses Conflicts erwiesen habe, der einem Missverständniss, bezw. einer falschen Auslegung des bestehenden Contractes entsprungen sei, und dass nun wieder eitel Harmonie zwischen Unternehmern und Arbeitern herrsche." Da in der Strike-woche "alle Räder stille standen", hatte auch der Drucker unserer *Buchdrucker-Zeitung*, College Hedderich, seine liebe Mühe und Noth, unser Organ gedruckt zu bekommen, was ihm aber schliesslich, dank seiner Ueberredungskunst und seines Einflusses bei den in Frage kommenden Personen, doch gelang. — Dem Beispiele der Drucker folgend, erlangten bald darauf, wie schon in voriger Nummer gemeldet, auch unsere Werk- und Accidenzsetzer eine Lohnerhöhung auf $44 per Woche, aber nicht "durch rohe Gewalt", sondern durch friedliche Unterhandlung zwischen Principalen und Arbeitern.

Wie ja — dank unserer famosen capitalistischen Wirthschafts-Unordnung — im ganzen Lande, so hat auch die Bevölkerung unserer Stadt schwer unter der Kohlennoth, oder richtiger unter der Kohlenvertheuerung seitens gewissenloser Wucherer zu leiden. Dagegen musste natürlich "etwas von Staatswegen gethan werden", und so bestimmten unsere zuständigen Beamten nach langen Berathungen und Untersuchungen darüber, dass ein Gewinn von $2.25 per Tonne für die Kohlenhändler ein ganz anständiger Profit sei, mit dem sich diese zufrieden geben sollten. Aber dieser Appell an die Gutherzigkeit unserer Kohlenwucherer war natürlich ein vergeblicher, und sie beriethen, wie sie die neue Ordre am Besten umgehen könnten. Anfangs wollte man sich wegen Ungiltigkeits-Erklärung des von den Behörden angesetzten Kohlenpreises an die Gerichte wenden; aber das hätte den um ihren Mehrprofit bangenden Kohlenhändlern ja Geld gekostet, und so kamen sie auf den viel billigeren Ausweg, einfach zu erklären, dass alle im Staate vorhandenen oder in nächster Zeit zu producirenden Kohlen bereits contractlich angekauft seien und sie daher keine Kohlen zu den von der Commission festgesetzten Preisen erhalten könnten. So bleibt unserem geduldigen Publicum eben weiter nichts übrig, als entweder die von den Händlern für die "schwarzen Diamanten" verlangten Wucherpreise zu bezahlen, oder im Winter einfach zu erfrieren, denn auch unsere Gas-Compagnie sagt bereits eintretenden Mangel an Gas an. — Jedenfalls eine schöne Aussicht! Doch unsere braven Bürger wollen es ja nicht anders und stimmen daher immer noch in ihrer grossen Mehrzahl für die Werkzeuge der herrschenden capitalistischen Parteien, die für derartige verkehrte Zustände verantwortlich sind.

Als einen kleinen Lichtblick für die Zukunft des Deutschen in Amerika kann ich heute berichten, dass die Convention der Lehrer des Staates Indiana, die in der dritten Woche des September in Indianapolis tagte, nahezu einstimmig beschloss, "dass es die Meinung der Convention ist, dass das Gesetz, welches das Lehren des Deutschen in den Hochschulen von Indianapolis verbietet, widerrufen werde." Da es sich dabei nur um die Hochschulen handelt, ist dieser zeitgemässe Schritt natürlich erst ein kleiner Anfang, aber immerhin ein Lichtblick in dem bis jetzt geherrschten Dunkel des Fanatismus.

Zum Schluss will ich noch pflichtschuldig melden, dass unsere Wahlbeamten nun, wo auch die Frauen das Stimmrecht haben, durch unser Wahlgesetz in eine schlimme Verlegenheit gerathen sind. Dieses Gesetz bestimmt nämlich, dass die Wahlbuden so erbaut sein müssen, dass man von aussen wenigstens 18 Zoll der Beine der in denselben befindlichen Personen sehen kann. Nun giebt es aber unter unserer weiblichen Bevölkerung auch welche, deren Röcke weiter wie 18 Zoll vom Erdboden reichen, und ob man diesen daher auf Grund des Wahlgesetzes den Zutritt zur Wahlbude verweigern, oder sie nur zwingen soll, ihre Röcke während des Wahlactes bis zur vorgeschriebenen Höhe emporzuraffen, ist nun die Frage. Doch mögen sich unsere Wahlbeamten nur darüber ihren Gedankenkasten anstrengen; mir macht diese Frage weiter kein Kopfzerbrechen, denn ich bin ja noch immer

Der Optimist.

In Europa gestorben.

In *Berlin:* Setzer Robert Klamm, 56 Jahre alt;
Setzer Bernhard Wetzel, 36 Jahre alt;
Setzer Sally Jankower, 56 Jahre alt;
Factor Albert Remus, 51 Jahre alt;
Drucker Adolf Kremer, 30 Jahre alt;
Drucker Ernst Rehdorf, 20 Jahre alt.
In *Breslau:* Corrector Paul Richter, 50 Jahre alt.
In *Halle:* Setzer Alfred Kaschner, 50 Jahre alt;
Setzer Paul Bause, 40 Jahre alt.
In *Hamburg:* Drucker Hermann Waje, 50 Jahre alt.
In *Kiel:* Drucker Georg Dübler, 31 Jahre alt.
In *Köln:* Drucker Christian Simon, 43 Jahre alt;
Setzer Johann Becker, 31 J. alt, Kriegsopfer;
Setzer Joseph Pott, 33 Jahre alt;
Setzer Otto Zengulys, 23 Jahre alt;
Setzer Heinrich von der Weiden, 29 Jahre alt;
Setzer Friedrich Vinke, 63 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Wilhelm Breustedt, 42 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Invalide Hans Probst, 51 Jahre alt;
Invalide August Becker, 68 Jahre alt;
Setzer Carl Schad, 59 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Drucker Carl Gerber, 20 Jahre alt.
In *Oberhausen:* Setzer Hermann Westermann, 51 J.;
Drucker Anton Eschenlohr, 31 Jahre alt.
In *Oberlahnstein:* Setzer Dionysius Looser, 42 J.
In *Reichenberg:* Drucker Josef Hirschmann, 71 J.
In *Schwerin:* Principal Ernst Helmut Dietzsch.
In *Trier:* Setzer Arne Zschück, 23 Jahre alt.
In *Ulm:* Setzer Paul Häuser, 48 Jahre alt.

Fallende Blätter.

Wir Amerikaner nennen diese ganze schöne, heute sonnendurchstrahlte, morgen nebelfeuchte Spätherbstzeit der fallenden Blätter einfach den "Fall". Man rechnet nach ihm die Zeit, man sagt: "Wir reisen noch vor dem Fall", oder: "Jener arme Kranke wird den Fall nicht mehr erleben."

Die Deutschen sind es von alters her gewohnt, die Zeit des abfallenden Laubes als etwas anzusehen, das Grund zu Schwermuth gibt und melancholischen Gedanken. So haben's die romantischen Dichter gelehrt, ihnen voran der Sänger des Herbstes, Nikolaus Lenau, der in einem seiner Lieder singt:

"Durchs Fenster kommt ein dürres Blatt
Vom Wind herein getrieben.
Dies leichte off'ne Brieflein hat
Der Tod an mich geschrieben."

Aber im Grund ist die Herbstzeit ebensowenig traurig wie jeder Abend oder wie das alltägliche Zurruhegehen, denn diese Blätter, die da fallen, gehen ja alle zur Ruhe; lautlos, klaglos, völlig zufrieden mit ihrem Geschick, sinken sie vom Stiel, der sie einen Sommer lang gehalten, auf die feuchte Erde und düngen im Entschlafen den Boden für ihren Erzeuger. Die Naturgeschichte sagt, dass allerlei werthvolle chemische Stoffe aus dem sich verfärbenden und welkenden Blatt in den Stamm zurückkehren und hier in den langen Ruhemonaten des Winters zu neuem Wachsthum verarbeitet werden. Die grosse Natur draussen weiss also nichts von Schmerz und Trauer, bei ihr ist alles Nothwendigkeit, ewige Verwandlung und Vorbereitung zu neuem Leben. Nur der Mensch, der dieses allgemeine Sterben und Fallen der Blätter mit ansieht, der knüpft seine eigenen Gedanken daran, allerlei Gedanken über die Vergänglichkeit der Dinge und die Flüchtigkeit seines eigenen Lebens. Denn wer von uns ist sicher, dass er den nächsten Fall noch erleben wird? "Dies leichte off'ne Brieflein hat der Tod an mich geschrieben!"

Der Herbstwind schüttelt die Baumkronen und jagt die bunten Sommervögel herunter zu Tausenden. Sie fallen und decken den Boden mit einem schwellenden Polsterteppich, und ein würziger herber Geruch steigt daraus hervor; sie sterben in Schönheit, denn wie wundervoll ist das bunte Laub, wenn die helle Herbstsonne darauf herniederscheint. Die Buchen stehen in leuchtendem Goldbraun, schöner als je im gluthheissen Sommer, und der Ahorn wechselt seine Farben fast von Tag zu Tag; heute noch saftig grün, morgen citronengelb oder auch tiefrubinroth, gross und prächtig, in der Form völlig unverändert, so fallen die Ahornblätter eins nach dem andern zur Erde. In einem Kleid von lauter Gold steht die Birke, über deren weissgefleckte Stämme das köstliche Gewand in goldgelben Wellen herniederrieselt, und auch die Kastanien ziehen gelbe Prunkkleider an zur Zeit des grossen Schlafengehens im Herbst. Wem fallen da nicht Walter Georgis' farbige Steinzeichnungen ein, auf denen herbstgelbe Kastanienbäume von stillen, vornehm weissen Schlossportalen grell sich abheben und Schwäne schwimmen auf dunkeln Wassern, in deren tiefem Grund sich das leuchtende Laubwerk widerspiegelt. Spät und widerwillig fügen sich die Eichen dem grossen Ruhegebot des Herbstes. Sie, die im Frühjahr so lange gezögert haben, möchten nun desto länger verweilen. Die Eiche steht oft noch tiefgrün und üppig belaubt, wenn alle anderen Bäume schon völlig verfärbt oder gar kahl sind.

Wer der drohenden Melancholie des Herbstes siegreich sein Gemüth verschliesst, für den ist es frisch und froh und wundervoll draussen im Reiche der fallenden Blätter. Die Sonne leuchtete, und die Luft ist tiefblau über lauter Bronze und Roth und hängendem Grün, und der bunte Laubteppich ist so weich und tief, dass dein Fuss darin versinkt; nur die flinken braunen Eichhörnchen fahren blitzschnell und raschelnd darüber hinweg, und ein paar tiefschwarze Amseln huschen durch's welke Laub, zwischen dem sich so mancherlei leckere Bissen finden lassen. Oder du sitzest auf einer altmodischen Gartenbank inmitten der goldenen Herrlichkeit und siehst zu, wie auf dem noch grünen Rasen vor dir langsam und lautlos ein Blatt nach dem andern herniedersinkt, und eine wohlige und wonnige Müdigkeit spinnt dich ein beim Anblick dieser todesmüden Blätter, die so willig und selbstverständlich fallen und schlafen gehen. Alles Leben scheint für eine Weile stille zu stehen, und alles Jagen und Hasten hat aufgehört für eine Spanne Zeit. Du fühlst dich eins mit der grossen Mutter Natur, die ihre Kinder, die sie im Frühling hervorbrechen und einen Sommer lang sich wiegen liess im lauen Winde und Sonnenschein, die alle diese heiteren Laubvögel nun wieder zurückfordert und schlafen gehen heisst an ihrem Herzen und unter der schweren weissen Decke, die noch kommen wird. Ach, wie süss ist der Schlaf, und wer auch so einschlafen und aller Sorgen und aller oft so mühsam erkauften Freuden ledig sein könnte wie sie!

Oder aber der Sturm fährt tobend durch die Baumkronen, dass sie sich ächzend biegen, dass morsche Aeste krachend zu Boden prasseln und die Blätter zu Tausenden herunterwirbeln. Schwarzgraue Regenwolken jagen am Himmel, und die ganze Natur erscheint in Aufruhr gerathen, denn der alte Pan erhebt seine gewaltige Stimme. Dir fährt der Novemberwind ins Gesicht und rüttelt dich auf, er macht dich kraftvoll und muthig, und alle Müdigkeit ist verflogen. Hoch droben in der Luft ertönt der heisere Schrei der Wildgänse, die nach dem fernen Süden fliegen. O, wie wird dein Herz so wach und so sehnsuchtsvoll und möchte mit ihnen weit hinaus in die schöne ferne Welt des Südens.

Oder der wilde Wein hängt blutigroth an einer Gartenmauer, und die goldbraunen Buchen stehen metallisch glänzend dahinter, und in dem dicken schwarzen Epheu an jenem alten Stamm erschliessen sich jetzt erst die feinen gelbweissen Blüthen, und Tausende von späten Bienen summen drum herum, die noch vor dem langen Winterschlaf in frosterstarrten Waben eine reichliche Ernte halten wollen.

Und im raschelnden Laub am Boden liegen die letzten Nüsse oder glänzendbraune Rosskastanien und die stachelige Frucht der Edelkastanie. Da ist Fruchtbarkeit und Reichthum überall mitten im Welken und Vermodern und von Traurigkeit in Wirklichkeit keine Spur. Und der Mensch von heute, den eine ganze Anzahl Generationen schon trennt von den romantischen und ein wenig empfindsamen Zeitgenossen Lenau's, der sieht dem Scheiden eines Sommers ohne Herzeleid zu, aus dem Grunde, weil er auch den Winter liebt, den frischen, fröhlichen, schneeweissen Winter, in dessen geheimes Zauberreich ihn seine eschenen Skibretter tragen werden zu lauter Lebenslust und Lebensfreude. Zuversichtlich überlässt er die Zukunft einem gütigen Geschick und denkt nicht zweifelnd und grübelnd darüber nach, ob er auch den nächsten Blätterfall noch erleben wird. Will's Gott, wird's sein in Kraft und Freude. Wenn's aber einmal in irgendeinem kommenden Herbst nicht mehr wird sein können, so hat er es inzwischen von den fallenden Blättern gelernt, schlafen zu gehen, so ruhig und so selbstverständlich wie sie, eines Wesens mit ihnen und Kinder derselben grossen ewigen Mutter, der jene sich alljährlich im Herbst so zuversichtlich anvertrauen. *N. Y. Staatsztg.*

† Anton Hirschberger. †

Schon wieder ist ein College der älteren Jahrgänge aus unseren Reihen geschieden: Anton Hirschberger. Er starb am Montag, den 11. October, am Magenkrebs, dem heimtückischen Leiden, gegen das noch niemand ein Heilmittel gefunden hat, und wurde am folgenden Mittwoch im Beisein einer grossen Trauerversammlung im Crematorium auf dem Montrose-Friedhof den Flammen übergeben. Er hinterlässt seine tiefgebeugte Gattin, mit der er seit vielen Jahren in Frieden und Eintracht zusammen gelebt hatte.

Anton Hirschberger war am 12. März 1858 in Gensberg, Bayern, geboren, erreichte somit ein Alter von über 62 Jahren. Als freiheitbegeisteter junger Mann kam er im Jahre 1883 in dieses Land, da ihm seine Heimath zu eng wurde, trat sofort der Typographia als Mitglied bei und verblieb ein solches bis zu seinem Tode, gehörte aber in den letzten Jahren nur noch zur Krankenkasse, da die eisernen Collegen, die Maschinen, ihn zwangen, sein Brod in den englischen Druckereien zu suchen und er sich daher der No. 16 anschliessen musste.

College Hirschberger war ein fortschrittlicher Geist im wahren Sinne des Wortes und versuchte in seinen jungen Jahren sein bestes, um die Arbeiterclasse in die Höhe zu bringen. Er gehörte verschiedenen Vereinigungen an, die solche Zwecke erstrebten. Aber infolge vieler Enttäuschungen und der weiten Entfernung des erstrebten Zieles zog er sich in den letzten Jahren vom öffentlichen Leben fast ganz zurück und lebte nur noch seiner Gattin und seiner Arbeit, von der er sich erst trennen konnte, nachdem der Tod schon seine eisernen Klammern um ihn gelegt hatte. Friede seiner Asche!

CHICAGO, 20. October 1920. *F. D.*

Bewegungs-Statistik für September.

Neueingetreten:

In CLEVELAND: Oswirk, Bernh., mit deutschem Buch.

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Plotke, D., von New York.
In NEW YORK: Peters, S. J., (nur Krankenkasse) von Chicago. Conditionirt in Erie, Pa.
In CHICAGO: Krupp, Jos., mit I. T. U. Karte.

Durchgereist:

In DETROIT: Rappold, Emil, Pittsburg und zurück.

Gestorben:

In NEW YORK: Stanik, Theodor, 13. September. — Die Ehefrau von Hermann Meissner.
In CHICAGO: Dewitt, Henry (Pensionär), 21. Sept.

SPANIEN. Das Gesetz der Sonntagsruhe ist nun in Spanien auf das Druckgewerbe ausgedehnt worden, so dass keine reguläre oder Extra-Zeitung am Sonntag Nachmittag oder am Montag Morgen herausgegeben werden darf. Alle Arbeit in den Druckereien in der Zeit von Sonntag früh 7 Uhr bis Montag früh 7 Uhr ist verboten, sogar die Benützung des Telephons oder Telegraphs für die Annahme von Anzeigen; auch dürfen keine Bulletins oder Transparente während dieser Zeit von den Zeitungen herausgegeben werden.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 2538 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Heinrich Freese, Secretär, 1606 N. 10th St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renz's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 2820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Bendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Laugheiee, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 380 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—46 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred. Bentakens, Secretär, 8121 Simon Ave.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Poernsler, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 872 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon, Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 3. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1172 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Pruske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Heidlerich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1518 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.



Unterstützt die Union-Labels.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. Indianapolis, Ind., 16. November 1920. No. 9.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker - Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat November hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 19—22 (Rechnungsjahr 1920—1921) à 50 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Wie unter den Vereinsberichten in unserem Organ zu lesen war, hat die Typographia No. 3 in St. Louis kürzlich $10 und diejenige in Chicago $50 bewilligt und an unseren Bundessecretär gesandt mit dem Ersuchen, den Betrag als ein Weihnachtsgeschenk für die Wittwen und Waisen europäischer Collegen an die richtige Adresse zu befördern. Hierzu kommen nun noch $28 von Typ. No. 21 in Detroit. Wir haben daher, den günstigen Stand der Valuta wahrnehmend, hier zwei Bankanweisungen auf 15,000 Kronen und zwei weitere auf 2000 Mark erworben und an die Verbandsvorstände in Berlin und Wien gesandt, wofür wir zusammen $88.90 zu entrichten hatten. Den verausgabten Mehrbetrag von 90 Cts. hat unser Bundes-Secretär aus seiner Tasche darauf gelegt, um die Summe abzurunden.

Gebahren der Bundeskasse im Monat October.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Sept.	Assessment für Sept.
No. 1, Philadelphia	$ 46.40	$ 73.67
" 2, Cincinnati	26.40	22.35
" 3, St. Louis	15.50	72.81
" 4, Buffalo	18.40	17.76
" 5, Rochester	5.60	5.97
" 6, Cleveland	15.20	25.95
" 7, New York	150.40	251.09
" 8, Newark	16.20	16.89
" 9, Chicago	68.80	119.16
" 10, Milwaukee	41.80	77.91
" 11, Baltimore	13.30	10.94
" 12, Louisville	7.20	9.38
" 13, St. Paul	14.40	21.45
" 14, Indianapolis	6.40	6.00
" 16, Pittsburg	16.00	23.17
" 21, Detroit	16.80	22.95
Total	$ 508.80	$ 778.50
Bundesbeiträge für September		508.80
Cleveland, Registriungsgebühr		10.00
Omaha und Chicago, Abonnements		1.75
Gesammt-Einnahmen		$1299.05

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für September	$ 255.60
Pensionssteuer an die I. T. U. für September	389.01
Begräbnissteuer an die I. T. U. für September	388.99
Cleveland, Registrirungsgebühr	10.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 6 und 7	175.00
800 Urabstimmungs-Zettel	7.25
Gehalt des Bundessecretärs für October	125.00
Laufende Ausgaben im October	7.67
Gesammt-Ausgaben	$1358.52

‡ Auch die Klügsten sind schon durch die Feder in die Tinte gerathen.

Resultat der Urabstimmung

über die vom Albanyer Buchdruckertag vorgeschlagenen Aenderungen unserer Bundes-Constitution:

Typ. No.	I. Ja	I. Nein	II. Ja	II. Nein	III. Ja	III. Nein	IV. Ja	IV. Nein	V. Ja	V. Nein
1...	31	12	39	4	40	2	25	16	42	1
2...	8	6	9	6	8	7	10	5	11	4
3...	23	14	29	8	32	5	24	13	31	6
4...	7	3	8	2	6	3	7	3	7	2
5...	5	—	5	—	4	—	5	—	4	—
6...	4	6	7	4	5	6	7	4	8	3
7...	104	36	126	12	132	11	108	35	126	17
8...	7	1	8	—	8	—	7	1	8	—
9...	4	37	34	6	31	9	31	8	18	22
10...	25	19	38	6	30	14	30	14	33	10
11...	13	2	12	3	9	6	11	1	15	—
12...	8	—	8	—	8	—	7	1	8	—
13...	5	8	6	7	5	8	9	4	11	—
14...	6	2	6	2	6	2	1	7	7	1
16...	11	3	13	1	12	2	10	4	12	2
21...	13	4	15	2	11	3	13	4	14	3
	274	153	363	63	350	78	308	120	357	71

Sämmtliche von unseren Vertretern zur jüngsten Convention der I. T. U. in Albany empfohlenen Aenderungen sind somit mit bedeutender Mehrheit angenommen. Dieselben lauten:

I. Soll die Bestimmung aus unserer Bundes-Constitution ausgemerzt werden, welche besagt, dass Mitglieder, die bei ihrer Aufnahme das 50. Lebensjahr überschritten haben, oder kein günstiges ärztliches Attest beibringen können, nur zu halbem Krankengeld berechtigt sind und dafür 5 Cents weniger wöchentlichen Beitrag zu entrichten haben?

II. Sollen Mitglieder, die in unserer Krankenkasse ausgesteuert sind, keine Beiträge mehr dafür zu bezahlen brauchen, sondern nur noch den regelmässigen Bundesbeitrag und das I. T. U. Assessment für die Alterspension und das Begräbnissgeld?

III. Soll unseren Bestimmungen über "Rechte der Mitglieder" die folgende Bestimmung eingefügt werden: "Mitgliedern, die Condition nach einer anderen Stadt annehmen, soll das Reisegeld dahin vom Bunde bezahlt werden. — Sollte ein solches Mitglied aber die angenommene Stelle ohne triftige Gründe innerhalb sechs Monaten aufgeben, so soll es das erhaltene Reisegeld zurückzahlen."

IV. Sollen unsere Bestimmungen über Arbeitslosen-Unterstützung dahin geändert werden, dass arbeitslose Mitglieder nur $24 Unterstützung innerhalb eines Vierteljahres beziehen können, und keine Unterstützung für eine Woche erhalten, in der sie mindestens drei Tage beschäftigt sind?

V. Soll das Begräbnissgeld für Frauen verstorbener Mitglieder von $50 auf $75 erhöht werden, jedoch kein Mitglied für mehr als zwei verstorbene Frauen Begräbnissgeld erhalten?

Die Abstimmung innerhalb der I. T. U. über die von der Albanyer Convention beschlossenen Constitutions-Aenderungen zeitigte das folgende Resultat: Antrag 1 (eine nur redactionelle Aenderung) 41,356 Ja, 5195 Nein; Antrag 2 (die Gehälter des Int. Präsidenten und Int. Secretär-Schatzmeisters auf $10,000 per Jahr zu erhöhen) 11,712 Ja, 35,144 Nein; Antrag 3 (die Entschädigung der Organisatoren der I. T. U. auf $10 per Tag zu erhöhen) 23,762 Ja, 22,946 Nein; Antrag 4 (Erhöhung der Kopfsteuer zum Besten des Buchdruckerheims um 10 Cents) 29,952 Ja, 17,365 Nein.

‡ Dem berüchtigten Beispiele des Staates Kansas folgend, hat nun auch der Staat Texas ein Gesetz angenommen, welches das Striken der Arbeiter, oder selbst die Aufforderung dazu, bei schweren Strafen verbietet. Das Gesetz erstreckt sich soweit auf alle Arbeiter im Transportwesen, ist also schon sehr weitreichend, doch wird man von Seiten der Ausbeuter und Profithamster natürlich versuchen, dasselbe nach und nach weiter auf alle Arbeiter auszudehnen, wenn — ja wenn die letzteren sich dies gefallen lassen.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Los Angeles meldet eine Erhöhung ihrer Scala für Jobsetzer auf $42 und Springfield (Mo.) eine solche auf $40 per Woche.

‡ Union No. 270 in New Castle, Pa., hat eine neue Scala von $45 per Woche für alle ihre Mitglieder durchgesetzt—eine Erhöhung von $12 über die alte Scala.

‡ Der Tarif für die Werk- und Accidenz-Setzer in Cincinnati ist durch localen Schiedsspruch auf $46 per Woche festgesetzt worden, und derjenige in St. Louis auf $44.50.

‡ Die I. T. U. gewann im vorigen Monat neue Zweigvereine von Setzern in Hastings (Neb.), Klamath Falls (Ore.), Anderson (S. C.), Willmar (Minn.) und Bloomington (Ind.)

‡ "Big 6" in New York hat auf Ersuchen der dortigen ungarischen Typographical Union lieser den Betrag von $100 bewilligt, zur Unterstützung ihrer kriegsnothleidenden Landsleute in der alten Heimath.

‡ Die Zeitungs-Herausgeber in Jersey City haben ihren Setzern von October an eine weitere Lohn-Zulage von $2 gewährt, die deren Lohn auf $47 per Woche bringt, d. i. $17 mehr, wie der bestehende Contract mit der Union verlangt.

‡ Die Setzer-Scala für Rochester, N. Y., ist sowohl für die Zeitungen, wie für die Werk- und Accidenz-Druckereien auf $41 für Tag- und $45 für Nacht-Arbeit festgesetzt worden—eine Erhöhung von $5 bezw. $6 per Mann und Woche.

‡ Die polnische Setzer-Union der Stadt New York hat ihre Scala für alle Tagsetzer auf $57 für 7 Stunden und für alle Nachtsetzer auf $59 für 6½ Stunden festgesetzt—eine Erhöhung von $24 per Woche für die Handsetzer und $21 für die Operateure.

‡ Am 1. November d. J. ist der bisherige Int. Präsident der I. T. U., Marsden G. Scott, der dieses Amt sechs Jahre lang in fähiger Weise verwaltet hat, aus dem Amt geschieden und an seine Stelle ist John McParland von der "Big 6" in New York getreten, der bekanntlich als Sieger über Scott bei der kürzlichen Wahl hervorging. — Die übrigen I. T. U. Beamten verbleiben im Amte, da sie wiedergewählt worden sind.

Editorielle Notizen.

‡ Früher kostete das Dutzend Ueberhosen $11, jetzt $41, klagt der Secretär der Garment Manufacturers Association. — Dafür leben wir aber auch im Zeitalter der Prosperität!

‡ Die Supreme Court des Staates Michigan hat ein von der dortigen Legislatur angenommenes Gesetz für ungültig erklärt, welches es den Leitern der Strassenbahnen verbietet, ihre Angestellten länger als sechs Tage in der Woche zu beschäftigen. — Recht so; wozu brauchen die nach Ansicht ihrer Ausbeuter sowieso faulen Arbeiter auch noch einen Ruhetag in der Woche? Der Sonntag ist ja nur für die Nichtsthuer bestimmt!

‡ In St. Louis ist der Schriftsetzer A. N. Beeman, ein Mitglied der dortigen Typographical Union, zum Leiter der typographischen Abtheilung an der Central Hochschule ernannt worden, was deren Superintendent Withers der unionfeindlichen Capitalistenclasse gegenüber noch zu entschuldigen für nothwendig hält, indem er erklärt, "man hätte beim besten Willen keinen Nichtunionmann für den Posten bekommen können." — Commentar überflüssig, besonders in der jetzigen Zeit der Gewerkschaftshetze.

‡ Die Laurentide Paper Company in Montreal hat laut ihrem kürzlich veröffentlichten Halbjahresbericht im ersten Semester d. J. eine Gesammt-Einnahme von $2,566,673 erzielt. Nach Abzug der gesammten Herstellungskosten ergiebt das für sie in dem Halbjahre 1920 einen Reingewinn von $1,499,539, gegen $1.823,657 im ganzen Jahre 1919 und $1,704,655 im Jahre 1918. Wenn das zweite Semester dieses Jahres für die genannte Gesellschaft ebenso gut schliesst wie das erste, wird sie einen Reingewinn von 32 Procent erzielen. — Ja, die Papiermühlen sind jetzt Goldgruben.

Zum Capitel: Lehrlingswesen.

Am Schlusse unseres ersten Artikels über diese wichtige Frage in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Juli d. J. betonten wir, "dass mit der practischen Ausbildung der Buchdrucker-Lehrlinge auch deren theoretische Ausbildung Hand in Hand gehen müsse, und dass zu diesem Zwecke die Int. Typographical Union einen technischen Lehrcursus eingerichtet habe, der nun von den meisten ihrer Zweigvereine obligatorisch gemacht wird." Um diesem löblichen Bestreben möglichst Vorschub zu leisten, hat das I. T. U. Comité für Lehrlinge und technische Weiterbildung ein Pamphlet, betitelt "Das Lehrlings-Programm der Int. Typographical Union" herausgegeben und an alle Zweigvereine gesandt, das im Auszuge in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Das Lehrlings-Programm.

Um das Bestreben der Localvereine zu unterstützen, ihren Lehrlingen die bestmöglichste Gelegenheit zur Erlernung ihres Berufes zu geben, macht das I. T. U. Comité für Lehrlingswesen die folgenden Empfehlungen, in der Hoffnung, dadurch zur Förderung einer der wichtigsten Aufgaben, die je von einer Gewerkschaft unternommen worden, beizutragen:

Die Aufgabe, welche sich unsere Organisation mit der Inangriffnahme der Lehrlingsfrage gestellt hat, ist keine leichte und kann nur durch die active Mitwirkung aller Mitglieder erfolgreich durchgeführt werden. Sie ist aber sehr nothwendig, denn die wichtige Lebensfrage für unser Gewerke, wie sich gutgeschulte Arbeiter für dasselbe heranbilden lassen, löst sich nicht von selbst. Gute Drucksachen können nur von guten Arbeitern hergestellt werden, und um solche zu erlangen, müssen wir bestrebt sein, als Lehrlinge für unser Gewerke nur junge Leute heranzuziehen, welche die dafür nöthige Schulbildung besitzen und auch körperlich und geistig dafür geeignet sind. Diesen jungen Leuten muss die Garantie geboten werden, volle Kenntniss aller wichtigen Theile des Gewerkes zu erlangen. Es liegt aber auf der Hand, dass dem tüchtigen Lehrling unseres Gewerkes ein höherer Lohn, wie der bis jetzt übliche, bezahlt werden muss, wenn man ihn für den Eintritt in dasselbe gewinnen will.

Mechanische Fähigkeit allein ergiebt noch keinen durch und durch gebildeten Fachmann. Mechanische Fähigkeit ohne technische Kenntnisse macht aus einem Buchdrucker eine Art Automaten der Setzerei. Er versteht nichts von den Principien, welche der erfolgreichen Führung eines Geschäftes zu Grunde liegen, und nimmt kein Interesse daran, weil ihm die nöthige Ausbildung dafür fehlt.

Der Buchdrucker aber, dessen mechanische Fähigkeiten durch technische Kenntnisse unterstützt sind, besitzt Selbstbewusstsein, denn er weiss, er versteht sein Geschäft. Er kennt die richtige Anwendung von Schriftsorten, Zeichnungen, Farbe, Papier, Illustrationen, Raumvertheilung, Schriften-Harmonie etc. und wendet diese Kenntniss bei seiner täglichen Arbeit an. Je schwieriger die ihm überwiesene Arbeit ist, um so mehr Freude macht ihm die Herstellung derselben. Er weiss, wenn eine Drucksache richtig hergestellt worden ist, und weiss auch die Gründe dafür anzugeben.

Durch beharrliche und sorgfältige Bemühungen ist es der Int. Typographical Union gelungen, eine Methode für fachmännische Ausbildung der Lehrlinge einzuführen, welche das Problem ihrer etwaigen Unfähigkeit in der Zukunft löst und sie zu vollständig tüchtigen Gehilfen macht, wodurch wir im Stande sein werden, die in unserem Gewerke benöthigte Anzahl von tüchtigen Gehilfen zu liefern.

Der Lehrcursus für Buchdrucker, wie er von der Int. Typographical Union betrieben wird, enthält Instructionen in allen wesentlichen Theilen des Druckgewerkes, die nothwendig sind, um aus einem Lehrling einen ausgebildeten Gehilfen zu machen. Durch Heranbildung von Gehilfen, die in allen Zweigen des Druckgewerkes mechanisch erfahren und auch im Besitze der dafür benöthigten technischen Kenntnisse sind, wird die Mitgliedschaft der I. T. U. sich aus fähigen Arbeitern zusammensetzen.

Der Cursus besteht aus 37 Lehrbriefen, die sich mit den folgenden Themas beschäftigen: Interpunction und Orthographie, Schriften und sonstiges Material zur Herstellung von Drucksachen; Aussperren, Ausschliessen, Ablegen, Abziehen, Correcturen; Regeln der Raumvertheilung, Schrift- und Farbenton-Harmonie, Zeilenfall, Geschäfts-Anzeigen, Aufmachen und Formenschliessen; kaufmännische Arbeiten, Briefköpfe, Tabellen, häufige Fehler in der Typographie etc.

Das System, das bei diesem Lehrcursus verfolgt wird, ist umfassend, practisch und fortschrittlich. Beginnend mit einfachen Lectionen, die leicht zu begreifen sind, erhält der Schüler eine Anzahl practische Uebungen, die ihm Gelegenheit bieten, die Theorie des Buchdrucks und deren Regeln auf wirkliche Arbeiten anzuwenden und sie dadurch fester und klarer seinem Gedächtniss einzuprägen. Diese Uebungen werden von dem Lernenden zur Prüfung und Correctur eingesandt und jedesmal mit einem persönlichen Briefe retournirt, in welchem gemachte Fehler erläutert und die eingesandte Arbeit kritisirt wird. Schritt für Schritt geht dieser Cursus weiter, bis zu den schwierigeren Problemen, und jeder Schritt wird begleitet von practischen Arbeiten, welche die Anwendung der gelehrten Principien zeigen.

Wenn auch die ertheilten Erklärungen und Instructionen bestimmt und eingehend sind, so sind sie doch nicht strict dogmatisch, oder so detaillirt, dass sie ermüdend wirken. Genügender Spielraum ist gegeben für die freie Bethätigung und das schöpferische und erfinderische Talent des Einzelnen. Die Grundprincipien einer guten Arbeitsweise werden erläutert, das aufgegebene Problem practisch zergliedert und dem Schüler dann freie Hand gelassen zum Entfalten seiner Fähigkeiten.

Dass der Cursus die Anerkennung seiner gegenwärtigen Schüler findet, geht sowohl aus der grossen Zahl Dankschreiben hervor, die dessen Leitern ungesucht zugehen, wie auch aus den bemerkenswerthen Fortschritten der Schüler, während sie die verschiedenen Grade der Instruction durchmachen. Viele Schüler arbeiten unter Verhältnissen, in denen sie in Wirklichkeit keine Belehrung im Setzen erhalten, und haben keine Kenntnisse von Accidenz-Arbeit im Allgemeinen, ehe sie den Cursus angefangen. Aber sie sind dadurch in den Stand gesetzt worden, befriedigende Arbeit in irgend einer Branche zu leisten, und wenn auch natürlich einige nicht die Künstlerschaft anderer erreichen, so ist doch das allgemeine Resultat des Cursus ein ganz befriedigendes und zeigt, dass derselbe den Zweck erfüllt, für den er bestimmt ist.

Diese Gleichmässigkeit des Fortschrittes ist zum grossen Theile der guten Arrangirung der Lectionen zuzuschreiben, in denen die dem Satze unterliegenden Principien so klar und vollständig gelehrt werden, dass Niemand mit gewöhnlicher Intelligenz verfehlen sollte, dieselben zu erfassen. Aber wenn einige dies doch nicht vermögen, so ist aus den Aufgaben, welche der Schüler ausarbeiten und unterbreiten muss, irgend ein Punkt ersichtlich, den er nicht vollständig erfasst hat. Er wird dann in einem persönlichen Briefe, der die speciellen Fehler seiner eingesandten Arbeit eingehend erläutert, darüber belehrt, und es wird eine Wiederholung der Uebung von ihm verlangt, bis diese zeigt, dass er die Aufgabe nun vollständig versteht. Durch dieses Verfahren kann Niemand den Cursus beendigen, ohne dass er befähigt wird, in irgend einer Branche des Satzes zufriedenstellende Arbeit zu leisten; aber er hat auch viele besondere Kenntnisse erworben, die nothwendig für solche sind, welche sich über die Stellung eines Setzers erheben wollen.

Die Zeit, welche ein Schüler gebraucht, um den Cursus zu absolviren, kann nicht bestimmt festgestellt werden, da dabei sehr viel von der natürlichen Fähigkeit des Schülers abhängt, ebenso von der Zeit, welche er auf das Studium seiner Aufgaben verwendet, und auf die Verhältnisse, unter denen er arbeitet. Da von den Schülern verlangt wird, viele ihrer Aufgaben in Satz auszuführen, so haben Schüler, die in Geschäften arbeiten, welche ihnen jederzeit die Gelegenheit dazu geben, keine grossen Schwierigkeiten, alle zwei Wochen eine Lection fertigzubringen, während andere, die auf eine günstige Gelegenheit warten müssen, um ihre Lection ausführen zu können, vielleicht nur eine Lection in einem Monat fertig bringen. Dies zeigt, dass im Durchschnitt etwa zwei Jahre nothwendig sind, um den Cursus durchzuführen. Die Zahl der Schüler ist schnell im Zunehmen begriffen. Sie kommen von allen Gegenden, nicht allein aus allen Theilen der Vereinigten Staaten, sondern auch aus Canada, Neu-Schottland und Neu-Fundland.

Viele Zweigvereine der I. T. U. haben in ihren Lohn-Contracten mit den Druckerei-Besitzern und Zeitungs-Herausgebern eine Clausel, welche die folgende Bestimmung enthält: "Mit Beginn des dritten Jahres sollen die Lehrlinge als Schüler des Unterrichts-Cursus für Buchdruck, der von der I. T. U. anerkannt ist, eingetragen werden und denselben durchmachen. Sie sollen an den Finanz-Secretär ihrer Localunion den Betrag von........ per Monat bezahlen, bis das volle Lehrgeld entrichtet ist."

Localvereine, welche ihre Lehrlinge dazu anhalten, den I. T. U. Cursus für Buchdruck durchzumachen, erfüllen damit in Wirklichkeit ihre Aufgabe, die Lehrlinge alle Jahre darüber zu prüfen, ob sie genügende Fortschritte machen, da der Cursus eine Einsicht in die gemachten Lectionen gewährt, die mit ihren Fragen und Antworten die verschiedenen Theile des Schriftsetzergewerkes deckt. Alle Zweigvereine der I. T. U. sind daher ersucht, ihre Lehrlinge nach Beendigung des zweiten Jahres ihrer Lehrzeit zur Theilnahme an diesem Cursus anzuhalten. Formulare für diesen Zweck können von Int. Secretär-Schatzmeister J. W. Hays oder von unserem Bundessecretär erlangt werden. Der Preis des Cursus ist $25, wovon $5 bei Ausfüllung der Application und $5 in vierteljährlichen Raten zu bezahlen sind. Wer den ganzen Betrag auf einmal entrichtet, erhält 10 Procent Rabatt, bezahlt also nur $22.50 dafür.

! Bei der jüngsten Wahl haben sich die Staaten Massachusetts und Wisconsin dafür ausgesprochen, dass in unserem "freiesten Lande der Welt" seinen souveränen Bürgern der Genuss von leichten Bieren und Wein wieder erlaubt werde. Das bleibt aber vorläufig nur "ein frommer Wunsch" der Bevölkerung dieser Staaten, denn unser Ober-Bundesgericht hat bekanntlich entschieden, dass die Beschlüsse der Gesetzgeber über dem Willen der Bürger des Landes stehen.

Solidarität und Sympathie.

Wenn Menschen gegenseitig Solidarität üben und werkthätige Sympathie für einander an den Tag legen, so beeilen sie sich, dies an die grosse Glocke zu hängen, als ob sie etwas ganz aussergewöhnlich verdienstvolles gethan hätten.

Wenn sie sich über ihr eigenes Wesen Klarheit verschaffen und die Bedingungen ihres socialen Seins sorgfältig studiren würden, könnte es ihnen nicht schwer fallen, zu begreifen, dass Solidarität und Sympathie die eigentliche Grundlage ihrer Existenz bilden. Nur durch ihre Solidarität sind die Menschen die Culturträger geworden, denen es gelang, unsere Civilisation aufzubauen. Der isolirte Mensch ist ja nicht einmal als Höhlenbewohner denkbar, viel weniger als Culturschöpfer.

Nur ein gewisses Mass von Solidarität hat die Menschen in den Stand gesetzt, sich selbst als Wilde gegen die Kräfte der Natur zu behaupten und die stärksten Thiere ihren Zwecken dienstbar zu machen. Ihr thatkräftiges Gemeinsamkeits-Gefühl hat es ihnen ermöglicht, die Sprache zu schaffen, die zum wichtigsten Hilfsmittel ihrer Intellectualität und ihres Gesellschaftsleben geworden ist. Sie hätten sich nicht die Erde unterwerfen können ohne actuelle Solidarität und Sympathie. Die brutale, schrankenlose Selbstsucht hätte sie nicht befähigt, eine Culturwelt zu schaffen und sie mit den Meisterwerken zu füllen, die heute zu unserer Existenz unentbehrlich sind. Der civilisirte Mensch ist die beste, überzeugendste Widerlegung jenes krankhaften Individualismus, dem alle Gemeinsamkeit und alle Collectivbestrebungen ein Greuel sind.

Dass wir Solidarität üben und einander mit Sympathie begegnen, ist kein Verdienst, für das wir Anerkennung fordern könnten, sondern eine unerlässliche Voraussetzung unserer Existenz als Culturmenschen. Der Selbstsüchtling dagegen, der nur sich und seine Interessen kennt, ist die Monstrosität, die in einer civilisirten Gesellschaft, wo einer auf den andern angewiesen ist, keine Existenz-Berechtigung hat. *Steiner.*

Aus der alten Welt.

FRANKREICH. Laut Vereinbarung zwischen den graphischen Gewerkschaften Frankreichs beträgt die Arbeitszeit ihrer Mitglieder bei Tagarbeit vom 5. Juli d. J. an 8 Stunden für die ersten fünf Wochentage und 5 Stunden am Samstag, zusammen also 45 Stunden per Woche; nicht mehr wie 10 Ueberstunden sind in irgend einer Woche erlaubt, und nicht mehr wie 52 Stunden in einem Monat. Nachtarbeit ist verboten, ausgenommen für die Arbeiter an den Morgenblättern der täglichen Zeitungen, für welche die Bestimmung getroffen ist, dass kein Arbeiter innerhalb zwei Wochen mehr wie sechs Tage bei Nacht arbeiten darf. Nachtarbeit soll aus 7 Stunden während fünf Tagen und 5 Stunden am Samstag oder Sonntag bestehen, im ganzen also 40 Stunden per Woche betragen. Die fünf Hauptfeiertage im Jahre, wie auch eine Woche Ferienzeit sollen den Arbeitern bezahlt werden. Die Arbeitszeit der Lehrlinge ist vom 14. bis 18. Lebensjahre, also vier Jahre; nach dieser Zeit gelten sie bis zu ihrem 24. Jahre als "jugendliche Arbeiter" und erhalten erst von dann an den vollen Gehilfenlohn.

ITALIEN. Der aus zwölf Mitgliedern bestehende Verbandsrath des italienischen Bucharbeiterverbandes hat in seiner ersten Zusammenkunft in Bologna sich mit der Gründung eines Graphischen Bundes (Confederazione Poligrafica) einverstanden erklärt und einen Vollziehungsausschuss für die betreffenden Vorarbeiten eingesetzt. Zur Generalstrike-Frage wurde beschlossen, dass die Zeitungspersonale von der Betheiligung an localen Generalstrikes befreit sind, dagegen bleibt die Verpflichtung zur Theilnahme an Landesgeneralstrikes für alle Verbands-Mitglieder bestehen, sofern die bezügliche Aufforderung vom Allgemeinen Arbeiterbund ausgeht. Die Arbeiter-Betriebsräthe finden nur dann eine entsprechende Stütze und Förderung durch die Gewerkschaften, wenn sie sich deren Controlle unterwerfen und nicht von Berufsfremden beeinflusst werden. Gegen das Eindringen von Setzerinnen sollen durchgreifende Abwehrmassnahmen getroffen werden, da die tariflichen Bestimmungen für die Gehilfenschaft da seien und kein Instrument für deren Ausbeutung darstellen. — Nach mancherlei harten Kämpfen sind in Rom neue Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt worden. Handsetzer erhalten 100 bis 110 Lire. Maschinensetzer bei siebenstündiger Tagarbeit 125 und bei 6½stündiger Nachtarbeit 134 Lire. Die Stellenvermittlung wird paritätisch verwaltet. Der neue Vertrag gilt bis 31. December 1923.

! Die kürzlich im Pressmen's Home in Tennessee abgehaltene Convention—die erste seit unser Land sich activ am Weltkrieg betheiligt—erhöhte die Jahresgehälter der Int. Beamten wie folgt: Präsident $7,500, Secretär-Schatzmeister $6,500, Vice-Präsident $4,000, Organisatoren $60 per Woche und $10 per Tag für ihre Ausgaben. Die Kopfsteuer der Drucker wurde auf $1.90 per Monat erhöht und diejenige der Einleger auf $1.75. Die Strike-Unterstützung wurde auf $11 für Einleger und $14 für Drucker erhöht, das Begräbnissgeld für Mitglieder auf $600.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 9. Nov. 1920.

Präsident Vitus Willem führte den Vorsitz in der gutbesuchten letztmonatlichen Versammlung. Das Protocoll wurde dahin berichtigt, dass der in Aussicht genommene Maskenball am letzten Samstag im Monat Februar nächsten Jahres stattfinden soll; die im Bericht des Verwalters wiedergegebenen Ziffern wurden verstellt, es sollte heissen: Krankengeld $35, Pension $144.

Der Bericht des Verwalters lautete: An Unterstützungen wurden ausbezahlt: Krankengeld $28.60, Pension $144. Als Kranken-Comité für December haben die Collegen Emil Schuster und Andreas Schmidt zu dienen. College David Plotke ist am 2. September von New York hier zugereist und am 25. September wieder abgereist.

College Mansdörfer unterbreitete den Bericht des Finanz-Comités, laut welchem sich Ende October d. J. $2420 in der Allgemeinen Kasse und $16.60 in der Localkasse befanden.

Der Delegat zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften, College Richter, berichtete u. a., dass sich mehrere der Delegaten recht abfällig über die grossen Convente der Gewerkschaften äusserten, die sie als Spritztouren beschrieben und die meistens nur den Zweck hätten, eine Erhöhung der Beamtengehälter durchzusetzen.

Dann kamen die Correspondenzen an die Reihe. Die Norfolk Typographical Union No. 32 sandte ein längeres Circular mit einer von ihr angenommenen Resolution gegen angebliche Verleumdungen eines ihrer Mitglieder. Dem Ersuchen, das Schreiben zu verlesen, wurde entsprochen.—Der Secretär des Labor Lyceums machte uns darauf aufmerksam, dass in diesem früher so gastfreundlichen Hause kein Bier beim Fass mehr zu haben ist.—Die Einladung des Edelweiss Zitherclub wurde angenommen und $5 für diesen Zweck ausgeworfen. — Der Socialistischen Partei wurden ohne jede Debatte $10 bewilligt.

Die Haupt-Angelegenheit der ganzen Versammlung war der neue Tarif. Die I. T. U. Executive hatte uns in der Person des Collegen Phillips von der hiesigen No. 2 einen Vertreter gesandt, und Herr Kellogg erschien als Vertreter der Herausgeber. Diese beiden Herren und unsere Executive hatten mehrere Sitzungen mit Herrn Gustav Mayer von der *Gazette*, doch konnte man zu keiner Einigung gelangen. Herr Mayer machte schliesslich das Angebot, uns einen Dollar Zulage zu gewähren. Diese Zumuthung wurde zurückgewiesen und beschlossen, uns abermals an das Schiedsgericht zu wenden. Unsere Forderung lautet: Lohnerhöhung auf $55 pro Woche vom 1. October 1920 an für die fünftägige Woche von 37½ Stunden. Die Collegen Arwe, Hass und Schweiger werden unsere Vertreter sein.

Hierauf Namens-Verlesung und Schluss.

Heinrich Freese, Secr.

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 5. November 1920.

Unsere letzten Versammlungen standen alle im Zeichen der Tarifbewegung und waren, ausgenommen die diesmonatliche, vollzählig besucht. Da in der letzten Versammlung nichts Wichtiges vorlag, so war dies allenfalls zu entschuldigen; aber da wir jetzt blos alle drei Monate Versammlung haben, könnte doch wohl jeder College anwesend sein. Wir werden wahrscheinlich wieder eine Strafe ansetzen müssen, um die Collegen in die Versammlung zu bekommen.

Unser neuer Tarif sieht eine Lohnerhöhung von $4 pro Mann und Woche vor, so dass wir uns jetzt auf $42 für 45 Stunden Tagarbeit, resp. 37½ Stunden Tagarbeit und 5 Stunden Nachtarbeit, stehen und somit den Collegen an den englischen Tageszeitungen ziemlich gleichgestellt sind, die $45 für 48 Stunden Tagarbeit erhalten. Dem Tarif-Comité, den Collegen Klinger und Wolff, wurde vom Präsidenten Boje der Dank des Vereins ausgesprochen.

Durch den Zuzug der Collegen Ozwirk und Plotke aus New York und den Uebertritt des Collegen Bernauer von der Druckerei der Evangelical Association sind wir jetzt in den Stand gesetzt, unsere regelmässige Arbeitszeit wieder einzuhalten und haben somit jede Woche unseren freien Tag. Hoffentlich bleibt es so.

Auch eine Collegin, ein Fräulein Pelkmann aus Omaha, meldete sich eines schönen Morgens auf unserer Bude; sie gab an, ihre Karte vergessen zu haben, sie aber am nächsten Morgen mitbringen zu wollen. Es wurde ihr gestattet zu arbeiten, und sie klimperte den ganzen Tag drauf los, so dass wir uns alle freuten, eine tüchtige Hilfe gewonnen zu haben. Am nächsten Morgen jedoch sahen wir uns vergeblich nach ihr um; sie kam nicht wieder und liess auch nichts mehr von sich hören. Warum sie so schnell verschwand, ist uns Allen ein Räthsel, möchten es aber gerne wissen.

In einer unserer letzten Versammlungen kam ein Schreiben der Cleveland Federation of Labor zur Verlesung, in welchem dieselbe uns aufforderte, 50 Cents pro Mann beizusteuern zur Gründung eines Vertheidigungsfonds, um die Bewegung der hiesigen Masters and Manufacturers Association zu bekämpfen, die den organisirten Arbeitern hier den "Open Shop" aufzwingen will und zu diesem Zweck eine grosse Summe Geldes aufgebracht hat. Nach kurzer Debatte wurde dieses Ersuchen einstimmig bewilligt.

Die Betheiligung bei der Urabstimmung hätte besser sein können. Das Resultat werden die Collegen aus der *Buchdrucker-Zeitung* ersehen. *F. B.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 4. November 1920.

Fortgesetzte General-Versammlung am Sonntag, 31. October, im World Building.

Fünfzehn Minuten nach der festgesetzten Zeit ging der Hammer des Präsidenten nieder und die Versammlung war eröffnet. Die Routinegeschäfte waren schnell erledigt. Correspondenzen waren, wie fast immer, Gesuche um Unterstützungen und Tickets für Vergnügungen; aber diesmal gab's nichts, alle wurden abgelehnt.

Der Executiv-Bericht zeitigte eine Prioritäts-Streitigkeit zweier Collegen, die jedoch, um beiden Seiten gerecht zu werden, an die Executive zurückverwiesen wurde. Ueber den neuen Jobsetzer-Tarif berichtete der Präsident, dass, da die Parteien sich nicht einigen konnten, derselbe zur Arbitration einem Comité unterbreitet wurde.

Punkt 5 der Tagesordnung war der Bericht des Sanirungs-Comités, der schon vor einigen Monaten eingereicht, aber immer wieder verschoben wurde. Diesmal gings denn auch mit Volldampf. Sogleich bei dem ersten Punkt: Abschaffung des Weihnachts-Geschenks an die Arbeitslosen, platzten die Geister aufeinander. Argumente für und wider wurden von zahlreichen Rednern vorgebracht, doch schliesslich wurde die Comité-Vorlage angenommen. So wird also die Typographia den Santa Claus nicht mehr machen; die gute alte Zeit ist vorbei.

Nun kam aber der wohl wichtigste Punkt der ganzen Vorlage: die Abänderung der localen Arbeitslosen-Unterstützung, und sofort entbrannte die Schlacht in solcher Heftigkeit, dass der Generalissimus den Streitern Zügel anlegen liess und auf Beschluss der Versammlung die Redezeit auf drei Minuten festgesetzt wurde. Auf beiden Seiten standen tapfere Streiter und—mit Bomben und Granaten hätte ich beinahe gesagt—wurde heftig gekämpft. Die eine Seite wollte möglichst alles behalten, die andere Seite wenig oder gar nichts geben; der Comité-Bericht hatte beiden Seiten Rechnung getragen, den goldenen Mittelweg eingeschlagen, und nachdem wohl zwei Dutzend oder mehr Redner ihre Ansichten klargelegt hatten, wurde der Comité-Bericht angenommen wie vorgelegt und somit die locale Arbeitslosen-Unterstützung um ein Bedeutendes reducirt. Für diesen Monat jedoch bleibt noch die alte Unterstützung.

Der Kampf hatte so lange gedauert, dass eine Zeitverlängerung vorgenommen und die noch restirenden Punkte der Vorlage bis zur nächsten Versammlung zurückgelegt werden mussten, um andere dringende Geschäfte zu erledigen. Da die Wahl vor der Thüre stand und hierzu Geld, sogar sehr viel Geld nöthig ist, wollten wir dem Gesuch der Socialistischen Partei um Beiträge zum Campagne-Fonds entsprechen, indem Geldbewilligung für diesen Zweck auf der Tagesordnung stand. Nachdem die Bedeutung der Wahl von vielen Rednern dargelegt und die Mitglieder aufgefordert worden waren, ihre Stimmen für die socialistischen Candidaten abzugeben, wurde beschlossen, $50 zum Campagne-Fonds der Socialistischen Partei beizusteuern.

Als Delegaten zum Central Trades and Labor Council of Greater New York and Vicinity wurde College Neitzel wieder- und College Kurt von Halle neugewählt.

Da die Zeit abgelaufen war, erfolgte Vertagung.

H. Frischer, Secr.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 5. November 1920.

Da die Massenversammlung, welche in hiesiger Stadt einberufen worden war, um gegen die Anwesenheit schwarzer Truppen im französischen Besatzungsgebiet am Rhein und gegen die von diesen Truppen an deutschen Frauen und Mädchen verübten Schand- und Greuelthaten zu protestiren, auf unseren Versammlungsabend fiel, so hatten sich nur wenige Collegen zu unserer Versammlung eingefunden. Auch unser Präsident war abwesend und führte an dessen Stelle Vice-Präsident B. Hombsch den Vorsitz.

Als erstes Geschäft wurde der Bericht des Collegen Chas. Fredrich, als Vertreter der No. 10 bei dem Comité des Allied Printing Trades Councils, welches über Mittel und Wege berathen soll bezüglich der Einführung der 44stündigen Arbeitswoche in den Job-Druckereien am 1. Mai nächsten Jahres, entgegengenommen. College Fredrich berichtete, dass man sich dahin geeinigt habe, einen Fonds für diesen Zweck aufzubringen, dass jedoch jede hieran betheiligte Union den von ihr aufgebrachten Fonds separat verwalten solle. Wie die No. 10 ihren Fonds aufbringen will, wurde jedoch angesichts des schwachen Besuchs der Versammlung bis zur nächsten Versammlung verschoben. Da die anderen Unions durch mehrere Comité-Mitglieder vertreten sind, wurde beschlossen, dem Collegen Fredrich noch die Collegen Wm. Nimmer und Peter Berns beizuordnen.

College F. Wall berichtete, dass die Collecte für den Campagne-Fonds der Socialistischen Partei $18 ergeben habe.

Das Fed. Trades Council ersucht uns, darüber abzustimmen, ob es 10 Actien (à $10) in einer Film-Gesellschaft ankaufen solle, um durch Vorführung arbeiterfreundlicher beweglicher Bilder ein Gegengewicht zu schaffen gegen die jetzt im ganzen Lande durch die "Moovies" betriebene Propaganda gegen die organisirte Arbeiterschaft. Diesem Ersuchen wurde entsprochen und der Ankauf der Actien gutgeheissen.

Unser Delegat zum Fed. Trades Council berichtete, dass die Chicago Federation of Labor diese Körperschaft ersucht habe, sich auch mit den Beschlüssen der Arbeiter Englands, Frankreichs und Italiens einverstanden zu erklären und sich gegebenenfalls einer Mobilisation zwecks Bekämpfung Sowjet-Russlands zu widersetzen.

Das Hallen-Comité berichtete über zwei Hallen, welche für unsere Versammlungen passend wären, jedoch wurde eine Beschlussfassung in dieser Angelegenheit bis zur Generalversammlung verschoben.

Die Wahlen hätten wir nun auch wieder glücklich hinter uns, und wenn auch hier allgemein angenommen wurde, dass das republikanische National-Ticket mit grosser Mehrheit den Sieg davontragen würde, so erlebten wir doch einige unangenehme Ueberraschungen. Die grösste davon war, dass Victor L. Berger, welcher, nachdem ihm sein Sitz im Repräsentantenhaus verweigert worden war, mit grosser Mehrheit wiedergewählt wurde, diesmal geschlagen wurde. Auch die County-Aemter gingen den Socialisten bei diesem republikanischen Landrutsch verloren; in der Staatslegislatur sind sie jedoch noch vertreten. Erwähnt muss jedoch werden, dass die Stimmenzahl der Socialisten eine ganz bedeutende Zunahme gegenüber der letzten Wahl zeigt — ein Zeichen, dass es doch, wenn auch langsam, vorwärts geht. — Als Beispiel, wie gedankenlos sehr viele Leute am Wahltag mit ihrer Stimme umgehen, diene folgendes: Ein Candidat auf dem republikanischen Wahlzettel, welcher früher der Unterschlagung im Amt angeklagt wurde, sich auf die Anklage schuldig bekannte und vom Gericht bestraft wurde, fand den Muth, sich bei dieser Wahl wieder um dasselbe Amt zu bewerben und — wurde mit grosser Majorität über seinen socialistischen Gegencandidaten gewählt.

Wm. E.

Kranken-Unterstützungsverein (Alte Kasse) der Deutschen Buchdrucker New Yorks.

Die Vierteljährliche General-Versammlung obigen Vereins wurde am Montag, den 11. October 1920, Nachmittags 4½ Uhr, im Bureau der Typographia No. 7 vom Vorsitzenden S. Becker zur Ordnung gerufen. Das Protocoll der Juli-Versammlung, wie auch das der Special-Versammlung wurden angenommen wie verlesen.

Als Hauptpunkt der October-Versammlung galt: Bericht des in der Special-Versammlung ernannten Comités inbezug der Regelung der Bücher des Schatzmeisters. Dasselbe konnte berichten, dass Alles bis auf das kleinste geregelt wurde. Die Versammlung nahm den Bericht entgegen und wurde das Comité vom Vorsitzenden lobend für seine gute und prompte Arbeit entlassen. Der Kassenbestand hat sich laut dem Bericht des Schatzmeisters pro. temp., Sig. Kohn, sehr erholt, dank der Opferwilligkeit der Mitglieder, und soll auch diesmal noch, also für das Quartal October-Januar, pro Woche 25 Cents erhoben werden. Die Versammlung nahm diesen Antrag einstimmig an. Somit betragen die Beiträge für dieses Vierteljahr 25 Cents pro Woche, und 50 Cents für den Sterbefall der Frau des Collegen H. Meisner.

Die sonstigen Routinegeschäfte wurden alle prompt erledigt. Die Wahl des Schatzmeisters fiel auf unseren Collegen Hy. Ratz, Schatzmeister der Typographia No. 7, und sind die Collegen, welche Theilzahlungen zu machen wünschen, ersucht, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. College Ratz ist jeden Freitag in der Woche ganz bestimmt, und auch sonst in der Woche auf dem Bureau zu treffen und zu sprechen, und ermahnt er ganz besonders die gewöhnlichen Saumseligen, etwas prompter im Bezahlen ihrer Beiträge zu sein, da er in dieser Beziehung keinen Spass kennt und etwaige Säumige die Consequenzen tragen müssen. Für Euch ist es eine Kleinigkeit, und ihm erleichtert ihr die Arbeit. Auch wäre es sehr wünschenswerth, wenn die Herren Collegen etwas mehr Agitation betr. Vorschläge von Candidaten entwickeln würden. Jeder versuche sein Bestes. *J. K.*

In Europa gestorben.

In *Basel:* Giesser Emanuel Graf.
In *Eisleben:* Setzer Walter Greif, 20 Jahre alt.
In *Genf:* Setzer J. Kim.
In *Ingolstadt:* Drucker Robert Brandt, 35 J. alt.
In *Lahr:* Setzer Gustav Schnell, 65 Jahre alt.
In *Mülheim:* Drucker Paul Kliem, 29 Jahre alt.
In *Neustrelitz:* Wirth (früher Setzer) L. Brockmann.
In *Oedenburg:* Principal Gustav Röttig, 65 J. alt.
In *Pirna:* Setzer Kurt Hofmann.
In *Prag:* Drucker Emil Schmidt, 59 Jahre alt.
In *Wien:* Giesser Adolf Sindermann, 54 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Otto Sigg.

Die jüngste Wahl.

Die zu Anfang dieses Monats vorgenommene Wahl des Präsidenten und der Gesetzgeber unseres Landes hat einen jener "Landrutsche" gezeitigt, wie wir sie in diesem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ja nachgerade gewöhnt sind. Unser Volk war der demokratischen Herrschaft so müde, dass es mit gewaltigee Mehrheit sich entschloss, nach dem bekannten Gompers'schen Recept von zwei Uebeln das kleinere zu wählen und wieder die republikanische Partei zur Macht zu bringen, was auch ganz gründlich geschehen ist, denn sowohl der neugewählte Präsident, wie auch die Mehrheit beider Häuser unseres Congresses sind Bannerträger dieser Partei.

Während in der vorhergehenden Präsidentenwahl der Schlachtruf: "He kept us out of the war" (er hat uns aus dem Krieg gehalten) den Kampf gewann, hat diesmal der Schlachtruf: "Anything to beat the present Administration" (Irgend etwas, um die jetzige Regierung zu schlagen) den Sieg errungen. Es war, wie allgemein zugestanden wird, weniger ein Kampf zwischen den Candidaten der beiden alten Parteien, Harding und Cox, als vielmehr ein Kampf um den Sturz unserer jetzigen Regierung und die Freihaltung unseres Landes aus der zur Knebelung der Völker von seinen jetzigen Herrschern so schon aufgestellten Völker-Liga, die uns den allgemeinen Weltfrieden verspricht, aber in Wirklichkeit, wie bereits *figura* zeigt, einen permanenten Völkerkampf in ihrem Schosse birgt.

Bekanntlich war es das erste Mal, dass in unserem ganzen Lande die Frauen das Stimmrecht hatten. Dieser Umstand mag viel mit dazu beigetragen haben, die Majorität für die republikanische Partei so anzuschwellen, denn die Frauen, die ja die Schrecken des Krieges wohl noch mehr empfunden haben wie die Männer, sind natürlich in ihrer grossen Mehrheit für Aufrechterhaltung des Friedens, und sie werden daher auch ihre Stimmen demgemäss abgegeben haben.

Gelangt also der bei dieser Wahl klar ausgesprochene Volkswille zum Durchbruch, so ist es mit der geplanten Völker-Liga, wenigstens soweit unser Land in Betracht kommt, vorbei, worüber das arbeitende Volk wohl keine Thränen zu vergiessen braucht.

Dass bei dem allgemeinen Landrutsch und der schlimmen Verfolgung, welcher die Socialistische Partei unseres Landes seit Kriegsbeginn noch mehr wie sonst ausgesetzt ist, diese Partei keine grossen Erfolge erzielen würde, war dem Kenner des amerikanischen Volksgeistes von vornherein klar, denn ein gut Theil unter den socialistischen Stimmen wird von schwankenden Charakteren abgegeben, die ihren Unwillen mit den jetzigen Zuständen dadurch zum Ausdruck bringen wollen, und diese Stimmen fielen diesmal zum grossen Theile den Republikanern zu, in Uebereinstimmung mit dem vorerwähnten Schlachtruf dieses Kampfes: "Anything to beat the Administration!"

Immerhin können die Socialisten mit dem Ausfall der Wahl unter den für sie so misslichen Verhältnissen wohl zufrieden sein, denn aus vielen Städten wird ein grosses Wachsthum derselben gemeldet, so dass für sie eine Gesammtzahl von anderthalb Millionen Stimmen beansprucht wird, davon etwa 150,000 in New York, 100,000 in Californien und 65,000 in Minnesota, wo auch zwei socialistische Legislatur-Abgeordnete gewählt sein sollen. Aus der Stadt New York wird die Wiederwahl von vier der socialistischen Legislatur-Repräsentanten gemeldet, die schon zweimal von den Bürgern dieser Stadt gewählt, aber von den capitalistischen Parteien, welche die Legislatur beherrschen, nicht zu Sitz und Stimme zugelassen wurden. Zu ihnen gesellt sich noch eine Socialistin, Marion Laing, die im fünften New Yorker District gewählt wurde.

Ferner wird in New York die Wahl des bekannten Katheder-Socialisten Meyer London in den Ver. Staaten Congress beansprucht, der schon von 1916–18 in dieser Körperschaft sass, aber bei der Wahl vor zwei Jahren der Fusion der beiden capitalistischen Parteien unterlag. Bewahrheitet sich diese Mittheilung, so wird Meyer London der einzige Socialist in unserer Bundes-Gesetzgebung sein, denn der alte, erprobte Kämpe Victor Berger in Milwaukee, den seine Mitbürger zweimal nach einander in den Congress gewählt, wo ihn aber die Handlanger der Capitalisten nicht zulassen, ist diesmal von dem allgemeinen republikanischen Landrutsch mit bei Seite geschoben worden, ebenso die Candidaten der Milwaukeer Socialisten für die County-Aemter, die sie zur Zeit inne haben. Die socialistische Lehre hat aber in Milwaukee so feste Wurzeln gefasst, dass sie durch diese temporäre Niederlage nicht erschüttert werden kann, sondern jedenfalls schon bei der nächsten Wahl wieder siegreich hervorbrechen wird.

Die neugegründete Farmer-Labor Partei, auf die viele, nach einer Aenderung unserer verrotteten Zustände strebende active Kämpfer der Arbeiter-Bewegung, wie z. B. Max Hayes in Cleveland, so grosse Hoffnung gesetzt, hat sich, wie wir gleich bei ihrer Geburt prophezeit, als nicht lebensfähig erwiesen und wird mit dieser Wahl wohl ohne Sang und Klang begraben worden sein; ebenso die Socialistische Arbeiter-Partei, die in vielen Staaten überhaupt nicht auf dem offiziellen Wahlzettel stand, und die Partei der Wasser-Apostel, die nach der gänzlichen Trockenlegung unseres schönen Landes ja sowieso keine Existenz-Berechtigung mehr hat.

Für Gompers und die von ihm gepriesene Schwanz-Politik aber war die jüngste Wahl das reinste Waterloo, denn er ist damit so gründlich hereingefallen und die grosse Masse der Arbeiter hat die von ihm verfolgte Politik des versuchten Verschacherns der gewerkschaftlich organisirten Arbeiter unseres Landes an die demokratische Partei so entschieden zurückgewiesen, dass er von rechtswegen nun resigniren sollte, denn er selbst hat ja schon oft genug die Lehre gepredigt: "Des Volkes Stimme ist Gottes Stimme." Erfolgt diese Resignation, wenn auch nicht sofort, so doch auf der nächsten Convention der American Federation of Labor, dann hat die jüngste Wahl doch etwas Gutes für den Fortschritt der Arbeiter-Bewegung unseres Landes gezeitigt, nämlich die Beseitigung des grössten Hemmschuhes, der ihr schon seit langer Zeit anhaftet. — Hoffen wir also auch hier das Beste!

† John C. Finck. †

Am Mittwoch, den 27. October, starb unser langjähriger College John C. Finck, früh Morgens um 4 Uhr im Alter von 68 Jahren, 9 Monaten und 8 Tagen. Er litt lange Zeit an einem Herzfehler, bis er schliesslich vor ca. 20 Monaten von einem Schlage gerührt wurde. Seit der Zeit war er nicht im Stande sein Zimmer zu verlassen und freute sich immer, wenn ein oder der andere College ihn mit einem Besuche beehrte.

Finck war zwei Jahre alt, als seine Eltern ihn in dieses Land brachten. Die Buchdruckerei erlernte er im *Deutschen Correspondent* in Baltimore. Nach Beendigung seiner Lehrzeit, im Jahre 1867, schloss er sich Uncle Sam's Vaterlandsvertheidigern an und wurde 1870 vom Militär entlassen. Dann kam er wieder zurück nach Baltimore und fand wieder am *Deutschen Correspondent* Beschäftigung, in welcher Stellung er verblieb und schliesslich Vormann dieser Zeitung wurde, bis zur Zeit, wo so viele deutsche Zeitungen ihre Herausgabe einstellten, — und der *Deutsche Correspondent* war eines dieser Opfer.

Die Beerdigung fand am Samstag, den 30. October, Morgens um 8 Uhr, vom Hause seines Schwiegersohnes, Herrn Adam Baerschmidt, aus statt. Von hier zog der Leichenzug in die St. Jakobus Kirche, und dann auf den Hl. Erlöser Friedhof. Die letzte Ehre erwiesen ihm die Collegen Erdmann Brinck, August Frey, August Close, Hermann Heise und Geo. Zimmermann.

Der Verstorbene hinterlässt eine trauernde Gattin, 4 Töchter, einen Sohn, 10 Grosskinder und drei Urgrosskinder. — R. I. P.

BALTIMORE, 31. October 1920. *S. P.*

Allerlei.

* In dem Gedränge um die Extra-Ausgaben der *Times* in Washington am Wahltage wurde ein Zeitungsjunge zu Tode getrampelt und zehn andere verletzt.

* Das englische Tageblatt *Herald* in Albany, N.Y., hat eine neue 16seitige Duplex Tubular Rotations-Presse aufgestellt, die im Stande ist, 30,000 Zeitungen in der Stunde zu drucken.

* In Pennsylvanien wurden während der letzten vier Jahre über 23 Millionen Dollars für 950,315 industrielle Unfälle der Arbeiter, von denen 1763 tödtlich verliefen, verausgabt.

* In South Orange, N. J., einem sechs Meilen von Newark gelegenen Städtchen, ist, wie die dort erscheinende *Home News* berichtet, der Verkauf deutscher Zeitungen noch immer verboten, "da wir uns, nach Erklärung des dortigen Town Trustee Becker, technisch und thatsächlich in der gegenwärtigen Zeit im Kriege mit Deutschland befinden."

* Der Zufall hat uns eine ganz gut ausgestattete und inhaltsreiche Zeitung auf unseren Schreibtisch gebracht, datirt vom 1. October d. J., die in englischer Sprache in Wien erscheint und den Titel führt: "RECONSTRUCTION, an Organ to promote Political and Economical Reconstruction in Central and Eastern Europe." Das Erscheinen einer solchen Zeitung, die uns in der No. 5 vorliegt, in der vom Krieg so schrecklich mitgenommenen österreichischen Stadt Wien ist jedenfalls ein glänzender Beweis dafür, mit welchem Eifer und Opfermuth unsere Stammesgenossen in Europa bestrebt sind, die schweren Scharten auszuwetzen, die ihnen dieser Weltkrieg verursacht hat.

Gebahren der I. T. U. im Monat October.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$38,153.50	Strikes u. Agitation	$11,313.51
Buchdrucker-Heim	15,151.50	Verwaltung	13,190.85
Pensions-Fonds	45,055.06	*Typo. Journal*	19,142.47
Begräbniss-Fonds	66,304.12	Buchdrucker-Heim	15,154.50
Soldaten-Fonds	1.10	Begräbnissgeld	21,350.63
		Alters-Pension	35,960.00
		Soldaten-Beiträge	59.16
Total-Einnahme	$172,[illegible]	Total-Ausgabe	$117,084.81
Bestand 20 Sept.	2,065,208.82		
Total	$2,235,576.40		
Total-Ausgabe	117,084.81		
Kassenbestand	$2,118,494.56		

Von diesem Bestande befinden sich $1,121,171.11 im Pensions-Fonds und $864,219.87 im Begräbniss-Fonds.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLAR, Newton Claypool Building, Rooms 606–609, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 2538 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DREKKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Heinrich Freese, Secretär.
Vitus Willem, Präsident. 1606 N. 10th St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Kemm's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär.
Gerhard Kramer, Präsident. 7209 Lawn Ave., Norwood, Ohio

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär. 3820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat Abends 8 Uhr, in Heudler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär.
Henry Langheier, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Trebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär. 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2402–04 Ost Neunte Strasse. Fred. Beutekens, Secretär.
Paul Boje, Präsident. 1370 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foerster, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 176 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Rochelein, Secretär. 832 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Seuen's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitsloesen Local ebendaselbst. (Telephon Lincoln 7644.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter – Julius Thiel, c/o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. Fred. Dreier, Secretär. 4924 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7 und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär. 1194 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär. 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär. Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönbeller, Secretär. 476 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Heiderich, Secretär.
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Knuth, Präsident. Joseph Saim, Secretär. 1819 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman St.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gaver, Secretär. 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. Indianapolis, Ind., 1. December 1920. No. 10.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Pittsburg*: Simon Loewel, 29 Jahre alt, geboren in Sanok, Polen, gelernt in Wien; war noch niemals Mitglied einer Typographia.

Unterstützungen im Monat October.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	18.30	50.00	144.00	.....
2	.....	40.00	.....	96.00	.....
3	.....	16.00	.....	48.00	.....
4	.....	21.83	.....	120.00	.....
5	.....	24.00	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	123.00	166.95	400.00	654.00	.....
8	.....	15.00	.....	48.00	.....
9	24.00	.....	.....	78.00	.....
10	.....	30.20	.....	48.00	.....
11	15.00	.....	.....	216.00	.....
12	.....	.....	.....	72.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	24.00	.....
16	.....	.....	.....	24.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$162.00	$332.28	$450.00	$1572.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat October belaufen sich auf $4082.03 und die Gesammt-Einnahmen auf $4411.36; Ueberschuss $329.33.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im October: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 12, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 14 Mitglieder.

Zum Wohl und Besten.

Wie bereits in den beiden letzten Nummern unseres Organs bekannt gemacht worden, hat die jüngste Urabstimmung innerhalb der I. T. U. mit bedeutender Mehrheit beschlossen, die Kopfsteuer um 10 Cents per Monat zu erhöhen, welcher Mehrbetrag in den Fonds für Aufrechterhaltung unseres Buchdruckerheims in Colorado Springs fliessen soll, dessen Betriebskosten sich infolge der so gewaltigen Steigerung der Preise aller Lebensbedürfnisse bedeutend erhöht haben. Dieser Mehrbetrag muss natürlich auch von unseren Mitgliedern entrichtet werden, und da unsere Allgemeine Kasse zur Deckung desselben kaum im Stande sein dürfte, da wir ja das Krankengeld kürzlich von $6 auf $8 per Woche erhöht haben, und auch das Begräbnissgeld beim Todesfalle der Frau eines Mitgliedes von Neujahr an von $50 auf $75 erhöht wird, so sind wir in die Nothwendigkeit versetzt, die Beiträge unserer Mitglieder von Neujahr an um 5 Cents per Woche zu erhöhen.

Bei Erörterung dieser Massnahme hat unsere Bundesleitung die Frage mit in Erwägung gezogen, ob diese Erhöhung sich auf alle unsere Mitglieder erstrecken, oder diejenigen davon befreit sein sollen, die als active Mitglieder zu einem anderen Zweige der I. T. U. gehören und daher dort die erhöhte Kopfsteuer derselben entrichten müssen. Auf der einen Seite fällt dabei ins Gewicht, dass ja auch sie an der Erhöhung des Krankengeldes von $5 auf $8 theilnehmen, und ebenso an der Erhöhung des Begräbnissgeldes für die Frau eines Mitgliedes von $50 auf $75; auf der anderen Seite spricht für ihre Befreiung von dieser Beitragserhöhung der Umstand, dass wir für sie ja kein Begräbnissgeld zu entrichten haben, da sie dieses von der betreffenden englischen Union erhalten und dasselbe bekanntlich an kein Mitglied doppelt bezahlt wird, während wir für die passiven Mitglieder unseres Bundes, die zu keinem anderen Zweige der I. T. U. gehören, die ihnen versprochenen $200 Begräbnissgeld aus unserer Allgemeinen Kasse entrichten müssen.

Um in dieser schon viel umstrittenen Angelegenheit womöglich dauernde Klarheit zu schaffen, und da nun auch die Classe von Mitgliedern in Wegfall kommt, die nur halbes Krankengeld erhielten und daher wöchentlich 5 Cents weniger Beitrag entrichteten, hat unsere Bundesleitung sich dahin geeinigt, die Mitglieder in bezug auf ihre Besteuerung in drei Classen einzutheilen, von denen die Classe 1 (vollberechtigte active Mitglieder) nun wöchentlich 55 Cents Beitrag zu entrichten hat; die Classe 2 (vom Geschäft abgegangene und daher nur noch zu unserem Kranken- und Begräbniss-Benefit berechtigte Mitglieder) 40 Cents wöchentlich, und Classe 3 (Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergetreten sind, bei uns aber im Krankenbenefit verbleiben) wie jetzt 35c per Woche.

In Uebereinstimmung hiermit ist § 6, al. 5, unserer jetzigen Bundesconstitution — "Den sich als Principale etablirenden, zu einem anderen Zweige der I. T. U. übertretenden, oder vom Geschäft abgehenden Mitgliedern soll es freistehen, sich ihr Anrecht auf das Kranken- und Sterbegeld zu wahren, sofern sie die für diesen Zweck festgesetzten Beiträge entrichten" — nun in zwei Abschnitte zu theilen, die wie folgt lauten, und womit wir die Streitfrage des doppelten Begräbnissgeldes gelöst zu haben glauben:

a) Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen sind und daher als activ ausscheiden, können sich ihr Anrecht auf das Kranken- und Begräbnissgeld unseres Bundes wahren, wenn sie die dafür festgesetzten Beiträge von 40 Cents per Woche entrichten.

b) Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übertreten, können sich ihr Anrecht auf das Krankengeld unseres Bundes und das Begräbnissgeld für ihre Gattin wahren, wenn sie die dafür festgesetzten Beiträge von 35 Cents per Woche entrichten.

Wir hoffen, dass unsere Mitglieder diese uns durch die Verhältnisse aufgezwungene Aenderung unserer Beiträge nach dem Vorstehenden begreifen und entschuldigen werden. Sollte aber irgend Jemand noch darüber im Zweifel sein, so sind wir gern zu weiterer Aufklärung erbötig. Auch werden wir diese Aenderungen, wie alle übrigen, die seit dem Druck unserer jetzigen Bundes-Constitution vorgenommen worden sind, in der nächsten Nummer unseres Organs zum Abdruck bringen, wie dies durch die Albanyer Conferenz der Delegaten deutscher Typographias beschlossen worden ist.

Da wir also von Monat Januar an 10 Cents Kopfsteuer per Monat mehr an die I. T. U. zu entrichten haben, wird es auch nothwendig, den Beitrag an unsere Bundes- oder Verwaltungskasse, durch welche diese Kopfsteuer verrechnet wird, zu erhöhen, und zwar um 20 Cents per Mitglied und Monat, so dass sich der an unseren Bund einzusendende Betrag nun auf $1 per Mitglied und Monat stellt. Von diesem Mehrbetrag gehen 10 Cents monatlich an die I. T. U. und die übrigen 10 Cents dienen zur Stärkung unserer Verwaltungskasse, die, wie wir schon in unserer Ausgabe vom 16. März d. J. angeführt, seit der wieder halbmonatlichen Herausgabe unseres Organs mit einem bedeutenden Deficit zu kämpfen hat, wie das nachstehende kleine Rechenexempel wohl klar genug zeigt:

Die Druckkosten für zwei Nummern unseres Organs per Monat stellen sich nun auf $175, d. i. eine Erhöhung um $55 gegenüber dem Preise, den wir vor zwei Jahren dafür zu bezahlen hatten. Den Drucker der *Buchdrucker-Zeitung* trifft dafür natürlich keine Schuld, denn er kann nicht gegen den Strom schwimmen, sondern muss mit der so colossalen Vertheuerung der Papierpreise und aller anderen Dinge, die zur Herstellung von Drucksachen heutzutage nothwendig sind, rechnen, und auch wir können nichts dagegen thun, sondern müssen uns gleichfalls den bestehenden Verhältnissen fügen. Eine weitere Erhöhung der Beiträge unserer Mitglieder, ausser den eingangs erwähnten 5 Cents per Woche, wird aber dadurch zur Zeit nicht nothwendig, da es sich bei dieser Transaction nur um eine Verschiebung von Geldern aus unserer Allgemeinen oder Unterstützungskasse in unsere Bundes- oder Verwaltungskasse handelt.

Immerhin halten wir es für unsere Pflicht, hierbei darauf hinzuweisen, dass, während sich unsere Mitgliederzahl im Laufe der Jahre um die Hälfte vermindert hat, die Herstellungskosten unseres Organs um das Doppelte gestiegen sind, was aber, wie bereits betont, weder die Schuld seines Druckers, noch auch diejenige seines Schriftleiters und Expedienten ist. Die Herstellung unseres Organs kostet uns bei dessen halbmonatlichem Erscheinen nun $87.50 pro Nummer, oder, da dazu noch die auf das niedrigste beschränkten Kosten der Expedition und des Postportos kommen, — rund $180 per Monat. Da wir aber laut September-Abschluss nur noch 689 Mann zählten, von denen circa 80 auf der Pensionsliste stehen und daher keine Beiträge an unseren Bund entrichten, so haben wir zur Zeit nur noch rund 600 zahlende Mitglieder, so dass sich unser Organ nun monatlich auf 30 Cents per Kopf stellt.

Wir brauchen wohl kaum zu betonen, dass an der schwindenden Mitgliederzahl unseres Bundes nicht dessen Leitung, oder irgendwelche Defecte in seiner Einrichtung schuld sind, sondern lediglich die so misslichen Verhältnisse, die uns kein Agitationsfeld gelassen haben und die sich voraussichtlich auch nicht so bald für uns bessern werden. Denn wenn nun auch die officielle Friedens-Erklärung mit Deutschland im nächsten Frühjahr zu erwarten ist und dann sich vielleicht auch die deutschsprachige Presse unseres Landes wieder etwas hebt, dürfte dies doch keinen wesentlichen Einfluss auf unseren Mitgliederbestand haben, zumal wahrscheinlich die Einwanderung aus Europa, und speciell aus Deutschland, noch auf lange Zeit hinaus durch unsere Gesetzgebung verboten bleiben wird. —

Wir haben diese Erklärungen für nothwendig gehalten, um unseren Mitgliedern einen guten Einblick zu geben in den derzeitigen Stand unseres Bundes, und dieselben womöglich dazu anzuregen, dass sie sich in den Versammlungen ihrer Typographias darüber aussprechen. Wird uns doch von manchen Orten berichtet, dass die Versammlung wegen mangels eines Quorums ausfallen musste, oder gar, dass man beschlossen, die Versammlungen nur noch alle Vierteljahre abzuhalten, da keine Nothwendigkeit für eine öftere Zusammenkunft vorliege.

Ueber den letzteren Punkt sind wir natürlich anderer Meinung, denn es sollte immer genug Gesprächsstoff für Versammlungen einer Typographia geben, besonders in der jetzigen Zeit, wo die Arbeiter-Ausbeuter aller Schattirungen ja bemüht sind, den Gewerkschaften womöglich ganz und gar den Garaus zu machen. Aber darauf wollen wir heute nicht weiter eingehen, ebenso wenig auf die bedauerliche Thatsache, dass unsere Bitte und Ermahnung in unserer Ausgabe vom 16. März d. J., "den Schriftleiter unseres Organs durch Beiträge für dasselbe zu unterstützen und damit dessen Inhalt reichhaltiger zu gestalten," ja leider nur sehr wenig Anklang gefunden hat. Vielleicht tragen diese Zeilen aber dazu bei, dass darin eine Aenderung zum Besseren stattfindet, denn "die Zeit ist ernst, die Tage trüb und schwer."

* Von dem ungeheuren Papierverbrauch in unserem Lande kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, dass der Bedarf von drei der leitenden Zeitschriften der Ver. Staaten innerhalb eines Jahres einen Gürtel in der Breite ihrer Seiten 18mal um die Erde spannen würde und dass ihr Jahresbedarf 3,600,000 Pfund beträgt.

Die Papiernoth geht zu Ende.

"Zeitungspapier wird für weniger wie sechs Cents offerirt. — Tausende von Tonnen ausländischen Papieres suchen Käufer. — Das Angebot von deutschem Papier fällt auf $5.90. — Tausende von Tonnen liegen in britischen Waarenhäusern mit der Garantie-Bestimmung der Ablieferung innerhalb zwei Wochen."

Diese Ankündigungen, die den Zeitungs-Herausgebern unseres Landes gewiss eine frohe Botschaft sein werden, finden wir am Kopf des in New York erscheinenden Fachblattes *Editor & Publisher* in dessen Ausgabe vom 13. November. Zur Begründung derselben führt diese Zeitschrift Folgendes an:

"Der Rückgang im Preise des Zeitungs-Papieres hält an und diese Woche wurde welches so niedrig wie $5.90 das Hundert verkauft und ein weiterer Posten zu demselben Preise offerirt. Die Fluth von Papier, die durch die ungewöhnlich hohen Preise, die während der letzten zehn Monate geherrscht, nach dem amerikanischen Markte gelenkt worden ist, wird ohne Zweifel einen wirkungsvollen Einfluss auf die Contractpreise für 1921 haben, und als Resultat dieses Umschwunges in dem Papiermarkt ist es fraglich, ob irgendwelche Contractpreise vor dem 1. December d. J. bekannt gemacht werden. Bei der gegenwärtigen Tendenz des Marktes und der grossen Zahl von Offerten, die von ausländischen Papier-Fabrikanten gemacht werden, ist es nicht wahrscheinlich, dass die Contractpreise von 1921 diejenigen für 1920 übersteigen werden. Die Great Northern Company weigert sich, den Papierpreis bekannt zu machen, den sie für das Jahr 1921 festgesetzt hat, aber die allgemeine Ansicht ist, dass er 5 Cents betragen wird.

Verschiedene Umstände tragen dazu bei, den Papiermarkt nun zu einem Markt der Käufer, statt der Verkäufer zu machen, wie dies seit geraumer Zeit der Fall gewesen. Süd-Amerika zum Beispiel hat sich vollständig von dem ausländischen Markt zurückgezogen, weil seine Waarenhäuser wohlgefüllt mit Papier sind, um den gegenwärtigen Markt zu decken. Dies geht daraus hervor, dass Sendungen von mehreren Tausend Tonnen Druckpapier, die für den Gebrauch in Süd-Amerika bestimmt waren, nach den Vereinigten Staaten geleitet worden sind. Hierzu kommt noch, dass zwei der grössten Consumenten von Zeitungspapier in Amerika sich thatsächlich aus dem einheimischen Markt zurückgezogen und ihren Bedarf an Druckpapier für 1921 durch überseeische Contracte gedeckt haben.

Eine der interessantesten Entwicklungen während der letzten zehn Tage ist die Offerirung von 8000 Tonnen britischen Zeitungspapieres aller Grössen und von derselben Qualität, wie solches von dem *Freemans Journal* in Dublin und dem *London Telegraph* benutzt wird, zur Rate von $7.33 für Ablieferung in New York, wobei die Ablieferung des Papieres innerhalb zwei Wochen nach Erledigung der finanziellen Frage garantirt wird. Dieses Papier wurde vor mehr wie acht Monaten fabricirt und befindet sich in britischen Lagerhäusern. Der Eigenthümer des Papieres soll gleichzeitig ein grosser Schiffs-Eigenthümer sein und die Ablieferung desselben in irgend einem atlantischen Hafen garantiren können; doch wird ohne Zweifel ein Theil davon seinen Weg nach den Vereinigten Staaten finden können, noch ehe die Feiertags-Saison für Anzeigen hier recht begonnen hat.

Es wird allgemein angenommen, dass England schwer mit Druckpapier überladen ist, das für speculative Zwecke zurückgehalten wurde, und dass die Besitzer dieses Papieres ihre Speculation übertrieben haben, da Lord Northcliffe, der grösste Consument von Zeitungspapier in England, dort aus dem Markte ausscheidet und seinen Bedarf für 1921 seinen eigenen Papiermühlen in Neu-Fundland entnehmen will. Dies hat ohne Zweifel etwas mit der Offerte von Druckpapier aus England in unserem Lande zu thun; doch kann kein zu grosser Werth darauf gelegt werden, da diese Hilfe nur eine vorübergehende sein und keinen Einfluss auf die allgemeine Lage des Papiermarktes im Jahre 1921 haben wird.

Es kann aber nicht zu viel Gewicht auf die Thatsache gelegt werden, dass die gegenwärtige Lage des Papiermarktes nicht etwa auf die Rückkehr der alten Zeit einer Fluth von Zeitungspapier schliessen lässt, das zu dem Schleuderpreis von etwa 2 Cents verkauft wird, sondern dass es eine weltweite Regulirung des Papiermarktes ist, zu dem Zweck, durch die Lenkung von Canälen desselben nach Amerika die Preise des Druckpapieres in ihr richtiges Gleichgewicht zu bringen.

Immerhin aber werden die Preise nicht auf die Basis derjenigen vor dem Kriege sinken, welche Papierverschwendung wieder profitabel macht. Und es ist auch fraglich, ob irgend ein Herausgeber in Amerika die Rückkehr dieser alten Zustände wünscht. Vielmehr ist anzunehmen, dass jeder Zeitungs-Herausgeber, der die Lage des Papiermarktes studirt hat, bestrebt sein wird, denselben auf einer höheren Stufe als vor dem Jahre 1904 zu erhalten, und daher bereit ist, mit den Fabrikanten zusammenzuwirken zwecks Erzielung eines anständigen Profites; nur verlangt er dabei, dass der Markt stabilisirt wird, denn die grösste Sorge des Herausgebers war bis jetzt die Ungewissheit seines Papiervorrathes für sechs Monate im Voraus.

Von allen Seiten sind Beweise dafür vorhanden, dass die Herausgeber keine Wiederkehr der Zustände erlauben werden, die ihre Existenz als Geschäftsleute während der letzten sechs Jahre so sehr in Frage gestellt hat. Aus diesem Grunde wird auch die Rehabilation der Papier-Industrie in den Vereinigten Staaten nun ernstlich betrieben werden.

Neuerungen in dem Handel mit Zeitungspapier, die zum Theil für das ausländische Angebot von solchem verantwortlich sind, können wie folgt zusammengefasst werden: Scandinavisches Papier, das früher nach Australien und Neu-Seeland ging, wird nun zum Aufsuchen anderer Märkte gezwungen, da ihm dort von der Westküste Canada's aus Concurrenz gemacht wird, und im Orient durch die Papier-Fabrikanten Japans. Wird doch auch japanesisches Papier im New Yorker Markt unter einer 90-tägigen Ablieferungs-Garantie zu $6\frac{1}{4}$ Cts. angeboten. Ebenso wird Druckpapier aus Deutschland von einigen New Yorker Firmen in bedeutenden Quantitäten zum Preise von $5.90 und $7.50 (letzteres zoll- und frachtfrei) angeboten, britisches Papier zum gleichen Preise und norwegisches für $6.75. Auch schwedisches Papier wird in New York für $6.25 offerirt.

Aus all diesen und noch anderen Erscheinungen schliesst *Editor & Publisher*, dass seine am 30. October d. J. gemachte Voraussagung, dass für das Jahr 1921 in den papiererzeugenden Ländern Europa's und des Orient 200,000 Tonnen Zeitungspapier für den Export zur Verfügung stehen würden, eine conservative ist, die noch 15 Procent niedriger sei, wie die thatsächlich an Hand befindlichen Ziffern zeigen.

Die Ablieferung solchen Papieres in unserem Lande sei im Allgemeinen eine ganz sichere, ja einige Firmen machten sogar Offerten für sofortige Ablieferung. Nur auf Deutschland sei noch kein fester Verlass, doch besserten sich auch dort die Verhältnisse. Denn während viele Gerüchte in unserem Lande verbreitet wurden, dass die Ausfuhr von Papier aus Deutschland von Neujahr an verboten werden soll, würden diese Gerüchte durch eingezogene Erkundigungen nicht bestätigt; vielmehr sei es die Ansicht der besser informirten Händler in Druckpapier, dass solches bald in grossen Mengen von Deutschland eintreffen werde, mit einem nur geringen Ausfuhrzoll als der einzigen Einschränkung.

Im Einklange hiermit steht auch eine Notiz, die wir in einer Nummer des *Korrespondent*, des Organs unserer deutschländischen Collegen, von Ende October d. J. fanden und die wie folgt lautet:

"Im deutschen Wirthschaftsministerium sind zur Zeit Verhandlungen im Gange, wonach dem Verbande deutscher Druckpapierfabriken und dem Vereine ringfreier Druckpapierfabriken die Erlaubniss ertheilt werden soll, für eine Reihe von Monaten ein grösseres Quantum Zeitungsdruckpapier zu exportiren. Voraussetzung für die Ertheilung dieser Genehmigung ist, dass der Inlandsbedarf an Zeitungsdruckpapier jederzeit auf mindestens einen Monat durch Vorräthe gesichert sein muss. Die Ausfuhr-Genehmigung soll ferner von der Bedingung abhängig gemacht werden, dass der aus dem Export fliessende Mehrgewinn dazu verwendet werden soll, um den bisher vom Reich als Zuschuss für das Zeitungsdruckpapier gezahlten Betrag von 10 Millionen Mk. monatlich zu ersparen und die Reichskasse zu entlasten. Ferner liegt dem geplanten Abkommen der Gedanke zugrunde, dass auch ein allmählicher Abbau der zur Zeit unerträglich hohen Papierpreise in Angriff genommen werden soll. Die Idee der vorübergehenden Ausfuhr-Concentration in der Hand der Produzentenverbände hatte bei den Vorbesprechungen im Wirthschafts-Ministerium die Billigung der Verleger sowie der Zellstoff-Fabrikanten gefunden.

Holländischer Gewerkschafts-Congress.

Der diesjährige Congress des "Nederlandsch Verband van Vakvereenigingen", der in Amsterdam stattfand, war aus allen Theilen des Landes zahlreich beschickt und nahm einen erfreulichen Verlauf. Die befreundeten gewerkschaftlichen Landes-Centralen vertraten: Grassmann (Deutschland), Hueber (Deutschösterreich), Jouhaux (Frankreich), Mertens und Solau (Belgien), Bergman (Schweden), Aröe (Norwegen).

Aus dem unterbreiteten Rechenschaftsbericht sei nachstehendes wiedergegeben: Seit dem letzten Congress (1918) ist die Mitgliederzahl des Verbandes bemerkenswerth gewachsen; sie betrug am 1. Januar 1918 in 34 Organisationen 159,514, am 1. Januar 1920 in 30 Organisationen 247,704 Mitglieder, also 88,190 mehr. Besonders stark ist der Zuwachs der weiblichen Mitglieder; deren Stand belief sich am 1. Januar 1918 auf 8175, am 1. Januar 1920 auf 16,900, hat sich also mehr als verdoppelt. Die meisten weiblichen Mitglieder zählten die folgenden Gewerkschaften: Schneider 3537, Textilarbeiter 1718, Handlungs-Gehilfen 1717, Diamantarbeiter 1553, Beamte 1357, Hausangestellte 1270, Gemeindearbeiter 1255, Fabrikarbeiter 1123.

Wie in anderen Ländern, bewogen die wirthschaftlichen Bedingungen eine Reihe von gewerkschaftlichen Organisationen auch in Holland, sich zu verschmelzen. Das vollzog sich mit den Verbänden der Beamten, der Steuerbeamten und des Post-, Telegraphen- und Telephonpersonals, deren neue Einheits-Organisation nunmehr Centraler Niederländischer Beamtenbund heisst. Der Bund der Köche verschmolz sich mit dem der Gastwirthsgehilfen. Ferner vereinigten sich die Organisationen der Eisenbahner mit den Locomotivführern und Heizern, die der Brauereiarbeiter mit den Fabrikarbeitern, endlich die der Bauarbeiter mit den Zimmerern.

Die Kassengebahrung zeigt ebenfalls eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Obschon die einzelnen Organisationen im Jahre 1919 eine Gesammtausgabe von 827,875 Gulden hatten, stieg ihr Vermögen auf insgesammt 3,083,364 Gulden. Ausserdem befindet sich in den Kassen der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ein Betrag von 731,471 Gulden. Hierzu sei bemerkt, dass in Holland die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit auf dem sogenannten dänischen System aufgebaut ist, das heisst Staat und Gemeinde zahlen je zur Hälfte zu den von den Gewerkschaften aufgebrachten Beiträgen 100 Procent Zuschuss.

Die Concentrations-Bestimmungen waren nicht nur von den Umwälzungen in den Nachbarländern beeinflusst, sondern auch von den schweren Kämpfen, die die holländischen Gewerkschaften im Vorjahre zu führen hatten. In Amsterdam strikten im Frühjahr 5000 Metallarbeiter, um den Achtstundentag und eine Lohnerhöhung durchzusetzen. Während letzteres nur theilweise gelang, war der ersteren Forderung voller Erfolg beschieden. Der sich anschliessende Strike von 1300 Strassenbahnern in Rotterdam dauerte vier Wochen und endete mit einem Compromiss. Die Provinz Groningen sah auf die Dauer von 11 Wochen 5000 Landarbeiter in einen Strike und eine parallele Aussperrung hineingezogen. Angesichts der Wichtigkeit dieser drei grossen Bewegungen stellten die nicht unmittelbar betheiligten Organisationen einen Betrag von 100,000 Gulden zur Verfügung, ausserdem wurde eine Unterstützungsaction grossen Stils eingeleitet, deren Erträgniss mehr als eine Viertelmillion Gulden ergab.

In Gemeinschaft mit der socialdemokratischen Arbeiterpartei setzte sich der Niederländische Verband von Fachvereinigungen kräftig für eine Reihe von socialpolitischen Forderungen ein. Nach Abschluss des Waffenstillstandes der Kriegführenden (October 1918) wurde der Regierung eine Zusammenstellung dieser Forderungen überreicht und zu deren Verwirklichung im ganzen Lande eine lebhafte Agitation entfaltet. Unter ihrem Druck, und dank der politischen Ereignisse in Deutschland und Oesterreich, gelang es, bedeutsame socialpolitische und politische Fortschritte zu machen, so die Einführung der 45stündigen Arbeitswoche, die Gewährung einer staatlichen Wochenrente von drei Gulden nach Erreichung eines Alters von 65 Jahren, ohne Gegenleistung der Versicherten, und unter denselben Voraussetzungen die Gewährung einer Rente im Invaliditätsfall. Regierung und Parlament gestanden ferner das allgemeine Frauenwahlrecht zu und stellten ausserdem mehrere socialpolitische Reformen in Aussicht. Auch auf dem Gebiete der Lebensmittel-Versorgung konnten beträchtliche Verbesserungen erzielt werden. Getreu dem Geiste internationaler Solidarität war man ferner mit Erfolg bemüht die durch den Krieg zum grossen Theil zerrissenen internationalen gewerkschaftlichen Verbindungen neu anzuknüpfen.

Von den Beschlüssen seien als die wichtigsten kurz erwähnt: Der von den Gewerkschaften an den Niederländischen Verband der Fachvereine abzuführende Beitrag per Mitglied und Jahr wurde von 40 auf 45 Cents erhöht, desgleichen die Bildung eines Strikefonds beschlossen, zu welchem die Organisationen einen Wochenbeitrag von 5 Cents per Kopf abzuführen haben. Die Bedingungen, unter welchen die Gewerkschaften bei Strikes oder Aussperrung finanzielle Hilfe durch den Verband finden sollen, werden besonders festgesetzt. In Gemeinschaft mit der socialdemokratischen Arbeiterpartei soll der Jugendbewegung wirksamere Förderung als bisher zutheil werden. Zu diesem Zweck wird eine Centrale der Arbeiter-Jugendvereine errichtet. Von den zehn Mitgliedern des Vorstandes dieser Centrale stellt die Gewerkschafts-Centrale vier, die socialdemokratische Arbeiterpartei und der Jugendrath je drei. Der Jugendrath besteht aus Vertretern der den Gewerkschafts-Centralen angeschlossenen Organisationen. Die Mitglieder der Jugendgruppe zahlen je nach Alter einen Wochenbeitrag von $12\frac{1}{2}$ und 25 Cents, während die Gewerkschaften für ihre Lehrlingsmitglieder je $7\frac{1}{2}$ und 15 Cents entrichten. Die Gewerkschafts-Centrale stellt der Jugend-Organisation einen Jahresbeitrag von 10,000 Gulden zur Verfügung.

Der Gewerkschafts-Centrale wurde ein neues Statut gegeben und aus Zeitmangel mehrere Vorschläge für künftige Berathungen zurückgestellt. Damit fanden die viertägigen, musterhaft verlaufenen Verhandlungen ihr Ende.

‡ In Columbus, der Staats-Hauptstadt von Ohio, ist am 12. November wieder eine neue deutsche Zeitung, *Columbus Herold*, erschienen, nachdem die Bewohner deutscher Abkunft in dieser Stadt und Umgebung sich für zwei Jahre ohne ihr eigenes Organ behelfen mussten. Wir wünschen dem neuen Mitstreiter in diesem Lande, der vorläufig dreimal wöchentlich sein Erscheinen machen will, natürlich guten Erfolg. Der Abonnementspreis ist 50 Cents per Monat und die Office befindet sich No. 341 Süd 4. Strasse, Columbus, Ohio.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 9. November 1920.

Die jüngste Versammlung wurde unter Vorsitz von Präsident H. Halter abgehalten. 10 Tickets der Casket Trimmers Local No. 19 für ein Tanzkränzchen wurden wegen dem Stand der Kasse zurückgeschickt.

Nun wurde ein Gesuch um finanzielle Unterstützung verlesen, von zwei Collegen in Augsburg, Bayern. In dem Schreiben wurde die traurige Lage dieser Collegen geschildert, welcher sie beim jetzt angetretenen Winter entgegensehen. Beschlossen wurde, jedem dieser so hart betroffenen Collegen $10 aus dem für diesen Zweck bei seite gesetzten Fonds zu geben. Ebenfalls wurde beschlossen, diesem Fonds weitere $20 beizufügen, damit den Trustees immer $25 zur Verfügung stehen für ähnliche bedürftige und der Hilfe sofort nöthige Fälle.

College Biwer vom Vorstande berichtete, dass wegen der angenommenen Beschlüsse bei der jüngsten Urabstimmung die Collegen vom 1. Januar an 5 Cents mehr per Woche bezahlen müssen.

Die Commonwealth Cigar Co., eine Co-operative-Gesellschaft von Union-Cigarrenmachern, ersuchte die Collegen, sie beim Bestellen von Cigarren nicht zu vergessen. Die Räumlichkeiten dieser Gesellschaft sind im Gay Gebäude, 204 N. 3. Strasse.

Den strikenden Kellnern und Kellnerinnen wurden $25 aus der Kasse bewilligt. Bekanntlich ist dies der erste Versuchskampf der Industrial Association gegen die Unions.

Das Kranken-Comité berichtete, dass College Eugen Gehrung sich nunmehr soweit von einer Operation erholt hat, dass man ihn vom Lutherischen Hospital nach seiner Wohnung bringen konnte. Wie vielen bekannt sein dürfte, wurde College Gehrung unlängst von einem schlimmen und sehr schmerzhaften Leiden befallen und musste sich einer Operation unterziehen, welche aber, Gott sei Dank, glücklich verlaufen und unser allbeliebter College nunmehr auf der Besserung ist, aber noch für geraume Zeit nicht zur Arbeit fähig sein wird. Der allseitige Wunsch aller seiner Collegen ist, dass der Patient bald wieder völlig hergestellt werden wird.

Die Collegen Eberhard und Biwer berichteten, dass der Kellner-Strike und die Politik die Hauptrolle bei der letzten Versammlung der C. T. & L. U. spielten. Der Kellner-Strike war ganz am Platze, aber die Politik, besonders wie sie von vielen Union-Führern bei der letzten Wahl betrieben wurde, sollte ganz von der Bildfläche verschwinden. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung am 16. November.

New York, 19. November 1920.

Nach voraufgegangener Executiv-Sitzung eröffnete der Präsident die Delegaten-Sitzung pünktlich um 5 Uhr. Da Correspondenzen nicht vorlagen, konnten die Beamten sofort mit Abgabe ihrer Berichte beginnen:

Bericht des Verwalters für October 1920:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 12 Mitgl.	$ 123.00
Krankengeld an 7 Mitglieder	166.98
Sterbegeld. An die Wittwe von T. Stanik, I. T. U.	80.00
Summa	$ 369.98
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 12 Mitglieder	$ 192.00
Pensions-Zuschuss an 27 Mitglieder	210.00
Allgemeine Ausgaben	345.01
Summa	$ 747.01

Kranken-Comité für November-December: für New York H. Meisenberg, für Brooklyn M. Raillaner.

Finanzsecretärs-Bericht für October:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$ 442.30
Local-Beiträgen	498.30
Assessments	300.25
Strafen	7.50
Bezahlten Rückständen	54.59
Total	$ 1,302.94

Mit ihren Beiträgen waren 15 Einzelmitglieder im Gesammtbetrage von $46.73 im Rückstande; davon bezahlten bis heute sechs $17.89 — verbleiben $28.84 Rückstände.

Reisekarten erhielten: 4. October: Hermann Baur, nach No. 6; 6. October: David Plotke, nach Cleveland; 29. October: Willy Besgen und Martin Rosenbaum, nach Newark. — Ausgetreten als Krankenkasse-Mitglied Ende September: Fred. A. Muelchi.

Schatzmeisters-Bericht für October:

Centralkasse: Einnahmen	$ 2236.89
Darunter $400 Ausgleichsgelder von Typ. No. 10	
Ausgaben	1821.09
Mehreinnahme	$ 415.80
Localkasse: Einnahmen	$ 542.85
Ausgaben	747.01
Mehrausgabe	$ 204.16
Bestand der Centralkasse Ende October	$10,095.38
Bestand der Localkasse Ende October	5,359.81

Das Kranken-Comité berichtete, dass die Collegen Rutzinger, der sich im Hospital befindet, Schubert und Albert Bernhard noch immer leidend sind. Wir alle wünschen ihnen recht baldige Besserung.

Der Delegat der *Staats-Zeitung* meldete besseren Geschäftsgang, ein Mann wurde angestellt, Ueberstunden wurden fast gar keine gemacht. Co-operative Press meldete flaues Geschäft und die Entlassung eines Collegen. Von den anderen Geschäften war nichts zu berichten.

Der Delegat zur Central Federated Union berichtet die Annahme einer Resolution seitens dieser Central-Körperschaft, dass alle angehörigen Gewerkschaften das Rothe Kreuz nicht eher unterstützen sollten, bis es auf die erhobenen Beschuldigungen, nichts für die Bevölkerung Irlands thun zu wollen, geantwortet und dieselben entkräftet hat. Ferner berichtet der Delegat, dass auf den Drucksachen des Rothen Kreuz kein Union-Label sei.

Am 2. December findet Versammlung der aus den drei Centralkörperschaften gebildeten neuen Central Trades and Labor Union statt. Zweimal im Monat tritt dieses Parlament zusammen, und wir sprechen den allerunterthänigsten Wunsch aus, dass es einen fortschrittlichen Standpunkt einnehmen möge und sich nicht zum Werkzeuge des ehrenwerthen Herrn Gompers herabwürdigen lässt oder sich an die Rockschösse anderer secondhändiger Politiker hängt.

* * *

Unser 50-Cents-pro-Monat-Club zur Linderung der Noth im alten Vaterlande sandte im Monat October 4000 Kronen an das Buchdrucker-Kinderheim bei Wien, und in diesem Monat gehen 2000 Mark an die Kinder und Mütter hilfsbedürftiger Buchdrucker Berlins. Es ist ja nicht viel, was wir zur Steuerung der grossen Noth thun können, und deshalb richte ich die Bitte an alle unserem Club noch fernstehenden Collegen, sich anzuschliessen und zu helfen die Noth zu lindern. Das Bewusstsein, eine gute That vollbracht zu haben, ist Entschädigung und gewährt Freude. Also, Collegen, helft wo Ihr könnt, gebt Eurem guten Herzen einen Stoss, viele arme Wittwen und Waisen werden Euch dafür danken.

H. Frischer, Secr.

Berlin ohne Zeitungen.

Wie ja schon unsere Tagespresse kurz berichtet hat, brach in Berlin, der Hauptstadt des Deutschen Reiches, anfangs October d. J. an allen bürgerlichen Zeitungen ein grosser Strike aus, der dieselben zur unfreiwilligen Ruhe zwang, so dass für einige Zeit nur die drei socialistischen Tageblätter *Vorwärts*, *Freiheit* und *Rothe Fahne* erscheinen konnten. Der Strike war ein sog. Sympathie-Strike, denn er entsprang einer verweigerten Forderung der Transport-Bediensten an den Zeitungen um eine Lohnerhöhung. Die übrigen Arbeiter an diesen Zeitungen machten den Strike der Transportarbeiter zu dem ihren, worauf die Unternehmer mit einer allgemeinen Aussperrung antworteten, die bei den grossen Zeitungs-Unternehmungen Scherl und Ullstein vollständig, bei Mosse aber nur theilweise war und von der, einschliesslich der ursprünglichen Striker, über 10,000 Hand- und Kopfarbeiter betroffen wurden.

Nachdem die zuständigen Behörden im Druckgewerke — Tarif-Ausschuss, Einigungsamt etc., vergebens eine Einigung der streitenden Parteien versucht hatten, wurde der Conflict durch Eingreifen der Regierung beendet, und zwar zu Gunsten der Arbeiter, denen allgemeine Wiedereinstellung und eine den Zeitverhältnissen entsprechende Lohnerhöhung zugesprochen wurde.

Ueber die grossen geschäftlichen Störungen, welche das Nichterscheinen der täglichen Zeitungen in Berlin verursachte, ward von dort unterm 8. October wie folgt berichtet:

"Eine Stadt ohne Zeitungen gleicht in heutigen Verhältnissen einer Uhr, in die eine wesentliche Störung gekommen ist: Bald gehen die Zeiger vor, bald gehen sie zurück, man kann nichts mehr richtig ablesen vom Zifferblatt. In diesem Zustand befindet sich Berlin. Dabei befindet sich alles in einer unruhigen und reizbaren Spannung, die sofort in den ersten Octobertagen mit den kleinen Ausständen einsetzte, die überall ausbrachen. Seit zwei Tagen hat die Stadt keine bürgerlichen Zeitungen mehr; nur die socialistischen erscheinen. Der ärgste Rückschrittler ist gezwungen, zum *Vorwärts*, zur *Rothen Fahne* oder zur *Freiheit* zu greifen, will er überhaupt erfahren, was in der Welt vorgeht. Die sonst mit Papierstössen beladenen Schalter der Zeitungskioske stehen leer; dauernd kommen Leute, die vergebens nach ihrem Leib- und Parteiblatt fragen. Mit Reue denkt mancher daran, wie oft er auf sein Leibblatt geschimpft hat; haben muss man es deswegen doch. Von den Ecken sind die Gestalten der bekannten Zeitungshändler verschwunden, die zum Theil mit ihren Reclameplacaten volksthümliche Erscheinungen waren: Originale, wie sie auch in der Millionenstadt beachtet wurden. Auch die Verkaufszweigstellen der Zeitungen, die kleinen Depeschensäle mit ihren Bildern, in denen sich alles drängte, um die neuesten Nachrichten zu lesen und die Abbildungen vom Tage zu betrachten, sind seit acht Tagen geschlossen. Die Zeitungsjungen, die noch Abends um Neun die letzten Blätter ausriefen, die Mittags um 1 Uhr mit den Ballen der neuen Mittagsblätter durch die Strassen rannten, stehen rathlos vor den grossen Zeitungshäusern und an den Bahnhöfen herum und wissen nicht, was sie mit sich und ihrer Arbeitskraft anfangen sollen. Das Publicum stürzt immer wieder von neuem nach den leeren Glasscheiben der Depeschensäle, in der Hoffnung, dort doch einmal das neue Zeitungsblatt zu finden, und in dem naiven Glauben, dieser Zustand müsse doch bald enden, blos weil er ihm unbequem ist. Manche versuchen einen Ersatz, indem sie Zettel, auf die mit Blaustift irgendwelche Nachrichten geschrieben sind, an Gitter und Regenrohre heften. Diese Zettel werden aber immer bald wieder herabgerissen. Im ganzen ist der zeitungslose Zustand in einer so grossen Stadt von der geistigen Eigenart Berlins nicht blos unbehaglich, sondern auch eine wirkliche Gefahr: An die Stelle der controllirbaren Zeitung tritt das uncontrollirbare Gerücht, die Phantasie vergrössert alles; manche versuchen sonst bedenklich erscheinende Unternehmungen, weil sie die Menge führerlos und unschlüssig wissen."

Die Enttäuschung am Socialismus.

In einer kürzlich in Wien erschienenen Schrift "Der Kampf der geistigen Arbeiter", in der sich unser bekannter Wiener Genosse Dr. Max Adler mit Problemen des Capitalismus und des Socialismus unter besonderer Berücksichtigung der socialen und culturlichen Nothlage der geistigen Arbeiter auseinandersetzt, kommt er auch auf die allgemein feststellbare Enttäuschung zu sprechen, die der Socialismus seit der Revolution in Deutschland, Oesterreich und Russland hervorgerufen habe. Adler begründet dies mit der tragischen Lage, in die der Socialismus gerathen ist und schreibt darüber wie folgt:

"Aber was hat es denn mit dieser Enttäuschung eigentlich für eine Bewandtniss? — Die Arbeiter haben nämlich verstehen gelernt, worin das begründet ist, was man die Enttäuschung am Socialismus genannt hat. Es wäre doch an der Zeit, wenn auch die Gebildeten sich diese Erkenntniss zu eigen machten und, statt fortwährend von einem Versagen des Socialismus zu reden, die ungeheure Tragik einsehen möchten, die den Socialismus in eine Lage gebracht hat, in der er nicht so zu wirken vermag, wie es seinen Ideen entspricht. Der Capitalismus hat sein Haus angezündet und wirft nun dem Socialismus vor, dass man auf der Brandstätte nicht wohnen kann. Es ist schon oft dargelegt worden, aber es scheint, gewisse Wahrheiten müssen auch den geistigen Arbeitern immer wieder neu eingeschärft werden, um der Verschleimung der Gehirne durch die gedankenlose Kritik der Gegner des Socialismus entgegenzuarbeiten: die Tragik des Socialismus liegt darin, dass er, der ein System der Vertheilung des Reichthums der Gesellschaft ist, in einem Zeitpunkt ihrer grössten Verarmung zu Macht und Einfluss gekommen ist.

Was unterscheidet den Socialismus, wie Marx und Engels ihn uns verstehen gelernt haben, vom Utopismus? — Dass wir erkannt haben, wie seine Verwirklichung durch die Entwicklungshöhe des Capitalismus möglich geworden ist, weil die Productivität der gesellschaftlichen Arbeit soweit gediehen war, dass nunmehr erst die auskömmliche Versorgung eines jeden Einzelnen zu bewerkstelligen war. Das blosse Ideal der gerechten Vertheilung und Sicherung der Existenz eines Jeden gab es schon Jahrhunderte früher, die ökonomische Möglichkeit ihrer Verwirklichung hat erst der gesellschaftliche Reichthum der entwickelten capitalistischen Productivkräfte geschaffen. Nun hat aber der Krieg diesen ganzen Reichthum vernichtet und die Productivkräfte zerstört. So ist dem Socialismus die widersinnige Rolle zugefallen, nicht als ein Spender allgemeinen und erhöhten Wohlseins in die Welt zu kommen, sondern als ein strenger Sparmeister und Rechner, der noch dazu seine Rechnung nicht ohne den capitalistischen Wirth machen kann, von dem er abhängig geblieben ist, solange der Imperialismus der Sieger-Staaten noch ungebrochen dasteht.

Wer diese Tragik des Socialismus einmal verstanden hat, der wird aufhören, von einem Versagen des Socialismus zu reden und die Arbeit des Socialismus zu verlästern, oder auch nur zu verkleinern, mit der er den Kampf für den Aufbau seiner neuen Gesellschaft trotzdem auf dieser fast alles Baumaterials beraubten Trümmerstätte begonnen hat. Er wird vielmehr erkennen, dass es nur die Staubwolken des Zusammensturzes der alten Welt sind, die eine zeitlang die Strahlen der Sonne des Socialismus abblenden. Sicherlich ist es bitter für uns Menschen von heute, in diesem Staube uns Licht und Luft benommen zu sehen. Aber der Socialismus ist nicht die Angelegenheit blos einer Generation."

* Die Commission für Unfall-Entschädigung des Staates New York berichtet, dass ihr in dem Ende Juni d. J. abgelaufenen Fiscaljahre nicht weniger wie 315,672 industrielle Unfälle gemeldet wurden, für welche aber nur 52,251 Personen Entschädigungs-Ansprüche einreichten. Dies ist nach Ansicht der Commission ein Beweis dafür, dass die Verletzungen die Betreffenden nicht mehr wie zwei Wochen von der Arbeit ferngehalten, denn für die ersten zwei Wochen wird keine Entschädigung bezahlt. Ausser diesen 52,251 Entschädigungs-Klagen wurden der Commission noch 12,832 Fälle gemeldet, in denen sich Unternehmer und Arbeiter direct über die zu erhaltende Entschädigungs-Summe geeinigt hatten. 1275 der gemeldeten Unfälle hatten einen tödtlichen Ausgang.

† August Marxhausen. †

Leider zu spät für die vorige Nummer, die sich dann bereits in der Presse befand, erhielten wir am 15. November die Trauerkunde, dass einer der wackersten Vorkämpfer des Deutschthums in Amerika und Herausgeber einer der ältesten deutschen Zeitungen unseres Landes, der *Abendpost* in Detroit, August Marxhausen, dort am Dienstag, 2. November, nach schweren Leiden am Halskrebs aus dem Leben geschieden ist. Was der Verstorbene gewirkt und was er seinen Angestellten gewesen, davon geben die nachstehenden Zeilen, welche diese ihm in seiner Zeitung, der *Detroiter Abendpost*, widmen, Kunde:

"AUGUST MARXHAUSEN war ein Mann, nehmt Alles in Allem!" Das sei der Nachruf, den ihm die, die mit ihm seit Jahren gearbeitet und auf vorgeschobenem Posten gestanden haben, widmen mögen. Er war ein Mann, der selbst in den schwersten Zeiten, da über ihn und seinen Besitz, die *Abendpost*, die Stürme hinwegbrausten, fest, unerschütterlich, ohne zu wanken, ohne sich beirren zu lassen, auf dem Posten stand. Das werden seine zahlreichen Detroiter Freunde, das Deutschthum der Stadt, des Staates ihm nie vergessen können.

Uns war er mehr. Ein Kamerad, ein Gefährte, der mit uns sich sorgte, mit uns die Kämpfe bestand. Zu dem die ihm Untergebenen mit ihren kleinen Bekümmernissen zu jeder Zeit kommen konnten. Stets fanden sie in ihm den Mann mit dem grossen Herzen, der freigebig von allem gab, was er besass. So fanden ihn stets seine Freunde, sonder Zahl. So fanden ihn die, die ihm persönlich nicht näher standen und zu ihm kamen, um Hilfe, um Unterstützung zu erbitten und zu erhalten.

Er war der Träger eines grossen Namens — Marxhausen. Eines Namens, der mit der Geschichte der Stadt und des Deutschthums Detroits und Michigans, des ganzen Landes, auf's engste verknüpft ist. Sein Vater, der Begründer der *Abendpost*, August Marxhausen, starb am 27. December 1910. Der Sohn, unser soeben aus dem Leben geschiedener Freund und Chef, war am 12. Februar 1862 in Detroit geboren. Seine Erziehung genoss er in dem Deutsch-Amerikanischen Seminar. Später heirathete er Fräulein Laura Lorch. Dieser Ehe entsprangen drei Kinder, Erna, Curt und Thelma. Der Sohn, die dritte Generation der Marxhausens, ist in dem Betriebe der *Abendpost* thätig. In jungen Jahren, im Alter von 15 Jahren, hatte der Verstorbene seine Laufbahn als Mitglied des Stabes der *Abendpost* begonnen. Er machte unter der Leitung des grossen Vaters sich vertraut mit allen Theilen dieses weitverzweigten Betriebes. Seine Erholung war der Segelsport, und Jahre lang war er Besitzer einer der schönsten Yachten im Hafen von Detroit. Der Anglersport, die Jagd bot ihm weitere Erholung und schliesslich erstand er Calfs Island, Grosse Isle gegenüber, wo er soeben ein prächtiges Heim sich errichtet hat. Er sollte des Genusses von diesem nicht mehr theilhaftig werden. In früheren Jahren hatte er sich an zahlreichen industriellen Unternehmungen betheiligt. Als unentwegter Gegner der Prohibition führte er einen Kampf, der noch in aller Erinnerung ist.

Ausser seinen Kindern und der Gattin überleben ihn die ihm so theure Schwester, Frau Louise Burghard, und deren beide Kinder, Frau Dr. Else Chene und Robert Burghard.

Die Beerdigung des verblichenen Zeitungs-Herausgebers fand am Donnerstag Nachmittag, den 4. November, unter zahlreicher Betheiligung des gesammten Deutschthums der Stadt auf dem Woodlawn Friedhof statt, wo die vereinigten Sänger dem Verstorbenen herrliche deutsche Lieder widmeten, die er so gern gehört und die zum ersten Male seit langer Zeit wieder auf diesem Ort des Friedens erschallten. Den trauernden Hinterbliebenen zollt Typographia No. 21 ihr innigstes Beileid.

Die von dem Verstorbenen seit vielen Jahren tüchtig geleitete Zeitung wird natürlich weiterbestehen, da sie sich in Detroit einen festen Boden gesichert hat, und ist zu diesem Zwecke bereits eine neue Gesellschaft, unter dem Namen "Abendpost Publishing Co., Inc., Detroit, Mich.", gegründet und incorporirt worden, der wir besten Erfolg wünschen.

† ERNST KLAAR. In seinem Wohnorte Klotzsche bei Dresden, wo er als freier Schriftsteller lebte, verstarb kürzlich im Alter von 58 Jahren unser früherer College Ernst Klaar. Als ständiger Mitarbeiter des alten *Süddeutschen Postillons* bis zu dessen Verschmelzung mit dem *Wahren Jakob*, zu dessen Mitarbeitern er ebenfalls bis zu seinem Tode zählte, ist Klaar weiten Arbeiterkreisen bekannt geworden. Viele kannten ihn auch aus seinen zahlreichen Gedichten, die in Buchform erschienen sind. Als zünftiger Buchdrucker hat Klaar als Handwerksbursche die halbe Welt durchquert und dadurch seine Lebenserfahrung und Menschenkenntniss bereichert. Sein ganzes Können, all sein Schaffen und sein unermüdliches Streben galt der Befreiung der Arbeiterclasse. *Korr.*

Die deutsche Poesie.

Und ob auch längst des Schicksals rauhe Hand
Entrissen mich dem alten Vaterland,
Ob Freunde nicht mir folgten in die Weite:
Das Schönste, was die Heimath mir verlieh —
Das Liebste — gab mir dennoch das Geleite:
Es ist allein die deutsche Poesie!

Wohl bot die Fremde, schön und wunderbar,
Der bunten Reize viel mir freundlich dar,
Und manches Herz erschloss sich meinem Herzen.
Doch wenn ich oft mit wehmuthsvollem Sinn
Gedachte meiner Seele grösster Schmerzen,
War Poesie die beste Trösterin.

Sie ist mein Glück in dieses Daseins Hast,
Das Herzlichste, was Menschengeist erfasst.
Sie ist ein weiches, wonnevolles Sehnen,
Von göttlichen Gedanken eine Fluth;
Sie ist das Edelste von allem Schönen,
Und mir ist wohl in ihrer sanften Gluth.

Ein heller Stern auf wechselvoller Bahn,
So leuchte sie auch fürder uns hinan,
Und labe süss aus ihrem Heiligthume
Die Herzen all, bedrückt von Sorg' und Müh'!
Gepriesen sei die wunderbare Blume:
Im fremden Land die deutsche Poesie!

Elisabeth Meisch.

Berechnen an der Setzmaschine.

In der Zeitschrift *South African Typographical Journal*, dem Verbandsorgan unserer süd-afrikanischen Collegen, nimmt ein Maschinensetzer entschieden Stellung gegen das Berechnen an der Setzmaschine und führt folgendes aus:

"Vor allem meine herzlichen Glückwünsche an die Abtheilung Bloemfontein betreffend die Abschaffung des Berechnens, und ich hoffe, dass baldigst auch alle anderen Collegen, die im Berechnen stehen, zur Besinnung kommen werden. Das Berechnen ist ein Fluch und vor allem dann, wenn man 9000 n pro Stunde setzen muss, um einen auskömmlichen Lohn zu erhalten, wie dies im Districte 11 (Kimberley und Durban) der Fall ist. Würden die Principale alle Maschinensetzer ins Berechnen stellen, so könnte kaum die Hälfte davon einen befriedigenden Lohn verdienen. In England gelten 6000 n als eine sehr gute Stundenleistung, und ich habe im *American Lino Bulletin* wiederholt gelesen, dass Kräfte gesucht wurden, die bloss 3000—4000 n pro Stunde leisten können. (Soll jedenfall heissen em.) Ich war früher auch im Berechnen, wünsche aber diese Arbeitsweise nicht mehr.

Das Verhältniss in einem Betriebe, in welchem berechnet wird, ist faul und verdorben. Die Collegen werden gegenseitig verbittert, und wer kennt nicht das Gefühl von Neid, wenn man Schlag für Schlag Plunder zu setzen bekommt, während der Nebenmann Glück hat und zufrieden schmunzelt. Es klingt vielleicht fremd, es ist aber nicht die Geldfrage, die die berechnenden Collegen am meisten quält. Ich persönlich verdiente 12—14 Pfund pro Woche, aber als jemand trachtete, mir den Rang abzulaufen, — und handelte es sich auch nur um einen kleinen Betrag — so gerieth ich in verdriessliche Stimmung. Das Berechnen hatte vielleicht einige Berechtigung, solange die Löhne niedrig waren, was aber jetzt nicht mehr der Fall ist. Collegen, gebt deshalb das Berechnen freiwillig auf. Wenn ihr dazu nicht geneigt seid, dann soll der nächste Verbandscongress dem ein Ende machen. Wie wird es euch ergehen, wenn ihr älter werdet und auf einem alten Rumpelkasten 9000 n pro Stunde setzen sollt, damit ihr einen anständigen Lohn erringt. In keinem Falle darf der Tarif für das Berechnen so niedrig sein, dass kaum die Hälfte der Maschinensetzer einen auskömmlichen Lohn verdienen kann. Also weg mit dem Berechnen!"

In Europa gestorben.

In *Basel:* Drucker Julius Märklin, 36 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Fritz Falcke, 53 Jahre alt;
Setzer Otto Petschelies, 21 Jahre alt;
Setzer Carl Wernecke, 58 Jahre alt;
Setzer Max Mittag, 65 Jahre alt;
Drucker Werner Bode, 19 Jahre alt; Selbstmord.
In *Biebrich:* Setzer August Gross, 35 Jahre alt.
In *Danzig:* Corrector Johann Richert, 68 Jahre alt.
In *Dortmund:* Drucker Johannes Dickhaut, 35 J. alt.
In *Duisburg:* Principal Karl Lange.
In *Erfurt:* Setzer Max Frank, 30 J.; Kriegsopfer.
In *Glogau:* Setzer Emil Schulz, 43 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Otto Scharrenberg, 55 J. alt.
In *Kiel:* Parteisecretär Oscar Fröhlich, 55 J. alt.
In *Königsberg:* Setzer Paul Wien, 20 Jahre alt;
Setzer Richard Labudde, 44 Jahre alt;
Drucker Hugo Scheller, 51 Jahre alt.
In *Koswig:* Principal Oscar Hessel.
In *Leipzig:* Setzer Alfred Klepel, 25 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Patze, 50 Jahre alt;
Setzer Heinrich Gottschlich, 52 Jahre alt.
In *Memel:* Setzer Ernst Gröning, 57 Jahre alt.
In *Münster:* Setzer Anton Schulte, 21 Jahre alt.
In *Pforzheim:* Setzer Jos. Volkmann, Kriegsopfer.
In *Quedlinburg:* Setzer Richard Kühne, 38 J. alt.
In *Staigacker:* Drucker Carl Gottwein, 67 Jahre alt.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 6[illegible], Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 2535 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2817 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KERSCHEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Heinrich Freese, Secretär, Vitus Willem, Präsident. 1106 N. 10th St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär. Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschlager, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär, Henry Laugheier, Präsident. 900 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2462—60 Ost Neunte Strasse. Fred. Beutskens, Secretär, Paul Boje, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Hommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foernsler, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Rochrbein, Secretär, 577 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1467 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7613.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel c. o. *Abendpost*, 228 W. Washington St.
Michael Jung, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Helderich, Secretär, Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Kranth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weinhaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 320 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. **Indianapolis, Ind., 16. December 1920.** **No. 11.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat December hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 23–26 (Rechnungsjahr 1920–1921) à 50 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *St. Louis:* JOSEPH LUSSER, geboren am 7. Juni 1880 in Luzern, Schweiz; seit 1907 bis zu seiner Abreise nach Amerika Mitglied des Schweizerischen Typographenbundes.

In *Chicago:* JOSY HEMMERLING, geboren am 14. März 1898 im Rollingergrund, Luxemburg, gelernt daselbst; zugereist mit Luxemburger Verbandsbuch. — FRIEDRICH FREIMANN, geboren 22. April 1887 in Zemun, Serbien; gelernt daselbst.

Ein, unserem Bunde unterbreitetes, von der Typographia No. 9 unterstütztes Auskaufsgesuch eines passiven Mitgliedes in Chicago, musste von unserem Aufsichtsrath leider abgewiesen werden, da der betreffende College zur Zeit weder krank ist, noch auch ihm vom Vereinsarzt ein Klima- oder Landeswechsel empfohlen wird, und nur nach einem dieser beiden Gründe kann nach § 18, al. 8, der Bundes-Constitution ein Auskauf aus dem Bunde stattfinden.

Gebahren der Bundeskasse im Monat November.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für October.	Assessment für October.
No. 1, Philadelphia	$ 45.60	$ 91.55
" 2, Cincinnati	28.80	29.65
" 3, St. Louis	45.50	89.22
" 4, Buffalo	18.40	21.45
" 5, Rochester	5.60	6.31
" 6, Cleveland	15.20	35.65
" 7, New York	149.25	304.99
" 8, Newark	18.60	26.12
" 9, Chicago	67.20	148.50
" 10, Milwaukee	41.80	107.43
" 11, Baltimore	13.30	12.46
" 12, Louisville	7.20	10.91
" 13, St. Paul	14.40	26.35
" 14, Indianapolis	6.40	6.50
" 16, Pittsburg	16.00	30.87
" 21, Detroit	16.80	31.60
Total	$ 510.05	$ 979.56
Bundesbeiträge für October		510.05
Columbus und New York, Abonnements		2.00
Gesammt-Einnahmen		$1491.61

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für October	$ 255.15
Pensionssteuer an die I. T. U. für October	489.72
Begräbnissteuer an die I. T. U. für October	490.04
Buchdrucker-Zeitung Nos. 8 und 9	175.00
Gehalt des Bundessecretärs für November	125.00
Laufende Ausgaben im November	5.88
Gesammt-Ausgaben	$1540.79

Weihnachten.

Weihnachten! Welch' eine Fülle schöner, poesievoller Empfindungen dieses Wort in uns auslöst. Dieses Wort, dessen Zauber kein Mensch sich je ganz entziehen kann. Wenn der Kinderglaube längst den Weg alles dessen gegangen, was sonst an Herrlichem unsere erste Jugendzeit erfüllte — das Weihnachtsfest wirkt beschwörend auf die Geister der Vergangenheit, in lichtem Glanze steigt sie vor uns auf. Wenn ein Mensch um sich herum alle seine Lieben dahingehen sah, wenn es immer einsamer um ihn wird und er zuletzt dasteht wie die entlaubten Bäume draussen, die kahl ihre Aeste gen Himmel strecken, als wollten sie sagen: wo seid ihr alle geblieben, die einst so herrlich diese Zweige verschönten? — am Weihnachtsabend scheint es ihm, als feierten sie mit ihm "die stille, die heilige Nacht!" Und wenn ein Mensch im Laufe der Zeit und im Getümmel des Lebens sich selbst verloren hat — am heiligen Abend findet er sich und sein besseres Theil wieder, er hält Einkehr und hört auf die Stimmen, die in keines Menschen Brust ganz ersterben, die nur zeitweilig übertönt werden vom lauten, aufdringlichen Geräusch der Welt. So manchen, der irre gegangen, haben diese Stimmen am Weihnachtsabend wieder zurückgeführt auf den Pfad, den er längst verlassen, für immer verlassen geglaubt. Es liegt ein räthselhaftes Fluidum in der ganzen Weihnachts-Atmosphäre, es lässt sich nicht deuten, nicht definiren, es ist aber da.

Weihnachten ist wie "das Mädchen aus der Fremde", es bringet jedem eine Gabe, und wollten wir uns vorstellen, dass jemals mit manchen anderen schönen Gebräuchen die Weihnachtsfeier aus dem Leben der Menschheit ausgeschieden werden sollte, so können wir uns ein derartig öles Dasein gar nicht vergegenwärtigen. Solcher Tage, wie heiliger Abend und Weihnachten es sind, wird die Menschheit nicht entrathen können oder wollen. Denn je materialistischer das Denken und Empfinden der Menschen sein wird, desto nöthiger wird man eines Anstosses von aussen bedürfen, eines feststehenden Poles, um den man sich rettet, um nicht ganz in Gefühlskälte und Geistesöde zu verkommen. Es giebt heute schon Menschen, die etwas darin suchen, alles, was Wärme, Weichheit und Innigkeit heisst, zu leugnen und von sich abzustreifen. Wenn es ihnen aber in einundfünfzig Wochen des Jahres gelingt, die Maske aufrecht zu erhalten — am Weihnachtsabend finden sie ihr Waterloo. Da bricht das gekünstelte Gebäude elend zusammen und der Mensch wird zum warmfühlenden Menschen. Und er braucht sich dessen wahrlich nicht zu schämen.

Weihnachten ist vor allem das Fest der Kinder. Sie, für die das Weihnachtsfest jene ernste, innere Bedeutung noch nicht haben kann, können sich noch unmittelbar seiner selbst erfreuen — und sie sollen es. Den Eltern soll kein Opfer zu gross sein, um dieses Ziel zu erreichen. Denn es handelt sich hier nicht nur um die Gegenwart, sondern um das ganze fernere Leben der Kinder. Wir müssen ihnen in der Poesie des Weihnachtsfestes einen Schatz der Erinnerung mitgeben, aus dem sie stets und immer schöpfen können, den sie weiter reichen können, auf dass er allen kommenden Geschlechtern zum Segen werde. Alles was das Christfest uns ernsten und geprüften Menschen heute ist, das muss es dereinst auch ihnen sein; es kann das aber nur, wenn wir heute die Freude, die Innigkeit, die Poesie und den Glauben zusammenwirken lassen, um ein leuchtendes, strahlendes Etwas auf das Gemüth des Kindes einwirken zu lassen.

Früh genug wird das Kind aus seinem Paradiese vertrieben, das lässt sich nicht ändern. Das Leben wälzt sich an den Menschen heran, es ergreift ihn und wirbelt ihn mit sich in den Kampf um's Dasein, in das Ringen mit dem Leben selbst. Deshalb aber sollte man gerade alles vermeiden, was diesen unvermeidlichen Process beschleunigt.

Wie gesagt, die Zeit kommt für die grosse Mehrzahl von uns früh genug, da wir keine Freuden, keine Glücksgefühle mehr für uns selbst erwarten, da wir in den traurig ruhigen Tiefen der Resignation angelangt sind und, wenn wir von der rechten Art, nur noch für und in den Freuden Anderer leben.

Also begnügen wir uns mit dem Erreichbaren, mit dem, was in unsere Macht gegeben ist. Pflegen wir Glück und Frieden in uns, suchen wir sie bei Anderen zu fördern. Jeder in seiner Weise und Jeder soweit sein Können reicht.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Union No 77 in ERIE, Pa., hat ihre neue Zeitungsscala mit $43 für Tag- und $46 für Nachtarbeit bewilligt erhalten.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in PORTLAND, Ore., ist durch localen Schiedsspruch auf $46 per Woche festgesetzt worden, diejenige in Akron, Ohio, auf $48.50 per Woche.

‡ Die Zeitungsschreiber-Union in BOSTON hat von den Herausgebern der dortigen Zeitungen einen neuen Contract mit einem Lohne von $35, $43 und $50, je nach dem Grade ihrer Arbeit, bewilligt erhalten.

‡ Zwischen den Herausgebern der englischen Zeitungen in PHILADELPHIA und der dortigen Typographical Union ist ein Contract abgeschlossen worden, der die Löhne aller Zeitungssetzer um $6 per Woche erhöht.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Three Rivers und St. Hyacinthe (Canada), Carlisle (Pa.) und Danville (Va.). Die Setzer-Union No. 727 in West Warwick, R. I., musste suspendirt werden.

‡ Die Scala für die Zeitungssetzer in SAN FRANCISCO ist durch ein locales Schiedsgericht auf $48.50 für Tag- und $51.50 für Nachtarbeit bei 7½stündiger Arbeitszeit festgesetzt worden — eine Erhöhung von $6.50 per Mann und Woche.

‡ Die böhmische Setzer-Union der Stadt NEW YORK hat eine neue Scala für alle ihre Mitglieder durchgesetzt, welche deren Löhne auf $45 bei Tag und $48 bei Nacht festsetzt und die Arbeitszeit auf 7½ Stunden bei Tag und 6 Stunden bei Nacht — eine Erhöhung von $12 für Tag- und $14 für Nachtarbeit.

‡ Der Schiedsspruch für die Werk- und Accidenz-Setzer in CINCINNATI, den wir schon in voriger Nummer erwähnt, giebt den Handsetzern eine Erhöhung von $10 und den Maschinensetzern eine solche von $7 per Woche, was deren Löhne auf $46 für Tag- und $49 für Nachtarbeit bringt, rückwirkend bis 1. September d. J. Auch ist im Schiedsspruch bestimmt, dass die 44stündige Arbeitswoche am 1. Mai 1921 in Kraft tritt, wie dies ja die verbündeten graphischen Gewerkschaften im ganzen Lande verlangen.

ARGENTINIEN. Die graphischen Arbeiter dieser südamerikanischen Republik haben sich zu einem Industrieverband zusammengefunden, dessen erster Tarif von Mitte Juni 1915–17 Gültigkeit hatte. Laut diesem Tarif durften die Unternehmer nur Verbändler einstellen, die wiederum diejenigen Betriebe zu meiden hatten, welche den Tarif nicht anerkannten. Unterschiede in der Bezahlung konnten gemacht werden bei mangelhafter Kenntniss der spanischen Sprache in bezug auf die Einreise von Fremden aus andern Sprachgebieten, bei durch Krankheit, Alter oder ungenügende berufliche Ausbildung hervorgerufener Minderleistung. Der neue Tarif nun umfasst die Hand- und Maschinensetzer, Drucker, Correctoren, Giesser und Buchbinder; als Norm gilt die 44-Stunden-Woche. Die Gehilfen der ersten Categorie erhalten 48 Pesos Wochenlohn, die anderen 40 und die Correctoren 60, ebensoviel die Maschinensetzer. Drucker erhalten 50 bis 60, Giesser 55—60 und Buchbinder 48 bis 50 Pesos. Frauenarbeit wird unter gleichen Bedingungen wie Männerarbeit entschädigt. Eine bis zwei Stunden Sonn- oder Feiertagsarbeit wird als halber Tag angerechnet; längere Arbeit zählt für einen ganzen Tag. Mehr als 6 Ueberstunden in der Woche sind unstatthaft, bei Arbeitsmangel müssen diejenigen zuerst entlassen werden, welche weniger als sechs Wochen im Betriebe thätig sind; für die anderen ist die Arbeitszeit so zu verkürzen, dass für alle der gleiche Lohn herauskommt. Dasjenige Personal, welches bei Tage bei künstlichem Licht arbeiten muss, erhält täglich zwei Pesos Zuschlag.

Unsere Constitutions-Aenderungen.

Wie wir seinerzeit berichtet, hat die im August d. J. abgehaltene Sitzung der Delegaten unseres Bundes zur Albanyer Convention der I. T. U. unseren Bundessecretär beauftragt, die seit dem letzten Erscheinen unserer jetzigen Constitution in derselben vorgenommenen Aenderungen zusammenzustellen und in unserem Organ zu veröffentlichen, da noch genug Constitutionen vorräthig sind und wir jetzt sparen müssen. Die Erfüllung dieses Auftrages hat sich etwas hinausgezogen, da wir erst die kürzliche Abstimmung über Aenderungen unserer Constitution sowohl wie derjenigen der I. T. U. abwarten wollten, um uns darnach zu richten.

Die Entscheidung darüber ist nun gefallen, und ebenso hat unser Aufsichtsrath für die dadurch nothwendig werdenden Aenderungen unserer Constitution geeignete Ausführungs-Beschlüsse aufgestellt, die in voriger Nummer d. Bl. veröffentlicht sind, so dass wir den Mitgliedern diese Statuten-Revision nun unterbreiten können. Wir bitten sie daher, sich entweder die betreffenden Aenderungen aus dieser Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* herauszuschneiden und in ihre Constitution einzukleben, oder aber diese Nummer unseres Organs für vorkommende Fälle aufzubewahren.

Vorzunehmende Aenderungen.

In § 5, *Lehrlingswesen*, ist al. 6 dahin zu ändern, dass die Lehrzeit nunmehr eine fünfjährige ist, nicht, wie darin steht, eine nur vierjährige.

§ 6. Aufnahme in den Bund.

Al. 1 bis 5 bleiben unverändert. Al. 6 erhält den folgenden Wortlaut: Jedes neuaufgenommene Mitglied hat $5 Eintrittsgeld an unseren Bund und die Registrirungsgebühr an die I. T. U. zu entrichten, die sich wie folgt stellt: Wenn unter 25 Jahre alt bei der Aufnahme $3, unter 35 Jahre alt $5, unter 45 Jahre $10, über 45 Jahre $20. Das Eintrittsgeld und die Registrirungsgebühr ist mit dem Aufnahmeschein des neuen Mitgliedes an unseren Bundes-Secretär einzuschicken.

Die weiteren Absätze (al. 7—16) dieses Paragraphen bleiben gleichfalls unverändert, nur dass es in al. 7 (und ebenso in al. 10) am Schluss statt "ebenso $2 Registrirungsgebühr", heissen muss: "ebenso die in al. 6 vorgesehene Registrirungsgebühr an die I. T. U.", da diese ja nun zwischen $3 und $20 differirt.

In § 7, *Beiträge*, sind wesentliche Aenderungen nothwendig geworden, indem wir erstens die Beiträge von Neujahr an um 5 Cents pro Mitglied und Woche erhöhen müssen, und es zweitens nothwendig wurde, die bei uns nicht mehr activen oder vollberechtigten Mitglieder in zwei Classen einzutheilen, um den vielen Streitigkeiten über das Begräbnissgeld, das bekanntlich für keines unserer Mitglieder doppelt bezahlt wird, womöglich ein Ende zu machen. Auch ist ja durch die kürzliche Urabstimmung das halbe Krankengeld für Mitglieder, welche bei ihrer Aufnahme die ärztliche Untersuchung nicht passirten, abgeschafft worden. Wir wollen daher den betreffenden Paragraphen in seiner nunmehrigen Fassung wiedergeben:

§ 7. Beiträge.

1. Jedes vollberechtigte Mitglied hat einen wöchentlichen Bundesbeitrag von 55 Cents, ein Assessment von einem Procent seines Verdienstes für die Alters-Pension und das Begräbnissgeld der I. T. U., etwaige von der Executive der I. T. U. oder dem Aufsichtsrath der D. A. T. ausgeschriebene Extrasteuern und die Localbeiträge zu entrichten.

2. Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen sind, aber beim Bunde im Kranken- und Sterbe-Benefit bleiben wollen, haben 40 Cents wöchentlichen Bundesbeitrag und Localsteuern zu entrichten. Auch steht es denselben frei, sich durch Bezahlung des für diesen Zweck festgesetzten Assessments das Anrecht auf die Alters-Pension und das Begräbnissgeld der I. T. U. zu sichern.

3. Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergetreten sind, aber beim Bunde im Kranken-Benefit bleiben wollen, haben 35 Cents wöchentlichen Bundesbeitrag zu entrichten.

4. Mitglieder, die Alters-Pension beziehen, haben nur den regelmässigen Bundesbeitrag zu entrichten, der die Kopfsteuer an die I. T. U. in sich schliesst, und das Assessment für die Alters-Pension und das Begräbnissgeld der I. T. U.

5. Mitglieder, die in unserer Krankenkasse ausgesteuert sind, brauchen keine Beiträge mehr dafür zu bezahlen, sondern nur noch den regelmässigen Bundesbeitrag und das I. T. U. Assessment für die Alters-Pension und das Begräbnissgeld.

6. Die Höhe und Art und Weise der Erhebung der Local-Beiträge bleibt den resp. Typographias überlassen. Mitglieder, welche mindestens zwanzig Meilen von der nächsten Typographia entfernt conditioniren, sind auf Wunsch von den Local-Beiträgen für dieselbe zu befreien.

Die alte al. 2 dieses Paragraphen ist zu streichen und die alten Absätze von al. 6 bis 11 bleiben unverändert.

Im ersten Theile von § 8, *Rechte der Mitglieder*, sind gleichfalls bedeutende Aenderungen vorzunehmen, hauptsächlich in der Höhe der zu bezahlenden Unterstützungen, so dass wir auch diesen Paragraphen in seinem Wortlaut wiedergeben wollen:

§ 8. Rechte der Mitglieder.

1. Alle gutstehenden, die vollen Beiträge bezahlenden Mitglieder sind zu folgenden Benefits, unter Zugrundelegung der hierin noch näher specificirten Regeln über die betr. Unterstützungszweige, berechtigt:

a) Arbeitslosen-Unterstützung von $6 pro Woche;
b) Kranken-Unterstützung von $8 pro Woche;
c) Strike-Unterstützung von $10 pro Woche für Verheirathete und $7 für Ledige;
d) Alters-Pension von $8 pro Woche;
e) Sterbegeld von $75 bis $500, je nach der Dauer der Mitgliedschaft;
f) Sterbegeld von $75 beim Tode der Frau;
g) Aufnahme in das Buchdruckerheim in Colorado Springs, Colo., nach den Gesetzen der I. T. U.
h) Unentgeltlicher Empfang des Bundes-Organs.

2. Mitgliedern, die Condition nach einer anderen Stadt annehmen, kann das Reisegeld dahin vom Bunde bezahlt werden. Sollte ein solches Mitglied aber die angenommene Stelle ohne triftige Gründe innerhalb sechs Monaten aufgeben, so soll es das erhaltene Reisegeld zurückzahlen.

3. Mitglieder, welche im Buchdruckerheim Aufnahme gefunden haben und durch eigenes Verschulden aus demselben entlassen werden, treten erst wie neu Aufgenommene wieder in's Benefit. Mitglieder, welche auf Grund ärztlichen Zeugnisses wieder im Stande sind zu arbeiten, treten, wenn sie das Heim verlassen und sich bei einer Typographia anmelden, wieder in ihre alten Rechte ein.

4. Mitglieder, die auf die Liste der Alters-Pensionäre übernommen worden sind, oder die im Buchdrucker-Heim Aufnahme gefunden, haben keinen Anspruch mehr auf Arbeitslosen-Unterstützung.

5. Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen sind und daher als activ ausscheiden, können sich ihr Anrecht auf das Kranken- und Begräbnissgeld unseres Bundes wahren, wenn sie die dafür festgesetzten Beiträge von 40 Cents per Woche entrichten.

6. Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übertreten, können sich ihr Anrecht auf das Krankengeld unseres Bundes und das Begräbnissgeld für ihre Gattin wahren, wenn sie die dafür festgesetzten Beiträge von 35 Cents per Woche entrichten.

Die vorstehenden al. 5 und 6 treten an Stelle von al. 5, die zu streichen ist, die übrigen Absätze dieses Paragraphen bleiben unverändert.

In § 14, *Bundeskasse*, ist al. 2 dahin abzuändern, dass der an diese Kasse einzusendende Betrag, der die Kopfsteuer an die I. T. U. in sich schliesst, nunmehr $1 pro Monat und Mitglied beträgt, ebenso dass der Gehalt unseres Bundessecretärs von $100 auf $125 per Monat erhöht ist.

In den Paragraphen 20 und 21, Arbeitslosen- und Kranken-Unterstützung, sind die folgenden Aenderungen vorzunehmen:

§ 20. Arbeitslosen-Unterstützung.

1. Jedes unverschuldet aus der Arbeit entlassene gutstehende Mitglied, welches dem Bunde mindestens zwei Jahre ununterbrochen angehört, ist zu einer wöchentlichen Unterstützung von $6 berechtigt; darf jedoch nicht mehr als $24 innerhalb eines Vierteljahres beziehen, und soll keine Unterstützung für eine Woche erhalten, in der es mindestens drei Tage beschäftigt ist.

(Im Einklange hiermit ist al. 6 zu streichen; die übrigen Absätze dieses Paragraphen bleiben unverändert.

§ 21. Kranken-Unterstützung.

1. Alle Mitglieder, welche auf Kranken-Unterstützung Anspruch erheben, haben bei ihrer Krankmeldung ein ärztliches Zeugniss einzureichen und sind erst vom Tage der Einreichung dieses Attestes an zur Kranken-Unterstützung berechtigt.

2. In Krankheitsfällen erhält jedes gutstehende, zur vollen Kranken-Unterstützung berechtigte Mitglied, welches dem Bunde mindestens sechs Monate vorher ununterbrochen angehört hat, eine wöchentliche Unterstützung von $8. Das Krankengeld wird vom Tage der Krankmeldung ab bezahlt; wer jedoch keine volle Woche (sieben Tage) incl. des Tages der Krankmeldung, excl. des Tages der Gesundmeldung, krank ist, hat keinen Anspruch darauf. Für jeden weiteren Tag über eine volle Woche werden $1.15 bezahlt. — Hat ein solches Mitglied bis zur Höhe von $400 Krankengeld bezogen, so ist es bis zur Höhe von weiteren $200 zu $4 pro Woche berechtigt (insgesammt zu $600), worauf es ausgesteuert ist und nur in ausserordentlichen Fällen auf Empfehlung der resp. Typographia und Beschluss des Aufsichtsrathes weitere Unterstützung erhalten kann.

Al. 3 dieses Paragraphen (halbes Krankengeld) ist zu streichen, der Rest bleibt unverändert.

§ 22, *Strike-Unterstützung*, erfährt weiter keine Aenderung, als dass darin die wöchentliche Strike-Unterstützung von $5 auf $7 für ledige Mitglieder und von $7 auf $10 für verheirathete Mitglieder erhöht wird.

In § 23, *Alters-Pension*, ist der Passus zu streichen, laut welchem Mitglieder, die das 70. Lebensjahr erreicht haben, schon nach zehnjähriger ununterbrochener Mitgliedschaft pensionsberechtigt sein sollen. Der betreffende Passus lautet daher nun:

§ 23. Alters-Pension.

1. Irgend ein Mitglied, welches das sechzigste Lebensjahr erreicht hat und für den Zeitraum von zwanzig Jahren ununterbrochen gutstehend gewesen ist, und welches es unmöglich findet, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, oder irgend ein Mitglied, das eine zwanzigjährige ununterbrochene Mitgliedschaft aufweisen kann, infolge seines Gesundheitszustandes vollständig arbeitsunfähig ist und dessen Gesuch um Aufnahme in das Buchdruckerheim aus diesem Grunde von dessen Trustees abgewiesen wurde, kann eine Alters-Pension von $8 pro Woche unter den nachstehend festgesetzten Bedingungen erhalten.

Die übrigen Absätze dieses Paragraphen bleiben unverändert.

§ 24. Sterbegeld.

Al. 1 und 2 bleiben unverändert.

3. Beim Ableben eines Mitgliedes, das durch eine Typographia in der I. T. U. gutstehend ist, werden an dessen Hinterbliebenen bei einer ununterbrochenen Mitgliedschaft bis zu einem Jahre $75, bis zu zwei Jahren $100, bis zu drei Jahren $125, bis zu vier Jahren $200, bis zu fünf Jahren $300, bis zu fünfzehn Jahren $400 und über fünfzehn Jahre $500 Begräbnissgeld bezahlt.

4. Für Mitglieder, die erst nach ihrem 50. Lebensjahre der I. T. U. beigetreten sind, wird $75 Begräbnissgeld bezahlt.

5. Für Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen sind, aber bei uns im Kranken- und Sterbe-Benefit verbleiben, wird nach zweijähriger Mitgliedschaft $100 und nach vierjähriger Mitgliedschaft $200 Begräbnissgeld von unserem Bund bezahlt.

6. Alle gutstehenden Mitglieder (einerlei ob activ oder passiv) erhalten beim Ableben ihrer Frau $75 Begräbnissgeld. Jedoch soll kein Mitglied für mehr als zwei verstorbene Frauen Begräbnissgeld erhalten.

7. Kein Anspruch auf Begräbnissgeld wird anerkannt, wenn der Verstorbene nicht zur Zeit seines Ablebens im Besitze einer gültigen Arbeitskarte war, oder wenn der Zweigverein, zu dem der Verstorbene gehörte, bei seinem Tode nicht gutstehend in der I. T. U. war.

Allerlei.

* Der neue Polizei-Chef für Chicago, Charles G. Fitzmorris, war früher ein Zeitungs-Berichterstatter daselbst.

* Die erste Papiermühle in den Ver. Staaten wurde im Jahre 1690 in Germantown, nun ein Theil von Philadelphia, errichtet.

* Der Bestand der arbeitslosen Buchdrucker in WIEN betrug am 1. September d. J. 480, und zwar 371 Setzer, 108 Drucker und 1 Giesser.

* Die "British Association of Trade and Technical Journals" hat beschlossen, bis zum Ende dieses Jahres noch keine deutschen Anzeigen wieder aufzunehmen. — Vogel-Strauss-Politik!

* Der in Cincinnati erscheinende *Western Christian Advocate*, herausgegeben vom dortigen Methodist Book Concern, feierte kürzlich sein hundertjähriges Jubiläum und erhebt den Anspruch, die älteste Zeitung in Cincinnati, wenn nicht im ganzen Mittelwesten zu sein.

* Die Stereotypeure der Stadt New York haben eine neue Scala von $59 für die 44stündige Arbeitswoche durchgesetzt — eine Erhöhung von $30.12 oder um 104 Procent gegenüber der alten Scala vom Jahre 1914. Die Löhne der Lehrlinge in diesem Gewerke wurden auf $18 für die ersten sechs Monate vereinbart, mit $3 Zulage alle sechs Monate, so dass sie bis zum Schluss der Lehrzeit auf $45 steigen.

* San Francisco und New York sind die beiden einzigen Städte in den Vereinigten Staaten, in denen chinesische Zeitungen erscheinen, und zwar vier Tageblätter in San Francisco — *Chinese Republic Journal*, *Chinese World*, *Chung Sai Yat Po* und *Young China* — und drei Wochenblätter in New York — *Chinese Republican World*, *Mun Hey Weekly* und *Chinese Reform*. Der Abonnementspreis der drei chinesischen Wochenblätter der Stadt New York, die eine Auflage von 2000 bis 6000 haben, ist $3 per Jahr, derjenige der chinesischen Tageblätter $8 oder $9. — In Honolulu auf den Sandwich-Inseln erscheinen drei chinesische Zeitungen dreimal wöchentlich.

* Unter Hinweis auf die vielen Todesfälle wegen Lungenkrankheit bittet uns der Director der Verlagsanstalt (Dr. Krumm-Heller) in Halle a. d. S., Herr Ernst Schelhas, folgendes kleine Hausmittel als zuverlässige Abwehr bei Lungenleiden, insbesondere bei Bronchialbeschwerden, unserem Leserkreise bekanntzugeben: "Sofort beim Aufstehen des Morgens nehme man sechs Tropfen gereinigtes Terpentin, eine Viertelstunde später acht Tropfen Arnika, sodann trinke man erst den Kaffee." Schon nach wenigen Tagen wird der Kranke Linderung seines Leidens verspüren. Und wenn er diese Kur regelmässig fortsetzt, wird er nach wenigen Wochen von seinem Leiden geheilt sein. Director Schelhas wurde nach sechstägiger Kur von einem langjährigen Bronchialkatarrh geheilt; und ein ihm bekannter junger Mann, von allen Aerzten bereits aufgegeben, ist nach Gebrauch dieses so einfachen Hausmittels heute wieder rüstig und völlig gesund.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 9. Dec. 1920.

Fast vollzählig war unsere kleine Schaar pünktlich erschienen. Präsident Willem wartete nur noch auf den Protocollirenden, der sonst immer einer der Pünktlichsten ist. Nach seinem Eintreffen gönnte man ihm noch ein wenig Rast, hatte er doch den weiten Weg zum Versammlungsort zu Fuss zurückgelegt und sich dabei überhitzt.

Der Bericht des Verwalters für den Monat October kam sodann an die Reihe: An Krankengeld wurden ausbezahlt $18.30, an Pension $144. Als Kranken-Comité für Januar haben die Collegen A. Schöning und Wilhelm Strassheim zu fungiren. Der Bericht für November lautet: Krankengeld $4.60, Pension $144. Die Collegen Karl Theurer und Julius Wagner bilden das Kranken-Comité für Februar. Gestorben ist der alte College Carl Köller (Pensionär).

Hierauf wurde das Protocoll verlesen und angenommen. — Aus Deutschland und Oesterreich waren eine ganze Menge Bittgesuche von Collegen eingelaufen, die sich in bitterer Noth befinden. Es ist leider unmöglich, diesen Gesuchen zu entsprechen, denn unsere Schaar ist gar zu klein. Nach eingehender Besprechung wurde beschlossen, das von uns für die Nothleidenden in Deutschland und Oesterreich bewilligte Geld an die Centralstelle in Berlin und Wien zu senden, von wo aus man eine gerechte Verwerthung erwartet.

Dem Philadelphia Health Council, der sich besonders die Bekämpfung der Schwindsucht zur Aufgabe gemacht hat, wurden $2 bewilligt.

Hierauf erfolgte die Nomination der Beamten für die Wahl in der nächsten Versammlung.

Sehr interessant war der Bericht des Chairmans der *Gazette*. Obwohl ein College nicht voll beschäftigt war, wurden doch von 24 anderen im November 190½ Stunden Ueberzeit gemacht. Wie dem abzuhelfen sei, war die ungelöste Preisfrage. — Der Bericht des Obmanns vom *Tageblatt* wurde als unvollständig zurückverwiesen.

Dann kam die Cardinalfrage: Bericht des Tarif-Comités. Er war sehr kurz. Der Principal beharrte auf seinem Standpunkt, d. h. er war bereit, $1 Lohnerhöhung, aber unter keinen Umständen mehr, zu bewilligen. Die recht lebhafte Debatte kam mit dem Antrag, die Bewilligung zu acceptiren, zu Ende. Die Ballot-Abstimmung ergab die Annahme des Antrags. Der Lohn in Philadelphia beträgt somit $41 bei 40stündiger Arbeitszeit in 5 Tagen oder Nächten. Der Contract soll gleichzeitig mit dem Schiedsgerichts-Vertrag ablaufen.

Auf Ersuchen des Vorsitzenden erhoben sich die Collegen zu Ehren des verstorbenen Collegen Carl Köller von den Sitzen. — Die Verlesung der Namensliste war der Schluss. *Heinrich Freese*, Secr.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 3. December 1920.

Fortgesetzte General-Versammlung am Sonntag, 28. November, im World Building.

Unter den eingegangenen Correspondenzen waren einige, die unter den erschienenen Collegen eine rege Debatte hervorriefen. Unsere Delegaten zum Allied Printing Trades Council übermittelten uns ein von Herrn R. I. Cuddihy vom *Literary Digest* an den Council gerichtetes Schreiben, in dem Herr Cuddihy den Council ersucht, mitzuhelfen bei der geplanten Aufbringung eines 23 Millionen Dollar-Fonds zur Linderung der Noth und des Elends in Europa, und den Vorschlag zur Erwägung unterbreitet, dass jedes Mitglied aller dem Council angehörenden Unions einen Beitrag von $5.00 leistet, zahlbar in fünf monatlichen Raten. Es könnten dadurch etwa 25,000 Kinder gesund und am Leben erhalten werden. Oder vielleicht könne der Council andere geeignete Wege zur Hilfeleistung finden. Nach eingehender Debatte wurde der Antrag angenommen, unsere Delegaten anzuweisen, dem Council zu berichten, dass wir den Vorschlag annehmen und zur Zahlung des Beitrags bereit sind. — Die Typographia No. 7 hat durch diesen Beschluss wieder einmal bewiesen, dass sie aus Männern mit warmen Herzen besteht, denn bei allen ähnlichen Gelegenheiten hat sie bekanntlich stets schnell und reichlich geholfen.

Union No. 71 in Trenton benachrichtigte uns, dass ihre Buch- und Jobsetzer gezwungen waren, an den Strike zu gehen, um ihren neuen Tarif durchzuführen. Beschlossen wurde, Union No. 71 alle nur mögliche moralische Unterstützung zu theil werden zu lassen und unsere Mitglieder anzuweisen, Trenton fern zu bleiben und keine Arbeit für die betreffenden Firmen anzufertigen.

Die hiesige Union No. 83 (jüdische) war ebenfalls gezwungen, zur Erlangung ihres erhöhten Tarifs von $55 bei 40stündiger Arbeitszeit an den Strike zu gehen. Zwei Drittel ihrer Mitglieder arbeiten bereits unter dem neuen Tarif, und um dem Rest der strikenden Mitglieder zu helfen, wurde beschlossen, alles in unseren Kräften Stehende zu thun, ihnen zum Siege zu verhelfen. Unsere Jobsetzer sind darauf aufmerksam gemacht, Arbeit für die betreffenden Bosse nicht zu machen.

So waren wir denn wieder bei der Sanirungs-Vorlage angelangt. Punkt 4 derselben behandelte die Zahl der Delegaten zu den Conventionen der I. T. U. Nach längeren Debatten wurde derselbe an die Februar-Versammlung verwiesen. Nach Punkt 5 der Vorlage soll jeder Pensionär der No. 7 einen Beitrag von $1 pro Monat an die Localkasse zahlen. Viele Redner sprachen für und gegen diesen Antrag, der indessen doch angenommen wurde. — Punkt 6, Mitglieder, die nur zur Krankenkasse gehören, sollen monatlich 25 anstatt 15 Cents an die Local-Kasse zahlen, wurde unbeanstandet angenommen. Punkt 7 empfiehlt, dass ein Pensionär erst dann zur Arbeit berechtigt ist, wenn alle eingetragenen Arbeitslosen beschäftigt sind. Eine heisse Debatte entspann sich über diesen Punkt und endigte in der Annahme desselben. Schliesslich gelangte noch Punkt 8 zur Annahme und der Rest wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben.

H. Frischer, Secr.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 8. December 1920.

Nach zweimonatiger Pause erscheint auch Typographia No. 9 wieder auf dem Plan. Die November-Versammlung fiel zufälligerweise auf einen Regentag, es goss bei der Eröffnungszeit der Versammlung in Strömen und die meisten Collegen eilten nach der Arbeitszeit den heimischen Penaten zu, anstatt in's Versammlungslocal. Nur ein Häuflein von 14 Getreuen hatte sich bei Zeiten eingefunden. Da aber zu einem Quorum 15 Mitglieder nöthig sind, konnten die 14 Pünktlichen nichts anfangen. Guter Rath war nun theuer. Die Rathschläge kamen zwar auch, aber sie waren alle nichts werth. Ein College verschwand alle paar Augenblicke in einem Nebenzimmer, und kam immer wieder mit erhitztem Gesicht zurück, um zu sehen, ob noch kein Quorum vorhanden sei. Endlich kam der fünfzehnte Mann hereingestiefelt und wurde mit allgemeinem Halloh empfangen. Die Geschichte konnte dann losgehen. Der Secretär verlas das Protocoll der letzten Versammlung und die eingelaufenen Zuschriften, die alle ohne Debatte angenommen wurden; dann wurden schnell fünf Dollars für Eintrittskarten zu einem Winterfest zu Gunsten der hiesigen *Arbeiter-Zeitung* bewilligt und die Versammlung war aus, da keiner der Anwesenden etwas auf dem Herzen hatte, dessen er sich entledigen wollte. — Das vorhandene "Halbe" konnte nicht benutzt werden, da die paar Männekens so viel Flüssigkeit nicht in Angriff zu nehmen wagten.

Anders war die December-Versammlung. Die Collegen hatten sich zahlreich eingefunden und die Stimmung war zeitweise eine recht lebhafte. Zuerst wurde College Joseph Hahn aufgenommen, der sich nach Ueberwindung zahlloser Schwierigkeiten aus seiner gottverlassenen ungarischen Heimath hierher geflüchtet hatte; vielleicht findet er in dem Land, wo Milch und Honig fliesst, aber nur wenig Bier und Wein, was er erwartete, vielleicht auch nicht. Ein anderer College, Sigmund Grünstein, sollte auch eingeführt werden, war aber nicht erschienen und wurde um einen Monat zurückgestellt.

Hilfegesuche waren wieder von Nah und Fern eingelaufen, für alle Länder bis zum fernen Armenien, und wenn wir alle berücksichtigen wollten, müssten wir jeden Monat unsere Localkasse leeren und noch etwas pumpen. Aber, liberal, wie wir einmal sind, bewilligten wir doch $10 für die hungernden Kinder in Deutschland, obgleich in den Zeitungen zu lesen war, dass das deutsche Volk im letzten Jahre 125,000,000 Mark für Champagner und 75,000,000 Mark für Pferderennen ausgegeben habe. Ob es den Champagner von seinen Freunden, den Franzosen, bezieht? — Ferner wurde eine kleine Bewilligung für die Women's Trade Union Label League gemacht.

Aus dem Bericht des Delegaten zum Allied Printing Trades Council war zu entnehmen, dass nicht alle Arbeiter im graphischen Gewerbe mit der 44stündigen Arbeitswoche, die am 1. Mai nächsten Jahres in den englischen Druckereien eingeführt werden soll, einverstanden sind, sondern dass sich verschiedene mit den "Bossen" zur Bekämpfung derselben verbunden haben. Solche Leute sollten zu 16 Stunden Arbeit im Tage gezwungen werden.

Von der Chicago Federation of Labor war ein Gesuch um Urabstimmung über eine Extrasteuer von 2 Cents eingelaufen, die im Falle der Bewilligung der hiesigen Pianomacher-Union zufliessen soll. Der Grund hierfür ist folgender: Die besagte Union hatte einen unterzeichneten Arbeitscontract mit der P. A. Starck Piano Co., der bis zum October 1922 laufen sollte. Kürzlich aber schloss sie plötzlich 200 ihrer Arbeiter aus, ohne sich um die Vereinbarung mit der Union zu kümmern. Die letztere will nun ihr Heil in den Gerichten versuchen, um die Firma zur Einhaltung ihrer Verpflichtungen zu zwingen, und will, wenn nöthig, die Sache bis vor das Oberbundesgericht bringen. Die Extrasteuer soll zur Deckung der Ausgaben beitragen helfen. Wahrscheinlich steht die Firma mit der berüchtigten Illinois Manufacturers' Association in Verbindung, die eine geschworene Feindin aller Gewerkschaften ist und nun, da die Arbeitsverhältnisse sich geändert haben, eine günstige Gelegenheit zu haben glaubt, mit der Unterdrückung derselben zu beginnen. Interessant kann die Sache werden, da wir nun ausfinden können, ob die Gerichte in Fällen, wo die Arbeiter die Kläger sind, ebenso schnell mit ihren Einhaltsbefehlen zur Hand sind, als wenn sie von der anderen Seite verlangt werden.

Unser Delegat zur C. F. of Labor, College Martin, gab seinen lucrativen Posten auf, da er mit anderen Arbeiten überbürdet ist. An seiner Stelle wurde College August Müller gewählt.

Allen Collegen, die gern eine gute Cigarre rauchen, sei die Co-Ci-Ma empfohlen, die von Co-operative Cigar Makers hergestellt wird. Sie ist in verschiedenen Preislagen zu haben, und wer Geschenke machen will, kaufe sie in Kisten. Die Adresse ist: 1418 W. Madison Str., Chicago.

Infolge eines Missverständnisses war das "Halbe Gute" nicht eingetroffen und die Nachsitzung musste leider auch diesmal unterbleiben. *F. D.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 7. December 1920.

Am 6. December fand die Generalversammlung und Beamtenwahl der No. 10 statt und hatten sich zu derselben 31 Collegen eingefunden. Nachdem das Protocoll und die Namensliste verlesen waren, wurden die Stimmzettel ausgetheilt, um dem Wahl-Comité Gelegenheit zu geben, die Stimmen zu zählen, während die Geschäftsverhandlungen ihren Fortgang nahmen, wodurch viel Zeit gespart wurde. Als das Comité zurückkehrte und das Resultat der Wahl bekannt gab, zeigte es sich, dass sämmtliche bisherige Beamte (mit Ausnahme von einigen der minder wichtigen Aemter) wiedergewählt waren, trotzdem einige der bisherigen Aemter-Inhaber auf eine Wiederwahl verzichtet hatten. Einige der Mitglieder scheinen principiell kein Amt annehmen zu wollen, während andere sogar den Beleidigten spielen, wenn ihnen zugemuthet wird, einen Theil ihrer werthvollen Zeit den Interessen des Vereins zu widmen; ausserdem gewährt es eine gewisse Befriedigung, die Handlungen der Beamten zu bemäkeln und ihnen nachher begreiflich zu machen, wie ihrer Ansicht nach dieses oder jenes hätte gemacht werden müssen.

Nun, wir haben die Aemter und werden, wie bisher so auch im neuen Jahre versuchen, nach bestem Können die uns auferlegten Pflichten im Interesse der Typographia zur Ausführung zu bringen. Um uns dieses zu erleichtern, ersuchen wir die Mitglieder, uns mit Rath und That zur Seite zu stehen, was sie am besten durch regelmässigen Besuch der Versammlungen und rege Theilnahme an den Berathungen über die vorliegenden Geschäfte bewerkstelligen können.

Die Beamten für das Jahr 1921 sind:

Präsident: Wm. Apel;
Vice-Präsident: Bernhard Hombach;
Corr. Secretär: Wm. A. Ernst;
Prot. Secretär: August Straube;
Finanz-Secretär: John Hornung;
Schatzmeister: Ernst Pabst;
Delegat zum Fed. Trades Council: Herm. Wolf;
Delegat zum A. P. T. C.: Otto Martin;
Delegat zur Label Section: Raymund Philippi;
Prüfungs-Comité: Bruno Herling, Edw. Strelow, Herm. Schroeder;
Thürsteher: Heinrich Senn;
Geistiges Comité: John Scheible, Wm. Schmidt, Walter Hermann.

College Chas. Fredrich, als Vertreter der Typographia No. 10 an dem Comité der Allied Printing Trades für Einführung der 44stündigen Arbeitswoche in den Job-Druckereien, berichtete, dass ein stehendes Comité, bestehend aus einem Delegaten von jeder der interessirten Gewerkschaften, ernannt worden sei, um die Sache weiter zu betreiben. No 10 beschloss, jedes ihrer Mitglieder mit $1.00 per Monat zu besteuern.

Die Delegaten zu den Centralkörperschaften hatten nichts von allgemeinem Interesse zu berichten. Mehreren Gesuchen um finanzielle Unterstützung wurde, soweit unser Kassenbestand dies gestattete, entsprochen.

Beschlossen wurde noch, den Secretär von der Uebersendung der *Buchdrucker-Zeitung* an die einzelnen Mitglieder zu entbinden. Mitglieder, welche die Versammlungen nicht besuchen, müssen sich die *Buchdrucker-Zeitung* beim Secretär abholen. Da sich die Verhältnisse in unserer Versammlungs-Halle sehr gebessert haben, so wurde beschlossen, nicht umzuziehen, sondern auch fernerhin die Versammlungen in der Liedertafel-Halle abzuhalten.

Allen Collegen und Mitgliedern der Deutsch-Amerikanischen Typographia und deren Familien Fröhliche Weihnachten und ein Glückliches Neujahr! *Wm. E.*

DEUTSCHLAND. Im Gau Berlin der Deutschen Buchdrucker waren Ende September d. J. von 13,180 Mitgliedern 940 arbeitslos und 310 krank. Die Arbeitslosen-Unterstützung beträgt daselbst zur Zeit 20 bis 58.50 Mark wöchentlich, je nach der Zeit der Mitgliedschaft. — Im ganzen Gebiet des deutschen Verbandes stellte sich die Durchschnittszahl der arbeitslosen Mitglieder im dritten Quartal 1920 auf 2622 Handsetzer, 103 Maschinensetzer, 1135 Drucker, 188 Schweizerdegen, 43 Correctoren und 93 Stereotypeure. — Das *Tageblatt* in Berlin macht bekannt, dass es am kommenden 26. Januar eine Special-Ausgabe für die Vereinigten Staaten publiciren wird.

Die Brüderschaft der Buchbinder.

"The International Brotherhood of Bookbinders", die Gewerkschaft der Buchbinder in den Vereinigten Staaten und Canada, hielt ihre siebente, zweijährige Convention vom 11. bis 16. October 1920 in Baltimore ab, bei einer Betheiligung von 94 Delegaten, die 75 Localvereine repräsentirten.

Dem auf dieser Convention erstatteten Finanzbericht der Organisation, der die Zeit von Ende Mai 1918 bis Ende Juli 1920, also 27 Monate umfasst, entnehmen wir, dass sich die Gesammt-Einnahmen während dieser Periode auf $276,412 stellten und die Gesammt-Ausgaben auf $185,949; es wurde somit ein Ueberschuss von $90,463 erzielt, wodurch das Vermögen der Brüderschaft von $29,264 auf $119,727 gestiegen ist. Dieser schöne Ueberschuss ist hauptsächlich einer Extrasteuer zu verdanken, welche der Mitgliedschaft von der vorigen Convention auferlegt wurde und welche vorläufig weiterzubehalten diese Convention beschloss, da sie die Erhöhung der Strike-Unterstützung sowohl wie auch des Begräbnissgeldes anordnete und auch finanziell gut gerüstet dastehen will, falls es am nächsten 1. Mai wegen Einführung der 44stündigen Arbeitswoche, die bekanntlich dann von den verbündeten graphischen Gewerkschaften unseres Landes gefordert wird, zum Kampfe kommen sollte.

Laut Bericht des Int. Executiv-Council wurden in der Berichtsperiode 161 Gesuche um Strike Erlaubniss zwecks Erzwingung besserer Löhne und Arbeitsbedingungen gutgeheissen, von denen aber nur 24 zur Ausführung zu kommen brauchten, da die übrigen auf friedlichem Wege erledigt wurden. Die meisten dieser Strikes, von denen diejenigen in Louisville, Dallas und Baltimore die wichtigsten waren, hatten nur kurze Dauer. In Chicago, Boston, Kansas City, Moline und Savannah wurden in je einer Buchbinderei die Mitglieder ausgeschlossen. — In 28 Städten traten die weiblichen Buchbinder den dort bestehenden Localvereinen bei und in Buffalo und Fort Wayne wurden denselben besondere Charters bewilligt. Im ganzen wurden 28 neue Charters ausgestellt und 10 alte erneuert; in vier Städten vereinigten sich dort bestehende Localunions. Die Gesammt-Mitgliederzahl stellt sich auf 23,913 — eine Zunahme von 10,194 seit dem letzten Bericht. Seit Frühjahr 1915, wo die Brüderschaft das "Card System" einführte, ist ihre Mitgliedschaft um 17,130 oder etwa zweihundert Procent gewachsen.

Nicht weniger wie 103 Resolutionen wurden der Convention zur Berathung unterbreitet, von denen 52, also "die gute Hälfte", von dem Präsidenten der Brüderschaft, Walter N. Reddick ausgingen. Die Resolutionen beziehen sich hauptsächlich auf innere Einrichtungen der Organisation. Von allgemeinem Interesse wollen wir daraus erwähnen: Männliche Lehrlinge sollen, nachdem sie ein Jahr als solche gearbeitet haben, als zu allen Benefits berechtigte Mitglieder aufgenommen werden, und weibliche Arbeiter in den Buchbindereien nach nicht mehr wie drei Monaten; für diese beiden Classen von Arbeitern wurden Minimal Scalas aufgestellt — Der Gehalt des Int. Präsidenten wurde auf $5000 und derjenige des Secretär-Schatzmeisters auf $4800 per Jahr erhöht; Vice Präsidenten sollen, wenn sie Dienste für die Organisation leisten, eine Entschädigung von $12 per Tag erhalten. — Das Strike Benefit wird von $7 auf $15 für Männer und von $4 auf $10 für Frauen erhöht; ebenso wird das Begräbnissgeld stufenweise von $100 bis $500, je nach Länge der Mitgliedschaft, erhöht. Im Einklang hiermit steigt auch die Kopfsteuer an die Brüderschaft um 10 Cents für Männer und 5 Cents für Frauen.

Der von Int. Präsident Reddick vorgeschlagene Plan der Einführung einer Kranken-Unterstützung wurde von der Convention verworfen. Der Plan für Einführung der Alterspension wurde auf die nächste Convention verschoben: inzwischen sollen Mitglieder, die das 65. Lebensjahr erreicht haben und mindestens 15 Jahre zur Brüderschaft gehören, von der Bezahlung der Beiträge und Assessments befreit werden.

Berichtet wurde, dass bei der durch Urabstimmung vorgenommenen Wahl der Internationalen Beamten der Präsident Reddick und die Vice-Präsidenten Glockling, Haggerty und Francke ohne Opposition mit 13,679 abgegebenen Stimmen wiedererwählt wurden; als Secretär-Schatzmeister siegte David Davies von New York mit 8053 Stimmen über Frank May von Chicago, der 5023 erhielt. Als Ort der nächsten Convention wurde San Francisco einstimmig erkoren, nachdem erst noch Chicago und Atlantic City dafür in Vorschlag gebracht, aber später zurückgezogen worden waren.

Als Curiosum sei noch erwähnt, dass die Convention mit allen gegen vier protestirende Stimmen eine Resolution annahm, welche von unserer Regierung verlangt, dass sie ohne Verzögerung die "Republic Ireland" anerkennt. — An der Durchführung der 44stündigen Arbeitswoche vom nächsten 1. Mai an soll strict festgehalten werden.

: In Budapest, der ungarischen Hauptstadt, befanden sich anfangs October d. J. nicht weniger wie 1216 arbeitslose graphische Arbeiter, und zwar 621 Handsetzer, 50 Maschinensetzer, 24 Correctoren, 256 Drucker, 1 Monteur, 172 Hilfsarbeiterinnen und 67 Hilfsarbeiter. — In der Schweiz wurden im Monat October 302 arbeitslose Buchdrucker gezählt, gegen 221 im September.

Wintersonnenwende.

Weihnachten, Tag der Hoffnung, bist du da?
Du stiller Tag, da früh die Sonne sinkt,
Allein durch Nebel lacht sie röthlich schon
Erlösung uns aus langer Wintersnoth.

* * *

Herbei, ihr Darbenden und Kranken nun,
Ihr Hungernden und Nackten! Nicht durch Schmaus
Und Sang und Spiel begeh'n wir dieses Fest,
Am Tage, da man rings der Arbeit Früchte,
Die lieblichsten und schönsten, eifrig pflückt,
Sie den Geliebten in den Schoss zu schütten,
Wär't ihr beglückt, wenn man euch Arbeit schenkte.

Und doch: Schwand auch die letzte Rinde Brod
Aus eurem Schrank, hockt ihr am kalten Herd,
Mit dünnen Lumpen eure Blösse deckend,
So sollt ihr doch das Fest der Hoffnung feiern,
Vergesst auf wenige Minuten nur
Den Gram, die Sorge; holt ein Zweiglein euch
Vom immergrünen Tannenbaum herbei
Und richtet's auf im rothen Abendlicht
Und labt an seinem Grün den müden Blick
Und saugt aus seinem Duft Erquickung euch.

Denn wisst, dass in der Tanne unsere
Altvordern schon das Bild des Frühlings sah'n.
Die schwanken Zweige raunten leise Kunde,
Dass nicht vergangen sei der Erde Grün
Für immerdar, nein, leuchten werde bald
Der Anger wieder in verjüngter Pracht,
Der Wald ein neues Lied des Lebens rauschen
Und reich die Aehre schwanken auf dem Halm.

* * *

Wenn nun die heil'ge Nacht gekommen war,
Da sich das Glück der dunklen Mächte wendet
Und seine goldnen Pfeile prüft das Licht,
Da, unbesiegt von Sturm- und Wolkenschauern,
Die Sonne neu beginnt den frohen Lauf,
Dann liessen sie auf einer starren Achse
Ein riessengrosses Rad sich dreh'n, nachdem sie
Zuvor des Rades Kranz in Brand gesteckt.
Da griff der Sturmwind in die Flammenspeichen
Und trieb es um mit Prasseln und mit Sausen
In rasend wildem Schwung, dass weit umher
Durch's Grau der Nacht ein gold'ner Regen fiel.

So war das Flammenrad ein Bild der Sonne,
Der unbezwung'nen, grossen Lebensmutter,
Die hoffendes Vertrau'n noch nie betrog,
Und so begingen sie mit lautem Jubel
Das Auferstehungsfest der Unbesiegten.

* * *

Herbei, ihr Darbenden und Nackten all',
Vereint euch brüderlich in dieser Nacht
Und feiert eurer stillen Hoffnung Fest.
Lasst einmal nur die Last des Kummers sinken,
Liebkost den frischen, duft'gen Tannenzweig
Und glaubt mit brünstigen, bewegten Herzen,
Dass einst die Flur des Herzens neu ergrünt.
Erhebt die Herzen durch ein trotzig Wort.

Und redet ihr vom grossen Kampf der Welt:
Gewiss, dass eurer Phantasie erscheint
Das Rad der Zeit, von flammenden Gedanken,
Vom Sturme der Begeisterung beschwingt.
Das treibt und treibt, dass guld'ne Funken sprüh'n,
Dann sollt ihr an die gold'ne Sonne denken,
Die ihr ersehnt und die gewiss einmal
In heil'ger Morgenröthe kommen wird.
Und sollt im leisen Lächeln dieser Stunde,
Im stumm-beredten Druck der Hand begeh'n
Das Auferstehungsfest der Unbesiegten.

Otto Ernst.

Briefkasten.

M. M., New York. Wir konnten Ihr Eingesandt bei seiner Länge und den beschränkten Verhältnissen, unter denen wir arbeiten müssen, leider nicht mehr in dieser Nummer bringen.

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks.

Montag, 10. Januar 1921,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

Tagesordnung: Beamtenwahl.

Die Beiträge betragen 25 Cents per Woche (13 Wochen) und 50 Cents für den Sterbefall der Frau des Collegen Meissner.

Untersuchungs-Arzt: Dr. Max Schott, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 340 Linden Street, Brooklyn, N. Y.

SAL. BECKER, Präsident.

Deutscher Linotype-Setzer

nach Canada verlangt. Unionlohn von $45 per Woche. Feste Stelle. Man adressire:

Der Nordstern, 130 King Street, Winnipeg, Man.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—450, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Richard Seiffert, 2538 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
Henry Drenkow, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
Jacques Biwar, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuhnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Ernst Wunderlich, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

Local-Vereine:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. Heinrich Freese, Secretär, 1606 N. 10th St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. Oscar Glotz, Secretär, 2709 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschlager, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Langheier, Präsident. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—40 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. Fred Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foerstler, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrlein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 3361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönbeiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 340 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. **Indianapolis, Ind., 1. Januar 1921.** **No. 12.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker - Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille - Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York*: JOSEF BEELER, geboren 25. December 1897 zu Olten (Schweiz); gelernt bei C. J. Bucher, Luzern.

Unterstützungen im Monat November.

T'yr	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	4.60	.....	144.00	.....
2	.....	32.00	.....	78.00	.....
3	.....	40.00	.....	48.00	.....
4	.....	16.00	.....	120.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	97.00	96.00	.....	780.00	.....
8	.....	12.00	.....	30.00	.....
9	4.00	16.00	.....	72.00	.....
10	.....	16.00	.....	48.00	.....
11	9.00	.....	500.00	204.00	.....
12	.....	.....	.....	72.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	24.00	.....
16	.....	.....	.....	24.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$110.00	$232.60	$500.00	$1644.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im November belaufen sich auf $3900.31 und die Gesammt-Einnahmen auf $4158.05; Ueberschuss $257.74.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im November: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 10, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 12 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für November.

Neueingetreten:

In NEWARK: Paul Schmidt, 5. Nov. (No. 98,309).
In PITTSBURG: Ruhrke, A. E. (Maschinist).

Wiedereingetreten:

In ST. LOUIS: Ganz, John, mit I. T. U.-Karte.
In ST. PAUL: Netzbandt, Ernst, mit I. T. U.-Karte.

Zugereist:

In CLEVELAND: Plotke, David, von Philadelphia-New York.
In NEWARK: Besgen, Willy; Rosenbaum, Martin; Beide von New York.

Abgereist:

Von ST. LOUIS: Moser, Fritz, nach Keokuk.
Von CLEVELAND: Ziek, Ferdinand, nach Erie.
Von PITTSBURG: Rappold, Emil, nach Newark.

Ausgetreten:

In NEW YORK: Muelchi, Fred., nur Krankenkasse.
In CHICAGO: Kristen, Charles, mit Abgangskarte.

Gestorben:

In CHICAGO: Hirschberger, Ad., nur Krankenkasse.
In BALTIMORE: Finck, John C., 27. October.
In PHILADELPHIA: Die Ehefrau von Carl Bednarz.

Neujahrsgedanken.

Es eilet und rinnt die hastende Zeit
Durch Tage der Freude, durch Tage voll Leid.
Sie lässt sich nicht halten, sie eilt ohne Ruh',
Kaum dass sie geboren, dem Sterben schon zu.

Ob glücklich die Stunden, ob kummerschwer,
Sie jagen vorüber, sind morgen nicht mehr.
Und sind sie verschwunden, bringt kein Geschick
Uns dann die verlorenen jemals zurück.

So rauschte vorbei denn Tag um Tag
Ein Jahr mit mächtigem Flügelschlag,
Ein Jahr, ein Theil einer tragischen Zeit,
Stieg nieder zum Reich der Vergangenheit.

Und siehe, aus einem unsichtbaren Thor
Tritt rasch wie der Blitz ein neues hervor.
Es spricht: "Noch herrscht nicht der Friede im Land,
Noch sind nicht die Geister des Hasses verbannt.

Noch sind nicht die Noth und der Jammer gestillt,
Noch hat, was wir hofften, sich nicht erfüllt.
Noch liegt die Menschheit in Fiebers Gluth,
Noch pochet so ruhlos ihr krankes Blut."

Doch auch der raubeste Tag er verrinnt,
Und die Welt wird milder und weicher gesinnt.
Vielleicht bringt jetzt wohl das neue Jahr
In seinem Laufe den Frieden uns dar.

Dann kommen vielleicht auch Stunde und Tag,
Da endlich was dunkel, sich lichten mag.
Verblassen wird falscher Glanz und Schein,
Die Wahrheit wird wieder Siegerin sein.

D'rum sei uns gegrüsset, Du neues Jahr,
Wir bringen ein freundlich Willkommen Dir dar.
Du bringst die Hoffnung, die holde, mit Dir,
Sie steht mit dem Kranze an Deiner Thür:

"Verronnen", so sagt sie, "ist heute das Jahr,
Das für die Menschheit so leidevoll war,
Jetzt hoffet, es schreitet auf seiner Bahn
Ein neues, ein besseres Jahr heran!"

Anna Kirchstein in Ill. Staatsztg., Neujahr 1920.

Editorielle Notizen.

‡ Amerikanische Hartkohlen, die bei uns im Osten, wo sie gegraben werden, $20 die Tonne kosten und im Westen noch mehr, werden in Paris, der französischen Hauptstadt, zu $14 die Tonne verkauft.

‡ Die vereinigten graphischen Unions von Australien umfassen zur Zeit 5098 männliche und 1577 weibliche Mitglieder und hatten im verflossenen Fiscaljahre 59 Todesfälle (58 männlich und 1 weiblich) zu verzeichnen, für die sie £1293 an Begräbnissgeldern bezahlten.

‡ *A living wage*, also ein auskömmlicher Lohn, sollte nach Aussage der Beamten der New Yorker Press Feeders' Union nicht weniger wie $2632 per Jahr oder $50.61 per Woche betragen. Wie viele der amerikanischen Arbeiter erhalten diesen auskömmlichen Lohn?

‡ Bei der kürzlich durch Referendum vorgenommenen Wahl der Beamten der Int. Stereotypers and Electrotypers Union wurde deren langjähriger Int. Präsident James J. Freel mit bedeutender Mehrheit wiedergewählt, ebenso der Secretär-Schatzmeister Charles Sumner und der Redacteur des officiellen Journal, J. M. White.

‡ Die Zeitungs-Expedienten (Mailers) in San Francisco haben mit den Herausgebern der dortigen Tageblätter einen neuen Contract abgeschlossen, der ihre Löhne um $6.50 per Woche erhöht. Da dieser Contract bis 1. August 1920 zurückdatirt, erhielt jeder bei diesen Zeitungen beschäftigte Mailer ein hübsches Weihnachtsgeschenk von rund hundert Dollars.

‡ Die Internationale Union der Arbeiter an Damenkleidern (Int. Ladies Garment Workers Union) hat in der Stadt New York (No. 3 West 16. Strasse) ein vierstöckiges Gebäude zum Preise von $55,000 angekauft, das sie mit einem Kostenaufwand von weiteren $50,000 in ein geräumiges und bequemes Hauptquartier für ihre Organisation einrichten wird.

Bekanntmachung.

Mit der ersten Zahlwoche im Januar treten bekanntlich die neuen Bestimmungen über die Beiträge unserer Mitglieder, die wir in unserer vorletzten Nummer besprochen und in der letzten Nummer abgedruckt haben, in Kraft. Um daher Missverständnissen darüber möglichst vorzubeugen, wollen wir dieselben nachstehend nochmals kurz wiedergeben:

1) Alle activen Mitglieder zahlen nunmehr einen wöchentlichen Bundesbeitrag von 55 Cents, das einprocentige Assessment für die Alterspension und das Begräbnissgeld der I. T. U. und die Localsteuern ihrer resp. Typographia, wofür sie zu allen Benefits unseres Bundes und der I. T. U. berechtigt sind.

2) Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen und deswegen als active Mitglieder ausgetreten, bei uns aber im Kranken- und Sterbe-Benefit verblieben sind, zahlen 40 Cents wöchentlichen Bundesbeitrag und die von ihrer betreffenden Typographia bestimmten Local-Beiträge, wofür sie zu dem Krankengeld unseres Bundes ($8 pro Woche für 50 Wochen und $4 für weitere 50 Wochen) berechtigt sind; ebenso zu $75 Begräbnissgeld beim Tode ihrer Frau. Auch haben ihre Hinterbliebenen Anspruch auf das Begräbnissgeld unseres Bundes, das nach zweijähriger ununterbrochener Mitgliedschaft $100 und nach vierjähriger Mitgliedschaft $200 beträgt.

3) Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergetreten, bei uns aber im Kranken-Benefit verblieben sind, zahlen 35 Cents Beitrag pro Woche, wofür sie zu dem Krankengeld unseres Bundes und zu $75 Begräbnissgeld beim Todesfalle ihrer Frau berechtigt sind. Begräbnissgeld zahlt unser Bund für solche Mitglieder nicht, da dieses ja aus der Kasse der I. T. U. bestritten wird.

4) Mitglieder, die auf der Pensionsliste stehen, brauchen keine Beiträge an unseren Bund zu bezahlen, sondern nur die Kopfsteuer und das Assessment der I. T. U. für diesen Zweck, das sich nun auf zusammen $1.20 per Monat stellt. Dafür sind ihre Hinterbliebenen auch zu dem Begräbnissgeld der I. T. U. berechtigt.

Allerlei.

* Das englische Abendblatt *Star* in Montreal in Canada hat der dortigen McGill University ein Geschenk von $100,000 gemacht.

* In England werden jetzt von der National-Regierung und verschiedenen Städten Strassen-Verbesserungen und andere Nothstands - Arbeiten unternommen, um den vielen Arbeitslosen und besonders den Ex-Soldaten etwas Verdienst zu geben.

* Ueber einen Generalstrike, der sich schon vor 125 Jahren in Deutschland ereignete, berichten alte Chroniken wie folgt: "In Breslau war es, anno 1795. Ein ungarischer Schneidergeselle — seinen Namen verschweigt die Chronik — hatte seinen Dienst früher verlassen als die strengen Gesetze der Zunft erlaubten. Er wurde angeklagt und ins Gefängniss gesteckt, kurzerhand. Aber die Schneidergesellen empörten sich. 15 Altgesellen zogen feierlichen Schrittes zum Rathhaus, legten Protest ein und — wurden festgesetzt. Zur letzten gütigen Einigung zogen noch einmal 130 Gesellen zum Magistrat; sie theilten das Schicksal ihrer Altgesellen. Nun tobte der Aufruhr! Sympathie-Strike! General-Strike! Sämmtliche Gesellen der Stadt legten die Arbeit nieder, nur die Töpfer strikten nicht, weil sie nicht wollten, und die Brauer strikten nicht, weil auf allgemeinen Wunsch der Strikenden das Bier nicht ausgehen sollte. Der Magistrat zögerte, mit dem Militär einzugreifen; als aber die Strikenden übermüthig wurden, kam es zu einem Gefecht. 37 Todte und 44 Schwerverwundete mussten erst über die Unzulänglichkeit des Zustandes den Anderen die Augen öffnen. Dann wurde alles gütlich gelöst. Den Schneidergesellen wurden die Striketage bezahlt, und der ungarische Schneider, den die Strikenden befreit und über die Grenze geschafft hatten, wurde feierlich zurückgeholt und "dadurch wieder ehrlich gemacht", dass ein Kammer-Referendar als Vertreter der Behörde vor den Oberämtern und den Gesellen einen mächtigen Humpen Bier auf sein Wohl leerte."

Neujahrs-Betrachtungen.

"Glückliches Neujahr!" — Wie schwer dieser am Jahreswechsel gebräuchliche Wunsch diesmal dem Mund und der Feder entspringen will, angesichts des allgemeinen Chaos, das noch immer in der ganzen Welt herrscht und der jetzt in unserem Lande eingesetzten Hetze gegen die Gewerkschaften und anderen Arbeiter-Organisationen, die man dadurch mit Stumpf und Stiel zu vernichten hofft, denn sie nagen ja am Lebensnerv des Capitalismus — dem Profit, welcher der ausbeutenden Classe bekanntlich über Alles geht.

Mehr wie zwei Jahre sind nun verflossen, seit der Waffenstillstand zwischen den sich damals auf's Heftigste bekämpfenden Völkern unterzeichnet wurde und man sich allgemein, oder doch wenigstens in den Reihen der Arbeiter, darüber freute, dass nun das Menschen-Abschlachten ein Ende habe und wieder friedliche, geordnete Zustände eintreten würden. Aber leider sollte es anders kommen, denn wir hier in den Vereinigten Staaten befinden uns ja officiell noch immer im Kriege mit den sog. Centralmächten, und auch "hinten weit in der Türkei" und den umliegenden Ländern schlagen die Völker noch immer mörderisch auf einander, wodurch diese Länder und ihre Bevölkerung dem grössten Elend und der schlimmsten Noth preisgegeben sind.

Hierüber jetzt weitere Betrachtungen anzustellen, zu welchen die gegenwärtige Situation allerdings nur allzu reichlichen Stoff bietet, verbietet uns, als fremdsprachiges Blatt im Lande der Anglo-Amerikaner, die noch immer geltende Kriegscensur, der wir uns natürlich fügen müssen und deren Ende noch immer nicht abzusehen ist, obwohl nun allgemein die Ansicht vorherrscht, dass im nächsten März, wenn unser neuer Präsident und unser neuer Congress ans Ruder kommen, die einschränkenden Kriegsgesetze ein Ende nehmen werden. Hoffen wir also nach dieser Richtung das beste.

Noch ehe aber der *Kassen*krieg, welcher der Menschheit in den letzten Jahren so schwere Wunden geschlagen, zu Ende gekommen, entbrennt nun in unserem Lande der *Classen*krieg in ganz gewaltigem Umfange. Das durch den jüngsten Krieg noch weit mächtiger wie vorher gewordene Grosscapital fordert das arbeitende Volk zu einem Kampfe auf Leben und Tod in die Schranken, und nicht zufrieden damit, dieses nach allen Regeln der Kunst immer mehr auszubeuten, holt es nun zum Todesstoss gegen die ihm verhassten Arbeiter-Organisationen aus, den es mit dem Schlagwort der "offenen Werkstätte" zu verdecken sucht. Wie gewöhnlich gehen die Capitalisten in diesem ihrem Zerstörungswerke geschlossen und systematisch vor, während die Arbeiter die ihnen drohende Gefahr noch immer nicht erkennen, sondern sich zumeist noch in behaglicher Ruhe wiegen, aus der sie aber nun bald sehr unsanft aufgeschreckt werden dürften.

Die erste Waffe, um das nach Ansicht ihrer Ausbeuter aufrührerische Proletariat in das alte Joch zu zwingen, ist bekanntlich die Hungerpeitsche, denn Hunger thut weh, mehr weh noch wie die gewöhnliche Peitsche. Unsere Grosscapitalisten und Unternehmer haben daher schon vor der jüngsten Wahl begonnen, ihre Production einzuschränken und viele ihrer Arbeiter "abzulegen", d. h. ausser Verdienst und Brod zu bringen. Dieser Ablegungs- oder Einschränkungs - Process hat durch das alljährliche Weihnachtsgeschäft wohl eine kleine Unterbrechung erfahren, er wird aber nun wieder um so stärker einsetzen und eine gewaltige Reserve - Armee von Arbeitslosen schaffen, mit deren Hilfe die Ausbeuter en gros ihre selbstsüchtigen Pläne durchzusetzen hoffen.

Die alte Thatsache, dass bei ansteigendem Geschäftsgange immer erst die Preise aller Lebensbedürfnisse schnell und gewaltig steigen, ehe ihnen dann die Löhne bescheiden folgen, und umgekehrt, bewährt sich auch diesmal wieder, denn kaum erfahren wir durch Berichte der Tagespresse, dass die Preise einer Anzahl Lebensbedürfnisse etwas zurückgegangen seien, — was sich aber gewöhnlich nur auf die Preise der Grosshändler erstreckt, während die Frau des Arbeiters bei ihrem nothgedrungenen Einkauf im Kleinen beim Bäcker oder Fleischer oder Gemüsehändler noch nichts davon verspürt, — so hören wir auch schon, dass in dieser oder jener Fabrik und in dieser oder jener Industrie die Löhne beschnitten worden sind, und zwar gewöhnlich gleich um 20—25 Procent und selbst noch mehr. Und merkwürdiger Weise — oder richtiger wohl ganz im Einklange mit der vorerwähnten alten Erfahrung — sind es gerade die Geschäftsbranchen, in denen die Arbeiter am niedrigsten entlohnt werden, und die ihren Actien-Inhabern die grössten Profite abwerfen: die Eisen- und Stahl - Industrie, die Textil- und Kleider - Industrie, etc., die am schnellsten und einschneidensten mit den Lohnreductionen kommen. Die Arbeiter in den Eisenwerken, die erst vor nicht langer Zeit einen Verzweiflungskampf um ihr Organisationsrecht auszufechten hatten, bei dem sie aber leider unterlagen, da sie noch nicht genügend organisirt waren und von den anderen Arbeitern, hauptsächlich solchen Gompers'scher Coleur, nicht genügend unterstützt wurden, haben sich der ihnen aufgezwungenen Lohnreduction fügen müssen, denn der Winter mit all seinen Schrecken für den mittellosen Mann ohne Verdienst starrte ihnen ins Gesicht. Die Textil-Arbeiter und die Kleidermacher allerdings rüsten sich zum energischen Widerstande, aber ob dieser erfolgreich sein wird, bleibt vorläufig noch abzuwarten, und von seinem Ausgange dürfte es wesentlich abhängen, ob diese jetzt begonnenen Unterdrückungs-Massregeln gegen die Arbeiter und die Attacke auf deren Organisationen weitere Ausdehnung erlangen oder in ihre Schranken zurückgewiesen werden können.

Neben der Hungerpeitsche, die man jetzt wieder gegen die Arbeiter so grausam schwingt, benutzen deren Ausbeuter aber auch noch andere, ihnen durch die Gesetzgebung, die ja ganz in ihren Händen liegt, zur Verfügung stehende Waffen. Eine alte Wahrheit sagt, dass jedes Land und jedes Volk schliesslich die Regierung hat, die es verdient, und davon macht auch unser Volk keine Ausnahme, was durch die jüngste Wahl wieder klar und deutlich bewiesen worden ist. Statt aus der Vergangenheit zu lernen und nun endlich zusammenzustehen und Vertreter aus ihren Reihen in die verschiedenen Gesetzgebungen zu senden, folgten unsere Arbeiter diesmal in hellen Schaaren dem Banner der Republikaner, der Partei der Grosscapitalisten, und sie haben daher auch kein Recht, sich darüber zu beklagen, wenn sie nun von dieser Partei rücksichtslos unterdrückt werden. Der alte Spruch: "Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber" hat eben auch diesmal wieder auf die Arbeiter unseres Landes volle Anwendung gefunden. Und dabei hat ein Samuel Gompers, der noch immer das anerkannte und beinahe allmächtige Haupt des Centralkörpers der amerikanischen Gewerkschaften ist, noch die Stirn, den Arbeitern, die zu seiner Fahne schwören, in seiner bekannten bombastischen Weise vorzureden, sie hätten bei der jüngsten Wahl grosse Erfolge errungen, weil dabei eine Anzahl Gesetzgeber erkoren oder wiedererkoren wurden, die der arbeitenden Classe freundlich gesinnt seien. Dass aber noch weit mehr ausgesprochene Feinde der Gewerkschaften in unsere nationale und staatliche Gesetzgebung gewählt wurden, die als Vertreter des Capitals ihre Classen-Interessen verstehen und darnach handeln, das verschweigt Samuel Gompers wohlweislich seinen getreuen Knappen.

So sehen wir denn auch, dass nun in einer ganzen Anzahl von Staaten von diesen Werkzeugen der Capitalisten der Versuch gemacht wird, den Arbeitern nach dem Muster des berüchtigten Kansaser Staatsgesetzes sogenannte "Anti-Strike Laws" aufzuzwingen, durch die sie vollständig in die Hände ihrer Ausbeuter gelangen müssten, und ebenso wird in verschiedenen Staaten jetzt der Ruf nach einer sog. Staats-Polizei laut, wie sie z. B. Pennsylvanien hat, wo sie sich glänzend zum Niederhalten der Arbeiter bewährt. Vorerst schiebt man nur die Eisenbahnen vor, da deren Inganghaltung im Interesse der Gesammtheit sei; aber haben die Ausbeuter erst diesen "Kleinen Finger" erhalten, dann werden sie auch bald genug nach der ganzen Hand greifen und sie fest in ihre Gewalt zu bekommen suchen. Hier heisst es also: Mann der Arbeit, aufgewacht! ehe es zu spät ist. —

Um dem dummen Volke etwas Sand in die Augen zu streuen, bringt unsere capitalistische Presse neuerdings häufig genug Aufrufe an die Arbeiter, in welchen diese ermahnt werden, ihre Productivität zu erhöhen, also sich noch mehr abzuschinden, angeblich um unser Land concurrenzfähiger mit dem Auslande zu machen, in Wirklichkeit aber, um den Profit der Unternehmer, der durch den allgemeinen Geschäfts-Rückgang auch mit zurückgegangen ist, auf die alte Höhe zu bringen. "Erhöhung der Productivität der Arbeiter" ist neben dem Verlangen der Ausbeuter nach der "offenen Werkstätte" einer der Schlachtrufe der Capitalisten geworden, durch den sich selbst Arbeiterführer kirren lassen, von denen wir wahrlich ein besseres Verständniss des A B C der ökonomischen Entwicklung erwartet hätten. So lasen wir kürzlich im *Moulders Journal* — einem sonst nicht allzu conservativ gehaltenen Gewerkschaftsblatte — einen längeren Artikel seines Schriftleiters John P. Frey, in welchem dieser allen Ernstes und mit einem grossen Aufwand von Worten und Phrasen dafür argumentirt, dass die amerikanischen Arbeiter sich in ihrem Frohnjoche mehr wie bisher anstrengen sollten, damit ihre Brodherren nicht an ihrem Verdienst geschmälert werden.

Zu einer Zeit, wo sich nach übereinstimmenden Berichten bereits mindestens anderthalb Millionen Arbeiter ausser Stellung befinden, deren Zahl sich allen Anzeichen nach bald verdoppeln wird, die noch in Arbeit stehenden Leute aufzufordern, mehr zu produciren, damit noch mehr ihrer Brüder auf die Strasse geworfen werden können, zeugt von grosser Kurzsichtigkeit des betreffenden Gewerkschafts-Redacteurs und ist gleichzeitig eine Beleidigung der in Frage kommenden Arbeiter, denen damit Trägheit, wenn nicht noch Schlimmeres, zum Vorwurf gemacht wird. Aber leider scheinen unsere Arbeiter auf dem Standpunkt angekommen zu sein, wo sie sich nachgerade Alles gefallen lassen, nicht nur von ihren natürlichen Widersachern, den Unternehmern, sondern auch von ihren eigenen, selbst erkorenen Führern, wie Sam. Gompers, Frank Morrison, John Frey etc. — —

Ist dieser traurige Anblick, der sich uns bei unserer diesmaligen Neujahrs - Betrachtung bietet, nicht, wie eingangs erwähnt, dazu angethan, uns den Wunsch nach einem "Glücklichen Neujahr" recht schwer werden zu lassen? — Aber wir wollen deswegen doch den Muth nicht sinken lassen, "hängt auch jetzt die grosse, schwere Wolke über dem kämpfenden Arbeitervolke." Daher zum Schluss für heute nochmals ein kräftiges:

PROSIT NEUJAHR!

Die deutsche Sprache im Weltkriege.

In der italienischen Monatsschrift *Educazione Nazionale* gibt der Prof. G. Petraglione, Director des Handelsinstituts von Bari, eine bemerkenswerthe Untersuchung über die Haltung, die die einzelnen Völker des Verbandes zur deutschen Sprache während des Krieges eingenommen haben. Er kommt zu dem merkwürdigen Ergebniss, dass in den uns am erbittertsten feindlichen Ländern England und Frankreich das Studium der deutschen Sprache eher zugenommen als abgenommen hat, während in den beiden Staaten, von denen Deutschland keine tödtlichen Gegensetze trennten, Amerika und Italien, der Kampf gegen das Deutsche in der heftigsten und thörichsten Weise geführt worden ist.

In England fand, was den deutschen Sprach-Unterricht in den Schulen anlangt, so gut wie gar keine Veränderung statt. An der Front wurde er sogar in verstärktem Masse betrieben, wie aus der Statistik der Feldbüchereien und der Vermehrung der Ausgaben von Grammatiken, Lehrbüchern und Wörterbüchern hervorgeht. Vor allem haben die Kriegsgefangenen viel zur Verbreitung der deutschen Sprache beigetragen.

In Frankreich erfolgte nach Ausbruch des Krieges an den Gymnasien eine heftige Reaction gegen das Deutsche. Aber die Universitäten legten sich ins Mittel, und das Kriegsministerium bestimmte mitten im Kriege, dass für die Zulassung zur "Ecole Polytechnique" und zur "Ecole de St. Cyr", den beiden Militär-Academien Frankreichs, das Deutsche dem Englischen und Russischen gleichgestellt würde. Während das deutsche Ferngeschütz Paris beschoss, erschien im März 1918 eine Verfügung des französischen Unterrichts-Ministeriums, in der es hiess: "Aujourd'hui moins que jamais on ne saurait ignorer l'Allemagne."

Geradezu kindische Formen nahm der Kampf gegen das Deutsche in den Vereinigten Staaten an. Gegen die deutsche Sprache wurde eine Art von Lynchgericht eröffnet. Einzelne Staaten befahlen die Ersetzung des Deutschen durch das Spanische. In Cleveland wurden an den Ecken der Hauptstrassen Körbe für deutsche Bücher aufgestellt, und die Stadtverwaltung von Lafaunte veranstaltete sogar eine behördlich organisirte Verbrennung deutscher Bücher.

In Italien führte die nationalistische Bewegung die die italienische Jugend ergriff, zu einem starken Rückgang des deutschen Sprachstudiums. Petraglione giebt hierfür genaue statistische Daten auf Grund einer Untersuchung, die er an 127 von den 144 bestehenden Mittelschulen angestellt hat. In Nord-Italien wurde Deutsch gelehrt an 54 von 61, in Mittelitalien an 13 von 26, in Unteritalien an 20 von 40 Schulen. Daran hat auch der Krieg nichts geändert. Dagegen ist die Zahl der Studirenden stark zurückgegangen. An den Gymnasien nahmen 1913-14 49,1 v. H. der Schülerschaft am deutschen Sprach-Unterricht theil. Der Procentsatz fiel auf 41,5 im Jahre 1915-16, 32,2 1917-18, 22,8 1918-19, 17,2 1919-20. Aehnlich war der Rückgang an den "Scuole techniche", den "Istituti commerciali" und den "Scuole tecniche a tipo commerciale." Was die einzelnen Provinzen anlangt, so sank der Procentsatz in Ligurien von 32,6 (1913-14) auf 12,7 (1919-20), in Toskana von 36,1 auf 17,2, in Latium von 25,8 auf 9,2, in Kampanien von 29,5 auf 7,4, in Sicilien von 29,5 auf 16,7, in Piemont von 55,6 auf 17,4, in der Lombardei von 65,1 auf 22,8. In Venetien und in der Emilia hat der deutsche Sprachunterricht wieder zugenommen. In Venetien nahmen vor dem Kriege 70,9 v. H. theil. Diese Zahl sank nach der Invasion auf 41,5, stieg aber 1919 wieder auf 49,2. In der Emilia war der Procentsatz von 59,6 auf 22 gefallen, stieg aber wieder auf 33,1.

Petraglione bedauert die passive Haltung die die Regierung in der Frage eingenommen hat, und hält dies für einen schweren Fehler. Mit einem Volk von 70 Millionen, das auf die italienische Grenze drücke, und das vielleicht besser als jedes andere die italienische Geschichte, Cultur und Institutionen kenne, und das, obwohl heute besiegt, in einem früheren oder späteren morgen bestimmt sei, sich zu erholen und von neuem sich auszubreiten, könnten die Italiener nicht unter gleichen Bedingungen kämpfen, wenn sie sich nicht zu Herren seiner Cultur und Kennern aller Formen seiner Thätigkeit machten. Deshalb solle man sich den französischen Grundsatz zu eigen machen: "Heute ist es weniger denn je erlaubt, Deutschland zu ignoriren!" *W.*

: In Tripolis in Nord-Afrika errangen die Buchdrucker-Gehilfen nach zwölftägigem Ausstand einen neuen Tarif, der neben bedeutenden Lohnerhöhungen, Bezahlung der Feiertage etc. auch zehn Tage Ferien bei einem Jahre Anstellungsdauer, bei Erkrankung zwei Wochen den ganzen und über zwei Wochen den halben Lohn als Entschädigung für sie mit sich brachte.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 14. December 1920.

Da unser Präsident, College Herm. Halter, bei der jüngsten Versammlung nicht anwesend sein konnte — er war als Geschw(w)orener gezogen worden — präsidirte College Henry Rogg, unser Vice-Präsident. Der Vorsitzer hatte nicht mit vielen Köpfen zu rechnen, denn man musste eine zeitlang warten, um ein Quorum zusammenzubringen.

Als Mitglied vorgeschlagen wurde Herr Jos. Lusser, seit 1907 bis zu seiner Abreise nach Amerika Mitglied des Schweizerischen Typographenbundes. Der Candidat ist zur Zeit in der *Westlichen Post* angestellt. Als Prüfungs-Comité wurden die Collegen J. Eberhard, E. Morotini und Chas. Penzler ernannt.

Beschlossen wurde, auf *Tom Mooney's Monthly* zu abonniren. Hoffentlich gelingt es dieser Zeitschrift, die Wahrheit an's Tageslicht zu bringen, damit die Verschwörer gegen Mooney und Billings hinter Schloss und Riegel gebracht werden.

Auf Vorschlag von College Biwer wurde beschlossen, den Special-Fonds für hilfsbedürftige auswärtige Collegen ganz aufzuheben aus wichtigen Gründen.

Beschlossen wurde ferner, "Christmas Seals" der Tuberculosis Society of St. Louis im Betrage von $4 zu kaufen. Dieses ist ein löbliches Unternehmen und verdient die Unterstützung aller wohlmeinenden Bürger.

Ein Gesuch des St. Louis Safety Council, uns als Mitglieder dieser Organisation anzuschliessen, wurde abgewiesen, weil das Union-Label auf den Drucksachen fehlte. Für uns heisst das auch "Safety First".

Die C. T. & L. U. lässt bekanntmachen, dass der "Drive" zum Besten von hochw. Vater Dempsey's Wohlthätigkeits-Unternehmungen bis nach Weihnachten verschoben sei, da man um diese Zeit schon genug getrieben sei. — Ein Schreiben der Trades Union Liberty League wurde auf den Tisch gelegt.

Die Kranken-Berichte über den Collegen Eugen Gehrung lassen erkennen, dass er noch für eine Zeitlang arbeitsunfähig sein wird.

Interessante Berichte wurden abgestattet von den Delegaten Biwer und Eberhard über die Verhandlungen der C. T. & L. U. und von den Delegaten Boehler und Krewett über diejenigen des A. P. T. C.

Nun stehen wir am Schlusse eines ereignissvollen Jahres. Unter anderem hat man auch während dieser Zeit dem "Esel", d. h. der demokratischen Partei, den Garaus gemacht und wir würden den Führern dieser Partei anrathen, einen der noch wenigen Demokraten einzufangen und im "Zoo" zu Washington unterzubringen, ehe die Rasse ausstirbt.

Aber wir wollen doch mit Hoffnung in die Zukunft schauen und wünschen allen Collegen von ganzem Herzen ein Glückseliges Neues Jahr. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung am 14. December.

New York, 16. December 1920.

Die Sitzung war nur kurz, da keine Correspondenzen da waren und die Routinegeschäfte schnell erledigt wurden. Das hauptsächlichste und zugleich interessanteste Geschäft waren die Beamten-Berichte, da aus denselben zu ersehen ist, ob wir auch zu den jetzt so zahlreichen Profitirern gehören, oder zu der anderen Classe, die Haare lassen muss, die auch nicht minder gross ist. Na, die Herren Collegen können sich aus den hier folgenden Berichten selbst einen Vers machen, zu welcher Classe wir gehören, denn wenn sie die monatlichen Berichte verfolgt haben, werden sie es sehr bald ausfinden.

Bericht des Verwalters für November 1920:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 10 Mitgl.	$	97.00
Krankengeld an 4 Mitglieder		96.00
Summa	$	193.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 7 Mitglieder	$	69.00
Pensions-Zuschuss an 31 Mitglieder		252.00
Allgemeine Ausgaben		251.42
Summa	$	572.42

Finanzsecretärs-Bericht für November:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	350.00
Local-Beiträgen		197.45
Assessments		243.50
Strafen		12.75
Bezahlten Rückständen		40.48
Abbezahlten Darlehen		3.00
Total	$	1017.61

Mit ihren Beiträgen waren 10 Einzelmitglieder im Gesammtbetrage von $31.90 im Rückstande; davon bezahlten bis heute zwei $7.50 — verbleiben $24.70 Rückstände. — Pensionirt wurden am 10. October: Julius Dulinki, Florian Krantzmann, Edward Röthlisberger, Gustav Warnecke.

Schatzmeisters-Bericht für November:

Centralkasse: Einnahmen	$	1404.91
Ausgaben		1412.47
Deficit	$	7.56
Localkasse: Einnahmen	$	536.76
Ausgaben		572.32
Deficit	$	35.56
Bestand der Centralkasse Ende November	$	10,657.79
Bestand der Localkasse Ende November		5,323.29

Das Kranken-Comité berichtete, dass College Rutzinger das Hospital bald verlassen wird, jedoch noch einige Zeit bis zu seiner vollständigen Genesung vergehen mag. Auch der College Schöneheck leidet schon seit längerer Zeit an einem hartnäckigen Uebel, ebenso College Hektor. Allen diesen so schlimm Heimgesuchten wünschen wir recht baldige Genesung.

Kranken-Comité für December-Januar: für New York Paul Miller II, für Brooklyn M. Rosenzweig.

Der Delegat der *Staats-Zeitung* berichtete, dass vier Ferientage, vier Officetage und vier Extrahlane gemacht wurden und dass ein College wieder auf die reguläre Officeliste gekommen sei, ein anderer College für einen erkrankten Collegen arbeitet. Von einer anderen Office wurde berichtet, dass durch in Aussicht stehende grössere Arbeiten vielleicht zwei oder drei Mann eingestellt werden würden. — Von 11 Chapels waren 8 vertreten.

Der Delegat zur Central Trades and Labor Union of Greater New York erstattete Bericht über die erste Versammlung dieser neugebildeten Central-Körperschaft. Fast sämmtliche Locals waren mit ihrer vollen Delegatenzahl vertreten, so dass etwa 1000 Delegaten anwesend waren. Die Candidaten der Administrations- (Gompers-) Partei ernteten bei der Wahl die sämmtlichen Aemter. Die Versammlungen finden in der Beethoven Hall zweimal im Monat statt. Unser Delegat war von der Versammlung nicht sonderlich erbaut.

Vom Central Union-Label Council wurde gemeldet, dass die Versammlungen von nun an in der Building Trades Hall, 12 St. Marks Place, stattfinden und dass Ende Februar eine Beamten-Conferenz einberufen werden soll, um Schritte zu erwägen, wie der Open Shop-Bewegung entgegenzutreten sei. Auch sei es erwünscht, dass die Collegen bei ihren Feiertagsund späteren Einkäufen den Label-Store patronisiren. Der Store habe eine reiche Auswahl aller gewünschten Artikel und zu denselben Preisen wie die anderen Geschäfte.

Unsere Collegen aus den Job-Offices waren neugierig; sie wünschten etwas Näheres über den Stand der Verhandlungen bezüglich des neuen Job-Tarifs zu erfahren. Leider konnte ihnen nichts anderes gesagt werden, als "Gut Ding will Weile haben" und der Herr Arbitrator denkt "Eile mit Weile". Also bleibt nichts anderes übrig als zu warten.

Allen hiesigen und auswärtigen Collegen wünsche ich fröhliche Weihnachten, zum neuen Jahre die Erfüllung alles dessen, was sie sich wünschen, und für die Typographia als Ganzes ein Jahr grösster Prosperität. *H. Frischer*, Secr.

Drama oder Posse? Which?

Die Antwort auf diese Frage möge sich jeder College nach Anhörung dieser Epistel selber geben, wie auch ich erst nach Absolvirung der "vollständigen Lection" zur Erkenntniss und richtigen Beantwortung der Frage kommen konnte.

Wir hatten also Sanirung, oder besser Stabilisirung, oder noch besser Anwachsung unserer Gelder auf der Tagesordnung, damit die jetzt noch keine Arbeitslosen oder Pensionäre seienden, $45 resp. $48 verdienenden "Regulären" zur Zeit, wo ihnen dieses Glück blühen wird, auch ihren Antheil von unserer Kasse ziehen können. Bis heute haben die Regulären immer nur "hohe" Beiträge zu zahlen gehabt, welche dann an Arbeitslose getheilt wurden, und das kann doch nicht immer so bleiben hier unter dem Wechsel des Mondes. "Im vorigen Jahrhundert" — es ist das keine Phrase, sondern Thatsache — führte unser Statistiker aus, der — ich wünsche es ihm aus vollem Herzen — noch Jahrzehnte länger Regulärer bleiben möge — "haben wir nur $2 pro Monat Beiträge bezahlen brauchen, und heute sind diese auf $6 und $7 gestiegen." Dass zwar auch der Verdienst während der Zeit ein bischen erhöht wurde, von $18 auf $48, wurde freilich von ihm nicht erwähnt, sondern musste ihm erst durch einen allerdings kleineren "Auch-Statistiker" zu Gemüthe geführt werden. — —

Doch gehen wir programm-mässig vor; das Vorstehende ist zu allgemein gehalten.

Also den Mitgliedern der No 7 wurde in der 31. October-Versammlung (Fortsetzung und Schluss fand am 28. November statt) ein Circular eingehändigt, das aus acht Paragraphen bestehl und vom 29. August datirt ist. Man hatte demnach genügend Zeit gehabt, sich mit demselben vertraut zu machen, wenn man es in Zeit zu Gesicht bekommen.

Als erster Punkt hatte man die hiesige *Volkszeitung* in's Gebet genommen: von den ihr in den letzten Jahren bewilligten $1300 Zuschuss (pro Woche $25) sollte sie nunmehr nur $1200 erhalten (monatlich $100); auch sollte ihr der wöchentliche Gewerkschaftskalender, der pro Jahr $153 verschlang, gekündigt werden, weil "für die heutige Zeit nutzlos geworden". Dieser Punkt wurde aber durch Beschluss zurückgestellt bis ans Ende der Berathung. Vielleicht eilte es mit dem folgenden Paragraphen etwas mehr, weil man mit der *Volkszeitung* später immer noch fertig werden würde. — Es kam also die Abschaffung des üblichen Weihnachtsgeschenkes der Arbeitslosen zur Erledigung. Zwar war dasselbe vom Jahre 1918 von $210, ohne Sanirungsgesetz, auf $50 in 1919 gefallen; jetzt sollten nun aber auch diese $50 dazu beitragen, unsere Kasse vor dem Bankerott zu bewahren. Und das ging auch ganz glatt. Man stand zwar schon nahe dem jährlichen Freuden-, resp. Weihnachts-Rummel, in welchem die Menschheit seit Jahrhunderten selbst ihren Feinden eine Freude zu bereiten pflegt, aber "solches sind — Gemüthsanwallungen, die "wir" als — Geschäftsmenschen, die mit Dollars und Cents zu rechnen haben, uns nicht schuldig machen sollten. Und vom Verhungern kann selbst ein $10 Weihnachtsgeschenk einen arbeitslosen Collegen nicht retten. So war also der Anfang mit einer Ersparung von $50 gemacht.

Jetzt zur Verminderung der localen Arbeitslosen-Unterstützung. Da traf es sich gut — allerdings noch nicht officiell bekannt gegeben — dass auch der Bund die vom Albany'er Buchdruckertag vorgeschlagene niedrigere Arbeitslosen-Unterstützung gutgeheissen hatte und die Arbeitslosen demnach in 13 Wochen nur $24 ziehen dürfen. Warum sollten wir No. 7 unsere Localkasse nicht auch diesbezüglich vor einem zu grossen Eingriff seitens der Arbeitslosen, wenn sie auch keine Arbeit von uns erhalten, schützen? Fort mit dem — Gemüth und Gefühl; Dollars und Cents stehen auf dem Spiel, und — Collegialität und Solidarität sind wohl immer noch schöne Worte, aber sie bringen doch kein Geld ein. Und da wir doch nur eine "Local" sind, so sind $12 vierteljährliche Unterstützung für ein 15 Jahre altes Mitglied vollständig genügend; für mindestens 20 Jahre ununterbrochene Mitgliedschaft in der No. 7 wollen wir sogar $18 innerhalb 13 Wochen bezahlen, d. h. wenn sie unter drei Tage Arbeit in der Woche allerunterthänigst erhalten. Für drei Tage Arbeit und mehr folgen wir den Regeln der Bundes-Constitution. Auf diese Weise hoffen wir wieder $300 pro Jahr zu ersparen. — — Auch dieser — Sanitäts-Vorschlag hätte ich beinahe geschrieben — Paragraph des Sanirungs-Comités wurde gegen eine ganz kleine Opposition zum Gesetz erhoben.

Dann kam ein kleiner gedachter Ersparniss-Punkt an die Reihe, den man aber mit Dollars und Cents auf die Liste zu setzen vergessen hatte. Glücklicherweise nicht zum Schaden — oder Nutzen? Es handelte sich darum, dass man nur einen Conventions-Delegaten entsenden soll, anstatt der üblichen zwei, die in den beiden letzten I. T. U.-Conventionen je etwas über $400 die Person kosteten. — Hier sollte man abwartende Stellung einnehmen, da man ja heute noch nicht weiss, wie das nächste Mal "der Hase" läuft in Bezug auf Nützlich- resp. Unnützlichkeit unserer Repräsentation auf der kommenden Convention.

Anders, ganz anders war es dagegen mit dem Pensionärs-Paragraphen. Dieser sollte directe "Neue Einnahmen" erbringen und zwar zur Höhe von $328, während man die Erhöhung der Local-Beiträge seitens der Regulären bescheiden auf ganze $3 weniger veranschlagte. Dafür haben wir aber auch 30 Pensionäre und nur 149 vollberechtigte Mitglieder, welche Zahlen genau wie 1 zu 5 stehen.

Bei Behandlung dieses Paragraphen kam manch' grosses Wort zu Tage. Zuerst nahm der "Arbeitslosen-Vertreter" im Comité, der bis dahin herzlich wenig von sich zu hören gegeben, Veranlassung, den Antrag auf Streichung dieses Punktes zu stellen und es wie bisher zu lassen. Natürlich war es damit Essig, sobald nur der Präsident des Comités seine Gründe für Besteuerung der Pensionäre ins Feld führte. Einen — Vogel abzuschiessen blieb aber einem jetzigen Pensionär und ehemaligen Präsidenten der No. 7 überlassen, der freimüthig erklärte, er würde sich erst dann "voll" fühlen, wenn er auch seinen Obulus der Localkasse spenden könne resp. müsse. So ganz ohne Steuern die Pension und den Localzuschuss anzunehmen — die $1.10 Assessment, die er der I. T. U. bezahlt, rechnet er nicht — bedrücke ihn fürchterlich! — — — Was blieb demnach der Versammlung nach so "gewichtigen" Gründen für die Besteuerung der Pensionäre mit je $1 Monatsbeitrag weiter übrig, als dem zuzustimmen, was dann auch wieder mit einer grossen Majorität geschah. —

Hiermit war das Interesse für den Bericht des Sanirungs-Comités nahezu erschöpft, oder um genau zu sein, will ich lieber sagen, dass mein Interesse für jedes fernere Besuchen einer Typographia-Versammlung der No. 7 gänzlich erloschen ist; und habe ich doch während meiner 32jährigen Mitgliedschaft zur D. A. T. hier und anderswo nur sehr selten eine Versammlung geschwänzt.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Noch eine Notiz aus dem Briefe eines Collegen aus dem Mittelwesten, sozusagen eine Characteristik seiner deutschen und englischen Collegen von heutzutage, sei hier zum Schluss beigefügt. Er schreibt: "Es scheint, dass je höher der Lohn unserer Collegen ist, desto mehr wollen sie racksen und einsacken. Von Schonung des Körpers gar keine Idee. Ja, wenn die Arbeiter ein Princip hätten, dann wäre es heute gut um sie bestellt, sie würden zu leben versuchen und nicht vor dem Alter schon zusammenbrechen." — Gerade wie gewisse Arbeiter hier!

M. M.

* Canada hat im Jahre 1919—20 für $9,892,516 Drucksachen, einschliesslich lithographischer Bilder etc., aus den Vereinigten Staaten importirt.

* Da ja Alles in die Höhe geht, hat auch die canadische Regierung das Baargeld, das jeder Einwanderer in ihr Land mitbringen muss, von $50 auf $250 erhöht. — Wer das nicht hat, muss draussen bleiben.

Helft den Nothleidenden.

Der nachstehende Hilferuf, der die in Europa noch immer herrschenden traurigen Verhältnisse ergreifend schildert, ging uns aus Dresden unterm 22. November 1920 zu:

Ort der Handlung: Werkabtheilung des *Dresdner Anzeiger.* Fünf Dresdner Buchdrucker-Collegen berathschlagen die traurigen Ernährungs- und Lebens-Bedingungen, die ihnen hier jetzt beschieden sind.

Handelnde Personen: Fünf Setzer. — Von diesen fünf ist ein Mitarbeiter in der angenehmen Lage, einen Schwager in Amerika zu besitzen, der ihn mit einen Antheil an einem Liebesgaben-Packet beglückt hat (einem sog. "Food draft"). Der Gedanken-Austausch ist folgender:

Er (der Glückliche): "Mein Schwager hat ein Food draft geschickt."

Wir (die vier Mitarbeiter): "Wir gratuliren."

Der erste: "Na, da kannst Du Dich ja ein bischen herausfuttern. Nuth thut es auch, denn Dich hat der Krieg auch tüchtig mitgenommen."

Der zweite: "Wir sind alle gewaltig heruntergekommen. Nicht blos der Hunger hat unsern Körper und Geist geschwächt; unsere Frauen und Kinder haben gelitten durch die jahrelangen Entbehrungen an Fettstoffen, durch das schlechte Brod, durch diese künstlichen Nährmittel und Ersatzmittel."

"Wir (sagt *der dritte*) sind auch materiell gesunken. Denn während und nach dem Kriege haben wir uns kein Kleidungs- und Wäschestück ergänzen können." — "Ich habe keinen Wintermantel mehr" — "Meine Hemden geben alle entzwei" — "Ich habe keine ganzen Schuhe mehr" — "Meine Hosen werden dünn und halten keine Flicken mehr aus". — So redet alles von der Noth des Lebens. Keiner ist in der Lage, sich ein ordentliches Kleidungsstück kaufen zu können, denn die Preise sind im Verhältniss zum Leben unerschwinglich.

Der vierte: "Was ist denn eigentlich in solch einem Packet alles enthalten?"

Er (der Glückliche): "Im ganzen waren es 24 Pfund Mehl, 8 Pfund Speck, weiter condensirte Milch, Kakao, Hülsenfrüchte etc."

Der erste: "Na wir gönnen es Dir alle von Herzen. Schön ist es ja, wenn man jetzt in Amerika Verwandte oder Freunde hat, die einen mit solch einem Food draft beglücken können.

Der zweite: "Ob es wohl auch unbekannte Freunde dort drüben gibt, die gern mal solch einem armen Luder, wie wir jetzt sind, auf diese Weise eine kleine Weihnachtsfreude machen könnten? Das schöne weisse Mehl würde unseren Frauen eine grosse Freude bereiten."

Der dritte schlägt vor, wir sollten versuchen, einem bekannten Collegen unsere Adressen zu übersenden mit der Bitte, sie weiterzuleiten an ein etwa jetzt dort für die Fooddraft-Organisation thätiges Comité.

Ein anderer schlägt vor, den Collegen dort zu bitten, für unser Anliegen im dortigen Collegenkreise zu wirken; aber wir haben unsere Bedenken, denn nach den letzten Zeitungsnachrichten lässt sich schliessen, dass auch die Buchdrucker von der allgemeinen Krisis in der amerikanischen Industrie ergriffen worden sind, so dass wir ihnen nicht zumuthen können, für uns Opfer zu bringen.

Dem wird noch ein anderer Vorschlag entgegengehalten: Es könnte möglich sein, dass wir den dortigen Collegen mit irgend einem deutschen Erzeugniss einen Ersatz leisten könnten für das Opfer, das sie uns in oben gedachtem Sinne bringen würden. Hierzu wären wir alle sehr gern bereit.

Es könnte unseren Wünschen ja entgegengehalten werden, dass es doch jetzt in Deutschland alles zu kaufen gibt. — Jawohl! Zu kaufen schon, aber zu welchen Preisen! Die folgenden Zahlen mögen einigen Aufschluss geben über verschiedene Lebensmittel- etc. Preise. Es kostet:

1 Centner Kartoffeln	34—41 M.
(im einzelnen: 45—50 Pf. das Pfund);	
1 Hl. Kohlen durchschnittlich	30 M.
1 Vierpfund-Brod (mit Streckungsmehl gemischt)	4,35 M.
1 Pfd. Fleisch, je nach Thiergattung und Qualität	12—24 M.
Pferdefleisch, Pfd.	8 M.

Fett, Margarine, Kakao, Haferflocken, Reis, sowie sonstige Lebensmittel sind augenblicklich, wo der Kurswerth des Dollars von 30 auf über 80 gestiegen ist, wieder ganz bedeutend in die Höhe gestiegen.

Steigerung der Wohnungsmiethen um durchschnittlich 30 Procent, der Fahrpreise auf der Strassenbahn von 10 auf 60 Pfennige.

Und das Einkommen eines Buchdruckers?

Wochenverdienst im Durchschnitt...	248.—M.
10 Proc. Steuerabzug für Reichssteuern	24.—M.
	224.—M.
Abzug für Krankenkassen-, Gewerkschafts-, Sparten- und sonstige Beiträge	16.—M.
bleiben	208.—M.

übrig zur Bestreitung des Lebensunterhaltes für Mann, Frau und Kinder und sonstige Angehörige, die sich nicht mehr selbst ihr Brod verdienen können.

(Folgen die Unterschriften.)

Durch die Mithilfe des Collegen E. St., z. Z. in Peoria, und einen Griff in die eigene Tasche ist es uns möglich gewesen, diesem Gesuch der vier Dresdner Collegen mit einem "Zehn Dollars Food Draft", bezw. mit Anweisung eines Packetes Lebensmittel zu diesem Betrage zu entsprechen. Wir erhalten aber, was bei der herrschenden grossen Nothlage nur zu leicht begreiflich ist, viele ähnliche Gesuche die wir infolge Mangels an dem nöthigen *nervus rerum* leider nicht berücksichtigen können. Zudem haben ja die meisten unserer Mitglieder Verwandte oder Freunde in der alten Heimath, die natürlich in erster Linie kommen und von ihnen direct unterstützt werden, wodurch unsere Sammlung ins Stocken gerathen ist. Wir sind aber nach wie vor gern bereit, weitere Beiträge für diesen Zweck entgegenzunehmen und der richtigen Quelle zuzuführen. *Die Red.*

In Europa gestorben.

In *Berlin:* Setzer Bruno Hesselbarth, 61 Jahre alt;
Drucker Max Becker, 27 Jahre alt;
Setzer S. G. Olschi, 68 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Carl Becker, 42 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Julius Zimmermann, 78 J. alt;
Setzer Lorenz Lechner, 61 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Joseph Krath, 51 Jahre alt;
Drucker Ludwig Bonzelet.
In *Leipzig:* Setzer Moritz Lindner, 69 Jahre alt;
Drucker Heinrich Schmidt, 69, verunglückt;
Principal Carl Teichtner, 57 Jahre alt.
In *Mannheim:* Setzer Carl Lintz, 60 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Schweizerdegen Alfred Sussann, 27 J.
In *Passau:* Setzer Joseph Kasberger, 30 Jahre alt.
In *Pösneck:* Setzer Franz Kahnert, 21 Jahre alt.
In *Stettin:* Setzer Otto Prochnow, 39, verunglückt.
In *Strassburg:* Setzer Lorenz Lechner, 61 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Setzer Christian Koser, 61 Jahre alt.
In *Tilsit:* Setzer Bernhard Gross, 20 Jahre alt.
In *Trier:* Principal Nikolaus Gross.
In *Uster:* Setzer Jean Spühler, 57 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Josef Sommer, 64 Jahre alt;
Setzer Emmerich Kirfel, 35 Jahre alt;
Setzer Adolf Kretschmer, 45 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer K. Jehring;
Setzer Albert Metzger, 63 Jahre alt;
Drucker Wilhelm Kölliker, 72 Jahre alt;
Setzer R. C. Leuthold, 66 Jahre alt.

Aus der alten Welt.

SPANIEN. Der spanische Buchdrucker-Verband zählte am 1. Mai 1920 in 35 Sectionen und 7 localen Gruppen im ganzen 6587 Mitglieder. Von diesen entfallen auf die Section Madrid, die das Rückgrat des ganzen Verbandes darstellt, 4732 Mitglieder; hiervon sind 2052 Setzer, 785 Buchbinder, 1069 Drucker, 265 Kartonnage-Arbeiterinnen, 80 Giesser, 95 Buchhandlungs-Gehilfen, 107 Lichtdrucker und 279 Zeitungsausträger. Dagegen sind in Barcelona mit seinen 500,000 Einwohnern und mehreren grossen Druckereien nur 77 Verbands-Mitglieder; ebenso haben Toledo, Santander, Saragossa und andere wichtige Städte nur eine sehr bescheidene Zahl von Verbands-Mitgliedern aufzuweisen. In Saragossa bestehen überdies zwei Organisationen, eine, die dem Verbande angeschlossen ist, und eine selbstständige Localorganisation. Die Löhne der spanischen Buchdrucker sind im Vergleiche mit denen anderer Länder sehr niedrig und bewegen sich zwischen 3 und 8 Frcs. Die Arbeitszeit beträgt an den ersten fünf Tagen acht, am Samstag vier Stunden. Der Verbands-Beitrag wird nach der Lohnhöhe geleistet, er beträgt bei einem Tagesverdienst von 3 Franken 20 Centimes pro Woche und steigt bis zu 1 Franken bei einem Tagesverdienste von 8 Franken. Schichtarbeit ist im Falle dringender Nothwendigkeit gestattet, und zwar eine Tag- und eine Nachtschicht.

DÄNEMARK. Die achte General-Versammlung des dänischen Buchdrucker-Verbandes wurde vor kurzem im Teknologisk Institut in Kopenhagen abgehalten. Es waren 174 Delegirte, 21 vom Vorstande sowie 10 Gäste, im ganzen 205 anwesend. Eine lange Debatte wurde geführt über die Zahlung der 38,000 Kr. zu der die Kopenhagener Abtheilung vom ersten Schiedsgerichte verurtheilt war im Anlasse des Strikes in Kopenhagen. Bei der namentlichen Abstimmung, ob die Kopenhagener Abtheilung die Summe selbst oder der Verband die Kosten tragen sollte, waren 94 für und 94 dagegen; die Frage soll durch Landes-Abstimmung entschieden werden. Der Vorschlag um Austritt aus den vereinigten Fach-Verbänden (Gewerkschafts-Centrale) wurde mit 113 gegen 74 Stimmen verworfen; soll auch durch allgemeine Abstimmung entschieden werden. Der Verbands-Vorsitzende Viktor Petersen tritt nach 36jähriger Thätigkeit innerhalb der Organisation zurück. Die dänischen Collegen stifteten aus diesem Anlass ein Legat von 10,000 Kr. mit seinem Namen und der Bestimmung, dass die Zinsen nach seinem Wunsche verwandt werden sollen; gleichzeitig wurde er zum Ehrenmitgliede des dänischen Verbandes ernannt. Als sein Nachfolger wurden die Collegen Schröder und Jensen vorgeschlagen; gewählt wurde in der Landes-Abstimmung Julius Schröder als Vorsitzender des dänischen Verbandes, Laurentius Jensen als Vorsitzender der Arbeitslosen-Kasse; bisher waren beide Posten in einer Person vereinigt.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 4..—4..,
Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
RICHARD SEIFFERT, 2536 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY BARNKOW, 2150 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Heinrich Preese, Secretär,
Vitus Willem, Präsident. 1636 N. 10th St.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär,
Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Laura Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Haller, Präsident. M. A. Wohlschlager, Secretär,
7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
Henry Laugheier, Präsident. 309 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär,
6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2412—14 Ost Neunte Strasse. Fred. Beurskens, Secretär,
Paul Bose, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foerster, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec.,
16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 475 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Rochlbein, Secretär,
372 South 12th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361. Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c.o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär,
4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär,
1234 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär,
1932 W. Mulberry Sts.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär,
Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär,
378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

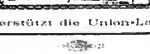
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Heidersch, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 687 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moocheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär,
1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gever, Secretär,
1410 Belvidere Ave.



Unterstützt die Union-Labels.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. **Indianapolis, Ind., 16. Januar 1921.** **No. 13.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint halbmonatlich, am 1 und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Januar hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 27–31 (Rechnungsjahr 1920–1921) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Den Zweigvereinen der I. T. U. sind dieser Tage Circulare zugesandt worden, das eine von der Union in Tacoma, das andere von der Union in Charleston, in welchen diese um Unterstützung zweier Anträge für die Urabstimmung ersucht werden, die Aenderungen der I. T. U. Constitution anstreben. Der erste Vorschlag, von der Tacoma Union ausgehend, verlangt, dass unsere Unions sich weigern sollen, in einer Druckerei zu arbeiten, in welcher ein Department, das unter die Jurisdiction des Allied Printing Trades Council gehört, für "unfair" erklärt ist. Der zweite Vorschlag, von der Charleston Union ausgehend, will die Bestimmung der I. T. U. Constitution aufgehoben wissen, laut welcher der Int. Präsident zur Ernennung von Organisatoren oder "Repräsentanten" der Zustimmung des Executiv-Conseils bedarf. — Sollten diese Anträge genügende Unterstützung erhalten, so dass sie zur Urabstimmung kommen, dann werden wir sie zu geeigneter Zeit noch näher erläutern.

Gebahren der Bundeskasse im Monat December.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Novbr.	Assessment für Novbr.
No. 1, Philadelphia	$ 45.60	$ 77.02
" 2, Cincinnati	25.60	25.15
" 3, St. Louis	46.30	74.12
" 4, Buffalo	18.40	17.37
" 5, Rochester	5.60	6.07
" 6, Cleveland	15.20	27.75
" 7, New York	173.60	247.71
" 8, Newark	18.60	23.04
" 9, Chicago	70.40	137.71
" 10, Milwaukee	41.80	86.72
" 11, Baltimore	12.80	10.56
" 12, Louisville	7.20	9.85
" 13, St. Paul	14.40	21.80
" 14, Indianapolis	6.40	6.20
" 16, Pittsburg	16.00	26.33
" 21, Detroit	16.80	25.55
Total	$ 534.70	$ 822.95
Bundesbeiträge für November		534.70
Newark und Chicago, Registrirung		6.00
New York und Sedalia, Abonnements		1.75
Gesammt-Einnahmen		$1.365.40

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für November	$ 251.55
Pensionssteuer an die I. T. U. für November	411.47
Begräbnissteuer an die I. T. U. für November	411.78
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	6.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 8 und 9	175.00
Gehalt des Bundessecretärs für December	125.00
Laufende Ausgaben im December	6.42
Gesammt-Ausgaben	$1.387.22

Ein wuchtiger Faustschlag.

Am ersten Werktag im neuen Jahre hat das Vereinigte Staaten-Obergericht der organisirten Arbeiterschaft als Neujahrsgruss einen wuchtigen Schlag ins Gesicht versetzt, indem es durch eine Entscheidung die Arbeiter-Organisationen und deren Mitglieder unter dem sogenannten Clayton-Gesetz verantwortlich hält.

Durch diese bundesrichterliche Entscheidung wird das Clayton-Gesetz, das bisher immer als Schutzwall der Arbeiterbewegung gegen die Bestimmungen des Trustgesetzes angepriesen worden, ganz durchlöchert und sozusagen werthlos für die Arbeiter-Bewegung gemacht; Gompers' vielgerühmte "Labor's Bill of Rights" wird durch das Gutachten des Obergerichts zu einem Sammelsurium von schönen Phrasen.

Der Bericht der Associirten Presse über die jüngste Entscheidung des Oberbundesgerichts lautet im Auszuge wie folgt:

Bundesobergericht gegen Union-Boycott. — Wirft die Entscheidungen unterer Instanzen um, die zu Gunsten der Arbeiter-Organisationen gelautet. — Die klägerische Partei, die Duplex Printing Co. von Battle Creek, Mich., gewinnt ihren Prozess gegen Internationale Association der Maschinisten und wird ihr seitens des obersten Gerichtshofes finanzielle Vergütung der Gerichtskosten zugesprochen. — Drei Richter: Brandeis, Holmes und Clarke, sind gegentheiliger Meinung.

WASHINGTON, 3. Januar. — Das Bundesobergericht hat heute die Entscheidungen unterer Instanzen, die begutachtet, dass das Clayton-Gesetz "secundäre" Boycotts der Arbeiterschaft in ihrer Anwendung legalisire, durch Mehrheitsbeschluss umgestossen.

Der hohe Gerichtshof entschied, dass in dem Falle der Duplex Printing Press Company von Battle Creek, Mich., gegen die Internationale Association der Maschinisten, in welcher Erstere um einen Einhaltsbefehl gegen Letztere nachsuchte, um sie abzuhalten, das Arbeitsproduct der klägerischen Partei mit einem Boycott zu belegen, die Straflosigkeits-Clausel der Clayton-Acte nicht in solchem Masse ausgedehnt werden könne, um ungesetzliche Handlungen der Arbeiter-Unions zu decken.

"Der dem Congress über die Clayton-Acte unterbreitete Comité-Bericht besagt klar und ausdrücklich," heisst es in der Entscheidung, "dass keine Straflosigkeit für Jene dargeboten werde, welche secundäre Boycotts autorisiren oder herbeiführen."

Die Verfügungen, welche das Ersuchen der Company — einer Nichtunionfirma — die Beklagten davon abzuhalten, das Geschäft der Klägerin zu zerstören, abgewiesen hatten, wurden umgestossen.

Das Verfahren war das directe Resultat der Anklagen der Company, dass die Maschinisten-Union einen Boycott gegen sie führe, indem sie Strikes erkläre, oder drohe solche zu erklären, wenn immer die Company Versuche mache, ihre Producte anzupreisen, zu verladen, zu versenden oder zu verkaufen.

Das Appellationsgericht hatte einstimmig entschieden, dass dieser Fall einen secundären Boycott involvire, im Princip mit dem Danbury Hatters-Fall identisch, während zwei von den Kreisrichtern der Ansicht waren, dass die Clayton-Acte einen secundären Boycott legalisire, so die Rechtslehre in dem Danbury Hatters Fall wiederholend.

Die Immunität vor strafrechtlicher Verfolgung wurde von den Agenten der Union unter der Section 6 der Clayton-Acte in Anspruch genommen, in welcher erklärt worden war, "dass die Arbeit eines menschlichen Wesens kein Gegenstand oder eine Handelswaare sei." Auch wurde während des Prozesses geltend gemacht, dass unter Section 20 desselben Statutes die Gerichte ausdrücklich abgehalten seien, solche Einhaltsbefehle, wie hier verlangt, zu bewilligen.

Oberrichter Pitney, welcher die Entscheidung des Gerichtshofes verlas, sagte: "In Bezug auf Section 6 scheint es uns, dass in diesem Falle die Hauptfrage die ist, was diese Section nicht autorisirt und welche Grenze sie für die bewilligte Immunität setzt. Die Section setzt voraus, dass die normalen Ziele der Arbeiterschaft legitim seien, und erklärt, dass nichts in der Anti-Trustgesetzgebung so ausgelegt werden soll, dass damit die Existenz oder die Betreibung solcher Organisationen verboten werde, oder ihren Mitgliedern untersagt werde, ihre legitimen Ziele zu verfolgen. Aber es ist in dieser Section nichts enthalten, eine solche Organisation oder ihre Mitglieder von der Verantwortlichkeit auszuschliessen, wenn sie von ihren legitimen Zielen abweichen und eine actuelle Combination oder Verschwörung einzugehen, um den Handel und das Gewerbe zu behindern."

Nachdem der Gerichtshof in seiner Entscheidung mit grosser Ausführlichkeit den Umfang des Einhaltsbefehls dargelegt hatte, welcher nach der Meinung desselben erlassen werden sollte, bewilligte er der Klägerin Entschädigung aller in der oberen Instanz und den unteren Gerichten gehabten Unkosten.

* * *

"Es ist bedeutungsvoll und möglicherweise mehr als ein blosses Zusammentreffen," bemerkt dazu die *St. Louiser Arbeiter-Zeitung*, "dass diese bundesobergerichtliche Entscheidung gerade in diesen Tagen abgegeben wird, da die capitalistischen Corporations-Interessen des ganzen Landes eine Treibjagd für die offene Werkstätte und gegen die ganze Arbeiter-Bewegung in Gang gesetzt haben. Lohn-... Schliessung der Fabriken, Aushungerungs- und Einschüchterungskuren sind an der Tagesordnung.

Wirklich, wer nicht stockblind ist, wer nicht ein Brett vor dem Kopfe hat, sollte jetzt sehen, was eigentlich vor sich geht. Man könnte zuweilen die Geduld verlieren mit der Schlafmützigkeit der amerikanischen Arbeiterschaft. Die Schläge, welche die amerikanische Arbeiterschaft ins Gesicht bekommt, sollten selbst den Denkfaulsten und Gleichgültigsten zur Thätigkeit anspornen.

Was werden nun die conservativen Gewerkschafts-Führer thun? Die ernsten Probleme, welche durch solch wichtige Entscheidungen geschaffen werden, lassen sich nicht durch hübsch geschriebene Zeitungsartikel oder muthig klingende Resolutionen und Phrasenschwall lösen, sondern ihre Lösung ist eine politische Machtfrage für die Arbeiterclasse. Politische Macht aber können die Arbeiter nicht haben ohne politische Arbeiterclassen-Organisation.

Die "Belohnet unsere Freunde!"-Politik wird da wenig helfen können. Man kratzt bei jeder Wahl-Campagne den capitalistischen Politikern den Buckel, um sich dann nach der Wahl den obligaten Fusstritt aufs Kerbholz einzuheimsen!

Doch das ist ja nichts Neues! Es ist nur eine Wiederholung derselben alten Erfahrung. Ob die Erfahrung in dem Erziehungsprozesse der amerikanischen Arbeiter ihren lehrmeisterlichen Einfluss geltend machen wird, das bleibt bis auf Weiteres abzuwarten. Männer und Frauen mit gesundem Menschenverstand lernen aus den Erfahrungen: Thoren nie!"

Allerlei.

* In der Stadt Mexico ist ein socialistisches Tageblatt unter dem Namen *La Lucha* (Der Kampf) gegründet worden.

* Unsere Regierung hat weitere 12 "Multiple-Magazin Linotypes" bestellt, die auf ebensovielen Kriegsschiffen installirt werden sollen.

* Die neue Scala der Mailer-Union in Kansas City schreibt einen Wochenlohn von $39 bei siebenstündiger Arbeitszeit vor — eine Erhöhung von $6 per Woche.

* Die organisirten Buchbinder in St. Louis erhielten durch ein locales Schiedsgericht ihre Löhne auf $43.50, bezw. $44.50 für Männer und $20.50 für Frauen erhöht.

* Haverhill in Massachusetts, eine frühere socialistische Veste, hat nun wieder einen socialistischen Mayor: Parkman B. Flanders, der schon einmal im Jahre 1903 für diesen Posten erwählt worden.

* Die Mergenthaler Linotype Company berichtete für ihr am 30. September beendetes Fiscaljahr einen Reingewinn von $2,430,731, oder $18.99 per Actie des auf $12,800,000 angegebenen Capitals — ein Mehr von $6.23 per Actie im Vergleich mit dem Vorjahr.

II. Internationaler Gewerkschafts-Congress.

Vom 22. bis 27. November tagte in London ein internationaler Congress der Gewerkschaften. Fragen von grösster Bedeutung führten die Vertreter der Arbeiterschaft zu gemeinsamer Berathung zusammen. Im Gegensatz zu dem letztabgehaltenen internationalen Congress der Gewerkschaften muss constatirt werden, dass der diesmalige Congress Unstimmigkeiten und Nachklänge an die Kriegszeit erfreulicherweise vermissen liess und in allen wichtigen Fragen eine völlige Uebereinstimmung aller entscheidenden Länder verzeichnet werden kann.

Dem Congresse wohnten 95 Delegirte bei, die alle dem Internationalen Gewerkschafts-Bunde angeschlossenen Länder, bis auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, vertraten, im ganzen 17 Länder mit mehr als 25 Millionen gewerkschaftlich organisirte Proletarier. Vertreten waren England durch 10, Deutschland durch 12, Frankreich durch 13, Belgien durch 9, Dänemark, Italien und Norwegen durch je 5, Schweden und die Tschecho-Slowakei durch je 4, Holland durch 8, Ungarn, Luxemburg und Spanien durch je 2, Polen (zwei Richtungen) durch 9, die Schweiz und Canada durch je 1 und Oesterreich durch 3 Delegirte. Ferner waren aus Deutschböhmen als Gäste zwei Vertreter anwesend. Vom Internationalen Arbeitsamt in Genf war dessen Director Albert Thomas erschienen. Unter den Delegirten befanden sich die folgenden Buchdrucker: Seitz und Grassmann (Deutschland), Straas (Oesterreich), Nemecek (Böhmen), Liochon (Frankreich), Bruno (Italien) und der Secretär der Londoner Setzer-Gesellschaft, T. E. Naylor.

Amerika hatte keine Delegation entsendet. Ursache dürfte der überaus lose Zusammenhang, der bisher zwischen den amerikanischen Gewerkschaften und der Gewerkschafts-Internationale bestand, sowie die Haltung des dortigen Gewerkschafts-Führers Gompers sein, der, nach Zeitungsmeldungen, keine Beziehungen zur Amsterdamer Gewerkschafts-Centrale mehr aufrecht erhalten wolle, weil er dieselbe wegen ihres Eintretens für die Socialisirung als eine politische Organisation ansehe. Ausserdem waren 19 internationale Berufs-Secretariate vertreten; das Internationale Bureau war vollzählig erschienen.

Auf der Tagesordnung standen die folgenden vier Punkte: Die allgemeine Lage und die internationale Gewerkschafts-Bewegung, die Socialisirung der Productionsmittel, die Frage der Rohstoff-Versorgung sowie die Valutafrage. Der gesammte Fragencomplex wurde in fünf Commissionen erledigt.

Zu Anfang der Tagung wurde die Demission des Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschafts-Bundes, des Engländers Appleton, bekanntgegeben, die damit begründet wurde, dass er in der englischen Arbeiterschaft nicht genug Unterstützung gefunden hätte. An seine Stelle wurde der Führer der englischen Eisenbahner Thomas gewählt.

Ueber den ersten Punkt der Tages-Ordnung: "Weltlage und Gewerkschafts-Bewegung", referirte Fimmen. Bei dieser Gelegenheit wurde die Frage des Verhältnisses der Gewerkschafts-Internationale zur Moskauer Internationale erörtert. Eine Commission verfasste eine Resolution, in der die Angriffe der Moskauer auf die Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale mit der nöthigen Schärfe zurückgewiesen werden und die russische Arbeiterschaft aufgefordert wird, sich dem Internationalen Gewerkschafts-Bunde anzuschliessen. Die französische Delegation brachte einen Zusatzantrag ein, in dem ausgesprochen wurde, dass keine Regierung, auch nicht die communistische, gleichzeitig die Leitung der gewerkschaftlichen Internationale inne haben kann, wie es die Moskauer Regierung beansprucht.— Gegen diese Resolution stimmten die Norweger aus Sympathie für die bolschewistischen Tendenzen, während die Italiener sich der Stimme enthielten.

Die eigentliche Resolution über die Weltlage, die durch das Bureau eingebracht wurde, sich mit aller Entschiedenheit gegen Reaction, Militarismus und Imperialismus auflehnt und sich für die Organisation einer neuen Gesellschaft ausspricht, fand die Zustimmung aller entscheidenden Länder. Nur die Norweger und Italiener fanden sie zu gemässigt, während der Vertreter von Canada sie als zu weitgehend betrachtete. Letzterer erklärte, ihm sei die ganze Organisation und die allgemeine Tendenz des Bundes völlig fremd und er könne nicht für diese Resolution stimmen, ohne mit seinen Auftraggebern vorher noch darüber zu berathen.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, die "Socialisirung der Production", referirte Oudegeest. Dieser Tagesordnungs-Punkt war wohl der brennendste, denn gerade die Socialisirung der Production erfordert den gemeinsamen Willen aller Proletarier. Daher concentrirte sich auch die volle Aufmerksamkeit aller Congresstheilnehmer auf diese Frage. Die Entschlossenheit zum Kampfe nach dieser Richtung kam sowohl im Referate, wie nicht minder in der demselben folgenden Debatte zum Ausdrucke. Die angenommene Resolution fordert grundsätzlich die Vergesellschaftung aller Productions-Mittel und die sofortige Ueberführung der Bergwerke und Verkehrsmittel in gemeinwirthschaftlichen Besitz. Wiederum stimmten alle Delegationen für diese Resolution, mit Ausnahme der Norweger und Italiener, sowie des canadischen Vertreters, aus den bereits erwähnten allgemeinen Gründen.

Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete die "Frage der Rohstoffversorgung", mit dem Belgier Mertens als Referenten. In der angenommenen Resolution wird verlangt, dass die Rohstoffvertheilung, insbesondere die Vertheilung der Brennstoffe, international erfolgt. Der Congress richtete an das Internationale Arbeitsamt das Ersuchen, wie es bereits in Genf auf dem Bergarbeiter-Congress geschehen war, eine besondere Commission zur Regelung dieser Frage einzusetzen.

Ueber den vierten Punkt, "die Valutafrage", referirte Jouhaux (Frankreich). Er richtete heftige Angriffe gegen die gewinnsüchtigen Orgien des Capitalismus in der Nachkriegszeit, beleuchtete mit grosser Sachkenntniss die zerrüttete Wirthschafts-Ordnung und forderte die gründliche Aenderung der gesellschaftlichen Einrichtungen. In der auf diesen Tagesordnungspunkt bezughabenden Entschliessung fordert der Congress die Einschränkung der Papiergeld-Fabrikation und dass der unleidliche gegenwärtige Zustand einerseits durch Streichung der ausländischen Kriegsschulden, andererseits durch eine internationale Anleihe behoben werde.

Für die Vertreter Deutschlands war besonders der Bericht der Commission wichtig, die im Auftrage des Internationalen Gewerkschaftsbundes sich nach dem Ruhrgebiet begeben hatte. Hier lag ein von Jouhaux, Mertens und Fimmen gemeinsam verfasster und unterzeichneter Bericht vor, den Jouhaux als Berichterstatter in einer ausserordentlich prägnanten und scharfen Rede vortrug. Der Bericht enthält sehr wichtiges und interessantes, von der Commission gesammeltes Material. In dem ersten Theile befasst er sich mit der Kohlenproduction im Ruhrbecken und schildert dann die wirthschaftliche Lage der dortigen Arbeiterschaft, die ihre aus dem Spa-Abkommen entstandenen Verpflichtungen erfüllt hätten, während dagegen die Zusage der Entente, ihnen Lebensmittel zu liefern, nicht eingehalten worden sei. Dieser Bericht und die im Anschluss daran eingebrachte Resolution fanden unter lebhaftem Beifall gleichfalls einstimmige Annahme.

Die gesammten Verhandlungen des Congresses überschauend, kann festgehalten werden, dass dieselben den Ausgangspunkt einer intensiveren Zusammenarbeit der auf internationaler Basis organisirten Gewerkschaften bilden, denn es gibt im wirthschaftlichen Leben eine grosse Zahl von Fragen und Problemen, die nur durch die Zusammenarbeit der Arbeiterschaft über Landes- und Reichsgrenzen hinaus gelöst werden können. Falls der hinter uns liegende unselige vierjährige Krieg, der Hekatomben von Menschenleben und Werthen vernichtet hat, die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des engeren Zusammenschlusses und der Zusammenarbeit aller für ihre wirthschaftliche Befreiung kämpfenden Arbeiter gefestigt hat, so muss ausgesprochen werden, dass sein Wüthen wenigstens *eine* gute Folge zeitigte. Und wenn auch nicht alle Beschlüsse, welche auf dem Congress gefasst wurden, förmlich über Nacht durchgeführt werden können, so hat doch diese Tagung den Weg gewiesen, der begangen werden muss, um die Ziele, die sich das Proletariat gesteckt hat, zu verwirklichen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, dürften die Berathungen dieses Congresses gewiss von allen gewerkschaftlich organisirten Proletariern als gute und erfolgverheissende Arbeit gewürdigt werden. *Vorwärts*, Wien.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Nach einem Strike von 16 Tagen errangen die Setzer der Werk- und Accidenz-Druckereien in EDMONTON, Canada, eine Erhöhung ihrer Löhne auf 97 Cent per Stunde.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat eine neue Setzer-Union in LIBERAL, Kan., und konnte die von uns vor Monatsfrist gemeldete Suspendirung der Setzer-Union in West Warwick, R. I., wieder aufheben.

‡ Die verbündeten Druckgewerke in COLUMBUS, Ohio, haben am 1. December v. J. in den Werk- und Accidenz-Druckereien dieser Stadt einen einheitlichen Lohn von $40 per Woche eingeführt — eine Erhöhung von $2 für die Setzer.

‡ Die Matter-Union der Stadt NEW YORK hat eine neue Scala für Zeitungsarbeit bewilligt erhalten, die bis 1. October v. J. zurückdatirt, obwohl ihr Contract erst zu Neujahr ablief, und durch welche die Löhne um $6 per Mann und Woche erhöht werden.

‡ In ATLANTA, Ga., hat ein locales Schiedsgericht die Scala für Zeitungssetzer auf $43.70 für Tag- und $45.20 für Nachtarbeit festgesetzt; der alte, vor fünf Jahren abgeschlossene Contract schrieb nur einen Lohn von $21, bezw. $24 vor, doch hatten die Herausgeber diesen inzwischen schon bedeutend müssen, wenn sie Setzer behalten oder erlangen wollten.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in GROSS-NEW YORK ist durch localen Schiedsspruch auf $50 für Tagarbeit, $53 für Nachtarbeit und $56 für die sog. Lobstershift festgesetzt worden, d. i. eine Erhöhung von $5 per Mann und Woche, zurückdatirend bis 1. October v. J. Auch bestimmt der Schiedsspruch, dass in diesen Druckereien vom 1. Mai d. J. an die 44stündige Arbeitswoche eingeführt werden und Nachtarbeit nur fünf Nächte in der Woche betragen soll.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 27. Dec. 1920.

Die heutige Generalversammlung war äusserst schlecht besucht, obwohl die jährliche Beamtenwahl und andere wichtige Angelegenheiten auf der Tages-Ordnung standen. Schuld daran war wahrscheinlich das schlechte Wetter; der in der Nacht gefallene Schnee wurde von Regenschauern abgelöst, die die sonst schon unsauberen Strassen der Stadt in einen Zustand verwandelten, der jeder Beschreibung spottete. Doch die alte Garde war zeitig zur Stelle, so dass Präsident Willem die Versammlung gleich nach der dafür angesetzten Zeit eröffnen konnte.

Das Protocoll wurde mit einer kleinen Aenderung angenommen. — Der kurze Verwaltersbericht lautete: An Pension wurden $138 ausbezahlt. Der Wittwe des am 16. November verstorbenen Collegen Chas. Kolter wurde das Sterbegeld im Betrage von $50 in Form eines Checks übersandt. — Der Gesundheitszustand der Collegen ist anscheinend gut; es befand sich keiner auf der Krankenliste. — Zugereist mit I. T. U.-Karte: Alfred Wilczek.

Der Delegat zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften berichtete, dass von vielen anderen Delegaten über Arbeitslosigkeit in ihren Berufen — und noch über "etwas anderes" — geklagt wurde. Genosse Biedenkapp (das ist der Sohn des Arbeiterdichters George Biedenkapp) wird im Februar für die Ver. Deutschen Gewerkschaften einen Vortrag halten, worauf die Collegen besonders aufmerksam gemacht werden.

In einer unter unserer Jurisdiction stehenden Druckerei sollen laut Angabe eines Collegen Zustände herrschen, die sich mit unseren Gesetzen nicht in Einklang bringen lassen. Die Executive wurde beauftragt, dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit zu schenken und in der nächsten Versammlung zu berichten.

Die Chairmans-Berichte wurden diesmal gutgeheissen. — Hierauf wurde die Beamtenwahl vorgenommen, u. z. mit folgendem Resultat:

Präsident: Carl Theurer;
Vice-Präsident: Paul Biedermann;
Corr. Secretär und Verwalter: Carl Bednarz;
Prot. Secretär: Martin Franzen;
Finanz-Secretär: Ernst Kapp;
Schatzmeister: Valentin Hemberger.

Dann wurde beschlossen, zum Wohle der nothleidenden Kinder Deutschlands eine Separatkasse zu gründen, für die jeder College 25 Cents pro Monat an den Schatzmeister abliefern wird.

Dann schnitt ein College, der sich durch den mit der *Gazette* abgeschlossenen, bisher mündlichen Contract benachtheiligt glaubt, die Frage an, ob es einer Localunion gestattet sei, zwei verschiedene Lohnsätze zu vereinbaren. Er glaube daran nicht, und die "Experten" — sie sind unbesoldet — der No. 1 seien ihm nicht massgebend. Um der Sache weiter auf den Grund zu gehen, wurde der Secretär beauftragt, sich dieserhalb an den I. T. U. Council zu wenden.

Als einzige Correspondenz lag ein Schreiben vom Tom Mooney Defense Committee vor, das im Interesse des unschuldig hinter Kerkermauern schmachtenden Tom Mooney — der Fall sollte jetzt eigentlich Allen bekannt sein — das *Tom Mooney's Monthly* herausgibt. Mehrere Collegen meldeten sich zu freiwilliger Beisteuer und die Typographia No. 1 bewilligte $2, sodass $6 an das Comité abgesandt werden können.

Nachdem hierauf die Namensliste mit dem erwähnten schlechten Resultate verlesen wurde, erfolgte Schluss der Versammlung.

Heinrich Freese, Secr.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 30. December 1920.

Fortgesetzte General-Versammlung am Sonntag, 26. December, im World Building.

Die letzte Versammlung in dem nun abgelaufenen Jahre. Welche Gedanken kommen einem da nicht! Was hat das alte Jahr alles gebracht und was wird das neue Jahr bringen? Mancher unserer Collegen hat im abgelaufenen Jahre die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, betrauert von den Zurückgebliebenen; doch unaufhaltsam schreitet das Leben vorwärts und andere treten an ihre Stelle. Aber nicht nur liebe Collegen waren es, die wir verloren, auch zwei unserer bedeutendsten deutschen Zeitungen, die *Staatszeitung* und der *Herold*, wurden verschmolzen und eine ganze Anzahl unserer Collegen mussten sich nach anderen Erwerbsquellen umsehen, was den meisten ja auch gelungen ist. Wenn wir die Verschmelzung auch bedauert haben, so wünschen und hoffen wir doch, dass die neue Corporation *Staats-Herold* im neuen Jahre zu unser Aller Wohl blühen und gedeihen möge und ebenso mit ihr die Typographia No. 7, die alte, erprobte. Darum Glück auf im neuen Jahre! Wir sehen ihm voller Muth und Hoffnung entgegen.

Doch nun zurück zu den Verhandlungen. Im Protocoll wurde auf Wunsch des Collegen Reich eine kleine Aenderung vorgenommen; Correspondenzen waren nicht von Belang. Ein Candidat wurde vorbehaltlich der Veröffentlichung aufgenommen. Dann

ging's zum Bericht der Executive, aus dem verschiedene Punkte von Interesse waren. Von Februar an werden unsere Monats-Versammlungen in No. 16 North William Str. stattfinden, wo ja auch unser Arbeitsbureau ist. Das untere Local wurde uns kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die General-Versammlungen werden in einem jeweilig zu bestimmenden Local abgehalten werden. Ferner wurde mitgetheilt, dass nach dem Entscheid des "Arbitrators" die Jobsetzer in New York eine Lohnerhöhung von $5 per Woche erhalten, rückwirkend bis zum 1. October.

Dann waren wir wieder bei der Kassen-Sanirung angelangt, die ja denn auch erledigt wurde. Heute drehte es sich nicht um's Sparen, sondern um's Einnehmen. Nach langen Debatten wurde denn auch beschlossen, die Beiträge für die Localkasse um 15 Cents pro Woche und für die Bundeskasse um 5 Cents pro Woche zu erhöhen. Dies, zusammen mit den beschlossenen Ersparnissen, wird unseren Finanzverhältnissen eine solide Basis geben. Lange hat's gedauert, bis die Vorlage unter Dach und Fach gebracht, aber was lange währt wird gut, und so hoffen wir auch hiervon. Diese neuen Bestimmungen treten mit der ersten Zahlwoche im neuen Jahre in Kraft, ausgenommen sind die Pensionäre, für die dieselben erst mit Ende Januar Geltung haben.

Nun kam die Nomination der Beamten für das nächste Jahr. Das war aber leichter gesagt als gethan. Für alle Aemter wurden zahlreiche Collegen vorgeschlagen, aber fast alle Herren gaben die stereotype Antwort "Lehnt ab!" Ja, aber warum denn eigentlich! Ich möcht's wissen! Nominirt wurden: Für Präsident: unser bewährter langjähriger Verwalter Ad. Bommersheim; für Vice-Präsident: der jetzige Inhaber des Amtes, Cord von Halle, und H. Frischer (meine Wenigkeit); für corr. Secretär: Paul Rhesener; für Verwalter: P. Neitzel. Für die Aemter als prot. Secretär, Finanz-Secretär und Schatzmeister konnten keine Candidaten gefunden werden und musste die Nomination bis zur nächsten Versammlung offen bleiben.—Als Revisoren wurden gewählt die Collegen Lehmann und Mävis.

Der nächste Punkt auf der Tagesordnung war Stellungnahme zur Open Shop-Bewegung. Diese Angelegenheit zeitigte eine äusserst lebhafte Debatte und wurde von allen Seiten beleuchtet. Die Am. Federation of Labor wurde dabei auch nicht geschont und Herrn "Samuel" mögen die Ohren geklungen haben, wenn er überhaupt Ohren zum Hören hat. Vor allen Dingen wurde betont, dass Einigkeit in den Reihen der Arbeiter die erste Bedingung sei, und dass die ausschliessliche Unterstützung des Union-Labels das beste Mittel ist, um den Bestrebungen der Fabrikanten-Organisation entgegenzutreten. Kauft Union-Waaren und leset die Arbeiter-Zeitungen, kauft nur in den Läden, die Unionwaaren haben, und unsere Gegner werden sehr bald von ihren Open Shop Bestrebungen absehen. Einigkeit macht stark!

Und nun rufe ich allen Collegen zu: Prosit Neujahr!

H. Frischer, Secr.

Typographia No. 9.

Chicago, 10. Januar 1921.

Die am 3. Januar wie gewöhnlich in der Siebenschen Halle abgehaltene und vom Präsidenten Fred. Dreyer geführte Versammlung nahm einen sehr schnellen Verlauf. Wäre es nicht für die Anwesenheit einiger der in Job-Officen beschäftigten Collegen, so könnte man die Versammlung gut als eine Stein-Versammlung der *Abendpost* betrachten. Sind denn wirklich die Probleme des Gewerbes und der Interessen-Gemeinschaft für die mit consequenter Abwesenheit glänzenden Collegen schon alle zufriedenstellend gelöst? Und wenn schon, was denn mit der Aussenwelt? Niemand kann sich deren Einfluss entziehen, Niemand kann sie beeinflussen, der sich verstummt und verdrossen, vergrämt und verschlossen von ihr wendet. Ich muss diesen Satz damit enden: Heraus aus dem Joch, unter dem die Massen lange genug gestöhnt, und betheiligt Euch wiederum an den kleinen und grossen Fragen der Welt!—Beseelt von diesem Geiste lässt sich auch der Unterzeichnete leicht bewegen, immer wieder in die Bresche zu springen. Heute thut er dies für den sich in den blühenden Kirschenhainen St. Antonio's herumspazierenden Corr. und Prot. Secretär, College Fred. Duerr.

Nach Annahme des letzten Versammlungs-Protocolls wurden folgende Correspondenzen erledigt: Abänderungs-Vorschlag der General I. T. U. Laws von Tacoma Typographical Union No. 170; der Wichtigkeit wegen zurückgelegt auf die General-Versammlung. Brief der socialistischen Partei betreffend Betheiligung an Gründung eines täglichen Arbeiterblattes; entgegengenommen. Drei Hilfegesuche von Deutschland, zwei von Oesterreich und eines von Dresden; $5 bewilligt und die Circulation einer Liste angeordnet.

Eine Zuschrift von Typographical Union No. 16, welche die John R. Donnelly Co., den bedeutendsten Gegner der Unionarbeiter im Buchdruckgewerbe, in der Herausgabe des neugeplanten und seit drei Jahren nicht erschienenen City Directory bekämpft, indem sie verlangt, dass die organisirten Arbeiter deren Namensammlern jede Auskunft verweigern und auf diese Weise das Directory werthlos machen, wurde gutgeheissen.

Die A. P. T. C. Delegaten berichteten über die Anstrengungen der alliirten Gewerbe, die 44stündige Arbeitswoche auf alle Fälle durchzuführen und zu diesem Zwecke eine ausserhalb des A. P. T. Councils stehende Föderation der im Buchdruckgewerbe beschäftigten Unions zu bewerkstelligen, um zum Schutz und Trutz vorgehen zu können. Dieses Bündniss ist noch gutzuheissen. Auch wurde die finanzielle Unterstützung der *New Majority* vom Council empfohlen. $5 wurden bewilligt, nachdem bedauert wurde, dass unsere englisch-sprechenden Brüder nicht einmal ein wöchentliches Arbeiterblatt am Leben erhalten könnten.

Der neue Delegat zur Ch. F. of L., College Miller, berichtete ausführlich folgendes: Dass die Schlachthaus-Arbeiter sehr unzufrieden sind mit dem Lohn-Entscheid und eventuell ein Strike zu erwarten sei. Dass die zwei Procent Extrasteuer für Pianomacher-Union angenommen ist.

Hierauf erfolgte die vorbehaltliche Aufnahme des Collegen Josy Hemmerling; von den zwei anderen Candidaten war einer krank und der andere abwesend. Unser alter, weltbekannter Herm. Kriebel, der soeben die 60er überschritten hat, suchte um Gutheissung seiner I. T. U. Pensions-Petition nach, was natürlich geschah.

Auf Antrag hin wurde dann der Secretär instruirt, nochmals an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, dass die nächste Versammlung — General-Versammlung — am Montag Nachmittag zur gewöhnlichen Zeit stattfindet. Prosit 1921!

Adam Belz, temp. Secr.

Typographia No. 10.

Milwaukee, 4. Januar 1921.

Unsere erste Versammlung im neuen Jahre wurde pünktlich zur festgesetzten Zeit eröffnet. Der Besuch liess zwar einiges zu wünschen übrig, jedoch kamen die anwesenden Collegen auf ihre Rechnung, da unter der zwar nicht sehr umfangreich eingelaufenen Correspondenz doch einige Zuschriften von besonderer Wichtigkeit waren, welche zu animirten Debatten und einem recht regen Meinungsaustausch Anlass gaben. Das gleiche Resultat zeitigten einige der Delegaten- und Comité-Berichte, welche jedoch nur von localem Interesse waren.

Eine Zuschrift von der Tacoma Typographical Union No. 170, welche wahrscheinlich auch unseren Schwester-Unions zugegangen sein wird und deshalb allgemein bekannt sein dürfte, ersucht um Unterstützung eines Amendements der Section 169 der General-Laws. In einem Circular-Brief wurde dargelegt, dass wir diesen Antrag ohne Bedenken unterstützen könnten; jedoch erschien uns der Schlusssatz des Amendements nicht ganz einwandsfrei, jedenfalls schien es uns nicht angebracht, in dieser Angelegenheit übereilt zu handeln. Es wurde deshalb beschlossen, allen Mitgliedern die Durchsicht dieses Schreibens zu ermöglichen, sodass sie sich die Sache genauer überlegen können, um dann in der nächsten Versammlung darüber zu beschliessen.

Ein Schreiben vom Federated Trades Council wies darauf hin, welche Anstrengungen von der Nationalen Fabrikanten-Vereinigung gemacht werden, die Gewerkschaften zu zerstören, und forderte uns auf, drei Delegaten zu einer vom Fed. Trades Council auf den 9. Januar einberufenen Versammlung zu entsenden, um über Mittel und Wege zu berathen, wie diesem Vorgehen begegnet werden könne. Unsere Delegaten zu den drei Central-Körperschaften wurden beauftragt, diese Versammlung zu besuchen.

Von der Label-Section wurde uns ein Plan unterbreitet, welcher darauf hinzielt, die Label-Agitation zu reorganisiren. Da unserer Ansicht nach die finanzielle Seite dieser Angelegenheit jedoch einer weiteren Klarlegung bedarf, so wurde beschlossen, den Secretär der Label-Section einzuladen, uns in der nächsten Versammlung weitere Auskunft über diesen Punkt zu geben.

Unser Delegat zum Fed. Trades Council berichtete, dass die Executive der American Federation of Labor im Falle des Collegen Geerlings, welcher als Delegat unserer englischen Schwester-Union vom Fed. Trades Council ausgeschlossen wurde, weil er sich eines Unionmannes unwürdigen Betragens schuldig gemacht hätte, zu Gunsten Geerling's entschieden habe. Das Trades Council will es jedoch bei dieser Entscheidung nicht bewenden lassen, sondern die Sache weiter verfolgen. Typographia No. 23 hatte bekanntlich Geerlings nach seinem Ausschluss wieder als Delegaten zum Trades Council erwählt, jedoch weigerte sich das Council, ihn als solchen wieder zuzulassen, worauf er an die Executive der American Fed. of Labor appellirte, mit dem oben angegebenen Resultat.

Die Broom Makers' Union beklagte sich darüber, dass ihnen eine schwere Concurrenz gemacht würde durch die in Nichtunion-Werkstätten und hauptsächlich in Strafanstalten hergestellten Besen, und ersuchte uns, beim Kauf von Besen darauf zu achten, dass diese das Label tragen. Auch die Cigarrenmacher in der Mi Lola-Fabrik befinden sich noch immer am Strike und ersuchen uns, die Producte dieser Gesellschaft zu meiden.

Die neu- resp. wiedererwählten Beamten wurden nach einer kurzen Ansprache seitens unseres Collegen John Schön in ihre resp. Aemter eingeführt.

Wm. E.

Typographia No. 11.

Baltimore, 5. Januar 1921.

Zur Generalversammlung hatten sich gerade zehn Collegen eingefunden. Nachdem die Versammlung eröffnet, das Protocoll verlesen und angenommen wurde, berichtete das Kranken-Comité, College John Fred. Finck, dass sich im Monat December Niemand krank gemeldet hat. Für Januar hat College August Frey zu dienen.

Der F. of L. Delegat, ebenso der Delegat des A. P. T. C., berichteten kurz, da wenig Geschäfte vorlagen. Namensaufruf bildete den Schluss der Versammlung.

* * *

Da der Versammlungstag zwischen Weihnachten und Neujahr fiel, war in der November-Versammlung beschlossen, an diesem Tage eine kleine Weihnachtsfeier mit Verloosung zu veranstalten. Das Arrangements-Comité, bestehend aus den Collegen Heise und Close, hatte einige Kisten von dem Stoff, welches man Nahbier nennt, eingelegt, weil man nichts Stärkeres bekommen konnte. Auch war für einen guten Lunch Sorge getragen. Die Stimmung der Collegen war unter diesen Verhältnissen eine sehr humorvolle.

Die verschiedenen Artikel, welche von den Collegen gestiftet waren, wurden jetzt verloost. Eine recht ansehnliche Summe wurde erzielt, welche zum Besten der Localkasse geht.

S. P.

Eine Schul-Erzählung.

(Den Mitgliedern der Typographia No. 7 gewidmet.)

Seit einigen Monaten sind die Versammlungen der Typographia No. 7 das formellste Sanatorium geworden, weil in jeder dieser Versammlungen das Sanirungs-Comité berichten musste. Es hatte die Finanzen des Vereins zu saniren, die infolge des Krieges und der mit ihm verbundenen Folgen aus dem Gleichgewicht geriethen.

Es thut mir nicht wegen meiner Person, sondern der Sache wegen, an welche ich felsenfest glaube, leid, dass ich nicht activ theilnehmen kann. Der Kampf um's Brod hat auch mich "ausserhalb" der Sieben getrieben, was mich aber nicht abhält, mich für das Wohl und Wehe der Collegen dennoch zu interessiren. Innerhalb der Versammlung muss ich schweigen, aber hören, sehen und denken darf auch ich, und dank der *Buchdrucker-Zeitung* darf auch ich ein Wörtlein noch schreiben.

Typographia No. 7 hat zum Saniren der Finanzen einen Beschluss angenommen, laut welchem die Pensionäre pro Woche 25 Cents zahlen müssen (bis jetzt nichts!) und in demselben Athemzug empfiehlt das Comité die Erhöhung der Wochenbeiträge der in Arbeit Stehenden um: sage und schreibe: ganze fünf Cents!

Aber der Athemzug ist dem Comité damit noch nicht ausgegangen; es hat Anträge gestellt, die Arbeitslosen Unterstützung so zu beschneiden, dass die ganze Unterstützung direct eine Posse einer Unterstützung ist, und hat ausserdem die Carrenzzeit von zwei Jahren auf: fünfzehn Jahre erhöht! Und dabei beantragt, dass dieser Beschluss sofort in Kraft tritt!

College Bommersheim stellte in der December-Versammlung einen Wiedererwägungs-Antrag, dass der Antrag keine rückwirkende Kraft habe, dass Leuten, die schon lange Jahre einbezahlt haben und bis dato bezugsberechtigt waren, ihre Rechte geschützt bleiben. Die schwachbesuchte Versammlung lehnte den Antrag des Collegen Bommersheim mit einer Stimme Majorität ab.

Nun bitte ich die Collegen, speciell die älteren, innerhalb der Typographia No. 7, bei der nächsten Generalversammlung den Beschluss im Sinne des Antrages von Bommersheim zu modificiren — und ich bitte sie in ihrem eigenen Interesse. Ich bitte sie, denn es könnte ein Tag kommen, an dem sie nicht nur alt, sondern auch erwerbsunfähig sind, auf die Pension angewiesen, und die Typographia könnte dann wieder so einen Beschluss fassen, dass im Interesse der Finanzen des Vereins die Pensionäre ihrer erworbenen Rechte entledigt werden!

Und zur Lehre will ich Euch jetzt die Schul-Erzählung niederschreiben:

Ein Elternpaar hatte den Grosseltern niemals erlaubt, beim Essen sich zu Tisch zu setzen, sondern gab ihnen das Essen in einer Holzschüssel in der Stubenecke. Eines Tages sehen die Eltern, dass ihr Knabe Holzstücke sammelt. "Zu welchem Zwecke sammelst du diese Stücke?" fragten die Eltern. Der Knabe antwortete: "Ich mache aus diesen Holzstücken eine Schüssel und wenn auch ihr alt werdet, werde ich euch das Essen in dieser verabfolgen." Die Eltern nahmen von dem Tage an die Grosseltern an den gedeckten Tisch.

Nun, so kann es auch so Manchem in der Typographia No. 7 gehen. Er könnte eines Tages aus der Holzschüssel zu essen bekommen, die er heute seinen arbeitslosen Collegen vorsetzt.

Darum bitte ich euch, als durchaus Uninteressirter, aber alter College, wiedererwäget und wäget besser!

Ladislaus Lakatos.

‡ Der grösste Grundbesitzer der Welt muss sich schliesslich mit einem Fleckchen Erde von 6 bei 2 Fuss zufrieden geben, und er wird nicht einmal gefragt, ob er damit zufrieden ist.

Die Auction.

Vor vielen Jahren war, wie jeder im Zeitungswesen erfahrene Mensch weiss, das Anzeigenwesen noch unentwickelt. Die Anzeigen beschränkten sich auf einspaltige Ankündigungen, Verlagst-, Todes- und Vereins-Anzeigen, mit einfachen Geschäftskarten. Eine zweispaltige Anzeige galt schon als Curiosum. Nur allmälig entwickelte sich die Kunst des Anzeigens, und die Ankündigungen wurden immer grösser und haben bekanntlich das Maximum erreicht — zwei volle Seiten! Das Anzeigensetzen war in der Zeit, wo die deutschen Setzer von Amerika noch nicht organisirt waren, ein bevorzugtes Recht, das nur wenige ausüben durften, das aber zuerst weiter nichts auf sich hatte, sich aber im Laufe der Zeit zu einem lucrativen Geschäft entwickelte, je grösser die Anzeigen wurden, da sie ja nach der kleinsten gebräuchlichen Schriftgattung, Nonpareil, berechnet wurden; dies hielt auch jahrelang nach Gründung der D. A. T. an. Ein solcher bevorzugter Anzeigen-Setzer verdiente ganz ansehnlichen Lohn, während seine Collegen sich mit Klopfholz zufrieden geben mussten. Ein Fall möge zeigen, wie weit dies ging: Die grossen Anzeigen hatten sich bei einer festlichen Gelegenheit so sehr vermehrt, dass der betreffende Anzeigensetzer $150 verdient hatte. Das war ihm, wie es scheint, selbst zu bunt, und er nahm nur $100, das Uebrige der Office schenkend. Diesen Zuständen wurde endlich im Jahre 1886 ein Ende gemacht, da die Typographia genügend erstarkt war, um Reformen durchsetzen zu können. Jeder Office wurde gestattet, die Sache nach ihrem System zu regeln. Und das geschah denn auch mit peinlicher Unparteilichkeit.

Eine Office verauctionirte die Anzeigen an den Meistbietenden, d. h. von Fall zu Fall, wobei der Obmann den Auctionär machte. Einer oder zwei der Collegen erstanden meist den "Speck" zu 40, 50, 75 Procent, und da sie in diesem Fache gewandt waren, so kamen sie auf ihre Kosten und die anderen zu ihrem "Bonus".

Eines Tages kam nun eine Anzeige von einer ganzen Seite. Eine "lebensgrosse" Bierflasche in der Mitte, umrahmt von einer Anzahl Bierkisten, der Name der Firma oben, ein paar anpreisende Sätze und die Marke des Getränkes. Es war ein fetter Bissen! Der Obmann waltete seines Amtes und nahm die Angebote entgegen. "75 Procent" war das erste Gebot. "80" kam es zurück. "85" bot der Nächste.

Ein neuer Bieter erschien auf der Bildfläche. Er hatte noch nie geboten, schien sich aber in den Kopf gesetzt zu haben, die Anzeige zu ersteigern. Der Zeitungsbetrieb war inzwischen ins Stocken gerathen, da jeder mit Interesse dem Wettbieten zuschaute. "90 Procent" bot er.

Die beiden Anderen sahen sich auf einmal in ihrer Concurrenz bedroht und fürchteten auch für ihr Prestige, wenn ein Neuling ihnen ins Handwerk pfuschte. Doch der Eine räumte das Feld, während der Andere noch einen Versuch machte; bei "95 Procent" konnte er noch auf seine Kosten kommen und seine Ehre retten. "95 Procent". "105 Procent" kam es prompt zurück.

"Nimm sie hin, sie sei dein," citirte der Obmann, schob ihm die Anzeige hin und überreicht ihm die Einfassung und die Bierflasche. Der Bierjunge machte seine Runde und sammelte die Kessel ein und der Betrieb wurde wieder aufgenommen und unser Held machte sich an den Aufbau seiner 105 Procent Bier-Anzeige. (Man bittet, keine Vergleiche mit dem Volstead-Gesetz hier zu ziehen.) Nach einer Stunde war die Anzeige fertig und dem Obmann der Beleg eingehändigt, der versprach, die Sache morgen auszurechnen.

Am nächsten Mittag, nach eingenommenem Mahl und nachdem er sich im Vorgefühl seines freien Tages eine Cigarre angezunden, sass unser Held gemächlich im Sorgenstuhl und blätterte die Zeitung durch. Sein Auge fiel mit Befriedigung auf die Bier-Anzeige und er bemerkte zu seiner ihm über die Schulter blickenden Frau, einer früheren Schulmamsell: "Die Anzeige habe ich gestern verübt, das wäre ein schöner Batzen Geld, wenn ich das Alles behalten könnte, muss aber 105 Procent abgeben." "105 Procent abgeben? Das ist ja mehr als die Anzeige ausmacht, da musst du ja noch zusetzen!" "Waas!" Darauf ertheilte sie ihm eine Lection in Procent-Berechnung, und veranschaulichte sie mit verschiedenen erläuternden Exempeln. Nun ging ihm ein Licht auf. Daher alle die vergnügten Gesichter, in die er blickte, wenn er sich im Bewusstsein seines Künstlerstolzes umsah, na, das würde eine schöne Hänselei werden.

Und die Moral — doch wozu noch eine Moral — die Zeiten sind vorbei und das ist gut so.

ST. LOUIS. *A. G.*

---

* Dieser Tage ging uns das stenographische Protocoll der 10. Generalversammlung des Verbandes Deutscher Buchdrucker zu, die im verflossenen Monat Juni in Nürnberg stattfand und über welche wir in unserer Ausgabe vom 16. Juli v. J. kurz berichtet haben. Das Protocoll bildet einen stattlichen Band von 336 Seiten — jedenfalls der beste Beweis dafür, was für eine Menge von wichtigen Fragen dieser Generalversammlung zur Berathung vorlagen und wie erschöpfend dieselben von den Vertretern unserer deutschländischen Collegen behandelt wurden.

O Schwarzwald, o Heimath!

O Schwarzwald, o Heimath, wie bist du so schön,
Wie locken das Herz deine schwarzdunkeln Höh'n
Zum fröhlichen Wandern in Hochsommerzeit,
Zum Rasten in heimlicher Einsamkeit,
Im traulichen Mühlgrund, bei Quellengetön;
O Schwarzwald, o Heimath, wie bist du so schön!

O Schwarzwald, o Heimath, wohl hat mir die Welt
Mit köstlichen Wundern die Seele geschwellt;
Die lachende Ferne erschloss ihre Pracht,
Doch hab' ich in Liebe stets deiner gedacht,
Im Traum sah ich winken die schwarzdunkeln Höh'n:
O Schwarzwald, o Heimath, wie bist du so schön!

O Schwarzwald, o Heimath, dein Rauschen erklang
Ins Träumen des Kindes wie Wiegengesang,
Und später, da gabst du dein weites Revier
Zum Tummelplatz fröhlicher Spiele mir;
Die lauschigen Thäler, die schauenden Höh'n:
O Schwarzwald, o Heimath, wie bist du so schön!

O Schwarzwald, o Heimath, noch heut' füllt die Brust
Ein Nachklang der schwärmenden, brausenden Lust,
Mit der du die Stirn mir beim Maitrank bekränzt,
Wo Schönheit und Liebe den Becher kredenzt,
Bei Tanz und bei Liedern und Waldhorngetön;
O Schwarzwald, o Heimath, wie bist du so schön!

O Schwarzwald, dein Zauber bleibt ewig uns neu,
Drum lieb' ich dich innig, dich lieb' ich getreu,
Und kommt einst mein Stündlein, bei dir nur allein,
Von dir überwölbt, will begraben ich sein;
Wo Waldvögel jubeln von frührothen Höh'n:
O Schwarzwald, o Heimath, wie bist du so schön!

Ludwig Auerbach.

In Europa gestorben.

In *Berlin:* Setzer Max Schröter, 39 Jahre alt;
Drucker Carl Hardt, 28 Jahre alt;
Stereotypeur Karl Bielefeld, 67 Jahre alt;
Principal Gustav Meyer, 81 Jahre alt.
In *Bochum:* Setzer Franz Adams, 63 Jahre alt.
In *Borna:* Principal Max A. Reiche, 64 Jahre alt.
In *Bremerhaven:* Drucker H. Schwerdtfeger.
In *Braunschweig:* Principal Hermann Meyer.
In *Bremen:* Drucker Friedrich Scharringhausen.
In *Breslau:* Setzer Paul Marquardt, 49 Jahre alt.
In *Bunzlau:* Setzer Paul Böhme, 51 Jahre alt.
In *Dortmund:* Principal Carl Brüggemann.
In *Dresden:* Setzer Franz Krabel, 64 Jahre alt;
Drucker Hermann Büttner, 69 J., Selbstmord;
Drucker Gustav Gutmann, 78 Jahre alt;
Setzer Gustav Wegener, 57 Jahre alt;
Setzer Arthur Damm, 49 Jahre alt;
Corrector Hermann Dietrich, 67 Jahre alt;
Stereotypeur Georg Pappler, 27 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Karl Wolfskehl.
In *Frankfurt a. O.:* Setzer Fritz Robinson, 24 J. alt.
In *Hettstedt:* Drucker Max Richter, 66 Jahre alt.
In *Giessen:* Drucker Otto Reh, 28 Jahre alt.
In *Hamburg:* Invalide F. H. Uetzmann, 73 J. alt;
Giesser F. W. Küchler, 67 Jahre alt.
In *Koblenz:* Principal Jacob Breuer, 79 Jahre alt.
In *Kottbus:* Setzer Hermann Heutschel.
In *Leipzig:* Drucker Albert Sauerbrey, Kriegsopfer.
Giesser Hermann Hölzel, 74 Jahre alt;
Setzer Bruno Kanitz.
In *Liegnitz:* Drucker Carl Walter, 66 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Setzer Johann Schmidt, 46 J. alt.
In *Naumburg:* Drucker Otto Steinmüller, 45 J. alt.
In *Rudolstadt:* Drucker Otto Ratz.
In *Schwerin:* Setzer Paul Rudler, 24 Jahre alt.
In *Stettin:* Corrector Gustav Reinke, 74 Jahre alt.
In *Wismar:* Invalide Martin Erdmann, 74 J. alt.
In *Wien:* Setzer Johann Denk, 61 Jahre alt;
Setzer Adolf Bombasch, 58 Jahre alt;
Setzer Felix Markowitz, 78 Jahre alt;
Drucker Johann Richter, 49 Jahre alt;
Geschäftsleiter Franz Swoboda, 53 Jahre alt.
In *Würzburg:* Setzer Bruno Sarfert, 41 Jahre alt.

Briefkasten.

Gewünscht wird die Adresse von College HUGO RINKSKOPF (Buch-No. 22,381), der ja vielen unserer Mitglieder bekannt ist. Etwaige Auskunft darüber bitten wir an W. Ostermann, 16 N William Street, New York, zu senden.

J. H., Milwaukee. Collegen, die vom Geschäft abgegangen, bei uns aber im Kranken-Benefit verblieben sind und sich durch Bezahlung des I. T. U. Assessments von 60 Cents per Monat das Anrecht auf die Pension und das Begräbnissgeld der I. T. U. sichern, zahlen dieselben Beiträge wie bisher, nämlich 35 Cents per Woche, und die von ihrer respectiven Typographia festgesetzten Local-Steuern.

H. R., New York. Wie wir schon verschiedentlich, und zu letzt in unserer Ausgabe vom 16. Mai v. J. bekanntgegeben haben, sind erkrankte Mitglieder nur für den ersten Monat ihrer Krankheit von dem I. T. U. Assessment für die Alters-Pension und das Begräbnissgeld befreit, haben aber bei längerer Krankheit gleichfalls 60 Cents Assessment per Monat für diese Unterstützungszweige zu bezahlen.

Ich rathe dir, in manchen Fällen
Dich dümmer, als du bist, zu stellen.
Der Kluge ist dann sehr erfreut
Ob seiner Ueberlegenheit —
Der Dumme aber noch viel mehr,
Dass du nicht klüger bist als er!

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD REIFFERT, 2810 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4675 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila. Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Carl Theurer, Präsident. — Chas. Bednarz, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine and Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Henry Langheier, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Torbe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—40 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foerstler, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1172 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Siegmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

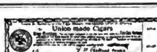
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1918 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.



Unterstützt die Union-Labels.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. Indianapolis, Ind., 1. Februar 1921. No. 14.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Die Herren Finanzbeamten sind hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass beginnend mit dem Monat Januar $1.00 Bundesbeitrag pro Mitglied und Monat an unsere Bundesleitung einzusenden ist, aus welchem Betrage diese die Kopfsteuer an die I. T. U. zur Höhe von 60 Cents pro Monat bezahlt.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet: In *Chicago:* HERMANN KRIEBEL, geboren 13. Juni 1860 in Thiede, Deutschland; trat unserem Bunde im Januar 1886 in Newark bei und ist seitdem ununterbrochen Mitglied.

Unterstützungen im Monat December.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	.....	500.00	136.00	.....
2	.....	88.00	.....	78.00	.....
3	.....	32.00	.....	48.00	.....
4	.....	16.00	.....	120.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	99.00	142.90	.....	762.00	.....
8	6.00	17.00	.....	48.00	.....
9	16.00	.....	.....	144.00	.....
10	.....	16.00	.....	48.00	.....
11	21.00	.....	.....	192.00	.....
12	.....	.....	.....	72.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	18.00	.....
16	.....	.....	.....	24.00	.....
21	.....	16.00	.....	.....	.....
	$142.00	$327.90	$500.00	$1690.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im December belaufen sich auf $4110.63 und die Gesammt-Einnahmen auf $4185.97; Ueberschuss $75.34.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im December: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 8, Newark 1, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 12 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für December.

Neueingetreten:

In NEW YORK: Beeler, Joseph (No. 98,880).
In CHICAGO: Hahn, Jos. (No. 98,879), Hemmerling, Josy (No. 98,878).

Wiedereingetreten:

In ST. PAUL: Koenig, John (No. 15,737).
In DETROIT: Huelmer, Arthur (No. 76,836).

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Wilzek, A., mit I. T. U.-Karte.
In NEW YORK: Andree, Hermann, Brandes, C.; Beide mit I. T. U.-Karte.
In NEWARK: Rappold, Emil, von Pittsburg.

Abgereist:

Von ST. LOUIS: Wallrath, Elizabeth, nach Chicago.

Gestorben:

In PHILADELPHIA: Koeller, Chas., 26. November.

Die "offene" Werkstätte.

Die sog. offene Werkstätte ist die offene Strasse zum Ruin der organisirten Arbeiter. Sie ist die offene Strasse für die Herrschaft der Unternehmer-Classe. Daher wird sie von den intelligenten Arbeitern bekämpft, während sie von der ausbeutenden Classe befürwortet wird.

Für die Arbeiter ist die offene Werkstätte der eindringende Keil, durch den ihre Organisationen langsam zerdrückt, die Löhne reducirt und die Arbeitsstunden verlängert werden sollen und durch welchen versucht wird, die Arbeiterschaaren in knechtische Unterthänigkeit zu ihren Brodherren zu zwingen.

Nirgends in der modernen Welt opponiren unsere Arbeitsherren der Union-Werkstätte so stark, wie dies hier geschieht. Eine colossale Bewegung wird von der ausbeutenden Classe über das ganze Land in Fluss gebracht, um den Gewerkschaftsgeist, den Geist der Solidarität der Arbeiter zu unterdrücken. Millionen von Dollars sind für diesen Zweck beigesteuert worden. Im Stillen ihre Kräfte sammelnd und die Hilfe der Handelskammern und spiessbürgerlichen Organisationen gewinnend, sind die Industrie-Herren bemüht, ihre unbestrittene Herrschaft durch die "offene" Werkstätte zu etabliren.

In England ist dieser Kampf schon vor langer Zeit bis zu seinem Ende ausgekämpft worden. Dasselbe gilt auch für Canada. In beiden Ländern ist den Arbeitern das Recht der Organisation in Werkstätten und Fabriken, in Gruben und Mühlen zugestanden. Diese Frage wird in den Verhandlungen zwischen Arbeitern und Unternehmern nicht mehr vorgebracht. Aber die Arbeiter im freien Amerika sind gezwungen, für ein elementares Recht zu kämpfen, das den Arbeitern in anderen Ländern, in denen Monarchien bestehen, gewährt ist.

Die sog. offene Werkstätte wird von unseren Gegnern als eine amerikanische Einrichtung, als "Americanismus" bezeichnet. Keine krassere Heuchelei ist jemals vorgebracht worden. Die Sclaven-Pferche des Gary'schen Stahl-Trust sind ein typisches Beispiel des Amerikanismus der offenen Werkstätte. Obwohl der Achtstundentag schon lange in der Stahl-Industrie von England, Deutschland und anderen Ländern zugestanden ist, sind die Vereinigten Staaten das einzige Land der Welt, in dem Arbeiter zwölf Stunden per Tag und sieben Tage in der Woche fröhnen müssen. — Das ist der Amerikanismus der offenen Werkstätte!

Organisation ist verboten. Wer mit seinen Mitarbeitern spricht, wird entlassen; wer dieselben zu organisiren versucht, wird misshandelt. Spione der Compagnie schwärmen in den Fabriken herum, sie schleichen sich in die Strassen und in die Billiardhallen, in die Wandelbilder-Theater, in die öffentlichen Zusammenkünfte; kurz — überall, wo Arbeiter zusammentreffen, sind auch Spione der Compagnie anwesend. Verdacht, Angst, Misstrauen und Hass wird unter den Arbeitern verbreitet. Der freundliche College an deiner Seite mag ja ein Spion sein. Das Leben wird verdunkelt durch diese brütende Bedrohung, die sich an die Fersen des Arbeiters heftet. — Das ist der Amerikanismus der offenen Werkstätte!

"Wohlfahrts-Einrichtungen" nach Gary'schem System werden von den Herren der offenen Werkstätten an Stelle der Gewerkschafts-Einrichtungen zu setzen versucht, und die "Union" der Compagnie soll die Arbeiter-Union verdrängen. Die Arbeiter können Heimstätten von der Compagnie unter bequemen Abschlagszahlungen kaufen. Aber wenn ein wirklicher Strike ausbricht, dann erweisen sich diese "Wohlfahrts-Einrichtungen" als eine Peitsche, um die Arbeitssclaven in ihre Knechtschaft zurückzutreiben. Die Arbeiter, die ihre Brüder nicht dadurch betrügen wollen, dass sie in solchen Zeiten zur Arbeit gehen, werden aus ihren Wohnstätten vertrieben; auf Verrath an den Mitarbeitern wird eine Prämie gesetzt. — Das ist der Amerikanismus der offenen Werkstätte!

Die "Compagnie-Union" ist ein Spielzeug der ausbeutenden Unternehmer. Die Arbeiter "organisiren" sich wie Schafe unter den Augen ihrer Hirten und Beamte der Compagnie werden erwählt, um diese Missgeburt einer Gewerkschaft zu leiten. Keine wirkliche Beschwerde kann unter den Augen der Agenten der Brodherren besprochen werden. Wer dies versuchen sollte, wird bald ausfinden, dass er aus irgend einem nichtigen Grunde entlassen wird. Die Arbeiter werden eingeschüchtert; sie erdulden schlimme Ungerechtigkeiten und herzlose Räubereien. — Das ist der Amerikanismus der offenen Werkstätte! —

Brüder in der Arbeiter-Armee! Sollen wir uns einem Zustande unterwerfen, den unsere Brüder in den Monarchien Europas nicht dulden? — Dies zu thun, würde uns als traurige Feiglinge stempeln, welche die Verachtung ihrer Kinder verdienen. Es würde ein Verrath an den Märtyrern der Arbeiter-Bewegung unseres Landes sein. Unsere Vorväter gründeten in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die ersten lebensfähigen Unions. Einige von diesen gingen in Trümmer, aber ihre Söhne bauten dieselben wieder und wieder auf. Durch Kämpfe, Enttäuschungen, Opfer und Niederlagen wurden diese Kämpfe in den 40er, 50er und 60er Jahren fortgeführt.

Dann kam der Bürgerkrieg in unserem Lande, und die Unions gingen alle zu Grunde. Nach Friedensschluss nahm eine neue Generation den alten Kampf für das Recht der Arbeiter wieder auf und führte ihn während des übrigen neunzehnten Jahrhunderts unentwegt weiter. Nun befinden wir uns im zwanzigsten Jahrhundert und am Ende eines Krieges, "um die Welt sicher für Demokratie zu machen." — Ja, sicher für die Unternehmer unseres Landes, sicher für unsere Industrie-Capitäne! . . .

Sollen wir uns dem unterwerfen? Sollen wir diese freche Unverschämtheit dulden? Sollen wir diesen Versuch, den Patriotismus für schmutzige, materialistische Zwecke zu gebrauchen, ohne Widerspruch hinnehmen? Sollen wir erlauben, dass unsere Industrie-Herren Amerikanismus mit ihren Bank-Einlagen verquicken?

Nein, tausendmal nein! Ohne Organisation der Industrie-Arbeiter sind diese machtlos, sich mit den gewaltigen Kräften des organisirten Capitals zu messen. Die Unternehmerclasse verlangt und sichert sich das Recht der Organisirung, und uns will sie dieses Recht verweigern. Das ist Impertinenz und Gierigkeit zugleich. Die Arbeiter müssen sich vereinigen zur Besserung ihrer Lage und zu gegenseitigem Schutz und Hilfe. Es kann ja in der Werkstätte keine Demokratie geben, die sich auf den autokratischen Willen der Eigenthümer stützt. Das ist industrielle Sclaverei.

Die offene Werkstätte meint die Suprematie, die Oberherrschaft des Unternehmers; die Union-Werkstätte meint die Demokratie, die Volksherrschaft der Arbeiter, die ihre Brodherren unter gleichen Bedingungen treffen und dadurch in den Stand gesetzt sind, Ungerechtigkeit und Tyrannei zurückzuweisen. Die offene Werkstätte ist ein geheuchelter Patriotismus; die Union-Werkstätte bedeutet einen menschenfreundlichen Geist in der Industrie. Die offene Werkstätte erzeugt den Spion, die Schlange, niedrige Löhne, lange Arbeitszeit, Verdächtigung, Verrath und ungeheure Profite für den Arbeitsherren. Die Union-Werkstätte erzeugt Brüderlichkeit, bessere Löhne, kürzere Arbeitszeit, Vertrauen in einander und eine gemeinschaftliche Stimme bei Festsetzung der Arbeitsbedingungen.

Mitarbeiter! Hört nicht darauf, was eine feile capitalistische Presse sagen mag. Die meisten dieser Tageblätter sind gegen uns. Verlasst Euch auf Euch selbst. Eure grosse Zahl giebt Euch die Macht. Wenn man Euch trennt, schwächt man Euch. Der Kampf ist im Gange, und Jeder von uns sollte stolz darauf sein, an demselben theilnehmen zu können, für den besten Zweck, den es seit einer Generation für uns gegeben hat.

Fort mit der offenen Werkstätte mit ihrem heuchlerischen "Amerikanismus". Herbei mit der Union-Werkstätte mit ihrer Brüderlichkeit, Volksherrschaft, gemeinschaftlicher Hilfe, Uebereinstimmung der Ideale und gegenseitige Handreichung.

JAMES ONEAL in *The New Day.*

‡ Eigene Fehler sieht man am besten durch die Augen Anderer.

Der New Yorker Schiedsspruch.

Wir haben bereits in voriger Nummer kurz berichtet, dass die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Gross-New York durch localen Schiedsspruch um $5 pro Woche erhöht worden ist. Doch da dieser Streitfall jedenfalls bei unseren Mitgliedern grosses Interesse erregte, und da der abgegebene Schiedsspruch auch für diejenigen Werk-Druckereien mit Gültigkeit hat, die sich unter der Jurisdiction der Typographia No. 7 in New York befinden, so wollen wir die Gründe und Verhandlungen, die zur Abgabe desselben führten, hier noch näher mittheilen.

Das Verhör fand vor dem von beiden Parteien erkorenen Schiedsrichter George W. Kirchwey in dessen Office No. 105 Ost 22. Strasse, New York, statt, beginnend am 8. November und endend am 9. December 1920. Die beiden Parteien waren dabei wie folgt vertreten: "Die "Printers' League" (Principals-Organisation) durch Präsident A. C. Brower, geschäftsführender Director G. J. Anderson, und ökonomischer Rathgeber F. A. Silcox; die Typographical Union No. 6 ("Big Six") durch Präsident Leon H. Rouse, Secretär-Schatzmeister John S. O'Connell, Organisator Theodore F. Douglas, die Mitglieder des Scala-Comités William Robinson, Walter McCoy, Louis Fischer und S. Oppenheimer, und der ökonomische Rathgeber Alexander Trachtenberg.

Die Verhandlungen fanden auf Grund und in Uebereinstimmung mit einem Arbeits-Contract statt, der am 1. October 1919 zwischen den beiden Parteien abgeschlossen worden, gültig für zwei Jahre, und der eine sofortige Lohnerhöhung von $6 für alle Scalas bestimmte, die am 1. October 1919 in Kraft waren, mit einer weiteren Lohnerhöhung von $3 am 1. Januar 1920, und der ferneren Bestimmung, dass jede der Parteien den Contract am 1. October 1920 zu dem Zwecke wieder vorbringen könne, eine Neueintheilung der Löhne herbeizuführen, die sich auf die erhöhten Kosten der Lebenshaltung und die ökonomischen Zustände in der Industrie zur Zeit der Wiedereröffnung der Scala stützt. Der Thatbestand wird von dem Schiedsrichter Kirchwey wie folgt resumirt:

"Es ergiebt sich, dass im August dieses Jahres (1920) die Union in formeller Weise Verhandlungen einleitete für eine Wiedereröffnung der Scala, mit der Absicht, eine Revision derselben in der Weise zu erzielen, dass die Löhne ihrer Mitglieder um $18, d. i. von $45 auf $63 per Woche erhöht werden, und dass zu diesem Zwecke Verhandlungen stattfanden, die in einer Offerte der Arbeitgeber-Association im Buchdruckgewerke resultirten, die Löhne um $4 per Woche über die bestehende Scala zu erhöhen. Diese Offerte wurde von der Union zurückgewiesen, und da die Bemühungen, durch persönliche Aussprache eine Einigung zu erzielen, scheiterten, so schritten die beiden Parteien dazu, die Streitfrage im Einklange mit dem hierin bereits genannten Contract einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Aus dem übereinstimmenden Thatbestand, wie er dem Schiedsrichter vorgelegt worden ist, ergiebt sich, dass die Union eine Lohnerhöhung von $18 per Woche für alle ihre Mitglieder über die jetzt geltende Scala verlangt, die sich von $45 bis $51 stellt, während die Principale darauf bestehen, dass unter den Bestimmungen des Contractes überhaupt keine Erhöhung gerechtfertigt sei. Beide Parteien stimmen darin überein, dass irgend ein Wahrspruch, der in dem Falle abgegeben wird, rückwirkend sein und vom 1. October 1920 an in Kraft treten soll.

Der Streitfall, der sorgfältig ausgearbeitet und von beiden Seiten in fähiger Weise vorgebracht wurde, umfasste einen weiten Kreis von Informationen, Statistiken und anderem Material, das sich auf die beiden Punkte bezieht, die in diesem Abkommen speciell genannt sind, nämlich die erhöhten Kosten der Lebenshaltung und die ökonomischen Zustände in der Buchdruck-Industrie, wie auch noch auf die weitere Frage des Verhältnisses der bestehenden Lohnscala zu einem richtigen Standard der Lebenshaltung. Da kein formeller Einwand gegen die Unterbreitung von Beweisen zu dem letzteren Punkte erhoben wurde, ward dieser zugelassen, obwohl nach der Meinung, welche sich der Schiedsrichter über den Fall gebildet hat, diese Beweise auf den vorliegenden Fall keine Anwendung hatten und daher von ihm nicht richtig erwogen werden konnten.

Nach der Ansicht, mit welcher der Schiedsrichter seine Aufgabe auffasste, war es ihm nicht freigestellt, eine vollständig neue Basis der Lohnscala aufzustellen, oder den Contract zu revidiren, der durch seine specielle Feststellung der Basis, auf welcher eine Neueintheilung der Löhne zu Stande gebracht werden konnte, die Frage ausgeschlossen habe, ob die Industrie im Stande sei, den Mitgliedern der Union eine ihnen gebührende Lebenshaltung zu bieten.

Eine wirkliche Streitfrage wurde aber geschaffen durch die widerstreitenden Ansichten der Parteien über die richtige Auslegung des Passus in dem Contract, welcher bestimmt, dass die October-Neueintheilung, falls eine solche stattfindet, "auf den erhöhten Kosten der Lebenshaltung zur Zeit der Neueintheilung basirt sein soll," jedoch keinen Anhaltspunkt dafür bietet, von wann an diese Erhöhung berechnet werden soll. Die Union bestand darauf, dass darunter die gesammte Erhöhung seit 1914 gemeint sei, während die Arbeitgeber behaupteten, dass die Eintheilung von Januar an, wo der in Frage stehende Passus in Kraft trat, eine Entscheidung über die Frage der Kosten des Lebensunterhalts bis zu jener Zeit war, und dass der Passus, der eine Neueintheilung vorsieht, sich nur auf eine folgende Erhöhung, also vom 1. Januar bis 1. October, beziehen könne.

Der Umstand, dass die abgeschätzte Erhöhung der Lebenskosten von 1914 bis Juni 1920 119 Procent betrug, während die Löhne der Setzer in derselben Zeit nur um 81 Procent gestiegen waren, und ferner, dass die Erhöhung der Lebenskosten im Juni über diejenigen im Januar nur 7.55 Procent betrug, lässt ersehen, dass der Unterschied in dieser widersprechenden Anschauung ein sehr wesentlicher ist. Um diesen Punkt wurde stark gestritten, aber in Ermangelung irgendwelcher directer Beweise für die Behauptungen der Parteien kann der Schiedsrichter nicht verfehlen, zu der Ansicht zu gelangen, dass der Contract, der vom Januar spricht und die Regelung im Auge hat, die dann gerade gemacht worden war, nur für solche folgende Neueintheilung beabsichtigt war, welche die weitere Erhöhung der Lebenskosten nothwendig machte.

Diese Folgerung schliesst die Annahme in sich, dass die Januar-Regelung als endgültige Regelung der Lebenskosten-Frage bis zu jener Zeit beabsichtigt war, eine Annahme, die weiter unterstützt wird durch die Thatsache, dass die Lohnscala, die dann angenommen wurde, beinahe genau mit der zugestandenen Erhöhung der Lebenskosten während dieser Periode (83.1 Procent) übereinstimmt. Aber die auf solche Weise beabsichtigte Regelung wurde durch einen unglücklichen Irrthum in den Thatsachen zu nichte gemacht. Die Abschätzung von 83.1 Procent, die auf den letzten erhältlichen Angaben des Bureau für Arbeits-Statistik des Ver. Staaten Arbeits-Departements basirte, war in Wirklichkeit mehr wie 20 Procent niedriger wie die thatsächliche Erhöhung zu jener Zeit, die durch einen späteren Bericht des Ver. Staaten Bureau für Arbeits-Statistik, der erst am 3. Mai 1920 herausgegeben wurde, als 103.81 Procent betragend festgestellt wurde. Die Annahme scheint gerechtfertigt, dass bei einer Neueintheilung, welche, wie die vorliegende, auf zwei Punkten fusst: den erhöhten Lebenskosten und den ökonomischen Verhältnissen der Industrie, die Erhöhung der damals vereinbarten Lohnscala in einem grösseren oder geringerem Maasse durch diesen Irrthum beeinflusst wurde.

Unter diesen Verhältnissen ist der Schiedsrichter der Meinung, dass er bei Abschätzung des Gewichtes der erhöhten Lebenskosten in seinem Einfluss auf den gegenwärtigen Wahrspruch auf den Irrthum, der bei der Januar-Regelung gemacht wurde, gebührende Rücksicht nehmen sollte.

Nun zu den erhöhten Kosten der Lebenshaltung vom 1. Januar bis zum Tage der Neuregelung, den 1. October, übergehend, sind die einzigen zuverlässigen Angaben diejenigen, die vom Ver. Staaten Bureau für Arbeits-Statistik geliefert werden und die ersten sechs Monate dieser Periode decken; durch dieselben wird die Erhöhung in der Stadt New York während dieser Zeit auf 7.55 Procent angegeben, und dies kann gerechterweise als der Stand des Streitfalles am Tage seiner Regelung betrachtet werden. Wenn wir auch unsere Augen der Thatsache nicht verschliessen können, dass seit Juni ein Zurückgehen der Preise in einigen der Artikel stattgefunden hat, welche den Haushalt einer Familie ausmachen, so können diese Rückgänge doch nicht als wesentlich betrachtet werden und sind zu einem gewissen Grade aufgehoben durch die allgemeine Erhöhung der Wohnungsmiethen. Es sind allerdings Anzeichen vorhanden, dass in den nächsten Monaten eine mehr fühlbare Reducirung der Lebenskosten, mit Ausnahme der Wohnungsmiethen, eintreten könnte, doch dies ist zu problematisch und speculativ um als ein Element bei dem gegenwärtigen Wahrspruch betrachtet werden zu können.

Der andere Factor in diesem Problem — die ökonomische Lage der Buchdruck-Industrie — ist schwerer abzuschätzen. Es sind keine Zahlen oder Angaben vorhanden, um den Grad eines Steigens oder Sinkens der Industrie ersehen zu lassen, noch giebt es einen anerkannten Standard darüber, was als ein Zustand der Prosperität in dieser Industrie gilt. Es ist einleuchtend, dass die Industrie durch Vorbringung von Thatsachen den Beweis dafür liefern muss, dass sie nicht im Stande ist, eine solche Erhöhung der Löhne ihrer Arbeiter zu tragen, wie sie die Erhöhung der Lebenskosten an sich zu rechtfertigen scheint. Wenn auch die Industrie nicht zu beweisen braucht, dass sie, falls sie diese Last übernimmt, in den Bankerott getrieben, oder auch nur schwer belastet wird, so ist es doch nicht genügend, zu zeigen, dass der Geschäftsstand jetzt nicht auf der Norm der Prosperität der letzten Jahre oder der ersten neun Monate dieses Jahres steht, und dass er einem weiteren Rückgange entgegensieht. Die Industrie mag in der Lage sein, diesen Rückgang zusammen mit einer vernünftigen Erhöhung der Lohnscala zu vertragen, ohne in ihrer Activität oder Prosperität wesentlich geschädigt zu werden. Die Schwierigkeit bestand darin, dass nicht einmal die bevollmächtigten Vertreter der Industrie Beweise zu ihrer Verfügung hatten, welche deren Besorgnisse für die Zukunft des Gewerkes rechtfertigen.

Aber wenn auch die für diesen Punkt vorgebrachten Beweise sehr weit von der Rechtfertigung desselben entfernt waren, so zeigen sie doch, dass die Buchdruck-Industrie bis zu einem gewissen Grade die allgemeine industrielle Bedrückung widerspiegelt, die kürzlich eingesetzt hat, wie durch einen stetigen Rückgang des Geschäftsumfanges, eine bemerkenswerthe Abnahme in periodischen Anzeigen etc. bewiesen wird, und dies trägt dazu bei, einen Theil der Besorgniss über den Geschäftsgang der Druckereien auf den Schiedsrichter zu übertragen. Wenn auch der Umfang und die Dauer dieser Depression zu unsicher sind, um eine genaue Schätzung derselben zu ermöglichen, so bilden sie doch einen Factor in der allgemeinen Situation, der in Betracht gezogen werden muss.

Angesichts aller der vorstehend vorgebrachten Erwägungen ist es die Meinung des Schiedsrichters, dass die Erhöhung in den Kosten der Lebenshaltung die mässige Zulage von fünf Dollars per Woche in der gegenwärtigen Lohnscala rechtfertigt, und dass die Industrie im Stande sein sollte, diesen Zuschlag zu ihren gegenwärtigen Betriebskosten ohne Verlegenheit zu tragen. Dieser Wahrspruch soll rückwirkend sein bis 1. October 1920."

Zur Einwanderungs-Frage.

Vor dem Ver. Staaten Senats-Comité, das die Frage der Einwanderung in unser Land untersucht, erschien am 13. Januar d. J. auch Frank Morrison, der langjährige Secretär der American Federation of Labor, der seine Ansicht über diese wichtige Frage zum besten gab, die er gleichzeitig als diejenige des Executiv-Councils der A. F. of L. proclamirte.

"Wir protestiren dagegen," sagte Morrison, "dass die Thore unseres Landes weit geöffnet werden, um den amerikanischen Arbeitermarkt mit billigen europäischen Arbeitern zu überschwemmen, und dass dem amerikanischen Arbeiter derjenige Schutz verweigert wird, der seinem Product unter unseren Tarifgesetzen zu theil wird. Daher verlangt die American Federation of Labor einen directen Schutz, ohne alle Hinterthüren, gegen die ausländischen Arbeiter für einen Zeitraum von zwei Jahren."

Nach den Aussagen Morrisons zeigen die jüngsten Berichte, welche den Beamten von Arbeiter-Organisationen zugegangen sind, dass in 141 Städten im ganzen 1,819,572 Arbeiter ausser Beschäftigung waren, und er wage gar nicht abzuschätzen, wie gross die Zahl der Arbeitslosen in allen Städten unseres Landes sei.

"Es ist ein grosses Verbrechen," sagte Morrison weiter, "wenn Jemand angesichts dieser Zahlen befürwortet, dass Millionen von Ar[illegible] hierher gebracht werden, um [illegible] unserer jetzt schon Unbeschäfti[illegible] helfen. Diese Fluth ist bere[illegible] hereingebrochen. Officielle Angaben des Arbeits-Departements zeigen, dass im October 104,000 und im November 103,000 Einwanderer in unser Land kamen. Rechnet man die in derselben Zeit nach Europa Zurückgekehrten davon ab, so ergiebt dies eine directe Zunahme von 784,000 Einwanderern innerhalb eines Jahres. Der amerikanische Arbeiter ist berechtigt zu beständiger Arbeitsgelegenheit, und diese kann er nicht erhalten, wenn unsere Thore den europäischen Arbeitern weit geöffnet sind."

Besonders protestirte Morrison gegen die von Cigarren-Fabrikanten in Florida verlangte Erlaubniss, cubanische Cigarrenmacher einführen zu dürfen, da dies nur den Zweck habe, die Löhne der amerikanischen Cigarrenmacher herunterdrücken, und ebenso gegen Einwanderungs-Erlaubniss aus Mexico, welche den gleichen Zweck verfolge.

Eine Delegation von Fabrikanten und sonstigen Unternehmern, welche zu der gleichen Sitzung des Senat-Comités erschienen war und an deren Spitze John R. Wiggins von Pennsylvania stand, bestritt es natürlich, dass eine Fluth europäischer Einwanderer zu befürchten sei, sondern empfahl die Abschaffung der Bildungs-Probe und Aufhebung der Gesetze, welche die Einwanderung von Arbeitern unter Contract verbieten, da durch diese Massnahmen die freie Einwanderung in unser Land eingeschränkt werde.

Bis zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, hat unser Senat noch keine Stellung zu dieser wichtigen Frage genommen, doch werden wir unsere Leser darüber auf dem Laufenden halten.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Union No. 258 in EASTON, Pa., hat die Löhne ihrer Mitglieder um $15.50 für Tagarbeit und $16 für Nachtarbeit erhöht, so dass diese sich nun auf $37, bezw. $39 stellen.

‡ Einen grossen, aber zeitgemässen Sprung in ihrer Scala hat Union No. 640 in BERLIN, N. H., gemacht, nämlich von $16 und $18 auf $27.50 für Handarbeiter und $30 für Operateure.

‡ Die Zeitungs-Scala in DETROIT ist durch ein locales Schiedsgericht auf $1.15 per Stunde bei Tag- und $1.22 bei Nachtarbeit festgesetzt worden, oder auf $32.20 per Woche für Tag- und $38.36 für Nachtarbeit von acht Stunden.

‡ Union No. 705 in PRINCE ALBERT, Can., meldet eine Erhöhung ihrer Scala um $8.50 per Mann und Woche, so dass diese sich nun für Tagarbeit auf $45 für achtstündige und für Nachtarbeit auf $47 für 7½stündige Arbeitszeit stellt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 11. Januar 1921.

Die jüngste Versammlung wurde durch Präsident Halter zur festgesetzten Zeit eröffnet. Wetter fein, Betheiligung gut. Die Aufnahme des Candidaten J. Lusser wurde aus sehr wichtigen Gründen auf einen Monat zurückgelegt.

Ein Schreiben von der Int. Broom and Whisk Makers' Union lenkte wiederum die Nothwendigkeit aller Collegen darauf, nur Besen mit dem Union-Label versehen zu gebrauchen. Besonders in den Staaten Kentucky, Missouri und West Virginia werden Besen von Sträflingen in den betr. Zuchthäusern hergestellt und dann zu einem billigen Preis auf den Markt geworfen. Vor diesen Producten sollte man sich hüten. Dass Union-Leute mit Sträflingsarbeiten Concurrenz machen können, ist unmöglich, denn sonst könnten diese Zuchthaus-Contractoren nicht so schnell reich werden. Diese Contractoren scheinen aber heutzutage die einzigen zu sein, die mit den Löhnen, die sie ihren Angestellten bezahlen, zufrieden sind, d. h. weil sie nichts be*zahlen* müssen, sondern alles in den grossen Säckel stecken können.

Die meisten von unseren Geschäftsleuten gehören zu dieser Classe. So hört man augenblicklich von den grossen Druckereibesitzern in St. Louis ein fürchterliches Gejammer über die Einführung der 44stündigen Arbeitswoche im Mai 1921. Man spricht von Mehrproduction und dabei legt man die Setzer jetzt schon von 2 bis 3 Tage in der Woche ab, wegen Mangel an Arbeit.

Eine Rechnung von der *Arbeiter-Zeitung* im Betrage von $30 für die Erneuerung von 15 Abonnements wurde zur Zahlung angewiesen.

Dem Tom Mooney Defense Committee wurden weitere $5 bewilligt. Schade, dass wir nicht $500 beisteuern können, um das corrupte Element in San Francisco, das Mooney und Billings ins Zuchthaus schickte, hinter Schloss und Riegel zu bringen.

Ein Gesuch der Tacoma Typo. Union No. 170 zur Unterstützung eines von ihr zur Urabstimmung unterbreiteten Antrages wurde mit Ja beantwortet.

Durch einstimmiges Votum wurde beschlossen, unsere nächste Versammlung am 8. Februar um 3 Uhr statt ½ 4 Uhr anzufangen. In der nächsten Versammlung soll dann eine Constitutions-Aenderung eingereicht werden demnach die Anfangszeit [illegible] tgesetzt werden soll. Dies um [illegible] uben, nach der Versammlung [illegible] use einzunehmen, ehe sie au [illegible]. Man wird sich wundern über diesen Standpunkt der Collegen, aber wenn man bedenkt, was einem heutzutage in einem Restaurant vorgestellt wird, kann man es ihnen nicht verdenken.

Hierauf wurden als Vertreter der strikenden Kellnerinnen Herr T. R. Ehlenbeck und Fräulein Sommer vorgestellt, welche die abscheuliche und verdammungswürdige Behandlung vieler unserer "hervorragenden Bürger" diesen Mädchen gegenüber vor Augen führten. Die sogenannten Prominenten der Chamber of Commerce streuen den auf Posten stehenden Kellnerinnen sogar Cigarrenasche in die Augen. Und das in dem civilisirtesten Lande der Welt! Dem Strikefonds dieser Union wurden $25 bewilligt. Schade, dass wir nicht $250 geben können.

Eine von College Theobald herumgereichte Petition gegen die "schwarze Schmach" in Deutschland wurde bereitwilligst unterschrieben und dann sofort nach Washington abgeschickt. Wenn dieser Beschluss gegen die "schwarze Schmach" als Amendment der Prohibitions-Verwilligungsvorlage angehängt würde, hätte derselbe mehr Aussicht auf Annahme.

Hierauf wurden die Krankenberichte über College Gehrung verlesen. Er wird noch eine Zeitlang arbeitsunfähig sein. Seit der Versammlung haben sich noch die Collegen Woas und Apel krank gemeldet.

Mit den Berichten der Delegaten Biwer und Eberhard über die Verhandlungen der C. T. & L. U. und Delegaten Boehler und Krewett über diejenige des A. P. T. C. folgte Vertagung. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung am 18. Januar.

New York, 21. Januar 1921.

Der Präsident war für diese Versammlung entschuldigt und der Vice durfte sich "einmal 'rauf setzen" und den Stuhl im Weissen — ach nee, das wollte ich ja doch nicht sagen, also: und nahm den Präsidentensitz ein.

Da wir gegenwärtig im Zeichen des Wassers leben, sandte die International Brotherhood of Papermakers uns eine Zuschrift, in der sie auf *ihr* "Wasserzeichen" aufmerksam macht und constatirt, dass jedermann alle Sorten Schreibpapier mit diesem Wasserzeichen als Union-Label kaufen kann. Unsere Collegen wollen sich dies gefälligst *ad notam* nehmen.

Brauchen Sie einen Besen? Sollten Sie dieses sehr nützliche Instrument nöthig haben — manchmal wäre sogar ein "eiserner Besen" sehr nützlich — dann achten Sie auf das Union-Label, da alle von der Broom Makers' Union gemachten Besen das Label tragen, zum Unterschiede von den in Corrections-Anstalten, alias Zuchthäusern, angefertigten. Also, aufgepasst, ihr liebenswürdigen Damen!

Dies erledigte die Correspondenzen. Die Beamten-Berichte waren das nächste Geschäft:

Bericht des Verwalters für December 1920:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 8 Mitgl.	$	99.00
Krankengeld an 6 Mitglieder		142.90
Summa	$	241.90
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 8 Mitglieder	$	71.00
Pensions-Zuschuss an 31 Mitglieder		246.00
Allgemeine Ausgaben		290.98
Summa	$	607.98

Kranken-Comite für Januar-Februar: für New York Frank Neitzel, Jr., für Brooklyn Albert Schalser.

Finanzsecretärs-Bericht für December:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	352.96
Local-Beiträgen		392.95
Assessments		244.99
Strafen		17.25
Bezahlten Rückständen		26.68
Aufnahmegebühr		8.00
Total	$	1012.79

Schatzmeisters-Bericht für December:

Centralkasse: Einnahmen	$	1387.14
Ausgaben		1443.50
Mehrausgabe	$	56.36
Localkasse: Einnahmen	$	435.81
Ausgaben		607.98
Mehrausgabe	$	172.17
Bestand der Centralkasse Ende December	$	10,031.61
Bestand der Localkasse Ende December		5,779.28

Das Kranken-Comité meldete, dass College Hy. Rutzinger nach überstandener Operation wieder im Vollbesitz seiner Kräfte ist und sich gesund gemeldet hat, ebenso die Collegen Hektor und Büchel; College Saxl noch recht krank sei und College Schönebecks Besserung erfreuliche Fortschritte mache.

Von den Office-Delegaten war nicht viel Neues zu berichten. *Staats-Zeitung* und *Herold* meldeten die Zahl der noch zu machenden Ferientage. Die Job Offices berichteten, dass der neue Tarif bezahlt worden sei, und die Arbeitslosen berichteten — schlechten Geschäftsgang.

Von einer grösseren Job-Office war kein Delegat anwesend und wurde nach Anhörung der muthmasslichen Gründe ein Antrag angenommen, dass die Office einen Delegaten zu senden habe. Entschuldigungen ziehen also nicht!

Der Delegat zur C. T. and L. U. berichtete, dass in der December-Versammlung dieser grossen Arbeiter-Körperschaft nichts über Arbeiter-Angelegenheiten verhandelt wurde, jedoch die Zustände in Irland einer gehörigen Durchleuchtung unterzogen wurden; auch der Mooney-Fall wurde eingehend besprochen.

Der Delegat zur *Volkszeitung*-Conferenz machte auf das am 22. Februar stattfindende Fest der Conferenz aufmerksam. Tickets im Vorverkauf 40 Cents, an der Kasse 50 Cents. Also strömt herbei, ihr Völkerschaaren, Jedermann kann sich dort köstlich amüsiren, denn die Vorbereitungen zum Fest sind vielversprechend.

Vom Allied Printing Trades Council wurde mitgetheilt, dass die meisten Unions Subscriptionslisten für das Hoover-Comité zur Unterstützung der hungernden Völker Europas circuliren lassen. Die sonstigen gemeldeten Sachen waren interne Angelegenheiten. *H. Frischer*, Secr.

Typographia No. 12.

Louisville, 23. Januar 1921.

Schier dreissig Jahre — und noch länger — haben die meisten Mitglieder unserer kleinen Schaar Nachtarbeit gehabt, aber seit letztem Montag erscheint der *Anzeiger*, welcher 72 Jahre als Morgen-Zeitung herausgekommen ist, als Nachmittags-Zeitung mit einer Sonntags-Morgen Ausgabe. Die Collegen sind darüber nicht wenig erfreut, denn sie brauchen nun nicht mehr am Sonntag zu arbeiten, und haben ausserdem noch einen freien Tag in der Woche. Zu gleicher Zeit ist unser neuer Tarif in Kraft getreten und wir bekommen jetzt sechs Dollars den Tag, während der Mindestlohn im vorigen Jahre nur $4.40 per Nacht betrug, wozu im letzten December eine Zulage von $3 per Woche kam.

Um die Tagarbeit noch angenehmer zu gestalten, ist der Setzersaal des *Anzeiger* unter der sachverständigen Leitung des Herrn Richard Schuhmann, Setzmaschinen-Doctor und Mitglied der englischen Union No. 10, einer gründlichen Renovirung unterworfen worden; vorher alles duster und schwarz — grad wie die Nachtarbeit; jetzt alles freundlich und hell; ganz besonders ist für die Anzeigen-Setzer gesorgt worden, die jetzt alles bequem bei der Hand und in moderner Weise eingerichtet und arrangirt vorfinden, wodurch viel Lauferei und Zeit gespart wird.

In unserer letzten Versammlung wurden $10 für die Kinderhilfe in Deutschland bewilligt, sowie auch $10 für zwei Augsburger Collegen, welche ein Bittgesuch gesandt hatten.

Unser Mitglied, College Weber, hat einen herben Verlust erlitten, indem ihm seine treue Lebensgefährtin nach langer Krankheit durch den Tod entrissen wurde.

Um der Agitation des Fabrikanten-Verbandes für die "offene" Werkstätte entgegenzuarbeiten, ist auf Veranlassung der englischen Typographia ein Aufklärungs-Bureau ins Leben gerufen worden, welches in Zeitungs-Anzeigen die Zwecke der Arbeiter-Unions darlegt und die Behauptungen ihrer Gegner ins richtige Licht stellt.

Die hiesige Gewerkschafts-Centrale will einen Arbeiter-Tempel bauen und es ist schon eine ansehnliche Summe durch Zeichnungen aufgebracht worden.

In dem früher feucht-fröhlichen Louisville sieht es jetzt für die durstigen Seelen gar öde und trostlos aus. In den Lagerhäusern ist noch viel von dem edlen Nass vorhanden, aber sie werden streng bewacht, damit der Vorrath nicht gestohlen oder heimlich entfernt wird. Nah-Bier und Heim-Bräu bilden den einzigen Trost.

Vor Kurzem ist hier ein alter deutscher Setzer, College Damm, gestorben. In jungen Jahren hat er an deutschen Zeitungen hier und in St. Louis gearbeitet. Später arbeitete er an englischen Zeitungen und gehörte zur No. 10. Er war ein liebenswürdiger College und ein treuer Leser der *Buchdrucker-Zeitung*. *C. H.*

60. Geburtstag des Milwaukee Herold.

Eine der bestbekanntesten und erfolgreichsten deutschen Zeitungen im ganzen Lande — der *Milwauke Herold* — blickte vor einigen Tagen mit berechtigtem Stolze auf ihr 60jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlasse hat die Leitung des Blattes ein interessantes Büchelchen herausgegeben, das in gedrängter Form ein anschauliches Bild von dem Werden und Blühen der Zeitung, und in kurzen Strichen ein Lebensbild der Gründer des *Milwaukee Herold* entwirft. Das waren unternehmungslustige, thatkräftige und für den Beruf eines Zeitungsmannes auch trefflich geschulte Männer, deren Energie, Leistungsfähigkeit und geschäftlicher Umsicht es gelang, das Blatt zu einem der gedeihlichsten und angesehensten zu machen, Männer, deren Wirken auch mit dem Aufblühen der Stadt Milwaukee und des ganzen Staates Wisconsin aufs Engste verknüpft wurde.

Es waren dies Bernh. Domschke, W. W. Coleman, George Brumder und George Koeppen. Jedem dieser verdienstvollen Männer ist eine besondere Skizze gewidmet worden, und wer diese aufmerksam liest, wird bald erkennen, wie schwierig es war, eine Zeitung, die in deutscher Sprache gedruckt wurde, trotz aller Feindseligkeiten und Missgeschicke zu einer beneidenswerthen Höhe emporzuführen.

Besonders die *Illinois Staatszeitung* hat alle Ursache, des *Milwaukee Herold* mit den freundschaftlichsten Gefühlen zu gedenken, denn dieser war es, der nach dem grossen Brande von Chicago im Jahre 1871 während einer längeren Periode die *Illinois Staatszeitung* nicht nur in Satz herstellte, sondern auch ihre ganze Auflage druckte.

Auf die innere Geschichte des *Milwaukee Herold* näher einzugehen, dazu fehlt es heute am Raume. Auch ihm sind dunkle Perioden nicht erspart geblieben, auch er hat sich redlich durchkämpfen müssen, auch er hat die schwere Kriegszeit zu fühlen bekommen. Immer aber ging er in jedem Gewande und aus jeder schwierigen Epoche siegreich hervor, blieb den Deutsch-Amerikanern ein redlicher Freund und trat für die edelsten Güter des Deutschthums wacker ein.

Wir sprechen daher dem wackeren Mitkämpfer nicht nur unsere herzlichen Glückwünsche aus, sondern wir verknüpfen damit auch zugleich die Hoffnung, dass er mit ungeschwächten Kräften der Hundertjahresfeier entgegensteuert, als ein rühmliches Zeugniss deutscher Kraft und als ein Bollwerk für die deutsche Cultur. *Ill. Staatsztg.*, 13. Jan.

Allerlei.

‡ Die sechste halbjährige Convention der "Empire Typographical Conference" findet am 26. und 27. Februar in Poughkeepsie, N. Y., statt.

‡ In Topeka, Kan., starb kürzlich Sam Radgesa, langjähriger Herausgeber des städtischen Adressbuches. Derselbe bezahlte vor seinem Tode ein zwanzigjähriges Abonnement der dortigen Zeitung *Topeka Capital* und bestimmte, dass eine Copie dieser Zeitung jeden Tag in seiner Gruft, die er sich schon vor zehn Jahren auf einem dortigen Kirchhof hat errichten lassen, abgeliefert werde. — Jedenfalls ein seltsamer Kauz, der noch "im Jenseits" die Zeitungen dieser sündhaften Welt zu lesen wünscht!

‡ Hunderttausend (100,000) Pfund Rindfleisch, die mehr wie vierzehn Monate in Kühlhäusern gelegen hatten, wurden kürzlich in Philadelphia von dem Nahrungsmittel-Inspector Robert Simmers für verdorben und ungeniessbar erklärt, und nach Angabe dieses Beamten befinden sich in Philadelphia noch etwa zwei Millionen Pfund Fleisch mehr aufgespeichert, das gleichfalls verdorben ist, weil Speculanten es zu lange zurückgehalten haben, um die horrenden Fleischpreise aufrecht zu erhalten. — Dafür erzielte aber auch das grosse Fleischversandt-Geschäft Swift & Company einen Reingewinn von zwölf Millionen Dollars ($12,000,000) im letzten Fiscaljahr.

Aus der alten Welt.

DEUTSCHLAND. Der von dem gemeinschaftlichen Tarifamt der Deutschen Buchdrucker ausgearbeitete neue Tarif ist in der Urabstimmung sowohl von den Principalen wie Gehilfen angenommen worden und mit Neujahr d. J. in Kraft getreten. Die Buchdrucker-Gehilfen gaben 40,259 Stimmen für den neuen Tarif ab und 24,257 dagegen. Die Hilfs-Arbeiterinnen stimmten 19,964 dafür und 10,444 dagegen.

OESTERREICH. [Der Verbands-Vorstand unserer österreichischen Collegen macht bekannt, dass die Beiträge der Mitglieder von Neujahr an auf 20 Kronen pro Woche erhöht sind. Ebenso werden die Unterstützungen erhöht, und zwar auf 12 Kronen pro Tag für die Arbeitslosen und 7 Kronen für die Kranken. Die Invaliden erhalten von 50—60 Kronen pro Woche; das Begräbniss-Geld beträgt nach 260wöchentlicher Beitragsleistung 200 und nach 520wöchentlicher 400 Kronen pro Woche, wozu in Nothfällen noch eine ausserordentliche Unterstützung von 200, bezw. 400 Kronen kommen kann. Für Buchdrucker-Waisen wird 20, bezw. 30 Kronen bezahlt. — College Eduard Straas, der bisherige Schriftleiter des österreichischen Verbandsorgans *Vorwärts*, hat seine Stelle vor kurzem niedergelegt, um einem Rufe der österreichischen Gewerkschafts-Commission, die Leitung ihres Organs *Die Gewerkschaft* zu übernehmen, Folge zu leisten. An seine Stelle tritt nun College Anton Wieser, der bisherige Gehilfenobmann der Wiener Collegenschaft, auf den bei der Urwahl 4928 gültige Stimmen entfielen, während die beiden anderen Bewerber nur 241 bezw. 88 Stimmen erhielten; 194 Stimmen waren ungültig.

UNGARN. Wie aus Budapest berichtet wird, ist nicht nur die Fachgruppe der Setzer, sondern die ganze Gewerkschaft der Buchdrucker suspendirt worden. Die Suspendirung erfolgte auf Grund einer Anzeige der "Nationalen Liga der Arbeiter der Buch-Industrie" ohne irgend eine vorhergehende Untersuchung. Die Gewerkschaft der ungarischen Buchdrucker besteht seit 58 Jahren und hat mehr als 9000 Mitglieder, wogegen der Verein, der die Anzeige erstattete, insgesammt hundert Mitglieder zählt, und nicht einmal die sind alle Buchdrucker. Dazu berichtet die *Nepava*, dass der Führer dieser "Liga" ein Mittelschullehrer ist, der in Offiziers-Uniform die Angelegenheiten dieses Schmutzvereins zu erledigen pflegt. Damit ist bewiesen dass irgend ein Offiziers-Detachement das Geld und die Localitäten dieser weitältesten Gewerkschaft Ungarns den Proletariern, die es durch jahrzehntelange, opfervolle Arbeit aufgebaut haben, entreissen will. Samstag Nachmittag erschien ein grosses Polizeiaufgebot in dem Gewerkschaftshause, entfernte die Mitglieder und die Gewerkschaftsbeamten und versiegelte die Thüren. Der Arbeiterschaft hat sich eine grosse Erregung bemächtigt, denn es wird allgemein angenommen, dass dies nur die Einleitung zu der allgemeinen Verfolgung der Gewerkschaften ist.

† Peter Stautner — Carl Legien. †

In Bern in der Schweiz starb am 21. December v. J. nach kurzer Krankheit, College PETER STAUTNER, der jetzige Secretär des Internationalen Buchdrucker-Secretariats, im Alter von 68 Jahren, nachdem er erst kurz vorher von Stuttgart nach Bern übergesiedelt war, wo sich jetzt wieder der Sitz des Internationalen Buchdrucker-Secretariats befindet. College Stautner wurde im Jahre 1856 in Wiebersweilen in Lothringen geboren und trat 1871 in Strassburg in die Lehre. Nach Beendigung seiner Lehrzeit conditionirte Stautner mehrere Jahre in Nancy und Saarburg, um 1881 nach Paris überzusiedeln, wo er bis 1894 verblieb. Dann zog es ihn nach der Schweiz; hier fasste er in Bern festen Fuss, sich lebhaft am Organisationsleben betheiligend. Von Ende 1896 ab gehörte der nunmehr Verstorbene der Aufsichts-Commission des Internationalen Buchdrucker-Secretariats an, das seit Ende 1893 seine Thätigkeit in Bern entfaltete, bis es 1909 nach Stuttgart verlegt wurde. Nach dem Tode des Collegen Siebenmann übernahm College Stautner am 1. Januar 1902 den Posten des Internationalen Secretärs, den er bis an sein Lebensende bekleidete.

Ende December v. J. verschied in Berlin nach nur kurzer Krankheit CARL LEGIEN, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-Bundes. Sein Hinschied bedeutet einen grossen Verlust für die deutsche Gewerkschaftsbewegung, auf deren Entwicklung er seit dem Jahre 1890 einen bestimmenden Einfluss ausgeübt hat als Vorsitzender der damals gegründeten General-Commission der Gewerkschaften Deutschlands. Seit 1903 bekleidete er auch den Posten des Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschafts-Bundes. Seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des Gewerkschaftsbundes legte er in verschiedenen Brochüren nieder. Als besonderes Verdienst darf dem Verstorbenen nachgerühmt werden, dass er es nach dem militärischen Zusammenbruch Deutschlands fertig brachte, die Gewerkschaften trotz den Ansturm der Extremisten zusammenzuhalten und zu festigen, was ihm den unversöhnlichen Hass von dieser Seite eingetragen hat. Als Nachfolger Legiens dürfte wahrscheinlich Genosse Gustav Bauer, ehemaliger deutscher Reichskanzler, in Betracht fallen.

Korr.

Ich müsste kein Tiroler sein!

Ich müsste kein Tiroler sein,
Liebt' ich nicht heiss die Heimath mein,
Die Felsenburg der Treue,
Das schönste Land auf Gottes Welt,
Darüber sich der Himmel wölbt
In endlos heitrer Bläue.

Ich müsste kein Tiroler sein,
Würd' nicht das Herz, die Seele mein,
Gar schwer an Heimweh kranken;
Wo immer ich auch weilen mag,
Der Heimath gilt des Herzens Schlag,
Der Seel' geheimst' Gedanken.

Ich müsste kein Tiroler sein,
Beschlich' nicht Stolz mein ganzes Sein,
Denk' ich der Heldenthaten,
Die einst vollbracht der Ahnen Schaar,
Als siegreich sie den Franken-Aar
Im Kampf zu Boden traten.

Ich müsste kein Tiroler sein,
Zollt' ich nicht Lob den Mägdelein,
Der Heimath schönen Frauen.
Aus ihrer Augen dunkler Pracht
Die Liebe dir entgegen lacht,
Und Treue und Vertrauen.

Ich müsste kein Tiroler sein,
Lauscht' ich nicht gern den Melodei'n
Der süssen Alpenlieder,
Bald wehmuthsvoll, bald neckisch dreist,
Bald trotzig kühn, voll Heldengeist,
Als ging's zum Kampfe wieder.

Ich müsste kein Tiroler sein,
Griff' mir ans Herze nicht die Pein,
Das Leid, das nun erduldet
Das Volk, das bis zum Tod ich lieb',
Das nun gestürzt der grausig' Krieg
Ins Elend unverschuldet.

Ich müsste kein Tiroler sein,
Lebt' nicht in mir der Wunsch geheim,
Die Augen einst zu schliessen
Zum letzten, langen Todestraum
Im Heimathsthal, am Waldessaum,
Am Fuss der Bergesriesen.

Sepp Fischnaller.

In Europa gestorben.

In *Aachen:* Corrector Carl Wolff, 57 Jahre alt.
In *Altenburg:* Setzer Arno Dietze, 22 Jahre alt.
In *Altwasser:* Setzer Paul Endler, 24 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Otto Schmidt, 51 Jahre alt;
Setzer Max Mahlmann, 63 Jahre alt;
Corrector Emil Krause, 75 Jahre alt;
Stereotypeur Bruno Voigt, 24 Jahre alt.
In *B.-Leipa:* Metteur Wenzel Hanke.
In *Bochum:* Setzer Heinrich Quandte, 40 Jahre alt.
In *Eberswalde:* Setzer Otto Berg, 42 Jahre alt.
In *Emmendingen:* Principal Wilhelm Jundt.
In *Essen:* Setzer Robert Schmelzer, 51 Jahre alt.
In *Freiberg:* Setzer Emil Clausnitzer, 53 Jahre alt.
In *Gera:* Setzer Otto Jahn, 21 Jahre alt.
In *Innsbruck:* Setzer Dionysius Huber, 71 Jahre alt.
In *Kempten:* Drucker Arthur Glitzner, 37 Jahre alt.
In *Konstanz:* Setzer Leopold Messmer, 28 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Fritz Hammer, 42 Jahre alt.
In *Osnabrück:* Setzer Ferdinand Rommel, 29 J. alt.
In *Salzburg:* Drucker Alfons Praehauser, 40 J. alt.
In *Prag:* Setzer Heinrich Klinger, 58 Jahre alt;
Principal Hans Feller, 79 Jahre alt.
In *Stettin:* Setzer Wilhelm Jauch, 61 Jahre alt.
In *Teschen:* Drucker Alois Stefan, 22 Jahre alt.
In *Torgau:* Setzer Hermann Windmüller, 38 J. alt.
In *Tübingen:* Setzer Johann Uttenweiler, 37 J. alt.
In *Ueberlingen:* Setzer Joseph Werk, 45 Jahre alt.
In *Wilhelmshaven:* Setzer Emil Schumacher, 54 J.
In *Wien:* Setzer Karl Stiez;
Setzer Alois Madler, 55 Jahre alt;
Setzer Fritz Bruno, 46 Jahre alt;
Setzer Friedrich Hochholzer, 32 Jahre alt;
Setzer Josef Kauba, 57 Jahre alt;
Setzer Heinrich Kohn, 54 Jahre alt;
Setzer Johann Schröder, 47 Jahre alt;
Setzer Rudolf Stieff, 71 Jahre alt;
Corrector Lukas Justus, 63 Jahre alt.

Gebahren der I. T. U. im Monat December.

Einnahmen:		*Ausgaben:*	
Allgemeiner Fonds	$25.495,52	Strikes u. Agitation	$14.706,98
Buchdrucker-Heim	15.062,40	Verwaltung	6.196,53
Pensions-Fonds	94.120,28	*Typo. Journal*	10.969,48
Begräbniss-Fonds	59.929,71	Buchdrucker-Heim	15.062,44
Soldaten-Fonds	,70	Begräbnissgeld	29.162,96
		Alters-Pension	35.605,09
		Soldaten-Beiträge	86,90
		Prescott-Fonds	15,47
		Soldaten-Tabak	233,71
Total-Einnahme	$159,708,61	Total-Ausgabe	$113.036,52
Bestand 30 Nov.	2,184,690.68		
Total	$2,344,399 29		
Total-Ausgabe	113,036,52		
Kassenbestand	$2,231,372.77		

Von diesem Bestande befanden sich $1,175,722.96 im Pensions-Fonds und $934,568.98 im Begräbniss-Fonds.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—42, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 2838 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DEINKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4626 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Carl Theuter, Präsident. — Chas. Heimarz, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2309 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7920 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Langheier, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—60 Ost Neunte Strasse.
Paul Bope, Präsident. — Fred. Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foerstler, Präsident. — W. Ostermann, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

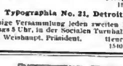
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1815 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.



Unterstützt die Union-Labels.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. **Indianapolis, Ind., 16. Februar 1921.** **No. 15.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Februar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 32—35 (Rechnungsjahr 1920—1921) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Für die Familien kriegsnothleidender Collegen in Deutschland und Oesterreich gingen uns weiter zu:

Typographia No. 16, Pittsburg	$10.00
Ein pensionirter College	2.00

Da wir demnächst unseren "Vereins-Kalender" neu aufsetzen lassen müssen, bitten wir alle Vereins-Beamten, welche darin Aenderungen oder Zusätze zu machen haben, uns dies baldigst mitzutheilen.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns während der letzten drei Monate von den folgenden Typographias zu: Cincinnati, St. Louie und New York.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Januar.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Decbr.	Assessment für Decbr.
No. 1, Philadelphia	$ 44.80	$ 80.16
" 2, Cincinnati	28.80	26.05
" 3, St. Louis	45.50	74.00
" 4, Buffalo	18.40	17.76
" 5, Rochester	5.60	7.34
" 6, Cleveland	15.20	30.80
" 7, New York	170.40	248.04
" 8, Newark	19.40	23.22
" 9, Chicago	65.60	121.75
" 10, Milwaukee	41.80	86.23
" 11, Baltimore	12.80	10.56
" 12, Louisville	7.20	10.34
" 13, St. Paul	16.00	23.50
" 14, Indianapolis	6.40	6.25
" 16, Pittsburg	16.00	26.22
" 21, Detroit	17.60	26.65
Total	$ 531.50	$ 818.87
Bundesbeiträge für December		531.50
New York und Chicago, Registrirung		6.00
Peoria und Winona, Abonnements		2.00
Gesammt-Einnahmen		$1358.37

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für December	$ 253.35
Pensionssteuer an die I. T. U. für December	409.44
Begräbnissteuer an die I. T. U. für December	409.43
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	6.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 12 und 13	175.00
Gehalt des Bundessecretärs für Januar	125.00
Laufende Ausgaben im Januar	5.69
Gesammt-Ausgaben	$1383.91

Ein abgeschossener Pfeil und ein gesprochnes Wort Kehren nicht zurück an ihren Abgangsort.

Interessanter Buchdruckerkampf in der Schweiz.

"In der freien" Schweiz — frei auch dort nur für die herrschende Classe — spielte sich am Schlusse des verflossenen Jahres ein so interessanter Kampf zwischen den organisirten Principalen und Gehilfen im Druckgewerke ab, dass wir es für angebracht halten, denselben hiermit in kurzen Zügen zur Kenntniss unserer Leser zu bringen. Der Kampf entwickelte sich wie folgt:

Bereits im September v. J. wandten sich die Schweizer Buchdruckergehilfen, da die Theuerung auch in ihrem Lande immer mehr zunahm, mit dem Ersuchen um eine weitere Lohnzulage von 15 Francs pro Woche an den Berufs-Ausschuss im Schweizer Druckgewerke, aber die Principale wussten die Sache hinauszuziehen, da damals die Geschäfte gut gingen, und so kam erst am 5. December eine Sitzung dieser Behörde in Neuenburg zu stande, die sich bis auf den folgenden Tag ausdehnte. In dieser Sitzung zeigten aber die Vertreter der Principale ihren Gehilfen so wenig Entgegenkommen — sie sprachen, statt von der so sehr benöthigten Lohnerhöhung, sogar von einer Lohnerniedrigung — dass die Gehilfen-Vertreter die Verhandlungen abbrechen mussten. Da auch eine vom Vorstand des Einigungs-Amtes dem bestehenden Contract gemäss versuchte Vermittlung resultatlos verlief, berief der Schweizer Typographenbund dann sofort eine Delegirten-Versammlung nach Bern ein, in der die Situation gründlich besprochen und die nothwendigen Beschlüsse zur Erzwingung der gestellten Forderung gefasst wurden.

Eine hierauf nochmals einberufene Sitzung des Berufs-Ausschusses, und zwar diesmal nach Olten, verlief gleichfalls resultatlos, da sich die Principal-Vertreter nur dazu bereit erklärten, ihren Mitgliedern zu empfehlen, "den qualificirten Gehilfen", also den ihnen am besten zusagenden, eine wöchentliche Zulage von 8 Francs zu geben. Den Gehilfen blieb also nichts weiter übrig, als zur letzten Waffe des Arbeiters, dem Strike zu greifen, um ihre nothwendige finanzielle Besserstellung zu erzwingen.

Aus tactischen Gründen aber wurde von den Führern der Gehilfenschaft zunächst nur ein partieller Strike inscenirt, indem am Montag, 27. December, die Sectionen Genf und St. Gallen, als die ersten auserkorenen Sturmtruppen, Mann für Mann in den Ausstand traten, während die Mitglieder der Section Bern, die gleichfalls mit zur Sturm-Colonne gehörten, dem ausgearbeiteten Feldzugsplan nach allerdings am Montag früh in den Druckereien erschienen, aber "passiven Widerstand leisteten", d. h. mit anderen Worten, einfach keine Arbeit verrichteten, so dass sie am Mittag von ihren Lohnherren nach Hause geschickt wurden. Andere Sectionen, vor allem Zürich, sollten dann bald folgen, je nachdem die Umstände dies verlangten. Die Einigkeit und Disciplin der in den Kampf getretenen Gehilfen war eine so gute, dass die Leiter der Principale, die ein so promptes und energisches Handeln ihrer Arbeiter nicht erwartet hatten, darob in helle Wuth geriethen und die Erklärung erliessen, sie würden zu Sylvester die ganze Schweizer Gehilfenschaft, soweit sie im Typographenbund organisirt ist, ausschliessen, was von dieser jedoch sehr kühl aufgenommen wurde.

Hierauf klagte der Schweizer Principals-Verein den Typograpenbund beim Einigungsamt wegen Vertragsbruchs ein, da seine Mitglieder zum Strike geschritten wären, ohne erst alle vorgeschriebenen Instanzenwege beschritten zu haben, was zur Folge hatte, dass das Einigungsamt in Olten wiederum zusammentrat. Die Klage wurde von den Vertretern des Buchdrucker-Vereins begründet und von den Gehilfen-Vertretern prompt beantwortet. Es war den letzteren ein leichtes, nachzuweisen, dass sie durch das vorherige Benehmen des Buchdrucker-Vereins zur Anwendung der *ultima ratio* getrieben worden seien. Das Urtheil des Einigungsamtes endete in einem salomonischen Schiedsspruch. Es wurde erkannt, dass der Conflict auf Missverständnisse zurückzuführen und die Gehilfenschaft anzuhalten sei, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Das Urtheil erfolgte mit 13 Stimmen (9 Principals-, 4 Gehilfenrichter), der Beschluss, dass keine Massregelungen stattfinden dürfen, dagegen einstimmig. Damit war die Brücke für den Uebergang zur Behandlung der materiellen Forderungen der Gehilfen geschlagen.

Die Parteien setzten sodann eine Commission ein, welche die abgebrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen und dem Einigungsamt am gleichen Abend noch bestimmte Anträge unterbreiten sollte. Die Commission discutirte mehrere Stunden lang, ohne zu bestimmten Vorschlägen bezüglich der materiellen Frage zu gelangen. Das Einigungsamt trat dann wieder in Function, und in später Stunde wurde auf Antrag der Vertreter des Buchdrucker-Vereine beschlossen, die Sache dem Volkswirthschafts-Departement zum Entscheid zu übertassen. Am gleichen Abend noch wurde dieses Departement um seine Intervention ersucht. Es erklärte sich zur Uebernahme der nicht sehr leichten Mission bereit, wenn auch nicht ohne einige Bedenken. Diese Bedenken stützten sich namentlich auf die Thatsache, dass im Buchdruckgewerbe ein Einigungsamt bestehe, dessen Aufgabe und Pflicht es wäre, den Strike zu entscheiden. Das hätte geschehen sollen auf Grund der in der Berufsordnung enthaltenen Bestimmungen.

Am Sylvester-Morgen traten dann die Vertreter der Parteien im Bundeshaus zusammen, und mit Einwilligung des Bundesrath Schulthess übernahm es dann Fürsprech Pfister, der Delegirte für Social-Gesetzgebung, nach Anhörung der Parteien einen Entscheid zu fällen. Die Vertreter der Arbeitgeber erklärten sich bereit, materiell etwas zu bewilligen, aber nicht in dem von den Gehilfen gewünschten Masse, und dann wollten sie nur den qualificirten Gehilfen eine Zulage gewähren. Sie begründeten ihren Standpunkt mit dem Hinweis auf die geringen Profite in den kleineren Firmen und prophezeiten im weiteren einen Preisabbau. Es war den Gehilfen-Vertretern nicht schwer, die vorgebrachten Gründe zu entkräften. Sie wiesen darauf hin, dass im Buchdruckgewerke grosse Gewinne erzielt werden, und dass es ungerecht sei, wenn der aus der Arbeit der Gehilfen resultirende Profit nur einseitig in die Tasche der Betriebsinhaber falle.

Nachdem sich die Vertreter der beiden Parteien ordentlich über die zwischen ihnen vorliegende Streitfrage ausgesprochen hatten und der Vertreter des Volkswirthschafts-Departements dieselbe in reifliche Erwägung gezogen hatte, gab dieser den Entscheid ab, dass vom 1. Januar d. J. an eine allgemeine Erhöhung der Löhne von 5 bis 8 Francs wöchentlich einzutreten habe, zu welchem Zwecke die Gehilfen in vier Classen einzutheilen seien, und dass die Zulagen, welche die im Tarif festgesetzten Minimal-Löhne übersteigen, allgemein oder für einzelne Druckorte revidirt werden: im Sinne einer Erhöhung, wenn sich die Lebenshaltung vertheuert, im Sinne einer Ermässigung, wenn die Kosten der Lebenshaltung gesunken sind, oder wenn andere Umstände dies rechtfertigen.

Dies endete den jüngsten Kampf im Schweizer Buchdrucker-Gewerke, der leicht hätte grossen Umfang annehmen und gewaltige Störungen des ganzen Berufes verursachen können, wenn die zur Vermeidung solcher Vorkommnisse in dem Vertrag zwischen den organisirten Principalen und Gehilfen der Schweiz vorgesehenen Vermittlungs-Stellen in diesem Falle versagt hätten.

‡ Laut Bericht unseres nationalen Arbeits-Bureaus waren zu Beginn dieses Jahres in unserem Lande 3,473,346 Arbeiter weniger beschäftigt, wie zu Beginn des Vorjahres. — Kein Wunder, dass unsere ganze Ausbeutersippe daher jetzt so frech wird!

‡ Laut amtlicher Feststellung sind die Preise der wichtigsten Lebensbedürfnisse in der Stadt Wien seit Juni 1914 bis März 1920 auf das *Fünfzigfache* gestiegen. Während der acht Monate von December 1919 bis Juli 1920 sind sie verdoppelt worden.

‡ Die Bau-Unternehmer-Association des Staates Iowa, die kürzlich in Cedar Rapids ihre Jahres-Convention abhielt, beschloss dabei u. a., nach wie vor nur Unionleute zu beschäftigen, wenn solche zu haben sind. — Das sollten sich auch andere Unternehmer *ad notam* nehmen.

Die "offene" Werkstätte.

II.

Der jetzt begonnene Kampf für die "offene Werkstätte" ist weiter nichts als ein Kampf gegen die Gewerkschaften. Darüber sollte sich Niemand täuschen lassen, ausgenommen Diejenigen, die getäuscht werden wollen. Es ist der alte Kampf der Bourbonen, das ermüdende, reactionäre Geschrei Derjenigen, die "nichts lernen und nichts vergessen." Industriellen Frieden und zeitgemässen Fortschritt durch dieses irreführende und missleitende Dogma zu erwarten, ist mehr wie zwecklos. Das ganze Argument dafür ist so falsch wie die Bezeichnung "offene Werkstätte" oder die Absicht der Taufpathen derselben.

Der wirkliche Zweck der "offenen Werkstätte" ist der, die Bemühungen aller thatkräftigen Arbeiter-Unions zu zerstören und die Arbeiter der vollständigen, selbstsüchtigen Controlle der Unternehmer zu unterwerfen. Dieser Plan, so altmodisch und überlebt wie der Pfeil und Bogen, so ungenügend für alle Fortschritte der industriellen Entwickelung, kann niemals eine Wohnstätte in den Gesinnungen eines freien Volkes finden. Welches Recht hat eine Schicht von Bürgern unserer Republik, zu einer anderen Schicht zu sagen: "Wir werden eure Organisationen nicht anerkennen, sondern wir werden uns bei Erörterung Eurer Angelegenheiten von der Weisheit unserer Organisation leiten lassen." Mit demselben Recht könnten sie sagen, dass unsere Regierung auf der Basis der "offenen Werkstätte" betrieben werden solle und dass Diejenigen, die sich von der Betheiligung an derselben und von den Bürgerpflichten fernhalten, oder die sich weigern, Steuern dafür zu bezahlen, das Recht hätten, den vollen Antheil der Wohlthaten unseres Gemeinwesen zu geniessen.

Die Männer und Frauen unserer Industrie, gleich den übrigen Bürgern unserer Republik, können ihre Wünsche und Erwartungen nur durch gemeinschaftliches Handeln vor die Oeffentlichkeit bringen, durch gemeinschaftliche Wahl ihrer Wortführer und Vertreter. Der industrielle Frieden wird in demselben Verhältniss aufrecht erhalten werden, in dem entsprechende gemeinschaftliche Beziehungen und Verständigungen zwischen Unternehmern und Arbeitern durch ihre respectiven Organisationen etablirt werden können. Nur wenn jede Seite berechtigt ist, in gemeinsamer Conferenz irgend eine Idee vorzubringen, die sie für angebracht und zweckdienlich hält, ohne unbillige Benachtheiligung oder Bevorzugung der anderen Seite, und wenn nichts beschlossen werden kann, was nicht die gemeinsame Zustimmung beider Seiten erhält, kann ein intelligenter und ordentlicher Frieden in der Industrie erzielt werden. Ein gemeinschaftlicher Vertrag, der auf solche Weise erzielt wird, ist die Verbindlichkeit und das Eigenthum beider Seiten, und er unterliegt der Ergänzung und Vervollständigung, die Zeit und Erfahrung rechtfertigen. Die Schaffung einer passenden Maschinerie für die friedliche Regelung von Streitigkeiten, welche Garantie dafür bietet, dass die betreffende Industrie für die Dauer des Vertrages im Betrieb gehalten wird, ist eine Sache der gemeinschaftlichen Erwägung beider Parteien.

Die Union - Werkstätte ist die wirkliche *offene* Werkstätte. Sie ist allen Arbeitern in allen Gewerken und Industrieen offen, die den Wunsch hegen, sich anzuschliessen und mitzuhelfen bei einer intelligenten Regelung ihrer Angelegenheiten. Ganz gleich was ihr Vorleben ist, ganz gleich, was sie in ihrem Unverstande gethan haben mögen, um den Fortschritt für ihre eigenen Interessen und diejenigen ihrer Mitarbeiter aufzuhalten, die Vergangenheit wird ausgewischt, sobald ein Arbeiter das Verlangen zeigt, seinen Antheil der Bürde und der Kosten der Bewegung zu tragen, wie auch an den Segnungen und Errungenschaften derselben theilzunehmen.

Die Nichtunion-Werkstätte ist die richtige *geschlossene* Werkstätte, geschlossen für irgend eine Massnahme der Arbeiter, die auf demokratischer Action beruht. Unter der Einrichtung, die man gewöhnlich "die offene Werkstätte" nennt, haben die Arbeiter keine Macht, irgendwelche ihren Interessen schädliche Massnahmen zurückzuweisen, die ihre Arbeitsherren ihnen aufzuerlegen für gut befinden. In einigen Fällen scheint allerdings eine Art gemeinsamer Beziehungen zu bestehen, durch welche Beschwerden "gemeinschaftlich" erwogen werden, aber dies meint gerade so viel, als "auf Pferde zu wetten," soweit ein wirklicher Erfolg für die Arbeiter in Betracht kommt. Es ist nur ein trauriger Vorwand. Auf Seiten der Unternehmer steht eine vollständige Organisation, so vollständig in jeder Beziehung, wie sie dieselbe wünschen oder im Stande sind, sie zu schaffen; während auf der anderen Seite Disorganisation besteht, Mangel irgendwelcher bestimmter Richtschnur, und einzig die Berechtigung zur Theilnahme an Schein-Verhandlungen, deren Ergebnisse von den Unternehmern absolut bestimmt werden. Wenn es darauf ankommt, den gemeinschaftlichen Rath oder Wunsch der Arbeiter der betreffenden Industrie zu hören, oder mit denselben zu verhandeln, wenn sie bestimmte Anordnungen zurückweisen wollen, welche von den Unternehmern ausgehen, sind dieselben so hilflos wie Galeerensclaven. Die ganze Verhandlung ist eine leere Farce. Um dieser Bewegung für die "offene Werkstätte" den Anschein zu geben, als ob sie echt wäre, sind die Paragraphen, welche sich auf die Behandlung von Beschwerden beziehen, in jedem Falle von bestehenden Verträgen zwischen Union-Arbeitern und ihren Arbeitsherren copirt. Sie sind gleichlautend, Wort für Wort; aber jedesmal, wenn die Pause zum "Pferdewetten" vorüber ist, zeigt es sich, dass die Bedingungen der Arbeitsherren endgültig sind und es keine Appellation dagegen giebt.

Zwei Sorten von Werkstätten sind im Betriebe, und diese werden richtig als Union-Werkstätte und Nichtunion-Werkstätte bezeichnet. Unter dem Plan der Union-Werkstätte werden streitige Angelegenheiten, die in der Industrie vorkommen, vor eine wirkliche gemeinsame Conferenz gebracht und dort intelligent verhandelt. Dieses erweckt in den Arbeitern naturgemäss nicht nur Interesse an ihren eigenen Angelegenheiten, sondern auch ein Interesse an der Industrie selbst und das Verlangen, ein vernünftiges, gesundes Verhältniss und den Weitergang der Industrie aufrechtzuerhalten. Die Gleichstellung des Menschen ist anerkannt und die Atmosphäre daher viel klarer für beide Seiten. Bessere Mitwirkung und grössere Thätigkeit zeigt sich auf der ganzen Linie und die Arbeiter werden unter solchen Verhältnissen mit eifersüchtigen Augen jeden Versuch von irgend einer Seite überwachen, diese freundschaftlichen Beziehungen zu gefährden. Wo aber den Arbeitern die volle Gelegenheit verwehrt ist, ihre Ansichten vorzubringen, verschwindet jeder Schein von gemeinschaftlichem Zusammenwirken und die intelligentesten und denkfähigsten unter ihnen erkennen, dass sie einem absoluten Machtspruch der Bedingungen seitens ihrer industriellen Meister gegenüberstehen, von dem es kein Entrinnen giebt, ausser durch rohe Gewalt.

Wenn die Industrie in den Händen von Arbeitern liegt, denen volle Gelegenheit zum Vorbringen ihrer Wünsche und Bedürfnisse verweigert wird, so arbeiten diese in einer flüchtigen und unzufriedenen Weise; ein mürrischer oder feindseliger Geist des Widerstandes macht sich in allen Phasen der Industrie zu jeder Zeit bemerkbar, und die Unversöhnlichen in den Reihen der Arbeiter erhalten freiere Hand und mehr Aufmerksamkeit von ihren Mitarbeitern, wie zu irgend einer anderen Zeit. Man hat ihnen die Gründe oder die Munition gegeben, mit denen sie ihre Arbeitsbrüder durch das Predigen von Unzufriedenheit aufreizen können und oft Chaos und Stillstand der Industrie herbeiführen.

Diejenigen, welche den Kampf für die "offene" Werkstätte führen, einerlei, ob sie nun dafür entschädigt werden durch sociale oder geschäftliche Vortheile, die ihnen daraus erwachsen, oder einfach nur, weil sie es nicht besser verstehen, arbeiten in der bestmöglichsten Weise für einen industriellen Aufruhr in Amerika. Die Thatsache, dass sie einen Theil ihres Programms für die Gegenwart durchbringen, oder dass sie einen augenblicklichen Applaus erzielen, beweist weiter nichts, als dass sie beigetragen haben zur Schaffung der unsichersten Lage der Menschheit, die jemals in der Welt existirt hat.

Die Arbeiter wissen aus bitterer Erfahrung, was die Bezeichnungen "offene Werkstätte" und "geschlossene Werkstätte" meinen. Sie wissen, dass ihre Hoffnung für die Zukunft in ihrer Fähigkeit liegt, den dünn verschleierten Kampf für die Nichtunion-Werkstätte gegenüber der Union-Werkstätte mit Erfolg zurückzuweisen und freies Handeln der Arbeiter, statt Unterdrückung derselben, aufrechtzuerhalten. Ich war niemals aufrichtiger in meinem Leben, als wenn ich sage, dass nichts in der Welt die Männer und Frauen, welche die nützliche Arbeit unseres Landes mit der Hand oder dem Kopf verrichten, daran hindern kann, weiterzuschreiten in ihren jetzigen Bemühungen für Ausbreitung der Freiheit der Arbeiter in unserem Lande. Und alle Versuche, diesen Fortschritt einzudämmen oder abzuleiten, müssen so fruchtlos sein, wie die Versuche, die Fluth des Niagara einzudämmen. Beide werden vielmehr dann zu geeigneter Zeit mit verdoppelter Kraft hervorbrechen.

Die Zukunft der Industrie wird zu einem grossen Maasse durch das beeinflusst, was heute geschieht. Ein intelligentes Klarlegen und Handeln von heute meint bessere Beziehungen und besseres gegenseitiges Verständniss für morgen, während Versuche, die Aufgaben von heute zu verdunkeln oder falsch auszulegen, eine Erweiterung der Kluft zwischen Capital und Arbeit bedeutet und zu der Ungewissheit und der Unruhe von morgen beiträgt.

Nichts in der Welt hat das Verlangen der Menschheit nach Wahrheit und freier Meinungsäusserung auf die Dauer aufgehalten; nichts wird dies jemals thun können. Denn was wäre damit geholfen, die Regelung einer Situation hinauszuschieben, die Jeder, der dies wünscht, vollständig verstehen kann. Die Arbeiter verlangen ihre vollständigen, unbeschränkten Rechte als Bürger dieses Landes, gleichberechtigt in allen Dingen mit irgend einer anderen Classe von Bürgern: das Recht der freien Rede, freien Presse, friedlicher Versammlung, wie auch das Recht, ihre eigenen Organisationen zu bilden, im Einklange mit der Constitution der Vereinigten Staaten. Dies sind Rechte, welche die Arbeiter so prompt und so energisch vertheidigen werden, w[illegible] sie ihre Rechte als Bürger unseres Landes bei [illegible]ngton und Concord, bei Schiloh und Gettysbur[illegible]vertheidigt haben.

JAMES LOR[illegible] [illegible]ent des
Bergbau-Departe[illegible] [illegible]er A. F. of L.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 2. Feb. 1921.

Zur festgesetzten Zeit eröffnete Präsident Willem eine gut besuchte Versammlung und sprach nach Verlesung und Annahme des Protocolls den ausscheidenden Beamten mit einigen hübschen Worten den Dank aus, worauf er die neuen Beamten in ihre Aemter einsetzte und auf eine nahezu einstimmige Wahl per Acclamation das Präsidenten-Amt wieder übernahm, da der mit einer Stimme Mehrheit zum Präsidenten gewählte College Theurer gesundheitshalber ablehnte.

Sodann kam der Bericht des Verwalters für den Monat Januar: An Pension wurden $280 ausbezahlt, da zwei Auszahlungen stattfanden, am 1. und am 28. Januar. Krank war Niemand und musste daher selbstverständlich auch kein Krankengeld ausbezahlt werden (was nächsten Monat nicht der Fall sein wird, denn noch im Laufe desselben Tages kam College Goldstein mit einem ärztlichen Gutachten zum Verwalter, um sich krank zu melden; da aber auf dem Krankenschein der Name Gustav Stein stand, wollte der Verwalter die Krankmeldung nicht gelten lassen und frug den Collegen Goldstein, wie er dazu käme, sich urplötzlich Stein zu heissen, worauf derselbe ganz naiv erwiderte: "Well, bin ich nicht in einer free Country?" Zum Schluss musste er sich aber bequemen, Goldstein hinzuschreiben, um als krank angemeldet werden zu können). Am Kranken-Comité für Februar dienen die Collegen Theurer und Vier.

Hierauf kamen die verschiedenen Comités an die Reihe. Der Bericht der Executive befasste sich mit der Entlassung des Collegen Goldstein und erregte eine solche Debatte zwischen dem genannten Collegen und der Versammlung, dass man zum Schluss nicht mehr wusste, ob man sich in einem Versammlungslocal oder bei einem Picnic befinde. Erst durch das Entziehen des Wortes für die Dauer der Versammlung konnte der "nur kurz gefasste" Reden haltende Goldstein etwas zur Ordnung gebracht werden, aber doch nicht zur Ruhe. Schliesslich wurde ihm, da er doch sichtbar krank sei, empfohlen, sich krank zu melden, was er denn auch, wie schon vorher erwähnt, nachträglich that.

Die Frage der verschiedenen Tarife in unseren beiden deutschen Tageszeitungen löste sich in einer sehr friedlichen Debatte dahin, dass das Personal des *Tageblatt* seinen am 1. Mai ablaufenden Contract kündigt und zugleich eine Mehrforderung von einem Dollar stellt, die mit dem 1. Mai beginnt, um so mit dem Personal des *Gazette-Demokrat* gleich zu sein und bei den nächsten Tarif-Verhandlungen wieder gemeinsam vorgehen zu können.

Nachdem noch der Vorschlag der Tacoma Union No. 170 besprochen und dem Secretär zur Erledigung überwiesen wurde, kamen noch verschiedene kleine Geschäfte an die Tagesordnung, die alle flott erledigt wurden, worauf der Präsident die Versammlung vertagte. *Chas. Bednarz.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 4. Februar 1921.

Unsere regelmässige Monatsversammlung fand am Montag, den 7. Februar, statt und wurde vom Präsidenten, College Kramer, pünktlich eröffnet. Zahlreiche Zuschriften lagen vor und fanden Erledigung.

College John Schröder berichtete als Verwalter dass sich zwei Collegen, Gottlieb Weyl und C. N. Penter, auf der Krankenliste befinden und dass College A. Reif für Februar als Kranken-Comité zu dienen hat.

Laut Bericht des Schatzmeisters, College Merckel, betrug der Bestand der Bundeskasse am 1. Januar 1921 $1279.65 und in der sehr zusammengeschmolzenen Localkasse befanden sich zur nämlichen Zeit $79.67.

Vom Trades Union Conference Committee des Central Labor Council werden schon seit längerer Zeit Vorbereitungen getroffen, um etwaigen Gelüsten der Arbeitgeber, in ihrer Fabrik den "open shop" einzuführen oder sonstige den Interessen der organisirten Arbeiter zuwiderlaufende Massnahmen zu treffen, eine geschlossene Front entgegenstellen zu können. Da zum Rüsten bekanntlich Geld nothwendig ist, so wurde ein Assessment von 25 Cents pro Mitglied von allen zum Central Labor Council gehörigen Unions erhoben.

Aber auch der Allied Printing Trades Council schläft nicht. In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung wurde die Open Shop-Campagne gegen die Printing Trades Unions, welche jetzt hier im Gange ist, eingehend erörtert. Ein Comité wurde ernannt, welches sich speciell mit dieser Angelegenheit beschäftigen wird. Dieses Comité erliess am 22. Januar ein Circular an alle Mitglieder der zum A. P. T. C. gehörigen Unions, in welchem u. a. darauf aufmerksam gemacht wird, dass die Befürworter der offenen Werkstätte hier in Cincinnati für's Erste zwei grosse Organisationen: die Building Trades Unions und die Printing Trades Unions bekämpfen wollen. Sie gehen von der Voraussetzung aus, dass wenn diese zwei stärksten Bollwerke des Unionismus in Cincinnati vernichtet sind, es ein Leichtes sei, die kleineren Unions unterzukriegen. Von den Open

Shop-Leuten wurde hier auch eine Organisation gegründet und finanzirt, welche sich The Print Trades Association nennt und deren specieller Zweck es ist, die Printing Trades Unions zu bekämpfen.

In dem Circular wird auch ein ernster Appell an alle Unionleute gerichtet, darauf zu sehen, dass alle Drucksachen mit dem Union-Label versehen sind, und wo dies nicht der Fall, sollen sie versuchen, Abhülfe zu schaffen oder die Thatsache dem A. P. T. C. melden. —

Der hiesige Central Labor Council trug sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken, ein eigenes Finanz-Institut zu gründen. Die Voraussetzung, dass die meisten Mitglieder der Bauvereine Arbeiter sind und dass es in deren Interesse liegt, wenn sie ihre Ersparnisse in einer den Arbeiter-Interessen dienenden Centralstelle zinsbringend anlegen, deren Zweck es ist, den Mitgliedern beim Bau eines eigenen Heims etc. behilflich zu sein, war massgebend. Dieser in Arbeiterkreisen längst gehegte Wunsch ist nun zur Thatsache geworden; die Trades Union Savings and Loan Company besteht seit dem 1. Januar, und falls, wie erwartet, dieser Bauverein die volle Unterstützung seitens der Unions und ihrer Mitglieder findet, so soll er später in eine Bank umgewandelt werden. *Gl.*

Typographia No. 6.

Cleveland, 8. Februar 1921.

In der halbjährlichen General-Versammlung der Typographia No. 6 wurden alle alten Beamten auf ein weiteres Jahr erwählt. Dieselben sind:

Präsident: Paul Boje;
Vice-Präsident: Bruno Klinger;
Secretär: Fred. Benrskens;
Verwalter-Schatzmeister: Albert Ringel;
Trustees: Fr. Knederle, Hermann Brockmann;
Bank-Trustee: John Haberacker;
Delegat zum A. P. T. C.: Albert Ringel.

Sonst lagen nur Routine-Geschäfte vor, die prompt erledigt wurden. *F. B.*

Typographia No. 7.

New York, 3. Februar 1921.

Halbjährliche General-Versammlung (Tarif-Versammlung) am 30. Januar im Labor Temple.

Die äusserst gut besuchte Versammlung wurde vom Präsidenten pünktlich eröffnet und nach Verlesung des Protocolls zur Erledigung der zahlreichen Correspondenzen geschritten. Vom Allied Printing Trades Council waren Resolutionen gefasst, dass alle im Council vertretenen Unions für die unterdrückte und nothleidende Bevölkerung Irlands Hilfe leisten sollen. Die Versammlung bewilligte $10. — Die Mitglieder der Moving Picture Operators Union No. 306 sind am Strike in folgenden Moving Picture Houses: Throop Theatre, Kingston Theatre, Empress Theatre, De Kalb Theatre, Classic Theatre, Mapleton Theatre und Photo Lyceum, alle in Brooklyn. Unsere Mitglieder und deren Freunde sollten sich die Namen dieser Theater merken und die Theater links liegen lassen. An der rechten Seite sind ja auch noch Kinos genug. — Von der Schwester-Union No. 1 in Philadelphia war uns eine freundliche Einladung zu ihrem Maskenball zugegangen; zu unserem Bedauern können wir leider nicht dabei vertreten sein, hoffen jedoch, dass die "Einsere" sich gut amüsiren werden, soweit dies bei dem 0.05 oder etwas anderem möglich ist.

Von der *Volkszeitung*-Conferenz waren Tickets zu Concert und Ball gesandt und Jeder, der hingehen will, kann 10 Cents verdienen, wenn er sein Ticket sofort kauft. Also beeilt euch, Collegen, der Vorrath wird schnell vergriffen sein. — Die Mitgliedschaft zu den beiden deutschen Hospitälern wurde beibehalten und der jährliche Beitrag bewilligt. — Vom correspondirenden Secretär des Gaues der "Freien" Stadt Danzig, Deutscher Buchdrucker-Verband, war ein Unterstützungsgesuch der Collegen an uns gelangt. Die Noth unter den dortigen Collegen ist sehr gross. Sammellisten werden in unseren Chapels circuliren und der Betrag sofort den Nothleidenden zugesandt werden.

Nach dem Bericht der Revisoren, die die Bücher in bester Ordnung fanden, kam die Beamtenwahl an die Reihe, aus der die folgenden Collegen als Sieger hervorgingen:

Präsident: Adolf Bommersheim;
Vice-Präsident: Cord v. Halle;
Prot. Secretär: Gustav Kaplan;
Corr. Secretär: Paul Bliesener;
Verwalter: Frank Neitzel jr.;
Finanz-Secretär: Hermann Andree;
Schatzmeister: Hermann Königsknecht.

Ueber den Stand der Tarif-Verhandlungen berichtete dann das Comité der Executive, und eingehende Besprechungen dieser Angelegenheit fanden statt.

Nach Erledigung der Tarif-Frage wurden die Delegaten zu den Centralkörperschaften gewählt, deren Wahl ziemlich glatt von statten ging. — Unser Sanitäts-Comité hatte einen umfassenden Bericht über seine Thätigkeit gegeben und verdient dasselbe die Anerkennung aller Collegen. Durch seine Bemühungen wurden manche Uebelstände in Offices beseitigt, so dass in fast allen unseren Arbeitsräumen die sanitären Zustände als ziemlich gut bezeichnet werden können.

Zum Schluss sprach noch unser Delegat zum Union-Label Council und erinnerte die Collegen daran, nur Unionwaaren zu kaufen, da dadurch unsere Bestrebungen am besten unterstützt werden.

Da die Zeit abgelaufen war, erfolgte Schluss der Versammlung. —

Hiermit ist auch meine Zeit als officieller Chronist abgelaufen und ich verabschiede mich als solcher von meinen Collegen. Meinem tüchtigen Nachfolger wünsche ich eine recht spitze Feder, besser als meine es war, die manches Mal zu dick schrieb. (So denkt vielleicht auch der College in Indianapolis, der meine Schrift lesen musste. — Aber nit! *D. S.*)

H. Frischer, Secr.

Typographia No. 8.

Newark, 2. Februar 1921.

Die meisten Collegen werden wohl denken: Ja, lebt denn die Nummer 8 noch? — Da kann ich berichten, dass sie noch durch den Uebertritt der Collegen Besgen und Rosenbaum sich vergrössert hat. In der October-Versammlung war die Tarif-Angelegenheit auf die General-Versammlung im Januar verschoben worden, doch wurde es für practischer gehalten, anfangs December eine Versammlung deswegen zu halten. In derselben wurde beschlossen, die Geschäftsleitung der *Freie Zeitung* aufzufordern, mit dem 1. Januar 1921 nach dem jetzigen Tarif der englischen Union, d. i. $8.50 für Tag- und $9.00 für Nachtarbeit, Löhne zu bezahlen.

In der am 9. Januar abgehaltenen General-Versammlung wurde dann ein Schreiben von der Washington Publishing Co. verlesen, in welchem gesagt wurde, dass, da das Gebäude an eine Bank-Firma verkauft sei und jetzt $5000 jährlich Miethe gezahlt werden müsse, über eine Lohnerhöhung erst in 4 bis 5 Monaten gesprochen werden könne, wann die Zeitung das Postprivilegium 2. Classe wieder bekomme und sich dadurch das Anzeigengeschäft hebe. Nach einiger Debatte wurde beschlossen, vorläufig auf der Hälfte des Zuschlags zu bestehen, zahlbar vom 21. Januar an, und dies der Firma durch den Secretär mitzutheilen. Als der Secretär dann die Antwort erhielt, dass nichts zugelegt werden könne, berief der Präsident eine Special-Versammlung ein, in welcher ein Mitglied zum Geschäftsführer hinuntergeschickt wurde, um ihn zu fragen, ob nichts gethan werden könne. Derselbe berichtete dann das alte Resultat. Hierauf wurde ein Comité ernannt, um noch einmal Rücksprache mit dem Geschäftsführer zu nehmen an einem spätern Tage. Nach einigem Hin- und Her, nachdem der Geschäftsführer wieder gesagt hatte, dass es unmöglich sei mehr zu zahlen, sagte ihm ein Comité-Mitglied, dass wir es dann der Executive der I. T. U. unterbreiten müssten. Darauf hin meinte er, er würde eine Berechnung anstellen und dem Comité in einigen Tagen Nachricht geben, ob 50 Cents per Tag und Nacht zugelegt werden könnten. Das Comité erhielt dann eine zusagende Antwort und nahm dies an. Vom 21. Januar an erhalten die Setzer der *Freie Zeitung* also nun $7.50 per Tag und $8.00 bei Nachtarbeit.

Von der General-Versammlung ist noch zu berichten, dass das von der Tacoma Union No. 170 eingesandte Amendement unterstützt wurde.

Der Verwalter berichte Emil Rappold als zugereist. Schatzmeister berichtete, dass am 1. Januar sich $1068.96 in der Allgemeinen- und $85.63 in der Local-Kasse befanden.

Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat:

Präsident: W. Hartmann;
Vice-Präsident: Wm. Besgen;
Prot. und Corr. Secretär: A. Roehrbein;
Schatzmeister-Verwalter: August Korn;
Bibliothekar: P. Schmidt.

Für die Deutsche Kinderhilfe wurden noch $10 bewilligt und dem hiesigen Comité überwiesen. *A. R.*

Typographia No. 9.

Chicago, 8. Februar 1921.

Der am Montag, den 7. Februar, abgehaltenen General-Versammlung lagen zahlreiche Geschäfte vor, welche die Verhandlungen sehr interessant machten, aber die meisten Anregungen kamen von ausserhalb. Am wichtigsten für die Buchdruckerzunft ist das Vorgehen des Chicago Allied Printing Trades Council, der ein innigeres Zusammenarbeiten der verschiedenen Organisationen im graphischen Geschäft anstrebt, so dass es nicht mehr vorkommen kann, dass in einem Geschäft, wo ein Theil der Arbeiter sich am Strike befindet, der andere Theil ruhig weiterarbeitet, manchmal sogar mit Strikebrechern, oder dass der Arbeitgeber eine Organisation gegen die andere ausspielt. Nach dem uns vorgelegten Plane soll ein Comité, aus je einem Mitglied jeder zum A. P. T. C. gehörigen Körperschaften bestehend, ernannt werden, das bei vorkommenden Streitigkeiten sofort einen Schlichtungs-Versuch machen soll, und wenn dies nicht gelingt, soll es alle in dem betreffenden Geschäfte Arbeitenden veranlassen, die Arbeit so lange einzustellen, bis die Firma gewillt ist, in allen Abtheilungen Leute anzustellen, die zu Gewerkschaften gehören, die vom A. P. T. C. anerkannt sind. Auf dieselbe Weise soll das Comité in Geschäften vorgehen, wo ein Theil der Arbeiten von nicht zum A. P. T. C. gehörigen Arbeitern hergestellt wird. Dieser Plan wurde von der No. 9 gutgeheissen.

Um consequent zu sein, wurde auch der Vorschlag der Tacoma Typographical Union No. 170 unterstützt, der den unbestimmten Par. 169 der I. T. U.-Gesetze wie folgt amendiren will: "Untergeordnete Unions sollen in ihren Arbeitscontract folgenden Passus einfügen: Die Union behält ihren Mitgliedern das Recht vor, alle von Strikebrechern hergestellte, von "unfair" Arbeitgebern kommende oder an solche bestimmte Arbeiten auszuführen zu verweigern, und sich zu weigern, in irgend einem Geschäft zu arbeiten, wo irgend eine Abtheilung unter der Jurisdiction des A. P. T. C. von einer Dreiviertel-Mehrheit jener Körperschaft für "unfair" gehalten wird." — Dieser Vorschlag lag der letzten I. T. U.-Convention vor, wurde aber abgelehnt, und die No. 170 hofft, bei einer Urabstimmung mehr Glück zu haben.

Betreffs des Rundschreibens der New Yorker Typographia No. 7, dass die *N. Y. Staatszeitung* und *Herold* Anzeigen in den deutschen Zeitungen dieses Landes veröffentlichen, in denen sie Setzer für einen sog. "open shop" suchen, was wir womöglich verhindern sollten, war man der Ansicht, dass diese Anzeigen keine Erfolge bringen würden, und dass es umso besser für die Unionsprenger sei, je schneller sie ausfinden, dass keine Setzer für ihre Zwecke zu haben sind. Dass wir das Hinreisen von Setzern von hier aus zu verhindern suchen werden, ist selbstverständlich. — Ein Vorschlag eines hiesigen Collegen, in unseren nächsten Arbeitscontract eine Clausel einzufügen, wonach derartige Anzeigen nicht in den Zeitungen aufgenommen werden dürfen, wurde bis zur richtigen Zeit verschoben.

Ein Schreiben des "Arbeiter-Bureau der amerikanischen Commission für irische Unabhängigkeit", worin ersucht wird, für die Anerkennung der irischen Republik seitens der Bundesregierung zu wirken und englische Waaren zu boycottiren, wurde entgegengenommen und die Mitglieder ersucht, die verlesenen englischen Artikel nicht zu kaufen; ebenso ein Circular der Besenmacher-Union, worin sie wiederum auffordert, nur Besen mit dem Union-Label zu kaufen, da sehr viele Besen in den Zuchthäusern hergestellt werden, mit denen der freie Arbeiter natürlich nicht concurriren kann.

Der Vorschlag der Charleston Typo. Union No. 146, wonach dem I. T. U.-Präsidenten das Recht gegeben werden soll, seine Vertreter ohne Zustimmung der Executive zu ernennen und die I. T. U.-Gesetze entsprechend abzuändern, wurde nicht unterstützt, da nach Ansicht verschiedener Mitglieder dem Präsidenten keine autokratische Macht verliehen werden soll.

Die Chicago Federation of Labor ersuchte uns in einem Schreiben, die Regierung in Washington zu bitten, die jetzige russische Regierung anzuerkennen und die Handelsbeziehungen mit Russland wieder aufzunehmen. Die Fabriken stünden stille und Unmassen von Arbeitern seien arbeitslos, während die russische Regierung bereit sei, Waaren im Werthe von hunderten von Millionen Dollars anzukaufen und mit Gold dafür zu bezahlen. Angenommen und der Secretär beauftragt, in diesem Sinne vorzugehen.

Ferner will die Federation den Kampf gegen solche Arbeitgeber, welche ihre Arbeiter massenhaft entlassen, um die Löhne zu verringern und die Gewerkschaften zu vernichten, aufnehmen, und ersuchte zu diesem Zwecke um Erwählung von Delegaten, welche in einer Conferenz die Sache in Angriff nehmen sollen. Als unsere Vertreter wurden die Collegen Fred. Dubberke und Aug. Miller erwählt.

Der Besuch der Versammlung war vorzüglich; es waren Collegen anwesend, die sich nur alle Schaltjahre einmal zeigen. *F. D.*

In Europa gestorben.

In *Altenburg:* Setzer Paul Schmidt, 47 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Theodor Riedel, 51 Jahre alt;
Setzer Walter Klawitz, 23 Jahre, Selbstmord;
Invalide Ernst Kemmet, 82 Jahre alt;
Invalide Theodor Franz, 87 Jahre alt.
In *Bruchsal:* Drucker Engelbert Seiler, 51 J. alt.
In *Darmstadt:* Setzer Adam Bohl, 55 Jahre alt.
In *Duisburg:* Drucker Ewald Golle, 21 Jahre alt.
In *Freiberg:* Setzer Kurt Göhler, 21 Jahre alt.
In *Görlitz:* Setzer Oskar Stritzke, Kriegsopfer.
In *Hamburg:* Setzer Paul Wendt, 55 Jahre alt;
Setzer Walter Linnemann, 25 Jahre alt.
In *Hirschberg i. Schl.:* Setzer Richard Schneider.
In *Köln:* Setzer Max Netthof, 70 Jahre alt;
Corrector Johann Keller, 54 Jahre alt.
In *Krefeld:* Setzer Carl Elbers, 44 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Adolf Sengel, 70 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Ewald Knappert, 51 J. alt;
Factor Heinrich Goldstein, 67 Jahre alt.
In *München:* Corrector August Hermann, 60 J. alt.
In *Neisse:* Setzer Paul Mischok, 31 Jahre alt.
In *Potsdam:* Drucker Fritz Gerlach, 26 Jahre alt.
In *St. Gallen:* Invalide Georg Kleiner, 47 J. alt.
In *Stuttgart:* Corrector Albert Ehmann, 45 Jahre alt;
Drucker Heinrich Büdker, 66 Jahre alt.
In *Warnsdorf:* Setzer Rudolf Eiselt, 41 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Josef Klein, 58 Jahre alt;
Drucker Ferdinand Trendl, 53 Jahre alt;
Giesser Georg Blaschek, 27 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Jacques Huber.

† Gottfried Meyer. †

Am Donnerstag, den 3. Februar, starb in seinem Heim in Detroit College Gottfried Meyer, im Alter von 64 Jahren. Wie so Mancher von uns, hatte auch dieser College sein gut Theil von Unglück und Krankheit in diesem Leben zu tragen; er liess sich aber davon nicht unterkriegen, und seine starke Natur half ihm, sein Geschick muthig zu tragen und unentwegt weiter zu arbeiten, bis ihn schliesslich doch der Schnitter Tod abmähte. Noch bei dem goldenen Jubiläum des Buchdrucker-Unterstützungs-Vereins von Detroit zu Beginn dieses Jahres war der Verstorbene mit anwesend und amüsirte sich, so gut es ihm sein leidender Zustand erlaubte, wie er überhaupt immer ein braver College war.

Geboren am 15. Januar 1857 in Oldenburg in Deutschland, kam College Meyer unmittelbar nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges von 1870–71 im Alter von 14 Jahren nach Amerika und trat gleich darauf bei der *Detroiter Abendpost* als Setzer-Lehrling ein, bei der er auch, mit zwei Unterbrechungen, bis zu seinem Ende verblieb. Der Typographia No. 21 in Detroit trat er im Februar 1889 bei und blieb ihr gleichfalls bis zu seinem Ende treu. Im Alter von 25 Jahren verheirathete er sich mit Fräulein Emma Potthoff, und dieser Ehe entsprangen sieben Kinder, die ihn, sammt der trauernden Wittwe, überleben. Sein ältester Sohn Hugo befindet sich zur Zeit wegen Tuberculosis im Buchdrucker-Heim in Colorado Springs.

Die Beerdigung des Verstorbenen fand am Montag, den 7. Februar, vom Trauerhause aus unter zahlreicher Betheiligung seiner Collegen und Freunde nach dem Forest Grove Friedhof statt. Den trauernden Hinterbliebenen unser herzliches Beileid.

Allerlei.

* Die täglichen Zeitungen der Stadt New York enthielten im Jahre 1920 im ganzen 160,759,363 Zeilen Anzeigen, gegen 145,879,319 Zeilen im Vorjahre — eine Zunahme von beinahe 12 Procent.

* Nach dem neuen Zeitungs-Catalog von N. W. Ayer & Son in Philadelphia erschienen zu Beginn dieses Jahres in den Vereinigten Staaten (einschliesslich ihrer Insel-Besitzungen) und Canada im ganzen 22,373 Zeitungen aller Art — ein Rückgang von nur 55 gegen das Vorjahr, während in dem Jahre 1919 ein Verlust von 646 zu verzeichnen war. Die Wochenblätter erlitten einen Rückgang von 96, gegen 776 im Vorjahre, und die Tageblätter einen solchen von 25, gegen 34. Ende 1916 stellte sich die Gesammtzahl der Zeitungen in den Ver. Staaten und Canada auf 24,868, wovon 17,168 Wochen-Blätter waren; seitdem hat sie stetig abgenommen, mit einem Gesammtverlust von 2495 während der letzten vier Jahre. Die 22,373 zu Beginn dieses Jahres vorhandenen Zeitungen unseres Landes vertheilen sich wie folgt: Tageblätter 2503, dreimal wöchentlich 101, halbwöchentlich 515, wöchentlich 14,863, zweiwöchentlich 92, halbmonatlich 334, monatlich 3415, zweimonatlich 109, vierteljährlich 382, vermischt 59.

* Die Frage, ob die Franzosen die deutsche Sprache, die übrigens auch während des Krieges ihren Platz im Lehr-Programm der französischen Schule anstandslos behauptet hat, lernen sollen oder nicht, wird neuerdings wieder lebhaft erörtert. Es handelt sich bei diesen Erörterungen vor allem darum, zu einer Entscheidung darüber zu kommen, ob es zweckmässig ist, den Unterricht noch intensiver als bisher zu gestalten, oder aber ihn überhaupt ganz fallen zu lassen. Poincaré hat sich bereits, das Gewicht seiner Autorität zugunsten der Entscheidung im ersten Sinne in die Wagschale zu werfen. Aus diesen practischen und ideellen Erwägungen heraus redet er dem erhöhten Studium des Deutschen das Wort. Maurice Barres, der Deutschland und die deutsche Sprache von Grund aus kennt, nimmt der Frage gegenüber einen ganz entgegengesetzten Standpunkt ein. Er fürchtet, dass im Schatten der Sprache auch der deutsche Gedanke in Frankreich eindringt. Diese Furcht wird auch von Jenen getheilt, die die Ansicht vertreten, dass selbst die Musik Wagners ein Mittel darstellt, den gefährlichen deutschen Geist in Frankreich einzuschmuggeln. Der gesunde Sinn des Volkes erkennt gleichwohl immer klarer, dass die Kenntniss der deutschen Sprache das beste Mittel ist, sich im wirthschaftlichen Wettbewerb den grösstmöglichen Vortheil zu sichern. Es ist infolgedessen auch anzunehmen, dass der practische Rath des früheren Präsidenten schliesslich den Sieg über die Beklemmungen der Literaten und Philosophen davontragen wird.

Briefkasten.

Wm. E., Milwaukee. Ihr interessanter Versammlungsbericht traf leider zu spät für diese Nummer ein.

A. G., St. Louis. Haben ihren poetischen Beitrag dankend erhalten. Er wird wahrscheinlich in der nächsten Nummer zur Veröffentlichung kommen.

J. H., Milwaukee. Wir konnten das gewünschte Gedicht über das Mosel-Land leider nicht mehr in unserer Sammlung finden und bringen es daher, so gut es eben geht, in dieser Nummer aus dem Gedächtniss.

Vorwärts (Wien), *Gutenberg* (Prag) und *Helv. Typ.* Wir erhalten Ihr geschätztes Blatt leider sehr unregelmässig, da das schmale Kreuzband, welches dasselbe umschliesst, bei dem weiten Transport sich häufig loslöst oder abgerissen wird.

Mein Mosel-Land.

Laut preis' ich mit vollem Pokale
Die Heimath des köstlichsten Weins:
Ich preise die Mosel im Thale,
Die herrliche Tochter des Rheins.

Stolz ragen die Burgen und grüssen
Und reden von uralter Zeit;
Grün-silbern die Mosel zu Füssen
Im ewigen Jugendkleid.

Der Wein ist's, der funkelnde, holde,
Der Wunder im Mosel-Thal schafft,
Da trinkt man im flüssigen Golde
Sich Wohlsein und Jugendkraft.

Drum sind auch des Mosel-Thals Söhne
So kräftig von Schlage und Blut,
Die Mädchen von holdester Schöne,
Voll schelmischem Jugendmuth.

Da locken die Augen der Frauen
Mit tiefem, gefährlichen Schein;
O hüt' Dich, zu lange zu schauen
In Augen und Becher hinein.

Sonst halten mit holdester Tücke
Zwei Zaub'rer Dich ewig gebannt:
Der Wein und die Frauenblicke
Im herrlichen Mosel-Land.

Was thut's, ich stürz' ins Verderben,
Ins holde, mich lachend hinein.
Will gerne im Leben und Sterben
Den Zaub'rern verfallen sein.

Und halte mein Lieb ich umschlungen
Und funkelt mein Glas in der Hand,
Dann sei es jubelnd gesungen:
"Ich grüss' Dich, mein Mosel-Land!"

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Das Methodist Book Concern in CINCINNATI hat noch im alten Jahre seinen Setzern freiwillig eine Lohnerhöhung von $36 auf $46 per Woche gewährt. Bravo!

‡ Union No. 14 in HARRISBURG, Pa., berichtet eine neue Scala von $38 bis $43 für die Zeitungssetzer und $35 bis $38 für die Jobsetzer — eine Erhöhung von $14 bis $18 per Woche.

‡ Eine zeitgemässe Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien wurde in BELLEVILLE, Ill., vereinbart, nämlich $40.80 für Tag- und $43.20 für Nachtarbeit, bei Einführung der 44stündigen Arbeitswoche vom nächsten 1. Mai an.

‡ Union No. 192 in CEDAR RAPIDS, Iowa, hat eine einheitliche Scala von $40 für Tagarbeit und $43.50 für Nachtarbeit durchgesetzt und damit die Löhne ihrer Mitglieder innerhalb vier Jahren nahezu verdoppelt — von $22 auf $40 für Tagarbeit.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Setzer in NEWARK, N. J., hat eine Erhöhung von $5 erfahren und stellt sich nun auf $49 per Woche, mit dem Versprechen der 44stündigen Arbeitswoche ohne Lohnverkürzung vom kommenden 1. Mai an.

‡ Ausser den hier speciell angeführten Fällen befinden sich in der Februar-Nummer des *Typographical Journal* noch Berichte von fünfzig Zweigvereinen, die trotz der auch in unserem Lande eingesetzten Geschäftskrise im verflossenen Monat Lohnerhöhungen errungen haben.

‡ Die I. T. U. charterte im verflossenen Monat je eine neue Mailers-Union in Beaumont, Texas, und Dayton, Ohio, und eine Setzer-Union in Gallup, N. M. Die Setzer-Unions in Olivia, Minn., und Bloomington, Ind., und die Mailers-Union in Wheeling, W. V., mussten suspendirt werden.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in AKRON, Ohio, bestimmt $48.50 für Handsetzer und $51.50 für Maschinensetzer bei Tagarbeit, gültig für ein Jahr vom 25. October 1920 an, mit dem Zusatz, dass die 44stündige Arbeitswoche am nächsten 1. Mai eingeführt wird. Für Nachtarbeit schreibt die Scala $56.50 per Woche vor.

‡ Die neue Scala für die englischen Zeitungen in PITTSBURG ist $52 per Woche für Tagarbeit und $57 für Nachtarbeit — eine Erhöhung von $7, bei Verkürzung der Arbeitszeit um täglich eine Viertelstunde. — Die neue Scala für die Werk- und Accidenz-Setzer in Pittsburg schreibt $45 für Tagarbeit und $48 für Nachtarbeit für Handsetzer und $48, bezw. $51, für Operateure vor.

‡ Der Strike der Werk- und Accidenz-Setzer in TRENTON, N. J., der Mitte November v. J. ausbrach, ist dadurch zu einem erfolgreichen Ende gekommen, dass die Principale jetzt $46 für die 48stündige Arbeitswoche bewilligten und vom 1. Mai d. J. an $44 für 44 Stunden bezahlen werden. Die Zeitungs-Scala daselbst ist $48 für Tag- und $51 für Nachtarbeit — eine Erhöhung von $20.50 innerhalb drei Jahren.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 2518 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES HIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 6628 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär.
Vitus Willem, Präsident. 6404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär.
Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschlager, Secretär
7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
Henry Langheier, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär,
6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2142—60 East Neunte Strasse. Fred Beurskens, Secretär,
Paul Boje, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, im *World*-Gebäude. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, A. Bommersheim, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
Ferd. Foermler, Präsident. W. Ostermann, Corr. Sec.,
16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave. A. Ruehrbein, Secretär,
Wendelin Hartmann, Präsident. 852 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär,
4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär
1154 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär,
1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär,
Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönbeiter, Secretär,
378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

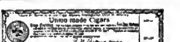
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär,
1815 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär,
1540 Belvidere Ave.



Unterstützt die Union-Labels.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. **Indianapolis, Ind., 1. März 1921.** **No. 16.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.60 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einmalige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* MANDEL ZUCKERMANN, geboren 23. Mai 1899 zu Warschau; war bis 26. September 1920 Mitglied des Deutschen Buchdrucker-Verbandes. — HERMANN SCHEININGER, geboren 19. October 1874 zu Strij in Galizien, gelernt daselbst; zugereist mit österreichischem Verbandsbuch.

Da das Gebäude, in welchem sich die Office unseres Bundes, wie auch diejenige der Int. Typographical Union befindet, in andere Hände übergegangen ist und dessen Namen dadurch geändert wurde, bitten wir, alle für uns bestimmten Postsachen nunmehr zu adressiren: Hugo Miller, Bankers Trust Building, Indianapolis, Ind.

Unterstützung im Monat Januar.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	.....	.....	280.00	.....
2	.....	80.00	.....	112.00	.....
3	.....	67.45	.....	48.00	.....
4	.....	28.00	.....	160.00	.....
5	.....	.....	75.00	.....	.....
6	12.00	.....	.....	.....	.....
7	106.00	166.35	.....	768.00	.....
8	11.00	19.20	.....	48.00	.....
9	8.00	16.00	.....	96.00	.....
10	.....	20.00	.....	64.00	.....
11	6.00	.....	.....	192.00	.....
12	.....	.....	.....	72.00	.....
13	.....	.....	50.00	.....	.....
14	.....	24.00	.....	56.00	.....
16	.....	9.15	.....	32.00	.....
21	.....	30.85	.....	.....	.....
	$143.00	$461.00	$125.00	$1928.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Januar belaufen sich auf $1376.74 und die Gesammt-Einnahmen auf $1523.76; Ueberschuss $147.02.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Januar: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 8, Newark 1, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 12 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Januar.

Neueingetreten:

In CHICAGO: Gruenstein, Sigm., mit Verbandsbuch (No. 99,156); Freimann, Friedr. (No. 99,155).

In PITTSBURG: Loeffel, Simon (No. 99,157).

Wiedereingetreten:

In NEW YORK: Spitzer, Henry, mit Abgangskarte.

Zugereist:

In NEW YORK: Rose, Wm., mit Karte von "Big 6".

In CHICAGO: Moser, Fred., von St. Louis. (Conditionirt in Keokuk, Iowa.)

Gestorben:

In ROCHESTER: Die Ehefrau von Ed. Pickweiler.

In ST. PAUL: Die Ehefrau von Wm. Schönheiter.

Die "offene" Werkstätte.

III.

Da wir unsere eigene Ansicht über die sog. offene Werkstätte, bezw. über den scheinheiligen Kampf, der von Arbeiter-Ausbeutern aller Schattirungen neuerdings wieder mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht dagegen geführt wird, ja schon häufig in den Spalten unseres Organs ausgesprochen haben, so brachten wir in den beiden jüngsten Nummern desselben die Ansichten zweier anderer Männer darüber, die beide in der Arbeiterbewegung sehr thätig sind, — der eine, James Oneal, als classenbewusster socialistischer Agitator, der Andere, James Lord, als rühriger Gewerkschaftler Gompers'scher Couleur, aber doch nicht so einseitig "nur-gewerkschaftlich" wie dieser. Die beiden Männer, deren Ansichten über die Arbeiterbewegung und deren Ziele weit auseinandergehen, sind sich aber, wie aus ihren Artikeln klar zu ersehen war, einig darüber, dass die Agitation für die sog. offene Werkstätte eine der grössten Gefahren der Arbeiter-Organisationen ist, gegen welche deren Mitglieder sich mit aller Macht wehren sollten. "Die sog. offene Werkstätte ist die offene Strasse zum Ruin der organisirten Arbeiter," sagt Mr. Oneal, und Mr. Lord ist ganz der gleichen Ansicht, indem er sagt: "Der jetzt begonnene Kampf für die sog. offene Werkstätte ist weiter nichts als ein Kampf gegen die Gewerkschaften, durch den sich Niemand täuschen lassen sollte."

Aber auch aus anderen Kreisen unserer Bevölkerung werden Stimmen laut, welche zeigen, dass das heuchlerische Treiben der Fabrikanten-Association und ihrer Hintermänner immer mehr als das erkannt wird, was es in Wirklichkeit ist, ein Kampf gegen die Gewerkschaften im Allgemeinen, die man dadurch kraft- und machtlos machen will. So hat das Agitations-Comité für sociale Wohlfahrt der katholischen Kirche unseres Landes nun eine Erklärung über seine Stellung zu dieser Treibjagd gegen die Gewerkschaften erlassen, in der es heisst:

"Die Agitation gewisser Gruppen amerikanischer Unternehmer für die "offene Werkstätte" nimmt einen solchen Umfang an, dass sie nicht nur die Wohlfahrt der Lohnarbeiter bedroht, sondern das ganze Gebäude industriellen Friedens und öffentlicher Ruhe. Arbeits-Unternehmer befürworten manchmal die offene Werkstätte, weil sie bei ihrer Anstellung von Arbeitern nicht auf Unionleute allein angewiesen sein wollen. Aber die gegenwärtige Bewegung ist nicht von dieser Art. Die vorliegenden Beweise zeigen, dass sie in ihrer organisirten Form sich nicht allein gegen die geschlossene Werkstätte richtet, sondern gegen das Union-Princip im Allgemeinen und vor allem gegen das gemeinschaftliche Unterhandeln der Unternehmer und Arbeiter. Denn was für einen Werth hat es für den Arbeiter, dass sein Brodherr ihm erlaubt, Mitglied einer Gewerkschaft zu werden, wenn derselbe nicht mit dieser Gewerkschaft verhandeln will? Gerade so gut könnten die Arbeiter einem Golf-Club beitreten, wie einer Gewerkschaft, wenn die gegenwärtige Campagne für die "offene Werkstätte" erfolgreich ist. Diese Agitation maskirt sich unter dem Namen "der amerikanische Plan" und versteckt sich hinter den Vorwand der amerikanischen Freiheit. Aber ihre wahre Absicht geht dahin, alle wirklichen Gewerkschaften zu zerstören und dadurch das arbeitende Volk der vollständigen Herrschaft seiner Arbeitsherren zu unterwerfen. Sollte diese Agitation in der Weise, wie ihre Befürworter beabsichtigen, erfolgreich sein, so wird sie dem Gross der niedrig bezahlten amerikanischen Arbeiter einen schweren Stoss versetzen."

"Wir wollen hoffen," heisst es in diesem Appell des katholischen Ausschusses für sociale Wohlfahrt weiter, "dass das Recht der Arbeiter, sich zu organisiren und durch ihre Vertreter mit ihren Arbeitsherren zu verhandeln, niemals wieder von irgend einer ansehnlichen Gruppe von Unternehmern in Frage gezogen wird. Die Unions der Arbeiter waren selbst während der Zeit des Krieges nothwendig, als eine sehr grosse Nachfrage nach Arbeitskräften herrschte; sie sind heute noch weit nothwendiger und müssen ihre Stärke und ihr Wachsthum bewahren. Andernfalls werden wir eine Wiederholung der alten schlechten Zeiten erleben, in denen der Arbeiter vollständig abhängig von seinem Brodherrn war."

Auch John L. Lewis, Präsident der Vereinigten Grubenarbeiter Amerika's, der weitaus stärksten Gewerkschaft unseres Landes, hat die Gefahr, welche den amerikanischen Arbeitern jetzt von seiten ihrer Ausbeuter droht, wohl eingesehen und daher einen Appell an die Mitglieder seiner Organisation erlassen, in welchem er sie darauf aufmerksam macht und dabei u. a. sagt: "Ueberall in unserem Lande schaaren sich diejenigen Unternehmer, die bittere Feinde der geschlossenen Werkstätte und der Gewerkschafts-Bewegung sind, zum Kampfe dagegen zusammen. Das ist nun kein Geheimniss mehr. Tag für Tag erscheinen Artikel in den Zeitungen, welche uns von den Plänen der Fabrikanten-Associationen, Handelskammern und ähnlichen Organisationen erzählen, einen festen Pact zu bilden, um einen energischen Kampf gegen die Gewerkschaften zu führen. — Die nächsten zwei Jahre werden Zeugen der erbittertsten Angriffe auf die geschlossene Werkstätte sein. Jede nur mögliche Anstrengung wird gemacht werden, um diese zu vernichten und die sog. offene Werkstätte wieder in allen Industrien unseres Landes einzuführen und das Princip des gemeinschaftlichen Handelns der Arbeiter zu bekämpfen, zu welchem Zwecke die Feinde der organisirten Arbeiter eine gewaltige Summe Geldes gesammelt haben und noch sammeln."

Dass es sich in diesem Kampfe um nichts Geringeres wie die Zerstörung aller wirklichen Arbeiter-Organisationen handelt, sehen auch die Leiter der Methodistischen Kirchen-Gemeinschaft ein, indem sie in dem von ihnen herausgegebenen *Social Service Bulletin* sagen: "Die Grundidee des jetzt begonnenen Kampfes gegen die offene Werkstätte ist Zerstörung des jetzt üblichen Systems des Verhandelns der Arbeiter als Ganzes mit ihren Brodherren. Die "persönliche Freiheit" und "Freiheit des Contractes", welche die Fabrikanten-Vereinigung auf ihre Fahne geschrieben hat, lässt die ganze Macht des Anstellens und Entlassens von Leuten, das Quantum und die Qualität der zu liefernden Arbeit, die Höhe und Auszahlungsweise des Lohnes etc. vollständig in den Händen der Unternehmer. Der einzelne Arbeiter, selbst wenn er ein "Unionmann" ist, wird ohnmächtig unter dem System der sog. offenen Werkstätte, wie wir dies an den Beispielen der grossen Stahl-Corporationen sehen, die bekanntlich die "offene Werkstätte" eingeführt haben und mit brutaler Gewalt aufrecht erhalten, oder an den Kämpfen in den Kohlengruben in West Virginien und Alabama, wo Militärherrschaft besteht, um die Organisationen der Arbeiter niederzuhalten. Ist unser Volk willens, das System des gemeinschaftlichen Unterhandelns zwischen Unternehmern und Arbeitern mit dem System industrieller Autokratie zu vertauschen? Ist es willens, die dadurch entstehenden socialen Missstände auf sich zu nehmen?" — — —

Wir könnten diese Aussprüche bedeutender und streng rechtlich denkender Männer über die jetzt begonnene Agitation für die sog. offene Werkstätte noch bedeutend vermehren, glauben aber, dass das in diesen drei Artikeln darüber Gesagte, mehr wie genügend ist, um jeden denkenden und klarsehenden Arbeiter von der Scheinheiligkeit dieser Agitation und den Schäden, welche dieselbe für unser gesammtes Volk haben würde, wenn sie wirklich Erfolg hätte, zu überzeugen, — auch diejenigen Herren in unserem speciellen Gewerke, die dafür verantwortlich sind, dass kürzlich in verschiedenen deutschen Zeitungen unseres Landes Anzeigen erschienen, welche erfahrene deutsche Setzer für einen "open shop" in New York suchten.

Doch darüber werden wir vielleicht bei einer anderen Gelegenheit noch mehr zu sagen haben. Für heute wollen wir nur resumiren: Die Agitation für die sog. offene Werkstätte ist eine Verschwörung profitgieriger Unternehmer, die Organisationen der Arbeiter, die ihnen in ihren Bestrebungen zu noch grösserer Ausbeutung ihrer Leute im Wege stehen, zu vernichten. Darüber sollte Niemand auch nur einen Augenblick im Zweifel sein und sein Verhalten darnach richten. Dieses vorläufig unser Schlusswort in dieser wichtigen Frage.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 8. Februar 1921.

Die regelmässige monatliche Versammlung wurde unter Vorsitz von Vice-Präsidenten H. Rogg abgehalten, in Abwesenheit des Präsidenten H. Halter.

Die Aufnahme des Candidaten J. Lusser musste wiederum verschoben werden und wurde das betr. Comité ersucht, ihn nochmals einer Prüfung zu unterwerfen, ob er als Hand- oder Maschinensetzer aufgenommen werden kann oder soll.

Ein Rundschreiben der New Yorker Typographia No. 7, worin bekannt gemacht wird, dass die *N. Y. Staatszeitung-Herold* im ganzen Lande Anzeigen veröffentlicht, worin Setzer gesucht werden für die Einführung eines sog. "open shop", wurde verlesen und man war allgemein der Ansicht, dass diese Herausgeber mit solchen Anzeigen wenig Erfolg haben werden. Das Hinreisen von Setzern nach New York werden wir selbstverständlich zu verhindern suchen. Wir leben doch in einer sonderbaren Welt. Vor nicht langer Zeit las man, dass diese Herausgeber ihren alten Angestellten eine Pension verleihen wollten und jetzt will man sie, wie es scheint, auf die Strasse setzen.

Eine von College O. Walter eingereichte Constitutions-Aenderung, womit die Anfangszeit der Versammlung permanent auf 3 Uhr festgesetzt werden soll, wurde zum ersten Mal verlesen. In der nächsten Versammlung wird darüber abgestimmt und sollte daher jedes Mitglied anwesend sein.

$2.00 wurden bewilligt, um der Missouri Trades Liberty League beizutreten. Diese Organisation hat den Zweck, weitere Einschränkungen unserer persönlichen Freiheiten zu verhindern. Nachdem man eingesehen hat, was für Unheil diese sog. Reformer (Scheinheiligen) allein durch die Prohibition angestellt haben, scheint man von allen Seiten aufzuwachen. Das Prohibitionsgesetz hat wirklich vieles geändert. Anstatt dass man wie früher nach einer Wirthschaft geht, um einen guten Trunk Schnapps zu bekommen, geht man jetzt nach einem Grocery Store und kauft "Peach Extract", welcher beinahe 100% Alcohol enthält. Oder man geht zum Arzt, lässt sich ein Schreiben geben, das $2 kostet, geht dann zum Apotheker und bekommt ein Pint Schnapps für $3.75, im Ganzen also $5.75. Für dieses bezahlte man früher vielleicht 75 Cents. Da ist es kein Wunder, dass so viele Apotheker so sehr für das Prohibitionsgesetz eingenommen waren.

Krankenberichte lagen vor über die kranken Collegen Gehring, Apel und Woas. Ersterer ist leider seither gestorben, die beiden letzteren haben sich wieder gesund gemeldet.

Die Collegen Biwer und Eberhard berichteten über die Versammlung der C. T. & L. U., und die Collegen Boehler und Krewett über diejenige des A. P. T. C., worauf Vertagung erfolgte.

M. A. Wohlschlaeger, Secr.

—o—

Typographia No. 4.

Buffalo, 21. Februar 1921.

Um nicht der Vergessenheit anheim zu fallen, werde ich versuchen, ein paar Zeilen zusammenzustellen, obgleich es schwer fällt, irgend etwas zu berichten, denn unsere No. 4 ist ja seit dem Kriege so zusammengefallen, dass die Engländer uns das Leben beinahe ganz genommen haben. Unsere Deutschen haben eben nicht die Ausdauer und den Muth, den unsere Leidensgenossen von der grünen Insel zeigen, die ihre Unterdrücker bis auf's Blut bekämpfen und sich die Sympathie der Welt zu erringen wissen. Selbst die einseitigen Polen lassen das Lied "Noch ist Polen nicht verloren" wieder erschallen, nur der Deutsche kuscht sich bei dem leisesten Knurren der rabiaten Bande, welche es nicht gut meint mit diesen grossen Vereinigten Staaten. Wie in der Politik, so geht es auch mit uns als Gewerkschaft, denn die Mitglieder unserer No. 4 hatten nicht den Muth, nach Ablauf unseres Tarifs auf den Mindestlohn von $36, der doch überall bezahlt wird, zu bestehen, sondern kamen mit den Leitern des *Buffalo Volksfreund* darin überein, dass sie hinfort anstatt 32 Dollars 34 erhalten und dass die Feiertage bezahlt werden. Ihre Collegen im Jobroom derselben Firma erhalten die englische Scala. (Dieselbe bestimmt unsere Wissens $40 für Handsetzer und $43 für Maschinehsetzer. *Die Red.*)

Dieser letzte Bericht ist der Grundgedanke, der dem Schreiber die Courage gab, etwas für die *Buchdrucker-Zeitung* zusammenzustellen, damit alle Collegen wissen, welchen Lohn sie zu erwarten haben, wenn sie sich nach der Büffelstadt verirren sollten. Bevor ich mich wieder in tiefes Schweigen hülle, möchte ich noch berichten, dass unser mehrjähriger Präsident Henry Langheier eine Wiederwahl als solcher ablehnte und an seiner Stelle wurde unser langjähriger College Frank Faller erwählt, der, obgleich er nie ein Amt bekleidet hatte, bald zeigte, dass er wohl im Stande ist, den Hammer zu schwingen und seine Collegen auf den richtigen Weg zu führen. Mit dieser einzigen Ausnahme wurden alle Collegen, welche Aemter inne hatten, wiedererwählt.

Der Correspondirende.

Typographia No. 5.

Rochester, Ende Februar 1921.

Who says we'r dead?? — Nein, noch sind wir am Leben, vegetiren aber blos, und werden wohl nur vegetiren bis an unser "seliges Ende". — Am 5. Februar kamen die Collegen zum ersten Mal seit geraumer Zeit wieder zusammen, nicht im Versammlungs-Local, denn das ist ja trockengelegt worden, wohl aber im Hause des Collegen Enzinger, in einem Stadttheil gelegen, der zu jener Zeit gerade mindestens knietief unter — W— — nein, unter was anderem stand, aber die Collegen wateten bereitwilligst durch das "was andres" und wurden dafür gut belohnt, denn an Speise und — — fehlte es nicht. Der "Stoff" erinnerte einen an die "guten alten Zeiten", die nun dahin. Man konnte sich garnicht genug satt essen und satt trinken und Keiner wollte den Anfang machen, aufzubrechen, aber schliesslich kam der Tag, oder vielmehr die Nacht, doch zu Ende. Ein anderer College hatte im Geheimen seinen Chauffeur bestellt, der die Collegen in seinem Modderkarren nach Hause brachte. Es war eine gelungene Idee des Collegen Eisele, die auch gewürdigt wurde. — Wenn uns Aehnliches wieder geboten wird, dann werden wir vielleicht in diesem Jahre noch eine Versammlung abhalten.

Der Hauptzweck der Zusammenkunft war eigentlich die Regelung unserer Finanzen. Nach langem Rechnen kam ein Ueberschuss für unsere Localkasse (hauptsächlich die Zinsen von dem Bundesgeld auf der Bank) von mehr als $50 heraus. Davon wurden sogleich $25 an den Bundes-Miller geschickt für Ueberweisung an die bedürftigen Collegen in Deutschland und Oesterreich. No. 5 hat übrigens vorher einmal $10 für die allgemeine Deutschenhilfe bewilligt. *E. F.*

—o—

Typographia No. 7.

New York, 18. Februar 1921.

Vorstands und Delegaten-Sitzung vom 15. Februar.

Die von Präsident F. Foernsler geleitete Versammlung wurde zur festgesetzten Zeit eröffnet. Von J. W. Hays, Secretär der I. T. U., war ein Schreiben bez. der 44stündigen Arbeitswoche eingetroffen, mit dem Ersuchen die mitgesandten Pamphlete an die Kunden der Druckereibesitzer und Mitglieder unserer Local zu vertheilen.

Dies erledigte die Correspondenzen und die Beamten erstatteten ihre Berichte:

Bericht des Verwalters für Januar 1921.

Bundeskasse Arbeitslosen-Unterstützung an 8 Mitgl.	$	106.00
Krankengeld an 7 Mitglieder		166.38
Summa	$	272.38
Localkasse Arbeitslosen Unterstützung an 7 Mitglieder	$	91.00
Pensions-Zuschuss an 31 Mitglieder, je $8		248.00
Allgemeine Ausgaben		288.04
Summa	$	627.04

Kranken-Comité für Februar-März: für New York Rud. Neinzling, für Brooklyn Albert Schildknecht.

Bericht des Finanz-Secretärs für Januar:

Einnahmen an · Bundes-Beiträgen	$	433.20
Local-Beiträgen		566.85
Assessments		366.24
Strafen		17.50
Bezahlten Rückständen		26.65
Total	$	1410.44

Schatzmeisters-Bericht für Januar:

Centralkasse · Einnahmen	$	1568.54
Ausgaben		1586.44
Deficit	$	17.90
Localkasse Einnahmen	$	641.05
Ausgaben		627.04
Ueberschuss	$	14.01
Bestand der Centralkasse Ende Januar 1921		$10,013.61
Bestand der Localkasse Ende Januar 1921		8,792.29

Das Kranken-Comité berichtete, dass die Collegen Schoenebeck und Kaiser ihrer Genesung entgegengehen, und dass College Wm. Rose sich einer Operation im St. Marks Hospital, 2. Ave. und 11. Str., unterziehen muss. Wir alle wünschen College Rose bald wieder heil und im Vollbesitz seiner Kräfte in unserer Mitte zu sehen.

College Albert Bernhard, ein früherer Präsident der Typographia, ist am 7. Februar gestorben.

Dies erledigte die Routinegeschäfte und nach einer kurzen Ansprache des seitherigen Präsidenten nahmen die neuerwählten Beamten ihre Plätze ein.

Von den Office-Delegaten war nichts Wesentliches zu berichten; nur noch wenige Ferientage sind einzubringen. Der Delegat einer grösseren Job-Office glänzte wiederum durch Abwesenheit und wurde der corr. Secretär beauftragt, dieses Chapel an seine Pflichten zu erinnern. Arbeitslosen-Local berichtet schlechten Geschäftsgang.

Der Delegat der C. T. & L. U. machte auf die in Albany geplanten "Aenderungen" (?) der Arbeiter-Schutzgesetze aufmerksam und fordert zur Stellungnahme dagegen auf — ist unsererseits bereits durch Absendung eines Protestschreibens geschehen.

Delegat S. Schwarz zum Central Union-Label Council berichtet, dass in Zukunft die Unionwaaren führenden Firmen dem allgemeinen Publicum und den Unionleuten im Besonderen durch grosse Plakate angezeigt werden würden. Der finanzielle Stand des Councils sei ein guter.

Vom Allied Printing Trades Council wird mitgetheilt, dass die Typographia zu jeder Zeit auf die volle Unterstützung dieser grossen Körperschaft rechnen könne.

Die auf ein Bittgesuch der Danziger Collegen hier vorgenommene Sammlung hatte ein Gesammtergebniss von $91.80, die von College Rohrbeck per Kabel an die zuständigen Stellen in Danzig angewiesen wurden. *G. K.*, Secr.

Sanitäts-Bericht für das Jahr 1920.

Das von der Typographia No. 7 erwählte Sanitäts-Comité erlaubt sich, Ihnen folgenden Bericht zu unterbreiten: Das gesammte Comité machte verschiedene Rundgänge durch die unserer Jurisdiction unterstellten Druckereien und kam nach mehreren berathenden Sitzungen zu folgendem Ergebniss: Die Brooklyner Job-Druckereien sind im allgemeinen sanitär gehalten und kann auf dieselben, die Local-Verhältnisse in Betracht ziehend, das Prädicat "Gut" angewandt werden, wogegen bei einer Job-Druckerei in New York das Gegentheil behauptet werden muss. Nach Rücksprache mit dem Eigenthümer wurden uns zwar einige dringende Neuerungen versprochen, bei denen es aber auch blieb — den Versprechungen nämlich. Auf weitere Vorstellungen wurden wir damit vertröstet, dass die "Lease" dieses Geschäfts im Jahre 1921 ablaufe und dann sowieso eine Veränderung eintreten werde. Ein an diesen Chapel gerichteter Brief, worin der damalige Chairman aufgefordert wurde, darauf zu sehen, dass die Versprechungen des Eigenthümers auch in die That umgesetzt werden, verfehlte seine Wirkung. Eines aber ist sicher, wenn es den an der Maschine sitzenden Collegen einigermassen darum zu thun wäre, ihre nähere Umgebung sowie die Maschine vom Staub freizuhalten, es für sie eine Kleinigkeit wäre, dies zu bewerkstelligen, wenn sie während der Arbeitszeit mit einem Lappen über die Maschine fahren und den Platz um die Maschinen reinigen würden. Denn gerade der Staub ist der gefährlichste Feind für die menschlichen Lungen.

In einer anderen New Yorker Job-Druckerei sind weiter keine Beanstandungen zu machen, nur dass die Räumlichkeiten zu gedrängt sind und es die Verhältnisse nicht anders gestatten. Was nun die *Volks-Zeitung* betrifft, stehen in nächster Zeit bauliche Veränderungen in Sicht und soll dann diversen Misständen abgeholfen werden. Für diese sowie die beiden anderen Zeitungen, *Herold* und *Staatszeitung* empfiehlt das Comité, dass für die Aushelfer Papier-Handtücher beschafft werden, da keine speciellen Handtücher für dieselben vorhanden sind, und sollen sich die Herren Chairleute dies zur Notiz nehmen. (Diesem Uebelstande ist im *Herold* dadurch abgeholfen, dass reguläre Handtücher in Reserve für Aushelfer gehalten werden.)

Im *Herold* wurden im 7. Floor Thüren angebracht, um das Eindringen von Bleidämpfen in den Setzer-Saal zu verhindern. Im übrigen aber schreiten die Ausbesserungs-Arbeiten bezüglich sanitärer Verhältnisse langsam vorwärts. "Blowers" werden ebenfalls angebracht.

Dies sind im Grossen und Ganzen die wesentlichsten Punkte unseres Berichtes, und kann constatirt werden, dass die sanitären Verhältnisse auch in den unter unserer Controlle stehenden Zeitungen, die jeweilige Lage und stattgefundenen Veränderungen in Betracht gezogen, keine ungünstigen sind und für die Zukunft noch besser zu werden versprechen, und hoffen und wünschen wir, dass die Collegen es sich selbst angelegen sein lassen, darauf zu sehen, dass ihr Arbeitsplatz rein und sauber gehalten wird, zum Besten ihrer Gesundheit und zum Wohle der ganzen Typographia.

Mit collegialischem Gruss *Das Comité.*

—o—

Typographia No. 10.

Milwaukee, 10. Februar 1921.

In unserer Februar-Versammlung wurde über Fragen von ganz besonderer Wichtigkeit nicht nur für unsere Organisation als solche, sondern für die organisirte Arbeiterschaft im Allgemeinen, berathen. Kurz nach Eröffnung der Versammlung erschien der Secretär des Allied Printing Trades Council, um uns über das Fortschreiten der Campagne zur Einführung der 44stündigen Arbeitswoche in den Job-Druckereien und die weiteren Schritte, die in dieser Angelegenheit unternommen werden sollen, zu unterrichten. Er berichtete, dass der A. P. T. C. beschlossen habe, jede mit dieser Körperschaft in Verbindung stehende Organisation zu ersuchen, einen monatlichen Beitrag von $5 zu leisten, um die Agitation für die 44stündige Arbeitswoche und die Benutzung des Union-Labels auf Drucksachen zu finanziren. Da die meisten der zum A. P. T. C. gehörenden Unions diesem Ersuchen bereits entsprochen haben, so wurde beschlossen, auch unsererseits diesen Beitrag zu leisten.

Als wir nun eben im Begriff standen, mit den Routine-Geschäften fortzufahren, liess sich Herr William Coleman, Secretär des Federated Trades Council und Mitglied des Stadtraths, anmelden und ersuchte uns, ihm zu erlauben, eine kurze Ansprache an die Versammlung halten zu dürfen. Diesem Ersuchen wurde entsprochen. Der Redner setzte uns auseinander, welche Anstrengungen seitens der

Nationalen Fabrikanten- und Handels-Vereinigung gemacht werden, um die Arbeiter-Organisationen zu sprengen, um dann die Löhne zu beschneiden und die Arbeitsstunden verlängern zu können und alle Errungenschaften, welche durch jahrelange und meistens sehr schwere Kämpfe und grosse Opfer erzielt wurden, zunichte zu machen. Er führte aus, dass der Inhaber einer hiesigen Privat-Detectiv-Agentur in einem Verhör vor der Feuerwehr- und Polizei-Commission gesagt habe, dass Hunderte von Privat-Detectivs die Mitgliedschaft in Unions erworben hätten. — Der Zweck, der hiermit verfolgt würde, müsste jedem Arbeiter klar sein. Er theilte uns mit, dass der Fed. Trades Council beschlossen habe, eine Monatsschrift herauszugeben und dieselbe frei vertheilen zu lassen, um alle Arbeiter über die ihnen durch das Vorgehen der Fabrikanten-Vereinigungen drohende Gefahr aufzuklären und sie — besonders aber ihre Frauen — zu ersuchen, nur Waaren, welche das Union-Label tragen, zu kaufen und alle Geschäfte, deren Inhaber den Arbeitern feindlich gesinnt seien, zu meiden. Wenn die organisirten Arbeiter diese Politik verfolgen würden, dann könnte kein Zweifel darüber herrschen, dass dieser Kampf zu Gunsten der Arbeiter ausfallen müsse. Um nun dieses Project durchführen zu können, hat der F. T. C. beschlossen, die Mitglieder aller Unions mit je 25 Cents zu besteuern. Mit der hierdurch erzielten Summe glaubt man dieses Unternehmen fünf Monate lang finanziren zu können. Der Verein bewilligte die auf seine Mitglieder fallende Quota aus der Localkasse.

Nun kam die Correspondenz an die Reihe, und da war es in erster Linie eine Zuschrift der Typographia No. 7 von New York, welche unser Interesse und Erstaunen wachrief; dieselbe ist jedenfalls auch allen anderen Typographias zugegangen. Wir werden selbstverständlich dem Ersuchen der No. 7 nachkommen und ihr nach besten Kräften dienlich sein.

Bezüglich des Ersuchens um Unterstützung eines Antrags seitens der Tacoma Union No. 170, zwecks Aenderung der Section 169 der General Laws der I. T. U.-Constitution (worüber ich schon in meiner vorigen Correspondenz berichtete), wurde beschlossen, die Unterstützung zu verweigern. Dagegen wurde der Vorschlag seitens der Charleston Typographical Union No. 146, Section 9 der Statuten dahin abzuändern, dass der I. T. U.-Präsident das Recht haben soll, "alle nöthigen Vertreter" zu ernennen, unterstützt.

In einem Schreiben von der Wisconsin State Federation of Labor wurden wir ersucht, einen Druck auf unsere Legislatur-Abgeordneten auszuüben, damit die der Legislatur vorliegende Gesetzesvorlage, welche staatliche Arbeitslosen-Unterstützung vorsieht, angenommen werde. Es wurde beschlossen, dass jedes Mitglied die staatlichen Gesetzgeber seines Districts entweder schriftlich oder mündlich auffordern soll, für diese Vorlage zu stimmen. Einer weiteren Aufforderung der State Federation, einen Delegaten zu einer Arbeiter-Conferenz am 14. Februar nach Madison zu entsenden, konnte wegen des mangelhaften Bestandes unserer Kasse leider nicht entsprochen werden.

Die Berichte der Beamten, sowie diejenigen zu den Central-Körperschaften boten das übliche Bild und ergaben nichts, was von besonderem Interesse für die Mitgliedschaft im Allgemeinen sein könnte.

Bemerkt sei noch, dass sich einige der älteren Collegen schon seit langer Zeit in keiner Versammlung mehr blicken liessen. Wenn auch einige das Alter erreicht haben, wo man sich nach der Tagesarbeit nicht gern in seiner Ruhe stören lässt, so würde es doch manchen der jüngeren Collegen freuen, die alten "war horses" hier und da in den Versammlungen begrüssen zu können. *Wm. E.*

———o———

Das Methodist Book Concern in Cincinnati.

Cincinnati, 17. Februar 1921.

Da die Notiz in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Februar d. J., betreffend das "Methodist Book Concern" in Cincinnati, einen falschen Schluss zulässt, möchte ich mittheilen, dass der Verlagsagent, Dr. John H. Race, gleich bei Beginn der Schiedsgerichts-Verhandlungen in Cincinnati erklärte, sich dem Schiedsspruch unterwerfen zu wollen.

Da sich der letztere ziemlich lange verzögerte, bewilligte das "B. C." schon längere Zeit vor dem Entscheid eine vorläufige Zulage von $6 pro Woche. Nach Abgabe des Schiedsspruches wurde die volle Erhöhung vom 1. September 1920 ab prompt nachbezahlt. Ausserdem trat schon am 1. October 1920, anlässlich des 100jährigen Bestehens des Cincinnatier Zweiges des "B. C.", die 44stündige Arbeitswoche in Kraft. Andere Vortheile, welche die Angestellten dem seit 1913 amtirenden Verlagsagenten Dr. John H. Race zu verdanken haben, sind unter anderem: Bezahlung des vollen Lohnes im Falle von Krankheit; kein Lohnabzug für Feiertage; Lebens-Versicherung zur Höhe eines Jahresverdienstes; ausgezeichnete sanitäre und Wohlfahrts-Einrichtungen für die Arbeiter. *O. H. G.*

———o———

‡ Zum Nachfolger Carl Legien's als Vorsitzer des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-Bundes wurde Theodor Leipart, früherer württembergischer Arbeits-Minister und Leiter des Holzarbeiter-Verbandes, gewählt.

Etwas über Solidarität.

Der Chicago Federation of Labor, einer der fortschrittlichsten Centralkörper des Landes, war die jetzt vorherrschende Arbeitslosigkeit und die Machinationen der vereinigten grossen Arbeitgeber, ihre Leute so lange hungern zu lassen, bis sie wieder zu irgend einem Lohn um Arbeit betteln, ein Dorn im Fleische und sie suchte Abhilfe zu schaffen. Zu diesem Zwecke sandte sie an alle angegliederten Gewerkschaften Einladungen, Vertreter zu einer Conferenz zu senden, um über Mittel und Wege zu berathen, wie dieses vollbracht werden könne. Angesichts dieser so wichtigen Veranlassung hoffte man auf eine Betheiligung sämmtlicher Unions. Der grosse Tag kam heran und von den etwa 325 der Federation angehörigen Vereinen waren ganze — 84 vertreten. Da nun die Zeit etwas kurz war und nicht alle Unions in ihren Versammlungen darüber beschliessen konnten, setzte man eine weitere Conferenz auf vierzehn Tage später an, und man ging mit der Absicht um, die grösste Halle in Chicago zu miethen, um für alle die zu erwartenden Delegaten Platz zu schaffen. Aber pessimistisch Veranlagte glaubten nicht so recht daran, und wurde dann das Local der Federation als Versammlungsort bestimmt. Auch dieser Tag kam heran und — 95 Unions mit etwa 275 Delegaten waren zur Stelle. Also über zwei Drittel der die Federation bildenden Gewerkschaften hatten absolut kein Interesse an dieser für sie so wichtigen Frage. In der Versammlung wurde nun über alles Mögliche gesprochen, die schönsten Utopien kamen zum Vorschein, aber zur Sache wurde fast gar nichts gesagt. Nur ein Delegat hatte etwas Practisches zu berichten, nämlich, dass seine Union beschlossen habe, dass Leute, die Arbeit haben, nur fünf Tage arbeiten dürfen und den sechsten Tag an die Arbeitslosen abgeben müssen. Es wurden allerdings gewaltige Beschlüsse angenommen, da aber zu deren Durchführung die Mitwirkung der Central- und "obersten" Beamten nöthig ist, die alles "Radicale", besonders wenn es von der Chicago Federation of Labor kommt, hassen, hatte man auch darauf keine grosse Hoffnung. Kein Wunder, dass sich Präsident Fitzpatrick ärgerte und seinem Missvergnügen in nicht gerade sanften Worten Ausdruck verlieh. Dies griff auch eine hiesige grosse Zeitung auf und machte in einem "Editorial" hämische Bemerkungen über ihn und die Versammlung.

Ein weiterer Beweis von Solidarität! Auf Veranlassung der Federation wurde ein Consumverein gegründet, um die Arbeiter aus den Klauen des Lebensmittel-Trusts zu befreien und ihnen zu billigerer Nahrung und Kleidung zu verhelfen. Dies war gewiss eine gute Idee und hätte von der gesammten Arbeiterschaft mit grossem Eifer aufgenommen werden sollen. Verschiedene thaten dies auch, aber die grosse Mehrzahl blieb apathisch. Reden wie: "Warum soll ich mir ganz fremden Leuten zwanzig Dollars geben, ich weiss ja nicht, ob ich sie wieder bekomme?" waren nichts Seltenes und zeigten die Kleinlichkeit der Geister. Die Sache kam aber trotzdem nach und nach in Schwung, nachdem verschiedene Unions grössere Beträge als Betriebscapital vorgeschossen hatten. Es wurden auch verschiedene Läden eröffnet, die aber weniger von Arbeitern als vom Mittelstand unterstützt wurden, und sie vegitirten eine Zeit lang. Dann kamen die sog. schlechten Zeiten, die Einkaufskraft nahm ab, worunter alle Geschäfte litten, die Unions brauchten das vorgestreckte Geld und kündigten es; es fehlte dann an Betriebscapital und es kam zum Krach. Jetzt kommen natürlich die Nörgler und Allerweltsgescheidten mit ihrem: "Ich habe es ja gleich gesagt", "Es ist besser, wenn man die Finger von so was lässt", etc. Und da spreche noch Einer von Intelligenz oder Emancipation der Arbeiter!

—r.

Vom Norden nach dem Süden.

Eine Reise vom kalten Norden nach dem sonnigen Süden unseres grossen Landes bietet nicht die landschaftlichen Reize und die erhabenen Schönheiten, wie eine solche nach dem sog. "Wilden Westen", zeigt aber trotzdem dem aufmerksamen Beobachter manches Interessante. Zuerst geht es durch die fast unendlich scheinenden Maisfelder von Illinois, bei deren Bearbeitung im letzten Frühjahr die Farmer wohl schmunzelnd mit einem Preis von $2 per Bushel rechneten und sich des zu erzielenden vielen Geldes freuten. Aber gewöhnlich geht es anders, wie man denkt, und heute sind sie froh, wenn sie einen halben Dollar dafür erhalten. Dass sie dabei nicht auf ihre Kosten kommen, ist bedauerlich, aber leider nicht zu ändern.

Nachdem der Zug auf der berühmten Eads-Brücke den Vater der Ströme, den majestätischen Mississippi, überquert hat, wühlt er sich unterirdisch in das Herz der heiligen Ludwigsstadt hinein. Deren Bewohner machen diesem Namen aber wenig Ehre, denn das Hasten und Eilen ist ebenso wie in jeder anderen Grosstadt, und das Bestreben scheint sich auch dort auf die Erlangung von so viel wie möglich materiellen Gütern zu richten.

Von da geht es durch den fruchtbaren Staat Missouri und durch das prächtige Ozark-Gebirge, dessen Durchfahrt ein wirklicher Genuss ist. Der Zug windet sich auf bedeutende Höhen hinauf, wo sich dem Auge ein prachtvolles Panorama bietet, um dann wieder in Tiefen zu versinken. Auf lange Strecken sind nur steile Felsenwände zu sehen, dann geht es über langgestreckte Auffüllungen, hohe Brücken etc.

Nachdem der Staat Oklahoma erreicht ist, wird das Gelände ebener und der Zug saust streckenweise mit einer Geschwindigkeit von 60 Meilen oder noch mehr dahin, um die im Mauleselstaate verlorene Zeit wieder einzubringen. Die Sonne scheint hier schon wärmer und im südlichen Theil desselben beginnt dann der Baumwollebau, der sich bis zum Golf von Mexiko ausdehnt.

Ja, die in Europa so viel begehrte und hier nicht loszuschlagende Baumwolle! Von der Bahn aus sind hunderte von Ackern Baumwolle zu sehen, die gar nicht gepflückt wurde, da sie nicht den Pflückerlohn und die Kosten der nachherigen Behandlung einbringen. Der Marktpreis in New York dreht sich zwar um 14 Cents herum, aber den Farmern werden nur 3 oder 4 Cents geboten, und auf den südlichen Bahnstationen liegen tausende von Ballen herum, die überhaupt keine Abnehmer finden. Wenn man bedenkt, dass der Anbau bei hohen Arbeitslöhnen stattgefunden hat, so ist das Los der Baumwolle-Pflanzer kein beneidenswerthes.

Nachdem der frühere Indianerstaat überquert ist, geht es in den an Gebiet so reichen "Lone Star State" Texas. Der Zug rast an hunderten von Meilen Baumwollefeldern vorbei, viel gepflückt und viel nicht gepflückt, abwechselnd mit Viehweiden und Maisfeldern. Das Land ist wellenförmig und bietet dem Auge oft wunderhübsche Anblicke. Angehalten wird nur in den Städten Dennison, Dallas, Waco, Temple und Austin, und der Zug ist dann in seinem "Hafen" angelangt, der schönen, sonnigen Stadt San Antonio. Dieses früher mexikanische Städtchen hat sich im Laufe der Zeit zu einer ansehnlichen, modernen Stadt entwickelt; die früher so engen Gassen werden nach und nach zu breiten Strassen ausgeweitet, und es herrscht allenthalben reges Leben und Treiben. Wer mexikanisches Leben sehen will, braucht sich nur in dem mexikanischen Theil der Stadt umzuschauen, wo die Mexikaner ihren heimathlichen Gebräuchen huldigen. Es ist sehr interessant, aber schön kann man nicht alles nennen.

Die Stadt ist voll von Fremden, besonders aus dem Norden und Osten, welche das sonnige, warme Klima den rauhen nördlichen Wintern vorziehen. Die Stadt bietet auch Alles auf, um Fremde anzuziehen. In dem prächtigen Brackenridge Park, dessen versenkter Garten ein wahres Wunder ist, sind Zelte für Fremde bereit, denen die Hotels zu theuer sind, auch Brennholz und Kochvorrichtung werden kostenfrei geliefert, und wer ein paar Kreuzer in der Tasche hat, um sich Lebensmittel zu beschaffen, kann daselbst ein wahres Schlaraffenleben führen.

In der Nähe von San Antonio, etwa 35 Meilen entfernt, liegt das ganz deutsche Städtchen Boerne, wo nur deutsch gesprochen wird, obgleich die Bewohner zum Theil schon in der dritten Generation dort geboren sind. Es liegt in einem Thalkessel, umgeben von Hügeln, wovon sich ein Deutscher mit Schönheitssinn einen zu eigen machte, in einen Park verwandelte, ihn electrisch beleuchtete und schöne Aussichtspunkte anlegte. Jedermann ist willkommen und kann sich nach Herzenslust der herrlichen Naturschönheiten erfreuen. Besonders bei Nacht, wenn der Hügel illuminirt ist, bietet er einen prächtigen Anblick. Die Bewohner des Städtchens hatten während des Krieges manchen Strauss mit den Fanatikern, denen alles Deutsche ein Dorn im Fleische war, auszukämpfen, aber sie liessen sich nicht kleinkriegen und der deutsche Name Börne besteht noch, ebenso wie auch die Namen Elmendorf und New Braunfels, Dörfer, die auch in der Nähe von San Antonio liegen.

Etwa 18 Meilen südlich von der Stadt liegt Sommerset, wo die so ertragreichen Oelfelder beginnen. Der Platz hat sich in kurzer Zeit von ein paar Häusern zu einem kunterbunten grossen Dorf entwickelt, wo die Arbeiter in Zelten, Baracken und besseren Häusern wohnen, während die Quellenbesitzer in ihren Maschinen nach San Antonio fahren, wo sie mehr Gelegenheit haben, ihr leicht erworbenes Geld auszugeben. Der Goldstrom ist allerdings in letzter Zeit etwas dünner geworden, denn die "höheren Mächte" haben den Preis von Rohöl von $3 auf $2 das Fass herabgesetzt. Da die Producte des Rohöls aber nur wenig gefallen sind, machen die Raffinerien daselbst glänzende Geschäfte. Von Sommerset aus sind viele Hunderte von "Derricks" zu sehen, und die Maschinen, von denen jede mehrere Pumpen bedient, arbeiten Tag und Nacht.

Vielleicht wird obiges manche der Collegen interessiren, da nur wenige von ihnen Gelegenheit haben, nach dem Süden zu kommen, denn mit der deutschen Presse ist es jetzt daselbst schlecht bestellt. *D.*

———•••———

‡ "Die sogenannte offene Werkstätte wird unterstützt von den Gerichtsbänken, der Advokatenzunft, den Politikern und thatsächlich allen täglichen Zeitungen, aber es ist bezeichnend, dass die grösste moralische Macht des Landes in dieser Frage auf Seiten der Arbeiter steht," schreibt Frank Morrison, der Secretär der A. F. of L. in einer Philadelphiaer Zeitung. Aber auf die moralische Macht pfeifen unsere Capitalisten bekanntlich.

† Albert Bernhard. †

Ein lieber Freund und guter College ist wieder aus unserer Mitte geschieden. Am 7. Februar starb nach schwerer, fast ein Jahr dauernder Krankheit Albert Bernhard in seinem Heim in Glenridge, N. J., im Alter von nur 60 Jahren. In Breslau 1861 geboren, erlernte er die edle Schwarzkunst in der dortigen Nischkowsky'schen Druckerei, worauf er sogleich nach absolvirter Lehrzeit im Jahre 1878 sich diesem gelobten Lande zuwandte, wo sich schon eine Schwester von ihm befand. Er erlangte bald Stellung in der *Deutschen Zeitung* in Newark (die deutschen Setzer in Newark gehörten damals zu No. 7). Später zog es ihn jedoch nach dem nahen New York und ihm mehr zusagender Arbeit als Jobsetzer; so war er bei Erlenkoetter, Boeker und mehr als 25 Jahre bei Bartsch thätig, wo er zuletzt auch als Partner betheiligt war, bis ihm der schleichende "Gevatter Hein" den Winkelhaken aus der Hand nahm. Er verehelichte sich 1886 mit Therese Karig, einer Nichte des verstorbenen Collegen Hirschmann; drei Töchter, Elsa, Lotta, Helen, und ein Sohn Albert, entsprossen der glücklichen Ehe.

Für das Wohl unserer Organisation hatte College Albert Bernhard stets reges Interesse, was in den Jahren 1890 und 1891 zu seiner Erwählung als Präsident der Typographia No. 7 führte. Er war ein gerader, aufrichtiger Character, der auch Gegnern gegenüber seine Ansichten recht gut zu vertreten wusste, dabei mit einem trockenen Humor begabt, den er besonders in den vergangenen frohen Zeiten des Typographia Männerchor oft zur Geltung brachte. Vorbei! Mehrere Schlaganfälle, veranlasst wohl durch allmähliche Aderverkalkung, brachten das Ende. Am 10. Februar wurde er auf dem Lutherischen Friedhof in Brooklyn beerdigt, tief betrauert von seiner Familie, sowie der Schwester Valeska und seinem Bruder Adolph Bernhard.

BROOKLYN, 21. Februar 1921. *R. S.*

† Eugene Gehrung. †

Am Samstag, den 12. Februar, starb unser langjähriger College und bei allen Collegen in hoher Achtung stehende Eugene Gehrung. Typographia No. 3 hat durch sein Hinscheiden einen herben Verlust erlitten. Am Morgen seines Todes hatte der Verstorbene noch mit seinen Angehörigen das Frühstück eingenommen, aber schon um 9 Uhr fing der Todeskampf an und um etwas nach 11 Uhr erlöste ihn der Tod von seinen langen, schweren Leiden.

Unter überaus zahlreicher Betheiligung, unter denen die Collegen von Typographia No. 3 fast vollständig erschienen waren, erfolgte die Bestattung am Dienstag, den 15. Februar, von Ziegenhein Bros. Leichen-Kapelle aus. In der Kapelle widmete Herr Hans Hackel, Präsident und Schriftleiter der *Westlichen Post*, dem Entschlafenen einen warmen Nachruf. Er schloss seine Bemerkungen mit den Worten: "Eugen Gehrung wird in unserem Gedächtniss fortleben als ein ganzer Mann, ein treuer Freund, ein guter Kamerad!" Im Crematorium hielt College Geo. Theobald noch eine kurze Ansprache, in welcher er die vielen guten Vorzüge des Entschlafenen den anwesenden Leidtragenden und vielen Theilnehmern vor Augen führte, den Hinterbliebenen das innigste Beileid von Typographia No. 3 aussprach und seine Ansprache mit der Verlesung des Lebenslaufes des Dahingeschiedenen zum Abschluss brachte.

Als Bahrtuchträger fungirten die nachgenannten langjährigen Collegen des Verstorbenen vom Setzer-Personal der *Westlichen Post*: Benno Frankel, Hy. Schaller, Jacques Biwer, John Ganz, August Graeff und Geo. Theobald. Ehrenbahrtuchträger waren die Beamten von Typographia No. 3.

College Eugen Gehrung war in Gaisberg, Schweiz, am 26. September 1861 geboren. Seine Eltern waren Schwaben. Er erlernte das Schriftsetzer-Handwerk zu Horb a. N. (Württemberg) und war dann auch in Diez a. L. und Oberndorf a. N. in Condition. Als junger Setzer wanderte er nach Amerika aus und fand seine erste Anstellung in Newark, worauf er in Columbus, Kansas City und Omaha arbeitete. Im Jahre 1888 zog er nach St. Louis, um in den Dienst des schon längst eingegangenen *Tageblatt* zu treten. Seit dem Jahre 1892 gehörte er dem Setzerpersonal der *Westlichen Post* an (seit langer Zeit als Assistent-Vormann). Er erfreute sich bei seinen Collegen wie bei seinen Arbeitgebern ob seines biederen Characters und seiner unwandelbaren Rechtschaffenheit allgemeiner Achtung und Werthschätzung.

Im Jahre 1888 verheirathete der Verstorbene sich in Columbus mit Frl. Mathilde Jung, seine ihn jetzt überlebende Gattin. Auch hinterlässt er zwei Söhne, Fred. und Richard. Möge er ruhen in Frieden!

Bei den Collegen von Typographia No. 3 wird der nunmehr Verblichene noch lange im Gedächtniss fortleben. Wer ihn kannte hatte ihn gerne. Er war ein regelmässiger Theilnehmer an den Versammlungen und wenn er etwas zu sagen hatte, traf er seinen Punkt. Auch war er wiederholt Präsident der No. 3 und unser Vertreter im Aufsichtsrath der D.-A. Typographia. In dem Verstorbenen verliert die Typographia No. 3 einen ihrer getreuesten Collegen, die Gattin einen treuen Gefährten und die beiden Söhne einen guten Vater.

ST. LOUIS, 18. Februar 1921. *M. A. W.*

März - Stürme.

Vieltausendstimmig brauset
Des Sturmes wilder Sang —
Und doch, in all dem Toben,
Horch, welch ein süsser Klang!
Das ist des Frühlings Stimme,
Das ist sein linder Gruss,
Der weckt die starre Erde
Mit warmem Sonnenkuss.

Nun muss der Winter weichen,
Vorbei ist seine Macht.
Der Frühling naht als Sieger
In seiner jungen Pracht.
Geheimnissvolles Leben
Erwacht in dunkler Gruft,
Die Keim' und Knospen schwellen
In milder Frühlingsluft.

Nun wirf auch du von hinnen,
O Mensch, was dich bedrückt —
Hinaus in Luft und Sonne,
So wird dein Herz erquickt.
Lass mit dem Winter ziehen
Die Sorgen allzumal.
Und tröste dich hinieden:
Denn Frühling wird's einmal!

Auguste Lapstich

Allerlei.

‡ Die Handelskammer in New South Wales hat die 44stündige Arbeitswoche den dortigen Bau-Gewerken zugestanden. Und in den Vereinigten Staaten?

‡ Trotz der eigenen grossen Noth haben doch die Buchdrucker-Gehilfen in WIEN zur Bestreitung der Unkosten der im letzten October dort stattgefundenen Wahlen den ansehnlichen Betrag von 72,382 Kronen beigesteuert. Der spanische Buchdrucker-Verband steuerte 4857 Kronen zur Unterstützung bedürftiger Wiener Buchdruckerkinder bei.

‡ Wie so vieles Andere, sind auch die Preise des Druckpapieres in unserem Lande künstlich in die Höhe getrieben worden, sagte Wm. Pape, der Präsident der "Publishers' Buying Corporation", in einer Versammlung von Zeitungs-Herausgebern der Neu-England Staaten, die kürzlich in Boston stattfand. Als Beweis dafür führte er an, dass nur in einem einzigen Monat der Verbrauch von Druckpapier in unserem Lande die Herstellung desselben überstiegen habe, und dass am Ende des Jahres 75,000 Tonnen Druckpapier unverkauft blieben. — Aber das ist ja nichts Neues; denn zum Emporschrauben der Preise sind die Trusts doch da.

‡ Der Unterschied zwischen *jährig* und *jährlich* wird von manchen unserer Correspondenten nicht verstanden, weshalb wir denselben einmal wie folgt erläutern wollen: Die Bildungen auf —ig drücken die Zeit aus: eine zweistündige Vorstellung, eine vierwöchige Krankheit, ein dreimonatiger Urlaub etc. Die Bildungen auf —lich hingegen bedeuten Wiederholungen — täglich eine Stunde Ruhe, wöchentliche Lohnzahlung, monatliche Versammlung, jährliche Berichte etc. Besonders deutlich erscheint der Unterschied, wenn man beide Formen einem und demselben Hauptworte beifügt, z. B. eine halbjährige Reise und eine halbjährliche Reise. Eine *halbjährige* Reise meint natürlich eine Reise, die gerade ein halbes Jahr dauert, während eine *halbjährliche* Reise sich alle halbe Jahr wiederholt. Die Geschichte ist also ganz einfach, wenn man dabei aufpasst.

In Europa gestorben.

In *Berlin:* Invalide Nathan Nenstadt, 81 Jahre alt;
Invalide Fritz Warnheim, 86 Jahre alt;
Invalide Max Lücke, 51 Jahre alt;
Invalide August Eichelbaum, 72 Jahre alt;
Invalide Johann Grabs, 67 Jahre alt;
Setzer Otto Schetzke, 32 Jahre alt.
In *Elberfeld:* Setzer Hugo Rademacher, 58 Jahre alt.
In *Gräfenhainichen:* Setzer Max Neumann, 62 J. alt.
In *Köln:* Drucker Wilhelm Bierstedt, 47 Jahre alt;
Corrector Gustav Ohligschläger, 42 Jahre alt;
Drucker Joseph Rhiem, 25 Jahre alt.
In *Lausanne:* Setzer F. Schaffroth.
In *Münster:* Setzer Paul Kühne, 31 Jahre alt.
In *Neustadt:* Principal M. Steinweg, 67 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Johann Mattauschek, 53 Jahre alt;
Setzer Franz Kofler, 48 Jahre alt;
Setzer Alois Hruby, 47 Jahre alt;
Invalide Gustav Szoszna, 76 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Ferd. Friehm; Kriegsopfer

Briefkasten.

A. V., Cincinnati, und *A. G., St. Louis.* — Wir mussten Ihre Einsendungen wegen Stoffandranges leider für nächste Nummer zurückstellen.

J. K., Chicago. Die Adresse der bekannten Fachschrift *Deutscher Buch- und Steindrucker* ist unseres Wissens: Teltower-Strasse 12, Berlin S. W. Ob die *Typographischen Jahrbücher* noch erscheinen, vermögen wir nicht zu sagen.

Geo. B., Baltimore. Am 18. August v. J. erschien keine *B.-Z.*, da sich deren Schriftleiter zur Zeit auf der Convention der I. T. U. in Albany befand. Dies ist auch aus der fortlaufenden Nummer ersichtlich. Die Constitution der D. A. T. ist seit 1911 nicht neu gedruckt worden.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes - Secretär:
HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 440—46, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
RICHARD SEIFFERT, 2538 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WONNEBERGER, 4122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. Chas. Bednarz, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschlager, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. Henry Wulff, Secretär, 800 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.
Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—46 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. Fred Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Rommersheim, Präsident. Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City

Typographia No. 8, Newark, N. J.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7161. Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 725 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Bayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Unterstützt die Union-Labels

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. **Indianapolis, Ind., 16. März 1921.** **No. 17.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat März hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 36—39 (Rechnungsjahr 1920—1921) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* ALEXANDER EIGENMACHT, geboren 4. Juni 1891 zu Brcko, Bosnien, angeblich Mitglied des jugo-slavischen Verbandes seit 18. December 1920. TOBIAS SCHERZER, geboren 7. Mai 1899 zu Dornawater, Bukowina; zugereist mit rumänischem Pass am 25. December 1920. — ROBERT ANTEMANN, geboren 21. December 1877 zu Hessen (Braunschweig); früher Mitglied der Typ. No. 7 und der "Big 6".

In *Pittsburg:* MARTIN ROTH von Siebenbürgen.

Da sich unser Bundes-Secretär schon seit Beginn dieses Monats mit einem Lungen- und Herzleiden herumschlagen muss, bittet er die Mitglieder wegen etwaiger Verzögerung in Beantwortung seiner Correspondenz etc. freundlichst um Nachsicht.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Februar.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Januar.	Assessment für Januar.
No. 1, Philadelphia	$ 52.00	$ 91.92
" 2, Cincinnati	33.00	28.35
" 3, St. Louis	55.80	86.79
" 4, Buffalo	23.00	19.85
" 5, Rochester	7.00	7.35
" 6, Cleveland	19.00	33.98
" 7, New York	212.20	311.29
" 8, Newark	24.20	32.74
" 9, Chicago	89.80	155.99
" 10, Milwaukee	52.20	97.15
" 11, Baltimore	15.80	11.90
" 12, Louisville	7.20	12.35
" 13, St. Paul	19.10	23.10
" 14, Indianapolis	8.00	6.40
" 16, Pittsburg	22.00	35.45
" 21, Detroit	21.80	29.80
Total	$ 662.00	$ 984.28

Bundesbeiträge für Januar	662.00
Chicago und Pittsburg, Registrirung	12.00
Gesammt-Einnahmen	$1658.28

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Januar	$318.45
Pensionssteuer an die I. T. U. für Januar	492.13
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Januar	192.15
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	15.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 14 und 15	175.00
Gehalt des Bundessecretärs für Februar	125.00
Neuer Kopf für *Buchdrucker-Zeitung*	1.90
Laufende Ausgaben im Februar	4.12
Gesammt-Ausgaben	$1623.75

Mach dir's doch deutlich, dass das Leben
Zum *leben* eigentlich gegeben.

Kreuzzug gegen die Gewerkschaften.

I. Die Attacke der Hetzer-Brigade im Buchdruck-Gewerbe.

Wir haben in den drei vorhergehenden Nummern dieses Blattes den Vernichtungskampf näher geschildert, der jetzt von dem gesammten Ausbeuterthum unseres Landes gegen die ihnen so verhassten Gewerkschaften geführt wird und der in dem Schlachtruf: "Nieder mit der Union-Werkstätte!" verkörpert ist. Für die Mitglieder der Druck-Gewerkschaften hat dieser Schlachtruf aber seinen Schrecken verloren, denn sie sind zu gut unionisirt, um sich durch solche Drohungen mit dem "Popanz" einschüchtern zu lassen, und sie wissen zu gut, dass die Druckereibesitzer, wenn sie ihre Betriebe erfolgreich im Gange halten wollen, wohl oder übel Unionleute anstellen müssen. — Unser specielles Gewerke, die Druck-Industrie, ist daher bei diesem jetzt geführten Kampfe gegen die Union-Werkstätte nicht sonderlich betheiligt, ausser natürlich, dass unsere Presse, die ja mit wenigen Ausnahmen im Dienste der Ausbeuter steht, diese Agitation nach Möglichkeit unterstützt und dafür mit vollen Backen in die Posaune bläst.

Weit mehr aber, wie durch diesen Quixote-Kampf gegen die Union-Werkstätte, wird unser Gewerke nunmehr durch die Hetzereien [illegible] Aufregung gebracht, welche die als "Emp[illegible] Printers of America" organisirten [illegible] Werk- und Accidenz-Druckereien dieses Landes gegen die Arbeiter im ganzen Druck-Gewerke entfalten, da diese sich erkühnen, weitere vier Stunden von ihrem wöchentlichen Frohn abkürzen zu wollen und vom kommenden 1. Mai an die 44stündige Arbeitswoche, bezw. den Samstag-Halbfeiertag in den Werk- und Accidenz-Druckereien zu fordern.

Dass diese Forderung keine plötzliche ist, sondern dass Verhandlungen darüber, sie auf friedlichem Wege und ohne Nachtheil für das Druck-Gewerke einzuführen, schon seit mehr wie zwei Jahren im Gange sind, und dass auch Vertreter verschiedener Organisationen von Druckerei-Besitzern ihren Arbeitern bereits vor Jahr und Tag die Einführung der 44stündigen Arbeitswoche am kommenden 1. Mai versprochen haben, ficht diese Herren von Geldsacks-Gnaden weiter nicht an, sondern sie erheben nun ein Jammergeschrei im ganzen Lande darüber, dass "ihre" Arbeiter mit ihrer bescheidenen Forderung die ganze Buchdruck-Industrie zerstören wollen, und sie stellen sich an, als ob die bösen Arbeiter ihnen und ihren Familien das zum Leben so sehr benöthigte Stück Brod rauben würden, wenn sie sich weigern, auch am Samstag Nachmittag für sie zu frohnen.

Im ganzen Lande beruft die unionfeindliche Hetzbrigade der Druckerei-Besitzer, die sich "Employing Printers of America" nennt, Versammlungen der Principale ein, und in flammenden Aufrufen, die nur so von Beschimpfungen der ihrer Ansicht nach zu faulen Arbeiter wimmeln, werden die Druckerei-Besitzer aufgefordert, sich sammt und sonders und jeder für sich gegen diese "unverschämte" Forderung ihrer Arbeiter zur Wehre zu setzen.

"Eines anderen grossen Verbrechens gegen die Gesellschaft angeklagt, des Verbrechens, sich verschworen zu haben, die Production im Druck-Gewerke einzuschränken und übertriebene Löhne für ungenügende Arbeit zu erpressen, stehen die Arbeiter-Unions nun vor dem hohen Tribunal der öffentlichen Meinung," heisst es in einem vor uns liegenden Aufrufe dieser unionfeindlichen Principale. "Aber die Druckerei-Besitzer im ganzen Lande schaaren sich nun zusammen und sammeln so klare Beweise dieses schrecklichen Verbrechens der Arbeiter-Unions, dass das Verdict des Publicums kein anderes sein kann, wie die vollständige Vernichtung der Arbeiter-Unions." Ist das nicht gut gebrüllt, Löwe?!

Ganz so sicher scheint die Hetzbrigade der Druckerei-Besitzer über dieses von ihr geforderte Verdict des Publicums aber doch nicht zu sein, und sie fordert daher einstweilen, so lange man den bösen Gewerkschaften noch nicht ganz die Kehle zuschnüren kann, wenigstens Wiedereinführung des neunstündigen Arbeitstages, bezw. der 50stündigen Arbeitswoche, was die Druck-Industrie gebrauche, um wieder auf einen grünen Zweig zu kommen. Natürlich sind dabei nur die Unternehmer dieser Industrie gemeint, denn die Arbeiter, die jetzt schon zu Tausenden beschäftigungslos herumlaufen, brauchen keine Verlängerung, sondern eine Verkürzung der Arbeitszeit, um wieder Arbeit und damit Brod zu erlangen.

Dass die Angriffe der Buchdrucker-Hetzbrigade auf die Arbeiter-Unions an manchen Orten williges Ohr finden, ist bei der allgemeinen Haifisch-Natur der Menschen natürlich nur zu begreiflich, und man darf sich daher auch nicht darüber wundern, aus verschiedenen Theilen unseres Landes Berichte zu hören, laut denen die Druckerei-Besitzer zu energischem Widerstand gegen die Forderungen ihrer Arbeiter auffordern und rüsten. In einem Circular, das von der Principals-Organisation der Neu England Staaten ausgegeben worden, heisst es darüber:

> "Bekämpft die 44stündige Arbeitswoche. Haltet wöchentliche Versammlungen. Vertheilt Circulare, die zeigen, was die Typothetae für die Druckerei-Besitzer Gutes thut. Engagirt Advokaten, wenn es zum Kampfe kommt. Besteuert Eure Mitglieder dafür. Bestürmt die Priester, über die offene und geschlossene Werkstätte zu predigen. Publicirt Anzeigen, Zeitungs-Correspondenzen und Leitartikel, in denen ihr das Publicum über die 44-Stunden-Woche aufklärt. [illegible] Mitgliedern. Besteuert die Mitglieder, Strike-Versicherung herauszunehmen. Und vor Allem: Verlangt von allen Arbeitern, die ihr von jetzt an anstellt, die Unterzeichnung eines Contractes, der sie zum Verbleiben bei der Arbeit verpflichtet."

Und das Alles, weil die Arbeiter im Druckgewerke sich erkühnen, die 44stündige Arbeitswoche zu fordern, nicht, wie wir bereits erklärt, aus Uebermuth oder Faulheit, sondern nur um von den Tausenden von Buchdruckern, die jetzt ohne Beschäftigung sind, womöglich einen kleinen Theil wieder in Arbeit und Verdienst zu bringen. — Es ist doch eine sonderbare Welt, diese Welt der Profit-Haie, in der wir jetzt leben!

Editorielle Notizen.

‡ Den "Einen" wären wir nun glücklich los, hoffentlich folgt ihm "der Andere" im kommenden Monat Juni nach.

‡ Die Central Labor Union von Toledo hat beschlossen, alle englischen Waaren in unserem Lande so lange zu boycotten, bis die britische Regierung die "Republic Ireland" anerkennt.

‡ Am 18. März 1871, also vor genau fünfzig Jahren, standen die französischen Arbeiter auf und proclamirten die welthistorische Pariser Commune. — Und heute? — Wie sieht es heute, nach Verlauf eines halben Jahrhunderts, in Paris aus?

‡ Der bekannte amerikanische Zeitungs-Herausgeber William Randolph Hearst hat nun auch das englische Tageblatt *Post-Intelligencer* in Seattle käuflich erworben, womit das Dutzend Zeitungen voll wird, das dieser erfolgreiche Verleger nunmehr besitzt.

‡ Das Staats-Obergericht von Alabama hat entschieden, dass die dortigen Grubenbesitzer berechtigt sind, ihre strikenden Arbeiter aus den den Kohlen-Compagnien gehörenden Häusern herauszusetzen, was auch in grossem Masse geschehen ist, denn den Ausbeutern sind ja alle Mittel recht, die dazu dienen können, die Arbeiter unter ihrer Fuchtel zu halten.

‡ Auf der am 15. und 16. Februar d. J. in Chicago abgehaltenen Sitzung der "Inland Daily Press Association" gaben Jason Rogers vom *New York Globe* und E. P. Adler von der *Davenport Times* ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, dass ein erheblicher Rückgang im Preise von Druckpapier in unserem Lande bevorstehe, so dass dasselbe anfangs März d. J. auf 4½ Cents und bis zum Sommer auf 3½ Cents per Pfund sinken werde. — Hoffentlich haben diese Herren, die den jetzigen Herstellungspreis des Druck-Papieres auf 2½ Cents per Pfund angeben, recht.

Das Fundament der Gewerkschafts-Bewegung.

Wenn wir die Gewerkschaft mit einem starken Gebäude, das seinen Bewohnern Schutz und Unterkunft bietet, vergleichen, so ist ein solch bildlicher Vergleich wohl werth, des näheren besprochen zu werden, denn die Gewerkschaft ist thatsächlich der unentbehrliche Schutzhort des um Verbesserung seiner Lebenslage ringenden Arbeitsvolkes. Dieses Streben für eine bessere Lebenshaltung stellt in kurzen Worten den Wesenskern der Gewerkschaft dar. Es ist deshalb auch nöthig, von Zeit zu Zeit zu untersuchen, ob die nöthigen Vorbedingungen zur Erreichung des Selbstzweckes in der Gewerkschaft vorhanden, die zur Durchführung des Hauptzweckes unerlässlich sind. Ob der Aufbau der Gewerkschaft — um bei dem gemachten Vergleich zu bleiben — auf einem festen Fundamente, auf vier starken Eckpfeilern ruht. Das Fundament, die Solidarität der vier Eckpfeiler erst geben dem Ganzen die nöthige Festigkeit, Stärke und Widerstandskraft. Fehlen das Fundament, die vier Eckpfeiler, so steht das Gebäude auf Triebsand; es wird schnell schwach und brüchig, es fehlt ihm die Wetterfestigkeit, den Stürmen des Alltags gewachsen zu sein.

Die vier Eckpfeiler jeder Gewerkschaft heissen: Ueberzeugungstreue, Opfermuth, Solidarität und Disciplin. Ohne diese Eigenschaften ist jede Gewerkschaft ein widerstandsunfähiges Luftgebäude. Erst sie ergeben den festen Grund zur Entschlossenheit, Thatkraft und Beharrlichkeit, auf dem die Organisation gedeiht. Darum müssen diese guten Eigenschaften immer und immer wieder erneuert und in jeder Gewerkschaft gehegt und gepflegt werden.

Eine auf solch starken Pfeilern stehende Organisation gibt den Mitgliedern eine gewisse Sicherheit, ein Selbstvertrauen, und lockt die noch ausserhalb der Gewerkschafts-Bewegung stehenden Arbeiter an, sich ebenfalls anzuschliessen.

Ueberzeugungstreue ist der Geist, der dem Arbeiter das Bewusstsein schafft, dass die Organisation in unserem Daseinskampfe eine unbedingte Nothwendigkeit ist, dass es ohne dieselbe nicht geht. Es ist der Geist, der dem Arbeiter sagt, dass alles gethan werden muss, um die Gewerkschaften weiter auszubauen und zu stärken, um dieselben für harte Zeiten, für bevorstehende Kämpfe sturm- und wetterfest zu machen. Ueberzeugungstreue ist der Geist, der dem Arbeiter sagt, dass es möglich ist, die Menschheit auf eine höhere Culturstufe zu bringen und ein Gesellschafts-System zu schaffen, unter welchem Diejenigen, die allen Reichthum schaffen, auch an allen Genüssen des Lebens theilnehmen können.

Opfermuth ist das Product der Ueberzeugung. Wer die Ueberzeugung hat, der scheut auch das Opfer nicht. Er weiss, dass es nicht leicht ist, die Gewerkschaft aufzubauen und zu stärken, dass Opfer gebracht werden müssen, und ist willens, solche zu bringen. Er bezahlt gern seine Beiträge, besucht gern die Versammlungen und thut freudig seine Pflicht als Unionmann, weiss er doch den Werth der Organisation zu schätzen. Im Kampfe stellt er stets seinen Mann, fragt nicht nach dem Opfer, sondern strebt nur nach Erfolg und Sieg.

Solidarität! Dieselbe geht Hand in Hand mit Ueberzeugung und Opfermuth. Sie ist der Ausdruck jener edlen Selbstlosigkeit, die das eigene Ich zurückstellt zum Wohl des Ganzen. Sie strebt für die Sache, nicht für die Person. Sie sieht in jedem Schicksalsgenossen den Freund und Bruder, den Mitstrebenden für Wohlfahrt und Recht. Sie strebt für das Ganze, stützt das Ganze, opfert und kämpft für das Ganze. Solidarität ist der ganz besondere Ausdruck gewerkschaftlicher Bruderliebe.

Disciplin! Sie bedeutet das nothwendige Opfer persönlicher Ungebundenheit zum Wohl des Ganzen. Sie ist jene Ueberzeugung, die uns sagt, dass nur der Wille der Mehrheit entscheidet, und dass Jeder sich dem damit zum Gesetz erhobenen Gesammtwillen zu fügen hat im Interesse des guten Gelingens, im Interesse der Geschlossenheit und der einheitlichen Bewegung. Die Unterordnung des Einzelnen unter den Gesammtwillen als nothwendige Massnahme zur Erreichung des der Masse gesteckten Zieles, zum Wohl und Besten des Ganzen.

Diese vier Grundpfeiler stützen das Gewerkschafts-Gebäude. Sie bilden die unerlässliche Voraussetzung jedes gewerkschaftlichen Erfolges. In einer Organisation, wo bei den Mitgliedern Ueberzeugungstreue, Opfermuth, Solidarität und Disciplin fehlt, ist wenig Aussicht vorhanden, Erfolge zu erzielen.

Gebt darum dem Fundament der Gewerkschaften die Stärke, die nothwendig ist, den Aufbau zu tragen. Und je höher der Auf- und Ausbau ist, um so stärker müssen die Grundmauern, die Eckpfeiler sein. Seid nicht nur Mitglieder aus kurzsichtigem, egoistischem Eigennutz, habt stets nur die Interessen der Gesammtheit im Auge. Stärkt die Ueberzeugungstreue, bestätigt einen frohen Opfermuth, übt Solidarität und befolgt strenge Disciplin. In diesen vier Hauptbedingungen liegt der Werth und die Stärke der Organisation und sie führen zum Sieg der Gewerkschafts-Bewegung.

❡ Jeder Unionmann hat Ursache, stolz auf seine Union zu sein, so lange seine Union Ursache hat, auf ihn stolz zu sein. Der Character einer Organisation wird von dem Character ihrer Mitglieder bestimmt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 2. März 1921.

Zur festgesetzten Zeit eröffnete Präsident Willem eine anfangs sehr schwach besuchte Versammlung, worauf das Protocoll verlesen und so angenommen wurde. Der Bericht des Verwalters wies eine Ausgabe von $100 für Pensionäre und $12 Arbeitslosen-Unterstützung für College Goldstein aus; anschliessend an diesen Bericht entspann sich eine sehr lebhafte Debatte über die eventuell nachzuzahlende Kranken-Unterstützung für Collegen Goldstein, die mit dem Resultate endete, dass ihm das Krankengeld verweigert werde, weil er sich nicht den Vorschriften gemäss verhielt.

Hierauf kamen die verschiedenen Delegaten- und Comité-Berichte an die Reihe. Von den Vereinigten Gewerkschaften wurde berichtet, dass für Sonntag, den 6. März, eine Massen-Versammlung als Protest gegen die "Schwarze Schmach" anberaumt ist, zu welcher sie um recht starke Betheiligung bitten; ausserdem wurde der Beschluss der Ver. Gewerkschaften, monatlich nur eine Versammlung abzuhalten, nach dreimaliger Verlesung zum Gesetz erhoben. Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat.

Der Delegat zum Printing Trades Council hatte nicht viel zu berichten, doch liess er in seinem Bericht durchscheinen, dass die Stimmung im Printing Trades Council eine sehr freudige und zuversichtliche sei.

Zwei Dankschreiben wurden verlesen: das eine von unserem "Bundesmiller", das andere von Präsident Bommersheim, von der No. 7, New York. Beide Schreiben lobten das rasche und umsichtige Handeln der Nummer 1 — hm, thut das gut! Auch der Bericht des in dieser Angelegenheit nach New York gesandten Collegen Richter wiederholte diese Worte des Lobes und Dankes.

Hierauf wurde die Mitgliederliste verlesen und man konnte an die Erledigung der unerledigten, sowie neuen Geschäfte schreiten. Unerledigt war der Fall des Collegen Goldstein, welcher wieder eine endlose Debatte verursachte — fortwährend mit den "gewähltesten" Ausdrücken dieses Collegen unterbrochen, bis ihm wieder das Wort entzogen wurde — die aber endlich dahin endete, dass dem Collegen Goldstein die Arbeitslosen-Unterstützung zwar bewilligt, ihm aber nahegelegt wurde, sich pensioniren zu lassen, welche Zumuthung er aber entrüstet zurückwies und mit einer Klage an den Bund drohte. Na, ich bin aus dem Wasser, mich nannte er den edelsten Menschen, den er je getroffen — und das ist schon was, denn man sagt doch: "Kinder und N..... reden die Wahrheit!"

Das Vergnügungs-Comité stattete einen sehr guten Bericht ab und waren mehrere Seufzer der Erleichterung hörbar, da das gefürchtete Deficit bei unserem Balle sich sogar in einen Ueberschuss verwandelte. Den an dem Vergnügungs-Comité dienenden Collegen Richard Richter, Harry C. Arwe und Michael Heimerl wurde von der Versammlung der wärmste Dank ausgesprochen.

Nachdem noch die Chairmen's-Berichte verlesen wurden, die eine ganz nette Summe von Ueberstunden aufwiesen, wurde noch beschlossen, den Vereinigten Arbeiter-Gesangvereinen ans Herz zu legen, künftig ihre Druckarbeiten in deutschen Union-Druckereien herstellen zu lassen. Die Chapel-Regeln mussten leider — der vorgerückten Zeit wegen — auf nächsten Monat verlegt werden, worauf die Versammlung sich vertagte.

Krank gemeldet: College Heinrich Freese; Kranken-Comité für März: Julius Wagner und Paul Walther. *Chas. Bednarz*, Secr.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 7. März 1921.

Unsere letzte regelmässige Monatsversammlung fand am Donnerstag, den 3. März, statt. Präsident Kramer setzte die Collegen officiell von dem Ableben des Collegen Charles N. Penter in Kenntniss, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde.

Zahlreiche Zuschriften waren eingelaufen, in welchen für diesen oder jenen guten Zweck um finanzielle Unterstützung nachgesucht wurde; leider ist aber unsere Localkasse nicht in der Lage, den vielen derartigen Gesuchen gerecht zu werden. Nur ein Schreiben des Gesellig Wissenschaftlichen Vereins von New York, in welchem um eine Zuwendung zur Linderung der Noth der intellectuellen Arbeiter Deutschlands und Oesterreichs ersucht wurde, konnte berücksichtigt werden.

College Gottlieb Weyl, der langjährige Vormann der *Freien Presse*, welcher schon seit längerer Zeit leidend war, unterbreitete sein Pensionsgesuch, welches von der Versammlung einstimmig gutgeheissen wurde.

Der Stand der Bundeskasse betrug am 1. Februar $1226.50 und in der Localkasse befanden sich zur nämlichen Zeit $84.27. College Georg Schröder hat für den Monat März als Kranken-Comité zu fungiren. Im Uebrigen wurden nur Routinegeschäfte erledigt. *Gl.*

Typographia No. 7.

Fortgesetzte Tarif-Versammlung vom 27. Februar, im Labor Temple, Ost 84. Strasse.

NEW YORK, 5. März 1921.

Präsident Bommersheim eröffnete die starkbesuchte Versammlung. Der verstorbenen Collegen Reinhold Hertzog und Albert Bernhard zu ehren, ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder, sich von ihren Sitzen zu erheben. — Die Freie Deutsche Schule von Yorkville sandte eine Einladung zu einer Festlichkeit nebst zwei Complimentary-Tickets. Die Einladung wurde entgegengenommen. Eine vom Central Union-Label Council gesandte Einladung zu einem "Barn Dance" wurde angenommen und die eingesandten Tickets dem Vertrieb überwiesen. — Das Gesuch des Collegen B. Saxl, ihn mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand vom Besuch der Versammlung zu entbinden, wurde genehmigt. — Dies erledigte die Correspondenzen.

Ueber den Stand der Tarif-Verhandlungen berichtete dann das Executiv-Comité und eingehende Besprechungen dieser Angelegenheit fanden statt.

Punkt 6 der Tagesordnung: Beschickung der I. T. U. Convention, fand damit seine Erledigung, dass mit grosser Mehrheit beschlossen wurde, den Convent mit zwei Delegaten zu beschicken — ein Beschluss, den jeder Kenner der Lage mit Genugthuung begrüssen wird.

Punkt 7: Beitrag zum Hoover-Fonds für die nothleidende Bevölkerung Deutschlands und Oesterreichs, zeitigte eine lange und zuweilen sehr anregende Debatte. Nach einem warmen Appell und mit Logik vorgebrachten Argumenten unseres "Vice" wurde beschlossen, $50 aus der Kasse zu bewilligen und Sammellisten in den Chapels circuliren zu lassen.

Dies endigte die interessante und, wie oben bereits erwähnt, sehr gut besuchte Versammlung.

* * *

Auf tragische Weise hat die Typographia wiederum ein Mitglied verloren, denn am 15. Februar endete College Reinhold Hertzog durch Selbstmord sein Leben. Dieser College hatte nach polizeilichen Ermittelungen keine Anverwandten in diesem Lande und schien auch wenig Freunde zu besitzen, denn in seinem hinterlassenen Testament war die Title Guarantee & Trust Co., Brooklyn, als Testaments-Vollstrecker genannt, anstatt, als das Einfachste und Practischste, die Typographia damit zu betrauen. Unendliche Schererein hatte namentlich unser Verwalter, bis die Erlaubniss zur Bestattung der Leiche ertheilt wurde und erst am 25. Februar konnte Hertzogs Leiche im Crematorium zu Fresh Pond in Asche verwandelt werden. *G. K.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 8. März 1921.

Wie gewöhnlich, nahm die Erledigung der Zuschriften die meiste Zeit der Versammlung in Anspruch, und beneide ich immer den Secretär der No. 7, der sich nur mit ein paar Correspondenzen abzuquälen hat. Zu erwähnen sind:

Die Waco Typographical Union ist gegen die Einführung der 44stündigen Arbeitswoche zu jetziger Zeit, da diese dafür nicht günstig sei und sie als gute Bürger ihr Möglichstes thun möchten, die gestörten Geschäftsverhältnisse wieder stabil zu machen. Sie ersucht uns, bei der Executive der I. T. U. zu beantragen, dass die Frage wiederum zur Urabstimmung kommt. Dass dieses Ansinnen abgelehnt wurde, ist wohl selbstverständlich; die Versammlung konnte nicht begreifen, wie solch ein Verlangen mit so fadenscheinigen Gründen gestellt werden kann, besonders an eine deutsche Union, die schon seit vielen Jahren nur 40 Stunden die Woche arbeitet.

Auf die an Senator France gerichtete Resolution, worin wir ihn ersuchen, dahin zu wirken, dass die russische Regierung von den Ver. Staaten anerkannt wird und die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern wieder aufgenommen werden, da hiermit tausenden von amerikanischen Arbeitern Arbeitsgelegenheit geboten würde, traf eine sehr höfliche Antwort ein. Das erste Ansinnen berührte er nicht, zu dem zweiten sagte er, dass er zu diesem Zwecke schon lange eine Resolution im Senat eingereicht habe und sein bestes versuche, um sie zur Annahme zu bringen. Er sei sehr erfreut, dass er die Unterstützung der organisirten Arbeiter habe. Der Erfolg blieb auch nicht lange aus, denn vor einigen Tagen war in den Zeitungen zu lesen, dass das Schiff "Sinsinawa" Clarirungspapiere nach einem russischen Schwarzmeerhafen erhalten habe. Die Freude in amerikanischen Handelskreisen war gross, sie dauerte aber nicht lange, denn schon ein paar Tage später kam die Nachricht, dass — Frankreich das Schiff nicht durchgelassen habe. Armer Uncle Sam!

Die Socialistische Partei will in einer Massen-Versammlung gegen die Schaffung eines Heeres von Staats-Constablern oder Cossaken oder "Black and Tans", wie man sie nennen will, im Staate Illinois protestiren und sandte zu diesem Zwecke Einlasskarten zu der Versammlung, die natürlich angekauft und vertheilt wurden. Hoffentlich hat sie Erfolg damit, denn nach den Erfahrungen, die in anderen Staaten gemacht wurden, werden solche "Heere" nur zur Unterdrückung von Strikern verwendet.

Die hiesigen Piano-Arbeiter, die durch Strikes und andere Ursachen ausser Arbeit kamen, haben ihre eigene Fabrik gegründet und arbeiten nach dem Co-operative Plan. Sie ersuchen die Arbeiter-Organisationen, ihre Kundschaft ihnen zuzuwenden und nicht den arbeiterfeindlichen Geschäften, die alles mögliche thun, die Gewerkschaften zu vernichten. Jeder gutstehende Unionmann erhält einen liberalen Rabatt von den Catalog-Preisen. Verkaufsraum 814 Rees Str.

Der in letzter Versammlung gefasste Beschluss, den Antrag der Charleston Typo. Union No. 146, wonach dem Präsidenten der I. T. U. das Recht gegeben werden soll, seine Vertreter ohne Zustimmung der Executive zu ernennen und zu diesem Zwecke den Par. 9 der I. T. U.-Gesetze zu ändern, wurde in Wiedererwägung gezogen und beschlossen, den Antrag zu unterstützen.

Unser Delegat zur Federation of Labor erstattete einen interessanten Bericht über die Verhandlungen in dieser Körperschaft, doch waren diese meistens localer Natur.

Die jährliche Commune-Feier, veranstaltet von der *Arbeiterzeitung*-Conferenz, findet am Sonntag, den 20. März, in der Wicker Park Halle statt. Gute Redner sind engagirt, auch gute Musik; ein Theaterstück wird aufgeführt, zum Schluss Tanz, und all das für 35 Cents. Wer kann mehr verlangen?

Nachdem die Geschäfte vorüber waren, rückten wir Tische und Stühle zusammen und liessen uns zu einem kühlen Trunk mit "obligatem Lunch" nieder. Wir hatten den Bundessecretär Miller als Gast erwartet, der aber leider durch Krankheit am Kommen verhindert war, was allgemein bedauert wurde. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und hoffentlich wird das Geschick das nächste mal nicht wieder einen solchen Streich spielen. Auch erwischen wir vielleicht ein besseres Labsal, denn der "Kick" kam weniger von dem Getränk als von den Trinkenden. *F. D.*

Dabei fällt mir die Geschichte ein...

Vor circa zwanzig Jahren las ich im *Simplizissimus* folgende Geschichte:

Ein Münchener Professor wollte sich einst davon überzeugen, ob Heringe, die im Salzwasser leben, im Süsswasser leben können. Er kaufte einen lebenden Hering, den er anfangs im Salzwasser hielt, nach und nach aber mehr Süsswasser hinzufügte, wobei der Hering sich wohl und munter fühlte. Diese Thatsache führte den Professor auf den Gedanken, zu untersuchen, ob der Hering ganz ohne Wasser leben könnte. Er nahm den Hering jeden Tag auf längere Zeit aus dem Wasser, und der Hering fühlte sich wohl und munter. Eines Tages ging der Professor mit dem Hering spaziren, sein Weg führte ihn über eine Brücke an der Isar, wobei ihm das Unglück passirte, dass der Hering ihm aus der Hand glitt, ins Wasser fiel und ertrank, weil er nicht mehr schwimmen konnte....

In New York haben wir eine derartige Person, die sich in der Rolle des Münchener Professors fühlt, die dem Hering immer weniger Wasser geben will bis auch dieser Hering ertrinken wird. Diese Person hat es sich zum Princip gemacht, immer weniger Personal für dieselbe Arbeit zu beschäftigen; das Personal wird immer um eins-zwei Mann reducirt und wenn dieses System so circa ein halbes Jahr anhält, werden wir das Wunder erleben, dass das Morgenblatt und Abendblatt ganz ohne Setzer hergestellt werden kann, und wird auch hier dasselbe passiren, wie mit dem Hering: der Arbeitgeber wird mangels Personal ertrinken, weil er eben ohne Arbeiter doch nicht schwimmen kann... Und dem Professor empfehlen wir, nicht über jene besagte Brücke zu gehen, denn auch er könnte über die Union stolpern und der Hering würde ihm entschlüpfen.

Diese Geschichte fiel mir nur so ein, als ich hörte, dass man wieder einmal das Personal reduziren will... Wieder einmal... und dann noch einmal... und die Arbeit wird bis ins Unendliche herausgepresst und fertiggestellt.

"Wir haben einen Contract"—zum Riemenschneiden aus der Arbeiterhaut. Diese verdammten Contracte müssen zu jener Niederträchtigkeit herhalten, um die Interessen der Arbeitgeber zu wahren... für die Arbeiter sind sie nur zu dem Zwecke da, um ihnen den Minimal-Lohn zu sichern, sofern Arbeit überhaupt da ist.

Wenn eines Tages der Hering dem Ertrinken nahe sein sollte, dann, Collegen, erinnert Euch daran, dass dieser Hering bei einem goldenen Bankett—mit Euch theilen wollte: Vielleicht nach der alten Devise: Was Euer ist, ist auch mein, was mein ist, geht Euch nichts an...; erinnert Euch daran, dass dieser Hering Salz- und Süsswasser-Thränen über die Noth in Deutschland vergoss, das Elend im eigenen Betriebe aber zur Sättigung seines Profithungers vermehrt und somit von mancher deutschländischen Familie die Unterstützung entzieht, die man nicht mehr senden kann, weil man eben selbst arbeitslos ist. Dies ist die Geschichte vom Hering mit seinen Krokodilthränen.

Think you not that some day we'd get *rid there* of you, Mr. Hering...?! *L. Lakatos.*

New York, im März, dem Monat der Revolution.

Co-operation.

Auf meine Frage: "Was hältst Du von der Co-operativ-Bewegung?" antwortet mir ein lieber Freund, der in der Arbeiter-Bewegung ein ganzes Menschenalter in den vordersten Reihen mit Ehren und Erfolg gekämpft hat: "Diese Frage lässt sich mit ein paar Worten nicht beantworten; nur so viel will ich sagen, dass die Welt-Revolution bereits zuweit vorangeschritten ist, um sie durch solche Palliativmittel aufhalten oder heilen zu können!"

Das war eine herzhafte Antwort, und sie hat mich gefreut, obgleich sie mich nicht befriedigte. Gefreut hat mich die Antwort, weil sie den unverwüstlichen Kampfesmuth und die Siegeszuversicht des "Optimisten" verräth; unbefriedigt liess sie mich indessen, weil ich in der Co-operativ-Bewegung nicht ein blosses Palliativmittel, sondern ein wesentliches Theil der socialen Revolution erblicke.

Co-operation ist gegenwärtig die greifbarste und auch directeste allgemeine Bewegung in der Welt zur Befreiung der unterdrückten Massen vom Joche des Ausbeuterthums. Ein Drittel der Bevölkerung Europas ist bereits in den Co-operativ-Organisationen vertreten, und die Bewegung erfreut sich eines gesunden Wachsthums. Sie bildet das Rückgrat der englischen Arbeiter-Bewegung, das mächtige Bollwerk, an dem sich sowohl die Regierung wie das organisirte Ausbeuterthum die Schädel einrennen.

Die "British Co-operative Wholesale Society" ist das grösste Engross-Geschäft Englands. Die Dampfschiffe der Gesellschaft schwimmen auf allen Meeren; sie betreibt Fabriken aller Art, eignet grosse Theeplantagen in Indien und Ceylon, Weizenfelder in Canada, sowie grosse Ländereien in England und Schottland. Alle Versuche der Capitalisten, die Bewegung zu unterdrücken, haben nur dazu beigetragen, sie zu befestigen und kampffähiger zu machen. Rathlos stehen die englischen Privatunternehmer dem drohenden "Ungeheuer", das sie zu verschlingen sucht, gegenüber, so dass es bei einer kürzlichen Convention der Kaufleute in Glasgow bezeichnenderweise "The devil let loose upon trade" benannt wurde.

Als infolge des langandauernden Dockarbeiter-Strikes in Dublin im Jahre 1913 30,000 Familien dem Verhungern nahe waren und von keiner Seite Hilfe kommen wollte, sprang die "English Wholesale Co-operative Society in Manchester in die Bresche, schickte nacheinander 17 Schiffsladungen mit Victualien (1,797,699 Laib Brod, 689,166 Säcke mit Kartoffeln, sowie entsprechende Quantitäten Zucker, Butter, Erbsen, Bohnen etc., etc.) nach Dublin und verhinderte so die Niederlage und Demoralisation der kämpfenden Arbeiter. Während und nach dem Kriege ist die Bewegung mächtig gewachsen und das selbstbewusste Auftreten der englischen Arbeiter dem Ausbeuterthum und der Regierung gegenüber, das besonders in den letzten Jahren von der Schlappschwänzigkeit der A. F. of L. wohlthuend abstach, ist hauptsächlich auf den Rückhalt, den sie an den Co-operativ-Organisationen haben, zurückzuführen.

Ein anderes Bild: Als Lenin die russischen Gross-Industriellen zum Teufel gejagt hatte und die Soviet-Comitén versuchten, die Fabriken nach ihrer Theorie zu betreiben, erwies sich der Versuch als erbärmlicher Fehlschlag. Es musste Etwas geschehen und das schnell. Man übertrug daher den wohlorganisirten Co-operativ-Genossenschaften, die bereits überall in Russland zahlreiche Fabriken im Betrieb hatten, die Leitung der Fabriken, und die Soviet-Republik war gerettet. Ebenso ging es mit der Lebensmittel-Vertheilung, die man ebenfalls zum weitaus grössten Theil den Co-operativ-Genossenschaften übertragen hat.

Mit der politischen und Gewerkschafts-Bewegung muss die co-operative als gleichwerthig Hand in Hand gehen, denn sie thut etwas, was weder die socialistische Partei, noch die Gewerkschaften thun können: Sie schult die Arbeiter practisch in der Leitung der Production und Vertheilung und befähigt sie, das Erbe des gegenwärtigen Wirthschaftssystems zu übernehmen und dessen Ende zu beschleunigen.

In Amerika steckt die Bewegung noch in den Kinderschuhen, aber da wir den Engländern alles nachmachen müssen, wird es bald anders werden.

Der Raum verbietet mir, jetzt mehr zu schreiben. Wer sich aber für die Sache interessirt, der bestelle sich bei der Co-operative League of America, 2 West 13th Street, New York, N. Y., einschlägige Literatur, oder frage wenigstens um Information oder Preisliste nach. *Adolf Varrelmann.*

Cincinnati, 6. Februar 1921.

‡ Der Socialismus wird so wenig an einem Tage oder in einem Jahre verwirklicht werden, wie der Capitalismus an einem Tage oder in einem Jahre verwirklicht wurde. Er ist kein Kunstproduct, das zu einer bestimmten Stunde angefangen und an einem bestimmten Tage fertiggestellt wird, sondern ein Organismus, der langsam sich entwickelt und wächst und während er sich ausbreitet, aus seiner Umgebung alles an sich zieht und in sich aufnimmt, was seinem Wachsthum förderlich ist. Man kann daher nicht sagen, der Socialismus werde verwirklicht werden, wenn die Massen dafür reif seien. Die Entwicklung des Socialismus selber, zuerst als Idee und sodann als Gesellschaftszustand, ist die Reifwerdung der Massen. *Steiner.*

Helft den Nothleidenden.

Wir berichteten in unserer Ausgabe vom 1. December v. J., dass die deutschen Collegen in New York einen "50 Cents-Club" gegründet hatten, zum Zwecke der Unterstützung der Kinder arbeitsloser Collegen im alten Vaterlande. Der Ertrag dieser Sammlung wurde von dem betreffenden Comité so schnell wie möglich nach Wien und Berlin geschickt, worauf der Vorsitzende des Berliner Buchdrucker-Vereins, College Albert Massini, dem Secretär des Hilfs-Comités der No. 7, College Richard Seiffert, die folgende Antwort zugesandt hat:

Werther College Seiffert!—Im Namen des Berliner Gauvorstandes spreche ich Ihnen und den anderen hochherzigen Collegen für die 2000 Mark, die Sie uns an arbeitslose Collegen mit zahlreicher Familie zur Vertheilung übermittelten, den herzlichsten Dank aus, ebenso den herzlichsten Dank der Empfänger. In der Versammlung, wo ich dies mittheilte, hat es bei den Collegen allseitige Freude erweckt. Die deutsche Collegialität ist kein leerer Wahn! Die Verhältnisse haben sich seit Ihrem Hiersein gewaltig verändert. Damals hatte der Gau 12 1400 Mitglieder, heute zählt er fast 14,000. Das Zeitungswesen ist aber noch immer tonangebend, wie dies auch früher bei der geringen Mitgliederzahl der Fall war. Der Minimal-Lohn beträgt wöchentlich 270,50 Mark, und wenn auch der grössere Theil der Mitglieder darüber hinaus entlohnt wird, so ist doch bei den heutigen Lebensmittel-Preisen sowie allen anderen Bedarfs-Artikeln mit knapper Noth kaum der Magen zu befriedigen, geschweige an die Anschaffung irgend welcher anderen Bedarfsartikel zu denken; Kleidung und Wäsche ist nicht zu bezahlen. Wo sind die stolzen Zeiten hin, wo die Buchdrucker noch mit Cylinder und Glacéhandschuhen in die Arbeitsstätten kamen? Heute sehen sie fast durchweg wie Fabrik-Arbeiter aus und noch ist das Ende dieser verzweiflungsvollen Lage nicht abzusehen. In der alten Welt rumort es an allen Ecken und Enden. Dürfte es in der "neuen Welt" besser sein?

Mit collegialischem Gruss Ihr *Albert Massini.*

Aus der alten Welt.

England. Der Bericht des Londoner Setzer-Vereins (London Society of Compositors) für das verflossene Jahr zeigt, dass diese starke Gewerkschaft im verflossenen Jahre von 14,800 auf 15,500 Mitglieder gestiegen ist und weitere 86 Druckereien für die Union und deren Regeln gewonnen hat. Das Vermögen der Organisation ist auf £116,273 angewachsen—eine Zunahme von £15,633 im verflossenen Jahre. Nicht weniger wie 800 Mitglieder bezogen im Monat Januar d. J. Arbeitslosen-Unterstützung, und man rechnet darauf, dass deren Zahl in den nächsten Monaten nicht unter 600 sinken wird, da auch im Londoner Buchdrucker-Gewerke schlechter Geschäftsgang herrscht.

Schweiz. Von der Solidarität, welche unsere Schweizer Collegen gelegentlich ihres kürzlichen Kampfes mit ihren Brodherren geübt haben, über den wir in voriger Nummer berichtet, giebt die folgende Notiz aus Chur Kunde: "In Chur wollten zwei Tagesblätter Schwindelmeldungen über unseren Kampf in die Welt hinausposaunen; die Collegen verweigerten jedoch die Satz- und Druckarbeit, und so blieb der einen Geschäftsleitung kein anderer Ausweg übrig, als die Zeitung selbst fertigzumachen und zu drucken, während in der anderen Druckerei der Geschäftsführer (der nicht einmal Fachmann ist, sondern nur in Deutschland einen Schnellbleiche-Kurs gemacht hat) nach schwerer Mühe und Noth den Satz auf der Maschine fertigbrachte und sich schon seines Sieges freute, bis ihm erklärt wurde, die Zeitung werde nicht umbrochen und nicht gedruckt. So blieb dem Herrn nichts anderes übrig, als den Artikel nicht erscheinen zu lassen, sollte die Zeitung herauskommen, und die schwere Arbeit des Geschäftsführers war für die Katz."

In Europa gestorben.

In *Berlin:* Stereotypeur Richard Tiesner, 37 J. alt;
Principal Julius Herrmann, 77 Jahre alt;
Drucker Paul Strauch, 41 Jahre alt;
Factor Otto Porath, 60 Jahre alt.
In *Bremerhaven:* Factor Otto Meisel.
In *Donauwörth:* Invalide August Banner, 70 J. alt;
Schriftleiter August Schwartz.
In *Duisburg:* Setzer Wilhelm Münstermann, 39 J.
In *Elberfeld:* Setzer Emil Kerber, 38 Jahre alt.
In *Eschwege:* Setzer Ernst Winter, 24 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Otto Manneth, 45 Jahre alt.
In *Hirschfeld i. Sch.:* Setzer Otto Müller, 19 J. alt.
In *Königssee:* Principal Selmar von Ende.
In *Leipzig:* Giesser Richard Müller, 58 Jahre alt.
In *Murten* (Schweiz): Principal R. M. Struby, 64 J.
In *München:* Principal Mathias Späth.
In *St. Gallen:* Corrector Eduard Diem, 72 J. alt;
Drucker Fritz Mischler, 33 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Ignatz Bozenhartz, 29 Jahre alt;
Principal Johann Hermfeldt;
Principal Leopold Kurzmeyer, 66 Jahre alt;
Setzer Paul Bieler, 67 Jahre alt;
Invalide Gustav Szosna, 76 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Albert Azone, 57 Jahre alt;
Setzer Adolf Kägi, 36 Jahre alt.

† Charles N. Penter. †

Am Freitag, den 18. Februar, verschied nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren ein in weiten Kreisen bekannter College, Charles N. Penter. Ein Nierenleiden hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt und am Montag, den 21. Februar, wurde seine irdische Hülle im Beisein zahlreicher Angehörigen, Freunde und Collegen zur ewigen Ruhe gebettet.

Penter, welcher schon in jungen Jahren von Deutschland nach diesem Lande gekommen, war einer der ältesten Pioniere der Typographia No. 2. Schon im Jahre 1881, als die No. 2 ihre dritte Versammlung abhielt und man endlich zur Wahl der Beamten schreiten konnte, wurde Penter zum Protocoll-Secretär gewählt, welches Amt er verschiedene Jahre bekleidete. Als die Achtstunden-Bewegung 1886 einsetzte und die damalige Arbeiter-Zeitung, *Cincinnatier Zeitung*, gegründet wurde, trat Penter ebenfalls in dieses Concern ein und war über zwölf Jahre in der Redaction dieser Zeitung beschäftigt. Nach Eingehen derselben trat er zur englischen Union über, welcher er bis zu seinem Tode angehörte, aber auch bei uns im Kranken-Benefit verblieb. Penter war ein principientreues Union-Mitglied und sein Tod wird nicht nur von seiner Wittwe, seinen zahlreichen Kindern und Enkelkindern, sondern auch von einem grossen Collegen- und Freundeskreise betrauert.

CINCINNATI, 7. März 1921. *Gl.*

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ An dem technischen Unterrichts-Cursus der I. T. U. nehmen nun über 1700 Schüler theil.

‡ Die halbjährliche Conferenz der Typographical Unions des Staates Ohio wird am 9. und 10. April d. J. in Marion stattfinden.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in St. Petersburg, Fla., Breckenridge, Kansas, und Brownsville, Texas.

‡ Die Setzer-Union in Mansfield, Ohio, hat ihre Scala auf 85 Cents per Stunde bei Tag und 95 Cents bei Nacht erhöht und damit nahezu verdoppelt.

‡ Die neue Zeitungs-Scala der jüdischen Typographical Union No. 83 in New York schreibt $60 per Woche vor, bei 27stündiger Arbeitszeit für die Tagsetzer und 24stündiger für die Nachtsetzer.

‡ Die Setzer-Union in Albuquerque, N. M., meldet Abschluss eines neuen Contractes, der eine Erhöhung von $13.50, bezw. $16.50 per Woche gegenüber dem alten Contract vorsieht und ihren Job-Setzern am kommenden 1. Mai die 44stündige Arbeitswoche zugesteht.

‡ Trotz des allgemeinen Geschreies der ausbeutenden Classen nach Reducirung der Arbeitslöhne, da die Preise der so gewaltig in die Höhe geschraubten Lebens-Bedürfnisse nun angeblich bedeutend gesunken seien — wer's glaubt, zahlt 'nen Dollar! — finden wir in der März-Nummer des *Typographical Journal* doch wieder Berichte von 53 Zweigvereinen der I. T. U., denen es gelungen ist, die Löhne ihrer Mitglieder den Zeitverhältnissen entsprechend zu erhöhen. Hauptsächlich handelt es sich dabei um neue Scalas für Werk- und Accidenz-Druckereien, von denen wir die folgenden anführen wollen: Taylorville, Ill., $11.90–$18 per Woche; Hamilton, Ont., $12; Galesburg, Ill., $11.60; Rahway, N. J., $10 und $11; New Brunswick, N. J., Peekskill, Ill., Woonsocket, R. I., Bowling Green, Ky., London, Ont., und Guthrie, Okla., $9; Mankato, Minn., und Pittsfield, Mass., $7; Port Huron, Mich., $6 etc., etc. Alle diese neuen Contracte enthalten auch Bestimmungen für Einführung der 44stündigen Arbeitswoche am kommenden 1. Mai, ohne welche die graphischen Gewerkschaften unseres Landes bekanntlich keine Contracte mehr abschliessen.

Allerlei.

* Die Schooley Stationery and Printing Company in Kansas City hat zu Neujahr den "closed shop" eingeführt, d. h. sie hat ihre Thüren allen ihren Unionleuten, 15 an der Zahl, verschlossen und diese auf die Strasse geworfen.

* Die Photo-Engravers der Stadt New York haben mit ihren Arbeitsherren einen Contract vereinbart, gültig vom 1. Januar d. J. an, der ihre Minimallöhne auf $50 per Woche für Tagarbeit und $55 für Nachtarbeit festsetzt, eine Erhöhung von $6 pro Mann und Woche.

* Die *Münchener Neuesten Nachrichten* lassen vom Februar ab eine illustrirte Wochenausgabe in spanischer Sprache erscheinen, um Ländern spanischer Zunge, die dem deutschen Volke sympathisch gegenüberstehen, Deutschland durch fortlaufende Berichte näher zu bringen.

* Der Allied Printing Trades Council von Gross New York fordert alle Arbeiter-Organisationen unseres Landes auf, zur Unterstützung der Tausende von Männern, Frauen und Kindern beizutragen, die durch das schandbare Gebahren der in Irland eingedrungenen Hunnen — die aber diesmal nicht aus Deutschland gekommen — ihrer Kleider, Nahrung und Wohnung beraubt worden sind. Alle Hilfsgelder sende man an: John C. Pulleyn, Immigrant Industrial Savings Bank, 51 Chambers Street, New York, N. Y.

(Eingesandt.)

Die Stundenfrage im Jenseits.

Der Freundschaft Damon's und Pythias gleich,
War Mueller's und Meyer's an Tugend reich;
Sie waren befreundet, ach, wie lange schon
Und gehörten seit Jahren zur gleichen Union.

Sie starben denn auch fast zu gleicher Zeit,
Gingen ein zu Ruhe und Ewigkeit.
Und Mueller kam zu St. Peter nach oben,
Der Meyer ward in's Inferno geschoben.

Schon lange war Mueller im himmlischen Ort
Und hört von Meyer nicht ein einziges Wort.
Da rief ihn St. Peter: "Mueller, mein Sohn,
Man wünscht Dich dringend am Telephon!"

Und er eilte gespannt in das Himmelscomptor
Und legte den Fernspruch-Trichter an's Ohr.
"Ich bin's, der Meyer, bin im Höllenrevier,
Wie geht's denn, Freundchen, im Himmel Dir?"

"Wir fegen die goldenen Treppen rein,
Auch müssen sie täglich gescheuert sein;
Und zünden Abends die Sterne an
Und waschen den Mond, dass er leuchten kann.

Dann Abends noch so der Stunden drei,
Bei Harfenspiel und Psalmerei,
Bin unter den Flügeln ganz weh und wund,
Wir arbeiten täglich an vierzehn Stund'.

St. Peter ist nämlich gar zu strict,
Dass selten Einem der Einlass glückt.
Er schickt die Meisten zu Euch hinab,
Drum sind wir hier oben an Mannschaft knapp!" —

"Der Pluto ist gar kein so übler Herr,
Thut gar nicht, als ob er der Teufel wär',
Wir schaffen hier täglich vier Stunden nur,
Genau gezählt nach der Höllenuhr.

Der Menschen Vorsätze sind meistens gut,
Die Grundlage ist's, auf dem unser Pflaster ruht,
Und wenns 'mal ein bischen rissig wird,
Ists bald wieder mühelos cementirt.

Wir haben hier Hilfe im Ueberfluss,
Und gönnen uns Ruhe und jeden Genuss,
Und kommen noch weitere Schaaren herein,
Führen wir bald den Dreistundentag ein!" —

"O lieber Freund, sag' mir ehrlich und offen,
Kann ich bei Euch auf Anstellung hoffen?" —
"Komm nur herunter, komme sofort,
Es wird Dir gefallen, ich geb Dir mein Wort."

Und Mueller entfernte den Trichter vom Ohr:
"St. Peter, öffne das Himmelsthor!"
Dann legte er hastig die Flügel ab
Und stieg zum Freund in den Orkus hinab.

A. G.

‡ Das bekannte grosse Verlagshaus Ullstein & Co. in Berlin arbeitet mit 18 Setzmaschinen, 40 Rotations-Maschinen und 1667 Arbeitern und gibt 6 Tages-Zeitungen und 12 Wochenblätter und Zeitschriften heraus.

‡ In Berlin haben die taubstummen Mitglieder des dortigen Buchdrucker-Vereins ihre eigene Vereinigung, die am 22. November 1919 gegründet wurde und am 7. December 1920 im Graphischen Vereinshaus ihre General-Versammlung abhielt. Zweck dieser Vereinigung ist es, den taubstummen Collegen Gelegenheit zu geben, sich ihre Berufs-Erfahrungen auszutauschen und Vorträge anderer Collegen über Tarif, Verband, Bezirks-Versammlungen etc. mit Hilfe eines Dolmetschers zu hören.

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

Montag, den 11. April 1921,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

Die Beiträge betragen 25 Cents per Woche (11 Wochen) und $1.00 für den Sterbefall des Collegen William Plugrath $4.25.

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHOTT, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 280 Linden Street, Brooklyn, N. Y.

SAL. BECKER, Präsident.

ANGEBOTE zu adressiren an **REGINA COLEMAN,** *General Delivery, Brooklyn, N. Y.*, für folg. Gegenstände aus einem Nachlass (einzeln oder zusammen zu beziehen). English linotype machine keyboard, assembled (listed in Mergenthaler Catalog No. 21 under 11 cal. at $150. Muret-Sanders Encyclop. Wörterbuch (4 large volumes, paid $28 when times were normal). Standard Dictionary Funk & Wagnalls, 2 vols. paid $25). Goethes Werke (54 vols., paid 1832 edition, paid $60). Beiträge zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens (2 vols. rare, paid $10). Platens Naturheilmethode (1 vols.). Langenscheidts Griechische und Römische Klassiker (Aristoteles, Cicero, Plato etc., only 18 vols.). Toussaint-Langenscheidts Englische Unterrichtsbriefe (complet).

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—65, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 7538 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DREWKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Titus Willem, Präsident. — Chas. Bednarz, Secretär, 8404 Hurley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. — M. A. Wohlschlager, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—46 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred. Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. — Paul Kiesewetter, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 479 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361. Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter. Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1812 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Goltschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — Wm. Schonbeiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Heiderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1815 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weinhaupt, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. Indianapolis, Ind., 1. April 1921. No. 18.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1903. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cleveland:* PETER KLECKER, geboren 27. September 1885 in Temesvár; gelernt daselbst.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *Cincinnati:* GOTTLIEB WEYL, geboren 16. Mai 1859 in Esslingen, Württemberg; ununterbrochen Mitglied der Typographia No. 2 seit April 1900.

In *Baltimore:* AUGUST CLOSE, geboren 1. Februar 1856 in Altenkirchen, Bayern; Mitglied der Typographia No. 11 seit 40 Jahren.

Unterstützungen im Monat Februar.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alterspension.	Strike und Agitation.
1	12.00	.....	.....	160.00	.....
2	.....	22.85	.....	128.00	.....
3	.....	83.50	.....	64.00	.....
4	.....	48.00	.....	160.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	12.00	.....	.....	.....	.....
7	159.00	84.00	.....	1024.00	.....
8	.....	12.00	.....	128.00	.....
9	.....	35.45	.....	136.00	.....
10	.....	16.00	.....	128.00	.....
11	21.00	.....	.....	256.00	.....
12	.....	.....	75.00	96.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	8.00	.....	24.00	.....
16	7.00	.....	.....	32.00	.....
21	.....	40.00	500.00	.....	.....
	$211.00	$349.80	$575.00	$2336.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Februar belaufen sich auf $4984.65 und die Gesammt-Einnahmen auf $4878.35; Deficit $106.30.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Februar: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 12, Newark 1, Chicago 0, Milwaukee 0, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 1, Detroit 0, zusammen 16 Mitglieder.

‡ Laut Zeitungs-Berichten hat die Lehigh und Wilkesbarre Coal Co. an ihrem auf $9,210,000 verwässerten Actiencapital eine Dividende in baar von 150 Procent erklärt. Und dabei wollen bekanntlich die Grubenbesitzer aller Orten die Löhne ihrer Arbeiter beschneiden!

‡ In Providence, R. I., werden unter den organisirten Arbeitern, und besonders unter den Buchdruckern Circulare verbreitet, in denen man die alte Lüge wiederholt, dass die Typographical Union ihren in Zeitungen arbeitenden Mitgliedern verbiete, Artikel zu setzen, die sich gegen die Arbeiter-Unions richten. — "Werft diese Zettel nicht weg," heisst es am Schlusse derselben, "sondern bringt sie dorthin, wo sie am meisten Gutes thun." — Diesen Rath sollen auch die meisten Unionarbeiter von Providence befolgt und die Circulare nach dem bewussten Plätzchen gebracht haben, wohin man keinen "Sub" schicken kann.

Die Weltkrise des Capitalismus.

Der Internationale Gewerkschaftsbund versendet folgenden Aufruf gegen die Anarchie in der Production und für die Socialisirung derselben:

Die gewerkschaftliche Internationale kann sich gegenüber der in allen Ländern zu Tage tretenden enormen industriellen Krise nicht gleichgültig verhalten. Alle an die angeschlossenen Organisationen einlangenden Nachrichten, sowie die Meldungen in der Presse zeigen, dass die Arbeitslosigkeit immer weitere Dimensionen annimmt. In allen Zweigen der Production gehen die Unternehmer zur Schliessung von Fabriken und Werkstätten über oder lassen kürzere Zeit arbeiten. Von überall kommen Nachrichten, dass man die Arbeiter zu zwingen versucht, sich eine Herabsetzung der Löhne gefallen zu lassen.

Das Bureau der gewerkschaftlichen Internationale hat hierzu Stellung genommen; es kann die Argumente der Unternehmer, die eine Einschränkung der Production für nöthig erklärten, nicht gelten lassen. Es stellt fest, dass vor wenigen Monaten noch die Unternehmer erklärten, dass die Production verbessert werden müsse und sich hierbei gerade auf diesen Standpunkt beriefen, um die Arbeiter-Forderungen zu bekämpfen. Es ist unmöglich zu behaupten, es werde zu viel producirt, während in Folge des Krieges die entsetzlichste Verarmung in der Welt herrscht, [illegible] Länder vom Elend heimgesucht und die Ruinen noch nicht aufgebaut sind. Man kann nicht sagen, die Lebensmittel-Production weise ein Uebermass auf, während Hunderttausende von Arbeiterfamilien nicht genug haben, um leben zu können. Es ist unerhört, dass in Amerika, in England, in Frankreich und in Deutschland Spinnereien stillstehen, während Millionen Frauen und Kinder ohne Kleidung sind. Es ist eine Schmach, dass enorme Mengen von Baumwolle vernichtet werden konnten, dass grosse Vorräthe an Wolle unbenützt liegen bleiben, die Fabriken unter Rohstoffmangel leiden, während es in den meisten Haushalten mehr als je an Wäsche fehlt. Ein derartiger, durch den Egoismus der capitalistischen Unternehmer hervorgerufener Zustand, die ohne Rücksicht auf das Allgemeinwohl nur ihre persönlichen Interessen im Auge haben, bedeutet an sich eine Verurtheilung des Systems, das derartige Missbräuche möglich macht. Die Anmassung der Unternehmer, diese Krise auszunützen, um die Löhne herabzusetzen, ist eine unverhüllte Drohung gegenüber den Arbeitern. Sie kann nur dazu führen, das Elend zu vermehren und die Krise zu verschärfen. Denn wenn die Unternehmer sich über den mangelnden Absatz ihrer Vorräthe beklagen, so vergessen sie dabei, dass es die gegenwärtigen Existenz-Bedingungen sind, die die Arbeiter zwingen, ihre Einkäufe zu beschränken.

Die Arbeiter-Organisationen müssen dieses Vorgehen mit allen Kräften bekämpfen und in den immer mehr anschwellenden Massen der Arbeitslosen den Kampfgeist und den Kampfwillen im Sinne der auf dem Londoner Gewerkschafts-Congresse formulirten Forderungen entwickeln. Die industrielle Krise ist über die ganze Welt verbreitet; eine Abhilfe kann nur eine internationale Action bringen. Es kann in der gegenwärtigen Lage der verschiedenen Länder für eine Arbeitslosigkeit kein Anlass mehr sein, wenn die Regierungen den durch die Valuta-Differenzen verursachten Problemen eine Lösung im Sinne der von den Arbeitern formulirten Forderungen geben, die die verarmten Nationen in Stand setzen würde, die für die Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse der Individuen wie der Industrie nöthigen Anschaffungen vorzunehmen, während sie den günstiger gestellten Nationen die Möglichkeit bieten würde, ihre Waaren abzusetzen.

Das Bureau der gewerkschaftlichen Internationale macht die Arbeiter-Organisationen aller Länder nochmals darauf aufmerksam, dass das Anwachsen des nationalen Reichthums die Verelendung der Arbeiter zur Folge haben kann, und fordert sie daher auf, die Politik des wirthschaftlichen und finanziellen Imperialismus, dessen Wirkungen sich gegen die Arbeiter kehren, zu bekämpfen. Das Bureau ersucht die angeschlossenen Centralen dringendst, die internationale Vertheilung der Rohstoffe zu fordern. Es ist unzulässig, dass zum Beispiel in gewissen Ländern Kohlenmangel herrscht, während in England, im Saargebiet und selbst in Frankreich die Kohlen-Production theilweise stillgelegt wurde oder eine Stillegung bevorsteht, weil sich die Kohlen in den Schächten stauen. Das Bureau ruft die Centralen auf, die systematische Propagande für die Socialisirung der Productionsmittel im Sinne der Londoner Beschlüsse fortzusetzen und noch zu verstärken. Wenn die Production nicht mehr dem Nutzen Einzelner dienen, sondern ausschliesslich zu Gunsten der Gesammtheit functioniren wird, wird von einer Verminderung der Production oder einer erzwungenen Arbeitslosigkeit nicht mehr die Rede sein können. Das Bureau fordert daher das organisirte Proletariat der verschiedenen Länder auf, die Manöver, die unter Androhung der Schliessung der Fabriken und des Elends auf eine Herabsetzung der Löhne abzielen, mit einer energischen Propaganda zu beantworten und dieser die grösstmögliche Ausdehnung zu sichern. Es ist weiter Pflicht des Bureaus, die Landescentralen auf die Nothwendigkeit zu verweisen, mit allen Mitteln eine Krise zu bekämpfen, die der Weltreaction alle Waffen gegen die Arbeiter und ihre Organisation in die Hand gibt.

Das Bureau des Internationalen Gewerkschafts-Bundes:

L. JOUHAUX. E. FIMMEN,
[illegible] MERTENS. J. OUDEGEEST.

Der Mensch und seine Arbeit.

Ein Zeitgenosse versichert uns, dass wir immer noch etwas mehr thun können, als wir glauben thun zu können, und das ist jedenfalls sehr erfreulich. In Nothfällen ist es gut, wenn wir die Wahrnehmung machen, dass unsere Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft unsere Erwartungen übertrifft.

Allein Nothfälle sind Ausnahmsfälle, und eine häufige oder anhaltende vollständige Erschöpfung seiner Kräfte ist dem Menschen keineswegs zuträglich, sondern im Gegentheil sehr nachtheilig, ja direct gefährlich.

Der Mensch existirt doch nicht lediglich zu dem Zwecke, sich so schnell wie möglich aufzubrauchen oder aufbrauchen zu lassen. Die Arbeit ist nicht der Zweck unseres Daseins, sondern ein Mittel, das Dasein zu bereichern und zu verschönern. Wir sind keine Arbeitsmaschinen, die sich am besten bezahlen, je schneller und gründlicher sie ausgenützt werden, ehe neue Erfindungen sie zum alten Eisen werfen.

Der Mensch lebt, um sich seiner selbst zu erfreuen, nicht um sich so schnell wie möglich aufzureiben. Seine Arbeit ist ein Mittel der Selbsterhaltung, nicht der Selbstzerstörung. Und soweit sie nicht blos Broderwerb ist, dient die Arbeit dem Menschen als ein Mittel, sein intellectuelles und sittliches Wesen zum Ausdruck zu bringen, Gedanken und Ideen, Ideale und Bestrebungen zu vergegenständlichen, die in ihm nach Gestaltung drängen. Die Arbeit wird dem Menschen zum Fluche, wenn sie ihn physisch und geistig auf den Hund bringt, wenn sie mehr kostet als sie einbringt, wenn sie ihn verzehrt, anstatt ihn zu erhalten und sein Leben inhaltreich und interessant zu machen.

Die wichtigste Frage auf diesem Gebiete ist nicht, wie viel kann ein Mensch mit Aufbietung aller seiner Kräfte leisten, sondern wie müssen wir die Arbeit gestalten, damit sie den Menschen anständig ernährt und ihm Freude bereitet. Wir leben nicht, um zu arbeiten, sondern wir arbeiten, um zu leben.

Robert Steiner.

* In Lüderitzbucht in Südwest-Afrika erscheint nunmehr, als Mittheilungsblatt der dortigen Arbeiterverbände, ein wöchentlich in deutscher Sprache gedrucktes *Volksblatt*.

* In Newark, N. J., hat ein locales Schiedsgericht die Löhne der Drucker an täglichen Zeitungen um $4.20 per Woche erhöht, so dass sie nun $49 für Vorleute und $43.20 für Gehilfen betragen, mit $1.80 Aufschlag für Arbeit an Sonntagsblättern in der Samstag Nacht. Der Schiedsspruch datirt zurück bis zum October vergangenen Jahres.

Kreuzzug gegen die Gewerkschaften.

II. Das schwere Geschütz der Unternehmer.

Dass es den "Employing Printers of America", der Organisation unionfeindlicher Druckerei-Besitzer unseres Landes, nicht allein darum zu thun ist, die Bemühungen ihrer Arbeiter um Erlangung des Samstag-Halbfeiertags zu bekämpfen, sondern dass sie diese überhaupt wieder in's alte Joch zwingen und ihre Organisation zerstören wollen, geht wohl am besten aus dem schweren Geschütz hervor, das diese nun gegen die Unions auffühlren.

Bereits in unserer vorigen Nummer haben wir kurz erwähnt, dass der "flammende Ruf zu den Waffen", den die Scharfmacher unter den Druckerei-Besitzern dieses Landes an ihre Collegen erlassen haben, ihre Arbeiter beschuldigt, sich verschworen zu haben, um die Production zu beschränken, also zu faulenzen, und übertriebene Löhne für ungenügende Arbeit zu fordern, was daran schuld sei, dass die Preise für Drucksachen so gewaltig in die Höhe gegangen sind.

"Berichte aus Union-Officen zeigen, dass Union-Printers heute von 33⅓ bis 40 Procent per Mann weniger produciren als in der Zeit vor dem Kriege," wird in dem Aufruf der Principale mit dem Brustton vollster Ueberzeugung erklärt. — Woher diese Herren ihre "Berichte von Union-Offices" haben, da sie am Kopfe ihres Circulars erklären, dass sie nur "open shops" betreiben, ist uns nicht recht ersichtlich; doch ist es wohl nicht nöthig, weiter darauf einzugehen, denn ein altes englisches Sprichwort sagt **sehr richtig: "Zahlen lügen nie, aber manchmal** zählen Lügner." (Figures never lie, but sometimes liars figure.) Es ist wohl möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass in manchen Druckereien die Leistungen der Arbeiter im Vergleich mit denjenigen der Kriegszeit — nicht der Zeit vor dem Kriege, wie das Circular zur Täuschung des Publicums besagt — etwas zurückgegangen sind, denn während des Krieges wurde ja immer "mit Volldampf" geschanzt und die Arbeiter angetrieben, "dass es schon nicht mehr schön war," und zudem ist das gesammte Material der Druckereien, vor allem aber die sehr empfindlichen Setzmaschinen, während des Krieges stark mitgenommen worden und daher nicht mehr so leistungsfähig wie früher, da man wegen der hohen Preise der Maschinen etc. die Anschaffung neuer und die Reparatur alter möglichst unterliess. Doch ganz abgesehen davon, leben wir bekanntlich nicht nur um zu arbeiten, um unseren Arbeitsherren recht hohe Profite zu sichern, sondern wir arbeiten nur — oder sollten es wenigstens — um zu leben, um das zu erzeugen, was nothwendig ist, um das menschliche Leben zu erhalten, und zu einem möglichst angenehmen zu gestalten. — Doch soweit denken die meisten Menschen, die von dem Ertrag der Arbeit anderer leben, natürlich nicht.

Zur Bestätigung des vorher angeführten Sprichwortes, dass Zahlen niemals lügen, es aber einen grossen Unterschied macht, wie und von wem sie gehandhabt werden, bringt das Kampf-Circular der unionfeindlichen Druckerei-Besitzer die Angabe, dass eine Beschneidung der jetzigen Arbeitszeit auf 44 Stunden per Woche eine Vergrösserung des Personals, der Maschinerie und des Arbeitsraumes um zehn Procent bedeute. Und da die Unternehmer doch auch nicht leer ausgehen wollen, wenn ihre Arbeiter ihre Lage verbessern, so rechnen sie aus, dass sie dann den Preis der Drucksachen um 25 bis 30 Procent erhöhen müssten. Ja, "Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr!" besonders wenn man dabei immer vorschützt, nur das Interesse des armen, von den bösen Arbeitern ausgeplünderten Publicums im Auge zu haben.

Da aber bei dem Essen gewöhnlich der Appetit kommen soll, so sind unsere Brodherren, wie wir schon in voriger Nummer kurz mitgetheilt, bei ihrem Kampfe gegen die Unions auf die mehr oder weniger schlaue Idee gekommen, es nicht bei dem Widerstande gegen die von den Arbeitern geforderte 44stündige Arbeitswoche bewenden zu lassen, sondern, da ihnen die Zeit dafür günstig dünkt, zum Angriff auf die Gewerkschaften vorzugehen und die Wiedereinführung des neunstündigen Arbeitstages zu fordern, welche reactionäre Forderung sie dadurch etwas zu verschleiern suchen, dass sie gnädigst am Samstag vier Stunden davon ablassen wollen. — Fünfzehn Jahre nachdem die Int. Typographical Union in schwerem Kampfe den Achtstundentag errungen, ihr diesen auf eine so hinterlistige Weise wieder entreissen zu wollen, nachdem derselbe nun fast in der ganzen civilisirten Welt als berechtigt anerkannt worden, — eine derartige Unverfrorenheit ist eben nur in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten und der noch unbegrenzteren Profitgier der Ausbeuter möglich!

"Eine Verlängerung der Arbeitszeit um zwei Stunden per Woche wäre aber eine grosse Wohlthat für das ganze Druckgewerke," heisst es in dem Circulare der Principale weiter, "denn es giebt den Unternehmern eine entsprechende Mehreinnahme, ohne weitere Ausgaben für mehr Arbeiter, mehr Maschinen, mehr Raum etc. Aber auch der unabhängige Arbeiter stellt sich bei einer 50stündigen Arbeitswoche besser wie der Unionmann bei einer 48stündigen." — Dies ist natürlich nur eine andere absichtliche Täuschung, denn der "unabhängige" Arbeiter, der bei der Festsetzung seines Lohnes nichts zu sagen hat, sondern die Bestimmung darüber seinem Brodherrn überlassen muss, wird nur zu bald ausfinden, dass er sich bei 50stündiger Frohn nicht besser, sondern weit schlechter stellt wie sein College, der eine Union zu seinem Schutze hinter sich hat, bei 44 Stunden.

Das beste "Argument" nach dieser Richtung ist aber in einem Circular der Druckerei-Besitzer von St. Paul enthalten, in dem es heisst: "Nicht die 48stündige, sondern die 50stündige Arbeitswoche ist das richtige Pensum für die Arbeiter, denn dabei kann der Unternehmer Kosten und Profit leichter ausrechnen, nach der Normel: 50 Wochen à 50 Stunden machen 2500 Stunden im Jahre. Um also den Unternehmern das Berechnen ihrer Unkosten und Profite zu erleichtern, sollen ihre Arbeiter wieder 50 Stunden per Woche arbeiten! — Warum geht man da nicht gleich noch einen ordentlichen Schritt weiter und verlangt die 100stündige Arbeitswoche? Das rechnet sich ja noch viel leichter!

Zur Erhaltung und Festigung der Unionwerkstätte, welche die unionfeindlichen Unternehmer nun mit allen Mitteln zu zerstören suchen, trägt aber bekanntlich das Union-Label ein gut Theil bei. Kein Wunder daher, dass dies von der ganzen ausbeutenden Classe bekämpft und nach einem Orte gewünscht wird, wo es sehr heiss sein soll. Soweit hat sich die Agitation der Principale in unserem Gewerbe gegen das Union-Label zumeist auf eine Ignorirung, bezw. auf einen Boycott desselben beschränkt. Man suchte den Gebrauch des Labels zu vermeiden, oder doch wenigstens einzuschränken, soweit dies eben möglich war. So ist uns beispielsweise ein Druckerei-Besitzer bekannt, der, obwohl selbst langjähriger Unionmann, nicht nur das Label boycottete, wenn immer er dazu im Stande war, sondern der nicht einmal das Wort "Union-Label" über seine Lippen brachte. Wenn er daher Kunden hatte, von denen er wusste, dass sie mit den organisirten Arbeitern sympathisirten und daher das Union-Label auf ihren Drucksachen haben wollten, so richtete er die Frage an sie: "Wollen Sie — die Etikette darauf haben?" Dies nur als ein characteristisches Beispiel.

Die unionfeindlichen Druckerei-Besitzer in Cincinnati aber — und wohl auch noch in anderen Städten — schlagen nun eine andere Tactic ein, um dem ihnen so verhassten Union-Label womöglich den Garaus zu machen. Sie wollen den Teufel mit Belzebub bekämpfen und haben daher ihr eigenes Label ausgedacht, das wie folgt lautet:

> "*Gedruckt in einer Werkstätte unter amerikanischem Plan.* Die Anwesenheit dieses Zeichens ist eine Garantie dafür, dass nur freie amerikanische Arbeit bei dieser Arbeit verwendet worden ist."

Arme "freie amerikanische Arbeit!" Welches Schindluder wird doch heute mit dir getrieben?"

Zur Einführung ihres Nichtunion-Labels hat die Organisation der unionfeindlichen Druckerei-Besitzer in Cincinnati ein Circular an die dortige Geschäftswelt erlassen, in dem es heisst:

"Wir erlauben uns bekannt zu machen, dass die Mitglieder der "Print Trades Association" ein besonderes Symbol angenommen haben, welches bestimmt ist, das in Misscredit gekommene Union-Label zu ersetzen. Irgend ein Mitglied dieser Organisation wird erfreut sein, dieses Label auf Ihren Drucksachen anzubringen, wenn er nicht anderweitig instruirt wird, und wir empfehlen ergebenst, dass Sie den Gebrauch desselben befürworten. Wir schlagen vor, dass Sie, falls Ihr Drucker dieses Label nicht gebraucht, den Grund dafür ermitteln." — Oder in anderen Worten: "Wir empfehlen, dass Sie Ihren Drucker boycotten, falls er unser Nichtunion-Label nicht einführt."

Und das sind dieselben Leute, die sich für die einzigen, echten, wahren Vollblut-Amerikaner ausgeben und den Boycott für unamerikanisch erklären! "Bitte, Madame, Ihr Fläschchen."

---

‡ Es ist gar kein Zweifel, vor dem Weltkrieg war die Production reif, socialisirt zu werden, jetzt ist sie es augenblicklich nicht. Wir können keinen Trümmerhaufen socialisiren, sonst könnten wir schliesslich auch die Kriegsanleihe vergesellschaftlichen. Die socialistische Gesellschaft kann nicht Bayern allein einführen, nicht Deutschland, das kann nur weltwirthschaftlich international geschehen.

Kurt Eisner, 12. December 1918.

‡ *Der Landsmann* erreicht das erste Dutzend. Mit der soeben in New York erschienenen No. 12 der echt deutsch-amerikanischen Wochenschrift *Der Landsmann* tritt dieses tüchtige Kampforgan in sein zweites Quartal. Von Heft zu Heft mehrt sich die Zahl der Leser, die unter dem reichen Inhalte stets etwas finden, was ihrem besonderen Geschmack entspricht. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Münchener und Berliner Briefe von Eugen Kalkschmidt und Friedrich Hussong, Chefredacteure der *Jugend* und *Gartenlaube*, sowie die übrigen Berichte aus der alten Heimath; ferner das satyrische Beiblatt *Eulenspiegel*, sowie die politischen und literarischen Beiträge aus den ersten Federn der alten und neuen Welt. Das Jahresabonnement stellt sich auf $3; Probehefte können gegen Einsendung von 12 Cents in Briefmarken bezogen werden vom "Landsmann-Verlag", 132 Nassau Street, New York.

Das Verhältniss der Löhne zu den Preisen.

Die wirthschaftliche Krise gilt den Unternehmern Anlass, die Löhne der Arbeiter herabzusetzen. Diese Absichten werden nicht nur mit der Wirthschafts-Krise, mit der Stockung des Absatzes etc. begründet, wir hören überall Sirenentöne erklingen, die den Arbeitern zurufen: Ihr sollt ruhig die Herabsetzung der Löhne dulden, ja sogar selbst veranlassen. Wenn die Löhne heruntergehen, werden auch die Preise der Lebenshaltung niedriger und so wird der Arbeiter auf der einen Seite mehr gewinnen, als er auf der anderen Seite in Form von Löhnen verliert.

Dem ist aber nicht so. Es ist ja wahr, dass die Höhe der Arbeitslöhne danach zu bemessen ist, wie hoch die Kaufkraft derselben ist. Und demnach hat der Arbeiter thatsächlich mehr von niedrigen Löhnen bei niedrigen Preisen der Bedarfsartikel, wie unter Umständen bei hohen Löhnen, wenn die Preise unverhältnissmässig steigen.

Die Frage ist aber eine andere, nämlich die, ob die Herabsetzung der Löhne das Sinken der Preise nach sich zieht? Und wenn ja, ob dies unter allen Umständen und in welchem Masse erfolgt?

Dies ist aber keinesfalls sicher. Wir müssen bedenken, dass der Arbeitslohn nur einen Theil der Productionskosten ausmacht und zwar einen desto geringeren Theil, je grösser die sogenannte "organische Zusammensetzung" des Capitals ist, also je mehr eine Industrie entwickelt und auf hoher Stufe der Technik mit guten Maschinen ausgerüstet arbeitet. Wenn wir die Bilanz eines Industrie-Unternehmens einsehen, wo die Arbeitslöhne von den anderen Productionskosten gesondert aufgezeichnet sind (was oft nicht geschieht, wahrscheinlich, weil sonst eben dieses Verhältniss zutage kommt!), können wir die Thatsache leicht feststellen, dass die im Jahre ausgezahlten Arbeitslöhne nur einen relativ kleinen Procentsatz der gesammten Productions-Kosten ausmachen. Wenn also die Arbeitslöhne niedriger sind, die anderen Productionskosten aber nicht, so ist ja keine Gewähr vorhanden, dass die Preise sinken werden.

Aber auch aus anderen Gründen nicht. Die Ersparniss, welche der Unternehmer durch die Herabsetzung der Löhne erreicht, kann unter Umständen nicht dem Herabsetzen der Preise, sondern der Steigerung der Unternehmerprofite dienen. Und dies umso mehr, als die Unternehmer organisirt, bezw. in Trusts zusammengeschlossen sind. Wenn diese Mehrgewinne accumulirt und zu neuer Production verwendet werden, so kann dies unmittelbar in einem späteren Zeitpunkt zum Sinken der Preise führen, ein grosser Theil dieser Mehrgewinne aber wird durch den Luxusverbrauch der Profitgeniesser und auf unproductive Weise verschlungen — ein zweiter Grund, dass die Herabsetzung noch nicht dem Sinken der Preise gleichkommt.

Endlich müssen wir die Beziehungen zur Weltwirthschaft betrachten. Es findet ein regelmässiger Austauschverkehr statt, ein Theil der Rohstoffe und auch der Fertigproducte wird aus dem Ausland bezogen. Auf den Preis dieser Producte haben die inländischen Arbeitslöhne keinen Einfluss. Ihre Höhe ist unabhängig davon, ob die inländischen Arbeitslöhne herabgesetzt werden; die Preise dieser Erzeugnisse hängen von den Verhältnissen der betreffenden Wirthschaft ab.

Als seinerzeit in Frankreich über die Abschaffung der Todesstrafe gestritten wurde, hatte ein Gegner der Abschaffung ein Wort geprägt, welches seitdem zu einem geflügelten Wort geworden ist. "Die Herren Mörder mögen beginnen!" So ist es auch in diesem Falle. Mögen die Capitalisten anfangen, die Preise ihrer Producte bedeutend herabzusetzen, dann — und erst dann — kann von einer Herabsetzung der Löhne gesprochen werden. *H.*

---

‡ Typographical Union No. 21 in San Francisco hat dieser Tage Circulare an alle Zweigvereine der I. T. U. gesandt, in welchen sie diese um Unterstützung eines Antrages ersucht, den sie zur Urabstimmung gebracht sehen möchte und der eine Aenderung der Strike-Gesetze der I. T. U. anstrebt. Nach den jetzigen Gesetzen darf bekanntlich kein Zweigverein ohne die Genehmigung des Executiv-Councils der I. T. U. einen Strike insceniren. Die von der San Franciscoer Union angestrebte Aenderung will aber den Localvereinen das Recht geben, auch ohne diese Genehmigung einen Strike zu erklären, wenn sie dabei die folgenden Bedingungen einhalten: 1. Sowohl ein etwaiger Schiedsgerichts-Vertrag, wie auch der Lohn-Contract der betreffenden Union müssen abgelaufen sein; 2. die betreffende Union verpflichtet sich, den Strike ohne Unterstützung aus den Fonds der I. T. U. zu führen; 3. eine Dreiviertel-Mehrheit ist in der betreffenden Versammlung zur Annahme eines Strike-Beschlusses nothwendig. Sind diese Bedingungen erfüllt, dann soll die betreffende Union berechtigt sein, den Strike in der gesetzmässigen Weise zu führen, ihren Mitgliedern zur Finanzirung desselben Assessments aufzuerlegen und Mitglieder, die als Strikebrecher in der Arbeit verbleiben, auszustossen. — Zweigvereine, welche diesen Antrag der San Franciscoer Union unterstützen wollen, sind ersucht, dies auf den beigefügten Formularen dieser Union und dem Int. Secretär J. W. Hays mitzutheilen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 8. März 1921.

Nachdem unser Präsident H. Halter die Versammlung zur Ordnung gerufen und das Protocoll und die Stundenberichte wie verlesen angenommen waren, forderte der Vorsitzer die Collegen auf, sich von ihren Sitzen zu erheben zu Ehren unseres verstorbenen Collegen Eugen Gehrung.

Ein Herr J. Boyle wurde hierauf zu der Versammlung zugelassen und sprach zu Gunsten der Collecte zum Besten der Wohlthätigkeits-Anstalten von hochw. Vater T. Dempsey. $5 wurden für dieses löbliche Unternehmen bewilligt.

Vom betr. Untersuchungs-Comité wurde berichtet, dass der Candidat J. Lusser z. Z. in der Eden Publishing Co. arbeitet, und empfahl das Comité, seine Application auf sechs Monate zurückzustellen und ihm das Vorschlagsgeld zurückzuerstatten. So angenommen.

Nachdem der Beschluss zur Aenderung der Anfangszeit der Versammlung von 2¼ Uhr auf 3 Uhr zum zweitenmale verlesen war, wurde einstimmig beschlossen, die Anfangszeit der Versammlung permanent auf 3 Uhr festzusetzen.

Nachdem man eine längere Debatte über den Fall von College P. Fiegel geführt hatte, welcher wegen Flauheit in dem Job-Department der *Amerika*, wo er zuletzt angestellt war, abgelegt wurde, aber Anciennitätsrecht wegen einer Stelle behauptete, wurde beschlossen, diese Angelegenheit dem Präsidenten und Tarif-Comité zu überweisen, welche versuchen sollen, dieselbe womöglich mit dem Geschäftsführer der *Amerika* zu schlichten.

Präsident Halter erwähnte nun, dass man in der *Westlichen Post* wegen Krankheit 6 Tage arbeite, in der *Amerika* dagegen wegen Mangel an Arbeit drei Collegen jede Woche 4 Tage arbeiten. Dem Obmann der *Amerika*, College Geo. Wigge, wurde es überlassen, diese Sache so zu regeln, dass die Tage sich womöglich ausgleichen.

College Pattermann erhielt eine Strafe von 50 Cents wegen Nichtberichtens als Krankenvorsteher; erhielt aber bis zur nächsten Versammlung Zeit, das Versäumte einzuholen. Augenblicklich steht auf der Krankenliste College A. Apel.

Die Collegen Biwer und Eberhard berichteten über die Versammlung der C. T. & L. U. College Biwer bemerkte, dass Klage geführt wurde über das Rauchen der boycottirten Mercantile Cigarren von seiten der Union-Leute. Ebenfalls berichtete er, dass die American Can Co. den "American Plan" eingeführt habe, und die Collegen wurden ersucht, dafür zu sorgen, dass ihre Angehörigen keine eingemachten Producte, die in Kannen von dieser Firma eingepackt sind, kaufen. *M. A. W.*

——o——

Typographia No. 7.

New York, 20. März 1921.

Vorstands und Delegaten-Sitzung vom 15. März.

Zur üblichen Zeit wurde die Sitzung durch Präsident Adolf Bommersheim eröffnet. Seitens des Nordöstlichen Sängerbundes von Amerika lag eine Einladung zu einem am 20. März im Madison Square Garden stattfindenden Grossen Wohlthätigkeits-Musikfest vor. Da dieses Concert zum Besten der nothleidenden Kinder und Mütter Deutschlands und Oesterreichs veranstaltet wird, wurden die Delegaten angewiesen, für starken Besuch zu agitiren.

Der Secretär des C. U. L. C. theilt mit, dass die unten genannten "Moving Picture Theater" immer noch unfair zu der Moving Picture Operators Union No. 306 sind, deren Mitglieder für bessere Lebens-Bedingungen kämpfen. Es ist nicht solidarisch, wenn man beim Lesen derartiger Berichte einfach zur Tagesordnung übergeht. Man schneide sich die untenstehende Liste aus, meide die Plätze selbst — oder noch besser, man sollte die Besitzer derselben veranlassen, Union-Operators anzustellen.

Throop Theatre—Fulton St., Cor. Throop Ave.
Kingston Theatre—Fulton St., Cor. Kingston Ave.
Empress Theatre—DeKalb Ave., Cor. Sumner Ave.
Classic Theatre—Tompkins Ave. & Pulaski St.
Mapleton—18th Ave. & 64th St., Bay Ridge.
Photo Lyceum—20th Ave. & 65th St., Bay Ridge.
The Parthenon Theatre—Wyckoff & Myrtle Aves.
Myrtle Theatre—1374 Myrtle Ave.
Irving Theatre—Myrtle & Irving Aves.
Evergreen Theatre—Senaca & Myrtle Aves.
Whitney Theatre—Freshpond Road.
Grandview Theatre—Gates & Grandview Aves.

Bericht des Verwalters für Februar 1921:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 12 Mitgl.	$ 189.00
Krankengeld an 4 Mitglieder	54.00
Summa	$ 243.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 5 Mitglieder	$ 45.00
Pensions-Zuschuss an 30 Mitglieder, je $8	240.00
Allgemeine Ausgaben	318.13
Summa	$ 603.13

Kranken-Comité für März-April: für New York Otto Pahle, für Brooklyn Adolf Schmidt.

Bericht des Finanz-Secretärs für Februar:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$ 367.50
Local-Beiträgen	484.10
Assessments	239.79
Strafen	9.00
Bezahlten Rückständen	10.70
Total	$ 1111.09

Mit Traveling Card reiste zu: H. Spitzer am 7. Februar. — Gestorben am 7. Februar Albert Bernhard, am 15. Februar Reinhold Herzog und am 28. Februar Julius Schneevoigt.

Da bei Abgabe dieses Finanz-Berichts immer noch 18 Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande waren, so wurden die Beamten angewiesen, mit diesen säumigen Zahlern in Zukunft constitutionsgemäss zu verfahren, d. h., wer bis zum Dienstag nach der Monatsversammlung nicht bezahlt hat, kommt aus dem Benefit. Es sind dies meist "Nur Krankenkasse-Mitglieder". Man sollte annehmen, wenn ein Mitglied schon Beiträge bezahlen muss, er dies ebensogut acht Tage vorher besorgen kann; dadurch würde den Finanz-Beamten viel unnöthige Arbeit erspart bleiben. Also merkt Euch dies.

Bericht des Schatzmeisters für Februar:

Centralkasse: Einnahmen	$ 1629.79
Ausgaben	1741.59
Deficit	$ 111.80
Localkasse: Einnahmen	$ 517.90
Ausgaben	603.13
Deficit	$ 85.23
Bestand der Centralkasse Ende Februar 1921	$ 9911.83
Bestand der Localkasse Ende Februar 1921	$707.66

Das Kranken-Comité berichtete, dass College Rose das Hospital verlassen habe und der Genesung entgegen geht; dasselbe konnte von Emil Schmidt berichtet werden. Das seit längerer Zeit krank gewesene Mitglied Hugo Schöneheck hat sich am 28. Februar gesund gemeldet.

Von den Office-Delegaten war nichts Wesentliches zu berichten; einige Job-Druckereien berichteten normalen Geschäftsgang.

Da die Schmetterling'sche Officin wiederum nicht vertreten war, soll die Executive dieses Chapel unter die Lupe nehmen.

Bericht des Delegaten zum Central Trades & Labor Council: In der Sitzung vom 17. Februar wurden eine Anzahl Resolutionen discutirt, die sich gegen einen ganzen Rattenkönig von arbeiterfeindlichen Bills in Albany richteten, darunter die Aufhebung des 8stündigen Arbeitstages, des Verbots der Nachtarbeit für Frauen etc. Auch gegen die in Aussicht stehende Erhöhung des Fahrgeldes auf den New Yorker Stadt-Bahnen wurde schweres Geschütz aufgefahren. — In einer anderen Resolution wird gegen die weitere Gewährung von Anleihen an fremde Regierungen protestirt, weil durch den Abfluss von Geldern ins Ausland die Bauthätigkeit zurückgehalten würde. — Bei allen Rednern kam der Aerger über die arbeiterfeindliche Administration zum Durchbruch. Dem Comité, das gegen die arbeiterfeindlichen Bills protestiren wollte, sei zwar vom Gouverneur versprochen worden, dass die Arbeiterschaft in der Industrial Commission vertreten sein würde, doch sei dem Comité bei einem Verhör in Sachen der Traction-Bill in Albany keine Gelegenheit gegeben worden, die Seite der Arbeiterschaft darzustellen. Man hätte das Comité geradezu nichtachtend behandelt, sagte Secretär Kehoe, der hierüber berichtete und von einem "invisible goverment" in Albany sprach.

Aus dem Bericht des "Open shop" Comités ist zu erwähnen, dass die Mitglieder dieses Comités als beste Waffe immer noch das *Union-Label* empfehlen. Es solle ein jeder Unionmann darnach trachten, nur Union-Waaren zu patronisiren, dann wäre bei der grossen Anzahl organisirter Arbeiter in New York schon viel gewonnen.

Vom Allied Printing Trades Council wird berichtet, dass diese Körperschaft in ihrer letzten Sitzung keine Stellung zur "Open Shop"-Bewegung nahm; es aber nicht versäumte, einen Delegaten zu der am 7. März in Montreal stattgefundenen Sitzung des Joint Conference Board der Allied Printing Trades zu entsenden. *G. K.*, Secr.

——•◆•——

Bewegungs-Statistik für Februar.

Neueingetreten:

In New York: Beeler, Josef, mit Abgangskarte.
In Baltimore: Mertel, J. M., mit I. T. U.-Karte.

Wiedereingetreten:

In Cleveland: Hoffmeister, O., mit I. T. U.-Karte.

Uebergetreten zur englischen Union:

In Chicago: Belz, Adam; Freimann, Friedrich; Beide bleiben in der Krankenkasse.

Ausgetreten:

In Cincinnati: Baner, Ernst v., mit Abgangskarte.
In Newark: Heim, Joseph; nur Krankenkasse.

Gestorben:

In Cincinnati: Penter, Chas. (nur Krankenkasse), am 18. Februar.
In St. Louis: Gehrung, Eugen, am 12. Februar.
In New York: Herzog, Reinhold, am 16. Februar; Bernhard, Albert, am 8. Februar; Schneevoigt, Julius (Pensionär) am 28. Februar.
In Detroit: Meyer, Gottfried, am 3. Februar.

Amerikanische Zeitungs-Ueberschriften.

Zu den durchaus nicht unwichtigen Einrichtungen der amerikanischen Presse gehören die Ueberschriften der einzelnen Depeschen, Notizen und sonstigen Nachrichten. Diese Ueberschriften müssen der Wichtigkeit der jeweiligen Mittheilung entsprechen, den Raumverhältnissen angepasst sein und überdies und in erster Linie das Wesentlichste, die Quintessenz der betreffenden Meldung enthalten — kurz und gut, sie müssen kurz und sie müssen gut sein. Solche Ueberschriften zu verfassen, ist nicht so einfach wie es den Anschein hat, sintemalen dem geehrten Herrn Verfasser nicht viel Zeit zur Verfügung steht. Und wenn ihm bei den mannigfachen Anforderungen seines Berufs und in der Eile schon etwas Menschliches passirt und die Ueberschrift der einen oder anderen Nachricht zu irrthümlichen Auffassungen verleiten sollte, so braucht das Publicum nicht gleich Zeter und Mordio zu schreien oder sich lustig zu machen oder am Ende gar Artikel, wie den vorliegenden, loszulassen. "Errare humanum est," sagt der Lateiner, und der Zeitungsschreiber ist — nehmt alles nur in allem — auch nur ein Mensch, sozusagen, und Irrthümern ebenso unterworfen wie Diplomaten und Zahlkellner, Feldherren und Wahlcommissäre.

Uebrigens handelt es sich in den meisten Fällen gar nicht um Irrthümer des Schreibers, sondern um Irrthümer des Lesers. So erinnere ich mich, einmal die Ueberschrift *Floh im Nachthemd* gelesen zu haben. In Anbetracht der Thatsache, dass — Gott sei Dank! — Flöhe in Amerika recht selten sind, schien mir die Sache lesenswerth und ich machte mich (vielleicht in der Erwartung, eine ganz kleine Pikanterie zu entdecken) an die Lectüre. Und was erfuhr ich? Dass in einem Hotelzimmer ein Brand ausgebrochen und der Bewohner im Nachthemd geflohen war. Worauf ich das Blatt enttäuscht bei Seite legte.

Kronprinz leckt, verkündete kurz darauf eine halbzöllige Ueberschrift in einer Zeitung, von der man wusste, dass sie Beziehungen zu hohen Herrschaften unterhielt. Mit beträchtlichem Schütteln des Kopfes las ich die räthselhaften Worte und athmete auf, als ich aus der Durchsicht der nachfolgenden Zeilen die beruhigende Gewissheit schöpfte, dass das bei einer Collision des Dampfers "Kronprinz Wilhelm" mit irgendeinem Schlepper entstandene Leck nur geringen Schaden verursacht hatte.

Einmal fand ich in einer seitdem eingegangenen deutschen Morgenzeitung eine Depesche aus Washington mit der Ueberschrift: *Tafts Stuhl macht Sorgen.* Taft ist gewiss ein Mann von Gewicht und Bedeutung, aber dass man wegen einer einfachen Verdauungsstörung eine Depesche von 25 Zeilen losläst, leuchtete mir, offen gestanden, nicht recht ein — auch nicht, dass die Depesche den Vermerk trug: "True translation filed with the Postmaster of New York." Was zum Henker hat denn das körperliche Befinden des Herrn Taft mit dem Postmeister von New York zu thun?

Als ich dann die Nachricht in ihrer ganzen Länge las, ging mir der mit Recht so bekannte Seifensieder auf: in der Arbeitsplan-Commission zu Washington, deren Vorsitzender der Ex-Präsident war, fand man keinen Sessel, der genügend solid gebaut war, die Fülle und das Gewicht Billys unter Garantie der Haltbarkeit aufzunehmen. Das also war die Bedeutung des "Sorgenstuhles"! Und ich Thor glaubte. . . .

Natürlich war in diesem Fall der Verfasser an meiner — verzeihen Sie das harte Wort! — abweichenden Auffassung völlig unschuldig. Die Ueberschrift war "fett" gedruckt und schon an diesem Umstande hätte ich den eigentlichen Sachverhalt erkennen müssen. *Der Landsmann*, New York.

——•◆•——

In Europa gestorben.

In *Augsburg:* Setzer Julius Temme, 32 Jahre alt.
In *Berlin:* Corrector Paul Fischer, 50 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Alfred Povel, 60 Jahre alt; Drucker Wilhelm Schulka, 32 Jahre alt.
In *Brünn:* Setzer Franz Tobias; Joseph Swatnn.
In *Essen:* Drucker Gottfried Kluve, 27 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Paul Gall, 68 Jahre alt; Giesser Ludwig Wenz, 64 Jahre alt; Drucker Heinrich Wirth, 25 Jahre alt.
In *Gersbronn:* Principal R. Wackmüller.
In *Halberstadt:* Setzer Hermann Burghausen.
In *Hamburg:* Setzer Friedrich Schulze, 60 Jahre alt.
In *Hannover:* Setzer Franz Beck; Setzer Victor Tschöpe, 33 Jahre alt.
In *Herford:* Principal Hermann Verschodt.
In *Kiel:* Principal Hermann Schmidt.
In *Königsberg:* Setzer August Meyer, 35 Jahre alt.
In *Löwenberg:* Setzer Max Schmidt, 24 Jahre alt.
In *Prag:* Setzer Carl Wildmann; Josef Kütil.
In *Roswein:* Setzer Johannes Scheller, 25 J. alt.
In *Ulm:* Buchdrucker Ludwig Frank, 59 Jahre alt.
In *Waldenburg:* Buchdrucker Hermann Heller.
In *Wurzen:* Setzer Rudolf Frommherz, 22 J. alt.

——•◆•——

‡ Als Internationaler Buchdrucker-Secretär wurde, an Stelle des verstorbenen Peter Stautner, College F. Verdan in Bern, der Präsident des Schweizerischen Typographen-Bundes, gewählt. Auch wurde beschlossen, einen Internationalen Buchdrucker-Congress auf den 5. September 1921 nach Wien einzuberufen.

Elend und Reichthum.

Nach Daten, gesammelt vom Arbeitsnachweis des Arbeits-Ministeriums in 182 hauptsächlichen Industriestädten, sind gegenwärtig etwa 35.5 Procent Arbeiter beschäftigungslos.

In anderen Worten: Voriges Jahr im Januar hatten 9,402,000 Arbeiter Beschäftigung, während heute blos 6,070,648 Verdienst haben. Das heisst, in 182 Städten gibt es mindestens 3,331,352 Arbeitslose.

Solche Krisen wiederholten sich bis jetzt alle 10 bis 12 Jahre. Aber die Arbeiter begriffen diese Lehre nicht. Es schien ihnen immer, als ob "die guten Zeiten" kein Ende nehmen wollten. Sie lachten über die Socialisten, wenn diese ihnen die Wahrheit sagten und ihnen zu zeigen versuchten, dass "schlechte Zeiten" unvermeidliche Resultate der Ausbeutung der Arbeiter sind.

Sie ernten jetzt, was sie gesät haben. Die Arbeiter sollten darüber nachdenken und einsehen, dass wenn sie diese Zustände geändert haben wollen, sie sie selber ändern müssen — wenn sie die Arbeitslosigkeit abschaffen oder die Leiden der Arbeitslosen lindern wollen, sie dazu schreiten müssen, wenn sie noch Arbeit haben. Wenn einmal vier Millionen Arbeiter beschäftigungslos die Strassen bevölkern, sind alle Linderungsmassnahmen ungenügend und die schönsten Reden der Welt geben den Arbeitslosen keine Arbeit.

Natürlich erwartet man, dass die Gemeinden etwas für die Arbeitslosen thun. Aber welches Recht haben die Arbeiter, derartiges zu erwarten? Haben sie ihre Vertretung in den Gemeinden, den Staaten oder der Nationalregierung? Haben sie je ernste Anstrengungen unternommen, sich solche Vertretungen zu sichern?

Oft waren sie berufen, aber immer versagten sie. Sie bestanden darauf, sich als die politischen Werkzeuge für ihre Herren gebrauchen zu lassen; sie kämpften deren Kämpfe und erhalten jetzt die Belohnung: Arbeitslosigkeit, Suppenhäuser, Wohlthätigkeit und Verachtung oder günstigenfalls Beschneidung der Löhne.

Wie viele Lectionen wird die Arbeiterschaft noch brauchen, um zur Erkenntniss zu kommen?

Sie machten Andere reich und blieben selber arm. Sie ermöglichten Anderen fette Gehälter und leben jetzt selber von ihren Ersparnissen. Sie schafften für Andere Luxus und stehen jetzt selber in Brod-Linien.

O, die Welt ist schön, darin zu leben — wenn man Geld hat!

Wie schön sie ist, das beweist folgende Liste, die vom Rechnungsführer Henry H. Klein von New York zusammengestellt wurde und die wir den Arbeitslosen als passende Lektüre empfehlen.

Nach Herrn Kleins Berechnungen controlliren in den Ver. Staaten fünfzig Familien mehr wie $100,000,000 jede; 100 Familien controlliren mehr wie $50,000,000 jede; 500 Familien controlliren mehr wie $10,000,000 jede. John D. Rockefellers Liegenschaften sind gegenwärtig mit $3,000,000,000 bewerthet. 200 Personen in den Vereinigten Staaten controlliren $15,000,000,000 etc., etc.

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstutzungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks.

Montag, den 11. April 1921,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

Die Beiträge betragen 25 Cents per Woche (13 Wochen) und $1.00 für den Sterbefall des Collegen William Plugrath. $4.25.

IG. KALLMEYER, Secretär, 240 Linden Street, Brooklyn, N. Y. — **SAL. BECKER**, Präsident.

Der Lenz ist da!

Der Lenz ist da. Auf Baum und Strauch
Liegt schon ein zarter grüner Hauch.
In allen Zweigen drängt und schwillt
Ein Sehnen, ungestüm und wild.
Das reckt und streckt sich nun zum Licht,
Bis aus vieltausend Knospen bricht
Ein reicher Blüthensegen wieder
Und jubelnd schmettert ihre Lieder
Die Lerche wieder in die Luft.

Du aber, Mensch, von Glanz und Duft
Und gold'nem Sonnenschein umflossen,
Stehst zagend noch und unentschlossen,
Als glaubtest du das Wunder nicht,
Das doch lebendig zu dir spricht
Vom Wirken heimlicher Gewalten,
Die eine neue Welt gestalten,
Mit einem Mal gesprengt den Bann,
Der sie so lange schon umspann.

O, glaube nur an deine Macht,
Und wolle nur, dann weicht die Nacht
Aus deiner arbeitsmüden Brust,
Und frischer Muth und Daseinslust
Strömt dir von neuem durch die Glieder,
In deinen Augen leuchtet wieder
Die alte Hoffnungsfreudigkeit.
Mit deinen Fäusten siegbereit
Zersprengst du deiner Sclaverei
Unsel'ge Fesseln, machst dich frei,
Und baust dir auf dem Trümmerfeld
Der alten eine neue Welt.

Karl Petersen.

Aus der alten Welt.

EGYPTEN. Die erste Aussperrung in der Geschichte der Arbeiterbewegung Egyptens ist zu Beginn dieses Jahres zu Ende gegangen, nachdem sie in den meisten Druckereien Alexandrias drei Wochen angedauert. Die Ursache dafür ist die folgende: Schon während des verflossenen Sommers hatten beide Parteien, Principale und Gehilfen, nach Möglichkeit für einen zu erwartenden Kampf zwischen ihnen gerüstet und Rekruten angeworben, und im November v. J. überreichte die Gehilfen-Organisation "Printers League" der Principals-Organisation ein Schriftstück, in welchem sie eine 40procentige Lohnerhöhung und ihr Mitbestimmungsrecht bei der Arbeit durch Einsetzung eines Arbeiter-Rathes in jeder Druckerei verlangte. Da die Principale diese Forderung ablehnten, ging der Plan der Gehilfen dahin, eine Druckerei nach der anderen an den Strike zu beordern, um diese so einzeln zum Nachgeben zu zwingen. Dieser Plan wurde aber von der Principals-Organisation durchschaut, und als der erste Strike in der "Société des Publications Egyptiennes" ausbrach, sperrten die übrigen Druckerei-Besitzer laut Vereinbarung ihre Personale aus. Nach dreiwöchiger Dauer wurde, wie oben bemerkt, der Frieden unter den alten Verhältnissen wieder hergestellt, bis auf die Druckerei von M. della Rocca, deren Personal zum grossen Theile die Wiederaufnahme der Arbeit verweigerte, die nun von Arbeitswilligen — im gewöhnlichen Leben Scabs genannt — hergestellt wird.

RUMÄNIEN. Der Beginn des Jahres 1921 brachte auch das sechzigjährige Jubiläum der Klausenburger Buchdrucker-Vereinigung. Im Jahre 1861 beschloss das anderthalb Dutzend Druckereiarbeiter Klausenburgs, zum Schutze ihrer materiellen und moralischen Interessen einen Verein zu gründen. Was man damals materiellen und moralischen Schutz nannte, erfahren wir aus den an den Oberregierungsstuhl zwecks Genehmigung eingereichten Statuten, welche es dem Verbande zur Aufgabe machten, die fremden, arbeitsuchenden Fachgenossen, welche keine Beschäftigung bekommen, mit Reise-Unterstützung zu betheilen, den kranken Mitgliedern Pflege und ärztliche Hilfe zu bieten, sie mit Geld zu unterstützen und die verstorbenen Mitglieder, nebst Tragen der Fahne der Buchdrucker, dem alten Brauche gemäss, mit Säbelparade zu begraben. Auch die zur Erreichung des Zieles dienenden Mittel waren bescheidene. Die Principale bekundeten ihre Pflicht diesem neuen Institut gegenüber mit einer monatlichen Einzahlung von 1 Gulden, jeder Arbeiter pro Woche mit 10 Kreuzern. Bis zum Jahre 1875 hatte der Verein insgesammt drei Unterstützungs-Zweige. Die kranken Mitglieder erhielten eine wöchentliche Unterstützung von 4 Gulden, bei Todesfällen erhielten die Rechtsnachfolger des Verstorbenen eine Beerdigungs-Unterstützung von 30 Gulden, auf der Durchreise befindliche Collegen hatten Anspruch auf 1 Gulden Reise-Unterstützung. Zu bemerken ist, dass dem hohen Oberregierungsstuhl auch dieses bescheidene Programm Bedenken machte und es bedurfte über ein Jahr, bis die Statuten, durch die verschiedenen Fachcommissionen begutachtet, mit der Genehmigungsclausel herausgegeben wurden. Der erste Vorstand des Klausenburger Buchdruckervereines war Johann Stein, der Eigenthümer der noch heute in Klausenburg bestehenden Buchhandlung, dessen Opferwilligkeit auch zu der materiellen Erstarkung des Vereines viel beigetragen hat. Erst vom Jahre [illegible] erstreckten sich die Statuten des Vereins [illegible] auf Invaliden, Wittwen und Waisen.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—6[illegible], Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SHIFFLAT, 2838 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DANNROW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BEWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
FRANZ WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste and Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär, Vitus Wellem, Präsident. 6604 Hatley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär. Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse. Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär, Frank Faller, Präsident. 310 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum. Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2142—[illegible] Ost Neunte Strasse. Fred Beurskens, Secretär, Paul Bose, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist. A. Bommersheim, Präsident. Paul Bleesener, Corr. Sec. 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April and October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave. A. Rochlsen, Secretär. Wendelin Hartmann, Präsident. 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon Lincoln 7[illegible]). Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St. Ferd. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär. 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse. Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1184 Rickards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave. August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1912 W. Mulberry St.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude. Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue. Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönbeiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär, Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse. Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Reilly Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str. William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Unterstützt die Union-Labels.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. **Indianapolis, Ind., 16. April 1921.** **No. 19.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an.

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.
INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat April hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 40–44 (Rechnungsjahr 1920–1921) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Die Wahl der Delegaten zur Convention der I. T. U., die diesmal vom 8. bis 13. August in Quebec, Canada, stattfindet, ist statutengemäss am vierten Mittwoch im Mai vorzunehmen. Die Typographias sollten daher in ihrer nächsten Versammlung darüber berathen, ob sie sich auf dieser Convention vertreten lassen wollen, und am 25. Mai ihre Delegaten wählen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cleveland:* Leonard Harth, geboren 17. Juni 1895 in Plotonita-Dorothea, Bukowina, ausgelernt in Guralumora 1. September 1912; war früher Mitglied des österreichischen Verbands.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet:

In *Chicago:* Albert Krumme, 66 Jahre alt; ununterbrochen Mitglied seit Januar 1892.

Gebahren der Bundeskasse im Monat März.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für Februar.	Assessment für Februar.
No. 1, Philadelphia	$ 55.00	$ 76.89
" 2, Cincinnati	33.00	24.10
" 3, St. Louis	55.80	68.48
" 4, Buffalo	23.00	17.79
" 5, Rochester	7.00	5.95
" 6, Cleveland	20.00	27.65
" 7, New York	212.20	239.79
" 8, Newark	21.80	23.01
" 9, Chicago	88.00	121.58
" 10, Milwaukee	52.20	81.83
" 11, Baltimore	16.80	12.12
" 12, Louisville	9.00	11.69
" 13, St. Paul	19.00	21.00
" 14, Indianapolis	8.00	6.25
" 16, Pittsburg	22.00	28.87
" 21, Detroit	20.80	22.80
Total	$ 663.60	$ 789.80
Bundesbeiträge für Februar		663.60
Pittsburg, Registrirung		3.00
Columbus, Abonnement		1.00
Gesammt-Einnahmen		$1457.40

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Februar	$ 304.15
Pensionssteuer an die I. T. U. für Februar	391.89
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Februar	394.91
Buchdrucker-Zeitung Nos. 16 und 17	175.00
Gehalt des Bundessecretärs für März	125.00
Laufende Ausgaben im März	5.35
Gesammt-Ausgaben	$1396.30

Nie verborgen bleibt der Welt,
Deine Lieb', dein Leid, dein Geld.

Frühling!

Blau ist der Himmel, klar ist die Luft,
Süss uns umhauchet Aether und Duft,
Blume an Blume blinkend erspriesst,
Perle des Jahres, Lenz sei gegrüsst!

J. Altmann.

Schnee und Eis sind unter der Einwirkung der neubelebenden Frühlingssonne verschwunden. Unter Sturm und Drängen weicht nun endlich der rauhe, grausame Winter, bezwungen durch die Macht des ewigen Lichtes, und auf des Lenzes urgewaltigen Schwingen zeigt sich uns das Frühlings-Morgenroth. Zwar wehrt sich der wilde, unbarmherzige Geselle, der Winter, mit allen Kräften, seine Herrschaft fahren zu lassen, er schickt uns noch immer rauhe Tage. Aber zwischendurch gibt es milden Regenschauer und heitere, warme Sonnenblicke, die neues Leben erwecken.

Man spürt das Nahen des Frühlings. Wie ein Raunen und Flüstern geht es durch die Natur, das ist der Hauch des neuerstandenen Lebens. Ueberall regen sich die geheimen Kräfte und drängen mächtig empor. Bescheidene Erstlingsblumen, die noch etwas zaghaft aus neu gründendem Rasen ihr Köpfchen dem Lichte entgegenstrecken, und schwellende Knospen an Baum und Strauch, sie verkünden die frohe Mär: es will Frühling werden!

Und für uns naht noch im besonderen der völkerbefreiende 1. Mai. Diese frohe Botschaft kündet uns mehr als das Ende des von den Armen so sehr gefürchteten Winters mit der besonders grossen Arbeitslosigkeit, dem Hunger und der Entbehrung jeder Art. Ein eigenthümliches, unbeschreibliches Gefühl bemächtigt sich sogar des Aermsten, ein Gefühl, das die Pulsschläge beschleunigt, die Brust schwellt, und ihm trotz alledem das geheimnissvolle Walten der mächtigen Mutter Erde, den Zauber der "Frühlingswehen" empfinden lässt. Obwohl das nur eine neue Phase im Kreislauf der ewigen Naturgesetze. Was heute keimt, reift schon in nächster Zeit, und kaum, dass es sich voll entfaltet, knickt es der folgende Augenblick. Es muss vernichtet werden, um neuen Keimen Raum zu geben, wie nur durch das Absterben, durch den Tod neues Leben entstehen kann.

So wehmüthig dies auch stimmen mag, es freut sich dennoch Jung und Alt auf die schöne Frühlingszeit, neue Schaffenskraft belebt den Menschen und gibt ihm neue Lebensfreude. Sie führt ihn hinaus in die freie Natur, auf Feld und Flur, in Wald und Hain. Wenn dann der Mensch in stummer Bewunderung der Allmacht der Natur mit tiefer, inniger Andacht diesem Erwachen und dem vieltausendstimmigen Orchester der zurückgekehrten gefiederten Sängerschaar lauscht, wie sie aus voller Brust ihre Frühlings- und Liebessehnsucht in die weiten Lüfte schmettert, da erfasst ihn ein Gefühl, welches verschwunden zu sein schien, ein Gefühl des Glückes und der Zufriedenheit. Kummer und Sorge, die gar so oft schwer und hart drückenden Gespenster dieses Erdendaseins, sind vergessen, er fühlt sich in eine andere, neue Welt versetzt. O schöne, herrliche Frühlingszeit, könntest du den Menschen doch das ganze Leben hindurch glücklich machen!

Aber dieses Endziel ist wohl noch in weiter Ferne – oder beglückt es die Arbeiterclasse überhaupt nicht?!

Wo immer der Frühlingszauber den Naturfreund in das neu erwachte Freie lockt, es dringt geheimnissvolles Flüstern, ein Singen und Klingen, ein Rauschen und Summen an sein Ohr. Es ist ein Jauchzen heller Liebeslust, ein Drängen nach neuem Leben, neuem Streben im ewigen Kreislauf der Natur. Dann hört er auch viel deutlicher im eigenen Innern die Sprache der gewaltigen Natur lauter und lauter erklingen, es drängt ihn, sich zu berauschen an diesem übermenschlichen Hasten und Treiben in der grossen Naturwerkstatt, er will theilnehmen an der Freude, die sich überall kundgibt, um das grosse Fest des Wiedererwachens verherrlichen zu helfen.

Könnten doch alle Menschen diese Freude ungeschmälert geniessen! Jedoch das schreiende Unrecht in der "besten dieser Welten" lässt einen dauernden Genuss an den Schönheiten der Natur nicht aufkommen, es gesellt sich sehr bald wieder herbste Bitterniss zu dem reinen Empfinden unserer Seele. Und wahrlich: es ist auch nöthig, dass heiliger Zorn, flammende Empörung uns erfassen. Wenn wir Tag für Tag sehen müssen, wie ein kleines Häuflein Egoisten imstande ist, der ganzen übrigen Menschheit den Antheil an all den irdischen Schätzen kläglich zu verkümmern, besonders aber das Proletariat, das doch alle Culturschätze schafft, zu zwingen imstande ist, die Qualen einer äusserst kümmerlichen Existenz das ganze Leben hindurch auf sich zu nehmen. Ein solches Unrecht gräbt sich tief ein in die Seele eines jeden denkenden Menschen und spornt ihn an, sich seinen Leidensgenossen anzuschliessen, um durch vereinte Kraft dieses Unrecht aus der Welt zu schaffen.

Darum nicht verzagt, Ihr, die Ihr nach Millionen zählet, und die Ihr abgelenkt werdet durch stumpfsinnige Dogmen und einengende Gesetze von den Pfaden einer besseren Zukunft. Nur nicht muthlos werden, sondern weiter gewirkt im Sinne der grossen befreienden Idee, welche uns zur Erlangung wahrer Menschenrechte und wahrer Menschenwürde verhelfen soll. Wir selbst werden allerdings schwerlich noch die Früchte dieser ausgestreuten Saat ernten, aber uns regt schon an zu eifriger Agitationsarbeit die Erkenntniss, dass für unsere Nachkommen, unsere Kinder und Kindeskinder eine bessere Zeit hereinbrechen wird, die uns durch ihre strahlende Morgenröthe im voraus so herrlich verkündet worden ist. Die Gewissheit bleibt uns, dass dereinst die Fesseln des freien Geistes gesprengt und die Menschheit in ihrer Allgemeinheit dann erst wahrhaft die Schönheit des Lenzes und den reichen Segen der Allmutter Erde geniessen wird. *H.*

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die Typographical Union in El Paso hat beschlossen, keine Unterhaltung mehr zu patronisiren, deren Drucksachen nicht das Union-Label tragen.

‡ In Helena, Mont., wurde nach dreistündigem Strike im dortigen *Helena Independent* die dortige Buch- und Job-Scala mit der 44stündigen Arbeitszeit anerkannt.

‡ Zwischen 100 und 150 Werk- und Accidenz-Setzer befinden sich in Boston am Strike, da ihre Principale ihnen eine Lohnreduction aufzwingen und auch die 44stündige Arbeitswoche nicht bewilligen wollten.

‡ 12 Städte melden in der April-Nummer des *Typographical Journal* eine Erhöhung ihrer Zeitungs-Scala und die gleiche Anzahl eine Erhöhung ihrer Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien, mit Einführung der 44stündigen Arbeitswoche vom 1. Mai 1921 an.

‡ Union No. 619 in Sapulpa, Okla., hat sämmtliche Druckereien der Stadt – Zeitungen sowohl wie Job-Offices – bei einem Lohne von $45 für Tagarbeit und $48 für Nachtarbeit für 44stündige Arbeitszeit unionisirt. Die Union hatte einen I. T. U.-Vertreter verlangt, aber noch ehe dieser eintreffen konnte war der Contract unterzeichnet.

‡ Die Union-Schriftsetzer in Okmulgee, Okla., gewannen nach sechstägigem Strike, während welchem einige der dortigen Druckerei-Besitzer den sog. Open Shop einzuführen suchten, einen Lohn von $45 für Tag- und $48 für Nachtarbeit an den Zeitungen und die 44stündige Arbeitswoche in den Werk- und Accidenz-Druckereien.

‡ Die Alamo Printing Co. in San Antonio schloss am 1. April, wo ihr Contract mit der Union abgelaufen war, alle ihre Arbeiter in der Druckerei und Binderei aus und erklärte, eine sog. Open Office führen zu wollen. Zwei Presslente, von denen der eine früher Präsident der Union war, und zwei Buchbinderinnen nahmen in dieser "open office" Stellung, alle anderen legten die Arbeit nieder und erklärten, nicht zurückkehren zu wollen, bis die Union anerkannt und die 44stündige Arbeitswoche bewilligt sei. Die Standard Printing Co. in San Antonio folgte diesem Beispiele, und hat hier eine alte "Ratte" aus dem Achtstunden-Strike von 1905 Stellung genommen.

Kreuzzug gegen die Gewerkschaften.

III. Der Abfall von "Union"-Druckereibesitzern.

Unseren Mitgliedern und Lesern der *Buchdrucker-Zeitung* ist es ja wohl bekannt, dass die Forderung der verbundeten graphischen Gewerkschaften für Einführung des Samstag-Halbfeiertages, bezw. der 44stündigen Arbeitswoche, in den commerciellen Druckereien unseres Landes durchaus keine plötzliche ist, wie die Besitzer dieser Druckereien das allgemeine Publicum glauben zu machen suchen, sondern dass die Verhandlungen darüber sich schon zwei Jahre lang hinziehen, da die Arbeiter Alles aufboten, um die Erfüllung ihrer zeitgemässen Forderung ihren Brodherren so leicht wie möglich zu machen und jede ernstliche Störung des Geschäftsbetriebes zu vermeiden.

Im März 1919, also vor mehr wie zwei Jahren, als sich die ganze "civilisirte" Welt in dem allgemeinen Kriegstumult befand, die Preise aller Lebensbedürfnisse immer mehr stiegen und allgemeine Unrast, besonders unter der arbeitenden Bevölkerung, auch in unserem Lande herrschte, gründeten Vertreter der verschiedenen Organisationen von Unternehmern und Arbeitern der graphischen Gewerbe, von dem Drange beseelt, den ökonomischen Frieden in diesem Gewerbe aufrecht zu erhalten, einen "International Joint Conference Council", dessen ausgesprochener Zweck es sein sollte, alle auftauchenden Streitfragen zwischen Unternehmern und Arbeitern im Druckgewerbe in reiflicher Weise zu erörtern und durch beiderseitiges Entgegenkommen und, wenn nöthig, auf schiedsgerichtlichem Wege zu schlichten. Dieser International Joint Conference Council setzt sich wie folgt zusammen: Closed Shop Branch of the United Typothetæ of America, Printers' League of America and International Association of Electrotypers für die Unternehmer, und International Typographical Union, International Printing Pressmen and Assistants' Union, International Stereotypers and Electrotypers Union und International Brotherhood of Bookbinders für die Arbeiter.

Da zu jener Zeit, wie bereits berichtet, die Wogen der Arbeiterbewegung sehr hoch gingen, und man allgemein fühlte, dass etwas geschehen müsse, um dieselben glätten zu helfen, berieth dieser Conference Council auf einer im April 1919 abgehaltenen Sitzung u. a. über die von der Gehilfenschaft angeregte Einführung des Samstag-Halbfeiertages im graphischen Gewerbe, und einigte sich schliesslich dahin, ihren Constituenten die Frage zur Abstimmung vorzulegen: "Soll die 44stündige Arbeitswoche vom 1. Mai 1921 an in der Druck-Industrie unseres Landes eingeführt werden?"

Alle in dem Conference Council vertretenen Arbeiter-Unions stimmten natürlich diesem Vorschlage zu, und auch die "Closed Shop Branch der United Typothatæ of America"—der Zweig der Principals-Vereinigung, welcher die Union-Werkstätte anerkennt—erklärte sich in ihrer am 15. September 1919 in New York abgehaltenen Conferenz einstimmig für die von den Vertretern der Unternehmer und Arbeiter vereinbarte Einführung der 44stündigen Arbeitswoche vom 1. Mai 1921 an.

Bei einer zweiten, am 30. October 1919 abgehaltenen Sitzung des gemeinschaftlichen Council erklärte dann Mr. Francis, der Vertreter der "Printers' League of America" der Vereinigung unionfreundlicher Druckerei-Besitzer unseres Landes auf Befragen, dass er noch keine Zeit gehabt, diese Frage den Mitgliedern seiner Organisation zu unterbreiten, dass er dies aber nun sofort thun werde und fest überzeugt sei, dass sie den Vorschlag annehmen würden, was später auch durch einstimmiges Votum der Executive der Printers League bestätigt wurde.

Soweit waren also die Verhandlungen über die Einführung der 44stündigen Arbeitswoche am 1. Mai d. J. in bester Weise verlaufen und Alles deutete darauf hin, dass dieser zeitgemässe Fortschritt ohne weitere Schwierigkeiten und zur allgemeinen Zufriedenheit vor sich gehen würde. Dann trat aber eine ganz unerwartete Aenderung ein, verursacht in erster Linie durch die Minierarbeit und Hetzereien der unionfeindlichen Handelskammern, Fabrikanten-Associationen etc., die in unserem ganzen Lande, ja in der ganzen sog. civilisirten Welt, zum Vernichtungskampfe gegen die Arbeiter-Organisationen die Werbetrommeln in Bewegung setzen.

Die wilde, aller Berechnung und allem Systems bare Production und Speculation der Kriegszeit musste natürlich mit Beendigung des Krieges auch ihr Ende nehmen; eine Geschäftskrise setzte ein, denn unsere Waarenhäuser sind alle überfüllt und das gänzlich verarmte und verschuldete Ausland ist nicht im Stande, die amerikanischen Producte zu kaufen, und auch das amerikanische Volk selbst zeigte trotz aller Ermunterung keine allzugrosse Kauflust, weil die Verkäufer der Waaren, vor allen aber die Zwischenhändler, noch immer an ihren während des Krieges so sehr gesteigerten Wucherpreisen festhielten, was zu einer allgemeinen Stockung von Handel und Gewerbe führte. Statt aber den natürlichen Ursachen dieser Geschäftskrise nachzuspüren und sie womöglich zu beseitigen, verfielen die Fabrikanten und Unternehmer auf das ihnen am nächsten liegende und am einfachsten dünkende Mittel, nämlich die Löhne herabzusetzen und die Arbeitszeit oder doch wenigstens die Arbeitsleistung ihrer Lohnsclaven womöglich zu vermehren.

Dass zu einer Zeit, wo das gesammte Unternehmerthum sich bemüht, den Arbeitern die Daumschrauben noch fester anzudrehen und den Schmachtriemen noch enger zu schnüren, es diesem natürlich nicht in ihr Programm passte und lähmend auf ihre reactionäre Thätigkeit wirken musste, wenn in einer so bedeutenden Geschäftsbranche unseres Landes, wie es die Buchdruckerei ist, sich Arbeiter und Unternehmer friedlich dahin einigen, die Arbeitsstunden um vier per Woche zu verkürzen, liegt wohl auf der Hand, und es darf daher auch nicht Wunder nehmen, wenn die "Scharfmacher" in anderen Gewerben und die bezahlten Handlanger des Capitals im eigenen Gewerbe alles aufboten, um ein solches friedliches Uebereinkommen zu brechen und auch die Druckerei-Besitzer unseres Landes zum Unterjochungskampfe gegen ihre Arbeiter aufzustacheln.

Das erste Resultat dieser Hetzereien machte sich auf der Sitzung des "Joint Conference Council" für die amerikanische Druck-Industrie bemerkbar, die am 13. und 14. December v. J. in Atlanta stattfand. Hierzu waren allerdings alle Mitglieder des Council vollzählig erschienen, aber es zeigte sich bald, dass die Vertreter der Unternehmer eine sehr reservirte Haltung einnahmen und nicht recht mit der Sprache heraus wollten, vor allem nicht mit der genauen Angabe, wen sie eigentlich repräsentiren. Seitens der Vertreter der Arbeiter wurde angeführt, dass eine Liste ihrer ganzen Zweigvereine allmonatlich veröffentlicht werde und man von ihnen verlange, dass sie dieselben zur Einhaltung abgeschlossener Verträge zwinge, dass man aber nicht wisse, wer von den Druckerei-Besitzern eigentlich zur Union-Branche der United Typothetæ oder zur Printers' League of America gehöre, und dass diese Organisation keine Macht über ihre Mitglieder hätte, sie zur Einhaltung des eingegangenen Contractes anzuhalten, sondern dass diese, wenn ihnen dies nicht länger passt, einfach ihren Austritt erklären und sich damit ihrer früher eingegangenen Versprechungen enthoben erachten.

Die Arbeiter-Repräsentanten führten besonders in's Feld, dass im Januar 1920 die Verhältnisse so günstig für sie lagen, dass sie ohne grosse Anstrengungen und Opfer die 44-Stunden-Woche damals hätten durchsetzen können, dass sie aber, im Hinblick auf den abgeschlossenen Vertrag, ihre Zweigvereine daran verhinderten, wofür sie allerhand Angriffen von ihren Leuten ausgesetzt waren, ja sogar die Beschuldigung hören mussten, sie hätten an die Unternehmer ausverkauft. Nun aber, wo diese an der Reihe seien, ihr gegebenes Wort einzulösen, müsse man hören, dass sie keine Macht über ihre Mitglieder haben. Erklärte doch einer der Theilnehmer an dieser Conferenz ganz offen, dass in Wirklichkeit keine Union-Branche der United Typothetæ bestehe, ausser auf dem Papier, und dass keine Mittel und Wege vorhanden seien, um die angeblichen Mitglieder dieser Branche zur Einhaltung des 44stündigen Arbeits-Vertrages oder irgend eines anderen Abkommens von nationaler Bedeutung zu zwingen.

Int. Präsident McParland von der I. T. U. fügte diesen Ausführungen noch hinzu, dass der Eindruck, den es auf die Mitglieder der Gewerkschaften machen müsse, wenn sie hören, dass die Principale nicht willens sind, ihren Theil des 44-Stunden-Vertrages einzuhalten, ein sehr schlimmer sein und sie zu der Erkenntniss bringen müsse, dass sie keine Besserung ihrer Lage erlangen können, ausser durch ihre ökonomische Stärke, was radical veranlagte Charactere zu dem Schlusse bringen müsse, dass Verträge mit den Unternehmern werthlos seien, ausser sie haben in der Macht der Arbeiter ihren Rückhalt.

Die Vertreter der Unternehmer erklärten hierauf, dass es ihre Absicht sei, die frühere Abmachung mit den Vertretern der Arbeiter-Unions in Bezug auf Einführung der 44-Stunden-Woche am kommenden 1. Mai auf alle nur mögliche Weise zur Durchführung zu bringen. Dass sich aber die Situation seit der ursprünglichen Abmachung wesentlich geändert habe, hauptsächlich verursacht durch die veränderten ökonomischen Verhältnisse. Die Mitglieder der Unternehmer-Association befänden sich in der Lage eines Mannes, der seinen Creditoren einen Schuldschein gegeben habe und sich nun in der drückenden Situation befände, erklären zu müssen: "Wir haben in gutem Glauben gehandelt, aber unser Vermögen ist infolge des Zusammenschmelzens unserer Mitgliederzahl nicht so hoch, wie wir gedacht. Dies thut uns sehr leid. Ihr müsst uns helfen, das Vermögen, das wir jetzt besitzen, zu retten, bis wir im Stande sind, voll zu bezahlen."

Das war wenigstens eine offene Erklärung, die in erfreulichem Gegensatz steht zu der Handlungsweise der "Closed Shop Branch" der United Typothetæ in St. Louis, die auf ihren officiellen Briefbogen ihre Mitglieder zum energischen Widerstand gegen die 44stündige Arbeitswoche auffordert, oder der "Closed Shop Branch" in Milwaukee, die auf einer am 29. Januar dort abgehaltenen Sitzung ihrer Branche beschloss, entgegen der Abmachung ihrer nationalen Vertreter, die Einführung der vereinbarten 44-Stunden-Woche mit aller Macht zu bekämpfen. Aehnliche Beschlüsse, die zum Widerstand gegen die Forderung der Unions auffordern, werden auch aus anderen Städten gemeldet und von unserer capitalistischen Presse mit wahrem Gusto breitgetreten, in der offenbaren Absicht die Arbeiter einzuschüchtern, was aber jedenfalls nicht gelingen wird, denn diese bilden eine feste Phalanx.

Aus der alten Welt.

BELGIEN. Der belgische Minister der Künste und Wissenschaften hat eine specielle Commission mit dem Studium der Krise in der Papierindustrie und im Druckereibetriebe beauftragt, besonders hinweisend auf den Mangel an geschulten Arbeitern in der Papierindustrie. Diese Commission hat als das wirksamste Mittel zur Verbesserung der Verhältnisse die Errichtung einer technischen Fachunterrichts-Schule für das Papiergewerbe bezeichnet. Dementsprechend hat der Minister die Section für Industrie und Arbeit ersucht, die Gründung einer solchen Schule vorzubereiten unter Mitwirkung von Fabrikanten und Arbeitern. Die Schule wird wahrscheinlich in Brabant errichtet werden, weil dort die meisten Papierfabriken existiren.

PALÄSTINA. Infolge der Anerkennung Palästinas als jüdischer Staat eröffnen sich für das Buchdrucker-Gewerbe gute Aussichten, berichtet der *Korr.* Um so mehr als Palästina demnächst eine Universität erhalten wird, die sich schon im Bau befindet. Ein höheres Technicum besteht bereits in Haifa. Die Unterrichtssprache dort ist Hebräisch, ebenso wie in allen Gymnasien und anderen Schulen. Es besteht infolgedessen ein Mangel an hebräischen Lehrbüchern. Zahlreiche Uebersetzungen europäischer Classiker warten auf ihre Drucklegung, auch liegt viel sonstiges Material wie Encyclopädien, Wörterbücher etc. druckbereit vor. Druckereien giebt es jedoch gegenwärtig nur in den Städten, und zwar in Jerusalem (15), Jaffa (5), Haifa (5), Tiberias (1) und Saffed (1). Buchdruckervereinigungen bestehen nur in Jerusalem, wo etwa 100 Gehilfen beschäftigt sind, und in Jaffa mit etwa 40—50 Gehilfen. Am besten organisirt sind die Jerusalemer Buchdrucker; fast 90 Procent gehören der Organisation an. Die beiden dortigen täglich erscheinenden hebräischen Zeitungen werden durch co-operative Gruppen hergestellt, die die Druckerei in Pacht genommen haben. Sie umfassen etwa die Hälfte der gesammten Gehilfenschaft. So besteht die co-operative Gruppe der Zeitung *Harretz* aus 26 Mitgliedern und diejenige der Zeitung *Doar Hajom* aus 20 Mitgliedern. Der Jerusalemer Verein beabsichtigt nun, eine eigene Druckerei zu gründen, um noch mehr Gehilfen Arbeitsmöglichkeit zu schaffen. Auch der eiserne College hielt bereits seinen Einzug in Asien. In Jerusalem wurden durch die Druckerei-Gesellschaft *Hasolel* für die hebräische tägliche Zeitung *Doar Hajom* zwei Setzmaschinen eingeführt, und für die englische Wochenschrift *Palestine Weekly* ist auch eine Setzmaschine im Betrieb. Eine amerikanische Druckerei-Gesellschaft mit einem Grundcapital von einer halben Million Dollars ist auch bereits zusammengetreten; sie plant den Bau eines passenden Hauses für eine grosse Verlagsdruckerei, die ausser der Buchdruckerei auch Buchbinderei, Stereotypie, Setzmaschinen, Lithographie und alle druckgewerblichen Zweige umfassen wird, in denen einige Hundert Arbeiter beschäftigt werden sollen. Ferner beabsichtigt der hebräische Verlag Stibel (New York — Moskau — Warschau), in kurzer Zeit in Jerusalem eine eigene Druckerei zu errichten. Aus Odessa (Russland) kam die Nachricht, dass die grosse Druckerei "Moriah" (Ch. N. Bialik und J. Ch. Rawnitzki) nach Jerusalem verlegt werden soll. Das Arbeiterorgan *Hapoel Hazair* (*Der junge Arbeiter*) in Jaffa wird in einer neueröffneten modernen Druckerei hergestellt. Leider konnte die Regelung der Lohn- und der Lehrlingsverhältnisse noch nicht zur Durchführung gebracht werden, doch hofft man, mit dem gewerblichen Aufschwung auch zu Verhältnissen in Palästina zu kommen, wie sie einer Arbeiter-Organisation würdig sind.

In Europa gestorben.

In *Altenburg:* Principal Bertram Wagner, 61 J. alt.
In *Baden-Baden:* Setzer Eduard Meyer, 38 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Hermann Olberg, 54 Jahre alt;
Setzer Willi Liebnitz, 30 Jahre alt;
Setzer Paul Behrendt, 52 Jahre alt;
Setzer Carl Apitz, 25 Jahre alt;
Giesser Gustav Rosenberg, 58 Jahre alt;
Setzer Gustav Pohloth, 50 Jahre alt;
Setzer Ernst Gerlach, 57 Jahre alt;
Setzer Otto Ender, 55 Jahre alt.
In *Bern:* Drucker Friedrich Mischler, 57 J. alt.
In *Braunschweig:* Giesser Otto Kohler, 45 J. alt.
In *Bremen:* Drucker Max Quadt, 41 Jahre alt.
In *Breslau:* Principal Paul Vosse.
In *Donauwörth:* Setzer Max Fichtl, 41 Jahre alt.
In *Essen:* Setzer Wilhelm Lauer, 64 Jahre alt.
In *Godesberg:* Setzer Adolf Schuch, 20 Jahre alt.
In *Gotha:* Setzer Arthur Lösche, 25 Jahre alt.
In Halle: Drucker Willi Wagner, 28 Jahre alt.
In *Hanau:* Setzer Christian Thomer.
In *Lausanne:* Setzer E. Favez.
In *Leipzig:* Setzer Gustav Lälius, 62 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Johann Bous, 34 Jahre alt;
Setzer Ernst Girtzy, 46 Jahre alt;
Drucker Gustav Jordan, 47 Jahre alt;
Drucker Franz Hanus, 59 Jahre alt.

† James M. Duncan, von November 1913 bis November 1914 Präsident der Int. Typographical Union, ist am 17. März d. J. im Bellevue Hospital in New York nach längerer Krankheit gestorben.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 29. März 1921.

Eine kaum das Quorum bildende Versammlung wurde von Präsident Vitus Willem zur festgesetzten Zeit eröffnet. Nachdem das Protocoll wie verlesen angenommen wurde, kam der Verwalters-Bericht, der folgende Ausgaben ergab: Pension: $160; Arbeitslosen-Unterstützung: $12 für College Goldstein; Krankengeld: $18.30 für College Freese; zusammen $190.30.

College Goldstein ging mit Reisekarte am 13. März ab; dafür trat College August Horn mit englischer Karte am 23. März ein, womit der Verlust der No. 1 mehr als gedeckt ist.

Als Kranken-Comité für April dienen die Collegen Julius Wayda und Paul Wendler.

Hierauf kam College Freese's Wunsch zur Aufnahme in's Buchdrucker-Heim an die Reihe und wurde beschlossen, die Spesen für die Reise zu bewilligen, jedoch an den Bund mit der Bitte heranzutreten, auch seinen Theil dazu beizutragen, da der Stand der Localkasse nicht besonders gut und College Freese erst zwei Jahre Mitglied der No. 1 ist.

Das Verlesen der Namensliste ergab eine Unmenge Quarters und die Chairmen's Berichte eine Unmenge Ueberstunden.

Der Binghamton Typographical Union No. 232 wurden $10 für die Strikekasse bewilligt.

Die Amendments der San Francisco Union No. 21 wurden befürwortet und dahingehend beantwortet.

Nach Erledigung verschiedener anderer Correspondenzen wurden die so oft zurückgelegten Chapel-Regeln gut durchgewaschen, fein corrigirt und nahezu einstimmig verworfen — no good! worauf die Versammlung vertagt wurde. *Chas. Bednarz.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 2. April 1921.

Die am Sonntag, 27. März, in No. 16 N. William Strasse abgehaltene Versammlung war gut besucht. Nach Verlesen des Protocolls der Februar-Versammlung ersuchte Präsident Bommersheim die Anwesenden, das Andenken des am 28. Februar gestorbenen Mitgliedes Julius Schneevoigt durch Erheben von den Sitzen zu ehren.

Zahlreiche Zuschriften waren eingelaufen, in welchen für diesen oder jenen guten Zweck um finanzielle Unterstützung nachgesucht wurde; doch sind die Ansprüche an unsere Kasse zur Zeit derartige, dass wir nicht in der Lage sind, den vielen Gesuchen gerecht zu werden. Aus diesem Grunde musste ein Schreiben der German-American School Association zurückgesandt werden. Für das "General Defense Committee for Political Prisoners" sollen Sammel-Listen in den Chapels circuliren.

Charleston Typographical Union No. 146 ersucht um Indossirung ihres Antrags auf Abänderung von Section 9 der I. T. U. Constitution, wonach in Zukunft dem I. T. U. Präsidenten absolute Vollmacht bei Ernennung der Repräsentanten (Organizers) eingeräumt werden soll. Wir nahmen das Schriftstück entgegen und werden uns im übrigen in dieser Angelegenheit neutral verhalten.

Dies erledigte die umfangreiche Correspondenz, deren Rest meist localer Natur war. Wieder aufgenommen wurde unser früheres Mitglied Robert Antemann.

Mit der Abgabe des Executiv-Berichts fand unsere diesjährige Tarif-Bewegung ihren Abschluss. Der nun unterzeichnete neue Tarif läuft vom 1. April 1921 bis 31. März 1922. Die Bestimmungen betr. der Correcturleser wurden einer Aenderung unterworfen. Alle anderen Bestimmungen bleiben in Kraft wie im vorhergehenden Contract. Der Lohn der Mitglieder der No. 7 richtet sich nach der zwischen der No. 6 und den englischen Herausgebern vereinbarten Scala.

Wie man sieht, hat die No. 7 ihre seit vielen Jahren errungene günstige Stellung behauptet. Keine vitalen Interessen wurden geopfert. Wenn sich auch zeitweise dunkle Wolken am Horizont zusammenballten, die einen nahenden Sturm anzukündigen schienen — jetzt herrscht wieder "eitel Harmonie und — Frieden."

Hier soll nicht unterlassen werden, dem Bundes-Secretär und unseren Schwester-Organisationen für deren einmüthiges Zusammenwirken unseren Dank auszusprechen. Dies gilt ganz besonders der No. 1 für ihr rasches und umsichtiges Handeln.

Wäre es anders gekommen, wäre uns der Kampf aufgezwungen worden — kein Zweifel kann darüber herrschen, wo der Erfolg und Sieg geblieben wäre, die kampferprobte No. 7 hätte auch diesmal ihren Mann gestellt. Während der ganzen Periode der Tarif-Bewegung konnte der genaue Beobachter eine gewisse Sicherheit, ein Selbstvertrauen bei unsern Mitgliedern wahrnehmen, die auf einen Geist der Ueberzeugung schliessen lassen, der auch das Opfer nicht scheut. Es ist das Vertrauen in die Stärke unserer Organisation, in die Gerechtigkeit unserer Sache, es ist der Geist, der in jedem classenbewussten Arbeiter die Ueberzeugung schafft, dass die Organisation in unserem Daseinskampfe eine unbedingte Nothwendigkeit ist, ohne die es garnicht geht.

Jetzt, wo wir uns wieder internen Angelegenheiten zuwenden können, wollen wir unser Bestes einsetzen, unsere Organisation weiter auszubauen, sie zu stärken, um sie sturm- und wetterfest zu machen. Dazu gehört die Mitwirkung der gesammten Mitgliedschaft und vor allen Dingen die guten Eigenschaften jedes wirklichen Gewerkschaftlers als da sind: Ueberzeugungstreue, Opfermuth und ganz besonders Solidaritätsgefühl — jenes Solidaritätsgefühl, das nichts anderes bedeutet, als die Aufgabe des eigenen Ich zum Wohle des Ganzen. *Gustav Kaphan*, Secr.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 6. April 1921.

Die April-Versammlung war nur mässig besucht, wahrscheinlich infolge des prächtigen Wetters, dessen wir uns jetzt zu erfreuen haben. Die Quecksilber-Säule klettert zeitweise bis 80 Grad hinauf und gibt uns einen Vorgeschmack von der sommerlichen Gluthhitze. Die Sitzung konnte auch nicht zur festgesetzten Zeit eröffnet werden, da unsere "geschwollenen" Mitglieder, die per Maschine zur Versammlung fahren, einen Zusammenstoss hatten, wobei die Maschine zum Theil in Trümmer ging, aber die Insassen zum Glück mit dem Schrecken und zerrissenen Kleidern davonkamen. Die Documente und Bücher des Secretärs befanden sich auch in der Maschine, wurden aber gerettet. (Der Secretär selbst lehnte die Einladung zum Mitfahren in gewisser Vorahnung kommenden Unheils ab und legte den Weg auf Schusters Rappen zurück.)

Ueber die Versammlung ist nicht viel zu berichten, da wichtige Geschäfte nicht vorlagen. Das Unterstützungs-Gesuch der Typographical Union in Binghamton, N. Y., die sich als Vorpostentruppe des Kampfes um die 44stündige Arbeitswoche am Strike befindet, wurde bis zur nächsten Versammlung aufgeschoben, da nach Ansicht verschiedener Mitglieder der Hilferuf etwas frühzeitig erklang, denn der Strike dauerte erst zwei Wochen. Für Tom Mooney, der sich noch immer im Zuchthause in Californien befindet, obwohl immer neue Beweise ans Licht gebracht werden, dass seine Verurtheilung ein "Frame-up" der capitalistischen Interessen war, die den redegewandten und thatkräftigen Arbeiterführer aus dem Wege schaffen wollten und ihn auch schon an die Schwelle des Galgens gebracht hatten, wurde wiederum eine Bewilligung gemacht. Die anderen zwei Dutzend Zuschriften wurden ohne Debatte entgegengenommen.

In der nächsten Versammlung soll darüber berathen werden, ob unser Versammlungslocal verlegt werden soll oder nicht. Der Secretär wurde beauftragt, dies bekannt zu machen und alle Mitglieder speciell einzuladen, auf dass sie ihren Geist in dieser wichtigen Angelegenheit sprühen lassen können.

College Albert Krumme hat sein Gesuch um Pensionirung eingereicht, was von der Versammlung anstandslos gutgeheissen wurde. Er ist eines der ältesten Mitglieder der No. 9, 67 Jahre alt, aber noch sehr rüstig und könnte noch arbeiten, wenn Gelegenheit da wäre, aber daran haperts. (Dies wurde im letzten Bericht vergessen, was übel vermerkt wurde.)

An Stelle des zur englischen Union übergetretenen Collegen Adam Belz wurde College Krupp als Delegat zum Allied Printing Trades Council gewählt.

Zum Schluss kam noch etwas zur Sprache, was alle Mitglieder der Deutsch-Amerikanischen Typographia interessiren sollte, nämlich die Erscheinungsweise unserer *Buchdrucker-Zeitung*. Vor einem Jahre wurde der Antrag gestellt und per Urabstimmung angenommen, dass dieselbe wieder halbmonatlich erscheinen sollte, da man die baldige Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland und ein Wiederaufleben des Zeitungsgeschäftes erwartete. Dies hat sich leider nicht eingestellt und unsere Mitgliederzahl schrumpft mit jedem Monat mehr zusammen. Im letzten Monat waren es nur noch 612 zahlende Mann. Da drängt sich nun die Frage auf: "Ist es nöthig, dass die Zeitung zweimal im Monat erscheint?" Als Agitationsmittel hat sie jetzt auch nicht viel Zweck, denn es ist kein Feld dafür da. Auch ist in Betracht zu ziehen, dass die Herstellungskosten sich inzwischen bedeutend erhöht haben, etwa 50 Procent. Es sind zwar öffentlich keine Klagen über die Kosten laut geworden und die Collegen scheinen sie gerne zu bezahlen. Auf den "Leid"-Artikel des Bundesmillers in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. December 1920 ist wenigstens keine einzige officielle Antwort eingelaufen. Ferner ist zu erwägen, dass unser Bundesmiller, der uns nun schon 35 Jahre oder noch länger treu gedient hat, nach und nach von den Beschwerden des Alters gepackt wird und wir ihm seine Arbeit etwas erleichtern sollten. Die Typographia No. 9 war der Ansicht, dass ein monatliches Erscheinen der *Buchdrucker-Zeitung* bei den jetzigen Zeiten vollauf genüge, und beauftragte den Secretär, die Frage in derselben anzuregen, in der Hoffnung, dass auch andere Mitglieder des Bundes ihrer Ansicht an dieser Stelle Ausdruck geben.

* * *

College C. L., Karlsruhe: Nur nicht aufregen. Sie haben den betr. Satz in der *Buchdrucker-Zeitung* wohl falsch aufgefasst und nur wenige Leser werden darin eine Hemmung des Liebesgabenwerkes erblickt haben. Dass die deutschen Arbeiter nicht die vielen hunderte Millionen in Champagner angelegt haben, ist wohl Jedem klar. Aber warum wird die deutsche Regierung, die doch eine socialistische sein soll, nicht von den Arbeitern veranlasst, den Schlemmern einen grossen Theil ihres Ueberflusses abzunehmen, um die hungernden und verhungernden Kinder zu speisen? Solche Nachrichten bringen immerhin einen Misston in die Geberfreudigkeit der Amerikaner, die schon Geld und Geldeswerth von Milliarden Dollars hinübergeschickt haben. Ausserdem können Sie es uns Deutsch-Amerikanern nicht verdenken, wenn wir ob solcher Meldungen etwas neidisch werden, da wir uns mit klarem Wasser begnügen müssen, oder höchstens hie und da in einer dunklen oder verschwiegenen Ecke etwas Stärkeres geniessen dürfen. Dass sie schon Mitglied des schweizer, französischen, italienischen und englischen Buchdrucker-Verbandes waren und nun schon seit Jahren zum deutschen Verband gehören, zeugt von Principientreue und ausgezeichneter Schulbildung. *F. D.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 12. April 1921.

Unsere regelmässige Versammlung, welche am 4. April stattfand, war leider nicht so gut besucht, wie man es in Anbetracht der Wichtigkeit derselben hätte erwarten dürfen. Besprechung der Tarif-Angelegenheit stand nämlich auf der Tagesordnung und 36 Collegen hatten sich hierzu eingefunden; die übrigen blieben zu Hause und ruhten sich auf ihren Lorbeeren aus. Nach längerer Discussion und Behandlung der vorliegenden Frage von allen Gesichtspunkten aus, beschloss man, ein Comité zu ernennen, welches einen Tarif-Entwurf ausarbeiten und dem Verein in einer auf Anordnung des Comités einzuberufenden Special-Versammlung zur Begutachtung vorlegen soll. Zu diesem Comité wurden ernannt die Collegen Heinrich Schmidt, Fritz Schenk, Fritz Wall, Arthur Marienthal und unser Präsident Wm. Apel.

Unter den zahlreich eingelaufenen Zuschriften befanden sich auch wieder mehrere Gesuche um finanzielle Unterstützung, von denen drei Berücksichtigung fanden. Für den socialistischen Campagne-Fonds bei den diesjährigen Schulraths- und Richterwahlen wurden $5 bewilligt; die strikenden Maschinisten in Racine, Wis., erhielten ebenfalls $5 und schliesslich wurden noch $5 bewilligt zur Unterstützung der Arbeiter-Vertreter in der Staats-Legislatur. Der Staat Wisconsin bezahlt nämlich seine Gesetzgeber sehr schlecht, und da in vielen Fällen, wenn ein Arbeiter in die gesetzgebende Körperschaft gewählt wird, derselbe seine Stellung aufgeben muss, so wird es — hauptsächlich zur jetzigen Zeit — manchem recht schwer, sich und seine Familie über Wasser zu halten.

Die Delegaten zu den verschiedenen Central-Körperschaften wussten nur über Routine-Geschäfte zu berichten und auch aus den Beamten- und Comité-Berichten war nichts zu entnehmen, was für die Allgemeinheit von besonderem Interesse sein könnte.

* * *

Am 5. April fanden hier die Schulraths- und Richter-Wahlen statt. Für den Schulrath standen 12 Candidaten auf dem Stimmzettel, sechs derselben waren von den Socialisten indossirt und sechs von den sogenannten "Unparteiischen", d. h. von der vereinigten republikanischen und democratischen Partei und was sich sonst noch unter dem Sammelnamen Nonpartisans zusammenfindet. Es wurde allgemein erwartet, dass die von der Socialistischen Partei indossirten Candidaten siegen würden, zumal sie als recht tüchtige und fähige Leute bekannt waren — zwei derselben gehörten bereits seit Jahren dem Schulrath an: Frau Meta Berger und Fräulein Elisabeth Thomas. Diese Erwartung ging jedoch nicht in Erfüllung, da nur Frau Berger gewählt wurde. Es handelte sich bei dieser Wahl darum, den Schulrath von solchen Elementen zu säubern, welche unsere Schulen zu Pflegestätten des Rassen- und Classenhasses erniedrigt hatten. Es wurde nachgewiesen, dass den Schulkindern Bücher in die Hände gegeben wurden, in welchen die Deutschen immer noch auf die gemeinste Art geschmäht und beschimpft werden; in einem derselben wird von ihnen nur als von "Huns" gesprochen. Auch wird noch immer die Zeitschrift *Current Events* in unseren Schulen geduldet, welche sich des öfteren in Schmähungen und falschen Darstellungen über die organisirte Arbeiterschaft ergeht. Wären die soc. Candidaten erwählt worden, so wären unsere Schulen von diesem Unrath befreit worden, während jetzt wohl alles beim Alten bleiben wird und die englische Propaganda und die Hetzerei gegen die Arbeiter ungestört weiter betrieben werden kann.

Und wie kam es, dass die socialistischen Candidaten geschlagen wurden, trotzdem sie auch die Unterstützung der anständig denkenden bürgerlichen Kreise hatten? Einfach so: Die Arbeiter und hauptsächlich die Arbeiterfrauen blieben den Stimmkästen fern, wie die Ziffern aus den Arbeiter-Districten zeigen, während in den "aristocratischen" und sonstigen, allem Fortschritt feindlichen Districten die Wahlbetheiligung eine sehr starke war. Wenn die Frauen der Arbeiter sich nicht an den Wahlen betheiligen, wird in Zukunft der Arbeiter sozusagen nur eine halbe Stimme haben, während seine Gegner über eine doppelte Stimme verfügen, dank des Gebrauchs, den ihre Frauen vom Stimmrecht machen.

Wm. Ernst, Secretär.

Aus der Genossenschafts-Bewegung.

In den *Vereinigten Staaten*, wo ungefähr 3000 Consum-Genossenschaften vorhanden sind, ist der zweite amerikanische Congress der Genossenschaften im letzten Herbst unter Theilnahme von 270 Consum-Genossenschaften abgehalten worden. Die Liga der amerikanischen Genossenschaften, bisher nur ein Organ für Propaganda, ist durch den Congress-Beschluss in ein Organ der gesammten genossenschaftlichen Bewegung umgewandelt worden. Die Beschlüsse des Congresses bezüglich der Bildung von Bezirksgruppen in den einzelnen Ländern sind nach den Meldungen einzelner Blätter bereits vollzogen. Nach dem Bericht des Landwirthschafts-Ministerium bestehen in den Vereinigten Staaten 12,000 landwirthschaftliche Genossenschaften, welche einen Jahresumsatz von mehr als einer Milliarde Dollars aufweisen.

In *England* wird die grosse Organisation der Genossenschaften für die Beschaffung der Waaren in grossen Mengen dem nächsten Congress der Genossenschaften für den Kleinvertrieb ein riesiges Programm für ihre weitere Entwicklung unterbreiten. Es sollen Landgüter und Gebäude für die Einrichtung von Textil-, Schuh- und Möbel-Fabriken, für die Herstellung von Lebensmitteln, Fischconserven und Holzimport im Werthe von mehr als einer Million Pfund Sterling erworben werden. Es soll ein umfangreicher Austausch mit den Genossenschaften in Indien (indische Rohstoffe gegen englische Fertigproducte) angebahnt werden; die Gründung einer grossen genossenschaftlichen Organisation wurde angeregt. Die Steuern auf die Gewinne der Geschäfts-Unternehmungen sind auch auf die Genossenschaften ausgedehnt worden; ein harter Schlag gegen die Genossenschaften.

In *Italien* ist durch eine Regierungs-Verordnung im Sommer 1919 ein Institut für die Genossenschaften errichtet worden, welches 64 Organisationen — unter diesen die 11,000 Genossenschaften umfassende Nationale Liga der Genossenschaften — in sich vereinigt. Gelegentlich der letzten Versammlung ist die Erhöhung des Capitals um fünf Millionen Lire beschlossen worden. Das erst seit einem Jahre bestehende Institut hat einen Umsatz von mehreren Millionen Lire erreicht, es wurde die Verbindung mit den russischen Genossenschaften und die Entwicklung des Verkehrs mit Genossenschaften anderer Länder verlangt. In der italienischen Tages- und Fachpresse wird über einen Plan debattirt, wie die kleinen und mittleren Betriebe in Genossenschaften umgewandelt werden könnten.

In *Dänemark* hat der letzte Congress der Genossenschaften eine Commission entsendet, um eine Gesellschaft für eine Transport-Versicherung zur See für die Sendungen der dänischen Genossenschaften zu gründen.

In *Spanien* findet der nächste Congress der spanischen Genossenschaften im Monat Mai 1921 statt.

Dass in *Deutschland* und *Oesterreich* die Genossenschafts-Bewegung einen hohen Stand erreicht hat, ist eine allgemein bekannte Thatsache.

Bezüglich der Beziehungen der Genossenschaften verschiedener Länder untereinander ist ein grosser Fortschritt festzustellen, besonders zwischen den Genossenschaften Englands, Deutschlands, Dänemarks und der Schweiz.

Allerlei.

* Die diesjährige Convention der Journeymen Tailors' Union of America findet in der ersten Woche des Monats August in Chicago statt.

* In Polen sind seit Jahresfrist 23 deutsche Zeitungen infolge der dort betriebenen Deutschenhetze eingegangen. Von diesen haben elf an polnische Unternehmer ausverkauft, elf mussten infolge wirthschaftlicher und technischer Schwierigkeiten ihr Erscheinen einstellen und die Druckerei einer Zeitung wurde durch ein Bomben-Attentat zerstört.

* Der Executiv-Council der I. T. U. hat beschlossen, den Mitgliedern am 4. Mai die Frage zur Urabstimmung zu unterbreiten, ob sie willens sind, für eine kurze Zeit 10 Procent ihres Verdienstes zu opfern, um den Kampf, den die unionfeindlichen Unternehmer am 1. Mai gegen die Union zu führen gedenken, zu einem schnellen und siegreichen Ende für uns zu bringen. Wir hoffen, dass alle unsere Mitglieder diese Frage bejahen werden, denn andernfalls werden wir vielleicht gezwungen, noch mehr wie zehn Procent unseres Verdienstes zum besten der nimmersatten Unternehmer zu opfern. Collegen, zeigt die alte Solidarität!

* Seit dem 1. Februar erscheint in Berlin in russischer Sprache halbmonatlich *Socialistitscheski Westnik* (*Socialistischer Bote*) unter Mitwirkung von Abramowitsch und Martow. Das Blatt erklärt, der socialdemocratischen Arbeiterbewegung in Russland dienen zu wollen, die durch die Politik der Sovietregierung dort eines eigenen Pressorgans beraubt sei, und will die öffentliche Meinung West-Europas über die Entwicklung der proletarischen Bewegung in Russland informiren. Das Blatt tritt, bei aller principiellen Gegnerschaft gegen die Bolschewisten, für die Nothwendigkeit der Anerkennung der Soviet-Regierung und für sofortige Erneuerung der Handelsbeziehungen mit Russland ein.

Hoffnung und Erinnerung.

Aus "Die deutschamerikanische Dichtung von Otto Lohr," in *Der Landsmann*, New York.

Zwei freundliche Genossen nehmen
Sich liebevoll des Menschen an,
Und streuten tausend' duftge Blüthan
Und Blumen auf die Lebensbahn.
Der Jüngling ruht im Arm der einen,
Der Greis wird durch die andre jung:
Der Menschen freundliche Genossen
Sind Hoffnung und Erinnerung.

Die Hoffnung schlingt um goldne Locken
Der Jugend ihren Festeskranz,
Sie füllt das Herz mit frommem Glauben
Und füllt das Aug mit Sehnsucht-glanz;
Sie schiffet uns nach Zauberlanden
In ihrem diamantnen Kahn;
Sie treibt den Springquell der Gedanken
Bis zu der Sternenlicht hinan.

Sie öffnet uns die dunklen Schachte,
Wo Demant wachst und Goldgestein;
Leiht uns des Paradieses Schlüssel
Und führt in den Olymp uns ein;
Sie zeigt uns in geweihten Stunden
Der Weisheit heilges Ideal,
Und auf den Altar unserer Liebe
Fallt ihrer Flamme Opferstrahl.

Doch höher steigt die Lebenswonne,
Der schöne Hoffnungstraum zerrinnt;
Wir rühmen uns die Welt zu kennen,
Und sehen ein wie arm wir sind.
Die Wahrheit haben wir gewonnen,
Sie ist ein kaltes Bild von Stein:
Wir träumten viel von künftger Grösse;
Wie sind wir bettelarm und klein!

Schon decket uns der Schnee des Alters,
Da naht sich die Erinnerung:
Wie ist sie schön im Witwenschleier!
Das alte Herz wird wieder jung.
Melodisch tönt aus tiefer Ferne
Ein Ostertaggeläut herauf;
Ein Purpurstrom wogt aus der Tiefe
Und manches traute Bild steigt auf.

Die alten Tage kommen wieder,
Der alte Schmerz, die alte Lust
Vergiessen eine Wehmuthsthräne
Und legen sich in unsre Brust.
Da wird es uns, als ob noch einmal
Erglühet sei die Lenzeswelt,
Und wie vom Licht des Maienmondes
Ist unsre Winternacht erhellt.

Erinnerung hält uns fest umschlungen,
Bis unser Haupt ermüdet sinkt,
Bis uns der heitre Todesengel
Mit seiner Friedenspalme winkt.
Doch sieh: Da ist die Hoffnung wieder!
Wir reichen gläubig ihr die Hand.
Wird auch Erinnerung mit uns ziehen
Hinüber ins gelobte Land?

Wilhelm Wagner, 1851.

Technische Ausdrücke in Deutsch u. Englisch.

Blockade — turned sorts.
Die Fliegenköpfe berichtigen — to rectify the turned letters.
Spiess — blacks.
Verschmierte Stelle im Druck — a monk.
Ein Mönch (blasse Stelle im Druck) — a friar.
Eine Jungfer — a clean proof.
Stichzeile — catch-line.
Hurenkind — last line of the paragraph at the beginning of the new page.
Versetzter Buchstabe — a litoral.
Leiche — an out.
Hochzeit — a doubla (or doublet).
Hochzeit machen — to double.
Leichen und Hochzeiten — outs and doublets.
Versetzte Wörter — transposed words.
Zwiebelfische aufsetzen — to set up pi.
Stumpf gehaltener Absatz — a full-out (or flush) paragraph.
Stumpf halten — begin even (or flush).
Unterschlag — foot-line.
Mit einer vollen Zeile ausgehen — to end even or flush.
Neusatz! — re-set!
Eine Schiebung — a take.
In Feldern setzen — to set in panels.
Der Anschlag (feste Wand) des Winkelhakens — the fixed jaw of the composing stick.
Der Schlitten — the movable jaw of the composing stick.
Schrift fehlt! — out of sorts!
Lädirte Schrift — battered type.
Absatz mit erster Zeile stumpf, die übrigen Zeilen eingezogen — a hanging paragraph.
Treppenförmiger Titel — heading (or title) in pyramid form.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 2588 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DANNROW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär.
Vitus Willem, Präsident. 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär.
Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschlager, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär.
Frank Faller, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—46 Ost Neunte Strasse. Fred Bearskens, Secretär
Paul Bole, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bliemeur, Corr. Sec. 16 N. William St., New York City

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave. A. Roehrlein, Secretär,
Wendelin Hartmann, Präsident. 578 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361. Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c/o. *Abendpost*, 228 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär 4814 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Clune, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär. 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär. 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Dithmar Keller's Halle, No. 228 Ost Washington Strasse. Henry Heiderich, Secretär.
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1518 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär. 1540 Belvedere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.
BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. | Indianapolis, Ind., 1. Mai 1921. | No. 20.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1908. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.
INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Durch Versehen eines der Clerks im Hauptquartier der I. T. U. sind auch den deutschen Typographias vor kurzem Fragebogen für den vierteljährlichen Finanzbericht zugesandt worden. Unsere Zweigvereine brauchen diese Fragebogen nicht auszufüllen, da sie ja allmonatlich ihre Berichte an unseren Bundessecretär einschicken, auf welchen über ihre Mitgliederzahl, Finanzen etc. alles klar ersichtlich ist.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cincinnati:* LEOPOLD KRISCH, geboren 9. Juli 1899 in Kikinda, Serbien; zugereist mit serbischem Verbandsbuch.

In *St. Louis:* WILHELM SCHREIBER, geboren am 28. Juni 1898 in Hamburg, Deutschland; ausgelernt daselbst am 13. November 1916. (Wurde dann zum Heeresdienst eingezogen.) Eingetreten im Verband in Hamburg am 16. Februar 1919. Von dort abgereist nach U. S. am 19. März 1921.

In Buffalo: ADOLPH KELLER, geboren am 30. Mai 1897 in Buffalo, N. Y.; ausgelernt im *Buffalo Volksfreund* daselbst.

In *St. Paul:* JOSEPH H. MATT, 19 Jahre alt; gelernt in "Wanderer Printing Co.", St. Paul.

Unterstützungen im Monat März.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	12.00	26.30	.....	160.00	.....
2	.....	.....	.....	128.00	.....
3	24.00	32.00	575.00	64.00	.....
4	.....	18.00	.....	160.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	71.00	115.45	500.00	1024.00	.....
8	....	19.00	75.00	64.00	.....
9	.....	.....	.....	128.00	.....
10	12.00	80.00	75.00	64.00	.....
11	.....	.....	.....	512.00	.....
12	.....	.....	.....	96.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	32.00	.....	32.00	.....
16	.....	.....	.....	32.00	.....
21	.....	24.00	.....	.....	.....
	$119.00	$336.75	$1225.00	$2464.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat März belaufen sich auf $5680.56 und die Gesammt-Einnahmen auf $5539.32; Deficit $147.24.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat März: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 6, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 9 Mitglieder.

‡ Die Premier Malt Product Co. in Decatur und Steubenville, Fabrikanten des "White-Banner Malz Extract", ist der organisirten Arbeiterschaft feindlich gesinnt und betreibt einen sog. "open shop"; ihre Producte, "Bodest", "Maltrose" und "Elf Brand", sollten daher von derselben auch gemieden werden.

Die neue Urabstimmung.

Bis diese Nummer unseres Organs in die Hände ihrer Leser gelangt, dürfte der Kampf um die 44stündige Arbeitswoche im Druckgewerbe unseres Landes bereits begonnen haben. Es ist ja, wie wir schon in früheren Artikeln geschrieben, traurig genug, dass die Arbeiter auch für eine eigentlich so selbstverständliche Sache, wie ihren freien Samstag Nachmittag, noch kämpfen und Opfer bringen müssen; aber es ist nun einmal so, dass der allgeheiligte Profit nach Ansicht ihrer Hauptanbeter keine Schmälerung erfahren darf. Vor zwei Jahren — und noch bis vor nicht allzulanger Zeit — hatten es die Arbeiter im Druckgewerke unseres Landes in der Hand, ohne grosse Schwierigkeiten den Samstag-Halbfeiertag, bezw. die 44stündige Arbeitswoche einzuführen, aber sie liessen sich damals von den Principalen "überzeugen", dass ein solcher Schritt einen so grossen Umschwung im Druckgewerbe hervorbringen würde, dass sie dafür Zeit haben müssten, und sie gaben diesen daher auf ihr Ersuchen volle zwei Jahre Zeit, sich für diesen "Umschwung" vorzubereiten. Heute aber, wo eine Geschäftskrise eingesetzt hat, finden die Principale auf einmal, dass die Einführung der 44stündigen Arbeitswoche das ganze Geschäft ruiniren müsse, und sie können sich daher ihres früher gegebenen Versprechens zum Theil nicht mehr erinnern; ja, einige von ihnen halten sogar den Zeitpunkt für gekommen, wieder die Löhne zu beschneiden und den neunstündigen Arbeitstag einzuführen.

Doch bekanntlich wird nichts so heiss gegessen, wie es gekocht wird, und wenn auch zur Zeit die Scharfmacher unter den Principalen den Mund sehr voll nehmen und mit Zerstörung der ganzen Gewerkschaften drohen, so werden sich viele von ihnen doch wohl noch besinnen, ehe sie am 1. Mai ihre Thüren schliesen und dann, statt der geringen Schmälerung ihres Profits durch den Samstag-Halbfeiertag, ganz und gar auf den Profit verzichten. Auch vor 35 Jahren, als die I. T. U. den Achtstundentag im Druckgewerke des ganzen Landes einführte, — die D. A. Typographia that dies bekanntlich schon vor 35 Jahren — hiess es, das ganze Gewerbe würde dadurch ruinirt und viele Principale zum Ruin getrieben werden. Doch wir haben damals von keinen ruinirten Buchdrucker-Principalen gehört, vielmehr sind die meisten von ihnen dabei wohlhabend, zum Theil sogar reich geworden, weil sie eben die Mehrkosten nach Unternehmerart doppelt und dreifach auf die Consumenten abzuladen wussten.

Auch heute wird dasselbe der Fall sein, das wissen die Unternehmer ganz gut; aber sie werden von den Fabrikanten in anderen Gewerben aufgestachelt, ja nicht die 44stündige Arbeitswoche zu gewähren, da sonst viele andere Arbeiter bald folgen würden, was allerdings auch durchaus keine Gefahr, sondern vielmehr eine Wohlthat für unser Land und seine ganze arbeitende Bevölkerung — einerlei, ob Unternehmer oder Arbeitnehmer — sein würde. Aber "Bewilligt nicht, führt lieber wieder den Neunstunden-Tag ein," rufen die unionfeindlichen Unternehmer in anderen Gewerben. "Dann können wir Euch auch leichter folgen und dasselbe thun, gerade wie viele Arbeitsbranchen dies seinerzeit mit den Buchdruckern gethan haben," denken sie dabei im Stillen. Sie wollen also, dass die Unternehmer im Buchdruckgewerbe ihnen die Kastanien aus dem Feuer holen helfen.

Wie viele von ihnen dazu bereit sein werden, muss sich ja bald zeigen. Wir glauben kaum, dass ihre Zahl eine allzu grosse sein wird, besonders angesichts der Thatsache, dass viele von ihnen den Samstag-Halbfeiertag schon vor Jahren ihren Arbeitern zugestanden haben, wenn sie dies auch jetzt auf die eine oder andere Weise in Abrede stellen. Wir müssen aber auf Alles gefasst sein, und daher hat die I. T. U. die jetzige Urabstimmung über ein Assessment von zehn Procent ausgeschrieben, um diejenigen Collegen, die durch den Kampf temporär ausser Arbeit kommen sollten, in genügender Weise unterstützen zu können. Manchen unserer Mitglieder mag dieses zehnprocentige Assessment zu hoch gegriffen dünken, aber es ist immer besser, zu viel, statt zu wenig zu verlangen, denn wenn die Unternehmer — wie wir schon in voriger Nummer kurz bemerkt — siegreich aus diesem Kampfe hervorgehen sollten, dann werden sie sich nicht mit zehn Procent begnügen, sondern nach dem bekannten Spruch, dass beim Essen der Appetit kommt, gleich zwanzig Procent, oder noch mehr, Lohnreduction verlangen. Lange kann der Kampf ja nicht dauern, wenn die Arbeiter dabei einmüthig zusammenstehen. Lasst uns daher jetzt dieses uns aufgezwungene Opfer bringen, wenn es auch manchem Mitgliede hoch dünken und schwer fallen dürfte. Stimmt also für den Vorschlag des Executiv-Councils.

Editorielle Notizen.

‡ Es ist in unserem Lande schon so weit gekommen, dass man es als ein wahres Wunder betrachtet und veröffentlicht, wenn eine Legislatur sich vertagt, ohne arbeiterfeindliche Gesetze angenommen zu haben, wie dies kürzlich im Staate Iowa der Fall war.

‡ Der erste Buchdrucker, der sich in Omaha anwerben lies, als unser Land in den Weltkrieg eintrat und unser Präsident Freiwillige dafür verlangte, — James J. Milota ist sein Name — war auch einer der Ersten, die von der Waters-Barnhart Printing Co. in Omaha auf die Strasse geworfen wurden, als diese Firma sich für den sog. open shop oder American Plan erklärte und daher nichts mehr mit der Union zu thun haben wollte. Was doch dieser "American Plan" für sonderbare Heilige schafft!

‡ In einer Sitzung der "Open Shop Section of the New York Employing Printers Association", die am 14. April im Park Avenue Hotel der Stadt New York abgehalten wurde, beklagte sich der Präsident dieser Organisation, E. M. Lent, darüber, dass manche Unionleute versuchten, Arbeit in diesen "offenen" Druckereien zu erlangen, um dann dort Propaganda für die Union zu machen. Das heisst aber doch die Katze aus dem Sack zu lassen, denn damit ist ja klar und deutlich erklärt, dass diese Herren nicht, wie sie immer behaupten, "offene Werkstätten" betreiben, in denen sowohl Union- wie Nichtunion-Arbeiter Beschäftigung finden können, sondern dass sie nur ihnen ergebene Nichtunion-Leute haben wollen.

‡ Nach der Auslegung, die der frühere Bundes-Generalanwalt Palmer betreffs des Volstead-Gesetzes gab, ist Bier und Wein geradeso als Medicin zuzulassen, wie Whiskey. Und der Generalanwalt setzte dieser Auslegung noch die wichtige Bemerkung hinzu, im Falle von Bier besage das Gesetz nichts, was den Arzt bei seiner Verschreibung an eine gewisse Quantität hält. Das geht nun aber den Prohibitionsbehörden gegen den Strich. Wenn schon Bier und Wein als wohlbestallte Medicinen zugelassen werden müssen, so soll der Patient sich doch nicht beliebiger Quantitäten dieser Heilmittel erfreuen dürfen. Vier und siebenachtel Gallonen Bier soll ein Patient in einem Monat als Medicin trinken dürfen. Wein darf in Quantitäten von drei Gallonen an einen Patienten per Monat verabfolgt werden. An dem Weinquantum gemessen, fährt also der Bierpatient schlecht.

‡ Wie ja auch anderwärts, so hatten in Birmingham in England einige Firmen sich fast des ganzen Milchverkaufs bemächtigt und den Preis dieses für die gesammte Bevölkerung so unentbehrlichen Productes ganz gewaltig in die Höhe geschraubt. Da legte sich die Co-operative Society dieser Stadt in's Mittel, errichtete ein eigenes Milch-Departement mit eigener Farm und kann nun die Milch ihren 5000 Mitgliedern weit billiger liefern wie das Milch-Monopol. Nicht zufrieden damit, will diese Co-operative Society nun eine eigene grosse Molkerei errichten, vermittelst derer es ihr wohl gelingen wird, den künstlich in die Höhe geschraubten Preis der Milch wieder auf ihren normalen Preis zurückzubringen. Auch hier in Amerika wäre ein solches Verfahren sehr am Platze: lasen wir doch kürzlich in einem englischen Tageblatt, dass unsere Milchhändler für die ganze Gallone Milch nur 11 Cents bezahlen, diese aber für 13 Cents das Quart an ihre Kunden verkaufen, also mehr wie 400 Procent Profit daran machen.

Die deutschsprachige Presse unseres Landes.

Wie ja infolge der Hetze, die unsere pro-britische Presse gegen Alles, was in unserem Lande Deutsch ist, seit Ausbruch des Krieges entfaltet, kaum anders zu erwarten war, ist die deutschsprachige Presse unseres Landes ganz gewaltig zurückgegangen. Am schlimmsten macht sich dies in New York bemerkbar, das vor Ausbruch des Krieges 7 tägliche deutsche Zeitungen besass, während es deren zur Zeit nur noch 3 aufzuweisen hat. Vor Eintritt unseres Landes in den Weltkrieg erschienen in Gross-New York das Hearst'sche Morgen-Journal und die Brooklyner Freie Presse, die beide dann eingingen; ebenso wurden daselbst die Staatszeitung und der Herold morgens und abends herausgegeben. Diese beiden grossen deutschen Zeitungen haben sich nun verschmolzen und erscheinen unter dem Namen Staats-Herold als Morgen- und Abendblatt. Hierzu kommt noch die schon lange als Morgenblatt erscheinende New Yorker Volkszeitung, die den Interessen des arbeitenden Volkes gewidmet ist. Also nur noch zwei Morgenblätter und ein Abendblatt, das ist alles, was Gross-New York an täglichen deutschen Zeitungen zur Zeit noch aufzuweisen hat. Hierzu kommen als Wochenblätter noch Der Landsmann, die Amerikanische Schweizer-Zeitung und das Schwäbische Wochenblatt, denen sich als Monatsblätter noch die Apotheker-Zeitung und die Solidarität, das in Deutsch und Englisch erscheinende Monatsblatt der Arbeiter-Kranken- u. Sterbekasse, hinzugesellen. Ausserhalb der Stadt New York erscheinen unseres Wissens nur noch zwei deutsche Tageblätter im Staate: der Volksfreund in Buffalo und die Abendpost in Rochester, beide schon lange bestehend und von Mitgliedern der betreffenden Typographia hergestellt.

In Chicago, das früher auch verschiedene deutsche Tageblätter aufwies, ist die Arbeiter-Zeitung als solches eingegangen und erscheint nur noch als Wochenblatt; das gleiche ist mit der einst sehr angesehenen und einflussreichen Illinois Staats-Zeitung der Fall, so dass Chicago zur Zeit nur noch ein deutsches Tageblatt, die Abendpost, aufweist; hierzu kommt das Katholische Wochenblatt, die Sonntagspost und die Bäcker-Zeitung. Ausserdem weist Illinois noch das in Peoria erscheinende deutsche Tageblatt Sonne auf, das von unseren Mitgliedern hergestellt wird.

In Philadelphia, das früher gleichfalls verschiedene deutsche Tageblätter aufzuweisen hatte, bestehen zur Zeit noch zwei, die Gazette und das Tageblatt; der vorerwähnte Zeitungs-Catalog giebt allerdings noch die Wochenblätter Nordamerika und Sonntagsblatt an, doch sind wir nicht sicher, ob dieselben noch erscheinen. In Pittsburg, das früher gleichfalls mehrere deutsche Zeitungen besass, behauptet nun Volksblatt & Freiheitsfreund als Tageblatt das Feld ganz allein, wozu noch die Wochenblätter Beobachter und Sonntagsbote kommen. Ausserdem erscheint im Staate Pennsylvanien noch das Tageblatt in Erie.

Im ganzen erscheinen zur Zeit noch die folgenden deutschen Tageblätter: Staats-Herold und Volkszeitung in New York, Abendpost in Chicago, Gazette und Tageblatt in Philadelphia, Westliche Post und Amerika in St. Louis, Freie Presse in Cincinnati, Volksfreund in Buffalo, Abendpost in Rochester, Wächter & Anzeiger in Cleveland, New Jersey Freie Zeitung in Newark, Herold in Milwaukee, Anzeiger in Louisville, Volkszeitung in St. Paul, Volksblatt & Freiheitsfreund in Pittsburg und Abendpost in Detroit, die alle von Mitgliedern unseres Bundes hergestellt werden. Ausserdem erscheinen laut Ayers neuestem Zeitungs-Catalog noch deutsche Tageblätter in Dayton, Erie, Fort Wayne, Omaha und Peoria, die gleichfalls von Unionleuten hergestellt werden, die aber zur Typographical Union der betreffenden Stadt gehören, da sich nicht genug deutsche Setzer am Orte befinden, um eine eigene deutsche Union zu gründen. Eingegangen sind infolge des Krieges, ausser den bereits hier genannten, noch die folgenden deutschen Tageblätter: Demokrat in Davenport, Demokrat in Evansville, Telegraph & Tribüne in Indianapolis, Correspondent in Baltimore, Volksblatt in Cincinnati und Colorado Herold in Denver.

Alphabetisch nach Staaten geordnet bestehen zur Zeit noch die folgenden deutschen Wochenblätter: Arkansas: Echo in Little Rock. Californien: Post in Fresno, Staatszeitung in Los Angeles, Deutsche Zeitung in San Diego, California Demokrat in San Francisco. Colorado: Der Herold in Denver. Connecticut: Staatszeitung in Hartford. Illinois: Volksfreund in Aurora, Post & Zeitung in Belleville, Herold in Elgin, General-Anzeiger in Joliet, Volksblatt in Nashville, Wochenblatt und Herold in Ottawa, Germania in Quincy, Staats-Wochenblatt in Springfield. Iowa: Demokrat in Carroll, Familienfreund in Charles City, Volkszeitung in Clinton, National-Demokrat in Dubuque, Volksfreund in Sioux City, Phönix in Waverly. Kansas: Vorwärts in Hillsboro, Herold in Newton und Wichita. Kentucky: Katholischer Glaubensbote in Louisville. Maryland: Bayerisches Wochenblatt in Baltimore. Massachusetts: Germania in Boston, Biene und Neu-England Rundschau in Holyoke, Anzeiger und Post in Lawrence. Michigan: Volksfreund in Jackson, Journal in Saginaw. Minnesota: Freie Presse-Herold in Minneapolis, Freie Presse, Post, Anzeiger und Deutscher Herold in New Ulm, Unser Besucher in Mountain Lake, Nordstern in St. Cloud, Der Wanderer in St. Paul, Westlicher Herold in Winona. Missouri: Volksblatt in Hermann, Volksfreund in Jefferson City, Presse in Kansas City, Arbeiter-Zeitung in St. Louis. Nebraska: Freie Presse in Lincoln, Westliche Rundschau in Norfolk. New Jersey: Staats-Journal in Trenton, Wochenblatt in Passaic. New York: Wochenblatt in Lockport, Freie Presse in Long Island City, Post & Anzeiger in Staten Island, Union in Syracuse, Freie Presse in Troy, Deutsche Zeitung in Utica. Nord-Dakota: Staats-Anzeiger in Bismarck, Herold in Dickinson, Nordlicht in Harvey, Volksfreund in Richardson. Ohio: Waisenfreund in Columbus, Courier in Freemont und Mansfield, Stern des Westlichen Ohio in New Bremen, Express in Toledo, Amerikanischer Bote in Youngstown. Oklahoma: Staatszeitung in Enid, Neuigkeiten in Perry. Oregon: Nachrichten in Portland. Pennsylvanien: Friedensbote in Allentown, Deutscher Volksführer in Altoona, Nationalzeitung in Erie, Freie Presse in Johnstown, Beobachter in Pittsburg, Wächter in Wilkesbarre. South Dakota: Rundschau in Eureka. Texas: Wochenblatt in Austin und Fredericksburg, Volksblatt in Giddings, Lavaca Co. Nachrichten in Halletsville, Deutsche Zeitung in La Grange, Zeitung in Neu Braunfels und Seguin, Freie Presse in San Antonio, Herold in Taylor, Post in Waco. Utah: Beobachter in Salt Lake City. Virginia: Anzeiger in Richmond. Washington: Staatszeitung in Seattle, Post in Spokane, Wacht am Sunde in Tacoma. Wisconsin: Banner in Antigo, Volksfreund in Appleton, Herold in Eau Claire, Republikaner in Fountain City, Landmann in Green Bay, Banner in Kewanee, Nordstern in La Crosse, Botschafter in Madison, Post und Wahrheit in Manitowoc, Demokrat in Mansfield, Pionier in Mayville, Herold in Monroe, Deutsch-Amerikaner in Nellsville, Post in Plymouth, Zeitung in Port Washington, Presse in Sauk City, Wochenblatt in Sheboygan, Zeitung und Weltbürger in Watertown, Wochenblatt in Wausau. Manitoba: Der Nordwesten. Saskatchewan: Courier in Regina.

Demnach sind von den 35 vor Ausbruch des Krieges in den Vereinigten Staaten erschienenen deutschen täglichen Zeitungen jetzt 13 eingegangen und 22 erscheinen weiter. Von den circa 500 deutschen Wochenblättern, die wir vor dem Kriege besassen, existiren laut Ayers Zeitungs-Catalog nur noch wenig über hundert. Die übrigen sind dem Kriege und der dadurch erzeugten Deutschenhetze zum Opfer gefallen. Ausserdem giebt es noch einige deutsche Monatsblätter, die aber von keiner grossen Bedeutung sind, und eine Anzahl Zeitungen, die theils in deutscher, theils in englischer Sprache erscheinen.

Die Zukunft der Setzmaschine.

Die Erfindung der Setzmaschinen, der Linotype von Mergenthaler, des Typographs von Roger, der Monoline von Scudder, als den bekanntesten und verbreitetsten Systemen der Zeilen-Setz-, Giess- und Ablegemaschinen, und der Lanstonschen Monotype, als dem System der Einzelbuchstaben-Setz- und Giessmaschine, leiteten eine neue Epoche in der Geschichte des Buchdruckes ein, mit welcher sich die Technik eines Gebietes in der Kunst Gutenbergs bemächtigte, das ihr lange spröde Widerstand geleistet hatte. Waren auch die Versuche recht zahlreich, die Kunst des Setzens mit Einzelbuchstaben auf maschinellem Wege besorgen zu lassen, so waren schon diese Versuche meist erfolglos, oder wenn es doch gelang, eine derartige Maschine zu construiren, so war die Bedienung derselben so umständlich und ihre Leistungsfähigkeit so gering, dass die Satzherstellung mit dieser bald aufgegeben wurde. Als Curiosum zieren diese Maschinen nun die Museen.

Erst als von dem Princip des Setzens mit einzelnen Lettern gebrochen wurde und die Zeilen-Setz- und Giessmaschinen erfunden wurden, hielt die Maschine, der "eiserne College", ihren Einzug in unserem Berufe und eroberte sich in verhältnissmässig kurzer Zeit ein Gebiet, das ihr bisher den hartnäckigsten Widerstand geleistet hatte. Als Arbeiter konnten wir wohl nicht sehr erbaut über den Einzug des neuen "Collegen" sein, weil durch ihn eine grosse Anzahl unserer Berufsgenossen brodlos wurde. Als fortschrittlich Denkende aber mussten wir dennoch diese Erfindung als einen Triumph der Technik begrüssen. Unsere gewerkschaftliche Politik wurde bald den neuen, damit gegebenen Verhältnissen angepasst und der neue "eiserne College" erhielt durch entsprechende Bestimmungen seinen Platz in unseren Tarifen zugewiesen.

An die Einführung der Setzmaschinen wurden arg übertriebene Befürchtungen geknüpft, und zwar in der Richtung, dass nunmehr der Handsatz von dem Maschinensatz gänzlich verdrängt oder doch zumindest sehr eingeschränkt werden würde. Die Zeit hat aber diese Vermuthungen und Befürchtungen nicht bestätigt und die Setzmaschine konnte sich nur das Gebiet des Zeitungssatzes, des glatten Satzes, erobern; auf allen anderen Gebieten, zum Theil auch schon des complicirteren Werksatzes, war ihr ein Eindringen versagt geblieben. Im Laufe der Jahre stand die Technik nicht still und auch die bekannten Systeme der Setzmaschinen erhielten manche Verbesserung, sie wurden in vielen Fällen constructiv vereinfacht. Neuerungen wurden angebracht, was aber wieder den Mechanismus complicirter gestaltete. Aber trotz allem gelang es den Maschinen nicht, ein noch grösseres Gebiet in unserem Berufe zu erobern als das, welches sie bereits besassen.

Wenn wir den Ursachen dieses schliesslich doch als Misserfolg zu werthenden Versagens der Maschinen nachgehen, so sehen wir, dass das grösste Hinderniss die Construction der Maschine selbst ist. Eine jede Neuerung, die an den Maschinen angebracht wird, um ihre Verwendungsmöglichkeit vielgestaltiger zu machen, geht zumeist auf Kosten der Dimension und der Complicirtheit des Mechanismus, was ihr aber bei der Bedienung durchaus nicht zum Vortheil gereicht. Man kann dieses Factum am deutlichsten an der Mergenthaler Linotype beobachten, die schon in einer beträchtlichen Anzahl von Modellen verbreitet ist, von der Einbuchstaben-Maschine angefangen, bis zu dem Monstrum des Vierdeckers. Unter allen gebräuchlichen Systemen bietet dieses die grösste Verwendungsmöglichkeit und doch ist sein Arbeitsgebiet nicht so gewaltig vergrössert worden, wie es sich die Erfinder versprachen. Die Praxis stellt eben doch ganz andere Anforderungen, als sie in der Theorie aufgestellt werden.

Aber rastlos arbeitet der menschliche Erfindungsgeist auf dem Gebiete der Technik weiter, eine Erfindung wird von der anderen abgelöst, auf der einen baut sich die andere auf. Was uns heute unmöglich schien, ist morgen zur Wirklichkeit geworden. Die Möglichkeit, dass die Technik diejenigen Schwierigkeiten, die sich ihr vorläufig auf dem Gebiete des Setzmaschinenwesens noch entgegenstellen, zu überwinden vermag, ist nicht von der Hand zu weisen. Diese Schwierigkeiten, in der Hauptsache die Verschiedenartigkeit der Schriften in Character und Grösse, die Veränderungen in der Kegelstärke, die Verwendung verschiedener Schriften in einer Zeile bei Linienhaltung des Schriftbildes, die Beschränkung des Formates u. a., auch sie dürften dem Erfindergenius nicht standhalten und mit der Zeit überwunden werden.

Eine Prognose darüber aufzustellen, ob eines der heute existirenden Systeme von Setzmaschinen derart ausgestaltet werden kann oder wird, dass sie als die Maschine der Zukunft betrachtet werden kann, ist schwer. Für ausgeschlossen kann man es nicht halten, namentlich inbezug auf das System der Monotype, also der Einzelbuchstaben-Maschine. Dieses System dürfte einmal bei Vervollkommnung die Maschine sein, welche die meisten Aussichten hat, die grössten Verwendungsmöglichkeiten zu bieten und daher die Maschine der Zukunft zu werden. Aber das würde durchaus nicht verhindern, sondern vielmehr wahrscheinlich sein, dass trotzdem die Zeilen-Setz- und Giessmaschinen ihre dominirende Stellung als Zeitungs- und Werkmaschinen beibehalten. Dafür spricht der Vortheil der Sicherheit und Einfachheit beim Umbrechen mit ganzen Zeilen, im Gegensatz zu der Unsicherheit in diesem Falle mit Einzelbuchstaben.

Soviel ist sicher, dass die Verwendungsmöglichkeit der Setzmaschine in der Zukunft wohl noch vielgestaltiger werden wird. Ihr Eindringen in den merkantilen Satz ist nur eine Frage der Zeit und des Fortschrittes der Technik. Vielleicht beglückt uns schon die nächste Zeit mit der Erfindung eines ganz neuen Systemes, das den billigerweise an eine Maschine zu stellenden Anforderungen gerecht wird. Das kann aber schon heute ausgesprochen werden, dass es unmöglich sein wird, den Handsatz ganz auszuschalten. Mag die Maschinentechnik auch noch so sehr darauf bedacht sein, die menschliche Kraft und damit Arbeiter zu ersparen, eines wird sie doch nicht ausschalten können und das ist den menschlichen Geist bei der Bedienung der Maschine, denn ohne ihn bleibt sie trotz ihrer Vollkommenheit ein todtes Object.

Mit der Vervollkommnung der Setzmaschine in technischer Beziehung müsste aber Hand in Hand eine derartige Herabsetzung des Preises gehen, dass ihrer Einführung auch in capitalsschwächeren Betrieben keine allzugrossen Hindernisse in den Weg gelegt würden. Dass dies aber nicht sobald der Fall sein wird, hat zum Theil auch mit der Weltkrieg verhindert.

Wenn auch vielleicht in Zukunft der Maschinensatz mehr und mehr neben dem Handsatz Verwendung finden wird, so soll uns das nur ein Ansporn sein, mit der Technik auch beruflich die Kunst unseres Altmeisters Gutenberg mehr denn je zu pflegen. Unsere Fachbildung ist durch eine systematische Weiterbildung auf eine solche Stufe zu heben, dass sie allen Anforderungen gerecht wird. Das Streben nach dem Höchsten soll auch hier unser heisses Bemühen sein. *F. R. H.*

‡ Im Staate New Jersey haben die Corporationen, die dort allmächtig sind, trotz des Vetos des Gouverneurs Edwards ein Gesetz mit über zweidrittel Mehrheit durchgesetzt, welches eine Staatspolizei nach bekanntem Muster schafft. Vorläufig sind dafür zwei Abtheilungen von je 100 Mann vorgesehen, die auf allgemeine Ordre des Gouverneurs hin irgend eine Ortschaft in ihrem Staat besetzen und darin so ziemlich nach Gutdünken handeln können. — Ja wir machen Fortschritt — nach rückwärts!

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 21. April 1921.

Nachdem Präsident Hermann Halter die jüngste Versammlung zur Ordnung gerufen hatte und die Routinegeschäfte erledigt waren, berichtete College Horrns, dass der Geschäftsführer der *Amerika* sich nicht dazu hergeben wollte College P. Fiegel wieder anzustellen, da nicht genügend Arbeit vorhanden sei in der Job-Office. Das Anerbieten der Geschäftsführung der *Westlichen Post*, ihn auf der Maschine während des Tages üben zu lassen, wurde von College Fiegel mit Dank angenommen.

Ein Gesuch der San Franciscoer Typographical Union No. 21 zur Unterstützung eines von ihr zur Urabstimmung unterbreiteten Antrages wurde entgegengenommen.

Hochw. Vater T. Dempsey dankt in einem Schreiben den Collegen für die ihm gespendete Gabe für seine Wohlthätigkeits-Unternehmungen.

Waco Typo. Union No. 188 hat sein Gesuch um eine nochmalige Urabstimmung über die 44stündige Woche zurückgezogen. So ein Gesuch könnte überhaupt nur von einem Staate wie Texas stammen.

Auf der Krankenliste stehen die Collegen A. Apel und C. Fenzler. Die dem Collegen Pattermann wegen Nichtberichtens als Kranken - Vorsteher auferlegte Strafe wurde nachgelassen, da der Krankenbericht mit einiger Verspätung angelangt war.

College Eberhard berichtete über die Versammlung der C. T. & L. U. und Collegen Boehler und Krewett über diejenige des A. P. T. C.

Der schöne Monat Mai rückt immer näher heran. Ob er den Mitgliedern der Typographical Unions schöne oder trübe Tage bringen wird, diese Frage muss jetzt bald entschieden werden. Aber eins ist sicher, wir werden unseren Mann stellen und geschlossen kämpfen für die Aufrechterhaltung unserer Organisation. Denn das ist es ja, um was es sich mit unseren Brodherren handelt: Die Vernichtung der Typographical Union. Aber da werden diese Herren eine harte Nuss zu knacken haben. Hoffentlich wird die 10 Procent Strike - Unterstützung einstimmig angenommen. Obwohl diese Unterstützung für einen Jeden, besonders in diesen theuren Zeiten, ein grosses Opfer bedeutet, sind wir gerne bereit, in dieser Beziehung nach dem Spruche der grossen Kriegsschreier zu handeln: "Give till it hurts." Wir wollen das aber etwas ändern: "Give till they submit." Und da heult man immer noch über einen Contract als einen Fetzen Papier, aber wenn diese grossen Druckerei - Besitzer jetzt ihr durch Referendum - Beschluss gemachtes Versprechen brechen wollen, das heisst man: "Business." O was eine sonderbare Welt. Und dann spricht man auch noch über eine Lösung der socialen Frage. Wenn ich nicht irre, will man jetzt durch den Congress eine "Sociale Wohlfahrts - Abtheilung" gründen. Diese Mühe könnten sich diese Herren sparen, aber man muss doch die vielen Aemterjäger in etwas befriedigen. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

New York, 21. April 1921.

Vorstands und Delegaten-Sitzung vom 19. April.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Präsident Bommersheim erfolgte die Aufnahme des Candidaten Alexander Eigenmacht, geboren am 4. Juni 1891 zu Brcko, Bosnien; Mitglied des jugo - slavischen Verbandes seit 18. December 1920.

Der Secretär des Central Union - Label Councils theilt mit, dass diese Körperschaft nächstens die Organisirung eines Union - Label District Councils in Yorkville vornehmen wird, und ersuchte um Einsendung der Adressen unserer Mitglieder, die in dem Terrain zwischen 59. und 106. Str., östlich der 5. Ave., wohnen. Diese Districts - Councils sind sogenannte Heim-Districte, die unter Anleitung der Mutterorganisation (Central Union-Label Council of Greater New York) in ihren betreffenden Bezirken eine systematische Propaganda für das Union-Label betreiben, indem sie ihre Kaufkraft auf jene Firmen concentriren, die "fair" zur organisirten Arbeit sind. Zwei solcher Heim-Districte sind bereits an der Arbeit und haben sich in ihren respectiven Districten vorzüglich bewährt, der eine in Williamsburg, der andere in Ridgewood, Brooklyn. Sollte daher der Ruf an unsere in Yorkville wohnenden Mitglieder ergehen, so werden dieselben hoffentlich ihre Mitwirkung nicht versagen. Kosten sind damit keine verknüpft.

Eine Einladung der Deutschen Sprachgruppe, Socialist Party, zu einer Maifeier wurde entgegengenommen. Die mitgesandten 20 Tickets jedoch aus bekannten Gründen retournirt.

Die Stimmzettel für die am 4. Mai vorzunehmende Urabstimmung zwecks Erhebung eines 10procentigen Assessments, um den Kampf für die 44stündige Arbeitswoche zu einem schnellen und erfolgreichen Ende zu führen, wurden den Delegaten mit der Empfehlung übergeben, in ihren respectiven Chapels dahin zu wirken, dass die vorliegende Frage in bejahendem Sinne beantwortet wird.

Das Kranken-Comité berichtet, folgende Collegen besucht zu haben, die sich inzwischen wieder als gesund meldeten: Emil Schmidt, A. Bernhardt, A. Neintzling und Wm. Rose. Folgende Mitglieder verbleiben auf der Krankenliste: Henry Schäfer (Rheumatismus und Nerven - Zerrüttung), Jno. H. Miller (Augenleiden), L. Schönmann (Asthma). College Albert Schalaer litt an einer schweren Erkältung, woraus sich Lungenentzündung entwickelte, der er am 3. April erlag.

Bericht des Verwalters für März 1921:

Bundeskasse: Arbeitslosen - Unterstützung an 6 Mitgl.	$ 71,40
Krankengeld an 8 Mitglieder	115,43
Sterbegeld an Gattin des verstorbenen Collegen Schneevoigt	500,00
Summa	$ 686,83
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 2 Mitglieder	$ 50,00
Pensions-Zuschuss an 30 Mitglieder, je $8	220,00
Allgemeine Ausgaben	324,86
Summa	$ 594,86

Kranken-Comité für April-Mai: für New York Wm. Rose, für Brooklyn H. Schoeneleck.

Bericht des Finanz-Secretärs für März:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$ 368,42
Local-Beiträgen	493,68
Assessments	243,70
Strafen	16,00
Bezahlten Rückständen	42,60
Aufnahme - Gebühr	30,00
Rückbezahlte Darlehen	6,35
Total	$1190,12

Aufgenommen: Robert Antemann, am 27. März.

Mit Traveling Card reiste zu: College Bergen von Newark. Ausgetreten mit Traveling Card: Uditzky, am 2. März, bleibt Krankenkasse-Mitglied; H. Brueckner, am 28. März, nach Deutschland; Ch. Kohrs, am 31. März, mit Hon. Withdrawal Card.

Bericht des Schatzmeisters für März:

Centralkasse: Einnahmen	$ 2168,22
Ausgaben	2189,51
Deficit	$ 21,29
Localkasse: Einnahmen	$ 880,28
Ausgaben	901,88
Deficit	$ 21,60

Der Delegat des *Staats - Zeitung* - Chapels wollte wissen, wie die Jurisdictions - Frage betreffs der Linotype - Maschinisten aufzufassen sei; ihm wurde vom Vorsitzenden der Bescheid, dass die Linotype-Maschinisten als I. T. U. - Mitglieder der Jurisdiction des Chairmans unterstehen und sich dessen Anordnungen zu fügen haben.

Aus dem *Herold*-Chapel wurde berichtet, dass sich dort zwei Collegen zur Pension angemeldet haben.

Einige Job-Druckereien berichteten besseren, wieder normalen und das Arbeitslosen - Local flauen Geschäftsgang.

Aus dem Bericht des Delegaten zum Central Union - Label Council ist zu entnehmen, dass diese Körperschaft stetig wächst und beträgt dessen Mitgliedschaft jetzt annähernd 80,000. Der unter Aegide des Councils betriebene Union - Label Store konnte dieser Tage sein 2. Jubiläum feiern und dabei eine Dividende von 6 Procent an die Actien - Inhaber (fast durchwegs Arbeiter-Organisationen) vertheilen.

Dem Bericht des Delegaten zur *Volks - Zeitung*-Conferenz über das Concert im Hippodrome ist zu entnehmen, dass das Fest keinen Ueberschuss gezeitigt hat, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, dass die Sängerin Matzenauer, die für das Concert gegen ein Entgelt von $1000 engagirt war, einige deutsche Lieder zu singen, infolge Einspruchs der Leitung der Metropolitan Oper ihre Mitwirkung absagte, und das Arrangements-Comité, um dem Publicum etwas bieten zu können, den Italiener Titta Ruffo engagirte, der jedoch nur gegen die Kleinigkeit von $2700 zu haben war. Die Absage der Matzenauer und das Engagement Ruffos hatten jedoch die Wirkung, dass "Genossen" und "Genossinnen", die bereits Tickets gekauft hatten, um die Matzenauer deutsche Lieder singen zu hören, das Geld zurückverlangten, als sie von dem Engagement des Italieners hörten, der natürlich "nur" italienisch singen konnte, da es deren stramm deutsch-nationale Patrioten-Gesinnung nicht zuliess, ihr gutes Geld einem Italiener zuliebe "wegzuwerfen", und dieser Grund einen weiterer Ausfall in den Einnahmen verursachte — — —

Zwecks Aufbringung der Mittel für einen Special-Correspondenten in Deutschland für die *Volkszeitung*, die sich pro Jahr auf circa $1500 stellen dürften, soll an einem noch zu bestimmenden Tage eine Conferenz aller *Volkszeitungs*-Conferenz-Executiven mit der *Volkszeitung* stattfinden.

Aus dem Allied Printing Trades Council wird berichtet, dass in der letzten Sitzung die "Open Shop" - Bewegung hauptsächlich besprochen wurde. Es wurde festgestellt, dass Druckerei-Besitzer Strike-Versicherungen herausnahmen, um sich im Strikefalle auf diese Weise schadlos zu halten. Ein Comité wurde ernannt, dem die Präsidenten und Geschäfts-Agenten sämmtlicher im Council vertretenen Locals angehören, um Pläne zu entwerfen, wie den Machenschaften der "Open Shopers" am wirksamsten zu begegnen sei. Jetzt wo es sich darum handelt, abgeschlossene Contracte einzuhalten, glauben die Druckerei-Besitzer sich ihrer früher gegebenen Versprechungen dadurch enthoben, indem sie einfach aus den Principals-Vereinigungen austreten. — Und trotz alledem wird die 44stündige Arbeitswoche nach dem 1. Mai zur Thatsache werden. *G. K.*, Secr.

Undank ist der Welt Lohn.

Scene in zwei Acten in irgend einer Druckerei des Landes.

I. Act.

Principal: Rufen Sie Hicks, den Setzer, nach meiner Office.

Hicks: Sie wünschen mich zu sprechen, mein Herr?

Principal: Ja, Tom. Bitte, nehmen Sie Platz. Ich habe noch Ihre Notiz vom vorigen Jahre, in welcher Sie mich um eine Lohnerhöhung ersuchten. Damals war ich zu beschäftigt, um dieselbe weiter in Erwägung ziehen zu können. Aber heute habe ich einen besseren Vorschlag für Sie. Wie würde es Ihnen gefallen, wenn Sie "Stock" in der Druckerei erhalten würden, sagen wir zwei Hundert Dollars werth, und dazu eine Lohnerhöhung von $1.00 per Woche, unter der Bedingung, dass Sie nach dem 1. Mai 48 Stunden die Woche arbeiten, und hier und da ein wenig Ueberzeit, damit die Maschinen in Gang gehalten werden können und Ihr Antheil am Geschäft mehr Profit einbringt.

Hicks: Gewiss, das wäre sehr schön; irgend etwas, das Sie für mich vorzuschlagen haben, ist mir recht, ich bleibe bei Ihnen. Und übrigens, ich will gar keine 44stündige Arbeitszeit, eine 48stündige wäre mir lieber.

Principal (sich die Hände vor Vergnügen reibend): Das ist recht, mein Sohn. Nun gehen Sie zurück zur Arbeit und schicken Sie mir Mr. Mann herauf.

Mr. Mann: Sie haben mich rufen lassen, Mr. ; was wünschen Sie von mir?

Principal: Bitte, nehmen Sie Platz, Mr. Mann. (Hierauf macht er ihm dieselbe Offerte, die er Hicks gemacht hat und von diesem acceptirt worden ist.)

Mr. Mann: Warum diese gute Offerte in der letzten Stunde? Ist es möglich, dass Sie glauben, ich sei käuflich wie irgend eine Waare, als ich Ihnen vor einigen Jahren meine Arbeitskraft zur Verfügung stellte? Meine Verpflichtung meiner Union gegenüber ist mir mehr werth wie irgend eine Stelle, denn es giebt nur eine Organisation in meinem Gewerbe, während es mehr wie tausend Stellen für einen tüchtigen Arbeiter giebt. Nein, ich danke für die Ehre. Goodbye!

II. Act. (Derselbe Platz wie der erste).

Principal: Hicks, unser Geschäft geht zurück, unsere Waaren werden uns retournirt und wir haben zu viele Makulatur. Ich muss daher eine Aenderung in meinem Geschäft machen, da ich sonst zu viel verliere.

Hicks: Aber unser Contract, Mr. Boss, garantirt mir eine feste Stelle und ich habe Antheil an der Compagnie. Was wollen Sie dagegen thun?

Principal: Der Buchhalter wird Ihren Lohn bereit haben, wenn Sie heute Abend aufhören. Goodbye!

Moral: Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen.

In Europa gestorben.

In *Basel:* Setzer Albert Gubler;
Invalide Johann Kenopky, 75 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Rudolf Peters, 58 Jahre alt;
Setzer Eugen Schwuchow, 63 Jahre alt;
In *Bern:* Principal Ernst Portner,
Invalide Edward Siegfried, 78 Jahre alt.
In *Breslau:* Invalide Richard Wokittel, 62 J. alt;
Schweizerdegen Wilhelm Scholtka, 32 Jahre alt.
In *Bitterfeld:* Factor Otto Krüger, 51 Jahre alt.
In *Bochum:* Setzer Fritz Ragert, 53 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Rudolf Haase, 43 Jahre alt;
Setzer Johann Kranzioch, 44 Jahre alt.
In *Düren:* Setzer Wilhelm Hütten, 40 Jahre alt.
In *Essen:* Drucker Gottfried Kluge, 27 Jahre alt.
In *Greiz:* Drucker Willi Barth, 22 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Carl Hake, 57 Jahre alt.
In *Hannover:* Setzer Victor Tschöpe, 32 Jahre alt.
In *Kempten:* Setzer August Ohneberg, 51 Jahre alt.
In *Koblenz:* Setzer Bernhard Leber, 65 Jahre alt.
In *Kottbus:* Setzer Erick Schneider, 29 Jahre alt.
In *Landau:* Setzer Wilhelm Sieber, 47 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Carl Germann, 54 Jahre alt;
Principal Dr. v. Hase, 76 Jahre alt;
Setzer Oscar Bahmann, 32 Jahre alt;
Drucker Max Munkelt, 34 Jahre alt.
In *Luzern:* Setzer Adolf Birrer, 40 Jahre alt.
In *Mainz:* Corrector Adam Schell, 56 Jahre alt.
In *München:* Principal Mathias Späth;
Corrector Joseph Schmelzbauer, 34 Jahre alt.
In *Naumburg:* Setzer Otto Krüger, 52 Jahre alt;
Geschäftsführer Fritz Reussner, 63 Jahre alt.
In *Nordhausen:* Setzer Hans Mattern.
In *Nürnberg:* Setzer Christian Walther, 60 J. alt.
In *Oels:* Setzer Robert Kusche, 48 Jahre alt.
In *Passau:* Drucker Heinrich Rieslo, 58 Jahre alt.
In *Reichenau:* Setzer Willi Michael, 21 Jahre alt.
In *Schleswig:* Principal Julius Bergas, 68 Jahre alt.
In *Schwerin:* Invalide Heinrich Asmus, 70 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Invalide Ludwig Klotz, 83 Jahre alt.
In *Tropau:* Setzer Heinrich Blaschke, 48 Jahre alt.
In *Wien:* Invalide Friedrich Vogler, 62 Jahre alt;
Giesser Franz Springinklee, 54 Jahre alt;
Setzer Johann Welzel, 62 Jahre alt;
Drucker Carl Anegg, 57 Jahre alt;
Invalide Gottfried Dietz, 70 Jahre alt;
Setzer Franz Korab, 61 Jahre alt.
In *Wittenberge:* Setzer Max Baumgärtel, 35 J. alt.
In *Zuffenhausen:* Invalide August Kürner, 80 J. alt.

Gedanken zum 1. Mai.

Der Mensch ist in seinem Fühlen und Denken, in seinen Stimmungen zum grossen Theile von der Natur abhängig. Ein sonniger Sommertag, ein trüber, feuchter Herbstabend, ein kalter Wintermorgen und ein ins Freie lockender Frühlingstag, jeder übt einen besonderen Einfluss auf die Menschen aus. So sehr unsere wirthschaftlichen Verhältnisse mit diesem poetischen Einfluss der Natur gebrochen, ganz haben sie ihn doch nicht beseitigen können. Der Fabrik-Arbeiter, der in monotoner Bedienung der Maschinen geistig verhungert, hat doch noch genug Liebe zur Natur behalten. Und freudig begrüsst er den Sonnenstrahl, der sich in dem blanken Maschinentheil spiegelt, der nie festsitzt, von einem Ort zum andern huscht. Während so draussen die Natur lockt, einladet zur Erholung, mahnt innen das Kreischen der Maschinen den Arbeiter, seine Pflicht zu erfüllen. Das Locken und Rufen der Natur ist im Frühling am stärksten. Wenn die Natur all die Spuren des Winters beseitigt, wenn hie und da Blüthen und Knospen neugierig hervorlugen, sich baden und laben im lachenden Sonnenschein, da geht auch durch das Herz des Menschen ein Sehnen und Fühlen, theilzunehmen an dem erwachenden Leben. Freier und aufrechter werden die Menschen in der Lenzzeit.

Es ist kein Zufall, dass die Revolutionen gewöhnlich im Frühjahr ausbrachen und begannen. Es ist kein Zufall, sondern hauptsächlich der Einfluss der Natur, den wir da fühlen. Die Märzenwinde sind nicht nur gefährlich für die Schnee-Ueberreste des Winters, sie sind auch gefährlich für die reactionären Stützpunkte der Herrenwirthschaft. In solchen Zeiten sind die besitzlosen Classen mehr bereit für ihre Befreiung zu kämpfen, wenn's nöthig ihr Leben in die Schanze zu schlagen.

So ist auch die Maifeier der organisirten Arbeiter aller Länder auf den Einfluss der Natur zurückzuführen. Die Maifeier ist zu einem jährlich wiederkehrenden Völkerfrühling geworden. Es ist der zum Leben gewordene Wille der Arbeiterbewegung.

Zum 31. Male begehen die internationalen Arbeiter ihr Frühlingsfest, die Maifeier. Zum 31. Male prangen in Sprachen der ganzen Welt die Worte Karl Marx': "Proletarier aller Länder, vereinigt Euch. Ihr habt nichts zu verlieren als Eure Ketten, aber eine ganze Welt zu gewinnen."

31 Jahre Maifeier. In dieser Zeit haben die Arbeiter aller Länder Tage des Fortschritts und Sieges, aber auch Tage der Entmuthigung, Tage des Rückschrittes gesehen. Aber die Entwickelung ging ihren Gang, unbekümmert. Und jedes Jahr brachte aufs Neue den Arbeitern die Gewissheit des endlichen Sieges. Wie ja jedes Jahr auch dem Winter der Frühling folgte . . . .

Noch tobt der Kampf, unter dem die internationale Arbeiterschaft ganz besonders leidet. Doch es wird ein Ende kommen. Oft vernichtet ein kalter Frühlingswind die zarten Knospen und Blüthen. Nichtsdestoweniger muss der Winter doch dem Sommer weichen. So bricht mit der warmen Frühlingssonne sich auch die Hoffnung Bahn auf einen baldigen, dauernden Völkerfrieden.

Und dräut der Winter noch so sehr,
Mit trotzigen Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muss doch Frühling werden.

Wenn auch augenblicklich das Volk scheinbar schläft, sich oft selbst bekämpft, das alles kann nichts ändern an der Thatsache, dass der Gang der Entwickelung das Volk aufwecken wird und so der Freiheit und Gerechtigkeit zum Siege verhilft. "Es muss doch Frühling werden," sagt der Dichter.

Die Entwickelung zur Freiheit kennt keinen sprunghaften Gang. Es ist ein langsamer Process, für Viele oft zu langsam. Sie werden entmuthigt. Doch nehmen wir uns ein Beispiel an der Natur, die uns ja so beeinflusst. Auf den Winter folgt nicht sogleich Sommer. Der Frühling kommt dazwischen. Damit müssen wir uns trösten, daraus müssen wir lernen. Wir müssen es verstehen, uns dem Gang der Entwickelung anzupassen, sonst wächst uns die Entwickelung über den Kopf.

Wir müssen jetzt, in dieser Zeit besonders, das Feld der Zukunft bestellen, wir müssen zu Säemännern für die neue Zeit werden. Das lasst uns beherzigen an dem heutigen Tage, dem 31. Welt-Feiertage der Arbeiter. Das lasst unser Maigelöbniss sein: Bis zu unserem Tode zu arbeiten und zu kämpfen für die Freiheit, die Gleichheit und Verbrüderung des gesammten Menschengeschlechtes.

---

‡ In Perth, der Hauptstadt von West-Australien, hat ein locales Schiedsgericht entschieden, dass die Arbeitszeit der Jobsetzer eine 44stündige bei Tag und 40stündige bei Nacht bleiben soll. — Und in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika?

‡ Die Druckereibesitzer in Binghamton, N. Y., die angeblich ihren Unionleuten keine anständigen Löhne bezahlen konnten und diese daher zum Strike trieben, bezahlen nun den 19 "Ratten", die sie im ganzen auftreiben konnten, $50 für 48 Stunden und $1.78 per Stunde für Ueberzeit, die es massenhaft gibt, und nach dem 1. Mai werden die "Ratten" noch mehr im Preise steigen, da sie ja dann an vielen Orten verlangt werden.

Walpurgisnacht.

Es raschelt im Stall; es rumpelt im Haus:
Es kriecht aus dem russigen Schornstein heraus
Und will in die Höhe sich wenden.
Schon schwirrts über'm Dache wie Vogelflug
Und formt sich zum dunklen, zum nächtlichen Zug
Aus allen Ecken und Enden
Die Hexen reiten zum Blocksberg!

Die Hexen und Zauberer halten Concil:
Sie kommen auf Krücken und Besenstiel,
Auf Forken und Ziegenböcken.
Was an Dämonen das Land gebar,
Es reitet heran mit fliegendem Haar
Und wehenden, flatternden Röcken
Die Furien lachen und kreischen!

Die Hexen tollen und jubeln laut,
Und jede will sein des Teufels Braut
Und sucht ein Abenteuer.
Die Zauberer grinsen und halten Rath:
Sie sinnen auf boshaft-tückische That
Und schüren das schwellende Feuer
Die Zauberer kochen und brauen!

Sie kochen Tränke, giftig und faul,
Sie rühren die Hände und rühren das Maul,
Um Unheil, nur Unheil zu stiften;
Sie brauen Krankheit, sie brauen Tod,
Sie brauen Hagelwetter und Noth
Und wollen die Brunnen vergiften
Die Hexen und Zaubrer am Blocksberg.

* * *

So lautet die alte Walpurgisnacht-Mähr.
Doch heute tanzen die Hexen nicht mehr:
Wir haben nicht Scrupel noch Zweifel.
Und lebt noch in dunklen Köpfen der Wahn
Die Zaubrer sind dennoch abgethan
Mitsammt dem obersten Teufel.
Verlassen liegt der Blocksberg.

Die alten Dämonen sind todt. Jedoch
Die alten Uebel sie leben noch,
Von finsteren Mächten berathen:
Noch schlägt uns Krankheit, noch schlägt uns Noth,
Und allzuviele schlägt früher Tod
Der Hass trifft unsere Saaten.
Viel Hände sind am Werke.

Die Feinde der Arbeit mit Zwing und Bann,
Sie schleifen die Waffen und kommen heran
Und bekriegen die Völker wie Hunnen.
Und jubelt hier einer: Erkenntniss macht frei!
So sind sie mit teuflischem Eifer dabei
Und vergiften die geistigen Brunnen.
Seht, wie sie kochen und brauen!

Sie kochen Nebel, sie brauen Nacht
Voll Satanstücke und Niedertracht,
Das Land mit Rauch zu erfüllen.
Die Sonne, der Tag — welch Aergerniss!
Sie wollen mit ewiger Finsterniss
Die erwachenden Völker umhüllen.
Die Hunnen der Reaction!

Vergebliches Mühen! Der Dunst verfliegt:
Es endet der Spuk; die Sonne siegt
Und strahlt in unsere Sorgen.
Und Teufel und Walpurgisnacht
Es schlägt sie endlich die leuchtende Pracht
Des Lichts am Maienmorgen
Des Lichts am Maienmorgen!

Bewegungs-Statistik für März.

Wiedereingetreten:

In NEW YORK: Antemann, Robert. (No. 15,227.)
In DETROIT: Sommer, Anton, mit Abgangskarte.

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Horn, Aug., mit I. T. U.-Karte.
In ST. LOUIS: Moser, Fritz, von Chicago.
In NEW YORK: Besgen, Wilhelm, von Newark; Muelchi Fred., mit I. T. U.-Karte.

Abgereist:

Von PHILADELPHIA: Goldstein, Gustav.
Von CHICAGO: Scherer, Joseph, nach Erie.

Uebergetreten zur englischen Union:

In CHICAGO: Beilke, Fred., (Maschinist); Eitler, Carl, (in Pensacola, Fla.).

Gestorben:

In ST. LOUIS: Die Ehefrau von Sal. Haaser.
In MILWAUKEE: Die Ehefrau von W. Fuchs.
In NEWARK: Die Ehefrau von Jos. Weinschenk.

---

* In Liverpool in England wurde ein junger Seemann zu £20 Geldstrafe oder einem Monat Gefängniss verurtheilt, weil er Strike-Flugblätter vertheilt hatte, die nicht die Firma ihres Druckers angaben.

* Die I. T. U. gewann im vorigen Monat neue Setzer-Unions in San Pedro, Oroville und Merced, Cal., und El Dorado, Ark.; und eine neue Mailers-Union in Akron, Ohio.

* Die erste Bresche im Strike der Druckgewerke in Boston ist geschossen: Die Plimpton Press daselbst, die etwa 300 Leute beschäftigt, hat mit den Unions Frieden geschlossen. *Vivat sequens!*

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 2538 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DREBKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWAR, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär, Vitus Willem, Präsident. 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär, Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär, Frank Fuller, Präsident, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Flickweiler, Secretär 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2412—60 Ost Neunte Strasse. Fred Beurskens, Secretär, Paul Boje, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, P. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bliesener, Corr. Sec. 16 N. William St., New York City

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave. A. Roehrborn, Secretär, Wendelin Hartmann, Präsident. 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c/o *Abendpost*, 225 W. Washington St. Ferd. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Beer Bottlers' Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger* Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär, Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorhead Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1349 Belvidere Ave.



Unterstützt die Union-Labels.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. | Indianapolis, Ind., 16. Mai 1921. | No. 21.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1918.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 806, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Mai hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 45–48 (Rechnungsjahr 1920–1921) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 10 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche, bezw. den Samstag-Halbfeiertag, in den Werk- und Accidenz-Druckereien des ganzen Landes.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* WILHELM BRAUNEIS, geboren am 16. April 1895 in Wien, ausgelernt daselbst am 16. August 1913; zugereist mit österr. Verbandsbuch. — JAKOB FISCH, geboren 25. Januar 1895 in Petriken, Polen; ausgelernt zu Lodz am 25. August 1914, eingetreten in Berlin am 17. Februar 1918; zugereist mit Verbandsbuch.

In *Milwaukee.* PAUL STIFTER, geboren 7. Januar 1885 in Lavamünd (Kärnten), gelernt in Leibnitz; zugereist mit österreichischem Verbandsbuch. — CHAS. F. LEISTIKOW, geboren am 2. Januar 1867 in Milwaukee; bis vor zwei Jahren dort Mitglied.

Gebahren der Bundeskasse im Monat April

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für März.	Assessment für März.
No. 1, Philadelphia	$ 54.00	$ 76.45
" 2, Cincinnati	32.00	24.00
" 3, St. Louis	54.80	68.55
" 4, Buffalo	23.00	17.97
" 5, Rochester	7.00	5.92
" 6, Cleveland	20.00	28.65
" 7, New York	209.20	249.10
" 8, Newark	21.80	22.77
" 9, Chicago	92.00	116.46
" 10, Milwaukee	52.20	82.94
" 11, Baltimore	16.40	12.12
" 12, Louisville	9.00	11.69
" 13, St. Paul	20.00	22.60
" 14, Indianapolis	8.00	6.25
" 16, Pittsburg	22.00	29.51
" 21, Detroit	20.80	25.30
Total	$ 662.20	$ 800.20

Bundesbeiträge für März	662.20
New York, Registrirung	10.10
New York, Anzeigen	6.00
Gesammt-Einnahmen	$1478.50

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für März	$ 312.95
Pensionssteuer an die I. T. U. für März	400.26
Begräbnissteuer an die I. T. U. für März	400.27
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	10.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 18 und 19	175.00
Gehalt des Bundessecretärs für April	125.00
Laufende Ausgaben im April	6.05
Gesammt-Ausgaben	$1429.53

Noch eine Urabstimmung.

Die beiden Vorschläge zur Aenderung der Constitution der I. T. U., die wir schon in unserer Ausgabe vom 16. Januar d. J. kurz berichtet haben — der eine von der Charleston, der andere von der Tacoma Union ausgehend — haben nunmehr genügende Unterstützung gefunden, um der Mitgliedschaft zur Urabstimmung unterbreitet werden zu können, die auf Mittwoch, den 25. Mai, ausgeschrieben ist. Unserem Versprechen gemäss wollen wir dieselben daher in Nachstehendem noch etwas erläutern:

Der erste dieser Vorschläge — derjenige der Charleston Union — verdankt seine Entstehung dem Umstande, dass innerhalb der I. T. U. zwei Richtungen bestehen, die Administrations-Partei und die sog. Progressiven, die sich gegenseitig bekämpfen und um die Controlle der Organisation streiten. Die Constitution der I. T. U. besagt, dass der Internationale Präsident "mit Zustimmung des Executiv-Councils" alle nothwendigen Repräsentanten ernennen soll. So lange sich der Executiv-Council aus Beamten derselben Richtung zusammensetzte, gab es darüber natürlich auch keinen Streit, da diese bezüglich der zu ernennenden Repräsentanten mit dem Präsidenten übereinstimmten. Bei der vorigen Wahl ist es aber den "Progressiven" gelungen — hauptsächlich infolge der New Yorker Wirren — einen der ihren, John McParland, als Präsident zu erwählen, und sie verlangen nun nach der Maxime "dem Sieger gehört die Beute", dass dieser Mitglieder ihrer Richtung als Repräsentanten ernenne. Die anderen vier Mitglieder des Executiv-Councils aber — unser Bundessecretär hat mit dieser Sache nichts zu thun — wünschen ebenso natürlich, dass die alten Repräsentanten, mit deren Ansichten und Handlungen sie übereinstimmen, beibehalten werden. Sie haben daher, wie Int. Präsident McParland in seinem Bericht in der December-Nummer des *Typographical Journal* den Mitgliedern erklärt, ihm eine Liste von 19 Namen überreicht, die sie als Repräsentanten gutgeheissen und von denen 12 permanent sein und die anderen 7 als "Aushelfer" dienen sollen. Dies passt natürlich dem Internationalen Präsidenten nicht, der nur Mitglieder seiner Richtung als Repräsentanten haben möchte, und um die Sache vor der Mitgliedschaft zum Austrag zu bringen, haben die "Progressiven" eine der Localunions, die sie controlliren, bewogen, den Antrag einzubringen, dass in Zukunft der Internationale Präsident berechtigt sein soll, die ihm nothwendig dünkenden Repräsentanten nach seinem Gutdünken, ohne Zustimmung des Executiv-Councils, zu ernennen, wie auch, dass dem Council das ihm jetzt zustehende Recht genommen werden soll, irgend einen Repräsentanten aus berechtigten Gründen abzusetzen.

Die Befürworter des Charlestoner Vorschlages machen für denselben geltend, dass der Präsident für die Leitung der Organisation verantwortlich sei und dass man ihm daher nicht bei Auswahl der Repräsentanten derselben die Hände binden sollte. Die Gegner des Vorschlages hingegen betonen, dass man nicht zu viel Gewalt in die Hände eines einzelnen Mannes legen sollte; dass dem Executiv-Council die allgemeine Leitung der Organisation unterstehe und dass dieser daher auch berechtigt sein solle, bei Ernennung und Absetzung von Repräsentanten derselben ein Wörtchen mitzusprechen. Welche von beiden Ansichten die richtige ist, bezw. welche derselben der I. T. U. als Richtschnur dienen soll, darüber soll nun die für den 25. Mai ausgeschriebene Urabstimmung entscheiden.

Der zweite Antrag, von der Tacoma Union ausgehend, will die Localvereine instruiren, in alle Contracte, die sie in Zukunft mit ihren Brodherren abschliessen, eine Clausel zu bringen, welche ihnen das Recht giebt, die Arbeit in irgend einer Druckerei zu verweigern, in welcher ein Departement durch eine Dreiviertel-Mehrheit des localen Allied Printing Trades Councils für "unfair" erklärt worden ist. Dieser Antrag klingt ganz solidarisch und von diesem Standpunkte aus als eigentlich selbstverständlich, da wir ja als richtige Gewerkschaftler nach dem Grundsatze: Einer für Alle und Alle für Einen handeln sollten. Und doch hat diese Sache auch ihre Schwierigkeiten und Bedenken. Die erste und Hauptschwierigkeit dürfte wohl darin liegen, dass die Druckereibesitzer sich weigern werden, Contracte mit der von der Tacoma Union gewünschten Ausnahme-Bestimmung zu unterzeichnen, so dass wir in Zukunft nur noch wenig Contracte mehr erhalten dürften, wenn dieser Antrag durchgeht. Dies wäre unserer Ansicht nach allerdings gerade kein Fehler oder Nachtheil für uns, denn wir haben uns niemals recht für Contracte zwischen Unternehmern und Arbeitern begeistern können, weil diese ja widerstreitende Interessen haben, und wir sind in dieser Ansicht noch durch das Verhalten mancher Druckerei-Besitzer im jetzigen Kampfe um die 44stündige Arbeitswoche bestätigt worden, wo sie die Contracte einfach brachen oder durch die Erklärung, dass sie nicht mehr zu der Organisation gehörten, die einen solchen Contract gemacht habe, ihrer Verpflichtung für entbunden erachteten. Wir hätten es daher viel lieber gesehen, dieser Antrag wäre nicht gerade jetzt aufgetaucht, wo wir mit vielen Unternehmern unseres Gewerkes im Kampfe liegen, der uns sowohl über den wahren Stand unserer Gegner, wie auch über die Haltung unserer Allirten — der anderen Unions im graphischen Gewerke — Aufklärung bringen dürfte.

Da der Antrag aber nun einmal vorliegt, so wollen wir dazu noch bemerken, dass die Clausel, welche bei der Abstimmung des localen Allied Trades Council eine Dreiviertel-Mehrheit verlangt, allerdings auf den ersten Blick genügende Garantie zu bieten scheint, dass keine Union von einer anderen ausgenützt oder unnöthigerweise in den Strike getrieben wird. Man darf aber dabei nicht vergessen, dass die Allied Council gewöhnlich aus der gleichen Anzahl von Delegaten der einzelnen Gewerkschaften einerlei ob klein oder gross, zusammengesetzt sind, und dass darin die Drucker gewöhnlich zwei Unions — Pressleute und Einleger — haben, ebenso die Buchbinder häufig zwei oder noch mehr, wodurch die Setzer, die nur durch eine Union vertreten sind, leicht von den anderen Gewerbsbranchen auch mit Zweidrittel-Mehrheit überstimmt werden können, obwohl sie vielleicht weit mehr Mitglieder zählen wie die anderen Branchen zusammengenommen. Dies ist einer der Gründe, der allenfalls gegen den Tacomaer Vorschlag vorgebracht werden kann, aber unseres Erachtens gegen das Solidaritäts-Princip nicht Stand hält. Darum hätten wir es auch, wie bereits bemerkt, viel lieber gesehen, wenn dieser Antrag noch eine Weile verschoben worden wäre, um erst zu sehen, wie sich das Solidaritäts-Princip in dem jetzigen Kampfe bei unseren "Allirten" bewährt. Nun können wir aber wohl nicht anders, als den Antrag anzunehmen, denn ihn zu verwerfen, würde leicht den Eindruck hervorrufen, dass die verschiedenen Gewerkschaften im Druckgewerke uneins unter einander seien, und das sollte doch unter allen Umständen nicht der Fall sein, besonders in der jetzigen schweren Zeit.

Diese Erläuterungen dürften wohl genügen, um unseren Mitgliedern zu zeigen, wie sie in der Urabstimmung am 25. Mai stimmen sollten.

Bekanntmachung.

Noch einmal machen wir darauf aufmerksam, dass die Wahl zur diesjährigen Convention der Typographical Union, die in der zweiten Woche des Monat August in Quebec in Canada stattfindet, statutengemäss am 25. Mai vorzunehmen ist bezw. dass die auszustellenden Mandate dies bestätigen müssen. — Collegen, vergesst nicht: Quebec hat das beste Wasser der Welt und — was das schönste ist — man braucht es dort nicht einmal zu trinken, sondern kann es für seinen ursprünglichen Zweck, also zum Waschen und Baden benützen.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *New York:* ADOLF BRUENNER, geboren am 16. Juli 1858 in Buchen, Deutschland; Mitglied der Typ. No. 7 seit Januar 1886. — WILLIAM REPP, geboren am 20. März 1858 in Alzey, Hessen-Darmstadt; Mitglied der Typ. No. 7 seit Januar 1886. — FRANZ STOCKMANN, geboren 8. Januar 1858 in Deutschland; Mitglied der No. 7 seit Juni 1884.

In *Louisville:* WM. J. WEBER, geboren 29. Juli 1844 in Deutschland; Mitglied der Typ. No. 12 seit Mai 1884.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Der Kampf um die 44stündige Arbeitswoche, der uns durch den Wortbruch eines Theiles der Unternehmer im Druckgewerbe aufgedrungen worden, hat am 1. Mai programmgemäss seinen Anfang genommen und ist zur Stunde, da wir diesen Bericht schreiben, im vollen Gange. Da bis dahin erst kurze Zeit seit Beginn des Kampfes vergangen, ist es uns natürlich nicht möglich, jetzt schon einen genauen Bericht zu geben, aber soweit sich die Dinge bis jetzt entwickelt haben, steht die Sache für die organisirten Arbeiter sehr günstig.

Wir haben die Ursachen, die zu diesem Kampfe führten, ja schon in mehreren früheren Artikeln erläutert und wollen daher nur nochmals betonen, dass die 44stündige Arbeitswoche nicht das eigentliche Streitobject ist, sondern dass es sich in diesem Kampfe in Wirklichkeit um Aufrechterhaltung der Unionwerkstätte handelt, die zu zerstören unsere Gegner den Zeitpunkt nun für gekommen halten, und dass sie dazu von den Scharfmachern unter der Ausbeuterclasse aufgehetzt und ermuthigt werden.

Die grösste Stadt des Landes, New York, ist, wie auch aus deren Versammlungsbericht an anderer Stelle dieses Blattes zu ersehen, für unsere Sache vollständig gewonnen, nur in drei kleineren Druckereien gab es kurze Strikes. In der zweitgrössten Stadt, Chicago, hatten die Principale für ein paar Tage ihre Unionleute ausgesperrt, fügten sich aber dann dem Spruche eines vereinbarten Schiedsrichters, so dass auch dort die 44stündige Arbeitswoche gesichert ist; Washington, Cincinnati und Indianapolis hatten die neue Arbeitszeit schon vor einiger Zeit vereinbart und haben sie nun eingeführt, und Milwaukee, Kansas City etc. sind durch Contract noch an die alte Arbeitszeit gebunden.

Am heftigsten scheint der Kampf in Philadelphia, Boston, Rochester, Pittsburg, Detroit, St. Louis etc. zu toben, aber überall stehen unsere Leute fest und sind nicht zum Nachgeben geneigt, bis die Schlacht gewonnen ist. Wie lange das noch dauern wird, vermögen wir zur Zeit natürlich noch nicht zu sagen; doch ebenso sicher, wie die I. T. U. vor 15 Jahren ihren grossen Achtstundenkampf gewonnen hat, wird sie auch den jetzigen Kampf um die 44stündige Arbeitswoche, bezw. den Samstag-Halbfeiertag für die Arbeiter gewinnen, ungeachtet aller Hetzereien der Ausbeuter und ihres Anhanges.

In Cleveland, wo der Kampf ein sehr heisser ist, hat die Typographical Union nun den Spiess einmal umgedreht und die Gerichte um den Erlass eines Einhaltsbefehles ersucht, durch welchen die Druckerei-Besitzer daran verhindert werden sollen, ihre Mitglieder in der gesetzlichen Ausübung ihres Gewerbes zu stören. Die Master Printers Association wird in dem nachgesuchten Einhaltsbefehl beschuldigt, sich verschworen zu haben, um die Ausführung einer Abmachung zu verhindern, laut welcher die 44stündige Arbeitswoche am 1. Mai 1921 eingeführt werden sollte. Zu diesem Zwecke bedrohe sie diejenigen Unternehmer, die willens seien, die getroffene Abmachung einzuhalten, mit Boycott und dadurch entstehendem Bankerott, wenn sie nicht an der Verschwörung gegen die Arbeiter theilnehmen würden.

Wir erwarten natürlich nichts von diesem Versuch, "den Teufel bei seiner Grossmutter zu verklagen", aber schaden kann es wohl nichts, wenn wieder einmal festgestellt wird, dass die Gerichte nur zum Schutze der Ausbeuter, aber nicht der Ausgebeuteten da sind, wie erst kürzlich ein Richter erklärt hat.

Ueber den wahren Umfang des Strikes liegen noch keine bestimmten Zahlen vor, aber wir werden kaum fehl gehen, wenn wir die Zahl der strikenden Schriftsetzer auf ca. 7000 in über 120 Städten angeben, wenn auch zur Zeit kaum 5000 Striker dem Hauptquartier einberichtet sind. Die Drucker, Einleger, Electrotypeure, Stereotypeure, Buchbinder etc., die während der ganzen, fast zwei Jahre währenden Verhandlungen mit den Setzern gemeinsame Sache gemacht hatten, scheinen in vielen Fällen "kalte Füsse bekommen zu haben", als es zum Klappen kam, denn nur vereinzelt hören wir, dass sie mit den Setzern an den Strike gegangen sind, was allerdings schlecht mit der "closer affiliation" übereinstimmt, die sie sonst immer predigen.

In New Orleans ist es den Druckerei-Besitzern gelungen, einen Bundes-Einhaltsbefehl zu erhalten, der den Arbeitern nach bekanntem Muster Alles verbietet, was dazu dienen könnte, den Strike gewinnen zu helfen. —Verlorene Liebesmüh'!

Bei Formenschluss geht uns noch die erfreuliche Kunde zu, dass in San Francisco, Austin, Springfield und 14 anderen Städten der Kampf für uns vollständig gewonnen ist und die gesammten graphischen Gewerke, die sich dort am Ausstand befanden, die Arbeit unter Anerkennung der 44stündigen Arbeitswoche wieder aufgenommen haben.

---

‡ "Die Plumbers rechnen ihren Kunden $2 per Stunde an und zahlen ihren Gehilfen $1.25 per Stunde," schreibt die *Printing Trades Review* in Dallas. "Die Painters rechnen $1.50 per Stunde und zahlen ihren Gehilfen 87½ Cents. Die Buchdrucker unserer Stadt aber berechnen dem Publicum $3 pro Stunde und zahlen ihren Gehilfen 75 Cents die Stunde. Und dann behaupten die Buchdrucker-Bosse noch, ihr Geschäft erlaube es nicht, dass sie den Samstag-Halbfeiertag einführen!"

Convention der Zeitungs-Herausgeber.

Die 35. Jahres-Convention der American Newspaper Publishers' Association, die, wie gewöhnlich, in der letzten Woche des Monats April im Waldorf-Astoria Hotel in New York tagte, unterschied sich in nichts von ihren Vorgängern. Von den gefassten Beschlüssen wollen wir in erster Linie erwähnen, dass die Convention, wie von ihr ja nicht anders zu erwarten war, den Beschluss fasste, diejenigen ihrer Mitglieder, die nebenbei kaufmännische Druckereien betreiben und sich gegen Einführung der 44stündigen Arbeitswoche sträuben, in ihrem Widerstande dagegen zu unterstützen. Worin diese Unterstützung bestehen soll, ist in dem Beschlusse nicht gesagt. Weiter wurde ein Comité von 25 Mann ernannt, um einen neuen Schiedsgerichts-Vertrag auszuarbeiten und mit den verschiedenen Gewerkschaften im Druckgewerke darüber zu verhandeln, da der alte Vertrag am 1. Mai 1922, also vor der nächsten Convention der Zeitungs-Herausgeber abläuft. Auch wurde unsere Regierung in einem angenommenen Beschluss ersucht, das jetzt vom Post-Departement verlangte halbjährliche Statement über die Auflage der Zeitungen beizubehalten. Das Vorgehen der Photo-Graveure, mit den Unternehmern ihrer Geschäfts-Branche eine Scala zu vereinbaren, unter welcher keine Arbeit geliefert werden darf, wurde von den Herausgebern auf's Entschiedenste verdammt und soll überall, wo dies möglich ist, auf gesetzlichem Wege bekämpft werden.

Ein Comité, welches die Papierfrage, bezw. den Preis des Druckpapieres zu seinem speciellen Studium gemacht hatte, berichtete in einer langen Resolution, dass während der letzten sechs Monate 14 neue Maschinen zur Herstellung von Druckpapier in Betrieb gesetzt wurden, womit sich die Production in den Vereinigten Staaten und Canada auf etwa 700 Tonnen per Tag gesteigert habe. Hierzu komme noch eine bedeutende Einfuhr von Papier aus europäischen Ländern, die mehr Papier producirten, wie sie gebrauchten, und zudem sei auch der Papierverbrauch in unserem Lande wesentlich zurückgegangen. Es liege daher keine Gefahr oder kein Grund vor, warum die Papierpreise wieder steigen sollten, und die Zeitungs-Herausgeber sollten beim Abschluss von Contracten für Papierlieferung vorsichtig sein und sich nicht von Speculanten über das Ohr hauen lassen.

Bei der Beamtenwahl wurde T. R. Williams von der *Pittsburg Press* als Präsident wiedererwählt, ebenso Paul Patterson von der *Baltimore Sun* als Vice-Präsident und Stewart Bryan vom *Richmond News-Leader* als Secretär. Für Schatzmeister wurde Howard Davis von der *New York Tribune* an Stelle von George H. Larke von der *New York World* erkoren. Der Directorenrath setzt sich wie folgt zusammen: J. E. Atkinson, *Toronto Star*; Elbert H. Barker, *Cleveland Plain Dealer*; E. H. Butler, *Buffalo Evening News*; Hilton U. Brown, *Indianapolis News*; Frank G. Bell, *Savannah News*; Harry Chandler, *Los Angeles Times*; Hopewell L. Rogers, *Chicago Daily News*; Charles H. Taylor Jr., *Boston Globe*.

Am Interessantesten für unsere Mitglieder dürfte jedenfalls der Bericht des Comités für Arbeiter-Angelegenheiten sein, der von dessen Vorsitzer Henry N. Kellogg erstattet wurde und dem wir daher hier besondere Aufmerksamkeit schenken wollen.

"Viele Mitglieder der Association haben im verflossenen Jahre ernstliche Schwierigkeiten mit Arbeiter-Unions im Druckgewerbe gehabt," sagt Mr. Kellogg, "wenn auch diese Schwierigkeiten nicht so häufig waren, wie während der vorhergegangenen zwölf Monate. 19 Strikes fanden statt, von denen die meisten illegal waren und die Mehrzahl nicht officiell von den betreffenden Unions beschlossen, sondern durch Agitatoren herbeigeführt wurden, oder, wie sie sagten, individuelles Vorgehen waren. Hierzu kommen noch 24 Streitigkeiten, die beinahe zu Strikes geführt hätten. In den meisten Städten, in denen im Laufe des verflossenen Jahres Schwierigkeiten ausbrachen, wurden diese aber schliesslich beigelegt und die alten Union-Verhältnisse wieder hergestellt.

"In BINGHAMTON, N. Y., brach am Abend des 8. März d. J. mit Genehmigung des Executiv-Councils der I. T. U. ein Strike aus. Unsere Mitglieder in dieser Stadt hatten keine Schiedsgerichts-Verträge, noch irgendwelche Bestimmungen in ihren localen Verträge, die schiedsgerichtliche Regelung von auftauchenden Differenzen bei Abschluss eines neuen Contractes vorsehen. Der Contract, der ein vierjähriger war, lief am 4. März 1921 ab, doch war darin bestimmt, dass er, wenn nöthig, noch weitere 30 Tage laufen solle, um einen neuen Contract zu vereinbaren. Ihr Vorsitzender (Mr. Kellogg) protestirte daher beim Executiv-Council der I. T. U. dagegen, dass dieser einen Strike vor dem 4. April sanctionire, doch wurde mein Protest nicht beachtet. Die Union verlangte eine Lohnerhöhung von $7 per Woche für Tagarbeit und $9 für Nachtarbeit, wie auch Reducirung der Arbeitsstunden von 47 auf 42 an Zeitungen und 44 in kaufmännischen Druckereien. Die Zeitungs-Herausgeber und Besitzer der übrigen Druckereien machten sodann gemeinschaftliche Sache und führten "offene Werkstätten-Zustände" ein. Die Zeitungen wurden vom 10. bis 17. März suspendirt und dann wieder mit deren Herausgabe auf "open shop Basis" begonnen. (Aber fragt mich nur nicht, wie!)

"Sechszig Procent des Setzer-Personals der Zeitung *Republican* in PHOENIX, Ariz., strikten am Samstag, 6. März, um eine Lohnerhöhung trotz noch nicht abgelaufenen Contractes zu erzwingen, dabei behauptend, sie hörten einzeln auf. Der Präsident der Localunion sandte Setzer aus Job-Officen dorthin und bot alles Mögliche auf, um der Zeitung ihr Erscheinen zu ermöglichen, was auch mit einiger Verspätung und viel Unannehmlichkeiten der Fall war. Am nächsten Montag verliessen einige Setzer der *Gazette*, des Abendblattes in Phönix, ihre Plätze, und wieder erbot sich der Präsident der Localunion, diese Plätze zu füllen, was er am Dienstag und Mittwoch wiederholte. Ihm wurde aber jedesmal gesagt, dass man keine Leute brauche. Am Donnerstag liess dann der Herausgeber der *Gazette* eine Bekanntmachung anschlagen, dass die Setzerei nunmehr als eine "offene Werkstätte" betrieben würde. Nahezu alle Mitglieder der Union weigerten sich, unter diesen Verhältnissen weiterzuarbeiten, aber der Herausgeber hatte Nichtunionleute zu erlangen gewusst und war dadurch im Stande, die *Gazette* ohne Unterbrechung herauszugeben. Das Setzerzimmer dieser Zeitung stand unter dem regulären Schiedsgerichts-Contract zwischen der A. N. P. A. und der I. T. U. und da der Präsident der Localunion sich erboten hatte, der Zeitung alle benöthigten Setzer zu liefern, um ihre Herausgabe zu ermöglichen, wie er dies auch im Falle des *Republican* gethan, wurde die Anklage gegen den Herausgeber der *Gazette* erhoben, er habe seine contractlichen Verpflichtungen gebrochen, als er den offenen Shop einführte. Ihr Chairman musste daher nach Phoenix reisen, um die Sache zu untersuchen. Ein voller Bericht darüber ist den Directoren der Association unterbreitet worden. (Wie aber dieser Bericht lautet, und was die Directoren dann bei diesem offenbaren Contractbruch gethan haben, sagt der Bericht nicht.)

"Ein anderer Fall von Contractbruch ereignete sich in EVERETT, Wash., wo ein Streit zwischen dem dortigen *Herald* und seinen Setzern schon seit langer Zeit vor dem Internationalen Schiedsgericht schwebte, ohne vorwärts zu kommen. Schliesslich autorisirte der Executiv-Council der I. T. U. unter dem Vorgeben, der Herausgeber habe seinen Contract gebrochen, trotz meines energischen Protestes einen Strike; die Leute verliessen ihre Plätze und nach fünfzehn Stunden musste der Herausgeber unter Protest nachgeben. Dieser Fall wurde sofort an die Directoren der Association berichtet, und diese nahmen ihn mit dem Executiv-Council der I. T. U. auf, doch weigerte sich dieser, seine Stellungnahme zu ändern.

"Eine weitere schwierige Situation entwickelte sich an der Zeitung *Commercial-Tribune* in CINCINNATI, wo die Union deren Vormann zweimal mit Geldstrafe belegt und dann für ein Jahr suspendirt hatte, weil dieser die Anordnungen seines Bosses ausführte. Der Executiv-Council der I. T. U. autorisirte trotz meines energischen Protestes die Union, ein Strikevotum vorzunehmen; doch ergab dieses nicht die vorschriftsmässige Dreiviertel-Mehrheit für den Strike, so dass derselbe nicht stattfand.

"Trotz der bedeutenden Reduction in den Kosten der Lebenshaltung (oder was heisst mich da!)" führt Mr. Kellogg weiter aus, "und den Lohnabzügen in vielen Industrieen, hat die grosse Mehrheit der Unions im Druckgewerke Vorschläge für bedeutende Erhöhung der Löhne unterbreitet, und viele Contracte sind in den letzten sechs Monaten abgeschlossen worden, die Lohnerhöhungen vorsehen. Immerhin aber waren 46 Unions verständig (reasonable) in ihrem Verlangen und schlossen Contracte auf der alten Basis ab. Hierher gehören Austin, Lexington, Louisville, Memphis, Indianapolis, Omaha und Vancouver. Doch schweben die meisten dieser Fälle vor dem Internationalen Schiedsgericht oder werden noch vor dasselbe gebracht werden."

Dann führt Mr. Kellogg noch aus, dass die I. T. U. jetzt keine Reducirung der Arbeitszeit in den Zeitungs-Officen plane, aber eine solche wahrscheinlich bei Abschluss eines neuen Schiedsgerichts-Contractes verlangen werde, was das für diesen Zweck einzusetzende Comité wohl in Erwägung ziehen solle. Es war für ihn im Laufe des Jahres nothwendig, etwa 26,000 Meilen zu reisen, um die Sache seiner Organisation und ihrer Mitglieder zu vertreten. 283 locale Contracte wurden im Laufe des Jahres von Mitgliedern der Association abgeschlossen, gegen 241 im Vorjahre. Schiedsgerichts-Contracte sind zur Zeit wie folgt in Wirksamkeit: 333 mit Setzereien, 53 mit Mailing-Departements, 185 mit Stereotyp-Abtheilungen, 135 mit Druckzimmern und 26 mit Photo-Graveur-Abtheilungen. Vier Schiedsgerichts-Sitzungen fanden im Laufe des Jahres mit den Setzern statt, zwei mit den Stereotypeuren und eine mit den Photo-Graveuren. In diesen Sitzungen wurden 26 Fälle der Setzer und je einer der Stereotypeure und Photo-Graveure verhandelt.

---

‡ In Dänemark hat das Gericht einen Friseur, der bei einem Strike seiner Berufscollegen in Nykobing auf Alster Strikebrecherdienste geleistet hatte, dazu verurtheilt, dem Verband dänischer Friseurgehilfen etc. 2000 Kronen für Schadenersatz und 170 Kronen für Zinsen und Kosten zu zahlen. — In den Vereinigten Staaten aber werden solche Leute von der Presse und anderen Capitalsdienern als Helden gepriesen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 29. April 1921.

Infolge des verspäteten Erscheinens des Präsidenten, Vitus Willem, wurde die gut besuchte April-Versammlung vom Vice-Präsidenten, Paul Biedermann, eröffnet. Nach der Verlesung des Protocolls kam der Verwalters-Bericht wie folgt: Ausgaben an Pensionäre $160.00; an Krankengeld für College Freese $25.15 — zusammen $185.15. Am Kranken-Comité für den Monat Mai dienen die Collegen Wilczek und Zeller.

College Freese fuhr am Mittwoch, den 20. April, nach Colorado Springs, um sich in unserem Heim einer Kur seines Leidens zu unterziehen, und wünschen wir ihm alle den besten Erfolg, denn nur ungern vermissen wir alle den stets zuvorkommenden und humorvollen Character des Collegen Freese.

Collegen Horn's Aufnahme wurde auf die nächste Versammlung verschoben, da er den Arzt nicht sprechen konnte.

Hierauf kamen die verschiedenen Comités an die Reihe und statteten ihre Berichte ab, die alle angenommen wurden.

Die Chairmens-Berichte ergaben diesmal eine sehr geringe Zahl von Ueberstunden, zur allgemeinen Freude der ganzen Versammlung.

Nachdem einige nicht wichtige Correspondenzen erledigt wurden, wurde die Namensliste verlesen, was diesmal nur sehr wenige "Viertel" einbrachte — wieder zur Freude der ganzen Versammlung!

Hierauf wurde die *Tageblatt*-Angelegenheit erörtert und der Executive empfohlen, den mit 17. Mai beginnenden neuen Tarif — ob mit oder ohne Contract — nur bis zum 2. October laufen zu lassen, um mit den *Gazette*-Mitgliedern wieder gleich zu sein.

Hierauf, 20 Minuten nach 2 Uhr, erfolgte Vertagung — noch einmal zur Freude der ganzen Versammlung. *Chas. Bednarz.*

———o———

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 7. Mai 1921.

In unserer am 8. Mai abgehaltenen regelmässigen Versammlung nahm die Verlesung der vielen Zuschriften wieder längere Zeit in Anspruch; auch die üblichen Gesuche um Unterstützung fehlten dabei nicht, denen jedoch in Anbetracht unserer arg zusammengeschmolzenen Localkasse diesmal nicht entsprochen werden konnte.

Der Central Labor Council ersuchte uns in einem Schreiben, der am Montag, den 9. Mai, in der Musikhalle stattfindenden Massenversammlung, in welcher Gompers der Hauptredner sein wird, vollzählig beizuwohnen.

Das Resultat der Abstimmung über das 10procentige Assessment war wie folgt: 16 dafür, 5 dagegen.

Das Hauptinteresse für uns bildet natürlich der Kampf um die Einführung der 44stündigen Arbeitswoche in den Jobdruckereien. Viele der kleineren Geschäfte haben hier bereits nachgegeben, und da ja das zehn Procent Assessment mit grosser Majorität angenommen, so hat die Int. Typographical Union die Mittel an Hand, um den Kampf in energischer Weise zum Austrag zu bringen. Bis heute befinden sich hier nur 14 Setzer am Strike.

Die Print Trades Association behauptet natürlich, dass die Setzer, was die 44stündige Arbeitswoche anbelangt, jetzt schon den Kampf verloren haben. Ferner sagt sie, dass nächsten Herbst, wenn gewisse Contracte abgelaufen sind, die "Closed Shop" Leute ein anderes Lied singen werden. Mr. Rockwell von der "Open Shop" Gruppe der Typothetæ, gefragt, ob sein Zweig nicht gebunden wäre, sich der "Closed Shop" Gruppe unterzuordnen, sagte heute, dass seine Gruppe weder rechtlich noch moralisch verpflichtet sei, der 44stündigen Arbeitswoche beizustimmen.

Die Beamten der Am. Fed. of Labor, incl. Gompers und Morrison, welche schon die ganze Woche hier weilen, äussern sich jedoch nicht über die Situation und verweisen auf die am 9. Mai stattfindende Massenversammlung, in welcher das Programm der A. F. of L. für die nächste Zukunft bekannt gegeben werden soll. Nur Emmett L. Adams, ein Repräsentant der A. F. of L., bemerkte, die United Typothetæ hätte vor zwei Jahren keine Einwendungen gegen die Einführung der 44stündigen Arbeitswoche in den Job-Druckereien am 1. Mai d. J. erhoben, möchte sich jetzt aber gern dieser eingegangenen Verpflichtung entziehen.

Was die Setzer anbelangt, so sind sie sehr optimistisch gestimmt und sehen den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegen. *O. Gl.*

———o———

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. Mai 1921.

Die am Sonntag, den 1. Mai, in No. 16 N. William Strasse abgehaltene Versammlung war gut besucht. Den am 3. April verstorbenen Collegen Alb. Schalaer zu ehren, ersuchte der Vorsitzende die Anwesenden, sich von ihren Sitzen zu erheben.

Betreffs der Zahlung des 10procentigen Assessments zur Führung des Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche waren Instructionen für die Beamten aus dem Hauptquartier in Indianapolis eingelaufen, die in der Versammlung zur allgemeinen Kenntniss gebracht wurden. Typographical Union No. 21 in San Francisco ersucht in einem Circular um Unterstützung ihres Antrags, den sie zur Urabstimmung gebracht sehen möchte und der eine Aenderung der Strike-Gesetze der International Typographical Union anstrebt, wonach den einzelnen Locals mehr Autonomie in Bezug auf das Strikerecht gegeben werden soll. Da diese Vorschläge zweifellos fortschrittlich sind, indossirte die Versammlung dieselben. Verlesen wurde ein Dankschreiben der Binghamton Typographical Union für die s. Z. bewilligten $25 für ihren Strike-Fonds. Auf ein Gesuch vom Vertheidigungs-Comité der Arbeiter-Bildungs-Vereine um finanzielle Unterstützung, wurde beschlossen, Sammellisten für diesen Zweck in den Chapels circuliren zu lassen. Das Referendum bezüglich des 10procentigen Assessments ergab folgendes Resultat: Dafür 108, dagegen 8.

Um unsere Kasse zu saniren, hatte ein Chapel den Antrag gestellt, weitere Abstriche an unseren Bewilligungen vorzunehmen. Die endgültige Beschlussfassung über diese Angelegenheit wurde auf Empfehlung der Executive auf die Juli-Generalversammlung verschoben.

Delegat Sal. Schwartz zum Central Union-Label Council referirte über die fünf Empfehlungen, die eine am 23. Februar 1921 stattgefundene Beamten-Conferenz zwecks besserer Propagandirung des Union-Labels annahm. An der Conferenz nahmen 93 Beamte theil, die 61 Unions vertraten.

Vorschlag 1 empfiehlt allen Gewerkschaften New Yorks, sich dem Central Union Labor Council anzuschliessen, um gemeinsam nach einheitlichen Methoden die ökonomische Solidarität zu verwirklichen. Vorschlag 2 bezieht sich darauf, dass alle Unions ihren vollen Antheil an Antheilscheinen der Union-Label Stores kaufen, damit weitere Union-Label Stores eröffnet werden können. Ueber den weiteren Ankauf von 30 "Shares" soll ein Referendum der Mitglieder entscheiden. Punkt 3 empfiehlt, dass die Unions die 50 Cents-Certificate direct abkaufen und an die Mitglieder weiterverkaufen. Diese Certificate können im Union-Label Store für Waaren eingelöst werden. Es wurde beschlossen, den Chapels den Ankauf dieser 50 Cents-Certificate zu empfehlen. Dadurch würde der Hauptzweck erreicht, indem die Mitglieder veranlasst werden würden, vom Union-Label Store zu kaufen. Vorschlag 4: dass Unions die Namen und Adressen ihrer Mitglieder zum Zwecke der Heim-Propaganda für alle Union-Labels an den Secretär des Comités einsenden sollen, und Punkt 5: dass alle Unionleute in Gross-New York auf den *Union-Label Advocate* abonniren (50 Cents pro Jahr), da derselbe gute Propaganda-Arbeit für die Union-Labels verrichtet. Beide Empfehlungen wurden indossirt.

Delegat Ehrhardt zum Allied Printing Trades Council gab einen Situations-Bericht über den Kampf zur Einführung der 44stündigen Arbeitswoche. Der Hauptkampf spiele sich in Boston und in Massachusetts ab. Die Collegen sollten ihr Augenmerk auf Arbeiten richten, die von dort kommen. Hier in New York ist der Kampf so gut wie gewonnen, da ungefähr 80 Procent der Druckerei-Besitzer die Forderungen der Union bewilligt haben. Sollten einem Gewerke in einer Druckerei die 44 Stunden verweigert werden, so haben sich alle anderen Gewerke (Setzer, Pressleute, Buchbinder, Mailer etc.) mit demselben solidarisch zu erklären. Das 10 Procent Assessment wird ungefähr $800,000 monatlich einbringen, was genügen dürfte, um den Kampf zu einem schnellen und erfolgreichen Ende zu führen. (Nach Abfassung dieses Berichts wird mitgetheilt, dass die No. 6 in allen ihren Druckereien Erfolg hatte. Nur in drei Druckereien mit insgesammt 26 Mitgliedern fand ein Strike statt, der nach einigen Tagen zu Gunsten der Union entschieden wurde.)

Die Haltung unseres Delegaten zur *Volkszeitung*-Conferenz in Sachen der Aufbringung der Mittel für einen Special-Correspondenten der *Volkszeitung* in Deutschland wurde gutgeheissen. Er hatte wegen der Mehrkosten und aus sonstigen practischen Gründen gegen eine derartige Massnahme gestimmt.

Die von der No. 9 angeschnittene Frage betr. des monatlichen Erscheinens der *Buchdrucker-Zeitung* wurde ebenfalls auf's Tapet gebracht, und nach eingehender Besprechung wurde beschlossen, diese Angelegenheit vorerst zurückzulegen, bis unsere Delegaten zum I. T. U. Convent und des nach demselben stattfindenden Buchdrucker-Tages Bericht erstattet haben. *G. K.*, Secr.

———o———

Typographia No. 9.

CHICAGO, 6. Mai 1921.

Am 2. Mai fand wieder eine Versammlung statt. Und wenn keine stattgefunden hätte, wäre es ebenso gut gewesen. Denn gethan wurde nichts. Aber der Secretär muss einen Bericht darüber schreiben, auch wenn die Versammlung ihm keine Inspirationen gibt. Denn zu was hat man denn einen Secretär und zahlt ihm ein "hohes" Gehalt, wenn er nichts dafür thut? Die Collegen gehen nach der Bibel, allwo geschrieben steht: "Im Schweisse Deines Angesichts sollst Du Dein Brod essen" etc. Wir haben zwar einen Collegen unter uns, der hat in seinem Gehirnkasten einen Club gegründet. Und er lässt diesen von Zeit zu Zeit ebendaselbst Versammlungen abhalten. Ueber diese Versammlungen schreibt er dann jedesmal zwei Spalten in einer hiesigen Zeitung. Aber er darf die Dame Phantasie zu Hilfe rufen. Und ein richtiggehender Union-Secretär darf das nicht, sondern soll nur Thatsachen schreiben. Also wollen wir sehen, was sich aus den Verhandlungen machen lässt.

Als der Präsident die Delegaten zur Berichterstattung aufforderte, stand College Wilhelm Schröder auf und berichtete in wenigen Worten bedauerliche Vorkommnisse in der Arbeiterbewegung. Die *Arbeiter-Zeitung* hält jedes Jahr ein Fest zur Erinnerung an die französische Commune ab. Das war immer ein grosser Erfolg, agitatorisch wie finanziell. Der finanzielle Ueberschuss floss dann in die immer leere Kasse der *Arbeiter-Zeitung*. Dies gab dem Leiter dann immer neuen Muth, die schwere Bürde des Herausgebens einer Arbeiterzeitung weiter zu schleppen. Aber diesmal gab es keinen Ueberschuss. Denn der communistische Theil der socialistischen Partei hielt am selben Abend in einer anderen Halle ebenfalls eine Communefeier ab, um derjenigen der *Arbeiter-Zeitung* Concurrenz zu machen. Und so geschah es, dass keine der beiden Communefeiern einen Ueberschuss abwarf. Denn getheilt gefochten hat noch niemals zu einem Erfolg geführt.

Wann endlich wird die Arbeiterclasse zur Vernunft kommen und eine wirkliche Arbeiterpartei gründen, der sich alle Arbeiter anschliessen, anstatt sich in Dutzende von kleinen Theilen zu zersplittern? Die Capitalistenclasse, die immer einig ist, lacht sich ins Fäustchen und denkt: Die thun uns noch lange nichts. Und so kommt es auch, dass 10 Procent der Bevölkerung die anderen 90 Procent nach Belieben schuhriegeln, hungern lassen und auf die Strasse setzen können. Aber vielleicht wird es doch einmal helle in den Denkkästen der Arbeiter!

Zur I. T. U.-Convention wird kein Delegat gesandt. Es kostet zu viel. Es war bei der Debatte viel von Geldhinausschmeissen die Rede, von der kommenden zehn Procent Extrasteuer, die uns genug Lasten auferlegen würde, von den Dampfwalzen-Methoden der Administration in der Convention selbst etc. Die Gegenargumente vereinzelter Collegen, dass man nicht alles durch die Dollar-und-Cents-Brille ansehen sollte, dass man auch Repräsentationspflichten habe, auf das Ansehen und das Urtheil anderer Leute etwas geben müsse, fanden kein Gehör. Und der College, der sich schon auf eine Vergnügungsreise nach Quebec gespitzt hatte, kann seine Hoffnungen mit einem Mühlstein beschweren und an der tiefsten Stelle im Michigan See versenken.

Und dann kam das neue Versammlungslocal zur Debatte, das wir nicht hatten. Die Debatte war aber keine Debatte. Der frühere Präsident stand auf und schimpfte, dass es Unsinn sei, immer vom Umziehen zu reden. Eine Halle sei so gut wie die andere, und wer nicht in den Saloon gehen wolle, könne es ja bleiben lassen. Er könne gleich nach oben gehen und sich hinsetzen, bis die durstigen Collegen ihren Durst gestillt hätten. Und noch Verschiedenes. Dann setzte er sich hin und machte ein so grimmiges Gesicht, dass ihm Niemand zu antworten wagte. Die Sache bleibt also beim alten.

In den Kampf ums Dasein, wollte sagen die 44stündige Arbeitswoche unserer englischen Collegen, wurden auch zwei unserer Mitglieder hineingezogen, Albert Reichelt und Rudy Arndt. Sie können sich jetzt ein wenig ausruhen. Und die zehn Procent brauchen sie auch nicht zu bezahlen. Das ist auch ein Trost.

Einen Zweck hatte die Versammlung aber doch. Es war nämlich etwas Süffiges da. Nur schade, dass sich so viele Collegen drückten, denn der Stoff war gut. Nachdem sich jeder eine Gallone, mehr oder weniger, einverleibt hatte, wurde man fidel. Und wir wollten gerade das Buchdruckerlied anstimmen, und unser Conrad suchte aus seinem geistigen Rumpelkasten seinen Vortrag von der Maid, die ins Kloster wollte, heraus. Dann kam der Wirth und erklärte, dass wir die Halle verlassen müssten, unsere Zeit sei abgelaufen. Für den Abend sei die Halle an einen anderen Verein vermiethet. Und so kam die Herrlichkeit zu einem vorzeitigen Ende. Da der Stoff nicht ganz alle war, machten wir ihn unseren Nachfolgern zum Geschenk. Die freuten sich riesig. So vergnügte Gesichter habe ich lange nicht gesehen.

F. D.

———o———

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 2. Mai 1921.

In unserer März-Versammlung wurde ein Comité von drei Collegen ernannt, um eine Lohn-Scala aufzusetzen. Dies Comité berichtete in der letzten Versammlung. Da wir nur eine Druckerei hier unter deutscher Jurisdiction haben — Boemmel & Heisch — und dieselben sind Mitglieder der No. 11 — hat dies Comité die betreffenden Collegen besucht und erzielte nach kurzer Unterredung folgendes Resultat, welches als unser neuer Tarif betrachtet werden soll: Arbeitszeit: 44 Stunden. Preis $40 pro 44 Stunden, $43 für Nachtarbeit (haben zwar keine Morgenzeitung jetzt) und 50 Procent Aufschlag für Ueberzeit.

Montag Morgen sind alle Buch- und Accidenz-Setzer an den Strike gegangen, darunter auch unser College Frey. Von allen Setzern hier sind nur drei untreu geworden — macht uns ca. 99 Procent Union. Hoffentlich dauert der Strike nicht lange.

S. P. Penske.

Streuet den Samen aus!

Ein Sämann bist du, der den Segen
In's Erdreich unserer Zukunft senkt,
Der seinen Schritt auf harten Wegen
Zu fernen, hohen Zielen lenkt.
Du streust die Saat. Der Arbeit Plage
Findt nimmermüd dich früh und spät.
Du bist der Sämann besser Tage,
Du Volk — — — — Du Proletariat!

Jetzt ist die Zeit, wo der Landmann seine Aecker bestellt, wo er den Samen in die Erde streut. Der Boden ist geackert, gedüngt und fruchtbar gemacht, ist bereit, den Samen in sich aufzunehmen, zu bergen, zu wärmen, zu neuem Leben zu erwecken, auf dass im Spätsommer oder im Herbste die Frucht reif werde. Ein fruchtbarer Geruch entströmt der Erde, es knospt und keimt an allen Enden.

Jetzt ist auch für uns die Zeit gekommen, mit neuer Kraft und frischerwachtem Muthe den Samen der Freiheit in die Herzen der Menschen zu streuen. Gleich dem Sæmann, der das Samenkorn der Mutter Erde anvertraut. Auch wir sollten Sæmänner werden. Jetzt im Maien, wo der Frühling der Menschen Herzen höher schlagen macht und neuer Lebensmuth durch die Adern rinnt.

Der Samen der Freiheit ist ein edles Samenkorn, es ist kein Unkraut und auch keine Schlingpflanze. Wenn der Freiheitssame auf fruchtbaren Boden fällt und Wurzel fasst, so ringt sich als neue Pflanze der Freiheitsbaum empor. Tief schlägt er Wurzel und stark und kräftig wächst er, seinem Besitzer Muth, Kraft und neue Hoffnung schenkend.

Wer den Samen der Freiheit in sich trägt, ist zu einem neuen Leben erwacht. Nicht ist das Leben ohne Inhalt für ihn. In trüben Tagen, wo das Herz verzweifeln könnte, da lebt in ihm Hoffnung, dass die Saat der Freiheit eines Tages doch in aller Menschen Herzen aufgehen wird. Und was wäre das Menschenleben in diesen Tagen, wo Ausbeutung und Entrechtung triumphirt, was wäre das Leben ohne Hoffnung und Zuversicht auf menschenwürdige Zeiten? Es wäre ein Leben ohne allen Zweck, ohne alle Freude, ohne jedes Ziel.

Oede und leer muss es in den Herzen Derer aussehen, die sich dem Samen der Freiheit verschliessen. Sie kennen nicht den hohen Ideengehalt, der in dem Zusammenschlusse mit Seinesgleichen liegt, sie können nicht ermessen, welch eine Befriedigung das Gefühl gewährt, mit theilzunehmen an dem grossen Ringen, wo es sich nicht um Länderbesitz, wo es sich nicht um glänzendes Gold handelt, sondern wo die Frucht des Sieges Freiheit und Menschenglück bedeutet.

Der Mensch soll nicht ohne Inhalt leben. Hat das Leben dann überhaupt noch einen Zweck. Soll es etwa nur in Arbeit, in Noth, in Entbehrung bestehen? Soll der Mensch nur arbeiten, schlafen, essen und eine andere Generation erzeugen? Gibt es nicht höhere Lebensziele und Lebensaufgaben?

Sie werden allerdings nicht von Denen verstanden und erfasst, die nicht den Samen der Freiheit in sich aufnahmen und aufgehen liessen. Nur wer sein Herz geöffnet, wer den Boden vorbereitet hat, wird stark und lebendig werden in dem Glauben an das Menschenglück und die Freiheit der Welt. Erst dann wird das Leben einen Inhalt gewinnen.

Doch es bedarf des Sæmannes, um die Saat auszustreuen, es bedarf des Landmannes, der den Boden pflügte, düngte und fur die Frucht verarbeitete. Nicht würde das goldgelbe Korn gedeihen, wenn der Samen nicht in die Erde gesenkt gewesen. Nicht würde die Kartoffel zur Frucht geworden sein, hätte nicht im Mai der Landmann die Samenkartoffel in die Furchen gelegt. Es bedarf des Ausstreuens und der Pflege des Samens.

Auch der Freiheitssame muss ausgestreut werden, dass er aufgehe und Wurzel fasse in den Herzen der Menschen. Auch der Boden muss vorbereitet werden, gepflügt und beackert. Der Geist muss denkend gemacht werden, muss forschend und fragend werden, dass er den Freiheitsgedanken erfasse.

Und diese Sæmänner müssen wir sein, den Samen müssen wir ausstreuen. Es ist unsere Aufgabe, die wir das Licht der Erkenntniss in uns tragen, den Freiheitsgedanken auch in die Herzen anderer Menschen zu legen, ihn zu neuem Leben tausendfach zu entfalten. Dieses Pflichtbewusstsein sollte uns gerade jetzt kommen, wo alles sich reckt und dehnt, wo der Landmann das Samenkorn der Mutter Erde anvertraut

Und nicht nur müssen wir den Samen ausstreuen, wir müssen ihn auch hüten und pflegen, dass nicht die Gewalt der Reaction, der böse Wille und die grausame Macht der Grossen und Herrschenden ihn erreichen. Nur dort wird der Freiheitssamen gedeihen und Wurzel schlagen können, wo Hälmchen an Hälmchen sich reiht, eins das andere schützt, wo sie gemeinsam von der Sonne beschienen und gemeinsam den Stürmen und bösen Wettern Stand halten können. So sollen es die Menschen thun, nur in gemeinsamen Streben, durch Zusammenschluss in Vereinigungen können sie dem bösen Unwetter der Reaction Trotz bieten und den Freiheitssamen gedeihen machen.

Darum, Menschen, vernehmet den Ruf, der zu Euch spricht in diesen Tagen. Werdet Sæmänner, die den Samen der Freiheit in alle Menschenherzen streuen. Heget und pfleget den ausgestreuten Samen damit die Frucht auch aufgehe. Lasset den Geist des Entstehens, des Lebens, der Schaffensfreude für die Sache der Freiheit in Euch stark und kräftig werden.

Ist es nicht ein hohes Gefühl, das uns durchzieht, wenn wir daran denken, dass wir berufen sind, den Samen einer neuen zukünftigen Welt auszustreuen. Welcher Sæmann hätte je edleren Samen gepflanzt. Ist es nicht eine Freude, theilnehmen zu dürfen an dieser Bebauung der Zukunftswelt. Es kann uns über das Grau des Alltages hinweghelfen, unser Herz höher schlagen machen. Oh, mögen recht viele den Ruf als Sæmann vernehmen und ihm folgen. Die Menschheit bedarf ihrer jetzt nöthiger denn je. Willst auch Du, mein Freund, ein Sæmann des Freiheitsgedankens sein? Komm, was zögerst Du noch?

Die Fackel.

Pfingsten.

Der Sturm erhob die mächtigen Schwingen,
Der darbenden Menschheit den Frühling zu bringen
Und jagte die Wolken vom Himmelszelt
In ferne Weiten — und über der Welt
Spannt sich der Himmel im reinsten Blau.

Nun ist der Frühling wieder im Land,
Nun hat er wieder mit segnender Hand
Rings einen Blüthenteppich gebreitet
Und so dem Maien ein Fest bereitet.
Die Sonne lacht aus des Himmels Blau,
Segnet die Fluren und schmückt die Au
Und segnet die, die in düsteren Räumen
Sich ein sonniges Glück erträumen;
Auch jene, die im Kampf mit der Noth,
Im Ringen um das tägliche Brod,
Das harte, unerträgliche Joch
Mühselig schleppten, und die nun doch
Endlich einmal das Joch gesprengt,
Von sich geschleudert, was sie beengt,
Die sich wieder des Daseins freuen
Und in hoffnungsfrohem Vertrauen
Auf des Frühlings Wunderkraft bauen.

Alle heben das Angesicht
Trinken sonnendurstig das Licht,
Das tief bis in die Seele dringt,
Allem Sehnen Erlösung bringt,
Das die starren Bande der Haft
Siegreich gesprengt und neue Kraft
Wieder in allen Herzen weckt,
Eine Kraft, die empor sich reckt
Und lichttrunken zum Himmel lobt,
Mit sich reissend, was tief in Noth,
Aller Lebensfreude beraubt,
Kaum an des Lichtes Sieg geglaubt.

Und die Menschen, die gramgebeugten,
Richten sich auf, ein frohes Leuchten
Steigt in die Augen, und durch die Glieder
Strömt die alte Jugendkraft wieder;
In der Brust, die befreit vom Bann,
Hebt ein Klingen und Singen an;
Ja, im Herzen, so froh und weit,
Jubelt und jauchzt es vor Seligkeit.
Und ein brausender Jubelschrei
Dringt hinaus in den Blüthen-Mai.

Karl Peterson.

In Europa gestorben.

In *Aachen:* Setzer Johann Lövenich, 53 Jahre alt.
In *Bamberg:* Redacteur Franz Müller, 62 Jahre alt.
In *Berlin:* Invalide Julius Schöning, 70 Jahre alt; Invalide Hermann Werner, 75 Jahre alt.
In *Burgdorf:* Setzer Hugo Weiss, 42 Jahre alt.
In *Burgstädt:* Drucker Gustav Wunderlich, 25 J.
In *Dresden:* Setzer Fr. Bernhard Eisohl, 47 J. alt; Setzer Hermann Zehl, 65 Jahre alt.
In *Göppingen:* Principal Wilhelm Hoch.
In *Hamburg:* Invalide G. Klinger, 74 Jahre alt; Drucker Carl Meyer, 66 Jahre alt.
In *Herischdorf:* Setzer Arthur Forker, 21 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Peter Tillenburg, 41 Jahre alt; Setzer Gerhard Mauritz, 62 Jahre alt; Drucker Wilhelm Wissbrock, 33 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Ferdinand Diessl, 40 Jahre alt; Setzer Alfred Kirsten, 41 Jahre alt; Principal Albert Brockhaus, 65 Jahre alt; Invalide Johannes Ruh, 75 Jahre alt.
In *Mainz:* Setzer August Olt, 73 Jahre alt.
In *Neuss a. Rh.:* Setzer August Spelmann, 49 J. alt.
In *Offenburg:* Setzer Georg Gärtner, 65 Jahre alt.
In *Oldenburg:* Principal Georg Presuhr.
In *Pirna:* Setzer Friedrich Moser, 68 Jahre alt.
In *Reichenberg:* Setzer Ferdinand Skoda, 44 J. alt.
In *Solothurn:* Drucker Josef Flury, 75 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Johann Birnbammer, 60 Jahre alt; Drucker Josef Bizan, 26 Jahre alt; Giesser Alexander Gross, 54 Jahre alt; Invalide Carl Linke, 80 Jahre alt; Setzer Heinrich Rode, 41 Jahre alt; Principal Alois Koppelstätter, 68 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Friedrich Knoll, 34 Jahre alt.

Stellegesuch:

Ein eben eingewanderter deutsch-ungarischer Handsetzer sucht Stellung; ist in allen Branchen des Buchdruckergewerbes bewandert.

Peter Klecker, 1811 W. 30 Str., Cleveland, O.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650 Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 2818 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DREKKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2857 Shennadoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 6625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Chas. Bednarz, Secretär, 5404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glatz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Haller, Präsident. — M. A. Wohlschlager, Secretär, 7920 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 46 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Tuele, Präsident. — Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall 2102—06 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred Beuskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. — Paul Biesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 474 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrborn, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7961.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel c. o. *Abendpost*, 223 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. — Fred. Doerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1912 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschuck, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — Wm. Schönheiter, Secretär, 379 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 223 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1910 Reilly Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weighaupt, Präsident. — Henry Hayer, Secretär, 1546 Belvidere Ave.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. Indianapolis, Ind., 1. Juni 1921. No. 22.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.
INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Vom Secretär-Schatzmeister der I. T. U., College J. W. Hays, sind bereits vor einiger Zeit Circulare an alle Zweigvereine gesandt worden, welche Instructionen über das 10procentige Assessment geben. Diese Instructionen scheinen aber nicht allen Mitgliedern zu Gesicht gekommen zu sein, oder sie werden von manchen noch nicht klar verstanden, weshalb wir sie hier nochmals wiederholen wollen:

Alle Mitglieder, die als Buchdrucker-Gehilfen thätig sind, einerlei ob sie viel oder wenig als solche verdienen, haben davon 10 Procent zur Führung des Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche zu bezahlen.

Für Principale, die als Buchdrucker in ihrer eigenen Office mitarbeiten, beträgt das Assessment zehn Procent der Scala ihrer Union.

Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen sind, aber sich ihr Anrecht auf alle Benefits der I. T. U. gesichert haben, bezahlen ein monatliches Assessment von $6.00, — ausser den gewöhnlichen Beiträgen und Assessments.

Diese $6.00 Assessment sind auch von solchen unserer Mitglieder zu bezahlen, welche bei uns nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehören, sich aber die Benefits der I. T. U. durch Bezahlung der dafür ausgesetzten Beiträge gesichert haben.

Kranke Mitglieder brauchen dieses 10procentige Assessment nicht zu bezahlen, wohl aber das einprocentige für die Pension und das Begräbnissgeld, — ebenso Mitglieder, die sich am Strike befinden, oder Mitglieder, die bei uns nur noch in der Kranken- und Sterbekasse sind und nicht für die Benefits der I. T. U. bezahlen.

Das Assessment sollte am besten wöchentlich bezahlt und auf den Monatsausweisen in einer besonderen Rubrik gebucht werden. Wie lange dasselbe aufrechterhalten wird, vermögen wir noch nicht zu sagen, da dies ja von dem weiteren Verlauf des uns aufgedrungenen Kampfes abhängt. Sobald der Executiv-Council der I. T. U. dasselbe reducirt oder aufhebt, werden die Zweigvereine und Mitglieder davon benachrichtigt werden.

Unterstützungen im Monat April.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Reisegeld.
1	.....	25.15	.....	160.00	50.00
2	.....	.....	.....	184.00	.....
3	.....	80.00	.....	128.00	.....
4	.....	28.00	.....	160.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	16.00	.....	.....	.....	.....
7	182.00	206.90	700.00	2048.00	.....
8	.....	12.00	.....	64.00	.....
9	.....	72.00	.....	168.00	.....
10	12.00	34.85	.....	64.00	.....
11	.....	.....	.....	312.00	.....
12	.....	.....	.....	96.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	24.00	.....
16	.....	.....	.....	32.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$210.00	$458.90	$700.00	$3440.00	$50.00

Die Gesammt-Ausgaben im Monat April belaufen sich auf $6572.11 und die Gesammt-Einnahmen auf $6734.11; Ueberschuss $162.00.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Ueber den Kampf der graphischen Gewerke unseres Landes um die 44stündige Arbeitswoche lässt sich bis zur Zeit, da wir zur Presse gehen müssen, nicht viel Neues berichten, ausser was unseren Mitgliedern bereits durch die "Bulletins", die vom Hauptquartier der I. T. U. herausgegeben werden, bekannt ist. Die unionfeindlichen Bosse halten mit geringen Ausnahmen noch immer fest zusammen und entwickeln dabei einen Eifer, der wohl einer besseren Sache würdig wäre, als dem Bestreben, im "Zeitalter der Humanität und des Fortschritts" ihren Arbeitern den Samstag-Halbfeiertag streitig machen zu wollen.

Der hartnäckige Widerstand vieler Druckerei-Besitzer ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, dass diese sich zur Rate von $2.18 per Hundert bei einer für solche Zwecke gegründeten Gesellschaft gegen Verlust durch Strikes haben versichern lassen. Diese Versicherung wird nach dem Profit des vorigen Jahres gerechnet, und da ja die Geschäfte damals noch sehr flott gingen, während wir uns nun in einer Geschäftskrise befinden, so glauben manche der Principale ein gutes Geschäft zu machen, wenn sie jetzt ihre Thüren schliessen und den ihnen versprochenen Profit des vorigen Jahres mühelos einstecken. Sie vergessen aber dabei, dass erstens andere weitsichtigere Concurrenten ihnen in der Zwischenzeit viele Kunden wegschnappen, und dass zweitens, wenn der Monat herum ist und die betreffende Gesellschaft die von ihr versprochene Strike-Versicherung ausbezahlen soll, diese sich vergebens den Kopf darüber zerbrechen wird, wo sie die Gelder für die von ihr garantirten grossen Summen hernehmen soll. Unsere Principale trösten sich allerdings damit, dass nicht nur die berüchtigte "Manufacturers Association", sondern überhaupt das ganze, vom Schweisse der Arbeiter lebende Unternehmerthum hinter ihnen stände, aber diese Unternehmer haben zum grossen Theil Kämpfe mit ihren eigenen Arbeitern auszufechten, die sich nicht widerstandslos das Fell über die Ohren ziehen lassen wollen, und dann sollte man auch nicht vergessen, dass diese Herren alle vom "Stamme Nimm" sind, d. h. dass sie wohl gern bereit sind, Andere zur Unterdrückung ihrer Arbeiter aufzumuntern, dass sie aber gewöhnlich die Taschen fest zuhalten, wenn es an's Bezahlen dafür gehen soll.

Alles in Allem genommen stehen also die Chancen für ein vollständiges Gewinnen dieses Kampfes ausgezeichnet, was schon die nächste Zukunft zeigen dürfte.

Das jüngste von der I. T. U. herausgegebene "Bulletin" besagt: "Seit dem vorigen "Bulletin" haben weitere 16 Unions den Contract mit der 44-stündigen Arbeitswoche unterschrieben. Am Strike befinden sich noch 214 Unions mit 7208 Strikers, etwa 200 Lehrlinge eingeschlossen.

‡ In der Curtis Publishing Company in Philadelphia, eine der grössten Druckereien des Landes, die *Saturday Evening Post, Ladies' Home Journal, Country Gentleman* und *Farm Journal* herstellt, haben die gesammten Pressleute zwecks Erringung der 44stündigen Arbeitswoche die Arbeit eingestellt. Die Setzer-Abtheilung dieser Company ist schon seit langer Zeit "non-union".

‡ Die Photograveure in Rochester, N. Y., erhielten durch localen Schiedsspruch eine Lohnerhöhung von $3 und diejenigen in Buffalo eine solche von $2 per Woche, wodurch der Lohn in beiden Städten gleichmässig gemacht und auf $42 erhöht wurde, zurückdatirend bis 20. März. Die Scala für Photograveure in Philadelphia wurde bis zum October d. J. zurückgelegt, um erst zu sehen, wie sich die Zustände weiter gestalten.

‡ Die Zeitungs-Scalas von 31 Zweigvereinen der Int. Typographical Union erfuhren im verflossenen Monat durch friedliche Verhandlungen angemessene Erhöhungen; die bedeutendsten hiervon sind: Champain-Urbana $16, Memphis $13, Poughkeepsie $12 und Henderson $11.50 per Woche. Ausserdem berichten neun Zweigvereine contractliche Anerkennung der 44stündigen Arbeitswoche mit zumeist gleichfalls anständiger Lohnerhöhung.

Die Associated Press.

Wie gewöhnlich, hielt die "Associated Press", dieses grosse Neuigkeits-Monopol in unserem Lande, Ende letzten Monats ihr Zweckessen oder "Annual Luncheon", wie sie es nennen, im hochfeinen Waldorf-Astoria Hotel in New York bei einer Betheiligung von etwa 700 Mitgliedern ab. Beschlüsse von weittragender Bedeutung wurden bei der Gelegenheit nicht gefasst, sondern nur der Jahresbericht des Directorenrathes angehört und die Neuwahl der Beamten vorgenommen. Dieselbe ergab folgendes Resultat:

Präsident: Frank B. Noyes, Washington Star;
1. Vice-Präsident: Herbert F. Gunnison, Brooklyn Daily Eagle;
2. Vice-Präsident: Stuart H. Perry, Adrian Telegraph & Times;
Rathgeber und Secretär: M. E. Stone, New York;
Geschäftsführer: Fred. Roy Martin, New York;
Schatzmeister: James R. Jouatt, New York;
Executiv-Comité: Victor L. Lawson, Chicago Daily News; Charles H. Clark, Hartford Courant; C. A. Rook, Pittsburg Dispatch; W. L. McLean, Philadelphia Bulletin; Frank B. Noyes, Washington Star; Ad. F. Ochs, New York Times; John R. Rathom, Providence Journal.

Dem Jahresbericht entnehmen wir, dass die Associated Press in sechs Jahren von 908 auf 1058 Mitglieder gestiegen ist; darunter befinden sich die folgenden *deutschen Tageblätter:* Philadelphia Gazette, St. Louis Westliche Post, Cleveland Wächter & Anzeiger, New York Herold und Staatszeitung, Newark Freie Zeitung, Chicago Abendpost und Illinois Staatszeitung, Milwaukee Herold, Louisville Anzeiger, St. Paul Volkszeitung, Pittsburg Volksblatt & Freiheitsfreund, Detroit Abendpost. Neue Zeitungen wurden nicht als Mitglieder aufgenommen und der *Westlichen Post* in St. Louis die nachgesuchte Erlaubniss, die ihr gelieferten Depeschen in Englisch drucken zu dürfen, verweigert.

Die Einnahmen der Associated Press stellten sich auf $5,372,090 und die Ausgaben auf $5,191,143, was einen Ueberschuss von $180,947 lässt. Sterbegeld wurde an die Hinterbliebenen von sechs Mitgliedern bezahlt, und Krankengeld in Höhe von $20,352 an 256 Mitglieder. Auf der Pensionsliste stehen 13 Angestellte. Die Meilenzahl der gemietheten Telegraphendrähte wurde um 4600 erhöht, was eine Gesammtzahl von 69,432 Meilen ergiebt. Die Zahl der Operateure stieg auf 785 und die Zahl der automatischen Druckmaschinen auf nahezu 800. Der Reservefonds der Association stellt sich auf $340,000.

Editorielle Notizen.

‡ Die Legislatur des Staates New York hat eine Vorlage angenommen, welche die Nachtarbeit von Frauen als Correcturleser gestattet.

‡ Die Gesammtsumme der im Jahre 1920 in den Zeitungen unseres Landes für Anzeigen verausgabten Gelder wird von der A. N. P. A. auf zweihundert Millionen Dollars ($200,000,000) veranschlagt, gegen $150,000,000 im Vorjahre.

‡ Dass Zwangs-Schiedsgerichte Strikes nicht verhindern können, hat Australien gezeigt, wo dieselben bekanntlich eingeführt sind. Das dortige officielle Arbeits-Bureau berichtet, dass es im Jahre 1919 dort 1713 Strikes gab und im letzten Jahre 3196, also eine Zunahme statt einer Abnahme der Strikes, trotz Zwangs-Schiedsgerichte.

‡ Nach den neuesten Statistiken sind in der Industrie unseres Landes 2,400,000 Frauen beschäftigt, von denen Zweifünftel nur zwischen 14 und 16 Jahren alt sind. Seit 1916 hat sich die Zahl der beschäftigten Frauen in der Eisen-Industrie um 40 Procent vergrössert, in der Automobil-Industrie um 300 und in der Instrumenten-Industrie um 200 Procent.

‡ Nach statistischen Angaben des Ver. Staaten Schatzamt-Departments sterben nicht weniger wie 60 Procent unserer Bevölkerung vollständig mittellos, lebten also immer nur "von der Hand zum Munde", ohne etwas für ihre alten Tage zu erübrigen, und nur zwei Procent sind die wirklich Reichen, welche die irdischen Schätze im Ueberfluss besitzen.

Zum Problem des Wiederaufbaues.

Die englische Sprache verfügt über ein Wort, das wie kein zweites geeignet ist, den Begriff, den es darstellt, in einer wundervollen Art auszudrücken und zu verbildlichen, so dass man diesen Begriff in anderen Sprachen nur auf dem Wege von gewundenen Umschreibungen, aber selbst dann nicht mit derselben Klarheit und Kraft wiederzugeben vermag. Dieses Wort heisst *Bluff!* Es beinhaltet Irreführung durch recht dreistes Auftreten, Verblüffung, Spiegelfechterei und noch viele ähnliche Begriffe.

Wiederaufbau der Wirthschaft! So lautet der neueste Schlachtruf, mit dem das Proletariat ins Vordertreffen gelockt werden soll, um wieder einmal für Andere die Kastanien aus der sengenden Gluth herauszuholen. Für Andere, wohlgemerkt. Denn die Wirthschaft, die das Proletariat wiederaufbauen soll, ist die capitalistische Wirthschaft, die Production die capitalistische Productionsweise, die Gesellschaft die bürgerlich-capitalische Gesellschaftsordnung, der Staat der capitalistische Classenstaat. Also lauter alte Bekannte, die wir aus der Vergangenheit kennen und deren Schicksal mit dem des Proletariats aufs engste verknüpft ist. Denn ohne Capitalismus kein Proletariat und ohne Proletarier-Elend kein Capitalismus! Das ist die Interessengemeinschaft, die Arbeitsgemeinschaft, die das Proletariat als Classe aneinander kettet. Die letztere lebt vom Blute der ersteren und kann nur so lange bestehen, so lange in deren Adern eine genügende Quantität dieses Saftes fliesst; versiegt diese natürliche Quelle oder tritt auch nur eine Stockung ein, so stürzt — sonderbarerweise — nicht die ausgesaugte, sondern die aussaugende Classe kraftlos zusammen. Sie muss sich dann — will sie nicht elend zugrunde gehen — an die Vernunft und die Einsicht der Proletarierclasse wenden (und zwar in Form eines vernünftigen Bluffs), sie möge doch gestatten, dass sie, nachdem sie kein Blut mehr besitze, ihr nunmehr das Mark aus den Knochen sauge, sonst müsste sie unwiderruflich verenden und das würde auch für das Proletariat eine Katastrophe bedeuten. Im Sinne der Arbeitsgemeinschaft trifft dies wohl zu, denn würde es keinen Capitalismus mehr geben, so würden die Proletarier aufhören, Proletarier zu sein und würden zu Menschen werden. Und dies wäre in der That eine Katastrophe — für die Arbeitsgemeinschaft!

Aber wir haben keine Veranlassung, dieser so freundlichen Einladung zur Mithilfe an dem Wiederaufbau Wichtigkeit beizumessen, denn nichts ist gewisser, als dass auch dieser letzte Verzweiflungsversuch scheitern wird, wie all die Versuche gescheitert sind, die seit mehr als zwei Jahren von seiten der genialsten Oekonomen, Finanzleute und Politiker der gesammten capitalistischen Welt zu diesem Behufe unternommen wurden. Denn die capitalistische Wirthschaft kann nicht wieder aufgebaut werden, weil sie die entwicklungsgeschichtlichen Nothwendigkeiten zu unüberwindlichen Conflicten mit sich selbst zwingt, zu Gegensätzen und Conflicten, welche die Grundpfeiler ihres Gebäudes ins Wanken gerathen lassen, so dass dieses selbst in absehbarer Zeit dem Zusammensturz verfallen wird; sie kann nicht wieder auferstehen, denn sie ist an der Entwicklungsphase angelangt, die Karl Marx folgendermassen characterisirt: "Auf einer gewissen Stufe ihrer Entwicklung gerathen die materiellen Productivkräfte der Gesellschaft in Widerspruch mit den vorhandenen Productionsverhältnissen oder — mit anderen Worten gesagt — mit den Eigenthumsverhältnissen, innerhalb deren sie sich bisher bewegt hatten. Aus Entwicklungsformen der Productivkräfte schlagen diese Verhältnisse in Fesseln derselben um. Es tritt dann eine Epoche socialer Revolution ein." In dieser durch Marx vorausgeschauten Epoche befinden wir uns heute und deshalb ist es ein Bluff, ernstlich von der Möglichkeit des Wiederaufbaues einer Productions- und Wirthschaftsweise zu sprechen, die durch die ihr immanenten Gegensätze und Widersprüche dem Tode geweiht erscheint.

Es ist hier nicht der geeignete Platz, näher auf diese Frage einzugehen und die verschiedenen Krankheits-Erscheinungen und Todesmerkmale der capitalistischen Wirthschaft einzeln zu beleuchten, doch muss ich einige auf meine Ausführungen bezügliche characteristische Momente und concrete Erscheinungen streifen, die geeignet sind, einerseits den Grad der capitalistischen Wirthschaftskrise grell zu beleuchten, andrerseits nachzuweisen, dass die Behauptung, die Arbeiterclasse könne auch im Rahmen der capitalistischen Wirthschaft zu Wohlstand gelangen, einen Bluff darstellt.

Wir alle wissen, dass die Triebfeder der capitalistischen Production nicht das Bestreben nach Befriedigung der allgemeinen Bedürfnisse, sondern ausschliesslich die Erzeugung von möglichst viel Profit darstellt. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der einzelne Capitalist mit den anderen Capitalisten des In- und Auslandes concurriren können, daher wohlfeil produziren. Er muss also dauernd auf Vervollkommnung der Technik sinnen, um auf diese Weise die Production wohlfeiler zu gestalten und seine Concurrenten in Schach halten zu können. Er erzeugt billiger, wenn er in grossen Massen erzeugt; er muss daher bestrebt sein, immer mehr Maschinen und Arbeiter in Betrieb zu setzen, und zwar schon deshalb, weil die unproductiven Betriebskosten bei Vermehrung der Productionsmittel bis zu einem gewissen Grade dieselben bleiben. Eine Fabrik, die zum Beispiel 1000 Arbeiter beschäftigt, würde, wenn sie die Zahl ihrer Arbeiter und Maschinen um 100 Procent vermehrte, nicht doppelt so viel Directoren, Factoren, Beamte, Diener, Verkehrsmittel etc. benöthigen als vorher; wenn überhaupt, so würden diese Mehrausgaben keinen nennenswerthen Procentsatz ausmachen, dagegen würde sich aber der Ertrag der productiven Arbeit verdoppeln. Aus diesem Grunde ist auch jeder Capitalist bestrebt, seinen Betrieb zu vergrössern, er muss es thun, wenn er nicht der Concurrenz erliegen will. Jedoch durch diese immer nach Vergrösserung der Betriebe strebende Tendenz der Capitalisten und den damit verbundenen Zwang, in Massen zu produciren, muss naturnothwendig auf dem Markt ein Missverhältniss zwischen Angebot und Nachfrage entstehen. Es ist zuviel producirt worden, die ungeheuren Massen der Erzeugnisse können nicht abgesetzt werden, eine catastrophale Productionskrise ist entstanden, die die Capitalisten nöthigt, die Production einzustellen und die Betriebe zu schliessen. Resultat: Viele Arbeiter werden aufs Pflaster geworfen und dem Hunger und der Verelendung preisgegeben, weil im Capitalismus ein zu grosser Reichthum entstanden ist, weil ein unerhörter Ueberfluss an Producten aller Art herrscht.

Ein zweites Beispiel aus der Gegenwart: In den besiegten Ländern herrscht noch nie dagewesener Mangel an Lebensmitteln und Rohstoffen; es ist dies die natürliche Folge eines verlorenen Krieges, der von beiden Parteien zum Zwecke des Raubes geführt wurde. Resultat: Das Proletariat dieser Länder ist infolge von Hunger, Entbehrung und Verelendung dem langsamen, aber sicheren Tode geweiht. Zur gleichen Zeit ist in England und Amerika eine Productionskrise entstanden; dort herrscht Ueberfluss an Production aller Art. Resultat: Tausende von Arbeitern sind brodlos geworden und sind Hunger und Entbehrungen ausgesetzt, und zwar nicht aus Mangel, sondern wegen Ueberfluss an Erzeugnissen!

Wir haben daher kein Interesse daran, selbst wenn dies möglich wäre, die im Versinken begriffene Wirthschaftsordnung auf die Beine zu stellen, denn wir können dabei nichts profitiren. In der capitalistischen Productions- und Wirthschaftsordnung besteht für die Arbeiter blos in der Ursache ihrer Verelendung ein Unterschied, nicht aber in der Wirkung. Die Wirkung kann für uns nur eine sein: Hunger und Noth. Entweder aus Mangel, oder aus Ueberfluss!

Was wir also aus den obigen Ausführungen ersehen müssen, ist, dass wir in der heutigen Entwicklungs-Epoche im Rahmen der capitalistischen Weltordnung keine Besserung unserer wirthschaftlichen Lage erhoffen können, vielmehr sicher zu erwarten ist, dass sich die Gegensätze von Tag zu Tag in wachsendem Masse verschärfen. Wir müssen uns daher darauf gefasst machen, dass wir noch schwere Krisen erleben werden, denn wir befinden uns zur Zeit bereits mit einem Fuss am Sterbebette der alten, mit dem anderen an der Wiege der neuen Welt! Vor unseren Augen spielen sich gigantische Kämpfe ab: der altersschwache, dem Tode geweihte Greis kämpft mit dem im Emporsteigen begriffenen Jüngling einen Kampf auf Leben und Tod. Wer von den beiden endlich als Sieger hervorgehen wird, kann nicht zweifelhaft sein. Daher, Collegen, die ihr euch so gerne Pioniere der Arbeit nennt, beweist, dass ihr Dichtung von Wahrheit zu unterscheiden wisst und dass ihr Euch nicht bluffen lässt!

HERMANN EDELMANN,
im Wiener Gehilfenorgan *Vorwärts.*

‡ Unsere Bundes-Handelscommission sagt in ihrem Bericht an Präsident Harding, — was übrigens jedes Kind weiss — dass die Preise der Lebensbedürfnisse in unserem Lande nur unwesentlich zurückgegangen sind und die daraus entstehende Ersparniss von den Zwischenhändlern eingesackt wird. — Dass aber nur der Socialismus darin eine Aenderung schaffen kann, sagt diese Commission leider nicht.

‡ So grosses Geräusch auch unsere unionfeindliche Fabrikanten-Association, die berüchtigte "National Association of Manufacturers", zu machen versteht, wenn sie, wie jetzt wieder, die Werbetrommel gegen die organisirten Arbeiter schlägt, so zeigt sich dieselbe doch recht kleinlich, wenn es zum Bezahlen der Beiträge kommt, denn ihre Mitglieder sind meist vom "Stamme Nimm" und halten in dieser Beziehung die Taschen möglichst fest zu. Obwohl die Mitgliedschaft in die Manufacturers Association nur $50 per Jahr beträgt — eine Bagatelle für jeden Fabrikanten — so klagen deren Leiter doch über das schlechte Einlaufen der Gelder und versuchen alles Mögliche, um darin Besserung zu schaffen. So führen sie nun als Beweis des Nutzens der Association für ihre Mitglieder nicht weniger als 2000 Spalten arbeiterfeindliche Literatur ins Feld, die ihr Publications-Department gratis in die Zeitungen unseres Landes gebracht habe, um damit den gesunden Sinn unserer Bevölkerung zu vergiften. — Was sagen aber unsere amerikanischen Zeitungs-Herausgeber dazu, dass die Fabrikanten-Association sich rühmen kann, gratis so viele Reclame für ihre gemeinschädlichen Zwecke in die capitalistische Presse unseres Landes bringen zu können! —

Die Wiener Consumvereine.

Die Entwicklung der Wiener Consumvereine war seit dem letzten Friedensjahr eine ganz ungeahnte. In einigen Zahlen sei dies dargethan. So betrug ihr Umsatz im Jahre 1913 schon 27,520,778 Kronen; im Jahre 1919 stieg er auf 185,842,548 Kronen. Der Stand der Spareinlagen im Jahre 1913 betrug 3,408,502 Kronen, im Jahre 1919 7,654,351 Kronen; der Stand der Geschäftsantheile im Jahre 1913 betrug 1,137,442 Kronen, im Jahre 1919 2,480,325 Kronen.

Die stürmische Entwicklung der Wiener Arbeiter-Genossenschaften zeigen aber besonders die Zahlen der letzten Monate. Im Monat November betrugen die Umsätze 105 Millionen Kronen und 10,186 neue Mitglieder traten bei. Gegenwärtig sind in Wien allein 108,000 Mitglieder, die in 108 Filialen einkaufen können.

Wenn auch die sprunghafte Steigerung des Umsatzes in dem Wiener Consumverein auf die Steigerung des Preises der wichtigsten Lebensmittel zurückzuführen ist, so kommt doch auch ein wesentlicher Theil dieser Steigerung auf das Anwachsen des Mitgliederstandes.

Für alle proletarischen Consumvereine, die sich in Deutsch-Oesterreich befinden, besorgt eine eigene Vereinigung, genannt die "Grosseinkaufsstelle für Consumvereine", den Einkauf. Wie umfangreich sich die Einkäufe gestalten müssen, geht aus dem Mitgliederstand hervor. Im Jahre 1914 betrug die Zahl der Mitglieder 145,065 und ist bis heute auf 370,866 gestiegen. Der Verpflegungsstand beläuft sich auf 1¼ Millionen Köpfe. Demgemäss erhöhte sich auch der Umsatz der Grosseinkaufs-Gesellschaft von 25,525,858 Kronen im Jahre 1914 auf 468 Millionen Kronen im Jahre 1919.

Das Jahr 1919 stand im Zeichen der Socialisirung, und die erste gemeinschaftliche Anstalt war die Vereinigten Leder- und Schuhfabriken "Gewa" in Brunn am Gebirge. Die Grosseinkaufs-Gesellschaft österreichischer Consumvereine übernahm die Vertretung der Consumenten. Bei vollem Betrieb erzeugt die Fabrik 900,000 Paar Schuhe jährlich. Die organisirten Verbraucher treten mit ihrer Production, die sie mit dem Staat und den Landwirthen gemeinsam betreiben, als Erzeuger auf den Markt. Die Privat-Industrie hat damit in Deutsch-Oesterreich nun ihre Monopolstellung verloren und wird von den Verbrauchern controllirt.

Das ist Demokratie!

Kurt Eisner, der erste bayrische Ministerpräsident nach dem Sturze der Monarchie, der bekanntlich bald nach Uebernahme dieses schwierigen Postens von einem Fanatiker ermordet wurde, äusserte in einem Vortrage, den er gelegentlich seines Besuches des internationalen Socialisten-Congresses vor der Basler Frei-Studentenschaft hielt, seine Meinung über den weiteren Entwicklungsgang der Revolution in Deutschland wie folgt:

"Wir in der deutschländischen Revolution müssen Socialisten sein, ob wir es wollen oder nicht. Ich selbst bin Socialist, so lange ich denken kann, aber ich glaube, dass in Deutschland heute keine Regierung mehr möglich ist, die nicht socialistisch ist. Es gibt nur einen einzigen continuirlichen Gedanken der Welt, und das ist der Socialismus.

"Ich möchte vielleicht diesen Gedanken noch in einer anderen Form aussprechen. Eigentlich wollen wir gar nicht den Socialismus, sondern etwas ganz anderes. Wir wollen wirkliche Demokratie. Wir wollen, dass wirklich die Menschheit, das Volk, Jeder im Volke entscheide über sein Schicksal, und fähig werde, dieses Schicksal zu bestimmen, für sich und für Alle. Das ist Demokratie! Wir wollen heute unter Socialisten jene Neuordnung der Gesellschaft, die das capitalistische System ausschaltet, jenen Versuch, die Production zu ordnen ohne Dazwischenkunft der Capitalisten; die Schätze der Welt ohne Unterschied Denen zugute kommen zu lassen, die arbeiten. Diese socialistische Wirthschaftsordnung ist ja weiter nichts als ein Mittel, um jene Demokratie zu schaffen, jene Freiheit für Alle, jenes Recht auf Persönlichkeit. Unser Socialismus ist kein Zuchthaus-Staat; das lohnte sich nun gerade, dass wir nun Alle ins Zuchthaus sperren! Nein, was wir wollen ist die Demokratie, nicht das Zerrbild der Demokratie, was wir heute so nennen, jene Demokratie, die mit dem Wahlzettel und den Parteien läuft, sondern jene Demokratie, die auf dem Volkswillen beruht, wo der Einzelne demokratisch ist, demokratisch denkt, demokratisch handelt. Die Selbstthätigkeit des ganzen Volkes im Denken, im Handeln, in der Arbeit, in der Politik, das ist Demokratie, und Socialismus ist nichts weiter, möchte ich sagen, als productive Demokratie, schöpferische Demokratie."

‡ Einer der bedeutendsten politischen und wirthschaftlichen Factoren in Ontario (der meistbevölkerten Provinz Canadas) ist der "Vereinigte Farmerbund". Der Bund umfasst 1500 Ortsgruppen mit 60,000 Mitgliedern. Seine genossenschaftlichen Verkaufsstellen erreichten im vergangenen Jahr einen Umsatz von 20 Millionen Dollars. Sein Organ ist die Wochenschrift *The Farmers' Sun*, die ihre wöchentliche Auflage innerhalb eines Jahres von 11,000 auf 35,000 steigern konnte.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 10. Mai 1921.

Unsere jüngste Versammlung wurde, nachdem man einige Zeit für den Retter in der Noth wartete, um das Quorum voll zu machen, nach einiger Verspätung vom Vicepräsidenten, College Henry Rogg, zur Ordnung gerufen. Die schlechtbesuchte Versammlung hatte ihren Grund, stand doch Nomination der Beamten auf dem Tapet. Und da man sich bei uns so sehr um die verschiedenen Aemter streitet, blieben diejenigen, die nicht streiten wollen, weg, und na, da kam halt niemand. Unser Präsident, College Halter, hatte sich entschuldigt.

Correspondenzen gabs in Hülle und Fülle, meistentheils über die 44stündige Woche. Da haben einmal wieder die Drucker etwas angestellt, dass sie den Samstag Nachmittag frei machen wollten. Man hat die Geschäfte zugeschlossen und die Drucker auf die Strasse gesetzt, und für was denn, weil dieselben nach dem Wahlspruche vieler dieser grossen Herren "to make this a better place to live in" handelten. Bei uns in St. Louis hat man einen "Million Population Club", eine "Chamber of Commerce", eine "Manufacturers Association", eine "Associated Retailers" und zuletzt die "Employing Printers". Diese wurden alle gegründet, um das Wohl der Stadt — welches eine grosse Communität bildet — zu fördern. Diese Herren wollen alle den "Amerikanischen Plan" oder "Offene Werkstätte" einführen. Nur ihnen soll es erlaubt sein geschlossen zu handeln, der Arbeiter muss vereinzelt dastehen und den kärglichen Lohn und die Sclavenstunden annehmen, welche sie denselben anbieten, oder sie werden auf die Strasse geworfen. Und dadurch soll dieses "freie" Land in einen besseren Platz verwandelt werden zum wohnen. Es ist doch eine sonderbare Welt. Und da wundert man sich noch, wo die Bolschewikis herkommen.

Die von der St. Louis War Relief Bazaar Association geschickten Tickets im Betrage von $22.50 für ein grosses Wohlthätigkeits-Concert am 18. Mai im Colosseum für die Darbenden im alten Vaterlande wurden gekauft. Das Concert gilt als ein gewaltiger Erfolg; im Colosseum hatten sich 9000 Personen hineingedrängt und 2000 mussten abgewiesen werden. St. Louis ist noch immer eine deutsche Stadt.

Dem Hammond Defense Fund wurden $5.00 bewilligt. Dieser Fund wurde zusammengescharrt, um auszufinden wer die Schuld trägt an dem Massenmord während des Stahlstrikes.

Als Candidat wurde College W. Schreiber vorgeschlagen, zugereist mit deutschem Verbandsbuch. Als Prüfungs-Comité wurden die Collegen Geo. Theobald, Ed. Morotini und Jacob Eberhard ernannt.

Nun schritt man zur Nomination der Beamten mit folgendem Resultate:

Präsident: Geo. Theobald;
Vice-Präsident: Geo. Wigge, Hy. Rogg;
Verwalter: Hugo Hirsch;
Secretär: M. A. Wohlschlaeger;
Finanz-Secretär: W. C. Bartels;
Schatzmeister: Nic. Becker;
Trustee für 3 Jahre: Fred. Jungbluth;
Fahnenträger: Ed. Morotini;
Wahl-Comité: Sal. Haaser, Hy. Schaller, J. Voit;
Delegat zur C. T. & L. U.: Jaques Biwer;
Delegaten zum A. P. T. C.: F. Krett, F. Boehler;
Tarif- und Beschwerde-Comité: F. P. Horras, Herm. Halter, Ed. Morotini, Fr. Jungbluth;
Vereins-Arzt: H. M. Kinner, M. D.;
Delegat zur I. T. U.-Convention: Jacques Biwer.

Als Antwortschreiben auf einen Brief unseres Verwalters H. Hirsch wurde ein Schreiben des Schweizerischen Buchdrucker-Verbandes verlesen, worin mitgetheilt wird, dass der von uns zurückgestellte Candidat J. Lusser niemals Mitglied genannten Verbandes war. Der Betreffende hatte, als er sich beim Verwalter zur Aufnahme meldete, behauptet, er habe bei der Ueberseereise sein Verbandsbuch verloren.

Int. Secretär-Schatzmeister Hays benachrichtigte den Verwalter, dass unser College Ferd. Bertschinger von der Pensionsliste gestrichen wurde.

Laut Krankenberichte haben sich die Collegen A. Apel und C. Penzler wieder gesund gemeldet. College O. Walther ist noch krank. (Hat sich aber seit der Versammlung gesund gemeldet.)

Delegat Biwer berichtete über die Versammlung der C. T. & L. U.: Die strikenden Kellnerinnen beklagen sich, dass die Unterstützungen nicht mehr so reichlich fliessen. Co-operative Stores sollten mehr unterstützt werden. Typographical Union No. 8 berichtet Strikelage sehr zufriedenstellend. Schweizer-Halle ist auf der Unfair-Liste. *M. A. W.*

---

* Nach dem Geschäftsberichte des Verbandes der Fachpresse werden gegenwärtig in Deutschland 6400 deutsche Fachzeitschriften und Amtsblätter herausgegeben, gegen 6250 vor dem Krieg und 4300 Ende 1918. Die Zahl der Fachzeitschriften hat sich demnach gegen den Friedensstand um rund 150 vermehrt; die meisten erscheinen in Berlin, Leipzig, München und Frankfurt a. M.; von den kleineren Orten ist Pössneck in Thüringen ein hervorragender Verlags- und Druckort für Zeitschriften.

Typographia No. 6.

Cleveland, 9. Mai 1921.

Nachdem die Versammlung durch Präsident Paul Boje eröffnet und das Protocoll wie verlesen angenommen worden war, wurden zwei Candidaten als Mitglieder aufgenommen. Peter Klecker, geboren in Temesvar, und Leonhart Harth, geboren in der Bukowina; letzterer gehörte früher zum österr. Verband und conditionirt gegenwärtig in der Press & Plate Co. Auch sind in letzter Zeit hier zugereist mit englischer Karte die Collegen Hoffmeister von Lincoln, Neb., und Wittke von Youngstown, O., und arbeiten jetzt bei der Press & Plate Co. College Ozwirk, der letzten Sommer hier mit deutschem Verbandsbuch zureiste und seither bei der Press & Plate Co. in Stellung war, ist wieder nach der alten Heimath zurückgekehrt. Auch College Plotke hat uns wieder verlassen.

Unter den eingelaufenen Correspondenzen waren verschiedene, worin um pecuniäre Unterstützung nachgesucht wurde, die aber leider wegen Ebbe in der Kasse nicht berücksichtigt werden konnten. Die Entsendung eines Delegaten zur Convention der I. T. U. wurde auch aus diesem Grunde abgelehnt, da Quebec zu weit entfernt ist. Es wurde daraufhin in Anregung gebracht, etwas zum Besten unserer Localkasse zu thun, damit wir in etwaigen vorkommenden Fällen Geld in der Kasse haben. Wegen der zu erwartenden 10procentigen Extrasteuer wurde dies aber bis auf eine günstigere Zeit verschoben.

Hieran schloss sich dann eine Debatte über dieses Assessment, und da die meisten Collegen anwesend waren, wurde gleich darüber abgestimmt. Das Resultat war: 14 dafür, 2 dagegen.

Hier in Cleveland sind gegenwärtig ungefähr 500 Schriftsetzer in 106 Offices am Strike. *F. B.*

Typographia No. 7.

New York, 22. Mai 1921.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 17. Mai.

Die am obigen Datum stattgefundene Sitzung war in mancher Beziehung eine bemerkenswerthe, waren doch in dieser Sitzung mit nur einer einzigen Ausnahme alle Chapels vertreten, und sie war bemerkenswerth insofern: da wir diesmal von der sonst üblichen Hochfluth von Correspondenzen verschont blieben, denn nur eine Zuschrift kam zur Verlesung — eine Einladung der Star Light Amusement Park Corporation, Bronx, zum Besuch ihres Etablissements. Wie beneidete ich daher meinen Collegen von der Correspondenz; musste doch der Schreiber dieser Zeilen an diesem einen Tage in drei verschiedenen Versammlungen als officieller Chronist der No. 7 fungiren: wir hatten eine Executiv-Sitzung, eine Special-Versammlung und eine Vorstands- und Delegaten-Sitzung.

Kurz und gut, die plötzlich einsetzende Ebbe in der Correspondenz hatte zur Folge, dass sogleich zu den Beamten-Berichten geschritten werden konnte, die unbeanstandet angenommen wurden und wie folgt lauten:

Bericht des Verwalters für April 1921:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 12 Mitgl.	$ 182.00
Krankengeld an 8 Mitglieder	206.90
An den Leichenbestatter Jas. F. English für die Bestattung des verstorbenen Collegen H. Herzog	200.00
Sterbegeld an Gattin des verstorbenen Collegen Albert Schaaser	500.00
Summa	$ 1088.90
Localkasse: Unterstützung an Arbeitslose	$ 72.00
Pensions-Zuschuss an 30 Mitglieder	480.00
Allgemeine Ausgaben	254.82
Summa	$ 806.82

Kranken-Comité für Mai-Juni: für New York Max Rubel, für Brooklyn Heinrich Schulz.

Bericht des Finanz-Secretärs für April:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$ 509.40
Local-Beiträgen	596.75
Assessments	294.63
Strafen	15.75
Bezahlten Rückständen	38.25
Aufnahme-Gebühr	10.00
Rückbezahlten Darlehen	6.00
Total	$1470.78

Aufgenommen: Alex. Eigenmacht, am 19. April. — Mit Traveling Card reiste zu: Fred. Muelchi, am 1. April. — Ausgetreten mit Traveling Card: R. Krause, am 4. April; R. Bohndorf, am 8. April; R. Hoffmann, am 9. April; R. Antemann, am 22. April.

Bericht des Schatzmeisters für April:

Centralkasse: Einnahmen	$ 3602.23
Ausgaben	3684.33
Deficit	$ 82.10
Localkasse: Einnahmen	$ 648.55
Ausgaben	806.82
Deficit	$ 156.27

Das Kranken-Comité berichtet, folgende Collegen besucht zu haben, die sich inzwischen wieder als gesund meldeten: Wm. Rose, L. Schoenmann und P. Neitzel sen. Der an einem Augenleiden laborirende College John Miller geht langsam seiner Genesung entgegen, während College Henry Kaiser, der auf einer Tiefbahn-Station verletzt wurde, wohl noch für längere Zeit bettlägerig sein dürfte.

Der Aufruf der Chapel-Delegaten förderte nichts von allgemeinem Interesse zutage, denn ausser flauem Geschäftsgang wurde von den meisten Chapels nichts von Bedeutung berichtet.

Delegat Frank Neitzel jun. zum Central Trades & Labor Council (die Gross-New Yorker Arbeiter-Centrale) berichtet, dass die Leiter des New Yorker Strassenreinigungs-Departments auf einfache Idee verfallen sind, die Union der Strassenreiniger zu brechen; trotzdem die New Yorker Strassen heute ebenso — und vielleicht noch mehr — der Reinigung bedürfen als vordem, werden im Strassenreinigungs-Department massenhaft Entlassungen vorgenommen. Dass dabei nicht der Leisetreter und Duckmäuser an die Reihe kommt, — jene Sorte von Mitgliedern, die in der Kunst geschickt sind, zur rechten Zeit zu schweigen, damit man höheren Orts nicht anstösst, sondern der agressive, solidarisch fühlende und aus seinem Herzen keine Mördergrube machende Unionmann zuerst "im Interesse des Dienstes" fliegen muss, das kann mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden, denn die erstere Categorie braucht niemand zu fürchten. Ein Comité soll bei Mayor Hylan gegen derartige Methoden Protest einlegen, wovon sich wiederum naive Seelen im C. T. & L. C. grossen Erfolg versprechen.

Delegat Ehrhardt zum A. P. T. C. bestätigt, dass die 44-Stunden-Woche in New York von grossem Erfolg begleitet gewesen, doch seien noch circa 1800 Buchbinder am Strike oder ausgeschlossen.

Von der *Volkszeitung*-Conferenz berichtet College F. Gabele, dass in der letzten Sitzung sich bei dem Punkte "Agitation für die *Volkszeitung*" eine längere Debatte über die redactionelle Stellung der *Volkszeitung* im allgemeinen und die augenblickliche Situation innerhalb der V. K. P. D. im besonderen entspann. Das Verhalten der *Volkszeitung* wurde von einem Delegaten kritisirt, da es das Gewinnen neuer Leser sehr erschwere, doch die grosse Mehrheit sprach sich für die Stellungnahme derselben aus. Im Uebrigen wurde, da noch keine abgeschlossenen Resultate über die seitens des Verwaltungsrathes während des Monats unternommene Campagne zur Gewinnung neuer Leser vorlagen, diese Angelegenheit auf die Mai-Sitzung zurückgelegt. — Für das zum Besten der *Volkszeitung* am 25. September stattzufindende Herbstfest wurde der Hunts Point Palace gewählt. — Der durch eine zufällige Bemerkung des Delegaten der Arbeiter-Liedertafel herbeigeführte und vom Vorsitzenden Siegel gemachte Angriff auf die Typ. No. 7, deren angebliche "Stinginess" in Bewilligungen betreffend, wurde von unserem Delegaten aufgenommen, und unter Anführung der schweren Krise, die die No. 7 während der letzten Jahre durchzumachen hatte, diese "Stinginess" erklärend richtig gestellt, was eine rasche Beruhigung des Genossen Siegel zur Folge hatte.

Special-Versammlung vom 17. Mai.

Zur festgesetzten Zeit, 5 Uhr, wurde die Versammlung durch Präsident Bommersheim eröffnet. Auf der Tagesordnung stand: Neuwahl eines Schatzmeisters. Der seitherige Schatzmeister, College Hermann Königsknecht, gab seine Stelle in der Co-operative-Press auf und transferirte nach der No. 6, weshalb eine Neuwahl vorgenommen werden musste. Vorgeschlagen wurde College Friedrich Jurczak. Da nur ein Candidat im Felde war, erfolgte dessen Wahl per Acclamation.

Die Beamten und Mitglieder der No. 7 sahen College Königsknecht ungern aus dem Amte scheiden und werden seinem Nachfolger, der als ein guter und principientreuer Unionmann bekannt ist, dasselbe Vertrauen entgegenbringen. *G. K.*, Secr.

In Europa gestorben.

In *Bentheim:* Setzer Wilhelm Krebs, 30 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Karl Knabe, 76 Jahre alt;
Setzer Otto Primke, 34 Jahre alt;
Stereotypeur Willi Scholz, 36 Jahre alt;
Schweizerdegen Alexander Pieritz, 47 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Grosse, 63 Jahre alt;
Setzer Rudolf Schneider, 31 Jahre alt;
Invalide Hermann Hesse, 71 Jahre alt;
Corrector Paul Becker, 62 Jahre alt;
Setzer Stanislaus Nowicki, 60 Jahre alt;
Setzer Willi Kedzierzynski, 29 Jahre alt;
Factor Julius Knopke, 62 Jahre alt.
In *Burgdorf i. H.:* Setzer Heinrich Meier, 26 J. alt.
In *Dessau:* Setzer Paul Adler, 25 Jahre alt.
In *Diessen a. M.:* Invalide Georg Borrosch.
In *Dülmen:* Setzer Wilhelm Wilkesmann, 25 J. alt.
In *Frankfurt a. M.:* Drucker Xaver Mayer, 46 J.;
Invalide Jacob Bayer, 75 Jahre alt.
In *Hamburg:* Corrector Albert Meyer, 62 Jahre alt;
Setzer Alexander Mensor, 52 Jahre alt.
In *Kaiserslautern:* Setzer Georg Fritzinger, 62 J.
In *Leipzig:* Setzer Franz Gohlke, 58 Jahre alt;
Setzer Joseph Jäschke, 54 Jahre alt;
Setzer Hugo Seifert, 61 Jahre alt.
In *Neubrandenburg:* Setzer Hans Suhr, 46 J. alt.
In *Ravensburg:* Drucker Georg Zumhammer, 80 J.;
Drucker Konrad Brack, 22 Jahre alt.
In *Reichenberg:* Setzer Franz Felda, 70 Jahre alt.
In *Treuen:* Principal Carl Emil Reinhold.
In *Trier:* Setzer Jacob Gotthard, 40 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Friedrich Schirens, 55 Jahre alt;
Setzer Anton Waschizek, 19 Jahre alt.

Schweizerischer Typographenbund.

Dem soeben erschienenen 63. Jahresbericht des Schweizerischen Typographenbundes entnehmen wir, dass derselbe im letzten Jahre um 251 Mann zugenommen hat und nunmehr 5405 Mitglieder zählt. 30 Verbands-Sectionen besitzen ein Vermögen von 186,649 Francs; hierzu kommen 16 locale Zuschusskassen mit zusammen 167,264 Francs. Die localen Unterstützungen betrugen: An Kranke Fr. 28,492, an Invalide Fr. 3649, an Sterbegeld Fr. 810.

Die Allgemeine Kasse, die eigentliche Wirthschafts- und Haushaltungs-Kasse des Verbandes, weist an Einnahmen Fr. 526,367 auf; die Ausgaben erreichten die Summe von Fr. 440,718, der Ueberschuss am Jahresende betrug somit Fr. 85,649.08. Der Vermögensbestand, welcher am 31. December 1919 Fr. 534,007 und auf Ende des Berichtsjahres Fr. 572,259 betrug, erfuhr eine Vermehrung um Fr. 38,251.80. Für Unterstützungszwecke wurden insgesammt Fr. 192,878 aus der Allgemeinen Kasse verausgabt, welcher Summe an Mitgliederbeiträgen (gewöhnliche und Extrabeiträge) Fr. 303,369 gegenüberzustellen sind.

Als Conditionslosen-Unterstützung wurden an 691 Collegen Fr. 102,530 ausbezahlt, etwas weniger als im Vorjahre. Die Kranken-, Invaliden- und Sterbe-Kasse hat ein normales Geschäftsjahr hinter sich. Das Soll und Haben derselben setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Mitgliederbeiträge, incl. Eintrittsgebühren, Fr. 551,673, verausgabtes Krankengeld Fr. 253,840, Invalidengeld Fr. 119,231, Sterbegeld Fr. 19,565. Der Beitrag an die Verwaltungskosten belief sich auf Fr. 27,052. Die Bilanz weist an Einnahmen Fr. 865,591, an Ausgaben Fr. 767,857 auf. Das Vermögen erreichte am 31. December 1920 die Summe von Fr. 1,233,649, was einer Vermehrung um Fr. 183,258 gegenüber dem Vorjahre (Fr. 1,050,390) gleichkommt. Insgesammt sind 2012 Krankheitsfälle von der Statistik erfasst, mit total 41,344 Krankheitstagen.

Im Gebiete des Schweizerischen Typographen-Bundes befinden sich nunmehr 853 Druckereien, von denen 763 den Tarif unterschriftlich anerkannt haben und 575 dem Fabrikgesetz unterstellt sind — eine Vermehrung von 22 gegenüber dem Vorjahre. Der Maschinenpark dieser 853 Druckereien besteht aus 1605 Schnellpressen, 285 Handpressen, 1029 Tiegel-Pressen und 96 Rotationsmaschinen. Setzmaschinen sind vorhanden: 340 Linotype, 210 Typograph, 13 Monoline, 74 Monotype und 9 Linograph, im ganzen also 650 Stück Setzmaschinen. An technischem Personal werden in diesen 853 Druckereien als Verbands-Mitglieder beschäftigt: 3112 Handsetzer, 603 Maschinensetzer, 1047 Drucker, 113 Stereotypeure und Schriftgiesser; Nichtmitglieder giebt es in diesen Druckereien: 418 Handsetzer, 85 Maschinensetzer, 128 Drucker, 29 Stereotypeure und Schriftgiesser. Die Schnellpressen erfuhren eine Vermehrung von 171 und die Tiegelpressen eine solche von 13, hingegen sind die Handpressen um 8 zurückgegangen und die Rotationsmaschinen sogar um 23. Die Zunahme an Setzmaschinen war: 61 Linotype, 12 Typograph, 28 Monotype und 9 Linograph.

25 Sectionen besitzen Vereins-Bibliotheken, mit zusammen 3276 Bänden Fachliteratur und 11,014 Bänden Unterhaltungs-Literatur. 13,988 Bände wurden im verflossenen Jahre aus diesen Bibliotheken ausgeliehen und für deren Instandhaltung Fr. 4129 verausgabt.

Allerlei.

* No. 1 des *The International Trade Union Movement*, officielles Organ der Internationalen Gewerkschafts-Föderation, ist erschienen. Die Zeitschrift wird alle zwei Monate in Amsterdam (Vondelstraat 61) herausgegeben und erscheint in Deutsch, Englisch und Französisch.

* Am 1. Januar 1921 bezifferte sich die Mitgliederzahl der im Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-Bunde zusammengeschlossenen 52 freien Gewerkschaften auf 8,029,262, davon 6,325,357 Männer und 1,685,911 Frauen. Im Mai 1904 war die erste Million erreicht, 1910 die zweite, 1919 die dritte, und nun ist die achte Million überschritten.

* Was ist der Inhalt der Gegensätze, die bisher zum Kriege trieben und immer wieder treiben werden, solange sie bestehen? Die capitalistische Weltconcurrenz zwischen den verschiedenen staatlich zusammengefassten Interessengruppen, zwischen den verschiedenen imperialistischen Systemen um die Reichthümer (Rohstoffe, Arbeitskräfte, Absatzmärkte, Anlagegebiete) der Erde. Also heben wir diese capitalistische Concurrenz auf, machen wir die Reichthümer der Erde zu einer gemeinsamen Angelegenheit der ganzen Menschheit! Ersetzen wir die capitalistische Gesellschaft, die die Menschheit in Classen und sich zerfleischende Räuberhorden auseinanderreisst, durch die socialistische Gesellschaft, die die Menschheit versöhnt und zusammenschliesst! Imperialismus und Krieg — oder Socialismus und Frieden — kein Drittes gibt's. *Carl Liebknecht, 1915.*

Die deutsche Sprache.

Schön sei'st du nicht? —
Er hat wohl nie gesungen, nie zu Orgelklang
Im deutschen Dom gehört den hehren Festgesang,
Der sagt, du sei'st nicht schön.

Mild sei'st du nicht? —
Der Liebe Sprache kennt er nicht, Gekose leis'
Ist fremd ihm; er sass nie in deutscher Freunde Kreis,
Der sagt, du sei'st nicht mild.

Stark sei'st du nicht? —
Nie hört' er Manneswort, hat nie in wilder Schlacht
Gekämpft in deutschen Reih'n, kennt nicht des Kampfrufs Macht,
Der sagt, du sei'st nicht stark.

Gross sei'st du nicht? —
Er weiss nicht, wie im fernen Land das helle Licht
Des Geistes mit der deutschen Sprach' durch's Dunkel bricht,
Der sagt, du sei'st nicht gross.

Bist alles ja!
Des Mannes Wort, der Liebe Flüstern, Schlachtenruf,
Gesang und Rede — wo die Sprach', die solches schuf?
Es ist die *deutsche* Sprache.

Constantin Grebner.

Kegel-Ausflug der Setzer des New Yorker Herold-Chapels am Samstag, 21. Mai.

Weil im wunderschönen Monat Mai alle Knospen spriessen und alle Bäume ausschlagen, wollten doch die fidelen Schwarzkünstler nicht zurückstehen und auch ausschlagen, wenn auch nicht mit der Faust oder mit dem Stiefelabsatz, und sie zogen zum Preiskegeln nach Walters Emerald Park in Glendale. Sanct Peter hatte wohl aus Angst vor den Jüngern der Schwarzen Kunst, sie könnten ihn anschwärzen, sein freundlichstes Gesicht aufgesetzt und dafür gesorgt, dass ein zünftiger Durst vorhanden war, der leider nur mit "beinahe Bier" gelöscht werden konnte. Schade darum, denn dieser schöne Durst wäre doch etwas Stärkeres werth gewesen. Weil aber nischt anderes zu haben war, mussten wir ja auch zufrieden sein.

Die allgemeine Stimmung war ausgezeichnet und erreichte den Höhepunkt, als "Frau Wirthin" ankündigte, dass der Tisch gedeckt sei. Den trefflich zubereiteten Speisen wurde denn auch wacker zugesprochen und mit zufriedenen Mienen wischte sich jeder mit der Serviette das M—ündchen ab, nachdem der Frau Wirthin seitens des Vorsitzenden die Anerkennung ausgesprochen worden war.

Unser Kapellmeister und Poet, College Seiffert, intonirte dann ein von ihm gedichtes Lied, gesungen nach der Melodie "Der Papst lebt herrlich in der Welt", und mächtig brauste der Sang durch die Halle:

Stosst an zum Schluss beim frohen Schmaus
Und hebt den Winkelhaken aus:
Mög' Nummer Sieben leben fort
Noch lang als unser fester Hort!

Dann folgte ein anderes schönes Lied von unserem Fritz, der sein Licht so lange unter den Scheffel gestellt hatte, das aber nun um so heller leuchtete, gesungen nach dem Hobel-Lied und "Immer noch ä Treppche", in welchem jeder sein Theil oder auch seinen Hieb abkriegte. Und erst die Solisten! Unser Rudi, alias "Shorti", wanderte durch den Böhmerwald, begleitet vom "Schönen Heinerich" und vom neuen Hüter des Schatzes der Nummer Sieben. Unsere Tenoristen wagten sich sogar an die Operette, und "Boccaccio" und "Der Trompeter" mussten herhalten. Allen Sängern wurde reichlicher Beifall gespendet.

Und nun auf zum Preiskegeln! Kräftig legte sich jeder ins Zeug, manchmal auch zu sehr, so dass die Bahnen nicht breit genug waren und sich die Kugeln in die Nebengassen verirrten, aber "Strikes" und "Spears" gab's massenhaft, jedesmal ein allgemeines Hallo hervorrufend und immer noch ä Treppchen zur Stärkung genehmigend. Aber es lohnte sich auch, denn schöne Preise gab es zu erringen, die in grosser Zahl vorhanden waren, so dass auch der schlechteste Kegler einen "Preis" erhielt.

Zu später Stunde erst kam das schöne Fest zu Ende und jeder Theilnehmer — sie waren alle da, sogar zwei unserer Pensionäre — sprach den Wunsch aus, bald wieder ein derartiges Fest abzuhalten.

Solch Stündchen unter einem Hut
Thut sicher wohl uns allen gut;
Man liebt Collegialität —
Die *Herold*-Specialität.

H. F.

Bewegungs-Statistik für April.

Neueingetreten:

In *Cincinnati*: Leopold Krisch (No. 99,846).
In Cleveland: Harth, Leonard (No. 99,847); Klecker, Peter (No. 99,848).
In New York: Eigenmacht, Alex. (No. 99,849).

Zugereist:

In Newark: Engel, Paul, mit Karte von "Big 6".
In Chicago: Bohndorf, Gustav, Pensionär. (Wohnt in Wausau, Wis.)

Gestorben:

In New York: Schalaer, Albert, am 3. April.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Millar, Bankers Trust Building, Rooms 640—680, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Richard Seiffert, 2538 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
Henry Drenkow, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
Jacques Biwer, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Ernst Wunderlich, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

Local-Vereine:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. Chas. Beinarz, Secretär, 6404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, in Renz's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschlager, Secretär, 2820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Headler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Frank Falter, Präsident. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—44 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. Fred. Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel jr., jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 475 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Rochrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 228 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönbeiler, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Heiderich, Secretär, 642 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Mooseheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

Int. Präsident: . John McParland, Indianapolis.
1. Vice-Präsident: . . W. W. Barrett, Chicago.
2. Vice-Präsident: . . James Hoban, Cleveland.
3. Vice-Präsident: . Chas. N. Smith, New York.
4. Vice-Präsident: . Hugo Miller, Indianapolis.
Int. Secretär-Schatzm.: J. W. Hays, Indianapolis.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLVIII. **Indianapolis, Ind., 16. Juni 1921.** **No. 23.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 11, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.
INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juni hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 49—52 (Rechnungsjahr 1920—1921) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 10 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche, bezw. den Samstag-Halbfeiertag, in den Werk- und Accidenz-Druckereien des ganzen Landes.

Der Charlestoner Antrag, dass der Int. Präsident alle Vertreter der I. T. U. allein ernennt, ist in der Urabstimmung mit 12,297 gegen 29,118 Stimmen verworfen worden, und der Tacomaer Antrag, der eine Strike-Clausel in unsere Contracte mit den Principalen einfügen will, mit 21,685 gegen 23,990 Stimmen.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Mai.

Einnahmen:

	Bundesbeiträge für April.	Assessment für April.
No. 1, Philadelphia	$ 54.00	$ 94.83
" 2, Cincinnati	32.00	28.50
" 3, St. Louis	55.80	83.94
" 4, Buffalo	23.00	21.20
" 5, Rochester	7.00	7.25
" 6, Cleveland	21.00	34.00
" 7, New York	209.60	295.83
" 8, Newark	20.80	32.89
" 9, Chicago	85.00	130.18
" 10, Milwaukee	52.20	105.77
" 11, Baltimore	16.40	13.85
" 12, Louisville	9.00	12.71
" 13, St. Paul	20.00	26.45
" 14, Indianapolis	8.00	6.40
" 16, Pittsburg	21.00	35.01
" 21, Detroit	20.80	30.30
Total	$ 655.60	$ 959.11
Bundesbeiträge für April		655.60
Cleveland, New York, Newark, Registrirung		38.00
Gesammt-Einnahmen		$1652.71

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für April	$ 309.10
Pensionssteuer an die I. T. U. für April	479.40
Begräbnissteuer an die I. T. U. für April	479.71
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	25.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 20 und 21	175.00
Gehalt des Bundessecretärs für Mai	125.00
Laufende Ausgaben im Mai	6.02
Gesammt-Ausgaben	$1599.23

‡ Der Herausgeber des *Eagle* in Madison, N. J., meldet zu seinem grossen Leidwesen: "Unter dem Drucke der Typographical Union war der Herausgeber des *Eagle* gezwungen, die 44stündige Arbeitszeit einzuführen — obwohl er diese für unökonomisch und ungerecht hält — da die Nichtunionleute, die wir erlangen konnten, unfähig und nur ein Verdruss für die Office waren." — Unser aufrichtiges Beileid!

Vom Kampfe der Buchdrucker.

Der Kampf der Arbeiter in den Werk- und Accidenz-Druckereien um ihr Organisationsrecht — denn darum handelt es sich in Wirklichkeit, wie wir ja schon zur Genüge bewiesen haben, — hält mit der grössten Hartnäckigkeit an und wird besonders von den Wortführern der unionfeindlichen Typothetæ unter Aufwand von vielen Lügen und grosser Gehässigkeit geführt. Wissen diese doch, dass sie für das gesammte Ausbeuterthum kämpfen, denn wenn sie die graphischen Gewerke besiegen können, haben die Fabrikanten einen grossen Fortschritt in ihrer gewaltigen Attacke auf die Gewerkschaften im Allgemeinen gemacht.

Doch auch die Buchdrucker wissen das, und die Setzer haben daher mit der gewaltigen Majorität von 40,703 gegen 11,439 Stimmen beschlossen, sich mit zehn Procent ihres Verdienstes zu Gunsten der anständigen Unterstützung ihrer strikenden Kameraden zu besteuern, bis dieser wichtige Kampf für uns gewonnen ist.

Dass es sich in diesem wichtigen Kampfe thatsächlich um die Existenz der Unions handelt, geht klar aus einem Passus im Bulletin der "Employing Printers of America" hervor, in welchem es heisst: "Nehmt die Leute nur dann zur Arbeit zurück, wenn sie ihre Union-Karten zerreissen und individuelle Contracte eingehen." Oder mit anderen Worten: Wenn sie sich mit Leib und Seele an Euch verkaufen. — Darauf werden die Herren Principale allerdings lange warten können, denn die Arbeiter stehen fest, und die paar Scabs, die sie vielleicht auftreiben können, sind auch darnach.

Am 1. Juni liefen noch die Contracte in einigen grossen Städten — wie Toronto, St. Paul, Minneapolis etc. — ab, wodurch sich die Liste der Striker noch vermehrt hat, wenn auch auf der anderen Seite wieder eine Anzahl Städte und Firmen sich zur Anerkennung des Samstag-Halbfeiertags in den kaufmännischen Druckereien bequemt haben. So meldet Toronto in Canada, wo am 1. Juni über 1000 graphische Arbeiter an den Strike gingen, bereits den Gewinn mehrerer grossen Officen, und aus Albany wird berichtet, dass dort die grosse J. B. Lyon Company, die etwa 200 Mitglieder der Typographical Union beschäftigt, den Contract mit der Union unterschrieben hat, und mit ihr noch zwanzig andere Druckereien der Staat. Sioux City gewann nach kurzem Strike die ganze Stadt, und dasselbe wird in dem neuesten "Bulletin" der I. T. U. (No. 6) von 13 anderen Städten berichtet.

Da sich also die Zahl unserer strikenden Mitglieder nicht verringert, sondern noch vermehrt hat, und da die I. T. U. genöthigt war, in diesem wichtigen Kampfe die Strike-Unterstützung auf $12 für Ledige und $17 für Verheirathete zu erhöhen, so ist der Executiv-Council leider noch nicht in der Lage, das 10procentige Assessment aufzuheben oder zu reduciren. Wir müssen eben auf alle Eventualitäten gefasst sein, und zudem ist es ja, wie wir schon wiederholt betont haben, immerhin noch weit billiger, für eine kurze Zeit 10 Procent des Verdienstes für die strikenden Collegen zu opfern, statt sich, falls dieselben wegen mangelnder Unterstützung besiegt werden sollten, dann 20 Procent oder noch mehr für den Geldsack der Unternehmer abpressen zu lassen.

Wir leben eben jetzt in der flauen Zeit für das Druckgewerke, und da die unionfeindlichen Unternehmer sowieso mit ihren Aufträgen so viel wie möglich zurückhalten, um die Druckereibesitzer nach Kräften zu unterstützen, so können es diese leichter wie sonst für eine zeitlang aushalten. Aber lange kann es nicht dauern, dann werden sie nachgeben müssen, oder sie laufen Gefahr, dass Einer nach dem Anderen von ihrer Gesellschaft abfällt.

Die Internationale Pressmen's Union, die auch ein zehnprocentiges Assessment zur Führung dieses Kampfes erhebt, hat nach ihrem "Bulletin No. 2" in 105 Städten 3927 Mitglieder am Strike, für deren Unterstützung sie im Monat Mai $62,079 verausgabte.

In die Zukunft willst du spähen?...
Wer hat "morgen" je gesehen?

Die Press-Censur der Post.

General-Postmeister Hays hat sich im Einverständniss mit unserem Ver. Staaten Präsidenten Harding für Abschaffung der Press-Censur durch die Postbehörden erklärt, die bis jetzt ausgeübt wurde, und der von Max Eastman herausgegebenen Zeitung *Liberator*, die früher unter dem Namen *The Masses* erschien, wieder das Recht der Beförderung als Postsache zweiter Classe zugestanden. Auch soll dem Herausgeber dieser Zeitschrift der Betrag von $11,277 zurückerstattet werden, den er dadurch mehrbezahlen musste, dass ihm vom früheren Postmeister Burleson das Privilegium als Postsache zweiter Classe entzogen wurde.

Die Frage, ob dem socialistischen *Call* in New York und dem *Milwaukee Leader* das Postprivilegium zweiter Classe wieder zugestanden werden solle, schwebte zur Zeit in den Gerichten, und der General-Postmeister wollte daher mit seiner Entscheidung darüber noch warten, hat aber nach einer später eingetroffenen Nachricht dem *Milwaukee Leader*, sowohl wie auch dem socialistischen *Vorwärts* in Milwaukee dieses Privilegium wieder ertheilt, während der Fall des *New York Call* noch in der Schwebe ist. Ueber andere Zeitungen, denen vom früheren General-Postmeister gleichfalls das Postprivilegium entzogen worden, steht weitere Mittheilung noch aus.

General-Postmeister Hays fuhrt zur Begründung seiner Handlungsweise an, dass Präsident Harding die kleinliche Verfolgung von radicalen Zeitschriften, ohne gegen dieselben definitiv Stellung zu nehmen, für unberechtigt halte. Entweder verdienten diese Zeitungen unterdrückt zu werden, da sie das Volk aufreizten, oder sie seien legitime Meinungsäusserungen und dann zu den gleichen Privilegien berechtigt wie alle anderen Zeitungen. Dem Post-Departement aber stehe kein Recht zu, eine Censur über die Presse auszuüben.

Die Stellungnahme seines Amtsvorgängers Burleson bezeichnet General-Postmeister Hays als völlig unberechtigt und bemerkt zur Begründung seiner Entscheidung über den Fall des *Liberator*:

"Die einzige Frage, die zu entscheiden ist, ist die, ob die vom *Liberator* veröffentlichten Artikel laut den gesetzlichen Bestimmungen sich zum Versandt durch die Post eignen. Ist das der Fall, so ist das Blatt zu den Privilegien der Beförderung als Postsache zweiter Classe berechtigt und es die Pflicht des General-Postmeisters, einen diesbezüglichen Erlaubnisschein auszustellen.

Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen Nachrichten öffentlichen Characters und Nachrichten, durch welche dem Publicum Vortheile erwachsen. Sehr viele der Nachrichten in den Tageszeitungen dürften ausgeschlossen werden, falls die Frage bezüglich der Vortheile massgebend wäre. Es lag niemals die Absicht vor, dem General-Postmeister eine willkürliche Gewalt zuzugestehen, um darüber zu entscheiden, ob Nachrichten zum Vortheil des Publicums sind oder nicht. Eine derartige Gewalt wird auch nicht angemasst werden.

Das Postdepartement vertritt weder das Interesse des *Liberator* noch irgend einer anderen Zeitung. Falls eine Verschwörung im Gange ist, welche auf den Sturz unserer Regierungsform durch Gewaltmassregeln abzielt, wie seitens des Departement soweit in Begründung der Verweigerung des Erlaubniss-Scheins behauptet worden war, so wird sich das Justiz-Departement prompt und energisch mit den Verschworenen beschäftigen.

Der Krieg ist vorüber. Wir müssen zu geordneter Freiheit zurückkehren. Unsere Methode der Sicherstellung der öffentlichen Wohlfahrt und der gleichzeitigen Aufrechterhaltung der Presse hat sich während eines langen Zeitraums der stabilen bürgerlichen Freiheit als weit dienlicher erwiesen, als die Schaffung einer bureaukratischen Censur, bei deren Ausübung es sich entweder um persönliche Ansichten, Vorurtheile oder Gehässigkeiten handelt."

‡ Die United States Steel Corporation, die bekanntlich keine Union ihrer Leute anerkennt und dieselben 10—12 Stunden per Tag und sieben Tage in der Woche arbeiten lässt, erzielte im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 165 Millionen Dollars.

Die deutsche Presse in Amerika.

In der jetzigen Zeit, wo noch immer von allen Seiten gegen den Weiterbestand der deutschen Presse in den Vereinigten Staaten in der gemeinsten Weise gehetzt wird, dürfte es angebracht sein, einmal daran zu erinnern, was der grosse Deutsch-Amerikaner Carl Schurz, der ja auch von den Anglo-Amerikanern geachtet und geehrt wurde, vor mehr wie einem Vierteljahrhundert über die Mission der deutschen Presse in den Vereinigten Staaten zu sagen hatte. Wir entnehmen seinen "Memoiren" daher im Auszuge das Folgende:

"Es mag hier am Platze sein, (Schurz spricht dabei über die in deutscher Sprache erscheinende *Westliche Post*) ein Wort über das von wohlmeinenden Amerikanern gehegte Vorurtheil zu sagen, dass die Herausgabe von Zeitungen, und vielleicht sogar das Halten von politischen Reden in irgend einer anderen Sprache als der englischen, ein unwünschenwerthes, wenn nicht positiv gefährliches Unternehmen ist. Es wird gesagt, dass es Einwanderer abhält, die Landessprache zu lernen; dass es die Pflege unamerikanischer Principien, Ansichten und Sitten fördert, und dass es dadurch der Entwickelung eines echten amerikanischen Patriotismus unter Denen im Wege stehe, die aus fremden Ländern kommen, um ihr Heim unter uns zu errichten und unserer freien Institutionen theilhaftig zu werden. Ich denke, ich kann ohne Uebertreibung sagen, dass ich durch persönliche Berührung und grosse Gelegenheiten der Beobachtung soviel persönliche Erfahrung mit der deutschgeborenen Bevölkerung der Vereinigten Staaten, mit ihrem Character, ihren Bestrebungen und ihrem amerikanischen Patriotismus habe, als vielleicht irgend eine jetzt lebende Persönlichkeit. Und diese Erfahrung befähigt mich zu der Bestätigung, dass das Vorurtheil gegen die deutsch-amerikanische Presse grundlos ist. Im Gegentheil, diese Presse leistet dem Lande einen nothwendigen und sehr wichtigen Dienst.

An erster Stelle ist unsere deutsch-amerikanische Presse ein wirkliches und sehr dringendes Bedürfniss. Dieses Bedürfniss wird bestehen, so lange es eine grosse Zahl deutschgeborener Bürger in dieser Republik gibt. Es wird immer unter ihnen Leute, besonders von vorgeschrittenem Alter, geben, die ohne Kenntniss der englischen Sprache auf amerikanischem Boden landen, die vielleicht fähig sind, genügend Sprachkenntnisse für den täglichen Lebenswandel zu erlangen, aber nicht genug, um sie zu befähigen, Zeitungsartikel über politische und ähnliche Themata zu verstehen. Solche Leute müssen die nöthige Information über Fragen, die besprochen, und Pflichten, die erfüllt werden sollen, aus Zeitungen erhalten, die in der Sprache, die sie verstehen, gedruckt sind, oder sie werden diese Information überhaupt nicht erhalten. Die Unterdrückung der deutsch-amerikanischen Presse würde demnach der Cultivirung politischer Ignoranz unter einer grossen und sehr schätzenswerthen Classe von Bürgern gleichkommen.

Es wird behauptet, dass die Existenz der deutschen Zeitungen den deutschen Einwanderer daran hindern mag, die Nothwendigkeit zu erkennen, Englisch zu lernen. Das trifft aber nur in sehr wenigen Fällen zu. Die grosse Mehrheit der deutschen Einwanderer gesetzten Alters, die entweder Farmer oder Handwerker sind, lernen in diesem Lande die englische Sprache nicht mit Hilfe regulären Unterrichts, oder indem sie Bücher oder Zeitungen lesen, sondern dadurch, dass sie mit ihren Nachbarn zu sprechen oder zu schreiben versuchen, die kein Deutsch verstehen, und natürlich wird eine auf solche Art gewonnene Kenntniss der Sprache immer unvollständig sein. Nicht das Vorhandensein deutscher Zeitungen hält sie ab, englische Zeitungen zu lesen, sondern ihre Unfähigkeit Englisch lesen zu können. Gebildete deutsche Einwanderer werden englische Zeitungen lesen, aber viele von ihnen werden auch deutsche Zeitungen lesen, weil sie darin Dinge von Interesse finden, die englische Zeitungen nicht bringen. Die jungen Leute lernen Englisch sehr rasch, und sie lesen in vielen Fällen fast nur Englisch.

Im Allgemeinen kann gesagt werden, dass die deutschen Zeitungen mit den englischen Zeitungen ihrer Classe, entsprechend den finanziellen Hilfsquellen, auf derselben Höhe stehen. Ihr Ton ist durchweg klarer und gesund. Der sensationelle "gelbe Journalismus" ist unter ihnen fast unbekannt.

Die Beschuldigung, dass die Existenz der deutsch-amerikanischen Presse dem Gebrauch der deutschen Sprache in diesem Lande Vorschub leistet und dadurch die Ausbreitung eines gesunden amerikanischen Patriotismus unter der deutsch-amerikanischen Bevölkerung verhindert, kann nur von denen erhoben werden, die die Deutsch-Amerikaner nicht kennen. Ich spreche aus reicher persönlicher Erfahrung, wenn ich sage, dass ihre Liebe für ihre neue Heimath und ihre Anhänglichkeit an unsere Republik nicht von ihren Kenntnissen der englischen Sprache abhängen. Als ich kurz nach meiner Ankunft in Amerika einige Zeit im Inneren Pennsylvaniens weilte, kam ich mit den Farmern und Bewohnern kleiner Landstädte in Berührung, die als "Pennsylvania Dutch" bekannt sind, und die, obwohl ihre Vorfahren vor Generationen nach Amerika gekommen sind, nicht Englisch sprachen, sich vielmehr in ihrem pennsylvanisch-deutschen Dialect unterhielten und nur Zeitungen lasen, die in jenem Theil des Landes theilweise in "Pennsyvanisch-Dutch" erschienen. Sie machten auf mich den Eindruck ehrlicher, gesetzliebender, sparsamer, fröhlicher und aussergewöhnlich gutmüthiger Leute, die, soweit öffentliche Angelegenheiten in Betracht kamen, vielleicht ein wenig unbeholfener waren als ihre Englisch sprechenden Nachbarn — was vielleicht mit ihrer Unfamiliarität mit der Landessprache zusammenhing — aber intelligent und wachsam in allen Fragen der localen Verwaltung, und voller Patriotismus von jener Art, der bereit ist, für das Land zu leben und zu sterben. In dieser Hinsicht hat ihre Unkenntniss der englischen Sprache, soweit ich beurtheilen konnte, nicht dazu geführt, dass sie hinter irgend einer Classe von Amerikanern zurückstanden, die nur Englisch sprechen, und deren Patriotismus durch die Kenntniss einer anderen Sprache unberührt geblieben.

Dasselbe kann von Bewohnern deutscher Niederlassungen neueren Datums gesagt werden, die mit der festen Absicht hierhergekommen sind, sich dauernd in den Vereinigten Staaten niederzulassen. Unter ihnen mag Deutsch lange Zeit die Umgangssprache bleiben, es mag ihnen schwer fallen, sich mit der englischen Sprache vertraut zu machen, doch selbst wenn sie in der Absicht hierher gekommen sind, ihre Verhältnisse zu verbessern, so nimmt es sie nicht lange, die Wohlthaten zu erkennen, die ihnen durch die amerikanischen Lebensbedingungen zu Theil geworden sind, und sich näher zu der Republik hingezogen zu fühlen. Der beste Beweis dafür war der Eifer, mit dem in allen Theilen des Nordens junge Leute deutscher Abstammung zu Zehntausenden beim Ausbruch des Bürgerkrieges zu den Fahnen eilten, und der Patriotismus, mit dem, selbst im Süden, besonders in Texas, Bürger deutscher Geburt allen Gefahren zum Trotz und nicht selten auf Kosten all ihrer Habe und ihres Lebens, dem zu jener Zeit von den secessionistischen Fanatikern jener Gegend geübten Terroismus die Stirne boten und zur Nation hielten. Ich habe deutsche Regimenter in der Union-Armee gekannt, in deren Reihen kaum ein englisches Wort gehört wurde, und diese Regimenter bestanden nicht etwa aus Abenteurern, die den Kampf liebten oder des Soldes wegen dienten, sondern hauptsächlich aus deutsch-amerikanischen Bürgern, die darauf brannten, ihrem Adoptivvaterland in der Stunde der Gefahr zu dienen, ob sie nun Englisch sprechen konnten oder nicht.

Dass die Existenz der deutschen Presse für die Erhaltung der deutschen Sprache als Umgangssprache im geselligen und geschäftlichen Leben in diesem Lande sorgt, ist bis zu einem gewissen Grade wahr. Aber was schadet das? Wenn es auch von grossem Nutzen für die älteren Einwohner ist, so hält es die Kinder doch nicht davon ab, Englisch zu lernen selbst in Gegenden, die hauptsächlich Deutsch sind. Es hat aber für die jüngere Generation den Vortheil, zwei Sprachen zu kennen. Jene Sorte von amerikanischem Patriotismus, der daran Anstoss nimmt, dass ein amerikanischer Bürger ausser Englisch eine fremde Zunge beherrscht, ist sicherlich zu beschränkt, um nicht zu sagen thöricht, dass man sich ernstlich mit ihm beschäftigt. Kein gebildeter, kein vernünftiger Mensch wird in Abrede stellen, dass die Kenntniss von mehr als einer Sprache dazu beiträgt, unseren Horizont zu erweitern und uns grosse Kenntnisse zu verschaffen.

Doch die Erhaltung der deutschen Sprache unter uns hat unserem Lande einen ganz besonders werthvollen Dienst geleistet und leistet ihn auch jetzt noch. Am hervorragendsten kommt sie in seiner Liebe für die Musik zum Ausdruck und ganz besonders in seiner Pflege des Gesangs. Es kann sogar behauptet werden, dass eine der glücklichsten und liebenswürdigsten Eigenschaften des deutschen Characters das deutsche Lied bildet. Seine Verpflanzung auf amerikanischen Boden, wodurch die Liebe und Pflege der Musik wachgerufen und die Härten des geselligen Lebens durch Popularisirung harmloser Vergnügungen gemildert wurden, ist eine der Segnungen, welche die deutsche Einwanderung mit sich gebracht hat. Ich glaube, ja ich bin gewiss, dass der Segen dieses Einflusses wesentlich vermindert worden wäre, wenn die deutschen Einwanderer bei ihrem Eintreffen es zugelassen hätten, dass die deutsche Sprache aus ihrem Kreise verschwände, denn ohne Erhaltung der Sprache würden die deutschen Gesangvereine schwerlich auf amerikanischem Boden haben festen Fuss fassen können." —

Soweit Carl Schurz vor mehr wie einem Vierteljahrhundert über die deutsche Sprache in Amerika. Uns ist das allerdings nichts Neues, aber es verdient wieder vorgebracht zu werden in der jetzigen Zeit der Deutschenhetze. Besonders was Schurz über den Werth der Musik und des deutschen Gesanges zu sagen hat, sollten sich unsere puritanischen Fanatiker, die am liebsten alle fröhliche Unterhaltung unterdrücken möchten, ins Stammbuch schreiben.

CHRISTIANIA, die Hauptstadt Norwegens, besitzt acht Zeitungen mit allgemeiner Circulation. Die bedeutendste davon ist die morgens und abends erscheinende *Aftenposten* mit 70,000 Auflage; dann folgt *Tidens Tagn* mit 65,000. Sonntagsblätter erscheinen in Norwegen nicht, dafür sind aber die Samstagsblätter von bedeutend grösserem Umfange und Inhalt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 2. Juni 1921.

½2 Uhr, ein prächtiger Nachmittag und in einem schattigen und kühlen Zimmer, warten einige Collegen voll Sehnsucht auf das Erscheinen von weiteren Collegen, damit das zur Eröffnung einer Versammlung nothwendige Quorum vorhanden ist. Endlich, — College Vier kommt zur Thüre herein und somit ist die Zahl (15) erreicht — 20 Minuten vor 2 Uhr, konnte Präsident Willem die Versammlung eröffnen, worauf das Protocoll verlesen und ohne Einwand angenommen wurde. Der Verwalter meldete dann die Auszahlung von $160.00 an Pensionäre, sowie die Collegen Zentgraf und Angermann zum Krankendienst, worauf er einen fein eingehüllten "Hering" erhielt, weil er die im Monat Mai am Kranken-Comité dienenden Collegen nicht von diesem Dienst benachrichtigte und diese Collegen infolgedessen nicht melden konnten, dass niemand krank war.

Aufgenommen wurde College Horn. Die Chairmen's Berichte ergaben nur wenige Ueberstunden.

College Richter, Delegat zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften, erzählte die bedauernswerthe Geschichte der Deutschen Maschinisten-Union. Diese Union löste sich vom Centralkörper der Maschinisten los, ist aber Mitglied der Ver. Deutschen Gewerkschaften, was eine ganz verwickelte Geschichte ist. Der Grund ihres Austritts vom Centralkörper ist der hohe Beitrag — ein (sage 1) Dollar per Monat — welcher noch dazu um 25 Cents erhöht wurde. Ist das nicht fürchterlich? $1.25 per Monat als Beitrag zur Union zu bezahlen, das sind $15 per Jahr — ungefähr die Hälfte von dem, was wir per Woche bezahlen! Auch wurde von allerhand "Graft" gesprochen etc. Ja, wie will denn diese Union einen eventuellen Kampf führen, wenn die Mitglieder des lächerlichen Beitrags von $1.25 wegen ans Austreten vom Centralkörper denken? — — Well, unser Delegat wurde angewiesen, — falls diese Frage aufkommen sollte — unseren Wunsch zum Wiederanschluss der D. M. U. zum Centralkörper zum Ausdruck zu bringen.

Des weiteren wünschte College Richter, dass ein zweiter Delegat erwählt werde, um den Sitzungen der Ver. Deutschen Gewerkschaften abwechselnd mit ihm beizuwohnen, da er nicht jeden Sonntag zu diesem Geschäft verwenden will, welch billigem Wunsch auch wahrscheinlich entsprochen wird — falls man einen zweiten Delegaten findet.

Um den jetzt so schwer blutenden Collegen eine kleine Erleichterung zu verschaffen, wurde der Antrag gestellt, die Unionbeiträge für die die 10 Procent zahlenden Collegen für einen Monat aus der Localkasse zu bezahlen, welcher aber abgelehnt wurde; dafür wurde der Antrag, $150 für das nächstes Jahr stattfindende goldene Jubiläum der Typographia No. 1 sicherzustellen, einstimmig angenommen.

Hierauf kam die Nomination der verschiedenen Comitén an die Reihe und wurden die alten Comitén wieder nominirt.

Nachdem noch einige minder wichtige Geschäfte erledigt wurden, vertagte Präsident Willem diese von 15 Mann besuchte Versammlung. *Chas. Bednarz.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 7. Juni 1921.

In unserer am 2. Juni stattgehabten letzten Versammlung wurden sämmtliche Beamten für einen weiteren Termin nominirt.

Von den zahlreich eingelaufenen Zuschriften verdient besonders die der Private Soldiers und Sailors Legion erwähnt zu werden. Wir werden in dem Schreiben um eine Zuwendung von 10 Cents pro Mitglied ersucht. Besagte Legion will eine Vereinigung zu Stande bringen, die, abgesehen von der Wahrung ihrer eigenen Rechte und Interessen als ehemalige Soldaten, auch die Interessen der organisirten Arbeit im Auge hat. Heisst es doch in ihrer Principien-Erklärung unter anderm: "Wir beabsichtigen uns nicht als Strikebrecher benutzen zu lassen, noch werden wir uns in eine Armee von Arbeitslosen recrutiren lassen, um in dem Kampfe um niedrigere Löhne als Handlanger zu dienen." In einem Artikel ihrer Constitution heisst es: "Irgend ein Mitglied, das sich dazu hergibt, als Scab oder Strikebrecher zu dienen, oder gesetzlosen Corporationen und kriminellen Monopolisten bei Arbeiter-Controversen gefällig ist, soll aus der Legion ausgestossen werden. Einer *solchen* Legion sollte bei ihrem löblichen Vorhaben die Unterstützung der gesammten Arbeiterschaft zu Theil werden.

Der Kinderhilfs-Gesellschaft für Deutschland und Oesterreich wurden $5 überwiesen.

Da unsere Localkasse am 1. Mai das fürstliche Vermögen von $73.57 aufwies, so ist es uns leider nicht möglich, einen Delegaten nach der Convention in Quebec zu schicken.

Als Kranken-Comité für den Monat Juni hat College A. Voss zu dienen. *Gl.*

Mit kleinen Schritten zu grossen Zielen
Heisst viel gewinnen und wenig verlieren.

Typographia No. 7.

New York, 5. Juni 1921.

Unsere letzte Monatsversammlung fand am 29. Mai in unserem Hauptquartier, No. 16 N. Williams Str., statt. Durch Hinzunahme des hinteren Raumes wurde das Versammlungs-Zimmer vergrössert und ist jetzt genügend Sitzgelegenheit auch für eine stärker besuchte Versammlung vorhanden, als wie es die letzte war. Von jetzt an werden, mit eventueller Ausnahme der beiden halbjährlichen General-Versammlungen, alle Versammlungen in unserem eigenen Heim stattfinden.

Einem Appell des "New York Committee for the Relief of Distress in Germany and Austria", um finanzielle Unterstützung zur Rettung des geistigen Deutschlands, wurde durch Ausschickung von Sammel-Listen entsprochen.

Eine Zuschrift vom Union-Label Trades Department, A. F. of L., erinnert alle Unionleute und Arbeiter-Organisationen daran, dass "union-made"-Papier (watermarked paper) in allen Sorten und Qualitäten zu haben ist. Es kann kein Zweifel mehr darüber herrschen, dass die concentrirte Action der Unternehmer und ihrer Organisationen darauf hinausgeht, die Arbeiter-Organisationen zu paralisiren oder ganz zu zerstören. Für die erfolgreiche Führung des Kampfes um ihre Existenz werden von den Unions grosse Massen von Papier gebraucht. Alle Formen von Mittheilungen benöthigen Papier. Die Frage ist nun, welche Sorte von Papier benützt wird. Nicht-Union ("open shop") Papier oder "union watermarked paper" ("closed shop")? Wie jeder andere Artikel, wird Papier nur dann als "union-made" betrachtet, wenn es die Union-Wassermarke der International Brotherhood of Papermakers trägt. Es ist daher kein legitimer Grund vorhanden, Nicht-Union ("open shop") Papier zu gebrauchen, denn heute mehr denn je sollte jeder Unionmann consequent darauf bestehen, nur Waaren mit dem Union-Label zu acceptiren, und die Drucksachen der Gewerkschaften, wie jeder fortschrittlichen Organisation, sollten auf Papier mit der Union-Wassermarke gedruckt sein. Die Quellen, aus denen solches bezogen werden kann, sind: Alden Paper Company, Holyoke, Mass.; Peninsula Paper Company, Ypsilanti, Mich., und Unity Paper Mills, Potsdam, N. Y. Hier in New York führen folgende Firmen das Wassermarken-Papier (auch Schreibpapier): M. M. Elish & Co., No. 29 Beekman Str., und Majestic Paper Co., 460 Broome Str.

Auf ein Gesuch des *N. Y. Call* um finanzielle Unterstützung (es muss ein $15,000 Deficit gedeckt werden) wurde nach langer Debatte beschlossen, — $3 für diesen Zweck zu bewilligen. Während die capitalistische Presse aus den Arbeitergroschen Millionen aufhäuft, muss *unsere* Presse von Almosen leben.

Die Erstattung des Executiv-Berichts zeitigte eine lange und eingehende Debatte, die den grössten Theil der Versammlung in Anspruch nahm. Hauptsächlich waren es die folgenden zwei Punkte, die ausgedehnt besprochen wurden:

Ein College hatte bei der Executive angefragt, ob Krankheit gemachte Ueberzeit einbringt. Die Executive hatte entschieden, dass Ueberzeit nicht als eingebracht gelten kann, sobald der College sich auf der Krankenliste befand und Unterstützung bezog.

Ein zweiter Punkt betraf die Streitfrage zweier Collegen über das Anciennitätsrecht in der *Volkszeitung*. Dieser Fall verhält sich wie folgt: Der durch den Tod des Collegen Herzog freigewordene Platz in der *Volkszeitung* wurde Ende März gemäss unseren Regeln von dem Collegen Besgen besetzt. Als anfangs Mai durch flauen Geschäftsgang in der *Volkszeitung* die Entlassung eines Collegen erwogen wurde, ging die allgemeine Ansicht der Collegen der Nachtschicht in der *Volkszeitung* dahin, dass Besgen vor dem seit über Jahresfrist dort arbeitenden Collegen Buchmiller rangire. Als vor circa 14 Monaten ein Setzer für Job und Englisch nach der *Volkszeitung* verlangt wurde, nahm College Buchmiller diese Stelle an, da er für diese Arbeit classificirte, trotzdem er in der Anciennität auf dem Bureau hinter Besgen rangirte. Als nun dieser Fall zur Entscheidung vor die Executive kam, entschied diese, dass bei Entlassungen nur das Datum der Anstellung im Geschäft, d. h. die Chapel-Anciennität massgebend sei, mithin College Buchmiller vor College Besgen zu rangiren habe. Hiergegen hatte das *Volkszeitung*-Chapel Stellung genommen, doch konnten dessen vorgebrachte Argumente vor dem Forum der Mitgliedschaft nicht bestehen. Alle Entscheidungen der Executive wurden gutgeheissen.

Die Publishers Holding Corporation (*Volkszeitung*) sandte einen Check zum Betrage von $50, als Zahlung der Jahreszinsen für unseren in dieser Corporation investirten $1000 Bond, und der Union-Label Store einen solchen von $6 als jährliche Dividende für unsere 20 Antheilscheine.

Die am 25. Mai vorgenommene Urabstimmung ergab folgendes Resultat: Als Delegaten zum I. T. U. Convent wurden erwählt: Ad. Bommersheim und F. Neitzel Jr.; Stellvertreter: F. Gabele. — Ankauf von 30 weiteren "Shares" des Union-Label Stores: Dafür 64, dagegen 33. — I. T. U.-Abstimmung: 1. Proposition (Charleston): Dafür 44, dagegen 64. 2. Proposition (Tacoma): Dafür 96, dagegen 17.

Da nächstens neue 50-Cents-Certificate durch den Union-Label Store zur Ausgabe gelangen, sollten Collegen, die sich noch im Besitz von alten Certificaten befinden, dieselben jetzt einlösen, da demnächst ein Datum festgesetzt werden soll, nach dem dieselben nicht mehr einlösbar sind. Gemeint sind damit diejenigen Certificate, die vor etwa einem Jahre oder noch früher angekauft wurden, von denen sich noch 63 in Händen von Typographia-Mitgliedern befinden.

Zum Wohl und Besten brachte College Ad. Schmidt die am 4. Juli stattfindende Anti-Prohibitions-Parade auf's Tapet. Ein Herr Frank C. Drake organisirt dieselbe und sollen sich bereits mehr als 150,000 Theilnehmer an derselben gemeldet haben. College Schmidt empfahl, die Typographia möge ihre Theilnahme an derselben beschliessen. Er wurde von einigen Rednern warm unterstützt, die sich einen grossen Erfolg von derartigen Demonstrationen versprachen, doch gab es wieder Collegen, die deren Optimismus durchaus nicht theilen wollten. Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit auf nächste Versammlung zu verschieben, um unseren Delegaten zu den verschiedenen Central-Organisationen Gelegenheit zu geben, die Haltung dieser Körperschaften zu dieser Sache zu sondiren.

— — — Und während die Debatte über die Anti-Prohibitions-Parade vor sich ging, lagerte eine tropische Schwüle über dem Versammlungszimmer, — einige Mitglieder hatten sich sogar ihrer Röcke entledigt — eine Witterung, so recht dazu angethan, Betrachtungen über Einst und Jetzt anzustellen. Auch dem Schreiber ging es so, mit gemischten Gefühlen schweiften meine Gedanken für eine Weile in eine ferne Zeit zurück, waren doch in dieser Versammlung genau 24 Jahre verflossen, seitdem ich Mitglied der No. 7 wurde. Und wie hat sich während dieser 24 Jahre Vieles verändert. Viele liebe Collegen sind ins Grab gesunken, Namen, die mit der Geschichte der Typographia unzertrennlich sind. Andere sind als active Mitglieder ausgeschieden und haben sich auf ihr Altentheil zurückgezogen. Und in manch anderer Beziehung ist es jetzt anders. Das war die Zeit, wo der officielle Schluss der Versammlung für viele Mitglieder noch lange nicht Schluss bedeutete, wo die Versammlung beim Klein in der Avenue A — und auch wo anders — fortgesetzt wurde. — — —

Aber wozu in Erinnerungen schwelgen? Hoffen wir, dass unsere Optimisten recht behalten und Bacchus und Gambrinus wieder ihren Einzug halten; dann soll es mir, wenn ich in der Mai-Versammlung 1922 das 25jährige Jubiläum meiner Zugehörigkeit zur Typographia feiere, auf ein paar Fässchen "Echtes" nicht ankommen, wozu ich die Collegen schon jetzt einlade. *G. K.*, Secr.

Typographia No. 9.

Chicago, 7. Juni 1921.

Wegen Abwesenheit unseres Präsidenten Dreyer, der zu seiner Erholung eine Spritztour über den grossen Teich macht, trat der Vicepräsident Conrad Neff an seine Stelle und führte den Hammer mit Schneid.

Ehe mit den Geschäften begonnen wurde, erhielt Frau Selma Maximon als Vertreterin des Sacco-Vanzetti Defense Committee das Wort. Sie erläuterte in längerer Rede den Fall dieser beiden Angeklagten und verglich ihn mit dem Tom Mooney-Fall. Auch sie sollen an den Galgen kommen, da sie sich herausnahmen, die italienischen Arbeiter zu organisiren. Es wurden $5 als Beitrag zu ihrer Vertheidigung bewilligt.

Andere Unterstützungsgesuche, die schriftlich eintrafen, wurden abgelehnt. Angekauft wurden nur 10 Tickets zu einem Picnic der Vereinigten Freien Socialistischen Sonntags-Schulen, aber erst nach langem Für und Wider.

Vom Union-Label Trades Department der American Federation of Labor war ein Schreiben eingelaufen, in dem erklärt wird, dass die Gewerkschaftler jetzt mehr als je bei ihren Einkäufen auf das Union-Label sehen sollten. Dies sei das sicherste Mittel, den Anstrengungen der Vereinigten Arbeitgeber entgegenzuwirken, die jetzige Depression im Geschäft auszunützen und so viele Unions wie möglich zu sprengen.

Die Union der Ver. Brauereiarbeiter erliess eine Warnung an die "Heim-Brauer", den White Banner Malzextract nicht zu kaufen. Derselbe wird von der Premier Malt Products Co. hergestellt, einer früheren Brauerei, die nichts mehr mit Unionleuten zu thun haben will und den "Open Shop" eingeführt hat, also bei dem Unionvernichten mithelfen will. Ferner sollen drei weitere Malzextracte nicht gekauft werden: "Bodext", "Maltose" und "Elf Brand".

Die "World Peace League" berichtete über gute Fortschritte. Sie hat es sich nämlich zum Ziel gesteckt, den ewigen Weltfrieden zu Stande zu bringen, und zwar mit Hilfe der Arbeiter der ganzen Welt. Auch sie bat um finanzielle Unterstützung für die Fortführung ihrer Campagne, aber bewilligt wurde nichts.

Die Legion der gemeinen Soldaten und Matrosen, nicht die "American League", sandte ein Schreiben ein, indossirt vom Secretär Hays der I. T. U. Sie sagt darin, dass ihre vier Millionen Mitglieder mit den Arbeiter-Organisationen Hand in Hand arbeiten wollen. Wenn sie ihren Grundsätzen nachlebt, die sehr liberal sind, würde es eine nicht zu verachtende Hilfe für die Arbeiterbewegung sein. Auch sie suchte um Geldunterstützung nach.

Die *New Majority* sollte sodann auf Empfehlung des Allied Printing Trades Council hin mit $2 die Woche auf sechs Monate unterstützt werden. Die Sache wurde bis auf weiteres verschoben, aber die Collegen aufgefordert, auf die Zeitung zu abonniren.

Zum Empfange etwaiger auswärtiger Collegen, die zu dem grossen Bundesturnfest hierher kommen wollen, wurde ein Comité ernannt, bestehend aus den Collegen Schulz, Thiel und Jud. Sie haben unser Hauptquartier, Spiess' Halle, 1455 Clybourn Avenue, als Platz der Zusammenkunft ausgesucht. Hoffentlich kommen recht viele, um unsere grossartige Stadt zu besichtigen.

Da unser nächster Versammlungstag auf einen Feiertag, den 4. Juli, fällt, wurde beschlosen, die Versammlung am Donnerstag, 7. Juli, abzuhalten. *F. D.*

Typographia No. 10.

Milwaukee, 7. Juni 1921.

Die regelmässige Mai-Versamlung der No. 10 fiel aus, da wir erst drei Tage vor derselben eine Extra-Versammlung hatten, welche zu dem Zweck einberufen worden war, den Tarif-Entwurf zu berathen und den Principalen zuzustellen. Warum drei Tage vor der regelmässigen Versammlung eine Extra-Versammlung abgehalten wurde, hatte seinen Grund darin, dass, laut Bestimmung im alten Contract, der neue Tarif-Entwurf 60 Tage vor Ablauf des alten Tarifs eingereicht werden muss, und wir uns strict an die contractliche Bestimmung halten wollten. Seither fanden noch zwei weitere Extra-Versammlungen statt, um Berichte des Tarif-Comités entgegenzunehmen und über streitige Punkte zu berathen. Soweit sind wir jedoch noch zu keinem bestimmten Resultat gelangt und wurde in unserer General-Versammlung am 6. Juni beschlossen, die Tarifsache bis zum 1. Juli ruhen zu lassen; diesen Wunsch hatten auch die Principale kundgegeben. Die Routinegeschäfte, die in dieser Versammlung erledigt werden mussten, nahmen nur wenig Zeit in Anspruch. Die eingelaufenen Correspondenzen waren minder zahlreich und bestanden in der Hauptsache aus Unterstützungs-Gesuchen, welchen jedoch nicht entsprochen werden konnte, da unsere Localkasse ziemlich erschöpft ist.

In die No. 10 wieder aufgenommen wurde College Chas. Leistikow. College Paul Stifter, welcher mit österreichischem Verbandsbuch zugereist war, konnte nicht in der Versammlung anwesend sein, weshalb seine Aufnahme bis zur nächsten Versammlung verschoben wurde. Auch wurden Bedenken geltend gemacht bezüglich der Aufnahme des Collegen Stifter, da ein Passus in der I. T. U.-Constitution vorschreibt, dass ein Angehöriger eines Landes, das sich mit den Ver. Staaten im Krieg befindet, nicht als Mitglied aufgenommen werden darf. Wir befinden uns zwar technisch noch im Krieg mit den europäischen Centralmächten, aber da die Ver. Staaten dem betr. Collegen bei der Landung nichts in den Weg legten, so ist nicht recht ersichtlich, warum er nicht als Mitglied aufgenommen werden sollte.

Schliesslich war noch das Amt des Verwalters sowie eines Trustees auf drei Jahre zu besetzen. Die gegenwärtigen Inhaber der betr. Aemter wurden per Acclamation wiedergewählt, nämlich Charles Fredrich als Verwalter und Max Brettmann als Trustee. *Wm. E.*

Editorielle Notizen.

‡ Die Nachricht, dass die Ver. Staaten Eisen- und Stahl-Corporation endlich die 12stündige Arbeitsschicht in ihren Giessereien abschaffen wolle, wird von dem Hauptleiter dieses gigantischen Monopols, Richter Gary, verneint, "da die Arbeiter selbst die 12stündige Schicht wollten." Dass diese mächtige Corporation aber so niedrige Löhne bezahlt, dass ihre Leute 12 Stunden täglich arbeiten müssen, um einigermassen leben zu können, wird bei dieser faulen Entschuldigung verschwiegen.

‡ "Das erste Princip, welches bei diesem Kampfe der Buchdrucker in Betracht kommt," heisst es in einem Circular der Philadelphiaer Typothetæ, "ist der beabsichtigte Versuch, die Arbeitsstunden zu verkürzen, zu einer Zeit, wo alle Anstrengungen gemacht werden sollten, die Production zu erhöhen." Ist das nicht köstlich, zu einer Zeit, wo Millionen von Arbeitern beschäftigungslos herumlaufen und alle Märkte überfüllt sind, die Vermehrung der Production als das erste Princip des Unternehmerthums zu erklären!

‡ Aus Los Angeles kommt die erfreuliche Kunde, dass die dortige Zeitungs-Scala, welche schon seit Beginn des Jahres in der Schwebe ist, durch Vermittelung von I. T. U. Vertreter Charles Scott geschlichtet worden, nachdem die Vertreter der Herausgeber und der Union sich während dieser Zeit nicht über den fünften Mann als Schiedsrichter einigen konnten, und zwar wird die Scala um $6.50 per Mann und Woche erhöht, zurückdatirend bis zum Beginn dieses Jahres, und stellt sich nun auf $45.50 für Tagarbeit und $48.50 für Nachtarbeit, bei 7½stündiger Arbeitszeit.

Oesterreichs Buchdruckerverband.

Der "Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftgiesser und verwandter Berufe Oesterreichs" setzt sich nunmehr, wie wir schon in unserem vorjährigen Berichte darüber (16. September 1920) melden konnten, aus sechs Landesvereinen zusammen, nämlich Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Tirol und Voralberg. Diese sechs Vereine hatten am Jahresschlusse 1920 im ganzen 7977 active und 285 invalide Mitglieder, ein Rückgang von 215 Activen und 14 Invaliden. Von den Activen waren 5806 Setzer, 1743 Drucker, 378 Giesser und 50 von anderen Berufen. Nicht-Verbändler gab es am Jahresschlusse noch 165, d. i. 3 weniger wie im Vorjahre.

Der Verbandsbeitrag stellte sich zu Beginn des Jahres auf K. 3.55, stieg Ende Juli auf K. 10.20 und musste am Jahresschlusse nochmals erhöht werden, da auch dieser Betrag sich ungenügend erwies, um allen Anforderungen zu entsprechen. Im Einklange mit der stetigen Entwerthung des Geldes und der Steigerung aller Lebensbedürfnisse mussten auch die auszuzahlenden Unterstützungen bedeutend erhöht werden, und zwar: Die Arbeitslosen-Unterstützung von K. 1.50 auf K. 6.00 pro Tag bis zur Höchstdauer von 240 Tagen; die Kranken-Unterstützung von Kr. 1.00 auf K. 5.00 pro Tag bis zur Höchstdauer von 365 Tagen, und bei 260wöchiger Beitragsleistung für die weitere Krankheitsdauer von K. 1.50 auf K. 3.00 pro Tag; die Invaliden-Unterstützung von K. 9 — K. 14 (je nach der Beitragsdauer) auf K. 25 — K. 35, und die Waisen-Unterstützung von K. 4 — K. 8 auf K. 10 — K. 20 per Monat. Unterstützt wurden im abgelaufenen Jahre 2405 erkrankte Mitglieder für 81,070 Krankheitstage mit K. 206,814, 1117 arbeitslose Mitglieder am Orte mit K. 380,421 für 90,839 Arbeitslosigkeits-Tage; 300 invalide Mitglieder für 13,671 Unterstützungswochen mit K. 293,-219. Hierzu kommen noch für 153 verstorbene Mitglieder K. 56,329 Begräbnisskosten (incl. Wittwen-Unterstützung) und K. 42,234 an 337 Waisen verstorbener Mitglieder, oder K. 118.30 per Waisenkind. Insgesammt wurden sonach 4340 Personen in 5537 Fällen mit zusammen K. 979,799 unterstützt.

Die Verbandskasse verzeichnete im Jahre 1920 an Einnahmen K. 2,168,758 und an Ausgaben K. 1,730,-520; es ergab sich demnach ein Ueberschuss von K. 438,238, der die Verbandskasse auf K. 522,079 bringt. Mit dem "Dispositionsfonds" stellt sich das Gesammtvermögen des Verbandes auf K. 1,119,650, ungerechnet den Werth der Verbands-Bibliothek und der Inventarien. An freiwilliger Beihilfe zur Unterstützung der Familien nothleidender Collegen gingen im Berichtsjahre K. 247,142 ein, davon K. 15,000 von der Deutsch-Amerikanischen Typographia; im Vorjahre wurden an Hilfe ausländischer Buchdrucker-Organisationen K. 434,049 quittirt.

‡ In der Mai-Nummer des *Typothetæ Bulletin*, herausgegeben von der United Typothetæ of America, lesen wir in einem Artikel des Secretärs derselben, Edward T. Miller, dass, als anfangs 1919 die Typothetæ das Feld für Buchdruck in Pittsburg durch ihre Agenten sondiren liess, sie dort 126 Druckereien vorfand, deren geliefertes Product sich im Jahre 1918 auf etwas weniger wie fünf Millionen Dollars stellte und deren Profit für dieses Jahr nur 3.8 Procent der Kosten der Production betrug. Im Jahre 1921 wurden dieselben Druckereien wieder untersucht, nachdem sie 24 Monate nach dem Programm der Typothetæ gearbeitet hatten, und siehe da, ihre Production war auf 7⅓ Millionen Dollars gestiegen und ihr Profit für das verflossene Jahr auf 15.3 Procent. Aehnlich steht es in Des Moines, wo die Zahl der Druckereien, deren Inhaber Mitglieder der Typothetæ waren, im Jahre 1919 29 betrug und deren Production sich auf nicht ganz eine Million Dollars stellte, wofür sie einen Profit von 5.5 Procent erzielten. Im Jahre 1920 aber stellte sich die Production derselben 29 Druckereien in Des Moines auf über eine und ein Drittel Million und ihr Profit auf 14.2 Procent. — Ueber 15, bezw. über 14 Procent wird also aus diesen beiden Städten als Profit der Druckereibesitzer officiell berichtet, und dabei behaupten diese noch, ihren Arbeitern nicht den freien Samstag Nachmittag gewähren zu können!

Für die Sprachfreiheit.

Meine Sprache, die das Dasein
Mir verständlich macht und werth,
Die in meines Lebens Frühling
Meine Mutter mich gelehrt, —
Sollte ich sie je verleugnen,
Die auf meines Lebens Gang
Bald wie Rath und bald wie Trost in
Schweren Stunden mir erklang?

Seine Sprache gilt dem rechten
Manne als sein höchstes Gut;
Was er sinnt und was er hofft, das
Ruht darin in treuer Hut.
Doppelt heilig ist und theuer
Deutsche Sprache mir; denn wisst:
Weil sie ebenso wie Englisch —
Echt Amerikanisch ist.

Seit sich dieser Continent der
Freiheit und Cultur erschloss,
Und die gold'ne Saat der Freiheit
Ueppig in die Halme schoss,
Wo sich endlos dehnt die Prairie,
Wo der dichte Urwald rauscht,
Ward von deutschen Pionieren
Deutscher Sprache Wort getauscht.

Wo einst vor dreihundert Jahren
Minnewit gekauft das Land
Von Indianern, wo danach das
Glänzende New York erstand,
Wer's ein Deutscher, der erbaut Neu-
Amsterdam und hinterher
Unter Hollands Banner herrschte
Als der erste Gouverneur.

Als bei Oriskany schlug einst
Herchheimer die Freiheitsschlacht,
Als das Banner Washingtons zog
Mit ihm durch des Urwalds Nacht,
Waren's Deutsch-Amerikaner
Aus dem stillen Mohawkthal,
Die den Sieg erkämpften, als der
Freiheit ersten Morgenstrahl.

Regimenterweise zogen
Stark und tüchtig Mann um Mann
Deutsch-Amerikaner auf den
Ruf George Washingtons heran.
Unter Mühlenberg und Steuben
Rangen sie ums Waffenglück,
Und mit ihrem Sieg erkauften
Sie den Sieg der Republik.

Wie DeKalb, der Deutsche, starben
Freudig sie den Opfertod
Für ihr theures Land, als es vom
Feinde sah sich schwer bedroht.
Deutsche Treue ist im langen
Krieg im hellen Glanz erstrahlt,
Und mit Blut und Leben hat sie
Für ihr Bürgerrecht bezahlt.

Deutsch-Amerikaner waren's,
Die im Bürgerkrieg zumal
Stark gekämpft für Recht und Freiheit,
Für das Land, das ihre Wahl.
Unter Osterhaus und Siegel,
Schurz und Blenker, treu und wahr
Kämpften für's bedrohte Land sie
In der Stunde der Gefahr.

Bei des Friedens fleiss'ger Arbeit,
Wie im heiss durchstritt'nen Krieg,
Ob sie hinterm Pfluge gingen,
Ob sie stürmten um den Sieg,
Immer auf des Fortschritts Bahnen
Schritten sie, mit starker Hand
Schwengen sie das Sternenbanner,
Kämpften für's geliebte Land.

Wie dem Rufe Washingtons und
Lincolns waren sie bereit,
Nun auch Wilsons Ruf zu folgen
In dem Kampfe uns'rer Zeit.
In den ersten Reihen immer
Kämpften sie für die Union, —
Ist nun Unterdrückung deutscher
Sprache dieser Treue Lohn?

Deutsche Sprache, deutsche Arbeit,
Deutscher Fleiss und deutsche Kraft,
Wo es Freiheit galt und Fortschritt,
Haben freudig sie geschafft.
Mögen sie wie helle Sterne
Immer leuchten. Immer sei
Beim Culturfortschritt des grossen
Landes auch die Sprache frei.

Curt Thiersch.

‡ Aus Deutschland erfahren wir, dass dort gegenüber den Friedenssätzen von 1892 die Druckpreise für Werke, Zeitschriften und Zeitungen bis zum 1. November 1920 eine Steigerung um 950 Procent, für Cataloge, Preislisten etc. um 1000 Procent, für Accidenzen um 1050 Procent erfahren haben, während die Gehilfenlöhne in Berlin z. B. in der gleichen Zeit nur eine Erhöhung von 730 Procent zu verzeichnen hatten. — "Gerade wie bei uns," hätten wir Lust dazu zu bemerken.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 2538 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DARNKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWAN, 2637 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Chas. Beduarz, Secretär, 8404 Harley Ave.
Vitus Willem, Präsident.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine and Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio
Gerhard Kramer, Präsident.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway and Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident.
M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Bendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.
Frank Faller, Präsident.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident.
Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—60 Ost Neunte Strasse.
Fred. Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.
Paul Boje, Präsident.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident.
Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 479 Springfield Ave.
A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.
Wendelin Hartmann, Präsident.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 725 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident.
Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident.
Wm. Ernst, Secretär, 1154 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident.
Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs.
Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident.
Wm. Schönheiter, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 725 Ost Washington Strasse.
Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.
Valentin Hofmann, Präsident.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident.
Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident.
Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT:	John McParland, Indianapolis.
1. VICE-PRÄSIDENT:	W. W. Barrett, Chicago.
2. VICE-PRÄSIDENT:	James Hoban, Cleveland.
3. VICE-PRÄSIDENT:	Chas. N. Smith, New York.
4. VICE-PRÄSIDENT:	Hugo Miller, Indianapolis.
INT. SECRETÄR-SCHATZM.:	J. W. Hays, Indianapolis.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 1. Juli 1921.** **No. 1.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.
INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Laut Entscheid des Executiv-Councils der I. T. U. haben Mitglieder, die auf der Strikeliste stehen, $1.60 monatlichen Beitrag zu entrichten: $1 Bundes-Beitrag, der die Kopfsteuer an die I. T. U. in sich schliesst, und 60 Cents Assessment für die Alters-Pension und das Begräbnissgeld der I. T. U.

Unterstützungen im Monat Mai.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Strike.
1	.....	.....	.....	160.00	.....
2	.....	.....	.....	160.00	.....
3	.....	44.60	.....	64.00	.....
4	.....	16.00	.....	192.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	8.00	.....	.....	.....	.....
7	43.00	85.75	275.00	960.00	.....
8	.....	15.00	.....	64.00	.....
9	64.00	80.00	.....	192.00	29.00
10	.....	16.00	.....	64.00	.....
11	.....	.....	.....	288.00	.....
12	.....	.....	.....	96.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	32.00	.....
16	.....	.....	.....	32.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$115.00	$257.35	$275.00	$2304.00	$29.00

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Mai belaufen sich auf $11,237.17 und die Gesammt-Einnahmen auf $11,145.45; Deficit $91.72.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Mai: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 6, Newark 0, Chicago 6, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 13 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Mai.

Neueingetreten:

In St. Louis: Schreiber, Wm., mit deutschem Buch. (No. 100,235.) Conditionirt in Peoria.

Zugereist:

In Cleveland: Wittge, M., mit Karte v. Youngstown.
In New York: Adam, John, mit Karte von "Big 6". Plotke, David, von Cleveland. — Uditzky, D., mit Karte von Holyoke.
In Chicago: Krisch, Leopold, von Cincinnati.
In Louisville: Krause, John, mit Karte von Erie.

Uebergetreten zur englischen Union:

In New York: Königsknecht, Hermann.
In Chicago: Hemmerling, Josef.

Ausgetreten:

In Newark: Grewe, Henry.

Ausgestossen:

In Baltimore: Mertel, J. M., wegen "Rattens".

Gestorben:

In New York: Die Ehefrau von Joseph Kohn.

Zwei Pole sind's, um die die Erde rollt:
Die gold'ne Liebe und das liebe Gold.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

Ueber den grossen Kampf um den Samstag-Halbfeiertag, bezw. die 44stündige Arbeitswoche im graphischen Gewerke, verlautet aus dem Hauptquartier der I. T. U. nicht viel Neues. Das neueste Bulletin, das uns zugegangen ist (No. 8) bringt allerdings wiederum einige Städte, wie Helena, Reading, Saratoga Springs etc., in denen der Kampf zu gunsten der Arbeiter beendet worden, und ebenfalls enthält dieses Bulletin wieder eine Anzahl einzelner Officen, die sich zur Anerkennung der Union und ihres Tarifs bequemt haben, aber im Allgemeinen ist die Situation unverändert und wird es wohl noch eine zeitlang bleiben, da wir, wie schon in unserem vorigen Bericht gesagt, jetzt in der flauen Zeit, den sogenannten Hundstagen leben.

Dafür sind aber die Wortführer der "Employing Printers of America" um so eifriger in ihrer unionfeindlichen Agitation und ihrer Propaganda für die "offene" Werkstätte, deren Besitzer nach Gutdünken schalten und walten kann wie er will, ohne dass ihm die † † † Union dabei in's Gehege kommt. In ihrem Bulletin an die Principale vom 25. Mai d. J. drücken die Wortführer dieser "Employing Printers" ihren Herzenswunsch in dieser Beziehung aus wie folgt:

> "Nachdem Ihr Eure Druckerei für eine offene Werkstätte erklärt habt, ist es rathsam, diese Politik entscheidend und permanent zu machen durch Annahme des "amerikanischen Planes" der Anstellung von Leuten, um alle Möglichkeit der Einmischung von Arbeiter-Unions in der Zukunft zu vermeiden.
>
> Unter dem "amerikanischen Plan" übt der Arbeitgeber sein fundamentales Recht aus, seine Leute durch privaten Contract als Individuen zu behandeln, und lehnt es ab, mit ihnen durch die Vermittelung irgend einer Organisation zu verkehren. Um der Einmischung professioneller Naseweise vorzubeugen und sich das unverneinbare Recht zu sichern, sein eigenes Geschäft so zu führen, wie er es am besten hält, sollte jeder Arbeitgeber die weise Vorsicht gebrauchen, in jeden individuellen Arbeits-Contract eine Clausel einzufügen, in welcher sich die betreffende Person verpflichtet, während der Dauer ihrer Beschäftigung zu keiner Arbeiter-Organisation zu gehören."

Heisst das nicht die Unverschämtheit und Anmassung auf die Spitze zu treiben. Während diese "Employing Printers" selbst eine fest geschlossene, aber geheime Organisation bilden, denn Niemand weiss, wer eigentlich zu ihr gehört und wer die Leiter dieser gigantischen Verschwörung zur Zerstörung der Gewerkschaften sind, will man den Arbeitern das Organisationsrecht verweigern. Und das nennen diese Herren den "amerikanischen Plan". Armes Amerika, was für Schindluder wird doch in deinem Namen getrieben!

* * *

Unter der Ueberschrift: "Was ist in die Campagne für die 44stündige Arbeitswoche einbegriffen, bringt das officielle "Bulletin No. 2" der International Printing Pressmen and Assistants' Union die folgende Erklärung, die den Nagel auf den Kopf trifft:

"In die Campagne für die 44stündige Arbeitswoche sind eine Anzahl grosse und fundamentale Principien eingeschlossen. Die Thatsache, dass wir den Samstag-Halbfeiertag haben wollen, und die Thatsache, dass wir nach allen Regeln industrieller Gerechtigkeit dazu berechtigt sind, ist geringfügig im Vergleich mit den anderen Principien dieser Controverse.

Die Heiligkeit eines internationalen Contractes, rechtmässig abgeschlossen und rechtmässig angenommen vor mehr wie zwei Jahren, welcher Contract die 44stündige Arbeitswoche vom 1. Mai 1921 an garantirt, steht auf dem Spiele.

Wenn Druckerei-Besitzer mit Straflosigkeit heilige, bindende Contracte missachten können, Instrumente der Verständigung, auf welche wir bis jetzt unser Gegenseitigkeitsverhältniss aufgebaut glaubten, dann bricht die ganze Basis der Verwandtschaft zwischen Arbeit und Capital zusammen. Die Aufrechterhaltung eines Contractes, richtig ausgeführt und richtig begriffen, ist von solch gewaltiger Wichtigkeit für die Wohlfahrt unserer Industrie, nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft, dass es unverzeihlich wäre, nicht dafür kämpfen zu wollen. In Wirklichkeit ist es die höchste Aufgabe, vor welche die Druck-Gewerkschaften dieses Landes während ihrer ganzen Existenz gestellt worden sind.

Aber es giebt noch eine weitere Frage in dieser 44-Stunden-Campagne, weit lebendiger wie alle die anderen Fragen, die in diese Controverse verknüpft sind, und das ist der Versuch fremder, ausserhalb stehender Einflüsse, die Leitung der Druck-Industrie in den Vereinigten Staaten und Canada zu bestimmen. Niemals vorher ist ein solches Heer von feindlichen Combinationen organisirt worden, wie es sich jetzt präsentirt in den Bemühungen, die Druckerei-Besitzer der Vereinigten Staaten und Canada's zum Kampfe gegen die graphischen Gewerkschaften zu zwingen. Die Thatsache, dass Bankiers, Mitglieder der Handelskammern, Fabrikanten und andere Kräfte der Reaction sich angemasst haben, den Druckerei-Besitzern zu commandiren: Ihr müsst Eure Abmachung brechen und die 44stündige Arbeitswoche verweigern, oder Eure Strafe wird sein: Kein Geld, kein Credit und keine Druckaufträge, — diese Thatsache illustrirt den Character des Zwanges, der in dieser Campagne gegen die Drucker-Gewerkschaften auf die Druck-Unternehmer ausgeübt wird.

Wenn die Fabrikanten und die anderen hierhin genannten Interessanten es fertig bringen, die Druckerei-Besitzer in diesem Kampfe zu versclaven, so folgt daraus wohl, dass sie auch die Zeitungs-Herausgeber versclaven können, so oft sie dies wollen, und das Resultat muss natürlich die Zerstörung der Druck-Gewerkschaften sein und die Schaffung einer ohnmächtigen Industrie von Unternehmern sowohl wie Angestellten, die der Habgier und den lasterhaften Bestrebungen von Fabrikanten, feindseligen Bankiers und Anderen unterworfen sind, welche eine Vereinigung bilden, um die Gewerkschafts-Bewegung zu zerstören.

Im Interesse einer freien Industrie, im Interesse des Rechtes der Selbstbestimmung der Druckindustrie muss dieser Kampf gewonnen werden. Dies ist eine Verpflichtung, welcher sowohl die Arbeitunternehmer wie die Arbeiter dieser Industrie nicht entgehen können, aber zur Zeit scheint es, dass nur die Arbeiter im Druckgewerke die wichtigen Principien verstehen, welche dieser Campagne zu Grunde liegen."

Editorielle Notizen.

‡ Nach dem Bericht des Statistischen Bureaus des Staates Pennsylvanien erhalten die Arbeiter durchschnittlich nur ein Fünftel dessen, was sie produciren, als Lohn zurück.

‡ In Minneapolis hat ein Richter strikenden Milchwagen-Führern verboten, Milch in dem Theile der Stadt abzuliefern, den die dortige Standard Milch Co. als ihr "Eigenthum" erklärt hat. — Next!

‡ Laut einer Zeitungs-Notiz ist "die beste Kleider-Fabrik im Südwesten" soeben im Staatsgefängniss in McAlister in Oklahoma eröffnet worden. — Die beste Fabrik im Gefängniss, das ist so recht nach dem Herzen unserer Vollblut-Ausbeuter.

‡ Eine in New York von der Legislatur angestellte Untersuchung hat ergeben, dass u. a. die Vereinigung der Fabrikanten von Eisen- und Bronze-Artikeln für jeden ihrer Arbeiter $24 per Tag anrechnen, denselben aber nur $6 bis $8 bezahlen, das übrige fliesst als "Unternehmer-Gewinn" in ihre Taschen. — Und das Publicum, dieses Riesen-Baby? Nun, es entrüstet sich über solche Profithamster, wenn es davon hört, lässt sie aber ruhig weiter schalten und walten.

‡ Im Jahre 1914 wurden vom Census-Bureau unseres Landes 275,791 industrielle Etablissements gezählt, die Producte im Werthe von $24,246,435,000 herstellten. Im Jahre 1919 war die Zahl solcher Etablissements auf 284,376, also nur um sehr wenige gestiegen, hingegen der Werth der erzeugten Producte um mehr wie zweieinhalbfach, nämlich auf $62,588,905,000. — Und dabei klagen unsere nimmersatten Unternehmer noch immer über die "ungenügende Leistung" der Arbeiter!

Die "offene" Werkstätte.

I.

James H. Maurer, der bekannte socialistische Agitator und langjährige Präsident der Pennsylvania Federation of Labor, hielt vor einiger Zeit vor der Special-Convention der Kohlengräber in Du Bois, Pa., eine Ansprache, die so viele gute Gedanken und nackte Wahrheiten enthält, dass wir nicht versäumen wollen, sie unseren Lesern hier in deutscher Uebersetzung wiederzugeben. Mr. Maurer sagte u. A.:

Die allgemeine Arbeiterlage ist jetzt nicht nur sehr ernst, sondern auch bedrohlich. Millionen von kräftigen Männern und Frauen sind ganz arbeitslos oder arbeiten verkürzte Zeit. Lohnverkürzungen und Versuche zu Lohnverkürzungen werden überall gemacht, während die wirklichen Lebensbedürfnisse beinahe noch ebenso hoch sind wie vor einem Jahre. Die Miethen gehen immer noch weiter in die Höhe und ebenso wird die Last der Besteuerung für uns immer schwerer gemacht. Eine künstliche Panik ist uns aufgezwungen worden: Mühlen und Fabriken sind geschlossen. Die grossen Geldkönige, trunkengemacht von dem enormen Reichthum, den sie aus ihren Arbeitern auf der einen Seite und aus den Consumenten auf der anderen Seite durch masslosen Profit und Betrug herausgeschlagen haben, führen ein Leben des Luxus und amüsiren sich nach Möglichkeit, während Diejenigen, die ihren grossen Reichthum geschaffen haben, nothleiden und sterben. Die Capitalisten haben die Parole ausgegeben, dass die Arbeiter der ganzen Welt ausgehungert und ihre Unions vernichtet werden müssen. Die im Dienste der Unternehmer stehende Presse ist eifrig bemüht, das Publicum mit der richtigen Sorte von Gift zu füttern, um es gegen die Arbeiter zu beeinflussen. Das Schlagwort ist "die offene Werkstätte", und heuchlerischer Weise geben sie vor, dass diese die individuelle Freiheit des Lohnarbeiters bedeute, oder, wie sie es nennen, "der amerikanische Plan" sei. Nicht sehr lange zurück kämpften wir einen grossen Krieg, und das Volk wurde begeistert durch das Schlagwort, dass wir für die Welt-Demokratie kämpften und um diese Welt zu einem Platz zu machen, auf dem sich anständig leben liesse; und nun hoffen diese dem Dollar nachjagenden Patrioten die Herzen der Nation zu entflammen zu einem Krieg für die offene Werkstätte.

Richter Gary von der Ver. Staaten Stahl-Corporation (Stiehl-Corporation wäre wohl der richtigere Name!) scheint der Ober-Commandant der Capitalisten-Armee zu sein, mit Eugene Grace von Bethlehem als Zweiter im Commando. Aber in Wirklichkeit sind diese Männer — gleich vielen anderen ihrer Art — nur gewöhnliche Automaten, die sich so fortbewegen, wie der Verstand ihrer Meister sie dirigirt. Die wirkliche Macht hinter dieser Bewegung für die offene Werkstätte ist die Geldmacht, welche die ganze Finanzwelt beherrscht. Der Dreibund der J. P. Morgan Company, der National City Bank und der Ersten National Bank der Stadt New York bilden die wirklichen Köpfe, welche diese Agitation für die sogenannte offene Werkstätte dirigiren. Die Eisenbahnen, die Ver. Staaten Stahl-Corporation und die Bethlehem Stahl-Company, diese grossen Corporationen werden in ihrer allgemeinen Geschäfts-Politik von der Morgan Gruppe der Geldleute dirigirt. Meine Autorität für diese Angabe ist der Bericht des vom Congress ernannten Pujo-Comités. Dieser Dreibund ist eng verbunden mit thatsächlich allen übrigen leitenden Bank-Institutionen unseres Landes. Er beherrscht die leitenden Industrieen, die Einrichtungen des öffentlichen Verkehrs und die Eisenbahnen unseres Landes; solche gigantische Corporationen wie Ver. Staaten Stahl, Bethlehem Stahl, Baldwin Locomotiven, Allgemeine Electric und Westinghouse Electric Co., Int. Harvester Co. und viele andere Unternehmungen in der Eisen-, Stahl- und Kohlen-Industrie, ebenso öffentliche Verkehrs-Einrichtungen, wie die Edison Co. in New York und Chicago, die Untergrund-, Strassen- und Hochbahnen in New York, Boston, Chicago und anderen Städten, die American Telephone und Telegraph Company, die Gesellschaft für öffentlichen Verkehr in New Jersey etc., Armour & Co., National Biscuit Co., American Banknote Co., U. S. Rubber Co., American Sugar Refining Co., ebenso eine grosse Anzahl von Versicherungs-Gesellschaften, wie die Mutual Life und die Equitable Lebensversicherungen in New York, und alle die grossen Eisenbahn-Compagnien, von der Pennsylvania, New York Central, New Haven und Southern Pacific an bis hinunter die ganze Liste.

Das Bankhaus Morgan ist und war stets ein ausgesprochener Feind der organisirten Arbeiter. Die Ver. Staaten Stahl-Compagnie zum Beispiel wird ganz von demselben controllirt. Eines der ersten Resultate, als Morgan die Controlle über diese Compagnie erlangte, war die Zerstörung der Union, und während des letzten Strikes der Stahlarbeiter, erhielt Gary seine Instructionen von seinem Meister, Mr. Morgan, der sich zur Zeit in England befand, per Cabel übermittelt. Die Gruben-Industrie wird ebenfalls zu einem sehr grossen Umfange von demselben "Haus Morgan" beherrscht. Dies ist besonders der Fall in den West Virginischen Kohlenfeldern, wo die Civil-Regierung vollständig zusammenbrach, als die Kohlen-Compagnien — was in diesem Falle gleichbedeutend ist mit der Ver. Staaten Stahl-Corporation — den Kohlengräbern das Recht des gemeinschaftlichen Handelns verweigerten. Es war deshalb auch keine grosse Ueberraschung, als Eugene Grace kürzlich vor dem Lockwood-Comité in New York zugab, dass die Bethlehem Stahl-Corporation sich weigert, von ihr fabricirten Stahl an Bau-Unternehmer in der Stadt New York zu liefern, die Unionleute beschäftigen. — Diese Uebersicht über die Macht des Morgan Dreibundes ist noch sehr unvollständig; sein Einfluss reicht überall hin und ist in Wirklichkeit in jeder Industrie und jedem Heim unserer Nation fühlbar.

Um recht zu verstehen, was diese Vollblut-Ausbeuter mit ihrem Feldzug für die offene Werkstätte zu erreichen hoffen, brauchen wir nur die Ver. Staaten Stahl-Corporationen zu betrachten, in deren Etablissements die "offene Werkstätte" schon seit einer Reihe von Jahren im vollen Betrieb ist. Unser Inland-Steuerbureau berichtet uns, dass diese Corporation in dem letzten Jahre vor dem Kriege (1913) einen Reingewinn von $81,000,000 erzielte und im Jahre 1917, wo der Krieg im vollen Gange war, stieg dieser Reingewinn auf $457,000,000. Diese Gesellschaft beschäftigt in ihren offenen Werkstätten mehr wie 70,000 Arbeiter zwölf Stunden den Tag, und etwa die Hälfte davon arbeiten sieben Tage in der Woche. Der jährliche Verdienst von beinahe der Hälfte dieser Arbeiter ist trotz ihrer langen Arbeitszeit weniger als der Betrag, den unsere Regierungs-Experten als das niedrigste angegeben haben, was zur Fristung der Existenz nothwendig ist. Das zeigt, was die offene Werkstätte für die Arbeiter bedeutet, die von der U. S. Stahl-Corporation durch eine ganz corrupte Presse, den Polizeiknüppel, das Bajonett, Cossacken und vom Geldsack controllirte Beamte aufrecht erhalten wird.

Der Weltkrieg hat natürlich unser ganzes finanzielles, industrielles und geschäftliches Leben umgestürzt. Die Industrie producirte während der Kriegszeit zu einem grossen Theile nur für die Zerstörung, während viele Millionen von Leben verloren gingen, viele Billionen von Dollars weggeworfen wurden und viel im Laufe der Jahre angesammeltes Eigenthum zerstört wurde. Als eine Folge dieser schrecklichen Verwüstung erlebt die Welt nun eine Panik, und zwar eine Panik, die anders ist als alle Paniken, von denen unser Land bis jetzt befallen worden ist. Diese Panik folgt mehreren Jahren einer sehr reiche Ernte, die Nahrung für Alle im Ueberfluss gebracht hat, und trotzdem sind Millionen von Menschen unterernährt und Tausende verhungern thatsächlich. Auf der anderen Seite besteht keine Ueberproduction. Die Eisenbahnen und ihr Betriebsmaterial befinden sich in einem bedauerlichen Zustande und bedürfen der Aufbesserung; Strassen- und Brückenbauten sind seit den letzten sechs Jahren liegengelassen worden, Häuserbauten, die wir so sehr benöthigen, sind seit dieser Zeit gleichfalls unterblieben. Und in dieser Aufzählung könnte ich fortfahren und klar beweisen, dass keine natürlichen Ursachen für diese Panik verantwortlich sind.

Die europäischen Länder sind krank und werden immer elender; sie sind jetzt schon den Vereinigten Staaten für ungefähr fünfzehn Billionen Dollars verschuldet, und sie verlangen, dass der Löwenantheil dieser Schuld gestrichen werde. Sie geben zu, dass sie nicht einmal die Zinsen für diese Schuld bezahlen können, und dennoch verlangen sie, dass die Vereinigten Staaten ihnen noch ungefähr fünfunddreissig Billionen Dollars borgen, so dass sie wieder mit uns in Handelsverbindung treten und ihre Arbeitslosen beschäftigen können, wodurch sie das internationale Rad der Industrie wieder in Gang zu bringen hoffen, denn zur Zeit besteht wenig oder gar kein europäischer Markt. Die südamerikanischen Republiken leiden an einem industriellen Zusammenbruch und können nichts kaufen. Oesterreich giebt offen zu, dass es bankerott ist; Deutschland müht sich ab, um sein Haupt über Wasser zu halten, und England hat ein paar Revolutionen zu bekämpfen. Die einzige grosse Nation, die nicht den Himmel um amerikanisches Gold bittet, ist Russland. Die einzige Nation, die zugestandenermassen vollständig zahlungsfähig ist, klopft an unsere Thüren und fragt um die Erlaubniss, die Sachen kaufen zu dürfen, die zu kaufen andere Nationen zu arm sind. Russland ist bereit, mehr wie drei Billionen Dollars werth Waaren von den Vereinigten Staaten zu kaufen, aber unser officielles Washington scheint den Standpunkt einzunehmen, dass weil die bankerotten Nationen nicht mit uns Handel treiben können, die einzige Nation, die nicht bankerott und dies zu thun im Stande ist, dies nicht thun darf.

In der Zwischenzeit leiden Millionen amerikanischer Arbeiter und deren Familien infolge erzwungener Arbeitslosigkeit Noth, und die Agitation für die gegen Unionmänner und Unionfrauen geschlossene Werkstätte geht lustig weiter. Immer mehr Fabriken werden geschlossen und die Armee der Arbeitslosen vergrössert. Vier Millionen müssige Arbeiter bedeutet einen Verlust in der Kaufkraft unseres Volkes von etwa zwanzig Millionen Dollars per Tag, hundertundzwanzig Millionen per Woche und sechs und eine viertel Billion Dollars per Jahr — ungefähr das Doppelte des Betrages, für welchen Russland sofort Bestellungen auf Waaren unseres Landes zu machen bereit ist. Etwa vier Millionen Leute arbeiten zudem noch bei verkürzter Zeit, was einen weiteren Verlust für unseren einheimischen Markt zur Höhe von drei Billionen Dollars ausmacht, so dass dieser im ganzen jetzt etwa zehn Billionen Dollars per Jahr verliert, gar nicht zu reden von dem Verlust, der ihm durch die Lohnverkürzungen erwächst.

Dies ist nur ein Theil dessen, was das amerikanische Volk den grossen Geschäftsleuten zu ihrer Agitation für die "offene" Werkstätte bezahlt, die aber eine geschlossene Werkstätte für die organisirten Arbeiter bedeutet. Für viele Verkäufer und andere Geschäftsleute meint diese Agitation Bankerott, für die Arbeiter Leiden, Entbehrung, Elend, Sorgen, Verbrechen, Wahnsinn und Tod. Aber für die Morgan und Rockefeller Gesellschaften meint diese Agitation eine Verdoppelung, ja Verdreifachung ihrer Billionen.

Kein Deutsch in Amerika.

Im Staate Kansas, (in Athol) hat die Peoples Telephone Company verfügt, dass über den Fernsprecher kein Deutsch gesprochen werden darf. Der Pastor der dortigen St. John-Kirche, Reverend H. H. Mueller, hat dagegen an die Staatsbehörde appellirt, denn viele der Abonnenten der Gesellschaft sind nicht im Stande, das gemiethete Instrument zu gebrauchen, da sie in keiner anderen Sprache als der deutschen über das Telephon ein Gespräch führen können.

Im Staate Indiana hat man die deutsche Sprache als Unterrichtsgegenstand selbst in Privat- und Parochial-Schulen verboten; der lutherische Geistliche darf in der Sprache Luthers nicht mehr predigen.

Im Staate Nebraska hat die Legislatur gleichfalls ein Gesetz erlassen, wonach in keiner Elementar-Schule irgend eine fremde Sprache gelehrt werden darf, und das betrifft auch Kirchen- und Privat-Schulen. Den Eltern ist es gnädigst gestattet, in ihrem eigenen Heim ihre Kinder in der Sprache zu unterrichten, die die Sprache der Mutter und des Vaters ist, sobald die Kinder die Elementar-Schule absolvirt haben.

Das Obergericht des Staates Ohio hat das sog. Ake Law für constitutionell erklärt, welches das Lehren des Deutschen an Schüler verbietet, die noch nicht den siebenten Schulgrad zurückgelegt haben. Zwei Lehrer der St. John's Evangelical Lutheran Congregational Schule in Garfield Heights bei Cleveland waren vom Mayor von Garfield Heights wegen Verletzung dieses Gesetzes um $25 und Kosten bestraft worden, wogegen sie appellirt hatten, aber mit negativem Erfolge.

Allerlei.

‡ Die Kleidermacher der Stadt New York haben einen Strike oder richtiger Lockout für Aufrechterhaltung ihrer Organisation gewonnen, den sie 25 Wochen lang mit grosser Energie geführt und der sie zwei Millionen Dollars kostete, wovon $1,300,000 durch Strike-Assessments aufgebracht wurden.

‡ Die Gewerkschaft der Ladenverkäufer (Retail Clerks International Protective Association) verzeichnet für ihr am 30. April 1921 beendetes Fiscaljahr eine Gesammt-Einnahme von $92,516, der eine Gesammt-Ausgabe von $92,983 gegenübersteht; sie erzielte also ein Deficit von $467 und besitzt ein Vermögen von $56,537. Von den Einnahmen entfallen $64,603 auf Kopfsteuer und $8346 auf Eintrittsgebühr. An Unterstützungen wurden $17,135 verausgabt, nämlich $9010 Kranken-Unterstützung und $8125 Begräbnissgelder. Das officielle Organ *The Retail Clerks International Advocate* brachte $14,096 für Anzeigen ein, wovon aber $6500 an Commission abgehen; seine Herstellung kostete $9510. An Strike-Unterstützung wurden $5195 ausbezahlt.

‡ Unter dem capitalistischen Gesellschaftssystem ist die menschliche Arbeitskraft eine Waare, die gekauft und verkauft wird, wie irgend ein Handelsartikel im Markte. Um sein Leben zu fristen, ist der Lohnarbeiter gezwungen, seine Arbeitskraft zu verkaufen, sei es auf Stunden, Tage oder Monate, sei es als sogenannte Stückarbeit. Der Capitalist kauft diese Arbeitskraft, um damit einen Tauschhandel zu treiben, also einen Profit daraus zu ziehen. Auf diesen Profit oder Mehrwerth, deren aus der Arbeitskraft Anderer erzielt, baut sich sein Capital auf. Der Arbeiter aber, indem er seine Arbeitskraft verkauft, um sich von dem Erlös die zum Lebensunterhalt benöthigten Mittel zu beschaffen, verkauft gleichsam seine Lebenskraft, seine Lebens-Energie, also einen Theil seines eigenen Lebens. Folglich verkauft er sich selbst auf Stunden, Tage, Monate, Jahre. In alter Zeit der Sclaverei kaufte der "Arbeitgeber" den Sclaven mit Haut und Haar für eine gewisse Summe, wie man ein Pferd, eine Kuh, einen Hund kauft. Der Arbeiter wurde sein Eigenthum, musste also sein ganzes Leben für den Sclaven-Besitzer arbeiten, wurde aber dafür genährt, gekleidet und behaust. Der moderne Lohnarbeiter verkauft sich nicht für's ganze Leben, sondern nur für einen Theil seines Lebens, 12, 10 oder 8 Stunden im Tage, erhält dafür so und so viel und dafür muss er sich und die Seinigen ernähren, kleiden und behausen. Und warum thut er das? fragt Jemand. Nun, weil er nicht verhungern will. — Dieses System der Lohn-Sclaverei und des geschäftlichen Profits will der Socialismus durch das co-operative oder genossenschaftliche Gesellschaftssystem ersetzen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 14. Juni 1921.

Am Tage unserer jüngsten Versammlung herrschte eine ganz ungewöhnliche Schwüle, aber doch hatten sich eine gute Anzahl Collegen zu der Versammlung eingefunden, welche von Präsident H. Halter zur festgesetzten Zeit eröffnet wurde.

Nachdem die Routine-Geschäfte erledigt waren, berichtete das betreffende Prüfungs-Comité (Collegen Theobald, Morotini und Eberhard), dass der Candidat W. Schreiber die Prüfung bestanden und fähig zur Aufnahme sei. Durch Ballot wurde der Candidat einstimmig als Mitglied aufgenommen.

10 Tickets der St. Louis War Relief Bazaar Association (Südlicher District) für ein Picnic zum Besten der hungernden Kinder Mittel-Europas @ 25 Cents wurden gekauft. Ebenfalls wurden 10 Tickets @ 25 Cents der St. Louis Label Trades Section für ein Picnic gekauft. Der Secretär wurde aber ersucht, erstere Gesellschaft wissen zu lassen, dass sie besonders in der gegenwärtig für uns so kritischen Zeit dafür sorgen sollte, dass *alle* ihre Drucksachen mit dem Union-Label versehen sind. Ein Briefbogen genannter Gesellschaft kam dem Secretär zu Auge ohne Label.

Der Secretär verlas ein Schreiben von einem gewissen Karl Musil, welcher behauptete, früher in Oesterreich Mitglied gewesen zu sein, gegenwärtig aber in Conception, Mo., weilt, und um Auskunft bezüglich einer Stelle bat. Der Secretär wurde ersucht, dem Betreffenden zu schreiben und anzufragen, ob er sein Verbandsbuch bei sich habe oder draussen ausgetreten sei.

In einem Schreiben des Union-Label Trades Department wird darauf hingewiesen, dass die Nachfrage nach "Union Watermarked Paper", besonders das von Job-Officinen gebrauchte, bei weitem nicht genügend ist.

Von der Missouri Federation of Labor werden die Collegen gewarnt, keine Petitionen gegen das bei der letzten Legislatur-Sitzung angenommene Arbeiter-Entschädigungsgesetz zu unterzeichnen.

Die C. T. & L. U. lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bonds des Staates Nord Dakota, welche gegenwärtig verkauft werden. Das Verkaufen dieser Bonds will "Wall Street" verhindern. Warum? Commentar überflüssig.

Ueber die 44stündige Woche wurden verschiedene "Bulletins" verlesen. Die "Employing Printers" lügen darauf los, aber dadurch werden sie keine Setzer bekommen, vielleicht ein paar "Ratten".

Nun wurde berichtet, dass man in der *Amerika* die Nacht-Schicht um einen Mann reduciren will und dann die von diesem Collegen gethane englische Job-Arbeit von einem Collegen von No. 8 besorgen lassen will. Nach einer längeren Debatte wurde das Tarif-Comité instruirt, mit dem Geschäftsführer der *Amerika* eine Conferenz abzuhalten und ihm mitzutheilen, dass obwohl ein College abgelegt werden soll, die Mannschaft doch als voll besetzt betrachtet werde und alle Zeit über 40 Stunden als Ueberzeit betrachtet werden wird. Ebenfalls soll das Tarif-Comité dafür sorgen, dass in der Job-Office der *Amerika* ein eigenes Chapel gegründet wird.

Das Wahl-Comité berichtete die Erwählung der in der *B.-Z.* vom 1. Juni veröffentlichten Beamten-Liste, bei der ja nur für Vice-Präsident ein Contest zwischen den Collegen Wigge und Rogg war, der zu Gunsten des Ersteren entschieden wurde.

Die Abstimmung über die zwei Anträge am 25. Mai war wie folgt: Antrag 1, dem Präsidenten McParland mehr Gewalt verleihend: Ja 4, Nein 28. — Antrag 2, den Local-Unions mehr Strike-Gewalt verleihend: Ja 23, Nein 9.

Auf der Krankenliste standen die Collegen Woas und Muehlberg. Beide sind aber wieder gesund.

Mit dem sehr ausführlichen Bericht der Collegen Krewett und Boehler über die Versammlung des A. P. T. C. erfolgte Vertagung. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

New York, 19. Juni 1921.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 14. Juni.

Zur üblichen Zeit wurde die Sitzung durch Präsident Bommersheim eröffnet. Nach Entgegennahme des Protocolls kam eine Mittheilung vom I. T. U.-Secretär Hays zur Verlesung, worin das Resultat der jüngst vorgenommenen Urabstimmung betreffs des 10 Procent Assessments und der Charlestoner und Tacomaer (closer affiliation) Propositionen bekannt gegeben wird, das wie folgt lautet:

10 Procent Assessment: Dafür 40,703, dagegen 11,499
Charleston Proposition: Dafür 12,297, dagegen 29,118
Tacoma Proposition: Dafür 21,685, dagegen 23,990.

Ein Schreiben der Union Cigar Makers' Co-operative Society of New York theilt mit, dass eine Anzahl Union-Cigarrenmacher unter obigem Namen in 195—197 Chrystie Str., (Tel.: 6095 Orchard) New York, eine Cigarren-Fabrik auf co-operativer Basis eröffnet haben und ersuchen um Patronisirung ihrer Producte. Folgende Union-Label "Brands" werden von dieser Fabrik hergestellt: Corona, large, Corona, small, Diplomaticos, Invincibles, Perfectos, Regalia Esp., Panatela, Puritano fino, Palmas, Sublime, Castinos, Bouquet und Regalias, Londres Arota, Londres Clarens, Caballeros, Arota Extra und Arota Extra B.

Wie schwer die Cigarrenmacher unter der Ungunst der Verhältnisse zu leiden haben, zu der auch die Prohibition ihr Theil beigetragen hat, zeigt ein Bericht unseres Delegaten zum C. U. L. C., demzufolge von den Cigarrenmacher-Unions früher 70,000 Union-Labels pro Monat ausgegeben worden sind, diese Zahl jetzt auf 7000 zurückgegangen ist. Da die Cigarrenmacher, und ganz besonders die deutschen, sich immer solidarisch gezeigt haben, verdienen sie eine bessere Unterstützung seitens aller Unionleute. In der obengenannten Fabrik können Cigarren auch bei der Kiste gekauft werden.

Der Central Trades & Labor Council theilt in einem Schreiben mit, dass diese Körperschaft am Donnerstag, 30. Juni, 8 Uhr Abends, eine Massen-Versammlung abhält, um Mittel und Wege zu finden, der Open Shop-Bewegung entgegenzutreten. Es wurde beschlossen, für die Anti-Open Shop-Bewegung des C. T. & L. C. $2.50 zu bewilligen. Ein Fünfer-Comité wird die Typographia bei dieser Versammlung vertreten, in der auch das Arbeiter-Wandelbild "The New Discipline" zur Vorführung gelangt.

Bericht des Verwalters für Mai 1921:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 6 Mitgl.	$ 43.00
Krankengeld an 8 Mitglieder	85.75
Sterbegeld an Gattin des verstorbenen Collegen Albert Bernhard	200.00
An Jos. Kohn, beim Ableben seiner Gattin	75.00
Summa	$ 403.75
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 10 Mitgl.	$ 94.00
An Gattin des verstorbenen Collegen A. Bernhard	300.00
Pensions-Zuschuss an 30 Mitglieder, je $8.00	240.00
Allgemeine Ausgaben	277.13
Summa	$ 911.13

Kranken-Comité für Juni-Juli: für New York Max Rohrbeck, für Brooklyn Marcus Tausig.

Bericht des Finanz-Secretärs für Mai:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$ 378.60
Local-Beiträgen	469.60
Assessments	231.50
Strafen	11.50
Bezahlten Rückständen	34.70
Rückbezahlten Darlehen	8.20
Zinsen vom U.-L. Store	6.00
Total	$1140.10
44-Stunden-Assessment	2029.64
Total	$3169.74

Mit Traveling-Card reiste zu: Demeter Uditzky am 3. Mai; Plotke am 10. Mai. — Ausgetreten mit Traveling-Card: Herm. Koenigsknecht am 9. Mai.

Bericht des Schatzmeisters für Mai:

Centralkasse: Einnahmen	$ 3331.40
Ausgaben	3558.89
Deficit	$ 227.49
Localkasse: Einnahmen	$ 530.11
Ausgaben	911.13
Deficit	$ 381.02

Das Kranken-Comité berichtet folgende kranke Collegen besucht zu haben, die sich inzwischen wieder als gesund meldeten: John Müller, Henry Kaiser und Josef Hanke. College L. Thun, der an einer Fusswunde leidet, dürfte noch für einige Wochen auf der Krankenliste verbleiben.

Der Aufruf der Chapels zeigte im allgemeinen fortgesetzt flauen Geschäftsgang. Der Delegat der Co-operative Press berichtet, dass für den nach Deutschland gereisten Collegen George Speyer der College Adam als Manager eingetreten sei; auch ist in der Person des Collegen Winter ein neuer Vormann angestellt worden.

Von dem Central Trades & Labor Council wird berichtet, dass die Versammlung dieser Körperschaft am 19. Mai sich wiederum mit der Angelegenheit der Teamsters, District Council No. 16, befasst habe. Ein Comité soll die Verhältnisse in der Teamsters Union untersuchen. In der Sitzung vom 2. Juni sei eine Miss Lillian Bell erschienen und habe in einer Ansprache die Pflichtvernachlässigung unserer Regierung und des Rothen Kreuzes inbezug auf die Fürsorge für Soldaten und Veteranen gebührend beleuchtet. Beide überlassen jetzt arbeitslose und in Noth gerathene Soldaten ihrem Schicksal. Und da wurden, angeblich für wohlthätige Zwecke, für das Rothe Kreuz, mehr als hundert Millionen Dollars gesammelt.

Aus dem Central Union-Label Council hatte derselbe Delegat zu berichten, dass der Council am 5. Juli das 10jährige Jubiläum seiner Gründung feiert, aus welchem Anlass eine Jubiläums-Ausgabe des "Union-Label Advocate" erscheinen wird. Als ein weiterer Beweis des stetigen Wachsthums des Councils muss constatirt werden, dass sämmtliche Maschinisten-Locals jetzt dem Council beigetreten sind.

Aus der *Volkszeitung*-Conferenz berichtet Delegat Gabele, dass das Vergnügungs-Comité dieser Körperschaft mit dem Besitzer des Hunts Point Palace im Bronx für die am 25. September 1921 und am 22. Februar 1922 stattzufindenden *Volkszeitungs*-Feste einen Contract gemacht hat, laut welchem dem Comité der Saal gegen ein Entgelt von je $100 für jeden Festtag zur Verfügung gestellt wird. Ausserdem sind bereits alle vorbereitenden Arrangements für das Herbstfest getroffen und erwartet man einen grossen Erfolg. Aus dem Executiv-Comité-Bericht ist u. A. zu entnehmen, dass die Publishing Association beschlossen habe, Genossen Schüler auf ein Jahr als Correspondent nach Europa zu schicken; er erhält $50 die Woche und das halbe Fahrgeld. Diese Mittheilung löste starke Opposition unter den Anwesenden aus, doch wurde die ganze Angelegenheit schliesslich auf die nächste Sitzung zurückgelegt. *G. K.*, Secr.

In Europa gestorben.

In *Altenburg:* Setzer Karl Häberlein, 59 Jahre alt.
In *Augsburg:* Setzer Hans Schambeck, 40 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Richard Kujawa, 28 Jahre alt;
Setzer Erich Walter, 21 Jahre alt;
Schweizerdegen Wilhelm Ginapp, 30 Jahre alt;
Setzer Franz Schmidt, 60 Jahre alt;
Drucker Paul Kapuste, 52 Jahre alt;
Stereotypeur Franz Schellenberg;
Principalin Helene Kurowsky.
In *Breslau:* Setzer Ignatz Borsez, 60 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Setzer Arthur Kühn, 40 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Kurt Held, 30 Jahre alt;
Setzer Willi Michael, 21 Jahre alt;
Setzer Max Hoppe, 66 Jahre alt.
In *Eisleben:* Principal Ernst Schneider, 78 J. alt.
In *Erfurt:* Setzer Richard Ziegler, 57 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Drucker Joseph Klein, 21 J.
In *Grünberg i. Schl.:* Setzer Willi Anders, 20 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer A. Berkhan, 21 Jahre alt.
In *Herford:* Setzer Hermann Verschoth, 33 J. alt.
In *Hildesheim:* Drucker Karl Becker, 32 Jahre alt.
In *Hirschberg i. Schl.:* Setzer Arthur Forker, 21 J.
In *Klagenfurt:* Factor Raimund Kleindienst, 65 J.
In *Leipzig:* Setzer Otto Zschimmer, 48 Jahre alt;
Setzer Otto Gross, 41 Jahre alt;
Setzer Paul Zech, 29 Jahre alt;
Setzer Max Röller, 38 Jahre alt;
Invalide Carl Sellmann, 75 Jahre alt;
Setzer Maximilian Trabalski, 21 Jahre alt.
In *Mähren:* Rechnungsführer Joh. Nowotny, 61 J.
In *Minden:* Setzer Albert Heitkamp, 24 Jahre alt.
In *München:* Principal Georg Zeitler.
In *Neumünster:* Geschäftsführer Fritz Reussner.
In *Neustrelitz:* Setzer Georg Reinicke, 32 J. alt.
In *Oppeln:* Principal Oscar Balthasar.
In *Osnabrück:* Setzer Wilhelm Krebs, 58 Jahre alt.
In *Paderborn:* Drucker Carl Bröckling, 23 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Drucker Georg Kurz, 49 Jahre alt.
In *Tetschen:* Setzer Franz Hanke, 34 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Carl Mandl, 40 Jahre alt;
Setzer Frank Bertnik, 60 Jahre alt;
Setzer Hermann Felber, 31 Jahre alt;
Setzer Johann Pauker, 47 Jahre alt;
Setzer Rudolf Patkiewicz, 34 Jahre alt.
In *Wolfenbüttel:* Principal Rudolf Schilz.
In *Zürich:* Setzer Heinrich Merki, 31 Jahre alt.

---

‡ Der in Omaha von Frank A. Kennedy herausgegebene *Western Laborer* hat kürzlich sein Erscheinen eingestellt. Die *Omaha Tribüne* bemerkt dazu: "Für Kennedy war das Blättchen zu kostspielig und umständlich geworden. Durch die Gnade des Gouverneur McKelvie, der ihn zum Arbeits-Commissär des Staates mit einem Gehalt von $5000 das Jahr ernannte, hat es Kennedy ja auch nicht mehr nöthig, sich als Vermittler zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufzuspielen. Kennedy ist der Kerl, der während des Krieges allwöchentlich die Namen jedes Anzeigenkunden der *Täglichen Omaha Tribüne* in seinem *Laborer* veröffentlichte und auf diese Weise den Boycott gegen die deutschsprachige Zeitung Omaha's förderte. Man geht nicht fehl, zu vermuthen, dass dies nur elende Handlanger-Dienste höherer Mächte waren die mit im Spiele standen. Jetzt hat auch Kennedy, wie so mancher andere rohe Hetzer, ausgetobt." — Die St. Louiser *Arbeiter-Zeitung* bemerkt dazu: "Dies ist derselbe Lumpacius Kennedy, der schon seit Jahr und Tag die schmutzigste Arbeit gegen die Socialisten verrichtete und gerade für diese Thätigkeit wurde er durch die massgebenden capitalistischen Politiker und deren Auftraggeber mit dem Judaslohn gespeist!" — Wir können dieser treffenden Schilderung des sauberen "Arbeiterführers" noch hinzufügen, dass es derselbe Frank Kennedy ist, der unter dem Pseudonym "Sady McGuire" jahrelang auch die Beamten der Int. Typographical Union in gemeiner Weise zu beleidigen pflegte und als journalistischer Schmutzfinke auch vielen unserer englischen Collegen bekannt ist. — Schwamm drüber!

Die American Federation of Labor.

"Die amerikanische Gewerkschafts-Bewegung hat ein Jahr von beispiellosen Kämpfen und Schwierigkeiten durchgemacht. Ein grosser Theil unserer Bemühungen während dieser Zeit war in der Vertheidigung des Errungenen, aber wir können wohl sagen, dass die Arbeiter eine triumphirende Vertheidigung geführt haben. Die Feinde der Arbeiter und des menschlichen Fortschrittes haben uns von allen Seiten angegriffen. Die Bemühungen zur Reducirung der Löhne, die Anstrengungen, unsere Organisationen unter dem trügerischen Schlagworte der "Offenen Werkstätte" zu erdrücken, die Wogen der Arbeitslosigkeit und wohl als schlimmstes von allen die Wiedererstehung des versclavenden, individuellen Contractes, durch den die Arbeiter in unfreiwilliger Leibeigenschaft an ihre Brodherren gebunden werden, sind gegen die wichtigste Bewegung der Arbeiter unseres Landes concentrirt und ins Feld geführt worden. Hierzu kommen noch Angriffe seitens der Gesetzgebungen und Gerichts-Entscheidungen sehr zerstörenden Characters." Mit diesen Worten beginnt der diesjährige Bericht des Executiv-Councils der American Federation of Labor.

Dann folgt der Bericht des Secretärs Frank Morrison, dem wir entnehmen, dass die Einnahmen der Federation sich im abgelaufenen Finanzjahre im ganzen auf $832,169 stellen (wovon aber $81,547 für den Vertheidigungsfonds der direct zur Federation gehörenden localen Organisationen sind), während die Ausgaben $857,887 betrugen, was ein Deficit von $25,717 ergiebt. In der Kasse der Federation befinden sich zur Zeit, wenn man den Vertheidigungs-Fonds der föderirten Unions nicht mitrechnet, $17,044. Von den $857,887 Ausgaben im verflossenen Jahre entfallen $16,718 auf legislative Zwecke (ob diese das wohl werth waren?), $21,250 auf die Gehälter des Präsidenten und Secretärs und $124,044 auf die Gehälter der übrigen Angestellten; für Organisationszwecke wurden $279,605 ausgegeben und für Sitzungen des Executiv-Councils $15,807; die Kosten der Repräsentanten zur republikanischen und demokratischen National-Convention (erst recht weggeworfenes Geld!) stellten sich auf $3011 und die Kosten der Delegaten zur all-amerikanischen Convention in der Stadt Mexico auf $4149; die letztjährige Convention in Montreal kostete der Federation $9522. Die der Federation direct angeschlossenen Unions verausgabten an Strike-Unterstützung für 2413 Mitglieder in 90 Strikes im ganzen $84,404. Das officielle Organ *American Federationist* kostete $139,995 herauszugeben und brachte $145,722 für Anzeigen ein; die Herausgabe des *Weekly News Letter* kostete $9444. Für das "Non-partisan Political Campaign Committee" gingen $53,934 ein, die laut Bericht auch verpulvert wurden, ohne damit aber etwas weiter zu erreichen, als eine grosse Blamage.

Die Federation bestand am Schlusse des Fiscaljahres aus 110 nationalen und internationalen Unions, 5 Departements, 49 Staats-Organisationen, 973 Central Labor Councils und 491 Föderativ-Unions; die durchschnittliche Mitgliederzahl wird mit 3,906,528 angegeben. Die Mitgliederzahl der Federation hat, wie dies unter den obwaltenden misslichen Verhältnissen kaum anders zu erwarten war, um 89,700 abgenommen; u. a. verloren die Maschinisten 57,200 Mitglieder, die Textil-Arbeiter 22,000, die Fleischer 21,400, die Kesselschmiede 18,500 und die Damen-Kleidermacher 11,300. An Mitgliederzahl zugenommen haben u. a. die Seeleute um 37,400 (von 65,900 auf 103,300), die Kohlengräber 32,100, die Carpenters 20,600, die Painters 10,200; die Typographen stiegen von 70,500 auf 74,800, und die Pressleute von 35,000 auf 37,000.

44 Internationale Organisationen berichten, für Strikes im ganzen $8,248,700 verausgabt zu haben; davon geben die Vereinigten Grubenarbeiter allein drei Millionen Dollars an, die Eisengiesser $956,091, die Cigarrenmacher $910,970, die Maschinisten $885,-928, die Carpenters $512,200, die Kesselschmiede $408,467, die Plumbers $372,864, die Strassenbahn-Angestellten $134,026 (wovon sie aber $57,144 von anderen Unions erhielten) und die Schneider $121,-065; die Typographen sind in dieser Liste für ihr am 31. Mai 1920 beendetes Jahr mit $14,304 Strike-Ausgaben angegeben und die Pressleute mit $39,984. Für Begräbnissgelder berichten 48 Organisationen eine Gesammtausgabe von rund drei Millionen Dollars; davon entfallen auf die Strassenbahn-Angestellten $606,869, die Carpenters $453,292 (einschliesslich $71,650 für verstorbene Frauen von Mitgliedern), die Typographen $303,584, die Cigarrenmacher $293,-743, die Maurer $229,402, die Eisenbahn-Telegraphisten $137,225, die Eisenbahn-Carmen $127,150, die Weichensteller $118,875 und die Maschinisten $105,-714. An Krankengeld bezahlten 20 Organisationen im ganzen $1,209,903; davon die Eisengiesser $291,-590, die Cigarrenmacher $186,242, die Plumbers $141,245, die Strassenbahn-Angestellten $125,732 und die Barbiere $105,154. Ausbezahlte Arbeitslosen-Unterstützung berichten nur 10 Organisationen im Gesammtbetrage von $450,286, davon die Eisengiesser allein $203,655 und die Fensterglasbläser $175,000; ausserdem melden die Maurer-Union eine Ausgabe von $438,475 für Unfall- und Alterspension und die Schuhmacher $4700 für Unfall-Entschädigung.

In dem umfangreichen Jahresbericht wird darauf hingewiesen, dass der schlimmste Angriff der Offenen Werkstatt-Apostel gegen die Gewerkschaftsbewegung zurückgeschlagen sei und die unionfeindliche Bewegung ihre Hauptkraft bereits verausgabt habe. Wie kaum anders zu erwarten, wird in dem Bericht ausführlich gegen Radicalismus und Revolutions-Bestrebungen losgezogen. Von den 90,100 Worten des Berichts werden zehn Procent der Verurtheilung der russischen Soviet-Regierung und der Bolschewiki-Partei gewidmet. Nicht weniger als dreitausend Worte werden dem Austritt der A. F. of L. aus der Internationalen Gewerkschafts-Bewegung mit Sitz in Amsterdam, gewidmet und erklärt, der Internationale Gewerkschaftsbund mit seinen nahezu dreissig Millionen Mitgliedern sei revolutionär, während die American Federation es nicht sei, und dass folglich ein Zusammenwirken der amerikanischen Federation mit der europäischen Arbeiterschaft unmöglich sei. Das schwierige amerikanische Eisenbahn-Problem wird in dem Bericht eingehend besprochen. Gegen das Esch-Cummins-Gesetz wird losgezogen, die Plünderung des Bundes-Schatzamtes durch die Bahn-Gesellschaften verurtheilt, der sogenannte "Railroad Labor Board" sei in sich selbst zusammengebrochen, wenige Eisenbahnmagnaten leiteten heute das ganze Eisenbahnwesen, und schliesslich wird verlangt, dass eine specielle Commission die jetzige Crise untersuchen und ihre Empfehlungen machen soll. Betreffs der allgemeinen Arbeitslosigkeit enthält der Bericht keine directen Vorschläge für Abhilfe, sondern weist darauf hin, dass man bereits in Zeiten des guten Geschäftsganges für solche Crisen Vorkehrungen treffen müsse, um erfolgreich wirken zu können. Der Co-operativen Bewegung wird das Wort gesprochen und die Arbeiter aufgefordert, sie nach besten Kräften zu unterstützen. Der Bundescongress wird aufgefordert, die Arbeiterbewegung gegen die Verschwörer-Verfolgung der Trusts zu schützen und den Richtern das Recht zu nehmen, Einhaltsbefehle gegen Striker und Boycotters zu erlassen.

* * *

Soweit der diesmalige Jahresbericht der American Federation of Labor. Ueber die Verhandlungen der Convention selbst, die, wie gewöhnlich, volle zwei Wochen andauerten, und die, gleichfalls wie gewöhnlich, eine Masse schöner Worte, aber keine Handlungen von besonderer Bedeutung zeitigten, hat ja unsere Tagespresse bereits eingehend berichtet. Wir werden aber, falls Raum und Zeit es uns gestatten, in nächster Nummer noch ein Resumé der Verhandlungen bringen. Wiederum wurde in unserer capitalistischen Presse grosser Lärm darüber geschlagen, dass Samuel Gompers, der langjährige Präsident der Federation, diesmal gestürzt werden sollte. Es fand sich auch wirklich ein Candidat, Lewis von den Kohlengräbern, der allen Berichten nach ernstlich gegen ihn auftrat, und zwar auf einer für die A. F. of L. ziemlich fortschrittlichen Platform, nämlich: Betrieb der Eisenbahnen durch die Regierung, Uebernahme der Gruben durch den Staat, staatliche Arbeitslosen- und Kranken-Versicherung etc. Als es aber schliesslich zur Abstimmung kam, zeigte es sich, dass die alte Gompers'sche Parteimaschine noch immer gut geölt ist und gut arbeitet, so dass Gompers mit etwa Zweidrittelmehrheit über Lewis siegte. Wir brauchen uns darüber aber keine allzu grossen Sorgen zu machen, denn bekanntlich hat eben jedes Volk die Regierung, die es verdient.

Freie Presse.

Wer ist's, der im wogenden Geisterstreit
Uns liefert die Waffen, die blanken?
Wer ist's, der im Ringen der gährenden Zeit
Die Bahn bricht den neuen Gedanken?
Wer schleudert die Blitze mit aller Gewalt
Herab auf die Knechtschaft in jeder Gestalt?
  Das sind die Blätter, die unverzagt
  Sich stellen in Schlachtenreihe,
  Zu schützen das arme, getretene Volk,
  Das ist die Presse, die freie.

Wer ist's, der da duldet in Kerkernacht,
Der Freiheit fern und dem Lichte?
Wer ist's, der beherzt an den Pranger gebracht
Die volksausbeutenden Wichte?
Wer legt die Finger trotzig und hart
In die klaffenden Wunden der Gegenwart?
  Das sind die Männer, die kämpfend steh'n
  In vorderster Schlachtenreihe,
  Das sind die Redacteure des Volks,
  Das ist die Presse, die freie.

Die freie Presse, sie kämpft und ficht
Für uns're erhabene Lehre,
Sie trägt in die Hütten der Wahrheit Licht
Und sammelt der Schaffenden Heere,
Sie streitet und wirbt ohne Unterlass
Und trotzet der Gegner fanatischem Hass.
  Drum kämpfe auch du, mein schaffend Volk,
  Für deine Presse, die freie,
  Die stets für dich und dein heiliges Recht
  Gestritten in vorderster Reihe.

Ernst Klaar.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 2538 Coney Island Ave., Brooklyn, N. Y.
HENRY DERNBOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES HIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. Chas. Bednarz, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. Oscar Glolz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—40 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. Fred. Beuskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 228 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4944 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1154 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Clone, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönbeiler, Secretär, 378 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis.
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago.
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland.
3. VICE-PRÄSIDENT: . Chas. N. Smith, New York.
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis.
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 16. Juli 1921.** **No. 2.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juli hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 1–5 (Rechnungsjahr 1921–1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 10 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche, bezw. den Samstag-Halbfeiertag, in den Werk- und Accidenz-Druckereien des ganzen Landes.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des Corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* JOSEF GINSBERG, geboren am 26. Januar 1894 zu Zlocrow, Lemberg, gelernt daselbst; seit August 1912 Verbandsmitglied.

In *Pittsburg:* AUGUST WINTER, geboren 1891 in Linz, Oesterreich, gelernt daselbst; war Mitglied des österreichischen Verbands.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juni.

Einnahmen:

	Beiträge für Mai.	1 Procent Assessment.	10 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 54.00	$ 75.87	$ 678.19
" 2, Cincinnati.....	32.00	23.55	219.05
" 3, St. Louis.........	56.20	69.79	664.58
" 4, Buffalo...........	22.00	17.03	121.90
" 5, Rochester........	7.00	5.92	59.20
" 6, Cleveland.......	20.00	27.20	261.85
" 7, New York......	210.30	231.46	2035.54
" 8, Newark........	18.80	19.76	184.90
" 9, Chicago..........	88.00	103.35	952.00
" 10, Milwaukee......	52.20	83.94	749.42
" 11, Baltimore.......	15.40	11.40	54.00
" 12, Louisville.......	10.00	12.37	90.70
" 13, St. Paul.........	20.00	20.80	191.60
" 14, Indianapolis...	8.00	6.15	58.10
" 16, Pittsburg.......	22.00	28.38	253.55
" 21, Detroit..........	21.00	22.95	210.50
Total....	$ 656.90	$ 759.92	$6785.08
Bundesbeiträge für Mai........................			656.90
1 Procent Assessment..........................			759.92
Gesammt-Einnahmen......................			$8201.90

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Mai.............	$305.80
Pensionssteuer an die I. T. U. für Mai.......	379.96
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Mai.......	379.96
Strikesteuer an die I. T. U. für Mai............	6785.08
Buchdrucker-Zeitung Nos. 22 und 23...........	175.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juni...........	125.00
Laufende Ausgaben im Juni.........................	4.99
Gesammt-Ausgaben..................................	$8155.79

‡ Der Executiv-Council der I. T. U. hat seinem Localverein in Pueblo, Colo., den Betrag von $2000 bewilligt, behufs Unterstützung solcher Collegen, die durch die kürzliche grosse Ueberschwemmung daselbst in Noth gerathen sind.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

"Der Kampf für die 44stündige Arbeitswoche wird mit ungeschwächter Heftigkeit fortgesetzt und zeigt noch keine Zeichen, dass er sich seinem Ende nähert," mit diesen Worten beginnt Int. Präsident McParland seinen diesmonatlichen Bericht an die Mitglieder der Int. Typographical Union in der Juli-Nummer des *Typographical Journal.* "Während sich die Strikeliste durch Siege in einigen Städten und Capitulation von einzelnen Officen verringerte, hat sich doch die Gesammtzahl durch Ablauf der Verträge in Toronto, St. Paul und Minneapolis noch vermehrt, so dass sich jetzt auf unserer Strikeliste 7041 männliche und weibliche Mitglieder und 944 eingetragene Lehrlinge, im ganzen also 8048 Personen befinden, die sich auf 215 Städte vertheilen. 327 Zweigvereine haben Verträge eingesandt, welche die neue Ordnung der Dinge anerkennen.

"Zu Anfang des Kampfes wurde es für uns nothwendig," führt der Int. Präsident in seinem Berichte fort, "Vorkehrung zu treffen für die Bezahlung von Strike-Unterstützung an Mitglieder von Schwester-Gewerkschaften, die nicht im Stande waren diese finanzielle Bürde zu tragen; aber diese Unterstützung nahm allmählich einen solchen Umfang an, dass wir auf deren Aenderung bedacht sein mussten. Diese Unterstützung wurde, wo immer dies möglich war, in der Form von Darlehen gegeben, aber die Ersuchen unserer eigenen Zweigvereine um Hilfe kamen so dringend und die Nothwendigkeit war so augenscheinlich, dass eine neue Regulirung unserer Ausgaben nothwendig wurde. Viele unserer Localvereine hatten die internationale Strike-Unterstützung durch Bewilligungen aus ihrer eigenen Kasse erhöht, und dadurch geriethen manche von ihnen in die Gefahr, ihre Kasse bald erschöpft zu sehen. Fortdauernde Gesuche für weitere Unterstützung kamen von unseren Unions in immer grösserem Masse, und wir waren daher gezwungen, die finanzielle Hilfe an unsere Verbündeten einzustellen, um unsere eigenen Reihen intact zu halten.

"Die augenfällige Natur dieses Kampfes lässt keine berechtigte Hoffnung auf dessen baldige Beendigung zu, denn die Principale werden zur Führung desselben von Kräften ausserhalb unseres Gewerbes aufgestachelt, die zu mächtig sind, um ihnen widerstehen zu können. Als Beispiel dafür sei angeführt, dass der Vorsitzer derjenigen Branche der Principals-Organisation, welche die Union anerkennt (Closed Shop Branch of the Typothetæ), obwohl er durch Contract und Wunsch gebunden ist uns anzuerkennen, uns dennoch bekämpft. Und der Vorsitzende des Internationalen Gemeinschaftlichen Conferenz-Council, der gleichfalls contractlich verpflichtet ist, die vereinbarte 44stündige Arbeitswoche einzuhalten, bekämpft uns trotzdem ebenfalls. Der Vertreter der Printers League bei diesen Conferenzen aber bekämpft uns in einer Stadt, während er in einer anderen Stadt seine Verpflichtungen gegen uns zugiebt und einhält. Alle diese Herren sind meiner Ansicht nach Opfer eines terroristischen Einflusses, dem zu widerstehen sie nicht im Stande sind."

Nachdem Präsident McParland dann noch eine Anzahl von Fällen angeführt, wo die Banken den Druckereibesitzern, die sich zum Nachgeben geneigt zeigten, Abschnitt des Credits und damit zusammenhängenden finanziellen Ruin angekündigt, oder wo die locale Fabrikanten-Vereinigung gegen solche Herren geschäftlichen Boycott offen angedroht und auch ausgeübt, bemerkt er weiter: "Der Strike ist daher ein solcher der Beharrlichkeit, und der Gradmesser seines Erfolges wird sich abschätzen lassen nach dem Willen unserer Mitglieder, die nöthigen Opfer zu bringen, um denselben zu gewinnen. Der Mann, der sich auf der Strasse befindet, muss angemessen unterstützt werden, und sein College, der in Arbeit steht, muss dieses Opfer an Geld freudig bringen. Es ist jetzt noch nicht möglich, die Aufhebung des Assessments, oder dessen Reducirung vorauszusagen, denn so viele Factoren spielen dabei mit und so viele Möglichkeiten kommen dabei in Frage, dass dies doch nur Muthmassung wäre. Zu keiner Zeit hat die organisirte Arbeiterschaft einen so concentrirten und heftigen Kampf gegen das vereinigte Capital zu bestehen gehabt, wie in der Jetztzeit. Viele Organisationen sind jetzt in Kämpfe verwickelt, aber dies sind zumeist Vertheidigungskämpfe, während wir die einzige Organisation sind, die einen Angriffskampf führt und daher auch den vollen Stoss der feindlichen Schaaren aushalten muss. Geben wir uns keiner Täuschung über diesen Kampf hin, es ist kein Kampf um die verkürzte Arbeitswoche allein, es ist ein Versuch zur Vernichtung des gewerkschaftlichen Geistes und um Einführung der sogenannten offenen Werkstätte. Selbst wenn wir die Forderung nach der 44stündigen Arbeitswoche aufgeben wollten, würde der Kampf damit nicht beendet sein, sondern von unseren Gegnern erst recht geführt werden, zur womöglichen Erreichung ihres Zieles, der vollständigen Vernichtung der Union. Dies sollten wir im Auge behalten und wohl beherzigen, auch wenn sich der Kampf bis zum Herbst hinziehen und noch grösseren Umfang annehmen sollte."

* * *

Auch einer unserer deutschen Zweigvereine, Typographia No. 10 in Milwaukee, ist nunmehr direct mit in diesen grossen Kampf hineingezogen worden, da eine grössere Werkdruckerei, diejenige der North American Press (früher Job-Office der *Germania*), unter ihrer Jurisdiction steht und der Tarif der Typographia No. 10 besagt, dass für Jobsetzer, welche Mitglieder der No. 10 sind, in Bezug auf Bezahlung und Arbeitszeit die einschlägigen Bestimmungen der Milwaukee Typographical Union No. 23 gelten. Der Tarif dieser Union lief aber am 1. Juli ab, und da auch in Milwaukee die Druckerei-Besitzer sich weigerten, das früher gegebene Versprechen einzuhalten und den Samstag-Halbfeiertag, bezw. die 44stündige Arbeitswoche einzuführen, so sahen sich unsere Collegen in den Job-Officen der No. 23 gezwungen, die Arbeit einzustellen, um eine Einhaltung des gemachten Versprechens zu erzwingen. Auf Grund der vorerwähnten Bestimmung in dem Tarif der Typographia No. 10 mussten sich natürlich unsere in der North American Press arbeitenden Mitglieder mit ihren englischen Collegen in den anderen Werk-Druckereien solidarisch erklären, und unser Bundessecretär wurde daher hinauf nach Milwaukee beordert, um den Stand der Dinge zu untersuchen und dem Executiv-Council der I. T. U. darüber zu berichten. Er führte diese Mission auch aus, konnte aber leider zur Zeit nichts ausrichten, da sich der eine der Herren Brumder, der Besitzer dieser Job-Druckerei, in den Sommerferien befand und der andere erklärte, ohne seinen Bruder nichts in der Angelegenheit thun zu können. Somit waren auch wir gezwungen, in dieser Officin bis auf Weiteres den Strike zu erklären, dem das gesammte Personal, acht Mitglieder und zwei Lehrlinge, Folge leistete. Weitere Unterhandlungen hierüber sind nach den uns soweit zugegangenen Berichten leider erfolglos gewesen, so dass sich diese Collegen einstweilen in den unfreiwilligen Ferien befinden, die ihnen bei dieser Hitze und nachdem sie viele Jahre lang ununterbrochen gearbeitet, wohl zu gönnen sind.

Die weitere Entwicklung der Dinge in den Job-Druckereien in Milwaukee bleibt nun abzuwarten, hingegen haben die Herausgeber des *Milwaukee Herold,* wie uns knapp vor Formenschluss gemeldet wird, ihren Zeitungssetzern eine Lohnerhöhung von $3 per Woche, also $41 für Tag- und $45 für Nachtarbeit, mit einjährigem Contract zugestanden, worüber der Secretär der No. 10 in nächster Nummer wohl näher berichten wird.

* * *

In Spokane im nordwestlichen Staate Washington suchte ein gewisser Brooks, der Linotype-Satz für andere Geschäfte liefert, einen Einhaltsbefehl gegen die Beamten der Spokane Typographical Union No. 193 zu erwirken, durch den diese verhindert werden sollten, Section 173 der Allgemeinen Gesetze der I. T. U. durchzuführen, welche es den Unions zur Pflicht macht, streng darauf zu dringen, dass keine Arbeit oder kein Satz an oder für Firmen geliefert wird, deren Arbeiter sich am Strike befinden. Der Fall kam vor der Superior Court in Spokane zur Verhandlung, mit dem Resultate, dass diese den nachgesuchten Einhaltsbefehl verweigerte, da die Union das Recht hätte, dieses Gesetz, das zum Schutze der Mitglieder gefasst worden, durchzuführen.

Die "offene" Werkstätte.

II.

Es ist offen behauptet worden, dass unter Wilsons Verwaltung unsere Regierung während der letzten vier Jahre um viele Billionen Dollars betrogen wurde. Die Regierungs-Ausgaben während dieser Zeit waren beinahe neunzehn Billionen Dollars mehr, wie alle Regierungs-Ausgaben während der verflossenen 128 Jahre, einschliesslich aller Ausgaben für Kriegszwecke in dieser Zeit. Die Gesammt-Ausgaben für die Verwaltung unseres Landes während 128 Jahren, bis 1917, waren $36,034,145,335; unter Wilsons Administration betrugen sie während der letzten vier Jahre $54,884,167,473. Die Thatsache, dass in dieser kurzen Zeit von weniger wie vier Jahren in den Vereinigten Staaten eine neue Sorte von etwa 23,000 Millionären erstanden ist, zeigt, wohin ein grosser Theil dieser enormen Ausgabe von vierundfünfzig Billionen Dollars wanderte.

Man sollte meinen, dass diese dem Dollar nachjagenden Patrioten damit zufrieden wären. Aber bei weitem nicht. Leute mit einer Million Dollars konnten im vorigen Jahre, als Weizen zu $3 per Bushel verkauft wurde, 333,000 Bushel mit ihrer Million kaufen, oder, als die Lohnarbeiter $6 per Tag erhielten, die Arbeitskraft von ungefähr 555 Mann für ein Jahr erwerben. Nun aber, falls diese geldgierigen Leute mit ihrer Agitation Erfolg haben und den Preis des Weizen auf einen Dollar per Bushel herunterdrücken, wird sich die Kaufkraft ihrer Dollars verdreifachen. Mit derselben Million können sie nun eine Million Bushel Weizen kaufen, also dreimal so viel wie vorher, und wenn die Löhne der Arbeiter von sechs auf drei Dollars per Tag heruntergedrückt werden, können sie die Arbeitskraft von doppelt so viel Arbeitern kaufen, als es ihnen im vorigen Jahre möglich war. In anderen Worten: Die Kaufkraft Derjenigen, die ihre Arbeitskraft für Gehälter oder Löhne verkaufen, seien sie nun Farmer, Clerks oder Lohnarbeiter, würde um mehr wie die Hälfte verringert werden, während sich zur selben Zeit die Kaufkraft der Millionäre mehr wie verdoppelt. Rockefellers Vermögen, das jetzt auf fünf Billionen geschätzt wird, würde dann mehr wie zehn Billionen werth sein.

Als wir in den Weltkrieg eintraten, wurde uns von diesen Herren und ihrem politischen Gefolge gesagt, dass wir dieses Opfer aus Liebe zur Demokratie brächten, und um die Welt zu einem besseren Platze zum darin leben zu machen, und die meisten Leute glaubten, dies meine einen besseren Platz zum Leben für das gesammte Volk. Nun wissen wir aber, dass diese Herren nur sich selbst meinten. 90 Procent der jungen Leute, welche den Kampf führten, sowie ihre Väter, Mütter, Schwestern und Brüder, die für den Kampf bezahlten und noch für lange Zeit hinaus bezahlen müssen, werden nun ihrer constitutionellen Rechte beraubt und ihre Lebenshaltung heruntergesetzt. Erzwungene Müssigkeit bedeutet Verhungern und wilder Concurrenzkampf um die Arbeitsstellen, einerlei, ob die Arbeiter zu einer Union gehören oder nicht. — Und dies ist die Belohnung der Kämpfer für wahre Demokratie!

Die politische und ökonomische Kraft des Volkes wird vernichtet, indem man dasselbe durch die Hungerpeitsche zur Unterwürfigkeit zwingt und sie schwach und demüthig macht, oder wie ein prominenter Capitalist kürzlich sagte: "Macht sie am Boden kriegen und sie werden aus Eurer Hand essen." Die einzige Schranke, die zwischen Amerika's Imperialismus und dessen höllischem Anschlag, ihm freie Hand zu geben, das amerikanische Volk seiner Regierung zu berauben und nach Gutdünken schalten und walten zu können, ist die organisirte Arbeiterschaft. Dies giebt uns einen weiteren und sehr wichtigen Anhaltspunkt darüber, was die Agitation für die offene Werkstätte in Wirklichkeit meint.

Diese Agitation meint in ihrem Endresultate Anarchismus und Chaos. Basirend auf der Lehre vom Individualismus, nimmt sie an, dass es jedem Arbeiter frei steht, in derselben Weise in den Wettbewerb einzutreten, wie eine Gesellschaft oder ein Trust. In anderen Worten, die Lehre von der offenen Werkstätte basirt auf der Idee, dass ein Arbeiter, wenn er allein steht, die gleiche Gelegenheit habe, für seine Arbeitskraft so gute Vortheile zu erzielen, wie zum Beispiel die United States Steel Company hat für ihre fabricirten Producte. — Welch eine lächerliche Absurdität, eine solche Annahme vorbringen zu wollen! Stellt Euch den einzelnen Arbeiter vor, wie er vor der Thüre der Arbeitsoffice einer grossen Corporation steht, mit Hundert anderen Arbeitern gleich ihm, sich um dieselbe Arbeitsstelle bewerbend, versuchend, den höchsten Lohn für seine Arbeitskraft herauszuschlagen, und dann vergleicht seine bedauerliche Lage mit derjenigen der allmächtigen und dominirenden Position des Ver. Staaten Stahltrusts, der Fleischversandt-Geschäfte, der Standard Oel-Compagnie, dem Morgan Bank-Syndikat etc.

Die Gewerkschafts-Bewegung ist zu dem Zwecke ins Leben getreten, dem einzelnen Arbeiter in seinem Kampfe um eine Existenz und in seinem Bemühen, seine sociale und ökonomische Lage zu heben, eine Hilfe und Stütze zu sein. Der Arbeiter, welcher erkennt, dass er hilflos ist gegen diese allmächtigen Corporationen des Mamon, vereinigt sich mit seinen Mitarbeitern, damit sie gemeinschaftlich ihre Interessen in derselben Weise schützen können, wie die Fabrikanten die ihren durch Manufacturers Association und Handelskammern schützen. Und durch ihre Vereinigung suchen die Arbeiter nicht allein ihre Lage zu verbessern, sondern die gesammte menschliche Rasse auf einen höheren Stand der Civilisation zu bringen. Wenn sie höhere Löhne und einen kürzeren Arbeitstag erlangen, dann helfen sie damit nicht nur den organisirten Arbeitern, sondern auch den unorganisirten, sogar denen, welche ihren Bemühungen opponiren.

Die Geschichte der organisirten Arbeiterbewegung der Vereinigten Staaten ist eine Schilderung der glorreichsten und patriotischsten Errungenschaften. Diese Bewegung war die erste, die ein System freier öffentlicher Schulen und freier Schulbücher für die Kinder verlangte; sie war wesentlich behilflich in Erlangung des allgemeinen Stimmrechts, der Regulirung von Frauen- und Kinderarbeit, des Schulzwanges und der Gesetze zum Schutze der Gruben-Arbeiter, der Unfall-Entschädigung, der Mutter-Pension, des gesetzlichen Achtstunden-Tages und Hunderter von anderen Gesetzen und Regeln zum besten der Arbeiterclasse. Und das ist die Bewegung, welche unscrupulöse Arbeitgeber und gierige Demagogen, sogenannte "Capitäne der Industrie", zu zerstören bemüht sind! Viele von diesen sind sich wahrscheinlich noch nicht einmal bewusst, dass sie von den geistigen Leitern der Capitals nur als Werkzeuge benutzt und controllirt werden in dem Ansturme gegen unsere Civilisation. Die Bewegung der organisirten Arbeiterclasse zu zerstören, würde meinen, zurückzugehen zu einem Zustande der thatsächlichen Leibeigenschaft; es würde die Löhne in einer Weise herunterbringen, welche es nothwendig machen würde, unsere Frauen und Kinder in den Fabriken zu versclaven. Es würde die Abschaffung aller Gesetze zum Schutze der Arbeiter bedeuten, die diese in jahrzehnte langer Agitation in unsere Gesetzbücher gebracht haben; es würde die Einführung von Anarchie, Chaos, Elend, Herabwürdigung, Verbrechen und Ruinirung unserer Rasse bedeuten, statt einer ruhigen Entwicklung stetig fortschreitender Civilisation und Menschlichkeit.

Concentrirte Gefrässigkeit gebraucht alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel, die man für Gold kaufen kann, um unsere Organisation zu zerstören. Die Arbeitgeber haben unsere Unions durchlöchert mit Spionen, unsere Gesetzgebungen werden überschwemmt mit deren Vorlagen, die für endlose Processe sorgen, um die Kassen der Unions zu leeren und ihre Mitglieder ihrer Wohnstätten zu berauben. Strikeverbot- und Staatspolizei-Gesetze bestehen nun bereits in einem Dutzend von Staaten, und beinahe jeden Tag werden neue Pläne ausgeheckt, um die organisirten Arbeiter ausserhalb der Gesetze zu stellen oder mehr zu knechten. Unsere constitutionellen Rechte werden beständig verletzt, das Recht der freien Rede und der öffentlichen Versammlung wird täglich unsicherer gemacht. Die Wahrheit zu sagen, wenn diese in Conflict mit den Ansichten unserer Unterdrücker kommt, wird als "aufrührerisch" gebrandmarkt, während die allerschändlichsten Lügen derselben als "patriotisch" begrüsst werden. Prostitution des Verstandes, servile Heuchelei und Verrath der Menschenrechte an den Gott des Goldes gilt bei diesen Ausbeutern als hoch respectabel und bringt goldene Belohnung, während strenges Festhalten an einer ehrlichen Ueberzeugung, und Liebe für die Menschheit Verbannung, Verfolgung, Demüthigung, Armuth und mitunter sogar Gefängniss bedeutet.

Und Diejenigen, die durch dieses Tollhaus einer grausamen Gesellschaft profitiren, sind die "Gentlemen", welche sagen: "Die Arbeiter-Unions müssen zerstört werden." Und während sie alle Macht, die ihr grosser Reichthum ausüben kann, gebrauchen, uns von ausserhalb zu zerdrücken, arbeiten deren Emmissäre im Innern unserer Union für den gleichen Zweck. Rassen-, religiöse und nationale Vorurtheile werden von deren Agenten in unseren Unions wachgerufen in dem tollen Versuche, uns zum Kampfe zwischen uns selbst anfzustacheln, unsere Kräfte dadurch zu schwächen und die Zerstörung der Union damit möglich zu machen. Aber diese Anstrengungen haben keinen Erfolg, denn die Leute haben den Unterschied zwischen dem Arbeiten unter humanen Union-Verhältnissen und unhumanen Nichtunion-Verhältnissen erkannt. Sie wissen auch, dass die religiösen Ansichten eines Mannes nichts mit seiner Zugehörigkeit zur Union zu thun haben, und dass Niemand für seine Hautfarbe oder Nationalität verantwortlich ist.

Nein, die Unions werden nicht durch inneren Zwiespalt oder Angriffe von ausserhalb zerstört werden. Wenn wir auch vielleicht jetzt an manchen Stellen temporäre Niederlagen oder schwere Wunden erhalten, so wächst doch die Armee der organisirten Arbeiter im allgemeinen Tag für Tag immer mehr an, was ja nur natürlich ist. Unsere Feinde treiben die Arbeiter zusammen und öffnen ihre Augen für grosse Wahrheiten, und dafür sind wir ihnen natürlich sehr dankbar.

⁂ Die Zeitungen leiten die Welt und die Capitalisten leiten die Zeitungen. Also

Wer schneller sich will als Andere sputen,
Verfehlt nicht selten ganz das Ziel:
Wisst, eine Uhr, die in fünfzig Minuten
Die Stunde zurücklegt, taugt nicht viel.

Aus den Kreisen der I. T. U.

⁂ Der 7. halbjährliche Convent der Typographical Unions des Staates New York (Empire Typographical Conferenz) wird am 24. und 25. September in Auburn stattfinden.

⁂ Union No. 147 in Springfield, Ill., hat ihre neue Zeitungs-Scala mit $44.73 für Tag- und $47.73 für Nachtarbeit durchgesetzt — eine Erhöhung von $14.74 und $15.73.

⁂ Durch ein locales Schiedsgericht wurde die Zeitungs-Scala für Schenectady, N. Y., um $3 für Tag- und $3.50 für Nachtarbeit erhöht, zurückdatirend bis 1. Mai d. J.

⁂ Union No. 99 in Jackson, Mich., meldet Abschluss eines neuen Contractes für die Werk- und Accidenz-Druckereien, unter Anerkennung der 44stündigen Arbeitswoche, bei einer Scala von $40 für Tag- und $42 für Nachtarbeit — eine Erhöhung von $10.50 per Woche.

⁂ Union No. 180 in Sioux City hat nach fünftägigem Strike mit den Druckerei-Besitzern dieser Stadt einen neuen Contract in den Job-Druckereien vereinbart, der ihre Löhne um ein ganz bedeutendes erhöht und die 44stündige Arbeitswoche einführt. Die Minimal-Jobscala steigt nach dem neuen Contract von $24 und 48 Stunden auf $37.50 und 44 Stunden, und die Zeitungs-Scala von $33 und $36 auf $41 und $44.

⁂ Nach einem Strike von vier Wochen hat Union No. 318 in East Liverpool die beiden dortigen Firmen Betz Printing Co. und McMath Printing Co. zur Anerkennung der 44stündigen Arbeitswoche mit $1.25 Lohnerhöhung gezwungen. Anfangs Mai offerirte diese Union den Principalen eine Scala von $40 per Woche bei 44stündiger Arbeitszeit, die aber von diesen abgelehnt wurde, wofür sie nun mit einem Mehr von $1.25 per Woche bei der gleichen Arbeitszeit büssen müssen.

⁂ Das Nationale Schiedsgericht der Zeitungs-Herausgeber und der I. T. U. hielt anfangs Juni eine dreitägige Sitzung in Indianapolis ab, in welcher es sich wiederum über die Streitigkeitsfälle in Vancouver, Omaha und Detroit nicht einigen konnte, so dass diese nun zu einem Entscheid durch den siebenten Mann, den sogenannten Unparteiischen, kommen werden. Auch über neue Appellationsfälle in Columbia, Portland, Indianapolis und Savannah konnte sich dieser Board nicht einigen und dieselben wurden daher für eine spätere Sitzung zurückgelegt, während ein Streitfall in St. Louis wegen Bezahlung des siebenten Arbeitstages in der Woche zu Gunsten der Union entschieden wurde. In Columbia (S. C.) hatte ein Schiedsgericht eine bedeutende Lohn-Reduction der Setzer verfügt, wogegen diese appellirten, und in Indianapolis appellirten die Setzer dagegen, dass ihnen das Schiedsgericht keine Erhöhung zugesprochen, sondern die Löhne auf der alten Höhe gelassen hatte. Eine Appellation der Union in Nashville wurde aus dem Grunde abgewiesen, weil die dortigen Herausgeber sich Leute mitgebracht hatten, die den Fall für sie verhandeln sollten, statt der im Schiedsgerichts-Contract vorgesehenen Personen.

Praktiken des Papiertrusts.

Von dem *New York Globe* wurde der Papiertrust auf $1,500,000 Schadenersatz verklagt. Unter dem Namen "International Paper Co.", Philip T. Dodge, Präsident und George F. Steele, Secretär der "Newsprint Manufacturers Association", besorgt der Trust seine Geschäfte. Es wird behauptet, die in 1915 formirte Newsprint Manufacturers' Association controllire 80 Procent des in Amerika und Canada hergestellten Zeitungspapieres, habe die Production beschnitten, ungeheure Preise verlangt und durch corrupte und ungesetzliche Verschwörung veranlasst, dass der *Globe* in drei aufeinanderfolgenden Jahren $500,000 verlor. Die Klage verlangt Schadenersatz für diesen Betrag, sammt Interessen für "alle erzwungenen und unvernünftigen Beträge", die bezahlt werden mussten, zusammen mit straffälligem angerichteten Schaden, zweimal so hoch wie die genannte Summe — total $1,500,000.

Die Klage wird interessant, weil die International Paper Co. in ihrem letzten Jahresbericht einen Profit von $52 per Actie auf gewöhnliche Antheilscheine erklärte und in demselben Athemzug einen Lohnabzug von 30 Procent einführte und den Neunstunden-Tag und Bezahlung der Ueberzeit abschaffte, gegen welche Zumuthungen die Arbeiter schon seit langer Zeit striken.

Die von dem *Globe* eingereichte Schadenersatz-Klage ist der erste Versuch, den Papiertrust unter dem Clayton-Amendment zum Sherman Anti-Trust-Gesetz zu bringen. Es heisst darin, dass Kunden von Mitgliedern des Papiertrusts den Fabrikanten zugetheilt wurden, und dass "jedes Mitglied dieser Organisation übereinstimmte mit allen anderen Mitgliedern, sich nicht in die Geschäfte des Fabrikanten und des ihm zugetheilten Kunden zu mischen, und keine Contracte mit einem Kunden abzuschliessen, der einem anderen Manufacturer zugetheilt war." Als Resultat berichtet der *Globe*, dass es ihm unmöglich war, genügend Papier zu kaufen, er deshalb grosse Verluste in Circulation und Anzeigen hatte.

Harry Godfrey, *Federated Press.*

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 29. Juni 1921.

Zur festgesetzten Zeit eröffnete Präsident Willem eine sehr gut besuchte General-Versammlung, worauf das Protocoll verlesen und so angenommen wurde. Der Verwalters-Bericht ergab die Auszahlung von $160 an Pension und $15 Arbeitslosen-Unterstützung für Collegen Rappold, welcher aus Pittsburg mit deutscher Karte zugereist kam. Vorgeschlagen wurde College Max Kammerling, welcher mit Verbandsbuch von Bratislava (Pressburg) ankam. Am Kranken-Comité für Juli haben die Collegen Arwe und Blanke zu dienen.

Das Kranken-Comité vom Monat Juni lieferte wiederum keinen Bericht ab und wird statutengemäss bestraft werden. Hierauf wurden die sämmtlichen Comités per Acclamation wiedergewählt. Die Chairmen's-Berichte ergaben nur eine geringe Zahl von Ueberstunden, was ja bei dem flaueren Geschäftsgang im Sommer selbstverständlich ist, und die Verlesung der Namensliste brachte auch nur einige "Halbe" ein — weil es eben "Halbe" waren!

Ein Dankschreiben vom Oesterreichischen Buchdrucker-Verband wurde verlesen und dann kamen die Correspondenzen an die Reihe. Dem Sonntagsschul-Verein "Vorwärts" wurden als Beisteuer für die Unterhaltungskosten der Schule $5 angewiesen und dem Arbeiter-Altenheim der jährliche Beitrag von $10. Einige weitere Correspondenzen wurden ebenfalls rasch erledigt und dann kam als neues Geschäft die Tariffrage auf die Tagesordnung, die der reiferen Ueberlegung wegen auf die nächste Versammlung verschoben wurde.

Da weiter keine Geschäfte vorlagen, bat College Walter ums Wort und rügte den Angriff des Verwalters auf die Deutsche Maschinisten-Union, welche nicht wegen der monatlichen Erhöhung von $1 auf $1.25 vom Centralkörper ausschied, sondern weil sie fortwährend zahlen und zahlen müssen und nicht wissen, wo das Geld hinkommt. Da aber der Verwalter ein ziemlich dickes Fell hat, nahm er auch diese Rüge entgegen und sodann vertagte der Präsident die Versammlung. *Chas. Bednarz.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 6. Juli 1921.

Die am 26. Juni in No. 16 North William Strasse abgehaltene Monatsversammlung erfreute sich eines sehr starken Besuchs. Ein Comité der strikenden Buchbinder war erschienen und schilderte in eingehender Weise den Kampf, den die International Brotherhood of Bookbinders seit etwa drei Monaten für die Erhaltung ihrer Organisation führt. Es ist dasselbe Lied: "Open Shop", Lohnreduction etc. Die Versammlung beschloss, den Buchbindern $50 aus der Kasse zu bewilligen und Subscriptionslisten circuliren zu lassen.

Eine Zuschrift des Central Trades & Labor Councils kam zur Verlesung des Inhalts, dass diese Organisation ihre Opposition gegen die Anti-Prohibitions-Parade aufgegeben habe und empfiehlt allen affiliirten Körperschaften, sich dieser Parade anzuschliessen.

International Union of United Brewery, Flour, Cereal and Soft Drink Workers of Amerika theilt mit, dass die Producte der Premier Malt Co. von Steubenville unter "Open Shop"-Verhältnissen hergestellt werden. Die Anlagen dieser Firma waren früher eine Brauerei und dort herrschte der "Closed Shop"; seit jedoch die Brauerei in eine "Syrup-Fabrik" umgewandelt wurde, trat der "Open Shop" an Stelle des Union-Shops, deshalb sollte sich jeder Unionmann die folgenden Producte der Premier Malt Products Co. merken: "Blue Ribbon Malt Extract" und "Premex Malt Syrup". Auch sei die Aufmerksamkeit aller Gewerkschaftler und fortschrittlich Gesinnter auf die La Crosse Refining Co. von La Crosse, Wis., gelenkt. Dieses Concern hat ebenfalls den "Open Shop" inaugurirt und stellt folgende Syrupsorten her: "Bodext", "Maltose" und "Elfbrand".

Ein Schreiben der Private Soldiers and Sailors Legion, in dem wir um eine Zuwendung von 10 Cents pro Mitglied ersucht werden, wurde auf die nächste Versammlung zurückgelegt. Diese Legion (nicht die American Legion) will eine Million gediente Soldaten in eine fortschrittliche Organisation organisiren, um mit den organisirten Arbeitern Hand in Hand zu arbeiten; sagt doch ein Absatz in ihren Statuten, dass irgend ein Mitglied, das sich dazu hergiebt, als Strikebrecher zu dienen, oder Corporationen und Monopolisten in Arbeiter-Controversen gefällig ist, ausgestossen werden soll.

Die einzelnen Punkte des Executivberichts zeitigten eine ausgedehnte Debatte, die den grössten Theil der Versammlung in Anspruch nahm. Besonders war es ein Punkt, der eingehend besprochen wurde, dessen Einzelheiten aber nur von localem Interesse sind, jedoch eine Auslegung des Par. 12 unserer Allgemeinen Chapel-Regeln durch die Executive bedingten, der wie folgt lautet:

> "Laut Paragraph 12 der Allgemeinen Chapel-Regeln ist es, mit Ausnahme der Vorleute, keinem Mitgliede gestattet, mit dem Geschäft persönlich in irgend einer Angelegenheit zu verhandeln."

Dieser Entscheid der Executive wurde nach langer Debatte von der Majorität der anwesenden Typographia-Mitglieder indossirt. Und nun können sich die auswärtigen Collegen einen Vers daraus machen, um was es sich handelt.

Alle Empfehlungen und Entscheidungen der Executive wurden seitens der Versammlung gutgeheissen.

In Anbetracht der grossen Ansprüche an unsere Localkasse wurde beschlossen, von einer Anzeige in dem Souvenir-Book des I. T. U.-Convents in Quebec Abstand zu nehmen.

Das Pensions-Gesuch des Collegen John Decker wurde indossirt und in empfehlendem Sinne an den I. T. U. Council weitergeleitet.

Ein Situationsbericht des Vorsitzenden über den Kampf zur Einführung der 44stündigen Arbeitswoche zeigte, dass die Lage für die I. T. U. fortgesetzt günstig ist.

Da unser seitheriger Finanz-Secretär durch Anschaffung einer Linotype selbst unter die Bosse gegangen ist, wird College Machow bis zur nächsten Versammlung als provisorischer Finanz-Secretär fungiren. *G. K.*, Secr.

Typographia No. 8.

NEWARK, 11. Juli 1921.

Bei gerade einem Quorum von 7 Mitgliedern hielt die No. 8 am 10. Juli ihre halbjährliche General-Versammlung ab; 4 fehlten. Victor Rosenkranz meldete sich mit Verbandsbuch als von Wien zugereist an; war seit 19. Juni 1909 Mitglied des Nieder-Oesterreichischen Buchdrucker- und Schriftgiesser-Vereins, ist aber nur Handsetzer. Sein Vorschlag wurde entgegengenommen.

Eine Anzahl Gesuche um Ankauf oder Abonnement von deutschländischen Büchern etc. wurden entgegengenommen.

Von einer Wahl eines Delegaten zur Convention der I. T. U. wurde der Kosten wegen abgesehen.

Nach dem Bericht des Verwalters hatten wir am 1. Juli $1007.86 in der allgemeinen und $86.63 in der Localkasse. *A. Roehrbein*, Secr.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 8. Juli 1921.

Die Juli-Versammlung stand unter dem Druck der riesigen Hitze und ein Mangel an Sitzplätzen war deshalb nicht vorhanden. Verübeln konnte man es unter solchen Umständen den Collegen nicht, wenn sie sich nach Hause begaben, um es sich gemüthlich zu machen. Aber ein Häuflein Getreuer findet sich immer ein, und die Versammlung konnte mit wenig Verspätung eröffnet werden.

Wichtige Geschäfte lagen nicht vor, die auswärtigen Briefschreiber scheinen auch unter der Hitze zu leiden, denn die Zuschriften waren nur in geringer Zahl eingetroffen, die alle prompt ohne lange Debatten entgegengenommen wurden.

Das Hauptgeschäft war die Nominirung der Beamten für das kommende Jahr, die folgendes Ergebniss hatte:

Präsident: Fred. Dubberke, Sigmund Malmet;
Vice-Präsident: Conrad Neff, Carl Riegler;
Secretär: Fred. Duerr;
Verwalter: Julius Thiel;
Finanz-Secretär: Henry Jud;
Verwaltungsrath: Wm. Schröder, F. Friedland, George Mueller.

Der Wahlkampf um das Präsidenten- und Vice-Präsidenten-Amt hat schon begonnen und verspricht sehr heftig zu werden, denn jeder der Candidaten ist sicher, dass er als Sieger hervorgehen werde. Die Hallen für die Massenversammlungen, in denen die Candidaten ihre Fähigkeiten beleuchten werden, sollen schon gemiethet sein, und an Getränken und dazu Gehörigem wird es hoffentlich nicht fehlen. Schade, dass die anderen Candidaten keine Gegner haben, es wäre interessanter.

Auf der Krankenliste befindet sich schon seit längerer Zeit unser langjähriger College Frank Friedland. Hoffentlich wird er bald wieder gesund, so dass er seinen Posten als Beamter und an der Maschine wieder ausfüllen kann.

College Kind von Philadelphia war als Gast in der Versammlung anwesend, und dass man einen seltenen Besuch nicht mit trockner Kehle wieder fortgehen lassen kann, ist selbstverständlich. So hatten wir ein Fässchen Pappelwasser bestellt, das auch bald seine Wirkung zeigte. Besonders dem Collegen Kind öffnete es die Schleusen der Beredsamkeit, und ohne Unterlass sprudelte sein Geplauder hervor. Auch unserm Doctor hatte es gepackt; es krabbelten ihm schon die Kraniche des Ibycus im Kopfe herum, aber ehe er sie an den Mann brachte, war das Fässchen leer und die Gesellschaft trollte sich. Unser Doctor trägt nämlich nur classische Sachen vor, wenn er so weit ist. Schade, dass der Bundes-Miller schon abgereist war, hier hätte er sich sicher heimisch gefühlt. *F. D.*

* * *

Zu dem vom 29. Juni bis 3. Juli in Chicago abgehaltenen 32. Bundes-Turnfest hatten sich folgende auswärtige Collegen eingefunden: Emil Kind von Philadelphia, Ad. Varrelmann, Ernst Weier und Alban Wolff von Cincinnati, Hugo Miller von Indianapolis, Bruno Herling von Milwaukee und Fritz Dräger von Detroit. Die Collegen Jacques Biwer und Max Lövy von St. Louis hatten die Reise von dort nach Chicago im Automobile unternommen und trafen nach 19stündiger Fahrt am Sonntag, 3. Juli, hier ein. Dass es den Besuchern in der windigen Stadt gefallen hat, ist kaum anzunehmen, denn es herrschte zu jener Zeit eine tropische Hitze, unter der naturgemäss die Buchdruckerkehlen am meisten zu leiden haben. Ein aus hiesigen Collegen bestehendes Empfangs-Comité leistete Pfadfinder-Dienste und machte die "Fremden" mit den Oasen in der Wüste vertraut, wo in gemüthlichem Beisammensein manches Glas geleert und manches collegialisches Wort gesprochen wurde. *Th.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 30. Juni 1921.

Die Collegen der No. 11 versammelten sich am Sonntag, 26. Juni, Nachmittags 2 Uhr, um die halbjährliche General-Versammlung abzuhalten. Der Namensaufruf ergab, dass vier Collegen abwesend waren. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde verlesen und angenommen. Das Kranken-Comité hatte zu berichten, dass Niemand krank ist. Der F. of L. Delegat berichtete, dass die "Bier"-Brauer sich im Kampfe befinden und soweit bis auf drei alle Brauerei-Besitzer unterzeichnet haben. — Das A. P. T. C. berichtete Fortschritt.

Unsere Collegen August Frey und Stephen Penske befinden sich noch immer am Strike, welcher womöglich den ganzen Sommer über andauern wird.

J. M. Mertel, welcher die I. T. U. No. 89848 trug und am 1. Februar d. J. von der englischen Union zur deutschen übertrat, hat sich als "Ratte" entpuppt und wurde prompt von No. 11 ausgestossen.

Hierauf schritt man zur Beamtenwahl. Die alten Beamten wurden einstimmig wiedererwählt:

Präsident: August Close;
Vice-Präsident: August Frey;
Secretär-Schatzmeister: Stephen P. Penske;
Trustees: A. Close, M. Wagner, G. Zimmermann.

Als Kranken-Comité für Juli hat College Fred. Adrian zu dienen. *S. P. P.*

Editorielle Notizen.

‡ Der belgische Buchdrucker-Verband zählt laut seinem jüngsten Jahresbericht 5128 Mitglieder, gegen 4369 im Jahre 1914.

‡ Nach dem neuen Einwanderungs-Gesetz werden aus Deutschland 75,040 Einwanderer im Jahre gestattet, aus Oesterreich 50,117 und aus der Schweiz 3745.

‡ Die Pacific Typesetting Company in Seattle, die Maschinensatz für andere Druckereien liefert, hat die Seattle Typo. Union No. 102 und die Int. Typographical Union um $20,000 Schadenersatz verklagt, der ihr durch den Kampf der Druckgewerkschaften für die 44stündige Arbeitswoche angeblich erwachsen ist.

‡ In San Diego, Cal., veröffentlichen die Union-Feinde schon seit mehr wie Jahresfrist grosse Anzeigen unter der Ueberschrift "Open Shop News". Die dortige Typographical Union ist nun diesem Beispiel gefolgt und bringt in denselben Blättern Nachrichten über Uniongeschäfte unter dem Titel "The Union Shop News".

‡ Der Verband der Brauerei-Arbeiter giebt bekannt, dass die Premier Malt Products Company in Decatur, Ill., mit ihm einen Vertrag abgeschlossen hat, laut welchem diese Firma nur Unionleute beschäftigen wird. Die Producte dieser Firma, die als "Blue Ribbon Malt Extract" und "White Banner Malt Extract" bekannt sind, werden daher dem Publicum als stricte Unionproducte empfohlen. Hingegen sind die Producte der Premier Malt Products Co. in Steubenville und diejenigen der La Crosse Refining Co. noch immer für die organisirten Arbeiter ungeniessbar.

‡ Die Cuneo-Hemmberry Verlagsgesellschaft in Chicago hat gegen die dortige Pressmens Union No. 3 eine Klage für $50,000 Schadenersatz angestrengt, da deren Mitglieder am 13. Juni an den Strike gingen, als von ihnen verlangt wurde, dass sie Arbeiten für die Curtis Printing Company in Philadelphia, deren Mitglieder sich gleichfalls am Strike befanden, drucken sollten. Pressmens Union No. 3 in Chicago wurde daraufhin vom Präsidenten der Int. Printing Pressmens Union, Geo. L. Berry, suspendirt, weil sie einen ungesetzlichen Strike inscenirt hätte, was jedenfalls die genannte Firma zur Einreichung der Schadenersatzklage ermuthigt hat.

‡ "Wenn ein Arbeiter nicht Mitglied einer Gewerkschaft ist, hat er auch kein Anrecht an die Arbeitslöhne und sonstigen Arbeitsbedingungen, die nur durch die Organisation der Arbeiter errungen werden." Diese Entscheidung wurde von Richter Frank E. Stevens im Stadtgericht von Cleveland abgegeben und damit begründet, dass der betreffende Arbeiter durch sein Fernbleiben von der Union nicht mit dazu beigetragen habe, Unionlöhne und Union-Bedingungen zu schaffen, und daher auch nicht zu deren Nutzniessung berechtigt sei. Dies sollten sich unsere Nichtunionleute, die immer nur im Trüben fischen und keine Opfer für Hebung ihrer Lage bringen wollen, wohl zu Herzen nehmen.

Nachklänge zum A. F. of L. Convent.

Ein grosser Theil der Verhandlungen der Federation der organisirten Arbeiter auf ihrem diesjährigen Convent in Denver wurde durch die sogenannte "Irische Frage" in Anspruch genommen, nämlich durch die Frage, wie den unter dem Joche Englands schmachtenden Irländern am besten zu ihrer Freiheit und Unabhängigkeit verholfen werden könnte. Die Debatte darüber wurde sehr stürmisch geführt und zeigte, dass die Befürworter der Freiheit Irlands in ihrer Ansicht getheilt waren. Die radicale Richtung, welche behauptete, die Ansichten De Valera's, des "Präsidenten der Republik Irland", zu vertreten, verlangte die Erklärung eines Boycotts gegen alle englischen Waaren, während die andere Seite, mit Peter Brady von New York an der Spitze, nur die moralische Unterstützung der amerikanischen Arbeiter in dem Bestreben verlangt, unsere Regierung in Washington zu bewegen, die Republik Irland anzuerkennen. Dies wurde schliesslich auch beschlossen, womit aber den um ihre Freiheit kämpfenden irländischen Arbeitern herzlich wenig geholfen sein dürfte, denn unsere Herren Regierungsleiter machen in derartigen Fragen doch, was sie wollen, ohne dabei viel auf die Arbeiterschaft, dieses Riesenbaby, Rücksicht zu nehmen. Und was den gewünschten, aber verweigerten Boycott aller englischen Waaren anbetrifft, so wäre eine solche Resolution natürlich erst recht "für die Katz" gewesen, kann man doch unsere Arbeiter noch nicht einmal dazu bringen, nur Unionwaaren zu kaufen und das Union-Label, diese, wenn richtig angewandt, wirksamste Waffe der organisirten Arbeiter, zur Geltung zu bringen. Trotz aller Sympathie für das unterdrückte Irland scheint es uns doch, als ob diese "Irische Frage" nur in die Convention hineingebracht und dort so prominent gemacht wurde, um die organisirten Arbeiter unseres Landes womöglich noch mehr zu spalten und ihre Aufmerksamkeit von der eigenen Knechtschaft, die man ihnen immer mehr aufzwingen will, abzuleiten.

Einstimmig nahm die Convention einen Beschluss an, wonach die Bundesregierung aufgefordert wird, das unsere ganze Bevölkerung so arg knebelnde Prohibitions-Gesetz wenigstens dahin abzuändern, dass die Herstellung und der Verkauf von leichten Bieren und Weinen gestattet werde. Wie wenig sich aber unsere Herren Gesetzgeber um die organisirte Arbeiterschaft kümmern, haben sie bald darauf dadurch bewiesen, dass sie dieses Zwangsgesetz nicht nur nicht erleichterten, sondern noch dadurch verschärften, dass nicht einmal den Aerzten in Zukunft gestattet sein soll, Wein oder Bier für die Kranken als Stärkungsmittel zu verschreiben.

Auch über die von dem fortschrittlichen Elemente empfohlene Verstaatlichung aller öffentlichen Betriebe, Eisenbahnen, Bergwerke, Wasser-, Gas- und electrischer Leitungen etc. entspann sich eine lange Debatte, hervorgerufen durch einen Mehrheits- und einen Minderheits-Bericht des Resolutions-Comités. Der Minderheitsbericht sprach sich für die allgemeine Verstaatlichung aus, während der Mehrheitsbericht, der schliesslich angenommen wurde, sich nur in schüchterner Weise für den Regierungsbetrieb der Eisenbahnen, aber gegen alle anderen Verstaatlichungs-Bestrebungen erklärt.

Die Delegaten der fünf verbündeten graphischen Gewerke hatten eine Resolution eingereicht, welche die Verhandlungen schildert, die schon seit zwei Jahren mit verschiedenen Unternehmer-Organisationen im Druckgewerke gepflogen worden, und die schliesslich zu der Vereinbarung geführt hätten, die 44stündige Arbeitswoche, bezw. den Samstag-Halbfeiertag, vom 1. Mai 1921 an einzuführen. Soweit sei auch alles ganz gut gegangen, bis sich kurz vor dem vereinbarten Zeitpunkt Vereinigungen von Kaufleuten und Fabrikanten, Handelskammern, Bürger-Allianzen und andere unionfeindliche Leute hineingemengt und die Druckereibesitzer mit dem Boycott bedroht hätten, wenn sie nicht diese Vereinbarung brechen und sich für die sog. offene Werkstätte erklären würden, dadurch einen heftigen und kostspieligen Kampf im Druckgewerke verursachend. Deshalb wird in der Resolution verlangt, die American Federation of Labor solle das Publicum darauf aufmerksam machen, dass während Gewerkschafts-Beamte schon oft mit Gefängniss bestraft oder bedroht wurden, weil sie die Interessen der organisirten Arbeiter durch Boycott zu fördern suchten, jetzt von den Capitalisten ein weitgehender und die ganze Industrie zu zerstören drohender Boycott unbehelligt betrieben werde. — Das Comité, welches diese Resolution einberichtete, empfahl daher nicht nur die weitgehendste Unterstützung der graphischen Gewerke in ihrem Kampf um Aufrechterhaltung ihrer Organisation und ihres Vertragsrechtes, sondern zeigte auch in längerer Begründung die Schliche und Winkelzüge, welche die Leiter dieses Kampfes betreiben, und wie sie mit Hilfe der Banken etc. versuchen, sich die gesammten Unternehmer im Druckgewerke dienstbar zu machen und diese des freien Rechtes eines Uebereinkommens mit ihren Arbeitern zu berauben. — Wir werden, wenn dieser Kampf noch länger andauert, Einiges aus dem Beweismaterial des Comités veröffentlichen, um klar zu zeigen, wer der Anstifter und Betreiber des Kampfes ist.

Im Allgemeinen bewegte sich die Convention, wie wir schon in unserem Bericht über dieselbe in voriger Nummer betont haben, noch immer im echt Gompers'schen Geiste der alten Zeit. Aber dennoch war die Wiederwahl von Gompers als Präsident kein so gewaltiger Sieg für ihn, wie man nach den ersten Berichten zu schliessen geneigt war, sondern in Wirklichkeit ein richtiger Pyrrhussieg, da Gompers nicht einmal eine Mehrheit der vertretenen Stimmen erhielt. Das officielle Wahlresultat zeigt 12,324 Stimmen für Lewis, 25,022 für Gompers und 38,293 Stimmenenthaltungen. Da wir nicht persönlich auf dem Convent anwesend waren, können wir natürlich auch nicht sagen, warum so viele der Delegaten und Organisationen bei dieser wichtigen Wahl keine Stellung genommen haben. Wir dürften aber wohl kaum fehlgehen in der Annahme, dass die persönliche Rücksicht auf den greisen Arbeiterführer viele der Delegaten bestimmt hat, nicht gegen ihn Stellung zu nehmen, was sie in Hinsicht auf seine reactionäre Haltung während der letzten Jahre sonst wohl hätten thun müssen. Da auch die ganze seitherige Executive der Federation wiedergewählt worden, wird von dieser also vorläufig in der alten Weise weitergewurstelt werden, wenn — ja, wenn nicht die jetzige allgemeine Attacke des Grosscapitals auf die organisirte Arbeiterschaft diese mit der Logik der Thatsachen in ein fortschrittlicheres Fahrwasser drängt.

Verzage nicht!

Verzage nicht in bangen, trüben Tagen,
Wenn dich bedrückt der Erde hartes Leid,
Sprich festen Muths: Noch einmal will ich's wagen,
Noch einmal trotzen aller Unglückszeit;
Noch einmal stolz im Weltgetriebe stehen,
Das mich umbraust so wild, so freudenleer,
Und kühn der Noth in's freche Antlitz sehen,
Dem Schicksal trotzen wie ein Fels im Meer.

Verzage nicht, wenn Wolken auch sich thürmen
Und kummervoll die Zukunft vor dir liegt;
Wenn hoch des Lebens Wogen dich umstürmen,
Dann zittre nicht — das Wahre, Rechte siegt.
Und alle Wolken nach dem Sturm sich theilen,
Die Sonne wieder freundlich lächelnd scheint,
Und all die schweren Wunden wieder heilen,
Die Thränen trocknen, die du still geweint.

Verzage nicht, wenn Menschen dich verhöhnen,
Weil du das Gute, Beste hast gewollt,
Und du dich hingezogen fühlst zum Schönen,
Wenn dir die finst're Nacht des Schicksals grollt
Und dir verbittert dieses Erdenleben
Und tiefes Weh und Leid dein Herz durchdringt,
Dann suche Trost in edlem, hohen Streben,
In deinem Ideal, das dich beschwingt.

Verzage nicht, lern' Schweres überwinden,
Schliess' immer frohe Hoffnung in dir ein,
Lass Selbstvertrau'n und Liebe sich verbinden,
Und du erblühst in neuem, frischen Sein.
O weine nicht, es kommen schön're Stunden,
Nach Schmerz und Leid kommt wieder Freud u. Glück,
Und jene Ruhe, die dir lang entschwunden,
Kehrt still und grüssend dir in's Herz zurück.

Ed. Rieger.

In Europa gestorben.

In *Allendorf:* Principal H. G. Brenken.
In *Augsburg:* Setzer Max Unterthor, 20 Jahre alt; Setzer Joseph Mayr, 71 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Fritz Filting, 36 Jahre alt; Setzer Willi Marotzky, 25 Jahre alt; Principal Emile Nicolas, 86 Jahre alt; Drucker Paul Stolz, 30 Jahre alt; Schweizerdegen Otto Liepelt, 34 Jahre alt; Setzer Max Werner, 62 Jahre alt.
In *Bremen:* Corrector Georg Meyer, 71 Jahre alt.
In *Breslau:* Principal Robert Tränkner.
In *Düsseldorf:* Drucker Lambert Ebbing, 28 J. alt.
In *Frankfurt a. M.:* Invalide Xaver Mayer, 46 J.; Invalide Jacob Bayer, 75 Jahre alt;
In *Giessen:* Setzer Johann Müller, 54 Jahre alt;
In *Greifswald:* Setzer Isidor Beckel, 59 Jahre alt;
In *Halle:* Setzer Hugo Schröter, 40 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Heinrich Westphal, 51 J. alt.
In *Itzehoe:* Setzer Hermann Lorenz, 22 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Ludwig Humm, 37 Jahre alt.
In *Köpenik:* Principal Otto Scheumann.
In *Linz:* Setzer Franz Haider, 52 Jahre alt.
In *Lörrach:* Setzer Otto Laug.
In *Magdeburg:* Setzer Emil Blaszyk, 19 Jahre alt; Setzer Wilhelm Reulecke, 26 Jahre alt.
In *Mainz:* Drucker Jacob Eberhard, 74 Jahre alt.
In *Ochsenfurt:* Principal Adolf Rappert.
In *Stuttgart:* Factor M. Edel; Setzer Emil Keuerleber, 37 Jahre alt.
In *Trier:* Setzer Gotthard Nikolaus; Emil Renn.
In *Wien:* Setzer Siegmund Rosner, 41 Jahre alt; Drucker Johann Teufelhart, 37 Jahre alt; Drucker Theodor Miczech, 71 Jahre alt; Drucker Heinrich Schneid, 69 Jahre alt.

‡ Eine im Schweizerischen Typographenbund vorgenommene Urabstimmung über wichtige principielle Fragen bejahte die Aufrechterhaltung der Berufsgemeinschaft mit 4562 gegen 768 Stimmen und verwarf den beantragten Beitritt des Bundes in den Verband der revolutionären Gewerkschaften Moskauer Richtung mit 3706 gegen 552 Stimmen.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DARNNOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES SIWEK, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4626 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Beduarz, Secretär, Vitus Willem, Präsident. 5404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär, Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse. Hermann Halter, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär 3820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär, Frank Faller, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum. Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—46 Ost Neunte Strasse. Fred Beneskens, Secretär, Paul Boie, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr., jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist. A. Bommersheim, Präsident. Paul Bliesener, Corr. Sec. 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave. A. Roehrborn, Secretär, Wendelin Hartmann, Präsident. 532 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1487 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7461.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St. Ferd. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse. Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave. August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude. Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Huffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue. Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär 375 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 228 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Mooreheads Halle an Grant Strasse. Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1815 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str. William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1580 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis.
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago.
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland.
3. VICE-PRÄSIDENT: . Chas. N. Smith, New York.
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis.
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 1. August 1921.** **No. 3.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat August hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 6—9 (Rechnungsjahr 1921—1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 10 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche, bezw. den Samstag-Halbfeiertag, in den Werk- und Accidenz-Druckereien des ganzen Landes.

Wegen der I. T. U. Convention, die diesmal in Quebec in Canada stattfindet, wird unser Bundes-Secretär vom 30. Juli bis 17. August von seiner Office abwesend sein. Etwaige dringende Zusendungen richte man an: Hugo Miller, Chateau Frontenac, Quebec, Canada. — Aus dem gleichen Grunde wird auch die *Buchdrucker-Zeitung* für 16. August d. J. ausfallen und die nächste Nummer derselben daher erst am 1. September erscheinen.

Wie schon im vorigen Jahre, so beabsichtigen wir auch diesmal wieder, im neuen Jahresbericht unseres Bundes, der demnächst zum Drucke gehen wird, kurze Angaben über die Löhne und Arbeitszeit in den verschiedenen Vereinsorten zu bringen. Wir ersuchen daher die Herren Beamten freundlichst, uns möglichst umgehend zu benachrichtigen, falls in ihrer Typographia seit dem vorigen Bericht Aenderungen im Tarif stattgefunden haben, oder falls sie irgendwelche Zusätze oder Berichtigungen zu den betreffenden Angaben im vorigen Jahresbericht zu machen haben.

Unterstützungen im Monat Juni.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld	Alters-Pension.	Strike.
1	15.00	.....	.....	160.00	.....
2	.....	.....	.....	160.00	.....
3	12.00	26.30	.....	64.00	.....
4	.....	16.00	.....	192.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	16.00	52.60	.....	1104.00	.....
8	.....	12.00	.....	64.00	.....
9	96.00	80.00	.....	192.00	.....
10	.....	16.00	.....	96.00	.....
11	.....	.....	.....	288.00	.....
12	.....	.....	.....	144.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	32.00	.....
16	.....	.....	.....	32.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$139.00	$202.90		$2528.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juni belaufen sich auf $11,308.29 und die Gesammt-Einnahmen auf $11,358.98; Ueberschuss $50.69.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juni: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 2, Newark 0, Chicago 7, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 11 Mitglieder.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

Vom Kampfe der organisirten Buchdrucker, um ihre Brodherren zur Einhaltung des ihnen gegebenen Versprechens zu zwingen, vom 1. Mai 1921 an die 44stündige Arbeitswoche einzuführen, lässt sich auch heute noch keine grosse Aenderung berichten. Verschiedene Anzeichen deuten aber darauf hin, dass diese nun bald erfolgen wird, denn die Druckerei-Besitzer scheinen am Ende ihres Lateins und ihrer finanziellen Hilfsmittel angelangt zu sein, da sie jetzt zu dem letzten Mittel aller Ausbeuter, der Anrufung der Gerichte greifen, um ihre alten Arbeiter womöglich wieder unter ihre Fuchtel zu bringen.

Bereits in voriger Nummer konnten wir berichten, dass in Spokane ein Lieferant von Linotype-Satz einen Einhaltsbefehl verlangte, um die dortige Typographical Union an der Ausführung unseres Gesetzes zu verhindern, welches die Lieferung von Satz oder Arbeiten an Nichtunion-Druckereien verbietet; dass er aber mit diesem Ersuchen abgewiesen worden.

Nicht viel besser erging es 15 der grössten Druck-Firmen in St. Louis, welche um einen Einhaltsbefehl ersuchten, der die strikenden Buchdrucker und deren Beamten daran verhindern soll, Posten zu stehen oder mit den Strikebrechern sonstwie in Berührung zu kommen, da sie dadurch einen wöchentlichen Verlust von $7500 erleiden und bereits [illegible] halbe Million Dollars Schaden gehabt hätten. Der Richter wies nämlich das betreffende Gesuch [illegible] es mangelhaft abgefasst und auch die "open shop branch", welche diese Klage eingebracht, keine gesetzlich anerkannte Corporation sei. Die Klage wurde dann sofort dahin abgeändert, dass zwei Firmen, die Con P. Curran Printing Co. und die Woodward & Tiernan Printing Co. in St. Louis, einzelne Klagen einreichten, welche natürlich vom Anwalt der Union beantwortet und bekämpft wurden. Der Richter erklärte, diese neue Klage erst in genaue Erwägung ziehen zu müssen und seine Entscheidung später abgeben zu wollen.

Auch in Indianapolis hatten sich die in der localen Typothetæ vereinigten Druckerei-Besitzer an die Gerichte gewandt, um die Beamten der Mailers Union und den Executiv-Council der I. T. U. (einschliesslich unseres Bundes-Secretärs, als Redacteur der *Buchdrucker-Zeitung*) daran zu verhindern, einen Strike zu sanctioniren oder zu unterstützen, den die Mailers, deren Contract abgelaufen ist, — vielleicht insceniren könnten. Die Klage stand aber auf so schwachen Füssen, dass sie von ihren Einbringern unter Bezahlung der Gerichtskosten zurückgezogen werden musste.

In Cleveland, wo, wie wir gleichfalls bereits früher berichtet, die Typothetæ einen temporären Einhalts-Befehl gegen die Druckgewerke erlangt hat, um diese am Boycottiren und Postenstehen zu verhindern, wurde dieser in der darüber geführten Verhandlung vom Richter ganz bedeutend abgeschwächt, zum grossen Leidwesen aller Unionfeinde. Demnach ist es den Unions nun erlaubt, vor jeder Nichtunion-Druckerei zwei Posten oder "Pickets" stehen zu haben und auch sonst das Publicum darüber aufzuklären, warum und wofür die Arbeiter dieser Druckerei am Strike sind.

Auch in Duluth haben 13 Druckerei-Besitzer, unterstützt von der dortigen Citizens' Alliance, einen Einhaltsbefehl gegen den Allied Printing Trades Council erwirkt und verlangen von ihm $25,000 Schadenersatz, und Aehnliches wird aus Minneapolis berichtet. Wie die Dinge in diesen beiden Städten stehen, konnten wir bei Formenschluss noch nicht erfahren, aber jedenfalls werden sich unsere Collegen daselbst keine grauen Haare darüber wachsen lassen, und die Herren Druckerei-Besitzer werden wohl noch lange darauf warten müssen, bis sie die von den bösen Unions verlangten Schmerzensgelder einheimsen können.

Alles in Allem genommen, steht der Strike also nach wie vor sehr günstig für uns, wenn auch noch einige Zeit vergehen dürfte, bis wir denselben vollständig gewonnen haben.

¶ Die Jugend wärmt sich an der Sonne der Hoffnung, das Alter an dem Ofen der Erinnerung.

Jahresberichte der I. T. U. Beamten.

I. Internationaler Präsident John McParland.

Der neue Präsident der I. T. U., der am 1. November 1920 sein Amt angetreten, macht die Mitgliedschaft zunächst damit bekannt, dass im Hauptquartier zur Zeit 35 Personen mit einem Gehalt von $32.50 bis $85.00 per Woche angestellt sind und deren wöchentliche Zahlliste $1345.95 beträgt. Er gibt dann eine genaue Liste der Werthpapiere, die sich im Besitze der I. T. U. befinden und die in einem eisernen Gewölbe aufbewahrt sind, zu dem nur der Präsident, der Secretär-Schatzmeister und der am Ort wohnende 4. Vice-Präsident gemeinschaftlich Zutritt haben. Diese Liste ist leider nicht zusammengerechnet, doch ergibt sich der Vermögensstand der I. T. U. aus dem Bericht des Secretär-Schatzmeisters, auf den wir später noch zu sprechen kommen.

Präsident McParland führt dann die Verhandlungen an, welche zu der Vereinbarung mit der Closed Shop Division der Typothetæ und der Printers League of America führten, die 44stündige Arbeitswoche vom 1. Mai 1921 an einzuführen, welche Vereinbarung aber bekanntlich von vielen Druckerei-Besitzern nicht gehalten wurde und zu dem jetzigen grossen Kampfe im graphischen Gewerke führte. Dann folgt eine lange Liste der Zweigvereine, welche im Laufe des Jahres Lohnerhöhungen oder Verkürzung der Arbeitszeit errangen, worüber wir ja regelmässig in den Spalten unseres Organs berichtet haben.

Weiter weist Präsident McParland in seinem Bericht darauf hin, dass der Schiedsgerichts-Vertrag mit der Vereinigung Amerikanischer Zeitungs-Herausgeber im April 1922 ablaufe und dass die Convention daher dazu Stellung nehmen sollte, da diese Frage vor der nächsten Convention der I. T. U. entschieden werden müsse. Der jetzige Schiedsgerichts-Contract sei von einer Convention der I. T. U. angenommen worden, doch hält McParland dies nicht für rathsam, sondern empfiehlt, dass irgendwelcher Vertrag, der vereinbart wird, der Mitgliedschaft zur Urabstimmung unterbreitet werde, damit sich diese darüber aussprechen könne, ob sie noch ferner auf solche Weise gebunden zu sein wünsche.

Im Anschlusse hieran führt Präsident McParland aus, dass er vor der Convention der American Newspaper Publishers' Association in New York gesprochen und dabei das Ersuchen seiner Vorgänger wiederholt habe, auch die Arbeitszeit an den täglichen Zeitungen, von denen viele schon jetzt weniger wie 48 Stunden arbeiten, allgemein herabzusetzen.

Bezüglich des 1. Vice-Präsidenten spricht Mr. McParland seine Ansicht dahin aus, dass nunmehr genügend Arbeit im Hauptquartier der I. T. U. sei, um diesen beständig anzustellen, und er empfiehlt daher, denselben mit einem Gehalt von $4000 per Jahr fest anzustellen, unter der Bedingung, dass er seinen Wohnsitz in Indianapolis nimmt. Ebenso empfiehlt der Präsident ein Sparsamkeits-System beim Ankauf von Papier und anderen Bedarfsartikeln, insofern, dass der Präsident und der Secretär-Schatzmeister eine Einkaufs-Behörde bilden sollen, um diese Ersparniss zu erzielen.

Für das jetzige, durch einen Conventions-Beschluss geschaffene Comité für Technische Weiterbildung kann sich unser Präsident nicht begeistern, hält dasselbe vielmehr für überflüssig und empfiehlt daher, dieses Comité abzuschaffen und die Agitation für weitere Ausbildung dem Int. Präsidenten zu überlassen, mit dem Rechte, die dafür benöthigte Hilfe anzustellen. Die Convention sollte auch einen Beschluss fassen, der es verbietet, auf den Stimmzetteln noch andere Bemerkungen, wie die ursprünglichen Anträge anzubringen, da dadurch Verwirrung und Missdeutung der Anträge erzielt werde.

II. 1. Vice-Präsident Walter Barrett.

Der 1. Vice-Präsident der Int. Typographical Union, Walter Barrett in Chicago, widmet seinen diesjährigen Bericht hauptsächlich unserem jetzt tobenden Kampfe um die 44stündige Arbeitswoche, über den er sich im Auszug wie folgt äussert:

"Vor zwei Jahren einigten sich die Int. Typographical Union und die mit ihr verbündeten anderen

graphischen Gewerkschaften im guten Glauben auf ein Uebereinkommen mit der Closed Shop Division der United Typothetæ und der Printers' League of America, laut welchem die 44stündige Arbeitswoche vom 1. Mai 1921 an in den kaufmännischen Druckereien und bei Herstellung periodischer Zeitschriften eingeführt werden sollte. Zur Zeit, als dieses Uebereinkommen getroffen wurde, und thatsächlich für einen Zeitraum von weiteren achtzehn Monaten, war es gar keine Frage für die Besitzer von Union-Druckereien, einerlei ob sie Mitglieder einer der genannten Organisationen waren oder nicht, dass die 44stündige Arbeitswoche vom Mai 1921 an eingeführt werden würde. Kein Protest wurde gegen dieses Uebereinkommen, das von einer gemeinschaftlichen Conferenz getroffen worden, erhoben, bis in der elften Stunde Stimmen laut wurden, welche von den Vertretern der Druckgewerkschaften verlangten, dass sie es ihren Localvereinen freistellen sollten, auf Lohnverkürzung zur Höhe der vier Stunden verkürzter Arbeitszeit einzugehen, wenn diese Verkürzung in Kraft träte.

Die Int. Typographical Union hat ja stets an dem Princip festgehalten, dass die Feststellung der Scala, also die Höhe des Lohnes, dem Ermessen der Local-Vereine freigestellt sei, — gewisse Beschränkungen in Bezug auf Strikes ausgenommen — und sie gab dies auch den Principalen bekannt, mit dem Hinzufügen, dass sie ihre Localvereine dahingehend benachrichtigen würde, obwohl die gemeinschaftliche Conferenz einstimmig eine Resolution angenommen hatte, welche es den Principalen empfiehlt, die vereinbarte verkürzte Arbeitszeit ohne Lohnreduction einzuführen. Aber auch dieses Entgegenkommen war den Druckherren noch nicht genügend, und sie verlangten das weitere Zugeständniss, dass die Internationalen Unions die frühere Forderung der 44-stündigen Arbeitswoche überhaupt aufgeben sollten. Dies mussten die Vertreter der Unions natürlich ganz entschieden zurückweisen, und da es klar ersichtlich war dass viele Druckerei-Besitzer das Uebereinkommen der 44stündigen Arbeitswoche brechen würden, so mussten die Unions eben Anstalten treffen, um die Einhaltung desselben zu erzwingen.

Diese Frage erlangte nun weit mehr Bedeutung, wie die blosse Verkürzung der wöchentlichen Arbeitsstunden, sie gestaltete sich zu einer Herausforderung der Nichtunion-Unternehmer und ihrer Agitatoren zum Kampfe der Arbeiter für Aufrechterhaltung ihrer Organisation. Wir wissen, dass schon vor Erklärung dieses Strikes dies die eigentliche Absicht war, und wir haben hinlängliche Beweise dafür, dass mächtige Kräfte, die nichts mit der Druck-Industrie zu thun haben, hinter dem Bestreben der Typothetæ stehen, Nichtunion Verhältnisse in den Druckereien unseres Landes einzuführen. Die Mitglieder des unionfeindlichen Zweiges der Typothetæ ergriffen die ihnen durch die veränderten ökonomischen Verhältnisse gebotene Gelegenheit zu einer systematischen Campagne gegen die Besitzer von Uniondruckereien, und im Verlaufe dieser Campagne gelang es ihnen auch, die moralische und finanzielle Unterstützung der Befürworter der offenen Werkstätte in anderen Associationen und in anderen Industrien zu erlangen. Mit dem Banner des sogenannten "Amerikanischen Planes" für die Betreibung der Industrie prunkend, gebrauchten diese Zerstörer des industriellen Friedens Einschüchterungen und Drohungen gegen viele Druckereibesitzer, um diese zu zwingen, entweder ihr den Arbeitern gegebenes Versprechen zu brechen, oder aber geschäftlichem Ruin entgegenzusehen.

Die nahezu siebzigjährige Geschichte der International Typographical Union mit ihrer steten Bereitwilligkeit für friedliche Unterhandlungen statt Strikes für Beilegung industrieller Streitfragen, und mit ihrer treuen Einhaltung eingegangener Verpflichtungen steht ohne Parallele in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung unseres Landes, und wir werden uns jeder Einmischung von Personen ausserhalb des Druckgewerkes, oder jedes Versuches der Druckerei-Besitzer, die eingegangene Verpflichtung zu brechen, mit aller uns zu Gebote stehenden Macht widersetzen. Wenn die Maschinerie, welche zur friedlichen Beilegung industrieller Streitigkeiten im Druckgewerke geschaffen worden, beiseite geschoben wird, dann kann die Schuld dafür nicht vor die Thüre der Int. Typographical Union gelegt werden."

Vice-Präsident Barrett führt dann noch eine ganze Anzahl Beweise dafür an, dass sich der Kampf — wie ja auch wir schon zur Genüge gezeigt haben — zu einem solchen für Aufrechterhaltung der Union zugespitzt, ja von der Typothetæ eigentlich nur zur Zerstörung derselben angezettelt worden, und dass wir daher nicht ruhen und rasten dürfen, bis dieser Kampf für uns gewonnen ist.

"In künftigen Jahren werden die Mitglieder dieser grossen Organisation dankend der Opfer gedenken, die von Denjenigen gebracht worden, welche den Kampf für die Einführung der verkürzten Arbeitszeit zu führen hatten; zehntausend Mitglieder wurden direct zur Führung desselben in den Dienst gerufen, und sechzigtausend standen hinter ihnen und brachten die Gelder auf, die zur Gewinnung desselben nothwendig waren." Mit diesen beherzenswerthen Worten schliesst Vice-Präsident Barrett seinen gediegenen Bericht.

‡ Was ist das Glück? — Eine flüchtige träumerische Minute, in der dich das Unglück aus Versehen vergass.

Deutschlands Buchdrucker-Verband.

Vor uns liegt der Bericht des Verbandes der Deutschen Buchdrucker über das Jahr 1920 ein nicht nur für die deutschländische Gehilfenschaft, sondern auch für uns Collegen deutscher Zunge hier in Amerika, die wir mit ihnen fühlen und denken, sehr werthvolles Document. In seinem Vorwort zu diesem Bericht sagt der Verbandsvorstand u. A.:

"Das abgelaufene Geschäftsjahr gehört mit zu den ereignissreichsten in der Verbandsgeschichte. Das Vergangene ist damit festgehalten; was wird uns aber das Kommende bringen? Dunkel ist Deutschlands Zukunft und damit auch die Zukunft und das Schicksal des deutschen Volkes — eine Folge des unheilvollen Krieges. Ungeheurer Druck lastet auf dem deutschen Volke; riesige Forderungen werden von den Siegern im Weltkriege an uns gestellt. Können diese erfüllt werden, ohne die Existenzmöglichkeit des Volkes und des Staates zu untergraben? Und wenn nicht, was dann? Was wird geschehen? Eine bange Frage! Die Antwort ist zur Zeit nicht zu geben. Da heisst es abwarten und den kommenden Dingen entgegensehen."

Auf die vielen Tarifverhandlungen zu sprechen kommend, die infolge der Kriegszustände im abgelaufenen Jahre nöthig waren, bemerkt der Bericht weiter:

"Zum ersten Male seit Schaffung der Tarifgemeinschaft im Jahre 1896 war der Deutsche Buchdrucker-Tarif von beiden Vertragsparteien gekündigt worden. In den 25 Jahren seines Bestehens hatte der Tarif durch öftere Revision mancherlei Umbildungen und vielfache Verbesserungen erfahren. Die diesmalige beiderseitige Kündigung war unter Gesichtspunkten erfolgt, die in völlig entgegengesetzter Zielrichtung lagen. Unter der Parole: Hebung der Production durch gesteigerte Leistungsfähigkeit, suchte die Principalität ihre Absichten auf restlose Ausnützung der Maschinen- und Menschenkraft mit der Ausdehnung des Stücklohn-Systems auch auf die Druckmaschinen zu verwirklichen. An die Stelle des Wochenlohnes sollte der Stundenlohn treten. Gefördert durch die politische Umwälzung hatten Bestimmungen über Feriengewährung, Entschädigung für Kurzarbeiter u. a. m. in den Tarif Aufnahme gefunden, von deren lästigen Fesseln sich die Unternehmer befreien wollten. Auch die zwischenzeitlich erfolgte Regelung durch eine die ganze Ausbildung umfassende Lehrlings-Ordnung war auf heftige Gegnerschaft gestossen. Die Gehilfenschaft dagegen hatte sich nach einem Beschluss der Generalversammlung den organischen Ausbau der bisherigen Tarifgemeinschaft zu einer socialen Gemeinwirthschaft als zweckmässigste Förderung der Interessen aller Angehörigen des Gewerbes zum Ziel gesetzt. Auf diesem Wege lagen die Anträge der Gehilfen auf Errichtung eines paritätisch besetzten Wirthschaftsamtes, Milderung der Arbeitslosigkeit durch Einstellung von Arbeitslosen auf bestimmte Gehilfenzahlen, Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden, Abschaffung jeder Accord-Arbeit, Regulirung der Lehrlingsstaffeln mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit, Abschaffung der Sonntags- und Nachtarbeit, sowie Durchführung einer Ferienzeit für die Gehilfen."

Nach langwierigen Verhandlungen kam schliesslich durch Vermittlung des Reichs-Arbeitsministeriums im November v. J. ein neuer Tarif zu stande, der eine kleine Lohnerhöhung bewilligte, aber den Forderungen und den unbedingt nothwendigen Bedürfnissen der Gehilfenschaft so wenig entsprach, dass bereits im December eine neue Bewegung zwecks Erhöhung der Löhne in Fluss kam. Der neue Tarif hat für die Gehilfen eine Reihe weiterer Verbesserungen gebracht. Verschlechterungsanträge konnten grösstentheils abgewehrt werden, so insbesondere die Einführung von Stundenlöhnen sowie die Ausdehnung der Accordarbeit auf die Druckmaschinen etc. Die Löhne sind Minimallöhne und steigen vom niedrigsten Satz ohne Localzuschlag (169 Mark) bis auf 270.50 Mark in Orten mit 25 Procent Localzuschlag. Ledige Gehilfen erhalten 8 Mark weniger als verheirathete.

Um dem jungen Nachwuchs unseres Berufs eine der Aufklärung und Fortbildung dienende Heimstätte zu schaffen, hat der Verband im verflossenen Jahre eine Lehrlings-Abtheilung gegründet, die von der Jungmannschaft freudig begrüsst wurde und am Ende des Jahres nicht weniger wie 11,500 Mitglieder zählte, bei einer Gesammt-Lehrlingszahl von 18,885. Gute Arbeit für Gründung und Förderung dieser Lehrlings-Abtheilung leitet der seit April 1920 vom Bildungs-Verbande der Deutschen Buchdrucker herausgegebene *Jungbuchdrucker*, der vom Vorsitzenden dieses Verbandes, Collegen Drexler, unterstützt von dem *Korrespondent*-Redacteur Helmholz, vorzüglich geleitet wird.

Einer vor mehr wie Jahresfrist ergangenen Aufforderung folgend, "nunmehr überall, wo die Voraussetzungen dafür gegeben, graphische Kartelle (Allied Printing Trades Councils) zu gründen," hat dazu geführt, dass nunmehr an 93 Orten solche Kartelle bestehen und ein Graphischer Bund ins Leben getreten ist. Zur Förderung dieses Bundes und Erledigung seiner Geschäfte, wurde der College Friedrich Pritschow, bisher Arbeitersecretär in Lörracht, erwählt, der am 1. April d. J. sein schwieriges Amt angetreten hat und als weiteres gemeinschaftliches Bindeglied in nächster Zeit auch eine graphische Betriebsräthe-Zeitung herausgeben soll.

Durch die als Folge des unheilvollen Krieges herbeigeführten Grenzverschiebungen mussten die Mitglieder des früheren Gaues Posen und eines Theiles der Provinz Westpreussen, der zu Polen geschlagen worden, aus dem Verbande austreten. Sie haben sich in einer Stärke von etwa 300 Mann zu einem "Verbande Deutscher Buchdrucker in der Republik Polen" zusammengeschlossen, der einen Gegenseitigkeitsvertrag mit dem deutschen Verbande hat. Der Gau Westpreussen musste aus dem gleichen Grunde aufgelöst werden und seine in Danzig wohnenden 433 Mitglieder bilden nunmehr den Gau des Freistaates Danzig; die übrigen wurden dem Gau Westpreussen oder Odergau angeschlossen. Durch die Abtretung von Nordschleswig an Dänemark verlor der Verband 96 Mitglieder, die sich aber sofort dem dänischen Verband anschlossen.

Die Steigerung des Mitgliederbestandes betrug nur 2570, obwohl 5313 Neuaufnahmen, 755 Wiederaufnahmen und 2261 Zurückmeldungen vom Militär zu verzeichnen waren. Die Ursachen sind vornehmlich in der grossen Berufsabwanderung zu suchen, denn es haben sich im verflossenen Jahre 2510 Collegen mehr vom Beruf abgemeldet als zurückgemeldet. Auch von den 817 Collegen, die ihren Austritt erklärten, thaten dies die meisten wegen Abgang vom Geschäft, und das gleiche dürfte bei einem grossen Theile der Ausgeschlossenen der Fall sein. Rechnet man zu diesen noch die Mitglieder hinzu, die trotz Berufswechsels ihre Beiträge weiter zum Verbande entrichten, so dürfte die Annahme, dass zur Zeit 4500 bis 5000 frühere Mitglieder in anderen Berufen thätig sind, das Richtige treffen. Die Hauptursache hierfür ist langandauernde Arbeitslosigkeit oder unzureichende Entlohnung infolge Verkürztarbeitens. Der Mitgliederstand stellte sich am Ende des Jahres auf 73,002 in 22 Gauvereinen, gegen 70,432 zu Beginn des Jahres. Der weitaus stärkste Gau ist nach wie vor Berlin mit 14,257 Mitgliedern; dann folgt Rheinland-Westfalen mit 8616, Leipzig mit 6002, Bayern mit 5810 etc. Die Zahl der Druckorte, in denen Mitglieder des Verbandes conditioniren, hat sich von 1614 auf 1678 erhöht.

Die Beschäftigungs-Möglichkeit war im abgelaufenen Jahre noch ungünstiger wie im vorhergehenden, obwohl ziffermgemäss eine Verminderung der Arbeitslosentage zu verzeichnen ist, die aber, wie bereits bemerkt, darin seinen Grund hat, dass so viele Collegen vom Geschäft abgegangen sind. Insgesammt wurden im Berichtsjahre 1,267,303 Arbeitslosentage auf der Reise und am Ort gezählt (gegenüber 1,555,954 im Vorjahre), die einer Arbeitslosigkeit von 4,8 Procent im Durchschnitt entsprechen, gegen 6,7 Procent im Vorjahre. Den grössten Arbeitslosenstand weisen, wie auch im Vorjahre, die drei Gaue Sachsens: Dresden, Erzgebirge-Vogtland und Leipzig auf; ihnen folgen die Gaue Bayern, Berlin, Oder und Schlesien.

Die Zahl der Krankheitsfälle und Krankentage hat im verflossenen Jahre zugenommen, denn es wurden 18,439 neue Krankheitsfälle und zusammen 586,033 Krankheitstage gemeldet, gegen 14,281 Krankmeldungen und 532,221 Krankheitsfälle im Vorjahre. Sterbefälle ereigneten sich 529, davon 134 Invaliden. Der Invalidenstand betrug zu Beginn des Jahres 1079 und zu Ende des Jahres 1061, erfuhr also eine Verminderung von 18.

Durch die mehrfachen Beitrags-Erhöhungen und die seit Beginn des vierten Quartals erhobenen Extra-Steuern haben sich die Einnahmen gegenüber dem Vorjahre um über das Doppelte gesteigert. An ordentlichen Einnahmen und Extrasteuern gingen 11,111,764 Mark ein, wozu noch 453,253 M. an Zinsen und 167,406 M. an sonstigen Einnahmen kommen, im ganzen also 11,732,423 Mark. Auf das Mitglied entfielen im Durchschnitt 47.38 Mark Beiträge. Den erhöhten Einnahmen steht auch eine beträchtliche Steigerung der Ausgaben gegenüber, die 93 Procent beträgt. Die Gesammtausgaben betrugen 8,253,433 Mark, gegen 3,982,514 M. im Vorjahre. Davon entfielen auf Arbeitslosen-Unterstützung 1,977,143 M., Kranken-Unterstützung 1,030,686 Mark, Invaliden-Unterstützung 570,186 M., Begräbnissgelder 163,086 M., Gemassregelten-Unterstützung oder Strike 438,961 M., Reise-Unterstützung 45,985 Mark. Die Haupt-Verwaltung beanspruchte 221,711 M. an Gehältern, 315,142 M. Druck- und Buchbinderkosten und 13,341 Mark andere Ausgabe, im ganzen also 550,225 Mark. Das dreimal wöchentlich erscheinende Organ *Korrespondent* benöthigte einen Zuschuss von 1,332,093 Mark. *Jungbuchdrucker*, das Organ für die Lehrlinge, verursachte eine Ausgabe von 25,394 Mark. Der Gesammt-Ueberschuss erreichte die Höhe von 2,858,330 M., d. i. rund 26 Procent. Der Vermögensstand betrug am Jahresschlusse 16,522,028 Mark.

‡ Die mexikanische Regierung hat den Betrieb aller Eisenbahnen des Landes übernommen. — Und die amerikanische? —

‡ In Toledo fanden in den letzten Jahren verschiedene grosse Strikes statt, zu deren Unterdrückung die dortigen Fabrikanten Hunderte von Strikebrechern, zum grossen Theile Mexikaner, importirten. Nun haben dieselben Fabrikanten diese Leute wieder entlassen, weil die Geschäfte schlecht gehen, und die Stadtregierung von Toledo muss monatlich $10,000 ausgeben, um diese Opfer der "offenen Werkstätte" am Leben zu erhalten.

Cleveland Citizen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 12. Juli 1921.

Während der Zeit unserer letzten Versammlung herrschte eine fast unerträgliche Hitze. Und doch war die Betheiligung von Seiten der Collegen fast 100 Procent. O, wäre doch jede Versammlung eine General-Versammlung! Da müssten doch wenigstens unsere Beamten nicht vor leeren Stühlen die Versammlungen abhalten. Und da doch heutzutage von diesem 100 Procent Patriotismus so viel die Rede ist, sollten auch unsere Collegen 100 Procent Enthusiasmus für ihre Versammlungen zeigen. Besonders in der für uns jetzt so kritischen Zeit. Präsident H. Halter führte den Vorsitz.

Nachdem das Protocoll der jüngsten Versammlung mit einer kleinen Aenderung angenommen war, ersuchte Präsident Halter die neuen Beamten, ihre Plätze einzunehmen. Der neue Präsident, College Geo. Theobald, dankte nun für das in ihn gesetzte Zutrauen und bat um die thatkräftige Unterstützung eines jeden Collegen während des kommenden Jahres. Den ausscheidenden Beamten wurde für die treue Pflichterfüllung der Dank der Typographia ausgesprochen.

In einem Schreiben von Secretär J. W. Hays wird des Näheren erklärt, wer das 10procentige Strike-Assessment bezahlen muss. Unsere Collegen können nähere Auskunft erhalten von College Wm. Bartels.

Die Florida Conference of the Int. Typo. Union hat ein Arbeits-Bureau gegründet und macht grosse Anstrengungen, vacante Stellen in Florida nur mit Unionleuten zu besetzen. Seither war es gewöhnlich Gebrauch, dass Stellen, wenn es Zeit war für die Wanderlustigen, nach Süden zu gehen, mit "Ratten" besetzt wurden.

Auch liefen wieder verschiedene Bulletins über den Kampf für die 44stündige Arbeitswoche ein. Manche unserer grossen sog. 100 Procent patriotischen Druckereibesitzer in St. Louis haben sich in der jüngsten Zeit an die Gerichte gewendet, aber *sogar* diese wollen ihnen nicht Recht geben.

Beschlossen wurde, auch im kommenden Jahre die Beiträge der Pensionäre aus der Localkasse zu bezahlen.

Der Secretär wurde angewiesen, die Setzer in der Job-Office der *Amerika* zu benachrichtigen, dass die Gründung ihres eigenen Chapels sobald wie möglich vorgenommen werden soll. (Seither geschehen, mit College Wm. Steinkoetter als Obmann.)

Ein Brief unseres erkrankten Collegen Alb. Woas, welcher gesundheitshalber in Colorado Springs weilt, wurde verlesen.

Der Secretär erwähnte nun die kommende Arbeitertag-Parade. Nach einer kurzen Debatte blieb diese Frage durch Stimmengleichheit unentschieden. Die Collegen sind gebeten, sich bis zur nächsten Versammlung zu melden, ob sie mitmarschiren wollen. Besonders jetzt heisst es unsere Stärke zeigen.

Nachdem die Delegaten Boehler und Krewett sehr ausführlich über die Versammlung des A. P. T. C. berichtet hatten, erfolgte Vertagung. *M. A. W.*

—o—

Typographia No. 7.

New York, 21. Juli 1921.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 19. Juli.

Zur festgesetzten Zeit eröffnete Präsident Bommersheim die Sitzung. Butchers Union No. 174 (New York) und 211 (Brooklyn) theilen in einem Rundschreiben mit, dass ihre Mitglieder seit mehreren Wochen am Strike sind, weil sie sich von ihren Arbeitgebern Lohnreductionen, längere Arbeitsstunden, wie überhaupt "Open Shop"-Verhältnisse nicht aufzwingen lassen wollten. Diese beiden Butcher-Unions gehören zu den fortgeschrittensten New Yorks und hatten in den letzten Jahren grosse Fortschritte zu verzeichnen. Mehr als 80 Procent der Arbeitgeber haben bereits den Contract unterzeichnet, der Rest, unter denen sich allerdings einige der grössten Etablissements wie Goebel, Stahl etc. befinden, wird wohl bald nachfolgen. Die strikenden Butcher verlangen keine finanzielle, sondern nur die moralische Unterstützung, und die soll ihnen in vollem Masse zu Theil werden. Die Collegen, resp. deren Gattinnen sollten beim Einkaufen von Wurst, Schinken etc. darauf sehen, dass nur Union-Waare consumirt wird, denn damit wird der "Open Shop"-Bewegung der Todesstoss versetzt.

Dies erledigte die Correspondenzen und konnte sogleich zur Entgegennahme der Beamten-Berichte geschritten werden, die wie folgt lauteten:

Bericht des Verwalters für Juni 1921:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 2 Mitgl.	$	16,00
Krankengeld an 3 Mitglieder		52,60
Summa	$	68,60
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 3 Mitgl.	$	18,00
Pensions-Zuschuss an 31 Mitglieder, je $8,00		284,00
3 Mitglieder erhielten den Pensions-Zuschuss für Juni nachbezahlt, je $2		12,00
Allgemeine Ausgaben		218,09
Summa	$	586,09

Kranken-Comité für Juli-August: für New York Hermann Roth; für Brooklyn Stephan Wiedemann. Gesund meldete sich Henry Kaiser am 7. Juni.

Bericht des Finanz-Secretärs für Juni:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	343,96
Local-Beiträgen		476,35
Assessments		233,97
Strafen		18,00
Bezahlten Rückständen		8,40
Rückbezahlten Darlehen		10,00
Aufnahmegebühr		8,00
Zinsen auf State Bond Publ. Hold. Corp.		50,00
Total		$1147,87
44-Stunden Assessment		3096,35
Total		$4244,22

Ausgetreten mit Traveling Card am 27. Juni: Wm. Rose und H. Andree.

Bericht des Schatzmeisters für Juni:

Centralkasse: Einnahmen	$	3791,90
Ausgaben		3731,30
Ueberschuss	$	60,60
Localkasse: Einnahmen	$	523,95
Ausgaben		540,09
Deficit	$	16,14

Der Krankenbesucher für Brooklyn berichtete, dass sich College Baist wieder gesund meldete. College Ludwig Thun, der sich seit einigen Wochen auf der Krankenliste befand und an einer schlimmen Fusswunde litt, wollte sich wieder gesund melden, als der Arzt bei ihm einen Nabelbruch feststellte. Ob College Thun infolgedessen bald wieder arbeitsfähig sein wird, ist deshalb sehr fraglich.

Der Aufruf der Delegaten aus den verschiedenen Chapels zeitigte keine Berichte von irgendwelcher Bedeutung. Der Vorsitzende rügte scharf das Verhalten einiger Chapels, die es nicht für nöthig erachten, Zusendungen der Typographia zu beantworten. So befinden sich schon seit Monaten Sammel-Listen in einigen Chapels, ohne dass dieselben retournirt oder der Secretär benachrichtigt wird, was mit denselben geschehen sei. Es sind dies die Sammelliste für den Arbeiter-Bildungsverein für die Befreiung politischer Gefangener; eine Liste zur Unterstützung des geistigen Deutschlands und die Subscriptionsliste für die strikenden Buchbinder.

Der Delegat zum Central Trades & Labor Council, College Schwarz, berichtet, dass in einer am 7. Juli stattgefundenen Sitzung dieser Körperschaft die Angelegenheit der Strassenreiniger wieder auf's Tapet gebracht wurde. So hat der New Yorker Strassenreinigungs-Commissär 300 Strassenreiniger entlassen, weil sie sich angeblich während des Schneesturmes im letzten Winter nicht zur Arbeit meldeten. Die wahre Ursache der Entlassung dieser Dreihundert soll jedoch in ihrer Thätigkeit als Unionmitglieder zu suchen sein. Die Angelegenheit soll weiter verfolgt werden.

Bezüglich einer Arbeiter-Parade am Labor Day sollen die affiliirten Verbände Stellung nehmen. Anfänglich war man abgeneigt, eine solche abzuhalten, jedoch infolge der "Open Shop"-Bewegung besann sich der Council eines Besseren, um den "Open Shopers" die geschlossene Phalanx der Arbeitermassen zu zeigen. Wie Secretär Kehoe in seinem Circular sagt, "brauchen die Arbeiter-Organisationen zur Labor Day-Parade nicht in Uniformen zu erscheinen, doch sollten sie ihre Fahne mitbringen, die neben der amerikanischen zu wehen hat."

Aus dem Central Union-Label Council wird berichtet, dass die Mitgliederzahl dieser Körperschaft nun 50,000 erreicht hat.

Der Delegat der *Volkszeitung-Conferenz* berichtet, dass zwecks Gewinnung neuer Leser ein Fünfer-Comité gewählt wurde, das in aussichtsreichen Districten die *Volkszeitung* auf bestimmten Zeitungsständen aufzulegen und der Conferenz jeden Monat Bericht zu erstatten hat. — Das Vergnügungs-Comité für das am 25. September zum Besten der *Volkszeitung* stattfindende Herbstfest, berichtete Fortschritte.

G. K. Secr.

—o—

Typographia No. 10.

Milwaukee, 18. Juli 1921.

Unser Tarif ist — wenigstens soweit die Zeitungs-Setzer in Betracht kommen — wieder auf ein Jahr erledigt, während unsere Mitglieder in der Job-Office der North American Press (dem Job-Departement des Brumder'schen Betriebs) sich am Strike befinden zur Einführung der 44stündigen Arbeitswoche. Nach langen Verhandlungen, welche eine Anzahl Extra-Versammlungen nöthig machten, jedoch zu keinem Resultat führten, wurde unser Bundessecretär Miller nach Milwaukee berufen, um womöglich eine Einigung herbeizuführen. Auch dieser Versuch schlug fehl, da der eigentliche Leiter der Union Press, wie der Brumder'sche Zeitungs-Verlag jetzt heisst, von der Stadt abwesend war. College Miller musste sich also darauf beschränken, uns Rathschläge und Verhaltungsmassregeln zu ertheilen, wie die Tarif-Bewegung am besten im Sinne des Executiv-Councils der I. T. U. zum Abschluss gebracht werden könne.

Am Montag, den 11. Juli, hatte dann das Tarif-Comité wieder eine Conferenz mit Herrn Brumder, der inzwischen von seiner Reise zurückgekehrt war; in dieser Conferenz erklärte Herr Brumder sich bereit, eine Lohnzulage von $3 pro Mann und Woche zu bewilligen, welches Angebot dann auch in der am Abend desselben Tages stattgefundenen regelmässigen Versammlung der Typographia angenommen wurde.

Bezüglich der Poniernngen der Jobsetzer wollten sich aber die Herren Brumder vorläufig auf keine Verhandlungen einlassen und sind dieselben seit 1. Juli, mit Genehmigung der I. T. U., im Ausstand. Auch befinden sich unsere englischen Collegen in 35 Job-Druckereien, welche unter der Jurisdiction der Typographia No. 23 stehen, am Strike. Alle Striker sind in der besten Stimmung und rechnen zuversichtlich auf einen Sieg.

Nachdem der Zeitungstarif erledigt war, wurde beschlossen, aus der Lohnerhöhung einen Fonds zu schaffen, der es der No. 10 ermöglicht, ihren strikenden Mitgliedern der North American Press einen Zuschuss zur Strike-Unterstützung zu bewilligen, sodass sie diesbezüglich mit den Strikern der englischen Typographia gleichgestellt seien.

Aufgenommen wurde College Paul Stifter, der mit österreichischem Verbandsbuch zugereist war. — College Wenzel Fuchs, welcher seit Jahren auf der Krankenliste stand, reichte sein Gesuch um die Alterspension ein, welches gutgeheissen wurde. — College Emil Czuckowitz gab bekannt, dass er beabsichtige, sich vom Bund auszukaufen zu lassen. — Präsident Wm. Apel sprach unserem Collegen Phillip Franzen das Beileid des Vereins aus anlässlich des Verlustes seiner Gattin, welche vor einigen Wochen starb.

Erwähnt sei noch, dass College Bruno Herling, der Dirigent des noch immer schlafenden Typographia Männerchors, der auch der Dirigent der Gesangssection des Turnvereins Milwaukee ist, mit diesem Chor bei einem Wettsingen auf dem Bundes-Turnfest in Chicago den ersten Preis errang.

Wm. E.

—o—

Typographia No. 21.

Detroit, 19. Juli 1921.

In unserer letzten Versammlung wurde das Resultat der Beamtenwahl für das nächste Jahr bekannt gemacht wie folgt:

Präsident: F. X. Hillebrand;
Vice-Präsident: Wm. Bresser;
Prot. Secretär: Henry Gayer;
Finanz-Secretär: Johann Schuh;
Verwalter-Schatzmeister: Albert F. Schulze;
Trustees: H. Nuber, A. Stumpf, S. Nägele;
Vereinsarzt: Dr. Tobias Siegel.

Sonst ist von hier weiter nichts zu berichten, als dass College Albert Schulze, der schon im vorigen Jahre unser Vertreter auf der I. T. U. Convention in Albany war, von uns auch zum Delegaten für die kommende Convention in Quebec gewählt wurde und, wie er bestimmt versichert, auch dort sein Erscheinen machen wird.

Am 18. Juni verstarb hierselbst nach sechsmonatlicher Krankheit Dr. Herman F. Raible, seit einigen Jahren Vereinsarzt der Typographia No. 21, im Alter von 51 Jahren.

H. G.

Allerlei.

‡ Die Setzer an den täglichen Zeitungen in Portsmouth, N. H., haben nach einmonatlichem Strike eine zehnprocentige Lohnerhöhung und Abkürzung der Arbeitszeit auf 46 Stunden per Woche errungen.

‡ Union No. 497 in Alliance, Ohio, hat ihren Strike für Anerkennung der Union und der 44stündigen Arbeitswoche gewonnen. Die Löhne werden auf $38 für die Jobsetzer festgesetzt — eine Erhöhung von $6 bis $9 per Woche.

‡ Die gegenwärtige Zeitungs-Scala der "Big 6" in New York ist auf ein weiteres Jahr vereinbart worden. Sie verlangt $55 für Tagarbeit von 48 Stunden, $58 für Nachtarbeit von 45 Stunden und $61 für die sog. "Lobster Shift" von 42 Stunden.

‡ Die Mergenthaler Linotype Co. hat nun eine Maschine für Chinesisch hergestellt. Zu diesem Zwecke war es nothwendig, die chinesischen Schriftzeichen, die bis jetzt aus etwa 6000 Stück bestanden, auf ein Alphabet von 35 Zeichen zu reduciren. Dies ist die zweiundvierzigste Sprache, für welche die Linotype Co. nun Setzmaschinen zu liefern im Stande ist.

In Europa gestorben.

In *Ahrweiler:* Geschäftsführer Fritz Riesel, 56 J.
In *Bautzen:* Invalide Richard Kolbe, 78 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Jaromie Richter;
Corrector Julius Schwarz, 67 Jahre alt;
Setzer Ferdinand Menz, 61 Jahre alt;
Principal Willi Röwer.
In *Bielefeld:* Drucker Georg Demare, 19 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Otto Lehmann, 49 Jahre alt.
In *Duisburg:* Setzer Max Schmidt, 26 Jahre alt.
In *Elmshorn:* Drucker Karl Warnholtz, 26 J. alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Wilhelm Schneider, 66 J.;
Setzer Richard Hasenpflug, 42 Jahre alt;
Setzer Joseph Gebhardt, 55 Jahre alt.
In *Graz:* Setzer Eduard Hoffmann, 33 Jahre alt.
In *Halle:* Principal Robert Kröber, 53 Jahre alt.
In *Landshut:* Setzer Alois Pausinger, 56 Jahre alt.
In *Minden:* Setzer Fritz Nowak, 49 Jahre alt.
In *Münster:* Setzer Johann Isfort, 42 Jahre alt.
In *Neusalz:* Drucker Max Schulze.
In *Nürnberg:* Setzer Fritz Grötsch, 26 Jahre alt;
Setzer Gustav Grimm, 41 Jahre alt;
Factor Alexander Wieland, 53 Jahre alt.

Der Strike der Mainzer Klosterbrüder um das Jahr 1460.

Von Ladislaus Lakatos.

Es war an einem Sonntag nach Pfingsten um das Jahr 1460, da sassen die Mönche des Schreibklosters gemüthlich beisammen und lobten den Herrn und labten sich am Wein, den sie in ihren Kellern in langen Fassreihen aufgestappelt hatten.

Das Mainzer Schreibkloster war kein grosses Gebäude; zur damaligen Zeit waren kaum zwei Dutzend Mönche dort, die in ihrer überwiegenden Zahl Meister im Bücherschreiben und Verzieren waren. Das Kloster war auf allen vier Seiten umfasst von einem grossen Garten, auf dass die Brüder bei ihrer Arbeit nicht vom Strassenlärm gestört werden; ab und zu ging ein Landmann mit seinem Ochsengespann vorbei.

Die Brüder hatten, wie alle ihresgleichen, ein sorgenloses Dasein. Das Kloster sorgte für Unterkunft. An Fleisch hatten sie die besten Braten; Obst und Gemüse lieferte ihnen ihr eigener Garten; Fische der Rhein; für einen guten Tropfen sorgten die Weinberge, und um eine lange Stunde kurz zu machen, die engelschönen Mädchen und noch mehr die engelreinen Frauen. Prior Gotthold war ein freidenkender Mann, der gelegentlich beide Augen zumachte, die Ohren verstopfte, den Mund zuhielt — höchstens von den schönen Tagen träumte, die man erst dann zu schätzen weiss, wenn sie theils vorbei, theils unerreichbar sind. Du schönes Frühlingsbild in europäischen Gauen, mit deinen singenden Vögeln, deinen liebenden Mädchen, mit neuen Liebesliedern und altem Wein, Zigeunermusik, wie bist du weit entschwunden! Träume weiter, du Träumer, bist so lange glücklich, wie du träumst und nicht zum prostituirenden Kampf um das Stück Brod erwachest.

Am besagten Sonntag nach Pfingsten sassen die Brüder friedlich beisammen und erzählten sich Geschichten, die nicht immer reif gewesen wären für das Papier, auf welches sie schrieben und mit welchen Schreibereien sie sich und dem Kloster einen schönen Batzen Geld verdienten.

Vielleicht war es schon die achte oder gar die zehnte Runde mit den grossen Bechern, die Zungen werden theils gesprächig, theils lahm, da sagte Bruder Conrad zu den Uebrigen: "Und was meint Ihr von dem Gensfleisch mit seiner neuartigen Bücherschreiberei?"

Bruder Ambrosius, der ein Künstler im Bücherschreiben war, machte eine verächtliche Handbewegung: "Unsinn . . . Kinderspielerei für Grosse . . . . Wird nie etwas daraus werden! Könnt Ihr Euch so etwas denken, dass man Buchstaben auseinandernimmt und sie wieder zusammenlegt, dass sie dann wieder etwas bedeuten können?!"

Bruder Conrad sah vor sich hin und sagte kurz, scharf: "Ich kann es."

Jetzt wurden die Brüder gemüthlich. Conrad war ein gesetzter Mensch, nahe der Fünfzig, aber noch immer voller Feuer, ein unruhiger Geist, von dem man mitunter wochenlang kein Wort vernommen, aber wenn er die richtige Gesellschaft, das richtige Thema erwischte, ein Debatter ersten Ranges, dem zuzuhören ein Hochgenuss war, auch dann — wenn man entgegengesetzter Meinung gewesen sein mochte.

Bruder Ambrosius war Conrads Antwort willkommen, weil er ihn schätzte, und so wandte er sich an ihn: "Bruder Conrad, sehet her. Hier sind meine fünf Finger an dieser Hand, wenn ich diese von der Hand abnehme, habe ich fünf einzelne Finger, die ich nicht mehr gebrauchen kann und auch die Hand ist nutzlos. Nun, so sieht es auch mit dieser neuen Art Bücherschreiberei aus . . . Die einzelnen Buchstaben zerfallen in nichts und das Holz wird werthlos."

"Nicht ganz," erwiderte Conrad, "sehet her, auch ich habe fünf Finger wie Ihr an meiner Hand, aber ich werde die Finger nicht nutzlos machen, sondern auf dutzenderlei Arten gebrauchen und die Finger werden noch immer mein sein, und ich werde sie für die Zukunft immer wieder gebrauchen können. Mit den fünf Fingern kann man schlagen und bitten, beten und morden, den Gänsekiel führen, das Feld bebauen, den Hammer schwingen, das Ruder handhaben — jedes Werk vollführen wir mit diesen fünf Fingern — und sie bleiben dennoch unsere fünf Finger und unsere Hand."

Der Prior, Bruder Gotthold, sass am oberen Ende der langen Tafel, hatte bis jetzt ruhig zugehört, und diese Begründung und Entgegnung bewogen ihn, die zwei Brüder um ihre Ansicht zu befragen, was denn mit der neuen Art Bücherschreiberei geschehe.

"Meiner Meinung nach," hub Bruder Ambrosius an, "sollte dieser Gensfleisch, oder auch Gutenberg, wie er sich nennt, vor das Gericht gestellt werden, sein Werk vernichtet, er zum Galgen verurtheilt, . . ."

"*Ad majorem gloriam Dei . . .?*" fragte spöttisch, trockenen Tones Conrad; und fügte selbst seinen Worten hinzu: "Aber, Bruder Ambrosius, Ihr sagt doch selbst, sein Werk ist unmöglich, so sollte man ihn doch laufen lassen. Meint Ihr nicht auch?"

"Gewiss meine ich es. Aber er versucht es, sich gegen Gott aufzulehnen, er hat sich mit dem Teufel verbunden und will den Klosterbrüdern das Brod aus dem Munde nehmen . . ."

"Ihr sagt doch aber selber, er kann es nicht."

"Schon der Wille, der Versuch ist strafbar."

Prior Gotthold warf inzwischen seine Meinung: "Ihr gehet zu weit, Bruder Ambrosius, dass er sich mit dem Teufel verbunden . . . Bedenket, er drucket die Bibel."

"Darin sehe ich erst recht des Teufels Werk. Er will sich vom Verdacht freihalten und druckt zuerst die Bibel. Brüder, seid auf der Hut vor dem Gesellen."

"Und was gedenkt Ihr zu thun, Bruder Ambrosius?"

"Meiner Ansicht nach ist da nur ein Weg: wir wenden uns an unseren Erzbischof Adolf, der diesen Gutenberg und sein Werk vernichten muss!"

"Und thut er es nicht?" fragte nachdenklich der Prior.

Ambrosius waren diese Worte anfangs unverständlich. Der Erzbischof wird sich doch nicht etwa mit dem Verbündeten des Teufels einlassen, oder — Gott verzeih' mir die Sünde des Gedankens — ihn gar beschützen.

Mit einem sich selbst festigenden Worte sagte er: "Er wird es thun."

Der Prior wiederholte: "Ich frage noch einmal: Und thut er es nicht?"

Bruder Ambrosius wagte den Vorschlag zu machen: "Dann bitten wir ihn, uns die Erlaubniss zu geben, unsere Arbeiten zusammen mit den Brüdern in Würzburg, Köln, Nürnberg, Frankfurt und den übrigen Fratres einzustellen, bis Gottes Wahrheit über des Teufels Niedertracht den Sieg davongetragen hat."

"Und welchen Schritt schlagt Ihr zu diesem Zwecke vor?"

"Wir gehen morgen zum Erzbischof. Unser Prior wird unser Anliegen vorbringen. Und somit wird das Kreuz über das Heidenthum glorreich dastehen."

Am nächsten Tage begab sich eine Abordnung der Brüder zum Erzbischof, um ihre Beschwerden vorzubringen. Der Erzbischof liess sich von den Brüdern alle Gründe und Gegengründe vorlegen und befahl die Brüder zur Arbeit zurück, bis er seine Entscheidung getroffen habe. Die Brüder widersetzten sich, nur Bruder Friedrich wollte arbeiten gehen; er beklagte sich, dass er einen Taglohn durch die Einstellung bereits verloren.

Die Brüder wurden entlassen, der Prior musste dortbleiben; von dem liess sich der Erzbischof Adolf die ganze Erzählung von den auf vielerlei Arten brauchbaren Fingern noch einmal hersagen.

Am Dienstag befahl Adolf, Erzbischof von Mainz, die Brüder des Schreibklosters zu sich: "Brüder in Christo: Nach reiflicher Ueberlegung sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, dass wir die Werke des Johannes Gensfleisch, auch Gutenberg genannt, mit unserer Kraft, mit unserem Gelde und mit unserer Macht unterstützen werden. Es ist eine neue Sache, die wir aber zu unserem und der Kirche Vortheil wohl ausnützen können. Wir werden die Buchstaben des genannten Gensfleisch in den Dienst der Kirche stellen und sie immer so sortiren, dass sie in unseren Diensten stehen mögen. Deshalb auch befehle ich den Brüdern allerorten, nichts wider unsern Willen gegen das Werk des genannten Johannes Gensfleisch, auch Gutenberg genannt, zu unterfangen, vielmehr die neue Kunst anzulernen und sich ihrer mit Geld und Seele zu bemächtigen. So geschehe." . . . . .

Dieser Strike gegen den Erfinder der Buchdruckerkunst hat sich um das Jahr 1460 in Mainz — nicht abgespielt. Es ist nur eine Phantasie von mir, die aber vielleicht dennoch irgendwo ihren Grund hat. Jahrhunderte später hat ein Anderer, Mergenthaler, die Setzmaschine erfunden und es ist noch kein Menschenalter her, da hiess es von Einzelnen, "die Maschine werde niemals brauchbar sein;" andere "helle Geister" waren der Meinung, sie müsse vernichtet oder im besten Falle nicht benützt werden; die Sclavenseelen sagten: wir können nichts dagegen beginnen; den vernünftigen Weg traten die Organisationen in Wien und Budapest an, die sagten: die Maschine ist des Unternehmers, die Arbeitszeit ist unser — die Arbeitszeit wird von acht auf sechs Stunden reducirt.

Erzbischof Adolf von Mainz war ein kluger Mann. Er sah die Wichtigkeit der neuen Erfindung, und die Erzählung des Bruders Conrad mag ihn auf den richtigen Weg geführt haben. Darin könnten wir auch eine Erklärung dessen finden, dass die Kirche Gutenbergs Kunst als solche nicht verfolgt hat, wenn auch Hunderte der Buchdrucker von der Kirche verdammt, verurtheilt wurden.

Auf Gutenbergs Bildern und Monumenten heisst es: "Es werde Licht!" Wir saugen in feuchtfröhlicher Runde: "Er hat die Wahrheit ans Licht gebracht — und Pfaffenthum zu Schand' gemacht." Fünfhundert Jahre nach Gutenberg fühlen wir noch immer Schritt auf Schritt den Pfaffen, das Pfäffchen: mit Gutenbergs Gebetbuch gegen uns, gegen den Fortschritt der Menschheit!

New York, im Juli 1921.

---

‡ Im Staate Maine wurden in einem einzigen County von den Farmern 45,000 Bushel Kartoffeln als Dünger benutzt, weil die hohen Frachtraten und die riesigen Profite der Zwischenhändler es verhinderten, die Kartoffeln in den Markt zu bringen. Und in Californien futtern die Farmer aus dem gleichen Grunde ihre Schweine mit schönen, saftigen Kirschen, die man anderwärts nur zu gern haben möchte. — Ja, unser herrliches capitalistisches Wirthschafts-System!

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Richard Seiffert, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
Henry Darnkow, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
Jacques Riwer, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Ernst Wundrelich, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila. Pa.

Local-Vereine:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär.
Vitus Willem, Präsident. 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär,
Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7830 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär.
Frank Paller, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—44 Ost Neunte Strasse. Fred. Beurskens, Secretär.
Paul Boje, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bliesener, Corr. Sec. 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 475 Springfield Ave. A. Rochrlein, Secretär,
Wendelin Hartmann, Präsident. 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Wm. Schönheiter, Secretär 376 Grotto Str.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1510 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

Int. Präsident: . John McParland, Indianapolis.
1. Vice-Präsident: . . W. W. Barrett, Chicago.
2. Vice-Präsident: . . James Hoban, Cleveland.
3. Vice-Präsident: . Chas. N. Smith, New York.
4. Vice-Präsident: . Hugo Miller, Indianapolis.
Int. Secretär-Schatzm.: J. W. Hays, Indianapolis.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 1. September 1921.** **No. 4.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorised July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Die neuen Jahresberichte unseres Bundes befinden sich schon seit einiger Zeit in der Presse und sollten daher den Typographias nunmehr in den nächsten Tagen direct von New York aus, wo sie gedruckt werden, zugehen. Den in Nicht-Typographia-Orten conditionirenden Mitgliedern werden wir dieselben mit der nächsten Nummer unseres Organs senden.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cleveland:* HENRY THEMMNER, geboren am 1. Juli 1894 in Wien.

In *Newark:* VICTOR ROSENKRANZ, zugereist mit Verbandsbuch; seit Juni 1897 Mitglied des Niederösterreichischen Buchdrucker-Verbandes.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *New York:* JOHN DECKER, 66 Jahre alt; aufgenommen in die Typographia No. 7 im Januar 1886 und seitdem ununterbrochen Mitglied.

In *Milwaukee:* WENZEL FUCHS, 61 Jahre alt; wiedereingetreten in die Typographia No. 10 im Juni 1901 und seitdem ununterbrochen Mitglied.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juli.

Einnahmen:

	Beiträge für Juni.	1 Procent Assessment.	10 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 53.00	$ 73.18	$ 702.34
" 2, Cincinnati.....	32.00	23.55	216.50
" 3, St. Louis.........	57.20	68.51	669.22
" 4, Buffalo..........	22.00	16.90	119.20
" 5, Rochester.......	7.00	5.40	51.30
" 6, Cleveland.......	21.00	28.10	281.60
" 7, New York......	211.70	214.05	2095.15
" 8, Newark.........	21.80	26.21	213.90
" 9, Chicago..........	83.00	95.61	912.15
" 10, Milwaukee......	51.80	79.60	744.49
" 11, Baltimore.......	15.40	11.40	54.00
" 12, Louisville.......	10.00	12.22	88.96
" 13, St. Paul..........	20.00	21.70	193.40
" 14, Indianapolis....	8.00	6.15	58.10
" 16, Pittsburg.......	20.00	26.39	245.00
" 21, Detroit..........	21.00	22.05	220.50
Total....	$ 654.90	$ 751.02	$6865.81
Bundesbeiträge für Juni..........			654.90
1 Procent Assessment..........			751.02
St. Louis, Registrirung..........			3.00
Gesammt-Einnahmen..........			$8274.73

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juni..............	$ 306.35
Pensionssteuer an die I. T. U. für Juni........	375.52
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Juni........	376.10
Strikesteuer an die I. T. U. für Juni............	6863.63
Registrirungsgebühr an die I. T. U..............	3.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 1 und 2..............	175.00
1 Briefe-Copierbuch..............	5.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juli..............	125.00
Laufende Ausgaben im Juli..............	5.09
Gesammt-Ausgaben..............	$8234.69

Vom Kampfe der Buchdrucker.

Der Bericht des Special-Comités der Quebecer Convention, über unseren grossen Kampf für die 44stündige Arbeitswoche, der in Plenarsitzung berathen und dann von der Convention einstimmig angenommen wurde, lautet in kurzen Worten wie folgt:

1) Dass laut den Aussagen der Int. Beamten und Repräsentanten die Strike-Situation in den verschiedenen Districten sich in einer so guten Verfassung befindet, wie in der gegenwärtigen Zeit der Geschäftskrise nur erwartet werden kann, und dass der Geist der Mitglieder ein vorzüglicher ist; nur wenige Fälle von Fahnenflucht seien zu verzeichnen und die Strike-Assessments werden loyal und prompt entrichtet.

2) Dass der Executiv-Council und die anderen Vertreter der I. T. U. die Situation in einer Weise handhaben, welche Erfolg versprechen muss, und dass wir daher unser Vertrauen in deren Fähigkeit, die I. T. U. zum Siege zu führen, aussprechen.

3) Während wir die Druckereibesitzer verdammen, welche ihren heiligen Vertrag mit uns gebrochen haben, müssen wir doch die Mitglieder der I. T. U. davon benachrichtigen, dass die Fabrikanten-Association und verschiedene Handelskammern in den meisten Fällen dafür verantwortlich sind, da sie drohen, das Geschäft irgend eines Druckereibesitzers zu ruiniren, der den Wunsch hat, den Vertrag mit der I. T. U. aufrechtzuerhalten.

4) Daher wird es die Pflicht aller Mitglieder unserer Organisation, diesen Erzfeinden der organisirten Arbeit eine geschlossene Front zu zeigen und den Kampf in energischer Weise weiterzuführen, bis die Mitgliedschaft das errungen hat, was ihnen von rechtswegen zukommt, nämlich die 44stündige Arbeitswoche.

5) Dass das zehnprocentige Assessment so lange weiter erhoben werde, wie die Verhältnisse es verlangen, denn wir sind überzeugt, dass der Executiv-Council dasselbe so schnell verringern wird, wie dies ohne Gefahr für den endgültigen Erfolg der guten Sache geschehen kann.

In der eingehenden Debatte, die sich an diesen Bericht knüpfte, wurde besonders betont, — was ja auch unsere Ansicht ist, — dass es nun an der Zeit sei, aus der Vertheidigungsstellung, die wir bis jetzt eingenommen, zum Angriff überzugehen und den Gegner an seiner verwundbarsten Stelle, seinem Geldsack zu treffen. Zu diesem Zwecke sollten die Zweigvereine der I. T. U. in allen Orten an die Centralkörper der Gewerkschaften herantreten und diesen klar machen, dass es sich hier um einen Wortbruch der Unternehmer und um einen Kampf der gesammten Capitalisten-Classe gegen die Int. Typographical Union handelt, den diese für die ganze Arbeiterclasse führt, denn die I. T. U. ist eines der stärksten Bollwerke der organisirten Arbeiterschaft, und gelingt es der Ausbeuterschaar, dieses Bollwerk zu zerstören, so haben sie sich ihrem Endziel, die vollständige Unterwerfung der Arbeiter unter die Fuchtel des Capitals, jedenfalls um ein gut Theil genähert.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die jetzige Geschäftskrise sich langsam zu heben beginnt, und mit dieser Hebung der Geschäfte werden auch die Fabrikanten und Händler gezwungen sein, mit ihren Aufträgen für Druckarbeiten, die sie während der bisherigen Dauer des Strikes zurückgehalten haben, vorzutreten, denn bei dem noch immer so colossalen Profit an allen Verkäufen wird Jeder bemüht sein, seine Waaren so gut und so schnell wie möglich zu verkaufen. Unsere Delegaten zu den verschiedenen Centralkörpern der organisirten Arbeiter — und mit ihnen natürlich die Delegaten aller übrigen graphischen Gewerke — sollten daher darauf dringen, dass diese Centralkörper Comités ernennen, welche die Geschäftsleute ihrer resp. Städte besuchen und ihnen an's Herz legen, dass es in ihrem eigenen Interesse ist, wenn sie ihre benöthigten Drucksachen in Uniondruckereien und mit dem Unionlabel versehen herstellen lassen. Und wo derartige freundschaftliche Vorstellungen keinen Erfolg haben, so sollte dies der organisirten Arbeiterschaft durch Circulare oder sonstwie bekannt gegeben werden, denn wenn auch der Boycott in den meisten Staaten durch allerhand Gesetze verboten ist, so kann man doch Niemanden zwingen, bei Geschäftsleuten einzukaufen, die durch Unterstützung der Nichtunion-Druckereien zeigen, dass sie der organisirten Arbeiterschaft feindlich gesinnt sind.

Wenn man zu diesem Zwecke zunächst nur einige Firmen heraussucht, welche von der Arbeiterschaft am leichtesten zu erreichen sind, und alle Kräfte auf dieselben concentrirt, so dürfte auch hier ein baldiger Erfolg nicht ausbleiben. Die St. Louiser Trades and Labor Assembly hat in dieser Beziehung bereits den Anfang gemacht und ein starkes Comité ernannt, das auch gleich an die Arbeit gegangen ist. Und auch die Convention der I. T. U. selbst hat nach dieser Richtung schon den Reigen eröffnet, indem sie auf Antrag der St. Louiser Delegaten die Firmen

Quaker Oats Company in Chicago und
Reynolds Tobacco Co. in Winston-Salem, S. C.

als der Unterstützung der organisirten Arbeiter unwürdig erklärte, da diese Firmen trotz erfolgter Aufforderung fortfahren, ihre Drucksachen von der unionfeindlichen Woodward & Tiernan Printing Co. in St. Louis, welche die Einhaltung des eingegangenen Vertrages verweigert und ihre Arbeiter ausgeschlossen hat, herstellen zu lassen.

Hier giebt sich den localen Centralkörpern ein gutes Agitationsfeld, das schnell und energisch in Angriff genommen werden sollte, denn wir haben lange genug in der passiven Vertheidigung verharrt und sollten nun, wo ein regerer Geschäftsgang zu beginnen scheint, zum activen Angriff auf unsere Widersacher übergehen, wofür uns das Union-Label die beste Waffe in die Hand giebt. Die Agitation für dasselbe ist leider in letzter Zeit sehr vernachlässigt worden, sollte aber nun mit verdoppelter Kraft wieder aufgenommen werden, und wenn das der Fall ist, dann muss sie auch Erfolge zeitigen, denn die Arbeiter sind ja die zahlreichste und daher auch die am meisten consumirende Classe unserer Bevölkerung. Also frisch an's Werk!

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ In New Orleans ist in dem jetzigen Kampfe um die 44stündige Arbeitswoche die erste Bresche in den Ring der Druckereibesitzer geschlagen worden, indem die dortige Garcia Stationary Co. nach 14wöchigem Widerstande mit der Union Frieden schloss und deren neuen Tarif anerkannte. — Auch in Winnipeg haben sich mehrere grosse Druckereien zur Anerkennung der 44stündigen Arbeitswoche bequemt.

‡ Trotz der gegenwärtigen flauen Zeit sind doch im *Typographical Journal* für August wieder ein Dutzend Städte zu finden, die eine Erhöhung ihrer Zeitungs-Scala melden, welche zwischen $2 und $7.50 per Woche differirt. Hierzu kommen noch vier Städte, welche die Löhne für alle ihre Mitglieder erhöhten, Zeitungssetzer sowohl wie Accidenz-Setzern, und drei Erhöhungen von Scalas für Werk- und Accidenz-Setzern.

‡ Die Zeitungsschreiber-Union in Scranton, Pa., hat mit den Herausgebern der dortigen Zeitungen einen neuen Vertrag für die Dauer eines Jahres abgeschlossen, der die Löhne aller Berichterstatter um $3 und diejenigen aller Redacteure um $4 per Woche erhöht. Demnach erhalten nun in Scranton die Reporter an den Nachmittags-Zeitungen und Sonntagsblättern $44 per Woche und diejenigen an den Morgenblättern $45, und die Redacteure an den Nachmittagszeitungen $46, resp. $53 und diejenigen an den Morgenzeitungen $47, resp. $54.

‡ Union No. 18 in Detroit meldet den Abschluss eines neuen Contractes mit den Zeitungs-Herausgebern ihrer Jurisdiction, der bis 1. November 1920 zurückdatirt und bis 1. Januar 1923 läuft und das gewisse Geld für Handsetzer und Operateure auf $45.60 für Tag- und $48 für Nachtarbeit festsetzt, eine Erhöhung von $15.24 für Tag- und $14.88 für Nachtarbeit über den alten Tarif. Der neue Vertrag erkennt aber das in Detroit übliche Berechnen an den Setzmaschinen noch immer an, über dessen Höhe die Angaben fehlen.

Die I. T. U. Convention in Quebec.

Der 66. Convent der International Typographical Union fand diesmal in der alten Festungsstadt Quebec im fernen Osten Canada's statt und darf getrost als ein grosser Erfolg verzeichnet werden, denn trotz der weiten Entfernung für die meisten Localvereine der I. T. U., trotz der jetzt so hohen Reisekosten und der Thatsache, dass sich ein bedeutender Theil unserer Mitglieder schon seit vier Monaten am Strike für die 44stündige Arbeitswoche befindet, zu deren Unterstützung die anderen Mitglieder zehn Procent ihres Lohnes opfern müssen, war der Besuch doch ein sehr guter, denn 294 Delegaten waren vertreten, nur 6 weniger wie voriges Jahr in Albany — und die Zahl der sonstigen Besucher war auch eine sehr zahlreiche. Allerdings mag wohl die interessante Fahrt und romantische Lage der alten Bergstadt Quebec und die Aussicht, dort noch etwas Stärkeres wie Gänsewein zu trinken zu bekommen, mit zu diesem guten Besuch beigetragen haben, aber die Hauptursache war doch wohl das Bestreben, über den Stand unseres gewaltigen Kampfes für Aufrechterhaltung unserer Organisation nähere Information zu erhalten und an den Berathungen über dessen weitere erfolgreiche Führung theilzunehmen.

Unter dem Vorantritt des bekannten Orchesters der "Big 6" in New York, das die weite Reise und bedeutende Kosten nicht gescheut hatte, marschirten die Delegaten am Montag früh, den 8. August, von dem officiellen Hauptquartier, Hotel Frontenac, nach der grossen Armory der Stadt Quebec, in dessen geräumiger "Drill Hall" die Sitzungen stattfanden. Das sonst übliche Eröffnungsgebet unterblieb diesmal aus localen Gründen, so dass, nachdem das "Big 6 Orchester" einige muntere Weisen geschmettert hatte, gleich mit den Begrüssungsreden begonnen werden konnte, wofür sich die folgenden Herren eingefunden hatten: Hon. L. A. Taschereau, Prime Minister der Provinz Quebec; Joseph Samson, Mayor von Quebec; Hon. G. Robertson, Minister of Labor für Canada; J. E. Atkinson, Vertreter der Canadian Newspaper Publishers Association; C. G. Power, Parlaments-Mitglied für Süd-Quebec; David Watson, Leiter des *Quebec Chronicle;* Hon. Frank Carrel, Herausgeber des *Quebec Telegraph*, und James M. Lynch, Ex-Präsident der I. T. U. Nachdem Präsident McParland auf diese Begrüssungsreden geantwortet hatte, verlas Secretär Hays die Liste der beglaubigten und unbeanstandeten Delegaten, die ohne Widerspruch gutgeheissen wurde, und nun konnte der Rummel losgehen. Von deutschen Typographias waren leider nur die Collegen A. Bommersheim und F. Neitzel Jr. von New York und Albert Schulze von Detroit anwesend, während die Mailers 22 Delegaten zählten und die Zeitungsschreiber 2: Boston und Montreal.

Die hierauf von Präsident McParland verkündete Liste der zahlreichen Comités stiess auf keinen Widerstand, bis er zu dem Comité für Appellationen kam, bei dem, wie gewöhnlich, die beiden innerhalb der I. T. U. bestehenden Fractionen, die Administrations-Anhänger und die Progressiven, zum ersten Kampfe zusammenstiessen. Obwohl diesmal der Int. Präsident ja zu den Progressiven gehörte, beantragten diese doch wiederum, wie in früheren Jahren, dass das Appellations-Comité nicht vom Präsidenten ernannt, sondern von der Convention erwählt werde, während die andere Seite, getreu ihrer früheren Haltung, auch dieses Comité vom Präsidenten ernannt sehen wollte. Die Redeschlacht hierüber bewegte sich in dem alten, von uns schon früher geschilderten Geleise und endete damit, dass in namentlicher Abstimmung die Conservativen mit 175 gegen 106 Stimmen über die Progressiven siegten, — ein Stimmenverhältniss, das sich auch bei späteren Abstimmungen in etwa gleicher Weise zeigte. Uebrigens hatte dieses sodann ernannte Comité für Appellationen, dem auch unser College Bommersheim angehörte, diesmal weiter keine Bedeutung, denn es lagen ihm nur zwei unbedeutende Klagen, die es im Einklange mit unseren Gesetzen und Regeln abweisen musste, vor. Die Ernennung der übrigen Comités ging glatt von statten und erledigte die Geschäfte des ersten Tages.

Am zweiten Tage hielten zunächst John J. Manning, der Secretär des Union-Label Trades Department der A. F. of L., und Samuel Gompers, der Präsident der A. F. of L., gediegene Ansprachen. Der Erstere betonte den ungeheuren Werth des Union Labels, den die Arbeiter und deren Frauen leider noch immer nicht recht begriffen hätten, und der Letztere wies besonders auf den Wortbruch der Unternehmer im Druckgewerke hin, die erst versprochen hätten, vom 1. Mai 1921 an die 44stündige Arbeitszeit in den Werkdruckereien dieses Landes einzuführen, um dann, als dieser Zeitpunkt gekommen war, ihr Versprechen zu brechen und ihre Arbeiter auf die Strasse zu werfen, als diese auf Einhaltung desselben drangen.

Nach Beendigung dieser beiden wirklich guten Ansprachen konnte mit dem Bericht des Comités für Gesetzgebung begonnen werden, doch zeigte es sich bald, dass dieses Comité leider aus neuen, unerfahrenen Delegaten zusammengesetzt war, die noch nicht einmal die gegenwärtige Constitution der I. T. U. recht kannten, denn obwohl das Comité schon die ganze Woche vor der Convention in Berathung gewesen, mussten doch von den sieben Vorschlägen, die es am Dienstag Vormittag günstig einberichtete, drei zur Revision an das Comité zurückverwiesen werden, drei wurden verworfen, und nur einer, der es den Zweigvereinen zur Pflicht macht, in ihre Abmachungen mit den Principalen die Bestimmung einzufügen, dass sie keine Arbeiten für am Strike befindliche Druckereien leisten dürfen, angenommen. Aehnlich erging es auch bei den weiteren Berathungen über Gesetzes-Aenderungen, in denen fast alle Empfehlungen des Comités verworfen wurden. Ueber einen Vorschlag desselben, der einem fest angestellten Mitgliede das Recht geben wollte, einmal innerhalb jeder zwölf Monate für drei Monate einen Aushelfer anstellen zu dürfen, um sich in einem anderen Erwerbszweig zu versuchen, und dann, wenn dieser Versuch nicht glückt, wieder die alte Stelle einzunehmen, entspann sich am Nachmittag eine lange Debatte, die in der schliesslichen Verwerfung dieses Vorschlages resultirte.

Verschiedene Anträge zur Erhöhung der Gehälter des Int. Präsidenten und des Int. Secretärs von $8000 auf $7500 oder gar $10,000 lagen vor, wurden aber nicht weiter in Erwägung gezogen, da die jetzige Zeit der Extrasteuer der Mitglieder keine Zeit für Erhöhung von Beamtengehältern sei. Ein Vorschlag des Int. Präsidenten, den 1. Vice-Präsidenten zu einem fest angestellten Beamten mit $4000 jährlichem Gehalt und seinem Wohnsitz in Indianapolis zu machen, führte zu einer langen Debatte, die sich bis zur Mittwoch-Sitzung ausdehnte, aber in der schliesslichen Verwerfung dieses Vorschlages resultirte. Dasselbe geschah mit dem weiteren Vorschlag von Präsident McParland, die Entschädigung der Mitglieder des Executiv-Councils, wenn sie auf Reisen sind, auf $10 per Tag zu beschränken, und diejenige der Repräsentanten auf $8 per Tag. Ueber letzteren Vorschlag, der vom Comité für Gesetzgebung günstig einberichtet wurde, fand schliesslich eine namentliche Abstimmung statt, die nur 95 Stimmen für den Comité-Bericht und 172 dagegen ergab. Eine Masse von Vorschlägen kamen an diesem Tage noch zur Vorlage, sie waren aber meistens nicht von Bedeutung und wurden fast alle abgelehnt, da es immer mehr einzureissen scheint, dass wenn in irgend einem Localverein eine Streitfrage auftaucht, die nicht durch unser Gesetzbuch gedeckt ist, diese Union dann gleich ein Amendment zum Gesetzbuch verlangt, ohne zu bedenken, dass dieses dann einen ganz gewaltigen Umfang annehmen müsste.

Um der patriotischen Stimmung der Bevölkerung der Stadt, in deren Mauern dieser Convent stattfand, Rechnung zu tragen, wurde dann beschlossen, am Donnerstag Vormittag keine Sitzung abzuhalten, da zu dieser Zeit der neue General-Gouverneur von Canada, General Byng, in Quebec seinen Einzug halten und inaugurirt werden sollte. Dies gab auch den verschiedenen Comités, die mit ihren Berichten noch nicht fertig waren, willkommene Gelegenheit, ihre Arbeiten ungestört zu beenden.

Der Donnerstag Nachmittag war zur Berathung über den Kampf für die 44stündige Arbeitswoche reservirt worden, zu welchem Zwecke die Convention in eine Plenarsitzung überging. Die Beamten und Vertreter der I. T. U. erstatteten eingehenden Bericht über den Stand der Dinge, der unseren Lesern ja schon bekannt ist, und allgemein war die Entschlossenheit der Delegaten bemerkbar, den Kampf mit aller Energie weiterzuführen, wie lange er auch noch dauern möge, denn die Aussichten für ein Gewinnen desselben mehren sich mit dem herannahenden Herbst und der damit wahrscheinlich kommenden Hebung von Handel und Wandel mit jedem Tage, während ein Aufgeben des Kampfes gleichbedeutend mit einem Aufgeben der Organisation und einer Unterjochung unter die Fuchtel des Capitals wäre. Wir kommen auf diesen Bericht an anderer Stelle noch weiter zu sprechen.

Nach Aufhebung der Plenarsitzung wurde zunächst berichtet, dass Atlantic City mit 170 Stimmen, gegen 91, die auf Fort Worth gefallen, als Platz der nächstjährigen Convention gewählt worden, denn ein Antrag, die Conventionen nur noch alle zwei Jahre abzuhalten, war schon vorher niedergestimmt worden.

Der Rest der Nachmittags-Sitzung am Donnerstag wurde mit weiterer Berathung von Vorschlägen zu Gesetzes-Aenderungen ausgefüllt, ebenso der meiste Theil der Nachtsitzung, die am Donnerstag stattfand, um die Geschäfte der Convention möglichst zu beschleunigen. Unter den dabei verworfenen Vorschlägen befand sich auch einer, der die Alters-Pension von $8 auf $10 erhöhen wollte, und ein anderer, der die Maximalsumme des zu beziehenden Begräbnissgeldes von $600 auf $750 erhöht hätte. Angenommen wurde ein Antrag, dass Delegaten zu den Conventionen mindestens zehn Jahre Mitglied gewesen sein müssen und dass sie weder gescabt noch sich durch Austritt oder sonstwie ihrer Verpflichtung entzogen haben, die ausgeschriebenen Extrasteuern zur Führung eines Kampfes zu bezahlen. Verschiedene Versuche, dem Int. Präsidenten das volle Ernennungsrecht und die volle Controlle über die Repräsentanten der I. T. U. zu gewähren, wurden niedergestimmt; ebenso der Antrag, zwei Classen in der I. T. U. einzuführen, eine für die activen und die andere für vom Geschäft abgegangene oder nicht mehr für Lohn arbeitende Mitglieder. Der Antrag, innerhalb 60 Tagen eine Conferenz der verschiedenen Branchen des Druckgewerkes zum Zwecke engerer Verbindung derselben einzuberufen, wurde niedergestimmt, nachdem von berufener Seite darauf hingewiesen worden, dass derartige Bemühungen ja schon lange Zeit stattgefunden, sie aber, wie der jetzige 44-Stundenkampf zeige, in der Zeit der Gefahr versagt hätten und dass es daher nun wohl am Platze sei, die Verschmelzung aller Branchen des graphischen Gewerkes zu einer einzigen Union unter dem Banner der I. T. U. anzustreben. Ebenfalls niedergestimmt wurde der erneute Versuch, die Bestimmung zu treffen, dass der 2. Vice-Präsident den Reihen der canadischen Unions entnommen werde, weil man keine Grenzen schaffen wolle und die canadischen Mitglieder ja auch zur Wahl als irgend ein anderer Beamter der I. T. U. berechtigt sind. Dem Executiv-Council wurde noch empfohlen, die Bank von North Dakota, die bekanntlich von der Capitalistenclasse geboycottet wird, möglichst zu berücksichtigen, wenn die I. T. U. wieder in der Lage ist, weitere Gelder in Werthpapieren anzulegen. Ein Comité der Zeitungsschreiber empfahl, dass die I. T. U. die weitere Controlle über die Zeitungsschreiber behalte und ihnen erlaube, einen eigenen Trade District zu bilden, wofür es eine vollständige Constitution ausgearbeitet hatte. Doch wurde diese Angelegenheit an den Executiv-Council der I. T. U. mit Vollmacht verwiesen.

Damit wollen wir unseren Bericht über den diesjährigen Convent der I. T. U. zu Ende bringen; ein weiterer Bericht über das Erlebte im Allgemeinen und die gehabten Unterhaltungen etc. wird in nächster Nummer folgen. Wie schon eingangs bemerkt, hat die Convention nichts von besonderer Wichtigkeit gezeitigt, ausser dem Kampf zwischen den beiden Fractionen innerhalb der I. T. U., in welchem die "Progressiven" eine gesalzene Niederlage erlitten, und dem fest ausgesprochenen Willen der Mitglieder aller Richtungen, den jetzt tobenden Kampf um unser Organisationsrecht, die Union-Werkstätte und die 44stündige Arbeitswoche mit aller Entschiedenheit und ohne Rücksicht auf die Opfer, die er noch verlangen dürfte, zum siegreichen Ende zu führen. Aber wenn dieses Ziel erreicht wird, dann hat die Convention doch Grossartiges geleistet und die dafür ausgegebenen gewaltigen Summen sind nicht nutzlos geopfert worden. Die Parole bleibt also nach wie vor: Aushalten, was immer auch noch kommen mag!

* * *

Von der Abhaltung eines richtigen Buchdrucker-Tages, wie in unserer Bundes-Constitution vorgesehen, konnte diesmal leider keine Rede sein, da ja ausser unserem Bundessecretär nur drei Delegaten deutscher Typographias anwesend waren: Bommersheim und Neitzel von New York und Schulze von Detroit. Dieses vierblätterige Kleeblatt war aber natürlich sehr viel zusammen und berieth dabei auch über das Wohl und Wehe unseres Bundes, wobei der Bundessecretär die Abzüge des neuen Jahresberichtes als Grundlage vorlegen konnte. Sie kamen zu der Ueberzeugung, dass in unserem Bunde, den herrschenden misslichen Verhältnissen angemessen, soweit alles in bester Ordnung sei und sie daher der Mitgliedschaft keine Vorschläge für Aenderung oder Besserung unserer Lage unterbreiten können. Die einzige jetzt für uns schwebende Frage ist wohl die Erscheinungsweise der *Buchdrucker-Zeitung*, deren weitere Erörterung ja bis nach der Quebecer Convention verschoben worden. Die Delegaten konnten sich auf der einen Seite der Einsicht nicht verschliessen, dass unser Bund allerdings leider an Mitgliederzahl um die Hälfte zurückgegangen ist, und daher die Kosten für den Einzelnen ziemlich hoch sind, dass aber unsere altbewährte *Buchdrucker-Zeitung* noch immer ein gutes und besonders in der jetzigen Zeit sehr benöthigtes Agitationsmittel ist, wenn auch der Bundessecretär leider darüber klagen musste, dass er von der Mitgliedschaft nicht die nöthige Unterstützung erhalte, um unser Organ möglichst reichhaltig und interessant für seine Leser zu machen, und dass besonders aus New York keine Berichte zu erlangen seien, ausser den kurzen Protocoll-Auszügen. Unter diesen Umständen hielten es die Delegaten für das beste, keinen Vorschlag in dieser Beziehung zu machen, sondern es den Zweigvereinen zu überlassen, ob sie diese Frage weiterbetreiben oder bis auf weiteres liegen lassen wollen.

Aus der alten Welt.

* In Deutschland wurden im Jahre 1920 im ganzen 32,345 Bücher gedruckt, gegen 26,194 im Jahre 1919.

* Der vom Internationalen Buchdrucker-Secretariat einberufene Internationale Buchdrucker-Congress wird am 5. September 1921 in Wien zusammentreten. Die Vereinigten Staaten werden auf demselben leider nicht vertreten sein, wohl aber die Londoner Maschinenmeister-Vereinigung.

* An dem Generalstrike der Gewerkschaften Norwegens, der am 26. Mai d. J. ausbrach und 14 Tage dauerte, betheiligten sich unsere Collegen allgemein und nicht einer von ihnen wurde fahnenflüchtig, obwohl sie keine Strike-Unterstützung erhielten und sogar die Arbeitslosen-Unterstützung eingestellt war. Das nennt man Solidarität!

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 28. Juli 1921.

Zur festgesetzten Zeit wurde eine gut besuchte Versammlung von Präsident Willem eröffnet, worauf das Protocoll verlesen und ohne Einwand angenommen wurde. Der Verwaltersbericht ergab die Auszahlung von $160 an Pensionäre und $9 Arbeitslosen-Unterstützung an Collegen Rappold, welcher uns leider schon wieder verlässt, um nach Ohio abzureisen, wo er hoffentlich mehr Arbeitsgelegenheit findet. Am Kranken-Comité für August dienen die Collegen Dilo und Duss.

Hierauf kamen die verschiedenen Comitén an die Reihe, die aber insgesammt nichts zu berichten hatten. Der Delegat zu den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften theilte mit, dass beschlossen wurde, den "Labor Day" im Park des Tacony Gesang-Verein, Edmund und Cottmann Strasse, zu feiern, und die Typographia No. 1 wurde speciell eingeladen, sich so zahlreich als möglich zu betheiligen, welchem Wunsch auch durch den vorläufigen Ankauf einer entsprechenden Zahl von Eintrittskarten entsprochen wurde. Das Finanz-Comité, welches die Bücher revidirte, fand alles in bester Ordnung, nur der Finanz-Secretär berichtete von den Rückständen zweier Collegen, welche, falls sie bis zur nächsten Versammlung nicht ihren Verpflichtungen nachkommen sollten, gestrichen werden. Der Delegat vom Printing Trades Council berichtete, dass eine kleine Reducirung der Strikenden zu verzeichnen ist und dass die Union-Pressleute von Philadelphia mit den Setzern aushalten wollen, wie lange auch der Strike dauern mag. Bravo! Das thut gut, so etwas zu hören.

Hierauf wurden die Chairmens-Berichte verlesen und so angenommen. Das Verlesen der Mitglieder-Liste zeigte, dass die Collegen auch trotz dem heissen Wetter den Versammlungsbesuch als ihre erste Pflicht halten, sehr zum Nachtheil der Localkasse, da ja jeder Versammlungsbesucher einen "Quarter" Belohnung erhält.

Dann kamen die Correspondenzen an die Reihe, die rasch erledigt wurden. Als erstes neues, von der letzten Versammlung zurückgelegtes Geschäft war die Tarif-Frage und wurde beschlossen, eine abwartende Stellung einzunehmen. Hierauf entspann sich wieder einmal eine ziemlich lange Debatte über "Chapel"-Regeln für das *Philadelphia Tageblatt*, welche aber der vorgerückten Zeit wegen zu keinem Resultat führte, weshalb diese Angelegenheit auf die nächste Versammlung verschoben wurde, worauf der Präsident die Versammlung um Punkt 3 Uhr vertagte. *Chas. Bednarz.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 15. August 1921.

In unserer am 31. Juli abgehaltenen General-Versammlung kam unter anderem eine Zuschrift vom Internationalen Secretär Hays zur Verlesung, in welcher die Situation betreffs der Einführung der 44stündigen Arbeitswoche in den Jobdruckereien geschildert wird. Die verkürzte Arbeitswoche würde bereits Thatsache sein, wenn der Kampf nicht unvorhergesehener Weise in eine neue Phase getreten wäre, und zwar infolge des Einflusses, der von ausserhalb des Druckgewerbes stehenden geschäftlichen Kreisen auf die Union-Druckereibesitzer ausgeübt wird. Vielerorts haben die Arbeitgeber "Open Shop Associationen" gebildet und versuchen durch Entziehung der Kundschaft die Inhaber von geschlossenen Unionwerkstätten auf ihre Seite zu bringen. Um dieser neuen Situation zu begegnen, müssen die localen Unions sofort eine energische Gegencampagne ins Werk setzen. Die No. 2 ernannte die Collegen Voss und May als Comité, um in dieser Angelegenheit die nöthigen Schritte einzuleiten.

Der letztjährige Tarif, der Ende August abläuft, wurde einigen Abänderungen unterworfen und dem Comité, bestehend aus den Collegen Schröder, May und Präsident Kramer, übergeben mit der Weisung, denselben der Geschäftsleitung der *Freien Presse* zu unterbreiten. Dies ist geschehen und der Tarif unserer Typographia wird, wie revidirt, unterzeichnet werden.

Die Buchbinder-Union No. 135 in Evansville, deren Mitglieder am 1. Mai von den Arbeitgebern ausgeschlossen wurden, weil sie sich den Open Shop-Bedingungen, verbunden mit Lohnreduction, nicht fügen wollten, ersuchen um finanzielle Unterstützung, da der ihnen aufgezwungene Kampf sie in dieser Hinsicht unvorbereitet traf. Was ja leider bei vielen Unions der Fall ist.

Die Beamten für das folgende Jahr sind:

Präsident: G. H. Kramer;
Vice-Präsident: F. Vogelbach;
Schatzmeister: Wm. Merckel;
Secretär: Oscar Glotz;
Verwalter: John Schröder;
Fahnenträger: Albert Gerth;
Vereinsarzt: Dr. Schmidt;
Trustees: Weyl, Brandt, Dreemann;
Delegat zum C. L. C.: John Gmünder;
Delegat zum A. P. T. C.: Adolph Voss;
Schatzmeister der Krankenkasse: Geo. Schröder.

Laut Bericht des Schatzmeisters, College Merckel, hatte die Bundeskasse am 1. Juli einen Bestand von $1279.40 und in der Localkasse befanden sich zur selben Zeit $78.87.

Während des verflossenen Geschäftsjahres hatte die Bundeskasse Einnahmen im Betrage von $3113.30 und verausgabte $3046.60, während die Localkasse Einnahmen im Betrage von $122.87 hatte und $193.50 verausgabte.

Unsere locale Krankenkasse hat bei 19 Mitgliedern einen Kassenbestand von $227.68. *O. Gl.*

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 9. August 1921.

Unsere jüngste Versammlung wurde durch Präsident, College Geo. Theobald, zur festgesetzten Zeit zur Ordnung gerufen.

In einem Schreiben ersuchte Secretär Hays um die Ernennung eines sog. "Retaliations-Comités", dabei betonend, wenn diese Comitén gleich an die Arbeit gehen, die 10procentige Strike-Unterstützung bald reducirt werden kann. Für dieses Comité meldeten sich als Freiwillige: Collegen Fred. Boehler, Frank Krewett und M. A. Wohlschläger, Vorsitzer. Unsere Collegen sind hiermit ersucht, alle Drucksachen, die nicht mit dem Union-Label versehen, an das Comité zu schicken.

Hierauf wurde Herr F. Nettler vorgestellt, welcher die ausgeschlossenen Buchbinder, Buchbinderinnen und Presseinleger vertrat. Er schilderte die traurige Lage dieser genannten Verbände und sagte, dass prompte Hilfe nothwendig sei, denn seit Wochen haben dieselben keine Unterstützung mehr bekommen. Beschlossen wurde, $100 zu bewilligen.

Nun wurde der Vorschlag von letzter Versammlung bezüglich der Arbeitertag-Parade in Wiedererwägung gezogen. Folgender Vorschlag wurde dann einstimmig angenommen: "Dass wir alle Collegen auffordern, sich so viel wie möglich an der Arbeitertag-Parade zu betheiligen, besonders in Anbetracht der für uns gegenwärtig so kritischen Zeit." Unsere Collegen sind deswegen gebeten, sich in der Parade der Typo. No. 8 anzuschliessen. College J. Biwer wird die Abzeichen besorgen. Hoffentlich werden unsere Collegen an diesem Morgen 100procentig da sein.

Nachdem noch College J. Biwer über die Verhandlungen der C. T. & L. U. berichtet hatte, erfolgte Vertagung.

P. S. — Ueber die 44stündige Woche lässt sich nicht viel Neues berichten. Nur dass alle ausgeschlossenen Collegen nach dem bekannten Bibelspruche handeln: "Wer ausharret bis ans Ende wird siegen." Und den arbeitenden Collegen ringt das während dem Kriege geprägte Wort: "Give till it hurts" immer noch in den Ohren und deshalb fällt es ihnen auch jetzt nicht schwer, für ihre *eigene* Sache jede Woche einige Dollars zu opfern. "Give till they submit." *M. A. W.*

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 17. August 1921.

Unsere halbjährliche General-Versammlung am 1. August, die ziemlich gut besucht war, wurde vom Präsidenten Paul Boje zur festgesetzten Zeit eröffnet. Unter den eingelaufenen Correspondenzen war die wichtigste ein Schreiben vom Int. Secretär Hays anbetreff des Kampfes um die 44stündige Arbeitswoche in den Accidenz-Druckereien. Es wurde von den Anwesenden eingehend darüber debattirt und soll der Vorstand sehen, was sich in der Angelegenheit thun lässt. Für das Picnic am Arbeitertag im Luna Park wurden 25 Eintrittskarten gekauft. Der Private Soldiers and Sailors Legion wurden $2 bewilligt, und einem erblindeten Unionmann in Dayton wurde mit $1.50 ausgeholfen. Die Collegen wurden durch eine Zuschrift auf den Kampf der Union-Bäcker gegen die Nichtunion-Bäckereien aufmerksam gemacht.

Verwalter-Schatzmeister Ringel unterbreitete seinen halbjährlichen Bericht. Derselbe weist ein Vermögen von $1,187.91 in der Bundeskasse und $47.60 in der Localkasse auf. Die Bücher des Verwalter-Schatzmeisters wurden von den Trustees in bester Ordnung befunden. Sodann benachrichtigte College Ringel die Versammlung, dass ihm vom Bundessecretär Miller mitgetheilt wurde, dass er am 16. August auf seiner Rückreise von Quebec absteigen wolle, wenn dies von den hiesigen Collegen gewünscht werden sollte. Beschlossen wurde darauf, den Bundessecretär einzuladen, uns einen Besuch abzustatten, und College Ringel erbot sich, für eine kleine Unterhaltung die nöthigen Arrangements zu treffen und auch für einen guten Tropfen etc. zu sorgen.

Am Montag, den 15. August, traf dann Secretär Hugo Miller, in Begleitung des Collegen Albert Schulze von Detroit, hier ein. Leider musste College Schulze noch am selben Tage heimreisen und konnte für die auf den nächsten Tag angesetzte Unterhaltung nicht verbleiben. Am Dienstag nach der Arbeitszeit begaben sich dann sämmtliche Collegen nach der Sozialen Turnhalle, wo ein Commers arrangirt war. Nach Eröffnung desselben verbreitete sich College Miller des näheren über die Verhandlungen der Convention in Quebec. Sodann gab er den Collegen eingehende Erklärungen über den gegenwärtigen Kampf der I. T. U. für die 44stündige Arbeitswoche in den Accidenz-Druckereien, die vornehmlich darin gipfelten, dass an eine Herabsetzung des 10procentigen Assessments vorläufig nicht zu denken sei, da es sich um einen hartnäckigen Kampf handle, bei dem die Druckerei-Besitzer die ganze Sippschaft des "Big Business" hinter sich haben, die sich die Setzer-Unions auserkoren haben, um durch die Gewinnung dieses Kampfes Bresche in die organisirte Arbeiterschaft zu schlagen. — Die Collegen verlebten dann noch einige gemüthliche Stunden zusammen, und besonders mundete ihnen der gute Tropfen, für den wir, wie für die ganze Arrangirung der Festlichkeit, dem Collegen Ringel zu Dank verpflichtet sind. Alle waren einstimmig in dem Wunsche, solche Feste öfters veranstalten zu können und, wenn möglich, im nächsten Jahre die Collegen von Detroit mal wieder zu einem Abstecher nach Cleveland einzuladen. Hoffentlich wird was draus. *F. R.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 4. August 1921.

Am 1. August war wieder einmal General-Versammlung, aber sie unterschied sich wenig von gewöhnlichen Versammlungen, was den Besuch anbetrifft. Dies ist allerdings zum Vortheil unserer Localkasse, denn die "Halben" werden ziemlich zahlreich im Kasten unseres Finanzministers klingen; aber besser wäre es doch, wenn die Collegen den halben Dollar sparen und kommen würden.

Von den eingelaufenen Zuschriften sind zu erwähnen: Die Chicago Federation of Labor macht bekannt, dass sie zur Feier des Arbeitertages ein grosses Fest abhalten will, das drei Tage dauern soll, und zwar vom 3. bis 5. September, im White Sox Park, 35. Str. und Wentworth Ave. Alle Arbeiter, organisirte wie andere, sollten sich daran betheiligen. Der Ueberschuss wird, wie schon früher erwähnt, dazu verwandt werden, die *New Majority*, das furchtlose Arbeiterblatt und Organ der Chicago Federation of Labor, auf eine gesunde finanzielle Basis zu bringen.

Das Sacco-Vanzetti Defense Comité ersuchte um weitere Unterstützung. Bekanntlich sind die beiden italienischen Arbeiter-Organisatoren wegen angeblichen Mordes zum Tode verurtheilt worden, obgleich, wie das Comité behauptet, das Beweismaterial nicht dazu berechtigte und der Process nicht unparteiisch geführt wurde. Um die Verurtheilten nun vor dem electrischen Stuhl zu bewahren, soll um einen neuen Process nachgesucht werden; Processiren kostet aber Geld und nochmals Geld. Die Angelegenheit wurde auf die nächste Versammlung verschoben.

Die übrigen Zuschriften waren nicht von besonderer Wichtigkeit und werden den anderen Typographias wohl auch zugegangen sein.

Nachdem die Correspondenzen erledigt waren, traten die neugewählten Beamten ihre Aemter an. Dies geschah auf ganz prosaische Weise, denn von grossen Ceremonien sehen wir gewöhnlich ab. Nicht einmal die Rufe nach einer "Speech" vom neuen Präsidenten fanden Gehör. Die Beamten für das kommende Jahr sind:

Präsident: Fred. Dubberke;
Vice-Präsident: Conrad Neff;
Verwalter: Julius Thiel;
Finanz-Secretär: Henry Jud;
Corr. und Prot. Secretär: Fred. Duerr;
Verwaltungsrath: Fr. Friedland, Wm. Schröder, George Mueller.

Zu Delegaten wurden erwählt: Chicago Federation of Labor: August Miller; Allied Printing Trades Council: Fred. Dubberke, Joseph Krupp. Für die *Arbeiterzeitung*-Conferenz: Wilhelm Schröder. Für die Pioneer & Aid Society: Conrad Neff.

Nach Beendigung der übrigen Geschäfte verschwanden die meisten Collegen, denn eine Nachsitzung im Hinterzimmer gab es nicht.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 8. September statt, da der reguläre Versammlungstag auf den Arbeitertag fällt. *F. D.*

Typographia No. 13.

ST. PAUL, 23. August 1921.

Die in der Versammlung vom 10. Juli vorgenommene Beamtenwahl der No. 13 hatte folgendes Ergebniss:

Präsident: Joseph Steiner (wiedergewählt);
Vice-Präsident: Geo. S. Mayer;
Prot. Secretär: E. Netzhandt;
Finanz-Secretär, Schatzmeister und Verwalter: Bill Lorang (wiedergewählt).

Die Versammlung zeichnete sich besonders dadurch aus, dass reichlich Raum für alle anwesenden Mitglieder vorhanden war, sich also niemand wegen "Platzmangels" zu beklagen hatte. Sonst ging alles wie am Schnürchen, und fand die Sitzung in Kürze ein harmonisches Ende. Moral: "In der Kürze liegt die Würze" und "Ende gut, alles gut."

Der neuerwählte Secretär machte bekannt, dass in der nächsten Versammlung die erscheinenden Collegen mit Frei-Cigarren belohnt werden würden, worauf eine sofortige Besserung der allgemeinen Stimmung sich bemerkbar machte.

E. Netzhandt, Secr.

Typographia No. 7.

New York, 4. August 1921.

Die am 31. Juli stattgefundene General-Versammlung im Brooklyn Labor Lyceum erfreute sich eines recht starken Besuchs.

Von Seiten der strikenden Buchbinder lag ein Schreiben vor, worin für die ihrer Strikekasse zugewendeten $77.50 der Dank ihrer Organisation ausgesprochen wurde.

Eine Aufforderung des Central Trades & Labor Councils zur Betheiligung an der Labor Day-Parade wurde auf die August-Versammlung zurückgelegt.

Eine Mittheilung aus dem Hauptquartier in Indianapolis über die Strike-Situation in Cleveland besagt, dass die Pressmen in jener Stadt im Kampfe um die 44stündige Arbeitswoche fahnenflüchtig wurden und einen Contract auf der 48-Stunden-Basis abschlossen. Die Setzer werden den Kampf fortführen, bis der Sieg errungen ist.

Unser langjähriges und treues Mitglied David Klewansky hat die Application für die Alterspension eingereicht. Er ist seit 33 Jahren Mitglied. Die Versammlung beschloss, das Pensions-Gesuch in empfehlendem Sinne an den I. T. U.-Council weiterzuleiten.

Die Berichte der Beamten und Revisoren wurden entgegengenommen, und ein Ueberblick des Präsidenten Bommerсheim über den Stand unserer Organisation zeigt, dass für unsere Mitglieder absolut kein Grund zum Pessimismus besteht, obgleich augenblicklich ausserordentliche Anforderungen an unsere Kasse gestellt werden.

Als Finanz-Secretär wurde College Machow und als Schatzmeister College Sigmund Kohn erwählt.

Unsern Delegaten zur Convention der International Typographical Union in Quebec wurde die Instruction mit auf den Weg gegeben, für alle fortschrittlichen Massnahmen zu stimmen. *G. K.*, Secr.

Typographia No. 10.

Milwaukee, 19. August 1921.

Das Hauptinteresse in unserer regelmässigen monatlichen Versammlung, welche am 1. August stattfand und gut besucht war, concentrirte sich naturgemäss auf die Strike-Situation, da sich acht unserer Mitglieder, sowie zwei Lehrlinge, die in der North American Press beschäftigt waren, noch immer am Strike befinden, weil die Eigenthümer dieser Office, sowie eine Anzahl Besitzer von anderen grösseren Job-Druckereien, welche unter der Jurisdiction unserer englischen Schwester-Union, Typo. No. 23, stehen, sich bisher weigerten, das bereits vor zwei Jahren zwischen der I. T. U. und der Typothetæ getroffene Abkommen für die 44stündige Arbeitswoche anzuerkennen. Die Striker schienen alle guten Muthes zu sein und zeigten keine Lust, sich den Bedingungen der Principale zu unterwerfen, zumal auch von ihnen verlangt wird, dass sie ihre Mitgliedschaft in der Union aufgeben, wodurch sie aller durch langjährige Zugehörigkeit zu derselben erworbenen Rechte und Beneficien verlustig gingen. Es scheint den Druckerei-Besitzern gelungen zu sein, einige "Ratten" aufzutreiben, aber auf die Dauer dürfte sich der Betrieb mit diesen mindestens als nicht lohnend erweisen, denn unter den hergestellten Arbeiten sind solche, auf welche die Druckereien, aus denen sie hervorgingen, ganz gewiss nicht stolz sind. Es wird bei der gegenwärtigen flauen Zeit noch eine Weile auf diese Art fortgewurstelt werden können, aber über kurz oder lang wird und muss eine Aenderung kommen.

Vom Allied Printing Trades Label-Comité in Buffalo war ein Schreiben eingelaufen, in welchem uns mitgetheilt wird, dass die Druckarbeiten der Woolworth-Läden jetzt in einer Nichtunion-Druckerei hergestellt werden. Die Collegen und hauptsächlich deren Gattinnen sollen dies beherzigen und die Leiter der Woolworth-Geschäfte wissen lassen, dass sie es gerne sehen würden, dass die Drucksachen dieser Corporation das Union-Label wieder tragen. Ein Comité, bestehend aus den Collegen Wm. Nimmer, Peter Berne und Chas. Cramer, wurde ernannt, um gemeinschaftlich mit einem Comité unserer englischen Schwester-Union bei den hiesigen Geschäftsleuten vorstellig zu werden und auf die Vortheile der Benutzung des Union-Labels auf ihren Drucksachen aufmerksam zu machen.

Ein Schreiben von Typographia No. 7 von New York wurde verlesen, in welchem uns eine werthvolle Unterstützung in unserem gegenwärtigen Kampf zugesagt wurde. Die solidarische Handlungsweise unserer New Yorker Collegen wurde besonders von unseren strikenden Mitgliedern freudig begrüsst. Die übrige Correspondenz war nur von geringerer Bedeutung und war bald erledigt. Auch die Beamten- und Comité-Berichte boten nicht viel Neues.

Wm. E.

Briefkasten.

Staatsbibliothek, Hamburg. Die Zweigvereine der D. A. T. geben keine besonderen Drucke heraus nur höchstens eine Festschrift, wie diejenige der Typographia No. 7 in New York vom April 1919. Auch deutsche Buchdrucker-Almanache erscheinen in Amerika nicht, sondern das "Hoch" in unserer 25jährigen Festschrift, auf das Sie sich in Ihrem Schreiben beziehen, war einem europäischen Buchdrucker-Almanach entnommen.

In Europa gestorben.

In *Basel:* Setzer Fritz Bollier, 37 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Franz Hesse, 61 Jahre alt; Setzer Gustav Pollen, 48 Jahre alt; Setzer Richard Balsam, 73 Jahre alt; Setzer Paul Kraut, 60 Jahre alt; Setzer Albert Steinkopf, 69 Jahre alt; Setzer Paul Werner, genannt Jung-Werner.
In *Breslau:* Drucker Alfons Artelt, 27 Jahre alt.
In *Danzig:* Setzer Gustav Jango, 47 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Otto Lehmann, 49 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Richard Münch, 26 J.; Setzer Georg Hildemann, 66 Jahre alt.
In *Friedrichsroda:* Principal Georg Wagner.
In *Halle:* Principal Robert Kröber, 53 Jahre alt.
In *Herford:* Principal Walter Opitz.
In *Klosterlausnitz:* Principal Arno Auer.
In *Köln:* Setzer Joseph Schäfer, 31 Jahre alt.
In *Kottbus:* Setzer Franz Hermoneit, 58 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Arthur Neumann.
In *Landshut:* Setzer Alois Pausinger, 56 Jahre alt; Setzer Anton Kammerer, 40 Jahre alt.
In *Langnau:* Factor Johann Wolfer, 71 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Otto Selig; Drucker Otto Naumann.
In *Münchenbernsdorf:* Setzer Gustav Grimm, 41 J.
In *Neisse:* Setzer Victor Morawitzky, 68 Jahre alt.
In *Passau:* Principal Severin Sommer.
In *Prenzlau:* Factor Richard Gutsche, 43 Jahre alt.
In *Regensburg:* Corrector Georg Endress, 59 J. alt.
In *Stralsund:* Setzer Isidor Beckel, 39 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Setzer Christian Jung, 66 Jahre alt; Setzer Michael Mayer, 31 Jahre alt.
In *Triest:* Setzer Wilhelm Bertoldi.
In *Wien:* Drucker Paulo Salomon, 58 Jahre alt; Drucker Alfred Franzl, 44 Jahre alt; Setzer Johann Zierhut, 22 Jahre alt; Setzer Raimund Niklutsch, 66 Jahre alt; Setzer Josef Verhanscheg, 61 Jahre alt; Setzer Ludwig Berger, 44 Jahre alt; Setzer Josef Both, 58 Jahre alt; Drucker Anton Damborsky, 41 Jahre alt; Invalide August Trenkwitz, 77 Jahre alt.
In *Wiesbaden:* Setzer Wilhelm Heinrich, 70 J. alt.
In *Würzburg:* Setzer Alois Huber, 31 J. alt.
In *Zurich:* Setzer Xaver Kreyenbühl.

Unterstützungen im Monat Juli.

No.	Arbeitslose	Kranke.	Sterbegeld	Alters-Pension.	Strike.
1	9.00	.....	.....	160.00	.....
2	.....	.....	.....	160.00	.....
3	12.00	40.00	.....	64.00	.....
4	.....	20.00	.....	192.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	16.00	.....	.....	.....	.....
7	114.00	124.65	.....	1056.00	.....
8	.....	12.00	.....	64.00	.....
9	26.00	32.00	.....	192.00	.....
10	.....	.....	75.00	96.00	860.00
11	.....	.....	.....	288.00	.....
12	.....	.....	.....	128.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	32.00	.....
16	.....	32.00	.....	32.00	.....
21	.....	32.00	.....	.....	.....
	$177.00	$292.65	$75.00	$2464.00	$860.00

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juli belaufen sich auf $13,842.57 und die Gesammt-Einnahmen auf $14,088.42; Ueberschuss $245.85.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juli: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 9, Newark 0, Chicago 3, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 15 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Juli.

Neueingetreten:

In Milwaukee: Stifter, Paul, mit österreichischem Verbandsbuch. (No. 100,806.)
In Pittsburg: Roth, Martin, zugereist von Siebenbürgen. (No. 100,837.)

Zugereist:

In New York: McMillan, A., mit Karte v. "Big 6".

Abgereist:

Von New York: Lederer, Max, nach Europa.
Von Pittsburg: Löffel, Simon, nach New York.

Ausgetreten:

In Milwaukee: Czuckowitz, E., zurück nach Europa.
In Pittsburg: Jantschick, Friedrich.

Gestrichen:

In Chicago: Paschke, Max; schuldet drei Monate Beiträge und die Assessments.

Ausgestossen:

In Buffalo: Guenther, Joseph; Vater, Willy, (nur Krankenkasse-Mitgl.) Beide wegen "Rattens."

Gestorben:

In Milwaukee: Die Ehefrau von Philipp Franzen.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Richard Seiffert, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
Henry Drenkow, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
Jacques Biwan, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kummel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Ernst Wunderlich, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

Local-Vereine:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär.
Titus Willem, Präsident. 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Renz's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär,
Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär. 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär
Frank Faller, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär. 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2412—60 Ost Neunte Strasse. Fred. Beurskens, Secretär,
Paul Boje, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bienener, Corr. Sec. 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave. A. Roehtlein, Secretär
Wendelin Hartmann, Präsident. 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 228 W. Washington St.
Fred. Dreyer, Präsident. Fred. Duerr, Secretär. 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. E. Netzbandt, Secretär, 621 Humboldt St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. Henry Gayer, Secretär. 1580 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

Int. Präsident: John McParland, Indianapolis.
1. Vice-Präsident: W. W. Barrett, Chicago.
2. Vice-Präsident: James Hoban, Cleveland.
3. Vice-Präsident: Chas. N. Smith, New York.
4. Vice-Präsident: Hugo Miller, Indianapolis.
Int. Secretär-Schatzm.: J. W. Hays, Indianapolis.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 16. September 1921.** **No. 5.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat September hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 10—13 (Rechnungsjahr 1921—1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdiensten für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 10 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche, bezw. den Samstag-Halbfeiertag, in den Werk- und Accidenz-Druckereien des ganzen Landes.

Die neuen Jahresberichte sollten nun in Händen der Typographias und vereinzelten Mitglieder sein. Bei Nichtempfang bitten wir freundlichst um Benachrichtigung.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *St. Louis:* ALFRED FRIEMEL, geboren 25. Juli 1894 in Mähr. Rothwasser (Oesterreich); ausgelernt in Müglitz, 2. December 1911; zugereist mit Verbandsbuch. Conditionirt in Peoria.

In *Baltimore:* ROBERT HORUNE, zugereist mit österreichischem Verbandsbuch.

Gebahren der Bundeskasse im Monat August.

Einnahmen:

	Beiträge für Juli.	1 Procent Assessment.	10 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 52.00	$ 92.28	$ 903.95
" 2, Cincinnati	32.00	28.45	275.50
" 3, St. Louis.........	57.20	83.39	822.05
" 4, Buffalo	21.00	21.84	177.90
" 5, Rochester........	7.00	6.51	64.70
" 6, Cleveland.......	20.00	33.60	331.15
" 7, New York......	210.70	283.16	2638.80
" 8, Newark........	20.80	24.60	221.55
" 9, Chicago..........	84.00	121.01	1164.10
" 10, Milwaukee......	51.80	85.86	762.27
" 11, Baltimore........	15.40	12.60	66.00
" 12, Louisville.......	10.00	13.28	108.98
" 13, St. Paul..........	20.00	22.20	219.20
" 14, Indianapolis...	8.00	6.15	58.10
" 16, Pittsburg.......	20.00	30.59	293.50
" 21, Detroit	19.00	24.75	247.50
Total....	$ 648.90	$ 890.27	$8355.25
Bundesbeiträge für Juli..........................			648.90
1 Procent Assessment..............................			890.27
New York, Chicago, Pittsburg, Registrirung			18.00
Gesammt-Einnahmen..........................			$9912.42

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juli..............	$ 305.25
Pensionssteuer an die I. T. U. für Juli	444.83
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Juli........	445.44
Strikesteuer an die I. T. U. für Juli.............	8355.25
Registrirungsgebühr an die I. T. U..............	18.00
Buchdrucker-Zeitung No. 3.........................	87.50
Gehalt des Bundessecretärs für August........	125.00
Laufende Ausgaben im August...................	6.80
Gesammt-Ausgaben..............................	$9788.07

Jahresberichte der I. T. U. Beamten.

III. Int. Secretär-Schatzmeister J. W. Hays.

Der Bericht des Secretär-Schatzmeisters für das Fiscaljahr 1920—21 zeigt eine Gesammt-Einnahme von $2,048,053 und eine Gesammt-Ausgabe von $1,856,409, ergiebt also einen Ueberschuss von $191,644, der das gesammte Baarvermögen der I. T. U. auf $2,017,726 brachte. Dabei ist aber in Betracht zu ziehen, dass das Verwaltungsjahr der I. T. U. Ende Mai jeden Jahres schliesst, und da unser grosser Kampf für die 44stündige Arbeitswoche ja erst am 1. Mai begann, darin nur die Kriegskosten für diesen Monat zur Höhe von circa $280,000 inbegriffen sind. Von den Ausgaben entfallen $541,550 auf Conto des Executiv-Councils für Strike-Unterstützung und Agitation; die Beamtengehälter beanspruchten $10,954 und die Verwaltung der Office, einschliesslich der Gehälter der Angestellten, verschlang $30,242. 61,000 Copien der Beamtenberichte kosteten $18,529, 56,700 Constitutionen $3084 und die Protocolle der Convention $5055; die übrigen Conventions-Ausgaben stellten sich auf $10,531.

Für den Begräbniss-Fonds gingen $710,218 ein und wurden $337,319 verausgabt; für die Alters-Pension stellten sich die Einnahmen auf $709,425 und die Ausgaben auf $529,777 und den Localvereinen wurden $10,645 für Beiträge von Mitgliedern zurückerstattet, die sich im Kriegsdienst befunden hatten. Für directe Strike-Unterstützung an Mitglieder und Zweigvereine wurden $383,488 verausgabt, 62 Vertreter der I. T. U. beanspruchten im ganzen $114,691 für Reisekosten und Arbeitsverlust, und an 14 Staatsvereinigungen wurde eine Beihilfe von zusammen $5200 für ihre Conferenzen gewährt.

Im Anschluss an diesen Bericht hat aber Secretär-Schatzmeister Hays der jüngsten Convention der I. T. U. einen ergänzenden Bericht erstattet, der noch die beiden Monate Juni und Juli umschliesst und zeigt, dass die I. T. U. in diesen beiden Monaten $2,014,928 vereinnahmte und $1,855,861 verausgabte, also einen weiteren Ueberschuss von $159,067 erzielte, der das Baarvermögen der I. T. U. auf $2,176,794 brachte. Wie aus diesem ergänzenden Bericht ersichtlich, stellten sich also die Einnahmen und Ausgaben der I. T. U. infolge des jetzt tobenden Strikes um die 44stündige Arbeitswoche in den beiden Monaten Juni und Juli 1921 beinahe gerade so hoch, wie in den ganzen zwölf Monaten vorher. An zehnprocentigem Strike-Assessment gingen in diesen zwei Monaten $1,692,834 ein und für Führung des Kampfes und Verwaltung wurden im ganzen $1,650,877 verausgabt.

Die I. T. U. umfasste am Jahresschlusse 777 Localvereine von englischsprechenden Setzer-Unions, 16 Zweige der D.-A. Typographia, 47 Unions von Mailers oder Zeitungs-Expedienten, 7 Zeitungsschreiber- und 1 Schriftgiesser-Union, im ganzen also 848 Zweigvereine, gegen 833 am Ende des Vorjahres. Die Durchschnittszahl der zahlenden Mitglieder war 74,355, d. i. 3410 mehr wie im Vorjahre, oder ein Zuwachs von 31,998 während der letzten 14 Jahre. Am Jahresschlusse betrug die Mitgliederzahl 76,153. 26 Zweigvereine von Setzern und 4 von Mailers, mit zusammen 355 Mitgliedern, wurden im verflossenen Jahre neu gechartert, 6 Setzer-Unions, 2 Mailers-Unions und 1 Zeitungsschreiber-Union mit zusammen 64 Mitgliedern sandten ihre Charters zurück und 2 Setzer-, 2 Mailers- und 3 Zeitungsschreiber-Unions mit zusammen 73 Mitgliedern mussten wegen Nichterfüllung ihrer finanziellen Verpflichtungen suspendirt werden. Das gesammte locale Vermögen aller dieser 848 Zweigvereine der I. T. U. ist mit $1,382,620 angegeben.

Die Herstellung des *Typographical Journal* kostete $106,559 und für Anzeigen und Abonnement desselben gingen $49,396 ein. Die totale Circulation des *Journal* während des verflossenen Fiscaljahres war 748,300 Copien — 60,570 mehr wie im vorigen Jahre — und die monatliche Auflage stieg von 60,600 im Juni 1920 auf 63,800 im Mai 1921; die einzelne Nummer kostete durchschnittlich 16 Cents herzustellen, während dafür nur 5 Cents von den Mitgliedern bezahlt wird.

In den am 31. Mai endenden zwölf Monaten wurden für 730 Sterbefälle — 53 weniger wie im Vorjahre — Begräbnissgelder zur Gesammthöhe von $305,813 ausbezahlt, oder $405.22 durchschnittlich für jeden Sterbefall. Die durchschnittliche Mitgliedschaft der 730 verstorbenen Collegen stellte sich auf 21.2 Jahre, und das Durchschnittsalter derselben auf 54.32 Jahre, gegen 53.17 Jahre im vorigen Bericht. 338 Pensionsgesuche wurden im letzten Jahre gutgeheissen und 4 abgewiesen; hierzu kommen noch 7 Mitglieder, die aus dem Heim auf die Pensionsliste übergingen. Diese Liste stellte sich am Jahresschlusse auf 1683 — eine Zunahme von 173 im letzten Jahre. Das Durchschnittsalter aller 3434 Nachsucher um die Pension seit deren Einführung im Jahre 1909, war 70.7 Jahre.

Der Gesammtverdienst der Mitgliedschaft in dem am 31. Mai 1921 beendeten Fiscaljahre wird auf $141,964,382 angegeben, eine Zunahme von $27,370,124 gegenüber dem Vorjahre, und der Durchschnittsverdienst des einzelnen Mitgliedes auf $1909.03, eine Erhöhung von $293.78.

IV. Bericht über das Union Printers Home.

Int. Secretär-Schatzmeister J. W. Hays sagt in seinem Bericht über unser Buchdrucker-Heim in Colorado Springs, der sich gleichfalls auf die Zeit von Anfang Juni 1920 bis Ende Mai 1921 erstreckt, dass sich die Unterhaltungskosten dieses imposanten Institutes während des Jahres auf im ganzen $191,887 beliefen, wovon $1652 für Reparaturen ausgegeben wurden und $2500 für Ankauf weiteren Grundes. Das Assessment zum Unterhalt des Heim stellte sich auf $208,196, wozu noch einige kleinere Einnahmen kommen, welche die Gesammteinnahmen auf $212,830 brachten und den Ueberschuss im verflossenen Jahre auf $20,943. Seit Gründung des Heims im Jahre 1892 wurden dafür im ganzen $2,398,716 verausgabt, wovon $211,246 auf Erbauung und Einrichtung der Gebäude und $2,164,437 auf Instandhaltung derselben, Gehälter der Angestellten etc. kommen.

Von den Haupt-Ausgaben im verflossenen Jahre wollen wir anführen: Gehälter der Angestellten $52,490, Groceries $35,020, Fleisch $19,700, Heizung und Licht $15,207, Kleider $8030, Arzneien $4066. Auf der Basis von durchschnittlich 206 Mitgliedern im verflossenen Jahre stellten sich die Erhaltungskosten des einzelnen Mitgliedes auf $885.17 per Jahr, $73.81 per Monat, $17.63 per Woche, $2.43 per Tag.

Die Zahl der Bewohner des Heim am 1. Juni 1920 war 200, zugelassen wurden während des Jahres 147 (davon 27 frühere Insassen), verlassen haben dasselbe 111, gestorben sind 33, ausgestossen wurden 2, was 201 Insassen lässt; davon befanden sich im Sanatorium 97 und im Hauptgebäude 104. Unter den Insassen befanden sich auch zwei Mitglieder unseres Bundes: Henry Freese von Philadelphia und Norbert Prinz von New York, von denen der letztere aber kürzlich gestorben ist. Von den 33 Todten starben 20 an Schwindsucht und 11 an hohem Alter oder anderen Krankheiten. Das Durchschnittsalter der verstorbenen Schwindsüchtigen war 41 Jahre, dasjenige der anderen Verstorbenen 67 Jahre.

Seit Januar 1921 wurde der Beitrag der Mitglieder für Unterhalt des Heim bekanntlich auf 30 Cents per Monat erhöht, was aber kaum genügte, um bei den herrschenden hohen Preisen die erhöhten Kosten dafür zu decken; doch beginnen sich die Ausgaben nun zu verringern, so dass gute Aussicht ist, in absehbarer Zeit einen Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben zu erzielen, der zur dringend benöthigten Vergrösserung des Heims verwandt werden soll.

‡ Im St. James Theater in London gingen kürzlich die Schauspieler an den Strike, weil der "Star" der Vorstellung, eine Miss Palfrey, nicht zu ihrer Union gehörte. Erst nachdem diese eine Mitglieds-Application unterzeichnet hatte, konnte die Vorstellung ihren Verlauf nehmen.

‡ Europäische Arbeiterblätter sprechen immer noch von einer "Arbeiter-Conferenz von Washington, welche durch den Friedensvertrag ins Leben gerufen wurde." — Aber, liebe Leute, diese "Arbeiter-Conferenz" des Herrn Gompers war doch nur ein todtgeborenes Kind, an das hier in Amerika kein Mensch mehr denkt!

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 31. August 1921.

Zur festgesetzten Zeit eröffnete Präsident Willem eine ziemlich gut besuchte Versammlung, worauf das Protocoll verlesen und unbeanstandet angenommen wurde. Der Verwalter berichtete die Auszahlung von $160 an Pensionäre, sowie die Abreise des Collegen Rappold nach Pittsburg, in welcher Stadt dem genannten Collegen hoffentlich mehr Arbeitsgelegenheit erwächst als hier.

Hierauf kamen die verschiedenen Comitén an die Reihe, die aber insgesammt nichts zu berichten hatten, nicht einmal das Sanitäts-Comité, welches wahrscheinlich keine Ahnung davon hat, wie vielerlei Wohlgerüche die Arbeitsräumlichkeiten der *Gazette* während der Arbeitszeit durchziehen.

Der Delegat zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften berichtete von einem allgemeinen flauen Geschäftsgang, sowie allseitigen unliebsamen Lohn-Reducirungen, die man aber leider zumeist ruhig hinnehmen müsse.

Die Verlesung der Namensliste ergab 15 "Viertel" und die Chairmens-Berichte ungefähr ebensoviel Ueberstunden.

Eine Einladung des Arbeiter-Männerchor wurde angenommen und den an diesem Tage (Sonntag, den 18. September) nicht arbeitenden Collegen empfohlen, das grosse Sommernachtsfest zu besuchen.

Hierauf gab College Wunderlich etwas aus den uns zugesandten Conventions-Berichten der Versammlung zur Kenntniss, was die Mitglieder auch sehr zu interessiren schien, denn es waren ganz eigenartige Rufe des Erstaunens zu hören, speciell als von den verschiedenen "Rechnungen" die Rede war.

Zum Wohl und Besten der Typographia No. 1 war das Thema unser nächstjähriges goldenes Jubiläum; da es bis dorthin aber noch gute Zeit hat, wurde die ganze Angelegenheit dem Vergnügungs-Comité zwecks Ausarbeitung übergeben.

Hierauf kamen die Chapel-Regeln des *Tageblatt* zur Besprechung und wurden dieselben nach einer kleinen Correctur dem Personal dieser Zeitung zum "Aufhängen" empfohlen.

Hierauf Vertagung. *Chas. Bednarz.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 21. August 1921.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 16. August.

Zur üblichen Zeit eröffnete Präsident Bommersheim die Sitzung. In einer Zuschrift des Central Union-Label Council of Greater New York werden die organisirten Arbeiter dringend ermahnt, das Union-Label der Cigarrenmacher zu patronisiren. Wie hier schon vor einiger Zeit berichtet wurde, ist der Consum von "union-made" Cigarren bedeutend zurückgegangen, wo früher 70,000 Labels im Monat ausgegeben wurden, ist diese Zahl jetzt auf 7000 zurückgegangen. In No. 195 Chrystie Str., N. Y. C., betreibt die von den Cigarrenmachern gegründete Cigarmakers Co-operative Society die Herstellung von Union-Label-Cigarren. Dort können Cigarren bei der Kiste in allen Preislagen gekauft werden.

Binghamton Typographical Union theilt mit, dass ihre Mitglieder seit dem 8. März 1921 an der dortigen *Morning Sun* und an der *Binghamton Press* am Strike sind. Die beiden Besitzer dieser Blätter sind die eifrigsten Befürworter der "Open Shop"-Bewegung und betreiben neben der Herausgabe ihrer Blätter einträgliche Neben-Geschäfte. Der Eigenthümer der *Morning Sun* ist George F. Johnson von Endicott-Johnson Co., Schuh-Fabrikanten. Die Producte dieses Concerns tragen nicht das Union-Label und sollte man beim Einkauf von Schuhen sich dies merken. Der Besitzer der *Binghamton Press* ist Willis Sharpe Kilmer, Fabrikant von "Swamp Root", eine Patent-Medicin, die laut Erklärung von führenden Autoritäten keinerlei Heilwerth besitzt.

Bericht des Verwalters für Juli 1921:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 8 Mitgl.	$ 114.00
Krankengeld an 6 Mitglieder	120.68
Reisegeld an Simon Löffel nach Buffalo (von Pittsburg zugereist)	16.41
Summa	$ 251.09
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 1 Mitgl.	$ 12.00
Pensions-Zuschuss an 33 Mitglieder, je $8.00	264.00
Allgemeine Ausgaben	796.13
Summa	$ 1072.13

Gesund meldeten sich: L. Thun am 4. Juli, G. Baist am 17. Juli, P. Bliesener am 19. Juli, Max Grossmann am 19. Juli.

Kranken-Comité für August-September: für New York Leop. Schoumann, für Brooklyn Emil Zausch.

Bericht des Finanz-Secretärs für Juli:

Einnahmen an Bundes-Beiträgen	$ 441.85
Local Beiträgen	594.70
Assessments	283.16
Strafen	11.80
Bezahlten Rückständen	58.00
Total	$1389.51
4% Stunden-Assessment	2638.80
Total	$4028.31

Mit Traveling Card zugereist am 1. Juli: Richard Hofmann; am 25. Juli: August Kaiser und Alex. McMillan. — Ausgetreten mit Withdrawal Card am 30. Juli: Max Lederer.

Bericht des Schatzmeisters für Juli:

Centralkasse: Einnahmen	$ 4460.56
Ausgaben	4451.71
Ueberschuss	$ 8.85
Localkasse: Einnahmen	$ 1385.03
Ausgaben	1072.13
Ueberschuss	$ 312.90

Das Kranken-Comité berichtete, dass die Collegen Genske und L. Thun auf der Krankenliste verbleiben. College Tansig, der an einer Blutvergiftung leidet, geht seiner Genesung entgegen.

Der Aufruf der Chapel-Delegaten zeitigte keine Berichte von irgendwelcher Bedeutung. In der *Volkszeitung* ist ein neuer Vormann in der Person des Collegen Stefke angestellt worden. Der seitherige Vormann, College Bauer, hat die neucreirte Correcturleser-Stelle übernommen.

Aus der New Yorker Arbeiter-Centrale, (C. T. & L. C.) wurde berichtet, dass in den letzten Versammlungen keine constructive Arbeit geleistet wurde. Jurisdictions-Streitigkeiten bilden dort die Tages-Ordnung. Aber nein, etwas ist doch geschehen, das für die Arbeiter-Bewegung von Vortheil sein mag, jedoch musste erst der Anstoss dazu von auswärts kommen. Auf Anregung vom Central Union-Label Council wird in der September-Versammlung des C. T. & L. C. jeder Delegat auf Herz und Nieren geprüft werden. Fünf verschiedene Union-Labels muss jeder Delegat an seinen Kleidungsstücken aufweisen, um zugelassen zu werden. Der C. U. L. C. wird in Kürze ein Directory herausgeben, worin alle Firmen, die Union-Waaren führen, verzeichnet sind.

Der neuerwählte Schatzmeister, College Sigmund Kohn, wurde in sein Amt eingeführt. *G. K.*, Secr.

NEW YORK, 4. September 1921.

Die am 28. August in No. 16 N. William Strasse abgehaltene Monats-Versammlung wurde von Präsident Bommersheim geleitet. Als Mitglied aufgenommen wurde Josef Ginsberg, zugereist mit österreichischem Verbandsbuch.

Ein in freundlichen Worten gehaltenes Schreiben der Geschäftsleitung der *N. Y. Volkszeitung*, worin der stets geübten grossen Opferwilligkeit der Typographia Anerkennung gezollt wird, wurde verlesen und entgegengenommen. Das gleiche geschah mit einer Zuschrift der Farmers and Labor Party, die Principien-Erklärung jener Partei enthaltend.

Der ziemlich umfangreiche Executiv-Bericht wurde angenommen wie erstattet, dem u. a. folgende wichtigsten Punkte zu entnehmen sind:

Die Angelegenheit des durch Selbstmord geendeten Collegen Reinhold Herzog kann für uns als abgeschlossen betrachtet werden, nachdem der Rest des Sterbegeldes zum Betrage von $200 an den Public Administrator abgeführt worden ist.

Im Auftrage des I. T. U. Councils ersucht Secretär Hays alle locale Unions, Comités zu ernennen, die in ihren Localitäten Geschäftsleute, Banken und sonstige Personen und Institutionen, die sich öffentlich für die Open Shop-Bewegung erklärten und Druckereibesitzer in ihrem Widerstande gegen die I. T. U. unterstützen, besuchen sollen, um auf dieselben einen Druck auszuüben. Die Executive ernannte in ein solches Comité den Verwalter und den Corr. Secretär und soll dasselbe zu geeigneter Zeit ergänzt werden. —

Laut Bericht von Secretär Hays ist College John Decker in der Woche beginnend mit dem 3. Juli auf die Pensionsliste gesetzt worden. — Unser Vereinsarzt, Dr. Schott, befindet sich auf einer Reise nach Deutschland. In dessen Abwesenheit wird Dr. G. Brown, 158 E. 95. Str., die Functionen des Vereinsarztes unter denselben Bedingungen übernehmen. Sprechstunden von 8—10 Vorm. und 5—7 Nachm. — In Anbetracht, dass noch viele Ferientage einzubringen sind, empfahl die Executive, dass die Frist bis zum 1. November ausgedehnt wird. So beschlossen. — Laut Verfügung des am 12. August im Buchdrucker-Heim verstorbenen Collegen Norbert Prinz ist die Typographia die Beneficiantin seines Sterbegeldes.

Die Typographia verlor wiederum zwei ihrer ältesten Mitglieder durch den Tod: am 2. August starb College Georg Bartholdi, er war über 40 Jahre Mitglied; und am 12. August Pensionär Norbert Prinz (im Buchdrucker-Heim).

Da unser Jobsetzer-Tarif am 1. October abläuft, wurde auf Empfehlung der Executive beschlossen, für unsere in Job-Druckereien beschäftigten Mitglieder den gleichen Lohn zu verlangen wie derjenige, den die No. 6 mit den Employing Printers vereinbart, mit Beibehaltung der 44stündigen Arbeitswoche.

Unsere Delegaten zum Convent der Int. Typographical Union in Quebec erstatteten hierauf einen sehr interessanten Bericht, der entgegengenommen und den Delegaten der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Besonders interessirte die Mitglieder die Stelle inbezug auf den Verlauf des Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche. Ein Special-Comité, aus allen Partei-Schattirungen innerhalb der I. T. U. zusammengesetzt, hatte einen eingehenden Bericht über die Situation erstattet und dabei constatirt, dass sich die Strikeleitung in guten Händen befindet. Etwa 36,000 Mitglieder arbeiten schon zu den neuen Bedingungen. Von den ca. 75,000 Mitgliedern der I. T. U. befinden sich ungefähr 8000 Mitglieder auf der Strikeliste (darunter einige Hundert Lehrlinge). Die Zeitungssetzer sind von dem Strike überhaupt nicht berührt. Sie und die in den Job-Druckereien arbeitenden Mitglieder liefern die Munition, mit der die Pläne und Machenschaften der Open Shopers durchschossen werden sollen, denn die überwiegende Majorität unserer Mitglieder denkt nicht eher an die Aufhebung des 10procentigen Assessments, bis der letzte Widerstand gebrochen ist. *G. K.*, Secr.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 9. September 1921.

Der September-Versammlung lagen Geschäfte von besonderer Wichtigkeit nicht vor und wurden dieselben in verhältnissmässig kurzer Zeit erledigt.

Von den "Friends of Soviet Russia" war ein Schreiben eingelaufen, in dem wir ersucht werden, dazu beizutragen, die Noth der infolge einer Missernte hungernden russischen Massen zu lindern. Das Schreiben erklärt, dass die Hilfe von Arbeitern kommen sollte und nicht von Hoover und der American Relief Association, welche die Soviet-Regierung hassen und die Nahrungsmittel als Mittel benutzen wollen, die Soviet-Regierung zu zerstören. Auch ersuchten sie um Erwählung eines Delegaten zu ihrer Gesellschaft, und wurde als solcher College Franz Martin ausgewählt.

Für die Vertheidigung der beiden italienischen Arbeiter-Organisatoren Sacco und Vanzetti wurden wiederum fünf Dollars ausgeworfen.

Unser Delegat zur Federation of Labor berichtete von derselben unter anderem, dass die Bäcker in den hiesigen Grossbäckereien oder Brodfabriken, welche sich schon seit Monaten am Strike befinden, bittere Klage darüber führten, dass sie so wenig von der organisirten Arbeit unterstützt werden. Besonders "solidarisch" sind die Brodfahrer, die seit Beginn des Strikes ohne Bedenken das von den Scabs hergestellte Brod abliefern. (So was Aehnliches soll auch schon in unserem Fach vorgekommen sein.) Ein solches Gebahren ist natürlich immer eine grosse Freude für die Arbeitgeber, denn eine einzelne Gewerkschaft zu schlagen ist nicht so schwierig, besonders jetzt, und die Arbeiter im Allgemeinen sind die Leidtragenden; denn die Union, die heute dem "Boss" so schön aushilft, ist morgen die nächste auf der Liste, die Keile bekommt. — Warten wir's ab.

Auch wurde über die Parteilichkeit der Polizei und des Staatsanwalts geklagt, wie das ja immer bei Kämpfen zwischen Arbeit und Capital der Fall ist. Ein Bäckergeselle wurde von einem der angestellten Todtschläger erschossen; es wurde aber festgestellt, dass er (der Todtschläger) "in Ausübung seiner Pflicht" handelte, während die Striker wegen kleiner Vergehen, die nicht einmal erwiesen sind, unter Bürgschaft, die in die Millionen geht, zum Process festgehalten werden.

Gegen eines unserer Mitglieder wurde die Anklage erhoben, dass er sich gegen die I. T. U.-Gesetze vergangen habe, indem er ausser in seiner regulären Stelle auch noch an anderen Plätzen stundenweise ausgeholfen hat. Da er Unkenntniss der betr. Gesetze vorgab, es auch sein erstes Vergehen war und er versprach, es nicht wieder zu thun, kam er mit einer Verwarnung davon. Dass er die I. T. U.-Abgaben von dem Extra-Verdienst nachbezahlen muss, ist selbstverständlich.

Der Präsident ernannte zu Mitgliedern des Vollzugs-Ausschusses die Collegen Michael Jung, Richard Kamm und Sigmund Malmet.

Nachdem die Geschäfte erledigt waren, erstattete College Dreyer, der, wie schon früher erwähnt, eine Reise in die alte Heimath gemacht hat, eine interessante Beschreibung seiner Erlebnisse. Er erzählte, wie er von hier nach Havre segelte, von dort über Paris nach der Schweiz, dort die grösseren Städte besuchte, von da nach Deutschland hinüberfuhr, Dresden, München und Berlin besuchte, wieder nach der Schweiz zurückging und über Frankreich nach unserem trockenen Lande zurückfuhr. (Vielleicht gibt er selbst in einem Artikel in der *Buchdrucker-Zeitung* seine Erlebnisse zum Besten, um sie einem grösseren Kreise von Collegen zugute kommen zu lassen. *F. D.*

‡ Unser General-Postmeister Hays hat nun auch der *New Yorker Volkszeitung* das Privilegium zur Beförderung als Postsache zweiter Classe wiedererstattet und dabei erklärt, dass alle Kriegs-Presscensur seines Vorgängers von ihm widerrufen sei.

‡ "Big 6" in New York berichtet für Monat August eine Einnahme von $158,182 für das 10-procentige Strike-Assessment, $15,959 für die Benefit-Fonds der I. T. U. (1 proc. Assessment), $10,954 für Beiträge und $7969 (⅓ Proc.) für den Fonds zur localen Arbeitslosen-Unterstützung. Die Gesammt-Einnahmen stellten sich auf $194,215 und der am Monatsschluss verbleibende Kassenbestand war $388,-869. An Benefits wurden ausbezahlt: Internationale Alterspension $7584, locale Alters-Pension $1644, Begräbnissgelder $8184, Arbeitslosen-Unterstützung $4920, sonstige Ausgaben $647.

Reise-Erinnerungen.

Wie versprochen, wollen wir unseren Lesern nunmehr einen kleinen Bericht über die Reise zur Quebecer Convention geben, zumal ja nur ganz wenige deutsche Collegen Gelegenheit hatten, diese interessante Tour mitzumachen.

Die meisten Besucher, die im Sommer vom westlichen Theile der Ver. Staaten nach Montreal-Quebec reisen, benützen dazu den Wasserweg, wobei man Gelegenheit hat, dreimal den Ontario See zu kreuzen. Erst geht es von Lewiston, unterhalb der Niagara-Fälle, beinahe direct nördlich mit dem Boot hinauf nach Toronto, dann in weitem Bogen wieder südöstlich zurück bis Charlotte, nicht weit von Rochester, N. Y., und schliesslich nordöstlich nach Kingston in Canada u. s. f. Es ist schon spät Nachts, bis das Boot Charlotte an der Ver. Staaten Küste erreicht, und die meisten Passagiere liegen daher schon in ihrer Coje, oder suchen sie doch bald auf, wenn die Weiterfahrt beginnt. Am nächsten Morgen aber sind die Passagiere früh auf, um die Fahrt durch die schon oft beschriebenen Thousand Islands geniessen zu können, die wirklich romantisch ist. Auf einer Unmasse von Inseln, von denen manche so klein sind, dass sie kaum Raum für ein einziges Haus bieten, sind recht hübsche Sommerwohnungen aufgebaut, an welchen das Boot in Schlangenwindungen vorbeifährt, bis man schliesslich, an einer Anzahl Städte, wie Brookville, Ogdenburg, Prescott etc. vorbei, nach Cornwall kommt. Hier weitet sich der St. Lorenz River, der ja überhaupt kein eigentlicher Fluss ist, sondern nur ein Ausfluss der Wasser des Ontario Sees in den Atlantischen Ocean, in den St. Francis See aus, dem bald darauf der St. Louis See folgt, so dass man streckenweise auf beiden Seiten kein Land sieht. In Montreal wechseln die Passagiere den grossen Dampfer, um einen anderen zu besteigen, der speciell für die Ueberwindung der Stromschnellen des St. Lorenz River gebaut ist und die Passagiere auch glücklich nach einer weiteren langen Flussfahrt, die auch durch den See St. Peter führt, und nachdem man nahe bei Quebec noch eine grossartige Eisenbahnbrücke passirt, nach dem historischen Quebec, dem Gibraltar von Amerika, wie es dessen Bewohner gern nennen, bringt. Die Fahrt durch die Stromschnellen des St. Lorenz Flusses ist ziemlich lebendig für zartbesaitete Nerven, soll aber durchaus ungefährlich sein, und dessen Katarakte können natürlich nicht an diejenigen des Niagara Flusses bei Lewiston heranreichen, durch die sich ja kein Schiff wagen kann. Auf der Rückfahrt westlich können die Dampfer des St. Lorenz Flusses aber doch die Stromschnellen nicht passiren, sondern müssen auf Canälen um dieselben herumgeleitet werden.

Die alte Festungsstadt Quebec mit ihrer grossen Citadelle, ihrem hoch oben auf dem Cape Diamond erbauten Chateau Frontenac und der an demselben vorbeiführenden Dufferin Terrace, wo des Abends Frei-Concerte von der Canadian-Pacific Eisenbahn, der dieses Hotel gehört, veranstaltet werden, macht schon auf den ersten Anblick einen interessanten Eindruck. Eigentlich grossartig ist aber, wenn man sich die Geschichte näher betrachtet, an dem Burg-Hotel nur seine imposante Lage und die Preise seiner Zimmer, die von $5 per Tag für eine kleine Dachkammer im 9. Stockwerk bis ins Fabelhafte in den unteren Räumen steigen. Und doch ist der Zudrang zu diesem Hotel so gross, dass dessen Verwaltung das Hauptquartier der Convention, um das man sich ja gewöhnlich in anderen Städten reisst, gar nicht haben wollte und nur mit Mühe dazu zu bewegen war, eine Anzahl Zimmer für die Beamten der I. T. U. abzugeben. Das locale Empfangs-Comité aber wollte man durchaus nicht im Frontenac Hotel haben, weil das nach Ansicht von dessen Leitung die übrigen zahlreichen Touristen zu sehr gestört hätte, und so wurde für das locale Comité auf dem kleinen Park gegenüber dem Hotel ein grosses Zelt errichtet, in welchem die Registrirung und der Empfang der Delegaten stattfand — wahrlich nicht zum Nachtheil der Conventions-Besucher.

Quebec wurde schon im Jahre 1608 gegründet, ist also eine der ältesten Städte Nord-Amerika's und rühmt sich auch, die erste tägliche Zeitung in Amerika besessen zu haben. Die meisten Ansiedler der Stadt waren Franzosen, und noch heute bilden diese die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung; man hört dort mehr Französisch wie Englisch sprechen und auch die Strassennamen sind meist französisch. Der hochgelegene Stadttheil ist mit einer gewaltigen Mauer umgeben, aus der nach allen Seiten Geschützmündungen drohen, die aber bei dem heutigen Stande der Kriegswissenschaft doch wohl mehr Staffage sind. Fast an jeder zweiten Strassenecke befindet sich, da die Einwohner meist katholisch sind, eine Kirche und an jeder dritten Ecke das Standbild eines kirchlichen Würdenträgers oder einst berühmten Generals. Verschiedentlich haben die Engländer und Franzosen um den Besitz der Stadt gekämpft, ja auch die amerikanischen Revolutionisten suchten sie im Jahre 1775 vergebens einzunehmen, aber seit 1759, wo die Franzosen dort eine entscheidende Schlacht an die Engländer verloren, befindet sich Quebec in britischem Besitz. Der untere Stadttheil, oder die "lower town", wie sie es nennen, unterscheidet sich nicht viel von den Hafenstädten in den Vereinigten Staaten, wie sie sich vor Einführung der schändlichen Prohibition zeigten; man trifft da noch Kneipen, wo die Arbeiter bei einem Schooner Bier ihren Lunch verzehren, aber eigentliche Wirthschaften, wie man sie früher in den Vereinigten Staaten hatte, giebt es doch nur wenige. Eine Anzahl Hotels haben Erlaubniss zum Verkauf von leichten Weinen, Bier und Ale mit den Mahlzeiten, aber Whiskey darf in keiner Wirthschaft oder keinem Hotel servirt werden. Er wird aber doch in grossen Quantitäten consumirt, denn man kann den besten Whiskey in von der Regierung controllirten Läden für mässigen Preis kaufen, sofern man eine ärztliche Bescheinigung hat, dass man denselben zur Stärkung seiner Gesundheit gebraucht, und eine solche ist natürlich nicht schwer zu erlangen, besonders von einem mehr oder weniger schwindsüchtigen Schriftsetzer, was ja die meisten von uns sind. Da auch in der Provinz Quebec Bier und Ale nur noch 2½ Procent Alcohol enthalten soll, und da die Canadier ja sowieso kein richtiges Bier zu brauen verstehen, so ist wohl begreiflich, dass die Delegaten und sonstigen Besucher der Convention, dem † † † Schnappsteufel bei der Gelegenheit weit mehr opferten wie dem Gabrinus oder Bachus, ohne aber anscheinend dadurch besonders "verschnupft" zu werden. Doch halt; bei dieser Gelegenheit will ich den Lesern auch verrathen, dass ich in Quebec die Ruinen einer Brauerei gesehen habe, die schon seit 1668 besteht und heute im modernen Grosstyle dasteht. Zweiundeinhalb Jahrhundert hat es den Prohibitionisten also genommen, um auszufinden, was für ein enormes Verbrechen die Menschheit mit dem Genuss von Bier begeht und die ganze Zeit über begangen hat. Schrecklich!

Auch die vom Conventions-Comité vorgesehenen Unterhaltungen bewegten sich im alten feucht-fröhlichen Kreise, den wir leider in den Ver. Staaten nun vermissen. Der Empfang am Samstag Abend fand in der äusserst geräumigen Armory statt, die viele Tausende von Personen fasst, so dass sich Niemand über Platzmangel zu beklagen brauchte; von localen Talenten und mit Hilfe des "Big 6 Orchesters" wurde ein Vaudeville-Programm abgewickelt und dabei gab es vollauf canadisches Ale zu trinken und auch etwas Nahrhaftes zu beissen. Für Sonntag war ein Picnic auf der Insel Orleans, ursprünglich seines vielen Weines wegen Bachus-Insel getauft, angesetzt, dass anfangs zu Wasser zu werden schien, denn es regnete am Vormittag. Gegen Mittag klärte sich aber das Wetter etwas auf und das Comité verkündete daher die Abhaltung des Picnics am Nachmittag, zu dem sich die Besucher auch in Schaaren einfanden. Und erst der Durst! Die energischsten Anstrengungen des Comités waren erst kaum im Stande, denselben zu befriedigen. Spät am Nachmittag stellte sich aber ein starker Gewittersturm ein, der sowohl den Festtheilnehmern, wie auch dem Comité ziemliche Erleichterung brachte.

Neben diesen officiellen Veranstaltungen machten aber noch viele der Theilnehmer Excursionen nach den hohen Montmorency Wasserfällen in der Nähe von Quebec, wo sich auch ein moderner Erfrischungsplatz, das Kent House, befindet, und nach dem etwa zwanzig Meilen von Quebec entfernten Ste. Anne de Beaupre, einem populären Pilgrims-Platz für gläubige Katholiken, der eine Kirche enthält, die im Jahre 1660 erbaut worden und in welcher die Jungfrau Maria, der sie gewidmet ist, allerhand Wunderkuren verrichtet haben soll. Zum Beweis dafür werden in der Kirche einige grosse Körbe voll Krücken gezeigt, welche angeblich von Kranken nach ihrer Heilung weggeworfen wurden. Auch ein grosses Panorama ist in St. Anne zu sehen, welches das Leben Christi von der Geburt bis zur Kreuzigung veranschaulicht.

Das Wetter in Quebec war während der ganzen Dauer der Convention und auch schon die vorhergehende Woche angenehm kühl, also eine wahre Erfrischung nach der grossen Hitze, die wir vorher in den Ver. Staaten hatten durchmachen müssen, und es war ein wirklicher Genuss, auf der Dufferin Terrace vor dem Frontenac Hotel zu sitzen und das buntscheckige Leben auf demselben und auf dem tief unten vorbeifliessenden St. Lorenz Strom mit seinen vielen Dampfern und Fährbooten zu beobachten. Um bequem nach den Bootlandungen zu kommen, was bei den schlangenartig um den Berg gewundenen engen Strassen der unteren Stadt nicht so leicht ist, führt ein Personen-Elevator von dem Markt an der Wasserfront direct hinauf nach dem Frontenac Hotel; auch eine Strassenbahn fährt hinunter, aber in grossem Bogen und bei mitunter halszerbrecherisch dünkender Fahrt. Bei der so gebirgischen Lage Quebecs sieht man auch noch sehr viele Fuhrwerke mit Pferden, denn im Winter soll es bei dem dort so lange herrschenden Glatteis kaum möglich sein, die Strassen per Automobil zu befahren.

Ich könnte noch viel über diese interessante Tour erzählen, aber der Raum unseres Blattes ist ja ein beschränkter und ich will denselben daher nicht zu sehr in Anspruch nehmen. Montreal, wo wir uns auf dem Heimwege mit der Bahn einige Stunden aufhielten, macht den Eindruck einer echt amerikanischen Grosstadt, mit ihren weiten Strassen und grossen Departement-Stores; in der Nähe der Bahnhöfe befinden sich ein paar Wirthschaften, in denen ein recht geniessbares Bier zu 5 Cents das Glas verkauft wurde und die zur Zeit unseres Besuches — es war Samstag Abend — gepropft voll waren. Die Bahnfahrt von Quebec zurück über Montreal nach Toronto ist ziemlich eintönig und das Land macht einen armseligen Eindruck. Von Toronto über Hamilton nach Buffalo aber, am westlichen Ufer des Ontario Sees herum, kommt man durch eine sehr fruchtbare Obst- und Weingegend und auch die Scenerie wird wieder romantischer. Die Zollvisitation an der Grenze nahe Buffalo ist eine ziemlich strenge, und auch das Handgepäck der Passagiere wird untersucht; körperliche Untersuchung findet aber, soweit ich constatiren konnte, nicht statt, so dass man wohl ruhig riskiren kann, ein paar Fläschchen in seinen Taschen mit herüber zu bringen, wenn sie nicht so gross sind, dass sie neugierig aus den Taschen herausschauen, und wenn man solche in der Provinz Ontario, die man nach der Provinz Quebec noch passiren muss, und die auch dem Gesetze nach knochentrocken ist, noch auftreiben kann. — Im Ganzen genommen war die Tour eine sehr interessante, so dass sie wohl keiner der Theilhaber bereuen wird, wenn auch das Reisen ja heutzutage eine Masse Geld kostet und besonders Quebec bei dieser Gelegenheit ein sehr theures Pflaster war.

† Norbert Prinz. †

Im Buchdrucker-Heim zu Colorado Springs starb am 12. August d. J. College Norbert Prinz, Mitglied der Typographia No. 7 in New York, im Alter von 62 Jahren. Prinz erlernte die Schwarze Kunst in Oesterreich, bereiste dann Italien, die Schweiz, Frankreich und Deutschland, und kam im December 1885 nach New York, wo er sich gleich der dortigen Typographia anschloss, der er bis zu seinem Ende angehörte. Er war ein guter College, der in verschiedenen New Yorker Druckereien, — so auch längere Zeit bei Wm. Wieser — conditionirte, kam aber schon vor etwa zehn Jahren seines Gesundheitszustandes wegen auf die Pensionsliste und wurde anfangs vorigen Jahres in unser Buchdruckerheim in Colorado Springs aufgenommen, das er nicht mehr lebend verlassen sollte. Er hinterlässt keine näheren Angehörigen und vermachte daher sein Begräbnissgeld, nach Abzug der Verbrennungskosten, — denn er war Anhänger der Feuerbestattung — der Typographia No. 7 in New York. Seine Asche wurde auf seinen Wunsch von dem hohen Pikes Peak bei Colorado Springs in alle Winde gestreut. *H. M.*

In Europa gestorben.

In *Aachen:* Setzer Hubert Zilles, 28 Jahre alt.
In *Baden-Baden:* Setzer Peter Fischer.
In *Berlin:* Principal Kurt Gerber, 64 Jahre alt;
Setzer Fritz Johansson, ertrunken;
Setzer Theophil Wolf, 44 Jahre alt;
Setzer Bruno Schulz, 23 Jahre alt;
Setzer Adolf Löhnert, 59 Jahre alt.
In *Borna:* Setzer Robert Müller, 51 Jahre alt.
In *Brandenburg a. H.:* Drucker Franz Schönebeck.
In *Braunsberg:* Setzer Bernhard Haase, 32 J. alt.
In *Bremerhaven:* Setzer Adolf Mühler.
In *Düsseldorf:* Drucker Louis Bonne, 57 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Richard Münich, 28 J.;
Setzer Georg Hildmann, 66 Jahre alt.
In *Freiburg i. B.:* Principal Emil Gross.
In *Gmünden:* Invalide Heinrich Reiter, 82 J alt.
In *Graz:* Drucker Ignaz Bodansky, 57 J. alt;
Verwaltungsbeamter Carl Rückert.
In *Gumbinnen:* Principal Walter Stadtlich.
In *Kottbus:* Setzer Otto Raack, 36 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Johannes Krämer;
Principal Ferdinand Peter, 71 Jahre alt;
Setzer Otto Stauch, 51 Jahre alt.
In *Liegnitz:* Drucker Erich Scholz, 31 Jahre alt.
In *Ludwigshafen:* Drucker Jacob Priester, 46 J. alt.
In *Mainz:* Invalide Friedrich Hofmann, 79 J. alt.
In *München:* Setzer Eduard Böhler, 46 Jahre alt;
Giesser Gustav Brunner, 63 Jahre alt;
Giesser Fr. Gustav Eckstein, 58 Jahre alt;
Setzer Oscar Hick, 48 Jahre alt;
Stereotypeur Joseph Gasteiger, 48 Jahre alt.
Setzer Hans Moosburger, 43 Jahre alt.
Setzer Max Opitz, 60 Jahre alt.
In *Nienburg:* Setzer Franz Schreiber, 38 Jahre alt.
In *Neu-Ulm:* Setzer Michael Mayer, 31 Jahre alt.
In *Rudolstadt:* Schweizerdegen Carl Hilzinger.
In *Schneidemühl:* Setzer Kurt Herzer, 21 Jahre alt.
In *Spandau:* Setzer Willi Kohn, 42 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Corrector Hugo Ruoff, 53 Jahre alt;
Setzer Paul Schmid, 47 Jahre alt.
In *Trattlau:* Bernhard v. Tauchnitz, 81 Jahre alt.
In *Wertingen:* Principal Georg Krauss.
In *Wien:* Setzer Carl Miess, 73 Jahre alt;
Setzer David Raab, 52 Jahre alt;
Setzer Carl Kysely, 50 Jahre alt;
Drucker Heinrich Reiter, 72 Jahre alt;
Giesser Curt Starascinski, 30 Jahre alt;
Setzer Johann Helwig, 29 Jahre alt;
Setzer Ignaz Pollak, 51 Jahre alt;
Setzer Eduard Breicha, 21 Jahre alt;
Invalide Carl Eggerer, 71 Jahre alt;
Drucker Rudolf Haas, 43 Jahre alt;
Setzer Ludwig Winter, 62 Jahre alt;
Giesser Wilhelm Trischka, 55 Jahre alt.
In *Wolgast:* Principal Emil Hoffmann.
In *Wurzen:* Setzer Hermann Tümmler, 59 J. alt.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

Der grosse Kampf der Int. Typographical Union für Einführung der 44stündigen Arbeitswoche in den Werk- und Accidenz-Druckereien dieses Landes scheint nun seinem Ende entgegenzugehen, denn die Besitzer dieser Etablissements sind anscheinlich nicht mehr willens, die vielen Opfer zu tragen, die ihnen derselbe auferlegt, zumal sie sehen, dass ihre Hoffnung, die Union würde aus finanziellen Gründen gezwungen sein den Kampf aufzugeben, sich nicht verwirklicht, und da ihre letzte Hoffnung, die Anrufung der Gerichte in einer Anzahl Städten, eine trügerische gewesen ist und ihre Druckereien nicht wieder gefüllt hat. Sie können dieselben aber nicht länger leer stehen lassen, da mit dem Wiederaufleben der Geschäfte auch die Aufträge für Druckarbeiten, welche unser Unternehmerthum bis jetzt zurückgehalten hat, wieder in grösserer Anzahl einzulaufen beginnen und sie daher nicht wissen, wie sie dieselben herstellen sollen, wenn sie nicht mit der Union Frieden schliessen.

Hierzu kommt noch, dass die Lockung, welche man den Druckereibesitzern bei Beginn des Kampfes als Köder hingehalten, um sie zu ihrem Wortbruch der Union gegenüber zu ermuthigen, nämlich die ihnen versprochene Strike-Entschädigung, nur fauler Zauber war, der ganz traurig zerflossen ist, und dass die für diesen Zweck seinerzeit in Baltimore organisirte "Employers' Mutual Insurance and Service Co." schmählich in die Brüche gegangen ist, mit Hinterlassung einer Schuld von weit über einer Million Dollars. Uns war es ja von vornherein klar, dass eine solche Gesellschaft sich nicht würde am Leben erhalten können, wenn es einmal zu einem so ernsten Kampfe zwischen Capital und Arbeit kommen würde, wie er nun seit beinahe fünf Monaten zwischen der Int. Typographical Union und ihren "Bossen" entbrannt ist; ja wir wussten aus zuverlässiger Quelle, dass diese ausposaunte Strikeversicherungs-Gesellschaft überhaupt nur im Stande gewesen, für den ersten Monat des Kampfes Unterstützung an die bei ihr versicherten Principale zu bezahlen; aber die Leiter des Kampfes auf Seiten des Capitals wussten diese Thatsache bisher dem grossen Publicum geheim zu halten, und selbst vielen ihrer Verbündeten war dieselbe nicht bekannt, sondern sie wurden mit Versprechungen aller Art hingehalten und zum Ausharren ermuthigt, bis diese Seifenblase nun durch eine Gerichts-Untersuchung geplatzt ist, welche klar und deutlich zeigt, dass diese Strikeversicherungs-Gesellschaft rettungslos bankerott ist und ihren eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Die Leiter dieses Unternehmens geben dies auch offen zu, erklären aber, dass sie ja in diesem grossen Kampfe den Druckerei-Besitzern so viele Dienste durch Anwerbung von Scabs und Agitation gegen den Strike geleistet hätten, dass diese die Klage nicht weiter betreiben, sondern einfach auf das ihnen versprochene Geld für Strike-Entschädigung verzichten sollten, zumal ja doch bei weiterem Betreiben des Gerichtsverfahrens nichts für sie herausspringen würde. Ob aber die grosse Masse der genasführten Druckerei-Besitzer sich mit diesem, selbst für sie sehr zweifelhaften Troste zufrieden geben wird, ist eine andere Frage.

Der 1. September, an welchem Tage die Contracte zwischen den Besitzern von Werkdruckereien und den Setzer-Unions in Cincinnati, Fort Wayne, Indianapolis und noch anderen Städten abliefen und daher der Ausbruch weiterer Kämpfe erwartet wurde, hat dieselben soweit nicht, oder doch nur in bescheidenem Masse gebracht, denn nur in Cincinnati waren circa 80 Mitglieder der dortigen Typographical Union No. 3 in einer Anzahl von Werkdruckereien gezwungen, für Aufrechterhaltung des alten Contractes mit seiner Bestimmung der 44stündigen Arbeitswoche, bei einem Lohne von $46 per Woche, an den Strike zu gehen, der aber schon nach einigen Tagen gewonnen wurde und nur die Western Newspaper Union und die Mountell Press daselbst mit zusammen 6 Mann als vorläufige Nichtunion-Officen hinterlässt. In Indianapolis sind die Verhandlungen über Erneuerung des Contractes noch im Gange, werden aber voraussichtlich zu keinem offenen Kampfe daselbst führen.

In New York läuft der Contract mit den Besitzern der Werkdruckereien erst am 1. October ab, aber bereits sind Verhandlungen im Gange, um denselben gleichfalls auf friedlichem Wege zu erneuern; allerdings scheinen beide Parteien zur Zeit noch weit von einer Einigung entfernt, denn die Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von $5 per Woche, während die Bosse ihnen eine zwanzigprocentige Lohnerniedrigung aufzwingen wollen; aber der gute Wille zur Verständigung scheint doch in New York vorhanden zu sein. Aehnlich lauten die Berichte aus Chicago, wo der Contract am 1. October abläuft.

Das nächste Bulletin der I. T. U. wird der Mitgliedschaft ja über den Stand des Kampfes noch näheren Aufschluss geben; wir wollen es für heute damit bewenden lassen, da uns, wie gesagt, nähere Berichte beim Schreiben dieser Zeilen noch fehlen, und da auch der Raum unseres Organs bereits gefüllt ist. In der nächsten Nummer werden wir wohl mehr Zeit und Gelegenheit haben, unseren Mitgliedern weiteren Aufschluss über den Stand des Kampfes geben und dabei hoffentlich auch die bald in Aussicht stehende Beendigung desselben ankündigen zu können.

Im Wetterstrahl.

Auch in des Unglücks schwerem Bann
Noch hoch das Haupt zu tragen,
Zu rechterkannten Zielen dann
Den Zug aufs neue wagen —
Stark in der Noth — fest im Vertrau'n,
Voll Kraft, Zerstörtes neuzubau'n,
Muss jetzt uns Wahlspruch werden

Das Land, das einstens uns gebar,
Liegt heut' geschmäht, geächtet,
Von übermächt'ger Gegner Schaar
Geschlagen und geknechtet.
Doch allzeit blieb's uns werth und lieb,
Selbst ob's uns einst von dannen trieb,
Als Heimath uns'rer Ahnen.

Es gab uns manch ein köstlich Gut
Mit auf die Fahrt ins Weite,
Sein frischer, froher Wagemuth
Gab treu uns das Geleite,
Der Muttersprache süssen Klang,
Zum Wissensschatz den heissen Drang
Gab's uns als Wandergabe.

Und mit uns zog Frau Poesie
Mit ihren Sagenschätzen,
An trauter Lieder Melodie
Durft' unser Sinn sich letzen,
Und unterm grünen Weihnachtsbaum
Alljährlich manchen Kindheitstraum
Sah'n licht wir auferstehen.

Und keine Macht der ganzen Welt
Gab's je, noch wird es geben —,
Die, was so viel des Schönen hält,
Verdrängt aus unserm Leben.
Was einst'ger Heimath Edelreis,
Das — nach wie vor — wird unser Kreis
Sich treu im Herzen wahren.

Durch Feuergluth erst wird zum Stahl
Gehärtet weich'res Eisen.
Nun lasst uns selbst im Wetterstrahl
Auch hart wie Stahl erweisen!
Treu unserm Rechte bis zum Tod!
Des Wahrworts denkend: Leid und Noth
Zeugt erst die rechten Helden!

H. Glauch.

Kranken-Unterstützungs-Verein der Deutschen Buchdrucker von New York und Umgegend.

Ich möchte hiermit die verehrten Mitglieder auf die Anzeige zur Versammlung am 10. OCTOBER ganz besonders aufmerksam machen, und zwar auf die Tages-Ordnung. Der Punkt ist wichtig genug, um all die Saumseligen auf die Beine zu bringen, soll doch wieder einmal eine Attacke gegen unseren, in allen Ehren, mit dem ewiggrünen Lorbeer bekränzten, liebgewordenen Namen geritten werden. Denn nichts anderes kann die Folge davon sein, unseren Namen abzulegen, wenn der Antragsteller mit seinem Antrag durchdringen sollte, — und — wir wollen unseren Verein für uns behalten. Der Antragsteller nimmt nämlich an, dass das Feld, um Candidaten für unsere Kasse zu finden, nicht gross genug sei — im graphischen Gewerke — er möchte auch noch andere Gewerke beglücken mit unseren $500, $600 und $800 Benefiziten. — — Er meint es ja gewiss ganz gut mit seinen Mitmenschen, und wir alle streben ja dem gleichen Ziele zu. Der Mensch sei hilfreich und gut, ist ja unser Aller Losungswort, — und unsere liebe "Alte Kasse" hat das bis auf den heutigen Tag bewiesen und darnach gelebt. Er hat aber ein sehr grosses Feld in seinen eigenen Reihen noch zu beackern, so dass ich — und mit mir gewiss noch recht viele — es nicht verstehen kann, weil er so in die Ferne schweift, da doch das Gute ach so nah. Na, wir werden ja sehen, was die Collegenschaft darüber zu sagen hat. — — —

Die Kasse steht dank dem Opfergeist der Collegen ausgezeichnet, wurde doch in diesem Quartal ein Ueberschuss von über $300 erzielt. — "Gelt, da guckste" und ist absolut kein Grund zur Schwarzseherei vorhanden. Aber nicht vergessen, Montag, den 10. October. Keiner fehle. *I. K.*

Vierteljährliche Versammlung
des
Kranken-Unterstützungs-Vereins
der
Deutschen Buchdrucker New Yorks,
Montag, den 10. October 1921,
Nachmittags 4½ Uhr,
im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

TAGES-ORDNUNG: "Soll § 1, Artikel 1, der Constitution abgeschafft, resp. erweitert werden."

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $3.25 (13 Wochen à 25 Cents), ebenso Sterbetaxe $1.00 für den verstorbenen Collegen G. Bartholdi.

IG. KALLMEYER, Secretär, 240 Linden Street, Brooklyn, N. Y. — SAL. BECKER, Präsident.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 615—620, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BRWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Chas. Belnarz, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Donnerstag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.
Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—46 Ost Neunte Strasse.
Paul Bole, Präsident. — Fred. Beuskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.
Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. — Paul Miesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Rochlbein, Secretär, 372 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 6914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 3. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.
Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — E. Netzhardt, Secretär, 621 Humboldt St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.
Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 223 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.
Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.
Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. — Henry Geyer, Secretär, 1510 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT:	John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT:	W. W. Barrett, Chicago.
2. VICE-PRÄSIDENT:	James Holan, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT:	Chas. N. Smith, New York.
4. VICE-PRÄSIDENT:	Hugo Miller, Indianapolis.
INT. SECRETÄR-SCHATZM.:	J. W. Hays, Indianapolis

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 1. October 1921.** **No. 6.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cleveland:* HENRY THEMMEIER (nicht Themmner, wie in vorletzter Nummer stand), geboren am 1. Juli 1894 in Wien.

Unterstützungen im Monat August.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld	Alters-Pension.	Reise-Vorschuss.
1	.....	.....	.....	160.00	.....
2	.....	.....	.....	160.00	.....
3	.....	32.00	.....	64.00	.....
4	.....	16.00	.....	192.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	8.00	.....	.....	.....	.....
7	66.00	104.05	575.00	1088.00	15 41
8	.....	15.00	.....	64.00	.....
9	48 00	40.00	.....	192.00	.....
10	.....	12.00	.....	160.00	.....
11	.....	.....	.....	288.00	.....
12	.....	.....	.....	128.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	32.00	.....
16	.....	12.60	.....	32.00	.....
21	.....	40.00	.....	.....	15 78
	$122.00	$271.65	$575.00	$2560.00	$31.19

Die Gesammt-Ausgaben im Monat August belaufen sich auf $11,829.80 und die Gesammt-Einnahmen auf $11,852.04; Ueberschuss $22.24.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im August: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 9, Newark 0, Chicago 7, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 17 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für August.

Neueingetreten:

In NEW YORK: Ginsberg, Josef. (No. 11,729.)
In PITTSBURG: Winter, August, mit österreichischem Buch. (No. 11,630.)

Zugereist:

In NEW YORK: Baur, Hermann; Stefke, Joseph; Beide mit Karte von "Big 6".
In NEWARK: Kummer, Emil, von New York.

Abgereist:

Von ST. LOUIS: Schreiber, Wilhelm, nach Bismarck.
Von CLEVELAND: Hoffmeister, Otto, nach Omaha.

Gestrichen:

In NEWARK: Weinschenk, Jos. (In Europa.)
In CHICAGO: Freimann, Friedrich ($4.55); Grünstein, Sigmund ($7.15).
In PITTSBURG: Schwab, Wm.

Ausgestossen:

In BUFFALO: Jerke, Frank; wegen "Rattens".

Gestorben:

In NEW YORK: Bartholdi, Georg, am 2. August. Prinz, Norbert (im Buchdrucker-Heim) 12. Aug. Die Ehefrau von Hugo Schönebeck.

Eine imaginäre Unterredung.

Uebersetzt aus *Forty-Four*, dem Kampfblatt unserer Philadelphiaer Collegen, von H. M.

Philadelphia Typothetæ: Ist dies Mr. Goodblood?

Goodblood: Dies ist Ernest Goodblood. Wer ruft?

P. T.: Dies ist die Typothetæ.

E. G.: Ihr habt die falsche Person. Ich habe mit Euch nichts zu thun. Ich bin ein Unionmann.

P. T.: Das ist schon recht. Wir möchten eine freundschaftliche Unterredung mit Ihnen haben.

E. G.: Ihr habt mir nichts zu sagen, was mich interessiren könnte. Ich bin Mitglied der No. 2 seit acht Jahren und werde es bleiben, so lange ich lebe. Ihr hängt lieber das Telephon auf.

P. T.: Bitte, missverstehen Sie uns nicht, Mr. Goodblood. Wir haben nicht die Absicht, Sie in Ihrer Treue zu Ihrer Union wankend zu machen. Wir achten Sie deswegen.

E. G.: Ihr meint damit, Ihr habt nicht versucht, Leute von der Union wegzulocken.

P. T.: Wir thaten dies, während der Kampf gegen die 44stündige Arbeitswoche im Gange war.

E. G.: Und Ihr habt diesen Kampf nun aufgegeben?

P. T.: Wir wollen dies noch nicht gerade sagen. Doch so lange wir im Kampf waren, mussten wir natürlich unser Geld in der besten Weise für denselben verwenden. Wir konnten doch nicht theilnahmslos bleiben.

E. G.: Mich interessirt es nicht, Eure Angelegenheit zu besprechen, und ich verstehe nicht, warum Ihr mich aufgerufen habt. Ich habe einen guten 44-Stunden-Platz, und Ihr könnt mein Wort dafür nehmen, dass dies die einzigen Plätze sind, die ich je annehmen würde.

P. T.: Wir haben nicht die Absicht, Ihnen eine Offerte zum Verlassen Ihres gegenwärtigen Platzes zu machen.

E. G.: Aber in Gottes Namen, weshalb habt Ihr mich dann aufgerufen?

P. T.: Wir vernehmen, dass Sie einer der Männer sind, die immer treue Mitglieder ihrer Union gewesen, und deshalb möchten wir mit Ihnen sprechen. Nur ein freundschaftliches Gespräch, das ist alles.

E. G.: Ich verstehe Euch nicht recht. Was ist die grossartige Idee?

P. T.: Wir möchten gern wissen, was sie dazu antreibt, so treu zu Ihrer Union zu halten?

E. G.: Habt Ihr denn keine Spione, um alle Vorgänge in der Union zu berichten! Ihr wisst, für was die Union eintritt. Sie kämpft immer für das, was sie verlangt, bei Tageslicht. Wir haben keine Geheimnisse vor der Oeffentlichkeit

P. T.: Wir verstehen das. Und sie können uns glauben, unsere Spione sind zu stupide, um das zu berichten, was wirklich des Berichtens werth ist, sonst würden wir Sie nicht aufrufen.

E. G.: Nun, was wollt Ihr wissen? Was ist Eure Absicht?

P. T.: Zum Beispiel, nehmt Ihr Leute das nicht übel auf, dass Ihr Woche für Woche ein zehnprocentiges Assessment bezahlen müsst?

E. G.: Ihr glaubt, dass nur Geld eine Rolle spielt. Begreift Ihr denn nicht, dass wir Geld zur Bezahlung der Benefits haben müssen, wenn wir diesen Strike gewinnen wollen? Und wenn wir gewinnen, gewinnen wir für die ganze Mitgliedschaft und für alle Zeiten.

P. T.: Aber rechnet es aus. Wie lange würde es nehmen, um das wieder einzubringen, was Ihr an Assessments bezahlt?

E. G.: Wir haben es ausgerechnet, und es bezahlt zehnhundert Procent im ersten Jahre. Ihr scheint nicht zu wissen, dass dieser Strike uns aufgezwungen wurde, weil die Geschäfte faul waren, und dass unsere Leute doch nur einige Tage in der Woche gearbeitet hätten, wenn es keinen Strike gegeben hätte, und dass sie daher nicht einmal so viel verdient hätten, wie sie jetzt an Benefits erhalten.

P. T.: Aber Ihr Leute, die Ihr die Benefits bezahlt, arbeitet doch, und Ihr bezahlt zehn Procent.

E. G.: Gewiss thun wir das, und wir werden es weiter thun, bis alle unsere Mitglieder 44 Stunden arbeiten.

P. T.: Aber glaubt Ihr nicht, dass Ihr weniger bezahlen solltet?

E. G.: Und die Benefits reduciren und Unzufriedenheit säen?

P. T.: Warum sollten die Striker nicht mit weniger leben können?

E. G.: O, ich merke Eure Absicht. Ihr wollt, dass wir die Leute zur Arbeit zurücktreiben. Das giebt's nicht.

P. T.: Wirklich nicht? Wir möchten nur Ihre ehrliche Meinung hören. Das ist alles.

E. G.: Nun, unseren Leuten fällt es schwer genug, mit den Benefits auszukommen, selbst wenn diese gross sind im Verhältniss zu anderen Unions. Und ich würde mich schämen, wenn sie mit weniger auskommen müssten. Wir fordern eine bestimmte Lohnscala, weil es so viel benöthigt, als anständige Amerikaner zu leben, und wir thun alles, was wir können, damit unsere Striker nicht mehr zu leiden haben, wie absolut nothwendig ist. Dieselben sind in der Front-Kampfstellung, und wir unterstützen sie kräftig.

P. T.: Das habt Ihr gethan, Mr. Goodblood. Erlauben Sie mir, Ihrer Organisation mein Compliment für ihre noble Handlung zu machen. Ihr habt wirklich unsere vollste Achtung dafür.

E. G.: Was soll diese Schmeichelei! Was wollt Ihr eigentlich?

P. T.: Es thut uns leid, dass Sie uns nicht recht verstehen, Mr. Goodblood, wir haben keine anderweitigen Motive.

E. G.: Es freut mich dies zu hören. Es thut mir sehr leid, wenn ich kurz mit Euch bin. Was wünscht Ihr sonst noch zu wissen?

P. T.: Wir möchten wissen, wie Eure Mitglieder, welche diese Gelder aufzubringen haben, sich zu diesen Opfern stellen? Das ist alles.

E. G.: Nun, wie ich bereits gesagt habe, wir betrachten dies als keine Opfer. Es ist eine Geldanlage, und sie rentirt sich besser wie irgend eine andere Anlage, die wir machen könnten. Deswegen halten wir sie aufrecht. Deswegen bekommen wir fortwährend neue Mitglieder. Deswegen haben wir unser Gewerbe so gut organisirt, deswegen verlieren wir so wenige Mitglieder und deswegen sind wir so erfolgreich.

P. T.: So, Ihr betrachtet dies als kein Opfer. Das ist ein neuer Gesichtspunkt der Situation.

E. G.: Ihr Bosse möcht Opfer gebracht haben, das weiss ich ja nicht. Aber was Ihr Opfer nennt, ist für uns nur unsere Pflicht. Wenn es auch manchmal etwas schwer ist, und wenn auch einige von uns sich persönlich besser stellen würden, wenn sie sich gegen das Interesse ihrer Mitglieder verkaufen würden, so fällt dies für sie doch nicht weiter ins Gewicht gegenüber dem beruhigenden Gefühl, das Rechte zu thun. Ihr wisst, manche Menschen sind eine Million werth und haben doch keine Freunde ausser solchen, welche das Geld kauft. Wir sind verschieden von diesen. Wir haben die Liebe unserer Mitarbeiter und das ist mehr werth wie alles Geld der Welt. Ich hoffe, Ihr werdet das verstehen, wenn nicht, so verpasst Ihr das grösste Ding der Welt. Wir stehen ein für Menschlichkeit. Das ist unser Princip. Besten Dank, dass Ihr mich aufgerufen habt. *Good-bye.*

Editorielle Notizen.

⁑ In Chicago, wo die Bäcker-Unions einen heftigen Kampf gegen ihre Ausbeuter führer, sind 42 Striker verhaftet und wegen "Verschwörung" unter $840,000 Bürgschaft gestellt worden. Ja, der Districtsanwalt und die Grossgeschworenen hatten sogar eine Bürgschaft von über sieben Millionen Dollars für diese Frevler am heiligen Profit des Capitals verlangt, aber das erschien doch selbst dem Richter etwas zu starker Tabak.

⁑ In Kansas hat die Staatsbehörde für Censur der Wandelbilder die Aufführung eines Stückes verboten, in welchem die Kohlengräber einen Strike gewonnen haben, "da dadurch Classenhass erzeugt werden kann." Auch solle die staatliche Industrie-Behörde zur Verhütung von Strikes erst feststellen, ob dieses Schaustück nicht im Widerspruch mit dem berüchtigten Strikeverbot steht, das in diesem reactionären Staate existirt. — Wozu leben wir denn in einem freien Lande?!

Vom Kampfe der Buchdrucker.*

"Der Himmel wird nie dem Menschen helfen, der sich nicht selbst hilft." *Sophocles.*

Dieser einfache Satz des alten Griechen enthält eine grosse Wahrheit, die sich vortrefflich auf den jetzigen Kampf der ausgeschlossenen Union-Drucker von St. Louis, ja auf die gesammte Arbeiterbewegung anwenden lässt.

Unglücklicherweise haben die Arbeiter hier und anderswo gehofft, gewartet und geharrt auf ein Wunderwerk, das sie selbst hätten vollbringen sollen. Gehofft auf einen Moses, einen Messias, auf einen Christus, der sie auf geheimnissvolle, wunderbare Weise aus dem Labyrinth ihres elenden Daseins retten solle. Sie warteten und hofften vergeblich.

Zur Stunde noch verweilen sie in Unthätigkeit. Sie sprechen viel und lang von Unionismus, Socialismus und allen anderen Ismen, doch nur langsam sind sie zur Action zu bewegen. Sie halten grosse und lange Reden in Unionversammlungen und in Sitzungen des Centralkörpers — aber es bleibt beim Reden, beim selbstgefälligen Reden. Die Action folgt nicht nach, das Reden wird zwecklos.

Vom "Union-Label" sprechen sie und rauchen Scab-Cigarren und Scab-Tabak. Von der "Union Shop Card" hört man sie mit Vorliebe reden und sie frequentiren Scab-Barbierstuben, um zu billigerem Preise ihres Haarwuchses ledig zu werden. Das Wort Solidarität gebrauchen sie mit grossem Nachdruck, doch wenn es gilt, ihren Mitarbeitern gegenüber solidarisch zu handeln, die Unions vertheidigen zu helfen, so sind sie selten oder nie zur Stelle.

Doch sie haben Vorliebe für Unionlohn, Union-Arbeitsstunden. Sie geniessen diese Unionvortheile, doch damit endet auch nicht selten ihr ganzer Unionismus. Das sollte nicht sein, soll nicht sein, muss unmöglich gemacht werden!

Man fühle sich durch diese Bemerkungen nicht beleidigt. Wir wollen nicht die Bewegung schulmeistern, sondern nur einige nackte Wahrheiten deutlich aussprechen. Wir wollen die alte Kruste losreissen, welche Herz und Gehirn vieler Unionleute zu verknöchern, zu versteinern droht. Wir wollen Jene, die alle Errungenschaften der Arbeiter-Bewegung mitgeniessen, aber nicht das geringste Opfer bringen wollen, aus ihrer Gleichgiltigkeit und Gewissenlosigkeit aufrütteln, damit sie sich ihrer Pflichten bewusst werden.

• • •

Man entschuldige alle diese einleitenden Paragraphen. Wem der Schuh passt, der mag ihn tragen; wem nicht, der braucht nicht unsere Worte auf sich zu münzen.

Hier in St. Louis wird der Kampf gegen die Union-Druckereien schlimmer als je vorher fortgesetzt. Die "Open Shop"-Druckereibesitzer, unterstützt von den vereinigten Feinden der Arbeiter-Bewegung, setzen alles in Bewegung, um die vereinigten Druckereiarbeiter-Unions zu vernichten. Die Handelskammer, in welcher die mächtigsten Geldsack-Interessen und Corporations-Einflüsse vertreten sind, leitet den jetzigen Kampf gegen die Druckereiarbeiter-Unions. Wenn ihnen dieser Kampf gegen die Accidenz-Drucker heute gelingen würde, so würden sie morgen schon den Kampf gegen die Zeitungs-Druckereiarbeiter beginnen.

Diese capitalistischen Interessen haben sich verschworen, die Arbeiter im Druckereigeschäft wieder zurück zu drängen in den Zustand von Halb-Sclaverei, in dem sie sich vor vierzig oder mehr Jahren noch befanden.

Doch das wird ihnen nicht gelingen. Die Union-Druckereiarbeiter werden ihnen das nicht gestatten. Aber man muss dabei die Thatsache berücksichtigen, dass sich eventuell selbst die tapferste Armee zu Tode kämpfen kann. Es liegt nun an den nahezu 100,000 Unionmitgliedern der Stadt St. Louis, ihre ganze vereinigte Kraft für die Sache der ausgeschlossenen Druckereiarbeiter einzusetzen.

Ihr Unionleute gehört zu Hunderten von verschiedenen Vereinen, Logen, Associationen; ihr habt geschäftliche Verbindung mit allen möglichen Geschäftsleuten der Stadt, könnt, wenn Ihr wollt, direct oder indirect Euren Einfluss zu Gunsten der ausgeschlossenen Union-Drucker geltend machen. Ihr könnt den Geschäftsleuten, die ihre Druckarbeiten in Scab-Druckereien herstellen lassen, Eure Kundschaft entziehen, es ihnen wissen lassen, dass Ihr das thun werdet, falls sie nicht Union-Druckarbeiten anfertigen lassen!

Wenn Ihr zu feige seid, diese Eure Pflicht zu erfüllen, so nennt Euch doch nicht Unionleute! Der Kampf der Union-Druckereiarbeiter muss gewonnen werden, muss gewonnen werden — mit Eurer einmüthigen Unterstützung!

*) Statt unseres gewohnten Berichtes über den gewaltigen Kampf der Buchdrucker dieses Landes, wollen wir diesmal den nachstehenden Bericht darüber aus der *St. Louiser Arbeiter-Zeitung* vom 24. September reproduciren, der viele goldene Worte an die Arbeiter unseres Landes enthält, die wohl der Beherzigung und Weiterbeförderung werth sind. *Die Red.*

‡ Die Arbeiter der Papiermühlen in Neu-Südwales haben die 44stündige Arbeitswoche, für welche die Buchdrucker Amerikas einen so schweren Kampf führen müssen, bewilligt erhalten.

Nationalisirung oder Socialisirung.

In dem Absagebrief, den der Präsident des Amerikanischen Gewerkschafts-Bundes, Samuel Gompers, an den Internationalen Gewerkschaftsbund richtete, bezeichnete er den Kampf für die Socialisirung als Festlegung auf revolutionäre Grundsätze. Der Amerikanische Gewerkschaftsbund, fuhr er fort, habe diese Grundsätze stets unerbittlich bekämpft. Keine Arbeiter-Bewegung, die sich von demokratischen Grundsätzen leiten lasse, könne diesen Grundsätzen ihre Zustimmung geben.

Dieses Schreiben datirt vom 5. März 1921. Seit dieser Zeit scheint der Amerikanische Gewerkschaftsbund sich tiefgreifend gewandelt zu haben. Unabhängig von der "revolutionären Politik" der Amsterdamer Internationale, bekennt er sich jetzt zu denselben revolutionären Grundsätzen, um derentwillen er sie verlassen hat.

Auf dem Amerikanischen Gewerkschafts-Congress in Denver im Juni dieses Jahres wurde von den Eisenbahner-Organisationen eine Resolution eingebracht, die als die unzweifelhaft bedeutendste des ganzen Congresses angesehen worden ist. Diese Resolution verlangt, dass der Gewerkschaftsbund mit vereinter Kraft die Gesetzgebung unterstützen soll, die den Gemeinbesitz und die demokratische Betriebsführung der Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten herbeiführen soll. "Diese Resolution," erklärte einer ihrer berufensten Vorkämpfer, "liefert den echt Amerikanischen Plan für die Lösung unserer industriellen Probleme. Er ist wahrhaft demokratisch, kein importirtes Monstrum. Die Resolution fordert wenigstens für die Eisenbahn-Verwaltung die wirthschaftliche Demokratie als selbstverständliche Ergänzung der von den Vätern überkommenen politischen Demokratie." Ueber diesen Punkt der Resolution gab es keine Uneinigkeit. Während noch auf dem Congress von Montreal 1920 eine starke Minderheit sich dem Gemeinbesitz und der demokratischen Verwaltung der Bahnen widersetzte, wurde diesmal der Vorstand des Gewerkschafts-Bundes beauftragt, mit allen Mitteln innerhalb seines Machtbereiches die Eisenbahner-Organisation zu unterstützen, um diese Gesetzgebung ins Leben zu rufen.

So stark hatten sich die Verhältnisse geändert, dass die Gegner dieser Resolution den Verdacht aussprachen, dass die Anhänger der Resolution in Wirklichkeit alle Schlüssel-Industrien in Gemeinschafts-Besitz überführen wollten.

Dass dieser Verdacht nicht unbegründet ist, beweist z. B. das Bergarbeiter-Programm, das auf dem Congress des zweiten Districts in Dubois (Pennsylvanien) am 22. Februar 1921 einstimmig angenommen wurde. Nationalisirung der Bergwerke; Sechsstundentag und Fünftagewoche sind seine grundlegenden Forderungen. Diese Forderungen entsprechen der Constitution der "Vereinigten Bergarbeiter Amerikas" und den Forderungen, die auf dem Allgemeinen Bergarbeiter-Congress in Cleveland 1919 erhoben wurden. Ohne Zweifel sind sich die Bergarbeiter bewusst, dass Nationalisirung der Bergwerke einen grundsätzlichen Bruch mit der bisherigen Betriebsführung bedeutet.

So lange Gewinne das Ziel einer Industrie sind kann Sicherheit nicht ihr erstes Interesse sein. Gesundheit und Sicherheit sind die Stiefkinder rein geschäftlicher Unternehmungen. Die Betriebsleitung fühlt sich nicht in erster Linie dem Publicum und den Bergarbeitern verpflichtet, sondern den Actionären, die Gewinne fordern. Mit einem gewissen Hohn erklären die Bergarbeiter: "Wir haben für die Selbstbestimmung der kleinen Nationen jenseits des Oceans und überall in der Welt gestritten. Aber wir haben noch nicht volle Selbstbestimmung für unsere eigene Gruppe, für die Vereinigten Bergarbeiter Amerikas erkämpft. Wir besitzen noch nicht die Selbstbestimmung über unsere Arbeitsbedingungen. Kampf ist die Parole!"

Diese Erscheinungen beweisen, wie gleichgültig im Kampf der Arbeiterschaft die wörtliche Uebereinstimmung der Ziele, die doctrinäre Einheit ist. Die wirthschaftlichen Verhältnisse innerhalb der capitalistischen Gesellschaft drängen, zumal in Zeiten wirthschaftlicher Krisen und erstarkender Reaction, wie wir sie jetzt haben, die Arbeiter überall zu den gleichen Forderungen.

Nationale Verschiedenheiten in der Formulirung sind selbstverständlich. Es hängt von den besonderen Verhältnissen jedes Landes ab, ob die Forderungen mehr oder weniger weitgehend sind. Eine einheitliche Vorschrift, wie die Selbstbestimmung der Arbeiterschaft über die Arbeitsbedingungen und Lebensbedingungen durchgeführt werden soll, gibt es nicht und kann es nicht geben.

Was bedeutet aber gegenüber der Gleichartigkeit der practischen Forderungen, dass man auf dem europäischen Continent von "Socialisirung", in den angelsächsischen Ländern von "Nationalisirung" redet? Mag das eine Wort gefährlicher klingen als das andere, jener Begriff consequenter durchdacht sein als dieser: Vom Standpunkt der Unternehmer und Actionäre in Amerika ist Nationalisirung der Productionsmittel ebenso verhasst, ebenso "revolutionär" wie die Socialisirung in Europa.

Gompers ist gegen eine wachsende Opposition zum Präsidenten des Amerikanischen Gewerkschafts-Bundes gewählt worden. Das war ein bezeichnendes Sympton für den neuen Geist in den Amerikanischen Gewerkschaften. Viel wichtiger aber ist, dass die Opposition gegen die Nationalisirung der Eisenbahnen restlos verschwunden ist, obwohl dergleiche "revolutionäre Grundsätze" drei Monate früher als stets unerbittlich bekämpft hingestellt wurden.

Internationaler Gewerkschaftsbund.

Schaden der Prohibitions-Gesetze.

Jeder verständige Mensch, dem Heuchelei zuwider ist, der Anspruch darauf erhebt, eine wenn auch nur mässige Bildung zu besitzen, dem noch nicht aller Anstand, Menschen- und Bruderliebe abhanden gekommen ist, der noch ein Fünkchen persönlicher und anderer Freiheit im Herzen trägt, und dem das Wohl der amerikanischen Nation am Herzen liegt, muss sich heute sagen, dass Prohibition eine Landesplage im wahren Sinne des Wortes ist.

Es ist wohl nicht nothwendig, hier des längeren darauf hinzuweisen, welch' scheussliche Zustände heute hier in diesem Lande herrschen, hervorgerufen durch die Prohibition. Jeder nur halbwegs einsichtige Mensch muss es selbst mit eigenen Augen sehen, welch traurige Zustände durch die Prohibition geschaffen wurden und welch ungeheuren Schaden Prohibition bis jetzt schon angerichtet hat und noch anrichten wird, falls dieselbe nicht bald wieder abgeschafft wird. Wir sagen ausdrücklich "scheusslich" mit der Bemerkung, dass dieser Ausdruck noch viel zu milde ist. Auch nicht eine einzige der uns von den Prohibitions-Fanatikern versprochenen Reformen und Wohlthaten, die uns die Prohibition bringen würde, ist zugetroffen, ja das gerade Gegentheil ist der Fall. Früher hat man öffentlich sein Glas Bier und Wein oder auch ab und zu ein Schnäpschen meist mässig getrunken, heute wird im Geheimen gesoffen, dass es so eine Art hat. An Stelle von Aufrichtigkeit und Moral ist Heuchelei und Unmoralität getreten. Die Verbrechen haben in erschreckender Weise zugenommen und haben die Zuchthäuser gefüllt. Der Respect vor den Gesetzen ist unter den Gefrierpunkt gesunken. Die Prohibition hat ein Spionage- und Denunciantenwesen gezeitigt, das alles bietet, was in dieser Hinsicht irgendwo in der Welt schon dagewesen ist, und hat Zustände geschaffen, die fast unerträglich genannt werden müssen. Der Nachbar traut seinem Nachbar und der Vater dem Sohne nicht, und umgekehrt. Wir könnten noch gar manches sagen über all das Unheil und den Schaden, den Prohibition schon angerichtet hat, doch dazu mangelt es uns an Raum und möge deshalb obiges für heute genügen. Die Hauptsache ist, dass das Blättchen sich zu wenden scheint, dass jetzt schon gewaltige Lichtstrahlen durch das Prohibitionsdunkel dringen.

Selbst die Farmer sehen es nachgerade ein, dass Prohibition auch ihnen keinen Nutzen, wohl aber Schaden gebracht hat. Sogar die Farmer von Congressmann Volstead's eigenem District von Minnesota fangen an zu rebelliren, indem sich kein Markt findet für ihre Gerste. Anstatt der von den Prohibitionsführern, den Farmern in Aussicht gestellten Steuer-Erniedrigungen, müssen auch die Farmer jetzt ganz bedeutend mehr Steuer bezahlen als wie früher.

Das amerikanische Volk beginnt den ganzen Prohibitions-Humbug zu durchschauen, es herrscht in allen Schichten der Bevölkerung, hauptsächlich aber unter der Arbeiterclasse, eine Unzufriedenheit, hervorgerufen durch Prohibition und durch das freche Benehmen der Prohibitionsfanatiker und Führer, die nicht von Pappe ist. Von allen Seiten hört man Drohungen und Verdammungen gegen die Prohibitionsbrut. Mit einem Wort: Die grosse Mehrheit des amerikanischen Volkes hat den ganzen Schwindel herzlich satt und wartet auf die Gelegenheit, mit dem muckerischen Gesindel abzurechnen. Diese Gelegenheit wird sich bei den nächsten Congresswahlen bieten und hoffentlich von allen Prohibitions-Gegnern auch benützt werden.

Dass die Arbeiterschaft, die von der Prohibition am härtesten betroffen ist, die Sache herzlich satt hat, das zeigt die einstimmige Annahme einer Resolution gegen Prohibition auf der neulich abgehaltenen American Federation of Labor-Convention. Unzufriedenheit, Murren und Annehmen von schönen Resolutionen allein aber thut's nicht, da muss schon mehr gethan und eine stramme Organisation geschaffen werden, um Prohibition mit dem nöthigen Erfolg zu bekämpfen. Die Prohibitionisten haben ihre grossen Erfolge zum grössten Theil ihrer Organisation, ihrer nimmerruhenden Agitations- und Wühlerarbeit zu verdanken. Die liberalgesinnten Elemente, alle Gegner von Prohibition müssen das gleiche thun, sich gut organisiren und nicht erlahmen in ihrer Agitation. So leicht wie es sich so manche denken, geht die Sache nicht. Die trockene Brut lässt sich nicht so leicht aus dem Sattel heben. Es steht dieser Sippschaft immer noch eine geschulte Armee von sog. Trockenen, von Politikanten zweifelhaften Characters zur Seite; dazu kommen noch die Tausende von Prohibitions-Beamten und Spitzeln, die ein gutes Leben bei der Geschichte machen und nicht zu vergessen die Armee von sog. Bootleggers, die auch ihr Schäfchen, wenn auch ungesetzlich, in's Trockene bringen.

Darum auf, ihr Freunde der persönlichen Freiheit; auf, ihr Gegner von Prohibition, auf und organisirt euch! Es ist keine Minute zu früh! *Brauer-Ztg.*

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 13. September 1921.

Unter Vorsitz von College Geo. Theobald wurde die regelmässige Versammlung zur Ordnung gerufen — von den Collegen waren ungefähr genug erschienen, um ein Quorum zu bilden.

Als Candidat vorgeschlagen wurde Alfred Friemel, zugereist mit österreichischem Verbandsbuch, gegenwärtig conditionirt in Peoria. Um den Candidaten zu prüfen, — sollte er durch irgend einen Grund nach St. Louis kommen — wurden die Collegen Chris. Penzler, Geo. Schmith und Fred. Boehler ernannt.

College Alfred Apel reichte nun ein Gesuch um Pension ein. Da College Apel aber noch keine 60 Jahre alt ist, stützte er sein Gesuch auf ein ärztliches Attest, in welchem erklärt wird, dass er durch langes Unwohlsein zum Invaliden geworden ist und deshalb arbeitsunfähig sei. Einstimmig wurde beschlossen, das Gesuch des Collegen zu empfehlen.

Rechnungen der Arbeitertag-Parade im Betrage von $7.80 wurden zur Zahlung angewiesen.

Das "Retaliation Committee" berichtete, während des Monats mit mehreren Gesellschaften wegen des Nichtgebrauchs des Union-Labels correspondirt zu haben. Aber die Antworten lauteten meistentheils "aus Wohlthätigkeitsrücksichten sind wir gezwungen, unsere Drucksachen so billig wie möglich herstellen zu lassen." Aber dieser Zweck heiligt nicht die Mittel. Z. B. die "St. Louis War Relief Bazar Association" will ein Wohlthätigkeits-Concert veranstalten, um verschiedenen Charity Gesellschaften in St. Louis Mittel zu verschaffen, um der Noth unter der armen Bevölkerung während des Winters zu steuern, und dann geht diese nämliche Relief Association hin und patronisirt Druckereien und sonstige Geschäfte, die durch bezahlte Hungerlöhne für solche Zustände verantwortlich sind. Das heisst man, richtig gesagt, dem Einen etwas geben wollen, indem man dem Andern etwas wegnimmt.

Ein Brief des Bundessecretärs Miller, worin eine Controverse zwischen College A. Woas und dem Buchdrucker-Heim zur Zufriedenheit erklärt wird, wurde hierauf verlesen.

Auf der Krankenliste steht ausser College Apel noch College Albert Goerlich, welcher durch einen Sturz von der Treppe den Fuss verrenkte.

College Biwer berichtete, dass in der letzten Versammlung der C. T. & L. U. der 44-Stunden-Kampf (Lockout) der Schriftsetzer im Vordergrund war. Man will jetzt Ward- und Precinct-Clubs organisiren und damit diesen unionfeindlichen Geschäftsleuten und Fabrikbesitzern, sowie der Handelskammer mit einer geschlossenen Front den Krieg erklären. Auch berichtete College Biwer, dass die zwei Theater, Gayety und Garrick, welche ihre organisirten Arbeiter ausgeschlossen hatten, noch nicht eine volle Woche "offen" waren, als sie schon wieder ihre Angestellten zurückriefen und mit der Union Frieden schlossen. — Auch berichteten die Collegen Boehler und Krewett sehr ausführlich über die Versammlung des A. F. T. C., u. a., dass auch da die 44stündige Woche im Vordergrund steht. *M. A. W.*

—o—

Typographia No. 7.

New York, 17. September 1921.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 13. Sept.

Unter den wenigen Correspondenzen, die in dieser Sitzung zur Verlesung kamen, befand sich nur eine von allgemeinem Interesse: Elkhart, Ind., Typographical Union No. 266 theilte mit, dass ihre Mitglieder seit dem 1. Mai in der Druckerei der Truth Publishing Comp. (Tageszeitung und Job-Druckerei) am Strike sind. Der Hauptactionär der Truth Publishing Co. ist C. D. Greenleaf, Millionär, Präsident der Elkhart Chamber of Commerce, ein eifriger Befürworter des "Open Shops", Unionhasser und Union-Zerschmetterer. In seiner Neben-Beschäftigung betreibt Mr. C. Greenleaf die Herstellung von Musik-Instrumenten, denn er ist das Haupt der C. G. Conn, Ltd., und besitzt den controllirenden Antheil in der Buescher Band Instrument Co. Die Producte, sowie die Druckarbeiten dieser beiden Firmen tragen nicht das Union-Label. Noch zwei andere Firmen in Elkhart, Ind., sind der Union-Bewegung feindlich gesinnt: die James A. Bell Publishing Co. und die Miles Medical Co. Beide Firmen stellen hauptsächlich Druck-Arbeiten für Patentmedicin-Fabrikanten her, von denen die hauptsächlichsten sind: Fahrney Medicine Co., Chicago; Dr. King's New Discovery, Sloan's Liniment, Bell's Honey and Tar Cough Syrup.

Nach Entgegennahme dieses Schreibens erstatteten die Beamten ihre Berichte, die wie folgt lauteten:

Bericht des Finanz-Secretärs für August:

Einnahmen an Bundes-Beiträgen	$ 355.00
Local Beiträgen	491.50
Assessments	229.18
Strafen	22.00
Bezahlten Rückständen	36.78
Aufnahmegebühr	10.00
Total	$1144.10
44-Stunden-Assessment	2085.00
Total	$3229.10

Bericht des Verwalters für August 1921:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 8 Mitgl.	$ [illegible]
Krankengeld an 8 Mitglieder	104.08
Sterbegeld an Gattin des verstorbenen Collegen Geo. Barthold	500.00
Für die verstorbene Gattin des Collegen Hugo Schönebeck	35.00
Summa	$ 748.08
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 1 Mitgl.	$ 14.00
Pensions-Zuschuss an 33 Mitglieder, je $8.00 und an 2 Mitglieder $4.00	272.00
Allgemeine Ausgaben	288.68
Summa	$ 574.68

Mit Traveling Card zugereist am 10. August: Josef Stefke, am 30. August Hermann Baur.

Gesund meldeten sich: Jul. Semmig am 10. August, Wm. Genske am 28. August.

Bericht des Schatzmeisters für August:

Centralkasse: Einnahmen	$ 1298.50
Ausgaben	1304.11
Deficit	$ 5.61
Localkasse: Einnahmen	$ 538.91
Ausgaben	574.61
Deficit	$ 35.70

Das Kranken-Comité berichtete, dass die seit längerer Zeit krank gewesenen Mitglieder Genske und Thun sich wieder gesund meldeten. College Tausig laborirt an einer Blutvergiftung am Finger und College Fruchter an einem Magengeschwür.

Kranken-Comité für September-October: für New York H. Spitzer, für Brooklyn F. Zweifel.

Der Delegat aus dem *Staatszeitung*-Chapel konnte berichten, dass wieder zwei Mann angestellt worden sind.

Die Geschäftslage scheint sich wieder zu heben, denn das seit Monaten beim Aufruf der Delegaten vernehmbare: "flauer Geschäftsgang" war diesmal nur ein einziges Mal zu hören und zwar aus dem Arbeitslosen-Chapel, alle anderen Delegaten (auch die der Job-Druckereien) konnten über normalen oder flotten Geschäftsgang berichten.

Aus dem Central Union-Label Council wird berichtet, dass das Verlangen nach Union-Label-Waaren sich in den letzten Monaten bedeutend gehoben hat. Diese sehr rührige Central-Körperschaft zur bessern und systematischen Propagandirung des Union-Labels hat anlässlich ihres 10jährigen Bestehens ein Union-Label Directory (ein Büchlein in Taschen-Format) herausgegeben, in welchem alle Firmen Gross-New Yorks, die Union-Label-Waaren führen, nach Districten eingetheilt, angeführt sind. Da die dem Council angeschlossenen Organisationen eine Mitgliederzahl von etwa 50—60,000 haben und das Union-Label Directory 8 Cents pro Exemplar kostet, so bleibt es den einzelnen Unions überlassen, ihre Mitglieder damit zu versorgen. Die Vorstands-Sitzung beschloss den Ankauf von weiteren 100 Exemplaren.

Wie man sieht, versucht der C. U. L. C. die Mission, wofür er gegründet wurde, auszuführen und kann seinem Wirken nur volles Lob gespendet werden, was leider von der New Yorker Arbeiter-Centrale, dem C. Tr. & L. C., nicht gesagt werden kann. Diese Gompers'sche Schöpfung wurde ins Leben gerufen, nachdem die alte C. F. U. auf dem besten Wege war, sich allmählich in eine aggressive, fortschrittliche Arbeiter-Centrale auszuwachsen, — Jurisdictionsstreitigkeiten und gegenseitige Anklagen bilden jetzt die Tagesordnung und constructive Arbeit, die im Interesse der Allgemeinheit liegt und jetzt so nothwendig wäre, wird überhaupt nicht verrichtet.

Der Delegat zur *New Yorker Volkszeitung*-Conferenz berichtet, dass das Belegen von Zeitungs-Ständen mit *Volkszeitungen* in aussichtsreichen Districten von Gross-New York nunmehr unter centrale Leitung gekommen und für diese Arbeit der bewährte Genosse Petzold gegen eine Vergütung von $20 die Woche gewonnen worden sei, der vorläufig im Borough Manhattan diese Arbeit begonnen und bereits ermuthigende Fortschritte zu verzeichnen hatte, wie er in einem mit Beifall aufgenommenen Ueberblick erwähnte.

Was den Jobsetzer-Tarif unserer englischen Schwester-Union, der "Big 6", anbetrifft, kann heute noch nicht gesagt werden, ob es Krieg oder Frieden gibt, nachdem eine Versammlung der No. 6 das Verlangen der Druckereibesitzer auf Lohnreduction und Arbitration verworfen hatte. Augenblicklich weilt der gesammte I. T. U.-Council hier, um die New Yorker Situation in die Hand zu nehmen. Bis diese Zeilen den Collegen zu Gesicht kommen, dürften jedoch die Würfel schon gefallen sein. *G. K.*, Secr.

—o—

Typographia No. 10.

Milwaukee, 17. September 1921.

Der Strike der Jobsetzer in der North American Press, welche Druckerei unter der Jurisdiction der Typographia steht, sowie in etwa 35 anderen Shops unter Jurisdiction der englischen Union No. 23, ist immer noch im Gang. Die Reihen der Striker sind noch vollständig intact und der Wille zum Durchhalten, bis der Sieg errungen ist, noch ungebrochen. Den Druckereibesitzern ist es zwar gelungen, eine Anzahl Strikebrecher anzuwerben, mit deren Hilfe sie sich bei dem gegenwärtigen flauen Geschäftsgang nothdürftig über Wasser halten können, was jedoch auf die Dauer nicht möglich sein wird. Ein interessantes Bild ist es, wenn morgens die Strikebrecher in einem Taxicab von ihren "Wächtern" zur Arbeitsstelle gebracht werden. Dass es sich — wie ja schon des öfteren dargelegt wurde — bei diesem Kampf nicht um die 44stündige Arbeitswoche handelt, sondern vielmehr um die Vernichtung der Union, zeigt ein Bericht des "Milwaukee Employers Council". Dieses Council besteht, dem Bericht nach, aus 28 Industrie-Gruppen mit zusammen 662 Anlagen und hat sich die Einführung des Open Shop als Ziel gesetzt. Der Bericht wurde in der regelmässigen vierteljährlichen Versammlung des Councils am 8. Juni vorgelegt und belässt sich u. A. auch mit dem geplanten Strike der Jobsetzer. Es heisst da unter Anderem:

"... Am 1. Juni hatte die Vollzugs-Behörde dieses Councils eine Zusammenkunft mit einer repräsentativen Gruppe von 18 Druckereibesitzern, welche versicherten, dass ein Strike am 1. Juli beinahe sicher sei. ... Sie versicherten uns ebenfalls, dass wenn die Leute an den Strike gingen, wir zuversichtlich erwarten dürften, dass die meisten, wenn nicht alle, Druckereibesitzer sich für den Open Shop erklären würden.

Es wurde uns jedoch nicht gesagt, was geschehen würde, falls die Unions sich entschliessen sollten, den Strike abzusagen, was im Bereich der Möglichkeit liegt. Deshalb hält es dieses Council für rathsam, genauer festzustellen, welche Haltung unsere Mitglieder den Union-Druckereien gegenüber nach dem 1. Juli einzunehmen gedenken. Eine kurze Darlegung ihrer Haltung in Bezug auf diesen Punkt würde sehr gewürdigt werden." ...

Wie aus dem genannten Schriftstück, welches zwar nicht dazu bestimmt war uns Information zu liefern, hervorgeht, steht fast das ganze Grosscapital hinter der Typothetae in dem Kampf zur Vernichtung der Unions. Vielleicht birgt dieser Kampf, besonders für uns, doch einiges Gute in sich, denn wir haben so lange Jahre in Frieden gelebt, dass wir fast vergessen haben, dass wir als Lohnarbeiter gemeinsame Interessen haben, welche wir nur durch festes Zusammenhalten wahren und vertheidigen können. Und wenn durch diesen uns aufgezwungenen Kampf der Solidaritätsgeist in unseren Reihen neu belebt und gestärkt wird, dann sind die Opfer, die er uns auferlegt, nicht umsonst gebracht worden. — — —

Zu unserer regelmässigen Versammlung war auch Präsident Moore von der Typographical Union No. 23 erschienen, welcher uns einen allgemeinen Ueberblick über die Strikelage in unserer englischen Schwester-Union gab und uns Rathschläge ertheilte, wie wir unsere Sache fördern und unseren am Strike befindlichen Collegen dienlich sein könnten. Die eingelaufene Correspondenz war sehr umfangreich und deren Erledigung nahm viel Zeit in Anspruch. Es waren auch zwei Gesuche um finanzielle Unterstützung darunter: eins von der Mooney-Vertheidigung und eins von der Sozialistischen Partei, beiden wurde entsprochen und je $5 aus der Local-Kasse bewilligt. Vom Verwalter wurde ein Schreiben unseres Bundessecretärs verlesen, in welchem dieser darauf aufmerksam machte, dass einige Stellen offen seien. Falls irgend ein College willens ist eine Stelle nach auswärts anzunehmen, sollte er sich mit dem Verwalter in Verbindung setzen. In der Urabstimmung des Federated Trades Council, ob diese Körperschaft Bonds der Bank von North Dakota ankaufen solle oder nicht, stimmten wir für den Ankauf der Bonds. Eine Anzahl Eintrittskarten für den Socialist Workingmen's Bazaar, welcher vom 6. bis 8. October in der Westseite Turnhalle stattfindet, kam zur Vertheilung und sind die Collegen ersucht, auch von diesen Tickets Gebrauch zu machen. Eine Anzahl anderer Zuschriften von allgemeinem Interesse brauche ich hier wohl nicht anzuführen, da sie jedenfalls auch den anderen Typographias zugegangen sind. Von den Central-Körperschaften war nichts von allgemeinem Interesse zu berichten und die Beamtenberichte waren ebenfalls nur von localem Interesse. *Wm. E.*

Aus der alten Welt.

Spanien. Um den "fürstlichen Löhnen" der Buchdrucker-Gehilfen in der Regierungs-Hauptstadt Madrid zu entgehen, wie es selbst gross ankündigte, verlegte ein umfangreiches ärztliches Fachblatt den Druck desselben nach der Provinzial-Hauptstadt Segovia. Damit kamen dessen Herausgeber aber nur aus dem Regen in die Traufe, denn auf Anordnung des Verbands-Vorstandes verlangten die Setzer in Segovia für die Herstellung dieses Blattes dieselben Löhne, die ihre Madrider Collegen erhalten hatten, und sie setzten diese Forderung auch nach achttägigem Strike durch.

Oesterreich. Die Gewerkschaften Oesterreichs zählten Ende 1920 in 51 Centralverbänden und 14 Localvereinen im ganzen 900,820 Mitglieder — eine Erhöhung von 128,674 gegen das Vorjahr, davon 685,645 männliche und 215,275 weibliche. Ihre Gesammt-Einnahmen stellten sich auf 86.7 Millionen Kronen — gegen 29.3 im Vorjahre — und ihre Ausgaben auf 60.8 Millionen gegen 20.7 im Vorjahre. Die Unterstützungen erforderten 7.7 Millionen Kronen gegen 3.7 im Vorjahr. An Arbeitslosen-Unterstützung kamen 3.4 Millionen Kronen — im Vorjahr 2.15 — zur Vertheilung, an Nothfall-Unterstützung 2.4 Millionen. Die 55 Fachorgane kosteten 9.7 Millionen. Am meisten ausgegeben haben die Buchdrucker, die auch den höchsten Jahresbeitrag bezahlten, nämlich 661.51 Kronen.

† Georg W. Bartholdi. †

Wieder hat der Allbezwinger Tod einen Collegen aus unserer Mitte genommen: Georg W. Bartholdi. Still, wie er gelebt, ist er von uns geschieden. Im jugendlichen Alter von nur 9 Jahren kam Bartholdi mit seinen Eltern aus Steinfeld, in der Rheinpfalz, nach diesem Lande. Er erlernte in der *N. Y. Staats-Zeitung* und in der Orange Judd Co., welch letztere den *Agriculturist* in englisch und deutsch veröffentlichte, das Setzer-Handwerk. Nachdem diese Firma die deutsche Ausgabe ganz eingehen liess und mit dem englischen Theil nach den Neuengland-Staaten übersiedelte, gründete Georg W. Bartholdi mit seinem Vormann eine eigene Druckerei unter dem Namen Schlueter & Bartholdi, von der er dann im Jahre 1896 ausschied und sich mit seinem Sohne Fritz etablirte, bis er sich im Jahre 1919 in den Ruhestand setzte.

College Bartholdi gehörte der Typographia No. 7 seit über 48 Jahren und der "Alten Kasse" seit Beginn ununterbrochen an. Von ihm kann man wohl behaupten, dass er keine Neider oder Feinde hatte. Er gab dazu Niemand Veranlassung. Still, bescheiden ging er seine Wege, und obwohl er sich nicht activ in der Organisation hervorthat, war er wohl einer der regelmässigsten Besucher der Versammlung unter den älteren Mitgliedern. Trotz dieser Passivität zeigte er das grösste Interesse an der Typographia, ihn brauchte man nicht erst auf Solidarität und Principientreue aufmerksam zu machen. Bei seiner vornehmen Denkart war das selbstverständlich, und bewiesen hat er es durch seine 48-jährige ununterbrochene Mitgliedschaft. Möge ihm die Erde leicht werden. *A. P.*

New York, im September 1921.

In Europa gestorben.

In *Ansbach:* Setzer Georg Weinmeier, 56 J. alt.
In *Berlin:* Setzer Georg Schmedes, 58 Jahre alt;
Setzer Willi Schmidt, 35 Jahre alt (ertrunken);
Setzer Hermann Wendel, 71 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Kohn, 43 Jahre alt;
Setzer Johannes Kegel, 55 Jahre alt;
Drucker Karl Schröder, 50 Jahre alt;
Drucker Georg Hoffmeister, 51 Jahre alt;
Maschinenmeister Paul Fischer, 35 Jahre alt;
Stereotypeur Gustav Colberg, 51 Jahre alt;
Setzer Walter Schirrschmidt, 32 Jahre alt.
In *Brandenburg:* Principal Benno Meyerheim.
In *Celle:* Setzer Friedrich Rodenberg, 40 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Setzer Guido Harzer, 36 Jahre alt.
In *Essen:* Setzer Oswald Katke, 21 Jahre alt.
In *Frankfurt a. O.:* Factor Georg Wegner.
In *Glarus:* Setzer Friedrich Riegg, 36, verunglückt.
In *Halle:* Setzer Karl Damm, 24 Jahre alt.
In *Heidelberg:* Drucker Peter Roth;
Setzer Karl Fuchs, 29 Jahre alt.
In *Kannstadt:* Setzer Paul Grau, 20 Jahre alt.
In *Koblenz:* Drucker Friedrich Heutrich, 19 J. alt.
In *Köln:* Drucker Julius Weishuhn, 52 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Fritz Mengel, 23 Jahre alt;
Drucker Richard Honicke, 29 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Carl Niemann, 67 Jahre alt;
Drucker Robert Eberhardt, 75 Jahre alt;
Setzer Johannes Hähnel, 27 Jahre alt.
In *Tilsit:* Factor Max Schwiderski, 60 Jahre alt.
In *Ueberlingen:* Setzer Karl Grimm, 30 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Carl Robiczek, 29 Jahre alt;
Setzer Joseph Hubert, 45 Jahre alt;
Setzer Josef Baierl, 69 Jahre alt;
Setzer Josef Koch, 34 Jahre alt;
Setzer Anton Weinmann, 52 Jahre alt;
Setzer Wenzel Siegl, 55 Jahre alt;
Setzer Robert Frischmann, 42 Jahre alt;
Setzer Johann Rischer, 60 Jahre alt;
Giesser Carl Stadler, 31 Jahre alt.
In *Würzburg:* Giesser Paul Brader, 42 Jahre alt.

† Captain Edgar Schramm, lange Jahre Herausgeber der *Texas Staatszeitung* in San Antonio und Veteran des Bürgerkrieges, einer der Führer des Deutschthums in Texas, starb am 20. August im Alter von über 80 Jahren an den Folgen einer Schusswunde, die er sich anscheinend selbst beigebracht. Er hinterlässt seine Gattin, 5 Söhne, 2 Töchter und viele sonstige Verwandte.

† Charles H. Miller, Präsident der Typographical Union No. 18 in Detroit, und Redacteur der *Detroit Labor News*, wurde am 19. September in einem Automobil-Unfall getödtet, während er zum Besuch der Michigan Federation of Labor war. Er erreichte ein Alter von 45 Jahren und hinterlässt seine Wittwe und zwei erwachsene Söhne.

* Wie das *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* in Leipzig mittheilt, sind die meisten Arbeiten in der jetzt wieder nach Deutschland gelangenden japanischen Zeitschrift *Tohuku Journal of Experimental Medicine*, das von der kaiserlichen Tohuku-Universität herausgegeben wird, in deutscher Sprache geschrieben. Vereinzelte Beiträge sind auch in englischer und französischer Sprache abgefasst, doch fehlt auch dann niemals die deutsche Uebersetzung — ein Beweis, dass es nicht gelungen ist, die Weltgeltung der deutschen Sprache auf wissenschaftlichem Gebiete zu verdrängen.

Der deutsche Ansiedler.

Ich sah dich im Regen und Sonnenbrand,
Im Kampf mit der Wildniss Gewalten,
Die Steppen des Westens mit schwieliger Hand
Zum blühenden Garten gestalten.
Wo jagend der Yuma durchstreifte das Moor,
Da sprosste dir goldener Weizen empor.

Ich hörte, vom laubigen Dach überspannt,
Dich reden von heiligen Rechten,
Und was du als lautere Wahrheit erkannt,
Mit kernigen Worten verfechten;
Und wenn deine Rede des Glanzes entbehrt',
Nie fehlte ihr Kraft und der innere Werth.

Oft hast du im ärmlichen Werktagskleid
Den Frevler am Frieden gerichtet;
Und redlichen Sinnes durch klugen Entscheid
Den Hader der Nachbarn geschlichtet;
Und war auch der Römer Gesetz nicht zur Hand,
Dir sagte, was Rechtens, dein klarer Verstand.

Und wie seine Brut der erzürnte Aar
Befreit vom verfolgenden Schwarme,
So hast du gerettet aus Noth und Gefahr
Die Deinen mit schützendem Arme.
Und wenn es die Rothhaut zu züchtigen galt,
Erlag deiner Büchse die Axt von Basalt.

Oft fragte ich staunend: "Ist dies der Mann,
Den Armuth zum Westen getrieben?
Der zagend des Elends erdrückendem Bann
Entfloh'n mit den weinenden Lieben?
Der Mann, der hier schaltet mit Wort und mit That,
Im Kampfe ein Held und ein Weiser im Rath!"

Wohl bist du derselbe, doch stolz wie der Baum
Zum Himmel erhebt seine Krone,
Wenn man ihn verpflanzt in sonnigen Raum
Aus rauher, unwirthlicher Zone,
So reifte der Freiheit erwärmender Schein,
Was menschlich in dir und was edel und rein.

Wilhelm Müller.

Typographia No. 5.

Rochester, Ende September 1921.

Am 17. September kamen wir wieder einmal zusammen, nicht um Geschäfte zu erledigen, denn solche liegen ja bei uns nur sehr selten vor, sondern um einer Einladung des Collegen Nic. Enzinger zu folgen, mit ihm in seinem Heim seinen Geburtstag und zugleich den 29. Jahrestag seiner Hochzeit zu feiern. Diese Doppelfeier gestaltete sich zu einer höchst gemüthlichen Affaire. Eingangs verübte unser ehrwürdige Präsident, "Das bemooste Haupt, oder Der lange Israel", Heinrich August Detlaf Toebe, eine "Spietch" und überreichte dem Geburtstagskind und seiner besseren Hälfte im Namen der Collegen ein Geschenk. Bis er mit seiner "Spietch" fertig war und Alle vor ausgestandenem Hunger und Durst erleichtert aufathmeten, war die Tafel gedeckt und man ging sogleich daran, tüchtig "draufzustechen". College Enzinger's Gattin hatte einen schmackhaften Sauerbraten hergestellt, mit "Spätzle" für die Cockroaches (Schwaben) und die Kuhhörner (Badischen) und Pellkartoffeln für die Mecklenburger und Pankower — um es Allen gerecht zu machen. Und "eingepitscht" wurde, dass es so eine Art hatte. Selbstverständlich fehlte es an dem — ach, heutzutage nur zu seltenem Nass, das uns in früheren Jahren so manche schöne Stunde gebracht, nicht. Und nicht nur eine Sorte war's, die uns vorgesetzt wurde — nein, in "Nic's Oase in der Wüste" kann man "Einiges" haben, vom Altweibersoff "Gilka" bis zum — schönsten "Kicker"; den Namen habe ich vergessen, so stark hat er gekickt, dass die meisten von uns jetzt noch einen Brummschädel haben. Aber das mag auch davon kommen, dass man an Anständiges nicht mehr gewöhnt ist. Als dann die Wirkungen des Guten zum Vorschein kamen und unser "Poet" den "Muhamed" loslassen wollte, war's denn doch Allen zu viel und der Vorschlag auf Vertagung ging beinahe einstimmig durch. Heinrich kann seinen "Muhamed" bei der nächsten Gelegenheit loslassen, sagte unser Gastgeber, und brachte uns per "Kraftwagen" nach Hause, mit der Versicherung, dass der nächste "Brew" bald fertig sei und wir wiederkommen sollen. — Lass' nicht so lange auf Dich warten, Nic. *E. F.*

Allerlei.

* Die Buchdrucker-Vereine in Strassburg und Olmütz feierten am 13. und 14. August d. J. ihr goldenes Jubiläum.

* In Rochester, N. Y., wurden mehrere strikende Buchdrucker verhaftet, weil sie dortigen Scabs "lange Nasen" gemacht haben sollen!

* Die 35. Jahresconvention der Principals-Organisation "United Typothetæ of America" wird in der dritten Woche des Monats October in Toronto in Canada abgehalten werden.

* Thomas Reed, ein alter Zeitungsmann und früher Miteigenthümer der *Daily Constitution* in Keokuk, hat dieser Stadt sein schönes Grundeigenthum, das hoch auf den Felsen am Mississippi liegt, für Parkzwecke zum Geschenk gemacht.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Bankers Trust Building, Rooms 640—680, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Richard Seiffert, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
Henry Darkow, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
Jacques Biwer, 2817 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Ernst Wunderlich, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

Local-Vereine:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Chas. Bednarz, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glolz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway and Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. — M. A. Wohlschlager, Secretär, 7920 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—60 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred. Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr., jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. — Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Koehlein, Secretär, 372 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter Julius Thiel c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. and Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1172 Harford Ave.
August Clusc, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Sterner, Präsident. — B. Netzbandt, Secretär, 621 Humboldt St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Holderich, Secretär, 447 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1918 Really Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weishaupt, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

Int. Präsident: . John McParland, Indianapolis.
1. Vice-Präsident: . . W. W. Barrett, Chicago.
2. Vice-Präsident: . . James Hoban, Cleveland.
3. Vice-Präsident: . . Chas. N. Smith, New York.
4. Vice-Präsident: . Hugo Miller, Indianapolis.
Int. Secretär-Schatzm.: J. W. Hays, Indianapolis.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. | **Indianapolis, Ind., 16. October 1921.** | **No. 7.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat October hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 14—18 (Rechnungsjahr 1921—1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 10 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche, bezw. den Samstag-Halbfeiertag, in den Werk- und Accidenz-Druckereien des ganzen Landes.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* Moses Nagler, geboren 1. April 1893 zu Lanczyn, Galizien, ausgelernt in Radautz; Ignatz Roth, geboren 8. Februar 1881 zu Mühlbach, Siebenbürgen, ausgelernt daselbst; Beide zugereist mit österreichischem Verbandsbuch.

Gebahren der Bundeskasse im Monat September.

Einnahmen:

	Beiträge für August.	1 Procent Assessment.	10 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 54.35	$ 76.43	$ 750.30
" 2, Cincinnati	32.00	23.75	222.10
" 3, St. Louis.........	57.20	68.57	667.05
" 4, Buffalo	20.00	15.94	118.40
" 5, Rochester........	7.00	5.92	59.20
" 6, Cleveland........	19.00	24.40	241.20
" 7, New York......	210.40	230.35	2085.00
" 8, Newark........	19.80	20.41	186.10
" 9, Chicago..........	84.00	97.31	929.10
" 10, Milwaukee......	52.40	72.26	651.20
" 11, Baltimore.......	15.40	11.40	54.00
" 12, Louisville.......	10.00	12.64	90.40
" 13, St. Paul........	20.00	21.50	215.30
" 14, Indianapolis...	8.00	6.15	58.10
" 16, Pittsburg.......	20.00	24.96	239.25
" 21, Detroit..........	24.00	25.00	244.00
Total,...	$ 653.55	$ 736.99	$ 6810.70

Bundesbeiträge für August..........................	653.55
1 Procent Assessment..................................	736.99
New York und Pittsburg, Registrirung.....	15.00
Fort Wayne, Abonnement..........................	3.00
Gesammt-Einnahmen..............................	$8219.24

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für August	$ 307.45
Pensionssteuer an die I. T. U. für August...	368.50
Begräbnissteuer an die I. T. U. für August...	368.49
Strikesteuer an die I. T. U. für August........	6810.70
Registrirungsgebühr an die I. T. U.............	10.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 4 und 5............	175.00
800 Jahresberichte..	165.00
Gehalt des Bundessecretärs für September...	125.00
Laufende Ausgaben im September..	12.93
Gesammt-Ausgaben......	$8343.07

* Die russischen Setzer in Berlin haben eine eigene Vereinigung gebildet.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

§ Die in Rochester, N. Y., wegen Postenstehens vor der unionfeindlichen J. F. Smith Printing Company verhafteten 13 strikenden Setzer und Buchbinder wurden von den Geschworenen im dortigen Stadtgericht prompt freigesprochen.

§ Die Nationale Conferenz zur Linderung der Arbeitslosigkeit empfiehlt u. A.: "Reducirung der täglichen Arbeitsstunden und der Zahl der Arbeitstage per Woche." — Und unsere Herren Principale und die hinter ihnen stehende Manufacturers Association setzen Himmel und Erde in Bewegung, um ihre Arbeiter daran zu verhindern, den Samstag-Halbfeiertag in den Druckereien einzuführen.

§ Der gemeinschaftliche Arbeitsrath für die Provinz Manitoba in Canada (Joint Council of Industry of Manitoba) hat im Kampfe der Buchdrucker von Winnipeg die Entscheidung abgegeben, dass die 44stündige Arbeitszeit im Druckgewerke eingeführt, aber die Löhne um 10 Procent verkürzt werden und demgemäss 90 Cents die Stunde betragen sollen, oder $39.60 für die 44stündige Arbeitswoche.

§ Aus Memphis, Tenn., kommt die erfreuliche Kunde, dass dort der Kampf um die 44stündige Arbeitswoche mit einem Siege der Union geendet hat. Die dortigen Druckerei-Besitzer fanden, dass viele Druck-Aufträge von Memphis nach Chicago gingen, wo sie in Union-Officen unter dem 44-Stunden-System hergestellt wurden, wodurch sie viel Geld verloren. Und da sie dies nicht länger aushalten konnten oder wollten, hielten sie es für besser, mit der Union Frieden zu schliessen. Hoffentlich kommen bald noch recht viele Principale in anderen Städten zu der gleichen Ansicht.

§ Die *Post* Publishing Company in Bridgeport, Conn., die mit der dortigen Typographical Union einen Contract hat, verletzte denselben dadurch, dass sie ihre Unionsetzer zwingen wollte, Arbeit für ihr Job-Departement, das unter dem Namen "Standard Print Shop" geht, zu verrichten, und zehn derselben summarisch entliess, als sie diese Arbeit für eine Nichtunion-Druckerei verweigerten. Als Antwort hierauf hat nun die Union einen Strike bei der *Bridgeport Post* inscenirt, zu dessen Unterstützung sie ein Kampfblatt unter dem Namen *The Truth* herausgiebt.

§ Die Organisation der unionfeindlichen Druckerei-Besitzer dieses Landes, die sich je nach den Umständen "Typothetæ" oder "Employing Printers" nennt, hat beschlossen, denjenigen ihrer Arbeiter, die während des jetzigen Strikes der Buchdrucker zu Verräthern an ihren Mitarbeitern wurden oder "ratteten", wie der Fachausdruck lautet, Diplome — bald hätten wir gesagt Orden — auszustellen, auf welchen zu lesen ist, dass sie während des Kampfes treu zu ihren Ausbeutern gehalten haben und daher die volle Unterstützung derselben als arbeitswillige Sclaven verdienen. — Ob sich diese armseligen Creaturen die betreffenden Diplome wohl einrahmen lassen werden?

§ Gott sei Dank, dass der Strike vorbei ist!" ruft die in Philadelphia erscheinende Fachschrift *Modern Merchant and Grocery World* in einem Leitartikel aus; "denn derselbe hat unsere Zeitung seit dem 1. Mai wie einen zusammengeflickten Wisch erscheinen lassen. Mit dieser Nummer nimmt sie aber wieder ihr gewöhnliches typographisches Aussehen an, das immer ein würdiges und anständiges war." Denselben Dankesruf möchten jedenfalls auch viele andere anständige Geschäftsleute nur zu gern ausstossen, denn sie sind der Pfuscharbeit, die sie von ihrem Drucker erhalten, herzlich müde. Aber leider ist der grosse Buchdrucker-Strike für sie noch nicht vorbei, da sich die Fabrikanten-Association und die Gross-Capitalisten, welche die Druckerei-Besitzer beherrschen, noch immer hartnäckig einer Beilegung desselben widersetzen, sondern in diesem alle ist es nur die McFedrige Druckerei in Philadelphia, die den *Modern Merchant* druckt und mit der Union Frieden geschlossen hat. Aber lange kann es nicht mehr dauern, bis von allen Seiten derselbe Ruf ertönen wird: "Gott sei Dank, der Strike ist vorüber!" Denn die unionfeindlichen Principale sind am Ende ihres Lateins angelangt.

§ Die unionfeindlichen Druckerei-Besitzer in Pittsburg (Employing Printers Association) versuchen einen neuen Trick, um ihr leckes Schiff womöglich über Wasser zu halten. Sie senden nun Circulare an die Geschäftsleute und prominenten Politiker der Stadt und Umgebung aus, in welchen sie sagen, dass sie einen schweren Kampf für das "Princip der offenen Werkstätte" führen, und sie daher das Publicum, und besonders die Leiter der politischen Parteien ersuchen, darauf zu sehen, dass das Union-Label auf ihren Drucksachen wegfällt und dieselben in Nichtunion-Officen, oder, wie sie es nennen, in "open shops" hergestellt werden. — Verlorene Liebesmühe, denn der Schwindel, der mit dem Schlagwort der "offenen Werkstätte" betrieben wird, ist von dem Publicum nun nachgerade erkannt.

§ Der in der Stadt New York drohende Kampf mit den Besitzern der dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien scheint nun durch das Einschreiten des Executiv-Councils der I. T. U. glücklich vermieden zu sein, indem die "Big 6" auf Empfehlung dieses Councils beschloss, die Angelegenheit zur schiedsgerichtlichen Entscheidung kommen zu lassen. Es handelt sich hierbei nicht um die 44stündige Arbeitswoche, die von den New Yorker Principalen ja schon längst zugestanden worden, sondern nur um die Lohnfrage, indem, wie wir schon früher berichteten, die "Bosse" eine 20procentige Lohnreduction, die Union aber eine Lohnerhöhung von $5 per Woche verlangen. Bestimmt wurde, dass der alte Lohn in New York bis zum 1. December d. J. weiterbezahlt wird, und dass der Entscheid des Unparteiischen, wie immer er auch ausfallen mag, vom 31. December an Gültigkeit haben soll. Auch bei dieser Gelegenheit zeigte sich wieder, wie fest das Unternehmerthum zusammenhält, wenn es gilt, den Arbeitern womöglich etwas von ihrem Lohn abzuzwacken, indem die "National Publishers Association", die Herausgeber von periodischen Zeitschriften, die in diesem Lande ja einen gewaltigen Einfluss haben, der Union die Erklärung zugehen liessen, sie würden sich der Bewegung für den "Open Shop" anschliessen und für denselben nach Möglichkeit Propaganda machen, wenn die Union sich weigern würde, in das von den Bossen vorgeschlagene Schiedsgericht einzuwilligen.

§ Eine recht traurige Rolle in dem gegenwärtigen Kampfe der Buchdrucker dieses Landes spielt ein gewisser Josef Beeler, seiner Angabe nach geboren am 25. December 1897 zu Olten in der Schweiz und gelernt bei C. J. Bucher in Luzern. Dieser "College" kam Ende vorigen Jahres nach New York, liess sich zur dortigen Typographia No. 7 vorschlagen und wurde von dieser auch Ende December v. J. aufgenommen. Da er aber nicht gleich Arbeit als deutscher Setzer in Amerika finden konnte, liess er sich bald darauf zum Militär aufnehmen und kam nach dem Militärlager Camp Sherman in Ohio. Von dort schrieb er unterm 9. Juli d. J. an unseren Bundessecretär, dass ihm Gelegenheit geboten sei, wieder aus dem Armeedienste auszutreten, und er sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen wolle, weshalb er um Nachweis einer Stelle als Buchdrucker freundlichst ersuche. Durch Vermittelung des Secretärs der Buffaloer Typographia, College Henry Wulff, gelang es, diesem Josef Beeler bald eine Stelle als Buchdrucker in Fort Wayne nachzuweisen, die er auch anzunehmen versprach. Wir wähnten ihn schon dort, als wir von ihm einen weiteren Brief erhielten, welcher besagte, er habe kurz vor seiner Abreise nach der Stelle gehört, dass die betreffende Druckerei finanziell schlecht stände — was aber absolut unwahr ist — und er es daher vorziehe, lieber in einer Nichtunion-Druckerei in Buffalo, wo er sich zur Zeit aufhielt, Arbeit zu nehmen, was er, wie uns berichtet wird, auch gethan hat. Dieser saubere College ist also nicht etwa aus Noth, was vielleicht noch zu verzeihen wäre, sondern aus Character-Lumperei, oder wie man es sonst nennen mag, zum Verräther an seinen Mitarbeitern geworden, was sich diese wohl merken sollten, wenn er über kurz oder lang wieder einmal in Unionkreisen auftauchen sollte. Auch unseren Collegen in der Schweiz sei er zu gütiger Erinnerung empfohlen, also: Josef Beeler, 23 Jahre alt, geboren in Olten in der Schweiz, gelernt bei Bucher in Luzern.

Alle Mann an Deck!

In den grossen Kampf der organisirten Buchdrucker unseres Landes um Erhaltung ihrer Union, zu deren Zerstörung sich das ganze Grosscapital und Fabrikantenthum verschworen hat, scheint nun endlich doch etwas mehr Leben und Energie hineinzukommen, wozu wir ja schon längst aufgefordert haben und zu welchem Zwecke wir auch in der vorigen Nummer einen sehr guten Artikel aus der *St. Louiser Arbeiter-Zeitung* zum Abdruck gebracht haben.

Am energischsten gehen wohl, wie wir der genannten Zeitung weiter entnehmen, jetzt die organisirten Arbeiter in St. Louis vor, die unter den Auspicien der Central Trades and Labor Union eine Massenversammlung zu diesem Zwecke einberufen hatten, bei der glücklicherweise die Massen nicht fehlten, denn die grosse Halle war überfüllt, so dass auf einem benachbarten leeren Grundstück eine weitere Versammlung arrangirt werden musste, die gleichfalls von etwa 2000 Personen besucht war. Percy Pepoon, der Präsident, und Chas. Hertenstein, früher langjähriger Präsident der St. Louis Typographical Union, Präsident Wood von der State Federation, Jos. Hauser, Wm. Brandt, Jim Conroy und andere bekannte Arbeiterführer der Stadt des heiligen Ludwig hielten bei dieser Gelegenheit begeisternde Ansprachen und einstimmig wurde beschlossen, das Vorgehen der Handelskammer von St. Louis, welche sich nach bekanntem Muster für die sog. offene Werkstätte erklärt hat, zu verdammen und in allen Wards der Stadt permanente Organisationen ins Leben zu rufen, "um die Union-Werkstätte, das Union-Label und die Freunde beider zu unterstützen und mit allen ehrenhaften Mitteln Alle zu bekämpfen, die darauf ausgehen, die Plage der offenen Werkstatt über die Arbeiter unseres Landes zu bringen." Aehnliche Demonstrationen sollten schleunigst in allen Grosstädten unseres Landes veranstaltet werden, und — was ja die Hauptsache ist — die Arbeiter und deren Familien sollten auch die erhaltenen Aufforderungen und gefassten Beschlüsse wohl beherzigen und ihnen nachleben, dann dürfte das sich jetzt so protzig zeigende Ausbeuterthum bald zur Raison gebracht werden.

Eigenthümlich muss es erscheinen, dass in diesem schweren Kampfe, welcher der Int. Typographical Union monatlich etwa Dreiviertel Millionen Dollars kostet und daher schon an die fünf Millionen Dollars verschlungen hat, die Centralstellen, welche für die organisirten Arbeiter des ganzen Landes sprechen sollten, die American Federation of Labor und ihr hauptsächlichster Agitationszweig, das Union-Label Trades Departement, fast gänzlich versagen. Allerdings hielten, wie wir ja in unserem Bericht über die kürzliche Convention der I. T. U. in Quebec erwähnt haben, John Manning, Secretär des Union-Label-Departements, und Sam. Gompers, Präsident der A. F. of L., dort sehr gute Ansprachen, aber diese Ansprachen kamen hauptsächlich doch nur den anwesenden Delegaten zu Ohren, denen ihre Pflicht ja sowieso hinlänglich bekannt sein sollte, und nicht der grossen Masse der Arbeiter, für die sie eigentlich bestimmt waren.

In der jetzigen schweren Zeit, wo es vor allem darauf ankommt, die Arbeiter auch als Consumenten zu organisiren und ihnen ans Herz zu legen, dass das Geld, welches ein Unionmann verdient, auch nur für Unionwaaren ausgegeben werden sollte, und wo es gilt, die Nachfrage nach dem Union-Label, als wirksamster Schutz der organisirten Arbeiter als Producenten, mit allen Mitteln zu schüren, ist uns, der ältesten Gewerkschaftszeitung in Amerika, auch noch nicht eine Zeile von dem Union-Label Trades Departement zugegangen, welche die Arbeiter an diese ihre heiligste Pflicht zu erinnern bestimmt wäre. Und da wir auch in der übrigen Arbeiterpresse wenig oder gar nichts darüber lesen, wird es diesen Zeitungen wohl ebenso gehen. Wo hier der Hemmschuh liegt, vermögen wir nicht zu sagen; hohe Zeit ist es aber jedenfalls, dass hierin Aenderung geschaffen wird, denn wozu haben wir sonst ein solches Unionlabel-Departement und bezahlen seit Jahr und Tag unsere Beiträge an dasselbe.

Und die American Federation of Labor, der grosse Popanz, mit dem ihr Leiter Sam. Gompers unseren Ausbeutern Angst und Schrecken einzujagen versucht, die aber dafür nur ein mitleidiges Lächeln haben! Wo bleibt diese Centralkörperschaft in der Stunde des Verzweiflungskampfes der Gewerkschaften um ihre Existenz? Auch von ihr hört man leider herzlich wenig, wo doch — ganz abgesehen von den Buchdruckern — die Eisenbahner, die Kohlengräber und andere Gewerkschaften jetzt so gewaltige Kämpfe zu führen haben. Nun, wenn man die ganze Presse unseres Landes — Arbeiterpresse sowohl wie capitalistische — betrachtet, so muss man unbedingt den Eindruck gewinnen, dass der Präsident der Gewerkschafts-Centrale Amerika's jetzt wichtigere Sache zu thun hat, als sich um die Verzweiflungskämpfe ihr angehörender Organisationen zu kümmern. Wie Sam. Gompers es schon immer verstanden hat, in Zeiten der dringendsten Nothwendigkeit den Gewerkschaftskarren von dem geraden Wege des Classenkampfes auf ein krummes Seitengeleise zu schieben, — "to side-track it", wie der Amerikaner sagt, — so versucht er dies anscheinend auch jetzt wieder, denn er predigt den Arbeitern, dass Agitation für die Abrüstung der Völker, für "Disarmement", ihre höchste und heiligste Pflicht sei, und dass — ja nicht zu vergessen — daher von ihnen verlangt werden sollte, dass "ein Vertreter der organisirten Arbeiter", womit er natürlich nur sich selbst meint, an dieser Conferenz theilnehmen sollte. Aber ebenso wenig, wie am Kriegsende der Lieblingswunsch Sams in Erfüllung ging, "einen Stuhl am grünen Tische der Friedens-Conferenz zu erlangen," sondern er sich mit einem Stuhl vor der Thür derselben zufrieden geben musste, ebenso wenig wird sein jetzt so sehnsüchtig ausgesprochener Wunsch in Erfüllung gehen, bei der Frage der Abrüstung der Völker ein Wörtchen mitsprechen zu dürfen.

Man verstehe uns recht; wir halten die Frage der Abrüstung, der Linderung der so colossalen Kriegskosten, unter der die ganze civilisirte Welt zu ersticken droht, für eine ausserordentlich wichtige und daher auch der bestmöglichsten Unterstützung der organisirten Arbeiter werth; aber schliesslich ist dies doch nur eine Frage, welche von der herrschenden Classe allein geregelt — oder auch nicht geregelt — wird und in welche sich diese nicht von der Arbeiterclasse hineinreden lässt, und daher sollte sie von uns nicht so gewaltig in den Vordergrund gedrängt werden, dass man dadurch noch viel wichtigere Fragen für die Gewerkschaften, ja die Existenzfrage derselben selbst in den Hintergrund schiebt. Das ist ein "side-tracking" der jetzt so dringend benöthigten Arbeiterbewegung, gegen welches wir unsere warnende Stimme erheben müssen.

Doch — um wieder auf den jetzigen Kampf der Buchdrucker zu kommen — auch wir müssen uns mehr anstrengen, müssen mehr in den Vordergrund treten, um denselben gewinnen zu helfen, denn, wie das Leitmotiv zu dem diesbezüglichen Artikel in unserer vorigen Nummer sagte: "Der Himmel wird nie dem Menschen helfen, der sich nicht selbst hilft." Daher sollten alle unsere Zweigvereine in den Centralkörpern der Arbeiter, denen sie angehören, die Initiative ergreifen, wo dies noch nicht geschehen ist, und verlangen, dass energische Comités ernannt werden, welche die Geschäftsleute und Fabrikanten besuchen und ihnen klar machen, dass sie nicht auf die Kundschaft des arbeitenden Volkes rechnen können, wenn sie nicht dessen gerechte Bestrebungen zur Förderung ihrer Lage unterstützen. Bei diesem Beschlusse allein aber darf es natürlich nicht bleiben, sondern er muss auch ausgeführt werden, und zu diesem Zwecke ist es nothwendig, dass dieses wichtige Comité in allen Sitzungen der betreffenden Körperschaft berichtet, was es in der betreffenden Sache gethan hat, und wo ein solcher Bericht fehlt, sollte von unseren Vertretern auf bessere Arbeit oder Nachholung des Versäumten gedrungen werden.

Vor allem ist es nothwendig, die Agitation für das Union-Label, die in den letzten Jahren ziemlich eingeschlafen war, wieder energisch in Angriff zu nehmen, da dieses eine unserer besten Waffen ist. Das sehen selbst die Principale ein, denn sie suchen nun ihr eigenes Label, dasjenige des "open shop" oder der Bekämpfung der Gewerkschaft, in den Markt zu bringen, wie wir ja schon früher berichtet haben. Das Sammeln von Drucksachen, die ohne Union-Label erscheinen, sollte von unseren Zweigvereinen wieder in die Hand genommen und deren Besteller auf das Irrige ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht werden. Kurzum, unsere Mitglieder sollten Alles thun, was in ihren Kräften steht, — innerhalb der Arbeiterbewegung sowohl wie im Privaten — um für die Organisation und ihre stärkste Waffe, das Union-Label, zu wirken.

Weiter sollten unsere Mitglieder ein specielles Augenmerk auf solche Drucksachen haben, die in Officen hergestellt werden, deren Arbeiter durch ihre Brodherren wegen der 44-Stundenwoche zum Strike oder Ausschluss getrieben wurden. Wenn auch ein officieller Boycott in vielen Staaten verboten ist, so kann man das Publicum doch nicht zwingen, irgendwelche Sachen von Firmen zu kaufen, die ihre Druckarbeiten in Nichtunion-Druckereien herstellen lassen; und ebenso wenig kann man den Unions verbieten, diese Thatsache dem Publicum bekannt zu geben. Drucksachen selbst werden ja von den Arbeitern — ausser den Zeitungen, die zumeist Union-Officen sind, — nur wenig gekauft; eine Ausnahme hiervon machen speciell für uns Arbeiter deutscher Zunge wohl nur die Kalender, die in nächster Zeit für das kommende Jahr wieder in den Markt kommen oder bereits gekommen sind. Viele dieser Kalender werden aus Deutschland bezogen, kommen also in diesem Kampfe weiter nicht in Betracht; doch auch hierzulande werden gewöhnlich eine Anzahl deutscher Kalender gedruckt und dem Publicum angeboten, und daher sollten alle unsere Leser, denen solche angeboten werden, wohl darauf achten, dass dieselben auch das Union-Label tragen und in einer Union-Office gedruckt worden sind, und wenn dies nicht der Fall ist, den Ankauf derselben verweigern. Auch sind unsere Mitglieder dringend ersucht, uns baldmöglichst zu benachrichtigen, falls sie davon hören, dass irgendwo ein deutscher Kalender, oder eine andere deutsche Publication in einer Nichtunion-Druckerei hergestellt wird oder hergestellt worden ist. Unser Feld in dieser Beziehung ist natürlich nur klein, aber auch das wenige hilft mit, und daher sollten wir immer auf der Wacht sein, denn stete Wachsamkeit ist bekanntlich der Preis der Freiheit!

Russischer Gewerkschafts-Congress.

Der Moskauer Allrussische Gewerkschafts-Congress, der kürzlich tagte, hat mit der Annahme einer Reihe von Resolutionen geendet, die den Thesen des Allrussischen Gewerkschaftsrathes entsprachen. „Da die Congress-Delegirten von den Gewerkschafts-Organen in den Gouvernements und Kreisstädten erwählt waren, nicht von den Mitgliedern, waren die Oppositionsparteien nur durch einzelne Delegirte vertreten. Die Zahl der Parteilosen betrug 366 gegen 1879 Communisten. Die Thätigkeit des alten Centralcomités wurde sowohl von den Menschewisten wie auch von einigen Communisten scharf kritisirt. Ein Menschewist beanstandete die völlige Unselbständigkeit der Gewerkschafts-Organe in der Provinz, den Bürokratismus des Gewerkschafts-Apparates und die Entfremdung desselben von den Arbeitermassen. Auch die communistischen Kritiker tadelten den Bürokratismus der centralen Gewerkschafts-Organe und stellten fest, dass der Allrussische Gewerkschaftsrath in den wichtigsten Grundfragen keine klaren Richtlinien verfolge.

In den Thesen über die Aufgaben der Gewerkschaften, die dem Congress von Tomski vorgelegt wurden, heisst es, dass die Entwicklung der privaten Kleinindustrie und die Verpachtung grösserer Betriebe an das Privatcapital wirthschaftlich nothwendig sei. Die Gewerkschaften müssten bei den Arbeitermassen das Verständniss dafür wecken, sich aber gleichzeitig dazu rüsten, die Interessen der Arbeiter in den Privatbetrieben, deren Zahl voraussichtlich rasch anwachsen werde, wahrzunehmen. Die Thesen von Zyperowitsch verlangen die Besserung der Lage der Specialisten. Man müsse die Hindernisse für die Heranziehung russischer Specialisten beseitigen und den Zustrom von technischen Kräften aus dem Ausland fördern. Die Thesen von Kaplun über den Arbeiterschutz verlangen eine Reihe von Massnahmen zur Besserung der Lage der Arbeiter in den Staatsbetrieben. Ueberstunden müssten auf das unbedingt Nothwendige eingeschränkt werden. Jugendliche bis zu 16 Jahren sollten in die Betriebe nicht weiter aufgenommen werden. Das Verbot für Nachtarbeit von Frauen und Kindern müsse wieder eingeführt werden, ebenso wie eine Reihe von Massnahmen zum Schutze der Frauen und Kinder, die unter dem Druck der Nothwendigkeit aufgehoben worden sind. Die Nachtarbeit von Frauen und Kindern sei nicht minder erträglich, wenn sie für den Bolschewismus anstatt für den Capitalismus geleistet wird.

Die Gewerkschaft, Wien.

Aus der Arbeiter-Bewegung.

‡ Die Tuchhut- und Kappenmacher-Union der Stadt New York hat ihren Strike für Organisirung ihres so sehr darniederliegenden Gewerkes fast vollständig gewonnen, denn wie ihr Präsident Zaritzky berichtet, wurden von den 112 Werkstätten in der Stadt über 100 organisirt, indem deren Arbeiter der Union beitraten und Lohnerhöhungen von $5 und $6 per Woche erhielten.

‡ Für die Setzer an den jüdischen Zeitungen in Chicago ist eine neue Scala mit den Herausgebern vereinbart worden, welche vom 20. September 1921 an für ein Jahr Gültigkeit hat und für das erste Semester den Lohn auf $1.58 per Stunde für Tag- und $1.90 für Nachtarbeit festsetzt, bezw. auf $57 per Woche für 36stündige Tagarbeit oder 30stündige Nachtarbeit. Für das zweite Semester des Contractes wird die Scala noch um 7 Cents per Stunde oder $2 per Woche erhöht.

‡ Auf der kürzlich in Indianapolis abgehaltenen Convention der Kohlengräber wurde u. a. berichtet, dass Dreiviertel der Arbeiter dieses Gewerkes selbst in der Zeit arbeitslos waren, in welcher alle Gruben in vollem Betrieb sein sollen, um die Kohlen für den kommenden Winter zu Tage zu fördern; ja, dass die Kohlengräber durchschnittlich kaum zwei Tage in in der Woche beschäftigt waren und sich der Durchschnittsverdienst nur auf $14 stellte. — Doch was kümmert das die Besitzer der Kohlengruben? Je weniger Kohlen in den Markt kommen, um so höher können sie ja deren Preise schrauben, ihr Riesenprofit ist ihnen daher auf alle Fälle gesichert. Da kann nur die Uebernahme der Gruben in den Allgemeinbesitz Abhilfe schaffen — eine zeitgemässe Forderung, welche die Miners-Union ja schon seit einer Reihe von Jahren stellt.

‡ Die Kundenschneider-Union von Amerika (Journeymen Tailors' Union of America) hielt anfangs August d. J. nach vierjähriger Pause in Chicago wieder einmal eine Convention ab, auf welcher sie ihre Constitution einer gründlichen Aenderung unterzog, die den Mitgliedern zur Urabstimmung vorgelegt wird und nicht weniger wie 58 Vorschläge umfasst. Dem Bericht des General-Secretärs Thos. Sweeney über die vier Verwaltungsjahre vom 1. Juli 1917—1921 entnehmen wir, dass sich die Gesammt-Einnahmen während dieser Zeit auf $733,972 stellten, denen eine Gesammt-Ausgabe von $747,355 gegenüber steht; Kassenbestand ist $20,527. Die Haupt-Ausgaben während der vier Jahre waren: Strike-Benefits $328,618; für Organisationszwecke $127,713; Begräbnissgeld $44,996, Kosten des officiellen Organs *The Tailor* $41,461. Die Mitgliederzahl stellte sich Ende Juni auf 13,660, gegen 13,992 vier Jahre vorher.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 26. Sept. 1921.

Punkt halb 2 Uhr wurde von Präsident Vitus Willem unsere diesmonatliche, gut besuchte Versammlung eröffnet, worauf das Protocoll verlesen und ohne Einwand angenommen wurde. Der Verwaltersbericht ergab die Auszahlung von $160 an Pensionäre, sowie die Nominirung der Collegen Eichel und Geis als Kranken-Comité für October.

Hierauf kamen die verschiedenen Comités an die Reihe, die aber insgesammt nichts zu berichten hatten, wie es ja auch in der Stadt der Bruderliebe, wo Friede und Eintracht herrscht, nicht anders zu erwarten ist; nur das Vergnügungs-Comité legte in kurzen Umrissen einen Plan dar, wodurch unser im nächsten Jahr stattfindendes goldenes Jubiläum durch den vorher abzuhaltenden jährlichen Maskenball finanziell sichergestellt werden soll, um dadurch eine Besteuerung der einzelnen Collegen zu umgehen — was von der ganzen Versammlung mit Freuden angenommen wurde.

Der Delegat zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften, Richard Richter, schilderte einige Vorgänge unter den Gewerkschaften, darunter auch die Ursache des Strikes der Arbeiter der Keystone Yeast Co., deren Geschäftsführer den gelernten Arbeitern einen Lohn von 25 bis 30 Cents und den ungelernten Arbeitern einen solchen von 20 bis 25 Cents per Stunde offerirte, was natürlich die Arbeiter zum Strike veranlasste.

Der Delegat zum Printing Trades Council, Vitus Willem, berichtete von der Verleihung des "Printing Labels" an vereinzelte kleinere Druckereien, sowie die Bereitwilligkeit der Stereotypeure, zwei Procent ihres Lohnes zum allgemeinen Strikefonds der Typographia beizusteuern, was freudig begrüsst wurde.

Die Verlesung der Namensliste ergab endlich einmal nur sehr wenige "Quarters", was auf einen sehr erfreulichen Zusammenschluss der Collegen hinweist. Aehnlich war es mit der Verlesung der Chairmens Berichte, die eine ganz erstaunlich niedrige Zahl von Ueberstunden angaben. Da weiter keine besonderen Geschäfte vorlagen — die laufenden Correspondenzen wurden in rascher Folge erledigt — vertagte der Präsident die Versammlung. *C. B.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 2. October 1921.

"Geschwindigkeit ist keine Hexerei!" — diesen Ausspruch konnte man mit Recht am Schluss unserer letzten Monatsversammlung vernehmen, denn eine Versammlung, die ihre Geschäfte in etwa 60 Minuten abwickelt und sich dann vertagt, hatten wir schon seit Jahren (wenn überhaupt) nicht zu verzeichnen.

Allerdings lagen Geschäfte von besonderer Wichtigkeit nicht vor und nur Routine-Geschäfte wurden erledigt. Trotzalledem war ein ganz besonderer Anlass vorhanden, der die Eile erklärte, mit der die Geschäfte abgewickelt wurden. In früheren Jahren war diese "Affaire" Grund genug, die Versammlung um eine Woche zu verschieben, diesmal wirkten Vorstand und Mitglieder einmüthig zusammen, um rechtzeitig "dabei" zu sein.

Um 2 Uhr eröffnete Präsident Bommersheim die Versammlung. Die Verlesung des Protocolls nahm etwa 6 Minuten in Anspruch (was dieser oder jener College in der vorhergehenden Versammlung gesagt hatte, war nicht darin vermerkt).

Dann kamen die Correspondenzen an die Reihe, die ebenfalls kurz zugeschnitten waren. Dem *N. Y. Call* wurden zwecks Deckung eines Deficits $3 bewilligt. Das Tom Mooney-Defense-Committee ersucht alle Arbeiter-Organisationen, auf das *Tom Mooney Monthly* zu abonniren. Dieses Blatt erscheint monatlich, kostet $1 pro Jahr und verbreitet Aufklärung über den Mooney-Fall, um die Befreiung des Arbeiterführers herbeizuführen. Damit wir die Sache unterstützen, wurde beschlossen, auf 10 Exemplare zu abonniren und sie an die Chapels zu vertheilen. Die Mitglieder wurden aufgefordert, bei der Herbstwahl gegen das Amendement zur Constitution des Staates New York zu stimmen, welches gedienten Soldaten und Matrosen bei Civildienst-Anstellungen das Vorzugsrecht vor allen anderen Bewerbern einräumen soll.

Der Executiv-Bericht, umfangreich und acht verschiedene Mittheilungen und Empfehlungen enthaltend, zeitigte keine Debatte; er wurde angenommen wie erstattet. Zum Jobsetzer-Tarif ist zu berichten, dass zwischen der Executive und den Druckerei-Besitzern eine schriftliche Vereinbarung getroffen wurde, wonach unseren in diesen Druckereien arbeitenden Mitgliedern der seitherige Lohn weiterbezahlt werden soll, bis zwischen der No. 6 und den Employing Printers eine definitive Lohnscala vereinbart worden ist: mit Beibehaltung der 44stündigen Arbeitswoche.

Das Pensions-Gesuch des Collegen Wessel, 62 Jahre alt und seit 35 Jahren Mitglied, wurde indossirt und in befürwortetem Sinne an das I. T. U.-Hauptquartier abgeschickt. Den Opfern der Oppau-Catastrophe wurden $20 bewilligt und für die Nothleidenden in Sowjet-Russland $50.

Hiermit waren alle Geschäfte erledigt und punkt 3 Uhr schloss der Präsident die Versammlung mit den Worten: "Nun haben die Collegen noch Zeit genug, das *Volkszeitungs*-Fest zu besuchen."

Dies ist auch die Ursache, weshalb mein Bericht diesmal so "mager" ausfiel. *G. K.*, Secr.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 6. October 1921.

Gleich zu Beginn der Versammlung erschien ein Vertreter der "World's War Veterans", einer Vereinigung von Veteranen, welche gerade das Gegentheil der "American Legion" ist, und bat um einige Minuten Gehör, was ihm erlaubt wurde. Er erklärte in seiner Ansprache das Programm der Organisation, das auch die fortschrittlichsten und radicalen Lohnarbeiter befriedigen sollte. Es enthält u. A. folgendes: Wir bestehen auf allen Rechten, die uns die Bundesverfassung gewährt. — Wir verdammen die feigen und unamerikanischen Handlungen der "American Legion", das Sprengen von Farmer- und anderen Versammlungen und Auspeitschen und Theeren der Theilnehmer. — Wir sind gegen irgendwelchen zwangsweisen Militärdienst in den Ver. Staaten. — Wir bestehen darauf, dass alle politischen Flüchtlinge hier ein Asyl finden. — Wir sind gegen eine Kriegserklärung von seiten der zuständigen Beamten, wenn nicht das Volk vorher darüber ab- und zugestimmt hat; ausgenommen das Land wird angegriffen. — Wir bestehen darauf, dass die Kriegsschulden durch die Beschlagnahme aller Einkommen von über $100,000 bezahlt werden und nicht via Verkaufssteuer auf den kleinen Mann abgeschoben werden. — Wir indossiren das Recht von "Collective Bargaining". — Wir verdammen das Ausbeuten von Kindern in der Industrie. — Der "Open Shop" ist anarchistisch, heuchlerisch und feige. — Jedes Mitglied, das sich als Strikebrecher hergiebt, wird sofort ausgestossen. Und so weiter. Wie der Redner erklärte, hoffen sie 2 bis 3 Millionen Mitglieder in der Gesellschaft zu vereinigen; und dass eine solche Zahl, wenn sie mit der Arbeiterschaft zusammenwirkt, von riesigem Vortheil für die letztere ist, kann wohl Jeder einsehen. Gebrauchen kann sie es, besonders bei den jetzigen Zeiten, wo jede Union zum Tode verurtheilt ist. Dies dachten auch die in der Versammlung Anwesenden und bewilligten ohne lange Debatte $10 als Beihilfe zur Organisirung dieser Veteranen.

Wie im letzten Bericht schon gesagt, ernannten wir einen Delegaten für die "Friends of Soviet Russia" und traten damit dieser Vereinigung bei. Dieser Delegat erstattete nun einen Bericht über das Wirken der Gesellschaft. Er erklärte, dass dieselbe sich schon über das ganze Land ausgebreitet hat, dass die Opferwilligkeit gross sei und dass sie schon grosse Summen für die bedauernswerthen Opfer der Hungersnoth in einem grossen Theil Russlands gesammelt habe. Dass die "Friends" hier in Chicago auch viele Freunde haben, bewies eine Versammlung, die am 2. October im Auditorium abgehalten wurde. Dieses enthält 4000 Sitzplätze, und jeder einzelne war verkauft. Und dabei standen nur zwei Reden auf dem Programm, eine von Louise Bryant und eine von William F. Foster. Letzterer gab den Zuhörern ein klares Bild von der jetzigen Lage in Russland, woselbst er vier Monate verbrachte. Es wurde auch die Anregung gemacht, dass der Bundessecretär in der *Buchdrucker-Zeitung* für die Sache etwas Propaganda mache, so dass auch andere Typographias der Vereinigung beitreten und thatkräftig unterstützen. Soviet-Russland muss bestehen bleiben, das Fallen desselben wäre ein niederschmetternder Schlag für die Arbeiterbewegung der ganzen Welt.

Der Delegat zum Allied Printing Trades Council berichtete unter Anderem, dass der Arbeitscontract der No. 16 nächstens ablaufe und dass erstere folgende Lohnforderungen stellt: $60 für 44stündige Arbeit am Tage, dasselbe für 40stündige Arbeit am Abend und ebensoviel für 36 Stunden Arbeit nach Mitternacht. Die Bosse dagegen wollen einen bedeutenden Abzug von den Löhnen machen. Der Kampf kann also wieder losgehen!

Der Delegat zur Pionier & Aid Society berichtete, dass die 11. November-Feier (zum Andenken an die Märtyrer von 1886) dieses Jahr in der Wicker Park Halle abgehalten wird. Am gleichen Tage will die Chicago Federation of Labor, auf Veranlassung der American Federation of Labor, Demonstrationen und eine Massenversammlung abhalten, um den sich an diesem Tage versammelnden Herren zur Abrüstungs-Conferenz zu zeigen, dass es dem Volk ernst ist mit der Abrüstung. (Ob Samuel wirklich glaubt, dass es Eindruck machen wird.)

Der Delegat zur *Arbeiterzeitung*-Conferenz erklärte, dass die *Arbeiterzeitung* energische Anstrengungen machen wolle, um ihren Leserkreis zu vergrössern und zu diesem Zweck Chicago durch Agenten abgrasen lassen wolle. Hoffentlich stossen dieselben auch bei vielen Collegen auf guten Boden. *F. D.*

§ Auf der grossen Demonstration in St. Louis für die ausgesperrten Druckerei-Arbeiter wurde u. A. berichtet, dass in einer dortigen sog. offenen Werkstatt der Stundenlohn von 90 auf 18 Cents reducirt wurde. — Kein Wunder daher, dass unser gesammtes Ausbeuterthum so sehr nach der "offenen Werkstätte" schreit!

Ein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

DETROIT, 6. October 1921.

Montag, den 3. October, wurde in der Harmonie-Halle in Detroit ein seltenes Fest gefeiert und zwar das 50jährige Dienstjubiläum unseres Collegen PHILIPP BAUST, welcher beinahe ebenso lange auch Vormann im Setzersaal der *Detroiter Abendpost* ist. Für ein volles Menschenleben lang den Berufspflichten in einer und derselben "Bude" getreulich nachzukommen, ist eine Leistung, auf die wenige der Jünger Gutenbergs zurückblicken können. Mancher Nörgler — und die findet man überall — mag hier einwenden: "Ja, aber als Vorgesetzter wurde es ihm kraft seiner Stellung leichter gemacht, sich die langen Jahre durchzuringen." Ich behaupte das directe Gegentheil, denn eine verantwortliche Stellung bürdet einem Menschen höhere Lasten und Mühen auf und ist ein solcher immer mehr der Missgunst seiner Mitarbeiter (was leider auch bei den fortgeschrittenen Schriftsetzern der Fall ist) ausgesetzt, die Alles natürlich immer besser und mehr "collegialischer" machen würden — so lange sie selbst nicht "die Peitsche zu schwingen" Gelegenheit haben.

An der Feier zur Ehrung des Jubilars nahmen von der "Bossin" herunter bis zum "Spider" beinahe alle in der *Abendpost* beschäftigten Arbeiter Antheil und die "Speeches", Glückwünsche, Gratulationen und Toaste (nicht etwa mit "Near" Stoff) nahmen fast kein Ende.

College Baust wurde vor 69 Jahren in der schönen Universitäts-Stadt Heidelberg geboren, erlernte dort die schwarze Kunst, ging dann nach dem gelobten Lande und zwar direct nach Detroit, wo er kurze Zeit später als Setzer in der *Abendpost* Stellung fand, in welcher er zum Vormann avancirte und diese Stelle bis heute mit grösster Pflichttreue versieht.

Im Jahre 1889 schloss sich der Jubilar, *in corpore* mit dem Chapel der *Abendpost*, der Deutsch-Amerikanischen Typographia an und ist seitdem ununterbrochen ein Mitglied der No. 21.

Wir wünschen dem Collegen Baust noch jahrelange Gesundheit und bestes Wohlergehen und rufen ihm ein "vivat floreat crescat" zu. *S. N.*

Allerlei.

* Ein Dutzend Zweigvereine der I. T. U. berichten für den verflossenen Monat Erhöhungen ihrer Scalas. Die weitgehendste davon ist Bellaire in Ohio, mit $13 mehr für die Tagsetzer und $14 mehr für die Nachtsetzer.

* Zur Bestreitung der Kosten für die Lehrlings-Schule für Buchdrucker in der Stadt New York, die dieses Jahr von 508 Lehrlingen besucht ist, trägt die dortige Typographical Union "Big 6" jährlich $10,000 bei.

* Typographical Union No. 16 in Chicago zahlt ihrem Präsidenten, Secretär-Schatzmeister und Organisator einen wöchentlichen Gehalt von je $75 und dem Verwalter ihres Arbeitsnachweis-Bureaus einen solchen von $65.

* Der Staat North Dakota, der schon seit einigen Jahren das Unionlabel auf allen seinen Drucksachen anbringt, hat nun auch ein Gesetz angenommen, welches das Unionlabel auf allen Säcken, die vom Staate hergestelltes Mehl enthalten, verlangt.

* Im Halbjahresbericht der Buchdrucker-Union für Neu-Süd-Wales lesen wir: "Ein Arbeitsvertrag wurde mit der Smith Publishing Company abgeschlossen, der die 42½stündige Arbeitswoche und Bezahlung der Feiertage vorsieht." — Und in den Vereinigten Staaten?

* Melvin Dodge, ein Druckerei-Besitzer in Utica, N. Y., wurde vom dortigen Stadtrichter Lewis zu $100 Strafe oder 100 Tagen Gefängniss verurtheilt, weil er das Union-Label der Buchdrucker widerrechtlich auf einer Drucksache für den Orden der "Eagles" gebraucht hatte.

* Um die nur zu berechtigte Klage abzuschwächen, dass in unserem Lande jetzt etwa sechs Millionen Arbeiter ohne Verdienst sind, macht das Ver. Staaten Arbeitsbureau bekannt, dass wir auch in normalen Zeiten immer etwa anderthalb Millionen Arbeitslose haben. — Wahrlich eine herrliche Gesellschafts-Einrichtung, die unserem Lande selbst in "normalen Zeiten" anderthalb Millionen Arbeitslose giebt! Und in anderen Ländern ist es nicht besser, ja in vielen noch schlimmer.

* Eine Mittheilung der Typographical Union in Winnipeg zeigt recht deutlich die Falschheit gewisser Druckerei-Besitzer, welche behaupten, dass sie die 44stündige Arbeitswoche nur bekämpfen und eine Reducirung der Löhne befürworten, um dem Publicum billigere Drucksachen liefern zu können. Diese Mittheilung der Union besagt, dass die Mitglieder der Principals-Vereinigung Typothetæ am 1. Juli d. J. die Ankündigung erliessen, dass die Löhne ihrer Setzer, die bis dahin $1.00 per Stunde betrugen, auf 75 Cents per Stunde herabgesetzt seien. Zwei Wochen darauf benachrichtigte dieselbe Typothetae aber ihre Mitglieder, dass sie den Arbeitswerth ihrer Setzer, also den Werth den sie ihren Kunden dafür anrechnen sollen, von $3.25 auf $3.75 per Stunde erhöhen sollen. — Wie stimmt das mit der angekündigten Verbilligung der Drucksachen überein?

Die Buchdrucker im Wiener Rathhaus.

Wie aus dem Bericht über den VIII. Internationalen Buchdrucker-Congress hervorgeht, hatte der Bürgermeister der Stadt Wien, Genosse Reumann, gelegentlich der Begrüssung des Congresses die Delegirten und Gäste desselben ins Wiener Rathhaus eingeladen. Dieser Empfang fand am Donnerstag, den 8. September, um 7 Uhr Abends, durch den Bürgermeister und mehrere Stadträthe statt. Bürgermeister Reumann begrüsste die Delegirten im Namen der Mehrheit des Gemeinderathes auf das herzlichste und betonte, dass es das erstemal sei, dass ein Internationaler Congress der Arbeiterschaft von der Gemeinde eingeladen werde. Der Wiener Gemeinderath schenke den Internationalen Congressen grosse Aufmerksamkeit, da dadurch der engere internationale Zusammenschluss der Arbeiterschaft ermöglicht werde. Nur durch die Förderung dieses Zusammenschlusses werde die Gewähr geboten, künftige Kriege zu verhindern. Er begrüsse es besonders, dass auch Vertreter aus den Entente-Staaten anwesend seien und sehe darin ein Symbol, dass die Kluft, die der Krieg zwischen den Arbeitern der verschiedenen Länder aufgerissen habe, überbrückt werden könne und in absehbarer Zeit die Bande wieder fester geknüpft sein dürften als vor dem Kriege. Sein Hoch galt der internationalen Arbeiter-Solidarität.

Auf die Worte des Bürgermeisters erwiderte der Präsident der Buchdrucker-Internationale, College Schlumpf (Schweiz). Er dankte für die Einladung und erklärte, dass dieser Tag in der Geschichte der Buchdrucker-Internationale mit leuchtenden Lettern eingeschrieben sein werde und dass man es zu würdigen wisse, dass gerade die Buchdrucker es sind, denen die Ehre einer Einladung durch die socialistische Mehrheit des Stadtrathes der Gemeinde Wien zu Theil wurde. Er wünsche, dass sich die Gemeinde Wien und Oesterreich aus der schweren Lage, in welche sie durch den Krieg gerathen, wieder herausarbeiten. Er habe Vertrauen auf die österreichische Arbeiterschaft, die stets bewiess, dass sie auch in schweren Zeiten nicht verzage.

Nun kamen Redner aus den einzelnen auf dem Congress vertretenen Ländern, voran die Delegirten Frankreichs, Italiens und Deutschlands, zu Worte. Sie gaben alle ihrer Freude über den Empfang durch die Gemeinde und die freundliche Aufnahme in Wien Ausdruck, versicherten die österreichischen Arbeiter ihrer Sympathien und erklärten, dass auch von ihrer Seite alles gethan werde, um dem Gedanken der internationalen Solidarität der Arbeiterschaft endgültig zum Siege zu verhelfen.

Namens der Wiener Collegenschaft richtete der Redacteur des *Vorwärts* Worte des Dankes an den Bürgermeister und die Gemeinderaths-Majorität für die Ehrung, welche unseren ausländischen Collegen durch den Empfang erwiesen wurde.

Genossin Grünwald sprach im Namen der Frauen Wiens, die in schweren Zeiten ausgehalten haben und nicht verzweifelten, und bat die Delegirten, nach ihrer Heimkunft den arbeitenden Frauen den Dank für ihre dem arbeitenden Volke Wiens erwiesene solidarische Hilfe zu überbringen.

Der Empfang hat jedenfalls wesentlich dazu beigetragen, die Bande der Solidarität und der Freundschaft zwischen der socialistischen Arbeiterschaft Wiens und des Auslandes fester zu knüpfen.

In Europa gestorben.

In *Augsburg:* Drucker Joseph Krumper, 74 J. alt.
In *Berlin:* Drucker Paul Lulkowski, 40 Jahre alt; Giesser Richard Wenig, 40 Jahre alt; Corrector Otto Reinecke, 53 Jahre alt; Setzer Emil Papenfuss, 63 Jahre alt.
In *Breslau:* Drucker Carl Hoffmann, 33 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Willi Schöbel, 23, Selbstmord; Drucker Conrad Tischer, 18, ertrunken; Setzer Richard Kolbe, 77 Jahre alt; Drucker Arthur Mittmann, 26 Jahre alt; Setzer Otto Lehmann, 49 Jahre alt.
In *Flensburg:* Principal Friedrich Maass, 54 J. alt.
In *Gotha:* Factor Adolf Wagner, 67 Jahre alt.
In *Halle:* Setzer Max Borgmann, 48, verunglückt.
In *Komotau:* Setzer Anton Heller, 58 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Reinhold Richter, 42 Jahre alt; Corrector Moritz Müller, 51 Jahre alt.
In *Neu-Oetting:* Drucker Martin Luger, 21 J. alt.
In *Prag:* Setzer Alois Polanesky, 46 Jahre alt; Setzer Ferdinand Waller, 45, Selbstmord.
In *St. Pölten:* Drucker Carl Svaton, 50 Jahre alt.
In *Weimar:* Setzer Max Landrock, 35 Jahre alt.
In *Würzburg:* Drucker Christian Gösa, 35 J. alt.

Briefkasten.

A. R. New York. Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U übertreten — einerlei ob sie in unserem Kranken-Benefit sind oder nicht — haben keinen Anspruch mehr auf Sterbegeld bei uns, da sie ja dann zum Sterbegeld bei dem betreffenden Zweige der I. T. U. berechtigt sind und dieses Sterbegeld nicht doppelt bezahlt wird.

Die Rache der Wälder.

Des Nachts, wenn die Sonne im Meer entschwand
Und die Wolken im Sturme jagen,
Da geht in den Lüften ein Brausen durch's Land,
Wie geächteter Rechte Klagen.
Aus den Catskills kommt's, wo die Eichen weh'n,
Aus Pennsylvaniens Gebreiten,
Von den Tannen an Minnesota's Seen,
Aus Texas waldigen Weiten;
Aus den Föhren und Fichten bricht es hervor
In Colorado's Gesteinen.
Aus den Rothholzriesen am Goldenen Thor,
Aus den Cedern in Floridas Hainen,
Aus Ost und West, aus Süd und Nord,
Durch Klüfte und Felsen und Felder
Erschwillt es in donnerndem Sturm-Accord: —
Der Racheruf der Wälder!

Wir wuchsen und wachten viel' tausend Jahr'
Bei der Wildniss rothem Sohne;
Wir boten ihm Obdach und Waffe dar,
Und Liebe ward uns zum Lohne.
Wir sprossten in Frieden, wir grünten in Ehr',
Wir schützten und schirmten die Lande.
Da brachen die Bleichen waldein über's Meer
Und lösten die heiligen Bande.
Sie danken uns Heimath, sie danken uns Herd,
Die Bleichen, die Klugen, die Feinen,
Doch danklos verwüsten, von Habgier verzehrt,
Das Mark sie von Wäldern und Hainen!
Uns Hüter des Hochlands, uns Wächter der Seen,
Der Vorzeit heilspendende Erben,
Sie fällen uns herzlos, in freiem Vergeh'n,
Um Haufen von Gold zu erwerben.
Doch eh' wir zerbrochen, als lebloses Gut,
Der Habsucht uns fügen zum Dache,
Hört, Sturm, uns, und Erde und Feuer und Fluth,
Euch rufen herbei wir zur Rache!
Ihr seid uns Genossen seit ewiger Zeit;
Die Urkraft, euch lieh sie die Waffen,
Drum sollt ihr Vergeltung im rächenden Streit
Am Werke der Menschen uns schaffen.
Was immer gezimmert aus unserm Gebein,
Der Städte Gethürm und Gemäuer,
Reiss es ein, du, o Sturm, reiss es ein, reiss es ein!
Verzehre in Flammen es, Feuer!
Die Brücken der Ströme, die Schiffe im Meer,
Mit unserem Herzblut errichtet,
Verschling sie, o Fluth, bis Wälle und Wehr
Verstrümelt, verstrandet, vernichtet!
Verschütte, o Erde, du, Mine und Schacht,
Die unserem Schoose entragen! . . . . .
Auf! auf! Ihr Genossen der Nacht, zur Schlacht,
Bis die Werke der Menschen zerschlagen! . . . .

So hallt es und schallt es im nächtlichen Chor
Durch Klüfte und Felsen und Felder,
Vom Hudson landein bis zum Goldenen Thor:
Der Schrei der geächteten Wälder. —
Und täglich und stündlich erstarrt uns das Blut,
Wenn neu uns die Kunden umwogen,
Dass Sturmwind und Erde, dass Feuer und Fluth
Die Rache der Wälder vollzogen.

Conrad Ries.

Editorielle Notizen.

‡ Ein hiesiger Stereotypeur sagt uns, "es ist sehr augenscheinlich, dass der Krieg mit Deutschland nun vorüber ist, denn die "Mats", die wir gebrauchen, haben nun auf der Rückseite wieder den Stempel "Made in Germany." *Houston L. J.*

‡ Der Schweizerische Gewerkschaftsbund hat auf Antrag einer ganzen Anzahl seiner Zweige auf den 13. Januar 1922 einen ausserordentlichen Gewerkschafts-Congress nach Bern einberufen, "der sich mit der Bildung einer proletarischen Einheitsfront und Organisation, und mit der Organisirung des Abwehrkampfes gegen die Bestrebungen der Unternehmer befassen soll."

‡ Die bekannten 5 und 10 Cents Läden der grossen Woolworth Company, die fast in jeder Stadt dieses Landes zu finden sind, lassen, wie uns berichtet wird, ihre Drucksachen in einer Strike-Office in Buffalo herstellen; ebenso patronisiren die Conklin Fountain Pen Co., die Woolson Spice Co. und die Fireless Cooker Co. in Toledo Nichtunion-Druckereien und sind daher der Beachtung unserer Leser empfohlen.

‡ Die Convention der Vereinigten Grubenarbeiter von Amerika, die kürzlich in Indianapolis tagte, beschloss u. a., Sam. Gompers, als Präsidenten der American Federation of Labor, zu ersuchen, baldmöglichst eine Conferenz der Beamten der zur Federation gehörenden Int. Unions, der Farmers-Unions und der anderen Arbeiter-Organisationen zu dem Zwecke einzuberufen, eine Arbeiterpartei in diesem Lande zusammenzubringen, ähnlich wie solche in anderen Ländern bestehen. Eine weitere Resolution, innerhalb drei Monaten einen Congress der Arbeiter der Vereinigten Staaten und Canada's einzuberufen, um eine Campagne der Erziehung dafür ins Werk zu setzen, dass unsere Industrieen von den Arbeitern betrieben und controllirt werden, wurde im Princip gutgeheissen, aber gleichfalls der A. F. of L. zur Durchführung überwiesen. Ferner empfahl die Convention, dass alle Arbeits-Verträge zwischen den Arbeiter-Organisationen und Unternehmern unter Zugrundelegung der "geschlossenen" oder Union-Werkstätte abgeschlossen werden sollen.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DEBNKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BRWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4628 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Chas. Bednarz, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renz's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—60 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. — Paul Miessner, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 479 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 372 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Ferd. Dreyer, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan F. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — E. Netzbandt, Secretär, 621 Humboldt St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Heddlerich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
William Weisbaupt, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . . John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT: . . . W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT: . . . James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT: . . Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT: . . Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 1. November 1921.** **No. 8.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im vorigen Quartal von den folgenden Typographias zu: Cincinnati, St. Louis, Cleveland, New York, Chicago und Milwaukee.

Unterstützungen im Monat September.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Strike.
1	.....	.....	.....	160.00	.....
2	.....	21.65	.....	160.00	.....
3	12.00	57.15	.....	64.00	.....
4	.....	12.00	.....	192.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	.....	.....
7	91.00	96.00	.....	1056.00	.....
8	.....	15.00	.....	64.00	.....
9	128.00	32.00	.....	192.00	.....
10	.....	8.00	.....	128.00	.....
11	.....	.....	.....	288.00	.....
12	.....	.....	.....	128.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	32.00	.....
16	.....	.....	.....	32.00	.....
21	.....	32.00	.....	.....	.....
	$231.00	$271.80	.....	$2496.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im September belaufen sich auf $11,129.70 und die Gesammt-Einnahmen auf $11,107.26; Deficit $22.44.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im September: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 9, Newark 0, Chicago 9, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 19 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für September.

Wiedereingetreten:

In NEW YORK: Kohrs, Carl, mit Abgangskarte.

Zugereist:

In NEW YORK: Goldstein, Gust., mit I. T. U. Karte. Bohndorf, Gustav (Pensionär), von Chicago.

In MILWAUKEE: Rappold, Emil, von Detroit.

Gestrichen:

In NEW YORK: Felsberg, Johann ($8.95); Schwartz, Hermann ($8.95).

In ST. PAUL: Willwerscheid, Nic. ($9.90).

HOLLAND. Der Allgemeine Niederländische Typographenbund zählte Ende 1920 im Ganzen 5017 Handsetzer, 540 Maschinensetzer, 2861 Drucker und 3218 Buchbinder; davon waren 1031 weibliche Mitglieder. Anfang Juni 1920 wurde die 45stündige Arbeitswoche im holländischen Buchdruckgewerbe eingeführt. Das Verbandsvermögen stieg im Berichtsjahre um rund 150,000 Gulden und beträgt nun 403,305 Gulden oder 42.89 Gulden pro Mitglied. Arbeitslosen-Unterstützung wurde im Jahre 1920 für 16,287 Tage zur Höhe von 46,268 Gulden gewährt. Die Gesammt-Einnahmen stellten sich auf 312,389, die Gesammt-Ausgaben auf 226,754 Gulden.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

§ Dass die Unionleute im graphischen Gewerke von den Druckerei-Besitzern die Einhaltung ihres vor zwei Jahren gegebenen Versprechens verlangen, vom 1. Mai d. J. an den Samstag-Halbfeiertag einzuführen, wird nun von den Wortführern der Principale als unvernünftig (unreasonable) erklärt!

§ Union No. 191 in Winnipeg, Canada, berichtet, dass nunmehr 30 Officen unter ihrer Jurisdiction die 44stündige Arbeitswoche anerkannt haben, und dass die Strike-Unterstützung auf $20 für Ledige und $27 für Verheirathete erhöht wurde, um sich Kohlen für den Winter einlegen zu können. Auch die Lehrlinge erhielten ihre Unterstützung um $3 pro Woche erhöht.

§ Die General Printing Company in Dayton, Ohio, seit den letzten zehn Jahren ein Union-Etablissement, hat ihre Unionleute in allen Departements ausgeschlossen und ist dadurch die einzige Nichtunion-Druckerei in Dayton geworden. Selbstverständlich ist diese Druckerei daher nun unter dem Bann der organisirten Arbeiter. Die Comer Manufacturing Company in Dayton, wohlbekannte Fabrikanten von Regenmänteln, ist eine der Hauptkunden dieser unionfeindlichen Druckerei.

§ Aus St. Joseph, Mo., wird unterm 8. October berichtet: "Der Kampf der St. Louiser Druckereiarbeiter-Unions gegen die offene Werkstatt hat die organisirte Arbeiterschaft des ganzen Staates aufgerüttelt. Die hiesige Handelskammer und ihre Verbündeten von der Fabrikanten-Association, die den Krieg provocirten, haben sich eine Suppe eingebrockt, an der sie sich gehörig den Mund verbrennen werden. Von der Erregung, die dieser Kampf unter den Arbeitern des Staates hervorgerufen hat, legte die Versammlung Zeugniss ab, die letzten Freitag Abend unter den Auspicien der Gewerkschaften in Jefferson City abgehalten wurde. Die 24 Unions der Stadt waren in voller Stärke zur Stelle. Kurze Reden wurden gehalten von Percy Pepoon, dem Präsidenten der St. Louiser Schriftsetzer-Union No. 8, dem Staats-Superintendenten der öffentlichen Schulen, Herrn Baker, und dem Mayor Paul Hunt. R. T. Wood, der Präsident der State Federation of Labor, war der Hauptredner. Er sagte, die Kriegserklärung der St. Louiser Handelskammer an die Arbeiter habe sich für die Arbeiterbewegung als ein Segen erwiesen. Sie habe den Arbeitern die Augen geöffnet über die Absichten ihre Gegner und sie zur Wachsamkeit ermahnt."

§ Als weiteren Beweiss dafür, dass es sich in diesem Kampfe nicht so sehr um die 44stündige Arbeitswoche, sondern um die Vernichtung der Arbeiterunions überhaupt handelt, wird uns aus Milwaukee gemeldet: Dass der Kampf für "Open Shop" schon seit Jahren sorgfältig geplant war, ist ja bekannt; die *New Republic* machte vor zwei Jahren in mehreren Artikeln darüber Mittheilung und stellte den Ausbruch desselben in baldige Aussicht; im November letzten Jahres hatte sie einen Artikel, der alles das für Milwaukee besagte, was College E. in einer seiner Correspondenzen an Hand eines vom Trades Council gelieferten Documents berichtete. Erst kürzlich brachte obige Zeitschrift eine Reihe von sechs Artikeln über "The Labor Spy System", die von allerhöchstem Interesse waren. . . . Der uns aufgezwungene Kampf ist ja nur ein Theil einer grossen Verschwörung, welche das Gewerkvereinswesen verkrüppeln, wenn nicht vernichten soll. So wollen die Eisenbahnen ja auch den Strike — wie sich am besten aus der Haltung der Pennsylvania-Bahn ersehen lässt. Das Capital hat den Weltkrieg gewonnen und versucht jetzt seine Herrschaft überall zu festigen; zu allererst hier, wo die Arbeiter-Bewegung am wenigsten zu fürchten ist. — Ob dem amerikanischen Arbeiter jemals die Augen aufgehen werden? Ob er endlich einsehen wird, dass man nicht auf einem Beine hinkt, sondern beide Beine brauchen muss, um vorwärts zu kommen?

§ In der Olympic-Turnhalle in Nord-St. Louis fand am 11. October eine weitere grossartige Arbeiter-Demonstration statt, wie sie die Stadt des heiligen Ludwig nur selten gesehen. Unter grossem Enthusiasmus wurde auch dort, nachdem eine Anzahl tüchtiger Redner den Sachverhalt klargelegt, die thatkräftige Unterstützung der gegen die gesammte Capitalsmacht heroisch kämpfenden Druckerei-Arbeiter beschlossen und zu diesem Zwecke eine Ward-Organisation gebildet, wie solche bereits in anderen Wards bestehen. Bei dieser Gelegenheit schilderte William Gibbons, seit 30 Jahren Mitglied der Typographical Union No. 8, einen Fall brutalen Vorgehens der Polizei, der sich an diesem Tage vor Con. Curran's Druckerei ereignete, wie folgt: "Zwei Mitglieder der Schriftsetzer-Union thaten daselbst Strikeposten-Dienst. Sie marschirten auf dem Trottoir friedlich auf und ab, ohne Jemand zu belästigen, als plötzlich ein Automobil daher kam, worin ein grosser städtischer Geheimpolizist sass. Dieser vereidigte Hüter von Gesetz und Ordnung stürzte sich wüthend auf unsere Strikeposten und griff sie thätlich an, unter dem Vorwand, einer von ihnen, ein Junge von 18 Jahren, habe ihm ein Gesicht geschnitten, d. h. ihn angeulkt. Die beiden Strikeposten wurden dann in den Versandtraum der Curran'schen Druckerei geschleppt, wo der Geheimpolizist den jüngeren der beiden noch fünfmal ins Gesicht schlug. Beide wurden sodann verhaftet. So verfahren Hüter des Gesetzes mit friedlichen Arbeitern. Und die Bürger müssen dafür theuer bezahlen. Selbstverständlich lassen wir uns aber durch solche Brutalitäten nicht einschüchtern."

Ein weisser Rabe.

Als erfrischender Gegensatz zu dem fortwährenden Geschrei nach Abbau der Löhne, um die Geschäftslage wieder normal zu machen, wollen wir hier die Ansicht eines vernünftigen Geschäftsmannes, C. A. Eaton von der General Electric Company, wiedergeben, der sich darüber wie folgt äussert: "Hohe Löhne sind die ökonomischste Sache in der Industrie. Die Arbeiter sollten ein Mehr über die blossen Lebenskosten erhalten, sonst giebt es keinen Fortschritt zu höherer Civilisation. Bessere Maschinen, bessere industrielle Leitung, erhöhte Tüchtigkeit der Arbeiter, neue Erfindungen, Verrichtung der Arbeit in grösseren ökonomischen Einheiten, sollten dieses Problem lösen. Immer nur darnach zu streben, die Löhne zu reduciren, ist stupide, überlebt, schädigend für das Publicum und mit dem Gebahren des Mannes zu vergleichen, der die Nahrung seines Pferdes bis auf ein Bündel Stroh herunterbrachte, um es dann vor Hunger sterben zu sehen.

"Wenn Ihr zehn Millionen Männer habt, die zusammen durchschnittlich sechzig Millionen Dollars per Tag verdienen und in Circulation bringen, so habt Ihr Fortschritt. Schneidet dies in die Hälfte, und Ihr habt schlechte Zeiten. Wenn Ihr für Löhne von 10 Cents per Tag Interesse habt, so verlegt Euer Geschäft nach China und geht Bankerott."

Editorielle Notizen.

‡ Die Pullman Company, das grosse Schlafwagen-Monopol dieses Landes, die früher immer unionfeindlich war, hat Arbeitsverträge mit allen ihren Arbeitern abgeschlossen, durch welche sie deren Unions anerkennt.

‡ Nach dem Census von 1920 giebt es in neun Südstaaten, aus denen Berichte vorliegen, zwei Millionen Analphabeten, also Leute, die nicht Lesen und Schreiben können; davon sind ein Drittel weissgeborene Amerikaner.

‡ In Indianapolis hat Richter Anderson einen temporären Einhaltsbefehl erlassen, welcher es den Beamten der Int. Steinhauer-Union u. a. verbietet, Erklärungen zu verbreiten, laut welchen die Firma Shea & Donnelly, die in Bedford, Ind., grosse Steinbrüche betreibt, "unfair" ist und daher nicht patronisirt werden sollte.

‡ Der Verband der Buchdrucker und Schriftgiesser Deutschlands hat in Anbetracht der dort infolge des rapiden Fallens der Valuta so sehr vermehrten Noth beschlossen, zur besonderen Unterstützung der invaliden, kranken und sonstigen hilfsbedürftigen Collegen vorerst eine Millionen Mark aus der Verbandskasse zur Verfügung zu stellen. Aus dem gleichen Grunde wurde der bisher erhobene Extrabeitrag der Mitglieder von 1 Mark auf 3 Mark erhöht.

VIII. Internationaler Buchdrucker-Congress.

Im festlich geschmückten eigenen grossen Heim des Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftgiesser-Vereins begann am Montag, den 5. September d. J., der achte Internationale Buchdrucker-Congress seine Berathungen, die fünf Tage angestrengter Arbeit beanspruchten. Es war dies seit dem unseligen Kriege das zweitemal, dass die Buchdrucker-Internationale zusammentrat. Während des Krieges war es unmöglich, die internationalen Verbindungen aufrecht zu erhalten und der im Jahre 1919 in Luzern tagende Congress musste zuerst die Grundlagen schaffen, um die während des Krieges verlorengegangenen Verbindungen wieder frisch anzuknüpfen.

Auf dem Congress waren folgende Verbände vertreten: Centralverein der Buchdrucker und Schriftgiesser Böhmens, Bulgarischer Typographenbund, Dänischer Typographenbund, Verband der Deutschen Buchdrucker, Französischer Bucharbeiter-Verband, Allgemeiner Niederländischer Typographenbund, Italienischer Bucharbeiter-Verband, Verband der graphischen Arbeiter Jugoslaviens, Luxemburger Buchdrucker-Verein, Mährischer Buchdrucker-Verein, Norwegischer Centralverband für Buchdrucker, Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftgiesser Oesterreichs, Schwedischer Typographenbund, Schweizerischer Typographenbund, Verband der Siebenbürger und Banater graphischen Arbeiter und der Slovakei, Ungarischer Buchdruckereiarbeiterverband. Nicht vertreten sind, theilweise wegen Passchwierigkeiten, Finnland und Rumänien. Durch Gäste vertreten sind die Typographical Association von England und der allrussische Buchdrucker-Verband. Die Secretariats-Commission ist durch fünf Mitglieder und durch Int. Buchdrucker-Secretär Verdan vertreten. Vertreter haben weiter gesendet der Internationale Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandter Berufe, der Internationale Buchbinder-Verband, die Gewerkschafts-Commission Deutschösterreichs sowie mehrere Fachorgane.

Präsident Schlumpf (Schweiz) begrüsste die Erschienenen, besonders den Vertreter der socialdemokratischen Mehrheit des Wiener Gemeinderathes, Bürgermeister Reumann, "einen Mann aus unseren Reihen." Er wies auf die Bedeutung dieses Congresses hin. Zum Nutzen der Capitalisten hätte der Krieg die Arbeiterschaft gespalten, der Wiederaufbau konnte zum grossen Theil schon durchgeführt werden, die Buchdrucker-Internationale bestehe weiter.

Bürgermeister Reumann begrüsste im Namen der socialdemokratischen Mehrheit des Gemeinderathes von Wien den internationalen Buchdrucker-Congress. Gerade die Gemeinde Wien schenke dem internationalen Zusammenschluss der Arbeiterschaft grosse Aufmerksamkeit, da sie darin die Möglichkeit sehe, in Zukunft weitere Kriege zu verhindern. Besonders erfreulich sei es, dass auf dem Congress auch Vertreter aus den Ententestaaten anwesend seien, ein Zeichen, dass Nationalismus und Chauvinismus wieder zurückgehen werden. Er begrüsse besonders auch die Delegaten der deutschen Buchdrucker als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, die in den letzten Tagen so machtvoll gegen die reactionären monarchistischen Pläne demonstrirt und ihren Willen für die Aufrechterhaltung der Republik kundgegeben hätten. Zum Schluss bat er den Congress, einer Einladung der socialistischen Gemeinderaths-Mehrheit Folge zu leisten.

Pochop begrüsste den Congress namens des österreichischen Verbandes und dankte für die Hilfe, die die Buchdrucker-Internationale der österreichischen Collegenschaft leistete. Straas überbrachte die Grüsse der österreichischen Gewerkschafts-Commission; er schilderte die schwere Lage, in der sich die österreichische Arbeiterschaft befindet, aber diese stehe heute mit mehr als 900,000 Mitgliedern in ihren gewerkschaftlichen Organisationen geschlossen da.

Nach diesen freundschaftlichen Begrüssungen wurde Schlumpf (Schweiz) zum Präsidenten und Liochon (Frankreich) zum Vice-Präsidenten des Congresses erwählt, worauf Int. Secretär Verdan eingehend über die Thätigkeit des Internationalen Secretariats berichtete. Er führte aus: "Der Krieg hatte die Arbeit des Secretariats unmöglich gemacht; man hoffte, dass es nach dem Kriege gelingen werde, die Buchdrucker-Internationale wieder aufzurichten. Die Secretariats-Commission in Stuttgart hat vorgearbeitet, und der dortigen Commission unter dem Vorsitz Kleins gebührt der Dank für die Arbeit, die zur Vorbereitung des Luzerner Congresses geleistet wurde. In Luzern wurde die Verlegung des Secretariats in die Schweiz beschlossen und der Schweizerische Typographenbund hat die Secretariats-Commission bestellt. Die Verlegung des Secretariats war mit Schwierigkeiten verbunden, da die schweizerischen Behörden die Einreise des damaligen internationalen Secretärs Stautner erschwerten. Auch finanzielle Schwierigkeiten hemmten die Thätigkeit des internationalen Secretariats. Erst nachdem der Schweizerische Typographenbund und einige andere Verbände in Ländern, in denen die Valuta-Verhältnisse gut waren, Vorschüsse geleistet hatten, konnten die Schwierigkeiten behoben werden. Die Buchdrucker-Internationale muss mit Dank diese solidarische Hilfe anerkennen. Nach dem Luzerner Congress ging das Bestreben dahin, mit den der Buchdrucker-Internationale noch nicht angeschlossenen Verbänden Verbindungen anzuknüpfen und sie zum Beitritt zu gewinnen. Der volle internationale Zusammenschluss muss ermöglicht werden und es ist zu hoffen, dass sich auch England zum Beitritt entschliessen wird und gewisse Vorurtheile dagegen verschwinden werden. Mit Amerika und mit anderen Verbänden wurden ebenfalls Verbindungen angeknüpft; mit den angeschlossenen Verbänden wurden die bestehenden Verbindungen befestigt. Ebenso wurde die Verbindung mit den internationalen Verbänden des graphischen Gewerkes aufrecht erhalten und den im Kampfe stehenden Verbänden Hilfe gereicht. Ein Hilfegesuch der spanischen Buchdrucker musste abgewiesen werden, weil diese der Internationale nicht angeschlossen sind. Die finanzielle Lage ist noch immer schwierig. — Der Bericht wird einstimmig angenommen.

Als energischen Protest gegen die Vergewaltigung der ungarischen Gewerkschaften nahm der Congress einstimmig die nachstehende Resolution an, die telegraphisch dem ungarischen Minister-Präsidenten übermittelt wurde:

"Der in Wien tagende achte internationale Buchdrucker-Congress nimmt mit Befremden Kenntniss davon, dass der Unterstützungsverein der Buchdrucker und Schriftgiesser Ungarns auf Grund einer Regierungsverfügung seit nahezu einem Jahre seiner Autonomie und seines Selbstbestimmungsrechtes verlustig ging. Die gegen den Verein seit Monaten andauernde behördliche Untersuchung hat keinerlei statutenwidrige Bethätigung festgestellt. Die Friedensverträge sichern den Arbeiter-Organisationen ihre Freiheit und Unabhängigkeit. Im Namen der europäischen Buchdrucker verlangen wir, dass Eure Excellenz dringend verfüge, dass der ungarische Buchdruckerverein seine Autonomie zurückerhalte, um seiner hehren Bestimmung unbehindert und ohne Schwierigkeit gerecht werden zu können."

Am zweiten Verhandlungstage sprach Secretär Verdan über die christlichsociale Bewegung. Er schilderte in grossen Zügen das Wesen der christlichen Organisationen. Diese seien ein Werk der den Capitalisten stets beschützenden christlichen Kirche und wurden zu dem Zwecke geschaffen, um den freien Gewerkschafts-Organisationen entgegen zu arbeiten im Interesse des Capitalismus und der Kirche. Vielfach stehen diese Organisationen unter der Führung von Geistlichen. Sie geben sich auch durch die Aufstellung von socialpolitischen Forderungen den Anschein, dass sie die Interessen der Arbeiterschaft wahren wollen. Dies ist aber nur zum Schein, denn bei Bewegungen der freien Gewerkschaften unterstützen sie die Forderungen der übrigen Gewerkschaften, kommt es aber zu Kämpfen, so fallen sie der Arbeiterschaft in den Rücken und verhindern oder erschweren vielfach die Erringung besserer Verhältnisse. Während diese Bewegung in einzelnen Industrien an Boden gewonnen, hat die Gewerkschafts-Bewegung der graphischen Industrie nicht besonders darunter gelitten. In der Debatte wurde darauf verwiesen, dass diese Frage nicht überall gleich beurtheilt werden kann. In Deutschland seien die freien Gewerkschaften in vielen Fragen gemeinsam mit den Christlichsocialen vorgegangen und müssten dies auch in Zukunft thun.

Die von dem Congress schliesslich darüber angenommene Resolution lautet: "Nur die politisch und religiös neutralen freien Gewerkschaften sind imstande, wirksam und unter Anwendung aller gewerkschaftlichen Kampfmittel die Befreiung der Arbeiter aus den Fesseln des Capitalismus herbeizuführen, nicht aber Organisationen, die den Classenkampf verneinen. Die wirthschaftlichen Kämpfe werden immer schärfer, deshalb ist in der jetzigen Situation die Einigkeit der Arbeiter höchste und einzige erfolgversprechende Voraussetzung für den Aufstieg der Arbeiterschaft. Der Congress fordert von allen dem Internationalen Secretariat angeschlossenen Verbänden, durch gründliche Aufklärung, durch zielbewusste consequente Gewerkschaftspolitik die Mitglieder zu überzeugten Anhängern unserer Sache zu machen und dadurch jede Absplitterung zu vermeiden."

Zwecks Zusammenschluss der kleinen Organisationen in den einzelnen Ländern wurde der Beschluss gefasst, dass solchen Verbänden vom Internationalen Buchdruckerverband eine Frist gesetzt wird, um den nationalen Zusammenschluss zu vollziehen. Sollten sie sich weigern, so dürfen sie nicht mehr der Buchdrucker-Internationale angehören.

Zum Anschluss der noch fernstehenden Landes-Organisationen bemerkte Secretär Verdan, der englische Maschinenmeister-Verband wünsche den Anschluss; es tauche aber die Frage des Anschlusses des englischen Gesammtverbandes auf und damit wäre auch der Maschinenmeister-Verband, dessen Mitglied er ist, aufgenommen. Die englischen Lithographen und die Buchbinder gehören bereits ihren internationalen Verbänden an. Amerika wollte die Frage des Anschlusses den letzten Congressen ihre graphischen Gewerkschaften zur Discussion unterbreiten, eine Mittheilung hierüber sei aber bis zurzeit nicht eingegangen; ebenso von Griechenland nicht. French (England) drückte dem Congress seine volle Sympathie aus. Er hoffe, dass die englischen Buchdrucker bald einmal als vollberechtigte Mitglieder auf den internationalen Buchdrucker-Congressen erscheinen werden. Dieselben begreifen die Nothwendigkeit des internationalen Zusammenschlusses, der auch einmal kommen muss, da der Arbeiterschaft schwere Kämpfe bevorstehen, bei denen ihre Einigkeit nothwendig ist. Auch die Buchdrucker von Amerika, Canada, Australien und den übrigen Gebieten müssen hinzu kommen, damit die Buchdrucker überall einen einzigen Verband bilden. Schlumpf (Schweiz) berichtete, dass diese Frage nicht nur England berühre, sondern dass sich auch andere Länder, wie Belgien, Spanien und Portugal, heute ebenfalls noch nicht angeschlossen haben.

Die ausgedehnte Debatte hierüber endete schliesslich in Annahme einer Resolution, in welcher es u. a. heisst: "Der Congress erblickt angesichts der gewaltigen Concentration des Capitals in einer lückenlosen Zusammenfassung der Verbände aller Länder das wirksamste und sicherste Mittel der Gegenwehr. Er richtet an alle dem Secretariat noch nicht angeschlossenen Organisationen den dringenden Appell, bisherige Vorurtheile fallen zu lassen und in der solidarischen Pflichterfüllung gegenüber den Berufsgenossen aller Länder das höchste Ziel der Arbeiterbewegung mehr als bisher practisch zu fördern."

Sodann beleuchtete Seitz (Deutschland) tactische Fragen und die Vor- und Nachtheile der Tarifverträge. "In den gegenwärtigen Verhältnissen können wir nichts Besseres schaffen," sagte er, "und müssen an dem Geschaffenen festhalten, aber immer von dem Willen beseelt, weitgehende Verbesserungen zu erzielen. Die Berufsgemeinschaft kann verschiedene Gefahren in sich schliessen und wir müssen unsere Interessen wahren." In Deutschland habe die Gehilfenvertretung den Versuch gemacht, für die Betriebsräthe im Tarife weitgehende Rechte zu erlangen, das sei aber nicht möglich gewesen, da gleich den übrigen Unternehmern auch die unsrigen das Betriebsräthe-Gesetz schon als zu sehr im Arbeiter-Interesse gelegen betrachten. Auch in Deutschland ist die Gehilfenschaft an dem Preistarif interessirt, für den im Lohntarif ebenfalls Bestimmungen enthalten sind. Es ist das nothwendig, weil selbst in Deutschland in der grossen Mehrzahl die Druckereien Klein- und Mittelbetriebe sind. Darauf wird die nachstehende Tarif-Resolution einstimmig angenommen:

"Die Tarif-Gemeinschaften sind im allgemeinen die Producte langer Kampfesperioden um das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer bei Regelung und Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Mit der Ein- und Durchführung der Tarifgemeinschaften war der Arbeitnehmerschaft die Möglichkeit gegeben, in völlig paritätischer Weise die Interessen der Arbeitnehmer in diesen Gemeinschaften zu vertreten. Infolgedessen hält der Internationale Buchdrucker-Congress die consequente Fortführung der Tarifvertragspolitik durch die einzelnen Verbände und die Aufrechterhaltung der Tarifgemeinschaften so lange für gegeben, bis etwas Besseres und Vollkommeneres, den Interessen der Arbeiterschaft Dienlicheres, an deren Stelle gesetzt werden kann. Der Congress spricht sich auch entschieden für die Schaffung von Reichs- und Landes-Tarifen aus; er ist der Auffassung, dass Bezirks- oder Orts-Tarife nur eine Vorstufe bilden."

Ueber die Frauenarbeit in unserem Gewerke sprach sich Seitz (Deutschland) unter Zustimmung der Majorität der Delegaten wie folgt aus: "Gegen die Frauenarbeit haben wir stets einen ablehnenden Standpunkt beibehalten. Wir wurden deshalb vielfach angegriffen, da man uns missverstanden hat. Die Frau eignet sich aus gesundheitlichen Gründen (Bleivergiftung) nicht für unseren Beruf, die Unternehmer haben aber an der Frauenarbeit Interesse, da sie glauben, damit billigere Arbeitskräfte zu erhalten; dieses Interesse können wir nur zum Verschwinden bringen, wenn wir an der Forderung festhalten, dass die Frauenarbeit gleich der des Mannes bezahlt werden muss."

Weiter fanden noch eingehende Berathungen über die Frage der Industrieverbände vs. Fachverbände und über die geknebelte Pressfreiheit statt, die wir gleichfalls in besonderen Artikeln zu berichten beabsichtigen, worauf College Verdan (Schweiz) einstimmig als Int. Buchdrucker-Secretär wiedererwählt wird; auch das Secretariat soll weiterhin in Bern verbleiben.

Damit ist die Tagesordnung des Congresses erschöpft. Nach einer Würdigung der geleisteten Arbeit und einem Ausblick in die Zukunft, die neue schwere Kämpfe bringen wird, sowie nach Worten des Dankes an die Wiener Collegenschaft, den Präsidenten und das Secretariat, wird der Congress geschlossen.

Der Treppenwitz der Weltgeschichte.

In einem älteren ungarländischen Fachblatt ist folgende Notiz enthalten: Die Pariser Academie vertheilt jährlich verschiedene literarische Stipendien. Die Goncourt-Academie ertheilt dieses Beneficium, laut Testament der Goncourt Brüder, an einen *jungen* Schriftsteller, der das beste Buch geschrieben. Die Pariser Academie sprach den Preis einem Schriftsteller zu, der schon das 50. Lebensjahr überschritten und ein sehr mittelmässiges Buch geschrieben. Daraufhin beschloss eine Gesellschaft junger Schriftsteller, einen Preis für das *schlechteste* Buch des Jahres zu ertheilen. Nach einstimmiger Ansicht der Betheiligten gehört dieser Preis dem *Verfasser des Friedensvertrages.* L. L.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 8. October 1921.

In der jüngsten Versammlung, welche unter Vorsitz von Präsident Geo. Theobald abgehalten wurde, wurde sehr wenig von Wichtigkeit verhandelt. Der Candidat Albert Friemel, welcher gegenwärtig in Peoria conditionirt ist, wurde auf Empfehlung des Bundessecretärs aufgenommen.

Bundessecretär Miller und Int. Secretär J. W. Hays liessen in Schreiben uns wissen, dass das Gesuch um Pension des Collegen A. Apel abgewiesen werden musste, weil er das vorgeschrittene Alter nicht erreicht hatte — 60 Jahre. Würde College Apel aber ein Gesuch um Aufnahme in unser Heim einreichen und dasselbe abgewiesen werden, dann könnte sein Gesuch um Pension berücksichtigt werden. College Apel ist gegenwärtig in Californien.

Die Collegen sind hiermit auf die Webb-Smiley Neckwear Co., 1408 Locust St., aufmerksam gemacht, die eine ausgezeichnete Auswahl von Union-Label-Waaren an Hand haben.

Wandelbilder-Operateure Local No. 143 ersuchen die Collegen, von dem Eureka Theatre, 20 Obear Str., fern zu bleiben, weil dasselbe "unfair" ist. Vor diesem Theater wurden unlängst friedliche Strike-Posten arretirt und von einem "Kangaroo"-Richter bestraft.

Die von der C. T. & L. U. einberufene Kopfsteuer von 5 Cents, zur Bekämpfung der "Offenen Werkstätte", wurde zur Zahlung angewiesen.

Das "Retaliation"-Comité berichtete, wieder verschiedene Drucksachen, ohne Label versehen, an Geschäftsleute zurückgeschickt zu haben. (Seit der Versammlung kam dem Comité ein Programm des Deutschen Theater-Vereins zu Gesicht, ohne Label versehen. Das Programm wurde Typo. No. 8 übergeben und das Comité hat sich sofort mit der Leitung des Theater-Vereins in Verbindung gesetzt, um auszufinden was sie in dieser Sache thun wollen. Auch wurden seither Karten von der Sanity League (Anti-Prohibition), ohne Label versehen, zurückgeschickt.)

College J. Biwer berichtete von der C. T. & L. U.-Versammlung, dass die Collegen bei dem Anfertigen von Anzügen sehr vorsichtig bei der Auswahl des Schneiders sein sollen, denn viele dieser Herren gründen jetzt eine "Bosses"-Union und stehen somit auf der Unfair-Liste. Die von der Typo. No. 8 ins Leben gerufene Campagne gegen die "offene Werkstätte" schreitet mit riesigen Schritten vorwärts. Die Betheiligung an den Versammlungen ist eine ganz gewaltige. "Wer ausharrt bis ans Ende wird siegen." — Mit dem Bericht der Collegen Krewett und Boehler über die Verhandlungen des A. P. T. C. schloss die Versammlung. *M. A. W.*

P. S. — Nun kommt eine recht traurige Nachricht. Am 30. October wird die tägliche *Amerika* zum letzten Male erscheinen. Von da an wird nur das Wochenblatt und die Accidenz-Druckerei weitergeführt. Durch diesen Schritt werden 11 Collegen ihre Stellen verlieren. Wie der Generalbetriebsleiter und Chef-Redacteur, Herr A. Preuss, sagt, hat der Weltkrieg diesen Schritt beschleunigt. Wenn das junge deutsche Volk so fanatisch wird, dass sie den Lunch nicht einmal in eine deutsche Zeitung eingewickelt haben wollen, geschweige denn dieselbe lesen, so kann die Wirkung nicht ausbleiben. Man will jetzt einen energischen Versuch machen, das Geschäft auf der neuen Basis zu reorganisiren und auf Jahre hinaus weiterzuführen.

Die *Amerika* wurde vor 49 Jahren von einer Anzahl deutscher Katholiken gegründet und war immer ein gutes Agitationsmittel für die katholische Kirche, und auch ganz besonders hat sie die deutschen Interessen gewahrt. Nie hat die Leitung sich den Mund stopfen lassen und besonders in der Politik die Wahrheit frei und offen vertheidigt. Parteiorgan war die *Amerika* nie und wird es auch als Wochenblatt nicht sein. Schade, dass die tägliche Zeitung am 30. October zum letzten Male "zu Bette getragen" wird, denn viele deutsche Bürger von St. Louis und Umgegend werden dieselbe vermissen. *W.*

---o---

Typographia No. 7.

New York, 22. October 1921.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 18. October.

An alle Mitglieder und Freunde der organisirten Arbeit ergeht das Ersuchen, die Piano Workers Co-operative Association zu patronisiren. Die Gründung dieser Organisation war nöthig geworden, um einigen Mitgliedern der Piano, Organ & Musical Instrument Workers Union Gelegenheit zu geben, ihr Leben zu fristen, um damit den Tactiken der Arbeitgeber zu begegnen, die seit dem letzten Strike der Arbeiter in dieser Industrie ganz besonders gegen die activen Mitglieder der Union discriminirten und sie auf die schwarze Liste setzten. Wer also sein Piano oder Phonograph stimmen, reguliren, repariren etc. lassen will, wende sich an die obengenannte Gesellschaft, denn nur Union-Mitglieder und die besten Mechaniker in der Musik-Instrumente Industrie sind mit derselben verbunden. Adresse: 201 Ost 138. Strasse. Phone: Mott Haven 2695.

Der Allied Printing Trades Council und der Central Union Council ersuchen dringend alle organisirten Arbeiter, die in Ridgewood, Brooklyn, wohnen, Weingarten's Pantheon Theatre, Wyckoff & Myrtle Aves., zu meiden. Mr. Weingarten, dessen Theater in einem zum grossen Theil von Unionleuten bewohnten District liegt, weigert sich, Mitglieder der Moving Picture Operators-Union zu beschäftigen, und versucht die Bewohner Ridgewoods über seine Arbeiterfeindlichkeit damit hinwegzutäuschen, indem er einen Operator einer sogen. "Rumpf"-Organisation beschäftigt.

Bericht des Verwalters für September 1921:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 9 Mitgl.	$ 91.00
Krankengeld an 4 Mitglieder	96.00
Summa	$ 187.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 7 Mitgl.	$ 57.00
Pensions-Zuschuss an 33 Mitglieder, je $8.00	264.00
Allgemeine Ausgaben	167.44
Summa	$ 488.44

Bericht des Finanz-Secretärs für September:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$ 359.40
Local-Beiträgen	477.00
Assessments	232.25
Strafen	18.75
Bezahlten Rückständen	38.15
Total	$ 1125.55
44-Stunden-Assessment	2126.30
Total	$3251.85

Mit Traveling Card zugereist: am 9. September Gustav Goldstein, am 12. September Gustav Bohndorf. Zurück mit Withdrawal Card: Carl Kohrs am 6. Sept.

Abgereist mit Traveling Card: am 24. September Alexander Eigenmacht nach Fort Wayne, Ind.; bleibt Krankenkasse-Mitglied. Mitgliederzahl 223.

Bericht des Schatzmeisters für September:

Centralkasse: Einnahmen	$ 4206.90
Ausgaben	3836.43
Ueberschuss	$ 369.47
Localkasse: Einnahmen	$ 909.09
Ausgaben	488.44
Ueberschuss	$ 420.65

Das Kranken-Comité berichtete, dass sich während des verflossenen Monats drei Mitglieder auf der Krankenliste befanden, die Collegen Tausig, Fruchter und Oscar Klein. Die beiden ersteren haben sich bereits gesund gemeldet; College Klein laborirt an einem schweren Magenleiden und ist jeder Besuch vom Arzt verboten.

Die Berichte aus den verschiedenen Officinen lauteten ebenfalls günstig, denn mit einer einzigen Ausnahme konnte über normalen oder flotten Geschäftsgang seitens der Delegaten berichtet werden. Ja, ein College aus einer kleinen Job-Druckerei konnte melden, dass sein "Boss" sich so einen eisernen Collegen zugelegt habe.

In der September-Vorstandssitzung brachte ein College das fortwährende Steigern der Miethen zur Sprache und empfahl, die Typographia möge dem Central Trades & Labor Council veranlassen, hiergegen Stellung zu nehmen. Es wurde auch ein Antrag angenommen, ein Schreiben in diesem Sinne dorthin zu schicken, und die Delegaten zu dieser Arbeiter-Centrale wurden ebenfalls demgemäss instruirt. In der letzten Vorstandssitzung konnten unsere Delegaten berichten, dass das Schreiben der Typographia einstimmig angenommen und dem Executiv-Comité jener Körperschaft zwecks weiterer Verfolgung und Berichterstattung übergeben wurde.

Der Central Union-Label Council setzt seine Propaganda für das Union-Label fort und wird demnächst Massenversammlungen in Yorkville veranstalten, zwecks Schaffung eines Districts-Councils und Creirung eines Union-Label Stores daselbst.

Unser Delegat zur *Volkszeitung*-Conferenz berichtet, dass in Philadelphia zwecks Gewinnung neuer Leser eine machtvolle Campagne eingeleitet und eine *Volkszeitung*-Conferenz organisirt werden soll. Um die Leserzahl der *New Yorker Volkszeitung* in New York auf 15,000 zu bringen, wurde Genosse Petzold, der mit dem Belegen von Zeitungsständen und deren Controlle auf drei Monate engagirt war, auf weitere drei Monate verpflichtet. Im Uebrigen gab Genosse Petzold einen übersichtlichen Bericht über seine Thätigkeit in Yorkville seit der letzten Sitzung, die als äusserst erfolgreich im Werben neuer Leser bezeichnet werden konnte; er hat seine Operationen nunmehr auf den Bronx ausgedehnt.

Wie schon allgemein bekannt ist, kommen bei der nächsten Wahl im November sieben Amendements zur Constitution zur Abstimmung, von denen die Amendements 1, 2 und 3 von grosser Bedeutung für die Arbeiterschaft sind. Die Socialistische Partei des Staates New York erläutert in einem Statement diese Amendements und empfiehlt, in folgendem Sinne zu stimmen:

Amendement 1 — Man stimme "NO". — Dieses Amendement sieht vor, dass bei Civildienst-Anstellungen und Beförderungen allen Ex-Soldaten und Ex-Seeleuten, welche den Krieg mitgemacht haben, der Vorzug gegeben wird vor allen anderen Bewerbern. (Ein diesbezügliches Circular ist den Chapels schon zugegangen.)

Amendement 2 — Man stimme "YES". — Dieses Amendement sieht eine Erhöhung des Salärs der Mitglieder der Staats-Legislatur vor, und zwar soll dieses Salär von $1500 auf $3000 per Jahr erhöht werden.

Amendement 3 — Man stimme "NO". — Dieses Amendement sieht vor, dass Personen, die weder Englisch lesen noch schreiben können, kein Stimmrecht haben sollen. Das Ziel dieses Amendement ist, einen Theil der Arbeiterclasse um das Stimmrecht zu bringen. Viele Arbeiter können nicht Englisch lesen oder schreiben, aber warum soll man diesen Leuten dies entgelten lassen; sie selbst sind nicht daran schuld. Wenn sie Analphabeten sind, so ist es die Schuld des Staates, welcher ihnen als Kindern die Gelegenheit nahm, zur Schule zu gehen. Das einfache Beherrschen des Englischen besagt noch nicht, dass man auch intelligent sei. Eine Person kann im Stande sein klar und vernünftig zu denken, obwohl sie sich nicht in Englisch auszudrücken vermag. Man stimme "NO" für Amendement No. 3.

Amendement 4 — Man stimme "NO".

Amendement 5 — Man stimme "YES". — Dieses Amendement soll der Legislatur das Recht geben, Kinder-Gerichte und Gerichte für Familien-Angelegenheiten (Domestic Courts) zu creiren. Obwohl dieses Amendement einige schwache Punkte aufweist, ist es doch ein Schritt auf dem rechten Wege und sollte angenommen werden. Stimmt "YES".

Die Amendements 6 und 7 beschäftigen sich mit dem alten Erie-Canal und sollten mit "NO" abgelehnt werden. *G. K.*, Secr.

---o---

Typographia No. 10.

Milwaukee, 17. October 1921.

Wenn die Discussion über die Strikelage nicht das Interesse unserer Mitglieder wach gehalten hätte, so wäre die October-Versammlung der No. 10 wohl eine der ruhigsten und eintönigsten gewesen, die wir seit langer Zeit abgehalten haben. Die nur spärlich eingelaufene Correspondenz war bald erledigt und die Delegaten zu den Central-Körperschaften wussten nur über Routine-Geschäfte zu berichten. Die Reisekarte des Collegen Emil Rappold, welcher von Detroit zugereist ist und in Monroe, Wis., Stellung gefunden hat, wurde angenommen und der College als Mitglied der No. 10 eingeschrieben.

Da die Idee, alle Versammlungen seit Beginn der Tarif-Bewegung als General-Versammlungen zu erklären und von nicht anwesenden Mitgliedern die für General-Versammlungen vorgesehenen Strafen zu collectiren, sich bisher so glänzend bewährt hatte, indem die Versammlungen ausnahmslos alle gut besucht waren, so wurde beschlossen, diesen Kurs auch für die Zukunft beizubehalten, bis der Tarif für die No. 10 vollständig erledigt ist, d. h. bis der Strike für beendigt erklärt wird.

In einem eingelaufenen Circular wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass sich die Mid-West Printing Service, Inc., organisirt habe und bereit sei, Aufträge für alle in das Druckerfach schlagende Arbeiten auszuführen. Die Organisation besteht aus einer Anzahl Striker unserer englischen Schwester-Union No. 23, welche Druckarbeiten sammeln und diese dann in den hiesigen Union-Druckereien herstellen lassen. Man erwartet, dass sich die Thätigkeit dieser Organisation in den Rattenbuden bald fühlbar machen wird. Das Strikebild hat sich bis jetzt noch nicht verändert. Alle unsere Mitglieder sowie auch die Lehrlinge, welche am 1. Juli in den Ausstand traten, halten treu zur Fahne und sind der unerschütterlichen Ueberzeugung, dass durchgehalten werden muss, bis der Sieg errungen ist. Die Striker sowohl wie ihre in Arbeit befindlichen Collegen bringen die Opfer, die ihnen der Strike auferlegt, ohne zu murren, denn sie alle wissen, dass ihnen eine etwaige Niederlage bedeutend grössere Opfer auferlegen und sie der Willkür ihrer Brodherren vollständig ausliefern würde. In allen vom Strike betroffenen Druckereien wird natürlich mit bedeutend reducirter Mannschaft gearbeitet, da es unseren Gegnern noch nicht gelungen ist, genügend Strikebrecher anzuwerben, um alle Stellen besetzen zu können, trotzdem sie denselben ganz horrende Löhne bezahlen sollen; ausserdem scheinen einige der Herren Strikebrecher noch nicht einmal die Fachkenntnisse eines im ersten Jahre seiner Lehrzeit stehenden Lehrlings zu besitzen, wie aus manchen von ihnen gelieferten Arbeiten klar ersichtlich ist.

Alles dies spielt jedoch keine Rolle bei unseren Gegnern — und es ist nicht die Typothetæ allein, die wir als Gegner haben, sondern das ganze organisirte Grosscapital. — Mögen die gelieferten Arbeiten noch so mangelhaft sein, die Scab-Löhne, der Sold für Privat-Detectivs und die Ausgaben für Automobile, um die Strikebrecher und deren "Hüter" nach und von den Geschäften zu fahren, noch so hoch — was thut's. Die Parole ist: Vernichtung der Union!

Bemerkt sei noch, dass auch hier in Milwaukee die Söldlinge der Typothetæ die bekannten Mittel anwenden, um die Striker zu unbesonnenen Handlungen zu reizen, um dadurch womöglich die Polizei zu veranlassen, einzuschreiten, soweit jedoch ohne Erfolg. Vor einigen Tagen wurden mehrere Collegen von der englischen Union, welche Strikepostendienst thaten, von einigen "Detectivs" thätlich angegriffen und misshandelt; sie wehrten sich ihrer Haut so gut sie es vermochten und liessen die "Scab-Hüter" schliesslich verhaften. Drei derselben wurden vor Gericht schuldig befunden und zu je $15 Strafe und Zahlung der Gerichtskosten verurtheilt. *W. E.*

Hohlköpfigkeit und Sprachenverbot.

Aus Fremont, Neb., wird gemeldet: In der jüngst hier stattgefundenen Staats-Convention der American Legion wurde eine Resolution, den Kampf für die Durchführung des Reed-Noval Sprachgesetzes fortzusetzen, einstimmig unter lautem Beifall angenommen. Die Legion verpflichtete sich, für ein Amendement der Staatsverfassung zu wirken, falls die Gerichte die Bemühungen zur Ausrottung der fremden Sprachen in den Schulen vereiteln sollten. In der Resolution wurde der Entscheidung des Richters Button keine Erwähnung gethan. Die Convention liess das Vorgehen des Comités gut, das den Gerichts-Sitzungen beiwohnte, und sprach dem Staatsanwalt ihre Anerkennung für die Vertheidigung des Gesetzes aus.

Die angenommene Resolution erklärt den festen Entschluss der Legion, sich den Versuchen, andere Sprachen ausser der englischen in den Volksschulen bis zum 8. Grade einzuführen, zu widersetzen. Sie besagt ferner, dass alle rechten Amerikaner ihre Kinder nur die englische Sprache lernen lassen wollen, und wenn andere sich dem Plane widersetzen, ist es die Pflicht aller rechten Amerikaner, darauf zu achten, dass diese, so lange sie im Lande wohnen, die englische Sprache lernen. Der Kampf um die Durchführung des Gesetzes werde zum Besten der kommenden Geschlechter geführt. Der Staats-Commandant und das Executiv-Comité wurden angewiesen, den Kampf in den staatlichen und Bundes-Gerichten fortzusetzen, angenommen, dass Fehler im Gesetz gefunden werden. Falls das Gesetz sich als verfassungswidrig erweisen sollte, wurde ein Comité instruirt, ein Amendement zur Staats-Constitution herbeizuführen, in dem die Grundsätze des Gesetzes niedergelegt seien. Die Resolution betonte, dass das jetzige Gesetz weder die Freiheit der Religion noch der Erziehung beeinträchtige.

* * *

Es ist wohl kein Zweifel, dass es sich hier in erster Linie um Unterdrückung der deutschen Sprache handelt. Doch das ist schliesslich nebensächlich. Bezeichnend für die grenzenlose Hohlköpfigkeit der als "American Legion" organisirten Ex-Soldaten ist der Passus der gefassten Resolution, wonach alle echten Amerikaner ihren Kindern nur die englische Sprache lehren lassen sollten!

In anderen Worten: Nur derjenige Mensch soll als echter Amerikaner betrachtet werden, der mit Bezug auf fremde Sprachen eine absolute Unkenntniss an den Tag legt!

Diese durch den Kriegsfanatismus und capitalistischen Nationalismus angefachte Hetze gegen alles Ausländische und Fremdsprachige muss sich nach vielen Seiten hin für das amerikanische Volk schwer rächen. Man gewährt sozusagen Prämien auf die Dummheit.' Irgend ein Gelehrter sagte einmal: "Wer nicht fremde Sprachen kennt, der versteht seine Muttersprache nicht!" Diese Worte bleiben ewig wahr. Erst durch das Studium einer anderen Sprache wird der Mensch zum besseren Verständniss der eigenen Sprache gebracht.

Wir sind keineswegs der Ansicht, dass man in einem Lande wie Amerika irgend eine fremde Sprache als die einzige wichtige Sprache ausposaune. Wir sind nie Freunde jener "Colonisirung" gewesen, deren Zweck ist, Ausländer in gewissen Landestheilen oder Stadttheilen zusammen zu pferchen und sie dort als fremdsprachige Bevölkerungsgruppen dieses Landes zu hegen und zu pflegen, ohne diesen im Ausland geborenen Leuten Gelegenheit zu geben, sich mit den amerikanischen Verhältnissen vertraut zu machen und mit dem amerikanischen Volke in beständigen Verkehr zu kommen.

Anstatt aber alles Fremdsprachige zu verbieten, zu verfolgen, sollten unsere rabiaten Nativisten und Ex-Muss-Soldaten dafür wirken, dass allen Fremdgeborenen die Erlernung der englischen Landessprache möglichst erleichtert werde; dass Mittel und Wege geschaffen werden, allen Ausländern die Nothwendigkeit des Englischlernens zu erklären. Ausserdem sollte aber im Interesse unseres Landes, im Interesse unserer amerikanischen Nation nichts unterlassen werden, das Studium fremder Sprachen zu fördern.

Der Geist, welcher den Kampf gegen fremde Sprachen und gegen alles Ausländische beseelt, das ist derselbe böse, fluchwürdige Geist, welcher zwecks Herbeiführung und Durchführung des schrecklichen capitalistischen Weltkriegs den Volksmassen hier und in anderen Ländern eingeimpft wurde. Ohne diesen höllischen Geist des nativistischen Fanatismus könnte man ja nicht eine Nation gegen die andere aufstacheln, könnte man nicht beständig den Boden pflügen, in welchen die so blutige Kriegssaat des Menschen-Massenmords und der Massenvernichtung von Eigenthum und Reichthümern gestreut wird.

Gegen dieses auf Stupidität und Irreleitung des Volksgeistes begründete Treiben giebt es nur eine Remedur: Internationalismus! Socialer Internationalismus, wie er von der modernen Internationalen Arbeiterbewegung gelehrt, gehegt und gepflegt wird!

St. Louis Arbeiter-Zeitung.

* Seit dem 1. September d. J. erscheint in Prag das deutsche Tageblatt *Sozialdemokrat* als Central-Organ der deutschen Social-Demokraten in der Tschecho-Slowakei.

† Henry Renckert. †

Im schönsten Mannesalter — er war erst 42 Jahre alt — ist Henry Renckert aus dem Leben geschieden, und zwar ganz unverhofft und plötzlich — er ertrank beim Baden im See. Renckert kam im Kindesalter mit seinen Eltern aus Deutschland und verbrachte sein ganzes Leben in Rochester. In der *Rochester Abendpost* erlernte er sein Geschäft und wurde ein tüchtiger Setzer. Nach bestandener Lehrzeit trat er der No. 5 bei, deren Mitglied er bis vor ungefähr drei Jahren war, um dann sich dem Englischen zu widmen und in No. 15 überzutreten. Renckert war bei allen Collegen beliebt und geachtet wegen seines aufrichtigen, ehrenhaften Characters. Als Mitglied der No. 5 versäumte er nie eine Versammlung, er war stets auf dem Posten und immer bereit, für die Interessen seiner Collegen in jeder Weise einzutreten, wie er überhaupt regen Antheil an der Arbeiterbewegung im Allgemeinen nahm. Er hinterlässt seine Frau und zwei kleine Kinder. Er ruhe in Frieden!

ROCHESTER, im October 1921. *F.*

† Julius Krumeich. †

In La Salle, Ill., starb am 4. October ein altes, treues Mitglied unseres Bundes, College Julius Jacob Krumeich, im fast vollendeten 64. Lebensjahre. Der Verstorbene wurde am 10. October 1857 in Bibrich, Hessen-Nassau, geboren und dürfte nur wenigen unserer Mitglieder erinnerlich sein, da er viele Jahre lang in La Salle, wo ja keine Typographia besteht, in einer religiösen Druckerei (wenn wir nicht irren, dem Wartburg Publishing House) conditionirte. Krumeich trat im Jahre 1881 in die Typographia No. 2 in Cincinnati ein, ging dann nach St. Louis und kam im Jahre 1884 nach Chicago. Bei der bald darauf stattfindenden Abtrennung der Typographia No. 9 von unserem Bunde, verblieb K. mit der Mehrheit der Chicagoer deutschen Buchdrucker in derselben, bis er mit der Ende 1880 erfolgenden Wiedervereinigung wieder Mitglied bei uns wurde. Obwohl in La Salle ja eine englische Typographical Union besteht, bestand K. doch darauf, bei unserem Bunde verbleiben zu dürfen, was ihm auch gewährt wurde, bis ihn nun der Tod von uns getrennt hat. Der Verstorbene hinterlässt seine Wittwe und zwei erwachsene Kinder. Die Beerdigung fand am 10. October in Chicago statt. —r.

In Europa gestorben.

In *Bamberg:* Invalide Anton Dimpfl, 55 Jahre alt.
In *Belp:* Principal Fritz Jordi, 47 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Wilhelm Rimkeit, 56 Jahre alt;
Setzer Willi Elsner, 18 Jahre alt;
Setzer Otto Mattescheck, 71 Jahre alt;
Setzer Paul Schneider, 30 Jahre alt;
Setzer Johann Smerczek, 59 Jahre alt;
Setzer Anton Tischler, 53 Jahre alt.
In *Düsseldorf:* Setzer Sophron Gauss, 65 Jahre alt.
In *Elbing:* Setzer Otto Schmidt, 50 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Principal Heinrich Hoffmeister;
Invalide Peter Scherer, 71 Jahre alt;
Invalide Karl Meyer, 73 Jahre alt;
Setzer Philipp Erzgraber, 49 Jahre alt.
In *Gleiwitz:* Setzer Karl Kupka.
In *Interlaken:* Setzer Otto Zobrist, 22, verunglückt.
In *Kassel:* Setzer Bruno Bauer, 39 Jahre alt.
In *Leipzig:* Metteur Karl Harnisch;
Setzer Paul Lischke, 55 Jahre alt;
Setzer Arthur Wihle, 33 Jahre alt.
In *Lübbecke i. W.:* Drucker Friedr. Schlömer, 21 J.
In *Mainz:* Seter Franz Mörle, 48 Jahre alt.
In *Mannheim:* Drucker Joseph Unholz, 47 J. alt.
In *Nürnberg:* Invalide Albert Jäger, 78 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Stereotypeur Rich. Schmiechen, 56 J.
In *Wesel:* Setzer Heinrich Stratmann, 32 Jahre alt.
In *Wiesbaden:* Setzer Wilhelm Wilke, 54 Jahre alt.
In *Wittenberg:* Drucker Paul Borrman, 26 J. alt.

‡ Der Redacteur des *Gutenberg*, Organ der deutschsprechenden Collegen Böhmens, College J. Provaznik, ist von seiner Stelle zurückgetreten und College Josef Patzelt aus Warnsdorf dafür erwählt worden.

‡ In Deutschland wurde ein drohender allgemeiner Kampf zwischen den Druckerei-Arbeitern und ihren Brodherren durch Vermittelung des Reichs-Arbeits-Ministeriums, das den Arbeitern eine zeitgemässe, wenn auch für die grosse Vertheuerung der Lebenshaltung noch nicht genügende Lohn-Erhöhung zusprach, verhindert.

Briefkasten.

P. T., Berlin und *G. S.* ..., *Wien.* Da wir uns schon seit dem 1. Mai in einem schweren Kampfe mit der gesammten amerikanischen Capitalsmacht befinden, der uns etwa dreiviertel Million Dollars per Monat kostet und daher unseren Mitgliedern grosse Opfer auferlegt, haben wir die Hilfe nach auswärts leider einstellen müssen.

E. G., Elizabeth. Der Austritt aus der Organisation ist in Ihrem Falle nicht statthaft, denn Sec. 91 der Allgemeinen Gesetze der I. T. U. besagt: "Ein Mitglied, das regelmässig als Buchdrucker arbeitet, kann nicht das Recht auf Austritt aus der Union beanspruchen unter dem Vorwande, dass er seine Ausgaben einschränken wolle oder dass er nicht im Stande sei die Beiträge zu bezahlen."

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DARSKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACOBUS BIWER, 2817 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6127 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste and Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Chas. Bednarz, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2709 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. — M. A. Wohlschlager, Secretär, 7830 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—60 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr., jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. — Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7362.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4913 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — E. Netzbandt, Secretär, 621 Humboldt St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 18, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1515 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis.
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago.
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland.
3. VICE-PRÄSIDENT: . Chas. N. Smith, New York.
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis.
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 16. November 1921.** **No. 9.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1916. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat November hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 19—22 (Rechnungsjahr 1921—1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 10 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche in den Werk- und Job-Druckereien des ganzen Landes.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet: In *New York*: FRITZ W[illegible], 62 Jahre alt: aufgenommen in Typographia No. 7 anfangs Januar 1886 und seitdem ununterbrochen Mitglied.

Gebahren der Bundeskasse im Monat October.

Einnahmen:

	Beiträge für Sept.	1 Procent Assessment	10 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 52.00	$ 73.02	$ 713.10
" 2, Cincinnati......	32.00	23.20	214.00
" 3, St. Louis........	56.20	66.27	650.71
" 4, Buffalo..........	20.00	16.86	109.68
" 5, Rochester.......	7.00	5.92	59.20
" 6, Cleveland.......	19.00	25.15	246.00
" 7, New York......	212.40	234.65	2128.30
" 8, Newark..........	19.80	19.71	179.10
" 9, Chicago..........	81.00	93.47	896.70
" 10, Milwaukee......	53.40	74.20	648.65
" 11, Baltimore.......	15.40	11.40	54.00
" 12, Louisville.......	10.00	12.64	90.40
" 13, St. Paul..........	19.00	16.45	185.80
" 14, Indianapolis...	8.00	6.15	58.10
" 16, Pittsburg........	20.00	25.43	240.55
" 21, Detroit..........	20.00	21.05	210.50
Total....	$ 645.20	$ 725.57	$6684.79

Bundesbeiträge für September..................	645.20
1 Procent Assessment..................................	725.57
Omaha und Postville, Abonnement...........	3.00
Gesammt-Einnahmen.................................	$8058.56

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für September.....	$ 301.95
Pensionssteuer an die I. T. U. für September	362.64
Begräbnissteuer an die I. T. U. für September	362.93
Strikesteuer an die I. T. U. für September...	6684.79
Buchdrucker-Zeitung Nos. 6 und 7............	175.00
Gehalt des Bundessecretärs für October......	125.00
Laufende Ausgaben im October..................	6.76
Gesammt-Ausgaben...................................	$8019.07

‡ Der "Rath für Temperenz, Prohibition und öffentliche Moral" der Methodist Episcopal Kirche empfiehlt den Prohibitions-Spitzeln, sofort von ihren Schiesswaffen Gebrauch zu machen, wenn sie bei ihrem Schnüffeln nach † † † Whiskey irgendwie auf Widerstand stossen sollten, da die Whiskey-Schmuggler, im gewöhnlichen Leben "Bootleggers" genannt, die grössten Verbrecher seien, die auf Gottes Erdboden herumlaufen! — Und dabei glauben diese Fanatiker an das Bibelwort: Du sollst nicht tödten!

Ernste Mahnworte an unsere "Open Shop" Druckerei-Besitzer.

Drum jeder flch', dass es gescheh',
Wie es geschieht trotz alledem,
Dass Werth und Kern, so nah wie fern,
Den Sieg erringt trotz alledem!
Trotz alledem und alledem,
Es kommt dazu trotz alledem,
Dass rings der Mensch die Bruderhand
Dem Menschen reicht trotz alledem!

Robert Burns.

Jene Druckereibesitzer, die gegenwärtig mit den Unions im Kriege liegen, um die offene Werkstatt einzuführen, sollten sich die vorstehenden Zeilen des Dichters zu Gemüthe führen. Vielleicht sind einige der Herren dermassen unter dem Einfluss des Handelskammer-Chloroforms, dass sie gutem Rath unzugänglich sind. Ihnen könnte es nichts schaden, wenn sie sich des Schicksals mächtiger Fürsten, Kaiser und Czaren erinnerten, die sich auch einbildeten, wohlgemeinte Rathschläge ignoriren zu dürfen. Selbstüberhebung pflegt sich bitter zu rächen.

Bis zum 1. Mai habt ihr alle mit den vereinigten Druckereigewerbe-Unions auf gutem Fuss gelebt, und die Unions hofften, dieses gute Verhältniss auf fernerhin aufrechterhalten zu können. Allein kaum war der Weltkrieg zu Ende, als die mächtigsten Geschäfts-Interessen im Lande, die ihren Reichthum den Arbeitern ver[illegible], Vorbereitungen trafen für einen anderen grossen Krieg. Für einen Krieg, nicht gegen einen Kaiser oder gegen preussischen Militarismus, sondern einen nationalen Bürgerkrieg gegen die organisirten Arbeiter, d. h. gegen die ganze arbeitende Classe Amerika's. In seinen, die Lebenshaltung der Massen bedrohenden Consequenzen ist dieser Krieg gegen die amerikanische Nation gerichtet, denn die Arbeiter, die eine überwältigende Majorität bilden, können nicht in den Abgrund des Elends gestossen werden, ohne die ganze Nation mit sich zu ziehen.

Versteht ihr dies, ihr Apostel der offenen Werkstatt? Begreift ihr, wie sehr ihr den amerikanischen Namen entehrt, wenn ihr unter dem Feigenblatt eines amerikanischen Planes die Arbeiterbewegung zu vernichten sucht?

Die meisten von euch begreifen vielleicht nicht einmal, dass sie lediglich die Katzenpfoten sind, die für grössere Geschäfts-Interessen die Kastanien aus dem Feuer holen sollen. Der Feldzug für die offene Werkstatt steht unter der Führung der Handelskammer der Vereinigten Staaten, die den Fabrikanten-Vereinigungen, Giessereibesitzer-Associationen, dem Stahltrust, dem Tabaktrust, der Typothetæ und den localen Handelskammern ihre Kriegsbefehle zugehen liess.

Das erste von der nationalen Handelskammer publicirte Kriegs-Bulletin lautete: Die amerikanische Gewerkschaftsbewegung muss zerstört werden. Die offene Werkstatt und der amerikanische Plan müssen überall etablirt werden. Nieder mit den Unions!

Die Druckereigewerbe-Unions waren die ersten, gegen die der Krieg eröffnet wurde. Die Handelskammer von St. Louis ertheilt Befehl, vorzurücken, und ihre famose Urabstimmung hatte nur den Zweck, den Schein zu wahren, was den Herren schlecht genug gelang. Ein Druckereiarbeiter gab der Handelskammer die Bezeichnung der "Kammer der Verachtung".

Die ersten Einfaltspinsel, die sich der locale Kriegsrath als Versuchskaninchen aussuchte, waren die Druckereibesitzer, und die Opfer sollten die Unions der Druckerei-Arbeiter sein, besonders die starke Schriftsetzer-Union No. 8.

Am 2. Mai dieses Jahres begann der Krieg. Etwa fünfzig Druckereibesitzer vollstreckten den Befehl der Handelskammer und seit nahezu sechs Monaten wüthet der Kampf. Beide Seiten haben Verluste erlitten. Grosse Contracte für Druckarbeiten sind nach anderen Städten gesandt worden, und Druckerei-Geschäfte, die sich vordem in blühendem Zustande befanden, stehen heute vor dem Bankerott.

Die Arbeiter selber haben schwere Opfer bringen müssen, und das Leben hat viele Bitternisse für sie gehabt. Aber sie haben Stand gehalten und werden auch fernerhin Stand halten unter dem stolzen Banner der Internationalen Schriftsetzer-Union. Diese Union hat sich als ein wahres Gibraltar erwiesen in den Stürmen des gewaltigen Kampfes. Und an diesem Felsen werden alle Bemühungen der *would be* Vernichter der Arbeiterbewegung kläglich scheitern.

Oh nicht einige kluge Köpfe unter den Nicht-union-Druckereibesitzern sind, die dies einsehen und zum Bewusstsein der erbärmlichen Rolle kommen, die sie im Interesse der grossen Geschäfts-Corporationen spielen?

Einer der dümmeren unter ihnen hatte neulich die Unverschämtheit, einem Schriftsetzer zu sagen: "Ihr seid nie zufrieden. Früher habt Ihr mit Euren Familien in zwei Zimmern gewohnt, heute wollt Ihr fünf." Grässlich! Aber der Schriftsetzer antwortete prompt: "Ja, und ich erinnere mich der Zeit, als Sie mit Ihrer Familie in drei Zimmern hausten. Heute bewohnen Sie einen Palast. Und Sie haben Ihren Reichthum erworben als Ihr Geschäft nach Union-Principien betrieben wurde."

Seid ihr wirklich unfähig, den Zeitgeist zu verstehen, der euch zuruft: Der Mensch ist Mensch, und wer ist mehr?

Zur Zeit Benjamin Franklins musste sich der gewöhnliche Buchdrucker-Geselle mit Kost und Logis und ein paar Pfennigen für Ale begnügen. Wollen die Herren vielleicht solche Zustände wieder einführen?

Dies erinnert uns daran, dass die Herren fast alle zum hiesigen Ben Franklin Club gehören, in dessen Versammlungen die Kriegsvorbereitungen für den Kampf mit den Unions getroffen wurden. Welche Verbrechen werden im Namen grosser Männer begangen! Wie wird Franklin's Name durch solches Handeln entehrt! Die Herren sollten ihren Club den Junker-Club nennen.

Schweine und Maulesel mögen sich mit ihrem Futter begnügen, der Mensch, auch der Mensch im Arbeiterkittel, ist zu mehr berechtigt. Er hat Anspruch darauf, mit seinen Angehörigen sich des Daseins zu erfreuen, anständig zu wohnen, sich gut zu kleiden und seinen Kindern eine gute Erziehung zutheil werden zu lassen.

Ob die Vertreter der "offenen Werkstatt" wohl an die Möglichkeit denken, dass ihre eigenen Kinder eines Tages in den Reihen der Unionleute stehen und sich gezwungen sehen werden, um ihre Existenz zu kämpfen? Das Schicksal hat seine eigenen Gesetze und oft müssen die Kinder für das Unrecht büssen, das ihre Väter begangen haben.

Selbstverständlich werden die Druckereiarbeiter-Unions den ihnen aufgezwungenen Kampf fortsetzen, und wenn die Druckereibesitzer nicht ganz alles Rechtgefühl eingebüsst haben und ihre wahren Interessen kennen, lenken sie ein und machen Frieden mit ihren Arbeitern.

St. Louis Arbeiter-Zeitung.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Galveston meldet eine neue Zeitungs-Scala von $42.20 für die Handsetzer, — eine Erhöhung von $14.40 per Woche. Die Maschinensetzer daselbst haben noch immer Stückarbeit.

‡ Die von den Herausgebern der englischen Zeitungen in Milwaukee von ihren Setzern verlangte zwanzig procentige Lohnreduction ist von einem dortigen localen Schiedsgericht als unberechtigt erklärt und daher abgewiesen worden.

‡ Weitere Lohnerhöhungen melden: Richmond (Cal.) $6 für die Zeitungssetzer und $3 für die Jobsetzer, Lancaster $4, bezw. $3, Danville $5, Missoula $4.50, Mason City $3, St. Catharines $5, Tarrytown-Ossining $1.

‡ Der neue Contract mit den Zeitungsherausgebern in St. Paul, der bis zum 1. Mai 1924 läuft, schreibt $42.60 für die Taglente und $45.60 für die Nachtleute vor — eine Erhöhung von $6.36 per Woche bei Tag und $6.12 bei Nacht.

‡ Typographical Union No. 117 in Springfield, O., hat beschlossen, solche ihrer Mitglieder, welche die dortigen Theater besuchen, deren Angestellten sich wegen einer ihnen zugemutheten Lohnreduction von $5 per Woche am Strike befinden, für das erste Vergehen mit $25 zu bestrafen und im Wiederholungsfalle von der Union auszuschliessen.

Convention der Druckerei-Besitzer.

Die United Typothetæ von America, die Vereinigung der Besitzer von Werk- und Accidenz-Druckereien unseres Landes, hielt vom 17. bis 20. October in Toronto in Canada ihre 35. Jahres-Convention ab. Ueber die Zahl der Theilnehmer sagt der Bericht nur, dass der Besuch ein guter gewesen sei und dass viele agitatorische und erzieherische Arbeit verrichtet worden. Diese Arbeit scheint sich aber hauptsächlich auf das Halten und Anhören von Reden beschränkt zu haben, von denen nicht weniger wie 28 auf dem Programm standen. Mit der Arbeiterfrage, bezw. dem nun schon seit Mai tobenden Kampfe zwischen den Druckerei-Besitzern und ihren Arbeitern, befasste sich die Convention natürlich nur in Executiv-Sitzung, die vier Stunden währte und in der Verwerfung des Vorschlages resultirte, die jetzt bestehenden zwei Sectionen der Typothetæ: Open Shop oder Nichtunion-Division und Closed Shop oder Union-Division aufzulösen. Die Convention stellte sich also auf den Standpunkt der Nichteinmischung in die Arbeiterwirren, wenigstens soweit die Oeffentlichkeit in Betracht kommt, und nur die Open Shop Division, also die Unionfeinde, nahm eine Resolution an, in welcher sie ihre Mitglieder auffordert, die den Arbeitern schon vor zwei Jahren versprochene Einführung der 44stündigen Arbeitswoche noch fernerhin zu verweigern, "soweit dieselbe nicht bereits eingeführt ist."

Präsident William J. Eynon sagt in seinem Bericht, dass die Typothetæ im verflossenen Fiscaljahre 170 Mitglieder gewann und nun etwa 5000 Firmen umfasse, deren Inhaber durchschnittlich $53 per Jahr oder rund $1 per Woche an Beiträgen bezahlten. Die Organisation habe nun in verschiedenen Städten Canada's festen Fuss gefasst und man sollte versuchen, sie auch über Mexico auszudehnen und die anderen graphischen Unternehmungen mit in dieselbe hineinzubringen, um die Einnahmen zu vermehren und den Wirkungskreis zu vergrössern.

Weiter klagt der Präsident darüber, dass bis jetzt nicht genug Lehrlinge im graphischen Gewerke vorhanden gewesen seien, da die bösen Gewerkschaften deren Zahl beschränkt hätten; nun aber seien durch den Strike eine grosse Zahl von Nichtunion-Druckereien geschaffen worden, für die keine Vorschriften über die Lehrlingszahl gelten, so dass diesem Mangel an solch billigem Arbeitermaterial nun bald abgeholfen sein werde. Unbeschränkte Lehrlings-Ausbeutung ist also eines der Ziele der Typothetæ, die man durch den jetzt geführten Kampf zu erreichen hofft und die ganz im Einklange steht mit dem Verlangen der "Offenen Werkstätte" für Nichtunionleute und Lehrburschen.

Dann bringt Präsident Eynon eine eingehende Schilderung der Strike-Situation, die natürlich der Oeffentlichkeit vorenthalten wird, und bemerkt dazu, dass sich die Situation für die Druckerei-Besitzer so gefährlich gestaltete, dass er für Ende Juli d. J. eine Sitzung des gesammten Executiv-Councils der Typothetæ nach Chicago einberief, um über die weiter zu ergreifenden Schritte etc. zu berathen. Drei volle Tage seien darauf verwandt worden, und dass die Discussion darüber eine sehr eingehende gewesen, gehe schon aus der Thatsache hervor, dass der stenographische Bericht darüber etwa fünfhundert Seiten fülle. Herausgesprungen ist dabei aber weiter nichts wie der vorerwähnte Beschluss, die Open und Closed Shop Divisions beizubehalten, also weder Fleisch noch Fisch zu sein.

Als Beamten der Typothetæ wurden erwählt: Präsident: J. Linton Eagle von Philadelphia; Vice-Präsidenten: J. C. Acton von Toronto, Geo. K. Horn von Baltimore, B. F. Scribner von Pueblo und R. B. Nelson von Chicago; Schatzmeister: Fred W. Gage von Battle Creek. Beamten der Closed Shop oder Union-Division sind: E. F. Hamm von Chicago, Präsident; A. J. Brower von New York, Vice-Präsident; E. A. Laxmann von Chicago, Secretär-Schatzmeister. Die Open Shop oder Nichtunion-Division erwählte Julius Weyl von Philadelphia zum Präsidenten, Mr. Baker von Cleveland zum Vice-Präsidenten und John Demarest von New Haven zum Secretär-Schatzmeister.

Die Buchdrucker und Pressfreiheit.

Ueber dieses interessante Thema berichtete Delegat Schäfer (Bern) auf dem achten Internationalen Buchdrucker-Congress wie folgt:

Die Buchdrucker stehen auf dem Boden der vollen Pressfreiheit. Heute steht diese aber vielfach nur auf dem Papier, trotzdem man glauben sollte, dass in der heutigen Zeit die Pressfreiheit in vollem Umfang anerkannt werden sollte. Es war schon in früheren Zeiten der Fall, dass die Pressfreiheit nur solange anerkannt wurde, als sie den herrschenden Classen nicht unbequem war. Die Pressfreiheit war zu allen Zeiten nur relativ vorhanden, da in allen Ländern Pressgesetze bestehen, mit denen man allzu ketzerischen Meinungen auf den Leib rücken kann. Ohne Rücksicht auf den Buchdrucker regnete es Zeitungsverbote, die zum Aufsehen mahnen mussten, ganz besonders in politisch bewegten Zeiten. Die Buchdrucker hatten vielfach Hass und Gunst der Parteien zu ertragen, indem sie für die volle Pressfreiheit eintraten. Auch die eigenen Classengenossen stehen uns in dieser Hinsicht oft geradezu feindlich gegenüber. Wenn man Zeitungen und Zeitschriften verbietet, schädigt man den Bucharbeiter. Aber nicht nur aus materiellen, sondern auch aus ideellen Rücksichten sind wir für die volle Pressfreiheit, denn es gibt keinen culturellen Fortschritt, wenn sich die Freiheit nach dem Dictat einer Partei oder einer herrschenden Regierungsgewalt bethätigen muss.

Aus diesen Gründen müssen wir für die volle Pressfreiheit einstehen. Wir müssen uns aber auch dagegen wehren, dass der manuelle Arbeiter zur Verantwortung herangezogen werden soll, wenn die geistigen Urheber für ihre Erzeugnisse verfolgt werden. Es geht nicht an, wie kürzlich durch einen Erlass der preussische Justizminister damit drohte, das Setzer- und Druckerpersonal zu bestrafen, wenn es weiter an der Herstellung einer Zeitung behilflich sei. Das Setzer- und Druckerpersonal darf nie zum Censor gestempelt werden, schon aus dem Grunde nicht, da es oft keine genaue Kenntniss von dem Inhalt des herzustellenden Productes hat. Der Standpunkt, wie ihn das deutsche Tarifamt in dieser Frage eingenommen hat, ist auch der unsere.

Wenn wir auch für die volle Pressfreiheit einstehen, so kann es doch Zeiten geben, wo wir scheinbar gegen diese Stellung nehmen müssen. Das ist der Fall, wenn wir uns auf Weisung unserer Verbandsbehörden weigern müssen, gegen im Kampfe stehende Arbeitsgenossen verleumderische Artikel zu setzen und zu drucken. Ebenso kann der Fall eintreten dass wir in der Nothwehr uns weigern müssen, Druck-Erzeugnisse, die gegen die Arbeiterschaft oder gegen die Interessen der Menschheit gerichtet sind, herzustellen.

Durch die Abhängigkeit eines grossen Theiles der Presse von Capitalistenklüngeln (Stinnes, Northcliff, Associated Press) wird die Pressfreiheit benützt, um das geistige Leben zu vergiften. Mit Hilfe der Presse, die die ganze Welt umspannt, werden Tag für Tag die Völker gegen einander gehetzt und der Rassenhass und der Chauvinismus geschürt, um die Massen von ihren wahren Feinden abzulenken. Die Vertrustung der Presse ist eine ungeheure Meinungs-Fabrik, die mit ihren Lügen die Menschheit dem Hasse überliefert und die niedersten Triebe aufstachelt. Wenn die Presse nur vierzehn Tage lang die volle Wahrheit schreiben und all das Elend, das herrscht, schildern würde, wenn die Wahrheit über die Corruption in der Politik, der Verwaltung, im Journalismus, in der Geschäftswelt, über die Ausbeutung durch die Banken, über die gewaltigen Gewinne der Trusts geschrieben würde, dann können wir die wirkliche industrielle Demokratie sofort herstellen. Der Einzelne kann aber hier nicht eingreifen, wenn sich auch sein Innerstes dagegen auflehnt; es ist Sache der internationalen Solidarität der Arbeiterclasse, hier bessernd zu wirken. Dieses Kampfmittel kann aber nur in den Zeiten höchster Noth zur Anwendung kommen und wird in ebenso starkem Masse dazu beitragen, die reactionären Pläne zu vereiteln, so unermessliches Elend über die Menschheit zu bringen, wie es durch das grösste Verbrechen aller Zeiten, den Weltkrieg, geschah, wie die Verweigerung der Herstellung von Munition, die Verweigerung des Transports von Kriegsmaterial und Soldaten. Dieses Mittel wird bei vielen von uns nicht Beifall finden, aber wir dürfen nicht vergessen, dass die herrschende Classe Alles anwenden wird, um das aufsteigende Proletariat niederzuhalten. Wenn wir hier thatenlos zusehen würden, so würden die anderen Arbeiter mit Fingern auf uns zeigen.

Nach einer regen Discussion, in der neuerlich vielseitig der Wunsch geäussert wurde, dass man der heutigen reactionären Presse entgegentreten müsste, wurde entgegen einem Antrag, die Resolution abzulehnen, diese in folgender Fassung angenommen:

1. Der Congress steht grundsätzlich auf dem Boden der unbedingten Pressfreiheit. Er wendet sich daher mit aller Entschiedenheit gegen die da und dort erfolgten Verbote von Zeitungen und Zeitschriften, weil durch derartige Massnahmen, neben der Knebelung der freien Meinung, die wirthschaftlichen Interessen der Buchdrucker sehr geschädigt werden.

2. Die Vertreter der internationalen Buchdrucker-Gemeinschaft erklären aber auch, dass die Pressfreiheit nicht zum Mittel der Unterdrückung, der Versclavung und Knebelung der Arbeiterschaft missbraucht werden darf, da sie sich sonst mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dagegen wenden müssten.

3. Der Congress ladet alle dem Internationalen Secretariat angeschlossenen und sich noch anschliessenden Verbände ein, im Sinne dieser Resolution die Interessen seiner Mitglieder mit Nachdruck zu wahren und aufklärend zu wirken.

‡ In dem in London erscheinenden *British & Colonial Printer* vom 6. October d. J. lesen wir: "In Anbetracht der hohen Kosten für Drucksachen machte Mr. Oscar Browning letzte Woche im *Manchester Guardian* den Vorschlag, die Arbeit, welche die englischen Drucker anscheinend nicht wollten, an deutsche Buchdrucker und Buchbinder zu vergeben. Georg Albert Unwin antwortete darauf, dass sie bereits Vorbereitungen getroffen hätten, um gewisse Bücher, die sie nicht anders herausgeben konnten, in Deutschland drucken zu lassen." — Demnach scheint in England die Hetze gegen deutsche Waaren wieder eingeschlafen zu sein. — Und in Amerika? —

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband.

Vor Kurzem hat in Jena die 15. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes stattgefunden. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband ist die grösste Gewerkschaft der Welt, mehr als 1,600,000 Arbeiter gehören in seine Reihen. Entsprechend dieser gewaltigen Mitgliederzahl sind die Einnahmen erheblich. Sie betrugen im letzten Jahr rund 227 Millionen Mark. Im Jahre 1920 führte der Verband 4131 Lohnbewegungen in 75,543 Betrieben durch; 4,676,590 Arbeiter waren daran betheiligt. An Strike-Unterstützungen hat er über 29 Millionen Mark ausgegeben; ausserdem zahlte er an Kranken-Unterstützung über 11½ Millionen, an Arbeitslosen-Unterstützung über 16 Millionen Mark. Lohnerhöhungen hat er im letzten Jahr im Betrag von über 150 Millionen durchgesetzt. Die Unterstützungen wurden der Zeit entsprechend heraufgesetzt, nämlich die Reise-Unterstützung von 2 auf 5 Mark pro Tag, die Strike-Unterstützung in der ersten Classe auf 15 Mark täglich, in der zweiten Classe auf 10 Mark täglich und in der dritten Classe auf 5 Mark täglich. Ausserdem wurden die Zulagen für Ehefrauen und Kinder verdoppelt.

Von den 779 Delegirten des Verbandstages gehörten 405 den Mehrheits-Socialisten, 260 den Unabhängigen und 114 den Communisten an. Die Mehrheits-Socialisten hatten also die absolute Mehrheit. Trotzdem ist der bisherige Vorstand, an dessen Spitze der Unabhängige Dissmann steht, am Ruder geblieben und nur ergänzt worden aus den Reihen der Mehrheits-Socialdemokratie. Diese Thatsache ist characteristisch; sie rechtfertigt die vom Vorstand befolgte Politik, und bietet zugleich eine Gewähr, dass sie in demselben Geist fortgesetzt werden wird. Ausserdem beweist sie, dass die Einheit und Stosskraft des Metallarbeiter-Verbandes durch die Gegensätze der politischen Parteien nicht mehr ernstlich gefährdet ist. In allen lebenswichtigen Fragen haben sich die Delegirten einmüthig gezeigt, um die Geschlossenheit der Organisation nach aussen und innen machtvoll zu bekunden.

Die Zahl der Verbands-Angestellten hat sich entsprechend dem Wachsthume der Organisation vermehrt. Im Hauptbureau werden 120 Personen beschäftigt, ohne das Personal der Buchdruckerei. Einschliesslich der Bezirks- und Localbeamten sind insgesammt 1400 Angestellte für Organisationszwecke thätig. Die *Metallarbeiter-Zeitung* als Verbandsorgan erschien 1920 in einer durchschnittlichen Auflage von 1,640,000 Exemplaren. Ihre Herausgabe kostete 8,754,128 Mark. Sie wird allwöchentlich in drei Druckereien (Stuttgart, Berlin und Duisburg) hergestellt. Die Druckereien in Stuttgart und Berlin, modern mit Rotations- und Flachdruckmaschinen und allem sonstigen Zubehör eingerichtet, sind Eigenthum des Verbandes. Die *Metallarbeiter-Zeitung* erscheint durchschnittlich vierseitig und einmal im Monat achtseitig. Eine Achtseiten-Nummer erfordert 1063 Centner Papier. Im Jahre 1920 machte die Herstellung der *Metallarbeiter Zeitung* den Aufwand von 29,000 Centnern Papier nothwendig. Neben der *Metallarbeiter-Zeitung* erscheint die *Metallarbeiter-Jugend* allmonatlich für die jugendlichen Mitglieder des Verbandes. Sie wird in einer Auflage von 125,000 Exemplaren gedruckt. Ein Bildungsorgan für Betriebsräthe, die *Betriebsräthe-Zeitschrift*, für die Functionäre der Metallindustrie, erscheint halbmonatlich in Heftform in einer Auflage von 450,000 Exemplaren. Eine ganze Reihe von Verwaltungsstellen, wie Berlin u. a., geben theilweise allwöchentlich örtliche Mittheilungsblätter heraus. Der Bedarf von Druck-Erzeugnissen im Metallarbeiter-Verband ist demnach ganz enorm.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband ist seiner Tendenz nach eine Industrie-Organisation, wenn er auch noch nicht alle Arbeiter der Metall-Industrie in seinen Reihen vereinigt. Was in der Metall-Industrie beschäftigt ist, sagt Dissmann, darauf haben wir allein Anspruch, auch auf die Arbeiter in den Eisenbahn-Werkstätten. Dieser Anspruch wird bestritten; die Abgrenzung von Industrieverbänden wird in vielen Fällen nicht grundsätzlich, sondern nur durch Zweckmässigkeits-Erwägungen zu entscheiden sein. Das ist um so leichter möglich, da die Bildung grosser Concerne doch das enge Zusammenwirken mehrerer Industrieverbände erforderlich macht.

Arbeitsgemeinschaften mit den Brodherren lehnt der Metallarbeiter-Verband ab. Da er auf dem Boden des Classenkampfes steht, anerkennt er keine Arbeitstags-Gemeinschaften, die gemeinsam die Interessen der Unternehmer und der Arbeiter wahren wollen. Bekanntlich steht ein Theil des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (darunter auch der Verband Deutscher Buchdrucker) in dieser Frage auf anderem Boden und betrachtet die Arbeits-Gemeinschaften als wichtige Errungenschaft des Arbeitsrechtes, als einen Sieg der Arbeiter im Classenkampf. Natürlich hat der Metallarbeiter-Verband nie die Regelungen der Lohn- und Arbeits-Bedingungen mit den Unternehmern, Tarifgemeinschaften etc. abgelehnt; ebenso ist er unbedingt gegen die doctrinäre Tendenz, Einzelbewegungen kritiklos zu Massen-Actionen zu erweitern.

‡ Der Beitrag der Wiener Collegen beträgt nunmehr 30 Kronen wöchentlich.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 1. November 1921.

Eine gut besuchte Versammlung wurde von Präsident Willem eröffnet, worauf das Protocoll verlesen und genau so angenommen wurde. Der Verwalters-Bericht ergab die Auszahlung von $160 an fünf Pensionäre. Vorgeschlagen zur Aufnahme wurden zwei Collegen, die Brüder Paul und Joseph Binter aus Rotthall-Münster, N.-Bayern. Einer derselben, Josef Binter, war schon Verbandsmitglied, der andere, Paul Binter, segelte gleich nach seinem Freisprechen nach hier ab; Beide haben die statutengemässe Vorschlagsgebühr von $5, resp. $3, entrichtet. — Am Kranken-Comité für November dienen die Collegen Giesler und Graf.

Hierauf kamen die verschiedenen Comités an die Reihe. Das Kranken-Comité hatte erfreulicherweise nichts zu berichten, und der Bericht der Executive wurde des Interesses wegen verschoben, bis die Versammlung "mehr vollzählig" war. Das Finanz-Comité berichtete, die Bücher geprüft und alles in bester Ordnung gefunden zu haben. Auch das Sanitäts-Comité fand "nix" auszusetzen.

Die "Chairmens-Berichte lieferten den Beweis, dass der Geschäftsgang erfreulicherweise besser ist, denn eine ganz schöne Zahl Ueberstunden wurden verlesen. Hierauf Verlesung der Namensliste, die nur wenige "Quarters" einbrachte.

Der Delegat zu den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften hatte zu berichten, dass den am Strike befindlichen Mitgliedern der Schreiner-Union No. 105 die Zahlung der Beiträge auf sechs Monate erlassen wurde.

Die Correspondenz wurde wie gewöhnlich sachlich behandelt sowie einige Einladungen zu verschiedenen Festlichkeiten darunter auch zum Stiftungsfest des *Philadelphia Tageblatt*, angenommen und entsprechende Verwilligungen gemacht.

Zu den neuen Geschäften gelangt, wurde die Angelegenheit zweier Collegen, Herrn Klubal sowie Herrn von Heck von No. 2, lebhaft besprochen und dem weiteren Verfahren übergeben.

Zwei Beamte der im Entstehen begriffenen Producers'-Bank sprachen vor, um die Zweck und Ziele dieser Institution zu beleuchten und die geschlossenen Organisationen wie auch einzelne Personen als Theilhaber zu gewinnen. Wie fruchtbar und segenbringend dieses Institut an sich selbst ist, weiss Jedermann, und deshalb ist es zu wünschen, dass alle sich daran betheiligen mögen.

Jetzt kam endlich der verschobene Bericht der Executive an die Reihe, der zu einer endlosen Debatte führte und wahrscheinlich noch eine Fortsetzung finden wird in der nächsten Versammlung. College Richter legte sein Amt als Beamter der Executive nieder und wurde College Geis für diesen Posten per Acclamation gewählt.

Hierauf wurde dem Collegen Richter zu seinem 48. Geburtstag herzlichst gratulirt, worauf die Versammlung geschlossen und der Geburtstag begossen wurde. *C. B.*

———o———

Typographia No. 7.

NEW YORK, 8. November 1921.

Eine gutbesuchte Versammlung der Typographia fand am 30. October in unserem Hauptquartier statt. Gewisse Vorkommnisse während des verflossenen Monats waren auch dazu angethan, diesen oder jenen Collegen in die Versammlung zu bringen, der nur schwer oder sehr selten seinen Weg dorthin findet.

Zwei Candidaten wurden aufgenommen: Ignatz Roth und M. Nagler; beide Collegen sind mit österreichischem Verbandsbuch zugereist.

Die zahlreich eingelaufenen Correspondenzen wurden wie folgt erledigt: Dayton Typographical Union theilt mit, dass die General Printing Co. in jener Stadt sämmtliche Union-Angestellten in allen Departements ausschloss und jetzt als "Open Office" betrieben wird; sie ist die einzige Officin, mit der die Dayton Typographical Union Schwierigkeiten hat. Die Comer Manufacturing Co., Fabrikanten von Regenmänteln, lässt Massen von Druckarbeiten in der General-Druckerei herstellen. Comer's Concern ist ein Mail Order-Haus und appellirt speciell an die Arbeiter in der Anpreisung ihrer Producte. Es ergeht ein dringendes Ersuchen an alle Arbeiter, an Charles E. Comer, c. o. Comer Mfg. Co., Dayton, O., zu schreiben, ihn ersuchend, auf seinen Druck-Arbeiten das Allied Printing Label zu verlangen.

Dem Socialistischen Unterstützungsverein wurden $5 bewilligt und die Mitglieder ersucht, sich dem Verein anzuschliessen. Der gleiche Betrag wurde der Mingo Defense League überwiesen, als Beitrag zu den Vertheidigungskosten der in Gefängnissen schmachtenden angeklagten Miner. — Auf einen Appell des Wickoff Heights Hospitals in Brooklyn (früher Deutsches Hospital), das $300,000 für den Bau eines neuen Flügels benöthigt, wurde der Ankauf eines sog. Coupon-Buches zum Betrage von zehn Dollars beschlossen.

Ein Circular des Central Trades & Labor Council beleuchtet die Entscheidungen und Anmassungen des Richters Strong in Brooklyn in dem Falle gegen die Fancy Leather Goods Workers Union. Der Richter verurtheilt die organisirten Arbeiter als gesetzlose Bande, die kein Recht hätten sich zu organisiren, kein Recht, collective Arbeitsverträge mit den Unternehmern zu schliessen. Nicht zufrieden mit seiner Verurtheilung derselben in den Ver. Staaten, dehnt er seine grossmäulige Ansicht über dieselben auf den ganzen Erdenrund aus mit den folgenden Worten: "Zeigt nicht die Geschichte der Arbeiter-Agitatoren, Strikeposten und Geschäfts-Agenten von Arbeiter-Unions, dass sie Gesetzlosigkeit und Wirrwarr hervorriefen, wo immer sie waren auf dem gesammten civilisirten Globus?" Der Richter lobt Deutschland und Preussen, wo (nach Ansicht des Richters) die organisirten Arbeiter und Arbeiterführer keinen Halt haben. Wie muss es im Verstandskasten dieses "Richters" aussehen, wenn er eine solche Unkenntniss von deutschen Verhältnissen an den Tag legt — denn in Deutschland gibt es ungefähr 11½ Millionen organisirte Arbeiter. Es ist unnöthig, alle die blöden Ergüsse dieses Pracht-Exemplars eines Supreme Court Richters hier einzeln aufzuzählen. Richter Strong hat sich durch seine Entscheidung unfähig erwiesen, den Platz einzunehmen, auf dem er sich augenblicklich befindet. Dies war auch die Ansicht der Versammlung, und unsere Delegaten zum C. T. & L. C. wurden dementsprechend instruirt.

Unter den Punkten zum Executiv-Bericht war es besonders einer, der auch für die auswärtigen Collegen von Interesse sein dürfte. Zwei Collegen, die in einer hiesigen deutschen Tageszeitung seit etwa 30 Jahren angestellt sind und seit einiger Zeit dort als Correcturleser fungiren, wurden vom Geschäftsführer kurzerhand der Incompetenz und Nachlässigkeit im Lesen von Anzeigen-Correcturen geziehen und der Vormann angewiesen, diese beiden Collegen definitiv zu entlassen. Dies bedeutete eine flagrante Verletzung unserer Anciennitäts-Gesetze. Die Haltung des Chapels und der Entscheid der Executive: ". . . eine definitive Entlassung kann nicht stattfinden, da die Anciennitätsrechte der beiden Genannten gewahrt bleiben müssen, und im Falle einer Entlassung müsste die Union dieselben als *gemassregelt* betrachten," liessen keinen Zweifel aufkommen, welche Massnahmen wir treffen müssten, wenn unsere fundamentalen Rechte angetastet würden. Die Versammlung indossirte diesen Entscheid der Executive einstimmig; bevor es jedoch zur Action kam, wurde die Angelegenheit gütlich beigelegt. — Als Revisor wurde College H. Ehrhardt erwählt.

Beim Punkt: "Bewilligung für den Campagne-Fonds der Socialistischen Partei," stiessen die Anhänger der verschiedenen Parteirichtungen auf einander. Die augenblickliche politische Zerrissenheit der Arbeiter trat hier deutlich zutage. Dass aber die seitherigen Tactiken der Arbeiter auf politischem und ökonomischem Gebiete veraltet und den veränderten Verhältnissen entsprechend zwecklos sind, diesem darf sich kein Einsichtiger verschliessen, — dafür wird auch in Zukunft die Tactik unserer Gegner sorgen. Die Versammlung bewilligte $30 für die Campagne der Socialistischen Partei.

Eine anregende und zeitgemässe Debatte über den Werth des Union-Labels beschloss die Versammlung.

G. K., Secr.

———o———

Typographia No. 9.

CHICAGO, 8. November 1921.

Nur ein starkes Drittel der Mitglieder der No. 9 fand es der Mühe werth, der November-Versammlung beizuwohnen, trotz der ernsten Zeiten. Aber wenn die Versammlung auch klein war, so war sie doch vom richtigen Geiste beseelt und erledigte die vorliegenden Geschäfte in ruhiger und guter Weise.

Wie gewöhnlich nahm die Erledigung der eingelaufenen Zuschriften wieder den grössten Theil der Zeit in Anspruch. Davon sind zu erwähnen:

Die Internationale Cigarrenmacher-Union ermahnt, dass man beim Kaufen von Cigarren immer darauf sehen soll, dass die Kiste, aus der sie genommen werden, mit dem Union-Label versehen ist. Wenn wir ihr helfen und sie stark erhalten, ist sie imstande, auch anderen zu helfen, wenn es nothwendig wird.

Einem Herrn namens J. J. Geraghty geht es wider den Strich, dass die 10 Milliarden Dollars, welche die Ver. Staaten den Alliirten während des Krieges gepumpt haben, denselben geschenkt werden sollen. Er will nun unsere "Vertreter" in Washington mit Petitionen bombardiren, um sie von diesem noblen Vorhaben abzubringen, und ersuchte um unsere Mithilfe. Der Zweck wurde zwar als guter anerkannt, aber da die Collegen nicht gewillt waren, mit Petitionen herumzulaufen, um Unterschriften zu sammeln, wurde das Schreiben zu den Acten gelegt. Auch war die Ansicht vorherrschend, dass solche Bittschriften ihren Zweck auch selten erfüllen, denn die "Volks"-Vertreter erhalten ihre Befehle von der anderen Seite.

Das Bundesschatzamt empfiehlt uns, unser Geld zu sparen und es in Bundes-Sicherheitspapieren anzulegen.

In Wien soll ein "Internationales Solidaritätsheim für freie Jugend-Erziehung" gegründet werden und die internationale Arbeiterschaft wird um die Mittel dazu ersucht. Da aber die freie Jugend-Erziehung hierzulande selbst im Argen liegt, war man der Ansicht, dass man zuerst hier eingreifen sollte.

Für die Vertheidigung der angeklagten Kohlengräber in Mingo County, W. Va., wurden $5 bewilligt. Die dort gegen die Bergleute verübten Verbrechen sind allgemein bekannt und brauchen nicht näher beschrieben zu werden. Erwähnt sei nur, dass Präsident Keeney und Secretär Mooney des Mordes angeklagt sind, begangen bei einer Schiesserei, obwohl sie an dem Tage in einem anderen County einer Sitzung der Federation of Labor beiwohnten.

Das Sacco-Vanzetti Defense Committee ersuchte wieder um Unterstützung; da wir aber erst kürzlich einen Beitrag gesandt haben, wurde vorläufig nichts gethan.

Der Deutsch-Amerikanischen Hilfe wurden nach langer Pause wieder einmal fünf Dollars bewilligt und zwar ohne Opposition. Diese unterhält ein Kinderheim in Wöllershof bei Neustadt, Deutschland, wo bedürftige Kriegswaisen aller Bevölkerungs-Classen aufgenommen werden. Dies wurmte aber nachher unsere Bolschewisten, welche die "Bourgois" nicht ausstehen können, und sie stellten den Antrag auf Wiedererwägung, hatten aber kein Glück damit.

Der Delegat zur Chicago Federation of Labor erwähnte, dass die Bäcker noch immer am Strike sind, und dass sogar noch eine weitere Bäckerei ihre Unionleute ausgeschlossen habe. Dieser Strike ist äusserst langwierig; er könnte aber längst gewonnen sein, wenn die Leute nur Brod mit dem Union-Label essen würden.

Der Delegat zu den "Freunden von Soviet Russland" berichtete des Längeren über die Thätigkeit und Erfolge derselben und schilderte die Nothlage und den Geldmangel in Russland in so bewegten Worten, dass sich die Herzen der Anwesenden weit öffneten und sie eine Bewilligung von zwanzig Dollars machten.

Die *Arbeiter-Zeitung* hält am Sonntag, den 4. December, ihr jährliches Weihnachtsfest ab, wofür wie gewöhnlich ein reiches Programm zusammengestellt wird, so berichtete der Delegat zur *Arbeiterzeitung*-Conferenz.

Die nächste Versammlung findet am Montag, den 5. December, zur gewöhnlichen Zeit in der gewohnten Halle statt. Ein zahlreiches Erscheinen der Collegen wäre erwünscht. *F. D.*

In Europa gestorben.

In *Berlin:* Setzer Georg Balke, 26 Jahre alt;
Drucker Oscar Freidank, 54 Jahre alt;
Drucker Hermann Büttner, 54 Jahre alt;
Giesser Gustav Buch, 68 Jahre alt;
Setzer Gustav Zimmermann, 60 Jahre alt;
Setzer Hermann Nickel, 81 Jahre alt;
Setzer Julius Winkler, 64 Jahre alt;
Invalide Jacob Foner, 84 Jahre alt;
Setzer Gustav Lehmann, 60 Jahre alt;
Giesser Bruno Grollwitz, 45 Jahre alt;
Setzer Paul Abel, 40 Jahre alt;
Setzer Hugo Lewinski, 65 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Anton Müller.
In *Chemnitz:* Setzer Kurt Männel, 21 Jahre alt.
In *Freiburg i. Br.:* Setzer Karl Bruder, 28 J. alt.
In *Genf:* Setzer Emil Keller.
In *Halle:* Setzer Hans Ebel, 29 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Heinrich Sanders, 34 J. alt.
In *Kempten:* Corrector Carl Martin, 48 Jahre alt.
In *Köln:* Drucker Julius Weishuhn, 52 Jahre alt;
Drucker Theodor Reinigen, 41 Jahre alt;
Setzer Franz Kerp, 58 Jahre alt.
In *Krefeld:* Setzer Karl Fieth, 41 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Emil Dusel, 70 Jahre alt;
Setzer Alfred Just, 56 Jahre alt.
In *Mainz:* Setzer Jean Gaab, 54 Jahre alt.
In *Naumburg:* Corrector Carl Rühlmann, 71 J. alt.
In *Pössneck:* Drucker Willi Lorenz, 30 Jahre alt.
In *Prag:* Setzer Ottomar Zajec.
In *Reichenberg:* Setzer Rudolf Pilz.
In *Remscheid:* Setzer Jean Geiger, 54 Jahre alt.
In *Schopfheim:* Setzer Emil Kaltenbach, 34 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Carl Horak, 54 Jahre alt;
Setzer Josef Schnaller, 70 Jahre alt;
Drucker Anton Schmidt, 81 Jahre alt;
Setzer Carl Biegler, 57 Jahre alt;
Setzer Carl Summer, 55 Jahre alt.

Allerlei.

* Die Mergenthaler Linotype Company in Brooklyn hat ihr Personal um 25 Procent reducirt und die Löhne der verbleibenden 2100 Arbeiter um 10 Procent gekürzt.

* Die letzten Statistiken unseres Census-Bureaus ergeben, dass in den Ver. Staaten jährlich über 11,250,000,000 Zeitungen gedruckt werden, was gleichbedeutend mit einer Copie für 3.1/5 Personen täglich ist. Die Circulation der 2433 täglichen Zeitungen betrug 32,735,937 Copien pro Tag, eine Zunahme von 13.8 Procent seit 1914, und der 592 Sonntagsblätter 19,929,834 Copien in 1919, eine Zunahme von 14.9 Procent. Die Gesammtcirculation aller 20,431 Zeitungen und Zeitschriften im Lande erreichte die Höhe von 15,475,145,102 Copien pro Jahr, eine Zunahme von 7 Procent seit 1914. Der Werth der Producte der Druckereien und Verlage im Jahre 1919 betrug $1,528,856,503, wovon auf Zeitungen und Zeitschriften $898,066,035 kamen, eine Erhöhung von 116 Procent in fünf Jahren. Der Verkauf von Zeitungen brachte $204,958,214, eine Zunahme von 105.9 Procent, und für Anzeigen gingen $407,700,301 ein — eine Zunahme von 121.5 Procent.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

§ Die "Big 6" in New York allein collectirte im verflossenen Monat $168,797.19 an zehnprocentiger Extrasteuer für den Kampf um die 44stündige Arbeitswoche.

§ In Wheeling, W. Va., haben die beiden grössten Werkdruckereien mit der Union Frieden geschlossen und deren Tarif mit der 44stündigen Arbeitswoche anerkannt, und im ganzen Bezirk befinden sich nur noch sechs Mann in ein paar kleinen Officen am Strike.

§ Um die häufigen Unterbrechungen in ihrer Arbeit zu vermeiden, haben die Kohlen-Arbeiter von Australien beschlossen, nur 9 Tage innerhalb zwei Wochen zu arbeiten. — Und unsere Buchdrucker-Bosse möchten am liebsten sieben Tage Arbeit innerhalb einer Woche haben.

§ Der *Greenville Messenger*, ein unten in Texas erscheinendes Wochenblatt, an dem sich die Setzer am Strike befinden, weil es keine Unionlöhne bezahlen will, appellirt an die Candidaten ihrer Stadt in der kommenden Wahl, das Union-Label diesmal auf ihren Karten wegzulassen, weil — sie selbst dasselbe infolge des Strikes ihrer Setzer nicht liefern können. Verlorene Liebesmühe!

§ In Detroit lief am 1. November der Contract zwischen der Union und den Druckerei-Besitzern ab, und obwohl die letzteren damit geprahlt hatten, dass die "offene Werkstätte" im dortigen Buchdruck-Gewerke fast vollständig Fuss fassen würde, unterzeichneten doch 40 Officen mit zusammen 140 Mann sofort den Tarif der Union, und nur etwa ein Dutzend Officen mit ca. 30 Mann schlossen ihre Arbeiter aus, werden aber wohl auch bald zur Raison gebracht werden.

§ Der katholische Bischof J. Henry Tihen in Denver sagte kürzlich in einer in Colorado Springs gehaltenen Ansprache an die Convention der Knights of Columbus sehr richtig: "Wenn die Capitalisten darin erfolgreich sind, den Arbeitern die offene Werkstätte aufzuzwingen und deren Unions zu zerstören, dann wird ganz sicher Sclaverei wieder in unser Land zurückkehren, denn dies meint nichts anderes als Sclaverei. Sie mögen möglicherweise ehrlich in ihrem Glauben sein — die Arbeitgeber, aber die Sclavenhalter der Vergangenheit waren auch ehrlich in ihrem Glauben, dass die Neger viel schlimmer gestellt sein würden, wenn man sie von ihren Fesseln befreite. Doch das Recht erhob sich und schlug die Sclaverei nieder."

§ Ueber den gegenwärtigen Stand unseres grossen Kampfes für Aufrechterhaltung der Union, gegenüber der Wortbrüchigkeit der Principale, berichtet Int. Präsident McParland unterm 29. October d. J. in der November-Nummer des *Typographical Journal* wie folgt: Kämpfe sind noch in 198 Städten und Ortschaften im Gange, von denen aber viele nur wenige Mitglieder betreffen. Die Städte Toronto, Montreal, Philadelphia, Boston, Cleveland, Pittsburg, St. Louis und Baltimore stellen die weitaus grösste Anzahl der Striker. Da der Kampf bekanntlich anfangs Mai begann, die Beiträge und Assessments dafür aber natürlich erst im Juni einliefen, so zeigt der Bericht, dass für die fünf Monate bis 20. October d. J. im ganzen $4,399,420.38 an zehnprocentigem Assessment eingingen, während sich die Gesammt-Ausgaben bis zum gleichen Datum, die sich auf sechs Monate erstrecken, auf $4,033,736.24 beliefen. Im Monat October gingen $883,057.47 an Strike-Assessment ein und $716,560.06 wurden für den Kampf ausgegeben, davon $700,002.66 für Strike-Unterstützung und $16,557.40 für Agitation. Es wurde also im letzten Monat ein Ueberschuss von $166,497.47 erzielt. Auf der Strikeliste standen am Monatsschlusse 5231 verheirathete, 2129 ledige Mitglieder und 1023 Lehrlinge, im ganzen also 8383 Striker.

Briefkasten.

R. S., New York. Die Adresse eines Buchdrucker-Kinderheims in Hamburg ist uns nicht bekannt. Louis Blume ist schon vor einer Reihe von Jahren in Deutschland gestorben.

F. K., Los Angeles. Der Betreffende hat unseres Wissens nie zu unserem Bunde gehört und daher haben wir auch keine Veranlassung ihn in unserem Organ zu "puffen". Wenn Ihnen daran gelegen ist, dann versuchen Sie es einmal mit dem *Typo. Journal*, da er ja noch immer Mitglied der I. T. U. sein soll.

A. R., New York. 1) Wenn auch die zweite Classe (halbes Krankengeld) in unserer Kranken-Unterstützung aufgehoben worden, so ist doch die ärztliche Untersuchung neuer oder wiedereintretender Mitglieder nach wie vor nothwendig, da wir solche, wenn ihr ärztliches Attest unbefriedigend ist, überhaupt nicht zur Krankenkasse zuzulassen brauchen.

2) Bei Vorleuten, die ihre Stelle aufgeben und in die Reihen der Setzer zurücktreten, gilt das Anciennitätsrecht in dem betreffenden Chapel von dem Tage, an welchem sie in das betreffende Chapel aufgenommen wurden.

Russische Arbeiter-Marseillaise.

Des Volkes Blut verströmt in Bächen
Und bitt're Thränen rinnen d'rein,
Doch kommt der Tag, da wir uns rächen,
Dann werden wir die Richter sein!
Stimmt an den Gesang! Nun wohlan!
Die Fahne trägt des Volkes Grollen
Ueber Zwingburgen stolz himmelan,
Der Freiheit Morgenroth bricht an.
Roth ist das Tuch, das wir entrollen,
Klebt doch des Volkes Blut daran!

Wohl knüpft ihr knechtisch finstern Schergen
Vergeblich das zerriss'ne Seil.
Das Schlechte fault in dumpfen Särgen,
Das Gute siegt, der Welt zum Heil!
Tod euch, den Henkern, den Despoten!
Die alte Niedertracht zerfällt,
Wir pflügen um den alten Boden
Und bauen eine neue Welt.

Auf, Brüder, schaaret euch zum Heere,
Die Brust von gleichem Geist durchweht!
Wo ist die Macht, die einem Meere,
Die uns'rer Sturmfluth widersteht?!
Stimmt an den Gesang! Nun wohlan!
Die Fahne trägt des Volkes Grollen
Ueber Zwingburgen stolz himmelan,
Der Freiheit Morgenroth bricht an.
Roth ist das Tuch, das wir entrollen,
Klebt doch des Volkes Blut daran!

Editorielle Notizen.

‡ Die Zeitungs-Scala in Elgin, Ill., ist um $14 für die Handsetzer und $12 für die Operateure erhöht worden, während die Buch- und Jobsetzer $36 für die 44stündige Arbeitswoche erhalten.

‡ Viele Kinder unter zehn, ja selbst solche unter acht Jahren, werden in den Rübenfeldern von Colorado beschäftigt, wie eine vom Ver. Staaten Arbeits-Bureau kürzlich angestellte Untersuchung ergeben hat.

‡ William R. Hearst, der wohlbekannte amerikanische Zeitungsherausgeber, hat nun auch noch die *Detroit Times*, und das *Capital* in Des Moines aufgekauft und in Seattle ein neues Tageblatt unter dem Namen *Seattle American* gegründet.

‡ In St. Louis hat ein Richter in einer Schadenersatz-Klage gegen den dortigen *Star* entschieden, dass eine Zeitung das Recht hat, Polizeiberichte abzudrucken, und dass die davon betroffene Person keinen Anspruch auf Schadenersatz hat, wenn solche Berichte falsch sind.

‡ Die Pennsylvania Eisenbahn Company zahlt der Baldwin Company durchschnittlich für das Repariren ihrer Locomotiven das Dreifache, was ihnen dies in den eigenen Werkstätten kosten würde, hat die Inter-State Commerce Commission durch Untersuchung festgestellt. Dafür können sie aber ihre Arbeiter beim Tausend ablegen und dann über schlechte Geschäfte und grosse Deficits klagen.

Convention der Strassenbahner.

Die Strassenbahn-Angestellten unseres Landes (Amalgamated Association of Street and Electric Railway Employes of America) hielten vom 12. bis 20. September d. J. in Atlanta, Ga., ihre 17. zweijährliche Convention ab, zu der 302 Beamten und Delegaten erschienen waren. Der Int. Präsident W. D. Mahon konnte berichten, dass in den verflossenen zwei Jahren 55 neue Localunions gegründet wurden und die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder 81,777 betrage. Die Gesammt-Einnahmen während der verflossenen zwei Fiscaljahre stellten sich auf $2,119,101 und die Gesammt-Ausgaben auf $1,630,822, was einen Ueberschuss von $488,279 zeigt und das Vermögen der Organisation am 31. Juli auf $1,031,535 brachte. Für Begräbnissgelder wurden $821,559 verausgabt, für Unfall-Entschädigung $16,500 und an Alters-Pension $16,000. Für Kampfzwecke, einschliesslich $47,043 für Gerichts- und Advokaten-Kosten, wurden $265,242 verausgabt, und zusammen für Unterstützung der Mitglieder und Vertheidigungszwecke $1,120,175. 98 Strikes und Aussperrungen der Arbeiter fanden in der Berichtsperiode statt und die Union hat zur Zeit 351 Contracte mit Strassenbahn-Gesellschaften, die ihre Organisation anerkennen.

Als Kuriosum wollen wir hier von dieser Convention noch berichten, dass sich unter den vielen Begrüssungs-Ansprachen auch eine solche vom Präsidenten der Georgia Railway and Power Company, Preston S. Arkwright, befand, der darauf hinwies, dass seine Gesellschaft früher auch heftige Kämpfe mit ihren Angestellten durchgefochten, dass sie aber zu der Einsicht gekommen sei, es sei für beide Theile besser, in Frieden mit einander zu leben und die Organisation der Arbeiter anzuerkennen, so dass heute jeder Arbeiter an den Strassenbahnen von Atlanta zu seiner Union gehöre, diese also einen sog. "closed shop" bilde, der aber jedem Arbeiter offenstehe, wenn er seiner Union beitritt. — Hoffentlich kommen unsere noch störrigen Druckerei-Besitzer nun auch bald zu dieser vernünftigen Einsicht.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DRESBOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES RIWNB, 2817 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär,
Vitus Willem, Präsident. 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär,
Gerhard Kramer, Präsident. 2709 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
Frank Faller, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—46 Ost Neunte Strasse. Fred. Beurskens, Secretär,
Paul Boje, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Biesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave. A. Auchrbein, Secretär,
Wendelin Hartmann, Präsident. 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1157 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1104 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse and University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. B. Netzhandt, Secretär, 34 W. Aolsie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1340 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis.
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago.
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland.
3. VICE-PRÄSIDENT: . Chas. N. Smith, New York.
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis.
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. Indianapolis, Ind., 1. December 1921. No. 10.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.
INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Den Vereinsbeamten zur Notiz, dass bei der Aufnahme neuer Mitglieder, auch wenn diese mit Verbandsbuch zureisen, deren Aufnahmeschein (Application of Membership) mit einzusenden ist, da wir diese sonst nicht bei der I. T. U. anmelden können.

Den Vereins-Secretären sind dieser Tage Stimmzettel zugesandt worden über die beantragte Verlegung der nächstjährigen Convention der I. T. U. von der zweiten Woche im August auf die zweite Woche im September, da im August die Hotels und sonstigen Quartiere in Atlantic City, wo diese Convention bekanntlich stattfinden soll, zu überfüllt seien. Dies dürfte allerdings den Delegaten der Atlantic City Union schon gelegentlich der jüngsten Convention bekannt gewesen sein, und wir können uns überhaupt nicht dafür begeistern, dass diese Conventionen in so theuren Plätzen, wie dieses Jahr Quebec und nächstes Jahr Atlantic City, abgehalten werden sollen. Aber die Mehrzahl der Delegaten hat so entschieden und wir können nichts daran ändern. Aus den vorgebrachten Gründen dürfte es sich empfehlen, dem Vorschlag zuzustimmen, dass die nächste Convention von August auf den September verlegt wird. Die Abstimmung ist am Mittwoch, den 14. December, vorzunehmen und muss das Resultat derselben spätestens am 24. December im hiesigen Hauptquartier sein. Besondere deutsche Stimmzettel halten wir bei der Einfachheit der Frage nicht für nothwendig.

Unterstützungen im Monat October.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Strike.
1	.....	.....	.....	160.00	.....
2	.....	.....	.....	160.00	.....
3	12.00	40.00	.....	64.00	.....
4	.....	.....	.....	192.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	20.00	.....	.....	.....	.....
7	172.00	66.30	.....	1200.00	.....
8	.....	12.00	.....	64.00	.....
9	42.00	32.00	500.00	160.00	.....
10	6.00	40.00	.....	128.00	.....
11	.....	.....	.....	288.00	.....
12	.....	.....	.....	128.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	32.00	.....
16	.....	.....	.....	32.00	.....
21	.....	40.00	.....	.....	.....
	$252.00	$230.30	$500.00	$2608.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat October belaufen sich auf $13,916.52 und die Gesammt-Einnahmen auf $14,359.59; Ueberschuss $443.07.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im October: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 14, Newark 0, Chicago 4, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 21 Mitglieder.

‡ Glücklich sind die Schafsköpfe: sie kennen die grösste Bitterniss der Erde, den Zweifel an der eigenen Leistung, nicht.

Auf Treu' und Glauben.

(Good Faith means Good Faith.)

Von JAS. M. LYNCH, früherer Präsident der I. T. U.

Die 44-Stunden-Schwierigkeit zeigt uns nachdrücklich: erstens den Werth von Versöhnung und Unterhandlung, und zweitens den Werth getreuer Einhaltung feierlich eingegangener Contracte; jeder andere Weg meint Ruin und Missgeschick.

Im Jahre 1905 bestanden Vereinbarungen der I. T. U. mit der United Typothetæ of America, bis es auf der Convention der Principals-Organisation in Niagara Falls zum Krach kam. Im Namen der Union hatten deren Internationale Beamten eine Anzahl von Vorschlägen gemacht, auf Grund deren die achtundvierzigstündige Arbeitswoche mit der wenigsten Bürde für die Industrie eingeführt werden konnte. Unser letzter Vorschlag ging dahin, dass die Arbeitszeit fünfzehn Minuten per Tag reducirt werden sollte, vertheilt auf einen Zeitraum von vier Jahren, beginnend mit dem Jahre 1896, so dass der achtstündige Arbeitstag mit dem Jahre 1910 in Kraft getreten wäre. Dieser Plan, und andere Vorschläge, wurde von dem Executiv-Comité der Typothetæ ihrer Convention vorgelegt und von dieser rundweg und nachdrücklich abgelehnt, und der Präsident der International Typographical Union wurde benachrichtigt, dass weder dann noch zu irgend einer Zeit in der Zukunft die Typothetæ in eine Verkürzung der Stunden einwilligen würde, welche einen Arbeitstag ausmachen. Aber nicht allein das, die Vertreter der Typothetæ wurden instruirt und waren damit einverstanden, in ihre Heimath zurückzukehren und dort die "offene Werkstätte" zu proclamiren. Wir Alle wissen das Resultat. Die Typothetæ hatte endgültig die Thür zur friedlichen Verständigung geschlossen und zum Ueberflusse auch noch den Kampf durch ihre Drohung mit der offenen Werkstätte heraufbeschworen. Selbsterhaltung zwang uns, diese Kriegserklärung aufzunehmen, und wir wurden die Angreifer in dem Kampfe, da wir zuerst zuschlugen, und wir schlugen hart, Schlag auf Schlag. Wir gewannen den Kampf.

In der gegenwärtigen Streitigkeit geht meine Auffassung dahin, dass in der Zeit des Friedens die Union den stricten achtstündigen Arbeitstag verlangte für fünf Tage in der Woche und die vierstündige Arbeitszeit am Samstag — einen wirklichen Samstag-Halbfeiertag und einen richtigen Wochen-Abschluss. Die Arbeitgeber gestanden zu, dass dies eine vollständig vernünftige Forderung sei, und dass die Unions zu jener Zeit in der Lage waren, diese Forderung auch ohne grosse Schwierigkeit durchzusetzen. "Aber," sagten die Arbeitgeber, "die Thatsache allein, dass Ihr jetzt eine Abkürzung der Arbeitsstunden erzwingen könnt, ist kein Grund, warum Ihr dies auch thun solltet; uns sollte Zeit gelassen werden, um unsere Geschäfte dieser neuen Ordnung der Dinge anzupassen."

Darauf vereinbarten die Unions in aller Billigkeit, und genau wie sie thun sollten, nachdem sie die Lage des Gewerbes im ganzen Lande erwogen hatten, mit den Principalen, dass diesen eine Frist von zwei Jahren gegeben werde, innerhalb welcher sie sich für die neue Arbeitszeit einrichten könnten, und dass die 44stündige Arbeitswoche am 1. Mai 1921 in Kraft treten solle.

So weit, so gut, und mit Ausnahme des unglücklichen New Yorker Ausbruches nahm die Sache einen ruhigen Verlauf, bis zum letzten Theile des Jahres 1920, als die grosse ökonomische Krise über unser Land kam und die Principale entdeckten, dass jede weitere Verkürzung der Arbeitszeit "unpatriotisch" sei. Bezirks-Versammlungen wurden über das ganze Land abgehalten und Versprechungen von den Druckerei-Besitzern erlangt, dass sie die 44stündige Arbeitswoche verweigern und bekämpfen würden. In anderen Worten: dass ein Contract, den sie mit Ueberlegung eingegangen waren, von ihnen mit ebensolcher Ueberlegung verworfen werden sollte, einfach weil sie glaubten, dass "der Schuh nun auf den anderen Fuss passe," dass die Unternehmer im Stande seien, das Verlangen erfolgreich zu verweigern, und dass die Unions nicht mehr im Stande seien, dasselbe erfolgreich durchzuführen. Die Nachsicht, welche die Unions gezeigt, als das Heft in ihrer Hand war, verschwand vollständig, als die Unternehmer auf dem Kutscherbock sassen. Wir Alle kennen das Resultat.

Jeder Freund von Versöhnung und Unterhandlung kann nicht anders, als die gegenwärtige Situation zu beklagen. Der widerstrebende Arbeitgeber muss sie nun aufrichtig bedauern, und diejenigen, die so hartgesotten sind, dass sie sich über ihre Erniedrigung freuen, werden eine Verwirklichung ihrer thörichten Handlungsweise erleben. Jeder Radicale, nicht allein in der International Typographical Union, sondern auch in allen anderen Unions, wird durch diese Verletzung des Contractes seitens der Druckerei-Besitzer in seinem Radicalismus bestärkt werden. Nachlässigkeit und Leichtfertigkeit wird nun von zerrütteten Gehirnen gepredigt werden, und Ihr könnt sicher sein, dass sie eifrige Zuhörer und willige Unterstützer finden werden. Internationale Beamte werden es immer schwieriger finden, Einhaltung der contractlichen Verpflichtung von den Mitgliedern zu erlangen, da der Vorwurf des Contractbruches seitens der Principale bei dem Versprechen der 44stündigen Arbeitswoche zurückwirken wird. Die Bolschewiki-Arbeitgeber haben einen Streich gegen den Frieden und gerechtes Handeln in der Druck-Industrie geführt, der nicht anders wirken kann, als die Achtung vor der Heiligkeit des Contractes zu zerstören, die zu einer Art Religion in den Typographical Unions geworden ist. Daher sollten diejenigen Principale, die nun das Thörichte ihres Contractbruches eingesehen, schnell handeln und verlangen, dass sofort Conferenzen einberufen werden, zu dem Zwecke, durch Verhandlungen mit den Unions wieder industriellen Frieden in dem Druckgewerke zu schaffen, an dem Principale wie Gehilfen in gleich starker Weise interessirt sind. Und niemals wieder sollte auch nur die Aehnlichkeit eines solchen Contractbruches auftauchen.

Editorielle Notizen.

‡ Alle Welt schreit nach Neuigkeiten, kommt aber eine neue Idee angestiefelt, so wird sie prompt gesteinigt.

‡ Nach achtmonatlichem Strike sind die Setzer an der *Sun* in Binghamton zur Arbeit zurückgekehrt, da das Geschäft ausverkauft wurde und der neue Eigenthümer die Union und deren Forderungen anerkannte.

‡ Kansas soll der "rauchlose Staat" werden, als Vorspann des rauchlosen Amerika. So wollen's die dortigen Prohibitionisten. Und nach dem Tabak kommt das Kino und die Tanzhalle und die Billiardhalle und die Singhalle und die Gesangvereine und Turnvereine und — dann wird es sittlich und still im Lande; der Himmel auf Erden! Oder — !

‡ Der College HENRY THEMMEIER aus Wien, 27 Jahre alt, der sich vor drei Monaten bei der Clevelander Typographia vorschlagen liess, ist nicht zur Aufnahme erschienen, sondern hat, wie uns berichtet wird, Arbeit in einer am Strike befindlichen Officin angenommen. Wir bitten unsere Beamten aller Orten, hiervon Notiz zu nehmen, falls dieser "College" später einmal irgendwo wieder in unseren Kreisen auftauchen sollte.

‡ Ob Jemand im wirthschaftlichen Kampfe, bei Strikes, das Unternehmerthum, das Capital, unterstützt, indem er zum Strikebrecher wird, oder ob er im politischen Kampfe an der Wahlurne die capitalistischen Parteien, das Capital unterstützt, ist im Princip genau dasselbe. In beiden Fällen stellt er sich der Arbeiterclasse feindlich gegenüber, in beiden Fällen erschwert er der Arbeiterclasse ihren Kampf um die Verbesserung ihrer Lage, ihrer Existenz.

‡ Im *Vorwärts*, Organ der Oesterreichischen Gehilfen, lesen wir: "Eine namhafte Spende widmeten die amerikanischen Collegen (City Jersey) dem Wohlthätigkeitsverein für Buchdrucker und Schriftgiesser Niederösterreichs, indem sie durch College Leopold Weichselberger den Betrag von K. 5000 übersandten, wofür ihnen hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen sei." — Uns ist über den Sender nichts bekannt und ist dessen Namen auch nicht in den Mitgliederlisten unseres Bundes oder der I. T. U. zu finden.

Buchdrucker und Industrieverbände.

Diese wichtige Frage kam am fünften Tage des kürzlich in Wien abgehaltenen Internationalen Buchdrucker-Congresses zur Verhandlung und referirte zunächst Van der Wall (Holland) darüber. Er meint, dass in dieser Frage kein rechter Grundsatz aufzustellen sei, denn es handelt sich hierbei mehr um Tactik und Nützlichkeit. Es ist denkbar, dass es Industriegruppen gibt, wo die Arbeiter-Interessen am besten durch Industrieverbände gewahrt werden können. Manche betrachten die Industrieverbände als Mittel, um für die Arbeiter auf zweckmässigerem Wege bessere Arbeitsbedingungen zu erringen, andere wieder als Mittel, um die Arbeiterclasse für revolutionäres Handeln reifer zu machen. In manchen Ländern ist bereits eine Art graphischer Industrie-Verband geschaffen worden. Wo das nicht der Fall ist, wird offenbar nicht zu sehr darnach verlangt. Eine stärkere Neigung, als sie bei den Buchdruckern im Allgemeinen für die Industrieverbände vorhanden ist, findet sich bei den Arbeitern der Nebenbetriebe. In verschiedenen Fachzeitschriften hat man Vortheile der Industrie-Organisationen angeführt, aber diese Argumente sind anfechtbar. Das Spartenwesen und das damit verbundene Verfechten des Eigeninteresses sind ein Hinderniss für das gute Functioniren einer Industrie-Organisation; wenn es nicht gelingt, einzelne Gruppen zu befriedigen, entstehen Unstimmigkeiten leichter als im Berufsverbande. Die Gleichheit der Löhne für die einzelnen Berufsgruppen, die von manchen angestrebt wird, ist nur sehr schwer durchzuführen. Diese Thatsache gibt ebenfalls Anlass zu Differenzen. Hierzu kommt noch, dass ein Zusammenschluss zu Industrie-Verbänden sehr leicht zu Machtüberschätzungen führen kann. Auch die Werbekraft kann unter dem Zusammenschluss leiden; ferner bereite das Versicherungswesen Schwierigkeiten. Aus all dem geht hervor, dass in Bezug auf Industrieverbände eine gewisse Freiheit, die in den Verhältnissen der einzelnen Länder begründet ist, vorhanden sein muss. Er beantragt eine entsprechende Resolution.

Jost (Jugoslavien) schildert das Verhältniss der graphischen Organisation in Jugoslavien zueinander. Rothenstein (Ungarn) ist der gleichen Ansicht wie der Referent; auch er meint, dass besonders bei grossen Organisationen, zum Beispiel in Deutschland, der Zusammenschluss mehrerer graphischer Berufe in eine Organisation grosse Schwierigkeiten bilde. In Ungarn besteht eine Art Industrieverband der Unternehmer. Auf der Arbeiterseite hindert der grosse Unterschied der Löhne in den einzelnen Berufen einen derartigen Zusammenschluss. Schmittt (Oesterreich) theilt mit, dass in Oesterreich eine Zusammenfassung der graphischen Berufe in Form eines graphischen Cartells besteht, das gewisse Forderungen der Arbeiter einheitlich vertritt. Auch in anderer Hinsicht, so beispielsweise in der Frage der Papierbeschaffung, hat sich dieser Zusammenschluss durch einen grösseren Druck auf die massgebenden Stellen als vortheilhaft erwiesen; auch die letzte Tarif-Revision ist theilweise durch das Cartell durchgeführt worden. Nemecek (Tschecho-Slovakei) bemerkt, dass in der Tschecho-Slovakei die Verhältnisse ähnlich liegen wie in Oesterreich; es besteht aber die Absicht, sich noch enger zusammenzuschliessen in Form einer einzigen Organisation. Im alten Oesterreich hat man stets den engeren Zusammenschluss der graphischen Berufe angestrebt; nach dem Zerfall der Monarchie hat sich aber in Böhmen eine separatistische Organisation mit dem Sitze in Reichenberg gebildet, der die Lithographen, Steindrucker, Buchbinder und Hilfsarbeiter angehören; ein Aufgeben dieses separatistischen Standpunktes wäre von grossem Erfolg. — Hierauf wird folgende Resolution angenommen:

1. Die Frage der Gründung von Industrie- oder Berufsverbänden ist nur von tactischer, nicht aber von principieller Bedeutung.

2. In kleinen Ländern mit wenig Buch- und Papierarbeitern kann einem Industrieverband aus finanziellen Erwägungen der Vorzug gegeben werden.

3. Im allgemeinen ist es aber nicht empfehlenswerth, die Gründung von Industrieverbänden künstlich zu fördern.

4. Solange Nebenbranchen der Buch- und Papier Industrie noch zum grossen Theil in speciellen Betrieben ausgeübt werden, sind die Berufs-Organisationen zur Aufrechterhaltung der freien Gewerkschaften in diesen Nebenbranchen zu empfehlen, weil so die Werbekraft der verschiedenen Gruppen grösser bleibt.

5. Wo für die verschiedenen Gruppen der Buch- und Papier-Industrie besondere lebenskräftige Berufsverbände bestehen, müssten diese aufrecht erhalten werden; es ist jedoch eine enge föderative Verbindung anzustreben.

* * *

Die gleiche Frage, nämlich das Verhältniss der Buchdrucker zu Fachverbänden, oder Industrie-Verbänden, kam auch auf einer Gauvorsteher-Conferenz des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, die am 24. und 25. October d. J. in Berlin stattfand, zur Erörterung, und zwar handelte es sich dabei um die Stellung der in Staatsbetrieben (Eisenbahnen, Post etc.) beschäftigten Collegen zum Deutschen Buchdrucker-Verbande. Der Bericht, der im *Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker* darüber gebracht wird, lautet wie folgt:

"Hierauf wurde zu dem Verhältnisse der in Staatsbetrieben (Eisenbahn, Post und sonstigen staatlichen oder communalen Buchdruckabtheilungen) als Buchdrucker beschäftigten Mitglieder bezüglich ihrer Rechte und Pflichten Stellung genommen. Mit aller Deutlichkeit war aus den bisher gemachten Erfahrungen in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen dieser Collegen zu ersehen, dass die Eingliederung aller nur erdenklichen Berufsgruppen in den Staatsarbeiter-Tarif deren Interessenvertretung sehr erschwert, und dass ihre Wünsche besonders in den grossen Organisationen der Staatsarbeiter nicht genügend Berücksichtigung finden können. Ein Mitbestimmungsrecht kleiner Berufsgruppen kommt dabei gar nicht ernstlich in Frage. Das gilt auch für die Buchdrucker, die inzwischen trotz ihres Sträubens dem Staatsarbeiter-Tarif unterstellt worden sind. Ihre Zahl ist gegenüber der übrigen in Betracht kommenden Arbeitermasse in den Staatsbetrieben viel zu gering, um nach den bestehenden Bestimmungen grössere Beachtung finden zu können. Es bleiben ihnen daher gewisse Enttäuschungen nicht erspart, die für die Anhänger grosser Industrieverbände lehrreich und sehr dämpfend wirken können.

Nachdem bis vor kurzem die tarifliche Entwicklung für die Staatsarbeiter eine bessere zu sein schien als jene in unserem Gewerbe, wünschten unsere Collegen in staatlichen Druckereiabtheilungen ihre Eingliederung in den Staatsarbeiter-Tarif; jetzt aber, nachdem der gewerbliche Buchdrucker-Tarif wieder den Staatsarbeiter-Tarif theilweise überholt hat, wünschen die betreffenden Collegen wieder die Entlohnung nach dem Buchdrucker-Tarif und dementsprechend auch wieder in die Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe hineinzukommen. Das Tarifwerk für die Staatsarbeiter verträgt aber eine solche Zersplitterung nicht; es ist nicht angängig, nur die Rosinen aus beiden Tarifen herauszusuchen und für sich in Anspruch zu nehmen, d. h. je nachdem einmal für den Staatsarbeiter-Tarif und das andere Mal für den Buchdrucker-Tarif zu schwärmen. Es muss da eins ins andere gerechnet werden. Der momentan besseren Entlohnung nach dem Buchdrucker-Tarif stehen im Staatsarbeiter-Tarif immer noch längere Ferien, Kinderzulagen und sonstige Vergünstigungen gegenüber; ausserdem stehen auch für die Staatsarbeiter in kurzer Zeit wieder neue Tarif-Verhandlungen bevor, wobei die grossen Organisationen, (insbesondere die Eisenbahner) schon dafür sorgen werden, dass auch unsere Collegen in der Entlohnung nicht zu kurz kommen. Mit der Beitragsfrage haben diese besonderen Verhältnisse nichts zu thun. Wer unserem Verband angehört, hat auch die entsprechenden Beiträge zu bezahlen.

Wie nothwendig es ist, dass die Buchdrucker in Staats- oder Gemeindebetrieben unserem Verband angehören und treu bleiben, ergibt sich z. B. aus dem Verhalten der Postverwaltung, die mancherorts bestrebt ist, zur Herstellung reiner Buchdruckarbeiten ungelernte Arbeiter an Stelle von gelernten Buchdruckern zu beschäftigen; dass dadurch die theuren Maschinen, Apparate, Schriften etc. in ganz unrentabler Weise ausgenützt werden, sehen die dafür verantwortlichen Bureaukraten und Geheimräthe nicht ein; für sie scheint schlecht und billig die Parole zu sein. Da die staatlichen Buchdruckabtheilungen bezüglich ihrer qualitativen Leistungsfähigkeit noch sehr verbesserungsfähig sind, so dürften sich aus dieser beschränkten technischen Auffassung zweifellos grosse Nachtheile für die betreffenden Staatsbetriebe einschliesslich davon betroffener Collegen entwickeln, die nur verhütet werden können, wenn eine starke Berufsorganisation hinter den letzteren steht. Von seiten des Verbandsvorstandes wird nach dieser Richtung alles gethan, um solche Auswüchse und Benachtheiligungen der Collegen in Druckereiabtheilungen von Staatsbetrieben zu verhindern oder zu beseitigen. Voraussetzung dafür ist jedoch u. a. auch, dass dem Verbandsvorstand entsprechende Unterlagen zur Verfügung gestellt werden."

Die Bedürfnisslosigkeit der Arbeiter.

Die einstige, längst verschwundene Herrlichkeit der Kriegs-Prosperität, die einem Theile der amerikanischen Arbeiterschaft Ueberstunden in Fülle und Ausnahme-Löhne brachte, spukt immer noch in manchen Köpfen.

Das Bundes-Schatzamt versendet an alle Verbands-Secretäre, deren Adressen es von den Central-Vorständen vor langer Zeit erhielt, durch seine Spar-Abtheilung ein grosses Plakat. Das "Der Eckstein der Prosperität" betitelte Bild ruft die Arbeiter zur Sparsamkeit auf.

Man sollte meinen, die Arbeiter der Ver. Staaten hätten gegenwärtig ganz anderen Kummer, als den überschüssiger Einnahmen. Die ungeheure Arbeitslosigkeit, Lohnkürzungen und Feierschichten zwingen die grosse Masse der amerikanischen Arbeiter zu fast unmöglich scheinenden Einschränkungen. Die Lebenshaltung der Arbeiter hat sich ungeheuer verschlechtert.

Die Aufforderung der Regierung an die Arbeiter, zu sparen, muss unter solchen Umständen wie Hohn erscheinen und musste von der organisirten Arbeiterschaft einmüthig zurückgewiesen werden.

Doch das Gegentheil ist der Fall. "Wir consultirten Samuel Gompers vor Aussendung des Placats," sagt ein beigelegtes Schreiben des Schatzamtes "Er billigte den Plan und ersuchte uns, die Aufmerksamkeit auf eine einstimmig von der Convention der A. of L. in Denver angenommene Resolution zu lenken."

Als die Convention der A. F. of L. stattfand, hatte die Arbeitslosigkeit bereits sehr grossen Umfang angenommen. Die Löhne waren schon damals, im Juni, in vielen Berufen auf ein Minimum herabgesetzt, anderen waren Lohnkürzungen angekündigt, und der Husarenritt der Unternehmer gegen die Organisationen der Arbeiter hatte bereits ein flottes Tempo erreicht. Doch die Delegaten hielten es für angebracht, einstimmig zu beschliessen, "die Aufmerksamkeit der Männer, Frauen und Kinder in den Ver. Staaten mit allen Mitteln auf die glänzende Gelegenheit zu lenken, die der Sparsamkeit und Anlage ihrer Ersparnisse in Regierungs-Papieren geboten ist, damit Sparsamkeit und Ansammlung eines Sparfonds jedem amerikanischen Arbeiter zur täglichen Gewohnheit werde."

Hier fordert also die A. F. of L. ihre Mitglieder und die gesammte Arbeiterschaft des Landes zum Sparen, zur Selbstbeschränkung ihrer Bedürfnisse auf, anstatt sie, wie es ihre Pflicht wäre, mit dem Verlangen nach den guten und schönen Dingen des Lebens, die von den Arbeitern geschaffen werden, zu erfüllen.

Lasalle sprach von der verdammten Bedürfnisslosigkeit der deutschen Arbeiter und er hatte Recht. Aber diese Bedürfnislossigkeit war eine erzwungene. Geistig noch in den Tagen der Handarbeit befangen, konnten die Arbeiter nicht verstehen, dass sie mit ihrer gesteigerten Productivität im Zeitalter der Maschinen höhere Ansprüche an das Leben stellen dürfen. Ohne Organisation konnten sie die aufkeimende Unzufriedenheit nicht in Action umsetzen. Sie streckten sich nach der ihnen von den Unternehmern kurz geschnittenen Decke.

Die aus wirthschaftlich rückständigen Ländern nach den Ver. Staaten, dem Lande der intensiven Ausbeutung und Menschenschinderei, verpflanzten Einwanderer fanden diese Decke hier oftmals zu lang und ihre Genügsamkeit wurde von Gompers und seinen Collegen oft als Gefahr für die amerikanische Lebenshaltung bezeichnet. Mit Einwanderungs-Beschränkungen suchte die A. F. of L. dem Uebel beizukommen.

Jetzt aber bläst Gompers und die A. F. of L. in das Horn der Spar-Apostel. Die Genügsamkeit soll zur nationalen Tugend gemacht, die Bedürfnisslosigkeit künstlich im Arbeiter gezüchtet werden. Eine solche Politik ist vom wirthschaftlichen Gesichtspunkt verkehrt, vom Standpunkt der Arbeiterclasse directer Verrath an den Interessen der Arbeiter.

Wirthschaftlich verkehrt, weil die Beschränkung der Bedürfnisse zur Ueberproduction, zur Arbeitslosigkeit führt; ein Verrath an der Arbeiterclasse, weil eine Arbeiterschaft, die ihre Bedürfnisse einschränkt, um von ihrem miserablen Lohn etwas zu ersparen, nicht auf die Annehmlichkeiten, sondern auf die Nothwendigkeit des Lebens verzichtet, sich zum genügsamen Heloten degradirt. Ein besseres Ausbeutungsobject, als den Arbeiter, "dem das Sparen zur täglichen Gewohnheit geworden" ist, können sich die Unternehmer nicht denken.

Die Arbeiter-Organisationen haben die Pflicht und Aufgabe, dahin zu wirken, dass die Allgemeinheit, die Gesellschaft, die Verantwortung für ihre kranken, ihre arbeitslosen, ihre alten Mitglieder übernimmt. Anstatt dafür einzutreten, predigt die A. F. of L. den Massen Sparsamkeit, Genügsamkeit und Geduld, sie sagt dem Arbeiter: Du kannst, Du musst sparen.

Wir aber sagen, die Arbeiter, die Erzeuger aller Werthe haben ein Anrecht auf alle producirten Güter. Ihr Lohn stellt nur einen Theil dessen dar, was sie erzeugen. Sie dürfen sich nicht mit weniger begnügen, sondern müssen mehr, müssen das fordern, was der Unternehmer für sich behält.

Arbeiter, die freiwillig auf die Annehmlichkeiten des Lebens verzichten, die sich einen Spargroschen vom Munde abhungern, empfinden die bestehenden Verhältnisse nicht unerträglich, in ihnen entwickelt sich nicht jene Energie, die im Kampfe um bessere Lebensverhältnisse, um eine bessere Gesellschaft nothwendig ist. Wer den Massen Sparsamkeit, Enthaltung, Verzicht predigt, besorgt die Geschäfte der Ausbeuter, der herrschenden Classe.

N. Y. Voradrts.

AUSTRALIEN. Die australische Regierung hat mit Bezahlung von Alterspension am 1. Juli 1909 angefangen und mit der Invaliden-Unterstützung am 15. December 1910. Die durchschnittliche Summe für beide Unterstützungszweige beträgt $25,416,650, und die durchschnittliche Unterstützung, die in beiden Zweigen bezahlt wird, ist $17 à Person in zwei Wochen. Die Zahl der Pensionäre beträgt zur Zeit 134,000. Arbeitsunfähige Soldaten erhalten $6.50 für zwei Wochen und die Hinterbliebenen gestorbener oder gefallener Soldaten $4.15 in zwei Wochen. Die Gesammt-Pension für Kriegsopfer beträgt etwa $29,363,850 per Jahr.

Es ist ein Wahn zu glauben, dass
Unglück den Menschen besser macht.
Es hat dies ganz den Sinn, als ob
Der Rost ein scharfes Messer macht,
Der Schmutz die Reinlichkeit befordert,
Der Schlamm ein klares Gewässer macht!

Mirza Schaffy.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 8. November 1921.

Unsere jüngste Versammlung wurde unter Vorsitz von Präsident Geo. Theobald abgehalten. Beschlossen wurde, die 15 Abonnements auf die *Arbeiter-Zeitung* zu erneuern.

Nachdem das Tarif-Comité berichtet hatte, dass Herr H. Hackel die Controverse über das Aufsetzen der Anzeigen für den Kalender der *Westlichen Post* zur Zufriedenheit erklärt hatte, wurde diese Angelegenheit für geschlossen erklärt.

Verwalter Hirsch berichtete, dass man unlängst, als bekannt wurde, dass die *Amerika* eingehen würde, bei No. 8 für einen Permit anfrug für die Collegen, damit dieselben in englischen Officinen arbeiten konnten, auf Schwierigkeiten stiess. Aus diesem Grunde wurde der Verwalter angewiesen, über diese Angelegenheit nähere Auskunft zu erlangen. (Dem Schreiber dieses ist es auch nicht klar, warum auch bei dieser Gelegenheit den Collegen, die ihre Stellen verlieren sollten, Strike-Unterstützung verweigert wurde. Denn obwohl schon seit Jahren die deutschen Typographias eine 40stündige Woche haben, haben unsere Collegen doch bereitwillig das 10procentige Assessment bezahlt, und jetzt, wo dieselben ihre Stellen verlieren sollten, wollte man ihnen durch stricte Auslegung der Constitution diese Strike-Unterstützung verweigern. Was würde z. B. Schreiber dieses mit seinen acht Kindern und als einziger Ernährer in einem solchen Falle gethan haben?)*

College A. Apel, welcher gesundheitshalber in Californien weilt, reichte ein Gesuch ein um Aufnahme in das Buchdrucker-Heim. Die Collegen Wigge, Goerlich und Penzler wurden ernannt, um dieses Gesuch in Ordnung zu bringen.

Die Missouri Fed. of Labor macht bekannt, dass wegen Geldknappheit die Stellen des Präsidenten und Secretär-Schatzmeister verschmolzen wurden und Präsident R. T. Wood die beiden Stellen verwalten wird. Im Januar 1922 soll eine Wahl stattfinden, um Delegaten zu erwählen, welche die Constitution des Staates Missouri revidiren sollen. Als Delegaten von unserer Seite wurden aufgestellt: Jos. Hauser, David Kreyling und R. T. Wood.

In einem Schreiben der Cigarrenmacher-Union wurden die Collegen ersucht, immer dafür zu sorgen, dass sie Union-Cigarren rauchen. — Den im Staate West Virginien (das Sibirien Amerikas) leidenden Kohlengräber wurde unsere moralische Unterstützung zugesagt. Finanzielle Unterstützung können wir denselben augenblicklich nicht geben. — Dayton Typo. Union No. 57 macht bekannt, dass die Comer Mfg. Co., Regenmantel-Fabrikanten, ihre Drucksachen bei der General Printing Co. herstellen lassen. Diese Firma hat ihre Union-Leute ausgeschlossen.

College Biwer berichtete, dass die F. R. Rice Cigar Co. und die J. V. O'Connell Cigar Co. immer noch auf der Unfair-Liste stehen. Ebenfalls erwähnte er, dass eine grosse Massen-Versammlung am 18. November im Colloseum gegen die "offene Werkstätte" abgehalten wird. Auch hat College Biwer die Collegen, den Ward- und Precinct-Clubs nach Kräften Hilfe zu leisten.

P. S. — Nun eine höchst erfreuliche Nachricht. Die tägliche *Amerika* wird nicht eingehen, sondern auf unbestimmte Zeit von einer neugebildeten Gesellschaft weitergeführt werden. Alle Collegen behielten ihre Stellen. Die neue Geschäftsleitung will alle Hebel in Bewegung setzen, um das Interesse für die Zeitung zu heben. *M. A. W.*

—o—

Typographia No. 10.

Milwaukee, 23. November 1921.

Der Strike der Setzer in den hiesigen Job-Druckereien ist nun in ein neues Stadium eingetreten. Unseren Gegnern scheint der feste Wille der Striker, durchzuhalten bis der Sieg errungen, auf die Nerven geschlagen zu sein; sie haben sich nämlich an die Gerichte gewandt und um Ausstellung eines Einhaltsbefehls ersucht, durch welchen den Beamten und Mitgliedern der Typographical Union No. 23 verboten wird, Strikepostendienst zu thun, mit den Strikebrechern zu sprechen etc. Da der Einhaltsbefehl natürlich nur temporär war, so wurde für Samstag, den 12. November, ein Termin angesetzt, um nach einem Verhör zu entscheiden, ob derselbe dauernd gemacht oder wieder ausser Kraft gesetzt werden solle. Es kam jedoch zu keiner Entscheidung, da auf gegenseitiges Uebereinkommen beider Parteien die Verhandlung um eine Woche verschoben werden musste. In unseren Kreisen war man natürlich schon lange auf einen derartigen Schritt der Druckerei-Besitzer gefasst, denn diese Tactik wird ja bekanntlich bei fast allen Strikes angewandt und es schien uns nicht gut denkbar, dass die hiesige Typothetæ eine Ausnahme von dieser Regel bilden solle. Eine Ueberraschung war es also für uns nicht. Ueberraschend wäre es jedoch, wenn die jetzt am Strike befindlichen Collegen, und mit ihnen viele der arbeitenden Collegen, welche für den Strike so grosse Opfer bringen, am nächsten Wahltag nicht auch an den Strike gingen, d. h. ihre Stimmen für ihre eigenen Interessen abgeben würden, anstatt den alten Parteien Sclavendienste zu leisten.

In unserer letzten Versammlung wurden fast ausschliesslich Routinegeschäfte erledigt. Zu erwähnen wäre aus dem Bericht unseres Delegaten zum Fed. Trades Council, dass der Council in einem Schreiben von Sam Gompers aufgefordert wurde, am Waffenstillstands-Tag eine grosse Parade aller in ihm vertretenen Unions zu arrangiren. Dieses Ersuchen Gompers' wurde abgewiesen, dafür aber beschlossen, eine Massen-Petition an die in Washington tagende Abrüstungs-Conferenz zu senden und wirkliche Abrüstung zu verlangen.

Auf der Krankenliste befindet sich College Seb. Fichtner; derselbe erlitt vor etwa sechs Wochen eine innere Blutung, von der er sich jedoch in befriedigender Weise zu erholen schien, bis vor einigen Tagen eine abermalige Blutung eintrat. Hoffentlich wird seine kräftige Natur auch diesen Rückschlag bald überwunden haben.

Als Nominations-Comité für die in der December-Versammlung stattfindende Beamtenwahl wurden die Collegen Max Brettmann, Heinrich Schmidt und John Schoen ernannt. *W. E.*

—o—

Typographia No. 7.

New York, 19. November 1921.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 15. Novbr.

Diese Sitzung war von kurzer Dauer, da Geschäfte von besonderer Wichtigkeit nicht vorlagen und nur Routinegeschäfte erledigt wurden. Bakery & Confectionery Workers' International Union of America, Local Union No. 1, N. Y. City, und Local Union No. 3, Brooklyn, ersuchen unsere Mitglieder, nur das Label obengenannter Organisationen zu unterstützen, da es das einzige bona-fide Union-Label in New York ist. Es befindet sich ein zweites Union-Label im Felde, das das Emblem von Dual-Organisationen ist.

Da diese Zuschrift die einzige von Bedeutung war, konnte sogleich zur Entgegennahme der Beamten-Berichte geschritten werden.

Bericht des Verwalters für October 1921:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 14 Mitgl.	$	172.00
Krankengeld an 3 Mitglieder		66.30
Summa	$	238.30
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 1 Mitgl.	$	5.00
Pensions-Zuschuss an 33 Mitglieder, je $8.00		264.00
An D. Klewansky vom 6. August ab (10 Wochen)		20.00
Allgemeine Ausgaben		323.07
Summa	$	612.07

Gesund meldeten sich: M. Fruchter am 2. October und M. Taussig am 9. October.

Kranken-Comité für November-December: für New York Frank Komidar und für Brooklyn A. Benz.

Bericht des Finanz-Secretärs für October:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	460.65
Local-Beiträgen		614.70
Assessments		300.60
Strafen		19.25
Bezahlten Rückständen		49.50
Aufnahmegebühr		15.00
Total	$	1459.70
44-Stunden-Assessment		2852.50
Total	$	4312.20

Mit Traveling Card abgereist: am 11. October Carl Brandes und Carl Kohrs; am 15. October Hermann Baur und Richard Hofmann; am 22. October Josef Ginsberg und am 31. October Alexander McMillan. Zugereist mit Traveling Card am 24. October Carl Kohrs. Aufgenommen am 30. October Ignaz Roth und Moses Nagler. Mitgliederzahl 221.

Bericht des Schatzmeisters für October.

Centralkasse: Einnahmen	$	863.15
Ausgaben		642.60
Ueberschuss	$	220.55
Localkasse: Einnahmen	$	671.80
Ausgaben		620.07
Ueberschuss	$	51.73

Während des verflossenen Monats befanden sich zwei Collegen auf der Krankenliste: College Oscar Klein ist magenleidend, befindet sich jedoch etwas besser, während College Rich. Seiffert an Bronchitis erkrankt ist. Beide Collegen dürften noch für einige Zeit auf der Krankenliste verbleiben.

Die Berichte aus den verschiedenen Officinen lauteten fortgesetzt günstig, denn fast jeder Delegat konnte flotteren Geschäftsgang berichten.

Nicht so Erfreuliches kann man aus der New Yorker Arbeiter-Centrale berichten. Zu einer Zeit, wo Arbeiter-Unions gegen das vereinigte Capital einen Kampf auf Leben und Tod führen, veranstaltet der Central Trades & Labor Council Massen-Versammlungen im Madison Square Garden, "um den Waffenstillstandstag zu feiern und die Frage der Abrüstung zu besprechen." Die Sitzungen vor der städtischen Herbstwahl wurden durch politische Debatten ausgefüllt, denn diese sog. Arbeiterführer sind nichts anderes als die Drahtzieher und Schleppträger der beiden capitalistischen Parteien.

Brauchen Sie einen Reisekoffer, eine Geldtasche etc.? Dann sollten Sie folgende Firmen patronisiren, die Artikel dieser Branche mit dem Union-Label führen: Fleischhauers, Broadway, nahe Willoughby Ave., Brooklyn; D. Schwartz, Bible House, New York.

Unser Delegat zur *New Yorker Volkszeitung*-Conferenz berichtete, dass in der Sitzung vom 20. October fünf Delegaten von vier verschiedenen Organisationen zugelassen wurden. Ein Schreiben der Bäcker Union No. 1 kam zur Verlesung, dem eine Donation von $25 beigefügt war, die mit Dank entgegengenommen wurde. Unter Executiv-Bericht gelangte zur Kenntniss, dass in Philadelphia eine *New Yorker Volkszeitung*-Conferenz ins Leben gerufen wurde. Die von der Conferenz in der September-Versammlung für den *Volkszeitung*-Controlleur Genossen Petzold bewilligte Ford Car wurde aus practischen Gründen der *New Yorker Volks-Zeitung* als Eigenthum überwiesen. — Das Fest-Comité berichtete, dass das am 25. September im Hunts Point Casino stattgehabte Fest ein voller Erfolg war. Ein completer Finanzausweis konnte noch nicht vorgelegt werden, da von 68 Vereinen erst 35 ihre Tickets abgerechnet hatten. *G. K.*, Secr.

—o—

Eine Stimme aus Deutschland.

Dresden, 9. November 1921.

Ein Zufall, dass ich gerade heute, am dritten Jahrestage der Revolution, in die Tinte steige, um Ihnen diese Zeilen zu schreiben. Der Jahrestag fällt in die allerkritischste Zeit, die wir in diesen drei Jahren durchlebt haben. Unser liebes Vaterland kommt mir vor wie ein Waarenhaus, in dem Concurs-Ausverkauf stattfindet. Täglich sinkt der Mark-Curs, steigen die ausländischen Zahlungsmittel. Wir haben erst heute früh berechnet, dass wir einen Lohn von wöchentlich 1¼ Dollar beziehen, wenn wir 400 M. verdienen würden! In den Strassen sammeln sich, wie in den Zeiten der Zwangswirthschaft, die Menschen an vor den Geschäftshäusern und kaufen Kleiderstoffe, Wäsche, Schuhwaaren und alle möglichen Bedarfsgegenstände und Lebensmittel auf Vorrath, weil die Preise entsprechend dem Valutastande täglich steigen. Und kein Ende dieses unerhörten Zustandes ist abzusehen. Und der Arbeiter mit seinem bescheidenen Einkommen muss zusehen, wie die Läden leer gekauft werden von den Leuten, die auch die Mittel dazu haben. Und was wird dann, wenn die Waaren alle ausverkauft sind, wenn keine neuen Waaren eingeführt werden können, weil die Währungsverhältnisse zu schlecht sind? O, es ist gar nicht auszudenken!

Doch ich wollte Ihnen kein Klagelied wieder vorsingen; aber ich kann Ihnen auch nichts Erfreuliches weiter schreiben. Unser *Korrespondent* bringt ja fast andauernd Spiegelbilder unserer wirthschaftlichen Nothlage. Es müssen z. B. bezahlt werden für

1 Centner Kartoffeln	85,—	Mark.
(vor dem Kriege 1,80—2 M), pfundw.	—,95	"
1 Pfd. amerikan. Fett letzter Lieferung	31,—	"
1 Pfd. " " neuer "	45,—	"
1 Pfd. Talg (Rinds-)	30—35	"
1 Pfd. Margarine	24—28	"
1 Hectoliter Steinkohle	36,—	"

An Beiträgen für sociale Versicherungen, an Steuern und directen Abgaben gehen jetzt wöchentlich rund 50 Mark ab, so dass man zum Lebenskampf eine Kleinigkeit über 1 Dollar hat. Und davon soll dann eine Familie von 5 Köpfen leben! Na, na, wie wird das Ende blos aussehen, das auf diese Krise folgt!

Doch genug! In Ihrer jetzigen Heimath hat man wieder andere Sorgen und Kümmernisse, und deshalb wollen wir uns hier trösten, so gut es geht. Es muss auch mal wieder besser werden. *H. H.*

† Gustav Adolph Schwendler. †

Am Freitag, den 11. November, verschied wohl eines der ältesten Mitglieder der Deutsch-Amerikanischen Typographia, Gustav Adolph Schwendler, im Alter von 84 Jahren. Geboren in Appenrode, Regierungsbezirk Magdeburg, Preussen, am 27. April 1837, bestand er seine Lehrzeit in Quedlinburg. Nachdem er in Deutschland in verschiedenen Städten gearbeitet, kam Schwendler im Jahre 1872 nach Amerika, und zwar nach St. Louis, wo er mehrere Jahre am *Anzeiger des Westens* thätig war. 1882 kam er mit seiner Familie nach Cincinnati, wo er 17 Jahre lang am *Volksfreund* arbeitete. Dann zwang ihn die Ungunst der Verhältnisse, wieder zum Wanderstab zu greifen, und er conditionirte in Pittsburg, Columbus und Dayton, Ohio. Später wieder nach Cincinnati zurückgekehrt, nahm er hier seinen ständigen Wohnsitz. Vor zwölf Jahren raubte der Tod ihm seine treue Lebensgefährtin. Vor einigen Jahren musste der Verstorbene seines hohen Alters wegen die Schriftsetzerei aufgeben, er liess sich pensioniren und lebte seitdem mit seinen beiden Söhnen, Gustav und Alexander, zusammen. Am Montag, den 14. November, wurde seine sterbliche Hülle auf dem Spring Grove Friedhof dem Schoose der Erde übergeben.

Cincinnati, 15. November 1921. *Gl.*

*) Wenn eine Zeitung aus finanziellen Ursachen eingeht, so ist dies doch kein Strike ihrer Arbeiter, die ja gern weiter schaffen möchten, sondern eine, allerdings sehr bedauerliche, Calamität. Strike-Unterstützung wird aber, wie ja schon die Bezeichnung besagt, nur an Striker bezahlt. Wäre die Ansicht des Correspondirenden der No. 3 richtig, dann hätten wir ja an die Personale aller eingegangenen deutschen Zeitungen — und deren sind es ja besonders in den letzten Jahren sehr viele — Strike-Unterstützung bezahlen müssen. Unsere Mitglieder sind aber in einem solchen Falle wenigstens gleich zu Arbeitslosen-Unterstützung berechtigt, während unsere englischen Collegen nicht einmal diese haben. *Die Red.*

Vom Kampfe der Buchdrucker.

§ Union No. 53 in Cleveland hat ihre Liste der Union-Officen um vier vermehren können, so dass diese nun 80 Druckereien zählt.

§ In SYRACUSE haben alle Druckerei-Besitzer, deren Arbeiter sich am Strike befanden, mit Ausnahme eines "Zwei-Mann-Shop", die Union und deren 44stündige Arbeitszeit anerkannt und ihre Striker zurückgeholt.

§ In DENVER führen die Trades & Labor Assembly und der Allied Printing Trades Council eine so energische Campagne gegen die dortigen grossen Departements-Häuser, welche unionfeindliche Druckerei-Besitzer unterstützen, dass deren Verkaufs-Läden nahezu leer stehen, weil das rechtlich denkende Publicum lieber seine Waaren von grossen Geschäftshäusern in Chicago bezieht, als die *would-be* Union-Zerstörer unterstützt!

§ "Die Einhaltung eingegangener Verträge ist die Voraussetzung für die Vertragsfähigkeit überhaupt," sagen die Gau-Vorsteher des Deutschen Buchdruckerverbandes in einer Erklärung im *Korrespondent*. — Unsere amerikanischen Principale denken aber bekanntlich ganz anders und sagen sich: "Die Nichteinhaltung eingegangener Verträge ist die Voraussetzung unseres Sieges über die Arbeiter." Und was sagt unsere sogenannte "öffentliche Meinung" dazu? —

§ Bei Formenschluss hören wir, dass der Conflict zwischen den Druckerei-Besitzern und der "Big 6" in New York, der einem Schiedsgericht zur Schlichtung überwiesen worden, von diesem zu Gunsten der Arbeiter entschieden ist, indem der Unparteiische, Dr. John L. Elliott, den Arbeitern trotz des Jammerns mancher Principale, dass sie am Hungertuche nagten, die alten Löhne, also $50 für die 44stündige Arbeitswoche, zugesprochen hat. Das ist doch wieder ein Lichtblick, zumal den Druckern in New York bekanntlich vor kurzem durch Professor William F. Ogburn eine Lohnreduction von $2 per Woche aufgezwungen worden.

§ In ST. LOUIS fand am 18. November wieder eine Massenversammlung des arbeitenden Volkes statt, um gegen die von der ausbeutenden Classe geplante Zerstörung der Gewerkschaften Stellung zu nehmen. Und eine *Massen*versammlung war es im wahren Sinne des Wortes, denn trotzdem ein hundsgemeines Wetter herrschte und "es regnete, wie es seit der Sintfluth nicht mehr geregnet hat," war doch das riesige Colloseum von 6000 Menschen gefüllt, die begeistert den feurigen Reden von Joseph Hauser, Percy Pepoon, Int. Secretär Hays u. A. lauschten und einstimmig beschlossen, die ebenso albernen wie heimtückischen Angriffe des Fabrikantenbundes und der Handelskammer energisch zurückweisen, sich gegenseitig zu unterstützen und nur Waaren zu kaufen, die mit dem Union-Label versehen sind.

§ Wie die Vereinigung den Besitzern fremdsprachiger Druckereien in Brooklyn geholfen hat, schildert Elnar Schatvet, der Präsident der Brooklyn Typothetæ, wie folgt: "Ein Besitzer einer fremdsprachigen Druckerei hatte seine Beiträge seit Monaten nicht bezahlt. Als wir ihn aufsuchten, stand er im Begriffe, sein Geschäft aufzugeben. Es gibt in Brooklyn nur fünf andere Druckereien, welche derartige Arbeiten liefern, und er behauptete, dass diese alle es auf seinen Ruin abgesehen hätten. Diese Druckerei-Besitzer wurden von uns in eine "Gruppe" organisirt, sind nun die besten Freunde und machen gute Geschäfte. Der Mann, der letzten October seine Druckerei aufgeben wollte und den Check für seine Beiträge 14 Tage hinaus datiren musste, ist nun auf dem Wege der Prosperität und konnte diesen Sommer eine Reise nach seinem Geburtslande machen." — Das hat die Vereinigung zu Stande gebracht, die unter ihren Arbeitern zu zerstören die Druckerei-Besitzer dieses Landes die verzweifeltsten Anstrengungen machen und Riesensummen opfern!

Bewegungs-Statistik für October.

Neuaufgenommen:

In PHILADELPHIA: Binder, Joseph; Binder, Paul.
In ST. LOUIS: Friemel, Alfred; mit Verbandsbuch; (No. 23,222). Conditionirt in Peoria, Ill.
In NEW YORK: Roth, Ignatz; Nagler, Moritz; Beide mit Verbandsbuch.
In NEWARK: Rosenkranz, Victor, mit Verbandsbuch.

Zugereist:

In CLEVELAND: Lattien, Hermann, von Pittsburg.
In NEW YORK: Kohrs, Carl, von "Big 6".
In ST. PAUL: Hensel, Paul, von Fort Wayne.

Abgereist:

Von NEW YORK: McMillan, Alex.; Ginsberg, Josef; Kohrs, Carl; Brandes, Carl.
Von CHICAGO: Raddatz, Max, nach Lincoln, Neb. — Schulz, Otto, nach Peoria.

Gestrichen:

In CLEVELAND: Klecker, Peter.
In NEW YORK: Kuh, Heinrich; Tombourg, Samuel; Beide nur passiv.
In NEWARK: Zehnpfund, Otto.

Gestorben:

In LA SALLE, Ill.: Krumeich, Julius, 4. October.

Unsterblichkeit.

Unsterblichkeit! Du hohes, heil'ges Wort,
Du Wort des Lichtes in den dunklen Tagen,
Du Trosteswort, du der Betrübten Hort —
Bist du auch wahr? So darf der Mensch wohl fragen,
Wenn er bestiegen jenen stillen Kahn,
Der uns, dem Irrwisch gleich, vom Weg abführet
Ins dunkle Moor, wo aufhört jede Bahn
Und wo das Leben sich in Nacht verlieret.
Bist Wahrheit du, du trostreich süsser Klang? —

"Unsterblich wahr!" so tönt es mir entgegen.
Hörst du nicht jedes Jahr der Vögel Sang
Entgegen jubeln Dir auf allen Wegen?
Sprosst nicht die Blume aus dem Boden auf,
Der erst noch starr in Nacht und Eis begraben?
Bringt nicht das Jahr in seiner Zeiten Lauf
Dir nach dem Winter wieder Frühlingsgaben?

O zweifle nicht, du armes wundes Herz,
Am Grab der Lieben tief von Weh durchschauert!
Gerecht und heilig ist des Menschen Schmerz,
Der um die Lieben, die Entschlaf'nen trauert.
Und wenn dein Aug' am Grabeshügel dort
Der Liebe Thräne um die Todten weinet,
Und wenn du sehnend fragst: Wo ist der Ort,
Der mich mit ihnen wieder froh vereinet?

Wenn du so fragst, so spricht die Lieb' ans dir —
Die Lieb' hat recht, auch wenn sie irrt und fehlet.
Doch heb' den Blick empor! Siehst du nicht hier,
Wie sich der Staub der Todten neu beseelet?
Sieh' dort den Rosenstrauch auf jenem Grab,
Schau in die Blumenkelche, süss und prächtig.
Ist das noch Tod? — Der Tod sank wohl hinab,
Doch aus dem Grabe strebt das Leben mächtig.

Schau in die Blumenkelche tief hinein!
Begrüsst's dich nicht als wie mit frohen Augen?
Das Leben dringt heraus aus dunklem Schrein,
Aus der Verwesung es die Wurzeln saugen.
Verklärt zum Lichte dringet es herauf,
Die grünen Blätter kosen mit den Lüften,
Am Zweige bricht die Wunderknospe auf:
Verwesungsmoder ward zu süssen Düften.

Ist das nicht Auferstehung? — "Doch der Geist?"
— So fragst Du nun — "Was ist mit ihm geschehen?"
Es ist wohl einerlei, wie man es heisst,
Des Lebens höchstes, selbstbewusstes Leben.
"Zurück zu Gott!" So spricht das alte Buch:
Zurück zu ihm, von wannen er gekommen,
Kehrt unser Geist. Drum nicht am Grabe such',
Was aus des Grabes Schoos nicht ward entnommen.

Des Menschen Geist lebt in dem Weltgeist fort.
Such' nicht am Grab, nicht über Sternen droben,
Er ist nicht mehr gebunden an den Ort,
Ist mit dem Ewigen, dem All verwoben.
In Allem, was er Gutes je vollbracht,
In Hand- und Geisteswerk, in Wort und Thaten,
Da lebt er fort und wirkt mit stiller Macht,
Wie unter'm Boden keimen junge Saaten.

Sei standhaft denn, o Mensch, und kämpfe treu
Mit deinem Schmerze. Ist auch Dir zerronnen
Ein eigen Glück, es wird Dir wieder neu,
Wenn für der Menschheit Sache Du gewonnen.
Heb' frei den Blick empor. Sei ein Prophet,
Des wahren Himmels Zier auf unsrem Sterne,
Und wie die Rose aus dem Grab ersteht,
So kommt der Himmel zu Dir aus der Ferne.

Briefkasten.

Von dem *Central Illinois Wochenblatt* in Ottawa, Illinois, Herausgeber J. J. Witte & Son, wird ein Schriftsetzer gesucht.

E. K., Brooklyn. 1) Ein in einer Officin regular angestelltes Mitglied darf keine gelegentliche Arbeit in einer anderen Officin annehmen. (Sec. 117 der General Laws der I. T. U.) 2) Im Einklange mit dieser klaren Bestimmung hat keine Union das Recht, eine solche Erlaubniss zu ertheilen.

W. M., Cincinnati. Mitglieder, die nicht zur Krankenkasse zugelassen werden können, oder die im Krankenbenefit ausgesteuert sind, haben den für jedes Mitglied — die Pensionäre ausgenommen — an die Bundeskasse einzusendenden Betrag zu bezahlen, der nunmehr $1.00 pro Monat beträgt und von dem die Kopfsteuer an die I. T. U., die Verwaltung unseres Bundes und die Herausgabe unseres Organs bestritten wird. Wir haben diese Statuten-Aenderungen auf Beschluss des Albanyer Buchdruckertages in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. December v. J. zum Abdruck gebracht und dabei die Mitglieder gebeten, sich diese Nummer aut aufzubewahren. Dies scheint aber vielfach nicht geschehen zu sein, denn wir erhalten häufig Anfragen deswegen, und wir werden daher die ganzen Statuten-Aenderungen in einer der nächsten Nummern unseres Organs nochmals zum Abdruck bringen.

A. B., New York. Der betreffende Antrag wurde von uns durch Urabstimmung am 7. September 1917 angenommen und lautet wie folgt:

> "Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergehen, sollen sofort wieder in ihre früher erworbenen Rechte eintreten, falls sie innerhalb eines Jahres sich mit Reisekarte wieder einer deutschen Typographia anschliessen."

Der Passus ist noch in Kraft, denn wenn derselbe auch den zur Zeit herrschenden Kriegsverhältnissen entsprang, so war seine Begründung doch eine allgemeine und ging dahin, solchen unserer Mitglieder, welche in einer Office unter Jurisdiction einer Typographical Union ihr Glück versuchen wollen, die Gelegenheit dazu zu geben, ohne dass sie gleich ihren Anspruch auf Arbeitslosen-Unterstützung von unserem Bunde verlieren, fal   hnen dieser Versuch misslingen sollte.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DARNNOW, 2136 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär,
Vitus Willem, Präsident. 5404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär,
Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschlilger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
Frank Faller, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—60 Ost Neunte Strasse. Fred. Beuskens, Secretär,
Paul Boje, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bliesener, Corr. Sec. 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 476 Springfield Ave. A. Roehrlein, Secretär,
Wendelin Hartmann, Präsident. 572 South 12th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär, 1186 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1172 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Ste.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. E. Netzhandt, Secretär, 84 W. Robie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis.
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago.
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland.
3. VICE-PRÄSIDENT: . Chas. N. Smith, New York.
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis.
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. | Indianapolis, Ind., 16. December 1921. | No. 11.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.
INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat December hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 23—27 (Rechnungsjahr 1921—1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 7 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche in den Werk- und Job-Druckereien des ganzen Landes.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* Heiny Pape, geboren am 2. März 1902 zu Hannover, ausgelernt daselbst am 11. April 1920; mit deutschem Verbandsbuch zugereist, aber überfällig. — Gustav Wyss, geboren am 1. Juli 1897 zu Bern, Schweiz, ist 24 Jahre alt; war kein Mitglied des Verbandes.

Gebahren der Bundeskasse im Monat November.

Einnahmen:

	Beiträge für Oct.	1 Procent Assessment.	10 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 54.00	$ 95.14	$ 918.70
" 2, Cincinnati	32.00	31.73	287.47
" 3, St. Louis.........	56.20	84.20	823.81
" 4, Buffalo...........	20.00	20.06	146.20
" 5, Rochester........	7.00	7.25	72.50
" 6, Cleveland........	20.00	33.80	326.30
" 7, New York.......	210.00	304.80	2852.50
" 8, Newark.........	20.80	24.83	230.30
" 9, Chicago..........	83.00	120.51	1165.10
" 10, Milwaukee......	53.40	93.93	857.90
" 11, Baltimore.......	15.40	12.60	66.00
" 12, Louisville.......	10.00	12.64	90.40
" 13, St. Paul..........	19.00	27.70	192.20
" 14, Indianapolis ...	8.00	6.15	58.10
" 16, Pittsburg	19.00	30.37	298.70
" 21, Detroit	18.00	23.05	230.50
Total....	$ 645.80	$ 928.76	$8616.68

Bundesbeiträge für October........................	645.80
1 Procent Assessment..............................	928.76
Philadelphia, St. Louis, New York und Newark, Registrirung.......	33.00
Chicago, Anzeige	1.00
Chicago und Indianapolis, Abonnement...	1.75
Gesammt-Einnahmen............................	$10,226.99

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für October........	$ 305.80
Pensionssteuer an die I. T. U. für October...	464.39
Begräbnissteuer an die I. T. U. für October...	464.37
Strikesteuer an die I. T. U. für October......	8616.68
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	10.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 8 und 9	175.00
500 Quittungs-Postkarten	8.25
Gehalt des Bundessecretärs für November...	125.00
Laufende Ausgaben im November	4.98
Gesammt-Ausgaben.	$10,174.47

Weihnachten.

> O du fröhliche, o du selige
> Gnadenbringende Weihnachtszeit!

Mit dröhnendem Schall verkünden die Glocken sie in diesen Tagen wieder aller Welt: die fröhliche, selige Weihnachtszeit. Von ihren Gnaden singt und klingt es in den Kirchen und in der christlichen Presse. Leidende, sehnsuchtsvolle, hoffende Menschen, euch ist der Heiland geboren, zu Bethlehem, auf Stroh, eines Zimmermanns Sohn! Liebe, Brüderlichkeit und Frieden hat er euch gepredigt, und für eure Erlösung ist er bitteren Kreuzestod gestorben. Glaubt, und in seinem Blute werdet ihr selig. Und die Pfaffen in der Kutte und ohne Kutte reden ein langes und breites von der Lehre, welche mit dem Namen des Nazareners verknüpft ist, und die, ein Gemisch heidnischer Philosophen und jüdischer Dogmen, auf dem Boden wirthschaftlicher und geistiger Nöthe empor gewachsen ist, welche den Verfall des römischen Weltreichs schuf.

Das aber verschweigen die eifrigen Prediger, dass das Christenthum im Anfang einen starken social-revolutionären Einschlag hatte. Die fromme Sage berichtet, dass Jesus heiligen Zorns voll im Tempel die Wechseltische umstiess und die Wechsler und Händler mit Geisselhieben von dannen trieb. Das Christenthum wendete sich in seinen Anfängen vornehmlich an die social Enterbten und Geächteten, und predigte ihnen Erlösung im Diesseits durch die Praxis brüderlicher Gesinnung im Communismus.

Das Christenthum wandte sich, nicht etwa dank göttlicher Inspiration, sondern unter dem Drucke sehr irdischer geschichtlicher Einflüsse. Aus dem hoffnungsschweren Glauben der Armen und Elenden wurde es zur Religion der Reichen und Mächtigen, wurde es zur Staatsreligion. Es predigte den Massen Demuth, Entsagung, Unterwerfung; an die Stelle des Communismus setzte es die Charitas, die christliche Barmherzigkeit, das Recht gab es für das Almosen preis. Die Speisung der Hungrigen, die Erhöhung der Niedrigen, kurz die ausgleichende Gerechtigkeit verwies es von dem festen Boden dieser Erde in die luftigen Wolken des Himmels.

Weil das Christenthum sich als ohnmächtig erweisen musste die Gesellschaft umzugestalten, die wirthschaftliche Grundlage für Frieden auf Erden und allen Menschen ein Wohlgefallen zu schaffen, konnte es auch die sittlichen Ideale nicht verwirklichen, die es lehrte. Zweitausend Jahre dauert seine Predigt, weit über tausend Jahre ist es her, dass seine Herrschaft über die sogenannten Culturvölker fest begründet ist. In der Zeit seiner Herrschaft haben sich die grössten geschichtlichen Umwälzungen vollzogen. Nicht nur Reiche wurden gegründet und zerstört, der Capitalismus entwickelte sich und begann die Erde umzupflügen. Die wirthschaftliche Grundlage der Staaten, alles gesellschaftlichen Lebens ist revolutionirt worden. Die Wissenschaft hat dem Menschen eine wachsende Herrschaft über die Natur verliehen: in steigendem Masse vermag er sich ihre Kräfte dienstbar, ihre Schätze nutzbar zu machen. Dampf, Electricität und wirthschaftliche Arbeitsverfahren verringern die Mühe seines Schaffens und vermehren dessen Ertrag. Die Erde ist fruchtbarer geworden. Eisenbahnen und Riesenschiffe vermitteln den Verkehr und tragen die Früchte der Natur und der Arbeit in kürzester Frist von Land zu Land, von Erdtheil zu Erdtheil. Früher ungekannte, ja ungeahnte Reichthümer haben sich angehäuft und nehmen täglich zu. Kurz, die materiellen Vorbedingungen für das Wohlgefallen der Menschen auf Erden sind heute vorhanden. Alle Hungrigen könnten mit Gütern gefüllt, allen nach geistiger Erhebung, nach socialer Gerechtigkeit Dürstenden die Sehnsucht gestillt werden. Nichtsdestoweniger scheinen die Verhältnisse um uns herum ein blutiger Hohn auf die fröhliche, selige Weinachtsbotschaft von der Erlösung der Menschheit, welche das Christenthum verkundet.

Frieden auf Erden! Der jüngste Weltkrieg erzählt von dem Frieden auf Erden. Waffenstarrend, misstrauisch stehen die Culturnationen einander gegenüber. Die der arbeitenden Bevölkerung abgepressten Steuern werden für die unsinnigsten und endlosen Rüstungen zu Lande und zu Wasser vergeudet, die nur einem kleinen Klüngel von Besitzenden frommen und die Kriegsgefahr steigern. Gelehrte, Erfinder mühen sich um die Herstellung der vollkommensten Mordwerkzeuge.

Den Menschen ein Wohlgefallen! In allen Staaten, die sich mit Stolz christliche und civilisirte nennen, stehen sich zwei Classen in unversöhnlicher Gegnerschaft gegenüber: Reiche und Arme, Ausbeuter und Ausgebeutete, Herren und Knechte. Und die Enterbten und Unterdrückten zählen nach Millionen, während die Geniessenden und Herrschenden nur ein kleines Häuflein sind. Der capitalistische Besitz aber legt in die Hand der Wenigen die Macht, die Vielen in ihren Dienst zu zwingen und sich, auch ohne zu arbeiten, den Löwenantheil an den Früchten der Arbeit jener anzueignen. Eine Minderheit vermag im Ueberfluss zu leben, Zehntausende und Zehntausende hungern, frieren, haben nichts, um ihre Blösse zu decken, Millionen entbehren und darben, werden vorzeitig an Leib und Geist in der Tretmühle der capitalistischen Ausbeutung zermürbt. Die Reichthum schaffende Arbeit, die Trägerin aller Cultur, ist die Gefangene, die Sclavin des ausbeutenden Capitals. Aus einer Freude wird sie zur Qual, aus einer Ehre zur Erniedrigung, aus einem Segen zu einem Fluche für die werkthätigen Classen. Und wo diese sich gegen die knechtende Gewalt des capitalistischen Geldsacks auflehnen, da lassen die Herren die Hungerpeitsche auf ihre Rücken niederzausen, da brauchen sie rücksichtslos das Schwert der politischen Macht.

Frieden auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen! Die Arbeiterclasse aller Länder kann ein Lied davon singen. Die wirthschaftliche Krise ist ja überall hereingebrochen, geringerer und unsicherer Verdienst und grosse Arbeitslosigkeit verschärft die Lage und steigert sie oft zur härtesten Noth. Lockender als sonst thürmen sich in der Weihnachtszeit hinter den glänzenden Schaufenstern nützliche und schöne Sachen auf. Aber schleicht nicht von dem Laden, in den die pelzgeschmückte Dame hineinrauscht, vergrämt die Arbeiterfrau weg, der es nicht langt, ihren Lieblingen die nöthigen wärmenden Kleider, die ersehnten Spielsachen zu kaufen, weil der Verdienst gar schmal und die Lebensnothdurft so theuer ist? Und tauchen nicht hinter dem prächtigen Costüm, den reizenden Spielsachen die Gestalten bleicher, ausgemergelter, nach Brod und Schlaf hungernder Frauen und Kinder auf, deren zitternde, müde Finger in der Heimarbeit diese Dinge schufen? Wo ist für sie, wo für alle Ausgebeuteten die Gnade, welche die Weihnachts-Botschaft seit langen Jahrhunderten verheisst? Als Weihnachtsgabe legen ihnen die herrschenden Brüder in Christo drohende Aussperrungen auf den Tisch, welche die bescheidensten Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen, vor allem aber die schützenden Gewerkschafts-Organisationen niederzwingen sollen. Welch würdige Jünger und Nachfolger des göttlich verehrten Nazareners sind nicht die capitalistischen Classen!

Dem Proletariat tönt die fromme Verheissung der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit als eitel Lüge und Heuchelei in das Ohr. Es weiss, dass kein Flehen, kein Bitten und Beten seine Erlösung vom Himmel herabbringt, dass es selbst diese auf der Erde erringen muss im Kampfe gegen die capitalistische Ordnung, geschaart um das Banner des internationalen Socialismus. In des Classenkampfs "Wettern und Flammen" wird sein Heiland geboren: die klare Erkenntniss des socialistischen Endziels, das nimmerwankende Vertrauen in seine eigene Kraft, der eiserne Wille, seine Ketten zu brechen und eine Welt zu erobern. *Gleichheit.*

; Der einzige Fehler der heutigen Grossbetriebe besteht darin, dass alle Vortheile einigen Wenigen zugute kommen, statt der Gesammtheit. Warum soll nicht das Volk alle Grossbetriebe eignen und so alle die Vortheile vereinfachter Arbeit geniessen?

> Leichter wird es dem Menschenherzen
> Was es besessen hat, zu verschmerzen,
> Als den Verlust von dem zu vergessen,
> Was es noch garnicht einmal besessen.

Der New Yorker Schiedsspruch.

Der Wahrspruch, den Dr. John L. Elliott, wie wir schon in voriger Nummer kurz berichtet, in Sachen der Lohnscala der New Yorker Jobsetzer abgegeben hat und der sich in den Spruch fassen lässt, "es bleibt Alles beim alten", hat begreiflicher Weise in den Buchdruckerkreisen des ganzen Landes beträchtliches Aufsehen erregt, denn allgemein hatte man auf Seiten der Unternehmer eine Verkürzung der Löhne, oder einen "Lohnabbau", wie man im Deutschen zu sagen pflegt, erwartet. Nicht dass dafür irgend ein stichhaltiger Grund vorläge, denn wie wir ja schon oft gezeigt haben, besteht die angebliche grosse Reducirung der Kosten der Lebenshaltung meist nur in der Phantasie der Zeitungsschreiber, oder richtiger wohl in dem Auftrage ihrer Brodherren, in diesem Sinne zu schreiben. Wenn auch die Preise im grossen in manchen Artikeln etwas gefallen sind, so kann doch eine Arbeiterfrau wenig oder gar nichts davon bemerken, wenn sie "in den Store geht", um für ihre Familie einzukaufen, was zu des Lebens Nothdurft gehört. Doch wir wollen dieses Thema, das jeder Arbeiter nur zu gut kennt, jetzt nicht weiter ausspinnen, sondern nur den Wahrspruch selbst, bezw. seine Begründung, etwas unter die Lupe nehmen. Dr. Elliott sagt darüber im Auszuge:

"In Anbetracht, dass der neue Contract am 1. December in Kraft treten sollte, wurde das dringende Ersuchen an mich gestellt, noch vor diesem Datum eine Entscheidung darüber abzugeben. Dies liess dem Schiedsrichter eine verhältnissmässig kurze Zeit, um das umfangreiche Material, das in dem Falle vorgebracht wurde, eingehend zu prüfen und zu wägen. Ja, es macht es mir unmöglich, viele der erörterten Fragen, die für meine Entscheidung massgebend waren, auch nur zu erwähnen. Ich habe aber alles Beweismaterial vorsichtig geprüft und wünsche meine Anerkennung über die vollständige und gesunde Art und Weise auszusprechen, in welcher der Fall von beiden Seiten vorgebracht worden.

In Bezug auf die Hauptfrage, die Lohn-Differenzen, bin ich der Ansicht, dass diese Differenzen nicht allein auf Grund vorhergehender Fälle und gegenwärtiger Verhältnisse entschieden werden sollten, die oft das Resultat eines blossen Handels um die Löhne sind, sondern dass die Löhe über das Minimum festgesetzt werden sollten, welches eine anständige Lebensexistenz auf Grund der geleisteten Dienste möglich macht. Ich glaube, dass es viel mehr die Güte der gelieferten Arbeit ist, als eine Neueintheilung der Lohnscala, welche allmählich die Prosperität der Industrie im allgemeinen erhöhen wird.

Es wurde von den Vertretern der Union behauptet und von den Vertretern der Printers League (Principals-Organisation) nicht bestritten, dass ein Steigen oder Fallen in den Kosten der Lebensbedürfnisse nicht der einzige Grund für Festsetzung der Löhne sein sollte. Aber doch verwandten die beiderseitigen Darlegungen viel Raum auf diese Frage und eine grosse Masse von Material wurde darüber präsentirt. Die Schlüsse, welche beide Parteien daraus zogen, waren weit von einander verschieden; doch auf Grund der vorgebrachten Regierungs-Statistiken und unter besonderer Berücksichtigung der Wohnungsfrage, war ich im Stande, mir eine Meinung zu bilden, welche ich meinem Wahrspruch zu Grunde legen konnte. Hierzu glaubte ich mich verpflichtet, weil beide Seiten grossen Werth auf diesen Punkt legten.

Der Stand der ökonomischen Verhältnisse bot die grössten Schwierigkeiten. Dass in der jüngsten Zeit ein Rückgang in dem Quantum der gelieferten Arbeit in einigen der wichtigsten Branchen der Buchdruckerei stattgefunden hat, darüber ist wohl keine Frage. Ob aber auch in dem Profit an der geleisteten Arbeit ein Rückgang erfolgt ist, darüber sind die Angaben zu ungenügend, um ein unparteiisches Urtheil zulassen zu können. In einem Punkte aber waren sich beide Parteien einig, nämlich dass wenig Schwankung in der Zahl der beschäftigten Arbeiter stattgefunden hat. Die meisten, wenn nicht alle vorgebrachten Karten und Zahlen deuten auf eine Besserung der Geschäfts-Aussichten in der Zukunft. Immerhin glaube ich aber, dass wir den Stromschnellen immer noch zu nahe sind, um ein vieles Wackeln des Bootes riskiren zu können. Es ist daher meine Meinung, dass ich der Industrie die allerbesten Dienste leisten kann, wenn ich den *status quo* im wesentlichen nicht verändere, also die alten Löhne weiter bestehen lasse."

Dr. Elliott führt dann die ihm zur Berathung vorgelegten einzelnen Punkte an und entscheidet sie in Uebereinstimmung mit seinem vorstehenden Ausspruch, dass an den Löhnen nicht gerüttelt werden soll. Mit der 44stündigen Arbeitswoche erklärt er sich vollständig einverstanden und ebenso mit dem Princip, den Arbeitern einen Samstag-Halbfeiertag zu gönnen. —

Printing, das in New York wöchentlich erscheinende, reichhaltige Fachblatt für die graphische Industrie, bespricht diese Entscheidung Dr. Elliott's in einem Leitartikel, in dem es u. a. heisst, dass der Wahrspruch ein ganz unerwarteter sei, — natürlich vom Standpunkte der Unternehmer aus, — und dass dann der Wahrspruch von Professor Ogburn, der den Druckern bekanntlich eine Lohnverkürzung von $2 per Woche zudictirt hat, ein unberechtigter sein müsse. Doch bald beruhigt sich diese Zeitung darüber, indem sie sagt: "Immerhin ist diese Entscheidung keine solche, über die man sich aufregen sollte. Wenn wir auch glauben, dass eine Lohnverkürzung berechtigt gewesen wäre, thut es uns doch nicht leid, dass der Lohn-Standard auf seiner Höhe belassen wird. Wir sind immer für eine Lohnrate in der Druck-Industrie eingetreten, welche im Einklange steht mit der Fähigkeit und Tüchtigkeit der Arbeiter. Der Eindruck dieser Entscheidung wird sich ohne Frage im ganzen Lande wiederspiegeln und dazu beitragen, die Löhne überall zu festigen. Wenn auch die Setzerlöhne nicht reducirt worden sind, so ist dies doch kein Beweis dafür, dass die Preise für Drucksachen nicht reducirt werden können, denn mit Herabsetzung der Lohnscala in anderen Unions und langsamem Rückgange der Kosten der Materialien werden ohne Frage einige kleine Reductionen im Preise der Drucksachen erfolgen müssen. Dies ist nicht nur nothwendig, sondern sogar erwünscht, vom Standpunkte des Buchdruckers sowohl, wie auch von dem seiner Kunden, denn eine Herabsetzung der Preise wird ohne Frage anspornend auf das Geschäft wirken." —

Doch es ist nicht unsere Absicht, hierauf jetzt weiter einzugehen; das mag *Printing* mit seinen Lesern, die ja hauptsächlich Buchdrucker-Unternehmer sind, ausfechten. Uns war es nur darum zu thun, hier zu constatiren, dass es doch noch auch unter dem Gelehrtenthum Leute giebt, die den Muth ihrer Ueberzeugung haben und sich nicht zum Mundstücke der ausbeutenden Classe hergeben, blos weil die ganze capitalistische Presse jetzt in diesem Tone bläst, — Männer, welche einsehen, dass die Herabsetzung der Löhne gerade das ganz verkehrte Mittel ist, um unserer jetzt darniederliegenden Industrie wieder auf die Beine zu helfen. Wir zögern daher auch nicht, Dr. Elliott für seinen vernünftigen Entscheid und dessen gute Begründung unsere volle Achtung auszusprechen.

Indianapoliser Plauderei.

Lange habe ich nichts mehr von mir hören lassen, weil ich immer auf eine Entscheidung in der Lohnfrage der Setzer unserer Stadt wartete, die — sowohl für den Zeitungs- wie den Job-Tarif — sich in Händen von Schiedsrichtern befindet und gar nicht vom Fleck kommen will. Nun will ich aber nicht länger zögern, um den Lesern unseres Organs wenigstens noch vor Jahresschluss etwas aus der Hoosierstadt mittheilen zu können. — Also zur Sache.

Unser schönes Indianapolis entwickelt sich immer mehr zu einem Eldorado für die ausbeutende und einer Misère für die arbeitende Classe, und besonders unsere Vereinigung von Unternehmern, mit ihrem kampfwüthigen Secretär A. J. Allen an der Spitze, tritt immer frecher auf, um den bösen Arbeiter-Organisationen womöglich vollends den Garaus zu machen. So hatten wir hier im October eine Industrie-Ausstellung, um die grossartigen Errungenschaften im Fabrikwesen unserer Stadt zu zeigen und womöglich andere Fabrikanten zur Uebersiedelung nach hier aufzumuntern. Zu diesem Zwecke gab die Fabrikanten-Vereinigung eine 24seitige Brochüre heraus, auf der es als besonderes Lockmittel heisst: "Indianapolis ist 90 Procent Offene Werkstätte in allen Zweigen der Industrie, öffentlichen Betriebe, Gross- und Kleinhandel und daher auch von Arbeitertrubeln fast gänzlich verschont. Strikes sind hier seltener wie in irgend einer anderen Industrie-Stadt ihrer Grösse und die Arbeiter betragen sich schön anständig."

Das ist allerdings in meinen Augen gerade kein Compliment für die Arbeiter und besonders für unsere Gewerkschaften, aber sie verdienen auch keines, denn dieser Bericht beruht leider zum grossen Theile auf Wahrheit. Unsere organisirten Arbeiter lassen sich so ziemlich alles gefallen und von ihren Ausbeutern ruhig das Fell über die Ohren ziehen, und ihr Centralkörper, die Central Labor Union, rafft sich nur selten zu einem energischen Protest dagegen auf. Daher können die Fabrikanten auch mit Stolz darauf hinweisen, dass sie soweit schon zwei städtische Ordinanzen zum Schutze ihrer Interessen durchgesetzt haben, von denen die eine das Tragen von Schildern bei Strikes verbietet, und die andere das Postenstehen überhaupt.

Und die Arbeiter? — Nun, sie verhalten sich hübsch ruhig dazu und gerathen höchstens hier und da einmal in Aufregung, wenn ihr Herr und Meister Sam Gompers, der sich hier einer ganz besonderen Gunst zu erfreuen scheint, sie zu einer Demonstration für das Capital auffordert, wie dies kürzlich bei der am Waffenstillstands-Jahrestage geplanten Parade zu Gunsten der Abrüstungs-Comödie der Fall war, für die unsere Central Labor Union grossartige Arrangements getroffen hatte und die Fabrikanten-Association zu einer Betheiligung daran einlud. Diese, bezw. deren Secretär Allen, schlug diese Betheiligung aber rundweg ab, mit der Begründung, dass dieser Tag ein Tag der Trauer, und nicht der lärmenden Freude sein solle. — Und recht hat er allerdings, denn niemals hat unser ganzes Ausbeuterthum wohl mehr Trauer empfunden, als an dem Tage, an dem es hörte, dass Deutschland um Einstellung des Völkermordens ersucht hatte, gerade als unsere Grosscapitalisten im besten Gange waren, noch mehr Riemen aus den Häuten des leidenden Volkes zu schneiden.

Ob dieses schmählichen Gebahrens des Wortführers der Fabrikanten geriethen natürlich die Arbeiter-Vertreter in unserem Centralkörper in gerechte Entrüstung; diese dauerte aber leider nicht lange an, denn bei der bald darauf stattgefundenen Wahl wählten sie doch wieder ihre Metzger selber. Aber wie sagt doch der Schriftleiter unseres Organs? "Jedes Volk hat schliesslich die Regierung, die es verdient," und unser Arbeitervolk verdient es eben nicht anders.

Dass Indianapolis wegen seiner centralen Lage die grösste Conventions-Stadt der Welt ist, habe ich wohl schon früher betont; kaum ein Tag geht vorüber, an dem hier nicht irgend eine Convention stattfindet, und besonders die Vereinigten Grubenarbeiter, deren Hauptquartier sich auch hier befindet, haben sie als ständigen Platz für ihre Zusammenkünfte ausgesucht. Auf dem letzten Convent derselben, der vor kurzem hier stattfand, ging es ziemlich lebhaft her, und wenn auch schliesslich der Int. Präsident Lewis Sieger blieb und der fortschrittliche Delegat Howat aus Kansas und seine Anhänger unterlagen, so konnte man doch auf diesem Convent manches kräftige, ja direct revolutionäre Wort hören, und wer — wie der Schreiber dieser Zeilen — die Entwicklung des Kohlengräber-Verbandes aufmerksam verfolgt hat, kann ruhig mit Galiläi sagen: "Und sie bewegt sich doch."

Aber um wieder auf die graphischen Gewerke zu kommen, so muss ich leider berichten, dass unsere Drucker von einem Rev. S. C. Wicks, dessen Ernennung als "Arbiter" in ihrem Lohnkampfe sie zugestimmt hatten, eine gewaltige Ohrfeige erhalten haben, indem ihnen dieser eine Lohnreduction von $6 per Woche oder $1 per Tag zudictirte. Und dabei verlautet, dass diese "Arbitration" den Druckern die Kleinigkeit von $15,000 gekostet haben soll, was ich allerdings, obwohl dieser Humbug immer theuer zu stehen kommt, kaum glauben kann. Ich habe mich nie für derartige capitalistische Schiedsgerichte begeistern können, denn wenn man einem Fremden, der noch dazu nichts vom Geschäft versteht, die Macht giebt, darüber zu entscheiden, wie lange und für welchen Lohn ich arbeiten soll, so grenzt dies doch schon an Sclaverei, und für was braucht man dann überhaupt noch Gewerkschaften, die doch zum Schutze der Arbeiter-Interessen da sein sollen? — Manche unserer Mitglieder klagen über die zehnprocentige Extrasteuer, die sie jetzt bezahlen müssen, aber mir dünkt, sie stehen sich dabei weit besser, als wenn ihnen ein "Schiedsrichter" $1 per Tag von ihrem Lohn abziehen würde, und dabei geht das Geld, das sie durch eigenen Beschluss bezahlen müssen, ja zur Unterstützung ihrer kämpfenden Collegen; der Lohnabzug durch das Schiedsgericht aber fliesst in die Taschen ihrer Brodherren. — Auch unsere Buchbinder sahen sich gezwungen, in eine Reducirung ihrer Löhne einzuwilligen, die $6 per Woche für die Männer und $2 für die Frauen beträgt, so dass sich deren Löhne nun auf $38, bezw. $20 stellen.

In puncto radicaler oder gar revolutionärer Bewegung herrscht leider in unserer Stadt schon lange gänzliche Windstille. Die Central Labor Union ist, trotz aller Ohrfeigen, die sie von den Ausbeutern erhält, noch nicht zu einem energischen, classenbewussten Vorgehen zu bringen; die deutsche Branche der Socialistischen Partei ist gänzlich eingeschlafen, mit der englischen Branche steht es nicht viel besser, und eine Farmer-Labor Partei, die man auch hier versuchte, war ein todtgeborenes Kind. Das hatte zur Folge, dass in der jüngsten Wahl auch das socialistische Votum zurückgegangen ist. Um diese Schlafmützigkeit womöglich etwas aufzurütteln, hatten wir hier vor kurzem einen communistischen Wanderredner, Dr. Wartenburg aus Wien, der im Interesse der Arbeiter-Bildungs-Centrale von New York das Land bereist und Gruppen derselben zu bilden versucht. Dieser hielt auch einen ganz interessanten Vortrag, der wohl ein zahlreicheres Publicum verdient hätte; aber obwohl Einladungsbriefe an viele bekannte fortschrittliche Deutsche unserer Stadt ausgesandt waren, erschienen doch nur etwa 40 Personen zu diesem Vortrage und lauschten demselben mit grossem Interesse. Eine Anzahl von ihnen blieben auch nach Schluss der Versammlung zusammen, um die Gründung einer "Gruppe" ins Werk zu setzen. Mit welchem Erfolge, muss eben die Zukunft lehren.

Der Optimist.

Editorielle Notizen.

§ Der Executiv-Council der A. F. of L. hat nun auch endlich einen Aufruf an seine Zweigvereine erlassen, in welchem diese auf den Wortbruch der Druckereibesitzer den graphischen Gewerkschaften gegenüber aufmerksam gemacht und zugleich ermahnt werden, mit aller Macht für das Allied Printing Trades Label zu wirken. — Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt!

‡ "Unsere heutige Situation gleicht auffallend der in Deutschland vor dem Socialisten-Gesetz," schreibt uns ein alter Freund und Kampfgenosse aus Milwaukee. "Dieselbe Agitation gegen die Gewerkschaften, dieselbe Mobilmachung gegen den Socialismus, richtiger gegen irgendwelche unabhängige politische Bewegung — aber auch dieselbe nichtssagende Begründung." — Stimmt das?

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 29. November 1921.

Vice-Präsident Biedermann eröffnete um ½2 Uhr eine sehr schwach besuchte Versammlung — well, bei dem Wetter war es überhaupt ein Wunder, dass Jemand kam. Das Protocoll wurde verlesen und so angenommen. Der Verwaltersbericht ergab die Auszahlung von $160 an Pensionäre. Am Krankendienst für December stehen die Collegen Heimerl und Hertkorn. Hierauf wurden die Collegen Paul und Josef Binder (Brüder) in den Verband aufgenommen.

Der Delegat zu den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften berichtete, dass die Butcher Union von Philadelphia von der Vereinigung gestrichen wurde, da man gar nicht weiss, ob sie überhaupt noch existire.

Zur Durchführung sanitärer Verhältnisse in der *Gazette* wurde beschlossen, in schriftlicher Form um Abschaffung des gesundheitsschädlichen Rauches zu ersuchen und, wenn dies erfolglos sein sollte, die Hilfe der Fabrik-Inspection in Anspruch zu nehmen.

College Hertkorn hat das Glück, in einer streng katholischen Druckerei, *North America*, arbeiten zu können; selbstverständlich kann er auch die katholischen Feiertage feiern — aber auf seine Kosten. Da ihm dies nun nicht passt, beschwerte er sich und die Executive nahm die Sache in die Hand.

Die Chairmen's-Berichte wurden verlesen und ergaben eine geringe Zahl von Ueberstunden.

Hierauf folgte Nomination der neuen Beamten, oder besser gesagt, sie sollte folgen. Statt dessen aber wurde der Vorschlag gemacht, die alten Beamten wieder zu erwählen, welcher Vorschlag angenommen wurde.

Dem schon lange kranken Collegen Bertling, dem verdienten langjährigen Präsidenten, wurde ein Weihnachtsgeschenk bewilligt.

Hierauf wurde wieder die *Tageblatt*-Angelegenheit in Angriff genommen, die aber durch einen Besuch des Geschäftsführers Lemke vom *Tageblatt*, der verschiedene Beschwerden vorbrachte, unterbrochen wurde und natürlich noch immer nicht zu Ende ist und auf die nächste Versammlung verschoben wurde. *Chas. Bednarz.*

—o—

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 8. December 1921.

Unsere letzte, am 4. December abgehaltene reguläre Versammlung war von nur kurzer Dauer, da Geschäfte von Wichtigkeit nicht vorlagen und die Routinegeschäfte bald erledigt waren.

Präsident College Kramer setzte die Collegen officiell von dem Tode unseres langjährigen Mitgliedes Gustav A. Schwendler in Kenntniss, und durch Erheben von den Sitzen wurde das Andenken desselben geehrt.

Die Zuschriften bestanden zum grössten Theil aus Gesuchen um finanzielle Unterstützung zur Linderung der durch das Valuta-Elend immer grösser werdenden Noth im alten Vaterlande.

Laut Bericht des Schatzmeisters, College Merckel, hatte die Bundeskasse am 1. November einen Bestand von $1331.40 und in der Localkasse befanden sich zur nämlichen Zeit $70.15. Unsere Extra-Krankenkasse hatte am 1. December bei 18 Mitgliedern einen Kassenbestand von $241.45.

Den Collegen, die in der letzten Versammlung nicht anwesend waren, diene zur Nachricht, dass unsere nächste Versammlung wegen des Neujahrstages auf Sonntag, den 8. Januar, verschoben wurde. *O. G.*

—o—

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. December 1921.

Eine gutbesuchte Versammlung wurde am Sonntag, 27. November, von Präsident Bommersheim eröffnet. Ein Rundschreiben der Atlantic City Typographical Union empfiehlt, dass die nächstjährige Convention der Int. Typographical Union, die in Atlantic City stattfindet, vom zweiten Montag im August auf den zweiten Montag im September verlegt werden soll, weil im August in Atlantic City keine Facilitäten vorhanden sind, um die Delegaten unterzubringen. Da dies der Urabstimmung unterworfen ist, wurden die Mitglieder ersucht, dafür zu stimmen.

Eine Resolution kam zur Verlesung, welche die Eastern Pennsylvania District Typographical Union in ihrer am 16. October in Scranton abgehaltenen Conferenz einstimmig annahm und in welcher dem I. T. U. Executiv-Council für die fähige Weise, in welcher dasselbe den Strike für die 44stündige Arbeitswoche führt, wie auch den Mitgliedern für deren Loyalität in diesem Kampfe Lob und Anerkennung gezollt wird.

Die Resignation des Collegen Gabele als Delegat zur *New Yorker Volkszeitung*-Conferenz wurde angenommen und an seine Stelle College Buchmiller gewählt. Nach mehr als einstündiger Debatte wurde die sog. Kriegs-Ancienuität bis zum 1. Juli 1922 verlängert und einige Paragraphen im Arbeitslosen-Reglement geändert, um sie in Einklang mit den Gesetzen unseres Bundes und der I. T. U. zu bringen.

Auch das seit etwa sechs Monaten erhobene 10-procentige Assessment zur Führung des Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche wurde besprochen, und der allgemeine Ton der Versammlung ging dahin, den Kampf fortzuführen — ungeachtet der Kosten —, bis der letzte Widerstand gebrochen ist.

Den Mitgliedern sowohl, wie allen organisirten Arbeitern sei nochmals dringend an's Herz gelegt, bei Einkäufen nicht zu vergessen, dass wir den um ihre Existenz kämpfenden Arbeiter-Organisationen am besten damit helfen können, wenn wir unseren Unionlohn nur für Union-Waren ausgeben. Wer seine Lieben zur Weihnachtszeit mit einem nützlichen Geschenk erfreuen will, das von Unionleuten hergestellt und mit dem Union-Label versehen ist, wende sich an den von Arbeiter-Organisationen betriebenen Union-Label-Store, 902—904 Broadway, Brooklyn, N. Y. Wer Adressen von Firmen in seiner unmittelbaren Nachbarschaft haben will, die Union-Label-Waren führen, der wende sich an: Central Union-Label Council, Room 312, 367 Fulton Str., Brooklyn, N. Y., und ersuche um Zusendung des "Union Products Directory and Purchasing Guide". (Dieses Büchlein sollte in der Hand eines jeden Arbeiters sein.) Wenn Ihr also nicht die Bundesgenossen der Manufacturers Association sein wollt, dann müsst Ihr Eure Classengenossen unterstützen. Deshalb geht hin und thut Eure Pflicht. *G. K.*, Secr.

—o—

Typographia No. 9.

CHICAGO, 6. December 1921.

Dieser Bericht kann mit der Bekanntmachung der erfreulichen Thatsache begonnen werden, dass die *Illinois Staatszeitung* seit dem gestrigen Tage wieder täglich erscheint, nach langem Hangen und Bangen. Ein Sprichwort sagt: "Was lange währt, wird gut," und hoffentlich trifft dies auch in diesem Falle zu. Die Nachricht ist nicht nur erfreulich für die No. 9, deren Mitgliederzahl dadurch vergrössert wird, sondern hauptsächlich auch für die Setzer der *Staatszeitung*, welche ihr treu geblieben sind und sich für lange Zeit mit zwei Tagen Arbeit in der Woche begnügen mussten. Auch der kritische Leser kann sich freuen, denn er hat nun Gelegenheit, flugs die eine Zeitung abzubestellen und die andere zu lesen, wenn ihm ein Artikel in der einen oder anderen Zeitung nicht gefällt. Das Deutschthum in Chicago und Umgebung ist stark genug, um zwei deutsche Zeitungen zu unterhalten, ohne dass sich ein Concurrenzkampf zu entwickeln braucht.

Die Lohnfrage wurde von den Beamten der No. 9 und dem Geschäftsführer der *Staatszeitung* zur Zufriedenheit Aller geregelt. Bekanntlich zahlt die *Abendpost* zwei Dollars über den Tarif, wofür sich die Setzer verpflichten, die in englischer Sprache hereinkommenden Anzeigen ins Deutsche zu übersetzen. Denselben Lohnsatz verlangten wir dann auch von der *Staatszeitung*, da es nicht gut angängig ist, zwei Lohnsätze in einer Stadt zu haben. Der Geschäftsführer der *Staatszeitung* wollte zuerst davon nichts wissen; er meinte, dass die Anzeigen zuerst nicht so stark kommen würden, dass so viele Uebersetzer nöthig wären, und dass man mit einer neuen Zeitung Nachsicht haben sollte. Es wurde dann eine Specialversammlung der No. 9 einberufen und die Frage erörtert. Darin kam man zu der Ansicht, dass der Lohn in beiden Zeitungen der gleiche sein müsse und kein Unterschied gemacht werden könne, schon der Concurrenz wegen. Ein solcher Beschluss wurde dann auch mit grosser Mehrheit angenommen. Als dann die Vertreter der No. 9 wieder bei der *Staatszeitung* vorsprachen, um diesen Beschluss zu übermitteln, bewilligte der Geschäftsführer ohne langes Sträuben den geforderten Lohn. Dieser beträgt also $48 für Tag- und $52 für Nachtarbeit; Ueberzeit doppelt. — Dem neuen Unternehmen viel Glück!

Die Chicago Fed. of Labor will sich wieder mit der Lösung der Arbeitslosenfrage befassen. In einem Rundschreiben fordert sie alle angeschlossenen Gewerkschaften auf, Vertreter zu einer Versammlung zu senden, die am 16. December stattfinden wird. Derselben werden practische Vorschläge unterbreitet werden, durch welche die Arbeitslosigkeit verringert werden soll. Einige derselben sind: Die Regierung soll angegangen werden, die diplomatischen und Handels-Beziehungen mit Russland aufzunehmen, dessen Millionen Sachen nöthig haben, die wir hier in Masse produciren können. Die Bundes-, Staats- und Stadtbehörden sollten ersucht werden, sofort mit den schon lange geplanten öffentlichen Arbeiten zu beginnen, aber sie selbst ausführen lassen und nicht an habgierige Contractoren zu vergeben. — Auch soll sie die angeschlossenen Unions auffordern, ihre arbeitenden Mitglieder zu veranlassen, nur halbe Zeit zu arbeiten, um so den Arbeitslosen Verdienst zu geben. — College Martin wurde als unser Vertreter erwählt, und wenn er mit hilft, diese complicirte Frage zu lösen, kann er sich mit grossem Ruhm bedecken.

Im Allied Printing Trades Council kam zur Sprache, dass auch in verschiedenen hiesigen Druckereien die 48stündige Arbeitszeit wieder eingeführt werden soll, und zwar nach dem Grundsatz: "Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!" Besonders sind es die Color Type Firmen, welche vorangehen und ihre Leute aussperren. Ungefähr 700 Facharbeiter sind davon betroffen, darunter 60 Setzer. Dass ein williger Richter auch sofort den bekannten Einhaltsbefehl erliess, der den ausgesperrten Leuten verbietet, auch nur in die Nachbarschaft der heiligen Orte zu gehen, ist selbstverständlich. Anderes ist auch nicht zu erwarten. Im letzten Sommer war Richterwahl, und die vom Grosscapital aufgestellte Candidatenliste wurde mit grosser Mehrheit der liberalen und Arbeiterliste vorgezogen.

Unser Delegat zu den "Friends of Soviet Russia" berichtete, dass dieselben emsig arbeiten, schon über $400,000 gesammelt haben und mehrere Schiffe mit Lebensmitteln und anderen nothwendigen Sachen von New York nach Russland abgeschickt hätten.

Auch für den Fortschritt wurde in dieser Versammlung etwas gethan, indem man 10 Eintrittskarten ankaufte zu dem Sonnenwendefest der Vereinigten Socialistischen Sonntagsschulen.

Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, den 5. Januar 1922 statt, da der regelmässige Versammlungstag auf die Feier des Neujahrstages fällt. Es wäre zu wünschen, dass die chronischen Versammlungsschwänzer mit dem neuen Jahr in sich gehen und beschliessen würden, auch manchmal in die Versammlungen zu gehen, um mit den Collegen zusammenzukommen, welche die Arbeit für sie thun.

Allen Collegen der D. A. T. ein fröhliches Weihnachten und glückliches Neujahr! Der Wunsch wird zwar keinem etwas nützen, kann aber auch nichts schaden. *F. D.*

—o—

Eine Stimme aus dem Buchdrucker-Heim.

COLORADO SPRINGS, 6. Dec. 1921.

Werther College Miller!

Wie Sie wohl schon erfahren haben, ist hier im Glockner Hospital College Heinrich Freese am Mittwoch oder Donnerstag Morgen, nach wenigen Stunden seiner Aufnahme daselbst, gestorben. Eine Woche vor seinem Ableben sagte mir Freese, dass er mit den vier Doctoren gesprochen und auch mit Mr. Daley (Superintendent des Heim), ob es nicht besser wäre, wenn er wieder nach dem Osten zurück reiste. Dass Dr. Mullen ihm jedoch die Versicherung gab, dass er ihn curiren würde. Mullin hatte ihm wieder zu seiner Stimme verholfen und auf das hin hatte er (Freese) zur Operation eingewilligt. Gestern, am 5. December, haben wir seinen Leichnam auf dem Union Printers Friedhof beigesetzt.

Ich habe Freese täglich besucht und er sagte mir, dass er, sollte er sterben, verbrannt sein wollte. Ich sagte ihm (dasselbe was ich Prinz auch sagte), dass er alles aufschreiben und von zwei Zeugen unterschreiben lassen sollte, aber es kam alles so schnell bei ihm. Bei Prinz war es etwas anderes, der sprach immer davon, was geschehen sollte, hat es aber auch aufgeschoben, bis es zu spät war, und die Folge war, dass vieles nicht nach seinem Wunsch ging und ich hatte viel Arbeit dadurch.

Die Betheiligung an der Leichenfeier von Freese seitens der "Inmates" vom Heim war recht stark gestern; ich habe einen schönen Kranz (mit "At Rest" auf rothem Band in der Mitte) auf seinen Sarg gelegt. Der Kranz fand allgemeine Bewunderung.

Es sind nun drei Deutsche weniger im Heim innerhalb vier Monaten: Prinz, Freese und Friedr. Zeidler, den Sie ja auch hier getroffen haben. Letzterer ist Mormone und vor drei Wochen nach Boise, Idaho, abgereist.

Für meinen Theil wünsche ich, dass die I. T. U. jedem alten Manne über 60 Jahre eine Pension geben würde, und dass diejenigen, welche heim zu gehen wünschen, entlassen werden. Bei Gelegenheit der Convention in Denver und beim Besuch des Printers Home, hat der Secretär der Amer. Fed. of Labor (College Frank Morrison) gesagt, er wünsche, dass die Zeit komme, wo jeder alte Mann vom Heim eine Pension erhält und seine letzten Tage im Kreise seiner Familie verbringen und daselbst sterben kann. Und das wünsche ich auch recht bald.

Mit coll. Gruss *Louis Waldecker.*

---

‡ Das Internationale Schiedsgericht der Vereinigung amerikanischer Zeitungs-Herausgeber und der Int. Typographical Union war Ende vorigen Monats wieder in Indianapolis in Sitzung, um endlich mit den alten Streitfällen aufzuräumen, über die man sich früher hatte nicht einigen können und von denen einige schon fast ein Jahr alt sind. Zu diesem Zwecke hatte man sich nun auf den im Falle einer wiederholten Nichteinigung im Vertrag vorgesehenen siebenten Mann als sog. Unparteiischen geeinigt, und als solchen John T. Sauler von Indianapolis, einen Händler in Actien und Bonds, erwählt. Nachdem beide Parteien in fünftägiger Sitzung ihre Argumente vorgebracht hatten, gab dieser Unparteiische die folgenden Entscheidungen ab, die am 10. December in Kraft traten: Die Zeitungs-Scalas in Omaha und Vancouver bleiben unverändert; in Columbia, S. C., bleibt die Scala der Maschinensetzer gleichfalls unverändert, aber die Aufmacher erhalten eine Zulage von 60 Cents per Woche für Tagarbeit und 96 Cents für Nachtarbeit; die Scala in Portland, Me., wurde um $2 für Tag- und $3 für Nachtarbeit erhöht, diejenige in St. Joseph um $1, bezw. $2. Hingegen werden die Löhne in Denver um $1.50 und in Indianapolis um $2.50 per Woche reducirt und stellen sich nun für Denver auf $42.50 bei Tag und $45.50 bei Nacht, und für Indianapolis auf gleichfalls $42.50 bei Tag, aber $46.50 bei Nacht.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

§ Wie die Beamten der I. T. U. Zweigvereine bereits durch Telegram und Schreiben benachrichtigt worden sind, hat sich die Situation in unserem grossen Kampfe um die 44stündige Arbeitswoche nun soweit geklärt und gebessert, dass der Executiv-Council beschlossen hat, das bis jetzt erhobene zehnprocentige Assessment zur Führung dieses Kampfes auf vorläufig sieben Procent zu reduciren, beginnend mit der ersten Zahlwoche im December. Für passive Collegen, welche sich ihre Rechte an die I. T. U. sichern und daher bis jetzt $6.00 Strike-Assessment bezahlten, beträgt dasselbe nun $4.20 monatlich.

§ In St. Paul haben die Todtschläger, die dort für die Interessen der unionfeindlichen Druckerei-Besitzer thätig sind, einen Lehrer der dortigen Johnson Hochschule namens Prof. John M. Guise überfallen und in brutaler Weise misshandelt. Wie verlautet, sollte der Angriff dem Organisator der Typographical Union No. 30, unserem früheren Mitgliede John Klaus gelten, die diesen mit dem Hochschul-Lehrer verwechselten; aber das macht den Ueberfall natürlich nicht weniger verdammenswerth und zeigt, wie schlimm es um die Sache der unionfeindlichen Druckerei-Besitzer stehen muss, wenn sie zu solch traurigen Mittel greifen, um die Arbeiterführer mundtodt zu machen.

§ In Chicago hatte die Trade Composition Association (Vereinigung von Firmen, welche Satz für andere Geschäfte liefern), die einen Theil der dortigen Typothetæ bildet, einen Einhaltsbefehl verlangt, durch welchen die letztere daran verhindert werden sollte, mit der Typographical Union No. 16 einen Contract abzuschliessen, der die Bestimmung enthält, dass in Strikefällen kein Satz für am Strike befindliche Firmen geliefert werden soll. Richter Torrison von der Circuit Court wies dieses Gesuch aber ab und erklärte diese Bestimmung für vollständig gesetzlich, indem er ausführte, dass irgend Jemand, oder irgend eine Vereinigung (Union oder Nichtunion) das Recht habe, die Arbeit niederzulegen oder Arbeit für irgend Jemanden zu verweigern, wenn er dies für in seinem Interesse halte. Die Trade Composing Association hat hierauf nach kurzem Strike ihrer Arbeiter die Klage fallen gelassen und Frieden mit der Union auf Basis der umstrittenen 44stündigen Arbeitswoche geschlossen, bis auf fünf Firmen, die aus ihrer Vereinigung austraten und sich für die sog. offene Werkstätte erklärten und deren Operateure daher weiter am Strike sind.

§ Endlich ist auch einmal eine Gerichts-Entscheidung zu Gunsten der um ihre Menschenrechte kämpfenden Arbeiter gefallen, und zwar in Milwaukee, wo Richter Oscar M. Fritz in dem Gesuch der Trades Press Publishing Co. und anderer Drucker-Firmen um Erlass eines permanenten Einhalts-Befehls gegen Typographical Union No. 23, der die dort ausgeschlossenen Setzer auf Gnade und Ungnade den Händen ihrer Brodherren überliefern wollte, erklärte, "dass das Recht einer Gewerkschaft, einen Strike für eine geschlossene oder Union-Werkstätte zu insceniren, aufrechterhalten werden soll, sofern dieser Strike in ordentlicher und gesetzlicher Weise geführt werde." Für jeden vernünftigen Menschen ist es ja selbstverständlich, dass Arbeiter jederzeit das Recht haben sollten, die Arbeit niederzulegen, gerade wie ja auch die Unternehmer ihre Leute nach Gutdünken entlassen, aber in den letzten Jahren sind in dieser Beziehung von den Gerichten so viele die Arbeiter knebelnde Entscheidungen abgegeben worden, dass man es beinahe ein Wunder nennen darf, wenn ein Richter für Aufrechterhaltung der Rechte der Arbeiter entscheidet. Der in dem Falle früher erlassene temporäre Einhaltsbefehl gegen die Typo. Union No. 23 ist daher von dem genannten Richter dahin modificirt worden, dass die Union das Recht hat, Wachtposten (Pickets) an die Ein- und Ausgänge von Etablissements zu postiren, in denen sich ihre Mitglieder am Strike befinden, und mit Strikebrechern zu sprechen oder sonstwie in Verkehr zu treten, um diese für ihre Sache zu gewinnen.

Vierteljährliche Versammlung

DES

Kranken-Unterstützungs-Vereins

DER

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

Montag, den 9. Januar 1922,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

TAGES-ORDNUNG:

1) Wahl der Beamten. 2) Constitutions-Aenderung: "Abschaffung der Kutsche beim Begräbniss."

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $3.25 (13 Wochen à 25 Cents).

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHOTT, 914 Park Avenue New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 230 Linden Street, Brooklyn, N. Y.

SAL. BECKER, Präsident.

Beim Weihnachtsbaum.

Brennt an die Lichter am Weihnachtsbaum,
Ihr Glanz erstrahle hell;
Noch einmal träume den alten Traum,
Sei wieder ein Kind, Gesell!
Und ob manche Hoffnung, die stolz wir gehegt,
Das feindliche Schicksal zerknickt und zerschlägt,
Heut' lasst uns fröhlich wie Kinder sein,
Bei des Weihnachtsbaums funkelndem Schein.

Die Lichter brennen am Weihnachtsbaum
In feierlicher Pracht:
Ein längst entschwundener Kindertraum
Steigt auf aus dunkler Nacht.
Manch' lange vergessenes, liebes Gesicht
Taucht wieder empor in dem zitternden Licht,
Verstohlen blinket manch' Thränelein
Bei des Weihnachtsbaums funkelndem Schein.

Die Lichter erlöschen am Weihnachtsbaum,
Doch eins bleibt uns bewusst.
Wohl ist das Glück nur ein flüchtiger Traum,
Doch wohnt es in unserer Brust.
Wer treu in des Lebens verdriesslicher Fahrt
Den Sinn sich für Schönes und Edles bewahrt,
Dem leuchtet es heimlich ins Leben hinein,
Wie des Weihnachtsbaums funkelnder Schein.

Friedrich Rosenthal.

Ein neues Deutsches Haus.

Während das prächtige Deutsche Haus in Indianapolis, das eine der Zierden dieser Stadt war, gleich nach Eintritt unseres Landes in den Weltkrieg von seinen Leitern aufgegeben und in ein "Athenæum" umgetauft wurde, hat man in ST. PAUL rüstig an der Schaffung eines anderen Deutschen Hauses, als Sammelpunkt der Amerikaner deutscher Abstammung, gearbeitet, zu dem am 25. Juli v. J. der Contract vergeben und zwei Monate später das Fundament festgestellt wurde.

18 deutsche Vereine von St. Paul und viele Privatpersonen betheiligten sich an dem löblichen Unternehmen, auch wurden in den Wintermonaten mehrere Bazars und sehr gut besuchte Theater-Vorstellungen arrangirt, so dass der Bau rüstig vorwärts schritt und das imposante Gebäude, das sich an Rice Street, einen Block vom Staats-Capitol entfernt, befindet, am 19. November eröffnet werden konnte.

Zur Eröffnungsfeier, die in eine "Deutsche Woche" ausklang, hatten sich viele Deutsche aus allen Theilen Minnesota's eingefunden — die New Ulmer sogar mit einer 37 Mann starken Musikcapelle — und Bürgermeister Hodgson hielt eine Ansprache, in der er das Deutsche Haus nicht nur als einen Schmuck St. Paul's pries, sondern auch dessen ethischen, socialen und erzieherischen Werth für alle Bewohner St. Pauls hervorhob. Die officielle Eröffnungsrede wurde vom Präsidenten der Gesellschaft, H. A. Dreves, gehalten.

Auch in KENOSHA, Wis., wurde am 20. November der Grundstein für ein Deutsches Haus gelegt, und in ST. LOUIS hat sich zu dem gleichen Zwecke eine Gesellschaft gebildet, die bereits über 600 Mitglieder zählt. Man sieht also, das deutsche gesellige Leben beginnt auch in unserem Lande wieder aufzuwachen, trotz der uns von Fanatikern auferlegten Zwangs-Prohibition.

In Europa gestorben.

In *Aachen:* Setzer Hubert Nelle, 21 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Hermann Buch, 50 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Hartmann, 65 Jahre alt;
Setzer Georg Laschinsky, 60 Jahre alt;
Setzer Franz Aberger, 66 Jahre alt;
Setzer Rudolf Adam, 44 Jahre alt;
Corrector Wilhelm Arndt, 65 Jahre alt;
Drucker Arthur Primkt, 33 Jahre alt;
Stereotypeur Edmund Lentz, 41 Jahre alt.
In *Bonn:* Setzer Hermann Katthöfer, 34 Jahre alt.
In *Bromberg:* Setzer Otto Mattaschek, 71 Jahre alt.
In *Danzig:* Setzer Leopold Albuschat, 58 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Friedrich Teuchert, 71 J. alt.
In *Grünberg* (Schl.): Setzer Fritz Krey, 19 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Otto Tobaben, 40 Jahre alt;
Factor Max Close, 55 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Ernst Godigkeit, 31 J. alt.
In *Leipzig:* Setzer Paul Lischke, 55 Jahre alt;
Drucker August Berger, 80 Jahre alt;
Setzer Arthur Wilde, 32 Jahre alt;
Setzer Carl Lorenz, 34 Jahre alt.
In *Ludwigsburg:* Schweizerdegen Herm. Gantz, 25 J.
In *Ohligs* (Rhld.): Setzer Johann Bockholt, 51 J. alt.
In *Vaihingen:* Setzer Karl Müller, 20 Jahre alt.
In *Zittau:* Drucker Arno Schwarzelt, 20 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Julius Stocker, 64 Jahre alt.
In *Zürichsee:* Setzer Heinrich Frei, 56 Jahre alt.

Briefkasten.

G. G., Cincinnati. 1) Der Abonnementspreis auf das *Typographical Journal* beträgt für Mitglieder der D. A. T. $1.00 per Jahr, einzelne Nummern 10 Cents. Für Abonnenten im Auslande kommt noch das Porto dazu. 2) Die Erfindung des österreichischen Collegen zur Vertilgung von Wanzen interessirt uns und wohl auch unsere Leser nicht sonderlich. Wenn er aber ein Mittel zur Vertilgung von "Ratten" erfinden kann, so soll uns dies sehr willkommen sein.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Chas. Bednarz, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 3209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. — Henry Wolff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—60 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred. Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr., jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. — Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 532 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c/o *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan F. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — E. Netzbandt, Secretär, 84 W. Robie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT:	John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT:	W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT:	James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT:	Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT:	Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.:	J. W. Hays, Indianapolis.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 1. Januar 1922.** **No. 12.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Biedermeiers Neujahrswunsch,

Wie das einmal so Sitte ist,
Sei man nun Heide oder Christ,
Zu wünschen sich in diesen Tagen
'nen klaren Kopf, 'nen vollen Magen,
Eracht' ich es als meine Pflicht,
Dass ich Euch darf vergessen nicht,
Dieweil Ihr doch auf dieser Erden —
So voll von Trübsal und Beschwerden —
Ein gut Theil habet auch zu tragen,
Und solches thut, ohn' drob zu klagen,

So möge Euch denn dieses Leben
Dreimal im Tag 'ne Mahlzeit geben,
Und auch den "Stoff" ja nicht vergessen,
Der "halbprocentig" wird bemessen!
Sollt' sonst jedoch Ihr Wünsche haben,
So lasst Euch ruhig nur begraben!

Henry Mueller.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *St. Louis:* Karl Musil, geboren am 4. Juli 1899 in Wien, Oesterreich; zugereist mit österreichischem Verbandsbuch.

In *Chicago:* Joe Welley, 32 Jahre alt, gelernt in Agram, Jugo-Slavien; zugereist mit Verbandsbuch.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet:

In *St. Louis:* Paul Fiegel, geboren am 23. April 1858 in Ratibor, Ober-Schlesien; Mitglied der D.-A. Typographia seit 1. December 1882.

Unterstützungen im Monat November.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Strike.
1	.....	.....	.....	160.00	.....
2	12.00	.....	500.00	128.00	.....
3	.....	32.00	.....	64.00	.....
4	.....	.....	500 00	160.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	4.00	.....	.....	.....	.....
7	53.00	58.30	.....	1096.00	.....
8	.....	15.00	.....	64.00	.....
9	6.00	19.45	.....	160.00	.....
10	.....	32.00	.....	128.00	.....
11	.....	.....	.....	288.00	.....
12	.....	.....	.....	128.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	32.00	.....
16	.....	16.00	.....	32.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$75.00	$172.75	$1000.00	$2440.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im November belaufen sich auf $12,365.99 und die Gesammt-Einnahmen auf $12,428.54; Ueberschuss $62.55.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im November: In Philadelphia 0, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 7, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 10 Mitglieder.

Sylvester.

Das Jahr verrinnt — im Sterben liegt's —
Es tritt ein neues in den Plan,
Mit dunkel wallendem Gewand
Und nächt'gen Schleiern angethan.
Doch ob es noch so dicht verhüllt
Die Züge seines Angesichts,
Wir schauen leuchtend unser Ziel
Im Strahl des reinsten Sonnenlichts!
Ob aus den Falten seines Kleid's
Uns Unglück und Verderben fällt,
Ob es für uns in seinem Schooss
Gefahr und Noth verborgen hält:
Wir schreiten stetig uns're Bahn,
Kein irdisch Hemmniss hält uns auf;
Denn so bestimmt ist unser Weg
Gezeichnet wie der Sterne Lauf!

Hat nicht das abgethane Jahr,
Das Kampf und Mühsal uns gebracht,
Und der Verfolgung wilde Jagd
Uns einig, gross und stark gemacht?
Auf allen Linien war entbrannt
Die heisse Schlacht und ward mit Kraft
Begeist'rungsglühend durchgekämpft
In liebentflammter Leidenschaft.
Als Schlag auf Schlag und Stoss auf Stoss
Uns uns're Fronten decimirt,
Wir haben frischbeherzten Muths
"Die Reihen schliessen!" commandirt,
Und neue Männer traten vor,
Die Lücken schlossen, Brust an Brust,
Der Streiter dichtgedrängte Reih'n
Erfüllt von heil'ger Kampfeslust.

Und ob Gewalt uns auch bedroht
Mit Sturm und Blitz und Donnerschlag,
Wir stehen festen, stolzen Blicks,
Was auch die Zeit uns bringen mag!
So wie des Pharaonenvolks
Zwingherrenthum am heil'gen Nil
Vor dem gewalt'gen Flügelschlag
Des Menschengeists in Staub zerfiel;
So wie das Joch des Ritterthums —
Dess erz'nem Druck aus Noth und Schmach
Des Volkes Kraft sich kühn entrang —
Wie Glas in Schutt und Scherben brach;
So wie des Glaubens Nacht durchbrach
Der Wissenschaften himmlisch Licht; —
O, so gewiss kommt auch der Tag,
Der uns'res Elends Ketten bricht!

Er kommt, er ist nicht ferne mehr,
Der Tag des Jubels und des Glücks,
Der Sühnetag der bitt'ren Qual,
Der bangen Noth des Augenblicks;
Der Tag, wo Siegeshymnen singt
Das Volk, das heute duldend schweigt,
Von seines Jammers ries'ger Wucht
In stummem Schmerz dahingebeugt;
Der Tag, an dem aus tiefem Staub
Ein neu Geschlecht sich kühn erhebt,
In dessen Herzen sitt'ge Kraft
Und reinste Liebe pulst und bebt;
Das auf die Fahne des Triumphs,
Die es erhob, in Flammen schrieb:
Jedweder Arbeit ihr Genuss!
Seid frei und gleich und habt Euch lieb!

Indess — bis diese Finsterniss
Uns jenes Tages Morgenroth
Mit seinen goldnen Strahlen hellt —
Wir harren aus in Kampf und Tod!
Wir harren aus und halten hoch
Der Gleichheit herrliches Panier:
Die Fahne unserer Partei! —
Ihr leben und ihr sterben wir!
Ob Sturm und Wetter sie umbraust,
Ob Feuer ihren Flug umweht,
Und ob der Feind in uns're Reih'n
Vernichtende Geschosse sä't:
Die Fahne hoch! Wir harren aus!
Wir wissen doch, es kommt die Zeit,
Wo zu Triumph und Sieg sie führt,
Die *Freiheit, Gleichheit, Menschlichkeit!*

A. Schau.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

§ Die Central Labor Union von Boston hat die Annahme von 400 ihr vom Verleger zum Geschenk gemachten Büchern über Abrüstung verweigert, weil dieselben nicht mit dem Union-Label versehen waren. — Recht so und anderen Centralkörpern zur Nachahmung empfohlen!

§ Einen zeitgemässen Vorschlag macht die Drucker-Union von Cincinnati dem dortigen Central Labor Council. Derselbe geht dahin, dass dieser Centralkörper der organisirten Arbeiter die Verwalter aller Restaurants, Wirthschaften und Barbierstuben ersuche, keinerlei Drucksachen in ihren Plätzen zu erlauben, die nicht mit dem Union-Label versehen sind. — Zur Nachahmung empfohlen.

§ Unsere ausbeutende Classe wird immer frecher. So hat sie in Colorado Springs eine Liste der Mitglieder ihrer "Open Shop" Association veröffentlicht, die etwa 500 Namen trägt. Die meisten davon sind allerdings Advokaten, Bankiers, Aerzte, Rentiers, etc., aber es befinden sich auch alle fünf Theater der Stadt darunter, was allerdings nicht sehr für den Gerechtigkeitssinn der Bevölkerung derselben spricht. Und wo bleiben da die Arbeiter?!

§ George Eaton Hart, der Geschäftsleiter der Clement's Press in London, der kürzlich die Ver. Staaten besuchte, sagte in einem Vortrag darüber, vor der St. Bride Printing School in London, "er habe sich gewundert, dass in der grossen Druckerei von Donnelly & Sons in Chicago alle Arbeit nur nach dem Minimum bezahlt würde." — Jedenfalls hat man ihm nicht gesagt, dass dies eine alte "Rattenbude" ist, die keine Unionleute beschäftigt, sonst würde er sich wohl nicht darüber gewundert haben.

§ Schiedsrichter spielen zu können, scheint ein sehr einträglicher Posten zu sein, wenigstens im Buchdruck-Gewerke. So hören wir, dass der Schiedsrichter in den in unserer vorigen Nummer berichteten Fällen des "International Board of Arbitration" die Kleinigkeit von $2000 für seine Dienste forderte, und der gleiche Betrag wurde von dem Schiedsrichter über die Scala der Jobsetzer in Indianapolis verlangt. Diese Beträge müssen zu gleichen Theilen von den Arbeitern und Unternehmern getragen werden. — Dafür haben die Jobsetzer von Indianapolis sich aber auch eine Lohnreduction von $3.21 — von $44.00 auf $40.79 — aufoctroyiren lassen müssen.

§ Unter den zehn Milwaukeer Buchdrucker-Firmen, die dort nach bekanntem Muster die Gerichte um Ausstellung eines Einhaltsbefehls gegen ihre ausgesperrten Arbeiter ersuchten, finden wir auch zwei deutsche Firmen: North American Press und Wetzel Bros. Die North American Press ist bekanntlich die frühere Job-Office der *Germania* in Milwaukee, deren inzwischen verstorbener Begründer H. Brumder Sr. immer mit seinen Arbeitern in bester Harmonie gelebt, und der Geschäftsleiter der Firma Wetzel Bros. ist Herr August Wetzel, früher thätiges Mitglied unseres Bundes in New York und seinerzeit auch eifriger socialistischer Agitator. — Andere Zeiten, andere Sitten!

§ Paul R. Ramp, Superintendent der Advance-Rumely Co. in Battle Creek, also sicher Einer auf der Unternehmer-Seite, macht in dem Fachblatt *Iron Age* seinen Classengenossen das Zugeständniss, dass die Einführung der Nichtunion-Werkstätte ein kostspieliges Experiment für sie sei, da sie dann neue Leute anlernen müssten, um die Stellen ihrer geübten Arbeiter zu besetzen, was ihnen grosse Kosten verursachen würde. — Der schöne Traum, dass der Unternehmer, der einen "open shop" betreibe, dann sein eigenes "Shop-Committee" und sein eigener "Business Agent" sei, der die Löhne und Arbeitsbedingungen nach Gutdünken festsetzen könne, und sich von Niemanden brauche hineinreden zu lassen, habe also einen bitteren Nachgeschmack, denn selbst Nichtunionleute würden mitunter "wider den Stachel löcken." — Ob das nicht auch schon so mancher Druckerei-Besitzer ausgefunden hat, der jetzt die Typographical Union mit einem Eifer und einem Aufwand von Kraft und Geld bekämpft, die wahrlich einer besseren Sache würdig wären, ihm aber herzlich wenig nützen wird.

Neujahrs-Betrachtungen.

"Glückliches Neujahr!" — Wie schwer dieser am Jahreswechsel gebräuchliche Wunsch diesmal dem Mund und der Feder entspringen will, angesichts des allgemeinen Chaos, das noch immer in der ganzen Welt herrscht, und der jetzt in unserem Lande eingesetzten Hetze gegen die Gewerkschaften und anderen Arbeiter-Organisationen, die man dadurch mit Stumpf und Stiel zu vernichten hofft, denn sie nagen ja am Lebensnerv des Capitalismus — dem Profit, welcher der ausbeutenden Classe bekanntlich über Alles geht.

Mit den vorstehenden Worten begannen wir unsere vorjährigen Neujahrs-Betrachtungen, und heute — nach Verlauf des Jahres — sind diese leider noch immer so angebracht, dass wir sie auch unseren diesjährigen Betrachtungen wieder voranschicken wollen.

Das verflossene Jahr ist eines der schlimmsten gewesen, welches die Arbeiter-Bewegung unseres Landes — ja der ganzen Welt — wohl je durchzumachen hatte, und noch immer sind keine Anzeichen auf Besserung für sie vorhanden, weit mehr noch für das Gegentheil. Unsere ganze, im Dienste des Ausbeuterthums stehende Maschinerie: Grosscapital, Banken, Presse, Kanzel, National- und Staatsregierung, Gerichtshöfe, Miliz und Polizei, arbeiten Hand in Hand, um die Arbeiter immer noch mehr zu unterdrücken und ihnen ihre durch den Weltkrieg errungene "Demokratie" so recht vor Augen zu führen. Die Zahl der Einhaltsbefehle und der Knebelungs-Gesetze gegen die Arbeiter wächst immer mehr an, ohne dass unsere sogenannte "öffentliche Meinung" dadurch in gerechte Entrüstung gerathen [illegible] es scheint uns fast, dass die herrschende [illegible] darauf ankommen lassen will, durch immer [illegible] Anspannen des Bogens auszufinden, wie [illegible] er dies noch aushalten kann, bis er springt. Ja, hat doch selbst unser Ver.-Staaten Präsident Harding in seiner jüngsten Botschaft an den Congress diesem zwei Vorschläge unterbreitet, die er "zum Schutz der Bevölkerung", d. h. zur Niederhaltung der Lohnarbeiter, für nothwendig hält, nämlich Staats- oder Zwangs-Schiedsgerichte, etwa nach dem Muster der bekannten Kansaser Industrial Court, und Incorporirung der Gewerkschaften und anderen Arbeiter-Organisationen, offenbar zu dem Zwecke, dadurch diese in Zeiten von Strikes schneller lahmlegen zu können, indem man durch irgend einen ja sehr leicht zu erlangenden Einhaltsbefehl deren Gelder mit Beschlag belegt und dadurch deren gesammten Verwaltungs-Apparat ins Stocken bringt.

Und was thun unsere amerikanischen Gewerkschaften hiergegen zu ihrem Selbstschutz? Sie halten auf Anrathen ihres Führers Sam Gompers Demonstrationen ab für — die Abrüstungs-Conferenz, aber nicht etwa für die Abrüstung der Unternehmer im Kampfe gegen ihre Arbeiter, sondern für die Abrüstung der herrschenden Classe in ihrem Kampfe gegen einander. Der amerikanische Arbeiter braucht eben wieder einen "Soothing Syrup", um ihn einzuschläfern, um seine Gedanken von seiner unterdrückten und ausgebeuteten Lage abzulenken, und so setzt man für ihn diese Abrüstungs-Komödie in Scene, die doch so durchsichtig ist, dass man uns kaum vormachen kann, Sam Gompers und seine Gefolgschaft glaubten wirklich daran. Die ganzen Verhandlungen laufen immer mehr darauf hinaus, dass man wohl mit Recht wird sagen können: "Der kreisende Berg hat eine Maus geboren." Streitet man sich ja nur darum, wie viele der grossen Kriegsschiffe diese oder jene Macht in nächster Zukunft haben soll. Von einer Verringerung der Land-Armeen, deren Unterhalt doch auch Riesensummen verschlingt und die daher gleichfalls dringend geboten wäre, spricht man kaum noch, hat in den massgebenden Kreisen wohl überhaupt nie daran gedacht, denn das Landheer braucht man ja, um die Arbeiter im Zaume zu halten, wenn der Bogen wirklich einmal springen und sie das Sclavenjoch brechen sollten. Daran darf also nicht gerüttelt, sondern dasselbe lieber noch grösser wie jetzt gemacht werden, denn Vorsicht ist bekanntlich die Mutter der Weisheit, ganz besonders auch bei unserer Capitalistenclasse. Aber auf ein paar weitere Kriegsschiffe können unsere Herrscher schon im Nothfalle verzichten, wenn ihnen das Feuer auf den Nägeln brennt und die Ausgaben für Kriegszwecke so ins Enorme steigen, dass wohl oder übel etwas gethan werden muss, um dieselben etwas zu verringern, und vor allem, um dem dummen Volke Sand in die Augen zu streuen. Kriegsschiffe kann man schlecht gegen rebellische Arbeiter führen, da sie sich eben nicht auf dem Lande verwenden lassen; höchstens dass man damit ein paar Küstenstädte, in denen die Arbeiter sich ihrer Macht bewusst geworden sind, zusammenschiessen könnte, und das schneidet doch zu sehr ins eigene Fleisch, denn dadurch würden zu viele Werthe zerstört, welche der herrschenden Classe gehören. Daher einigen sich die Machthaber dahin, in dem Bau weiterer Kriegsschiffe eine kleine Pause eintreten zu lassen, und diese Komödie wird dann von unserer capitalistischen Presse als ein grosser Sieg der Friedens-Theorie hingestellt und von der grossen Masse auch gedankenlos geglaubt. Es lebe also die Abrüstungs-Komödie, diese zweite grosse Camouflage unseres Jahrhunderts!

Nach diesen kurzen allgemeinen Betrachtungen, die uns beim Rückblick auf das vergangene Jahr unwillkürlich in den Sinn kommen, ist es wohl am Platze, nun unser Augenmerk auf unser eigenes Gewerbe und die schweren Kämpfe zu richten, die dieses im verflossenen Jahre durchzumachen hatte und deren Ende noch nicht abzusehen ist. Wie bekannt, wurden die ganzen graphischen Arbeiter in vielen Druck-Etablissements unseres Landes am 1. Mai 1921 zum Niederlegen der Arbeit gezwungen, weil deren Eigenthümer sich weigerten, das vor mehr wie zwei Jahren den Gewerkschafts-Vertretern gegebene Wort einzulösen, von diesem Datum an den Samstag-Halbfeiertag, bezw. die 44stündige Arbeitswoche einzuführen; wie sie sagen, weil der Stand der Industrie dies nicht erlaube. Wenn die organisirten Arbeiter einmal irgendwo ein Versprechen oder einen Contract brechen, dann erhebt unsere capitalistische Presse immer gleich ein grosses Geheul darüber; wenn sich aber Unternehmer "aus practischen Gründen", oder richtiger, weil sie die Zeit für günstig halten, den Arbeiter-Organisationen den Todesstoss zu versetzen, über derartige Versprechungen einfach hinwegsetzen, dann verliert diese Presse kein Wort darüber, sondern belohnt sie höchstens noch als "smarte" Geschäftsleute.

Es blieb also den Druck-Gewerkschaften unseres Landes gar nichts andres übrig, als in all den Druckereien, welche die Forderung der 44stündigen Arbeitswoche am 1. Mai nicht bewilligten, die Arbeit einzustellen. Die Leiter dieser Gewerkschaften waren gezwungen, die Order dafür auszugeben, andernfalls wären ja auch sie wortbrüchig geworden, gerade wie die Principale, denn sie hatten ihren Mitgliedern im guten Glauben auf das Wort der "Bosse" diese Arbeitszeit-Verkürzung vom 1. Mai an versprochen.

Nun wird allerdings von mancher Seite die Behauptung aufgestellt, wir hätten die Forderung am 1. Mai nicht forciren sollen, weil zu jener Zeit die Geschäfte bereits sehr schlecht gingen, die Unternehmer daher in der Lage waren, einen etwaigen Strike ihrer Leute besser aushalten zu können, wie in Zeiten eines flotten Geschäftsganges. Dies mag allerdings eine gewisse Berechtigung haben, und es war jedenfalls der Hauptgrund für den Wortbruch der Principale, aber bei Licht betrachtet sprach doch die Thatsache des schlechten Geschäftsganges erst recht zu Gunsten der gestellten Forderung einer verkürzten Arbeitszeit. Thatsache ist, dass keine Druckerei durch Bewilligung dieser Forderung irgendwie in Schwierigkeiten gerathen wäre, sondern dass sich gerade wegen dieser Geschäftsflaue die Aenderung hätte ohne grosse Schwierigkeiten oder Kosten für die Principale einführen lassen. Aber das lag eben nicht im Plane der Druckereibesitzer und der hinter diesen stehenden Handelskammern, oder wie die verschiedenen Organisationen zur Ausbeutung des Publicums sich sonst nennen. Diese sagten, — und wohl nicht mit Unrecht — "wenn es den graphischen Gewerkschaften gelingt, die 44stündige Arbeitswoche einzuführen, dann werden ganz sicher in absehbarer Zeit auch die anderen Gewerkschaften folgen, gerade wie dies mit dem Achtstundentag der Fall war, bei dem seinerzeit auch die Buchdrucker bahnbrechend vorangingen. Um eine solche "Calamität" für die gesammte Industrie unseres Landes zu verhüten, müsst Ihr Buchdrucker-Principale dem Verlangen Eurer Leute einen ganz entschiedenen Widerstand entgegensetzen, und wir werden Euch darin unterstützen, soweit unsere Kräfte reichen." Dies haben sie ja auch gethan, scheinen aber nun am Ende ihres Lateins zu sein, nachdem schon vor langer Zeit der Strikeversicherungs-Plan, mit dem sie diese Unterstützung leisten wollten, mit einem Deficit von über vier Millionen Dollars Pleite gegangen ist und sich auch der Kampf viel weiter hinauszieht, als sie je erwartet hatten.

Doch ganz abgesehen davon zeigt die ganze Entwickelung der Dinge, dass der Kampf nicht hätte vermieden werden können, selbst wenn die graphischen Gewerkschaften, von denen einige allerdings darauf nicht genügend vorbereitet waren, zum Rückzug geblasen und das ihren Mitgliedern gegebene Versprechen der kürzeren Arbeitswoche vom 1. Mai an gebrochen hätten. Die Scharfmacher und Wühler unter den Principalen hatten im Geheimen so gute Arbeit geleistet, dass die Principale nun besser wie je organisirt waren, und sie gaben daher die Parole zum Kampfe gegen die Gewerkschaften aus, nicht allein zum Kampfe gegen die 44stündige Arbeitswoche, sondern zum Kampfe gegen die Unions überhaupt, die zu sprengen sie sich unter den herrschenden schlimmen Verhältnissen für stark genug hielten. Besagten doch die von ihnen ausgesandten Ordres übereinstimmend, dass die Principale keine ihrer ausgeschlossenen Arbeiter zurücknehmen sollten, ausser sie unterzeichneten einen "Individuellen Contract", in welchem sie sich von ihrer Union lossagen und ihrem Brodherrn auf Gnade und Ungnade ergeben. Und weiter — da beim Essen bekanntlich der Appetit kommt — wurde den Principalen gerathen, allerdings den Samstag-Halbfeiertag einzuführen, dafür aber die Arbeitszeit an den anderen Tagen auf neun Stunden zu erhöhen, so dass diese, statt um vier Stunden verkürzt, wie seinerzeit versprochen, um zwei Stunden verlängert werde. So haben die Sachen bei Ausbruch dieses grossen Kampfes gelegen, und so liegen sie auch heute noch, bis der Sieg für die Arbeiter im Buchdruck-Gewerke, der sich immer mehr auf deren Seite neigt, vollständig gewonnen ist.

Auch viele andere Arbeiter-Organisationen haben, wie die Berichte der Tagespresse zeigen, jetzt und schon lange gleich schwere Kämpfe um ihre Existenz zu bestehen, und das Recht der Vereinigung aller Berufsgenossen, das ihre Brodherren jetzt so umfassend üben, wird ihnen von denselben streitig gemacht. Die Eisenbahner haben sich trotz energischem Widerstandes schon mehrere Lohnverkürzungen gefallen lassen müssen, und die Kohlengräber befinden sich in beständigem Kriegszustande gegen solche. Die Arbeiter in den grossen Schlachthäusern von Chicago, Omaha, Kansas City, St. Paul etc. sind wegen ihnen angedrohten Lohn-Reductionen zum Strike gezwungen worden, und in New York haben die Fabrikanten von Kleidungsstücken sogar einen schriftlichen Contract mit ihren Arbeitern gebrochen, weil ihnen der Zeitpunkt dafür ein günstiger dünkte. Sie sind dafür allerdings, da die Arbeiter einmal den Stiel umgedreht haben, auf Schadenersatz verklagt worden, aber dass den Unternehmern deswegen doch kein Haar gekrümmt wird, dafür werden schon unsere Advokaten und Richter sorgen. — Alles in Allem genommen befinden wir uns also beim Beginn des neuen Jahres in ebenso grossen ökonomischen Kämpfen, wie diese bereits im alten Jahre getobt haben, und es bedarf nach wie vor der ganzen Solidarität und Opferwilligkeit des arbeitenden Volkes, um sich ihrer Bedrücker zu erwehren und ihre Organisation über Wasser zu halten.

Wie sich die Dinge im neuen Jahre weiter gestalten werden, wer vermag dies zu sagen, denn wer hat jemals "morgen" gesehen? — Die Zukunft ist mit einem dicken Schleier verschlossen, den Niemand heben kann, und den zu heben uns auch gar nicht gelüstet, denn er würde jedenfalls ein schauerliches Bild enthüllen, ein Bild — grau in grau. Warten wir also die weitere Entwicklung der Dinge ab, verfolgen wir dabei aber auch unverzagt die alte Bahn. Auf Regen ist ja noch immer Sonnenschein gefolgt, und die herrschende Classe kann die Lohnsclaven doch nicht immer nach allen Regeln der Kunst aussaugen. Das arbeitende Volk wird und muss endlich einmal zum Lichte emporsteigen, und in dieser unerschütterlichen Hoffnung und Zuversicht bieten wir allen unseren Freunden und Lesern ein kräftiges

PROSIT NEUJAHR!

Die papierne Grossmacht.

Wenn die Arbeiter den Werth der Presse in demselben Masse begriffen wie die Unternehmer, wäre die Arbeiterpresse heute die mächtigste der Welt, ihre Leser würden nach Millionen zählen, anstatt nach Zehntausenden, und ihre Worte fänden selbst dort Gehör, wo heute die Stimme des arbeitenden Volkes nicht beachtet wird.

Heutzutage liest Jeder eine Zeitung. Kein aufgeweckter Mensch kann die Tagespresse entbehren, denn sie befriedigt Bedürfnisse, die auf keine andere Weise befriedigt werden können. Aus alledem scheint sich der Schluss zu ergeben, dass die Presse wirklich eine Grossmacht ist, allein wenn wir uns vergegenwärtigen, was die Leute in ihren Zeitungen lesen, und wie sie es lesen, sehen wir uns gezwungen, unser Urtheil zu modificiren.

Der Sport mag eine grosse Rolle im Leben unserer Zeitgenossen spielen, aber Niemand wird behaupten wollen, dass die Lectüre endloser Spalten von Sport-Nachrichten von grossem intellectuellem und sittlichem Werthe ist. Das gierige Verschlingen localer und nationaler Scandalgeschichten ist nicht geeignet, die Bürger mit schweren Problemen socialer Gesetzgebung vertraut zu machen. Oder ist vielleicht anzunehmen, dass sentimentale Liebesgeschichten und melodramatischer Unsinn dem Leser zur Gewinnung politischer Einsicht verhelfen? Gewiss nicht. Ebensowenig ist der illustrirte Humor der Tagespresse das geeignete Futter für angehende Staatsmänner und Verwalter öffentlicher Gemeinwesen.

Freilich, die Unternehmerpresse hat keineswegs die Absicht, die Arbeiter zu belehren oder zu grossen Entschlüssen zu begeistern. Die Aufgabe dieser Presse ist, ihre Leser zu unterhalten, ohne ihnen intellectuelle Anstrengungen zuzumuthen, und diejenigen geistig einzuschläfern, die willens wären sich zu unterrichten. Sie functionirt wie das Chloroform in der Hand des Wundarztes.

Die Aufgabe der Arbeiterpresse dagegen ist, ihre Leser wach zu erhalten, sie mit den wirklichen Thatsachen des Lebens vertraut zu machen und ihnen zu helfen sich eigene Urtheile zu bilden. Anstatt die Vorurtheile der Arbeiter zu hegen und zu pflegen, appellirt die Arbeiterpresse an ihre Intelligenz und ihren Wirklichkeitssinn. Sie will die Arbeitermassen zu grossen Gedanken und Entschliessungen begeistern, und auch ihr Humor ist die Wahrheit, Rechtschaffenheit und Furchtlosigkeit in gefälligem Gewande.

Eine Presse dieser Art wäre in der That eine Grossmacht, wenn die Arbeitermassen genug Intelligenz, Selbstachtung und Muth hätten, ihr ebenso treu zur Seite zu stehen, wie die Unternehmerclasse ihren journalistischen Opiumspritzen zur Seite steht.

St. Louis Arbeiter-Zeitung.

Willst du froh und vernünftig durchs Leben reisen
So schau' auf die Narren und hör' auf die Weisen

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 13. December 1921.

Präsident Geo. Theobald rief die Versammlung zur festgesetzten Zeit zur Ordnung. Telegramm und Brief des Secretärs Hays über eine Reducirung des Strike-Assessments auf 7 Procent wurden hierauf verlesen. Hoffentlich kommt bald eine weitere Reducirung, denn es giebt kein sicheres Zeichen, dass der Strike seinem Ende zugeht. Auch lag ein Brief von Secretär Hays vor bezüglich einer Urabstimmung zur Verlegung des Zeitpunktes der nächstjährigen I. T. U.-Convention.

Dem Tom Mooneys Defense Committee wurden $5.00 bewilligt für fünf Abonnements auf *Mooney's Monthly*. Hoffentlich wird diese Schrift bald ihren Zweck erreicht haben—die Begnadigung von Mooney und Billings.

Christmas-Stempel der Tuberculosis Society wurden zurückgeschickt, weil die Drucksachen kein Union-Label tragen. Diese Gesellschaft verkauft Stempel, um die Schwindsucht zu bekämpfen, und patronisirt Druckereien, die durch lange Arbeits-Stunden, Hungerlöhne und sonstige unsanitäre Zustände für solche "schwindsüchtige" Verhältnisse verantwortlich sind.

Williamsport Typographical Union No. 141 macht bekannt, dass die von den Knights of Labor gegründete Zeitung *Grit* jetzt boycottirt ist, weil ihre Schriftsetzer wegen "Rattens" ausgestossen wurden.

Den in sehr bedenklicher Lage befindlichen Kohlengräbern in Texas wurde unsere moralische Unterstützung zugesichert. Finanzielle Hilfe können wir augenblicklich nicht leisten.

In einem Schreiben lässt die Cumer Manufacturing Company bekannt machen, dass, obwohl sie nicht immer das Union-Label auf ihren Drucksachen hat, sie dennoch die Union-Leute und ihre Principien schätze. Auch gedenkt die Firma—wegen der Unmasse von Drucksachen, die sie herstellen lässt—in der nächsten Nähe eine eigene Druckerei mit Union-Setzern einzurichten. Next!

College W. Schreiber theilt mit, dass er in Bismarck, N. D., zur englischen Union übergetreten, aber bei uns zur Krankenkasse weiter gehören will. College Schreiber schickt die besten Grüsse von dem fernen Westen an alle Collegen. College Paul Fiegel reichte seine Application um Pension ein.

Verwalter Hirsch berichtete, dass die Application von College A. Apel für Aufnahme in das Buchdruckerheim zuerst bewilligt, dann zurückgewiesen wurde, weil man ihm für sein Leiden im Heim nicht die nöthige Pflege geben kann. Nun scheint dem kranken Collegen nichts im Weg zu stehen, um pensionirt zu werden.

Delegat Biwer berichtete von den Versammlungen der C. T. & L. U., dass der Deutsche Theaterverein beschlossen hätte, Union-Bartenders und -Waiters für seine Festlichkeiten anzustellen. Aber seine Drucksachen tragen noch immer nicht das Union-Label.

U. a. berichteten die Delegaten Boehler und Krewett über die Versammlung des A. P. T. C., dass sobald Typo. No. 8 irgendwelche Drucksachen in die Hände bekommt, welche das Label nicht tragen, sie an die betreffende Firma ein Comité schicken, um dieselbe zu bewegen, das Union-Label zu gebrauchen. Man habe mit diesen Comitén, anstatt wie früher mit Schreiben, viel bessere Resultate erzielt. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

New York, 24. December 1921.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 20. Decbr.

Als die Typographia vor einigen Jahren, um sich der immer grösser werdenden Fluth von Tickets zu erwehren, den Beschluss annahm, keine Tickets mehr anzukaufen, wurde gleichzeitig betont, bei den Freien Deutschen Schulen eine Ausnahme zu gestatten. Diese Schulen haben leider den Krebsgang des Deutschthums dieses Landes mitmachen müssen, ihre Zahl ist jetzt arg zusammengeschmolzen. Um die Weihnachtszeit herum lagen in früheren Jahren etwa ein halbes Dutzend Einladungen dieser Schulen zu Festlichkeiten vor, diesmal kam nur eine einzige zur Verlesung: die der Freien Schule von Yorkville; die Einladung wurde angenommen und die 25 Tickets angekauft.

Der Central Trades & Labor Council ladet alle Mitglieder von Arbeiter-Organisationen ein, sich das Filmstück "The New Disciple" im Lyric Theater, 213 West 42. Strasse, New York, anzusehen. Dieses Arbeiterdrama vertritt die Arbeitersache und soll der Anti-Union-Propagande entgegenwirken. Vom Erfolg oder Misserfolg dieser Aufführungen wird es abhängen, ob arbeiterfreundliche Films in Zukunft producirt werden.

Bericht des Verwalters für November 1921:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 7 Mitgl.	$	53.00
Krankengeld an 7 Mitglieder		58.30
Summa	$	111.30
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 1 Mitgl.	$	1.00
Pensions-Zuschuss an 34 Mitglieder, je $8.00		272.00
Allgemeine Ausgaben		176.84
Summa	$	449.84

Kranken-Comité für December-Januar: für New York Robert Klenk und für Brooklyn Friedr. Berger. Gesund meldete sich Rich. Seifert am 25. November.

Bericht des Finanz-Secretärs für November:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	364.40
Local-Beiträgen		497.35
Assessments		247.34
Strafen		13.75
Bezahlten Rückständen		6.00
Total	$	1128.84
44-Stunden-Assessment		2263.40
Total	$	3392.24

Mit Traveling Card zugereist: am 9. November Aug. Hofmann und Wm. Senft. Mit Traveling Card abgereist: am 2. November Carl Kohrs; am 17. November Aug. Hofmann. Mitgliederzahl 220.

Bericht des Schatzmeisters für November:

Centralkasse: Einnahmen	$	4176.39
Ausgaben		3941.64
Ueberschuss	$	234.75
Localkasse: Einnahmen	$	530.45
Ausgaben		457.84
Ueberschuss	$	72.61

Die Berichte der Krankenbesucher thaten dar, dass das Befinden der Typographia-Familie augenblicklich ein gutes ist, nur ein Mitglied befindet sich auf der Krankenliste: College Oscar Klein laborirt an einem Magenleiden, geht jedoch langsam seiner Genesung entgegen.

Auch die Berichte der Chapel-Delegaten erwiesen sich als günstig—eine allgemeine gute Geschäftslage wurde allenthalben constatirt.

Aus dem Central Trades & Labor Council ist zu berichten, dass die Versammlungen des Councils wieder von Beschwerden strikender Milchfahrer ausgefüllt waren, die sich darüber beschwerten, dass ihnen ihre Internationale nicht beispringen will. Bemerkenswerth waren die Ausführungen eines jungen Vertreters der Milchfahrer, der darauf aufmerksam machte, dass die A. F. of L. Unions den Milchfahrern moralisch und materiell zur Seite stehen sollten, da diese sonst sich an die "andere" Seite wenden und eventuell die A. F. of L. verlassen würden. Der Council bewilligte für die Milchfahrer die übliche Geldunterstützung und Credentials. Auch soll ein Comité versuchen, auf Mayor Hylan einen Druck auszuüben, damit dieser den Polizei-Commissär veranlasst, die Polizisten von den Milchwägen zu entfernen, die nicht nur als Beschützer von Strikebrechern fungiren, sondern in vielen Fällen sich in der Rolle von Verkaufs-Agenten der Milchtrusts gefallen. Ob aber unser "arbeiterfreundliche" Mayor jetzt dieselbe Feinhörigkeit den Wünschen der Arbeiter gegenüber an den Tag legen wird wie vor der Wahl, das kann, den gemachten Erfahrungen entsprechend, mit Recht bezweifelt werden.—Auch von dem bereits von der September-Vorstandssitzung an den Council gestellten Verlangen, zu den fortwährenden Mieths-Steigerungen Stellung zu nehmen, hat man bisher noch nichts gehört. Der Antrag der Typographia wurde s. Z. vom Council einstimmig angenommen, dann an das Executiv-Comité verwiesen und ist wohl dort — — vergessen worden.

Nach dem Bericht unseres Delegaten zum C. U. L. C. marschiren wir, die Mitglieder der Typographia No. 7, in Bezug auf Unterstützung des Union-Labels noch immer an der Spitze, womit aber nicht gesagt sein soll, dass wir darin nachlassen sollen. "An injury to one is the concern of all."

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Wenn dieser Bericht den Mitgliedern in die Hände gelangt, ist das alte Jahr bereits ins Grab gesunken. Möge das neue Jahr für alle Collegen des Bundes sich als ein Jahr des Glückes und der Prosperität erweisen; dem amerikanischen Arbeiter aber wünsche ich weniger Baseball und mehr Classenbewusstsein und solidarisches Handeln, und Soviet-Russland eine grosse und glückliche Zukunft. *G. K.*

Typographia No. 10.

Milwaukee, 18. December 1921.

Die Entscheidung über den Einhaltsbefehl, welchen die Druckereibesitzer gegen Typographical Union No. 23 und einige Mitglieder der Typographia No. 10 beantragt hatten, ist gegen uns ausgefallen, obwohl man nach den Berichten, wie sie in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht wurden, anfänglich zu der Annahme berechtigt war, dass sie zu unseren Gunsten sei. Es heisst zwar in der Entscheidung, dass die Union je einen Strikeposten am Ein- resp. Ausgang der vom Strike betroffenen Druckerei aufstellen darf, dass diese Strikeposten jedoch die "Herren", welche die Stellen der Striker eingenommen haben, nicht belästigen dürfen. Ich spreche hier mit Vorbedacht von den "Herren, welche die Stellen der Striker einnehmen," denn es ist in der Entscheidung ausdrücklich verboten, sie "Scabs, Strikebreakers, Skunks, Rats" etc. zu nennen. Auch dürfen wir ihnen kein Geld oder irgendwelche Unterstützung versprechen, um sie dazu zu bewegen, einen mit ihren Arbeitgebern abgeschlossenen Arbeitsvertrag zu brechen. Des weiteren ist es verboten, die Leute in ihren Wohnungen aufzusuchen oder überhaupt irgendwo mit ihnen in Verbindung zu treten. Einfacher und viel kürzer hätte die Entscheidung sein können, wenn sie gelautet hätte: "Ihr dürft keine Strikeposten ausstellen und habt kein Recht, diese Leute selbst in friedlicher Weise anzusprechen."—Den Druckereibesitzern ist es natürlich gestattet, die Striker durch irgendwelche Mittel zu bewegen, der Union untreu zu werden. Allerdings stehen die Striker heute noch so fest, wie zu Beginn des Strikes, und auch dieser Eingriff der Gerichte wird an dem endlichen Ausgang dieses Kampfes nichts ändern.

Unsere strikenden Mitglieder suchten in der am 5. December abgehaltenen Generalversammlung um einen Vorschuss einer Summe in der Woche vor Weihnachten nach, welche der wöchentlichen Strike-Unterstützung gleichkommt. Sie erboten sich, diese Summe dadurch zurückzuzahlen, dass die Strike-Unterstützung der letzten Woche des Strikes, anstatt dass sie ihnen ausbezahlt würde, der Kasse wieder überwiesen werden solle. Da nun unsere Localkasse nicht im Stande ist, diese Summe zu liefern, so beschloss der Verein, unseren Aufsichtsrath anzuweisen, sich mit dem Bundessecretär und durch diesen mit den anderen Aufsichtsräthen in Verbindung zu setzen, um das Geld aus der Bundeskasse geborgt zu erhalten, und Typographia No. 10 erbietet sich, für alle etwa nicht zurückgezahlten Beträge gutzustehen.

Von der State Federation of Labor war ein Schreiben eingelaufen, in dem wir ersucht wurden, darüber abzustimmen, ob wir für oder gegen Gründung einer neuen politischen Partei (Farmer-Labor Party) seien. Es wurde von mehreren Collegen darauf hingewiesen, dass wir hier schon eine Partei haben, welche die Interessen der arbeitenden Classe vertritt, und dass es nur nöthig sei, diese Partei zu unterstützen, um alle gesteckten Ziele zu erreichen. Das Schreiben wurde auf den Tisch gelegt.

Von der Eastern Pennsylvania District Typographical Union wurde uns eine Resolution übersandt, in der diese Körperschaft den Beamten der I. T. U. ihre Anerkennung ausdrückt für die fähige und umsichtige Leitung des Strikes, sowie den Mitgliedern für ihre loyale Haltung den Beamten gegenüber. Die Resolution wurde von uns indossirt.

Die Beamtenwahl hatte das folgende Resultat:

Präsident: Wilhelm Pauls;
Vice-Präsident: Wm. Ernst;
Corr. Secretär: Curt Ohle;
Protocoll-Secretär: August Straube;
Finanz-Secretär: John Hornung;
Schatzmeister: Ernst Pabst;
Delegat zum Fed. Trades Council: Wm. Nimmer;
Delegat zum A. P. T. C.: Peter Berns;
Delegat zur Label-Section: Raymond Philippi;
Prüfungs-Comité: Wm. Schmidt, Ed. Strelow, Adolf Pinske;
Thürhüter: Heinrich Senn.

Allen Collegen ein "Prosit Neujahr!"

Wm. Ernst.

In Europa gestorben.

In *Berlin:* Setzer Adolf Hönevke, 64 Jahre alt; Invalide Franz Dorien, 76 Jahre alt; Setzer Wilhelm Wolter, 34 Jahre alt; Stereotypeur Bernhard Sommer, 50 Jahre alt; Setzer Theodor Flügel, 56 Jahre alt; Setzer Paul Kunze, 24 Jahre alt; Corrector Paul Lolies, 47 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer August Rosemann, 76 Jahre alt; Schweizerdegen Wilhelm Mücke, Kriegsopfer; Setzer Carl Berndt, 59 Jahre alt.
In *Elberfeld:* Setzer Georg Neumann, 57 J. alt; Setzer Ernst Simmer, 63 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Valentin Adelmann, 45 J.
In *Frankfurt a. O.:* Setzer Max Wolf, 48 Jahre alt.
In *Hildesheim:* Setzer Hermann Wassermann, 23 J.
In *Köln:* Setzer Emil Odendahl, 45 Jahre alt.
In *Leipzig:* Factor Reinhold Brauch.
In *Wald:* Setzer Theodor Kempes, 43 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Adolf Michalek, 42 Jahre alt; Setzer Ludwig Drapele, 35 Jahre alt; Setzer Martin Sobiesky, 47 Jahre alt; Drucker Paul Müller, 36 Jahre alt; Setzer Josef Dangl, 22 Jahre alt; Setzer Heinrich Proske, 69 Jahre alt; Setzer Josef Glier, 43 Jahre alt; Corrector Franz Doleschal, 35 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für November.

Wiedereingetreten:

In Cleveland: Ozwirk, Bernh.; zurück von Europa.

Zugereist:

In New York: Senft, William, von Holyoke, Mass.; Hofmann, August, von "Big 6".
In Chicago: Rappold, E., v. Milwaukee-Cincinnati.

Gestorben:

In Philadelphia: Freese, H., im Buchdruckerheim.
In Cincinnati: Schwendler, G., am 11. November.

Briefkasten.

H. H. Dresden. Das prächtige Dresdener Album ist wohlbehalten angekommen. Besten Dank. Brief später.

Für den Schriftsetzer Albert Orth liegt ein Brief mit folgender Adresse in der Office der *Gazette* in Philadelphia: "Mister Albert Orth, Deutsche Zeitungsdruckerei, Philadelphia, V. S. v. N. A."—Als Absender ist genannt: "Ernst Orth, Viers Rhld., Lichtenberg, Germany."

Die australischen Gewerkschaften.

Auf dem all-australischen Gewerkschafts-Congress, der in Melbourne stattfand, triumphirte der Gedanke der Einheit der Arbeiterbewegung über die tactischen Gegensätze. Das Bewusstsein, dass letztlich die Gewerkschaften die Macht sind, von deren productiven, wirthschaftlichen Leistungen der Sieg im Classenkampf abhängt, war die Grundlage der bedeutsamen Beschlüsse, zu denen der Congress gelangte.

"Der Capitalismus," erklärte der Congress, "kann nur beseitigt werden, wenn die Arbeiter sich in einer classenbewussten, wirthschaftlichen Organisation vereinigen, um durch revolutionäre industrielle und politische Action Besitz zu ergreifen von den Productionsmitteln und allen für die Vertheilung und den Austausch erforderlichen Organisationen." Unter Revolution verstand der Congress allerdings keineswegs bewusst herbeigeführte Chaos und scrupellose Gewaltthat, aber er zögerte auch nicht, den Gegensatz zur capitalistischen Gesellschaft scharf zum Ausdruck zu bringen: "Revolutionäre Action bedeutet eine Action, die eine vollkommene Aenderung der Verhältnisse verbürgt, nämlich die Abschaffung des capitalistischen Eigenthums an den Productionsmitteln — gleichgültig ob der (capitalistisch arbeitende) Eigenthümer ein Privatmann oder der Staat ist. An ihre Stelle soll das nach socialen Gesichtspunkten verwaltete Eigenthum der ganzen Gemeinschaft treten."

Nationalisirung, verbunden mit industrieller Selbstverwaltung, ist Socialisirung in ihrer wahren Bedeutung, erklärt der Congress. Socialisirung in diesem Sinn ist das eindeutige Ziel der australischen Arbeiterbewegung. Der Congress nahm folgende Resolution an:

1. Zur Verwirklichung dieses Zieles sollen sowohl die industriellen wie die parlamentarischen Hilfsmittel ausgenützt werden.

[illegible] Anerkennung der Thatsache, dass die jetzige [illegible]e Aera socialer Production ist, erklärt die [illegible]renz, dass Berufsverbände als Waffe der Arbeiterclasse veraltet sind, und sie verpflichtet sich und alle ihre künftigen Vertreter, die Arbeiter in Industrieverbänden zu organisiren, in der Art, wie die Organisations-Commission dieses Congresses beschliessen wird.

3. Nationalisirung des Bankwsesens und der wichtigsten Industrien. Communalisirung derjenigen gemeinnützigen Betriebe und Einrichtungen, die am besten in kleineren Bezirken verwaltet werden können. Zu diesem Zweck müssen den Gemeinden allgemeines Stimmrecht und erweiterte Befugnisse gegeben werden.

4. Verwaltung der nationalisirten Industrien durch Aemter, in denen die Arbeiter der Industrie wie die Gemeinschaft ihre Vertreter haben.

5. Errichtung eines wählbaren obersten Wirthschaftsrathes auf der Grundlage der nationalisirten Industrien.

6. Errichtung von Bureaus zum Studium der Arbeiterfrage und Vermittlung von Nachrichten, sowie von Arbeiterbildungs-Anstalten, in denen die Arbeiter für die Verwaltung der nationalisirten Industrien vorgebildet werden sollen."

Dieses Programm soll den australischen und neuseeländischen Arbeiterparteien zur Annahme empfohlen werden. Alle, die für Arbeiter-Interessen kämpfen, sollen von der australischen Arbeiterpartei zu einer Kampfeinheit zusammengefasst werden. Das Ausspielen einer Arbeitergruppe gegen die andere kann nur beseitigt und die Interessen der Arbeiterschaft nur befördert werden durch eine Organisation, deren Aufbau allen ihren Mitgliedern in jeder einzelnen Industrie oder in allen Industrien ermöglicht, gemeinsam vorzugehen, wenn es nothwendig erscheint. Die Schädigung eines ihrer Mitglieder wird in diesem Falle zur Angelegenheit von allen.

Der Name der neuen Organisation soll Australischer Arbeiterverband sein. An der Spitze derselben soll der Congress stehen, der jährlich abzuhalten ist. Ein Vollzugsrath übernimmt die Leitung von Congress zu Congress. Der Vollzugsrath ist bereits gewählt worden, um die geplanten Einrichtungen für die wirthschaftliche Schulung der Arbeiter zu schaffen.

Socialen Frieden erklärte der Congress für unmöglich ohne die Verwirklichung der Ziele der Arbeiterclasse. Ebenso wenig glaubte er an Frieden zwischen den Völkern, ohne dass die Arbeiterschaft sich in allen Ländern einheitlich organisirt. "Da der Stille Ocean vermuthlich zum Schauplatz des nächsten grossen Krieges gemacht werden wird, so soll der vom Congress gewählte Vollzugsrath beauftragt werden, mit allen Arbeiter-Organisationen Fühlung zu nehmen, besonders aber mit Arbeiter-Organisationen in den Nachbarländern des Stillen Oceans, um künftige Kriege zu verhindern."

Mit diesem kühnen und von internationalem Geist erfüllten Programm hat der australische Gewerkschafts-Congress die Initiative ergriffen. Der Versuch alle proletarischen Kräfte zu einer Kampf-Einheit zusammenzufassen, wird schon jetzt von capitalistischen Kreisen erbittert bekämpft. Auch bei einem Theil der Gewerkschaften wird der scharfe Centralismus auf Widerstand stossen. In jedem Fall bezeichnen die Beschlüsse des Congresses den Anfang einer neuen Epoche der australischen Arbeiter-Bewegung in ihrem Kampfe gegen den Capitalismus.

Int. Gewerkschaftsbund.

Editorielle Notizen.

‡ Der Londoner Setzerverein (London Society of Compositors) hatte Ende October 1921 nicht weniger wie 1234 Mitglieder auf seiner Arbeitslosenliste — ein Rückgang von 95 während des Monats.

‡ Mit 5 gegen 4 Stimmen hat die United States Supreme Court, der oberste Gerichtshof unseres Landes, das Gesetz des Staates Arizona, welches den Erlass von Einhaltsbefehlen bei Arbeiterwirren verbietet, für ungültig erklärt. — Next!

‡ Kein Problem ist drückender als das der Arbeitslosen. Ein Mensch, der arbeitslos ist, entartet nicht nur in seinem Können, sondern auch in seinem Gemüth. Er ist nicht nur eine Last für die Gesellschaft, sondern wird schliesslich zur Gefahr für dieselbe. Nichts schwächt den Muth und die Entschlossenheit eines Menschen mehr als die erfolglose Suche nach Arbeit.

‡ Henry Ford, der weltberühmte Automobil-Fabrikant, der viel dazu beigetragen hat, dieses moderne Verkehrsmittel auch für die Mittelclassen erreichbar zu machen, ist durch die Interstate Commerce Commission daran verhindert worden, auf der von ihm geeigneten Eisenbahn (Detroit-Toledo-Ironton) den Preis für Beförderung von Kohlen um 20 Procent herabzusetzen, weil — dadurch der Profit anderer Eisenbahnen und Gruben gefährdet werden könne. — Es lebe der heilige Profit!

‡ Nach dem Geschäftsberichte des Verbandes der Fachpresse werden gegenwärtig in Deutschland 6400 deutsche Fachzeitschriften und Amtsblätter herausgegeben, gegen 6250 vor dem Krieg und 4300 Ende 1918. Die Zahl der Fachzeitschriften hat sich demnach gegen den Friedensstand um rund 150 vermehrt; die meisten erscheinen in Berlin, Leipzig, München und Frankfurt a. M.; von den kleineren Orten ist Pössneck in Thüringen ein hervorragender Verlags- und Druckort für Zeitschriften.

‡ Aus Prag wird gemeldet: Die deutschen Firmen-Aufschriften sind aus Prag völlig verschwunden. Der *Ceske Slovo* constatirt diesen Erfolg mit Genugthuung, aber wirkliche oder vorsätzliche Sympathie mit der Entente haben einen andern Unfug gezeitigt. Statt der deutschen Aufschriften haben Prager-Unternehmungen französische, englische und italienische gewählt, und das ist, klagt das Blatt, eine betrübliche Erscheinung. Die Leute vom Lande werden sich infolge der Ueberschwemmung Prags mit fremden Namen gar nicht mehr auskennen.

‡ In einem Circular der unionfeindlichen Druckerei-Besitzer, die unter dem stolzen Namen "Employing Printers' Association of America" ihr unsauberes Handwerk des "Rattenfangens" betreiben, heisst es u. a.: "Kluge Arbeitgeber sind sehr vorsichtig in Prüfung des Characters, der Absichten und der Verbindungen jedes Mannes, den sie auf ihre Zahlliste setzen. Besondere Vorsicht ist im Falle eines jeden Mannes nothwendig, der jemals Mitglied einer Arbeiter-Organisation gewesen ist. Passt auf den Mann auf, der vorgiebt, unabhängig zu sein, damit er ein Zahl-Couvert von Euch erhalten kann, der aber im Geheimen Beiträge und Assessments an die Union bezahlt. Lasst Eure guten Dollars der Zahlliste nicht in die Taschen eines verrätherischen Feindes fliessen, damit dieser Euch bekämpfen kann. Seht, dass jeder Angestellte einen individuellen Contract unterzeichnet. Irgend Jemand, der theil hat an der Verletzung eines solchen Contractes, macht sich gesetzlich verantwortlich und kann zu Schadenersatz angehalten werden." — Und so was nennen die Befürworter des "American Plan" eine "offene Werkstätte"!

Sudermann'sches Nothgeld.

Wie so viele andere deutschen Städte und Ortschaften, hat auch die Gemeinde Heydekrug in Ostpreussen ihr Nothgeld herausgegeben und nach ihrem berühmten Sohne Hermann Sudermann, den grossen naturalistischen Dichter, "Sudermann Nothgeld" genannt. Die Scheine tragen, neben dem üblichen Text, auf der Vorderseite ein Bildniss des berühmten Dichters; auf der Rückseite ist in blaugrünem, geschmackvoll verziertem Druck das Elternhaus des Dichters dargestellt. Darunter sind unter dem 50-Pfennig-Schein folgende Verse Sudermanns abgedruckt:

Heimath! Diese Zeit will harte Seelen,
Und wir sind hart, denn Du schufst uns so,
Du gabst uns die Kraft, uns zu zerquälen,
Und aus Qualen machtest du uns froh.
Unsere Hand ist schwielig und zur That bereit,
Und wenn unser Pflug an Steine dröhnt,
Lachen wir und tragen sie beiseit;
Deine Erde hat uns dran gewöhnt—Heimath!

Unter dem 25-Pfennig-Schein steht:

Blaues Haff und bunte Wiesen,
Krähenwald und Weidenstrauch,
Seid gegrüsst und seid gepriesen!
Heimathstadt, du sei es auch!
Wo ein Krug auf brauner Heide
Einst den lieben Namen trug,
Stehst du nun im neuen Kleide—
Wachs' und blühe, Heydekrug!

Die Verse sind in Facsimile Hermann Sudermann unterzeichnet.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DARNKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Chas. Bednars, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Laws Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway and Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—60 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred. Beurakens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Rommersheim, Präsident. — Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Koehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 125 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. and Prairie Strasse.
Wm Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1931 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — E. Netzbandt, Secretär, 84 W. Robie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Saim, Secretär, 1819 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 1340 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Holan, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT: . . Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT: . . Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. | Indianapolis, Ind., 16. Januar 1922. | No. 13.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Januar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 28—31 (Rechnungsjahr 1921—1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 7 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche in den Werk- und Job-Druckereien des ganzen Landes.

Der Urabstimmungs-Antrag, die diesjährige Convention der I. T. U. in Atlantic City erst in der zweiten Woche im September, statt im August abzuhalten, ist mit grosser Mehrheit angenommen worden.

Gebahren der Bundeskasse im Monat December.

Einnahmen:

	Beiträge für Nov.	1 Procent Assessment.	10 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 53.00	$ 74.92	$ 628.40
" 2, Cincinnati	32.00	24.89	221.90
" 3, St. Louis.........	58.20	69.75	679.16
" 4, Buffalo	19.00	16.50	114.00
" 5, Rochester........	7.00	5.92	59.20
" 6, Cleveland.......	21.00	28.70	283.45
" 7, New York......	206.00	247.34	2263.40
" 8, Newark........	20.80	21.28	188.80
" 9, Chicago..........	85.00	100.01	968.10
" 10, Milwaukee......	52.40	81.08	728.40
" 11, Baltimore.......	15.40	11.40	54.00
" 12, Louisville.......	10.00	12.64	102.40
" 13, St. Paul..........	19.00	20.35	193.60
" 14, Indianapolis...	8.00	6.15	58.10
" 16, Pittsburg........	19.00	23.91	233.40
" 21, Detroit	20.00	22.75	227.50
Total....................	$ 645.80	$ 767.59	$ 7003.81

Bundesbeiträge für November..................	645.80
1 Procent Assessment................................	767.59
Philadelphia und New York, Registrirung	23.00
Gesammt-Einnahmen........................	$ 8440.20

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für November.....	$ 302.50
Pensionssteuer an die I. T. U. für November	383.79
Begräbnissteuer an die I. T. U. für November	383.80
Strikesteuer an die I. T. U. für November...	7003.81
Registrirungsgebühr an die I. T. U............	23.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 10 und 11............	170.00
Gehalt des Bundessecretärs für December...	125.00
Laufende Ausgaben im December...............	6.19
Gesammt-Ausgaben....................................	$8398.09

* Die Gesammtkosten des Betriebes unserer Regierungs-Druckerei in Washington während des mit dem 30. Juni 1921 beendeten Fiscaljahres stellten sich auf $13,965,233, davon $3,929,030 für Materialien etc. Das gesammte Personal dieses grossartigen Etablissements stellt sich zur Zeit auf etwas über 6000 Personen.

Die Beamten-Nominationen.

Nominationen für die am vierten Mittwoch im Mai (24.) vorzunehmende zweijährliche Wahl der Beamten der I. T. U. sind statutengemäss in den Februar-Versammlungen der Zweigvereine vorzunehmen, doch können in diesen Versammlungen keine neuen Nominationen gemacht werden, denn die Bewerber um die Beamtenstellen in der I. T. U. nominiren sich selbst, durch eine dahingehende Ankündigung im *Typographical Journal*. Dies ist auch vorschriftsmässig geschehen und sind den Zweigvereinen dieser Tage Stimmzettel darüber durch Int. Secretär Hays zugesandt worden, auf denen sie sich diejenigen Candidaten auswählen können, denen sie ihre Unterstützung zuwenden wollen. Es ist aber, wie wir bereits früher bemerkt, nicht nothwendig, dass jeder Zweigverein für jedes Amt einen Candidaten unterstützt, schon weil dann die Liste zu gross würde, sondern sie können darin ganz nach Belieben handeln.

Da den meisten unserer Mitglieder ja die Candidaten für die verschiedenen Aemter nicht näher bekannt sind, so wollen wir zu deren Information nachstehend die Listen der beiden Richtungen in der I. T. U. wiedergeben, die für diese Wahl im Felde sind:

ADMINISTRATIONS-TICKET:

Int. Präsident: Walter W. Barrett von Chicago;
1. Vice-Präsident: D. I. Campbell von Norfolk;
2. Vice-Präsident: James J. Hoban von Cleveland;
~~Int. Secretär: J. W. Hays von Minneapolis;~~
A. F. of L. Delegaten: Max Hays von Cleveland;
T. W. McCullough von Omaha;
Raymond T. Moore von Milwaukee;
William Young von Philadelphia;
Home-Trustees: Seth R. Brown von Los Angeles;
Malcolm A. Knock von Boston;
Thomas McCaffery von Colorado Springs;
Home-Agent: Joe M. Johnson von Washington;
Int. Auditor: David W. Baird von New York.

TICKET DER "PROGRESSIVEN":

Int. Präsident: John McParland von New York;
1. Vice-Präsident: Charles P. Howard von Detroit;
2. Vice-Präsident: William R. Trotter von Vancouver;
Int. Secretär: William E. Towne von Duluth;
A. F. of L. Delegaten: A. A. Couch von Des Moines;
Eugene Donovan von San Francisco;
Clark B. Hicks von Denver;
Frank Morrison von Chicago;
James F. Sheil von Cincinnati;
Home-Trustees: E. S. Close von Denver;
William E. O'Leary von Boston;
Don E. Vanice von Louisville;
Home-Agent: W. E. Bush von Topeka;
Int. Auditor: Peter J. Corcoran von New York.

Auch ein Delegat für den Arbeiter-Congress von Canada ist zu nominiren und zu erwählen, doch überlassen wir dessen Auswahl wohl lieber unseren canadischen Collegen. Als Candidaten dafür haben sich gemeldet: George W. Howard von Winnipeg und George Murray von Toronto.

Der 3. Vice-Präsident der I. T. U. wird bekanntlich von den Mailers-Unions aufgestellt und gewählt, und der 4. Vice-Präsident von den deutschen Typographias. Als Delegaten zur A. F. of L. sind fünf Mann zu erwählen, da der sechste, zu dem wir berechtigt sind, der jeweilige Präsident der I. T. U. ist. Von den Trustees des Buchdrucker-Heims scheiden drei aus, deren Stellen neu zu besetzen sind; ebenso scheidet von den drei Int. Auditors bei jeder Int. Beamtenwahl einer aus.

Ausser den vorstehenden beiden "regulären Tickets" sind noch einige unabhängige Candidaten im Felde, und zwar: Charles A. Mayers von Cincinnati für 2. Vice-Präsident; R. N. Cribb von Greenville (S. C.) für Federations-Delegat und Anna C. Wilson von Washington für Home-Trustee.

Gleichzeitig mit der Nomination und Wahl der englischen Beamten ist auch diejenige unseres Bundes-Secretärs und 4. Vice-Präsidenten der I. T. U. vorzunehmen. Das betreffende Gesetz besagt darüber:

§ 11, al. 4. Die Wahl des Bundes-Secretärs findet gleichzeitig mit der Wahl der übrigen Internationalen Beamten (am vierten Mittwoch im Mai jedes anderen Jahres) statt und sind Nominationen hierfür von den Typographias in ihrer der Wahl vorhergehenden Februar-Versammlung zu machen und bis spätestens 8. März an die Bundes-Verwaltung einzusenden. Jede Typographia kann nur einen Candidaten nominiren und muss derselbe mindestens zwei Jahre lang vorher gutstehendes Mitglied der D. A. T. sein und einem Zweigverein angehören, der gutstehend in der I. T. U. ist.

Editorielle Notizen.

‡ In Evansville, Ind., ist zu Weihnachten wieder ein deutsches Wochenblatt erschienen: *Evansville Post*, herausgegeben von Carl Dreisch, einem der Führer des Deutschthums dieser rührigen Stadt. — Wir wünschen dem neuen Unternehmen viel Glück!

‡ Die Berichte der International Typograp[illegible] Union zeigen, dass sie in dem jüngsten Weltk[illegible] 6381 Mitglieder (rund 12 Procent) und 962 Lehrlinge im Militärdienst hatte. Von diesen wurden 170 im Kampfe getödtet und 81 starben auf dem Transport. An die Hinterbliebener der 251 Kriegsopfer zahlte die I. T. U. im ganzen $67,915 an Begräbnissgeldern.

‡ R. M. Wilson, Präsident der "Western Canada Conference of Typographical Unions", sagt in seinem Weihnachtsgruss an dieselbe: "Beim Ueberschauen der Thätigkeit der verschiedenen Local-Unions dieser Conferenz während des Jahres 1921 kann ich mit Freuden berichten, dass mit Ausnahme einiger Officen in Winnipeg wir thatsächlich eine hundertprocentige Organisation mit der 44stündigen Arbeitswoche in den kaufmännischen Druckereien bilden. — Auch unsere Gratulation dazu!

‡ Als Beispiel für die Profitgier unserer Haie im Restaurations-Geschäft führt General-Anwalt Daugherty an, dass diese in manchen Plätzen ihren Gästen für ein "Sirloin Steak", das etwa drei Unzen wiegt, $1.25 abnehmen. — Das stimmt beinahe mit der Aussage eines anderen Restaurateurs überein, dem ein Freund sein Bedauern darüber aussprach, dass er jetzt immer so wenig Gäste habe. "O, das schadet nichts," antwortete unser braver Gastwirth: "wenn ich bei den jetzigen Preisen nur zwei oder drei Gäste per Tag habe, so mache ich doch ganz gut aus."

‡ Der United States Railroad Labor Board hat eine Entscheidung abgegeben, die practisch einer Aufhebung des achtstündigen Arbeitstages an den Eisenbahnen gleichkommt. Die Entscheidung bestimmt nämlich, dass der achtstündige Arbeitstag die Basis bilden soll, dass aber für die ersten zwei Stunden Ueberzeit nur der gewöhnliche Stundenlohn zu bezahlen sei. Nur wenn die Leute gezwungen sind, mehr als 10 Stunden zu arbeiten, sollen sie für dieses Mehr den anderthalbfachen Lohn erhalten. Mit anderen Worten, die Ueberzeit fängt erst nach der zehnten Arbeitsstunde an. Ausserdem beseitigt die Entscheidung eine Anzahl Arbeitsregeln, die zum Schutze und im Interesse der Arbeiter erlassen worden, den Bahngesellschaften aber ein Dorn im Auge waren.

‡ Dem Beispiele der unionfeindlichen Druckerei-Besitzer folgend, haben nun auch die unionfeindlichen Besitzer der Photograveur-Anstalten unseres Landes ihre Arbeiter ausgeschlossen, um deren Organisation zu sprengen und ihnen eine Verkürzung des Lohnes um $6 per Woche und eine Verlängerung der Arbeitszeit von 44 auf 48 Stunden aufzudrängen, "da sie durch schlechten Geschäftsgang dazu gezwungen seien." Weil die Geschäfte angeblich schlecht gehen, sollen also die Arbeiter länger arbeiten, um sie womöglich noch schlechter gehen zu machen. Welche Consequenz! — Auch dass die Besitzer der Photograveur-Anstalten unseres Landes mit ihren Arbeitern den Vertrag hatten, im Falle einer Nichteinigung in der Lohnfrage diese schiedsgerichtlich entscheiden zu lassen, hinderte die "Bosse" nicht daran, ihre Etablissements einfach zu schliessen und ihre Leute auf die Strasse zu werfen, denn das Einhalten von Verträgen erwartet man ja von den dummen Arbeitern; für die Unternehmer aber sind solche nur "ein Fetzen Papier", wenn es ihnen in den Kram passt und sie dadurch ihren Profit zu mehren glauben.

Die Grossen fressen die Kleinen.

Als das Schlagwort des "Amerikanischen Planes" der Beschäftigung von Arbeitern zuerst unter die Geschäftswelt unseres Landes geworfen wurde, glaubten viele derselben, dass dieser ihnen so warm empfohlene Plan wirklich etwas zum besten des amerikanischen Volkes oder doch wenigstens zum besten von Handel und Industrie unseres Landes bedeute. Und fast alle Unternehmer, vom kleinsten bis zum grössten, waren nur zu willens, sich dieser Bewegung anzuschliessen und in lauten Worten den "Amerikanischen Plan" zu preisen, der sie von der "Tyrannei" der bösen Gewerkschaften befreien sollte. Da dieser Plan kurz nach Beendigung des Weltkrieges mit seinem Schlagwort des "hundertprocentigen Amerikanismus" auftauchte, fand er viele Anhänger unter den Unternehmern, die sich von dem Kriegsfieber noch nicht recht erholt hatten. Und zu diesen gehörten leider auch viele kurzsichtige Druckereibesitzer.

Die Folge dieses verkehrten Planes war allgemeine Unruhe im ganzen Lande, Strikes, Aussperrungen und Schliessung von Fabriken, wodurch Tausende von Arbeitern ausser Beschäftigung gebracht wurden und unseren Kaufleuten durch Stockung der Geschäfte viele Patronage verloren ging. Anfangs machte dies denselben noch keine zu grossen Sorgen, da sie bedeutende Profite, die sie während des Krieges gemacht, in den Banken hatten und daher durch Zurückziehung derselben ihre Geschäfte weiter betreiben konnten, wenn auch in einem bescheideneren Umfange wie früher. Den Kaufleuten wurde versichert, dass wir zu normalen Zuständen zurückkehren würden, sobald die bösen Arbeiter-Organisationen, die an all ihrem Minderprofit die Schuld trügen, zerstört seien, und dass sich dann wieder alles zufriedenstellend und rosig für sie gestalten würde.

In der Zwischenzeit versahen sich die grossen Industrieen unseres Landes mit dem einen wichtigen Bedürfniss, das ihnen zur Erhaltung ihrer Riesenprofite am nothwendigsten war, mit billigen Arbeitskräften. Der Markt für Kriegszwecke war versiecht, und sie waren daher gezwungen, für ihre Producte fremde Märkte zu finden. Um aber mit dem Auslande concurriren zu können, mussten sie billige Arbeiter haben, daher das Geschrei nach dem "Amerikanischen Plan" oder der "Offenen Werkstätte".

Dieser Plan arbeitete fein für die grossen Geschäfts-Interessen. Mit vielen Tausenden von Leuten ausser Beschäftigung, war es nicht allzu schwer für sie, die Plätze mit Arbeitern zu reducirten Löhnen zu besetzen. Dies geschah in vielen Industrieen so ruhig wie möglich, um kein Aufsehen zu erregen. In anderen Gewerken wieder, wie bei den Buchdruckern, Kleidermachern, Schlächtern etc. schritt man zum einfachsten Mittel der Capitalisten, dem Ausschluss der Unionleute.

Mit den Kaufleuten standen die Dinge allerdings anders, denn wenn der beschäftigungslose Arbeiter seine während des Krieges gemachten Ersparnisse aufgezehrt hatte, begannen die Kaufleute das zu spüren. Der Arbeiter aber, der noch in Stellung war, hatte sich eine Lohnbeschneidung gefallen lassen müssen, und seine Kaufkraft war dadurch in gleichem Maasse beschnitten worden. Unser Herr Kaufmann kam dadurch in die Lage, dafür leiden zu müssen, dass auch er dem Schlagworte des "American Plan" gefolgt war. So mancher von ihnen musste sein Geschäft schliessen, oder es geschah durch den Sheriff, der dann die ihm so verhasste "rothe Fahne" an seine Thür hing. Unser einheimischer Kaufmann hatte keinen ausländischen Markt für den Absatz seiner Waaren finden können; seine besten Kunden, die Arbeiter, waren durch die Wirkungen des auch von ihm früher gepriesenen "American Plan" kaufunfähig gemacht worden und er befand sich nun im tiefen Wasser, ohne dass ihn seine früheren besten Kunden daraus retten konnten.

Der Kaufmann sowohl wie der Lohnarbeiter haben jetzt einen schweren Kampf zu führen, um sich über Wasser zu halten, während die grossen capitalistischen Interessen eine reiche Ernte einheimsen, die ihnen das leichtgläubige Publicum verschafft hat, das gegen jede Einmischung der Arbeiter in das Geschäft der Ausbeuter protestirt, sich es aber ruhig gefallen lässt, wenn diese ihnen das Fell über die Ohren ziehen.

Der Farmer, der kleine Geschäftsmann, der Contractor und andere ähnliche Unternehmer sind nur die Werkzeuge des Grosscapitals in deren gigantischen Raubzügen auf die Taschen der Bevölkerung; aber in ihrer Einfalt glauben sie manchmal, dass sie auch etwas mit bei der Feststellung unserer ökonomischen Verhältnisse zu sagen haben, und man lässt sie auch in diesem Glauben, so lange das in den Kram der Grosscapitalisten passt. Wenn sie diesen aber unbequem werden, dann werden sie ohne viele Umstände über Board geworfen.

Beherzigt dieses wohl, all ihr kleinen Unternehmer, und besonders auch ihr kleinen Druckereibesitzer, die ihr jetzt mit im Gefolge der grossen Fische schwimmt!

‡ Zum Begriff des Unendlichen gelangt man durch das Studium der Mathematik, der Astronomie und — der menschlichen Dummheit.

Capitalistische u. socialistische Cultur.

Das eigentliche Ziel, dem die Menscheit auf ihrer Wanderung durch die Jahrtausende zustrebt, ist die Hebung der Menschen auf eine höhere Stufe geistiger, sittlicher, künstlerischer Entwicklung. Der culturelle Aufstieg, die Cultivirung der Menschheit, ist das Ziel der Entwicklung; die wirthschaftliche, materielle Besserstellung ist nur das Mittel zum Zweck. Die Menschen, die ursprünglich im thierischen oder halbthierischen Zustande lebten, sind über die Thierheit allmählich hinausgewachsen; sie haben sich vermenschlicht und nähern sich in einem langsamen, mühevollen Emporklimmen dem Culturzustande. Sie sind auch heute noch keine Culturmenschen geworden, denn die sogenannte moderne Cultur, die der Capitalismus geschaffen hat, ist weiter nichts als ein dünner Firniss, der die capitalistische Uncultur verdeckt; sie stehen erst an der Schwelle der Cultur, aber sie sollen Culturmenschen werden, deren Leben von einem edlen Inhalt erfüllt und deren Seele von Idealen durchglüht ist. Es ist noch ein weiter, dornenvoller Weg bis zu diesem Ziele — gerade der Weltkrieg hat uns deutlich gezeigt, wie wenig Cultur wir im Grunde genommen besitzen —, aber wir werden dieses Ziel erreichen, wenn wir den ernsten, ehrlichen Willen haben. Der Wille zur Cultur muss unser Thun und Lassen bestimmen.

Selbstverständlich lässt sich das Culturideal nicht verwirklichen ohne eine wesentliche Hebung der materiellen Lebenshaltung. Erst müssen die Menschen aus dem Gröbsten herausgearbeitet sein, erst müssen sie eine gesicherte, auskömmliche wirthschaftliche Existenz haben, ehe sie sich culturell bethätigen können. Aber darüber dürfen sie niemals vergessen, dass die materielle Hebung nicht Selbstzweck ist, dass vielmehr das Culturstreben weiter geht als die Sorge für eine ausreichende Befriedigung materieller Bedürfnisse. Das ist der verhängnissvolle Fehler der capitalistischen Gesellschaft, dass ihr Trieb zur Aufwärts-Entwicklung im Materialismus stecken geblieben ist, dass ihre Cultur an Aeusserlichkeiten haftet und sich im materiellen Genuss erschöpft. Man beobachte nur das Leben und Treiben der besitzenden Schichten, man betrachte nur die Werthe, die ihren Lebensinhalt ausmachen, und man erkennt mit erschreckender Deutlichkeit, wie wenig wahre Cultur dort zutage tritt. Darüber brauchen wir kein Wort zu verlieren. Hinzu kommt noch, dass der Capitalismus diese sogenannte Cultur als Vorrecht und Alleinbesitz einer kleinen Oberschichte betrachtet und dass er die Massen des Volkes davon ausschliesst. Der culturelle Tiefstand der Massen, der sich überall dort zeigt, wo die Arbeiterorganisationen keine Wirkung auszuüben vermögen, kommt auf das Schuld-Conto der herrschenden Classe; er ist ein wahrer Schandfleck für eine Gesellschaft, die sich rühmt, Cultur zu haben, und die auf ihre culturellen Errungenschaften stolz ist. Die herrschende Classe hat es fertig gebracht, die Unterschichten von all dem fern zu halten, was das Leben gut und schön und lobenswerth macht. Alles das, was die Menschheit im Laufe der Jahrtausende an Culturwerthen geschaffen hat, alles das, was die Denker ersonnen, was die Dichter erträumt, was die Künstler gebildet haben, alles dieses existirt für die Unterschichten kaum. — Was Lasalle vor 60 Jahren sagte: "Die grossen Männer sind über die Häupter der Massen dahingezogen wie die Kraniche, von denen man in weiter Ferne nur einen kleinen Punkt zu sehen bekommt," auch heute ist es noch Wahrheit.

Demgegenüber will der Socialismus eine wirkliche Cultur schaffen, die dem Leben einen neuen, höheren Inhalt verleiht und die den Menschen in Wirklichkeit über die Thierheit emporhebt, und obendrein will er diese Cultur allen Volksgenossen zugänglich machen. — Was das letztere anbetrifft, so betont der Socialismus den gleichen Rechtsanspruch aller Menschen, die ihre Pflicht gegen die Gesellschaft erfüllen, an allem, was Natur und Cultur durch die Vermittlung menschlicher Arbeit zu bieten vermag. Auch die einfachen Leute aus dem Volke, die bisher in den Niederungen des Daseins im Schatten lebten, sollen emporsteigen zu den Höhen des Menschenthums, auch sie sollen sich erheben über den Nebeldunst des Werktagtreibens, und die Höhenluft des reinen Gedankens athmen, auch sie sollen Culturmenschen werden, indem sie theilnehmen an Wissen, Bildung und Kunst und sich erfreuen an dem, was die Cultur uns gebracht hat. Sicherlich ist dies ein erhabenes Ziel, ein hohes Ideal, das sich erst dann verwirklichen lässt, wenn die Unterdrückung, Ausbeutung und Entrechtung der Massen durch das Capital für immer beseitigt worden ist, wenn die Menschen sich auf ihre Würde besonnen und eine socialistische Weltordnung an die Stelle des alten Unrechtes gesetzt haben. Der Socialismus ist ja seinem innersten Wesen nach eine Culturbewegung, alle anderen Forderungen, die er aufstellt und durchsetzt, sind lediglich Stufen zu dieser Höhe.

Wir wissen es sehr wohl, die Nutzniesser des Capitalismus und ihre Trabanten höhnen das Cultur-Ideal des Socialismus und erklären es für den Traum weltfremder Schwärmer, und auch zahlreiche Leute, die sich Socialisten nennen, ohne den Kern des socialistischen Gedankens erfasst zu haben, leben in dem Wahne, dass der Socialismus eine Sache des materiellen Wohlbefindens sei und sich auf die Schaffung besserer materieller Lebensbedingungen beschränke. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, in der eine unbeschreibliche Verwilderung der Begriffe zu beklagen ist, wird der Socialismus in einen öden Materialismus umgedeutet, so dass einem Kenner des Socialismus ein Grauen ankommt. Ueberall macht sich der Zug zum Materialismus bemerkbar, den man in den Anfängen der socialistischen Bewegung wohl verstehen konnte, der aber heute, nach einer fünfzigjährigen socialistischen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit, als ein Rückfall in die Barbarei erscheint. Damals, als der moderne Socialismus auf der Bildfläche erschien, lebte das Proletariat noch im tiefsten materiellen und geistigen Elend, weshalb es erklärlich war, dass man zunächst die Befreiung aus dem materiellen Elend sich als Ziel setzte und die culturelle Hebung der Zukunft überwies. Damals war die sociale Frage noch eine reine Magenfrage, eine Frage der materiellen Lebenshaltung, und es kam darauf an, die verelendeten Massen aus dem Schlaf zu wecken, indem man ihnen eine Besserung ihrer wirthschaftlichen Verhältnisse in Aussicht stellte. Dadurch gewann es den Anschein, als ob sich der Socialismus in der Befriedigung materieller Bedürfnisse erschöpfe und nichts mit Cultur zu thun habe, ja eine Vernichtung der bisherigen Cultur-Errungenschaften mit sich bringe. Heinrich Heine, wahrlich kein Gegner der Arbeiterbewegung, hatte diese Befürchtung, der er in seinem Gedichte "Die Wanderratten" Ausdruck verlieh, indem er meinte, "der sinnliche Rattenhaufen, er will nur fressen und saufen," ohne für Weiteres Interesse zu zeigen. Seit dieser Zeit ist dies wesentlich anders geworden, der Socialismus hat sich von einer Magenfrage zu einer Culturfrage entwickelt, und in der Seele der Massen ist ein starkes Sehnen erwacht nach Cultur, nach geistiger, künstlerischer Bethätigung. Leider ist dieser Brunnen, aus dem die Sehnsucht nach Cultursocialismus hervorquillt, durch den unseligen Krieg verschüttet worden; die capitalistische Jagd nach Geld und Genuss hat auch die Seele der Volksmassen verseucht und es droht die schlimme Gefahr, dass die Revolution, die uns den Weg geöffnet hat zur socialistischen Cultur, in einen Kampf um materielle Dinge und in die Befriedigung eines rohen Machtkitzels auslaufen werde.

Vor dieser Gefahr, die unsere Zukunft als Culturvolk aufs schwerste bedroht, dürfen auch wir Gewerkschaftler die Augen nicht verschliessen, wenn wir uns unserer Pflicht als Socialisten und Culturförderer bewusst sein wollen. Allerdings haben die Gewerkschaften vorwiegend die Aufgabe, die Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder zu verbessern und dadurch ihre materielle Lebenshaltung zu heben, darüber dürfen sie aber ihre Aufgabe, dem Cultur-Socialismus zu dienen, nicht vernachlässigen. Von der richtigen Erwägung ausgehend, dass zum Leben eines Culturmenschen noch etwas mehr gehört, als das materielle Wohlbefinden, müssen sie immer wieder darauf hinweisen, dass unser Culturstreben sich nicht, wie beim Capitalismus, im Materialismus erschöpfen darf, sondern dass es auf einen neuen Lebensinhalt gerichtet sein muss. In Bewahrheitung des Bibelwortes: "Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber Schaden litte an seiner Seele?" müssen sie sich höhere Ziele setzen, als die rein materiellen, indem sie dem kämpfenden Proletariate immer wieder zurufen: "Nicht im capitalistischen Materialismus versumpfen. Hinauf zum socialistischen Idealismus!"

Gutenberg.

Aus der alten Welt.

SCHWEDEN. Die Typographische Vereinigung in Stockholm, Schweden's älteste Fach-Organisation, konnte am 4. October ihr 75jähriges Jubiläum feiern. Auf Grund der sehr schlechten Zeiten fand nur eine ganz einfache Feier statt. Auch die Drucklegung der im Manuscript fertigen Jubiläumsschrift wurde auf bessere Zeiten verschoben.

RUSSLAND. Vor dem Kriege zählte man in Moskau an 300 grosse und kleine Druckereibetriebe, in Petersburg über 350. Auf das ganze übrige Russland entfielen an 400 Buchdruckereien; also insgesammt über 1000, die in vollem Betriebe waren. In Petersburg gab es allein 8000 Handsetzer und ausserdem 200 Setzmaschinen; die Gesammtzahl der dort im Buchgewerbe beschäftigten Arbeiter betrug etwa 32,000. In Moskau gab es 5000 bis 6000 Setzer, an 150 Setzmaschinen und insgesammt 21,000 Arbeiter. Im übrigen Russland waren über 26,000 Arbeiter beschäftigt. Die verhältnissmässig geringe Zahl der Arbeiter des Druckgewerbes, die in Provinz-Druckereien beschäftigt war, erklärt sich damit, dass in den Gouvernementsstädten nur kleinere Druckereien existirten. Insgesammt ergab sich die Zahl von 80,000 Setzern, Druckern und Hilfsarbeitern. Jetzt ist das Buchdruckgewerbe sehr zurückgegangen und hat Russland einschliesslich der Grenzgebiete 39,192 Buchdrucker, darunter 13,209 Setzer. Rotations-Maschinen gab es Ende 1920 nur 168, wovon 78 nicht functionirten. Der Bestand an Flachpressen betrug 3414, wovon 1203 nicht functionirten; von allen übrigen Maschinen konnten 40 Procent als nicht imstande gerechnet werden. Papierfabriken waren vor dem Kriege über 300 in Betrieb mit 60,000 Arbeitern, wovon 42,500 auf Druckpapier-Erzeugung entfallen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 27. December 1921.

Eine äusserst schwach besuchte Versammlung wurde in Nichtanwesenheit des Präsidenten und Vice-Präsidenten von zum Vorsitzenden gewählten Collegen Peters eröffnet, worauf das Protocoll verlesen und ohne Einwand angenommen wurde.

Der Verwaltersbericht ergab die Auszahlung von $320 an Pensionäre. Kranken- und Executiv-Comité konnte nichts berichten, da nichts zu berichten war. Vergnügungs-Comité hatte zu berichten, dass unser Maskenball am Samstag, den 4. Februar, stattfinden wird. Sanitäts-Comité wird die Rauchgeschichte in der *Gazette* zu schlichten versuchen. Die Brauerei-Arbeiter halten am 21. Januar einen Maskenball ab und wurde den Collegen empfohlen, dort zahlreich zu erscheinen; auch wurden zu diesem Zwecke $5 verwilligt.

Hierauf wurde die Namensliste verlesen, bei welcher Gelegenheit ganz schauerlich wenig "hier" zu hören waren. Dann wurden die alten Beamten ohne Ausnahme wiedergewählt. Die Chairmen's-Berichte ergaben eine ganz ungeheure Menge Ueberstunden. Hierauf wurden noch einige Correspondenzen erledigt, worauf die Versammlung von dem inzwischen eingetroffenen Präsidenten vertagt wurde.

Chas. Bednarz.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 10. Januar 1922.

In unserer am 8. Januar abgehaltenen Versammlung kamen wieder zahlreiche Zuschriften zur Verlesung. Von Wichtigkeit war ein Schreiben vom Central Labor Council, in welchem wir ersucht wurden, drei Delegaten zu einer am 8. Januar in der Arbeiterhalle stattfindenden Versammlung von Vertretern aller zum Council gehörenden Vereine zu senden. Im Juni findet, wie bekannt, in Cincinnati die Convention der American Federation of Labor statt, welche dieses Jahr von grosser Bedeutung sein wird. Jede zum C. L. C. gehörende Union wird in der Convention vertreten sein, und von jeder Union wird erwartet, dass sie nicht nur moralisch, sondern auch finanziell dazu beiträgt, die Convention zu der erfolgreichsten zu machen, die je von der A. F. of L. abgehalten wurde.

Laut Bericht des Schatzmeisters College Merckel betrug der Bestand der Bundeskasse am 1. December 1921 $1332.05, und die Localkasse war zur nämlichen Zeit bis auf $53.45 zusammengeschmolzen.

College Oscar Gruner hat diesen Monat als Kranken-Comité zu fungiren.

Die nächste Versammlung findet statt am Sonntag, den 5. Februar. *Gl.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 8. Januar 1922.

Unsere letzte regelmässige Versammlung fand am 1. Januar statt. — "Wie kann man eine Versammlung auf den ersten Neujahrstag einberufen, — die Versammlung sollte um eine Woche verschoben werden — ausser den Beamten wird wohl kaum ein Quorum vorhanden sein!" So oder ähnlich hörte man allenthalben Aeusserungen der Mitglieder. Thatsächlich scheinen diese Bedenken ihre Berechtigung zu haben und gerade deshalb war das frühzeitige Eintreffen der Versammlungsbesucher und die als mässig zu bezeichnende Betheiligung eine Ueberraschung für Viele, denn bereits um 2.15 konnte Präsident Bommersheim die Versammlung in Anwesenheit eines Quorums eröffnen.

Gleich nach Verlesung des Protocolls der November-Versammlung machte der Vorsitzende auf das Ableben zweier Collegen aufmerksam. College George Reutter, eines unserer ältesten Mitglieder, ist am 16. December den Folgen einer Operation erlegen; College Heinrich Freese starb am 5. December nach längeren Leiden im Buchdruckerheim zu Colorado Springs. Letzterer war in den letzten Jahren Mitglied der Typographia No. 1; vor seiner Uebersiedelung nach Philadelphia, wie überhaupt während des grössten Theils seines Verweilens auf amerikanischem Boden, war er Mitglied der No. 7; als solcher stellte er der Organisation seine Person und sein Können zur Verfügung, er war mehrere Jahre Verwalter und auch Präsident der No. 7. Freese's Fähigkeiten als Executiv-Beamter traten besonders bei Tarifverhandlungen zutage. Trotz seiner menschlichen Schwächen werden wir dem in der Blüthe seiner Jahre Dahingerafften ein treues Andenken bewahren. Die Versammlung ehrte die beiden Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Als Mitglied aufgenommen wurde Heiny Pape, geb. 2. März 1902 zu Hannover; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

Eine Einladung der *N. Y. Volkszeitung*-Conferenz zu einem am 22. Februar stattfindenden Ball und Concert wurde angenommen; die mitgesandten 75 Tickets wurden zum Vertrieb übernommen. Da das Fest zum Besten unseres Organs veranstaltet wird, sollten unsere Mitglieder durch Ankauf von Tickets demselben ihre Unterstützung zutheil werden lassen.

Der Central Union-Label Council, eine Centralkörperschaft zur systematischen Propagandirung des Union-Labels, ersucht um Einsendung von Adressen unserer Mitglieder, die in der Ridgewood-Section wohnen. Der Council will in jenem District eine rege Agitation für das Union-Label entfalten und sind unsere Mitglieder wie auch jeder organisirte Arbeiter ersucht, hierbei mitzuwirken, denn das Union-Label ist nach wie vor eines der Hauptkampfmittel der organisirten Arbeiter gegen die Open Shop-Bewegung.

Eine Zuschrift der Toledo Typographical Union No. 63 theilt mit, dass die *Toledo News-Bee* und die Scripps-McRae Newspaper Co., die 27 Zeitungen controllirt, offen gegen die Open Shop-Bewegung Stellung nehmen. Die mitgesandte Resolution der Toledo Typographical Union wurde indossirt, und unser Secretär wird der *Toledo News-Bee* und Scripps-McRae Newspaper Co. unsere Anerkennung für ihren Standpunkt ausdrücken, den sie im Interesse der organisirten Arbeiter einnehmen.

Laut Mittheilung von Secretär Hays ist College Wessel in der Woche beginnend mit dem 2. October auf die Pensionsliste gesetzt worden.

Dr. Schott ist aus Europa zurückgekehrt und hat seine Functionen als unser Vereinsarzt wieder aufgenommen. Seine jetzige Adresse ist: No. 158 Ost 95. Str.

In Sachen der Lohnansprüche dreier Collegen an die *Freie Zeitung* in Newark wurden geeignete Beschlüsse gefasst, um diesen Collegen zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Der gesammte Beamtenstab wurde wiedernominirt und als Revisor wurde College Rohrbeck erwählt.

Einstimmig wurde beschlossen, dem grössten Vorkämpfer der Arbeiter-Bewegung auf amerikanischem Boden, unserm befreiten Genossen Debs, folgendes Begrüssungs-Telegramm zu senden:

"We, the German-American Typographia No. 7, assembled in regular meeting, each and everyone greets you as a Citizen of the World back to your home again, and wishes you good speed to your noble work in behalf of the toiling masses to which you have dedicated your life." Typographia No. 7,

G. K., Secr.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 7. Januar 1922.

Es war die erste Sitzung im neuen Jahre, aber die Verhandlungen bewegten sich so ziemlich im alten Geleise, nur dass etwas mehr "geschumpfen" wurde als gewöhnlich. Besonders waren die Vorleute der Stein des Anstosses, die es bekanntlich niemals Allen recht machen können.

Als erstes Geschäft kam ein Schreiben des Chicago Allied Printing Trades Council zur Debatte. Derselbe will den schon im letzten Bericht erwähnten Einhaltsbefehl gegen verschiedene angeschlossene Unions in höheren Gerichten aufheben oder wenigstens modificiren lassen und ersuchte um moralische und finanzielle Unterstützung. Es wurde bei der Debatte erwähnt, dass das Processiren wahrscheinlich wenig Erfolg haben werde; denn erst vor kurzer Zeit hat das Bundesobergericht entschieden, dass das Postenstehen ungesetzlich sei. Die hiesigen Cigarrenmacher gingen im Jahre 1919 an den Strike; die Postensteher, Männer und Frauen, wurden wegen Uebertretung des Einhaltsbefehls verhaftet und zu Gefängniss- und Geldstrafen verurtheilt, sie appellirten und processirten und kurz vor letzten Weihnachten erhielten sie den Bescheid, dass die Gefängnisstrafe angetreten und die Geldstrafe bezahlt werden muss. Auch aus dem Milwaukeer-Bericht in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. Januar ist zu ersehen, was für komische Einfälle die Richter haben können. Beschlossen wurde dann, keinen freiwilligen Beitrag zu leisten, aber unsere Delegaten anzuweisen, für eine Extrasteuer zu stimmen, wenn es so weit kommen sollte.

Da ich schon bei den Gerichten und Richtern bin, möchte ich auch die Chicagoer-Strassenbahnfrage erwähnen, obwohl sie nicht in der Versammlung vorkam, was die Collegen gütigst entschuldigen wollen. Aber "wess' das Herz voll ist, dess' gehet der Mund über," steht in der Bibel. Am Danksagungstage, 24. November, erliess die Illinoiser Industrie-Commission, welche eigens zu dem Zwecke eingesetzt ist, die Preise der halböffentlichen Corporationen zu reguliren, nach langen und eingehenden Verhandlungen den Befehl an die Strassenbahnen, den Fahrpreis auf 5 Cents herabzusetzen. Und grosse Freude herrschte unter dem die Strassenbahn benutzenden Publicum. Aber dieselbe dauerte nur ein paar Stunden, denn schon vor Mitternacht hatte ein gefälliger Richter einen Einhaltsbefehl erlassen, der befahl, dass auch fernerhin die bisherigen 8 Cents bezahlt werden müssen. Wohlgemerkt, das war an einem öffentlichen Feiertag, wo keine Gerichtssitzung stattfand, und der Richter unterzeichnete den Befahl in seinem Heim, wahrscheinlich im Nachtgewand. Jetzt liegt die Frage im Gericht und es ist keine Aussicht vorhanden, wann sie erledigt wird. Inzwischen streichen die Strassenbahn-Gesellschaften die Millionen ein und die Tausende von armen Teufeln, welche täglich von einem Ende der Stadt zum andern fahren, um Arbeit zu suchen, müssen ihre letzten Pennies dem Moloch in den Rachen werfen. Aber was kümmert dies die hochbezahlten Richter? Diese fahren in ihren Automobilen und die Strassenbahnen bezahlen hohe Dividende. Was wollen sie noch mehr?

Doch wieder zur Versammlung zurück. Das nächste Geschäft war der Bericht unseres Sonder-Delegaten zur Chicago Federation of Labor zur Besserung der Lage der Arbeitslosen. Nach demselben soll die Bundesregierung angegangen werden, allen Arbeitslosen eine Unterstützung zu zahlen, so dass sie einigermassen anständig leben können; und den Weltkriegs-Veteranen einen "Bonus", da ein grosser Theil derselben ausser Arbeit ist. Die Bundes-, Staats- und Stadtregierungen sollen ersucht werden, die längst geplanten öffentlichen Arbeiten zur Ausführung zu bringen. Die Eisenbahnen sollen von der Bundesregierung veranlasst werden, die ihnen aus dem Bundesschatz zugeschusterten $500,000,000 zur Verbesserung ihrer Systeme zu verwenden, anstatt sie als Profite an die Actienbesitzer auszuzahlen. Die Regierung soll die Wohnungsnoth dadurch lösen, dass sie überall im Lande Wohnhäuser erbauen lässt, natürlich alles unter Union-Bedingungen; und endlich sollen die diplomatischen und Handelsbeziehungen mit Russland eröffnet werden, so dass wir ihm die Waren im Werthe von Billionen liefern können, die es nöthig hat. Um nun den Beschlüssen Nachdruck zu verleihen, sollen überall in der Stadt Massen-Versammlungen und Arbeitslosen-Demonstrationen abgehalten werden, wie es in England geschah und zum Ziele führte. Die Federation hat endlich eingesehen, dass mit dem Beschlüssefassen und Abschicken nichts erreicht wird und dass sie zu drastischeren Mitteln greifen muss. Um die Ausgaben für Saalmiethen, Drucksachen etc. für diese Angelegenheit decken zu helfen, bewilligten wir zehn Dollars.

Auch für die eingangs erwähnten Cigarrenmacher, die wegen Postenstehens ins Loch und Geldstrafen bezahlen müssen, hatten wir drei Dollars übrig.

Ein Lichtstrahl in unserem, sich so lange hinziehenden und so viel Geld kostenden 44-Stundenkampf kam von der Toledoer Typographical Union, welche mittheilte, dass die *Toledo News-Bee* und alle anderen 27 Zeitungen der Scripps-McRae League sich als Kämpfer auf unsere Seite gestellt haben. Es ist dies eine sehr erfreuliche Kunde, da wir bisher den Kampf so ziemlich allein führen mussten.

Ferner kam die Correcturleser-Frage auf's Tapet, aber da keine bestimmten Vorschläge gemacht wurden und so viele Collegen andere Sachen auf dem Herzen hatten, die sie von sich geben wollten, wurde nichts weiter gethan. Aber die Sache sollte in den nächsten Sitzungen erledigt werden.

Doch genug für dieses mal. Viele Collegen werden gar nicht so weit im Lesen gekommen sein und die Zeitung schon vorher in die Ecke geworfen haben. Es sei nur noch bekannt gemacht, dass die nächste Versammlung General-Versammlung ist und die Drückeberger das Vergnügen haben werden, einen halben Dollar extra zu berappen. Sie findet am Montag, den 6. Februar, in unserer Halle zur gewöhnlichen Zeit statt. *F. D.*

Typographia No. 12.

LOUISVILLE, 29. December 1921.

Hier in Louisville ist noch so ziemlich Alles im alten Geleise und die Collegen befinden sich wohl und munter. Bisher haben wir mildes Winterwetter, aber viel Regen gehabt. — Das Anzeigen-Geschäft vor Weihnachten war sehr gut. In der Job-Office des *Anzeiger* geht das Geschäft auch ausgezeichnet.

Was die allgemeinen Arbeiterverhältnisse anbelangt, so ist es hier gerade so, wie dieselben neulich aus Indianapolis geschildert wurden. Die Unionhasser wollen alles "Open Shop" machen — eine ideale Stadt für Fabrikanten, weil, wie sie sagen, die meisten Arbeiter geborene Amerikaner sind und keine von den verhassten Fremden etc. Die alte Leier von den 100procentigen. Aber darüber lassen wir uns keine grauen Haare wachsen. *C. H.*

Typographia No. 16.

PITTSBURG, 8. Januar 1922.

Es freut mich berichten zu können, dass Typographia No. 16, dank der Vermittlung eines unserer Collegen, mit der Geschäftsleitung des *Pittsburg Volksblatt-Freiheitsfreund* ein Uebereinkommen getroffen hat, durch welches das Setzerpersonal der genannten Zeitung eine freiwillige Lohnzulage von zwei Dollars ($2) pro Mann und Woche zu verzeichnen hat. Damit wäre also eine Tarifbewegung unserer Typographia für das Jahr 1922 erledigt.

Joseph Salm, Secr.

Allerlei.

* In der Stadt New York ist ein neues russisches Tageblatt mit Namen *Utro* erschienen.

* Der *Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker*, das dreimal wöchentlich erscheinende Organ unserer deutschländischen Collegen, hat nunmehr eine Auflage von 60,300 erreicht.

* Der Chicagoer Stadtrath hat mit 52 gegen 4 Stimmen eine Resolution angenommen, welche das Volstead'sche Prohibitionsgesetz verdammt und von unserem Congress dessen Widerruf verlangt. — Eine ähnliche Resolution nahm schon vor einiger Zeit der Milwaukeer Stadtrath einstimmig an. Aber unsere Gesetzgeber haben anscheinend noch immer taube Ohren.

Ungarn.

Es ist Weihnachts-Abend. Aus Bekanntenkreise eile ich nach Hause, um — die Welt vergessend, glücklich zu sein. Wie Hohn, Spott und Galle klingt einem all das Wortspiel von Friede den Menschen. Friede hat der Mensch, der Kämpfer, nur unter der Erde, und dann erst erweist er manchem ein "Wohlgefallen".

Friede auf Erden! Ich eile meiner einzigen und letzten Zufluchtsstätte zu: Frau und Kind. Im Heim finde ich eine soeben angekommene ungarländische *Typographia*, die ersten drei Spalten censurirt — leer; zugleich mit dem Fachblatt erhalte ich von meinem einstigen Lehrmeister eine Tageszeitung, aus welcher ich ersehe, dass man die Führer der ungarländischen Buchdrucker-Organisation mit der Unterschlagung von circa 15 Millionen Kronen beschuldigt und in der Wohnung von zwanzig Collegen Haussuchungen gehalten; von diesen zwanzig sind drei im Ausland; zwei dort, von wo aus sie nicht einmal die weissen Terroristen zur Verantwortung ziehen können: todt!

Die Buchdrucker-Organisation war immer ein Dorn im Auge der jeweiligen ungarischen Regierungen; vor einigen Jahrzehnten hatte man sie einmal "in Untersuchung genommen," es ist aber alles beim alten geblieben; später verfolgte man wieder sowohl die Organisation, wie auch die Führer — aber den Geist, den Rücken der Organisation konnte man nicht brechen.

Mit dem Kriege kam auch der Umsturz; erst wurde dort das Haus Habsburg dethronisirt, dann stürzte man die republikanische Károlyi-Regierung; ihr folgte die Arbeiter-Regierung, Farbe Moskau, welche flüchtete und flüchten musste; und seit jener Zeit sitzt mit amerikanischer Hilfe der weisse Terror am Nacken des ungarischen Volkes, und seit jener Zeit ist Anstand, Moral, Vernunft, Ehre und all diese Begriffe, im Lande selbst theils im Kerker, theils todt, und was nicht unter Ketten seufzt — ist auf der Flucht. Dies ist das officielle Ungarn, mit welchem die "civilisirten" Völker Frieden schliessen: Russland ist die Barbarei!... Und da soll man nicht spöttisch werden?!

Die ungarländischen Buchdrucker haben auch während des Krieges bewiesen, dass ihnen die Organisation ein Heiligthum sei; der weisse Terror setzte alle Hebel in Bewegung, um sie niederzubrechen, es gelang nicht. Die Regierung organisirte eine allgemeine graphische Organisation, die keine Mitglieder hatte; dann versprach man den Arbeitern billige Esswaaren, Kleider etc. — nach dem Princip des einstigen Erzbischofs Kolonics: ich werde das Land zuerst arm machen, um es dann katholisch machen zu können —, die Terroristen bekamen Mitglieder, mit der Reserve: Wir treten der neuen Organisation unter zwei Umständen bei: unsere Organisation darf nicht angetastet werden; wir erhalten billige Sachen. Das Lockmittel mit dem hungernden Magen, mit dem frierenden Leibe versagte, die Mitglieder der neuen Organisation kehrten ihr schneller den Rücken, als sie ihr einst das Gesicht zeigten. Dann gingen Officiers-Abtheilungen in voller Uniform von Buchdruckerei zu Buchdruckerei und prügelten und ohrfeigten die Mitglieder der Organisation, um sie zur Fahnenflucht zu zwingen. Zur Ehre der ungarländischen Collegen sei es gesagt auch dies Mittel versagte. Der weisse Terror stand wuthschäumend ohnmächtig da. Die ewige Censur des Fachblattes führte auch nicht zum Erfolg. Sodann griff man zum alten, stinkigen Mittel: "Nur immerfort verleumdet, etwas bleibt schon immer hängen..." Man kam mit der "Sensation", dass die Führer — zwanzig an der Zahl — fünfzehn Millionen Kronen unterschlagen haben. (Zwanzig Millionen wäre glaubhafter, denn dann hätte jeder brüderlich eine Million bekommen.) Auch diese Gemeinheit wird den Geist, das Rückenbein der Organisation nicht brechen. Ich beneide meine ungarländischen Collegen, mit denen ich Jahre hindurch, — niemals in letzter Reihe — gekämpft, durchaus nicht: und es ist für die Zukunft der Organisation gesünder, derartige Kämpfe mitzumachen, als sich mästend im Sumpf zu leben.

Es ist gewissermassen leicht, von der Ferne aus gute Rathschläge zu geben: stände ich unter Euch, ich würde mit Euch kämpfen. Verzaget nicht, haltet aus, Ihr kleine, muthige, feste, entschlossene Schaar! Das Bitterste habt Ihr überstanden, es kann nicht mehr lange dauern; es muss bald vorüber sein, dass eine Regierung, die aus dem Kreuz einen Dolch macht, die Menschen in die Tausende und Tausende mordet, die die besten Freiheitskämpfer dem Galgen überliefert, an der Mauer erschiessen lässt, des Landes verjagt, dem Arbeitsmanne das Brod sauer und bitter macht — so eine Regierung, so ein System muss in sich selbst zusammenfallen.

Petöfi, der ungarische Freiheitsdichter, sang vor achtzig Jahren:

"Ungar bin ich. Ist der Ungar jetzt
Kein Gespenst in nächtlich stiller Stunde,
Das vor hellem Tageslicht entsetzt
Sich versteckt im tiefsten Erdengrunde?
Ha, wie still wir sind! ins Nachbarland
Dringt kein Ton kein Laut von unserem Leben —
Brüder sind es, die mit eigner Hand
Uns die Schmach- und Trauerkleider weben."

Der Sänger singt dann noch dass "Nicht entsag' ich meinem Heimathlande, Denn ich lieb' es, lieb' es glühend heiss — Und verehr' es — selbst in seiner Schande!" Wie Petöfi unter Heimathland nur das Volk verstand und niemals die Unterdrücker, so schwärmen auch wir für ein Heimathland, in welchem man Verwandte, mitkämpfende Brüder hat, und wenn ich auch das Stück Brod habe, ist es doch Emigranten-Brod, thränenfeucht. Frau und Kind lassen vergessen, dass man in der grossen Stadt Einsiedler sein kann; aber wer zum kämpfenden, hungernden Wolf geboren, kann sich niemals die Natur des satten gepeitschten Hundes, des sich mästenden Schweines angewöhnen.

Ihr ungarländischen Collegen seid im Geiste der kämpfenden, hungernden Wölfe aufgewachsen — der Tag wird und *muss* kommen, an welchem auch Ihr Euch an die gedeckte Tafel setzen könnt, ohne die Wolfsnatur, Euer Gebiss verloren zu haben!

—s —s.

Funkspruch in die Welt.

An alle, alle, alle! An die Völker Europas und die Völker Amerikas!
An die Steppenhorden Asiens, die Reisbauern Indiens und die Völker der Südsee,
An die steinernen Dschungeln der Städte, an den einsamsten Kamelhirten der Wüste, der in seinem Zelte betet —
Aus verschütteten Brunnen hebe ich mein Herz und rufe Euch zu: trinkt! trinkt!
Durch den zerrissenen Drahtverhau, durch das zerfetzte faulende Fleisch der Erde, die Blutwelle der Meere:
So lange sah ich Euch nicht. So lange entstellte Hass Euer Antlitz. Seid Ihr das wirklich?
Lasst mich herantreten zu Euch mit entblösstem Haupte, Ihr Völker, die Hände berühren,
Euch in die Augen schauen: tief, tief, wie die Liebenden nach langer Getrenntheit,

Ihr Einsamen, Ihr Menschenfreunde, die Ihr verschüttet lagt, die das Schweigen zerbrach,
Ihr Vertriebenen, die über die Fremdheit der Erde irrten,
Ihr Krüppel, Ihr Einäugigen, Ihr Kriegswittwen, Ihr von Thränen geschwächten Mütter,
Ihr alle, die Ihr besessen und belogen waret — o der Geruch der Leichenfelder der Erde,
Der durch das Filter Euer Herzen steigt, Ihr Wiederbekehrten, ist süsser als Paradiesesduft.
Und Ihr Geliebtesten aus den Gefängnissen aller Länder,
Denen wir die Ketten vom bleichen Strunk ihrer Hände lösten,
Muss ich nicht niederknieen in Freudenthränen, Eure Lende zu küssen?

O Arme, die den Erdball umspannen! Liebe strahlt aus meinen zehn Fingerspitzen,
Und noch das Haar auf meinem Haupte ist Flamme der Liebe.
O Freude, dass ich zwei Augen habe auf Euch zu schauen,
O Freude, dass ich einen Mund habe zu sprechen, der nicht mehr verschlossen ist,
Mit Euch den Athemzug des Friedens zu spüren, den tiefen und ruhigen Puls der Freundschaft —
Ein zersprungenes Gefäss der Liebe, hinzuströmen in alle Aecker der Welt.

Armin T. Wegner

‡ Nach Aussage von Congressmann Fordney von Michigan verkauft ein Chicagoer grosses Geschäftshaus deutsche Taschenmesser, die sie draussen bei dem niedrigen Valutastand für kaum 10 Cents das Stück erwarben, an ihre Kunden für fünf Dollars das Stück — ein Profit von 3900 Procent. Auch an anderen importirten Artikeln, wie Spitzen, Haarbürsten, Geldbörsen, Linnenzeug etc. machen unsere Grosshändler jetzt einen Verdienst von tausend Procent und darüber. — Und doch klagen sie über schlechte Geschäfte, denn unsere Bevölkerung scheint in ihrer grossen Mehrheit nicht mehr willens oder im Stande zu sein, sich in solch schamloser Weise übervortheilen zu lassen.

In Europa gestorben.

In *Bern:* Setzer Leopold Schögl, Kriegsopfer.
In *Braunschweig:* Setzer Willi Heindorf, 27 J. alt; Setzer August Köchy, 39 Jahre alt; Setzer Carl Berndt, 59 Jahre alt.
In *Dudweiler:* Principal Arthur Unterheller, 39 J.
In *Duisburg:* Principal Hermann Schrader, 54 J.
In *Ebersberg:* Principal Carl Schmidtle, 65 J. alt.
In *Gaildorf:* Principal Wilhelm Volz, 45 J. alt.
In *Göttingen:* Drucker Willi Grosskopf, 23 J. alt.
In *Graz:* Setzer Otto Michelitsch, 20 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Heinrich Cruse, 71 Jahre alt.
In *Heidelberg:* Setzer Alexander Krauss, 39 J. alt.
In *Kassel:* Setzer Karl Hahn, 26 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Max Weber, 63 Jahre alt.
In *Mannheim:* Principal Alois Bartl, 56 Jahre alt.
In *München:* Corrector Clemens Wolfbauer, 65 J.
In *Neuwied:* Setzer Willi Mentrop, 34 Jahre alt; Setzer Gottfried Rihm, 69 Jahre alt.
In *Nienburg:* Principal August Weber.
In *Neuenberg* (Schweiz): Setzer Emil Gerber.
In *Wien:* Setzer Alexander Buresch, 39 Jahre alt.
In *Worms:* Principal Philip Gruhn.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DERNKOW, 2186 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWAR, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNAL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Chas. Bednarz, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kismer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—60 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr. jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. — Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 476 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 532 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7363.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Keeler Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm Apel, Präsident. — Wm. Ernst, Secretär, 1154 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — R. Netzbandt, Secretär, 84 W. Robie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No 225 Ost Washington Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Ste.
F. X. Hillebrand, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT: . Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. Indianapolis, Ind., 1. Februar 1922. No. 14.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Nochmals sei hiermit betont, dass in den Februar-Versammlungen der verschiedenen Typographias die Nomination der künftigen Beamten der I. T. U. vorzunehmen ist, wofür den Zweigvereinen ja die Stimmzettel zugesandt wurden. Auch die Nomination unseres Bundes-Secretärs und 4. Vice-Präsidenten der I. T. U. ist in dieser Versammlung vorzunehmen.

Auf vielseitigen Wunsch und mit Zustimmung unseres Aufsichtsrathes bringen wir die Aenderungen unserer Bundes-Constitution, die seit deren letztem Neudruck vorgenommen worden sind, in dieser Nummer nochmals zum Abdruck. Wir ersuchen alle Mitglieder, sich dieselben gut aufzubewahren, um mit unseren Gesetzen und Regeln immer auf dem Laufenden zu bleiben.

Unterstützungen im Monat December.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Strike.
1	.....	.....	.....	160.00	.....
2	.....	.....	.....	128.00	.....
3	24.00	23.00	.....	64.00	.....
4	.....	.....	.....	160.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	32.00	.....	.....	.....
7	64.00	40.00	575.00	1184.00	.....
8	.....	12.00	.....	64.00	.....
9	.....	.....	.....	320.00	.....
10	.....	14.85	.....	128.00	172.00
11	.....	.....	.....	288.00	.....
12	.....	.....	.....	128.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	64.00	.....
16	.....	.....	.....	32.00	.....
21	.....	64.00	.....	.....	.....
	$88.00	$185.85	$575.00	$2720.00	$172.00

Die Gesammt-Ausgaben im December belaufen sich auf $12,061.99 und die Gesammt-Einnahmen auf $12,287.95; Ueberschuss $225.96.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im December: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 7, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 8 Mitglieder.

Aus der Arbeiter-Bewegung.

‡ Die Zeitungs-Herausgeber in Baltimore haben mit der dortigen Typographical Union einen neuen Contract für ein Jahr abgeschlossen, der die Löhne auf der alten Basis belässt und die Arbeitszeit von 45 auf 44 Stunden per Woche verkürzt.

‡ Die organisirten Photograveure unseres Landes, die, wie wir in voriger Nummer berichtet, von ihren "Bossen" ausgeschlossen wurden, um ihnen eine Verlängerung der Arbeitszeit von 44 auf 48 Stunden und Reducirung der Löhne um $6 per Woche aufzuzwingen, haben nach zweitägigem scharfen Kampfe, in welchem sie einmüthig zusammenstanden, auf der ganzen Linie gesiegt und die Arbeit bei den alten Löhnen und der 44stündigen Arbeitswoche wieder aufgenommen.

Constitutions-Aenderungen.

In unserer Bundes-Constitution sind seit deren Neudruck von 1914 so viele Aenderungen vorgenommen worden, dass wir es für angebracht halten, die betreffenden Paragraphen hiermit nochmals zum Abdruck zu bringen. Dieselben sind:

§ 6. Aufnahme in den Bund.

1. Mitglied des Bundes kann jeder der deutschen Sprache vollständig mächtige Setzer (oder Setzerin) unter 50 Jahren werden, sofern er von einer Prüfungs-Commission der respectiven Typographia zur Aufnahme empfohlen wird und sich noch keines Vergehens gegen die Bundes-Principien schuldig gemacht hat oder dieserhalb bereits ausgeschlossen wurde. In letzterem Falle kann ein solcher Candidat nur mit Zustimmung des Aufsichtsraths wieder aufgenommen werden.

2. Collegen, die bei ihrer Aufnahme oder Wiederaufnahme das 50. Lebensjahr überschritten haben, sowie Setzmaschinen-Ingenieure, die keine deutschen Setzer sind, können nur als I. T. U. Mitglieder aufgenommen werden und sind von allen speciellen Benefits, die unser Bund gewährt, ausgeschlossen, erhalten aber die I. T. U. Benefits (Strike-Unterstützung, Alters-Pension, Sterbegeld und Anspruch auf Aufnahme in das Buchdruckerheim). Solche Mitglieder haben nur die Bundesbeiträge, die Assessments der I. T. U. und die Localsteuern ihrer resp. Typographia zu entrichten.

3. Ein sich zur Aufnahme in den Verein meldender Setzer (einerlei, ob er bereits früher Mitglied war oder nicht) soll seine Prüfung vor den Augen eines dazu erwählten Comités ablegen. Dieselbe soll darin bestehen, zu ermitteln, ob derselbe Accidenz-, Anzeigen- oder Maschinen-Setzer ist. Nur solche, die eine der drei angeführten Kategorien ausfüllen können, dürfen in Zukunft aufgenommen werden. Das Prüfungs-Comité muss unbedingt untersuchen, ob der Candidat fünf Jahre gelernt hat.

4. *Jeder* Setzer, welcher dem Bund beitreten will, hat sich vor seiner Aufnahme, resp. Wiederaufnahme, von einem von der resp. Typographia zu bestimmenden Arzte untersuchen zu lassen und ist erst sechs Monate nach Beibringung dieses ärztlichen Zeugnisses zur Kranken-Unterstützung berechtigt. Die Untersuchungskosten hat der Candidat selbst zu tragen.

5. Jedes neuaufgenommene Mitglied hat $5 Eintrittsgeld an unseren Bund und die Registrirungsgebühr zu entrichten, die sich wie folgt stellt: Wenn unter 25 Jahre alt bei der Aufnahme $3, unter 35 Jahre alt $5, unter 45 Jahre $10, über 45 Jahre $20. Das Eintrittsgeld und die Registrirungsgebühr ist mit dem Aufnahmeschein des neuen Mitgliedes an unseren Bundes-Secretär einzuschicken.

6. Setzer, die dem Bunde früher angehörten und wegen Nichtzahlung ihrer Beiträge gestrichen wurden, haben bei der zweiten Aufnahme $10 und restirende Beiträge oder Schulden, und bei der dritten Aufnahme $20 Eintrittsgeld nebst restirenden Beiträgen oder Schulden zu entrichten. Ebenso die Registrirungsgebühr für die I. T. U.

7. Mitglieder, welche wegen Abgangs vom Geschäft oder Reise in das Ausland mit Abgangskarte (Honorable Withdrawal Card) aus dem Bunde ausgetreten sind, können ohne Eintrittsgeld wieder aufgenommen werden, treten jedoch erst wie Neuaufgenommene wieder in's Benefit.

8. Die rechtmässig ausgestellten Bücher von Mitgliedern ausländischer Buchdrucker-Verbände, die im Gegenseitigkeits-Verhältniss zur I. T. U. oder D. A. T. stehen, sollen, falls innerhalb 30 Tagen nach ihrer Ausfertigung eingereicht, von den Typographias angenommen und deren Inhaber in gleicher Weise zur Mitgliedschaft zugelassen werden, als wenn sie ein Certificat der I. T. U. vorweisen, doch müssen diese die auf sie entfallende Registrirungsgebühr für die I. T. U. entrichten.

9. Keine Typographia soll einen Candidaten als Mitglied aufnehmen, der aus einem Orte kommt, an welchem zur Zeit seiner Abreise eine Union existirte und der nicht ein gehörig beglaubigtes Mitglieds-Certificat dieser Union aufweisen kann.

§ 7. Beiträge.

1. Jedes vollberechtigte Mitglied hat einen wöchentlichen Bundesbeitrag von 55 Cents, ein Assessment von einem Procent seines Verdienstes für die Alters-Pension und das Begräbnissgeld der I. T. U., etwaige von der Executive der I. T. U. oder dem Aufsichtsrath der D. A. T. ausgeschriebene Extrasteuern und die Localbeiträge zu entrichten.

2. Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen sind, aber beim Bunde im Kranken- und Sterbe-Benefit bleiben wollen, haben 40 Cents wöchentlichen Bundesbeitrag und Localsteuern zu entrichten. Auch steht es denselben frei, sich durch Bezahlung des für diesen Zweck festgesetzten Assessments das Anrecht auf die Alters-Pension und das Begräbnissgeld der I. T. U. zu sichern.

3. Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übergetreten sind, aber beim Bunde im Kranken-Benefit bleiben wollen, haben 35 Cents wöchentlichen Bundesbeitrag zu entrichten.

4. Mitglieder, die Alters-Pension beziehen, haben nur die Kopfsteuer an die I. T. U., sowie das Assessment für die Alters-Pension und das Begräbnissgeld, zusammen also $1.20 pro Monat, zu entrichten.

5. Mitglieder, die in unserem Krankenbenefit ausgesteuert sind oder zu demselben nicht zugelassen werden konnten, brauchen keine Beiträge dafür zu bezahlen, sondern nur die Bundesbeiträge als I. T. U. Mitglied, die Localbeiträge, das I. T. U. Assessment für die Alterspension und das Begräbnissgeld und etwaige ausgeschriebene Extra-Assessments.

6. Die Höhe und Art und Weise der Erhebung der Local-Beiträge bleibt den resp. Typographias überlassen. Mitglieder, welche mindestens zwanzig Meilen von der nächsten Typographia entfernt conditioniren, sind auf Wunsch von den Local-Beiträgen für dieselbe zu befreien.

§ 8. Rechte der Mitglieder.

1. Alle gutstehenden, die vollen Beiträge bezahlenden Mitglieder, sind zu folgenden Benefits, unter Zugrundelegung der hierin noch später specificirten Regeln über die betr. Unterstützungszweige, berechtigt:

a) Arbeitslosen-Unterstützung von $6 pro Woche;
b) Kranken-Unterstützung von $8 pro Woche;
c) Strike-Unterstützung von $10 pro Woche für Verheirathete oder Familien-Oberhäupter und $7 für Ledige;
d) Alters-Pension von $8 pro Woche;
e) Sterbegeld von $75 bis $500, je nach der Dauer der Mitgliedschaft;
f) Sterbegeld von $75 beim Tode der Frau;
g) Aufnahme in das Buchdruckerheim in Colorado Springs, Colo., nach den Gesetzen der I. T. U.;
h) Unentgeltlicher Empfang des Bundes-Organs.

2. Mitgliedern, die Condition nach einer anderen Stadt annehmen, kann das Reisegeld dahin vom Bunde bezahlt werden. Sollte ein solches Mitglied aber die angenommene Stelle ohne triftige Gründe innerhalb sechs Monaten aufgeben, so soll es das erhaltene Reisegeld zurückzahlen.

3. Mitglieder, welche im Buchdruckerheim Aufnahme gefunden haben und durch eigenes Verschulden aus demselben entlassen werden, treten erst wie neu Aufgenommene wieder in's Benefit. Mitglieder, welche auf Grund ärztlichen Zeugnisses wieder im Stande sind zu arbeiten, treten, wenn sie das Heim verlassen und sich bei einer Typographia anmelden, wieder in ihre alten Rechte ein.

4. Mitglieder, die auf die Liste der Alters-Pensionäre übernommen worden sind, oder die im Buchdrucker-Heim Aufnahme gefunden, haben keinen Anspruch mehr auf Arbeitslosen- oder Kranken-Unterstützung.

5. Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen sind und daher als activ ausscheiden, können sich ihr Anrecht auf das Kranken- und Begräbnissgeld unseres Bundes wahren, wenn sie die dafür festgesetzten Beiträge entrichten.

6. Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übertreten, können sich ihr Anrecht auf das Krankengeld unseres Bundes und das Begräbnissgeld für ihre Gattin wahren, wenn sie die dafür festgesetzten Beiträge entrichten.

7. Mitglieder, deren ärztliches Attest bei ihrer Aufnahme ungünstig lautete und die deshalb nicht zum Bezug von Krankengeld zugelassen werden konnten, sollen das Recht haben, sich nach Ablauf von 6 Monaten, vom Datum ihrer Aufnahme an, nochmals ärztlich untersuchen zu lassen.

8. Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übertreten, sollen sofort wieder in ihre früher erworbenen Rechte eintreten, falls sie innerhalb eines Jahres sich mit Reisekarte wieder einer deutschen Union anschliessen.

9. Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. übertreten, haben keinen weiteren Anspruch auf Sterbegeld von Seiten unseres Bundes.

§ 20. Arbeitslosen-Unterstützung.

1. Jedes unverschuldet aus der Arbeit entlassene gutstehende Mitglied, welches dem Bunde mindestens zwei Jahre ununterbrochen angehört, ist zu einer wöchentlichen Unterstützung von $6 berechtigt; darf jedoch nicht mehr als $24 in einem Vierteljahre beziehen, und die Gesammtsumme innerhalb eines Verwaltungsjahres soll $96 nicht übersteigen.

2. Mitglieder, die ihre Condition durch eigenes Verschulden verlieren, sind erst nachdem sie 36 Tage auf der Liste eingetragen sind, zur Unterstützung berechtigt.

3. Alle Conditionslosen, welche auf Unterstützung Anspruch machen, haben sich täglich beim Verwalter zu einer von demselben näher zu bestimmenden Zeit zu melden; wer dies unterlässt, wird für den betreffenden Tag als arbeitend eingetragen.

4. Ein arbeitender College, der den Beweis beibringt, dass er zu der vom Verwalter festgesetzten Stunde noch zu arbeiten hatte, aber nicht für den vollen Tag beschäftigt ist, geht seiner Unterstützung für diesen Tag nicht verlustig, falls er sich nach Beendigung seiner Arbeit sofort beim Verwalter, resp. im Arbeitslosen-Bureau meldet.

5. Für jeden Tag, an welchem ein Arbeitsloser beschäftigt ist, einerlei ob als Buchdrucker oder in einem anderen Erwerbszweig, wird demselben $1.00 abgezogen. Wer während der regelmässigen Arbeitszeit des betr. Geschäfts fortgesetzt eine Tagesarbeit geleistet hat, ist für einen Tag arbeitend zu betrachten. Für Aushilfsarbeit von weniger als einem Tage ist ein voller Tagelohn zu berechnen.

6. Ist ein Mitglied mindestens drei Tage in einer Woche beschäftigt, so erhält es für die betr. Woche keine Unterstützung.

7. Schlägt ein Conditionsloser eine Stellung aus, so ist er für die Dauer von sechs Wochen von der Liste zu streichen und für diesen Zeitraum zu keiner Unterstützung berechtigt. Ist die angebotene Condition ausserhalb des Sitzes der resp. Typographia, so hat, falls ein Arbeitsloser die Annahme verweigert, der Vorstand zu entscheiden, ob die vorgebrachten Gründe stichhaltig sind oder nicht.

8. Weigert sich ein Conditionsloser, an einem Tage aushilfsweise zu arbeiten, so ist er für zwei Wochen von der Liste zu streichen und geht der Unterstützung für diesen Zeitraum verlustig.

9. Verlässt ein Mitglied seine Condition freiwillig, so ist es nur dann zur Unterstützung berechtigt, wenn der Vorstand der resp. Typographia seine Handlungsweise genehmigt. Im anderen Falle ist es für die Dauer von vier Wochen zu keiner Unterstützung berechtigt.

10. Sogenannte feste Aushelfer oder Office-Subs (d. h. Collegen, welche in einer bestimmten Druckerei immer das erste Recht auf sich ergebende Arbeit beanspruchen) und Mitglieder, welche länger als vier Wochen einen anderen Erwerbszweig betreiben, sind zu keiner Arbeitslosen-Unterstützung berechtigt, sondern nur solche Collegen, welche auf der Arbeitslosenliste eingetragen sind, sich täglich beim Verwalter melden und der Reihe nach zur Arbeit geholt werden.

11. Arbeitslose Collegen, welche zur Arbeit geholt, aber wegen selbstverschuldeter Arbeits-Unfähigkeit zurückgewiesen werden, sind nach genauer Untersuchung des Verwalters, das erste Mal für eine Woche, das zweite Mal für vier Wochen, und das dritte Mal für sechs Wochen von der Arbeitslosen-Liste zu suspendiren, oder im Einklange mit § 10, al. 4, aus der Typographia auszuschliessen.

12. Mitglieder, welche ausserhalb des Sitzes der resp. Typographia wohnen, haben sich bei Conditionslosigkeit an einen Vereinsort zu begeben, im Falle sie Anspruch auf Arbeitslosen-Unterstützung erheben.

13. Wenn ein conditionsloses Mitglied wegen irgend welchen Ursachen unfähig wird, Condition auszufüllen, so soll dasselbe zu keiner Arbeitslosen-Unterstützung mehr berechtigt sein, und soll in solchen Fällen der Aufsichtsrath die Pflicht haben, die Angelegenheit zu untersuchen und solche Mitglieder event. zum Auskauf zu empfehlen.

§ 21. Kranken-Unterstützung.

1. Alle Mitglieder, welche auf Kranken-Unterstützung Anspruch erheben, haben bei ihrer Krankmeldung ein ärztliches Zeugniss einzureichen und sind erst vom Tage der Einreichung dieses Attests an zur Kranken-Unterstützung berechtigt.

2. In Krankheitsfällen erhält jedes gutstehende, zur vollen Kranken-Unterstützung berechtigte Mitglied, welches dem Bunde mindestens sechs Monate vorher ununterbrochen angehört hat, eine wöchentliche Unterstützung von $8. Das Krankengeld wird vom Tage der Krankmeldung ab bezahlt; wer jedoch keine volle Woche (sieben Tage) incl. des Tages der Krankmeldung, excl. des Tages der Gesundmeldung, krank ist, hat keinen Anspruch darauf. Für jeden weiteren Tag über eine volle Woche werden $1.15 bezahlt. — Hat ein solches Mitglied bis zur Höhe von $400 Krankengeld bezogen, so ist es bis zur Höhe von weiteren $200 zu $4 pro Woche berechtigt (insgesammt zu $600), worauf es ausgesteuert ist und nur in ausserordentlichen Fällen auf Empfehlung der resp. Typographia und Beschluss des Aufsichtsrathes weitere Unterstützung erhalten kann.

3. Mitgliedern, welche dem Verein früher angehörten und von diesem innerhalb zwei Jahren vor ihrer Wiederaufnahme Krankengeld bezogen haben, wird das vorher bezogene Krankengeld angerechnet.

4. Ein krank gewordenes Mitglied hat dem Verwalter der resp. Typographia hiervon schriftlich Anzeige zu machen oder machen zu lassen. Ein Mitglied, das ausserhalb des Sitzes der resp. Typographia wohnt, oder dem ärztlicherseits eine Luftveränderung verordnet ist, muss dem Verwalter die genaue Adresse einsenden, sowie alle 14 Tage ein ärztliches Zeugniss.

5. Mindestens ein Mitglied der resp. Typographia hat den Kranken einmal wöchentlich zu besuchen und dem Vorstand Bericht zu erstatten, ausgenommen in Fällen, wo ein ärztliches Zeugniss einzuschicken ist. In zweifelhaften Fällen steht der resp. Typographia das Recht zu, einen Arzt zu Rathe zu ziehen und den Kranken auf Kosten des Bundes untersuchen zu lassen.

6. Wer nicht nach Vorschrift des Arztes lebt, dem soll das Krankengeld entzogen werden.

7. Wenn ein krankes Mitglied seine Wohnung wechselt und verabsäumt, den Verwalter hiervon zu benachrichtigen, so geht es bis zum Tage, an welchem es sich von Neuem meldet, der Kranken-Unterstützung verlustig.

8. Erkrankte Mitglieder können nicht ohne Bewilligung des Vorstandes der resp. Typographia verreisen.

9. Wenn ein auf der Reise befindliches Mitglied erkrankt, so hat es sich bei der ihm zunächst befindlichen Typographia zu melden, ein ärztliches Zeugniss und sein Mitgliedsbuch einzusenden. Ist ein solches Mitglied statutengemäss nicht bezugsberechtigt, so steht der betr. Typographia das Recht zu, ihm im Nothfall Unterstützung zu bewilligen.

§ 23. Alters-Pension.

1. Irgend ein Mitglied, welches das sechzigste Lebensjahr erreicht hat und für den Zeitraum von zwanzig Jahren ununterbrochen gutstehend gewesen ist und welches es unmöglich findet, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, oder irgend ein Mitglied, das eine zwanzigjährige ununterbrochene Mitgliedschaft aufweisen kann, infolge seines Gesundheitszustandes vollständig arbeitsunfähig ist und dessen Gesuch um Aufnahme in das Buchdruckerheim aus diesem Grunde von dessen Trustees abgewiesen wurde, kann eine Alters-Pension von $8 pro Woche unter den dafür festgesetzten Bedingungen erhalten.

2. Irgend ein Mitglied, das als Buchdrucker mehr wie zwei Tagelöhne nach der Scala seiner Union in irgend einer Woche verdient, soll nicht zur Pension für diese Woche berechtigt sein.

3. Irgend ein Pensionär, der wissentlich falsche Aussagen über seine Berechtigung zu dieser Pension gemacht hat, soll von dem Empfang derselben für solange ausgeschlossen werden, wie der Executiv-Council bestimmen mag.

4. Mitglieder, die aus dem Buchdruckerheim ausgestossen wurden, sollen erst nach Ablauf eines Jahres zur Alterspension berechtigt sein.

5. Der Executiv-Council soll das Recht haben, jederzeit irgend einen Pensionsfall zu untersuchen, und wenn es seiner Ansicht nach durch die Verhältnisse gerechtfertigt ist, kann der Pensionär von dem weiteren Bezug der Pension ausgeschlossen werden.

§ 24. Sterbegeld.

1. Beim Ableben eines gutstehenden Mitgliedes einer Typographia sollen deren Präsident und Secretär den Secretär-Schatzmeister der I. T. U. (bezw. unseren Bundessecretär) auf dem dafür bestimmten Formular davon benachrichtigen und diesem die letzte Arbeitskarte oder Reisekarte des verstorbenen Mitgliedes beifügen; ebenso etwaige Rechnungen über dessen Begräbnisskosten, die von der resp. Union bezahlt oder garantirt worden sind. Der Secretär-Schatzmeister der I. T. U. soll so schnell wie thunlich nach Empfang solcher Benachrichtigung an den Präsidenten der betreffenden Typographia den Betrag des Begräbnissgeldes senden, zu welchem das verstorbene Mitglied berechtigt war, abzüglich etwaiger Begräbnisskosten, für welche er einen besonderen Check schicken soll.

2. Im Falle keine Person angegeben ist, an welche das Begräbnissgeld ausbezahlt werden soll, oder im Falle diese Person sich an einem Orte befindet, von dem aus sie die Arrangements für das Begräbniss nicht übernehmen kann, dann soll die I. T. U. die Begräbnisskosten aus dem Sterbegeld, zu dem die Hinterbliebenen des Verstorbenen berechtigt sind, bestreiten. Und falls kein Anspruch auf das Sterbegeld innerhalb sechs Monaten erhoben wird, dann soll die verbliebene Summe an den Begräbniss-Fonds der I. T. U. zurückfliessen.

3. Beim Ableben eines Mitgliedes, das durch eine Typographia in der I. T. U. gutstehend ist, werden an dessen Hinterbliebenen bei einer ununterbrochenen Mitgliedschaft bis zu einem Jahre $75, bis zu zwei Jahren $100, bis zu drei Jahren $125, bis zu vier Jahren $200, bis zu fünf Jahren $300, bis zu fünfzehn Jahren $400 und über fünfzehn Jahre $500 Begräbnissgeld bezahlt.

4. Für Mitglieder, die nach ihrem 50. Lebensjahre dem Bunde beigetreten sind, — zurückdatirend bis 1. Januar 1912 — wird nur $75 Sterbegeld bezahlt.

5. Mitglieder, die von der Liste gestrichen wurden, und später wieder eintreten, sind erst drei Monate nach solchem Wiedereintritt zu Sterbegeld berechtigt.

6. Für Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen sind, aber bei uns im Kranken- und Sterbe-Benefit verbleiben, wird nach zweijähriger Mitgliedschaft $100 und nach vierjähriger Mitgliedschaft $200 Begräbnissgeld von unserem Bund bezahlt.

7. Alle gutstehenden Mitglieder (einerlei ob activ oder passiv) erhalten beim Ableben ihrer Frau $75 Begräbnissgeld. Jedoch soll kein Mitglied für mehr als zwei verstorbene Frauen Begräbnissgeld erhalten.

8. Kein Anspruch auf Begräbnissgeld wird anerkannt, wenn der Verstorbene nicht zur Zeit seines Ablebens im Besitze einer gültigen Arbeitskarte war, oder wenn der Zweigverein, zu dem der Verstorbene gehörte, bei seinem Tode nicht gutstehend in der I. T. U. war.

Ausserdem sind noch die folgenden kleinen Aenderungen in unserer Bundes-Constitution vorzunehmen:

Die *Lehrzeit* soll mindestens fünf Jahre betragen; doch kann Lehrlingen auf Ersuchen ihrer Principale und der betreffenden Union und mit Zustimmung des Präsidenten der I. T. U. eine Zeit von nicht mehr als sechs Monaten erlassen werden. (Sec. 63 der General Laws der I. T. U.)

Der an die Bundeskasse einzusendende Betrag, der die Kopfsteuer an die I. T. U. in sich schliesst, ist $1 pro Mitglied und Monat.

Der Gehalt des Bundes-Secretärs beträgt $125.00 per Monat.

Kein Mitglied, das als Buchdrucker arbeitet, kann aus dem Bunde austreten, blos um die Beiträge oder Assessments an denselben zu sparen.

Editorielle Notizen.

‡ Im *Philadelphia Inquirer* vom 13. Januar d. J. werden schon für eine "Open Shop-Druckerei" Setzer und Aufmacher bei *44*-stündiger Arbeitszeit gesucht. — Es beginnt zu tagen!

‡ Die Nash Clothing Company in Cincinnati hat die Löhne ihrer 600 Arbeiter um 10 Procent erhöht und deren Arbeitszeit von 44 auf 40 Stunden per Woche reducirt. — Zur Nachahmung empfohlen!

‡ "Drei Personen haben in Chicago einen "Pool" in Eiern gegründet und die ganze Zufuhr dieses so nothwendigen Lebensmittels unter ihre Controlle gebracht, wodurch sie täglich $30,000 verdienen," sagt Russel J. Poole, der Lebensmittel-Expert dieser Weltstadt. — Und das Publicum? — Nun, es schweigt dazu und lässt sich ruhig das Fell noch weiter über die Ohren ziehen.

‡ Um wieder einmal von sich hören zu machen, hat Sam Gompers, der Präsident der A. F. of L., ein "flammendes Manifest" erlassen, in welchem er die Ver. Staaten davor warnt, sich an der nach Genua einberufenen ökonomischen Conferenz der Nationen zu betheiligen, weil — die bösen Bolschiwisten dort vertreten sein werden. — Der alte Mann wird nachgerade kindisch.

‡ Die Leiter des "Open Shop Districts" für die Stadt Philadelphia sagen in einem für die Oeffentlichkeit bestimmten Bericht, dass die Druckereien unter ihrer Controlle, also die 48-Stunden-Werkstätten, von 50 bis 75 und im Durchschnitt 60 Procent ihrer normalen Thätigkeit leisten. (Aber fragt mich nur nicht wie.) Und dabei behaupten sie im selben Athemzug, dass der Strike der Buchdrucker zu Ende und von ihnen gewonnen sei!

‡ Wenn wir das den Unionleuten gegebene Versprechen nicht gehalten haben, so brauchen wir das unseren "Rausreissern" gegebene natürlich erst recht nicht zu halten, so dachten jedenfalls die Clevelander unionfeindlichen Druckereibesitzer und beschlossen, den jetzt in ihren Buden hausenden "Ratten" statt der versprochenen $45 bis $55 nur noch $40.50 per Woche zu bezahlen. Darob natürlich grosser Jammer unter diesem geschwänzten Ungeziefer, das aber ohnmächtig ist, sich dagegen erfolgreich zu wehren.

‡ In einer St. Louiser Massen-Versammlung zu Gunsten der ausgeschlossenen Druckerei-Arbeiter, für welche Pater O'Brien die St. Magarets-Halle umsonst zur Verfügung gestellt hatte, hielt dieser auch eine Ansprache, in welcher er wacker für die Arbeiter eintrat und dabei sehr richtig bemerkte: "Die Leute, die die schwerste Arbeit verrichten, sind am schlechtesten bezahlt. Der gewöhnliche Arbeiter erhält $2.50 den Tag, der Mann, der den Arbeiter beaufsichtigt, bekommt $5.00, der Mann, der den Aufseher und den Arbeiter beaufsichtigt, kriegt $10, und der Mann, der über ihnen allen steht, steckt $25 den Tag ein. Und dann zetern sie über hohe Arbeitslöhne."

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 10. Januar 1922.

Unsere jüngste Versammlung, welche unter Vorsitz von Präsident Geo. Theobald abgehalten wurde, war von kurzer Dauer. Alle Geschäfte wurden prompt erledigt. Als Mitglied vorgeschlagen wurde Carl Musil, zugereist mit österreichischem Verbandsbuch. Als Prüfungs-Comité wurden die Collegen Ed. Morotini, Solomon Haaser und Chas. Penzler ernannt.

Ein Schreiben des Herrn G. A. Hoehn, Schriftleiter der *Arbeiter-Zeitung*, betreffs der Controverse mit dem Deutschen Theaterverein, wegen Nichtgebrauchs des Union-Labels auf ihren Programms, wurde hierauf verlesen. In dem Schreiben spricht Herr Hoehn sehr hoffnungsvoll von einer baldigen Schlichtung dieser Controverse. (Ist seit der letzten Versammlung geschehen, denn dem Drucker, der das Programm herstellt, wurde seitdem das Label gewährt.)

Toledo Typographical Union No. 63 ersucht unsere Typographia, ein Dankesschreiben an die Scripps-McNair League, welche 27 tägliche Zeitungen herausgeben, zu schicken, wegen ihrer Angriffe gegen den "Open Shop". Wurde genehmigt. Es giebt auch noch Redacteure der grossen Tages-Zeitungen, die den Unions Gerechtigkeit widerfahren lassen wollen — wenn ihnen nicht von ihren Vorgesetzten die Handschellen angelegt werden.

Delegat Biwer berichtete nicht viel Neues von den Versammlungen der C. T. & L. U. Er machte die Collegen besonders auf die Wichtigkeit der Erwählung von Delegaten zur Convention zur Revidirung der Missourier Staats-Constitution aufmerksam, wobei die Herren Hauser, Kreyling, Carver und Woods als unsere Candidaten auf dem Stimmzettel stehen. Auch berichtete er, dass die Trades Eductional League, welche durch Typo. No. 8 gegründet wurde, regelmässig in den verschiedenen Wards Versammlungen hält, um dem Publicum über die Verhältnisse, die zur Ausschliessung der Drucker am 1. Mai führten, Aufklärung zu geben. Auch wird in diesen Versammlungen besonders Propaganda für das Union-Label gemacht.

Die Delegaten Boehler und Krewett berichteten u. A. von der Versammlung des A. P. T. C., dass viele Briefe von Geschäftsleuten verlesen wurden, in denen dieselben versprachen, in Zukunft das Union-Label zu gebrauchen. *M. A. W.*

———o———

Typographia No. 7.

New York, 22. Januar 1922.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 17. Januar.

Diese Sitzung war nur kurz, da keine Correspondenzen vorlagen und die Routinegeschäfte bald erledigt waren. Der hauptsächlichste Punkt waren die Beamtenberichte, aus denen hervorging, dass unsere Localkasse wieder seit einigen Monaten mit einem Ueberschuss arbeitet, was zur Freude unserer Mitglieder weiter unten ausführlicher berichtet wird.

Bericht des Verwalters für December 1921:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 7 Mitgl.	$	64.00
Krankengeld an 1 Mitglied		40.00
Sterbegeld für die verstorbene Gattin des Collegen Le Noir		75.00
Summa	$	179.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 4 Mitgl.	$	45.00
Pensions-Zuschuss an 33 Mitglieder, je $8.00, an 1 Mitglied $18.00 und 1 Mitglied $4.00		286.00
Allgemeine Ausgaben		171.90
Summa	$	502.90

Kranken-Comité für Januar-Februar: für New York Rudolf Le Noir und für Brooklyn Adolf Bernhardt.

Bericht des Finanz-Secretärs für December:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	451.90
Local-Beiträgen		615.15
Assessments		306.84
Strafen		18.25
Bezahlten Rückständen		29.15
Total	$	1421.29
44-Stunden-Assessment		2082.66
Total	$	3503.95

Mit Traveling Card abgereist: am 31. December Wm. Senft. Gestorben: am 17. December Georg Reutter (Pensionär). Mitgliederzahl 219. Alexander Eigenmacht mit $5.65 Rückständen gestrichen.

Bericht des Schatzmeisters für December:

Centralkasse: Einnahmen	$	649.20
Ausgaben		478.50
Ueberschuss	$	170.70
Localkasse: Einnahmen	$	661.55
Ausgaben		498.99
Ueberschuss	$	162.56

Seit Uebernahme des Schatzmeister-Postens durch den jetzigen Inhaber, College Sigmund Kohn, war das Gebahren der Localkasse wie folgt: Juli: Ueberschuss $312.90; August: Deficit $36.09; September: Ueberschuss $420.65; October: Ueberschuss $51.73; November: Ueberschuss $72.61; December: Ueberschuss $162.56.

Die Berichte der Office-Delegaten lauteten mit einer einzigen Ausnahme günstig. Dasselbe kann von den Berichten der Krankenbesucher gesagt werden; nur College L. Schönmann ist auf der Krankenliste verblieben. College Oscar Klein ist von seiner schweren Erkrankung (Magenleiden) genesen und hat sich wieder gesund gemeldet.

Aus dem Allied Printing Trades Council konnte unser Delegat berichten, dass der Council sich in letzter Sitzung wieder zur pratischen Arbeit aufraffte, nachdem dort monatelang wenig oder gar nichts gethan wurde. Auf Antrag der Hebrew Typo. No. 83 soll mit Macht daran gegangen werden, die vielen Nichtunion-Druckereien in der Stadt New York, speciell an der Ostseite, zu organisiren. Diese Rattenbuden betreiben bei niedrigen Löhnen und langen Arbeitsstunden Schmutzconcurrenz und bilden eine stetige Gefahr für die betheiligten Unions. Auch der Post-Zonentarif für Magazine fand das Missfallen der Delegaten, da er besonders den in New York hergestellten Magazinen bei Versendung nach dem Westen zu grosse Postgebühren verursacht. Ein Comité wurde ernannt, das dahin wirken soll, den anstössigen Zonentarif aus den Postregulationen zu beseitigen. Das Wichtigste von allem aber: Verschiedene Pressmen's Unions berichteten die Erwählung von neuen Beamten und damit den Hinauswurf der Berry-Clique. Berry, ein American Legion-Mann, der sich viel auf seinen 100procentigen Amerikanismus einbildet, hat als Internationaler Präsident der Pressmen's Union mehr als irgend Jemand dazu beigetragen, die Organisation der Pressleute zu zerrütten und kampfunfähig zu machen. Dass die Pressleute gute Kämpfer sind, das haben sie in 1919 an der Seite der "Big Six" als Vaccacionisten bewiesen. Berry's Manipulationen von Union-Fonds (es soll sich um $169,000 handeln) verhinderten den rechtzeitigen und einmüthigen Eintritt der Pressleute in den 44-Stundenkampf; hier in New York verweigerten die Pressmen die Bezahlung des 10procentigen Assessments, um die sich daraus ergebenden $45,000 nicht in die Hände Berry's gelangen zu lassen. Nach endgültiger Kaltstellung Berry's sollte der jetzt als unerlässlich betrachtete engere Zusammenschluss der graphischen Gewerke (wie überhaupt jeden Gewerkes) mit Hochdruck betrieben werden.

Central Trades and Labor Council.— Die erste Versammlung dieses grossen Centralkörpers im neuen Jahre fand am 5. Januar in der alten Beethoven Halle, jetzige Headgear Workers Hall, statt. Eine Sensation wurde hervorgerufen durch den Versuch des *N. Y. Call*, eine Conferenz von Unions zusammenzubringen, um die finanzielle Lage des *N. Y. Call* zu besprechen und die spätere Haltung dieser Zeitung in den gewerkschaftlichen Zersplitterungs-Kämpfen festzulegen. Die Executive erblickte in dieser Conferenz einen Eingriff in ihre Rechte und legte eine Resolution vor, worin ausgedrückt wird, dass nur der Central Trades and Labor Council das Recht habe, Union-Conferenzen einzuberufen. George Goebel und Julius Gerber vom Verwaltungsrathe des *N. Y. Call* erklärten daraufhin den Zweck dieser Conferenz. Die Resolution der Executive wurde darauf angenommen mit der Modificirung, dass es den Unions freisteht, diese Conferenz zu besuchen oder nicht.— Die Versammlung verurtheilte die beabsichtigte Gesetzgebung, welche die Unions zwingen würde, sich incorporiren zu lassen. Ebenso die beabsichtigten Gerichte für industrielle Dispute.— William Z. Foster hielt eine Ansprache zu Gunsten von Geldsammlungen zur Unterstützung der Nothleidenden in den Hungersnoth-Districten in Russland. Alle ohne Unterschied der Partei sollten beitragen. Der Central Trades and Labor Council beschloss, mit den bestehenden Hilfsgesellschaften zu co-operiren.

Der Delegat zum Central Union-Label Council berichtete, dass die Arbeit des Union-Label Councils ohne viel Lärm, aber desto intensiver in der Kleinarbeit sich zeigt. Hunderte von Geschäftsleuten in New York wurden besucht und sind dieselben bereit, Unionlabel-Waren zu führen, — wenn — die Nachfrage gross genug wird. Diese Nachfrage wird durch Agitation in den District Councils und in den Versammlungen der Unions hervorgerufen und wird in der Zukunft jedenfalls viele Geschäftsleute zwingen, Unionlabel-Waren einzulegen. Der Council beschloss in der letzten Versammlung, im April eine Beamten-Conferenz einzuberufen, um der Unionlabel-Propaganda neuen Impetus zu geben. Alles Nähere wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Der Delegat zur *N. Y. Volkszeitung*-Conferenz berichtete, dass die Vorbereitungen für das Februar-Fest bereits getroffen sind.— Der Executive Board berichtete, dass die Delegaten in ihren betreffenden Körperschaften darauf dringen sollten, dass die Mitglieder derselben die *New Yorker Volkszeitung* mehr patronisiren, um das Blatt dadurch zu fördern.

In der December-Typographia-Versammlung wurde der Antrag angenommen, den Collegen zu empfehlen, den ehemals gefassten Beschluss zur Ausführung zu bringen, nach welchem jeder College zwei 50-Cents-Certificate vom Unionlabel-Store erwerben solle. Da die Erwerbung dieser Certificate keine Ausgabe, sondern eine Spar-Anlage ist, indem die Inhaber diese Certificate zu gegebener Zeit gegen Unionlabel-Waren im Unionlabel-Store, 902—904 Broadway, Brooklyn, eintauschen können, so werden die Collegen ersucht, den Beschluss möglichst durch Ankauf der Certificate zum Erfolg zu verhelfen. *G. K.*, Sec.

Typographia No. 8.

Newark, 18. Januar 1922.

In der am 8. Januar abgehaltenen General-Versammlung wurden einige wichtige Geschäfte erledigt. Zu Anfang erschien Mrs. Nettie Palmer von der Anti Blue Law League of America, welche verschiedene Fälle anführte, dass gerade Prohibitions-Grössen ihren Arbeitern, resp. Arbeiterinnen die miserabelsten Löhne bezahlen, dass sie selbst in 12stündiger Arbeit $1.26 verdiente, ein Lernmädchen 38 Cents; in einer Hemdenfabrik in Bloomfield in unserem County werden für die Fertigstellung eines Dutzend 58 Cents bezahlt, wie auch in einer Zeitung publicirt wurde. Davon soll eine Person leben.

Von der Typographia No. 7 waren Correspondenzen eingelaufen betreffs der verschiedenen New Yorker Collegen von der *Freie Zeitung* schuldigen Löhnen. (In 1917 und 1918 mussten nämlich von den Setzern 7—10 Procent des Lohnes stehen gelassen werden, mit dem Uebereinkommen, dass dies Geld bezahlt wird, wenn es das Geschäft erlaubt.) Nach einiger Debatte wurde ein Comité ernannt, welches Rücksprache mit dem Geschäftsführer der Zeitung nehmen solle. Dieses berichtete mir einige Tage später, dass der Geschäftsführer erklärte, jetzt nichts thun zu können, aber im Februar oder März versuchen wolle, jede Woche $2 per Monat zurückzuzahlen.

Betreffs des Collegen Gommel in Elizabeth berichtete der Verwalter, dass derselbe erklärt habe, sich vom Geschäft zurückgezogen zu haben. Darauf wurde beschlossen, dass er vom 1. December 1921 an als nur Krankenkassen-Mitglied betrachtet werden soll, wenn er sein Assessment für die I. T. U. bis zu der Zeit bezahlt.

Ausser dem Vice-Präsidenten, welcher neu gewählt werden musste, hatten die alten Beamten mehr oder minder das Vergnügen, wiedergewählt zu werden, nämlich:

Präsident: Wendelin Hartmann;
Vice-Präsident: Louis Schwalbe;
Prot. u. Corr. Secretär: A. Roehrbein;
Schatzmeister-Verwalter: August Korn;
Bibliothekar: Paul Schmidt;
Delegat zum A. P. T. C.: L. Schwalbe;
Delegat zur Trades Union Anti-Tuberculosis Association: Chas. Encke.

Eine Anzahl Unterstützungsgesuche von deutschländischen Städten etc. wurden auf den Tisch gelegt, da die Collegen hier genug mit sich selbst zu thun haben. *A. R.*

———o———

Typographia No. 10.

Milwaukee, 17. Januar 1922.

Unter dem Vorsitz Präsident Wm. Apel's wurde die Versammlung zur festgesetzten Zeit zur Ordnung gerufen. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde angenommen wie verlesen.

Williamsport Typographical Union No. 141 macht bekannt, dass die von den Knights of Labor gegründete Zeitung *Pennsylvania Grit* jetzt boycottirt ist, weil die dort beschäftigten Schriftsetzer sich zum "Ratten" hergaben und daraufhin aus der Union ausgestossen wurden.

Das Label-Department hat einen Contract mit dem Butler Publicity Bureau abgeschlossen zwecks Herstellung eines *Label Bulletin*. Die Delegaten werden ersucht, irgendwelche Sachen von Interesse in diesem *Bulletin* zu veröffentlichen. Die Broom Makers berichten, dass sie nicht die Unterstützung erhalten, die ihnen gewährt werden sollte, und ermuntern zum Kauf von Unionmade-Besen.

Das Federated Trades Council macht darauf aufmerksam, dass die Cedarburg Milk Company von der Gridley Dairy Co. geeignet und controllirt wird; also beide bekämpfen die organisirten Arbeiter. Ferner sind die Producte der Keystone Yeast Company von Philadelphia zu meiden.

Da der Termin der vorjährigen Beamten abgelaufen war, so wurden die fast wiedererwählten neuen Beamten installirt. College Hermann Wolf richtete einige Dankesworte an die ausscheidenden Collegen und ermunterte die neuen Beamten zu thatkräftigem Eifer und gemeinsamer Arbeit im Kampfe, in dem wir uns befinden.

Es wurde noch die Frage angeregt, wie wir uns vor den neuerdings einwandernden deutschen Schriftsetzern gegen etwaige Strikebrecher-Arbeit schützen könnten. Unsern Bekämpfern gelingt es auf irgendwelche Weise, solche Leute durch gute Versprechungen für sich zu gewinnen. Darum appelliren wir hiermit an das Ehrgefühl eines jeden etwaigen auswandernden deutschen Schriftsetzers und ersuchen sie, keine Strikebrecher-Arbeit zu verrichten. Jeder europäische College weiss, dass unser Verband international ist, und sollte sich deshalb an die diesbezüglichen Localverbände melden, um uns nicht in dem Kampf gegen die Open Shop-Bewegung zu bekämpfen. *K. Ohle.*

Briefkasten.

A. Trültsch, Ansbach. Ihr Artikel "Nothgeldscheine und -Münzen" ist viel zu lang für den beschränkten Raum unseres Blattes.

S. R., Amsterdam. Wir werden Ihren Wunsch erfüllen und Ihnen unser Organ regelmässig als Tauschblatt zusenden.

A. Wendler, Braunschweig. Wir haben für die "Erscheinungen der Gemeinschaft für Linienkunde" leider keinen Gebrauch.

† Adam Belz. †

Wiederum hat der Tod in unsere Reihen eingegriffen und eines unserer langjährigen Mitglieder herausgeholt, und zwar Adam Belz. Er verschied nach ganz kurzer Krankheit am 11. Januar d. J. an der Lungenentzündung, und am darauffolgenden Mittwoch wurde er auf dem Forest Home-Friedhof zur letzten Ruhe bestattet, unter zahlreicher Betheiligung der Typographias Nos. 9 und 16, sowie vieler Freunde und Bekannten.

College Belz war in Deutschland geboren, kam aber schon im Kindesalter von 12 Jahren mit seinen Eltern nach dem gelobten Lande, und zwar zuerst nach Philadelphia, woselbst er die schwarze Kunst erlernte. Er blieb aber nicht lange dort, denn schon im Jahre 1887 kam er nach Chicago und schloss sich sofort der No. 9 an, deren Mitglied er bis zu seinem Ende blieb, wenn auch zeitweise nur solches der Krankenkasse, denn der harte Kampf ums Dasein trieb ihn zur No. 16 über. Aus Gesundheits-Rücksichten arbeitete er auch mehrere Jahre in Denver, um die dortige Höhenluft zu geniessen. Gekräftigt kehrte er nach Chicago zurück und wurde wieder volles Mitglied der No. 9, aber ein widriges Geschick zwang ihn bald wieder, zur No. 16 überzutreten. An seiner Bahre trauerten seine zweite Gattin und zwei Stiefkinder. Seine erste Frau verlor er schon vor vielen Jahren.

College Belz war ein überzeugter Socialist und nahm regen Antheil an der Arbeiterbewegung bis zu seinem Ende, und keine Fehlschläge konnten ihn in seinen Principien schwankend machen. Er vertrat die No. 9 vor über 20 Jahren im Chicago Allied Printing Trades Council und wiederum vor zwei Jahren; in seinem ersten Termin ehrte ihn derselbe dadurch, dass er ihn zu seinem Präsidenten erwählte. Die Collegenschaft und auch die gesammte Arbeiterschaft hat in ihm ein werthvolles Mitglied verloren. — *Requiescat in pace!*

CHICAGO, 25. Januar 1922. *F. D.*

† Sebastian Fichtner. †

Am Freitag, den 13. Januar, Morgens 8 Uhr, schied College Fichtner aus dem Leben. Unerwartet war sein Tod wohl für keinen, der den Character seiner Krankheit (bösartige Magengeschwüre und damit verbundene Blutungen) kannte. Vor einigen Jahren hatte er den ersten Anfall und schien er darüber hinweg zu sein, bis vor einigen Monaten die Krankheit wieder auftrat. Kurz vor den Weihnachtstagen schien er sich soweit erholt zu haben, dass er die Arbeit, trotz Abrathen des Arztes und der Familie, wieder aufnahm. Er schaute hoffnungsvoll in die Zukunft, indess das Schicksal hatte es anders bestimmt: Kurz nach dem Feste erfolgten neuerliche schwere Blutungen, denen er schliesslich erlag.

Sebastian Fichtner wurde am 7. Februar 1860 in Osterhofen bei Passau, Bayern, geboren, wo er auch seine frühe Jugend verlebte; das Schriftsetzergeschäft erlernte er in der Stahlschen Buchdruckerei in Würzburg. Nach beendigter Lehrzeit griff er zum Wanderstab, bereiste ausser seiner engeren Heimath auch die Schweiz und Theile Oesterreichs, und kam dann seiner Militärpflicht in einem Kavallerie-Regiment in Würzburg nach. Später ging er nach Werdau in Sachsen, wo er als Factor an der *Werdauer Zeitung* thätig war und sich auch verheirathete. Da seine Eltern und mehrere Geschwister schon in Amerika (Milwaukee) waren, so wanderte auch er vor 35 Jahren nach hier aus. Zuerst am *Freidenker* beschäftigt, trat er dann in den *Herold* ein, an dem er lange Jahre arbeitete. Für etwa sechs Jahre führte er einen "Saloon" und trat dann, nach Verkauf desselben, eine Reise in die alte Heimath an, wo ihn der Ausbruch des Weltkrieges überraschte. Nach seiner Rückkehr nahm er seine alte Thätigkeit als Schriftsetzer wieder auf, bis ihm durch den Tod Feierabend geboten wurde.

Als überzeugtes Gewerkschafts-Mitglied (der im Deutschen Verband als Bezirksdelegat Dienste geleistet) war es nur natürlich, dass er auch hier thatkräftig in die Vereinsgeschäfte eingriff und der Typographia lange Jahre als Secretär und Präsident werthvolle Dienste leistete. Zustatten kam ihm dabei die Gabe, im richtigen Augenblick das richtige Wort zu finden, seine Gedanken in einfache, verständliche Sprache zu kleiden, eine ehrliche, für den Fortschritt begeisterte, durch Erfahrung abgeklärte Ueberzeugung und ein unerschütterlicher Gerechtigkeitssinn. Sein Interesse für das Wohl und Wehe der Collegen, für die Arbeiterbewegung im allgemeinen verliess ihn auch nicht auf seinem Krankenlager, wie Schreiber dieser Zeilen bezeugen kann. Hier ist ein Beispiel, dem nachzueifern sich unsere jüngeren Collegen angelegen sein lassen sollten! — Aber er war nicht nur ein tüchtiger College, er war ein treuer, zuverlässiger, stets hilfsbereiter Freund, ein jovialer, gut aufgeräumter Gesellschafter, der gern sich unterhielt und dem man auch gern lauschte. Wie oft hat er es beklagt, dass die Prohibition den gemüthlichen Sitzungen nach den Versammlungen ein Ende machte; wie vermisste er den Gedankenaustausch im vertrauten Kreise, das Aufleben der Vergangenheit, der fröhlichen Wanderjahre in gleichgesinnter Tafelrunde! Er liebte das Leben, ohne den Tod zu fürchten, und sah ihm gefasst entgegen. — Auch unter seinen Landsleuten erfreute er sich grosser Beliebtheit und hohen Ansehens; er diente dem Bayerischen Kranken-Unterstützungs-Verein in früheren Jahren als Präsident und war ein Gründer und Ehren-Mitglied des Männerchor Bavaria.

College Fichtner hinterlässt seine tieftrauernde Wittwe und drei erwachsene Kinder, einen Sohn und zwei Töchter, denen die ungewöhnlich grosse Zahl Besucher, die einen letzten Blick auf den Verblichenen werfen wollten, zeigen musste, in wie weiten Kreisen man ihn hochschätzte und liebte. Als Vertreter der Typographia erwiesen ihm den letzten Liebesdienst die Collegen Hermann Wolf, Heinrich Schmidt und Ernst Pabst. Sowohl in der Kapelle des Leichenbestatters wie auf dem Friedhofe sang der Männerchor Bavaria ein Abschiedslied. Herr Heinreich Bartel, Redacteur des *Vorwärts*, richtete treffliche Worte an die Leidtragenden, in welchen er das glückliche Familienleben des Verstorbenen schilderte, seine trefflichen Character-Eigenschaften hervorhob; es sei ein warmherziger Mensch, ein ganzer Mann dahingeschieden. Seine Freunde aber werden sagen: Uns war er mehr! Sie werden sein Gedächtniss in Ehren halten. Möge ihm die Erde leicht sein!

MILWAUKEE, 22. Januar 1922. *E. K.*

In Europa gestorben.

In *Aachen:* Setzer Michael Mohr, 56 Jahre alt;
In *Altenburg:* Setzer Kad Späthe, 73 Jahre alt.
In *Basel:* Setzer Eduard Müller, 79 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Otto Braun, 61 Jahre alt;
Setzer Otto Hehde, 50 Jahre alt;
Corrector Erich Danske, 71 Jahre alt;
Stereotypeur Paul Klätte, 63 Jahre alt;
Setzer Max Holtz, 61 Jahre alt;
Setzer Hugo Scholz, 55 Jahre alt.
In *Bern:* Principal Ernst Blaser, 49 Jahre alt.
In *Bochum:* Setzer Paul Altmann, 39 Jahre alt.
In *Bremen:* Setzer Rudolf Burhop, 35 Jahre alt;
Setzer Hans Meyer, 25 Jahre alt.
In *Düren:* Principal Robert Hamel.
In *Düsseldorf:* Setzer Franz Heider, 47 Jahre alt.
In *Essen:* Setzer Georg Frank, 65 Jahre alt.
In *Grünberg:* Setzer Fritz Lorenz;
Setzer Oscar Brunzel, 27 Jahre alt.
In *Halle:* Ganvorsteher Christian Ohls, 58 J. alt.
In *Koblenz:* Setzer Gottfried Rihm, 52 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Ernst Lindt, 47 J. alt;
Setzer Hugo Obst; Kriegsopfer.
In *Krossen:* Setzer Max Wolf, 48 Jahre alt.
In *Leipzig:* Drucker Wilhelm Haller, 54 Jahre alt;
Setzer Albert Männel, 53 Jahre alt;
Drucker Otto Lochmann, 52 Jahre alt;
Setzer Heinrich Rosche, 76 Jahre alt;
Setzer Bernhard Rippold.
In *Neuwied:* Setzer Willi Welker, 20 Jahre alt.
In *Prag:* Setzer Alois Rieger, 67 Jahre alt.
In *Querfurt:* Setzer Richard Neuhaus, 63 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Josef Olivetto, 65 Jahre alt;
Setzer Franz Neumann, 64 Jahre alt.

Aus der alten Welt.

PALÄSTINA. Zur Zeit bestehen zwei cooperative Druckereien in Jaffa. Die eine, in der etwa 20 Collegen beschäftig sind, gehört der Arbeiter-Organisation "Hapoel Hazair" (Der junge Arbeiter); die andere Druckerei ist Eigenthum der Arbeiter-Organisation „Poale Zion". In Jerusalem erscheinen täglich zwei Zeituugen, herausgegeben von zwei verbündeten Arbeitergruppen.

ENGLAND. In England richten sich bereits die Löhne von 2,750,000 Arbeitern (December 1920 nur 1,5 Millionen) nach den Veränderungen der Kosten der Lebenshaltung, wie sie durch das Arbeits-Ministerium veröffentlicht werden. Die Detailpreise aller Bedarfsartikel sind dabei ausschlaggebend. Nur zwei Vereinbarungen beziehen sich lediglich auf die Veränderungen der Lebensmittelpreise.

HOLLAND. Neben die seit langen Jahren bestehende *Deutsche Wochenzeitung für die Niederlande*, die in Amsterdam erscheint, ist soeben ein neues, in Rotterdam erscheinendes Blatt getreten, das sich *Deutsche Post für Holland* nennt. Dass ein zweites deutsches Blatt in Holland gedruckt werden kann, erklärt sich aus dem seit dem Kriege steigenden Zuwachs an Deutschen, von denen viele keine andere als nur ihre eigene Sprache kennen.

OESTERREICH. College Wilhelm Schiegl, zweiter Beamter des Verbandes der Buchdrucker und Schriftgiesser Oesterreichs, feierte am 28. December 1921 sein 25jähriges Jubiläum als Vereinsbeamter. Schiegl wurde am 9. Mai 1866 in Wien geboren und bildete sich in der Buchdruckerei von Ungar & Co. zum Maschinenmeister aus. Er entfaltete für den Verband unserer österreichischen Collegen immer eine äusserst reiche Thätigkeit und ist seit 1911 Mitglied des österreichischen Nationalraths (früher Reichsraths). — Wir gratuliren!

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES HIWES, 2857 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KOEHNEL, 6625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär,
Vitus Willem, Präsident. 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär
Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Walff, Secretär,
Frank Fuller, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—64 Ost Neunte Strasse. Fred. Beurskens, Secretär,
Paul Boje, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bleesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave. A. Rochlbein, Secretär,
Wendelin Hartmann, Präsident. 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 735 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Wm. Ernst, Secretär 1184 Richards St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse and University Avenue
Joseph Steiner, Präsident. E. Netzlandt, Secretär 84 W. Robie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Really Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT: . Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 16. Februar 1922.** **No. 15.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Februar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 32—35 (Rechnungsjahr 1921—1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 7 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche in den Werk- und Job-Druckereien des ganzen Landes. Vom Monat März an wird dieses Assessment auf fünf Procent des Verdienstes reducirt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia*: ALFRED REICH, geboren am 1. September 1899 in Wien, gelernt bei Otto Drensse in Eschenbach, Deutschland; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

In *Chicago*: WALTER GERMER geboren 19. November 1902 in Pegau, Sachsen, ausgelernt 1921 daselbst; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Januar.

Einnahmen:

	Beiträge für Dec.	1 Procent Assessment.	7 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 56.00	$100.80	$ 682.60
" 2, Cincinnati.....	31.00	31.69	224.29
" 3, St. Louis.........	57.20	88.54	605.34
" 4, Buffalo..........	19.00	19.32	103.02
" 5, Rochester........	7.00	7.42	53.17
" 6, Cleveland.......	21.00	37.25	252.80
" 7, New York......	203.60	307.44	2082.66
" 8, Newark.........	21.80	25.91	179.37
" 9, Chicago........	76.00	125.36	928.43
" 10, Milwaukee.....	50.40	100.91	641.10
" 11, Baltimore........	15.40	12.60	46.20
" 12, Louisville.......	10.00	12.64	89.95
" 13, St. Paul..........	19.00	24.45	167.75
" 14, Indianapolis...	8.00	6.15	38.15
" 16, Pittsburg........	19.00	30.97	208.39
" 21, Detroit...........	24.00	36.65	285.75
Total....	$ 638.40	$ 968.10	$6588.97

Bundesbeiträge für December..................	638.40
1 Procent Assessment..........................	968.10
Sedalia, Abonnement............................	1.00
Gesammt-Einnahmen...........................	$8196.47

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für December.....	$ 305.80
Pensionssteuer an die I. T. U. für December	484.05
Begräbnissteuer an die I. T. U. für December	484.05
Strikesteuer an die I. T. U. für December...	6588.97
Buchdrucker-Zeitung Nos. 12 und 13.........	170.00
Gehalt des Bundessecretärs für Januar........	125.00
Laufende Ausgaben im Januar.....................	5.23
Gesammt-Ausgaben..................................	$8163.10

Wer alles braucht, was er hat,
Wird bald nicht mehr haben, was er braucht.

Incorporirung der Gewerkschaften.

Seitens der organisirten Ausbeuter unseres Landes werden jetzt wieder grosse Anstrengungen gemacht, Gesetze durchzubringen, welche die Incorporirung der Gewerkschaften bestimmen, wie dies ja auch von unserem Präsidenten Harding in seiner Botschaft an den Ver. Staaten Congress als wünschenswerthes Ziel hingestellt worden ist. Dass solche Gesetze von den Feinden der organisirten Arbeiter befürwortet und vorgeschlagen werden, sollte natürlich allein schon genügen, sie von seiten der letzteren mit grosser Vorsicht zu behandeln und dagegen auf der Hut zu sein. Im Congress dürfte deren eventuelle Annahme wohl noch eine Weile auf sich warten lassen, aber in manchen der Einzelstaaten, besonders in New York, scheint man mit Dampfdruck darauf hin zu arbeiten und liegen derartige Gesetz-Entwürfe bereits der Legislatur vor.

Wir haben ja schon früher betont, dass die Versuche zur zwangsweisen Incorporirung der Gewerkschaften ihren Grund in dem Wunsche der Arbeiterfeinde haben, die Gewerkschaften womöglich zu zerstören, indem man dadurch die Fonds und das andere Besitzthum der Unions sowohl, wie auch der einzelnen Mitglieder, den beständigen Attacken der Feinde derselben aussetzt, die durch allerhand Schadenersatzklagen, Beschlagnahmen und anderes gerichtliches Vorgehen dann vollständig lahmgelegt werden könnten. Eine unbedachte Aeusserung oder Handlung irgend eines Beamten oder Mitgliedes einer Localunion oder der Internationalen Organisation kann dann dazu benutzt werden und die Basis für eine Schadenersatzklage bilden, durch welche die Union an ihrer Weiterarbeit verhindert und sogar deren Fonds für Kranken- und Sterbegeld, Alters-Pension etc. mit Beschlag belegt werden können, was ja auch der eigentliche Zweck der Befürworter der zwangsweisen Incorporirung der amerikanischen Gewerkschaften ist.

Bedeutende Advokaten unseres Landes, wie u. a. Clarence S. Darrow, versichern uns, dass die Gewerkschaften, wenn sie je auf ihre Incorporirung eingehen, dadurch vollständig zerstört werden müssten. Alle Sorten von Processen würden gegen sie anhängig gemacht werden, und die Kosten derselben würden allein schon genügen, um ihre Kassen zu leeren und damit ihr Ende zu beschleunigen. Unter zwangsweiser Incorporirung der Gewerkschaften würde ein Mitglied derselben, das seine persönlichen Ersparnisse sichern will, gezwungen sein, aus der Union auszutreten, da er weiss, dass jeder Cent, den er in dieselbe einbezahlt, wie auch sein ganzer persönlicher Besitz jederzeit der Beschlagnahme durch die Gerichte unterliegen kann. Nachdem die Ausbeuter in all ihren schlimmen Versuchen, die Arbeiter-Unions und deren gemeinschaftliches Handeln zu zerstören, missglückt sind, würden sie ihr verderbliches Beginnen mit einem Schlage von Erfolg gekrönt sehen, wenn es ihnen gelänge, Gesetze für die zwangsweise Incorporirung der Gewerkschaften durchzusetzen.

Gestattet Niemandem, sich als Freund der organisirten Arbeiter auszugeben, der aus irgend einem Grunde die Annahme eines solchen Gesetzes zu deren Vernichtung befürwortet, denn es gibt keinen haltbaren Grund für einen solchen Schritt. Die ökonomischen Zustände, die dadurch geschaffen würden, müssten selbst den Samen eines friedlichen Verständnisses unterdrücken. Unterwerfung unter solche Gesetzgebung würde eine Abhängigkeit der Arbeiter schaffen, die dazu führen müsste, sie absolut alles Eigenthums verlustig zu machen und schliesslich zur Revolte zu treiben.

Es ist daher die Pflicht jedes Arbeiters und jeder Arbeiterin, welche begreifen, was Organisation und gemeinsames Handeln für sie geschaffen haben und noch schaffen, gegen diesen Versuch zu ihrer Versclavung entschieden Stellung zu nehmen, so entschieden, dass diese Stellungnahme auf unsere Herren Gesetzgeber einen gewaltigen Einfluss ausübt, so gewaltig, dass das jetzt geplante Attentat auf die Arbeiter-Unions auf Nimmerwiedersehen von der Bildfläche verschwindet. Arbeiter Amerika's, werdet der Euch jetzt drohenden schlimmen Gefahr wohl bewusst und handelt einmüthig und energisch dagegen!

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Das Union Printers Home in Colorado Springs wurde im Jahre 1921 von 4832 Touristen besucht, gegen 6718 im Jahre vorher.

‡ Die *News* in Birmingham, Ala., hat jedem ihrer 270 Angestellten eine Lebensversicherungs-Police zum Weihnachtsgeschenk gemacht.

‡ Wegen unberechtigten Gebrauchs des Allied Printing Trades Labels wurde der Besitzer der Capitol Printing Co. in St. Louis zu einer Geldstrafe von $100 und den Kosten verurtheilt.

‡ Die neue Zeitungs-Scala, welche die Typographical Union in Boston mit den dortigen Zeitungs-Herausgebern vereinbart hat, enthält eine Lohnerhöhung von etwa $7 per Mann und Woche.

‡ Die Mississippi Printing Company in Vicksburg, die grösste Werkdruckerei des Staates Mississippi, hat sich, "des langen Haders müde", wieder zur Anerkennung der Union und der 44stündigen Arbeitswoche derselben bequemt.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monate eine neue Setzer-Union in Wausau, Wis., und Glendale, Cal. Die Mailer-Unions in Omaha, Fort Worth und Little Rock mussten wegen Nichterfüllung ihrer finanziellen Verpflichtungen suspendirt werden.

‡ Die Gerlach-Barklow Printing Co. in Elgin, Ill., hat den "Ratten", welche sie beherbergt, als Neujahrs-Geschenk eine zehnprocentige Lohnreduction und den zehnstündigen Arbeitstag gegeben.—Es geht doch nichts über die "offene Werkstätte" für den freien amerikanischen — Boss!

‡ Typo. Union No. 137 in Schenectady, N. Y., meldet, dass sie die letzte Nichtunion-Druckerei der Stadt, die Superior Box Co., für die Union und deren 44stündige Arbeitswoche gewonnen hat und nun alle Druckereien ihrer Stadt, mit alleiniger Ausnahme der General Electric Company, controllirt.

‡ Dem kürzlich gemeldeten Beispiele der *Binghamton Sun* folgend, hat nun auch die *Press* in Binghamton, N. Y., nach zehn Monaten schweren Kampfes mit der dortigen Typographical Union Frieden geschlossen und sich wieder zur Anerkennung der Union und deren Tarif bequemt.

‡ Lohnerhöhungen werden in der Februar-Nummer des *Typographical Journal* von den folgenden englischen Unions gemeldet: Columbia, S. C., Elgin, Ill., Elizabeth, N. J., Hamilton und Lancaster, Ohio, New Bedford, Mass., Paragould, Ark., Portland, Me., Richmond, Ind., Schenectady, N. Y., St. Joseph, Mo., und Sheridan, Wyo.

‡ Für den am 20. Januar schliessenden Rechnungs-Monat der I. T. U., in welchem ja das Assessment für den Kampffonds bereits für drei Wochen auf sieben Procent reducirt war, stellten sich die Einnahmen für diesen Fonds auf $778,734.59 und die Ausgaben auf $741,535.29; es wurde also noch ein Ueberschuss von $37,349.30 erzielt.

‡ Die ausgeschlossenen Druckerei-Arbeiter in Toledo veranstalteten kürzlich eine grosse Demonstration mit Concert und darauffolgendem Ball, die in jeder Beziehung ein Erfolg war und besonders den Frauen und Bräuten der Striker neuen Muth einflösste, und zu dem auch der Mayor und andere städtische Beamte erschienen waren.

‡ Typographical Union No. 526 in Oskaloosa, Iowa, die mit den Besitzern der dortigen Jobdruckereien über die Einführung der 44stündigen Arbeitswoche bei Ablauf ihres alten Contractes zu Neujahr verhandelte, hat sich mit diesen dahin geeinigt, "fifty-fifty" zu gehen, also die 44stündige Arbeitszeit bei 46stündiger Bezahlung, an Stelle der früher 48-stündigen, einzuführen.

‡ In einem Artikel im *Typothetæ Bulletin*, officielles Organ der Principals-Vereinigung im Buchdruck-Gewerbe, wird die engere Verbindung der Zeitungs-Herausgeber und Besitzer kaufmännischer Druckereien warm empfohlen, "da diese so nahe mit einander verwandt seien." Aber im gleichen Athemzuge wird die engere Verbindung der Druckerei-Arbeiter unter einander, also deren Gewerkschaft, durch Empfehlung des "Open Shop" bekämpft, der bekanntlich jede engere Verbindung der Arbeiter zu verhindern bestrebt ist.

Die Katze lässt das Mausen nicht.

Mehr wie fünfzehn Jahre sind verflossen, seit unser Land eine schwere industrielle Krisis, ähnlich der jetzigen, durchzumachen hatte. Tausende und Abertausende von Arbeitern waren, wie ja heute leider auch, ohne Beschäftigung, und die damals aufblühenden Vereinigungen der ausbeutenden Classe: Citizens Alliance, Manufacturers Association, United Typothetæ etc., hielten, getreu ihrer Raubthier-Natur, den Zeitpunkt für gekommen, wieder ein Attentat auf das arbeitende Volk zu unternehmen, um dasselbe noch mehr wie vorher aussaugen zu können. Ueberall erfolgten Lohnreductionen, Aussperrungen und Kampf gegen die Gewerkschaften im Allgemeinen, um dieselben — wie ja auch jetzt wieder — womöglich zu zerstören. Durch diesen gewaltigen Ansturm der Feinde der organisirten Arbeiter wurden deren Organisationen momentan zurückgeworfen und in ihrem Wachsthum behindert, was die ausbeutende Classe als ein Zeichen dafür hielt, dass es ihnen gelungen sei, die Schaaren der Lohnarbeiter zu schlagen, und sie machte sich daher daran, diesen augenscheinlich errungenen Sieg weiter zu verfolgen und zum Vernichtungskrieg gegen alle Arbeiter-Organisationen aufzufordern. Es war eine Zeit, in welcher die Perrys, Posts und wie die geschworenen Feinde der Gewerkschaften alle heissen, in Blüthe kamen und versuchten, mit ihrem Heer von Verräthern, Spionen, Strikebrechern und ähnlichem Gesindel, wie auch mit Hilfe einer ihnen vollständig zu Diensten stehenden capitalistischen Presse, die ihr schweres Geschütz gegen die Arbeiter-Organisationen richtete, diesen womöglich ganz den Garaus zu machen. Das Schlagwort von der "offenen Werkstätte", d. h. der Nichtanerkennung der Gewerkschaften, wurde damals, wie auch heute, von allen Dächern gepfiffen und von allen Kanzeln gepredigt, und die capitalistische Presse war unermüdlich thätig, um das grosse Publicum, dieses Riesenbaby, in diesem Sinne zu beeinflussen. Kurz gesagt, es war eine schlimme Zeit für die Gewerkschaften unseres Landes, von denen viele in die Defensive gedrängt wurden und sich den ihnen zugemutheten Lohnverkürzungen und damit verschlechterter Lebenslage ihrer Mitglieder im Allgemeinen kaum noch erwehren konnten.

In dieser "Zeit der schweren Noth" für die organisirten Arbeiter war es die International Typographical Union, die muthig den Kampf für dieselben aufnahm und nach der bekannten Devise, dass der Angriff die beste Vertheidigung ist, ihren Feldzug für die allgemeine Einführung des achtstündigen Arbeitstages begann; gerade wie es zwanzig Jahre früher die Deutsch-Amerikanische Typographia gewesen, die in dem damaligen Kampfe um den Achtstundentag in unserem Lande mit an der Spitze gestanden. Nahezu zwei Jahre — von 1905 bis 1907 — hatten die Buchdrucker zu kämpfen, und sie dürften damals insgesammt an die fünf Millionen Dollars verausgabt haben, bis sie den Sieg errungen. Doch dafür hatten sie auch die Genugthuung, dass dieser Sieg ein vollständiger war, denn den Schriftsetzern folgten dann auch die übrigen Zweige im Buchdruck-Gewerke, und die Bewegung nahm einen solchen Umfang an, dass dadurch der achtstündige Arbeitstag im ganzen Lande etablirt ward, die Gewerkschaften gewaltig an Einfluss gewannen und sie als eine feststehende Thatsache anerkannt wurden.

Aber bekanntlich kann die Katze das Mausen nicht lassen, und ebensowenig kann ein profithungriger Ausbeuter sich an neue ökonomische Ideen gewöhnen, durch die er sich an seinem Profit bedroht glaubt, und so lagen auch die Führer der Unternehmer immer auf der Lauer, um die Gelegenheit abzuwarten, wo sie den Arbeitern die errungenen Vortheile zu nichte machen und sie wieder unter ihre Botmässigkeit bringen könnten. Diese Gelegenheit hielten sie nun für gekommen, als durch den unglückseligen Weltkrieg wiederum Millionen von Arbeitern ausser Beschäftigung kamen und vergebens nach Arbeit und Brot suchten. Ein allgemeiner Vernichtungskrieg gegen die Arbeiter-Organisationen wurde daher auf der ganzen Linie begonnen und wird noch heute mit Zuhilfenahme der Hungerpeitsche unerbittlich geführt, kann aber die feste Phalanx der Gewerkschaften nicht brechen, wenn er sie auch stellenweise zum Zurückweichen gebracht hat oder noch bringt.

In dieser allgemeinen Hetze gegen die ein wenig mehr von ihren Menschenrechten verlangenden Arbeiter-Organisationen durften natürlich auch die Ausbeuter im graphischen Gewerke nicht zurückstehen, und so rüsteten auch sie im ganzen Lande dafür; vorerst allerdings nur im Geheimen, denn man hatte ja mit den verschiedenen graphischen Gewerkschaften schon zwei Jahre vorher die Vereinbarung getroffen, dass die 44stündige Arbeitswoche mit dem Samstag-Halbfeiertag vom 1. Mai 1921 an eingeführt werden sollte. Doch das genirte die Leiter dieser Bewegung weiter nicht, ja es schien ihnen ein bequemer Weg, die Arbeiter in eine Falle zu locken, bezw. den Kampf in dieser für sie günstigen Zeit vom Zaune zu brechen, denn sie wussten gut genug, dass die Gewerkschaften und deren Führer jederzeit für ihr gegebenes Wort eintreten. Um die Sache nicht gar zu auffällig zu machen, liess man die alte Organisation der Druckerei-Besitzer, die United Typothetæ of America, etwas in den Hintergrund verschwinden und gründete dafür neue Organisationen mit neuen Namen, wie "Employing Printers of America", aber mit dem alten Zwecke, die Arbeiter-Organisationen zu zerstören und die sog. offene Werkstätte einzuführen. Durch diese Neugründungen, oder dieses "Wechseln der Front", wollten die betreffenden Buchdrucker-Principale den Vorwurf von sich abwälzen, dass sie wortbrüchig geworden seien, denn — so sagen sie — es ist ja nicht die alte Typothetæ, welche diesen Kampf führt, sondern eine neue Organisation, die sich erst neuerdings unter dem Druck der Verhältnisse gebildet hat. Dass aber diese neue Organisation zumeist aus denselben Leuten besteht, welche auch die United Typothetæ bilden, die mit so grossem Geschrei die Hebung des Druckgewerbes unseres Landes auf ihr Panier geschrieben hat, das verschweigen diese Leute wohlweisslich.

Dass also die Schriftsetzer unseres Landes diesen ihnen in so verrätherischer Weise hingeworfenen Fehdehandschuh aufnehmen mussten, war natürlich selbstverständlich, und sie haben dies auch mit dem an ihnen gewohnten Opfermuth und einer Einmüthigkeit und Energie gethan, die an dem schliesslichen Erfolg ihrer gerechten Sache, gerade wie vor 15 Jahren, keinen Zweifel lässt. Grosse Opfer hat dieser Kampf allerdings auferlegt, denn für volle sieben Monate haben sie eine Extrasteuer von zehn Procent zur Durchführung desselben bezahlen müssen, die erst seit December auf sieben Procent herabgesetzt werden konnte; aber sie murren nicht darüber, denn sie wissen, was dabei nicht nur für sie, sondern für die gesammte Arbeiterschaft unseres Landes auf dem Spiele steht. Und die prahlerischen Bulletins der "Employing Printers Association", die diese zur Aufmunterung derjenigen ihrer Mitglieder in die Welt sendet, denen die Geschichte nachgerade zu lange dauert und die daher eine schleunige Beendigung des Kampfes verlangen, weil sonst ihre ganze Existenz auf dem Spiele steht, werden auch nicht im Stande sein, die Reihen der kämpfenden Buchdrucker wanken zu machen.

Die Arbeiter im Allgemeinen aber sollten nicht vergessen, dass die Buchdrucker auch für sie kämpfen, wenn sie auch nicht den Klingelbeutel herumschicken, wie dies leider bei so vielen anderen Arbeiterkämpfen gewöhnlich nur zu schnell geschieht. Nein, wenn die Buchdrucker nun auch schon mehr wie sieben Millionen Dollars für diesen schweren Kampf aufgebracht haben, so werden sie doch deswegen nicht erlahmen, sondern unentwegt weiter ausharren. Aber nicht nur die anderen Arbeiter, sondern auch alle wohlmeinenden Bürger und Geschäftsleute im Allgemeinen sollten wohl beherzigen, gegen welche Fluth von Wortbruch, Lüge und Verleumdung die Buchdrucker zu kämpfen haben, und sie sollten dieselben wenigstens dadurch unterstützen, dass sie das Label derselben verbreiten helfen, was ihnen ja weiter nichts kostet, aber einen grossen Werth haben kann, wenn diese Campagne ernstlich geführt wird. Wo immer eine Drucksache ohne das Union-Label auftaucht, sei es nun in Verkaufsläden, Restaurationen, Barbierstuben, oder anderen öffentlichen Plätzen, sollten deren Besitzer darauf sehen, dass dieselbe verschwindet, und wo das nicht freiwillig geschieht, sollten die betreffenden Arbeiter einen Druck nach dieser Richtung ausüben. Die Agitation für das Union-Label wird überhaupt viel zu wenig betrieben — oder richtiger nicht betrieben — und doch ist dieses Label eine sehr wirksame Waffe im Emanzipationskampfe der Arbeiter, besonders in der jetzigen schweren Zeit. — Daher: "Mann der Arbeit, aufgewacht — und erkenne deine Macht!"

Editorielle Notizen.

‡ Die Pennsylvania Eisenbahn giebt bekannt, dass sie am 2. April d. J., alle ihre Arbeiter entlassen will, die sie während des Krieges eingestellt hat und die über 45 Jahre alt sind. Circa 2000 Mann dürften dadurch brodlos werden. — Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan!

‡ Die Advocaten-Union der Stadt New York hat es ihren Mitgliedern verboten, für Zeitungen zu arbeiten, die ihren Lesern unentgeltlich gesetzlichen Rath ertheilen, weil sie dadurch das Geschäft der Advocatenzunft schädigen, oder mit anderen Worten, weil sie damit gegen ihre Collegen "ratten". — Ein gutes Agitationsfeld für die Freunde des "Open Shop"!

‡ Die Handelskammer des Staates New Jersey hat durch einen Special-Ausschuss den Kampf der Unternehmer gegen die Unions und für den "Open Shop" während der letzten acht Monate untersuchen lassen, und sie kommt dabei zu dem Schlusse, "dass dieser Kampf ein Gemeinschaden sei und von keinem gewissenhaften Arbeitgeber unterstützt werden sollte." Sie verurtheilt daher diesen Kampf auf's Entschiedenste und fordert alle ihre Mitglieder und das Publicum im allgemeinen auf, dahin zu wirken, dass endlich diesem tollen Treiben ein Ende gemacht und wieder bessere Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hergestellt werden. Durch diesen Kampf wurde das gegenseitige Vertrauen vollständig zerstört, fügt der betreffende Bericht hinzu, und auch der Zweck würde nicht erreicht, denn die Erfahrung der letzten Jahre habe gezeigt, dass die Unions aus diesen gegen sie geführten angeblichen Vernichtungskämpfen immer neugestärkt hervorgegangen seien. — Es beginnt zu tagen!

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 3. Februar 1922.

Zur festgesetzten Zeit wurde unsere Januar-Versammlung vom Vorsitzenden Willem eröffnet, worauf das Protocoll verlesen und ohne Einwand angenommen wurde. Der Verwalter berichtete die Auszahlung von $160 an Pensionäre und wies die Collegen Klubal und Lemke zum Krankendienst für den Monat Februar. Vorgeschlagen wurde College Alfred Reicht, mit Verbandsbuch zugereist aus Quedlinburg, Baiern.

Das Finanz-Comité berichtete, die Prüfung der Bücher vorgenommen und alles in bester Ordnung gefunden zu haben. Auf eine Beschwerde des Finanz-Secretärs hin werden alle Collegen, die die Beiträge per Post einsenden, ersucht, dies pünktlich zu besorgen, widrigenfalls gegen sie gesetzesgemäss vorgegangen wird. Das Vergnügungs-Comité berichtete, dass alles für den am 4. d. M. stattfindenden Maskenball vorbereitet ist und es nur noch eines zahlreichen Besuches bedarf, um diese Veranstaltung zu einem glänzenden Erfolg zu machen.

Hierauf wurde die Namensliste verlesen, was einige "Viertel" zum Besten der Anwesenden einbrachte. Auch die Chairmens-Berichte wurden verlesen und ohne Einwand angenommen; nur im *Tageblatt* ist etwas nicht klar, und wurde die Executive angewiesen, diese Angelegenheit zu untersuchen. Für das 30. Stiftungsfest des Arbeiter-Männerchor, abzuhalten am 25. Februar, wurden $5.00 für Erfrischungen bewilligt und ein möglichst zahlreicher Besuch empfohlen.

Dann kam wieder einmal eine lange Debatte über den Localbeitrag an die Reihe, und der Schluss war, dass man doch die Gesetze befolgen solle, die ja ganz deutlich in den Nebengesetzen zu lesen sind, und jede Debatte hört dann von selbst auf. Eine Angelegenheit betreffs des Collegen Binter wurde ebenfalls der Executive überwiesen. Hierauf wurde die Versammlung vertagt. *Chas. Bednarz.*

Typographia No. 4.

BUFFALO, 3. Februar 1922.

Unsere kleine Schaar alter Collegen sammelt sich jetzt mehr wie je um das Banner der No. 4, denn sie haben selbst während des letzten Monats wieder ausgefunden, dass Einigkeit stark macht. Unter der Leitung unseres alten bewährten Präsidenten und Collegen Frank Faller, in Verbindung mit College Albin Schwarz als Comité, ist wieder ein Fortschritt in der Erhöhung unserer Lohnscala zu verzeichnen. Der *Buffalo Volksfreund* hat unseren dort beschäftigten Setzern eine Zulage von zwei Dollars bewilligt, so dass der Lohn nunmehr $36.00 beträgt. Leider konnten unsere Mitglieder ihre Forderung von $38.00 nicht durchsetzen und mussten sich mit dem Vergleich von $36.00 zufrieden geben. Umsomehr ist es zu bedauern, dass die Job-Office, welche getrennt von der Zeitungs-Office gehalten wird, eine "offene" Bude ist, in welcher Menschen angestellt sind, die ihr eigenes Wohl nicht kennen. Unsere während des letzten Jahres dort beschäftigten Collegen von der englischen No. 9 drangen mit ihren Forderungen nicht durch und unterlagen im Kampfe für die 44stündige Arbeitszeit. Was dort für Material beschäftigt ist, mögen die Götter wissen, jedenfalls sind es keine principientreuen Setzer, und da alle guten fachgebildeten Berufsgenossen heutigen Tages sich um das Banner der International Typographical Union sammeln, ist es fraglich, ob diese Sorte Menschen im Stande sind, die von der I. T. U. verlangte Prüfung zu bestehen.

Die östlichen Städte der Vereinigten Staaten sind heutigen Tages voll von "Ratten", und sogar rothhaarige, die aus den verhungerten Städten Europas vertrieben wurden und sich in Auswandererschiffen an die Gestade unseres gelobten Landes einschmuggelten. Ein gewisser Procentsatz dieser scheusslichen Biester soll von den Gebirgen der sonst so reinen Schweiz herstammen. Doch genug von Ungeziefer, gehen wir wieder zu Menschen über.

Unser Collegenkreis, der immer mehr zusammenschmilzt, verringerte sich am 19. Januar wiederum durch den Tod unseres beliebten und allgemein geachteten Collegen Joseph Hoffman, der ebenfalls ein Opfer der tückischen Buchdrucker-Krankheit — Tuberculosis — wurde. Seine Collegen sahen ihn gern in ihrem Kreise, da er sich durch ein liebenswürdiges, bescheidenes Wesen auszeichnete. Er hinterlässt seine Wittwe und drei Kinder. Möge die Mutter Erde ihm leicht sein!

Die Beamtenwahl im Januar hatte wenig Interessantes an sich, da die alten Inhaber gut genug waren, um ihre Posten zu behalten. Präsident Frank Faller marschirt wieder an der Spitze und College Simon Dossinger als Vice-Präsident steht ein wenig hinter ihm; dann folgt Albin Schwarz als protocollirender Secretär und Henry Wulff als Finanz-Secretär und Schatzmeister.

Der Correspondirende.

* Die XI. ordentliche General-Versammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker wird ab 3. Juli 1922 im Volkshause zu Leipzig stattfinden.

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 8. Februar 1922.

Unsere halbjährliche General-Versammlung wurde von Präsident Paul Boje zur festgesetzten Zeit eröffnet. Die Collegen waren vollzählig erschienen. Nachdem die Correspondenzen erledigt und den Kohlengräbern von West-Virginien $5 als Unterstützung in ihrem schweren Kampf bewilligt waren, verlas Verwalter-Schatzmeister Ringel seinen Halbjahresbericht, der von den Trustees geprüft und für richtig befunden wurde.

Sodann erfolgte die Wahl der Beamten. Die alten Beamten liessen sich nach einigem Zureden bewegen, ihre Aemter auf ein weiteres Jahr zu übernehmen. Es sind dies:

Präsident: Paul Boje;
Vice-Präsident: Bruno Klinger;
Secretär: Fred. Beurskens;
Verwalter-Schatzmeister: Albert Ringel;
Trustees: Herm. Brockmann, Frank Kuederle;
Delegat zur C. F. of L.: Max Wittge;
Delegat zum A. P. T. C.: Albert Ringel.

Sodann wurde Bundes-Secretär Hugo Miller zu seinem jetzigen Amte wieder nominirt und damit auch zum 4. Vice-Präsidenten der I. T. U.

College John Haberacker befindet sich schon seit zwei Monaten auf der Krankenliste, und die Collegen hoffen, dass ihm baldige Besserung in Aussicht steht.

Wir möchten hier noch einmal über den Collegen Themmeyer berichten, der sich bei der Typographia No. 6 hatte vorschlagen lassen, dann aber als Strikebrecher in einer hiesigen Druckerei Stellung annahm. Sein Vorschlagsgeld wurde daraufhin für verfallen erklärt. Damit war aber Herr Themmeyer nicht zufrieden und er verlangte die Rückzahlung des Vorschlagsgeldes auf den Grund hin, dass er keine schriftliche Einladung zur Versammlung erhielt. Wir hatten dies durch seine Handlungsweise als nicht mehr für nöthig erachtet. Um die Geschichte aus der Welt zu schaffen, wurden ihm die $5 zurückgezahlt. Hoffentlich ist Henry Themmeyer jetzt zufrieden. (Der genannte College wurde seinem Vorschlagsscheine nach am 1. Juli 1894 in Wien geboren und wanderte letzten Herbst hier ein. — *Die Red.*)

F. B.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. Februr 1922.

Halbjährliche General-Versammlung am 29. Januar.

Unsere letzte halbjährliche General-Versammlung fand diesmal im New York Labor Temple statt. Von unserer Schwester-Union No. 1 in Philadelphia war uns eine freundliche Einladung zu einem Maskenball zugegangen: Die Einladung wurde entgegengenommen und hoffentlich haben sich die Collegen der No. 1 gut amüsirt, soweit dies bei dem Halbprocentigen oder etwas anderem möglich ist. Bei dem in Aussicht gestellten Goldenen Jubiläum der No. 1 im Juli werden wir durch eine Delegation vertreten sein.

Ein Circular des Los Angeles Central Labor Council theilt mit, dass die folgenden "Unfair Moving Picture Studios" jener Stadt die Löhne ihrer Handwerker gekürzt und die Arbeitsstunden verlängert haben: Famous Players Lasky, William Fox Productions, Goldwyn Studios und Universal Film Co. Alle Wandelbilder der genannten Firmen sollten von jedem Arbeiter solange gemieden werden, bis seitens der Arbeiter-Centrale von Los Angeles, Cal., anders lautende Instructionen eintreffen.

Eine Bekanntmachung von seiten des I. T. U.-Hauptquartiers in Indianapolis über "Union-Beiträge, welche bei Angabe des Einkommens, zwecks Einkommen-Steuer, von Einkommen abgezogen werden können," lautet wie folgt:

"Mitglieder der Typographia, welche die Strike-Assessments bezahlt haben, wird eine Entscheidung des U. S. Schatzamt-Departements (Bureau of Internal Revenue) interessiren, nach welcher Trade Union Beiträge und Assessments von dem Gesammt-Einkommen abgezogen werden können. Die Entscheidung schliesst auch Strike-Assessments ein; aber alle Beiträge, welche für Sterbe-Beneficien, Krankenkasse, Pensionen etc. geleistet werden, sind nicht abzuziehen.

Im Falle der Mitglieder der I. T. U. also sind Union-Beiträge, wie der 1 Procent-Beitrag für Pension und Sterbegeld, nicht abzuziehen, aber die 10 resp. 7 Procent Strike-Assessment und regulären Beiträge können vom Einkommen abgezogen werden — mit einem Wort alle Beiträge, welche den Mitgliedern keine besonderen Beneficien gewähren.

Diese Bestimmung stützt sich auf eine Entscheidung, welche in Bezug auf Aerzte abgegeben wurde, welchen es erlaubt ist, von ihrem Einkommen folgende Posten abzuziehen: Beiträge für Med. Gesellschaften, Ausgaben für Anwesenheit bei Med. Conventionen und ferner Abonnementsgelder für Med. Zeitschriften.

Mitglieder, welche diese Abzüge machen, sollten Erklärungen in der dazu bestimmten Rubrik des Income Tax Formulars machen, und sollten ausdrücklich angeben, dass diese Bestimmung resp. Entscheidung von dem Internal Revenue Bureau gefällt wurde und bekannt ist als "Office Decision No. 450, of 1921."

Zum Punkt: Berichte der Revisoren und Beamten, liess Präsident Bommersheim die Geschäfte unserer Organisation während der verflossenen sechs Monate Revue passiren. Aus den Ausführungen des Vorsitzenden ging hervor, dass unsere Organisation sowohl organisatorisch wie finanziell gut dasteht. Die No. 7 wird auch in Zukunft imstande sein, die Interessen ihrer Mitglieder zu schützen und zu wahren. Die Berichte der Beamten und Revisoren wurden entgegengenommen.

Die Geschicke der Typographia werden für das nächste Jahr folgende Beamte leiten:

Präsident: Ad. Bommersheim;
Vice-Präsident: Cord v. Halle;
Prot. Secretär: Gustav Kaplan;
Corr. Secretär: Paul Bliesener;
Finanz-Secretär: Emil Zausch;
Schatzmeister: Sigm. Kohn;
Verwalter: Waldemar Ostermann.

Als Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften wurden erwählt:

C. T. & L. C.: Sal. Schwarz, Jos. Cohn;
A. P. T. C.: Bommersheim, v. Halle, Gabele;
C. U. L. C.: Sal. Schwarz;
Volkszeitung-Conferenz: Carl Buchmiller.

Der New Yorker State Allied Printing Trades Council will eine Anzahl reactionäre Massnahmen des Gouverneurs Miller bekämpfen, darunter auch eine Gesetzesvorlage, wonach Staats- und Communal-Druckarbeiten in Zukunft in Gefängniss-Druckereien hergestellt werden sollen, und da wir Mitglieder dieses Councils sind und bekanntlich zum Kampfe Geld und immer wieder Geld gehört, wurde die auf uns entfallende Quote von $25 bewilligt und für die nothleidenden Kinder Deutschlands und Oesterreichs $50; ausserdem sollen für denselben Zweck Sammel-Listen in den Chapels circuliren.

Diejenigen Mitglieder, die über zu hohe Beiträge und Assessments stöhnen, wird folgende Notiz interessiren, die dieser Tage die Runde durch die New Yorker Arbeiter-Presse machte:

"CLEVELAND, Ohio, 5. Februar. Die Druckereibesitzer dieser Stadt haben schon wieder einen Vertrag gebrochen. Diesmal sind die Opfer die kurzsichtigen Schriftsetzer, die an Stelle der am 1. Mai ausgesperrten Setzer die Arbeit antraten, als die Druckereibesitzer die Vereinbarung wegen der 44stündigen Arbeitswoche nicht einhalten wollten. Die Strikebrecher wurden mit einer Zulage von $10 über die normale Lohnscale geködert, jetzt aber wird ihr Lohn um diese $10 gekürzt. Es scheint, dass Verträge mancher Arbeitgeber weniger werth sind, als das Papier, worauf sie geschrieben sind."

G. K., Secr.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 7. Februar 1922.

Die halbjährliche General-Versammlung erfreute sich eines guten Besuches, und manche Collegen waren erschienen, deren Gesicht man selten erblickt. Auch war schon frühzeitig mehr als ein Quorum beisammen, sodass die Versammlung bedeutend früher als gewöhnlich eröffnet werden konnte, und die Folge war, dass die Anwesenden auch früher wie gewöhnlich zu Muttern heimkehren konnten, sofern sie eine solche haben.

Als neues Mitglied vorgeschlagen wurde der aus Deutschland zugereiste College Walter Germer und aufgenommen der aus Agram gekommene College Joseph Wellei.

Als Bundessecretär und vierter Vice-Präsident der I. T. U. wurde der langjährige jetzige Inhaber der Aemter wiedernominirt.

Das Sacco-Vanzetti Defense Committee übersandte eine Brochüre mit der Bitte um Ankauf von so vielen Exemplaren wie möglich. Dieselbe beschreibt den ganzen Fall ausführlich, sowohl die stenographisch aufgenommene Gerichtsverhandlung wie die Persönlichkeiten der beiden Angeklagten und ihre Familienverhältnisse. Es ist daraus zu ersehen, dass der Schuldigspruch wirklich nicht mit dem Beweismaterial übereinstimmt und von seiten des Staates das Bestreben vorhanden ist, die beiden Arbeiter-Organisatoren aus dem Weg zu schaffen. Beschlossen wurde, 50 von diesen Büchlein anzukaufen.

Auch für den Nothschrei der Kohlengräber in West Virginien hatten wir ein offenes Herz. Wie bekannt, wird dort die Gewerkschafts-Zerschmetterung mit aller Gewalt durchgeführt und kein Mittel ist zu schmutzig, um zum Ziele zu gelangen. Wie schlimm dort die Sache steht, beweist ein Schreiben der Charleston Typographical Union No. 146, welche sich der armen Teufel annimmt und ebenfalls um Unterstützung für dieselben bat. Wir bewilligten $5. Es ist allerdings eine kleine Summe für viele tausende hungernde Menschen, aber wenn jede Union ebensoviel geben würde, würde eine schöne Summe zusammenkommen.

Die Yeast Workers Union No. 21 ersuchte uns, die Colgate Hefe und die Keystone Hefe nicht zu kaufen, da deren Fabrikanten die Union nicht anerkennen und ihre Arbeiter 12 Stunden im Tag arbeiten machen und Hungerlöhne bezahlen.

Der Delegat zum Chicago Allied Printing Trades Council berichtete, dass die Photograveure ihren Kampf um die 44stündige Arbeitszeit im ganzen Lande glänzend gewonnen haben. Hoffentlich kommt auch bald eine solche Nachricht aus Indianapolis über unseren eigenen Kampf.

Dem Bericht unseres Delegaten zu den "Friends of Soviet Russia" ist zu entnehmen, dass das Unterstützungswerk für die hungernden Massen in Russland unter den Arbeitern sowohl hierzulande wie in Europa rüstig fortschreitet, dass aber noch lange nicht genug geschieht, da das Massensterben in erschreckendem Maasse zunimmt. Er erwähnte auch, dass von den vom U. S. Congress bewilligten $20,000,000 noch keine Hilfe zu verspüren sei, da der Handelssecretär Hoover die Zeit mit Unterhandlungen vertrödelt.

Leider muss ich diesem fast durchweg traurigen Bericht auch einen traurigen Abschluss geben. Die seit etwa zwei Monaten mit so vielen Hoffnungen auf's Neue täglich erscheinende *Illinois Staatszeitung* ist wieder sanft entschlummert; ob ganz und gar, oder ob sie wieder als Sonntagsblatt erscheinen wird, ist heute noch nicht entschieden. Noch in der letzten Versammlung berichtete der Obmann des *Staatszeitung*-Chapels, dass das Geschäft gutgehe und die Abonnentenzahl schnell zunehme, und in dieser theilte er mit, dass die Angestellten die Arbeit einstellen mussten, da sie kein Geld erhalten konnten.

"Es wär' so schön gewesen,
Es hat nicht sollen sein."

F. D.

---

† Adolph Dreemann. †

Nachdem die Typographia No. 2 erst vor einigen Monaten ihr ältestes Mitglied zu Grabe getragen, hat der Schnitter Tod abermals eine Lücke in die schon ohnehin so gelichteten Reihen gerissen. Adolph Dreemann starb am Dienstag, den 7. Februar, im Alter von 70 Jahren, und seine sterbliche Hülle wurde am Freitag, den 10. Februar, auf dem Walnut Hills Friedhofe im Beisein zahlreicher Leidtragender dem Schoosse der Erde übergeben.

Geboren am 6. April 1852 in Dillenburg, Nassau, kam Dreemann als Kind mit seinen Eltern nach Baltimore, wo er im *Correspondent* die Schriftsetzerei erlernte. Später kam er nach Cincinnati, wo er ungefähr dreissig Jahre im *Volksblatt* thätig war und auch einige Jahre in der *Freie Presse* arbeitete. Vor einigen Jahren, als die Beschwerden des Alters sich fühlbar machten, zog sich Dreemann vom Geschäft zurück und führte mit Hilfe der Pension ein beschauliches Dasein. Infolge seiner strengen Rechtlichkeit und seines offenen, ehrlichen Characters war er nicht nur in Collegenkreisen, sondern von Allen, die mit ihm in Berührung kamen, geachtet und gern gesehen. Er hatte keine Feinde, sondern nur Freunde. Nachdem seine erste Gattin vor vielen Jahren gestorben, hatte sich Dreemann vor einigen Jahren zum zweiten Male verheirathet, und mit Frau Sophia Dreemann trauern die Collegen um den Dahingeschiedenen, für den der Tod eine Erlösung war.

CINCINNATI, 11. Februar 1922. *Gl.*

Allerlei.

* Bei einer Parlaments-Nachwahl in Southwark, einer Londoner Vorstadt, wurde der Secretär der Londoner Setzer-Gesellschaft, College Naylor, als Mitglied der Arbeiterpartei erwählt.

* Die Damenkleidermacher der Stadt New York haben einen vollständigen Sieg über ihre Brodherren errungen, die sie am 14. November ausschlossen, um eine Verlängerung der Arbeitszeit von 44 auf 49 Stunden und Wiedereinführung der Stückarbeit aufzuzwingen.

* Das Oberste Gericht des Staates New York hat entschieden, — was ja eigentlich selbstverständlich ist — dass es erlaubt ist, in gesetzlichen Versammlungen in Localen oder auf der Strasse auch eine andere als die englische Sprache zu gebrauchen, was ein Ukas des Brooklyner Polizei-Commissärs Enright verbieten wollte.

* So nach und nach kommen auch manche unserer grossen englischen Tageblätter zu der Ueberzeugung und dem Geständniss, dass die mit so viel Hurrah begonnene Hetze gegen die Gewerkschaften ein Fehlschlag ist und sich unsere Capitalisten mit ihrem Ansturm gegen die feste Mauer der organisirten Arbeiter die Schädel einrennen. So schrieb die *New York World* kürzlich, dass diese seit einem Jahrzehnt verbreitete Campagne im Jahre 1921 kein Erfolg gewesen sei und die Bemühungen zur Zerstörung des gemeinschaftlichen Handelns der Arbeiter durch ihre Gewerkschaften nur wenig Fortschritt gemacht hätten. Besonders habe sich dies am Jahresschlusse gezeigt, wo so viele Abmachungen zwischen Unternehmern und Arbeiter-Unions wieder erneuert wurden. "Es ist augenscheinlich," sagt dieses grosse Organ capitalistischer Interessen, "dass der mit so grossem Trompetenschall angekündigte Versuch, die Nichtunion-Werkstätte unter dem Schlagworte des "Amerikanischen Plan" einzuführen, eine Enttäuschung für seine Befürworter gewesen ist. Die letzteren glaubten, dass die dem Kriege gefolgte Reaction und grosse Arbeitslosigkeit diesen Ansturm leicht machen würden, und die Arbeiterführer fürchteten, dass es ihnen viele Energie, Gelder und Mitglieder kosten würde, den Angriff abzuschlagen, aber er ist missglückt. Die Unionfeinde verwenden nun ihre Energie mehr darauf, "Company Unions" unter allen möglichen Namen und Plänen zu gründen, deren Unabhängigkeit von den bösen Gewerkschaften sie in allen Tonarten preisen und deren Unkosten sie bestreiten."

"Ma" und das Unionlabel.

"Pa" ging letzte Nacht zur Versammlung seiner Union, und als er heim kam, war "Ma" sehr böse darüber und wollte wissen, warum er zu solchen Versammlungen gehe, wo er doch ein gemüthliches Heim habe. Sie schalt und zeterte darüber, aber der arme Pa sagte kein Wort, bis sie damit fertig war. Dann erzählte er ihr von dem Abkommen, welches die Union mit ihren Brodherren zu treffen versuche, und dass es daher sehr wichtig sei, dass alle Mitglieder die Sitzungen besuchten.

"Ja, was nützt es mir, wenn Ihr ein solches Abkommen erlangt," sagte Ma. "Was habe ich weiter davon, als dass ich mit den Kindern allein zu Hause bleiben muss."

Pa erklärte ihr dann, dass die Bemühungen der Union kürzere Arbeitsstunden für ihn bedeuteten, mehr Kleider und gute Nahrung für die Kinder und auch ein besseres Leben für sie selbst. Darauf begann sich Ma dafür zu interessiren und stellte Fragen. Und Pa erzählte ihr von einem Manne, der in der Versammlung war und über einen Strike in den Textil-Fabriken berichtete, durch den kleine Kinder Hunger leiden müssten, weil die Fabrikherren an Stelle ihrer alten Arbeiter Scabs erlangt hätten, die billiger schafften. Das that Ma natürlich sehr leid und sie fragte, wie sie wohl den armen Müttern und Kindern helfen könnte, deren Ernährer sich am Strike befänden.

Pa antwortete ihr, dass die Frauen mehr thun könnten wie irgend Jemand anders, wenn die Arbeiter sich am Strike befänden, indem sie ihnen ermuthigende Worte sagen und nichts zum essen oder zum anziehen kaufen, das nicht mit dem Union-Label versehen ist. Dies war natürlich neu für Ma, aber sie versprach, den Rath nach Möglichkeit zu befolgen. Und ihr hättet einmal die verwunderten Gesichter der Clerks sehen sollen, wenn Ma für das Unionlabel fragte, als sie Strümpfe für Pa kaufte. Diese glaubten erst, sie scherze nur; aber als sie sahen, dass Ma es ernst meinte, machten sie Ausreden und versprachen, Waren mit dem Unionlabel zu erlangen und sie ihr bei ihrem nächsten Besuche offeriren zu können.

Ma fing dann an sich darüber zu wundern, warum sie keine "union made" Kleider für Unionleute hätten, und sie fand aus, dass Waren mit dem Union-Label etwas mehr kosteten, wie solche ohne dasselbe, da dieselben in sanitären Werkstätten hergestellt werden müssten und die Arbeiter an denselben anständige Löhne verlangten, was zu bezahlen viele Leute zu geizig oder hungrig wären.

Dann fing Ma an, auch bei dem Brod und anderen Sachen, die sie kaufte, nach dem Unionlabel zu fragen, und Ihr hättet die verdutzten Gesichter der Kaufleute sehen sollen, wenn sie ausfanden, dass sie dasselbe nicht an ihren Waren hatten. Aber da Ma nichts kaufte, was nicht das Unionlabel trug, dauerte es gar nicht lange, bis sie das Label an ihrem Brod und allen anderen Sachen hatten, die sie führten.

Ma machte es sich dann zur Regel, jederzeit für Waren mit dem Unionlabel zu fragen, und auch andere Leute, mit denen sie sprach, dazu zu ermuntern, bis schliesslich auch wir Kinder zu derselben Ansicht gelangten und das Unionlabel an unseren Arbeitsschürzen und Kappen verlangten und es nun an allen anderen Sachen fordern werden, die wir kaufen.

Nun hat Pa keinen Trubel mehr, wenn er Abends zur Versammlung geht, denn Ma weiss nun, was das Unionlabel meint und was für eine veränderte Welt zum darin leben dies sein würde, wenn alle Menschen, die für ihren Lebensunterhalt arbeiten, sich für das Unionlabel interessiren und ihr Theil dazu beitragen würden, um demselben vorwärts zu helfen.

Ich bin froh, dass ich noch nicht schlief, als Pa heimkam, denn ich werde ja einst ein Mann sein und weiss dann, wie schwer es für Pa und seine Kameraden war, die anderen Arbeiter zum Eintritt in die Union zu bewegen und sie zum Bezahlen ihrer Beiträge anzuhalten, damit unsere Bosse uns nicht noch mehr wegnehmen können, und wenn ich gross werde, will ich meine Schuldigkeit nach dieser Richtung thun. Wir alle haben jetzt eine gute Unterhaltung, wenn wir über die Arbeiterbewegung und deren Ziele sprechen, und Ma schilt und zetert nicht mehr, wenn Pa in die Versammlung seiner Union geht. *Uebersetzt aus der Western Labor News.*

§ Darüber, was sie unter dem Schlagworte "Open Shop" in Wirklichkeit meinen, hat der Druckereileiter A. M. Glosbrenner in Indianapolis, einer der Führer der dortigen Bewegung zur Zerstörung der Unions, auf einer Convention der Fabrikanten in Chicago kürzlich die Katze aus dem Sack gelassen, indem er sagte: "Ich leite einen richtigen Open Shop, da wir keine Person in irgend einem Theil unseres Etablissements beschäftigen, die nicht einen persönlichen Contract unterschreibt, in dem ausdrücklich bestimmt ist, dass die betreffende Person kein Mitglied einer Arbeiter-Organisation ist oder werden kann, so lange sie in unseren Diensten steht. Unter Open Shop verstehe ich, dass ich als einzelner Arbeitgeber anstellen kann, wen immer ich Lust habe."—Das wäre allerdings eine Arbeitsstätte nach dem Herzen der Vollblut-Ausbeuter, aber sicher kein "Open Shop" sondern ein "Closed Shop", geschlossen gegen alle Unionarbeiter.

Hüben und Drüben.

Von Eduard Dorsch.

(Zu seinem hundertsten Geburtstag — 10. Januar 1922.)

Abend ist's, die Lüfte kosen
Um mein bleiches Angesicht,
Das die Dämm'rung nur mit Rosen,
Mit vergänglichen, umflicht.
Aus dem Ocean im Osten
Taucht empor die alte Nacht,
Und der Mond an seinem Posten
Hoch im Blau hält stille Wacht.

Sehnend schau' ich in die Ferne,
Seh' die Funken hier und da, —
Ach! Es sind dieselben Sterne,
Die ich drüben funkeln sah;
Drüben in den deutschen Gauen,
Wo ich Lust und Leiden trug
Und im Auge deutscher Frauen
Nach geträumtem Himmel frug.

Noch umflüstert mich der süssen
Muttersprache Wonnelaut,
Tändelnd, kosend wie das Grüssen
Einer halbverschämten Braut;
Noch umgaukeln mich die Bilder
All der Thäler, all der Höh'n,
Nur noch glänzender und milder,
Aber treu und ewig schön.

* * *

Und was jetzt? Doch nein! ich lüge!
Undankbar erschein' ich schier, —
Vögel, Blumen, Wolkenzüge,
Alles ist ja schöner hier. —
Vögel tragen bunte Farben,
Blumen glüh'n in reicher'm Schmelz,
Voller sind im Feld die Garben,
Majestät'scher Berg und Fels.

Dennoch bin ich nicht zu Hause, —
Alles spricht hier nur zum Geist,
Alles lebt in Saus und Brause,
Und das Herz bleibt doch verwaist.
All die fremden Riesenbäume,
All die Menschen klug und still,
Sie versteh'n nicht meine Träume,
Sie versteh'n nicht, was ich will.

Ja, ich liebe dich, du schöne
Strahlende Amerika,
Doch der Heimath traute Töne
Sind mir trotzdem ewig nah.
Täglich werd' ich wieder inne,
Und es wiederholt's mein Schmerz:
In der Fremde sind die Sinne,
In der Heimath ist das Herz.

Der Landsmann.

In Europa gestorben.

In *Basel:* Setzer Carl Dannenhauer, 67 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Willi Schneider, 38 Jahre alt;
Setzer Max Ehrhardt, 42 Jahre alt;
Setzer Ernst Trojand, 57 Jahre alt;
Setzer Max Sinnack, 56 Jahre alt;
Setzer Bruno Paukratz, 41 Jahre alt;
Setzer Max Stephan, 29 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Erhard Köhler, 36 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Drucker Woldemar Gärtner, 52 J. alt.
In *Düsseldorf:* Setzer Karl Götting, 72 Jahre alt;
Setzer Franz Kuhn, 57 Jahre alt.
In *Freising:* Principal Anton Wermuth, 51 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Otto Weiss, 63 Jahre alt;
Setzer C. Bakowski, 56 Jahre alt;
Giesser Theodor Krabs, 64 Jahre alt;
In *Itzehoe:* Setzer Otto Ahl, 25 Jahre alt.
In *Kaiserslautern:* Setzer Eugen Magin, 53 J. alt.
In *Labes i. Pom.:* Setzer Alfred Schulz, 23 J. alt.
In *Laibach:* Setzer Ernst Wernig.
In *Leipzig:* Setzer August Röhl, 56 Jahre alt;
Setzer Richard Irmscher, 51 Jahre alt;
Giesser Hermann Rössger, 67 Jahre alt;
Drucker Georg Schwabe, 31 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Rudolf Schröder, 38 J. alt.
In *Mühlhausen i. Th.:* Drucker Albin Schwarz, 19 J.;
Setzer Hermann Puseker, 40 Jahre alt.
In *Niedermarsberg:* Principal J. Schulte.
In *Oldenburg:* Setzer August Möhlenhoff, 41 J. alt.
In *Stuttgart:* Setzer Adolf Borjus, 64 Jahre alt.
In *Teterow:* Setzer Karl Walter, 71 Jahre alt.
In *Wald:* Principal Theodor Kempkes, 43 J. alt.
In *Waldenburg:* Setzer Ernst Schmidt, 36 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Franz Bohuslaw, 53 Jahre alt;
Geschäftsleiter Heinrich Heine, 75 Jahre alt;
Setzer Georg Heinzl, 59 Jahre alt.
In *Würzburg:* Setzer Franz Tirschy, 61 Jahre alt;
Setzer Franz Stegmann, 57 Jahre alt;
Factor Rudolf Feldt, 65 Jahre alt.
In *Zürich:* Drucker Gottlieb Baumann, 28 Jahre alt.

Briefkasten.

H. L., Hannover. Die Aussichten auf Arbeit in den Ver. Staaten sind für einen aus Deutschland einwandernden Buchdrucker sehr schlecht, denn das Geschäft liegt sehr darnieder und ist auch keine Hoffnung, dass es sich wieder bessern dürfte. Zudem wird die Einwanderung durch unsere neuen Einwanderungs-Gesetze jetzt sehr erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 40—46, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DRENNOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACOUAS BIWNA, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär.
Vitus Willem, Präsident. 5404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär.
Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär.
Frank Faller, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat. Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2412—14 Ost Neunte Strasse. Fred Beurskens, Secretär.
Paul Boje, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Street, wo auch der Verwalter der No. 7, F. Neitzel Jr., jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bleuener, Corr. Sec. 16 N. William St., New York City.
Vereinsarzt: Dr. Max Scholl, 156 Ost 85. Strasse.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave. A. Rochsbein, Secretär.
Wendelin Hartmann, Präsident. 572 South 18th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitsnachweis-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c/o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. Fred. Duerr, Secretär. 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montagabend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Apel, Präsident. Kurt Ohle, Secretär, 177 11th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan F. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry St.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. E. Netzbandt, Secretär, 84 W. Robie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in Othmar Keller's Halle, No. 225 Ost Washington Strasse. Henry Hedderich, Secretär.
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. Henry Gayer, Secretär. 1580 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT: . . Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. | Indianapolis, Ind., 1. März 1922. | No. 16.

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1895. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet: In *Milwaukee:* PHILLIP FRANZEN, 65 Jahre alt; ununterbrochen Mitglied daselbst seit 1. Juli 1900.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im vorigen Quartal von den folgenden Typographias zu: Philadelphia, Cincinnati, St. Louis, Buffalo, Cleveland und Detroit.

Unterstützungen im Monat Januar.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Strike.
1	.....	.....	.....	320.00	.....
2	.....	.....	.....	128.00	.....
3	.....	.....	.....	96.00	.....
4	.....	.....	.....	160.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	.....	40.00	.....	.....	.....
7	82.00	51.45	500.00	1136.00	.....
8	.....	15.00	.....	64.00	.....
9	.....	.....	.....	160.00	.....
10	.....	41.15	500.00	128.00	.....
11	.....	.....	.....	288.00	.....
12	.....	.....	.....	128.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	32.00	.....	32.00	.....
16	.....	.....	75.00	32.00	.....
21	.....	80.00	.....	.....	.....
	$82.00	$259.60	$1075.00	$2672.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Januar belaufen sich auf $10,484.15 und die Gesammt-Einnahmen auf $10,634.13; Ueberschuss $149.98.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Januar: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 8, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 8 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Januar.

Neueingetreten:

In PHILADELPHIA: Reichl, Alfred. (No. 101,668.)
In NEW YORK: Pope, Heiny. (No. 101,669.)
In CHICAGO: Welley, Joe. (No. 101,770.)

Zugereist:

In NEW YORK: Klein, Oscar; von "Big 6."

Abgereist:

Von NEW YORK: Ginsberg, Josef; Kaiser, August; Nagler, Moses.

Ausgetreten:

In MILWAUKEE: Leistikow, Carl; anderes Geschäft.

Gestrichen:

In NEW YORK: Eigenmacht, A.; anderes Geschäft.
In MILWAUKEE: Kiefer, Jacob.

Gestorben:

In BUFFALO: Hoffmann, Joseph, 19. Januar.
In NEW YORK: Reutter, Georg, 15. December.
In CHICAGO: Belz, Adam, 15. Januar.
In MILWAUKEE: Fichtner, Sebastian, 13. Januar.
In DETROIT: Die Ehefrau von Jacob Goettel.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

Mit welcher Frechheit das Milwaukeer Publicum über die Strike-Situation angelogen wird, geht aus der folgenden Anzeige hervor, die im *Milwaukee Herold*, welch letzterer bekanntlich von Mitgliedern der Typ. No. 10 hergestellt wird, vor kurzem erschien:

Der Buchdrucker-Strike ist vorbei!

Wir glauben, dass das Publicum, welches Drucksachen gebraucht, davon informirt werden sollte, dass der Buchdrucker-Strike vorbei ist. Unsere Werkstätten waren und sind jetzt so besetzt, dass wir mehr wie normalen Anforderungen entsprechen können.

Gerüchte sind uns zu Ohren gekommen, dass gewisse Beamten der Milwaukee Typographical Union No. 23 den Mitgliedern dieser Union gesagt haben, dass sie mit einzelnen Werkstätten und Mitgliedern unserer Association unterhandeln. Dies ist falsch. Das Publicum und Reihe und Glied der Union sollten wissen, dass dies falsch ist.

Wie schon vor langer Zeit erklärt, werden wir unter keinen Umständen direct oder indirect mit der Milwaukee Typographical Union No. 23 unterhandeln. Unsere Setzer-Zimmer sind und bleiben "offene Werkstätten".

Der Strike ist vorbei.

Milwaukee Employing Printers' Association.

Dieses famose Document, das wir uns für spätere Zeiten wohl aufbewahren werden, ist von 34 Milwaukeer Buchdrucker-Firmen unterzeichnet, darunter wiederum die North American Press (früher Job-Druckerei der *Germania*), die am 1. Juli v. J. unsere von ihr beschäftigten neun Mitglieder ausschloss, weil sie treu zu ihrer Union hielten, und die Wetzel Bros. Printing Co., die ein gleiches that und bei welcher neben einer Anzahl englischer Unionleute auch zwei Mitglieder der Typographia No. 10 langjährig beschäftigt waren. — Es ist aber noch nicht aller Tage Abend!

§ Sind Sie ein Unionmann? Fragen Sie nach dem Union-Label, wenn Sie Fleisch und Specereiwaren kaufen? — Wir führen die Label der Metzger und der Grocery Clerks. Mt. Auburn Markets, 6128 und 5313 Eaton, 1407 Grand und 3400 South Jefferson Ave. Diese gewiss zeitgemässe Anzeige erschien kürzlich in den St. Louiser Tageblättern und ist allen unseren Lesern und Freunden zur Beherzigung und Nachahmung bestens empfohlen.

§ Wie wir in unserer Ausgabe vom 1. December v. J. berichtet, hatten die im Dienste der St. Pauler Ausbeuter stehenden Todtschläger damals einen Lehrer der dortigen Hochschule überfallen und in brutaler Weise misshandelt, in der Meinung, ihr Opfer sei College John Klaus, der Organisator der St. Paul Typographical Union No. 30. Der Anstifter dieser Schandthat, ein gewisser Fred. A. Hurst, Leiter des sogenannten Detectiv-Bureaus der Unionzerstörer, hat sich nun schuldig bekannt und wurde vom Gericht zu einer Gefängnisstrafe von nicht über drei Jahren verurtheilt. — Einer dieser "Culturkämpfer" wäre also vorläufig unschädlich gemacht.

Es giebt keine Gründe.

Ein junger Student schrieb kürzlich dem *New York Evening Journal:* "Wir werden eine Debatte über die offene oder geschlossene Werkstätte haben. Bitte, senden Sie mir einige Argumente zu gunsten der offenen Werkstätte."

Die genannte Zeitschrift antwortete hierauf in einem sehr zeitgemässen Leitartikel, in welchem sie u. A. sagt: "Es giebt keine gesunden Argumente zu gunsten der offenen Werkstätte, gerade wie es für den Einzelnen keine Argumente für das Fernbleiben von seiner Union giebt. Die offene Werkstätte bedeutet Chaos in der Industrie; sie bedeutet dass man Denjenigen, welche die wirkliche Arbeit verrichten, das Recht der Organisirung nimmt, das alle Unternehmer für sich beanspruchen. Die Unternehmer organisiren sich für gegenseitigen Schutz und Profit; warum sollten die Arbeiter zu dem unorganisirten Zustande zurückkehren, wo sie gleich den Kühen im Felde darauf warten müssen, bis sie gemolken werden. In Europa haben sie Erfahrung genug gesammelt, nicht an die Zerstörung der Unions zu denken; in diesem Lande werden sie zu derselben Erkenntniss gelangen, wenn sie es eine zeitlang damit versucht haben."

Zur Einwanderungs-Frage.

Aus New York wird dem Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart geschrieben: "Im Congress hat jetzt der Vorsitzende des Einwanderungs-Comités im Repräsentantenhause, der Abgeordnete Johnson vom Staate Washington, den Antrag für Passirung eines Gesetzes gestellt, welches practisch die ganze Einwanderung für die Dauer von drei Jahren verbieten würde.

Es sollen nur Gatten, Frauen oder minderjährige Kinder von naturalisirten Bürgern oder derjenigen Ausländer zugelassen werden, welche drei Jahre in den Vereinigten Staaten gewohnt und ihre Absicht erklärt haben, Bürger des Landes der Vereinigten Staaten zu werden, mit anderen Worten, welche ihre ersten Papiere herausgenommen haben, wie der landläufige Ausdruck lautet.

Herr Johnson begründet seinen Antrag damit, dass unter dem jetzigen Gesetz, das bekanntlich die Einwanderung aus jedem Lande auf 3 Procent der in den Vereinigten Staaten wohnenden Stammesgenossen des betreffenden Auswanderungs-Landes begrenzt, die grössten Betrügereien vorkommen. Auch könnten es die Vereinigten Staaten nicht länger mit ansehen, dass gewisse Länder denjenigen ihrer Bürger mit Vorliebe Pässe geben, die sie gern los sein möchten. Er behauptet, dass speciell ein Land Pässe ausstellt, worin ausdrücklich gewarnt wird, dass dem Betreffenden die Rückkehr in sein Heimathland verboten ist.

Nach einem Bericht des Arbeiter-Departements wurden im October mehr Deutsche naturalisirt, als Einwanderer von irgend einem anderen Lande, wobei allerdings berücksichtigt werden muss, was in dem officiellen Bericht nicht drinsteht, dass es sich hier um Deutsche handelt, die ihre ersten Papiere lange vor der Kriegs-Erklärung der Vereinigten Staaten herausgenommen hatten und natürlich während des Krieges nicht Bürger werden durften; dieselben drängen sich jetzt alle heran, um die endgültigen Bürgerrechte zu erhalten, und so kommt es, dass ihre Zahl unverhältnissmässig gross erscheint. Als Ausgleich wird man in den nächsten zwei Jahren keine Deutschen in den Naturalisirungs-Gerichten finden.

Im October erlangten ihre endgültigen Bürgerrechte: 2469 Deutsche, 2234 Italiener, Grossbritannien und Besitzungen ausser Canada 2032 (hauptsächlich Irländer), 1332 Polen, 1283 Russen, 92 Franzosen, 203 Türken, 15 Spanier, 633 Schweden, 338 Norweger, 127 Finnen und 222 Griechen.

Es mag hier übrigens auf die Erschwerungen kurz hingewiesen werden, welcher sich manche Richter befleissigen, wenn es sich um die Naturalisirung von Deutschen handelt. Während die richterliche Mühle mit Hochdruck arbeitet, wenn es sich um die Naturalisirung von Italienern, Syriern oder Griechen etc. handelt, wird z. B. von einzelnen Richtern dem deutschen Candidaten die Frage vorgelegt, wie viel Liberty Bonds Kriegsanleihe er gekauft habe. Hat der Mann keine gekauft, so wird er einfach abgelehnt, ja einzelne Richter treiben dies so weit, dass sie Leuten das Bürgerrecht verweigern, die nicht Bonds von jeder einzelnen Anleihe gekauft haben.

Die Richter ziehen gar nicht in Betracht, dass Deutsche, die im Jahre 1914 hier ankamen, noch deutsche Bürger waren, dass sie während des Kriegs wie feindliche Ausländer behandelt wurden, trotz der Thatsache, dass sie ihre ersten Papiere herausgenommen hatten, dass viele internirt wurden, von allen auf der Polizei die Fingerabdrücke genommen wurden etc. und dass sie gar nicht auf den Gedanken kommen konnten, dass die Herausnahme der ersten Papiere ihnen Rechte oder Verpflichtungen als amerikanische Bürger verlieh. Speciell ein Richter stellt sich aber einfach auf den Standpunkt, dass ein Deutscher, der keine amerikanische Kriegsanleihe kaufte, kein amerikanischer Patriot ist und niemals ein guter Bürger werden kann."

* Die Tageblätter der Vereinigten Staaten und Canada's haben sich im verflossenen Jahre um 14 vermehrt, hingegen die Wochenblätter um 240 vermindert.

Die Prohibitions-Seuche.

Es ist durchaus nicht zuviel gesagt, wenn man die Landes-Prohibition mit einer Landplage, mit einer Seuche vergleicht, von der unser Land nun schon einige Jahre heimgesucht ist. Was die Prohibition dem Volke schon alles an Unannehmlichkeiten, Chicanirungen, Freiheits-Beschränkungen etc. gebracht hat, ist fast gar nicht zu beschreiben. Der materielle Schaden, der durch Einführung der Prohibition verursacht wurde, der sich übrigens auf viele Millionen belaufen dürfte, wäre am Ende noch zu verschmerzen, wenn es sich nicht um Schaden von grösserer Wichtigkeit und angerichtetem Unheil handeln würde.

Wenn man bedenkt, dass bei Einführung der Landes-Prohibition Millionen von Menschen an mässigen Genuss geistiger Getränke gewöhnt waren, denen ein Glas Bier oder Wein, oder auch ab und zu ein Schnäpschen ein Bedürfniss war, so kann man es sich lebhaft vorstellen, was es meint, so plötzlich von allem diesem abgeschnitten und gezwungen zu sein, sich die angewöhnte, dem Körper zuträgliche Lebensweise zu ändern.

Dass Millionen von Menschen durch die ihnen aufgezwungene veränderte Lebensweise Schaden an ihrer Gesundheit litten, ist ja nur natürlich und kann auch von keinem unparteiischen, ehrlich sein wollenden Menschen bestritten werden. Auch ohne Brille ist es zu sehen, dass der Gesundheitszustand des amerikanischen Volkes infolge der Prohibition erheblich schlechter geworden ist. Jeder ehrliche, vorurtheilsfreie Arzt wird dies bestätigen müssen.

Der menschliche Körper gebraucht zu seinem Wohlbefinden unbedingt etwas Alcohol. Alle Menschen, auch die verbissensten Prohibitionisten, consumiren in einer oder der anderen Form Alcohol. Fast alle durch die Kochkunst zubereiteten Speisen enthalten solchen mehr oder weniger. Besonders sind es die Backwaren, und darunter ganz besonders das Schwarz- resp. Roggenbrod, das am meisten Alcohol enthält, das deshalb auch am besten mundet und noch obendrein auch als das nahrhafteste Brod bezeichnet wird. Alcohol fördert die Verdauung. Ab und zu ein gutes Glas Bier oder ein Gläschen Wein schadet Niemandem etwas, im Gegentheil trägt dieses nur zur besseren Verdauung der Speisen mit bei. Natürlich alles mit Maass und Ziel. Zu viel ist bekanntlich ungesund. Durch übermässigen Genuss geistiger Getränke verdirbt man sich den Magen und ruinirt seine Gesundheit. Dieses ist aber auch der Fall mit zu vielem Essen. Jeder Arzt wird zugeben, dass es viel mehr Menschen gibt, die an verdorbenem Magen leiden durch übermässigen Genuss von Pies und dergleichen, als es Menschen gibt, die durch den Genuss geistiger Getränke ihre Gesundheit schädigten. Würden die Prohibitionisten es ehrlich meinen und so sehr besorgt sein um den Gesundheitszustand des Volkes, so müsste auch der Genuss von Pies und anderen der Gesundheit nicht gerade zuträglichen Speisen verboten werden. Dadurch, dass man dem Volke leichte geistige Getränke, hauptsächlich Bier und Wein entzogen hat, hat man weder dem übermässigen Genuss von Alcohol gesteuert, noch irgend einen anderen guten Zweck erfüllt.

Millionen von Menschen, die das Bedürfniss haben nach mässigem Genuss von Alcohol, konnten sich früher befriedigen an Bier und Wein, oder auch ab und zu einem Schnäpschen, und blieben dabei kerngesund. Jetzt, unter Prohibition, werden "Moonshine", "Homebrew" und alle möglichen, der Gesundheit schädlichen alcoholhaltigen Getränke und Betäubungsmittel consumirt. Der Genuss dieser Ersatzmittel hat Zustände geschaffen, die mit einer veritablen Seuche zu vergleichen und eine grosse Gefahr für unser Land und Volk geworden sind.

Millionen von Menschen haben infolge der Prohibition durch den Genuss solcher Ersatzmittel ihre Gesundheit eingebüsst und gross dürfte die Anzahl von Todesfällen sein, die direct auf diese Ursachen zurückzuführen sind. Die Bevölkerung dieses Landes würde erstaunt sein zu erfahren, wie viele Opfer an Menschenleben die Prohibitions-Seuche schon gefordert hat. Ist die gegenwärtige Situation auch eine recht traurige, so ist es doch um so erfreulicher, zu sehen, dass auch endlich Licht in die Prohibitions-Finsterniss dringt, dass so nach und nach die Gefahr, die uns droht, erkannt und auf Abhilfe gedrungen wird. Viele Tausende von Bürgern, die früher neutral in der Prohibitionsfrage, ja sehr viele, die für Prohibition waren, haben jetzt die Gefahr erkannt und sind nun zu Gegnern der Prohibition geworden. Mit jedem Tage mehren sich die Zeitungen (auch solche, die früher für Prohibition geschrieben haben), die jetzt dagegen schreiben. Auch die Behörden sehen es so nach und nach ein, dass die Prohibition ein Fehlschlag ist, nicht prohibirt und eine grosse Gefahr bildet.

Nur unsere Regierung in Washington und unsere Gesetzmacher scheinen mit totaler Blindheit geschlagen zu sein und es noch nicht einzusehen, welches Unheil die Prohibition schon angerichtet hat. Um nun diesen mit Blindheit geschlagenen, reactionären Politikern im Congress die Augen zu öffnen und denselben ihr schmutziges Volks-Entrechtungs-Handwerk zu legen, soll nun energisch gegen diese Blase vorgegangen werden. Zu diesem Zwecke soll nun das liberale Element, alle, die gegen Freiheits-Beschränkungen und Volksknebelungen sind, mobil gemacht und organisirt werden, um diese Heuchler aus dem Congress herauszuwerfen und an deren Stellen ehrliche, aufrichtige Repräsentanten in den Congress zu wählen.

Zu diesem Zwecke wurde die "Association against Prohibition" gegründet. Dieselbe entfaltet schon jetzt eine rege Thätigkeit und zählt schon über eine Million Mitglieder, meistens einflussreiche Männer und auch Frauen, die willens sind, Opfer an Zeit und Geld zu bringen.

In vielen Städten und Ortschaften des Landes bestehen heute schon Zweige dieser Association, und woselbst noch keine existiren, werden solche in allernächster Zeit gegründet. Mit der Gründung dieser Organisation gegen Prohibition haben die Brauerei-Interessenten oder sonstige am Getränkehandel interessirten Personen direct nichts zu thun. Diese Organisation wurde in's Leben gerufen von Männern und auch Frauen, die mit der Fabrikation oder dem Handel geistiger Getränke absolut nichts zu thun haben. Es sind Menschen, denen das Volkswohl am Herzen liegt, welche die grosse Gefahr erkannt haben, die Prohibition in sich birgt, und die deshalb systematisch darauf hinarbeiten, Prohibition wieder abzuschaffen. Dass dieses vollbracht werden kann, ist sicher und dass dazu eine grosse, starke wohldisciplinirte Organisation nothwendig ist, das ist auch unsere Ansicht. Wir fordern deshalb alle unsere Mitglieder und Leser auf, sich den resp. Branchen dieser Organisation anzuschliessen, und wo noch keine solchen Zweige bestehen, behilflich zu sein, solche zu gründen. Es sollte heute keinen einzigen Arbeiter des Landes mehr geben, der für Prohibition wäre, denn auch der geistig beschränkteste Arbeiter muss es einsehen gelernt haben, dass Prohibition die Arbeiter am härtesten trifft, dass der ganze Rummel hauptsächlich gegen die Arbeiterschaft gerichtet ist.

Gerade jetzt ist es die richtige Zeit, den Kampf gegen Prohibition aufzunehmen. Das Volk in seiner grossen Mehrheit ist unzufrieden und hat die Geschichte herzlich satt, aber ohne ein systematisches Vor- und Zusammengehen geht es nicht. Deshalb, ihr Arbeiter, schliesst euch besagter Association an und agitirt mit allen Kräften für deren Auf- und Ausbau.

Bis zum Frühjahr, hauptsächlich aber bis zum Spätjahr, wenn die Congresswahlen stattfinden, muss diese Organisation zu einer solchen Stärke und Macht gebracht werden, dass es möglich ist, eine ganze Anzahl der jetzigen trockenstimmenden Congress-Abgeordneten und Senatoren herauszuwerfen und an deren Stellen Repräsentanten zu wählen, die in der Prohibitionsfrage kerngesund und für Widerrufung der Prohibitionsgesetze stimmen. So nothwendig es für die Arbeiter ist, eine starke Organisation zu haben, um mit Erfolg ihre Lage zu verbessern, so nothwendig ist es aber auch, eine nach Millionen zählende organisirte Armee zu haben, um erfolgreich Prohibition zu bekämpfen und um diese Landplage wieder los zu werden.

Darum nochmals, schliesst euch der "Association against Prohibition" an und machet tüchtig Propaganda für dieselbe! *Brauer-Zeitung.*

Editorielle Notizen.

‡ Die Central Trades & Labor Union von St. Louis hat den dortigen Stadtrath einstimmig aufgefordert, eine Resolution zu Gunsten der Herstellung und des Verkaufs von leichten Bieren und Weinen anzunehmen, wie dies bereits in Chicago und Milwaukee geschehen ist.

‡ Das Capital ist bekanntlich international — wenn es dabei etwas zu holen giebt. So lesen wir im *Korr.*, dass der holländische Landwirthschafts-Minister für mehr als 30,000 Gulden Drucksachen in Deutschland bestellt hat, da er dadurch mehr als 20,000 Gulden ersparen konnte, um welchen Betrag die niedrigste Preisstellung einer holländischen Firma höher war.

‡ In Nebraska wurde Robert Meyer, Lehrer einer deutschen Kirchenschule in Hamilton County, zu $25 Strafe verurtheilt, weil er Unterricht in deutscher Sprache ertheilt hatte, was ein dortiges Staatsgesetz verbietet, und dieses Urtheil wurde auch von der Supreme Court des Staates aufrechterhalten. — Der Krieg ist ja schon längst zu Ende, aber die Deutschenhetze sucht man noch immer aufrecht zu erhalten.

‡ Das Studium der deutschen Sprache ist wieder officiell in den Lehrplänen der Chicagoer öffentlichen Schulen aufgenommen worden. Während des Krieges wurde der deutsche Unterricht thatsächlich eingestellt, obgleich kein officielles Verbot erlassen worden war. Nun veröffentlichte Schul-Superintendent Peter Mortenson eine Erklärung, in welcher er die Lehrer ermahnt, die Schüler zum Studium der deutschen Sprache aufzufordern.

‡ In einem grossen Geschäft in Chicago gingen kürzlich die Unionverkäufer an den Strike und ein Richter war auch bald gefunden, der einen Einhaltsbefehl gegen sie erliess, der ihnen das Postenstehen vor dem betreffenden Geschäft verbot. Die Striker liessen sich hierauf ein Banner machen, welches besagte: Retail Clerks' Union No. 195 ersucht alle Unionleute, den Einhaltsbefehl zu beachten. Aber auch diese wohlgemeinte Warnung fand keine Gnade vor dem gestrengen Richter, der die Träger derselben zu Geldstrafen verurtheilte.

Unsere Regierungs-Druckerei.

"Die Regierungs-Druckerei in Washington ist wesentlich ein Fabrik-Etablissement, das grösste seiner Art in der ganzen Welt," sagt unser Public Printer George H. Carter in seinem Bericht für das Fiscaljahr 1921. "Es ist nicht nur ein ungeheures Buchdruck- und Binderei-Etablissement, sondern es umfasst auch als nothwendige Bestandtheile ausgedehnte electrische und bautechnische Anlagen, Schreiner-Werkstätten, Fabriken für Buchdrucker-Schwärze und Buchdruck-Papier, ein Metall-Departement, gewaltige Anstalten für Heizung, Beleuchtung und Dampfbetrieb und ein grosses Departement für die Sortirung, den Verkauf und die Vertheilung seiner Erzeugnisse. Diese vielseitige Thätigkeit, die mehr wie vierzehn Acker Bodenfläche beansprucht, sollte als ein grosses Geschäfts-Unternehmen behandelt werden, frei von allem politischen Einfluss und selbstsüchtigen Interessen."

Der Werth der Erzeugnisse, die während des Jahres aus der Regierungs-Druckerei hervorgingen, war $12,876,362 — eine Zunahme von $286,701 gegen das Vorjahr, wodurch eine neue Höchstleistung für das Etablissement erzielt wurde, denn die nachsthöchste im Jahre 1919 war nur $12,774,712, trotzdem darin eine Masse Kriegsarbeit inbegriffen war. In dieser Riesenproduction während des Jahres sind 1,272,-345,782 Postkarten eingeschlossen. Von den laufenden Publicationen, die während des ganzen Jahres herausgegeben waren, erschienen vier täglich, zwanzig wöchentlich und neunundzwanzig monatlich, wozu noch die regelmässigen vierteljährlichen, halbjährjährlichen und jährlichen Berichte kommen. Die Auflage derselben differirte zwischen 75 und 235,000.

Der Bericht hebt hervor, dass das Jahr 1921 das erste Jahr war, in welchem der "Postal Guide", der Leitfaden für den allgemeinen Postverkehr, in der Regierungs-Druckerei hergestellt wurde, während diese Arbeit früher ein Privat-Etablissement besorgt hatte. Hierdurch wurde es möglich, den Subscriptionspreis für einen Jahresband des "Postal Guide" von $1.50 auf $1.00 herabzusetzen und den Preis für dessen monatliche Beilagen von 75 auf 50 Cents. Ganz besonderer Werth wird auch auf die Verbesserungen in der Erscheinungsweise des täglichen *Congressional Record* gelegt, der früher sehr oft verzögert wurde, weil einzelne Congressleute ihre gehaltenen Reden noch corrigiren oder durch hinzugefügte Bemerkungen verstärken wollten, was aber nun abgeschafft worden ist, so dass die gesammten 32,500 Exemplare des *Congressional Record* nun jeden Morgen um 7.45 zur Post gehen konnten, wenn der Congress in Sitzung war.

Bekanntlich nahm unser Congress im vorigen Jahre auch zu der Wiedereinführung des Lehrlingswesens in der Regierungs-Druckerei Stellung das vor mehr wie fünfunddreissig Jahren abgeschafft worden war, und ein Plan für die Examinirung und Anstellung von Lehrlingen daselbst wurde unserer Civildienst-Commission unterbreitet. "Es ist zu erwarten," sagt der Bericht, "dass eine passende Examination in der nächsten Zeit veranstaltet werden wird, und dass dann die Wiederanstellung von Lehrlingen beginnen kann. Leider beschränkt das Gesetz von 1895 die Zahl der Lehrlinge auf fünfundzwanzig, aber es herrscht in Buchdruckerkreisen die Ansicht vor, dass diese Beschränkung wegfallen wird, falls sich die Neuerung bewähren sollte."

Als ein Beweis für die gewaltige Zunahme des allgemeinen Interesses an den Publicationen der Regierungs-Druckerei führt der Bericht an, dass der Verkauf derselben schon ein grosses Geschäft an sich geworden ist, ohne dass man dafür anzuzeigen oder sonst Propagande zu machen brauchte. Die Gesammtverkäufe an Documenten während des Jahres stellten sich auf 6,631,142 Exemplare — eine Zunahme von 735,672 gegen das Vorjahr. Hierfür gingen $291,371 ein — eine Zunahme von $61,839 während des Jahres. Für diese enormen Verkäufe von Documenten mussten in dem bewussten Departement 362,659 Briefe erledigt werden — eine Zunahme von 40,841 über 1920 und von 97,487 über 1919. Um diesen gewaltigen Umsatz zu bewältigen und zu beschleunigen, wird in der Regierungs-Druckerei ein eigener Laden für den Verkauf von Documenten eingerichtet werden, und ebenso ein Informations-Bureau. Um der ungeheueren Verwüstung in Regierungs-Documenten zu steuern, über die ja schon so viele Klage geführt worden ist, wird in dem Bericht eine mehr allgemeine Annahme des Gebrauches empfohlen, dass diese Documente zum Kostenpreise verkauft, anstatt an manche Departements in unbegrenzter Zahl zur freien Vertheilung abgegeben werden, wie dies bisher der Brauch war.

Der Bericht schliesst mit einer vollständigen Indossirung des Planes zur Reorganisirung der Regierungs-Druckerei und Binderei, wie er von Senator Reed Smoot ausgearbeitet worden, dessen gute Kenntniss dieser Frage den Steuerzahlern unseres Landes schon viele Millionen Dollars gespart habe und noch mehr sparen dürfte.

UNGARN. Von den vielen, früher in Budapest erschienenen täglichen deutschen Zeitungen erscheinen jetzt nur noch drei, während vier — *Budapester Tageblatt*, *Politisches Volksblatt*, *Neues Budapester Abendblatt* und *Neue Post* — eingegangen sind.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 14. Februar 1922.

College H. Halter eröffnete unsere jüngste Versammlung und führte den Vorsitz, bis Präsident Theobald eintraf.

Die Collegen Ed. Morotini, Solomon Haaser und Chas. Penzler berichteten als Prüfungs-Comité über den Candidaten Carl Musil günstig, und wurde derselbe per Ballot einstimmig als Mitglied aufgenommen. Präsident Theobald nahm die Einführung vor.

Die zweite Freudesbotschaft von Secretär Hays wurde hierauf verlesen, nämlich eine Reducirung des Strike-Assessments auf fünf Procent, in Kraft tretend mit dem 1. März. Die Siegeszeichen mehren sich, auch in der Stadt des hl. Ludwig. Irgendwelche Collegen können über diese Reducirung des Assessments nähere Auskunft beim Finanz-Secretär, College Wm. Bartels, erhalten.

Zu dem Sacco-Vanzetti-Vertheidigungs-Fonds wurden $5.00 beigesteuert. — Ebenfalls wurde den in schrecklichen Verhältnissen lebenden Union-Kohlengräbern West Virginia's (dem Sibirien Amerika's) $5.00 bewilligt.

Folgende Candidaten erhielten unsere einstimmige Unterstützung für die I. T. U.-Wahl im Mai: Für Präsident, W. W. Barrett; 1. Vice-Präsident, D. I. Campbell; 2. Vice-Präsident, James Hoban; Secretär-Schatzmeister, J. W. Hays; Auditor, David W. Baird; Agent des Buchdruckerheims, Joe Johnson; Delegaten zur Convention der A. F. of L.: Max Hayes, T. W. McCullough, Raymond Moore und Wm. Young; Delegat nach Canada, Geo. Murray; Trustees für Buchdruckerheim: Seth Brown, M. A. Knock und T. W. McCafferey. Einstimmig nominirt wurden auch unser langjähriger Bundessecretär Hugo Miller, und als Mitglied des Aufsichtsrathes Jacques Biwer.

College Fraenkel berichtete als Krankenvorsteher, dass College O. Walter immer noch krank sei und es einige Wochen dauern würde, bis er wieder den Kampf mit dem eisernen Collegen aufnehmen könne.

Ein Brief unseres kranken Collegen A. Apel aus dem südlichen Californien wurde hierauf verlesen. Er berichtet, dass sein Zustand sich etwas gebessert habe. Wegen Verzögerung in den monatlichen Berichten des Collegen Apel — es nimmt beinahe sechs Tage von Californien bis nach St. Louis — wurde College Hirsch ersucht, sich über diese Angelegenheit mit Bundessecretär Miller in Verbindung zu setzen.

Delegat Biwer berichtete nicht viel Neues von den Versammlungen der C. T. & L. U. Die Delegaten Boehler und Krewett berichteten u. a. von der Versammlung des A. P. T. C., dass die Controverse mit dem Deutschen Theaterverein geschlichtet sei, da der Druckereibesitzer Burow das Union-Label bekommen hat. Next! *M. A. B.*

P. S. — Nun hat unser verehrter Herr Präsident Harding einen neuen Ausweg gefunden, um dem Arbeiter nicht eine directe Lohnbeschneidung aufzuzwingen, sondern eine Verkaufssteuer einzuführen. Während dem Kriege hat man dem reichen Manne eine Ueberprofit-Steuer auferlegt, und da hat er alle möglichen Wege gefunden, um dieser Steuer zu entgehen. Aber was wird der arme Mann thun, wenn diese Verkaufssteuer eingeführt wird und sein Magen anfängt zu knurren — einfach nichts essen, um dieser Steuer zu entgehen. Ne, ich danke. O du Land der unbegrenzten Möglichkeiten für den reichen Mann. Aber der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht, und so wird es auch in dieser Beziehung einmal anders gehen.

Typographia No. 7.

New York, 19. Februar 1922.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 14. Februar.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung durch Präsident Bommersheim und der Verlesung des Protocolls der Januar-Sitzung gab der Correspondirende den erschienenen Delegaten die gewiss angenehme Nachricht bekannt, dass laut aus dem I. T. U. Hauptquartier eingetroffenen Instructionen das 7 Procent-Assessment vom 26. Februar an auf 5 Procent reducirt ist.

Der Central Union-Label Council macht bekannt, dass die Motion Picture Operators Union, Local 306, eine Campagne gegen vier Movie Theater in Astoria, L. I., inaugurirte, da dieselben Mitglieder dieser Local ausschlossen und jetzt Operators einer von ihnen selbst gegründeten Rumpf-Organisation beschäftigen. Diese Theater sind: The Meridan Theatre, Astoria Square; Arcade Theatre, Steinway nahe Jamaica Aves.; Arena Theatre, Steinway & Flushing Aves., Steinway Theatre, Steinway Avenue. — Dagegen verdienen Ward & Glyn's Astoria Theatre und das Franklin Theatre, beide in Astoria, die Patronage nicht nur jeden Unionmannes, sondern von allen Leuten, die an einen "square deal" glauben, denn diese beiden Theater sind 100 Procent Union.

Charleston, W. Va., Typographical Union sandte einen dringenden Appell um finanzielle Unterstützung, aber nicht für sich selbst, sondern für die strikenden Miner in West Virginia. Es kommt nicht oft vor, dass sich eine Arbeiter-Organisation für eine andere verwendet, aber hier ist schnelle und ausgiebige Hilfe am Platze, denn tausende von Miners müssen täglich mit ihren Frauen und Kindern Hunger leiden, nachdem sie so lange einen ungleichen Kampf für das Union-Princip geführt hatten. Die Vorstands-Sitzung machte von ihrem statutengemässen Recht Gebrauch und bewilligte $10, die an unsere Charlestoner Collegen gesandt werden sollen, zwecks Vertheilung an die nothleidenden Miner.

Dies erledigte die Correspondenzen. Die Beamten-Berichte waren das nächste Geschäft.

Bericht des Verwalters für Januar 1922:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 8 Mitgl.	$	72.00
Krankengeld an 3 Mitglieder		61.45
Sterbegeld an Gattin des verstorbenen Collegen Geo. Keuller		500.00
Summa	$	633.45
Localkasse: Pensions-Zuschuss an 34 Mitglieder, je $8.00		272.00
Allgemeine Ausgaben		335.28
Summa		$607.28

Kranken-Comité für Februar-März: für New York H. Meissenberg und für Brooklyn A. Damm.

Bericht des Finanz-Secretärs für Januar:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	378.05
Local-Beiträgen		498.60
Assessments		244.60
Strafen		17.00
Bezahlten Rückständen		24.20
Aufnahmegebühr		8.00
Rückbezahlten Darlehen		20.00
Total	$	1190.45
44-Stunden-Assessment		1550.16
Total		$2740.61

Mit Traveling Card abgereist am 21. Januar August Kaiser und Moses Nagler. Zugereist mit Traveling Card am 23. Januar Oscar Klein. Mitgliederzahl 218.

Bericht des Schatzmeisters für Januar:

Centralkasse: Einnahmen	$	3839.01
Ausgaben		3805.65
Ueberschuss	$	34.36

Während des verflossenen Monats befanden sich folgende Collegen auf der Krankenliste: L. Schoenemann, O. Klein, Julius Reich und C. Renfer; die beiden letzteren litten an der "Flu", befinden sich jedoch auf dem Wege der Besserung.

Aus dem Allied Printing Trades Council war ausser der Erwählung von neuen Beamten nichts von Wichtigkeit zu berichten.

Central Trades and Labor Council. — Das Parlament der organisirten Arbeiter von Gross-New York, das einzige Stadt-Parlament, das eine Daseins-Berechtigung hat und haben sollte, leidet an Zeitmangel. Dafür haben aber die Comités angefangen fleissig zu arbeiten. Das Comité für Legislatur und dasjenige für Aufklärung beobachten die "Gesetz"geber in Washington und Albany, und die Fallen, die den Arbeiter-Organisationen gestellt werden, werden von diesen Comités ans Licht gezogen. So wurde in den letzten zwei Versammlungen vom Aufklärungs-Comité berichtet, dass im Staats-Senat und in der Staats-Assembly Gesetze eingebracht wurden, die den Zweck haben, die Arbeiter-Unions im Staate New York mit Stumpf und Stiel auszurotten. Jeder College sollte sich sofort mit seinem Staats-Senator und Staats-Assemblyman in Verbindung setzen und von diesen fordern, gegen folgende Gesetze zu stimmen: Duell-Miller No. 770 und C. P. Miller No. 871.

Central Union-Label Council. — Die sehr erfolgreiche Arbeit wird mit Energie fortgesetzt. Die ungeheure Macht der organisirten Arbeiter in Gross-New York, ihre Kaufkraft, liegt noch im Dornröschen-Schlaf. Um aber den Stein der Weisen für das Union-Label zu finden, wurde für April eine Beamten-Conferenz einberufen; bis dahin wollen die Collegen, auch die ausserhalb New Yorks, bedenken, dass jeder Dollar, der von Unionleuten an Nichtunionleute bezahlt wird, eine Schaufel Erde mehr, vom Fundamente unserer Unions entrissen, bedeutet. Die Moral von der Geschicht': Vergess' das Union-Label nicht! *G. K.*, Secr.

Typographia No. 10.

Milwaukee, 11. Februar 1922.

Zur festgesetzten Zeit eröffnete Präsident Wm. Pauls die Versammlung. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde angenommen wie verlesen.

Das Federated Trades Council hat es unternommen, eine Arbeiterschule in Milwaukee zu beginnen, um den Mitgliedern der organisirten Arbeiterschaft eine Gelegenheit zu geben, die Fragen, die der Arbeiterschaft bevorstehen, genau zu studiren. Es wird beabsichtigt, einen Curs von 10 Wochen zu geben. Vorläufig sind drei Fächer in Aussicht genommen: 1. Geschichte der Arbeiterbewegung; 2. Englische Sprache und Literatur; 3. Volkswirthschaft. Später hin soll ein weiterer Termin mit anderen Fächern festgesetzt werden. Die Kosten sollen theils durch eine kleine Vergütung der Theilnehmenden, theils durch finanzielle Unterstützung der einzelnen localen Gewerkschaftsverbände bestritten werden.

Das Milwaukee Building Trades Council ersucht uns um unsere Mitwirkung in dem Bestreben, den religiösen Gemeinschaften ans Herz zu legen, dass sie ihre Neubauten, Renovationen und Reparaturen von Unionarbeitern ausführen lassen, von denen auch sie zum Theil unterhalten werden.

In einem Schreiben vom Label-Department werden wir wiederum darauf aufmerksam gemacht, dass die grossen Arbeitgeber den Kampf für den "Open Shop" begonnen haben, mit der Absicht, die Unions zu unterdrücken und die Löhne der Arbeiter zu reduciren. Hätten alle Arbeiter "Union-made" Sachen gekauft, dann würde jetzt kein Versuch für den "Open Shop" gemacht werden, und dann würden jetzt nicht Tausende von Arbeitern arbeitslos sein. Es ist noch nicht zu spät, den Kampf zu gewinnen, wenn wir ausschliesslich nur Unionlabel-Sachen kaufen und den Union-Shops unsere Arbeit geben.

Unser Delegat zum Label-Department berichtet, dass die Arbeit an dem "Label Bulletin" vorwärts geht und bereits 15 Seiten mit Anzeigen gefüllt sind. In dem Barbierladen von R. K. Putnam, 534 National Avenue, wurde die Unionkarte ausgehangen, und aus den Geschäften von T. Stachelski, 1256 National Avenue, und Leo Bisczk, 858 Mitchell Str., entfernt. Die Boot & Shoe Workers berichten von einer 10-procentigen Reduction der Löhne in der F. Mayer Shoe Co. Die Cigarrenmacher erklären folgende Firmen für Non-union Shops: National Cigar Co., Bob Tesch, Arabella Cigar Co., Sam Lipschutz und die Sam Ray Co.

Da in einiger Zeit der Tarif der hiesigen Zeitungssetzer abläuft, so wurde ein Tarif-Comité, bestehend aus den Collegen Bartz, Brettmann, Ernst, ernannt. *K. O.*

Ein gehorsames Volk.

Die amerikanischen Volksmassen haben das Gehorchen verlernt, jammerte neulich einer unserer theuren Mitbürger. Der Mann weiss nicht, wovon er redet.

Es giebt ja kaum ein gehorsameres Volk als das unsere. Wie willig hat es sich in den Krieg hineindrängen lassen! Wie willig greift es durch brutale Mobjustiz dem herrschenden Demagogengelichter unter die Arme, wenn es gilt, unbequeme Kritiker der bestehenden Ordnung der Dinge zum Schweigen zu bringen! Wie geduldig trägt es das Elend der Arbeitslosigkeit, nachdem es das Kriegselend geduldig ertragen und sich von seinen Profitenren hat auf die unverschämteste Weise schröpfen lassen! Und wie bereitwillig geht es an jedem Wahltag seinen politischen Gimpelfängern auf den Leim!

Unser Volk ist so gehorsam wie ein wohldressirter Pudel, aber es gehorcht nur den erfahrenen Dressur-Meistern; es geht seinen erprobten Vogelstellern mit Vergnügen auf den Leim; es lässt sich von autorisirten Schnapphähnen bereitwilligst die Taschen leeren; es lässt sich durch patriotische Lügen mit Wonne zu gesellschaftsretterischen Brutalitäten begeistern.

Was könnten auch unsere Herren mit einem Hundertmillionen-Volke anfangen, wenn es ihnen nicht mehr gehorchte, sondern auf eigene Verantwortung seinen eigenen Weg ginge? Das wäre das Ende ihrer Herrlichkeit.

Wenn ein grosses Volk seinen Regierlingen den Gehorsam kündigt, versagt auch die bewaffnete Macht den Dienst, und die Leute, die nur durch die Gewalt sich zu behaupten vermögen, sind verloren.

Aber eine solche Catastrophe hat die herrschende Classe der Vereinigten Staaten noch lange nicht zu befürchten. Die amerikanischen Volksmassen können sich die Welt nicht ohne Vormünder vorstellen. Sie müssen Jemand haben, der ihnen sagt, was sie thun sollen; wenn's kein Boss ist, so thut's auch ein Politiker, und wenn's kein Priester ist, so kann es ebensogut ein gewöhnlicher Demagoge sein.

Entrinnen sie aber einmal der gewohnten Führung, so verstehen sie es zwar vortrefflich, Unheil anzurichten, zu ihrem eigenen Schaden natürlich, aber etwas zu schaffen, etwas neues aufzubauen, dauernde sociale Schöpfungen in's Leben zu rufen, dazu reicht ihr Wissen und Denken vorläufig nicht aus.

Und solange es ihnen an Intelligenz, Wissen und Characterstärke fehlt, aus eigener Kraft lebensfähiges zu schaffen, solange ihnen das Zeug fehlt, energisch und mit vollem Verantwortlichkeitsgefühl ihre eigenen Wege zu gehen, bleibt ihnen gar nichts anderes übrig, als sich der Leitung anderer anzuvertrauen und denen zu gehorchen, die zu befehlen verstehen. *Steiner.*

Aus der Arbeiter-Bewegung.

‡ Die Zeitungssetzer in Quebec, Canada, haben eine Lohnerhöhung von $5.00 per Mann und Woche erhalten, hingegen befinden sich die Jobsetzer dieser Stadt am Strike für die 44stündige Arbeitswoche.

‡ Um der grossen Arbeitslosigkeit zu steuern, befürwortet der Central Labor Council von Seattle die allgemeine Einführung des sechsstündigen Arbeitstages und Verbot aller Ueberzeit-Arbeit. — Jedenfalls ein ganz vernünftiger Vorschlag.

‡ Nun kann es ja nicht fehlen! — Die Goldfeder, mit welcher unser Staats-Secretär Hughes, den neuen Vertrag für den Weltfrieden unterzeichnete, war laut Zeitungsberichten von einem Mitgliede der Chicagoer Painters Union, namens David Fairbanks gemacht und wurde ihm von diesem und Präsident Gompers von der A. F. of L. überreicht. — Dass ein Union-Painter eine Goldfeder macht, damit also an den Union-Goldarbeitern scabt, thut der Sache in Gompers' Augen natürlich keinen Abbruch!

Aus der Zeit des "Hunnenkrieges".

Die jüngste Weihnachtsnummer des *Deutscher Buch- und Steindrucker* in Berlin, Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, bringt in ihrer Unterhaltungs-Beilage "Graphische Feierstunden" unter dem Titel "Kriegerische Abenteuer eines Friedfertigen" eine recht hübsche Skizze über den damaligen schlimmen Stand der Deutschen in Amerika, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen wollen, da sie traurige Erinnerungen aus jener schweren Zeit wachruft und besonders unseren Sprachgenossen in Deutschland zeigt, was "der beste Zweig vom deutschen Stamm" damals hier auszuhalten hatte. Verfasser dieser Skizze ist College Gustav Hellwig in Brooklyn, der vielen unserer Leser ja schon bekannt ist, weil er in früheren Jahren manchen guten Beitrag für die *Buchdrucker-Zeitung* lieferte und auch während einiger Jahre als Protocollirender der Typographia No. 7 die Thaten und Unthaten dieser altbewährten Gewerkschaft getreulich in unserem Organ wiedergab.

Da diese Skizze des Collegen Hellwig nahezu vier Quartseiten füllt, überschreitet sie den Raum unseres Blattes, und wir wollen uns daher auf den Abdruck desjenigen Theiles derselben beschränken, der sich speciell mit der damaligen Hetze gegen unsere deutschsprachige Presse beschäftigt, was in folgender treffender Weise geschildert wird:

Die Hetzer an der Arbeit.

Beinahe drei Jahre schon hatte der Weltkrieg in Europa getobt, und langsam zwar, aber desto sicherer war das Werk für Verleumdung gegen uns, im grossen und ganzen gern gesehenen und geachteten Deutschen in Amerika fortgeschritten. Wie ein schleichendes Gift nach und nach von dem Körper Besitz ergreift, so hatte der Hass den ganzen Organismus des amerikanischen Volkes durchseucht. Was vorher gut und schön war, wurde schlecht und hässlich. Was weiss erschienen, wurde rabenschwarz, und was schwarz war, erglänzte in blüthenweisser Reinheit. Die Menge der Leiden, Chicanen, Schererereien, Beleidigungen wurde für uns immer grösser. Deutsch zu sprechen auf der Strasse oder gar in den öffentlichen Verkehrsmitteln konnte sich höchstens jemand erlauben, der Handschuh Nummer 8 trug oder — wie König Saul — eines Hauptes länger denn alles Volk war.

Alte, liebgewonnene, aus der deutschen Sprache übernommene Bezeichnungen wurden ausgemerzt oder wenigstens dazu der Versuch gemacht, der allerdings machmal zu einer unbewusst grotesken Selbstkritik führte. So verschwand z. B. von den Speisekarten der Gasthäuser das Wort Sauerkraut plötzlich und tauchte in Gestalt von *Liberty Cabbage* wieder auf. Ausgerechnet "Freiheits-Kohl"! Die Delicatessen wurden zu "Tafel-Luxussachen", aus dem Kindergarten verschwand das harte t und wurde pflaumenweich. Nur an die Umtaufe der unter dem Namen "Frankfurter" den Weg alles Irdischen gehenden heissen Würstchen, die in allen Ausflugsorten des Gross-New Yorkers diesem als Aetzung dienen, schien man sich nicht so recht heranzuwagen; sie behielten ihren ehrlichen Namen bei.

Vor den deutschen Zeitungsdruckereien standen Heimgardisten Wache, die uns Setzer bei Anfang und Ende der Arbeitszeit neugierig musterten. Die deutschen Zeitungen selber verschwanden zuerst langsam aus den Händen der Fahrgäste der Strassen-, Hoch- und Tiefbahnen und wurden in die tiefsten Tiefen der Rocktaschen versenkt. Etwas später verspurlosten sie sich auch auf den Zeitungsständen, wurden entweder hinter den Stand versteckt und dem Käufer nur ganz verstohlen gereicht, und wenn keine Möglichkeit vorlag, etwa die Gefühle eines hundertprocentigen Amerikaners verletzen zu können, oder aber die Zeitungshändler führten sie überhaupt nicht mehr. Nur eine Zeitungsfrau, deren Vorfahren einst das Rothe Meer kreuzten, hielt dem Ansturm ziemlich lange stand. Ob es der rothe Cent war, der sie aushalten liess, oder ob durch Vererbung das Rothe Meer auch ihre Gesinnung roth gefärbt hatte, weiss ich nicht zu sagen. Jedoch höchst vorsichtig war sie. In einer Seifenkiste, auf der ihre gewichtige, zweihundertpfündige Weiblichkeit thronte, lagen die deutschen Blätter in zwar etwas gedrückter, aber gegen jedes suchende Yankee- oder Briten-Auge wohlverborgener Hut. Sie waren dort so sicher wie ein armer Sünder in Abrahams Schoos. Nur ihr Kauf selbst war eine ziemlich umständliche Sache. Zuerst bediente die vorsichtige Rebekka von ihrem Throne aus alle anderen vorhandenen Kunden, dann machte sie mit der Fülle ihres Leibes erst ein paar kräftige Schaukel-Bewegungen, wie ein kleiner Dampfer etwa, der in den Wellenschlag eines Ocean-Riesen geräth, stemmte ihre Hände auf die ein Dreieck bildenden Beinsäulen, und unter hörbarem Knirschen der Seifenkiste richtete sie sich auf. Dann bückte sie sich — wobei der Käufer die Kehrseite des Dreiecks bewundern konnte — und mit schnellem Griff zog sie eine Zeitung hervor, die sie mit fabelhafter Routine so zusammenfaltete, dass auch nicht ein Stückchen des verrätherischen Titels zu sehen war.

Ihre Vorsicht war durchaus begründet, denn den armen Händlern wurde gehörig zugesetzt, sie wurden mit Boycott und anderm bedroht, falls sie noch weiter diese "Hunnenblätter" vertreiben würden. Es wurden ihnen sogar von einer der Hetzer-Organisationen, die besonders den Kampf gegen die deutschen Zeitungen führte, kleine Placate geliefert, die besagten, dass an dem betreffenden Stande keine feindlichen (*sic!*) Blätter zu haben seien.

Und so kam, was kommen musste. Ein Blatt nach dem anderen im deutschen Blätterwalde Amerika's löste sich und sank zur Erde, um nie wieder im Sonnenlichte der Freiheit sich seines Lebens zu freuen. Für die deutschen Setzer begann eine böse Zeit. Mit Bedauern oft, doch manchmal auch mit brutaler Geschäftsmässigkeit wurden sie entlassen. Viele von ihnen hatten ein Lebensalter an Kasten oder Maschine gearbeitet, waren zum Umlernen zu alt geworden und mussten auf irgend eine Weise ihr ferneres Leben fristen. Dem geringen jüngeren Element unter ihnen allerdings gelang es nach mehr oder minder hartem Herumgeschleudertwerden, im englischen Sprachenlager des Druckgewerbes Fuss zu fassen.

Deutsches Lied.

Aus der *Festzeitung* des Nordwestlichen Arbeiter-Sängerbundes.

Ich bin ein Wand'rer in der Weite,
Von Land zu Land, von Haus zu Haus.
Ich bin der Freiheit hold und breite
Von Meer zu Meer die Flügel aus.
Zur Seite zieht mir heimathtraut
Das deutsche Lied, der deutsche Laut.

Ich bin der Wahrheit meiner Ahnen,
Dem kühnen Sinne sonder Reu,
Ich bin dem Geiste der Germanen,
Dem grenzenlosen Deutschland treu.
Des Unrechts Hass, des Rechtes Wohl,
Das ist mein Pass von Pol zu Pol.

Ich bin vom Ganges-Strom gestiegen
Zur Weser und zum grünen Rhein,
Der Brüder Elend zu besiegen,
Soll meines Lebens Losung sein.
"Tod aller Noth und Tyrannei,"
Mein Aufgebot und Feldgeschrei.

Im Völkerhain möcht' ich als Buche,
Voll Frühlingslaub der Liebe steh'n,
Dass Kraft in meinem Schatten suche
Die müde Welt zum Weitergeh'n.
Die Drossel singt so süss vom Baum,
Die Quelle fliesst und grüsst im Traum.

Stolz schreitet Schiller lichtumflossen,
Mild perlend Goethe's Rede klingt
Auf Veilchen lächelnd hingegossen
Lauscht Heine, was die Drossel singt.
Sie singt so hell in's tiefe Thal,
Es springt ein Quell für alle Qual.

Carl Henckel.

In Europa gestorben.

In *Barmen:* Drucker August Losenkamp, 61 J. alt.
In *Berlin:* Setzer Arthur Henze (Siebenuhr) 61 J.;
Director Felix Telge;
Setzer Ernst Hartmann, 54 Jahre alt;
Setzer Max Otto, 45 Jahre alt;
Stereotypeur Paul Wilken, 57 Jahre alt.
In *Bunzlau:* Invalide Jacob Dorn, 75 Jahre alt.
In *Donauwörth:* Setzer Karl Schwub, 67 Jahre alt.
In *Dortmund:* Corrector Albert Bischel, 54 J. alt.
In *Dresden:* Setzer Julius Richter, 58 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Giesser Georg Jörges, 54 J. alt.
In *Frankfurt a. O.:* Setzer Otto Mielenz, 31 J. alt.;
Setzer Franz Bauer, 26 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Paul Mirke, 44 Jahre alt;
Setzer Hermann Folck, 43 Jahre alt;
Principal August Sutter.
In *Krefeld:* Setzer August Büren, 30 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Oscar Weber, 66 Jahre alt;
Setzer Carl Weiss, 46 Jahre alt;
Setzer Georg Schuknecht, 62 Jahre alt;
Drucker Max Seifert, 51 Jahre alt.
In *München:* Setzer Max Blaim, 31 Jahre alt;
Drucker August Falk, 59 Jahre alt;
Setzer Georg Mikeska, 41 Jahre alt;
Setzer Karl Schmitt, 58 Jahre alt;
Setzer Hans Wagenpfuhl, 70 Jahre alt;
Setzer Max Wolf; Setzer Richard Zetzsche, 43 J.
In *Prag:* Drucker Ottakar Germande.
In *Ronsdorf:* Setzer Hugo Steiskall, 46 Jahre alt.
In *Schweinfurt:* Setzer Wilhelm Dietzel, 29 J. alt.
In *Stargard:* Setzer Alfred Schulz, 22 Jahre alt.
In *Trier:* Invalide Simon Ehrenstein, 88 Jahre alt.
In *Witten:* Setzer Xaver Winkler, 39 Jahre alt.
In *Wolfenbüttel:* Setzer Wilhelm Runkel, 40 J. alt.

† Manche unserer alten Mitglieder in Louisville, New York etc. dürfte die Nachricht interessiren, dass Frau LENA WALTENBERGER, die Wittwe unseres vor 12 Jahren verstorbenen, einst sehr eifrigen Mitgliedes Joseph Waltenberger, diesem am 16. Januar in den Tod gefolgt ist. Ihre sterbliche Hülle wurde in Stockton, Cal., den läuternden Flammen übergeben und die Asche wird vereint mit derjenigen ihres Gatten im dortigen Crematorium aufbewahrt. Eine Tochter, Louise, jetzt Mrs. Foote, in Stockton und viele Freunde und Freundinnen der Verstorbenen trauern um dieselbe. Mrs. Waltenberger erreichte ein Alter von 72 Jahren.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 600—630, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DRAHNOW, 2186 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BRAUN, 2637 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 6625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Beiuner, Secretär,
Vitus Willem, Präsident. 5804 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär,
Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7930 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
Frank Faller, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2142—60 Ost Neunte Strasse. Fred. Beutskens, Secretär,
Paul Bojn, Präsident. 1230 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Str., wo auch der Verwalter der No. 7, W. Ostermann, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.
Vereinsarzt: Dr. Max Schott, 158 Ost 95. Strasse.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave. A. Rochrbein, Secretär,
Wendelin Hartmann, Präsident. 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 8 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter, Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Fred. Dabberke, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag Abend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Paula, Präsident. Kurt Ohle, Secretär, 177 14th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1172 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. E. Netzbandt, Secretär, 54 W. Robie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in der Sängerbund Halle, No. 49½ Süd Delaware Strasse. Henry Heidbrich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman St.
F. X. Hillebrand, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT: . . Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 16. März 1922.** **No. 17.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1918. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die **"Buchdrucker-Zeitung"** erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat März hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 36—39 (Rechnungsjahr 1921—1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 5 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche in den Werk- und Job-Druckereien des ganzen Landes.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* ANTON HLAWITSCHKA, geboren am 30. März 1894 zu Wien, Oesterreich, ausgelernt daselbst am 10. August 1912; zugereist mit österreichischem Verbandsbuch.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Februar.

Einnahmen:

	Beiträge für Jan.	1 Procent Assessment.	7 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 51.00	578.15	$ 525.76
" 2, Cincinnati......	31.00	25.51	161.77
" 3, St. Louis........	56.40	67.59	452.25
" 4, Buffalo..........	19.00	16.76	83.72
" 5, Rochester.......	7.00	6.03	42.03
" 6, Cleveland.......	21.00	27.65	184.70
" 7, New York......	204.00	244.60	1560.46
" 8, Newark........	21.80	22.04	143.31
" 9, Chicago.........	91.00	101.78	702.04
" 10, Milwaukee......	50.40	76.40	478.58
" 11, Baltimore.......	15.40	11.40	37.80
" 12, Louisville......	10.00	12.64	64.68
" 13, St. Paul..........	19.00	21.50	138.30
" 14, Indianapolis...	8.00	6.15	38.15
" 16, Pittsburg.......	19.00	25.55	170.45
" 21, Detroit..........	18.00	19.40	135.80
Total.....	$645.00	$763.15	$4919.50

Bundesbeiträge für Januar........................	645.00
1 Procent Assessment............................	763.15
Philadelphia, New York und Chicago, Registrirung........................	16.00
Stockton, Peoria, New York, Abonnement...	2.75
Gesammt-Einnahmen......	$6346.10

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Januar.........	$301.40
Pensionssteuer an die I. T. U. für Januar.....	381.58
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Januar.....	381.57
Strikesteuer an die I. T. U. für Januar.......	4919.50
Registrirungsgebühr an die I. T. U............	11.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 14 und 15.........	170.00
Gehalt des Bundessecretärs für Februar......	125.00
Laufende Ausgaben im Februar.....	4.38
Gesammt-Ausgaben.	$6294.43

‡ Die Internationale Seeleute-Union von Amerika hat beschlossen, nunmehr auch Chinesen und Japanesen in ihre Organisation aufzunehmen.

Die I. T. U. Nominationen.

Bei der vorigen Monat in den Versammlungen der Zweigvereine der I. T. U. vorgenommenen Vorwahl oder Nomination von Beamten der zu besetzenden Aemter erhielten die nachstehenden Candidaten die Unterstützung der ihren Namen beigefügten Anzahl von Unions:

INTERNATIONALER PRÄSIDENT:

Walter W. Barrett von Chicago............	359	Unions.
John McParland von New York..........	279	"

1. VICE-PRÄSIDENT:

D. I. Campbell von Norfolk................	353	Unions.
Charles P. Howard von Detroit	272	"

2. VICE-PRÄSIDENT:

James J. Hoban von Cleveland............	393	Unions.
William R. Trotter von Vancouver.......	189	"
Charles E. Mayers von Cincinnati.......	37	"

SECRETÄR-SCHATZMEISTER:

J. W. Hays von Minneapolis................	482	Unions.
William E. Towne von Duluth...........	152	"

DELEGATEN ZUR A. F. OF L.:

Frank Morrison von Chicago..............	556	Unions.
Max Hays von Cleveland..................	441	"
William Young von Philadelphia.........	384	"
T. W. McCullough von Omaha...........	350	"
A. A. Couch von Des Moines.............	318	"
Eugene Donovan von San Francisco....	285	"
Raymond T. Moore von Milwaukee......	277	"
Clark B. Hicks von Denver	234	"
James F. Sheil von Cincinnati.............	177	"
R. N. Cribb von Greenville................	61	"

DELEGAT ZUM CANADISCHEN T. & L. C.:

George W. Howard von Winnipeg........	337	Unions.
George Murray von Toronto...............	277	"

TRUSTEES DES BUCHDRUCKER-HEIM:

Thos. McCaffery von Colorado Springs..	417	Unions.
Seth R. Brown von Los Angeles..........	375	"
Malcolm A. Knock von Boston............	258	"
E. S. Close von Denver.....................	239	"
Anna C. Wilson von Washington........	222	"
William E. O'Leary von Boston..........	176	"
Don E. Vanice von Louisville.............	159	"

AGENT DES BUCHDRUCKER-HEIM:

Joe M. Johnson von Washington.........	372	Unions.
W. E. Bush von Topeka.....................	253	"

RECHNUNGSPRÜFER (AUDITOR):

David W. Baird von New York............	439	Unions.
Peter J. Corcoran von New York.........	191	"

Die Hauptwahl findet laut Constitution am 24. Mai d. J. durch Urabstimmung aller Mitglieder statt.

Als Bundes-Secretär der D. A. T. und 4. Vice-Präsident der I. T. U. ist wiederum nur der derzeitige Inhaber dieses Postens, Hugo Miller in Indianapolis, nominirt worden, und zwar, soweit wir benachrichtigt worden sind, von den Typographias in Philadelphia, Cincinnati, St. Louis, Cleveland, New York, Chicago, Baltimore, Indianapolis, Pittsburg und Detroit.

* Im englischen Buchgewerbe macht man sich neuerdings eine Entdeckung zunutze, die mit der niedrigen Valuta des deutschen Geldes im Weltverkehr und der unterschiedlichen Postgebühr für Circulare etc. zusammenhängt. In England beträgt die Beförderungsgebühr einen Penny für jeden Brief (nach der deutschen Valuta rund 3 Mk.). Die Sendung des gleichen Circulars von Deutschland aus stellt sich aber um das Zehnfache billiger. Eine steigende Anzahl englischer Firmen macht heute Gebrauch von dieser Ersparniss, die bis zu 70 Schilling pro 1000 Stück beträgt. Die Manipulation vollzieht sich folgendermassen: Man schickt Circulare etc. in Massen nach Deutschland; von dort gehen sie dann zu sehr billigen Preisen nach England zurück an bestimmte Adressaten. Einige englische Firmen gehen noch weiter. Sie lassen aus Billigkeitsgründen ihre Circulare in Deutschland setzen, drucken, adressiren und versenden. Auf diese Weise wird das heimische Buchdruckgewerbe ausgeschaltet.

Eine zeitgemässe Resolution.

Die *St. Louiser Arbeiter-Zeitung*, die in diesem so schweren Kampfe der organisirten Buchdrucker gegen ihre Unterdrücker ja so wacker die Sache der Arbeiter vertritt, schlägt der dortigen Principals-Vereinigung die folgende zeitgemässe Resolution zur Annahme vor:

Beschlossen, dass wir, die für die offene Werkstatt kämpfenden Druckereibesitzer von St. Louis, inmitten unseres Schlamassels die St. Louiser Handelskammer und ihre Verbündeten anklagen, sich verschworen zu haben, uns aufzuopfern in ihrem verächtlichen Kampfe gegen die Arbeiterbewegung;

Beschlossen, dass wir irregeleiteten Dummköpfe befreit werden wollen von den Verpflichtungen, die uns die Handelskammer und ihre Alliirten aufgenöthigt haben, und dass diese Leute uns helfen, dem absoluten Ruin und Bankerott zu entrinnen, der uns sicher ist, wenn wir den Kampf gegen die Vereinigten Druckereigewerbe fortsetzen;

Beschlossen, dass wir alle Unternehmer warnen, vor der unionfeindlichen Handelskammer auf der Hut zu sein, weil ihre Offene-Werkstatt-Campagne und Unionfeindschaft gleichbedeutend ist mit der dunkelsten Reaction, der Arbeiter-Versclavung und allgemeinem Geschäftsruin.

"Wir sind überzeugt," bemerkt die *St. Louiser Arbeiter-Zeitung* dazu, "dass diese Resolution ungefähr die Stimmung einer überwältigenden Majorität der 50 Offene-Werkstatt-Drucker von St. Louis ausdrückt, denn diese Leute sind so ziemlich am Ende ihres Lateins angelangt. Sie werden bald den Handelskammer-Gesellen den Rücken kehren müssen, wenn sie nicht geschäftlich den Geist aufgeben wollen.

Die meisten der Druckerei-Besitzer, die sich für offene Werkstatt in's Zeug legten, befinden sich in einer Zwickmühle. Sie sind verloren, wenn sie fernerhin mit der Handelskammer gemeinsame Sache machen, und verloren, wenn sie ihr die Gefolgschaft aufkünden. Für die ausgesperrten Druckerei-Arbeiter scheint das Schlimmste vorüber zu sein. Sie sind auf dem Wege zum Siege und die Trades Union Educational League leistet vorzügliche Arbeit in ihrem Interesse."

Vom Kampfe der Buchdrucker.

§ Wenn in Strikefällen die sogenannten Arbeitgeber den "Ratten", die sie erlangen können, höhere Löhne bezahlen, als ihre alten und jetzt ausgeschlossenen Leute verlangen, so thun sie dies nicht wegen der grösseren Fähigkeit der "Ratten", sondern nur um deren Verrath an der Union zu belohnen. — Auch ein Princip"!

§ Derjenige Theil der Principals-Organisation United Typothetæ, welcher die Gewerkschaften der Buchdrucker bekämpft, fordert im gleichen Athemzuge alle gleichgesinnten Principale auf, sich zu diesem Zwecke zusammenzuschliessen, "da man durch vereintes Handeln mehr erreichen könne, wie vereinzelt". Was man also bei den Gewerkschaften als schädlich erklärt und bekämpft, empfiehlt man den Principalen als nützlich und empfehlenswerth. Kann man sich wohl einen grösseren Widerspruch und eine grössere Heuchelei denken?

§ Es ist unamerikanisch, sagen die "Bosse", mit Unionleuten zu verhandeln. Die Arbeiter, die in einer Werkstätte beschäftigt sind, haben kein Recht, irgend etwas über die Verhältnisse zu sagen, unter denen sie arbeiten. Wenn es ihnen nicht gefällt, dann können sie ja ihrer Wege gehen — das nennt sich amerikanisch! — Der Arbeiter soll seinen "Boss" mit ehrbietiger Verbeugung begrüssen, den kargen Lohn ruhig hinnehmen, den dieser ihm bietet, und dabei froh sein, dass er überhaupt arbeiten darf und nicht auf die Strasse geworfen wird. Und wenn er dies nicht thun will, dann kann er ja aufhören und als echter Amerikaner unter dem "amerikanischen Plan" verhungern. — Werden sich unsere Arbeiter diese schofle Behandlung auf die Dauer gefallen lassen? — Unter keinen Umständen! sagen die nun schon seit bald Jahresfrist von ihren Brodherren ausgesperrten Union-Schriftsetzer.

Editorielle Notizen.

‡ Die Supreme Court des Staates North Carolina hat entschieden, dass Volksschulen keine öffentliche Nothwendigkeit (public necessity) sind. — Recht so! Je dümmer das Volk ist, um so besser — für seine Ausbeuter!

‡ Um die Nachfrage nach dem Union-Label wirksam zu steigern, verwendet Union No. 7 in Pittsburg jetzt Plakate, welche das Publicum in passenden Worten darauf aufmerksam machen. — Zur Nachahmung bestens empfohlen!

‡ Acht Procent ist eine ehrliche Entschädigung für Grundeigenthums-Besitzer, sagt eine Entscheidung des Obergerichts des Staates New York, um die sich aber unsere "Landlord-Haie" herzlich wenig kümmern werden.

‡ *The Garment-Worker*, das officielle Organ der Vereinigten Kleidermacher, stellt die auch von uns vor kurzem gebrachte Nachricht, dass die Nash Clothing Co. in Cincinnati die 40stündige Arbeitswoche eingeführt und die Löhne ihrer Leute um 10 Procent erhöht habe, als "Camouflage" hin. Diese Firma sei nicht unionisirt, führe also auch das Union-Label nicht und habe das verpönte Stücksystem eingeführt.

‡ Um "die böse Welt und das falsche Geld" reformiren zu helfen, haben die Chicagoer Druckerei-Besitzer, die unter dem Namen Franklin Typothetæ organisirt sind, die Aufforderung an ihre Mitglieder gerichtet, keine Lotterie-Tickets oder sonstige Drucksachen, welche Glücksspiele anpreisen, mehr zu drucken. — Es giebt doch sonderbare Kautze, auch unter den Druckerei-Besitzern.

‡ Was man doch nicht alles in diesem Lande durch Gesetze zu regeln sucht? So hat ein Brooklyner Assemblyman in der Legislatur des Staates New York einen Gesetz-Entwurf eingebracht, der es verbieten soll, dass Zeitungsträger mehr für eine Zeitung fordern, wie als Verkaufspreis am Kopfe angegeben ist. — Diese Massnahme richtet sich hauptsächlich gegen die Zeitungsverkäufer in und an den Bahnhöfen, die gewöhnlich mehr wie den regulären Preis für eine Nummer verlangen.

‡ Einhaltsbefehle sind in unserem Lande ja schon längst nichts ungewöhnliches, ja im Gegentheil, sie kommen bei Arbeiterwirren hervor, wie die Pilze beim Regen. Eine neue "Begründung" aber für einen solchen Einhaltsbefehl hat kürzlich das Oberbundesgericht in einem Falle der strikenden Wandelbilder-Arbeiter in Kansas abgegeben, indem es das Postenstehen vor den sie bekämpfenden Theatern mit der Motivirung verbietet "dass es die Wohlfahrt der Unionleute doch nicht fördere, aber den Theater-Besitzern schade. — Next!

‡ Das geduldigste Thier ist der amerikanische Lohnarbeiter. Bedenkt man, was der sich in den letzten sechs Jahren hat vorlügen lassen! Wie der sich hat belämmern, bulldozen und schröpfen lassen! Wie unsagbar schäbig er sich hat behandeln lassen, nachdem er in Krieg und Frieden seine Schuldigkeit gethan! Und nun sind ihrer einige fünf Millionen seit Jahresfrist arbeitslos, aber keinem von ihnen fällt es ein, seine Regierer für die Folgen ihrer heillosen Misswirthschaft verantwortlich zu machen oder die Zeitungen zu tadeln für den Schwindel, den sie mit den Volksmassen getrieben haben.

‡ Auf der Jahres-Versammlung der "National Education Association", die kürzlich in Chicago tagte, wurde von einigen anscheinend in der Evolution sehr zurückgebliebenen *novus homo* der Versuch gemacht, eine Resolution durchzudrücken, welche es verbieten wollte, dass in den öffentlichen Schulen die Darwinsche Theorie, also die Abstammung der Menschen von den Affen gelehrt wird, und soll ein dahingehender Gesetz-Entwurf bereits der Legislatur des Staates Kentucky vorliegen. Speciell ein gewisser W. J. Bryan soll sich besonders für die "Rückkehr zu den Lehren der Bibel" ins Zeug gelegt haben, worauf ihm von anderen Theilnehmern der Convention sehr richtig bemerkt wurde, dass man dann aber auch consequent sein und wieder lehren müsse, dass die Erde flach sei und die Sonne sich um sie drehe. — Und so etwas ist im zwanzigsten Jahrhundert im aufgeklärten Lande Amerika möglich!

‡ Eine grossartige Demonstration der organisirten Arbeiter des Staates New York, an der sich über 1000 Vertreter aus allen Theilen des Staates betheiligten, fand am 1. März im Capitol in Albany statt. Es handelte sich darum, gegen drei erzreactionäre Gesetzes-Vorlagen, die von den Feinden der Arbeiter eingebracht waren, zu protestiren, von denen die eine das Striken überhaupt verbieten, die zweite Zwangs-Schiedsgerichte einführen und die dritte eine Commission einsetzen wollte, welche absolute Controlle über die Gewerkschaften haben sollte. Die Demonstration, welcher auch College Bommersheim als Delegat der Typographia No. 7 in New York beiwohnte, war ein durchschlagender Erfolg und erreichte ihren beabsichtigten Zweck, diese geplante arbeiterfeindliche Gesetzgebung zu nichte zu machen. Am selben Tage wurde daselbst auch über eine Vorlage berathen, welche die Herstellung von officiellen Drucksachen in den staatlichen Gefängnissen einführen wollte, und zu deren Bekämpfung u. a. John Hays, der Int. Secretär der I. T. U., erschienen war. Auch diese Vorlage wurde infolge des Protestes der organisirten Buchdrucker prompt abgethan.

Die Buchdrucker und Pressfreiheit.

Der notorische Union-Feind E. P. McCone, Geschäftsführer der Nichtunion-Zeitung *Commercial* in Buffalo, liess vor kurzem vor der Arbeitgeber-(Arbeitnehmer- wäre richtiger) Association von Indianapolis bei deren Jahresbankett seine bereits hinlänglich bekannte Tirade gegen die ihm so verhassten Gewerkschaften los, im Verlaufe welcher er auch die alte, von ihm erfundene Behauptung wiederholte, "dass in den Union-Druckereien dieses Landes die Setzer darüber bestimmten, was in die Zeitung hineingehen solle und was nicht, und dass zu diesem Zwecke alle Copie erst dem Chairman des betreffenden Chapels vorgelegt werden müsse." Unsere Leser wissen natürlich gut genug, dass dies eine ganz plumpe Erfindung dieses Herrn McCone ist, die Jedem einleuchten muss, der von der Herstellung einer grossen amerikanischen Tageszeitung auch nur die geringste Idee hat; aber vor dem allgemeinen Publicum hört sich dieses alte Ammenmärchen doch ganz gut an und es verfehlt nicht, auf Leute, "die nichts sehen und alles glauben," doch einigen Eindruck zu machen. — Oft genug kommt allerdings Zeug in die amerikanischen Zeitungen, das von rechtswegen nicht darin aufgenommen werden sollte, da es nicht nur die organisirten Arbeiter frech beschimpft, sondern auch der Wahrheit direct ins Gesicht schlägt. Aber die Int. Typographical Union und ihre Zweigvereine haben es noch immer prompt abgelehnt, sich als Censor der Presse aufzuspielen, mag diese auch noch so verlogene und arbeiterfeindliche Berichte oder Artikel bringen.

Wir meldeten bereits in unserer Ausgabe vom 16. November v. J., wie diese Frage auf dem vorigen Herbst in Wien abgehaltenen Internationalen Buchdrucker-Tag reiflich erörtert wurde, was in der Annahme einer Resolution endete, die sich grundsätzlich auf den Boden der unbedingten Pressfreiheit stellt, dabei aber auch erklärt, "dass die Pressfreiheit nicht zum Mittel der Unterdrückung, der Versklavung und Knebelung der Arbeiterschaft missbraucht werden darf, widrigenfalls diese sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dagegen wenden müsste." — So weit, so gut. — — —

Ueber dieses selbe interessante Thema finden wir nun in dem in Johannisburg in Süd-Afrika erscheinenden *South African Typographical Journal* vom Januar 1922 einen zeitgemässen Artikel, in welchem es u. a. heisst:

"Mit einem grossen Strike im Gange in den Kohlen- und Goldfeldern des Transvaal, ist es nicht überraschend, dass die Frage der Etablirung einer Censur seitens der Typographical Union über den Stoff, der in der Tagespresse veröffentlicht wird, auf's Neue auftaucht. Diese Frage ist keine neue, und erst noch auf unserer 12. Conferenz im letzten November war sie das Thema einer interessanten Debatte, die damit endete, dass ein dahingehender Vorschlag der Johannisburger Branche auf den Tisch gelegt wurde.

Der Schreiber dieser Zeilen, der in seiner Loyalität dem arbeitenden Volke gegenüber gewiss hinter Niemandem zurücksteht, opponirte denselben Vorschlag — der aber schliesslich zurückgezogen wurde — auf der Conferenz in Durban, und trotzdem unser Kampf mit jedem Tage, den er anhält, erbitterter wird, sind wir noch immer der festen Ueberzeugung, dass die S. A. T. U. schlecht berathen sein würde in dem Versuche, den Lesestoff, der zur Veröffentlichung in den verschiedenen Zeitungen kommen soll, einer Censur zu unterwerfen.

Die heutigen täglichen Zeitungen sind grossartig organisirte commercielle Unternehmungen, herausgegeben und controllirt im Interesse unserer Gross-Finanz, und daher sollte deren parteiische Haltung in den Kämpfen zwischen Capital und Arbeit keine Ueberraschung für uns sein. Da sie eingesehen haben, dass Strikes gewöhnlich gegen die Interessen des Grosscapitals gerichtet sind, lässt sich mit ziemlicher Gewissheit annehmen, dass die Personen, welche die Presse besitzen und controlliren, alle Versuche einer Censur über dieselbe stark bekämpfen würden. Das practische Resultat einer solchen Politik würde dazu führen, dass unsere Mitglieder beinahe in jedem Falle, wo die Arbeiter einer anderen Industrie an den Strike gehen, gleichfalls die Arbeit niederlegen müssten.

Es sollte den meisten Arbeitern einleuchtend sein, dass die editorielle Haltung einer Zeitung die Ansichten ihrer Besitzer wiederspiegeln muss, und dass diese dazu bestimmt ist, die Interessen Derer, die hinter dem Redactionstische stehen, zu vertreten, und weiter, dass alle Mittel der Propaganda, seien sie nun politisch oder anderweitig, dazu benützt werden, um die "öffentliche Meinung" den Interessen der Herausgeber der Zeitung günstig zu stimmen. Wenn also eine Censur über die Zeitungen während industrieller Kämpfe practisch oder nothwendig ist, warum sollten wir dann nicht auch in ruhigen Zeiten diejenigen Artikel in den Zeitungen der Censur unterwerfen, die oft genug zu industriellen Unruhen führen, oder sollten noch einen Schritt weiter gehen und die politische Propagande der Zeitungen untersuchen, die den Gewerkschaften weit mehr Schaden zufügt, wie irgend eine falsche Behauptung, die während eines Strikes gedruckt wird? — Was hat zum Beispiel der Sache der Arbeiter mehr geschadet, wie die Rassenfrage durch die Propaganda der Zeitungen in die letzte Wahl hineinzubringen und die Arbeiter dadurch so irre zu führen, dass sie eine Regierung erwählten, welche die Grubenbesitzer zur Macht brachte, unter deren Régime wir jetzt zu leiden haben.

Wir geben den gewaltigen Einfluss der capitalistischen Presse ohne weiteres zu, aber nach Ansicht des Schreibers dieser Zeilen giebt es bessere Methoden, um deren bösen Einfluss auf die Arbeitersache abzuschwächen, wie ihre Censur durch die Arbeiter an derselben. Die grosse Masse der organisirten Arbeiter könnte, wenn sie wirklich der capitalistischen Presse so feindlich gegenübersteht, wie sie sich den Anschein giebt, ohne grosse Opfer genügendes Capital beschaffen, um eine eigene tägliche Zeitung herauszugeben, oder sie brauchte, als ein anderes Mittel, um die arbeiterfeindliche Presse zur Raison zu bringen, es nur strict zu verweigern, diejenigen Zeitungen zu kaufen, deren Haltung sie jetzt kritisiren, und sie würden die Herausgeber derselben zwingen, eine unparteiischere Haltung der Arbeiterclasse gegenüber einzunehmen, denn eine Zeitung ohne Circulation ist wie eine Schlange, der die Giftzähne ausgebrochen sind.

Wenn unsere Legislatur verlangen würde, dass die Zeitungs-Artikel von ihren Schreibern unterzeichnet werden müssen, so würde dies unsere Presse auch schon bedeutend verbessern, aber am wichtigsten von allem würde es wohl sein, wenn es den Zeitungen zur Pflicht gemacht würde, an der Spitze ihres Blattes in jeder Nummer die Namen der Personen, welche dasselbe eignen, zu veröffentlichen. Wenn dieses geschehen müsste, könnten die arbeiterfeindlichen Artikel und irreführenden Ueberschriften der Arbeiter-Nachrichten wohl auf ihren richtigen Werth eingeschätzt werden, und auf diese Weise würde es wohl eher möglich sein, dem Ideal einer wirklichen "öffentlichen Meinung" näher zu kommen." — — —

Soweit der Artikel in unserem süd-afrikanischen Bruderorgan. Wir wollen demselben zunächst hinzufügen, dass wir in unserem Lande ja schon seit Jahren das Gesetz haben, laut welchem die Eigenthümer, Redacteure und Geschäftsführer einer Zeitung in derselben angegeben sein müssen. Genützt hat dies aber, soweit wir bemerken können, bei uns noch sehr wenig, sondern die gemeinen Angriffe auf die Arbeiter-Organisationen sind eher im Zunehmen, statt im Abnehmen begriffen, wahrscheinlich weil das amerikanische Volk eben zu dickhäutig oder phlegmatisch ist, um sich energisch dagegen zu wehren.

Was der Artikel aber über eine etwaige Censur der Presse seitens der Arbeiter sagt, trifft so ziemlich ins Schwarze. Wir wollen die Freiheit der Presse in unserem Lande nicht unterdrücken, sondern Jedermann das Recht der freien Meinungs-Aeusserung bewahren. Aber den Arbeitern ist es natürlich unbenommen, solche Zeitungen nicht zu lesen, von denen sie fortwährend mit Schmutz beworfen werden. Und wenn sie in dieser Beziehung etwas mehr Classengeist zeigen würden, dann müsste es bald anders in unserem Lande werden und wir würden unsere eigene Arbeiterpresse in solchem Umfange haben, dass den capitalistischen Schreibknechten wohl dann die Lust zum Beschimpfen oder Verspotten der Arbeiter vergehen müsste, oder dass sie von ihren Brodherren instruirt würden, denselben gegenüber einen anständigeren Ton anzuschlagen.

Allerlei.

• Die vier englischen Tageblätter in St. Louis haben ihren Verkaufspreis an Wochentagen von 3 auf 2 Cents und an Sonntagen von 10 auf 5 Cents reducirt.

• Die Endicott-Johnson Schuhfabrik, das grösste Geschäft dieser Art in der ganzen Welt, erzielte im Jahre 1921 einen Reingewinn von $4,642,889, gleich 21.58 Procent. — Und da wundert man sich noch, dass die Schuhe so theuer sind!

• Die Standard Oil Company, dieses Riesenmonopol unseres Landes — nein, der ganzen Welt — erzielte im Jahre 1920 im ganzen einen Reingewinn von $105,916,545, eine Zunahme von 130 Procent.

• Um einen Verletzer des Prohibitions-Gesetzes zu erwischen, hat sich ein Agent desselben in Pittsburg in einen Sarg gelegt und Alles für ein Begräbniss bereit machen lassen. — Was für Lumpen dieses Gesetz doch macht!

• College LEOPOLD POCHOP, der Verbands-Obmann der österreichischen Collegenschaft, hat nach mehr wie dreissigjähriger erspriesslicher Thätigkeit für unsere gute Sache, seines geschwächten Gesundheitszustandes wegen dieses schwierige Amt seit Neujahr 1922 niedergelegt und ist sein Stellvertreter College Adolf Weigelt nun mit dem Posten betraut worden.

Briefkasten.

Ch. B., Philadelphia. Ja. Sowohl in Miami, wie in Tampa, Florida, bestehen Typographical Unions. — No. 430, bezw. No. 297. Die betreffenden Adressen sind: M. Courtney, Box 119, Miami, Fla., und R. L. Sharpe, Box 433, Tampa, Fla.

S. B., Amsterdam. Wir erhalten das *Grafisch Weekblad* nunmehr doppelt, da es uns auch von der Zeitungsleitung selbst übersandt wird. Sie können sich also die Zusendung des Blattes, das wir übrigens nicht genau lesen können, da wir der holländischen Sprache nur wenig mächtig sind, ersparen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 1. März 1922.

Februar - Versammlung.

Zur festgesetzten Zeit wurde eine ziemlich gut besuchte Versammlung von Vice-Präsident Biedermann eröffnet, worauf das Protocoll verlesen und ohne Einwand angenommen wurde. Der Verwalter berichtete die Auszahlung von $160 an Pensionäre. Am Krankendienst für März stehen die Collegen Höschele und Loeb. Hierauf wurde College Alfred Reichl von Präsident Willem als in den Verband aufgenommen begrüsst.

Dem Bericht der Executive war zu entnehmen, dass immer mehr gepappelt wird als gut ist, und dass bei manchen Menschen der Neid eine hervorragende Eigenschaft ist. Die Angelegenheit des Collegen Paul Binter erledigte sich befriedigend. Die Verlesung der Namensliste ergab diesmal nur sehr wenig Quarters. Chairmens-Berichte wurden ohne Einwand angenommen.

Dann kam der Bericht des Vergnügungs-Comités, welches einen sehr hübschen Reingewinn verkündete, den unser Maskenball abwarf. Na, das ist ja gut, denn jetzt können wir etwas beruhigter über die Auslagen für unser in diesem Jahre abzuhaltendes goldenes Jubiläum denken, welches durch eine zweitägige Feier — Bankett am ersten Tag und Sommernachtsfest am zweiten — im Juli begangen werden soll — 50 Jahre! Ist das nicht eine schöne Zeit? Fünfzig Jahre gekämpft und für Fortschritt gearbeitet; an Zahl wohl sehr zurückgegangen, sehr viele der besten Collegen verloren, aber dennoch muthig, freudig und hoffnungsvoll dastehend. Das ist die Typographia No. 1 in ihrem "goldenen" Jubiläumsjahre! — Dem Comité wurde der Dank der Mitglieder ausgesprochen und eine Anstands-Gratification für seinen Eifer und Erfolg bewilligt.

Hierauf wurde zur Wahl der Beamten der I. T. U. gegangen, wodurch, da die Zeit schon sehr vorgeschritten war, nahezu die ganzen Correspondenzen auf die nächste Versammlung verschoben werden mussten. Das Wahl-Comité verlas die Wahl und Präsident Willem vertagte sodann die Versammlung.

Chas. Bednarz.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 6. März 1922.

Tarif-Versammlung, abgehalten am 26. Februar im N. Y. Labor Temple.

Eine gutbesuchte Versammlung konnte Präsident Bommersheim am Sonntag, den 26. Februar, eröffnen. War ja auch die Tagesordnung danach, um gar viele zum Besuche der Versammlung zu veranlassen, die sonst nur selten in derselben zu finden sind. Da war als wichtigster Punkt der Zeitungs-Tarif, der eine fast endlose Debatte hervorrief und schliesslich in der Annahme eines Antrages gipfelte, der Executive *full power* zu geben, auf der Basis des jetzigen Tarifs und Arbeitsbedingungen einen neuen Contract abzuschliessen.

Der zweite Anziehungspunkt auf der Tagesordnung war: "Bericht des *Staats-Herold*-Comités." Bekanntlich bestanden seit der Amalgamirung von *Staats-Zeitung* und *Herold* in eine Corporation zwei Chapels (*Staats-Zeitung*- und *Herold*-Chapel) mit einer vereinigten Prioritätsliste.) Auf der Tages-Ordnung der Januar-Generalversammlung stand ein Antrag des *Staats-Zeitung*-Chapels: "Mittel und Wege zu finden zwecks Vereinigung der beiden Chapels." Hierzu hatte die Executive die Empfehlung eingebracht, ein Comité zu ernennen, welches alle zwischen den beiden betheiligten Chapels schwebenden Fragen behandeln und in der nächsten Monats-Versammlung Bericht erstatten soll. Einen ähnlichen Antrag hatte der Schreiber dieser Zeilen schon Wochen vorher gelegentlich einer Shop-Versammlung des *Staats-Zeitung*-Chapels eingebracht, fand aber keine Gnade vor den Augen der Chapel-Mitglieder. In der Januar-Versammlung wurde zwar die Empfehlung der Executive mit grosser Majorität zum Beschluss erhoben, aber auch diesmal wurden wieder Stimmen laut, die darin einen Schachzug der Executive erblickten. Es wird immer Leute geben, die in den Ansichten und Absichten Andersdenkender unlautere Motive erblicken. Wie gesagt, das Comité wurde erwählt, bestehend aus je zwei Mitgliedern der beiden betheiligten Chapels und drei Unparteiischen, und sollte in dieser Versammlung seinen Bericht erstatten. Der grosse Moment war da. Die Uneingeweihten, die gekommen waren, einen längst vermissten Ohrenschmauss zu erhalten, wurden enttäuscht: Das Comité hatte sich einmüthig auf eine Vereinigung der beiden Chapels geeinigt; eine stilistisch fein ausgearbeitete Verschmelzungs-Urkunde wurde verlesen, auf die jeder preussische Gerichtsschreiber stolz sein könnte — sie ist jetzt in meinem Protocollbuch fein säuberlich aufbewahrt. Die Versammlung kam dem Wunsche des Comités, die Sache debattelos zu acceptiren, nach, und nun herrscht eitel Harmonie und Freude in beiden Lagern.

Fast hätte ich die Correspondenzen vergessen, denn wie das Salz zur Suppe, so gehören Correspondenzen zu einer Versammlung. Die wichtigeren wurden wie folgt erledigt:

Columbus Typographical Union No. 5 ersucht um Indossirung ihrer Proposition, die I. T. U. Constitution dahin zu amendiren, den 1. Vice-Präsidenten der I. T. U. als salarirten Beamten anzustellen, der seinen ständigen Wohnsitz im Hauptquartier zu nehmen hat. Das Ersuchen fand keine Gnade vor den Augen der Mitglieder. Das Schreiben wurde entgegengenommen.

Int. Union of United Brewery, Flour, Cereal and Soft Drink Workers of America lenkt die Aufmerksamkeit aller Arbeiter-Organisationen auf die Thatsache, dass die "Soft Drink"-Fabrikanten T. L. Neff's Sons, 181 Powers Str., Brooklyn, sich weigern, ihre Organisation anzuerkennen und einen Contract zu unterzeichnen. Ein dieselbe Sache behandelndes Circular der Bottler's and Drivers Union No. 345 von Brooklyn war ebenfalls eingelaufen. Man achte beim Einkauf von Getränken auf das Union-Label obengenannter Organisationen, denn es ist die absolute Pflicht eines jeden organisirten Arbeiters, nur solche Arbeitgeber zu patronisiren, die ihren Angestellten gegenüber "fair" sind.

Dasselbe kann beim Einkauf von Papier gesagt werden. Heute liegt kein Grund mehr vor, "Open Shop"-Papier zu benützen. Die Alden Paper Co. in Holyoke fabrizirt Papier mit der Union-Wassermarke in allen möglichen Sorten und Preislagen. Die Alden Paper Co. hat Filialen in allen grosseren Städten des Landes. Hier in New York ist deren Product bei der Whitaker Paper Co. 48-52 Great Jones Str., erhältlich.

Für Bundessecretär wurde der langjährige Inhaber dieses Amtes, College H. Miller, einstimmig nominirt.

Für die Wahl im Mai erhielten folgende I. T. U.-Candidaten unsere Unterstützung: Präsident, W. W. Barrett; 1. Vice-Präsident, D. I. Campbell; 2. Vice-Präsident, James J. Hoban; Secretär-Schatzmeister, J. W. Hays; Delegaten zur Convention der A. F. of L.: Max S. Hayes, Clark B. Hicks, T. W. McCullough, Frank Morrison und Wm. Young; Delegat zum Trades & Labor Congress in Canada, George W. Howard; Trustees Union Printers Home: Seth R. Brown, Malcolm A. Knock und Thomas McCafferty; Agent Union Printers Home, Joe M. Johnson; Board of Auditors, David W. Baird.

Wie man sieht, ist das ganze Administrations-Ticket von uns indossirt worden, mit Ausnahme von Frank Morrison, der auch die grösste Stimmenzahl auf sich vereinigte (79).

Auch nahm die Versammlung Stellung zu den in Albany vorliegenden Anti-Arbeiter-Gesetzen, und wurde Präsident Bommersheim dazu ausersehen, die Typographia bei der am 1. März stattgefundenen Protest-Kundgebung in Albany zu vertreten.

G. K., Secr.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 7. März 1922.

In der gestrigen Versammlung der No. 9 erschien ein Vertreter der Chicago Union-Label League und ermahnte in längerer Rede, bei jedem Einkauf darauf zu sehen, dass die Waaren mit dem Union-Label versehen sind. Es sei der reine Selbstmord seitens der organisirten Arbeiter, wenn sie ihr Geld für Nichtunionwaaren ausgeben, das nachher zu ihrer eigenen Vernichtung verwendet wird — besonders zur jetzigen Zeit, wo die Zerschmetterung jeder Gewerkschaft auf dem Plane des Grosscapitals steht. Er kam später auf die Tabak- und Cigarrenmacher-Unions zu sprechen und erklärte, dass diese Gewerkschaften beinahe am Ende ihres Bestehens angelangt seien, weil die Arbeiter nach den United Cigar Stores gehen und dort Trust-Cigarren kaufen und nicht auf das Union-Label achten. Für Cigarettenraucher empfahl er die "Clown"-Cigarette, nach seiner Behauptung die einzige Union-Cigarette im Markte.

Ein Schreiben der Dayton Typographical Union No. 57 beweist, wie ernst es den Arbeitgebern auch in unserem Geschäft mit dem Vernichten der Union ist. Das "United Brethren Publishing House" in Dayton, das kirchliche Schriften herausgiebt, hat seine Union-Setzer ausgesperrt und Strikebrecher angestellt, obwohl diese Brüder in ihren Statuten den Passus haben, dass die Lohnarbeiter das Recht haben sollen, sich zu organisiren und die Arbeitszeit auf den practisch niedrigsten Punkt zu verringern. Aber Grundsätze gelten den Kirchenbrüdern nichts, wenn sie ihrem "Boss" nicht in den Kram passen. Dass auch nicht auf Geldausgaben gesehen wird, um zum Ziel zu gelangen, zeigt folgender Fall: Die Brüder importirten einen Strikebrecher von Minneapolis, der sechs Wochen dablieb. Sie zahlten ihm an Lohn $467, Hotel-Ausgaben $84, $2.50 pro Tag Spendirgeld, $18 für Wäsche (reinlich muss dieser Mann wohl gewesen sein) und $69 für die Eisenbahn-Fahrt hin und zurück, zusammen ungefähr $773. Hätten sie einen Unionmann in Dayton genommen, so hätte ihnen dieselbe Arbeitsleistung nur $371 gekostet. Geld spielt also keine Rolle. — Wenn die Dayton Typographical Union uns aber ersuchte, uns an unsere Pastoren zu wenden, um einen Druck auf die Brüder auszuüben, so kamen sie an die unrichtige Adresse, denn unser Einfluss auf die Kirche ist gleich null.

Auf die von der Columbus und der Topeka Typo. Union angeregten Aenderungen der I. T. U.-Gesetze reagirten wir nicht, da die Collegen meinten, wir sollten das den grösseren englischen Unions überlassen.

Der Delegat zur Chicago Federation of Labor berichtete, dass sich dieselbe in ihrer letzten Versammlung dahin erklärt habe, dass der Automobil-Fabrikant Henry Ford die Muscle Shoals erhalte, denn die Arbeiter führen damit immerhin besser, als wenn die Wall Street davon Besitz ergreife. Bekanntlich liegt diese Frage schon lange vor dem Congress, der noch immer zwischen der Parteien Gunst und Hass schwankt und keine Entscheidung treffen kann.

Die Versammlung verlief im Allgemeinen sehr ruhig, denn der College Neff, der sonst nie fehlt und gewöhnlich Leben in die Bude bringt, war krank und abwesend. Es entspann sich nur eine längere Debatte über die Vorzüge der verschiedenen Flügel der Arbeiter-Parteien, der Rechts- und Links-Socialisten, der Communisten, der Farmer-Labor Partei und wie sie alle heissen. Einer unserer Communisten regte sich sehr auf und konnte es nicht begreifen, dass wir nicht alle mit seinem Glaubensbekenntniss übereinstimmen. Auch die *Arbeiter-Zeitung* wurde durch die Hechel gezogen und ihr Standpunkt in politischen Fragen als beinahe reactionär hingestellt.

Der Delegat zur *Arbeiterzeitung*-Conferenz berichtete, dass dieselbe die jährliche Commune-Feier am 26. März abhält und dass diesesmal besonders viel geboten werden soll, um die Gäste zu unterhalten. Sie findet in der Wicker Park Halle statt. Beginn um 3 Uhr Nachmittags.

Die nächste Versammlung findet am Montag, den 3. April, in dem gewohnten Local statt. Beginn um 8 Uhr Nachmittags, wenn genügend Collegen da sind. Ein besserer Besuch wie in dieser Versammlung wäre erwünscht.

F. D.

† George Odenbach. †

Im hohen Alter von beinahe 77 Jahren starb hier am Freitag, den 24. Februar, der College George Odenbach an einer Gehirnblutung, und am darauffolgenden Montag wurde er in dem Montrose Crematorium den Flammen übergeben. Mehrere Collegen und Verwandte begleiteten ihn auf seiner letzten Fahrt. Der verstorbene College kam vor etwa zwei Jahren mit seiner Frau nach Chicago, um hier bei seiner Tochter zu wohnen. Er liess sich hier als Pensionär in unsere Mitgliederliste eintragen, da er aber schon stark an den Beschwerden des Alters und an einer Arterienverkalkung litt, konnte er das Haus kaum mehr verlassen und war deshalb hier nur wenigen Collegen bekannt.

Der Verstorbene wurde im Jahre 1845 in Deutschland geboren und kam im Alter von 21 Jahren nach Amerika, wo er sich im März 1886 der Typ. No. 3 in St. Louis anschloss und viele Jahre als Schriftsetzer arbeitete, bis er im Jahre 1909 seiner geschwächten Gesundheit wegen auf die Pensionsliste übernommen wurde. Dann ging er nach Evansville und kam 1920 nach Chicago, wo er seinen langen, aber in den letzten Jahren ganz freudlosen Lebenslauf beschloss. Die Deutsch-Amerikanische Typographia verliert in ihm einen guten Collegen und ein treues Mitglied. Friede seiner Asche!

CHICAGO, 28. Februar 1922. *F. D.*

In Europa gestorben.

In *Berlin*: Drucker Rudolf Schumann, 69 Jahre alt;
Invalide Ferdinand Bulle, 73 Jahre alt;
Setzer Ferdinand Kohrin, 43 Jahre alt;
Setzer Alexander Wernecke, 59 Jahre alt.
In *Bern*: Corrector Adolf Engel, 51 Jahre alt.
In *Biel*: Drucker Adolf Frutiger, 48 Jahre alt.
In *Breslau*: Setzer Alfred Klose, 28 Jahre alt;
Setzer Hans Hirschberger, 21 Jahre alt.
In *Budapest*: Setzer Adalbert Limmer, 48 Jahre alt.
In *Chemnitz*: Principal Gustav Winkler, 74 J. alt.
In *Dresden*: Invalide Richard Mauff, 76 Jahre alt;
Setzer Max Rudel, 67 Jahre alt.
In *Elmshorn*: Setzer Heinrich Dühring.
In *Erfurt*: Setzer Wilhelm Hartmann, 30 Jahre alt.
In *Köthen*: Setzer Franz Schwerdtfeger, 22 J. alt.
In *Königsberg*: Stereotypeur Otto Güterbock, 27 J.
In *Leipzig*: Drucker Hermann Kropf, 71 Jahre alt;
Galvanoplastiker Emil Eulenstein, 41 Jahre alt.
In *Mailand*: Corrector Giovanni Busnelli.
In *Münster*: Setzer Bernhard Hemsing, 44 J. alt
In *Neustadt*: Setzer Philipp Schmitt, 59 Jahre alt.
In *Nienburg*: Setzer Friedrich Askamp, 56 J. alt.
In *Nördlingen*: Setzer Eugen Beck, 45 Jahre alt.
In *Nürnberg*: Invalide Anton Dimpfl, 54 Jahre alt.
In *Offenbach*: Giesser Joseph Herzing, 73 Jahre alt.
In *Senftenberg*: Principal Georg Grulmann.
In *St. Gallen*: Setzer Traugott Sturzenegger, 57 J.
In *Wien*: Buchführer Joseph Mayer, 68 Jahre alt;
Geschäftsführer Karl Schuhmeier.
Setzer Rudolf Dibelka, 38 Jahre alt;
Invalide Edmund Klinger, 72 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Schenz, 43 Jahre alt;
Principal Ludwig Werner, 67 Jahre alt;
Setzer Emanuel Weinzettel, 42 Jahre alt;
Drucker Josef Swoboda, 26 Jahre alt.
In *Zürich*: Setzer Heinrich Meier, 51 Jahre alt;
Setzer Hans Leemann, 62 Jahre alt.

† ROBERT HANSCHKE, bis vor Jahresfrist Herausgeber und Schriftleiter der *Freie Presse für Texas* in San Antonio, ist kürzlich in Berlin in Deutschland gestorben.

Märzen-Stürme.

Ein gar eigenartiger Geselle ist der Monat März. In dem Kampfe zwischen Winter und Frühling eingeschlossen, sind seine Tage stürmisch und doch wieder lebenerweckend zugleich. Ein aufrührerischer Geselle ist der März, der mit seinen Stürmen in die dunkelsten und entferntesten Ecken und Winkel hineinfährt, alles zum Widerstande aufreizt und zum Aufruhr.

Ist's darum ein Wunder, dass manchmal auch die unterdrückten Menschen gerade im Frühjahr, im März sich erheben, an ihren Ketten rütteln und ihre Unterdrücker zum Teufel jagen?

Darum ist der März, der Gebärer aufrührerischer Gedanken, gar nicht beliebt bei den herrschenden Classen. Am liebsten möchten sie ihn ganz aus dem Kalender streichen und die Freiheitsgedanken aus der Welt schaffen.

So haben sie schon immer ihren Zorn über den März und über Märzstürme ausgegossen. Wie haben nicht die servilen capitalistischen Schreibknechte über die Communekämpfer gegeifert. Ihr kleines Gehirn verstand ja nicht die hohen Ideale, für die jene Helden des Volkes kämpften. "Der Mann ist uns der beste, — der grad und aufrecht steht," sang Freiligrath im Jahre 1848. Solcher Männer bedurfte es, um die Erhebungen des arbeitenden Volkes im März 1848 und 1891 zustande zu bringen. Ewig und glänzend stehen ihre Namen in den Blättern der Menschheitsgeschichte geschrieben. Gewiss, die Verhältnisse waren noch nicht reif, um ihnen den Erfolg zu bringen. Doch nicht umsonst sind sie gestorben. Was damals auch an Opfern gebracht werden musste, es war die Aussaat nicht umsonst gewesen, denn sie hat später noch reichliche Früchte getragen.

Brauchen wir heute nicht auch aufrechte Männer, die den Geist der Märzen in sich tragen? Ja doch, dass er lebendig werde, der reinigende, aufrüttelnde Geist der Märzen. In unserem Lande herrscht unumschränkt die Reaction. Möchten doch da hinein die Märzstürme fahren, um diese Ausbeuterbrut in alle Winde zu zerstreuen.

Es sind nur Wünsche. Aber verzagen — das thun wir nicht. Wir sehen trotz der trüben Gegenwart doch voller Zuversicht in die Zukunft. Es wird der Tag der Ernüchterung und damit der Frieden für das kämpfende Proletariat kommen. Auf die Zerstörung muss der Aufbau folgen, auf die düstere Nacht der helle Morgen. Und das ist ja unser unerschütterlicher Glaube, dass in allem Geschehen doch der Geist des Fortschritts endlich durchdringt.

Mag auch heute die Reaction noch so sehr wüthen, den Geist und die Gedanken können sie nicht morden. Mag es auch scheinen, als ob die Völker sich ewig hassen wollten, sie werden einander doch wieder lieben und achten. Die Saat des Hasses wird der Völker-Freundschaft Platz machen müssen.

Stimmt uns die Gegenwart auch traurig, möchten wir fast verzweifeln über die Thatsache, dass sich die Menschheit — im 20. Jahrhundert! — nicht selbst ein "Halt" zuruft in diesem Bruderhass, so wissen wir doch, dass sich die Herzen schliesslich wieder finden werden und finden müssen. Die Völker selbst sind ja friedlich gesinnt, friedlich wie der lachende Frühlingstag. Nur Missgunst und Uebelwollen der herrschenden Classen bringen leider noch immer Unheil über die Völker. Diesen Umtrieben der herrschenden Classen in den einzelnen Ländern, ja der herrschenden Classe selber, muss der Kampf des Proletariats gelten.

‡ Wm. A. Dupuy, ein Mitglied der Interstaatlichen Handels-Commission, erzählt die folgende lehrreiche kleine Geschichte, welche so recht die Schönheit unseres Profit-Systems beleuchtet: Ein Mann hatte ein Paar Schuhe für $15 gekauft, und als er damit hinaus in den Schnee ging, "lösten sich dieselben in Wohlgefallen auf," da sie statt Ledersohlen Papp-Sohlen hatten. Der Käufer sandte die Schuhe daher an die Fabrik zurück, die auch den gemachten "Fehler", wie sie es nannte, zugab und ihm den Werth der Schuhe in Gestalt eines Checks über $3.25 zusandte. Ganze $3.25 kosteten diese Schuhe also der Fabrik zum herstellen, und für $15.00 verkaufte sie der Händler, machte daran also einen Profit von $11.75 oder mehr wie das Dreiundeinhalbfache. — Und ähnlicher schändlicher Wucher wird mit vielen anderen Sachen betrieben, welche die Arbeiter kaufen müssen.

Arbeit.

Gehe dahin mit der streuenden Hand,
Schweigender Mann, über's schweigende Land,
Säe, du Säemann!

Siehe, es wartet und hungert die Erde,
Dass ihr Nahrung vom Menschen werde:
Pflanze Brod ins harrende Feld,
Streue Zukunft hinaus in die Welt!
Saaten, schaff' Saaten!

Du, mit der Bälge hauchender Wuth,
Treibe die Flammen zu brodelnder Fluth,
Mann du des Eisens!

Sieh', wie die schmelzenden, wälzenden Schlangen
Nach der gefesteten Form verlangen —
Greifende Zange, Hammers Gewalt,
Zwinge in Form sie, in Leib und Gestalt!
Schmiede das Werkzeug!

Was sie auf Erden gepflanzt und gefügt,
In das Schiff, das Meere durchpflügt,
Trage es, Schiffsvolk!

Werde des Meeres bittere Welle,
Nährender Gaben süss spendende Quelle;
Trage das Schiff den Strand zum Strand,
Welten hinüber, Land zum Land,
Binde die Arbeit!

Binde, du Arbeit, Land zu Land;
Füge, du Arbeit, Hand in Hand!
Herzen zu Herzen.

Nicht zum Erraffen und zum Erjagen,
Nicht, um blutende Wunden zu schlagen,
Um zu erbauen die bessere Welt
Dazu, als Brüder den Brüdern gesellt,
Dienet der Arbeit.

Schaffende Arbeit ist Weltengebot,
Ist Erlösung aus Qual und Noth.
Schaffet und wirket.

Wildenbruch.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Union No. 735 in Casper, Wyo., hat mit allen Druckereien unter ihrer Jurisdiction einen Contract abgeschlossen, der $42, bezw. $45, für die Jobsetzer und $45, bezw. $48, für die Operateure bestimmt, bei 44stündiger Arbeitszeit.

‡ Union No. 572 in Marshall, Tex., meldet Erhöhung ihrer Scala auf $36 für Tag- und $39 für Nachtarbeit, bei 44stündiger Arbeitszeit, — eine Erhöhung von $1.50, bezw. $3, für die Zeitungssetzer und $6 für die Jobsetzer.

‡ Erhöhungen ihrer Zeitungs-Scala melden ausser den hier speciell angeführten Fällen noch: Waukegan $6, Birmingham $6.30, Long Beach $3, Dover $2, Coffeyville $2.70, Berlin $2.50 und $4.50, Rome $5 und $6, Sheridan und Waterloo je $8.

‡ Den Zeitungs-Setzern in Albany, N. Y., wurde durch ein Schiedsgericht eine Lohnerhöhung von $3 zugesprochen, zurückdatirend bis 1. September 1921 und gültig bis 1. Mai 1922, wo dann eine weitere Lohnerhöhung von $2 pro Mann und Woche stattfinden soll, gültig bis 1. October 1923.

‡ Die Zeitungs-Scala in Jefferson City, Mo., ist auf $33 bezw. $35 für Handsetzer und $35, bezw. $37, für Maschinensetzer erhöht worden. Die alte Scala daselbst, die aus dem Jahre 1916 stammt, bestimmte nur $20 und $21 per Woche, doch waren auch dort schon lange keine Setzer für diesen mageren Lohn erhältlich.

‡ Die seit Anfang Februar d. J. von ihren Brodherren ausgeschlossenen Union-Setzer der Joplin Printing Co. und der Zeitungen *Globe* und *News-Herald* in Joplin, Mo., die ein eigenes achtseitiges Wochenblatt unter dem Namen *Printers' Bulletin* herausgeben, haben nun auch eine vollständig eingerichtete Druckerei gekauft, die sie nun ohne "Bosse" betreiben werden.

‡ Die I. T. U. hat in den zehn Monaten seit Beginn ihres grossen Kampfes mit den "Open Shoppers" im ganzen $7,802,492.64 an Extrasteuer für diesen Kampf eingenommen und $6,864,834.48 verausgabt, mithin noch einen Ueberschuss von $937,658.16 erzielt. Das gesammte Baarvermögen der Organisation stellte sich nach dem letzten Finanzbericht auf $3,713,462.83.

‡ Union No. 324 in Racine, Wis., hat ihre Zeitungs-Scala auf $42.50 bezw. $45 erhöht und damit nahezu verdoppelt, da ihre alte Scala, die noch vor dem Kriege vereinbart worden, nur $22, bezw. $24 vorschrieb. Es braucht aber wohl kaum hinzugefügt zu werden, dass in Racine schon lange kein Setzer mehr für diesen Hungerlohn arbeitete, sondern die Herausgeber weit mehr bezahlen mussten, wenn sie Setzer erlangen wollten.

‡ In Newark, N. J., hat ein vereinbarter Schiedsrichter die Löhne der Jobsetzer für das laufende Jahr von $49 auf $45 für 44 Stunden reducirt, da er gefunden haben will, dass die Familie der dortigen Setzer durchschnittlich nur aus drei Köpfen bestehe. — Wie hoch dieser weise Richter die Löhne wohl angesetzt haben würde, wenn er gefunden hätte, dass die Familien der Newarker Setzer durchschnittlich nicht drei, sondern sechs Köpfe stark sind?

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Beinarz, Secretär, 8404 Hartley Ave.
Vitus Willem, Präsident.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär.
Gerhard Kramer, Präsident, 2207 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wolff, Secretär, 300 Genesee St.
Frank Faller, Präsident.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Pickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2402—60 Ost Neunte Strasse. Fred. Beutskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.
Paul Boje, Präsident.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Str., wo auch der Verwalter der No. 7, W. Ostermann, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bliesener, Corr. Sec. 16 N. William St., New York City.
Vereinsarzt: Dr. Max Schott, 158 Ost 95. Strasse.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave. A. Roehrbein, Secretär, 872 South 18th St.
Wendelin Hartmann, Präsident.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Siebert's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincola 7361. Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Fred. Iuhlberke, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag Abend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Pauls, Präsident. Kurt Ohle, Secretär, 177 14th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1912 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. R. Netzbandt, Secretär, 84 W. Robie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in der Sängerbund Halle, No. 414 Süd Delaware Strasse. Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.
Valentin Hofmann, Präsident.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1815 Really Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT:	John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT:	W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT:	James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT:	Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT:	Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.:	J. W. Hays, Indianapolis.

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 1. April 1922.** **No. 18.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1906. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zum Bezug der Alterspension hat sich gemeldet:

In *Cincinnati:* ARNOLD REIF, geboren 20. März 1855 in Cincinnati; Mitglied der Typographia No. 2 seit 8. April 1900.

Unterstützungen im Monat Februar.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Strike.
1	.....	.....	.....	160.00	.....
2	.....	16.00	500.00	96.00	.....
3	.....	32.00	.....	128.00	.....
4	.....	.....	500.00	160.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	16.00	32.00	.....	.....	.....
7	30.00	105.20	.....	1120.00	.....
8	.....	12.00	.....	64.00	.....
9	.....	32.00	.....	160.00	.....
10	.....	56.00	.....	128.00	.....
11	.....	.....	.....	288.00	.....
12	.....	.....	.....	128.00	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	32.00	.....	32.00	.....
16	.....	35.35	.....	32.00	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
	$46.00	$352.55	$1000.00	$2496.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Februar belaufen sich auf $10,339.79 und die Gesammt-Einnahmen auf $10,470.25; Ueberschuss $130.46.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Februar: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 4, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 5 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Februar.

Neueingetreten:

In ST. LOUIS: Musil, Karl, mit österr. Verbandsbuch.
In CHICAGO: Germer, Walter.

Wiedereingetreten:

In DETROIT: Wassertheurer, P., mit Abgangskarte.

Zugereist:

In NEW YORK: Baur, Hermann; Stephan, Harry; Beide von "Big 6."

Uebergetreten zur englischen Union:

In NEW YORK: Baur, Hermann.
In CHICAGO: Meine, Otto; Hoseck, Frank.
In PITTSBURG: Ruhnke, Emil.

Ausgetreten:

In NEWARK: Rosenkranz, V. (Mit Abgangskarte.)

Gestrichen:

In ST. PAUL: Hofbauer, Andrew ($9.90).

Gestorben:

In CINCINNATI: Dreemann, Adolph, am 7. Februar.
In CHICAGO: Odenbach, Georg, am 24. Februar.

* Das Missouri-Theater in St. Louis, das grösste Wandelbilder-Theater dieser Stadt, hat an seinem Gebäude ein gedrucktes Riesen-Plakat angebracht, das nicht weniger wie 1800 Quadratfuss bedeckt.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

§ Die Jobsetzer in Quebec in Canada haben ihren Kampf für die 44stündige Arbeitswoche und die Union-Werkstätte nach einmonatlichem Strike gewonnen.

§ Die Central Printing Company in New York (96 Grand Street) hat am 4. März ihre Unionleute ausgeschlossen und sich für einen "offenen Shop" erklärt, weil diese nicht, wie verlangt, statt 44 Stunden wieder 48 Stunden per Woche arbeiten wollten.

§ Die Int. Typographical Union berichtet für den Monat März eine Gesammt-Einnahme von $791,328.73 und eine Gesammt-Ausgabe von $762,952.71; Kassenbestand am Monatsschlusse $3,741,838.85, davon $1,188,975.92 in dem Pensionsfonds und $1,293,863.69 in dem Begräbnissfonds. Für ihren grossen Kampf mit den Druckerei-Besitzern um ihr Organisationsrecht und den Samstag-Halbfeiertag verausgabte sie im letzten Monat $624,908.30.

§ Die wohlbekannte International Correspondence School in Scranton, die dort auch eine gut eingerichtete Druckerei betreibt, verweigerte bei Ausbruch des gewaltigen Kampfes der Buchdrucker die Anerkennung dieser zeitgemässen Forderung, so dass ihre Unionleute die Arbeit niederlegen mussten. Nun hat dieses grosse Institut aber ihr dadurch begangenes Unrecht eingesehen, mit der Union Frieden geschlossen und die 44stündige Arbeitswoche eingeführt.

§ Der Allied Printing Trades Council von Boston macht darauf aufmerksam, dass dort drei Zeitschriften erscheinen, die von Nichtunion-Leuten hergestellt werden und daher von Unionleuten und deren Freunden und Familien gemieden werden sollten. Dieselben sind: *The Modern Priscilla*, 85 Broad St., Boston; *The Youths Companion*, 881 Commonwealth Ave., Boston; *The Book of Knowledge*, Grolier Society, 2 West 45th St., New York City.

§ Ueber den Stand der Dinge in den Jobdruckereien in Pittsburg berichtet eine Depesche der Associirten Presse vom 25. März wie folgt: "Das Geschäft in den Jobdruckereien ist irregulär; einige Etablissements sind noch immer durch den Strike gehemmt und produciren nur wenig, während andere ohne Arbeiterwirren mit Aufträgen überhäuft sind." Und ähnlich wird es wohl bald von überall lauten, denn die "Open Shop-Leute" sind am Ende ihres Lateins angekommen.

§ Dass eine Union das Recht hat, ihre Mitglieder in irgend einem Geschäft an den Strike zu beordern, wenn dieses Geschäft Arbeiten für ein anderes Geschäft verrichtet, dessen Personal sich am Strike befindet, ist kürzlich von Richter Everett Smith in einer Schadenersatzklage gegen Typographical Union No. 202 in Seattle entschieden worden. Es handelte sich dabei um die Pacific Typesetting Company in Seattle, welche Arbeiten für Nichtunion-Druckereien lieferte, deren Setzer sich infolge des 44-Stunden-Kampfes der Typographen am Strike befanden. Natürlich konnte die Union nicht erlauben, dass ihre eigenen Mitglieder ihr durch Herstellung solcher Strikearbeit in den Rücken fielen, und sie beorderte dieselben daher an den Strike. Hierdurch glaubte sich die Pacific Typesetting Company in ihrem Geschäftsprofit beeinträchtigt und sie strengte daher eine Schadenersatz-Klage gegen die Union an, die aber, wie eingangs erwähnt, von dem Richter abgewiesen wurde. In seiner Entscheidung des Falles sagt Richter Smith sehr richtig: "Persönlich steht es Jedermann frei, die geschäftliche Verbindung mit irgend einer Person mit oder ohne Grund zu verweigern, und dasselbe Recht hat jede Union von Arbeitern, die für einen gemeinschaftlichen Zweck verbunden sind. Auch hat diese Union das Recht, solche Massregeln zu ergreifen, welche sie zur Förderung ihrer gesetzlichen Interessen für nothwendig hält, so lange diese nicht böswillig oder unnöthig die Rechte Anderer verletzen. Die angeklagten Unionleute versuchen, ihre Lage durch Abkürzung der Arbeitszeit von 48 auf 44 Stunden per Woche zu verbessern. Dieser Zweck ist nicht ungesetzlich, sondern hat viel Lobenswerthes. Die Mitglieder der Union sind verpflichtet, den Anordnungen derselben zu folgen. Wenn sie dies nicht wollten, dann können sie ja aus der Union austreten."

Zur Auswanderung nach Nordamerika.

Ueber die gegenwärtigen Aussichten für Deutsche in den Vereinigten Staaten schreibt ein Vertrauensmann dem Deutschen Ausland-Institut:

"Eine häufig aufgeworfene Frage ist: Wäre es rathsam, nach den Vereinigten Staaten von Amerika auszuwandern? Nach meinen Kenntnissen der Lage muss ich ganz entschieden mit "nein" antworten, denn ein mittelloser Einwanderer, ganz gleich welcher Rasse, welcher die englische Sprache nicht beherrscht, hat gar keine Aussicht, hier in den Wettbewerb einzutreten, und ein Deutscher mit einigen tausend Mark ist hier mittellos, da die Mark keinen Werth hat. Wir haben zurzeit hier ungefähr fünf bis sechs Millionen Arbeitslose. Schon in normalen Zeiten ist es schwer für einen Ausländer (besonders einen nicht Englisch sprechenden), eine Stelle zu finden. Infolge ihrer Unkenntniss der Verhältnisse werden dieselben als Preisdrücker missbraucht und zu Arbeiten herangezogen, welche die Einheimischen nicht verrichten wollen. Ein sprachunkundiger Deutscher wird hier ungefähr so behandelt, wie vor dem Kriege in Deutschland die Polen, Galizier etc. verwendet wurden, d. h. schwere Arbeit bei schlechter Behandlung und geringem Lohn. In Deutschland kann sich niemand von den hiesigen Verhältnissen eine richtige Vorstellung machen, weil jeder den deutschen Verhältnissen entsprechend calculirt. Wenn die Regierung hier 160, 320 oder 640 Acker Land jedem frei als Heimstätte giebt, dann denkt ein tüchtiger und fleissiger Mann in Deutschland, er könnte es bald mit so viel Land zu Wohlstand bringen; thatsächlich jedoch weiss hier jeder, dass das geschenkte Land nicht werth ist, die geringen Gebühren dafür zu zahlen. Weshalb? Nun, alles Land, das einigen Werth hatte, ist schon längst aufgenommen, und das Land, welches jetzt noch zu haben ist, ist Steinwüste und dann noch Hunderte von Meilen von jeglicher Verkehrsstrasse entfernt. Es sind Millionen von Acres, aber niemand will es, denn es fehlen eben die Verkehrswege und Verbindungen.

Wenn wir in Deutschland so arbeiten und uns schinden würden, wie wir es hier thun, wir würden dort ein besseres Leben führen. Denn Sonn- und Feiertag kennt die Mehrzahl der Arbeiter hier nicht; es ist kein Unterschied, ob es Weihnachten oder Neujahr ist. Wenn das Wetter günstig ist, laufen die Pflugmaschinen Tag und Nacht, weil die Arbeiter froh sind, dass sie den Tagelohn verdienen können und weil sie auch gar nicht wüssten, was sie mit dem Feiertag anfangen sollten; denn amüsiren nach deutschem Sinn gibt es ja gar nicht, kein Tanzlocal, kein Bier, keinen Wein, kein Theater — nur Kinematographen, und was für welche! Gemüthlichkeit kennen die Leute hier nicht, sie sind nicht mal fähig, dieses Wort zu übersetzen, es gibt keinen englischen Ausdruck dafür.

Ich will jedoch nicht sagen, dass es hier kein Ausländer zu etwas bringen kann, er hat hier dieselben Aussichten wie in seinem Heimathlande — nachdem er Englisch kann. Bei harter Arbeit und genügsamer Lebensweise ist es möglich, nach und nach sich herauszuknausern aus der täglichen Tretmühle; doch solange man für Tagelohn arbeiten muss, ist es unmöglich, empor zu kommen, weil der Tagelohn nicht grösser ist als die nothwendigen Lebenskosten; es heisst also 8 bis 10 Stunden (stellenweise 12 Stunden) für Tagelohn täglich arbeiten und dann noch 4—5 Stunden täglich eigene Arbeit thun, und wenn das Jemand in Deutschland thut, dann kann er auch vorwärts kommen, besonders wenn er das erworbene Geld nicht für Vergnügungen ausgibt. Ich bin vor 10 Jahren ausgewandert, habe zuerst täglich 10—12 Stunden in der Fabrik gearbeitet, nach Feierabend und des Sonntags Bienenzucht und Gemüsebau betrieben und jeden Cent, den ich ersparen konnte, zur Vergrösserung der Imkerei verwendet (ich fing mit zwei Stöcken an) und heute bin ich so weit, dass ich selbständig bin als Imker.

‡ In den grossen Ford'schen Automobil-Werkstätten in Detroit ist die fünftägige Arbeitswoche (freier Samstag und Sonntag) eingeführt worden und haben dadurch 3000 Leute mehr Arbeit gefunden.— Zur Nachahmung bestens empfohlen.

Die deutsche Reichsdruckerei.

Specialcorrespondenz der N. Y. Volkszeitung.

Kein Unternehmen der deutschen Regierung florirt heute flotter und besser, als die Reichsdruckerei. Kein Wunder, hat sie doch einen Kunden, dessen Aufträge immer grösser und dringender werden und beim besten Willen kaum alle erfüllt werden können: die Reichsschulden-Verwaltung. Die Republik muss durchschnittlich im Monat für 4 bis 5 Milliarden neues Papiergeld drucken — das ist der Schwimmgürtel, mit dem sie sich über Wasser hält. Dazu kommt dann noch der Ersatzdruck für die zerrissenen und unbrauchbar gewordenen Geldscheine.

An diese Arbeit, die für sich allein schon Graveure, Formgiesser, Drucker und Hilfsarbeiter gehörig in Bewegung hält, reihen sich dann noch die gewaltigen Aufträge der Reichspost-Verwaltung, der Reichs-Invalidenversicherung, der Steuer- und anderen Behörden, die Marken als Zahlmittel und Quittungen herausgeben. Deutschland war ja bekanntlich schon immer das Land der Quittungskarten und der Klebemarken, und es hat auch heute noch seinen Ruf in dieser Hinsicht voll und ganz gewahrt. Zu den Invaliden-, Gewerkschafts-, Kranken- und Unfallmarken, die der Arbeiter am Lohnzahltage zu kleben hatte, sind inzwischen noch die Steuermarken gekommen und demnächst wird er auch noch für die Reichs-Arbeitslosenversicherung "kleben" müssen.

Alle diese bunt bedruckten Werthpapiere, gummirt, perforirt oder mit Wasserzeichen versehen, haben ihren Ursprung in der Reichsdruckerei. Wenn man sich das unscheinbare dreistöckige, aus rothen Ziegeln erbaute Haus in der Oranien- und Alten Jacobstrasse anschaut, wundert man sich über das schreiende Missverhältniss zwischen der äusseren Unscheinbarkeit und inneren Wichtigkeit dieses Gebäudes. Ein Fremder würde sicher nicht auf den Gedanken kommen, dass in diesem tristen rothen Ziegelkasten eine Function ausgeübt wird, die lebenswichtig ist für den Bestand der deutschen Republik. Die Eisenbahnen mögen einige Zeit nicht rollen, es mag kein Wasser, keine Electricität, kein Gas geben — all das kann ertragen und überwunden werden, doch wenn auch die Drucker in der Alten Jacobstrasse striken und die Notenpressen stillegen würden, das wäre unerträglich, das wäre tödtlich für den Bestand des Reiches!

Nein, ohne die Arbeit dieser surrenden, rotirenden Pressen geht es nicht; der holde Wahn würde sofort zerbrechen, der dicke verhüllende Papierschleier der Reichsbanknoten und Schuld-Verschreibungen wäre dem Staatsbankerott vom grinsenden Gesicht gezogen. Ohne diese Wechsel auf die Zukunft, die hier in schier unendlicher Zahl ausgestellt werden, würde die deutsche Gegenwart sicher noch zehnmal illusionsloser, härter und schwieriger sein, als sie heute schon ist. Manche glauben, dass dies ein Vortheil wäre, dass ein Ende mit Schrecken manchmal besser ist, als ein Schrecken ohne Ende. Sie bewerthen deshalb die Arbeit, die in diesem rothen Gebäude geleistet wird, als eine traurige Pfuscharbeit, die lieber heute wie morgen eingestellt werden sollte, damit Betrug, Wahn und holde Illusion nicht noch phantastischere Formen annehmen und endlich das Volk die Wahrheit begreift.

Doch die so denken, sind vorläufig in der Minderheit in Deutschland, und ihre Ansichten üben deshalb keinen schädigenden Einfluss aus auf den blühenden Geschäftsgang der Reichsdruckerei. Wie blühend diese Conjunctur ist, erhellt aus folgenden concreten Thatsachen: Heute werden in der Reichsdruckerei wohl 12—15,000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Man lässt in zwei, theilweise sogar in drei Schichten arbeiten, um die Pressen Tag und Nacht laufen lassen zu können und das Höchstmass von Leistung aus ihnen herauszuholen. Man hat jede erreichbare Druckerei in der näheren und weiteren Umgebung des rothen Gebäudes aufgekauft oder gemiethet, um die viel zu kleinen Räumlichkeiten und technischen Einrichtungen des Mutterhauses zu ergänzen. Trotzdem ist es auch heute noch unmöglich, alle Aufträge unter eigener Regie herzustellen. Einzelne "jobs" müssen immer noch an Privatdruckereien vergeben werden, wie kürzlich das neue Nothgeld der Stadt Berlin, das, nebenbei gesagt, überhaupt nicht in den Verkehr kam, weil es sofort in den Händen der Sammelwüthigen verschwand.

Die Reichsdruckerei hat von der Zeit her, wo deutsche Banknoten noch wirkliche Werthobjecte waren, wo dem gewöhnlichen Staatsbürger beim Anblick eines Hundert- oder gar Tausendmark-Scheines Schauer der Ehrfurcht den Rücken hinunterliefen, gewisse Traditionen inbezug auf die Auswahl ihrer Arbeitskräfte übernommen. Hier gilt es für den Arbeiter, im täglichen Umgange mit ganzen Druckbogen-Stössen dieser einst so verführerischen blauen und braunen Lappen die kühle Neutralität zu wahren, und dazu hält eine hohe Reichsdruckerei-Verwaltung das gewöhnliche Menschenkind nicht so ohne weiteres für geeignet. Man nimmt eine strenge Auslese vor, die, wie das in Deuschland so üblich ist, von der Betriebsverwaltung unter gütiger Mitwirkung der Polizei vorgenommen wird. Jeder Bewerber um eine Stellung muss die eingehendsten Angaben über sein Vorleben machen, dann stellt die Polizei Untersuchungen an, die so tiefgründig sind, dass sie von keinem Goethe-Biographen übertroffen werden können, ob diese Angaben auch stimmen. Und nur der, der bis zu seinen Eltern und Voreltern ins dritte und vierte Glied moralisch fleckenund fehlerlos befunden wird, kommt auf die Anwärterliste und mag sogar nach mehrjähriger Wartezeit eine Anstellung in der Reichsdruckerei erhalten. Das war früher so Brauch, wo der Tausendmarkschein eine Reliquie war, das ist auch heute kaum anders geworden, wo man sich für 1000 Mark nicht viel mehr wie ein paar Stiefel kaufen kann.

Trotz dieser peinlich genauen Aussiebung der Tüchtigsten und Characterstärksten ist das oberste Princip, mit dem der Betrieb geleitet wird, das weitgehendste Misstrauen gegen die Arbeiter. Jeder wird verantwortlich und haftbar gemacht für das Verbleiben des kleinsten und werthlosesten Stückchens Makulatur, das Zählen und Wiederzählen der Druckbogen nimmt kein Ende, dabei soll neben der Verantwortlichkeit und den damit verbundenen Scherereien die Arbeitsleistung nicht leiden, jede kleine Unregelmässigkeit oder Unachtsamkeit wird mit Entlassung bestraft. Man sollte meinen, die nahe den Schlagadern des Capitalismus sitzen, möglichst satt und möglichst zufrieden zu machen, damit sie nicht auf den Gedanken kommen, auf eigene Rechnung und Gefahr jene Adern anzuzapfen. Doch im Bereich des rothen Gebäudes in der Alten Jacobstrasse gilt dieses Princip nicht. Im Gegentheil scheint dort mit dem Maasse der Verantwortlichkeit die Bezahlung zu sinken. Die Verwalter der Tresors zum Beispiel, die alle Druckbogen, ganz gleich in welchem Stadium der Vollendung, unter sich haben und dafür aufkommen müssen, gelten nur als Hilfsarbeiter und werden mit am allergeringsten bezahlt. Die Haftbarmachung der Arbeiter wird auf das rigoroseste betrieben. Mein Gewährsmann berichtete mir von Fällen, wo ein Verschulden nicht nachgewiesen werden konnte und wo trotzdem den Arbeitern über Jahre reichende Lohnabzüge für unaufgeklärte Verluste gemacht werden.

Dem Zug der Zeit folgend, ist die Reichsregierung gegenwärtig dabei, auch die Reichsdruckerei "rentabel" zu gestalten — d. h. die Arbeitsverhältnisse der Arbeiter zu verschlechtern. Einst in den kritischen Tagen nach der Revolution hat man den Arbeitern allerhand Zugeständnisse gemacht. Das war damals nothwendig, um der Revolution den Wind aus den Segeln zu nehmen, um die Arbeiter von der Verwirklichung weitergehender Pläne abzubringen. Man hat auch den Staatsarbeitern einige Mitbestimmungsrechte bei der Gestaltung und Lösung des Arbeitsverhältnisses eingeräumt, man hat ihnen theilweise recht erhebliche Zugeständnisse in bezug auf Arbeitszeit und Sommerferien gemacht. Je nach der Dauer der Beschäftigung im Betriebe sind die Arbeiter von 2 bis zu 4 Wochen bezahlter Sommerferien berechtigt.

Dieser Köder hat nun seine Dienste gethan, man hat den Arbeiter wieder eingefangen zur Arbeit für den Fortbestand und Wiederaufbau des Capitalismus, und man glaubt die Zeit für gekommen, wo man ernstlich an die Beseitigung dieser unbequemen Concessionen gehen kann. Unter dem bequemen Vorwand, dass die Noth des Vaterlandes solche Vergünstigungen nicht mehr rechtfertigt und ein rationeller Betrieb dadurch verhindert wird, arbeitet man allenthalben in den Staatsbetrieben jetzt daran, die Arbeitszeit wieder auf den alten Stand zu bringen, das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter zu beseitigen und die Ferien-Gewährung nach und nach wieder abzuschaffen.

Die Arbeiter der Reichsdruckerei, dreimal gesiebt und gesäubert von allen Schlacken, wie sie sind, scheinen dennoch nicht willens zu sein, sich diese Beschneidung und Zurückrevidirung ihrer Rechte und Freiheiten auf den Stand vor der Revolution so ohne weiteres gefallen zu lassen. In mehreren grossen Versammlungen haben sie dieses Ansinnen der Verwaltung abgelehnt und ihre Führer haben jetzt eine Urabstimmung darüber eingeleitet, ob die Arbeiter der Reichsdruckerei eventuell auch willens sind, zur Wahrung ihrer Rechte in einen Abwehr-Strike einzutreten. Die eingangs erwähnte, staatsgefährliche Calamität, dass die Notenpressen der deutschen Republik zum Stillstand kommen könnten, liegt also durchaus im Bereich des Möglichen.

Paul Schueler.

Tuberculose bei den Buchdruckern.

Eines der grössten Volksübel ist die als Lungenschwindsucht bekannte Tuberculose, die durch den von Robert Koch 1882 entdeckten Tuberkel-Bazillus hervorgerufen wird. Besonders bei den Buchdruckern nimmt die Tuberculose in den Krankheits- und Sterbe-Statistiken einen breiten Raum ein, und trotz unserer modernen Gewerbe-Hygiene ist es immer wieder angebracht, den Buchdruckern einige Hinweise auf Ursache und Verhütung der Tuberculose zu geben. . . . .

Durch das Arbeiten in geschlossenen, oft überhitzten Arbeitsräumen, durch mangelhafte Bewegung ist der Körper, besonders der des Setzers, sehr empfänglich für Erkältungen, Katarrh der Bronchien und Lungenspitzen. Das Bearbeiten des Bleies sowie der Verschleiss der Buchstaben beim Setzen und Ablegen entwicklen feinsten Bleistaub, der durch die Athmungs-Organe in die Lungen gelangt. Dieser Bleistaub mit seinen giftigen Eigenschaften reisst und frisst die Lungen wund und bildet so den Herd für die Aufnahme und Weiterentwicklung des Tuberkel-Bazillus. Denn nicht der Bleistaub ist es, der die Tuberculose erzeugt, er schafft vielmehr erst die Vorbedingungen zur Aufnahme- und Vermehrungs-Fähigkeit, einen guten Nährboden für den Bazillus.

Man spricht von einer geschlossenen und einer offenen Tuberculose. Bei ersterer handelt es sich um einen geschlossenen Herd, aus dem Krankheits-Producte, Tuberkel-Bazillen, nicht nach aussen gelangen. Diese Fälle von geschlossener Tuberculose stellen den Anfang dar und bilden zunächst keine Gefahr, weder für die Träger, noch für ihre Umgebung, die Gesunden. Sie werden es erst von dem Augenblick an, wo aus der geschlossenen eine offene Tuberculose wird, wo nunmehr tuberkel-bazillenhaltige Massen ausgehustet werden können.

Da der Tuberkel-Bazillus zu den Spaltspitzen gehört, ist seine Vermehrungsfähigkeit eine fast unbegrenzte; ein einziger Bazillus vermag durch Theilung unter günstigen Bedingungen in 24 Stunden mehr als 16 Millionen Nachkommen zu erzeugen. Der Auswurf des an offener Tuberculose leidenden Kranken zeigt nach Präparation den Bazillus bei etwa sechshundertfacher mikroskopischer Vergrösserung als kleines rothes Stäbchen. Bei Menschen, die zur Tuberculose veranlagt sind, ist Ansteckungsgefahr leicht zu befürchten, vor allem durch Berührung mit Kranken, die Tuberkeln ausscheiden, grösstentheils durch den Mund (Aushusten), oder durch Benutzung von Gegenständen, die bei solchen Personen in Gebrauch waren (Trinkgefässe und dergleichen). Auch mit den Nahrungsmitteln und durch Staub-Einathmung sind Uebertragungen herbeizuführen, denn der Bazillus im Auswurf eines Lungenkranken erhält sich trotz des Eintrocknens lebensfähig, darum ist das Ausspucken auf den Fussboden unbedingt zu unterlassen.

Wie erhalte ich meinen Körper widerstandsfähig? Welche Lebensweise garantirt mir einen gewissen Schutz vor Ansteckungsgefahr der Tuberculose? — Für jeden Buchdrucker sollte Körperpflege jeglicher Art vom Beginn der Lehrzeit mit Hauptpflicht neben der Arbeit sein. In erster Linie Sauberkeit, häufige Bäder und wenn möglich tägliche Ganzwaschungen, gründliche Zahn- und Mundpflege, mindestens einmaliger wöchentlicher Wechsel der Unterwäsche, Reinhaltung der Hände, besonders der Nägel, vor jeder Esseneinnahme. Viel Aufenthalt im Freien, tiefes Athmen dortselbst; denn oft wird das Athmen zu wenig gewürdigt dem Essen und Trinken gegenüber. Turnen, Rudern, Schwimmen und Wandern sind die besten Mittel zur Erhaltung einer gesunden Lunge. Gerade das Wandern ist seit alters her eine beim deutschen Buchdrucker-Völkchen stark ausgeprägte Eigenart, sie sollte in jeder Weise befürwortet und unterstützt werden. Jede körperliche Verweichlichung muss vermieden werden, ebenso früher Genuss von Alcohol und Tabak.

Der Beruf des Buchdruckers gilt allgemein als ein verhältnissmässig leichter, deshalb werden vielfach schwächliche und wenig widerstandsfähige Jünglinge ihm zugeführt. Zum Buchdrucker gehört jedoch ein widerstandsfähiger Körper mit völlig normalen Athmungs-Organen. Bei der Berufswahl sollte deshalb der Arzt befragt werden. Kinder mit schwächlichem Körperbau aus belasteter Familie mit Veranlagung für Tuberculose müssen einem Beruf fernbleiben, der eine so hohe Schwindsuchtsziffer wie das Buchdruck-Gewerbe aufweist. Wir als Buchdrucker wollen darum besonders Werth legen auf günstige, hygienische Lebens- und Arbeits-Bedingungen, gute Luft, gutes Essen, gute Wohnungen und gute Arbeitsräume.

Carl Iversen.

Aus der alten Welt.

POSEN. Die Buchdrucker in sämmtlichen Druckereien in Posen haben am 2. März die Arbeit eingestellt und die Zeitungen konnten an diesem Tage nicht erscheinen.

DÄNEMARK. Am 15. Februar hat hier eine allgemeine Aussperrung von circa 200,000 gewerkschaftlich organisirten Arbeitern dieses Landes stattgefunden; darunter befindet sich auch die Mehrzahl der Copenhager Buchdrucker. Die Collegen an den Tageszeitungen und die Provinz-Collegen arbeiten zu den alten Preisen weiter.

TSCHECHO-SLOWAKEI. Auf dem jüngst in Prag abgehaltenen 7. Allgemeinen Congress der Gewerkschaften dieser neuen Republik waren 50 Central-Verbände mit 476 Delegaten vertreten, darunter 37 Redacteure der Gewerkschaftsblätter und 80 locale oder Bezirksvereine mit 126 Delegaten. Für die vom Centralvorstand vorgeschlagene neue Verfassung der tschechischen Gewerkschaften wurden 342,981 Stimmen abgegeben, dagegen 226,552. Für das Verbleiben bei der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale stimmten 339 Delegirte, welche 338,447 Stimmen vertraten, für den Anschluss an die Gewerkschafts-Internationale in Moskau 227 Delegirte mit 222,027 Stimmen. College Nemecek sagte in seinem Referat über die neue Richtung in der Socialen Gesetzgebung, "dass in unserer Republik in drei Jahren ihres Bestehens mehr für die Arbeiter vollbracht wurde, wie im alten Oesterreich in sechzig Jahren."

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 14. März 1922.

Die regelmässige monatliche Versammlung wurde unter Vorsitz von Vice-Präsident Hy. Rogg abgehalten, da Präsident Theobald erst später eintraf.

Aus den Stundenberichten ist zu ersehen, dass das Geschäft nicht sehr günstig gewesen ist in der jüngsten Zeit. Indem aber die Collegen Walther und Penzler auf der Krankenliste sind, fand College Friemel einstweilen ständige Beschäftigung in der *Westlichen Post*. (Seit der Versammlung ist College Walther zur Arbeit zurückgekehrt, dagegen College Woos auf die Krankenliste getreten.)

Beschlossen wurde, dem Deutschen Schulverein, welcher wieder in zwei öffentlichen Schulen deutsche Samstags-Classen eröffnet hat, $5 monatlich zu bewilligen. (Diese Classen haben sich in sehr kurzer Zeit einer solch' starken Betheiligung erfreut, dass man im nächsten September weitere Classen eröffnen will. Auch ist die finanzielle Unterstützung besser als erwartet ausgefallen.) Man spricht immer von einem Aussterben der deutschen Sprache in Amerika, nichtsdestoweniger giebt es immer noch in St. Louis zwei deutsche Vormittags-Tageblätter — *Amerika* und *Westliche Post* — dagegen nur eine englische — *Globe-Democrat*. Da sollte man doch auch wirklich von einem Rückgang der amerikanischen Sprache reden, denn die *Republic* ist vor einigen Jahren eingegangen und der *Globe-Democrat*, na, darüber wollen wir lieber nicht viele Wörter verlieren — denn der ist allem Anscheine nach nur für die Grosscapitalisten da.

Eine Proposition der Topeka Typographical Union No. 121, wonach die Reisespesen der Organisatoren der I. T. U. in eine gewisse Grenze gehalten werden sollen, wurde indossirt, dagegen eine Proposition der Columbus Typo. Union No. 5, wonach der 1. Vice-Präsident dauernden Wohnsitz in Indianapolis haben und eine Gehaltserhöhung bekommen soll, wurde nicht indossirt.

In einem Schreiben dankte Bundes-Secretär Hugo Miller für seine einstimmige Wiedernominirung von unserer Typographia.

Beschlossen wurde, die Angelegenheit mit unserem kranken Collegen Apel, wegen Verzögerung der monatlichen Berichte, da derselbe bekanntlich in Californien weilt, beim alten zu lassen. Unsere Pensionäre werden deshalb immer eine Woche später ihre Pensionsgelder erhalten, da unser Verwalter nicht eher die Berichte einschicken kann, bis derjenige von College Apel anlangt.

Die Kranken-Berichte über College Walther lauteten alle: auf der Besserung. College Hirsch, Verwalter, berichtete, dass der kranke College Penzler noch einige Zeit arbeitsunfähig sein wird.

Mit den ausführlichen Berichten des Delegaten Biwer über die Versammlungen der C. T. & L. U., und derjenigen der Delegaten Boehler und Krewett über die Versammlungen der A. P. T. C., erfolgte Vertagung.

P. S. — Nun soll auch noch der grosse Kohlengräber-Strike ausbrechen und unser verehrter Herr Präsident geht nach Florida, wo man keine Kohlen braucht, — und spielt Golf. Das ist auch ungefähr alles, was er gethan hat, seitdem er im Amte ist — Golf gespielt. Oder wenn er das nicht gethan hat, hat er in Washington mit den Leuten ihrer Geduld gespielt. Unsere *Post-Dispatch* warnt in der letzten Zeit sehr oft vor der drohenden Monarchie, wenn die Bürger nicht aufwachen, aber wenn das Grosscapital hier eine Monarchie einrichten will, wird es uns ebensowenig fragen, als dazumal, wie man uns Prohibition aufhalste. *M. A. W.*

———o———

Typographia No. 7.

New York, 22. März 1922.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 14. März.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung durch Präsident Bommersheim wurde bekannt gemacht, dass unser seitheriger Vereinsarzt, Dr. Max Schott, am 25. Februar gestorben ist. Im letzten Sommer unternahm er eine Deutschlandreise und kehrte im Herbst anscheinend gestärkt zurück. Nun ist er seinen Leiden erlegen. Dr. Schott war ein überzeugter Socialist und seine Erfolge als Arzt konnten ihn in seinen Principien nicht schwankend machen. In ihm verliert die Typographia und die Arbeiterbewegung einen treuen Freund, für die er stets ein reges Interesse bekundete. Infolge seiner strengen Rechtlichkeit und seines offenen, jovialen Charakters war er nicht nur in Collegenkreisen, sondern von Allen, die mit ihm in Berührung kamen, geachtet und gern gesehen. Als Dr. Margolies nach 25jähriger Thätigkeit als unser Vereinsarzt infolge hohen Alters sich zurückzog, wurde Dr. Schott auf Empfehlung des Collegen G. Jann, seines engeren Parteifreundes, zum Nachfolger erwählt. Auf Empfehlung der Executive wurde unseren Regeln gemäss Dr. Gustave Brown, No. 158 Ost 95. Strasse, zum Vereinsarzt bestimmt.

Da keine Correspondenzen von besonderer Wichtigkeit vorlagen, wurden die Beamten-Berichte entgegengenommen, die wie folgt lauteten:

Bericht des Verwalters für Februar 1922:

Bundeskasse:	Arbeitslosen-Unterstützung an 9 Mitgl.	$	30.00
	Krankengeld an 6 Mitglieder		108.30
	Summa	$	138.30
Localkasse:	Arbeitslosen-Unterstützung an 2 Mitgl.	$	14.00
	Pensions-Zuschuss an 33 Mitglieder, je $8.00		264.00
	Allgemeine Ausgaben		238.04
	Summa		$516.04

Gesund meldeten sich Julius Reich am 20. Februar, C. Renier am 1. Februar, A. Flohr am 6. Februar, Heinrich Schulz am 20. Februar und E. Schmidt am 28. Februar.

Kranken-Comité für März-April: für New York Frank Neitzel jr., und für Brooklyn Jos. Dehler.

Bericht des Finanz-Secretärs für Februar:

Einnahmen an:	Bundes-Beiträgen	$	349.20
	Local-Beiträgen		493.30
	1 Procent-Assessment		245.61
	Strafen		21.00
	Bezahlten Rückständen		19.15
	Rückbezahlten Darlehen		30.00
	Total		$1158.26
	7 Procent-Assessment		1567.48
	Total		$2725.74

Mit Traveling Card am 10. Februar zugereist Hermann Baur; am 14. Februar wieder abgereist. Harry Stephan am 27. Februar mit T. C. zugereist. Anton Hlawitscka aus Wien meldete sich am 1. März zur Aufnahme. — Mitgliederzahl 218.

Mit Beiträgen blieben 7 Mitglieder im Rückstande. Diese Rubrik findet man in jedem monatlichen Ausweis des Finanz-Secretärs, trotzdem schon vor Jahresfrist an dieser Stelle die Warnung erlassen wurde, dass die Beamten angewiesen wurden, mit diesen säumigen Zahlern in Zukunft constitutionsgemäss zu verfahren, d. h., wer bis zum Dienstag nach der Monatsversammlung nicht bezahlt hat, kommt aus dem Benefit. Es sind dies meist "Nur-Krankenkasse-Mitglieder". Erst kürzlich ereignete sich ein Fall, wo ein nur zur Krankenkasse gehörender College das Krankengeld verlor, da er im letzten Monat mit $1.65 im Rückstande gemeldet wurde.

Bericht des Schatzmeisters für Februar:

Centralkasse:	Einnahmen	$	3317.04
	Ausgaben		3284.93
	Ueberschuss	$	32.11
Localkasse:	Einnahmen	$	360.65
	Ausgaben		316.04
	Ueberschuss	$	44.61

Aus den verschiedenen Officinen war nichts von besonderer Wichtigkeit zu berichten — besserer oder guter Geschäftsgang ist die Signatur des Tages.

Auf der Krankenliste standen im verflossenen Monat 6 Mitglieder, die sich sämmtlich wieder gesund meldeten, mit Ausnahme des Collegen Schoenmann, der zu seiner Erholung in Lakewood, N. J., weilt.

Central Trades and Labor Council. — Der Delegat berichtete, dass sämmtliche Gesetze, die die Vernichtung der Gewerkschaften zum Ziele hatten, unter dem Ansturm der Arbeiter-Delegationen in Albany zu Fall gebracht wurden. — Da aber ein Amendment zur Duell-Miller Anti-Strike Bill in der Legislatur eingereicht wurde, welches die Anti-Strike Gesetzgebung retten soll, wünscht der C. T. & L. C., dass die Unions ihre Delegaten bereit halten sollen für den Fall, dass deren Anwesenheit in Albany wieder nothwendig werden sollte.

Central Union-Label Council. — Der Delegat berichtete, dass die März-Versammlung des Councils die am besten besuchte war seit langer Zeit. Die Kleinarbeit wird vom Secretär und von den drei District-Councils mit Erfolg fortgesetzt. Die Collegen werden dringend aufgefordert, bei allen Einkäufen das Union-Label zu verlangen und keine Ausreden zu dulden, da fast alle im täglichen Leben gebräuchlichen Sachen jetzt mit dem Union-Label zu haben sind. Besonders werden die Collegen in Ridgewood ersucht, nur von solchen Fleischläden ihre Waren zu kaufen, die die Unionkarte der organisirten Fleischergehilfen aufweisen, da in Ridgewood ein gewisser Harm von der Butcher-Union nichts wissen will.

Zum Wohl und Besten wurde ein Antrag angenommen, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen: "Besprechung über das Erscheinen der *Buchdrucker-Zeitung*." Es handelt sich darum zu entscheiden, ob die *Buchdrucker-Zeitung* in Zukunft ein- oder zweimal monatlich erscheinen soll, wie schon vor Monaten von der Chicagoer Typographia angeregt wurde.

Ein Antrag bez. des Fortfallens der Vorstands-Sitzungen konnte nicht zur Abstimmung gelangen, da dies eine Aenderung unserer Nebengesetze bedingt, die nur in einer General-Versammlung vorgenommen werden dürfen. *G. K.*, Sec.

———o———

Deutschland. Das Reichsamt für Arbeitsvermittelung hat aus Mitteln der Productiven Erwerbslosen-Unterstützung vorläufig den Betrag von zwei Millionen Mark für Nothstands-Arbeiten im Buchdruckgewerbe zur Verfügung gestellt. Als Nothstands-Arbeiten kommen nur Werke und Zeitschriften von wissenschaftlichem Inhalte in Betracht, deren Förderung von der Nothgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in Vorschlag gebracht wird.

Typographia No. 10.

Milwaukee, 18. März 1922.

Unter dem Vorsitz Präsident Wm. Pauls' wurde die Versammlung zur festgesetzten Zeit eröffnet. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde angenommen wie verlesen.

Mit grosser Freude wurde die Mittheilung entgegengenommen, dass laut Instructionen der I. T. U. das Assessment von 7 auf 5 Procent reducirt wurde. Ein sichtbares Zeichen dafür, dass wir langsam aber sicher zum Siege schreiten.

Als erstes wurde einem Comité Zutritt gewährt, welches sich im Interesse der beiden zum Tode verurtheilten Italiener Sacco und Vanzetti an die Mitglieder wandte. Diese beiden Italiener sind zwei Arbeiter-Organisatoren, welche seit zehn Jahren als leitende Geister, in dem Kampfe für das Recht der Arbeiter, sich zu organisiren, eingetreten sind. Sie haben besonders die Arbeiter der Leder- und Weber-Industrie in Neu-England repräsentirt und heldenhaft für deren Rechte gekämpft. Jetzt sind die beiden zum Tode verurtheilt worden, weil sie angeblich vor zwei Jahren zwei Payroll Guards einer Schuhfabrik ermordet haben sollen. Obgleich beide ihre Unschuld bewiesen haben, und auch Zeugen zu ihren Gunsten geschworen haben, wurden sie dennoch von einer Jury verurtheilt, die ausschliesslich aus Yankees bestand. Die ganze Sache ist ein frame-up gegen die organisirte Arbeiterschaft. Dem Comité wurde durch Beifallsklatschen die moralische Unterstützung zutheil und auch finanziell, indem fast jeder ein Pamphlet kaufte, welches die ganze Geschichte ausführlich behandelt.

Ein längeres Schreiben des Milwaukee Central Committee der Socialistischen Partei war an uns gerichtet worden. In der Frühjahrswahl werden die hiesigen Bürger Gelegenheit haben, ihre Stimme für Candidaten abzugeben, die sich als wahre Arbeiterfreunde erwiesen haben. Das Milwaukee County will innerhalb der nächsten vier Jahre eine Anzahl grösserer County-Gebäude errichten. Es ist von weittragender Bedeutung, dass Glieder für das County-Board gewählt werden, welche die Interessen der Arbeiter im Auge haben.

Das Federated Trades Council of Milwaukee machte wiederum auf die Arbeiterschule aufmerksam. Eine Anzahl Unions haben dies Unternehmen finanziell unterstützt, aber es wird um regere Theilnahme gebeten. Die Gebühren für den 10wöchentlichen Cursus betragen nur $2\frac{1}{2}$ Dollars. Zur Kenntnisnahme sei erwähnt, dass die Cedarburg Milk Co. sowie die Gridley Dairy Co. den organisirten Arbeitern noch immer feindlich gesinnt sind.

Unser Delegat zum Label-Department berichtete, dass die Universal Construction Co. unfair ist. Das *Label-Bulletin* mache gute Fortschritte, und es sind bereits über 20 Seiten mit Anzeigen gefüllt. Der Druck dieses Bulletin wurde der Co-operative Printing Co. übergeben. Aus den Barbierläden von E. C. Roeseler, 8th & Center Sts., und Gardner & Mille, 828 Walnut Str., wurden die Unionkarten entfernt, und in dem Geschäft von Wright Cuvel, 8th & Locust Sts., wurde die Unionkarte ausgehängt. Die Buchdrucker machen bekannt, dass das Inserat, welches im *Milwaukee Herold* und im *Milwaukee Journal* erschien und dem Publicum erklärte, dass der Schriftsetzer-Strike vorüber sei, auf Unwahrheit beruhe und die in diesem Inserat unterzeichneten 34 Buchdrucker-Firmen ihre ausgesperrten Arbeiter bis auf's Messer bekämpfen. Unsere vom Strike betroffenen Collegen sind sich des aufgezwungenen Kampfes bewusst und halten treu zur Fahne.

College Peter Berns, Delegat zum Allied Printing Trades Council, berichtete, dass in der Versammlung vom 23. Februar darauf hingewiesen wurde, dass ein Theil des Satzes für die Election Commission in Non-union und Struck Printing Offices untergebracht wurde. Ein Comité wurde ernannt, um mit der Election Commission darüber zu verhandeln. In einer Discussion wurde die Möglichkeit einer Schlichtung des Streites zwischen den Pressleuten und den Secessionists durch Zusammenarbeiten aller Unions erörtert. Die Buchbinder, welche gemeinsam mit den Secessionists ein Local bewohnen, wurden ersucht, sich sobald als möglich ein anderes Local zu suchen. Präsident Lepp gab eine Uebersicht über den Fortschritt der Mailers in ihrem Streit mit dem *Kuryer Polski*. Betreffs der Olsen Publishing Co. wurde ein Comité ernannt, um die Streitigkeiten im Pressraum zu schlichten.

Zum Schluss schritt man zur Revision des Zeitungs-Tarifs. Die Collegen waren fast einstimmig der Ansicht, dass ihre Arbeit wohl ebenbürtig sei der Arbeit der englischen Collegen, und wurden auch demgemäss die Forderungen gestellt. Nur denselben Enthusiasmus bei den weiteren Verhandlungen zeigen, dann könnte wohl das Bestreben erreicht werden. *K. Ohle.*

———

‡ Anstatt des jetzt dem Ver. Staaten Congress zur Annahme vorliegenden Gesetz-Entwurfs zur Erhöhung des Portos für Zeitungen und Zeitschriften (second class mail) verlangt der Allied Printing Trades Council von San Francisco eine Herabsetzung dieser Postgebühr, die man im October 1917 als Kriegssteuer um 375 Procent erhöht habe und die nun, nach Beendigung des Krieges, gleich den anderen Kriegssteuern wieder aufgehoben werden sollte.

Eine Predigt des Frühlings.

Ich bin der Frühling; ihr kennt mich seit langer Zeit. Wie vielen bin ich nicht bekannt. Und wie viele lieben mich. Jedesmal, wenn ich wieder erscheine und unter meinen Tritten die ersten schüchternen Blumen erspriessen, quillt mir ein Strom von Liebe aus Millionen Menschenherzen entgegen. Manche meinen es besonders gut und dichten mich an. Sie singen nicht immer schön; aber ich habe schon so manches verziehen, ich verzeihe auch das; denn ich bin ein Kind der Freude und möchte überall Freude wecken. Nichts ist mir mehr zuwider als verdriessliche Gesichter. Das macht meine ewige Jugend. Eigentlich bin ich schon sehr alt; aber davon merkt ihr nichts, und ich merke auch nichts davon. Trotzdem will es mir scheinen, als ob ich in meinem Jahrtausende langen Leben nicht so viel verdriessliche Menschen auf der Erde gesehen hätte als in der letzten Zeit. Nur mit den Kindern bleibt's immer dasselbe. Sie springen und singen und tanzen Ringelreigen heute wie vor Zeiten. Darum liebe ich auch die Kleinen.

Und ihr? Seid ihr nicht auch jung? Warum freut ihr euch nicht, wenn ich komme? Warum habt ihr das Kinderlachen so früh verlernt? Antwortet mir. Oder soll ich euch selber die Antwort sagen?

Vor einigen Tagen ging ich um die Morgenzeit in den Hofplatz einer grossen Fabrik. Es war eine Eisengiesserei. Viel zu thun hatte ich dort nicht; in einem Winkel des Hofes lag ein kleiner Rasenfleck, und zwischen den verwilderten Grasbüscheln schliefen noch meine Lieblinge, die Marienblümchen. Die musste ich wecken. Während ich ungesehen und unerkannt über den Hof ging, schafften etwa zwanzig junge Arbeiter eine schwere eiserne Welle in das Fabrikgebäude. Sie keuchten unter der grossen Last und riefen sich ab und zu ermunternde Worte hinüber. Ihre Gesichter und Hände waren von Russ und Staub geschwärzt. Ich schickte ihnen freundliche Sonnenstrahlen, um ihnen die schwere Arbeit zu erleichtern. Da nahm der eine Arbeiter die Mütze ab und wischte sich mit einem Fluche den Schweiss von der Stirn. Dann ging ich ungesehen wieder fort; aber der Fluch brannte mir im Herzen, und ich wusste nun, warum es mir immer schwerer wird, Freude unter den Menschen, unter den arbeitenden Menschen zu wecken.

Das ist das schlimmste, was ich bis jetzt erlebt habe: dass die Arbeit, die ein Segen für alle Menschen sein sollte, zu einem Fluche geworden ist. Wie ein hartes Joch wird sie auf eure jungen Nacken gelegt und drückt euch nieder, dass ihr meiner Sonne flucht und mich, euren guten Freund, nicht mehr erkennt. Ihr habt keine Zeit mehr, den Frühling zu grüssen, und keine Lust mehr, zu singen; aus eurem Munde höre ich mehr Seufzer als Gesang. Und wenn die harte, freudelose Woche mit ihrer Arbeitsqual vorbei ist und ihr habt euren kargen Lohn in der Tasche, dann hebt sich sachte auch in eurer Brust, scheu wie ein verfolgtes Thier, der Wunsch nach Freude, nach Lebensgenuss. Ach, ob ich euer stürmisches Drängen verstehe! Und dann sitzt ihr am Sonntag in rauchenden Kneipen bei Bier und Tabaksqualm und vergesst für einige Stunden, was gestern war und was morgen sein wird. Und die Lieder, die dort zu Zeiten gesungen werden, sind noch misstönender als die der schlimmsten Frühlings-Dichter.

Warum geht ihr nicht Sonntags zu zweien oder mehreren hinaus in die Natur? In Wald und Feld und Heide? Zu Fuss oder zu Rad? Seid überzeugt, ich bin als unsichtbarer Gast in eurer Mitte. Jugend steckt an, und es müsste wunderlich zugehen, wenn es mir nicht gelänge, euch die Brust zu weiten und das Auge klar zu machen. Was Freiheit ist und Schönheit und Kraft, wo wollet ihr das besser erfahren als unter den mächtigen Kronen der alten Waldbäume oder am ewig lebendigen unendlichen Meere. Ich will euch auch nicht zur Einsamkeit verlocken. Eure Kraft und eure Begeisterung gehören dem Kampfe für Recht und Freiheit; aber woher wollt ihr immer wieder frische Kraft und neuen Muth nehmen, wenn nicht aus dem Quell, der nie versiegt, dessen unerschöpfliche Fülle den Müden stets neue Erfrischung spendet. Wahrhaftig, die Menschen vergessen in ihrer wahnsinnigen Hast, woher sie gekommen und wohin sie gehen. Sie alle sind aus dem Schosse der Natur erstanden und werden nach kurzer Zeit dahin zurückkehren. Hier ist ihre Heimath und ihre Ruhe, die unversiegbare Quelle neuer Kraft und Schönheit.

Das Leben in den grossen Städten ist entsetzlich. Die Luft ist dick und raucherfüllt; die Strassen sind schmutzig und voller Getöse, das die Nerven zerstört. In den engen Häusern wohnen viele Menschen beieinander und können häufig von ihren Fenstern aus nicht einmal den Himmel sehen. Armuth und Krankheit und Laster, und auf der anderen Seite masslose Verschwendung. Mir selber wird der Einzug unmöglich gemacht. Wo sollte ich zwischen den hohen grauen Häusern auch ein sonniges Plätzchen finden für meine Lieblinge, die Blumen? Ach nein! Die Grossstädte sind schrecklich.

Freilich bin ich nicht so thöricht, von euch zu verlangen, die Städte für immer zu meiden; ihr könnt es nicht, und ihr dürft es nicht. Die grossen Städte bieten Gelegenheit, euch mit Gleichgesinnten zu gemeinsamem Kampfe zu vereinigen. Aber ich weiss auch, dass dieser Kampf ungeheure Summen an Kraft verschlingt. Und darum rufe ich euch zu: Kommt zu mir! Ich habe Freuden, denen keine Reue folgt, ich schenke euch frische Kraft für die kommende Arbeit und freudigen Muth für den kommenden Kampf.

Ich bin der Frühling. Und dies ist meine Predigt, gehalten vor jungen Arbeitern, als in den Lüften der Sturm sauste und auf den Feldern die junge Saat keimte.

Jürgen Brand.

Lenz.

Lenzes-Odem umweht die Welt,
Streift um den Baum, um die Scholle im Feld,
Da keimt es im Grund und die Knospe bricht,
Und das junge Leben will an's Licht,
Sonne, viel Sonne zu trinken!

Und der Lenzwind flattert bis in die Stadt,
Stärkt und ermuntert was müde und matt,
Glättet viel Sorgenfalten,
Liebkost die Jungen, die Alten,
Und er rüttelt und schüttelt am Menschheitsbaum,
Dass die Knospen erwachen aus Schlummer u. Traum
Und unter Hangen und Bangen
Nach dem Leben, der Sonne verlangen.

Die Knospe erwacht, der Traum ist aus;
Und das Menschlein breitet die Arme aus
Zu empfangen die Freude des Lebens! —
— Ach, wie manches harret vergebens!

Es treibt und es grünt in Wald und Feld,
Ein Blüthenmeer ist die Frühlingswelt.
Nur für die Knospen vom Menschheitsbaum
Mangelt's an Licht, mangelt's an Raum
Millionen vergehen und sind vergangen,
Die niemals das lachende Leben umfangen.

Liddy Grossmann.

Editorielle Notizen.

‡ U. S. Richter Landis in Chicago hat entschieden, dass eine Zeitung das Recht hat, die Lieferung von Exemplaren an Zeitungshändler zu verweigern, wenn diese Händler auch noch andere Zeitungen verkaufen.

‡ Unsere Regierung giebt bekannt, dass sie ihre Agenten instruirt hat, in dem nun bevorstehenden Kampfe der Kohlengräber das Eigenthum der Gruben-Besitzer vor Gewaltthätigkeiten zu schützen. — Dass sie aber auch die Grubenarbeiter selbst und deren Heimstätten vor Gewaltthätigkeit schützen sollen, davon ist in dem betreffenden Erlass nichts gesagt! Ja, Bauer etc.

‡ Die Federal Trade Commission (Bundes-Gewerbe-Commission) hat gegen die United Typothetæ of America (Vereinigung der Druckerei-Besitzer dieses Landes) Anklage erhoben, dass diese unter dem Vorgeben, ein System des Herstellungspreises der Drucksachen einzuführen, einen Verband zu dem Zwecke aufrecht erhalte, übereinstimmende Preise für unsere Druck-Industrie zu schaffen, was gegen unsere Gesetze zur Bekämpfung der Trusts verstosse. Die Klage soll am 12. April d. J. in Washington zur Verhandlung kommen.

In Europa gestorben.

In *Berlin:* Setzer Erich Stegemann, 33 Jahre alt; Invalide Alexander Jahn, 81 Jahre alt; Stereotypeur Walter Uth, 27 Jahre alt; Invalide Adolf Kullus, 73 Jahre alt; Obermaschinenmeister Otto Winkler; Setzer Franz Michalski, 60 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Gustav Hasler, 77 Jahre alt; Setzer Ernst Knupp, 53 Jahre alt.
In *Brandenburg:* Corrector Hugo Weichert; Corrector Richard Schmückert, 49 Jahre alt.
In *Dortmund:* Setzer Alois Baudisch, 25 Jahre alt.
In *Dresden:* Drucker Paul Wulf, 56 Jahre alt.
In *Emden:* Setzer Johann Melles, 53 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Corrector Joh. Weissgerber, 69.
In *Hamburg:* Setzer Amandus Sietas, 21 Jahre alt.
In *Klagenfurt:* Drucker Franz Scherian, 20 J. alt.
In *Koblenz:* Invalide Hubert Keller.
In *Köln:* Setzer Willi Hölzer, 23 Jahre alt.
In *Kottbus:* Setzer Friedrich Peschke, 49 Jahre alt.
In *Kehl:* Setzer Fritz Dörr, 61 Jahre alt; Setzer Karl Wolfstätter, 20 Jahre alt.
In *Leipzig:* Factor Heinrich Bachlechner; Corrector Bernhard Oertel, 61 Jahre alt.
In *Ludwigshafen:* Setzer Joseph Seiler, 63 J. alt.
In *Nieder-Sedlitz:* Drucker Paul Wolf.
In *Nürnberg:* Setzer Eduard Heumann, 61 J. alt; Drucker Michael Schwager; Invalide Michael Reusch, 62 Jahre alt; Invalide Karl Seyss, 73 Jahre alt.
In *Opladen:* Setzer Ludwig Saur, 57 Jahre alt.
In *Ossegg:* Principal Emil Dengler.
In *Rostock:* Setzer Otto Schulz, 44 Jahre alt.
In *Rothenburg:* Setzer Georg Weiss, 18 Jahre alt.
In *Schwerin:* Setzer Paul Mertens; Geschäftsführer Friedrich Jörss.
In *Spandau:* Setzer Ernst Marzahn, 32 Jahre alt.
In *Waldheim:* Setzer Rudolf Lau, 29 Jahre alt.
In *Wesel:* Setzer Karl Kröber, 54 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Heinrich Deutsch, 65 Jahre alt; Drucker Gottfried Zillinsky, 60 Jahre alt.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650 Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BEWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Chas. Bednarz, Secretär, 6404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Pickweiler, Secretär, 4 Wheeler Park

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—61 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred. Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Str., wo auch der Verwalter der No. 7, W. Ostermann, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. — Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.
Vereinsarzt: Dr. Gustave Brown, 158 Ost 96. Strasse.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April und October in J. Alexander's Local, 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Rorhrbein, Secretär, 372 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag Abend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Pauls, Präsident. — Kurt Ohle, Secretär, 177 14th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — E. Nelahandl, Secretär, 84 W. Rohie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in der Sängerbund Halle, No. 49½ Süd Delaware Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Mooseheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 1340 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis.
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT: . Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis.

23

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 16. April 1922.** **No. 19.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $2.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat April hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 40—44 (Rechnungsjahr 1921—1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 5 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche in den Werk- und Job-Druckereien des ganzen Landes.

Wir machen alle unsere Zweigvereine und Mitglieder darauf aufmerksam, dass die Wahl von Delegaten zur Jahresconvention der I. T. U., die diesmal in der zweiten Woche des September in Atlantic City stattfindet, statutengemäss am 24. Mai vorzunehmen ist. Unsere Zweigvereine sollten daher die Frage der Beschickung dieser Convention auf die Tagesordnung ihrer nächsten Versammlung setzen.

Gebahren der Bundeskasse im Monat März.

Einnahmen:

	Beiträge für Feb.	1 Procent Assessment.	7 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 58.00	$ 81.77	$ 551.61
" 2, Cincinnati.....	30.00	25.80	165.90
" 3, St. Louis.........	57.40	66.01	451.08
" 4, Buffalo...........	18.00	16.45	85.33
" 5, Rochester........	7.00	5.92	41.44
" 6, Cleveland.......	21.00	28.20	194.18
" 7, New York......	[illegible]	246.21	1571.68
" 8, Newark.........	[illegible]	25.05	174.54
" 9, Chicago.........	[illegible]	92.09	618.03
" 10, Milwaukee......	[illegible]	76.28	483.57
" 11, Baltimore.......	15.40	11.40	37.80
" 12, Louisville.......	10.00	12.64	62.74
" 13, St. Paul..........	18.00	21.95	135.75
" 14, Indianapolis...	8.00	6.15	38.15
" 16, Pittsburg.......	18.00	24.71	164.77
" 21, Detroit..........	24.00	28.65	200.55
Total....	$642.00	$769.28	$4977.12

Bundesbeiträge für Februar........................	642.00
1 Procent Assessment...............................	769.28
St. Louis und Chicago, Registrirung.........	6.00
Fort Wayne, Abonnement.........................	1.00
Gesammt-Einnahmen..............................	$6,395.40

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Februar........	$305.25
Pensionssteuer an die I. T. U. für Februar...	384.64
Begräbnissteuer an die I. T. U. für Februar...	384.64
Strikesteuer an die I. T. U. für Februar......	4977.12
Registrirungsgebühr an die I. T. U.............	6.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 16 und 17..........	170.00
Gehalt des Bundessecretärs für März..........	125.00
Laufende Ausgaben im März......................	5.40
Gesammt-Ausgaben..................................	$6358.05

* Die Schauspieler unseres Landes haben nun eine 100procentige Organisation unter dem Namen Actors' Equity Association.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

§ Nach zehn Monate langem Widerstande hat sich die William Sealey Print Shop in Rochester, N. Y., zur Anerkennung der Union und ihrer 44stündigen Arbeitswoche bequemt.

§ Die Leiter von Union-Druckereien in St. Louis und die Beamten der verschiedenen dort bestehenden graphischen Gewerkschaften haben einen gemeinschaftlichen Council gebildet, um die Interessen der Union-Druckereien und der Unionleute und speciell die Agitation für die 44stündige Arbeitswoche zu fördern. — Zur Nachahmung empfohlen.

§ In St. Paul haben die Gerichte die Anstellung von Wachtposten für am Strike befindlichen Druckereien nicht ganz verboten, massen sich aber das Recht an, die Zahl solcher "Pickets" je nach der Grösse des betreffenden Etablissements zu bestimmen, 8 Mann für eine Druckerei, 5 Mann für zwei andere und 3 Mann für eine vierte Druckerei.

§ In St. Louis erscheint unter dem Namen *The Mangander* eine kleine Zeitschrift, die sich hauptsächlich der Agitation für den "Open Shop" und der Bekämpfung der Union widmet. Diese Publication führt das Motto: "What fools we printers be" (Was für Narren wir Buchdrucker sind), was für die Befürworter des "American Plan" ja eine ganz passende Bezeichnung ist.

§ Die Besitzer der Nicht-Union- oder "Open Shop"-Druckereien in Chicago haben die Löhne ihrer "Rausreisser" wie folgt reducirt: Setzer, Drucker, Buchbinder und Papierschneider $4.00 per Woche; Frauen $3.00 und Buchbinder-Mädchen $1.00. — Die bedauernswerthen Individuen, denen dadurch der Schmachtriemen enger gezogen wurde, haben sich dies natürlich ruhig gefallen lassen müssen. Dafür sind sind sie ja "freie amerikanische Arbeiter".

§ Aus Denver berichtet *Labor's Voice*, das Kampfblatt der organisirten Arbeiter Colorados, dass die Strikebrecher, — im Buchdrucker-Jargon gewöhnlich "Rats" genannt — welche die dortigen unionfeindlichen Druckerei-Besitzer erlangt haben, von diesen in die aus dem staatlichen Schulfonds unterhaltene Lehrschule für Buchdrucker geschickt werden, um sich dort so gut wie möglich auszubilden. — Und das lassen sich die Bürger von Colorado gefallen!

§ *Printing*, das in New York wöchentlich erscheinende grosse Fachblatt für die graphischen Gewerke, sagt in einem Leitartikel: "Die Arbeitgeber wissen, dass Strikes ein ökonomisches Verbrechen sind." — Und doch haben die unionfeindlichen Druckerei-Besitzer unseres Landes am 1. Mai v. J. ihr den Arbeitern gegebenes Wort gebrochen und diese dadurch zum Strike gezwungen oder einfach auf die Strasse gewurfen! "Erkläre mir, Graf Oeridur", etc.

§ Aus Newark, N. J., kommt die Nachricht, dass es den dortigen Druckerei-Besitzern nicht möglich war, die ihnen — wie wir in unserer Ausgabe vom 1. April d. J. berichtet — von einem weisen Schiedsrichter zugesprochene Lohnreduction von $49 auf $45 durchzusetzen, da sich die dortigen Collegen weigerten, für diesen Lohn weiter zu arbeiten, sondern einfach ihre Stellen aufgaben, und sich keine anderen Setzer bereitfanden, die vacanten Stellen zu besetzen. — Das nennt man Solidarität!

* Herr Gustav Mayer, bekannter Herausgeber des deutschen Tageblattes *Gazette-Democrat* in Philadelphia, hat seinen sämmtlichen Angestellten Lebensversicherungs-Policen zur Höhe von $500, resp. $250, "in Anerkennung ihrer getreuen Dienste" überreicht. — Zur Nachahmung empfohlen!

* Die Gesellschaft, welche die Intertype Setzmaschine in diesem Lande fabricirt, berichtet für das Jahr 1921 einen Reingewinn von $806,853. Um der europäischen Concurrenz zu begegnen und den dortigen Markt für Setzmaschinen zu versorgen, habe sie einen Contract mit den grossen Krupp'schen Maschinen-Werken in Essen in Deutschland abgeschlossen und ebenso eine Gesellschaft in London gebildet, welche sich mit der Zusammensetzung und Aufstellung der Setzmaschinen für europäische Nationen befasst.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die ungarische Setzer-Union der Stadt New York hat ihre neue Scala von $52, bezw. $53, per Woche bewilligt erhalten — eine Erhöhung von $2.

‡ Union No. 283 in Oklahoma City meldet Erringung der 44stündigen Arbeitswoche in den Job-Druckereien bei $40, resp. $43 per Woche — eine Erhöhung von $16.

‡ Union No. 253 in Holyoke, Mass., berichtet eine neue Scala mit $39 für die Handsetzer an Zeitungen bei 48 Stunden und $36 für die Jobsetzer bei 44 Stunden — eine Erhöhung von $3.50 für die Jobsetzer und $11, bezw. $14 für die Zeitungssetzer.

‡ Die neue Scala der Union No. 323 in Hoboken, N. J., schreibt $50, bezw. $53, für die Zeitungssetzer bei 48 Stunden und $49, bezw. $53 für die Jobsetzer bei 44 Stunden vor — eine Erhöhung von $6 per Woche für die Jobsetzer und $16 für die Zeitungs-Setzer.

‡ Denver Typographical Union hat mit den dortigen Zeitungs-Herausgebern einen neuen Contract, der bis 1. September 1923 läuft, abgeschlossen, der die Union weiter anerkennt, also den sog. "open shop" verwirft, und die Löhne auf $42 für Tag- und $45 für Nachtarbeit von 40 Stunden per Woche festsetzt.

‡ Nach langen Unterhandlungen haben die Zeitungs-Herausgeber in Indianapolis einen Contract mit der Union abgeschlossen, der die Löhne ihrer Setzer auf $43, bezw. $47 festsetzt — eine Erhöhung von 50 Cents per Woche, über den Wahrspruch eines Schiedsrichters, der eine Lohnverkürzung von $2.50 angekündigt hatte.

‡ Die Empire State Conference of the New York Typographical Unions, die anfangs März d. J. in Ossining N. Y., stattfand, beschloss u. a., dem Plane der New York State Publishers Association, in Ithaca eine Schule zum Anlernen von Buchdruckern zu gründen, ein aufmerksames Auge zu widmen, damit diese Schule nicht etwa zur "Dressur von Ratten" verwandt wird.

‡ Die Conferenz der Typographical Unions, welche Mitte März in South Palm Beach abgehalten wurde, beschloss u. a., den Executiv-Council der I. T. U. zu ersuchen, nach Aufhebung des jetzigen Strike-Assessments eine Extra-Steuer von 1 Procent allen Verdienstes der Mitglieder aufrecht zu erhalten, bis dieser Fonds auf zehn Millionen Dollars angewachsen ist, um gegen weitere Ueberfälle wortbrüchiger Druckerei-Besitzer geschützt zu sein.

Editorielle Notizen.

‡ Die New York Telephone Company berichtet für das Jahr 1921 einen Reingewinn von $13,244,543.

‡ Die Co-operative Nationalbank der Brüderschaft der Locomotivführer in Cleveland macht so gute Fortschritte, dass sie nun eine Dividende von sechs Procent erklären konnte, während die gewöhnliche Bankrate in der Stadt nur 4 Procent ist. — Die organisirten Maschinisten in Washington haben nun eine ähnliche Bank gegründet.

‡ J. D. Andrew, der Vice-Präsident der National Coal Association, der kürzlich von unserer Zwischenstaatlichen Handels-Commission vernommen wurde, verweigerte dort die Angabe der Productionskosten der Kohlen, sagte aber doch aus, dass in den sieben Monaten vom April bis October 1921 die Durchschnittskosten der Producirung einer Tonne Kohlen in den Gruben sich auf $1.97 per Tonne stellten. — Da der durchschnittliche Verkaufspreis der Kohlen aber $10.40 per Tonne beträgt, können sich unsere Leser wohl leicht ausrechnen, was unsere Gruben-Besitzer an diesem nothwendigsten aller Lebensbedürfnisse verdienen, das zu erzeugen sie ja nicht einen Finger gerührt haben, da es ein Natur-Product ist, welches als solches allen Menschen gehören sollte, aber unter unserem verkehrten Wirthschafts-System einfach von einigen wenigen nimmersatten Hamsters als ihr Eigenthum beansprucht wird. Und dann zwingen diese menschlichen Haie die Kohlengräber noch durch Lohnreductionen zum Strike, um den Preis der Kohlen auf seiner jetzigen schwindelhaften Höhe zu erhalten oder womöglich noch mehr hinaufschrauben zu können.

Das Organisationsrecht der Arbeiter.

Das Recht der Menschen zur Organisirung ist ein natürliches Recht. Es wird dictirt durch Erfahrungen der Humanität, gesammelt in der Schule von Jahrhunderten, während welcher Zeit der Organisations-Gedanke nicht nur der dominirende, sondern auch der nothwendigste Gedanke war. Gut organisirte Nationen sind auch immer die mächtigsten Nationen gewesen. Zur Zeit, als Rom das mächtigste Reich der Welt war, war es auch das am besten organisirte; als es aber die Organisation vernachlässigte, als das Volk und seine Leiter unter einander zu zanken und streiten begannen, dann kam sein Niedergang. Disorganisation und Auflösung gehen Hand in Hand.

Ist es dann nicht merkwürdig, dass in diesem Zeitalter intensiver Organisation sich Menschen finden, welche das Recht der Arbeiter auf Organisation bestreiten? — Ist es nicht noch merkwürdiger, dass diese Opposition von Leuten wie Verkäufer, Doctoren, Fabrikanten, Grosshändler, Advokaten etc. kommt — Leuten die selbst organisirt sind und sogar die Sanction und Unterstützung der Gesetzgebung dabei haben? Der Doctor, der nicht zur Medicinischen Gesellschaft gehört, wird für einen Quacksalber angesehen, und der Advokat, der nicht zur Bar-Association gehört, gilt für einen Winkeladvokaten. Die Ladenverkäufer sind so ziemlich für dieselben Zwecke organisirt, für welche die Gewerkschaften kämpfen, vor allem, um die Preise der Waaren zu controlliren. Wer dies bezweifeln sollte, braucht nur einmal anzuhören, in welch scharfer Weise die Kaufleute ihre Concurrenten kritisiren, wenn diese die Preise der Waaren heruntersetzen. Durch ihre Organisation haben es die Kaufleute fertig gebracht, dass sie ihre Läden nun bei Zeiten und sogar des Samstags Abends schliessen können, während sie diese früher bis 9 oder 10 Uhr Abends und des Samstags mitunter noch länger offenhalten mussten. Entspricht dies nicht den Bestrebungen der Unions nach Regulirung der Arbeitszeit? Dieser Zustand wurde durch die Organisirung der Kaufleute herbeigeführt und hat viel zur Hebung ihrer Lage als Menschen beigetragen und zur Förderung humanitärer Verhältnisse im Allgemeinen.

Die Fabrikanten haben eine so fest geschlossene und finanziell so gut fundirte Organisation, dass sie an der Spitze der Bewegung zur Zerstörung der Arbeiter-Organisationen stehen. Die Nationale Fabrikanten-Vereinigung hat bereits viele Millionen von Dollars in dem Bestreben verausgabt, die Gewerkschaften zu zerstören und die "offene Werkstatt" einzuführen. Wer aber behaupten wollte, dass die Mitglieder der Fabrikanten-Association nicht an Organisation glauben, würde sich damit ganz gewaltig auf dem Holzwege befinden und nur zeigen, dass er die Vorgänge nicht versteht, welche der heutigen Bewegung und den heutigen Verhältnissen zu Grunde liegen. Die Fabrikanten-Association befürwortet sehr wohl Organisation, aber nur für ihre Mitglieder, während sie dasselbe Recht den Arbeitern streitig zu machen sucht. Diesen soll nicht erlaubt sein, sich zu organisiren, um mit der so gut organisirten Fabrikantenclasse verhandeln zu können.

Ohne Organisation ist der einzelne Arbeiter so hilflos wie ein Strohhalm im Winde. Er mag ja die Absicht haben, zu arbeiten für wen er Lust hat, und so viele Stunden wie er Lust hat, aber wenn er unorganisirt bleibt, dann wird er bald zu seinem Schaden ausfinden, dass er als vereinzelter Arbeiter für den "Boss" arbeiten muss, der ihn zu beschäftigen geruht, und zwar so viele Stunden und für so geringen Lohn, wie dieser ihm zu geben geneigt ist.

Dass das Organisations-Recht der Menschen ein unbestreitbares Recht ist, wird selbst von hohen kirchlichen Würdenträgern, wie z. B. Cardinal O'Connell in Boston, unumwunden zugegeben, indem dieser in einem Rundschreiben sagt: "Es ist ein offenbares Unrecht der Capitalisten, ihr Recht der Organisation nachdrücklich zu vertheidigen und dasselbe Recht den Arbeitern zu verweigern. Der Versuch radicaler Heissporne auf Seiten des Capitals, die Unions zu zerstören, trägt nur dazu bei, die traurigen Verhältnisse noch zu verschlimmern, unter denen wir jetzt schon schwer genug zu leiden haben. Wenn die Gewerkschaften aufhören zu existiren oder ihre Thätigkeit auszuüben, dann haben wir Arbeiter-Sclaverei."

W. B. Conkey, Präsident der grossen Conkey Printing and Book Manufacturing Co. in Hammond, Ind., befürwortete in einer Rede vor der Manufacturers Association von Illinois die Organisation der einzelnen Gewerke — sowohl als Unternehmer, wie als Arbeiter — zu ihrem Schutze: die Arbeiter, um eine Minimal-Lohnscala und gemeinsames Verhandeln mit den Bossen aufrechtzuerhalten, und die Unternehmer, um sich gegen Schmutzconcurrenz, Schwitzbuden und Kinderarbeit zu schützen.

Die jetzige Bewegung für die sogenannte offene Werkstätte ist keine neue Bewegung. Sie hat in der einen oder anderen Form und unter dem einen oder anderen Namen schon so lange bestanden, wie die Gewerkschaften zu erstarken begannen. Die jetzige Agitation ist nur besser organisirt, besser finanziell fundirt und wird besser annoncirt wie ihre Vorgänger. Sie hat die Bezeichnung "offene Werkstätte" erfunden, um der grossen Masse der Bevölkerung, die sie mit Vorliebe als "das Publicum" bezeichnet, Sand in die Augen zu streuen. Aber deswegen bleibt doch ihre gepriesene "offene Werkstätte" eine Nichtunion-Werkstätte.

Die jetzige Agitation hat sich solche populäre Ausdrücke, wie "amerikanischer Plan" und "persönliche Freiheit der Arbeiter", angeeignet, um damit das patriotische Gefühl, welches der Weltkrieg erzeugt hat, wachzuhalten und sich zu Nutzen zu machen. Diese Bewegung begann ihre Thätigkeit mit der lauten Versicherung, dass sie keine Vernichtung der Gewerkschaften beabsichtige; aber zu gleicher Zeit streut sie das Gift der Zerstörung aus, indem sie die Gewerkschaften vor dem allgemeinen Publicum in Misscredit zu bringen sucht, indem sie diese als grausame Menschen hinstellt, die ihren Mitmenschen das Recht verweigern, zu arbeiten für wen und unter welchen Bedingungen sie für gut halten. Sie ignorirt absichtlich die aus langer Erfahrung geschöpfte Thatsache, dass die einzige Möglichkeit, wie der Arbeiter etwas über seinen Lohn, seine Arbeitszeit und seine Arbeitsverhältnisse im allgemeinen zu sagen hat, in seiner Orgnisation liegt, dass er ohne solche Organisation absolut machtlos ist.

Auf der Ende Januar d. J. in Chicago abgehaltenen Conferenz der Manufacturers Association des Staates Illinois kam ein Delegat, Mr. Gilette, offen mit der Farbe über die offene Werkstatt heraus, indem er sagte: "Ich glaube, ich bin etwas ketzerisch gesinnt. Es ist hier unpopulär, zu sagen dass man nicht an den "open shop" glaubt. Aber ich muss gestehen, dass ich nicht recht weiss, was die Bezeichnung "open shop" eigentlich meint. Nach meiner Meinung ist dies nur eine Frage des Union-Shops oder des Nichtunion-Shops, und ich hasse es, ein Heuchler bei einer Resolution oder irgend etwas sonst zu sein, oder für die offene Werkstatt mich auszusprechen und dafür zu stimmen, wenn es meine Absicht ist, nicht dafür einzutreten, sondern den Kopf des Radicalismus in meiner Fabrik niederzuschlagen, wenn immer derselbe sich zeigen sollte. Ich glaube nicht, dass es practisch ist ein solches Verstecken zu spielen, und Ihr könnt damit fortfahren bis zum jüngsten Tage und so viele Resolutionen für die offene Werkstätte lassen, wie Ihr wollt, Ihr werdet doch nur Trubel und Verderb in Eurem Shop säen, wenn Ihr denselben mit einem Gemisch von Union-Leuten und Nichtunion-Leuten betreiben wollt."

Nichtsdestoweniger wurde von dieser Fabrikanten-Conferenz eine Resolution angenommen, welche besagt, dass die Arbeiter das Recht haben sollten, zu arbeiten wann sie wollen, für wen sie wollen und unter solchen Verhältnissen, wie sie mit ihren Brodherren vereinbaren, ohne Einmischung oder Benachtheiligung von irgend einer Seite." (Dass eine solche Resolution unter den heutigen socialen Verhältnissen nur eine Heuchelei ist, haben wir ja schon zur Genüge gezeigt.)

Die grossen Eisen- und Stahl-Compagnien unseres Landes sind die eigentlichen Urheber und hauptsächlichsten Unterstützer der Bewegung für Einführung des sog. "open shop". Sie gehen in ihrer Agitation dafür sogar so weit, dass Mr. Grace, der Präsident der Bethlehem Steel Company, vor dem Untersuchungs-Comité der Legislatur des Staates New York aussagte, seine Gesellschaft würde sich weigern, Stahl an Bauunternehmer zu liefern, die Union-Shops betreiben. Und er fügte dem hinzu, dass dies seiner Ansicht nach der richtige Weg sei, um für das Princip des offenen Shops einzutreten. Er wolle den Union-Unternehmern nicht verbieten, ihre Bauten so herzustellen, wie sie dies für am besten halten (wie gnädig!), aber sie könnten keinen Stahl aus seinen Werken bekommen, so lange sie Union-Shops betreiben. — Und bekanntlich controlliren die Bethlehem Stahlwerke den gesammten in Amerika fabricirten Stahl.

Eine von dem Social Action Department zur Förderung der Wohlfahrt der Katholischen Kirche angestellte Untersuchung zeitigte die folgende Erklärung: Die Bewegung für die offene Werkstätte wird unter solchen Schlagworten, wie "Amerikanischer Plan" betrieben und versteckt sich hinter dem Vorgeben der "Amerikanischen Freiheit". Aber ihr wirklicher Zweck ist die Zerstörung aller Gewerkschaften, um dann die Arbeiter der absoluten Herrschaft ihrer Arbeitgeber unterwerfen zu können. Jeder einzelne Befürworter der offenen Werkstätte, den dieser Ausschuss darüber befragte, habe dies zugeben müssen.

In demselben Lichte betrachtet auch ein Clevelander Fabrikant, der darüber an die *Cleveland Press* schreibt, diese Sache, indem er sagt: "Diese Bemühungen, die sogenannte offene Werkstätte allen Industrieen unseres Landes aufzuzwingen, erscheinen mir nicht mehr in so günstigem Lichte, wie dies im Anfang der Fall war. Wir haben uns durch eine blumenreiche Sprache bethören lassen. Wenn es der "American Association" gelingt, die Löhne so weit herunterzudrücken, dass die Arbeiter kaum genug mehr zum leben haben, wie kann dann der Kaufmann jemals wieder ein Wiederaufleben der Geschäfte erhoffen." — — —

Wir könnten diese Aussprüche und Ansichten von ehrlichen Männern aller Lebensstellung über den Vernichtungskampf, den jetzt unsere Ausbeuter gegen die Arbeiter-Unions führen, bis ins Unendliche verlängern, denn noch giebt es Männer genug in diesem Lande, welche der Moloch Capital noch nicht völlig in seinen Klauen hat. Wir glauben aber, dass das hier Gesagte wohl genügen dürfte, um unseren Lesern das wahre Gesicht der heuchlerischen Bewegung zur Zerstörung der Gewerkschaften unter der Maske des "Open Shops" klar und deutlich zu zeigen, und wir wollen daher unsere heutige Abhandlung mit den folgenden Worten schliessen, welche wir der *Toledo News-Bee*, einer der Organe der Scripps-McRae League, entnehmen:

"Der Ausdruck offener Shop meint beinahe immer einen geschlossenen Shop — geschlossen für alle Leute, welche daran glauben, dass in den Unions der Arbeiter deren Stärke liegt und dass diese nur durch feste Vereinigung, wie sie ihre Arbeitgeber haben, Anerkennung ihrer Rechte erringen und behalten können. Der offene Shop arbeitet am besten für diejenigen Corporationen, welche sich an dem Elend der Massen bereichern."

Zum Kampfe der Kohlengräber.

Ueber den jetzt tobenden Verzweiflungskampf der Kohlengräber unseres Landes wird, wie gewöhnlich bei solchen Kämpfen, so viel von der capitalistischen Presse und den sonstigen Hilfstruppen der ausbeutenden Classe entstellt und gelogen, dass es wohl am Platze ist, auch hier einige Thatsachen darüber festzunageln.

Erstens ist dieser Kampf — wie ja auch derjenige der Buchdrucker in den Werk- und Accidenz-Druckereien unseres Landes — kein eigentlicher Strike, sondern vielmehr ein Ausschluss von Union-Arbeitern, hervorgerufen dadurch, dass gewissenlose Grubenbesitzer das ihren Arbeitern seinerzeit gegebene Wort brachen, mit ihnen vor Ablauf des alten Contractes wegen Erneuerung desselben zu verhandeln, da sie den Zeitpunkt für günstig hielten, die ihnen verhasste Organisation der Kohlengräber, die sich im Laufe der Jahre zu einer mächtigen Gewerkschaft ausgebildet hat, zu zerstören. Zu diesem Zwecke ist den Grubenbesitzern kein Mittel zu schmutzig und keine Ausrede zu traurig. Sie gehen darin sogar so weit, dass sie dem Vereinigten Staaten Congress, der eine Untersuchung der Rechte und Ursachen dieses Kampfes anstrebt, einfach erklären liessen, dass sie ihm dieses Recht bestreiten, denn der Contract mit ihren Arbeitern sei ja abgelaufen und sie daher nicht mehr contractbrüchig. — Also ehe der Contract abgelaufen war, hatte unser Congress noch kein Recht, die Grubenbesitzer deswegen zu befragen, denn es war ja nicht ausgeschlossen, dass sie noch vor Ablauf des Contractes mit ihren Lohnsclaven in Unterhandlung treten würden. Und als dies bis dahin nicht geschah, ging dem Congress diese Sache nach ihrer Ausbeuter-Logik erst recht nichts an, da kein Contract mehr bestände, sie also auch nicht contractbrüchig hätten werden können.

Zweitens kämpfen die Kohlengräber für weiter nichts, als eine halbwegs menschenswürdige Existenz bei schwerer Arbeit. Auf Betreiben von Congressman Bland von Indiana wurde in den *Congressional Record* eine Statistik aufgenommen, welche zeigt, dass die Kohlengräber im Pittsburg-District im Jahre 1921 durchschnittlich $762 verdienten, in Ohio $550 und in West Virginien gar nur $500. Diese miserablen Löhne ergeben sich dadurch, dass viele Gruben ihre Production einschränkten, um ihren Profit zu erhalten oder gar noch zu vergrössern, da sich die Kohlen infolge des im allgemeinen schlechten Geschäftsganges immer mehr anhäuften. Dass dieser Profit aber ein ganz enormer ist, zeigt die Thatsache, dass z. B. die Lehigh & Wilkesbarre Co. im letzten Jahre ihren Ueberschuss um 800 Procent erhöhte und eine Dividende von 305 Procent ausbezahlen konnte.

Drittens ist das von den Grubenbesitzern mit Vorliebe vorgebrachte "Argument", die Kohlengräber wollten nicht arbeiten, sondern nur das Publicum über die Ohren hauen, sonst würden sie nicht eine fünftägige Arbeitswoche bei sechsstündiger Arbeitszeit verlangen, nur eine auf Irreführung des Publicums berechnete "Camouflage". Gerade weil die Kohlengräber regelmässig arbeiten wollen, sie aber bis jetzt dies zumeist nicht thun konnten, da sie zu häufig feiern müssen, verlangen sie wenigstens eine 30stündige Arbeitszeit per Woche, da sie bei weniger mit ihren Familien nicht existiren können.

Viertens ist dieser Kampf weiter nichts als ein Versuch der Grubenbesitzer, die hohen Kohlenpreise, die sie während des Krieges aus unserer Bevölkerung herausgequetscht, womöglich auch fernerhin aufrechterhalten oder gar noch weiter hinaufschrauben zu können. Sie geben selbst an, dass sich jetzt eine grosse Masse Kohlen im Markte befinden, da ja so viele Fabriken so lange stillgestanden haben und noch stillstehen, und nach dem von den Capitalisten sonst so warm vertheidigten Gesetz von Angebot und Nachfrage müsste der Preis der Kohlen daher sinken. Um dies womöglich zu verhindern, haben sie die Aussperrung ihrer Arbeiter verfügt, denn wenn sie keine Kohlen mehr zu Tage fördern lassen, muss der jetzt vorhandene grosse Vorrath natürlich zusammenschmelzen und ihre Actien des Profites steigen wieder. Eine solche Brandschatzung des Publicums ist aber nach Ansicht der Grubenbesitzer unter dem heutigen System ganz am Platze und sie verneinen daher auch unserem Congress das Recht, sich in ihre Geldschneiderei hineinzumengen.

Unsere ausbeutende Classe, einerlei welches Geschäft sie controllirt, treibt es nachgerade immer schlimmer, und wir sind nur neugierig, wie lange sich unser geduldiges Volk dies noch gefallen lässt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 30. März 1922.

Zur festgesetzten Zeit wurde von Präsident Willem eine ausnahmsweise gut besuchte Versammlung eröffnet, worauf das Protocoll verlesen und so angenommen wurde. Der Verwalter berichtete die Auszahlung von $160 an Pensionäre, wie je $8.00 an die Collegen Otto Liebl und Julius Hertkorn als Kranken-Unterstützung. Am Krankendienst für April sind die Collegen Liebl und Metzger. Zugereist kam College Ignatz Roth aus New York.

Hierauf folgten die Berichte der verschiedenen Comitén. Das Kranken-Comité berichtete den Besuch bei dem Collegen Otto Liebl — der erfreulicherweise schon wieder gesund ist — und Julius Hertkorn, welcher an einer gefährlichen Grippe erkrankte. Der Delegat zu den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften empfahl, dass wir unbedingt einen Delegaten zur Central Labor Union senden sollen, für welches Amt College Emil Kind einstimmig gewählt wurde. Auch wurde der Besuch der Staats-Convention der F. of L. empfohlen.

Der Delegat zum Allied Printing Trades Council berichtete, dass die No. 2 sehr eifrig für die Aufrechthaltung des Labels arbeite, und forderte die Versammlung auf, wenn immer ein College Gelegenheit habe, für das Union-Label einzutreten, dies zu thun; speciell aber wurde auf die People's Bank hingewiesen, die früher ihre Arbeit in einer Union-Druckerei verrichten liess, jetzt aber mit den "Open-Shoppers" arbeitet. Hierzu empfahl College Kind, dass die Collegen sich lieber mit der Consumers Bank als mit einer anderen befreunden sollen.

Da es gerade — es wäre beinahe abgestimmt worden darüber — 2 Uhr war, wurde die Namensliste verlesen, die aber leider — sehr durch die Schuld des Finanz-Secretärs, da er so langsam las, dass während seinem Verlesen noch einige hereinschlüpfen konnten, — nur einige Quarters ergab.

Die Chairmens-Berichte wurden verlesen und als gut angenommen. Dann sprach eine Delegation der Ver. Arbeiter-Gesangvereine vor und Herr Fuld sprach in warmen Worten über den wohlthätigen Zweck ihrer am 5. Mai in der Academy of Music abzuhaltenden Maifeier, die durch ein Concert dargestellt werden und zugleich den Anfang einer die Arbeiterschaft wieder enger zusammenführenden Bewegung bilden soll; der Reingewinn fällt den hungernden Kindern Deutschlands zu. Der Präsident dankte den beiden Herren und empfahl einen zahlreichen Besuch.

Die Labor Lyceum Association will die Kopfsteuer per Mitglied auf einen Dollar per Jahr erhöhen, was ja, in Anbetracht der Prohibition und des hieraus folgenden Deficits der Gesellschaft, eingesehen und befürwortet wurde, da, wie ein College bemerkte, kein Geschäft mit fortlaufendem Deficit arbeiten kann.

Hierauf wurden die Correspondenzen vorgenommen und erledigt. Unter anderem wurde der Charleston Union, die sich für ihre am Strike befindlichen Brüder, die Kohlenminer in W.-Virginia, verwandte, eine kleine Verwilligung gewährt — wohl nur ein Tropfen auf einen heissen Stein, aber immerhin von dem innigen Mitgefühl für die so erbärmlich behandelten Miners wie auch dem Wunsch, ihrer Sache zum Siege zu verhelfen, zeugend.

Die Maschinistenfrage im *Tageblatt* wird sich ebenfalls zufriedenstellend erledigen, da es ja doch nur für eine Druckerei selbst am Besten ist, einen Maschinisten zu haben, wo es sich um das richtige Ausnützen von Maschinen handelt.

Da weiter keine Geschäfte vorlagen, wurde die Versammlung vertagt. *Chas. Bednarz.*

—o—

Typographia No. 7.

NEW YORK, 1. April 1922.

Eine gutbesuchte Versammlung konnte Präsident Bommersheim am Sonntag, den 26. März, in No. 16 North William St. eröffnen. Zur Aufnahme war vorgemerkt Anton Hlawitschka, geboren am 30. März 1894 zu Wien, ausgelernt daselbst und mit österreichischem Verbandsbuch zugereist. Nachdem der Vorsitzende den Candidaten unseren Regeln gemäss auf seine Pflichten als Unionmann aufmerksam gemacht, d. h. beim Einkauf von Waaren nur solche mit dem Union-Label zu berücksichtigen und die Arbeiter-Presse, speciell unser Organ, die *New Yorker Volks-Zeitung*, zu lesen, erfolgte dessen Aufnahme in unseren Verband.

Von der Boston Typographical Union war eine Mittheilung eingetroffen, des Inhalts, dass deren Mitglieder in den Druckereien von *Modern Priscilla*, *The Youths Companion* und *Book of Knowledge* ausgeschlossen wurden. Unser Secretär wird ein Protestschreiben an die Herausgeber der drei Publicationen senden, und sollten dieselben von allen Unionleuten und deren Freunden solange gemieden werden, bis von Boston anderslautende Instructionen eintreffen.

Die Einladung der Freien Deutschen Schule von Yorkville zu ihrem am 16. April im New York Labor Temple stattfindenden Stiftungsfest wurde angenommen und die mitgesandten Tickets angekauft. — Auf einen Appell um Unterstützung für die nothleidende österreichische Bevölkerung bewilligte die Versammlung $10, die direct an den Niederösterreichischen Buchdrucker-Verband gesandt werden sollen.

Die sogenannte Fearon Bill, welche das Gesetz widerrufen sollte, das die Herstellung von Communal- und Staats-Druckarbeiten in Gefängnissen verbietet, ist auf Protest der Vereinigten Druckgewerke zurückgezogen, wie eine Mittheilung des New York Allied Printing Trades Council besagt.

Der nun folgende Executiv-Bericht enthielt einige Punkte und Mittheilungen, die aber nichts von allgemeinem Interesse enthielten. Hieranschliessend berichtet Präsident Bommersheim, dass das Tarif-Comité den Contract mit den Herausgebern unterzeichnet hat. Der neue Tarif läuft vom 1. April 1922 bis 31. März 1923. Die Bestimmungen betreffs des Lohnes, Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen sind dieselben, wie sie in den Contracten von 1921 und 1920 enthalten waren.

Das Pensionsgesuch des Collegen Adolf Schmidt, seit 1888 Mitglied, wurde indossirt und wird in befürwortendem Sinne an das Hauptquartier abgesandt werden.

Einen interessanten Bericht erstattete Präsident Bommersheim über seine Mission in Albany, wohin er entsandt wurde, um an der Protestkundgebung gegen die beabsichtigte arbeiterfeindliche Gesetzgebung theilzunehmen. Es handelte sich um die sogenannte Antistrike-Bill, ferner um die Bill für Zwangs-Schiedsgerichte in industriellen Disputen und eine Bill, welche die Arbeiter-Organisationen zwingen würde, sich incorporiren zu lassen. Man muss zugeben, wären diese Bills zum Gesetz erhoben, aus jeder Arbeiter-Organisation des States New York wäre eine richtig gehende Sonntagsschule gemacht worden, obgleich in der Februar-Versammlung, wo die Entsendung des Delegaten beschlossen wurde, die Vermuthung ausgesprochen wurde, dass es sich hier nur um ein Wahlmanöver für die im Herbst stattfindenden, sehr wichtigen Wahlen handelt, da die jetzt am Ruder befindliche republikanische Maschine nach "Issues" Umschau hält. Hat man die arbeiterfeindlichen Gesetzvorlagen abgelehnt, dann stimmt sicherlich im Herbst der naive amerikanische Arbeiter nach der Devise des Präsidenten der A. F. of Labor: "Bestrafe deine Feinde — belohne deine Freunde."

Wie berichtet wurde, war die am 1. März in Albany stattgefundene Protest-Demonstration ein grosser Erfolg. Etwa 1200 Delegaten waren erschienen, und nach einer Vorversammlung in der Knights of Columbus-Halle begab man sich nach der Assembly, und als die Herren Gesetzgeber die 1200 Mann mit Samuel Gompers an der Spitze erblickten, da fiel ihnen das Herz in die Hosen. — Das Schicksal der Anti-Arbeiter-Bills war besiegelt.

Wie schon erwähnt, war der Bericht des Präsidenten an und für sich sehr interessant; die Mitglieder folgten seinen Ausführungen aufmerksam — die bekannte Stecknadel hätte man zu Boden fallen hören. Als aber dann der Versuch gemacht wurde, das Resultat der Demonstration als einen Sieg der organisirten Arbeiter zu feiern, die A. F. of L. als das *non plus ultra* einer Arbeiter-Organisation und Gompers als einen weitsichtigen Arbeiterführer hinzustellen, forderte dies zum Widerspruch Derjenigen heraus, die in der A. F. of L. die rückständigste Arbeiter-Organisation der Welt erblicken, sowohl organisatorisch, agitatorisch und der Zahl nach. Während das Capital eine geschlossene Front zeigt, sind die Arbeiter in der A. F. of L. in einzelnen Fach-Verbänden organisirt, dem sog. Craft-System, einem System, das wohl vor 25 oder 30 Jahren angebracht gewesen sein mag, den heutigen Verhältnissen aber absolut nicht mehr entspricht und unbedingt zur Catastrophe führen muss, wie die vielen Trümmerhaufen vernichteter Arbeiter-Organisationen der letzten zwei Jahre deutlich beweisen. Heute kämpft der Arbeiter nicht mehr wie vordem gegen seinen unmittelbaren Arbeitgeber, er kämpft gegen die gesammte Arbeitergruppe der betreffenden Branche, die wiederum alle Capitals-Interessen hinter sich hat. Während so das Capital eine Einheitsfront darstellt, erschöpfen sich die Arbeiter unter dem Fachverband-System in zahllosen Jurisdictionskämpfen. Weil jeder Verband einen individuellen Contract hat, wird jede Division einzeln in den Kampf geführt und dort vernichtet. Ja, es kommt vor, dass zwei verschiedene Organisationen, die zu ein und derselben Internationalen Union gehören, gegen einander "Scabdienste" leisten müssen, da ihre Contracte zu verschiedenen Zeitpunkten ablaufen.

Da der Amerikaner gerne mit grossen Ziffern prahlt, muss ein Vergleich gezogen werden mit der Zahl der Organisirten hier und anderwärts, um auch hier zu beweisen, dass die A. F. of L. am Schluss der Linie marschirt. Als die hauptsächlichsten Industrie-Länder der Welt können Deutschland, England und die Ver. Staaten gelten. Mit 60 Millionen Einwohnern zählt Deutschland 11¾ Millionen Organisirte; England: 46 Millionen Einwohner, 8—9 Millionen Organisirte; Ver. Staaten: 105 Millionen Einwohner, 4½ Millionen Organisirte. Im Verhältniss zur Einwohnerzahl müsste die A. F. of L. mehr als 20 Millionen Organisirte umfassen.

Und noch ein Punkt muss hier Erwähnung finden, der mehr als irgend etwas anderes die Macht- und Einflusslosigkeit der massgebenden amerikanischen Arbeiter-Organisation und ihrer Führer beweist: Während in allen Industrie-Ländern der Welt das Coalitionsrecht der Arbeiter anerkannt ist, müssen die amerikanischen Arbeiter erst jetzt dafür kämpfen. Wir befinden uns augenblicklich in der Phase des Classenkampfes, den die deutschen Arbeiter bereits in den 70er und 80er Jahren überwanden.

Und was diese unglaublichen Zustände geschaffen, welche Kräfte dabei thätig waren, dies hier zu behandeln, hiesse den bereits über den Rahmen eines gewöhnlichen Versammlungs-Berichtes hinausgediehenen Beitrag noch mehr zu verlängern. Die vielen gleich nach Schluss des Krieges ausbrechenden sog. "wilden" Strikes (Vacationists innerhalb der I. T. U.), der Dualismus, und ganz besonders die mächtig anwachsende progressive Opposition in allen Internationalen Unions, beweisen im allgemeinen empfundenes Bedürfniss der Mitglieder nach einer radicalen Aenderung. Der im amerikanischen Gewerkschafts-Jargon als "Standpatism" bezeichnete reactionäre Geist findet seine eifrigsten Befürworter und Anhänger in dem Präsidenten der A. F. of L. und seiner Maschine, deren Einfluss bis in die einzelnen Local-Unions reicht. Jede dagegen gerichtete Kritik wird in den Versammlungen als ein Versuch hingestellt, die Gewerkschaften und mit ihnen die A. F. of L. zu zerstören. Nein, nicht die A. F. of L. soll zerstört, sondern nur der unselige Beamten-Bureaukratismus muss zerschlagen werden.

G. K., Secr.

—o—

Typographia No. 9.

CHICAGO, 4. April 1922.

Besonders wichtige Geschäfte lagen der April-Versammlung der No. 9 nicht vor, und wenn nicht verschiedene Collegen das Redefieber ergriffen hätte, als die Verhältnisse in einer Druckerei zur Sprache kamen, hätten wir frühzeitig heimgehen können, so aber sind wir beinahe hinausgeschmissen worden, denn nach uns kommt die Sintfluth, wollte sagen Andere, die von einer gewissen Zeit an mehr Rechte besitzen als wir.

Der Antrag der Tulsa Typographical Union, eine Aenderung der I. T. U.-Gesetze zur Urabstimmung kommen zu lassen, wonach dem I. T. U.-Präsidenten beim Einkauf von Materialien mehr Rechte zugestanden werden sollen, als er bisher hatte, wurde unterstützt. — Ebenfalls der Antrag der Dallas Typo. Union, der die Rechte des I. T. U.-Secretärs im Formuliren der Paragraphen, die zur Urabstimmung kommen sollen, etwas beschneidet.

Auch der Beschluss der Chicago Federation of Labor, demzufolge Schritte gethan werden sollen, dass die verschiedenen Unions sich enger zusammenschliessen, sodass nur eine einzige Organisation für jede Industrie existirt, wurde gutgeheissen. Der Beschluss soll bewirken, dass die Gewerkschaften mehr unter einen Hut kommen, sodass sie den Angriffen des Capitalismus besseren Widerstand leisten können. (Nebenbei bemerkt, die Mitglieder der I. T. U. haben im letzten Jahr über genau denselben Antrag abgestimmt und ihn abgelehnt.)

Der Delegat zur Federation of Labor berichtete, dass in der letzten Versammlung derselben ein Rev. Holt, Mitglied der Vereinigten Kirchen zur Förderung der Democratisirung der Industrien, eine lange Rede im Interesse der Arbeiter hielt. Er sagte u. a. dass das Publicum über die Zustände in den Kohlengebieten aufgeklärt werden müsse, und wenn es dieselben kenne, würde es unbedingt Partei für die Striker nehmen und dieselben würden den Strike gewinnen.

Einen solchen Standpunkt der Kirche kann man sich gefallen lassen, gewöhnlich lauten die Nachrichten aus diesen Kreisen aber ganz anders. Die Idee des Pastors von der Aufklärung des Publicums wäre ganz schön, wenn die Mittel dazu vorhanden wären. Die bürgerlichen, und vom Capital abhängigen Zeitungen dürfen diese Aufklärung nicht besorgen, und die Arbeiter-Zeitungen werden nicht viel gelesen. Es gibt natürlich keine Regel ohne Ausnahme, und eine solche machte eine hiesige bürgerliche deutsche Zeitung, die kürzlich in einem Leitartikel die Zustände in den Kohlenbergwerken wahrheitsgetreu schilderte; sie gab aber nicht an, dass der durchschnittliche Lohn der Kohlengräber nur $1000 beträgt, trotz der grossen Zulagen in den letzten Jahren, und dieser Lohn soll nun noch um 25 bis 46 Procent beschnitten werden. Wundert sich jemand, wenn die Kohlengräber nicht mehr wollen?

Unser mitfühlendes Herz für die Leiden Anderer zeigten wir wieder einmal, indem wir beschlossen, eine einmalige Extrasteuer von einem Stundenlohn zu erheben, um das traurige Schicksal "der am Hungertode Nagenden" in Russland, wie sich kürzlich ein Redner in einer Versammlung so schön ausdrückte, etwas zu lindern. Dies ist schon die dritte Beisteuer, die wir machten.

Dann kam die eingangs erwähnte lange Debatte, die endete, wie das Hornberger Schiessen, und dann sagte der Präsident: Der Worte sind genug gewechselt, die Versammlung ist vertagt. *F. D.*

* In Berlin haben nicht weniger wie 160 an russischem Satz beschäftigte Collegen eine Vereinigung zur Wahrung ihrer Interessen gebildet, die Ende Januar d. J. ihre erste Jahresversammlung abhielt. Vorsitzer ist Franz Nowakowski, Lessingstrasse 34, I, Berlin N. O. 23.

Ein Protocoll,

welches niemals veröffentlicht wurde.

In der Ausgabe vom 1. März bringt die *Buchdrucker-Zeitung* einen Artikel, welchen College Hellwig in ein deutschländisches Fachblatt geschrieben hat. Dieser Artikel veranlasste mich zur Niederschreibung einer Begebenheit, die sich damals zutrug — eine Versammlung, deren Protocoll niemals veröffentlicht wurde, welches aber für den Geschichtsschreiber der Kriegsverhältnisse und des Deutschthums von Interesse sein mag — nach mehr als einer Richtung hin.

Auch in New York tobte der Kampf gegen die deutschen Zeitungen. Ich schreibe ausdrücklich: der Kampf, und nicht der Hass, weil es von mancher englischen Zeitung ein Kampf um die Gewinnung des deutschen Lese-Publicums war. Die Rechnung war einfach: das Deutschthum ist in der grossen Masse ein Zeitungsleser-Publicum. Hat es die deutschen Zeitungen nicht, muss es englische kaufen und vernichten wir soundsovielmal zehntausend Abnehmer der deutschen Zeitungen, fallen die dann den englischen Zeitungen zu. Auch in diesem Falle — wie in jedem, ohne Ausnahme und wie jeder Krieg in seinem Ganzen, ohne Ausnahme — war das Geschrei nur zu dem Zwecke da, materielle Vortheile zu ergattern.

Eine Dame, deren Ehegatte englischunterthäniger Importeur ist und die materielles Interesse an der Niederwerfung des deutschen Handels hatte, führte die erste Geige gegen die deutschen Zeitungen.

Eines Abends sollte in einem Zweigverein der Zeitungshändler der Beschluss gefasst werden, den Verkauf der deutschen Zeitungen — als vaterlandsfeindliche — ganz einzustellen. Es ging den Arbeitgebern um ihren Braten. Mittags desselben Tages sprach mich der Vertrauensmann des Blattes, wo ich arbeitete, an, mich einem Comité anzuschliessen, welches bei der "historischen" Versammlung vorsprechen soll. Ich hatte Bedenken — ich war nicht zu schnell bereit, die Kastanien für "andere" aus dem Feuer zu holen. Die Collegen F. und K. erklärten mir bei dieser Angelegenheit das Interesse der Arbeitenden. Man muss so manchmal so manches für seine Gegner hinabwürgen, und so schluckte ich die mir heute noch bittere Pille, für die Arbeiter, herab.

Das Comité bestand aus fünf Collegen, alle Bürger der Vereinigten Staaten. Drei waren hier geboren von deutschländischen Eltern; einer in Oesterreich, einer im Lande der Magyaren und Betyaren; der Religion nach waren wir auch in geordnete und ungeordnete Verhältnisse vertheilt. Mit gutem Willen, und vorbereitet auf alles, zogen wir aus — mittags 1 Uhr — und mussten bis abends 9 Uhr kommen, gehen, auf- und ab gehen, Wache stehen. Dann wurde die Versammlung eröffnet. Das Vereins-Advokatchen, Typus des englischen "Shysters", führte den Vorsitz, da der Präsident — wie er sagte, sich nicht genügend in den diesbezüglichen Paragraphen auskennt. Es wurde gestattet, zwei Redner mögen das Wort führen. College St. sprach zuerst, englisch; nach ihm College B., ebenfalls englisch. Dann bat letzterer, einige Worte in jüdischem Jargon sagen zu dürfen — in Anbetracht dessen, dass die Zeitungshändler zu etwa 101 Procent "von dort" eingewandert sind. Der "Shyster" erhebt sich und verkündet feierlich: "In diesen Hallen wurde nie ein anderes Wort verlautbart, als in der Landessprache."

Wir wurden ersucht, im Vorraum den Beschluss der etwa 25 Personen abzuwarten. Wir warteten. Und warteten. Ab und zu wurden Laute vernehmbar, dann immer deutlicher hörten wir einzelne Worte, ganze Sätze: Die deutschen Zeitungen haben die Regierungs-Erlaubniss; warum unterdrückt man nicht die anderen Zeitungen — — anfangs wurde englisch geschrieen, gemischt mit jüdischem Jargon; da hören wir eine schreiende Stimme: "Wuus sagt er?" Und von da ab hörten wir jüdischen Jargon mit Englisch gemischt. Die Versammlung verlief wie das Hornberger Schiessen. Man einigte sich darin, dass man sich nicht einigen konnte.

Und dass die deutschen Zeitungen damals nicht unmöglich gemacht wurden, können die Herausgeber einzig und allein theilweise dem Rückgrat, theilweise dem Geldhunger dieser oft verspotteten, verachteten Rasse danken. Und — seien wir ehrlich — auch dem Comité, resp. einigen Typographia-Mitgliedern, die im Interesse der Unternehmer herumsprangen. Wir retteten den Arbeitgebern den Braten, uns das Brod. Und wir bekamen den "Dank vom Hause Habsburg"; ungeachtet dessen, dass wir auf unser bar ausgelegtes Geld noch warten mussten, bekamen wir nicht ein Wort des Dankes, der höflichen Anerkennung. Und heute noch lassen sich die Arbeitgeber von Leuten beeinflussen, die in der Stunde der Noth sich ins Mauseloch verkriechen. Es ist immer besser, mit dem Arbeitsmann ein offenehrliches Wort zu wechseln, als auf Judasse und Verräther zu hören. Denn der heute der Judas eines Angestellten ist, ist morgen bereit, den Arbeitgeber zu verrathen. Und letzten Endes ist der Arbeiter derjenige, der die Arbeit verrichtet, und nicht der Verräther.

Und noch einige Worte der Vergangenheit für die Zukunft. Zusammenhalten ist die einzige Lösung — hätten die Deutschen, die Führer des Deutschthums, ein wenig Rückgrat gehabt, so manches wäre nicht passirt. Ich — als Nicht-Deutscher — habe ununterbrochen meine deutsche Zeitung immer und überall gelesen, man hat mich nie angesprochen, nie belästigt — allerdings habe ich niemals provocirend gelesen. Die Deutschen haben damals die *Evening Mail* und die Hearstschen Blätter gelesen, und man konnte dessen sicher sein, dass die Leser dieser Zeitungen stets Deutsche sind. Mit dem deutschen Muth, der deutschen Ueberzeugungstreue war es nicht weit her. In einem deutschen Verein, dem ich angehörte, wagte man keinen Ausflug zu machen — weil man ein deutscher Verein ist. Da sagte ich es ganz ruhig den Vereinsmitgliedern ins Gesicht: "Wenn Ihr Deutschen Euch weniger beim Bierglas um die sogenannte persönliche Freiheit bekümmern würdet, und mehr Rückgrat hättet, würde man solche beschämende Worte von Euch nicht hören." Es half nichts. Nach der Versammlung sprach man wieder vom deutschen Heldengeist, aber — einen Ausflug wagte man nicht.

Wir haben — höchstwahrscheinlich überall — deutsche Schulen, deutsche Sprachvereine und so weiter. Ich habe mich überzeugt, dass 90 Procent diesen Vereinigungen das Wort "Deutsch" nur zur Lockspeise dient. Der eine Verein will mit der deutschen Sprache seine Schäfchen in die Kirche bringen, der andere "zum Princip bekehren" — die deutsche Sprache bleibt das Aschenbrödel. Die Sprachvereine haben zum Ziel: Besprechung, wie man ein gutes Bier herstellt und sonst Geselligkeit, in englisch, in englisch-deutsch — immer unter sich. Wo ist das Deutschthum, welches mit seinen Millionen ohnmächtig dasteht?! Wo ist das — mit Recht berühmte — Organisirungs-Talent der Deutschen in den Tiefen des Oceans versunken?

Wohl bin ich mich dessen bewusst, man wird mir sagen: Kehre vor deiner ungarischen Thüre — (ich kehre mitunter auch dort); man wird geneigt sein, den Besen umzukehren — aber das ändert nicht an den Thatsachen. Und zurücknehmen werde ich kein Wort. Denn wie man einst vom Stotterer verlangte, er solle sein Wort zurückziehen, sage auch ich:

"Ich bin froh, dass ich es endlich einmal herausgesagt habe." *Ladislaus Lakatos.*

NEW YORK, im März 1922.

Ostern.

Freue dich, Mutter Erde!
Wiedererstanden bist du
Aus Nacht und Stürmen der Winterzeit.
Freue dich!

Nicht mehr umhüllen dich Eis und Schnee
Und peitscht dich der rauhe Nord mit Schlossenschlägen,
Wieder trägst du dein Frühlingskleid,
Wieder bist du bräutlich geschmückt.

Und hast du im Schlafe geträumt und bang' dich gesorgt,
Um die zarten Keime in deinem erstarrten Schoss
Voll Mutterangst — freue dich Erde!

Vorbei sind die Tage der Noth, der Frost und die Stürme.
Wach küsste der Sonnenstrahl dich, dich weckte der Ruf
Der Amsel im Hain, der Drossel Schlag.

Aus Blumenkelchen, aus Vogelkehlen
Duftet und singt es: Der Lenz ist gekommen!
Die Ostern sind da!

Wann aber kommt, o Mutter Erde,
Den Menschenkindern, den armen, enterbten,
Die auch dein sind — Erlösung vom Joch? —

Wann klingt auch ihnen der Ruf: Erstanden?!
Wann bringt auch ihnen der Völkerfrühling
Mit Duft und Glanz, mit Licht und Sprossen,
Die Freiheits-Ostern? —

H. Kämpfchen

In Europa gestorben.

In *Alfeld:* Drucker Carl Kosel, 55 Jahre alt.
In *Augsburg:* Corrector Joseph Beltle, 51 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Ernst Wohlauf, 38 Jahre alt;
Setzer Adolf Kallane, 74 Jahre alt;
Corrector Adolf Dalchow, 69 Jahre alt.
In *Bochum:* Setzer Heinrich Haas, 45 Jahre alt.
In *Bremerhaven:* Geschäftsführer Wilh. Berichs, 56.
In *Düsseldorf:* Setzer Johann Büllesbach, 61 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Carl Vadja, 61 Jahre alt;
Setzer Christ. Knochenhauer, 53 Jahre alt.
In *Kitzingen:* Metteur Carl Schilling, 61 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Emil Nast, 57 Jahre alt;
Metteur Rudolf Karg, 63 Jahre alt.
In *Lübben:* Setzer Albert Jank, 25 Jahre alt.
In *Nordhausen:* Setzer Hermann Ritzau, 31 J. alt.
In *Stettin:* Setzer Ernst Oberländer, 27 Jahre alt;
Setzer Carl Schultze, 66 Jahre alt.
In *Tambach:* Setzer Carl Schneider, 19 Jahre alt.
In *Tübingen:* Setzer Christian Kull, 59 Jahre alt.
In *Waldenburg:* Setzer Adolf Püschel, 23 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Jaroslav Adamek, 62 Jahre alt;
Drucker Anton Sonnleithner, 74 Jahre alt;
Setzer Leopold Hengsberger, 71 Jahre alt;
Giesser Hugo Martin, 45 Jahre alt.
In *Wittenberg:* Drucker Arthur Grosse, 22 J. alt.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 649—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DRESKOW, 2166 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4678 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär, 5404 Harley Ave.
Vitus Willem, Präsident.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.
Gerhard Kramer, Präsident.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.
Frank Faller, Präsident.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—44 Ost Neunte Strasse. Fred Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.
Paul Boje, Präsident.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Str., wo auch der Verwalter der No. 7, W. Ostermann, jeden Nachmittag 1 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.
Vereinsarzt, Dr. Gustave Brown, 150 Ost 93. Strasse.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April, Juli und October in J. Alexander's Local, No. 478 Springfield Ave. A. Roehrbein, Secretär, 372 South 13th St.
Wendelin Hartmann, Präsident.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 325 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag Abend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Pauls, Präsident. Kurt Ohle, Secretär, 173 14th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan F. Penske, Secretär, 1912 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. E. Netzhandt, Secretär, 84 W. Rohte St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in der Sängerbund Halle, No. 495 Süd Delaware Strasse. Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.
Valentin Hofmann, Präsident.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. Henry Bayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT: . Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 1. Mai 1922.** **No. 20.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Unterstützungen im Monat März.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Strike.
1	......	16.00	......	160.00	......
2	......	32.00	......	96.00	......
3	......	64.00	......	120.00	......
4	......	......	......	160.00	......
5	......	......	......	......	......
6	8.00	32.00	......	......	......
7	35.00	78.95	......	1120.00	......
8	......	12.00	......	64.00	......
9	4.00	32.00	500.00	128.00	......
10	......	32.00	......	168.00	......
11	......	......	......	576.00	......
12	......	......	......	128.00	......
13	6.00	8.00	......	......	......
14	......	16.00	......	32.00	......
16	......	......	......	32.00	......
21	......	32.00	......	......	......
	$53.00	$354.95	$500.00	$2784.00	......

Die Gesammt-Ausgaben im Monat März belaufen sich auf $8843.99 und die Gesammt-Einnahmen auf $8945.70; Ueberschuss $101.71.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat März: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 5, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Pittsburg 0, Detroit 0, zusammen 8 Mitglieder.

§ Den besten Beweis von der guten Wirkung der 44stündigen Arbeitswoche finden wir in dem uns soeben zugegangenen halbjährlichen Bericht der Buchdrucker-Gewerkschaft von Neu-Süd-Wales, wo es über dieses wichtige Capitel heisst: "Wir haben nun acht Monate der 44stündigen Arbeitswoche hinter uns, und keine der Befürchtungen haben sich verwirklicht, die bei Einführung derselben ausgesprochen wurden. Wahrscheinlich hat die fast vollständige Abwesenheit von industriellen Reibereien irgendwelcher Art zu diesem erfreulichen Stand der Dinge beigetragen. Beständige Arbeit wird als die Vorbedingung von Prosperität bezeichnet, und es ist fraglich, ob es einen besseren Beweis dafür giebt, wie diese Thatsache. Hätten die Druckerei-Besitzer unsere vernünftige Forderung gleich anerkannt, statt sich ihr erst zu widersetzen, so könnten wir ein glückliches Ereigniss constatiren. Aenderungen altbestehender Zustände stossen immer auf Widerstand, doch die Verhältnisse haben sich in diesem Falle durch sofortige Verscheuchung aller Befürchtungen darüber so vortheilhaft entwickelt, dass sie als der Anbruch einer Aera bezeichnet werden kann, welche die Zeitgemässheit des gegenseitigen Zusammenwirkens zeigt. Neue Zeiten verlangen neue Massnahmen, und die generöse Anerkennung einer zeitgemässen Forderung für Hebung des Standards der Industrie zu einer guten Basis für Diejenigen, die mit ihr für die Arbeit ihres Lebens verknüpft sind, ist sicher ein Ziel, das anzustreben wir berechtigt sind. Wenn wir acht Monate zurückblicken und die Neuerungen sehen, denen sich unsere Industrie in dieser Zeit angepasst hat, so können wir ruhig sagen, dass die 44stündige oder fünftägige Arbeitswoche in unserem Gewerbe etablirt worden ist, um dauernd bestehen zu bleiben."

Der 1. Mai.

Unter Sturm und Drang ist es wieder Frühling geworden. Die letzten Reste des Winters mussten endlich vor der siegenden Allmacht des Lenzes fliehen. Alles freut sich der so herrlich wiedererwachten Natur mit ihrer Blumen- und Blüthenpracht. Und mit dieser Freude zieht auch neues Hoffen, neuer Glauben an eine bessere Zeit und neuer Muth zum Kampfe gegen den immer schlimmer wüthenden Moloch Mammon in unsere schwellenden Herzen ein.

Wie hat sich die leidende Menschheit nach dem erlösenden Frühling gesehnt? Wie hat sie in Winters Kälte und Ungemach gezittert nach der Wiederkehr der wärmenden, lichtspendenden Sonne? Nun ist es abermals Maien geworden. Weiche Lüfte dringen in die dumpfen Behausungen der Arbeiter und laden sie ein zum erquickenden Gange durch den sich ewig erneuernden Garten der Natur.

Scheint es da nicht ganz selbstverständlich, dass in solch herrlicher Zeit auch das nach mehr Licht, mehr Luft, mehr Freiheit ringende Proletariat erwacht ist und den 1. Mai als Internationalen Festtag bestimmt hat, auf dem es den Wiedereintritt des Frühlings für die leidende Menschheit feiern will.

In Europa wird dieser herrliche Tag überall, wo organisirte Arbeiter wohnen, gebührend gefeiert, und diese Feier dürfte heuer noch weit imposanter werden wie je vorher. Dringt doch aus dem fernen Osten, aus dem bisher so verknechteten Russland, ein Lichtschein in die Welt, der gleich der Maien-Sonne alle Unterdrückten mit der frohen Hoffnung erfüllt, dass nun endlich das Sterbeglöcklein der Ausbeuter zu läuten beginnt, und dass sich für die Arbeiter bald das prophetische Wort des Dichters bewahrheitet: "Zu Ende die Schmerzen und unser die Welt!"

Die amerikanische Arbeiterschaft hat in ihrer grossen Mehrheit die vom Internationalen Arbeiter-Congress beschlossene Maifeier des Proletariats der ganzen Welt leider noch nicht recht erfasst. Sie feiert ihren eigenen "Labor Day", den ihnen ihre Herren Gesetzgeber gnädigst bewilligt haben und auf dem leider noch nicht viel von dem befreienden Geiste zu verspüren ist, der diesen Tag durchziehen sollte. Doch auch sie wird über kurz oder lang von diesem Geiste erfasst werden, auch zu ihr wird die frohe Botschaft dringen, die, wie einst die Kunde von Nazareth, durch die Völker zieht, und auch sie wird dann ihre Fesseln abstreifen und sich mit der Arbeiterschaft der ganzen Welt verbrüdern im Sonnenscheine des Socialismus.

In diesem edlen Sinne wollen auch wir amerikanischen Arbeiter, die bereits zu dieser Erkenntniss gelangt sind, heute den 1. Mai als Internationalen Ehrentag der Arbeiter feiern und uns geloben, gemeinsam mit ihnen zu streiten für die Befreiung der ganzen Menschheit! — Der 1. Mai soll für uns ein Tag des unerschrockenen Bekenntnisses unseres Glaubens an eine bessere Zukunft für alle von Unrecht und Noth Bedrängten sein, — ein Tag des entschlossenen Verlangens nach Anerkennung unserer gerechten Forderungen, — ein Tag des Protestes und der Anklage gegen Jene, die das Menschengeschlecht in die entwürdigenden Fesseln der Lohnsclaverei geschlagen. Es soll ein Tag sein des Protestes gegen die Selbstsucht, die Menschenverachtung und Erniedrigung der Arbeit durch die Reichen und Mächtigen, welche sich die Controlle dieser Erde angeeignet haben und sie in der rücksichtslosesten Weise ausüben, zum Schaden und Verderb der gesammten übrigen Menschheit.

• 5038 Personen wanderten im verflossenen Jahre von Oesterreich nach Nord-Amerika aus, 2841 nach Brasilien.

• In London ist ein neues Monatsblatt, das sich die Bekämpfung aller weiteren Kriege zur Aufgabe gemacht hat, unter dem Namen *No More War* erschienen.

• Infolge der Strikes der Union-Buchdrucker konnte der Jahresbericht des Bureau für Arbeit und Industrie des Staates Pennsylvanien erst jetzt erscheinen, also um mehr wie ein volles Jahr verspätet. — Das spricht Bände!

Aus der alten Welt.

OESTERREICH. Infolge der Erhöhung der Löhne hat der Verbandsvorstand den Verbandsbeitrag von 200 Kr. auf 350 Kr. erhöht. Dadurch wird auch die Arbeitslosen-Unterstützung am Ort auf 400 Kr. erhöht und gelangt bei 52wöchentlicher Beitragsleistung bis zur Höchstdauer von 240 Tagen zur Auszahlung. In Verfolg des wesentlich erhöhten Verbandsbeitrags sehen sich nunmehr auch die Gauleitungen veranlasst, den Beitrag entsprechend zu erhöhen. Beim Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftgiesser-Vereine beträgt der Wochenbeitrag 500 Kr.

DEUTSCHLAND. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-Bundes beruft den elften Congress der Gewerkschaften Deutschlands für Montag, den 19 Juni 1922, nach Leipzig ein. Als Tages-Ordnung ist vorgesehen: 1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten (Wahl der Commissionen, Prüfung der Mandate). 2. Bericht des Bundes-Vorstandes. 3. Betriebsräthe und Gewerkschaften. 4. Organisationsformen und Methoden der Gewerkschafts-Bewegung. 5. Arbeits-Gemeinschaften und Wirthschafts-Räthe. 6. Das zukünftige Arbeitsrecht in Deutschland. 7. Aenderung der Bundes-Satzungen. 8. Wahl des Bundesvorstandes.

SCHWEIZ. Ueber die misslichen Buchdrucker-Verhältnisse in der Schweiz wird dem Internationalen Buchdrucker-Secretariat berichtet: "Infolge der stetig ins valutaschwache Ausland abwandernden Druck-Aufträge hat die Arbeitslosigkeit im schweizerischen Buchdruckgewerbe einen geradezu unheimlichen Grad erreicht. Die Zahl der arbeitslosen Collegen beläuft sich auf 542. Die im Jahre 1921 für Conditionslosigkeit ausbezahlten Unterstützungen erreichten die gigantische Summe von Fr. 407,091. Es ist dies ein bis dahin noch nie erreichter Betrag, der vom Opfersinn der Schweizer Collegen ein glänzendes Zeugniss ablegt. Welch ungeheure Last ist damit dem Staate und der Oeffentlichkeit überhaupt von den Buchdruckergehilfen abgenommen worden."

LONDON. Der Londoner Setzer-Verband (London Society of Compositors) zählte laut seinem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht für 1921 am Jahresschlusse im ganzen 15,120 Mitglieder, die sich wie folgt vertheilen: Active Gehilfen 13,830, Lehrlinge 580, Pensionäre 710. Der Vermögensstand am Jahresschlusse war £74,308. An Arbeitslosen-Unterstützung wurden im abgelaufenen Jahre £86,924 ausbezahlt, und der Jahresverdienst der gesammten Mitgliedschaft ging um £21,965 zurück — der beste Beweis von der grossen Arbeitslosigkeit, die im verflossenen Jahre auch in London geherrscht hat. Die Geschäftslage hat sich im verflossenen Monat gebessert, ist aber immer noch eine sehr missliche, da sich in London noch über 1000 Mitglieder der Setzer-Gewerkschaft ausser Arbeit befinden.

HOLLAND. Auch bei uns giebt es viele Arbeitslose und doch sagen alle Unternehmer, dass die Arbeitszeit verlängert und die Löhne abgebaut werden müssen. Auch unsere Principale sind von diesem Geiste beseelt. Dabei muss anerkannt werden, dass die Lage sehr schlecht ist. Infolge der allgemeinen Krise in Handel und Industrie giebt es viel weniger Drucksachen. Wenn es dann noch solche gibt, so geht ein nicht geringer Theil davon nach Deutschland, wo deren Herstellung durch die Valuta viel billiger zu stehen kommt. Die Arbeitslosigkeit wird immer grösser und stieg, bei einer Mitgliederzahl von 8034 Buchdruckern und 3895 Buchbindern, von 72 Buchdruckern und 37 Buchbindern im Januar 1921 auf 537 Buchdrucker und 204 Buchbinder im Februar 1922. Im Jahre 1921 wurde an Conditions-Unterstützung ausbezahlt: An Buchdrucker 145,476 Gulden, an Buchbinder 51,655 Gulden. Die Gesammt-Einnahmen der Organisation beliefen sich im gleichen Zeitraum auf 652,649 Gulden. Das Vermögen des Verbandes am 31. December 1921 betrug 496,363 Gulden. Da die Indexziffern etwas gesunken sind (seit März 1920 10,9 Procent), haben die Buchdrucker-Principale sowie auch die Unternehmer anderer Betriebe den Vorschlag gemacht, die Löhne um 10 Procent herabzusetzen und dazu die Arbeitszeit von 45 auf 48 Stunden pro Woche zu verlängern. Unsere Organisation hat aber diesen Vorschlag abgelehnt.

Amerikanisirung der Eingewanderten.

Ueber diese wichtige Frage schreibt Robert Steiner in der *St. Louiser Arbeiter-Zeitung*:

"Eines unserer Wechselblätter versichert uns, dass durch die Amerikanisirung der Eingewanderten die Hauptursache von Missverständnissen zwischen Unternehmern und Arbeitern beseitigt würde. Das klingt wunderhübsch, ist aber doch, bei Licht betrachtet, grässlicher Blödsinn.

Das gerade Gegentheil ist richtig. Solange die eingewanderten Arbeiter der englischen Sprache nicht mächtig sind, solange es ihnen unmöglich gemacht wird, sich mit unseren amerikanischen Institutionen und Lebensgewohnheiten vertraut zu machen, solange sie keine Gelegenheit haben, sich mit ihren englischsprechenden Mitarbeitern zu verständigen, sind die Unternehmer vollkommen zufrieden mit ihnen.

Die "Missverständnisse" stellen sich erst mit der Amerikanisirung der Fremdgeborenen ein, wenn diese Leute genug Englisch gelernt haben, um die Welt verstehen zu lernen, in der sie leben, wenn sie Gelegenheit gefunden haben, Vergleiche anzustellen zwischen dem europäischen oder asiatischen Niveau der Lebenshaltung, an das sie gewöhnt waren, und dem amerikanischen Standard of Life, wenn sie anfangen, ihre Menschenrechte geltend zu machen.

Den amerikanischen Unternehmern ist an der Amerikanisirung ihrer fremdgeborenen Arbeiter so wenig gelegen, dass sie ihr alle erdenklichen Hindernisse in den Weg legen. Der Bürgerkrieg in West Virginia, der schon seit Jahren wüthet, und der grosse Kampf im Reiche des Stahltrusts und ähnliche Erscheinungen in anderen Industrie-Gebieten dieses Landes sind auf den Entschluss der Unternehmer zurückzuführen, der Amerikanisirung fremdgeborener Arbeiter einen Riegel vorzuschieben.

Um ihre Amerikanisirung zu verhindern, wurde den Leuten das Rede- und Versammlungsrecht vorenthalten. Um ihre Amerikanisirung zu verhindern, wurde ihnen verboten, sich mit ihren amerikanischen Collegen gewerkschaftlich zu organisiren. Und wenn sie sich das Bürgerrecht erworben hatten, wurden sie in die politischen Parteihürden ihrer Bosse hineinterrorisirt.

Wir wollen, dass sich die Fremdgeborenen amerikanisiren und sich hier heimathlich einrichten, aber wer sich einredet, durch die Amerikanisirung fremdgeborener Arbeiter würden "Missverstände" zwischen Unternehmern und Arbeitern aus der Welt geschafft, hat noch zu lernen, dass diese "Missverstände" tiefgehende Interessen- und Classengegensätze sind, die erst mit der capitalistischen Ausbeutung, Blutsaugerei und Profitmacherei verschwinden werden."

* * *

Ein anderes unserer Wechselblätter äussert sich über das gleiche Thema wie folgt:

"Senator Kenyon von Iowa, ein Mitglied des Senats-Comités für Untersuchung des Stahlstrikes, meint, dass die einzige Lösung des Problems der Unrast unter den Arbeitern der Stahl-Industrie durch die Amerikanisirung zu erreichen sei.

Wenn nun der fremdsprachige Arbeiter amerikanisirt ist, wird er alsdann damit zufrieden sein, für unzureichenden Lohn 12 oder 14 Stunden täglich zu arbeiten? Werden diese Leute zufrieden sein mit den unsanitären Wohnungen in den elenden Hütten, die vom Stahltrust geeignet werden? Kann Jemand glauben, dass sie ihre Kinder in Schmutz und Elend aufwachsen lassen wollen, und dass sie zufrieden sind mit den elenden Verhältnissen, die sie zwingen zu arbeiten, zu essen und zu schlafen, den einen Tag wie den anderen, eine Existenz, die schlimmer ist als die eines Hundes.

Der Herr Senator scheint eine merkwürdige Vorstellung von einem amerikanischen Arbeiter zu haben. Er scheint zu glauben, dass der Arbeiter ein Subject ist, der sich den Industriekönigen zu unterwerfen hat, alles in Bezug auf Lohn und Arbeitsstunden anzuerkennen hat und keinen Protest gegen die Industriekönige erheben darf.

Die Aussagen einiger alter Leute, die in diese Welt nicht mehr hineinpassen, aber geborene Amerikaner sind, scheinen es dem Herrn Senator angethan zu haben. Diese nach Ansicht des Senators idealen Amerikaner sind unzufrieden, die schwere Arbeit in den Stahlwerken für 40 Cents die Stunde bei 12-stündiger Arbeit zu machen, eine Arbeit, die in den meisten Fällen Krankheit und Siechthum im Gefolge hat. Es fehlt hierbei nur noch, dass diese im Lande der Freiheit geborenen Arbeiter den Capitalisten ganz hündisch und unterthänigst die Hand küssen.

Es ist doch wohl kaum zu glauben, dass solche bedauernswerthen Creaturen als ideale amerikanische Arbeiter angesehen werden können.

Die Frage ist nun, werden die Arbeiter willens sein, auf solche Art sich zu amerikanisiren? Und sind die eben beschriebenen Creaturen wirklich Amerikaner, sind dieses die Söhne der Revolution von 1776, die den britischen König verjagten? Dieser britische König war nicht halb so schlimm als die Stahl- und anderen Industriekönige von heute.

Hoffentlich handelt es sich bei diesen Leuten, die für den Stahltrust zeugten, um einige wenige Individuen, nach welchen der amerikanische Arbeiter abgeschätzt werden darf. Wenn der Herr Senator und Andere glauben, dass die Amerikanisirung der fremdsprachigen Arbeiter diese sclavisch unterwürfig macht, der befindet sich auf einem grossen Holzwege.

Die Industriekönige und ihre Vertreter können es nicht begreifen, dass eine Wandlung vor sich gegangen ist. Früher wurden die eingewanderten Elemente als Strikebrecher benutzt, heute scheint das Gegentheil der Fall zu sein, heute sind es geborene Amerikaner, die sich so erniedrigen möchten.

Wenn sich nun die Capitalisten einbilden, dass nach dem oben beschriebenen Exempel die amerikanischen Arbeiter überhaupt versclavt werden können, dann irren sie sich ganz gewaltig. Die Erkenntniss bricht sich immer mehr die Bahn, und wo die Leute zur Erkenntniss ihrer Lage noch nicht gekommen sind, da hilft die unverschämte Ausbeutung und Ausraubung des Volkes durch die Capitalisten, diese Erkenntniss zu bringen."

Die Wirthschaftskrise.

Die Welt ist im Laufe der Zeit schon öfters von schweren wirthschaftlichen Krisen heimgesucht worden. Speciell nach jedem Krieg konnte noch die Erfahrung gemacht werden, dass derselbe nebst den Opfern an Menschen, die er forderte, stets noch andere Beschwernisse (Theuerung, Hungersnoth, Wirthschaftskrisen) im Gefolge hatte, aber vielleicht mit einziger Ausnahme des 30jährigen Krieges dürften die Auswirkungen kriegerischer Verwickelungen noch nie so einschneidende gewesen sein, wie sie diesmal in Erscheinung treten. Zurzeit leiden fast alle Staaten unter den wirthschaftlichen Nachtheilen, welche das grausige Völkerringen gebracht; das reiche Nord-Amerika und die übrigen Siegerstaaten ebenso wie die neutralen und die besiegten Länder.

Drei Merkmale sind es, die uns in all diesen Staaten in gleich prägnanter Form entgegenstarren: Zunehmende Verarmung der breiten Massen, Desorganisation des Weltmarktes und Preisanarchie. Ein Grosstheil der Ursachen dieser Erscheinungen ist darin zu suchen, dass in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege das wirthschaftliche Ineinandergreifen der einzelnen Staaten, der Völker und der Volkswirthschaft so eng geworden war, dass in vielen Artikeln, speciell Rohstoffen und Lebensmitteln, an die Stelle der Volkswirthschaft die Weltwirthschaft getreten war. Diese Weltwirthschaft, angewiesen auf den internationalen Austausch von Lebensmitteln, Rohstoffen, Halb- und Fertigfabrikaten, ist infolge des Krieges schwer erschüttert und konnte bisher nicht in Ordnung gebracht werden. Wäre dies nur die einzige Ursache der Krise, so wäre sie nicht allzu tragisch zu nehmen und könnte bald wieder Ordnung geschaffen werden. Aber eine weitere Ursache, die viel gewaltiger zutage tritt und die den Schwerpunkt bildet, liegt darin, dass die meisten Völker und Staaten verarmt sind und sich schwere Einschränkungen auferlegen müssen. Wenn auch einzelne Länder während des Krieges durch Kriegslieferungen und desgleichen riesig verdient haben, so mussten diese Länder sehr häufig für die zur Einfuhr gekommenen Güter so hohe Preise bezahlen, dass der auf der anderen Seite erzielte Mehrgewinn eine gewaltige Einbusse erlitt. So hat beispielsweise das neutrale Norwegen durch seine Schiffahrt riesige Summen eingenommen, Dänemark seine Landwirthschafts-Producte zu horrenden Preisen abgesetzt, aber trotzdem prägt sich die Wirthschaftskrise in diesen Ländern genau so aus wie in den besiegten Staaten; die Krise ist eben eine internationale Erscheinung geworden.

Bezeichnend für die Lage der einzelnen Staaten und ihre Abhängigkeit vom Finanz-Capital ist der Stand der Staatsschulden; so betrugen die Schulden der Vereinigten Staaten von Nordamerika anfangs 1917 ungefähr 5 Milliarden Mark, Ende 1919 beliefen sie sich beinahe auf 40 Milliarden Mark. Die englischen Staatsschulden beliefen sich im Sommer 1914 auf rund 13 Milliarden Mark, jetzt auf 150 Milliarden Mark. Frankreich und Italien brechen fast unter der Schuldenlast zusammen. Und das sind die Sieger-Staaten! Wie sehen die Dinge aber erst in den besiegten Staaten aus? Auf Deutschland und seine Industrie üben die Reparations-Pflichten eine geradezu lähmende Wirkung aus, und bei uns in Oesterreich müssen die sich aus dem Friedens-Vertrag ergebenden Verpflichtungen auf Jahrzehnte hinausgeschoben werden, wenn der Staat nicht ohne weiteres zugrunde gehen soll. Blicken wir, wohin wir wollen, in allen Staaten zeigt sich das gleiche Bild: eine ungeheure Vermehrung des Reichthums Einzelner geht Hand in Hand mit einer schonungslosen Auspressung der Volksmassen und einer riesenhaften Anhäufung der Staats-Schulden, deren Verzinsung wieder zur Stärkung des Finanzcapitals beiträgt.

Betrachten wir das Wirthschaftsleben der einzelnen Staaten noch etwas gründlicher, dann sehen wir erst die für die Arbeiterschaft einschneidendsten Verheerungen, welche der Krieg angerichtet hat. Die Arbeitslosen gehen in die Millionen. Unverkäuflich sind gewaltige Massen von Rohstoffen, weil die Consumenten weniger Bedarf haben als vordem. Amerika zählt nach Schätzungen der letzten Zeit mindestens vier Millionen Arbeitslose, England rund anderthalb Millionen, Holland, Scandinavien und Dänemark haben eine Arbeitslosen-Ziffer von fast einem Viertel der organisirten Arbeiterschaft. In Frankreich sind die Metall-, Montan- und Textil-Industrie am meisten von der Krise betroffen. Wie es in Belgien aussieht, kann man an der Thatsache ermessen, dass die Stadt Gent allein über 8000 arbeitslose Textilarbeiter zählt; die Gesammtzahl der Arbeitslosen in Belgien dürfte zwischen 150.000 bis 180.000 Personen schwanken. Schweden hat mehr als ein Drittel der gewerkschaftlich organisirten Arbeiter arbeitslos. In Italien liegt die Metall-Industrie arg darnieder, auch in Spanien ist die Beschäftigungslosigkeit im Zunehmen. In der Tschecho-Slowakei haben die Metallarbeiter einen Kampf gegen Lohnherabsetzungen führen müssen, der mit einem Compromiss abschloss, während man in Ungarn in verschiedenen Gewerbszweigen Lohnkürzungen vornimmt.

Die österreichische Volkswirthschaft ist von diesen Erschütterungen bis zur Stunde noch wenig berührt worden. Dank der rückständigen industriellen Thätigkeit sowie des niedrigen Valutastandes ist die Wirthschaftskrise bei uns noch nicht voll zur Auswirkung gelangt. Der niedrige Geldwerth hat uns bis zu einem gewissen Grade Productionsmöglichkeiten für das Ausland geboten. Aber das scheint nun anders zu werden; im Ausland schwindet, weil die Preise sinken, bereits das Bedürfniss, die österreichischen Waaren zu kaufen oder uns Aufträge zur Herstellung zu überweisen. Das bedeutet für uns Entgang von Arbeit und dadurch kommt die Krise — wenn schon nicht plötzlich, aber doch schleichend — auch zu uns und die steigende Zahl der Arbeitslosen, vornehmlich in der Metall-Industrie, ist der Beweis des successiven Uebergreifens der Krise auf Oesterreich. *Wiener Vorwärts.*

Der Kampf mit der Maschine.

Schon den ganzen Abend hatte ich Trubel mit meiner Maschine und war eben nicht in der rosigsten Laune. Gleich zu Anfang, als ich drauf los klimperte, versagte das Metall und ich hatte die Mühe umsonst. Dann folgte ein Unglück nach dem andern. Die "e" strikten und konnten erst durch einen Compromiss mit dem Maschinisten zur Wiederaufnahme der Arbeit veranlasst werden. Zahllos waren die Händel mit den "Space bands" und dem Elevator und schliesslich gab's noch einen "Spritzer", der mir die Hand verbrannte. Nach Beseitigung des verspritzten Bleies und Behandlung der Hand mit Arnica begann ich wieder mit dem Aufbau der Zeilen, in der Hoffnung, dass ich jetzt in ruhigem Fahrwasser segeln könnte. Aber schon nach einiger Zeit ging es wieder los, und ich verlor das bischen Geduld, das ich noch hatte. "Ist denn der Teufel in der Maschine" rief ich, und gab in meiner Wuth dem Hebel einen so gewaltigen Ruck, dass die Spacebands entsetzt auseinander stuben und klirrend auf den Fussboden fielen. Dann passirte etwas, was mich starr werden liess. Die ganze Maschine fing an rückwärts zu laufen, die Matrizen gingen, statt von rechts nach links, umgekehrt von links nach rechts und machten den langen Weg nach dem Magazin sprungweis. In meiner Aufregung vergass ich die Kraft abzudrehen. Wie lange das so weitergehen würde, war mir räthselhaft, und es dauerte auch nicht lange, so entleerte sich das Magazin mit gewaltigem Krach und verstopfte die ganze Maschine. Das Räderwerk, das mit erstaunlicher Schnelligkeit sich um die Axen gedreht hatte, stoppte mit entsetzlichem Getöse. Die Tasten, die eigenmächtig functionirten und einen "Shimmy" tanzten, standen plötzlich still, und der rasend auf und ab fahrende Elevator versagte plötzlich hoch in der Luft. Zum Schluss öffnete sich der Deckel des Metallbehälters, in welchem es wie in einem Hexenkessel brodelte, und das Blei schoss gleich einem Geyser himmelwärts, und deutlich sah ich die Gestalt des Mephisto mich angrinsend in der siedenden Masse. Der Teufel stak also wirklich in dem Klimperkasten. Der Maschinist schrie mir in einem fort zu, ich sollte die Kraft abdrehen, allein ich war wie gelähmt und ausser Stande die Hände zu rühren. Dann gab's einen ungeheuren Krach und die ganze Bescheerung flog wie ein geplatzter Dampfkessel durch die Decke. Mephisto war natürlich unversehrt geblieben und packte mich am Kragen, wahrscheinlich um mich zur Hölle zu schleppen. Ich wehrte mich nach Leibeskräften und fühlte mich hin und her geschüttelt. Dann erwachte ich.

"Was stöhnst Du denn so und zappelst mit Händen und Füssen," sagte meine Frau, "steh' auf, es ist Zeit."

Gott sei Dank, ich hatte das alles nur geträumt, aber der Teufel soll mich wirklich holen, wenn ich wieder vor dem Zubettegehen das scheussliche "Homebrew" trinke. *F. . .*

* Die Ansichtspostkarte, die jetzt in der ganzen civilisirten Welt so stark verbreitet ist, konnte vor kurzem ihr 50jähriges Jubiläum feiern, denn es war am 1. März 1872, als zu Nürnberg in Deutschland die erste Ansichtspostkarte ausgegeben wurde; ihr Schöpfer war der Kupferstecher Franz Rohrich. — Also auch eine deutsche Erfindung!

* Die United States Playing Card Printing and Lithographing Co. in Norwood, Ohio, ist vom Cincinnati Central Labor Council für "unfair" erklärt worden, da sie am 1. September v. J. ihre Unionleute ausschloss, weil diese sich der Willkür dieses grossen Etablissements nicht fügen wollten und die Unions der Pressleute, Buchbinder etc. deswegen mit ihnen seit dieser Zeit im Kample liegen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 11. April 1922.

Obwohl keine wichtigen Geschäfte vorlagen, war unsere jüngste Versammlung doch gut besucht. Präsident Theobald führte den Vorsitz.

In Boston werden die drei Publicationen *Modern Priscilla*, *The Youth's Companion* und *Book of Knowledge* von "Ratten" zusammengeschustert. Von der Bostoner Typographical Union wurden wir ersucht, bei den Herausgebern dieser Publicationen Protest gegen diese Handlungsweise einzulegen. Der Secretär wurde angewiesen dieses zu besorgen. Alle Unionleute und deren Freunde sollten diesen Publicationen keine Unterstützung zukommen lassen, bis anderslautende Instructionen von Boston eintreffen.

Tulsa Typographical Union will durch Urabstimmung dem Präsidenten der I. T. U. beim Einkauf von Materialien mehr Rechte einräumen. Dieser Antrag wurde nicht unterstützt, ebenso derjenige der Dallas Typographical Union, worin die Rechte des Secretär - Schatzmeisters der I. T. U. beim Formuliren der Paragraphen für Stimmzettel beschnitten werden.

Ein längeres Schreiben unseres Bundessecretärs, College Hugo Miller, wurde hierauf verlesen, worin erwähnt wird, dass er mit der Milwaukeer Typographia correspondirt habe, bezüglich eines gewissen Herrn Glaessers, welcher im Begriffe stand ein deutsches Adressen-Buch in einer Nichtunion-Druckerei herzustellen. Wenigstens trugen die von diesem Herrn ausgeschickten Circulare und Fragebogen nicht das Union-Label. Er begründet seine Absicht damit, dass die Typographias ihm in früheren Jahren sehr wenig Unterstützung zukommen liessen. Er wolle es jetzt einmal mit unseren "Feinden" und seinen "Freunden" versuchen. Scheint ein grosser "Bluff" zu sein, aber es lohnt sich doch, auf der Hut zu sein.

Die Collegen Graeff und Hirsch berichteten über den kranken Collegen Graeff. (Hat sich seit der Versammlung wieder gesund gemeldet.)

College Biwer berichtete nichts Neues von den Versammlungen der C. T. & L. U. Die Collegen Boehler und Krewett berichteten sehr ausführlich über die Versammlung des A. P. T. C. *M. A. W.*

Typographia No. 7.

New York, 20. April 1922.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 18. April.

Tiefes Mitgefühl gab sich kund, als Präsident Bommersheim die kurz vor Eröffnung der Sitzung eingetroffene Nachricht von dem Ableben der Gattin unseres Bundessecretärs bekannt gab. Die Vorstands-Sitzung beschloss, durch ein Telegramm dem Collegen Hugo Miller und dessen Familie unser Beileid auszudrücken.

Da keine Correspondenzen vorlagen, wurde sofort zur Entgegennahme der folgenden Beamtenberichts geschritten:

Bericht des Verwalters für März 1922:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 5 Mitgl.	$	35.00
Krankengeld an 5 Mitglieder		70.95
Summa	$	105.95
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 7 Mitgl.	$	21.00
Pensions-Zuschuss an 33 Mitglieder, je $8.00		264.00
Allgemeine Ausgaben		354.13
Summa		$639.13

Gesund meldeten sich Rupert Fichtl am 14. März, H. Andree am 24. März, Cord v. Halle am 27. März.

Kranken-Comité für April-Mai: für New York Otto Pahla und für Brooklyn George Dreitlein.

Bericht des Finanz-Secretärs für März:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$	369.80
Local-Beiträgen		505.45
1 Procent-Assessment		251.61
Strafen		23.00
Bezahlten Rückständen		29.79
Rückbezahlten Darlehen		15.00
Aufnahmegebühr		5.00
Total	$	1199.65
5 Procent-Assessment		1153.05
Total		$2352.70

Mit Beiträgen blieben im Rückstande 8 Mitglieder im Gesammtbetrage von $28.60.

Mit Traveling Card abgereist: Wm. Miller am 13. März; Ignatz Roth am 25. März. Mit Traveling Card zugereist: Herm. Baur am 25. März; H. Königsknecht am 27. März. College Botos ist mit Ende März aus der Krankenkasse ausgetreten. H. Spitzer ist mit H. W. C. am 25. März vom Geschäft abgegangen. College Ad. Schmidt meldete sich am 26. März zur Pension. Anton Hlawitschka aus Wien wurde am 26. März als Mitglied aufgenommen. — Gesammtzahl der Mitglieder 218.

Bericht des Schatzmeisters für März:

Centralkasse: Einnahmen	$	2922.75
Ausgaben		2874.74
Ueberschuss	$	48.01
Localkasse: Einnahmen	$	596.05
Ausgaben		639.13
Deficit	$	43.08

Aus den Berichten der Krankenbesucher ging hervor, dass sich sämmtliche kranken Collegen wieder gesund gemeldet, mit Ausnahme des Collegen Schönmann, der aus Lockwood zurückgekehrt ist, wo er einige Wochen zu seiner Erholung weilte. Das Befinden des Collegen Schönmann ist derart, dass er wohl noch für geraume Zeit auf der Krankenliste verbleiben dürfte.

Die Brooklyner Typographia-Familie befand sich wohl und munter, da im verflossenen Monat dort kein Kranker zu verzeichnen war.

Aus den verschiedenen Officinen war nichts von besonderer Wichtigkeit zu berichten.

Der Central Trade & Labor Council of Greater New York hat für den 20. April eine Special-Sitzung einberufen, um die Hilfe für Soviet-Russland zu organisiren und noch andere wichtige Massnahmen zu besprechen. — Die in Ridgewood, Brooklyn, wohnenden Collegen sind dringend ersucht, die Metzgerläden von einem gewissen Harm so lange zu meiden, bis dieser Herr sich bereit erklärt, den Contract mit den Butcher-Unions zu unterzeichnen.

Unser Delegat zur *Volkszeitung*-Conferenz berichtete, dass der Ueberschuss des letzten Festes etwa $600 beträgt. Die Monate April und Mai sind Agitationsmonate für die *N. Y. Volkszeitung*, um mindestens 6000 neue Leser für das Tageblatt, den *Vorwärts* und das Sonntagsblatt zu gewinnen, und sei an dieser Stelle hauptsächlich den Mitgliedern der Typographia No. 7 ans Herz gelegt, die *Volkszeitung* nicht so stiefmütterlich zu behandeln, denn gerade unsere Collegen sind am Fortbestand dieser Zeitung am meisten interessirt. Sollte diese Leserzahl aufgebracht werden, so wird die *Volkszeitung* nicht nur in ihrer Seitenzahl vergrössert, sondern literarisch noch besser ausgestattet werden, was wiederum mehr Arbeit für die Mitglieder der No. 7 schafft.

Allied Printing Trades Council: Der Delegat berichtete, dass gegen die Inhaber der *Arcanum Press*, denen das Label entzogen war und die sich weigerten, es zurückzugeben und nach wie vor Gebrauch hiervon machen, gerichtliche Schritte zwecks Herausgabe des Labels eingeleitet worden. — Da von verschiedenen Delegaten auf das bereits zur Thatsache gewordene Wegziehen von Druckfirmen nach anderen, billigeren, Druckorten aufmerksam gemacht wurde und die Luft noch mit weiteren Gerüchten von bevorstehenden "Umzügen" von Druckereien angefüllt war, die bei einzelnen Delegaten Beunruhigung hervorriefen, wurde die Angelegenheit nach längerer Besprechung dem Board of Governors überwiesen. — Dann kam der Familienstreit unter den Job Pressmen abermals auf das Tapet und die Delegaten der Pressmens Unions No. 1 und 51 machten sich die üblichen Complimente, bis schliesslich die übrigen Delegaten, besonders derjenige der No. 6, der Körperschaft nahelegten, dass es nunmehr an der Zeit sei, den Zwist zu beendigen. Er berichtete u. a., dass 56 Firmen aus der Printers League ausgetreten sind und keinen Contract mehr zu unterzeichnen gewillt sind, da infolge der inneren Fehde unter den Job Pressmen ihre Geschäfte leiden. Der Council soll nun die Sache in die Hand nehmen, auf dem Platze New York eine Einigung der feindlichen Brüder zuwege zu bringen. — Die Entscheidung des Richters Manton in Sachen der Zeitungs-Herausgeber und der Web Pressmens Union No. 25 beschäftigte hierauf die Delegaten längere Zeit. Wie drohend die Situation, und wie tiefgehend die Erbitterung unter den von des Richters Entscheidung betroffenen Mitgliedern der No. 25 ist, zeigte ein vom Delegaten der betreffenden Union verlesenes, einem Ultimatum gleichkommendes Schreiben der *N. Y. Times*, in welchem die Besitzer dieser Zeitung die Executive der Web Pressmens Union No. 25 benachrichtigten, dass wenn die Union nicht dafür Sorge trägt, dass vom Abend des 23. März 1922 an die Druckpressen dermassen bemannt werden, wie es laut Contract und Entscheidung des "Unparteiischen" Manton zu geschehen hat, die Eigenthümer der *N. Y. Times* die Druckpressen durch von ihnen angeworbene Leute bemannen lassen. Und in diesem Falle, so fügt das Schreiben hinzu, haben sich bereits alle Zeitungs-Herausgeber mit dem Vorgehen der *N. Y. Times* solidarisch erklärt. Der Vertreter der No. 25 machte den Council dann mit der Thatsache bekannt, dass die Executive der Web Pressmens Union um 10 Uhr Nachts (23. März) eine Versammlung mit den Mitgliedern des *Times*-Chapels obiger Union hat, um den Streitfall zu schlichten, der seiner Ansicht nach äusserst schwierig sei, da es sich um die Entlassung eines seit Jahren dort angestellten Mitgliedes handle, mit dem sich seine Collegen solidarisch erklärt hatten. *G. K.*, Secr.

Typographia No. 8.

Newark, 12. April 1922.

Damit die anderen Collegen nicht glauben, dass die No. 8 ganz eingeschlafen ist, hier ein kleines Lebenszeichen. Mit allen 7 Mitgliedern am Platze (2 weitere, die oben im Bronx wohnen, sind entschuldigt) wurde unsere April-Versammlung abgehalten. Zwei weitere Mitglieder wurden gestrichen, da sie keine Umlage und Beiträge bezahlten, nämlich Jos. Weinschenk und Otto Zehnpfund.

Auf drei Unterstützungs-Schreiben wurde mit kleinen Bewilligungen reagirt. Ein Gesuch der Dalles Union zur Unterstützung eines Amendements zur Constitution wurde abgelehnt. Ebenso fand ein Circular von München, zum Abonnement auf eine Zeitschrift einladend, keine Liebhaber. Das Gesuch der Atlantic City Typographical Union, Tickets zu vertreiben zur Aufbringung von Geldern für einen Vergnügungsfonds für die Delegaten zur Convention, wurde abgelehnt und das "Raffle-Buch" zurückgesandt.

Für den Farm-Ankaufs-Fonds der hiesigen Anti-Tuberculosis Association hatten die Mitglieder ein fühlendes Herz und kauften jeder einen Knopf zum Preise von $1.00.

Vergessen hatte ich in der letzten Correspondenz, dass unser altbewährter Bundessecretär Hugo Miller einstimmig wieder nominirt wurde. *A. R.*

Typographia No. 10.

Milwaukee, 18. April 1922.

Die regelmässige monatliche Versammlung wurde unter dem Vorsitz Präsident Wm. Paula' zur festgesetzten Zeit eröffnet. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde angenommen wie verlesen.

Als erstes wurde der Zeitungs-Tarif erledigt. Nachdem man den zusagenden Bescheid unseres Bundes-Secretärs vernommen hatte, wurde beschlossen, den revidirten Tarif den einzelnen Druckerei-Besitzern zuzustellen.

Vier Aenderungen bezw. Zusätze der Constitution der I. T. U., die uns zur Indossirung unterbreitet waren, fanden nicht die Unterstützung der Collegen.

College Knehnel unterbreitete uns eine wichtige Angelegenheit. Auf Anregung des Collegen Wohlschläger aus St. Louis setzte sich unser Bundes-Secretär mit unserem Aufsichtsrath-Mitgliede betreffs der "German-American Directory Publishing Co." in Verbindung. Vor dem Kriege wurde von einem gewissen Rev. I. Glaesser hier in Milwaukee ein Adressbuch der deutschen Vereine in Amerika herausgegeben. Nun soll dieses Jahr wieder ein derartiges Buch erscheinen. Auf Vorstellungen unsererseits, die Arbeit von einer Union-Office herstellen zu lassen, bekamen wir keine erfreuliche Antwort. Der Herausgeber ist nicht geneigt, die Arbeit einer Union-Office zu übergeben, und hat kein Interesse an den deutschen Typographias. Sollte sich der Herausgeber nicht noch eines besseren besinnen, so werden wir wohl ebensoviel Interese an seinem Adressbuch nehmen.

Unser Delegat zum Federated Trades Council berichtete, dass die Metal Polishers von Marion, Ind., anzeigen, dass die Rutenber Electric Co. (auch als Marion Electric Co. bekannt) unfair ist. Die Milk Drivers der Gantke Dairy Co. sind zur Organisirung bereit. Das Building Trades Council weist darauf hin, dass die Milola Cigar Co. bei der Errichtung eines neuen Gebäudes Nichtunion-Arbeiter beschäftigt. Seit zwei Jahren ist diese Firma unfair für organisirte Arbeiter. *K. O.*

In Europa gestorben.

In *Ansbach:* Principal Dr. Wm. Reichel, 39 J. alt.
In *Berlin:* Setzer Carl Kalisch, 53 Jahre alt;
Setzer Hermann Gisin, 61 Jahre alt;
Setzer Arthur Henze, 60 Jahre alt;
Setzer Friedrich Kersten, 20, Selbstmord;
Setzer Max Lier, 18 Jahre alt;
Setzer Ernst Wernig, 54 Jahre alt;
Setzer Paul Rachbauer, 38 Jahre alt;
Setzer Alex Schweikart, 56 Jahre alt;
Setzer Erich Stegemann, 34 Jahre alt;
Drucker Ernst Fromm, 25 Jahre alt;
Drucker Otto Wölke, 50 Jahre alt;
Drucker Gustav Hoffmann, 52 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Factor Robert Schwettje, 65 J.
In *Breslau:* Setzer Heinrich Krause, 77 Jahre alt.
In *Elberfeld:* Drucker August Losenkamp, 61 J. alt.
In *Gengenbach:* Setzer Carl Wolfstädter, 20 J. alt.
In *Görlitz:* Corrector Gustav Jahns, 69 Jahre alt.
In *Göttingen:* Factor Emil Richter, 61 Jahre alt.
In *Kaiserslautern:* Setzer Philipp Steitz, 50 J. alt.
In *Karlsruhe:* Setzer Emil Thoresen, 44 Jahre alt.
In *Leipzig:* Corrector Max Ebert;
Setzer Werner Flemming, 23 Jahre alt;
Setzer Richard Köpke, 67 Jahre alt;
Drucker Hermann Kropf, 70 Jahre alt.
In *Klingenmünster:* Setzer Philipp Schmitt, 39 J.
In *Magdeburg:* Setzer Bruno Zarabski, 28 Jahre alt.
In *Meile:* Corrector Hugo Weichert.
In *Wien:* Setzer Franz Samek, 44 Jahre alt;
Setzer Johann Bayer, 77 Jahre alt;
Setzer Josef Dietl, 20 Jahre alt;
Setzer Johann Friedrich, 48 Jahre alt;
Setzer Ferdinand Schmidt, 57 Jahre alt;
Setzer Bruno Müller, 52 Jahre alt;
Setzer Josef Eigner, 36 Jahre alt;
Drucker Jacob Thiemm, 63 Jahre alt;
Drucker Thomas Kerschbaum, 50 Jahre alt.
In *Worms:* Setzer Heinrich Eberhardt, 61 J. alt.

---

† Frau Hugo Miller, die Gattin unseres Bundes-Secretärs Hugo Miller, starb am 15. April ganz plötzlich an einem Hirnschlag — die Folge eines schweren Automobil-Unfalles, den sie sammt ihrem Manne vor vier Jahre erlitten. Sie erreichte ein Alter von 64 Jahren und 9 Monaten.

Zum Bericht der Typ. No. 7.

Wenn es statthaft ist, den Bericht der Typographia No. 7 in der letzten Nummer unserer Zeitung zu kritisiren, so bitte ich, dies mir hier zu gestatten. Meine Kritik wird sich nur auf den Theil beschränken, der sich mit der A. F. of L. befasst, der von dem Berichterstatter mit einem solchen Ungestüm zum Ausdruck gebracht wird, der mich verblüfft.

Herr B. kann nicht verstehen, wie Jemand die A. F. of L. loben kann, und erklärt kurzweg, sie wäre die rückständigste Arbeiter-Organisation der Welt, sowohl organisatorisch, agitatorisch und der Zahl nach, und deren Führer, Gompers, kein weitsichtiger Mann.

Es ist nicht meine Absicht, den Berichterstatter umzustimmen, ich kenne ihn bereits eine lange Reihe von Jahren nicht nur als guten Collegen, sondern auch als einen Menschen, dessen Wohlwollen man hoch schätzt — ich will nur versuchen, sein Vorurtheil gegen die A. F. of L. und Gompers zu mildern, abzuschwächen.

Niemand wird behaupten wollen, dass die A. F. of L. eine ideale Arbeiter-Organisation sei, aber zugegeben muss werden von jedem vorurtheilsfreien, klardenkenden Arbeiter, dass es die einzig lebenskräftige Arbeiter-Organisation in diesem Lande ist, allen Anfeindungen zum Trotz.

Während Amerika mit seinen 105 Millionen Einwohnern nur $4\frac{1}{8}$ Millionen Organisirte hat, weist der Berichterstatter prahlend auf Deutschland hin, das mit 60 Millionen Einwohnern $11\frac{1}{8}$ Millionen und England mit 46 Millionen Einwohnern 8—9 Millionen Organisirte besitzt. Ziffern beweisen aber nicht alles. Wenn man in Betracht zieht, dass Deutschland als eine einsprachige Nation (wie auch England) $11\frac{1}{8}$ Millionen Organisirte birgt, so dünkt mir die Anzahl von $4\frac{1}{8}$ Millionen der A. F. of L. in Amerika erstaunlich gross, wo man nicht mit einer Sprache, einer Rasse, einer Religion sich zu befassen hat, vielmehr mit einem Dutzend solcher, von denen die meisten, ehe an deren Organisation gedacht werden kann, acclimatisirt sein müssen. Das ist wahrlich keine kinderleichte Aufgabe und deren Ausführung erheischt viel Tact, Vorsicht, Rücksicht und Weitsicht, und nur einer, der diese Gaben besitzt, ist als Führer einer solch' colossalen Aufgabe gewachsen. Und Gompers hat sich als solcher bewährt, trotz der Widerwärtigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, trotz der Anfeindungen von innen und aussen. Von seinen Widersachern wurde nichts unterlassen, um ihn zu Fall zu bringen und mit ihm die A. F. of L. — Von dem Socialistenführer De Leon ward die S. T. L. A. ins Leben gerufen zu diesem Zwecke, dann erschienen die Wonder Workers of the World auf dem Plane, und jetzt hat die jüngste Geburt, die Workers Union, diese Aufgabe sich zum Ziel gesetzt — und Gompers geht seines Weges Schritt vor Schritt. Diese Machinationen waren allerdings dem Erstarken der A. F. of L. nicht förderlich, haben aber bis jetzt nicht vermocht, eine Bresche in die Organisation zu schlagen — und das ist der Weitsichtigkeit ihrer Führer zuzuschreiben.

Nur noch einen Punkt will ich hier besprechen. Der Herr Berichterstatter erwähnt wegwerfend die Macht- und Einflusslosigkeit der massgebenden Arbeiter-Organisation und ihrer Führer und weist wiederum prahlerisch auf Deutschland hin, wo die Arbeiter die Phase des Classenkampfes bereits in den 70er und 80er Jahren überwunden haben.

Die Macht- und Einflusslosigkeit der A. F. of L. sind, dem Berichte gemäss, den unser Präsident abgestattet und den der Berichterstatter so wohlwollend in unserer Zeitung besprochen und der mich bewog, die Feder zu ergreifen, wenn nicht ganz, doch zum Theil imaginär. Dass dem so ist, ist zu bedauern und die Schuld daran den sog. "fortschrittlichen" Weltverbesserern zuzuschreiben, welche der grösseren Machtentfaltung der A. F. of L. ein Hemmschuh sind.

Aber drüben in Deutschland, wo es $11\frac{1}{8}$ Millionen Organisirte giebt und nichts die gewerkschaftliche Einigkeit stört, welchen Einfluss und welche Macht üben Organisation und Führer aus? — In den Zeitungen liest man nur von Hungerlöhnen und verlorenen Strikes. Vergleiche mit unserem Lande und Deutschland hinsichtlich Arbeits-Verhältnisse sind äusserst penibel. Ich würde das in Zukunft unterlassen. Sie sind mir hoffentlich nicht böse? Ich bleibe trotz alledem Ihnen freundlich gesinnt. *S. B.*

‡ Charles C. Gilbert, der Secretär der Fabrikanten-Association des Staates Tennessee, warnt die dortigen Candidaten für politische Aemter in einem langen "offenen Briefe" davor, auf den Karten, die sie zu diesen Zwecken ausgeben das Union-Label zu benutzen, "da die beste (was immer das meinen soll) Mehrheit der Bürger des Staates an die offene Werkstatt glaube". — Commentar überflüssig!

‡ *Amerika*, das wohlbekannte und weitverbreitete deutsche Tageblatt katholischer Tendenz in St. Louis, feierte am Sonntag, den 16. April, ihr goldenes Jubiläum mit einer grossen, 48 Seiten starken Fest-Ausgabe. Diese Oster-Nummer ist typographisch sehr gut ausgestattet, bringt eine reiche Fülle interessanten Lesestoffes für ihre Leser und zeigt auch durch die vielen, grossen Anzeigen, die sie enthält, in welch gutem Ansehen die Zeitung bei der amerikanischen Geschäftswelt steht.

Zum 1. Mai.

Aus den Herzen, den müden, dringt
Eine Sehnsucht, die wächst und schwingt
In den blühenden, leuchtenden Tag.
Dass man ihr nimmer zu wehren vermag.

Und warum auch? Es ist ja Mai!
Macht Euch doch einmal von allem frei,
Das sich so erdenschwer an Euch hängt
Und Euch die Seele so beengt.

Tag für Tag so am Strange zu zieh'n;
Immer voll Sorgen, immer sich müh'n,
Und doch kaum ein kärgliches Brod;
Immer und immer in Elend und Noth.

Eure Arbeit und Eure Kraft
Hat den Reichthum der Andern geschafft,
Die da ernten, was ihr sät,
Während Ihr darbend zugrunde geht.

Und zu alledem noch der Hohn,
Wenn Euch unerträglich die Frohn.
Hört ihr nicht, wie ihr Höhnen hallt,
Weil Ihr die Faust in der Tasche ballt.

Reckt doch einmal empor die Faust,
Dass Euren Peinigern bangt und graust
Und sie nicht wagen mehr, Euch zu schmäh'n,
Höhnend auf Euch herabzuseh'n.

Ihr seid die Vielen, so habt auch den Muth,
Einmal der ganzen erbärmlichen Brut
Eure Empörung ins Antlitz zu schrei'n,
Einmal Euch von dem Joch zu befrei'n.

Himmelauf brande Euer Fluch,
Und Euer drohendes: Genug!
Dröhne wie ein Donnerschlag
Durch den blühenden Maientag.

Karl Petersson

† Lina Miller. †

Wie ein Blitz aus heiter'm Himmel wurden die Collegen der No. 14 am Samstag Mittag, 15. April, durch die Trauerkunde von dem plötzlichen Ableben der Frau Lina Miller, die treue Lebensgefährtin unseres Collegen und Bundessecretärs Hugo Miller, überrascht. Da Frau Miller noch recht rüstig und thätig war, kam die Trauerbotschaft ganz unerwartet. Einem Gehirnschlag, von dem sie tags vorher in ihrer Wohnung, 629 Hamilton Ave., befallen worden, konnte sie, trotz ihrer starken Natur und der ihr zu Theil gewordenen ärztlichen Hilfe und guten Pflege, nicht widerstehen — es war zu Ende.

Frau Lina Miller war 1857 in New York geboren, verheirathete sich im Jahre 1882 mit unserem Bundes-Secretär und kam im Jahre 1894, bei der Vereinigung der D.-A. Typographia mit der Int. Typographical Union, mit diesem nach Indianapolis, wo sie seitdem wohnte.

Die Verstorbene hatte einen grossen Freundeskreis, war Mitglied der Damenvereine des Socialistischen Sängerbundes und des Indianapolis Liederkranz, sowie des Europäischen Frauen-Hilfsvereins und mehrerer Frauen-Kartenclubs, und nahm an allen fortschrittlichen Zielen und Bestrebungen regen Antheil. Sie hinterlässt, ausser dem sie überlebenden Gatten, zwei verheirathete Töchter, Hattie Hutchison und Elsie Scudder, sowie zwei Enkel-Söhnchen.

Zahlreiche Telegramme und Sympathie-Schreiben von Freunden und Typographia-Collegen liefen bei den trauernden Hinterbliebenen ein. Die Int. Typographical Union, deren 4. Vice-Präsident College Miller ist, war durch die hier anwesenden Beamten und ihr Office-Personal vertreten und sandte ein prachtvolles Blumenstück. Durch die grosse Anzahl der von Vereinen und Freunden gestifteten Blumenstücke wurde der Beweis dargebracht, dass die Entschlafene sehr beliebt war.

Am Dienstag Nachmittag, den 18. April, fand das Leichenbegängniss, obwohl privatim angekündigt, unter zahlreicher Betheiligung vom Trauerhause aus, nach dem Crown Hill Friedhofe, statt. Im Hause hielt Herr Albert G. Berg, ein langjähriger Freund der Familie und ein immer in unserm Collegenkreis gern gesehener Genosse, eine ergreifende Ansprache, und am Grabe widmete Herr Julius Zorn, Redacteur der *Brauer-Zeitung* in Cincinnati, früher hier wohnhaft und ebenfalls jahrelanger Freund der Familie, der Verstorbenen einen ehrenden Nachruf. Der Socialistische Sängerbund, dessen langjähriger Schatzmeister College Hugo Miller war, sang der Feierlichkeit angemessene Lieder im Hause, sowie am Grabe, und Herr Henry Sprengpfeil, ein in hiesigen deutschen Kreisen und auch unter uns Schwarzkünstlern wohlbekannter Musiker, erhöhte durch sein schönes Glockenspiel den Eindruck der Leichenfeier. Möge der so plötzlich Dahingerafften die Erde leicht sein!

INDIANAPOLIS, im April 1922. *H. H.*

‡ Die Welt muss sich auf eine weitere Reihe magerer Jahre gefasst machen, heisst es in Unternehmerkreisen. Aber nur die Arbeiter werden wirklich darunter zu leiden haben, denn dass es den Profiteuren an nichts fehlt, dafür haben die Arbeiter bisher gesorgt und werden es auch in Zukunft thun. Gutmüthige Menschen, die Arbeiter!

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DREWKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWER, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. — Chas. Bednars, Secretär, 8404 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Kenn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. — Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. — M. A. Wohlschläger, Secretär, 7830 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. — Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. — Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—40 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. — Fred Beurakens, Secretär, 1770 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Str., wo auch der Verwalter der No. 7, W. Ostermann, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. — Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.
Vereinsarzt: Dr. Gustave Brown, 158 Ost 96. Strasse.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April, Juli und October in J. Alexander's Local, No. 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. — A. Roehrbein, Secretär, 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 228 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. — Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag Abend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. and Prairie Strasse.
Wm. Pauls, Präsident. — Kurt Ohle, Secretär, 177 14th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. — Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. — Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. — E. Netzbandt, Secretär, 84 W. Robie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in der Sängerbund Halle, No. 49½ Süd Delaware Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. — Henry Heddersch, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. — Joseph Salm, Secretär, 1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. — Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT:	John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT:	W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT:	James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT:	Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT:	Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.:	J. W. Hays, Indianapolis

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 16. Mai 1922.** **No. 21.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1905. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Mai hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 45—48 (Rechnungsjahr 1921—1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 5 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche in den Werk- und Job-Druckereien des ganzen Landes.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind [illegible] wendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der [illegible] Typographia zu richten:

In *New York:* JOSEPH SCHMATZ, geboren am 29. Januar 1887 zu Gratz, Stein-Mark, Oesterreich, gelernt daselbst; Verbandsmitglied zuletzt in Berlin.

Zum Bezug der Alterspension haben sich gemeldet:

In *Cleveland:* LADISLAV CAPEK, 75 Jahre alt; Mitglied der dortigen Typographia seit April 1898.

In *New York:* ADOLPH SCHMIDT, 61 Jahre alt; aufgenommen in die Newarker Typographia No. 8 im August 1888 und seitdem ununterbrochen Mitglied.

Gebahren der Bundeskasse im Monat April.

Einnahmen:

	Beiträge für März.	1 Procent Assessment.	5 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 56.00	$ 78.47	$ 377.20
" 2, Cincinnati.....	30.00	26.34	119.70
" 3, St. Louis.........	57.40	69.83	334.13
" 4, Buffalo...........	18.00	16.56	61.80
" 5, Rochester........	7.00	5.92	29.60
" 6, Cleveland.......	21.00	28.00	184.32
" 7, New York......	204.00	252.90	1161.45
" 8, Newark........	20.80	20.88	95.40
" 9, Chicago.........	86.00	101.09	504.89
" 10, Milwaukee......	49.00	75.49	341.75
" 11, Baltimore........	15.40	11.40	27.00
" 12, Louisville.......	10.00	12.36	49.82
" 13, St. Paul..........	18.00	18.90	128.20
" 14, Indianapolis...	8.00	6.15	27.25
" 16, Pittsburg........	18.00	24.45	116.25
" 21, Detroit...........	20.00	21.40	107.00
Total....	$ 638.60	$ 770.14	$ 3665.76

Bundesbeiträge für März............................	638.60
1 Procent Assessment.................................	770.14
New York, Registrirung..........................	5.00
Alte Kasse, New York, Anzeigen..............	6.00
Gesammt-Einnahmen..............................	$ 5085.50

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für März............	$ 305.25
Pensionssteuer an die I. T. U. für März......	385.06
Begräbnissteuer an die I. T. U. für März.....	385.06
Strikesteuer an die I. T. U. für März..........	3635.76
Registrirungsgebühr an die I. T. U.............	5.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 18 und 19..........	170.00
Gehalt des Bundessecretärs für April..........	125.00
Laufende Ausgaben im April......................	10.14
Gesammt-Ausgaben..................................	$5021.27

Maiengeist.

"Mai!" Was alles liegt in diesem einen Wort! — Wer drüben in Deutschland geboren wurde, vor dessen geistigem Auge ersteht ein Bild von blühenden Kirschbäumen, grünen Saaten, er sieht sich selbst in Gemeinschaft mit anderen Wandergenossen durch schmucke Dörfer ziehen; über die Holzzäune sauberer Gärtchen hängen Flieder und Hollunderdolden, aus der Ferne grüssen blaue Berge, am Waldrande leuchtet der weisse Stamm der Birke, deren Zweige wie zarte grüne Schleier herabhängen, bedeckt mit den winzigsten lichtgrünen Blättchen. Kinder durchstreifen den Wald, sie tragen grosse Sträusse von Frühlingsblumen, blau und roth angehauchte Anemonen, gelbe Schlüssel-Blumen, silbergraue Weiden-Kätzchen, bunte Leber-Blumen, blaue Veilchen und was sich sonst an jungen Lenzeskindern fand. Im Wandern singen sie Lieder, alte bekannte Kinderlieder, die auch wir in der Schule sangen und so gern in die freie Luft schmetterten beim Wandern — ja beim Wandern —. Das Wandern ist ja so eng mit dem Mai verbunden. War's nicht immer um die Maienzeit, wenn die jungen Burschen den Wanderstab ergriffen und in die Welt zogen? O du schöne Wanderburschenzeit!

Heute wandert man nicht mehr durch die Welt, die Eisenbahnen haben das Wandern verdrängt, und so manches ist anders geworden, ganz anders. Schon gar nicht wandert man in Amerika. Hier sind die Landstrassen staubig und unpassirbar, und wo sie hergerichtet werden, geschieht es für die Herrschaften, die im Automobil fahren. Und gepflegte Wälder gibts hier auch nicht, aber viele grosse Städte. Dort wohnen die Menschen dicht beisammen. Wie viele davon haben niemals den Mai in freier Natur gesehen, doch deren gibt es auch in Europa. Für sie hat das Wort Mai keinen Jubelklang, sie denken sich höchstens dabei, dass es nun wärmer werden muss, und dass wir dem Sommer entgegen gehen.

Viele Tausende und Abertausende von Menschen, die in den Städten wohnen, hat das Leben in enge Bahnen eingeschlossen. Sie gehen tagtäglich denselben Weg, von ihrer Wohnstätte zu ihrer Arbeitsstätte. Am frühen Morgen gehen sie fort und erst mit hereinbrechender Nacht kehren sie zurück in ihre Häuser, die meistens eng sind und klein.

Sie stehen dicht bei einander, immer eins an's andere gereiht, kaum eine Spalte des Himmels hat Raum, zwischen ihnen hindurch zu sehen. Die Luft, die hier weht, ist staub- und rauchgeschwängert und macht die Lungen schwarz und die Wangen blass, sie regt nicht an, ruft die Lebensgeister nicht von neuem wach, sie macht schlaff und stumpf, diese Luft. Sie ist von ganz derselben Art, wie die Luft, die in den Arbeitsstätten herrscht, wo die Millionen Menschen ihr täglich Brod verdienen. So finden sie nur wenig Erholung am Abend bei ihrer Heimkehr ins Haus und treten müde den nächsten Morgen von neuem den alten Weg an zur Arbeitsstätte, wo sie ihre Kräfte ausgeben, von denen Andere leben, und weit besser leben, als jene Millionen, deren Dasein einer ewigen Tretmühle gleicht. — Ihre Kinder sind blasse kleine Wesen, denen das nöthige Sonnenlicht fehlt. Sie spielen in den staubigen Strassen, meist ohne Aufsicht, und täglich melden die Zeitungen, dass eines oder mehrere dieser blassen Kinder beim Spielen überfahren und getödtet wurde von den Automobilen, die durch die Strassen rasen.

Diese blassen Kinder lernen die Freuden des Maien nicht kennen. Ihre Grosseltern oder auch ihre Eltern tanzten vielleicht dereinst, als sie noch Kinder waren, um eine Dorflinde irgendwo in Europa Ringelreihen, um die Zeit, als die Linde zu blühen begann. Ihre Nachkommen in Amerika kennen in vielen Fällen kaum das herzförmige Lindenblatt und sahen die Linde überhaupt höchst in einem der Parks stehen. — Was wissen diese Kinder von der Freude, die es bereitet, einen Strauss wilder Blumen zu pflücken, draussen im grünenden Walde zur Maienzeit! Sie kennen nicht die Lust der Kinder, wenn eines dem anderen zuruft: "Ich fand ein Veilchen," "O, und ich eine wundersame Sternblume," und wie dann helle Jauchzer den Wald erfüllen.

Aber in vielen der Eltern dieser blassen Grosstadt-Kinder wohnt ein grosses Verlangen nach einer Frühlingsfeier draussen in der Natur, nach grünen Wäldern und freien Bergen. Vielleicht wissen es viele davon selbst gar nicht recht, und doch wohnt diese Sehnsucht in ihnen. Sie möchten dem grauen, engen Häusermeer entfliehen und einmal leicht und frei athmen inmitten von Sonnenschein und grünen Bäumen, weit draussen, wo die Luft würzig und belebend ist. Sie möchten Zeit haben, einmal im Jahre zwischen Bergen und Thälern dahin zu wandern, oder am Meeresstrande dem Gemurmel der Wogen zu lauschen. Sie wissen, es gibt viel Schönes in der Welt, das ihnen vorenthalten wird, während sie immer nur arbeiten müssen ums liebe Brod, und sie tragen in sich eine grosse Sehnsucht nach alle dem Schönen.

Und da sind diese Arbeiter, die die Sehnsucht nach dem Schönen im Herzen tragen, zusammengekommen und haben Wege geplant, um dahin zu kommen, dass sie auch das Schöne zu geniessen vermögen. Erst waren es wenige, dann kamen mehr und immer mehr zusammen in allen Ländern der Erde. Sie sprachen davon, dass sie eine Zeit herbeiführen wollten, wo alle Menschen arbeiten sollten und alle Menschen geniessen; nicht nur wie heute sollte es dann sein, wo viele Millionen arbeiten, ohne zu geniessen, und einige Wenige geniessen, ohne zu arbeiten.

Gar herrlich schien ihnen diese Zeit, die kommen sollte und kommen muss, und die sie herbeiführen würden. Das Bild von dieser kommenden Zeit fiel wie ein Hoffnungsstrahl in ihre Herzen und gab ihnen Kraft, Verfolgungen und Mangel, in ihrem Kampf für jene Zeit zu ertragen. Es beseelte sie wie ein neuer Glaube und machte so manchen, der vordem stumpfsinnig seines Weges gegangen war, zu einem helläugigen Kämpfer.

Doch die kommenden Tage, wo alle Menschen glücklich sein werden, liegen noch im Schosse der Zeit, und es wird noch viel Kämpfe bedürfen, viel schmerzlicher Wehen, ehe sie geboren wird.

Aber jene Sonnen- und Glückshungrigen, welche zu Kämpfern für die besseren Tage wurden, wollten schon heute einmal im Jahre ein Theil jenes Glückes der Freiheit geniessen. Und als man die Jahrhundert-Feier der französischen Revolution beging, und zu Paris alles Schöne und Nützliche ausstellte was menschliche Arbeit hervorgebracht hat, und von dem die den allerkleinsten Theil erhalten, die alle das Schöne und Nützliche herstellten, da kamen auch die Kämpfer der Zukunft aus allen Ländern in Paris zusammen und schwuren auf's Neue, zusammenzustehen und fort zu kämpfen bis zu dem Tage, da alle Errungenschaften der ganzen Menschheit ohne Unterschied von Reich und Arm gehören werden....

Und wenn einmal das grausige Blutvergiessen in Europa beendet sein wird, das jetzt das Bild der Zukunft mit schwarzen Wolken bedeckt, wenn die Völker der Erde sich wieder in Frieden und Freundschaft nähern, dann wird — vielleicht nach einer grossen Spanne Zeit — einmal ein Maitag über die Erde hinschreiten, wo Jubellaute die Welt erfüllen und eine Menschheit, die sich von Ketten befreite, die sie selbst sich in Kurzsichtigkeit geschmiedet hatte, froh und sorgenlos zur Maiensonne aufblickt. Dann wird die Schönheits-Sehnsucht Aller gestillt werden, dann werden Alle arbeiten und geniessen, und nicht mehr arbeiten, wie heute unter einem dumpfen Drucke für andere, sondern frohen Herzens, da ja das, was jeder Einzelne schafft, Allen gehört und Alle Eins sind.

Liddy Grossmann.

---

‡ Wie bereits bekannt gegeben, ist die diesjährige Wahl der Internationalen Beamten, unseres Bundes-Secretärs und etwaiger Delegaten zur Convention der I. T. U., die am 11. September in Atlantic City, N. J., beginnt, am Mittwoch, den 24. Mai, vorzunehmen. Die englischen Stimmzettel hierfür werden den Typographias bereits zugegangen sein, und die deutschen Stimmzettel übersenden wir ihnen mit dieser Nummer des Bundes-Organs. Das Wahlresultat ist innerhalb 48 Stunden nach Schluss der Wahl von den Beamten der Typographias an das Hauptquartier in Indianapolis einzuberichten.

Convention der Zeitungs-Herausgeber.

Der unionfeindliche Hauch, welcher sich schon seit Beendigung des Weltkrieges in den gesammten Capitalistenkreisen sehr stark fühlbar macht, scheint auch auf die diesjährige Convention der Amerikanischen Zeitungs-Herausgeber (American Newspaper Publishers Association), die Ende letzten Monats im Waldorf-Astoria Hotel in New York stattfand, nicht ohne Wirkung gewesen zu sein. Und Thomas R. Williams von der *Pittsburg Press*, der Präsident der Association, gab sich in seiner Jahresbotschaft die grösstmöglichste Mühe, um den Herausgebern die Tomahawks zu schärfen, mit denen sie den bösen Gewerkschaften das Lebenslicht ausblasen sollen.

Diese Botschaft ist ein so feines Machwerk journalistischer Diplomatie, dass wir es wirklich bedauern, sie unseren Lesern Raummangels halber nicht ganz in deutscher Uebersetzung wiedergeben zu können, damit sie sich selbst ihr Urtheil darüber bilden.

Unter vielem Wortschwall wird in der Botschaft zunächst unserem jetzigen Ver. Staaten-Präsidenten Harding und seiner Administration grosses Lob gespendet für ihr Verhalten in dieser kritischen Zeit, "um die schweren Wunden heilen zu helfen, welche der Weltkrieg der gesammten Menschheit geschlagen." Besonders verdienten zwei Bestrebungen von Präsident Harding volle Anerkennung, nämlich seine Werthschätzung der Organisation, und seine Bemühungen, zwischen den leitenden civilisirten Nationen eine Conferenz zum Zwecke allgemeiner Abrüstung herbeizuführen und die Völker in engere Cooperation für die Förderung gemeinschaftlicher Interessen zu bringen.

"Diese beiden Factoren — Organisation und Cooperation — sind die leitenden Kräfte, die uns heute zusammengebracht haben, um bei der Lösung von Problemen für das Wohl Aller zu helfen," fährt Präsident Williams dann in seiner Botschaft fort. "Wenn Nationen ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, viele ihrer mächtigsten Mittel der Zerstörung ausser Dienst zu setzen, dann sollten auch wir dem Beispiele folgen und gleichfalls unsere Eifersüchteleien und Anfeindungen, die schliesslich nur harmvolle Resultate haben können, bei Seite lassen. Wenn im letzten Jahre auch Fortschritte gemacht worden sind in der Lösung nationaler Probleme, bleiben doch noch viele Fragen übrig, die ihrer Lösung harren, und viele Verhältnisse, die einer Besserung bedürfen. Unstreitig ist eines unserer grössten Bedürfnisse die weitere Herabsetzung der Productionskosten und der Wegfall böswilliger Verschleuderung — beides Massnahmen, die der sofortigen Controlle der Herausgeber unterliegen. Zum Zwecke weiterer Erleichterung der hohen Productionskosten behaupteten Viele, dass die Löhne zu hoch seien und dass das angestrebte Endziel durch Reducirung der Löhne der gelernten Arbeiter herbeigeführt werden müsse.

Während es zugegeben werden müsse, dass einige Reducirung der so hoch geschraubten Löhne am Platze sei und auch im Laufe der Zeit sicher kommen müsse, so gäbe es seiner Ansicht nach noch einen anderen und besseren Plan, durch den grössere und effectivere Resultate von den Arbeitern erzielt werden könnten, führt Präsident Williams weiter aus. In der Periode des Readjustments, der Neu-Eintheilung der Geschäfte nach dem Kriege, wären die Herausgeber gezwungen gewesen, sich nach allen Seiten für Vermeidung aller Verschleuderung, grössere Tüchtigkeit und niedrigere Kosten umzusehen. Wäre es dann nicht ein gutes Ding für die Gewerkschaften in der Zeitungs-Industrie, in gleicher Weise zu handeln? Sei es daher in diesen Tagen industrieller Oekonomie, wo die Herabsetzung der Productionskosten der Lebens-Bedürfnisse so viel für die Wohlfahrt der Menschheit bedeute, nicht sonderbar, dass Gewerkschaften, und besonders Zeitungs-Gewerkschaften, in ihrem Gesetzbuch Bestimmungen haben, die ausschliesslich zum Zwecke der Schaffung von "Jobs" geschaffen wurden und kein brauchbares Material für den Herausgeber produciren." (Damit spielt Präsident Williams natürlich auf die leidige Matrizen- oder Plattenfrage und den Neusatz von Anzeigen oder Satz an, der bereits in anderen Blättern erschienen ist, — eine Frage, die zu vielseitig ist, um jetzt darauf eingehen zu können, und die wir ja auch schon verschiedentlich in den Spalten unseres Organs behandelt haben.)

Dann kommt Mr. Williams auf einen seiner Ansicht nach grossen Misstand im Druckgewerbe zu sprechen, nämlich den Mangel an geschulten Arbeitern in vielen Städten, der hauptsächlich auf die Lehrlings-Regulationen der Gewerkschaften zurückzuführen sei. Vor Jahren seien solche Regeln wohl angebracht gewesen, um zu verhindern dass Arbeiter aus ihren Plätzen verdrängt werden, aber heutzutage, mit verhältnissmässig weniger Rekruten im Druckgewerbe, sei dies nicht mehr der Fall. Thatsächlich bestehe in allen grösseren Städten ein Mangel an Schriftsetzern, Pressleuten und Stereotypeuren, und wenn die Regel der sechstägigen Arbeitswoche plötzlich forcirt werden sollte, würden Hunderte von Zeitungen in ihrem Herauskommen böse verkrüppelt werden. Statistiken aus den grösseren Städten zeigten, dass ein sehr grosser Procentsatz von Setzern, Druckern und Stereotypeuren zur Zeit sieben, acht, neun und in einigen Ausnahmefällen sogar zehn oder elf Tage in der Woche arbeiteten oder dafür bezahlt würden, was diese Arbeiter natürlich erschöpfe und deren Gesundheit untergrabe.

(Ob der Verfasser dieser Botschaft nicht selber darüber gelacht hat, als er diese zarte Rücksichtnahme auf die armen Arbeiter niederschrieb? — Und wie steht sie im Einklange mit den Angaben der anderen Branche des Druckgewerkes, den Werk- und Accidenz-Druckereien, deren Besitzer bekanntlich behaupten, als sie vor Jahresfrist ihre Setzer ausschlossen, hauptsächlich um die Union zu sprengen, wie sich später ja klar genug gezeigt hat, — dass es ihnen nicht schwer geworden wäre, die Plätze der 6000 oder 8000 auf die Strasse geworfenen Setzer mit anderen tüchtigen Kräften zu besetzen?)

Doch solche handgreiflichen Widersprüche geniren Herrn Williams anscheinend weiter nicht, denn er empfiehlt den Herausgebern sowohl wie den Unions, handinhand zu gehen, um durch Ausbildung von Lehrlingen diesem imaginären Mangel an geschulten Arbeitskräften abzuhelfen, denn nur dadurch könnten sie ihre Löhne auf einer andauernd hohen Basis halten. (Da brate mir doch Einer 'nen Storch! Wir haben immer geglaubt, die Arbeitgeber wollten sich eine möglichst grosse Reserve-Armee von gelernten Leuten heranziehen, um durch sie auf den Arbeitsmarkt zu drücken und so die Löhne herunterzuschrauben, und nun kommt der Präsident der Zeitungs-Herausgeber und erzählt uns allen Ernstes, dieses Bestreben sei nur im Interesse der Arbeiter selbst, um deren Löhne auf einer verhältnissmässig hohen Basis zu halten.)

Herr Williams räth daher den Unions, ihre Gesetze so zu ändern, dass mehr Lehrlinge eingestellt werden können, statt die Zahl derselben zu beschränken, und er räth weiter den Herausgebern, in jedem ihrer Departements die volle Quota der ihnen jetzt erlaubten Lehrlinge einzustellen. Kürzlich angestellte Untersuchungen hätten gezeigt, dass mehr wie 50 Procent der grossen Druckereien nicht die volle Zahl der ihnen erlaubten Lehrlinge haben, was entweder die Schuld des Vormannes sei, der sich nicht mit der Heranbildung von Lehrlingen trubeln wolle, oder die Schuld von Lehrlingsregeln der Unions. (Ist das nicht schröcklich! Unbeschränkte Zahl der Lehrlinge und noch unbeschränktere Ausbeutung derselben ist also das Heilmittel, das Mr. Williams den Herausgebern vorschlägt, um ihr Geschäft wieder auf eine blühendere Basis zu bringen.

Dann kommt Mr. Williams auch auf die wichtige Frage der Erneuerung der Schiedsgerichts-Contracte mit den Herausgebern zu sprechen, und er betont dabei natürlich, dass der Wirkungskreis der Schiedsgerichte aus logischen und practischen Gründen ein unbegrenzter sein sollte, "denn nur so könnte beiden Theilen volle Gerechtigkeit widerfahren." (Wie diese "volle Gerechtigkeit" in Wirklichkeit für die Arbeiter aussieht, haben wir ja erst kürzlich im Falle der Pressleute in New York gesehen, die sich in die Schlinge der unbegrenzten Arbitration hatten hineinlocken lassen, und die es dann auch von dem Schiedsrichter, der sich ganz auf den Standpunkt des Ausbeuters stellte, "in the neck" bekamen, wie der amerikanische Volksmund sagt.) Wir werden jedenfalls in nächster Zeit noch hinreichend Veranlassung haben, dieser Frage der unbeschränkten Schiedsgerichte und der Schiedsgerichte überhaupt an dieser Stelle noch näherzutreten.

Von den auf der Convention zur Berathung gekommenen Gegenständen war wohl die Frage der Erneuerung der Schiedsgerichts-Contracte zwischen den Zeitungs-Herausgebern und den graphischen Gewerken die wichtigste, speciell auch für unsere Mitglieder. Das betreffende Comité der Herausgeber war von deren vorjähriger Convention instruirt worden, auf Erneuerung solcher Contracte nur unter der Bedingung einzugehen, dass sich die Unions verpflichten, keine Beschränkungen zu machen in Bezug auf die Fragen, welche zur schiedsgerichtlichen Entscheidung kommen sollen, sondern darauf zu bestehen, dass überhaupt alle Streitfragen, welche zwischen den Herausgebern und ihren Arbeitern vorkommen, der Arbitration unterliegen sollen. Hierauf konnten sich die Vertreter der Unions natürlich nicht einlassen, denn sonst wären ja schliesslich deren bis jetzt grössten Errungenschaften, das Achtstunden-System und die ausschliessliche Beschäftigung von Unionleuten (closed shop) — gar nicht zu sprechen von dem Fünftage-System der D. A. Typographia — auch mit in Gefahr gekommen, durch ein Schiedsgericht umgestossen oder "modificirt" zu werden.

Da beide Parteien hartnäckig auf ihrem Standpunkt beharrten, war eine Einigung darüber bis jetzt nicht zu erzielen. Doch wie schon früher, wurden die Vertreter der Pressleute in letzter Stunde wieder wankelmüthig und gingen mit dem Comité der Herausgeber einen Vertrag ein, laut welchem alle Streitfragen in Bezug auf Löhne, Arbeitsverhältnisse und andere Beziehungen zwischen den Herausgebern und den Unions der Arbitration unterliegen sollen, so dass den Unions nur das Recht bleibt, solche ihrer inneren Einrichtungen selbständig zu regeln, die sich nicht auf ihr Verhältniss zu ihren Brodherren beziehen. Die Vertreter der Int. Typographical Union verweigerten absolut die Annahme dieser Clausel, durch welche sie alle ihre Errungenschaften auf das Spiel setzen würden, schlugen aber die Erneuerung des alten Contractes auf vorläufig ein weiteres Jahr vor, was die Herausgeber ablehnten. Mit den Stereotypeuren und Photograveuren sind laut dem Bericht des betreffenden Comités die Verhandlungen darüber noch im Gange.

Um aber allen Zweifel über den unionfeindlichen Geist dieser Convention zu beseitigen, beschloss diese noch, nach einem Appell von E. J. McCone, den als "Unionkiller" berühmten Leiter der *Buffalo Express*, eine "Open Shop Division" von Herausgebern, ähnlich derjenigen in der United Typothetæ, der Vereinigung von commerciellen Druckereien, zu gründen.

Von sonstigen gefassten Beschlüssen verdienen noch Erwähnung: Eine Resolution zu Gunsten der unbeschränkten Rede- und Pressfreiheit, und verschiedene Resolutionen zu Gunsten der Herausgeber, welche Aenderungen in den jetzt bestehenden Zollgesetzen verlangen.

Der Verwaltungsrath berichtete, dass im verflossenen Jahr 27 neue Mitglieder in die Association aufgenommen wurden, 12 resignirten, 3 wegen Nichtbezahlung ihrer Beiträge gestrichen werden mussten und 29 mit dem Tode abgingen. Die Mitgliederzahl stelle sich zur Zeit auf 552 Zeitungen. An Stelle des ausscheidenden Präsidenten T. R. Williams von der *Pittsburg Express* wurde Paul Patterson von der *Baltimore Sun*, seit zwei Jahren Vice-Präsident der Association, zum Präsidenten derselben erwählt, und an dessen Stelle S. E. Thomason von der *Chicago Tribune*. Die anderen Beamten sind: John S. Bryan vom *Richmond News-Leader*, Secretär, und Howard Davis von der *New York Tribune*, Schatzmeister. Directoren: Harry Chandler von der *Los Angeles Times*, Charles H. Taylor vom *Boston Globe*, J. E. Atkinson vom *Toronto Star*, Frank G. Bell von der *Savannah News*, E. H. Baker vom *Cleveland Plain Dealer*, E. H. Butler von der *Buffalo News* und Hilton U. Brown von der *Indianapolis News*.

Editorielle Notizen.

‡ Typographical Union No. 16 in Chicago hat dem Nationalen Gewerkschafts-Comité für Hilfe Russlands den Betrag von $100 bewilligt.

‡ Aus Minneapolis verlautet, dass dort die Drucker, welche zu Verräthern an ihrer Union wurden, von $35 gleich auf $20 per Woche reducirt wurden. — Wahrscheinlich sind dieselben nicht mehr werth.

‡ Mit etwa 56,000 gegen 12,000 Stimmen hat die Bevölkerung der Stadt Detroit ihren Stadtrath beauftragt, die 274 Meilen langen Strassenbahnen der Stadt anzukaufen, und die Herausgabe von vier Millionen Dollars Bonds für diesen Zweck ermächtigt.

‡ Scranton, Pa., meldet eine Erhöhung ihrer Scala für Buch- und Job-Offices um $12.50 per Woche, Kingston und Poughkeepsie, N. Y., eine solche von $3 und Dover, N. J., $2. Fort Wayne berichtet eine Erhöhung ihrer Zeitungs-Scala um $5.40 für Tag- und $4.50 für Nachtarbeit.

‡ Die Delegaten zur Convention der Int. Brotherhood of Locomotive Firemen and Enginemen, abgehalten zu Houston, Texas, anfangs Mai d. J., lehnten eine Resolution ab, durch welche Eugene V. Debs, der edle Vorkämpfer des classenbewussten Proletariats, ersucht werden sollte, eine Ansprache an die Convention zu halten. — "Vater, vergieb Ihnen."

‡ Der Stadtrath von Philadelphia hatte einen Beschluss angenommen, laut welchem alle für die Stadt benöthigte Arbeit von Drucken, Graviren, Lithographiren, Binden etc. in Etablissements innerhalb der Stadt- und County-Grenze verrichtet werden soll. Dieser Beschluss wurde aber vom Mayor der Stadt mit seinem Veto belegt und konnte daher nicht in Kraft treten.

‡ Laut Bericht des Int. Präsidenten der I. T. U., John McParland, befanden sich am 26. April d. J. noch 7476 Männer und Frauen, einschliesslich 930 Lehrlingen, auf der Strikeliste. Doch kommen davon nur etwa 6000 auf Conto des grossen Kampfes der Jobsetzer; der Rest vertheilt sich auf neue Strikes in Zeitungsdruckereien. Seit Ende Februar hat sich die Strikeliste um 336 vermindert. Das Geschäft beginnt sich zu heben und besonders nach Linotype-Operateuren ist Nachfrage.

‡ Dass Männer-Arbeit die Frauen-Arbeit unterbietet, also das gewöhnliche Verhältniss gerade umgekehrt ist, wird aus der Einmach-Industrie in Californien berichtet. Dort hatte nämlich der Industrielle Wohlfahrts-Ausschuss zum Schutze von Frauen, die ja bisher ausschliesslich in dieser Industrie beschäftigt waren, einen gesetzlichen Minimal-Lohn für dieselben von 35 Cents per Stunde festgesetzt, und nun kommen massenhaft arbeitslose Männer und bieten sich für 30 Cents die Stunde an. Es geht doch nichts über die "freie Concurrenz" — der Hungrigen — und die "offene Werkstätte" — der Ausbeuter!

‡ Die Cigar Makers International Union veröffentlicht ihren jüngsten Rechenschaftsbericht für das Jahr 1921, dem wir die folgenden lehrreichen Ziffern entnehmen: Die Gesammt-Einnahmen während des Jahres stellten sich auf $1,643,966 und die Gesammt-Ausgaben auf $1,727,000, was ein Deficit von $312,656 ergiebt und den Kassenbestand der Organisation auf $312,596 sinken lässt. Von den Ausgaben entfallen $528,876 auf Strikebenefits und $319,625 auf Unterstützung an im Kampfe befindliche Local-Unions, $238,376 auf Sterbegelder und $203,982 auf Kranken-Unterstützung. Die Gesammtzahl der Beiträge bezahlenden Mitglieder stellte sich auf 33,681, ein Rückgang von 4877.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 24. April 1922.

Eine ziemlich schwach besuchte Versammlung wurde vom Präsidenten Vitus Willem zur festgesetzten Zeit eröffnet, worauf das Protocoll verlesen und ohne Einwand angenommen wurde. Der Verwalters-Bericht ergab die Auszahlung von $160 für Pensionäre und $8 Krankengeld für den Collegen Hertkorn, der erfreulicherweise wieder zu den Gesunden zurückkehrte. Vorgeschlagen zur Aufnahme wurde College Albrecht Baumann.

Hierauf kamen die verschiedenen Comités an die Reihe. Das Finanz-Comité berichtete, dass es die Bücher geprüft und in vollster Ordnung befunden habe. Das Executiv-Comité berichtete über die Maschinisten-Angelegenheit im *Tageblatt*, dass bereits ein Maschinist angestellt sei. Das Sanitäts-Comité berichtete von einem weiteren Versuch, sanitäre Zustände in der *Gazette* herbeizuführen. Die Berichte der Obmänner der verschiedenen Etablissements wurden verlesen und angenommen, worauf die Namensliste — diesmal rasch — verlesen wurde, um — — was auch von ziemlichem Erfolg gekrönt war.

Der Delegat zu den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften, College Richard Richter, berichtete, dass die Brauer einen neuen Contract ausarbeiten. Des weiteren ersuchen die Ver. Deutschen Gewerkschaften, dass sich womöglich alle Mitglieder der Anti-Prohibitions-Liga anschliessen, was ja nur einen Dollar jährlich kostet und dafür in den Herzen aller Nassen die Hoffnung erweckt, wieder einmal etwas besseres als "Halbprocentiges", und zwar auf gesetzlichem Wege, zu erhalten. Die Schreiner-Union ist noch immer am Strike und wurden ihre Mitglieder auf ein weiteres halbes Jahr von der Kopfsteuer befreit. Auch die Bäcker gingen an den Strike, wie der Delegat erklärte. Die Labor Day-Feier findet dieses Jahr im Süd-Philadelphia-Schützenpark, 83. Strasse und Tinicum Avenue statt. Ein Delegat des Arbeiter-Altenheims sprach bei den Ver. Deutschen Gewerkschaften vor und ersuchte diese Vereinigung, Mitglieder zu gewinnen.

Das Vergnügungs-Comité — die Collegen Harry Arwe, Richard Richter und Michael Hennerl — berichtete von eifriger Thätigkeit und lud die Collegen für Montag, den 1. Mai, Nachmittags halb 2 Uhr zu einem Rendezvous, und zwar an Girard Ave. und Franklin Strasse, wo die ganze Gesellschaft für ein Gruppenbild aufgenommen werden soll, um für das Souvenir einige prächtige Decorationen an Hand zu haben. Das wird eine Parade werden!

Der Delegat zum Printing Trades Council, College Vitus Willem, berichtete, dass die Typo. Union No. 2 ganz energisch arbeite und rücksichtslos Unionlabels entzieht, wo dies am Platz ist; er berichtete jedoch auch von dem Erfolg, ein halbes Dutzend weitere Druckereien mit dem Label versehen und damit neue Union-Druckereien gewonnen zu haben. Die Labor Lyceum Association hat ihre auf einen Dollar vorgeschlagene Kopfsteuer auf 50 Cents pro Jahr reducirt und versprach sich einen Erfolg von einem am Samstag, den 13. Mai, abzuhaltenden Maifest, und zwar im Labor Lyceum, 6. und Brown Strasse, wozu die Typographia No. 1 zu zahlreichem Besuch aufforderte und $5 für Erfrischungen verwilligte.

Von Correspondenzen verdient ein Vorschlag der Tulsa Typographical Union hervorgehoben zu werden, welcher die Neuanschaffung von Materialien und Requisiten, die die Beamten der I. T. U. brauchen, nicht nur von einer Person abhängig macht, sondern auch der Genehmigung des Präsidenten bedarf, und von der Typ. No. 1 unterstützt wurde. — Da die diesjährige Convention der I. T. U. in unserer nächsten Nähe stattfindet, hat die No. 1 beschlossen, einen Delegaten dorthin zu entsenden, und zwar war dies auf einstimmigen Vorschlag College Ernst Wunderlich. Als eventueller Vertreter wurde College August Geis genannt; doch wurden ausserdem Stimmen laut, die von freiwilligem Besuch der Convention sprachen.

Nachdem der Präsident noch von dem Hinscheiden unseres Vereinsarztes berichtete und sich erbot, einen anderen auszufinden, vertagte er die harmonisch verlaufene Versammlung. *Chas. Bednarz.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 8. Mai 1922.

Unsere letzte regelmässige Versammlung wurde vom Präsidenten Gerhard Kramer prompt eröffnet. Zahlreiche Zuschriften harrten ihrer Erledigung. Unter anderen sind folgende zu erwähnen:

Ein Appell des Non-Partisan Political Campaign Committee der Fed. of Labor um Zuwendung von Fonds. Dieses Comité hat seine Thätigkeit bezüglich der nächsten Congresswahlen und in anderer Hinsicht begonnen. Dazu gehört natürlich Geld. In dem Schreiben heisst es unter anderem: "Fonds werden sofort benöthigt. Wir beginnen eine Campagne von der allergrössten Wichtigkeit. Jeder muss seine Schuldigkeit thun. Die organisirte Arbeiterschaft wird nicht müssig zusehen, während Amerika an den höchsten Bieter verkauft wird." Dieser Appell ist gerichtet an alle Unions, sowie an individuelle Mitglieder der Federation, und zwar sollte schnell gehandelt werden.

Ein Schreiben von der Trades Union Label League von Cincinnati und Umgegend, in welchem wir aufgefordert werden, uns dieser Organisation anzuschliessen zwecks besserer Bekämpfung gewisser Geschäfts-Interessen, welche den Unions gern den Garaus machen möchten.

Atlantic City Typo. Union No. 377 sandte 25 Tickets zu einer Lotterie, die am 1. Juli stattfindet. Was die Unterhaltung der Delegaten und sonstigen Gäste in der Conventionswoche betrifft, will die No. 377 alle bisherigen I. T. U. Conventionen in den Schatten stellen, und der Erlös aus dieser Lotterie soll helfen die Kosten zu decken.

Die ausgeschlossenen Schriftsetzer in den Job-Druckereien von Minneapolis haben eine Musik-Capelle organisirt. Sie sind nicht nur Mitglieder der Typ. Union No. 42, sondern haben sich auch der Musiker-Association angeschlossen. Um nun einem grossen Publicum zu zeigen, was sie leisten können, wollen sie zur Convention in Atlantic City reisen. Dazu gehört viel Geld und die anderen Unions sollen dasselbe liefern. Wir werden ersucht, 10 Dollars für diesen Zweck aus der Localkasse zu bewilligen, was sofort geschah — nit!

Typographia No. 1 sandte uns eine Einladung zur Theilnahme am goldenen Gründungs-Jubiläum, sowie zwei Bankettkarten. Auch auf diesen Genuss werden wir wohl verzichten müssen, denn unsere Localkasse ist beinahe leer.

Der Secretär wurde beauftragt, unserem Bundes-Secretär, College Hugo Miller, anlässlich des Todes seiner Gattin die Sympathie der Typographia No. 2 auszudrücken. *Gl.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. Mai 1922.

Eine gut besuchte Versammlung konnte Präsident Bommersheim am Sonntag, den 30. April, eröffnen.

Vom New York State Allied Printing Council war ein Anerkennungs-Schreiben eingelaufen für die seitens der Typographia dem Council zutheil gewordene Unterstützung bei der Bekämpfung der Fearon-Bills-Vorlage, welche das Gesetz widerrufen sollte, das die Herstellung von Communal- und Staats-Druckarbeiten in Gefängnissen verbietet. Durch den Protest der Vereinigten Druckgewerke sind alle anstössigen Bestimmungen in der Vorlage ausgemerzt worden.

Die Mittheilung des Central Trades & Labor Councils bezüglich der Protest-Versammlung gegen das Volstead-Gesetz wurde entgegengenommen und den Mitgliedern empfohlen, sich zahlreich an der Protest-Kundgebung zu betheiligen.

Die Amalgamated Lithographers of America, Local No. 1, sandte einen Appell im Interesse ihrer seit dem 1. Januar 1922 ausgeschlossenen Mitglieder, für die am Freitag, den 19. Mai, im Yorkville Casino ein Benefiz veranstaltet wird. Die Versammlung bewilligte der Lithographers Union eine Donation von $5 und dem *New York Call*, der auch wieder um Unterstützung ersuchte, eine solche von $3.

Eine längere Discussion rief das Schreiben der Executive der *Volks-Zeitung*-Conferenzen hervor, worin um die Mithilfe unserer Organisation bei der Gewinnung neuer Leser für die *Volkszeitung* ersucht wird. Um eine gründliche Propaganda für die *Volks-Zeitung* innerhalb unserer Organisation zu entfalten, wird jeder Shop je ein Mitglied in ein Agitations-Comité erwählen; sobald dieses Comité sich constituirt hat, wird es sich mit der *Volkszeitung*-Conferenz in Verbindung setzen.

Der Executiv-Bericht enthielt die Mittheilung, dass seitens unseres corr. Secretärs ein Protestschreiben an Gouverneur Miller bez. der Mental Deficiency-Bill abgesandt wurde. Dieser Bill zufolge konnte ein Richter auf eine Denunciation hin irgend eine Person für mehrere Monate zur Beobachtung nach einer Irrenanstalt senden. Wenn zum Gesetz erhoben, wäre dies eine Handhabe gewesen, unbequeme Arbeiter-Führer und Agitatoren für mehrere Monate oder auch für immer unschädlich zu machen. Die Bill hat Gouverneur Miller inzwischen vetirt.

Vor einiger Zeit wurde im Setzersaal der hiesigen *Staatszeitung-Herold* eine sogenannte Time Clock installirt. Jeder Setzer sollte verpflichtet werden, bei Entgegennahme irgendwelcher Copy und Vollendung der Arbeit die Zeit auf speciell dazu bestimmten Controllkarten zu vermerken. Nach Angabe der Geschäftsleitung war es den Herausgebern nur darum zu thun, die Herstellungskosten der Anzeigen und diversen Ausgaben, wie Abend-, Morgen- und Sonntagsblatt, festzustellen. Die Versammlung wies das Ansuchen der Geschäftsleitung mit der Motivirung ab, dass wir im Princip nichts dagegen einzuwenden haben, wenn die Herausgeber die Herstellungskosten ihrer Zeitungen feststellen wollen, doch sei der Vormann die einzige Persönlichkeit, dies zu besorgen, ohne dass unsere Mitglieder damit belästigt werden. Einen ähnlichen Antrag nahm das *Staatsztg.-Herold*-Chapel in seiner März-Versammlung an. Es wurde übrigens festgestellt, dass nur in einer einzigen täglichen Zeitung in New York ein ähnliches Controll-System herrscht.

Bei dem die zweite Woche im September in Atlantic City stattfindenden Convent der I. T. U. wird die Typographia durch zwei Delegaten vertreten sein. Als unsere Vertreter wurden nominirt die Collegen A. Bommersheim und Frank Neitzel jun., als Stellvertreter Friedrich Gabele und A. Kurz.

Auch nahm die Versammlung auf Empfehlung des Präsidenten Bommersheim einen Beschluss an, demzufolge wir der New York State Federation of Labor beitreten. *G. K.*, Secr

Typographia No. 9.

CHICAGO, 2. Mai 1922.

Das Hauptgeschäft der Mai-Versammlung bildete die Erledigung der Zuschriften, welche zahlreich eingelaufen waren. Sonst war nichts los. Die Versammlung war schwach besucht, nicht viel über ein Quorum, und die Anwesenden zeichneten sich durch allgemeines Stillschweigen aus.

Ein Rundschreiben von Samuel Gompers, dem Präsidenten der American Federation of Labor, jammert über die schlechten Kerle im Congress, welche nur an sich selbst denken und die räuberischen Interessen unterstützen, aber für das allgemeine Publicum gar nichts thun und noch weniger, um das Los der Millionen Arbeitslosen im Lande etwas zu bessern. Diese "Vertreter des Volkes" dürfen, wenn die Federation es verhindern kann, nicht wieder gewählt werden, meint er, und die einzelnen Unions sollen sie in diesem Werk unterstützen. Da dies aber viel Geld kostet, ersuchte er um einen Beitrag, so gross wie möglich. Das Schreiben wurde entgegengenommen.

Die Chicago Federation of Labor lud zu einer Parade und Massen-Demonstration ein, welche am 29. April stattfand. Diese Demonstration wurde veranstaltet, um den "Open Shop"-Verfechtern und dem sog. "Citizens' Committee" zu zeigen, dass die Chicagoer Arbeiter einig sind und sich nicht von den obigen Arbeiterfeinden ins Bockshorn jagen lassen. Dieser Beweis wurde auch vollständig gebracht, denn die Zahl der Theilnehmer ging an die Hunderttausend. Es war dies das erste Mal seit vielen Jahren, dass die hiesigen Gewerkschaftler gezwungen waren, ihre Macht zu zeigen, und dies wird wohl nicht ohne Eindruck auf die andere Seite geblieben sein.

Die Typographia No. 9 übersandte den im letzten Bericht erwähnten und von ihr unterstützten Beschluss der Chicago Federation of Labor, wonach Schritte gethan werden sollen, um die verschiedenen Unions mehr unter einen Hut zu bringen und sie so in den Stand zu setzen, ihren Angreifern eine einige Front entgegenzustellen, an den I. T. U.-Präsidenten McParland. Dieser erklärte in einem Antwortschreiben, dass ein solches Vorgehen sehr wünschenswerth wäre, und er hoffe, dass ein dichterer Zusammenschluss bald erfolge und ein mächtiger Factor zum Guten in naher Zukunft werde.

Die Retail Clerks Union No. 195 ersuchte uns, in dem Continental Clothing House, Milwaukee und Ashland Ave., nichts zu kaufen, da ihre Verkäufer nicht zur Union gehören dürfen. Noch besser aber wäre es, meint sie, hinzugehen, die Waaren auszusuchen, dann den Verkäufer nach seiner Union-Karte fragen und die Waaren liegen lassen, wenn er sie nicht vorzeigen kann. Die Collegen mögen dies beachten.

Die Socialistische Arbeiterbühne lud uns zu einer Theater-Vorstellung, der Sängerbund Freiheit zu einem humoristischen Concert und die Union der Buchbinderinnen zu einem Ball ein. Da aber alle diese Festlichkeiten schon "verrauscht" sein werden, wie sich die Vereinsreporter manchmal so schön ausdrücken, wenn diese Zeitung den Collegen zu Gesicht kommt, ist es unnöthig, nähere Angaben zu machen.

Zur Linderung der Noth der strikenden Textil-Arbeiter im Osten wurden $10 bewilligt; ferner eine kleine Unterstützung für einen Maschinisten namens Collins, der sich in der Arbeiterbewegung hervorthat und dann seiner Principien wegen niedergeschlagen und verkrüppelt wurde, sodass seine Familie jetzt darben muss, da er arbeitsunfähig ist.

Ein Delegat zum Convent der I. T. U. wird nicht gesandt, da die Kosten zu hoch sind und die Resultate einer solchen "Vergnügungsreise", wie man meinte, nicht mit denselben übereinstimmen. Ein College erbot sich aber, freiwillig zu gehen, "wenn er bis dahin genug Geld zusammenbringt."

Die nächste Versammlung findet am Montag, den 5. Juni, statt; hoffentlich "vergessen" nicht wieder so viele Collegen diesen Tag. *F. D.*

In Europa gestorben.

In *Berlin:* Drucker Arthur Brüner, 47 Jahre alt;
Setzer Georg Kurth, 43 Jahre alt;
Setzer Max Moses, 61 Jahre alt;
Giesser Eugen Buder, 58 Jahre alt;
Stereotypeur Heinrich Friedrichs, 58 Jahre alt;
Setzer Georg Müller, 39 Jahre alt;
Setzer Hermann Rosenkranz, 70, Selbstmord.
In *Bremen:* Setzer Hermann Heims, 52 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Gustav Czieslick, 47 Jahre alt;
Factor Carl Kosnick, 44 Jahre alt.
In *Corbach:* Setzer Andreas Hofeditz, 21 Jahre alt.
In *Donaueschingen:* Setzer Carl Kaiser, 30 J. alt.
In *Dortmund:* Setzer Willi Schmiemann, 23 J. alt.
In *Dresden:* Drucker Alfred Lütge, 64 Jahre alt.
In *Düsseldorf:* Setzer Georg Franzen, 58 J. alt.
In *Frankfurt a. M.:* Drucker Wilhelm Apel, 64 J.
In *Heide:* Setzer Peter Reiher, 25 Jahre alt.
In *Oederan:* Setzer Erich Hofmann, 28 Jahre alt.
In *Pritzwalk:* Factor Emil Runge, 38 Jahre alt.

Zur kommenden I. T. U. Beamtenwahl.

Die Zeit kommt wieder näher, wo die Wahl der Beamten für unsere Internationale Typographical Union stattfindet. Die Frage tritt dann wieder an unsere Mitglieder heran, wer von den Candidaten der beiden in Betracht kommenden Parteien unterstützt werden soll. Zum Theil ist diese Frage schon durch die Indossirungen, die von seiten der einzelnen Local-Unions in den Februar-Versammlungen vorgenommen wurden, gelöst. Soweit man aus dem Bericht des Secretär Hays ersehen kann, hat die grosse Mehrheit der deutschen Typographias die Administrations-Partei indossirt, d. h. die Mehrzahl der Indossirungen deutet darauf hin, dass eine Majorität unserer Typographias mit den Beamten der Administration zufrieden sind und ihre bisherige Amtsführung gutheissen.

Etwas anders scheint es bei dem Candidaten für den Präsidenten-Posten zu sein, der von seiten der Administrations-Partei aufgestellt wurde. Als Candidat für das Präsidentenamt ist von letzterer der seitherige I. Vice-Präsident Walter Barrett aufgestellt, der gegen den jetzigen Inhaber dieses Amtes, John McParland, ins Treffen geht. Soweit wie Walter Barrett in Betracht kommt, so muss ihm zugestanden werden, dass er als ein fähiger und umsichtiger Beamter sich in seiner langjährigen Thätigkeit als 1. Vice-Präsident der I. T. U. erwiesen hat, dem es nicht um Effecthascherei zu thun ist. Mit allem Respect, den wir unserem Präsidenten schuldig sein sollen, muss man doch zu der Ansicht kommen, dass er nicht der geeignete Mann für diesen Posten ist. Er hat nicht die nöthige Weitsicht, die für diesen Posten erforderlich ist. Dieses wurde zur Genüge bewiesen auf der letzten I. T. U.-Convention in Quebec. Anstatt mit einem constructiven Programm hervorzutreten, kam er mit einer Anzahl Propositionen, die alle sammt und sonders Parteigründen entsprungen waren. Seine Angriffe speciell auf Secretär Hays, dem er Verschiedenes unterzuschieben versuchte, fielen alle in sich zusammen. Er versuchte z. B. Capital daraus zu schlagen, dass er in seinem Bericht an die Convention erklärte, dass beim Einkauf von Papier durch den Secretär nicht das nöthige Geschäftsgebahren eingehalten werde und dass die I. T. U. höhere Preise für Papier bezahlt habe, als der jeweilige Marktpreis war. Alle diese Insinuationen wurden in glänzender Weise durch den Secretär sowohl als auch durch die Auditors widerlegt. Speciell wurde durch Auditor Barker festgestellt, dass die Höhe der Rechnungen für gelieferte Druckarbeiten nicht grösser sei, als solche, die für gleichwerthige Arbeiten von Privat-Firmen in verschiedenen Theilen des Landes bezahlt wurden.

Der von der Administrations-Partei aufgestellte Candidat D. I. Campbell für das Amt des 1. Vice-Präsidenten verdient ebenfalls die Unterstützung aller Collegen, denn College Campbell hat sich in langjähriger Thätigkeit als Organisator und Local-Beamter grosse Verdienste um die I. T. U. im Südosten des Landes erworben. Sein Gegencandidat Howard, der z. Zt. Superintendent einer Druckerei in Detroit ist, ist bisher in keiner besonderen Weise hervorgetreten, wenn man davon absieht, dass er während des 44-Stundenkampfes nur *die* Assessments bezahlt hat, die für vom Geschäft abgegangene Mitglieder gelten. Auch verdient James J. Hoban volle Unterstützung aller unserer Mitglieder bei seiner Wiederwahl für den Posten des 2. Vice-Präsidenten. Er half der D. A. T. viel auf der Scranton Convention.

Von Seiten der "Progs" ist es ein beliebtes Mittel, um Mitglieder zu bethören, wenn sie erklären, dass die jetzigen Beamten verschwenderisch mit dem Geld umgehen. Auf der letzten Convention wurde auch dieser Punkt eingehend beleuchtet und constatirt, dass die I. T. U. eine der wenigen grossen Organisationen ist, die wirklich geschäftsmässig und sparsam verwaltet wird. Man muss sich nur die verschiedenen anderen grossen Unions ansehen und man wird zu dem Schlusse kommen müssen, dass unsere Mitglieder mit der Führung ihrer Geschäfte nicht nur vollauf zufrieden sein können, nein im Gegentheil, sich dazu gratuliren sollten, dass sie solch fähige und ehrliche Beamten haben, welche die ihnen anvertrauten Millionenfonds in solch ausgezeichneter Weise verwalten. Schreiber dieses, der mit allen unseren Internationalen Beamten der letzten zwölf Jahre persönlich bekannt wurde, mit einigen sogar gut Freund wurde, kann nur bestätigen, dass es für die deutschen Typographias in den vergangenen zwölf Jahren, und besonders während der Kriegsjahre, keine besseren Freunde gegeben hat als gerade die Beamten der Administrations-Partei und ihre Anhänger.

Als Delegat zur Scranton I. T. U.-Convention in 1918 wird es mir unvergesslich sein, in welch grossartiger Weise uns gerade diese Beamten unterstützten und unsere Charter retteten, als die Herren "Progs" uns aus politischen Gründen das Genick umdrehen wollten. Mein Mitdelegat, College Meyer, sowohl wie die anderen deutschen Delegaten auf der Scranton Convention werden dasselbe bestätigen müssen. Seither hat sich nichts in dem Verhalten der I. T. U.-Beamten geändert, das uns veranlassen sollte, — und speciell die Mitglieder der deutschen Unions — ihnen die Unterstützung zu versagen in der demnächst stattfindenden Wahl. Meiner Ansicht nach sollte es die Pflicht jedes Mitgliedes der deutschen Typographias sein, die sämmtlichen Candidaten der Administrations-Partei zu unterstützen und womöglich für dieselben zu agitiren, denn seine Freunde sollte man hochhalten, zumal wenn sie sich bewährt haben.

Man hört fortwährend allenthalben und auch hier bei uns über den Bureaukratismus der Beamten, und dabei vergessen die Proponenten der Idee der "One Big Union", dass gerade sie es wären, die vielleicht autokratischer wären als die jetzigen Inhaber unserer höchsten Beamtenstellen. Es hat wahrlich nicht an Entgegenkommen seitens der I. T. U. Beamten gegenüber unseren Schwester-Organisationen gefehlt. Und die Idee der "closer affiliation" wurde stets von denselben vertreten und verfochten, aber das nöthige Verständniss bei den anderen fehlte und wurde nur zum "cheap talk", denn als es zur Ausführung kommen und man in die Tasche greifen sollte, da war man nicht zu haben. Die letzte Convention ging dahingehend an Record, indem sie sich dafür aussprach, dass alle Printing Trades unter einem Hut vereinigt und die "Berrys" hinausgeworfen werden sollten. Und dies geschah von seiten der Administrationspartei. Es wird wohl noch geraume Zeit vergehen, bis sich dies verwirklichen lässt, denn wer die Gedankengänge der amerikanischen Arbeiter verfolgt, der weiss wie schwierig diese Arbeit sein wird. Aber durch radicale Reden und Gebärden wird man sie auch nicht dazu bringen, sondern durch Erziehung und fortwährende Aufklärungs-Arbeit. Wir befinden uns in einem Lande, wo man es nicht mit *einer* Rasse, sondern mit allen möglichen zu thun hat, und darin liegt die Schwierigkeit. Die Scharfmacherei von seiten der Arbeitgeber hat das *eine* Gute an sich, dass es dazu beiträgt, auch die widerstrebensten Elemente im gemeinsamen Kampfe gegen dieselben zu vereinigen.

Auf all das leere Geschwätz und die Verleumdungen einzugehen, die von seiten der Gegner gegen die Administrations-Beamten, resp. Candidaten, in die Welt gesetzt werden, würde im Rahmen dieses Artikels zu weit führen. Nur das Eine mag noch gesagt werden, dass bisher keiner der Gegenpartei auch nur imstande war, weder Hays noch einem anderen Beamten das geringste nachzuweisen, das diese irgendwie in den Augen ihrer Collegen hätte schädigen können. Und das sagt genug. Verschiedenen der Opponenten der Administrations-Candidaten ist überhaupt die Fähigkeit abzusprechen, solch wichtige Aemter thatkräftig auszufüllen, ganz abgesehen von der Thatsache, dass die "Progs" mit ihren bei den letzten Wahlen, bei einzelnen wenigstens, aufgestellten Candidaten wenig Glück hatten, denn einige davon sind mittlerweile "rats" geworden. Was ein weiterer Grund sein sollte für die deutschen Mitglieder, die Administrations-Candidaten zu unterstützen und für dieselben sammt und sonders in der nächsten Wahl zu stimmen.

NEW YORK, April 1922. *A. Bommersheim.*

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 3. Mai 1922.

Am 1. Mai hielt obige Typographia unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Paul Boje ihre regelmässige Versammlung ab. Unter den vorliegenden Correspondenzen waren verschiedene Gesuche um Geld-Bewilligungen, die aber vor den Augen der Mitglieder keine Gnade fanden. Ein erblindeter College, C. B. Hausmann aus Passau in Bayern, bedankte sich für die ihm zutheil gewordene Unterstützung.

Die Cleveland Fed. of Labor machte uns in einem Schreiben darauf aufmerksam, dass jeder Delegat fünf Union-Labels an seiner Person aufweisen muss, um zu den Versammlungen Zutritt zu finden. Auch wird in diesem Schreiben wiederum darauf hingewiesen, dass beim Einkauf von Waaren seitens der Mitglieder darauf gesehen wird, dass das Union-Label berücksichtigt wird.

Von einem schweren Schicksalsschlag wurde unser College John Habenecker betroffen. Derselbe ist nämlich auf beiden Beinen gelähmt und schon seit etwa sechs Monaten ans Zimmer gefesselt. College Lattien vom Kranken-Comité forderte die Collegen auf, ihn fleissig zu besuchen. Auch College Capek ist auf der Krankenliste. Letzterer hat ein Gesuch um Alterspension eingereicht und liegt dasselbe jetzt dem Executiv-Council der I. T. U. vor.

Eine kleine Debatte entspann sich über den Antrag, die Detroit Typographia zu einem Besuch der Clevelander Typographia einzuladen. Die Mitglieder waren jedoch getheilter Meinung darüber. Einige meinten, es wäre besser, ein Zusammentreffen in Put-in-Bay zu arrangiren. Vorläufig wurde beschlossen, davon Abstand zu nehmen. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben.

Beim Verlesen der Namensliste waren drei Collegen abwesend, die zu dem üblichen Obulus verdonnert wurden. *F. B.*

Anlässlich des so plötzlichen Ablebens meiner langjährigen treuen Lebensgefährtin Lina Miller, sind mir von meinen so zahlreichen Freunden und Bekannten in unserem Bunde, wie auch von vielen Typographias, so viele Beweise herzlicher Theilnahme zugegangen, dass ich nicht im Stande bin, dieselben alle direct zu beantworten und daher den mitfühlenden Collegen auf diesem Wege meinen besten Dank ausspreche.

INDIANAPOLIS, im Mai 1922. **Hugo Miller.**

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes - Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DANNKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWAS, 2817 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze. Chas. Bednarz, Secretär,
Vitus Willem, Präsident. 5604 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung. Oscar Glotz, Secretär,
Gerhard Kramer, Präsident. 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär,
2620 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway and Adams Strasse. Henry Wulff, Secretär,
Frank Faller, Präsident. 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär,
6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2447—69 Ost Neunte Strasse. Fred. Beurskens, Secretär,
Paul Boje, Präsident. 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Str., wo auch der Verwalter der No. 7, W. Ostermann, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Bluemner, Corr. Sec.
16 N. William St., New York City.
Vereinsarzt: Dr. Gustave Brown, 158 Ost 93. Strasse.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April, Juli und October in J. Alexander's Local, No. 478 Springfield Ave. A. Roehrbein, Secretär,
Wendelin Hartmann, Präsident. 572 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 325 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. Fred. Duerr, Secretär,
4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag Abend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Pauls, Präsident. Kurt Ohle, Secretär,
177 14th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär,
1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär,
Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. E. Nelzhandl, Secretär,
84 W. Robie St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in der Sängerbund Halle, No 49½ Süd Delaware Strasse. Henry Hedderich, Secretär,
Valentin Hofmann, Präsident. 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär,
1818 Realty Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. Henry Gayer, Secretär,
1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT: . Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 1. Juni 1922.** **No. 22.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 17, 1898. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia*: ALBRECHT BAUMANN, geboren 20. Juni 1892 in Droyssig, Provinz Sachsen, gelernt in Eisenberg i. Th.; war angeblich Mitglied des Deutschen Buchdrucker-Verbandes, kam aber ohne Buch herüber.

Unterstützungen im Monat April.

No.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld.	Alters-Pension.	Strike.
1	.....	8.00	.....	160.00	.....
2	.....	8.00	.....	96.00	.....
3	.....	28.60	.....	248.00	.....
4	.....	.....	.....	160.00	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	8.00	51.45	.....	.....	.....
7	69.00	80.00	.....	2240.00	.....
8	.....	12.00	.....	128.00	.....
9	.....	.....	.....	128.00	.....
10	.....	12.00	.....	160.00	.....
11	.....	.....	.....	288.00	.....
12	.....	.....	.....	128.00	.....
13	18.00	40.00	.....	.....	.....
14	.....	40.00	75.00	32.00	.....
16	12.00	8.00	.....	32.00	.....
21	.....	54.90	.....	.....	.....
	$107.00	$362.95	$75.00	$3800.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat April belaufen sich auf $10,440.08 und die Gesammt-Einnahmen auf $10,783.52; Ueberschuss $343.44.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat April: In Philadelphia 0, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 6, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Pittsburg 1, Detroit 0, zusammen 9 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für März-April.

Neueingetreten:

In NEW YORK: Hlawitschka, Anton, (No. 102,007) Ende März.

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Roth, Ignaz, von New York.
In NEW YORK: Baur, Hermann, 24. März; Königsknecht, H., 22. März; Rose, Wm., 7. April; Hulmann, R., 8. April; Buck, Carl, 22. April; Miller, Wm., 22. April; Uditzky, D., 22. April.
In PITTSBURG: Rappold, Emil, von Chicago.

Uebergetreten zur englischen Union:

In CHICAGO: Palm, Bernh., 27. März; Ingwersen, John, anfangs April.

Ausgetreten:

In NEW YORK: Spitzer, Henry; mit Abgangskarte. Botos, Isidor; nur Krankenkasse.
In CHICAGO: Minkley, Bruno; nur Krankenkasse.

Gestrichen:

In NEW YORK: Nagler, M. ($3.30); Krankenkasse.

Gestorben:

In PHILADELPHIA: Gütig, Wilhelm, 29. April.
In INDIANAPOLIS: Die Ehefrau von Hugo Miller.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

§ Union No. 8 in St. Louis berichtet, dass von den 683 Mann, welche zwecks Erringung der 44stündigen Arbeitswoche an den Strike gingen, sich kaum noch 200 auf der Strikeliste befinden.

§ Die Typographical Union No. 252 in Bridgeport, Conn., hat für die Schüler der dortigen Schulen Preise in Höhe von $5, $10 und $15 ausgesetzt, für die beste Abhandlung über das Thema: "Die Bridgeport Typographical Union; ihre Ziele und Zwecke — Die gegenwärtige Situation in Bridgeport."

§ Die unionfeindlichen Druckerei-Besitzer, bezw. deren Werkzeuge, betreiben jetzt eine eifrige Agitation, um das Union-Label der Druckgewerbe systematisch zu boycotten, indem sie an die Versender von Drucksachen irgendwelcher Art, die mit dem Union-Label versehen sind, Karten mit der Aufforderung schicken, dieses Label in Zukunft wegzulassen. — Um so mehr Grund für uns, den Gebrauch des Union-Labels immer mehr zu ermuthigen und zu unterstützen.

§ Das Executive Committee der United Typothetæ of America beschloss auf seiner anfangs April d. J. in Chicago abgehaltenen Sitzung, eine Cooperativ-Gesellschaft zum gemeinschaftlichen Einkauf von Papier zu gründen, um sich davor zu schützen, von den Papier-Fabrikanten und Händlern über das Ohr gehauen zu werden. — Ihren Arbeitern aber wollen viele dieser Herren das Recht der Bildung einer Cooperativ-Gesellschaft (Gewerkschaft) zum Schutze gegen Uebervortheilung durch ihrer Brodherren verweigern. — Ja, Bauer etc.

§ Die Nichtunion-Druckereibesitzer von St. Louis fordern in dem Wurstblättchen, das sie zur Förderung ihrer unsauberen Interessen herausgeben, unsere capitalistische Presse auf, alle Strikes, die jetzt unser Land durchwühlen, todtzuschweigen, wenn sie auf keine andere Weise todtgemacht werden können. — Sie haben dieses Recept auch schon an sich selbst versucht, aber damit wenig Erfolg erzielt, denn der Kampf gegen die verrätherischen Druckereibesitzer von St. Louis ist noch sehr lebendig, und wird es auch bleiben, bis derselbe für die Union gewonnen ist.

§ Die Fabrikanten gründen eine Manufacturers' Association, die ihren Vertreter erwählt, und sie erwarten, dass dieser als solcher anerkannt wird. Dies ist ganz recht in ihren Augen. — Die Bankiers gründen eine Bankers' Association, die ihren eigenen Vertreter ernennt, und sie erwarten, dass er als solcher anerkannt wird. Das halten sie für ganz recht. — Die Geschäftsleute gründen eine Retailers' Association, erwählen ihre Vertreter und verlangen, dass diese als solche anerkannt werden. Auch sie halten dies für ganz recht. — Die Arbeiter gründen Gewerkschaften, erwählen ihre Vertreter und verlangen, dass diese als solche anerkannt werden. Dies ist aber ganz unrecht in den Augen der ausbeutenden Classe!

§ Der Finanzbericht der Typographical Union No. 2 in Philadelphia für das erste Jahr ihres grossen Kampfes um Aufrechterhaltung der Union (1. Mai 1921 bis 30. April 1922) zeigt, dass diese Gewerkschaft während dieser Zeit von der I. T. U. $756,697 an Strike-Benefits und finanzieller Unterstützung zur Führung des Kampfes erhielt, wovon sie der Philadelphia Pressmen's Union $27,716 und der Philadelphia Press Feeders' Union $30,437 als Unterstützung in deren Kämpfen zuwies, so dass auf die Typographical Union allein eine Strike-Ausgabe von $698,544 kommt. Die Assessments, welche die I. T. U. für diesen Kampf erhob, stellten sich in Philadelphia auf $120,553, und ein von der No. 2 erhobenes fünfprocentiges Assessment brachte $10,707. Bei Ausbruch des Kampfes am 1. Mai v. J. waren 57 Druckereien in denselben verwickelt, in denen 733 Mann an den Strike gingen. Dazu kamen noch 52 neue Mitglieder, die während der ersten Woche des Strikes aufgenommen wurden, so dass im ganzen am Ende der ersten Woche 785 Mitglieder strikten. Diese Zahl hat sich im Laufe des Jahres langsam verringert und betrug Ende April 1922 noch 530. Etwa 500 Mitglieder arbeiten in 44-Stunden-Officen. Ende April 1921 war die Mitgliederzahl der Union No. 2 1589, Ende März d. J. 1399, also ein Verlust von 190 Mann, der bei dem überaus schlechten Geschäftsgang im verflossenen Jahre ja begreiflich ist.

Nur vier Stunden. Aber —

Ist es nicht wunderbar, was für einen grossen Unterschied eine Kleinigkeit von vier Stunden per Woche machen kann? Im Laufe des verflossenen Jahres hat es dazu geführt, dass manche Menschen ihre heilige Verpflichtung verletzt haben und nicht mehr werth sind den Namen eines Mannes zu führen, während es bei anderen nur der Prüfstein dafür gewesen ist, ihre Mannesehre zu zeigen. Manchen Menschen hat dieser Streit um die vier Stunden Erholung gebracht, anderen lange Arbeitsfrohn. Aus alten Freunden hat er Gegner gemacht, und auf der anderen Seite oberflächliche Bekanntschaft zu engster Freundschaft zusammengeführt. Dieser Kampf um vier Stunden weniger Frohn hat aus Handwerkern Redacteure, Reporter, Agenten und Anzeigensammler gemacht, und aus alten Leuten "Zeitungsjungen". Er hat langjährige Kundschaft nach neuen Feldern übergeleitet und die Falschheit mancher Geschäftsleute gezeigt. Er hat der Bevölkerung von Lancaster gezeigt, dass es möglich ist, eine Arbeiter-Organisation nach gesunden Geschäftsprincipien zu führen, und er hat gezeigt, dass die Mitglieder dieser Organisation weder durch Zwang, Beeinflussung noch Bestechung gekauft und verkauft werden können wie die ehemaligen Sclaven auf dem Markte.

Dieser Kampf hat gezeigt, wie die Geschäftsleute als ein geschlossenes Ganzes zusammenhalten in ihren Bestrebungen, die Arbeiter auf ein Minimum der Existenz-Möglichkeit herabzudrängen, und er hat die Nothwendigkeit einer vollständigeren Organisation unserer Stadt gezeigt, um diesen Bestrebungen Schach bieten zu können. Er hat im letzten Jahre Geschäfte von Tausenden von Dollars werth aus unserer Stadt getrieben, und Lancaster hat seinen guten Namen als Lieferant hochclassiger Arbeit in einem gewissen Geschäftszweige verloren.

Aber warum sollen wir so weitergehen? Wir könnten darin bis ins Unendliche fortfahren. Doch es giebt noch etwas zu bedenken, und das ist das merkwürdigste von allem. Der Kampf hat gezeigt, dass diejenigen Druckereien, welche die vier Stunden Arbeit in ihrer wöchentlichen Schedule fallen gelassen haben, doch Zeit und Gelegenheit genug fanden, ihre Arbeit prompt liefern zu können, während die Firmen, die an der veralteten 48stündigen Arbeitszeit festhielten, dies nicht thun konnten. Die mit dem Geiste der Zeit fortschreitenden Druckereien haben die Trüglichkeit der Behauptung der letzteren gezeigt, dass die 44stündige Arbeitswoche unschicklich sei, denn sie haben in diesen 44 Stunden nicht nur ihre alten Kunden bedient, sondern auch noch viele neue gewonnen, die in den alten Druckereien mit 48stündiger Arbeitszeit nicht bedient werden konnten. — Dafür gibt es natürlich einen triftigen Grund. Könnt Ihr ihn nicht errathen, so fragt die I. T. U. darum.

Nur vier Stunden! Aber diese vier Stunden sind eine schwere Bürde, welche der Unternehmer zu tragen hat, und was er damit macht, meint für ihn Erfolg oder Fehlgang seines Geschäftes. Warum also nicht diese Bürde abwerfen und auf die gewinnende Seite treten. *The Loyalty Press.*

Editorielle Notizen.

‡ Ueber die Wahl der I. T. U.-Beamten liegen bis zur Stunde, da wir zur Presse gehen müssen, noch keine vollständigen Berichte vor. Sicher aber ist, dass John McParland als Präsident und J. W. Hays als Secretär-Schatzmeister wiedergewählt sind, während von den beiden Vice-Präsidenten Charles P. Howard und James Hoban soweit die Mehrheit haben. Wir werden das genaue Resultat, nebst der Abstimmung über unseren Bundes-Secretär, in nächster Nummer veröffentlichen.

‡ Die neulich abgehaltene 60. Tagsatzung des St. Louis Turnbezirks beschloss u. a., dem Nordamerikanischen Turnerbund zu empfehlen, seinen Namen in "American Union of Physical Education" umzuändern und die *Amerikanische Turnerzeitung* in Zukunft nur dann als officielles Organ anzuerkennen, wenn die Zeitung in englischer Sprache erscheine. — Was ist aus diesen ehemaligen Vertretern deutscher Sprache und deutscher Sitten in Amerika geworden?

Das Entstehen einer neuen Welt durch cooperative Production.

Von Albert F. Coyle, Secretär der All American Cooperative Commission.

So viel ist schon in diesem Lande über cooperatives Verfahren der Consumenten geschrieben worden, dass wir geneigt sind, die bemerkenswerthen Errungenschaften der cooperativen Gesellschaften der producirenden Arbeiter, hier sowohl wie auswärts, zu übersehen. Wir sind natürlich vertraut mit den Erfolgen, welche amerikanische Farmer durch cooperative Production erzielt haben. Der Census von 1920 zeigt, dass die Producte von über einer halben Million Farmen, die auf mehr wie eine Billion Dollars geschätzt werden, cooperativ in den Markt gebracht wurden. In der That sind im Mittelwesten die am besten vorwärts kommenden Cooperations-Unternehmungen diejenigen der Milch-, Butter- und Käse-Wirthschaften, Getreide-Elevators, Mehlmühlen und Fleischversandt-Geschäfte. Ohne den Werth der Cooperation der Consumenten zu verkennen, hat der producirende Farmer durch Jahre schwerer Erfahrung gelernt, dass es wichtiger für ihn ist, sich cooperativ als Producent zu vereinigen, um einen anständigen Preis für die Producte, welche er zu verkaufen hat, zu erzielen, als es ist, durch Cooperation als Consument eine kleine Ersparniss in den Sachen zu erzielen, welche er für seine Bedürfnisse haben muss.

Die Arbeiter von Europa blicken mehr und mehr auf productive Cooperation als die Basis für eine gerechte und stabile ökonomische Ordnung. Anständige Menschen sind ermüdet und angeekelt von einem System, in welchem das einzige Motiv für Production und Vertrieb der Waaren die Gierigkeit nach privatem Profit ist. Sie sehen überall um sich herum den socialen Schaden, welcher der Industrie dadurch zugefügt wird, dass man dieselbe lieber zum Zwecke des "Geldmachens" betreibt, statt um die Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu befriedigen. Selbst der schlafmützigste Arbeiter wird aus seiner Gleichmüthigkeit in Zeiten industrieller Krisen aufgeweckt, wenn er keine Arbeit und seine Familie kein Brod hat, weil die Menschen, welche die Arbeitsstätten eignen, ihre Fabriken schliessen, bis das Verlangen nach den Erzeugnissen derselben ein so dringendes wird, dass die Gesellschaft ihnen wieder den Profit dafür bezahlen muss, den sie verlangen, denn alle versuchte Gesetzgebung dagegen hat sich bis jetzt als wirkungslos erwiesen.

Dies sind die Ursachen, aus denen die Arbeiter von Europa heutzutage entschlossen sind, eine neue Welt aufzubauen, in welcher das Bedürfniss und nicht die Habsucht die Haupttriebfeder der menschlichen Handlungen ist, in welcher Gewinn ohne Arbeit nicht länger bestehen soll. Dies ist die Ursache, warum die amerikanischen Arbeiter ein regeres Interesse an den Möglichkeiten cooperativer Production nehmen und die Zahl der productiven Cooperativ-Gesellschaften stetig vermehren. Es ist die Basis des "Plumb Plans" der Controlirung der Eisenbahnen, wie sie von zweieinhalb Millionen amerikanischer Eisenbahn-Arbeiter vertheidigt wird. Es ist die Essenz des Vorschlages der 600,000 vereinigten Grubenarbeiter, die Anarchie in der Kohlen-Industrie dadurch für immer zu beenden, dass die Gruben unseres Landes für den Bedarf und nicht für Profit betrieben werden. Die Männer und Frauen, welche die Arbeit der Welt verrichten, verlangen nicht nur anständige Löhne und genügende Sicherheit der Beschäftigung; sie verlangen auch, dass Demokratisirung der Industrie in derselben Weise angewandt wird, wie dies in der Verwaltung des Landes geschieht; dass sie ein Mitbestimmungsrecht haben in den Unternehmungen, in welchen sie Alles angelegt haben, was sie sind und besitzen — ihre Arbeitskraft und ihr Leben.

Das höchste Interesse der Menschen am Leben wird nicht nach dem berechnet, was sie consumiren, sondern nach dem, was sie produciren. Als ein Consument ist der Mensch auf gleicher Stufe mit allen anderen Formen thierischen Lebens. Gleich dem Schweine am Trog kann er nur eine gewisse Menge consumiren und dann ist er damit fertig. Als ein Producent kann er die höchsten Talente zur Anwendung bringen, die ihm die Natur verliehen hat — den schöpferischen Trieb, das Verlangen zum Produciren. Das ist es, was den Menschen von der Thierwelt unterscheidet; es ist seine krönende Verherrlichung zu allen Zeiten gewesen. Es ist die Basis der Civilisation, der Kunst, der Religion, die Basis für alles, was das Leben der menschlichen Rasse bereichert und inspirirt. So werthvoll wie Cooperation der Consumenten zu dem Zwecke ist, die Kosten der physikalischen und materiellen Nothwendigkeiten des Lebens zu reduciren, so ist deren Thätigkeit doch beschränkt und von allen Seiten eingehemmt durch die materiellen Grenzen, welche den Menschen als Consumenten gezogen sind. Sein schliessliches Ziel ist eine sociale Ordnung, in welcher Production und Vertheilung durch einen riesenhaften Trust der Consumenten controllirt wird, der alle Industrieen beherrscht, und der bestimmt, welche Waaren erzeugt werden sollen und wer sie machen soll. Das Ziel der Cooperation der Producenten besteht darin, die Controlle der Industrieen und Professionen Denjenigen zu überweisen, welche die thatsächliche Arbeit dafür thun, welche besser wie irgend jemand anders wissen, wie die Arbeit am erfolgreichsten betrieben werden kann, und deren Zweck es nicht allein ist, das möglichst billigste Product für den Consumenten zu liefern, sondern auch die Erzeugung der besten und feinsten Waaren, die menschlicher Eifer und menschlicher Erfindungsgeist hervorbringen kann. Gerade wie die Menschen ihre grösste Befriedigung nicht in dem finden, was sie essen, sondern in dem, was sie erzeugen, so werden dieselben auch die lange angestrebte Aera der Brüderlichkeit nicht in der Ersparung von Pennies bei ihren Einkäufen finden, sondern in der Widmung ihrer höchsten Fähigkeiten zur Befriedigung der Wünsche und Bedürfnisse ihrer Mitmenschen. Dies ist die Essenz der Producenten-Cooperation.

In England und Wales bestehen bereits 91 blühende Cooperativ-Unternehmungen von Producenten, mit über 25,000 Mitgliedern, einem Actien-Capital (aufgebracht von den Arbeitern selbst) von über vier Millionen Dollars und einem jährlichen Umsatz von über 26 Millionen. Diese Cooperativ-Unternehmungen der Producenten zerfallen in fünf Hauptgruppen: Textil-Fabriken, Schuh- und Stiefel-Fabriken, Metall-Gewerke, Holzarbeit und Bau-Unternehmungen und Buchdruckereien. Der Bericht für 1921 zeigt, dass diese Cooperativ-Unternehmungen, nachdem sie $80,785 an Interessen für das angelegte Capital bezahlt hatten, an die Käufer ihrer Waaren $86,785 zurückzahlen und $26,258 für wohlthätige und sociale Zwecke, und $44,000 für Erziehungszwecke beisteuern konnten und dann doch noch $290,000 unter ihre eigenen Arbeiter zu vertheilen im Stande waren, als deren cooperativer Antheil nach Bezahlung der Unionlöhne. In der That sind Tausende von Dollars von Gewerkschafts-Geldern in diesen Cooperativ-Unternehmungen angelegt; ja die Gewerkschaft selbst ist in einzelnen Fällen direct an dem Verwaltungsrath des betreffenden Unternehmens betheiligt. So besitzen die Arbeiter nicht nur ihre eigenen "Jobs" und sichern beständige Löhne für ihre Gewerke, sondern sie theilen auch mit den Consumenten die Früchte ihrer Production, ihrer Ersparnisse oder "Profite" in der Betreibung ihrer Geschäfte.

Die französischen Arbeiter-Productive-Associationen nehmen laut ihrem Bericht für 1921 auch beständig an Umfang und Ausdehnung zu. Ihr Bericht zeigt eine grössere Beständigkeit und Lebenslänge, als derjenige irgend eines Privat-Unternehmens oder solcher von Consumenten-Associationen. Von den 215 Gesellschaften producirender Arbeiter, die in 1908 bestanden, sind mehr wie die Hälfte heute noch im Gange, trotz des grossen industriellen Schadens, den der Krieg angerichtet hat. Eine der stärksten Formen der Association von Producenten in Frankreich ist in der Buch-Industrie zu finden. Trotzdem viele der cooperativen Druckereien durch den Krieg fast alle ihre jüngeren Mitglieder verloren haben, und sie durch den Mangel an Papier und Typen-Metal sehr behindert waren, befanden sich doch im vorigen Jahre von allen Cooperativ-Druckereien, die in 1908 existirt hatten, nur vier nicht in erfolgreichem Betriebe.

Den italienischen Arbeitern aber gebührt das Verdienst der grössten Errungenschaften in cooperativer Production. Dort eignen die Producenten Farmen, Schiffe und Fabriken. Sie haben eine Eisenbahn in cooperativer Weise erbaut und betreiben sie erfolgreich. Sie bauen jetzt einen grossen Canal, um Mailand, die Hauptstadt der Lombardei, mit dem Fluss Po zu verbinden und so einen werthvollen Ausfluss nach dem Adriatischen Meere zu schaffen. Innerhalb des letzten Monats ist die starke italienische Föderation der Metallarbeiter-Cooperativ-Gesellschaften (Federasiona Italiana delle Cooperative Metallurgiche) gegründet worden, um alle Arbeiter-Cooperativ-Gesellschaften in der Metall-Industrie zu dem Zwecke zu vereinigen gemeinschaftlich Rohmaterialien einzukaufen, ihren Producten einen stabilen Werth zu geben und dieselben in ordentlicher und für die Gesellschaft nützlicher Weise in den Markt zu bringen.

Die erste Bedingung für erfolgreiche Cooperation in den Vereinigten Staaten ist die Beschaffung einer Creditmacht der Arbeiter unter ihrer eigenen Controlle. Denn Diejenigen, welche das Creditwesen controlliren, controlliren die Industrie. Lasst jede grosse Union von Arbeitern und Farmern ihre eigene cooperative Bank etabliren, um die Gelder der Producenten aus den Händen von Speculanten, Manipulatoren und Ausbeutern zu nehmen, und sie nur für productive Zwecke zu verwenden, und ein neuer Tag wird in der Industrie anbrechen.

Die Cooperativ-Gesellschaften der Producenten haben kein Verlangen, Cooperation der Consumenten zu beseitigen. Im Gegentheil, sie wünschen die gegenwärtigen Organisationen der Consumenten auszudehnen zu starken Vertheilungsplätzen ihrer Producte. Diese sollten, wie in England, eine so enge Verbindung mit den Organisationen der Consumenten bilden, dass sie mit ihnen die Ersparnisse und ökonomischen Vortheile theilen, welche durch cooperative Production erzielt werden. Die Interessen der Producenten und Consumenten sind nicht widerstreitend. Die Arbeiter sind beides, Producenten und Consumenten. Wenn auch in verschiedenen Gruppen vertheilt, sind ihre Interessen doch identisch, weil sie für die gemeinschaftliche Wohlfahrt arbeiten und nicht für privaten Profit.

Und immer wieder das Unionlabel.

Unsere Leser wissen alle — oder sollten doch alle wissen — was das Unionlabel ist. Sie wissen, es ist eine Garantie dafür, dass die Waaren, welche mit diesem Label versehen sind, thatsächlich bei Unionlöhnen und unter anständigen Arbeitsverhältnissen hergestellt worden sind. Das sind Zustände, welche die Arbeiter schon angestrebt haben, so lange es überhaupt eine Arbeiterbewegung gibt.

In eurer Organisation nennt ihr den Unternehmer, der sich weigert, Unionlöhne zu bezahlen und Union-Verhältnisse einzuführen, einen Unionfeind, feindlich nicht nur eurer eigenen Gewerkschaft, sondern der ganzen organisirten Arbeiterclasse. Ihr fordert alle Unionleute auf, einen solchen Mann nicht zu patronisiren. Ja, ihr werdet entrüstet und sprecht wegwerfend von einem Unionmanne, der einen unionfeindlichen Unternehmer patronisirt.

Dies ist soweit ganz gut. Aber wenn es unrecht für einen Unionmann ist, bei einem Unionfeinde in Arbeit zu treten, ist es dann nicht erst recht unrecht für Unionleute, ihr unter Unionbedingungen erworbenes Geld für den Ankauf von Scabwaaren auszugeben, die nicht das Unionlabel haben, wenn sie dieselben Waaren auch in gleich guter und manchmal noch besserer Qualität und mit dem Unionlabel versehen, erhalten können? — Es ist schon so oft betont worden, dass wenn alle Union-Arbeiter ihr gesammtes verdientes Geld nur für den Ankauf von Unionwaaren verwenden würden, die gesammte Industrie unseres Landes bald "hundertprocentig" organisirt sein würde, wodurch die Arbeiter natürlich höhere Löhne erhalten und unter besseren Verhältnissen arbeiten würden.

Die Frage des Unionlabels ist ein zu hohes Princip, um leichtsinnig bei Seite geworfen zu werden. Sie ist die wichtigste Frage für den Arbeiter und beweist dessen Loyalität zur Organisation. In vielen Gewerkschaften herrscht die löbliche Sitte, — die überhaupt allgemein eingeführt werden sollte, — dass neu eintretenden Mitgliedern die Verpflichtung abgenommen wird, nur Waaren mit dem Unionlabel zu kaufen, wo solche irgendwie erhältlich sind. Wie viele Arbeiter aber halten diese Verpflichtung ein? Die meisten thun es nicht, sind also lässig in ihren Union-Principien.

Mit jedem Einkauf von Waaren mit dem Union-Label stärkt ihr eure eigene Sache; ihr macht es euch leichter, eure eigenen Verhältnisse zu verbessern, und zu gleicher Zeit helft ihr Anderen, ihre Unionzustände aufrechtzuerhalten, die sie unter schweren Kämpfen errungen haben. Aber noch mehr als das. Ihr erhaltet dadurch das Recht, auch andere Arbeiter zu dem gleichen löblichen Thun anzuspornen, und Ihr habt die Genugthuung, etwas für euch selbst und die Arbeitersache im allgemeinen gethan zu haben.

Wenn ihr selbst keine mit dem Unionlabel versehenen Waaren kauft, welches Recht habt ihr dann, die Arbeiter anderer Gewerke aufzufordern, euer eigenes Label zu unterstützen? — "Was du nicht willst, das man dir thu', das füg' auch keinem Andern zu." Ihr habt kein Recht, jemanden wegen etwas zu beschuldigen oder Vorwürfe zu machen, das ihr selbst nicht thut. Seid also loyale Unterstützer der Unionlabels; ihr helft damit euch selbst und auch anderen Unionleuten, deren Unterstützung ihr vielleicht früher oder später ebenso nothwendig gebraucht, wie diese jetzt die eure. *Kauft keine Waaren ohne Unionlabel!*

Aus der Arbeiter-Bewegung.

‡ Das Gesetz zur Regelung der Kinderarbeit, das im Jahre 1919 nach langen Bemühungen der Arbeiter angenommen wurde, ist dieser Tage von der United States Supreme Court für unconstitutionell erklärt worden. Dieses Gesetz wollte die Arbeit von Kindern unter 14 Jahren in Werkstätten, Fabriken, Minen, etc. dadurch beschränken, dass es eine Steuer von 10 Procent des jährlichen Profites der betreffenden Unternehmer festsetzte, was aber nach Ansicht unseres obersten Bundesgerichtes ungesetzlich ist, da es in die Rechte der Einzelstaaten eingreife. — Dadurch werden viele Tausende von Kindern dem Moloch Capital wieder in den Rachen getrieben. Aber selbst wenn es sich um Gesundheit und Leben zarter Kinder handelt, gehen eben heutzutage Staatenrechte über Menschenrechte.

‡ Die Photo-Engravers Union der Stadt New York hat die Arbeitslosen-Unterstützung von $25 per Woche, welche sie ihren stellenlosen Mitgliedern seit Februar vorigen Jahres bezahlte, nun zu einer permanenten Einrichtung gemacht und ihrer Constitution eingefügt. Zu diesem Zwecke soll ein Assessment von $1 pro Mann und Woche von den Mitgliedern so lange erhoben werden, bis der Fonds dafür auf nicht weniger wie $10,000 und nicht mehr wie $25,000 gestiegen ist. Die Arbeitslosen-Unterstützung kann aber innerhalb sechs Monaten für nicht mehr als acht Wochen bezogen werden, und wenn ein Mitglied in einem Jahre sechszehn Wochen Unterstützung erhalten hat, soll es nicht eher wieder unterstützungsberechtigt sein, bis es mindestens dreizehn Wochen wieder beschäftigt ist. Die infolge des Lockouts der Photo-Engravers aber jetzt arbeitslosen Mitglieder sollen so lange weiter unterstützt werden, bis sie wieder Stellen gefunden haben.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 21. Mai 1922.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 16. Mai.

Zur festgesetzten Zeit, 5 Uhr nachm., eröffnete Präsident Bommersheim die Sitzung. Da diesmal ausnahmsweise keinerlei Correspondenzen vorlagen, wurden gleich die Beamten-Berichte verlesen, die wie folgt lauteten:

Bericht des Verwalters für April 1922:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 6 Mitgl.	$ 69.00
Krankengeld an 2 Mitglieder	80.00
Summa	$ 149.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung an 2 Mitgl.	$ 25.00
Pensions-Zuschuss an 33 Mitglieder, je $8, für März	264.00
Pensions-Zuschuss an 33 Mitglieder, je $8, für April	264.00
Allgemeine Ausgaben	178.68
Summa	$736.68

Kranken-Comité für Mai-Juni: für New York David Plutke und für Brooklyn Hermann Ehrhardt.

Bericht des Finanz-Secretärs für April:

Einnahmen an: Bundes-Beiträgen	$ 460.25
Local-Beiträgen	640.85
1 Procent-Assessment	360.24
Strafen	17.76
Bezahlten Rückständen	22.60
Rückbezahlten Darlehen	10.00
Total	$ 1501.69
5 Procent-Assessment	1421.55
Total	$2923.24

Mit Beiträgen blieben im Rückstande 5 Mitglieder im Gesammtbetrage von $19.55.

Zugereist mit Traveling Cards: 1. April William Miller, 7. April Wm. Rose, 8. April Rich. Hofmann. Abgereist mit Traveling Cards: 14. April D. Uditzky und Hermann Baur, 17. April Chas. Traub, 26. April Oscar Klein.

College Nagler, der noch als Krankenkasse-Mitglied geführt wurde, aber seit 3 Monaten nicht von sich hören liess, ist gestrichen. Gesammtzahl der Mitglieder 215.

Bericht des Schatzmeisters für April:

Centralkasse: Einnahmen	$ 4446.12
Ausgaben	4347.37
Ueberschuss	$ 98.75
Localkasse: Einnahmen	$ 739.62
Ausgaben	731.68
Ueberschuss	$ 7.94

College L. Schoenmann, der seit längerer Zeit auf der Krankenliste stand, ist wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Auch College A. W. Hofmann, der an einer starken Erkältung litt, geht seiner Genesung entgegen.

Der Aufruf der Chapel-Delegaten that dar, dass in unseren Officinen alles seinen gewohnten Gang geht; nichts von besonderer Wichtigkeit war zu berichten.

Es muss noch besonders darauf hingewiesen werden, dass die Mitglieder gehalten sind, beim Wohnungswechsel ihre neue Adresse einzusenden, um zu verhindern, dass Krankenbesucher einen vergeblichen Gang thun.

Anlässlich des Verweilens des I. T. U. Councils in New York erhielt die Executive den Besuch von Secretär-Schatzmeister J. W. Hays und 2. Vice-Präsident James J. Hoban; sie kamen in Begleitung von Organizer McLoughlin, den ja die meisten Typographia-Mitglieder seit Jahren persönlich kennen. Auch der 1. Vice-Präsident und Candidat für das Amt des I. T. U. Präsidenten, Walter W. Barrett, hatte sein Erscheinen zugesagt, war aber im letzten Moment durch anderweitige Engagements verhindert zu kommen. Die Collegen weilten etwa zwei Stunden in unserer Mitte und zeigten grosses Interesse für die Typographia No. 7, deren Errungenschaften sie vollauf zu würdigen wissen. Wenn diese Zeilen den Collegen zu Gesicht kommen, sind die I. T. U.-Wahlen bereits entschieden und hoffentlich haben die Mitglieder der Deutsch-Amerikanischen Typographia durch ihre Stimmen der Administrations-Partei, deren Bannerträger die obengenannten Collegen sind, ihr Vertrauen ausgedrückt und damit ein Theil ihrer Dankesschuld abgetragen für ihre während des Krieges den deutschen Locals bewiesene Freundschaft.

Aus dem C. T. & L. C. berichtet unser Delegat, dass in der Sitzung vom 23. März ein Comité für Russlands-Hilfe erschien; es sprachen Capitän Paxton Hibben und Claire Sheridan. Die Local-Unions werden ersucht, Comités für Russlands-Hilfe in ihren Versammlungen zuzulassen. — Der Council hat eine Schuld von $3000 von der Conferenz der Central-Körperschaften zur Befreiung aller politischen Gefangenen. Die Unions werden ersucht, Beiträge zu machen, um diese Schuld zu tilgen. — Die Milchwagen-Kutscher sind noch immer am Strike. — Lawrence Dwyer, Executiv-Mitglied der United Mine Workers of America, schilderte die schreckliche Noth der strikenden Miners in der New River Region in West Virginia. Der Council beschloss, alle Local-Unions zu ersuchen, Geld-, Kleider- und Esswaren-Beiträge an diese Kämpfer zu schicken. Zu adressiren: Lawrence Dwyer, Beckley, West Virginia. *G. K.*, Secr.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 15. Mai 1922.

Die regelmässige monatliche Versammlung wurde unter dem Vorsitz Präsident Wm. Pauls zur festgesetzten Zeit eröffnet. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde angenommen wie verlesen.

Zuerst wurde die Tarif-Angelegenheit erledigt. Die Antwort des Eigenthümers der "Union Press", welche sich wohl schon vorher mancher College denken konnte, wurde doch ziemlich ruhig entgegengenommen. Wenn man nicht von früheren Tarif-Bewegungen wüsste, wie dieser Herausgeber gegen jede auch noch so vernünftige Forderung unsererseits lamentirt, so könnte sein jüngstes Beantwortungs-Schreiben zum ernsten Nachdenken Veranlassung geben. Die weiteren Verhandlungen werden hoffentlich ein zufriedenstellendes Resultat zeitigen.

Im Interesse der Nothleidenden in Russland hielt ein Vertreter des "Trade Union National Committee for Russian Relief" eine längere Rede über die gegenwärtigen unhaltbaren Zustände daselbst. Die Hungersnoth ist grenzenlos. Wenn nicht sofort Hilfe geleistet wird, so werden 7,000,000 Menschen vor dem Herbst eines langsamen, qualvollen Todes sterben. In manchen Orten in Russland ist seit einem Jahr kein Regen gefallen. Man isst Brod, welches aus Gras, Lehm, Stroh und gemahlenen Knochen hergestellt wird. Die Leute werden irrsinnig vor Hunger. Typus-Epidemie fordert ungeheure Menschenopfer. Um der guten Sache willen wurden für diesen wohlthätigen Zweck $5 bewilligt.

Die Barbers Union No. 50 bereitet sich für einen energischen Versuch zur Organisirung von "Non-union Barbers" vor, in dem Bestreben, die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse und Löhne aufrecht zu erhalten. Moralische Unterstützung wurde versichert.

Unser Delegat zum Label-Departement legte uns folgenden Bericht vor: Das Auditing Committee hat die Bücher correct befunden. Ein Ueberschuss von $124.31 befindet sich in der Union-Bank. Der grösste Theil des *Label Bulletin* ist ausgetheilt. Das Angebot des Butler Publicity Bureau, welches dem Departement $10 per Seite für fernere Herausgabe offerirte, wurde angenommen. Der Repräsentant der Allied Labor Press Association, C. J. Warren, legte einen Plan für öffentliche Anzeige und Agitation des Labels vor. Dieser Plan ist schon von vielen Städten gutgeheissen worden. Das *Label Bulletin* Committee wurde instruirt, die Campagne zu leiten. Der Strike in der Bäckerei von Steinrad ist gewonnen. Bakers Union No. 205 berichtet von einer Reduction der Löhne von 14 bis 20 Procent. Die Brauerei-Arbeiter befinden sich wegen Reduction der Löhne und der Open-Shop-Bewegung in folgenden Brauereien am Strike: Schlitz, Pabst, Gutsch Agencies, Miller, Milwaukee-Waukesha und Cream City; alle sind unfair.

Der Bericht unseres Delegaten zum Federated Trades Council lautet wie folgt: Der Board räth, dass der Secretär ermächtigt werde, Petitionen drucken und circuliren zu lassen, welche sofortige Freilassung der politischen Kriegsgefangenen fordern. Diese Petitionen sollen an den Präsidenten gesandt werden. Der Secretär wurde instruirt, die Anfrage der Hennepin County Tuberculosis Association, ob etwas für die Gesundheit der Arbeiter gethan wird, zu beantworten. Die Alden Paper Co. berichtet, dass sie Union-made Papier herstellt. John Slayton sprach über einen Arbeiterfilm, betitelt "Contrast", den er selbst geschrieben und producirt hat, welcher den Contrast darstellt, der zwischen den Zuständen der Arbeiter und denen der Arbeitgeber existirt. Die American Association for Labor Legislation ersucht des Councils Mitglieder, ihre Senatoren und Congressmänner zu drängen, die sogenannte Fitzgerald Accident Compensation Bill zu unterstützen. Die Lithographen und Anstreicher befinden sich wegen einer 12½, respective 10procentigen Reduction der Löhne am Strike. Es ist jetzt eine Milk Drivers Union in der Stadt organisirt worden, und man soll den Hausfrauen ans Herz legen, sich von ihren Milchmännern die Union-Karte zeigen zu lassen. Der Board des Federated Trades Council empfiehlt, dass man eine Bill, welche im Congress eingereicht worden ist, und welche darauf hinzielt, dass die Maschinisten in den Regierungs-Departements beschäftigt gehalten werden, unterstütze.

Der Bericht des Delegaten zum Allied Printing Trades Council wurde uns wie folgt unterbreitet: Auf den Bericht des Comités hin, welches die Zustände in den jüdischen Geschäften untersuchte, wurde beschlossen, dass das Comité beibehalten werde, bis alle Geschäfte die Regulationen des Councils beachten. Der Secretär wurde beauftragt, einen Plan auszuarbeiten, wodurch verhindert wird, dass Druck-Arbeiten der Stadt Milwaukee an Non-union Shops vergeben werden. Vertretern der International Pressmen's Union wurde die Erlaubniss gewährt, die Labels aus den Geschäften zu nehmen, welche "Secession Pressmen" beschäftigen. Hinsichtlich des Setzerstrikes wurde vorausgesagt, dass selbiger in verhältnissmässig kurzer Zeit beigelegt sein wird. Das Anzeigen-Comité wurde beauftragt, Mittel und Wege zu ersinnen, Geschäftsleute für das Union-Label zu interessiren. *K. Ohle.*

——o——

‡ Der Kluge hat soviel zu denken, dass er nicht zum Sprechen, der Thor soviel zu sprechen, dass er nicht zum Denken kommt.

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 6. Mai 1922.

Die regelmässige monatliche Versammlung wurde durch den Präsidenten August Close zur festgesetzten Zeit eröffnet. Das Protocoll der vorhergehenden Versammlung wurde verlesen und ohne Aenderung angenommen.

Das Kranken-Comité, College Martin J. Wagner, schickte einen schriftlichen Bericht ein, welcher anzeigte, dass alle Collegen sich der besten Gesundheit erfreuen.

Der Delegat der Baltimore F. of L., College Aug. Close, berichtet, dass diese Organisation viel zur Linderung der Noth der strikenden Kohlengräber in Maryland thut — auch für die in West-Virginien.

Das A. P. T. C. Council (Delegat Close) arbeitet stramm, um das Label auf Drucksachen zu bringen, die in Union-Druckereien hergestellt werden, da viele der letzteren nur das Label auf Arbeiten thun, wenn dasselbe verlangt wird. Auch sollen Geschäftsleute ersucht werden, das Label zu verlangen. In dieser Beziehung sind schon erfreuliche Resultate erzielt worden.

Local No. 11 der Int. Brotherhood of Bookbinders schickte uns zwei Verloosungs-Bücher zum Besten ihrer Kasse. Beschlossen, beide Bücher (zu $1 das Stück) zu behalten.

Dem District 16, United Mine Workers of America, wurden $5.00 bewilligt.

Das Souvenir-Comité zur Atlantic City Convention der I. T. U. ersucht um Unterstützung in Form einer Anzeige für das herauszugebende Souvenir. Wir sind nicht in der Lage zur Donirung einer Anzeige.

Ein Verloosungs-Buch (Atlantic City Convention der I. T. U.) von 25 Tickets (zu $1 per Ticket) wurde uns zugeschickt, welche wir verkaufen wollen und auf diese Weise die gute Sache unterstützen.

Ferner wurde ein Beschluss gefasst, unseren Bundes-Secretär bei seiner Reise nach dem Osten in diesem Sommer freundlichst zu einem Besuch einzuladen.

Die Bücher des Secretär-Schatzmeisters wurden von den Trustees der No. 11 untersucht und in bester Ordnung befunden. *S. P.*

In Europa gestorben.

In *Barmen:* Setzer Arthur Rossbach, 48 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Herbert Richter, 27 Jahre alt;
Stereotypeur Otto Schulz, 32 Jahre alt;
Drucker Wilhelm Barnick, 41 Jahre alt;
Setzer Emil Nicelet, 70 Jahre alt;
Drucker Fritz Raschke.
In *Breslau:* Setzer Felix Arene, 56 Jahre alt.
In *Duisburg:* Setzer Theodor Köhler, 71 Jahre alt.
In *Elberfeld:* Corrector Hermann Kutschky, 71 J.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Adolf Hensel, 52 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Louis Krüger, 44 Jahre alt;
Drucker Heinrich Voss, 44 Jahre alt;
Setzer Albert Arnstädt, 71 Jahre alt.
In *Heilbronn:* Invalide Carl Haager, 78 Jahre alt;
Factor Ludwig Kolb, 65 Jahre alt;
Setzer Ernst Bauer, 19 Jahre alt.
In *Hirschberg:* Drucker Ernst Schur, 41 Jahre alt.
In *Jena:* Setzer Heinrich Treumann, 21 Jahre alt.
In *Kaiserslautern:* Setzer Johann Mannsmann, 46 J.
In *Kiel:* Drucker Albert Nagel;
Setzer Johannes Kiess, 60 Jahre alt;
Setzer Max Berger, 64 Jahre alt.
In *Klagenfurt:* Setzer Ludwig Tappeiner, 51 J. alt;
Setzer Franz Strametz, 55 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Theodor Jung, 25 Jahre alt;
Corrector Peter Modemann, 54 Jahre alt;
Corrector Heinrich Schweisthal, 46 Jahre alt.
In *Krefeld:* Setzer Johannes Eger, 45 Jahre alt.
In *Leer:* Setzer Johann van der Heide, 25 J. alt.
In *Leipzig:* Setzer Alfred Piening;
Setzer Willi Less, 52 Jahre alt;
Giesser Adolph Zoch, 60 Jahre alt;
Drucker Richard Etzold, 35 Jahre alt;
Corrector Carl Ellmann, 73 Jahre alt;
Invalide Carl Hanbold, 83 Jahre alt.
In *Lübeck:* Setzer Ernst Ebgen, 27 Jahre alt.
In *Luzern:* Setzer August Brunner, 60 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Paul Geldmacher, 21 J. alt;
Setzer Carl Müller, 53 Jahre alt.
In *Marienwerder:* Setzer Carl Joachim, 57 J. alt.
In *Münster:* Setzer Franz Loh, 33 Jahre alt.
In *Naumburg:* Setzer Ernst Fuhrmann, 72 J. alt.
In *Neumünster:* Schweizerdegen Alfred Gerbers.
In *Neuötting:* Setzer Hubert Keller, 39 Jahre alt.
In *Oeynhausen:* Invalide Carl Wehmeyer.
In *Regensburg:* Corrector Hans Ortmann, 47 J. alt.
In *Riga:* Setzer Rudolf Mansa.
In *Rostock:* Factor Ludwig Schnitze, 55 Jahre alt.
In *Villach:* Geschäftsleiter Ernst Brandstätter, 41 J.
In *Wien:* Corrector Rudolf Zemla, 40 Jahre alt;
Setzer Josef Kässhofer, 58 Jahre alt;
Setzer Max Grünhut, 60 Jahre alt;
Drucker Alois Schotzko, 69 Jahre alt;
Setzer Franz Fendrich, 58 Jahre alt;
Setzer Johannes Scholz, 50 Jahre alt.
In *Witten:* Setzer Wilhelm Pfeffer, 32 Jahre alt.

Herrgott, hast du keine Flinte —

dachte ich unwillkürlich, als ich den Artikel des Collegen S. B. in der 1. Mai-Nummer der *B.-Z.* zu Ende gelesen hatte. Da findet sich ein alter College, in Ehren ergraut, der ein Loblied auf die American Federation of Labor zu singen fertigbringt. Nun gestatten Sie (vielleicht auch) mir, dass ich Ihnen antworte: Wenn ein Arbeiter Jahre lang nachts arbeitet, reist er nicht morgens zur Arbeit: da würden Sie gesehen haben, dass wenigstens dreiviertel der amerikanischen Arbeiter in den Zeitungen die Sportseite, das Pferderennen, die sogenannten Witze durchliest und dann die Zeitung wegwirft. Nicht einmal die Politik lesen die Arbeiter. Von Arbeiter-Angelegenheiten garnicht zu sprechen. Nun wollen Sie von so einer Masse erwarten, dass sie Interesse an etwas hat; kann man von so einer Masse erwarten, dass sie denkt und überhaupt denken kann?! Dabei sind diese Leute zumeist organisirte Arbeiter, Mitglieder Ihrer gepriesenen American Federation of Labor! Gestatten Sie, dass ich frage, haben Sie schon jemals davon gehört, dass die A. F. of L. Vortragsabende, Debatten und ähnliches über Gewerkschaftsfragen und so weiter veranstaltet hat? Wissen Sie noch, dass in Central-Europa, sogar Serbien und Bulgarien inbegriffen, mehr für das Gehirn des Arbeiters in den Arbeitervereinen gethan wird, als hier insgesammt? Sie kennen doch das ideale Sprichwort: Wissen ist Macht — hier hat man es umgekehrt: Dummheit ist Macht!

Einen kleinen Vergleich: Die kleine deutsche Typographia in New York hat eine Bibliothek — dem Zwange gehorchend zwar veraltet und nicht ausgebeutet —, zeigen Sie mir so etwas in der englischen. Wenn Sie mit Carnegie-Bibliotheken kommen, vergessen Sie nicht, dass die Mitglieder der A. F. of L. die wenigsten sind, die die Bibliotheken benützen — und vergessen Sie nicht, dass Carnegie die Bibliotheken nicht zum Umsturz stiftete. Kommen Sie mit mir, zu irgend einer Zeit, in die grosse Lesehalle an der Fünften Avenue, die meisten Gesichter sind eingewanderter Typus. Und ausserdem — ich spreche aus Erfahrung — erzählen Sie so einem A. F. of L.-Arbeiter von Organisation, von Rückgrat, von Denken — die stereotype Antwort: "Wir sind hier in einem freien Lande . . ." und ähnliches papageienhaftes Geschwätz wird Ihnen zu Ohren kommen.

Sie schreiben: "Ziffern beweisen nicht alles!" Stimmt. Sonst würden die 4¾ Millionen organisirter Arbeiter in eine halbe Million wirklich Organisirter zusammenschrumpfen!

Sie schreiben: Die Zahl der Mitglieder in der A. F. of L. ist unter den Umständen erstaunlich gross, wenn wir in Betracht ziehen, dass es so viele Rassen, Religionen giebt, die Eingewanderten müssen erst "acclimatisirt" werden. Mich wundert es auch! Was ist "acclimatisirt"? Wenn Einer kein Interesse an etwas anderem hat, wie Baseball und "Funny papers", dessen jedes zweite Wort "the biggest", "the greatest", ist, dann ist er "acclimatisirt". Betrachten Sie unser eigenes Gewerbe gleich hier in New York; die längste Arbeitszeit, die schlechtesten Arbeitsbedingungen, den geringsten Lohn haben die Mitglieder des englischen Zweiges. Kennen Sie doch das Citat Heine's, das beiläufig so lautet:

> Fremde waren es, Ausländer zumeist, —
> Die unter uns gesäet den Geist der Revolution. —
> Derlei Sünder sind gottlob niemals Landeskinder.

Nun noch ein Wörtchen über Gompers und seine Methoden. Sie geben der Ueberzeugung Ausdruck, dass wenn Gompers nicht die Fähigkeiten des Führers hätte, wären die anderen Parteien längst dominirend über seine gewesen. Seine Fähigkeit besteht in der Dummheit der Massen an und für sich; oder glauben Sie etwa, dass wenn die Masse denken würde, sie einen Gompers auch nur für einen Augenblick dulden würde?! Glauben Sie, dass wenn Gompers dem Capital nicht willig wäre, alle capitalistischen Zeitungen in allen Himmelsrichtungen ihn loben würden!? Das kennzeichnet die ganze amerikanische Arbeiter-Bewegung! Gompers und Consorten, die Führer der grössten Arbeiterbewegung, sind Liebkind der Capitalisten; die Führer der Arbeiter, die ehrlich für den Arbeiter eintreten, sind im Zuchthaus, getheert, gefedert, ins Ausland geflüchtet!

Ich könnte Ihnen mit manchen schriftlichen Beweisen dafür dienen, wie unter aller Kanone der Geist der A. F. of L. ist — ich habe, nur z. B. zu erwähnen, für die elementarste Reinlichkeit in den Buchdruckereien gekämpft, konnte niemals irgendetwas erringen; habe mich an das *I. T. U.-Journal* gewandt, Artikel-Annahme mit solchem Zweck verweigert; die Local-Behörden der No. 6 haben ein Sanitäts-Comité, dessen Zweck darin erfüllt ist, dass die Namen im monatlichen Bulletin erscheinen — sonst hörte ich nie davon, sah davon nie etwas. Der Geist der A. F. of L. ist, dass der Arbeiter jeden Tag das Damokles-Schwert der sofortigen Entlassung über sich fühlt, das macht ihn rückgratlos — aber das fühlt er nicht, da wir hier "keinen Kaiser" haben. . . .

Mit Gruss Ihr Muss-Mitglied eines Zweiges der verrotteten American Federation of Labor,

New York, im Mai 1922. *Ladislaus Lakatos.*

---

‡ Jeder Mensch hat bei der Geburt einen "offenen Kopf" — aber das verliert sich leider mit der Zeit.

Goldenes Buchdrucker-Jubiläum.

Herr Chas. J. Botz in Sedalia, Mo., Präsident der dortigen Botz Printing Co., feierte am 15. Mai d. J. sein 50jähriges Berufs-Jubiläum durch ein "delicious banquet", zu dem er den Mayor und Council der Stadt, sowie einige nähere Freunde, darunter auch seine drei Söhne, eingeladen hatte, und einen "Dutch Lunch", den er in seiner Druckerei den Mitgliedern der Typographical Union No. 306 in Sedalia gab, deren actives Mitglied er seit 35 Jahren gewesen, bis er vor einigen Jahren infolge geschwächten Augenlichtes auf den Invalidenstand der I. T. U. übernommen wurde. Die Biographie des Collegen Botz, die er bei dieser Gelegenheit von sich veröffentlicht, lautet kurz und bündig: 64 Jahre alt, 50 Jahre Buchdrucker, 48 Jahre in den Ver. Staaten, 42 Jahre amerikanischer Bürger, 41 Jahre in Sedalia ansässig, 40 Jahre Council-Reporter.

Zur Feier dieses seltenen Ereignisses übersendet uns Herr Botz auch ein von ihm selbst verfasstes Gedicht, das wir nachstehend folgen lassen:

Ein Menschenalter ist nur eine kurze Zeit
Im Lauf der Welt mit ihrer Ewigkeit.
Man wird geboren, erzogen, lernt und strebt
Und wirkt für's Dasein so lang man lebt.

Nicht alle auf ihrer langen Lebensbahn
Erreichen, was sie gestrebet an;
Trotz gutem Willen, harter Arbeit, stetem Mühen
Will oft die Frucht nicht reifen, nach schönem Blühen.

Man nennt es Schicksal, was das Leben bringt,
Und uns oft unerbittlich dazu zwingt
Zu wandeln auf gewundenem Lebenspfad
Und Wünsche werden selten zur erstrebten That.

Wenn dann der langen Jahre Frist
Man mit rückblickendem Auge misst
Und sagen kann: Das Schicksal hat dich nicht gebengt —
Dies sicherlich für gut Verhalten zeugt.

Wenn dir der selbstgewählte Lebensberuf
Erträgliche Existenz und lohnende Arbeit schuf,
Kannst du nach fünfzig Berufesjahren
Gestehen, dass sie dir nicht undankbar waren.

So will ich die mir noch gemessene Zeit
Verleben in beruflicher Dankbarkeit,
So lang das Auge klar und stramm die Hand,
Treu bleiben dem deutschen Typographenstand!

C. B.

Eine Monographie des Tiefdruckes.

Als Gegenstück zu dem auch in dieser Zeitschrift seinerzeit gewürdigten Offset-Sonderheft hat jetzt der Verlag der bekannten Zeitschrift *Deutscher Buch- und Steindrucker* (Ernst Morgensterns Nachfolger Ernst Boehme), Berlin S. W. 61, seine Aprilnummer als erstes Tiefdruck-Sonderheft herausgegeben. Das Heft kann als die erste umfassende Monographie des Tiefdruckes bezeichnet werden, denn bisher war in der Fachpresse nur sehr wenig über dieses so wichtige Druckverfahren zu finden. Hier hat nun der rührige Verlag des *D. B. u. St.* eingesetzt und in Verbindung mit ersten Fachkennern (wir nennen nur Herman Kempe, Dr. Neifgen, R. Russ) eine abgerundete, bis in kleinste Einzelheiten gehende Darstellung des gesammten Tiefdruck-Gewerbes geschaffen, die von jedem Druckfachmann und Interessenten des Druckgewerbes, namentlich auch von jedem Kunstverleger, beachtet werden sollte. Erst an der Hand dieses Sonderheftes, das schon äusserlich durch einen von der Rotophot A.-G. in Kupfer-Tiefdruck hergestellten zweifarbigen Umschlag sehr anspricht, lernt auch der dem Tiefdruck noch Fernstehende das Verfahren selbst und seine Leistungen so gründlich kennen, dass er ein vollständig klares Bild davon bekommt. Besonders verhelfen hierzu, neben den eingehenden fachtechnischen Darlegungen, die vielen Abbildungen und eine Anzahl prächtiger Beilagen, die das zu einem stattlichen Bande angewachsene Heft enthält. Zwei Prachtdrucke im Multicolor-Verfahren, mehrere zwei- und einfarbige Kunstblätter von ungemein starker Wirkung, aber auch Mercantil-Arbeiten und fünf complette Zeitschriften-Nummern in Tiefdruck breiten die reiche Scala aller Arbeitsergebnisse vor uns aus, die heute schon dem Tiefdruck möglich sind.

Wir stehen nicht an, dem ersten Tiefdruck-Sonderheft des *D. B. u. St.* einen ähnlichen Erfolg vorauszusagen, wie ihn die oben erwähnte erste Offset-Sondernummer des *D. B. u. St.* gehabt hat. In seiner rein fachlichen Haltung wird es Laien und Sachkennern Vortreffliches bieten. Das Heft wird vom Verlag des *Deutschen Buch- und Steindruckers*, Teltower Strasse 32, Berlin S. W. 61, auch einzeln abgegeben und zwar für Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Russland und Polen für 25 M., Ungarn, Baltische Staaten, Finnland, Tschecho-Slovakei und Balkanstaaten 40 M., übriges Ausland 60 M. Wer sich das Heft kommen lässt, wird sich zweifellos des hier gebotenen Schönen und Wissenswerthen sehr freuen und für die Erweiterung seiner Kenntnisse dem Herausgeber und seinen Mitarbeitern dankbar sein.

---

‡ Nur einen Platz in der Welt macht dir niemand streitig: den auf den Trümmern deines Glückes.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Bankers Trust Building, Rooms 440—446. Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Richard Seiffert, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
Henry Dernkow, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
Jacques Biwar, 2837 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
Ernst Wunderlich, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila. Pa.

Local-Vereine:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. Chas. Beduarz, Secretär, 8404 Barley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Gerhard Kramer, Präsident. Oscar Glotz, Secretär, 2209 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway and Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschläger, Secretär, 7830 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Frank Faller, Präsident. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—60 Ost Neunte Strasse.
Paul Boje, Präsident. Fred. Beurskens, Secretär, 1770 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Str., wo auch der Verwalter der No. 7, W. Ostermann, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Sommersheim, Präsident. Paul Bliesener, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.
Vereinsarzt: Dr. Gustave Brown, 158 Ost 95. Strasse.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April, Juli und October in J. Alexander's Local, No. 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 372 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. Fred. Duerr, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag Abend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Pauls, Präsident. Kurt Ohle, Secretär, 177 14th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Harford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Penske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 3 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. E. Netzbandt, Secretär, 80 W. Roble St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in der Sängerbund Halle, No 49½ Süd Delaware Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle am Grant Strasse.
Jacob Krauth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1818 Reilly Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

Int. Präsident: . John McParland, Indianapolis
1. Vice-Präsident: . . W. W. Barrett, Chicago
2. Vice-Präsident: . . James Hoban, Cleveland
3. Vice-Präsident: . Chas. N. Smith, New York
4. Vice-Präsident: . Hugo Miller, Indianapolis
Int. Secretär-Schatzm.: J. W. Hays, Indianapolis

Buchdrucker-Zeitung

(PRINTERS' GAZETTE)

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

BRANCH OF THE INTERNATIONAL TYPOGRAPHICAL UNION.

Jahrgang XLIX. **Indianapolis, Ind., 16. Juni 1922.** **No. 23.**

Buchdrucker-Zeitung is published semi-monthly, on the 1st and 16th of every month. Entered as second-class matter at the Post Office at Indianapolis, Ind., on January 12, 1896. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized July 16, 1917.

Die "**Buchdrucker-Zeitung**" erscheint halbmonatlich, am 1. und 16. jeden Monats in Indianapolis, Ind. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareille-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Bankers Trust Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juni hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 49—52 (Rechnungsjahr 1921—1922) à 55 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten. Hierzu kommt noch das durch Urabstimmung von der I. T. U. angenommene Assessment von 5 Procent allen Verdienstes, zwecks Durchführung unseres Kampfes für die 44stündige Arbeitswoche in den Werk- und Job-Druckereien des ganzen Landes.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Mai.

Einnahmen:

	Beiträge für April.	1 Procent Assessment.	5 Procent Assessment.
No. 1, Philadelphia...	$ 56.00	$ 95.98	$ 464.85
" 2, Cincinnati.	30.00	32.88	155.40
" 3, St. Louis.........	57.40	89.17	433.78
" 4, Buffalo...........	18.00	19.09	74.75
" 5, Rochester.......	7.00	7.25	36.25
" 6, Cleveland.......	21.00	34.90	168.50
" 7, New York......	201.00	308.32	1427.55
" 8, Newark........	20.80	25.27	117.35
" 9, Chicago.........	78.00	118.12	568.22
" 10, Milwaukee.....	49.00	92.99	435.95
" 11, Baltimore.......	15.40	12.60	33.00
" 12, Louisville.......	10.00	12.64	51.20
" 13, St. Paul..........	18.00	23.75	162.45
" 14, Indianapolis...	8.00	6.15	27.25
" 16, Pittsburg........	19.00	30.21	145.05
" 21, Detroit..........	23.00	30.40	152.60
Total...................	$631.60	$939.72	$4454.15

Bundesbeiträge für April............................	631.60
1 Procent Assessment..................................	939.72
Philadelphia, Registrirung..........................	10.00
Gesammt-Einnahmen..................................	$6035.47

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für April............	$300.30
Pensionssteuer an die I. T. U. für April.......	469.85
Begräbnissteuer an die I. T. U. für April......	469.87
Strikesteuer an die I. T. U. für April..........	4454.15
Registrirungsgebühr an die I. T. U............	10.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 20 und 21...........	170.00
800 Stimmzettel für Bundessecretär............	3.75
Gehalt des Bundessecretärs für Mai.........	125.00
Laufende Ausgaben im Mai........................	6.76
Gesammt-Ausgaben.....................................	$6009.68

‡ Es ist ein Unglück, wenn Leute, die nicht reden können, nicht schweigen können.

‡ Der Mensch ist nicht ein Thon, den der Erzieher nach seinem Gefallen modeln kann, sondern eine Pflanze, die ihre besondere Natur und Gestalt mitbringt und von ihm nur als von einem Gärtner gepflegt, grossgezogen und zu ihrer höchstmöglichen Vervollkommenheit gebracht werden kann. Der Erzieher wird nie bewirken, dass auf einem wilden Apfelbaum ein Pfirsich wachse, aber er wird es dahin bringen können, dass die Aepfel dieses Baumes süss werden. *Garve.*

Die I. T. U. Beamtenwahl.

Auch heute sind wir leider noch nicht in der Lage, unseren Lesern das genaue Resultat der jüngst innerhalb der I. T. U. vorgenommenen zweijährlichen Beamtenwahl mitzutheilen, da das officielle Wahl-Comité, dessen Aufgabe bei den etwa 52,600 abgegebenen Stimmen natürlich eine sehr mühselige und zeitraubende ist, seine Arbeit noch nicht beendet hat, die es mit grosser Vorsicht ausführen muss, da bei einigen Candidaten, besonders denjenigen für 2. Vice-Präsident und Home Trustee, weniger wie hundert Stimmen den Ausschlag geben dürften. Falls aber dieses Comité keine Fehler oder Irrthümer mehr in dem Wahlresultat entdecken sollte, können wir als Sieger in diesem Wettstreit nun wohl getrost die folgenden Mitglieder proclamiren:

Präsident: John McParland, New York;
1. Vice-Präsident: Charles Howard, Detroit;
2. Vice-Präsident: William Trotter, Vancouver;
Secretär-Schatzmeister: J. W. Hays, Minneapolis;
Home Trustees: Thos. McCaffery, Colorado;
Seth Brown, Los Angeles;
Malcolm Knock, Boston;
A. F. of L. Delegaten: Frank Morrison, Chicago;
Max Hays, Cleveland;
Wm. Young, Philadelphia;
T. W. McCullough, Omaha;
A. A. Couch, Des Moines;
Canadischer Delegat: Georg Howard, Winnipeg;
Auditor: David Baird, New York;
Agent des Heim: Joe Johnson, Washington.

Dies würde den sog. Progressiven drei Mann in dem neuen Executiv-Council der I. T. U. geben (McParland, Howard und Trotter), der Administrations-Partei aber nur den langjährigen Secretär J. W. Hays, wozu noch Charles Smith von den Mailers kommen dürfte, der auch zum Executiv-Council gehört, aber von den Mailers allein gewählt wird. Mit den übrigen Beamten hat die Administrations-Partei besser abgeschnitten, denn sie erwählte alle drei Home Trustees, drei Delegaten zur A. F. of L., den Int. Auditor und den Home-Agenten.

Die neuen Beamten treten erst am kommenden 1. November ihre Stellen an, und wir werden ja dann sehen, was die sog. "Progs" leisten, wenn sie, wie es jetzt den Anschein hat, dann den Executiv-Council der I. T. U. controlliren.

Als Bundes-Secretär der D. A. Typographia und 4. Vice-Präsident der I. T. U. wurde der langjährige Inhaber dieses Amtes, Hugo Miller von Indianapolis, ohne nennenswerthe Opposition wiedererwählt. Wir bringen nachstehend die für ihn abgegebene Stimmenzahl der deutschen Typographias, wie auch, des Vergleiches halber, die von ihnen für Int. Präsident abgegebene Stimmenzahl:

	Int. Präsident.		Bundessecretär.	
Typographia.	Barrett.	McParland.	Hugo Miller.	
No. 1, Philadelphia.	2	39	40	1
" 2, Cincinnati....	15	4	18	—
" 3, St. Louis.....	29	6	36	—
" 4, Buffalo.......	7	3	15	—
" 5, Rochester....	—	6	6	—
" 6, Cleveland....	13	5	18	—
" 7, New York...	92	38	116	—
" 8, Newark......	4	7	11	—
" 9, Chicago......	31	16	44	1
" 10, Milwaukee...	20	21	34	5
" 11, Baltimore....	15	—	14	—
" 12, Louisville....	8	1	10	—
" 13, St. Paul.......	4	5	10	1
" 14, Indianapolis.	4	3	8	—
" 16, Pittsburg....	13	1	14	—
" 21, Detroit.......	13	4	18	—
	270	159	412	8

‡ In Little Rock, Ark., wurde Rev. J. O. Johnston, Pastor der dortigen First Baptist Church, von den Geschäftsleuten seiner Gemeinde zur Resignation gezwungen, weil er gegen den "Open Shop" gepredigt hatte. Er hat nun eine neue Gemeinde, die hauptsächlich aus Arbeitern besteht, gegründet.

Der Jahresbericht der A. F. of L.

Der soeben erschienene Bericht des Executiv-Councils der American Federation of Labor über das mit dem 30. April beendete Fiscaljahr zeigt, wie ja nicht anders zu erwarten war, dass die andauernde grosse Geschäftskrise und der Husarenritt der Unternehmer auf die Gewerkschaften die letzteren allerdings in ihrer Mitgliederzahl geschwächt hat, aber dass sie diesen grossen Ansturm doch im allgemeinen gut überstanden haben und noch wohlgerüstet und fest geschlossen dastehen. Die Durchschnittszahl der Mitglieder ist in dem Bericht mit 3,195,651 angegeben, gegen 3,906,521 im Vorjahre, was einen Rückgang von 710,877 zeigt, an dem beinahe alle Gewerkschaften mehr oder weniger betheiligt sind; nur die Plumbers haben um 3100 Mitglieder zugenommen, die Eisenbahn-Postclerks um 1600, die Metallarbeiter um 800, die Musiker um 400 und die Damenkleidermacher um 300.

Die weitaus grösste Gewerkschaft des Landes, diejenige der Grubenarbeiter, ist von 425,700 auf 372,900, also um 52,800 Mitglieder gesunken; die nächstgrösste Gewerkschaft, diejenige der Zimmerleute und Bauschreiner, sank von 352,100 auf 313,800, verlor also 38,300 Mann; die drittgrösste Gewerkschaft, diejenige der Maschinisten, ging von 273,600 auf 180,900, also sogar um 97,200 Mann zurück. Die Eisenbahnwagen-Arbeiter (Carmen) sanken von 200,000 auf 171,700, die Fuhrleute von 105,700 auf 76,400 und die Anstreicher von 113,300 auf 97,800, während die Electriker mit [illegible] Mann ihre alte Stärke bewahrt haben. Die Textil-Arbeiter sanken von 82,900 sogar auf 30,000, doch dürfte dieser grosse Verlust wohl wenigstens zum Theil auf Conto der Unabhängigkeits-Bewegung eines Theiles der Textil-Arbeiter von der A. F. of L. zu setzen sein.

Von anderen Gewerkschaften, die einen sehr grossen Procentsatz ihrer Mitglieder verloren haben, wollen wir hier noch aufführen: Tabak-Arbeiter von 12,300 auf 3400, Seeleute von 103,300 auf 49,200, Kesselschmiede von 84,500 auf 41,700, Verkänfer (Retail Clerks) von 169,600 auf 137,800, und Fleischer von 43,900 auf 19,600. Von den graphischen Gewerken ist die Int. Typographical Union infolge des grossen Kampfes um ihr Organisatinnsrecht, den sie nun schon seit über Jahresfrist führt, von 74,800 auf 68,900 Mitglieder gesunken, und die Brüderschaft der Buchbinder aus dem gleichen Grunde von 24,700 auf 16,300.

Die A. F. of L. besteht zur Zeit aus 112 nationalen und internationalen Organisationen, 49 Staats-Federationen, 905 städtischen Centralkörpern und 666 direct der Federation angeschlossenen localen Gewerkschaften. Die letzteren haben auch einen grossen Rückgang zu verzeichnen, denn sie fielen von 941 Localvereinen auf 666, mit einer Gesammt-Mitgliedschaft von 33,445. Von städtischen Centralkörpern wurden 21 aufgelöst und 80 mussten wegen Nichterfüllung ihrer finanziellen Verpflichtung der Federation gegenüber suspendirt werden.

Der Finanz-Bericht zeigt eine Einnahme von $583,120 und eine Ausgabe von $562,588, mithin einen Ueberschuss von $20,532, der in der Kasse der Federation einen Bestand von $23,415 lässt, denn die weiter in dem Bericht angeführten $175,378 gehören in den Strikefonds der direct der Federation angehörenden localen Organisationen. Aus diesem Fonds wurden im verflossenen Jahre $32,802 an Strike-Unterstützung ausbezahlt und $46,976 gingen dafür ein.

Von den hauptsächlichsten Ausgaben-Posten der Federation seien hier angeführt: Für Organisatoren $170,935, Gehalt der Office-Angestellten $107,759, Gehalt des Präsidenten $12,000, Gehalt des Secretärs $10,000, Kosten der vorjährigen Convention in Denver $12,795, legislative Ausgaben $18,820, Kosten der Sitzungen des Executiv-Councils $14,123, Reisekosten des Präsidenten $3497 etc. Das officielle Organ, *American Federationist*, erzielte eine Einnahme von $81,492 und kostete $64,792 zum Herstellen, erzielte also einen Ueberschuss von $16,790.

34 Organisationen berichteten eine Gesammt-Ausgabe von $2,145,724 an Begräbnissgeldern; hierzu kommen noch die Zimmerleute mit $62,342 und die Bäcker mit $3200 Begräbnissgeld für verstorbene Frauen von Mitgliedern. An Kranken-Unterstützung

veransgabten 15 Organisationen $1,305,048 und an Arbeitslosen-Unterstützung 7 Organisationen $805,-289. — Eine Angabe über die von den verschiedenen Organisationen verausgabte Strike-Unterstützung, die ganz gewaltige Summen zeigen müsste, vermissen wir leider in dem diesjährigen Bericht.

Der Bericht des Executiv-Councils verdammt in erster Linie die kürzlich von unserem Bundes-Obergericht abgegebene Entscheidung, welche das Gesetz zum Schutze von Kinderarbeit für unconstitutionell erklärt, und fordert unseren Congress auf, sofort ein constitutionelles Amendment anzunehmen, um das den Kindern durch diese Entscheidung zugefügte Unrecht wieder gutzumachen. (Verlorene Liebesmühe unter unserem jetzigen System!) Weiter bedauert der Bericht den von verschiedenen Unternehmern im verflossenen Jahre begangenen Contractbruch, der viele Tausende von Arbeitern zum Strike gezwungen habe, und betont dabei, dass viele dieser Strikes hätten vermieden werden können, wenn die Unternehmer den Arbeitern auf dem Wege friedlicher Verhandlungen entgegen gekommen wären, was diese aber bekanntlich gewöhnlich nicht wollen, wenn sie glauben, die Arbeiter mit der Hungerpeitsche besser unter ihre Botmässigkeit bringen zu können. Die verschiedenen richterlichen Entscheidungen der Neuzeit gegen Arbeiter-Organisationen aller Orten werden dann einer scharfen Kritik unterworfen and besonders die vielen gegen die Arbeiter erlassenen Einhaltsbefehle und die legislativen Angriffe auf die Gewerkschaften auf das Entschiedenste verdammt. Der von der A. F. of L. auch im verflossenen Jahre betriebenen Schwanz-Politik wird trotz ihres offenbaren Misserfolges ein Loblied gesungen und die Arbeiter werden aufgefordert, auch ferner auf diesem versumpften Pfade weiter zu wandern.

Dass sich die Federation noch immer nicht dem Internationalen Gewerkschafts-Bunde angeschlossen hat, sucht deren Präsident Gompers mit den folgenden Worten zu entschuldigen: "Dass durch den Erlass von Aufrufen und Proclamationen die Executiv-Behörde des Internationalen Gewerkschafts-Bundes sich zu einem revolutionären Princip bekannt hat, dem die American Federation of Labor unnachgiebig opponirt und das von keiner Arbeiterbewegung, die von demokratischen Idealen erfüllt ist, gutgeheissen werden kann." (Ist das nicht schön gebrüllt, Löwe?) Auch wird die finanzielle Bürde, die der amerikanischen Arbeiter-Föderation durch den Anschluss an den internationalen Gewerkschaftsbund auferlegt ...le, als zu hoch und untragbar geschildert. — ...letztere dürfte wohl der Hauptgrund des Nicht...blusses sein, denn in puncto Finanzen ist es ... der A. F. of L., wie wir ja schon oft genug gezeigt haben, "man swak" bestellt.

Auf die weiteren Punkte in dem 151 Seiten starken Bericht des Executiv-Councils näher einzugehen, ...lt es uns an Raum, auch bringen dieselben keine ...terschütternden Gedanken oder Vorschläge zu ...e, sondern bewegen sich im alten, ausgetretenen ...eise und enthalten nichts von besonderer Wichtigkeit, das unseren Lesern nicht bereits durch die Tagespresse oder durch unser Organ bekannt ist.

Vom Kampfe der Buchdrucker.

§ Die Hauptgefahr des Menschen lässt sich in drei Worte zusammenfassen: Krankheit, Arbeitslosigkeit und Tod. — Und gegen diese drei Gefahren schützt unsere Organisation ihre Mitglieder und deren Familien, so gut sie nur kann. — Darum wollen sie habsüchtige Ausbeuter auch zerstören und die "freie Werkstätte" einführen, die den Arbeiter vogelfrei macht.

§ "Unser Fortschritt in Etablirung der 44stündigen Arbeitswoche bewegt sich in derselben ruhigen, aber beständigen Weise, die wir schon in den letzten Wochen erlebt haben," sagt Int. Präsident McParland in seinem diesmaligen Bericht für das *Typographical Journal*. "Langsam, aber sicher verringert sich die Zahlliste der Striker, und in vielen Orten ist eine allgemeine Besserung der Situation bemerkbar. Conferenzen mit Unternehmern werden jetzt in verschiedenen Orten abgehalten, und die Unterhandlungen, die an manchen Orten stattfinden, berechtigen, wenn sie auch vorläufig noch in der Schwebe sind, zu dem Schlusse, dass mit Hebung der Geschäfte, die ja nun im Gange ist, sich unser Kampf bald auf einige Städte beschränken wird, in welchen die Opposition der Principale einen besonders heftigen Character gezeigt hat. Die wirkliche Anzahl der infolge dieses grossen Kampfes noch auf der Strike-Liste befindlichen Mitglieder beträgt etwa 600, wozu noch 931 Lehrlinge kommen. Eine Anzahl von Druckereien haben seit dem letzten Bericht Frieden geschlossen, keine neuen Conflicte sind hinzugekommen und die Situation ist weit besser wie im letzten Monat. Die beiden Landestheile, in denen der Kampf noch am heftigsten tobt, sind die Provinz Ontario in Canada und der Staat Pennsylvanien." Welch gewaltige Summen dieser Kampf schon verschlungen hat, geht wohl am besten aus der Mittheilung hervor, dass in der Zeit vom 21. April 1921 bis 20. Mai 1922, also während dreizehn Monaten, dafür von den Mitgliedern $9,516,349 an Strikesteuer eingingen und $8,863,578 an Strike-Unterstützung und für Agitationszwecke verausgabt wurden. — Und dies alles wegen "Nur vier Stunden, aber . . ."

Internat. Gewerkschafts-Congress.

Zur selben Zeit, wo in Genua die leitenden Politiker und Vertreter des Grosscapitals aller Nationen tagten, um über Mittel und Wege zu berathen, wie sie die Suppe auslöffeln könnten, die sie sich durch den jüngsten Weltkrieg so arg versalzen eingebrockt haben, fand in Rom, also nicht weit davon, auch der Internationale Gewerkschafts-Congress für 1922 statt, den man dorthin einberufen hatte, um womöglich mit dem Congress der Nicht-Producirenden, aber um so mehr vernichtenden Mächte in Fühlung zu kommen.

Die Eröffnung des Congresses erfolgte am Donnerstag, den 20. April, durch den Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschaftsbundes, J. H. Thomas von England. Es waren 19 von 24 angeschlossenen Organisationen durch 94 Delegirte vertreten. (Die deutsche Delegation war, inbegriffen zwei Uebersetzer, zwölf Mitglieder stark, darunter zwei weibliche.) Ferner waren anwesend das Bureau (drei Vorsitzende, zwei Secretäre), zwanzig internationale Secretäre, das Internationale Arbeitsamt und der Internationale Arbeiterinnenbund als Gäste. Gesprochen wurde in fünf Sprachen: deutsch, englisch, französisch, italienisch und scandinavisch. Die Dauer des Congresses war auf neun Tage berechnet, doch verrichtete derselbe so intensive Arbeit, dass er seine Aufgabe schon in sechs Tagen erledigen und den siebenten der Erholung widmen konnte.

Nach Begrüssung der Delegaten durch den Vorsitzenden der römischen Gewerkschafts-Commission, d'Aragona, hielt der Vorsitzende Thomas seine Eröffnungs-Rede, in welcher er hervorhob, dass dieser Gewerkschafts-Congress 24 Millionen organisirter Arbeiter repräsentire. Er müsse zeigen, dass die Ideale der Gewerkschaftsbewegung weltumspannend seien und dass ihre Methoden nicht der Zerstörung, sondern dem Aufbau dienen.

Dann wurden Beileidsbeschlüsse zu Ehren des verstorbenen Präsidenten Otto Hue vom deutschen Bergarbeiterverband angenommen, der kurz vorher gestorben war, ebenso für Carl Legien und Guiseppe Bianchi, verstorbene Leiter der deutschen und italienischen Gewerkschafts-Commissionen. Am Nachmittage fand in den prächtigen Localitäten der römischen Gewerkschafts-Commission ein Empfang der Delegirten statt.

Der vom Bureau gedruckt unterbreitete Bericht erstreckt sich vom Juli 1919 bis 31. December 1921, worüber sich eine recht anregende Debatte entwickelte, die sich hauptsächlich um den Boycott Ungarns und um das verspätete Erscheinen des Berichts drehte. Der Bericht wurde schliesslich angenommen.

Der Gewerkschafts-Congress hatte sich hauptsächlich mit drei gewaltigen Fragen zu befassen: Die Wirthschaftslage Europas, den Achtstundentag und den Weltkrieg. Den Bericht über die erstere Frage werden wir bei seiner Wichtigkeit in nächster Nummer so vollständig wiedergeben, wie es der uns zur Verfügung stehende beschränkte Raum erlaubt. Referent darüber war Jouhaux von Frankreich, dessen Ausführungen allgemeinen Beifall fanden.

Ueber den Achtstundentag referirte Mertens von Belgien, dessen Empfehlungen aber von der betreffenden Commission gründlich umgestaltet wurden.

Das Referat über den Weltkrieg hatte Fimmen, Secretär des Gewerkschaftsbundes, übernommen, der dadurch Hervorragendes leistete, dass er dasselbe gleich in deutscher, englischer und französischer Sprache hielt. Das Referat gipfelte in der Aufforderung an die Männer und Frauen aller Länder, die lebhafteste Propaganda gegen den Krieg zu entfalten. Zu diesem Zweck soll ein permanentes Comité gebildet werden, bestehend aus dem Bureau des Int. Gewerkschaftsbundes und den Secretären der grossen Int. Gewerkschaften.

Die Frage, ob eine separate Frauen-Internationale vom Gewerkschaftsbund anerkannt werden solle, wurde zum nochmaligen Studium an das Bureau zurückverwiesen, um auf dem nächsten Congress Bericht darüber zu erstatten. Bei Neuwahl des Bureaus wurde Theodor Leipart von Deutschland mit in dieses gewählt, so dass es nun aus sechs Mitgliedern besteht. Als Ort des nächsten Congresses wurde Wien bestimmt.

Damit waren die Arbeiten dieses Congresses erschöpft und Präsident Thomas schloss denselben mit einer kleinen Ansprache an die Delegaten, in welcher er hervorhob, dass der Congress im grossen Ganzen auf der Höhe der Zeit gestanden und den in ihn gesetzten Erwartungen entsprochen habe. Besonders erfreulich sei es, dass Delegaten, die sich vor drei Jahren auf dem Congress noch bitter bekämpft haben, heute wieder vereinigt seien für einen gemeinsamen Zweck: die Emancipirung der arbeitenden Classen.

Die Absingung der "Internationale" bildete, wie gewöhnlich, den Schluss dieser erfolgreichen Zusammenkunft von Gewerkschaften aller Länder — die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika natürlich ausgenommen, denn die Gewerkschaftsführer unseres Landes sind leider noch immer nicht zum Erfassen des internationalen Solidaritäts-Gedankens zu bewegen.

‡ Der Eine vergoldet sich schlechte Zeiten mit der Hoffnung auf bessere, der Andere verdirbt sich die guten Zeiten mit der Furcht vor schlechteren.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. Juni 1922.

Eine — wahrscheinlich infolge des Sängerfestes in Brooklyn — schwach besuchte Versammlung wurde von Vicepräsident Paul Biedermann zur festgesetzten Zeit eröffnet, worauf das Protocoll verlesen und ohne Einwand angenommen wurde.

Der Verwalter meldete den Tod des Collegen Gütig, zu dessen Ehrung der Vorsitzende die Collegen aufzustehen ersuchte. Auch des verstorbenen Collegen Frau starb vierzehn Tage nach seinem Hinscheiden. Möge ihnen beiden die Erde leicht sein!

Hierauf wurde der College Alfred Baumann zur Aufnahme vorgeschlagen, was einstimmig angenommen wurde.

Ausbezahlt wurden $138.00 an Pensionäre. Am Krankendienst für den Monat Juni dienen die Collegen Pfeuffer und Richter.

Comité-Berichte gab es keine, da nichts zu berichten war, und die Delegaten konnten infolge ihrer Anwesenheit in Brooklyn nichts berichten. Die Chairmens-Berichte ergaben eine Unmenge Ueberstunden, was auf eine günstige Geschäfts-Conjunctur hinweist, und das Verlesen der Namensliste verhalf der Localkasse zu einer hübschen Menge Quarters.

Hierauf wurde zur Nomination der verschiedenen Comitén geschritten, da die Dienste der alten Comitédiener abläuft; aber auch das wickelte sich sehr rasch ab, denn fast ohne Ausnahme wurden alle an Comitén dienenden Collegen wieder nominirt.

Hierauf wurden die Correspondenzen erledigt und vor 3 Uhr schon konnte der Vorsitzende diese gemüthliche und ohne Zwischenfall verlaufene Versammlung vertagen. *Chas. Bednarz.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 3. Juni 1922.

Ein herrlicher Maientag war der 28. Mai, der Tag unserer letzten Versammlung, sodass bei Eröffnung derselben durch Präsident Bommersheim nur knapp ein Quorum vorhanden war; nach und nach gesellten sich noch mehr Collegen dazu, sodass der Besuch als mässig bezeichnet werden kann.

Unter Correspondenzen war ein Dankesschreiben vom Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftgiesser-Verband für die von uns bewilligten $10 eingelaufen. Wie mitgetheilt wurde, ist das Geld unserem Wunsche gemäss der Jugendsection dieser Organisation zugeführt worden.

Von unserer Schwester-Union in Philadelphia, Typographia No. 1, lag eine Einladung zu ihrem Goldenen Jubiläum vor. Schon in unserer Januar-Generalversammlung wurde seitens der No. 1 auf dieses bedeutungsvolle Ereigniss aufmerksam gemacht und s. Z. beschlossen, beim Goldenen Jubiläum der No. 1 mit einer Delegation zu erscheinen. Die letzte Versammlung nahm einen Beschluss an, demzufolge wir durch eine officielle Delegation von 7 Mann vertreten sein werden, in der Zahl, die unsere Nummer innerhalb der Deutsch-Amerikanischen Typographia repräsentirt. Ausserdem kündigten eine Anzahl Collegen an, sich der Delegation als unofficielle Theilnehmer anzuschliessen. Folgende Collegen wurden ausersehen, uns beim Jubiläumsfest der "Einser" officiell zu vertreten: Ad. Bommersheim, C. v. Halle, H. Ehrhardt, S. Kohn, W. Ostermann, A. Lehmann und Karl Weickum.

Unter Executiv-Bericht wurde u. a. mitgetheilt, dass laut Mittheilung aus dem I. T. U.-Hauptquartier College Adolph Schmidt vom 2. April ab auf die Pensionsliste gesetzt worden ist. Den Collegen H. Frischer, M. Nickel und M. Rosenzweig wurde ein Urlaub bis zu 6 Monaten bewilligt.

Einem Mitgliede, das sich eines groben Vergehens gegen unsere Regeln zu schulden kommen liess, ertheilte die Executive einen strengen Verweis und drohte ihm, dass er im Wiederholungsfalle angeklagt wird und eventuell seine Mitgliedschaft verliert.

Ein Aufruf des West Virginia Miners Relief Committees zur Unterstützung der um ihr Organisationsrecht kämpfenden wackeren Miner in West Virginia wurde verlesen. Entsetzliche Zustände herrschen dort, 80,000 Männer, Frauen und Kinder gehen eines langsamen Hungertodes entgegen, wenn nicht sofort geholfen wird. Die Versammlung beschloss, $25 dem Relief Committee für die Miners zu überweisen. Weitere Gaben nimmt Miss Elizabeth Gilman, Room 930, 70 Fünfte Ave., N. Y. City, entgegen.

Vorgeschlagen als Mitglied war: Josef Schmatz, geboren in Graz, Steiermark, zuletzt Verbands-Mitglied in Berlin. Nach Ermahnung des Präsidenten, unser Organ, die *Volkszeitung*, zu lesen und nur Waaren mit dem Union-Label zu patronisiren, wurde der Candidat aufgenommen.

Nun folgte Punkt 6 der Tagesordnung: "Arbeitsgelegenheit für Pensionäre". Bekanntlich hatte die November-Versammlung 1920 auf Empfehlung eines Sanirungs-Comités einen Beschluss gefasst, dass Pensionäre, die im Arbeitslosen-Buch eingetragen

sind, nur dann Arbeit annehmen können, wenn jeder Arbeitslose (Nicht-Pensionär) als arbeitend eingetragen oder sonst kein Arbeitsloser anwesend ist." Die April-Vorstandssitzung beschloss, diesen Punkt auf die Tagesordnung der Versammlung zwecks nochmaliger Discutirung zu setzen, da die Ansicht einiger Collegen dahin ging, dass der s. Z. angenommene Beschluss modificirt werden sollte. Bezeichnend war, dass sich unter den Befürwortern einer Modificirung hauptsächlich jüngere Collegen befanden, die nicht einsehen konnten, weshalb Neuzugereisten das Vorrecht vor langjährigen, erprobten Mitgliedern eingeräumt werden soll. Die gegnerische Ansicht ging dahin, dass ein Pensionär eben ein Pensionär ist und den im Arbeitslosen-Buch eingetragenen Collegen keine Concurrenz machen sollte. Nach einer fast endlosen Debatte wurde beschlossen, es beim Alten zu belassen, jedoch soll der Verwalter eine Liste derjenigen Pensionäre anlegen, die auf Arbeit reflectiren, und sie im Bedarfsfalle benachrichtigen. Uebrigens wurde im Verlauf der Debatte von einem Pensionär die Bemerkung gemacht, dass der Bund die Pensionäre bei Einführung der Pension entrechtete, indem die Auszahlung des Krankengeldes an Pensionäre sistirt wurde. Ich muss gestehen, dass ich von der Existenz eines derartigen, mittelst Urabstimmung angenommenen Beschlusses keine Ahnung hatte, und wenn es gestattet ist, in einem "officiellen Bericht eine persönliche Meinung zum Ausdruck zu bringen," so kann auch ich in einem derartigen Beschluss nur ein grosses Unrecht erblicken, denn das Krankengeld ist ein durch Beiträge erworbenes Recht, das mit der Auszahlung der Pension durch die I. T. U. nichts gemein hat. Jedenfalls würden die Mitglieder des Bundes bei einer nochmaligen Abstimmung über diese Sache heute anders denken und sollten die einzelnen Typographias in ihren Versammlungen der Sache sofort näher treten.

Die Pensions-Gesuche der Collegen Adolph W. Hofmann, 64 Jahre alt, 35 Jahre Mitglied, und Gerhard Hoffmann, 68 Jahre alt und 41 Jahre Mitglied, wurden indossirt.

— — — — — — — — — — — — —

In dieser Versammlung nahm "Jerry" Hoffmann von uns Abschied. Er siedelt nach Deutschland über, um dort die Pension zu geniessen, die er wohlverdient hat. Wohl selten gingen uns schlichte Abschiedsworte so nahe, wie die, die "Jerry" sprach; die Anwesenden glaubten es ihm, dass es ihm schwer fiel, sich von der Typographia zu trennen. — Bald nach seiner Ankunft in New York im August 1880 schloss er sich der Typ. No. 7 an, arbeitete dann in Newark, liess sich in 1883 wiederum nach New York transferiren und kam in diesem Jahre in die *N. Y. Volkszeitung*, zuerst als "Sub", seit 1886 als Festangestellter, und ist ihr in all den langen Jahren bis zur Niederlegung seiner Stellung vor einigen Wochen treu geblieben. Er hat die Hochfluth der amerikanischen Arbeiterbewegung in den 80'er Jahren miterlebt und alle Kämpfe und Stürme der No. 7 mitgemacht. Von ihm kann gesagt werden, dass er seiner Pflicht seiner Union gegenüber vollauf genügte. Vor 11 Jahren verlor er seine treue Gattin Bertha, dies war ein harter Schlag für ihn. Aber "Jerry" war keine Natur, die sich durch momentane Schicksalsschläge unterkriegen liess. Ein munteres Lied, ein humoristischer Vortrag liessen ihn sofort zur Tagesordnung übergehen; denn die Pflege des Gesangs und des Humors war ihm besonders ans Herz gewachsen. In Dresden, wo er seinen Wohnsitz nehmen wird, wird er sicherlich unter den dortigen Collegen den Anschluss und die seinem Naturell entsprechende Zerstreuung finden. In Gerhard Hoffmann scheidet eines unserer ältesten und treuesten Mitglieder von uns.

In Erwiderung seiner Worte wünschte Präsident Bommersheim dem Scheidenden glückliche Reise und einen langen und genussreichen Lebensabend. —

Am 21. Juni segelt College Hoffmann mit dem Nordd. Lloyd Dampfer "Yorck" nach der alten Heimath ab und ruft allen Mitgliedern der No. 7 ein herzliches Lebewohl zu. *G. K.*, Secr.

——o——

Typographia No. 9.

CHICAGO, 6. Juni 1922.

In der gestrigen Versammlung kam ein Rundschreiben einer neuen politischen Partei zur Verlesung, welche sich "Conference for Progressive Political Action" nennt. Zu deren National-Comité gehören dem Schreiben nach alle Hauptbeamten der fortschrittlichen Parteien und Arbeiterorganisationen des Landes, wie der Farmer-Labor Party, der Non-Partisan League, der Socialistischen Partei, der Amalgamated Clothing Workers, der United Mine Workers, des Farmers National Council und mehrere andere nationale Organisationen. Die Gründer dieser neuen Partei sind die 16 Eisenbahner-Organisationen mit zusammen 1,800,000 Mitgliedern. Wie es scheint, ist also die Vereinigung so ziemlich aller kleinen fortschrittlichen Parteien zustande gekommen, und wenn sie ihre Mitglieder hinter sich haben, könnte sie schon bei der nächsten Wahl eine bedeutende Bresche in die Vertretung der Wall Street im Congress schlagen. Nur schade, dass die American Fed. of Labor fehlt. Aber diese ist hoffnungslos, so lange Sam. Gompers an der Spitze steht. Die Eisenbahner scheinen endlich eingesehen zu haben, dass sie allein doch nicht weit kommen, besonders jetzt, wo es ihnen an den Geldbeutel geht. Wären sie zu dieser Einsicht schon vor drei Jahren gekommen, bei dem Stahlstrike, so wäre es besser gewesen. Hätten sie die Striker unterstützt, so wäre derselbe in kurzer Zeit gewonnen worden, das Grosscapital hätte etwas gemerkt und die Hetze gegen die Arbeiter-Organisationen hätte nicht so überhand genommen. Aber besser spät als niemals.

Unser Delegat zur Chicago Fed. of Labor berichtete des Längeren über die Verhandlungen derselben. Ich möchte etwas näher hierauf eingehen, um besonders den auswärtigen Collegen eine Idee zu geben, wie die Arbeiterhetze hier betrieben wird. Die Meisten haben wohl schon von dem "Landis award" und dem "Citizens' Committee" gehört. Die Sache verhält sich so: Den Bauhandwerkern sollten die Löhne herabgesetzt werden, und da sie sich dies nicht gefallen lassen wollten, kam die Streitigkeit vor ein Schiedsgericht. Die Arbeiter machten nun den Fehler, den früheren Bundesrichter und jetzigen Baseball-Hauptmann Landis als Schiedsrichter anzuerkennen. Dieser dictirte ihnen dann eine bedeutende Lohnherabsetzung zu und sie wollten sich dies nicht gefallen lassen und arbeiteten einfach nicht. Hier trat nun das "Citizens' Committee" auf den Plan und setzte den Hebel zur Vernichtung der Baugewerkschaften an. Dieses sog. Bürger-Comité besteht aus Bankiers und "Big business men". An seiner Spitze steht der Druckereibesitzer und Unionfeind R. R. Donnelley und der Millionär Jim Patten, der vor Jahren durch eine erfolgreiche Weizenschwänze diese Millionen "machte" durch Vertheuerung des Brodes in den ganzen Ver. Staaten. Inzwischen ist hier die Bauthätigkeit so rege geworden, dass niemand mehr an den Landis award dachte, und die Contractoren zahlten weit mehr als den früheren Lohn, nur um Arbeiter zu bekommen. Das "Bürger-Comité" sass nun auf dem Trockenen. Da wurden ein paar Bomben geworfen an Neubauten, die keinen allzu grossen Schaden anrichteten, und kurz darauf wurden zwei Polizisten erschossen. Nun ging die Hetze los. Alles wurde den Arbeitern in die Schuhe geschoben und die Zeitungen prangten wochenlang mit riesigen "Scare-heads" wie "Gewalt-Herrschaft", "Schreckens-Herrschaft", "Die Brandfackel gelegt" etc. Die Sache wurde so gedeichselt, dass es schien, alle Verbrechen, wie Raubanfälle, Einbrüche etc. wurden von den Arbeitern verübt. Ein grosser Neubau brannte nieder und die Zeitungen beschrieben haarklein, wie das Feuer von einem Arbeiter angelegt wurde. Aber schon am nächsten Tage machte die Polizei die Entdeckung, dass spielende Kinder den Brand verursacht hatten. Dann wurden drei Arbeiterführer unter der Anklage verhaftet, die "intellecten" Urheber dieser Verbrechen zu sein. Polizeichef, Richter und sog. angesehene Bürger schwuren nun hoch und heilig, dass die Angeklagten an den Galgen müssten nach dem Gesetz, das 1886 die "Anarchisten" an den Galgen brachte. Auch der Stadtrath liess sich einschüchtern und machte Bewilligungen für weitere 1000 Polizisten, wahrscheinlich um die drei Angeklagten zu bewachen, da 4000 nicht genug zu sein scheinen, denn unsere Herren Räuber, Einbrecher und Taschendiebe fangen sie doch nicht, dürfen auch nicht, denn diese stehen unter höherer Protection. In der Versammlung der Federation wurde behauptet, dass die Bombenwerfer und Mörder direct von dem Citizens' Committee gedungen wurden. Das ist die Sachlage hier in Chicago, und die Zeitungen haben es fertig gebracht, dass unsere Stadt als Verbrecherstadt im ganzen Lande verschrien ist. Nur immer hübsch Dreck werfen, es bleibt immer etwas hängen.

Soeben trifft die Nachricht ein, dass der Geschäfts-Agent und Schatzmeister einer Handlanger-Union auf offener Strasse am hellen Tage von drei Mordgesellen erschossen worden ist. Nun werden wohl rasch noch ein paar Gewerkschaftsführer eingesponnen werden, denn wer könnte ausser ihnen so etwas thun? —

Unser Delegat zu den "Friends of Soviet Russia" theilte mit, dass dieselben vom Stadtrath die Erlaubniss erhalten haben, einen sog. "Tag Day" zu veranstalten, zu Gunsten der Darbenden in Russland, und ermahnte die Collegen, ihre milde Hand weit aufzuthun. Derselbe findet am 26. Juni statt.

Der Delegat zur *Arbeiterzeitung*-Conferenz machte bekannt, dass dieselbe am 13. August ein Picnic veranstalten und grössere Anstrengungen als je machen wird, um die Gäste zu unterhalten.

Die *Ill. Staatszeitung* ist wieder einmal gestorben, und zwar ist sie vorläufig ganz todt; sie soll aber wieder zum Leben erweckt werden, ob als Sonntagsblatt oder als Tageblatt ist noch nicht bekannt, auch nicht, wann die Auferstehung vor sich gehen wird. Wir erhoffen das Beste.

Das Einladungsschreiben der Typographia No. 1 zu ihrem goldenen Jubiläum wurde verlesen. Von der Entsendung eines Vertreters wurde aber abgesehen, da die Entfernung zu weit ist und der Kostenpunkt zu gross sein würde. Wir senden aber unsern herzlichsten Glückwunsch.

Die nächste Versammlung findet am 3. Juli statt. In derselben müssen die Beamten für das kommende Jahr nominirt werden. Wer also einen von den verschiedenen lucrativen Posten haben will, versäume nicht, zu kommen. *F. D.*

Typographia No. 13.

ST. PAUL, 8. Juni 1922.

Die Collegen anderer Typographias werden überrascht sein, auch wieder einmal No. 13 unter dieser Rubrik verzeichnet zu sehen. Da im Allgemeinen von hier nichts Aufregendes zu berichten war, und es in No. 13 gewöhnlich sehr "quiet" in den Versammlungen zugeht, da alle mit den gegebenen Verhältnissen sehr zufrieden sind, so ist dies der Grund, weshalb unsere "Local" nicht so oft unter Correspondenzen figurirt.

Anlass zu dieser Correspondenz gab die in der letzten Monatsversammlung allgemein getuschelte Nachricht, dass unser bisheriger Secretär Ernst Netzbandt sein Amt als solcher niederlege, um "freiwillige Ferien" zu nehmen, in Form einer Deutschland-Reise. Was die übrigen Collegen zu einer neidischen Stimmung berechtigte, da jeder einmal gerne den sogen. freiheitlichen und besonders trockenen Staub des Landes der Unmöglichkeiten für kurze Zeit zur Wiedergenesung auch mal abschütteln möchte. Was aber meistens immer wegen Ma und den Kids in die Ferne geschoben werden muss, da es immer noch nicht reicht. Diese Umstände trafen bei unserm Ernest nicht zu, und daher der schnelle Entschluss, und da auch (mit den Jahren merkt's man) hier nichts "Passendes" zu finden war (wer lacht da!). Trotz alledem wurde College Netzbandt von Allen zu seiner Uebersee-Fahrt herzlichst beglückwünscht. Von einem regulären "blow-out" musste wegen der hier auch vorherrschenden Trockenheit, und auch weil noch immer einzelne Collegen beim "home brew"-Experimentiren sind, Abstand genommen werden. So that denn eine Kiste "lange Röhren" das ihrige und unter Rauchwolken und paffend sprach College Präsident Steiner unter Zustimmung der Anwesenden unserem gerne in die Ferne schweifenden Ernest seinen Dank aus für als Secretär geleistete Dienste, und bemerkte noch nebenbei, dass No. 13 ein tüchtiges Mitglied — hoffentlich nur für die Zeit der freiwilligen Ferien — verliere, mit einem "Glückliche Fahrt!" endend.

In der Ersatzwahl für den Secretärposten wurde College Paul Hensel temporär für den letzten Monat des Jahrestermins gewählt. Am ersten Sonntag im Juli findet die General-Versammlung statt, mit Neuwahl der Beamten, über welche an dieser Stelle berichtet werden wird. *Paul Hensel*, Secr.

——•◆•——

Editorielle Notizen.

‡ Auf der Pensionsliste der I. T. U. stehen zur Zeit 1869 Mann, darunter 80 Mitglieder der D. A. T.

‡ Die Zeitungs-Scala in Columbus, Ohio, ist laut Vereinbarung für die nächsten zwei Jahre auf $46 für Tag- und $50 für Nachtarbeit festgesetzt worden — eine Erhöhung von $7, bezw. $8 per Woche.

‡ Typographical Union No. 53 in Cleveland hat ihre Zeitungs-Scala wie folgt erhöht: Tagarbeit von $45 auf $46.50, Nachtarbeit von $49.00 auf $51.15 und "Lobster Shift" (eine neue Einrichtung) $52.65 per Woche.

‡ Die Bemühungen zur Durchführung des nationalen Prohibitions-Gesetzes (Volstead Law) werden von unserer Regierung in diesem Jahre auf zehn Millionen Dollars ($10,000,000) veranschlagt. — Und was wird damit erreicht?

‡ Lohnerhöhungen von Typographical Unions werden in der Juni-Nummer des *Typographical Journal* noch wie folgt gemeldet: New Albany, Ind., $2.40, Clinton, Ind., $3.20, Brazil, Ind., $4, Fort Madison, Iowa, $3, San Pedro, Cal., $3 für die Jobsetzer und $5 für die Zeitungsleute, Grand Junction, Colo., $3 und $4, Madison, Wis., $2, Middletown, N. Y. $3, und Vicksburg, Miss., $12—$15 per Woche.

‡ Die zehnte Intermountain Typographical Union, welche die Staaten Colorado, Wyoming und New Mexico umfasst, nahm u. a. einen Beschluss an, der den Executiv-Council der I. T. U. ersucht, die Errichtung einer eigenen Bank in ernstliche Erwägung zu ziehen. Ein weiterer Beschluss fordert die Mitglieder auf, in nicht-organisirten Orten keinen Platz unter $40 per Woche bei 44stündiger Arbeitszeit anzunehmen.

‡ Unsere Leser werden sich der in No. 20 dieses Blattes erschienenen Correspondenzen aus St. Louis und Milwaukee entsinnen, die sich mit einem Herrn J. Glaesser, bezw. einem D.-A. Vereins-Adressbuch beschäftigten, das dieser Herr in Milwaukee herausgiebt und worüber in Buchdruckerkreisen Zweifel vorhanden waren, ob dessen Druck auch einem Uniongeschäft übergeben wurde. Mit Genugthuung können wir nun berichten, dass diese Zweifel beseitigt sind, denn in einem Briefe, den Rev. Glaesser an den Secretär unserer Milwaukeer Typographia, College Kurt Ohle, der ihn darum befragte, geschrieben, erklärt dieser, "dass die Ausgabe des Adressbuch für 1921—22 im Union Shop von Wetzel & Co. — nicht zu verwechseln mit der "Rattenbude" von Wetzel Bros. in Milwaukee — gedruckt wird, wie auch alle anderen von ihm benöthigten Drucksachen. Wenn jemals auf seinen Briefbogen etc. das Label gefehlt habe, so sei dies nur ein Versehen des Druckers, da er das Label immer verlange. Dies zur Rechtfertigung des Herrn Rev. J. Glaesser und seines Vereinskalenders. Im Uebrigen aber; Stete Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit!

Die Presse der Vereinigten Staaten.

Nach einem soeben veröffentlichten Bulletin unseres Census-Bureaus erschienen im Jahre 1919 in den Vereinigten Staaten im ganzen 2441 tägliche Zeitungen, d. i. 139 weniger wie im Jahre 1914 und 159 weniger wie 1909. Aber trotz der verringerten Zahl der Tageblätter im Jahre 1919 stieg deren Abonnentenzahl doch auf 33,028,630 per Tag, gegen 28,777,454 in 1914 und 24,211,977 in 1909. Oder in anderen Worten: Während sich die Zahl der Tageblätter in der Zeit von 1904 bis 1909 um 5.4 und in der Zeit von 1909 bis 1919 um 6.1 Procent verringerte, vergrösserte sich deren Auflage in derselben Zeit um 14.8, bezw. 36.4 Procent.

Die Sonntagsblätter aber zeigten nicht nur einen noch weit grösseren Abonnenten-Gewinn, sondern auch eine Vermehrung ihrer Zahl, denn sie stiegen von 520 in 1909 auf 571 in 1914 und 604 in 1919. Die Gesammt-Auflage dieser Sonntagsblätter war 19,368,913, gegen 16,479,943 in 1914 und 13,347,282 in 1909. Dies zeigt, dass unsere Tageblätter und Sonntagsblätter zusammen Ende 1919 ein Siebentel der gesammten Presse des Landes zählten und 23.5 der Geistesnahrung bildeten, mit der unsere Bevölkerung belehrt oder belogen wird.

Der grösste Theil der Publicationen unseres Landes kommt natürlich unter die Rubrik "Wochenblätter", worunter sowohl Zeitungen wie Zeitschriften zu verstehen sind. Deren Zahl stellte sich Ende 1919 auf 13,375, gegen 15,097 in 1909 und 15,172 in 1914. Deren Circulation stieg von 50,336,963 in 1914 auf 51,902,121 in 1919. Dies ist aber nur 23.3 Procent der Circulation unserer gesammten Presse und 65.3 Procent der Gesammtzahl derselben.

Die Zahl der dreimal wöchentlich erscheinenden Zeitungen vergrösserte sich von 73 in 1909 auf 84 in 1914 und 93 in 1919, aber ihre Auflage fiel von 549,495 in 1914 auf 492,286.

Dasselbe ist mit den halbwöchentlichen Zeitungen der Fall, deren Zahl von 553 in 1914 auf 452 in 1919 fiel, und deren Gesammt-Circulation von 2,483,629 in 1914 auf 2,020,165 in 1919 zurückgegangen ist.

Aus diesem Census-Bericht des Vereinigten Staaten Bureaus ist weiter ersichtlich, dass sich der Gesammtwerth der Zeitungsherausgabe-Industrie in dem Zeitraum von 1914 bis 1919 von $810,508,057 auf $1,536,108,285, also um 89.5 Procent vermehrte und von 1904 (wo der Werth mit $662,591,959 angegeben wird) bis 1909 sogar um 131.8 Procent, doch sind in den Posten "Publishing Industrie" auch Werk-Druckereien und Musikalien-Verlage mit eingeschlossen.

[illegible]mmten Zeitungen und Zeitschriften hatten [illegible]19 eine Einnahme von $806,365,760, wovon [illegible]2 auf die Circulation und $528,290,378 auf die Anzeigen kamen. Dieses Gesammt-Einkommen war 92.3 Procent grösser wie dasjenige von 1914 und 105.8 Procent höher wie das von 1909. Die Einnahmen an der Circulation stiegen von 1914 bis 1919 um 105.8 und diejenigen für Anzeigen um 6.6 Procent, haben sich also in beiden Zweigen in [illegible]ser fünfjährigen Periode mehr wie verdoppelt.

[illegible]r Werth der gelieferten Patent-Inseiten und kopflosen Zeitungen (ready prints and outsides) wird mit $2,010,508 angegeben, gegen $1,965,214 in 1914 und $2,293,077 in 1909.

Für die Herausgabe unserer gesammten Presse waren im Jahre 1919 17,362 Etablissements thätig, die 228,606 Personen beschäftigten. Davon waren 14,570 Eigenthümer oder Mitglieder der Firma, 16,347 salarirte Beamte, 45,214 männliche und 32,111 weibliche Clerks und 120,281 technische Arbeiter. Das gesammte, in der Industrie angelegte Capital stellte sich in 1919 auf $622,711,828; der Gesammtwerth der erzeugten Producte wird mit $924,152,878 angegeben. Für Materialien wurden $293,181,862 verausgabt, für Heizung und Betriebskraft $7,203,225. Die salarirten Beamten erhielten zusammen $50,543,015, die Clerks $95,477,409, und die technischen Arbeiter $145,347,763. Die Steuern für die Landes-, Staats- und Stadt-Regierung stellten sich auf zusammen $20,163,404.

Zeitungsklage.

Die *Neueste Nachrichten für Weisswasser* bringen das folgende originelle Gedicht über die grosse Noth der deutschländischen Zeitungen:

Wenn Du noch eine Zeitung hast,
So danke Gott und sei zufrieden.
Bald giebt es keine mehr, denn fast
Viertausend sind schon sanft verschieden.
Im letzten Monat sind allein
Erst neunzig wieder eingegangen,
Drum, schaust Du in Dein Blatt hinein
Und hast zu lesen angefangen,
Gedenke all der grossen Noth
Die sich im Blätterwalde breitet.
"Bleib' Deinem treu!" sei Dein Gebot,
Es hat auch Dich stets treu begleitet.
Und schmolle keinen Augenblick,
Falls sich sein Preis muss neu vertheuern,
Dass ist der Deutschen Missgeschick:
Es wachsen Preise, Lohn und Steuern,
Leg's Deiner Zeitung nicht zur Last,
Die mit Dir leidet unverschuldet.
Dank' Gott, wenn Du sie stets noch hast:
Sie, die mit Dir sich freut und duldet.

Das befreite Wort.

(Zum Johannistage.)

Der Geist der Finsterniss umschwebte
Jahrtausendlang den Erdenball.
Im unbewussten Stumpfsinn lebte
Der Mensch mit seinem Sündenfall.
Des freien Wortes freie Männer
Hat man verketzert und verdammt,
Für seine muthigen Bekenner
Den Scheiterhaufen oft entflammt.

Als der Gedankenstrom vereiste
Im kalten Dogma und Gebet,
Erstand zu Mainz dem Menschengeiste
Des Wortes freiester Prophet.
Er brach des Aberglaubens Schranken,
Nahm dem Gewissenszwang das Gift.
Beweglich wurden die Gedanken
Durch die Beweglichkeit der Schrift.

Da flog das Wort wie eine Taube
In jedes geistesmorsche Land.
Als neues Heil, als neuer Glaube
Galt die Vernunft und der Verstand.
Den Muckern und den Sittenwächtern
Riss es die Maske vom Gesicht
Die Macht entglitt den Geistesknechtern,
Denn in den Hirnen ward es licht.

Doch weiter ward von Finsterlingen
Das freie, wahre Wort bedrückt,
Gefesselt waren seine Schwingen
Und von der Niedertracht umstrickt.
Das Wort der Heuchelei und Lüge
Kroch wie ein geistiges Reptil
Und hob die Welt aus dem Gefüge,
Die wurmig auseinanderfiel.

Da nahm der Arbeitsmann das Steuer
Im Wettergrollen unsrer Zeit.
Das rothe Welt-Johannisfeuer
Hat endlich auch das Wort befreit.
In den Miasmen der Verwesung
Bleicht jetzt der Lüge falscher Ruhm.
Dein Werk bringt geistig die Erlösung —
Hans Gutenberg — dem Menschenthum.

Bochum, Juni 1919. *Victor Kalinowski.*

In Europa gestorben.

In *Altenburg:* Setzer August Günther, 52 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Fritz Heldt, 44 Jahre alt;
Setzer Gustav Corden, 42 Jahre alt;
Drucker Felix Werner, 29 Jahre alt;
Drucker Otto Laartz, 19 Jahre alt;
Setzer Bruno Löffler, 21 Jahre alt;
Setzer Heinrich Adelt, 75 Jahre alt;
Stereotypeur Richard Langwitz, 39 Jahre alt;
Setzer Richard Krebs, 39 Jahre alt;
Setzer Robert Röltger, 78 Jahre alt;
Setzer Gustav Daudert, 41 Jahre alt;
Setzer August Löhnig, 24 Jahre alt;
Setzer Joseph Kuzniak.
In *Bremen:* Setzer Hermann Stramm, 35 Jahre alt.
In *Burg b. M.:* Setzer Oswald Griegel, 37 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Walter Lauer, 30 Jahre alt.
In *Düsseldorf:* Setzer Carl Prill, 74 Jahre alt.
In *Görlitz:* Setzer Oscar Wolke, 43 Jahre alt.
In *Hannover:* Setzer Otto Wurll, 56 Jahre alt.
In *Kaiserslautern:* Setzer Heinrich Rohleder, 49 J.
In *Klagenfurt:* Invalide Leopold Mistelberger, 75 J.
In *Leipzig:* Drucker Carl Ludwig;
Setzer Hermann Geidel, 27 Jahre alt;
Setzer Adolf Küster, 38 Jahre alt.
In *Poznan:* Setzer Wilhelm Kuhnke, 52 Jahre alt.
In *Prag:* Setzer Rudolf Prinz, 40 Jahre alt.
In *Scheibenberg:* Principal Hermann Flath, 45 J. alt.
In *Stettin:* Setzer Otto Kannenberg, 49 Jahre alt.
In *Teplitz:* Setzer Tennler, 21 Jahre alt.
In *Tilsit:* Invalide Franz Böttcher.
In *Wien:* Drucker Carl Mangold, 39 Jahre alt;
Giesser Josef Heibl, 65 Jahre alt;
Giesser Josef Pscheidl, 59 Jahre alt;
Setzer Adolf Krois, 63 Jahre alt;
Setzer Moritz Czermak, 42 Jahre alt;
Drucker Leopold Kraupa, 43 Jahre alt;
Setzer Franz Fossleitner, 42 Jahre alt;
Setzer Johann Scholz, 56 Jahre alt;
Metteur Anton Zottmann, 65 Jahre alt.

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

Montag, den 10. Juli 1922,

Nachmittags 1½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 16 N. William St.

Die Beiträge betragen 25 Cents per Woche (13 Wochen) und 50 Cents für den Sterbefall der Frau des Collegen H. Miller.

Untersuchungs-Arzt: Dr. G. Brown, 158 Ost 86. Strasse, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 200 Linden Street, Brooklyn, N. Y.
SAL. BECKER, Präsident.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Bankers Trust Building, Rooms 440—446, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

RICHARD SEIFFERT, 107 Oceanside Road, Oceanside, L. I., N. Y.
HENRY DRENKOW, 2156 N. Claremont Ave., Chicago, Ill.
JACQUES BIWAN, 2937 Shenandoah Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 4625 Woodlawn Court, Wauwatosa, Wis.
ERNST WUNDERLICH, 6122 Bingham St., Lawndale, Phila., Pa.

LOCAL-VEREINE:

Typographia No. 1, Philadelphia, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Montag im Monat Nachmittags 1 Uhr, im Labor Lyceum, Ecke Sechste und Brown Strasse. Vorstands-Sitzung eine halbe Stunde vorher am gleichen Platze.
Vitus Willem, Präsident. Chas. Bednarz, Secretär, 5004 Harley Ave.

Typographia No. 2, Cincinnati, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Renn's Halle, Ecke Vine und Mercer Strasse. Vorstandssitzung je nach Bedarf vor der Versammlung.
Oscar Glotz, Secretär.
Gerhard Kramer, Präsident, 2309 Lawn Ave., Norwood, Ohio.

Typographia No. 3, St. Louis, Mo.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Dienstag im Monat in Albrecht's Halle, Broadway und Elm Strasse.
Geo. Theobald, Präsident. M. A. Wohlschlager, Secretär, 7820 Minnesota Ave.

Typographia No. 4, Buffalo, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Dienstag im Monat, Abends 8 Uhr, in Hendler's Halle, Ecke Broadway und Adams Strasse.
Frank Falber, Präsident. Henry Wulff, Secretär, 300 Genesee St.

Typographia No. 5, Rochester, N. Y.

Versammlungen je nach Bedarf im Labor Lyceum.
Henry Toebe, Präsident. Edmund Fickweiler, Secretär, 6 Wheeler Park.

Typographia No. 6, Cleveland, Ohio.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Federation of Labor Hall, 2442—46 Ost Neunte Strasse.
Paul Bose, Präsident. Fred. Beurskens, Secretär, 1270 Jackson Ave., Lakewood, O.

Typographia No. 7, New York, N. Y.

Regelmässige Versammlung jeden Sonntag nach dem letzten Samstag des Monats, Nachmittags 2 Uhr, in No. 16 N. William St. Vorstands-Sitzungen in der Mitte des Monats, gewöhnlich jeden dritten Dienstag. Sitzungen der Executive jeden Mittwoch, Nachmittags 3 Uhr, im Arbeits-Bureau der No. 7, 16 North William Str., wo auch der Verwalter der No. 7, W. Ostermann, jeden Nachmittag 4 Uhr zu treffen ist.
A. Bommersheim, Präsident. Paul Kirsteuer, Corr. Sec., 16 N. William St., New York City.
Vereinsarzt: Dr. Gustave Brown, 158 Ost 86. Strasse.

Typographia No. 8, Newark, N. J.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Sonntag der Monate Januar, April, Juli und October in J. Alexander's Local, No. 478 Springfield Ave.
Wendelin Hartmann, Präsident. A. Roehrbein, Secretär, 872 South 13th St.

Typographia No. 9, Chicago, Ill.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag im Monat, Nachmittags 5 Uhr, in Sieben's Halle, 1457 Clybourn Avenue. Arbeitslosen-Local ebendaselbst. (Telephon: Lincoln 7361.) Krankmeldungen und Stellungsangebote richte man an den Verwalter: Julius Thiel, c. o. *Abendpost*, 225 W. Washington St.
Fred. Dubberke, Präsident. Fred. Iburg, Secretär, 4914 N. Seeley Ave.

Typographia No. 10, Milwaukee, Wis.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Montag Abend im Monat in der Liedertafel-Halle, Ecke 7. und Prairie Strasse.
Wm. Pauls, Präsident. Kurt Ohle, Secretär, 177 14th St.

Typographia No. 11, Baltimore, Md.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, in Federation of Labor Hall, 1122 Hurford Ave.
August Close, Präsident. Stephan P. Fenske, Secretär, 1932 W. Mulberry Str.

Typographia No. 12, Louisville, Ky.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat Nachmittags 5 Uhr, im *Anzeiger*-Gebäude.
Sigmund Gottschalk, Präs. Chas. Hoffmann, Secretär, Pewee Valley, Oldham Co., Ky.

Typographia No. 13, St. Paul, Minn.

Regelmässige Versammlung jeden ersten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, in der North Central Commercial Club Halle, St. Peter Strasse und University Avenue.
Joseph Steiner, Präsident. Paul Hensel, Secretär, 647 Canada St.

Typographia No. 14, Indianapolis, Ind.

Versammlungen nach Bedarf, in der Sängerbund Halle, No. 49½ Süd Delaware Strasse.
Valentin Hofmann, Präsident. Henry Hedderich, Secretär, 647 Buchanan Str.

Typographia No. 16, Pittsburg, Pa.

Regelmässige Versammlung jeden letzten Dienstag im Monat in der Moorheads Halle an Grant Strasse.
Jacob Knuth, Präsident. Joseph Salm, Secretär, 1515 Reilly Ave.

Typographia No. 21, Detroit, Mich.

Regelmässige Versammlung jeden zweiten Montag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Socialen Turnhalle an Sherman Str.
F. X. Hillebrand, Präsident. Henry Gayer, Secretär, 1540 Belvidere Ave.

Haupt-Beamte der Int. Typo. Union.

INT. PRÄSIDENT: . John McParland, Indianapolis
1. VICE-PRÄSIDENT: . . W. W. Barrett, Chicago
2. VICE-PRÄSIDENT: . . James Hoban, Cleveland
3. VICE-PRÄSIDENT: . Chas. N. Smith, New York
4. VICE-PRÄSIDENT: . Hugo Miller, Indianapolis
INT. SECRETÄR-SCHATZM.: J. W. Hays, Indianapolis